This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ für Musiker und Musikfreunde.

Herausgegeben von

E. W. FRITZSCH.

VIERUNDZWANZIGSTER JAHRGANG.

Mit Beiträgen

von

Prof. Louis Bödecker in Hamburg, **Dr. Ludwig Braeutigam** in Bremen, **Theodor Cursch-Bühren** in Leipzig, **Dr. Hugo Dinger** in Dresden, **Otto Dorn** in Wiesbaden, **Dr. Peter Druffel** in Diedenhofen, **Emil Fritzsch** in Hannover, **Th. Graff** in Gera, **Dr. Friedrich von Hausegger** in Graz, **A. N. Harzen-Müller** in Berlin, **Dr. Theodor Helm** in Wien, **Prof. Friedrich Hermann** in Leipzig, **Richard Hodermann** in Gotha, **R. Kaden** in Dresden, **M. v. Kaiserfeld** in Graz, **Dr. E. Kauffmann** in Tübingen, **Dr. Otto Klauwell** in Cöln, **Prof. Martin Krause** in Leipzig, **Dr. Johannes Merkel** in Königsberg i. Pr., **Dr. C. Fr. Müller** in Kiel, **Willy Pastor** in Charlottenburg, **Dr. P. Pfitzner** in Zwickau, **Ferdinand Pfohl** in Hamburg, **Dr. Hugo Riemann** in Wiesbaden, **Georg Riemenschneider** in Breslau, **Prof. Hermann Ritter** in Würzburg, **Dr. Adolf Sandberger** in München, **Dr. Heinrich Schenker** in Wien, **Dr. Rudolf Schlösser** in Leipzig, **Lic. Paul Schubring** in Bonn, **Julius Schuch** in Graz, **Dr. Arthur Seidl** in Weimar, **Arthur Smolian** in Carlsruhe, **Frank van der Stucken** in New-York, **Dr. P. Wagner** in Freiburg in der Schweiz, **Heinrich Zöllner** in New-York und vielen Ungenannten.

Leipzig,

Verlag von E. W. Fritzsch.

1893.

Music
ML
5
.M875
v.24

INHALTS-VERZEICHNISS
ZUM
~~XXIII~~ XXIV. JAHRGANGE DES MUSIKALISCHEN WOCHENBLATTES.

(Die den Seitenzahlen beigefügten Buchstaben a und b bezeichnen die betreffende Spalte.)

I. Grössere Aufsätze etc.

Druffel (Dr. Peter), „Das Nachthorn". Lied mit Instrumentalbegleitung aus dem 14. Jahrhundert 617a, 633a, 649a, 661a.
Harzen-Müller (A. N.), Richard Wagner's Beziehungen zu den bildenden Künsten 313a, 341a, 357a, 369a, 409a, 425a.
Hausegger (Dr. Friedrich von), Ein Mahnwort an unsere jungen Componisten 481a, 493a, 505a, 517a, 529a.
Kaden (R.), Die Pflege der allgemeinen Geistesbildung des Musikers 593a, 605a.
Müller (Dr. C. Fr.), Die neue Ausgabe von Rob. Schumann's Gesammelten Schriften und einige ungedruckte Briefe von demselben 205a, 221a, 233a, 249a, 261a.
Pastor (Willy), Der Ton und die Tonreihe. Eine Studie 381a, 397a.
Riemann (Dr. Hugo), Beethoven als Clavierpädagog 541a, 553a, 569a, 581a.
— — Gelehrte und Künstler 410a.
Schlösser (Dr. Rudolf), „Pagliacci". Ein Mahnwort 126b.
Schubring (P.), Zum Fall Wagner 207b.
— — Ortrud. Ein psychologischer Versuch 109a, 125a, 141a, 173a.
Seidl (Dr. Arthur), Erinnerungen an Robert Franz. Persönliches und Briefliches 1a, 17a, 29a, 45a, 61a, 77a, 93a.
Wagner (Dr. P.), Aus den neueren Forschungen über die ältere Notenschrift 437a, 453a, 469a.
Zöllner (Heinrich), Zu Verdi's 80. Geburtstag. Eine Skizze. 584b.
Einige Betrachtungen über das Concertagenturwesen 543b.
Zum 40jährigen Jubiläum der k. sächsischen Hofpianofortefabrik von Julius Blüthner in Leipzig. (Mit dem Portrait von Julius Blüthner.) 619a.
Zum 50jährigen Jubiläum des k. Conservatoriums der Musik zu Leipzig. (Mit einer Portraitgruppe) 157a.

II. Recensionen.

d'Albert (Eugen), Sonate für Pianoforte, Op. 10 315b.
— — 2. Streichquartett, Op. 11 316a.
— — 2. Clavierconcert, Op. 12 315a.
— — „Der Rubin". Musikalisches Märchen in zwei Aufzügen 618a, 635a, 650a, 662b, 677a.
Attenhofer (Carl), Psalm 67, Op. 66 548a.
Bartmuss (Richard), „Der Tag der Pfingsten". Oratorium 183b.
Batka (R.), Robert Schumann 182b.
Becker (Albert), Zwei Choralmotetten, Op. 63 643a.
Beer (Max Josef), „Goldhähnchens Hochzeit", für Frauenchor, Soli und Clavierbegleitung, Op. 46 561b.
Bella (J. L.), Sonate für drei Violinen, Op. 4 627b.
— — „Saul und David" für eine Basstimme mit Orgel, Op. 7 627b.
Berger (Wilhelm), Vier Lieder für Frauenchor, Op. 48 548b.
— — Vier Männerchöre, Op. 26 588a.
Bird (Arthur), Symphonie No. 1 289a.
Bonvin (Ludwig), „Cantus sacri", für gemischten Chor, Op. 5 588b.
— — „Christnachtstraum" für Streichorchester, Op. 10 627a.
— — Drei Tonbilder für Orchester, Op. 12 627a.
Brambach (C. Jos.), Phantasiestück für Clavier, Op. 83 433a.
Bruch (Max), Fünf Lieder, Op. 59 433b.
Bruckner (Anton), Psalm 150 für Chor, Soli und Orchester 159b.
Bülow (Hans v.), Drei Variationenwerke für Pianoforte von L. v. Beethoven herausgegeben 643b.
— — Vier Impromptus für Pianoforte von F. Chopin herausgegeben 643b.
Czerny (Carl), Schule der Geläufigkeit, Phrasirungsausgabe mit Fingersatz von Dr. H. Riemann 296a.
— — Neue, genau durchgesehene Ausgabe von Wilhelm Speidel 296a.
Dwelshauvers-Dery (Dr. F. V.), „Die ›Cavalleria rusticana‹ und ihre Bedeutung für Deutschland" 215a.
Dreszer (Anast. W.), Compositionen Op. 21—23 560b.
Ehrlich (A.), Berühmte Geiger der Vergangenheit und Gegenwart 285a.
— — Berühmte Clavierspieler der Vergangenheit und Gegenwart 708a.
Fielitz (Alexander v.), Compositionen Op. 16, 18—23 561a.
Flügel (Ernst), Geistliche Lieder für gemischten Chor, Op. 29 und 30 599a.
— — Zwei Etuden für Clavier, Op. 27 433a.
Förster (Alban), „Lorle", Oper 439b.
Fuchs (Robert), Zwölf Etuden, Op. 31 489a.
— — Jugendklänge, Op. 32 419a.
Gade (Niels W.), „Agnete und die Meermädchen" 524a.
Gall (Jan), Zwei Lieder für drei Frauenstimmen mit Pianoforte, Op. 17 561b.
Gerlach (Theodor), Patriotische Lieder für Männerchor, Op. 13 511a.
Germer (Heinrich), Akademische Neuausgabe ausgewählter Clavierwerke von W. A. Mozart 671a.
Giehrl (Josef), Sechs Lieder, Op. 4 189b.
Goldschmidt (Adalbert v.), Lieder und Gesänge 273a.
Günther (Friedrich), „Erinnerungen an berühmte Virtuosen der Gegenwart" 199a.
Gyula (Major J.), Claviertrio, Op. 20 297b.
Hansen (Robert), Serenade et Mazurka pour Violoncelle avec Piano, Op. 5 70a.
Harthan (Dr. Hans), Sammlung hervorragender Clavierwerke älterer Meister 464b.
Hartmann (Georg), „Bhüt di Gott" für Männerchor, Op. 8 511a.
Hartmann (J. P. E.), „Ein Sommertag" 524a.
Hauptner (Th.), 200 kurze Singübungen 352a.
Hecht (Gustav), Drei Lieder für Männerchor, Op. 32 511a.
— — Zwei Vortragsstücke für Violoncell und Pianoforte, Op. 30 561a.
— — „Zur Todtenfeier". Zwei Motetten für Männerchor, Op. 24 599a.
Henkel (Heinrich), Grundzüge der Methodik des Clavierunterrichts 392a.
Hintersteiner (Jacques), Physiologische Gesangschule 2b.
Hofmann (Josef Casimir), Thema und Variationen mit Fuge für Clavier, Op. 14 433a.
Hollaender (Gustav), Spanische Serenade, Op. 39, und Waldmärchen, Op. 50. Charakterstücke für Violine und Pianoforte 561a.
Huber (Hans), Drei Tanzstücke im altfranzösischen Stile 433a.
Isenmann (Carl), „Das Herzklopf'n", Op. 34 433b.
— — Drei Lieder, Op. 47 433b.

Kalender:
Allgemeiner deutscher Musiker-Kalender für 1893 23a.
Max Hesse's Deutscher Musiker-Kalender 1893 23a.
Kienzl (Wilhelm), „Heilmar, der Narr", Oper 470b.
King (Oliver), Concert für Violine, Op. 37 297b.
Kistler (Cyrill), „Baldur's Tod", Musikdrama 482b.
Köckert (Ad.), Zwei Trauergesänge für Männerchor, Op. 28 511a.
— — „Weihnacht". Für drei weibliche Stimmen mit Pianoforte, Op. 27 561b.
Kohut (Dr. Adolf), Weber-Gedenkbuch 199b.
— — Tragische Primadonnen-Ehen 199b.
— — Friedrich Wieck. Ein Lebensbild 199b.
— — Johannes Miksch, der grösste deutsche Singemeister und sein Gesangssystem 199b.
— — Meyerbeer 199b.
Krause (A.), Unterrichtswerke für das Pianoforte zu vier Händen von Anton Diabelli, revidirt und sorgfältig bezeichnet 87a.
Krause (Emil), Johannes Brahms in seinen Werken 182b.
Krehl (Stephan), Fünf Lieder, Op. 6 523a.
— — Phantastische Skizzen für Clavier, Op. 7 523a.
Krug (Arnold), Vier Duette für Sopran und Bariton, Op. 28 55a.
Krug-Waldsee (Josef), „Der Geiger zu Gmünd", für gemischten Chor, Tenorsolo und Orchester, Op. 27 419b.
Langhans (Louise), Lieder, Op. 30 und 32, sowie Ländler für Pianoforte, Op. 32 524a.
Lind (P. v.), Moderner Geschmack und moderne Musik 216b.
Lesimple (Aug.), Bilder aus der Musikwelt 198a.
— — Peter Cornelius, der Schöpfer des „Barbier von Bagdad" 198b.
Löwe (Carl), Acht Jugendlieder 499a.
Longo (Alessandro), Six Morceaux pour Piano, Op. 18 103a.
Ludwig (August), Wir haben keinen König 216a.
— — Das musikalische Dreigestirn 216a.
Malczewski (Jules), Claviercompositionen, Op. 8, 10, 15 und 16 103b.
Malling (Otto), Dix Impromptus instructifs pour Piano, Op. 30 536a.
Musikerbriefe aus fünf Jahrhunderten. Nach den Urhandschriften erstmalig herausgegeben von La Mara 560a.
Mayer (Charles), Claviercompositionen Op. 119, 271, 305, 340, Grande Toccata und Nouveau Trémolo. Neue Ausgabe, revidirt und mit Fingersatz versehen von Ernst Pauer 168a.
Miksch (Johannes), Elementar-Uebungen und Solfeggien, herausgegeben von G. W. Teschner 352a.
Moszkowski (Moritz), „Boabdil", Oper 455a.
Müller (Richard), Zwei heitere Quartette für Männerchor, Op. 81 511b.
Müller-Reuter (Theodor), „Wellengeflüster". Für Frauenchor mit Clavier, Op. 15 561b.
Nagel (Dr. Wilibald), Johannes Brahms als Nachfolger Beethoven's 182a.
Nápravník (Eduard), „Der Dämon", Op. 18 698a, 701a.
Naubert (A.), Drei Lieder für Männerchor, Op. 17 512a.
— — Drei Lieder für dreistimmigen Frauenchor, Op. 13 561b.
Neubner (Ottomar), Männerchöre, Op. 28, 31, 38 u. 45 511b.
Nielsen (Carl), Phantasiestücke für Oboe mit Begleitung des Pianoforte, Op. 2 70a.
Nössler (Eduard), Männerchöre, Op. 15 und 16 512a.
Parker (Horatio W.), „Hora Novissima", Op. 30 530b.
— — „Traumkönig und sein Lieb", Op. 31 350b.
Pembaur (Josef), Drei Lieder aus Op. 51 von Robert Franz für Männerchor bearbeitet 512b.
Pfitzner (Paul), Lieder, Op. 1 und 2 500a.
Pfohl (Ferd.), Höllenbreughel als Erzieher. Auch von einem Deutschen 228a.
Piutti (Carl), „Rosen und Myrthen", Op. 23 189a.
Praeger (Ferdinand), Wagner, wie ich ihn kannte. 327a.
Pudor (Dr. Heinrich), Die Aufgabe des deutschen Conservatoriums 229a.
— — Das deutsche Herz 229a.
— — Ein ernstes Wort über Rembrandt als Erzieher 229a.
— — Das Heroenthum in der deutschen Musik 229a.
— — Die Kunst im Lichte der Kunst 229a.
— — Zur Erklärung der „Cavalleria rusticana" 229a.
— — Kaiser Wilhelm II. und Rembrandt als Erzieher 229a.
— — Sittlichkeit und Gesundheit in der Musik 229a.
— — Krieg und Frieden in der Musik 229a.
— — Die alten und die neuen Wege in der Musik 229a.
Pudor (Dr. Heinrich), Die Welt als Musik 229a.
— — „Dresdener Wochenblätter für Kunst und Leben" 229a.
— — Die Wiedergeburt in der Musik 229a.
Radecke (Rudolf), Zwei Lieder für Männerchor, Op. 14 512a.
Reisenauer (Alfred), Wanderlieder 433a.
Renner (Josef jun.), Lieder der Liebe, Op. 21 524b.
— — Zwölf Tonstücke für die Orgel, Op. 19 257a.
Rensburg (Jacques E.), Concert für Violoncell, Op. 3 376a.
Rheinberger (Josef), Sonate No. 15 für die Orgel 257a.
— — Vier Gesänge für Männerchor, Op. 173 588a.
— — Marianische Hymnen 643a.
Rheinberger (Josef), W. A. Mozart's Claviervariationen in B für den Concertvortrag frei bearbeitet 464a.
Rüfer (Philipp), Drei Stücke für Violine mit Begleitung der Orgel, Op. 36 561a.
— — „Bone Pastor". Für gemischten Chor und Orgel, Op. 37 643a.
Sandberger (Adolf), Schauspielouverture, Op. 6 594b.
— — Sonate für Violine und Pianoforte, Op. 10 594b.
— — Lieder, Op. 11 594b.
Schaper (Gustav), „Rose, schöne Königsrose", Op. 21 433b.
— — Zwei Lieder, Op. 25 433b.
— — „Wandern im Frühling" für Männerchor, Op. 30 512a.
Schondorf (Johannes), „Lose Blätter" für Männerchöre 512a.
Schuler (Charles), Serenade pour Violon et Piano, Op. 20 71b.
— — Rhapsodie für Clavier, Op. 19 433a.
Seyffardt (Ernst H.), „Trauerfeier für eine früh Entschlafene" für Chor, Op. 21 588a.
Sieber (Ferdinand), Lehrwerke für Gesang, Op. 31, 32, 34, 44—49, 138—143, 52—57 352a.
— — Die Schule der Geläufigkeit, Op. 42 und 43 352a.
Sinding (Christian), Suite in F dur für Violine und Pianoforte 358b.
Sitt (Hans), Ouverture zu „Don Juan d'Austria" 142b.
— — Drei Lieder für Männerchor, Op. 44 588a.
Somborn (Carl), Lieder für gemischten Chor, Op. 9 588b.
Stade (F.), Vier Männerchöre 512a.
Stade (Dr. Wilhelm), Geistliche Lieder für gemischten Chor, Op. 37 588b.
Steinhauer (Carl), „Waldmorgen", Chor, Op. 38 588b.
Stolpe (Gustav), Vierundzwanzig Studien für Clavier 536b.
Teibler (Hermann), Vier Clavierstücke, Op. 5 476a.
Tinel (Edgar), „Bunte Blätter", Op. 32 476a.
Türcke (Carl), Zwei Hymnen für gemischten Chor, Op. 8 600a.
Vaccai (N.), Praktische Schule des italienischen Gesanges 352b.
Verdi (Giuseppe), „Falstaff", lyrische Komödie 554a, 570b, 583a.
Vierling (Georg), Zwei Hafislieder, Op. 73 10a.
Vogel (Dr. Emil), Bibliothek der gedruckten weltlichen Vocalmusik Italiens. Aus den Jahren 1500—1700 301a.
Voullaire (Woldemar), Fünf Lieder, Op. 14 10b.
Weber (Gustav), „Waldweben" für Männerchor, Op. 12 512b.
Weinzierl (Max von), Sechs Lieder, Op. 79 11a.
— — Zwei Männerchöre, Op. 102 512b.
Weis (Carl), Abendlieder, Op. 3 11a.
Weiss (Josef), Fünf Lieder, Op. 7 11b.
Wermann (Oskar), Zwei Vortragsstücke für Viola und Orgel, Op. 81 561a.
Werner (Aug.), Gavotte f. Violoncell mit Pianoforte, Op. 42 71b.
— — Sechs Etuden, Op. 34 476b.
Werner (Josef), Romanze und Czardas für Violoncell mit Pianoforte, Op. 7 71b.
Weyse (C. E. F.), Zwölf Etuden, Op. 51 und 60 489b.
Wilm (Nicolai von), Drei Duette für Sopran und Bariton (oder Tenor), Op. 101 55b.
— — Suite für Pianoforte zu vier Händen, Op. 100 242a.
— — Musikalische Bildermappe, Op. 102 419a.
— — Drei Gesänge für Männerchor, Op. 105 512b.
Winding (August), Vier Etuden, Op. 36 489b.
Winkelmann (Theodor), Neun Lieder 433b.
Winter (Peter von), Singschule. Neue Ausgabe von Robert Schwalm 352b.
Winterberger (Alexander), Zwei Sonaten für Pianoforte, Op. 93 419a.
Witte (G. H.), 34 Clavieretuden von J. B. Cramer herausgegeben 87a.
Wolf (Hugo), Italienisches Liederbuch für eine Singstimme. I. Band 382a, 398a.
Wolfrum (Carl), Sonate für die Orgel, Op. 4 257b.
Zeglin (G.), Vier Gesänge 11b.

III. Biographien nebst Portraits.

Becker (Hugo) 142b.
Blüthner (Julius) 619a.
Director und Lehrpersonal des k. Conservatoriums der Musik zu Leipzig bei dessen 50jährigem Bestande 274a.
Die Directorialmitglieder des Allgemeinen deutschen Musikvereins 316b.
Kistler (Cyrill) 440a, 455b.
Kogel (Gustav F.) 542b.
Die Lehrer und Lehrerinnen des k. Conservatoriums der Musik zu Leipzig 1843—1868 nebst Director Conrad Schleinitz. Portraitgruppe. 165.
Polscher (Clara) 383a.
Seiss (Isidor) 206b, 222b.
Tietz (Hermann) 663a.
Zöllner (Heinrich) 2b, 31b, 47a, 78a.

IV. Feuilleton.

Ein Bericht über Pariser Opernverhältnisse um die Mitte des Jahrhunderts. Mitgetheilt von Dr. Rudolf Schlösser 457a.
Zwei Briefe von Richard Wagner 531a.
Zwei Briefe Richard Wagner's 571a.
Die Violinlehrer des k. Conservatoriums der Musik zu Leipzig 1843—1893. Von Friedrich Hermann 160.

V. Musikbriefe und Berichte.

Basel. Fünf Orchesterconcerte der Allgemeinen Musikgesellschaft, Repertoire derselben, Solisten derselben (Frl. Hiller, HH. Kahnt, Thomson und Prof. Joachim) 94b. No. 3 (Frl. Barbi), No. 5 (Frl. Kleeberg), Matinée für die Pensionscasse des Orchestervereins, Kammermusiken (Hr. Prof. Joachim), 1. Aufführung des Gesangvereins mit der Liedertafel (Festspielmusik von H. Huber), das 50jährige Jubiläum der Musikschule, Concerte einheimischer Künstler 110b. Benefizconcert des Hrn. Dr. Volkland (Frau Uzielli etc.), Abonnementconcerte im Januar und Febr. („Zorahayda" von Svendsen, Edur-Suite von Moszkowski, „Steppenskizze aus Mittelasien" von Borodin etc., Solisten: Otto Hegner, Hr. Sistermans, Frau Huber, Hr. Bargheer, Frl. Wietrowetz, Frau Herzog) 411b. Extraconcert der Musikgesellschaft, 2. Aufführung des Gesangvereins, Aufführung des „Messias" von Händel, Kammermusik, die Duo-Abende der HH. Huber und Bargheer, Matinée der „Liedertafel", das Theater 426b. **Berlin.** Ueberfülle von Concerten und musikalischen Darbietungen, Missstände in deren Folge, die Symphonieconcerte der k. Capelle, die Philharmonischen Concerte unter Leitung verschiedener Dirigenten, Jubel beim Wiederantritt des Hrn. H. v. Bülow, Beethoven-Abend zum Besten des Orchesterpensionsfonds 318a. Die Singakademie, der Stern'sche Verein, der Caecilien-Verein, Aufschwung des Philharmonischen Chors, der Domchor unter Alb. Becker, der Kirchenchor von St. Marien und St. Nicolai, der Kotzolt'sche Chor, kleinere Gesangvereine, die Liedertafel, Verein Berliner Lehrer 343a. **Bonn.** Weihe des Beethoven-Hauses vom 10.—14. Mai 319a. **Braunschweig.** 1. Concert des neugegründeten Lehrer-Gesangvereins 386a. **Bremen.** Die Oper: Statistisches, Wechsel beim Ablauf der Saison, Kammermusikabende der HH. Bromberger und Skalitzky, Concert des Hrn. Bromberger mit seinem Frauenchor, Concert des Lehrergesangvereins, Solistenconcerte, Todtenfeier für Robert Franz, einheimische Künstler (HH. Kruse, Nössler, Concerte des Letzteren und deren Solisten, Hr. Nössler als Componist, Hr. Odenwald) 302b. **Carlsruhe.** Die Hofoper und die Abonnementconcerte des Hoforchesters, geringere Zahl der musikalischen Veranstaltungen und deren Ursache, Thätigkeit und Bestand der Hofoper 427a. Repertoire, Novitäten („Lorle" von A. Förster, „Bajazzo" von Leoncavallo, „Gringoire" von Brüll, „Fürst und Sänger" von Mottl) 441a. Die sechs Abonnementconcerte des grossherzogl. Hoforchesters (u. A. „Tod und Verklärung" von Rich. Strauss), Solisten derselben (Frl. Barbi, HH. Gregorowitsch, Plank und Lamond, Damen Mottl-Standthartner und Wilhelmj), Concert zum Besten der Pensionsanstalt des Hoforchesters, einige Ideen über Aufstellung von Concertprogrammen 457a. Vier Kammermusikabende der HH. Deecke und Genossen, unter Mitwirkung der HH. Klupp, Ordenstein und Mottl und der Damen Mailhac, Fritsch und Mottl Standthartner, geringe Theilnahme des Publicums für Kammermusik, Concerte des Philharmonischen Vereins, der Hofkirchenchor, die Vereine für evangelische und für katholische Kirchenmusik 484b. Concerte der Männergesangvereine „Liederkranz" und „Liederhalle" unter Mitwirkung der Damen Schoch und Hoeck-Lechner und des Hrn. Leyer-Popelka, eigene Concerte des Frl. A. Lindner mit Hrn. Wachsmann, des Ehepaares Rée, des Ehepaares Staudigl, des Hrn. Römhildt und der Frau Uzielli, der HH. Werner und A. Krasselt, Matinée der Frau Hoeck-Lechner zu Ehren des verstorbenen V. Lachner, die Militärcapellen, der Instrumentalverein, der Schriftsteller- und Journalistenverein, Musikveranstaltungen in Privathäusern, das Conservatorium für Musik und seine erfolgreiche Thätigkeit, neues Institutsgebäude, Veränderungen im Lehrpersonal 494a. Erstaufführung von Eugen d'Albert's musikalischem Märchen „Der Rubin" 585a. Die Berlioz-Woche in Carlsruhe 663b. **Chemnitz.** Das 75jährige Jubiläum der Singakademie, kurze Geschichte derselben, die Hauptfeier 32a. Aufführung der „Faust"-Scenen von Schumann durch den Musikverein, die Abonnementconcerte der städtischen Capelle (Solisten derselben: Frl. Leisinger, HH. Arno Hilf und L. Riese) 48b. Die Cmoll-Symphonie von A. Klughardt durch die städtische Capelle aufgeführt 80a. 1. Concert des Lehrer-Gesangvereins (u. A. „Columbus" von H. Zöllner), sechs volksthümliche Symphonieconcerte der städtischen Capelle (HH. Schiemann, Ohliger und Mayerhoff), Aufführung von H. Hofmann's „Johanna von Orleans", zwei Symphonieconcerte der Militärcapelle, volksthümliche Kirchenmusikaufführungen, drei Concerte des kleinen Koczalski 95b. Wagner-Abend der städtischen Capelle, 3. Abonnementconcert derselben (Frau Sucher), 11. Symphonieconcert derselben (Faust-Symphonie von Liszt), Jadassohn-Abend (Hr. Eckert etc.), die übrigen Symphonieconcerte, 2. Abonnementconcert des Lehrer-Gesangvereins (Frl. E. Koch) 458b. Kammermusikcyklus der städtischen Capelle (u. A. Clavier-Violoncellsonate von Nicodé und Clarinettenquintett von Brahms und Sinfonietta von Raff), Kirchenmusik (Brahms' Deutsches Requiem in der Petrikirche, Charfreitagsaufführung der Singakademie, Concert der Concertvereinigung des Berliner Domchors, Wohlthätigkeitsconcert im Casinosaal 471b. **Dessau.** Einweihung des neuen evangelischen Vereinshauses, die Orgel daselbst 486b. **Dresden.** 1. Aufführung der Oper „Frauenlob" von Reinhold Becker 33a. 1. Aufführung von Leoncavallo's „Bajazzo" und Betrachtungen darüber 127b. **Frankfurt a. M.** Museumsconcerte: No. 4 (Harold-Symphonie von Berlioz neu auflebend, Hr. Siloti etc.), 3. Museumsconcert (Hr. Ondriček), No. 5 und 6 (Hr. d'Andrade, Frl. Barbi) 49a. 3. Theater-Abonnementconcert unter Leitung des Hrn. Goltermann (Frl. Eibenschütz), musikalische Ueberproduction, 1. Concert des Sängerchores des Lehrer-Vereins (HH. R. Walter und Baré), 2. Concert des Hrn. Max Schwarz 63a. 3. und 4. Kammermusikabend (Frau Bassermann und Hr. Kwast), die Quartettgenossenschaft des Hrn. Prof. Heermann (u. A. Quartett Op. 17 von Sgambati) 80b. Umschwung der Stimmung für Liszt und Berlioz, Aufführung von Liszt's Faust-Symphonie, Hanslick und Ambros über Liszt 208a. 9. Museumsconcert (Rubinstein als Componist) und 10. Museumsconcert, Solisten der Museumsconcerte (Hr. Mor. Rosenthal) und der Kammermusiken (Hr. Siloti, Frau Marg. Stern, Hr. Dr. Neitzel), 8. Kammermusikabend (Hr. Max Schwarz mit Clavierstücken von Brahms), 3. Claviersoirée des Hrn. M. Schwarz, 9. Kammermusikabend (Hr. Uzielli), 7. Museumsconcert (Hr. Hubay, Frl. Leisinger) 223a. Aufführungen von Verdi's Requiem durch den Caecilien-Verein und der „Legende von der heiligen Elisabeth" von Liszt durch den Rühl'schen Gesangverein, auswärtige Dirigenten der Theater-Abonnementconcerte (HH. Dr. Wüllner, Roehr und Dr. Rottenberg, der Letztere zukünftiger Theatercapellmeister), Solisten dieser Concerte (Frau Klafsky, Gérardy, HH. Naval und W. Hess), Concert zum Besten des Theater-Pensionsfonds, 2. Abonnementconcert des Sängerchors des Lehrervereins (Frl. Scotta und Hr. Lamond) 235a. **Genf.** Die Theater-Abonnementconcerte mit vorausgehenden Vorlesungen des Hrn. Jaques-Dalcroze, Solisten dieser Concerte, die vielseitige Thätigkeit des Hrn. Capellmeisters W. Rehberg, sonstige Concerte, Orgelconcerte des Hrn. Barblan, das Theater 82a. Wagner-Concert mit Frau Materna, das Extraconcert, die übrigen fünf Abonnementconcerte, die Hauptgesangvereine, Concert des Hrn. Jaques-Dalcroze, Kammermusiken der HH. Rey und Genossen unter Mitwirkung der HH. W. Rehberg und Th. Isaye, die oberen Classen des Conservatoriums, Einzelconcerte, die Oper 430a. **Gera.** Kleemann'sche Kammermusik am 24. Oct. (Hr. Frie-

drichs), Concerte des Musikalischen Vereins am 9. Nov. (Frl. Leisinger) und am 24. Nov. (Frl. Robinson und Hr. v. Bose aus Leipzig) 19b. Concert desselben am 12. Jan. (Clarinettenquintett von Brahms Frl. Sedmiratzky) und am 18. Jan. (Frau Carreño), 2. Kleemann'sche Kammermusik, Concert des Musikalischen Vereins am 24. Febr. (Hr. Frankenberger, Frl. Münch), 3. Kammermusik (Edur-Streichquartett von Kleemann etc.), Concert des Musikalischen Vereins am 17. März („Das Paradies und die Peri" von Schumann) 263b. Concert des Musikalischen Vereins am 5. Mai (Tondichtung für Clavier und Streichquartett von Th. Graff) 304a. Zwei Concerte des Musikalischen Vereins: No. 1 (Hr. Gregorowitsch, Frau Schmidt-Köhne), No. 2 (Hr. Stavenhagen) 679b. **Gotha.** Die Festspiele, ihr eigentlicher Veranstalter, die Festopern „Medea" von Cherubini 518b, „Rothkäppchen" von Boieldieu, „Evanthia" von P. Umlauft und „Die Rose von Pontevedra" von Forster 532a. **Graz.** Wechsel in der Direction des Theaters, Rückblick auf die abgelaufene Spielzeit, Gäste in der Oper (Frau Albani, Hr. d'Andrade u. A. m.) 495b. Die „Troupe lyrique" des Hrn. Sonzogno mit Werken von Mascagni, Leoncavallo, Coronaro und Giordano, gemeinsame Thätigkeit des Steiermärkischen Musikvereins und des Singvereins, Solisten des ersteren Vereins (Hr. Beermann, Frl. Pancera und Hr. Peters), der Singverein, der Männergesangverein, der deutsch-akademische Gesangverein, fremde Künstler (Frl. Barbi, HH. Sauer, Reisenauer, Thomson, Frl. v. Timoni, Frau Niclass-Kempner, Frl. Plüddemann, Hr. Fumagalli, Koczalski, Vocalgesellschaft der Nadina Slavianski), heimische Künstler (Liederabend des Hrn. v. Zois, Compositionsconcert des Hrn. Plüddemann, Hr. J. Waldner, Einweihung des renovirten Rittersaales etc.), Kammermusiken der HH. Beermann und Genossen, das „Böhmische Quartett" der HH. Hoffmann und Genossen, die Gesellschaft des Wiener Capellmeisters Gothov-Grünecke, der Quartettverein des Hrn. Duesberg, Concerte von Eduard Strauss, der Wagner-Verein, der Steiermärkische Tonkünstlerverein 506b. **Greifswald.** Rückblick auf die Saison, Winterconcert („Selig aus Gnade" von A. Becker) und Sommerconcert des Singvereins 556a. **Guben.** Gastspiel der Sondershäuser Hofoper 430b. **Hamburg.** Concerte unter Leitung des Hrn. H. v. Bülow 5b. No. 4 (Hr. Slivinski), No. 5 unter Leitung des Hrn. Mahler (Hr. Halir) 82b. No. 6 und 7 unter Leitung des Hrn. Erdmannsdörfer aus Bremen (Hr. d'Albert, Jean Gérardy) 145a. No. 10 unter Leitung des Hrn. H. v. Bülow, No. 8 unter Leitung des Hrn. A. Rubinstein (Compositionen desselben, Frls. Jakimowsky und Jerebtzoff), No. 9 unter Leitung des Hrn. Dr. Carl Muck aus Berlin (Frau Carreño) 252b. No. 1 unter Leitung des Hrn. Levi 619b. Philharmonische Concerte: Drei Concerte (Novitäten: Suite Op. 17 von Nicodé, Frauen Krebs und Hieber, Hr. Baré) 6a. Aufführungen im December („Messias" von Händel, Frau Geller, Hr. Schradieck) 83a. Weitere drei Concerte (Frau Baumann, HH. Sistermans, Sauret und Burmeister) 145b. Zwei Concerte („Faust"-Scenen von Schumann, Serenade Op. 51 von R. Fuchs, Hr. Lamond) 192a. Bevorstehende Auflösung, die letzten beiden Concerte (Frl. Leisinger) 252b. No. 1 (Frl. Leisinger) 620a. Sonstige Orchesterconcerte: Concert des Hrn. J. Laube (u. A. 2. Symphonie von Goldmark) 83a. Benefizconcert des Hrn. Laube 192a. Concert des Hrn. Laube 304a. 1. populäres Concert im philharmonischen Stil im Concerthaus Ludwig unter Leitung des Hrn. Mahler mit eigenen Werken 620a. Caecilien-Verein: 1. Abonnementconcert 6a. Aufführung der „Schöpfung" von Haydn 145b. 3. Abonnementconcert (Fritz Brückner) 253a. Dannenberg'sche Singakademie 304a. Kirchenconcert des Hrn. Armbrust 145b. Lehrer-Gesangverein: Concert 6a. Kammermusik der HH. Prof. Joachim und Spengel 620a. Kammermusik der HH. Marwege und Genossen: 1. Abend (Cdur-Quartett von Bazzini) 6a, 2. Abend 146a, letzte Soirée 253a. 2. Beethoven-Abend der HH. Kopecky und Genossen 192c. Schluss des Beethoven-Cyklus 253a. Kammermusik der HH. Zajic und Genossen 6a, im Januar (Streichquartett Op. 76 v. G. Vierling) 145b, im Febr. mit Hrn. Fritz Blumer 192b, im März 253a, Schlusssoirée 304a, im Oct. 620b. Concerte der HH. Rob. Hausmann und M. Fiedler: No. 1 146a, No. 2 192a. J. Kammermusik der HH. Schradieck und Genossen 620a. Die HH. Gebr. Kugelberg und John 620b. Solistenconcerte: Frau Materna mit den HH. Liebling und Krasselt 146a. Liederabend des Hrn. A. von Goldschmidt mit Frl. Polna 146a. Hr. Moriz Rosenthal 146a. Liederabend des Frl. Nathan mit Hrn. Dannenberg 304a. Concert des Hrn. F. Odenwald 620a. Lieder- und Balladenabend des Hrn Gura 620b. Oper: „Die Willis" von Puccini 6a. „Freund Fritz" von Mascagni und „Jolanthe" von Tschaïkowsky 146a. „Die Geier-Wally" von A. Catalani 192b. „Viola" von A. Arensen 253a. „Die Rantzau" von Mascagni 304a. Die Oper 620b. **Hannover.** 2.—4. Concert der k. Capelle (Symphonie fantastique von Berlioz, Vorspiel zu „Parsifal" von Wagner, Edur-Suite von Moszkowski, HH. Scheidemantel, Haenflein und Grüning, Frl. Leisinger) 160a. Zwei Concerte des Hrn. Sahla mit der Hofcapelle aus Bückeburg (Frls. Hartmann und v. Modricky), auswärtige Künstler (Frau Materna mit den HH. Krasselt und Liebling, Hr. d'Albert, Frl. Eussert), 1. Abend des Hrn. Lutter mit Frau Joachim, 1. Lieder- und Duettabend des Frl. Schotel und des Hrn. Brune, Abschiedsconcert des Hrn. W. Müller mit Frl. Hartmann und Hrn. Evers, Aufführung des „Liedes von der Glocke" von Bruch durch die Musikakademie, Concert des Chorvereins „Singakademie" 174b. Concert des Damengesangvereins, Volksconcert der HH. W. Müller, Evers etc., Liederabende der Damen Börs und Woltereck, Kirchenconcerte, Kammermusiken, die Oper („Djamileh" von Bizet etc.), Charakterisirung der einzelnen Opernmitglieder 190a. Die erste Aufführung von Wagner's „Tristan und Isolde" 236a. 1. Aufführung der Oper „Harald und Theano" von C. Ad. Lorenz, sonstige Opernvorkommnisse (Hr. d'Andrade als Gast), die vier letzten Concerte der k. Capelle (Frau d'Albert-Carreño, HH. Stavenhagen, Prof. Joachim und Hausmann, Frau Koch-Bossenberger, Frl. Jahn, HH. Gillmeister, v. Milde und Riller), Concert des Hrn. Metzdorff mit eigenen Werken, Charfreitagsaufführung der Matthäus-Passion von Bach durch die Musikakademie, Concert derselben mit gemischtem Programm 412b. Vocalconcert der Singakademie, Kirchenconcerte, Liederabend des Hrn. A. v. Goldschmidt, 2. und 3. Lieder- und Duettabend des Frl. Schotel und des Hrn. Brune (Frl. Reinecke und Hr. Herbert), auswärtige Künstler (Frls. Bossenberger und Eussert), 2. und 3. Musikabend des Hrn. Lutter, Concert des Hrn. Wuthmann, 2. Abend des Richard Wagner-Vereins, zwei Concerte des Männergesangvereins („Wittekind" von Drobisch etc.), die beiden Damengesangvereine, Kammermusiken 428a. Concert der Musikakademie, die beiden ersten Abonnementsconcerte der k. Capelle, Concert des Hannoverschen Männergesangvereins und des k. Domchors, gemeinschaftliches Concert der HH. Prof. Joachim und d'Albert, andere Solisten, „Der Bajazzo" von Leoncavallo und dessen 1. Aufführung 703b. **Heidelberg.** 1. Concert des Bach-Vereins mit Werken von Wagner, Solisten der Concerte (Damen Schacko und Barbi etc.) 83a. **Kiel.** Musikverhältnisse der verflossenen Saison, auswärtige Künstler (A. Wilhelmj und Rud. Niemann, Kammermusik des Hamburger Streichquartetts der HH. Zajic und Genossen, Liederabend des Hrn. A. v. Goldschmidt mit Frl. Polna, Sanderson-Tournée mit Frau Soldat-Roeger und den HH. Stavenhagen und Brüning, Frl. Pittack), Abonnementconcerte des Kieler Gesangvereins: No. 1, Jubiläum des Prof. Stange, Hr. Stavenhagen, No. 2, Damen Cramer-Schleger und Kleeberg, No. 3, HH. Sistermans und Halir, No. 4, Kammermusik der HH. Kruse und Genossen aus Bremen, No. 5, Hmoll-Messe von Bach, und No. 6 608a. Der St. Nicolai-Chor, der Gymnasial-Orchesterverein, der Richard Wagner-Verein 519b. **Königsberg** i. Pr. Gastspiel des Hrn. Gudehus, Concert des Orchestervereins am 1. Dec. (Hr. Kemény), Concert der Lehrer des Leimer'schen Conservatoriums, Liederabend des Hrn. von Zur-Mühlen, 3. Symphonieconcert (Frau Soldat) 97b. Clavierabend des Hrn. Reisenauer, 5. Künstlerconcert (Frl. Scotta mit den HH. Reisenauer und Engel aus Paris), 4. Symphonieconcert (Jean Gérardy), 6. Künstlerconcert (das Rosé'sche Streichquartett aus Wien und Hr. Mühlfeld aus Meiningen, Clarinettenquintett von Brahms) 192b. Besserung der Opernverhältnisse unter der Direction Varena, Aufführungen von Goetz' „Der Widerspänstigen Zähmung" und des „Fliegenden Holländer", Concert des Dilettantenorchesters des Philharmonischen Vereins am 14. Febr. (Hr. Heberlein), 5. Symphonieconcert (2. Serenade von Rob. Fuchs etc.) 253a. Zweites Concert der Triovereinigung der HH. Leimer und Genossen, 6. Symphonieconcert (Frau Sucher), die beiden letzten Quartettabende der HH. Brode und Genossen 359b. 1. Symphonieconcert (Hr. Perron), 1. historischer Kammermusikabend der HH. Reisenauer, Kemény, Herbst und Leimer, 1. Künstlerconcert (Hr. Reisenauer, Frau Herzog), Concert des Sängervereins am 23. October (Frl. Polscher, Hr. Herbst) 677a. **Leipzig.** Abonnementconcerte im Neuen Gewandhaus: No. 10 („Moses" von A. Rubinstein, unter Leitung des Componisten), No. 11 (u. A. „Roma" von Bizet, HH. Emil Götze und Schra-

dieck) 19a. No. 12 (HH. Prof. Joachim und Homeyer, der Thomanerchor) 35a. No. 13 (Symphonie von Heinrich XXIV., Prinzen von Reuss j. L., Hr. Hugo Becker, Frau Klafsky) 50b. No. 14 (Ouverture „Husitska" von Dvořák, Scherzo-Valse aus „Boabdil" von Moszkowski, Hr. Falcke) 64b. No. 15 (das Frankfurter Vocalquartett), No. 16 („Salomo" von Händel) 97a. No. 17 (Frl. M. Dietrich) 143b. No. 18 (Hr. Hilf). No. 19 (Frau Menter) 143b. No. 20 (Frau Heink und Hr. Klengel) 175a. No. 21 (Hr. Sarasate) 190b. No. 22 (Cdur-Messe und 9. Symphonie von Beethoven) 210a. Matinée zum Besten des Pensionsfonds der Aspiranten des städtischen Orchesters (Frl. Leisinger, Hr. d'Albert, Symphonie von Hochberg, Edur-Clavierconcert von d'Albert etc.) 252a. Festconcert bei Gelegenheit der 30. Allgemeinen deutschen Lehrerversammlung 347a. No. 1 (u. A. Prologus solemnis von Reinecke). No. 2 („Das Paradies und die Peri" von Schumann) 606b. No. 3 (Frl. Herms) und No. 4 (Hr. Hilf) 620b. No. 5 (Hr. Scheidemantel) 652a. No. 6 (Pianisten-Jubiläum des Hrn. Prof. Reinecke) 665b. No. 7 (5. Symphonie von Tschaïkowsky, Hr. Ondříček) 665b. No. 9. (Frl. Walker, Hr. Prill) 691a. Matinée im kleinen Saale des Neuen Gewandhauses zu Ehren des Hrn. Prof. Dr. Reinecke 665b. Akademische Orchesterconcerte: No. 3 mit Werken von Beethoven 5a. No. 4 mit Werken von Schubert, Mendelssohn und Schumann, Hr. Arno Hilf 64b. No. 5 (2. Symphonie von Brahms, 1. „Peer Gynt"-Suite von Grieg unter Leitung des Componisten, Hr. Siloti [Concert von Grieg]) 112b. No. 6, „Siegfried"-Idyll etc., Hr. Prof. Hausmann aus Berlin 161b. No. 1 mit Werken von Leo, Bassani, Rameau, Bach und Händel 651b. No. 3 (Hr. Mühlfeld aus Meiningen) 704b. Liszt-Verein: 2. Concert unter Leitung des Hrn. Sahla (Frl. Oehlmann und Hr. A. Foerster) 112a. No. 3 unter Leitung des Hrn. Paur (Ehepaar d'Albert und Frau Schulz-Lilie aus Genf, Edur-Concert und Claviersonate von E. d'Albert) 162a. No. 4 (Frau Menter, Hr. Sapellnikoff, „Zigeunerweisen" von Sophie Menter, „Carneval in Paris" von Svendsen, Frl. Mark etc.) 251b. No. 5 (7. Symphonie von A. Bruckner, Frl. Polscher, Hr. Krasselt) 359a. No. 1 unter Leitung des Hrn. Weingartner (Hr. Berber [Concert von Kauffmann] und Frl. Müller-Hartung) 621a. No. 2 unter Leitung des Hrn. Siegfried Wagner (Frls. Finck und Reynolds) 492a. Concert des Pester'schen Dilettanten-Orchestervereins (Frl. Brammer, HH. Afferni und Kirchner) 191a. Concert des Orchestervereins der Musikfreunde (Frls. Klemm und Schmidt) 704b. Concert des Wahls'schen Dilettanten-Orchestervereins (Frau Wahls, Hr. Straub) 705a. Riedel-Verein: 1. Kirchenconcert (Werke der römischen Schule, Fritz Brückner) 97b. Concert am 3. März („Israel in Egypten" von Händel) 175b. Concert am 17. Mai 322b. Aufführung des Requiems von Berlioz am 22. Nov. 666a. Bach-Verein: 2. Concert 191b. Hausconcert 347b. 1. Winterconcert 678b. Singakademie: Aufführung von Mendelssohn's „Paulus" 176a. Aufführung von E. Tinel's Oratorium „Franciscus" 636b. Universitäts-Sängerverein zu St. Pauli: Concert am 20. Juli 443a. „Arion": Concert im Febr. (Hr. Dierich, Frl. Hoffmann) 129b. Concert am 7. Juli (Hr. Döll) 414b. Lehrer-Gesangverein: Concert am 6. Febr. („Weissagung der Wala" von J. P. E. Hartmann, „Die Meerfahrer" von H. Zöllner etc., Frls. Münch und Schmidt, Hr. J. Klengel) 112a. Festconcert bei Gelegenheit der 30. Allgemeinen deutschen Lehrerversammlung (u. A. Festhymne von Sitt, Frau Baumann und Hr. Hilf) 347b. Concert am 8. Juli (Hr. Döll) 414b. Concert am 11. Nov. (Frl. Müller, Hr. Pinks) 652b. Aufführung des Quartettvereins „Cantate" (Frl. David) 347b. 5. Stiftungsfest desselben Vereins (Frl. David, Hr. Hermann) 621b. Winterconcert des Leipziger Lehrer-Vereins (Frl. David, HH. Salzmann und Schneider) 705a. Kammermusiken im Neuen Gewandhaus: No. 5 (HH. Hilf und Genossen, Cmoll-Streichquintett von v. Herzogenberg) 65a. No. 6 (HH. Prill und Genossen) 129b. No. 7 (HH. Prill und Genossen unter Mitwirkung des Hrn. Kessner, Clarinettenquintett von Brahms etc.) 175b. No. 8 (HH. Hilf und Genossen unter Mitwirkung des Hrn. d'Albert, Clavierquintett von Brahms, Esdur-Streichquartett von d'Albert etc.) 175b. No. 1 (HH. Prill und Genossen [Edur-Streichquartett von Klughardt]) 621a. No. 3 (HH. Prill und Genossen) 691b. 3. Festconcert zur Feier des 150jährigen Jubiläums der Gewandhausconcerte (u. A. die HH. Sistermans und d'Albert) 607a. Kammermusik-Verein: 6. und 7. Musikabend 191a. 8. Musikabend (Streichquartett von J. M. Weber) 347b. 2. Musikabend (Frls. Wignall und Boye) 652b. 3. Populärer Kammermusikabend von Hrn. v. Bose und Genossen unter Mitwirkung des Frl. Osborne und des Hrn. Julius Klengel 129b. Geistliche Musikaufführungen: Aufführung der Matthäus-Passion von Bach am Charfreitag 225b. Aufführung des Oratoriums „Der Tag der Pfingsten" von R. Bartmuss durch den Kirchenchor zu St. Johannis und das Soloquartett für Kirchengesang 347b. Wohlthätigkeitsconcert in der Lutherkirche am 31. Oct. 621b. Wohlthätigkeitsconcert in der Matthäikirche am 26. November 679a. Geistliche Musikaufführung in der Andreaskirche am 10. November 705a. Verschiedene Orchesterconcerte: Concert des Hrn. Julius Bleichmann mit Frl. Couza 238a. Solistenconcerte: Concert des Hrn. Moriz Rosenthal am 7. Januar 51a. 3. Concert des kleinen Koczalski am 13. Jan. 51a. Concert des Hrn. Romanof mit den Frls. Brammer und v. Cölln und den HH. Afferni und Wille 51a. Concert der Frau Lilli Lehmann mit Bungert'schen Liedern am 11. Jan. 51b. Concert des Hrn. Mor. Rosenthal am 8. Febr. 129b. Liederabend des Hrn. A. v. Goldschmidt mit Frau Nicklass-Kempner aus Wien 129b. Compositionsconcert des Hrn. Robert Gound 191a. Concert des Hrn. Dr. Neitzel mit Frl. Beck 191a. Concert des Hrn. Sistermans 191b. Concert des Frl. Fuchs und des Hrn. Wünschmann 292a. Zwei Concerte des Hrn. Halir 572a und 595b. Zwei Liederabende des Hrn. Hungar 595b u. 622a. Zwei Concerte des Hrn. R. Zwintscher 595b und 679b. Concert des Hrn. G. Borchers mit den HH. Mayerhoff und Barleben 596a. Concert der Frau Bloomfield-Zeisler 621b. Zwei Concerte des Geigers Argiewicz: No. 1 mit Frl. Berg 622a, No. 2 mit Frl. Boye 653a. Concert des Hrn. Holm mit Hrn. Schönherr 622a. Zwei Concerte des Hrn. d'Albert 666a u. 691b. Clavierabend des Frl. Heymann 666a. Concert des Pianisten Hrn. J. Wieniawski 705b. Concert der Sängerin Frau v. Türk-Rohn unter Mitwirk. des Hrn. Prill u. A. m. 705a. Aufführungen des k. Conservatoriums: Hauptprüfungen No. 1—7 130a, 141b. Festconcert zur Feier des 50jährigen Bestehens am 10. März („An die Künstler" von Reinecke, 9. Symphonie von Beethoven) und Festcommers im Krystallpalast („Der Schauspieldirector" von Mozart etc.) 176a. 8. Prüfung 226a. Nachfeier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs Albert 291b. 5. Opernabend am 23. Juni 399b. Gesangsprüfungen der Schülerinnen des Frl. Margarethe David 130a und 573a. Musikveranstaltungen des Hrn. Prof. M. Krause am 27. März 238a und 28. Sept. 573a. Besuch Sr. Majestät des Königs in der Hofpianofortefabrik des Hrn. Feurich und im Musikhistorischen Museum des Hrn. P. de Wit, Concertveranstaltungen daselbst 177a. Concert zum Besten des Italienischen Unterstützungsvereins zu Leipzig 359a. Wohlthätigkeitsconcert im Hôtel de Pologne am 9. Oct., Wohlthätigkeitsconcert in der Alberthalle am 24. Nov. (Frauen Steinbach-Jahns und Metzler, HH. Prill und Borchers, Geschwister Krummel) 679a. Die Oper: Aufführung der „Zauberflöte" von Mozart 443b. **Magdeburg.** Casinoconcerte: No. 1 (Frau Hieber, Hr. Rummel) 83b. No. 2 (Frl. Junkers, Hr. Fink) 193b. No. 3 (Frl. S. Schröter, Hr. Dr. Neitzel) 348a. Concerte der Harmonie: Am 2., 16. und 30. Nov. (Damen Dienstbach, Plüddemann und Schmidt-Köhne, HH. Petri, Dr. Jedliczka und Berber) 83b. No. 4 (HH. Rummel und Sistermans) 193b. No. 5 (Hr. Gerhäuser, Frau Carreño) 194a. No. 6 (Frl. Huhn, Hr. Petersen) 194b. No. 8 (Hr. Halir, Frl. Berg) 360a. Concerte der Loge Ferdinand zur Glückseligkeit: No. 2, 3 und 4 (HH. Berber und Slivinski, Damen Heller-Wolter und Berg) 83b. No. 5 („Tasso" von Liszt, Frl. Plüddemann, Hr. Petersen) 194a. No. 6 (Frau Soldat-Roeger) 194a. No. 7 (Ehepaar Hildach) 194b. Armenconcert (Clavierconcert von E. Kauffmann, Hr. da Motta, Frl. Krammer) 348a. No. 8 (Hr. Gillmeister, Frl. Voretzsch, Serenade Op. 48 von Tschaïkowsky) 360a. Concerte der Loge Harpokrates: 26. Nov. (Frl. Krammer, Hr. Petersen) 84a. 21. Jan. (Frls. Kühlich und Schindler) 193b. Concerte des Kaufmännischen Vereins: No. 2 und 3 (Hr. Hungar, Frl. Polscher) 83b. No. 4 (Frl. Finkenstein) 193b. No. 5 (Frau Soldat-Roeger, Hr. Sistermans) 194b. No. 6 (Amoll-Symphonie von E. Kauffmann, Hr. v. Zur-Mühlen) 348b. Concert von Mitgliedern der herzogl. Capelle aus Dessau nebst Frau Niehr-Bingenheimer 348a. Wohlthätigkeitsconcert des grossen Orchesters am 15. April (Hr. Berber, Frl. Krammer) 361a. Abonnementconcerte der Militärcapelle des 66. Infanterieregiments 84a. Tonkünstlerverein: 7. Nov. (Hr. Berber, Rücktritt desselben, Eintritt des Hrn. Fink an dessen Stelle) 84a. 9. Abend (Clarinettenquintett von Brahms, Frl. Rossberg) 193b. Gedenkfeier für Robert Franz (Frau Schmidt-Köhne) 193b. 11. Abend (Hr. Prill) 194a. 13. und 14. Abend (Frau Dancker-Dreyschock, HH. Berber und da Motta) 348a. Drei Abende im April (Frl. Wehe, Hr. Brandt, Frl. Eter, HH. Roesger

und G. Borchers) 360b. Charfreitagsaufführung des Kirchengesangvereins 360a. Aufführungen des Lehrer-Gesangvereins im Januar 194a und am 19. Febr. 194b. Aufführungen der Brandt'schen Liedertafel im Nov. 84a und des Brandt'schen Gesangvereins (3. Abonnementconcert mit Händel's „Josua") 360b. Aufführung des Finzenhagen'schen Gesangvereins 360b. Concert des Berliner Domchors am 17. Febr. 194b. Künstlerconcerte: Liederabend des Ehepaares Hildach, Sanderson-Concert 84a. Frl. Barbi 194a. Koczalski am 20. und 27. Febr. 194b. Pestalozzi-Gedenkfeier (Lehrer-Gesangverein, Frl. Kühlich) 193b. Concert zum Besten des Hausfrauenvereins 361a. Stadttheater: Lortzing's „Undine" (Frl. Kühlich als Undine) 84a. **Mülheim a. d. R.** Die Abonnementconcerte des Gesangvereins (u. A. Tragödien-Ouverture von Straesser), Kammermusik des Hrn. Stronck, Kirchenconcert des Hrn. aus der Wiesche 386b. **München.** Hebung des Musiklebens, Aufführung der Faust-Legende von Berlioz durch den Porges'schen Chorverein, Verlegung der Akademie-Concerte in das Hof- und Nationaltheater, akustische Nachtheile dieser Maassregel, äussere Gründe dafür 3b. 1. Concert der Musikalischen Akademie (u. A. Rhapsodie für Altsolo, Männerchor und Orchester von Brahms), Concert ausser Abonnement im Odeonsaale (13. Psalm von Liszt und Requiem von Berlioz), 2. Akademie-Concert („Mazeppa" von Liszt, Frl. Scotta etc.) 18a. 3. Abonnementconcert der Akademie (u. A. „Tod und Verklärung" von Rich. Strauss), 4. Concert (u. A. „Siegfried"-Idyll, „Parsifal"-Vorspiel etc. von Wagner) 34b. Die sogenannten Kaim-Concerte (Frau Mielke, Frl. Scotta, Hr. v. Slivinski, Otto Hegner, HH. Schörg, v. Bandrowski, Frl. Kleeberg, Hr. d'Andrade) 63b. Kammermusik: das Walter-Quartett (1. Abend: Clarinettenquintett von Brahms etc.), 2. Abend (D dur-Quartett von Tschaïkowsky), 3. Abend (Streichquintett von Rheinberger), das Quartett Hieber (u. A. Clavierquintett Op. 87 von Dvořák) 81a. Concerte des Hrn. Porges (u. A. „Te Deum" von Berlioz), die vier Akademieconcerte der 2. Saison (3. Symphonie von A. Bruckner, Ouverture „Die verkaufte Braut" von Smetana, „Sulamith" von Chabrier, Hornconcert von Zeller) 320a. Liszt's „Héroide funèbre" etc. 345b. Die Kaim-Concerte (Frau Herzog [Lieder von Hugo Wolf], Hr. E. Kraus, Frl. Eibenschütz, Hr. Birrenkoven, Gérardy, Hr. Stavenhagen, Frl. Gondar, Hr. Nawiasky, Frau Sucher, Hr. Thomson, das Winderstein'sche Orchester aus Nürnberg) 372a. Drei Soiréen des Walter-Quartetts (u. A. Quartett von J. M. Weber), zwei Kammermusiken der HH. Hieber und Genossen (u. A. Claviertrio Op. 92 von Saint-Saëns und Clavierquartett Op. 25 von Brahms), Moriz Rosenthal, Sarasate, Scheidemantel, Frau Joachim, Gura, Gesangvereine 441b. Die 29. Tonkünstlerversammlung des Allgemeinen deutschen Musikvereins 344b, 370b, 384a. **New-York.** 1. Concert des deutschen Liederkranzes unter H. Zöllner's Leitung (Hr. R. Arnold) 51b. **Oldenburg.** 2. Hofcapellconcert (Frl. Rückward), Aufführung von Spohr's Oratorium „Der Fall Babylons" durch den Singverein 35b. **Paris.** Aufführung von Saint-Saëns' „Samson und Delila", der Oper „Merowig" von Rousseau etc. 4a. Massenet's „Werther" in der Komischen Oper, Eröffnung des Lyrischen Theaters des Hrn. Détroyat mit Messager's „Madame Chrysanthème" 111a. „Madame Chrysanthème" von Messager, Aufführung von Schumann's „Faust"-Scenen durch die „Euterpe", Concerte des Hrn. Lamoureux, der Société nationale, der Frau Jeanne Meyer etc. 161a. Der Chorverein des Hrn. Bordes und dessen Aufführungen, die Populären Concerte des Hrn. d'Harcourt, die Grossen Concerte des Hrn. Colonne im Edentheater 690b. **Rom.** Beethoven-Feier im Deutschen Künstlerverein, veranstaltet von Hrn. Dr. Spiro (Frau Dr. Spiro etc.) 35b. **Stuttgart.** 1. Aufführung von Verdi's Oper „Falstaff" 545a. **Weimar.** Solisten HH. d'Albert und Stavenhagen 460a. Hr. Ansorge, Frau Burmeister-Petersen, Hr. A. Foerster, Koczalski 472a. Frau Marg. Stern, Hr. v. Voigtländer, HH. Fuss, J. Klengel, der jüngere Halir 485b. Novitäten im Concertsaal: Suite „Aus Thüringen" von Raff, Violinsonate von Roesel, Clavierquintett und Lieder von Gutheil, Liedercyklus „Eliland" von H. Sommer, Kammermusikabende der HH. Lassen, Halir, Giessen und Genossen, Concert zum Besten der Liszt-Stiftung, Aufführung von Mozart's Requiem in der Stadtkirche, Einzelconcerte 496a. Die Oper „Clare Dettin" von Meyer-Olbersleben 638a. **Wien.** 4. Philharmonisches Concert (8. Symphonie von A. Bruckner) 5a. Der Wiener Beckmesser, Philharmonische Concerte: No. 1 (Serenade von R. Fuchs), No. 2 („Eine Nacht auf Carlstein" von Fibich, Hr. Diémer aus Paris), No. 5 („Tod und Verklärung" von Rich. Strauss), No. 6 („Aus Böhmens Hain und Flur" von Smetana, Hr. Hugo Becker) 209a. Ausserordentliches Concert der Philharmoniker („Feen"-Ouverture von Wagner, „Carneval in Paris" von Svendsen etc.), sonstige Vorkommnisse bei den Philharmonikern 225a. Philharmonische Concerte: No. 7 („Mazeppa" von Liszt, Violinconcert von Saint-Saëns [Frl. Scotta]) 237a und No. 8 250b. Die Gesellschaftsconcerte unter nunmehriger Leitung des Hrn. Gericke: No. 1 (150. Psalm von A. Bruckner, „Wanderers Sturmlied" von Rich. Strauss, Frl. A. aus der Ohe) 251a. No. 2 und 3 (Psalm v. H. Koessler, Frl. Hochmann). No. 4 („Das Paradies und die Peri" von Schumann) 262b. 1. (Requiem von Verdi) 280a und 2. Ausserordentliches Concert (H moll-Messe von Bach) 280b. Concert der Singakademie mit dem Schubert-Bund und dem Philharmonischen Orchester („Das verlorene Paradies" von Rubinstein), die zwei vorhergehenden Concerte derselben (Renaissance-Abende) 346a. Concerte des Akademischen Wagner-Vereins am 23. März (F moll-Messe von A. Bruckner, Urtheile von sonst und jetzt darüber) 280b. Kammermusik: Das böhmische Streichquartett der HH. Hoffmann und Genossen aus Prag („Aus meinem Leben", G moll-Claviertrio und Clavierstücke von F. Smetana [Clavier Hr. Jiranek]) 372b. Einzelconcerte: HH. Diémer und M. Pauer, Frl. aus der Ohe 385b. Frau Burmeister-Petersen, HH. Reisenauer und Stavenhagen 399a. HH. Stavenhagen (die Clavierstücke Op. 116 und 117 von Brahms), Koczalski, A. Grünfeld, Frl. Kerndl (Internationaler Musikabend, Quintett von Sinding) 413b. Frl. Pancera, Frau v. Pásztory-Voigt, HH. Thomson und Sarasate, Damen Panteo und Scotta, Frau B. Marx, Hr. Hugo Becker, Frau Zacharias-Eisl 429a. Gesangsolisten: Frau Albani, Frl. Barbi, Hr. Gura, Frau Joachim, Frl. J. Finkenstein, Frl. Herms, Hr. Th. Reichmann (Wagner-Interpretationen), Hr. Lassalle aus Paris 442b. Compositionsconcerte der HH. L. Zelenski, Barganski und Josef Reiter 460b. Die Hofoper: „Gringoire" von Brüll, „Signor Formica" von Ed. Schütt, „Die Rantzau" von Mascagni, die italienische Aufführung von Verdi's „Falstaff", Charakterisirung der abgelaufenen Saison, Hr. Winkelmann, Frau Januschofsky, Frau Klafsky 473a. Die italienische Opernstagione des Hrn. Sonzogno: „Festa a marina" von Coronaro, „Il piccolo Haydn" von Cipollini, „Flora mirabilis" von Samara, „I Pagliacci" von Leoncavallo, „Mala vita" von Giordano etc. 486a. Die Richter-Krisis und deren Beilegung, wohlthätige Folgen derselben, Aufführung der 9. Symphonie von Beethoven am 16. April 321a. **Wiesbaden.** Des scheidenden Hrn. Mannstedt Verdienste, letzte Grossthat dieses Künstlers (Aufführung von Verdi's Requiem und 9. Symphonie von Beethoven) 237a. Künstlerconcerte und Extra-Symphonieconcerte des Hrn. Lüstner (u. A. A dur-Symphonie von Lamond etc.), Solisten derselben, der Caecilien-Verein („Das Paradies und die Peri" von Schumann) 263a. Die Musikabende des Vereins der Künstler und Kunstfreunde (das Heermann'sche Quartett aus Frankfurt a. M. [Des dur-Streichquartett von Sgambati], Frauen Joachim und Wilhelmj), Kammermusikconcerte des Hrn. Weber (Streichquartett von Weber), des Hrn. Nowack, Concerte des Hrn. Alb. Fuchs, Verdienste des Letzteren um die Gründung des Tonkünstlervereins 290b. **Würzburg.** 1. Aufführung von Cyrill Kistler's Oper „Kunihild" 146b. **Zwickau.** Drei Musikvereinsconcerte, Solisten derselben (Hr. Dr. C. Fuchs, Frl. Bossenberger, Hr. Hugo Becker), Ouverture zur „Heimlichen Ehe" von P. Gast, Aufführung von Schumann's „Der Rose Pilgerfahrt" durch den a capella-Verein, Kirchenconcert (Hr. A. Reichert) 112b. 4. Musikvereinsconcert (HH. Büttner und A. Foerster), Kammermusiken der HH. Petri aus Dresden nebst Leipziger Genossen, Concert des Hrn. Dr. C. Fuchs und des Frl. David zum Besten des Schumann-Denkmalfonds, Kirchenconcert des Frl. Frejtag mit den HH. E. Schneider und Pfannstiehl, Kirchenconcert des Hrn. Vollhardt (Entwickelung des evangelischen Chorals vorführend) 400b.

VI. Concertumschau.

In jeder Nummer.

VII. Engagements und Gastspiele in Oper und Concert.

In jeder Nummer.

VIII. Kirchenmusik.

In jeder Nummer.

IX. Opernaufführungen.

No. 1, 5, 7—9, 11, 12, 14—16, 18—20, 22—27, 40, 43, 46, 48—51.

X. Aufgeführte Novitäten.

No. 1, 3, 5, 6, 10, 11, 13, 14, 16, 18, 19, 21, 22, 25, 27, 29, 31—36, 38, 40, 42, 44—46, 48, 50, 52.

XI. Musikalien- und Büchermarkt.

9a, 166b, 214a, 326a, 390b, 446a, 547b.

XII. Vermischte Mittheilungen und Notizen.

In jeder Nummer.

Daraus im Besonderen:

Auszeichnungen: Eugen d'Albert 10b, 23b. Frau d'Albert-Carreño 228b. Albrecht 182a. Frau Pauline L'Allemand 55b. d'Andrade 87a. Anthes 463b. Dr. S. Bagge 536b. Frl. Marie Louise Bailey 327b. Joseph Barnby 671b. Frau Baumann 150b. Albert Becker 228b. A. Bennewitz 548b. Peter Benoit 327b. C. Bergmans 404b. Jan Blockx 404a. Julius Blüthner 87a, 327b, 376b, 643b. Boïto 23b. Frl. Hanna Borchers 447a. Dr. Johannes Brahms 575b. Brakl 39b. Braun 351b. v. Bronsart 655b. Frau Ingeborg von Bronsart 376a. Dr. M. Bruch 23b, 575b. Brucks 391b. Bulss 696a. Frau Dory Burmeister-Pettersen 55b. Jos. Callaerts 404a. Chabrier 117a. Frl. v. Chavanne 256b. Th. Coccius 182a. J. B. Colyns 404a. Alex. Cornélis 404a. William Cusins 391b. Frl. Doxat 447a. Drache 269b. Frl. Dresler 296b. Théodore Dubois 242b. Erdmann 150b. Erdmannsdörfer 626b. Erl 269b. Ferling 182b. Ad. Ficker 269b. Fischer 696a. Alban Förster 433b. Josef Forster 447a. Fuchs 559b. Gerlach 489b. F. Gernsheim 575b. J. Ghymers 404a. Goldberg 150b. Otto Goldschmidt 575b. Golinelli 476b. Goltermann 610b. Edvard Grieg 10b. George Grove 671b. F. Grützmacher 511b. Alexandre Guilmant 39b. Gura 296b. Halir 309b. Hammer 364b. Handloser 198b. Harlacher 489b. Dr. Oskar v. Hase 23b, 433a. F. van den Heuvel-Duprez 404b. Frau Herzog 489b. L. Hoffarth 87a. Hollaender 708b. G. Huberti 404a. Carl Hüllweck 296b. Dr. S. Jadassohn 182a. Jos. Karbulka 588b. L. Kefer 404a. W. Kes 511b. Klughardt 404b. Frau Knispel (Betty Fischer) 327b. Frau Louise Köster 610b. Thomas Koschat 198b. Eug. Krantz 269b. Emil Krause 419b. Martin Krause 391b. Krüger 182b. Kunkl 447a. Daniel de Lange 168b. Paul Lange 463b. R. Leoncavallo 39b. Levi 447a, 559b, 696a. Cl. Loret 404a. Lützel 536b. Friedrich Lux 228b. C. A. Mackenzie 671b. Osw. Mai 269b. R. van Maldeghem 404b. Frl. Malten 463b. Frl. Mark 150b. Mascagni 150b. Joseph Massart 404a. Jules Massenet 55b. Meissner 256b. Frau Melba 671b. L. Merck 404a. Merkel 150b. Metzdorff 269b. Waldemar Meyer 463b. Mottl 447a, 559b. Frau Mottl-Standthartner 489b. Nebe 351b. Albert Niemann 214b. P. de Noidans 404b. Nicolaus Oesterlein 23b. Opitz 228b. Männergesangverein „Orpheus" in Barmen 489b. Max Pauer 463b. Paur 150b. Baron v. Perfall 135b. Petri 135b, 489b. Piatti 548b. Pollini 242b, 499b. Prüfer 228b. Baron zu Putlitz 548b. Reichmann 463b. Prof. Dr. Reinecke 684a. Frl. Martha Remmert 23b, 55b, 708b. Frl. Renard 476b. Joh. Ress 447a. van Reysschoot 404b. Rollfuss 269b. Marcello Rossi 214b. Sahla 548b. Saint-Saëns 23b. Sapellnikoff 696a. Sarasate 228b. Frl. Louise Schärnack 55b. Scheidemantel 463b. Schelper 150b. Schmole 269b. Schuch 117a, 447a. Schübel 489b. Ferd. Schulz 39b. Schwarz 391b. Carl Schweighofer 463b. Frau Marcella Sembrich 655b. Quintett Sgambati 86b. Siebert 228b. E. Singer 182a. Albert Soubies 671b. Dr. Friedrich Spiro 708b. Staegemann 499b. Stavenhagen 696a. Frau Stavenhagen 404b. Alph. Steenebruggen 404a. Steidle 536b. F. Steinbach 708b. Steinmann I. 39b. Frau Margarethe Stern 269b. A. Stiénon du Pré 404b. Ed. Strauss 447a, 536b. Johann Strauss 610b. Sucher 86b, 376b, 447a. Frau Sucher 536b. César Thomson 404a. Em. Trefftz 182a. Tschaïkowsky 23b. Paul Umlauft 447a. Th. Vercken 404a. Verdi 182a. G. Vierling 364b. Bernhard Vogel 476b. Heinrich Vogl 135b. Theodor Wachtel 214b. Dr. Walter 476b. Frl. Hildegard Werner 575b. Ch. M. Widor 376b. E. Wilhelm 269b. P. de Wit 10b. Frau Wittich 256b. Johannes Wolf 522b. Eugène Ysaye 522b. Zeller 150b. Zumpe 548b.

Todtenliste: C. Albrecht 404b. Frl. Helen d'Alton 214b. Gaetano Amadeo 285b. Giuseppe Anzoletti 23b. Frau Cecilie Avenarius, geb. Geyer 327b. Giacinto Aymonina 376b. Otto Bach 419b. Ottomar Backhaus 419b. Joseph Antonio Balagua 643b. Gabriel Balart 447b. C. Balmer 23b. Marie Basta 522b, 588b. Felix Battanchon 433b. Paul Beck 476b. Julius v. Beliczay 296b. Pietro Bertuzzi 352a. Jos. Böhm 656a. Emil Boerngen 684b. Xavier Boisselot 269b. Gottlieb Brandenberger 228b. John Bridge 548b. Frederic William Bridgman 117a. Ferd. Brissler 489b. Henry Fowler Broadwood 433b. August Büchner 182b. Gustave Louis Maria de Burbure de Wesembeek 626b. C. E. Cafferata 117a. Ernest Cahen 671b. Louis Cantin 269b. Carlo Alberto Cappa 87b. Alfredo Catalani 476b. Frau Chaudesaigues 696b. George Arthur Crawford 404b. William G. Cusins 522b. Luigi Cuzzani 327b. Wilhelm Czerwinski 135b. Ferdinand Debois 309b. Jean Charles Alfred Delèhelle 463b. Maurice Dengremont 536b. Theodor Distin 269b. William T. Mc. Donald 256b. Alfred Dregert 198b. Dubrucq 559b. John. S. Dwight 548b. Gust. van den Eeden 364b. Paul Ehrke 536b. Julius Eichberg 117a. Ignaz Erdelyi 489b. Alexius Erkel 376b. Franz Erkel 376b. Herzog Ernst von Sachsen-Coburg-Gotha 499b. George Ferrey 168b. J. B. Firket 364b. C. A. Fischer 23b. Fournier 447b. Dr. Eduard Franck 684b. Ferdinand Franz 242b. Rud. Freny 87b. Francesco Frontera de Valldemosa 182b. Disma Fumagalli 214b. Nazareno Gatti 135b. Jos. Giehrl 285b. H. Goldberg 391b. Charles Gounod 599b. John Gray 256b. Oskar Greiner 522b. Frau Johanna Grohé, geb. Becker 242b. Alfred d'Hack 23b. T. Haddock 575b. Charles A. Harper 117a. Georg Heine 419b. Jos. Hellmesberger sen. 610b. Theodor Hentschel 10b. Abraham Adam Herion 511b. Henri Herold 447b. Rud. v. Hertzberg 671b. Alex. W. A. Heyblom 511b. Max Heynderickx 419b. Carl Hill 55b. Thomas Hill 626b. Gustav Hinke 463b. Fritz Hohenegg 309b. Heinrich Homeyer 55b. Théodore van Hoorn 476b. Thomas Hopkins 242b. Eduard Hoppe 708b. Aug. Horn 214b. H. Hübler 256b. John Huneker 296b. Adam Itzel 626b. Frau St. Vincent Jervis (Miss Wadmann) 23b. Frau Bertha Johannsen 511b. Jean Vital Ismaël Johannes (Ismaël) 391b. Carl Jung 296b. Henry M. Jungnickel 23b. Wilhelm Kalliwoda 536b. Edouard Kalls 309b. Kamprath 168b. Wilh. Kleinecke sen. 242b. Edouard Königsberg 588b. C. Kossmaly 684b. Paul Labure 511b. Vincenz Lachner 70b. Frau Landouzy 419b. Adam Laussel 214b. Ferdinand Lavainne 70b. W. J. D. Leavitt 150b. Charles Joseph Lebouc 198b. Wilhelm Lege 626b. George Lichtenstein 168b. Baron v. Liliencron 87b. J. B. Litzau 447b. M. G. Loustallot 10b. Eusèbe Lucas 391b. Franz Mair 656a. F. W. Mayer 364b. J. F. H. Meyer 269b. Fortunato Monina 376b. Moritz Nabich 419b. Sidney Naylor 269b. Oskar Niemann 269b. Georg Alexander Osborne 671b. Frau Melitta Otto-Alvsleben 55b. Percy Palmer 511b. Paulin 671b. Carlo Pedrotti 626b. Albert Pestel 168b. A. Plunder 447b. Johannes Praeger 575b. Prêvôt 10b. F. B. Queisser 256b. Alfred Quidant 588b. Jules Quidant 10b. Rud. Radecke 269b. Joseph C. Raff 489b. Pier Costantino Remondini 242b. Carl Ress 548b. Gaetano Riccio 671b. Carl August Gustav Riccius 419b. Thomas Bentick Richardson 296b. August Riechers 70b. Frau Riga, geb. Florence 182b. Frau Helene Rommel, geb. Heermann 559b. Josef Roth 285b. Wilhelm Sahla 214b. Antonio Sartirana 214b. Pasquale Savoja 214b. George Schaefer 23b. Gustav Schirmer 476b. H. M. Schletterer 352a. Frl. Marie Schmidtlein 656a. Schütky 364b. F. A. Schulz 285b. Hugo Seelemann 256b. Adolphe Valentin Sellenick 575b. Francesca Serafini 23b. Jul. Siegert 198b. Ed. Mor. Siering 10b. Gabriel Sinsoilliez 168b. Adolf Sjödén 404b. Frau Hermine Spies-Hardtmuth 150b. F. F. Stein 198b. Antonio Superchi 447b. Frl. Szegal 559b. Talazac 23b. Frau Tavary 626b. Carl Thierfelder 364b. Frederic Alphonse Auguste Thurner 351b. Metaura Toricelli 559b. Frau Metaura Toricelli 269b. Angelo Torriani 536b. Peter Tschaïkowsky 626b. Jules Uzès 626b. Verrimst 87b. Benjamin Vogel 463b. Theodor Wachtel 656a. Robert Julien van Waldeghem 684b. William H. Walker 351b. Henry Warnots 182b. J. Waterson 626b. Georges Weiler 351b. Dr. G. F. Weiss 269b. Lewis Williams 684b. Thomas Wingham 242b. Bernhard Wittstadt 575b. Frau Julia Woolf 684b. Rudolf Zenker 10b.

XIII. Offener Sprechsaal.

Brief an den Redacteur über den Ukas des Theaterdirectors Hrn. Staegemann 10b.
Brief des Hrn. Dr. J. G. R. in Glasgow (Schottland) 117b.
Frau Elise Polko an den Redacteur 150b.
Hr. Houston S. Chamberlain in Wien an den Redacteur 256b, 327b.
Hr. H. Leucht in Zittau an den Redacteur 361b.
Das Endergebniss einer deutschen Opern-Preisconcurrenz. Von J. P. G. 392a.
Hr. Josef Töpfer in Ludwigslust i. M. an den Redacteur 404b.
Hr. Prof. Dr. Schulz in Königsberg i. Pr. an den Redacteur 405a. Nachschrift der Redaction 405b.
In eigener Sache. Die Redaction 559b.
Brief des Prof. Eugen Krantz in Dresden 599b.

XIV. Berichtigungen.

87b, 168b, 182b, 296b, 447b, 599b, 662a, 678b.

XV. Briefkasten.

In jeder Nummer.

XVI. Anzeigen.

(Die Nummernangabe gilt nicht der Anzeige selbst, sondern dem Blatt.)

Jos. Aibl (München) No. 48. Königliche Akademie der Tonkunst (München) No. 31/32. W. Auerbach Nachf. (Leipzig) No. 1, 3, 5, 8, 10, 12, 14, 16, 18, 20, 22, 23/24, 26, 38. Aufruf! No. 49. Der Ausschuss des Wiener Tonkünstlervereins No. 13. R. Bartmuss No. 46, 48. C. Bechstein, Hoflieferant (Berlin) No. 1, 3, 4, 6, 7, 10, 12—14, 16, 18, 20—22, 23/24, 26, 27, 29, 31/32, 33, 35, 36, 38, 40, 42, 44, 46, 48, 50, 52. Rud. Bechtold & Co. (Wiesbaden) No. 36—38. Hugo Becker (Frankfurt a. M.) No. 26—42, 44—52. Hedwig Bernhardt (Breslau) No. 1, 3, 6, 8, 10, 12, 40, 43, 44, 45, 50, 52. Irma Bettega (Leipzig) No. 1—7, 9—11, 14, 16, 18, 20, 22, 23/24, 26, 28, 30, 31/32, 34, 36, 38, 40, 41, 42, 44—50, 52. Jul. Blüthner (Leipzig) No. 1—52. Fanny Blumfeld-Zeisler No. 29. Joh. Aug. Böhme (Hamburg) No. 1, 3, 5. J. G. Boessenecker (Regensburg) No. 29, 30. Bodo Borchers (Leipzig) No. 1—7, 9—21, 23/24, 27, 29, 30, 33, 34, 36—39, 41—44, 46—49, 51. Gustav Borchers (Leipzig) No. 2, 7, 11, 15, 37—52. Fritz von Bose (Leipzig-Carlsruhe) No. 22, 39, 41. Ed. Bote & Bock, königl. Hofmusikalienhandlung (Berlin) No. 20, 22. Ad. Brauer [Fr. Plötner] (Dresden) No. 51. Emil Braun (Leipzig) No. 8—13. Breitkopf & Härtel (Leipzig) No. 2, 5—20, 22—25, 29, 33, 35—38, 41—49, 51, 52. Irene v. Brennerberg (Wien) No. 6—8. Georg Brokesch (Leipzig) No. 19. Max Brockhaus (Leipzig) No. 39. Fritz Brückner (Leipzig-Gohlis) No. 2—28, 34—52. Oskar Brückner (Wiesbaden) No. 29—44. W. Cayé (Kiel) No. 41, 42. Eine Concertvioline No. 50. Conservatoristin No. 23—26, 30—33. Conservatorium der Musik Klindworth-Scharwenka (Berlin) No. 26, 28, 30, 31/32, 35, 36, 39, 40. Conservatorium für Musik (Carlsruhe) No. 6, 12, 29, 33. Conservatorium der Musik, zugleich Theaterschule für Oper und Schauspiel (Cöln) No. 8, 36. Kgl. Conservatorium der Musik (und Theaterschule) (Dresden) No. 10, 31/32. Raff-Conservatorium (Frankfurt a. M.) No. 6, 31/32. Königliches Conservatorium der Musik (Leipzig) No. 4, 5, 29, 30. Conservatorium der Musik (Mainz) No. 9, 10. Fürstl. Conservatorium der Musik (Sondershausen) No. 4—6, 12, 22, 28, 29. Conservatorium für Musik (Fuchs'sches) (Wiesbaden) No. 6, 7, 22. Spangenberg'sches Conservatorium für Musik (Wiesbaden) No. 40, 41. J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachf. (Stuttgart) No. 48, 51, 52. Margarethe David (Leipzig) No. 28, 37, 41. Rudolf Dietrich (Leipzig) No. 9. Die Direction des Conservatoriums für Musik (Stuttgart) No. 48. Die Direction der Klindworth'schen Musikschule und des Scharwenka-Conservatoriums (Berlin) No. 25. Die Direction der Musikschulen Kaiser (Wien) No. 31/32. Das Directorium und das Lehrercollegium des königl. Conservatoriums der Musik (Leipzig) No. 7. Dirigent gesucht No. 31/32. Die Dirigentenstelle des Siegener Männergesangvereins No. 50, 51. Ludwig Doblinger (B. Herzmansky) Musikalienhandlung (Wien) No. 48. Adolf Elsmann (Dresden) No. 1, 3, 5, 8, 11, 13, 15, 21—24, 26, 28, 30, 31/32, 34, 36, 38, 40, 42, 44, 46, 48, 50, 52. Sichere Existenz No. 49. Expedition des „Musikalischen Wochenblattes" in fremden Angelegenheiten: Eine junge Dame No. 29. Zu kaufen gesucht eine gute Doppelpedalharfe No. 25. Ein junger tüchtiger Claviervirtuos No. 39. Ein bereits mit Erfolg thätig gewesener Autor No. 44, 46. Ein junger routinirter Harfenist No. 26. Ein 30 Jahre alter No. 17—21. Eine von der Kritik empfohlene lyrisch-dramatische Dichtung No. 46. Dr. phil., Musikschriftsteller von Beruf No. 1—3. Tonkünstler, Componist und Virtuos No. 42. Julius Feurich, kgl. sächs. Hof-Pianofortefabrik (Leipzig) No. 1—7, 9—14, 16, 18—29, 31/32, 33, 36, 37, 39, 41, 43, 45, 47, 49, 51. Alban Förster (Neustrelitz) No. 38. Rob. Forberg (Leipzig) No. 1, 8, 41, 47, 50, 51. E. W. Fritzsch (Leipzig) No. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 9, 10, 11, 12, 13, 14—19, 21—27, 29—34, 36—42, 44—52. Geigen, Violoncelli No. 18, 19, 20. Richard Gervais (Leipzig) No. 1, 3, 5, 7. Eine akademisch diplomirte und vorzüglich empfohlene Gesanglehrerin No. 31/32. Franzisca Gondar (Leipzig) No. 1—15, 34, 36, 39—44, 46, 48, 50, 52. Carl Grüninger (Stuttgart) No. 18, 20. Emil Grude (Leipzig) No. 42. Alfred Grünfeld (Wien) No. 1—22. Ludwig Grünfeld (Wien) No. 1—22. Musikdirector Günther-Coblenz (Leipzig) No. 10—12. „Le Guide musical" (Brüssel) No. 2—52. Mathilde Haas (Mainz) No. 38, 40—52. Julius Hainauer, k. Hofmusikalienhandlung (Breslau) No. 1, 7—13, 22, 39—43, 45—48. Carl Halir (Weimar) No. 1, 2, 15, 16, 17, 47—49. Carl Halir, Therese Halir (Weimar) No. 22. H. Hammer (Amsterdam) No. 25. Wilhelm Hansen's Musik. Verlag (Leipzig) No. 1—10, 12—34, 36—39, 41—47, 49—52. Sophie Hartung (Leipzig) No. 22—39, 41, 43—49, 51. Hugo Heermann (Frankfurt a. M.) No. 25. Willy Herbort (Hannover) No. 41. Anna Heinig (Leipzig) No. 1—5, 7, 9, 11, 14, 16, 22, 25, 28, 39—52. Heinrichshofen's Verlag (Magdeburg) No. 47. Heinrichshofen's Musikalienhandlung (Magdeburg) No. 27, 28. Anton Hekking (Charlottenburg) No. 37—52. Max Hesse's Verlag (Leipzig) No. 1—4, 5, 8—13, 22, 51, 52. Fritz Higgen (Bremerhaven) No. 1—16. Anna und Eugen Hildach (Berlin-Charlottenburg) No. 38—40, 44, 45. Hochschule für Musik (Braunschweig) No. 12. Grossherzogl. Hofcapelldirectorium (Oldenburg) No. 28, 29. L. Hoffarth (Dresden) No. 10. Clara Hoppe (Frankfurt a. O.) No. 1—3, 5—18. Ida Huber (Basel) No. 25. Gebrüder Hug & Co. (Leipzig) No. 23/24, 25, 26. Heinr. Hugo (Weimar) No. 45. Intendantur des königlichen Theaters (Cassel) No. 34, 35. J. G. Irmler, Flügel- u. Pianofortefabrik, Hoflieferant (Leipzig) No. 16, 19—24, 26—34, 36, 38, 40, 42, 44, 46, 48, 50, 51. Ida Junkers (Düsseldorf) No. 39—52. Otto Junne, Musikverlag (Leipzig) No. 8—24, 26—30, 33—35, 37—39, 41—43, 45—52. A. Kell's Buchhandlung (Plauen i. V.) No. 5. Für Kirchenmusikdirectoren No. 11, 13. Fr. Kistner (Leipzig) No. 1—5, 7—10, 33. Elise Klemm (Leipzig) No. 43. Cäcilie Kloppenburg (Frankfurt a. M.) No. 25—29, 31/32, 34, 35, 38, 40, 42, 44—46, 48—50. Concertagentur E. Kluge (Berlin) No. 35—43, 45, 46, 48—52. Frau B. von Knappstaedt (Leipzig) No. 2, 22. O. Kopecky (Hamburg) No. 3, 5, 7. Alfred Krasselt (Baden-Baden) No. 1—10, 22, 41, 42. Frida Kriele (Halle a. S.) No. 49, 51. Maurice Kufferath (Brüssel) No. 2. Frederic Lamond (Frankfurt a. M.) No. 27—32. Richard Lange (Magdeburg) No. 25, 39—45. F. Lanz, Musikverlag (Bern) No. 2. Commissionsverlag von C. F. Leede (Leipzig) No. 6—9, 17, 37. Robert Leideritz (Leipzig) No. 1. F. E. C. Leuckart (Leipzig) No. 2, 3, 6, 8, 9, 12, 13, 16, 19, 20, 22, 23/24, 26, 31/32, 41, 46—52. Leuckart's Musiksortiment [Martin Sander] (Leipzig) No. 29. Höhere Lehranstalt für Musik No. 6. A. G. Liebeskind (Leipzig) No. 11, 12, 33, 34. Frau Cantor Liebing (Weissenfels a. S.) No. 33. P. Litta (Brüssel) No. 39. J. Loebel's Verlag (Zittau) [O. Junne (Leipzig)] No. 35. J. F. Lutz (Schönbach [Eger]) No. 4—6. Eduard Mann (Dresden) No. 1, 3, 5, 7, 9, 11, 13, 22, 23/24, 26, 28, 39, 31/32, 34, 36, 41, 43, 45, 47, 50, 52. F. Manns (Oldenburg) No. 31/32. Bertha Martini (Leipzig) No. 27. Verlagsbuchhandlung von Georg Maske (Oppeln) No. 1. Aloys Mayer, Verlag für Kirchenmusik (Fulda) No. 35. J. B. Melzler's Verlag (Stuttgart) No. 47, 48. Carl Merseburger (Leipzig) No. 22, 23/24, 29, 33, 37, 41, 46, 51. Anna Münch (Leipzig) No. 1, 3—6, 8, 9, 11, 14, 16, 18, 22. Ein akademisch gebildeter Musiker No. 31/32. Ein routinirter Musiker No. 37, 41. In einem guteingeführten Musikinstitut No. 12. Musikinstitut in grosser Stadt No. 19. Musikinstitut zu kaufen gesucht No. 42, 43. Höhere Musikschule (Berlin) No. 37. Musikschule des Steiermärkischen Musikvereins (Graz) No. 29, 30, 37—39. Grossherzogliche Musikschule (Weimar) No. 8, 9, 37. Königliche Musikschule (Würzburg) No. 11, 21, 34. Musikvereins-Ausschuss (Linz), No. 35. Mimi Naber (Cöln-Düren) No. 1, 3, 5,

Wir wurden sofort und freundlich empfangen, und selbst von meiner geringen Wenigkeit, die kaum erst einige wenige litterarische Versuche in diesem Blatte geradebrecht hatte, wollte der vortreffliche Meister schon Kenntniss gehabt haben. Ich hatte Robert Franz schon früher, gelegentlich des Hallenser Händel-Jubiläums im Februar 1885 — wenn auch damals nur aus ehrfurchtsvoller, scheuer Ferne — flüchtig gesehen. Es war in der dortigen Stadtkirche bei der Hauptprobe zum „Messias" gewesen, wozu er sich eingefunden hatte, wie als wollte er auch mit den Anderen den hehren Klängen seiner eigenen Bearbeitung lauschen, — da erblickte ich an einem Pfeiler zum ersten Mal das ausdrucksvolle Haupt mit dem glattgescheitelten, eigenthümlich blond-grauen Haar, dem schmerzlichen Zucken um den Mundwinkel und dem unvergesslich milden, klaren, blauen Auge. Einige Stunden später begegnete ich ihm dann wieder in den festlich geschmückten Strassen der Stadt, und man konnte ihm das helle Aufleuchten der Freude dabei ordentlich anmerken, seinen Händel einmal also gefeiert zu sehen. Endlich, zum dritten Male bei jenem Feste, sah ich ihn anlässlich der Feier selbst vor dem Standbilde Händel's auf dem Marktplatze — in officieller Kleidung, mit Cylinder und schwarzem Rocke; irgend eine Episode dabei schien ihn besonders zu beschäftigen, und ich hörte (da ich ganz in seiner Nähe Posto gefasst hatte), wie er in der tauben Menschen eigenthümlichen, rauhen Weise unausgesetzt auf seinen Nachbar einsprach. Auch im Sommer darauf hatte ich ihn von der Strasse aus in seinem Arbeitszimmer, vertieft beim Lampenschein in seine Studien, längere Zeit einmal beobachten können. Wir kamen eben aus einer Aufführung des Händel'schen „Herakles" im gegenüberliegenden Schützenhause, und ich konnte nicht umhin, allerlei stille, trübe Betrachtungen darüber anzustellen, wie er doch so abgeschlossen von all diesem musikalischen Treiben in seiner unmittelbarsten Nachbarschaft sein Lebensalter vereinsamt dahinbringen müsse. — Und nun also stand ich selbst vor ihm, und — er kannte mich sogar!

Wir befanden uns in jenem einfachen, für Robert Franz so charakteristischen Arbeitsraum fast ohne alle Gardinen, aus welchem dem Besucher immer schon gleich beim Eintritt ein starker Tabaksqualm entgegenwehte, — auf dem Secretär die beiden Büsten von Bach und Händel, darüber das Eisenacher Bach-Standbild, der Flügel offen, der Meister selbst, mit etwas altmodischem, ungestärktem, aber sehr reinlichem Hemdkragen und ditto Halsbinde angethan, im grünumränderten, grauen Schlafrock. Sofort nach der Vorstellung brachte er zwei Schreibtafeln herbei („hier seien gleich zwei Materien", meinte er; „wir sollten nur aufschreiben"); auch zum Niedersetzen lud er uns ein und bot mir eine seiner schweren Havanna-Cigarren an. Wir zogen es aber vor, in zwangloser Weise lieber stehen zu bleiben, und nun sprach er — von meinem werthen Hrn. Begleiter nur hier und da durch schriftliche Fragen unterbrochen oder durch flüchtig aufgezeichnete Zwischenbemerkungen neu angeregt — über eine volle Stunde zu uns, schier unaufhörlich, ohne im Geringsten zu ermüden: von Localem und Auswärtigem, Eigenem und Fremdem, aus persönlichen Erlebnissen, Eindrücken und Anschauungen; über das soeben neueröffnete Theater zu Halle, über Pianofortespiel und Singen, über das Wesen der Melodie — und entschuldigte sich bei unserem Fortgehen noch, dass er immer so allein „geschwatzt" habe, was aber einmal davon (hier wies er traurig auf sein Ohr) und dann auch daher komme, dass es bei ihm ab und zu immer einmal wieder heraus müsse. Bat er uns zum Schlusse auch, nur ja keinen öffentlichen Gebrauch von Dem, was er da gesagt, zu machen, so glaube ich doch die schuldige Pietät nicht zu verletzen, wenn ich im Nachfolgenden mit Auswahl einige der dabei ausgesprochenen, allgemeiner interessirenden Gedanken über Musik und musikalisches Wesen reproducire.

(Fortsetzung folgt.)

Kritik.

Jacques Hintersteiner. Physiologische Gesangschule. Neue rationelle Methode der vollständigen Ausbildung der menschlichen Stimme zum Kunstgesange. Wien, Em. Wetzler.

Die Vorrede des Werkes datirt aus dem Jahre 1885. Das Werk ist mit Unrecht bisher unbekannt geblieben, denn es zeichnet sich vortheilhaft durch seine gediegene wissenschaftliche Darstellung vor anderen Gesangschulen aus. Die Ergebnisse der physiologischen Forschung bilden die sichere Basis, auf der die Methode des Verfassers ruht. Der Schwerpunct derselben liegt in einer neuen originalen Registertheorie, wie sie bisher keine Gesangschule aufzuweisen hat: der Verfasser verwirft die übliche Stimmeintheilung in Brust-, Falsett- und Kopfregister als ungenügend und unbegründet und gibt eine neue, gegen welche vom praktischen Standpunct Nichts einzuwenden ist. Mit seiner Theorie betritt er zuerst sichere Pfade zur Lösung der bisher sehr strittigen Frage der Register und erwirbt sich damit den Dank jedes denkenden Gesangslehrers. Der praktische Theil, für jede Stimme besonders bearbeitet, bietet in weiser Auswahl das Nothwendigste zur Ausbildung der Technik.

Jedem gewissenhaften und strebsamen Gesanglehrer, der es mit seinem Beruf ernst meint, ist dieses Werk angelegentlichst zu empfehlen; er wird es nicht ohne Gewinn aus der Hand legen. Zu beherzigen sind des Verfassers Worte: „Derjenige, welcher in vorliegendem Werke nur blättert, findet gar Nichts, wer dasselbe aufmerksam studirt, wird Alles darin finden.

Th. Graff.

Biographisches.

Heinrich Zöllner.

(Mit Portrait.)

Von den jüngeren Componisten unserer Zeit ist Einer der talentvollsten und mit Recht bekanntesten der Träger obigen Namens. Sein wohl getroffenes Portrait mit einigen Worten über sein Leben und Wirken zu begleiten, ist der Zweck dieser Zeilen.

Heinrich Zöllner wurde am 4. Juli 1854 zu Leipzig geboren. Sein Vater Carl Friedrich Zöllner ist durch seine vielen Männerchorcompositionen in allen deutschen Landen bestens bekannt; die zahlreichen Zöllner-Vereine beweisen aufs Treffendste die Verehrung, die dem Pfleger des deutschen Männergesangs überall gezollt wird. Als der Vater 1860 zu Leipzig verstarb, bezog Heinrich unter der Aufsicht seines Oheims, des Cantors Schaar-

schmidt in Bautzen, das dortige Gymnasium. Schon im zehnten Lebensjahre schrieb Heinrich Zöllner eine Puppenoper „Die Reue des Verschwenders", acht Jahre später eine Operette „Der junge Oberförster". Nachdem er in Leipzig Philosophie und Rechtswissenschaft studirt, besuchte er auf Anrathen E. F. Richter's und Carl Reinecke's das dortige Conservatorium, auf welchem ihm der Unterricht der beiden genannten Lehrmeister, sowie der der HH. Jadassohn, Oskar Paul, Wenzel und Hermann Kretzschmar zu Theil wurde. Nach kaum dreijährigem Besuch verliess er 1877 die Anstalt und übersiedelte im nächsten Jahre nach Dorpat, wo er die Stelle eines Universitäts-Musikdirectors übernahm. Nun entstanden zahlreiche Compositionen, namentlich Lieder für eine Singstimme und Chorwerke, von denen die bedeutenderen hier genannt seien: „Hunnenschlacht" (1879), „Das Fest der Rebenblüthe", „Jung Siegfried" und „Sommerfahrt". Nicht vergessen sei die dreiactige Oper „Frithjof" (1882) und ein Oratorium „Luther" (1883), welches in St. Petersburg, Reval und Dorpat mehrfache Aufführungen erlebte. In das Jahr 1882 fällt der Beginn der „Faust"-Composition, zu der Zöllner den Anstoss durch ein Manuscript aus dem Nachlasse seines Vaters empfing. Der Chor „Christ ist erstanden" und die Stelle „Nein, er gefällt mir nicht, der neue Bürgermeister" sind so ziemlich in ihrer ursprünglichen Abfassung beibehalten worden. Der „Faust" ist indessen keineswegs als ein nach festem Vorsatz und reiflich erwogenem Plan durchgeführtes Werk aufzufassen, im Gegentheil hat Zöllner gelegentlich Scene für Scene componirt, und das Ganze wäre wahrscheinlich ein Fragment geblieben, hätte nicht Franz Liszt die Bedenken und Zweifel, die Zöllner gegen seinen „Faust" hegte, beseitigt und den Componisten zur Vollendung des Musikdramas begeistert.

1885 verliess Zöllner Dorpat und ging nach Dresden. Doch kaum dort angekommen, wurde ihm die durch S. de Lange's Weggang frei gewordene Dirigentenstelle am Cölner Männergesangverein angetragen, und er zögerte keinen Augenblick, dem ehrenden Rufe Folge zu geben. Mit einer Cantate „Columbus" für Männerchor, Soli und grosses Orchester führte er sich in der rheinischen Metropole ein und hatte die Freude, diese Cantate bald zu einem beliebten Repertoirestück der deutschen Gesangvereine werden zu sehen. Einen noch grösseren Erfolg erzielte seine Festhymne „Dem neunzigjährigen Kaiser"; schon bald folgte die Trauerode „Auf den Tod des Kaisers Wilhelm", eine ergreifende Composition, die gleichfalls zahlreiche Aufführungen erlebte. Gelegentlich der Sängerfahrt des Cölner Männergesangvereins nach Italien wurde Zöllner vom deutschen Kaiser durch Verleihung des Titels eines k. Musikdirectors und vom König Humbert durch Ernennung zum Ritter der italienischen Krone ausgezeichnet. Doch nicht mehr lang sollte seines Bleibens am grünen Rhein sein; er folgte einem Antrage des „Deutschen Liederkranzes" in New-York, des grössten und vornehmsten Gesangvereins von Nordamerika, dessen Dirigent er nun seit zwei Jahren ist. Eine Cantate für Soli, Männerchor und Orchester für das 1893er Nordamerikanische Sängerfest in Cleveland errang ihm den ersten Preis. Vor wenigen Wochen ist eine komische Oper „Die Braut" im Druck erschienen, deren Erstaufführung in Deutschland bevorsteht; mit ihr wird Zöllner sicher den Beweis erbringen, dass er auch auf dem Gebiete des Fein-Komischen Erfolge zu erringen vermag.

(Fortsetzung folgt.)

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

München, Anfang December.

Mit einem Ergusse von Musikgenüssen aller Art, gleich einer Hochfluthwelle, ist diesmal in einer Fülle wie nie vorher die erste Concertsaison des Winters über unsere gute Stadt dahergebraust. Wenn das Bild von der „Hochfluthwelle" zwar nicht gerade auf das Erfrischende eines solchen Sturzbades hindeuten will, so soll es anderseits doch auch ebenso wenig etwa auf die Constatirung einer Verwässerung unseres Musiklebens abzielen. Vielmehr hat ja, wie an dieser Stelle wiederholt nachdrücklich betont worden ist, das Münchener Concertwesen vor einigen Jahren in gewissem Sinne einen starken Aufschwung genommen. Jener Aufschwung und seine unmittelbare Folge, das gesteigerte einheimische Interesse am Musikleben der Gegenwart, hat nun inzwischen den Blick auch von auswärts wieder etwas mehr auf unsere Concertsäle gelenkt, und er ist es wohl hauptsächlich, der eine allmählich immer grössere Anzahl von auswärtigen Künstlern jetzt persönlich dahin zieht. Dies gewinnt aber wieder eine Rückwirkung auf die übrigen einheimischen, vorher renitent gebliebenen Musikerkreise, denen der Selbsterhaltungstrieb nun Gesichtskreis, Thätigkeit, Leistungsfähigkeit und Lust gesteigert hat, sodass nun auch sie vorwärts müssen und — können. Solchergestalt darf neuerdings von einer allgemeinen Hebung unseres Musiklebens gesprochen werden, ohne dass irgendwie hervorragende, epochemachende Ereignisse zu verzeichnen wären, seit dem entscheidenden praktischen Eintreten des k. Musikdirectors Porges für die neueren Meister des Concertsaales, welchem in den Berichten des „Musik. Wchbl." während der letzten drei Jahre als einer überaus rühmlichen That wiederholt besondere Aufmerksamkeit geschenkt und deren Bedeutsamkeit für unser Kunstleben aufs Nachdrücklichste betont worden ist. Heute bleibt in dieser Hinsicht nur beizufügen, dass Porges — wie er durch seine, mit bewunderungswerther Energie der künstlerischen Privatthätigkeit zu Stande gebrachten grossen öffentlichen Musikaufführungen die Jahrzehente lang das Münchener Concertleben einengende, künstlich geschichtete chinesische Mauer an verschiedenen Stellen durchbrochen und so die endgiltige Einbürgerung Liszt's und Berlioz' durchgesetzt hat — nunmehr die Ehrenstellung jener beiden unter sich ja wieder so verschiedenen, an Eigenart aber gleich hervorragenden Meister der Tonkunst bei demselben Publicum, das ihnen früher innerlich ganz fremd geblieben war, aufs Glänzendste befestigt hat: beim Publicum unserer Odeonsconcerte.

Zu diesem Gebiete unseres Concertlebens ist aus dem vorigen Winter nachträglich noch die glänzende Wiederholung von Berlioz' „Faust"-Legende hervorzuheben. Porges führte sie mit seinem vorzüglich geschulten Chorverein und dem Hoforchester, sowie den beim ersten Mal gerühmten Solokräften (Vogl = Faust, Rupp = Mephisto, Frau Hieber = Margarethe) zum zweiten Male vor gedrängt vollem Saale, unter nicht endenwollenden enthusiastischen Beifallsbezeugungen des Publicums auf. Aus der künstlerischen Anordnung des concertirenden Gesammtcomplexes sei erwähnt, dass diesmal der Engelschor am Schlusse, ausgeführt durch 150 Kinderstimmen, nicht auf dem Podium, sondern in der Rundung der Gallerie oberhalb der übrigen Chor- und Orchestermassen aufgestellt war und dort unter der Specialleitung des Hrn. Lehrer Goppelt ausgeführt und zum Gesammtcomplex in grösster Präcision gehalten wurde. Diese Anordnung erwies sich von ausgezeichneter musikalischer wie stimmungsentsprechender Wirkung. Das kräftige, in der Klangfarbe so eigenartige Eingreifen des Kinderchores aus der Höhe entsprach der von dem phantasievollen Componisten angestrebten poetischen Absicht in geradezu mustergiltiger Weise.

Mit Beginn der neuen Saison hat das Münchener Musikleben nun noch eine anderweitige, freilich zunächst mehr äusserliche „Reform" erfahren: die Verlegung der einst so berühmten Abonnementconcerte der Musikalischen Akademie aus dem Odeonsaale in das k. Hof- und National-Theater, während dagegen im „Odeon" die neu entstandenen Kaim-Concerte, die so ziemlich das Gegentheil von Ersteren bilden, nämlich Virtuosenproductionen, immer festeren Fuss

zu fassen beginnen und sich dort, ebenfalls als Abonnementconcerte, bereits ein stattliches Stammpublicum gewonnen haben.

Diese Neuerung, die Verlegung der Akademie ins Theater, welche, nebenbei bemerkt, die „Bedingung" bildete, unter der Generaldirector Levi die Leitung der von ihm seit einigen Jahren an seinen Collegen, Hofcapellmeister Fischer, abgegebenen Abonnementconcerte jener Corporation wieder übernommen hat, erfreut sich indessen keineswegs der ungetheilten künstlerischen Billigung seitens der ernsteren Musikfreunde. Und zwar aus einem sehr einfachen, unbestreitbaren Grunde: weil die Akustik des Odeonssaales diejenige des Theaterraumes in seiner jetzigen Concertgestalt bei Weitem übertrifft, ja die Letztere mit ihr eigentlich überhaupt gar nicht verglichen werden kann. Dort der Orchesterklang edel, poesievoll, von idealer Verklärung, hier das Gegentheil: nüchtern. Manche rühmen ihm hier eine gewisse Intimität nach. Dies kann zugegeben werden, würde aber ohne Zweifel einen Rückschritt zu bedeuten haben, zumal für den Vortrag der Werke grossen Stiles. Denn gerade die in unserer Zeit zum Durchbruch gelangte Anerkennung der Bedeutung der Musik als Ausdrucksmittel, im Gegensatz zu dem von der Gegnerschaft auch heute noch vertretenen Standpuncte ihrer ausschliesslichen Bestimmung zu gefälligem und ernsterem Formenspiel, verlangt die Idealisirung des Klanges als einen unentbehrlichen Bestandtheil des Ausdruckvermögens der Musik in den Werken der neueren wie der alten Zeit. In dieser Hinsicht also bleibt auch für uns die bezeichnete Levi'sche Initiative zunächst noch ein künstlerisches Räthsel. Deshalb können wir Denen nicht Unrecht geben, welche die Uebersiedelung der Akademie vom künstlerischen Standpuncte aus beklagen.

Die Motive für das Vorgehen Levi's dürften vielmehr in äusseren Gründen zu suchen sein; der gewohnte Raum seiner Erfolge mag ein gewisses Heimischfühlen darin, eine gesteigerte Sicherheit des Auftretens, ja nach Lage unserer localen Verhältnisse sogar eine unbedingtere Autorität des Dirigenten mit sich bringen. Das Imposante des Anblickes unseres Theaterraumes mit den sich thürmenden Galleriekränzen hat, wenn er vollständig gefüllt ist, auch sein Verführerisches. Vor Allem aber wird wohl die Absicht Levi's bei der Aufstellung seiner „conditio sine qua non" dahin gegangen sein, die Concerte, die bisher nur ein allerdings etwas exclusives Publicum im Odeon versammelt hatten, mehr zu popularisiren. Die für Opernaufführungen sehr günstige Akustik des Theaters liessen ihm das Project der in jener Hinsicht gewiss sehr zeitgemässen Absicht ohne Schwierigkeit und wahrscheinlich auch ohne künstlerischen Nachtheil durchführbar erscheinen. Nun erfolgte aber die Aufstellung eines Podiums, das in gleicher Höhe mit der ersten Parquetreihe von Letzterer aus bis zur Höhe der Vorderbühne den Opernorchesterraum terrassenförmig überbrückt und oben am Proscenium durch eine Schallmuschel von akustisch mindestens zweifelhaftem Werthe abgeschlossen wird. Zu unterst, hart am Parquet, dessen erste Reihe deshalb nicht verkauft werden kann, sind die Violinisten und Bratschisten postirt, für die Klangentwickelung ihrer Instrumente verhältnissmässig viel zu tief und zugleich zu nah am Publicum, während auf der ersten Terrasse die Holzbläser und Violoncellisten, auf den höheren die Blechbläser (Schalltrichter ihrer Instrumente gegen das Publicum zu!) mit dem Schlagwerk sich befinden. Trotz dieses erhabenen Standpunctes hat der Ton des Blechcomplexes, der allerdings mit gehöriger Stärke heruntertönt, dort oben etwas Stumpfes, Unpoetisches an sich, was bei denselben Bläsern im Odeonssale nicht der Fall war. Letzteres muss somit wohl an der Construction der abschliessenden „Schallmuschel" liegen, auf welche der Erfinder schwerlich ein Patent anstreben dürfte. Hinsichtlich dieser, wie des Podiums und der Aufstellung müsste also im Interesse der Musikaufführungen zunächst eine wesentliche Verbesserung angestrebt werden.

(Fortsetzung folgt.)

Paris, 15. December.

Das wichtigste Ereigniss der diesjährigen Theatersaison war bis jetzt die Aufführung von Saint-Saëns' „Samson und Dalila" in der Grossen Oper. Manche Wanderungen hat das vor etwa 20 Jahren componirte Werk machen müssen, ehe es an die ersehnte Pariser Oper kam. Zuerst in Weimar aufgeführt, wurde es nach einiger Zeit von mehreren anderen Bühnen Deutschlands aufgenommen. Erst 1890 lenkte der Director der Oper zu Rouen die Aufmerksamkeit des französischen Publicums wieder auf Saint-Saëns' Oper, indem er dasselbe in Rouen selbst und im Eden-Theater zu Paris aufführen liess. Das Werk selbst ist zu sehr bekannt, als dass es nöthig wäre, hier näher auf dasselbe einzugehen. Wir werden uns also darauf beschränken, von der gegenwärtigen Aufführung zu sprechen. Unter den darstellenden Künstlern gebührt dem Träger der Titelrolle, Hrn. Vergnet, das meiste Lob. Mehr als in anderen Partien gelang es ihm, sich in den Charakter seines Helden einzuleben, und nicht wenig ist es ihm zu verdanken, dass die Oper so beifällig aufgenommen wurde. Nicht so glücklich war Frau Deschamps-Jehin in der Wiedergabe der Partie der Dalila. Hatte der Dichter des Textbuches versucht, ihr Etwas von dem Charakter einer patriotischen Heldin zu geben, so kehrte Frau Deschamps besonders die Buhldirne heraus, und der Gefahr, dabei etwas gemein zu werden, konnte sie nicht entgehen. Hr. Lassalle wusste die nicht dankbare Rolle des Hohenpriesters mit der dazugehörigen majestätischen Autorität wiederzugeben. Auf die äussere Ausstattung ist die übliche Sorgfalt verwendet worden. Denkt man aber an die Pracht, mit der Reyer's „Salammbo" inscenirt wurde, so muss man zugeben, dass „Samson und Dalila" etwas stiefmütterlich behandelt worden ist.

Da Saint-Saëns' Oper nicht den ganzen Abend ausfüllt, so wurde ihr ein Einacter „Stratonice" beigegeben, mit dem die Vorstellung begann. Mit dieser Composition hatte sich Hr. Fournier einen von einem Musikfreund gestifteten Preis errungen. Das Werk entbehrt aber jeder interessanten musikalischen Idee, und auch die geschickte Mache, die den meisten gegenwärtigen französischen Componisten nicht abzusprechen ist, können wir hier nicht wahrnehmen, sodass die Oper sich wohl kaum halten wird.

Interessanter war das Anhören einer von Samuel Rousseau componirten Oper „Merowig", welcher der von der Stadt Paris für 1891 ausgeschriebene Preis zuerkannt worden war. Der Stoff derselben ist der merowingischen Geschichte entnommen. Sigisbert, König von Austrasien, ist im Kampf gegen Hilperich von Neustrien gefallen. Seine Wittwe, Brunhilde, von den Edlen des Reichs verlassen, zieht sich in Eines ihrer Schlösser zurück. In dasselbe werden wir im ersten Aufzug eingeführt. Nach einer kurzen orchestralen Einleitung ertönt ein Klagechor. Brunhildens Frauen weinen über das unglückliche Schicksal ihrer Herrin. Die Klagen werden unterbrochen durch ein Trompetensignal, welches die Ankunft des Siegers ankündigt. Unter rauschender, kriegerischer Musik und dem Gesange seiner Soldaten erscheint Hilperich, von seinem Sohne Merowig begleitet, und spricht das Verbannungsurtheil über Brunhilde aus. Merowig aber, von der Anmuth der jungen Königin gerührt, entbrennt in heftiger Liebe für sie. Er sucht sie in Metz, wo die Verbannte lebt, auf und bietet ihr zugleich mit seiner Hand die Wiedereinsetzung in ihre Rechte an. Merowig und Brunhilde werden von dem Bischof Praetextatus getraut. Aber Hilperich zieht mit einem neuen Heer heran, um den aufrührerischen Sohn zu strafen. Der 3. Aufzug zeigt uns Merowig besiegt elend umherirrend. Er gelangt schliesslich in das Schloss, wo Brunhilde sich aufhält. Aber von ihr verstossen, gibt er sich den Tod. — Wie das Werk auf der Bühne wirken wird, können wir bis jetzt noch nicht genau beurtheilen, da es nur im Concertsaal aufgeführt worden ist. Die Musik hat jedenfalls einen gewissen Werth. Zeichnet sich der erste Aufzug mehr durch seine energischen Themen aus, so überwiegt im zweiten das zarte Element. Von schöner Wirkung ist, während Brunhilde in ihrer Verbannung sich nach ihrer Heimath sehnt, das von den Holzbläsern und Violoncelli abwechselnd vorgetragene Klagemotiv. Originell ist auch, während der Vermählungsfeier, der etwas traurige, mit $^3/_4$- und $^9/_4$-Takt abwechselnde Gesang und Tanz der Landleute. Dagegen scheinen die Tänze orientalischer Nomaden zu Beginn des zweiten Aufzugs nur da zu sein, um ein Ballet hereinzubringen. Auch im dritten Aufzug wären einige gute Stellen hervorzuheben. Sollte das Werk später vollständig als Oper aufgeführt werden, so werden wir auf dasselbe noch einmal zurückkommen. — Was die Ausführung anbelangt, so gebührt besonders dem Orchester unter Leitung des Hrn. Gabriel Marie uneingeschränktes Lob.

Von dem im Concertsaal in letzter Zeit Dargebotenen müssen wir in erster Linie eine ausgezeichnete Wiedergabe der Beethoven'schen 9. Symphonie bei Lamoureux hervor-

heben. Hr. Colonne brachte H. Berlioz's „Kindheit Christi". Doch erhob sich die Aufführung nicht über das Gewöhnliche.
G.

Wien.

Es dürfte wohl in den Annalen der Concertgeschichte sehr selten vorgekommen sein, dass eine neue Symphonie zum ersten Male ohne irgendwelche andere Nummern vor dem Publicum erschien. Bruckner's letzter (achter) Symphonie (Cmoll, dem Kaiser Franz Joseph gewidmet) war im vierten Philharmonischen Concert zu Wien (18. December) diese Ausnahmsstellung eingeräumt, und zwar wegen der ungewöhnlichen Länge des Werkes. Das ganze Werk beansprucht eine Aufführungsdauer von 1½ Stunde, das Adagio allein (wohl das längste der Musiklitteratur) dauert 26 Minuten. Der ausserordentlichen Raumausdehnung entspricht aber auch ein ausserordentlich reicher musikalischer Gehalt, und ist speciell das Adagio (Desdur), in welchem eine herrliche Gesangsmelodie die andere drängt, drei der kolossalsten Steigerungen vorkommen (nur allerdings stark von Wagner beeinflusst) und der zauberhaft verklingende Schluss den Hörer in ideale Regionen abführt, zu dem Schönsten zu rechnen, was Bruckner schrieb. Demgemäss errang das Werk auch einen völlig durchschlagenden Erfolg, und wurde Bruckner von dem alle Räume des Musikvereinssaales füllenden, andachtsvoll lauschenden Publicum nicht nur wiederholt stürmisch gerufen, sondern er erhielt auch drei mächtige Lorbeerkränze. Wir kommen wohl gelegentlich auf die hochinteressanten Details der durchwegs der modernen Chromatik angehörigen Symphonie noch zurück. Für heute nur soviel, dass sich der erste Satz (ein überaus düsteres Nachtstück) hauptsächlich auf einem scharf gezeichneten, tief vergrämten ersten und einem sanft tröstenden zweiten, und zwar weit übersichtlicher, als man es sonst bei Bruckner gewohnt ist, Thema aufbaut: ergreifend wirkt der hoffnungslos ersterbende, das erste Hauptthema in seine Atome auflösende Schluss. Die bedeutendste Stelle des ersten Satzes ist wohl die Vereinigung der beiden Hauptthemen, Jedes in Vergrösserung und mit furchtbaren Kraft-Dissonanzen: ein gigantischer Ausbruch der Verzweiflung. Es folgt ein besonders warm aufgenommenes Scherzo (Cmoll, mässig bewegt ³/₄) von prächtigem musikalischen Fluss, in dessen behäbigem, aber eigensinnig festgehaltenem Hauptgedanken, der sich siegreich durch die verschiedensten Tonarten durchkämpft (von einer Art Koboldtreiben der Oberstimmen umspielt) Bruckner das kernfeste Wesen des „Deutschen Michel" zeichnen wollte. Als Zwischensatz dazu erklingt ein träumerisch-weiches, sich dann kräftig erwärmendes Trio (Langsam ³/₄, Fmoll—Esdur), das leider bei der Aufführung überhetzt wurde. Den 3. Satz bildet das Adagio. Theils aus kriegerisch-feurigen, theils aus tief religiös-empfundenen Weisen setzt sich das kolossale Finale zusammen, in welchem Bruckner's contrapunctische Kunst in mächtigen Orgelpuncten und anderen Steigerungen ihren Triumph feiert und das ganz zuletzt die drei Hauptthemen der früheren Sätze im hellen Cdur cyklopisch übereiander thürmt. Eine wahrhaft geniale, höcht überraschende Combination! Erwähnt mag noch werden, dass die ganz herrliche Instrumentation (welche auch von Bruckner's Gegnern zugegeben wird) diesmal ausnahmsweise — für das Trio, das Scherzo und das Adagio — auch die Harfe zur Mitwirkung herbeizieht. Die Aufführung unter Hans Richter's Leitung war, vom vergriffenen Tempo des Trio abgesehen, eine hinreissend vollkommene.
Th. Helm.

Berichte.

Leipzig. Wie schon im Vorjahr, so war auch heuer das in die Nähe von Beethoven's Geburtstag fallende Akademische Orchester-Concert ausschliesslich Werken dieses Tonheros gewidmet, und hatte der geniale Dirigent der Concerte, Hr. Prof. Dr. Kretzschmar, ebenfalls wie im December 1892 die 9. Symphonie dem Programm als gewaltigstes Schlussstück eingefügt. Ihr gingen voran die Ouverture „Zur Weihe des Hauses" und die Phantasie für Pianoforte, Chor und Orchester. Zur chorischen Mitwirkung war der Riedel-Verein herangezogen worden, das Soloclavier in der Phantasie spielte Hr. v. Bose, das Solistenquartett in der „Neunten" bestand aus Frl. Strauss-Kurzwelly von hier, Frau Geller aus Magdeburg und den HH. Dierich und Schelper von hier. Was wir im v. J. bei Gelegenheit der Aufführung der 9. Symphonie unter Leitung des Hrn. Prof. Dr. Kretzschmar über dessen tiefes Verständniss dieser monumentalen Schöpfung und seine zwingende Macht über die Ausführenden schrieben, natte auch für die heurige Aufführung vollste Giltigkeit: es war wieder eine herrliche Offenbarung, die das Werk unter der Führung des Hrn. Prof. Dr. Kretzschmar erfuhr. Wie dieser begnadete Dirigent namentlich das Orchester seinen Intentionen dienstbar zu machen versteht, erregt angesichts des Umstandes, dass dasselbe eine an derartige Aufgaben selten herangezogene, wenn auch relativ ganz hervorragende Militärcapelle ist, immer von Neuem die freudigste Bewunderung. Auf der vollen Höhe seines Ruhmes behauptete sich überall der Riedel-Verein, und auch die Solisten, voran die Sopranistin mit ihrem in klanglicher Schönheit und musikalischer Sicherheit leuchtenden und erwärmenden Organ und unser lieber Meister Schelper, ohne dessen packenden Vortrag des berühmten Recitativs wir uns eine Aufführung des gewaltigen Schlusssatzes der „Neunten" gar nicht denken können. Den Genannten standen in der Chorphantasie Frl. Sperling und Hr. G. Borchers mit hübschem Gelingen ihrer Obliegenheiten zur Seite. Eine vorzügliche Leistung bot Hr. v. Bose in der Clavierpartie, sodass er den am Ende dieses Werkes dessen ausgezeichneter Gesammtwiedergabe gespendeten einhelligen Beifall in entsprechendem Maasse auch für seinen Theil mit in Anspruch nehmen durfte. Die Ouverture Op. 124 stand in der Ausführung den beiden umfangreicheren Programmnummern nicht um ein Jota nach, die Interpretationskunst des Dirigenten enthüllte auch dieses Werk zu hier nur selten erlebter Klarheit. Das Concert war die würdigste Geburtstagsfeier für den Unsterblichen.

Hamburg, 1. December. Die Zahl der Concerte war auch im verflossenen Monat nur eine kleine, deren Aufstellung wir mit wenigen Worten abmachen können. Von den Aufführungen unter der Leitung des Hrn. Dr. v. Bülow haben die zweite und dritte stattgefunden. Die Eine davon brachte Beethoven's Adur-Symphonie, Schumann's Ouverture, Scherzo und Finale, das Larghetto aus der 6. Symphonie von Raff und die Mitwirkung von Frau Joachim, die mit der einen ganzen Ton abwärts transponirten Fdur-Arie „Kehre wieder" aus „Figaro's Hochzeit" wenig, aber mit den ganz köstlich gesungenen Liedern von Schubert („Ganymed") und Brahms („Immer leiser wird mein Schlummer" und „Wie Melodien zieht es") grossen Erfolg hatte. In dem anderen Concert hielt der Meisterdirigent mit Haydn's Cmoll (Breitkopf & Härtel No. 9), Mozart's Gmoll und Beethoven's Dmoll (1.—3. Satz) gleichsam einen Vortrag über die Entstehung, das Wachsen und die Vollendung der heute noch giltigen Symphonieform. Diese allbekannten Werke wirkten unter des genialen Dirigenten Führung und in der köstlichen Wiedergabe wie Novitäten. Zu den höchsten musikalischen Freuden zählt doch das Anhören einer guten Orchestercomposition, wenn Hans v. Bülow deren Darstellung leitet.

Die Philharmoniker haben sich indessen, seit unserer letzten Berichterstattung, drei Concerte geleistet. Auf den Programmen derselben standen, ausser Mendelssohn's Amoll-Symphonie, der Ouverture zu „Iphigenie in Aulis" von Gluck, der zweiten zu „Leonore" und vier kurzen Stücken von Beethoven aus der Musik zu „König Stephan" und dem Trauerspiel „Tarpeja", als Novitäten die Suite Op. 17 von Nicodé und die beiden Miniaturen „Norwegisch" und „Erstes Begegnen" für Streichorchester von Grieg. Nicodé hatte vor nicht langer Zeit als Componist schon einmal die Befürwortung unserer Philharmoniker erfahren, und zwar in seinen Symphonischen Variationen Op. 27. Die abermalige Beachtung dieses begabten und die höchsten Ziele seiner Kunst im Auge habenden Musikers, der mit Kopf und Herz zugleich schafft und dem ein ansehnliches geistiges Eigenthum zu Gebote steht, können wir nur gut heissen. Nicodé, der seine Suite zu dirigiren nach Hamburg gekommen war, hatte die Genugthuung, sein Werk von den Orchestermusikern mit grosser Aufmerksamkeit behandelt und vom Publicum mit lebhaftem Applaus aufgenommen zu sehen. Es steckt aber auch vieles Interessante in den vier Sätzen von Nicodé's Op. 17, in dem energisch rhythmisirten Praeludium mit dem zarten Hdur der Holzbläser in der Mittelperiode, in dem scherzosen, heiter belebten Ddur mit dem reizenden Bdur-Trio, in den prächtigen Variationen über das wunderschöne, edel empfundene Gdur-Thema und in dem moderirten, etwas ungarisch anklingenden, pikanten Rondo. Wie die Suite sehr gefiel, so hatten auch Grieg's wohllautende und in harmonischer Hin-

sicht recht ungewöhnliche Stückchen vielen Beifall. Ausser Hrn. Nicodé hatten die Philharmoniker an den drei Concertabenden die Pianistin Frau Krebs aus Dresden (Esdur-Concert von Beethoven und Stücke aus Schumann's Op. 12), die stimmbegabte Sopranistin Frau Meta Hieber aus München („Ocean"-Arie von Weber und Lieder von Zenger, Strauss, Förster und Lassen) und den trefflichen jungen Geiger Hrn. Emil Baré aus Cöln (Gmoll-Concert von Bruch und „Faust"-Phantasie von Wieniawski) zu Gaste geladen.

Das 1. Abonnementconcert des Caecilien-Vereins und die Aufführung des Hamburger Lehrer-Gesang-Vereins fielen auf Einen Abend, und haben wir von der ersteren Veranstaltung den Anfang und von der anderen die zweite Hälfte angehört. Bei Hrn. Spengel im Caecilien-Verein wurde J. S. Bach's Cantate „Der Geist hilft unserer Schwachheit auf" rein und correct gesungen, aber so farblos, so ohne Ausdruck, Leben und Bewegung, in solchem larmoyanten Tone, dass die Sache förmlich einschläfernd wirkte. Die Cantate ging in dieser geistlosen Wiedergabe völlig spurlos vorüber, und wenn dem Dirigenten nachher Vorwürfe seines Thuns wegen gemacht wurden, so geschah ihm nur recht. Frisch und fröhlich ging es im Lehrer-Gesangvereine unter Hrn. Chevallier zu, wo uns einige reizend vorgetragene Chöre von Schubert, Schumann und Rheinberger, sowie eine Folge von allerliebsten Volksliedern ausgezeichnet gut mundeten. Ueber die anderweitigen Vorkommnisse in den beiden Concerten mögen sich Interessenten an einer anderen Stelle des „Musikal. Wochenbl." Nachricht holen.

Kammermusikalische Veranstaltungen fanden im November Zweie statt. Der Quartettverein der HH. Marwege, Oberdörffer, Schmahl und Klietz hatte seine Soirée mit Haydn's Cdur, Op. 74, Beethoven's Fmoll, Op. 95, und einem neuen Stück in Cdur, Op. 79, von Antonio Bazzini ausgestattet. In diesem Werke des italienischen Künstlers steht ein liebenswürdiges Tempo di Gavotta (dritter Satz), wogegen das Uebrige nicht von grossem Belang ist. Wegen der Ausführung hätte Beethoven's Quartett noch einige Proben mehr nöthig gehabt. — Bei den HH. Zajic, Schloming, Löwenberg und Gowa hörten wir in prächtigster Weise Quartette v. Beethoven (Fdur, Op. 18) u. Mendelssohn (Ddur, Op. 44) und, von Hrn. Zajic meisterhaft gespielt, eine famose Ciacona von Vitali.

Die Opern-Neuigkeiten des October von Meyer-Helmund, Bizet und Massenet, über welche wir bei neulicher Gelegenheit berichteten, haben sich doch ziemlich lange in der Gunst des Publicums gehalten. Gestern Abend sind sie durch die entzückende Jugendoper „Bastien und Bastienne" von Mozart und den Zweiacter „Die Willis" von Giacomo Puccini abgelöst worden. In Hinsicht der ersteren Kleinigkeit wollen wir nur bemerken, dass sie in der recht guten Darstellung ausserordentliches Gefallen fand. Auch Puccini's Stück hatte Beifall, den es nicht uneben verdiente. Bedeutend und eigenartig ist die Musik nicht, aber ihr Componist weiss, was auf der Bühne wirkt und klingt, was dem Theaterpublicum behagt. Puccini hat vieles Tüchtige gesehen und gehört, bei unseren deutschen Romantikern, bei den Meistern der französischen Grossen Oper und bei seinen eigenen Landsleuten, und die Resultate seiner Beobachtungen verstand er mit Talent und Geschick zu verwenden. Es ist auch mancher Effect à la Mascagni in Puccini's Werk, und sogar ein instrumentales Intermezzo fehlt nicht, wir wissen aber nicht, ob „Cavalleria rusticana" oder „Die Willis" zuerst das Licht der Welt erblickt, ob Mascagni oder Puccini der Urheber dieser gefallsüchtigen Dinge ist. Dem von Ferdinand Fontana verfassten und von Ludwig Hartmann aus dem Italienischen ins Deutsche übertragenen Textbuch liegt die im Schwarzwalde verbreitete Sage zu Grunde, dass die betrogenen und verlassenen Bräute, nachdem sie in Kummer und Gram aus dem Leben geschieden, zur mitternächtlichen Stunde wilde, gespenstige Reigen aufführen, in welchen die ungetreuen Liebhaber ausser Athem und schliesslich zu Tode getanzt werden. Hr. Capellmeister Hentschel hatte Puccini's Oper mit allem Fleiss einstudirt, und Frau Klafsky (die betrogene Braut Anna), Hr. Seidel (der ungetreue Liebhaber Robert) und Hr. Eichhorn (Vater der Anna) thaten das Rechte.

Louis Bödecker.

Concertumschau.

Aarau. 2. Orgelconc. in der evang. Kirche m. Solovorträgen der HH. Werner a. Baden-Baden (Org., Prael. u. Fuge in Amoll v. S. Bach, Asdur-Concertsatz v. C. A. Fischer, „Consolation" v. Guilmant, Invocation a. „Messe de Mariage" v. Dubois u. Phant. üb. „Ad nos, ad salutarem undam" v. Liszt) u. Wiedler v. hier (Viol., 2. Satz a. dem Concert von Gade u. Gdur-Romanze v. Beethoven). (Die „A. Nachr." spenden dem Orgelspiel des Hrn. Werner überschwängliches Lob, es sei das vollendetste gewesen, was der betr. Referent auf der neuen grossen Orgel der gen. Kirche gehört habe.)

Angers. Abonn.-Concerte der Association artist.: No. 7 unt. Leit. des Hrn. L. Jehin. Drei Sätze a. der 9. Symph. v. Beethoven, Ouvert. zum „Fliegenden Holländer", Vorspiel zum 3. Act a. „Tannhäuser", Transscription a. den „Meistersingern" (v. J. Dupont zusammengestellt) u. „Walkürenritt" v. Wagner. No. 8 (Frémaux). Symph. „Im Sommer" v. J. Raff, Ouverturen v. Beethoven und L. Lambert („Brocéliande"), Violinvorträge des Hrn. A. Rivarde a. Paris (1. Concert von Saint-Saëns u. Airs russes v. Wieniawski).

Berlin. 1. Kammermusikabend der HH. Kruse, Markees, Müller u. Dechert: Streichquartette v. E. E. Taubert (Dmoll) u. Beethoven (Op. 59, No. 3), Gesangvorträge des Frl. Jordan (Geistl. Wiegenlied [m. oblig. Bratsche] v. Brahms etc.).

Breslau. 9. u. 10. Symph.-Conc. der Bresl. Concertcapelle (Riemenschneider): Symphonien v. Beethoven (No. 6) u. Mozart (Jupiter-), „L'Arlésienne" v. Bizet u. A. m.

Brünn. Symph.-Conc. (Dr. Rottenburg) am 4. Dec.: 4. Symph. v. Brahms, Vorspiel zu „Tristan und Isolde" v. Wagner, „Phaëton" v. Saint-Saëns, Violinvorträge des Frl. Scotta (Mazurka v. Zarzycki etc.).

Christiania. 3. Conc. des Musikver. (Holter): „L'Arlésienne" v. Bizet, Ouvert. zu „Les Deux Journées" v. Cherubini, Ungar. Marsch v. Berlioz, Gmoll-Clavierconc. v. Saint-Saëns (Frau Olson).

Cöln. Musikal. Gesellschaft (Prof. Seiss) im Nov.: Cdur-Symph. v. Schubert, Ouverturen von Cherubini, Mozart und W. Mühldorfer („Das Galgenmännchen"), Solovorträge der Frls. Bloem a. Wiesbaden (Ges., Lieder v. Luise Langhans, Ad. Jensen u. A.), Steenebrügge a. Aachen (vier Lieder v. Franz), Veeckens a. Haarlem (Clav., Esdur-Conc. v. Beethoven) u. Meyer a. Frankfurt a. M. (Clav., Hdur-Son. v. B. Scholz, chromat. Phant. u. Fuge v. S. Bach etc.).

Dessau. 6. Stiftungsfest des Lehrer-Gesangver.: „Donald Caird ist wieder da" f. Solo, Chor u. Clavier v. Ad. Jensen, „Glockenthürmers Töchterlein" f. Sopransolo u. Männerchor v. Reinthaler, Männerchöre v. M. v. Weinzierl („Und gestern Noth"), Dürrner („Sturmbeschwörung") u. A., Gesangvorträge des Frl. Schneider v. hier („Hab ichs geträumt" und „Hüttelein" v. Sitt etc.), „Waldmärchen" f. Clav. v. Rheinberger u. A. m. (Von den zehn Componistennamen sind vier unrichtig gedruckt!)

Dortmund. 2. Conc. des Musikver. (Janssen) unt. gesangsolist. Mitwirk. des Frl. Huhn u. des Hrn. Francke-Förster a. Cöln: 1. Symph. v. Schumann, „Siegfried-Idyll" v. Wagner, „Trauerfeier für eine Frühentschlafene" f. Altsolo, gem. Chor, Frauenchor u. Orchester v. E. H. Seyffardt, Gesangsoli v. Brahms („Mainacht"), Cornelius („Vorabend" a. den Brautliedern u. „Komm, wir wandeln zusammen"), Grieg („Ich liebe dich"), Ries („Gestillte Sehnsucht"), Th. Kirchner („Du wundersüsses Kind"), Franz („Im Herbst") u. A.

Düren. Conc. der Liedertafel (Necke) unt. gesangsolist. Mitwirk. der Frls. Krëtma a. Elberfeld u. Höfken a. Cöln am 27. Nov.: Ouvert. zu „Hunyady Laszlo" v. Erkel, „Athalia" v. Mendelssohn, „Agnete und die Meermädchen" f. Sopransolo, Frauenchor u. Orch. v. Gade, Niederrhein. Volkslied f. gem. Chor v. C. Steinhauer, Gesangsoli von Rubinstein („Wanderschwalbe"), Cornelius („Vorabend" a. den Brautliedern) u. A.

Eisenach. 2. Conc. des Musikver. (Prof. Thureau) mit Liszt's „Legende von der heil. Elisabeth" unt. solist. Mitwirk. der Frls. Müller-Hartung a. Weimar und Schärnack a. Coburg u. der HH. v. Milde a. Weimar u. Kayser v. hier.

Frankfurt a. M. 1. Kammermusikaufführung der HH. Kwast (Clav.), Bassermann u. Becker (Streicher): Claviertrios v. Brahms (Op. 101) u. Beethoven (Op. 97), Amoll-Variat. f. Clav. v. J. Kwast.

Genf. 4. Abonn.-Conc. im Stadttheater (W. Rehberg): Fdur-Symph. v. H. Goetz, „Sakuntala"-Ouvert. v. Goldmark, Airs de Danse a. „Le Roi s'amuse" v. Delibes, Claviervorträge des Frl. Kleeberg a. Paris (Gdur-Conc. v. Beethoven, „Etincelles" v. Moszkowski etc.).

Gotha. 4. Ver.-Conc. (Prof. Tietz) m. Händel's „Josua" unt. solist. Mitwirk. der Frls. Kloppenburg und Schmidt a.

Frankfurt a. M. u. der HH. Kirchner a. Berlin u. v. Milde a. Weimar. (Die Aufführung wird uns als eine „vortreffliche“ gerühmt.)

Hamburg. Am 2. Dec. Aufführ. v. Händel's „Messias“ durch die Philharm. Gesellschaft u. die Singakad. unt. Leit. des Hrn. Prof. v. Bernuth u. solist. Mitwirk. des Frl. Bettaque v. hier, der Frau Wirth a. Aachen und der HH. Dörter aus Mainz u. Sistermans a. Frankfurt a. M.

Hamm. Conc. des Hrn. Frank (Clav.) unt. Mitwirk. der Frau Pape a. Münster (Ges.) u. der HH. Riller u. Lorleberg a. Hannover: Claviertrios von Mendelssohn (Dmoll) und Beethoven (Op. 1, No. 1), Soli f. Ges. v. Berlioz (Arie a. „Benvenuto Cellini“), Franz („Stille Sicherheit“ und „Die Lotosblume“) u. Grammann („In der Nacht“), f. Viol. v. Sarasate („Faust“-Phant.) u. f. Violonc. v. Gluck, Simon (Berceuse) u. Moszkowski („Guitarre“).

Hildesheim. Conc. des Männergesangver. (Schotte) am 20. Nov.: Ouvert. zu „Nero“ v. Reissiger, Männerchöre von Abt („Der Brunnen Wunderbar“, m. Orch.), E. Schulz („Das Herz am Rhein“), W. Tschirch („Sei du mit mir“) und C. L. Fischer („Meeresstille und glückliche Fahrt“, m. Orch.), Gesangvorträge des Frl. Polscher a. Leipzig (Kinderlied von W. Berger, „Komm zum Garten“ und „Lieber Schatz, sei wieder gut“ v. Franz), Harthan (Wiegenlied), C. Schotte („Es flüstern in Liedern“), Reinecke („Luftschloss“), Umlauft („Frühlingslied) u. A.

Jena. 3. Akad. Conc. (Prof. Naumann): Cmoll-Symph. v. Gade, „Euryanthe“-Ouvert. v. Weber, Solovorträge des Frl. Tilly a. Dortmund (Ges., Brautlieder v. Cornelius etc.) und des Hrn. Foerster a. Leipzig (Clav., Conc. v. H. v. Bronsart, Fmoll-Etude u. Tarantella v. Liszt etc.).

Kiel. 2. Abonn.-Conc. des Gesangver. (Prof. Stange) unt. solist. Mitwirk. der Frau Craemer-Schleger a. Düsseldorf (Ges.) u. des Frl. Kleeberg a. Paris (Clav.): Ouvert. zu „Elise“ v. Cherubini, Rhapsodie f. Altsolo, Männerchor u. Orchester v. Brahms, Soli f. Ges. u. f. Clav.

Landau. 2. Symph.-Conc. der Cap. des bayr. 18. Inf.-Reg. (Löwe): Amoll-Symph. v. Mendelssohn, 1. Satz der Hmoll-Symph. v. Schubert, „Ossian“-Ouvert. v. Gade, Claviervorträge des Hrn. Wiemann a. Pforzheim (Esdur-Conc. v. Liszt und „Fledermaus“-Paraphr. v. Strauss-Schütt).

Leipzig. 11. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus (Prof. Dr. Reinecke): Orchestersuite „Roma“ v. Bizet, Hirtensymph. a. dem Weihnachtsoratorium v. S. Bach, Solovorträge der HH. Götze a. Berlin (Ges., Lohengrin's Erzählung a. „Lohengrin“ v. Wagner, „Himmlische Zeit“ v. F. Ries etc.) u. Schradieck a. Hamburg (Viol., Schott. Phant. v. Bruch u. 2. u. 3. Satz aus dem Conc. v. Gade). — Abendunterhaltungen im k. Conservatorium der Musik: 2. Dec. Dmoll-Streichquart. v. Schubert = HH. Wille I. u. II. a. Greiz, Hundhammer a. Reichenbach i. V. u. Fähndrich a. Leipzig, Bdur-Clavierconc., 1. Satz, v. Beethoven = Frl. Foerstel a. Leipzig, Adur-Clav.-Violinson. v. Gade = HH. Gruhler a. Altona (Amerika) u. Thomas a. Leipzig, Gdur-Clavierconc. v. Beethoven = Frl. Hansen a. Melbourne, Claviersoli v. Reinecke (Asdur-Ballade), Raff (Amoll-Gavotte) u. Chopin (Bdur-Variat.) = Hr. Wagner a. Freiberg. 13. Dec. Pastoralson. f. Org. v. Rheinberger = Hr. Ursin a. Moss (Norwegen), Duo f. Clar. u. Clav. v. Weber = HH. Pathe a. Gröbzig (Anhalt) u. Goldfarb a. Stargard, „Lenore“ v. Bürger = Hr. Maienreis a. Görlitz, Arie a. der „Jüdin“ v. Halévy = Frl. Peschko a. Lützen, Clavierquart. v. Schumann = HH. Schwarzbach a. Leipzig, Schäfer a. Wiesbaden, Handhammer und Hammig a. Leipzig, Bdur-Clavier-Violinson. v. Mozart = Frl. Dehms a. Potsdam u. Hr. Werner a. Tauscha i. S.

Magdeburg. 2. Logenconc. (Kauffmann): 4. Symph. v. Beethoven, Ouverturen v. Cherubini u. Goldmark („Im Frühling“), Claviervorträge des Hrn. Sliwinski a. London (Dmoll-Conc. v. Rubinstein, Bdur-Noct. v. Paderewski, Tarantella v. Liszt etc.). — 3. Harmonieconc. (Kauffmann): 4. Symphonie v. Schumann, „Oberon“-Ouvert. v. Weber, „Der Frühling“ f. Streichorch. v. Grieg, Solovorträge der Frau Schmidt-Köhne a. Berlin (Ges., „Frauenliebe und -Leben“ v. Schumann, „Ganz leise“ v. Sommer, Mailied v. Franz, „Waldruf“ von H. Schmidt u. „Die Spröde“ v. Ed. Behm) und des Hrn. Berber v. hier (Viol.).

Mannheim. 2. Kammermusik der HH. Schuster, Stieffel, Gaulé u. Kündinger (Streicher) unt. Mitwirk. der HH. Röhr (Clav.) u. Kratochvil (Clar.): Clar.-Quint. v. Mozart, Esdur-Clavierquart. v. Dvořák, Adur-Streichquart. v. Schumann. — 3. Akad.-Conc. (Röhr): Symphonien v. A. Franchetti (Emoll) u. Mozart (Esdur), „Danse macabre“ v. Saint-Saëns, Violoncellvorträge des Hrn. Becker a. Frankfurt a. M. (Tarantelle v. Popper etc.).

Minden. 1. Conc. des Musikver. (Zuschneid): 8. Symph. v. Beethoven, „L'Arlésienne“ v. Bizet, Dörpertanzweise für gem. Chor v. Ph. Scharwenka, Gesangvorträge des Frl. v. Sicherer a. München (Arie a. dem „Feuerkreuz“ v. Bruch, „Vorabend“ u. „Erwachen“ a. den Brautliedern v. Cornelius, „Murmelndes Lüftchen“ von Ad. Jensen, „Ständchen“ von R. Strauss etc.).

Morges. Conc. der HH. Willy u. Ad. Rehberg a. Genf am 7. Dec.: Variat. f. Clav. u. Violonc. v. Mendelssohn, Soli f. Clav. v. Beethoven (Son. Op. 81), Henselt (Romanze a. dem Conc.), Liszt (12. Ungar. Rhaps.) u. A. u. f. Violoncell von J. Klengel (Concertstück), Hollman (Andante u. Pizzicati), Saint-Saëns („Le Cygne“), Tschaïkowsky („Chant d'automne“) u. Popper (Tarantelle).

Mülheim a. d. R. 1. Abonn.-Conc. (Stronck) m. Händel's „Samson“ unt. solist. Mitwirk. des Frl. Krötma a. Elberfeld, der Frau Craemer-Schleger a. Düsseldorf u. der HH. Hormann a. Frankfurt a. M. u. Brune a. Hannover.

Plauen i. V. Gr. Extraconc. des Rich. Wagner-Vereins unt. Leit. der HH. Zöphel u. Bitterlich am 28. Nov.: „Fidelio“-Ouvert. v. Beethoven, „Melusinen“-Vorspiel v. Grammann, Vorspiel u. Choral a. den „Meistersingern“ v. Wagner, Chöre v. Gade u. Beethoven, Solovorträge der Frls. Hunger (Ges., „Widmung“ v. Franz etc.) u. Geidel a. Chemnitz (Harfe, Conc. v. Oberthür etc.).

Steglitz. 2. Abonn.-Conc. des Brinkmann'schen Gesangver. unt. solist. Mitwirk. des Frl. Richter, der Frauen Jungk u. Wegscheider u. der HH. Kirchner u. Veith am 6. Dec.: „Der Rose Pilgerfahrt“ v. Schumann, Chor „Herr, gedenke unser“ v. Grell, Gesangsoli v. Schumann, Liszt („Es muss ein Wunderbares sein“) u. H. Kirchner („Die Nachtigall“ u. Spielmannslied).

Stockholm. 2. Symph.-Conc. der k. Cap. (Hallén): Sinf. sérieuse v. F. Berwald, symphon. Dichtung „Ein Sommermärchen“ v. A. Hallén, Ouvert. zu „Antonius und Kleopatra“ v. L. Norman, „Abenddämmerung“ f. Streichorchester v. E. Sjögren, „Die Wallfahrt nach Kevlaar“ f. Solo, Chor u. Orch. v. A. Söderman. — 1. Abonn.-Conc. der Philharm. Gesellschaft (Hallén) unt. solist. Mitwirk. der Frau Edling u. der HH. Ödmann u. Söderman: „Die Geisterbraut“ f. Soli, Chor u. Orch. v. Dvořák, Schlussscene a. dem 1. Aufzug v. „Parsifal“ v. Wagner.

Stuttgart. 1. Abonn.-Conc. des Neuen Singver. (Seyffardt) m. F. Kiel's „Christus“ unt. solist. Mitwirk. der Frauen Wirth u. Missenharter u. der HH. Klett, Hromada u. Balik. (Wie man uns schreibt, ist der Erfolg des Werkes dank der trefflichen Ausführung ein ausserordentlich günstiger gewesen, sodass wahrscheinlich eine Wiederholung stattfinden wird.) — 1. Musikabend der HH. Pruckner, Singer u. Seitz unter Mitwirk. des Hrn. Prof. Wien: Amoll-Clavierquint. v. F. Kiel, Claviertrio Op. 97 v. Beethoven, Phant. f. Clavier u. Violine Op. 159 v. Schubert.

Weimar. 2. Abonn.-Conc. der grossherzogl. Musikschule (Prof. Müller-Hartung): 1. Symph. v. Beethoven, Ouvert. zur „Entführung aus dem Serail“ v. Mozart, Solovorträge des Frl. Schulze a. Cassel (Ges.) u. des Hrn. Steinorth v. hier (Oboe, Notturno v. Rösel).

Wiesbaden. 4. Künstlerconc. des Curorch. (Lüstner): Ouverturen v. Goldmark („Sakuntala“) und Weber, „Phantastischer Zug“ v. Moszkowski, Balletmusik a. „Paris und Helena“ v. Gluck, Gesangvorträge der Frau Sembrich („Liebe verräth nicht“ v. Gernsheim etc.).

Worms. Kammermusikconc. der Casino- u. Musikgesellschaft am 6. Dec.: Gmoll-Clavierquart. v. Brahms, Streichquart. v. Haydn, Soli f. Ges. v. Franz („Lieber Schatz, sei wieder gut“), Weingartner („Ich liebe dich“), H. Wolf (Elfenlied), Umlauft (Frühlingslied) u. A. u. f. Viol. v. Viotti u. C. Böhm (Mazurka-Caprice). (Ausführende: Frl. Polscher a. Leipzig [Ges.] und HH. Kiebitz v. hier [Clav.], Schuster, Stieffel, Gaulé u. Kündinger a. Mannheim [Streicher].)

Zittau. 30. Aufführ. des Gymnasialchors (Fischer) unt. Mitwirk. der Frau Fischer, der Frls. Anacker, Richter und Schulze (Ges.) u. des Hrn. Albrecht (Org.): „Te Deum“ für Solostimmen u. Chor m. Org. v. Mendelssohn, Chöre v. Sweelinck, Prätorius, Eccard, Hauptmann, Brahms („Nachtwache“), sowie Weihnachtslied „Die Engel und die Hirten“, bearbeit. v. C. Riedel, Soli f. Ges. v. Heinlein, G. Albrecht („Gott ist mein Hort“) u. Raff („Sei still“) u. f. Org. v. Mendelssohn.

Zürich. Abonn.-Concerte der Allgem. Musikgesellschaft (Dr. Hegar): No. 2. Ddur-Symph. (in drei Sätzen) v. Mozart, Ouvert., Scherzo u. Finale v. Schumann, „Aubade" f. kl. Orch. v. Lalo, Gesangvorträge des Frl. Barbi („Immer leiser" und „Vergebliches Ständchen" v. Brahms etc.). No. 3. Amoll-Symph. v. Mendelssohn, „Egmont"-Ouverture v. Beethoven, Intermezzo a. der Suite Op. 170 v. F. Lachner, Violinvorträge des Hrn. Prof. Dr. Joachim a. Berlin (Adur-Concert v. Mozart u. Variat. eig. Comp.).

Zwickau. 2. Abonn.-Conc. des Musikver. (Vollhardt): Amoll-Symph. v. Mendelssohn, Ouvert. zur Oper „Die heimliche Ehe" v. P. Gast, Claviervorträge des Hrn. Dr. Fuchs a. Danzig (Son. appass. v. Beethoven, Phant. üb. ung. Volkslieder v. Liszt, Spinnerlied v. Wagner-Liszt etc.).

☛ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Brüssel. Das 2. Concert classique wurde von dem Pianisten Hrn. Siloti und dem Violinisten Hrn. Hubay ausgeführt, zwei Künstlern grosser künstlerischer Leuchtkraft, die bei dem Geiger mehr nach aussen, bei Hrn. Siloti, der ganz besonders gefeiert wurde, mehr nach innen wirkt. — **Cöln.** Im Stadttheater gastirte auf Engagement Frl. Brosky aus Zürich und fand als Donna Anna und Valentine enthusiastischen Beifall, wohlbegründet durch grosse Stimme und echt dramatisches Spiel. — **Liverpool.** Die Operngesellschaft des Hrn. Carl Rosa wird hier vom 2. Januar ab eine neunwöchige Spielzeit abwickeln und ausser älteren Werken „Lohengrin", „Tannhäuser", „Othello", „Aïda", „Djamileh", „Cavalleria rusticana" und „L'Amico Fritz" aufführen. — **Magdeburg.** Mit grossem Vergnügen sind wir im 3. Concert des Kaufmännischen Vereins der Leipziger Sängerin Frl. Clara Polscher wieder begegnet, welche mit jugendlich-wohllautendem Organ, klarer Declamation und warmer Beseelung eine Reihe Lieder spendete und damit den einhelligstem Beifall einernte, den die Kritik als voll verdient bezeichnen muss. — **Paris.** Frl. Calvé, den Parisern von verschiedenen Gelegenheiten her bereits bekannt, hat jetzt mit ihrer Carmen in der Komischen Oper Ueberraschung hervorgebracht. Während die darstellerische Seite der Rolle den vollsten, reichsten Beifall verdiente, war die musikalische derart gestaltet, dass das Orchester den Launen der Sängerin kaum zu folgen vermochte. In der „Zauberflöte" riss Frl. Sanderson als Königin der Nacht durch schöne Stimme und durch die Verwegenheit ihrer Coloraturen hin. — **Rom.** Am 26. Dec. wird das Argentina-Theater seine Carnevalsaison mit dem folgenden Künstlerbestand eröffnen: den Damen Mendiares, Sala, Bonner und Sambo und den HH. Tamagno, Marconi, Duroc, Fumagalli, Arcangeli, Nannetti, Navarrini und Tronti, welche unter Leitung der beiden Capellmeister Gialdini und Boezio stehen werden. U. A. wird auch „Lohengrin" auf dem Repertoire sich befinden. — **Wismar.** In der neulichen Aufführung von Schumann's poetischem Chorwerk „Das Paradies und die Peri" wirkten als auswärtige solistische Gäste Frl. Eschenburg aus Lübeck und Hr. Hintzelmann aus Berlin mit. Letzerer trug mit seinem durch nur gute Eigenschaften ausgezeichneten Gesang einen vollen Erfolg davon, der bei Frl. Eschenburg durch eine leichte Indisposition etwas getrübt wurde. — **Zürich.** Das Gastspiel, welches unlängst Frl. Minnie Hauk hier wagte, ist nicht glücklich für dieselbe ausgefallen, denn der gesunde Sinn des Publicums reagirte stark gegen die unzulängliche Leistung.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 24. Dec. „Die Stadt liegt noch im Werktagsrauche", Thurmchoral v. G. Vierling. Drei altböhmische Weihnachtslieder, Tonsatz v. C. Riedel. 25. Dec. „Die heilige Nacht" a. dem „Messias" v. Händel. — Nicolaikirche: 26. Dec. „Die heilige Nacht" v. Händel

Zwickau. St. Marienkirche: Oct. — Dec. „O theures Gotteswort" u. „Nimm mir Alles" v. Hauptmann. Psalm 67 v. A. Haase. „Kyrie" u. „Gloria" a. der Esdur-Messe von Schubert. Kirchliche Festouverture v. Nicolai. „Tochter Zion, freue dich" von Händel. „Es ist ein Ros entsprungen" von Prätorius. „Vom Himmel hoch" von Richter. „Ich danke dem Herrn" v. A. Riedel. „Joseph, lieber Joseph mein" v. Calvisius. Arie „Sei getreu bis in den Tod" v. Mendelssohn.

Opernaufführungen.

November.

Cassel. K. Hoftheater: 2. Waffenschmied. 5. u. 30. Rienzi. 6. Gringoire (Brüll). 7. Alessandro Stradella. 5. u. 12. Djamileh (Bizet). 10. Tannhäuser. 13. Cavalleria rusticana. 15. Der Freischütz. 18. Robert der Teufel. 21. Rigoletto. 23. Martha. 27. Die Hugenotten. 28. Vardhâmana (Oelsner). Der Schauspieldirector.

Aufgeführte Novitäten.

Berlioz (H.), Ouvert. „Der römische Carneval". (Leipzig, 7. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus.)
Bizet (G.), Orchestersuite „L'Arlésienne". (Nürnberg, 8. Eliteconc. des Winderstein'schen Orch. u. 4. Conc. des Philharm. Ver.)
Brahms (J.), 1. Symph. (Frankfurt a. M., 2. Museumsconc.)
— — 4. Symph. (Strassburg i. E., 2. Abonn.-Conc. des städt. Orch.)
— — Clarinettenquint. (Manchester, 2. Kammermusik des Hrn. Bauerkeller.)
— — Gmoll-Claviertrio. (Frankfurt a. M., 2. Kammermusikabend der Museumsgesellschaft.)
— — Trio f. Clar., Clav. u. Violonc. (Breslau, 3. Musikabend des Tonkünstlerver.)
— — Clav.-Violinson. Op. 100. (Chicago, 2. Pop. Conc. des Hrn. E. Liebling.)
— — Ein deutsches Requiem. (Königsberg i. Pr., Aufführ. durch die Musikal. Akad. Rotterdam, 1. Aufführung der Maatschappij tot Bevord. der Tonkunst.)
Cornelius (P.), Ouvert. zum „Barbier von Bagdad". (Frankfurt a. M., 2. Museumsconc.)
Dvořák (A.), Ouvert. „Husitska". (Nürnberg, 4. Conc. des Philharm. Ver.)
Fuchs (R.), 3. Seren f. Streichorch. (Leipzig, Conc. des Orch.-Ver. der Musikfreunde am 27. Nov.)
Goldmark (C.), Emoll-Claviertrio. (Charlottenburg, 2. Popul. Kammermusikabend der HH. Ad. Schultze u. Gen.)
Grieg (Edv.), Orchestersuite aus „Peer Gynt". (Nürnberg, 7. Eliteconc. des Winderstein'schen Orch.)
— — 3. Clav.-Violinson. (Marseille, 1. Kammermusik der Gesellschaft Lautier.)
— — Streichquart. (Marseille, Kammermusik der HH. Roche u. Gen.)
Hofmann (H.), Orchestersuite „Im Schlosshof". (Braunschweig, 1. Abonn.-Conc. der Hofcap.)
— — „Johanna von Orleans" f. Männerchor, Soli u. Orch. (Chemnitz, Wohlthätigkeitsconc. am 21. Nov.)
Jensen (Ad.), Brautlied f. gem. Chor, Soli, Clavier u. zwei Hörner. (Guben, Conc. des Gesangver.)
Klughardt (A.), Bdur-Claviertrio. (Dessau, 2. Kammermusikabend.)
Krug (Arn.), „Fingal" f. Soli, Männerchor u. Orch. (Deventer, Conc. des Männerchors.)
Liszt (F.), „Der Tanz in der Dorfschenke" f. Orch. (Berlin, 3. Philharm. Conc.)
Radecke (R.), Claviertrio Op. 30. (Berlin, 1. Kammermusikabend v. Gust. u. Ingeborg Exner u. Espenhahn.)
Raff (J.), Sinfonietta f. Blasinstrumente. (Breslau, 8. Symph.-Conc. der Bresl. Concertcap.)
Rheinberger (J.), Clavierquart. Op. 38. (London, 3. Conc. der Musical Guild.)
— — „Christoforus" f. Soli, Chor u. Orch. (Coblenz, 1. Abonn.-Conc. des Musikinstituts.)
Riemenschneider (G.), „Vor dem Muttergottesbilde" für Streichorch. (Breslau, 8. Symph.-Conc. der Breslauer Concertcap.)
Rubinstein (A.), 5. Symph. u. Gdur-Clavierconc. (Breslau, 3. Abonn.-Conc. des Bresl. Orch.-Ver.)
— — Ocean-Symph. (Marseille, Conc. classique.)
Smetana (F.), Claviertrio Op. 15. (Berlin, 1. Abonn.-Conc. der HH. Zajic u. Grünfeld.)
Scharwenka (X.), Vorspiel zu „Mathaswintha". (New-York, 3. Sonntagabend-Conc. des Hrn. A. Seidl.)
Svendsen (J. S.), 1. Symphonie. (Graz, 2. Abonn.-Conc. des Steiermärk. Musikver.)
— — Phant. „Romeo und Julie". (Lüttich, 1. Conservatoriumsconc.)
Thieriot (F.), Fdur-Symph. (Leipzig, Conc. des Orch.-Ver. der Musikfreunde am 23. Nov.)

Tschaïkowsky (P.), Claviertrio Op. 50. (Berlin, 1. Kammermusikabend v. Gust. u. Ingeborg Exner u. Espenhahn.)
Volkmann (R.), Festouvert. (Plauen i. V., 1. Abonn.-Conc. des Rich. Wagner-Ver.)
— — Ouvert. zu „Richard III." (Strassburg i. E., 2. Abonn.-Conc. des städt. Orch.)
— — Bmoll-Claviertrio. (Laibach, 1. Kammermusikabend der Philharm. Gesellschaft.)
Wagner (R.), Vorspiel u. „Isoldens Liebestod" aus „Tristan und Isolde". (Plauen i. V., 1. Abonn.-Conc. des Rich. Wagner-Ver.)
Schneider, Theodor, Festouverture f. Orch. m. dem Choral „Nun danket Alle Gott", Op. 31. (Leipzig, Dresden und Chemnitz, C. A. Klemm.)
Sinding, Christian, Desdur-Clavierconc. u. Cdur-Sonate für Viol. u. Clav. (Leipzig, Wilhelm Hansen.)
Sjögren, Emil, 2. Sonate f. Viol. u. Clav., Op. 39. (Breslau, Julius Hainauer.)
Wilford, Arthur, „Lerchenkrieg", musikalisch-melodramatische Scene f. Frauenchor (m. drei Solostimmen), Bass- u. Baritonsolo u. Declam. m. Clav., Op. 28. (Berlin, Carl Paez [D. Charton].)

Heinrich Zöllner.

Wagner (R.), Vorspiel zu „Tristan und Isolde". (Coblenz, 1. Abonn.-Conc. des Musikinstituts.)
— — „Parsifal"-Vorspiel. (Berlin, 3. Philharm. Conc.)
— — „Siegfried-Idyll". (Marseille, Conc. classique.)
Widor (V.), Orchestersuite „Conte d'Avril". (Genf, 2. Abonn.-Conc. im Stadttheater.)

Musikalien- und Büchermarkt.

Eingetroffen:

Draeseke, Felix, „Herrat", grosse Oper in drei Acten. (Leipzig, Commissionsverlag von Rob. Forberg.)
Goldmark, Carl, Clav.-Violoncellson. Op. 39. (Mainz, B. Schott's Söhne.)
Hille, Gustav, Conc. p. Viol. av. Orch., Op. 60. (Leipzig, Otto Junne.)
Liapounow, Serge, Conc. p. Piano et Orch., Op. 4. (Berlin, Ed. Bote & G. Bock.)
Riemenschneider, Georg, Valse-Caprice f. Orch. (Leipzig, E. W. Fritzsch.)
Zöllner, Heinrich, „Die Braut", komische Oper in drei Acten. (Leipzig, E. W. Fritzsch.)

* * *

Bierbaum, Otto Julius, Fünfundzwanzig Jahre Münchener Hoftheater-Geschichte. Ein Rückblick auf die fünfundzwanzigjährige Amtsführung des Freiherrn Carl von Perfall als Leiter der Münchener Hofbühnen. (München, Dr. E. Albert & Co., Separat-Conto.)
Duesberg, August, Ueber Hebung der Volksmusik in Hinsicht auf das „Erste Wiener Volksquartett für classische Musik". (Wien, Lesk & Schwidernoch.)
Ehrlich, A., Berühmte Geiger der Vergangenheit und Gegenwart. Eine Sammlung von 87 Biographien und Portraits. (Leipzig, A. H. Payne.)
Herold, Gustav, Die Kunst des Notenschreibens. Kurze praktische Anleitung, richtig und schön Noten schreiben zu lernen. (Leipzig, Carl Merseburger.)
Kaden, Richard, Wie studirt man Musik? (Dresden, Conrad Weiske's Buchhandlung [Georg Schmidt].)
Liszt-Briefe, gesammelt von La Mara. (Leipzig, Breitkopf & Härtel.)

Michaelis, A., Die Grundlehren der Harmonie. (Leipzig, Verlags-Institut [Louis Stefke].)
Nicolai, Otto, Tagebücher nebst biographischen Ergänzungen, herausgegeben von B. Schröder. (Leipzig, Breitkopf & Härtel.)
Pudor, Heinrich, Wiedergeburt in der Musik. (Dresden, Verlag der „Dresdener Wochenblätter".)
Wasielewski, Wilh. Jos. v., Carl Reinecke. Sein Leben, Wirken und Schaffen. Ein Künstlerbild. (Leipzig, Jul. Heinr. Zimmermann.)

Vermische Mittheilungen und Notizen.

* Der Bohn'sche Gesangverein zu Breslau veranstaltete am 12. Dec. das fünfzigste seiner interessanten Historischen Concerte, dessen Programm „Lustige Stücklein aus vier Jahrhunderten" enthielt.

* Aus Graz schreibt man uns, dass daselbst im letzten Concert des Steiermärkischen Musikvereins J. S. Svendsen's D dur-Symphonie „einen so kolossalen Erfolg davon getragen habe, wie bisher noch kein anderes neues symphonisches Werk". Ausser der dem Werke selbst innewohnenden Kraft sei dieser Erfolg zu einem Theil dem neuen Dirigenten des Musikvereins Hrn. Erich Degner zu verdanken, der sich immer mehr als ein wahres Dirigentengenie entpuppe und Orchesteraufführungen zu Stande bringe, wie man sie früher dort nie für möglich gehalten habe.

* In Neapel hat der talentvolle Componist Al. Longo unter der Bezeichnung „Circolo Scarlatti" Concerte ins Leben gerufen, deren Erstes mit Compositionen von Scarlatti und Tartini unlängst mit gutem Erfolg von Statten ging.

* Ende d. Mts. wird Hr. Eugène d'Harcourt, ehem. Schüler des Pariser Conservatoriums und der Berliner Hochschule, in Paris in einem neu erbauten Saale Concerte unter dem Titel „Concerts éclectiques populaires" eröffnen, für welche ihm ein Orchester von 50 Mann, eine Orgel und das Marsick'sche Quartett zur Verfügung stehen werden.

* Das Haus in St. Petersburg, welches der Componist Glinka von 1854—1864 bewohnte, ist jetzt durch eine Gedenktafel ausgezeichnet worden.

* In Wien will man von Neuem den Versuch machen, die „Oesterreichische Musiker-Zeitung", welche bereits in den 70er Jahren gegründet wurde, aber mangels nöthiger Theilnahme in den Kreisen, für deren Interessen sie tapfer focht, nach dreijährigem Bestand einging, erscheinen zu lassen.

* Den musikalischen Bewerbern um den Cressent-Preis wird vom französischen Ministerium der Schönen Künste die Dichtung „Hélène" von Edouard Blau zur Composition anheimgeben, da die Bewerbung um den Dichterpreis keinen Erfolg hatte.

* Im Covent Garden Theater zu London ging kürzlich als Opernnovität „Irmengarda" von L. Em. Bach in Scene, ein melodisches Werk ohne Stil und Eigenart.

* Den Theater-Agenten und ihrem oft ganz schamlosen Treiben wird endlich von der Polizei ein scharfes Auge gewidmet werden. Der „Deutsche Reichsanzeiger" schreibt: „Es sind eine Reihe von Fällen bekannt geworden, in denen Theater-Agenten es unternommen haben, die sich ihrer Vermittelung bedienenden Personen in wucherischer Weise auszubeuten, deren wirthschaftliche und künstlerische Existenz sich in unzulässiger Weise dienstbar zu machen und weiblichen Clienten gegenüber die Gebote der Sittlichkeit zu verletzen. Durch ein solches Gebahren wird die Unzuverlässigkeit der betreffenden Agenten in Bezug auf ihren Gewerbebetrieb als Stellenvermittler dargethan. Es soll deshalb nach einem Erlass des Ministers des Innern die Aufmerksamkeit der Polizeibehörden, in deren Bezirk sich Theater-Agenturen oder Theater befinden, auf solche Vorkommnisse hingelenkt werden. Kommen begründete Zweifel gegen die Zuverlässigkeit eines Theater-Agenten zur Kenntniss der Polizeibehörde, so ist es ihre Pflicht, den Sachverhalt nach Möglichkeit aufzuklären und gegen den Schuldigen nachdrücklich vorzugehen."

* Die Universität zu Cambridge ernannte den norwegischen Componisten Hrn. Edvard Grieg zum Doctor honoris causa.

* Hrn. Eugen d'Albert wurde vom Grossherzog von Sachsen-Weimar die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

* Hr. Redacteur P. de Wit erhielt vom Kaiser von Oesterreich die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Todtenliste. Jules Quidant, Gesang- und Clavierlehrer, †, 80 Jahre alt, in Paris. — M. G. Loustallot, Militärmusikmeister, †, 71 Jahre alt, in Bordeaux. — Prévôt, Militärmusikmeister, † in Eymat (Dordogne). — Ed. Mor. Siering, Componist in Dresden, Mitbegründer des dortigen Tonkünstlervereins, †, 71 Jahre alt, am 4. Dec. — Theodor Hentschel, langjähriger Capellmeister des Stadttheaters zu Bremen, welchen Posten er mit dem gleichen in Hamburg vertauschte, als Componist durch einige treffliche Opern auch in weiteren Kreisen zu Ansehen gelangt, †, 54 Jahre alt, am 19. Dec. in Hamburg. — Rudolf Zenker, Privatier in Leipzig, früherer mehrjähriger verdienter Leipziger Vertreter des Allgemeinen Richard Wagner-Vereins, †, 57 Jahre alt, am 25. Dec.

Offener Sprechsaal.

Sehr geehrter Hr. Fritzsch!

Hr. Director Staegemann hat durch die in v. No. d. Blts. abgedruckte Zuschrift den Mitgliedern des Leipziger Stadtorchesters der Dornenkrone, welche er während seiner Directionsführung dem Orchester aufs Haupt gedrückt hat, einen neuen empfindlichen Stachel zugefügt. Er raubt ihm den Namen, den es ein Jahrhundert mit berechtigtem Stolz führt, den Namen, der den Ruf Leipzigs als erste Musikstadt begründet und bis zum heutigen Tage erhalten hat. Hr. Director Staegemann weiss gewiss ganz genau, dass ein auswärts concertirender Leipziger Musiker nur dann für voll angesehen wird, wenn er den Titel „Gewandhaus-Orchestermitglied" führen kann, denn dass Stadtorchester und Gewandhausorchester Eines sind, weiss man selbst in Leipzig noch nicht durchgängig, geschweige denn auswärts. Die Absicht des Hrn. Staegemann ist sehr klar. So wie er in Leipzig das Orchester bei jeder Gelegenheit discreditirt hat, will er auch nach auswärts den Ruf desselben vernichten oder mindestens todtschweigen. So ist denn mit dem heutigen Tage der ruhmreiche Name Gewandhausorchester in den Annalen der Musikgeschichte gestrichen und an seine Stelle der vom Rath officiell eingeführte Name „Stadtorchester" getreten. Hoffen wir, dass nach weiteren hundert Jahren den Namen Stadtorchester der gleiche Nimbus umgibt, wie heute den Namen Gewandhausorchester.

Nachschrift der Redaction: Dieses Warten wird kaum nöthig sein, da anzunehmen ist, dass der qu. Nachfolger des Hrn. Staegemann den Ehrentitel „Gewandhaus-Orchestermitglied", welchen Hr. Staegemann seinen Orchestermitgliedern streitig zu machen sucht, sofort wieder in Kraft treten lassen wird. Und diese Zeit steht hoffentlich recht nahe bevor!

Kritischer Anhang.

Neue Lieder für eine Singstimme mit Clavierbegleitung.

Georg Vierling. Zwei Hafislieder, Op. 73. Berlin, C. A. Challier & Co.

Empfehlenswerthe Lieder für Bass, in welchen das Lieben und das Trinken in amusanter Art den Gegenstand der Betrachtung abgeben.

Woldemar Voullaire. Fünf Lieder, Op. 14. Leipzig, J. H. Robolsky.

Voullaire's Lieder könnten wohl befriedigen, wenn sie sich nur nicht zu viel mit ganz überflüssigen Wortwiederholungen aufhielten.

Max von Weinzierl. Sechs Lieder, Op. 79. Berlin, Friedrich Luckhardt.

Wenn man Rob. Franz'sche, Brahms'sche und andere Lieder von tiefem Gehalt genug gesungen hat und will nachher noch Etwas vornehmen, das freundlich, wenn auch mehr obenhin und äusserlich wirkt, dann kommen diese melodiösen Sachen gerade recht.

Carl Weis. Abendlieder, Op. 3. Prag, Bursik & Kohout.

Sehr zahme, farblose Musik, die müde macht und darum als Schlafmittel genommen werden kann; die Bezeichnung „Abendlieder" ist in diesem Sinne eine durchaus zutreffende.

Josef Weiss. Fünf Lieder, Op. 7. Cöln, Alt & Uhrig.

Irgendwelche Eigenart und Bedeutung haben diese Lieder nicht, aber sie sind aus der Hand eines guten Musikers hervorgegangen, der sich tüchtig in der Litteratur umgesehen hat.

G. Zeglin. Vier Gesänge. Dresden, L. Hoffarth.

Treffliche Gesänge, in welchen manches Sinnige steckt. Es sind ein reizendes „Grünt der Wald und blüht die Wiese", das uns besonders gelungen und recht ungewöhnlich vorkommt, ein schnell und leicht dahin fliegendes, charakteristisches „Auf dem Sande weisse Schwäne", ein prächtig abgetöntes und den schönen Worten Emanuel Geibel's folgendes „Gute Nacht, mein Herz" und ein sehr interessantes „Schön-Rohtraut".

Louis Bödecker.

Briefkasten.

Wilh. J. in *A.* Wir würden das mitgetheilte Curiosum, dass das Glockenspiel des alten Rathhauses, jetzigen Palais in Amsterdam, das schöne Lied „Fischerin, du Kleine" eifrig ertönen lässt, kaum für möglich halten, wenn es uns nicht schon von anderer Seite bestätigt worden wäre.

E. K. in *R.* Sie haben ganz Recht: für Reclamezwecke ist das Urtheil des obscursten und unbedeutendsten Blattes gut genug, denn die Hauptsache bleibt das Lob, und dieses wird gerade in jenem Theil der Presse verschwenderisch ausgetheilt.

P. F. in *R.* Dass Hr. E. B. wohl mehr infolge seines Abhängigkeitsverhältnisses vom Hauptverleger der R.'schen Werke, als aus eigener Ueberzeugung auch über die „Moses"-Theile, die er zu „den gewaltigsten tonsetzerischen Thaten des Musikgewaltigers"(!) R. zählt, ein gewaltiges Geschrei erheben würde, war voraus zu sehen. Lassen wir ihm und seinen gläubigen Lesern dieses gewaltige Vergnügen!

L. J. in *W.* Der Componist der Operette „Don Alvaro", von deren Première so starker Lärm in der Tagespresse geschlagen wurde, ist unseres Wissens kein Fachmusiker.

Anzeigen.

Durch jede Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung zu beziehen: [1.]

Richard Wagner,

Gesammelte Schriften und Dichtungen.

2. Auflage. (Volksausgabe.)

Complet in zehn Bänden.

Broch. ℳ 18,—. Geb. ℳ 25,—.

Geb. in fünf Doppelbänden ℳ 22,—.

Inhaltsverzeichniss gratis und franco.

Verlag von ***E. W. Fritzsch*** in Leipzig.

Julius Blüthner, Leipzig.

Königlich Sächsische Hof-Pianofortefabrik.

Bedeutendste Pianoforte-Fabrik Europas!

[2.] **Flügel und Pianinos**

von anerkannt unübertroffener Haltbarkeit und edlem, sangreichem Ton.

Vertreter bez. Verkaufsmagazine an allen bedeutenderen Plätzen.

Die Fabrik besteht seit **7. November 1853.**

C. Bechstein,
Flügel- und Pianino-Fabrikant.
Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen,
Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,
Ihrer Maj. der Königin von England,
Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh. [3.]

London W. 445 Oxford-Str. | I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse. II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse und Wiener-Strasse. III. Fabrik: 124 Reichenberger-Strasse. | **Berlin N.** 5—7 Johannis-Str.

Wilhelm Hansen's Musik-Verlag, Leipzig.

Neue Werke
von
Robert Hansen:
Symphonische Suite
[4.] für
Streichorchester und 2 Hörner.

Partitur 4 ℳ 50 ₰. Stimmen 9 ℳ. Dublirstimmen à 1 ℳ 50 ₰.

Concert
für
Violoncell
mit Begleitung des Orchesters oder des Pianoforte.

Für Violoncell und Piano. 5 ℳ.

Neuer Liederverlag von Ries & Erler in Berlin.

Ernst Ed. Taubert, Op. 49. **Drei Lieder der Laurenburger Els'.** Es sang vor langen Jahren. ℳ 1,20. Vergiss mein nicht. 1 ℳ Im Walde. 1 ℳ.

Joh. Davidoff, Op. 3. **6 Lieder.** 3,50 ℳ

Federhof-Möller, **Auf Helgoland.** ℳ 1,50. [5.]

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

Algernon Ashton, „Licht und Schatten". Zwölf kleine Phantasiebilder für Pianoforte, Op. 4. 3 Hefte à 2 ℳ. [6.]

Vor Kurzem erschien: [7.]

Johanna von Orleans.

Scenen nach Schiller's Drama.

Für Soli (Sopran und Bariton), **Männerchor und Orchester**

componirt von

Heinrich Hofmann.

Op. 105.

Mit deutschem und englischem Text.

Clavierauszug vom Componisten ℳ 10,—. Solostimmen ℳ 1,—. Chorstimmen (jede einzelne ℳ 1,20) ℳ 4,80. Textbuch n. 15 ₰. Orch.-Part. n. ℳ 15,—. Orch.-Stimmen n. ℳ 24,—.

Aufgeführt und in Vorbereitung in **Halle a. S., Kaiserslautern, Leipzig, New-York, Zwickau i. S., Melbourne, Kattowitz, Rotterdam, Gotha, Prag, Innsbruck, Chemnitz i. S., Annaberg, Zürich, London, München u. Coburg.**

Der Clavierauszug steht den verehrl. Gesangvereinen und Herren Dirigenten durch jede Buch- und Musikalienhandlung, sowie direct von der Verlagshandlung jederzeit

zur Ansicht

zur Verfügung!

Leipzig. **C. F. W. Siegel's** Musikalienhandlung (R. Linnemann).

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [8—.]

Leipzig. **Bodo Borchers.**
Gesanglehrer.

Dr. phil.,

Musikschriftsteller von Beruf, zuletzt Leiter eines bek. litt. Untern., sucht zum 1. April 1893 (event. auch später) anderw. Stellung als Fach-Redacteur oder ständ. Musikreferent mit gesich. Eink. Off. unter H. & G. 3 durch d. Exp. d. Blts. [9.]

Verlag von Ries & Erler in Berlin.

Lieder
von Marcella Sembrich gesungen:

C. Cui, Denkst du daran? Hoch, tief à M. 1,—. [10.]
A. Förster, Ich liebe dich. Hoch, tief à M. 1,50.
F. Gernsheim, Liebe verräth nicht. Hoch, tief à M. 1,—.
S. Moniuszko, Der Frühling. Hoch, tief à M. 1,—.
G. Paesiello, Nel cor più. Hoch, tief à M. 1,—.
F. Ries, Wiegenlied. Op. 33, No. 4. Hoch, tief à M. 1,—.
H. Rigel, Kleine Vögel. Altfranzösisch. Hoch, tief à M. 1,—.

Soeben erschien:

Viel Träume.

Lied für eine Singstimme
mit Pianoforte
von [11a.]
Christian Sinding.

Hoch, mittel, tief.
Pr. 60 Pf.

Von Frau Anna Hildach mit grossem Erfolg gesungen.

Leipzig, bei **Rob. Forberg.**
Christiania, bei **Gebrüder Hals.**

Im Verlage von **E. W. Fritzsch** in **Leipzig** erschien soeben: [12.]

„Die Braut"

Komische Oper in drei Acten
von **J. K.,**
Musik
von
Heinrich Zöllner.

Clavierauszug mit Text. M. 6,— netto.
Partitur unter der Presse.

Neue Violin-Musik.

Jenö Hubay.

Mailied — Fleur de Mai. Op. 37I. 1 ℳ 25 ₰.
Aus vergangener Zeit — Des temps jadis. Op. 37II. 2 ℳ
Vor ihrem Bild. — Devant son image. Op. 38I. 1 ℳ 25 ₰.
(Gesang auf der G-Saite.)
Unter ihrem Fenster — Sous sa fenêtre. Op. 38II. 1 ℳ 50 ₰.
Nachtigallen-Gesang — Ramage des rossignoles. Op. 39. 2 ℳ 50 ₰. [13.]

G. Hille.

Concert No. III (in Gmoll). 8 ℳ netto.

Verlag:
Schott frères in **Brüssel; Otto Junne** in **Leipzig.**

Zu beziehen durch **E. W. Fritzsch** in **Leipzig:**

6
bisher nicht gedruckte dreistimmige Chansons
für
Tenor, Discant (= Mezzosopran oder Alt) und Contratenor (= hoher Bass)
von
Gilles Binchois (c. 1425)
in moderne Notirung übertragen

mit neuem, deutschem Text und Vortragsbezeichnung (nebst einer Beschreibung des Münchener Binchois-Codex und Uebertragung der 5 unvollständig erhaltenen Chansons desselben Codex und dem Versuch einer Restaurirung der Chanson „Ce mois de May") herausgegeben von

Dr. Hugo Riemann.

Preis 2 ℳ. [14.]

Adrian von Rothenstein.
Komisch-romantische Oper
in drei Acten.
Text und **Musik** von
Richard Gervais.

Im Selbstverlage. [15d.]
Leipzig. Flossplatz 26.

Preis 8 Mark.

Neuer Verlag von **B. Schott's Söhne** in **Mainz.**

August Reinhard. [16.]
Duos für Harmonium und Clavier.

No. 8. Einzug der Götter in Walhall (Rheingold) . ℳ 2,50.
No. 9. Parsifal und die Blumenmädchen (Parsifal). ℳ 3,—.

Sehr dankbar und äusserst leicht ausführbar!

Zahnschmerzen.

Komisches Singspiel in 1 Act
für
Solostimmen (1 Sopran, 1 Tenor, 1 Bariton, 1 Sprechrolle) mit Clavierbegleitung
componirt von
Richard Tourbié.
Op. 81.

Partitur ℳ 1,50. Stimmen ℳ 1,—. Text- und Regiebuch netto 50 ₰. [17.]

Leipzig. **C. F. W. Siegel's** Musikalienhandlung **(R. Linnemann).**

[18.] **Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig.**
Piutti, Carl, Op. 3. Drei Interludien für Orgel. ℳ 2,25.

Soeben erschien: [19—.]

Max Hesse's Deutscher Musiker-Kalender f. 1893.

Mit den Portraits und Biographien von S. Jadassohn, Carl Attenhofer, Edvard Grieg, August Bungert, Graf Geza Zichy und Paul von Jankó, sowie mit einer Concertumschau von Dr. Hugo Riemann und einem ca. 25,000 Adressen enthaltenden Adressbuche.

31 Bogen kl. 8°. elegant gebunden 1 ℳ 20 ₰.

Der Freundeskreis von *Max Hesse's Deutschem Musiker-Kalender* ist mit jedem Jahre grösser geworden, auch der neue Jahrgang wird gewiss wiederum allgemeinen Beifall finden. — *Grösste Reichhaltigkeit des Inhalts, schöne Ausstattung, dauerhafter Einband und sehr billiger Preis sind die Vorzüge dieses Kalenders.*

Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung.

Max Hesse's Verlag in **Leipzig,**
Eilenburgerstr. 4.

Neue Lieder!

Max Bruch,

Op. 59.

Fünf Lieder für Bariton.

Compl. ℳ 3,— netto. [20.]

No. 1. Um Mitternacht. ℳ 1,25.
No. 2. Kophtisches Lied. } ℳ 1,—.
No. 3. Zweites Kophtisches Lied. }
No. 4. Die Auswanderer (I. Flucht). } ℳ 2,25.
No. 5. Die Auswanderer (II. Heimathbild.) }
No. 4/5. Ausgabe für Alt. ℳ 2,25.

Schott frères, Brüssel. — Otto Junne, Leipzig.

P. Pabst's

Musikalienhandlung
in **Leipzig** [21.]
hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur schnellen und billigen Besorgung von **Musikalien, musikalischen Schriften etc.** bestens empfohlen.
Kataloge gratis u. franco.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

Studie

über den Walzer Op. 64, No. 1, von F. Chopin
von [22.]

Moriz Rosenthal.
Pr. 1 ℳ 50 ₰.

Verlag von Fr. Kistner in Leipzig.

[23.]

Neuere Originalcompositionen
für
Pianoforte zu 4 Händen.

Behr, Franç., Op. 379. 24 slavische und ungarische Volksweisen. Heft I—VI je M. 1,50 bis . . . . M. 2,—.
— Op. 401. 6 Danses hongroises. Liv. I, II je M. 2,—.
Dayas, Walter H., Op. 8. 12 Walzer. Heft I, II je M. 4,—.
Erlanger, Gustav, Op. 42. Skizzen. 8 Stücke. Heft I. M. 5,—. Heft II. M. 4,50.
Förster, Alban, Op. 31. Waldesvisionen. Tonbild in Scherzoform . . . . . M. 2;50.
— Op. 45. 10 Walzer. Heft I, II . . . . je M. 1,50.
Frank, Ernst, Op. 15. 12 Ländler . . . . . M. 3,—.
Fuchs, Rob., Op. 4. 5 Stücke . . . . . M. 3,—.
— Op. 7. 6 Stücke. Heft I. M. 2,—. Heft II. M. 2,50.
— Op. 10. Variationen Dm. . . . . M. 4,—.
— Op. 25. Walzer. Heft I. M. 2,50. Heft II. M. 3,—.
Goetz, Herm., Op. 17. Sonate Gm. . . . . M. 5,50.
Gouvy, Théodore, Op. 83. Ghiribissi. 12 Morceaux. Heft I, II je M. 6,—.
Heller, St., Op. 152. 6 Valses . . . . . M. 3,—.
Huber, Hans, Op. 24. 5 Humoresken nach Dichtungen von Scheffel.
No. 1. Ausfahrt . . . . . M. 2,50.
No. 2. Das wilde Heer . . . . . M. 1,50.
No. 3. Römischer Carneval . . . . . M. 3,—.
No. 4. Graziella . . . . . M. 1,—.
No. 5. Die Heimkehr . . . . . M. 1,50.
— Op. 28. Lieder-Cyklus nach Gedichten aus Heine's „Buch der Lieder". Heft I, II je M. 3,—.
— Op. 41. Aus Goethe's West-östlichem Divan. M. 4,50.
— Op. 56. 12 Kinderlieder (nach Hoffmann von Fallersleben). . . . . Heft I, II je M. 3,—.
Lachner, Ignaz, Op. 79. 3 charakteristische Märsche. M. 3,—.
Noskowski, Sigmund, Op. 17. Eine Gebirgs-Phantasie. M. 3,50.
Reinecke, Carl, Op. 99. 5 Märchen-Vorspiele . . M. 4,50.
Reinhold, Hugo, Op. 17. Abendbilder. 5 Stücke . M. 3,—.
— Op. 46. (7) Walzer . . . . . M. 2,50.
Riemann, Hugo, Op. 35. Ringelreihen mit Benutzung altdeutscher Tanzliedermelodien . . . . . M. 2,50.
Ruthardt, A., Op. 27. Schritt für Schritt. 12 Stücke für die ersten Unterrichtsstunden im Umfange von 5 Tönen. . . . . Heft I, II je M. 2,—.
— Op. 30. Gedenkblätter. 6 Stücke. Heft I, II je M. 2,50.
Schumacher, Paul, Op. 29. Tänze und Märsche. No. 1—6 je M. 1,50.
Strong, Templ., Op. 17. Klänge aus dem Harzgebirge. 7 Charakterstücke. Theil I. M. 2,50. Theil II. M. 2,—. Theil III. M. 1,50. Theil IV. M. 2,50.
— Op. 21. 3 Bagatellen. No. 1—3 . . . . je M. 1,50.
Taubert, Wilh., Op. 159. Jungfer Lieschen auf dem Balle. 7 Tanzstücke . . . . . M. 4,50.
Vogel, Bernh., Op. 29. 3 Charakterstücke. . . . M. 2,50.
Wilm, N. von, Op. 66. Uebungsstücke auf 5 Noten, rhythmisch und technisch in fortschreitender Folge. Heft I, II je M. 3,—.

Verlagsbuchhandlung von Georg Maske in Oppeln.

Vor Kurzem erschien: [24a.]

Ueber das Darstellungsvermögen der Musik.

Eine Untersuchung an der Hand von
Prof. Ed. Hanslick's Buch „Vom Musikalisch-Schönen"
von

Paul Schneider.

Preis brochirt 3 Mark.

Schuberth's Musikalisches Conversations-Lexikon.

In über 100,000 Exemplaren verbreitet. **11. Aufl.**
Herausgegeben von Prof. E. Breslaur. Eleg. geb. 5 ℳ.
[25h.] **Verlag von J. Schuberth & Co., Leipzig.**

Soeben erschien:

Carl Reinecke.

Sein Leben, Wirken und Schaffen.

Ein Künstlerbild

[26b.] von

Wilh. Jos. von Wasielewski.

Preis brochirt M. 3,—; gebunden M. 4,—.

Zu beziehen durch jede Buch- oder Musikalienhandlung.

Verlag von Jul. Heinr. Zimmermann, Leipzig.

Concert-Arrangements für Hamburg

übernimmt **Joh. Aug. Böhme,** Hamburg.

[27c.] Musikalien-Handlung.

Julius Feurich,

kgl. sächs. Hof-Pianofortefabrik,

Leipzig.

Feurich, Pianinos,

Feurich, Flügel,

Feurich, Saitenorgel-Piano

Prämiirt

mit

höchsten Preisen.

Kataloge franco.

[28m.]

W. Auerbach Nachf.,

Musikalien-Versandgeschäft u. Leihanstalt.

Leipzig, Neumarkt 32. [29g.]

Billigste Bezugsquelle, schnellste Lieferung.

Ansichtssendungen bereitwilligst, Kataloge und Prospecte gratis und franco.

Max Arend,

Die Schlüssel- u. Transpositions-Lehre.

Verlag der Schweiz. Verlags-Druckerei in Basel.

Auslieferungs-Lager: **L. Fernau** in Leipzig.

Preis 1 Mark. [30f.]

Cyrill Kistler: „Sehr empfehlenswerth. Praktisch".

Im Verlage von Julius Hainauer,

kgl. Hof-Musikalienhandlung in Breslau,

erscheint soeben: [31.]

Ernst Flügel.

Opus 31. **Vier Clavierstücke.** No. 1—4 à 1 ℳ.

Inhalt: 1. Nocturne. 2. Romanze. 3. Impromptu. 4. Toccata.

Max Pauer.

Opus 5. **Sieben Clavierstücke zu 4 Händen in Walzer- und in Ländler-Form.**

No. 1, 6, 7 à 1 ℳ, No. 2—5 à 75 ₰.

Opus 6. **Trois Morceaux caractéristiques pour Piano.**

No. 1. Rire de fantômes. ℳ 2,—.

No. 2. Mazurka . . . . „ 1,50.

No. 3. Petite Valse . . . „ 1,50.

Emil Sjögren.

Eroticon. Fünf Clavierstücke zu 2 Händen. Preisgekröntes Werk.

No. 1. ℳ 1,25. No. 2. 75 ₰. No. 3 u. 5 à 1 ℳ. No. 4. 50 ₰.

Dasselbe cpit. in 1 Bde.: 4 M.

Clara Polscher

(Mezzosopran und Sopran).

Leipzig, Hohe Strasse 49. [32e.]

Vertretung: **Hermann Wolff,** Berlin, Carlsbad 19.

Anna Münch,

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).

Leipzig, Beethoven-Strasse 5III. [33l.]

Vertretung: **Hermann Wolff,** Am Carlsbad 19, Berlin W.

Clara Strauss-Kurzwelly.

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).

Gesanglehrerin. [34z.]

Leipzig. **Kaiser Wilhelm-Strasse 9 part.**

Franzisca Gondar,

Oratorien- u. Concertsängerin (Mezzosopran u. Alt).

Leipzig, Pfaffendorfer Strasse 22 I. [35p.]

Helene Perl,

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).

Sondershausen, Friedrichst. 21. [36i.]

Agnes Wahls, [37o.]

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).

Leipzig. Hohestrasse 28.

Clara Hoppe,

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).

[38r.] **Frankfurt a. Oder.**

Anna Schimon-Regan, [39o.]

Lehrerin für Sologesang an der k. Akademie der Tonkunst,

erlaubt sich die Veränderung ihrer Adresse anzuzeigen:

München, Jägerstrasse 8, III.

Mimi Naber.

Concert- und Oratoriensängerin (hoher Sopran).

Cöln-Düren. [40s.]

Anna Heinig,

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).

Leipzig, Hohe Strasse 26b II. [41n.]

Hedwig Bernhardt,

Concert- und Oratoriensängerin

(Alt und Mezzosopran), [42f.]

Schülerin Stockhausen's,

empfiehlt sich den geehrten Concertdirectionen.

Concertvertretung **H. Wolff,** Berlin, Am Carlsbad 19.

Eigene Adresse: **Breslau,** Kaiser Wilhelm-Str. 10, part.

Fritz Higgen,

Concert- und Oratoriensänger (hoher Bariton).

Bremerhafen, Deich 16. [43—.]

Zur Uebernahme von Harfenpartien in Opern, Chorwerken, Symphonien, Oratorien etc. empfiehlt sich

[44a.]

Margarethe Stahl,

Dresden-A. Grunaerstrasse No. 49 pt.

Harfenspielerin, früher Mitglied der königl. Hofoper zu Dresden.

Irma Bettega,

Concert- und Oratoriensängerin (Alt).

Leipzig, Hohe Strasse 36, II. [45z.]

Adolf Elsmann,

Violin-Virtuos. [46g.]

Dresden-A. Amalienstr. 10, II.

Eduard Mann,

Oratorien- u. Concertsänger,

Lehrer am k. Conservatorium,

empfiehlt sich für hohe Tenorpartien und als Vertreter der [47g.] Bach'schen Evangelisten.

Dresden, Ostra-Alle 23.

Vertreter: Hermann Wolff, Berlin W., Am Carlsbad 19.

Robert Leideritz,

Concert- und Oratoriensänger,

Bass-Bariton. [48a.]

Leipzig, An der Pleisse II, II.

Alfred Krasselt.

Baden-Baden.

[49—.] Vertr. **H. Wolff. Berlin.**

Willy Rehberg,

herzogl. sächs. Hofpianist, Professeur supérieur am Conservatorium zu Genf (Schweiz). [50—.]

Concert-Vertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

Ernst Schneider,

Concert- und Oratoriensänger

(Bariton). [51a.]

Leipzig-Reudnitz. **Senefelderstr. 22 III.**

Carl Halir

(Violinist). [52b.]

Weimar.

Alle geschäftlichen Anfragen, den Hofpianisten

Alfred Grünfeld

betreffend, bittet man zu adressiren an [53w.]

Impresario **Ludwig Grünfeld,**

Wien I, Getreidemarkt 10.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Leipzig, am 5. Januar 1893.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXIV. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige. [No. 2.

Inhalt: Erinnerungen an Robert Franz. Persönliches und Briefliches. Von Dr. Arthur Seidl. (Fortsetzung.) — Tagesgeschichte: Musikbrief aus München. (Fortsetzung.) — Berichte. — Concertumschau. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert — Kirchenmusik. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Max Hesse's Deutscher Musiker-Kalender 1893 und Allgemeiner deutscher Musiker-Kalender für 1893. — — Briefkasten. — Anzeigen.

Erinnerungen an Robert Franz.

Persönliches und Briefliches.

Von Dr. **Arthur Seidl.**

(Fortsetzung.)

Gelegentlich der Schilderung seines Besuches bei einem berühmten Clavierfabrikanten auf einer mit seiner damaligen Braut unternommenen Reise nach Prag und Wien kam er nämlich auch auf das Clavierspiel zu sprechen. Obwohl er fortwährend bedauerte: er sei Alles, nur kein Pianist, hätte nie wirklich Clavier gelernt und sich immer nur Alles selbst zusammengesucht, habe er schliesslich nach langem Complimentiren damals doch auf einigen Flügeln phantasiren müssen, und der Herr des Hauses habe sich ihm darauf hin selbst vorgestellt und ihm versichert, wie er ihm die grösste Freude seines Lebens bereitet hätte; denn jetzt, da sie unter seiner Hand so schön „gesungen", freuten ihn seine eigenen Flügel erst wieder. Später habe er diese Episode einem alten Leipziger Freunde erzählt, und der habe ihm gesagt: das wolle er gern glauben, denn er spiele so und habe den gleichen Anschlag, wie ihn Chopin gehabt habe. — „Da sagen die Leute immer, ich hätte so weite Sprünge in meinen Begleitungen und Bearbeitungen; ja, die dummen Kerle wissen eben nicht, dass das so (dabei machte er eine sichere, aber zugleich ruhige Sprungbewegung auf den Tasten seines Claviers mit der rechten Hand) gespielt werden muss! Sähen Sie, mein lieber Hr. Fritzsch, in meinen Liedern habe ich eben die Polyphonie der Alten mit dem modernen, weiten Claviersatz verbunden, und das ist die ganze Geschichte!" Später, in Weimar, habe er einmal Liszt die grosse Arpeggien-Etude von Chopin spielen hören mit der grössten Ruhe und sichersten Eleganz, gänzlich ohne jeden Elan und äusserliche Sprung-Alluren, — das habe ihm über diese Dinge erst die Augen geöffnet. Liszt aber hätte ihm gesagt, dass er das vor dem Publicum, das den Effect sehen wolle, nie so spiele, — und dabei schüttelte er sich nun vor Lachen, wie als ob er sich des Bonmots seines grossen Freundes: „Mundus vult Schundus!" dabei erinnert hätte. — Der Leser wird begreifen, warum ich diese Episode aus des Meisters Gespräch gerade herausgegriffen habe, ist sie doch so vorzüglich geeignet, das rechte Licht auf den Franz'schen Claviersatz zu werfen und den Begleitern seiner Gesänge bezüglich ihrer Pflichten dem „Sänger" gegenüber zugleich einen Fingerzeig an die Hand zu geben!

Auch eine andere Ausführung des Meisters über Charakter und Wesen der Melodie, mit ihren mannigfachen Seitenblicken auf seine eigenen Gestaltungen derselben, verdient hier noch erwähnt zu werden. „Da meinen die guten Leute und schlechten Musikanten immer, das Wesen der Musik sei die Melodie! Ein — (an drastischen Ausdrücken war der Meister besonders stark) ist sie!" Das müsse organisch, aus einem harmonischen Kerne heraus gesungen sein: so lautete un-

gefähr seine Begründung, und er sang (in zwar rauhen und einigermaassen holprigen Tönen, aber doch immer noch musikalisch, den Intervallen nach getroffen, was bei seiner völligen Gehörlosigkeit und also auch dem vollkommenen Mangel einer steten Correctur durch das äussere Organ sehr viel heissen wollte) als Beispiel hierzu das Thema des 1. Satzes der Mozart'schen Gmoll-Symphonie, hinzufügend: auch bei Beethoven komme das Alles eben aus einem gemeinsamen Kerne hervor. Er für seinen Theil könne sich gar keine Melodie losgelöst von ihrem harmonischen Untergrunde mehr denken; das müsse Alles in den Fluss des Ganzen organisch mit aufgenommen sein. Weber dagegen habe in jener sogen. reinen Melodie Manches verschuldet, auch wohl Schubert; aber diese Beiden seien nicht dafür verantwortlich zu machen. Dagegen die Anderen, die ihnen nachgefolgt seien, die hätten das Kraut erst verdorben: da seien die Abt und die Kücken sammt Consorten gekommen, und nun — „haben wir die Schw . . . . . !" schloss er, drastisch wie immer. Er sagte das aber Alles so natürlich, so ganz ohne Zwang und Anklang an docentenhafte Gelehrsamkeit oder aber etwa gar überlegenen Hochmuth wie etwas ganz Einfaches, sich von selbst Verstehendes, dass man — indem man ihm zuhörte — kaum mehr daran dachte, dass er selbst bei diesem Liedercomponiren schliesslich ja auch mit im Spiele war. — Wir bemerken hierbei zugleich die frappante Uebereinstimmung des Grundgedankens (von der inneren Einheit zwischen Harmonie und Melodie) mit Richard Wagner'schen Anschauungen, um es verzeihlich zu finden, dass wir auch dieses lichtvolle Dictum der Vergessenheit gern entrissen haben, hätten wir gleich auch gewünscht, dass etwas mehr von Wort und Geist, Sinn und Leben der mündlichen Darstellung in diesen späten Bericht mit übergegangen wäre. — — —

(Fortsetzung folgt.)

Tagesgeschichte.

Musikbrief.

München, Anfang December.

(Fortsetzung.)

Die im vorigen Berichte geschilderte Verlegung der Abonnementconcerte der Musikalischen Akademie ins Theater wird aus den jüngst angegebenen Gründen vom künstlerischen Standpunct aus somit vielfach beklagt. Manche wollen sogar ein „Schildaer Stückchen" darin sehen, dass man einen Saal, um dessen unvergleichliche Akustik die meisten Kunststädte München zu beneiden haben, für die vornehmsten Instrumentalaufführungen im Handumdrehen aufgibt, um — wie einst das Theater aus musikalischen Aufführungen hervorgegangen ist — nun umgekehrt mit den Concerten ins Theater zurückzukehren und dabei die Bühne, das Hauptstück des Theaters, zu — verschliessen. Sonst aber ist über die diesjährigen Akademie-Concerte neben jenem General- und einigen Special-Irrthümern meist Gutes zu berichten: Programme wie Ausführung sind in mancher Hinsicht sehr rühmenswerth. Die Ausarbeitung des musikalischen Vortrags der symphonischen Werke steht in dieser Saison, da Levi die Direction wieder übernommen hat, auf einer gegen die letzten Jahre wesentlich erhöhten Stufe. Levi's musikalische Begabung, weniger auf kraftvollem Erfassen der Werke grossen Stiles und unwiderstehlichem Mitführen des Orchesters in gewaltigem, erhabenem Zuge, als vielmehr auf scharf eindringender Intelligenz beruhend, weist ihn naturgemäss zunächst auf feinsinniges Gestalten im Einzelnen, auf eine Art musikalischer Mosaikarbeit hin.

Sogleich die im ersten Concert zu Gehör gelangten Stücke legten von seiner erspriesslichen Thätigkeit in dieser Richtung hin beredtes Zeugniss ab, zugleich aber auch davon, wie richtiges Durcharbeiten, verständiges Gruppiren der Einzelnheiten in sich, mitunter fast unwillkürlich auch zu schwungvollem Gesammtvortrage hinleitet. Solcherweise gestalteten sich die „Faust"-Ouverture und die „Eroica" in vieler Hinsicht zu Meisterleistungen, während allerdings für den Vortrag der das Concert eröffnenden „Weihe des Hauses" auch nach dieser Aufführung für uns v. Bülow's Auffassung dieser wundervollen Ouverture unvergesslich und — „mustergiltig" bleibt. Die Rhapsodie für Altsolo, Männerchor und Orchesterbegleitung Op. 53 von Brahms fand für das Erstere in unserer neu engagirten, mit mächtigen Stimmmitteln begabten Altistin Frl. Frank eine ausgezeichnete Vertreterin, liess aber trotz der bedeutenden und vornehmen Haltung der Composition hinsichtlich des Gesammtvortrages, wohl in Folge nicht voll entsprechender Plastik der Gliederung und Vereinigung der Tongebilde, keinen tieferen Eindruck zurück.

Bei dem Concert „ausser Abonnement", das kurz vorher unter Hofcapellmeister Fischer's Leitung im Odeonssaale stattgefunden hatte, war von manchen „Grössen" des Akademie-Publicums das Programm eher einem „Porges-Concerte" zugehörig, als der steifleinenen „Tradition entsprechend" bezeichnet worden: Liszt's 13. Psalm und Berlioz' Requiem! Wie ergriffen waren sie aber von Liszt's tiefinnerlichem Empfinden, das in seiner fliessenden Melodik zu reichstem Ausdrucke kam, wie staunten sie über Berlioz' machtvoll und farbenreich gestaltende Phantasie! Enormer Beifall lohnte dem Dirigenten wie den Ausführenden, insbesondere nach dem Psalm, bei dem Vogl's Interpretation des Tenorsolos musterhaft zu nennen ist. Das hochliegende Tenorsolo im „Sanctus" der Berlioz'schen Tonschöpfung sang Hofopernsänger Mikorey mit glanzvoller Tongebung, aber in der Gestaltungskunst gegen seinen genannten Collegen etwas zurückstehend. Den Chor bildete der Hoftheatersingchor, verstärkt durch eine grössere Anzahl von Musikfreunden. Der Generalprobe zu diesem Concert hatte Frau Cosima Wagner beigewohnt.

Das zweite Akademie-Concert im Theater liess wieder die Mängel der Akustik dieses Raumes für Concertmusik stark hervortreten, und zwar diesmal an zwei Werken ganz entgegengesetzten Stiles. An einem Tongebilde von so zarter Instrumentation, wie es Mozart's Gmoll-Symphonie ist, macht sich vor Allem der Verlust der Klangpoesie der Primgeigen, und zwar sogleich beim ersten Eintritt des ersten Themas, empfindlich bemerkbar. Im ersten Satze fehlte dann überdies die sehr erforderliche mehrmalige Tempo-Modification, während gerade in dieser Hinsicht Levi's Interpretation der folgenden Sätze erfreulicherweise sinnvolle Belebung aufwies. Das vorhin angedeutete Gegenstück der akustischen Misswirkung bildete Liszt's symphonische Dichtung „Mazeppa". Hier klangen die Blechblasinstrumente, trotz erhöhter Position, in der Melodieführung, die jeder inneren Bindung entbehrte, merkwürdig stumpf. So vorzüglich das Werk studirt schien, konnte es bei diesem fortgesetzten Zerhacken des Hauptthemas zu keiner rechten Wirkung kommen. Zweifellos trug an dieser klanglichen Fatalität hauptsächlich der Umstand die Schuld, dass die hinter den Blechbläsern sich rundende Schallmuschel eben jedes massiven Materiales entbehrt, vielmehr den ungeheuren Hohlraum der Bühne nur dürftig mit Leinwand und Pappe von dem improvisirten „Concertsaal" abschliesst. Dorthin verliert sich der Klang oder — wie man im Volksmund sagt — „die Bühne frisst ihn". Man will dies aber maassgebenderseits zunächst noch durchaus nicht Wort haben. Publicum und Presse sollen das missrathene Product des von der Akademieleitung vorgenommenen Localwechsels absolut gut finden: müsste man ja doch sonst neuerlich das Factum eines künstlerischen Fehlers eingestehen. Und solch ein Bekenntniss, wenn auch nur indirect, scheint manchen Leuten das Allerhärteste zu sein. Wollen sehen, wie lang dies System noch vorhält! Schade nur, dass es inzwischen unsere Musik grossen Stiles wesentlich in der Wirkung beeinträchtigt und so ihr Einfluss auf das Münchener Concertleben aufs Neue ernstlich gefährdet erscheint.

Eine in jeder Hinsicht gelungene Aufführung erfuhr dagegen in diesem Concerte die von Felix Mottl instrumentirte Phantasie Op. 133 von Schubert. Hier deckten sich Ausdrucksweise des Componisten und Empfindungsart des Dirigenten vollkommen. Das lebhafte Colorit, welches

die Motti'sche Partitur dem ursprünglichen (vierhändigen) Clavierstück verleiht, hebt Letzteres auch äusserlich in diejenige Sphäre, der es seinem Inhalt nach von Haus aus angehört hat: in die symphonische. Die satte und geschickte, in Schubert's Manier gehaltene Instrumentation sicherte dem Werke auch unter den beregten akustischen Verhältnissen eine gute Klangwirkung. Es fesselte in hohem Grade und erweckte lebhaften Beifall. Zwischen den genannten Orchesternummern des Concertes trat die Violinistin Frl. Frieda Scotta, unserem Publicum durch die Kaim-Concerte bereits näher bekannt geworden, mit dem Mendelssohn'schen Concerte und einem Rondo capriccioso von Saint-Saëns auf. Die hier rasch zu grosser Beliebtheit gelangte Künstlerin fand auch diesmal ein sehr dankbares Publicum, obwohl sie, zumal in Mendelssohn's Concert, von der „künstlerischen Freiheit des Vortrags" etwas über Gebühr Gebrauch machte und, wie es bei unsicheren Sängern im Theater vorkommen mag, dem begleitenden Orchester wiederholt „davonlief". Ihr Ton aber ist in der Cantilene thatsächlich von süssem, einschmeichelndem Wohllaut, die Technik sehr gut entwickelt. Die Direction führte bei diesen Solostücken unser vielbewährter Concertmeister Abel, der auch diesmal reichlich Gelegenheit fand, seine absolute Sicherheit und Zuverlässigkeit zu beweisen.

Fortsetzung folgt.)

Berichte.

Leipzig. Das 10. Abonnementconcert im Neuen Gewandhaus bot, wenigstens uns und wohl den meisten Concertbesuchern, den Hauptgenuss im 1. Programmtheil mit Mozart's unter Hrn. Prof. Dr. Reinecke's feinfühliger Leitung entzückend gespielter sogenannter Jupiter-Symphonie. Der 2. Theil war ausgefüllt mit dem 3., 4. und 7. „Bild" der neuen geistlichen Oper „Moses" von Anton Rubinstein, an deren vom Componisten mit jugendlichem Feuer dirigirten Ausführung sich ausser Orchester und Gewandhauschor Frau Wilhelmj aus Wiesbaden, Frl. Carus und die HH. Trautermann von hier, Kaufmann aus Basel, Pinks, C. Müller, Schelper, Neldel, E. Schneider und Leideritz von hier betheiligten. Von den Genannten waren die HH. Trautermann und Schelper für am Kommen verhinderte Dresdener Collegen eingetreten, während Frau Wilhelmj zu ihrer Sopranpartie noch einen Theil der Altpartie, welche ursprünglich die krank gewordene Frau Metzler*) singen sollte, übernommen hatte, und Frl. Carus für deren Rest eingesprungen war. Diesem mächtigen Apparate von Menschenkräften entsprach leider der musikalische Genuss nicht, welchen diese Fragmente zu bereiten vermochten. Dass die Kunstgattung, welche Rubinstein unter seiner „Geistlichen Oper" versteht, ein Zwitterding von allem Möglichen, jedoch nichts Lebensfähiges und Nachahmungswerthes ist, bewiesen von Neuem die drei Bilder des „Moses" in ihrer äusserlichen Anlage, dem Mischmasch von alten und neuen Kunstprincipien und dem öden Gesammteindruck, den sie machen. Ganz barbarisch geht Rubinstein hauptsächlich mit der Declamation um — es klingt oft, als wäre ihm die deutsche Sprache ganz fremd —, und zu wirklichem Getöse führen mehrmals die Steigerungen, mit denen der Componist seinem Kraftgefühl Luft zu machen sucht. Ganz besonders blitzt und donnert es im 7. Bild bei der Verkündigung der Gebote. Der realistische Effect dieser Scene ermüdet ausserdem bis zur Widerwärtigkeit durch seine oftmalige Wiederholung. Dass Rubinstein aber auch in Textwiederholungen gross ist, bezeugt sein „Moses" ebenfalls. Grossen Schaden kann Rubinstein hierin mit diesem Werke aber wohl kaum durch sein Beispiel bei jüngeren denkfaulen Componisten anrichten, weil glücklicher Weise keine Aussicht zur Verwirklichung der vom Componisten geträumten Aufführungen seiner geistlichen Opern auf eigens dazu gebauten Bühnen vorhanden ist. Die einzelnen Lichtpuncte in diesem Chaos von Ton- und Klangmassen sowohl nach melodischer wie modulatorischer Seite (besonders im 3. Bild) verschwinden in dem mancherlei Phrasenhaften, Langweiligen, rein Theatralischen und vielfach Rohen und Wüsten. Wenn trotzdem nach den einzelnen Theilen und besonders am Schlusse viel geklatscht und gelärmt wurde, so dürfte dieser scheinbare Erfolg doch wohl mehr auf Conto des Pianisten, als des Componisten Rubinstein zu schreiben sein, zumal mit diesem Concert die Feier des 50jährigen Jubiläums des Hrn. Rubinstein als Claviersolisten der Gewandhausconcerte begangen wurde und demzufolge der Künstler bereits bei seinem Betreten des Podiums mit Orchestertusch empfangen worden war. Innerlich warm durch das Werk dürften auch die lärmendsten Beifallspender nicht geworden sein. Die Ausführung der anspruchsvollen Novität war eine recht anständige; inwieweit der Componist genöthigt war, zur Markirung des Taktes den Fuss in bis in die entfernteste Saalecke hörbarer Weise in Mitleidenschaft zu ziehen, können wir nicht beurtheilen. Von den Solisten ragten Hr. Kaufmann (als Stimme von oben) und Hr. Schelper (als Moses) hervor. Als weitere Hauptbetheiligte machte auch Frau Wilhelmj ihre Sache recht gut, was auch von den HH. Trautermann, Leideritz und den Anderen gesagt werden kann.

*) Die hochgeschätzte Sängerin ist seitdem vollständig genesen und wird ihre künstlerische Thätigkeit demnächst in Hannover wieder aufnehmen.

Das 11. Abonnementconcert im gleichen Saale verlief viel gemüthlicher und genussreicher, als sein Vorgänger. Rein orchestral gab es die erst kurz vorher in der Thomaskirche zu hören gewesene Hirtensymphonie aus Bach's Weihnachtsoratorium und die nachgelassene Suite „Roma" von Bizet. Als Solisten wirkten der Tenorist Hr. Emil Götze und Hr. Heinrich Schradieck, der vor Jahren hier als Concertmeister thätig war und sich jetzt in ähnlicher Stellung in Hamburg befindet, mit. Die Bizet'sche Suite ist ein fast durchweg ganz reizvolles Werk, ebensoweit entfernt von Hypergenialem, wie Trivialem. Der überall amusante und liebenswürdige melodische Gehalt hat zumeist individuelle Farbe und wird gehoben von einer interessanten und feinen Instrumentation. Unsere deutschen Suitencomponisten, wie Jadassohn, Fuchs u. A., können sich dieses Werk des französischen Concurrenten nach Seite der natürlichen Grazie zum Muster nehmen, das Dutzende von deren Erzeugnissen gleicher Gattung überflüssig macht. Hr. Emil Götze sang Lohengrin's Erzählung aus Wagner's „Lohengrin" und Lieder von Schubert, Schumann und Ries und entfesselte mit seinem herrlichen, bei allem Glanz und aller Kraft auch über die zartesten, weichsten Klangfarben gebietenden Organ und seinem herzerwärmenden Vortrag, zu dessen Vorzügen eine musterhafte Deutlichkeit der Aussprache zählt, ordentliche Beifallstürme. Voraussichtlich lässt die Gewandhausdirection nicht wieder zwölf Jahre vergehen, bevor sie diesen Sänger von Gottes Gnaden von Neuem für ihre Concerte engagirt. Hr. Schradieck, dessen frühere hiesigen Verdienste als Concertmeister und Conservatoriumslehrer unvergessen sind, ist mittlerweile jahrelang als Capellmeister in Amerika gewesen und hat darüber die Conservirung seines Violinspiels mehr, als recht war, ausser Acht gelassen; wenigstens machten seine Vorträge den Eindruck, als sei er nicht nur in der Sicherheit der Technik und der virtuosen Verve des Spiels zurückgegangen, sondern als habe sein Ton auch wesentlich an Volumen und Zuverlässigkeit der Intonation eingebüsst. Zu diesen leidigen Beobachtungen verführte namentlich die Wiedergabe der langstiligen, dabei technisch recht heiklen schottischen Phantasie von Bruch. Besser gelangen der 2. und 3. Satz aus Gade's Concert. Das Publicum bereitete Hrn. Schradieck eine freundliche Aufnahme, wie das in Anbetracht der früheren hiesigen sehr erspriesslichen künstlerischen Thätigkeit desselben auch ganz am Platze war.

Gera, 20. Dec. Der erste Theil der diesjährigen Wintersaison brachte zwei Concerte des Musikalischen Vereins und eine Kleemann'sche Kammermusik, welch Letztere, den Reigen eröffnend, am 24. October stattfand. Das Programm bestand aus dem Streichquartett Op. 18, No. 2, von Beethoven und dem Claviertrio Op. 49 von Mendelssohn, zwischen welchen Werken noch Air und Gavotte für Violoncell und Clavier von S. Bach zum Vortrag kamen. Für die Violoncellpartie war diesmal der neuengagirte Hofmusicus Friedrichs aus Weimar zugezogen, welcher bei sehr anerkennenswerther Technik über einen schönen, gesangreichen Ton verfügt. Quartett wie Trio kamen zu äusserst wirksamer Vorführung, und die Mitwirkenden wurden lebhaft applaudirt. — Als Hauptsachen des Vereinsconcerts am 9. November hatten unstreitig die Orchesterleistungen zu gelten, unter denen der Vortrag der Beethoven'schen Cmoll-Symphonie durch exactes und feinsinniges Zusammenspiel obenan stand. In der „Tannhäuser"-Ouverture erfreuten straffer Rhythmus und die Weichheit der Blechblasinstrumente. Das Intermezzo aus Mascagni's „Freund Fritz" hinterliess getheilte Empfindungen und wird

wohl nie die Popularität desjenigen aus der „Cavalleria rusticana“ erreichen. Als Solistin trat Frl. Leisinger auf, welche ihrer Stimme grosse Schonung auferlegte, indem sie Tags zuvor in Berlin als Elvira aufgetreten und Tags darauf im Leipziger Gewandhaus zu singen hatte. Wir wurden mit sechs Liedern am Clavier, ohne besondere Sorgfalt ausgewählt, abgefertigt. Am 24. Nov. fand das 2. Concert statt, eingeführt mit Haydn's naiver Symphonie No. 7 (Cdur), dem gewissermaassen als Gegensatz das Vorspiel zu „Boabdil“ von Moszkowski mit seiner farbensprühenden glänzenden Instrumentation folgte, das auf Verlangen wiederholt wurde. Weniger schien man sich mit dem Altdeutschen Schlachtgesang für einstimmigen Männerchor und Orchester von Jul. Rietz befreunden zu können, dessen Eigenart trotz einer sehr sachgemässen Wiedergabe ohne besonderen Eindruck blieb. Als Solistin trat zunächst die hier schon bekannte Frl. Edith Robinson aus Leipzig auf, die mit dem Vortrage des ersten Bruch'schen Violinconcerts eine schöne Probe ihres hervorragenden Talentes gab und bei vollendeter Technik über einen weichen, seelenvollen Ton gebietet. Auch die beiden kleinen Sachen mit Clavier: Romanze von Svendsen und Czárdas von Hubay fanden lebhaften Beifall; am Schlusse wurde der Künstlerin ein Lorbeerkranz überreicht. Als 2. Solist erschien Hr. v. Bose aus Leipzig, welcher zunächst zwei kleinere Stücke (Ballade in Emoll von Reinecke und Thème variée von Paderewski) sehr ansprechend vortrug, später aber bei Vorführung der Beethoven'schen Chorphantasie durch sicheren, fein durchdachten und gewandten Vortrag besonders glänzte. Ihm sowohl, als dem Chor, trotzdem Letzterem nur eine bescheidene Aufgabe zufällt, wurde lebhafter Applaus zu Theil. P. M.

Concertumschau.

Aachen. 7. u. 8. Versamml. des Instrumentalver. (Schwickerath): Amoll-Symph. v. Mendelssohn, 1. Satz der Oceansymph. v. Rubinstein, „Hochland“-Ouvert. v. Gade, Fragmente a. den „Meistersingern“ v. Wagner, Balletmusik a. „Feramors“ v. Rubinstein, Variat. a. dem Streichquart. Op. 18, No. 5, v. Beethoven, Violinvorträge des Hrn. Koch. — 8. Städt. Abonn.-Conc. (Schwickerath): 5. Symph. v. Beethoven, Requiem v. Verdi (Solisten: Frls. Leisinger a. Berlin u. Huhn a. Cöln u. HH. Birrenkoven a. Cöln u. R. v. Milde a. Weimar).

Amsterdam. Abonn.-Concerte im Neuen Concerthaus (Kes) am 24. Nov. u. 1. Dec.: „La Mer“ v. P. Gilson (mit verbind. Ged. v. Eddij Levis), Suite „L'Arlésienne“ v. Bizet u. a. Orchesterstücke, Solovorträge des Frl. Barbi (Gesang, „Vergebliches Ständchen“ v. Brahms etc.) u. des Hrn. Kramer (Viol., 2. Conc. v. Wieniawski, Romanze v. Svendsen u. Charakt. Tanzweisen v. W. Kes). — Aussergewöhnl. Conc. v. Amstels Mannenkoor (Averkamp) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Reddingius u. der HH. Rogmans u. Spoel von hier am 12. Dec.: „Egmont“-Ouvert. v. Beethoven, „Bede“ für Soli, Männerchor u. Orch. v. R. Hol, „Columbus“ f. do. v. H Zöllner, „Das Grab im Busento“ f. Männerchor u. Orchester v. W. de Haan, Gesangsoli v. Händel u. Wagner (Siegmund's Liebeslied a. der „Walküre“).

Annaberg. 1. Conc. des Musikal. Ver. (Stiehler): „Prometheus“-Ouvert. v. Beethoven, „Johanna von Orleans“ für Soli, Männerchor u. Orch. v. H. Hofmann (Solisten: Frl. Mandern v. hier u. Hr. Reder a. Buchholz), Männerchöre v. H. Zöllner („In der Fremde“) und Gelbke („Heimkehr“), Clavierquart. v. Schumann (HH. Stiehler, Lätsch, Schlageter u. Leucht).

Baden-Baden. 1. Symph.-Conc. des städt. Curorch. (Hein) m. Compositionen v. Beethoven: 3. Symph., „Fidelio“-Ouvert., Variat. a. dem Streichquart. Op. 18, No. 5, u. 1. Satz des Violinconc. (Hr. Bletzer). (Das „B.-Bl.“ schreibt hierüber u. A.: „Die Ausführung unserer Symphonieconcerte steht jetzt durchaus auf der Höhe von den in anderen musikalischen Centren von Rang. Hr. Capellmeister Hein und sein braves Orchester zeigen hier, was sie zu leisten fähig sind. Es ist ihr Ehrgeiz, das Beste zu bieten; Fremde, welche diese Concerte zum ersten Male hörten, haben uns wiederholt ihr Erstaunen ausgedrückt, welchen Grad von Feinheit und Solidität in der Ausführung unser musikalischer Körper erreicht hat, dank seinem intelligenten Führer und dem Fleisse der Mitwirkenden.“) — Weihnachtsconc. des Organisten Hrn. Werner unter Mitwirk. der Sängerin Frl. Clossmann a. Ludwigshafen a. Rh. am 11. Dec. m. Soli f. Ges. v. Cornelius (Weihnachtslieder) u. f. Org. v. S. Bach, Lux (Concertphant. üb. „O du fröhliche“), H. Berlioz („Der Hirten Abschied“ a. „Die Kindheit Christi“) u. C. L. Werner (Weihnachtshymne).

Bamberg. 104. Musikabend des Musikal. Ver.: Fdur-Claviertrio v. Bargiel, 2. Satz a. dem Streichtrio Op. 9, No. 3, v. Beethoven, „Adonis-Feier“ f. gem. Chor u. Soli m. Clav. v. Ad. Jensen, zwei Schott. Lieder v. Beethoven, Arie v. Händel, Romanze f. Violonc. v. C. Matys.

Basel. Abonn.-Concerte der Allgem. Musikgesellschaft (Dr. Volkland): No. 4. Oxford-Symph. v. Haydn, Ouverturen v. Mendelssohn u. Brahms (Akad. Fest-), Violinvorträge des Hrn. Prof. Dr. Joachim a. Berlin. No. 5. Fdur-Symph. v. Dvořák, Ouvert. „Le Carnaval romain“ v. Berlioz, Balletmusik a. „Feramors“ v. Rubinstein, Claviervorträge des Frl. Kleeberg a. Paris („Etincelles“ v. Moszkowski etc.).

Berlin. Orchesterabend des Hrn. Aug. Ludwig m. dem Philharm. Orch. am 8. Dec. m. eigenen Compositionen unt. eig. Leit.: Symphon. Dicht. „Ad Astra“, Doppel-Menuett, „Polnisch“, „Erlösung“, Märzwind-Ouvert., „Brandung“, „Waldesträumen“, Deutsche Lustspiel-Ouvert., Philosophen-Scherzo u. Schicksals-Marsch f. Orch. (letztere beide Stücke als Ergänzungssätze der Schubert'schen Hmoll-Symph.), sowie „Kindeskosen“ f. Streichquart. — Clavierabend des Hrn. van de Sandt am 10. Dec. m. Compositionen v. S. Bach (Cmoll-Phant.), Brahms (Hmoll- u. Gmoll-Rhaps.), Beethoven (Son. Op. 101), Chopin u. Liszt (Tarantella, Valse-Impromptu u. Span. Rhaps.). — 5. Philharm. Conc. (Maszkowski) unt. Mitwirk. der Sängerin Frau Joachim, des Pianisten Hrn. Sliwinski u. des Sängerbundes „Berliner Lehrerver.“: Ocean-Symph. v. Rubinstein, 3. Ouvert. zu „Leonore“ v. Beethoven, Rhapsodie f. Altsolo, Männerchor u. Orch. v. Brahms, Soli f. Ges. von Mahler („Der Schildwache Nachtlied“ u. „Verlorne Mühe“, m. Orch.) u. f. Clav. v. Tschaïkowsky (Conc. Op. 23), Paderewski (Noct.) u. Liszt (Fmoll-Etude). — 3. Quartettabend (1. Cykl.) der HH. Prof. Joachim, Kruse, Wirth u. Hausmann unt. Mitwirk. des Hrn. Dechert: Cdur-Streichquint. von Schubert, Streichquartette v. Mendelssohn (Esdur) u. Haydn (Hmoll). — Conc. des Violinisten Hrn. Markees m. dem Philharm. Orch. unt. Leit. des Hrn. Prof. Dr. Joachim u. unt. Mitwirk. der Sängerin Frl. Elling am 15. Dec. m. Soli f. Ges. v. Mozart u. f. Viol. v. Spohr, J. Joachim (Emoll-Variat.), Bruch (1. Satz a. dem 2. Conc.) u. Sarasate (Zigeunerweisen).

Bingen. Conc. des Caecilien-Ver. (Louwerse) unt. solist. Mitwirk. des Hrn. Kirchner a. Berlin: Hmoll-Symphonie v. Schubert, „Oberon“-Ouvert. v. Weber, Seren. f. Streichorch. v. Weingartner, Psalm 95 v. Mendelssohn, Lieder v. Liszt („Es muss ein Wunderbares sein“), M. Stange („Zu Vallendar am Rheine“) u. H. Kirchner (Spielmannslied).

Boston. 7. Conc. des Boston Symph. Orch. (Nikisch) Ddur-Suite v. S. Bach, Fdur-Symph. v. E. d'Albert.

Bremen. Musikal. Vorträge im Künstlerverein: 1. Dec. Clav.-Violinsonaten Op. 13 u. Op. 19 u. Lieder „Gelb rollt“, „In dem Walde spriessts“, „Du bist mein Licht“, „Gondoliera“ u. „Die Zigeunerin“ v. Rubinstein. (Ausführende: Frau Clover-Everest (Ges.) u. HH. Bromberger [Clav.] u. Skalitzky [Viol.].) 15. Dec. Streichquartette v. Haydn (Cdur) u. Schumann (Amoll), Soli f. Ges. v. Rubinstein („Es blinkt der Thau“, „Seh ich deine zarten Füsschen an“ u. „Morgens“), Schubert u. R. Becker („Frühlingszeit“) u. f. Viol. v. Tartini. (Ausführende: HH. Scheuten [Ges.], Prof. Kruse, Wittenberg, Pfitzner u. Smith [Streicher].) — 3. Kammermusik der HH. Bromberger u. Skalitzky unt. Mitwirk. der Frau Moran-Olden (Ges.) u. der HH. Düsterbehn, Blome u. H. Becker (Streicher): Amoll-Streichquart. v. Brahms, Bdur-Claviertrio v. Beethoven, Lieder v. Reinecke („Abendreihn“) u. A. (Das Programm verschweigt nach Wolff'schem Muster das Domicil der Gäste!)

Breslau. 5. Abonn.-Conc. des Bresl. Orch.-Ver. (Maszkowski): 8. Symph. v. Beethoven, Ouverturen v. Mozart und Mendelssohn, Claviervorträge des Hrn. Sliwinski (Bmoll-Conc. v. Tschaïkowsky, Romanze v. Paderewski etc.).

Brüssel. 2. Conc. class.: 1. Clav.-Violinson. v. Grieg, Soli f. Clav. v. Tschaïkowsky (Romanze), Arensky (Basso ostinato), Liszt (Mephisto-Walzer u. 14. Ungar. Rhapsodie), Chopin u. Glazounoff (Prél.) u. f. Viol. v. F. W. Rust, Vieuxtemps u. Hubay (Seren. u. „Zéphir“). (Ausführende: HH. Siloti [Clav.] u. Hubay [Viol.].)

Buffalo. 1. Conc. des Symph. Orch. (Lund): 4. Symph. v. Dvořák, „Tannhäuser“-Ouvert. v. Wagner, Norweg. Rhaps. v. Svendsen, „Aubade printanière“ v. Lacombe, Gesang-

vorträge der Frau Blauvelt (Arien v. Gounod u. Bizet [„Die Perlenfischer"]).

Chemnitz. 5. Symph.-Conc. der städt. Capelle (Pohle): Cmoll-Symph. v. A. Klughardt, Ungar. Suite f. Orch. von H. Hofmann, Dmoll-Seren. f. Streichorchester v. R. Volkmann (oblig. Violonc.: Hr. Mann), 1. Satz des Violinconc. v. Beethoven (Hr. Ohliger). — 2. Abonn.-Conc. derselben Cap.: 8. Symph. v. Beethoven, Solovorträge der HH. Riese a. Dresden (Ges., Siegmund's Liebeslied a. der „Walküre" v. Wagner, „Ja, überselig" v. Eckert, „Mädchen mit dem rothen Mündchen" v. Gall etc.) u. Hilf a. Leipzig (Viol., Conc. v. Molique, Concertallegro v. Paganini etc.).

Cöln. Gürzenichconcerte (Prof. Dr. Wüllner): No. 3. Amoll-Symph. v. Saint-Saëns, „Das Feuerkreuz" v. Bruch (Solisten: Frau Uzielli a. Frankfurt a. M. u. Hr. Büttner a. Coburg), Solovorträge der Frau Uzielli und des Hrn. Baré (Viol.). No. 4 unter solist. Mitwirkung der Frau Wolff-Dwillat v. hier (Ges.) u. des Hrn. Prof. Dr. Joachim aus Berlin (Viol.): 1. Symph. v. Schumann, Orchestersuite v. E. A. MacDowell, 1. Ouvert. zu „Leonore" v. Beethoven, Hymne für Sopransolo u. Chor v. Mendelssohn, Soli f. Ges. v. H. Zöllner („Das Geheimniss") u. A. u. f. Viol. v. Beethoven (Concert) u. Spohr.

Constanz. Mitglieder-Conc. des gem. Chors „Constanz" (Grosser) am 7. Dec.: Ouvert. v. Mozart, „Frühlingsbotschaft" u. „Beim Sonnenuntergang" f. Chor u. Orch. v. Gade, Nummern a. der Musik zu „Die Ruinen von Athen" v. Beethoven, Stücke f. Streichorch. v. Rubinstein (Sphärenmusik) u. Boccherini, gem. Chöre v. Mendelssohn, Frauenchöre v. Schumann, Concertsatz f. Clav. v. Field (Frl. Schlegel).

Creuznach. 1. Abonn.-Conc. der Concertgesellschaft (Enzian) unt. solist. Mitwirk. der Frls. Petry u. Schreiber v. hier u. der HH. Dörter a. Mainz u. Gausche v. hier (Ges.), sowie des Frl. Picard v. hier (Clav.): Cmoll-Symph. v. Haydn, fünf Zigeunerlieder f. Soloquart. u. Clav. v. Brahms, Soli f. Ges. v. Arn. Krug (Provenz. Lied), H. v. Koss (Winterlied) u. A. u. f. Clav. v. Beethoven (Esdur-Conc.).

Danzig. 4. Kammermusikabend (1. Serie): Clavierquint. v. Schumann, Esdur-Clavierquart. v. Rheinberger, Ddur-Claviertrio v. Beethoven. (Ausführende: HH. Schumann v. hier [Clav.], Prof. Kruse, Ad. Müller und Dechert a. Berlin, sowie ein Ungen. [Streicher].) — 1. Festconc. des Danziger Gesangver. (Schumann) zu dessen 75jähr. Bestehen am 6. Dec. m. Händel's „Judas Maccabäus" unt. solist. Mitwirk. der Frls. Berg a. Nürnberg u. Schacht a. Berlin u. der HH. Reutener u. Fitzau v. hier. 2. Festconc. desselben Ver. aus gleichem Anlass am 10. Dec.: „Meistersinger"-Vorspiel v. Wagner, Emoll-Clavierconc. v. Chopin (Hr. Schumann), „Ständchen" f. Altsolo (Frau Küster) u. Frauenchor m. Clav. v. Schubert, altfranzösische Volkslieder „O, Mädchen, o komm" u. Pastorelle f. gem. Chor v. Reinecke, Abendlied f. Männerchor v. R. Schumann.

Dortmund. 5. u. 6. Symph.-Conc. des Hrn. Hüttner: Symphonien v. Haydn (Esdur) u. Beethoven (Ddur), div. Ouverturen, Vorspiel zu „Lohengrin" u. „Einzug der Götter in Walhall" a. der „Walküre" v. Wagner, „Toreadore et Andalouse" a. „Bal costumé" v. Rubinstein, 2. Ungar. Rhaps. v. Liszt, zwei Ungar. Tänze v. Brahms u. a. Orchesternummern, „Der Zweifel" f. Harfe, Viol. u. Bratsche u. „Die Lerche" f. do. u. Fl. v. Glinka, Violoncellconc. (welches?) v. Davidoff (Hr. Krill).

Düsseldorf. 2. Conc. des Gesangver. m. P. Benoit's Chorwerk „Der Rhein" unt. Leit. des Comp. und solist. Mitwirk. der Frau Kaiser-Raaf a. Cöln u. der HH. Dierich aus Leipzig u. Prof. Fontaine a. Antwerpen.

Eisenach. 3. Conc. des Musikver.: Quintett f. Clar. u. Streichinstrumente v. Brahms, Larghetto a. dem Quint. für dieselben Instrumente v. Mozart, Streichquart. Op. 18, No. 2, v. Beethoven, Lieder v. Raff („Sei still"), Lassen („Aller Seelen"), Grieg („Ich liebe dich"), Franz („Die Haide ist braun"), Brahms („Liebestreu") u. Harthan (Wiegenlied). (Ausführende: Frau Schreiber-Funk [Ges.], Mühlfeld [Clar.], Fleischhauer, Funk, Abbass u. Leichsenring [Streicher] a. Meiningen.) (Der Referent der „E. Z." findet das Brahms'sche Quintett „zu wenig durchsichtig", um auf einmal verstanden zu werden, und zieht dem gen. Brahms'schen Liede die Kühmstedt'sche Composition desselben Gedichtes vor. Es muss auch solche Käuze geben!)

Elberfeld. 1. Kammermusikabend der HH. Haym (Clav.), v. Dameck, Allner, Koerner u. Schmidt (Streicher): Streichquartette v. Haydn u. Mozart, Kreutzer-Son. v. Beethoven.

M.-Gladbach. 2. Abonn.-Conc. des städt. Gesangvereins „Caecilia" (Lange) unter solist. Mitwirk. der Frau Mensing-Odrich a. Aachen (Ges.) u. des Hrn. Dr. Neitzel a. Cöln (Clav.): Hmoll-Symph. v. Schubert, Concertouvert. „Ein Frühlingsfest" v. F. Gotthelf (unt. Leit. des Comp.), „Loreley"-Finale v. Mendelssohn, „Te Deum" f. Chor u. Orch. v. F. Wüllner, Soli f. Ges. v. H. Goetz (Arie a. der „Widerspänstigen Zähmung") u. f. Clav. v. Henselt (Conc.) u. A.

Graz. Ausserordentl. Conc. des Steiermärk. Musikver. am 27. Nov.: Hmoll-Symph. v. Schubert, Clavierconcerte in Amoll v. Schumann u. in Adur v. Liszt (Frl. Pancera a. Wien).

Halberstadt. 1. Stöbe'sches Abonn.-Conc.: Adur-Symph. u. Balletmusik a. der Oper „Der Gouverneur von Tours" von Reinecke, 3. Ouvert. zu „Leonore" v. Beethoven, Solovorträge des Frl. Trippenbach a. Berlin (Ges., „Waldesgespräch" v. Ad. Jensen, Winterlied v. H. v. Koss, „Ach, wer doch das könnte" v. W. Berger etc.) u. des Hrn. Prof. Dr. Reinecke a. Leipzig (Clav., Bdur-Conc. v. Mozart, Marcia giocosa v. Hiller etc.).

Hermannstadt i. S. Am 25. Nov. Aufführ. v. M. Zenger's „Kain" f. Soli, Chor u. Orch. durch den Musikverein (Bella).

Kronstadt i. S. 1. Conc. der Philharmon. Gesellschaft (Brandner): 7. Symph. v. Beethoven, „Parsifal"-Vorspiel v. Wagner, 12. Ungar. Rhaps. v. Liszt, Amoll-Violoncellconc. v. Davidoff (Hr. F. Popper). (Ein uns vorliegender Bericht spricht sich äusserst lobend über den Verlauf dieses Concertes aus.)

Laibach. 2. Mitgliederconc. der Philharm. Gesellschaft (Zöhrer): 1. Symph. v. Brahms, Ouvert. zu „Rosamunde" v. Schubert, Solovorträge des Frl. Presuhn (Ges., „Wenn die ersten Rosen blühn" v. Raff etc.) u. des Hrn. Pohlig a. Graz (Clav.).

Lausanne. Gr. Conc. der Société de l'Orch. de la Ville unt. Leit. des Hrn. Banti am 2. Dec.: „Hebriden"-Ouvert. v. Mendelssohn, 10. „Legende" f. Orch. v. A. Dvořák, Solovorträge der HH. Gayrhos (Clav., „En Provence" u. Galop chromat. eig. Comp. etc.) u. Joachim (Viol.).

Leipzig. 12. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus (Prof. Dr. Reinecke): 5. Symph. v. Beethoven, Vorträge des Thomanerchors unt. Leit. des Hrn. B. Richter (Compositionen v. M. Hauptmann) u. der HH. Homeyer (Org., Fdur-Tocc. v. S. Bach) u. Prof. Joachim a. Berlin (Viol., Amoll-Capriccio v. Gade etc.). — Abendunterhalt. im k. Conservat. der Musik am 9. Dec.: Orgelfuge üb. BACH v. Schumann = Frl. Dehms a. Potsdam, Edur-Claviertrio v. Mozart = Frl. Wesser u. HH. Thomas u. Schlemüller a. Leipzig, Gdur-Concertstück f. Clav. v. Schumann = Frl. Peters a. Hamburg, Clav.-Variat. üb. ein S. Bach'sches Thema v. Reinecke = Frl. Henze a. Bischofswerda, Duett aus dem „Nachtlager von Granada" v. Kreutzer = Frl. Herzberg a. Moskau u. Hr. Michael a. Leipzig, Phant. appass. f. Viol. v. Vieuxtemps = Frl. Rhode a. Leipzig, Concertino f. Pos. v. David = Hr. Dathe a. Tautendorf i. S., Cdur-Clavierconc., 1. Satz, v. Beethoven = Frl. Pabst a. Leipzig.

Linz. 2. Conc. des Musikver. (Schreyer): Cmoll-Symph. v. Haydn, „Les Préludes" v. Liszt, Emoll-Clavierconcert v. Chopin (Hr. Schreyer).

London. Crystal Palace Conc. am 3. Dec. (Manns): 3. Symph. v. Beethoven, „Christus" v. Mendelssohn, Vorspiel zu „The Light of the World" v. A. Sullivan, „The Cameronian's Dream" f. Baritonsolo, Chor u. Orch. v. H. MacCunn, „Crossing the Bar" f. Chor a cap. v. J. F. Bridge etc. (Gesangsolisten: HH. Piercy, Salmond u. Fairbairn, Orgel: Hr. Eyre.) — 3. London Symph. Conc. (Henschel): „Lenore"-Symph. v. Raff, Ouverturen v. Weber und Wagner („Die Meistersinger"), Conc. f. Viol. u. Violonc. v. Brahms (HH. Gorski u. C. Fuchs), Elsa's Balkonscene a. „Lohengrin" von Wagner (Frl. Florence).

Magdeburg. 4. Logenconcert (Kauffmann): „Lenoren"-Symph. v. Raff, „Egmont"-Ouvert. v. Beethoven, Variat. a. dem Streichquart. Op. 18, No. 5, v. Beethoven, Entr'acte aus „König Manfred" v. Reinecke, Gesangvorträge des Frl. Berg a. Nürnberg („Vorabend" u. „Erwachen" a. den Brautliedern v. Cornelius, „Comment disaient-ils" v. Liszt, „Lauf der Welt" v. Grieg, „Frühlingsnahen" v. Giehrl, Winterlied v. H. v. Koss etc.). — 3. Conc. des Kaufmänn. Ver. (Kauffmann): 3. Ouvert. zu „Leonore" v. Beethoven, Einleit. zum 3. Act a. „Lohengrin" v. Wagner, Larghetto a. dem Clarinettenquint. v. Mozart (Clar.: Hr. Elst), Solovorträge des Frl.

Polscher a. Leipzig (Ges., „Wohin mit der Freud“ v. Kauffmann, Kinderlied v. W. Berger, Wiegenlied v. Harthan, Frühlingslied v. Umlauft etc.) u. des Hrn. Berber v. hier (Viol., Ddur-Conc. v. Tschaïkowsky, Romanze v. Svendsen u. Zigeunerweisen v. Sarasate).

Marburg. 1. Kammermusikabend: Sept. u. Streichtrio Op. 9, No. 1, v. Beethoven, And. f. zwei Violinen v. Spohr. (Ausführende: HH. Prof. Barth v. hier, Bassermann, Becker u. Seltrecht a. Frankfurt a. M. [Streicher], Mohler, Thiele u. Preusse v. ebendaher [Bläser].)

Marseille. Conc. der Association artist. (Lecocq) am 27. Nov.: Symph. fant. v. Berlioz, „Scènes alsaciennes“ v. Massenet, „Tannhäuser“-Ouverture u. „Siegfried-Idyll“ von Wagner.

Mühlhausen i. Th. 2. Ressource-Conc. (Möller): Hmoll-Symph. v. Schubert, „Novelletten“ f. Streichorch. von Gade, Solovorträge des Frl. Müller a. Berlin (Ges., „Traumbild“ v. O. Eichberg, „Lieber Schatz, sei wieder gut“ v. R. Franz, „Die Nachtigall“ v. Alibieff etc.) und des Hrn. Franke aus Weimar (Viol., Fant. appass. v. Vieuxtemps, Romanze von Svendsen u. Mazurka v. Zarzycki).

New-York. 1. Conc. des Beethoven String Quart.: Esdur-Clavierquart. v. Dvořák, Cismoll-Quart. v. Beethoven, Variat. a. dem Dmoll-Quart. v. Schubert. (Ausführende: HH. Buehler [Clav.] u. Dannreuther, Thiele, Schill und Schenck [Streicher].) — 1. Conc. des German Liederkranz (Zöllner): „Meistersinger“-Vorspiel v. Wagner, „Waldphantasie“ f. Orch. v. H. Zöllner, Männerchöre v. Schumann („Ritornell“), M. v. Weinzierl („Lenzfrage“), Hegar („Der Daxelhofer“), F. Hummel („Germanenzug“) u. J. Sucher („Waldfräulein“, Soli: Frl. Fabris u. Hr. Clodio), Solovorträge des Frl. Bramer (Ges., „Träume“ v. R. Wagner, „Frühling“ v. O. Kniese etc.) u. R. Arnold (Viol.).

Oldenburg. 2. Abonn.-Conc. der Hofcap. (Manns): Dmoll-Symph. v. Dietrich, 3. Ouvert. zu „Leonore“ v. Beethoven, zwei „Novelletten“ f. Streichorch. v. Gade, Gesangvorträge des Frl. Rückwarda. Berlin („Natur“ v. G. Kulenkampff etc.).

Osnabrück. 2. Kammermusikabend der HH. Oeser v. hier (Clav.), Wünsch und Bieler a. Braunschweig (Streicher) unt. Mitwirk. des Frl. Bauer (Clav.): Claviertrios v. Haydn (Emoll) u. Schubert (Esdur), Cdur-Conc. f. zwei Claviere, Violoncellsoli v. S. Bach.

Paris. Conservatoriumsconcerte (Taffanel) am 27. Nov. u. 4. Dec. m. gleichem Programm: 3. Symph. u. 3. Ouvert. zu „Leonore“ v. Beethoven, „Le Rouet d'Omphale“ v. Saint-Saëns, Chorgesänge v. Gounod („Près du fleuve étranger“), Carissimi u. Lassus. — Lamoureux-Concerte am 27. Nov. u. 4. Dec. m. gleichem Programm: 9. Symphonie v. Beethoven (Solisten: Damen Leroux-Ribeyre u. Boidin-Puisais u. HH. Mauguière u. Auguez), „Euryanthe“-Ouvert. v. Weber, Festmarsch v. Wagner, Variations symphon. f. Violoncell von L. Boëllmann (Hr. Salmon). — Colonne-Concerte: 27. Nov. 2. Symph. v. Schumann, „Impressions d'Italie“ v. G. Charpentier, Bruchstücke a. „Lohengrin“ v. Wagner, Solovorträge der Damen Pregi (Ges., „Sicilienne“ v. Pergolese, „Lamento“ v. Fauré u. „La Procession“ v. C. Franck) u. Roger-Miclos (Clav., Cmoll-Conc. v. Saint-Saëns). 4. u. 11. Dec. m. gleichem Programm: „L'Enfance du Christ“ v. Berlioz (Solisten: Frl. de Montalant u. HH. Manoury, Fournets, Warmbrodt, Douallier u. Gallois).

Penig. 10. Musikaufführ. des Chorgesangver. (Rühling) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Heinig u. des Hrn. Trautermann a. Leipzig: „Prinzessin Ilse“ f. Soli, Frauenchor, Declam. u. Clav. v. A. Krause, „Fahr wohl“ f. Soli, gem. Chor u. Orch. v. C. Hirsch, Vocalterzett v. Kreutzer, Gesangsoli v. E. Rühling („Wonne der Liebe“ u. „Unten im Thale“), A. Lesimple („In der Fremde“), W. Berger (Weihnachtslied) u. A.

Plauen i. V. 1. Winterconc. der Neuen Erholungs-Gesellschaft (Zöphel): Hmoll-Symph. v. Schubert, „Euryanthe“-Ouvert. v. Weber, zwei Motive a. „Benvenuto Cellini“ von Berlioz, Solovorträge des Frl. Mark a. Leipzig (Ges., „Allnächtlich im Traume“ v. R. Franz, „Mein Stübchen“ von C. Götze, „Am Mühlenbach“ v. F. Lorleberg etc.) u. des Hrn. v. Bose v. ebendaher (Clav., Gmoll-Conc. von Saint-Saëns, Emoll-Ballade v. Reinecke, Tarantelle von Moszkowski etc.). — Kammermusikabend des Rich. Wagner-Ver. am 8. Dec.: Streichquartette v. Mozart (Gdur) und Haydn (Ddur), Gesangsoli v. Steinbach („Die rothe Rose“), d'Albert („Zur Drossel sprach der Fink“) u. A. (Ausführende: Frl. Schäfer [Ges.] u. HH. Ch. W. u. A. Hilf, Pötzsch und J. Hilf [Streicher].)

Rostock. 2. Conc. des Concertvereins (Dr. Thierfelder): Ddur-Symph. ohne Menuett v. Mozart, Orchestersuite Op. 30, No. 1, von Hartmann (welchem?), Violinvorträge des Hrn. Prof. Halir a. Weimar.

Saarbrücken. Ausserordentl. Conc. des Musikver. „Eintracht“ (Krause) am 11. Dec.: Emoll-Concert f. Streichorch., zwei oblig. Violinen u. oblig. Violonc. v. Händel, Stücke für Streichorch. v. A. Kleffel (Wiegenliedchen) und Wüerst („Unterm Balkon“), Seren. f. gem. Chor u. kl. Orchester von A. Mangold, Männerchöre v. Gade u. Jüngst, Gesangvorträge des Frl. Krëtma a. Elberfeld („Die Wanderschwalbe“ v. Rubinstein, „Mädchenfluch“ v. Brahms, „Gleich wie der Mond“ v. F. Schäffer, Kinderlied v. W. Berger, „Pastorale“ von Bizet etc.).

Wien. Conc. des Wiener Orchesterbund (Gotthard) am 3. Dec.: Orchestersuite „Von der Donau“ v. J. P. Gotthard, „Melusine“, fünf symph. Stücke f. Orch. v. J. Zellner.

Würzburg. 3. Conc. der k. Musikschule (Dr. Kliebert) m. Haydn's „Jahreszeiten“ unt. solist. Mitwirk. des Frl. von Sicherer a. München u. der HH. Litzinger a. Düsseldorf und Schulz-Dornburg v. hier.

☛ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Antwerpen. Zu einem grossen künstlerischen Triumph gestaltete sich das hiesige Auftreten des Pianisten Hrn. Al. Siloti aus Paris. Man anerkannte den Künstler als Einen der Allerbesten seines Fachs. — **Brüssel.** Im letzten Concert des Deutschen Männergesangvereins liess sich mit schönem Erfolg die Sängerin Frl. Mimi Naber aus Düren hören; man erfreute sich ebenso sehr an dem schönen und ausgibigen Organ, wie an der guten musikalischen Auffassung. — **Lissabon.** Das San Carlos-Theater wird nun doch, nach verschiedenen Zwischenfällen, seine Wintersaison eröffnen können, und zwar lässt das Verzeichniss der engagirten Kräfte auf gute Leistungen schliessen. Die HH. Mancinelli und Bimboni werden als Capellmeister über die folgenden Künstler verfügen: die Damen Arkel, Pacini, Stahl und Angeloni-Coppola und die HH. Masini, Marconi, Coppola, Kaschman, Casini, Fiegna und Povoleri. „Lohengrin“ wird als Eröffnungsoper dienen. — **Mailand.** In der Carnevalssaison des Scala-Theaters werden die folgenden Opernkräfte wirken: die Damen Bonaplata-Bau, Riccetti, Stehle, Mantelli, Zilli, Pasqua, Guerrini, Parsi, Rappini und Zawner und die HH. Moretti, Garbin, Bertran, Maina, Maurel, Kaschman, Calvi, Pessina, Pini-Corsi, Bandrowsky, Foglia, Rossi, Arimondi und Mesetti. Die Saison ist mit Franchetti's „Cristoforo Colombo“ eröffnet worden. Von neueren Werken werden noch der „Fliegende Holländer“ von Wagner und „Falstaff“ von Verdi folgen. — **New-York.** Eines überraschenden und höchst ermuthigenden Erfolges hatte sich die jugendliche, erst kürzlich dem Leipziger Conservatorium, speciell der Schule Reinecke's und Zwintscher's entwachsene Pianistin Frl. Suza Doane im 2. Concert des Boston Symphony Orchestra zu erfreuen, in welchem sie mit technischer Leichtigkeit und viel Intelligenz ihre Aufgabe erledigte und sich zu einer Zugabe genöthigt sah, in welcher sie weitere Vorzüge ihres Spiels, einen äusserst feinen, singenden und zarten Anschlag entwickelte. — **Paris.** Die Brüder Reszké sind für die Grosse Oper zu Gastspielen gewonnen worden. Hr. Jean de Reszké wird am 4. Januar den Roméo in der 100. Aufführung der Gounod'schen Oper singen. — **Zeitz.** Das letzte Abonnementconcert des Concertvereins war in seinem solistischen Theil durch Leipziger Kräfte vertreten, die sich im Fluge die wärmsten Sympathien der Zuhörer erwarben. Es waren dies der Baritonist Hr. Ernst Schneider, der, unterstützt von einem klangüppigen Organ und ausgezeichneter Gesangsmethode, mit Wärme und künstlerischer Noblesse sich seiner verschiedenen Aufgaben entledigte, und Fritz Brückner, ein zwar erst vierzehnjähriger, trotzdem aber vollgiltiger Violoncellvirtuos, der mit seinen in allem Technischen virtuos-perfecten und in der Cantilene unmittelbar zum Herzen sprechenden Vorträgen allgemeinste Bewunderung mit Recht hervorrief. Nach dem grossen Erfolge, den beide Gäste fanden, ist eine baldige Wiederkehr derselben für sicher anzunehmen.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 31. Dec. „Mit der Freude zieht der Schmerz", Neujahrslied von Mendelssohn. „Des Jahres letzte Stunde" v. J. A. P. Schulz. 1. Jan. 1893. „Nun lob, mein Seel, den Herren" v. S. Bach.

Pössneck i. Th. St. Mauritiuskirche: 25. Dec. „Dies sanctificatus" v. Palestrina. „Seligkeit in Jesu" v. C. Breidenstein. 26. Dec. Altböhmische Weihnachtslieder „Freu dich, Erd und Sternenzelt" u. „Kommt, ihr Hirten", Tonsatz v. C. Riedel. 1. Jan. „Sei du mit mir" v. Tschirch.

Torgau. Stadtkirche: 25. Dec. „Es waren Hirten beisammen auf dem Felde", „Ehre sei Gott in der Höhe" und „Vom Himmel hoch, da komm ich her" v. Löwe. „Kommt und lasst uns Christum ehren" v. Grell. „Heilge Nacht, auf Engelsschwingen" v. O. Taubert. „Er kommt zum Weltgerichte" (v. ?). 26. Dec. „O, du holder, süsser Knabe" v. Löwe.

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Die bereits ausführlich von uns erwähnten, in Coburg projectirten Opern-Musteraufführungen sollen vom 5. bis 24. Juli d. J. stattfinden.

* Die Opernsaison im k. Theater zu Turin wurde am 26. Dec. mit Rich. Wagner's „Meistersingern" eröffnet. Das von Hrn. Kammersänger Fuchs aus München inscenirte Werk erweckte einen ganz unbeschreiblichen Jubel bei seinem italienischen Auditorium.

* In Monte-Carlo stehen im März drei Aufführungen von Wagner's „Tristan und Isolde" unter Leitung des Hrn. Jehin bevor.

* In Cöln gelangte unlängst Reinthaler's Oper „Das Käthchen von Heilbronn" zu ziemlich verspäteter Première. Die Aufnahme des Werkes war eine günstige.

* Im Kroll'schen Theater zu Berlin hat am Schluss des alten Jahres die einactige Oper „Der Schwur" von Wilh. Reich, ein Seitenstück zur „Cavalleria rusticana", lebhaften Anklang gefunden.

* Das Scalatheater zu Mailand brachte am 26. Dec. erstmalig die Oper „Cristoforo Colombo" von Franchetti heraus und erwirkte der Novität eine günstige Aufnahme.

* Die kürzlich im Druck erschienene einactige Oper „Der Asket" von Carl Schroeder soll im nächsten Monat in Leipzig zur ersten Aufführung gelangen.

* Im k. Theater in Gent wurde die Oper „Benvenuto" von Eugène Diaz zum ersten Male, und zwar mit getheiltem Erfolg, gegeben.

* Im Dresdener Hoftheater führte man am 12. Dec. erstmalig, zu einem Wohlthätigkeitszweck, Offenbach's „Orpheus in der Unterwelt" mit ersten Kräften und unter wechselnder Leitung der Hrn. Generalmusikdirector Schuch und Hofcapellmeister Hagen auf. Der Scherz sprach aber das kunstsinnige Publicum der sächsischen Residenz derart an, dass zwei Wiederholungen folgen mussten. Hoffentlich hat es aber damit sein Bewenden!

* Hr. Theaterdirector Staegemann in Leipzig ist durch eine kürzlich ausgegebene Flugschrift, in welcher angesehene Theaterfreunde Vorschläge zur Besserung der (traurigen) Zustände beim Leipziger Theater machen, sehr in Aufregung versetzt worden. In der ersten Bestürzung über die plötzliche Störung seiner Zukunftsträume hat er sofort Hilfe bei verschiedenen maassgebenden Mitgliedern der städtischen Behörden gesucht und darauf eine recht lahme Erwiderung auf die Flugschrift veröffentlicht. Wir kommen auf diese Sache näher zurück.

* Hrn. Dr. Hans v. Bülow's Gesundheitszustand ist noch nicht derartig, dass der Künstler seine Directionsthätigkeit in den Berliner Philharmonischen Concerten am 9. Januar, wie bestimmt war, beginnen kann. An seiner Stelle wird Hr. Mottl aus Carlsruhe das fragliche Concert dirigiren, welcher Umstand einer an den Philharmonischen Concerten interessirten Person — vermuthlich Hrn. Hermann Wolff — Anlass gab, folgende geschmackvolle Reclamenotiz über den Debutanten in die Berliner Presse zu lanciren: „1886 zum Hauptdirigenten (!) der Bayreuther Festspiele erwählt, hat er in Bayreuth theils (!) „Parsifal", theils (!) „Tristan" in höchster Vollendung dirigirt und gehört zu den hervorragendsten Orchesterdirigenten unserer Zeit."

* Die vortreffliche Berliner Sängerin Frau Schmidt-Köhne, Eine der wenigen Künstlerinnen mit frischem Wagemuth für Novitäten, hat kürzlich eine längere, mit der Violinistin Frl. Schindler und dem Pianisten Hrn. Sormann ausgeführte Concerttour in Mitteldeutschland, den Rheinlanden, Pommern und Oldenburg beendet, die nach den verschiedenen uns vorliegenden Berichten voller Auszeichnungen für sie gewesen ist und auch ihren beiden Begleitern reiche Anerkennung eingebracht hat.

* Hr. Moriz Rosenthal, der eminente Claviervirtuos, beginnt seine dieswinterliche Concerttournée am 5. d. M. in Berlin und spielt am nächsten Sonnabend in Leipzig.

* Am 23. Dec. beging Hr. Julius Hofmann, Director des Stadttheaters zu Cöln, das 25jährige Jubiläum seiner der Bühne gewidmeten Thätigkeit, die er s. Z. als Castellan des Neuen Stadttheaters zu Leipzig begann.

* Die Universität in Cambridge hat ausser Edvard Grieg die Doctorwürde auch den Hrn. Boïto, Bruch, Saint-Saëns und Tschaïkowsky verliehen.

* Die in v. No. erwähnte, Hrn. E. d'Albert vom Grossherzog von Sachsen-Weimar verliehene Medaille war nicht die für Kunst und Wissenschaft, in deren Besitz der Künstler schon seit einigen Jahren ist, sondern die anlässlich des goldenen Ehejubiläums des Herrscherpaares geprägte. Dieselbe wurde auch Hrn. Dr. v. Hase, Mitinhaber der Firma Breitkopf & Härtel in Leipzig, verliehen.

* Hrn. Nicolaus Oesterlein, dem Besitzer des Richard Wagner-Museums zu Wien, wurde vom Prinzregenten von Bayern der Michaels-Orden 4. Classe verliehen.

* Die Pianistin Frl. Martha Remmert erhielt vom Herzog von Altenburg die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Todtenliste. Alfred d'Hack, Componist und Musikprofessor, † in noch jungen Jahren in Paris. — Giuseppe Anzoletti, ehemals berühmter Geiger, Componist, †, 70 J. alt, in Bolzano. — Francesco Serafini, ehemals Baritonist an verschiedenen Theatern Italiens, Russlands etc., †, 69 J. alt, in Neapel. — Henry M. Jungnickel, vortrefflicher Violoncellist, † in Baltimore. — George Schaefer, Geiger und Musiklehrer, † in Baltimore. — C. A. Fischer, tüchtiger Orgelvirtuos und Componist für sein Instrument in Dresden, †, 63 J. alt, am 1. Weihnachtsfeiertag. — C. Balmer, Organist und fleissiger Componist in St. Louis, †, 77 J. alt, vor einiger Zeit. — Talazac, berühmter Tenor, an der Pariser Komischen Oper thätig gewesen, †, noch nicht 40 Jahre alt, in Chatou bei Paris. — Frau St. Vincent Jervis, besser bekannt als Miss Wadmann, ehemalige Opernsängerin an verschiedenen Londoner Bühnen, zuletzt in Pantomimen mit grossem Erfolg thätig gewesen, † am 23. Dec. in London.

Kritischer Anhang.

Max Hesse's Deutscher Musiker-Kalender 1893. Leipzig, Max Hesse's Verlag.
Allgemeiner deutscher Musiker-Kalender für 1893 (redigirt von Bernh. Wolff). Berlin, Raabe & Plothow.

Wenn es überhaupt Fälle eines absoluten Fortschritts in dieser Welt gibt, so gehört die Erfindung des Musiker-Kalenders sicher darunter. Was Einer früher für Umwege machen musste, wenn er von Hamburg aus wissen wollte, bei wem er sich in Wien wegen einer Concertangelegenheit, wegen einer Verlagssache oder über irgend ein anderes musikgeschäftliches Thema Auskunft holen wollte, das sehen wir, wenn wir die Correspondenzen älterer Musiker nachlesen. Heute greift man nach seinem Kalender und weiss in einer Minute

nicht blos was man wissen wollte. Der Kalender gibt auch gleich noch vollständige Bilder von dem gesammten Musikwesen der nachgeschlagenen Orte und nimmt schliesslich auch noch willig alle täglichen Notizen auf. Ich weiss nicht, ob der verstorbene Hermann Krigar, dem wir die Einführung des Musiker-Kalenders danken, noch die materiellen Früchte seines ausgezeichneten Gedankens geerntet hat. Sicher ist der Musiker-Kalender Einer der gesuchtesten Artikel des Musikhandels geworden. Wer einmal ein Jahr lang den Nutzen dieses kleinen Universalbuches erprobt hat, dem ist dieser Kalender unentbehrlich geworden, und die Stärke der Nachfrage hat schon längst zur Concurrenz geführt. Wenn der Musikerstand sich einer ähnlichen Organisation erfreute, wie sie die Mehrzahl der gelehrten Berufskreise besitzt, so würden wir einen, und zwar einen amtlichen Musiker-Kalender besitzen. Das würde wie bei anderen Dingen, bei denen Statistik ins Spiel kommt, sein Gutes haben. Aber wir können nicht sagen, dass der Zustand des freien Wettbewerbs bisher unser junges musikalisches Kalenderwesen geschädigt habe. Das beweisen wieder die oben angezeigten beiden Kalender, welche die auf dem Gebiete angesehensten Firmen: Max Hesse's Verlag in Leipzig und Raabe & Plothow in Berlin für 1893 angezeigt haben. Man sieht Beiden das Streben an, es einander vorzuthun und Ausgezeichnetes zu bieten, und man wird angesichts der Schwierigkeit der Aufgabe, der die Redaction eines solchen Kalenders gegenüber steht, Keinem von Beiden das Zeugniss der Brauchbarkeit versagen können. Der Berliner hat an einzelnen Stellen eine bequemere Anordnung der Adressen voraus: die Namen der Musiker folgen in den grossen Städten einfach alphabetisch, Stellung, Titel und Wohnung sind beigegeben. Dieses Verfahren ist das normale und sollte bei allen Orten von mehr als 200,000 Einwohnern durchgeführt werden. Der Hesse'sche Kalender ist dem Anderen in der Statistik der aufgeführten Werke überlegen und das bis zu einem Grade, der den Vergleich ausschliesst. Dieses Fach hat der Berliner Redacteur so merkwürdig oberflächlich behandelt, dass es besser ganz weggeblieben wäre; Dr. Riemann, der Herausgeber des Hesse'schen Kalenders, so sorgfältig und vorzüglich, dass kaum Etwas zu vermissen bleibt. Nur einige kleine Versehen sind uns aufgefallen. Von einem Leipziger Programm ist ein Psalm des Marcello angeführt; in demselben Concerte kamen auch ein „Credo" des nämlichen Componisten, ein Requiem von Fr. Cavallo, ein classisches Stück aus Monteverdi's „Selve morale" und von ihm ein „Agnus Dei", ausserdem noch Messsätze und Hymnen der beiden Gabrieli und anderer Venetianer zur Aufführung, also eine Reihe von Stücken, die viel mehr Interesse erregen müssen, als das vom Verfasser allein herausgehobene, das längst bekannt ist. Wir möchten bei dieser Gelegenheit gleich den Vorschlag machen, solche Programme, die in sich eine Einheit bilden, beim Abdruck überhaupt nicht nach dem alphabetischen Antheilen der Componisten zu zerreissen, und würden uns freuen, wenn der Hesse'sche Kalender hierfür im nächsten Jahre das gute Beispiel gäbe.

Von verschiedenen Seiten wird bekanntlich die Nothwendigkeit einer Erweiterung der Musiker-Kalender über die Mittheilung von Adressen, Tages- und Stundenplänen hinaus bestritten. Thatsache ist es, dass sie Vielerlei anrühren, was in die Musikzeitungen, in Lexica oder Lehrbücher gehört. Den Theil, welcher die Statistik der Aufführungen und Drucke enthält, möchten wir lieber nicht missen. Seit Alters sind die Kalender auch Chroniken gewesen; sie sollen nicht blos die Namen von Personen und Instituten geben, sondern auch darüber berichten, was im verflossenen Jahre geschehen ist. Mancher erfährt das wohl durch seine Zeitung, Mancher aber auch nicht. Wir treten sogar dafür ein, dass in diese Statistik der Aufführungen auch das Ausland mit hineingezogen wird. Denn es wird für die Deutschen höchste Zeit, dass sie endlich die Augen aufthun! Fallen können in den Kalendern die Biographien, die Listen der Geburts- und Sterbetage berühmter Musiker und Dem ähnliche Nebendinge. Einer unserer Kalender enthält sogar eine Anleitung zum Italienisch Sprechen. Das erste Erforderniss wird immer die Genauigkeit und Vollständigkeit des Adressentheils sein. Und da ist für den Leipziger wie den Berliner noch Vervollkommnung möglich. Ich suche z. B. in Einem vergeblich nach der Adresse des Geigers Petri in Dresden; der Andere weiss Nichts vom Hilf'schen Quartett in Leipzig, nennt die Namen der Mitglieder des Prill'schen Quartetts und des Directors des „Arion" verkehrt und weist eine Pianistin, die seit vielen Jahren in Constantinopel lebt, nach Heidelberg. Auch würden Viele auf eine Auskunft über Bad Mediasch in Siebenbürgen und andere Plätze von gleicher Bedeutung gern verzichten, wenn sie dafür Etwas über Paris, London, Mailand etc. erfahren könnten. Doch die Hauptsache bleibt unbedingte Zuverlässigkeit der Angaben. Sie zu erreichen, werden geeignete Musiker den Redactionen überall gern helfen, und wenn es um diesen Preis sein kann, werden wir gern einige Monate länger auf die jetzt sehr zeitig erscheinenden Kalender warten. Handelt es sich doch bei diesen unscheinbaren Büchern nicht blos um den augenblicklichen Gebrauchswerth, sondern auch darum, dass sie in hundert Jahren als wichtige Geschichtsquellen zu dienen haben!

—e—e—.

Briefkasten.

F. G. in *R.* Wir empfehlen Ihnen für Ihren Zweck die Violinschule von Friedrich Hermann.

B. R. in *L.* Der Pachtcontract des Hrn. St. läuft, so viel wir wissen, Mitte 1895 ab.

J. J. F. in *C.* Solange unsere ersten Concertinstitute und Solisten, die allerdings in jeder Weise von ihm poussirt werden, seine Dienste in Anspruch nehmen, ist eine Aenderung nicht zu erwarten.

Wilh. K. in *Z.* Vielleicht erhalten Sie nach einem zweiten Gratisspiel in jenen Concerten die erwünschte Auszeichnung.

Anzeigen.

Dr. phil.,

Musikschriftsteller von Beruf, zuletzt Leiter eines bek. litt. Untern., sucht zum 1. April 1893 (event. auch später) anderw. Stellung als Fach-Redacteur oder ständ. Musikreferent mit gesich. Eink. Off. unter H. & G. 3 durch die Exp. d. Blts. [54b.]

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [55—.]

Leipzig. **Bodo Borchers.**

Gesanglehrer.

Soeben erschien:

Carl Reinecke.

Sein Leben, Wirken und Schaffen

Ein Künstlerbild

[56a.] von

Wilh. Jos. von Wasielewski.

Preis brochirt M. 3,—; gebunden M. 4,—.

Zu beziehen durch jede Buch- oder Musikalienhandlung.

Verlag von Jul. Heinr. Zimmermann, Leipzig.

Julius Feurich,
kgl. sächs. Hof-Pianofortefabrik,
Leipzig.

Feurich, Pianinos,
Feurich, Flügel,
Feurich, Saitenorgel-Piano

Prämiirt
mit
höchsten Preisen.

Kataloge franco.

[571.]

Soeben erschien in meinem Verlage:

Der Asket

Oper in einem Aufzug.

Text von **Wilhelm Schriefer.**

Musik von

Carl Schroeder.

Clavierauszug mit Text netto Mk. 7,50.

[58.] **Textbuch netto 40 Pf.**

Erste Aufführung des Werkes im Februar 1893 im Stadttheater zu Leipzig.

Leipzig. **Martin Oberdörffer.**

Le Guide Musical.

Organ für Musiker und Musikfreunde.

Das wichtigste in Französisch erscheinende Fachblatt, welches die namhaftesten Schriftsteller Frankreichs und Belgiens als Mitarbeiter aufweisen kann: Camille Benoit, Michel Brenet, Houston Chamberlain, Ed. de Hartog, René de Récy, Ed. Schuré, Ed. Vanderstraeten etc. [59—.]

Hauptredacteur und Eigenthümer:
Maurice Kufferath.

Erscheint wöchentlich. Abonnementspreis: Jährlich 12 ℳ. Vierteljährlich 3 ℳ.

Probenummer: gratis und franco.

Brüssel. 10 rue de Marteau. **Brüssel.**

Neuer Verlag von **Ries & Erler** in **Berlin.** [60.]

Niels W. Gade,

Capriccio für Violine mit Orchesterbegleitung.

Partitur und Orchesterstimmen 9 ℳ netto. Mit Clavier 4½ ℳ.

[61.] **Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig.**

Piutti, Carl, Op. 3. Drei Interludien für Orgel. ℳ 2,25.

Neu. **Neu.**

Der Fingerwechsel

bei unterbrochener Tonwiederholung und im Doppelgriffspiel.

8 Clavier-Etuden

zur modernen Fingersetzung

von [62.]

Theodor Müller-Reuter.

Op. 20. Pr. ℳ 4,—.

Leipzig. **Fr. Kistner.**

[63.]

F. Lanz, Musikverlag in **Bern.**

Soeben erschienen und durch alle Buch- und Musikalienhandlungen zu beziehen: [64a.]

Lieder und Gesänge

von

Friedrich Lanz.

Für gemischten Chor Heft I.
Für Männerchor Heft I.

Preis à $\frac{60\text{ Cts.}}{50\text{ Pfg.}}$ netto.

Neuer Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

Rudolf Louis.

Der Widerspruch in der Musik.

Bausteine zu einer Aesthetik der Tonkunst auf realdialektischer Grundlage.

VIII, 115 Seiten gr. 8°. Geheftet ℳ 2,50. [65.]

Unter dem künstlerischen Einflusse R. Wagner's, unter dem philosophischen Schopenhauer's und dessen genialsten Schülers, J. Behnsen's, suchte der Verfasser vorliegender Schrift eine philosophische Analyse des Wesens der Tonkunst zu geben. Der leitende Gedanke, welcher die ganze Arbeit durchzieht, ist der, dass der gesammten musikalischen Entwickelung ein Streben zu Grunde liege, welches, zum abstracten Bewusstsein gebracht, die Form des Widerspruchs aufweist.

Wilhelm Hansen's Musik-Verlag, Leipzig.

Preis-Quartett

in Hmoll

für 2 Violinen, Viola und Violoncell

von

Joseph Miroslav Weber.

7 Mark.

[66.]

(Bei dem Internationalen **Streichquartett-Concurs** der **Kammermusik-Gesellschaft** in **St. Petersburg** durch Urtheilsspruch der Preisrichter Herren **P. Tschaïkowsky, E. Nápravník, N. Rimsky-Korsakow** und **H. Laroche** am 6./18. März 1892 mit dem **ersten Preise** gekrönt.)

Miniatur-Suite

für

Violine und Clavier

von

Joseph Miroslav Weber.

Einleitung. — Scene am Lande. — Scherzo-Tarantelle. — Träumerei. — Finale. 3 ℳ.

Guido Papini:

Romanze für Violine und Piano, herausgegeben von **Thorvald Hansen.** 1 ℳ 50 ₰.

Für Orgel!

Die Geburt Christi,

3 Stimmungsbilder für die Orgel

von

Otto Malling.

1 ℳ 50 ₰.

1. Die Hirten auf dem Felde. — 2. Die drei Weisen aus dem Morgenlande. — 3. Bethlehem.

Für Concertinstitute.

Soeben erschien: [67.]

Händel: Concert in Dmoll für Streichorchester, zwei obligate Violinen und obligates Violoncell, für den Concertvortrag bearbeitet von Gustav F. Kogel. ℳ 3,—. Orchesterstimmen à Stimme 60 ₰.

Binnen Kurzem erscheint:

Grieg, Op. 55. Zweite „Peer Gynt"-Suite f. Orchester. Partitur uud Stimmen.

Leipzig, Ende December 1892.

C. F. Peters.

Pianinos

bester Qualität, einfache und elegante Ausstattung, sind wegen

Liquidation einer Fabrik

zu herabgesetzten Preisen zu verkaufen. [68—.]

Illustrirte Preis-Verzeichnisse zu beziehen durch

C. Schwalbach, Reichsstrasse 24, **Leipzig.**

Verlag von **BREITKOPF & HÄRTEL, Leipzig.**

Deutscher Liederverlag.

Nummer-Ausgabe je 30 Pf.

Die Lieder älterer und neuer Tonsetzer
für eine Singstimme mit Pianoforte.

Sopran No. 1001—1350, 2001—2350. **Mezzosopr.** No. 1351—1550, 2351—2550. **Alt** No. 1551—1600, 2551—2650. **Tenor** No. 1601—1800, 2651—2850. **Bariton** No. 1801—1950, 2861—2950. **Bass** No. 1951—2000, 2951—3000. [69—.]

← Heftausgabe je M. 1,—. →

Sopran No. 1—200, Mezzosopran No. 201—400, Alt No. 401—450. Tenor No. 451—600, Bariton und Bass No. 601—700.

☞ *Verzeichnisse unentgeltlich und postfrei.* ☜

Verlag von Fr. Kistner in Leipzig. [70.]

Streich-Quintette.

Dessoff, F., Op. 10. Quintett für 2 Violinen, Bratsche und 2 Violoncelli. Partitur 5 ℳ. Stimmen 6 ℳ.

Hohlfeld, O., Op. 1. Quintett für 2 Violinen, 2 Bratschen und Violoncell. Stimmen 6 ℳ 50 ₰.

Mayseder, J., Op. 65. Quintett No. 4 für 2 Violinen, 2 Bratschen u. Violoncell. Esdur. Stimmen 6 ℳ.

— — Op. 67. Quintett No. 5 für 2 Violinen, 2 Violas und Violoncell. Emoll. Stimmen 6 ℳ.

Norman, L., Op. 35. Quintett für 2 Violinen, 2 Bratschen u. Violoncell. Cmoll. Part. 6 ℳ. Stimmen 8 ℳ 50 ₰.

Onslow, G., Quintett No. 8, 15—34. Stimmen je 4 ℳ 50 ₰ bis 8 ℳ. No. 15—25. Partitur je 3 ℳ.

Ries, Franz, Op. 28. Quintett für 2 Violinen, 2 Bratschen und Violoncell. Cmoll. Partitur 5 ℳ. Stimmen 8 ℳ.

Schuberth's Musikalisches Fremdwörterbuch.

☞ *In über 80,00 Exemplaren verbreitet.* ☜

19. Auflage. Gebunden 1 ℳ. [71h.]

Verlag von **J. Schuberth & Co.**, Leipzig.

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig.

Rheinberger, J., Op. 8. „Waldmärchen". Concertskizze für das Pianoforte. ℳ 2,—. [72.]

Bei **F. E. C. Leuckart** in **Leipzig** erschien soeben:

Sieben Clavierstücke

(Praeludium; Capriccio; Notturno; Impromptu; Legende; Scherzo; Albumblatt)

von [73.]

Robert Kahn.

Op. 18. In einem Hefte. **M. 5.**

Früher erschien:

Robert Kahn, Op. 11. **Sechs Clavierstücke.** 2 Hefte à ℳ 2,50.

Hieraus einzeln:

No. 1. **Elegie,** No. 5. **Capriccio** à ℳ 1,50.

Soeben erschien: [74—.]

Max Hesse's Deutscher Musiker-Kalender f. 1893.

Mit den Portraits und Biographien von S. Jadassohn, Carl Attenhofer, Edvard Grieg, August Bungert, Graf Geza Zichy und Paul von Jankó, sowie mit einer Concertumschau von Dr. Hugo Riemann und einem ca. 25,000 Adressen enthaltenden Adressbuche.

31 Bogen kl. 8°. elegant gebunden 1 ℳ 20 ₰.

Der Freundeskreis von *Max Hesse's Deutschem Musiker-Kalender* ist mit jedem Jahre grösser geworden, auch der neue Jahrgang wird gewiss wiederum allgemeinen Beifall finden. — *Grösste Reichhaltigkeit des Inhalts, schöne Ausstattung, dauerhafter Einband und sehr billiger Preis sind die Vorzüge dieses Kalenders.*

Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung.

Max Hesse's Verlag in **Leipzig,** Eilenburgerstr. 4.

Von **E. W. Fritzsch** in Leipzig zu beziehen:

Heinrich Goetze, Die wichtigsten technischen Uebungen für das Pianoforte, systematisch zusammengestellt. (Anhang zu des Verfassers Populären pädagogisch-musikalischen Abhandlungen über Clavierspiel.) ℳ 2,—. [75.]

Breitkopf & Härtel's

Orchester-, Chor- und Text-Bibliotheken.

Orchesterbibliothek. In 10 Gruppen mit über 600 Nummern die wichtigsten Werke der reinen Orchestermusik, sowie derer für Blasinstrumente und für ein Instrument mit Begleitung des Orchesters enthaltend. Preis jeder Nummer und Orch.-Stimme 30 Pf. [76—.]

Chorbibliothek. In 19 Serien mit 475 Nummern die wichtigsten Gesangwerke (geistliche und weltliche) und eine gute Auswahl von Liedern, in nach den Partituren sorgfältig revidirten Chorstimmen enthaltend. Preis: Serie I—VI, XI, XIII—XVI jede Nummer und Stimme 30 Pf. — Serie XVII—XIX jede Nummer und Stimme 15 Pf. — Serie VII—X, XII jede Nummer und Stimme 15 Pf. — Partitur je 45 Pf.

Textbibliothek. Billige, correcte und gut ausgestattete Ausgaben von Texten zu Opern, Oratorien und Gesangwerken.

☞ **Ausführliche Verzeichnisse in jeder Buch- und Musikalienhandlung unentgeltlich.** ☜

Julius Blüthner, Leipzig.

Königlich Sächsische Hof-Pianofortefabrik.

Bedeutendste Pianoforte-Fabrik Europas!

[77.] **Flügel und Pianinos**

von anerkannt unübertroffener Haltbarkeit und edlem, sangreichem Ton.

Vertreter bez. Verkaufsmagazine an allen bedeutenderen Plätzen.

Die Fabrik besteht seit **7. November 1853.**

Clara Polscher

(Mezzosopran und Sopran).

Leipzig, Hohe Strasse 49. [78d.]

Vertretung: **Hermann Wolff,** Berlin, Carlsbad 19.

Clara Strauss-Kurzweily.

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Gesanglehrerin. [79y.]

Leipzig. **Kaiser Wilhelm-Strasse 9 part.**

Franzisca Gondar,

Oratorien- u. Concertsängerin (Mezzosopran u. Alt).

Leipzig, Pfaffendorfer Strasse 22 I. [80o.]

Agnes Wahls, [81n.]

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Leipzig. Hohestrasse 28.

Clara Hoppe,

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).

[82q.] **Frankfurt a. Oder.**

Anna Schimon-Regan, [83n.]

Lehrerin für Sologesang an der k. Akademie der Tonkunst,

erlaubt sich die Veränderung ihrer Adresse anzuzeigen:

München, Jägerstrasse 8, III.

Irma Bettega,

Concert- und Oratoriensängerin (Alt).

Leipzig, Hohe Strasse 36, II. [84y.]

Frau B. von Knappstaedt,

Concert- und Oratoriensängerin (Mezzosopran).

Leipzig, Promenadenstr. 15 III. [85.]

Anna Heinig,

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).

Leipzig, Hohe Strasse 26 b II. [86m.]

Willy Rehberg,

herzogl. sächs. Hofpianist, Professeur supérieur am Conservatorium zu Genf (Schweiz). [87—.]

Concert-Vertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

Alfred Krasselt.

Baden-Baden.

[88—.] Vertr. **H. Wolff. Berlin.**

Carl Halir

(Violinist). [89a.]

Weimar.

Alle geschäftlichen Anfragen, den Hofpianisten

Alfred Grünfeld

betreffend, bittet man zu adressiren an [90v.]

Impresario **Ludwig Grünfeld,**
Wien I, Getreidemarkt 10.

Gustav Borchers,

Concert- und Oratoriensänger (Tenor),

wohnt jetzt: **Leipzig, Hohe Str. 49 pt.** [91d.]

Concertvertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

Fritz Higgen,

Concert- und Oratoriensänger (hoher Bariton).

Bremerhafen, Deich 16. [92—.]

A. Siloti,

[93aa.] Pianist,

Paris, 26, Avenue Trudaine.

Derselbe bittet um **directe** Engagementsofferten, da er mit Concertagenturen nicht mehr in Verbindung steht.

Fritz Brückner,

Violoncellist. [94aa.]

Leipzig, Pfaffendorfer Strasse 1.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Hierzu eine Beilage von **J. Rieter-Biedermann** in Leipzig.

Leipzig, am 12. Januar 1893.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXIV. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige. [No. 3.

Inhalt: Erinnerungen an Robert Franz. Persönliches und Briefliches. Von Dr. Arthur Seidl. (Fortsetzung.) — Biographisches: Heinrich Zöllner. (Fortsetzung.) — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Chemnitz, Dresden und München (Fortsetzung). — Berichte. — Concertumschau. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Aufgeführte Novitäten. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Briefkasten. — Anzeigen.

Erinnerungen an Robert Franz.

Persönliches und Briefliches.

Von Dr. **Arthur Seidl.**

(Fortsetzung.)

Das Jahr 1886 war zur Neige gegangen; Monate waren seit diesem ersten persönlichen Empfange bei dem greisen Hallenser Tondichter verflossen, und ich durfte wohl annehmen, dass Besuch und Besucher — so weit es mich selbst betraf — bei ihm mittlerweile wieder vergessen waren. Da starb Ende März des Jahres 1887 Wilhelm Osterwald, und ich widmete dem Dichter, dem wir so viele oft der besten Texte zu Rob. Franz'schen Weisen verdanken, sowie besonders seinem Freundschaftsverhältniss zu dem Componisten in der „Neuen Zeitschrift für Musik" einen — ich darf es wohl sagen — herzlichen und warmen Nachruf. Wie war ich erstaunt und freudig überrascht zugleich, als ich bald darauf von des Meisters eigener Hand einen Brief erhielt, in welchem er mir seine Freude bekundete, sein intimes Verhältniss zu dem Verstorbenen von persönlich gänzlich unbetheiligter Seite so unerwartet richtig beurtheilt und verständnissvoll gewürdigt zu sehen. Infolge meiner Antwort hierauf entspann sich von da ab nun ein ziemlich lebhafter, nicht nur reger, sondern fast regelmässiger Briefwechsel, in dessen Verlaufe mich der Meister einer ganzen Reihe von (ca. 40 theils kürzeren, theils ausführlicheren, mitunter 6—8 Seiten langen) Briefen würdigte, und welcher erst vor einigen Jahren — ich glaube, durch meine Schuld — eine längere, nunmehr allerdings leider endgiltige Unterbrechung erfuhr. Ich kann es mir nicht versagen, aus diesem reichen Inhalt — soweit es ohne Verletzung des Briefgeheimnisses geschehen darf und zur Gesammt-Charakteristik dieses seltenen Mannes, des edlen Künstlers, wie seiner Stellung im künstlerischen Leben der Gegenwart und seiner Grundauffassung über dieselbe, beizutragen vermag — hier das Wichtigste und Hervorstechendste — im Auszuge wenigstens — anzuführen und da und dort meine eigenen, allgemein erläuternden Betrachtungen mit daranzuknüpfen.

Das „Stockmusikantenthum", das „Todtschweigen und Seketiren", die Verbohrtheit der musikalischen Kritik und die künstlerische Impotenz aller rein historisirenden Forschung spielen in diesen Herzensergüssen vor Allem eine bedeutende Rolle; verhasst sind ihm alles Cliquenwesen in Kunstfragen und Personencultus in jeder beliebigen Form; heftig eifert er gegen alle Verhunzung von Meisterwerken, gegen Intriguen- und Coulissenwirthschaft, gegen Verständnisslosigkeit der Redactionen und Theilnahmslosigkeit der Zeitgenossen, und in der dem Tauben eigenen misstrauischen Weise wittert er — durch schlimme Erfahrungen mit der Welt allerdings gewitzigt — im geringfügigsten Vorgange oft Unheil, Missgunst und Gehässigkeit.

Wie im persönlichen Gespräche, so auch in seinen Briefen wechselt tiefster philosophischer Ernst und edle

künstlerische Weihe oft jäh mit derben, drastischen Effecten, und nicht immer mit Handschuhen fasst er an, was er beim rechten Namen nennt. Gar rauh, und auch wohl grob und polternd lässt er sich aus, so Etwas seiner Gesinnung, seinem heiligen Zorne dawiderläuft; ja, man könnte wohl bequem aus seinen Briefen eine Art von „Lexikon Robert Franz'scher Kraftausdrücke" einmal zusammenstellen. Der Leser wird es daher zu verstehen und recht aufzufassen wissen, wenn an einigen wenigen Stellen, um den Zusammenhang nicht zu verletzen, nicht alles Derartige frischweg sollte unterdrückt werden können. Auch dies, das Temperament und sein zeitweiliger Ausbruch, gehört ja mit zur Charakteristik gerade der künstlerischen Persönlichkeit. Freilich, wir sind nicht hier, um das Menschliche, Allzumenschliche zu begaffen, sondern um den geheimnissvollen Vorgang der Menschwerdung Gottes oder — esoterisch gesprochen — der Gottwerdung des Menschen trotz diesem seinem menschlichen Theil zu belauschen, und wie wenig es etwa nur auf selbstisch litterarische Ausbeutung des mir zu Gebote stehenden Correspondenzmateriales (nach Analogie etwa von: „40 ungedruckte Briefe von X. X.") dabei ankommen kann, das wird jeder Urtheilsfähige selbst nur zu bald herausfinden können, wenn er verfolgt, wie ich überhaupt nur wenige Grundaccorde und Leitthemata im Nachstehenden anschlagen werde. Nur zu oft ja bindet den Verfasser Dieses das Wort „Vertraulich!" über einem solchen Schreiben; an eine Veröffentlichung des gesammten Wortlautes dieser (eines Handleidens wegen übrigens durchgängig nur mit Blei geschriebenen) Briefe wird daher wohl auch im ganzen Leben nicht zu denken sein! —

Gleich in Einer der Ersten meiner Antworten an den Meister hatte ich dem Wunsch nach einer umfassenden, wissenschaftlichen Gesammtbiographie seines Lebens und Wirkens Ausdruck gegeben. Robert Franz erwiderte mir — wiederholt darauf zurückkommend — ungefähr Folgendes:

„Sie vermissen in den bisher erschienenen Monographien eine wünschenswerthe Klarheit über Puncte, die mit meinem Entwickelungsgange in Verbindung stehen. Da dieselben zumeist auf Beziehungen rein persönlicher Art hinauslaufen, so muss ich mich Ihnen leider als einen Menschen vorstellen, der ein abgesagter Feind alles Dessen ist, was nur von Weitem nach dem Cultus des lieben Ich schmeckt. Ich halte das Individuum lediglich für das Werkzeug, dessen sich die Idee bedient, um in die Erscheinung zu treten. Hat es diese Mission in voller Hingabe erfüllt, dann ist seine persönliche Existenz zum gleichgiltigen Momente herabgesunken, denn es lebt ja im idealen Gewande fort." „Darum danke ich es W. Osterwald recht sehr, dass er (in seinem Essay über den Freund. Anm. des Verf.) Persönliches zu berichten vermieden hat, denn ich kann mich nun einmal von der Vorstellung, dergleichen gehöre nicht zur Sache, unmöglich frei machen. Auch ist mein äusseres Leben schlicht genug verflossen und eignet sich daher wenig zu ausführlicheren Mittheilungen. Inwendig ging es freilich zuweilen stürmisch her, — das behält man jedoch still für sich!"

Und ein anderes Mal zur selben Sache äussert er sich eingehender:

„Das werden Sie wohl bereits gemerkt haben, dass ich mich mit dem besten Willen von dem Werthe der historischen Forschung, wie sie nach dieser Seite (der persönlichen Angelegenheiten) hin betrieben wird, nicht überzeugen kann; im Gegentheil stört sie nur die ideale Vorstellung, welche man sich von diesem oder jenem Meister gebildet hat. Hier sei als Beispiel Nohl's Entdeckung angeführt, dass Beethoven's Grossmutter eine notorische Säuferin gewesen wäre!!! Auch der Amerikaner*) schleppt eine Menge unnützes Zeug zusammen." Und „wenn meine Abneigung wider den jetzt herrschenden Personencultus noch gesteigert werden konnte, so ist es durch den mir von Ihnen berichteten Fall . . . . . geschehen. Statt zu untersuchen, ob in meiner Musik Einwirkungen, die auf Schneider zurückweisen, wahrzunehmen sind, hält sich der gute Mann einzig und allein an meinen Aufenthalt in Dessau. Das nenne ich eben ein Hineinziehen des Persönlichen und Abstrahiren vom Sachlichen, wie es gar nicht schlimmer gedacht werden kann! Es war doch absolut unmöglich, dass ich dem lieben Publicum auseinandersetzte: wie, wo und warum ich mich von den Doctrinen meines Lehrers lossagte, damit nur ja nicht der erste Beste mich armen Teufel seinen Betrachtungen über den Segen der Conservatorien beimische!" „In Dessau lernte ich mir nur die Finger abschreiben, was denn eine leidliche Beherrschung contrapunctischer Formen zur Folge hatte, — ein Gewinn, den man nicht unterschätzen darf. Erst später in Halle ging mir ein Licht auf, was es eigentlich mit dem Inhalte der Kunst auf sich habe und dass der formale Kram nur Mittel zum Zweck sei. Die Ehrlichkeit der neugewonnenen Ueberzeugungen brachte dann einen fünf Jahre lang andauernden Stillstand meines producirenden Vermögens mit sich: Bach und Händel auf der einen Seite, Schubert und Schumann auf der anderen hatten mir den Mund gründlich gestopft. Nachdem aber dieser Gährungsprocess mittelst einer gesunden Assimilation überwunden war, stellte sich die Lust zum Schaffen ganz von selbst wieder ein, — jedoch in Formen, die von den umhertastenden Versuchen früherer Zeiten wesentlich abwichen. Von nun an componirte ich nicht mehr handwerksmässig, sondern dem inneren Drange folgend. Dabei dachte ich niemals an die Publication der gewonnenen Resultate, sondern legte diese ruhig ins Pult, von Zeit zu Zeit Heerschau haltend, ob sie auch nach den inzwischen gemachten Erfahrungen, die ihnen möglicherweise zugute kommen könnten, entsprächen. So hat sichs leider gefügt, dass ich über die Chronologie meiner Compositionen weder mir selbt, noch anderen Leuten Rechenschaft geben kann, denn ich war nicht so eitel, jeden Quark mit Datum und Jahreszahl zu versehen. In den letzten Heften, die ich herausgegeben habe, befinden sich Lieder aus der ersten Hälfte der 40er Jahre, die aber jetzt sehr anders aussehen, als damals, wo sie entstanden. Bis zu meinem Op. 8 hin habe ich bei neuen Auflagen durchgreifende Verbesserungen vorgenommen, — von da an hielt ich es nicht mehr für nöthig. Sie sehen also, dass sichs hier um Angelegenheiten handelt, die sich gar nicht in Reih und Glied stellen lassen. Der Kritik ist eben jedes Urtheil über meine künstlerische Entwickelung unmöglich gemacht: mein Op. 1 halte ich für nicht besser und nicht schlechter als mein Op. 52. Unter sämmtlichen Heften gibt es nur drei, die kurz nach ihrem Entstehen veröffentlicht wurden: Op. 23, Op. 27 und Op. 33, — in allen Uebrigen mischt sich Altes und Neues bunt durcheinander." „Den Einfluss Bach's und Schubert's auf mich halten Sie wohl etwas

*) Thayer, in seiner Beethoven-Biographie.

zu streng auseinander.*) Für meine Entwickelung war es ein Glück, dass ich mich **a tempo** leidenschaftlich mit Bach, Händel, Schubert und Schumann beschäftigte, wodurch denn — so sehe ichs wenigstens an — eine leidliche Verschmelzung dieser **sehr** verwandten Elemente stattgefunden hat. Man wird auch in dem von mir angeschlagenen modernen Stile genug Beziehungen auf die alten Ausdrucksformen finden und vice versa. Die strenge Schule ist allerdings als die Grundlage meiner Schreibart zu betrachten — darin hat Saran vollkommen recht: wie es jedoch möglich wurde, in den Liedern einen Zeitraum von mehr als vier Jahrhunderten andeutend zu umspannen, darüber weiss ich keine Auskunft zu geben. Stets handelte ich in dem Glauben, dass der Künstler nur im Dienste der Kunst stehe, mithin unfrei wäre, — Letztere mag mir also vielleicht hin und wider die Hand geführt haben. Das klingt zwar ein Bischen phantastisch, und doch ist es so!" „Dieser etwas ungewöhnliche Vorgang vollzog sich still in der guten Stadt Halle, wo ich hinlänglich Gelegenheit zur beschaulichen Concentration fand ..... Das aber kann ich nur für den grössten Segen erklären, der mir im Leben zu Theil wurde, weil gerade der Musiker, mehr wie jeder andere Künstler, der persönlichen Sammlung bedarf, denn er ist ja lediglich auf innere Anschauungen und nicht auf äussere Wahrnehmungen angewiesen." „Ihre Vermuthung endlich, mein Ohrenleiden sei nicht ohne Einfluss auf meine Weltanschauung geblieben, ist ganz richtig. Früher war ich ein derber Naturbursch, dem es nicht im Traume einfiel, die resignirende Geige im Weltgetümmel zu spielen, — das wurde jedoch nach jener unseligen Katastrophe sehr anders! Wer kann freilich solchen Wandlungen nachgehen und sie gar in Worte fassen? Hier gibt es eben Uebergänge, die sich der Beobachtung völlig entziehen. Am allerwenigsten können die Herren Mediciner und die tiftelnden Philosophen**) uns Aufklärung darüber verschaffen." ***)

(Fortsetzung folgt.)

*) Ich hatte das gethan gelegentlich der Besprechung des Osterwald'schen Essay im Jahrg. 1887 d. Blts.

**) Ich hatte auf die bezügl. Ausführungen in C. Stumpf's „Tonpsychologie", Bd. I, hingewiesen.

***) Als ich das las, musste ich mich unwillkürlich jener Stelle bei Rochlitz über Beethoven (Schilderung seiner Zusammenkunft mit dem tauben Meister in „Für Freunde der Tonkunst", Bd. IV, S. 361) erinnern, deren Wortlaut ich meinen Lesern nicht vorenthalten will: „Meine Betrachtungen lenkten sich ins Allgemeine. Es stellten sich mir Situationen über Situationen dar, wo der Mensch — und zwar nicht aus Wahl und freiem Entschluss: was sonst die schönste Ausgleichung mit sich führte; sondern durch gewisse besondere Mischung seiner Kräfte und den Drang seiner Verhältnisse — um eben sein Allerbestes der Welt darzubringen, sich selber (nicht blos sein Glück) tief verletzen, sich wohl an den Rand seines Unterganges treiben muss; wo er eben das, was von bitteren Schmerzen Andere am wohlthuendsten befreit, gar nicht auffände, würde nicht er selbst von den allerbittersten Schmerzen umhergerissen; und eben Das, was Anderen ihr Inneres am schönsten ausheitert, es erquickt und stärkt, immer hervorbrächte, wenn nicht sein Inneres bald von schauerlichstem Dunkel umfangen, bald von lodernden Flammen angezündet würde" u. s. w.

Biographisches.

Heinrich Zöllner.

(Fortsetzung.)

Was Zöllner's Werke so vornehm gegen die Erzeugnisse so vieler anderen Vocalcomponisten abhebt, ist der Umstand, dass dem zu Grunde liegenden dichterischen Gedanken völlige Gerechtigkeit widerfährt und sich die Musik ihm — in Wagner'schem Sinne — nicht unterordnet, sondern ergänzend beigesellt. Dem Componisten ist es nicht darum zu thun, irgendwo eine schöne melodische Phrase anzubringen, wenn sie nicht durch die gegebene Idee bedingt ist. Zöllner versteht es trefflichst, dem musikalischen Inhalt die entsprechende Form zu geben, wenngleich nicht geleugnet werden kann, dass die Formenauswahl in der Vocalcomposition, der er sich ja bisher ausschliesslich ergeben hat, kein grosses Kopfzerbrechen verursacht. Auch in seinen kleinen Liedern für Männerchor hält er sich frei von dem mit Recht verrufenen sogenannten Liedertafelstil, dem wir ja einzig unsere Sintfluth von Männerchören verdanken. Verwendet Zöllner den Orchesterapparat, so nimmt er all den Farbenglanz, mit dem Berlioz, Liszt und Wagner ihre Instrumentation geschmückt haben. Seine vorerwähnte Cantate „Columbus" ist hiefür Einer der besten Belége. Leider ist diese seine Instrumentationskunst in seinem Musikdrama „Faust" nicht recht deutlich erkennbar, da uns zur Zeit nur der Clavierauszug des Werkes zur Verfügung steht, der durch eingestreute Hinweise wohl ab und zu Eines und das Andere der verwendeten Instrumente erkennen lässt, aber sonst die Art, wie Zöllner orchestrirt, nicht verräth. Viel Interessantes in dieser Beziehung enthält die Partitur seiner jüngsten Oper „Die Braut", in welcher er den Beweis erbringt, dass er es ausgezeichnet versteht, durch zweckmässige, manchmal frappirende Mischung der Instrumentalfarben ganz originelle, oft groteske und komische Klangeffecte hervorzubringen.

Wiewohl Zöllner sich in den Gleisen der sogenannten neudeutschen Schule respective Richtung bewegt, so ist er keineswegs ein blosser Nachbeter und Nachtreter; er bewahrt sich vollständige Freiheit. Viele seiner Texte hat er selbst gedichtet, — ein Zeichen, dass er ein richtiger „Musiker" ist, Einer, in dem eine göttliche Flamme brennt, eine Flamme, die ihre Nahrung aus tiefstem dichterischen Gemüthe zieht. Ein Musiker ist auch ein Dichter, sagt Beethoven; Zöllner ist Einer davon.

Doch nun wieder zurück zu seinem „Faust". Als Zöllner 1885 von Russland nach Deutschland zurückgekehrt war, brachte er die zu zwei Dritteln beendete „Faust"-Partitur mit und brannte vor Verlangen, das Urtheil einer Autorität ersten Ranges über sein Werk zu hören. Richard Wagner war bereits todt. Mit einem Empfehlungsschreiben des Prof. Dr. Carl Riedel an Liszt fuhr Zöllner nach Weimar, um den Grossmeister in der Hofgärtnerei zu befragen. „Liszt, der sich vornherein sehr sarkastisch, sogar spöttisch verhielt, wurde, während Zöllner ihm vorspielte, immer aufmerksamer, ein sehr vernehmliches Beifallsgebrumm tönte bei jeder besonders gelungenen Stelle in die Musik hinein. Nach dem ersten Acte ging er in seiner warmen Weise auf Zöllner zu, drückte ihm die Hand und sagte, mit dem greisen Haupte nickend: ‚Sie fliegen hoch wie ein Adler!'"

Am 26. September 1886, dem Todestage des Vaters, war das Werk, das Zöllner dem Andenken desselben widmete, vollendet, der Adlerflug bis ans Ende geführt.

Die Faust-Sage hat Dichter und Musiker schon oft beschäftigt und zu Schaffensäusserungen begeistert. Und dennoch besassen wir vor Heinr. Zöllner keine richtige Faust-Oper! Denn alle die bisherige, für die Bühnenaufführung bestimmte Faust-Musik lässt unseren Faust, nämlich den Goethe'schen, zu wenig berücksichtigt.

Für einen Componisten ist es nach dem ungeheuren, wenn auch nicht recht begreiflichen Erfolge, den die Gounod'sche Oper in Deutschland errungen hat, ein kühnes Wagestück, eine Faust-Oper mit Beibehaltung des Goethe'schen Textes zu schreiben. Faust selbst ist eine musikalisch so schwierig darstellbare Figur; und doch bietet die Goethe'sche Dichtung dem Musiker so viel verlockende Gelegenheiten, an ihr sein schöpferisches Vermögen zu messen. Bekanntlich trug sich Beethoven in seinen letzten Lebens- und Leidensjahren mit der Idee einer Faust-Musik; ob diese symphonisch oder dramatisch zur Bühnenaufführung gedacht war, wird wohl nimmer klargelegt werden können. Liszt und Wagner haben in ihrer Weise den Stoff behandelt, Letzterer freilich, angeekelt von dem oberflächlichen französischen Nationalcharakter, der sich unter den Pariser Musikern bei den Proben seiner „Faust"-Ouverture kundgab, liess den Gedanken an eine mehrsätzige symphonische Arbeit fallen und begnügte sich mit der erwähnten Ouverture. Spohr, Schumann, Radziwill, Lassen u. A. kommen hier nicht in Betracht, da sie nur lyrische, erotische und solche Scenen vertont haben, in denen überirdische Erscheinungen durch die menschliche Sprache nicht hinlänglich zur treffenden Charakterisirung kommen, also der Beihilfe der Tonsprache nicht gut entbehren können. Zöllner erst griff die Idee auf, eine deutsche Faust-Oper bei vollständiger Beibehaltung des Goethe'schen Gedichtes zu schreiben und hat sie nicht nur mit unleugbarem Geschicke durchgeführt, sondern auch vielfach dargethan, dass er ein eminent dramatisch begabter Künstler ist. Dass bei einem so colossalen Vorwurf sehr viele Kürzungen des Textes vorgenommen werden mussten, ist selbstverständlich; ebenso, dass viele Scenen, welche auf die Weiterführung der Handlung von keinem oder doch nur untergeordnetem Einfluss sind, entweder ganz in Wegfall kamen oder mit Anderen verquickt wurden. Besonders in letzterer Hinsicht bekundet Zöllner ein höchst beachtenswerthes Verständniss für das sogenannte Bühnenwirksame, das an ihm um so verwunderlicher erscheint, als er ja niemals mit dem Theater in engere Berührung gekommen ist.

(Fortsetzung folgt.)

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Chemnitz, 20. December.

Die vielberufene schlechte Zeit, welche in einem Industrieort wie dem unsrigen folgerichtig auch auf die Kunst und die Theilnahme an deren öffentlicher Bethätigung einwirken könnte, zeigt sich in der Art und Weise, wie das Publicum die betr. Unternehmungen unterstützt, erfreulicherweise nicht. Es gibt Concerte in Hülle und Fülle, und Alle finden ihre Besucher, ja die Abonnementconcerte der städtischen Capelle und des Lehrergesangvereins sind begehrter, als je. Das regt die darbietenden Künstler zu fröhlichem Schaffen an, erhöht die Lust der Entgegennahme im einzelnen Hörer, und beide Theile befinden sich wohl dabei. Einen berechtigten Anspruch auf bedeutsame Beachtung an erster Stelle darf diesmal die Singakademie erheben, da sie als am 31. October 1817 gegründeter Verein in diesem Herbst lebenskräftig und thateneifrig unter ihrem greisen, aber von ungeminderter Energie und Kunstbegeisterung erfüllten künstlerischen Führer Hrn. Kirchenmusikdirector Theodor Schneider ihr 75jähriges Jubiläum feierte.

Von einem musikalisch gut veranlagten Kaufmann Joh. Gottfr. Kunstmann zu einer Zeit ins Leben gerufen, in welcher der Kunstgesang und seine Pflege in Chemnitz noch vollständig darnieder lagen, hat sich die Singakademie, activ unterstützt von Angehörigen der besten und ältesten Familien der Stadt, zuerst unter der Leitung dieses talentvollen Mannes, dann unter der Aegide des Clavierpädagogen C. T. Brunner, später, nach einer gefährlichen Stagnation in den Revolutionsjahren, unter Cantor Stahlknecht und Musiklehrer Wetterhahn bis zum Jahre 1860, allen Zeitstürmen trotzend, zu erhalten gewusst. Sie bildete immer den Mittelpunct für die edelsten musikalischen Bestrebungen innerhalb des Stadtweichbildes und ist endlich von Theodor Schneider, Sohn des berühmten Componisten des „Weltgerichts", vom Jahre 1860 ab in stetem Aufwärtssteigen zu einer wahrhaften Glanzperiode geführt worden. Zweiunddreissig Jahre Musikleben des Vereins schuf er zu einer segensreichen Zeit erfolggekrönter Kunstarbeit, mit starkem Geist und frischer Manneskraft von Anfang an das Rechte findend, inmitten ertragreicher Decennien, innerhalb deren die grössten Geister der Neuzeit, wie ein Wagner, Liszt, Brahms etc., mit den souveränen Aeusserungen ihres Genies die künstlerische und kunstfreundlich gesinnte Welt in Aufregung erhielten, mit offenem Sinn und Verständniss für alles bedeutende Neue lebend und dasselbe mit ungeahnter Schnelligkeit zum Vortheile seines Vereins heranziehend, auch dann noch fest und unbeirrt vorwärts schreitend, als die Verallgemeinerung des Kunstinteresses und des Kunstlebens in unserer Stadt noch andere wichtige Mitarbeiter an demselben Werke zeitigte. Mehr als rühmende Worte sprechen für die idealen Bestrebungen des Jubiläumvereins die Namen der Hauptwerke, welche vornehmlich ab 1860, also unter Schneider's Stabe, einstudirt und aufgeführt wurden. Wir finden da: Passionsmusik von Schütz, die Matthäus-, Johannis- und Lucas-Passion, sowie viele Motetten von Bach, „Messias", „Israel in Aegypten", „Judas Maccabäus" und „Acis und Galathea" von Händel, Requiem von Mozart, „Christus am Oelberg", „Missa solemnis" und die „Neunte" von Beethoven, die „Jahreszeiten", „Schöpfung" und „Die sieben Worte" von Haydn, „Weltgericht", „Gethsemane und Golgatha" und „Absalon" von Friedrich Schneider, Messen von Schubert, „Elias", „Paulus", „Lobgesang", „Athalia" und „Walpurgisnacht" von Mendelssohn, „Das Paradies und die Peri", „Der Rose Pilgerfahrt", „Manfred", „Das Neujahrlied", die Balladen „Vom Pagen und der Königstochter" und Messe von Schumann, Ein deutsches Requiem von Brahms, Grell's sechszehnstimmige Missa solemnis, vollständig, nur von Vereinskräften besetzt, Rubinstein's „Verlorenes Paradies", As dur-Requiem von Fr. Kiel, „Luther in Worms" von L. Meinardus, „Das Märchen von der schönen Melusine" von Heinrich Hofmann, Reinecke's Märchencompositionen, „Jephta und seine Tochter" von Reinthaler, „Der entfesselte Prometheus", „Legende von der heiligen Elisabeth" und Graner Festmesse von Liszt als grössere Werke neben einer Menge werthvoller kleineren, darunter auch Chöre und Soli aus Wagner's Musikdramen. Brahms' Requiem brachte Schneider schon im September 1869, Liszt's „Legende von der heiligen Elisabeth" nur drei Monate nach deren überhaupt erster Aufführung auf der Wartburg im August 1867. — Vollzog sich der erste Abschnitt der Festfeier am 11. October mehr innerhalb der Grenzen des Vereins, in der Hauptsache mit einer in den Solopartien durch Vereinsmitglieder gut besetzten Wiedergabe von Schumann's „Der Rose Pilgerfahrt" und der Reproduction von Compositionen verschiedener Vereinsdirigenten, und markirte man den wirklichen Stiftungstag nur durch Mitwirkung in einer kleineren Kirchenmusik am Reformationsfest in der Jacobikirche, so blieb die öffentliche künstlerische Hauptfeier dem grossen Kirchenconcert am Busstag den 18. November vorbehalten. Für dasselbe hatte man Bach's Weihnachtsoratorium auserkoren; den zwei

von Robert Franz bearbeiteten Theilen wurde aber durch Hrn. Kirchenmusikdirector Schneider mittelst vortheilhafter Zusammenstellung geeigneter Nummern aus dem 3., 4., 5. und 6. Theile und instrumentaler Behandlung derselben im Sinne der Arbeit des jüngst verstorbenen Meisters ein dritter, das Evangelium zu Ende führender Abschnitt angefügt. Dem schönen Ganzen liess er eine solchermaassen würdige und sorgsame Vorbereitung zu Theil werden, sodass sich das Gelingen zu einem hocherfreulichen, weihevollen gestaltete. Die Chöre der Singakademie functionirten vorzüglich, ebenso die den Orchesterpart durchführende städtische Capelle. Unter den gewonnenen Solisten that sich besonders der Vertreter des Evangelisten, Hr. Concertsänger Eduard Mann aus Dresden, durch echt kirchliche Auffassung, technische Tadellosigkeit und schönen Gesangston hervor. Frl. Katharine Schneider aus Dessau, Tochter des Dirigenten, war in letzter Stunde als Ersatz für eine absagende Dame herbeigeeilt und trat trotz ihres Unvorbereitetseins mit Sicherheit und sachgemässer Vertiefung für die Sopranpartie ein, ebenso die hiesige Concertaltistin Frl. Alice Böhme, während der mit angenehmen Mitteln ausgestattete, aber auffällig dunkel vocalisirende Bassist Hr. Arno Reichert aus Dresden mit seiner Leistung etwas zurücktrat. — Die seltene Feier erweckte in einheimischen und auswärtigen Kreisen viel freudige Theilnahme. Eine Menge Glückwunschschreiben ging ein, darunter ein äusserst herzliches von Robert Franz, wohl Einer der letzten Briefe, die er schrieb. Auch die oberste Kirchenbehörde stattete der Singakademie ihren Dank ab für die überaus förderliche Unterstützung, welche dieselbe allezeit der Kirchenmusik angedeihen liess. Es wird im Allgemeinen wenige ausschliesslich der Kunstpflege sich widmende, freiwillig zusammengetretene Corporationen geben, deren Geschicke mit dem Musikleben einer Stadt von so früher Zeit an derartig eng verknüpft sind, wie dies bei der Chemnitzer Singakademie der Fall ist.

(Fortsetzung folgt.)

Dresden.

„Frauenlob", Oper in drei Aufzügen von Franz Koppel-Ellfeld, Musik von Reinhold Becker.

Der Beurtheiler von neuen Opern hat heutzutage keine leichte Aufgabe. Wenn die Sonne hoch am Himmel steht, ist es schwer, den Glanz eines neuen Gestirns von weniger Stärke neben ihr richtig zu schätzen. Der Genius Wagner's hat einen hellen Tag über die deutsche Opernbühne heraufgebracht, aber vor seinem Glanz erblassen andere Sterne, die sonst wohl Licht genug besässen, um zu leuchten und des Menschen Auge zu erfreuen. Wagner ist in mancher Beziehung geradezu zum Verhängniss seiner Epigonen geworden. Wir haben an seiner Grösse einen solchen Maassstab gewonnen, dass das Kleine, an ihm gemessen, leicht einer allzuharten Unterschätzung unterliegt; alsdann hat er seine Nachfolger geblendet, sodass sie zu dem falschen Glauben verleitet worden sind, in seinen Bahnen wandeln zu müssen. Er hat das Publicum verwöhnt, und Jene, welche ein Recht haben, ihr Werk auf die Bühne zu bringen, leiden arg darunter, er hat die Componisten verleitet, seine Formen auzunehmen, auch wenn sie Etwas zu sagen haben, zu dem diese Form passt, wie der Riesenstiefel auf Klein-Däumlings Fuss.

Solche Wahrnehmung steht nicht allein da in den Annalen der Kunstgeschichte, und es dürfte uicht zwecklos sein, darauf hinzuweisen. Das einfachste Analogon bietet Michel Angelo. Er brauchte für seine gewaltigen Ideen eine gewaltige Form, er fand sie; sein „Moses" ist davon Zeuge. Mit ihm war eine vollkommene Stiländerung in der Plastik bewirkt. Die schlichten, die keuschen Linien, deren sich die Vorgänger im Anschlusse an die Antike befleissigt hatten, waren plötzlich abgethan, man suchte nun nach dem Kolossalen, Gigantischen, und das Gigantische machte den Eindruck des Gesuchten. Selbst diejenigen Künstler, deren Gebiet das Zierliche war, glaubten mit dem Uebermaasse der Form arbeiten zu müssen, und es erschienen jene Putti, Engelsstatuetten mit der aufgebauschten Muskulatur eines Athleten, die, noch heutzutage als „Posaunenengel" bekannt, das Kopfschütteln der Nachwelt erregen. Es bedurfte erst wieder der künstlerischen Selbständigkeit eines Thorwaldsen, um mit der Unnatürlichkeit der Form aufzuräumen und die Schlichtheit der Form wieder einzuführen, denn es hat bis heute keinen Michel Angelo wieder gegeben, der jene Form mit dem Rechte künstlerischer Wahrheit in Anspruch nehmen durfte.

Und sind nicht Viele unserer dramatischen Componisten auf ähnlichen Irrwegen, wie die Nachfolger Michel Angelo's? Wie viele Werke tüchtiger Leute fallen deshalb dem Verhängniss anheim, weil ihre Verfasser glaubten, in den Bahnen Wagner's wandeln zu müssen! Kaum, dass ein Wort von Liebe fällt, so schimmert das Orchester schon in tristanhafter Färbung, und wo eine alte Zigeunerin einen Fluch loslässt, da steigt die Musik auch schon in die Tiefe der Welträthsel der „Götterdämmerungs"-Motive hinab. Wozu das? Lautet nicht das erste Gesetz künstlerischen Schaffens, dass die Form entsprechend dem Inhalte sei?

Wir glauben uns zu diesen etwas langen Vorbemerkungen umsomehr veranlasst zu sehen, als auch bei dieser Gelegenheit darauf Acht zu haben ist.

Wenn wir „Frauenlob" nach dem von Wagner gegebenen Maassstabe messen wollten — und mannigfache frappante Anklänge an Wagner'sche Gestaltungsart könnten mit Fug und Recht dazu verleiten —, so würde das kritische Urtheil wenig Anerkennung ausdrücken dürfen. Und doch empfangen wir aus dem Werke, aus Dichtung, wie Musik, viele Erlebnisse, die das Herz erfreuen, eine reiche Menge poetischer Schönheiten, sodass der unmittelbare künstlerische Eindruck einen ungünstigen Schiedsspruch nicht aufkommen lassen will.

Versuchen wir deshalb, unser Urtheil über diese Oper ganz unabhängig zu bilden. Es resumirt sich dahin, dass an allen Stellen, wo der Componist in Wagner'schen Fusstapfen gewandelt ist, er „falsch am Ort" gewesen, da aber, wo sein individuelles Vermögen sich selbständig entfaltet hat, er den Genuss eines feinen, vornehmen Kunstwerkes bietet. Zum Glück ist letzterer Moment überwiegend, und der ostentative Erfolg, den die Verfasser erzielten, ist nicht nur auf ihre ausserordentliche Beliebtheit in Dresdener Localkreisen zurückzuführen, ihr Werk hat Anspruch auf weitere Anerkennung.

Der Werth dieser Oper liegt in dem Reize des Details, in zarten poetischen Einzelnheiten, zu denen sich Dichter und Componist verständnissvoll verbanden. Die Handlung bietet, in ihren Umrissen betrachtet, nichts besonders Hervorragendes dar. Sie weist keine grossen dramatischen Effecte auf, weder in der Entwickelung der Fabel, noch in der Entwickelung der Charaktere.

Der Minnesänger Frauenlob hat im Ueberschaum der Jugend eine Thorheit verübt, die dem reifen Manne zum Verhängniss wird. In einen Zweikampf verwickelt, erschlug er einen Mainzer Patrizier, dafür ward er mit dem Bann belegt, sein Haupt ist verwirkt, wenn er es wagen wollte, wieder Mainzisches Gebiet zu betreten. Zugleich ruht auf ihm noch der Fluch einer wilden, rachsüchtigen Zigeunerin, sein Vater hatte sie einst bethört.

Aber die Liebe zur Heimath zieht dennoch den Sänger zur Vaterstadt zurück. — Am Sonnwendfeuer führte die Jugend von Mainz frohe Reigentänze auf, die Kinder des Volkes wie die des Patriziers. Sizyga, die Zigeunerin, singt ein gar unheimliches Lied, — erbost wollen die Burschen sie als Hexe „zum Gottesgericht" schleifen, sie verbrennen, aufgebracht, verflucht sie das Sonnwendfeuer: „Dem Paar, das zuerst den Sprung durch dich wagt, ein jäher Tod sei vorhergesagt." Da soll nun das freundliche Feuerchen „zum Hexenbrand" geschürt werden, als ein unbekannter Ritter zwischen die Parteien tritt und die wilden Burschen beschwichtigt. Man erkennt ihn, es ist Frauenlob. Aber trotzdem ihr der Sänger das Leben gerettet, hält die alte Zigeunerin ihren Fluch aufrecht. Die Burschen und Mägde sind verschwunden, es hat Keines Lust gehabt, über das verfluchte Feuer zu springen. Nur ein Paar wagt arglos den Sprung: Frauenlob und Hildegund, ein liebreizendes Patrizierkind, die Auserkorene des Italieners Servazio, eines ruhelosen Menschen mit finsteren Haaren und finsterer Seele, ein eifersüchtiger Bariton, eifersüchtig deshalb, weil er wohl merkt, wie zwischen Hildegund und Frauenlob Frau Minne ihre Fäden gewoben. Sizyga verräth ihm den Namen des Fremden, und er schwört dem Sänger den Untergang.

Der zweite Act versetzt uns in die Stadt Mainz. Vom Dom herab begrüsst der Wächter den Morgen. Die Steinmetzen treten zur Arbeit an, mit dem Lobliede, das der Sänger Frauenlob zum Ruhme ihrer hohen Kunst gedichtet. Frauenlob wird von der Zigeunerin vor das Haus Hildegund's geführt, nach ihm bringt die Alte auch den Italiener zur Stelle, um an ihn den Sänger zu verrathen. Hildegund singt vom Altan ein Lied von der Nachtigall im Rosenbaum, vom Hoffen,

Lieben, Glauben, und schickt sich an, dem Rufe des Betglöckleins zur Messe in den Dom zu folgen. Vor ihren Augen nun wird der Sänger von den Schergen ergriffen. Und jetzt spielt der ruchlose Italiener seinen höchsten Trumpf aus: Hildegund muss hören, dass Frauenlob ihren Vater getödtet hat. Frauenlob vertheidigt sich mit ritterlichen Worten, er hat dem Kaiser in der Schlacht treu gedient, und an den Ritter darf der Bürgersmann nicht Hand anlegen. Aber trotzdem wird seine Lage kritisch, und sein Freund Wolf zieht zu seinem Schutze das Schwert. Aber die tragische Schwere seiner Lage Hildegund gegenüber bestimmt ihn, sich selbst dem Gericht zu stellen. In diese innere Verzweiflung seines Herzens klingt auf einmal ein süsser Trost: die Steinmetzen singen sein eigenes Lied! Die wackeren Künstler erfahren dabei, dass der Dichter selbst vor ihnen steht! Da wendet sichs zum Guten: der Kaiser naht. Ihm wird der Schiedsspruch über den Dichter anheimgegeben.

Man darf einen guten Ausgang hoffen. Zwar dringen die Patrizier Servazio und Ottker vor dem Kaiser auf Todesstrafe, aber der hohe Herr sucht seinen Liebling zu retten, und für das Leben des Sängers flehen die Steinmetzen und die Frauen. Der Kaiser gibt das Urtheil der schönen Hildegund anheim. Und das Mädchen verzeiht. Der Kaiser selbst gibt das Paar zusammen.

Und doch endet die Oper tragisch, d. h. das Liebespaar stirbt. Die milde Verzeihung des Mädchens vermag den Fluch, der auf dem Sängerhaupte ruht, nicht zu lösen. Servazio, von Sizyga geleitet, mischt Gift in den Becher, das Paar trinkt und stirbt. Die Frauen tragen den todten Sänger, der ihr höchstes Lob gesungen, zur Ruhe.

Obgleich die Ausführung der Handlung etwas schablonenmässig und opernhaft ist, so bietet sie in den Einzelnheiten einen Quell reiner, keuscher Poesie dar. Die sinnige, schlichte Poesie des deutschen Mittelalters breitet sich duftig über dem Ganzen aus, ein Zug zarter Anmuth weht durch das Stück. Die ehrwürdige Poesie der deutschen Dombauhütten muthet uns in den Steinmetzen und ihrem wackeren Meister Klas an; Thron, Altar und reine Minne, die hohen Güter unserer deutschen Vorfahren, grüssen uns aus diesem Minnesängerstück. Und es ist nur zu bedauern, dass diese dichterische Seide nicht noch mehr ausgesponnen ist, dass diese Schätze uns nur von der Ferne angedeutet sind. Wie viel zarter und stimmungsvoller würden, nach unserer Meinung, die Steinmetzlieder wirken, wenn diese Klänge aus der Entfernung, vielleicht vom Dom herab, des todgeweihten Dichters Ohr erreichten, anstatt dass der Chor so opernmässig aufmarschirt.

Was nun die Becker'sche Composition betrifft, so ist sie da am besten, wo der Verfasser der lyrischen Stimmung sich ganz überlassen konnte; wo das Dramatische nach Geltung verlangt, zeigt sie sich nicht ganz ausreichend. Wie zart und reizvoll ist nicht der „Ringelreihtanz beim Sonnwendfeuer"! Da hat der Musiker die Stimmung vorzüglich getroffen und das „Blau, blau Blümlein" wirkt in seiner keuschen Anmuth wie ein Bild unseres Ludwig Richter in Töne übertragen. Aber wie matt klingen dagegen die dramatischen Recitative! Man hört es aus dieser Musik heraus, dass das eigentliche Können des Componisten im Liede beruht. Daher trägt die ganze Partitur deutlich ein nummerhaftes Gepräge. Die Perlen dieser Musik werden gewiss ihre Wege durch den Concertsaal finden. — Von den Vorspielen zu den einzelnen Acten dünkt uns das zum dritten das beste zu sein. Die Ouverture weist wohl eine Fülle von anmuthigen Motiven auf, aber es mangelt an der wirkungsvollen Verschmelzung.

Wo es dem Componisten auf theatralische Wirkung ankam, da hat er sich an Wagner anlehnen zu müssen geglaubt, und das war ein offenbarer Fehlgriff. Das „Waldweben" und der „Waldvogel" haben im letzten poetischen Grunde mit Hildegund's Gesang auf dem Altan Nichts gemein. Wozu also muss uns das Vorspiel zum zweiten Act daran gemahnen? Etwa weil die liebliche Heldin von einer „Nachtigall im Rosenbaum" spricht? Und weil der Thurmwächter den Morgen begrüsst, wozu da die „selige Morgentraumdeutweise" zu Gevatter bitten? — — — Aber dieser heut so weit verbreitete Irrthum fast aller durch Wagner verlockten Componisten soll uns nicht den Genuss an „Frauenlob" verleiden. Wegen der reinen herzerquickenden Schlichtheit dieser Poesie wünschen wir diesem deutschen Werke einen nachhaltigen Erfolg von ganzem Herzen! Dr. Hugo Dinger.

München, Ende December.

(Fortsetzung.)

Das 3. Abonnementconcert der Akademie im Theater glich seinem Vorgänger in manchem Stücke, zunächst in der kunstverständigen Anordnung des Programmes. Leider aber auch darin, dass die Wiedergabe des ersten Satzes der diesmal das Concert eröffnenden Haydn'schen Symphonie in C (No. 7 der Breitkopf & Härtel'schen Ausgabe) — analog dem ersten Satz der jüngst an erster Stelle gespielten Mozart'schen in Gmoll — der Vollendung hinsichtlich der stilisirten Ausarbeitung entbehrte. Besser gelangen in solcher Beziehung, abgesehen von der nüchternen Klangwirkung in Folge der mangelhaften Akustik des Raumes, die beiden Mittelsätze, deren Vortrag von innigem Erfassen ihres Inhaltes seitens des Dirigenten zeugte, und der lebensvolle Schlusssatz. Dagegen scheint das Mittelstück des Programmes, die Suite in Hmoll für Flöte und Streichorchester von Joh. Seb. Bach, dem Dirigenten innerlich ziemlich fremd geblieben zu sein. So ausnehmend gut ihm die Mittelnummer des vorigen Concertes, die Schubert-Mottl'sche Phantasie in Fmoll, gelungen war, so kalt und leer war der Vortrag dieser inhaltreichen Suitensätze vom Dirigentenpulte aus. Levi schien während dieser Nummer etwas zerstreut zu sein, sodass er sogar das „Da capo al fine" des vorletzten Satzes gänzlich vergass und solchergestalt nach dem Mittelsatze plötzlich abschloss. Dieser Lapsus calamitatis hatte den weiteren zur Folge, dass dem ersten Concertmeister, der das Stück offenbar in der vom Componisten vorgeschriebencn Weise zu Ende „retten" wollte, ein sog. „Dreinhauen" mit dem Auftakt des da capo zu spielenden Theiles passirte, während das übrige Orchester es mit dem unfreiwillig strikenden, erstaunenden Capellmeister hielt und demselben mit „beredtem Schweigen" parirte. Wir gedachten dieses Zwischenfalles nur deshalb ausführlicher, damit auf Grund desselben die entsprechenden Schlüsse auf die Qualität der „Gestaltung" von Bach's herrlichem Tonstücke gezogen werden können, wodurch dann unser obiges Urtheil und zugleich die Meinung ihre Begründung findet, dass man Bach entweder mit der ihm zukommenden Strenge und Liebe aufführen oder sonst lieber die Hände davon lassen sollte. Dagegen fand die schwierige und anstrengende Partie der Soloflöte darin virtuose Ausführung durch Kammermusiker Tillmetz. Konnte sie in Folge der oben beregten Umstände zwar nicht vollständig zu der ihr innewohnenden musikalischen Bedeutung gelangen, so war das Publicum trotzdem über die Leistung des Virtuosen erfreut und spendete diesem den verdienten lebhaften Beifall. Einen erfreulichen Gegensatz zum Gesammtvortrage des Bach'schen Stückes bildete Jener der am Schlusse des Programmes erscheinenden Tondichtung „Tod und Verklärung" für Orchester von Richard Strauss. Dieses Werk war vorzüglich studirt und erzielte dank seiner satt gehaltenen Instrumentation auch im ungünstigen Raume eine verhältnissmässig vortreffliche Klangwirkung. Es hat die sichtlich von allen Seiten auf sein Studium verwandte Mühe reichlich gelohnt: denn es erwies sich in dieser Vorführung als das künstlerische Product einer ebenso tiefen wie grossen Empfindungsweise (?). Letztere liess den „Tondichter", der diese Bezeichnung recht im Gegensatze zum üblichen „Tonsetzer" verdient, nach seinem bedeutenden Vorwurfe das Gemälde des titanenhaften Kampfes einer gewaltigen Natur zwischen Leben und Vernichtung, bis zur Katastrophe des Unterganges und der Erlösung in fernen Sphären mit jener geheimnissvollen, musikalisch-poetischen Kraft ausführen, die aufs Unmittelbarste ergreift. Die Beherrschung der Ausdrucksmittel des Orchesters durch Strauss zeugt von genauer Kenntniss aller Errungenschaften der grossen Meister der Neuzeit, sowie von absoluter Sicherheit in Handhabung der Instrumentirungstechnik. Als ein besonderes Merkmal des Rich. Strauss'schen Schaffens gilt uns sein ans Geniale streifender Sinn für musikalische Farbenpracht, deren Reichthum und deren Glanz in diesem Werke ein vorher fast unerhörter ist und in der That mitunter geradezu Neues bringt. Und das will angesichts der ungeheuren Fortschritte, die auf diesem Gebiete während der letzten Decennien erfolgt sind, schon etwas heissen! Hinsichtlich der Themen-Erfindung wird der hervorragend veranlagte Tondichter noch weiterhin den von seinen Vorbildern, von Beethoven bis Liszt, dafür gewonnenen grossen Formen eindringende Aufmerksamkeit zu widmen haben, um späterhin die höchste Stufe der ihm voraussichtlich erreich-

baren Kunstthätigkeit zu erklimmen. Die Durchführungen dagegen und die Steigerungen zeugen jetzt schon von seltener musikalischer Gestaltungskraft und ausserordentlich klar entwickeltem Sinne für künstlerische Einheitlichkeit. Das sehr schöne programmatische Gedicht, das der Composition beigedruckt ist, stammt von dem älteren Freunde und Kunstgenossen Strauss', Alexander Ritter, und ist nach der Composition, dem überwältigenden Eindrucke der Letzteren entsprossen, entstanden. Der Solist des Abends war Heinrich Vogl. Der hervorragende Bühnen- und Concertsänger brachte nach der Haydn'schen Symphonie Beethoven's Liederkreis „An die ferne Geliebte" mit der ihm eigenen Wärme der Auffassung, wie des Vortrages zu Gehör. Etwas schärfere Pointirung der Grundstimmungen der einzelnen Gesänge, sowie reichere Abwechselung der Klangfarben hätten den Eindruck der empfindungsvollen Beethoven'schen Composition entschieden noch zu erhöhen vermocht. Nach der Bach'schen Suite liess Vogl eine Ballade eigener Composition, nach Felix Dahn's poesiereichem Gedichte „Der Fremdling", folgen, bei deren Wiedergabe der Sänger seine hochentwickelte Vortragskunst nach allen ihren glänzenden Seiten hin zu Tage treten liess.

Das 4. und letzte Abonnementconcert der ersten Saison (am Weihnachtstage) enthielt als erste Abtheilung Beethoven's herrliche Bdur-Symphonie, die von Levi in sehr sorgfältiger Ausgestaltung, der zweite Satz allerdings im Tempo etwas übereilt, nicht „gross" genug, vorgetragen wurde, als zweiten Theil Wagner's „Siegfried-Idyll", „Fünf Gedichte" und das „Parsifal"-Vorspiel, — ein Programm von seltener Harmonie und Feinsinnigkeit der Anordnung, das denn auch den riesigen Zuschauerraum des Theaters bis auf das letzte Plätzchen gefüllt hatte. Als sehr bedauerlich muss es indessen bezeichnet werden, dass für den Vortrag der „Fünf Gedichte" keine geeignete Interpretation gefunden worden war. Diese wundervollen, tiefernsten Stimmungsbilder müssten, um in der ganzen Bedeutsamkeit ihres poetischen Gehaltes zur Geltung zu gelangen, von einem in allen Lagen gleich mächtigen, über grossen Farbenreichthum der Klangmischungen verfügenden Organe vorgetragen werden. Hinsichtlich der Auffassung wie der Darstellungsweise bewährte Frau Amalie Joachim allerdings ihren altbewährten, festbegründeten Ruf als Concertsängerin. Sonst aber war man über den neuerlichen Missgriff Levi's auf vocalem Gebiete billig allseitig sehr erstaunt, um so mehr, da solche Vorführung der „Fünf Gedichte", deren stimmliche Anforderungen er doch kannte, auf das grosse Publicum über den Werth dieser kostbaren Cabinetsstücke des grossen Meisters verwirrend wirken, ja ihr Ansehen direct schädigen musste, und so weiterhin die Lösung der gerade in München noch vielfach ventilirten Frage „Wagner im Concertsaal" wieder wesentlich erschwert hat. Die Clavierbegleitung zu den Gesängen wurde in diesem wie im vorigen Concerte von dem Pianisten Prof. Giehrl mit feinsinnigem Verständnisse und grosser Klarheit des Vortrages durchgeführt. Eine durchaus würdige Aufführung ist erfreulicherweise dem „Siegfried-Idyll" zu Theil geworden. Es unterliegt keinem Zweifel, dass bei solcher Wiedergabe das holdselige Werk mit seinem lieblichen, innigen Ertönen, falls es in der Klangwirkung die entsprechende Unterstützung, z. B. durch die Akustik des Odeonssaales, gefunden hätte, zur Wiederholung verlangt worden wäre! Das „Parsifal"-Vorspiel kam in Folge des deprimirenden Eindruckes der unmittelbar vorausgegangenen Gesänge nicht mehr recht zur Wirkung, ungeachtet seiner im Ganzen guten Wiedergabe. Auch klang es im Theaterraume aus den mehrfach dargelegten Gründen doppelt fremdartig. Der von Bayreuth her gewohnte geheimnissvolle Zauber fehlte gänzlich.

(Fortsetzung folgt.)

Berichte.

Leipzig. Mehrjährigem Gebrauche gemäss waren auch für das letzte Neujahrs- (12. Abonnement-) Concert im Neuen Gewandhaus unser Thomanerchor und Hr. Prof. Dr. Joachim aus Berlin zur Mitwirkung herangezogen worden, und leitete der superbe Organist des berühmten Instituts, Hr. Homeyer, das Concert mit einem Vortrag auf seinem Instrumente, der mit vollster Meisterschaft von ihm interpretirten Fdur-Toccata von S. Bach, ein. Der Thomanerchor, unter der interimistischen Leitung des Hrn. Bernh. Richter stehend, sang „Sanctus" und „Benedictus" aus der Messe für Chor, Soli und Orchester und verschiedene Chorlieder a capella von M. Hauptmann, ohne jedoch die hohe Leistungsfähigkeit in Betreff der Intonation und dynamischen Ausarbeitung zu zeigen, welche ihn zu den vorhergegangenen Siegen an gleicher Stelle führte und ihm wie seinem im Sommer verstorbenen väterlichen Leiter Prof. Dr. Rust zu so hoher Ehre gereichte. Ueber Joachim's Violinspiel lässt sich Neues schon längst nicht mehr sagen. Für sein Auftreten hatte er das in allen seinen Sätzen interessante und liebenswürdige Adur-Concert von Mozart, die von ihm mit Orchesterbegleitung versehene „Gartenmelodie" von R. Schumann und ein ganz neues Amoll-Capriccio von Gade gewählt, welchen Stücken er noch eine stürmisch verlangte Zugabe (Bourrée von S. Bach) folgen liess. Ueberraschte es schon, dass der Gast ein neues Werk vortrug, so konnte man sich dies umsoeher gefallen lassen, als dieses Gade'sche Capriccio bei allem äusserlichen Glanz und Feuer ein gut musikalisches Stück bleibt, das der Beachtung anderer Geiger sehr werth ist. Die den 2. Programmtheil ausfüllende Cmoll-Symphonie von Beethoven haben wir nicht mehr mit anhören können. Von anderer Seite wurde uns ihre Aufführung als eine sehr gelungene charakterisirt.

Oldenburg. Das 2. Hofcapellconcert bot ausser Beethoven's 3. „Leonoren"-Ouverture und A. Dietrich's poesievoller Dmoll-Symphonie als Neuheit „Novelletten" für Streichinstrumente von Gade, welche durch geistvolle Gedanken und Eigenart des Stimmungsgehaltes lebhaft ansprachen. Frl. M. Rückward aus Berlin sang mit schöner Altstimme einige Lieder, doch war der Vortrag zu wenig beseelt und vermochte deshalb tiefere Wirkung nicht zu erzielen. — Am 17. December brachte der Singverein unter Leitung des Hrn. Hofmusikdirector Manns das Oratorium „Der Fall Babylons" von Spohr zur Aufführung. Wenn das 1840 vollendete Werk sehr selten gesungen wird, so hat dies seinen Grund wohl nur in der Schwierigkeit desselben. Seinem musikalischen Werth nach verdiente es eine hervorragende Berücksichtigung, ja, wir stehen nicht an, ihm einen Platz in der ersten Reihe der Oratorien anzuweisen. Man hat Spohr's Musik oft den Vorwurf einer zu grossen Weichheit und einer gewissen Eintönigkeit gemacht. Für das in Rede stehende Werk trifft er durchaus nicht zu. Hier wechseln mit ergreifenden Klageweisen der gefangenen Juden kraftvolle, frische Chöre der persischen Krieger, weihevollen Bittgesängen folgen schwunghaft jubelnde Hymnen der Freude. Von ganz ausserordentlicher Wirkung ist der Tanzchor der Babylonierinnen, begleitet von dem düsteren, choralartigen Gesang der um Rache flehenden Hebräer, sowie der sich prächtig steigernde Siegesmarsch „Jubelt auf". Auch die Arien sind nicht nur melodisch reizvoll, sondern auch charakteristisch in Stimmung und instrumentalem Colorit; nur die Recitative entbehren natürlich noch der ausdrucksvollen, freien Beweglichkeit, an die wir seitdem durch die dramatische Musik gewöhnt sind. Das schwierige Werk erfordert zum vollen Gelingen eine starke Besetzung der Männerstimmen, sowie andauernde Hingebung der Mitwirkenden bei den Uebungen und eine feste, zielbewusste Leitung. Diese Bedingungen hatten sich diesmal glücklich vereint, und das Ergebniss war, wie ein hiesiger Kritiker treffend sagt, „ein Sieg auf der ganzen Linie". Unser nicht eben leicht zu erwärmendes Publicum spendete überaus reichen Beifall. Die Solisten: Frl. Berg aus Nürnberg, Hr. Domsänger Schultze und Hr. Hintzelmann (Tenor) aus Berlin verdienen uneingeschränktes Lob. Hr. Schultze wusste die Recitative des Belsazar in glücklicher Weise dramatisch zu beleben. Die Partie des Cyrus sang ein Mitglied des Vereins, Hr. St.; er zeigte sich seiner Aufgabe vollkommen gewachsen. Das Orchester unterstützte die Sänger vortrefflich und legte mit der Ouverture, sowie mit der schwierigen Begleitung der „Vision" besondere Ehre ein. Möge der schöne Erfolg des Concerts auch andere Vereine anregen, sich an das nicht leichte, aber äusserst dankbare Werk heranzuwagen. Dr. B

Rom, 16. December. Seitdem Hr. v. Keudell den Palazzo Caffarelli verlassen hat, wo während seiner langjährigen Wirksamkeit als Botschafter des Deutschen Reiches unter seiner Aegide und mit Unterstützung seiner musikalisch hochbegabten Gemahlin deutsche Musik eifrigst gepflegt wurde, hat die hiesige deutsche Colonie, der sich bei dieser Gelegenheit zahlreiche skandinavische und angelsächsische Elemente angliederten, nicht mehr einen so köstlichen Ohrenschmaus aufgetischt erhalten, als er ihr gestern Abend im Deutschen

Künstlerverein geboten wurde. Schon im vorigen Winter bildete sich in diesem Vereine ein gemischter Chor, der von Hrn. Dr. Spiro, Privatdocent an der hiesigen Universität, mit dem ihm eigenen tiefen Verständniss und mit jugendlichem Eifer geleitet wurde. Als der Dirigent in diesem Herbst als Neuvermählter nach Rom zurückkehrte, erhielt das musikalische Leben im Künstlerverein durch seine Gattin, die sich als Frl. Rombrod bereits einen geachteten Namen als Violinistin erworben hat, einen neuen mächtigen Impuls. Wie viel Dr. Spiro sich selbst, seinen Mitwirkenden und schliesslich auch dem, wenn auch nicht durchwegs musikverständigen, so doch in hohem Grade kunstliebenden und feinsinnigen Hörerkreise zutrauen zu dürfen glaubte, beweist, dass er kein geringeres Wagstück übernahm, als zum Vorabend des Geburtstages des grossen Meisters eine Beethoven-Feier zu veranstalten, deren Programm sich durchweg aus Compositionen des unsterblichen Tondichters zusammensetzte. Dieses Programm spricht für sich selbst und braucht einfach hierhergesetzt zu werden, um zu zeigen, in welch würdiger Weise der Gedenktag begangen wurde: 1. Chor „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre". 2. Schlussscene aus „Egmont": a) Melodram, b) Siegessymphonie. Egmont: Hr. Dr. Amelung. 3. „Neue Liebe", Lied für Tenor: Hr. Dawison. 4. Opferlied für Baritonsolo mit Chor. Bariton: Hr. Dr. Amelung, Violoncellsolo: Hr. Katsch. 5. Kreutzer-Sonate. Violine: Frau Spiro. 6. Bundeslied für Soli und Chor. Soli: HH. Dawison und Hecht. Leitung der Chöre und Begleitung der Soli: Hr. Dr. Spiro. Begleitung der Chöre: Hr. Bretschneider. Dieses stattliche Programm, welches nur durch die Indisposition des Hrn. Bildhauer Hecht eine kleine Abänderung erlitt, wurde durchweg von Dilettanten durchgeführt, da von den namentlich aufgezählten Herren Dr. Amelung seines Zeichens Archäologe, Katsch Bildhauer, Bretschneider stud. med. ist. Hr. Dawison, ein Sohn des unvergesslichen Bogumil, lebt, seinen litterarischen und musikalischen Neigungen folgend, ohne bestimmten Beruf in der ewigen Stadt. Die grösste Aufmerksamkeit der gespannt lauschenden Zuhörer concentrirte sich auf Frau Spiro, welche ihre sie zur Virtuosin stempelnde Technik bisher nur in engerem Kreise hatte bewundern lassen, nicht aber, wie es diesmal geschah, vor einem Auditorium von Hunderten, für welches die als Clublocalitäten recht ausgedehnten Räume des Künstlervereins im Palazzo Serlupi denn doch nur nothdürftig hinreichten. Immerhin wurde die in den Sälen herrschende Hitze durch das Feuer der Begeisterung, welche das Geigenspiel der graziös den Bogen führenden Dame entzündete, noch um einige Grade übertroffen. Mit einer solchen Partnerin wird der wackere Dirigent seine ihm treu ergebene kleine Schaar von Sängern und Sängerinnen noch zu weiteren Erfolgen führen. Bei der nächsten musikalischen Aufführung im Künstlerverein wird übrigens das „heizende" Gas schon der elektrischen Beleuchtung, die bereits in Angriff genommen ist, Platz gemacht haben. R.

Concertumschau.

Angers. 9. Abonn.-Conc. der Association artist. (Frémaux): „L'Arlésienne" v. Bizet, „Fidelio"-Ouvert. v. Beethoven, „Kermesse" a. „Milenka" v. J. Blockx, Conc. für Viol. u. Violonc. v. Brahms (HH. Lemaitre u. Reuland).

Boston. 1. Conc. des Symph. Orch. a. New-York (Damrosch): 3. Symph. v. Beethoven, Suite „Aus Holberg's Zeit" v. Edv. Grieg, Bacchanale aus „Tannhäuser" in der Pariser Bearbeit. u. Blumenmädchen-Scene a. „Parsifal" v. Wagner, Gesangvorträge des Frl. Juch. — 1. Kammermusik des New-York Symph. String Quart. (HH. Brodsky u. Gen. unter Mitwirk. des Hrn. Damrosch [Clav.]): Streichquartette v. Beethoven (Op. 59, No. 1) u. Schubert (Dmoll), Clav.-Violinson. Op. 100 v. Brahms. („Die Leistung der Quartettgenossen war durch Präcision, rhythmischen Schwung und dramatisches Fühlen ausgezeichnet. Hr. Damrosch als Pianist zeigte sich als vortrefflicher Ensemblespieler, und die Vorführung der Brahms'schen Violinsonate mit Hrn. Brodsky bot einen echten Genuss.")

Brooklyn. 2. Conc. der B. Philharm. Society, ausgeführt vom Boston Symph. Orch. (Nikisch): 5. Symph. v. Beethoven, zwei Sätze a. „La Damnation de Faust" v. Berlioz, „Euryanthe"-Ouvert. v. Weber, Bmoll-Clavierconc. v. X. Scharwenka (der Comp.).

Brüssel. 1. Pop. Conc. (Dupont): „Peer Gynt"-Suite v. Grieg, Ouverturen v. Mozart („Zauberflöte") u. Weber („Euryanthe"), Vorträge des Amsterdam'schen a capella-Chors unt. Leit. des Hrn. de Lange mit den bekannten Werken seines Repertoires.

Chicago. Symph.-Concerte (Thomas): Nr. 2. 7. Symph. v. Beethoven, „Tasso, Lamento e Trionfo" v. Liszt, Akad. Festouvert. v. Brahms, Symphon. Variationen Op. 78 v. Dvořák. — No. 3. 1. Symph. v. Schumann, Scherzo a. der „Wallenstein"-Symph. v. Rheinberger, Vorspiel zu den „Meistersingern" v. Wagner, Claviervorträge des Hrn. Busoni (Gdur-Conc. v. Beethoven, Tocc. u. Fuge v. Bach-Tausig, 2. Polon. v. Liszt etc.). — Piano-Recital des Hrn. H. v. Schiller mit Werken v. Beethoven (Son. Op. 111), Schumann, Brahms (Hmoll-Rhaps.), Chopin, Grieg („An den Frühling"), Reinecke (Gavotte u. Pastorale) u. Liszt („Gondoliera" u. 12. Rhaps.).

Essen a. d. R. 2. Conc. des Musikver. (Witte): 3. Symph. v. Brahms, „Ruy Blas"-Ouvert. v. Mendelssohn, Apotheose des Hans Sachs a. den „Meistersingern v. Wagner in einer Zusammenstellung v. C. Kistler, „Grenzen der Menschheit" f. Chor u. Orch. v. J. Frischen, Violinvorträge v. Frl. Schwartz a. Cöln (Conc. v. Wieniawski [welches?], Romanze v. Svendsen u. Canzonetta v. Godard).

Esslingen. Conc. des Oratorienver. (Prof. Fink) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Eck u. des Hrn. Häberle (Ges.), sowie des Hrn. Linder (Violonc.) am 29. Nov.: „Loreley" f. gem. Chor u. Soli m. Clav. v. Hiller, „Mirjam's Siegesgesang" f. Sopransolo u. gem. Chor m. Clav. v. Schubert, „Kriegers Gebet" f. Männerchor v. F. Lachner, Soli f. Ges. v. Kreutzer u. f. Violonc. v. Goltermann (Noct.).

Freiburg i. B. 2. Conc. des Musikver. (Adam) m. Haydn's „Jahreszeiten" unt. solist. Mitwirk. des Frl. v. Sicherer a. München u. der HH. Pichler a. Frankfurt a. M. u. Staudigl a. Berlin.

Genf. Wohlthätigkeitsconc. am 8. Dec., ausgeführt v. den Frauen Schulz u. Sillem (Ges.), den HH. W. Rehberg (Clav.) u. Koeckert (Viol. u. Bratsche) u. der Deutschen Liedertafel: „Glockenthürmers Töchterlein" f. Männerchor u. Sopransolo v. Reinthaler, Männerchöre v. Pfeil („Still ruht der See") u. Koschat, Ddur-Clav.-Violinson. v. Mendelssohn, And. a. der Clav.-Bratschenson. v. Rubinstein, Vocalduette „Abschied" u. „Mailied" v. Hiller, Lieder f. Sopr. v. Schumann u. Sitt („Hingegeben") u. f. Alt v. H. Sommer („Nachts" u. „Die Einsame") u. Wagner (Schlummerlied).

Gera. Conc. der Liedertafel (Graff) f. den Tschirch-Denkmalfond unt. solist. Mitwirk. der HH. Giessen a. Weimar, Haller u. Tschirch v. hier am 7. Dec.: Hmoll-Symph. v. Schubert, Scherzo u. Mazurka f. Orch. v. Graff, „Eine Nacht auf dem Meere" f. Soli, Männerchor u. Orch. v. W. Tschirch, Männerchöre v. Pache („Waldeinsamkeit") u. Gall („Frau Einzig"), Tenorlieder v. Franz („Nun die Schatten dunkeln" u. „Stille Sicherheit") u. W. Tschirch („Dass Gott dich behüt" u. „Ja, du bist mein").

Goslar. 2. Conc. des Musikal. Ver., ausgeführt v. Frau Stöbe a. Halberstadt (Ges.) u. Hrn. Prof. Dr. Reinecke a. Leipzig (Clav.) m. Soli f. Ges. v. Schumann („Frauenliebe und -Leben"), Beethoven, Bungert („Auf der Bleiche") u. Chr. Seidel („Mein Herz, thu dich auf") u. f. Clav. v. Reinecke (Variat. üb. ein Bach'sches Thema, Gavotte u. Pastorale) u. A.

Gotha. 3. Ver.-Conc. der Liedertafel unt. solist. Mitwirk. der Frau Schmidt-Köhne (Ges.), des Hrn. Sormann (Clav.) u. des Frl. Schindler (Viol.) a. Berlin: 1. Clav.-Violinson. v. Grieg, Männerchöre v. Rabich („Trennung"), Attenhofer („Dort liegt die Heimath") u. Schumann, Soli f. Ges. v. Grieg („Solvejg's Lied"), Brahms („Vergebliches Ständchen"), Mascagni („Blumenorakel"), Cornelius („Vorabend" a. den Brautliedern), Bizet (Pastorale), R. Strauss („Ständchen"), Stange („Tandaradei") u. A., f. Clav. v. Moszkowski (Seren.), A. Sormann (Mazurka) u. Liszt (Edur-Polon.) u. f. Viol. v. Vieuxtemps (Ballade u. Polon.).

Graz. 2. Mitglieder-Conc. des Steiermärk. Musikver. (Degner): 1. Symph. v. Svendsen, „Hebriden"-Ouvert. v. Mendelssohn, Cmoll-Clavierconc. v. Mozart (Hr. Peters).

Güstrow. 1. Conc. des Gesangver. (Schondorf): Gem. Chöre v. M. v. Weinwurm („Viel Träume"), H. Hofmann („Lass die Rosen schlummern"), J. Schondorf („Sind es nicht die alten Lieder", „Ich wollt zu Land ausreisen" u. „Frühlingsglaube"), R. Weinwurm („Annie Laurie", „Lord Ronald" u. „Der Pfeifer von Dundee") u. Schubert-Flitner (Deutsche Tänze), sowie drei Altböhm. Weihnachtslieder, Ton-

satz v. C. Riedel, Solovorträge des Frl. v. Sicherer a. München (Ges., „Vorabend“ u. „Erwachen“ a. den Brautliedern v. Cornelius, „Murmelndes Lüftchen“ v. Ad. Jensen, „Barbarazweige“ v. Reinecke, „Die Bekehrte“ v. Stange etc.) u. des Hrn. Dr. Neitzel a. Cöln (Clav.). (Die beiden Gäste sind vom Auditorum begeistert gefeiert worden.)

Halle a. S. Am 19. Nov. Aufführ. v. Brahms' Deutschem Requiem durch die Singakad. (Reubke) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Martini u. des Hrn. Leideritz a. Leipzig. — 2. Conc. der Stadt-Schützen-Gesellschaft (Zehler): Jupiter-Symph. v. Mozart, Solovorträge der Frau Sucher a. Berlin (Ges., „Träume“ u. „Dich, theure Halle“ a. „Tannhäuser“ v. Wagner, Arien v. Gluck u. H. Goetz) u. des Hrn. Dr. Jedliczka v. ebendaher (Clav., Amoll-Conc. v. Schumann, Gavotte v. d'Albert, Melodie v. Rubinstein u. 10. Ungar. Rhaps. v. Liszt).

Hamm i. W. Conc. des Musikver. (Frank) unt. Mitwirk. des Frl. Rintelen a. Bielefeld u. des Hrn. Litzinger a. Düsseldorf (Ges.), sowie der Liedertafel am 4. Dec.: „Der Rose Pilgerfahrt“ v. Schumann, „Beim Sonnenuntergang“ v. Gade, Zigeunerlieder f. Soloquart. u. Clav. v. Brahms, 2. Ungar. Rhaps. f. Clav. zu zwei Händen v. Liszt, Concertarie v. Mendelssohn.

Hanau. 1. Abonn.-Conc. des Oratorienver. (Winkelmann) unt. solist. Mitwirk. der Frls. Dietz u. Schäffer u. der HH. Müller u. Seidler: „Schön Ellen“ f. Soli u. Chor m. Clav. v. Bruch, „Zlatorog“ f. do. u. Declamat. v. A. Thierfelder, Chorlieder „Schön Rohtraut“ u. „Der Schmied“ v. Schumann.

Hannover. 2. Conc. der Hofcap. (Sahla) a. Bückeburg: Gmoll-Symph. v. Mozart, „Die Ideale“ v. Liszt, „Siegfried-Idyll“ v. Wagner, Claviervorträge des Frl. v. Modricky a. Prag (Esdur-Conc. v. Liszt, Toccata u. Fuge in Dmoll v. Bach-Tausig u. Variat. Op. 12 v. Chopin).

Kaiserslautern. 2. Conc. des Caecilien-Ver. (Pohl) unt. solist. Mitwirk. der Sängerin Frl. Martini a. Leipzig: 1. Symph. v. Beethoven, „Loreley“-Finale v. Mendelssohn, „Im Frühling“ u. „Die Libellen“ f. Frauenchor v. Bargiel, Gesangsoli v. Liszt (Scene a. der „Legende von der heil. Elisabeth“), Wagner (Schlummerlied), Reinecke („Barbarazweige“) u. Umlauft („Wenn lustig der Frühlingswind“). (Von der vorzüglichen Directionsbefähigung des Hrn. Pohl hat, wie man uns mittheilt, der Verlauf dieses Concertes ganz überzeugende Proben gegeben; man dürfe sich zum Besitz einer solchen Kraft ernstlich gratuliren.)

Leipzig. Conc. des Pianisten Hrn. Rosenthal am 7. Jan. m. Compositionen v. Beethoven (Son. appass.), Mendelssohn, Schumann (Symph. Etuden), Chopin u. Henselt (Noct.), sowie Studie über Chopin's Desdur-Walzer u. „Wiener Carneval“ nach Joh. Strauss'schen Themen von M. Rosenthal. — Abendunterhaltungen im k. Conservat. der Musik: 16. Dec. Emoll-Claviertrio v. Haydn = Frl. Stolpe u. HH. Thomas u. Schlemüller a. Leipzig, Clavierstücke Lied ohne Worte von Mendelssohn, Romanze v. Tschaïkowsky, Scherzo v. Beethoven u. „Nachtstück“ v. Schumann, f. Streichquart. übertr. v. F. Hermann = HH. Lauboeck a. Wunsiedel, Meinecke a. Braunschweig, Schochardt a. Merseburg u. Haagmans a. Rotterdam, Cdur-Clavierconc., 1. Satz, v. Beethoven = Frl. Werder aus Leipzig, Cdur-Rondo f. zwei Claviere v. Chopin = Frls. Jachia a. Triest u. Molboe a. Copenhagen, Gdur-Concertstück f. Clav. v. Schumann = Hr. da Silva-Araujo a. Oporto, Esdur-Clavierquart. v. J. Rheinberger = HH. Goldfarb a. Stargard, Oppenheim a. Brünn, Sättler a. Bockwa i. S. u. Hammig aus Leipzig. 20. Dec. Gmoll-Clavierquart. v. Mozart = Frau Busch a. Kansas City u. HH. Listemann I. a. Boston, Sättler und Listemann II. a. Boston, Oboeconc. v. Händel = Hr. Schreep a. Dassow, Lieder „Waldesgruss“ u. „Frühlingsblumen“ mit oblig. Viol. v. Reinecke, Ges. = Frl. Rieprich a. Leipzig, Viol. = Hr. Oppenheim, Amoll-Clav.-Violinson. Op. 23 von Beethoven = Frl. Furter a. Königsfeld in Baden u. Hr. Listemann I., Lieder v. Weber, Grieg („Mit einer Primula veris“) u. Schumann = Frl. Rebling a. Leipzig, Esdur-Clav.-Violinson. v. Beethoven = HH. Freitag a. Dresden u. Listemann I., Cdur-Claviertrio v. Haydn = HH. Nestler a. Leipzig, Warnecke u. Schlemüller.

London. Conc. der Wind Instrument Chamber Music Society am 7. Dec.: Sinfonietta Op. 188 v. Raff, Cmoll-Serenade f. Oboen, Clarinetten, Hörner u. Fagotte v. Mozart, Divertissement Op. 36 v. E. Bernard. — Crystal Palace Conc. (Mackenzie) am 10. Dec.: Oxford-Symph. v. Haydn, Ouvert. „Twelfth Night“ u. Vorspiel zur Oper „Colomba“ v. A. C. Mackenzie, Solovorträge des Frl. Patterson (Ges.) u. des kl. J. Gérardy (Violonc., Conc. v. Saint-Saëns u. Phant.-Caprice v. Dunckler). — Crystal Palace Conc. (Manns) am 17. Dec.: Ddur-Symph. v. Mozart, Ouverturen v. Wagner („Tannhäuser“) u. Corder („Nordisa“), Solovorträge der Frau Fisk (Ges.) u. des Hrn. Sauret (Viol., „Pibroch“ v. A. C. Mackenzie [unt. Leit. des Comp.] etc.). — 3. Kammermusikconc. der HH. Hann unt. Mitwirk. der Sängerin Frau Glenn: Streichquartette v. Schumann (Fdur) u. Mendelssohn (Hmoll), Clav.-Violinson. Op. 57 v. Dvořák, Gesangsoli.

New-York. 2. Conc. der Symph. Society (Damrosch): Symph. „Ländliche Hochzeit“ v. Goldmark, „Le Rouet d'Omphale“ v. Saint-Saëns, Gdur-Ouvert. v. Cherubini, Solovorträge der Frau Alves (Ges., Scene u. Arie a. „Maria Stuart“ v. H. H. A. Beach) u. des Hrn. X. Scharwenka (Clav., 1. Conc. eig. Comp.). — 2. Conc. des Boston Symph. Orch. (Nikisch): 3. Symph. v. Brahms, Ddur-Suite v. Dvořák, Kaiser-Marsch v. Wagner, Claviervorträge des Frl. Suza Doane. — 1. Conc. des Kneisel-Quartetts unt. Mitwirk. des Hrn. Nikisch (Clav.): Adur-Clavierquart. v. Brahms, Streichquartette v. Haydn (Ddur) u. Beethoven (Fmoll).

Osnabrück. Am 14. Dec. Aufführung von Schumann's „Faust“-Scenen durch den Gesangver. (Drobisch) unt. solist. Mitwirk. der Frau Schmoeckel a. Siegen, des Hrn. Gausche a. Creuznach u. A. m. (Das Werk gelangte an diesem Tage zum 1. Male in Osnabrück zur Aufführung. Ueber die Letztere schreibt ein dortiges Blatt u. A.: „Der stattliche Chor glänzte durch reine Intonation, präcise Einsätze und treffliche Auffassung und Wiedergabe des Inhaltes, sodass alle Reize und charakteristischen Momente der bedeutenden Composition zur besten Geltung kamen. Auch die Solisten leisteten Gutes.“ [Vor Allen wird Hr. Gausche gelobt, als ein Baritonist, „an dem man wirklich Freude haben“ könne.] „Mit Einem Worte gesagt: Alle Mitwirkenden — Solisten, Chöre und Orchester — haben unter der tüchtigen Leitung des Hrn. Musikdirector Drobisch dazu beigetragen, die Aufführung zu einer nach allen Seiten hin durchaus glänzenden zu gestalten.“)

Paris. Conservatoriumsconcerte (Taffanel) am 11. u. 18. Dec.: „Roméo et Juliette“ v. Berlioz (Solo: Hr. Auguez), Introd. u. Schlusschor a. „Christus auf dem Oelberg“, sowie Violinconc. (Hr. Marsick) v. Beethoven. — Lamoureux-Conc. am 11. Dec.: 9. Symph. v. Beethoven (Solisten: Damen Leroux-Ribeyre u. Boidin-Puisais, sowie HH. Mauguière u. Auguez), symph. Ouvert. v. Ewstafiew, „España“ v. E. Chabrier, Venusbergscene a. „Tannhäuser“ v. Wagner.

☛ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Columbus (Ohio). Im 1. Subscriptionsconcert des Arion-Club wurde die Geigerin Frl. Maud Powell mit Enthusiasmus begrüsst, und ihre Gaben trugen einen solchen Beifall ein, dass sie zu einer Zugabe sich genöthigt sah. — **Frankfurt a. M.** Zu einem grossen Triumph für den Gastdirigenten und die Solistin gestaltete sich das 4. Abonnementconcert im Opernhaus. In ersterer Eigenschaft war Hr. Prof. Dr. Wüllner aus Cöln gewonnen worden, der seinen grossen Ruf als Dirigent voll und ganz bewahrheitete, während Frau Klafsky aus Hamburg mit ihrem Gesang das Publicum in höchstem Grade fascinirte. — **Fulda.** Grossen Genuss boten in der 4. Abendunterhaltung des Museums zwei Künstlerinnen aus Ihrem Leipzig: die Sängerin Frl. Cornelie von Bezold und die Pianistin Frl. Rosa Kaufmann; namentlich war es aber die Erstere, die mit ihrem ausgibigen und perfect ausgeglichenen, durchaus sympathischen Altorgan und innigem Vortrag eine hier ganz seltene Begeisterung hervorrief. — **Gotha.** Das von Hrn. Prof. Tietz mit grösster Sorgfalt vorbereitete und mit schönstem Gelingen durchgeführte 5. Concert des Musikvereins interessirte nicht weniger als durch seine Orchesternummern durch die Leistungen der solistisch mitwirkenden Gäste, als welche die Sängerin Frl. Plüddemann aus Breslau und der junge Violinist Hr. Felix Berber aus Magdeburg sich vorstellten. Die Dame erquickte die Zuhörer durch die Anmuth und schöne Beseelung ihres Vortrages, während Hr. Berber mehr durch die seltene Brillanz seiner Virtuosität wirkte. — **Halberstadt.** Im 2. Stöbe'schen Abonnementconcert erregten die Claviervorträge des achtjährigen Raoul Koczalski (mit und ohne Orchester) stürmischen, nicht endenwollenden Beifall. Das Publicum war starr ob solcher frühreifen Künstlerschaft. — **Magdeburg.** Unter den Solisten, welche in der Ausführung des 2. und 3. Theils der „Faust“-

Scenen von Schumann im 2. Abonnementconcert des Brandt'schen Vereins mitwirkten, war es Hr. Perron aus Dresden in der Partie des Faust, welcher mit seinem durchgeistigten Vortrag die erste Stelle behauptete und mit seinem Gesang einen nachhaltigen Eindruck machte. — **New-York.** Im 1. Concert des Kneisel-Quartetts wirkte bei Ausführung des Brahms'schen Adur-Clavierquartetts Hr. Capellmeister Nikisch aus Boston mit, indem er die Clavierpartie mit Feuer, Brillanz und hoher musikalischer Intelligenz spielte.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 6. Jan. „Die Weisen aus dem Morgenlande" a. „Christus" v. Mendelssohn. 7. Jan. „Wie heimlicher Weise", Neujahrslied v. J. Rheinberger. „Herr, nun lässest du" von Mendelssohn. — Nicolaikirche: 8. Jan. „Die Weisen aus dem Morgenlande" a. „Christus" v. Mendelssohn.

Chemnitz. St. Petrikirche: 20. Nov. „Erquicke mich mit deinem Licht" v. Alb. Becker. 27. Nov. „Erquicke mich" v. Alb. Becker. 4. Dec. „Machet die Thore weit" v. Franke. 11. Dec. „Machet die Thore weit" v. Becker. 18. Dec. „Machet die Thore weit" v. Franke. 25. Dec. Weihnachtsgesang v. Mayerhoff. 26. Dec. Dasselbe Werk. St. Nicolaikirche: 20. Nov. „Die richtig vor sich gewandelt" v. Engel. 27. Nov. „Lasset uns frohlocken" v. Engel. 11. Dec. „Ach, dass die Hilfe aus Zion käme" v. Engel. 25. Dec. „Ehre sei Gott in der Höhe" v. Bortniansky. 26. Dec. Psalm 100 v. Hauptmann. Schlosskirche: 20. Nov. „Was ist der Mensch auf Erden" v. V. Lachner. 27. Nov. „Macht hoch die Thür" v. Hauptmann. 25. Dec. „Fürchtet euch nicht" v. Ed. Rohde. Altböhm. Weihnachtslied, nach Riedel. 26. Dec. „Ehre sei Gott" v. Hauptmann. „Schlafe wohl, du Himmelsknabe" v. Bemmann. St. Jacobikirche: 27. Nov. „Lasst Alle Gott uns loben", altböhm. Weihnachtslied, nach Riedel. 4. Dec. „Heilige Nacht, auf Engelschwingen" v. E. F. Richter. 11. Dec. „Es ist ein Ros entsprungen" v. Prätorius. 18. Dec. Weihnachtslied „Heilige Nacht" v. Th. Schneider. 25. Dec. Recitativ und Chöre aus dem Weihnachts-Oratorium v. Bach-Franz. 26. Dec. Recitativ und Chöre a. dem Weihnachtsoratorium v. Bach-Schneider. St. Johanniskirche: 27. Nov. „Hoch thut euch auf" v. Gluck. 25. Dec. „Ihr Christen auserkoren" v. Wermann. 26. Dec. „Lasst Alle Gott uns loben", altböhm. Weihnachtslied, nach Riedel. St. Paulikirche: 27. Nov. „Hoch thut euch auf" v. Gluck. 4. Dec. „Hoch thut euch auf" v. Möhring. 11. Dec. „Lasset uns frohlocken" v. Mendelssohn. 25. Dec. „Die Engel und die Hirten", altböhm. Weihnachtslied, nach Riedel. 26. Dec. „Dies ist der Tag, den der Herr gemacht" v. Merkel.

Oldenburg. St. Lambertikirche: 24., 25., 26. und 31. Dec. 1892 und 1. Jan. 1893. „Jauchzet dem Herrn, alle Welt" v. Mendelssohn. „Kommet, ihr Hirten" und „Lasst Alle Gott uns loben", altböhm. Weihnachtslieder, Tonsatz v. C. Riedel. „Es ist ein Ros entsprungen" v. Prätorius. „Frohlocket, ihr Völker" v. F. Möhring. „Macht hoch die Thür" v. Hauptmann. „Herr Gott, du bist unsre Zuflucht" v. A. E. Grell. „Tröstet mein Volk" v. Ch. Palmer. „Gott ist die Liebe" v. D. H. Engel. „Christus, der ist mein Leben" und „Befiehl du deine Wege", Tonsatz von S. Bach. „Ehre sei Gott in der Höhe" v. D. Bortniansky.

Zerbst. Hof- und Stiftskirche: 2. Oct. „Jauchzet dem Herrn, alle Welt" v. Mendelssohn. 19. Oct. „Gloria Patri" und Psalm 43 v. Mendelssohn. 24. Dec. „Es ist ein Reis entsprungen" v. Prätorius. 25. Dec. „Es waren Hirten beisammen" a. dem „Messias" v. Händel. „Nun freut euch, lieben Christen" v. Leonh. Schröter.

Aufgeführte Novitäten.

Attenhofer (C.), „Völkerfreiheit" f. Männerchor u. Tenorsolo m. Orch. (Nürnberg, Conc. des Industrie- u. Culturver. am 5. Dec.)

Bargiel (W.), Trauerspiel-Ouvert. (Darmstadt, 2. Conc. der Hofcap.)

Berlioz (H.), Ouvert. zu „Benvenuto Cellini". (Augsburg, 155. Conc. des Oratorienver.)

— — Ouvert. „Der Corsar". (Edinburgh, 2. Conc. des Hrn. Patterson.)

Brahms (J.), 4. Symph. (Strassburg i. E., 2. Abonn.-Conc. des städt. Orch.)

Brahms (J.), Violinconc. (Darmstadt, 2. Conc. der Hofcap.)

— — Clarinettenquint., Clavierquart. Op. 25 u. Clav.-Violinson. Op. 100. (Brüssel, 1. Brahms-Conc. des Hrn. Kefer.)

— — Clarinettenquintett. (Brüssel, 1. Kammermusik im Conservator. London, Popular Concerts am 10., 12. und 26. Dec.)

— — Claviertrio Op. 87. (Boston, Conc. der HH. Baermann u. Gen. am 28. Nov.)

— — Trio f. Clav., Clar. u. Violonc. (Würzburg, 2. Conc. der k. Musikschule.)

— — Clav.-Violinson. Op. 100. (Chicago, 2. Pop. Conc. des Hrn. Liebling.)

— — Clav.-Violinson. Op. 108. (Boston, Conc. des Hrn. Whiting am 29. Nov.)

— — „Nänie" f. Chor u. Orch. (Paris, 1. Conc. der „Euterpe".)

— — Rhapsodie f. Altsolo, Chor u. Clav. (Worms, Concert der Musikgesellschaft u. Liedertafel.)

Brambach (C. J.), „Lorley" f. Männerchor u. Solo m. Orch. (Nürnberg, Conc. des Industrie- u. Culturver. am 5. Dec.)

Bronsart (H. v.), Clavierconc. (Halle a. S., Symph.-Concert des Hrn. Wiegert am 26. Nov.)

Cliffe (F.), Emoll-Symph. (Edinburgh, 2. Conc. des Hrn. Patterson.)

Cornelius (P.), Ouvert. zum „Barbier von Bagdad". (Do., 3. Conc. des Hrn. Patterson.)

Dvořák (A.), Dmoll-Clavierquart. (Hampstead, Concert des Frl. Bauer u. der HH. Bauer u. Walenn am 8. Dec.)

Foote (A.), Clavierquart. (New-York, 1. Kammermusik des Hrn. W. J. Hall.)

German (E.), Suite f. Fl. u. Clav. (London, Wind Instrum. Conc. am 7. Dec.)

Godard (B.), Fdur-Claviertrio. (Paris, 2. Matinée classique.)

Goldmark (C.), Bdur-Quintett. (Hampstead, Conc. des Frl. Bauer u. der HH. Bauer u. Walenn am 8. Dec.)

Grieg (Edv.), „Peer Gynt"-Suite. (Boston, Conc. v. Sousa's Marine Band im Nov.)

— — 2. Clav.-Violinson. (Leeds, 2. Musical Evening des Hrn. Haddock.)

Herzogenberg (H. v.), Bdur-Symph. (Leipzig, 8. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus.)

— — Clavierquartett Op. 75. (Leipzig, 3. Musikabend des Kammermusikver.)

— — „Die Weihe der Nacht" f. Altsolo, Chor und Clavier. (Worms, Conc. der Musikgesellschaft u. Liedertafel.)

Hofmann (H.), „Johanna von Orleans" f. Soli, Männerchor und Orch. (Bayreuth, 48. Festaufführung des „Liederkranzes".)

Humperdinck (E.), „Das Glück von Edenhall" f. Chor u. Orch. (Trier, 1. Vereinsconc. des Musikver.)

Kiel (F.), Cismoll-Claviertrio. (Osnabrück, 1. Kammermusikabend der HH. Oeser u. Gen.)

Klughardt (A.), Cmoll-Symph. (Augsburg, 155. Conc. des Oratorienver.)

— — Bdur-Claviertrio. (Cöthen, 2. Musikabend des Kammermusikver. Zerbst, 2. Kammermusikabend.)

Lefebvre (Ch.), Suite f. Fl., Ob., Clar. u. Fagott. (Brüssel, 1. Kammermusik im Conservat.)

Liszt (F.), „Mazeppa". (Cassel, 2. Abonn.-Conc. des k. Theaterorch.)

Raff (J.), Sinfonietta f. Blasinstrumente. (London, Wind Instr. Conc. am 7. Dec.)

Rheinberger (J.), Trio f. Org., Viol. u. Violonc. (Utrecht, Conc. des Hrn. Petri am 15. Nov.)

— — Clav.-Violinson. Op. 77. (Osnabrück, 1. Kammermusikabend der HH. Oeser u. Gen.)

Saint-Saëns (C.), Violoncellconc. (London, Conc. des Royal College of Music am 14. Dec.)

Thierfelder (A.), „Zlatorog" f. Soli, Chor, Declam. u. Clav. (Frankenthal, Conc. des Caecilien-Ver.)

Tinel (Edg.), „Tableau symphonique. (Harlem, 1. Harlem Philharm. Conc.)

Tschaïkowsky (P.), Ddur-Streichquart. (Magdeburg, Tonkünstlerver.)

Verdi (G.), Requiem. (London, Conc. des Bach Choir am 16. Dec.)

Volkmann (R.), Ouvert. zu „Richard III." (Strassburg i. E., 2. Abonn.-Conc. des städt. Orch. Magdeburg, 2. Logenconc.)

— — Bmoll-Claviertrio. (Leipzig, 3. Musikabend des Kammermusikver.)

Wagner (R.), „Meistersinger"-Vorspiel u. „Siegfried-Idyll". (Trier, 1. Vereinsconc. des Musikver.)
— — Vorspiel zu den „Meistersingern". (Harlem, 1. Harlem Philharm. Conc.)
— — Vorspiel zu „Parsifal". (Gent, 3. Abonn.-Conc. des Conservat.)
— — Kaiser-Marsch. (Christiania, 9. Conc. des Orch.-Ver.)
— — 3. Act a. „Tannhäuser" u. 3. Act a. „Lohengrin". (Manchester, Conc. des Hrn. Hallé am 8. Dec.)
Wallace (M.), Symphon. Dicht. „The Passing of Beatrice" (Edinburgh, 1. Subscr.-Conc. des Hrn. Patterson.)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* In Leipzig hat sich am 8. d. Mts. unter Vorsitz des Hrn. Geh. Hofrath Dr. Heinze daselbst ein Comité zum Ankauf des Richard Wagner-Museums zu Wien gebildet und ist in den Kaufvertrag eingetreten, welchen Hr. Dr. Rudolph Goetze in Würzburg im Auftrag des zu dem gleichen Zwecke vorher gebildeten Initiativ-Comités mit Hrn. Nicolaus Oesterlein, dem Besitzer des Museums, abgeschlossen hatte. Diesem Vertrag zufolge hat Hr. Oesterlein gegen eine baare Anzahlung von 10,000 ℳ die dem Museum gehörige Sammlung von Handschriften Richard Wagner's als Faustpfand gestellt und sich verpflichtet, das Museum in seinen bis zum 1. Juni 1892 reichenden Beständen bis zum 1. April 1895 unveräusserlich zu bewahren und bis zu diesem Tage um den Kaufpreis von 85,000 ℳ, ferner das vom 1. Juni 1892 bis 1. April 1895 Gesammelte auf Verlangen gegen weitere 5000 ℳ dem Käufer zu überlassen. Es ist durch diese Schritte der Gefahr vorgebeugt worden, dieses werthvolle Museum in das Ausland wandern zu sehen. Dringend nöthig wird es nun aber, durch private Spenden in Wagner-Kreisen das zur Bezahlung des Museums nöthige Capital aufzubringen und durch Ueberweisung des Museums an eine städtische oder staatliche Gemeinschaft dessen Fortführung und Sicherung für alle Zeiten zu bewerkstelligen. Auf die Modalitäten, unter welchen diese Ziele erreicht werden sollen, kommen wir demnächst eingehend zurück.

* Den bekannten Musiker-Kalendern ist bei der Jahreswende der Bayreuther Taschenkalender für 1893, auf dessen Inhalt wir näher zurückkommen, gefolgt. Er sei allen Interessenten hiermit empfohlen.

* Die in Dilettantenkreisen beliebte „Neue Musik-Zeitung" in Stuttgart schreibt drei Preise (150, 100 und 50 ℳ) für „tüchtige Clavierstücke" aus. Die näheren Bedingungen sind vom Verleger des Blattes, Hrn. Carl Grüninger in Stuttgart, zu beziehen.

* Hr. Concertmeister Kopecky bringt in seinen dieswinterlichen Kammermusiken zu Hamburg sämmtliche Claviertrios von Beethoven zur Ausführung, ein ebenso interessantes, wie seltenes und verdienstliches Unternehmen.

* Nach einer vom „Bayr. Taschen-Kal." mitgetheilten, 69 Städte umfassenden Statistik fanden vom 1. Juli 1891 bis 30. Juni 1992 850 Aufführungen Rich. Wagner'scher Bühnenwerke in deutscher Sprache statt, von welchen 64 auf Hamburg, 50 auf Berlin, 49 auf Dresden, 38 auf Leipzig, 34 auf München etc. entfallen. Die meisten Aufführungen erreichte mit 219 „Lohengrin", ihm folgten „Tannhäuser" (187), „Der fliegende Holländer" und „Die Walküre" (je 93), „Die Meistersinger" (75) etc.

* Während der Carnevalssaison werden in Italien 64 Operntheater offen sein, trotzdem dass von allen Seiten Klagen über schlechte Geschäfte kommen, welche die Theaterdirectoren dort machen, und dass einzelne Theater aus diesen Gründen ihre Pforten geschlossen haben.

* Im k. Opernhaus zu Budapest soll, nachdem am 10. Dec. unter Hrn. Rebizek's Leitung die „Götterdämmerung" zur Première gelangte, in allernächster Zeit der vollständige „Ring des Nibelungen" zur Aufführung kommen.

* Am 2. d. Mts. vollzog sich im Hoftheater zu Dresden der 50. Jahrestag der 1. Aufführung von Rich. Wagner's „Fliegendem Holländer".

* Im Stadttheater zu Hamburg gelangte unter Hrn. Mahler's Leitung am 3. d. Mts. Tschaïkowsky's „Jolanthe" zur Erstaufführung und erregte grosses Interesse bei dem musikalisch gebildeten Theil des Publicums.

* Leoncavallo's Oper „Bajazzi" hat am 6. d. Mts. bei ihrer Erstaufführung in Leipzig, um die sich neben Hrn. Capellmeister Paur in erster Linie Frl. Mark und Hr. Schelper verdient machten, grossen Erfolg gehabt.

* Bizet's Oper „Djamileh" ging erstmalig am 1. d. Mts. im Stadttheater zu Cöln und drei Tage später im Hoftheater zu München mit Erfolg über die Bretter.

* Die Oper „Die Abenteuer einer Neujahrsnacht" von Rich. Heuberger, vor einigen Jahren auf dem Leipziger Stadttheater als Novität herausgekommen, ist kürzlich in einer Umarbeitung mit Erfolg in Braunschweig erstmalig in Scene gegangen.

* Im k. k. Opernhaus zu Wien fand Mascagni's Oper „Die Rantzau" bei ihrer Première am 7. d. Mts. nicht den erwarteten einhelligen Erfolg.

* In Augsburg hatte die neue Oper „Hans Jürge" von Petit-Chemin einigen Localerfolg.

* Im Monnaie-Theater in Brüssel ging kürzlich Albéric Magnard's einactige Oper „Yolande" zum ersten Male über die Bretter, ein den Spuren Wagner's folgendes Werk, das von dem dramatischen Talent, sowie der Orchesterkunst seines Autors zeugt, ohne indess eine Persönlichkeit aufzuweisen. Das Publicum verhielt sich ziemlich kühl.

* Die Königin von England hat genehmigt, dass die Carl Rosa Opera Company fürderhin den Titel „The Royal Carl Rosa Opera Company" führe und dass deren Mitglieder sich „Her Majesty's Servants" nennen dürfen.

* Das Einkommen der Mitglieder des Orchesters, des Chors und des Ballets des k. k. Hofoperntheaters zu Wien ist bei Beginn des neuen Jahres insgesammt um 30,000 Gulden aufgebessert worden, ein Tropfen Wasser auf einen heissen Stein, wie ein Wiener Blatt diesen Aufbesserungsact bezeichnet.

* Die seltene Feier des 80. Geburtstags beging in Frankfurt a. M. am 1. Jan. der ehemalige 1. Concertmeister des dortigen städtischen Theaterorchesters (1842—187-) Hr. Heinrich Wolff, ein um das Frankfurter Musikleben, namentlich um die Pflege der Kammermusik, sehr verdienter Künstler, der auch auf dem Gebiete der Composition nicht unthätig gewesen ist. Der Jubilar nahm in voller körperlicher und geistiger Rüstigkeit die zahlreichen mündlichen und schriftlichen Gratulationen entgegen und freute sich besonders über den Vortrag Eines seiner Streichquartette, mit welchem man ihn überraschte.

* Der Tenorbuffo Hr. Brakl in München wurde vom Herzog von Coburg-Gotha zum Kammersänger ernannt.

* Hr. Alexander Guilmant, der rühmlichst bekannte Organist und Orgelcomponist in Paris, wurde zum Ritter der französischen Ehrenlegion ernannt.

* Hr. Kammermusiker Steinmann I. in Hannover und Hr. Organist Ferd. Schulz in Berlin erhielten den preussischen Kronenorden 4. Classe verliehen

* R. Leoncavallo, der Componist der Aufsehen erregenden italienischen Oper „Die Bajazzi", hat das Ritterkreuz vom Orden der italienischen Krone verliehen erhalten.

Briefkasten.

B. in *F. a. M.* Den Eingang Ihrer w. Zusendung bestätigen wir mit bestem Dank und dem Bedauern, nicht schon heute Nutzen aus derselben ziehen zu können.

P. in *Z.* Sie haben wohl übersehen, dass Merklein's schätzbarer Vorschlag bereits im v. Jahrg. d. Blts. (S. 504) besprochen worden ist. Wie wir aus dem uns von Ihnen fr. zugesandten Exemplar des Schriftchens nachträglich aber ersehen, steht dort leider Merklin gedruckt.

L. J. in *K.* Der Componist P. U. hat sein Domicil in unserer Stadt, welcher Umstand die Ihnen auffallende Erscheinung erklärt, dass er seine Hilfstruppen bei Aufführung seiner Werke gewöhnlich hier sucht und findet.

M. R. in *T.* Die beiden Einsendungen aus C. lassen die Angabe der Zeit Ihrer dortigen Triumphe ganz vermissen, sodass wir von einer Benutzung derselben nothgedrungen absehen mussten. Wenn wir nur wüssten, warum gewöhnlich Damen es sind, die in solchen Sachen eine besondere Flüchtigkeit an den Tag legen!

Anzeigen.

Dr. phil.,

Musikschriftsteller von Beruf, zuletzt Leiter eines bek. litt. Untern., sucht zum 1. April 1893 (event. auch später) anderw. Stellung als Fach-Redacteur oder ständ. Musikreferent mit gesich. Eink. Off. unter H. & G. 3 durch die Exp. d. Blts. [95a.]

Verlag von E. W. FRITZSCH in Leipzig.

Concert

(Fismoll)

für Pianoforte

mit Begleitung des Orchesters

von [96.]

Hans von Bronsart.

Op. 10.

Partitur netto 9 Mark. Principalstimme Pr. 5 Mark. Orchesterstimmen compl. 12 Mark.

Max Arend,

Die Schlüssel- u. Transpositions-Lehre.

Verlag der Schweiz. Verlags-Druckerei in Basel.

Auslieferungs-Lager: **L. Fernau** in Leipzig.

Preis 1 Mark. [97e.]

Cyrill Kistler: „Sehr empfehlenswerth. Praktisch".

Durch jede Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung, sowie direct vom Verleger zu beziehen:

Richard Wagner.

Gesammelte Schriften und Dichtungen.

Zweite Auflage. (Volksausgabe.)

Zehn Bände. Broch. ℳ 18,—. Geb. ℳ 25,—.
Geb. in fünf Doppelbänden ℳ 22,—. Inhaltsverzeichniss gratis.

Daraus separat:

Beethoven. 2. Auflage. ℳ 1,50.

Ueber die Bestimmung der Oper. Ein akademischer Vortrag. 2. Auflage. ℳ 1,—.

Ueber die Aufführung des Bühnenfestspieles „Der Ring des Nibelungen". 50 ₰.

Ueber Schauspieler und Sänger. ℳ 1,50.

Das Bühnenfestspielhaus zu Bayreuth. Nebst einem Bericht über die Grundsteinlegung desselben. Mit sechs architektonischen Plänen. ℳ 1,50.

WAGNER-ENCYKLOPÄDIE.

Haupterscheinungen der Culturgeschichte im Lichte der Anschauung Richard Wagner's.

In wörtlichen Anführungen aus seinen Schriften dargestellt von

C. Fr. Glasenapp.

Zwei Bände (60 Bogen gr. 8°). Broch. ℳ 15,—. Geb. ℳ 18,—.

Wilhelm Broesel.

Der Charakter der Senta und seine ideale Darstellung.

Ein Beitrag zum Verständnisse der Oper: „Der fliegende Holländer" von Richard Wagner.

Broch. ℳ 1,80.

(Der Erlös — abzüglich der Vertriebskosten — ist für den Bayreuther Fonds bestimmt.)

[98.]

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig.

Julius Feurich,

kgl. sächs. Hof-Pianofortefabrik,

Leipzig.

Feurich, Pianinos,

Feurich, Flügel,

Feurich, Saitenorgel-Piano

Prämiirt

mit

höchsten Preisen.

Kataloge franco.

[99k.]

Julius Blüthner, Leipzig.

Königlich Sächsische Hof-Pianofortefabrik.

Bedeutendste Pianoforte-Fabrik Europas!

[100.] **Flügel und Pianinos**

von anerkannt unübertroffener Haltbarkeit und edlem, sangreichem Ton.

Vertreter bez. Verkaufsmagazine an allen bedeutenderen Plätzen.

Die Fabrik besteht seit 7. November 1853.

Concert-Arrangements für Hamburg

übernimmt **Joh. Aug. Böhme,** Hamburg.

[101b.] Musikalien-Handlung.

Le Guide Musical.

Organ für Musiker und Musikfreunde.

Das wichtigste in Französisch erscheinende Fachblatt, welches die namhaftesten Schriftsteller Frankreichs und Belgiens als Mitarbeiter aufweisen kann: Camille Benoit, Michel Brenet, Houston Chamberlain, Ed. de Hartog, René de Récy, Ed. Schuré, Ed. Vanderstraeten etc. [102—.]

Hauptredacteur und Eigenthümer:
Maurice Kufferath.

Erscheint wöchentlich. Abonnementspreis: Jährlich 12 ℳ. Vierteljährlich 3 ℳ.

Probenummer: gratis und franco.

Leipzig, Otto Junne, Musikverlag.

Soeben erschien: [105—.]

Max Hesse's Deutscher Musiker-Kalender f. 1893.

Mit den Portraits und Biographien von S. Jadassohn, Carl Attenhofer, Edvard Grieg, August Bungert, Graf Geza Zichy und Paul von Jankó, sowie mit einer Concertumschau von Dr. Hugo Riemann und einem ca. 25,000 Adressen enthaltenden Adressbuche.

31 Bogen kl. 8°. elegant gebunden 1 ℳ 20 ₰.

Der Freundeskreis von *Max Hesse's Deutschem Musiker-Kalender* ist mit jedem Jahre grösser geworden, auch der neue Jahrgang wird gewiss wiederum allgemeinen Beifall finden. — *Grösste Reichhaltigkeit des Inhalts, schöne Ausstattung, dauerhafter Einband und sehr billiger Preis sind die Vorzüge dieses Kalenders.*

Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung.

Max Hesse's Verlag in **Leipzig,**
Eilenburgerstr. 4.

P. Pabst's

Musikalienhandlung

in **Leipzig** [103.]

hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur schnellen und billigen Besorgung von **Musikalien, musikalischen Schriften etc.** bestens empfohlen.

Kataloge gratis u. franco.

Adrian von Rothenstein.

Komisch-romantische Oper

in drei Acten.

Text und **Musik** von

Richard Gervais.

Im Selbstverlage. [106c.]

Leipzig. Flossplatz 26.

Preis 8 Mark.

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig.

Rheinberger, J., Op. 8. „Waldmärchen". Concertskizze für das Pianoforte. ℳ 2,—. [104.]

C. Bechstein,
Flügel- und Pianino-Fabrikant.
Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen,
Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,
Ihrer Maj. der Königin von England,
Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh. [107.]

London W. 445 Oxford-Str. | I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse. II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse und Wiener-Strasse. III. Fabrik: 124 Reichenberger-Strasse. | **Berlin N.** 5—7 Johannis-Str.

Edition Steingräber.

Bach, C. Ph. Em., Clavierconcerte Cmoll, Gdur, Ddur mit 2. Pianoforte (Riemann) à ℳ 1,60.
Bach, Joh. Christ., Clavierconcert Ddur mit 2. Pianoforte (Riemann). ℳ 1,60.
Bach, J. S., Concerte Dmoll, Fdur, Fmoll, Amoll mit 2. Pianoforte (Riemann) à ℳ 1,60.
Chopin, Op. 22. Polonaise Esdur mit 2. Pianoforte (Mertke). ℳ 1,20.
Haydn, Concert Ddur mit 2. Pianoforte (Mertke). ℳ 1,20.
Hummel, J. N., Op. 74. Septett Dmoll mit 2. Pianoforte (Franz Kullak). ℳ 1,40. [108b.]
Mendelssohn, Op. 29. Rondo brillant Esdur mit 2. Pianoforte (Mertke). ℳ 1,—.
Mendelssohn, Op. 43. Serenade und Allegro giojoso mit 2. Pianoforte (Mertke). ℳ 1,—.
Weber, Op. 11. Concert Cdur mit 2. Pianoforte (Mertke). ℳ 1,40.
Weber, Op. 32. Concert Esdur mit 2. Pianoforte (Mertke). ℳ 1,40.

Charles Mayer und **Hans Seeling,** 12 Compositionen (G. Damm) für Pfte. zweihändig. ℳ 1,20.
Mayer, Ch., Op. 117. Galop militaire für Pianoforte vierhändig. ℳ —,50.

Steingräber Verlag, Leipzig.

Wilhelm Hansen's Musikverlag, Leipzig.

Neu!
Zu systematischem Studiengebrauch:

Czerny-, Cramer-, Clementi-Etuden

in Auswahl und kritischer Behandlung mit Vorworten und Bemerkungen fürs Studium von

Heinrich Germer.

Czerny's Studienwerke. 4 Bände je 2 ℳ. Supplement: Tägliche Studien 1 ℳ.
Cramer's 66 Etuden. 4 Bände je 1,25 ℳ. [109.]
Clementi's Gradus ad Parnassum. 32 Etuden. 2 Bände je 1,70 ℳ.
Deutscher und englischer Text.

Schuberth's Musikalisches Conversations-Lexikon.
In über 100,000 Exemplaren verbreitet. **11. Aufl.**
Herausgegeben von Prof. E. Breslaur. Eleg. geb. 5 ℳ.
[110g.] **Verlag von J. Schuberth & Co., Leipzig.**

Von **E. W. Fritzsch** in Leipzig zu beziehen:
Heinrich Goetze, Die wichtigsten technischen Uebungen für das Pianoforte, systematisch zusammengestellt. (Anhang zu des Verfassers Populären pädagogisch-musikalischen Abhandlungen über Clavierspiel.) ℳ 2,—. [111.]

Verlag von
F. E. C. Leuckart in Leipzig.

Soeben erschien:

Messe
in C
für Soli, Chor und Orchester oder Streichinstrumente mit Orgel
von
Josef Rheinberger.

Op. 169. Partitur. Geheftet ℳ 15 netto. **Singstimmen** ℳ 4. Vollständige **Orchesterstimmen** ℳ 15 netto. **Stimmen für Streichinstrumente** und **Orgel** ℳ 8,50 netto. **Clavierauszug vom Componisten.** Gr. 8°. Geheftet ℳ 3 netto.
[112.]

Früher erschienen:

Josef Rheinberger, **Op. 151. Messe** f. gemischten Chor (leicht ausführbar). Partitur ℳ 2,40. Singstimmen (à 60 ₰) ℳ 2,40.

Josef Rheinberger, **Op. 159. Messe** für vierstimmigen gemischten Chor mit Orgel. Partitur (zugleich Orgelstimme) ℳ 5. Singstimmen (à 60 ₰) ℳ 2,40.

Die hier gebotene Musik ist so edel, anmuthig und originell, dass sie sowohl gottesdienstlichen wie allgemein künstlerischen Zwecken entspricht.

W. Auerbach Nachf.,
Musikalien-Versandgeschäft u. Leihanstalt.
Leipzig, Neumarkt 32. [113f.]
Billigste Bezugsquelle, schnellste Lieferung.
Ansichtssendungen bereitwilligst, Kataloge und Prospecte gratis und franco.

Pianinos

bester Qualität, einfache und elegante Ausstattung, sind wegen

Liquidation einer Fabrik

zu herabgesetzten Preisen zu verkaufen.
[114—.]

Illustrirte Preis-Verzeichnisse zu beziehen durch
C. Schwalbach, Reichsstrasse 24, **Leipzig.**

Verlag von Fr. Kistner in Leipzig.
[115.]

Quartette
für
zwei Violinen, Viola und Violoncell.

Busoni, F. B., Op. 19. Quartett Cdur. Partitur no. 4 ℳ 50 ₰. Stimmen no. 6 ℳ.
Dayas, W. H., Op. 9. Quartett Cdur. Partitur u. Stimmen no. 12 ℳ.
Dessoff, O., Op. 7. Quartett Fdur. Partitur 3 ℳ. Stimmen 5 ℳ 50 ₰.
Draeseke, F., Op. 27. Quartett No. 1. Cmoll. Partitur no. 4 ℳ 50 ₰. Stimmen no. 7 ℳ 50 ₰.
— — Op. 35. Quartett No. 2. Emoll. Part. no. 4 ℳ 50 ₰. Stimmen no. 7 ℳ 50 ₰.
Grill, L., Op. 9. Quartett Esdur. Partitur 3 ℳ. Stimmen 6 ℳ.
Hiller, F., Op. 105. Quartett No. 3, Ddur. Stimmen 7 ℳ 50 ₰.
Nawratil, C., Op. 18. Quartett Dmoll. Partitur no. 4 ℳ 50 ₰. Stimmen no. 7 ℳ 50 ₰.
Onslow, G., Quartett No. 19—36. Stimmen je 4 ℳ 50 ₰ bis 6 ℳ 50 ₰.
— — Quartett No. 19—28. Partitur je 3 ℳ.
Paganini, N., Quartett Edur. Stimmen 4 ℳ.
Romberg, B., Op. 59. Quartett No. 10, Amoll. Stimmen 5 ℳ 25 ₰.
— — Op. 60. Quartett No. 11, Edur. Stimmen 4 ℳ 50 ₰.
Taubert, W., Op. 130. Quartett No: 3, Gdur. Stimmen 6 ℳ.
Żelenski, L., Op. 21. Variationen Gmoll. Partitur 1 ℳ 50 ₰. Stimmen 2 ℳ 50 ₰.
— — Op. 28. Quartett Fdur. Partitur 4 ℳ. Stimmen 7 ℳ 50 ₰.

Soeben erschien: [116.]

Hermann Behn:
Vier Gedichte
von Conrad Ferdinand Meyer
für
eine mittlere Stimme mit Begleitung des Pianoforte.

No. 1. Abendwolke. No. 2. Unruhige Nacht.
No. 3. Eingelegte Ruder. No. 4. Liederseelen.
Preis: Complet ℳ 2,50.

Mainz. B. Schott's Söhne.

Hedwig Bernhardt,
Concert- und Oratoriensängerin
(Alt und Mezzosopran), [117e.]
Schülerin Stockhausen's,
empfiehlt sich den geehrten Concertdirectionen.
Concertvertretung H. Wolff, Berlin, Am Carlsbad 19.
Eigene Adresse: Breslau, Kaiser Wilhelm-Str. 10, part.

Anna Münch,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Leipzig, Beethoven-Strasse 5III. [118k.]
Vertretung: Hermann Wolff, Am Carlsbad 19, Berlin W.

Helene Perl,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Sondershausen, Friedrichst. 21. [119h.]

Mimi Naber.
Concert- und Oratoriensängerin (hoher Sopran).
Cöln-Düren. [120r.]

Clara Polscher
(Mezzosopran und Sopran).
Leipzig, Hohe Strasse 49. [121c.]
Vertretung: Hermann Wolff, Berlin, Carlsbad 19.

Clara Strauss-Kurzwelly.
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Gesanglehrerin. [122x.]
Leipzig. Kaiser Wilhelm-Strasse 9 part.

Franzisca Gondar,
Oratorien- u. Concertsängerin (Mezzosopran u. Alt).
Leipzig, Pfaffendorfer Strasse 22 I. [123n.]

Agnes Wahls, [124m.]
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Leipzig. Hohestrasse 28.

Clara Hoppe,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
[125p.] **Frankfurt a. Oder.**

Anna Schimon-Regan, [126m.]
Lehrerin für Sologesang an der k. Akademie der Tonkunst,
erlaubt sich die Veränderung ihrer Adresse anzuzeigen:
München, Jägerstrasse 8, III.

Irma Bettega,
Concert- und Oratoriensängerin (Alt).
Leipzig, Hohe Strasse 36, II. [127x.]

Anna Heinig,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Leipzig, Hohe Strasse 26b II. [128l.]

Adolf Eismann,
Violin-Virtuos. [129f.]
Dresden-A. Amalienstr. 10, II.

Eduard Mann,
Oratorien- u. Concertsänger,
Lehrer am k. Conservatorium,
empfiehlt sich für hohe Tenorpartien und als Vertreter der
[130f.] Bach'schen Evangelisten.
Dresden, Ostra-Alle 23.
Vertreter: Hermann Wolff, Berlin W., Am Carlsbad 19.

Willy Rehberg,
herzogl. sächs. Hofpianist, Professeur supérieur am Conservatorium zu Genf (Schweiz). [131—.]
Concert-Vertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

Alfred Krasselt.
Baden-Baden.
[132—.] Vertr. **H. Wolff. Berlin.**

Fritz Higgen,
Concert- und Oratoriensänger (hoher Bariton).
Bremerhafen, Deich 16. [133—.]

C. Kopecky,
Concertmeister und Kammervirtuos.
Hamburg, Eichenallee I. [134c.]

Fritz Brückner,
Violoncellist. [135z.]
Leipzig, Pfaffendorfer Strasse 1.

Alle geschäftlichen Anfragen, den Hofpianisten
Alfred Grünfeld
betreffend, bittet man zu adressiren an [136u.]
Impresario **Ludwig Grünfeld,**
Wien I, Getreidemarkt 10.

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.
Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.
Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [137—.]

Leipzig. **Bodo Borchers.**
Gesanglehrer.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.
Hierzu eine Beilage von **C. F. W. Siegel's Musikalienhandlung** (R. Linnemann) in Leipzig.

Leipzig, am 19. Januar 1893.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXIV. Jahrg.]

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige.

[No. 4.

Inhalt: Erinnerungen an Robert Franz. Persönliches und Briefliches. Von Dr. Arthur Seidl. (Fortsetzung.) — Biographisches: Heinrich Zöllner. (Fortsetzung.) — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Chemnitz (Fortsetzung) und Frankfurt a. M. — Berichte. — Concertumschau. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Compositionen von Arnold Krug und Nicolai von Wilm. — Briefkasten. — Anzeigen.

Erinnerungen an Robert Franz.

Persönliches und Briefliches.

Von Dr. **Arthur Seidl.**

(Fortsetzung.)

Die „resignirende Geige im Weltgetümmel“ — damit ist ein Thema berührt, das uns zwingt, für einen Augenblick Halt zu machen, um einige selbständige und ausführende Betrachtungen hier einzuschalten. In der That, wenn ich es mir nicht schon selbst aus seinem Schaffen abstrahirt gehabt hätte, der Umstand, dass Franz darauf besonderen Werth legte und immer wieder in seinen Briefen mit Nachdruck darauf zurückkam, musste mich belehren, dass hier allerdings ein Kern seiner Eigenart, der Lebensnerv seiner Muse selbst, getroffen war: Resignation als reifste Blüthe einer „Weltanschauung“. Der Meister selbst wies mich ein paar Mal gelegentlich unseres Gedankenaustausches hierüber auf lichtvolle, diesen Punct zur Sprache bringende Charakteristiken (von Prof. M. Schuster und Dr. Heym) hin, bei denen er bemerkte, dass sie sich durch Tiefe und Wahrheit auszeichneten, bezw. das Beste und Zutreffendste enthielten, was je über den Centralpunct seines „Singsangs“ gesagt worden sei. Schuster weist dort, wie wir wissen (oder wenigstens in seinem Büchlein jederzeit nachlesen können), auf den „pessimistischen, somit echt christlichen und tiefpoetischen Zug von Resignation“ in den Franz'schen Gesängen hin, „der ihnen einen weit über das Künstlerische hinausgehenden Werth verleiht, ja sie zu ethischen Denkmälern des Jahrhunderts macht“; und Heym sucht es negativ zu fassen, indem er (in einem Privatbriefe an den Meister) „an den übrigens so treffenden Andeutungen Saran's die Betonung jenes schwer zu definirenden Elementes vermisst, welches man beim Dichter und Philosophen mit dem Ausdruck ‚Weltanschauung‘ bezeichnen würde“, und darauf hin Robert Franz selbst als den „reinsten musikalischen Vertreter und Interpreten des Pessimismus“ bezeichnete, da er auch seine Tondichtungen „als der feinste und eigenste Ausfluss seines Geistes wie eine Durchschnittstemperatur beherrsche“. Jeder Kundige und Verständnissvolle begreift, dass damit nicht jener oberflächlich-schalen und wohlfeilen Auffassung das Wort geredet ist, welche das ganze Ringen und Schaffen unseres Meisters einfach mit einem gedankenlosen: „Weltschmerz“ bei Seite schieben zu dürfen glaubt. Am Ende aber wären demnach — so wenig dies der letztgenannte Verfasser auch zugeben wird — z. B. Franz und Wagner hinsichtlich ihres geistig-sittlichen Gehaltes identische Dinge? Und doch würde diese Schlussfolgerung wieder einen argen Trugschluss bedeuten. Verwandt sind sie Beide freilich und werden es immer bleiben, wie selten das zur Zeit auch noch recht erkannt ist. Wie aber Lyrik vom Drama sich immer noch wesentlich unterscheidet, und zudem auch noch in einem weiteren, substanziellen Sinne, wird stets eine Verschiedenheit zwischen beiden Richtungen und Bestrebungen noch zu statuiren sein. Dass es etwa der Unterschied zwischen einem lyrischen und dramatischen Pessimismus sei, wie ich das anfangs dunkel zu

fassen suchte, hat mir der Meister selbst mit Recht als ein phrasenhaftes Schlagwort seinerzeit zurückgewiesen. Und doch steckt wohl ein „Fünkchen Wahrheit“ darin, wenn es damals auch mehr die Ahnung des Zusammenhanges, als Jenen selbst schon bedeutete. Später sagte ich ihm einmal, dass es vielleicht der Unterschied zwischen „Quietiv“, als Gesinnung, und „Verneinung des Willens“, als handelnde That, sei, was seinen Pessimismus von demjenigen des Dramatikers Richard Wagner unterscheide. Auch davon wollte er anfangs nicht Viel wissen; ich verdankte jedoch dieser Anregung eine für mich desto interessantere briefliche Auslassung des Meisters über Schopenhauer mit der darin enthaltenen Anerkennung, dass er den Frankfurter Philosophen „als einen unserer grössten Geister verehre“, und — er war wenigstens von da ab aufmerksam geworden. Ich bin nun im Begriffe, das damals zwischen uns nicht endgiltig zum Austrag gekommene Problem hier weiter zu verfolgen, und möchte allerdings glauben, dass ich in jenem Dictum zum Mindesten den Kernpunct der Frage — wenn nicht blosgelegt, so doch — berührt habe. Ich schrieb einmal irgendwo: „Resignation“ und „Verneinung des Willens“ sind wahrlich — wenn auch von einem gemeinsamen „Baume der Erkenntniss“ — zwei ganz verschiedene Früchte: Erstere im Wesentlichen noch Vorstellung und Empfindung, Letztere bereits Wille, — aber freilich negativer Wille, Wille zum Nichtsein unter den egoistischen Formen des Daseins, Wille, der zur Aufhebung des individuellen Strebens führt, zur Erlösung von sich selbst drängt; Dieser daher mehr Handlung und That — das Gebiet des Dramatikers, Jene mehr Gefühl und Gesinnung — die Domäne vor Allem des Lyrikers; „Resignation“ also vielleicht das zur Charaktereigenschaft gefestigte und zum Bewusstsein geklärte „Quietiv“ alles Wollens! — Sollte ich es damit nicht doch getroffen haben?

Wir fahren nach dieser kurzen Abschweifung weiter fort in unserem Auszuge aus den Briefen des Meisters, und zwar, indem wir uns denjenigen Stellen nunmehr zuwenden, welche von seinem „Singsang“ (wie er zu sagen pflegte) und dessen charakteristischen Eigenschaften vorzugsweise handeln. Gleich in seinem ersten Briefe an mich streifte er dieses Thema in Anknüpfung an meinen Osterwald-Nachruf, wenn er über einen bekannten, mittlerweile verstorbenen Litterarhistoriker der „Grenzboten“ ausruft: „Wie konnte man es aber auch von einem so nüchternen Kauze erwarten, dass er einen Begriff von den feingeschliffenen Pointen haben sollte, die Jede der lyrischen Dichtungen Osterwald's zieren und die mir stets ein Motiv zuführten, in dem sich der Ausdruck des Ganzen concentriren liess!“ —, und wie ein Nachtrag zu diesem Worte liest es sich, wenn er bei späterem Anlasse einmal über einen Recensenten seiner Lieder klagt: „Der Ausdruck dieser gipfele in der Feinheit psychologischen Details und dürfe sich daher nach aussen hin in grellen Contrasten nicht geltend machen, — wofür eben gar Mancher leider so gar kein Verständniss besitze!“ Ein anderes Mal macht er mich auf ein „Gesetz“ besonders aufmerksam, das er für den „Kernpunct des Kunstschaffens“ überhaupt hält, und dem er „anfangs instinctartig, später mit vollem Bewusstsein, ohne sich indess dadurch je beim Produciren stören zu lassen“, nachgestrebt habe. „Dasselbe besteht nach meiner Ansicht“ — so schreibt er — „in dem harmonischen Gleichgewicht zwischen dem Realen und Idealen, also in der Einheit Beider, für die leider kein Name vorhanden ist, weil sie nur empfunden, nicht gedacht werden kann. Der Idealismus in seiner Einseitigkeit führt nämlich ebenso zu unerquicklichen Resultaten, wie die einseitige Behandlung des Realismus.“ Den Ausgleich zwischen diesen Gegensätzen zu erzielen, sie mithin zu einer höheren Stufe emporzuheben, sei von jeher sein unablässiges Bestreben gewesen, und Liszt scheine ihm in dieser Hinsicht das Richtige getroffen zu haben, wenn er (in seiner bekannten Brochure über Franz) darauf hinweise, wie er (Franz) — im Gegensatz zu Schumann, der z. B. in Eichendorff nur das Verschwommene wiederzugeben pflege — bei einer poetischen Unterlage, wo der Dichter immer in den Aether hinein will, durch frische Rhythmen und klar bestimmte Formen gerade das Realistische dann mehr hervorgekehrt, dagegen bei Heine wiederum das kecke und zum Theil schroffe Wesen in poetischen Duft eingetaucht habe. — Gelegentlich hatte ich die meines Erachtens unrichtige Betonung der metrischen Auftakte „Du“ und „nimm“ in der Declamation seines Lenau'schen „Nebel“ gerügt; darauf antwortete er mir: „Was Ihre Bedenken in Betreff des Lenau'schen Gedichtes anlangt, so mag ich es nicht verhehlen, dass mir die Wagner'sche Schule ein allzu grosses Gewicht auf das Prosodische zu legen scheint. Das Aufhüpfen des Du und nimm will mir gar nicht in meine musikalische Auffassung, auf der ein schwerer Druck lastet, passen. Ich wünschte wohl, Sie hätten das Lied einmal von Liszt spielen und singen hören, dann würden Sie meine Declamation schwerlich beanstanden. Es ist allerdings eine kitzliche Frage, welcher Factor in zweifelhaften Fällen zu entscheiden hat, die Dichtung oder die Musik. In dem Liede »Der Eichwald«, Op. 51, No. 1, musste nothgedrungen der faule Artikel »wie einem Kind« in die Thesis gebracht werden, und in dem Liede »Wasserfahrt«, Op. 48, No. 3, war ich ebenfalls zu einer fatalen Declamation gezwungen: »Ich stand gelehnet an den Mast« und »Ihr Thränen, bleibt mir aus dem Aug«, was mir sauer genug angekommen ist, weil ich das charaktervolle Motiv nicht opfern konnte und wollte. Hier muss eben der Sänger mildern, — anders geht es nicht! Was würde man wohl dazu gesagt haben, wenn ich die ersten Verszeilen in Heine's Gedichte zu Gunsten einer correcten Declamation folgendermaassen abgeändert hätte: »Ich stand am Mast gelehnet da« und »Ihr Thränen, aus dem Aug mir bleibt?« Ohne Compromisse kommt man zuweilen nicht durch!“ — Angesichts dieser Auffassung muss es uns ganz besonders noch interessiren, wie er im Allgemeinen von dem Wesen und Verhältniss der Instrumental- und Vocalmusik dachte. Z. B. in einem Briefe vom Jahre 1888, wo er hierüber eine ganz eigenthümliche Anschauung entwickelte: „Wie schwierig es ist, den Ton in Worte zu bannen, scheint mir aus einem Ihrer Arbeit*) entnommenen Beispiele recht klar hervorzugehen. Seite 111 halten Sie die auf- und abschwebende Figur in Mendelssohn's »Melusinen«-Ouverture, sowie im »Rheingold« und in der »Götterdämmerung« für den eigenthümlich gurgelnden Laut einer bestimmten Bewegung im Wasser. Dagegen habe ich Nichts einzuwenden, denn die Melusine gehört ebenso ins Wasser, wie die Rheinnixen. Was besagt dann aber diese Figur (Note für Note), welcher sogar der antwortende Wiederschlag folgt, im vierten Satze der Sonate (Trio) des »Musikalischen Opfers« von Bach? Kein Mensch wird dabei an glucksendes Wasser denken, sondern sich einzig

*) „Vom Musikalisch-Erhabenen“.

und allein an den graziösen Linien der Tonverhältnisse erfreuen. Das Wort ist demnach in vorliegendem Falle, wie in allen ähnlichen, der Führer, nicht der Ton. Die reine Instrumentalmusik, also die, welche an kein Programm gebunden ist, wird stets problematisch bleiben, so bald man ihr mit Begriffen zu Hilfe kommen will, — das Schöne und Erhabene in ihr wendet sich lediglich an die Empfindung! Dass ich dabei nicht an ein inhaltloses Geklingel, wie es Hanslick zu wollen scheint, denke, bedarf wohl keiner besonderen Erwähnung. Seitdem ich vor Jahr und Tag sein Referat über die Aufführung der kolossalen doppelchörigen Motette Seb. Bach's: »Singet dem Herrn ein neues Lied« las, wo er naiv erklärte, in dieser Composition nur auf- und ablaufende Tonleitern gehört zu haben, ist der Mensch für mich nicht mehr vorhanden, mag er auch noch so sehr mit dem Wohltemperirten Clavier kokettiren." „Und ebensowenig glaube ich mit obiger Bemerkung über die reine Instrumentalmusik auf die Seite der blödsinnigen Auslassungen Grell's hierüber mich gestellt zu haben. Je mehr man sich bemüht, dieser Kunstgattung einen Ausdruck zu geben, der auf der Basis bestimmter Vorstellungen ruht, um so nothwendiger wird man zum Programme greifen müssen, tritt aber dann auch aus dem Rahmen der reinen Instrumentalmusik heraus." —

(Fortsetzung folgt.)

Biographisches.

Heinrich Zöllner.

(Fortsetzung.)

Wir müssen es uns leider versagen, von Zöllner's „Faust"-Musik in diesen Blättern eine sogen. Analyse mit Notenbeispielen zu bringen, da diese bei Weitem den uns gütigst zur Verfügung gestellten Raum überschreiten würde. Ausserdem haben derartige Analysen nur für denjenigen Leser Interesse, der das Werk selbst genauer kennt oder der im Besitze wenigstens des Clavierauszuges ist. Dagegen sei es uns gestattet, die Scenenfolge bei Zöllner mit der des Goethe'schen Originals zu vergleichen, um an den Abweichungen, die Zöllner im Interesse der Bühnenaufführung seines Werkes vornehmen musste, die hohe dramatische Befähigung des Musikers darzuthun.

Das „Vorspiel auf dem Theater" hat Zöllner mit Recht fortgelassen. Sein Musikdrama beginnt nach einer kurzen Instrumentaleinleitung mit dem „Prolog im Himmel", besonders charakteristisch durch ein auf den tonalen Dreiklang fundirtes, einfaches, aber die Ewigkeit göttlicher Weltordnung höchst prägnant ausdrückendes Motiv. Fortgelassen sind die letzten sechs Zeilen der Anrede des Mephistopheles an den Herrn. Die Erwiderung des Herrn — Bass — wird nicht vom Orchester, sondern von der Orgel allein begleitet. Abweichend vom Original wird die Stelle, die Goethe dem Herrn in den Mund legt, „Doch ihr, die echten Göttersöhne, erfreut euch der lebendig reichen Schöne!" u. s. w. von den drei Erzengeln und dem Chor der himmlischen Heerschaaren gesungen, worauf sich der Himmel unter Donner schliesst. Nach Mephistopheles' Schlussmonolog ertönt nochmals, unsichtbar, aus dem Hintergrunde, von Solostimmen:

„Ein guter Mensch in seinem dunklen Drange
Ist sich des rechten Weges wohl bewusst."

Der erste Act bringt mit Einem Schlage alle die Schwierigkeiten, die Zöllner zu besiegen hatte, wenn er daran denken wollte, seinen „Faust" überhaupt einmal auf der Bühne zu sehen. Da ist gleich der grosse Monolog „Habe nun, ach! Philosophie" u. s. w., der mit kundiger Hand gekürzt werden musste; er enthält nur allzuviele Stellen, die, in Töne gekleidet, dem Rothstift unserer Theaterdirectoren, Capellmeister und Regisseure verfallen sein würden. Und es ist sehr die Frage, ob die Beschränkung, die sich unser Componist hier auferlegt hat, nicht noch so Manchem dieser Herren als noch immer zu wenig eingeschränkt vorkommen mag, sodass sie sich ihrerseits in ihrer Beschränktheit zum weiteren Waltenlassen des Rothstifts veranlasst fühlen. Nach vielen Kürzungen des Monologs folgt die Scene mit dem Erdgeist; der Famulus Wagner verursacht keine Störung. Faust, der nach dem Verschwinden des Erdgeistes zusammengestürzt ist, erhebt sich mit den Worten: „Doch warum heftet sich mein Blick auf jene Stelle?" Die Phiole, deren mit brauner Fluth erfüllte Höhle ihn mächtig angezogen, setzt er an den Mund. Da ertönen die Osterglocken — breit, Cdur, $^8/_4$-Takt —, und der Chor „Christ ist erstanden!" klingt in den Morgendämmer hinein; Faust ist dem Leben wiedergegeben. Bis auf den fehlenden Chor der Jünger schliesst der Act genau wie bei Goethe:

„Euch ist der Meister nah,
Euch ist er da!"

Noch schwieriger war die Gestaltung des zweiten Actes, dessen erstes Bild uns den Spaziergang vor dem Thor darbietet. Ein lebhaftes, marschmässiges Instrumentalvorspiel leitet auf den Soldatenchor (vierstimmigen Männergesang) hin, den man wohl etwas anders gewünscht hätte. Bei diesem Chor in der Zöllner'schen Vertonung denkt man unwillkürlich an den „Gesangverein", und diese Mahnung ist ein wenig fatal. Zum Glück heissts „und die Soldaten ziehen davon", sodass nunmehr die ehrsamen Spiessbürger Gelegenheit finden, ihrem Unmuth über den „neuen Burgemeister" Ausdruck zu geben. Auch der Bettler mit Ariston und Leierkastenlied ist nicht vergessen; seine Weise ist höchst originell erfunden. Faust mit seinem Famulus treten unter die Spaziergänger; Wagner's Worte „Mit euch, Herr Doctor, zu spazieren" u. s. w. sind musikalisch äusserst drastisch eingekleidet: man sieht den trockenen Stubengelehrten aus jeder Note der Holzbläser hervorgucken. Sodann Tanz unter der Linde, Willkommentrunk des alten Bauers, Faust's Erwiderung darauf; Fortsetzung des Tanzes und Liedes. Der Vorhang fällt; das Orchester bereitet allmählig das zweite Bild, die Scene mit Mephistopheles in Faust's Studirzimmer, vor. Hier sind abermals bedeutende Kürzungen vorgenommen, ja Einzelnes aus der Hexenküche ist sehr geschickt hier herein verpflanzt. So credenzt Mephistopheles Fausten die Schale mit dem Trunk, der ihm „dreissig Jahr vom Leibe" schaffen soll; ebenso wird ein Spiegel sichtbar, in welchem, allmählig deutlicher werdend, eine schöne Frauengestalt erscheint. Zum Actschluss breitet Mephisto Faust's Mantel aus, auf welchem Beide durch die Luft davonfliegen. Die Schülerscene, sowie die in Auerbach's Keller sind, als von unwesentlicher Bedeutung für den weiteren Verlauf der Handlung, weggelassen.

Der dritte Act setzt sich aus drei Hauptscenen zusammen: Strasse (Faust's Anrede an Gretchen vor dem Dome), Gretchen's Zimmer (darin die im Gegensatz zu

dem fast frivolen Raffinement Gounod's schlicht deutsch und herzig gestaltete Schmuckscene) und die fast ganz aus dem Original herüber genommene Gartenscene.

Der vierte Act besteht nur aus den Auftritten: Gretchen vor der Mater dolorosa, Valentin's Tod und der ebenfalls nahezu vollständig recipirten Kerkerscene. Wir möchten diese beiden Acte als die Höhepuncte des ganzen Musikdramas bezeichnen, besonders ist die Musik der Gartenscene dem Herrlichsten beizuzählen, was die Partitur des Werkes überhaupt aufweist. Von besonderer Eindringlichkeit ist die Kerkerscene. Nur passt am Schlusse derselben nicht recht die Apotheose Gretchen's hinein, was im Hinblick auf Zöllner's Absicht, auch noch den zweiten Theil des „Faust" späterhin einmal zu componiren, sehr befremdet. Zöllner lässt nämlich bei dem Ausruf Gretchen's „Gericht Gottes! Dir hab ich mich übergeben!" Engel hinter der Scene singen:

„Heilige Gluthen,
Wen sie umschweben,
Fühlt sich im Leben
Selig mit Guten.
Alle vereinigt
Hebt euch und preist!
Luft ist gereinigt,
Es athme der Geist.
Sie ist gerettet!"

Dabei steigen im Hintergrunde Wolken auf und verhüllen die Kerkerwand; allmählig lichtet sich das Gewölk. Nach dem verzweifelnden Rufe „Heinrich! Heinrich!" theilen sich die Wolken und eine Engelsgruppe in lichtstrahlendem Glanze schwebt, Rosen streuend, zu Gretchen nieder. Dieser etwas opernhafte Schluss des ersten Theils stört die übrige harmonische Wirkung, die diesem Werke eignet und die uns das Ausfallen so mancher Scene (man denke an die Auftritte „Wald und Höhle", „Gretchen am Spinnrade", „Marthens Garten" [die Religionsfrage], die Brunnenscene, Gretchen im Dom und der böse Geist, die Walpurgisnacht mit dem Intermezzo) nicht recht zum Bewusstsein kommen lässt. Warum den recht überflüssigen Zusatz, der im Original fehlt und der auch sonst keineswegs begründet ist?

Abgesehen von dieser Schlussapotheose, die mehr oder weniger nichts Anderes als eine Concession an die Opernschablone und das gedankenlose, aber desto schaulustigere Meyerbeer-Publicum bedeutet, verdient der echt deutsche „Faust" Zöllner's uneingeschränktes Lob. Ganz besonders sei der vorzüglichen Declamation Erwähnung gethan, aus der so recht eindringlich erst ersichtlich wird, dass es dem Componisten nicht darum zu thun war, eine Musik zum „Faust" überhaupt zu machen, sondern den Goethe'schen „Faust" in Tönen unserer Empfindung näher zu bringen. Es ist bedauerlich, dass sich ausser den Bühnen zu Prag, Cöln und München nicht noch weitere Opernunternehmungen finden, welche ihre Kraft an eine würdige Aufführung dieses höchst bedeutsamen Werkes wenden wollen. Freilich, die lebenswahre Darstellung erfordert etwas mehr Fleiss, liebevolles Eingehen und künstlerisches Auffassungsvermögen, als dies Gounod von den Darstellern seiner verwälschten „Marguerite" heischt! Desto herrlicher aber wird auch der Lohn sein.

Leider fehlt uns von Zöllner's erster Oper „Frithjof" jede Kunde. Es wäre interessant, Vergleiche zwischen ihr und dem „Faust" anzustellen. Die neueste Oper, „Die Braut", dem feinkomischen Genre angehörend, kann zu einem derartigen Vergleiche schon wegen der völligen Verschiedenheit des Sujets nicht gut herangezogen werden. Nichtsdestoweniger wollen wir auch ihrer in wenigen Zeilen gedenken, da sie uns Gelegenheit bietet, zu erfahren, wie sich Zöllner als Autor humoristischer Opernmusik „fühlt".

(Schluss folgt.)

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Chemnitz, 20. December.

Ueber einen ausserordentlich leistungsfähigen gemischten Chor mit werthvollen, geübten Einzelstimmen verfügt auch der von Hrn. Cantor Franz Mayerhoff geleitete, zumeist Kirchenmusik cultivirende, erst seit einigen Jahren bestehende Musikverein. Wie die Singakademie in den grösseren Concerten immer vom Kirchenchor zu St. Jacobi unterstützt wird, so der Musikverein gewöhnlich durch den Petrikirchenchor, wenigstens durch dessen Männerstimmen. Am 16. November erlebten nun im grossen Casinosaale Robert Schumann's wunderbare „Faust"-Scenen durch genannten Verein eine recht gute, im Chortheile ganz ausgezeichnete Aufführung. In solch hochpoetische Vorlagen sich einzuleben und Chorwirkungen von edelstem Klangwesen und idealer Weihe hervorzubringen, ist Mayerhoff's Hauptstärke. Im Orchestertheil, für welchen die städtische Capelle mit aller Kraft und Begeisterung eintrat, hätten sich wohl Licht und Schatten oft noch schärfer präcisiren lassen, doch trug das Orchester das kostbare Werk durchaus würdig zum Siege. Den Faust sang kein Geringerer als Fritz Plank aus Carlsruhe, mit seinem milden, liebenswürdigen Organ und der maassvollen Vortragsart wohlthuend berührend, freilich aber mitunter allzu gleichmässig im Ausdruck wirkend, auch in Scenen, die hervortretendere Charakteristik verlangen, nicht so erschöpfend in der Darstellung des Inhaltes, als man es von dem herrlichen Bayreuther Meistersänger im Hinblick auf seinen Hans Sachs und Kurwenal erwartet hätte. Einzelne Abschnitte, wie z. B. das lyrisch ergreifende Stück „Hier ist die Aussicht frei", sang er geradezu entzückend. Die kgl. Hofopernsängerin Frau Wittich aus Dresden legte als Gretchen das Hauptgewicht auf die dramatische Erledigung und reussirte überall, wo das dramatische Element dominirte, bestens. Der unendlich zarten, so hochwichtigen Hauptstelle: „Neige, du Ohnegleiche" gebrach es aber an jenem ideal verklärten, gefühldurchzitterten Tone, welcher den kostbaren Inhalt dieser Episode allein zur rechten Wahrnehmung zu bringen vermag. Sehr tüchtig bewährten sich die Uebrigen: unsere einheimische Concertsängerin Frl. Hedwig Rockstroh als Sorge und Führerin des Soloquartetts, Frau Stoebe-Spiegelberg aus Halberstadt in der Altpartie, Hr. Concertsänger Tenorist Trautermann aus Leipzig namentlich durch temperamentvolle Auffassung, wenn auch die Kurztönigkeit und manches Forcirte seinem Gesang einigen Abbruch thaten, und Hr. Opernsänger Georg Hartmann von hier als stimmlich wohlbeschaffener und musikalisch durchaus stichhaltiger, nur etwas gutmüthiger Mephisto. Der Gesammteindruck der Aufführung war ein sehr günstiger, das Unternehmen als glücklich gelungen zu betrachten, die freudige Theilnahme musikalischer Kreise eine hervorragende.

Dass die Abonnementconcerte der städtischen Capelle im grossen Casinosaale, veranstaltet und geleitet von dem städtischen Capellmeister Hrn. Max Pohle, die auserlesensten Genüsse in orchestraler Hinsicht und die bedeutendsten neuzeitlichen Künstler nach Chemnitz führen, infolgedessen auch die weitaus grösste Anziehungskraft ausüben, besagten bereits frühere Berichte. An den bisher absolvirten ersten beiden Concertabenden hielten Einkehr die k. preuss. Hofopernsängerin Frl. Elisabeth Leisinger, Hr. Arno Hilf aus Leipzig und Hr. Kammersänger Lorenzo Riese aus Dresden. Frl. Leisinger, die Nachtigall aus der Reichshauptstadt, sang uns die „Freischütz"-Arie, das hingerissene Auditorium vollständig überzeugend, dass auch ein solch altbekanntes und viel missbrauchtes Repertoirestück in

einer meisterlich neuen Behandlungsweise noch unwiderstehliche Reize entfalten kann. Das Höchste jedoch gab sie in des Dichtercomponisten Cornelius unendlich empfindungsvollem „Vorabend“ aus dessen Brautliedern. Das ganze Lied ward zu einer Stufenleiter der keuschesten und ahnungsvoll schönsten Gefühle. Wie sie das „morgen“ im ätherischen Fernklang verhauchen liess, wird uns unvergesslich bleiben. Ein Jubel ohne Gleichen rief sie immer und immer wieder in den Saal zurück. Mit Brahms' Wiegenlied verabschiedete sie sich dankend.

Unter den bedeutenden Violinvirtuosen haben Wenige — nur Sarasate bei seinem ersten Erscheinen und vielleicht noch Emil Sauret — hier eine solch tiefgehende Bewegung hervorgerufen und sind derartig gefeiert worden, wie Ihr Leipziger Arno Hilf, als er das Amoll-Concert von Molique und Concertallegro in Esdur von Paganini vortrug. Er gehört ja aber auch zu jenen Künstlern, die durch individuelle Eigenart, durch das unbedingt Selbstschöpferische, das ihren Vorträgen den Charakter eigener Improvisation verleiht, weit Diejenigen überragen, welchen die Virtuosität Selbstzweck ist oder die über eine anständige Auffassung nach berühmten Mustern nicht hinauskommen. Man steht unter seinem Bogenstrich wie unter einem mächtigen Banne, er thut unbegreifliche technische Wunderthaten, ohne sie als solche in den Vordergrund zu rücken, er „singt und sagt“ in Allem, auch da, wo keine Cantilene auszunutzen ist; man glaubt an ihn, wie an einen Propheten. Und dass er als Solcher selbst in seinem Vaterlande Etwas gilt, ist wohl auch kein unwichtiger Beweis für die Bedeutung seiner Künstlerschaft. Lorenzo Riese, der immer noch ehrenvoll in Dresden thätige Tenorist älterer Observanz, bewies, dass er sich mit seiner werthvollen Stimme auch jetzt noch von Rechtswegen hören lassen kann. Seine Singart berührt uns Neuzeitlichen aber oft befremdlich, seine Textaussprache lässt an Klarheit Viel zu wünschen übrig. Wagner's Liebeslied aus der „Walküre“ sang er zu zierlich; der grosse Zug, das Feuer der Leidenschaft fehlte, vom Textlichen ganz abgesehen. Immerhin sind das Wohldurchdachte, Gemüthbelebte und Gutabschattirte seiner Vortragsweise zu schätzen, und diese Vorzüge im Zusammenhang mit dem vollausströmenden Wohllaut seines Organs sichern ihm noch manchen Erfolg.

(Fortsetzung folgt.)

Frankfurt. a. M., im Januar.

Wahrlich! Es war vor einigen Jahren nicht mehr eine Schlacht, sondern ein Schlachten, welches man dem damaligen behäbig-friedliebenden Leiter der Museumsconcerte und dem biederen Bratschisten mit dem bürgerlich soliden Aeusseren eines preussischen geheimen Canzleirathes niemals hätte zutrauen mögen. Childe Harold, der auf seinen Wanderungen unter der Aegide eines turbulenten Franzosen einen Abstecher nach dem ehrbaren Frankfurt gemacht hatte, um hier festen Fuss zu gewinnen, fiel unter den unbarmherzigen Streichen der Genannten. Das hochachtbare Philisterium rümpfte die Nase und verstand nicht, was der missmuthige Geselle, welcher sogar unter den Briganten Italiens rauschende Orgien gefeiert, in der gesitteten, polizeigesicherten Kaiserstadt zu suchen habe. Wer schildert unser Erstaunen, als der todtgeglaubte Weltschmerzler Byron's plötzlich in neuer, strahlender Rüstung wiedererscheint, an der Hand eines langbärtigen „Ritters“ aus Würzburg und unter dem Commando eines Feldherrn, welcher als guter Leipziger in dankbarer Erinnerung an die Davidsbündler den Kampf gegen die modernen Philister nicht scheut! Kühn dringt er durch deren Reihen und erzielt nun einen vollen Sieg! Wir rechnen es Hrn. Capellmeister Kogel als besonderes Verdienst an, dass er dem im Leben und in der ausübenden Kunst so oft misshandelten Hector Berlioz hier zu seinem Rechte verhilft. Die ungekürzte Wiedergabe des schwierigen Werkes war eine glänzende virtuose Leistung, welche sogar dem viel angefeindeten vierten Satze durchschlagende Wirkung sicherte. Es ist nicht erforderlich, das 1834 geschaffene geniale Werk nur vom kunsthistorischen Standpuncte als hervorragendes Erzeugniss der französischen Romantik jener Zeit zu würdigen; es bietet auch rein musikalisch, namentlich im ersten Satze, so viele Schönheiten, dass es den objectiven Zuhörer selbst ohne Kenntniss des poetischen Inhaltes fesseln muss. Was einst Wagner von der „wundervoll ergreifenden“ Gesdur-Melodie Meyerbeer's aus dem berühmten Duette Raoul's mit Valentine schrieb, „dass ihr nur sehr Weniges und gewiss nur das Vollendetste aus Werken der Musik an die Seite gestellt werden könnte“, lässt sich mit gleichem Rechte auch von dem so ungesucht edlen, schmerzlich bewegten Harold-Motiv behaupten, welches allein genügt, um die Legende von der „Melodien-Armuth“ des grossen Tondichters in ihr Nichts aufzulösen. Wir sind nicht befangen genug, um manche brutale Klangwirkung der Orgie in Abrede zu stellen; aber wenn man die Berechtigung dieses Schlusses anerkennt — Liszt hat in seiner berühmten Abhandlung über die Harold-Symphonie die psychologische Nothwendigkeit dieses Ausganges der Tragödie überzeugend nachgewiesen, — welcher phantasievolle Hörer dürfte hier wohl andere Töne erwarten? Scheut der „Verismus“ der jetzt die Welt erobernden neuen italienischen Schule, welche in Leoncavallo's „Pagliacci“ bereits eine herrliche Blüthe getrieben, etwa realistische Effecte, und ist das in das moderne Phrynenthum der Strasse greifende Sujet der „Mala vita“ von Giordano vielleicht ästhetisch vornehmer, als die doch immer mit dem Zauber der Romantik umflossene Orgie italienischer Briganten aus dem ersten Drittel dieses Jahrhunderts? Wirkt die aus dem Freudenhause entlaufene Christine — noch lange keine Violetta Valéry — selbst wenn die grosse Kunst einer Gemma Bellincioni unser Mitleiden für sie weckt, auf der Bühne dem Auge vorgeführt, nicht abstossender, als das nur gehörte glänzende Bdur-Motiv, welches nach Liszt die „pandämonische Runde des Banditenhäuptlings mit der Banditendirne“ illustrirt? Die diesmalige vorzügliche Reproduction war für uns auch insofern von besonderem Interesse, als sie den überzeugenden Beweis lieferte, dass die beiden Mittelsätze, welche dem Werke Berlioz' bei dem weniger denkenden Publicum die Wege geebnet, erheblich hinter dem in grossartigen Conturen gezeichneten Schlussbilde zurückstehen und diesem ergreifenden musikalischen Gemälde gegenüber doch ein mehr genrehaftes Gepräge tragen. Das vierte Museumsconcert, welches den Ritter Harold wiederaufleben liess, fesselte noch durch die Mitwirkung des Hrn. Alexander Siloti. Wenn man den stattlichen, jugendlich blühenden Künstler mit dem offenen, klaren Blicke sieht, ohne alle auf eitles Virtuosenthum hinweisende Alluren, mit den gewandten Formen eines Gentleman, sollte man nicht glauben, dass sich in dieser Gesundheit athmenden kräftigen Hülle ein so feines, fast weibliches Empfinden birgt. Und doch! Durch und durch gesund ist das Spiel dieses eigenartigen Künstlers! Keine unberechtigte Geistreichelei, keine Manieren verunstalten die reinen Linien der Schönheit; er erinnert in dieser Beziehung etwas an die in unserem letzten Berichte gefeierte Clotilde Kleeberg. Sein Anschlag, allerdings von einem wundervollen Blüthner-Flügel unterstützt, ist selbst im Fortissimo schön und klangvoll, die Auffassung von dem Hauche der Poesie durchweht und trotz grosser Sensibilität ohne das Säuseln oberflächlicher Sentimentalität. Seine Eigenart verweist Hrn. Siloti ungeachtet seiner vorzüglichen Technik — er war hervorragender Schüler des Grossmeisters Liszt — wohl mehr in einen Salon, als in einen Concertsaal. Trotz des verdienten rauschenden Beifalles, welchen er hier gefunden, wird der Künstler die Masse wohl nicht in der Weise elektrisiren, wie es anderen Pianisten von erheblich geringerer Bedeutung gelingt. Es fehlen ihm dazu, um uns einiger dem politischen Gebiete entnommenen Worte zu bedienen, das Agitatorische, die Schlagwörter mit starker Resonanz. Es wäre aber durchaus unzutreffend, dieserhalb sein Spiel, wie es von einer Seite geschehen, als „kühl“ zu bezeichnen; er forcirt nur nicht und wie ein künstlerischer Gentleman — Schreien und lautes Sprechen ist meistens ja nur Eigenschaft Ungebildeter — bannt er sein Empfinden in die Grenzen der Schönheit, es gewissermaassen in einen durchsichtigen Schleier hüllend; gerade in dem mezzo forte erzielt Hr. Siloti ganz bezaubernde Wirkungen. Je künstlerisch vornehmer und feiner organisirt seine Zuhörer sind, desto leichter wird A. Siloti dieselben sympathisch in seinen Kreis bannen. Die Schwingungen seines Empfindungslebens sind so zart, dass sie sich in einem grossen Concertsaale nothwendiger Weise verflüchtigen. Wir glauben daher, dass erst im lauschigen clair-obscur eines stimmungsvollen Salons vor einem intimen Kreise die Blüthen seines Talentes und seines Gemüthes sich voll entfalten würden. Die von ihm vorgeführten Werke, Schubert's Wanderer-Phantasie in der Liszt'schen Orchester-Bearbeitung, sowie mehrere kleine Piècen von Tschaïkowsky (Romanze Op. 57), Arensky (Basso ostinato), Chopin und Liszt entsprachen vollständig der Individualität des Künstlers. Wundervoll war Chopin's Etude in Cismoll (Op. 25, liv. 2)!

Uns sind die sog. Chopin-Spieler ein Gräuel, weil sie die Bedeutung dieses so vornehmen und fein organisirten Geistes ausschliesslich in Manieren suchen, welche durch ihre stereotype Wiederkehr verstimmend wirken. Wie einfach und beseelt war die freilich entzückende „Etude" angefasst, welche Poesie athmeten die Sechszehntel e h cis gis — cis gis h e! Und dann die 14. Rhapsodie von Liszt! Das Werk war uns — wir fürchteten für immer — durch Emil Sauer verleidet, welcher das letzte Vivace assai in Fdur mit seinem stechenden Anschlage heruntertrommelte und -trompetete, ihm etwas unsäglich Banales anheftend. Wie reizend und graziös wusste Siloti gerade dieses neckische Tonspiel zu gestalten! Möchte der Künstler bald wiederkehren und in kleinerem Raume uns fernere Proben seiner grossen, von keiner feilen Reclame ausposaunten Meisterschaft geben! — Ueber dem gedachten Concerte waltete überhaupt ein sehr glücklicher Stern. Es will schon Viel bedeuten, wenn eine so bekannte Ouverture wie Mendelssohn's Op. 27 („Meeresstille und glückliche Fahrt") heute noch zündet und dem Dirigenten seitens eines anspruchsvollen Publicums mehrmaliger Hervorruf zu Theil wird. Es herrschte allseitiges Einverständniss, dass das formvollendete und geistig bewegte Werk Mendelssohn's hier noch nie so fein ausgestaltet, als unter Hrn. Kogel's Leitung, zu Gehör gekommen ist. — Hr. Franz Ondriček, welcher dem dritten Museumsabende mit Mendelssohn's Violinconcert, Beethoven's Gdur-Romanze und dem Moto perpetuo aus Raff's Suite Op. 180 seine Mitwirkung lieh, erfreut sich als technisch bedeutender, temperamentvoller Geiger seit Jahren nicht geringen Ansehens. Bei Anerkennung aller Vorzüge vermögen wir indessen seinem Spiele keinen ganz ungetrübten Genuss zu entnehmen. Vielleicht in Folge der Nationalität des Künstlers haftet seinem Vortrage etwas Sprunghaftes, Willkürliches an, welches über den Rahmen berechtigter Subjectivität hinausgeht und in dem Zuhörer nicht selten ein Gefühl der Unruhe erzeugt. Dieser Mangel künstlerischen Behagens erscheint selbst dann nicht völlig beseitigt, wenn der Hörer wie bei Hrn. Kogel vertrauen darf, dass es der Gewandtheit des Orchesterdirigenten gelingen wird, den von sturmbewegten Wellen herumgeschleuderten Nachen ohne Gefährde in den sichern Hafen zu steuern. — Das fünfte und sechste Museumsconcert hatten durch das Engagement des Hrn. d'Andrade und des Frl. Alice Barbi wohl an Stileinheit eingebüsst, erweckten aber bei der Beliebtheit der genannten Künstler in Frankfurt doch sehr rege Theilnahme. „Die Masse könnt Ihr nur durch Masse zwingen, ein Jeder sucht sich endlich selbst was aus. Wer Vieles bringt, wird Manchem Etwas bringen." Die Glanzperiode der Genannten dürfte wohl bereits ihren Abschluss gefunden haben; was sie aus Jener hinübergerettet, der südeuropäisch-lebhaft eindringliche Vortrag und die ausgefeilte Gesangskunst bleiben aber auch noch heute nicht ohne tiefgehende Wirkung auf das Publicum. Allerdings konnten wir, abgesehen von einigen deutschen Liedern (Schumann, Brahms) die von den Sängern getroffene Wahl der Vortragsstücke nicht billigen. Die Arien aus „Ernani", „Zampa" und „Cenerentola" sind vollkommen verblasst und bedürfen zu ihrer Wirkung des ganzen Bühnenapparates. Selbst die grosse Arie der Alceste „Ihr Götter meiner Nacht", welche Frl. Barbi — von Bdur nach Asdur transponirt — sang, obschon ihre Stimme nicht den für die Partie erforderlichen pastosen Klang besitzt, ist ohne Einbusse des Effectes nicht aus dem Rahmen des Ganzen herauszureissen und von der Bühne in den Concertsaal zu verpflanzen. Im Uebrigen brachten die letzten vier Museumsconcerte Beethoven's und Schumann's Bdur-Symphonien, Mendelssohn's Amoll-Symphonie, Haydn's Esdur-Symphonie (No. 3 der Breitkopf & Härtel'schen Ausgabe), die symphonische Tondichtung „Tod und Verklärung" von Richard Strauss, welche auch bei der Reprise eines tiefen Eindruckes nicht entbehrte, Liszt's geistvollen, aber doch etwas äusserlichen „Tasso" und „Phaëton" von Saint-Saëns. Die Wiedergabe des Letzteren war eine virtuose Leistung ersten Ranges, welche dem Orchester und seinem Dirigenten zur hohen Ehre gereichte. Wen vermag aber die glänzende Mache und der prickelnde Reiz der Instrumentation über die Fadenscheinigkeit der Motive zu täuschen? Endlich brachte Hr. Capellmeister Kogel in vorzüglicher Ausarbeitung ausser dem bereits oben erwähnten Op. 27 von Mendelssohn die Ouverturen zu „Manfred", „Tannhäuser", „Anakreon" und No. 1 zu „Leonore", sowie die Akademische Fest-Ouverture von Brahms.

(Schluss folgt.)

Berichte.

Leipzig. Das 13. Abonnementconcert im Neuen Gewandhaus gestaltete sich besonders interessant durch die Vorführung einer an dieser Stelle und auch uns noch unbekannt gewesenen neuen Symphonie und das Auftreten zweier solistischen Kräfte, die daselbst ebenfalls neue Erscheinungen waren. Die Symphonie entstammte einer fürstlichen Hand, sie hat Heinrich XXIV. Prinzen von Reuss j. L. zum Componisten, der das Werk auch persönlich dirigirte, und zwar mit fachmännischem Geschick. Letztere Eigenschaft ist in hohem Grade auch der Composition beizumessen, denn Nichts erinnert betreffs der thematischen Durcharbeitung und der Instrumentation an einen Dilettanten, allenfalls könnte es hinsichtlich des ununterbrochenen Flusses der Gedanken erscheinen, als sei dem Autor auf Augenblicke der Faden entrissen gewesen, und als sei andererseits sein Talent nicht stark genug, um ohne Gefahr für die Gesammtwirkung von der classischen Symphonieform abzugehen und an Stelle zweier Mittelsätze einen einzigen zu setzen, der durch originelle Construction und Erfindung die Abweichung vom Gebräuchlichen sanctioniren könnte, was dieser Mittelsatz — ein Andante, in welches sich ganz plötzlich ein stark von Mendelssohn beeinflusstes Stück im Scherzocharakter einschiebt — nicht vermag, indem seine Disposition mehr den Eindruck eines Verstandes-Calculs macht, als einer poetischen Intention entsprungen zu sein scheint. Der 1. Satz erinnert in seinen Hauptthemen stark an Beethoven und Schumann, während das Finale-Allegro molto der Brahms'chen Muse manche charakteristische Züge entlehnt hat. Wo ist aber heutigen Tages überhaupt eine neue Symphonie, die nicht mehr oder weniger gedanklich unselbständig wäre? Sicher ist das Werk des erlauchten Componisten in dieser Beziehung ebenso werthvoll wie manche andere Symphonien zeitgenössischer Tonsetzer von Fach und verdiente — bei der conservativen, allem genialen Neuen feindlichen Stellung der Leitung dieser Concerte — ebensogut wie Jene die Berücksichtigung an diesem Orte, welche Ansicht das Auditorium durch lebhaft der Novität gezollten Beifall auch zu der ihrigen machte. Als Einer der allerersten Meister seines Instrumentes führte sich der Violoncellist Hr. Hugo Becker aus Frankfurt a. M., bekanntlich ein Sohn des unvergesslichen Jean Becker und Bruder des gleichnamigen Mitgliedes unseres Hilf-Quartetts, mit dem Vortrag von Saint-Saëns' Amoll-Concert, zweier Stücke von Boccherini und der Tarantelle von Popper hier ein. Von einem herrlichen Stradivarius unterstützt, entwickelte der Künstler nicht nur eine seit Davidoff's Tode fast einzig dastehende Tonfülle und eine aufs Subtilste virtuos ausgebildete Technik, sondern auch einen so feinen und empfindungsvollen Vortrag, dass man seine Darbietungen als in jedem Betracht ausserordentliche, kaum zu überbietende bezeichnen muss und nur wünschen kann, diesen bedeutenden Künstler öfters nach Leipzig zurückkehren zu sehen, wo Julius Klengel's Meisterspiel das Publicum ganz besonders kritisch Violoncellleistungen gegenüber gemacht hat. Unter den Vergleichen mit anderen Grössen ihres Fachs hatte dagegen zu leiden Frau Klafsky, deren Vortragsstücke („Isoldens Liebestod" aus „Tristan und Isolde" von Wagner und Recitativ und Arie „Er konnte mich um sie verschmähen" aus „Euryanthe" von Weber) zu den noch unverblichenen Glanzthaten einer Reicher-Kindermann und einer Moran-Olden zählten, mit deren gewaltigen Stimmen sich das in den tieferen Lagen wenig ausgibige und glanzvolle und in der Höhe schon etwas scharfe Organ der Frau Klafsky von Vornherein nicht messen kann. Wohl aber trat sie mit diesen gottbegnadeten Sängerinnen siegvoll in Concurrenz hinsichtlich des Temperaments und der Begeisterung und bewahrheitete hierin den Ruf, den sie sich als dramatische Sängerin seit ihrem Weggang von Leipzig, wo sie s. Z. ihre Theaterlaufbahn begann, erworben hat, in erfreulichster Weise. Beide Gäste, namentlich aber Hr. Becker, wurden durch reichen Applaus vom Publicum ausgezeichnet. Neben der neuen Symphonie befand sich als Orchesterwerk noch Weber's „Euryanthe"-Ouverture im Programm.

Die letzte Zeit war reich an aussergewöhnlichen Concerten: Am 7. concertirte im Alten Gewandhaus der Claviermeister Hr. Moriz Rosenthal, zwei Tage später debutirte daselbst der Baritonist Hr. Romanof recte Frommermann, am 11. Jan. sang im Krystallpalast Frau Lilli Lehmann 16 Bungert'sche Lieder und am 13. liess der Vater des kleinen Pianisten Raoul Koczalki dem am 14. Dec. im gleichen Saale gegebenen „zweiten und letzten" Concert desselben ein „drit-

tes und letztes" folgen, nach welchem zunächst ein „viertes und letztes" für den 24. d. Mts. angesetzt ist. Eine gleiche falsche Vorspiegelung, wie diese verschiedenen „letzten" Concerte, lässt sich der Papa des Kleinen wissentlich auch noch dadurch zu Schulden kommen, dass er das Alter des Söhnchens fortgesetzt mit „sieben" Jahren bezeichnet, während derselbe nach Aussage des Vaters Anfang d. Mts. bereits acht — manche Leute behaupten sogar zehn — Jahr gewesen ist. Wie die Ordensbehängung des Kleinen, die wir bereits rügten, berühren auch die eben erwähnten Reclamemittelchen recht unangenehm, und umsomehr, da sie von einem wissenschaftlich gebildeten Mann (der Vater ist Rechtsanwalt), der sich des sehr zweifelhaften Charakters derselben doch vollständig bewusst ist, benutzt werden und den Schein eher gegen, als für dieses musikalische Wunderkind, gegenüber dessen phänomenaler Beanlagung es u. A. gleichgiltig ist, ob derselbe sieben oder acht bis zehn Jahre zählt, erweckt. Der kleine Raoul, um von diesem selbst zu sprechen, hat die Bewunderung über sein Talent durch die Leistungen in seinen beiden letzten Concerten nur noch erhöht, ganz besonders in den Stücken, die er ohne Begleitung eines 2. Claviers spielte, und von welchen wieder die Chopin'schen zuerst genannt werden müssen, da ihre Interpretation durch diesen Knaben den Vergleich mit der Reproduction der gefeiertsten erwachsenen Chopin-Spieler nicht nur aushält, sondern dieselbe nach Seite charakteristischer und poetischer Auffassung sogar stellenweise überholt. Ganz Staunenwerthes gab der Kleine wiederum auch nach Seiten der Tonbildung zu hören; einen solchen herrlich singenden und aller Schattirungen fähigen Ton, wie der Kleine ihn den Tasten des Flügels — eines allerdings ganz wundervollen Blüthner — zu entlocken verstand, vermögen unter den lebenden Pianisten nur noch sehr Wenige. Das Publicum war zu beiden Concerten vollzählig erschienen und konnte sich in seinem Enthusiasmus über die Vorträge des kleinen Wunderpianisten nicht genug thun, sodass dem bereits annoncirten „vierten und letzten" Concert sicher noch ein „fünftes und letztes" folgen wird. — Gegenüber dem Enthusiasmus in den Koczalski-, wie in den früheren eigenen hiesigen Concerten durfte sich Hr. Moriz Rosenthal bei seinem letzten Auftreten über eine ziemlich kühle Aufnahme bei seinen Zuhörern beklagen. Mit Unrecht sagen die Einen, weil er an seiner unfehlbaren Technik, Ausdauer- und geistigen Spannkraft nicht ein Jota seit früher eingebüsst habe; mit Recht meinen die Anderen, weil die wirkliche seelische Antheilnahme des Künstlers an seinen Vortragsobjecten weniger, als vorher sich bemerklich und er Verschiedenes geradezu manierirt (Lieder ohne Worte von Mendelssohn und Mazurka von Chopin) gespielt habe. Wir selbst haben die Empfindung gehabt, als sei der Gast nicht so glücklich disponirt gewesen, wie frühere Male, wo wir ihn hörten; als seien ihm bei den interpretirten Compositionen (namentlich Beethoven) manchmal mehr die Finger durch-, als das Herz aufgegangen und habe er bei Kraftstellen über der mächtigen Ausgibigkeit des prachtvollen „Blüthner" öfter die empfindliche Akustik des kleinen Saales übersehen. Was will dies aber sagen gegenüber dem vielen Grossen und Bewundernswerthen, das der eminente Pianist auch an diesem Abend wiederum zum Besten gab und das von jedem seiner Zuhörer in treuer Erinnerung behalten werden wird. An dem Ruhme dessen, was er bei anscheinend nicht guter Disposition nach intellectueller, wie technischer Seite hin leistete, könnten immerhin noch Dutzende andere Pianisten in bester Disposition Jahre lang zehren. — Das Beste an dem Romanof-Concert waren die Spenden der mitwirkenden instrumentalen Kräfte: der excellenten Violinspielerin Frl. Brammer, des Pianisten Hrn. Afferni und des Violoncellisten Hrn. Wille, welche zum Anfang Brahms' in jedem Takte schönes und anziehendes Cmoll-Claviertrio mit vorzüglichem Gelingen zur Ausführung brachten und später mit Einzelvorträgen sehr wünschenswerthe Abwechselung in den monotonen Gesang des Hrn. Romanof und der vierten Mitwirkenden, der Sängerin Frl. v. Cölln aus Halle a. S., brachten: Frl. Brammer mit der geistsprühenden Reproduction des 2. und 3. Satzes aus Vieuxtemps' Edur-Concert, Hr. Wille mit perfect gespielten Stücken von Bruch und Goltermann und Hr. Afferni namentlich mit der gesangvollen Wiedergabe einer Romanze von Tschaïkowsky. Hr. Romanof, uns als Hr. Frommermann von den Opernaufführungen im k. Conservatorium her noch in Erinnerung, später Cantor an der hiesigen Synagoge, besitzt eine recht hübsch gebildete Baritonstimme, die aber in gleichem Grade trocken klingt, wie sein Vortrag temperamentlos und langweilig ist und sich durch das Unvermögen, zu charakterisiren oder Stimmung zu machen, auszeichnet. Er hätte vielleicht lieber Cantor bleiben sollen, als die dornenvolle Sängerlaufbahn einzuschlagen. Als wir acht Lieder von ihm gehört hatten, glaubten wir uns die beiden Schlussnummern schenken zu dürfen. Das Charakterisirungsvermögen und die Gabe, den Zuhörer zu erwärmen, gehen auch Frl. v. Cölln mehr oder weniger ab, sodass auch ihr Gesang kein nachhaltiges Interesse zu erwecken vermochte. Das Organ an sich macht den Eindruck, als sei ihm die rechte Ausbildung versagt geblieben, der Ton klingt nirgends recht klar, und bei Kraftentwickelung scheint der Dame das Singen schwer zu werden. Das Concert entsprach in Bezug auf die gebotenen Gesangleistungen nicht der Reclame, welche ihm in der Localpresse vorausgegangen war. — Vollendete Gesangskunst konnte man dagegen bei Frau Lilli Lehmann kennen lernen. Schade nur, dass sie dieselbe ausschliesslich in den Dienst der Muse des am Clavier seine Lieder begleitenden Hrn. August Bungert gestellt hatte, die für die Dauer eines ganzen Abends doch nicht hinlänglich zu interessiren und zu packen im Stande ist. Es läuft, wenn man eine Reihe von 16 Liedern dieses Componisten hört, doch so manches gemachte Naive, künstlich dramatisch Angehauchte, in der Melodiebildung und Harmonisirung Unnatürliche und Unbeholfene mit unter, dass es nicht einmal im Interesse des Componisten liegen kann, sich so genau in seinen Manieren und Schwächen erkennen zu lassen. Es kam uns angesichts der junonischen Erscheinung und grossen, dramatisch-gefärbten Stimme der Frau Lilli Lehmann oft vor, als sänge eine Brünnhilde oder Isolde Kinder- und Ammenlieder. Manches lag factisch ihrer Individualität so fern, dass man sich umsonst nach den Gründen zu diesem Bungert-Abend frug. Möchte Frau Lilli Lehmann trotz des nur schwachen Besuchs dieses Concertes recht bald wieder kommen, nicht, um einen 2. Bungert-Abend, sondern um ein Concert zu veranstalten, dessen Programm ihrer seltenen Vortragskunst einen weiteren Spielraum bietet, als dies nur Bungert'sche Lieder vermögen.

New-York, 12. Dec. Die Wintersaison des Deutschen Liederkranzes unter Heinrich Zöllner's Leitung wurde am vergangenen Sonntag sehr erfolgreich eröffnet. Das Programm, welches verschiedene Novitäten aufwies, bestand aus folgenden Nummern: dem „Meistersinger"-Vorspiel von Wagner, der symphonischen Dichtung „Waldphantasie" von H. Zöllner, „Waldfräulein" für gemischten Chor, Soli und Orchester von J. Sucher, Männerchören von F. Hummel („Germanenzug"), Schumann, M. v. Weinzierl („Lenzfrage") und F. Hegar („Der Daxelhofer"), einstimmigen Liedern von Rich. Wagner, Taubert und Kniese und dem 1. Satz des Violinconcertes von Beethoven. Die Leistungen der Activen waren mustergiltig, wie man solches von einer so geübten Sängerschaar unter H. Zöllner's vorzüglicher Leitung erwarten durfte. Richard Arnold, der bekannte Geigenkünstler, entzückte das Publicum durch die herrliche, seelenvolle Wiedergabe des Beethoven'schen Concertsatzes, und auch die übrigen Nummern des an Abwechselung reichen Programms kamen so vorzüglich zur Aufführung, dass das erste dieswinterliche Concert des Liederkranz einen ausserordentlichen Eindruck hinterliess. Besonderes Interesse brachte man dem Zöllner'schen Orchesterwerk „Waldphantasie", der neuesten Schöpfung des allbekannten Tondichters, entgegen, welche sich eng an den vom Componisten gewählten Stoff (Turgenjeff's Erzählung) anschmiegt.

Concertumschau.

Aachen. 1. Kammermusikaufführ.: Clavierquart. v. Schumann, Streichquart. Op. 74 v. Beethoven, 3. Clav.-Violinson. v. Grieg. (Ausführende: HH. Schwickerath [Clav.], Koch, Diehl, Förster u. Sieman [Streicher].) — 19. Versamml. des Instrumentalver. (Schwickerath): Symphonien v. Mozart (Cdur) u. Beethoven (No. 6).

Amsterdam. Abonn.-Concerte im Neuen Concerthaus (Kes) am 8. u. 22. Dec.: Symphonien v. Saint-Saëns (No. 2) u. Haydn (Gdur), symph. Dichtungen v. E. Chausson („Viviane") u. Liszt („Les Préludes"), Lustspielouvert. v. Smetana, Vorspiel zum 3. Aufzug a. „Tristan und Isolde" und Feierlicher Zug zum Münster aus „Lohengrin" v. Wagner, Solovorträge des Frl. Lincoln (Ges.) u. des Hrn. Sapellnikoff (Clav., Esdur-Conc. v. Liszt, Romanze v. Tschaïkowsky etc.). — Beethoven-Conc. ebenda am 15. Dec.: 9. Symphonie

(ohne 4. Satz), 3. Ouvert. zu „Leonore“, Tripelconc. (HH. Kes, Kramer u. Mossel), Variat. a. dem Streichquart Op. 18, No. 5.

Annaberg. 5. Museumsconc. (Stiehler): 8. Symph. von Beethoven, Ouverturen v. Rubinstein („Dimitri Donskoi“) u. Wagner („Der fliegende Holländer“), „Scene auf dem Lande“ f. Streichorch. v. Nicodé, Gesangvorträge des Frl. Mandern v. hier („Da die Stunde kam“ v. Franz, „Schläfst du, süsses Liebchen“ v. Umlauft, „Es blinkt der Thau“ v. Rubinstein, „Das alte Lied“ v. Lassen, Frühlingslied v. Gounod etc.).

Baden-Baden. 2. Abonn.-Conc. des Curcomité unt. Leit. des Hrn. Hein: „Fest bei Capulet“ a. der Symph. „Romeo und Julie“ v. Berlioz, Jubelouvert. v. Weber, Siegesmarsch „Vom Fels zum Meer“ v. Liszt, Solovorträge des Frl. Huhn a. Cöln (Ges., „Loreley“ v. Liszt, „Im Herbst“ v. Franz, Brautlied v. Cornelius, „Ich liebe dich“ v. Grieg etc.) u. des Hrn. Zajic a. Berlin (Viol., Gmoll-Suite von Raff, Romanze von Svendsen u. Polon. v. Wieniawski). — Kammermusikabend der HH. Bletzer, Bienert, Kapp, Pagels und Warnke: Quint. Op. 163 v. Schubert, Cdur-Streichquart. von Mozart, Violoncellsoli v. R. Pohl („Abend am See“), Schumann und Popper (Gavotte). — Mozart-Abend des städt. Curorch. (Hein) am 9. Dec.: Symphonien in Esdur u. Cdur, Andante a. dem Conc. f. Fl. u. Harfe (HH. Wunderlich u. Deuchler), Violinconc. (Hr. Bletzer).

Basel. Weihnachtsconc. des Hrn. Walter am 20. Dec.: Chöre v. Palestrina, Eccard, Calvisius, Mendelssohn u. Bruch („In der Christnacht“), Fragmente a. „Noël“ v. Saint-Saëns, Terzett „Die heilige Nacht“ f. Frauenstimmen m. Org. u. Viol. v. Lassen, Orgelvorträge des Hrn. Glaus (Pastorale v. S. Bach u. G. Merkel).

Berlin. Giesebrecht-Feier des Löwe-Ver. am 16. Dec. m. Compositionen v. C. Löwe: Anrede des Hrn. Dr. Runze, Fragmente a. „Der Meister von Avis“, „Der Bergmann“, „Die sieben Schläfer“, „Die Festzeiten“, „Der Segen von Assisi“, „Die Apostel von Philippi“ u. „Malek-Adhel“, zwei Sätze aus dem Gmoll-Claviertrio u. A. m. — 6. Vortragsabend der Freien Vereinig.: Adur-Clavierquint. v. M. Scharf (HH. Hirschberg, Holtzheuer, Oberholzer, Roth u. Clam), Schwed. Tänze f. Viol. u. Clav. v. Bruch (Ehepaar Holtzheuer), Gesangsolovorträge der Frls. v. Cölln („Hildgund“ eig. Comp., „Herzens Frühling“ v. Schaper, „Dem Kind zur Nacht“ v. H. Schmidt, „Sterne mit den goldnen Füsschen“ u. „Hörtest du nicht“ v. Umlauft), Trippenbach (vier Lieder von Rud. Buck) und Paghelli (Arie a. „Irmela“ v. F. Neumann u. „Ich glaube, in alten Tagen“ v. W. Handwerg) u. des Hrn. Severin (drei Lieder v. B. Wandelt).

Bonn. 3. Popul. Kammermusikconc.: Claviertrios von Haydn (Cdur) u. Schubert (Esdur), Soli f. Ges. v. Brahms („Ein Wanderer“), Jensen („Am Brunnen“) u. A. u. f. Violonc. v. Rensburg („Am Meeresstande“). (Ausführende: Frl. Wagner [Ges.] u. HH. Pauer, Wolff u. Rensburg [Streicher] a. Cöln.)

Breslau. 11. Symph.-Conc. der Bresl. Concertcap. (Riemenschneider): 2. Symph. v. Beethoven, Suite „L'Arlésienne“ v. Bizet, Ouvert. v. Auber, Solovorträge der HH. Ad. Scholz a. Leipzig (Ges., Arie a. dem „Fliegenden Holländer“ v. Wagner, „Die Mönche von Johannisberg“ v. Meyer-Helmund u. „Wirthstöchterlein“ v. F. Neumann) und L. Wiedemann (Clar., Elegie eig. Comp.).

Brüssel. Conc. des Deutschen Männergesangvereins u. Frauenchors (Welcker) am 8. Dec.: „Schön Ellen“ f. gem. Chor u. Soli (Frl. Naber a. Düren u. Hr. Bernstiel v. hier) m. Clav. v. Bruch, „Lockung“ f. do. v. Rheinberger, gem. Chöre v. Mendelssohn u. Gade, Männerchöre v. Mendelssohn u. Schumann, Solovorträge des Frl. Naber („Feldeinsamkeit“ von Brahms, „Altdeutscher Liebesreim“ v. Kleffel, „Im Mai“ v. Franz, „Die Nachtigall“ v. Volkmann u. Variat. v. Nicolaï) u. der HH. Bernstiel (Arie a. dem „Fliegenden Holländer“ v. Wagner) u. Jokisch v. hier (Viol., Adagio, „Bluette“ u. Impromptu eig. Comp. u. Chaconne v. S. Bach).

Carlsruhe. Musikal. Abendunterhalt. der Museumsgesellschaft am 10. Dec.: Clavierquint. v. Schumann (HH. Ordenstein, Deecke, Hubl, Hoitz u. Schübel), „Liebeslieder“-Walzer f. vier Singstimmen m. Clav. v. Brahms u. Gesänge a. dem „Mittelhochdeutschen Liederspiel“ f. do. v. P. Umlauft (Frau Hoeck-Lechner, Frl. Friedlein u. HH. Rosenberg u. Römhildt), Ungar. Rhaps. f. Clav., Viol. u. Violonc. v. Liszt (HH. Ordenstein, Deecke u. Schübel), Lieder „Wie könnt ich“ von Mottl u. „Heraus“ v. V. Lachner (Frau Hoeck-Lechner).

Cassel. 3. Abonn.-Conc. des k. Theaterorch. (Treiber): 4. Symph. v. Brahms, Ouvert. „Der römische Carneval“ v. Berlioz, Solovorträge des Frl. Leisinger a. Berlin (Gesang, „Vorabend“ a. den Brautliedern v. Cornelius, „Vergebliches Ständchen“ v. Brahms etc.) u. des Hrn. Deyerberg (Harfe, Adagio a. dem Conc. v. Reinecke).

Chemnitz. 1. Abonn.-Conc. des Lehrer-Gesangver. (Pohle) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Rockstroh u. der HH. Scheidemantel u. Stein: „Sakuntala“-Ouvert. v. Goldmark, „Columbus“ f. Männerchor, Soli und Orch. v. H. Zöllner, Männerchöre v. Bruch („Vom Rhein“), Nicodé („Das Meer“) und H. Döring („Der schönste Bursch“), „Blick ich umher“ aus „Tannhäuser“ v. Wagner. — 6. Symph.-Conc. der städt. Cap. (Pohle): 5. Symph. v. Beethoven, „Danse macabre“ v. Saint-Saëns, Ouvert. „Im Frühling“ v. Goldmark, Fismoll-Clavierconc. v. Hiller (Hr. Mayerhoff), And. a. dem Quintett v. Chr. Sinding in der Bearbeit. f. Orch. u. oblig. Clav.

Cöln. 5. Gürzenichconc. (Prof. Dr. Wüllner) m. Haydn's „Schöpfung“ unt. solist. Mitwirk. des Frl. v. Sicherer a. München u. der HH. Cronberger a. Braunschweig u. Sistermans a. Frankfurt a. M.

Copenhagen. 1. Philharmon. Conc. (Svendsen): Cdur-Symph. v. Schubert, „Genovefa“-Ouvert. v. Schumann, Gesangvorträge der Frau Moran-Olden a. Oldenburg („Isoldens Liebestod“ a. „Tristan und Isolde“ v. R. Wagner etc.). — J. Svendsen's Conc. unt. Mitwirk. der k. Cap. am 17. Dec. m. Compositionen v. Beethoven: 3. Symph., Ouverturen zu „Coriolan“ u. No. 3 zu „Leonore“, Variat. a. dem Streichquart. Op. 18, No. 5.

Crefeld. 3. Abonn.-Conc. der Concertgesellschaft (Grüters): „Coriolan“-Ouvert. v. Beethoven, Psalm 114 f. Chor, Org. u. Orch. v. Mendelssohn, „Nun ist das Heil“ f. do. v. S. Bach, zwei Altböhm. Weihnachtslieder f. gem. Chor, Tonsatz von C. Riedel, Solovorträge des Frl. Wietrowetz a. Berlin (Viol., 1. Conc. v. Bruch, Romanze a. dem Ungar. Conc. v. Joachim u. Ungar. Tänze v. Brahms-Joachim) und des Hrn. S. de Lange a. dem Haag (Org., Phant. u. Fuge in Gmoll v. S. Bach u. Phant. m. Orch. eig. Comp.).

Dessau. 3. Kammermusikabend: Ddur-Streichquartett v. Mozart, Claviertrios v. Beethoven (Op. 11) u. Rubinstein (Op. 52). (Ausführende: HH. Klughardt [Clav.], Seitz, Weise u. Jaeger [Streicher].)

Düren. 50. Conc. des Instrumentalver. (Hilgers) unt. Mitwirk. der Sängerin Frl. Naber: Hmoll-Symph. v. Schubert, Ouverturen v. Mozart u. Boieldieu, Soli f. Ges. v. Mozart, Kleffel („Ich bin dein“), Franz („Im Mai“) u. Rietz („Elfe“) u. f. Clav. v. Beethoven (Cmoll-Conc.). — 16. Stiftungsfest des Männergesangver. unt. solist. Mitwirk. der Frau Mensing-Odrich u. der HH. Goeb u. Peitzmeier a. Aachen (Ges.), sowie des Frl. Gerwing a. Cöln (Viol.): Ouvert. zum Liederspiel „Die Heimkehr aus der Fremde“ v. Mendelssohn, „Velleda“ f. Männerchor, Soli u. Orch. v. Brambach, Männerchöre v. M. v. Weinzierl („Wenn du willst zum Walde gehn“, m. Blasinstrumenten) u. Dregert („Liebeszauber“ u. „Schlummerliedchen“), Soli f. Ges. v. Schubert, Blumner („Frühling und Liebe“), Meyer-Helmund („Dein gedenke ich, Margaretha“) u. Ad. Jensen („Alt-Heidelberg“) u. f. Viol. v. Wieniawski (2. Conc.), Mendelssohn u. Godard (Canzonetta).

Fürth. 4. Conc. des Philharm. Ver. (Winderstein a. Nürnberg): „Festklänge“ v. Liszt, Ouvert. „Im Frühling“ v. Goldmark, Solovorträge v. Frl. Schacko a. Frankfurt a. M. (Ges., „Meine Liebe ist grün“ v. Brahms, „Das Mädchen an den Mond“ v. H. Dorn etc.) u. des Hrn. Stavenhagen a. Weimar (Clav., 12. Ungar. Rhaps. v. Liszt etc.).

Genf. 3. Abonn.-Conc. im Stadttheater (W. Rehberg): 7. Symph. v. Beethoven, „Ruy Blas“-Ouvert. v. Mendelssohn, Intermezzo a. „Cavalleria rusticana“ v. Mascagni, Solovorträge des Frl. v. Marzi a. Genua (Ges.) u. des Hrn. Burmeister v. Baltimore (Clav., Conc. eig. Comp.). — Weihnachtsconc. in der Cathédrale de Saint-Pierre am 25. Dec., veranstalt. vom Organisten Hrn. Barblan unt. Mitwirk. einer ungen. Sopranistin, des Frl. Sillem (Ges.) u. der HH. Sommer (Viol.), Lecoultre (Bratsche), Junod (Violonc.) u. Favas (Harfe): Adagio f. Viol., Bratsche, Violonc. u. Org. u. Elegie f. do. u. Harfe v. H. de Senger, Vocalduett „Ave verum“ v. Saint-Saëns, Soli f. Ges. v. Cornelius (Weihnachtslieder „Die Hirten“, „Die Könige“ u. „Christus, der Kinderfreund“) u. S. Bach u. f. Org. v. C. Piutti (Andantino graz.), Mendelssohn (4. Son.), C. Franck („Prière“) u. Händel (zwei Sätze a. dem Fdur-Conc.).

Graz. Conc. des Grazer Singver. (Degner) am 11. Dec.: Phant. üb. den Choral „Die Himmel rühmen des Ewigen

Ehre“ f. Org., Chor, Trompeten u. Posaunen v. C. Müller-Hartung, Männerchöre v. Lachner, Hauptmann u. F. Müller (Cyklus „Waldlieder“), Gesangvorträge des Frl. Beer a. Wien (Weihnachtslieder „Die Könige“ u. „Christus, der Kinderfreund“ u. Brautlied „Erwachen“ v. Cornelius, „Feldeinsamkeit“ v. Brahms, „Mondnacht“ v. Schumann u. „Widmung“ v. Franz).

Guben. 2. Conc. des Musikver. (Ochs): 1. Symph. v. Schumann, Ouverturen v. Beethoven („Coriolan“) u. Mendelssohn („Hebriden“), Gesangvorträge des Frl. Michel (Arie a. „Wilhelm von Oranien“ v. Eckert, „Keine Antwort“ v. Wüerst, „Frage“ v. H. Dorn, „Ich lobe mir die Vögelein“ v. Franz etc.).

Halle a. S. 3. Abonn.-Conc. des Hrn. Voretzsch m. Solovorträgen des Frl. Berg a. Nürnberg (Ges.), „Comment disaient-ils“ v. Liszt, Brautlieder „Ein Myrthenreis“, „Der Liebe Lohn“, „Vorabend“ u. „Erwachen“ v. Cornelius, „Frühlingsnahen“ v. Giehrl, „Lauf der Welt“ u. „Ein Traum“ v. Grieg etc.), der Frau Stern a. Dresden (Clav., Barcarolle v. Rubinstein) u. des Hrn. Gregorowitsch a. Berlin (Viol., „Legende“ v. Wieniawski etc.).

Heidelberg. 3. Conc. des Bach-Ver. (Prof. Dr. Wolfrum) unt. Mitwirk. des Frl. Schacko a. Frankfurt a. M. (Ges.), des Bach-Ver. u. Akad. Ges.-Ver.: Ddur-Symph. v. Haydn, Ouvert. im ital. Stil v. Mozart, Requiem f. gem. Chor u. Orch. v. Cherubini, Gesangsoli.

Helsingfors. 1.—5. Musikaufführ. des Musikinstituts: Clavierquint. v. Schumann, Streichquartette v. Mendelssohn (Ddur), Beethoven (Op. 18, No. 6) u. Goldmark (Bdur), Claviertrios v. Raff (Op. 112) u. F. Lamond (Op. 2), Clav.-Violinson. Op. 73 v. Raff, Soli f. Ges. v. A. Becker („Schön Margreth und Lord William“), C. Flodin („Helena“) u. Beethoven, f. Clav. v. Raff (Suite Op. 72), Chopin u. Liszt (Hmoll-Ballade), f. Viol. v. Ries (Suite Op. 26), Svendsen (Romanze) u. Wieniawski (Polon.) u. f. Violonc. v. C. Schroeder (Amoll-Conc., 1. u. 2. Satz). (Ausführende: Frl. Leander u. Hr. Ojanperä [Ges.], HH. Dayas [Clav.], Spoor, Sibelius, Schwartz u. Martin [Streicher].) — Conc. des Hrn. Dayas unt. Mitwirk. der Cap. des Orch.-Ver. unt. Leit. des Hrn. Kajanus am 5. Dec. m. Claviersoli v. Tschaïkowsky (Bmoll-Conc.), Raff (Prael. u. Fuge a. Op. 72), Chopin, Tausig (Ungar. Zigeunerweisen) u. Liszt („Todtentanz“).

Herzogenbusch. Conc. der Liedertafel „Oefening en Uitspanning“ (Bouman) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Vlieger a. Amsterdam (Ges.) u. des Hrn. A. Krasselt a. Baden-Baden (Viol.): Sechs altniederländ. Volkslieder, f. Männerchor, Soli u. Orch. bearbeit. v. Kremser, Soli f. Ges. v. Delibes (Scene u. Arie a. „Lakmé“ u. „Chanson espagnole“) u. W. Taubert („Vogel im Walde“) u. f. Viol. v. Vieuxtemps, Fauré (Berceuse) u. Ries („Perpetuum mobile“). — Am 20. Dec. Aufführ. v. Mendelssohn's „Elias“ durch die Zangvereeniging (Bouman) unt. solist. Mitwirk. der Frau Uzielli a. Frankfurt a. M., des Frl. Lewin a. Cöln u. der HH. Hormann a. Frankfurt a. M. u. van Duinen a. Amsterdam.

Hildesheim. Damenabend des Ver. f. Kunst u. Wissenschaft am 18. Dec. m. Solovorträgen des Frl. Hoppe a. Frankfurt a. O. (Ges., „Du bist wie eine stille Sternennacht“ von Kretschmer etc., und des Hrn. Prof. Halir a. Weimar (Viol., 3. Conc. v. Bruch u. Concertallegro v. Paganini).

Jena. 4. Akad. Conc. (Prof. Naumann): 3. Symph. u. Ouvert. Op. 115 v. Beethoven, Solovorträge des Frl. Finck a. Weimar (Ges., Arie „Abscheulicher“ v. Beethoven, „Die Loreley“ v. Liszt, „Unter Rosen“ v. Grieg u. „Der Lenz“ v. Lassen) u. des Hrn. Stavenhagen v. ebendaher (Clav., Cmoll-Conc. v. Beethoven etc.).

Innsbruck. 3. Mitgliederconc. des Musikver. (Pembaur): Symph. „Ländliche Hochzeit“ v. Goldmark, „Hebriden“-Ouvert. v. Mendelssohn, „Kamarinskaja“ v. Glinka, Violinvorträge des Hrn. Hieber a. München (1. Conc. v. Bruch, Cavatine v. Raff u. „An die Heimath“ v. M. Hauser).

Kiel. Abonn.-Concerte des Gesangver. (Prof. Stange): No. 2 unt. Mitwirk. der Frau Craemer-Schleger a. Düsseldorf (Ges.) u. des Frl. Kleeberg a. Paris (Clav.): Elise-Ouvert. v. Cherubini, Rhapsodie f. Altsolo, Männerchor u. Orch. v. Brahms, Soli f. Ges. v. Reinecke („Abendreihn“) u. A. u. f. Clav. No. 3. Cmoll-Symph. f. kl. Orch. v. Haydn, „Hebriden“-Ouvert. v. Mendelssohn, Solovorträge des Hrn. Sistermans a. Frankfurt a. M. (Ges., „Die Haide ist braun“ v. Franz, histor. Liedercyklus von 1500—1800 etc.) u. des Hrn. Prof. Halir a. Weimar (Viol., Conc. v. Beethoven u. Concertallegro v. Paganini). — 4. Concert des Gymnasial Orch.-Ver. (Jess): Ddur-Symphonie v. Haydn, Entr'acte a. „König Manfred“ v. Reinecke, Priestermarsch a. „Athalia“ v. Mendelssohn, Cdur-Clavierconc. v. Beethoven (Frl. Tiedemann).

Königsberg i. Pr. Conc. des Sängerver. (Schwalm) am 12. Dec.: „Freischütz“-Ouvert. v. Weber, „Die Braut von Messina“ f. Soli, Chor u. Orch. v. C. Berneker, Psalm 23 für Männerchor u. Orch. v. Schubert-Schwalm, Venetianisches Gondellied f. Baritonsolo, Männerchor u. Clav. von Meyer-Helmund, Männerchöre v. Engelsberg (Waldesweise) und Morley, Violoncellvorträge des Hrn. Heberlein (Romanze von Piatti u. „Am Springbrunnen“ v. Davidoff).

Laibach. 2. Kammermusikabend der Philharm. Gesellschaft: Emoll-Clavierquart. v. Zd. Fibich, Streichquartette v. Dittersdorf (Esdur) u. Beethoven (Op. 59, No. 1). (Ausführende: HH. Zöhrer [Clav.], Gerstner, v. Nickerl, Moravec u. Lasner [Streicher].)

Mannheim. 4. Akad.-Conc. (Röhr): 5. Symph. v. Beethoven, „Abenceragen“-Ouvert. v. Cherubini, symph. Variat. f. Orch. v. Nicodé, Violinvorträge des Frl. Wietrowetz („Faust“-Phant. v. Wieniawski etc.).

Leipzig. Conc. des Sängers Hrn. Romanof unt. Mitwirk. der Frls. v. Cölln a. Halle a. S. (Ges.) u. Brammer (Viol.) u. der HH. Afferni (Clav.) u. Wille (Violonc.) am 9. Jan.: Cmoll-Claviertrio v. Brahms, Soli f. Bariton v. Rubinstein („Der Asra“), Reinecke („Der Gondolier“), Draeseke („Das kranke Kind“), Wendling („Die erste Blume“), Philipp (Volkslied), Franz („Nun holt mir eine Kanne Wein“) u. A., für Sopran v. Brahms („Von ewiger Liebe“), Hildach („Das Kraut Vergessenheit“), Reinecke („Barbarazweige“), Franz („Die Harrende“) und Umlauft („Hörst du nicht ein fernes Klingen“), f. Clav. v. Tschaïkowsky (Romanze) u. Strauss-Tausig (Walzer), f. Viol. v. Vieuxtemps (2. u. 3. Satz a. dem Edur-Conc.) u. f. Violonc. v. Bruch („Kol Nidrei“) u. Goltermann (Capriccio). — Am 11. Jan. Conc. der Frau Lilli Lehmann a. Berlin unt. Mitwirk. des Hrn. A. Bungert m. Liedern von demselben (Op. 37, No. 1—4 u. 6, Op. 31, No. 1, Op. 49, No. 14, 12, 21, 59 u. 58, Op. 51, No. 6 u. 1, Op. 50, No. 7 u. 9, Op. 35, No. 1). — 13. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus (Prof. Dr. Reinecke): Cmoll-Symph. von Heinrich XXIV., Prinz Reuss j. L. (unt. Leit. des Comp.), „Euryanthe“-Ouvert. v. Weber, Solovorträge der Frau Klafsky a. Hamburg (Ges., „Isoldens Liebestod“ a. „Tristan und Isolde“ v. Wagner u. Arie a. „Euryanthe“ v. Weber) und des Hrn. Becker a. Frankfurt a. M. (Violonc., Amoll-Conc. v. Saint-Saëns, Adagio u. Allegro v. Boccherini und Tarantelle von Popper). — 3. Conc. des kl. Pianisten Raoul Koczalski mit Compositionen v. Beethoven (Gdur-Conc.), Weber (Concertstück) u. A. m. — 5. Kammermusik im Neuen Gewandhaus: Streichquint. Op. 77 v. H. v. Herzogenberg, Streichquartette v. Rubinstein (Op. 17) u. Beethoven (Op. 59, No. 3). (Ausführende: HH. Hilf, Becker, Sitt, Unkenstein und Klengel.)

Metz. 2. Conc. des Musikver. unt. solist. Mitwirk. des Frl. Krëtma a. Elberfeld, der Frau Pawolleck a. Bolchen u. der HH. Kirchner a. Berlin u. Brandes v. hier: „Wasserträger“-Ouvert. v. Cherubini, „Der Rose Pilgerfahrt“ v. Schumann, Gesangsoli v. Liszt („Es muss ein Wunderbares sein“), H. Kirchner („Unerreichbar“ u. „Märzenwind“), E. Hartmann („Mir träumte von einem Königskind“ u. „Nachtigall“), Meyer-Helmund („Ich flocht in deine braunen Locken“), Ries („Am Rhein und beim Wein“, Röntgen („Rispetto“), W. Berger (Kinderlied) u. A.

Middelburg. Conc. des Gesangver. „Tot Oefening en Uitspanning“ (Cleuver) am 8. Dec.: Seren. f. Streichorch. v. Mozart, „Erstes Begegnen“ u. „Norwegisch“ f. do. v. Grieg, „Magnificat“ f. Soli, Chor u. Orch. von Durante, Cantate „An die Hoffnung“ f. Sopransolo, Chor u. Orch. v. J. Cleuver, „Thränen“ f. Chor u. Orch. v. F. Wüllner, Chor a. „Samson“ v. Händel, „Der Wasserneck“ f. Sopr. v. Löwe.

München. Conc. des Porges'schen Gesangver. (Porges) am 15. Dec.: Gem. Chöre v. Liszt („Credo“ m. Orgel aus der Missa choralis u. Chor der Engel „Rosen, ihr blendenden“ m. Clav. a. „Faust“) u. R. Volkmann („Vertrauen auf Gott“ u. „O wunderbares, tiefes Schweigen“, m. Clavier), „Gesang der Schicksalsfrauen“ f. Frauenchor u. Clav. v. Ph. zu Eulenburg, Gesangsolovorträge der Frau Schöller („Die Rose“ v. Wagner, „Der See“ u. „Ausfahrt“ v. Ph. zu Eulenburg, „Der Fischerknabe“ u. „Die todte Nachtigall“ v. Liszt u. „In Lust und Schmerzen“ v. Al. Ritter) u. des Hrn. Dr. Walter (drei Sonette v. P. Cornelius etc.).

Nürnberg. 6. Conc. des Philharm. Ver. (Winderstein): „Festklänge“ v. Liszt, Ouvert. zu „Iphigenie in Aulis“ von Gluck m. Rich. Wagner's Schluss, Solovorträge der HH. Ankenbrank v. hier (Ges., Ballade „Der Lieblingsanker“ von M. Plüddemann, „Der Engel“ v. R. Wagner, „Du bist wie eine Blume“ v. Liszt u. „Odin's Meeresritt“ v. Löwe) und Stavenhagen a. Weimar (Clav., Cmoll-Conc. v. Beethoven).

Pirmasens. 45. Conc. des Männerges.- u. Caecilien-Ver. (Köhler) m. F. Hiller's Orator. „Die Zerstörung Jerusalems“ unt. solist. Mitwirk. der Frau Köhler v. hier, der Frls. Biedert a. Hagenau u. Diehl u. der HH. Kirchner a. Berlin u. Ankenbrank a. Nürnberg.

Regensburg. Orch.-Conc. des Musikver. (Geiger) am 17. Dec.: Esdur-Symph. v. Mozart, „Sakuntala“-Ouvert. von Goldmark, „Novelletten“ No. 1 u. 3 f. Streichorch. v. Gade, Gesangvorträge der Frau Mielke (Mailied v. C. Reinecke, „Isoldens Liebestod“ aus „Tristan und Isolde“ von Wagner etc.).

Rostock. 2. Orch.-Conc. des Ver. Rostocker Musiker (Dr. Thierfelder): Ouvert. „Zu Lully's Zeit“ v. L. Stollbrock, Suite v. Streichorch. v. Muffat, Chorphant. v. Beethoven (Clav., Hr. Bühring), „Der Sturm“ f. Chor u. Orch. v. Haydn, Solovorträge der Frau Bonnheim (Ges., „Ich liebe dich“ v. G. Wiggers, „Im Volkston“ v. Hildach u. „Herzensfrühling“ von F. v. Wickede), des Frl. Rachvoll (Ges.) u. des Hrn. Bühring (Cmoll-Conc. v. Beethoven).

Schaffhausen. 2. Abonn.-Conc. des Musikcollegiums (Flitner): Esdur-Symph. v. Haydn, Ouvert. zur „Stummen von Portici“ v. Auber, Krönungsmarsch v. Meyerbeer, Solovorträge des Frl. Hiller a. Stuttgart (Ges., „Erinnerung“ v. Owst etc.) u. des Hrn. Brodhag v. hier (Clav., Polon. v. Tschaïkowsky-Liszt).

Speyer. 2. Conc. v. Caecilien-Ver. u. Liedertafel (Schefter) unt. Mitwirk. des Frl. Kolb a. Frankfurt a. M., der Frau Walther-Baur a. Darmstadt u. der HH. Wilhelm a. Frankfurt a. M. u. B. v. hier: „Das Thal des Espingo“ f. Männerchor u. Clav. v. J. Rheinberger, „Der Rose Pilgerfahrt“ v. Schumann, Ukrainische Liebeslieder f. vier Singstimmen u. Clavier von I. Knorr, Romanze u. Walzer f. Clav. v. Tschaïkowsky (Hr. Schefter).

Stuttgart. 1. Quartettsoirée der HH. Singer, Künzel, Wien u. Seitz unt. Mitwirk. der HH. Herrmann, Horstmann, Hubl, Klein u. Schoch: Sept. Op. 20 u. Seren. Op. 8 v. Beethoven, Adur-Streichquart. v. Mozart.

Weimar. Am 15. Dec. Aufführ. von Mozart's Requiem unt. Leit. des Hrn. Prof. Müller-Hartung unt. solist. Mitwirk. des Frl. Müller-Hartung, der Frau Hessenland-Formaneck u. der HH. Zeller u. Bucha.

Wiesbaden. Extra-Symph.-Conc. des städt. Curorchesters (Lüstner) am 9. Dec.: Eine Faust-Symph. v. Liszt, And. a. der Hmoll-Symph. v. Schubert, „Euryanthe“-Ouvert. v. Weber. — 5. Künstlerconc. der Curdirection unt. Leit. des Hrn. Lüstner: Jupiter-Symph. v. Mozart, „Medea“-Ouvert. v. Cherubini, Scherzo a. Op. 52 v. Schumann, And. a. dem Gdur-Orch.-Conc. v. Händel, Gesangvorträge des Hrn. Bulss a. Berlin (Monolog des Simon Dach a. „Aennchen von Tharau“ v. Hofmann, drei Balladen v. Löwe, „Der Traum“ v. Rubinstein, „Röslein, wann blühst du auf“ v. H. Sommer und „Warnung vor dem Rhein“ v. R. Buck).

Winterthur. 2. Abonn.-Conc. des Musik-Collegiums (Munzinger): Gdur-Symph. v. Haydn, „Fidelio“-Ouvert. v. Beethoven, Solovorträge der Frau Gmür-Harloff a. Strassburg i. E. (Ges., „Stille Sicherheit“ v. Franz, „Ich liebe dich“ v. Grieg etc.) u. des Hrn. Pester a. Zürich (Harfe, Fant.-Capriccio v. Parish-Alvars u. „Legende“ v. Oberthür).

Worms. Conc. der Musikgesellschaft u. Liedertafel (Kiebitz) am 10. Dec.: Gem. Chöre „Abendklang“ u. „Maienreigen“ von H. Marx, Männerchöre v. Silcher u. Mangold („Wo Büsche stehn“), zwei Frauenchöre v. Mendelssohn-Abt, Solovorträge des Frl. Canstatt (Ges., „Kennst du das Land“ v. Thomas, „Heimkehr“ v. Curschmann, Weihnachtslied „Christbaum“ v. Cornelius, „Primula veris“ v. Kleffel u. „Hoffnung“ v. Grieg) u. des Hrn. A. Krasselt a. Baden-Baden (Viol., 1. Conc. v. Bruch, Romanze v. Svendsen, Berceuse v. Fauré und „Perpetuum mobile“ v. Ries).

Würzburg. Conc. der Liedertafel am 17. Dec.: Männerchöre von Schletterer („Nacht“), Veit („Schön Rohtraut“), F. Hegar („Schlafwandel“) u. Mendelssohn, gem. Chöre von J. Maier („Die heiligen Orte“) u. Vierling (Zigeunerlied), sowie „O Mädchen, o komm“, bearbeit. v. Reinecke, Claviervorträge des Hrn. Stavenhagen a. Weimar (Gmoll-Rhaps. u. Asdur-Intermezzo v. Brahms, „Isoldens Liebestod“ v. Wagner-Liszt etc.).

Zittau. 1. Conc. des Concertvereins: 4. Symph. v. Schumann, „L'Arlésienne“ von Bizet, „Anakreon“-Ouverture von Cherubini, Gesangvorträge des Hrn. Anthes a. Dresden (Liebeslied a. der „Walküre“ v. Wagner, Persisches Lied von Rubinstein, „Morgendämmerung“ v. Wermann, „Abendstunde“ v. Umlauft, „Mädel, komm und küsse“ v. A. Förster etc.).

Zürich. 4. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft (Dr. Hegar): Fdur-Symph. v. O. Oberholzer, Larghetto a. der Cmoll-Symph. v. Spohr, „Phädra“-Ouvert. v. Massenet, Claviervorträge des Frl. Kleeberg a. Paris („Etincelles“ von Moszkowski etc.).

☛ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Freiburg i. B. Im letzten Symphonieconcert in der Kunst- und Festhalle begeisterte Hr. Eugen Gura, der Münchener Meistersänger, das Publicum durch seinen herrlichen Gesang. — **Leipzig.** Als Fidelio erschien am letzten Freitag Frau Klafsky aus Hamburg auf der hiesigen Bühne, auf der sie vor Jahren ihre ersten Versuche als Opernsängerin machte und bald sich Anerkennung für ihre Leistungen verschaffte. Ihre Aufnahme als Gast war eine enthusiastische, wie es ihre Darstellung im 2. Aufzug auch verdiente. — **London.** Eine elfjährige Geigerin, Alice Maud Liebmann, hat kürzlich in einem eigenen Concert einen sehr günstigen Eindruck erzielt. Natürliche Empfindung, sichere Intonation und vortreffliche Phrasirung zeichneten ihr Spiel aus. Man darf auf die künstlerische Entwickelung des jungen Mädchens gespannt sein. — **St. Petersburg.** Der ausgezeichnete Geiger Hr. César Thomson hat in einer Reihe von Concerten das Publicum zu stürmischen Acclamationen hingerissen. Hr. Lamoureux hat soeben einen Triumphzug durch Russland beendet, namentlich in Moskau nahmen die enthusiastischen Kundgebungen für den Dirigenten eine bedenkliche Form an. — **Wien.** Frau Materna wird der Hofoper nicht ganz untreu werden, sondern gastweise, jedes Jahr während dreier Monate, ihre bedeutendsten Partien auch weiterhin vorführen. — **Wiesbaden.** Der gefeierte Solist des 6. Künstlerconcertes der Curdirection war Hr. Heinrich Vogl aus München, der unter den Tenoristen Deutschlands immer noch einen der ersten Plätze behauptet und in der Wärme der Empfindung es noch mit den Jüngsten seiner Collegen aufnehmen darf.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 14. Jan. Psalm 117 „Lobet den Herrn“ von Alb. Becker. „Da Israel aus Egypten zog“ von E. F. Richter. 15. Jan. „Credo“ aus der Instrumentalmesse v. Hauptmann.

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Eugen d'Albert's neues Clavierconcert hat gelegentlich seiner Aufführung im letzten Philharmonischen Concert zu Berlin die wärmste Anerkennung competenter Kritiker gefunden. Das neue Streichquartett des berühmten Künstlers wird nächstens in Leipzig durch das Hilf-Quartett zur ersten Aufführung gelangen.

* Im Monat Juni will die Universität Cambridge ihr 50jähriges Bestehen mit grossen Festlichkeiten begehen, deren musikalischer Theil in einer Aufführung von Werken der neuernannten Ehrendoctoren unter deren Leitung bestehen soll.

* Ueber den Fortschritt, den die Werke Wagner's in Italien machen, belehren uns die folgenden Ziffern: „Lohengrin“ wurde bisher 611 Mal, „Tannhäuser“ 88 Mal, „Rienzi“ 46 Mal, „Die Walküre“ 25 Mal, „Der fliegende Holländer“ 35 Mal, „Die Meistersinger“ 16 Mal, „Tristan und Isolde“ 7 Mal, „Das Rheingold“ 5 Mal und „Die Götterdämmerung“ 4 Mal in Italien gegeben. An der Spitze steht Bologna mit 185 Aufführungen Wagner'scher Werke, dann folgen Turin

mit 94, Mailand mit 76, Rom mit 70, Venedig mit 59, Florenz mit 46, Triest mit 32, Treviso mit 29 etc.

* Während des Jahres 1892 haben, dem „Trovatore“ zufolge, in Italien 70 neue Opern die Bretter beschritten, darunter mehr als 40 Operetten. Auf ausseritalienischen Bühnen wurden 10 neue italienische Opern gegeben.

* Im deutschen Landestheater zu Prag soll dieser Tage eine cyklische Aufführung der Wagner'schen Bühnenwerke einschliesslich der „Feen“ beginnen und am 13. Februar mit der Aufführung des 3. Aufzuges von „Parsifal“ und der 9. Symphonie von Beethoven seinen Abschluss finden.

* In Mainz, der Geburtsstadt des Dichter-Componisten Peter Cornelius, ging kürzlich dessen lyrisches Drama „Der Cid“ in gut vorbereiteter Aufführung in Scene, und bereitete das Werk dem ihm das rechte Verständniss entgegenbringenden Theil des Publicums einen grossen Kunstgenuss.

* In Düsseldorf fand Chabrier's Oper „Gwendoline“ bei ihrer am 6. d. M. erfolgten Première eine sehr warme Aufnahme.

* Im Stadttheater zu Lübeck ist am 10. d. M. eine neue Oper von P. Geisler, „Palm“ betitelt, erstmalig mit hübschem Erfolg aufgeführt worden.

* Des jungen dänischen Componisten A. Enna Oper „Die Hexe“ wurde bei ihrer Erstaufführung im Berliner Hofopernhaus am 13. d. M. mit grossem Beifall aufgenommen.

* Zu den so stark in Mode gekommenen einactigen Opern hat auch der talentvolle Berliner Componist Ferd. Hummel seinen Theil geliefert. Das Werk betitelt sich „Angla“ und ist bereits von der k. Oper zu Berlin zur Aufführung angenommen.

* Der Erfolg, den unlängst die neue einactige Oper „Vardhâmana“ von Bruno Oelsner in Cassel fand, ist dem Werke auch in Darmstadt, wo der Componist als Kammermusiker in Stellung ist, treu geblieben. Hier ging die Oper unter der persönlichen Leitung des Componisten am 8. d. M. erstmalig über die Bretter und fand eine wirklich glänzende Aufnahme. Nach den uns vorliegenden Berichten ist anzunehmen, dass das Werk die Eigenschaften zu packender Wirkung in hohem Grade besitzt und seinen Weg auch noch über weitere Bühnen mit gleichem Erfolge nehmen wird. Bruno Oelsner ist Compositionsschüler des ausgezeichneten Hofcapellmeisters Hrn. de Haan in Darmstadt. Den Text der Oper hat Leopold Schutter, ein Orchestercollege des Componisten, geschrieben.

* In der Kroll-Oper zu Berlin gingen kurz hintereinander zwei Novitäten in Scene: „Oberst Lumpus“ von Theobald Rehbaum und „Margitta“ von Meyer-Helmund. Das letztere Werk scheint den Berichten nach mehr eine Operette im Walzerrhythmus, als eine Oper zu sein.

* Hr. Prof. Albert Becker, dem, wie mitgetheilt, die Thomascantorstelle in Leipzig angetragen worden war, bleibt nach Berliner Blättern auf Wunsch des Kaisers in Berlin. Welcher von den vielen Bewerben um die vacante berühmte Leipziger Stellung, zu denen Hr. Prof. Albert Becker und der einheimische s. Z. von uns im Sinne Vieler auf diesen Posten gewünschte Prof. Dr. Hermann Kretzschmar nicht zählten, oder wer sonst wird nun zunächst in Frage kommen?

* Als Dirigent des Philharmonischen Orchesters zu Berlin wird an Stelle des diesen Posten aufgebenden Hrn. Herfurth am 1. April Hr. Hofcapellmeister Prof. Mannstädt aus Wiesbaden in Function treten. Derselbe leitete die Capelle bereits in der ersten Zeit ihres Bestandes.

* Freiherr von Perfall hat sich auf ein halbes Jahr von seinen amtlichen Functionen als Generalintendant der Münchener Hofbühnen entbinden lassen und wird während dieses Urlaubs von Hrn. Prof. Possart vertreten werden.

* Die ausgezeichnete Sängerin Frl. Luise Schärnack ist zur Kammersängerin des Herzogs von Sachsen-Coburg-Gotha ernannt worden.

* Hr. Jules Massenet ist zum auswärtigen Mitglied der Akademie der Schönen Künste in Brüssel erwählt worden.

* Die Sängerin Frau Pauline L'Allemand und die Pianistin Frl. Martha Remmert erhielten vom Herzog von Altenburg die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

* Die Pianistin Frau Dory Burmeister-Pettersen aus Baltimore erhielt vom Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha die Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Todtenliste. Heinrich Homeyer, Organist in Lamspringe, ein ausgezeichneter und begeisterter Künstler seines Instrumentes, †, 66 Jahre alt, am 31. Dec. — Carl Hill, Einer der besten Baritonisten unserer Zeit, bis 1890 Mitglied des grossherzoglichen Hoftheaters zu Schwerin, namentlich als Wagner-Sänger und durch seine Mitwirkung als Alberich und Klingsor in Bayreuth zu grossem verdienten Ruf gelangt, †, im 62. Lebensjahre stehend, nach längerem Leiden am 12. Jan. in Sachsenberg in Mecklenburg-Schwerin. — Frau Melitta Otto-Alvsleben, Ehrenmitglied des Hoftheaters zu Dresden, ehemals gefeierte Sängerin, †, 52 Jahre alt, am 13. Jan.

Kritischer Anhang.

Arnold Krug. Vier Duette für Sopran und Bariton mit Begleitung des Pianoforte, Op. 28. Leipzig, Fr. Kistner.

Nicolai von Wilm. Drei Duette für Sopran und Bariton (oder Tenor) mit Begleitung des Pianoforte, Op. 101. Leipzig, F. E. C. Leuckart.

Krug's Duette haben wir einmal vom Ehepaar Lissmann, dem sie gewidmet sind, zu hören bekommen und gefunden, dass die Stücke freundlich und angenehm effectuiren. Das war namentlich der Fall bei dem wie ein Volkslied anmuthenden „Ade“ nach Worten von Justinus Kerner und dem „Das Scheiden“ (Slowakisch) mit dem Wechsel des $^2/_4$- und $^3/_4$-Taktes am Anfange der beiden Strophen. Auch das frisch bewegte „Belauschte Liebe“ (Illyrisch) mochten wir leiden, aber das „Der Trost“ (Souchay) ist uns mit seinem Terzen- und Sexten-Einerlei monoton erschienen.

Als Meisterstücke ihrer Art bezeichnen wir Nicolai von Wilm's Duette, in welchen die Stimmung der Gedichte vorzüglich getroffen ist und die mit leichter und sicherer Hand gestaltet sind. Reizend ist die G moll-Barcarole (nach v. Schack) mit der prächtigen Steigerung auf dem B-Septimenaccord und dem sich daran schliessenden, in jubelnden Tönen ausbrechenden D dur. Mit liebenswürdigem Humor wurde dann Claus Groth's schalkhaftes „Wenn Zwei sich gut sind“ behandelt und Gustav Pfarrius' „Durchs Feld mit zagenden Schritten“ zu einem ausdrucksvollen, innig- und warm-melodiösen F dur-Satz geformt. Bei dem Mangel an guten neuen Duetten werden zumal diese von N. v. Wilm Vielen gelegen kommen.

Louis Bödecker.

Briefkasten.

W. W. in *C.* Die Mittheilung der „N. B. M.“, dass Ihr Theaterdirector das Schumann'sche (soll wohl heissen Spanische) Liederspiel und die Brahms'schen Liebes-(Lieder-)Walzer volksthümlich gemacht und den europäischen Ruf des Jean Becker'schen Quartetts begründen geholfen habe, glaubt dieser wohl selbst kaum.

P. in *Z.* Mit seinem kostbaren Ausfall auf Wagner's „Lohengrin“, der in der Behauptung gipfelt, dass dieses Werk „an Unwahrscheinlichkeiten, Verletzungen des historischen Colorits und Mangel jeder psychologischen Begründung eine wahrhafte Monstrosität“ sei, hat der dortige Jahn redivivus auch uns ein paar Minuten lustigsten Zeitvertreibs bereitet.

Anzeigen.

Steinway & Sons,

NEW-YORK LONDON

HAMBURG,

Hof-Pianofortefabrikanten

Sr. Majestät des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen,
Ihrer Majestät der Königin von England,
Ihrer Königl. Hoheiten des Prinzen und der Prinzessin von Wales.

[138—.]

Steinway's Pianofortefabrik, Hamburg, St. Pauli, neue Rosenstr. 20—24,
ist das **einzige** deutsche Etablissement der Firma.

Königliches Conservatorium der Musik zu Leipzig.

Die Aufnahme-Prüfung findet **Mittwoch, den 5. April,** Vormittags 9 Uhr, statt. Der Unterricht erstreckt sich auf Harmonie- und Compositionslehre, Pianoforte (auch auf der Jankó-Claviatur), Orgel, Violine, Viola, Violoncell, Contrabass, Flöte, Oboe, Clarinette, Fagott, Waldhorn, Trompete, Posaune, — auf Solo-, Ensemble-, Quartett-, Orchester- und Partitur-Spiel — Sologesang (vollständige Ausbildung zur Oper), Chor-Gesang und Lehrmethode, verbunden mit Uebungen im öffentlichen Vortrage; Geschichte und Aesthetik der Musik, italienische Sprache, Declamations- und dramatischen Unterricht — und wird ertheilt von den Herren: Professor **F. Hermann,** Professor Dr. **R. Papperitz,** Organist zur Kirche St. Nicolai, Capellmeister Professor Dr. **C. Reinecke, Th. Coccius,** Universitäts-Professor Dr. **O. Paul,** Dr. **F. Werder,** Musikdirector Dr. **S. Jadassohn, L. Grill, F. Rebling, J. Weidenbach, C. Piutti,** Organist zur Kirche St. Thomae, **B. Zwintscher, H. Klesse, A. Reckendorf, J. Klengel, R. Bolland, O. Schwabe, W. Barge, G. Hinke, F. Gumpert, F. Weinschenk, R. Müller, P. Quasdorf,** Capellmeister **H. Sitt,** Hofpianist **C. Wendling, T. Gentzsch, P. Homeyer,** Organist für die Gewandhaus-Concerte, **H. Becker, A. Ruthardt, G. Schreck, C. Beving, F. Freitag,** Musikdirector **G. Ewald, A. Proft,** Regisseur am Stadttheater, Fräulein **A. Götze,** Herrn Concertmeister **A. Hilf.**

Prospecte werden unentgeltlich ausgegeben.

Leipzig, Januar 1893. [139b.]

Das Directorium des Königlichen Conservatoriums der Musik.
Dr. Otto Günther.

C. Bechstein,
Flügel- und Pianino-Fabrikant.

Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen,
Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,
Ihrer Maj. der Königin von England,
Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh. [140.]

London W.
445 Oxford-Str.

I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.
II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse und Wiener-Strasse.
III. Fabrik: 124 Reichenberger-Strasse.

Berlin N.
5—7 Johannis-Str.

Julius Feurich,
kgl. sächs. Hof-Pianofortefabrik,
Leipzig.

Feurich, Pianinos,
Feurich, Flügel,
Feurich, Saitenorgel-Piano

Prämiirt
mit
höchsten Preisen.

Kataloge franco.

[141i.]

Fürstl. Conservatorium der Musik in Sondershausen.

Beginn des Sommersemesters am 17. April. Aufnahmeprüfung am 14. April Vorm. 10 Uhr. Prospect durch alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie durch den Director

[142c.] **Professor Schroeder,**
Hofcapellmeister.

Im Verlage von **E. W. Fritzsch** in **Leipzig** erschien:

Wagner-Encyklopädie.

Haupterscheinungen
der Kunst- und Culturgeschichte im Lichte der Anschauung

Richard Wagner's.

In wörtlichen Anführungen aus seinen Schriften dargestellt
von

[148.]

C. Fr. Glasenapp.

Zwei Bände (60 Bogen gr. 8°). Brochirt 15 Mark. Gebunden 18 Mark.

Bestellungen werden von jeder Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung, sowie auch direct vom Verleger angenommen und ausgeführt.

Die **Wagner-Encyklopädie** stellt es sich zur Aufgabe, die durch ihre reformatorische Bedeutung auf dem Gebiete der Kunst und Cultur hervorragenden Aeusserungen Wagner's über eine umfassende Reihe von Erscheinungen auf dem weiten Gebiete der Kunst- und Culturgeschichte in alphabetischer Folge und nach Möglichkeit nicht blos in aphoristischer Kürze wiederzugeben, sondern jene Aussprüche, wo die Sache es mit sich bringt, in ungezwungener Weise zu kleinen Abhandlungen über den einzelnen Gegenstand zu verbinden. Diese Abschnitte, von sehr verschiedenem Umfang, sind durchweg aus den mit buchstäblicher Treue wiedergegebenen, eigenen Worten des Meisters zusammengestellt. Indem für Jeden dieser Abschnitte die vorhandenen Aussprüche aus den verschiedenen, oft entlegenen Theilen der Gesammelten Schriften Wagner's herangezogen sind, ist — ausser ihrer Authenticität — Zweierlei erreicht:

1) eine erschöpfende Vollständigkeit dieser Aussprüche, sodass der Leser gewiss sein kann, dass in keinem Theile der Schriften etwas auf den Gegenstand Bezügliches übersehen sei, was nicht schliesslich noch im Anhang oder im Inhaltsverzeichniss unter dem gleichen Titel anzutreffen wäre;
2) durch jedesmalige Ausscheidung des nicht nothwendig zu dem besonderen Gegenstand Gehörigen und streng sachliche Verbindung des Zusammengehörigen, in den meisten Fällen ein Text von einer specifischen Vollständigkeit, wie er sich, wiewohl echt Wagnerisch, dennoch in gleicher Weise an keiner einzelnen Stelle der Schriften wiederfindet, sodass die Encyklopädie in dieser Beziehung in ihrer Art überall Neues darbietet und wie ein **Originalwerk Wagner's** gelesen werden kann, während andererseits die vorhandenen Belege überall die zu Grunde liegenden Stellen der Schriften vergegenwärtigen.

Verlag von Wilhelm Hansen, Leipzig.

[144.]

Compositionen

für

Männerchor und für gemischten Chor

von

Carl Hirsch.

No. 1. **Zwei Grabgesänge:** „Trost“ von E. Dünker. „Nicht die Thräne kann es sagen“ von Peter Cornelius (für Männerchor). Op. 71 . . . ℳ 1,55. Partitur 75 ₰. Jede Stimme 20 ₰.

No. 2. **Deutsches Reiterlied** von A. A. Naaf (f. Männerchor, 2 Trompeten und Pauken). Op. 79 . ℳ 1,65. Partitur 60 ₰. Jede Stimme 15 ₰.

No. 3. **Der welke Kranz,** von Wilhelm Hertz (für gem. Chor, Sopran, Alt, Tenor und Bass). Op. 80. ℳ 1,55. Partitur 75 ₰. Jede Stimme 20 ₰.

No. 4. **Auf der Wacht,** von Carl Stieler (für Männerchor). Op. 81a . . . . . ℳ 1,20. Partitur 60 ₰. Jede Stimme 15 ₰.

No. 5. **Die Soldatenbraut,** von Martin Greif (für Männerchor). Op. 81b . . . . . ℳ 1,10. Partitur 50 ₰. Jede Stimme 15 ₰.

No. 6. **Begrüssung,** von Friedr. Rhoda (für Männerchor). Op. 82a . . . . . ℳ 1,55. Partitur 75 ₰. Jede Stimme 20 ₰.

No. 7. **Frühling,** von V. Blüthgen (für Männerchor). Op. 82b . . . . . ℳ 1,95. Partitur 75 ₰. Jede Stimme 30 ₰.

No. 8. **Am Ammersee,** von Ernst Ziel (für Männerchor). Op. 83 . . . . . ℳ 2,20. Partitur 1 ℳ. Jede Stimme 30 ₰.

No. 9. **Drei Volkslieder:** „Deanderl, wo hast denn dei Kammerl?“ — „A' Göscherl muasst habn“ — „Ei, du liebs Engelein!“ (für Männerchor bearbeitet). ℳ 1,85. Partitur 65 ₰. Jede Stimme 30 ₰.

Bekanntmachung.

Im hiesigen städtischen Orchester ist zum 1. Mai d. J. die Stelle des **Führers der 2. Violine** zu besetzen. Jahresgehalt 1550 Mark; ausserdem würden als Gratification 30 Mark und für Mitwirkung im Instrumentalverein 60 Mark gezahlt. Pensionsberechtigung nach 10 Jahren. Bewerber wollen ihre Meldungen unter Beifügung von Zeugnissen bis zum 5. Februar d. J. an den städtischen Musikdirector Herrn Schwickerath hierselbst einsenden, auf Grund welcher sie zu einem Concurrenzspiel eingeladen werden. Reisekosten werden nicht vergütet.

Aachen, den 5. Januar 1893.

[145.]

Der Oberbürgermeister.
I. V.
Ebbing.

Neuer Walzer für gemischten Chor.

Vor Kurzem erschien: [146.]

Die Sternenwelt:

„Nun sinkt hinab die Sonne“.

2. Walzer

mit Clavier- oder Orchester-Begleitung

componirt von

Ludwig Milde.

Op. 12.

Clavier-Auszug 3 ℳ. Chorstimmen (jede einzelne 40 ₰) 1 ℳ 60 ₰. Orchester-Partitur no. 7 ℳ. Orchester-Stimmen (volle Besetzung) no. 11 ℳ. Orchester-Stimmen (kleine Besetzung) no. 9 ℳ 50 ₰.

Früher erschien von demselben Componisten:

Op. 6. **Frühlings-Walzer:** „Die linden Lüfte sind erwacht“. **Für gemischten Chor mit zwei- oder vierhändiger Clavierbegleitung.** Clavier-Partitur (zu zwei Händen) 3 ℳ. Chorstimmen (jede einzelne 50 ₰) 2 ℳ. Vierhändige Clavierbegleitung 3 ℳ.

Leipzig. **C. F. W. Siegel's** Musikalienhandlung (R. Linnemann).

Edition Peters.

[147.]

Heute erscheint:

Zweite Peer Gynt-Suite

für Orchester

von

Edvard Grieg.

Opus 55.

Partitur ℳ 7,50. Quintettstimmen à Stimme ℳ 1,20. Die anderen Stimmen compl. ℳ 12,—.
Für Piano solo vom Componisten ℳ 1,50.
Für Piano zu 4 Händen vom Componisten ℳ 2,—.
Arabischer Tanz, Op. 55, No. 2, für Piano solo ℳ 1,—.
Derselbe für Piano zu 4 Händen ℳ 1,—.

Leipzig, 18. Januar 1893.

C. F. Peters.

Prachtvolle Geige von Guadagnini

mit flacher Wölbung und goldgelbem Lack zu verkaufen. Die Geige ist mindestens 150 Jahre alt, sie ist von grossem Format und hat einen vorzüglichen Ton. Preis 4500 ℳ. [148c.]

Zu haben bei **J. F. Lutz,** Geigenmacher in Schönbach (Eger).

Edition Steingräber.

Bach, C. Ph. Em., **Clavierconcerte** Cmoll, Gdur, Ddur mit 2. Pianoforte (Riemann) à ℳ 1,60.
Bach, Joh. Christ., **Clavierconcert** Ddur mit 2. Pianoforte (Riemann). ℳ 1,60.
Bach, J. S., **Concerte** Dmoll, Fdur, Fmoll, Amoll mit 2. Pianoforte (Riemann) à ℳ 1,60.
Chopin, Op. 22. **Polonaise** Esdur mit 2. Pianoforte (Mertke). ℳ 1,20.
Haydn, **Concert** Ddur mit 2. Pianoforte (Mertke). ℳ 1,20.
Hummel, J. N., Op. 74. **Septett** Dmoll mit 2. Pianoforte (Franz Kullak). ℳ 1,40. [149a.]
Mendelssohn, Op. 29. **Rondo brillant** Esdur mit 2. Pianoforte (Mertke). ℳ 1,—.
Mendelssohn, Op. 43. **Serenade und Allegro giojoso** mit 2. Pianoforte (Mertke). ℳ 1,—.
Weber, Op. 11. **Concert** Cdur mit 2. Pianoforte (Mertke). ℳ 1,40.
Weber, Op. 32. **Concert** Esdur mit 2. Pianoforte (Mertke). ℳ 1,40.

Charles Mayer und **Hans Seeling,** **12 Compositionen** (G. Damm) für Pfte. zweihändig. ℳ 1,20.
Mayer, Ch., Op. 117. **Galop militaire** für Pianoforte vierhändig. ℳ —,50.

Steingräber Verlag, Leipzig.

Erschienen ist: [150—.]

Max Hesse's Deutscher Musiker-Kalender f. 1893.

Mit den Portraits und Biographien von S. Jadassohn, Carl Attenhofer, Edvard Grieg, August Bungert, Graf Geza Zichy und Paul von Jankó, sowie mit einer Concertumschau von Dr. Hugo Riemann und einem ca. 25,000 Adressen enthaltenden Adressbuche.

31 Bogen kl. 8°. elegant gebunden 1 ℳ 20 ₰.

Der Freundeskreis von ***Max Hesse's Deutschem Musiker-Kalender*** ist mit jedem Jahre grösser geworden, auch der neue Jahrgang wird gewiss wiederum allgemeinen Beifall finden. — ***Grösste Reichhaltigkeit des Inhalts, schöne Ausstattung, dauerhafter Einband und sehr billiger Preis sind die Vorzüge dieses Kalenders.***

Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung.

Max Hesse's Verlag in **Leipzig,**
Eilenburgerstr. 4.

Pianinos

bester Qualität, einfache und elegante Ausstattung, sind wegen

Liquidation einer Fabrik

zu herabgesetzten Preisen zu verkaufen.

[153—.]

Illustrirte Preis-Verzeichnisse zu beziehen durch
C. Schwalbach, Reichsstrasse 24, **Leipzig.**

P. Pabst's

Musikalienhandlung
in **Leipzig** [151.]
hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur schnellen und billigen Besorgung von **Musikalien, musikalischen Schriften etc.** bestens empfohlen.

Kataloge gratis u. franco.

Le Guide Musical.

Organ für Musiker und Musikfreunde.

Das wichtigste in Französisch erscheinende Fachblatt, welches die namhaftesten Schriftsteller Frankreichs und Belgiens als Mitarbeiter aufweisen kann: Camille Benoit, Michel Brenet, Houston Chamberlain, Ed. de Hartog, René de Récy, Ed. Schuré, Ed. Vanderstraeten etc. [154—.]

Hauptredacteur und Eigenthümer:
Maurice Kufferath.

Erscheint wöchentlich. Abonnementspreis: Jährlich 12 ℳ. Vierteljährlich 3 ℳ.

Probenummer: gratis und franco.

Leipzig, Otto Junne, Musikverlag.

Schuberth's Musikalisches Fremdwörterbuch.

In über 80,00 Exemplaren verbreitet.

19. Auflage. Gebunden 1 ℳ. [152g.]

Verlag von **J. Schuberth & Co.,** Leipzig.

Verlag von Fr. Kistner in Leipzig.

[155.]

Quartette für Pianoforte, Violine, Viola und Violoncell.

Brambach, C. Jos., Op. 13. Quartett. Esdur. 14 ℳ
Fuchs, Rob., Op, 15. Quartett Gdur. 10 ℳ
Hiller, F., Op. 133. Quartett No. 3. Adur. 17 ℳ 50 ₰.
Jadassohn, S., Op. 77. Quartett Cmoll. 10 ℳ
Molique, B., Op. 71. Quartett Esdur. 9 ℳ
Norman, L., Op. 10. Quartett Edur. 11 ℳ

Julius Blüthner, Leipzig.

Königlich Sächsische Hof-Pianofortefabrik.

Bedeutendste Pianoforte-Fabrik Europas!

[160. **Flügel und Pianinos**

von anerkannt unübertroffener Haltbarkeit und edlem, sangreichem Ton.

Vertreter bez. Verkaufsmagazine an allen bedeutenderen Plätzen.

Die Fabrik besteht seit **7. November 1853.**

Franzisca Gondar,

Oratorien- u. Concertsängerin (Mezzosopran u. Alt).
Leipzig, Pfaffendorfer Strasse 22 I. [161m.]

Irma Bettega,

Concert- und Oratoriensängerin (Alt).
Leipzig, Hohe Strasse 36, II. [162w.]

Agnes Wahls, [163l.]

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Leipzig. Hohestrasse 28.

Anna Heinig,

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Leipzig, Hohe Strasse 26b II. [164k.]

Anna Schimon-Regan, [165l.]

Lehrerin für Sologesang an der k. Akademie der Tonkunst,
erlaubt sich die Veränderung ihrer Adresse anzuzeigen:
München, Jägerstrasse 8, III.

Clara Strauss-Kurzwelly.

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Gesanglehrerin. [166w.]
Leipzig. **Kaiser Wilhelm-Strasse 9 part.**

Anna Münch,

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Leipzig, Beethoven-Strasse 5III. [167i.]
Vertretung: **Hermann Wolff,** Am Carlsbad 19, Berlin W.

Helene Perl,

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Sondershausen, Friedrichst. 21. [168g.]

Theodor Pfeiffer,

Pianist. [169n.]
Für Concerte eigene Adresse: **Baden-Baden.**

A. Siloti,

[170z.] Pianist,
Paris, 26, Avenue Trudaine.
Derselbe bittet um **directe** Engagementsofferten, da er mit Concertagenturen nicht mehr in Verbindung steht.

Willy Rehberg,

herzogl. sächs. Hofpianist, Professeur supérieur am Conservatorium zu Genf (Schweiz). [171—.]
Concert-Vertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

Alfred Krasselt.

Baden-Baden.
[172—.] Vertr. **H. Wolff. Berlin.**

Fritz Higgen,

Concert- und Oratoriensänger (hoher Bariton).
Bremerhafen, Deich 16. [173—.]

Fritz Brückner,

Violoncellist. [174y.]
Leipzig, Pfaffendorfer Strasse 1.

Alle geschäftlichen Anfragen, den Hofpianisten
Alfred Grünfeld
betreffend, bittet man zu adressiren an [175t.]
Impresario **Ludwig Grünfeld,**
Wien I, Getreidemarkt 10.

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.
Von mir ausgebildete Schüler: **Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m.** [176—.]

Leipzig. **Bodo Borchers.**
Gesanglehrer.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Zu den auf Buchhändlerwege bezogenen Exemplaren der vorliegenden Nummer eine Beilage von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

Leipzig, am 26. Januar 1893.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXIV. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige. [No. 5.

Inhalt: Erinnerungen an Robert Franz. Persönliches und Briefliches. Von Dr. Arthur Seidl. (Fortsetzung.) — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Frankfurt a. M. (Fortsetzung) und München (Fortsetzung). — Bericht aus Leipzig. — Concertumschau. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Aufgeführte Novitäten. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Compositionen von Robert Hansen, Carl Nielsen, Charles Schuler, Aug. Werner und Josef Werner. — Briefkasten. — Anzeigen.

Erinnerungen an Robert Franz.

Persönliches und Briefliches.

Von Dr. **Arthur Seidl.**

(Fortsetzung.)

In ihrem weiteren Verlaufe führte uns diese Controverse begreiflicher Weise auch der von Franz so entscheidend vertretenen Bearbeitungsfrage zu, und nicht müde liess es sich der vortreffliche Meister werden, mich von der Richtigkeit seines Standpunctes in derselben zu überzeugen, der ich zu Anfang nicht ganz ohne Bedenken — wiewohl im vollsten Vertrauen auf die künstlerische und aesthetische (gegenüber der rein historischen) Lösung — diesem kritischen Problem genaht war. Eine ganze Menge von Briefen handeln einlässlich davon; für Diejenigen, welche sich mit der Sache noch nicht näher beschäftigt haben, mag es daher von einigem Interesse sein, seine Hauptargumente hier einmal, kurz zusammengefasst, in logischer Folge aufmarschiren zu sehen. Rob. Franz sagt da ungefähr Folgendes:

„Um von vorneherein Missverständnissen zu begegnen, stelle ich mich Ihnen als den abgesagtesten Feind der historischen Forschungen in Sachen der **schaffenden** Kunst vor, denn diese haben ihr bisher weit mehr Schaden als Nutzen gebracht; ihre wissenschaftliche Bedeutung dagegen leugne ich nicht. Für mich hat die Vergangenheit nur dann Werth, wenn sie Keime enthält, die auf die Gegenwart befruchtend einwirken, — was nicht dieser Art ist, lässt mich eiskalt. Leider vermuthete man in mir einen Quellenforscher, weil ich mich angelegentlich mit den Werken Bach's und Händel's beschäftigt habe. Das ist aber auch nur unter obigen Gesichtspuncten geschehen: konnte ich bei den erwähnten Meistern keine verbindenden Glieder zwischen damals und jetzt entdecken, dann rührte ich sicherlich weder Hand, noch Fuss. Diese Bemerkungen glaube ich vorausschicken zu müssen, damit das Nachfolgende keine fatalen Enttäuschungen bereitet. — Nach meinem Dafürhalten nun legt man auf die Mitwirkung der Orgel zu grosses Gewicht: wir wissen ja nicht einmal, wo dieselbe in Anwendung kam und wo nicht, — noch viel weniger, in welcher Ausdehnung sie gebraucht wurde. Die alten Meister benützten zu der Ausführung der Generalbassschrift das verschiedenartigste Klangmaterial: bald die Orgel, bald das Positiv; hier die Regale, dort das Cembalo etc., — sie scheinen zur Hand genommen zu haben, was ihnen eben in der Nähe lag. Wie können wir unter so unsicheren Verhältnissen von der absoluten Nothwendigkeit der mitwirkenden Orgel oder des mitwirkenden Cembalo reden? Vor allen Dingen müsste doch zuerst festgestellt werden, für welchen Fall der Componist die Benützung des einen oder des anderen Instrumentes forderte . . . . . Da habe ich denn keinen Augenblick gezaudert, in dieser Angelegenheit den künstlerischen Forderungen die Ehre zu geben, und es den historisch angehauchten Leuten überlassen, sich aus meinem Tonsatze eine Orgel- oder Cembalostimme herzustellen. Dass aber hier der Tonsatz unter allen Umständen die grosse

[illegible], darüber kann doch wohl kein Zweifel sein, in dieser Musik wirkt das Tonmaterial erst in zweiter und dritter Linie. In der modernen Musik dagegen verhält es sich umgekehrt, denn sie ist sehr wesentlich auf das Colorit angewiesen, während in der alten Kunst die scharf ausgeprägte Zeichnung vorherrscht. Zum Überfluss habe ich ja aber auch der historischen Richtung das Zugeständniss gemacht, in einigen Werken Seb. Bach's neben der Orchesterbegleitung noch eine durchgehende Orgelstimme zu setzen: das »Magnificat« und die Cantaten »Ach, wie flüchtig, ach, wie nichtig« und »Sie werden aus Saba Alle kommen« legen dafür ein Zeugniss ab. Dass diese Orgelstimmen bisher unbeachtet blieben, während man sich dagegen an meine Form für das Orchester hielt, spricht doch nur zu Gunsten der Letzteren . . . . . Hierbei mag ich die Bemerkung nicht unterdrücken, dass ich gar nicht begreife, warum man sich eigentlich gegen die von mir gewählten Instrumente erklärt und der Orgel den Vorzug gibt. Die Stimmen dieser sind doch im Grunde genommen nur Nachahmungen der Orchesterinstrumente: da existiren Flöten-, Oboen-, Violons-, Fagotte-, Trompeten, Posaunen-Register u. s. w. Wissen wir denn aber auch nur annähernd, in welcher Weise Bach bei der Registrirung von diesem Material Gebrauch gemacht hat? Die Historiker behaupten, in den Arien wäre zur Begleitung nur das »Stillgedackt« benutzt worden — ich danke für diesen langweiligen Ohrenschmaus! Schon der alte M. Hauptmann sagte: »Dabei watet man ja wie auf einer Sumpfwiese einher.« Das starre Zurückgreifen auf das Tonmaterial der Alten hat überhaupt seine bedenklichen Seiten. Was würden Sie wohl dazu sagen, wenn man sich in Zukunft zum Vortrag des Wohltemperirten Claviers der armseligen Klimperkasten, die den Leuten damals zur Verfügung standen, bedienen sollte? Nein, nein — dergleichen Forderungen betreffen nur die Aussenschale und schädigen den inneren Kern! So viel steht übrigens baumfest, dass die uns überlieferte Generalbassschrift keineswegs allerorts den Ausschlag gibt. Stockhausen hat bei einer Aufführung der Matthäus-Passion im ersten Chore die Orgel nach Vorschrift der Bezifferung mitgehen lassen und in Folge dessen die entsetzlichsten Kakophonien erzielt, weil die ausgehaltenen Accorde die Figuration der Sing- und Orchesterstimmen total vernichteten. Ich könnte hier noch eine Menge Beispiele anführen, wo die Bezifferung mit Bach's ausgeführten Harmonien im directesten Widerspruche steht; an solchen Stellen hat offenbar der Orgelbass nur als Verstärkung mitgespielt werden sollen. Also wieder neue Fälle, wo der Künstler und nicht der Historiker drein zu reden hat! — Wollen Sie sich nun über diese Dinge vollkommene Klarheit verschaffen, dann ist es allerdings unerlässlich, meine Bearbeitungen an den Originalen zu prüfen. Dass sichs hier zuweilen um Aufgaben handelt, die man nicht bequem aus dem Aermel schüttelt, möge Ihnen z. B. die Bassarie: »Quia fecit mihi magna« aus Bach's »Magnificat« beweisen, zu der mir nur ein unbezifferter Continuo vorlag. Bei der Ausarbeitung dieser Werke habe ich nicht eher geruht, bis ich mir über jede Note Rechenschaft geben konnte und ausserdem noch dem Tonmaterial die Berücksichtigung angedeihen liess, welche es mir zu verdienen scheint. Natürlich fanden hin und wieder Irrungen statt; — sobald sie jedoch entdeckt wurden, veranlasste ich sofort die nothwendigen Correcturen in den Platten. Dass ich mir aber stets der ungeheuren Verantwortlichkeit bewusst war, die mit solchen Arbeiten verbunden ist, brauche ich wohl nicht erst zu bemerken: Bach und Händel bestehen ja in alle Ewigkeit, während der Fälscher die Blamage erlebt, mit ihnen in die Ewigkeit hineingezerrt zu werden. Ich kann Ihnen nur rathen, sich dieser heiklen Angelegenheit gegenüber recht unbefangen zu verhalten, und zweifle keinen Augenblick, dass Sie sich dann auf die Seite des künstlerischen Ausdruckes stellen werden, nicht aber auf die der problematischen Forderungen unserer Historiker. So lange wir jene Grossmeister nicht aus ihren Gräbern hervorrufen können, legen ihnen diese Herren doch nur ihre eigene Weisheit in den Mund . . . . Sollte z. B. der kategorischen Forderung Otto Jahn's: die moderne Bildung verlange auch in der äusseren Form eine treue Wiedergabe jener alten Werke, genügt werden, dann möchte ich nur wissen, welches Verfahren dieser Kunstschreiber in Betreff Seb. Bach's eingeschlagen sehen wollte. Den Trompeten- und Hornsatz des Meisters kann heutzutage kein Mensch mehr blasen, ebensowenig stehen uns die von ihm benützten Flötenarten zur Verfügung; ferner besitzen wir weder eine Oboe d'amore, noch eine Oboe da caccia; auch fehlen uns: die Laute, die Viola da gamba, die Violetta, das Violoncello piccolo u. s. w. u. s. w. So lange die Herren von der historischen Observanz diese Instrumente, ausserdem aber auch noch die Leute, welche sie zu spielen verstehen, nicht herbeischaffen können, müssen wir entweder auf die Wiedergabe Bach'scher Cantaten Verzicht leisten oder uns nach stellvertretendem Material umsehen. Bei der weit grösseren Bedeutung, welche hier die Zeichnung dem Colorit gegenüber einnimmt, ist dies Verfahren um so weniger bedenklich, als Seb. Bach selbst mit gutem Beispiel vorangegangen ist. So schreibt er z. B. für die Oboe da caccia die Violetta als Stellvertreterin vor und hat jenes Instrument sogar von der Primgeige spielen lassen, was die von ihm geschriebenen Orchesterstimmen beweisen; für die Flöten substituirt er zuweilen, wenn ich mich recht erinnere, die Violine u. s. w. — er legte mithin selbst auf die Klangwirkung keinen übertriebenen Werth. — Ohne Zweifel hat es mit dem historischen Reproduciren der Bach'schen und Händel'schen Vocalwerke seine Schwierigkeiten, wir müssen uns eben nach der Decke strecken. Hauptsache ist und bleibt das durch die Bearbeitung, also durch die Fertigstellung, gewonnene Resultat: fällt es in künstlerischer Hinsicht befriedigend aus, dann bleibt sichs gleich, wer die Hand dabei im Spiele gehabt hat. Ist denn eine griechische Statue deshalb weniger herrlich, weil wir ihren Urheber nicht kennen? Den Postulaten der Historiker gegenüber fallen mir stets die schönen Verse Shakespeare's ein:

> Die irdschen Pathen, die im Himmelsheer
> Gevattern gleich jedweden Stern benennen,
> Erfreun sie sich der hellen Nächte mehr,
> Als die umhergehn und nicht einen kennen?

Werfen Sie sich also in der Bearbeitungsfrage nur ruhig auf die ästhetische Seite: diese wird Sie zuversichtlich weiter fördern, als der historische Mantsch!«

(Fortsetzung folgt.)

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Frankfurt. a. M., im Januar.

(Fortsetzung.)

Das 3. Theater-Abonnementconcert unter Leitung des Hrn. Capellmeister Goltermann versetzte uns in die gute, bürgerlich anspruchslose Zeit der Sechziger Jahre dieses Seculums, denn die jüngsten Orchesternovitäten waren das Intermezzo aus der Emoll-Suite von Lachner, die Ouverture zu „Hans Heiling" und Mendelssohn's Adur-Symphonie! Man sollte glauben, der Hr. Dirigent habe 30 Jahre lang in den Steppen Asiens ein dem Weltverkehr und der Kunst abgewandtes Leben geführt, sodass er den seit mehreren Decennien geschaffenen Kunstwerken völlig fremd gegenüber stände! Das Programm wäre für eine kleine Provinzialstadt mit einer Militärcapelle berechtigt gewesen, nicht aber für Frankfurt, wo die Leitung der Museumsconcerte das früher Versäumte jetzt mit Feuereifer nachholt. Die Mitwirkung des auf dem Hoch-Conservatorium ausgebildeten und hier nicht unbekannten Frls. Ilona Eibenschuetz, welche Chopin's Fmoll-Concert spielte, verlieh dem Concertabende auch kein besonderes Gepräge. Die zweifellos talentvolle junge Dame ist noch keine ausgereifte Künstlerin und verdankt ihr Engagement wohl mehr der väterlichen Fürsorge eines Mitgliedes des Theater-Verwaltungsrathes, als einer ausgesprochenen Meisterschaft. Der laue Erfolg dieses Abends legt wahrlich den Gedanken nahe, ob es nicht dem Interesse der Oper entspräche, die nur einer Demonstration entstammenden Concerte wieder in den Orcus versinken zu lassen. Wir begrüssen eine Concurrenz auch auf künstlerischem Gebiete mit Freude, indessen doch nur unter der Voraussetzung, dass andere Factoren des Kunstlebens hierdurch nicht eine Schädigung erfahren. Und eine solche liegt hier zweifellos vor! Wir leiden unter einer musikalischen Ueberproduction, welche die Leistungen naturgemäss beeinträchtigt. Das Theaterorchester, welches täglich durch die Oper in Anspruch genommen ist, in 12 Museumsconcerten mit 36 Proben und in den 6 Concerten des Caecilien-Vereins und des Rühl'schen Vereins mit wenigstens 12 Proben mitwirkt, kann sich bei einer derartigen Anstrengung unbedingt nicht die erforderliche geistige und körperliche Frische bewahren. Das Orchester ist zur Zeit seiner eigentlichen Bestimmung, der Betheiligung an der Oper, viel zu sehr entzogen. Es mangelt die Zeit zur Einstudirung von Novitäten — das Repertoire der seit Dessoff's Tod in voller Auflösung befindlichen Oper ist geradezu dürftig und von erschreckender Monotonie —, und was noch schlimmer, man begegnet auch keinem älteren Werke mehr, welches nicht von Grund aus neu einstudirt werden müsste. Möge man daher die sechs Theaterconcerte, für welche ein Bedürfniss nicht anerkannt werden kann, aufgeben und darauf Bedacht nehmen, dass die Oper endlich die seit Jahren geschwundene, eines so reich ausgestatteten Institutes würdige Stellung wieder gewinnt.

Ein sehr abwechselungsreiches und interessantes Programm bot Hr. Dir. Maximilian Fleisch im ersten Concerte des Sängerchores des Lehrer-Vereins. Dem einleitenden Chore von Julius Rietz „Dithyrambe" vermochten wir freilich keinen besondern Geschmack abzugewinnen, das langgedehnte Werk bleibt allzusehr hinter den schwungvollen Worten Schiller's zurück und kann nur als anständige und geschickte, aber phantasielose Capellmeisterarbeit bezeichnet werden. Auch der zwischen hohlem Pathos und einem zwar wohlklingenden, aber ziemlich banalen Reigen wechselnde belgische Preisgesang von Alfred Tilman „La Jeunesse" (nach einem Gedichte von Paul Wodon) ist keine melodisch oder harmonisch hervorragende Composition und bei seinen grossen Schwierigkeiten nur dann empfehlenswerth, wenn, wie hier, ein meisterhaft geschulter, die zartesten Nuancirungen mühelos ausführender Chor zur Verfügung steht. Den reinsten Kunstgenuss gewährten die erste Scene und die sich mit Recitativ anschliessende Arie Nureddin's aus Cornelius' „Barbier von Bagdad". Der Chor sang mit entzückender Feinheit und brachte diese Perle musikalischer Poesie zur vollsten Geltung. Der k. Hofopernsänger Hr. Dr. Raoul Walter aus München, der Sohn des berühmten Schubert-Walter in Wien, welcher die Partie des Nureddin sang, verfügt über einen nicht gerade grossen, aber sympathischen, in der Höhe etwas forcirt klingenden lyrischen Tenor und versteht es, seinen Productionen geistiges Leben einzuhauchen. Hr. Concertmeister Baré aus Cöln, welcher sich mit dem Dmoll-Concert von Wieniawski und einigen kleinen Stücken von Svendsen, Sarasate etc. hier einführte, ist zwar noch keine ausgeprägte künstlerische Individualität, hat aber vermöge seiner allen Schwierigkeiten gewachsenen tadellosen Technik volle Anwartschaft auf eine ruhmvolle Laufbahn. Den Glanzpunct des Concertes bildeten wie immer die Leistungen des Chores selbst, welcher unter der unermüdlichen Sorgfalt des Hrn. Fleisch, namentlich in dem deutschen Volksliede, eine Meisterschaft erreicht hat, welcher auf diesem Gebiete in Deutschland sicher nur wenig Ebenbürtiges an die Seite gestellt werden kann.

Das zweite Concert des Directors am Raff-Conservatorium, Hrn. Max Schwarz, welches vorzugsweise der Neuzeit gewidmet war und unter Anderem in ganz vorzüglicher Ausarbeitung Brahms' Esmoll-Scherzo und Schumann's „Carneval" (ohne Auslassung) vorführte, gewann durch die Mitwirkung der Gattin des Concertgebers erhöhtes Interesse. Frau Blanche Schwarz, welche im letzten Augenblick für den dienstlich verhinderten Concertmeister Hrn. Schuster aus Mannheim eingetreten war und mit ihrem Gatten das Concerto pathétique von Liszt, sowie Schumann's reizende Bdur-Variationen Op. 46 und Mozart's Ddur-Sonate Op. 53 spielte, hat in dem letzten Jahre erstaunlich sich vervollkommnet und darf, nachdem Frau Clara Schumann sich aus der Oeffentlichkeit zurückgezogen hat, zweifellos als die geschmackvollste und beste Pianistin der Mainstadt gerühmt werden.

(Schluss folgt.)

München, Ende December.

(Fortsetzung.)

Das zahlreichste Publicum nach demjenigen unserer Akademieconcerte, also das lebhafteste Interesse weiterer Kreise nach Letzteren, haben die sogenannten Kaim-Concerte aufzuweisen, — ein Unternehmen, das die Firma Kaim & Sohn in Stuttgart, Hofpianofortefabrik, durch ihren hiesigen Vertreter, Hrn. Franz Kaim, seit vorigem Winter hier eingeführt und brillant in Schwung zu bringen verstanden hat. Dass diese Virtuosenconcerte sogleich so starken Anklang beim grossen Publicum finden konnten, zeigt, dass sie dem musikalischen Bedürfnisse breiter Schichten entgegen gekommen waren, — und zwar einem Bedürfnisse, das durch die karge Zumessung von concertirenden Gästen auf den Programmen der Akademie immer mehr und allgemeiner fühlbar geworden war. Unser Publicum wollte endlich auch wissen, wer „hinter den Bergen" — singt. Es verlangte jene Grössen schliesslich auch persönlich kennen zu lernen, die „jenseits des Mains" gepriesen wurden und über die es aus Tagesblättern manch Verwunderliches und Erstaunliches erfuhr, das dort in kurzen Notizen häufig mit etwas übertreibendem Reclametone aufgetischt worden war. Die Führung der Akademie hatte, in der Hauptsache gewiss aus künstlerischen Gründen, das fremde gastirende Element mehr und mehr zurücktreten lassen. Auch waren die eigentlichen Concertreiser allmählich theurer und theurer geworden, — schliesslich zu theuer, um sie für die Productionen eines so grossen Musikercomplexes, wie die Akademie es ist, noch extra kommen lassen zu können. Denn für Preiserhöhungen zu solchen Zwecken besteht bei unserem Publicum keinerlei Schwärmerei. Und schliesslich will die Akademie mit ihren Concerten doch auch Etwas verdienen, — was angesichts der für die heutige Zeit überaus niedrigen Durchschnittsbezahlung unserer Hofmusiker durchaus nicht zu den künstlerischen Unbegreiflichkeiten gehört. So spielt jetzt die Akademie extra und die Solisten extra. Das Publicum, das keine erhöhten Preise leiden mag, zahlt nun zwei Mal und ist recht vergnügt dabei, weil es dafür auch seine zwei Concerte erhält und der gepriesenen „Vielseitigkeit seiner künstlerischen Neigungen" Gerechtigkeit gethan sieht. Doch lässt, Scherz bei Seite, mitunter auch die Akademie einen auswärtigen Solisten in ihren nun nicht mehr ganz „heiligen Hallen" auftreten, wo er dann allerdings (in Folge der Zwangslage der Raum- und „Terrain"-Verhältnisse des gloriosen Podiums) ähnlich postirt ist, wie einst der durch Wagner berühmt gewordene hochgelahrte Meistersinger auf der Nürnberger Festwiese. Aber

Neues von Bedeutung hat sie an Gästen in der letzten Zeit für uns nicht entdeckt, neue Talente und Berühmtheiten bringt sie nicht, — das überlässt sie der Firma Kaim & Sohn aus Stuttgart, die denn auch emsig das ihr zugefallene Gebiet bebaut und mit ihren Solisten (meist ohne Orchester!) nebenbei noch glänzende Geschäfte macht. Also Lohn- wie Arbeitstheilung hierin! Auch eine Art wenigstens „localer" Lösung der socialen Musikerfrage. Ob von Werth und Dauer, ist hier nicht zu entscheiden. Der mit jener verbundenen Ruhmestheilung kann indessen die Akademie bis auf Weiteres allerdings mit Gleichmuth zusehen; denn nach ihrem musikalischen Werthe können diese Virtuosenproductionen natürlich auch nicht entfernt mit unseren grossen Musikaufführungen der Akademie concurriren, in welchen — wenn auch gegenwärtig in akustisch ungünstigem Raume — durch Eines der ersten Orchester der Welt die musikalischen Meisterwerke von Bach bis Liszt zur Aufführung gebracht werden.

Das erste Kaim-Concert der Saison vermittelte dem Publicum solcherweise die Bekanntschaft mit der diesseits wie jenseits des Oceans vielgerühmten Sängerin Antonie Mielke, deren Auftreten hier mit grossen Erwartungen entgegengesehen worden war. Diese erfüllten sich allerdings nicht ganz. Es mag sein, dass daran zum Theil die mangelhafte Begleitung, mit deren Durchführung für dieses Concert Eines der hiesigen Volksconcertorchester betraut worden war, die Schuld trägt, da die künstlerische Freiheit des Vortrags der Sängerin dadurch wesentlich gehemmt blieb. Andererseits ist freilich auch nicht zu verkennen, dass das Organ selbst bei allem Wohlklange und manchen sonstigen Vorzügen doch schon sehr merklich der Frische und des jugendlichen Timbres entbehrt und auch hinsichtlich der Tonfülle und Rundung in der Mittellage Lücken aufweist. Mit Orchester sang Frau Mielke solcherweise Arien der Leonore und Elisabeth aus „Fidelio" und „Tannhäuser". In den folgenden Liedern mit Clavierbegleitung des Hrn. Sachsenhauser, darunter Sucher's „Liebesglück" und die „Träume" von Rich. Wagner, gestaltete sich die musikalische Ausführung einheitlicher und deshalb der Eindruck wesentlich günstiger. Als Instrumentalisten wirkten mit die Violinistin Frl. Scotta, die — wie schon berichtet — hierauf auch zum Auftreten im Akademieconcert eingeladen worden ist und dort, wie hier, grossen Erfolg geerntet hat, und der Pianist J. v. Slivinski. Letzterer bewährte sich durch belebten und technisch ausgereiften Vortrag als guter Interpret einiger Chopin'schen und Liszt'schen Stücke, während allerdings schon in Beethoven's Es dur-Sonate Op. 31 eine gewisse Beschränkung des erforderlichen rhythmisch-grossen Gestaltungsvermögens hervortrat. — Am zweiten Abend begrüsste unser Publicum mit Herzlichkeit den jugendlichen Pianisten Otto Hegner aus Basel, dem schon in den vorjährigen Kaim-Concerten lebhafte Sympathien entgegengebracht worden waren, und dessen ungewöhnliches künstlerisches Wesen sich mit den diesmaligen Vorträgen in erfreulicher weiterer Entfaltung zur Männlichkeit hin zeigte. Weiterhin trat an diesem Abend der unserem Publicum von früher bekannte begabte junge Violinist Hr. Franz Schörg mit gutem Erfolg auf. Er ist aus der hiesigen Musikschule hervorgegangen und hat seither seine höhere Ausbildung bei Ysaye in Brüssel vollendet. Zwischen den Instrumentalvorträgen der beiden aufstrebenden Talente trat der Tenorist der Frankfurter Oper Hr. v. Bandrowski als Liedersänger vor unser Publicum. Als solcher hatte er hier, wo man an Vogl's und Gura's eminente Liedervorträge gewöhnt ist, künstlerisch einen schweren Stand. Dennoch zollte ein grosser Theil des Publicums seinen zumeist schon im Tempo viel zu breit gehaltenen Vorträgen lebhaften Beifall. — Das dritte Kaim-Concert brachte — neben der tüchtig gebildeten Pianistin Frl. Clotilde Kleeberg aus Paris — den eigentlichen Treffer der Saison: Francesco d'Andrade zum ersten Male nach München. Der Erfolg seines ersten Vortrages in diesem Concert, der Arie des Renato aus Verdi's „Maskenball", war neben tosendem Beifall ein sofortiges Engagement zum Gastspiel an der Hofoper, das sich denn auch mit „Rigoletto", „Barbier" und hauptsächlich mit „Don Giovanni" zu einem künstlerischen Ereignisse von sensationeller Bedeutung gestaltete und den Anstoss zu einer Bewegung in unserem Theaterleben gegeben hat, deren Verlauf zur Zeit in seinem ganzen Umfange noch gar nicht abzusehen ist. Allgemein war zunächst das Erstaunen, dass die Theaterleitung auf eine künstlerisch so hervorragende Individualität wie d'Andrade erst durch die Kaim-Concerte aufmerksam gemacht werden musste. In jenem Concert sang d'Andrade weiterhin drei Gesänge von Schumann („Ich grolle nicht", „Du bist wie eine Blume" und Wanderlied) in deutscher Sprache und in virtuoser Weise Gesänge von Tosti, Fauré und Bizet auf deren Originaltext, mit welch Letzteren er stürmischen Beifall hervorrief. Das Organ ist nicht eigentlich gross oder ausserordentlich farbenreich, aber es gehorcht den künstlerisch durchaus hervorragenden Absichten d'Andrade's in unvergleichlicher Weise und ermöglicht solcherweise Kunstleistungen des geistvollen Sängers von höchster, mächtig ergreifender Einheitlichkeit der Gestaltung. Die Clavierbegleitung zu den Gesängen wurde auch im zweiten und dritten Concerte von Hrn. Sachsenhauser mit Verständniss und Geschick durchgeführt.

(Fortsetzung folgt.)

Bericht.

Leipzig. Das 4. Akademische Orchester-Concert in der Alberthalle enthielt nur die Namen Schubert, Mendelssohn und Schumann, aber in Werken, die, so bekannt sie sind, den musiksinnigen Hörer immer wieder von Neuem erfreuen und entzücken, zumal wenn sie nach Seite der Auffassung mit so congenialem Verständniss des Dirigenten und hinsichtlich der Wiedergabe mit so liebevollem Eifer der Ausführenden geboten werden, wie diesmal die süsse Melodik und innigstes Empfinden athmende unvollendete H moll-Symphonie des herrlichen Wiener Liedersängers und Schumann's jugendfrische B dur-Symphonie unter Leitung des Hrn. Prof. Dr. Kretzschmar durch die verstärkte trefflich disciplinirte Capelle des 134. Infanterie-Regiments, und wenn die Solostimme von Mendelssohn's Violinconcert, der mittelsten Programmnummer, in den Händen eines gleich ausserordentlichen Künstlers liegt, wie denen unseres Arno Hilf. Wenn in der Schumann'schen Symphonie klanglich nicht Alles so befriedigend zu Gehör kam, wie in der Schubert'schen, in deren Klangzauber und -Süssigkeit die HH. Capellisten förmlich schwelgten, so lag dies wohl hauptsächlich an der wirkungsvolleren Instrumentation bei Schubert. Die Wiedergabe des Violinconcerts durch Hrn. Hilf, das übrigens ausgezeichnet vom Orchester begleitet wurde, wich nicht blos in der technischen Unfehlbarkeit von der Reproduction seitens vieler anderen Geiger, sondern in der Auffassung stellenweise auch von der Tradition ab, was aber, wenn wie hier ein stark subjectiv empfindender Künstler hinter dem Solopart steht, interessanter ist, als die unzähligen Copien berühmter Muster. Was wir an Hrn. Hilf's Vortrag wirklich auszusetzen fanden, war die nicht durchgängig gleiche seelische Vertiefung in dem Mittelsatz. Das Publicum jubelte den bescheidenen Künstler wohl drei oder vier Mal nach Schluss seines Vortrags hervor, wie es auch sein Entzücken über die ihm in den beiden Symphonien gebotenen Genüsse und seinen Dank für die zündende Ausführung durch enthusiastische, an den genialen Dirigenten gerichtete Ovationen zum Ausdruck brachte. — Auf einen äusserlichen Uebelstand dieser zu einem Hauptfactor in unserem einheimischen Musikleben herausgewachsenen Concerte möchten wir, da die Localpresse seiner noch nicht Erwähnung that, einmal an dieser Stelle hinweisen: die Bekanntgabe des Anfangs des 2. Concerttheils durch eine Glocke, welche zwar in der Halle selbst deutlich wahrnehmbar ist, dagegen von den während der Pause in den Vorräumen sich ergehenden Zuhörern gewöhnlich überhört wird, sodass der Anfang des nächsten Werkes fast stets unter den ärgerlichsten Störungen zu leiden hat.

Wie frostig-reservirt erscheint Einem allemal nach der Genussfreude, welche die Besucher der Akademischen Orchester-Concerte diesen entgegen bringen, das Auditorium der grossen Concerte im Neuen Gewandhaus, ganz besonders, wenn es sich um neue Werke und Solisten handelt, über deren Werth und Leistungen hier noch Wenig oder Nichts allgemein bekannt ist. In dem heute zu besprechenden 14. Abonnementconcert hatten unter dieser vorsichtigen Kühle vor Allem die beiden Novitäten: die dramatische Ouverture „Husitská" von Dvořák und Scherzo-Valse aus „Boabdil" von Moszkowski, weniger der Solist, der Pianist Hr. Henri Falcke aus Paris, zu leiden. Wäre es einem schnelleren Verständniss der Ouverture auch günstiger gewesen, wenn das Programm einige orientirende Mittheilungen über die poetischen Intentionen des Werkes enthalten hätte, so traten doch die Selbständigkeit der Erfindung und die plastische Gestaltung der Hauptthemen so deutlich hervor, dass wenigstens keine Zweifel über die musikalische Bedeutung der Novität aufkommen konnten.

Nur wenig mehr vermochte das um so Vieles leichter geschürzte, pikant und lichtvoll instrumentirte Fragment aus Moszkowski's Oper „Boabdil" zu gefallen. Allerdings hätte der Wiedergabe der Ouverture eine schärfere Herausarbeitung der contrastirenden Stimmungen durchaus Nichts geschadet, im Gegentheil genützt, wie auch das Stück von Moszkowski die rechte Verve in der Execution vermissen liess; aber dieses Manco ist wohl nur von Wenigen gefühlt worden und kann nicht von Einfluss auf die Aufnahme beim Publicum gewesen sein. Hr. Falcke hatte sich, wie schon angedeutet, eines besseren Erfolges zu erfreuen. Man konnte ihm denselben infolge der körperlichen und gemüthlichen Drangsale, welche ihm, der in letzter Stunde als Ersatz für den absagenden Hrn. Sapellnikoff herbeitelegraphirt worden war, die durch verschiedene ärgerliche Zufälligkeiten heimgesuchte Eisenbahnfahrt nach hier verursacht hatte, wohl gönnen, umsomehr, als er in der Hauptsache auch verdient war, denn der Gast zeigte die guten Spieleigenschaften, welche wir bereits gelegentlich eines früheren Auftretens desselben in den Kammermusiken im gleichen Hause (Herbst 1891) rühmen konnten, auch diesmal. Was aber seinem Solospiel auf allen Linien durchschlagende Wirkung versagt, ist der Mangel eigentlichen virtuosen Glanzes und ausreichender Kraft, wie zündenden Temperaments, dementsprechend das Gmoll-Concert von Saint-Saëns nicht ähnlich effectuirte, wie die ruhiger verlaufenden kürzeren Stücke von Fauré und Chopin, sowie eigener Composition. Die Letzteren hat er in jedem Bezug ganz ausgezeichnet gespielt, auch sicherer, als das Concert, in welchem verschiedene Kleinigkeiten missglückten. Jedenfalls ist er als ein hervorragender Vertreter der am Pariser Conservatorium gelehrten mehr auf möglichste Perfection der Technik und des Anschlags, als auf Kräftigung der intellectuellen Anlagen des Schülers abzielenden Methode des Clavierspiels anzusehen. Die den 2. Programmtheil ausfüllende Ddur-Symphonie von Beethoven erfuhr in jedem Satze eine wirklich superbe Execution.

In der 5. Kammermusik im Neuen Gewandhaus war das Quartett der HH. Hilf, Becker, Sitt und Klengel an der Reihe, welches zur Mitwirkung in dem neuen Cmoll-Streichquintett von H. v. Herzogenberg den Bratschisten des Prill-Quartetts, Hrn. Unkenstein, herangezogen hatte. Diese Novität ist zweifelsohne als Eines der bedeutendsten Werke, wenn nicht gar als das beste, zu bezeichnen, welche dieser gediegene und fleissige Componist geschrieben hat. Sie nimmt aber auch positiv einen der ersten Plätze in den zeitgenössischen Erscheinungen auf diesem Gebiet ein, denn wir wüssten unter diesen — Brahms ausgenommen — kein Werk zu nennen, das diesem Herzogenberg'schen in der Kraft und Edelart der Themen, der Abgeklärtheit und Stetigkeit der jeweiligen Stimmung jedes einzelnen Satzes und der Meisterlichkeit der Arbeit gleichkäme. Dabei ist ein Satz immer prächtiger und eindringlicher, als der vorhergegangene, und entlässt die Tonschöpfung, nachdem sie in einem frohgelaunten, den heiteren Humor eines Weltweisen widerspiegelnden, traumhaft colorirten Allegro vivace ihren ernsten Gesammtcharakter vorübergehend unterbrochen hatte, den Hörer mit einem Finalesatz, welcher mit seinem einer leidenschaftlich-innigen Einleitung folgenden volksthümlich-edlen und doch in seiner Einfachheit ergreifenden Haupttheil dem köstlichen Werke die Krone aufsetzt. Die Novität fand durch die obengenannten Künstler eine Ausführung, wie man sie sich kaum wärmer und liebevoller denken konnte, und im Auditorium den herzlichsten Widerhall. Wir sind überzeugt, dass ihre Wirkung überall, wo vorzügliche ernste Künstler sich ihrer annehmen, die gleich tiefe, wie hier sein wird. Die HH. Hilf und Genossen spielten ausserdem noch die Streichquartette Op. 17, No. 3, von Rubinstein, das in seinem rauschenden Schlusssatz ganz auf äusserlichen Knalleffect hinausläuft, und Op. 59, No. 2, von Beethoven, mit dessen herrlicher Interpretation die vier Herren sich selbst die höchsten Ehren schufen.

Concertumschau.

Amsterdam. Abonn.-Concerte im Neuen Concerthaus (Kes) am 29. Dec., 5. u. 12. Jan.: Symphonien v. Schumann (Dmoll), Mendelssohn (Amoll) und Beethoven (No. 8), Eine Faust-Ouvert. v. Wagner u. a. Repertoirestücke, Violinvorträge des Hrn. Gregorowitsch (Conc. v. Moszkowski etc.).

Aschersleben. 2. Abonn.-Conc. unt. Leit. der HH. Münter u. Breckau: Waldsymph. v. Raff, Ouverturen v. Weber u. Wagner („Tannhäuser"), Balletmusik a. „Boabdil" v. Moszkowski, „Der Frühling" f. Streichorch. v. Grieg, Violinvorträge des Hrn. Zajic a. Berlin (Chaconne v. S. Bach etc.).

Baden-Baden. Abonn.-Concerte der städt. Curdir. unt. Leit. des Hrn. Hein: No. 3 unt. Mitwirk. des Sängerpaares Staudigl a. Berlin. „Coriolan"-Ouvert. v. Beethoven, Scherzo v. Mendelssohn, Sylphentanz v. Berlioz, Valse a. der Fdur-Seren. f. Streichorch. v. Volkmann, Vocalduette v. Méhul, Cornelius („Ein Wort der Liebe"), G. Henschel („Kein Feuer, keine Kohle") u. Hildach („Du bist geworden mein eigen"), Gesangsoli v. Ad. Jensen („O lass dich halten"), O. v. Chelius (drei Mädchenlieder und „Seligkeit") u. A. No. 4. „Peer Gynt"-Suite v. Grieg, Ouvert. „Meeresstille und glückliche Fahrt" v. Mendelssohn, Marsch a. „Mazeppa" v. Liszt, Solovorträge der Frau Camil a. Dresden (Ges., „Im Walde" u. „Leise zieht durch mein Gemüth" v. L. Hartmann, „Zwischen uns ist Nichts geschehen" v. Niewiadomski etc.) u. des Hrn. Pfeiffer v. hier (Clav., Esdur-Conc. v. Liszt, Phant. „Africa" m. Orch. v. Saint-Saëns). (Ueber das Spiel des Hrn. Pfeiffer schreibt das dort. „B.-Bl." u. A.: „Der Vortrag des prächtigen Esdur-Concertes von Liszt war eine Musterleistung. Hier zeigte er die grossen Vorzüge der Bülow'schen Schule im hellsten Lichte; er erinnerte uns lebhaft an seinen Meister... Mit der virtuosen Technik allein ist es bei diesem Werke nicht gethan, es muss auch Liszt'scher Geist darin sein. Und gerade das rechnen wir Hrn. Pfeiffer zum besonderen Verdienst an. Er hat Liszt nie gehört, aber er hat sich in ihn eingelebt. Das Concert will und soll sehr frei, sehr elastisch gespielt werden, energisch, charakterfest, und das leistete Hr. Pfeiffer in vorzüglicher Weise. Das Publicum wusste dies sehr wohl zu schätzen und rief Hrn. Pfeiffer mehrmals stürmisch hervor. Auch der wohlverdiente Lorbeer fehlte nicht" etc.)

Basel. Conc. der Allgem. Musikgesellschaft zum Benefiz ihres Capellmeisters Hrn. Dr. Volkland unt. dessen Leit. u. Mitwirk. der Frau Uzielli a. Frankfurt a. M., des Frl. Reinisch u. der HH. Sandreuter u. Engelberger, des Gesangver. u. der Liedertafel am 8. Jan.: 9. Symph. v. Beethoven, „Genovefa"-Ouvert. v. Schumann, „Normannenzug" f. Soli, Männerchor u. Orch. v. Bruch, Schicksalslied f. Chor u. Orch. v. Brahms, Gesangsoli. — 6. Abonn.-Conc. derselben Gesellschaft (Dr. Volkland): 4. Symph. v. Gade, Legende „Zorahayda" f. Orch. v. Svendsen, „Oberon"-Ouvert. v. Weber, Claviervorträge des Hrn. O. Hegner (Gdur-Conc. v. Beethoven etc.).

Berlin. Quartettabende der HH. Professoren Dr. Joachim, Kruse, Wirth u. Hausmann: Am 29. Dec. Streichquartette v. Heinrich XXIV., Prinz v. Reuss j. L. (Fdur), Mozart (Ddur) u. Beethoven (Op. 127). Am 14. Jan. m. den Streichquartetten Op. 18, No. 5, Op. 95 u. Op. 131 v. Beethoven. — Conc. der Sängerin Fanny Opfer u. des Pianisten Prof. Genss a. Mainz am 4. Jan. m. Soli f. Gesang v. H. Genss („In den mondverklärten Lüften" u. „Die Nachtigall"), A. Kleffel („Der Freund"), W. Taubert („Des Knaben Berglied") u. A. u. f. Clav. v. Schumann („Faschingsschwank aus Wien"), H. Genss (Fmoll-Son.), Brahms (Esmoll-Scherzo), Raff (Cavatine), Schubert-Liszt (Valse-Caprice), Liszt (Ungar. Rhaps.) u. Tausig (Ungar. Zigeunerweisen). — 2. Liederabend von Lydia Müller m. Liedern v. Schumann, Rubinstein („Die Wanderschwalbe" u. „Neue Liebe"), Franz („Die Lotosblume"), Liszt („Wieder möcht ich dir begegnen" u. „In Liebeslust"), E. E. Taubert („Es sang vor langen Jahren", „Vergiss mein nicht" u. „Im Walde"), O. Eichberg („Neig, schöne Knospe", „Die helle Sonne leuchtet" und „Es hat die Rose sich beklagt"), H. Wolf („Frühling übers Jahr", Elfenlied und „Verborgenheit") u. Ad. Gunkel („Vogelweisheit"). (Ein voller Strauss neuer lyrischer Blüthen!) — Conc. des Löwe-Ver. am 6. Jan.: Chorgesänge v. Mendelssohn, M. Grabert (Abendlied u. „Ich hör ein Vöglein") u. H. Putsch (Wiegenlied u. „Frühlingsnacht"), Claviertriosatz, Vocalduette „Noch ahnt kaum der Sonne Licht" u. „An Sami", Balladen „Hueska", „Der Mohrenfürst", „Die Mohrenfürstin", „Der Mohrenfürst auf der Messe", „Die verfallene Mühle", „Der Wirthin Töchterlein", u. „Der seltene Beter", sowie a. Gesangsoli v. Löwe. (Ausführende: Der a cap.-Ver. [Putsch], Ehepaar Staudigl, Frau Herrmann-Praetorius, HH. Bussmann, Krelle, Schmidt u. Dehn.) — 6. Philharm. Conc. (Mottl): Symphonien v. Haydn (Militär-) u. Beethoven (Cmoll), Ouvert. zu „Tannhäuser" m. nachcomp. Bacchanale v. Wagner, 2. Clavierconc. v. d'Albert (Frau Carreño). — Symph.-Conc. der Meyder'schen Cap. (Meyder) am 9. Jan.: 1. Symph. v. Beethoven, „Peer Gynt"-Suite v. Grieg, Adur-Seren. f. kl. Orch. v. Ad. Schultze (unt. Leit. des Comp.),

„Coriolan"-Ouvert. v. Beethoven, Marsch a. „Tannhäuser" v. Wagner, Variat. a. dem Dmoll-Streichquartett v. Schubert, Solovorträge des Frl. Michel (Ges., „Liebesglück" v. Sucher, „Mädchen an den Mond" v. Dorn etc.) u. des Hrn. Schultze (Clav., Emoll-Conc. eig. Comp.). (Die Novitäten von Ad. Schultze haben in der Frische und Natürlichkeit der Gedanken, in ihrer knappen Form und klaren Instrumentation ausserordentlich gefallen, der Finalesatz der Serenade musste sogar wiederholt werden. Ebenso hat der wohlgepflegte Gesang des Frl. Michel sehr angesprochen.) — Conc. der Sängerin Clara Schacht unt. Mitwirk. des Violinisten Hrn. Krelle am 10. Jan. m. Soli f. Ges. v. Gounod (Stanzen der Sappho u. „Biondino"), Schubert, A. Becker („Der Regentag"), E. E. Taubert („Der Trabant" u. „Luarin"), M. Blumner (Frühlingslied), Brahms („Gestillte Sehnsucht" u. Geistl. Wiegenlied m. oblig. Bratsche), Adam u. Godard u. f. Viol. v. Tartini (Gdur-Son.) u. A. — 1. Clavierabend des Hrn. d'Albert m. Compositionen v. S. Bach (Suite anglaise No. 6), E. d'Albert (Fismoll-Sonate), Mozart, Chopin, Liszt (Etuden No. 3 u. 10), Tausig („Nachtfalter"-Walzer) u. Rubinstein (Cdur-Etude).

Boston. Conc. des Boston Symph. Orch. (Nikisch): No. 9 m. der 8. u. 9. Symph. v. Beethoven. (Solisten: Frls. White u. Leimer u. HH. Winch u. Meyn.) No. 10. Adur-Symph. v. Mendelssohn, Ouvert. zu „Le Roi d'Ys" v. Lalo, „Waldweben" a. „Siegfried" v. Wagner.

Bremen. 4. Kammermusik der HH. Bromberger (Clav.) u. Skalitzky (Viol.) unt. Mitwirk. der HH. Düsterbehn, Blome u. Prof. Hausmann a. Berlin (Streicher), sowie Mühlfeld aus Meiningen (Clar.): Quint. f. Clar. u. Streichinstrumente und Trio f. Clav., Clar. u. Violonc. v. Brahms, Clav.-Violoncellsonaten Op. 102, No. 2 u. 1, v. Beethoven.

Breslau. 50. Histor. Conc. des Bohn'schen Gesangver. (Bohn) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Samosch und der HH. Dr. Banasch u. Schlesinger: Chöre v. L. Senfl („Ich soll und muss ein Bulen haben"), L. Lemlin („Der Gutzgauch auf dem Zaune sass"), A. Scandello („Bon zorno Madonna"), J. Regnart („Schabab"), G. G. Gastoldi (Baletto), H. L. Hasler („Mein Lieb will mit mir kriegen"), Th. Morley (Ballet), O. S. Harnisch („Herzlich thut mich erfreuen") und H. Albert (Tantz nach Art der Pohlen), „Modicum, ein wenig" f. eine Singst. u. Basso continuo (1733), Terzett „Das Bandel" von Mozart, „Polisch" f. eine Singst. m. Clav. von J. A. P. Schulz, Lied „Ein Mädchen, das auf Ehre hielt" m. Chor a. den „Jahreszeiten" v. Haydn, Schwäb. Tanzlied f. Sopr., zwei Tenöre u. Bass v. Weber, gem. Chöre v. M. Hauptmann (Mailied) u. Mendelssohn („Der wandernde Musikant"). — Abonn.-Concerte des Bresl. Orch.-Ver. (Maszkowski): No. 6 m. den „Faust"-Scenen v. Schumann unt. solist. Mitwirk. der Frls. Plüddemann und Thomas u. der HH. Litzinger a. Düsseldorf, Scheidemantel a. Dresden u. Schmalfeld v. hier. No. 7. Adur-Symph. v. Mendelssohn, Ouvert. zu „Iphigenie in Aulis" v. Gluck, Adagio f. Orch. (doch wohl aus einer Symphonie?) von A. Bruckner, Claviervorträge der Frau Carreño (2. Conc. v. E. d'Albert etc.). – Symph.-Concerte der Bresl. Concertcap. (Riemenschneider): No. 12. „Lenore"-Symph. v. Raff, „Meistersinger"-Vorspiel v. Wagner, Festouvert. üb. ein thüring. Volkslied v. Lassen, Adagio a. der Son. pathét. (f. ?) v. Beethoven, Idyll aus der Oper „Die Pfahlbauer" v. W. Freudenberg, Charakterstück „Zur Nacht" f. Streichorch. v. N. v. Wilm, Conc. f. Waldhorn v. R. Strauss (Hr. Vogel). No. 1. 4. Symph. v. Beethoven, Ouverture zum „Fliegenden Holländer" v. Wagner, „Deutsch", „Spanisch" u. „Ungarisch" a. der Suite „Aus aller Herren Länder" von Moszkowski, „Morgenständchen" von Müller-Berghaus, 2. Ungar. Rhaps. v. Liszt, Adagio für Fl. v. Spohr (Hr. Eichler) u. A. m. No. 2. 1. Symphonie v. Schumann, Akadem. Festouvert. v. Brahms, zwei Eleg. Melodien f. Streichorch. v. Grieg, 1. Ungar. Rhaps. v. Liszt, Gesangvorträge der Frau Jeschke („Wie bist du, meine Königin" v. Brahms, „Vergissmeinnicht" v. H. Hofmann, „In der Märznacht" v. Taubert u. „Altdeutscher Liebesreim" v. Kleffel) u. A. m. — 4. u. 5. Musikabend des Tonkünstlerver.: Amoll-Streichquart. u. Bdur-Claviertrio v. Schubert, Clavier-Violinson. Op. 12, No. 3, v. Beethoven, Soli f. Ges. v. Wagner (Elisabeth's Gebet aus „Tannhäuser"), Schubert, Goetz (Rec. u. Arie a. „Der Widerspänstigen Zähmung"), G. Riemenschneider („Liebesnacht" u. „Der Traum") u. W. Taubert („Die Gänse"), f. Org. v. S. Bach u. f. Clav. v. Schubert u. Chopin. (Ausführende: Frauen Wohl u. Riemenschneider [Ges.], Kahl, Kudell [Org.], Dr. Polko, Mahlberg [Clav.], Bensch, Sobotka, Görner, Konschak u. Heyer [Streicher].) — 2. Soirée des Ludwig'schen Musikzirkels: Clav.-Violinsuite v. C. Goldmark (HH. Ludwig u. Ehrlich), Variat. üb. ein Beethoven'sches Thema f. zwei Claviere v. Saint-Saëns (Frau Wellenstein u. Frl. Mischke), sechs Zigeunerlieder v. Brahms (Frls. Kieselich u. v. Corswant u. HH. Dr. Freund u. Schlesinger), Solovorträge der soeben Genannten (zwei Skaldengesänge v. Ph. zu Eulenburg, „Genesung" v. Franz, „Liebst du um Schönheit", „Der Gefangene" u. „Ich denke dein" v. R. Ludwig etc.) u. des Frl. Dittrich (Clav., Polon. v. Weber-Liszt).

Bückeburg. 1. Kammermusikabend der Hofcap.: Streichquartette v. Mozart (Cdur) u. Schumann (Adur). „Angelus" f. do. v. Liszt. (Ausführende: HH. Beyer, Tüting, Heisterberg u. Kellermann.)

Cammin. Conc. des Sängerpaares Hildach am 7. Jan.: Vocalduette v. C. Götze („Still wie die Nacht"), E. Hildach (Altdeutscher Liebesreim u. „Abschied der Vögel"), Hofmann („Am Don") u. Schumann, Soli f. Sopr. v. E. Hildach („Das Kraut Vergessenheit" u. „Frühling ist da"), G. Hecht („Steht ein Ros im Zauberhag"), P. Frommer („Der Käfer und die Blume") u. A. u. f. Bariton v. H. Riedel („Biterolf im Lager von Akkon"), Grieg („Waldwanderung") u. A.

Carlsruhe. 51. Stiftungsfest des „Liederkranzes" (Scheidt): Männerchöre v. M. v. Weinzierl („Herbstnacht" u. „Heute ist heut"), Abt („Sei gegrüsst"), A. Smolian („Bin ein fahrender Gesell"), Hegar („Die beiden Särge") u. J. B. Zerlett („Uebers Jahr"), Span. Tänze f. Clavier zu vier Händen von Moszkowski (HH. Prof. Ordenstein u. Scheidt), Solovorträge des Frl. Schoch (Ges., „Geheimniss" v. H. Goetz, „Liebesglück" v. J. Sucher, „Wüsstest du, wies Herz mir bebet" v. C. Warmuth, „Unter der Linde" v. St. Krehl etc.) u. der HH. Bock (Ges.) u. Prof. Ordenstein (Valse-Caprice v. Schubert-Liszt etc.).

Cassel. 4. Abonn.-Conc. des k. Theaterorch. (Treiber): 4. Symph. v. Beethoven, „Abenceragen"-Ouvert. v. Cherubini, Solovorträge der HH. Kietzmann (Ges., „Mit den blauen Augen" v. Lassen, „Frühlingstrost" v. Brahms, „Frühlingsnacht" v. Ad. Jensen etc.) u. Sauret a. London (Viol., Conc. v. Dvořák u. Romanze u. „Farfalla" eig. Comp.).

Chemnitz. 3. Geistl. Musikaufführ. des Kirchenchors zu St. Jacobi (Schneider): Chöre v. Prätorius), Th. Schneider (Weihnachtslied) u. M. Bruch („In der Christnacht"), Vocalduett „Du lieber, frommer, heilger Christ" v. C. Reinecke, Weihnachtslied „Der Christbaum" v. Cornelius, Orgelsoli. (Mitwirkende: Frls. May u. Rammeskow [Ges.] u. Hr. Hepworth [Org.].)

Christiania. Th. Lammers' Chor- u. Ensembleconc. unt. Mitwirk. der Frauen Nissen (Clav.), Lammers und Segelcke, einer Dilettantin, des Hrn. Hammer (Ges.) und des Chorver. am 13. Dec.: „Til Molde" f. Solo, Chor u. Clav. v. Chr. Sinding, „Evig" f. Chor u. Clav. v. Elling, „Ständchen" für Solo, Frauenchor u. Clavier v. Schubert, „Spanisches Liederspiel" v. Schumann, Chöre a cap. v. Brahms („Darthula's Gesang") u. Haydn („Der Augenblick").

Cöln. Musikal. Gesellschaft (Prof. Seiss) im Dec.: Amoll-Symph. v. Saint-Saëns, Ouverturen v. Cherubini, Reinecke („Dame Kobold") u. Beethoven („Coriolan"), „Sommernachtstraum"-Musik v. Mendelssohn, „Albumblatt" f. Orch. v. Lesimple, Ddur-Clav.-Violinson. v. Gade (HH. Prof. Seiss und Baré), Gesangsolovorträge der Frls. Rudolph a. Trier (Arie a. der „Legende von der heil. Elisabeth" v. Liszt u. Lieder v. Goldmark, Meyer-Olbersleben u. Kliebert), Warbeck a. Wiesbaden u. van Zanten a. New-York (Lieder v. G. Jensen u. Bungert etc.). — 38. Weihnachtsconc. des „Liederkranzes" (Hirsch): „Mignon"-Ouvert. v. Thomas, „Landkennung" f. Baritonsolo (Hr. Rost), Männerchor, Orch. u. Org. v. Grieg, sechs Stücke a. „Landsknechtsleben" f. Männerchor, Orch. u. Orgel v. C. Hirsch, Männerchöre v. Schubert und Hegar („Todtenvolk"), sowie v. C. Hirsch bearbeit. Volkslieder, Solovorträge der Frau Hoeck-Lechner a. Carlsruhe (Ges., „Wie wundersam" v. C. Hirsch, Winterlied v. H. v. Koss, „Mein Liebster" v. J. Krug-Waldsee etc.), des Frl. Seil (Viol., Romanze v. Bruch, „Gondoliera" v. Ries und Mazurka v. Wieniawski) u. des Hrn. Dr. Neitzel (Clavier, 2. u. 3. Satz a. dem Dmoll-Conc. v. Mozart u. „Aufforderung zum Tanz" v. Weber-Tausig).

Dessau. 3. Conc. der Hofcap. (Klughardt): 3. Symph. v. Beethoven, „Siegfried-Idyll" v. Wagner, Jubelouvert. v. Weber, Solovorträge der Frau Markan (Ges., „Herzeleid" v. Goldmark, „Sommerabend" v. Lassen, „Am Manzanares" v. Ad. Jensen u. „Mädel, wie blühts" v. Klughardt) u. des Hrn. Fischer (Violonc., Concert v. A. Klughardt und And. von Molique).

Dordrecht. 1. Aufführ. der Maatschappij tot Bevord. der Toonkunst (Erdelmann) m. Händel's „Messias" unt. solist. Mitwirkung der Frls. de Roever a. Amsterdam und Hecker a. dem Haag u. der HH. Bakkes a. Schiedam u. Schmier a. Paris.

Dortmund. 2. Kammermusikabend des Hrn. Janssen unt. Mitwirk. der Frau Wirth a. Aachen (Ges.) und der HH. Sahla a. Bückeburg (Viol.) u. Ketz a. Cöln (Horn): Trio für Clav., Viol. u. Horn v. Brahms, 1. Clav.-Violinson. v. Grieg, Clav.-Hornson. Op. 17 v. Beethoven, Soli f. Ges. v. Brahms („Immer leiser"), Schumann, Bizet („Pastorale"), Bungert („Sein Weib"), Ad. Jensen („Morgens am Brunnen") und W. Berger („Ach, wer das doch könnte") u. f. Viol. v. Händel (Siciliano).

Dresden. Im k. Conservatorium für Musik fanden im Dec. 9 Aufführungen statt (die 36. bis 44. im Schuljahr), und zwar 7 Musikabende u. 2 Schauspielabende. Die Vorträge der Ersteren bestanden in Kammermusikwerken von Goldmark, Haydn, Mozart, Schubert, Raff u. Schumann, Claviersätzen v. Bach, Uso Seifert, Schumann, Weber, Henselt, Hünten, Kuhlau, Beethoven, Reinecke, Mozart, Mendelssohn, Mohr u. Chopin, einer Phantasie für Orgel v. Merkel, einem Trio für drei Violinen v. Wolfermann, in Solosätzen für Violine v. Fr. Seitz, Svendsen, Dammé, Weiss u. Molique, für Violoncell v. Grützmacher, für Flöte v. Kuhlau, A. B. Fürstenau u. Frz. u. Ch. Doppler, für Clarinette u. f. Fagott v. Weber u. für Trompete v. Bellini u. in Gesängen v. Mozart, Schumann, Schubert, Krantz, Alabieff, Draeseke, Taubert, Kretschmer u. Gluck. Das Schauspiel brachte „Gringoire" v. de Banville u. „Die Hochzeitsreise" v. Benedix. — 4.—7. Uebungsabend des Tonkünstlerver.: Quint. f. Clav. u. Blasinstrumente Op. 16 v. Beethoven, Streichquintette v. Mozart (Cdur) u. Beethoven (Op. 29), Quint. f. Clav. u. Streichinstrumente v. Brahms, Esdur-Streichquart. v. Cherubini, Bdur-Claviertrio v. Schubert, Trio f. Clav., Clar. u. Bratsche v. Mozart, Phantasiestücke f. Clav. u. Clar. v. Gade, Variat. üb. ein Beethoven'sches Thema f. zwei Claviere v. Saint-Saëns, Soli f. Ges. v. Franz („Gute Nacht", „Nun holt mir eine Kanne Wein", „Widmung", „Nachtlied" u. „Stille Sicherheit") u. Schumann („Dichterliebe"). (Ausführende: HH. Koppel u. Jensen [Ges.], Hess, Schumann, Kronke, Roth, Schmeidler, Scholtz, Vetter u. Buchmayer [Clav.], Drechsler, Schramm, Rappoldi, Lauterbach, Lange-Frohberg, Feigerl, Schreiter u. Brückner [Viol.], Wilhelm, Remmele u. Göring [Bratsche], Nebelong u. Grützmacher [Violonc.], Biehring [Ob.], Gabler u. Lange [Clar.], Tränkner [Fagott] u. Prée [Horn].) — 1. Aufführungsabend desselben Ver.: Fdur-Blasoct. v. Haydn (HH. Pietzsch, R. Schmidt, Lange, Schneider, Mai, Uhlemann, Tänkner u. E. Schmidt), Cdur-Streichquint. v. Mozart (HH. Drechsler, Schramm, Wilhelm, Schlegel u. Nebelong), Clav.-Violoncellson. v. Draeseke (HH. Roth u. Grützmacher). — 2. Kammermusikabend v. Frau Stern (Clav.) u. HH. Petri u. Stenz (Streicher) unt. Mitwirk. der HH. Wilhelm u. May: Esdur-Clavierquart. v. Beethoven, Claviertrios v. Mendelssohn (Dmoll) u. Brahms (Op. 40 m. Horn).

Essen a. d. R. 3. Conc. des Musikver. (Witte) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Krëtma a. Elberfeld u. des Hrn. Gausche a. Creuznach: „Manfred"-Ouvert. v. Schumann, „Erlkönigs Tochter" v. Gade, „Die erste Walpurgisnacht" v. Mendelssohn, Sopranarie v. Mozart.

Frankfurt a. M. Museumsconcerte (Kogel): No. 5. Symphonien v. Schumann (No. 1) u. Haydn (Esdur), „Tasso" v. Liszt, „Anakreon"-Ouvert. v. Cherubini, Gesangvorträge des Hrn. d'Andrade. — No. 6. 3. Symph. v. Mendelssohn, „Phaëton" v. Saint-Saëns, Ouverturen v. Beethoven (No. 1 zu „Leonore") u. Brahms (Akad. Fest-), Reigen seliger Geister a. „Orpheus" u. „Tambourin" a. „Iphigenie in Aulis" v. Gluck, Gesangvorträge des Frl. Barbi („Immer leiser wird mein Schlummer" v. Brahms etc.). No. 7. Esdur-Symph. v. Mozart, Vorspiel zu „Tristan und Isolde" v. Wagner, „Struensee"-Ouvert. v. Meyerbeer, Solovorträge des Frl. Leisinger a. Berlin (Ges., Brautlied „Vorabend" v. Cornelius, „Neue Liebe" v. Rubinstein etc.) u. des Hrn. Hubay a. Budapest (Viol., 2. Conc. v. Godard u. Csárda-Scenen v. J. Hubay). — 3. u. 4. Kammermusikabend derselben Gesellschaft: Cmoll-Clavierquart. v. Brahms (Clav.: Frau Bassermann), Streichquartette v. Mozart (Bdur), Beethoven (Op. 18, No. 5, Op. 59, No. 3, u. Op. 131), Sgambati (Op. 17) u. Haydn (Gdur), Emoll-Claviertrio v. Saint-Saëns (Clav.: Hr. Dr. Neitzel a. Cöln), Ddur-Clav.-Violoncellson. v. Mendelssohn (Clav.: Hr. Kwast). (Streichquart.: HH. Prof. Heermann, Naret Koning, Welcker u. Becker.)

Gera. Conc. des Musikal. Ver. (Kleemann) am 11. Jan.: Quint. f. Clar. u. Streichinstrumente v. Brahms, Variat. a. dem Streichquart. Op. 18, No. 5, v. Beethoven, Méditation üb. das Bach-Gounod'sche Praeludium f. Sopransolo, Frauenchor, Viol., Harmon. u. Clav. v. A. Tottmann (Solo: Frl. Sedmiratzky), Chorlieder v. Weinwurm (Altdeutsches Liebeslied), Schumann u. Kleemann (Tanzlied), Arie „Ich will ihn sehn" a. den „Folkungern" v. Kretschmer (Frl. Sedmiratzky).

Gotha. 5. Vereinsconc. des Musikver. (Prof. Tietz): 6. Symph. v. Beethoven, „Friedensfeier"-Festouv. v. Reinecke, Solovorträge des Frl. Plüddemann a. Breslau (Ges., Neujahrslied u. „Wohl über Nacht" v. J. Schaeffer, „Die Ehre Gottes aus der Natur" v. M. Plüddemann, „Solvejg's Lied" v. Grieg etc.) u. des Hrn. Berber a. Magdeburg (Viol., Ddur-Violinconc. v. Tschaïkowsky, Romanze v. Svendsen u. Zigeunerweisen u. Bolero v. Sarasate).

Haarlem. Am 4. Jan. Aufführ. v. Bruch's „Odysseus" durch die Maatschappij tot Bevord. der Toonkunst (Robert) unt. solist. Mitwirk. der Frls. de Roever a. Amsterdam u. Asmann a. Berlin, eines ungen. Tenoristen u. der HH. Haase a. Rotterdam u. van Duinen a. Amsterdam.

Halberstadt. Stöbe's 2. Abonn.-Conc.: 1. Symph. v. Schumann, Einleit. zum 3. Act a. „Lohengrin" v. Wagner, Eriksgang u. Krönungsmarsch a. den „Folkungern" v. Kretschmer, Claviervorträge des kl. Koczalski (zwei Sätze a. dem Fmoll-Conc. v. Chopin u. Phant. üb. ungar. Volksmelodien v. Liszt m. Orch., Balletmusik a. „Feramors" v. Rubinstein, Valse u. Gavotte eig. Comp. etc.). — Conc. der Liedertafel am 10. Jan.: Intermezzo a. „Freund Fritz" v. Mascagni, „Aubade printanière" v. Lacombe u. a. Orchesternummern, Männerchöre v. Eckert (Schifferlied) u. A., Gesangvorträge des Frl. Perl a. Sondershausen („Mitternacht" v. H. Sitt, „Neuer Frühling" v. F. Bendel, „Im Mai" v. Franz, „Die Antwort" v. Bohm etc.).

Halle a. S. Symph.-Conc. des Stadtorch. (Friedemann) am 5. Jan.: Symph. „Le Midi" v. Haydn (oblig. Violinen: HH. Rousseau u. Müller, oblig. Violonc.: Hr. Zurhaar), „Les Préludes" v. Liszt, Ouverturen v. Beethoven (Op. 124) u. Gade („Ossian"), Notturno u. Scherzo a. der „Sommernachtstraum"-Musik v. Mendelssohn, Abendlied f. Streichquint. v. Schumann, Tarantelle „Die Fischerinnen von Procida" v. Raff. — 3. Wintercono. der Vereinigten Berggesellschaft (Wiegert): Cmoll-Symph. v. Klughardt (unt. Leit. des Comp.), 3. Ouvert. zu „Leonore" v. Beethoven, Solovorträge des Frl. Ottermann a. Dresden (Ges., Brautlieder „Ein Myrthenreis" u. „Vorabend" v. Cornelius, „Norwegische Frühlingsnacht" v. Franz, „Curiose Frage" v. Reinecke etc.) u. des Hrn. Fischer a. Dessau (Violonc., Conc. v. Klughardt [unt. Leit. des Comp.], „Elfentanz" v. Popper etc.).

Hamburg. Philharmonische Concerte (Prof. v. Bernuth): No. 4. 4. Symph. v. Beethoven, „Titus"-Ouvert. v. Mozart, Solovorträge der Frau Geller a. Magdeburg (Ges.) u. des Hrn. Schradieck (Viol., Schott. Phant. v. Bruch). No. 5. 4. Symph. v. Schumann, Ouvert. zu „Richard III." v. Volkmann, zwei Orch.-„Legenden" v. Dvořák, Violinvorträge des Hrn. Sauret a. London (Conc. v. Mendelssohn u. „Pibroch" v. Mackenzie). — Abonn.-Concerte (Dr. v. Bülow): No. 4. Ddur-Seren. f. Orch. v. Brahms, „Eine Faust-Ouvert." v. Wagner, Scherzo „Irrlichter und Kobolde" v. H. Hofmann, Intermezzo a. der 2. Suite v. Moszkowski, Claviervorträge des Hrn. v. Slivinski (Dmoll-Conc. v. Rubinstein, Fmoll-Etude v. Liszt etc.). No. 5. 5. Symph. v. Beethoven, „Siegfried-Idyll" v. Wagner, „Sommernachtstraum"-Ouvert. von Mendelssohn, Violinvorträge des Hrn. Prof. Halir a. Weimar (Sinf. espagn. v. Lalo u. Concertsatz v. Paganini). — 2. Kammermusikabend der HH. Zajic, Löwenberg, Schloming u. Gowa: Streichquartette v. G. Vierling (Adur) u. Schumann (Fdur), Cmoll-Streichquartettsatz v. Schubert, Adagio u. Fuge in Gmoll f. Violine solo.

Hannover. Am 12. Jan. Aufführ. v. Bruch's „Lied von der Glocke" durch die Hannoversche Musikakad. (Frischen) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Oberbeck a. Berlin, der Frau Beck-Radecke v. hier u. der HH. Gerhäuser a. Lübeck u. Sistermans a. Frankfurt a. M.

Hildesheim. 1. Kammermusikabend der HH. Nick v. hier (Clav.), Haenflein u. Blume a. Hannover (Streicher) unt. Mitwirk. der Frls. Sophie u. Brunhilde Koch a. Braunschweig: Claviertrios v. Schumann (Dmoll) u. Beethoven (Ddur), Adur-Clav.-Violinson. v. Brahms, Vocalduette v. Schumann, Kje-

rulf (Barcarole u. „Quivit"), Rubinstein („Der Engel") u. Brahms („Weg der Liebe").

Königsberg i. Pr. 1. Conc. v. Lehrern des Conservatoriums: Claviertrios v. Beethoven (Esdur) u. Haydn (Cdur), Soli f. Ges. v. Händel, f. Clav. v. Rubinstein (Op. 11) u. f. Viol. v. S. Bach (Chaconne). (Ausführende: HH. Röckner [Ges.], Leimer [Clav.], Kemény u. Heberlein [Streicher].)

Laibach. 3. Kammermusikabend der Philharm. Gesellschaft: Sept. Op. 20 v. Beethoven, Cmoll-Clavierquart. v. R. Strauss. (Ausführende: HH. Zöhrer [Clav.], Gerstner, Moravec, Lasner, Bitsch [Streicher], Zeidler, Reichmann u. Jagoditsch [Bläser].)

Lausanne. 5. Jahresconc. des Männerchors unt. Mitwirk. des Stadtorch. (Banti): „Lodoiska"-Ouvert. v. Cherubini, Entr'acte a. „König Manfred" v. Reinecke, „Gesang der Geister über den Wassern" f. Chor u. Orch. v. Schubert, Chöre a cap. v. F. Hegar („Les Revenants de Tydal"), Jaques-Dalcroze („Le Pays romand") u. G. Doret („Légende"). — 3. Abonn.-Conc. der Société de l'Orch. de la Ville (Banti) Symph. Dicht. „Jeanne d'Arc" v. Moszkowski, „Genofeva"-Ouvert. v. Schumann, „Ronde des Elfes" f. Orch. v. F. Klose, Gesangvorträge der Frau Uzielli a. Frankfurt a. M. (Arie a. „Voix de la Patrie" v. G. Doret, Romanze „Aurora" v. L. Banti etc.).

Leipzig. 4. Akad. Orchester-Conc. (Prof. Dr. Kretzschmar): Symphonien v. Schubert (Hmoll) u. Schumann (Bdur), Violinconc. v. Mendelssohn (Hr. Hilf). — 14. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus (Prof. Dr. Reinecke): 2. Symph. v. Beethoven, Ouvert. „Husitská" v. Dvořák, Scherzo-Valse a. „Boabdil" v. Moszkowski, Claviervorträge des Hrn. Falcke a. Paris (Gmoll-Conc. v. Saint-Saëns, Impromptu v. Fauré, Cismoll-Etude v. Chopin u. Menuett eig. Comp.).

London. Conc. des Hrn. Dannreuther (Clav.) unt. Mitwirk. des Frl. Williams (Ges.) u. der HH. Gibson, Grimson, Kreuz u. Ould (Streicher) am 12. Jan.: Adur-Clavierquint. v. Dvořák, Clavierquart. v. Schumann, Soli f. Ges. v. Liszt („Mignon") u. f. Clav. v. Beethoven (Son. Op. 109).

Lübeck. 2. Kammermusikabend des Frl. Herrmann unt. Mitwirk. der HH. Mayer a. Schwerin (Ges.), Zajic a. Berlin (Viol.) u. Bergmann a. Hamburg (Horn): Trio f. Clav., Viol. u. Horn v. Brahms, Soli f. Ges. v. E. Pirani („Missgeschick") u. A., f. Clav. v. Schumann („Faschingsschwank in Wien") u. f. Viol. v. Beethoven (Conc.). — Conc. v. Frl. Herrmann u. Hrn. Zajic unt. Mitwirk. der Stadtcap.: 5. Symph. v. Beethoven, „L'Arlésienne" v. Bizet, „Oberon"-Ouvert. v. Weber, Solovorträge des Frl. Herrmann (Conc. v. Schumann) u. des Hrn. Zajic (Gdur-Romanze v. Beethoven).

Lüttich. 1. Jahresconc. der Société des Concerts du Conservat. royal de musique: 1. Symph. v. A. Borodin, Phant. „Romeo et Juliette" v. Svendsen, Finale aus „Mlada" von Borodin, orchestr. v. Korsakow, Solovorträge des Frl. Barbi (Ges., „La Captive" v. Berlioz etc.) u. des Hrn. Vantyn (Clav., „Africa" v. Saint-Saëns, „Les Vagues" v. Moszkowski, Polon. v. Rubinstein etc.).

Magdeburg. 2. Conc. des Brandt'schen Gesangver. (Brandt) m. Schumann's „Faust"-Scenen unt. solist. Mitwirk. des Frl. Schmidt a. Frankfurt a. M, der HH. Perrona. Dresden, Schmidt u. Wilhelmi v. hier u. A. m. — Tonkünstlerver. am 20. Dec. u. 9. Jan.: Quint. f. Clar. u. Streichinstrumente v. J. Brahms, Streichquartette v. Mozart (Cdur) u. Haydn (Gdur), Clavier-Violinsonaten v. Beethoven (Op. 23) u. Grieg (Op. 8), Gesangsoli v. Schumann, E. d'Albert („Zur Drossel sprach der Fink") u. H. Dorn („Das Mädchen an den Mond"). (Ausführende: Frl. Rossberg a. Berlin [Ges.] u. HH. Kauffmann [Clav.], Elst [Clar.], Fink, Fröhlich, Trostorf u. Petersen [Streicher].)

Mannheim. Weihnachts-Orgelvortrag des Hrn. Hänlein unt. Mitwirk. des Hrn. Overbeck (Ob.) und des Ver. f. class. Kirchenmusik am 27. Dec.: Choral „Vom Himmel hoch" f. Chor nebst drei Orgelfigurationen über denselben, vier Altdeutsche Weihnachtslieder, f. Chor bearbeit. v. C. Riedel, Soli f. Orgel v. Chr. Fink (Festprael.), Ueberlée („Hirtenschalmei") und Lux (Conc.-Fant. pastorale) und f. Oboe von Rheinberger (And. pastorale).

München. 1. Conc. des Orchesterver.: Symph. „Le Midi" v. Haydn, Concertouvert. v. Cherubini, herausgeg. v. F. Grützmacher, Tonbilder „Berrathon" f. Orch. v. M. Z. Diemer, „Norwegisch" u. „Erstes Begegnen" f. Streichorch. v. Grieg, Viol.-Romanze v. Bruch (Hr. Penkert).

Neuwied. Wohlthätigkeitsconc. des Gesangvereins unt. gesangsolist. Mitwirk. des Frl. Rudolph u. des Hrn. Salomon a. Trier am 14. Dec.: Gmoll-Symph. v. Mozart, Ouvert. zum Liederspiel „Die Heimkehr aus der Fremde" v. Mendelssohn, „Schön Ellen" f. Soli, Chor u. Orch. v. Bruch, Morgenlied f. Chor u. Orch. v. Raff, Chorlieder v. Mendelssohn u. Dregert („Fröhliches Wandern" u. „Hüte dich"), Soli f. Sopran v. Bungert („Bei der Trösterin"), Ad. Jensen („O lass dich halten"), Cornelius (Brautlied „Vorabend") u. Schumann u. f. Bariton v. Franz („Die Lotosblume"), Brahms („Liebestreu") u. Marschner.

Nordhausen. 1. Symph.-Conc. der Stadtcapelle (Liebau): 1. Symph. v. Beethoven, „Ruy Blas"-Ouvert. v. Mendelssohn, zwei Ungar. Tänze v. J. Brahms, Phant. (!) über Wagner's „Fliegenden Holländer", Gesangvorträge des Frl. Franke („Liebestreu" v. Brahms, „Dem Herzallerliebsten" v. Taubert etc.).

Nürnberg. 10.—14. Eliteconcert des Winderstein'schen Orch. (Winderstein): Symphonien v. Mozart (Ddur) u. Beethoven (No. 8), „Tasso" v. Liszt, Orchestersuiten v. Tschaïkowsky („Mozartiana") u. Rorich („Waldleben", unt. Leit. des Comp.), Festouverture v. Lassen, Scenen a. „Cavalleria rusticana" v. Mascagni u. „La jolie fille de Perth" v. Bizet, Barcarole „Une Nuit à Lisbonne" u. Tarantelle m. oblig. Fl. (Hr. Raschke) u. Clar. (Hr. Bühl) v. Saint-Saëns etc.).

Oldenburg. 3. Abonn.-Conc. der Hofcap. (Manns): Cdur-Symph. v. Haydn, „Manfred"-Ouverture v. Schumann, zwei Orch.-„Legenden" v. Dvořák, Violoncellvorträge des Hrn. Kufferath (Amoll-Conc. v. Goltermann, Adagio v. Bargiel u. „Schmetterling" v. Popper).

Pössneck. Wohlthätigkeitsconc. des Bezirks-Lehrerver. (Gundlach) unt. solist. Mitwirkung der Frau Kurth, des Frl. Weise u. des Hrn. Kutschbach (Ges.), sowie des Hrn. Bernhardt (Viol.) am 25. Dec.: „Landkennung" f. Männerchor u. Baritonsolo m. Orch. v. Grieg, „Schön Ellen" f. Soli u. Chor m. Clav. v. Bruch, gem. Chöre v. Maier („Wenn fromme Kindlein schlafen gehn") u. Mendelssohn, sowie zwei Altböhm. Weihnachtslieder, Tonsatz von C. Riedel, Knabenchor „Bald prangt, den Morgen zu verkünden" u. Vocalduett v. Mozart, Soli f. Ges. u. f. Viol.

Solingen. Neujahrsconc. v. Casino-Orpheus (Lange jun.) unt. solist. Mitwirk. der Sängerin Frl. Krětma a. Elberfeld: Suite a. „Sylvia" v. Delibes, symph. Festvorspiel v. J. Lange jun., „Hebriden"-Ouvert. v. Mendelssohn, „Loreley"-Finale v. Mendelssohn, „Schön Ellen" f. Soli u. Chor m. Orch. von Bruch, Cmoll-Clavierconc. v. Beethoven, Lieder v. W. Berger (Kinderlied) u. Petri (Wiegenlied).

Stralsund. 2. Conc. des Concertver., ausgeführt v. den HH. Bulss (Ges.) u. Masbach (Clav.) a. Berlin m. Soli f. Ges. v. Löwe, Schumann, v. Chelius („Seligkeit"), Sommer („Röslein, wann blühst du auf"), H. Hofmann („Geküsst" und Becker („Frühlingszeit") u. f. Clav. v. S. Bach (Cmoll-Sinfonia), E. E. Taubert (Prael.), Ernst Ludwig Grossherzog v. Hessen („Skizze"), Liszt (8. Ungar. Rhaps.) u. A.

Stuttgart. Abonn.-Concerte der Hofcap. (Zumpe): No. 4. Symph. „Columbus" v. J. J. Abert, Ouverture, Scherzo und Marsch a. der „Sommernachtstraum"-Musik v. Mendelssohn, Solovorträge der Frau Reuss a. Carlsruhe (Ges., „Nonnenwerth" v. Liszt, „In Lust und Schmerzen" v. A. Ritter etc.) u des Hrn. A. Krasselt a. Baden-Baden (Viol., Berceuse von Fauré, „Perpetuum mobile" v. F. Ries etc.). No. 5. Ddur-Symph. v. Haydn, „Oberon"-Ouvert. v. Weber, Prael. f. Viol. von S. Bach-Stör (von 12 ersten Geigen gespielt), „Loreley"-Finale v. Mendelssohn (Solo: Frl. Hiller), Conc. f. Fl. u. Ob. v. F. Doppler (HH. Krüger u. Fehrling), Solovorträge des Frl. Hiller („Thusnelda" v. Seyffardt u. „Nahst du wieder" u. „Ich liebe dich" v. Em. Mussa). No. 6. Eine Faust-Symphonie v. Liszt, Huldigungsmarsch v. G. Linder, Violoncellvorträge des Hrn. Grützmacher a. Budapest (Conc. u. Romanze v. Volkmann u. „Elfentanz" v. Popper).

Trier. 2. Conc. des Musikver. (Lompa) m. Haydn's „Jahreszeiten" unt. solist. Mitwirk. des Frl. Schmidt u. des Hrn. Hormann a. Frankfurt a. M. u. des Hrn. R. v. Milde a. Weimar.

Wiesbaden. 6. u. 7. Künstlerconc. der Curdirection unter Leit. des Hrn. Lüstner: Symphonien v. Beethoven (No. 9, ohne 4. Satz) und Schumann (No. 2), „Orpheus" v. Liszt, Ouverturen v. Berlioz („Beatrice und Benedict") u. Mendelssohn, Entr'acte a. „Rosamunde" v. Schubert, Balletmusik a. „Samson und Dalila" v. C. Saint-Saëns, Gesangsolovorträge der HH. Vogl a. München (Studien zu „Tristan und Isolde" [fünf Gesänge] v. R. Wagner, „Ruhe, Süssliebchen" und „Es reit der Herr von Falkenstein" v. Brahms etc.) u. Alberti aus Prag („Der Traum" v. Grieg, „Die Thräne" v. Rubinstein etc.). — Liederabend v. Matje van Niessen a. Dresden unter

Mitwirk. der HH. Reger (Clav.) und Brückner von hier am 10. Jan.: Amoll-Clav.-Violoncellson. v. N. v. Wilm, Soli für Ges. v. Brahms (Sapphische Ode, „Ständchen“ u. „Wie bist du, meine Königin“), Draeseke („Der Blinde“), Rubinstein („Der Traum“), R. Strauss („Kornblumen“), P. Cornelius („Komm, wir wandeln“), R. Wagner („Der Engel“), Franz („Stille Sicherheit“), Grieg („Ich liebe dich“), A. Bungert („Die Loreley“) u. A., f. Clav. v. Kirchner und Brahms (Hmoll-Rhaps.) u. f. Violonc. v. Martini, Sitt (Serenade) und Fitzenhagen (Tarantella). — 2. Kammermusikabend der HH. Weber, Troll, Müller u. Brückner: Streichquartette von Haydn (Esdur) u. J. M. Weber (Hmoll), Streichquartettsätze v. Beethoven u. Glinka (Menuett).

Würzburg. 1. Abendunterhalt. in der k. Musikschule: Ouvert. zu „Alphons und Estrella“ v. Schubert unt. Leit. des Hrn. Thiessen, Schlussscene aus der „Legende von der heil. Elisabeth“ v. Liszt unt. Leit. des Hrn. Pfeifer (Basssolo: Hr. Ebert), Chorlieder „Ein geistlich Abendlied“, „Der Morgen“ u. „Das Reh“ v. M. Kahn, Solovorträge des Frl. Kerler (Ges., Trompeterlied No. 5 v. H. Riedel u. „Er ist gekommen“ v. Franz) u. der HH. Buonamici (Clav., Gmoll-Conc. v. Mendelssohn), Gareis (Viol., 9. Conc. v. Spohr) u. Lindner (Horn, Conc. v. Mozart).

Zeitz. 5. Aufführ. des Concertver. (Fritsch): Hmoll-Symph. v. Schubert, Ouverturen v. Beethoven u. Thomas („Mignon“), Solovorträge des Hrn. E. Schneider aus Leipzig (Ges., „Almansor“ v. Reinecke, „Horch auf, du träumender Tannenforst“ v. P. Pfitzner etc.) u. des vierzehnjähr. Fritz Brückner v. ebendaher (Violonc., Hmoll-Conc. v. Servais, „Carnevalsscene“ v. Thieriot etc.).

Zweibrücken. Conc. des Caecilien-Ver. (Gehlen) am 11. Dec.: Vorspiel zu „Tristan und Isolde“ v. Wagner, „Sommernachtstraum“-Musik v. Mendelssohn, Intermezzo a. „Freund Fritz“ v. Mascagni, Norweg. Rhaps. v. Svendsen, „Meeresstille und glückliche Fahrt“ f. Chor u. Orch. von Beethoven, Frauenchöre v. Brahms („Es tönt ein voller Harfenklang“, Lied von Shakespeare, „Der Gärtner“ und „Gesang auf Fingal“ mit zwei Hörnern u. Harfe) u. Cherubini („Blanche de Provence“, m. Clav.).

Zwickau. Weihnachts-Orgelvortrag des Hrn. Türke unt. Mitwirk. des Marienkirchenchors unt. Leit. des Hrn. Vollhardt, der Frau Schimmer-Rudolph (Ges.) u. A. m. am 11. Dec.: Conc. „Weihnachten“ f. Org., Posaunen, Trompeten, Pauken, Chor u. Gemeindegesang v. C. A. Fischer, Chöre v. Händel, Prätorius u. E. F. Richter („Vom Himmel hoch“), Soli f. Ges. v. S. Bach u. f. Org. v. S. Bach (fünf kanon. Veränderungen üb. „Vom Himmel hoch“) u. O. Türke (figur. Choral „Aus meines Herzens Grunde“).

☛ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Brüssel. Im 2. Populären Concert trug der ausgezeichnete Geiger Hr. Ysaye grosse Ehren davon. — **Erfurt.** Das letzte Concert des Erfurter Musikvereins erhielt einen besonderen Schmuck durch die Gesangvorträge des Frl. Clara Polscher aus Leipzig. Allgemein war die Meinung, dass man den Gast in gleichen Rang mit unseren bekanntesten besten Concertsängerinnen stellen dürfe, namentlich in Hinsicht auf künstlerische Intelligenz und empfindungsvollen Vortrag. — **Frankfurt a. M.** Das für unsere Oper geplante feste Engagement der Frau Ende-Andriessen ist endlich für 2¼ Jahre perfect geworden. Der grosse Erfolg, mit welchem der Pianist Hr. Alex. Siloti in Einem ihrer letzten Orchesterconcerte auftrat, hatte die Museumsgesellschaft veranlasst, den ausserordentlichen Künstler auch zur Mitwirkung in einer Kammermusik zu gewinnen, mit welchem Recht, lehrte deutlich die enthusiastische Aufnahme, welche der geniale Künstler hierbei fand. — **Jena.** Enormen Beifall erweckten im 5. Akademischen Concert die Violinvorträge des Hrn. Felix Berber aus Magdeburg, eines jungen Künstlers, der die Anwartschaft auf Weltruhm hat, wenn er sich so weiter entwickelt, wie wir dies seit seinem vorjährigen hiesigen Auftreten beobachten konnten. Neben ihm erfreute sich auch der Hofopernsänger Hr. Zeller aus Weimar eines grossen und berechtigten Erfolges. — **St. Petersburg.** Im Alexandrow-Theater wird am 19. Febr. eine durch sechs Wochen dauernde Italienische Opernsaison eröffnet werden, an welcher u. A. die Damen Sembrich und Ferni-Germano, sowie die HH. Masini, Cotogni und Battistini theilnehmen werden. — **Stuttgart.** Im 6. Abonnementconcert der Hofcapelle liess sich als Solist Hr. Concertmeister Friedrich Grützmacher aus Budapest, der jüngste Träger dieses berühmten Violoncellistennamens, hören und erregte mit seinen Violoncellvorträgen den lebhaftesten Beifall des Publicums.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 21. Jan. „Hügel fallen, Berge weichen“, geistl. Lied v. Rich. Müller. „Kyrie“ v. R. Franz. Nicolaikirche: 22. Jan. „Credo“ aus der Instrumentalmesse v. Hauptmann.

Opernaufführungen.

December.

Baden-Baden. Grossherzogl. Hoftheater: 7. Grirgoire. 14. Don Pasquale. 28. Fra Diavolo.

Carlsruhe. Grossherzogl. Hoftheater: 3. Die Meistersinger von Nürnberg. 6. u. 12. Gringoire. 8. Don Pasquale. 11. Tannhäuser. 16. Das goldene Kreuz. Cavalleria rusticana. 20. Fidelio. 26. Carmen.

Stuttgart. K. Hoftheater: 2. Die lustigen Weiber von Windsor. 4. Aïda. 7. Der Waffenschmied. 9. Joseph und seine Brüder. 15. Martha. 17. Fidelio. 19. Der Freischütz. 26. Lohengrin. 29. Der Trompeter von Säkkingen.

Wien. K. k. Hof-Operntheater: 1. u. 26. Tannhäuser. 2. u. 29. Freund Fritz. 3., 10. u. 23. Manon. 4. Die Königin von Saba. 5. Don Juan. 6. Der Freischütz. 7., 17. u. 25. Cavalleria rusticana. 8. Lohengrin. 9. Bastien und Bastienne. Die lustigen Weiber von Windsor. 11. Der fliegende Holländer. 12. Fidelio. 13. Margarethe. 14. Das goldene Kreuz. 15. Tristan und Isolde 16. Der Maskenball. 18. Die Zauberflöte. 19. Werther. 20. Die Hugenotten. 22. Die Walküre. 27. Die Afrikanerin. 28. Hernani. 30. Aïda.

Aufgeführte Novitäten.

Bazzini (A.), Gdur-Streichquartett. (Hamburg, 1. Quartettabend der HH. Marwege u. Gen.)

Berlioz (H.), Harold-Symph. (Frankfurt a. M., 4. Museumsconc. Heidelberg, 2. Abonn.-Conc. des Bach-Ver.)

— — Ouvert. zu „Benvenuto Cellini“. (Breslau, 4. Abonn.-Conc. des Bresl. Orch.-Ver.)

Brahms (J.), 1. Symph. (Crefeld, 2. Abonn.-Conc. der Concertgesellschaft.)

— — 2. Symph., 1. Clavierconc. etc. (Leipzig, 7. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus.)

— — 3. Symph. (Boston, 5. Conc. des Boston Symph. Orch.)

— — Quintett f. Clar. u. Streichinstrumente. (Leipzig, 159. Kammermusik im Riedel-Ver. London, Kammermusik des Royal College of Music am 22. Nov.)

Davidoff (C.), 3. Violoncellconc. (Boston, 6. Conc. des Boston Symph. Orch.)

Dvořák (A.), Ouvert. „Husitská“. (Ebendaselbst.)

— — Adur-Clavierquint. (Breslau, 1. Soirée des Ludwig'schen Musikzirkels. Brünn, 1. Musikabend des Kammermusikver.)

Enna (A.), Vorspiel zur Oper „Die Hexe“. (Dortmund, 4. Symph.-Conc. des Hrn. Hüttner.)

Goldmark (C.), Symphonie „Ländliche Hochzeit“. (Ebendaselbst.)

— — „Sakuntala“-Ouvert. (Brooklyn, 1. Conc. des Boston Symph. Orch.)

Guilmant (Al.), Symph. f. Org. u. Orch. (Barmen, Festconc. des Quartettver.)

Hirsch (C.), „An das Meer“ f. Sopransolo, Männerchor, Orch. u. Org. (Aachen, 53. Stiftungsfest der „Concordia“.)

Humperdinck (E.), „Humoreske“ f. Orch. (Boston, 4. Conc. des Boston Symph. Orch.)

Krug (Arn.), „Italienisches Liederspiel“ f. vier Singstimmen u. Clavier. (Breslau, 1. Soirée des Ludwig'schen Musikzirkels.)

Liszt (F.), Esdur-Clavierconc. (Berlin, Conc. des Hrn. Liebling.)

Mac-Dowell (E. A.), Amoll-Clavierconc. (Boston, 5. Conc. des Boston Symph. Orch.)

Massenet (J.), „Scènes hongroises“ f. Orch. (Angers, 5. Abonn.-Conc. der Assoc. artist.)

Matthieu (Em.), „Freyhir“ f. Soli, Chor u. Orch. (Düsseldorf, 2. Conc. des städt. Musikver.)
Moszkowski (M.), Orch.-Seren. (Freiberg i. S., Concert des „Phönix“.)
Nicodé (J. L.), Symph. Suite f. Orch. (Hamburg, 2. Philharm. Conc.)
Procházka (R. v.), Streichquart. „In memoriam“. (Leipzig, 159. Kammermusik im Riedel-Verein.)
Raff (J.), Symph. „Im Sommer“. (Angers, 6. Abonn.-Conc. der Assoc. artist.)
Reinecke (C.), Oct. f. Blasinstrumente. (Leipzig, 4. Kammermusik im Neuen Gewandhaus.)
Rheinberger (J.), Clav.-Violinson. Op. 77 u. Cmoll-Orgelson. (Leipzig, Abendunterhalt. im k. Conservat. der Musik am 22. Nov.)
Saint-Saëns (C.), Amoll-Symph. (Boston, 4. Conc. des Boston Symph. Orch.)
Strauss (R.), Symph. Dicht. „Tod und Verklärung“. (Frankfurt a. M., 3. Museumsconc.)
Svendsen (J. S.), Orchesterlegende „Zorahayda“. (Boston, 6. Conc. des Boston Symph. Orch.)
Tschaïkowsky (P.), Emoll-Symph. (Brooklyn, 1. Conc. des Boston Symph. Orch.)
— — Bmoll-Clavierconc. (Berlin, Conc. des Hrn. Liebling.)
Wagner (R.), „Meistersinger“-Vorspiel. (Dortmund, 3. Symph.-Conc. des Hrn. Hüttner.)
— — „Parsifal“-Vorspiel. (Breslau, 4. Abonn.-Conc. des Bresl. Orch.-Ver.)
— — Vorspiel u. „Isoldens Liebestod“ a. „Tristan und Isolde“. (Brooklyn, 1. Conc. des Boston Symph. Orch.)
— — Kaiser-Marsch m. Schlusschor. (Aachen, 53. Stiftungsfest der „Concordia“.)
— — „Siegfried-Idyll“. (Constanz, 2. Abonn.-Symph.-Conc. des Hrn. Handloser.)
— — „Charfreitagszauber“ a. „Parsifal“. (Annaberg, 4. Museumsconc.)
Wickenhauser (R.), Gmoll-Streichquart. (Brünn, 1. Vereinsabend des Kammermusikver.)
Zöllner (H.), „Das Fest der Rebenblüthe“ f. Männerchor u. Orch. (Aachen, 53. Stiftungsfest der „Concordia“.)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Die nächste Tonkünstler-Versammlung des Allgemeinen deutschen Musikvereins wird Ende Mai d. J. in München stattfinden. — Da über die Choraufführungen des Festes bereits Bestimmung getroffen ist, so können nur noch symphonische und Kammermusik-Werke, sofern sie bis zum 21. Febr. bei dem Vorsitzenden des Vereins, Hrn. Generalintendant H. v. Bronsart in Weimar, eingereicht werden, zur Prüfung und eventuellen Aufnahme in das Programm gelangen.

* F. Liszt's geniale Faust-Symphonie scheint endlich doch die ihr zukommende Beachtung zu erlangen. So wurde sie unlängst unter Schuch's Direction in Dresden und ganz kürzlich unter Zumpe's Leitung in Stuttgart, und zwar mit entschiedenem Erfolg, aufgeführt, so viel wir wissen als Novität.

* Die von verschiedenen Blättern gebrachte Mittheilung, dass das Bayreuther Künstlerensemble unter Oberleitung der Frau Cosima Wagner im bevorstehenden Sommer Aufführungen in München veranstalten werde, ist gänzlich erfunden, wie schon so Manches, was über Bayreuth in die Welt hinausposaunt wurde. Die starke Verbreitung dieses Märchens erklärt sich einigermaassen durch den bekannten Umstand, dass die Bühnenfestspiele in Bayreuth in diesem Sommer ausfallen und erst im Jahre 1894 wieder aufgenommen werden sollen.

* Der Orchesterraum des k. Opernhauses zu Berlin, welcher vor einigen Jahren nach Bayreuther Muster tief gelegt wurde, ist zu Gunsten der Klangwirkung schwach instrumentirter Werke kürzlich verschiebbar gemacht worden, indem man ihn vermittelst einer hydraulischen Maschine beliebig heben und senken kann.

* Die k. Oper zu Berlin hat sich das Recht der Erstaufführungen der künftigen Opern von A. Enna für Deutschland und Oesterreich bis zum Jahre 1903 gesichert. Die neue einactige Oper des Componisten, „Kleopatra“, wird bald in Scene gehen.

* Endlich konnte das San Carlos-Theater in Lissabon eröffnet werden, und zwar geschah dies mit „Lohengrin“ in Gegenwart der k. Familie und eines distinguirten Publicums, welches dem Werke und der Aufführung einen grossen Erfolg bereitete.

* Verdi's neue Oper „Falstaff“ soll nun definitiv in der 1. Hälfte des Februar in Mailand zur 1. Aufführung gelangen. Der Maëstro befindet sich bereits daselbst, um die Proben zu überwachen.

* Leoncavallo's Oper „Bajazzi“ hatte wie überall bis jetzt in Deutschland auch bei ihrer Première in Dresden am 22. d. Mts. einen grossen Erfolg.

* Der englische Componist Hr. Cowen, dessen Oper „Signa“ im Carlo Felice-Theater in Genua aufgeführt werden sollte, hat wegen Unzulänglichkeit der Sänger sein Werk zurückgezogen, ein seltener Fall bei dem gewöhnlichen Bestreben der Componisten, ihre Opernnovitäten unter allen Umständen zur Aufführung zu bringen.

* Mit glänzendem Erfolge wurde am 10. Jan. im Théâtre des Arts in Rouen die neue zweiactige Oper „Atala“ von Frl. Juliette Folville gegeben. Die anwesende Componistin wurde gerufen und mit zahlreichen Blumenspenden bedacht.

* Massenet's Oper „Werther“ ist am 27. Dec. in Genf und vor Kurzem in Paris (Komische Oper) zu gut aufgenommenen Erstaufführungen gelangt.

* Frau Friederike Materna, die grosse dramatische Sängerin aus Wien, durch ihre Interpretation Wagner'scher Bühnengestalten zu verdientem Weltruhm gelangt, befindet sich gegenwärtig auf einer Concerttournée, die für sie von den begeistertsten Ovationen begleitet ist. An der Tournée nehmen noch Theil der Pianist Hr. Liebling aus Berlin und der junge Violinmeister Hr. Alfred Krasselt aus Baden-Baden. Neben der genialen Sängerin behauptet sich namentlich der Letztere mit grossen Ehren. In Hamburg und Berlin waren seine Erfolge nach dortigen Blättern ganz ausserordentliche.

* Der excellente Wiener Pianist Hr. Alfred Grünfeld will seine Solistenthätigkeit zukünftig nur noch auf solche Concertreisen beschränken, die ihn blos wenige Wochen im Jahre von Wien fernhalten, um destomehr Zeit für den Unterricht hervorragender Talente zu gewinnen, mit welchem er Mitte April beginnen wird. An Schülern und Lehrresultaten wirds dem berühmten Künstler sicher nicht fehlen.

* Aus Dessau wird berichtet, dass Hr. Intendanzrath Diedicke von der Leitung des Hoftheaters zurückgetreten und an seine Stelle Hr. Major v. Mignon in Aussicht genommen sei.

Todtenliste. Ferdinand Lavainne, Ehrendirector des Conservatoriums in Lille, Componist, ehemals Virtuos, † am 7. Jan., 78 Jahre alt, in Lille. — Vincenz Lachner, der frühere langjährige Hofcapellmeister in Mannheim, †, 82 Jahre alt, am 22. Jan. in Carlsruhe, wo er während der letzten Zeit lebte. — August Riechers, bekannter Geigenbauer in Berlin, † unlängst daselbst.

Kritischer Anhang.

Robert Hansen. Serenade et Mazurka pour Violoncelle avec Piano, Op. 5. Copenhagen und Leipzig, Wilhelm Hansen.
Carl Nielsen. Phantasiestücke für Oboe mit Begleitung des Pianoforte, Op. 2. Copenhagen und Leipzig, Wilhelm Hansen.
Charles Schuler. Serenade pour Violon et Piano, Op. 20. Copenhagen und Leipzig, Wilhelm Hansen.
Aug. Werner. Gavotte für Violoncell mit Begleitung des Pianoforte, Op. 42. Leipzig, E. W. Fritzsch.
Josef Werner. Romanze und Csardas für Violoncell mit Begleitung des Pianoforte, Op. 7. Leipzig, Fr. Kistner.

Der letzten Novitätensendung der Redaction an den unterzeichneten Referenten waren auch die genannten Stücke für

Ensemblespiel beigelegt, von deren Art und Weise im Nachfolgenden Mittheilung gemacht werden soll. Die Serenade von Hansen ist eine wohllautende Kleinigkeit mit einfach-natürlichem Gesang in der Streichstimme und einem mit bescheidenen harmonischen Mitteln hergestellten Begleitungspart. In der Mazurka desselben Componisten ist namentlich der getragene Mittelsatz mit den canonartigen Nachahmungen recht hübsch ausgefallen. Carl Nielsen's Oboe-Phantasien bieten Musik nicht gewöhnlicher Beschaffenheit. Es sind der Phantasiestücke Zweie, eine Romanze und eine Humoreske, die Beide gleich interessiren. In der Romanze lässt die Oboe eine ernste, schwermüthig gestimmte Weise hören, die das Clavier mit über einen chromatisch abwärts gehenden Bass gebildeten Harmonien begleitet, und die Humoreske gibt sich als ein leicht figurirtes Allegretto, worin die beiden Instrumente eine amusante Unterhaltung führen. Schuler's Serenade wird unter den Fingern eines tüchtigen Geigers, der die freundliche Cantilene klangvoll genug herausbringt, ganz guten Effect machen. Ebenso hat die überaus graziöse Gavotte von Aug. Werner alle Aussicht, bei entsprechend nettem Vortrag den Beifall der Hörer zu finden, und was die beiden Josef Werner'schen Piècen anbetrifft, so werden sie solchen Violoncellisten zusagen, die mehr auf eine gewisse Handlichkeit und bequeme Spielart der von ihnen verwendeten Musik ihr Augenmerk richten, als auf die gedankliche Bedeutung derselben. Louis Bödecker.

Briefkasten.

E. G. P. in *M.* Der Volksschullehrer, Componist, Chormeister und Musikverleger Norbert Hoft in München macht sich trotz seiner Stellung als Lehrer einer groben Unwahrheit schuldig, indem er in seinen Reclamen drucken lässt, dass jedem neuen Producte seiner musikalischen Muse die anerkennende Würdigung seitens der „gesammten musikalischen Zeitschriften" zu Theil geworden sei. Wir protestiren für unseren Theil ganz entschieden gegen eine solche unverfrorene Behauptung und ersuchen den Münchener Musikindustriellen, unser Blatt mit seinen Verdächtigungen zu verschonen.

R. in *D.* Wir sind in der Sache schon orientirt.

R. J. in *B.* Man scheint sich bei Ihnen die völlig unberechtigte Steuer, welche Hr. Wolff mit den Programmen beim Concertpublicum erhebt, eben ruhig gefallen zu lassen, wenigstens haben wir noch nirgends gelesen, dass man dagegen öffentlich opponirt hätte.

G. K. in *H. a. S.* Ihnen für Ihre Programmcopien dankend, möchten wir Sie trotzdem um gef. Zusendung der gedruckten Originale bitten.

E. P. in *W.* Gern sehen wir dem Besuch entgegen.

Anzeigen.

Max Arend,

Die Schlüssel- u. Transpositions-Lehre.

Verlag der Schweiz. Verlags-Druckerei in Basel.

Auslieferungs-Lager: **L. Fernau** in Leipzig.

Preis 1 Mark. [177d.]

Cyrill Kistler: „Sehr empfehlenswerth. Praktisch".

Prachtvolle Geige von Guadagnini

mit flacher Wölbung und goldgelbem Lack zu verkaufen. Die Geige ist mindestens 150 Jahre alt, sie ist von grossem Format und hat einen vorzüglichen Ton. Preis 4500 ℳ. [178b.]

Zu haben bei **J. F. Lutz,** Geigenmacher in Schönbach (Eger).

Verlag von Ries & Erler in Berlin.

Franz Ries, „Himmlische Zeit, o selige Zeit".

Lied für eine Singstimme mit Piano. Op. 39, No. 2.

3 Ausgaben à 2 Mark. [179.]

Von Emil Götze im 11. Leipziger Gewandhausconcert am 22. December 1892 gesungen.

Oster-Motette

von **Albert Becker.** Op. 67, No. 2, für Chor a capella.

Partitur M. 1,—. Stimmen M. 1,20.

[180c.] Neuer Verlag von **Breitkopf & Härtel, Leipzig.**

Wichtig für Cantoren!

Texte zu den Kirchenmusiken (zusammengestellt auf Grund der 1. Reihe der neuen Perikopen), welche im Jahre 1893 zu Plauen i. V. zur Aufführung kommen. Herausgegeben von August Riedel.

Gegen Einsendung von 40 ₰ in Briefmarken durch **A. Kell's** Buchhandlung in Plauen i. V., woselbst auch die Texte von 1890 und 1892 (à 40 ₰) und 1891 (20 ₰) zu haben sind. [181.]

Adrian von Rothenstein.

Komisch-romantische Oper

in drei Acten.

Text und **Musik** von

Richard Gervais.

Im Selbstverlage. [182b.]

Leipzig. Flossplatz 26.

Preis 8 Mark.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

Studie

über den Walzer Op. 64, No. 1, von F. Chopin

von [183.]

Moriz Rosenthal.

Pr. 1 ℳ 50 ₰.

Le Guide Musical.

Organ für Musiker und Musikfreunde.

Das wichtigste in Französisch erscheinende Fachblatt, welches die namhaftesten Schriftsteller Frankreichs und Belgiens als Mitarbeiter aufweisen kann: Camille Benoit, Michel Brenet, Houston Chamberlain, Ed. de Hartog, René de Récy, Ed. Schuré, Ed. Vanderstraeten etc. [184—.]

Hauptredacteur und Eigenthümer:
Maurice Kufferath.

Erscheint wöchentlich. Abonnementspreis: Jährlich 12 ℳ. Vierteljährlich 3 ℳ.

Probenummer: gratis und franco.

Leipzig, Otto Junne, Musikverlag.

Musikbibliothek.

Praktischer Wegweiser

bei Auswahl classischer und neuerer Musik, sowie musikalischer Schriften:

Breitkopf & Härtel's
Verzeichniss gebundener Musikwerke

eigenen und fremden Verlages.

Unentgeltlich durch alle Buch- und Musikalienhandlungen. [1-5—.]

Verlag von Wilhelm Hansen, Leipzig.

[186.]

Musik für Violine und Pianoforte:

Christian Sinding, Sonate für Violine u. Pianoforte. 5 M.

Guido Papini, Romanze für Violine und Pianoforte von Thorvald Hansen. 1 M. 50 Pf.

Jos. Miroslav Weber (Componist des Preis-Quartetts), Miniatur-Suite für Violine u. Pianoforte. Einleitung — Scene am Lande — Scherzo — Tarantella — Träumerei — Finale. 3 M.

Benjamin Godard, Six Duettini pour 2 Violons et Piano. 4 M.

Benjamin Godard, Berceuse et Serenade pour Violon et Piano. 1 M. 50 Pf.

Spohr-Singer, Barcarole für Violine und Pianoforte. 1 M.

Schumann-Singer, Träumerei 75 Pf., Abendlied 75 Pf. für Violine und Pianoforte.

Franz Bendel, 4 Stücke für Violine und Pianoforte. 1. Frühlingsmorgen. 1 M. 2. Gute Nacht. 75 Pf. 3. Liebesgruss. 75 Pf. 4. Tyrolienne. 75 Pf.

Zwanzig Operetten,

besonders zur [187.]

Aufführung in Männergesangvereinen und Liedertafeln geeignet.

Unlängst erschien:

Paul und Virginie

oder

Das Abenteuer vor dem Maskenball.

Ein musikalisch Schwänklein in einem Act

von **Ludwig Horn.**

Für Soli und Männerchor mit Clavierbegleitung

componirt von

Hermann Kipper.

Op. 112.

Clav.-Ausz. Mk. 5,—. Solostimmen complet Mk. 2,—. Chorstimmen (Tenor oder Bass je 60 Pf.) Mk. 1,20. Text und Regiebuch n. 40 Pf. Text der Gesänge n. 15 Pf.

Früher erschienen:

Abt, Franz, Die Hauptprobe oder: Ein Abend vor dem Stiftungsfest. Liederspiel in 1 Act. Mit Clavierbegleitung.

Gellert, L., Die Bauernfänger. In 1 Act. Mit Clavierbegleitung. (Auch ohne Chor ausführbar.)

Genée, R., Die Zopfabschneider. In 1 Act. Mit Clavier- oder Orchesterbegleitung.

Genée, R., Die Prinzessin von Kannibalien oder: Narrheit und Photographie. In 2 Acten. Mit Clavier- oder Orchesterbegleitung.

Genée, R., Don Trabuco di Trabucillos. In 1 Act. Mit Clavier- oder Orchesterbegleitung.

Kipper, H., Incognito oder: Der Fürst wider Willen. In 1 Act. Mit Clavier- oder Orchesterbegl.

Kipper, H., Der Quacksalber oder: Doctor Sägebein und sein Famulus. In 1 Act. Mit Clavier- oder Orchesterbegleitung.

Kipper, H., Kellner und Lord. In 1 Act. Mit Clavier- oder Orchesterbegleitung.

Kipper, H., Meister Tutenbach oder: Das Abenteuer auf dem Sängerfeste. In 2 Acten. Mit Clavierbegleitung.

Kuntze, C., Der Wunderdoctor in der Liedertafel zu Singsanghausen oder: Die Kunst, aus Bässen Tenöre zu machen. In 3 Scenen. Mit Clavier- oder Orchesterbegleitung.

Rham, G., Des Sängers Fluch. In 1 Act. Mit Clavier- oder Orchesterbegleitung.

Sachs, Ed., Der Abt von St. Gallen. In 1 Act. Mit Clavierbegleitung.

Sturm, W., Der Taucher. In 1 Act. Mit Clavierbegleitung.

Sturm, W., König Wullrisching und sein Hof oder: Der umgeänderte Handschuh. In 2 Acten. Mit Clavier- oder Orchesterbegleitung.

Sturm, W., Jaromir. In 3 Abtheilungen. Mit Clavierbegleitung.

Sturm, W., Der versiegelte Bürgermeister. Humoreske in 1 Act. Mit Clavierbegleitung.

Tourbié, R., Der Gesangverein „Reform". Singspiel in 1 Act. Mit Clavierbegleitung.

Unbehaun, G., Die Wahlküre oder: Es ist ja Alles ganz egal! In 1 Act. Mit Clavier- oder Orchesterbegleitung.

Unbehaun, G., Der gefoppte Liebhaber oder: Die Braut mit dem Schnurrbarte. In 1 Act. Mit Clavier- oder kleiner Orchesterbegleitung.

Clavierauszüge u. Regiebücher stehen durch jede Buch- u. Musikalienhandlung gern zur Ansicht zu Diensten.

Verzeichnisse mit Angabe der Preise, sowie des Inhaltes und der Rollenbesetzung auf Wunsch gratis und franco.

Leipzig. **C. F. W. Siegel's Musikalienhandlung**
(R. Linnemann).

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

74 Kinderlieder

für eine Singstimme mit Clavierbegleitung

von [188.]

Guido Nakonz.

2 eleg. cartonnirte Bände à 3 M. netto.

Fürstl. Conservatorium der Musik in Sondershausen.

Beginn des Sommersemesters am 17. April. Aufnahmeprüfung am 14. April Vorm. 10 Uhr. Prospect durch alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie durch den Director

[189b.] **Professor Schroeder,**
Hofcapellmeister.

Steinway & Sons,

NEW-YORK LONDON

HAMBURG,

Hof-Pianofortefabrikanten

Sr. Majestät des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen,
Ihrer Majestät der Königin von England,
Ihrer Königl. Hoheiten des Prinzen und der Prinzessin von Wales.

[190—.]

Steinway's Pianofortefabrik, Hamburg, St. Pauli, neue Rosenstr. 20—24,
ist das **einzige** deutsche Etablissement der Firma.

Erschienen ist: [191—.]

Max Hesse's Deutscher Musiker-Kalender f. 1893.

Mit den Portraits und Biographien von S. Jadassohn, Carl Attenhofer, Edvard Grieg, August Bungert, Graf Geza Zichy und Paul von Jankó, sowie mit einer Concertumschau von Dr. Hugo Riemann und einem ca. 25,000 Adressen enthaltenden Adressbuche.

31 Bogen kl. 8°. elegant gebunden 1 ℳ 20 ₰.

Der Freundeskreis von ***Max Hesse's Deutschem Musiker-Kalender*** ist mit jedem Jahre grösser geworden, auch der neue Jahrgang wird gewiss wiederum allgemeinen Beifall finden. — ***Grösste Reichhaltigkeit des Inhalts, schöne Ausstattung, dauerhafter Einband und sehr billiger Preis sind die Vorzüge dieses Kalenders.***

Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung.

Max Hesse's Verlag in **Leipzig,**
Eilenburgerstr. 4.

W. Auerbach Nachf.,
Musikalien-Versandgeschäft u. Leihanstalt.
Leipzig, Neumarkt 32. [192e.]
Billigste Bezugsquelle, schnellste Lieferung.
Ansichtssendungen bereitwilligst, Kataloge und **Prospecte gratis** und **franco.**

Die Stelle des
Capellmeisters
des hiesigen Stadtorchesters ist auf 1. April d. J. in Erledigung gekommen. Der betreffende Capellmeister hat namentlich im Sommer die täglichen Concerte auf dem Schloss und im Stadtgarten zu dirigiren, sowie im Winter die Leitung der Oper und Operette im Stadttheater zu übernehmen. Mit der Stelle ist ein Anfangsgehalt von ℳ 3000,— und Aussicht auf Pensionsberechtigung verbunden. Bewerber wollen sich bis zum 10. Februar d. J. unter Vorlage ihrer Zeugnisse, sowie eines von ihnen selbst geschriebenen Lebenslaufs bei uns schriftlich melden.

Heidelberg, den 11. Januar 1893. [193b.]

Der Stadtrath:
Dr. Wilckens. Webel.

Bekanntmachung.

Im hiesigen städtischen Orchester ist die Stelle des **Ersten Fagottisten** zum 1. Mai d. J. zu besetzen. Das pensionsberechtigte Gehalt beträgt Mark 1550 pro Jahr. Ausserdem werden als Gratification Mark 30 und für Mitwirkung in den Aufführungen des Instrumentalvereins Mark 60 gezahlt. Geeignete Bewerber wollen sich bis zum 10. Februar cr. unter Beifügung ihrer Zeugnisse bei dem städtischen Musikdirector Herrn Schwickerath melden.

Aachen, den 14. Januar 1893.

[194.]
Der Oberbürgermeister.
I. V.
Ebbing.

Julius Blüthner, Leipzig.

Königlich Sächsische Hof-Pianofortefabrik.

Bedeutendste Pianoforte-Fabrik Europas!

[195.] **Flügel und Pianinos**

von anerkannt unübertroffener Haltbarkeit und edlem, sangreichem Ton.

Vertreter bez. Verkaufsmagazine an allen bedeutenderen Plätzen.

Die Fabrik besteht seit **7. November 1853.**

Königliches Conservatorium der Musik zu Leipzig.

Die Aufnahme-Prüfung findet **Mittwoch, den 5. April,** Vormittags 9 Uhr, statt. Der Unterricht erstreckt sich auf Harmonie- und Compositionslehre, Pianoforte (auch auf der Jankó-Claviatur), Orgel, Violine, Viola, Violoncell, Contrabass, Flöte, Oboe, Clarinette, Fagott, Waldhorn, Trompete, Posaune, — auf Solo-, Ensemble-, Quartett-, Orchester- und Partitur-Spiel — Sologesang (vollständige Ausbildung zur Oper), Chor-Gesang und Lehrmethode, verbunden mit Uebungen im öffentlichen Vortrage; Geschichte und Aesthetik der Musik, italienische Sprache, Declamations- und dramatischen Unterricht – und wird ertheilt von den Herren: Professor **F. Hermann**, Professor Dr. **R. Papperitz**, Organist zur Kirche St. Nicolai, Capellmeister Professor Dr. **C. Reinecke, Th. Coccius**, Universitäts-Professor Dr. **O. Paul**, Dr. **F. Werder**, Musikdirector Dr. **S. Jadassohn, L. Grill, F. Rebling, J. Weidenbach, C. Piutti**, Organist zur Kirche St. Thomae, **B. Zwintscher, H. Klesse, A. Reckendorf, J. Klengel, R. Bolland, O. Schwabe, W. Barge, G. Hinke, F. Gumpert, F. Weinschenk, R. Müller, P. Quasdorf**, Capellmeister **H. Sitt**, Hofpianist **C. Wendling, T. Gentzsch, P. Homeyer**, Organist für die Gewandhaus-Concerte, **H. Becker, A. Ruthardt, G. Schreck, C. Beving, F. Freitag**, Musikdirector **G. Ewald, A. Proft**, Regisseur am Stadttheater, Fräulein **A. Götze**, Herrn Concertmeister **A. Hilf.**

Prospecte werden unentgeltlich ausgegeben.

Leipzig, Januar 1893. [196a.

Das Directorium des Königlichen Conservatoriums der Musik.
Dr. Otto Günther.

Concert-Arrangements für Hamburg

übernimmt **Joh. Aug. Böhme**, Hamburg.
[197a.] Musikalien-Handlung.

Julius Feurich,
Kgl. sächs. Hof-Pianofortefabrik,
Leipzig.

Feurich, Pianinos,
Feurich, Flügel,
Feurich, Saitenorgel-Piano

Prämiirt
mit
höchsten Preisen.

Kataloge franco.

[198h.]

Pianinos

bester Qualität, einfache und elegante Ausstattung, sind wegen

Liquidation einer Fabrik

zu herabgesetzten Preisen zu verkaufen.

[199—.]

Illustrirte Preis-Verzeichnisse zu beziehen durch

C. Schwalbach, Reichsstrasse 24, **Leipzig.**

Verlag von Fr. Kistner in Leipzig.

[200.]

Trios

für

drei Violinen.

Hermann, Fr., Op. 9. Burlesque. 1 ℳ 75 ₰.
— — Op. 17. Suite 5 ℳ 50 ₰.
Mikuli, C., Op. 25. Scherzino Cmoll. 2 ℳ 50 ₰.
Schröder, H., 6 kleine Trios.

— — Op. 13.	No. 1. Cdur	In der ersten Lage.	3 ℳ
	No. 2. Gdur		3 ℳ
	No. 3. Fdur		3 ℳ
— — Op. 14.	No. 1. Ddur	In der ersten bis dritten Lage.	3 ℳ
	No. 2. Amoll		3 ℳ
	No. 3. Bdur		3 ℳ

Unlängst erschien: [201.]

Frühlings-Symphonie.

(Rud. Baumbach.)

Für gemischten Chor mit Begleitung eines kleinen Orchesters oder des Claviers

componirt von

Ludwig Milde.

Op. 29.

Clavierauszug 2 ℳ Chorstimmen (jede einzelne 25 ₰) 1 ℳ
Partitur no. 4 ℳ Orchesterstimmen no. 6 ℳ

Früher erschienen:

Op. 3. **Serenade:** „Komm in die stille Nacht". Für gemischten Chor mit Clavierbegleitung. Partitur 1 ℳ 80 ₰. Stimmen (à 40 ₰) 1 ℳ 60 ₰.

Op. 6. **Frühlings-Walzer:** „Die linden Lüfte sind erwacht". Für gemischten Chor mit zwei- oder vierhändiger Clavierbegleitung. Clavierpartitur (zu 2 Händen) 3 ℳ Chorstimmen (jede einzelne 50 ₰) 2 ℳ Vierhändige Clavierbegleitung 3 ℳ n.

Op. 12. **Die Sternenwelt:** „Nun sinkt hinab die Sonne". 2. Walzer für gemischten Chor mit Clavier- oder Orchesterbegleitung. Clavierauszug 3 ℳ Chorstimmen (jede einzelne 40 ₰) 1 ℳ 60 ₰. Orchesterpartitur netto 7 ℳ. Orchesterstimmen (volle Besetzung) no. 11 ℳ Orchesterstimmen (kleine Besetzung) 9 ℳ 50 ₰.

Leipzig. **C. F. W. Siegel's** Musikalienhandlung (R. Linnemann).

Neuigkeiten

für Clavier à 2 ms.

aus dem Verlage von

Praeger & Meier, Bremen.

[202.]

Wilhelm Berger, Op. 53.

No. 1. Romanze. ℳ 1,20.
No. 2. Libelle. ℳ —,80
No. 3. Pastorale. ℳ 1,20.
No. 4. Auf, zum Tanze. ℳ 1,20.
No. 5. Menuett. ℳ 1,50.
No. 6. Burleske. ℳ —,80.

Sechs prächtige Stücke, von Autoritäten aufs Glänzendste zum Vortrag, wie zum Studium empfohlen. Jede Nummer bietet ein reizendes Cabinetstück für sich!

Ferner erschien:

Studie über Chopin's Etude Op. 25, No. 2. ℳ 1,20.

Zu beziehen durch alle Buch- u. Musikalienhandlungen, oder direct von den Verlegern

Praeger & Meier, Bremen.

Salve Regina

für Chor, Sopran-Solo und Orchester

componirt von

C. Jos. Brambach.

Op. 73. [203.]

Clavierauszug no. ℳ 4,—. Solostimmen ℳ —,60. Chorstimmen (Sopran, Alt, Tenor, Bass je ℳ —,50) ℳ 2,—. Orchesterpartitur no. ℳ 8,—. Orchesterstimmen no. ℳ 8,—.

Leipzig. **C. F. W. Siegel's** Musikalienhandlung (R. Linnemann).

P. Pabst's

Musikalienhandlung

in **Leipzig** [204.]

hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur schnellen und billigen Besorgung von **Musikalien, musikalischen Schriften etc.** bestens empfohlen.

Kataloge gratis u. franco.

Schuberth's Musikalisches Conversations-Lexikon.

In über 100,000 Exemplaren verbreitet. **11. Aufl.**
Herausgegeben von Prof. E. Breslaur. Eleg. geb. 5 ℳ.

[205f.] **Verlag von J. Schuberth & Co., Leipzig.**

Clara Polscher
(Mezzosopran und Sopran).
Leipzig, Hohe Strasse 49. [206b.]
Vertretung: **Hermann Wolff,** Berlin, Carlsbad 19.

Mimi Naber.
Concert- und Oratoriensängerin (hoher Sopran).
Cöln-Düren. [207q.]

Clara Hoppe,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
[208o.] **Frankfurt a. Oder.**

Franzisca Gondar,
Oratorien- u. Concertsängerin (Mezzosopran u. Alt).
Leipzig, Pfaffendorfer Strasse 22 I. [209l.]

Irma Bettega,
Concert- und Oratoriensängerin (Alt).
Leipzig, Hohe Strasse 36, II. [210v.]

Agnes Wahls, [211k.]
Concert. und Oratoriensängerin (Sopran).
Leipzig. Hohestrasse 28.

Anna Heinig,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Leipzig, Hohe Strasse 26b II. [212i.]

Anna Schimon-Regan, [213k.]
Lehrerin für Sologesang an der k. Akademie der Tonkunst,
erlaubt sich die Veränderung ihrer Adresse anzuzeigen:
München, Jägerstrasse 8, III.

Clara Strauss-Kurzwelly.
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Gesanglehrerin. [214v.]
Leipzig. **Kaiser Wilhelm-Strasse 9 part.**

Anna Münch,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Leipzig, Beethoven-Strasse 5III. [215h.]
Vertretung: **Hermann Wolff,** Am Carlsbad 19, Berlin W.

Helene Perl,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Sondershausen, Friedrichst. 21. [216f.]

Theodor Pfeiffer,
Pianist. [217m.]
Für Concerte eigene Adresse: **Baden-Baden.**

Adolf Elsmann,
Violin-Virtuos. [218e.]
Dresden-A. Amalienstr. 10, II.

Eduard Mann,
Oratorien- u. Concertsänger,
Lehrer am k. Conservatorium,
empfiehlt sich für hohe Tenorpartien und als Vertreter der
[219e.] Bach'schen Evangelisten.
Dresden, Ostra-Alle 23.
Vertreter: **Hermann Wolff,** Berlin W., Am Carlsbad 19.

C. Kopecky,
Concertmeister und Kammervirtuos.
Hamburg, Eichenallee I. [220b.]

Leo Taussig,
Violoncellvirtuos. [221c.]
Prag.
Correspondenzen betreffs Betheiligung an Concerten befördert
Isak Taussig, Buchh. in Prag.

Willy Rehberg,
herzogl. sächs. Hofpianist, Professeur supérieur am Conservatorium
zu Genf (Schweiz). [222—.]
Concert-Vertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

Alfred Krasselt.
Baden-Baden.
[223—.] Vertr. **H. Wolff. Berlin.**

Fritz Higgen,
Concert- und Oratoriensänger (hoher Bariton).
Bremerhafen, Deich 16. [224—.]

Fritz Brückner,
Violoncellist. [225x.]
Leipzig, Pfaffendorfer Strasse 1.

Alle geschäftlichen Anfragen, den Hofpianisten
Alfred Grünfeld
betreffend, bittet man zu adressiren an [226s.]
Impresario **Ludwig Grünfeld,**
Wien I, Getreidemarkt 10.

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.
Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.
Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [227—.]
Leipzig. **Bodo Borchers.**
Gesanglehrer.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Hierzu eine Beilage von **C. F. W. Siegel's Musikalienhandlung** (R. Linnemann) in Leipzig.

Leipzig, am 2. Februar 1893.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ
für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:
E. W. Fritzsch,
Leipzig, Königsstrasse 6.

XXIV. Jahrg.]

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige.

[No. 6.

Inhalt: Erinnerungen an Robert Franz. Persönliches und Briefliches. Von Dr. Arthur Seidl. (Fortsetzung.) — Biographisches: Heinrich Zöllner. (Schluss.) — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Chemnitz (Fortsetzung), Frankfurt a. M. (Schluss) und München (Fortsetzung). — Berichte. — Concertumschau. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Aufgeführte Novitäten. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Neuausgaben älterer Compositionen durch Anton Krause und G. H. Witte. — Briefkasten. — Anzeigen.

Erinnerungen an Robert Franz.

Persönliches und Briefliches.

Von Dr. **Arthur Seidl.**

(Fortsetzung.)

Wiederum, bei Herausgabe der „Zwanzig geistlichen Lieder von Joh. Seb. Bach“ im Jahre 1888 liess er sich mir gegenüber vernehmen:

„Allerdings war ich ernstlich bemüht, ausdrucksvolles Leben in die Stimmführung, Einheitlichkeit von Melodie und Harmonie, sowie poesievolles Eingehen auf die Stimmung und den Charakter jedes einzelnen Liedes zu erzielen. Was will aber dergleichen bedeuten gegen die profunde Herrlichkeit der Bach'schen Vorlagen? Diese ins rechte Licht gesetzt zu haben, ist vielleicht mein Verdienst .... Bach's Musik darf man nur in demuthsvoller Hingabe nahetreten, — sonst kommt nun und nimmermehr was Gescheidtes dabei heraus!“

Ich meine, auch der mit der Sache bereits näher Vertraute wird den Meister gerne hier noch einmal selbst reden und seine Gründe noch einmal vorbringen gehört haben, und noch in unser Aller Erinnerung sind ja Rob. Franzens verdienstvolle, sachkundige und energische Bemühungen, welche es wenigstens verhüteten, dass die vielberufene, vor einigen Jahren ausgegrabene „Lucas-Passion“ als ein „echter Bach“ in die Lieferungen der Bach-Gesellschaft aufgenommen wurde.

Ganz eigenthümlich zum Theil und oft überaus belehrend waren seine persönlichen Urtheile und Mittheilungen über so manche seiner Zeitgenossen, Freunde sowohl als Rivalen. In den Briefen, die ich von ihm erhalten habe, ist von nicht weniger als folgenden Namen ein- oder nur vorübergehend die Rede: Osterwald, Julian Schmidt, Otto Jahn, Spitta, Chrysander, Hanslick, R. Pohl, Joachim, Frau Joachim, Herzog, Müller, Zahn, Mendelssohn, Schumann, Brahms, Wagner, Liszt, H. v. Bülow, d'Albert, Loewe, Plüddemann, H. Sommer, Dr. H. Reimann, Dr. Hugo Riemann, Niecks, A. Reissmann, Dörffel, B. Ziehn, B. Vogel, Oscar Schwalm, Meinardus, Senfft v. Pilsach, Schäffer, Saran, Schuster, Haym, Ambros, Bethge, Minister v. Mühler, Jul. Stern, Fuldner, Waldmann, Ehrlich, Hüffer, Schopenhauer, Schubert, Mozart, Händel, Bach, Eichendorff, Heine, Waldau, Lenau, Stockhausen, Schneider, Shakespeare und Beethoven. Von besonderem Werth — als ein seinem eigenen verwandtes Gebiet berührend — ist hier der Passus über Loewe als Balladencomponisten:

„Meine Theilnahme an Loewe's Balladen ist keine bedingungslose. So lange der Mann als Epiker musicirt, ist er unübertrefflich, — versteigt er sich aber ins Lyrische, dann mag er mir gewogen bleiben. Ich bin überhaupt der Meinung, dass sich die Ballade in lyrische Elemente zu tauchen, diesen das Epische bis auf einen gewissen Grad unterzuordnen habe, sonst tritt die Staffage gar zu sehr in den Vordergrund. Schumann's »Löwenbraut«, sein »Blondel« u. s. w. halte ich für Muster

der Gattung. Bei Loewe stehen beide Momente stets nebeneinander, lösen sich nicht zur Einheit auf . . . . . Ihn wegen seiner lyrischen Trivialitäten »Bänkelsänger« zu schimpfen (wie dies mitunter geschehen ist; der Verf.), wäre indessen ein grosses Unrecht, denn sein Talent für epische Ausdrucksformen sollte doch einer derartigen Kritik den Giftzahn ausbrechen . . . . .“

An Martin Plüddemann, auf den ich ihn (in diesem Zusammenhang) aufmerksam machte, empfand er es als zu absichtsvoll, dass er Schumann, Loewe und Wagner in der Balladenform vereinigen wolle; von d'Albert, im Speciellen als Liedercomponisten, hegte er eine überaus günstige Meinung und erhoffte sich von ihm noch Manches aus der Zukunft; kein rechtes Verhältniss schien er dagegen zu Johannes Brahms finden zu können, doch mochte das ja immerhin seine besonderen Gründe haben, worüber mir an dieser Stelle Schweigen auferlegt ist. Unwandelbar und unerschütterlich, so oft er nur darauf zu sprechen kam, zeigte sich aber seine Verehrung für Franz Liszt, — man sah es ihm an, wenn er seinen Namen im Munde führte, wie ein Abglanz dieser grossen, selbstlos-edlen Künstlerpersönlichkeit als ein erwärmender und beseligender Lichtstrahl auch in sein stilles und einsames Leben gefallen war. Einmal vollends frug ich ihn (da ich zufällig gelesen hatte, wie Wagner bei Franzens Besuche in Zürich seinen Notenschrank geöffnet und ihm ausser Bach und Beethoven nur noch — seine Lieder gezeigt habe), ob dies auch wohl der Wahrheit gemäss von dem betr. Essaïsten berichtet worden sei — damals waren ja die Briefwechsel Wagner's mit Liszt und Uhlig-Fischer-Heine noch nicht erschienen, welche neuerdings weiteren interessanten Aufschluss über die Beziehungen Wagner's zu Rob. Franz gebracht haben —, und er antwortete mir:

„Die Bemerkung in Waldmann's Essay (»Vom Fels zum Meer«, 1884, Heft 7) ist ganz richtig; nur wäre sie dahin zu ergänzen, dass mir Wagner selbst mit jenen Worten seinen Notenschrank öffnete. Ich hielt das damals für eine conventionelle Redensart, doch hat die Zeit ein tiefer gehendes Interesse des Meisters an meinen Liedern bestätigt.“

(Fortsetzung folgt.)

Biographisches.

Heinrich Zöllner.

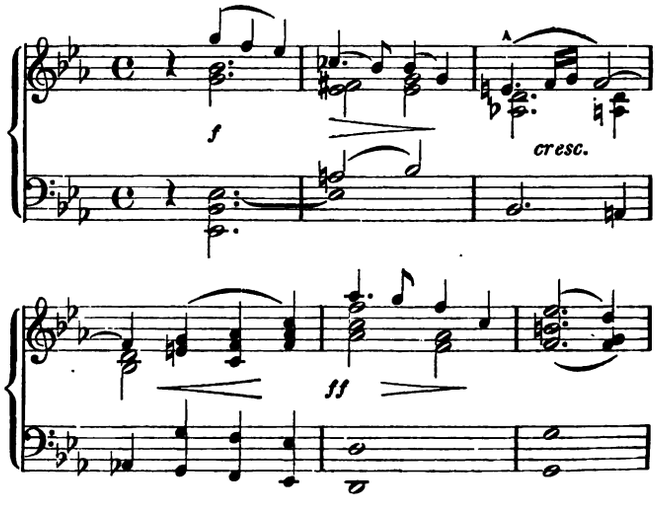
(Schluss.)

Zöllner's neue komische Oper „Die Braut“, deren Text der Feder eines Anonymus „J. K.“ entstammt, können wir an dieser Stelle, um den Rahmen dieses Artikels nicht über Gebühr auszudehnen, nur kurz referirend erwähnen. Sie hat eine alte Sitte, ein altes Herkommen, das mit dem Drachenkampf des edlen Ritters Sanct Georg aufs Engste zusammenhängt, zum dramatischen Unterbau. Zur Erinnerung an den legendarischen Drachentödter wird hier und da in deutschen Landen am St. Georgstage ein Mastbaum aufgerichtet, an dessen Spitze ein Drache aus Holz oder Pappe als Speerwurfscheibe dient. Wer den besten Wurf gethan, wählt aus den anwesenden Mädchen sich eine Braut, die ihm unter der Georgsfahne für ein Jahr angetraut wird. So auch in unserem Fall. Das edle Fräulein von Hohenstein und ihre Freundin Margreth „schwänzen“ den Nachmittagsunterricht im Kloster, in dem sie nach der Sitte früherer Zeit erzogen werden, und nehmen in bäuerlicher Verkleidung an den Volksbelustigungen am St. Georgstage Theil. Maria von Hohenstein wird durch den Speerwurf des schon stark angezechten Bauers Krug, der sie zu seiner Braut küren will, in arge Bedrängniss gebracht, aus der sie durch die That Junker Reinald's, der den Wurf Krug's noch überbietet und so Schützenkönig wird, erlöst wird. Unter der Georgsfahne werden Maria und Reinald eingesegnet. Bis hierher dominirt eine in Emoll gehaltene, schlichte, volksthümliche Melodie:

„Sanct Georg hat in alter Zeit
von einem Drachen kühn befreit
ein junges schönes Mägdelein“ etc.

Sie ist etwas steif und altmodisch, gerade dadurch aber aufs Treffendste den alten Brauch am St. Georgstage kennzeichnend, an dem das Volk mit zäher Beharrlichkeit hängt. Reinald ist ein lebensfroher, übermüthiger Junker, der Maria nicht aus Interesse an ihrer Persönlichkeit, sondern aus kecker Augenblickslaune befreit. Als er zudringlich sie umarmen will, weist sie ihn mit flehender Gebärde und bittendem Blick zurück. Reinald, der in Maria, die als bäuerische Magd verkleidet ist, nicht diesen edlen Anstand vermuthen konnte, ist betroffen über diesen Blick. Hier erklingt ein weiteres Motiv, das man wohl als „Liebesmotiv“ bezeichnen kann, da es das Erwachen und Emporkeimen der beiderseitigen Neigung illustrirt. Dieses Liebesmotiv beherrscht die ganze Oper, weshalb es denn auch, gleichsam das *A* und *Ω*, hier wiedergegeben sei:

Sehr eindringlich und ausdrucksvoll.



Da der Abend allmählich hereingebrochen ist, verlassen Maria und Margreth das Volksfest, während Reinald zurückbleibt und im Vordergrunde an einem Wirthstisch in süsses Träumen versinkt. Auch diese Traumweise, von zwei Solovioloncellen gesungen, möchten wir unter die Leitmotive zählen, da sie später einige Male wiederkehrt. Aus diesem seligen Sinnen wird Reinald durch die Ankunft seiner Genossen, mehrerer zechfrohen Junker, aufgeschreckt. Es entspinnt sich nun ein frohes Plaudern, Singen und Trinken am Junkertisch, in dessen Verlaufe wir von Reinald erfahren, dass er einem Fräulein von Hohenstein verlobt sei, einem Mädchen, das er noch nie

gesehen, das er nicht kennt, und das seinem Herzen höchst gleichgiltig sei. Reinald würfelt mit Einem der Junker, Bruno; er verliert arge Summen an ihn. Uebermüthig ruft er aus:

„Ei was, zum Teufel mit dem Geld!
Jetzt setz ich bessern Einsatz ein:
Mein Bräutchen, Fräulein Hohenstein,
Das sei, verlier ich, diesmal dein!"

Selbstverständlich gewinnt Bruno Reinald's Braut; Reinald fertigt dagegen ein Document aus, demzufolge er zu Bruno's Gunsten auf alle seine jetzigen und späteren Rechte und Pflichten dem Fräulein von Hohenstein gegenüber verzichtet, und händigt auch dem Freunde den Verlobungsring ein. Ein fröhlicher Tanz der Junker mit den Bauernmädchen beendet den ersten Act.

Wir wissen nun schon ganz genau, woran wir sind; der dramatische Knoten ist geschürzt: Reinald hat seine ihm noch unbekannte Verlobte verspielt und ist in seine St. Georgsbraut, die ihm als „Grethel" vorgestellt worden war, heftig verliebt. Im zweiten Acte erhalten wir auch Kenntniss von der Zuneigung, die Maria zu ihrem ritterlichen Befreier gefasst hat. Ihr Vater, der Graf von Hohenstein, kündet ihr die Verlobung mit Reinald an, wovon Maria begreiflicherweise wenig erbaut ist. Reinald und Bruno stellen sich unmittelbar darauf an der Klosterpforte mit vertauschten Namen und Rollen, wie es dem durch den Würfelbecher im ersten Acte herbeigeführten Abkommen entspricht, ein. Bruno, der uns schon am Georgstag als weichliches, weibisches Muttersöhnchen nicht imponirt hat, gewinnt auch wegen seiner Zaghaftigkeit, da es nun gilt, den kecken Streich durchzuführen, nicht unsere Sympathie; auch der Lobgesang, den Reinald auf die ritterlichen Tugenden seines Freundes Bruno dem alten Grafen gegenüber anstimmt, vermag uns für diesen „Ritter von der traurigen Gestalt" nicht zu erwärmen. Der Graf und Bruno, von der etwas salbungsvoll gezeichneten Aebtissin geleitet, begeben sich in das Innere des Klosters, wo denn auch sogleich die Verlobungsceremonien vorgenommen werden. Reinald bleibt einstweilen im Vorraum an der Pforte zurück, seinen Gedanken nachhängend. Bei der Erinnerung an „Grethel", seine St. Georgsbraut, ertönt ein ritterliches Motiv (Staccato, $^3/_4$-Takt), welches uns Reinald's wahren Charakter, den nur kecker Leichtsinn und jugendlich-übermüthiges Ueberschäumen bisher zumeist verhüllt hatten, erkennen lässt; ihm folgt sogleich die schon erwähnte Traumweise, die indess rasch wieder verstummt. Reinald will eben diese seine Liebe sich selbst nicht eingestehen, wenn er auch ganz von ihr erfüllt ist. Von der Aebtissin, welche ihre „Pensionärinnen" in den Klostergarten führen will, wird Reinald, der sie verhöhnt hat, aus dem Kloster verwiesen. Rache- und ränkevoll singt er draussen vor dem Gartenthor ein Liebeslied:

„Und hüllest du in Stahl und Erz
Die liebescheue Brust,
Du schützest nicht das spröde Herz
Vor Liebesweh und Lust!"

Selbstverständlich sind die Mädchen von dem Troubadour ganz entzückt, während die Aebtissin über diese Unverschämtheit entrüstet ist. Maria, die mit ihrem Verlobten (Bruno) und ihrem Vater das Kloster verlassen und von Allen Abschied nehmen will, hört das Lied und erkennt an der Stimme den Sänger, ihren Schützenkönig; sie wird von den süssen Liebesschauern seliger Erinnerung überwältigt und greift [illegible] krampfhaft zuckende Herz.

Auf Hohenstein spielt [illegible] sich seines Glückes, dessen [illegible] gast wird. Mitten im fröhlichen [illegible] Maria vom Fenster aus: „Die Grethel [illegible] tag!" Da Beide Maria und Margreth [illegible] zieht sich Bruno verständnissvoll zurück. Maria und Reinald erkennen sich; als sie sich in [illegible] Liebesempfinden in die Arme sinken, tritt Bruno ein und fordert von Reinald Rechenschaft. Margreth wird unbemerkt Zeugin der Auseinandersetzung zwischen den beiden Junkern und hebt das Document, das Reinald zerrissen und auf den Boden geworfen hat, auf. Bruno's Appell an das von Reinald beim Spiel gegebene Ehrenwort bleibt nicht wirkungslos; Reinald verzichtet auf Maria.

„Die ich zu meiner Qual erschaut,
Fahr hin, Maria, meine Braut!"

Diese Scene, zugleich der Höhepunct der ganzen Handlung, ist ein musikalisches Meisterstück. Es werden nicht viele „komische" Opern componirt werden, wie diese Zöllner'sche ist; ebensowenig kann sich unsere Gegenwart berühmen, unter den deutschen Operncomponisten Viele von Zöllner's Caliber die Ihren zu nennen, trotz der verschiedenen ernsten und heiteren Opern, die alle Jahre „herausgebracht" werden. Zöllner macht, wie wir schon bei seinem „Faust" erwähnten, eben keine „Musik" im landläufigen Sinne; er spinnt die Gedanken, die der Wortdichter als Samen hingestreut hat, als Tondichter weiter aus, die sich nun zu herrlichsten Blüthen, köstlichen Früchten verdichten und mit ihren belaubten Zweigen und grünenden Ranken die Stäbe, an denen sie emporwachsen sollen, in üppiger Fülle umwuchern.

Eine Verwandlung führt zum Schlusse, der allseitig befriedigenden Lösung der Handlung. Margreth, Maria's treue Freundin, hat aus dem Documente ersehen, um was es sich zwischen Reinald und Bruno handelt. Darauf baut sie ihren Plan. Als Richter verkleidet und von Gerichtspersonen umgeben, tritt sie in den frohen Kreis der zur Feier versammelten Hochzeitsgäste und heischt Reinald's Verhaftung, Schulden halber und auch wegen „vieler anderen Verbrechen". Bruno, der falsche Reinald, wird ängstlich und bekennt, dass er überhaupt nicht der Junker Reinald sei. Darob grosse Entrüstung des alten Grafen. Da tritt der echte Junker Reinald auf, gibt sich zu erkennen, Maria ist entzückt, der alte Graf erstaunt, und Alles nimmt ein fröhliches Ende. Zum Schluss wird die „Stifterin von all dem Glück", die St. Georgsfahne, herbeigebracht, wozu wieder die alte, aus dem ersten Act bekannte Weise erklingt:

„Sanct Georg, edler Ritter werth,
Dein Nam werd immer hoch geehrt!
Die unter deiner Fahn gefreit,
Die sind vereint für alle Zeit!
Heil dem Sanct Georgspaar!"

Hoffen wir, dass die Bühnenaufführungen der „Braut" unsere Meinung über Heinrich Zöllner als humoristisch-dramatischen Tondichter noch übertrumpfen werden. Es wäre nun wohl an der Zeit, dass die deutschen Opernbühnen auf eine Periode, in der vornehmlich fremdländische Componisten das Wort führen, eine solche folgen lassen, darin auch deutsche Meister zu Worte kommen! Zöllner hats mit seinem „Faust" bewiesen, dass er ein

Anrecht darauf hat, in seinem Vaterlande gehört zu werden; seine „Braut“ macht es uns zur Pflicht, ihn nun auch zu hören. Theodor Cursch-Bühren.

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Chemnitz, 20. December.

(Fortsetzung.)

Die in den Abonnementconcerten immer durch gute Kräfte stattlich verstärkte städtische Capelle (Streichorchester 12 erste, 10 zweite Violinen, 8 Bratschen, 6 Violoncelli, 6 Contrabässe) erregte das hohe Interesse der intimeren Kunstfreunde durch die erstmalige Aufführung der neuen Cmoll-Symphonie von August Klughardt. Das schwergediegene Werk, welches dem Verständniss seitdem durch eine Wiederholung in einem der volksthümlichen Symphonieconcerte der nämlichen Capelle noch näher gebracht worden ist, hat uns zuerst als etwas Unerwartetes vollständig überrascht, dann aber mächtig ergriffen. Der Klughardt der Ddur-Symphonie, jenes lebensfrohen Tongedichtes, das in lachender Frühlingslust wie ein liebliches Kind die Herzen gefangen nimmt, steht verwandelt vor uns. Wohl erkennt man die dem Dessauer Meister eigene Art, die Motive zu formen, wohl sind die alte Herzlichkeit und schöne Innerlichkeit gewahrt, welche bei Klughardt so wohlthuend berühren, aber in die Physiognomie haben sich recht nachdenkliche, ja weltschmerzliche Züge eingefunden. Sie behalten nicht bis ans Ende die Oberhand, aber sie durchziehen im Wechsel mit leidenschaftlich bewegten oder gemüthvoll erhebenden Episoden das beginnende Cmoll-Allegro, vor Allem aber das Esdur-Andante, sie blicken sogar noch leise mahnend durch die eherne Fugengestaltung des Finalsatzes. So viel scheint sicher: Klughardt ist mit dieser Symphonie Brahms'scher Eigenart merklich näher gerückt, und es darf nach dieser Wendung in seinem Schaffen mit Spannung der nächsten Verlautbarung desselben im grossen Stile entgegengesehen werden. Wie bei Klughardt immer, zeigen sich auch hier die gewählten Motive in ausserordentlich plastischer Prägung. Ihre Fülle und charakteristische Mannigfaltigkeit im ersten Satze vornehmlich und die geniale Art, wie der Componist sie ihrer contrastirenden Natur gemäss auf den thematischen Kampfplatz führt, zeigen den im Vollbesitz ungeschwächter, ja erhöhter Schaffenskraft befindlichen Meister. Und in welche Spannung versetzt er uns im Andante! Wer vermuthete wohl nach dem frommen, süss beruhigenden Kirchenton des Anfangs, der namentlich dort, wo gebundene Flöten- und Clarinettenachtel zu dem Thema der ersten Violinen eine friedreich milde Orgelbegleitung imitiren, von unbeschreiblichem Wohlklang ist, den bald folgenden gewaltigen Orgelpunct, über dessen dröhnender Basis im As alle Instrumente, hauptsächlich die Bläser in den Tonfolgen des rhythmisch verschobenen und harmonisch düster gefärbten Hauptthemas ihre leidenschaftlichen Klagen ausströmen, oder das anschliessende, sonderbar pathetische Triolen-Unisono mit den dazwischenschlagenden Glanzaccorden oder endlich das abenteuerlich schattenhafte Austönen des in Moll auftretenden Anfangsmotivs? Die schöpferische Inspiration zeitigt hier in phantastischem Ueberschwang wahrhaft originelle Einzelheiten und erhebt den Satz zu einer geheimnissvollen Grösse. Das Presto-Scherzo in seiner knappen Beethoven'schen Rhythmik und der ausgesprochen freudigen Haltung befremdet uns fast nach den exaltirten Höhepuncten des Andante. Verwandter mit dessen Charakter erscheint die Andante maestoso-Einleitung des Finalsatzes in Cmoll, in der Stimmung an den Eingang des grossartigen Schlusssatzes von Brahms' erster Symphonie erinnernd. Hier bereitet sich der Uebergang zum energischen Esdur-Fugenthema in den leitmotivartigen Phrasen der Bläser allmählich vor. Auch in diesem fugirten Endsatze herrscht, wie schon oben erwähnt, nicht allenthalben helles Licht, aber eben deshalb entspricht er den beiden Anfangssätzen um so besser. Uebrigens bleibt die kräftige rhythmische Haltung in der Hauptsache gewahrt, und enthusiastisch schwungvolle Steigerungen verkünden den Sieg, welcher in sicherem Aufwärtsstreben und hellstem Jubel der glänzend instrumentalen Schlussentwickelung gewonnen ist. Finis coronat opus. — Man muss Max Pohle's Begeisterung für neue Erscheinungen und seine individuelle Begabung als musikalischer Schatzgräber kennen, um zu wissen, in welch guten Händen Klughardt's Novität aufgehoben war. Die Partitur erschien in dieser Orchesterthat wie ein aufgeschlagenes Buch, alle ihre Geheimnisse traten in klarste Beleuchtung, Gegebenes und Nachgeschaffenes vermählten sich im Dirigenten zu einem Bunde, dessen Frucht eine hochzuveranschlagende Vollendung des Vortrags bedeutete, da die HH. Capellisten ihrem gediegenen Führer in unbedingter Verständnissinnigkeit folgten. Dies günstige Verhältniss ward auch der gute Stern für die Beethoven'sche 8. Symphonie und die Begleitungen Arno Hilf's und Riese's im zweiten und für das köstliche Vorspiel zu den „Meistersingern“ und Beethoven's 3. „Leonoren“-Ouverture im ersten Concert.

(Schluss folgt.)

Frankfurt a. M., im Januar.

(Schluss.)

Für den dritten und vierten Kammermusikabend waren zur Mitwirkung in dem Cmoll-Quartett von Brahms (Op. 60) und in der Violoncellsonate Mendelssohn's (Op. 58) Frau Florence Bassermann und Hr. James Kwast gewonnen. Erstere ist von uns schon früher als eine technisch durchgebildete Künstlerin bezeichnet, deren männliche Energie sich für die schöne Herbheit Brahms' vortrefflich eignet; leider vermag der wenig modulationsfähige Anschlag den Vortrag nicht mit dem Zauber der Poesie zu erfüllen, das Spiel hat etwas akademisch Nüchternes. Hr. Kwast bot im Vereine mit dem ausgezeichneten Violoncellisten Hrn. Hugo Becker in der erwähnten Sonate eine technisch auf das Feinste ausgefeilte, von grosser Verve getragene, vorzügliche Leistung. (Auf die Kammermusikabende der genannten Künstler werden wir im nächsten Berichte näher eingehen.) Die Quartett-Genossenschaft des Hrn. Prof. Heermann geniesst hier vermöge der hervorragenden Künstlerschaft des Primgeigers und des Violoncellisten ein so hohes Ansehen, dass deren Productionen für die Kritik gewissermaassen ein noli me tangere bilden. Und doch glauben wir, dass manche wohlwollende Bedenken nicht unterdrückt werden sollten! Es ist zweifellos, dass sämmtliche Spieler an den Abenden ihr Bestes geben, aber ebensowenig lässt sich in Abrede stellen, dass je mehr die Vorzüge der ersten Violine und des Violoncells in den Vordergrund treten, um so empfindlicher sich deren Abstand von den beiden anderen Instrumenten bemerkbar macht. Links Poesie, vollkommenste Technik, nobler und bei dem Violoncell sogar selten grosser Ton, sowie feinsinnige Vertiefung in die Werke, rechts sehr solider, aber nüchterner Ton und orchestermässige Correctheit. Eine theilweise Regeneration des Quartetts wird sich im Laufe der Zeit wohl nicht abweisen lassen. Dann vermögen wir aber auch das Zusammenspiel nicht stets als vollendet anzuerkennen; der aufmerksame Zuhörer, welcher sich durch den den Künstlern gezollten traditionellen Beifall nicht beirren lässt, gewinnt mitunter den Eindruck, dass den vorgeführten Werken nicht genügende Proben gewidmet worden. Die beiden Kammermusikabende brachten ausser den erwähnten Werken Beethoven's Quartette Op. 18, No. 5 (Adur), Op. 59, No. 3 (Cdur), Mozart's Bdur-Quartett (No. 458 des Koechel'schen Kataloges) und Sgambati's Quartett Op. 17 zu Gehör. Letztere Novität erschien uns bei dem erstmaligen Hören in der Erfindung gesucht, in der Stimmenführung wenig durchsichtig und an einzelnen Stellen auch von unschöner Klangwirkung. Wir waren aber doch sofort im Zweifel, ob dieser ungünstige Eindruck nicht viel mehr auf ein unzureichendes Zusammenspiel, als auf die Composition selbst zurückzuführen sei. Nachdem wir nun die Partitur studirt, freut es uns, in dem den Spielern allerdings grosse rhythmische Schwierigkeiten bietenden Werke eine nach Form und Inhalt werthvolle Bereicherung der Quartett-Litteratur begrüssen zu können. Den ersten Satz leitet ein kräftiges, gesangreiches Motiv in Desdur (3/4) ein, welches freilich nicht sehr langathmig mit dem vierten Takte seinen Abschluss findet, um nach kurzer Figuration eine Octave höher im pianissimo wieder aufgenommen zu werden. Es

folgt eine in der Structur und Stimmung an das Adagio des Schumann'schen Adur-Quartettes erinnernde Figur, welche die zweite Violine und Bratsche in interessanter Modulation hartnäckig fast bis zum Abschluss des einleitenden Adagio festhalten, umspielt von kleinen, sehnsüchtigen Interjectionen der ersten Geige und des Violoncells, welche sich endlich mit der Bratsche unisono zu einem prägnanten Motiv vereinigen. Das anschliessende, sich schnell steigernde Vivace ma non troppo (Cismoll 4/4) ist mit einem sehr markanten Hauptthema ausgestattet, welches demnächst verkürzt von der zweiten Violine und dem Violoncell gebracht wird, während die beiden anderen Instrumente dasselbe in festen Strichen zu ganzen und halben Noten erweitert wiedergeben. Dieses Motiv findet nun eine sehr geistvolle Verarbeitung, bald tritt es uns in leichtbeschwingtem scherzenden Staccato (Asdur), bald in einem innigen Gesange der ersten Geige entgegen. Nach einer Wiedergabe des Einleitungsmotivs in Edur steigert sich die Lebhaftigkeit des Satzes, das Hauptthema unterliegt den verschiedensten Wandlungen, bis endlich ein Unisono der Violinen und Bratsche über Adur nach dem beruhigenden Desdur zurückführt. Der zweite Satz (Prestissimo Edur 9/4) ist rhythmisch höchst originell; fünf auf Einem Ton unisono gespielte Achtel, an welche sich nach einer Achtelpause sechs Viertel im Staccato anschliessen, beherrschen fast den ganzen Theil und geben demselben, in der Folge fugirt, ein überaus temperamentvolles Gepräge. Es wird hier mit kleinen Mitteln eine grosse Wirkung erzielt. Welcher Humor, wenn die erste Geige, während die anderen Instrumente geschäftig mit ihrem Motive weitereilen, in weiten Sprüngen sich mit den ersten, je durch zwei Viertelpausen getrennten drei Vierteln des Themas (h cis dis etc.) herumquält, ohne recht weiter zu kommen! Der dritte Satz (Andante sostenuto Gismoll 6/8) ist von sanfter Wehmuth erfüllt; das Hauptthema, harmonisch einfach, aber durchaus edel, erweitert sich zu einem von den beiden Violinen unisono gespielten und von der Bratsche in Sechszehnteln begleiteten innigen Gesange, welchen demnächst das Violoncell aufnimmt. Der in seiner weiteren Ausführung reich, aber duftig figurirte Satz, welcher harmonisch sehr schön austönt, ist zwar überaus schwierig, aber bei fein beseeltem Vortrage zweifellos auch sehr dankbar. Das erste, scharf rhythmisirte Thema des Schlusssatzes (Allegro Cismoll 2/4) ist herben, kurzangebundenen Charakters und bildet einen treffenden Gegensatz zu dem zweiten, neckisch heiteren Thema, welches eine grosse Rolle spielt und interessante Veränderungen erfährt. Das bei dem ersten Auftreten des zweiten Themas (Ddur) in Octaven-Sechszehnteln constant festgehaltene A der ersten Violine ist allerdings äusserst frappant, bedarf jedenfalls aber einer noch discreteren Wiedergabe, als ihm hier zu Theil geworden, wenn die Klangschönheit nicht beeinträchtigt werden soll. Kann das geistvolle, in polyphoner Beziehung das Quartett Verdi's überragende Werk auch nicht den gleichartigen tiefsinnigeren Brahms'schen Schöpfungen an die Seite gestellt werden, so darf ihm als Zeugniss ernsten Strebens auf einem dem italienischen Charakter ferner liegenden Gebiete doch ehrenvolle Anerkennung nicht versagt werden. B.

München, Ende December.

(Fortsetzung.)

Im Gebiete der Kammermusik-Aufführungen stehen in erster Linie die beiden Quartett-Vereinigungen der HH. Benno Walter, Ziegler, Vollnhals, Bennat und der HH. Max Hieber, Drechsler, Penzl und Hilpert, welch Letzterer für Clavierquartette u. dergl. als ständiges Mitglied der Pianist Heinrich Schwartz zugesellt ist. Die ältere der beiden Vereinigungen, auch „Walter-Quartett" genannt, gibt in jeder Saison drei Soiréen. Seit dem vor einigen Jahren endlich erfolgten Eintritt des sachkundigen und sich einer umfassenden musikalischen Bildung erfreuenden Violoncellisten Franz Bennat in diese Quartettvereinigung, die ursprünglich von des jetzigen Primarius älterem, im Jahre 1875 verstorbenen Bruder Josef Walter den Namen führt, haben wir ihrem mit jener Acquisition in Verbindung stehenden Aufschwunge wiederholt die öffentliche Aufmerksamkeit zugewendet. In solcher Hinsicht bilden einen nicht zu unterschätzenden und deshalb rühmend zu erwähnenden Vorzug auch die nunmehr interessant und geschickt angeordneten Programme dieses Quartettbundes. Brachten Jene der früheren Zeiten die Novitäten, deren richtiges Verfolgen die grösste Spannkraft des Zuhörers erfordert, meistens erst als von vornherein halbverlorene Schlussnummer vor das bereits ermüdete Publicum, so werden die Erstaufführungen neuer Werke jetzt ausnahmslos als mittlere Nummer des Programms gestellt. An diesem Platze vermag das Publicum, durch den Vortrag der ersten Programmnummer schon musikalisch angeregt, den Neuheiten volle Empfängnissfähigkeit entgegen zu bringen und ungeschwächte Aufmerksamkeit zugewendet zu erhalten, während es dann wiederum in der Schlussnummer, wie zur Erholung, meist irgend einen guten alten Bekannten zu begrüssen bekommt, der es mit frischer Erquickung entlässt. Auf diese Weise hat sich sogleich der erste diesjährige Quartettabend sehr interessant gestaltet, der — mit Beethoven's Cmoll-Trio Op. 9, No. 3, für Streichinstrumente eingeleitet — als Novität für München Brahms' Hmoll-Quintett für Clarinette und Streichquartett Op. 115 zur Gehör brachte. Ueber das Werk selbst ist den Lesern des „Mus. Wochenbl." schon früher eingehend referirt worden. Es genüge deshalb für heute die Mittheilung, dass, wie die beiden gehaltvollen ersten Sätze, so auch das an den Platz des sonst üblichen Scherzos (oder Menuettos) gestellte Presto und die den vierten Satz bildenden Variationen mit dem als Coda angehängten Theile des ersten Satzes, bei unserem Publicum ebenfalls die ihnen früher anderwärts zu Theil gewordene, warme Aufnahme gefunden haben. Der Vortrag durch den genannten Quartettbund und den zugezogenen ersten Clarinettisten des Hoforchesters, Kammermusiker Hartmann, war aber auch aufs Sorgfältigste vorbereitet und mit ausserordentlichem Gelingen durchgeführt. Den Schluss des Abends bildete Haydn's Gdur-Quartett Op. 76, No. 1, das mit seinem köstlichen musikalischen Gehalt, sprudelnden Humor und leichten melodischen Flusse unwiderstehlich zu lautestem Beifalle hinriss. — Der zweite Quartettabend brachte als Mittelnummer das Ddur-Quartett Op. 11 von Tschaïkowsky. Die Eigenart des Componisten kommt in diesem Tonstücke prägnant zur Erscheinung: lebhaft, interessant, geistreich und abwechselungsvoll vermag es, ohne gerade durch Grösse oder Tiefe der Empfindung hervorragend zu sein, bei guter Ausführung die Theilnahme des Zuhörers in jeder Hinsicht stark zu erregen. Einen entschiedenen Erfolg errang das zweifellos am originellsten erfundene und die Eigenart der vier Instrumente überaus geschickt verwerthende Adagio mit der sinnigen Cantilene der Primgeige und dem geheimnissvollen kurzen Pizzicato-Thema, das, vom Violoncell festgehalten, stetig wiederkehrt. Mozart's Esdur- und Beethoven's Emoll-Quartett (aus Op. 59) bildeten die beiden mächtigen Eckpfeiler des Programms. — Die dritte Soirée des Walter-Quartetts brachte Haydn's herrliches Cdur Op. 54, No. 1, das eine im Ganzen ausgezeichnete, nur stellenweise durch allzu soloartiges Hervortreten des Primarius sich vom eigentlichen Quartettspiele etwas entfernende Ausführung fand. Rheinberger's hierauf folgendes Streichquintett in Amoll, vom Quartett mit Zuziehung des Bratschisten Hofmusiker Seifert zur Wiedergabe gebracht, erfreute durch die dem Componisten eigene natürliche Art des musikalischen Empfindungsausdruckes, wie durch kunstreiche Verarbeitung der Motive und Klarheit der musikalischen Diction. Eine sehr interessante Gabe bot das Quartett mit der hierauf folgenden Vorführung des bekanntlich von Brahms aufgefundenen und herausgegebenen Quartettsatzes in Cmoll von Franz Schubert (aus dem Nachlasse), während den Schluss des Abends unter Mitwirkung des Kammermusikers Hoyer und des Hofmusikers Busch das Sextett Op. 81b für zwei Hörner und Streichquartett von Beethoven in ebenso klangvoller wie präciser Weise bildete. — Für die Musikfreunde, die guter und künstlerisch ausgeführter Kammermusik besonders zugethan sind, bildet es eine grosse Genugthuung, überdies seit einigen Jahren die oben genannte weitere Quartettvereinigung, mit dem ausgezeichneten Violinisten Max Hieber an der Spitze, zu besitzen. Wie schon früher mitgetheilt, ist dieses Quartett aus unserem sogen. „Schwartz-Trio" (Prof. Heinr. Schwartz, Clavier, Hieber, Violine, und Hilpert, Violoncell) hervorgegangen. Beide Künstlergruppen blieben zu ihren Concertaufführungen vereinigt und verleihen so ihren musikalischen Soiréen zugleich den Vorzug reichhaltiger Abwechselung der Programme. Der diesmalige Musikabend wurde vom Trio mit Beethoven's Op. 97 in B in geradezu glänzender Interpretation eröffnet, wie auch das folgende Streichquartett in Dmoll (nachgelassenes Werk) von Franz Schubert (mit den Variationen „Der Tod und das Mädchen") sich ebenso durch poetische Auffassung, wie durch virtuose Ausführung, rhythmische Energie,

Schwung, Feuer und Plastik der Gestaltung auszeichnete. In der dritten Programmnummer wirkten Trio und Quartett in Dvořák's Esdur-Clavierquintett Op. 87 zusammen. Die Originalität der Klangfarben wie der Rhythmen sicherten bei der vortrefflichen Wiedergabe durch die bezeichneten Künstler auch diesem, dem geistigen Gehalte nach etwas zurücktretenden Werke einen überaus günstigen Erfolg. Alle vier Kammermusikabende der Saison erfreuten sich einer ausserordentlich starken Betheiligung von Seite des Publicums.

(Fortsetzung folgt.)

Berichte.

Genf, Ende December. Seit der Ernennung des gegenwärtigen Comités, das heisst seit drei Jahren, haben sich die Theater-Abonnementconcerte mehr und mehr in der Gunst unserer Bevölkerung befestigt. Die Zahl der Abonnenten hat jetzt eine noch nie dagewesene Höhe erreicht, und die Billetnachfrage ist eine so rege, dass fast jedes Concert vor ausverkauftem Hause stattfindet. Das Comité gibt sich aber auch alle erdenkliche Mühe, um das Publicum zu befriedigen: Verbesserung und Vergrösserung des Theaterorchesters, Engagement anziehender Solisten, Wahl und Anschaffung bemerkenswerther Compositionen sind stets an der Tagesordnung. Eine im heurigen Winter von den Abonnenten recht gut aufgenommene Neuerung, nämlich die vom Comité veranstalteten Vorlesungen, die, zehn an der Zahl, die Concerte in Wort und Ton vorbereiten, verdient eine besondere Erwähnung. Diese Sitzungen finden am Donnerstag vor jedem Concert im Saale des Conservatoriums statt und sind für die Abonnenten unentgeltlich. Unser geistreicher und redefertiger Jaques-Dalcroze führt das Wort und trägt am Clavier, öfters allein, manchmal mit Hrn. Capellmeister Willy Rehberg vierhändig, die Hauptmotive oder ganze Sätze der zu erläuternden Werke vor. Daneben erhalten die Abonnenten regelmässig noch ein erklärendes, von Hrn. Humbert verfasstes Programm, sodass man dem Comité den Vorwurf nicht machen kann, die artistische Bildung unserer Dilettanten zu vernachlässigen.

Die Solisten, welche in den vier vor Neujahr gegebenen Concerten auftraten, waren folgende Künstler: der Violinvirtuos Hr. Thomson aus Lüttich, der polnische Pianist Hr. v. Slivinski, Frl. de Marzi, Sängerin aus Genua, die Clavierfee Frl. Clotilde Kleeberg und Hr. Prof. Burmeister aus Baltimore, Componist eines interessanten Clavierconcerts in Dmoll. Alle ernteten reichen Beifall. Nicht minderen Erfolg hatte unser Orchester, welches, unter der trefflichen Leitung seines Directors Hrn. Capellmeister Willy Rehberg mit jedem Concert neue Fortschritte macht. Die Leistungen sind durchweg ausgezeichnet und gereichen sowohl dem talentvollen Leiter, als den tüchtigen Musikern zur Ehre. Symphonien von Mendelssohn, Haydn, Beethoven (No. 7) und Hermann Goetz (zum ersten Mal), Ouverturen von Weber, Wagner (zum „Fliegenden Holländer"), Mendelssohn und Goldmark („Sakuntala"), Suiten von Massenet („Scènes alsaciennes"), Widor und Delibes verschafften unserem Publicum oft Gelegenheit, seine Freude laut auszudrücken.

Die Beschäftigung als Capellmeister verhindert Hrn. Willy Rehberg nicht, seine fruchtbringende Professur der oberen Clavierclassen am hiesigen Conservatorium eifrig fortzusetzen. Davon gaben Anfang December eine Matinée und die jüngst absolvirten Prüfungen ein glänzendes Zeugniss. Mehrere Schülerinnen thaten sich hervor und spielten mit Auszeichnung u. A. Concerte von Beethoven (Esdur), Reinecke (Fismoll und Cdur) und Weber (Concertstück), sowie Verschiedenes von Chopin, das „Waldmärchen" von Rheinberger und die soeben erschienene zweite Ballade von Reinecke.

Auch seine Thätigkeit als Pianist vernachlässigt Hr. Rehberg nicht, indem er im Verein mit seinem Bruder Hrn. Adolf Rehberg (Violoncell), Hrn. Theophil Ysaye (Clavier), den HH. Rey (1. und 2. Violine) und Ackermann (Bratsche) vier Kammermusiksitzungen vorbereitet, welche uns sicherlich viel Interessantes bringen werden.

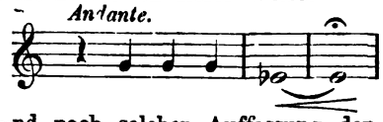
Von den zahlreichen Concerten, die von October bis Ende December stattfanden, kann ich wegen Mangel an Raum nur Einige erwähnen. Einen grossartigen, sowohl artistischen, als pecuniären Erfolg erzielte das Concert, welches die Hauptvereine unserer Stadt, unter Mitwirkung des Orchesters der Abonnementconcerte, am 22. November im Saale de la Réformation zum Benefiz der Familie von Hugo v. Senger gaben. Der weite Raum war überfüllt, und jede Nummer der aufgeführten Vocal- und Instrumentalcompositionen des Verewigten wurde mit Enthusiasmus aufgenommen. Hr. Capellmeister Willy Rehberg, Hr. Domorganist Barblan und Hr. Prof. Ketten theilten sich in die Leitung dieses gelungenen Abends.

Die Orgelconcerte des Hrn. Barblan fahren fort, durch gediegene Programme und sorgfältige Ausführung das Publicum anzuziehen. Ausser dem Concertgeber hört man stets ausgezeichnete Mitwirkende, so im November, am Reformationsfest, den excellenten Violoncellisten Hrn. Adolf Rehberg und am Weihnachtstag die künstlerisch gebildete Altistin Frl. Sillem, welche u. A. die Weihnachtslieder von Cornelius mit sehr innigem Ausdruck vortrug.

Im Theater triumphirt wieder der stimmbegabte Tenorist Hr. Imbart de la Tour, welcher, wie schon im früheren Jahr, der ausgesprochene Liebling des Publicums ist. Dank seiner Mitwirkung machen „Samson und Dalila" von Saint-Saëns und „Werther" von Massenet Glück. Vor seiner Abreise nach Paris, wo er an der sogenannten Komischen Oper engagirt ist, will man hier noch die „Walküre" von Wagner aufführen. ♯

Hamburg, 1. Januar. Wir sind mit der Zeit geizig im allerhöchsten Grade und halten mit ihr Haus so gut und genau, wie es nur möglich. Aber doch sind wir froh, dass wir die 2 in eine 3 umändern können, dass dieses bitterböse Jahr, welches so viel Unheil mit sich führte, vorüber ist. Mögen solche Momente, unter deren Folgen auch die Kunst schwer leidet und darniederliegt, nie wiederkehren!

Das 4. Abonnementconcert unter der Leitung des Hrn. Dr. v. Bülow gehörte fast ganz dem modernen Kunstschaffen. Es begann mit der „Faust"-Ouverture von Wagner, schloss mit der Ddur-Serenade von Brahms und enthielt in seiner Mittelperiode das Scherzo „Irrlichter und Kobolde" von Heinrich Hofmann und das Intermezzo aus Moszkowski's Suite Op. 47. Von den beiden grossen Werken sagen wir nur das Eine, dass sie von vorzüglichster Wirkung auf die Hörerschaft waren, von Moszkowski's Intermezzo, dass es seines natürlichen, kurz angebundenen Wesens wegen gefiel, und von Hofmann's Scherzo, dass demselben vor Allem des Witzes Seele, die Kürze, mangelte. Zwischendurch trug Hr. v. Slivinski, ein guter, solider Pianist, das 4. Concert von Rubinstein und kleinere Stücke von Scarlatti, Schumann und Liszt vor. Ueber das Woher des jungen Sologastes wissen wir nichts Weiteres, weil die Wolff'schen Concertzettel und Programmbücher die sonst üblichen Mittheilungen nicht machen. — Im 5. Concert gab es an Orchesterwerken Mendelssohn's Ouverture zum „Sommernachtstraum", das „Siegfried-Idyll" von Wagner und die Cmoll-Symphonie von Beethoven. In Vertretung des schwer leidenden ständigen Dirigenten der Abonnementconcerte, des Hrn. Dr. v. Bülow, war Hr. Capellmeister Gustav Mahler, vom hiesigen Stadttheater, an die Spitze des Orchesters getreten. Unter der Hand dieses trefflichen Künstlers gelangen Zweie der genannten Werke ausgezeichnet gut, die Ouverture und Wagner's stimmungsvolles Tongedicht, in Bezug auf die Wiedergabe der Symphonie hatte die Sache für uns jedoch ein Aber. Hr. Capellmeister Mahler ist in seinem Streben nach wahrheitsgemässem und charakteristischem Ausdruck der Beethoven'schen Gedanken auf Tempoverschiebungen verfallen, die, nach unserem Empfinden, den Sinn derselben entstellt haben und den deutlichen Vorschriften des Componisten entgegen wirkten. Wir können Hrn. Mahler's Vorgehen hinsichtlich der Temponahme nicht beistimmen — oder wir müssten uns schon der Erinnerung an die Aufführungen der Cmoll-Symphonie unter Richard Wagner und Hans v. Bülow entschlagen. Wenn Beethoven das Hauptmotiv des ersten Satzes in Achtelnoten notirte und darüber ein Allegro con brio schrieb, so wusste er wohl, was er that, und der Dirigent darf sich nicht, wie Hr. Mahler, einfallen lassen, das „So klopft das Schicksal an die Pforte" in dieser Weise:



auszulegen und nach solcher Auffassung den ganzen Satz umzugestalten. Ebensowenig kommt es ihm zu, das Allegro des dritten Satzes in ein behagliches Andante zu verändern und das feurige Cdur des Finale dermaassen zu verlangsamen, dass ihm alle Temperatur genommen wurde. Wir anerkannten stets gerne und mit Bereitwilligkeit Hrn. Mahler's Verdienste,

was er der Cmoll-Symphonie angethan, können wir aber nicht gutheissen. — Der Solist des Abends war Hr. Hofcapellmeister Halir aus Weimar, der Lalo's Symphonie espagnole und den ersten Satz aus Paganini's Ddur-Concert als ein erster Meister seines Instruments hinstellte. Was er aus der technisch fabelhaften Cadenz des letzteren Stückes zu machen verstand, war erstaunlich.

Von den beiden December-Aufführungen der Philharmoniker wollen wir kurzweg sagen, dass das Herauskommen von Händel's „Messias", mit Frl. Bettaque vom hiesigen Stadttheater, Frau Emilie Wirth aus Aachen, Hrn. Nicola Dörter aus Mainz und Hrn. Anton Sistermans aus Frankfurt in den Soli, sehr gut gelang, dass die Wiedergabe von Beethoven's Bdur-Symphonie und der „Titus"-Ouverture unter der Direction des Hrn. Prof. v. Bernuth recht wohl zu befriedigen vermochte, und dass die prächtig stimmbegabte Altistin Frau Luise Geller aus Magdeburg („Titus"-Arie „Ach nur einmal noch im Leben", Schubert's „Aufenthalt", Schumann's „Ich bin ein lustiger Geselle", Chopin's „Schön war der Morgen" und Bungert's „Ich hab ein kleines Lied erdacht") und Hr. Concertmeister Schradieck (Schottische Phantasie von Bruch) für ihre Vorträge vielen Beifall fanden.

Hr. Musikdirector Julius Laube, der allzeit fleissig nach neuen Orchesterwerken Umschau hält, brachte in Einem seiner letzten Concerte ausser Wagner's „Faust"-Ouverture und Brahms' Akademischer Festouverture die hochbedeutende zweite Symphonie, Esdur, Op. 35, von Carl Goldmark heraus. Goldmark erzählt auch in diesem Werk nur von aussergewöhnlichen Vorkommnissen, die gewiss interessiren. Das erste Allegro mit seinen anmuthigen Gedanken, das dramatisch ausdrucksvolle Asmoll-Andante, das so weich und milde in der gleichnamigen Durtonart austönt, das überaus pikante Scherzo mit dem hübschen Trompetensolo im Trio und das tarantellenartige Finale enthalten Musik, deren Eindrucksfähigkeit hervorragend ist, und deren Wirkung auf die Hörerschaft wohl zu verspüren war. Goldmark's Symphonie, von Hrn. Laube mit allem Fleiss einstudirt, gelang dem Orchester vortrefflich.

Louis Bödecker.

Heidelberg. Wie unsere Stadt es bereits seit einer Reihe von Jahren nicht anders gewöhnt ist, bieten auch die in diesem Winter durch den Bach-Verein unter Prof. Wolfrum's hervorragender Leitung veranstalteten sechs Concerte eine Reihe von Werken, die man sonst nur in grösseren Städten zu hören Gelegenheit hat. Berlioz, dessen Sinfonie fantastique in der letzten Saison die Meinungen der Alten und der Jungen heftig aufeinander prallen liess, hat durch seinen leichter verständlichen „Harold in Italien", der am Anfang dieses Winters unter Prof. Hermann Ritter's Mitwirkung eine ausgezeichnete Aufführung fand, manchen Gegner bekehrt und wird wohl nun bald die unbestrittene Anerkennung finden, zu der auch Rich. Wagner endlich hier durchgedrungen ist. Dem Andenken an ihn, aus dessen Haupt das Kunstwerk der Zukunft entsprang, war das erste Concert im neuen Jahre gewidmet. Es brachte uns im Huldigungsmarsch, in der für Paris componirten „Tannhäuser"-Scene, dem Vorspiel und Schluss aus „Tristan und Isolde", sowie der „Rheinfahrt", dem Trauermarsch und Brünnhildens Schlussgesang aus der „Götterdämmerung" vollendete Orchesterleistungen und dazu die Ueberraschung, die berühmte Bayreuther Brangäne, Frau Staudigl, als Vertreterin der Isolde und Brünnhilde kennen zu lernen. Von Liszt endlich, dem Dritten der grossen modernen Meister, der, seit im Jahre 1890 seine „Heilige Elisabeth" bei uns eingezogen ist, in keinem Winter auf den Concertprogrammen gefehlt hat, werden wir im Februar die Graner Messe zu hören bekommen. Es wird also Jedermann, der nicht zu den auf Hanslick eingeschworenen „Musikalisch-Schönen" gehört, an dem lebendigen Pulsschlag, der unseren musikalischen Organismus beseelt, seine Freude haben müssen. Aber selbst derjenige, für den mit Beethoven's Cmoll-Symphonie „Alles aufhört", konnte sich an einer Haydn'schen Symphonie, an einer Bach'schen Suite und an Schubert's „Fierrabras"-Ouverture erfreuen und wird dem Bach-Verein Pietät gegen die alte Schule schon deshalb nicht absprechen können, weil dieser, was in den meisten Städten vergessen wurde, der fünfzigsten Wiederkehr von Cherubini's Todestag durch eine Aufführung des in seiner einheitlichen, tief-religiösen Stimmung so ergreifenden Requiems gedachte. Und auch wer „nur bis zu Brahms mitgeht" kommt mit dessen für das nächste Concert in Aussicht stehender prächtiger Fdur-Symphonie noch zu seinem Rechte, während sich unter dem Zeichen Hans v. Bülow's, der in diesem Concert Beethoven spielen und die „Freischütz"-Ouverture dirigiren wird, wieder alle Parteien einigen können. — Ausser Frau Staudigl und Prof. Ritter wirkten in den bisherigen Concerten als Solisten Frl. Schacko aus Frankfurt a. M., deren mit schlichtestem Vortrag gepaarte vortreffliche Coloratur überall gefällt, und Alice Barbi, die Italienerin, die deutsche Lieder mit deutscher Empfindung vollendet vorträgt und sogar in das tief Geheimnissvolle der Brahms'schen Lyrik eingedrungen ist, wie kaum die Grössten unter ihren deutschen Colleginnen. Mit dem Jubel, den ihre unvergleichliche Kunst entfesselte, begann unsere Saison; mit dem Jubelhymnus an die Freude, mit Beethoven's 9. Symphonie, wird sie schliessen und so eine treffliche Vorbereitung, sowie von günstiger Vorbedeutung sein für das an Pfingsten unter Felix Mottl's und Philipp Wolfrum's Direction hier stattfindende Musikfest, das sich durch seinen einheitlichen Charakter unterscheiden soll von ähnlichen Veranstaltungen in grösseren Städten, deren Programm meist nach dem Grundsatz zusammengestellt sind: „Wer Vieles bringt, wird Manchem Etwas bringen". F. R.

Magdeburg, December 1892. Da ich durch körperliche Leiden und allerlei sonstige Abhaltungen etwas sehr zurückgehalten bin, so will ich nur kurz die bedeutsamsten Ereignisse auf musikalischem Gebiet aus den zwei letzten Monaten des Jahres verzeichnen. Die Gesellschaft „Harmonie" veranstaltete drei Concerte: am 2., 16. und 30. November. In dem Ersten wirkte unter lang anhaltendem Beifall der Violinist Hr. Henri Petri aus Dresden mit, einst mein vielgefeierter Landsmann in Sondershausen, und Frl. Emma Dienstbach aus Frankfurt a. M.; im Zweiten die sehr bescheiden auftretende und darum mit ihren liebenswürdigen Gesangsgaben um so willkommenere Sängerin Frl. Emma Plüddemann aus Breslau neben dem recht tüchtigen, aber leider nicht erwärmenden Pianisten Hrn. Dr. math. Ernst Jedliczka aus Berlin; im Dritten die hierorts hochgeschätzte Frau Schmidt-Köhne aus Berlin neben dem dermals noch bei uns weilenden genialen jugendlichen Violinvirtuosen Hrn. Felix Berber.

In der Loge Ferdinand zur Glückseligkeit fand das 2. Concert am 9. Nov., das 3. am 23. Nov. und das 4. am 7. Dec. statt. Im Zweiten spielte Hr. Berber zum 1. Male, aber unvergleichlich schön, das Ddur-Concert von Tschaïkowsky und eine Romanze von Dvořák, und Frau Luise Geller-Wolter von hier sang, trotz der erschlaffenden Hitze des Saales und dadurch bedingter Indisposition, recht angenehm fünf Lieder, begleitet von Hrn. Musikdirector Ad. Brandt. Im Dritten und Vierten war der Besuch ungewohnt schwach, weil dort ein hier ganz unbekannter Pianist, Hr. Josef von Slivinski, und hier eine wenigstens in dieser Gesellschaft noch fremde Sängerin, Frl. Marie Berg aus Nürnberg, auftraten. Aber die Gaben beider Gäste begeisterten bald zu einem in diesen Kreisen und Räumen seltenen Sturme von Beifallsäusserungen. Ein Claviergenie wie Hr. v. Slivinski kann aber auch jeden Vergleich aushalten; selbst wenn er Rubinstein spielt, reisst er mit fort, und das Cis moll-Scherzo Chopin's wird man nicht schöner denken oder hören können. Und der durchgeistigte Vortrag, wie die warmblütige Auffassung und der reine Wohlklang des Soprans des Frl. Berg waren fast immer des wünschenswerthen Erfolges sicher. Höchstens war in der Rosenarie aus „Figaro's Hochzeit" das Tempo belebter zu wünschen, damit nicht trotz vorsichtigen Athemholens die Phrasen zerrissen und das Ganze verschleppt erscheine.

Im Casino fand das 1. Winterconcert am 5. Nov. statt unter Mitwirkung der Frau Meta Hieber aus München und des Hrn. Franz Rummel aus Berlin. Jene bereitete durch ihre schöne, zwei Octaven umfassende, gutgeschulte Sopranstimme, treffliche Ton- und Textbehandlung und ihren jeder Schattirung gerechten Vortrag hohen Genuss. Dieser, gleich ihr Deutschamerikaner, spielte das unbeschreiblich gedankenschwere und schöne Amoll-Concert von Schumann, das Capriccio in H von Brahms, die Berceuse in Des von Chopin, eine Etude aus dessen Op. 10 und selbst die Tarantella von Liszt so klar, bald sammetweich, bald stahlhart, überall mit warmem Claviertone und hingebender Vertiefung, dass man ihn gern unter die ersten Clavierspieler rangiren kann.

Der Kaufmännische Verein hatte in seinem 2. Concert Hrn. Ernst Hungar aus Leipzig, den aus verschiedenen Oratorienaufführungen hier wohlbekannten und hochgeehrten Baritonisten, gewonnen. Ist er auch nicht gerade geborener

Liedersänger, so wusste er doch auch als solcher, namentlich in „getragenen Sachen", wohl zu gefallen und seinen guten Ruf bei uns zu befestigen. Zu seinem 8. Concerte am 10. Dec. hatte derselbe Verein die Leipziger Sängerin Frl. Clara Polscher gewonnen, die in den zwei Jahren, seit wir sie nicht gehört, bedeutend vorwärts geschritten, besonders was Schönheit und Glanz der Stimme, Wärme und Charakteristik des Ausdrucks anlangt. Eine zu helle Vocalisation und gelegentliche Neigung zum Ueberschreiten der zwischen Concertsaal und Bühne zu ziehenden Grenze wird sich bei scharfer Selbstkritik gewiss bald verlieren. Und Hr. Felix Berber zeigte sich von Neuem als Geiger allerersten Ranges, obgleich er weniger gut disponirt war, als sonst. Besonders die Canzonetta war poetisch meisterhaft. Von den zwei Soli, die ihm Hr. Fritz Kauffmann mit oft bewährter Feinfühligkeit begleitete, interessirte uns die schöne Romanze von Svendsen, während wir die Zigeunerweisen wohl einem Geiger von so glänzender Oberflächlichkeit wie Sarasate nachsehen, nicht aber einem ernsten deutschen Künstler von der Bedeutung des Hrn. Berber.

Der Tonkünstlerverein war im November in übler Lage. Am 7. Nov. wirkte noch Hr. Felix Berber mit einer wundervollen Straduari mit im Streichquartett Op. 11 von Tschaïkowsky und in einem ganz entzückenden Mozart'schen Trio für Violine, Viola und Violoncell aus dem Jahre 1788, Divertimento betitelt. Frl. Anna Lütkemüller von hier bot recht angenehme Abwechselung durch „Ingeborg's Klage" von Bruch, Chopin's Litthauisches Lied und H. Hofmann's „Blumenorakel". Dann aber trat lange Pause ein, da Hr. Felix Berber auf Urlaub war und in Berlin mehrere Concerte mit von uns erwartetem und wohlverdientem, aber ungewöhnlichem Erfolge gab. Gelegentlich kamen wir vor den verschlossenen Musentempel, die Realschulaula. Dann trat Hr. Berber, um sich ganz frei zu machen und als Solist hier und ausserhalb auftreten zu können, zurück und Hr. Max Fink aus Charlottenburg an seine Stelle, die ihm schon früher zugedacht gewesen war. Ist er auch nicht genial, wie Jener, so ist er doch ein ansehnlich talentirter, gut geschulter, strebsamer und bescheidener Geiger, der deshalb hier so recht an seinem Platze ist, weil er sich namentlich als Primgeiger im Quartett gut bewährt. Dieser Eindruck ist mit den drei inzwischen veranstalteten Abenden nur befestigt worden. Wünschen wir, dass Hr. Fink uns gleich einem Seitz recht lange erhalten und immer werth bleibe.

Noch sei von Gesellschaftsconcerten das am 26. Nov. in der (2.) Loge Harpokrates mit Frl. Ther. Krammer und Hrn. Alb. Petersen vom Stadttheater von der Militärcapelle des 66. Infanterieregiments gegebene rühmend erwähnt und die inzwischen von derselben im Krystallpalast allwöchentlich veranstalteten Abonnementconcerte, von denen drei unter solistischer Mitwirkung von Sängerinnen (Frau Hedw. Wolfradt aus Berlin, 7. Oct.; Frau Elise Kutscherra aus Coburg, 4. Nov., und Frau Gertrud Krüger, 6. Jan.) oder des Geigers Hrn. Vigner und des Pianisten Hrn. Sannemann von hier stattfanden und bei zahlreichen Hörern aus Bürgerkreisen den Sinn für bessere Musik zu wecken oder zu nähren wussten.

Von öffentlichen Concerten muss ich die am Todtenfeste von Altmeister Rebling und Musikdirector Finzenhagen in ihren Kirchen veranstalteten übergehen. Auch das vom Palme'schen Männergesangverein in der „Freundschaft" am 5. Nov. gegebene habe ich leider versäumen müssen und von der (Brandt'schen) Liedertafel nur einige, allerdings vorzügliche, Gesangnummern, ein paar angenehme Lieder des Frl. Krammer und ein paar mässige Claviervorträge des Hrn. Major aus Hannover gehört, mich aber umsomehr über den guten Besuch gefreut, als der Ertrag dem Denkmale für den Dessauer Schneider zu Gute kam.

Von besonderen Künstlerconcerten kommen Zweie in Betracht: der am 18. Nov. von dem Ehepaare Hildach mit ehrenvollem Erfolge veranstaltete Liederabend und das sogenannte Sanderson-Concert in dem Fürstenhof am 24. Nov., in welchem Frau Marie Soldat und Hr. Bernhard Stavenhagen dem „Star" der Tournée den Rang mit Erfolg abliefen. (?)

Ausnahmsweise sei die Aufführung von Lortzing's „Undine" am 18. Dec. im Stadttheater erwähnt, weil da Hr. Ludw. Pichler aus Bremen seine letzte Gastrolle mit gleichen Ehren sang, wie die übrigen, und weil eine frühere liebe Schülerin, Frl. Anna Kühlich, in ihrer Vaterstadt debutirte und als Undine, besonders im 2. Act, recht erfreuliche Proben ihrer Kunstschulung, ihrer Ausdauer, des Umfanges und der klaren Höhe ihrer Stimme, wie des Verständnisses für die schauspielerische Seite der Rolle bot. Wenn man sie hier auch schärfer kritisirte als Fremde, so musste man ihr doch mehrfach herzliche Anerkennung für das Wagniss bezeugen.

Damit muss ich heute mich begnügen, obwohl ich gern dem Orchester und einzelnen verdienten Mitwirkenden noch gerecht geworden wäre. R. S.

Concertumschau.

Leipzig. 15. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus (Prof. Dr. Reinecke): 2. Symph. v. R. Volkmann, „Zauberflöten"-Ouvert. v. Mozart, And. u. Menuett a. der kanon. Suite für Streichorch. v. J. O. Grimm, Vorträge des Frankfurter Vocalquartettes der Frau Uzielli, Frl. J. Hahn u. der HH. Naval u. Sistermans („O schöne Nacht", „Spätherbst" u. „Neckereien" v. J. Brahms, „Die verschwiegene Nachtigall" v. R. Kahn, „Beharre" v. H. Goetz, Ukrainische Liebeslieder v. I. Knorr etc.). — 5. Musikabend des Kammermusikver.: Bdur-Streichsext. v. J. Brahms (HH. Payne, Klesse, Heintzsch, v. Berlepsch, Hansen u. Haagmans), Esdur-Divert. f. Viol., Bratsche u. Violonc. von Mozart (HH. Payne, Klesse u. Hansen), drei Phantasiestücke f. Violonc. u. Clav. von Th. Verhey (HH. Haagmans u. Tramm), Gesangvorträge des Frl. Hausmann a. Dresden („Keine Antwort" v. Wüerst, „Blumenorakel" von Mascagni, „Das Mädchen und der Schmetterling" v. Spielter etc.). — Abendunterhaltungen im k. Conservat. der Musik: 10. Jan. Edur-Claviertrio v. Haydn = Frl. Möller aus La Grange u. HH. Melville a. Glasgow u. Pfaff a. Neidschütz in Pr., Esdur-Claviertrio v. Mozart = Frl. Melhuish a. Nelson N.-S. u. HH. Korb a. Platten u. Haagmans a. Rotterdam, Esdur-Clar.-Conc. v. Weber = Hr. Pathe a. Gröbzig (Anhalt), Dmoll-Toccata f. Clav. v. S. Bach = Frl. Schinkel a. Cleveland, Bratschenconc. v. H. Sitt = Hr. Henkel a. Leipzig, acht charakter. Phantasiestücke f. Clav. v. Hrn. Schumann, Schüler der Anstalt = Hr. Beidler a. St. Gallen, Dmoll-Clav.-Violinson. v. Gade = HH. Morgenroth a. Gotha und Listemann I. a. Boston. 13. Jan. Zwei Streichqartettsätze von Haydn = Frls. Rhode a. Leipzig u. Hermann a. Colorado-Springs und HH. Henkel und Schlemüller a. Leipzig, Esdur-Clav.-Violinson. v. Mozart = Frl. Leighton a. Nottingham u. Hr. Warnecke a. Wiesbaden, Esdur-Clavierquart. v. Mozart = Frau Bonbright a. Des Moines u. HH. Oppenheim a. Brünn, Schäfer a. Wiesbaden u. Bramsen a. Copenhagen, Esdur-Clav.-Violinson. v. Rheinberger = Frl. Wanner a. Luzern und Hr. Wille a. Greiz, Esdur-Clavierson. v. Mendelssohn = Frl. Schaube a. Leipzig, Esdur-Quint. f. Clav. u. Blasinstrumente v. Beethoven = Frl. Wainlud a. Gitomir (Russland) u. HH. Kämpfe a. Leipzig-Reudnitz, Pathe, Andrae a. Klein-Corbetha u. Neidhardt a. Leipzig. (Ein Programm mit Esdur als Hauptonart.)

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Aachen. Das Auditorium der 3. Versammlung des Instrumentalvereins hatte die Gelegenheit, sich an den Violinvorträgen des von wiederholtem früheren Auftreten in unserer Stadt her in rühmlichstem Andenken stehenden Hrn. Concertmeister Hohlfeld aus Darmstadt in höchstem Grade zu delectiren, denn dieselben waren nicht blos in technischer und tonlicher Beziehung durchaus meisterhaft, sondern in ihrer musikalischen Feinfühligkeit und dem warmbeseelten Ausdruck von unmittelbar zündender Wirkung. Wie Viele unserer berühmten reisenden Violinvirtuosen reichen in letzterer Hinsicht dem bescheidenen Darmstädter Meister nicht das Wasser! — **Brüssel.** Der Componist Hr. P. Tschaïkowsky war in dem letzten Concert der Association des artistes-musiciens Gegenstand lebhaftester Beifallsbezeugungen. — **Dessau.** Im 4. Concert der Hofcapelle waren es zwei Leipziger Künstler, welche den solistischen Theil vertraten. Nennen wir zuerst Frl. Clara Polscher, so ist von dieser anmuthsvollen Sängerin zu berichten, dass sie sich auch bei dieser Gelegenheit mit ihren von echt künstlerischer Begeisterung getragenen Liedervorträgen die Herzen der Zuhörer im Fluge gewonnen hat. Unter gleichem Erfolg debutirte der Pianist Hr. Anton Foerster mit H. v. Bronsart's geist- und empfindungsvollem Fismoll-Concert und Stücken ohne Orchester von Chopin und Liszt. Das Spiel dieses Kunstjüngers übte in dem Glanz und

der Sicherheit der Technik, dem wundervollen Schattirungsreichthum in der Tongebung und dem Feuer der Auffassung, der jedoch, wo nöthig, nirgends die Grazie abgeht, eine geradezu fascinirende Wirkung aus. — **Görlitz.** Am 19. Vereinsabend des Richard Wagner-Vereins interessirten ganz besonders die Violoncellvorträge des Hrn. Fritz Philipp, nicht sowohl durch den Umstand, dass derselbe hier seine Heimath hat, sondern vielmehr noch durch die tüchtigen Leistungen selbst, die in Allem von seinem schönen, von Meister Julius Klengel in Leipzig geförderten Talent ein sprechendes Zeugniss ablegten und ihm reichen Beifall einbrachten, den auch seine Vorträge in einem Militärconcerte fanden. — **Hamburg.** Als Ersatz für den verstorbenen äusserst tüchtigen Capellmeister Theodor Hentschel wurde Hr. Rob. Erben, der Capellmeister der im v. Sommer in Berlin ebenso schnell aufgetauchten, wie wieder verschwundenen sogen. „Neuen deutschen Oper", von Hrn. Hofrath Pollini für das Hamburger Stadttheater engagirt. Als ständiges Mitglied wird nächstens Frl. v. Artner aus Wien in das hiesige Opernensemble eintreten.— **Magdeburg.** Hr. Wilh. Grüning aus Hannover beschloss sein leider nur zu kurzes Gastspiel am hiesigen Stadttheater als Lohengrin und setzte demselben mit dieser Leistung die Krone auf, eine Leistung, die den strengsten künstlerischen Maassstab siegreich aushielt und eine selten begeisternde Wirkung sowohl auf die Mitwirkenden, wie das Publicum ausübte. — **Paris.** Das Gastpiel des Hrn. Jean de Reszké in Gounod's „Roméo et Juliette" brachte dem Liebling der Pariser die herzlichsten Huldigungen ein. — **Zwickau.** Zum Besten des hiesigen Schumann-Denkmals veranstalteten Hr. Dr. Carl Fuchs aus Danzig und Frl. David aus Leipzig kürzlich hier ein Concert, in welchem der ausgezeichnete Pianist mit Sachen von Schumann und Chopin einen bedeutenden Erfolg errang; aber auch die noch weniger bekannte Sängerin, die über einen wundervoll ausgebildeten und ausgeglichenen Mezzosopran verfügt und zugleich eine Meisterin in der Kunst des Vortrags ist, hat sich mit neun Liedern von Schumann und anderen neueren Componisten einen nachhaltigen und wohlverdienten Erfolg ersungen.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 28. Jan. „Wo ist ein so herrlich Volk" v. J. Brahms. „Gott sei uns gnädig" v. F. Lachner. 29. Jan. „Er weidet seine Herde" a. dem „Messias" v. Händel.

Plauen i. V. Hauptkirche: 16. Oct. „Siehe, wie fein und lieblich" v. F. Kiel. 30. Oct. „Hosianna Gott unserm Herrscher" v. R. Volkmann. 31. Oct. Kirchliche Festouverture „Ein feste Burg ist unser Gott" v. O. Nicolai. 6. Nov. „Liebster Herr Jesu", geistl. Lied v. Bach-Wüllner. 18. Nov. „Agnus Dei" a. der Messe v. R. Schumann. 20. Nov. „Recordare", „Confutatis" u. „Lacrymosa" a. dem Requiem v. Mozart. 27. Nov. „Morgenstern der finstern Nacht" v. Joseph-Stecher. 4. Dec. „Du Trost und unsres Herzens Freud" v. Palestrina. 11. Dec. Arie „Schliesse, mein Herze, dies selige Wunder" v. Bach. 25. Dec. „Jetzt wird die Welt recht neu geboren" v. Joseph-Stecher. Sinfonie pastorale, Recitativ, Chor u. Soloquart. m. Orch. a. dem „Messias" v. Händel. 26. Dec. „Credo" a. der Messe v. R. Schumann. 31. Dec. „Des Jahres letzte Stunde" v. J. A. P. Schulz. — Lutherkirche: 23. Oct. „Ich will dich lieben" v. Joseph-Stecher. 13. Nov. „Gott, dem es eigen ist" v. Alb. Becker. 18. Dec. „Und du Kindlein" a. „Johannes der Täufer" v. F. M. Gast. 31. Dec. „Des Jahres letzte Stunde" v. J. A. P. Schulz.

Torgau. Stadtkirche: 27. Jan. „Herr, segne unseren gnädigen Kaiser und König" v. O. Taubert.

Aufgeführte Novitäten.

Berwald (F.), Sinf. sérieuse. (Stockholm, 2. Symph.-Conc. der k. Cap.)
Bizet (G.), „L'Arlésienne". (Magdeburg, 2. Harmonieconc. Breslau, 10. Symph.-Conc. der Bresl. Concertcap. Christiania, 3. Conc. des Musikver. Minden, 1. Conc. des Musikver.)
— — Orchestersuite „Roma". (Leipzig, 11. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus.)
Brahms (J.), 4. Symph. (Brünn, Symph.-Conc. am 4. Dec.)
— — Fismoll-Clavierconc. (Jena, 3. Akad. Conc.)
Brahms (J.), Gmoll-Clavierquart. (Worms, Kammermusikconc. am 6. Dec.)
— — Claviertrio Op. 101. (Frankfurt a. M., 1. Kammermusikaufführ. der HH. Kwast u. Gen.)
— — Ein deutsches Requiem. (Magdeburg, Aufführ. durch den Kirchengesangver. am 20. Nov. Merseburg, Aufführung durch den Gesangver. am 20. Nov. Plauen i. V., Kirchenconc. am 20. Nov.)
— — Rhapsodie f. Altsolo, Männerchor u. Orchester. (Kiel, 2. Abonn.-Conc. des Gesangver.)
Dvořák (A.), Esdur-Clavierquart. (Mannheim, 2. Kammermusik der HH. Schuster u. Gen.)
— — „Die Geisterbraut" f. Soli, Chor u. Orch. (Stockholm, 1. Abonn.-Conc. der Philharm. Gesellschaft.)
Erkel (F.), Ouvert. zu „Hunyady Laszlo". (Düren, Conc. der Liedertafel am 27. Nov.)
Fischer (C. A.), „Domscene" f. Orch. u. Org. (Plauen i. V., Kirchenconc. am 20. Nov.)
Franchetti (A.), Emoll-Symph. (Mannheim, 3. Akad.-Conc.)
Gade (N. W.), „Agnete und die Meermädchen" f. Sopransolo, Frauenchor u. Orch. (Düren, Conc. der Liedertafel am 27. Nov.)
Gast (P.), Ouvert. zur Oper „Die heimliche Ehe". (Zwickau, 2. Abonn.-Conc. des Musikver.)
Goetz (H.), Fdur-Symph. (Genf, 4. Abonn.-Conc. im Stadttheater.)
Goldmark (C.), Ouvert. „Im Frühling". (Magdeburg, 2. Logenconc.)
— — „Sakuntala"-Ouvert. (Genf, 4. Abonn.-Conc. im Stadttheater. Wiesbaden, 4. Künstlerconc. der Curdirection.)
Grammann (C.), Vorspiel zur Oper „Melusine". (Plauen i. V., Extraconc. des Rich. Wagner-Ver.)
Guilmant (Al.), Conc. f. Org. u. Orch. (Innsbruck, 2. Mitgliederconc. des Musikver.)
Hallén (A.), Symph. Dicht. „Ein Sommermärchen". (Stockholm, 2. Symph.-Conc. der k. Cap.)
Hofmann (H.), „Editha" f. Soli, Chor u. Orch. (Zeitz, 11. Stiftungsconc. des Gem. Chors.)
Jensen (Ad.), „Donald Caird ist wieder da" f. Solo, Chor u. Clav. (Dessau, 6. Stiftungsfest des Lehrer-Gesangver.)
Joachim (J.), Gmoll-Concertouvert. (Wiesbaden, 3. Künstlerconc. der Curdirection.)
Kiel (F.), Amoll-Clavierquint. (Stuttgart, 1. Musikabend der HH. Pruckner u. Gen.)
— — Oratorium „Christus". (Stuttgart, 1. Abonn.-Conc. des Neuen Singver.)
Lambert (L.), Ouvert. zu „Brocéliande". (Angers, 8. Abonn.-Conc. der Assoc. artist.)
Liszt (F.), Esdur-Clavierconc. (Landau, 2. Symph.-Conc. des Hrn. Löwe.)
— — Orator. „Die Legende von der heil. Elisabeth". (Eisenach, 2. Conc. des Musikver.)
Moszkowski (M.), Vorspiel zur Oper „Boabdil". (Gera, Conc. des Musikal. Ver. am 23. Nov.)
— — „Phantastischer Zug" f. Orch. (Wiesbaden, 4. Künstlerconc. der Curdirection.)
Mühldorfer (W.), Ouvert. zur Oper „Das Galgenmännchen". (Cöln, Musikal. Gesellschaft im Nov.)
Norman (L.), Ouvert. zu „Antonius und Kleopatra". (Copenhagen, 2. Symph.-Conc. der k. Cap.)
Ochs (T.), Requiem f. Soli, Chor u. Orch. (Guben, Aufführ. am 18. Nov. unt. Leit. des Comp.)
Piutti (C.), Gmoll-Orgelson. (Innsbruck, 2. Mitgliederconc. des Musikver.)
Raff (J.), Symph. „Im Sommer". (Angers, 8. Abonn.-Conc. der Assoc. artist.)
Riemenschneider (G.), Symph. Dicht. „Julinacht". (Rostock, 1. Orch.-Conc. des Ver. Rostocker Musiker.)
Rubinstein (A.), Quint. f. Clav. u. Blasinstrumente, Clav.-Violinsonate Op. 98, Phant. f. zwei Claviere Op. 73 etc. (Leipzig, 4. Musikabend des Kammermusikver.)
Saint-Saëns (C.), „Danse macabre". (Mannheim, 3. Akad.-Conc.)
— — „Phaëton". (Brünn, Symph.-Conc. am 4. Dec.)
— — Gmoll-Clavierconc. (Christiania, 3. Conc. des Musikver.)
— — 1. Violinconcert. (Angers, 8. Abonn.-Conc. der Assoc. artist.)
Scholz (B.), Hdur-Clavierson. (Cöln, Musikal. Gesellschaft im Nov.)
Seyffardt (E. H.), „Trauerfeier für eine Frühentschlafene" f. Altsolo, gem. Chor, Frauenchor u. Orch. (Dortmund, 2. Conc. des Musikver.)

Söderman (A.), „Die Wallfahrt nach Kevlaar“ f. Solo, Chor u. Orch. (Stockholm, 2. Symph.-Conc. der k. Cap.)
Taubert (E. E.), Dmoll-Streichquart. (Berlin, 1. Kammermusikabend der HH. Prof. Kruse u. Gen.)
Wagner (R.), „Siegfried-Idyll“. (Dortmund, 2. Concert des Musikver.)
— — Vorspiel u. Choral a. den „Meistersingern“. (Plauen i.V., Extraconc. des Rich. Wagner-Ver.)
— — Vorspiel zu „Tristan und Isolde“. (Brünn, Symph.-Conc. am 4. Dec.)
— — Schlussscene a. dem 1. Aufzug v. „Parsifal“. (Stockholm, 1. Abonn.-Conc. der Philharm. Gesellschaft.)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Die zur Feier des kaiserlichen Geburtstages neben dem Kaiser-Marsch von Richard Wagner und der 3. „Leonoren“-Ouverture von Beethoven in Frankfurt a. M. vorgeführte Faust-Symphonie von Liszt errang einen für dort beispiellosen Erfolg. Die ungekürzte Vorführung, an welcher sich ein Männerchor von 120 Personen betheiligte, war unter der Leitung des Hrn. Capellmeisters Kogel eine ganz vorzügliche und trug dem trefflichen Dirigenten wohlverdiente rauschende Ovationen ein. Endlich also, wenn auch spät, hat der edle Liszt auch die ihm bisher so feindlich gesinnte Mainstadt siegreich erobert! Unser dortiger verehrter Hr. Berichterstatter wird näher auf dieses Ereigniss zürückkommen.

* Hr. Anton Seidl wird in verschiedenen Städten Nordamerikas Wagner-Concerte veranstalten, an welchen sich die Damen Rathbone, Juch und Maurer gesangsolistisch betheiligen werden. Der Anfang sollte am 17. Jan. in Boston gemacht werden.

* Unter den Auspicien des Londoner Zweigvereins des Richard Wagner-Vereins ist in London ein Chorverein in der Begründung begriffen, mit dem Endzwecke, sich der Aufführung von chorischen Theilen Wagner'scher Werke zu widmen. Im ersten Jahr sollen zunächst englische Madrigale, Werke von Palestrina und Gluck, dann Scenen aus dem „Fliegenden Holländer“, „Tannhäuser“, „Lohengrin“ und den „Meistersingern“ an die Reihe kommen. Später hofft man die anderen Werke Wagner's, insbesondere „Parsifal“, zu studiren. Zu welchem Zweck die Aufführung von Fragmenten in einer Stadt, in welcher die Werke vollständig und scenisch zur Aufführung gelangen?

* Die von G. W. Körner gegründete, in Erfurt erscheinende und seit 1865 verdienstlich in fortschrittlichem Sinne vom Hoforganisten A. W. Gottschalg in Weimar redigirte Musikzeitschrift „Urania“ trat mit einer festlich gewandeten Doppelnummer ihren 50. Jahrgang an.

* In Leipzig wurde am 28. Jan. mit einer Festaufführung das 25jährige Bestehen des Neuen Stadttheaters begangen. Es war vorauszusehen, dass gegenüber der in letzter Zeit wiederholten öffentlichen scharfen Beleuchtung der hiesigen Theaterwirthschaft die Freunde des gegenwärtigen Theaterpächters Hrn. Staegemann Capital zu dessen Gunsten aus diesem Jubiläum schlagen würden. Und diese Voraussetzung ist glänzend bestätigt worden durch eine Feier auf der Bühne, bei welcher der Genannte sowohl durch den von Hrn. Schelper verlesenen Inhalt einer vom „Kunstpersonal der Leipziger Stadttheater“ an Hrn. Staegemann gerichteten Adresse, als durch zwei Reden des Hrn. Oberregisseur und Kammersänger Goldberg als ein wahres Muster eines Theaterdirectors, der es namentlich auch verstehe, „dem Leipziger Theater seinen ruhmvollen Namen voll und ganz zu wahren“, hingestellt wurde. In seiner selbstbewussten Gegenrede hat der Gefeierte seine besondere Freude darüber ausgedrückt, dass das Orchester sich „in corpore“ der Adresse angeschlossen habe, wozu er nach gewissen Vorgängen (wir erinnern nur an den erst neulich von ihm der Capelle ertheilten Rüffel betr. der Bezeichnung „Gewandhausorchester-Mitglieder“) allerdings auch volle Ursache hatte. Man weiss ja aber, wie es bei solchen Gelegenheiten zugeht, und was eine solche Zustimmung „in corpore“ zu bedeuten hat. Auf die in seinen ersten Redeerguss eingefügte schnodderige Bemerkung des Hrn. Goldberg, dass die Künstler in letzter Zeit Gelegenheit gehabt hätten, „curiose Dinge“ über das Leipziger Theater zu lesen, und es mit Stillschweigen hätten hinnehmen müssen, dass irgend ein jugendlicher Schwärmer sich erdreistete, den ganzen Kunstkörper so hinzustellen, als habe derselbe gar keine „Existenzberechtigung“, wird ihm hoffentlich mit gebührender Deutlichkeit von den HH. Verfassern der neulich erschienenen Flugschrift gegen das Theater, auf welche die Worte anscheinend gemünzt waren, geantwortet werden.

* Vom 13. Aug. bis 30. Sept. d. J. finden in München unter Zuziehung bedeutender Gäste 24 Wagner-Aufführungen statt, die sich auf die „Feen“, den „Fliegenden Holländer“, „Tannhäuser“, „Tristan und Isolde“, die „Meistersinger“ und den „Nibelungen-Ring“ erstrecken werden.

* Das Stadttheater zu Nürnberg, das seit einigen Jahren unter der sehr erspriesslichen Direction des Hrn. Reck steht, brachte am 18. Jan. unter der allgemein als ganz vorzüglich belobten Leitung des neuen Capellmeisters Hrn. Prill erstmalig Rich. Wagner's „Rheingold“ zur Aufführung, und zwar mit ausserordentlichem Erfolg. Die Regie hatte Hr. Director Reck selbst in die Hände genommen, und sie kam der Aufführung überall sehr zu Statten.

* Cyrill Kistler's Oper „Kunihild“ soll am 23. Febr. in Würzburg, erstmalig für dort, in Scene gehen.

* A. Enna's Oper „Die Hexe“ hat auch in Weimar, wo sie in v. Woche unter Anwesenheit des Componisten erstmalig aufgeführt wurde, einen bedeutenden Erfolg gehabt.— Von der genannten Bühne wurde zur demnächstigen Aufführung Richard Metzdorff's neue Oper „Hagbart und Signe“ angenommen. Hr. Metzdorff ist dem dortigen Publicum schon früher durch die Oper „Rosamunde und der Untergang des Gepidenreichs“ als dramatischer Componist bekannt geworden.

* Massenet's Oper „Werther“ ist kürzlich auch im Théâtre de la Monnaie zu Brüssel zur Aufführung gelangt, jedoch ohne grossen Eindruck.

* Der Leipziger Männergesangverein, ein tüchtiger, gegenwärtig unter Leitung des Hrn. Kirmse stehender Männerchor, beging kürzlich in solenner Weise das 50jährige Jubiläum seines Bestehens.

* Wenn das Nervenleiden des Hrn. Dr. H. von Bülow auch in erfreulichster Abnahme begriffen ist, so wird der grosse Meister des Dirigirens doch seine Thätigkeit als solcher für diese Saison nicht wieder aufnehmen, sondern nur seiner Gesundheit nach leben. Seine Ersatzmänner in den Berliner und Hamburger Concerten haben mit Ausnahme Hans Richter's einen schweren Stand gehabt, und das ist bei der Ausserordentlichkeit der v. Bülow'schen Directionsthaten sehr leicht erklärlich. Sicher ist die Weiterexistenz dieser Wolff'schen Concertgründungen sehr gefährdet, falls Hr. Dr. von Bülow überhaupt nicht wieder zum Dirigentenpult in den betr. Concerten zurückkehren sollte.

* Der verstorbene Vorsitzende der Direction der Gewandhausconcerte zu Leipzig, Consul P. B. Limburger, hat diesem Institut letztwillig 10,000 ℳ vermacht. Das Capital soll zur Gründung einer P. B. Limburger-Stiftung verwendet werden, deren Zinsen Mitgliedern des Gewandhausorchesters zugute kommen werden.

* Am 28. Januar begingen vier verdiente Künstler das 25jährige Jubiläum als Mitglieder des Leipziger Theater- und Gewandhausorchesters: die HH. Meisel und Türppe (1. Violine), Fiehrig (Vorgeiger der 2. Violinen) und Schwabe (1. Contrabassist und hochgeschätzter Lehrer seines Instruments am k. Conservatorium der Musik). Zehn ihrer Collegen gehören noch länger der Capelle an, von ihnen haben die HH. Barge und Hinke, unsere grossen Meister der Flöte und Oboe, im v. J. das gleiche Jubiläum begangen.

* Hr. Prof. Schletterer in Augsburg hat die Direction des Oratorienvereins daselbst niedergelegt. An seine Stelle ist Hr. Wilh. Weber, Lehrer der dortigen Musikschule, getreten. Man hofft von diesem Wechsel das Beste für den von Hrn. Prof. Schletterer ausserordentlich conservativ geleiteten Verein.

* Das Quintett Sgambati in Rom, bestehend aus den HH. Sgambati, Furino, Monachesi, Jacovacci und Masi, hat durch k. Decret den Titel eines „Hofquintetts I. M. der Königin von Italien“ verliehen erhalten.

* Hr. Hofcapellmeister Sucher in Berlin wurde mit dem preussischen Rothen Adlerorden 4. Classe decorirt.

* Hrn. Commerzienrath Julius Blüthner, Gründer und Chef der zu verdientem Weltruf gelangten Hofpianofortefabrik Julius Blüthner in Leipzig, wurde vom Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha das Ritterkreuz des Sachsen-Ernestinischen Hausordens verliehen.

* Dem Baritonisten Hrn. d'Andrade wurde die bayerische goldene Ludwigsmedaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

* Hr. Musikalienverleger L. Hoffarth in Dresden erhielt vom Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha die Verdienstmedaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Todtenliste. Rud. Freny, eigentlich Freysauff von Neudegg geheissen, der ausgezeichnete langjährige Bassbuffo der Hamburger Bühne, †, nach nur zweijährigem Genuss des Privatlebens, am 22. Jan. — Carlo Alberto Cappa, berühmter Militärmusikmeister, geborener Italiener, †, 59 Jahre alt, in New-York. — Verrimst, vortrefflicher Contrabassist, als solcher in der Grossen Oper und im Conservatoriumsorchester in Paris lange in Thätigkeit gewesen, Professor am dortigen Conservatorium, † daselbst. — Baron von Liliencron, Intendant des Hoftheaters zu Altenburg, †, 87 Jahre alt, am 28. Jan.

Berichtigung. In No. 5, S. 70, Sp. 2, 10. Z. v. o., ist betr. Enna's „Kleopatra" dreiactige statt einactige Oper zu lesen.

Kritischer Anhang.

Anton Krause. Unterrichtswerke für das Pianoforte zu vier Händen von Anton Diabelli, revidirt und sorgfältig bezeichnet. Leipzig und Brüssel, Breitkopf & Härtel, Volksausgabe. Drei Bände, enthaltend die Werke 149, 163, 24, 54, 58, 60, 150, 32, 33, 37 und 152.

Ein „Unsterblicher" im neuen, schmucken, ja vornehmen Gewande, eine wahre Wohlthat für den Lehrer. Denn diese alten abgespielten Sachen sind beim Elementarunterricht zur Erholung und Ergötzung der Schüler noch immer sehr brauchbar, sie führen bei leichter Lesbarkeit verschiedene Rhythmen vor, die verschiedenen Anschlagsarten, dynamischen Schattirungen können daran gelehrt werden. Ein so bewährter Altmeister der Pädagogik, wie Anton Krause Einer ist, hat alte eingerostete Fehler, Nachlässigkeiten in der Bezeichnung der alten Ausgaben beseitigt, und so werden sich die lieben Kleinen daran ergötzen, und — die Grossen, die mit ihnen spielen, an ihre Jugend dabei denken, in der sie das Gleiche geübt, denn Anderes zu denken gibts beim lieben Diabelli nicht. —is.

G. H. Witte. 34 (in der v. Bülow'schen Ausgabe nicht enthaltene) Clavieretuden von J. B. Cramer, in systematischer Reihenfolge unter genauer kritischer Revision des Fingersatzes und der Vortragsbezeichnungen und mit instructiven Anmerkungen herausgegeben. Essen a. d. R., Otto Radke's Nachfolger (A. Werther). Preis 4 M. netto.

Der geschätzte Herausgeber beleuchtet in einer längeren Vorrede die Gesichtspuncte, unter denen er seine Arbeit unternommen. Demnach sind diese 38 Etuden im Anschlusse an die v. Bülow'sche Ausgabe der 50 Etuden von Cramer mit den Nummern 51—84 bezeichnet und für solche Schüler bestimmt, welche die 50 von Bülow ausgewählten bereits durchgearbeitet haben, aber noch nicht reif für höhere Aufgaben sind. In der Form ist diese Ausgabe der v. Bülow'schen ähnlich, in Fussnoten sind werthvolle Fingerzeige über die Ausführung gegeben, die Phrasirung zum Theil nach Riemann-Fuchs'schen Grundsätzen angegeben, ohne indess die leichte Lesbarkeit des musikalischen Textes zu beeinträchtigen. Ein fleissiges, durchdachtes Unternehmen, das selbst die Billigung Derer finden dürfte, welche nicht in allen Puncten mit den Grundsätzen des Herausgebers übereinstimmen und z. B. eine gewisse Folgerichtigkeit des Fingersatzes, z. B. gleich in No. 51, vermissen. Stich und Ausstattung sehr anerkennenswerth. Wir empfehlen diese Ausgabe nach Verdienst aufs Wärmste. —is.

Briefkasten.

R. J. in *H.* Der schon längst misscreditirte Leipziger Correspondent des durch seine frechen Verunglimpfungen gewisser grossen Meister der Musik berüchtigten Blättchens hat, wie so oft, auch in dem bezeichneten Fall ge—faselt, denn die betreffende Symphonie ist erstens nicht 1872, sondern 1877 zum ersten Mal in Leipzig aufgeführt worden und hat zweitens, wie s. Z. Hr. C. Kipke in unserem Bl. berichtete, einen „glänzenden, durchschlagenden Erfolg" gehabt. Dass sie bei dieser Gelegenheit „ausgezischt" worden sei, ist eine ganz schamlose tendenziöse Verdrehung des Thatbestandes, wie sie eben nur Leute vom Schlage des gedachten Scribenten fertig bringen.

Cl. K. in *E.* Die Bezeichnung ist unseres Wissens nur bei der Oper im Gebrauch.

W. G. in *B.* Betreffs der Neubesetzung des Thomascantorats schwirren, nachdem Prof. A. Becker auf die Stellung verzichtet hat, verschiedene Namen durch die Luft, u. A. allerdings auch der des Hrn. J. O. Grimm.

Anzeigen.

Julius Blüthner, Leipzig.

Königlich Sächsische Hof-Pianofortefabrik.

Bedeutendste Pianoforte-Fabrik Europas!

[228.] **Flügel und Pianinos**

von anerkannt unübertroffener Haltbarkeit und edlem, sangreichem Ton.

Vertreter bez. Verkaufsmagazine an allen bedeutenderen Plätzen.

Die Fabrik besteht seit 7. November 1853.

Aus dem Verlage von **E. W. Fritzsch** in **Leipzig** durch jede Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung zu beziehen: [229.]

„Columbus".

Eine dramatische Cantate

für Soli, Männerchor, gemischten Chor und grosses Orchester

von

Heinrich von Herzogenberg.

Op. 11.

Partitur netto 27 ℳ.
Chorstimmen cplt. 6 ℳ 75 ₰.
Solostimmen 2 ℳ 50 ₰.
Orchesterstimmen cplt. 36 ℳ.
Clavierauszug mit Text vom Componisten. 16 ℳ.
Textbuch netto 15 ₰.
Chor 1, 9 u. 20 auch in der Bearbeitung für Männerstimmen:
Clavierauszug mit Text 8 ℳ.
Chorstimmen cplt. 2 ℳ.

Verlag von Wilhelm Hansen, Leipzig.

[230.]

„Willst du mein sein!"

Lied von

Ignaz Brüll.

1 ℳ.

Mit grösstem Beifall und da capo gesungen von der Kammersängerin Frl. **Jettka Finkenstein.**

Sonate

für Violine und Pianoforte

von

Christian Sinding.

5 ℳ

Variationen

für **zwei Pianoforte zu vier Händen**

von

Christian Sinding.

(2. Auflage.) 9 ℳ.

Von Franz Rummel und Arthur Friedheim gespielt.

Höhere Lehranstalt

für Musik

einer Grossstadt Norddeutschlands soll tüchtigem Musiker (bes. Clavier, Violine) ab Ostern gegen baar übergeben werden. Off. u. A. 442 an **Rudolf Mosse, Leipzig.** [231.]

Soeben erschienen: [232b.]

Ludwig Bonvin.

Drei Tonbilder für grosses Orchester.

1. In gehobener Stimmung. 2. Verlangen. 3. Verhaltene Wehmuth bei fröhlichem Feste.
Partitur 7 ℳ. Jede Stimme 30 ₰.

Poetisch empfunden, lebendig und interessant.

Leipzig. **Breitkopf & Härtel.**

Unter dem Protectorate I. K. Hoheit der Grossherzogin Luise von Baden.

Conservatorium für Musik zu Carlsruhe.

Beginn des Sommersemesters: 15. April 1893.

Der Unterricht erstreckt sich über alle Zweige der Tonkunst und wird in deutscher, französischer, englischer und italienischer Sprache ertheilt. Auskünfte und ausführliche Prospecte gratis und franco durch die Direction [233b.]

Prof. Heinrich Ordenstein.

T. Tabst's

Musikalienhandlung
in **Leipzig** [234.]

hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur schnellen und billigen Besorgung von **Musikalien, musikalischen Schriften etc.** bestens empfohlen.

Kataloge gratis u. franco.

Neu!

H. Germer's Akademische Neuausgabe ausgewählter Clavierwerke von W. A. Mozart.

Inhalt: 17 Sonaten, 6 Var.-Werke, 3 Phantasien, 3 Rondos, 1 Adagio und 1 Allegro. [235.]
Preis: I. Band 2 M., II. u. III. Band je M. 2,50.

Zur **Ansicht** durch jede Musikalienhandlung.

Leipzig, Commissions-Verlag von **C. F. Leede.**

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

Trio

für Clavier, Oboe und Bratsche

componirt von

Adolf Ruthardt.

Op. 34. Pr. 6 M. [236.]

Steinway & Sons,

NEW-YORK LONDON

HAMBURG,

Hof-Pianofortefabrikanten

Sr. Majestät des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen,
Ihrer Majestät der Königin von England,
Ihrer Königl. Hoheiten des Prinzen und der Prinzessin von Wales.

[237—.]

Steinway's Pianofortefabrik, Hamburg, St. Pauli, neue Rosenstr. 20—24,
ist das **einzige** deutsche Etablissement der Firma.

Pianinos

bester Qualität, einfache und elegante Ausstattung, sind wegen

Liquidation einer Fabrik

zu herabgesetzten Preisen zu verkaufen.

[238—.]

Illustrirte Preis-Verzeichnisse zu beziehen durch

C. Schwalbach, Reichsstrasse 24, **Leipzig.**

Verlag von **BREITKOPF & HÄRTEL, Leipzig.**

Deutscher Liederverlag.

Nummer-Ausgabe je 30 Pf.

Die Lieder älterer und neuer Tonsetzer
für eine Singstimme mit Pianoforte.

Sopran No. 1001—1350, 2001—2350. **Mezzosopr.** No. 1351—1550, 2351—2550. **Alt** No. 1551—1600, 2551—2650. **Tenor** No. 1601—1800, 2651—2850. **Bariton** No. 1801—1950, 2861—2950. **Bass** No. 1951—2000, 2951—3000. [239—.]

Heftausgabe je M. 1,—.

Sopran No. 1—200, Mezzosopran No. 201—400, Alt No. 401—450. Tenor No. 451—600, Bariton und Bass No. 601—700.

Verzeichnisse unentgeltlich und postfrei.

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: **Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m.** [240—.]

Leipzig. **Bodo Borchers.**
Gesanglehrer.

Breitkopf & Härtel's

Orchester-, Chor- und Text-Bibliotheken.

Orchesterbibliothek. In 10 Gruppen mit über 600 Nummern die wichtigsten Werke der reinen Orchestermusik, sowie derer für Blasinstrumente und für ein Instrument mit Begleitung des Orchesters enthaltend. Preis jeder Nummer und Orch.-Stimme 30 Pf. [241—.]

Chorbibliothek. In 19 Serien mit 475 Nummern die wichtigsten Gesangwerke (geistliche und weltliche) und eine gute Auswahl von Liedern, in nach den Partituren sorgfältig revidirten Chorstimmen enthaltend. Preis: Serie I—VI, XI, XIII—XVI jede Nummer und Stimme 30 Pf. — Serie XVII—XIX jede Nummer und Stimme 15 Pf. — Serie VII—X, XII jede Nummer und Stimme 15 Pf. — Partitur je 45 Pf.

Textbibliothek. Billige, correcte und gut ausgestattete Ausgaben von Texten zu Opern, Oratorien und Gesangwerken.

Ausführliche Verzeichnisse in jeder Buch- und Musikalienhandlung unentgeltlich.

Die Stelle des

Capellmeisters

des hiesigen Stadtorchesters ist auf 1. April d. J. in Erledigung gekommen. Der betreffende Capellmeister hat namentlich im Sommer die täglichen Concerte auf dem Schloss und im Stadtgarten zu dirigiren, sowie im Winter die Leitung der Oper und Operette im Stadttheater zu übernehmen. Mit der Stelle ist ein Anfangsgehalt von ℳ 3000,— und Aussicht auf Pensionsberechtigung verbunden. Bewerber wollen sich bis zum 10. Februar d. J. unter Vorlage ihrer Zeugnisse, sowie eines von ihnen selbst geschriebenen Lebenslaufs bei uns schriftlich melden.

Heidelberg, den 11. Januar 1893. [242a.]

Der Stadtrath:
Dr. Wilckens. Webel.

Oster-Motette

von **Albert Becker.** Op. 67, No. 2, für Chor a capella.

[243b.] Partitur M. 1,—. Stimmen M. 1,20.

Neuer Verlag von **Breitkopf & Härtel, Leipzig.**

C. Bechstein,
Flügel- und Pianino-Fabrikant.
Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen,
Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,
Ihrer Maj. der Königin von England,
Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh. [244.]

London W. 445 Oxford-Str. | I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse. II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse und Wiener-Strasse. III. Fabrik: 124 Reichenberger-Strasse. | **Berlin N.** 5—7 Johannis-Str.

Fürstl. Conservatorium der Musik in Sondershausen.

Beginn des Sommersemesters am 17. April. Aufnahmeprüfung am 14. April Vorm. 10 Uhr. Prospect durch alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie durch den Director [245a.]

Professor Schroeder,
Hofcapellmeister.

Raff-Conservatorium
zu Frankfurt a. M.
— Eschenheimeranlage 5. —

[246.]

Eröffnung des Sommersemesters am 1. März 1893 mit neuen Cursen in allen Unterrichtsfächern. Honorar jährlich ℳ 180—360. Ausführliche Prospecte und sonstige Auskünfte zu beziehen durch

Eschenheimeranlage 5. **das Directorium:** Maximilian Fleisch. Max Schwarz.

Conservatorium für Musik zu Wiesbaden.

Mit dem 1. Juni a. c. wird durch den Weggang des Herrn Prof. F. Mannstaedt von Wiesbaden am Conservatorium die

Stelle eines Lehrers für Clavierspiel (Oberclassen)

frei. Die Besetzung der Stellung kann in der Weise geschehen, dass bestimmte Zeiten zum Concertiren contractlich freigehalten werden. Jährlicher Gehalt ℳ 3000,—, welcher bei entsprechender Beschäftigung erhöht wird. Nur **Pianisten von Ruf** finden Berücksichtigung. Bewerber werden gebeten, sich an den unterzeichneten Director zu wenden, der jede gewünschte weitere Auskunft zu ertheilen bereit ist. [247b.]

Wiesbaden, den 24. Januar 1893. **Albert Fuchs.**

Julius Feurich,
kgl. sächs. Hof-Pianofortefabrik,
Leipzig.

Feurich, Pianinos,
Feurich, Flügel,
Feurich, Saitenorgel-Piano

Prämiirt
mit
höchsten Preisen.

Kataloge franco.

[248g.]

Vor Kurzem erschien: [249.]

Böhmisches Liederspiel

für

vier Singstimmen (Sopran, Alt, Tenor und Bass) mit Pianofortebegleitung

eingerichtet von

Wilhelm Schauseil.

Partitur . . . . . M. 2,—.
Stimmen (jede einzelne 50 Pf.) M. 2,—.

Leipzig. **C. F. W. Siegel's Musikalienhandlung** (R. Linnemann).

Neuer Verlag von Ries & Erler in Berlin.

Niels W. Gade, Capriccio für Violine mit Orchesterbegltg.

Part. u. Stimmen 9 M n. Für Violine mit Clavier 4,50 M.

Zum ersten Mal im Neujahrsconcert (12. Gewandhausconcert) in Leipzig von Josef Joachim gespielt.

Das „Leipziger Tageblatt" schreibt darüber: Das Gade'sche Capriccio, das der Künstler zum allerersten Male zur öffentlichen Aufführung brachte, dürfte den concertirenden Herren Geigern als eine werthvolle Bereicherung der Violinlitteratur wohl erscheinen; es bietet mancherlei Schwierigkeiten, ist aber, mit Ausnahme des Schlusses, auch in den Passagen von mehr melodiösem Charakter und wirkte auf die Zuhörerschaft jedenfalls sehr günstig. — Die „Signale" erwähnen das Stück mit folgenden Worten: „und endlich das eben so sinnig-pikante wie glänzend dankbare Capriccio, im Jahre 1878 componirt, ursprünglich mit Clavierbegleitung vorhanden, die aber von Carl Reinecke mit souveränem Geschick für Orchester umgesetzt worden ist." — Das „Musik. Wochenblatt" bemerkt: Ueberraschte es schon, dass der Gast ein neues Werk vortrug, so konnte man sich dies umsoeher gefallen lassen, als dieses Capriccio bei allem äusserlichen Glanz und Feuer ein gut musikalisches Stück bleibt, das der Beachtung anderer Geiger sehr werth ist. [250.]

Schuberth's Musikalisches Fremdwörterbuch.

☞ *In über 30,00 Exemplaren verbreitet.* ☜

19. Auflage. Gebunden 1 ℳ. [251f.]

Verlag von **J. Schuberth & Co.**, Leipzig.

Le Guide Musical.

Organ für Musiker und Musikfreunde.

Das wichtigste in Französisch erscheinende Fachblatt, welches die namhaftesten Schriftsteller Frankreichs und Belgiens als Mitarbeiter aufweisen kann: Camille Benoit, Michel Brenet, Houston Chamberlain, Ed. de Hartog, René de Récy, Ed. Schuré, Ed. Vanderstraeten etc. [252—.]

Hauptredacteur und Eigenthümer:
Maurice Kufferath.

Erscheint wöchentlich. Abonnementspreis: Jährlich 12 ℳ. Vierteljährlich 3 ℳ.

Probenummer: gratis und franco.

Leipzig, Otto Junne, Musikverlag.

Neuigkeiten für gemischten Chor

im Verlage von **F. E. C. Leuckart** in **Leipzig.**

Vinzenz Lachner, Op. 51. **Die Allmacht.** Hymne von L. Pyrker für gemischten Chor mit Orchester oder Pianoforte.

Partitur mit untergelegter Pianofortestimme ℳ 3,60 no. Singstimmen (à 30 ₰) ℳ 1,20. Orchesterstimmen ℳ 6 no.

Josef Rheinberger, Op. 169. **Messe** in C für Soli, Chor und Orchester oder mit Streichinstrumenten und Orgel.

Partitur ℳ 15 netto. Clavierauszug ℳ 3 netto. Singstimmen (à ℳ 1) ℳ 4. Vollständige Orchesterstimmen ℳ 15 netto. Stimmen für Streichinstrumente und Orgel ℳ 8,50 netto. [253.]

Eduard Kremser, **Lieder** für Sopran, Alt, Tenor und Bass. Partitur und Stimmen.

No. 1.	„Leb wohl!" Volkslied	ℳ 1,—.
No. 2.	„All meine Gedanken" von Fel. Dahn.	„ 1,—.
No. 3.	Minnelied	„ 1,—.
No. 4.	„Hell ins Fenster scheint die Sonne" von Claus Groth	„ 1,20.
No. 5.	„Wenn der Vogel naschen will" v. Rud. Baumbach	„ 1,—.
No. 6.	„Wenn Zwei sich gut sind" von Claus Groth	„ 1,—.
No. 7.	„Wie die Brünnlein fliessen" von Joh. Nep. Vogl	„ 1,20.

Stimmen allein zu jedem Liede (à 15 ₰) 60 ₰.

Nicolai von Wilm, Op. 115. **Drei Gesänge** für gemischten Chor. Partitur und Stimmen.

No. 1.	Lenzesruf von L. Bauer	ℳ 1,20.
No. 2.	Vaters Garten von Fr. Oser	„ 1,20.
No. 3.	Nachtlied von Wilh. Osterwald . .	„ 1,20.

Stimmen allein zu jedem Liede (à 15 ₰) 60 ₰.

Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

Altpreussische Militärmärsche

aus dem Musik-Archiv der königl. Hausbibliothek in Berlin.

Mit Allerhöchster Genehmigung [254b.]
Sr. Maj. des Kaisers und Königs Wilhelm II.
erstmalig herausgegeben.
Instrumentirt von **C. Frese,** königl. Musikdirigenten im Garde-Füsilier-Regiment.

Ausgabe für grosses Orchester ℳ 12,—.

Für Infanteriemusik. ℳ 18. Für Cavallerie-, Jäger- und Pionniermusik je ℳ 10.

☞ **Für Clavier zu 2 Händen ℳ 3.** ☜

Die Sammlung enthält eine ganze Reihe fest bestimmter alter Regimentsmärsche, deren Benutzung bei Erinnerungsfesten u. dergl. erwünscht sein dürfte. Zum ersten Male wird hier eine stichhaltige Probe echter Märsche des vorigen Jahrhunderts gegeben, was Melodieführung und Harmonie betrifft.

Demnächst erscheint im Verlage von [255b.]

G. Ricordi & Co. Mailand.

Ausschliessliche Vertretung für Deutschland und Oesterreich-Ungarn:

Breitkopf & Härtel in **Leipzig.**

Falstaff.

Oper in 3 Aufzügen von **Arrigo Boïto.**

Musik von

Giuseppe Verdi.

Clavierausz. mit Textgeb. ℳ 16.—. Für Clavier allein geb. ℳ 9,60.
☞ Liebhaber-Ausg. auf Büttenpapier in Lederband. ☜
Clavierauszug mit Text ℳ 40,—. Für Clavier allein ℳ 24,—.
Textbuch der Oper (italienisch) 80 ₰.

Hedwig Bernhardt,
Concert- und Oratoriensängerin
(Alt und Mezzosopran), [256d.]
Schülerin Stockhausen's,
empfiehlt sich den geehrten Concertdirectionen.
Concertvertretung H. Wolff, Berlin, Am Carlsbad 19.
Eigene Adresse: Breslau, Kaiser Wilhelm-Str. 10, part.

Clara Hoppe,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
[257n.] Frankfurt a. Oder.

Franzisca Gondar,
Oratorien- u. Concertsängerin (Mezzosopran u. Alt).
Leipzig, Pfaffendorfer Strasse 22 I. [258k.]

Irma Bettega,
Concert- und Oratoriensängerin (Alt).
Leipzig, Hohe Strasse 36, II. [259u.]

Agnes Wahls, [260i.]
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Leipzig. Hohestrasse 28.

Anna Schimon-Regan, [261i.]
Lehrerin für Sologesang an der k. Akademie der Tonkunst,
erlaubt sich die Veränderung ihrer Adresse anzuzeigen:
München, Jägerstrasse 8, III.

Clara Strauss-Kurzwelly.
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Gesanglehrerin. [262u.]
Leipzig. Kaiser Wilhelm-Strasse 9 part.

Mimi Naber.
Concert- und Oratoriensängerin (hoher Sopran).
Cöln-Düren. [263p.]

Irene von Brennerberg,
Violinvirtuosin. [264c.]
Wien, I. Seilerstätte 11.
Vertretung: Hermann Wolff, Berlin, W. Am Carlsbad 19.

Anna Münch,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Leipzig, Beethoven-Strasse 5III. [265g.]
Vertretung: Hermann Wolff, Am Carlsbad 19, Berlin W.

Leo Taussig,
Violoncellvirtuos. [266b.]
Prag.
Correspondenzen betreffs Betheiligung an Concerten befördert
Isak Taussig, Buchh. in Prag.

Theodor Pfeiffer,
Pianist. [267l.
Für Concerte eigene Adresse: Baden-Baden.

Willy Rehberg,
herzogl. sächs. Hofpianist, Professeur supérieur am Conservatorium zu Genf (Schweiz). [268—.]
Concert-Vertretung: Hermann Wolff, Berlin.

Alfred Krasselt.
Baden-Baden.
[269—.] Vertr. H. Wolff. Berlin.

Fritz Higgen,
Concert- und Oratoriensänger (hoher Bariton).
Bremerhafen, Deich 16. [270—.]

A. Siloti,
[271y.] Pianist,
Paris, 26, Avenue Trudaine.
Derselbe bittet um directe Engagementsofferten, da er mit Concertagenturen nicht mehr in Verbindung steht.

Fritz Brückner,
Violoncellist. [272w.]
Leipzig, Pfaffendorfer Strasse 1.

Alle geschäftlichen Anfragen, den Hofpianisten
Alfred Grünfeld
betreffend, bittet man zu adressiren an [273r.]
Impresario Ludwig Grünfeld,
Wien I, Getreidemarkt 10.

[274.]
Billigste, correcte, gutausgestattete Bibliothek der Classiker u. modernen Meister der Musik.
Volksausgabe Breitkopf & Härtel.
Ausführliche Prospecte gratis.
Durch alle Buch- u. Musikhandlungen zu beziehen.

Prachtvolle Geige von Guadagnini
mit flacher Wölbung und goldgelbem Lack zu verkaufen. Die Geige ist mindestens 150 Jahre alt, sie ist von grossem Format und hat einen vorzüglichen Ton. Preis 4500 ℳ. [275a.]
Zu haben bei J. F. Lutz, Geigenmacher in Schönbach (Eger).

[276.] Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig.
Piutti, Carl, Op. 8. Drei Interludien für Orgel. ℳ 2,25.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.
Hierzu je eine Beilage von Fr. Kistner in Leipzig und C. F. Peters in Leipzig.

Leipzig, am 9. Februar 1893.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXIV. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige. **[No. 7.**

Inhalt: Erinnerungen an Robert Franz. Persönliches und Briefliches. Von Dr. Arthur Seidl. (Schluss.) — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Basel und Chemnitz (Schluss). — Berichte. — Concertumschau. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Compositionen von Alessandro Longo und Jules Malczewski. — Briefkasten. — Anzeigen.

Erinnerungen an Robert Franz.

Persönliches und Briefliches.

Von Dr. **Arthur Seidl.**

(Schluss.)

Auf meinen Einwurf, wie es dann gekommen sei, dass ihm von Wagner selbst (Ges. Schr. Bd. VIII, S. 303) eine Art Rüge über sein späteres Verstummen zum „Kunstwerk der Zukunft" ertheilt werden konnte, erwiderte er mir:

„Was meinen »Lohengrin«-Brief betrifft, so verhält sichs mit dessen Geburtsschein wunderlich genug. Hören Sie einen Augenblick zu! — In den fünfziger Jahren cursirten die wegwerfendsten, von der Mendelssohn'schen und Schumann'schen Clique ausgehenden Urtheile über Wagner's Leistungen, die ich leider ohne Prüfung auf Treu und Glauben hinnahm. In dieser Stimmung lud mich Liszt zu einer Aufführung des »Lohengrin« nach Weimar ein: sie überraschte mich in höchstem Grade, weil hier denn doch ganz Anderes geboten wurde, als nach jenen abscheulichen Verleumdungen zu erwarten stand. Damals correspondirte ich sehr lebhaft mit Spiller von Hauenschild (er schrieb unter dem Pseudonym Max Waldau) und machte gegen ihn privatissime, also von der Leber weg redend, meinem Herzen über den »Lohengrin« Luft. Nachdem kaum acht Tage verstrichen waren, erhielt ich mehrere Exemplare der »Schlesischen Ztg.« zugesandt, in deren Feuilleton ich zu meinem grossen Erstaunen die Episode über Wagner's Oper, jedoch ohne Namensunterschrift, fand. Hauenschild entschuldigte sich kurz darauf wegen seines eigenmächtigen Verfahrens: die Angelegenheit sei ihm wichtig genug erschienen, um das Publicum mit ihr bekannt zu machen. Uebrigens sei ja mein Name verschwiegen u. s. w. Es lag also in der That keine ärgerliche Indiscretion vor, und so liess ich denn Fünfe gerade sein. — Wie es nun in Weimar ruchbar geworden ist, dass die »Schlesische Ztg.« einen Brief von **mir** über den »Lohengrin« enthalte, weiss ich bis heute mir nicht zu erklären. Kurzum: H. von Bülow stellte sich eines schönen Tages bei mir ein und bat im Auftrage Liszt's um den Abdruck jener Epistel in der »N. Zeitschr. f. Musik«, jedoch mit meiner Namensunterschrift. Darauf hin erklärte ich, dass ich gegen den Abdruck des Briefes Erhebliches nicht einzuwenden habe, meine Namensunterschrift aber verweigern müsse. Das Ding sei gar nicht für die Oeffentlichkeit bestimmt gewesen, sonst hätte ich gewiss in einer anderen Form geschrieben. Ausserdem gehe es mir durchaus wider den Strich, mich persönlich in Streitfragen zu mischen, deren Entscheidung berufeneren Händen vorbehalten bleiben müsse. — Damit hielt ich die Angelegenheit für abgethan, — irrte mich jedoch! Es traf noch Jemand — wer, weiss ich nicht mehr — aus Weimar mit demselben Ersuchen ein: meine Antwort war die nämliche. Nun schrieb aber Liszt selbst einen Brief an mich, dem ich dann, wollte ich einem Manne, welchem ich so Viel zu verdanken hatte, nicht unfreundlich begegnen, Folge leisten musste. Was mit Sicherheit vorauszusehen war,

traf ein: die Gegner hackten auf mich los, und erst nach vielen Jahren kamen die hämischen Verdächtigungen zum Schweigen, — zuweilen spucken sie immer noch umher. — Sie sehen also, wie wenig Wagner ein Recht hatte, mir wegen meiner späteren Zurückhaltung eine Censur — zum ersten Male erfahre ich aus Ihrem Briefe von einer solchen — zu geben, mag er nun den wirklichen Hergang gekannt haben oder nicht . . . . . Bei Gelegenheit einer Reise in die Schweiz besuchte ich Wagner übrigens zu wiederholten Malen und verlebte mit ihm sehr angenehme Stunden. Wurden im Laufe der Zeit unsere persönlichen Beziehungen abgebrochen, so that mir das sehr leid, — es geschah jedoch ohne mein Verschulden."

Ich glaube, meine Leser — insbesondere aber die kundigen Wagnerianer unter ihnen — werden es mir Dank wissen, dass ich durch eine bezügliche directe Anfrage bei Rob. Franz seinerzeit obige Antwort veranlasste, die in einen bis dahin dunklen Punct doch endlich Licht gebracht hat, und in der That freue ich mich von Herzen, durch nachträgliche Veröffentlichung eine Art von Ehrenschuld an dem Hallenser Meister ab- und zu seiner Rechtfertigung Wagner gegenüber das Meinige mit haben beitragen zu können.

Wir wollen diesen Passus nicht abschliessen, ohne noch darauf hinzuweisen, wie die vier Meister: Schumann-Liszt-Franz-Wagner als geistiges Band das gemeinsame Erlebniss der Revolutionsjahre 1830—1848, sowie die in, mit und aus diesen sich herleitenden litterarischen Bewegungen verband, denen sie vor Allem ihr geistiges Werden, ihre Kunst- und Weltanschauung verdankten. Es ist das ein nicht zu übersehendes und noch weniger zu unterschätzendes Moment für die Musik- und Culturgeschichte! Hier liegt ein zwingendes „Muss" der Weltgeschichte, ein unbewusster „Drang", der obwohl dunkel und geheimnissvoll, doch des rechten Weges sich stets bewusst bleibt, als inneres, treibendes Element zu Grunde — eine Art Vorsehung, um nicht zu sagen Fatalismus und Prädestination, der das Individuum nur ein Durchgangspunct für die Idee, edles Mittel zum höheren Zweck ist; und in diesem Sinne klingt es wie vollaustönender, bestätigender Schlussaccord aus den eigenen Worten des Meisters, mit denen wir unsere Betrachtungen zum Ring nunmehr zusammenschliessen wollen, wenn er nämlich schreibt:

„Da ich im Künstler lediglich das Mittel erblicke, dem Kunstwerk zum Dasein zu verhelfen, so kann es Sie nicht Wunder nehmen, wenn ich ein abgesagter Feind der Individuumkneiperei bin: die Persönlichkeit kommt schon zu ihrem Rechte, — im besten Sinne des Wortes aber nur durch ihre Leistungen. Denken Sie doch dabei an Bach, Beethoven, Shakespeare und tutti quanti! Die Lebenden wollen sich jedoch mit der Aussicht auf den Nachruhm nicht begnügen und vergessen, dass Kunstleistungen hoher Art zugleich Blüthe und Frucht der Gegenwart sind, mithin sehr selten von ihr, die Jenen nur zur indifferenten Basis diente, begriffen werden . . . . Nach meinen schwachen Kräften suchte ich mich demgemäss stets zu verhalten, wobei mir dann grosse Vorbilder helfend zur Seite standen. Uebrigens versteht sichs wohl von selbst, dass hier von einem Handeln nach der Schablone keine Rede ist: wohl aber von jenem unerforschlichen, dunklen »Muss«, das allen Kunstbestrebungen zur Grundlage dienen soll . . . . . Nach meiner Ansicht muss sich jedes Kunstwerk, wenn es wirklich auf diesen Namen Anspruch machen will, einem Naturproducte gleich, organisch aus sich selbst, also von innen nach aussen, entwickeln: mit anderen Worten — es soll sich von seinem Schöpfer so vollständig ablösen, dass man Diesen hinter Jenem, nicht vor dasselbe gestellt, wahrnimmt; denn der Autor ist (wie gesagt) ja doch nur das Mittel, durch welches die Kunst zur Erscheinung gelangt—»'s ist wie auf dem Baume gewachsen«, sagt das Sprichwort und trifft damit besonders in Kunstsachen den Nagel auf den Kopf."

So hätten wir dem Künstler denn eine Weile zugehört, da er uns aus seinem Leben berichtete, ihn begleitet auf seinen Reisen, verfolgt die persönlichen Beziehungen, die ihn mit der Gegenwart verbanden und lebendige Fäden von seiner Persönlichkeit zu so manchem bedeutenden Zeitgenossen hin- und wieder zurückspannen; wir haben ihm aufmerksam gelauscht, da er uns von seinen Anschauungen über Kunst und Dasein, über Eigenes und Fremdes sprach, uns die Geheimnisse gleichsam aus seiner eigenen geistigen Werkstätte ausplauderte; — wenn manche Aesthetiker mehr auf diese gelegentlichen, zwanglosen Mittheilungen unserer Künstler über ihr eigenes Schaffen hören wollten, stünde es wohl besser heutzutage um unsere gesammte Aesthetik! —, wir legen uns nun, um das Ganze zu krönen, zu allem Ende noch die ernste Frage vor: Was lehrt uns eine Erscheinung wie Rob. Franz im letzten Sinne?

Inwieweit wir in dem Robert Franz'schen Wirken, in Sonderheit in dem Element der „stillen Resignation" bei ihm, eine reifste Nachblüthe des edelsten „Pietismus" zu erkennen haben, also dass dieser hierin auf weltlichem Gebiete gleichsam noch einmal späte Früchte getragen hätte — der Ort Halle und das Freylinghausen'sche Gesangbuch, das in seiner Lebensgeschichte eine Rolle spielt, scheinen hierin einen Fingerzeig abzugeben —, das mag einer künftigen biographischen Forschung überlassen bleiben. Schon heute aber sagt uns der einzige Satz aus seiner Biographie: „Robert Franz entstammte einer Hallorenfamilie" — sozusagen Alles und enthält die ganze Lehre — ein Mysterium der Kunst überdies — in nuce. Die productiven Volkskräfte sind es, die der Kunst die frischen, neuen und tüchtigen Säfte immer wieder zuführen; aus dem dritten und vierten Stande, also von unten, kommen in der Regel unsere Grossen, welche die Menschheit in Kunst, Wissenschaft und Cultur um einen Schritt weiter bringen. Auch in Rob. Franz hatte sich die leuchtende Gottheit eine solche Menschheitsfackel, zu erhellen den Weg der Gegenwart und Zukunft, angezündet — zu Nutz und Frommen aller Blinden und Kurzsichtigen, zur Erleuchtung und inneren Erwärmung aller Kundigen und bereits Vorbereiteten —, ein „Specialist" in der edelsten Bedeutung des Wortes, ein Auserwählter unter den Berufenen.

Friede seiner Asche und Ehre seinem Andenken!

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Basel.

Nachdem mit Schluss des Jahres 1892 die erste Hälfte der Basler Concertsaison zu Ende gegangen ist, möchte ich den Lesern Ihres geschätzten Blattes einen kurzen Bericht über die verschiedenen Leistungen unserer Concertinstitute geben. Ich beginne mit den fünf Orchesterconcerten der Allgemeinen Musikgesellschaft. Die Programme waren,

sei es aus Zufall oder Absicht, immer ziemlich einheitlich in den Orchesternummern: so standen auf dem Einen Beethoven, Mendelssohn und Weber neben einander, auf einem Anderen gesellte sich von den Neueren nur Brahms zu Bach, Beethoven, Haydn und Mendelssohn, während dann andere Programme ganz modernen Charakter an sich trugen, z. B. die Namen: Rubinstein, Wieniawski, Saint-Saëns, Sarasate, Wagner, oder, um ein Zweites folgen zu lassen: Dvořák, Schumann, Rubinstein, Chopin, Moszkowski, Saint-Saëns und Berlioz. Diese einheitliche Gestaltung gereicht den Concerten zu grossem Vortheil, sie ist jedenfalls besser, als das bunte Mosaik verschiedener Stile; zwar spricht sich unser Publicum nicht darüber aus; denn starker und schwacher Besuch wechselt nie ab, weil der ganze grosse Musiksaal mit seinen 1500 Plätzen thatsächlich ausabonnirt ist. Gewiss ein anerkennungswerthes Zeugniss für unsere Stadt, aber auch eine um so grössere Verantwortung für die Commission unserer Musikgesellschaft, gegenüber diesem Interesse seitens der Musikfreunde für einen zielbewussten Gang in unseren Concerten zu sorgen. Es ist übrigens in den letzten Jahren Manches besser geworden im Schoosse der über unserem Musikwesen stehenden Commissionen. Einiges fehlt zwar immer noch; vergebens sind z. B. die Anstrengungen, für unser Orchester eine passende Verwendung während des Sommers zu finden; die Gartenconcerte im Sommercasino sind erstens finanziell kein gutes Geschäft, sodann für die Musiker selbst keine geringe Last, und schon oft haben tüchtige Mitglieder unser Orchester verlassen, sobald sie dieses Musiciren bei allem Wetter oft vor leeren Tischen oder vor der laut sich unterhaltenden Zuhörerschaft zu geniessen bekamen.

Doch nun zum Bericht über die Concerte! An der Spitze jedes Einzelnen derselben stand jeweilen die Symphonie, und zwar die fünf folgenden: „Eroica" von Beethoven, Ocean-Symphonie von Rubinstein, in D dur von Mozart, Oxford-Symphonie von Haydn und in F dur (No. 3) von Dvořák. Rubinstein's Ocean-Symphonie, von der vier Sätze gespielt wurden, und zwar der erste, dritte und vierte der ersten Fassung, und als zweiter das später hinzugefügte Adagio in D dur, gehört zu den oft und gern gehörten neueren Symphonien und ist auch lebenskräftig wie Wenige seiner Werke. Aehnlich im Stil ist der erste Satz der neuen Dvořák'schen Symphonie mit seinem fast pastoral gehaltenen Thema. Ueberhaupt ist das Werk himmelweit von seinen Vorgängern, besonders von der zweiten Symphonie, verschieden; jedenfalls ist sie leichter fasslich, aber dafür nicht von so tiefem inneren Gehalt, obschon absolut nicht gedankenarm. Dem etwas weitschweifigen Andante con moto (vielleicht muss man die letztere Bezeichnung „con moto" recht beherzigen) folgt ein fröhliches, leicht in die Ohren fallendes Scherzo und ein trotziges, keckes Finale. Viel Erfolg hatte die Symphonie beim Publicum nicht, wer will auch schon beim ersten Zuhören urtheilen können! Sie soll deshalb, wie man vernimmt, diesen Winter noch einmal aufgeführt werden, was nur zu begrüssen ist, denn sie ist in der That ein neues Zeugniss der Genialität des böhmischen Componisten.*) Unter den in der Mitte der Concertprogramme stehenden Orchesterstücken ragen keine eigentlichen Novitäten hervor. Es sind die folgenden: Scherzo aus der Musik zum „Sommernachtstraum" von Mendelssohn, die beiden Sätze der unvollendeten Symphonie in Hmoll von Schubert, „Le Rouet d'Omphale" von Saint-Saëns und die Balletmusik aus „Feramors" von Rubinstein. Auch im Ouverturenfach habe ich keine Novitäten zu verzeichnen und begnüge mich deshalb mit der Nennung der einzelnen Werke: „Freischütz", „Tannhäuser", „König Manfred" von Reinecke, „Melusine" von Mendelssohn, Akademische Festouverture von Brahms und „Carnaval romain" von Berlioz.

Wie gewohnt, waren die Leistungen unseres Orchesters unter Dr. Volkland's trefflicher Leitung des höchsten Lobes werth. Neues und Altes wird von unserem nie ermüdenden Capellmeister mit gleicher Hingebung und Liebe einstudirt und mit Präcision und musikalischer Sicherheit wiedergegeben.

Von den in den fünf Concerten aufgetretenen Solisten dürfen wir vollauf befriedigt sein. Im Ersten machten wir die Bekanntschaft der jugendlichen Sängerin Frl. Emma Hiller aus Stuttgart. Der Vortrag der Arie „Nun beut die Flur" aus Haydn's „Schöpfung" war eine ganz hübsche Leistung, bot aber nicht viel Neues. Ohne derselben zwar ihren hohen musikalischen Werth abzusprechen, möchte ich doch wünschen, dass sie nicht immer und immer wieder auf den Programmen erscheint; es gibt denn doch noch Vielerlei im Repertoire des Soprangesanges, besonders Neueres, das wir vergebens im Concertsaal zu hören wünschen. Uebrigens fand die Arie, sowie auch die Lieder den Beifall des Publicums. Als zweiten Solisten des ersten Concertes haben wir unseren trefflichen Violoncellisten Hrn. M. Kahnt zu nennen. Mit gewohnter Meisterschaft trug er zuerst ein Adagio (nach keltischen Melodien) von Bruch vor und zeigte sich sodann als geschickten Componisten für sein Instrument in einer sich im Stil an alte Muster anlehnenden Sarabande und Gavotte aus der eigenen Feder. Hr. Cäsar Thomson aus Lüttich, der Solist des 2. Concertes, verblüffte wieder, wie schon bei seinem früheren Auftreten, durch seine fabelhafte Technik. Aber auch der Kenner, der mehr auf das innere Wesen des Spiels eines Künstlers sieht, konnte von ihm vollauf befriedigt sein. Die Feinheit der Tongebung, die Geschmeidigkeit der Bogenführung macht ihn eben zu einem Virtuosen ersten Ranges. Dass aber in diesem virtuosenhaften Spiel, dem schwärmerischen Singen der lang gehaltenen Töne und der sprudelnden Leichtigkeit im Staccato etc. die Hauptstärke des Spieles Thomson's liegt, hat auch die Auswahl der Compositionen gezeigt. Das allgemein bekannte 2. Concert von Wieniawski ist in dieser Hinsicht ein rechtes Bravourstück, dessen Schwierigkeiten dem nicht mit der Natur der Geige vertrauten Zuhörer nicht einmal immer bemerkbar sind. Auch das glänzende Spiel Thomson's konnte nicht ganz über den Mangel an innerer Armuth hinwegtäuschen, die dem Concert anhaftet. Ein modernes Gewand hat Hr. Thomson dem alten „Teufelstriller" von Tartini umgelegt. Die Sonate war in dieser freien modernen Umgestaltung mit einer ebenfalls sehr chargirten Clavierbegleitung kaum wieder zu erkennen. In den Zigeunerweisen von Sarasate bekundete sich der Künstler sodann als ebenbürtigen Genossen des spanischen Violinvirtuosen Sarasate. Es ist schade, dass man von solchen Leistungen, wie Thomson sie bot, nicht vollauf befriedigt sein kann, aber ich glaube, dass es nicht ein fehlerhafter Conservatismus ist, wenn man die Vernachlässigung der classischen Meister der Violine — es sei nur der Name Spohr's genannt — bedauert; denn auch hier ist ja Gelegenheit genug geboten, sich in den höchsten technischen Leistungen zu ergehen.

Im 2. Concert nach diesem spielte Hr. Prof. Joachim in seiner bekannten vollendeten Auffassung das Beethoven'sche Violinconcert. Welch anderen Genuss bot dieses Werk! Da darf der Künstler doch Verständniss bei seinen Zuhörern voraussetzen und darf erwarten, dass er nicht nur für den Augenblick verblüffend und Bewunderung erregend wirkt, sondern an der heiligen Aufgabe der Musik als Bildungsmittel arbeitet. Joachim ist im Vortrage dieses Concertes immer noch der Erste, vor Allem in der Auffassung; diese kann eben immer noch jede Kritik aushalten, wenn auch der Meister in technischer Hinsicht durch die kühnen Virtuosenstücke anderer Violinspieler wenigstens äusserlich überwunden scheint. In seinen Händen wäre gewiss auch die obenerwähnte Sonate von Tartini etwas Anderes geworden. Bei seinem 2. Auftreten im gleichen Concerte spielte er sodann noch die Bach'sche Chaconne und als bereitwillig gespendete Zugabe einen Ungarischen Tanz.

(Schluss folgt.)

*) Wenn nur auch immer anderen Werken, deren musikalischer Werth nicht gleich bei der ersten Vorführung vom Publicum erkannt wird, diese Wohlthat der baldigen Wiederholung erwiesen würde! Beispiele liegen auch in Basel nahe.
D. Red.

Chemnitz, 20. December.

(Schluss.)

Unter Capellmeister Max Pohle's Leitung steht seit zwei Jahren auch der erste hiesige, für unser Musikleben unentbehrlich gewordene Männergesangverein, der Chemnitzer Lehrer-Gesangverein. Seine zwei jährlichen Abonnementconcerte im Casino zählen zu den allerersten einheimischen Kunstunternehmungen und finden stets solchen Anklang, dass sie meist schon vorher ausverkauft sind. Einer glänzenden „Frithjof"-Aufführung vom vorigen Jahre liess der Verein in seinem ersten diesjährigen Concerte Heinrich Zöllner's „Columbus" folgen. Das äusserst prunkvolle, gross angelegte

Werk, welches mit seiner, zwar einem tieferen Innenleben mehr abgewandten, dafür aber leichter eingänglichen, im Orchestertheil besonders dem decorativen Effect huldigenden, lebhaft dramatischen Musik wohl überall schnell verstanden werden wird, erlebte für hier seine Première. Pohle zeigte in der intelligenten Art der sorgfältigen Vorbereitung, sowie am Aufführungsabend selbst wieder seine hervorragende Doppelbefähigung als Orchester- und Chormeister in der Beherrschung von Massen, wie er solche schon oft bethätigte. Ein kräftiger und begeisterter Schwung hob Chöre, Soli und Orchester zu seltener Darstellungshöhe. Die meist feurig belebten Chöre gelangen durchweg vorzüglich, namentlich aber in der leidenschaftlich bewegten Aufruhrscene und in der dieser folgenden anstrengenden Entdeckungsscene erreichte der Chor im Verein mit den Solisten und im glücklichen Ansturm gegen das übermächtige Orchester packende Wirkungen. Für die Partie des Titelhelden war Hr. Kammersänger Carl Scheidemantel aus Dresden, der schon früher im Lehrer-Gesangverein Einkehr hielt, gewonnen worden. Er brachte, nachdem er im 1. Abschnitt des Abends ein Probestück aus einer seiner schönsten Rollen, Wolfram's Einleitung des Sängerkriegs, dem begeisterten Auditorium dargeboten hatte, der anspruchsvollen Aufgabe Alles entgegen, was zu ihrer glücklichen Lösung nöthig ist, und noch mehr als Dieses, sein herrliches Organ und die Mannigfaltigkeit seines dramatischen Vortrags in wohldurchdachter Weise und dabei vollständig im Stile des Concertgesanges in den Dienst des Werkes stellend. Neben ihm und der Fülle seiner Mittel hatte unsere einheimische Concertsängerin Frl. Hedwig Rockstroh als Felipa keinen leichten Stand, doch hielt sie, wenn auch stimmlich nicht ganz vortheilhaft disponirt, bis zuletzt aus und sang mit ebensoviel Hingabe als künstlerischem Geschmack. Der wegen anhaltender Höhenlage nicht leicht zu bewältigenden Partie des Rodrigo vermochte Hr. Concertsänger Stein aus Freiberg mehr musikalische Tüchtigkeit als frische Ausgibigkeit der Stimme zu widmen. Alle Feinheiten edlen Chorgesanges entfaltete der Verein im Vortrag des schwergediegenen a capella-Satzes „Das ist das Meer" aus Nicodé's Symphonie-Ode und des Bruch'schen Chores „Vom Rhein".

Die städtische Capelle, welche das vorbesprochene Concert durch Goldmark's „Sakuntala"-Ouverture einleitete und dem Zöllner'schen „Columbus" als ausserordentlich wirksame und, soweit nach Anlage der Partitur möglich, discrete Basis diente, ward ihrem alten Rufe auch wieder in den volksthümlichen Symphonieconcerten, welche von unserem musikalisch bestunterrichteten Publicum besucht werden und deren bisher sechs veranstaltet wurden, durchaus gerecht. Es waren vertreten Beethoven mit der Pastorale und der Cmoll-, Schumann mit der Bdur-, Albert Dietrich mit der Dmoll-, Klughardt mit der Wiederholung der Cmoll-Symphonie, Heinrich Hofmann mit der Ungarischen Suite, Abert mit dem Seegemälde „Columbus" als Hauptstück, wenn auch verhältnissmässig harmloses, eines Columbus-Abends, welchem eine weitere „maritime" Ausstattung durch Mendelssohn's „Meeresstille und glückliche Fahrt" und Wagner's Ouverture zum „Fliegenden Holländer", Letztere als selbstverständlichen Schwerpunct des Abends, zu Theil ward. Unser grosser Meister steuerte zu den sechs Programmen ausserdem bei den Trauermarsch aus der „Götterdämmerung", Vorspiel und Scenen des 3. Actes aus den „Meistersingern" und Paraphrase über das „Albumblatt" von Wilhelmj, tief gefühlvoll wiedergegeben durch Hrn. Concertmeister Schiemann. Ferner erschienen Gluck („Iphigenie"-Ouverture mit Wagner's Schluss), Mozart, Weber, Volkmann (Dmoll-Serenade), Saint-Saëns („Danse macabre"), Goldmark, Reinecke, Béni und Erkel-Liszt (Szózat und Hymnus). In der Durchgeistigung sowohl, als in der technischen Ausführung durch die trefflich besetzte Capelle erkannte man allenthalben Pohle's eigenartige Künstlerindividualität, wie sie bei den classischen Sachen nicht allein die Tradition, sondern auch die eigene künstlerische Ueberzeugung berücksichtigt, wie sie bei Novitäten mit sicherem Blick und eindringendem Verständniss geistvolle, fesselnde Resultate erzielt, welche als besonders werthverleihende Eigenschaften hohen sinnlichen Wohlklang und klare Durchsichtigkeit des mannigfach nuancirten Orchesters aufweisen. An der Spitze der Musiker steht jetzt neben dem altbewährten, obengenannten Concertmeister Schiemann eine neuengagirte ausgezeichnete Kraft, Hr. Concertmeister Wilhelm Ohliger. Er verfügt über aussergewöhnliche Technik, die den Schwierigkeiten der einschlägigen Virtuosenwerke völlig gewachsen ist. Echt musikalischer Sinn und eine eigene Auffassung verleihen den technischen Hilfsmitteln den Rang des bevorzugt Künstlerischen. Mendelssohn's Violinconcert, der 1. Satz aus dem Beethoven'schen, Sarasate's Zigeunerweisen spielte er, solcherart ausgerüstet, mit grossem Erfolge. Einen besonderen Genuss gewährte auch Hrn. Cantor Franz Mayerhoff's Vortrag des Hiller'schen Fismoll-Clavierconcertes im 6. Symphonieconcerte. Er spielte dasselbe als anerkannt tüchtiger Pianist mit technischer Bravour und feinem poetischen Nachempfinden, ganz seinem Künstlernaturell entsprechend, überdies im selben Concert die obligate Clavierpartie des Andante aus Sinding's vielgenanntem und so überaus anregendem Clavierquintett, obligat insofern, als Max Pohle den an verschiedenen Stellen auf grössere Ausdrucksmittel hindrängenden Streichquartettpart dieses Andantesatzes als feinfühlig waltender Instrumentaliker zu einem köstlichwirkenden Orchesterstimmungsbild umgeschaffen hatte, sodass die Clavierpartie allerdings einen obligaten Charakter annahm. Hr. Mayerhoff unterstützte übrigens auch die beiden Abonnementconcerte der Capelle durch seine delicate Clavierbegleitung.

Das Wohlthätigkeitsconcert grösseren Umfanges eines kleinen, aber sehr strebsamen Männergesangvereins erwähnen wir nur, weil es Heinrich Hofmann's „Johanna von Orleans" als Novität brachte und gleichzeitig Hrn. Professor Hofmann selbst als Gast nach Chemnitz führte. Ungünstige Umstände, als da sind: mangelhafte Besetzung der Titelrolle durch eine den Erwartungen nicht entsprechende auswärtige Sängerin, welche durch einen falschen Einsatz das Finale des zweiten Theils vollständig verdarb, verhältnissmässig schwache Besetzung der Chorstimmen und nicht überall erschöpfende Behandlung des Inhaltes, liessen das Werk nicht derartig zur sinnlichen Wahrnehmung gelangen, als demselben vermöge des ihm innewohnenden Werthes und angesichts der Anwesenheit des Componisten zu wünschen gewesen wäre. Nichtsdestoweniger eröffnete das Gebotene immer noch einen freundlichen Ausblick auf die Schönheiten der Tondichtung, die, ohne stark ausgeprägte Eigenart zur Schau zu tragen, doch ganz jenen instrumentalen Zauber, poetischen Reiz und üppigen Wohlklang entfaltet, welche Eigenschaften an den Musenkindern des Vaters der „Frithjof"-Symphonie immer so angenehm berühren. Der Ausbau des chorischen Theiles, namentlich im zweiten und dritten Finale, erscheint mit seltener Mannigfaltigkeit im grossen Stile der Wagner'schen „Lohengrin"-Chöre vollzogen und zeitigt höchst wirksame lyrische Blüthen. Auch die Soli enthalten wohlgelungene Einzelnheiten, treten aber gegen den Glanz und die Wucht der Chöre wesentlich zurück. Dass Wagner'sche Gestaltungsart sich in Hofmann's „Johanna" ebensowohl als in Zöllner's „Columbus" geltend macht, markiren wir als Zeichen der Zeit: die Selbständigkeit des Schaffens der beiden hochtalentirten Künstler wird dadurch in wesentlichen Dingen nicht irritirt.

Zwei Symphonieconcerte der sehr Respectables leistenden Militärcapelle, welche in Hrn. Georg Asbahr einen künstlerisch gediegenen Dirigenten besitzt, boten als erwähnenswerthe Novitäten Cowen's Skandinavische Symphonie, Wagner's „Siegfried-Idyll" und Fragmente aus den „Meistersingern".

Eine der volksthümlichen, von Theodor Schneider in Chemnitz eingeführten Kirchenmusik-Aufführungen, welche vortreffliche Chor-, Instrumental- und Sologesangsleistungen für äusserst niedriges Entgelt bieten, führte auch Hrn. Prof. Lauterbach in die hiesige Jacobikirche. Seine entzückenden Vorträge athmeten den ganzen Adel seiner Künstlerschaft, deren leidenschaftsloser Grundzug ruhiger Schönheit so recht zur Weihe kirchlicher Kunst passt. Im nämlichen Concert hörte man vom Kirchenchor unter Schneider eine siegessichere, musterhafte Wiedergabe der Bach'schen doppelchörigen Motette: „Der Geist hilft unserer Schwachheit auf" und unter Anderem noch den warm empfundenen, wohldurchgearbeiteten Chorsatz „Glücklich, wer auf Gott vertraut" von Willy Rehberg. — Hauptwirkungen einer gleichgearteten Musikaufführung unter Cantor Franz Mayerhoff in der Petrikirche riefen hervor die geist- und gemüthvoll ausgearbeiteten Chöre: „Wach auf, mein Herz" von Hiller, ein einfach herzliches Trauungslied von Mayerhoff und des genialen Albert Becker rührendes Gebet: „Gott, dem es eigen ist", ferner des bedeutenden blinden Orgelvirtuosen Organist Carl Grothe ausgezeichnetes Orgelspiel.

Auch der kleine Held des Tages, Raoul Koczalski, besuchte unsere Stadt und trat in drei Concerten auf, durch sein unbegreiflich vollendetes, geistig räthselhaft entwickeltes

Spiel Beifallsstürme entfesselnd. Wie er ein Mozart'sches Rondo und das Andante aus Beethoven's Cismoll-Sonate vorsang, wird uns auch gewiss über manchen erwachsenen Pianisten von gutem Ruf hinaus noch lange unvergesslich bleiben. Nur Liszt's Paraphrase über den „Tannhäuser"-Marsch hätte er nicht spielen sollen, ihr war er noch nicht gewachsen. Doch liess man mit Recht dem Wunderknaben das Minderwerthige dieser Production nicht entgelten um des Hochbedeutenden willen, was er im Sonstigen geleistet hatte. Das liebe Weihnachtsfest gebot nach Koczalski der musikalischen Unternehmungslust ein vorläufiges „Halt!"

—dr.

Berichte.

Leipzig. Das 15. Abonnementconcert im Neuen Gewandhaus fand seine Höhepuncte in der „Zauberflöten"-Ouverture von Mozart und der Bdur-Symphonie von Volkmann, deren Ausführung unter Hrn. Prof. Dr. Reinecke's feinfühliger Leitung diesem sowohl, wie dem berühmten Orchester zur höchsten Ehre gereichte. Ganz ausgezeichnet führten die HH. Streicher, in dem Andante speciell die HH. Röntgen, Thümer und Klengel, zwei Sätze aus der Suite in Kanonform für Streichorchester von J. O. Grimm aus, jedoch liegt die Zeit für solche musikalische Handarbeit schon zu weit zurück, als dass sich das Publicum wie früher, wo die Suite in elf Jahren fünf Mal aufgeführt wurde, noch besonders für dieses Werk echauffiren könnte, so nett und zweifelsohne auch Alles in ihm gedreht und gewendet ist. Den vocalen Theil des Concertes vertrat das sogen. Frankfurter Vocalquartett, bestehend aus Frau Uzielli, Frl. Jenny Hahn und den HH. Naval und Sistermans, welches ausser den Zugaben nicht weniger als sechszehn Nummern, von welchen Neune allein auf die Ukrainischen Liebeslieder von I. Knorr entfielen, zur Wiedergabe brachte und dadurch etwas ermüdete. Ganz besonders dankbar dürfen wir den Gästen für die Wahl dreier herrlichen Quartette von Brahms („O schöne Nacht", „Spätherbst" und „Neckereien") sein, nach welchen H. Goetz' „Beharre" uud R. Kahn's „Verschwiegene Nachtigall" zu nennen sind. Die Ukrainischen Liebeslieder von Knorr sind doch zu auffällig nach bekannten Mustern (Brahms' Liebes- und Zigeunerliedern) gearbeitet, als dass man ein nachhaltigeres Interesse für dieselben gewinnen könnte. Wenn bei dieser Quartettvereinigung der etwas matte Alt kräftiger klänge und der Tenor weniger tremolirte und überhaupt etwas männlicheren Charakter besässe, so würde bei den prachtvollen äusseren Stimmen die Zusammenstellung eine höchsten Forderungen entsprechende, denn das Ensemble zeigte sonst eine grosse Vereinigung von Vorzügen. Als Clavierbegleiter war Hr. Uzielli mitgekommen, der bei Brahms und Knorr in tüchtiger Weise als solcher seine Sache machte, bei den a capella-Vorträgen aber ebenfalls am Flügel sass, um, nachdem er den Ausführenden die Tonart markirt hatte, sich ziemlich neugierig das Publicum anzugucken, was von verschiedenen Seiten nicht gerade als eine nothwendige Beschäftigung aufgefasst wurde. — Das nächste (16.) Abonnementconcert im gleichen Raume und unter gleicher Direction hatte das verschiedentlich und wesentlich gekürzte Oratorium „Salomo" von Händel im Programm, bei dessen Kenntnissnahme man leicht begreifen konnte, warum dieses Werk so sehr selten zur Aufführung gelangt. Es liegt dies an seiner entschiedenen Minderwerthigkeit gegenüber anderen Oratorien dieses Meisters. Wenn auch nicht ganz so interesselos und langstilig wie der Text zum 1. und 3. Theil, so bietet doch auch die Musik im Verhältniss zu ihrer Länge zu wenig von wirklich Bedeutendem, die Zeit, in der sie entstand, wirklich Ueberdauerndem, sodass man, trotz einiger wirklich packenden Nummern, mehr ermüdet, als erhoben durch sie wird, und nur fanatische Verehrer des Componisten das Gegentheil in dem Werke finden können. Von den Solisten waren es nur unsere Frau Baumann und die Altistin Frl. Minor aus Schwerin, welche als musterhaft in ihren Darbietungen gepriesen werden dürfen. Hr. Dierich konnte mit aller künstlerischen Intelligenz und Empfindung nicht den Rückgang seiner Stimmmittel vergessen machen, und Frl. Mathilde Haas aus Mainz laborirte nach der Höhe zu derart an mühsamem und unschönem Tonansatz, dass die besten Vortragsintentionen im Keime ersticken mussten. Anscheinend war die junge Dame, welche eine ausgesprochene Altstimme besitzen soll, mit dieser nicht am richtigen Platze.

Das erste diesjährige Kirchenconcert des Riedel-Vereins bestand aus einer Anzahl unverwelklicher Tonwerke der römischen Schule. Die von grosser Hingebung und Liebe getragene, von glücklichem Gelingen unterstützte Ausführung derselben versetzte den Zuhörer ganz in die weihe- und andachtsvolle Stimmung, mit welcher die Compositionen jener fernliegenden Epoche kirchenmusikalischer Kunst in ihren vornehmsten Erzeugnissen auch jetzt noch das Gemüth des für diese musikalischen Ausflüsse glaubensstarker Frömmigkeit empfänglichen Menschen erfüllen. Das berühmte „Stabat Mater" von Palestrina, dem nicht nur namhaftesten Vertreter der römischen Schule, sondern der katholischen Kirchenmusik überhaupt, bildete den Anfang der edlen Genüsse und wirkte in seiner einfachen Grösse und Schönheit wie eine überirdische Offenbarung, wenn es einem vollen Chor auch kaum möglich sein wird, die reinen Linien dieses Werkes in idealer Vollkommenheit überall innezuhalten. An Chören folgten dann das glückkündende „Hodie Christus natus est" von Nanini, in welchem sich besonders der Chorsopran in seiner geschmeidigen Führung bemerklich machte, die glaubensfreudige Ostermotette „Halleluja" von F. Anerio, L. Vittoria's ernstgestimmte Improperien, G. Allegri's herrliches „Miserere" und als Schlussnummer die biblische Cantate „Jephta" für Solostimmen, Chor und Orgel von G. Carissimi, das interessante Vorbild dieser Musikgattung. Eingeschoben in diese Ensemble-Compositionen war L. Viadana's „Exaudi me" für Tenorsolo und Orgel, eine Canzone für Orgel von Frescobaldi und Preludio, Adagio und Sarabande für Violoncell von A. Corelli, welche Werke sämmtlich ihre aparten Schönheiten besassen. Der Riedel-Verein hat unter der ebenso liebevollen, wie sieghaften Führung des Hrn. Prof. Dr. Kretzschmar wieder echte Lorbeeren sich errungen und Alles mit wahrer Begeisterung gesungen. Als Solisten waren Frau Wahls und die HH. G. Borchers, Pinks und Schreiber, sowie die Frls. Stade, Bettega und Handrich und Hr. Hentschel, die vier Erstgenannten speciell in „Jephta", thätig. Den Viadana'schen Psalm sang Hr. Borchers; dieser und Hr. Pinks sind bez. der Qualität der Leistungen an erster Stelle zu nennen. Frau Wahls schien stark an Indisposition zu leiden, was ihrer Wiedergabe der weiblichen Solopartie in „Jephta" zum Nachtheil ausfiel. In angemessener Weise erledigten sich die übrigen Solistinnen und Hr. Hentschel ihrer Aufgaben, entschieden unzulänglich war Hr. Schreiber. Die Orgel stand als Solo- wie Begleitungsinstrument im Dienst des Hrn. Ernst Beyer, dessen technisch schon recht vorgeschrittenes Spiel Mangel an ausgeprägt rhythmischem Gefühl leidet. Ganz vortrefflich, mit schönem Ton, grosser Wärme im Ausdruck und dem Hörer zu ungetrübtem Genuss brachte der vierzehnjährige Fritz Brückner die Violoncellsoli zu Gehör.

Königsberg i. Pr., 6. Januar. Der Weihnachtsmonat brachte uns ausser mehreren Concerten ein kurzes Gastspiel des berühmten Berliner Heldentenors Heinrich Gudehus, welcher auch hier als Raoul, Lohengrin und vor Allem als Tannhäuser gerechtes Aufsehen erregte. Letztere Rolle dürfte schwerlich Jemand besser gesanglich durchführen, als Gudehus, aber auch in der Darstellung hat der Künstler diesmal wirklich recht Tüchtiges geleistet. Besonders zum Lobe rechnen wir es ihm an, dass er sich niemals vor den Mitspielenden hervordrängte. Von den Letzteren boten im „Tannhäuser" namentlich Frl. Friede als Elisabeth und Hr. Liepe als Wolfram von Eschinbach vortreffliche Leistungen. Anfangs störte allerdings im Gesange des Frl. Friede eine gewisse Schärfe, auch hätten ihre Bewegungen bei ihrem ersten Auftritte weniger ungestüm, künstlerisch vornehmer sein können; ganz vorzüglich gelang ihr dagegen die Scene am Kreuze im 3. Acte.

Der Orchesterverein führte am 1. December Mozart's Cdur-Symphonie mit der Schlussfuge, Mendelssohn's „Hebriden"-Ouverture und Bizet's Suite „L'Arlésienne" auf. Dass man an ein Dilettantenorchester nicht die höchsten Anforderungen stellen darf, ist selbstverständlich, aber die Rücksicht hat auch ihre Grenzen; jedenfalls litt die Symphonie unter den viel zu langsamen Tempi der schnellen Sätze derartig, dass man lieber auf die Vorführung des herrlichen Werkes verzichtet hätte. Umsomehr musste die schwungvolle Wiedergabe der schwierigen „Hebriden"-Ouverture überraschen. In demselben Concerte wirkte als Solist Hr. Kemény mit, der diesmal Beethoven's Violinconcert und J. Hubay's „Scènes de la Csarda" zum Vortrage gewählt hatte. Hr. Kemény zeigte sich beiden Werken vollständig gewachsen; eine wahre

Prachtleistung bot er mit Beethoven's Concerte, das er mit den drei Joachim'schen Cadenzen ganz im Sinne seines Lehrers und Meisters spielte.

Wenige Tage später erzielte der vortreffliche Künstler in einem von Lehrern des Leimer'schen Conservatoriums im Saale des „Deutschen Hauses" veranstalteten Concerte mit Bach's Ciacona einen neuen grossen, wohlverdienten Erfolg, der deutlich bewies, wie schnell sich Hr. Kemény die Sympathien des Königsberger Publicums zu erringen gewusst hat. Im Vereine mit den HH. Kemény und Heberlein (Violoncell) spielte Hr. Leimer Beethoven's Esdur-Claviertrio aus Op. 70 und das überaus frische und doch so selten gehörte Cdur-Claviertrio von Haydn mit sicherer Technik und geschmackvollem Vortrage. Eine besondere Freude bereitete uns Hr. Röckner mit der (gewöhnlich gestrichenen) Arie des prahlenden Riesen aus Händel's „Samson", welche ihm Gelegenheit gab, seine gutgeschulte Stimme zur Geltung zu bringen. Hoffentlich gelingt es Hrn. Röckner, die unschöne Mundstellung beim Singen abzulegen. Das Programm des genussreichen Concertes vervollständigte Hr. Heberlein durch den feinfühligen Vortrag zweier Stücke für Violoncell von A. Rubinstein.

Welcher Beliebtheit sich die Liederabende des Hrn. Raimund von Zur-Mühlen zu erfreuen haben, ist bekannt. Der Meistersänger hatte diesmal in sein Programm mehrere Novitäten aufgenommen, die sich freilich nur zum Teil als zugkräftig erwiesen. Bei aller Hochachtung für H. v. Herzogenberg können wir uns beim besten Willen nicht für seinen Liedercyklus „Der wandernde Musikant" erwärmen, so gern wir zugestehen wollen, dass diese Lieder überall die geschickte Hand des feinen Contrapunctikers verrathen. Weit glücklicher dagegen in der Erfindung sind die drei Lieder aus Julius Wolff's „Tannhäuser" von E. E. Taubert, mit denen Hr. v. Zur-Mühlen denn auch viel grösseren Erfolg hatte, als mit den gekünstelten Producten v. Hezogenberg's. Bei den Liedern aus Schumann's „Myrthen" störte bisweilen eine gewisse Manirirtheit im Vortrage. Auf die französischen und italienischen Arietten, die gewöhnlich die 3. Programmnummer des geschätzten Sängers bilden, würden wir in Zukunft gern verzichten. Hr. v. Zur-Mühlen sang zum Schlusse drei Ständchen von A. Schütt, R. Strauss und Brahms, von denen das letzte auf stürmisches Verlangen wiederholt werden musste. Wundervoll war wieder die Clavierbegleitung des Hrn. Hans Schmidt aus Riga.

Mit dem 3. Symphonieconcerte fand die Reihe der Concerte im alten Jahre ihren Abschluss. An der Spitze des Programms stand Brahms' 4. Symphonie, am Ende Wagner's „Meistersinger"-Vorspiel. Beide Werke hatte kurz vorher Hr. Max Brode mit der „Philharmonie", welche gleich dem Orchesterverein nur aus Dilettanten besteht, in einem Privatconcerte mit so gutem Gelingen aufgeführt, dass er diesmal das Theaterorchester durch die „Philharmonie" verstärken konnte. Die Bemühungen des Hrn. Brode sind nicht ohne Erfolg geblieben: Wagner's Vorspiel fand eine für Königsberger Verhältnisse geradezu glänzende Ausführung, während die Symphonie leider wieder unter der unzulänglichen Leistungsfähigkeit der Holzbläser und Hornisten arg zu leiden hatte. Wie fast überall wurde auch hier das Finale der Symphonie sehr kühl aufgenommen.*) Zwischen den beiden genannten Werken trug die Geigenkönigin Frau Marie Soldat Beethoven's Violinconcert und Introduction et Rondo capriccioso von Saint-Saëns vor. Wenn die Künstlerin mit ihrem Concerte einen noch grösseren Erfolg hatte, als vierzehn Tage vorher Hr. Kemény, so ist dafür der Grund wohl nur in der verschiedenen Güte der gespielten Instrumente zu suchen. Frau Soldat besitzt eine Stradivari-Geige von hervorragender Klangfülle, während Hr. Kemény sich noch mit einer Andreas Amati von zwar angenehmem, aber durchaus nicht grossem Tone begnügen muss. Im Ganzen hält auch Frau Soldat an der Auffassung Joachim's fest, von der sie nur im letzten Satze abweicht, freilich nicht zu dessen Vortheile! Die Saint-Saëns'sche Composition gehört eigentlich mehr in den Circus, als in den Rahmen eines Symphonieconcertes; wenn sie so glänzend gespielt wird, wie von Frau Soldat, wird sie jedoch auf das grosse Publicum stets grosse Wirkung ausüben. Der liebenswürdigen, schon durch ihr bescheidenes Auftreten für sich einnehmenden Künstlerin wurden stürmische Ovationen zu Theil.

Dr. Joh. Merkel.

*) Diese kühle Aufnahme des genialen Schlusssatzes kann doch wohl nur auf eine unzulängliche Ausführung zurückgeführt werden. D. Red.

Concertumschau.

Aachen. 1.—3. Versamml. des Instrumantalver.-Schwickerath: Symphonien v. Schumann (Bdur) und H. Hofmann („Frithjof"), Symphoniesätze v. Raff „Liebesglück" u. „Trennung" a. „Lenore") u. Beethoven, „Les Préludes" v. Liszt, Ouverturen von Mendelssohn, Cherubini und Weber, Kaiser-Marsch v. Wagner, „Ein Albumblatt" f. Orch. v. R. Wagner-Reichelt, Solovorträge des Frl. Steenebrügge a. Cöln (Ges., „Von ewiger Liebe" von Brahms, „Er ist gekommen" von Franz etc.) u. des Hrn. Hohlfeld a. Darmstadt (Viol., 7. Conc. v. Spohr, „Legende" v. Wieniawski, Russ. Tanz v. Hofmann-Ries u. Ungar. Tanz v. Brahms-Joachim).

Amsterdam. Am 7. Jan. Conc. des Hrn. Bernard Zweers m. eig. Compositionen: 3. Symph. (unt. Leit. des Hrn. Kes), Musik zu Vondel's „Gysbrecht van Aemstel" (unt. Leit. des Comp.). — Aussergewöhnl. Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus (Kes) am 18. Jan.: Cdur-Symph. v. Schubert, Orchestervariat. über ein Haydn'sches Thema v. Brahms, Orgelvorträge des Hrn. S. de Lange a. dem Haag (Prael. u. Fuge in Emoll v. S. Bach u. Phant. m. Orch. eig. Comp.).

Baden-Baden. Conc. der Liedertafel „Aurelia" (Roothaan) am 8. Jan.: Männerchöre v. Goldmark („Frühlingsnetz" m. vier Hörnern u. Clav.), Heinze („Sonntag auf dem Meere"), Filke („Die Spinnerin") u. Silcher, Vocalduette „Wasserfahrt" v. Rosenhain u. „Sonntag" u. „Gruss" v. Hiller (HH. Roothaan u. Görger), Gesangsolovorträge des Frl. Hesse a. Düsseldorf („Im Herbst" v. Franz, „Frühlingsnacht" v. Ad. Jensen etc.) u. der HH. Beckh („Ach so fromm" a. „Martha" v. Flotow u. „Vorüber" v. L. Roothaan) u. Görger („Letzter Wunsch" v. L. Roothaan etc.). — 2. Kammermusikabend der HH. G. Krasselt, Bletzer, Pagels u. Warnke: Streichquartette v. Haydn (Gdur) u. Beethoven (Op. 59, No. 2), Andante aus dem Streichquart. Op. 11 v. Tschaïkowsky. — 3. Symph.-Conc. des städt. Curorch. (Hein): Cmoll-Symph. v. A. Klughardt, „Tasso" v. Liszt, Ouverture „Romeo und Julie" v. Tschaïkowsky.

Berlin. Liederabend des Hrn. Adalbert v. Goldschmidt am 15. Jan. m. 25 Liedern seiner Comp., ges. v. Frau Prof. Nicklass-Kempner a. Wien u. Frl. Polna a. Hamburg. (Programmbuch 20 Pf.!) — 2. popul. Liederabend des Ehepaares Hildach m. Duetten v. N. v. Wilm („Nach und nach" u. „Wenn Zwei sich gut sind"), Kjerulf („Kwiwitt"), Lassen („Abschied"), Cl. Braun („Am Wege") u. E. Hildach („Abschied der Vögel"), sowie Soli f. Sopr. v. Brahms („Auf einem Friedhof"), W. Berger (Weihnachtslied und „Lieb Seelchen, lass das Fragen"), F. Dreyschock („Mai"), E. Hildach („Das Kraut Vergessenheit"), G. Hartmann (Wiegenlied), F. Ries („So lach doch mal"), Ad. Lorenz („Up wat?) u. J. Schondorf („Matten Has") u. f. Bariton v. L. Bussler („Frau Mette"), E. E. Taubert („Der Trabant"), A. Bungert („Bonn"), Em. Hess („Der verrückte Geiger" u. „Wintergruss") und E. H. Seyffarth („Dann kommt dein Liebster vom Rhein"). (Mit diesem Novitätenabend hat das treffliche Sängerpaar ein neues Zeugniss für seine der neuesten Gesanglitteratur schon stets hervorragend gewidmete Pionirarbeit abgelegt!) — Liederabend des Hrn. von Zur-Mühlen am 13. Jan. m. Compositionen v. H. v. Herzogenberg (drei Nummern a. „Der Musikant"), Henschel („Jung Dieterich"), E. E. Taubert (drei Nummern a. „Tannhäuser"), W. Berger („Am Meere"), H. Schmidt (Hirtenweise), R. Strauss („Ständchen") u. A. (Programm Pr. 20 Pf.!) — Am 16. Jan. Conc. des Ehepaares Rée m. Vorträgen auf zwei Clavieren. — 2. Clavierabend des Hrn. d'Albert m. Compositionen v. S. Bach-d'Albert (Prael. u. Fuge in Ddur), Beethoven (Son. Op. 31, No. 3), Brahms (Variat. u. Fuge Op. 24), Schumann (Phant. Op. 17), Chopin (Noct. Op. 9, No. 3, und Walzer Op. 42) u. Liszt (Petrarca-Sonett in Desdur u. Tarantella). — 2. Kammermusikabend v. Gust. u. Ingeborg Exner u. F. Espenhahn unt. Mitwirk. der HH. Hensel (Ges.) u. Ad. Müller (Bratsche): Clavierquartette v. L. C. Wolf (Cmoll) u. Brahms (Adur), Gesangsoli v. W. Berger („Der Waldsee"), A. Bungert („Bonn") u. A. — Am 18. Jan. Conc. der Frau Materna (Ges.) unt. Mitwirk. der HH. G. Liebling (Clav.) u. A. Krasselt (Viol.): „Freischütz"-Ouvert. v. Weber, Soli f. Ges. v. Gluck u. Wagner (Elisabeth's Begrüssung der Halle aus „Tannhäuser" u. „Isoldens Liebestod" [im Programm als „Arie"

bezeichnet] a. „Tristan und Isolde"), f. Clav. v. Litolff (zwei Sätze a. dem Dmoll-Conc.) u. Liszt (2. Ungar. Rhaps.) u. f. Viol. v. Vieuxtemps (1. Satz a. dem Edur-Conc.), Fauré (Berceuse) u. Ries („Perpetuum mobile"). — Am 19. Jan. Conc. des Violinisten Hrn. H. Such unt. Mitwirk. der Sängerin Frl. Jordan m. Soli f. Ges. v. Thomas („Kennst du das Land"), Franz („Widmung" u. „Mein Schatz ist auf der Wanderschaft") u. A. u. f. Viol. v. Beethoven (Conc.), Wieniawski („Legende"), Paganini (Moto perpetuo) u. Ernst (Fismoll-Conc.). — 6. Symph.-Conc. der k. Cap. (Weingartner): Symphonien v. A. Borodin (Hmoll) u. Haydn (Gdur), Ouverturen von Wagner („Faust"), Beethoven („König Stephan") u. Nicolai („Die lustigen Weiber von Windsor").

Boston. 11. Conc. des Boston Symph. Orch. (Nikisch): Cdur-Symph. v. Haydn, „L'Arlésienne" v. Bizet, 3. Ouverture zu „Leonore" v. Beethoven, Gesangvorträge der Frau Basta-Tavary („Dich, theure Halle" a. „Tannhäuser" v. Wagner etc.).

Breslau. Benefizconc. des Hrn. Riemenschneider unter dessen Leit. u. Mitwirk. der Frau Riemenschneider (Gesang), der Frls. Höbich (Ges.) u. Battig (Clav.), eines Frauenchors u. der Bresl. Concertcap. am 5. Jan.: Symphon. Dicht. „Die Geistermesse", sowie Valse-Caprice f. Orch. v. G. Riemenschneider, „Siegfried-Idyll", sowie Spinnchor u. Ballade m. Chor a. dem „Fliegenden Holländer" v. Wagner, Ouvert. zu „Iphigenie in Aulis" v. Gluck m. R. Wagner's Schluss, Soli f. Ges. v. Nicolai, Gounod (Serenade m. oblig. Violonc. [Hr. Heyer]) u. W. Taubert („Die Gänse") u. f. Clav. v. Arcadia (Mexik. Tänze) u. A. — 3. Symph.-Conc. der Bresl. Concertcapelle (Riemenschneider): 3. Symph. v. Beethoven, Ouvert. zur Oper „Der faule Hans" v. Al. Ritter, Mazurka f. Orchester von G. Riemenschneider u. div. Repertoirenummern, Clavierconc. v. Henselt, von Frl. Zeh auf einem Jankó-Flügel gespielt, Violinromanze v. Svendsen (Hr. Köhler).

Brüssel. 2. Pop. Conc. (Dupont): Rhaps. orientale von Glazounow, Balletmusik a. „Prince Igor" v. Borodin, Kaiser-Marsch v. Wagner, Violinvorträge des Hrn. Ysaye (3. Conc. v. Saint-Saëns u. Schott. Phant. v. Bruch). — Kammermusik der HH. de Greef (Clav.), Colyns u. Jacobs (Streicher) am 27. Dec.: Claviertrios v. Beethoven (Esdur) u. Volkmann (Bmoll), Adur-Clav.-Violinson. v. Mozart. — Kammermusik in der Grande-Harmonie am 19. Jan. mit Compositionen von Brahms: Gmoll-Clavierquart., Hdur-Claviertrio und Fdur-Clav.-Violoncellson. (Ausführende: Frl. Derscheid [Clav.] u. HH. Colyns, Jacobs, Fievet u. Enderlé [Streicher].)

Bückeburg. 2. Abonn.-Conc. der Hofcap. (Sahla) unter solist. Mitwirk. des Frl. Tilly a. Dortmund: Eine Symphonie zu Dante's „Göttliche Comödie" v. Liszt, Vorspiel u. „Isoldens Liebestod" a. „Tristan und Isolde", sowie „Dich, theure Halle" a. „Tannhäuser" v. Wagner, „Kamarinskaja" von Glinka, Lieder v. J. Janssen („Im Walde"), R. Sahla („Eine hab ich singen hören"), Cornelius (Brautlied „Vorabend") und Grieg („Ich liebe dich"). (In der Programmaufstellung beschämt das kleine Bückeburg manche Grossstadt!)

Carlsruhe. Conc. der „Liederhalle" am 16. Jan.: Männerchöre v. Nicodé („Das ist das Meer" a. „Das Meer"), Hegar („Trotz"), E. Gageur („Die Krone im Rhein" u. „Maiglöckchen"), G. Angerer (Leichte Weise), C. Liebe („Rosenzeit"), A. Dregert („Das Sternlein"), R. Wickenhauser (Schlummerliedchen) u. F. W. Berner („Studentengruss"), Gesangsolovorträge der Frau Hoeck-Lechner v. hier („Märzschnee" v. Erbprinz Friedrich v. Anhalt, „Heraus" v. V. Lachner, Volkslied aus Ungarn v. Zerlett, Winterlied v. H. v. Koss etc.) u. der HH. Oberländer („Kling leise, mein Lied" v. Liszt u. Romanze a. „Benvenuto Cellini" v. Berlioz) u. Cords (Cavatine a. „Margarethe" v. Gounod u. „Als ich das erste Mal dich sah" v. Brückler), Hexentanz f. Violine (Hr. Leyer-Popelka a. Strassburg i. E.).

Charlottenburg. 3. Popul. Kammermusikabend der HH. Ad. Schultze (Clav.), Lenzowski u. Horwitz (Streicher) unter Mitwirk. des Frl. Michel (Ges.): Claviertrio Op. 97 v. Beethoven, Dmoll-Clav.-Violinson. v. Gade, Soli f. Ges. v. H. Dorn („Das Mädchen an den Mond") u. A. u. f. Clav. v. Ad. Schultze („Ungeduld" u. Romanze) u. Chopin.

Chemnitz. Gr. Extra-Symph.-Conc. der städt. Capelle (Pohle) unt. Mitwirk. des Pianisten Hrn. Eckert a. Leipzig u. des Musikver. (Mayerhoff) v. hier am 7. Jan.: Hmoll-Symph. v. Schubert, 4. Orch.-Seren. u. 2. Clavierconc. v. Jadassohn (unt. Leit. des Comp.), „Weihnachtsgesang" f. Chor, Sopransolo u. Orch. v. F. Mayerhoff, Chorlieder v. F. Hiller („Der Asra"), S. Jadassohn (Morgenlied) u. Hauptmann, Claviersoli v. Liszt (Ungar. Rhaps. [welche?]) u. A.

Cöln. 6. Gürzenichconc. (Prof. Dr. Wüllner): Orch.-Trilogie „Wallenstein" v. V. d'Indy, 2. Ouvert. zu „Leonore" v. Beethoven, „Parsifal"-Vorspiel v. Wagner, „Hymne an die Sonne" f. Chor u. Orch. v. G. H. Witte, Solovorträge des Frl. Leisinger a. Berlin (Ges., „Neue Liebe" v. Rubinstein etc.) u. des Hrn. Pauer (Clav., Amoll-Barcarole v. Rubinstein, „Waldesrauschen" u. Tarantelle v. Liszt etc.).

Constanz. 3. Abonn.-Symph.-Conc. des Hrn. Handloser: Fdur-Symph. v. Brahms, „Genovefa"-Ouvert. v. Schumann, „Morgenständchen" f. kl. Orch. v. Lalo, „Engelsflüstern" f. Streichquart. v. Sommerlatt, Gesangvorträge des Frl. Krëtma a. Elberfeld („Wanderschwalbe" v. Rubinstein, „Pastorale" v. Bizet, Kinderlied v. W. Berger etc.).

Creuznach. 2. Abonn.-Conc. der Concertgesellschaft (Enzian): Asdur-Clavierquart. v. C. H. H. Parry (HH. Enzian, Pflug a. Berlin, Ass. Bayer u. Rechtsanwalt Wenzel), „Schneewittchen" f. Solostimmen, Frauenchor, Declam. u. Clavier v. Reinecke (Gesangsoli: Frls. Irion a. Carlsruhe und Marcus, Declam.: Frl. Cahn-Scheyer), Solovorträge des Frl. Irion („Mainacht" v. Brahms, „Sehnsucht" v. Rubinstein etc.) u. der HH. Fflug (Amoll-Conc. v. Molique) u. Wenzel (Romanze v. Goltermann).

Dessau. 4. Conc. der Hofcap. (Klughardt): „Les Préludes" v. Liszt, „Siegfried-Idyll" v. Wagner, Solovorträge des Frl. Polscher a. Leipzig (Ges., „Liebesfrühling" v. R. Pohl, „Märzschnee" v. Erbprinz Friedrich von Anhalt, Winterlied v. H. v. Koss, „Mignon" v. A. Klughardt, „In deiner Augen wunderbarer Pracht" v. Umlauft u. Wiegenlied v. Harthan) u. des Hrn. Foerster v. ebendaher (Clav., Fismoll-Concert v. H. v. Bronsart, Fmoll-Etude u. Tarantelle v. Liszt etc.).

Dresden. Im k. Conservat. f. Musik fanden im Januar 8 Aufführungen (2 Schauspiel-, 1 Opern- und 5 Musikabende) statt, dabei die Chorauffführung in Braun's Hôtel. Das Schauspiel brachte Scenen aus „Nathan der Weise" und „Emilia Galotti" v. Lessing, „Egmont" v. Goethe, „Othello" u. „Romeo und Julia" v. Shakespeare, „Das Käthchen von Heilbronn" v. Kleist, „Die Braut von Messina" und „Wallenstein's Tod" v. Schiller, „Uriel Acosta" v. Gutzkow, „Der Hüttenbesitzer" v. Ohnet, sowie das einactige Schauspiel „Der Copist" v. Meilhac-Hiltl; die Oper Scenen aus „Jessonda" von Spohr, „Der Trompeter von Säkkingen" v. Nessler, „Die Jüdin" v. Halévy u. „Die heimliche Ehe" v. Cimarosa. Die Vorträge der Musikabende bestanden in Kammermusikwerken v. Raff, Brahms, Kiel, Schumann, Bruch u. Draeseke (Sonate f. Clavier u. Viola alta, Manuscript), in Chorwerken von Schröter, Palestrina, Hess, Bach, Lechner, Vecchi, Haydn, Rubinstein, Schumann, Uso Seifert u. Maurice, in Solostücken f. Clav. v. Schumann, Beethoven u. Chopin, f. Orgel von Rheinberger, f. Violine v. Molique, Gade, Spohr und Tartini, f. Violoncell v. Goltermann, Popper u. Boccherini, f. Flöte v. Frz. u. Ch. Doppler, f. Oboe v. Mozart u. f. Ges. von Schubert, Kleffel, Brahms, Verdi, Gluck, Meyerbeer, Mozart, Wolfermann, Draeseke, Müller-Reuter, Hartmann u. Hottenroth, sowie in einem Prolog (Kaisers Geburtstagsfeier), verfasst u. gesprochen von Jura (Schüler der Anstalt). — Conc. des Hrn. F. Wriedt (Ges.) unter Mitwirk. der HH. Handke (Clav.) u. Elsmann (Viol.) am 14. Jan.: 1. u. 2. Satz der Clav.-Violinson. Op. 47 v. Beethoven, Soli f. Ges. v. A. Herrmann („Wasserrose"), J. Sucher („Liebesglück"), R. Becker („Trost der Nacht", „Der Zigeunerbube" u. „Erwartung") u. A., f. Clav. v. Beethoven u. Draeseke („Weltvergessenheit") u. f. Viol. v. Mendelssohn, G. Eberhardt (Nord. Weisen) u. Nachèz (Zigeunertanz). — Vocalquartett-Abend des Hrn. Ronneburger (Ges.) unt. Mitwirk. der Frau Ronneburger a. Berlin, des Frl. Fröhlich u. des Hrn. Reichert (Ges.), sowie des Hrn. Elsmann (Viol.) am 23. Jan.: Ukrainische Liebeslieder f. vier Stimmen m. Clav. von I. Knorr, „Minnespiel" (Walzer) f. do. v. H. Hofmann, Quartett aus „Fidelio" v. Beethoven, Terzett a. der Messe solenelle v. Rossini, Soli f. Ges. v. Mozart u. f. Viol. v. Mendelssohn, G. Eberhardt (Nord. Weisen) u. Hauser (Ung. Rhaps.). (Nach verschiedenen uns vorliegenden Zeitungsreferaten hat dieses Concert einen sehr ehrenden Erfolg gehabt, von einer Seite wird es sogar „als Eine der gelungensten, anregendsten und vornehmsten Darbietungen der Saison" bezeichnet, grosse Anerkennung finden die von dem Hrn. Concertgeber sorgfältigst vorbereiteten Vocalensemblevorträge und die Sololeistungen der Frau Ronneburger und des Hrn. Elsmann.)

Erfurt. Conc. des Musikver. (Mertel): Bdur-Symph. v. Gade, „Genovefa"-Ouvert. v. Schumann, zwei Sätze aus der Ddur-Seren. f. kl. Orch. v. H. Hofmann, Gesangvorträge des

Frl. Polscher a. Leipzig („Mignon“ v. Liszt [m. Orchester], „Frage“ v. H. Sommer, Frühlingslied v. Umlauft, Wiegenlied v. Harthan etc.).

Esslingen. Aufführ. des Oratorienver. (Prof. Fink) unt. gesangsolist. Mitwirk. der Frls. Eck u. Fink u. der Frau Fink v. hier, sowie des Hrn. Dr. Faisst a. Stuttgart am 13. Jan.: „Comala“ f. Soli, Chor u. Clav. v. Gade, Chor „Die Himmel erzählen“ m. Clav. v. Haydn, Gesangsoli. (Die Durchführung des Programms wird in der „E. Z.“ als eine vortreffliche gerühmt, das Hauptwerk, Gade's „Comala“, habe bei „so gediegener Vorführung“, wie man von Hrn. Prof. Fink gewöhnt sei, seine Wirkung nicht verfehlen können. Mit welcher Meisterschaft der Dirigent die Clavierbegleitung ausführt und zugleich Solisten und Chor mit unfehlbarer Sicherheit zu leiten versteht, sei bewunderungswürdig. Bei solchem Talent ist es nur um so trauriger, dass man bei grösseren Werken auf das vorgeschriebene Orchester verzichten muss!)

Frankfurt a. M. 6. Kammermusikabend der Museumsgesellschaft: Streichquart. Op. 74 v. Beethoven, Claviertrio Op. 50 v. Tschaïkowsky, Fdur-Violonc.-Clavierson. v. Marcello, Claviersoli v. Glazounow (Prél.), Arenski („Bigarrure“), Chopin u. Liszt (12. Ungar. Rhaps.). (Ausführende: HH. Siloti a. Paris [Clav.], Prof. Heermann, Naret Koning und Welcker v. hier, sowie Hr. Fuchs a. Manchester [Streicher].)

Genf. 6. Abonn.-Conc. im Stadttheater (W. Rehberg): Ddur-Symph. v. Mozart, Sinfonietta v. Gouvy, „Oberon“-Ouvert. v. Weber, Violinvorträge des Hrn. Hubay a. Budapest (2. Conc. v. Godard und Scènes de la Csarda eig. Comp.).

Gera. Conc. des Musikal. Ver. (Kleemann): 3. Symph. v. Mendelssohn, Ouverturen v. Berlioz („Römischer Carneval“) u. Weber, Claviervorträge der Frau Carreño.

Hamburg. Wohlthätigkeitsconc. des Schäffer'schen Orchesterver. v. 1890 (Kopecky) am 10. Jan.: Hmoll-Symph. v. Schubert, „Freischütz“-Ouverture v. Weber, zwei Walzer für Streichorch. v. F. Thieriot, Solovorträge der Frau Bünz (Ges., „Gestillte Sehnsucht“ u. Geistl. Wiegenlied m. oblig. Bratsche [Hr. Kopecky] v. Brahms) u. des Frl. Schwabe aus Berlin (Viol., 8. Conc. v. Spohr u. 2. Polon. v. Wieniawski). — Conc. der Frau Materna unt. Mitwirk. der HH. Liebling und A. Krasselt am 12. Jan. mit fast gleichem Programm in den Hauptnummern wie oben in Berlin, nur wurde Liszt's Esdur-Conc. statt eines Litolff'schen gespielt und ist „Isoldens Liebestod“ [das Programm schreibt einfach „Liebestod“] aus „Tristan und Isolde“ nicht als „Arie“ bezeichnet. Dagegen wurde schon hier Fouré statt Fauré gedruckt. Solche Flüchtigkeiten sollten bei gebildeten Künstlern sich wenigstens nicht wiederholen!)

Heidelberg. 4. Abonn.-Conc. des Bach-Vereins (Prof. Wolfrum) unt. Mitwirk. der Sängerin Frau Staudigl a. Berlin m. Werken v. R. Wagner: Huldigungsmarsch, „Der Venusberg“, neu comp. Scene zu „Tannhäuser“, Vorspiel u. Schlussscene a. „Tristan und Isolde“ u. Fragmente a. der „Götterdämmerung“.

Jena. 5. Akad. Conc. (Prof. Naumann): Adur-Symph. v. Mendelssohn, „Meistersinger“-Vorspiel v. Wagner, Solovorträge der HH. Zeller a. Weimar (Ges., Lohengrin's Erzählung u. Abschied a. „Lohengrin“ v. Wagner u. „Ingraban“ m. Orch. v. A. Lorenz [unt. Leit. des Comp.]) u. Berber aus Magdeburg (Viol., Conc. v. Beethoven u. Chaconne v. S. Bach). (Ueber die Novität von dem „noch jugendlichen“ A. Lorenz schreibt ein dortiges Blatt: „Hr. Lorenz steht mit dieser Composition ganz auf dem Boden der neudeutschen, speciell Wagner'schen Richtung; er hat sich die Errungenschaften der modernen Orchestrirkunst mit grossem Geschick zu eigen gemacht und weiss dieselben originell zu verwenden. Die Composition enthält vor Allem gute und neue musikalische Gedanken, der formelle Aufbau ist äusserst geschickt, die Textbehandlung eine vorzügliche. Das ganze Werk verräth die unverkennbar hohe Begabung des Künstlers für das Dramatische, sodass wir weiteren Leistungen desselben auf diesem Gebiete mit Interesse entgegensehen. Das keineswegs leichte Werk ist für den Solisten eine dankbare Aufgabe und gibt demselben reichlich Gelegenheit, seine Kraft und Ausdauer, sowie seine dramatische Darstellungskunst zu bewähren.“ Hr. Zeller hat, wie es weiter heisst, mit dem vortrefflich interpretirten Werke einen wohlverdienten Erfolg erzielt und ist nebst dem Componisten durch reichen Beifall und Hervorruf belohnt worden.)

Kaiserslautern. 2. Conc. des Musikver. (Damian) unter solist. Mitwirk. der Frau Wilhelmj a. Wiesbaden u. des Hrn. Keller a. Ludwigshafen (Ges.), sowie des Hrn. Moser a. Carlsruhe (Harfe): „Ossian“-Ouvert. v. Gade, Rhapsodie española f. Orch. u. Harfe v. Chabrier, „Johanna von Orleans“ f. Soli, Männerchor u. Orch. v. H. Hofmann, „Schön Ellen“ f. do. v. Bruch, Soli f. Sopr. v. Rubinstein („Es blinkt der Thau“), R. Strauss („Ständchen“) u. A. Förster („Ich liebe dich“) u. f. Bariton v. Bruch („Volker's Nachtgesang“), Bungert („Gebet an die Glücksgöttin“) u. Brahms („O liebliche Wangen“). (Man schreibt uns, dass das neue Chorwerk von H. Hofmann einen „durchschlagenden Erfolg“ gehabt habe und nicht minder günstig Bruch's „Schön Ellen“ aufgenommen worden sei. Die Soli haben bei den beiden Gästen „in den besten Händen“ gelegen und Chor und Orchester seien „trefflich geschult“ gewesen.)

Landau. 3. Symph.-Conc. des Hrn. Löwe: 1. Satz der Bdur-Symph. v. Schumann, „Sommernachtstraum“-Ouvert. v. Mendelssohn, Einzug der Götter in Walhall a. „Rheingold“ v. Wagner, Violoncellvorträge des Hrn. Hartmann a. Mannheim (Conc. v. Lalo, Adagio v. Goltermann u. Tarantelle v. Popper).

Leipzig. 1. Conc. des Riedel-Ver. (Prof. Dr. Kretzschmar): Cantate „Jephta“ f. Solostimmen, Chor u. Org. v. Carissimi, Chorwerke a cap. v. Palestrina („Stabat Mater“), Nanini („Hodie Christus natus est“), Anerio („Halleluja“), Vittoria („Improperien“) u. Allegri („Miserere“), Soli f. Gesang v. Viadana („Exaudi me“), f. Orgel v. Frescobaldi (Canzone) u. f. Violonc. von Corelli (drei Sonatensätze). (Solisten: Frl. Stade, Frau Wahls, Frls. Bettega u. Handrich, HH. Borchers, Pinks, Schreiber u. Hentschel [Ges.], sowie HH. Beyer [Org.] u. Fritz Brückner [Violonc.].) — 16. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus (Prof. Dr. Reinecke) m. Händel's „Salomo“ unt. solist. Mitwirk. der Frau Baumann v. hier, der Frls. Haas a. Mainz u. Minor a. Schwerin u. des Hrn. Dierich v. hier. — 2. Conc. des Liszt-Ver. unt. Leit. des Hrn. Sahla a. Bückeburg: „Die Ideale“ v. Liszt, Eine Faust-Ouvert. v. Wagner, Solovorträge des Frl. Oehlmann a Braunschweig (Ges., „Loreley“ v. Sommer, „Seligkeit“ v. O. v. Chelius, „Auf der Bleiche“ u. „Der Sandträger“ v. Bungert, „Entsagung“ v. Mascagni etc.) u. des Hrn. Foerster v. hier (Clav., Fismoll-Conc. v. H. v. Bronsart, Fmoll-Etude u. Tarantelle v. Liszt und Desdur-Noct. v. Chopin). — 3. popul. Kammermusikabend v. Hrn. v. Bose (Clav.), Frl. Robinson u. Hr. Kiesling (Streicher) unt. Mitwirk. des Frl. Osborne (Ges.) und des Hrn. Klengel (Violonc.): Claviertrio Op. 97 v. Beethoven, Clav.-Violoncellson. Op. 51 v. Draeseke, Suite f. zwei Violoncells v. J. Klengel, Lieder v. Schubert, Brahms („Wie bist du, meine Königin“), Reinecke („Luftschloss“), Lassen („Dornröschen“) u. Grieg („Unter Rosen“ u. „Morgenthau“). — Concert des akadem. Gesangver. „Arion“ (Prof. Rich. Müller) am 4. Febr.: „Das Fest der Rebenblüthe“ f. Solo, Männerchor u. Clav. v. H. Zöllner, Männerchöre v. Schubert, Herbeck („Treue Liebe“), Rich. Müller („Abschied vom Walde“), Liszt (Rheinweinlied), E. Kretschmer (Maienlied), O. Wermann („Die neue Loreley“), G. Schreck („Durch den Wald“) u. A., Solovorträge des Frl. Hoffmann (Harfe, „Der Herbst“ von J. Thomas, „Feenmärchen“ von Oberthür, „Der Springbrunnen“ v. Zabel etc.) u. des Hrn. Dierich (Ges., „Abschied“, „Was zögerst du“ u. „Wunsch“ v. J. Schaeffer, „Komm, wir wandeln zusammen“ v. Cornelius etc.). — 161. Kammermusik im Riedel-Ver.: Streichquartette von Schumann (Adur) u. Beethoven (Op. 127), Frauenchöre v. Brahms (fünf Kanons) und Rheinberger („Maitag“, m. Clav.). (Ausführende: Damen des Vorbereitungscursus im Riedel-Ver. unter Leitung des Hrn. Borchers [Ges.], sowie HH. Prill, Rother, Unkenstein u. Wille [Streicher].) — Am 5. Febr. Aufführung A. Becker'scher geistl. Compositionen durch das Röthig'sche Soloquart. f. Kirchenges. (Frau Röthig, Frl. Handrich und HH. Röthig u. Waldvogel) u. Hrn. Pfannstiel (Org.) unt. Mitwirk. des Kirchenchors zu St. Johannis: Chor „Ihr Himmel, thauet hernieder“, Geistlicher Dialog f. Altsolo u. Quartett, Gebet aus dem 10. Jahrhundert, „Lieber Vater, lehre mich“, „Des Christen Schmuck und Ordensband“, „Erquicke mich“ u. „Ein Herz“ f. Quart., „Mein Gott und mein Vater“, „Des Christen Herz auf Rosen geht“ und „Weiche nicht“ f. Sologesang, Adur-Tripelfuge f. Org. — Conc. des Lehrer-Gesangvereins (Sitt) am 6. Febr.: „Die Meerfahrer“ f. Männerchor, Sopransolo (Frl. Münch) u. Orch. v. H. Zöllner, „Weissagung der Wala“ f. Männerchor u. Orch. v. J. P. E. Hartmann, Männerchöre a cap. v. Schubert („Ruhe, schönstes Glück der Erde“), A. Horn („Die Welt der Töne“) und E. Kremser („Komm, o komm“), Solovorträge der Frls. Münch („Wie froh und frisch“ von Brahms, „Herbstlüftchen“ v. P. Um-

lauft u. Wiegenlied v. G. Henschel) u. Schmidt (Clavier, Mazurka v. Godard etc.) und des Hrn. Klengel (Violoncell, 2. Conc. v. Sitt). — 5. Akad. Orch.-Conc. (Prof. Dr. Kretzschmar): 4. Symph. v. Brahms, Amoll-Clavierconc. (Hr. Siloti a. Paris) u. 2. „Peer Gynt"-Suite f. Orch. v. Grieg. — Abendunterhalt. im k. Conservat. der Musik am 17. Jan.: Phant. u. Fuge in Dmoll f. Org. v. Schneider = Hr. Zehm a. Kutztown (Amerika), Esdur-Clar.-Conc. v. Weber = Hr. Hoffmeyer a. Mehrstedt, Arie a. „Odysseus" v. Bruch = Frl. Gottlöber a. Halle a. S., Emoll-Claviertrio v. Haydn = Frl. Stuz a. Luzern u. HH. Lauboeck a. Wunsiedel u. Schlemüller aus Leipzig, „Loreley"-Finale v. Mendelssohn, Solo = Frl. Munkelt a. Leipzig, drei Phantasiestücke f. Clav. u. Violonc. v. Verhey = Frl. Peters a. Hamburg u. Hr. Haagmans a. Rotterdam, Arie a. den „Folkungern" v. Kretschmer = Frl. Schumacher a. Rostock, Bdur-Claviertrio v. Mozart = Frl. Barnett a. Macclesfield (England) u. HH. Korb a. Platten u. Haagmans.

London. 4. London Symphony Conc. (Henschel): 2. Symph. v. Brahms, „Tasso" v. Liszt, „Tannhäuser"-Ouverture von Wagner, Solovorträge der Frau Fisk (Ges., Arie a. „Samson und Dalila" v. Saint-Saëns) u. des Hrn. v. Slivinski (Clav., 4. Conc. v. Rubinstein).

Magdeburg. Am 19. Jan. Rob. Franz-Feier des Tonkünstlerver. unt. Mitwirk. der Frau Schmidt-Köhne a. Berlin m. den Liedern Op. 42, No. 5, Op. 21, No. 1, Op. 5, No. 1, Op. 18, No. 5, Op. 36, No. 1, Op. 17, No. 2, Op. 30, No. 1, Op. 33, No. 3, Op. 35, No. 1, Op. 5, No. 2, Op. 25, No. 2, Op. 4, No. 7, Op. 14, No. 3, Op. 16, No. 5, Op. 10, No. 1, Op. 3, No. 4, Op. 14, No. 6, Op. 40, No. 2, Op. 1, No. 11, Op. 5, No. 10, Op. 21, No. 6, Op. 40, No. 5, Op. 17, No. 6, Op. 5, No. 7, u. Op. 13, No. 1, nebst einer Ansprache der Erinnerung an Rob. Franz von Hrn. Justizrath Kretschmann. (Unter den Feiern der Erinnerung an den jüngst verstorbenen Meister dürfte obige hinsichtlich der Wahl der Lieder und deren Ausführung sicher die erste Stelle einnehmen. Andere Sängerinnen und Sänger mögen aus diesem von Frau Schmidt-Köhne mit Feinsinn zusammengestellten Programm entnehmen, dass ausser „Er ist gekommen" und „Gewitternacht" und wie die wenigen Lieder, die man gewöhnlich in den Concerten antrifft, noch viele Andere ebensogut zum öffentlichen Vortrag geeignet sind.) — Concert der Frau Materna unt. Mitwirkung der HH. Liebling u. Krasselt m. den Solostücken wie oben unter Hamburg. (Diesmal heisst es aber abweichend „Arie und Liebestod" aus „Tristan und Isolde"! Wer führt denn eigentlich die Redaction dieser Programme?)

Mainz. Conc. der Sängerinnen Frls. v. Sicherer a. München und Haas v. hier unt. Mitwirk. des Pianisten Hrn. Dr. Neitzel a. Cöln am 12. Jan.: Vocalduette v. Rossini, Schumann, Dvořák („Die Flucht") u. Brahms („Boten der Liebe" u. „Wir Schwestern zwei"), Soli f. Ges. v. R. Wagner („Im Treibhaus"), Weimar („Ein Stündlein wohl vor Tag"), Hollaender („Der Bote"), Cornelius (Brautlied „Vorabend"), Ad. Jensen („Murmelndes Lüftchen") u. A. u. f. Clavier v. Bach-Tausig (Toccata u. Fuge in Dmoll), Liszt („Feux-follets") u. A. (Von geschätzter Seite wird uns über dieses Concert geschrieben: „Wenn so viel Abwechselung in so anmuthsvoller Form geboten wird, wie es hier geschah, kann man sich der Liederabende, in deren Zeichen die jetzige Concertzeit zu stehen scheint, nur freuen. Frl. v. Sicherer ist allbekannt und beliebt, und Frl. Haas besitzt eine äusserst sympathische, weiche Stimme und einen durchaus vornehmen Vortrag. Reizend klangen die beiden Stimmen in den verschiedenen Duetten, Ton, Art und Klangfarbe passten in seltener Weise zu einander. Hr. Dr. Neitzel ist ein unübertrefflicher Begleiter am Clavier, der aber auch als Solist sich Lorbeeren errang.")

Mannheim. Conc. des Musikver. (Langer) unter solist. Mitwirkung der Frau Hoeck-Lechner a. Carlsruhe, sowie der Frauen Sorger-Klaproth u. Seuber-Hausen u. der HH. Erl u. Döring v. hier am 17. Jan.: „Das Paradies und die Peri" von Schumann, „Die Allmacht" f. gem. Chor u. Orch. v. V. Lachner, Arie v. Haydn.

Meiningen. 3. Abonn.-Conc. der Hofcapelle (Steinbach): 2. Symph. v. Saint-Saëns, Orchestersuite a. „Peer Gynt" v. Grieg, „Siegfried-Idyll" v. Wagner, Ouverture „Römischer Carneval" v. Berlioz, Gesangvorträge des Frl. Polscher aus Leipzig („Mignon" v. Liszt [m. Orch.], „Feldeinsamkeit" v. Brahms, „Lieber Schatz, sei wieder gut" v. Franz, „Hoffnung" v. Grieg, Wiegenlied v. Harthan, Frühlingslied v. Umlauft etc.).

Neustrelitz. 2. Conc. des Concertver.: Streichquartette v. Haydn (Dmoll), Schubert (Amoll) und Beethoven (Op. 59, No. 1). (Ausführende: HH. Prof. Joachim, Kruse, Wirth u. Hausmann a. Berlin.)

New-York. 2. Conc. des Kneisel-Quart. (HH. Kneisel, Roth, Svecenski u. Schroeder) a. Boston unt. Mitwirkung des Hrn. Foote v. ebendaher: Clavierquart. Op. 23 v. A. Foote, Streichquartette v. Schumann (Amoll) u. Schubert (Dmoll).

Nürnberg. 1. Conc. des Philharm. Ver. (Winderstein): Ddur-Orchestersuite v. S. Bach, „Egmont"-Musik v. Beethoven (Declam. u. Ges.: Frau Satran a. Leipzig), Violinvorträge des Hrn. Prof. Halir a. Weimar (3. Conc. v. Bruch u. Concertallegro v. Paganini).

Osnabrück. 3. Abonn.-Symph.-Conc. des Hrn. Schröder: 2. Symph. v. Brahms, „Euryanthe"-Ouvert. v. Weber, Entr'acte a. „König Manfred" v. C. Reinecke, Polon. f. Orch. v. Liszt-Müller-Berghaus, Claviervorträge des Hrn. Oeser v. hier (Conc. v. Schumann, Gavotte v. Rubinstein, „Lützow's wilde Jagd" v. Kullak etc.).

Posen. Am 17. Jan. Aufführ. v. Vierling's „Alarich" f. Soli, Chor u. Orch. durch den Gesangver. (Prof. Hennig) unt. solist. Mitwirk. der Frls. Hoppe a. Frankfurt a. O. und Stephan a. Berlin u. des Hrn. Büttner a. Gotha.

Quedlinburg. Am 15. Jan. Aufführ. v. J. Krug-Waldsee's „König Rother" f. Soli, Chor u. Orch. durch den Kohl'schen Gesangver. (Lehnert) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Perl a. Sondershausen u. der HH. Wackermann v. hier, Settekorn a. Braunschweig u. Rechtsanwalt Pillert v. hier.

Remscheid. Am 22. Jan. Aufführ. von P. Umlauft's „Agandecca" f. Soli, Männerchor u. Orch. durch den Lehrer-Gesangver. Solingen-Remscheid (Hoffmann) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Heinig u. des Hrn. Trautermann aus Leipzig, der Frau Wirth a. Aachen u. der HH. Lommerzheim a. Bonn u. Schulz-Dornburg a. Würzburg.

Solingen. Am 15. Jan. Aufführung v. P. Umlauft's „Agandecca" durch dieselben Kräfte wie oben unt. Remscheid.

Wiesbaden. Gr. Vocalconc. des Sängerchors des Lehrerver. (Spangenberg) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Solms-Brachvogel a. München u. der HH. Geis v. hier u. Müller a. Frankfurt a. M.: „Columbus" f. Soli, Chor u. Orch. v. H. Zöllner, Chöre v. H. Spangenberg („Heimfahrt nordischer Krieger"), Bünte (Minnelied) u. Kremser (Volkslied), Gesangsoli.

Zürich. Benefizconc. f. Hrn. Capellmeister Dr. Hegar unt. Mitwirk. des Frl. M. K., der HH. Fessler u. Jakob (Ges.), des Lehrer-Gesangver. u. des Tonhalleorch. am 10. Jan.: Dramat. Symph. „Romeo und Julie" v. Berlioz, Schlussscene des 3. Aufzuges der „Meistersinger" v. Wagner. (Ein hochbedeutendes Programm!) — 5. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft (Dr. Hegar): Gdur-Symph. v. Haydn, Ouvert. zum „Gefesselten Prometheus" v. C. Goldmark, Solovorträge der HH. Prof. Messchaert a. Amsterdam (Ges.) u. Brun von hier (Viol., 3. Conc. v. Bruch etc.). (Der junge Violinsolist wird als ein vortreffliches Talent gerühmt, der nur ein werthvolleres Concert, als dieses Dritte von Bruch hätte wählen sollen.)

☛ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Angers. Die jugendliche Pianistin Frl. Charlotte La Perrière hat im 14. Abonnementconcert der Association artistique einen wohlberechtigten Erfolg gehabt. Ihre Leistung lässt auf eine glückliche Zukunft schliessen. — **Berlin.** Der definitive Contractabschluss zwischen der k. Oper und der ausgezeichneten Altistin Frl. Huhn in Cöln ist nunmehr erfolgt. In der Singakademie concertirten kürzlich mit ungemein freundlichem Erfolge zwei Sängerinnen aus Ihrem Pleissathen: die Sopranistin Frl. Martini und die Altistin Frl. Gondar, zwei höchst sympathische und vortreffliche Sängerinnen, welche allseitige Beachtung verdienen. In dem Kroll-Theater gastirt gegenwärtig eine französische Operngesellschaft, die einige bekannte Namen unter ihren Mitgliedern zählt. — **Giessen.** Eine hocherfreuliche Bekanntschaft machte das Auditorium des letzten Concertes des Concertvereins in der jungen Pianistin Frl. Margarethe Voretzsch aus Halle a. S., welche in ihrem Spiel alle Eigenschaften einer edlen und selbständigen Künstlerschaft zeigte und allgemein den Wunsch nach einer baldigen Wiederkehr in unsere Stadt erregte. — **Monte Carlo.** Das Gastspiel der Frau Sembrich, welches mit Verdi's „Traviata" begonnen wurde, ist voller Triumphe

für die grosse Sängerin. — **Mülheim a. d. R.** Ein „Grosses Künstlerconcert“ führte uns in der „kais. königl. Hofpianistin“ Lina Schmalhausen als seiner Haupt-„Person“ eine Tastenheldin vor, wie wir eine solche in gleich dilettantischer Beschaffenheit hier öffentlich noch nie erlebt hatten. Und dazu behauptet die Reclame auch noch, dass diese Clavierhusarin, die kaum Einen Takt richtig und kaum Eine Note musikalisch zu spielen vermag, eine „Lieblingsschülerin“ von Franz Liszt gewesen sei! — **München.** Hr. Dr. W. Kienzl gibt seine Capellmeisterstellung am Hoftheater wieder auf. Der Nachfolger ist noch nicht bestimmt. — **Nantes.** Der Pariser Violoncellist Hr. Delsart hat in der Société des Beaux Arts durch sein vortreffliches Spiel grossen Eindruck gemacht. — **New-York.** Das Hauptereigniss im 3. Concert des Boston Symphony Orchestra war das Clavierspiel der jugendlichen Eugenia Castellano, welche eine vollendete Virtuosin voll Leben und Frische, grosser Sicherheit im wildesten Tempo, mit musikalischem, warmem Anschlag ist. Der letzte Schliff wird mit den Jahren kommen. Der Geiger Hr. Henri Marteau begegnete nach dem Vortrag des 1. Bruch'schen Concertes im Sonntagsconcert des Hrn. Seidl am 15. Jan. einem riesigen Erfolg. — **Nimes.** Die Pianistin Frl. Clara Janiszewska hat am 18. Januar in einer Kammermusik ausserordentlich gefallen. — **Wien.** Der Violoncellvirtuos Hr. Hugo Becker aus Frankfurt a. M. wirkte im letzten Philharmonischen Concert als Solist mit und erregte wahre Sensation mit seinem ausserordentlichen Spiel, das ihn zu einem Meister allerersten Ranges stempelt. Ein eigenes Concert, das der Künstler am folgenden Tage veranstaltete, hatte denselben grossen künstlerischen Erfolg für denselben. — **Zürich.** Frau Rosa Sucher, die schon Anfang d. J. zu Gastspielen hierher kommen wollte, dieselben dann auf den Februar vertagte, hat schliesslich ganz abgesagt. An ihrer Stelle wird Frau Moran-Olden eintreffen, und unser Publicum darf sich zu solchem Ersatz nur beglückwünschen, denn es bekommt statt einer stimmlich stark im Abgang befindlichen Künstlerin eine Sängerin zu hören, die nicht nur in dieser Beziehung, sondern auch durch die packende Gewalt der Darstellung überall die grössten Triumphe feiert.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 4. Febr. „Salve salvator“ von M. Hauptmann. „Die Wurze des Waldes“ v. G. Vierling.— Nicolaikirche: 5. Febr. „Er weidet seine Herde“ aus dem „Messias“ v. Händel.

Chemnitz. St. Jacobikirche: 31. Dec. „Des Staubes eitle Sorgen“ v. J. Haydn. „Des Jahres letzte Stunde“ v. Schulz. 1. Jan. 1893. „Herr, wenn die stolzen Feinde schnauben“ a. dem Weihnachtsoratorium v. S. Bach. 6. Jan. „Halleluja“ a. dem „Messias“ v. Händel. 8. Jan. „Gelobt sei, der gebracht das Licht“ v. Rohde. 15. Jan. „Fürchtet euch nicht, glaubet nur“ a. der Reformationsfest-Cantate v. Alb. Becker. 22. Jan. „Kyrie“ v. R. Franz. — St. Johanniskirche: 31. Dec. „Des Jahres letzte Stunde“ v. Schulz. 1. Jan. „Unermesslich ist Gott“ v. A. Mühling. 6. Jan. „Es lag in Nacht und Graus die Erde“ v. Nägeli. 8. Jan. „Verleih uns Frieden gnädiglich“ v. Schletterer. 22. Jan. „Er weidet seine Heerde“ von Händel. — St. Paulikirche: 31. Dec. „Des Jahres letzte Stunde“ v. Schulz. 1. Jan. „Ich hebe meine Augen auf“ v. Winkler. 6. Jan. Recit., Terzett, Chor u. Choral a. „Christus“ v. Mendelssohn. 1. Jan. „Ach, bleib bei uns, Herr Jesu Christ“ v. Jansen. 15. Jan. „Leben in Gott“ v. M. Hauptmann. 22. Jan. „Herr, den ich tief im Herzen trage“ v. Tottmann. — St. Petrikirche: 31. Dec. „Des Jahres letzte Stunde“ v. Schulz. 1. Jan. „Gross und wundersam sind deine Werke“ v. A. Riedel. 6. Jan. Psalm 42 v. S. Jadassohn. 8. Jan. Dasselbe Werk. 15. Jan. Arie „Mein gläubiges Herz“ v. S. Bach. 22. Jan. „Jauchzet dem Herrn“ v. Mendelssohn. — St. Nicolaikirche: 31. Dec. „Des Jahres letzte Stunde“ v. Schulz. 1. Jan. „Alles, was dein Gott dir gibt“ von E. F. Richter. 6. Jan. „Hoch thut euch auf“ v. Gluck. — Schlosskirche: 31. Dec. „Bleib bei uns“, Choral von S. Bach. 1. Jan. „Herr Gott, du bist unsere Zuflucht“ v. Bemmann. 8. Jan. „Herr mein Gott, dich will bekennen ich“ v. Wüllner.

Opernaufführungen.

Januar.

Baden-Baden. Grossherzogl. Hoftheater: 25. Das Glöckchen des Eremiten.

Carlsruhe. Grossherzogl. Hoftheater: 1. Wilhelm Tell. 3. Margarethe. 6. Die Zauberflöte. 8. u. 29. Die Stumme von Portici. 12. Lohengrin. 15. Der Freischütz. 19. Die weisse Dame. 22. Die Regimentstochter. 27. Der Cid.

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Die erste und älteste deutsche Musikschule, das weltbekannte k. Conservatorium der Musik zu Leipzig, kann am 1. April d. J. auf eine fünfzigjährige Thätigkeit zurückblicken. Aus äusseren Gründen wird dieses bedeutsame Jubiläum jedoch nicht an dem gedachten Tage, sondern schon am 10. März festlich begangen werden, und zwar durch einen 10½ Uhr Vormittags beginnenden Actus (Festouverture von Reinecke, Rede, 9. Symphonie von Beethoven) im Institutsgebäude und durch Festessen und geselliges Zusammensein in den Räumen des Krystallpalastes. Hoffentlich wird der Einladung zur Theilnahme an dieser seltenen Feier, welche Directorium und Lehrercollegium in der heutigen Nummer d. Blts. an alle früheren Schüler und Schülerinnen der Anstalt erlässt, recht zahlreich Folge geleistet.

* Das diesjährige Niederrheinische Musikfest findet vom 21. bis 23. Mai in Düsseldorf statt. Hauptdirigent des Festes sollte Hr. Operndirector Jahn in Wien sein, doch hat derselbe eine abschlägliche Antwort ertheilt. Den nun zu Wählenden verdriesst voraussichtlich die Berücksichtigung an 2. Stelle nicht.

* Dem musikalischen Publicum in Leipzig steht ein interessantes Sänger-Concert nahe bevor, indem es nach langer Zeit wieder einmal Gelegenheit erhalten soll, sich an dem Meistergesang Heinrich Vogl's aus München zu erquicken. Das Concert gewinnt aber noch Interesse durch den Umstand, dass der grosse Künstler in demselben verschiedene Lieder eigener Composition zum Vortrag zu bringen gedenkt, sich also von einer ganz neuen Seite zeigen wird.

* Zu einem interessanten Componistenconcert gestaltete sich dasjenige, welches Hr. Ernst Eduard Taubert am 1. d. Mts. in Berlin, seinem Domicil, veranstaltete, denn sowohl die beiden viersätzigen Hauptwerke (ein Quartett für Clavier und Blasinstrumente und ein Streichquartett), als auch eine Reihe „Tannhäuser“-Lieder liessen erkennen, dass der Genannte nicht blos an fremden, sondern auch an eigenen Werken strenge Kritik übt, was bei Musikreferenten von Beruf sonst selten zu beobachten ist. Mit anderen Worten: die Compositionen bestanden die Probe der Oeffentlichkeit ausgezeichnet.

* In Breslau hat kürzlich die Pianistin Frl. Agnes Zeh mit dem perfecten Vortrag des Henselt'schen Concertes auf einem Blüthner'schen Jankó-Flügel gerechtes Aufsehen erregt. Es studiren in der Stille doch mehr weitsichtige Pianisten und Pianistinnen die neue Claviatur, als deren Opponenten sich träumen lassen. Es müsste auch mit unrechten Dingen zugehen, wenn diese geniale Neuerung nicht schliesslich allgemein durchdringen sollte. — Auch der schon bekannte Leipziger Jankó-Pianist Hr. Wendling hat kürzlich dieser Neuclaviatur einen grossen Erfolg erspielt, und zwar in dem letzten Starke'schen Symphonieconcert in Freiburg i. B.

* Gümbel's Saitenorgel ist in einem Fabrikat von Julius Feurich in Leipzig unlängst auch in Frankfurt a. M. öffentlich mit entschiedenem Erfolg vorgeführt worden.

* Beim Patentamt in Berlin wurden im Jahre 1892 für die Classe 51 (Musikinstrumente) 222 Erfindungen zum Patente angemeldet. Auf 117 wurde das Patent ertheilt. Während der ganzen Zeit des deutschen Patentschutzes, also vom Juli 1872 bis Ende 1892, wurden in der bez. Classe 1304 Patente ertheilt, von welchen jedoch 1023 bereits erloschen sind.

* Einen kunstförderlichen Gebrauch von den angesammelten Steuerstrafgeldern macht die Stadt Plauen i. V., indem sie dieselben — sie betragen rund 100,000 ℳ — nebst Zinsen zu Errichtung eines Theaters bestimmt hat, dessen Kosten auf das Doppelte dieser Summe veranschlagt sind, und für welches der Platz von der Stadt bereits 1890 zur Disposition gestellt wurde. Da der seit drei Jahren bestehende Theaterverein bereits 48,000 ℳ aufgebracht hat, so hofft man, dass der Rest noch leicht zu beschaffen sein wird. Weniger

kunstsinnig haben sich jüngst die Stadtväter des 72,000 Einwohner zählenden Erfurt gezeigt, indem sie die zum Umbau des alten Theaters nöthigen 300,000 ℳ nicht bewilligten.

* Die erste vollständige Aufführung von Wagner's „Ring des Nibelungen" im Hoftheater zu Dessau in der letzten Woche des v. Mts. gestaltete sich zu einem festlichen Ereigniss. Mitte Februar soll unter Heinrich Vogl's Mitwirkung eine Wiederholung stattfinden.

* Am 30. und 31. Januar, 2. und 4. Februar hat im k. Ungarischen Opernhause zu Budapest die 1. Gesammtaufführung von Richard Wagner's „Ring des Nibelungen" in ungarischer Sprache stattgefunden. Von den einzelnen Theilen des Werkes wurden bisher „Rheingold" (seit 26. Jan. 1889) 8 Mal, „Walküre" (seit 27. Jan. 1889) 21 Mal, „Siegfried" (seit 9. April 1892) 7 Mal und „Götterdämmerung" (seit 10. December 1892) 5 Mal aufgeführt. „Rheingold" und „Walküre" werden von Alexander Erkel, „Siegfried" und „Götterdämmerung" von Josef Rebiček dirigirt.

* In Lille hat am 28. Jan. mit grossartigem Erfolg die erste Aufführung von Wagner's „Fliegendem Holländer" stattgehabt.

* H. Berlioz' Oper „Die Trojaner in Karthago" hat bei ihrer Première am 29. Januar in München, sowie bei der ersten Wiederholung einen grossen Erfolg gehabt.

* Massenet's „Werther" hat im k. Theater zu Amsterdam bei seiner ersten Aufführung ungeheuren Erfolg gehabt. Besonders nach dem letzten Act war der Enthusiasmus unbeschreiblich. Aehnliches wird aus Amiens gemeldet. — Der Erfolg der Oper in der Pariser Grossen Oper befestigt sich mit jeder neuen Vorstellung.

* C. Schroeder's Oper „Aspasia" ging am 29. Januar neueinstudirt in Sondershausen in Scene und hatte, wie einem dortigen Blatte zu entnehmen, denselben starken Erfolg, wie bei ihren Erstaufführungen im v. Winter.

* E. Reyer's „Sigurd" hat in Angers und in Brest siegreich Einzug gehalten; in Dijou hat sie, von Neuem gegeben, wiederum grossen Erfolg gehabt.

* Das Stadttheater zu Leipzig hat sein Repertoire einactiger Opern neuestens durch Bizet's „Djamileh" erweitert, ohne jedoch die Erwartungen, welche der Name des „Carmen"-Componisten erregt hatte, zu befriedigen.

* Aus Graz meldet der Telegraph 29 Hervorrufe der Darsteller und des Componisten (möglichenfalls sind es gar noch mehr gewesen!) gelegentlich der 1. dortigen Aufführung der Oper „Heilmar der Narr" von W. Kienzl.

* Die durch den Tod der Frau Otto-Alvsleben erledigte Gesanglehrerinstellung am k. Conservatorium für Musik zu Dresden ist mit Frl. Molly von Kotzebue neu besetzt worden. Die Mittheilung dieses Engagements geht uns mit dem Bemerken zu, dass die Gesangslehrerfolge des Frl. von Kotzebue „allgemein bekannt" seien und die „Privatcurse" der Dame von der neuen Stellung unberührt bleiben würden. Mit den Letzteren ist jedenfalls das früher mit Frl. Auguste Götze zusammen geleitete und durch diese ausgezeichnete, jetzt in Leipzig wirkende Gesangspädagogin zu Ruf gelangte Gesangsinstitut gemeint.

* Hr. Prof. Richard Müller, der Gründer und seitherige hochverdiente Dirigent des einige vierzig Jahre bestehenden rühmlichst bekannten studentischen Gesangvereins „Arion" in Leipzig, ist von dessen Direction zurückgetreten.

Kritischer Anhang.

Compositionen für Pianoforte.

Alessandro Longo. Six Morceaux, Op. 18.
Jules Malczewski. Dix Mazurkas, Op. 8.
— — Berceuse sur un thème populaire, Op. 10.
— — Reminiscences du Carnaval. Cinq Morceaux de Salon, Op. 15.
— — Variations sur un thème original, Op. 16.
Leipzig, Fr. Kistner.

Diese sämmtlichen Clavierstücke gehören dem kleinen Genre an, worin sich weniger inhaltsbedeutende Betrachtungen und gedankenschwere Erörterungen finden, sondern Alles auf ein leichtes, klangangenehmes Tonspiel hinausgeht. Man kann sich auch an Diesem recht wohl erfreuen, wenn es nur mit dem gehörigen Geschicke getrieben wird. Und das ist in den Stücken von Alessandro Longo der Fall, die geschmackvoll genug gemacht sind und sich ganz hübsch ausnehmen. Die sechs Nummern sind ein kurzes, auf Tonleiterfiguren begründetes Praeludium, zwei gesangvolle Romanzen, ein nettes Scherzino, eine ebensolche Mazurka und eine Novellette. Der Componist scheint sich im Umkreise von vier und fünf Bes am wohlsten zu fühlen; vier seiner Piècen stehen in Desdur, Eine in Bmoll und Eine in Asdur.

Auch mit Jules Malczewski's Kleinigkeiten mag man sich gerne einmal beschäftigen. Die auf Chopin'schem Boden gewachsenen Mazurkas klingen vortrefflich und stellen nur bescheidene Ansprüche an die Ausführung, während die Tanzstücke im Op. 15, eine Polonaise, ein Walzer, eine Quadrille, eine Polka française und eine Mazurka, technisch etwas höher hinaus wollen. Die Berceuse ist Nichts weiter als eine Reihe von Variationen über ein einfaches Liedchen, und im Op. 16 ist das freundliche Fis dur-Thema gewandt in verschiedenes Figurenwerk umgesetzt. Louis Bödecker.

Briefkasten.

R. J. in *B.* Mit Vergnügen sehen wir Ihren Zusendungen von Concertprogrammen, für welche eine Extrasteuer erhoben wird, entgegen, um den zur Bekämpfung dieser Ungehörigkeit nöthigen Gebrauch von denselben zu machen. Wenn wir hierin auch von anderen Städten aus unterstützt würden, wäre uns dies sehr erwünscht.

W. K. in *S.* Unser Gebrauch, in der Concertumschau die Namen neuerer Componisten durch gesperrte Schrift hervorzuheben, datirt von 1871 und ist so alt, wie die betr. Concertumschau selbst. Wir können uns nicht erinnern, dass uns hierin ein anderes Blatt vorbildlich gewesen wäre.

E. R. F. in *N.* Dass auch Ihnen das 3. Concert von Bruch aufgetischt wurde, zeugt weder gegen die Langweiligkeit dieses Opus, noch für die musikalische Urtheilskraft der betreffenden Violinisten, die ja gewöhnlich gleichzeitig auch für Zarzicky'sche Mazurken schwärmen.

C. B. Von uns ist keineswegs mitgetheilt worden, dass die fragliche Oper bereits in W. aufgeführt worden sei, sondern nur, dass die Aufführung daselbst nahe bevorstehe. — Spenden zu dem betr. Fonds sind an Hrn. Rentenverwalter M. E. Fuchs in Kleinbardorf in Unterfranken zu richten.

J. K. in *D.* Längst schon dagewesen!

Anzeigen.

Oster-Motette
von **Albert Becker.** Op. 67, No. 2, für Chor a capella.
Partitur M. 1,—. Stimmen M. 1,20.
[277a.]
Neuer Verlag von **Breitkopf & Härtel, Leipzig.**

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.
74 Kinderlieder für eine Singstimme mit Clavierbegleitung von **Guido Nakonz.** [278.]
2 eleg. cartonnirte Bände à 3 M. netto.

Bekanntmachung.

Von dem

Königlichen Conservatorium der Musik zu Leipzig

wird

Freitag, den 10. März d. J.

das **fünfzigjährige Bestehen** gefeiert werden, und zwar

1. durch einen Vormittags $10^1/_2$ Uhr im Saale des Institutsgebäudes abzuhaltenden Actus,
2. durch gesellige Zusammenkunft, welche Abends 7 Uhr im hiesigen Krystall-Palaste stattfinden wird.

Alle, welche früher als Schüler oder Schülerinnen unserem Institute angehörten, werden hiermit eingeladen, an der Feier sich zu betheiligen. Zugleich wird an die Betreffenden die Bitte gerichtet, von dem Entschlusse der Theilnahme baldgefälligst schriftliche Mittheilung an das Bureau des Königlichen Conservatoriums der Musik gelangen zu lassen.

Eine grosse Freude wird es uns sein, Viele von Denen, welche ihre musikalische Ausbildung an unserem Institute erhalten haben, an unserem Festtage begrüssen zu können.

Leipzig, den 31. Januar 1893.

[279.]

Das Directorium Das Lehrercollegium

des Königlichen Conservatoriums der Musik zu Leipzig.

C. Bechstein,

Flügel- und Pianino-Fabrikant.

Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen,
Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,
Ihrer Maj. der Königin von England,
Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh.

[280.]

London W. 445 Oxford-Str.

I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.
II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse und Wiener-Strasse.
III. Fabrik: 124 Reichenberger-Strasse.

Berlin N. 5—7 Johannis-Str.

Julius Blüthner, Leipzig.

Königlich Sächsische Hof-Pianofortefabrik.

Bedeutendste Pianoforte-Fabrik Europas!

[281.]

Flügel und Pianinos

von anerkannt unübertroffener Haltbarkeit und edlem, sangreichem Ton.

Vertreter bez. Verkaufsmagazine an allen bedeutenderen Plätzen.

Die Fabrik besteht seit **7. November 1853.**

Julius Feurich,
Kgl. sächs. Hof-Pianofortefabrik,
Leipzig.

Feurich, Pianinos,
Feurich, Flügel,
Feurich, Saitenorgel-Piano

Prämiirt
mit
höchsten Preisen.

Kataloge franco.

[282f.]

Conservatorium für Musik zu Wiesbaden.

Mit dem 1. Juni a. c. wird durch den Weggang des Herrn Prof. F. Mannstaedt von Wiesbaden am Conservatorium die

Stelle eines Lehrers für Clavierspiel (Oberclassen)

frei. Die Besetzung der Stellung kann in der Weise geschehen, dass bestimmte Zeiten zum Concertiren contractlich freigehalten werden. Jährlicher Gehalt ℳ 3000,—, welcher bei entsprechender Beschäftigung erhöht wird. Nur **Pianisten von Ruf** finden Berücksichtigung. Bewerber werden gebeten, sich an den unterzeichneten Director zu wenden, der jede gewünschte weitere Auskunft zu ertheilen bereit ist. [288a.]

Wiesbaden, den 24. Januar 1893. **Albert Fuchs.**

Steinway & Sons,

NEW-YORK LONDON
HAMBURG,
Hof-Pianofortefabrikanten
Sr. Majestät des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen,
Ihrer Majestät der Königin von England,
Ihrer Königl. Hoheiten des Prinzen und der Prinzessin von Wales.

[284—.]

Steinway's Pianofortefabrik, Hamburg, St. Pauli, neue Rosenstr. 20—24,
ist das **einzige** deutsche Etablissement der Firma.

Soeben erschienen: [285a.]

Ludwig Bonvin.

Drei Tonbilder für grosses Orchester.

1. In gehobener Stimmung. 2. Verlangen. 3. Verhaltene Wehmuth bei fröhlichem Feste.
Partitur 7 ℳ. Jede Stimme 30 ₰.

Poetisch empfunden, lebendig und interessant.

Leipzig. **Breitkopf & Härtel.**

In neuer Ausgabe erschien soeben: [286c.]

Raff, J., Oper im Salon. Sammlung der schönsten und beliebtesten Opernmelodien im modernen Stile für Pianoforte (enthaltend 12 Phantasien, u. A. „Lohengrin", „Tannhäuser", „Hugenotten", „Jüdin", „Freischütz", „Don Juan" etc. Preis **cplt. M. 7,50 netto.**

Eine vorzügliche Sammlung, welche allen besseren Clavierspielern empfohlen werden kann.

Edition-Verzeichniss gratis und franco.

Verlag von Schuberth & Co., Leipzig.

Adrian von Rothenstein.

Komisch-romantische Oper
in drei Acten.
Text und **Musik** von
Richard Gervais.

Im Selbstverlage. [287a.]
Leipzig. Flossplatz 26.

Preis 8 Mark.

Wilhelm Hansen's Verlag. Leipzig.

Robert Henriques:

Pastels. 4 Morceaux pour Piano: Prélude — Menuet — Marche miniature — Passepied. 2 ℳ.

Zu Concertaufführungen!

[288.]

Agnete und die Meermädchen.

(Agnete and the Mermaids.)

Gedicht von H. C. Andersen.

Für eine Solostimme, Frauenchor u. Orchester

von

Niels W. Gade.

Partitur ℳ 2,50. no. Orchesterstimmen ℳ 4,—. no. (Violine 1, 2, Viola, Violoncell, Bass je 80 ₰ netto.) Chorstimmen (Sopran 1, 2, Alt je 40 ₰). Solostimme (Sopran) 50 ₰. Clavierauszug ℳ 1,80.

„Der Chorgesang" v. 15./1892: Eine der reizendsten Blüthen aus dem Füllhorn des verklärten nordischen Meisters. Nach kurzer Instrumentaleinleitung (kleines Orchester) beginnt ein anmuthiges Wiegenlied. Daran reiht sich ein dreistimmiges Lied der Meermädchen. Das Wiegenlied beginnt von Neuem, fortgeführt von dreistimmigem Gesange, und so geht das liebenswürdige duftige Stück zu Ende. Wir machen auf dieses Blümchen „Wunderhold" ganz besonders aufmerksam.

Soeben erschien: [289.]

Die Töchter des Veteranen.

Heitere Scene von Alexander Holzapfel.

Für acht (oder vier) Frauenstimmen und einen Tenor (oder Bariton) mit Clavier- oder Orchesterbegleitung

componirt von

Max von Weinzierl.

Op. 109.

Clavier-Ausz. ℳ 3,50. Solostimmen für 5 Personen ℳ 2,50. Solostimmen für 9 Personen ℳ 4,50. Partitur n. ℳ 9,—. Orch.-Stimmen grosse Besetzung n. ℳ 16,—. Kleine Besetzung n. ℳ 12,50. Text n. 15 ₰.

Leipzig. **C. F. W. Siegel's Musikalienhandlung** (R. Linnemann).

Max Arend,

Die Schlüssel- u. Transpositions-Lehre.

Verlag der Schweiz. Verlags-Druckerei in Basel.

Auslieferungs-Lager: **L. Fernau** in Leipzig.

Preis 1 Mark. [290c.]

Cyrill Kistler: „Sehr empfehlenswerth. Praktisch".

Im Verlage von Julius Hainauer,

kgl. Hof-Musikalienhandlung in Breslau,

erscheint soeben: [291.]

Compositionen

von

Max Lippold.

Op. 22. **Drei Walzer** für Pianoforte.
No. 1, 2, 3 à 75 ₰ . . . . . ℳ 2,25.

Op. 27. **Zwei Lieder** aus dem Roman „Frau Sorge" von Hermann Sudermann.
No. 1. Weisst du, wie lieb ich dich hab? . „ —,50.
No. 2. Wiegenlied . . . . . „ —,50.

Op. 28. **Drei Lieder** für eine Singstimme mit Pianoforte.
No. 1. Es muss ein Wunderbares sein . . „ —,50.
No. 2. Weisst du noch? . . . . . „ —,50.
No. 3. Trutzliedchen . . . . . „ —,50.

Op. 29. **Sechs Gedichte** für eine Singstimme mit Pianoforte.
No. 1. Das Lied der süssen Liebe . . . . „ —,75.
No. 2. Vöglein, was singst du? . . . . . „ —,50.
No. 3. Herbstabend . . . . . „ —,50.
No. 4. Schau, noch steht das Fenster offen „ —,50.
No. 5. Sommermondnacht . . . . . „ —,75.
No. 6. Widmung . . . . . „ —,50.

Neuausgaben.

H. Germer, Clavierschule (6. vermehrte Auflage). 3 Bände à 2 ℳ ord., cplt. 4 ℳ no.

„Bestes Lehrmittel für musikalisch richtiges Lesen, Denken und Empfinden."

36 Clavier-Etuden (Mittelstufe) 3 Hefte à 2 ℳ **„Gute Schulstücke für Rhythmik, Phrasirung und Vortrag".**

Album. (36 Vortragsstücke von **Schubert, Schumann, Field, Chopin** und **Mendelssohn**). Pr. 2 ℳ, geb. in Calico 2 ℳ 50 ₰.

„Für den Unterricht (Mittelstufe) sehr zu empfehlen". („Clavier-Lehrer".)

Clavier-Technik und **Ornamentik,** 2 Hefte à 3 ℳ ord., cplt. 4 ℳ no.

„Das beste, praktischste Werk seiner Art".

[292c.] („Mus. Wochenblatt".)

Zur Ansicht durch jede Musikalienhandlung.

Leipzig, Comm.-Verlag von **C. F. Leede.**

Verlag von Ries & Erler in Berlin.

In Vorbereitung:

Friedrich Gernsheim,

„Ein Preislied".

Für Chor, Solostimmen u. Orchester.

Op. 58. Partitur, Orchesterstimmen, Clavierauszug, Chorstimmen.

Erstmalig zu Gehör gebracht am 27. Januar, bei Gelegenheit der von der Akademie der Künste veranstalteten Feier des Geburtstages des Kaisers Wilhelm II. [293.]

Verlag von Fr. Kistner in Leipzig.
[294.]

Trios
für Pianoforte, Violine und Violoncell.

Asantschewsky, M. v., Op. 10. Trio. Fismoll. 10 ℳ
Bache, Fl. E., Op. 25. Trio. Dmoll. 7 ℳ 50 ₰.
Bennet, W. St., Op. 56. Trio. Adur. 5 ℳ 50 ₰.
Chopin, F., Op. 8. Trio. Gmoll. (Mikuli.) 2 ℳ 90 ₰.
Förster, A., Op. 61. Trio im leichten Stile. 4 ℳ
Frank, E., Op. 20. Bayrische Walzer.
Heft I (No. 1—6). 3 ℳ
Heft II (No. 7—13). 3 ℳ 50 ₰.
Fuchs, R., Op. 22. Trio. Cdur. 10 ℳ
Goldmark, C., Op. 4. Trio. Bdur. 10 ℳ
Hartmann, E., Op 10. Trio. Bdur. 8 ℳ 50 ₰.
Hiller, F., Op. 64. Serenade. Amoll. 9 ℳ
— — Op. 74. 5. Trio. Edur. 9 ℳ
— — Op. 186. 2. Serenade. Cdur. 9 ℳ
Kalkbrenner, F., Op. 26. 8me Trio. Bdur. 3 ℳ
— — Op. 84. 4me Trio. Ddur. 6 ℳ
Marschner, H., Op. 29. Trio. Amoll. 9 ℳ
Martucci, G., Op. 62. Trio No. 2. Esdur. 12 ℳ
Moscheles, I., Op. 84. Grand Trio. Cdur. 7 ℳ
Müller-Reuter, Th., Op. 19. Trio. Dmoll. 12 ℳ
Norman, L., Op. 4. Trio. Ddur. 8 ℳ 50 ₰.
Onslow, G., Op. 83. Trio. Fismoll.
Reinecke, C., Op. 126. 2 Serenaden. No. 1, 2 je 5 ℳ 50 ₰.
Reissiger, C. G., Op. 56. 4me grand Trio. Fismoll. 8 ℳ
Rheinberger, J., Op. 112. Trio No. 2. Adur. 7 ℳ 50 ₰.
Schumann, R., Op. 66. Bilder aus Osten. (Palme.) Heft I, II je 3 ℳ.
— — Op. 74. Spanisches Liederspiel. (Hermann.) 6 ℳ
— — Op. 88. Phantasiestücke. 5 ℳ
Vogt, J., Op 25. Trio. Cmoll. 10 ℳ

Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

Altpreussische Militärmärsche
aus dem Musik-Archiv der königl. Hausbibliothek in Berlin.
Mit Allerhöchster Genehmigung [295a.]
Sr. Maj. des Kaisers und Königs Wilhelm II.
erstmalig herausgegeben.
Instrumentirt von **C. Frese**, königl. Musikdirigenten im Garde-Füsilier-Regiment.
Ausgabe für grosses Orchester ℳ 12,—.
Für Infanteriemusik. ℳ 18. **Für Cavallerie-, Jäger- und Pioniermusik** je ℳ 10.
Für Clavier zu 2 Händen ℳ 3.
Die Sammlung enthält eine ganze Reihe fest bestimmter alter Regimentsmärsche, deren Benutzung bei Erinnerungsfesten u. dergl. erwünscht sein dürfte. Zum ersten Male wird hier eine stichhaltige Probe echter Märsche des vorigen Jahrhunderts gegeben, was Melodieführung und Harmonie betrifft.

Schuberth's Musikalisches Conversations-Lexikon.
In über 100,000 Exemplaren verbreitet. 11. Aufl.
Herausgegeben von Prof. E. Breslaur. Eleg. geb. 5 ℳ.
[296e.] **Verlag von J. Schuberth & Co., Leipzig.**

Pianinos
bester Qualität, einfache und elegante Ausstattung, sind wegen
Liquidation einer Fabrik
zu herabgesetzten Preisen zu verkaufen.
[297—.]
Illustrirte Preis-Verzeichnisse zu beziehen durch
C. Schwalbach, Reichsstrasse 24, **Leipzig.**

Demnächst erscheint im Verlage von [298a.]
G. Ricordi & Co. Mailand.
Ausschliessliche Vertretung für Deutschland und Oesterreich-Ungarn:
Breitkopf & Härtel in **Leipzig.**

Falstaff.
Oper in 3 Aufzügen von **Arrigo Boïto.**
Musik von
Giuseppe Verdi.
Clavierausz. mit Text geb. ℳ 16.—. Für Clavier allein geb. ℳ 9,60.
Liebhaber-Ausg. auf Büttenpapier in Lederband.
Clavierauszug mit Text ℳ 40,—. Für Clavier allein ℳ 24,—.
Textbuch der Oper (italienisch) 80 ₰.

J. Jabst's
Musikalienhandlung
in **Leipzig** [299.]
hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur schnellen und billigen Besorgung von
Musikalien, musikalischen Schriften etc.
bestens empfohlen.
Kataloge gratis u. franco.

Le Guide Musical.
Organ für Musiker und Musikfreunde.
Das wichtigste in Französisch erscheinende Fachblatt, welches die namhaftesten Schriftsteller Frankreichs und Belgiens als Mitarbeiter aufweisen kann: Camille Benoit, Michel Brenet, Houston Chamberlain, Ed. de Hartog, René de Récy, Ed. Schuré, Ed. Vanderstraeten etc. [300—.]
Hauptredacteur und Eigenthümer:
Maurice Kufferath.
Erscheint wöchentlich. Abonnementspreis: Jährlich 12 ℳ. Vierteljährlich 3 ℳ.
Probenummer: gratis und franco.
Leipzig, Otto Junne, Musikverlag.

Clara Polscher
(Mezzosopran und Sopran).
Leipzig, Hohe Strasse 49. [301a.]
Vertretung: **Hermann Wolff,** Berlin, Carlsbad 19.

Anna Heinig,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Leipzig, Hohe Strasse 26 b II. [302h.]

Helene Perl,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Sondershausen, Friedrichst. 21. [303e.]

Clara Hoppe,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
[304m.] **Frankfurt a. Oder.**

Franzisca Gondar,
Oratorien- u. Concertsängerin (Mezzosopran u. Alt).
Leipzig, Pfaffendorfer Strasse 22 I. [305i.]

Agnes Wahls, [306h.]
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Leipzig. Hohestrasse 28.

Anna Schimon-Regan, [307h.]
Lehrerin für Sologesang an der k. Akademie der Tonkunst,
erlaubt sich die Veränderung ihrer Adresse anzuzeigen:
München, Jägerstrasse 8, III.

Clara Strauss-Kurzwelly.
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Gesanglehrerin. [308t.]
Leipzig. **Kaiser Wilhelm-Strasse 9 part.**

Irene von Brennerberg,
Violinvirtuosin. [309b.]
Wien, I. Seilerstätte 11.
Vertretung: Hermann Wolff, Berlin, W. Am Carlsbad 19.

Eduard Mann,
Oratorien- u. Concertsänger,
Lehrer am k. Conservatorium,
empfiehlt sich für hohe Tenorpartien und als Vertreter der
[310d.] Bach'schen Evangelisten.
Dresden, Ostra-Alle 23.
Vertreter: Hermann Wolff, Berlin W., Am Carlsbad 19.

C. Kopecky,
Concertmeister und Kammervirtuos.
Hamburg, Eichenallee I. [311a.]

Irma Bettega,
Concert- und Oratoriensängerin (Alt).
Leipzig, Hohe Strasse 36, II. [312u.]

Leo Taussig,
Violoncellvirtuos. [313a.]
Prag.
Correspondenzen betreffs Betheiligung an Concerten befördert
Isak Taussig, Buchh. in **Prag.**

Theodor Pfeiffer,
Pianist. [314k.]
Für Concerte eigene Adresse: **Baden-Baden.**

Willy Rehberg,
herzogl. sächs. Hofpianist, Professeur supérieur am Conservatorium
zu Genf (Schweiz). [315—.]
Concert-Vertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

Alfred Krasselt.
Baden-Baden.
[316—.] Vertr. **H. Wolff. Berlin.**

Fritz Higgen,
Concert- und Oratoriensänger (hoher Bariton).
Bremerhafen, Deich 16. [317—.]

Fritz Brückner,
Violoncellist. [318v.]
Leipzig, Pfaffendorfer Strasse 1.

Alle geschäftlichen Anfragen, den Hofpianisten
Alfred Grünfeld
betreffend, bittet man zu adressiren an [319q.]
Impresario **Ludwig Grünfeld,**
Wien I, Getreidemarkt 10.

Gustav Borchers,
Concert- und Oratoriensänger (Tenor),
wohnt jetzt: **Leipzig, Hohe Str. 49 pt.** [320c.]
Concertvertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.
Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.
Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [321—.]
Leipzig. **Bodo Borchers.**
Gesanglehrer.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Leipzig, am 16. Februar 1893.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXIV. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige. [No. 8.

Inhalt: Ortrud. Ein psychologischer Versuch von Lic. Paul Schubring. — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Basel (Schluss) und Paris. — Berichte. — Concertumschau. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Offener Sprechsaal. — Briefkasten. — Anzeigen.

Ortrud.

Ein psychologischer Versuch von Lic. **Paul Schubring.**

Es ist eine Thatsache, dass der „Tannhäuser“ Rich. Wagner's durch die Bayreuther Aufführungen 1891 und 1892 langjähriger Entwürdigung und Karrikatur entrissen, seiner Idee nach gerettet, seiner Form nach erst definitiv herausgeboren ist. Das dramatische Kunstwerk ist nun einmal nicht unabhängig von der sinnlichen Realisirung in der Aufführung, — wie es das Gemälde ist, das, vom Willen des Malers ins Leben gerufen, in unmissverständlicher Einzigartigkeit und Unverrückbarkeit den Jahrhunderten seine Sprache redet. Das Werk des dramatischen Künstlers ist dagegen zunächst nur die Ermöglichung eines bedeutsamen künstlerischen Erlebnisses; es bleibt abhängig von der Mitarbeit, von der Fähigkeit und Liebe Derer, die zur Realisirung der künstlerischen Idee und That durch sinnliche Verkörperung derselben bestellt sind. Das ist ein grosser Unterschied zwischen dramatischer und bildender Kunst; ein anderer hängt damit innigst zusammen. Jeder Künstler freilich hofft auf das Echo, das dem Ruf des eigenen Herzens bei der Mitwelt antwortet; aber der bildende Künstler ist nicht absolut abhängig davon. Er kann auch nach einer äusserlich erfolglosen Thätigkeit am Schluss seines Lebens mit einem gewissen Zutrauen das Schicksal seiner Lieblings- und Schmerzenskinder vorausahnen. Die stille Musik seiner Töne rauscht ewig, leise und doch nie geschwächt; sie wartet auf Den, der sie hören will. Sie wirkt meist nach einer bestimmten Richtung, und darum dauerts oft länger, bis Der kommt, der auf sie gestimmt ist. Der meist monumentale oder doch selten zeitgeschichtliche Charakter der Bilder gestattet ungezwungen ihre Zurückstellung auf glücklichere Zeiten. Ganz anders der Dramatiker; für ihn gilt das Wort Nietzsche's, dass zu einer grossen That Zweierlei gehöre: Der, welcher sie thut, und Der, welcher sie erlebt; dass nicht der kühne Schwertschlag scharf und hart, aber kurz und bald verhallt am Felsenschiefer abpralle! Namentlich Wagner war der Letzte, der nicht bewusst für seine Zeit und Gegenwart geschaffen hätte und gern das Aufführen monumentaler Kunstkolosse, die jenseits von Raum und Zeit liegen wollten, Anderen überliess. Er hat sich darüber ausführlich in der „Mittheilung an meine Freunde“ geäussert (Gesammelte Schriften Bd. IV) und dargelegt, warum die künstlerische Lösung der von ihm selbst und seiner Zeit empfundenen schwerbelastenden Fragen und Verkettungen nur im intimsten Bunde mit der realen Gegenwart möglich und daher nothwendig sei. Hat er doch seiner Zeit die durch ihre Selbstbeschränkung beschämende Idee Liszt gegenüber ausgesprochen, seine „Nibelungen“ auf einer Holzbühne im Rheingau den Freunden einmal aufzuführen und dann, auf deren innere Kraft vertrauend, Holzbühne und Partitur mitsammen zu verbrennen! Darum dürfen sich die Freunde Bayreuths der Thatsache nicht verschliessen, dass der Kunsttempel auf dem fränkischen Hügel einen Höhepunct deutscher und menschlicher Culturentwickelung darstellt, dass dieser Höhepunct aber — vorübergehen wird. Umsomehr ist es Pflicht der Gegenwart, die noch ungehobenen Schätze, die dem klaren Auge auch auf tiefem Meeresgrunde schim-

mernd blinken, aufzuspüren und liebevoll weiterzugeben, bevor sie auf immer ihren seltenen Glanz der Sonne zurückgeben. Bayreuth hat seine Pflicht am „Tannhäuser“ gethan; aus einer Zug- und Virtuosenoper hat es das musikalische Drama nach mehr denn 40jähriger Prostitution gerettet und ihm zu dem rein-menschlichen, von keiner Moralität oder Confessionalität getrübten Grundklange wieder verholfen, der mit so unendlicher Bedeutsamkeit aus der geheimnissvollen Tiefe seiner ewigen Heimath heraufdringt. Die Vorbereitung des „Ringes“ verhindert Bayreuth, dem „Lohengrin“ den gleichen Dienst, die gleiche Rettung zu schaffen. Dass dies nöthig wäre, möchten die folgenden Zeilen darzulegen versuchen. Natürlich kann solch litterarischer Versuch nur ein verschwindender Beitrag zu der Lösung einer Aufgabe sein, die nur durch die lebendig-sinnliche Darstellung im mustergiltigen Sinne erreicht wird. Er will auch nur anregen und vorbereiten. Goethe verlangt vom Zuschauer, dass er sich dem Schauspieler gegenüber productiv verhalte. Dem liegt die richtige Erkenntniss zu Grunde, dass nur der Vorgang uns bedeutungsvoll sein kann, der in unserem eigenen Herzen eine Parallele hat. Ist diese gefunden, so hebt das eigene Leben und Erleben sofort in reichster und beglückendster Weise an, auf tausend Fragen die lang gesuchte Antwort zu geben Nur bei solcher Mitthätigkeit hat man das Recht, im Theaterbesuch etwas Anderes als Genuss und Erholung zu sehen. Dazu rüste sich Jeder; vielleicht hilft das Folgende Manchem zu eigenem Nachdenken.

Die Anregung zu diesen Zeilen ging von einer Bonner Vorstellung des „Lohengrin“ aus, in welcher die hervorragende Altistin des Cöln-Bonner Theaterverbandes, Frl. Charlotte Huhn, die Ortrud mit einer Bedeutsamkeit, Grossartigkeit und Selbständigkeit spielte, dass vor diesem Wunder die keineswegs schlechten Leistungen der übrigen Künstler unwillkürlich zurücktreten mussten. Zum ersten Mal theilte sich dabei einem weiteren Kreise die wohlthuende Ueberzeugung mit, dass Ortrud mehr sei, als das dramatisch nothwendige Uebel, als der unentbehrliche dunkle Hintergrund, der den Elsa-Stern desto heller leuchten lasse. Ich gehe wohl nicht fehl, wenn der durchschnittliche Theaterbesucher, besonders die Besucherin, das Werk folgendermaassen sich denkt: „Liebreizende Unschuld muss um ihrer Reinheit willen Anfechtung erleiden. »Das Böse« sucht sich der hilflosen Jugend zu bemächtigen; aber im rechten Augenblick kommt noch der deus ex machina. Dessen dauernde Hilfe ist aber an eine Bedingung geknüpft, die nicht gehalten wird. Zur Strafe für die Schuld der neugierigen Frage geht der Retter wieder fort; nur der Tod der verzweifelnden Schuldigen kann die Sühne bringen, er wird gemildert durch das Wiedererscheinen Dessen, der alle Schwierigkeiten hervorgerufen hat.“

So etwa denkt „man“ sich in der Regel den „Lohengrin“ und bekommt dabei eine wunderschöne Moral, eine treffliche Schuld-Sühne-Garnitur, Engel- und Teufelsgruppen, Furcht und Mitleid heraus, sodass man mit gestärktem Gerechtigkeitsgefühl nach Hause geht in der frohen Gewissheit, dass man doch selbst über solchen Versuchungen stehe und angesichts der schwerwiegenden Sachlage nimmermehr gefragt haben würde. Ich bekenne nun offen, dass der Gewinn mindestens ein zweifelhafter ist. Lässt sich doch sogar aus der „Zauberflöte“ etwas mehr heraushören, als nur hausbackene Philistermoral, selbst wenn man die den nackten Gedanken ins Unendliche vertiefende Musik nicht dabei hörte. Die Musik beim „Lohengrin“, eben weil sie unmittelbar erlebt und nicht erst durch Reflexion dem Bewusstsein zugeführt zu werden braucht, ist es nun eben, welche trotz der falschen und unwürdigen Auffassung der Dichtung den meisten Zuhörern die Ahnung immer aufs Neue weckt, dass noch eine tiefere Welt hier verborgen liege, von der sie sich keine Rechenschaft zu geben wissen, die daher auch nur unbewusst weiterwirken kann; sollte es nicht ein erheblicher Gewinn sein, diese soweit klar fassbar sich vorzustellen, dass man sie mit Bewusstsein in die reale Erscheinungswelt hineintragen kann? Versuchen wir es!

(Fortsetzung folgt.)

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Basel.

(Schluss.)

Das 3. Abonnementconcert brachte uns die Bekanntschaft mit einer Sängerin, deren Ruf schon vorher zu uns gedrungen war, Frl. Alice Barbi. Schon die Wahl der vorgetragenen Stücke war charakteristisch. Wie es ihre Gewohnheit zu sein scheint, führte Frl. Barbi ihre Zuhörer zuerst zu den alten italienischen Gesangsmeistern, und es ist ihr in der That gelungen, den für unsere Ohren fast veralteten Melodien neues Leben einzuflössen. Ihre Stimme bestrickt zunächst in der Tiefe und Mittellage bei einer ruhig dahinfliessenden Cantilene; da ist sie von seltenem Wohlklange. Fremder klingt sie uns in den hohen Lagen, und in den Rouladen scheint der Gesang fast zu massig und satt. Am besten gefiel eine Arie von Caldara, die eben diesen wirkungsvollen ruhigen Gesang hatte; die beiden anderen Stücke von Händel und Jomelli stellten wohl das technische Können der Sängerin ins Licht, vermochten aber den Laien in der Gesangskunst weniger zu fesseln. Unter den Liedern fanden sich Compositionen von Schubert und Brahms, und es verdient die Wiedergabe von Schubert's „Wegweiser“ besondere Hervorhebung. Ohne übertriebene Effecthascherei brachte Frl. Barbi die düstere Stimmung des Liedes trefflich zum Ausdruck.

Auch über das 5. Abonnementconcert kann ich nur Lobendes berichten, denn die Solistin desselben, Frl. Clotilde Kleeberg aus Paris, ist Eine von den Künstlerinnen, denen die Kritik noch wenig angethan hat. Seit Jahren in allen Concertsälen gefeiert, bleibt sie trotzdem in ihrem äusseren Auftreten eine bescheidene Künstlerin, und auch ihr Spiel ist frei von jeder subjectiven, willkürlichen Auffassung, obschon ihm die geistige Durcharbeitung nicht fehlt. Dieses in ihrem Naturell liegende Sichhingeben an das innerste Wesen der Composition trat besonders schön im Vortrag des A moll-Concertes von Schumann zu Tage; gerade das Zusammenwirken des concertirenden Claviers mit dem Orchester war so ausgeglichen, wie man es selten hörte. Die Auffassung der Musik hat sich hier in der Hand der Spielerin mit der unseres Capellmeisters, der ja ein besonderer Schumann-Kenner ist, vollkommen gedeckt. Auch die Solostücke, ein Nocturno von Chopin, eine perlende Etude „Etincelles“ von Moszkowski und ein Capriccio über die Balletmusik aus Gluck's „Alceste“ von Saint-Saëns hoben auf andere Weise die Vorzüge der bedeutenden Künstlerin hervor.

An die Besprechung der Abonnementconcerte schliessen wir die Erwähnung der alljährlichen Matinée für die Pensionscasse des Orchestervereins an. Dieselbe brachte Beethoven's C moll-Symphonie, die Ouverture zu Cherubini's „Wasserträger“ und ein Concertstück für Flöte von Hofmann, das von unserem ersten Flötisten, Hrn. Buddenhagen, mit grosser Virtuosität vorgetragen wurde. Die Liedertafel brachte die vocale Abwechselung mit Bruch's „Salamis“.

Von den Kammermusik-Soiréen hatte die Erste ein besonders festliches Gepräge durch die Mitwirkung Prof. Joachim's am ersten Geigenpulte. Hier ist ja seine Meisterschaft unbestritten, und hier vermag er noch mehr, als im grossen Concertsaal die Zuhörer zu fesseln. Zwischen

den zwei aufgeführten Quartetten von Haydn und Beethoven spielte er ein Adagio von Spohr und eine sonst weniger bekannte Sonate von Tartini, dazu noch in unermüdlicher Bereitwilligkeit mehrere Sätze aus der Sonate in Hmoll für Violine allein von Bach.

Die 2. Soirée brachte neben dem Clarinettentrio von Mozart drei „Märchenbilder" für Viola und Clavier von Schumann, von den HH. Concertmeister Bargheer und Dr. H. Huber trefflich vorgetragen, und das Quintett in Hmoll (Op. 115) von Brahms für Clarinette und Streichinstrumente.

Das Werk, mit dem sich die 1. Aufführung des Gesangvereins, verbunden mit der Liedertafel, befasst hat, habe ich zu schildern schon Gelegenheit gehabt, es war die Festspielmusik von Dr. Hans Huber. Sorgfältig eingeübt unter Dr. Volkland's Leitung, nicht von zugleich agirenden Chormassen, sondern im Concerte gesungen, war die Musik nun ganz auf die musikalische Wirkung angewiesen. Aber trotzdem nun aller äussere Prunk des Spiels fehlte, hatte das Werk in seinen rein musikalischen Nummern einen gewaltigen Erfolg. (Die gesprochenen Worte fielen auch weg, sodass inhaltlich für den Nicht-Baseler kein Zusammenhang der Handlung zu erkennen war.) Diesen Erfolg aber, der den Musiksaal an drei Abenden füllte, dürfen wir mit gutem Gewissen nicht nur auf den Nachklang der Festfreude jener schönen Sommertage schieben, sondern auch auf die wirklich gediegene Musik des Componisten. Für uns Baseler beleben sich die mannigfaltigen Gestalten wieder, die vor unserem Auge vorübergegangen sind, wenn Huber's Musik ertönt; aber ich bin gewiss, dass auch ohne die Erinnerung an das Gesehene schon das Hören ein Genuss sein muss, und darum ist für manche Nummern ein weiteres Fortleben auch in anderen Concertsälen von ganzem Herzen zu wünschen. Die Solopartien waren, da sie alle in den Händen einheimischer Kräfte lagen, fast ohne Ausnahme wie im Festspiel selbst besetzt.

Wenn wir die übrigen Concerte kurz durchgehen, so gedenken wir zuerst des unlängst mit einer Aufführung gefeierten 50jährigen Jubiläums der Musikschule. Unter diesem unscheinbaren Namen hat sich dieses Institut seit Jahren trefflich entwickelt und genügt bei seiner trefflichen Leitung und seinem tüchtigen Lehrkörper weitgehenden Anforderungen. Im Jubiläumsconcerte wurde unter Anderem als „Novität" Bach's originelle Cantate „Der Streit zwischen Phöbus und Pan" aufgeführt.

Ein erfreuliches Zeichen ist es, dass wir auch in Basel ansässige Künstler haben, die uns gelegentlich mit einem Concerte erfreuen und Zeugniss von ihrer Tüchtigkeit ablegen. So veranstaltete am Anfange des Winters Hr. G. Staub eine Matinée, in der er sich, wie schon früher, als trefflichen Clavierspieler auswies. Grossen Beifall fand auch das Concert des Violinkünstlers Hrn. F. Küchler, der seit längerer Zeit als tüchtiger Lehrer in Basel bekannt ist und seine Meisterschaft in einem gediegenen Programm alter und moderner Violinmusik bewies. Es ist nur zu wünschen, dass solche tüchtige Kräfte durch Vermittelung unserer musikalischen Institute in Basel festeren Fuss fassen, denn der ewige Wechsel, der bei Besetzung gewisser Stellen, wie derjenigen eines 2. Theaterconcertmeisters und des 1. Bratschisten, herrscht, ist weder unserem Quartett, in welchem diese Herren den 2. und 3. Part zu übernehmen haben, noch der allgemeinen Leistungsfähigkeit unseres Orchesters von Nutzen.

Dr. R. L.

Paris, 31. Januar 1893.

Der Monat Januar brachte auf dem Gebiete des Theaters zwei Neuigkeiten: in der Komischen Oper Massenet's „Werther", im Théâtre-Lyrique „Madame Chrysanthème", Musik von A. Messager, als Eröffnungsvorstellung. „Werther", zuerst für den Anfang December angesetzt, dann wieder zurückgeschoben, konnte erst am 16. Januar zur Aufführung gelangen. Das Haupthinderniss bildete die Tenorfrage. Zwei der Herren, denen die Titelrolle übertragen worden war, waren nacheinander vom Componisten als ihrer Aufgabe nicht gewachsen zurückgewiesen worden, und schien einen Augenblick die Aufführung überhaupt in Frage gestellt, als sich Hr. Massenet mit dem Engagement von Hrn. Ibos zufrieden erklärte. In der That stellt die Partie des Werther an den Sänger nicht geringe Anforderungen. Stimmlich erfordert sie ein starkes, ausdauerndes, aber dabei sehr biegsames und der zartesten Nuancen fähiges Organ. Schauspielerisch und gesanglich ist das sentimentale, schwärmerische, bis zum höchsten Pathos erregbare, aber immer feine Wesen des jungen Mannes ohne Uebertreibung nach irgend einer Seite hin nicht leicht wiederzugeben. Hrn. Ibos gelangen am besten die passionirten Stellen; im Uebrigen zeigte er sich in seinem Gesang, wie in seinem Wesen etwas plump. Die viel leichtere Partie der Lotte war Frl. Delna, der jungen Künstlerin, die in vorigem Sommer als Dido in den „Trojanern" debutirt hatte, zugefallen. Dieselbe gab ihre Rolle gut, wenn auch nicht in hervorragender Weise wieder; übrigens genügten schon ihre schöne Stimme und ihr einnehmendes Wesen, um das Publicum für sie zu gewinnen. Einen recht angenehmen Eindruck machte Frl. Laisné mit der anmuthigen kleinen Rolle der jüngeren Schwester Sophie. Das Werk, auf das Sorgfältigste einstudirt, wurde vom Publicum recht beifällig aufgenommen; ja Letzteres hätte wohl seinen Beifall noch mehr kundgegeben, wenn es nicht jeden Augenblick in seinem Kunstgenuss durch die in jenem Theater wahrhaft unverschämte Claque gestört worden wäre.

Vor zwei Tagen eröffnete Hr. Détroyat sein Lyrisches Theater. Zu verschiedenen Malen schon seit einer Reihe von Jahren haben unternehmende Leute versucht, ein solches Theater in Paris zu gründen. Grossartige Programme wurden ausgeschrieben, bald wurde italienisch, bald französisch gesungen, die jüngeren Componisten hofften Alle wenigstens Eines ihrer Werke aufgeführt zu sehen; manche Kunstwerke sind sogar hier zuerst dem Publicum vorgeführt worden und haben von da ihren Weg auf grössere Bühnen gefunden. Das gemeinsame Loos aller dieser Theater war, dass nach einigen mehr oder weniger glänzenden Vorstellungen die Directoren sich genöthigt sahen, das Unternehmen wieder aufzugeben. Und doch entspricht die Gründung eines Lyrischen Theaters einem wirklichen Bedürfniss. Das Repertoire der Grossen Oper war und ist immer ein verhältnissmässig beschränktes. Ganz anders ist es mit der Komischen Oper. Nicht nur, dass sich der Rahmen derselben in der letzten Zeit sehr erweitert hat, es sind in dem Repertoire der hiesigen sog. Komischen Oper eine ganze Reihe von Stücken aufgenommen worden, die, weniger breit angelegt, als die, welche man mit dem Namen Grosse Oper zu bezeichnen pflegt, keine Verwandtschaft mit der eigentlichen Komischen Oper haben, und die man vielleicht mit „Lyrische Dramen" bezeichnen könnte; ich verweise z. B. auf „Carmen", „Lakmé", „Werther" u. A. m. Wäre da nicht eine Scheidung angebracht und ein Theater willkommen, dessen Repertoire vornehmlich aus solchen Opern bestehen müsste, während die Komische Oper ihrer wirklichen Bestimmung überlassen würde? Eine andere Frage kommt noch hinzu. Die beiden subventionirten Bühnen können doch jedes Jahr nur eine sehr geringe Anzahl von Novitäten aufführen. Es folgt daraus, dass die Componisten in einer viel schlechteren Lage sind, als die dramatischen Schriftsteller. Der Director des neuen Lyrischen Theaters hat denn auch offen seine Absicht ausgesprochen, in der Wahl seiner Stücke vor Allem die jüngeren Componisten zu berücksichtigen, und hat den Anfang mit Messager gemacht. Der Stoff zu „Madame Chrysanthème" ist dem gleichnamigen Roman von Pierre Loti entnommen. Die Handlung ist äusserst einfach. Peter, ein junger Marineofficier, hat eine Ehe mit einer Japanesin, der Sängerin Chrysanthème, eingegangen. Diese, die ihn wirklich liebt, sucht ihn eiferstüchtig zu machen, indem sie eine Neigung zu Peter's Begleiter heuchelt. Es gelingt ihr nur zu gut, denn der Officier, in Wuth entbrannt, jagt Beide fort. Nachdem er aber seinen Irrthum erkannt, wird der Friede wieder hergestellt. Da kommt für den Marineofficier der Befehl, sich wieder einzuschiffen. Die untröstliche Chrysanthème sucht Yves, der Begleiter, zu besänftigen. In diesem Moment werden sie von Peter überrascht, der sich nun wirklich betrogen glaubt und seine Frau verlässt. Erst auf dem Schiff erfährt er, dass sie ihm immer treu geblieben ist. Die Poesie, der geheimnissvolle Zauber, der dem Roman Loti's anhaftet und dem Textbuch gänzlich fehlt, findet sich zum Theil in der Musik Messager's wieder. Auf dieselbe wollen wir das nächste Mal zurückkommen. Die Aufführung war eine befriedigende; doch reicht die Stimme der Madame Jane Guy (Chrysanthème) nicht vollständig aus. Das Orchester war durch den Componisten gut eingeübt, der auch diese erste Vorstellung selbst dirigirte.

G.

Berichte.

Leipzig. Das 2. Concert des Liszt-Vereins vermittelte in Hrn. Hofcapellmeister Sahla aus Bückeburg die erste Bekanntschaft eines Dirigenten, der sich in der Reihe der bisherigen Leiter dieser Concerte wohl sehen lassen kann. Das Orchester (die verstärkte Capelle des 134. Infanterie-Regiments) spielte unter seiner sicheren und temperamentvollen, dabei eleganten Direction Liszt's symphonische Dichtung „Die Ideale", für deren Wiederholung in dieser Saison man nur dankbar sein kann, und Wagner's gewaltige Faust-Ouverture in sehr befriedigender Weise, gerade so, als habe es schon längere Zeit mit dem Gast in enger Fühlung gestanden. Auch die Begleitung des Clavierconcertes in Fismoll von H. v. Bronsart gelang ziemlich gut. Die beiden Orchesternummern dirigirte Hr. Sahla ausserdem ohne Zuhilfenahme der Partituren, und man merkte es seiner Führung an, dass er die Werke aufs Treueste im Gedächtniss hatte. Auch Hr. Sahla zählt zu dem Kreis ausgezeichneter Capellmeister, welche ihre musikalische Ausbildung auf dem hiesigen k. Conservatorium der Musik erhalten haben. Ebenso gehörte Hr. Anton Foerster, der den Clavierpart in Bronsart's Concert, die Fmoll-Etude und Tarantelle von Liszt, sowie als unverweigerlich verlangte Zugabe ein Nocturne von Chopin vortrug, dem soeben gedachten Institut früher als Schüler an, hat aber die letzte künstlerische Feile erst durch Hrn. Prof. Martin Krause erhalten. Hr. Foerster hat mit seinem Spiel allenthalben als einen Concertspieler sich documentirt, der in Betreff der virtuosen Verve, Klarheit der Technik, Modulationsfähigkeit des Tons und ganz besonders der Elasticität der Auffassung und Wärme des Ausdrucks bereits ein hohes, Vielen gar nicht erreichbares Ziel errungen hat. Die Aufnahme des jungen Künstlers in seiner künstlerischen Heimathstätte war eine der ausgezeichneten Qualität seiner Leistungen entsprechend warme. Im Gegensatz hierzu stand der Erfolg der mitwirkenden Gesangsolistin Frl. Oehlmann aus Braunschweig, wenigstens in der ersten Serie ihrer Vorträge („Loreley" von H. Sommer, „Seligkeit" von O. v. Chelius und „Auf der Bleiche" von Bungert). Zum Schluss der anderen Liederhälfte animirte sie der bescheidene Beifall sogar zur Zugabe eines Abt'schen Liedes. Es ist schade, dass Auffassung und Empfindung bei dieser Sängerin nicht das Gegengewicht zu der an sich hübschen und gut gebildeten Stimme geben und dass die junge Dame ausserdem durch einen curiosen Gesichtsausdruck oft wider Willen erheiternd auf das Publicum wirkt.

Eines die ganze mächtige Alberthalle vollständig füllenden Auditoriums hatte sich am 6. Februar das Concert des Lehrer-Gesangvereins zu erfreuen, dessen Hauptnummern Werke von J. P. E. Hartmann („Weissagung der Wala" für Männerchor und Orchester) und Heinrich Zöllner („Die Meerfahrer", ein Cyklus von Gesängen für Männerchor, Sopransolo und Orchester) bildeten. Das der Hartmann'schen Composition zu Grunde liegende tiefernste Gedicht aus der älteren Edda konnte kaum verständnissvoller in Töne gekleidet werden, als es durch den nordischen Componistenveteranen Hartmann geschehen ist, der mit einer starken poetischen Phantasie eine ansehnliche Originalität in der musikalischen Erfindung verbindet und mit markiger Hand in die Saiten greift. Da eine eingehendere Besprechung weder für diese Composition, noch für die Zöllner'sche an diesem Platz heute möglich ist, so sei von der Letzteren ebenfalls nur kurz bemerkt, dass sie das grosse Talent ihres Schöpfers sowohl in ihren weich-empfindungsvollen, wie in ihren kräftigen, oft stark realistischen Theilen documentirt und nirgends eine grosse Wirkung auf das Publicum versagen wird. Beide Werke, das Zöllner'sche unter solistischer Mitwirkung des Frl. Münch, erhielten hinsichtlich des Chorischen eine ganz perfecte Ausführung durch den von Hrn. Capellmeister Sitt mit begeisterndem Feuer geleiteten Elitechor des Vereins, wie auch Frl. Münch tapfer gegen die Gewalt der Chor- und Orchestermassen ankämpfte. Dagegen hätte dem Orchester (Capelle des 107. Infanterie-Regiments) eine etwas decentere Haltung Nichts geschadet. Zu Cabinetstücken feiner Ausarbeitung gestaltete sich der Vortrag der a capella-Chöre von Schubert, A. Horn und Kremser. Frl. Münch unterstützte das Concert ausserdem noch durch einige Liederspenden und erfreute dabei durch ihre glockenreine Stimme und die Herzlichkeit ihrer Auffassung. Als weitere Solisten waren unser Violoncellmeister Julius Klengel und die ebenfalls hiesige Pianistin Frl. Schmidt gewonnen worden. Ersterer führte mit souveräner Virtuosität und liebevoller Hingabe das neueste, mehr äusserlich effectuirende, als musikalisch interessirende Concert von H. Sitt vor, und Frl. Schmidt spielte etwas hausbacken, aber correct und sicher bekannte Stücke von Mendelssohn, Chopin und Godard und als Zugabe eine uns nicht bekannte sehr fragwürdige Salonpièce.

Als ein dem Programm, der Ausführung und der Aufnahme nach sensationelles Concert muss das 5. Akademische Orchesterconcert bezeichnet werden. Es begann unter Prof. Dr. Kretzschmar's Leitung mit der Ddur-Symphonie von Brahms. Durften wir die neuliche Wiedergabe dieses Werkes im Gewandhaus als frischzugig bezeichnen, so wurde uns dasselbe hier trotz der weniger geschulten Capelle des 134. Infanterieregiments dank Kretzschmar's congenialem Verständniss in einer wahrhaft erschöpfenden Auffassung und plastischen Deutlichkeit ihres ideellen Gehaltes bei tadelloser technischer Ausführung*) geboten, mit einer Wirkung, wie man sie sich nicht unmittelbarer vorstellen kann. Das die Alberthalle bis zum letzten Platz besetzende Publicum that seine Begeisterung in einer so einhelligen Weise kund, dass der eminente Dirigent sich durch die grossartigen Ovationen hätte bewegen lassen können, jeden einzelnen Satz zu repetiren, was er aber nur mit dem Allegretto grazioso that. Die begeisterte Stimmung des Publicums fand neue Nahrung in der folgenden Nummer, dem Amoll-Clavierconcert von Grieg, zumal dessen originelle Schönheiten in Hrn. Siloti aus Paris den denkbar besten Interpreten erhielt. Das Auditorium beruhigte sich nach dieser wundervollen Clavierleistung nicht eher, bis Hr. Siloti sich nach viermaligem Hervorruf nochmals an den Flügel setzte, um unter athemloser Aufmerksamkeit der Zuhörer eine Phantasie über Tschaïkowsky'sche Themen von P. Pabst zum Besten zu geben, deren Ausführung nochmals die strahlenden Vorzüge dieses echten, warmfühligen Künstlers erkennbar machte. Eine kaum noch für möglich gehaltene Steigerung der enthusiastischen Athmosphäre dieses Abends vollzog sich trotzdem, als Edvard Grieg, frenetisch vom Publicum begrüsst, unter Tusch des Orchesters an das Pult trat, um persönlich seine zweite Orchestersuite aus der Musik zu „Peer Gynt" zu dirigiren, deren einzelne Sätze, bis auf den gar zu kurzen letzten, mit wahrem Jubel aufgenommen wurden. Und nach Verdienst, bieten doch dieselben in knapper Form eben so viele eigenartige, wie in der Stimmung und Charakterisirung scharf geprägte Tonbilder von ausserordentlichem klanglichen Reiz und kamen sie doch in einer Vorzüglichkeit zu Gehör, die gleichzeitig laut das Directionsgenie des gefeierten Componisten pries.

Zwickau, 14. Jan. 1893. In den bisher stattgehabten drei Musikvereinsconcerten (Vollhardt) ist von den Solisten in erster Linie der Pianist Dr. Carl Fuchs aus Danzig zu nennen, welcher als Musikschriftsteller und Kritiker, u. A. auch als Mitarbeiter dieses Blattes, durch eine lebhafte Vertheidigung und Begründung der Riemann'schen Phrasirungstheorie sich bekannt gemacht hat. Es war von besonderem Interesse, wie die Uebertragung seiner Theorie in die „handgreifliche" Praxis ausfallen würde, und es macht uns besondere Freude, zunächst einen bedeutenden äusseren Erfolg constatiren zu können. Es ist klar, dass derartige Theorien in dem Wieviel und Wieweit eine nicht unbedenkliche Gefahr in sich schliessen, und wir wollen nicht verschweigen, dass auch Hr. Dr. Fuchs dieser Gefahr nicht völlig entgangen ist, indem der 2. Satz der im Uebrigen wundervoll gespielten „Appassionata" von Beethoven durch zu starkes Prononciren

*) Dem gegenüber schreibt ein gewisser Friedrich Brandes als Berichterstatter eines hiesigen Localblattes von „einer gänzlich verunglückten Stelle" im 1. Satz der Symphonie, in der „die Holzbläser in Unordnung" gerathen seien und „namentlich die Fagottisten sich in der Zeit versehen" hätten. Diese Behauptung ist, wie Jeder, der das Werk genauer kennt und die bez. Ausführung gehört hat, uns beipflichten wird, vollständig grundlos und scheint von dem Genannten nur aufgestellt zu sein, um sich ein gewisses Air als Musikkritiker zu geben, zu welchem Amt derselbe als purer Dilettant in der Musik wohl kaum die elementarste Fachbildung mitbringt. Jedenfalls gehört eine starke Portion Frechheit dazu, aus blosser Prahlerei künstlerische Leistungen gänzlich unmotivirt in den Koth zu ziehen, und es ist eine Schmach für den Kritikerstand, dass solche Elemente sich in demselben breit machen dürfen, ohne sofort hinausgemaassregelt zu werden.

der an sich gewiss richtigen Phrasirung merklich verlor; aber selbst da, wo man seine Auffassung nicht theilt, fesselt der geistvolle Künstler in eminenter Weise. Da ist Nichts von Eingelerntem, gedankenlos Mechanischem, vor Allem Nichts von effecthaschendem Virtuosenthum, da ist Alles klar, durchsichtig und verständlich, selbst ein fremdes Tongebilde steht dem Hörer wie plastisch vor Augen. Die träumerischen Tonverschlingungen der Berceuse von Chopin hörten wir nie weicher und durchsichtiger; der Bolero von Chopin, das Spinnerlied von Wagner-Liszt, die Liszt'sche Phantasie über ungarische Volksmelodien (mit Orchester) hatten eine unvergleichliche Fülle von Colorit und Glanz. Möge Hr. Dr. Fuchs unter Beherzigung des alten „ne quid nimis" auch anderwärts gleiche Triumphe erringen!

Eine recht gegensätzliche Künstlererscheinung bot im 1. Concert Frl. Bossenberger aus Dresden. Eine schöne, correct gebildete, umfangreiche Stimme weckte zunächst lebhafteste Sympathie, aber die deutliche Hervorkehrung kühlen, äusserlichen Eingelerntseins wirkte stark dagegen; und wenn schon die alte gute Pagenarie aus den „Hugenotten" trotz der effectvollen Coloratur wohl nicht die rechte Kost für ein anspruchsvolleres Publicum ist, so müssen doch auch wir in der Provinz entschieden dagegen protestiren, dass man einen der ältesten Lieblinge höherer Töchter (Sieber's „Die Schwalbe klopft") uns auftischt, offenbar nur, um in der letzten Zeile ein (übrigens vom Componisten nicht geschriebenes und gänzlich deplacirtes) hohes H herausschmettern zu können. Selbst wenn das Publicum es beklatscht, so sollten doch ernste Künstler seinem schlechten Geschmack nicht solche Concessionen machen. Dasselbe gilt von dem als Zugabe gesungenen „Machandelbaum" von Hollaender, dessen läppischer Text allein schon das Lied unmöglich machen sollte. — Ganz andere künstlerische Tiefe zeigte im 3. Concert Hr. Hugo Becker, der Tags zuvor im Leipziger Gewandhaus einen grossen Erfolg errungen hatte; wir können uns daher kurz fassen und bestätigen nur den unvergleichlich schönen Ton, den er seinem Violoncell auch bei raschestem Tempo entlockt. Besonders gefiel uns die prächtige Cadenz eigener Composition, die er in das Haydn'sche Concert einlegte, und ferner die überaus zarte poetische Wiedergabe der „Träumerei" von Schumann. Von Symphonien gelang am besten eine Haydn'sche (Bdur, No. 8), demnächst die in Amoll von Mendelssohn; weniger abgerundet war die Pastoralsymphonie von Beethoven, in welcher das Orchester den Intentionen seines ausgezeichneten und energischen Dirigenten nicht so lenksam wie sonst nachgab; auch trat hier, besonders bei den Bläsern, begreiflicherweise die Inferiorität der Instrumentenqualität etwas zu Tage. Wie tonschön hat dasselbe Orchester dagegen die Elegischen Melodien von Grieg und die „Rienzi"-Ouverture gespielt! Besondere Erwähnung verdient die Ouverture zur „Heimlichen Ehe" von Peter Gast. Wenn diese (übrigens in Danzig aufgeführte) Oper nur einigermaassen der Ouverture ebenbürtig ist, so ist ihre geringe Verbreitung sehr zu bedauern, denn wir kennen wenige Ouverturen, welche mit so grosser Frische und melodiöser Anmuth in wahrhaft genialer Weise die Stimmung und Spannung für die nachfolgende Oper vorbereiten. Schade, dass der viel zu bescheidene Componist es gar zu sehr verschmäht, seine Leistungen ins rechte Licht zu setzen und sich Anerkennung zu erzwingen!

Einen schönen Genuss bereitete uns der a capella-Verein (Vollhardt) durch eine gelungene Wiedergabe von „Der Rose Pilgerfahrt" (zum Besten des R. Schumann-Denkmals). Frl. Müller-Hartung aus Weimar mit ihrer herrlichen, klaren Sopranstimme leistete als Rose ganz Ausgezeichnetes; ihre unbeirrbare Sicherheit und ihre frische natürliche Art zu singen, die ihr selbst die Herzen der kühlen Yankees auf ihrer amerikanischen Tournée in hohem Grade erworben haben, bewährten auch diesmal ihren vollen Zauber. Aber nicht nur die lyrische Rose, auch vorher das tragische Lied „Im Herbst" von R. Franz brachte sie zu ergreifendster Wirkung. Demnächst ist Hr. E. Mann aus Dresden rühmlich hervorzuheben, der mit nicht grosser, aber wohllautender und wohlgeschulter Tenorstimme dem poesievollen Gehalt der „Pilgerfahrt" gerecht wurde. Auch Frl. Gondar (Alt) aus Leipzig führte ihren Part zufriedenstellend durch, was umsomehr anzuerkennen ist, als sie in letzter Stunde für eine erkrankte Collegin einzuspringen genöthigt war; während Hr. F. Fiedler (Bass) aus Görlitz eine sonst musikalisch gute Leistung durch gaumigen Ansatz und mangelhafte Aussprache beeinträchtigte. Vorzüglich wurde der bei diesem Werke so wichtige Clavierpart durch ein junges einheimisches Talent, Hrn. Georg Göhler, wiedergegeben, dessen ausgezeichnete Schulung Hrn. Vollhardt zu verdanken ist.

Zum Schluss sei erwähnt, dass in einem kleineren Kirchenconcert Hr. Arno Reichert aus Dresden seine schöne weiche und umfangreiche Bassstimme vortheilhaft zur Geltung brachte, und dass zwei überaus wohllautende und geschickt gearbeitete Chöre („Du, meine Seele, singe" und „O Vaterhand") unseres Kirchenmusikdirectors Vollhardt ausnehmend gefielen.

Dr. P. Pfitzner.

Concertumschau.

Aachen. Conc. des Männergesangver. „Concordia" (Kube) am 28. Jan.: 3. Ouvert. zu „Leonore" v. Beethoven, Männerchöre m. Orch. v. R. Wiesner („Kreuzfahrt") u. H. Zöllner („Das Fest der Rebenblüthe") u. a cap. v. F. Hegar („Todtenvolk"), Kremser („Fröhliche Armuth") u. Brahms (Wiegenlied), Solovorträge der Frau Wirth (Ges., „Thusnelda" [mit Orch.] v. Seyffardt, „Und als wir schieden" und „Schläfst du, süsses Liebchen" v. Umlauft u. Winterlied v. H. v. Koss) u. des Hrn. Koch (Viol., Fdur-Romanze von Beethoven und Ungar. Tanz v. Brahms-Joachim).

Amsterdam. Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus (Kes) am 26. Jan.: Dmoll-Symph. v. Volkmann, symph. Dicht. „Francesca da Rimini" v. A. Bazzini, Ouverturen v. Beethoven u. Wagner („Rienzi"), Maur. Trauermusik v. Mozart.

Angers. Abonn.-Concerte der Association artist. (Frémaux): No. 10. Symphon. Dicht. „Viviane" v. E. Chausson (unt. Leit. des Comp.), „Les Erinnyes" v. J. Massenet, „Melusinen"-Ouvert. v. Mendelssohn, Ungar. Tänze v. Brahms, Gesangvorträge des Frl. Gherlsen (Arien v. Lekeu [a. „Andromède"] u. Mozart u. „Sous Bois" v. Bordier). No. 11. 4. Symph. v. Schumann, „Danse macabre" v. Saint-Saëns, Suite a. „Sylvia" v. Delibes, „Kermesse" v. Itasse. No. 12. „Scènes de Féerie" (6. Suite) von Massenet, Ouverture zur „Braut von Messina" v. Schumann, zwei Balletairs v. J. G. Ropartz (unter Leit. des Comp.), Claviervorträge der Frau Roger-Miclos (Esdur-Conc. v. Beethoven und „Carillon" von Fischhof).

Baden-Baden. 2. Abonn.-Conc. des Hrn. Werner: Frauenchöre v. Mendelssohn u. Schubert, Solovorträge der HH. Werner (Orgel, Prael. u. Fuge in Gmoll von S. Bach, 2. Satz a. „Ostern" v. C. A. Fischer u. „Propheten"-Phant. v. Liszt) u. des Hrn. Hein (Viol., Gmoll-Son. v. Tartini und Air von Goldmark). — 3. Kammermusikabend m. Compositionen v. Edv. Grieg: Gmoll-Streichquartett, Gdur-Clav.-Violinsonate, Claviersoli „Erotik" u. „Norwegischer Brautzug". (Ausführende: Frl. Oswald [Clav.] u. HH. Hein, Bletzer, Pagels und Warnke [Streicher].) — 6. Abonn.-(Fest-)Conc. der städt. Curdirection unt. Leit. des Hrn. Hein: Festouvert. v. J. Rosenhain, Kaiser-Marsch v. Wagner, Solovorträge der Frau Stern a. Dresden (Clav., Gdur-Barcarole v. Rubinstein etc.) und des Hrn. Anthes v. ebendaher (Ges., Walther's Preislied aus den „Meistersingern" v. R. Wagner, „Heisser Wunsch" von R. Pohl etc.).

Bamberg. 106. Musikabend des Musikal. Ver. m. Compositionen v. Beethoven: Einzelne Sätze a. dem Esdur-Oct. Op. 103, dem Sext. Op. 81b u. der Seren. Op. 25, Bdur-Claviertrio in Einem Satze, Elegischer Gesang f. vier Singstimmen m. Streichquart. u. Clärchens Lieder a. der „Egmont"-Musik.

Basel. 7. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft (Dr. Volkland): 2. Symph. v. Schumann, Fdur-Suite v. Moszkowski, 3. Ouvert. zu „Leonore" v. Beethoven, Gesangvorträge des Hrn. Sistermans a. Frankfurt a. M. („Sonntag" u. Minnelied v. Brahms etc.).

Berlin. Conc. der Violinistin Frl. Scotta m. dem Philharm. Orch. (Herfurth) am 21. Jan.: Scherzo a. der Suite „Roma" v. Bizet, Abendlied f. Streichorch. v. Schumann, Violinconcerte v. Mendelssohn u. Saint-Saëns (Cmoll), Zigeunerweisen f. do. v. Sarasate etc. — 2. u. 3. Liederabend des Hrn. Adalbert v. Goldschmidt m. 42 Liedern eig. Comp. unt. Mitwirkung der Frau Nicklass-Kempner a. Wien u. des Frl. Polna a. Hamburg. (Programm 20 Pf.!) — 2. Popul. Liederabend des Frl. Finkenstein: Lieder v. Franz („Die Höhn und Wälder", „Aus meinen grossen Schmerzen" u. „Er ist gekommen"), F. Reichmann („Auf der Wanderschaft"), M. Loewengard („Nur das thut mir so bitter weh" und „Wie es den Sorgen erging"), E. Pirani („Leise, leise" u. Souvenir-Gavotte), R. Wagner („Träume"), Ad. Jensen („O lass dich halten" und „Lehn

deine Wang"), Rubinstein („Es war ein alter König u. „Es blinkt der Thau"), Massenet u. A. — 1. Liederabend des Hrn. E. O. Nodnagel: Arie a. „Fürst Igor" v. Borodin, Lieder u. Gesänge v. Bungert (Op. 31, No. 4, Op. 46, Op. 32, No. 3, Op. 47, No. 6, u. vier Nummern a. Op. 49), P. Kuczynski (Wiegenlied), Weingartner (Op. 13, No. 2 u. 3, u. Op. 15, No. 5 u. 2), E. O. Nodnagel (Op. 14, No. 1—4, Op. 11, No. 3, u. Op. 16, No. 3—6), H. Sommer („Frage") u. H. Wolf (Elfenlied). (Hr. Nodnagel singt also auch; ob zum Nutzen oder Schaden der Lieder, ist für uns eine noch ungelöste Frage.) — 2. Kammermusikabend der HH. W. Meyer u. Dreyschock: Dmoll-Clav.-Violinson. v. Schumann, Rondo brill. f. die gleichen Instrumente v. Schubert, Soli f. Clav. v. Beethoven u. f. Viol. v. S. Bach (Chaconne). — Wohlthätigkeitsconcert in der „Philharmonie" am 26. Jan. unt. Leit. der HH. Sucher u. Koch: Symphonien v. F. E. Koch („Von der Nordsee") und Mendelssohn (Reformations-), Trag. Ouvert. v. F. E. Koch, Ballettanz der Priesterinnen u. Gesang der Dalila a. „Samson und Dalila" (Frau Sucher?) v. Saint-Saëns, Solovorträge der Frau Herzog (Ges., Bolero v. Berlioz etc.) u. des Hrn. W. Meyer (Viol., Larghetto relig. u. Polnar eig. Comp.). — 2. Abonn.-Conc. der HH. Zajic (Viol.) u. Grünfeld (Violonc.) unt. Mitwirk. des Frl. Fellwock (Ges.) u. der HH. Esberger, Valerius, Littmann (Bläser), Paul, Krelle u. Baumann (Streicher): Septett Op. 20 v. Beethoven, Quartettsätze v. Raff („Die Mühle") u. Schubert, Soli f. Ges. v. Brahms („O wüsst ich doch"), Rubinstein („Neue Liebe") u. A., f. Violine v. J. Raff (Andante) und Paganini („Perpetuum mobile") u. f. Violonc. v. Lassen („Andacht"), Rüfer (And. con moto) und Valensin (Menuett). — 2. Quartettabend (2. Cykl.) der HH. Professoren Joachim, Kruse, Wirth u. Hausmann unt. Mitwirk. des Hrn. Eldering: Streichquint. Op. 111 v. Brahms, Dmoll-Streichquart. v. Haydn, Esdur-Divert. f. Viol., Bratsche u. Violonc. v. Mozart.

Bremen. Musikal. Vorträge des Kruse-Quart. unt. Mitwirk. des Frl. Uhlemann (Ges.) und des Hrn. Richter (Clar.) am 26. Jan.: Quint. f. Clar. u. Streichinstrumente v. Brahms, And. a. dem Dmoll-Streichquart. v. Schubert, Fdur-Claviertrio v. Schumann.

Bremerhaven. 2. Conc. des Gesangver. (Spielter): 5. Symphonie u. Chorphant. v. Beethoven, Ouvert. „Meeresstille und glückliche Fahrt" v. Mendelssohn, Solovorträge der Frau v. Hübbenet a. Bremen (Ges., „Dich, theure Halle" aus „Tannhäuser" u. „Der Engel" v. Rich. Wagner, „Liebesglück" v. Sucher u. „Herzensfrühling" v. F. v. Wickede) u. des Hrn. Bromberger v. ebendaher (Clav., „Sommernachtstraum"-Paraphrase v. Liszt etc.).

Breslau. 8. Abonn.-Conc. des Bresl. Orch.-Ver. (Maszkowski): 2. Symph. v. Volkmann, Ouverturen v. Beethoven u. Dvořák („Husitská"), Gesangvorträge des Frl. Bernhardt (Arie a. „Achilleus" v. Bruch, „Muss es eine Trennung geben" u. „Wie froh und frisch" v. Brahms etc.). — 4. Symph.-Conc. der Bresl. Concertcapelle (Riemenschneider): Symph. triomph. v. H. Ulrich, Orchestersuite Op. 42 v. Mac-Dowell, symphon. Zwischenspiel zum Schauspiel „Ueber allen Zauber Liebe" v. Lassen, Ouverturen v. Weber und Reinecke („Friedensfeier"), Gesangvorträge des Frl. Miehle („Er ist gekommen" v. Franz u. „Leb wohl, liebes Gretchen" v. Gade).

Chemnitz. 4. geistl. Musikaufführ. des Kirchenchors zu St. Jacoby (Schneider): Chöre v. Bruch („Dies ist die Nacht"), Th. Schneider („Heilge Nacht, auf Engelschwingen"), Franz („Kyrie") u. R. Schulz-Heynatz („Vater unser"), Solovorträge des Frl. Spiess a. Görlitz (Ges., Arioso v. R. Thoma, Geistl. Lied v. R. Becker etc.) u. des Hrn. Hepworth (Org., Fuge v. G. A. Sorge). — 2. Gesellschaftsabend der Singakad. (Schneider): „Schön Ellen" v. Bruch, Lieder f. gem. Chor v. R. Müller („Es jagt ein Jäger", „Frühlingstrost" u. „Schreckliches Missgeschick") u. f. Frauenchor v. W. Speidel („Abend" und „Waldfräulein"), Soli f. Ges. v. M. v. Weinzierl („Die Zither lacht") u. Sucher („Liebesglück") u. f. Clav. v. Jadassohn (Romanze), Grieg („Norwegischer Brautzug") u. Godard (Mazurka). — 8. Symph.-Conc. der städt. Cap. (Pohle): 2. Symph. v. Schumann, Vorspiel und „Isoldens Liebestod" a. „Tristan und Isolde" v. Wagner, Ouvert. „Patrie" v. Bizet, Prolog zu „Die Bajazzi" v. Leoncavallo, 1. Violinconc. v. Bruch (Hr. Ohliger).

Chicago. Clavierconc. des Hrn. Liebling am 6. Jan. m. den Sonaten Op. 13, Op. 31, No. 2, u. Op. 27, No. 2, v. Beethoven in Abwechs. m. Gesangvorträgen des Frl. Paulsen. — 3. Pop. Conc. des Hrn. Liebling: Dmoll-Conc. f. drei Claviere v. S. Bach (HH. Liebling, Wild u. Middelschulte), Claviertrio Op. 52 v. Rubinstein (HH. Liebling, Peresina und Hess), Solovorträge der Frau Mackenzie-Gordon (Ges.) u. des Hrn. Liebling (Deutsche Tänze v. Beethoven-Seiss).

Copenhagen. Conc. des Concertver. am 23. Jan.: Streichoct. Op. 50 v. O. Malling. „Altgriechisches Liederspiel" für Soli, Chor u. Orch. v. M. Zenger, ältere französ. Melodien, für Frauenstimmen m. Clav. v. Chr. Barnekow, Quartette f. Solostimmen u. Clav. Op. 31 v. Brahms, Violinvorträge des Hrn. Petri a. Dresden.

Crefeld. 4. Abonn.-Conc. der Concertgesellschaft (Grüters) m. Schumann's „Das Paradies und die Peri" unt. solist. Mitwirk. des Frl. v. Sicherer a. München, der Frau Vogelsang v. hier u. der HH. Dierich u. Hungar a. Leipzig.

Dordrecht. 1. Conc. der Orch.-Vereenig. (Erdelmann): 2. Orch.-Seren. v. Jadassohn, Ouvert. zu „Iphigenie in Aulis" v. Gluck m. Mozart's Schluss, Krönungsmarsch v. Svendsen, Solovorträge des Frl. Melchers a. Rotterdam (Ges., „Das Haidekind" v. H. Schaeffer, „In het woud" von Rijken, „Ons vaderland" v. Hol, „Slapedoe" v. Fagel etc.) u. der Frau Lange-Corry Hoogenboom a. dem Haag (Viol., 1. Concert u. Adagio a. dem 2. Conc. v. Bruch u. Charakt. Tanzweisen v. W. Kes).

Elberfeld. 2. Kammermusikabend: Streichquartette von Beethoven (Op. 18, No. 2) u. Schubert (Dmoll), „Kreisleriana" f. Clav. v. Schumann. (Ausführende: HH. Hagen [Clavier], v. Dameck, Koerner, Allner u. Schmidt [Streicher].)

Frankenthal. Conc. des Caecilien-Ver. (Schörry) unter Mitwirk. des Sängers Hrn. Fuchs am 21. Jan.: Gem. Chöre v. Marx („Singe", „Abendklang" u. „Frühlingsnahen"), Vierling („Frühling", m. Soli u. Clav.) u. Schubert-Flitner (Deutsche Tänze, m. Clav.), Männerchöre v. Kunz („Ach, Elslein") u. Stiller („Uebers Jahr"), Streichquartettsätze v. Mozart u. Haydn, Gesangsoli v. Halévy, Kretschmer („Du bist wie eine stille Sternennacht") u. R. Becker („Frühlingszeit").

Genf. 1. Kammermusik: Clavierquint. v. J. Brahms, Streichquart. v. Mendelssohn (welches?), Kreutzer-Sonate von Beethoven. (Ausführende: HH. W. Rehberg [Clav.], L. u. Em. Rey, Ackerman u. Ad. Rehberg [Streicher].)

Leipzig. Clavierabend des Hrn. Rosenthal am 8. Febr. m. Compositionen v. Schubert („Wanderer"-Phantasie), Brahms (Variat. üb. ein Paganini'sches Thema), Liszt („Don Juan"-Phantasie) u. A., sowie Bearbeitungen v. Rosenthal (Studie üb. den Desdur-Walzer v. Chopin, „Am Springbrunnen" v. Davidoff u. „Wiener Carneval" nach Strauss). — 17. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus (Prof. Dr. Reinecke): Cdur-Symph. v. Schubert, „Hebriden"-Ouvert. v. Mendelssohn, Chaconne u. Rigaudon v. Monsigny, Gesangvorträge des Frl. Dietrich a. Berlin (Wiegenlied v. A. Krüger, „Die Bekehrte" v. Stange, „Das Mädchen an den Mond" v. H. Dorn etc.). — 6. Kammermusik ebendaselbst: Streichquartette v. Haydn (Ddur), Schumann (Adur) u. Beethoven (Op. 127). (Ausführende: HH. Prill, Rother, Unkenstein u. Wille.) — Conc. der Leipz. Liedertafel (Reim) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Oehlmann a. Braunschweig (Ges.) u. des Hrn. Raab v. hier (Viol.) am 11. Febr.: „Fidelio"-Ouvert. v. Beethoven, „Ode an die Königin Luise" f. Sopransolo, Männerchor u. Orch. v. P. Reim, „Salamis" f. Männerchor u. Orch. v. Bruch, „Begrüssung des Meeres" f. Männerchor, Clav. zu vier Händen und zwei Hörner v. G. Schreck, Männerchöre a capella v. Attenhofer („Abendfeier") u. Möhring („Der Trompeter an der Katzbach"), Soli f. Ges. v. Franz („Im Herbst"), Rubinstein („Sehnsucht") u. Meyer-Helmund („Die Spinnerin im Mond") u. f. Viol. v. Ries (Suite Op. 34), Beethoven (Gdur-Romanze) u. Simon (Wiegenlied). — Liederabend des Hrn. Ad. v. Goldschmidt am 12. Febr. mit 20 Liedern eigener Comp., ges. v. Frau Prof. Nicklass-Kempner a. Wien.

London. Saturday Pop. Concerts: 7. Jan. Sept. Op. 20, Ddur-Claviertrio Op. 70 u. Clavierson. Op. 26 v. Beethoven. (Ausführende: Ehepaar Hallé [Clav. u. Viol.] u. A. m.) 21. Jan.: Fdur-Oct. v. Schubert, Bdur-Clav.-Violoncellson. v. Mendelssohn, Soli f. Ges. u. f. Clav. v. Raff (Giga con variazioni a. Op. 91). (Ausführende: HH. Greene [Ges.] u. Dawson [Clav.], Frau Hallé u. Gen.) — Monday Pop. Concerts: 9. Jan.: Fdur-Oct. v. Schubert, Clavier-Violoncellson. Op. 5 v. Beethoven, Soli f. Ges. u. f. Clav. (Ausführende: Frl. Philipps [Ges.], Hr. Dawson [Clav.], Frau Hallé, HH. Ries, Smith, Straus, Piatti, Paersch, Wotton u. Reynolds [Instrumentalisten].) 28. Jan.: Sept. Op. 20 v. Beethoven, Clavierquint. Op. 81 v. Dvořák, Soli f. Ges. v. Meyer-Helmund („Das Zauberlied") u. Henschel („Hush thee, my babie") u. f. Clav. v. Stanford (Gmoll-Ballade) u. Paderewski (Thème varié). (Ausfüh-

rende: Frau Moore [Ges.], Hr. Borwick [Clav.], Frau Hallé, HH. Ries, Straus u. Piatti [Streicher] u. A. m.) — 2. Conc. der Wind Instr. Chamber Music Society: Sext. f. Holzblasinstrumente u. Hörner v. Ch. Macpherson, Quint. f. Clav., Ob., Clar., Horn u. Fag. v. H. v. Herzogenberg, Seren. f. Tenor (Hr. Humphreys) mit Begleit. v. Clav. u. Blasinstrumenten v. E. German etc.

Lüttich. 2. Conc. (Dupuis): Gmoll-Symph. v. Mozart, „Oberon"-Ouvert. v. Weber, Solovorträge der HH. Demest (Ges., Monolog des Siegmund, Frühlingslied a. der „Walküre" u. Gralserzählung a. „Lohengrin" v. Wagner) u. Stavenhagen (Clav., Concerte v. Beethoven [Cmoll] u. Liszt [Adur]).

Lyon. Conc. der Société de Musique de chambre am 15. Jan.: Clavierquart. v. Schumann, Streichquart. v. Grieg, 3. Clav.-Violinson. v. Raff.

Mainz. 3. Conc. des Conservat. der Musik: Fdur-Streichquint. v. A. Bruckner, Lieder u. Gesänge f. Soli u. vier gem. Stimmen m. Clav. u. Soloviol. nach P. Heise's „Siechentrost" v. Bruch, zwei „Hafis"-Gesänge f. vier Singstimmen von Gernsheim, Claviersoli v. Beethoven (Son. Op. 81) u. Meyerbeer-Liszt („Die Schlittschuhläufer"). (Ausführende: Frls. Brandes u. Hörtsch u. HH. Schuegraf und Elmhorst [Ges.], sowie HH. Dr. Neitzel a. Cöln [Clav.], Seibert, Pöpperl, Fischer, Buchner u. Vollrath [Streicher].) (Es wird dem Concert ein glücklicher Verlauf nachgerühmt.)

Manchester. Concerte des Hrn. Hallé: 29. Dec. 1.—3. „Leonoren"- u. „Fidelio"-Ouvert. v. Beethoven, Solovorträge der HH. Hallé (Clav., Son. Op. 58 v. Beethoven) u. C. Fuchs (Violoncell, Amoll-Concert v. Goltermann etc.). 19. Jan.: 3. Symph. v. Brahms, „Hebriden"-Ouvert. v. Mendelssohn, Slav. Tänze No. 7 u. 8 a. Op. 46 v. Dvořák, Solovorträge der HH. Greene (Ges.) u. Becker (Violonc., Conc. v. Haydn).

München. 4. Kaim-Conc.: Solovorträge der Frau Herzog (Ges., „Suleika", „Der Knabe und das Immlein", „Der Gärtner" u. Elfenlied v. H. Wolf, Wiegenlied v. Ad. Sandberger, „Das sommermüde Jahr verklingt" v. J. Giehrl, „A Loch" v. J. Hey, Walzerlied v. Joh. Strauss etc.), des Frl. Eibenschütz (Clav., Barcarole v. Rubinstein etc.) u. des Hrn. Sigmund (Ges., „Im Walde" v. Wallbach etc.). (Die Standquartiere der Ausführenden sind nach Berliner Agentenmuster nicht genannt!)

New-York. 2. Conc. der Symph. Society (Damrosch): Gmoll-Symph. v. Mozart, Ouvert. „Husitska" v. Dvořák, „Siegfried-Idyll" v. Wagner, Thema u. Variat. a. der 3. Suite u. Violinconc. (Hr. Brodsky) v. Tschaïkowsky. — 2. Conc. der Philharm. Society (A. Seidl): 1. Symph. v. Dvořák (unt. Leit. des Comp.), „La Mer" v. P. Gilson, Ouvert. „Der gefesselte Prometheus" v. Goldmark, Claviervortrag des Hrn. Busoni (Gdur-Conc. v. Beethoven). — 2. Kammermusik des Brodsky-Quart.: Bdur-Clavierquint. v. Goldmark, Streichquartette v. Haydn (Bdur) u. Beethoven (Op. 59, No. 2).

Paris. Conservatoriumsconcerte (Taffanel) am 8. u. 15. Jan.: Missa solemnis v. Beethoven (Solisten: Damen Blanc und Boidin-Puisais u. HH. Vergnet u. Auguez), „Euryanthe"-Ouvert. v. Weber. — Colonne-Concerte: 18. Dec. u. 8. Jan.: „L'Enfance du Christ" v. Berlioz. (Solisten: Frl. de Montalant u. HH. Manoury, Fournets, Warmbrodt, Douallier u. Gallois.) 15. Jan.: 3. Symph. v. Schumann, „La Mer" v. P. Gilson, Bruchstücke aus „Les Erinnyes" von Massenet, „Walkürenritt" v. Wagner, Frühlingslied u. Spinnlied v. Mendelssohn-Guiraud, Concertstück v. Weber (Frl. Depecker). — Lamoureux-Concerte am 8. u. 15. Jan.: „Le Chant de la Cloche" v. V. d'Indy. (Solisten: Frl. Gherlsen u. Hr. Gibert, Recitatoren: Damen Vincenet, Michel u. Fournier, sowie die HH. Beral, Epicaste, Martin, Gravollet, Dutailly, Sacareau u. Mechelaere.) — 1. Kammermusik des Hrn. Parent mit Compositionen v. Brahms: Clarinettenquint., Claviertrio Op. 101 u. Clavier-Violinson. Op. 78. (Ausführende: HH. Delafosse [Clav.], Parent, Rouchini [Streicher] u. Selmer [Clar.].) — 4. Kammermusik der HH. Philipp u. Delaborde (Clav.) u. Berthelier u. Loëb (Streicher): Cmoll-Claviertrio v. Brahms, 2. Clavier-Violinson. v. Grieg, Var. f. zwei Claviere v. Saint-Saëns (über ein Thema v. Beethoven) u. Chr. Sinding.

Providence (R. I.). 1. Conc. des Boston Symph. Orch. (Nikisch): 3. Symph. v. Mendelssohn, 1. „Peer Gynt"-Suite v. Grieg, Ouvert. a. „König Manfred" v. Reinecke, Solovorträge des Frl. White (Ges., Arie v. Graun u. Sterbescene a. „Hamlet" v. A. Thomas) u. des Hrn. A. Schröder (Violonc., And. v. Molique u. Capr. v. J. Klengel).

Stuttgart. Am 22. Jan. wiederholte Aufführung von F. Kiel's „Christus" durch den Neuen Singver. (Seyffardt) unt. solist. Mitwirk. v. Frau Missenharter, Frl. Gerok und HH. Klett, Hromada u. Balik.

Wiesbaden. 6. Künstlerconc. der Curdirection unt. Leit. des Hrn. Lüstner: 2. Symph. v. Brahms, 3. Ouvert. zu „Leonore" v. Beethoven, Vorspiel zu „Afraja" v. O. Dorn, Violinvorträge des Hrn. Hubay a. Budapest (2. Conc. v. Godard u. Scènes de la Csárda No. 5 v. Hubay). — 23. Versamml. des Tonkünstlerver.: Kammersonate in Gdur f. zwei Violinen, Violonc. u. begleit. Cembalo v. C. Ph. Em. Bach (die Begleitung wurde auf einem alten echten Cembalo ausgeführt), Dmoll-Clav.-Violinson. v. A. Urspruch. (Ausführende: HH. Urspruch a. Frankfurt a. M., Klee, Weber, Brückner u. Fuchs.) (Die Sonate von A. Urspruch wird uns als ein nach Tiefe der Empfindung und künstlerischer Weihe sehr bedeutendes Werk gerühmt, welches dem Componisten grosse Ehren eingebracht habe.)

Zeitz. 1. Aufführ. des Concertver. (Fritsch): Festouvert. v. Lassen, fünf Orchesterstücke aus dem Cyklus „Von der Wiege bis zum Grabe" v. Reinecke (unt. Leit. des Comp.), Solovorträge des Frl. Doenges a. Leipzig (Ges., Arie a. „Samson und Dalila" v. Saint-Saëns, „Meine Liebe ist grün" v. Brahms u. Winterlied v. H. v. Koss) u. des Hrn. Prof. Dr. Reinecke (Clav., Krönungsconc. v. Mozart, Marcia giocosa v. Hiller, Gavotte u. Pastorale eig. Comp.) etc.).

Zwickau. Conc. zum Besten des Schumann-Denkmals am 28. Jan.: Soli f. Ges. v. Schumann, Bungert („So wünsch ich ihr eine gute Nacht"), Tyson-Wolff („Im Traum"), Umlauft („Wenn lustig der Frühlingswind"), Lessmann („Du rothe Ros") u. Brahms („Vergebliches Ständchen") u. f. Clav. v. Schumann (Phant. Op. 17, Toccata etc.) u. Chopin. (Ausführende: Frl. David a. Leipzig [Ges.] u. Hr. Dr. C. Fuchs a. Danzig [Clav.].)

☛ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Barmen. Im 4. Concordia-Abonnementconcert entfesselte Frau Moran-Olden mit ihren herrlichen Gesangvorträgen wahre Beifallsstürme. — **Berlin.** In der letzten Zeit debutirten hier zwei Pianisten, denen Beiden die Berechtigung zu einem Auftreten in der Reichshauptstadt wohl zugestanden werden konnte. Gefiel der Eine derselben, Hr. Fritz Blumer aus Strassburg i. E., besonders durch seinen perlenden Anschlag und die Grazie seines Vortrags, so erregte bei aussergewöhnlicher Technik und Sicherheit ein tieferes, nachhaltigeres Interesse dagegen der junge Italiener Hr. Ernesto Consolo durch das in seinen Solostücken, wie in seinen Ensemblevorträgen mit Hrn. Prof. Dr. Joachim gezeigte warme und verständnissvolle Eindringen in deutsche Musik. — **Darmstadt.** Das vierabendliche Gastspiel, das der Baritonist Hr. Theodor Reichmann an unserem Hoftheater absolvirte, fand nur eine bedingte Anerkennung seitens der verständigen Opernfreunde; der äussere Erfolg war dagegen ein grosser. — **Döbeln.** In dem Künstlerconcert der Gesellschaft „Frohsinn" ernteten Frau Marg. Stern und Hr. Concertmeister Henri Petri aus Dresden, sowie Frl. Adrienne Osborne aus Leipzig reichen Beifall. Der poesievolle Vortrag der Frau Stern, unterstützt durch einen prachtvollen Blüthner-Flügel, das seelenvolle und virtuose Spiel der Hrn. Petri und, last not least, die reizenden Liederspenden von Frl. Osborne, einer äusserst anmuthigen jugendlichen Sängerin — Schule: Frl. Aug. Götze —, welche über eine wahrhaft entzückende Stimme verfügt, — das Alles waren Leistungen, die eine selten begeisternde Wirkung ausübten. — **Edinburgh.** Die jungen Damen Cadell und Macgregor gaben ein eigenes Concert. Die Erstere, Pianistin, machte im Allgemeinen einen guten Eindruck und gab ihr Bestes mit Liszt's 13. Rhapsodie. Die Letztere, eine Geigerin aus der Leipziger Schule, zeichnete sich im Vortrag des 1. Bruch'schen Concertes durch überlegene Technik, schönen breiten Ton und Ausdruck aus. — **München.** Die Hofoper hat die Sängerin Frl. Bettaque auf mehrere Jahre sich verpflichtet und in ihr sich eine ausgezeichnete Kraft gewonnen. — **Speyer.** Das 4. Concert des Orchestervereins war ganz ausgezeichnet in seinem solistischen Theil bestellt. Wie schon frühere Male, so durfte man auch diesmal an den Gesangvorträgen des Frl. Polscher aus Leipzig seine ungetrübteste Freude haben, so stimmfrisch und herzerwärmend entströmten ebenso die älteren, wie neuesten Weisen deren liederfrohem Munde. Wohl dem Com-

ponisten, der eine solche sieghafte Vertreterin seiner Musenkinder besitzt! Und ganz vortrefflich, als echt künstlerische Gaben erwiesen sich auch die Leistungen des Mannheimer Violoncellvirtuosen Hrn. Hartmann. — **Zeitz.** Die Ausführung des Programms zur 2. Aufführung des Concertvereins lag durchaus in weiblichen Händen. Nennen wir zunächst Frl. Elisabeth Leisinger, so weiss der Leser, dass es sich bei dieser gottbegnadeten Sängerin nur um musikalische Genüsse exquisitester Art gehandelt haben kann. Und diese Annahme trifft vollständig zu. Neu für hier war Frl. Voretzsch aus Halle a. d. S., eine Pianistin, die nach Seiten reizvollen und nuancirungsreichen Anschlags und poetischer Auffassung den Vergleich mit ihren berühmteren Kunstschwestern kühn aushalten kann, und höchst Erfreuliches förderte das anmuthige und wohlgepflegte violinistische Talent des Frl. Robinson aus Leipzig, der Dritten in diesem Bunde, zu Tage. Besonders rührnlich war ausserdem die von den drei Künstlerinnen getroffene Aufstellung des Programms. — **Zwickau.** Frl. Irma Bettega aus Leipzig hat in einem Concert des a capella-Vereins am 10. Februar mit dem Vortrag von geschmackvoll ausgewählten Liedern verschiedenen Genres lebhaften Beifall gefunden. Die vorzügliche Aussprache und die natürliche, ungekünstelte Gesangsmanier wurden besonders angenehm bemerkt.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 11. Febr. „Jesu, dulcis memoria" von L. Vittoria. „Ich lasse dich nicht" v. S. Bach. 12. Febr. „Durch seine Wunden" a. dem „Messias" v. Händel.

Opernaufführungen.

Januar.

Stuttgart. K. Hoftheater: 1. Carmen. 3. u. 30. Alessandro Stradella. 6. Tannhäuser. 11. Undine. 13. Zar und Zimmermann. 15. Die Hugenotten. 20. Der fliegende Holländer. 22. Aïda. 27. Die Zauberflöte.

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Das 7. Abonnementconcert im Stadttheater zu Genf unter Leitung des Hrn. Capellmeister Willy Rehberg und solistischer Mitwirkung der Frau Amalie Materna aus Wien gestaltete sich zu einer grossartigen Wagner-Feier, indem das Programm ausschliesslich Werke dieses Meisters enthielt und der durch dieselben und deren exquisite Ausführung entzündete Enthusiasmus des Publicums ein für Genfer Verhältnisse ganz unerhörter war. Eine vollständige Wiederholung der Aufführung in dem grossen von 3000 Personen gefüllten Reformations-Saale zu Gunsten des Orchesters war von fast noch grösserem Erfolg begleitet. Der Trauermarsch aus der „Götterdämmerung" wurde in beiden Concerten stürmisch zur Wiederholung verlangt.

* Die Londoner Hans Richter-Concerte werden am 5. Juni beginnen und sich bis zum 10. Juli ausdehnen.

* Das Peabody-Conservatorium in Baltimore feiert sein 25jähriges Bestehen durch eine Reihe von sechs Concerten unter Leitung des Hrn. Asger Hamerik, welche am 28. Jan., 4., 11. und 25. Febr. und 4. und 11. März stattfinden und in denen beachtenswerthe Novitäten aufgeführt werden sollen.

* Der socialistische Stadtrath von Marseille hat die dem Grand-Théâtre bisher gewährte Subvention gestrichen, sowie die Auflösung des Conservatoriums beschlossen. Und das in einer Stadt von 400,000 Einwohnern! Glücklicherweise blieb die den Populären Concerten gewährte Subvention bestehen.

* Der 11. Abend der Wagner-Aufführungen im Deutschen Landestheater zu Prag galt den „Feen" und errang diesem Jugendwerke, das durch den kunstsinnigen Director der Bühne, Hrn. Angelo Neumann, eine ungemein wirkungsvolle Inscenirung erfahren hatte, eine äusserst warme Aufnahme, die sich in zahlreichen Hervorrufen des Genannten, des Capellmeisters und der Hauptacteure äusserte.

* Das Argentina-Theater in Rom hat am 30. Jan. Wagner's „Lohengrin" wieder aufgenommen und damit einen Erfolg erzielt, wie ihn nur Werke ersten Ranges haben können. Die poetische Darstellung der Elsa durch Frl. Mendiorez wird besonders hervorgehoben.

* In der Grossen Oper zu Paris haben die Proben zu Wagner's „Walküre" begonnen. Die Besetzung ist die folgende: Siegmund = Hr. van Dyck, Wotan = Hr. Delmas, Hunding = Hr. Fournets, Sieglinde = Frau Caron, Brünnhilde = Frl. Bréval, Fricka = Frau Deschamps. Ausser Hrn. van Dyck studiren die HH. Alvarez und Saléza die Rolle des Siegmund. Frau Cosima Wagner will in den Proben die nöthigen Andeutungen über die Aufführung geben. Die Ausstattung des Werkes, das Anfang April in Scene gehen soll, wird grossartig geplant.

* Die neue Oper „Falstaff" von Verdi hat bei ihrer ersten Aufführung am 9. Febr. in Mailand einen gewaltigen Succès gehabt. Der anwesende greise Componist wurde unzählige Male gerufen. Das Werk wird sehr gerühmt.

* Leoncavallo's „Bajazzo" hat auch bei seinen Erstaufführungen in Cöln (6. Febr.) und Breslau (7. Febr.) einen entschiedenen Erfolg gehabt.

* M. Moszkowski's Oper „Boabdil" fand bei ihrer kürzlich in New-York stattgehabten Première eine sehr günstige Aufnahme.

* Das Hoftheater zu Weimar und das Stadttheater zu Würzburg, wo der Dichter-Componist sehr verdienstlich als Professor an der k. Musikschule wirkt, hat die Oper „Clare Dettin", Dichtung und Musik von Max Meyer-Olbersleben, zur Aufführung angenommen. Das bereits im Druck erschienene Textbuch behandelt eine interessante Geschichte des bayrisch-pfälzischen Königshauses.

* Mit unangefochtenem Erfolg wurde Saint-Saëns' „Samson und Dalila" in Mailand gegeben.

* In Nizza hatte Reyer's daselbst erstmalig aufgeführte Oper „Sigurd" bedeutenden Erfolg. Das volle Haus rief die Darsteller und jubelte, wiewohl lange vergeblich, den Componisten heraus.

* In Siena hatte die schon in anderen Städten Italiens gegebene Oper „Griselda" von Jules Cottrau sehr grossen Erfolg. Mehrere Nummern mussten wiederholt werden, der Componist wurde gerufen.

* Im Leipziger Stadttheater ging am 7. Febr. das neue Ballet „Der Berggeist" mit Musik von Meyer-Helmund als Novität in Scene, mit einem Erfolge, „als gelte es, der Schöpfung eines erhabenen Geistes Huldigungen entgegen zu bringen". „Der Höhepunct der Begeisterung wurde," schreibt Hr. Prof. Mart. Krause im „L. T.", „erreicht, als durch eine plötzliche Häutung des Haus- und Leibdrachen Rübezahl's eine Colonne allerliebster weisser und schwarzer Pudel in die Welt gesetzt wurde, an deren Sprüngen sich unser Publicum mit so grossem Behagen labte, dass es den Pudeln einen Hervorruf bereitete." Das Leipziger Theater und der Geschmack des Leipziger Publicums sind dank den unkünstlerischen Bestrebungen des Hrn. Staegemann und seiner ersten Berather somit thatsächlich auf den Hund gekommen. — Unter aller Würde scheint nach zuverlässigen Berichten die letzte Aufführung der „Götterdämmerung" gewesen zu sein. U. A. ist Hr. de Grach als Siegfried derart unsicher gewesen, dass der Hr. Capellmeister ihn vom Dirigentenpulte aus gesanglich hat unterstützen müssen. Ohne Gäste lassen sich die grossen Dramen Wagner's an der Leipziger Bühne gar nicht mehr ausführen, während wir s. Z. unter Angelo Neumann's Direction oft eine gute zweifache Besetzung einiger Hauptpartien hatten. Diese glorreiche Zeit würde für unsere Oper sicher wieder kommen, wenn man Hrn. Staegemann und seine Gold- und Grünberger's gehen und dafür Hrn. Angelo Neumann, der sich um den Posten beworben haben soll, als Director für eigene oder für die Rechnung der Stadt wiederkommen liesse. Doch daran ist bei dem günstigen Wind, der in den städtischen Behörden für Hrn. Staegemann weht, kaum zu denken, namentlich so lange Hr. Oberbürgermeister Dr. Georgy dessen allmächtiger Gönner ist.

* Hrn. Hofpianist Wendling in Leipzig wurde kürzlich die Ehre zu Theil, Ihren königl. Hoheiten dem Grossherzog und der Grossherzogin von Baden in deren Residenz die Neuclaviatur von Jankó an einem perfecten Blüthner-Flügel

praktisch und in mündlichen Erläuterungen vorführen zu dürfen. Das kunstsinnige Herrscherpaar nahm mit sichtlichem Interesse die Vorträge entgegen und beschämte darin die vielen Musiker, die überhaupt der Kenntnissnahme dieser genialen Erfindung aus dem Wege gehen oder gar gegen bessere Ueberzeugung, rein aus Bequemlichkeits- oder noch schlimmeren Gründen, gegen dieselbe eifern.

* In dem 8. Abonnementconcert des Breslauer Orchestervereins hat eine junge Altistin, Frl. Hedwig Bernhardt, mit ihren Vorträgen Aufsehen erregt und ist vom Publicum mit Beifall überschüttet worden. Der zuverlässige Referent der „Schles. Z.", Hr. Ernst Flügel, preist „ihre grosse, volle, weiche, sehr sympathische Stimme, ihren wundervollen Tonansatz, ihre musterhaft deutliche Textaussprache, ihre glockenreine Intonation und ihren von lebhafter Empfindung überquellenden Vortrag" und ist durch die Debutantin an die besten Zeiten von Hermine Spies, sicher ein schwerwiegendes Lob, erinnert worden. An derartigen Talenten ist unsere Zeit trotz der vielen Namen im Grunde doch arm, und darf man das Auftauchen eines solchen herzlich begrüssen.

* Hr. Anton Rubinstein wird als Pianist nächstens in Bonn wieder einmal öffentlich auftreten, und zwar in einem Concert für das dortige Beethoven-Haus. Er scheint seinem ehemaligen Entschlusse, die Pianistenlaufbahn definitiv aufzugeben, glücklicherweise untreu geworden zu sein.

* Hrn. Generalmusikdirector Schuch in Dresden wurde vom Grossherzog von Toscana das Comthurkreuz vom Verdienstorden verliehen.

* Der französische Componist Hr. Chabrier erhielt vom Prinzregenten von Bayern die Ludwigsmedaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Todtenliste. C. E. Cafferata, Dirigent der Società Armonica, Musikdilettant von Ruf, †, 55 Jahre alt, in Liverpool. — Frederick William Bridgman, hochgeschätzter Pianist und Lehrer, Organist in Edinburgh, † am 28. Dec., 59 Jahre alt, in gen. Stadt. — Charles A. Harper, vortrefflicher Hornist, † am 5. Jan., 73 Jahre alt, in London. — Julius Eichberg, angesehener Geiger und Lehrer, ehemals in Genf, später Director des Conservatoriums in Boston, Componist von Opern, Kammermusik etc., †, 68 Jahre alt, in Boston (Ver. St.).

Zur Warnung.

Die HH. Concertagent Hermann Wolff in Berlin und Dr. Heinrich Reimann in Charlottenburg suchen einen in dem Programmbuch zum 8. Philharmonischen Concert in Berlin begangenen Abdruck aus den Gesammelten Schriften und Dichtungen von Richard Wagner dadurch als rechtlich hinzustellen, dass sie als Quelle die „Neue Zeitschrift für Musik" anführen, in welcher die betr. Abhandlung ursprünglich gestanden hat. Es liegt mir fern, an dieser Stelle ein Wort über diesen neuen Eingriff in meine Verlagsrechte zu verlieren; dasselbe wird s. Z. vom Gericht gesprochen werden.

Diese Angelegenheit zwingt mich aber, öffentlich vor Nachahmung des von den genannten beiden Herren gegebenen Beispiels zu warnen, da ich auch jeden von anderer Seite ohne meine ausdrückliche Erlaubniss verübten Nachdruck aus den Gesammelten Schriften Richard Wagner's gerichtlich verfolgen werde.

Leipzig. E. W. Fritzsch.

Offener Sprechsaal.

Sehr geehrter Herr Redacteur!

Unter den „Vermischten Mittheilungen und Notizen" der No. 6. des „Musikal. Wochenbl." lese ich Folgendes: „Zu welchem Zweck die Aufführungen von Fragmenten (der Wagner'schen Werke) in einer Stadt (London), in welcher die Werke vollständig und scenisch zur Aufführung gelangen?" Das ist leider eben die Sache! Die Wagner'schen Werke werden nicht in London aufgeführt. Es ist ja zwei oder drei Mal vorgekommen, aber nur (?) gelegentlich eines Gastspiels des Pollini'schen Opernpersonals aus Hamburg, dass die grösseren Werke in der englischen Hauptstadt aufgeführt worden sind; ein solches Ereigniss ist jedoch eine so grosse Seltenheit, dass es unrichtig wäre, deshalb zu behaupten, Wagner habe festen Fuss auf der Londoner Bühne gefasst.*) Wie Sie wissen, gibt es in London keine ständige Oper, sogar die einzige Operngesellschaft, die es im ganzen vereinigten Königreich gibt, die Carl Rosa Opera Company, besucht die Hauptstadt fast niemals. In der Saison finden allerdings die Vorstellungen der Royal Italian Opera statt, aber man würde darüber lachen, wenn man der Royal Italian Opera musikalische Bedeutung unterschieben wollte. Die ganze Wirthschaft steht unter nichts weniger als artistischer Leitung und ist in der That nur da, um die hohe „aristocracy" zu amusiren. Das sieht man schon aus den Preisen der Plätze, die von 4 zu 20 Mk. rangiren! Singen hört man ja; man holt die besten Sänger aus aller Herren Ländern, um die hohen Herrschaften zu unterhalten, aber Singen, wenn es auch vom Allerbesten ist, ist nicht immer die höchste Kunst. Man geht in die Londoner Oper, um den berühmten Tenoristen Hrn. A. B. Pardon! Signor A. B. — oder die grosse Primadonna C. D. zu hören, eine Oper — nein!

Der Endzweck des Londoner Wagner-Vereins wird in Folge dessen nicht so unklar sein.

Wie ich höre, sollen wir wieder im Sommer d. Jahres ein deutsches Operngastspiel haben; für alle Musikfreunde wird es ein wahrer Genuss sein. Es ist nur schade, dass das Hamburger Gastspiel nicht auf eigenem Fusse stehen konnte, denn mit der Londoner Royal Italian Opera unter derselben Leitung zu sein — wie es im vorigen Sommer der Fall war, — ist gewiss keine grosse Ehre!

Beiläufig bemerkt, sind die „Meistersinger", „Tristan und Isolde" und der „Ring des Nibelungen" noch niemals in englischer Sprache aufgeführt worden. Die obengenannte Carl Rosa Opera Company ist überhaupt die verdienstvollste Opernunternehmung, die wir zur Zeit in England haben. Die Leistungen werden aber durch das Tournée-System, welches hier zu Lande in der ganzen Theaterwelt herrscht, sehr beeinträchtigt; vom gesanglichen Standpunct aus sind sie sehr mittelmässig und vom schauspielerischen geradezu lächerlich. Es wird Sie vielleicht interessiren, zu erfahren, dass der jetzige erste Tenorist genannter Gesellschaft — und das bei weitem hervorragendste Mitglied — Hr. E. C. Hedmond ist, der bei den Leipzigern sicher noch im guten Andenken steht.

Hochachtungsvoll

Glasgow, Schottland. Dr. J. G. R.

*) Unsere Frage enthält eine solche Behauptung nicht. Im Uebrigen lassen wir uns gern belehren, können aber nicht finden, dass wir durch den Hrn. Einsender in dem strittigen Puncte gleichzeitig auch widerlegt werden. D. Red.

Briefkasten.

E. S. in *B.* Wir sind ebenfalls der Ansicht, dass die lange selbstgefällige Epistel des Hrn. W. T. den objectiven Leser mehr für als gegen den Angegriffenen einnimmt, auch wenn dieselbe nicht den Passus: „Der »spleenige Bücherwurm« soll ihm in langsamen Raten heimgezahlt werden" enthielte. Hr. T. hat alle Ursache, sich die in der gleichen Nummer enthaltene Briefkastenbemerkung „Der Witz ist als Waffe vortrefflich, als Würze angenehm, jedoch als Gewerbe scheusslich" unter Betonung der letzten Eigenschaft zu Herzen zu nehmen.

L. B. in *R.* Immer wieder taucht der Name der genialen Marianne Brandt in Verbindung mit der gegenwärtigen Bühnenschule in Bayreuth auf, trotzdem die Genannte doch öffentlich in ihrer schlichten Weise erklärt hat, dass nie Verhandlungen mit ihr in dieser Richtung gepflogen worden seien. Weiteres können wir Ihnen nicht mittheilen.

G. J. in *T.* Wir wissen aus sicherer Quelle, dass Frau Elise Polko, Ihre verehrte „Märchen-Prinzessin", später als im Jahr 1823, wie kürzlich die „Signale" in die Welt hinaus „tuteten", geboren wurde.

M. P. in *K. i. Pr.* Nicht nur Sie, sondern Jeder, der Hrn. St.'s Ziele als Theaterdirector kennt, wird über den „hohen und idealen Kunstsinn", den ihm jene devote Huldigungsadresse andichtet, seine berechtigten Glossen machen.

J. S. in *B.* Wurde doch schon von uns gebracht!

B. in *L.* Die Betonung des 2. Sechszehntels ist falsch.

Anzeigen.

Grossherzogliche Musikschule in Weimar.

Orchester-, Musik- und Opernschule. Aufnahme neuer Schüler **Donnerstag den 6. April Vorm. 10 Uhr. Statuten gratis.** [322b.]

Weimar, Februar 1893. **Hofrath Müller-Hartung,** Director.

Zur Einführung in allen Musikinstituten empfehlen wir als bewährtes Unterrichtsmittel [323f.]

Max Hesse's illustrirte Katechismen.

Erschienen sind bisher:

Band I: **Riemann, Katechismus der Musikinstrumente.** (Instrumentationslehre.) Broch. 1,50 M. Geb. 1,80 M.
Band II: **Riemann, Katechismus der Musikgeschichte.** I. Theil. (Geschichte der Musikinstrumente und Geschichte der Tonsysteme und der Notenschrift.) Broch. 1,50 M. Geb. 1,80 M.
Band III: **Riemann, Katechismus der Musikgeschichte.** II. Theil. (Geschichte der Tonformen.) Broch. 1,50 M. Geb. 1,80 M. Beide Theile in 1 Band gebunden 3,50 M.
Band IV: **Riemann, Katechismus der Orgel** (Orgellehre). Broch. 1,50 M. Geb. 1,80 M.
Band V: **Riemann, Katechismus der Musik** (Allgemeine Musiklehre). Broch. 1,50 M. Geb. 1,80 M.
Band VI: **Riemann, Katechismus des Clavierspiels.** Broch. 1,50 M. Geb. 1,80 M.
Band VII: **Dannenberg, Katechismus der Gesangskunst.** Broch. 1,50 M. Geb. 1,80 M.
Band VIII: **Riemann, Katechismus der Compositionslehre.** I. Theil. (Formenlehre.) Broch. 1,50 M. Geb. 1,80 M.
Band IX: **Riemann. Katechismus der Compositionslehre.** II. Theil. (Angewandte Formenlehre.) Broch. 1,50 M. Geb. 1,80 M. Beide Theile zusammengebunden 3,50 M.
Band X: **Riemann, Katechismus des Generalbassspiels.** Broch. 1,50 M. Geb. 1,80 M.
Band XI: **Riemann, Katechismus des Musikdictats.** Broch. 1,50 M. Geb. 1,80 M.
Band XII: **C. Schroeder, Katechismus des Violinspiels.** Broch. 1,50 M. Geb. 1,80 M.
Band XIII: **C. Schroeder, Katechismus des Violoncellspiels.** Broch. 1,50 M. Geb. 1,80 M.
Band XIV: **C. Schroeder, Katechismus des Dirigirens und Taktirens.** Broch. 1,50 M. Geb. 1,80 M.
Band XV: **Riemann, Katechismus der Harmonielehre.** Broch. 1,50 M. Geb. 1,80 M.
Band XVI: **Riemann, Katechismus der Phrasirung.** Broch. 1,50 M. Geb. 1,80 M.
Band XVII: **Riemann, Katechismus der Musik-Aesthetik.** (Wie hören wir Musik?) Broch. 1,50 M. Geb. 1,80 M.
Band XVIII: } **Riemann, Joh. Seb. Bach's Wohltemperirtes Clavier.**
Band XIX: } Broch. 3 M. Geb. 3,50 M.
Band XX: **Riemann, Katechismus der Vocalmusik.** Broch. 1,50 M. Geb. 1,80 M.
Band XXI: **Riemann, Katechismus der Akustik.** Broch. 1,50 M. Geb. 1,80 M.

Ferner erschienen:

Band XXII: **von Franken, Katechismus des guten Tones und der feinen Sitte.** 2. Auflage. Geb. 2,50 M.
Band XXIII: **von Franken, Katechismus der Toilettenkunst.** Geb. 2,50 M.
Band XXIV: **von Franken, Der gute Ton für die Kinderwelt.** Geb. 3 M.
Band XXV: **Fr. Goeschke, Katechismus der Zimmergärtnerei.** Broch. 1,50 M. Geb. 1,80 M.
Band XXVI: **J. Berger, Katechismus des Schachspiels.** Broch. 1,50 M. Geb. 1,80 M.
Band XXVII: **H. Müller, Katechismus der Schwimmkunst.** Broch. 1,50 M. Geb. 1,80 M.
Band XXVIII: **F. Kellen, Katechismus für Bienenzüchter und Bienenfreunde.** Broch. 2,50 M. Geb. 3 M.

Diese Katechismen unterscheiden sich von anderen ähnlichen Unternehmungen vor Allem durch **Gediegenheit** bei **Leichtverständlichkeit des Inhalts** und **Kürze der Form. Alles Ueberflüssige und von der Hauptsache Ablenkende ist vermieden; die neuesten Forschungen sind berücksichtigt.**

Die **Preise** sind in Hinsicht auf das Gebotene — **schöne Illustrationen, klarliegende Notenbeispiele, holzfreies Papier, geschmackvolle Einbände — überaus billig** zu nennen.

Einführungen der Katechismen erfolgten schon in Lehranstalten der Städte: Amsterdam, Arnsberg, Basel, Berlin, Bremen, Breslau, Brüssel, Budapest, Carlsruhe, Cassel, Cöln, Dorpat, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Freiburg i. B., Graz, Hamburg, Hannover, Leipzig, London, Magdeburg, Moskau, München, New-York, Nordhausen, Nürnberg, Olmütz, St. Petersburg, Prag, Rotterdam, Sondershausen, Stuttgart, Trier, Warschau, Wien, Wiesbaden u. s. w.

Jede Buch- und Musikalienhandlung liefert zur Ansicht.

Max Hesse's Verlag in Leipzig.

Neuer Verlag von Ries & Erler in Berlin.

Marcella Sembrich-Album Band II.

Text: Deutsch-englisch. Hoch, tief à 3 ℳ **no.**

Inhalt: Paisiello, Nel cor più. Dorn, Das Mädchen an den Mond. Th. Kirchner, Du wundersüsses Kind. Gernsheim, Liebe verräth nicht. R. Becker, Frühlingsgruss. A. Förster, Christkindchen. Rigel, Petits oiseaux. F. Ries, Es muss ein Wunderbares sein. Cui, Denkst du daran? Hildach, Mutter, o sing mich zur Ruh! Zarzycki, Zwischen uns ist Nichts geschehen. Moniuszko, Der Frühling. Arditi, Parla-Walzer. [324.]

Soeben erschien: [325.]

Die Meerfahrer.

Ein Cyklus von Gesängen

nach Gedichten von Keilmann

für Männerchor, Sopransolo und Orchester

componirt von

Heinrich Zöllner.

Op. 61.

Mit deutschem und englischem Text.

Clav.-Ausz. M. 5,—. Sopransolostimme 50 Pf. Chorstimmen (jede einzelne 80 Pf.) M. 3,20. Partitur n. M. 12.—. Orch.-Stimmen n. M. 20,—.

Leipzig. **C. F. W. Siegel's Musikalienhandlung** (R. Linnemann).

W. Auerbach Nachf.,

Musikalien-Versandgeschäft u. Leihanstalt.

Leipzig, Neumarkt 32. [326d.]

Billigste Bezugsquelle, schnellste Lieferung.

Ansichtssendungen bereitwilligst, Kataloge und Prospecte gratis und franco.

Verlag von **Wilhelm Hansen**, Leipzig.

Carl Nielsen:

Phantasiestücke für Oboe

mit Begleitung des Pianoforte.

Romanze und Humoreske. 2 ℳ 50 ₰.

„Musikal. Wochenblatt" schreibt: Carl Nielsen's Oboe-Phantasien bieten Musik nicht gewöhnlicher Beschaffenheit. Es sind der Phantasiestücke Zweie, eine Romanze und eine Humoreske, die Beide gleich interessiren. In der Romanze lässt die Oboe eine ernste, schwermüthig gestimmte Weise hören, und die Humoreske gibt sich als ein leicht figurirtes Allegretto, worin die beiden Instrumente eine amusante Unterhaltung führen. [327.]

Quartett

in Fmoll für **2 Violinen, Viola** und **Violoncell** von

Carl Nielsen.

6 Mark.

Aufgeführt mit grossem Beifall in Copenhagen.

Christian Sinding.

Sonate

für Violine und Pianoforte.

5 ℳ

Bei **F. E. C. Leuckart** in **Leipzig** erschienen soeben: [328.]

Nicolai von Wilm.

Op. 106. Zwei Duette für Sopran und Tenor, mit ℳ ₰ Pianoforte.
- No. 1. „Wenn still in seinen letzten Flammen". 1 —
- No. 2. „Im Wald, im hellen Sonnenschein" . . 1 —

Op. 114. Presto scherzando für Pianoforte . . 2 50

Op. 115. Drei Gesänge für gemischten Chor.
- No. 1. Lenzesruf von Ludwig Bauer. Partitur und Stimmen (à 15 ₰) 1 20
- No. 2. Vaters Garten von Fr. Oser. Partitur und Stimmen (à 15 ₰) 1 20
- No. 3. Nachtlied von W. Osterwald. Partitur und Stimmen (à 15 ₰) 1 20

Op. 116. Trifolium. Clavierstücke.
- No. 1. Allegro animato (Cmoll) 1 50
- No. 2. Andante tranquillo (Emoll) 1 50
- No. 3. Vivacissimo (Asdur) . . . . . 2 —

Soeben erschienen: [329b.]

Georg Henschel.

Fünf Gesangs-Quartette

mit Pianoforte. Op. 51. Deutsch-englisch.
(No. 1—4 zugleich Chor-Quartette.) Partitur u. Stimmen ℳ 7,50.

Erstmalige Aufführungen in London im Popular Concert am 30. Januar und 4. Februar.

Leipzig. **Breitkopf & Härtel.**

Im Verlage von Julius Hainauer,
kgl. Hof-Musikalienhandlung in Breslau,
erscheinen soeben: [330.]

Otto Müller's

instructive Stücke für die Violine mit Begleitung des Pianoforte.

Opus 24. **Zwei leichte Stücke.**
- No. 1. Rondeau mignon . . . . . ℳ 1,25.
- No. 2. Abendlied . . . . . „ 1,—.

Opus 26. **Zwei Senatinen für 2 Violinen (Duos) mit Pianoforte ad libitum.**
- No. 1. Cdur . . . . . ℳ 3,—.
- No. 2. Gdur . . . . . „ 3,—.

Bei beiden Werken gehen die Violinstimmen nicht über die erste Lage hinaus.

Verlag von **F. E. C. Leuckart** in **Leipzig.**

Soeben erschien: [331.]

Messe

für

Männerchor und Orgel oder 2 Flöten, 2 Oboen, 2 Clarinetten, 2 Fagotte, 2 Hörner, 2 Trompeten, Pauken und Contrabass

von

Josef Rheinberger.

Op. 172.

Vollständige Partitur geheftet ℳ 10 netto. **Orgel-Partitur** (Orgelstimme mit darüberliegenden Singstimmen) ℳ 5. **Singstimmen** (à 60 ₰) ℳ 2,40. **Instrumentalstimmen** ℳ 8 netto.

Im gleichen Verlage erschienen von demselben Componisten:

Op. 151. **Messe** für gemischten Chor (leicht ausführbar). Partitur ℳ 2,40. Singstimmen (à 50 ₰) ℳ 2.

Op. 159. **Messe** für vierstimmigen gemischten Chor mit Orgel. Partitur (zugleich Orgelstimme) ℳ 5,—. Singstimmen (à 60 ₰) ℳ 2,40.

Op. 169. **Messe in C für Soli, Chor und Orchester oder mit Streichinstrumenten und Orgel.** Partitur ℳ 15 netto. Clavierauszug ℳ 3 netto. Singstimmen (à 1 ℳ) ℳ 4. Vollständige Orchesterstimmen ℳ 15 netto. Stimmen für Streichinstrumente und Orgel ℳ 8,50.

Sendungen zur Ansicht stehen zu Diensten.

Die Stelle des Concertmeisters des hiesigen Stadtorchesters

ist am 15. April l. J. neu zu besetzen. Der Concertmeister muss in der Lage sein, sowohl Streich-, als auch Blasmusik zu dirigiren.

Mit der Stelle ist ein Gehalt von 1500 Mark mit Aussicht auf Erlangung der Pensionsberechtigung bei der Orchesterpensionscasse verbunden.

Bewerber wollen sich bis zum 20. d. M. unter Vorlage ihrer Zeugnisse, sowie eines von ihnen selbst geschriebenen Lebenslaufes bei uns schriftlich melden.

Heidelberg, den 1. Februar 1893.

[332.]

Der Stadtrath.

Dr. Wilckens. **Kaufmann.**

Verlag von **FR. KISTNER** in Leipzig.

Studienwerke für Pianoforte

(Neue Ausgabe)

von

Kalkbrenner, Mayer und Moscheles.

Soeben erschien:

Moscheles, Ignaz, Studienwerke, revidirt von Carl Beving und Ernst Pauer. [Deutsch, französisch, englisch.]

Op. 70.	Studien [Carl Beving]. Heft I, II	je M. 3,—.
Op. 78.	50 Praeludien [Ernst Pauer]	„ 3,—.
Op. 95.	Charakteristische Studien [Carl Beving]	„ 3,—.
Rondos (Op. 66, 71, 82a, 85, Rondo militaire) [Ernst Pauer] . .		„ 3,—.

Früher erschien:

[333.] **Kalkbrenner, Fr.,** Studienwerke, revidirt und mit Fingersatz versehen von Louis Köhler.

Op. 20.	24 Etuden in allen Dur- und Moll-Tonarten.	M. 2,—.
Op. 88.	24 Praeludien in allen Dur- und Moll-Tonarten	„ 2,—.
Op. 108.	12 besondere Etuden aus der Pianoforteschule	„ 1,—.
Op. 126.	12 Etuden	„ 1,—.
Op. 143.	25 grosse Etuden	„ 2,—.

Mayer, Charles, Studienwerke, revidirt und mit Fingersatz versehen von Ernst Pauer.

Op. 119.	Studien zur höheren Ausbildung im Pianofortespiel. Heft I, II, III	je M. 1,—.
Op. 271.	20 technische Uebungen. Heft I, II	je „ 1,50.
Op. 305.	L'Art de délier les doigts. 12 grandes Etudes. Heft I, II	je „ 1,—.
Op. 340.	25 Uebungsstücke für die Jugend	„ 1,50.
Grande Toccata		„ —,60.
Nouveau Trémolo		„ —,60.

Julius Blüthner, Leipzig.

Königlich Sächsische Hof-Pianofortefabrik.

Bedeutendste Pianoforte-Fabrik Europas!

[334.] **Flügel und Pianinos**

von anerkannt unübertroffener Haltbarkeit und edlem, sangreichem Ton.

Vertreter bez. Verkaufsmagazine an allen bedeutenderen Plätzen.

Die Fabrik besteht seit **7. November 1853.**

Conservatorium der Musik, zugleich Theaterschule für Oper und Schauspiel, in Cöln

unter Leitung des städtischen Capellmeisters Herrn Professor Dr. Franz Wüllner.

[335.]

Das Conservatorium besteht aus einer Instrumental-, einer Musiktheorie-Schule, einer Gesang- und Opernschule und einer Schauspielschule, sowie einem Seminar für Clavierlehrer. Es besitzt Vorbereitungsclassen für Clavier, Violine, Violoncell, Sologesang und Harfe und lässt Hospitanten zum Chorgesang, zu den Orchesterübungen, Vorlesungen und event. auch zum Unterricht in Violoncell, Contrabass und Blasinstrumenten zu.

Als Lehrer sind thätig die Herren: Professor Dr. F. Wüllner, M. Abendroth, Concertmeister E. Baré, W. Bock, C. Böttcher, Domcapellmeister Cohen, G. F. Cortella, A. Eibenschütz, Director Dr. Erkelenz, R. Exner, F. W. Franke, R. Friede, L. Hegyesi, E. Heuser, Concertmeister G. Hollaender, N. Hompesch, Professor G. Jensen, A. Iffert, Fräulein Felicia Junge, E. Ketz, Dr. O. Klauwell, W. Knudson, C. Körner, A. Krögel, Ober-Regisseur E. Lewinger, königl. Musikdirector E. Mertke, Aug. v. Othegraven, M. Pauer, J. Schwartz, Professor I. Seiss, stellvertretender Director, Kammersänger B. Stolzenberg, E. Straessner, P. Tomasini, F. Wolschke, E. Wehsener.

Das Sommersemester beginnt am 7. April d. J. Die Aufnahme-Prüfung findet an diesem Tage, morgens 9 Uhr, im Schulgebäude (Wolfsstrasse No. 3/5) statt. Das Schulgeld beträgt für ein Hauptfach und die obligatorischen Nebenfächer ℳ 300 p. a. Ist das Hauptfach Sologesang, ℳ 400, und wenn Betheiligung an der Opernschule hinzutritt, ℳ 450 p. a.; ist das Hauptfach Contrabass oder ein Blasinstrument ℳ 200 p. a. Für die Betheiligung am Seminar zahlen die betr. Schüler ein für allemal ℳ 50.

Wegen weiterer Mittheilungen, Schulgesetze u. s. w. wolle man sich schriftlich an das Secretariat des Conservatoriums (Wolfsstrasse 3/5) wenden, welches auch schriftliche und mündliche Anmeldungen entgegennimmt.

Cöln, im Februar 1893.

Der Vorstand.

Steinway & Sons,

NEW-YORK LONDON

HAMBURG,

Hof-Pianofortefabrikanten

Sr. Majestät des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen,
Ihrer Majestät der Königin von England,
Ihrer Königl. Hoheiten des Prinzen und der Prinzessin von Wales.

[336—.]

Steinway's Pianofortefabrik, Hamburg, St. Pauli, neue Rosenstr. 20—24,

ist das **einzige** deutsche Etablissement der Firma.

Verlag von Fr. Kistner in Leipzig.

[337.]

Studien-Werke

für

Violine

von

Richard Hofmann.

Violin-Schule. Theoretisch-praktischer Lehrgang zur Erlernung des Violinspiels, in 2 Theilen. (Violin-School. Theoretic-practical Course for the Study of the Violin, in 2 Parts.)

Theil I. Der Anfangs-Unterricht (First Part. Elementary Instruction) netto 3 Mark.
Theil II. Schule der Technik (Second Part. School of Technic) netto 3 Mark.

— Op. 31. —

Op. 25. Die ersten Etuden für Violine in der ersten Position, systematisch, progressiv geordnet, mit Fingersatz und Stricharten versehen.
Heft I. Der Anfänger. 2 M.
Heft II. Der Fortgeschrittene. 2 M. 50 Pf.
Heft III. Der Geübtere. 2 M. 50 Pf.

Op. 51. 24 Etuden für Violine (Fortsetzung der Etuden in der ersten Lage, Op. 25) mit Anwendung verschiedener Lagen.
Heft 1 M. 2,—. Heft 2, 3 je 2 M. 50 Pf.

Op. 52. 32 Special-Etuden für Violine in allen Dur- und Moll-Tonarten zur Ausbildung der Technik und des Gehörs. (Fortsetzung der Etuden Op. 51.)
Heft 1 bis 4 je 2 M. 50 Pf.

Op. 63. 10 Stücke mit vorangehenden kleinen Praeludien für Violine mit Begleitung des Pianoforte als Unterrichtsmaterial zur Ausbildung der Technik componirt und mit Fingersatz und Stricharten versehen.
No. 1 bis 10 je 1 M.

Op. 63c. 10 Praeludien für Violine als Unterrichtsmaterial zur Ausbildung der Technik componirt und mit Fingersatz und Stricharten versehen. (Aus Op. 63.) 1 M. 50 Pf.

Op. 64. Suite (I. Largo. II. Andante con moto. III. Menuetto. IV. Allegro ma non troppo. V. Allegro con fuoco) für Violine mit Begleitung des Pianoforte in leichtem, instructivem Stile zum Gebrauch für angehende Spieler. 3 M.

Musikbibliothek.

Praktischer Wegweiser

bei Auswahl classischer und neuerer Musik, sowie musikalischer Schriften:

Breitkopf & Härtel's

Verzeichniss gebundener Musikwerke

eigenen und fremden Verlages.

Unentgeltlich durch alle Buch- und Musikalienhandlungen.

[338—.]

In neuer Ausgabe erschien soeben: [339b.]

Raff, J., Oper im Salon. Sammlung der schönsten und beliebtesten Opernmelodien im modernen Stile für Pianoforte (enthaltend 12 Phantasien, u. A. „Lohengrin", „Tannhäuser", „Hugenotten", „Jüdin", „Freischütz", „Don Juan" etc. **Preis cplt. M. 7,50 netto.**

Eine vorzügliche Sammlung, welche allen besseren Clavierspielern empfohlen werden kann.

Edition-Verzeichniss gratis und franco.

Verlag von Schuberth & Co., Leipzig.

Pianinos

bester Qualität, einfache und elegante Ausstattung, sind wegen

Liquidation einer Fabrik

zu herabgesetzten Preisen zu verkaufen.

[340—.]

Illustrirte Preis-Verzeichnisse zu beziehen durch

C. Schwalbach, Reichsstrasse 24, Leipzig.

Neuausgaben.

H. Germer, Clavierschule (6. vermehrte Auflage). 3 Bände à 2 ℳ ord., cplt. 4 ℳ no.

„Bestes Lehrmittel für musikalisch richtiges Lesen, Denken und Empfinden."

36 Clavier-Etuden (Mittelstufe) 3 Hefte à 2 ℳ

„Gute Schulstücke für Rhythmik, Phrasirung und Vortrag".

Album. (36 Vortragsstücke von **Schubert, Schumann, Field, Chopin** und **Mendelssohn**). Pr. 2 ℳ, geb. in Calico 2 ℳ 50 ₰.

„Für den Unterricht (Mittelstufe) sehr zu empfehlen". („Clavier-Lehrer".)

Clavier-Technik und **Ornamentik,** 2 Hefte à 3 ℳ ord., cplt. 4 ℳ no.

„Das beste, praktischste Werk seiner Art". [341b.] („Mus. Wochenblatt".)

Zur Ansicht durch jede Musikalienhandlung.

Leipzig, Comm.-Verlag von **C. F. Leede.**

Raoul Koczalski,

der achtjährige, Aufsehen erregende Pianist,

spielt regelmässig in seinen Concerten u. A. auch einige **seiner eigenen Compositionen mit grossem Beifall.** Dieselben: **Op. 43, Gavotte; Op. 44, Mazurka; Op. 45, Notturno; Op. 46, Valse triste; Op. 47, Rhapsodie polonaise"** sind soeben in einem **Album (Preis M. 1,50)** erschienen und von der Musikalienhandlung **P. Pabst,** Leipzig, zu beziehen. [342d.]

Photographie (Cabinet) v. Raoul Koczalski. ℳ 1,50.
Lichtdruck (do.) do. do. ℳ 0,85.

Schuberth's Musikalisches Fremdwörterbuch.

In über 80,00 Exemplaren verbreitet.

19. Auflage. Gebunden 1 ℳ. [343c.]

Verlag von **J. Schuberth & Co., Leipzig.**

Musik-Verlag von ROB. FORBERG, Leipzig.

[844.]

Nova I. 1893.

Behr, Franz,

Op. 632. **Im Walde.** (Dans la forêt. In the forest.) ℳ ₰
Leichte Suite (ohne Octaven) f. Pianoforte.
No. 1. **Morgenwanderung.** (Promenade matinale. Travelling.) . . . . . 1 —
No. 2. **Vogelconcert.** (Babil d'oiseaux. Singing of birds.) . . . . . 1 —
No. 3. **Jagdscene.** (La chasse. Hunting-scene.) . 1 —
No. 4. **Am Wildbach.** (Au ruisseau. On the brooklet.) 1 —
No. 5. **Blätterrauschen.** (Le Murmure des feuilles. Wispering Leaves.) . . . . . 1 —

Gänschals, Carl,

Op. 121. **Träumender See.** (Au lac dormant. Dreaming lake.) Idylle für Pianoforte . . . 1 —
Op. 122. **Dolorosa.** Elegie für Pianoforte . . . . 1 ℳ
Op. 123. **In stiller Abendstunde.** (Au crépuscule. In twilight.) Melodie für Pianoforte . . 1 —
Op. 124. **Bächlein im Walde.** (Le ruisseau du bois. The wood-brooklet.) Charakterstück f. Pfte. 1 —
Op. 125. **Waldblume.** (Fleur de bois. Wood flower.) Bluette für Pianoforte . . . . . 1 —
Op. 126. **Im Maiengrün.** (Au printemps. In maytime.) Tonbild für das Pianoforte . . . 1 —

Godard, Charles,

Op. 71. **Vulcain.** Humoresque pour Piano . . . 1 50
Op. 72. **Une page de passé.** Méditation pour Piano 1 50
Op. 73. **Gazèle legère.** Scherzo pour Piano . . . 1 50
Op. 74. **Au Hameau.** Idylle pour Piano 1 50
Op. 75. **Les Libellules.** Bluette pour Piano . . 1 50
Op. 76. **Mousse d'or.** Valse-impromptu pour Piano. 1 50

Rheinberger, Josef,

Drei Stücke für Pianoforte zu 4 Händen (frei nach Op. 167 bearbeitet).
No. 1. **Marsch** 1 50
No. 2. **Intarmezzo** . . . . . 1 —
No. 3. **Thema mit Veränderungen** 1 25

Gumbert, Fr.,

Repertoirestücke für Cornet à pistons und Pianoforte. (Chamber-Duetts for Cornet-à-pistons and Piano. A Selection of favourite Airs from the works of Beethoven, Mozart, Schubert, Schumann, Mendelssohn, Lortzing, Abt etc.)
Heft 5. (No. 9. Kreutzer, Romanze aus „Das Nachtlager". No. 10. Weber, Preghiera aus „Oberon") 1 —
Heft 6. (No. 10. Lortzing, Zarenlied. No. 12. „Auch ich war ein Jüngling" aus „Der Waffenschmied"). . . . . 1 —

Sauret, Emile,

Op. 36. **Gradus ad Parnassum du Violoniste.** (Text deutsch und französisch). Theil I (Partie I) . 6 —
Inhalt: Nuancirte Tonleiter in Cdur. Staccato. Vom abgebrochenen und stumpfen detachirten (freien) Bogenstrich. Vom Martelletto (festen Staccato). Vom abprallenden oder elastischen detachirten Bogenstrich. Lang ausgehaltene Töne. Uebungen, um die Finger von einander unabhängig zu machen. Tonleitern und Arpeggien in der Ausdehnung von 2 Octaven. Tonleitern von 3 Octaven. Chromatische Tonleitern durch 3 Octaven. Die Intervalle des tonischen Dreiklangs durch 3 und 4 Octaven. Tonleitern in gebrochenen Terzen durch 3 Octaven. Tonleitern in gebrochenen Sexten durch 2 Octaven. Tonleitern in gebrochenen Octaven durch 2 Octaven über die 4 Saiten. Tonleitern in gebrochenen Octaven über 2 Saiten. Chromatische Tonleiter in Gdur in gebrochenen Octaven über die 4 Saiten. Chromatische Tonleiter in Adur in gebrochenen Octaven über die 4 Saiten. Die Intervalle des Dreiklangs in gebrochenen Octaven. Tonleitern in gebrochenen Decimen durch 2 Octaven. Chromatische Tonleiter in gebrochenen Decimen.

Rheinberger, Josef,

Op. 167. **Meditationen.** Zwölf Orgelvorträge. ℳ ₰
No. 7. **Intermezzo** . . . . . 1 —
No. 8. **Alla marcia** . . . . . 1 —
No. 9. **Tema variato** . . . . . 1 —
No. 10. **Passacaglia** . . . . . 1 —
No. 11. **Fugato** . . . . . 1 —
No. 12. **Finale** . . . . . 1 —

Rheinberger, Josef,

Op. 167b. **Elegischer Marsch für grosses Orchester.**
Orchesterpartitur . . . . . netto 3 —
Orchesterstimmen . . . . . „ 4 50
(Duplirstimmen: Violine I, II, Viola, Violoncell, Bass à 30 ₰ netto.)

Curti, Franz,

Op. 44. **Die Elfe.** Ballade von Ed. Dorer. Für Männerchor.
Partitur und Stimmen (à 40 ₰) 2 50

Dregert, Alfred,

Op. 143. Drei vierstimmige Männerchöre.
No. 1. **Röslein weiss, Röslein roth.** Gedicht von P. Pasig. Partitur und Stimmen . . . — 75
No. 2. **Das Mutterherz.** Gedicht von demselben. Partitur und Stimmen . . . . . — 75
No. 3. **Der stille See.** Gedicht von demselben. Partitur und Stimmen . . . . . — 75

Köllner, Eduard,

Op. 149. **Hohenzollernlied.** Gedicht von Georg Fischer. Für vierstimmigen Männerchor mit Begleitung von 2 Trompeten, 2 Waldhörnern, 2 Tenorhörnern, Posaune und Tuba oder mit Pianofortebegleitung. Part. mit unterlegtem Clavierauszuge . . 1 50
Chorstimmen (à 25 ₰) . . . . . 1 —

Müller, Richard,

Op. 82. Drei Lieder für gemischten Chor.
No. 1. **„Im Wald, im grünen Wald".** Ged. von Müller von der Werra. Part. u. Stimmen — 75
No. 2. **„Wenn dich quälen bittre Schmerzen".** Ged. von Herm. Simon. Part. u. Stimmen — 75
No. 3. **Luftschloss.** Gedicht von R. Baumbach. Partitur und Stimmen . . . . . — 75

Pache, Johannes,

Der Wochenmarkt. Humoristisches Singspiel für Frauenchor und Solo. Text von Fritz Stollberg. Clavierauszug und Singstimmen . . . . . 5 —

Schurig, Volkmar,

Op. 41. **Landessegen.** Drei Vaterlandslieder für gemischten Chor zum Gebrauche beim Gottesdienst. Partitur und Stimmen 1 50
No. 1. **„Gott, woll uns hoch beglücken".** Gedicht von Cl. Harms.
No. 2. **Gebet.** Gedicht von W. Hülsemann.
No. 3. **„Herr, höre! Herr, erhöre".** Gedicht von B. Schmolk.

Ferner nur auf Verlangen:

Meyer-Helmund, Erik,

Violets. Song. Words by Clifton Bingham.
In B flat . . . . . shilling 4 —
In D flat . . . . . „ 4 —

Commissions-Verlag.

Draeseke, Felix,

„Herat". Grosse Oper in 3 Acten. Text vom Componisten. Clavierauszug Preis netto . . . . . 12 —

Hedwig Bernhardt,
Concert- und Oratoriensängerin
(Alt und Mezzosopran), [345c.]
Schülerin Stockhausen's,
empfiehlt sich den geehrten Concertdirectionen.
Concertvertretung **H. Wolff**, Berlin, Am Carlsbad 19.
Eigene Adresse: **Breslau**, Kaiser Wilhelm-Str. 10, part.

Mimi Naber.
Concert- und Oratoriensängerin (hoher Sopran).
Cöln-Düren. [346o.]

Anna Münch,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Leipzig, Beethoven-Strasse 5III. [347f.]
Vertretung: **Hermann Wolff**, Am Carlsbad 19, Berlin W.

Clara Hoppe,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
[348l.] **Frankfurt a. Oder.**

Franzisca Gondar,
Oratorien- u. Concertsängerin (Mezzosopran u. Alt).
Leipzig, Pfaffendorfer Strasse 22 I. [349h.]

Agnes Wahls, [350g.]
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Leipzig. Hohestrasse 28.

Anna Schimon-Regan, [351g.]
Lehrerin für Sologesang an der k. Akademie der Tonkunst,
erlaubt sich die Veränderung ihrer Adresse anzuzeigen:
München, Jägerstrasse 8, III.

Clara Strauss-Kurzwelly.
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Gesanglehrerin. [352s.]
Leipzig. **Kaiser Wilhelm-Strasse 9 part.**

Irene von Brennerberg,
Violinvirtuosin. [353a.]
Wien, I. Seilerstätte 11.
Vertretung: **Hermann Wolff**, Berlin, W. Am Carlsbad 19.

Adolf Elsmann,
Violin-Virtuos. [354d.]
Dresden-A. Amalienstr. 10, II.

Helene Perl,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Leipzig, Lange Strasse 15 II. [355d.]

A. Siloti,
[356x.] Pianist,
Paris, 26, Avenue Trudaine.
Derselbe bittet um **directe** Engagementsofferten, da er mit Concertagenturen nicht mehr in Verbindung steht.

Willy Rehberg,
herzogl. sächs. Hofpianist, Professeur supérieur am Conservatorium zu Genf (Schweiz). [357—.]
Concert-Vertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

Alfred Krasselt.
Baden-Baden.
[358—.] Vertr. **H. Wolff. Berlin.**

Fritz Higgen,
Concert- und Oratoriensänger (hoher Bariton).
Bremerhafen, Deich 16. [359—.]

Fritz Brückner,
Violoncellist. [360u.]
Leipzig, Pfaffendorfer Strasse 1.

Alle geschäftlichen Anfragen, den Hofpianisten
Alfred Grünfeld
betreffend, bittet man zu adressiren an [361p.]
Impresario **Ludwig Grünfeld,**
Wien I, Getreidemarkt 10.

Emil Braun, Violoncellist
(vom Conservatorium in Leipzig prämiirt), sucht Stellung als Solist und Lehrer an einer Musikschule (für Violoncell, Theorie und Clavier). Adresse: **Leipzig,** Moritzstrasse 2 III. [362f.]

Opern- und Operetten-Libretti,
originell erfunden und zugkräftig, an Componisten oder Musikverleger **zu verkaufen.** Off. erb. sub **E. A. 584** „Invalidendank" Leipzig. [363.]

Le Guide Musical.
Organ für Musiker und Musikfreunde.
Das wichtigste in Französisch erscheinende Fachblatt, welches die namhaftesten Schriftsteller Frankreichs und Belgiens als Mitarbeiter aufweisen kann: Camille Benoit, Michel Brenet, Houston Chamberlain, Ed. de Hartog, René de Récy, Ed. Schuré, Ed. Vanderstraeten etc. [364—.]
Hauptredacteur und Eigenthümer:
Maurice Kufferath.
Erscheint wöchentlich. Abonnementspreis: Jährlich 12 ℳ. Vierteljährlich 3 ℳ.

Probenummer: gratis und franco.
Leipzig, Otto Junne, Musikverlag.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.
Hierzu eine Beilage von **J. Rieter-Biedermann** in Leipzig.

Leipzig, am 23. Februar 1893.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ
für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:
E. W. Fritzsch,
Leipzig, Königsstrasse 6.

XXIV. Jahrg.]

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige.

[No. 9.

Inhalt: Ortrud. Ein psychologischer Versuch von Lic. Paul Schubring. (Fortsetzung.) — „Pagliacci". Ein Mahnwort von Dr. Rudolf Schlösser. — Tagesgeschichte: Musikbrief aus Dresden. — Berichte aus Leipzig. — Concertumschau. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Briefkasten. — Anzeigen.

Ortrud.

Ein psychologischer Versuch von Lic. **Paul Schubring.**

(Fortsetzung.)

Das Wort Lohengrin wird verschieden gedeutet. Die Einen denken an Loherangrin, den Lothringer; der Lothringer sei der in Brabant Fremde, den hohe Berge in seine geheimnissvolle Heimath einschlössen; wenn er hinabgestiegen sei in die Brabanter Ebene, habe er noch den geheimnissvollen Zauber seiner fremden Heimath ausgestrahlt. Diese Deutung ist sinnig, aber schwer verstehbar, weil Lothringen Brabant zu nahe liegt, um als unbekannte Fremde zu gelten. Jedenfalls ist es immer ursprünglicher, die Beziehung des Naturmythus in den Worten noch angedeutet zu finden; und das führt auf die Deutung: Lohendes Grün, junges Grün, das Symbol und Vorrecht des Frühlings, der auf den sanften Wasserpfaden still wie ein Schwan gezogen kommt und mit seinem hellen Glanz den bangen, dunklen Wintertag verjagt. Wie ein Wunder kommt er über Flur und Hain; seinem Liebeswerben zittert die jungfräuliche Erde in süssem Staunen entgegen. Harte Zeit hat nun ein Ende; der schonungslose Frost, der tief ans Herz gedrungen, muss, wenn auch zögernd, doch stetig zurückweichen, und an Stelle des mächtigen Zwingherrn tritt der liebende Gemahl. So führt uns das Bild schon selber in unsere Erzählung hinein. Es ist nicht so zu verstehen, als wollte ich die Sage symbolisch zergliedern und zur Allegorie abstrahiren; nur ihre rein-menschliche, so zu sagen universale Tiefe muss uns immer gegenwärtig bleiben.

In Elsa tritt uns unser eigenes Kinderleben rührend vor die Seele. Es gab eine Zeit, da wir machtvoll einer goldenen Zukunft entgegen gingen, wo Nichts, mochte es so gering sein, wie es wollte, uns nicht ein Träger stolzer und süsser Hoffnungen gewesen wäre; wo, wie Schopenhauer in den Aphorismen sagt, wir bei jedem Schellenzug lauschten: Kommts jetzt? Zu bieten hatten wir Nichts, wir hofften Alles. Aber unbegriffen blieb das Erhoffte. Wir suchten die blaue Blume, ohne zu wissen, wie sie aussah; aber Eines wussten wir: hinter hohen Bergen musste sie liegen, im rothen Wundergarten, wo die weissen Zelter und die lichtblauen Waldköniginnen glänzten. Früh, unbewusst hatte sich dies süsse Verlangen in unser Herz gesenkt; als wir älter wurden, als uns nicht mehr Alles in den Schooss fiel, sondern jeder Tag Enttäuschung und Ernüchterung brachte, da gab es stille Stunden, in denen wir uns mit heissem Glück in das lichte Reich stillen Sehnens zurückzogen. Nicht öde wurde es, als Besonnenheit und Zielbewusstsein uns zum Leisten rief, nein, die matten Farben wurden deutlicher, jede Blume bekam einen geheimen Namen eigensten Wunsches, Alles schien eigens für uns nur geschaffen, was das Leben versagte. Mit Einem Wort: wir haben über dem äusseren Leben, wie es Zufall und Gunst gestaltet, nicht den Glauben an ein höheres, realeres Leben in der eigenen Brust verloren, in der wir, und wir allein Herrscher sind, weil hier Alles von uns selbst geschaffen

und gewonnen ist. Da lebt der Wunsch, aber in ihm das süsse Glück, von ihm getragen zu werden, d. h. seine wahrhafte Erfüllung. Da lebt die Noth, aber mit ihr die Gewissheit, die Tauler so schön aussprach: „Dein Leiden sei dein oberstes Wirken". Und weil eben der Glaube an das Reich stark und unbesiegbar in uns lebt, trägt er auch seinen Lohn in sich, — Elsa wartet nicht umsonst auf den Streiter. Er kommt aus fernen Landen, aus dem Wunderreich, ein Wunderbarer, und löst die Bande der Noth, der Enge und Bedrängniss. So begleiten wir Elsa oder uns selbst bis zum Schluss des ersten Actes, vom Hoffen zum Schauen, von der Noth zur Befreiung. Der quälende Druck äusseren Leidens ist von ihr genommen; sie hat die Welt ihres Herzens, an die sie fest geglaubt hat, siegreich erstehen und siegen sehen; von dem Glanz süssen Glückes verklärt, tritt sie nun in die innerlich überwundene Welt, um zu versuchen, Diese durch Jenes zu verklären. Hierbei sind wir an dem Punct angelangt, wo die Tragik der Weltanschauung Wagner's ergreifend sich darstellt: der Versuch muss misslingen. Was der Glaube, der nach Luther ein trotzig kühn Ding ist, sieghaft erschaut und hat, hat hier auf der Erde keine Heimath. Das liebende Weib hat das innere Recht, den Geliebten ganz zu besitzen. Sie muss als Weib fragen. Damit schwindet aber des Glaubens Licht. Lohengrin muss sie verlassen. „Denn was man weiss, das kann man nicht mehr glauben." Der Theil Elsa's, der auf der Erde weilt, zwingt ihr die Frage ab. Das Reich des Glaubens aber kennt keine Compromisse. In siegreicher Kraft will es rein und unabhängig dastehen und von keinem „Halben" besessen werden. Wohlgemerkt: Keine eigentliche Schuld bedeutet Elsa's Frage: sondern in dieser stellt sich das tragische, aber unvermeidliche Auswirken der Kräfte dar, die uns unabweisbar an diese Erde fesseln. Mit der Frage: „welches sind diese Mächte?" kommen wir nun zu unserem eigentlichen Ortrud-Thema.

Nicht lediglich receptiv verhält sich der Mensch den ihn bestimmenden äusseren Eindrücken gegenüber; namentlich ein grösseres Erlebniss ist nicht denkbar ohne intensive productive Mitarbeit. Je bedeutender das Ereigniss, desto folgenschwerer in seiner psychologischen Einwirkung, desto revolutionärer gegen schwächere, aber widerstrebende seelische Momente. In der Urpolarität des Makro- wie Mikrokosmos spricht sich das ewige Gesetz vom Verlieren, um zu gewinnen, aus. In jedem Augenblick, bei jeder That trägt der Mensch seinen Januskopf: bald rückwärts schauend, wie es doch so schön gewesen, bald vorwärts blickend, obs noch nicht heller werden will. Wer wollte es wagen, diese ewigen Gesetze, nach denen wir Alle unseres Daseins Kreise vollenden, zu meistern, Eines auf Kosten des Anderen zu schelten? Das Leben ist eine Kunst, ein Können, nämlich Beide richtig zu vertheilen in der eigenen Brust. Anders der Dramatiker: er bedarf der pointirten Accentuation eines psychologischen Motivs, um es unmissverständlich in seiner Bedeutsamkeit darzustellen; ja, er ist verpflichtet, wenn der Gegensatz es verträgt, seine Repräsentation zu outriren, um ja verstanden zu werden. Der absoluten Receptivität Elsa's, ihrem zukunftsfreudigen Glauben, dem visionären Schauen nach dem Meere galt es die Wage zu halten durch eine Gestalt, die mit der Gegenwart hadert, weil sie nicht mehr die Vergangenheit ist; die unentwegt den Blick zurückgleiten lässt in die dämmernde Nacht der siegenden Vergangenheit und Alles, was nach vorwärts treibt, machtvoll zurückdrängen möchte zur Wallfahrt an die heiligen Haine und Weihsteine. Diese Gestalt ist Ortrud.

(Fortsetzung folgt.)

„Pagliacci".

Ein Mahnwort von Dr. Rudolf Schlösser.*)

Will man die Richtung, welche die Musik in unseren Tagen genommen hat, mit wenig Worten charakterisiren, so kann man sagen, dass sie im Zeichen der Dichtung stehe. Die künstlerischen Grossthaten, welche Franz Liszt auf dem Gebiete der reinen Tonkunst, Richard Wagner auf dem des musikalisch-dramatischen Kunstwerkes vollbracht hat, haben eine so durchschlagende Wirkung ausgeübt, dass die allgemeine Anerkennung ihrer Grundsätze, vor Allem derjenigen, die das Verhältniss der Dichtkunst zur Tonkunst berühren, nur noch eine Frage der Zeit ist.

Demnach sollte man annehmen dürfen, dass auch das Publicum allmählich dahin gelangt wäre, den Dichtungen, die bestimmt sind, sich der Musik zu vermählen, eine gesteigerte Aufmerksamkeit zu schenken; umsomehr, als Richard Wagner volle 35 Jahre in Worten und Werken immer und immer wieder darauf hingewiesen hat, wie der künstlerische Werth der Dichtung die erste Grundbedingung für das Gelingen des musikalischen Dramas sei. Dass dies Alles verlorene Liebesmüh gewesen ist, beweist aufs Schlagendste der Erfolg, den das von Leoncavallo gedichtete und componirte Drama „Pagliacci" wie schon auf mehreren deutschen Bühnen, so neuerlich in Leipzig gehabt hat.

Es möge mir gestattet sein, die Dichtung dieser Oper als ein trauriges Beispiel völliger dichterischer Unbegabung einer näheren Beleuchtung zu unterziehen.

Gleich auf der ersten Seite seines Dramas zeigt Hr. Leoncavallo, dass er seine Leute kennt; unter dem Personenverzeichniss steht die Bemerkung: „Zeit und Ort der wahren Begebenheit: Bei Montalto in Calabrien am 15. August 1865." Klingt das nicht wie eine selige Erinnerung aus unseren Jugendtagen, wo wir Gustav Nieritz und Franz Hoffmann lasen? Schrecklich wäre es ja geradezu, wenn das Stück am 16. September 1866 in Apulien spielte, und noch schrecklicher, wenn Hr. Leoncavallo den Stoff selbst erfunden hätte! Das hindert aber nicht, dass man das Urtheil hören muss: „Das ist echter Realismus! wahres Leben auf der Bühne!" So steht es um unsere ästhetische Reife im letzten Zehntel des 19. Jahrhunderts! Als ob es nicht ganz gleichgiltig wäre, woher der Stoff stammt, — als ob nicht Alles nur darauf ankäme, wie der Dichter einen Vorgang in seinen tiefsten und geheimsten Ursachen zu deuten versteht! Eine Zeitungsnotiz in Dialogform bringen kann Jeder, eine Handlung aber wahrhaft erfassen und ihre innere Berechtigung und Lebenswahrheit darthun, das erst macht den Dichter!

Ein Prolog eröffnet das Stück. Ein Prolog! Eine der Personen des Dramas, und zwar die unpassendste von Allen, tritt vor den Vorhang und singt in endlosen Versen die Absichten herunter, die der Dichter mit seinem Stücke verfolgt hat. Du lieber Gott! leben wir denn im 17. Jahrhundert, dass es uns gleichgiltig sein soll, wenn sich uns ein Mensch, von dem wir gleich nachher die Illusion haben sollen, er sei der oder jener Charakter, ganz aus seiner Rolle fallend plötzlich als Machwerk des Dichters vorstellt? Und welchen Leitartikel muss der Unglückselige singen! Als ganz neue Weisheit wird uns aufgetischt, dass „nicht Märchen allein der Zweck (!) der Kunst sind", dass auch in des Gauklers Brust ein Herz schlägt, dass ihm „g'nau" (!!) wie uns die Thräne quillt, und als Endergebniss des Ganzen wird die grosse Wahrheit verkündet: „Wir Alle auf Erden wandeln im gleichen Licht, bis am Ziele dem Reichsten wie dem Aermsten einst das Auge bricht."

---

*) Es dürften selten von zwei erprobten Wagner-Freunden zwei so verschiedene Meinungen über ein und dasselbe Bühnenwerk ausgesprochen worden sein, wie dies in vorliegendem Mahnwort einer- und dem Musikbrief aus Dresden anderseits geschieht. Das lebhafte Interesse des Lesers wird aber Jeder der beiden Artikel erregen. D. Red.

Die Handlung des zweiactigen Stückes ist bald erzählt: Nedda, die Gattin des Komödiantendirectors Canio hat hinter ihres Mannes Rücken ein Verhältniss zu einem jungen Bauern Namens Silvio. Ausser diesem aber ist noch ein Mitglied der Schauspieltruppe, Tonio, in sie verliebt, und als sie dessen Werbungen mit Peitschenschlägen abweist, benutzt er die erste Gelegenheit zur Rache, indem er Nedda und Silvio an Canio verräth. Silvio entflieht, und vergebens sucht der aufgebrachte Canio sein Weib zu zwingen, den Namen ihres Liebhabers zu nennen. Der nothwendige Beginn der Vorstellung unterbricht diese Scene, die der 2. Act auf Canio's Theater sich fortsetzen lässt. Auch dort spielt Canio zufällig den betrogenen Ehemann, Nedda die leichtfertige Frau, — aus ihren Rollen gehen Beide nach und nach in die Wirklichkeit über, — wieder heisst es: „Seinen Namen oder dein Leben!" Nedda verweigert die Antwort und wird ebenso wie Silvio, der ihr zu Hilfe eilen will, von Canio niedergestochen.

Auffallend breit macht sich in dem Stücke opernhaftes Beiwerk. Da ist zunächst ein Arioso Canio's, in welchem er das Publicum über seine Fähigkeit zur Eifersucht belehrt, ohne dass er hinreichende Veranlassung dazu hätte; dann ein Chor, den die Bauern singen, als sie überflüssig geworden sind und deshalb vom Dichter in die Kirche spedirt werden, — das unvermeidliche „Bim! Baum!" fehlt natürlich nicht, ebensowenig die kindischen Gebärden der Männer, die sich stellen, als ob sie läuteten. Natürlich ist das Alles calabresische Wirklichkeit! Ganz zwecklos und widersinnig endlich ist ein langes Lied, in dem Nedda ihrer Freude über den Gesang und das Treiben der Vögel Ausdruck gibt; gleichfalls ungebührlich lang erscheint die erste Hälfte des Schauspielchens im 2. Acte, indem der eigentlichen Eifersuchtsscene noch verschiedenes, grösstentheils unnöthiges Beiwerk vorangeht.

Wäre Leoncavallo ein wirklicher Dichter, so müsste sich dies in der Behandlung und Auffassung der Charaktere zeigen: wir müssten wissen, warum Canio und Nedda nicht miteinander auskommen, warum Diese nach anderer Liebe sich sehnen, Jener trotzdem sie lieben muss. Wir müssten verstehen, warum sie Silvio erwählt, Tonio verschmäht, — aber das auseinanderzusetzen, hat Hr. Leoncavallo keine Zeit, statt dessen lässt er Glockenchöre und Vogelliedchen singen! Wem sollen wir nun glauben, dem Canio, der Nedda ein undankbares Geschöpf nennt, oder dem Silvio, der den Canio als einen rohen Patron bezeichnet? Wem sollen wir unsere Sympathie schenken, dem Canio, von dem wir gar nicht wissen, ob und inwiefern er an dem Verhalten seiner Gattin selbst schuld hat? Oder Nedda und Silvio, von denen die Erstere bald als leichtfertige Person, bald als leidenschaftliches Vollblutweib erscheint, während der Letztere ein elender Ausreisser ist? Oder gar dem Tonio, bei dem sich antästige Gemeinheit mit der Neigung zu pessimistisch-gefühlsseligen Redensarten paart? Eine dialogisirte Handlung mag das Ganze sein, ein Trauerspiel ist es nicht.

Wenn Lessing mit vollem Recht auf der Bühne nicht einmal gerne vom Schauspiel *reden* hören will, so ist es doppelt bedenklich, ein Schauspiel im Schauspiel zu *zeigen*. Shakespeare's Genie und Brachvogel's glückliches Talent haben diese Klippe im „Hamlet" und „Narciss" zu umschiffen gewusst. Aber bei ihnen ist auch das Schauspiel als solches Nebensache, Hauptsache seine Wirkung auf die Zuhörenden. Theilnahme an den Darstellern der zweiten Bühne fordern sie nicht oder nur erst in dritter oder vierter Linie. Nun zeige man mir aber den Doppelmenschen, der bei voller Illusion gleichzeitig mit den Augen des Zuschauers im Theater und denen des Zuschauers auf der Bühne sehen kann, wie es Leoncavallo fordert! Das ist unmöglich. Canio bleibt für uns Canio und ist nicht Bajazzo, Nedda ist Nedda und nicht Colombine. Wozu also das ganze Bühnenspiel und seine Vermummung? Würde das Stück nicht ohnedies den gleichen Verlauf nehmen? Würde nicht die ganz unbegründet unterbrochene*) letzte Scene des ersten Actes zu demselben Ende führen? — Man komme mir nicht mit dem Einwand, dass die Sache wirklich so geschehen sei, wie der Dichter sie schildert. Wer fragt darnach? Hier im Kunstwerk ist das ganze Theaterspiel nur ein Mätzchen, welches dem gleichen Zwecke dient, wie die Bim-baum-Chöre, die Peitschenhiebe, unzeitigen Wuthausbrüche und Aehnliches, nämlich dem Zweck des „Effects", oder, mit Wagner zu reden, der „Wirkung ohne Ursache".

*) Wer zwingt denn Canio, die Vorstellung zu beginnen? Kann er sie nicht jeden Augenblick absagen?

Dass sich bei der Geschmacklosigkeit, Roheit und Verschwommenheit der Dichtung die Musik zu wahrhaft tragischer Höhe nicht aufschwingen kann, ist klar; es ist nicht gleichgiltig, ob man hohle Redensarten oder wahre Dichtung componirt! Vielleicht findet sich eine berufenere Feder, welche die „Pagliacci" in dieser Richtung einer genaueren Prüfung unterzieht. Dankenswerth wäre das gewiss!

Zum Schluss noch Eines. Die prächtigen Verdeutschungen, welche Peter Cornelius von den französischen und italienischen Texten Liszt'scher Lieder gegeben hat, beweisen unumstösslich, dass bei ernstlicher dichterischer Begabung und Beherrschung der Sprache, trotz aller beschränkenden Rücksicht auf die Musik, verständige Uebersetzungen möglich sind. Warum muss man da solches Kauderwelsch anhören, wie die Nachdichtung der „Pagliacci" von Ludwig Hartmann?

Tagesgeschichte.

Musikbrief.

Dresden.

Auch auf der Dresdener Opernbühne ist der Thespiskarren des „Bajazzo" aufgefahren, mit dem nöthigen Bum! Bum! und Trompetengeschmetter der Partitur und mit dem ganz unnöthigen Trara! und Bum! Bum! der Reclame, die ihm in der Presse vorausging. Mascagni und Leoncavallo haben Eines bestimmt mit einander gemeinsam: Einen „rührigen" Verleger, den Hrn. Sonzogno in Mailand, der sich auf sein Geschäft ganz vortrefflich versteht.

Es wäre aber besser gewesen, wenn dem Werke weniger Ausschreierei vorangegangen wäre, denn wir haben es hier durchaus nicht mit Jahrmarktswaare zu thun, sondern mit einer Arbeit, die — es braucht nicht gerade gesagt zu werden, vornehm — aber jedenfalls ernst und tief genug angelegt ist, um ganz von sich selbst aus die Augen der Kunstfreunde auf sich zu lenken. Die „Bajazzi" haben ihren Siegeszug verdient, und dieser Siegeszug ist ein Ereigniss, das zu mancherlei Betrachtungen Anlass gibt.

Manche deutsche Componisten sind zwar verstimmt über die Lorbeeren, die das deutsche Opernpublicum den Italienern jüngster Schule in den Schooss wirft, indem die Werke einheimischen Fleisses in Pulten und Archiven verschimmeln, — aber, wenn auch bei den Erfolgen der „Bauernehre" und des „Bajazzo" die ungeheure Reclame und, durch sie beeinflusst, die Mode ihre Hände mit im Spiel haben, zu leugnen ist nun und nimmermehr, dass die Neu-Italiener keinen falschen Lorbeer auf der Stirn tragen. Sie haben ihn sich errungen im ehrlichen Kampfe der Geister, und „wo kühn Kräfte sich wagen, da rath ich offen zum Krieg". Freilich ist von unserem Standpuncte aus zu bedauern, dass es nicht deutsche Künstler waren, denen es vergönnt gewesen, zu vollbringen, was Jene gethan. Die Pfade, welche die Jung-Italiener eingeschlagen, waren durch die Entwickelung der Oper längst vorgezeichnet. Unüberbrückt standen sich die Extreme gegenüber: das Kunstwerk Wagner's und die alte Opernform. Was bisher erschienen, setzte sich aus den Elementen des Einen oder des Anderen zusammen, man mochte wohl auch Beides zu vereinen suchen; aber etwas Selbständiges wurde nicht erzielt. Wer sich zum Neuen hielt, der vermeinte, Wagner's Bahnen einschlagen zu müssen, und verlor sich in Holzwegen. Es war ein unverzeihlicher Irrthum, dass man das Wagner'sche Kunstwerk, das von der Mode auf die Opernbühne gezerrt worden, als Vorbild für die Opernproduction überhaupt ansah. Um dieses Trugbildes willen hat sich die neue deutsche Production aus dem Felde schlagen lassen! Wagner's Kunstwerk von sich aus hat nun und nimmermehr Etwas mit dem Tagesbedarfe unserer Bühnen gemein. Die Oper aber, das siebentägige Repertoire, das braucht neue Werke einer neuen Art; der Theaterbedarf verlangte nach zugkräftigen Stücken. Und damit sind zuerst die Italiener gekommen und haben, dem Sprichwort gemäss, dann auch zuerst gemahlen.

Es wäre sehr thöricht, von einer Ablösung der Wagner'schen Richtung durch die neue italienische zu sprechen. Dass neuere Componisten in technischer Hinsicht von Wagner lernen, von ihm befruchtet werden, ja befruchtet werden müssen, ist ja ganz natürlich; in der Absicht und der Wirkung ihres künstlerischen Schaffens aber haben beide „Richtungen", wenn das Wort behalten werden soll, Nichts mit

einander gemein. Wagner steht ausserhalb des Theaters und dessen Bedarfes, und Mascagni wie Leoncavallo mitten darin. Was sie gethan, ist, dass sie das Zeitbedürfniss nach einer neuen Operngattung befriedigt haben. Mit der alten ging es schlechterdings nicht mehr. Man war ihrer Reste überdrüssig. In unseren ernsten Tagen wird auch nach ernster Kunst verlangt. Da ziehen die alten Kalendergeschichten, die man als Operntexte herausputzte, nicht mehr. Die pokulirenden Choristen mit ihren leeren Blechbechern, das Intriguen-Spinnen und Degen-Ziehen erscheint dem heutigen Publicum fade, öde, überlebt. Der Trieb nach Ernst in der Kunst warf sich verzweifelt auf die nackte Wirklichkeit; ob sie schön war oder nicht, danach ward nicht gefragt; die Hauptsache ist, dass sie „echt" ist. Wie nun der Roman dem Drama stofflich den Weg weist, so wieder das Drama der Oper. Dem „naturalistischen" Roman folgte das „naturalistische" Theaterstück, — es war mit Bestimmtheit vorauszusehen, dass wir auch eine „naturalistische" Oper bekommen würden. Und sie ist da, die langerwartete. Daher ihr Effect so gross! In der Oper nennt mans mit dem schönen Namen „Verismus", die Deutschen haben ihren Sprachschatz wieder um ein Wort bereichert.

Mascagni war der Erste, der auf die alte Opernmühle den neuen Weizen aufschüttete. Er hat gut gemahlen, aber auch sehr schnell. Den Höhepunct seines Lebens scheint er hinter sich zu haben. Der war wohl, als ihn Hr. Sonzogno auf der diesjährigen Ausstellung in Wien sehen liess. Da gab es in den Wiener und auswärtigen Blättern spaltenlange Tagesbulletins über ihn: Wie, wo, was Mascagni gespeist, was er über jene Trompete gesagt und über diese Orgel geäussert. Ich glaube, man musste sich bei Hrn. Sonzogno extra einführen, um von Paolo Mascagni etwas orakelt zu erhalten, was sich dann auf Preiscourants etc. wieder hübsch verwerthen liesse. — Armer Mascagni! — Als der Rummel in Wien, mitten in den schrecklich heissen Tagen, gar zu toll tobte, war es wohl erlaubt, abseits vom Wege im kühlen Schatten des Praters ein wenig zu philosophiren. Was war wohl natürlicher, als dass man über Mascagni philosophirte? Was wird — so dachte man z. B. — aus dem Mascagnismus werden, wenn die Mascagni'sche Mühlenarbeit nicht Schritt hält mit der Trommelarbeit seines Verlegers, wenn — und das konnte wohl kommen — wenn das Publicum an Turiddu und Santuzza genug haben wird? Was wird dann der ganze schöne „Verismus" machen und sein Gründer, Hr. Sonzogno, wenn er nicht ein zweites Talent wie Mascagni in Reserve hat? Wird es kommen oder ausbleiben?

Es kam. Gerade zur rechten Zeit, als das Mehl spärlicher ward, trat an die Mühle Mascagni's Leoncavallo. Armer Mascagni! — Und dann, wenn ein Dritter vonnöthen, wird auch dieser zu haben sein?

Nun, vor der Hand wollen wir den „Bajazzo" behalten. Sein Schöpfer hat Alles erfüllt, was man von ihm fordern durfte. Er musste die „Cavalleria" übertreffen und vermochte es auch. Zwar, was Einheit und Schneidigkeit der Handlung betrifft, da ist das alte Stück dem neuen überlegen. Die Knappheit und Schärfe der Exposition, die präcise Kürze, in der Schlag auf Schlag die Entwickelung des Dramas erfolgt und den Zuschauer in steter Spannung erregt hält, diese fehlt dem „Bajazzo". Dafür ist aber dieses Werk psychologisch um so viel tiefer angelegt. Jenes wirkt mehr aufregend, Dieses mehr erschütternd.

Der Stoff ist nicht neu. Das Problem, hinter der lachenden Maske des Schauspielers menschliches Leiden aufzudecken, ist mannigfach behandelt worden, nicht nur im Roman und in der Lyrik, auch das Drama hat es wiederholt verwerthet. Aber wohl noch nie sind in so drastischer Weise die Contraste zwischen der Schminke des Gauklers und den bleichen, leidensvollen Wangen, die sie zu tragen verdammt sind, aufgewiesen, wie hier. Ganz abgesehen von der äusserst geschickten technischen Ausarbeitung, muss man der rein poetischen Vertiefung des Stoffes alle Bewunderung zollen. Hier feiert der „Verismus" seine schönsten Triumphe, hier spielt er seine besten Trümpfe aus. Ein Gaukler spielt den von seiner Columbine betrogenen Bajazzo, die ewige Figur der italienischen Volkskomödie. Und der arme Mime muss Das, was ihm ein fluchwürdiges Schicksal bestimmt, zum Broterwerb Abend für Abend vor den Bauern loszulassen, in Wirklichkeit sein, selbst in seinem Herzen erleben: ein betrogener Bajazzo zu sein! Wir sehen die Truppe ihre Komödie aufführen, wir erleben es, wie der Unglückselige aus der Rolle der Komödie in die Rolle, die ihm die Wirklichkeit aufzwingt, fällt; in grausamer Tragik mischen sich Wahrheit und Spiel durcheinander, bis er dem Spiel ein Ende macht, und die Wirklichkeit blutig den Sieg davon trägt. Mitten im Stück durchbricht seine Aufregung, seine Wuth, sein eigenes Leiden die Schranken der Selbstbeherrschung, — was er dem Weibe sagt, sind die Worte, nach denen sein Inneres ringt, als Gatte, und sie antwortet mit dem Tändelreim ihrer Rolle, als Columbine, Schritt für Schritt, psychologisch wahr und getreu, steigern sich die Contraste der Leidenschaften bis zur Katastrophe, wo das Messer blitzt und die Treulose stirbt, mit ihr der Nebenbuhler.

Manche Einzelnheit ist in diesem Stücke edler und tiefer gefasst, als in der „Cavalleria". Welch eine schattenhafte Figur ist dort nicht die Lola, und wie oberflächlich ihr Verhältniss zu Turiddu gezeichnet! Ihr Pendant im „Bajazzo", der Bauernbursch Silvio, ist dagegen eine ganz andere Erscheinung. Auch das Verhältniss der beiden Liebenden ist hier sympathischer. Lola ist eine Coquette, und Turiddu folgt ihr aus Eitelkeit und perfider Treulosigkeit. Silvio liebt Nedda, — sie folgt ihm in der verzweifelten Sehnsucht, aus dem Leben des Komödiantenthumes herauszukommen; ihr Entschluss, dem Gatten, an den sie nur durch Pflichten, nicht aber durch Liebe gefesselt ist, zu entfliehen, ist das Resultat eines heissen inneren Kampfes. Sie unterliegt, da ihr der Geliebte sagt: „Nedda, willst du ewig so leben? Nedda, folge mir."

In demselben Verhältniss wie die Dichtung steht auch die Musik des neuen Werkes zu der des alten. Was ihr, im Vergleich zur „Cavalleria", an unmittelbaren, schlagenden Effecten abgeht, ersetzt sie durch künstlerisch grössere Vertiefung und Feinheit. Es ist weniger Contrastmacherei dabei, aber mehr psychische Wahrheit und Empfindung. Am besten ist dem Dichter-Componisten die Schilderung der dramatischen Situation gelungen. Die wilderregte Scene, wo Columbine den Gatten durch das Trällern ihres Bühnen-Singsangs zum Aeussersten treibt, ist auch musikalisch zur grössten Wirkung gesteigert. Aber hie und da ist doch dem „dramatischen" Element nicht so ganz zu trauen. Eine Stelle des Stückes ist daraufhin besonders bemerkenswerth: Columbine wird von einem Mitgliede der Bande, dem Hanswurst Tonio, der ihr selbst in niedrigster Absicht nachstellt, aus Rache für einen wohlverdienten Peitschenhieb an den Gatten verrathen. In der Dichtung ist dieser Mensch vortrefflich charakterisirt: Er spielt in der Komödie den Tölpel, er ists auch im Leben. Hat ihn seine gemeine Rolle erst dazu gemacht oder hat er sie überkommen, weil er selbst eine elende Natur ist? Wohl Letzteres. Diese jämmerliche Creatur redet nun Nedda von Liebe vor. Aber was hören wir? Wunderschön klingts, zum Schmelzen schön! Da schlägt der gemeine Hanswurst Töne an, die die edle Liebe eines jeden Helden rechtfertigen könnten. Was soll das heissen? Will uns der Dichter zeigen, dass in der lumpigen Jacke des Tonio ein edles Herz schlägt, unserer Sympathie würdig? Mit nichten. Dem steht die ganze sonstige scharf ausgeprägte Charakteristik dieser Figur gegenüber. Es ist hier von Liebe die Rede, und da werden einfach nur die Register gezogen, die diese Aufschrift tragen.

Da haben wirs! Trotz allem „Verismus"! Und hier läuft die Grenze zwischen italienischer und deutscher „dramatischer Musik". Wir hören, dass Tonio's „Liebe" nur niedrigste Lust ist, ein Deutscher, der von Wagner gelernt, hätte sich bemüht, für diese Art „Liebe" den musikalisch-charakteristischen Ausdruch zu finden, Leoncavallo fällt es nicht ein, über das Allgemeine hinauszugehen, — der Wohlklang galt ihm als Hauptsache. Und so könnte man bei ihm wie bei Mascagni noch Mancherlei aufspüren, wollte man hinter den Coulissen des „Verismus" mit der Laterne herumsuchen.

Aber trotz Alledem macht das Werk einen gewaltigen Eindruck und hat seine grosse Bedeutung, zumal wenn man es in Beziehung zu dem Boden setzt, dem es entsprossen. Es geht dem Stück ein Prolog voraus. Der Bajazzo bittet in erschütternden Worten das Publicum darum, ihn einmal ernst zu nehmen! Für uns Deutsche wäre der Prolog eigentlich in dieser Hinsicht überflüssig; wir nehmen die Kunst schon lange ernst. Aber man stelle sich die italienische Opernbühne vor, wie sie bisher war — mit ihren Zuckerarien, ihrem ganzen conventionellen Kunstgetriebe, dem Balletunfug und dem Logengeschwätze, — hat da Leoncavallo's Prolog nicht eine besondere, für die Entwickelung der Oper überhaupt typisch hohe Bedeutung? Walts Gott!

Und es gereicht den Italienern zur Ehre, dass sie selbst es waren, die hier den Forderungen der Zeit genügt

haben. Ohne den Sturmwind von diesseits der Alpen wäre der Umschwung wohl nicht so bald dorthin gekommen, die deutsche Kunst hat den Sturmwind hinübergesandt; dass er sich dort mit südlichen Lüften gemischt, braucht uns nicht zu bekümmern. Aber weh kann es Einem ums Herz werden, wenn man jetzt die deutschen Componisten eine thörichte Jagd auf einactige, nun wieder neuerdings auf zweiactige Texte und auf südlich duftende „Melismen" machen sieht. Wollt Ihrs wirklich den Italienern nachmachen, so nehmt sie euch darin zum Vorbilde, dass sie selbständig gewesen sind! Nur selbständiges, freies Schaffen ist echte Kunst und gereicht der Nation zur Ehre.

Der „Verismus" stellt an die Darstellung seine besonderen Forderungen. Wo in Wort, Musik und Situation Alles auf naturwahre Charakteristik abgesehen, da ist der Sänger vor grosse schauspielerische Aufgaben gestellt. Die Dresdener Hofoper suchte in der Darstellung die Tradition eines gewissen vornehmen Stiles zu wahren, der bei Repräsentation älterer Werke der Aufführung stets etwas Apartes, den Vorzug des Adels anderen Bühnen gegenüber gewährt. Dieser Vornehmheit, die mit einem Grad von Zurückhaltung gemischt ist, steht nun die neue Richtung diametral gegenüber. Das muss bei einem Urtheil über die hiesige Aufführung des „Bajazzo" berücksichtigt werden.

Von den Darstellern vermochten es nur Zweie, die Intentionen des Dichters richtig herauszubringen: Hr. Anthes als Canio und Hr. Scheidemantel als Silvio. Ersterem gelang es, den eifersüchtigen Bajazzo in peinlicher Naturtreue vorzuführen, und er vermochte es auch zugleich, dieser Gestalt den mitleiderweckenden Zug qualvollen seelischen Jammers, der die ganze Zerrissenheit der nicht unedel angelegten Natur Canio's durchdringt, zu verleihen. Das war eine Musterleistung. Man merkte ihr an, dass sie das geistige Resultat eigener Erwägung des Künstlers war, nicht durch Copie oder blosse Routine entstanden. Immer mehr offenbart sich, was unsere Bühne in diesem Künstler, dessen individuelle Kraft sich von Tag zu Tag steigert, für eine treffliche Acquisition gemacht. Hr. Anthes kam in der Mitte des Stückes „in Civil"; und gerade in diesem Costume, dem abgeschabten, carrirten Anzug eines „Directors" so und so vielten Ranges war er mit seinen bleichen Wangen, dem gramerfüllten und doch von verzehrender Leidenschaft funkelnden Auge in erschütternder, fast unheimlicher Wirklichkeit. Neben ihm, in leichterer Rolle, heimste Hr. Scheidemantel Beifall ein. Er gab den Silvio nicht als schmachtenden Liebhaber, sondern als kecken, flotten Bauernburschen, eine Gestalt urwüchsigen Lebens, zugleich mit einem Anflug edlen Gefühles und hohen Sinnes, der nöthig ist, um das poetische Verhältniss zu Nedda klar zu stellen. Jede Stelle des Dialogs trat verständlich hervor.

Leider besitzt unsere Bühne keine Darstellerin, die die Nedda zu verkörpern wüsste. Unserer verdienstvollen Frau Schuch liegt diese Partie so fern wie möglich. Frau Schuch scheint unersetzlich da, wo eine feine Grazie, schalkhafter Humor und liebenswürdige Coquetterie am Platze sind, — die tragische Heldin kann Niemand von ihr verlangen, ausser Repertoirenoth und Personenmangel. Da, wo Frau Schuch nur die Columbine zu repräsentiren hatte, war sie ganz vortrefflich, der übrige Theil der Rolle, und zwar der hauptsächliche, verfloss dagegen völlig wirkungslos. Selbst das Vogellied ging matt vorbei, ohne Eindruck zu machen. Wie glücklich ist da Leipzig daran, das von Frl. Mark die Nedda dargestellt erhält. Wir wollen bei unseren Dresdener Bedürfnissen dieses hohe Maass nicht anlegen, denn solche Leistungen und solche Darstellerinnen sind aussergewöhnlich, aber eine wenigstens annähernd richtige Repräsentation junger tragischer Partien müsste an unserer Bühne doch vorhanden sein; und es soll auf den bei dieser Gelegenheit sich besonders fühlbaren Mangel des hiesigen Personalbestandes abermals hingewiesen werden. Warum denn diese einzige Lücke in der Dresdener Oper, die sonst so musterhaft ist?

Es braucht wohl nicht noch besonders hervorgehoben zu werden, dass die orchestrale Ausführung durch Generalmusikdirector Schuch Alles, was nur irgend an Feinheiten in der Partitur vorhanden, in entzückender Tonschöne emporblühen liess.

Dr. Hugo Dinger.

Berichte.

Leipzig. Der 3. populäre Kammermusikabend von Hrn. v. Bose, Frl. Robinson und Hrn. Kiesling nahm in Folge seines interessanten Programms und der Mitwirkung der Altistin Frl. Osborne und des Hrn. Jul. Klengel einen sehr animirten Verlauf. Begonnen wurde derselbe mit der neuen Clavier-Violoncellsonate von F. Draeseke, welche bei allen harmonischen Feinheiten und melodischen Schönheiten doch in Keinem ihrer drei Sätze einen durchschlagenden Erfolg fand, indem der Componist nirgends recht aus einer herben und menschenscheuen Stimmung herauszukommen vermag, in die hineinzufinden nicht Jedermanns Sache ist. Hr. Klengel, der die Violoncellpartie in meisterlichster Weise ausführte, spielte später mit Hrn. Kiesling seine sich ungezwungenst vielfach in drei- und vierstimmigem Tonsatz ergehende, absichtlich eine antiquirte Ausdrucksweise anschlagende, aber dabei überall durch die feine Arbeit interessirende Suite für zwei Violoncells, die in allen fünf Sätzen wärmste Anerkennung sich erwarb. Mit grösstem Erfolg sang Frl. Osborne Lieder von Schubert, Brahms, Reinecke, Lassen und Grieg, sowie eine Zugabe. Ihr pastoses, in vortrefflichster Schule gebildetes Organ und ihr warmfühliger, herzbewegender Vortrag feierten auch diesmal verdiente Triumphe. Der Abend schloss mit Beethoven's Claviertrio Op. 97, das wir nicht mehr anhören konnten, weil uns die Pflicht noch in das Concert des akademischen Gesangvereins „Arion" rief, das aber leider bereits zur Neige ging, als wir dort anlangten, sodass wir nur noch Zeuge des Beifalls sein konnten, welchen der Tenorist Hr. Dierich und die Harfenistin unseres grossen Orchesters, Frl. Hoffmann, für ihre trefflichen Sologaben einheimsten, und dem Schlussstück, „Das Fest der Rebenblüthe" für Solo, Männerchor und Clavier von H. Zöllner, beizuwohnen vermochten. Dasselbe erfuhr unter Hrn. Prof. Müller's bewährter Leitung seitens der Ausführenden eine sehr liebevolle Wiedergabe und hinterliess einen ganz vorzüglichen Eindruck. Von den übrigen Thaten der HH. Arionen an diesem Abend wurde uns von zuverlässiger Seite nur Gutes berichtet. Das Concert war das letzte, welches Hr. Prof. Richard Müller, der Gründer und seitherige hochverdiente Dirigent des Vereins, leitete. Sein Wirken und Name werden in der Geschichte des „Arion" stets in dankbarer Erinnerung bleiben.

Am 8. Februar gab Hr. Moriz Rosenthal einen 2. Clavierabend. Die grosse Alberthalle war sehr gut besetzt mit einem empfänglichen Publicum, dessen Begeisterung über diese neuesten Thaten des durch seine stupende Virtuosität und Ausdauer fascinirenden Pianisten vom *mezzoforte* zum mächtigsten *fff* sich steigerte, sodass der Gefeierte nach Absolvirung des eigentlichen Programms noch drei Stücke, darunter seinen „Wiener Carneval", zugeben musste. Die Eckpfeiler des Programms bildeten Schubert's „Wanderer"-Phantasie und Liszt's „Don Juan"-Phantasie, denen sich als ebenbürtig in den Anforderungen an den Spieler Joh. Brahms' Variationen über ein Paganini'sches Thema zugesellten. Neben der Herculesarbeit, welche ihm diese drei Nummern auferlegten, waren die übrigen Stücke fast Kinderspiel. Hr. Rosenthal war prächtig disponirt und verrichtete wiederum wahre Wunderthaten an seinem allen Intentionen des Künstlers willigst Folge leistenden excellenten Blüthner-Flügel.

Der 8. Kammermusik im Neuen Gewandhaus konnten wir infolge anderweitiger Verpflichtungen nur zur ersten Hälfte beiwohnen. Diese Stunde gestaltete sich aber durch den ausgezeichneten Vortrag eines prächtigen Haydn'schen Streichquartettes in Ddur und des 1. Satzes des Adur-Streichquartettes von Schumann seitens der HH. Prill, Rother, Unkenstein und Wille zu einem ungetrübten Genuss, sodass uns die Verzichtleistung auf die weiteren Sätze des Schumann'schen Werkes und das den Schluss des Abends bildende Esdur Op. 127 von Beethoven doppelt schwer fiel.

Mit grösster Befriedigung können wir auch von dem Liederabend des Hrn. Adalbert von Goldschmidt zwei Tage später im Alten Gewandhaus berichten. Mit einer ganzen Reihe von Liedern führte Hr. von Goldschmidt sich selbst als einen berufenen Componisten auf diesem Gebiete und Frau Prof. Nicklass-Kempner aus Wien als eine Vortragskünstlerin ersten Ranges hier ein. Es ist hier nicht der Raum vorhanden, Jedes der circa 20 Lieder speciell zu charakterisiren — dies muss einem besonderem Artikel vorbehalten bleiben —, nur das wollen wir noch sagen, dass Hr. von Goldschmidt die Allermeisten der von ihm in Musik gesetzten Liederdichtungen mit feinem künstlerischen Instinct

in ihrem poetischen Kern erfasst und dementsprechend musikalisch behandelt hat, sodass fast jedes Lied ein wahres Musterstück nach Charakter und Stimmung geworden ist. Nirgends hat er sich verleiten lassen, die Grenzen, die ihm die Dichtung gesetzt, zu überschreiten oder gar aus eitler Prahlsucht an unrechter Stelle seine seltenen tonsetzerischen Kenntnisse und Fertigkeiten zu zeigen. Wer s. Z. die „Todsünden" und „Heliantus" gehört hatte, war ganz erstaunt über die vielfach höchst einfachen Weisen und die überall anzutreffende Wahrheit des musikalischen Ausdrucks. Dass diese Vorzüge allerorten deutlich erkennbar wurden, war das Verdienst der Frau Nicklass-Kempner. Mit congenialem Verständniss behandelt sie das Unscheinbarste, ohne jedoch die Gesammtwirkung ausser Acht zu lassen, und Natur und Kunst haben ihr die Mittel verliehen, wirksamst Proselyten für die von ihr gesungenen Werke auch in grösseren Kreisen zu machen, wie dies der Erfolg des Abends in Rede bezeugte. Für die Stärke des Compositionstalents und der poetischen Intentionen des Hrn. v. Goldschmidt spricht für Fernstehende ganz besonders der Umstand, dass dieser Liederabend, trotzdem er die Nahrung nur von Einem Componisten erhielt, nirgends eine Ermüdung bei dem Zuhörer aufkommen liess.

Unseren heutigen Bericht wollen wir mit Erwähnung der Gesangprüfung schliessen, welche jüngst die hiesige Concertsängerin Frl. Margarethe David mit Einigen ihrer Schülerinnen und einem Schüler vor einem eingeladenen grösseren Auditorium in Irmler's Musiksaal anstellte. Unter den in Duetten, sowie Einzelgesängen vorgeführten sechs Elevinnen befand sich keine, an deren Tonansatz, Aussprache und Vortrag Mängel, wie man sie sonst so häufig bei Anfängerinnen findet, zu entdecken gewesen wären, und das Gleiche ist von dem mit vorgestellten jungen Baritonisten zu sagen. Ueberall trat der Ton frei und klar zu Tage, zeigten die Stimmen erfreuliche Registerausgleichung und standen die jungen Leute mit der Intonation auf gutem Fusse. Dieses gleichwerthige Resultat bei sämmtlichen Vortragenden wirft ein äusserst günstiges Licht auf die Lehrmethode und das pädagogische Geschick des Frl. David, sodass man noch manches Gute aus deren Lehrzimmer erwarten darf. Die aparte Wahl der Lieder, welche Frl. David ihrem Lehrmaterial einfügt, ist mit einem besonderen Lob zu bedenken.

Leipzig. Die Hauptprüfungen am k. Conservatorium der Musik haben in diesem Jahre bereits am 20. Jan. begonnen und sind bis jetzt zur Anzahl von sieben gelangt, über welche wir nachfolgend kurz berichten wollen. Auf dem Clavier producirten sich solistisch: Hr. da Silva aus Oporto in Portugal (Concertstück Op. 92 von Schumann): Intelligent und frisch in der Auffassung, liess der Vortrag dagegen bez. des Anschlags die rechte Elasticität noch vermissen. Frl. Geraldine Holmden aus Birmingham (Asdur-Concert von Field, 1. Satz): Die fleissige Leistung eines noch sehr in der Ausbildung begriffenen Talentes. Frl. Helene Blässig aus Altenburg (Fmoll-Concert von Chopin, 2. und 3. Satz): Allseitig ein verfrühtes Auftreten an dieser Stelle documentirend, bei welchem Dirigent und Schülerorchester die Probe einer besonderen Schlagfertigkeit bestanden. Frl. Elisabeth Wörner aus Leipzig (Cdur-Concert von Beethoven, 2. und 3. Satz): Gut vorbereitet im Technischen, liess hierin das Spiel der jungen Dame bei etwas äusserlicher und gezierter Auffassung auch die nöthige Sicherheit nicht vermissen. Frl. Anna Brown aus Miamisburg in Ohio (Gmoll-Concert von Mendelssohn): Nach anderen Berichten hat die junge Dame hübsche Geläufigkeit bekundet und ist auch sonst gut mit dem Werk fertig geworden. Frl. Miriam Genney aus Grimsby in England (Serenade und Allegro giojoso von Mendelssohn): Gute Anlage zu virtuosem Spiel verrathend, hat diese Schülerin noch sehr auf dessen grössere Verfeinerung hinzustreben, dagegen sich vor Accentuirung an unrechten Stellen zu hüten. Frl. Jessie Middleton aus New-Süd-Wales in Australien (Cmoll-Concert von Beethoven): Wie man uns über diese von uns nicht gehörte Nummer berichtet, ist deren Ausführung eine zwar nicht hervorragende, aber doch im Technischen, wie in der Auffassung recht ebenmässige gewesen. Frl. Alice Burbage aus Washington (Fmoll-Concert von Chopin): Die Wiedergabe des 1. Satzes, der wir beiwohnten, liess eine recht annehmbare Fingerdressur wahrnehmen, aber den poetischen Gehalt der Composition fast noch unberührt. Frl. Ida Spittel aus Gotha (Esdur-Concert von Liszt): Liess diese junge Dame die vorgenannten Clavierschüler und -Schülerinnen schon in der Bravour und Sieghaftigkeit der technischen Ausführung weit hinter sich, so imponirte sie jedoch noch mehr durch den positiven Besitz feurigen künstlerischen Temperaments und erfreulich zu Tage tretender Selbständigkeit in der Auffassung. Ihre Ausnahmestellung unter ihren vorher von uns genannten Mitschülern und -Schülerinnen wurde auch von der Zuhörerschaft als solche anerkannt und durch stürmische, anhaltende Beifallsbezeugungen ausgezeichnet. Auf der Orgel producirten sich: Hr. Christian Henschien aus Hamar in Norwegen (Andante mit Variationen von Otto Barblan): Mehr bedächtig, als lebendig in seiner Darbietung, erfreute der Spieler in erster Linie durch die gewissenhafte Ausarbeitung im Detail. Hr. Hans Hiller aus Breslau (Praeludium und Fuge in Emoll von S. Bach): Mit der Censur „vorzüglich" lässt man dieser Leistung eine gerechte Würdigung zu Theil werden. Hr. Theodor Görschen aus Jöhstadt bei Annaberg (Cmoll-Passacaglia von S. Bach): Ein noch höherer Grad technischer Ausbildung und intellectueller Beanlagung als in der vorher bezeichneten Nummer sprach sich unbeschadet einiger kleinen Fehlbarkeiten der Hände und Füsse in diesem Vortrag aus. Hr. Carl Hofmann aus Görlitz (Toccata und Fuge in Fdur von S. Bach): Klarheit und beträchtliche Sicherheit in der manuellen, wie pedalen Behandlung des Instrumentes und musikalische Tüchtigkeit erfreuten auch in diesem Vortrag. Hr. Oscar Thomas aus Leipzig (Esmoll-Sonate von Rheinberger): Eine Talentbekundung höchst erfreulicher Art, die das reizvolle Werk überall in das günstigste Licht treten liess. (Die Registrirung sämmtlicher Orgelvorträge war durchweg eine zweckentsprechende, zumeist sogar ganz ausgezeichnete.) Das Violinspiel vertraten: Hr. Paul Listemann aus Boston (Ungarisches Concert von Joachim, 1. Satz): Ein entschiedenes virtuoses Talent trat uns in diesem jungen Mann entgegen; nur reichte die bedeutsame Fertigkeit allein zur Schmackhaftmachung des Vortragsstückes nicht aus, die hierzu nöthige Tonfülle und Gemüthbetheiligung geht dem Spiel dieses Schülers vorläufig noch sehr ab. Hr. Edwin Ruber aus Philadelphia (11. Concert von Spohr, 2. und 1. Satz): Ein in der Sauberkeit der Passagen, der Reinheit der Intonation und warmen Erfassung des musikalischen Kerns sehr sympathischer und tüchtiger Vortrag. Hr. Alfred Wille aus Greiz (Concert von Beethoven, 1. Satz): Das Hrn. Ruber gespendete Lob ist in noch erhöhterem Grade Hrn. Wille zuzusprechen, der sich seiner Aufgabe in wirklich ganz ausgezeichneter, künstlerisch weit ausgereifter Weise entledigte und als Einer der besten Schüler der letzten Zöglingsjahrgänge des Institutes bezeichnet werden darf. Hr. Anton Korb aus Platten in Böhmen (Fis moll-Concert von Ernst): Dieser junge Mann spielte das enorm schwere Stück mit einer Unbefangenheit und mit einer Geläufigkeit herunter, als handle es sich um eine leichte Etude. Mögen sich zu diesem maschinellen Geschick nun aber auch die werthvolleren Factoren: Intensivität des Tons und Empfindung gesellen, ohne welche die blosse Fertigkeit keinen Werth hat. Auf dem Violoncell führten sich folgende Schüler ein: Hr. Franz Listemann aus Boston (Amoll-Concert von Davidoff): Derselbe bildete in seinem Können ein Pendant zu seinem obenerwähnten Bruder Paul, insofern auch bei ihm die technische Seite glänzender hervortritt, als die psychische, so geschmackvoll auch manche Cantilene von ihm ausgeführt wurde. Hr. Carl Klein aus Bukarest (Cmoll-Concert von Saint-Saëns): Die Wiedergabe dieses Concertes war ziemlich ungleichwerthig, nicht blos in der Tonerzeugung und Intonation, sondern auch im Ausdruck; neben recht gut Gelungenem stand öfters recht Fragwürdiges. Hr. Carl Barth aus Weimar (Amoll-Concert von Goltermann): Dieser Vortrag verdiente wegen der schlackenlosen Entwickelung und warmen Beseelung des Tons, der zuverlässigen und fast durchweg sauberen Technik, sowie der echt-musikalischen Empfindung, die sich in ihm überall aussprach, den grossen, allseitigen Beifall, den das Publicum ihm zollte. Ein kleines Gedächtnissmalheur that dem hervorragenden Werth dieser Leistung nicht den geringsten Eintrag. Sehr Gutes wurde von den Blasinstrumentalisten geleistet. Es bliesen Oboe Hr. Heinrich Schreep aus Dassow in Mecklenburg (Concertstück von Rietz) und Hr. Paul Kämpfe aus Leipzig-Reudnitz (Fdur-Concert von Ed. Stein): Beide machten ihrem Meister Ehre; der Ton klang edel und voll, und die Fertigkeit zeigte sich überall gut vorgeschritten; der musikalisch Reifere war Hr. Kämpfe, dessen Vortragsobject ausserdem das weitaus interessantere, das beste Opus in der Litteratur dieses Instruments vielleicht überhaupt, war. Auf der Clarinette liessen sich hören Hr. Carl Pathe aus Gröbzig (Esdur-

Concert von Weber) und Hr. Carl Hoffmeyer aus Mehrstedt in Th. (Bdur-Concert von Mozart, 2. und 1. Satz): Die gute Lehrmethode des Instituts resp. des betr. Lehrers zeigte sich auch in diesen Darbietungen, der charakteristische Klang des Instrumentes kam prächtig zur Geltung, in der Auffassung documentirte sich natürlicher Geschmack, und die Verbindung der Töne liess überall auf gewissenhaftes Studium schliessen. Weiter kam noch ein Solo auf der Posaune vor: Hr. Bernhard Dathe aus Tautendorf i. S. blies mit klanglichem Glanz und virtuoser Verve das Concertstück von F. David, ohne dabei die weicher gehaltenen Stellen zu vernachlässigen. Anzufügen ist hier noch der Vortrag des Concertes für vier Hörner von H. Hübler durch die HH. Ernst Seidel aus Markneukirchen, Carl Neithardt aus Leipzig, Otto Albert aus Weida und Georg Flemms aus Lüneburg, der unter der Leitung des Lehrers der vier jungen Männer, des Hrn. Gumpert, in jeder Beziehung ganz vorzüglich gelang. Die Direction der übrigen Soli mit Orchester lag in den Händen des Hrn. Capellmeister Sitt, der dabei wie in früheren Jahren seine ungewöhnliche Zuverlässigkeit und Elasticität bezeugte, indem er mit seinen Orchesterschülern überall ein Accompagnement herstellte, das sich mit Ehren sehen und hören lassen durfte.

(Schluss folgt.)

Concertumschau.

Annaberg. 7. Museumsconc. (Stiehler) unt. solist. Mitwirk. der Frau Kuske v. hier u. des Hrn. Reder a. Buchholz: Dmoll-Orch.-Suite v. F. Lachner, Concertouvert v. Klughardt, „Winzerleben“ f. gem. Chor m. Soli u. Orch. v. J. Becker, Vocalduette v. H. Riedel („Jung Werner und Margaretha“) u. Reinecke („Dornröschen und Königssohn“ a. „Dornröschen“).

Baden-Baden. 4. Kammermusikabend: Gdur-Streichquart. v. Mozart, Gmoll-Claviertrio v. C. Rübner, Claviersoli v. Brahms (Andante a. Op. 5 u. Gmoll-Rhaps.) (Ausführende: HH. Pfeiffer [Clav.], Krasselt, Bletzer, Pagels u. Warnke [Streicher].)

Berlin. Zwei Soiréen des Wiener Streichquart. der HH. Rosé, Siebert, Bachrich u. Hummer unt. Mitwirk. des Violoncellisten Hrn. Grünfeld v. hier am 31. Jan. u. 5. Febr.: Cdur-Streichquint. v. Schubert, Streichquartette v. Beethoven (Op. 18, No. 2, u. Op. 59, No. 3), Schumann (Adur), Volkmann (Emoll) u. Dittersdorf (Esdur). — Conc. der Sopranistin Frl. Martini a. Leipzig unt. Mitwirk. der Altistin Frl. Gondar v. ebendaher u. des Pianisten Hrn. Dr. Lazarus v. hier: Vocalduette v. Brahms („Die Meere“), Schumann, Henschel („Kein Feuer“) u. Rubinstein („Lied der Vöglein“), Soli f. Sopran v. Franz („Marie“), Liszt („Freudvoll und leidvoll“), H. Zöllner („Das Geheimniss“), R. Wagner (Schlaflied), Schumann u. Reinecke („Barbarazweige“), f. Alt v. Händel, Franz („Aus meinen grossen Schmerzen“ u. „Mei Mutter mag mi net“), Rubinstein („Nachhall“), Kahn („Obdach der Liebe“), Kjerulf („Des Mondes Silber rinnt“) u. W. Taubert (Wiegenlied) u. f. Clav. v. Ph. Scharwenka (Hmoll-Rhaps.), Chopin u. W. Berger (Scherzo). — Am 1. Febr. Conc. des Hrn. E. E. Taubert m. eig. Compositionen unt. Mitwirk. der HH. Ritter (Ges.), Struss, Exner, Gentz, Dechert (Streicher), Gantenberg, Schubert, Littmann u. Valerius (Bläser): Bdur-Quint. f. Clav. u. Blasinstrumente, Dmoll-Streichquart. u. zehn Lieder Heinrich's v. Ofterdingen u. Wolff's („Tannhäuser“). — 1. Histor. Conc. des Scharwenka-Conservat. (Musik am Hofe Friedrich's des Grossen) unt. Mitwirk. des Frl. Dietrich u. der HH. Hintzelmann u. Dr. Goldschmidt (Ges.), des Frl. Jeppe u. der HH. Berger, Lazarus u. Mayer-Mahr (Clav.), der HH. Struss, Grünberg, Cohén (Viol.), Zimmermann (Bratsche), Schmidt (Violoncell) und Gantenberg (Fl.), sowie des Chors des Institutes (Ph. Scharwenka): Chöre v. Anna Amalia, Prinzessin v. Preussen, u. Graun, 1. u. 2. Satz a. dem „Musikalischen Opfer“ v. S. Bach, 1. Satz einer Sinfonia v. Friedrich II. in Clavierbearbeit. zu vier Händen, 1. Satz einer Clav.-Violinson. v. F. Benda, Soli f. Ges. v. Graun, Friedrich II. u. Hasse, f. Cembalo v. C. Ph. Em. Bach u. Chr. Nichelmann u. f. Fl. v. Friedrich II. u. Quanz. — Conc. des Pianisten Hrn. Blumer m. dem Philharm. Orch. (Herfurth) am 3. Febr.: „Euryanthe“-Ouvert. v. Weber, Prél. a. „Le Déluge“ v. Saint-Saëns, Claviersoli v. Saint-Saëns (Gmoll-Conc.), Liszt (Ungar. Phant. m. Orch.), Leschetizky (Mazurka), Wagner-Brassin („Feuerzauber“), Rubinstein (Etude), Strauss-Tausig („Man lebt nur einmal“) u. A. — Conc. des Pianisten Hrn. Consolo a. Mailand unt. Mitwirk. des Hrn. Prof. Dr. Joachim (Viol.) am 3. Febr.: Dmoll-Clav.-Violinson. v. Schumann, Claviersoli v. Bach-Liszt (Phant. u. Fuge in Gmoll), Beethoven (Son. Op. 28), Sgambati (Vecchio Minuetto), Rubinstein (Gavotte), v. Schlözer (Etude) u. A. — 7. Philharm. Conc. (Dr. Hans Richter): Esdur-Symph. v. Mozart, „Charfreitagszauber“ a. „Parsifal“ v. Wagner, Ouverturen v. Beethoven („Egmont“) u. Berlioz („Carnaval romain“), Violoncellvorträge des kleinen Jean Gérardy (Adur-Conc. v. Saint-Saëns u. „Ave Maria“ v. Bruch). — 7. Symph.-Abend der k. Cap. (Weingartner): Symphonien v. Berlioz (phantastische) u. Beethoven (No. 2), „Manfred“-Ouvert v. Schumann. — Conc. der elfjähr. Violinistin Josephine Gerwing a. Cöln m. dem Philharm. Orch. unt. Leit. des Hrn. Hollaender v. ebendaher u. Mitwirkung des Frl. Leutheusser (Ges.) am 10. Febr.: „Euryanthe“-Ouvert. v. Weber, Soli f. Ges. v. Lachner („Ständchen“ u. „Wehe, so willst du mich wieder“) u. A. u. f. Viol. v. Wieniawski (2. Conc.), G. Hollaender (Introd. u. Polon. m. Orch.) u. Godard (Conc. romant.).

Blankenburg a. H. Conc. der Sängerin Frl. Polscher a. Leipzig u. der HH. Bieler (Violonc.) u. Stübner (Harfe) a. Braunschweig unt. Mitwirk. der Pianistin Frl. Pabst am 8. Febr.: Clav.-Violoncellson. (welche?) v. Rubinstein, Soli f. Ges. v. Schumann, Franz („Lieber Schatz“), H. v. Koss (Winterlied), A. Winterberger („Wie schön der Lenz“), F. Kauffmann („Wohin mit der Freud“), H. Ritter („Die junge Spinnerin“), W. Kes („Nun bringt der Herbst“), R. Pohl („Liebesfrühling“) u. Harthan (Wiegenlied), f. Harfe v. P. Stübner („Hexameron“ u. „Loreley“-Paraphrase) u. f. Violonc. v. S. Bach, H. Sitt (Seren.) u. Popper (Mazurka).

Breslau. 6. Musikabend des Tonkünstlerver.: Fdur-Claviertrio v. Saint-Saëns, Clav.-Violoncellson. v. Grieg, Soli f. Ges. v. J. Schaeffer („Wohl über Nacht“, „Erste Liebe“ u. „Im Maien“) u. Brahms („Meine Liebe ist grün“, Wiegenlied u. „Vergebliches Ständchen“) u. f. Clav. v. Liszt („Vallée d'Obermann“, Noct. u. Marche cosaque) u. A. (Ausführende: Frau Kahl u. die HH. Fabian, Bensch, Greis, Heyer u. Kahl.) — 9. Abonn.-Conc. des Bresl. Orch.-Ver. (Maszkowski): Symphonien v. Schumann (No. 2) u. Beethoven (No. 7), „Siegfried-Idyll“ v. Wagner, Ouvert. zu „Figaro's Hochzeit“ v. Mozart. — 5. u. 6. Symph.-Conc. der Bresl. Concertcap. (Riemenschneider): Symphonien v. Beethoven (No. 7) u. Svendsen (No. 1), „Wallenstein's Lager“ a. der „Wallenstein“-Symph. v. Rheinberger, Balletmusik a. der Oper „Der Hexentanz“ u. Polka-Caprice v. Riemenschneider, sowie verschiedene Repertoirenummern.

Cöln. 7. Gürzenichconc. (Prof. Dr. Wüllner): 1. Symph. v. Brahms, Ouverturen v. Beethoven (No. 3 zu „Leonore“) und Wagner („Rienzi“), Solovorträge des Frl. Barbi a. Mailand (Ges., „Immer leiser“ u. „Vergebliches Ständchen“ v. Brahms etc.) u. des Hrn. Prof. Halir a. Weimar (Viol., 3. Concert v. Bruch u. Concertallegro v. Paganini). — Musikal. Gesellschaft (Prof. Seiss) im Jan.: Symphonien v. Mozart (Ddur) u. Hofmann („Frithjof“), zwei Sätze a. „L'Arlésienne“ von Bizet, Ouverturen v. Mendelssohn u. Beethoven, Solovorträge der Frau v. Weber a. Dortmund (Ges., „Loreley“ v. Liszt etc.) u. der HH. Flohr a. Neuss (Clav., Conc. v. Hiller etc.) u. Rensburg a. Bonn (Violonc.).

Dessau. 4. u. 5. Kammermusikabend: Streichquartette v. Schubert (Gdur) u. C. Hürse (Fdur), Bdur-Claviertrio von Beethoven, Clav.-Violinsonaten v. Beethoven (Op. 47) u. Schubert (Ddur). — Conc. des Lehrer-Gesangver. (Urban) am 11. Febr.: Männerchöre v. Lachner („An den Sonnenschein“), C. Zöllner, Silcher, M. Böhme („Meiden und Scheiden“ u. „In der Ferne“), Reinthaler („Glockenthürmers Töchterlein“, m. Sopransolo) u. Mendelssohn, Quintette v. F. Adam (Abendlied) u. A. Reiser („Die Klag“), Solovorträge des Frl. Schneider (Gesang, „Blumenorakel“ v. Hofmann etc.) u. des Hrn. Urban (Clav., Son. Op. 28 v. Beethoven u. „Waldmärchen“ von Rheinberger).

Döbeln. Conc. der Gesellschaft „Frohsinn“ am 6. Febr.: Clav.-Violinson. Op. 30, No. 2, v. Beethoven, Soli f. Ges. v. Schubert, Brahms (Sapphische Ode), Reinecke („Luftschloss“), Lassen („Dornröschen“ u. „Der Lenz“) u. Petri (Wiegenlied), f. Clav. v. Grieg (Noct.), Chopin, Bizet (Menuett) u. Liszt (11. Ungar. Rhaps.) u. f. Viol. v. Raff (Cavatine), Ries (Presto) u. A. (Ausführende: Frl. Osborne a. Leipzig [Ges.], Frau Stern a. Dresden [Clav.] u. Hr. Petri v. ebendaher [Viol.].)

Dortmund. Volksthüml. Instrumentalconc. des Musikver. (Janssen) am 5. Febr.: 1. Symphonie v. Beethoven, 1. „Peer

Gynt"-Suite v. Grieg, „Meistersinger"-Vorspiel und Kaiser-Marsch v. Wagner, „Pester Carneval" v. Liszt.

Dresden. 3. Kammermusikabend v. Frau Stern (Clav.) u. HH. Petri u. Stenz (Streicher): Claviertrios v. Schumann (Fdur) u. H. v. Bronsart (Gmoll), Clav.-Violinson. Op. 30, No. 2, v. Beethoven. (Der 2. Satz des H. v. Bronsart'schen Trios musste da capo gespielt werden!) — 2. Aufführ. des Tonkünstlerver.: Cdur-Streichquint. v. Schubert (HH. Rappoldi, Lange-Frohberg, Wilhelm, Grützmacher u. Hüllweck), Esdur-Trio f. Clav., Clar. u. Bratsche v. Mozart (HH. Buchmayer, Gabler u. Remmele), Gmoll-Suite f. Viol. u. Clav. v. Em. Feigerl (HH. Feigerl u. Sherwood). — Choraufführ. im k. Conservat. f. Musik unt. Leit. des Hrn. Prof. Krantz am 12. Jan.: Chorcompositionen v. L. Schröter, Palestrina, C. Hess („Die Anbetung der Engel in der heiligen Nacht"), S. Bach (Mot. „Jesu, meine Freude"), Lasso, Lechner, Vecchi, Haydn, Rubinstein („Ein Fichtenbaum" u. „Durch Erd und Himmel leise"), Schumann (Sommerlied u. „Das Schifflein" [mit Horn, Fl. u. Sopransolo]), U. Seifert („Abendglocken") und A. Maurice („Diebstahl"), Sonate f. Clav. u. Viola alta von F. Draeseke (HH. Müller-Reuter u. Remmele).

Düren. Conc. des Instrumentalver. (Hilgers) am 29. Jan.: 3. Symph. v. Mendelssohn, „Meistersinger"-Vorspiel v. Wagner, „Ossian"-Ouvert. v. Gade, drei Sätze a. dem Sept. Op. 20 v. Beethoven, Violinvorträge des Hrn. Hilgers (Elegie v. Ernst u. Span. Tanz v. Rehfeld).

Düsseldorf. 3. Concert des Gesangvereins (Steinhauer): Chöre v. Mendelssohn, Schumann, C. Steinhauer (Niederrhein. Volkslied), Rheinberger (Erstes Wanderlied u. „Das Mühlrad geht im Lindengrund"), Solovorträge der HH. Doerter a. Mainz (Ges., „Rothhaarig ist mein Schätzelein" v. E. Steinbach, „O Aennelein" v. Arn. Krug etc.), Leoni a. Düsseldorf (Ges., Monolog des Simon Dach a. „Aennchen von Tharau" von H. Hofmann, „Komm, wir wandeln zusammen" v. Cornelius, „Schau ich in deine Augen" v. M. Wilhelm etc.) und des Hrn. Steinhauer (Clav., Deutsche Walzerweisen eig. Comp. etc.).

Elberfeld. 4. Abonn.-Conc. (Dr. Haym) unt. solist. Mitwirk. der Frls. Berg a. Nürnberg u. Heyer v. hier (Ges.) u. des Hrn. Prof. Halir a. Weimar (Viol.): Symph. Dicht. „Vltava" v. Smetana, „Trauerfeier für eine Frühentschlafene" f. Altsolo, Chor u. Orch. von E. H. Seyffardt, Vocalduette „Die Boten der Liebe", „Die Meere", „Weg der Liebe" und „Die Schwestern" v. Brahms, Soli f. Ges. v. P. Cornelius (Brautlied „Erwachen"), Grieg („Der Lauf der Welt" u. „Ein Traum") und Liszt („Comment disaient-ils?") und f. Viol. v. Bruch (3. Concert) u. Paganini (Concertallegro).

Freiberg i. S. Conc. des Musikver. (Anacker) unt. solist. Mitwirk. der Frls. Rockstroh a. Chemnitz u. Siegert v. hier u. des Hrn. Stein v. hier am 24. Jan.: Ouvert. „Meeresstille und glückliche Fahrt" v. Mendelssohn, „Mirjam's Siegesgesang" f. Sopransolo, Chor u. Orch. v. Schubert-Lachner, „Erlkönigs Tochter" v. Gade. — 1. Kammermusikabend: Esdur-Clavierquart. v. Mozart, Streichtrio Op. 9, No. 1, v. Beethoven, 1. Clav.-Violinson. v. Edv. Grieg. (Ausführende: HH. Anacker v. hier [Clav.] u. Blumner, Ackermann u. Böckmann a. Dresden [Streicher].)

Genf. 7. Abonn.-Conc. im Stadttheater (W. Rehberg) m. Werken v. Rich. Wagner unt. Mitwirk. der Frau Materna a. Wien: „Meistersinger"-Vorspiel, Ouvert. zum „Fliegenden Holländer", Vorspiel u. „Isoldens Liebestod" a. „Tristan und Isolde", Trauermarsch u. Schlussscene a. der „Götterdämmerung", Elisabeth's Begrüssung der Halle a. „Tannhäuser". — Am 13. Febr. Wiederholung des Concertes im Reformationssaal zum Besten des Orchesters.

Glogau. Aufführ. v. Händel's „Samson" durch die Singakad. (Lorenz) unt. solist. Mitwirk. der Frauen Theile a. Posen u. Carl v. hier u. der HH. Krüger u. Rolle a. Berlin. — 3. Conc. desselben Ver.: Bdur-Claviertrio v. J. Lorenz, „Neujahrslied" v. Schumann, Chorlieder „Gute Nacht" u. „Norwegische Frühlingsnacht" v. Franz, Ukrainische Liebeslieder f. vier Stimmen u. Clav. v. I. Knorr, Frauenchöre Minnelied, „Die Nonne" u. „Fragen" v. Brahms, Soli f. Ges. v. Hildach („Frühling ist da"), Meyer-Helmund (Mädchenlied) u. A., f. Clav. v. Raff („Märchen") u. Chopin u. f. Violonc. v. Volkmann (Romanze) u. Popper (Elfentanz).

Görlitz. Conc. des Sängerpaares Hildach aus Berlin am 11. Jan.: Vocalduette v. C. Götze („Still wie die Nacht"), H. Hofmann („Am Don"), Schumann u. E. Hildach („Altdeutscher Liebesreim" u. „Abschied der Vögel"), Soli f. Sopr. v. E. Hildach („Der Spielmann" u. „Frühling ist da"), Zarzicky („Zwischen uns ist Nichts geschehen") u. A. u. f. Bariton v. Löwe, H. Riedel („Biterolf im Lager von Akkon"), L. Hartmann („Und als endlich die Stunde kam") u. Bungert („Bonn"). (Programm 20 Pf.!)

Güstrow. 2. Conc. des Gesangver. (Schondorf) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Müller u. des Hrn. Severin a. Berlin: Morgenlied f. Chor u. Orch. v. Raff, „Erlkönigs Tochter" f. Soli, Chor u. Orch. v. Gade, „Schön Ellen" f. do. v. Bruch, Gesangsoli v. Wagner (Elsa's Traum a. „Lohengrin"), Brahms („O wüsst ich doch"), Alabieff („Die Nachtigall"), O. Eichberg („Traumbild"), W. Berger („Ach, wer es doch könnte"), Hofmann (Monolog a. „Aennchen von Tharau"), Arn. Krug („Das verlorene Herz") u. A. („Das Concert ist", schreibt ein dortiges Blatt, „wie gewohnt wiederum eine Leistung ernsten Fleisses und guter künstlerischer Begabung sowohl von Seiten des mitwirkenden Chors, der Capelle, der Solisten, wie auch der ganzen Hingabe des rastlos arbeitenden Dirigenten gewesen.")

Hamburg. 1. Soirée des Hrn. Kopecky (Viol.) unt. Mitwirk. des Frl. Marstrand (Clav.) und des Hrn. Schwormstädt (Violonc.) m. den Claviertrios Op. 1, No. 1—3, v. Beethoven. — 2. Quartettabend der HH. Marwege, Schmahl, Oberdörffer u. Klietz: Streichquartette v. Volkmann (Gmoll), Schumann (Fdur) u. Beethoven (Op. 18, No. 5). — Conc. des Pianisten Hrn. Rosenthal am 13. Jan. m. Compositionen v. Beethoven (Son. Op. 57), Schumann (Etudes symphoniques), Rosenthal (Studie über den Desdur-Walzer v. Chopin u. „Wiener Carneval" nach Themen v. Strauss) etc. — 1. Kirchenconcert des Hrn. Armbrust unt. Mitwirk. des Frl. Alberta (Gesang), des Hrn. Schradieck (Viol.) und des Altonaer Sängervereins (Dannenberg): Männerchöre v. W. Koehler („Sei getreu bis in den Tod"), Schubert (Deutsche Messe) u. Reinecke („Salvum fac regem"), sowie russ. Volkslied „Ich bete an die Macht der Liebe", bearbeit. v. Dannenberg, Soli f. Gesang v. A. Becker (Arie „Der Christen Herz auf Rosen geht", mit oblig. Viol.) u. Mendelssohn, f. Orgel v. S. Bach (Cmoll-Passacaglia), Schumann (1. BACH-Fuge), C. Attrup (Concertvariat. Op. 16) u. W. Volckmar (Festson. Op. 371) u. f. Viol. v. Reinecke (Arioso). — Liederabend des Frl. Polna am 18. Jan. mit 22 Liedern v. Ad. v. Goldschmidt. — Philharm. Concerte (Prof. v. Bernuth): No. 6. Cmoll-Symph. v. Haydn, „Meistersinger"-Vorspiel v. Wagner, Solovorträge der Frau Baumann a. Leipzig (Ges., Arie v. Mozart und Lieder „Für Musik", „Weisst du noch", „Der Sommer ist so schön" und „Ach, wenn ich doch ein Immchen wär" v. Franz) u. des Hrn. Burmeister a. Baltimore (Clav., Dmoll-Conc. eig. Comp.). No. 7. Ddur-Symph. (in drei Sätzen) v. Mozart, 4. Seren. f. Streichorch. u. zwei Hörner v. R. Fuchs, „Egmont"-Ouvert. v. Beethoven, Claviervorträge des Hrn. Lamond a. London [?] (Bmoll-Conc. v. Tschaïkowsky, „Liebestraum" v. Liszt u. Walzer „Man lebt nur einmal" v. Strauss-Tausig). — 2. Abonn.-Conc. des Caecilien-Vereins (Spengel) m. Haydn's „Schöpfung" unt. solist. Mitwirk. des Frl. v. Sicherer u. der HH. Litzinger u. Staudigl. — 7. Abonn.-Conc. (Prof. Erdmannsdörfer a. Bremen): Ddur-Symph. v. Haydn, 1. Suite v. Lachner, „Euryanthe"-Ouvert. v. Weber, Violoncellvorträge des kl. Gérardy (Adur-Conc. v. Saint-Saëns u. Suite v. Herbert). — 2. Conc. der HH. Prof. Hausmann a. Berlin (Violonc.) u. Fiedler (Clav.): Clav.-Violoncellsonaten v. Beethoven (Op. 102, No. 1) und J. Brahms (Op. 99), Variat. f. do. üb. „Bei Männern, welche Liebe fühlen" v. Beethoven, Frauenchöre v. Schubert, M. Fiedler („Mainacht") u. E. Mandyczewski („Mein", „Weh", „Zeislein" u. „Eine alte Geschichte"), Soli f. Clav. v. S. Bach (Chromat. Phant. u. Fuge) u. f. Violonc. (Concertzettel 20 Pf.!) — 3. u. 4. Philharm. Volksconc.: Symphonien v. Beethoven (No. 4) u. Haydn (Bdur), „Meistersinger"-Vorspiel v. Wagner, „Freischütz"-Ouvert. v. Weber, Wettspiele zu Ehren des Patroklus a. „Achilleus" v. Bruch, Solovorträge des Frl. Saak a. Dresden (Ges., Arie a. dem „Cid" v. Massenet u. Lieder v. Franz, Hartmann u. Mascagni) u. der HH. Sistermans a. Frankfurt a. M. (Ges., Weihnachtslieder „Der Christbaum", „Die Hirten" u. „Die Könige" von P. Cornelius, „Sonntag" und Minnelied v. Brahms, sowie eine Reihe alter Lieder in histor. Folge) u. Kopecky (Viol., Romanze v. Svendsen u. Zigeunertanz v. Nachèz).

Hannover. Orchesterconc. des Hrn. Rich. Metzdorff m. eig. Compositionen am 1. Febr., ausgeführt von Hrn. Sahla u. der Hofcap. a. Bückeburg: Symphonien in Esdur u. Fdur, Balletmusik a. der Oper „Rosamunde und der Untergang des Gepidenreichs" u. symph. Conc. f. Viol. m. Orch.

Helsingfors. 4. Symph.-Conc. (Kajanus): 6. Symph. v.

Beethoven, Ouvert. zu „Romeo und Julie“ v. Tschaïkowsky, Violoncellconc. v. Volkmann (Hr. Martin). (Ueber den Vortrag des Hrn. Martin, des neuen Solovioloncellisten des Orchesters, schreibt ein dort. Blatt: „Mit Interesse folgte man dem Spiele des jungen Künstlers. Hr. Martin präsentirte ein solches von schönster und reinster Art. Passagen, Doppelgriffe, Terzen- und Octavengänge, Flageolett-Töne etc. wurden von dem Solisten mit unfehlbarer Sicherheit ausgeführt. Das Spiel wurde ausserdem charakterisirt durch ausserordentlich feinen und edeln Vortrag. Die Arroganz tritt nicht hervor; an deren Stelle zeigt sich ein Ausdruck von Virtuosenthum, geadelt von gediegenstem Geschmack und wohlthuender Wärme, die ein wahrer Künstler besitzen muss, um sich hören lassen zu können. Bei einer hochgetriebenen Technik ist sein Spiel lieblich, rein und seelenvoll. Das Publicum belohnte den Künstler mit vielfachem Beifall.“ — Hr. Martin ist ein Schüler Jul. Klengel's in Leipzig und erregte schon während seiner Studienzeit Aufsehen mit seinem Talent.)

Herzogenbusch. Concerte der Liedertafel „Oefening en Uitspanning“ (Bouman): 8. Jan. Chöre von F. Gernsheim (Wächterlied, m. Clav.), de Rillé („L'Orgue“), P. Schumacher (Musikantenlieder, m. Soloquart., Violinsolo u. Clav.), A. Thomas („Le Tyrol“) und Verhulst („Rembrandt, m. Solo u. Clav.), Violinvorträge des Hrn. Polak a. Amsterdam (Schwed. Weisen u. Tänze v. Amanda und Jul. Röntgen etc.), Tenorlied von Pressel. 9. Febr. unt. solistischer Mitwirkung des Frl. de Jong aus Leeuwarden (Ges.) und des Hrn. Smith a. Bremen (Violonc.). Ouvert., Scherzo u. Finale v. Schumann, Lustspielouvert. v. Smetana, „Die Allmacht“ f. Männerchor, Sopransolo u. Orch. v. Schubert-Liszt, „Frühlings Erwachen“ f. do. v. Gouvy, Soli f. Ges. v. Franz („Im Herbst“), W. F. G. Nicolaï u. Coster etc.) u. f. Violonc. v. Molique (Conc.), Godard („Sur le Lac“), Wagner-Popper („Albumblatt“) u. Davidoff („Am Springbrunnen“).

Leipzig. 18. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus (Prof. Dr. Reinecke): 3. Symph. v. Beethoven, „Meistersinger“-Vorspiel v. Wagner, Introd. u. Fuge a. der 1. Suite v. Lachner, Violinvorträge des Hrn. Hilf (1. Conc. v. Bruch, Canzonetta v. Godard, „Perpetuum mobile“ v. Raff etc.). — Am 20. Febr. Aufführ. v. Mendelssohn's „Paulus“ durch die Singakad. (Prof. Müller) unt. solist. Mitwirk. der Frau Baumann von hier, des Frl. Junkers a. Düsseldorf u. der HH. Briesemeister u. Schelper v. hier. — Conc. des Universitäts-Sängerver. zu St. Pauli (Prof. Dr. Kretzschmar) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Schärnack a. Gotha u. der HH. Pinks u. Demuth v. hier am 20. Febr.: Ouverture zu „Crescendo“ v. Cherubini, Symphonieode „Das Meer“ v. J. L. Nicodé, Männerchöre a cap. v. H. Kretzschmar („Hallelujah“), Grieg („Jung Ole“ u. „Springtanz“ nach norwegischen Volksweisen, Beide mit Baritonsolo), F. H. Hofmann („Am Amboss“) u. E. Gevaert („Irische Auswanderer“), Baritonlieder v. Brahms („Ueber die Haide“), H. v. Bülow („Wunsch“) u. W. Berger („Lied des Korsaren“.)

London. Conc. des Hrn. Dannreuther (Clav.) unt. Mitwirk. des Frl. Williams (Ges.) u. der HH. Gibson, Kreuz u. Ould (Streicher) am 26. Jan.: Esdur-Clavierquart. v. H. W. Davies, 3. Claviertrio v. C. H. H. Parry, 1. Clav.-Violoncellsonate u. Lieder „Gestillte Sehnsucht“ u. Geistl. Wiegenlied m. oblig. Bratsche v. Brahms.

Lübeck. 3. Kammermusikabend des Frl. Herrmann unt. Mitwirk. des Frl. Zimdars (Ges.) u. des Hrn. Zajic a. Berlin u. der HH. Balling a. Schwerin (Bratsche) u. Fuchs a. Manchester (Violonc.): Clavierquartette v. Rheinberger (Esdur) u. Mendelssohn (Hmoll), Soli f. Ges. v. Brahms („Mainacht“), L. Bruhns (Gondoliera) u. A., f. Bratsche v. Vieuxtemps (Elegie) u. f. Violonc. v. S. Bach, Saint-Saëns („Le Cygne“) u. Popper (Mazurka).

Magdeburg. 2. Casinoconc. (Kauffmann): Militärsymph. v. Haydn, „Fidelio“-Ouvert. v. Beethoven, Solovorträge des Frl. Junkers a. Düsseldorf (Ges., Brautlied [welches?] v. Cornelius, „Ständchen“ v. Brahms etc.) u. des Hrn. Fink (Viol., „Gnomentanz“ v. Bazzini etc.). — 4. Conc. des Kaufmänn. Ver. (Kauffmann): 4. Symph. v. Schumann, Ouvert. „Meeresstille und glückliche Fahrt“ v. Mendelssohn, zwei Nummern a. „Scènes poëtiques“ v. Godard, Variat. a dem Streichquart. Op 18, No. 5, v. Beethoven, Gesangvoträge des Frl. Finkenstein a. Berlin („Von ewiger Liebe“ v. Brahms, „Es war ein alter König“ v. Rubinstein etc.). — 4. Harmonieconc. (Kauffmann): Ouverturen v. Beethoven u. Mendelssohn, Wotan's Abschied u. „Feuerzauber“ a. der „Walküre“ v. Wagner, Solovorträge der HH. Sistermans a. Frankfurt a. M. (Ges., „So willst du des Armen“, „Sonntag“ u. Minnelied v. Brahms u. Cyklus „Dichterliebe“ v. Schumann) u. Rummel a. Berlin (Clav., Gdur-Conc. u. „Humoreske“ v. Tschaïkowsky etc.). — Tonkünstlerver. am 30. Jan.: Streichquartette v. Volkmann (Gmoll) u. Schumann (Adur), Violinvorträge des Hrn. Prill a. Leipzig („Die Biene“ v. F. Schubert, Mazurka v. Zarzicky etc.). — Concerte des Lehrer-Gesangver. (Schaper): 25. Jan. (Vorfeier des Geburtstags des Kaisers.) Zwei Anreden, Jubelouvert. v. Weber, Kaiser-Marsch f. Orch. u. Chor u. Festmusik a. „Lohengrin“ v. Wagner, Marsch der finnländischen Reiterei a. dem dreissigjähr. Kriege, „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“ f. Männerchor u. Orch. v. Beethoven-Schaper, „Deutschland, Deutschland über Alles“ f. do. v. G. Schaper, „Salamis“ f. do. u. Baritonsolo v. Gernsheim, Männerchöre a capella v. F. Hegar („Schlafwandel“) u. A. 28. Jan. m. den Hauptnummern des vorstehenden Programms, ausserdem „Dein Kaiserthum ist Friede“ f. Baritonsolo (Hr. Heiligtag), Clav., Chor u. Orch. v. J. Mühling, „Ein Lied vom grossen Curfürsten“ f. Tenorsolo u. Männerchor m. vier Hörnern v. W. Schauseil, „Held Friedrich zog mit seinem Heer“ f. Bariton u. Männerchor m. Orch. v. Kücken-Schaper.

Merseburg. 2. Künstlerconc., ausgeführt vom Sängerpaar Schmidt(-Köhne) u. der Violinistin Frl. Schwabe a. Berlin: Vocalduette v. Händel, Boieldieu, J. Becker („Dörpertanzweise“) u. Arn. Krug („Belauschte Liebe“), Soli f. Ges. v. Ad. Jensen („Schlaf nur ein“), Stange („Tandaradei“) u. A. u. f. Viol. v. Händel u. Spohr.

Minden. Conc. der Hofcap. a. Bückeburg (Sahla) am 18. Jan.: Dante-Symph. v. Liszt, 3. Ouvert. zu „Leonore“ v. Beethoven, „Rêverie“ f. Orch. v. R. Metzdorff, Violinvorträge des Hrn. Sahla (Conc. v. Mozart, Ballade eig. Comp. u. Csárda-Scene v. Hubay).

Pforzheim. Concert des Musikver. (Mohr) am 12. Jan.: Chöre v. Nessler („Abschied hat der Tag genommen“), Edw. Schulz („Waldesrauschen“) u. Dregert („Blau Blümelein“), Solovorträge des Frl. Krëtma a. Elberfeld (Ges., „Die Wanderschwalbe“ v. Rubinstein, „Mädchenfluch“ v. Brahms, Norweg. Lied v. Hartmann, Kinderlied v. W. Berger, „Pastorale“ v. Bizet etc.) u. der HH. Gerwig (Ges., „Der gefangene Admiral“ v. Lassen u. „Singuf“ v. H. Hofmann) u. Fink (Viol., Romanze v. Singer etc.).

Pössneck i. Th. Am 5. Febr. Aufführ. v. Schumann's „Das Paradies und die Peri“ durch den Singver. (Bernhardt) unt. solist. Mitwirk. des Frl. v. Sicherer a. München, der Frau v. Knappstaedt u. der HH. Dierich u. Hunger a. Leipzig. (Frl. v. Sicherer habe, so schreibt ein dort. Blatt, dem Peri-Charakter ganz vorzüglich entsprochen und die Partie mit Steigerung und sieghaft durchgeführt. Von der Leistung der Frau v. Knappstaedt wird gesagt, dass sie „prächtig“ gewesen sei und sich in ihr „Wohllaut und Kraft, klare, feste Tonprägung und Wärme so glücklich vereinigt hätten“, dass nach wenigen Takten der Hörer sich sympathisch gefangen gefühlt habe. Hrn. Hungar werden schöne Aussprache und edeler und herzgewinnender Vortrag nachgerühmt. „Ueber jede Kritik erhaben“ sei die Leistung des Hrn. Dierich gewesen.)

Rostock. Conc. der Frau Wahler (Ges.) und der HH. Schott (Ges.) und Bühring (Clav.) am 4. Febr.: „Zu neuen Thaten“ a. der „Götterdämmerung“ u. „Dich, theure Halle“ a. „Tannhäuser“ v. Wagner, Soli f. Ges. v. Bungert („Sein Weib“ u. „Auf der Bleiche“), Bohm („Frühlingszeit“), Stark (Rheinlied), Neeb („Der sterbende Trompeter“) u. A. und f. Clav. v. Schumann, Rubinstein (Barcarole) u. Liszt („Lucia“-Phant.). (Die Ausführenden haben reichen Beifall mit ihren Gaben geerntet.)

Schaffhausen. 3. Abonn.-Conc. des Musikcollegiums (Flitner): 3. Symph. v. Brahms, Jubelouvert. v. Weber, Türk. Marsch v. Mozart, „Träumerei“ v. Schumann, „Liebesscenen“ f. Violonc. u. Fl. v. Menzel, Gesangvorträge des Hrn. Heim a. Zürich („Sehnsucht“ v. Rubinstein, „Noch sind die Tage der Rosen“ v. Baumgartner etc.).

Speyer. 3. Conc. v. Caecilien-Ver.-Liedertafel: Streichquartette v. Mozart (Cdur) u. Beethoven (Op. 74), Lieder v. Sucher („Liebesglück“), Brahms („Immer leiser“ u. „Meine Liebe ist grün“), Cornelius („Komm, wir wandeln zusammen“) u. Schumann. (Ausführende: Frl. Schäffer a. Frankfurt a. M. [Ges.] u. HH. Deecke, Hubl, Glück u. Schübel aus Carlsruhe [Streicher].)

Utrecht. 3. Stads-Conc. des Coll. Musicum Ultrajectinum (Hol): Hmoll-Symph. v. A. Averkamp (unt. Leit. des Comp.), „Oberon“-Ouvert. v. Weber, Concertstück „Opstanding“ für

Orch. v. R. Hol, Solovorträge der HH. Messchaert a. Amsterdam (Ges.) u. Bosmans v. ebendaher (Violonc., Conc. u. „Le Cygne“ v. Saint-Saëns, Air v. Bach u. Reigen v. Popper).

Wien. 6. Philharm. Conc. (Dr. Richter): 2. Symph. v. Schumann, „Aus Böhmens Hain und Flur“ f. Orch. v. Smetana, Violoncellvorträge des Hrn. Becker a. Frankfurt a. M. (Conc. v. Saint-Saëns u. „Kol Nidrei“ v. Bruch). — Conc. des Hrn. Becker unter Mitwirk. des Hrn. Brüll (Clavier) am 30. Jan.: Fdur-Clav.-Violoncellson. v. Brahms, Soli f. Clav. v. Brahms (Intermezzo Op. 117, No. 2, u. Phantasien Op. 116, No. 1—3) u. Brüll (Suite) u. f. Violonc. v. H. Becker (Minuetto), Fitzenhagen („Perpetuum mobile“) u. A. — Matinée der HH. Thern am 2. Febr.: Compositionen f. zwei Claviere v. Beethoven (Son. Op. 111, arr. v. C. Thern), Saint-Saëns (Gmoll-Conc.) u. Liszt („Mazeppa“), Gesangvorträge des Hrn. v. Eisner.

Wiesbaden. 9. u. 10. Künstlerconc. der Curdir. unt. Leit. des Hrn. Lüstner: Adur-Symph. v. Mendelssohn, Ouverturen v. Cornelius („Der Cid“) u. A., Esdur-Rondino f. Blasinstrumente v. Beethoven, Solovorträge der Frauen Wilhelmj (Ges., „Immer leiser“ v. Brahms, „Ständchen“ v. Strauss, „Die Loreley“ v. A. Wilhelmj etc.) u. Carreño (Clav., 2. Conc. v. d'Albert etc.) u. des Hrn. Siloti (Clav., Cdur-Phantasie v. Schubert-Liszt, Romanze v. Tschaïkowsky, Basso ostinato v. Arensky etc.).

Würzburg. 4. Conc. der k. Musikschule (Dr. Kliebert): Ouvert. „Römischer Carneval“ v. Berlioz, Cmoll-Passacaglia v. Bach-Esser, Praeludium f. Violinchor u. Org. a. Op. 166 v. Rheinberger, Largo f. Violinen, Violen, Harfen u. Org. v. Händel, Frauenchöre Abendlied u. „Die Libellen“ v. Wüllner, Adur-Clar.-Conc. v. Mozart (Hr. Stark).

Zeitz. 2. Aufführ. des Concertver.: 1. Clav.-Violinson. v. Grieg, Rondo brill. f. do. v. Schubert, Soli f. Ges. v. Franz („Er ist gekommen“), Brahms (Wiegenlied), Cornelius (Brautlied „Vorabend“), Naubert („Mädel, wie blühts“) u. A., f. Clav. v. Reinecke (Ballade [welche?]) u. A. u. f. Viol. v. Bruch (Adagio a. dem 1. Conc.) u. Hubay („Hejre Kati“). (Ausführende: Frls. Leisinger a. Berlin [Ges.], Voretzsch aus Halle a. S. [Clav.] u. Robinson a. Leipzig [Viol.].)

☛ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Berlin. Der elfjährigen Violinistin Josephine Gerwing, einer Schülerin des Hrn. Hollaender in Cöln, welche mit hübschem Erfolg hier ein Concert gab, folgte der nunmehr achtjährige Clavierknabe Raoul Koczalski, dessen 1. Concert in der Singakademie einen ausserordentlichen Zulauf hatte. Mehr einig als in der Beurtheilung des Talentes dieses Kindes ist man in der Verurtheilung der kleinen und grossen Reclamemittel, mit welchen der geschäftseifrige Papa des Kleinen dessen Concerte vorbereitet. Die erhoffte Wirkung dieser Raisonnements wird, wie in anderen Städten, in welchen man öffentlich jenes Gebahren verurtheilte, aber wohl auch hier ausbleiben. — **Leipzig.** Im Stadttheater gastirte als Isolde, Fidelio und Valentine Frau Mielke, wie man sagt, auf Engagement. Nach der Aufnahme, welche die Sängerin mit ihren Darstellungen bei Publicum und Presse gefunden hat, wird es sich nur darum handeln, ob die durch amerikanische Honorare verwöhnte Dame auf die wahrscheinlich nicht sehr verlockenden Propositionen des Hrn. Staegemann einzugehen Lust hat. Frau Mielke würde an Stelle des Frl. Doxat, die im Unreinsingen zwar ihrem Director nachstrebt, aber trotzdem hier nicht reussirt, treten. — **Nizza.** Frl. Sibyl Sanderson wurde in „Roméo et Juliette“ begeistert gefeiert und förmlich mit Blumen bedeckt. — **Rouen.** Eines grossen Erfolges hatte sich in Saint-Saëns' „Samson et Dalila“, gegeben im Théâtre des Arts, Frl. Elena Sanz zu erfreuen. Mächtige, wohlklingende Stimme und edle Bewegungen zeichnen die Künstlerin aus. — **Wiesbaden.** Zu den „hervorragenden“ Künstlern, welche die Curdirection für den Cyklus ihrer dieswinterlichen zwölf Concerte engagirt hatte, ist in erster Reihe der Pianist Hr. Siloti aus Paris zu zählen, der im zehnten dieser Concerte das erste Mal in unserer Stadt sich hören liess, aber gleich mit diesem Debut den Eindruck Eines der ersten Künstler seines Instrumentes, gleich gross durch Technik, Tongebung und Empfindung, hinterlassen und stürmische Acclamationen mit seinem vollendeten Spiel hervorgerufen hat. Wir haben noch selten einen Flügel derart singen gehört, wie unter den Händen dieses eminenten Künstlers, der dem prachtvollen „Blüthner“ alle demselben innewohnende Klangpoesie zu entlocken verstand.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 18. Febr. „Es sollen wohl Berge weichen“ v. Rust. „Mein Gott, warum hast du mich verlassen“ v. Mendelssohn.

Opernaufführungen.

Januar.

Wien. K. k. Hofoperntheater: 1. Margarethe. 2. Die lustigen Weiber von Windsor. 3. Der Wasserträger. 6. Der Prophet. 7., 10., 16., 21. u. 25. Die Rantzau. 8. u. 18. Romeo und Julie. 9. Der Freischütz. 11. Lucrezia Borgia. 12. Der Troubadour. 13. Werther. 14., 22., 28. u. 31. Cavalleria rusticana. 15. Das Rheingold. 17. u. 24. Aïda. 20. Freund Fritz. 26. Der Vasall von Szigeth. 27. Die Zauberflöte. 29. Manon. 30. Hamlet.

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Der zehnjährige Todestag Richard Wagner's ist von vielen Bühnen durch Aufführung eines Werkes des Unsterblichen pietätvoll begangen worden. In Leipzig hatte man zu „Tristan und Isolde“ gegriffen, doch war es nur mit Hilfe zweier Gäste (in den Titelpartien) möglich, das Werk herauszubringen. Von den Gästen war der Eine, Hr. Schott, noch dazu ganz ungenügend. Im k. Opernhaus zu Berlin eröffnete der Trauermarsch aus der „Götterdämmerung“ den Abend; ihm folgten Scenen aus „Tannhäuser“, „Siegfried“ und den „Meistersingern“, in deren Direction sich die drei Hofcapellmeister HH. Dr. Muck, Sucher und Weingartner theilten. Der in ihrer Zusammenstellung leider nicht künstlerisch intendirten Feier wohnte das erlauchte Kaiserpaar bis zum Schluss mit sichtlichem Interesse bei. In Berlin waren auch noch zwei grosse Concerte dem Gedächtniss des Meisters gewidmet: Am 12. Februar veranstalteten die Richard Wagner-Vereine Berlin und Berlin-Potsdam eine musikalisch-rhetorische Matinée, deren Hauptdirigent Hr. Sucher war, und am 14. Febr. nahm das 8. Philharmonische Concert mit seinem Programm directen Bezug auf den herben Gedenktag, das ein besonderes Interesse noch dadurch erregte, dass Hr. Generalmusikdirector Levi aus München, der Bayreuther „Parsifal“-Dirigent, die Leitung in den Händen hatte. Seine Directionsweise fand allgemeinste Anerkennung.

* Der Rühl'sche Verein zu Frankfurt a. M. brachte unlängst Liszt's Oratorium „Die Legende von der heiligen Elisabeth“, welches vor 10 Jahren Hr. Julius Kniese mit diesem, damals seiner Leitung unterstehenden Verein in der Mainstadt einführte, zu erneuter Aufführung. Dass dieselbe unter der Direction des Hrn. Prof. Dr. Bernhard Scholz, des jetzigen Vereinsdirigenten, keine besonders eindrucksfähige werden würde, war bei dessen Geschmacksrichtung vorauszusehen.

* Die Sinfonie fantastique von H. Berlioz erlebte kürzlich, von Hrn. Mancinelli ausgezeichnet geleitet, ihre erste Aufführung in Madrid und hatte ungeheuren Erfolg. Zwei Nummern mussten wiederholt werden, zum Schlusse wurde der Dirigent drei Mal gerufen.

* Zu den schon bestehenden Zeitschriften für katholische Kirchenmusik hat sich in diesem Jahre eine neue, unter dem Titel „Caecilia“ im Verlag von Franz Goerlich in Breslau erscheinend, gesellt. Als Redacteur zeichnet Hr. F. Rotter daselbst.

* Das schon seit einiger Zeit in der Presse spukende Memoirenwerk Heinrich Ehrlich's soll nunmehr bald unter dem Titel „Dreissig Jahre Künstlerleben“ im Druck erscheinen. Der Berliner Musikschriftsteller Hr. A. Moszkowski macht auf Grund der von ihm in die Aushängebogen des Buches genommenen Einsicht schon jetzt im „B. T.“ aufmerksam auf das bevorstehende Ereigniss, indem er einen Gegenstand herausgreift, der dazu angethan ist, gewisse Menschen auf das Ganze gespannt zu machen. Heinrich Ehrlich reclamirt nämlich allen Ernstes voll und ganz das Eigenthumsrecht an der 2. Ungarischen Rhapsodie von Franz Liszt. Er erzählt, dass er im Jahre 1846 Liszt unter anderen

Manuscripten eine Phantasie über selbsterfundene Themen ungarischer Färbung gezeigt habe, die dieser an sich genommen und als No. 2 seiner Ungarischen Rhapsodien veröffentlicht und gespielt habe. Wiederholte Reclamationen seines Eigenthumsrechtes an dem Werke, die Ehrlich durch Hans v. Bülow versucht habe, seien resultatlos geblieben, Liszt habe nicht einmal, wie versprochen, den Zusatz „d'après des motifs de Mr. Ehrlich" auf dem Titelblatt anbringen lassen und in einem Briefe im Jahre 1864 nur eine ausweichende Antwort gegeben. Beweiskräftig für seine Behauptung soll der Umstand sein, dass die Melodien seiner Phantasie Niemandem vor 1846 bekannt gewesen und ein anderer Ursprung derselben überhaupt nicht nachzuweisen sei, und die nächstliegende Frage, warum er nicht schon längst und namentlich vor Liszt's Tode mit seiner Behauptung aufgetreten sei, beantwortet er damit, dass er bei seinem unglückseligen Naturell oft dort aufbegehrte, wo er nicht Recht hatte, dagegen sich apathisch verhielt, wo energisches Handeln durchaus geboten war. Wir halten bei der inneren Unwahrscheinlichkeit der ins Treffen geführten Begründung der Ehrlich'schen Ansprüche diese Letzteren für weiter Nichts als für ein frivoles Manöver, die musikalische Welt unter Verdächtigung des nobeln und ritterlichen Charakters Franz Liszt's neugierig auf den übrigen Theil dieser Memoiren zu machen, und hierin werden uns wohl Alle beistimmen, die nur etwas Beurtheilungskraft gegenüber den beiden in Frage kommenden Persönlichkeiten und den sonstigen Verhältnissen besitzen.

* Eine Anzahl französischer Componisten, unter diesen Gounod und Joncières, wohnten in den Räumen der Pariser Instrumentenbauerfirma Fontaine-Besson einer Prüfung der neuen Instrumente Pedal-Clarinette und Tubahorn bei, um darüber schlüssig zu werden, ob diese Instrumente im modernen Orchester eine Rolle zu spielen fähig seien. Die Entscheidung fiel zu Gunsten der genannten Instrumente aus, da dieselben neue Farben auf der Palette des Musikers darstellen.

* In Mons in Belgien bereitet man sich zu grossen Festlichkeiten zu Ehren des 1594 gestorbenen Roland de Lassus vor. Es geschieht dies durch die Akademie daselbst, welche einen Preis für biographische Notizen über den vlämischen Meister ausgeschrieben hat und Eines ihrer Mitglieder, den Hrn. Boghaert-Vaché, als Sieger krönen durfte.

* Die Wiederholung der „Nibelungen"-Trilogie unter Mitwirkung des Hrn. Heinrich Vogl aus München im Hoftheater zu Dessau in vor. Woche ist von dem grössten künstlerischen Erfolg für das Werk, sämmtliche Ausführende, den ausgezeichneten Dirigenten Hrn. Klughardt und die Regie gewesen.

* Der höchst strebsame Theaterdirector Hr. Erdmann zu Lübeck hat Rich. Wagner's „Meistersinger" dem Repertoire seiner Bühne einverleibt und das herrliche Werk kürzlich mit gutem Gelingen und ausserordentlichem Erfolg erstmalig zur Aufführung gebracht. Die grössten Verdienste um die Letztere hat sich Hr. Capellmeister Jäger erworben. Den Hans Sachs stellte in rühmlicher Weise Hr. Tomaschek dar.

* Im Stadttheater zu Regensburg ist am 9. d. Mts. Wagner's „Walküre" erstmalig in Scene gegangen, mit einem Erfolg, der die Wirkung des Werkes auch bei bescheidener Aufführung gezeigt hat. — Im Hoftheater zu Altenburg sollte dasselbe Tondrama am 19. Febr. als Novität erscheinen. Nähere Nachrichten über den Ausfall des auch für dort kühnen Unternehmens fehlen noch.

* W. Kienzl's Oper „Heilmar der Narr", deren Erfolg in Graz, der Vaterstadt des Componisten, nicht nur bei der Première, sondern auch bei den bisherigen Wiederholungen ein grosser war, soll auch wieder in München, wo das Werk überhaupt erstmalig in Scene ging, aufgeführt werden. Die verschiedenen Grazer Besprechungen der Oper lauten geradezu enthusiastisch; die Zeit wird lehren, mit welchem Rechte.

* Aus Amiens, Toulouse, Toulon und Reims werden grosse Erfolge von Massenet's „Werther" gemeldet.

* Im k. Theater in Turin hatte kürzlich Puccini's Oper „Manon Lescaut" einen glänzenden Erfolg. Der Componist wurde mehrfach gerufen und am Schlusse des Stückes demonstrativ gefeiert.

* Im Czechischen Theater zu Prag hat unlängst bei ihrer Erstaufführung eine neue Oper, „Deborah" von J. B. Förster, einen entschiedenen Erfolg gehabt.

* An der Hofoper zu München ist die neue Stellung eines Vortragsmeisters für Gesang geschaffen und Hr. Eugen Gura, das berühmte Mitglied des Instituts, für dieselbe gewählt worden.

* Die Schüler des Hrn. Bradley Keeler in New-York gaben kürzlich in einem Concert Proben ihrer eigenen wie der Leistungsfähigkeit der Jankó-Claviatur. Dem Programm lagen Werke von Bach, Beethoven (Op. 53), Chopin, Schubert-Liszt und Liszt zu Grunde, die Ausführung wird als lobenswerth, stellenweise als besonders hervorragend gerühmt.

* Hr. John P. Sousa, Dirigent der New Marine Band in Amerika, ist für die Weltausstellung in Chicago engagirt, eine neue Militärmusik zu gründen. Er hat die Absicht, die besten amerikanischen und europäischen Musiker zu einem unübertrefflichen Musikkörper zu vereinigen. Das auf ein Jahr ihm gewährte Gehalt von 150,000 Frcs. dürfte ihm die Sache leicht machen.

* Zum Cantor an der Thomaskirche zu Leipzig ist neuerdings der Componist Hr. Gust. Schreck daselbst gewählt worden.

* Hr. George Riseley, Organist der Bristol Cathedral und Colston Hall, ist als Orgellehrer an der Londoner Academy of Music angestellt worden. Die Akademie will ihren Lehrplan auch auf die Blasinstrumente ausdehnen und vorläufig eine beschränkte Anzahl von Schülern für diese Fächer aufnehmen.

* Die französische Akademie der Schönen Künste hat in diesem Jahr den Rossini-Preis einem noch im Pariser Conservatorium unter Massenet studirenden jungen Mann, Henri Hirschmann, für die Cantate „Ahasvérus" zugesprochen.

* Hr. Heinrich Vogl in München hat vom Herzog von Anhalt den Anhaltinischen Verdienstorden verliehen erhalten.

* Der Grossherzog von Mecklenburg-Schwerin hat Hrn. Hofconcertmeister Petri in Dresden das Ritterkreuz des Greifenordens verliehen.

* Hr. Generalintendant Baron v. Perfall in München erhielt vom Kaiser von Oesterreich den eisernen Kronenorden 1. Classe verliehen.

Todtenliste. Nazareno Gatti, bedeutender Fagottist, für den Rossini ein Concert geschrieben, †, 70 Jahre alt, in Bologna. — Wilhelm Czerwinski, Pianist und Componist in Lemberg, †, 55 Jahre alt, daselbst.

Briefkasten.

G. B. F. in *N.-Y.* Es ist uns nicht möglich, Ihnen die gewünschten Aufschlüsse über das Stuttgarter Conservatorium geben zu können, da uns weder ein Verzeichniss des Lehrerbestandes zur Hand ist, noch die künstlerischen Resultate dieser Anstalt bekannt sind. Wir wissen nur, dass blos der weitaus kleinere Theil der Zöglinge berufsmässige Ausbildung dort sucht.

M. G. in *B.* Es bedarf für uns nicht Ihrer besonderen Versicherung, dass das Philharmonische Orchester einen Vergleich mit der k. Capelle nicht aushält. Das Gegentheil ist wohl auch niemals ernstlich behauptet worden.

C. W. in *R. i. V.* Die Differenz ist auf einen Schreibfehler zurückzuführen. Schuberth's Musikalisches Conversations-Lexikon kostet also 6, aber nicht 5 ℳ.

E. R. in *C.* Ist als reine Privatangelegenheit nicht verwendbar!

J. E. in *S.* Das alberne Wortspiel „Genesius—Gewesius" soll von dem Violoncellisten Hrn. Grünfeld herrühren. Auch derartige Spässe verdienen, festgenagelt zu werden.

L. R. in *E.* Wir halten die Nachricht von der in Genf bevorstehen sollenden „Nibelungen"-Aufführung mit Frau Sucher für eine blosse Zeitungsente.

Anzeigen.

Verlag von Wilhelm Hansen, Leipzig. [365.]

Ignaz Brüll.

4 Lieder für eine Singstimme mit Pianoforte.
1. Vergessen. 1 ℳ. 2. Willst du mein sein. 1 ℳ.
3. Gute Nacht. 60 ₰. 4. Lied der Spinnerin. 1 ℳ.

No. 2. **„Willst du mein sein“** wurde mit **grösstem Beifall und da capo gesungen** von **Frau Niklass-Kempner** und der Kammersängerin Frl. **Jettka Finkenstein.**

Guido Papini,

Romanze für Violine u. Pianoforte
von **Thorvald Hansen.** 1 ℳ 50 ₰.

Miniatur-Suite

für
Violine und Clavier
von
Joseph Miroslav Weber.
(Componist des Preis-Quartetts.)
Einleitung. — Scene am Lande. — Scherzo-Tarantella. — Träumerei. — Finale. 3 ℳ.

Christian Sinding.

Sonate
für Violine und Pianoforte.
5 ℳ

Le Guide Musical.

Organ für Musiker und Musikfreunde.

Das wichtigste in Französisch erscheinende Fachblatt, welches die namhaftesten Schriftsteller Frankreichs und Belgiens als Mitarbeiter aufweisen kann: Camille Benoit, Michel Brenet, Houston Chamberlain, Ed. de Hartog, René de Récy, Ed. Schuré, Ed. Vanderstraeten etc. [366—.]

Hauptredacteur und Eigenthümer:
Maurice Kufferath.

Erscheint wöchentlich. Abonnementspreis: Jährlich 12 ℳ. Vierteljährlich 3 ℳ.

Probenummer: gratis und franco.

Leipzig, Otto Junne, Musikverlag.

Zum Unterricht bestens empfohlen:

Knorr, J., Das Clavierspiel in 280 technischen Studien mit Fingersatz oder Materialien zur Entwickelung der Finger-Technik. Neue Ausgabe. Pr. ℳ 3,—. [367.]

Verlag von **J. Schuberth & Co.** in **Leipzig.**

Verlag von **F. E. C. Leuckart** in **Leipzig.** [368c.]

A. W. Ambros, Geschichte der Musik.

Mit zahlreichen Notenbeispielen und Musikbeilagen.
Fünf starke Bände gr. 8°. Geheftet ℳ 63 netto, geb. ℳ 78 netto.
(Band I bis III in dritter, Band II in zweiter Auflage. Jeder Band ist einzeln zu haben.)

Hieran reiht sich:

Wilh. Langhans' Geschichte der Musik

des 17., 18. und 19. Jahrhunderts
in chronologischem Anschlusse an die Musikgeschichte von
A. W. Ambros.
Vollständig in zwei starken Bänden gr. 8°. Geheftet M. 20 netto, gebunden M. 24 netto.

Im Verlage von Julius Hainauer,
kgl. Hof-Musikalienhandlung in Breslau,
ist erschienen: [369.]

Neues *Adolf Jensen-Album:*

Sammlung
von 12 Liedern für eine Singstimme mit Piano.
Mit deutschem und englischem Text.

Inhalt: 1. Mein Herz ist im Hochland. — 2. Einen schlimmen Weg ging gestern ich. — 3. John Anderson, mein Lieb. — 4. O, säh ich auf der Haide dort. — 5. Wenn durch die Piazetta. — 6. Leis rudern hier, mein Gondolier. — 7. Die Bowle fort. — 8. Wiegenlied. — 9. Mutter, o sing mich zur Ruh. — 10. Perlenfischer. — 11. Auf den Bergen. — 12. Die Heimathglocken.

A. Ausgabe für hohe Stimme M. 3,—.
B. Ausgabe für tiefe Stimme M. 3,—.

Durch den Tod des königl. Musikdirectors Kamprath ist die **Dirigentenstelle** der unterzeichneten Vereine frei geworden und soll spätestens am 1. April d. J. wieder besetzt werden. Das Honorar beträgt 800 Mark vom Sängerverein und 500 Mark vom Oratorien-Verein. Der bisherige Dirigent bezog ausserdem als Organist an der evangelisch-lutherischen Kirche und als Gesanglehrer am königl. Gymnasium und der städtischen Mädchenschule 2880 Mark, und es ist Aussicht vorhanden, dass auch dem Nachfolger diese Aemter übertragen werden.

Akademisch gebildete Bewerber mögen ihre Meldungen nebst Zeugnissen bis zum 1. März cr. an den Ober-Vorsteher beider Vereine, Herrn Landgerichts-Director Schulz, hier, einsenden. [370.]

Insterburg, den 12. Februar 1893.

Die vereinigten Vorstände des Sänger-Vereins u. Oratorien-Vereins.

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig. [371.]

Junne, C., Trauungsgesang. „Zwei Hände wollen heute sich“ (nach Gerok) für gemischten Chor. Partitur und Stimmen ℳ 1,—. (Partitur ℳ —,50. Stimmen à ℳ —,15.)

Julius Feurich,
kgl. sächs. Hof-Pianofortefabrik,
Leipzig.

Feurich, Pianinos,
Feurich, Flügel,
Feurich, Saitenorgel-Piano

Prämiirt
mit
höchsten Preisen.

Kataloge franco.

[372e.]

Zur Einführung in allen Musikinstituten empfehlen wir als bewährtes Unterrichtsmittel [373e.]

Max Hesse's illustrirte Katechismen.

Erschienen sind bisher:

Band I: **Riemann, Katechismus der Musikinstrumente.** (Instrumentationslehre.) Broch. 1,50 M. Geb. 1,80 M.
Band II: **Riemann, Katechismus der Musikgeschichte.** I. Theil. (Geschichte der Musikinstrumente und Geschichte der Tonsysteme und der Notenschrift.) Broch. 1,50 M. Geb. 1,80 M.
Band III: **Riemann, Katechismus der Musikgeschichte.** II. Theil. (Geschichte der Tonformen.) Broch. 1,50 M. Geb. 1,80 M. Beide Theile in 1 Band gebunden 3,50 M.
Band IV: **Riemann, Katechismus der Orgel** (Orgellehre). Broch. 1,50 M. Geb. 1,80 M.
Band V: **Riemann, Katechismus der Musik** (Allgemeine Musiklehre). Broch. 1,50 M. Geb. 1,80 M.
Band VI: **Riemann, Katechismus des Clavierspiels.** Broch. 1,50 M. Geb. 1,80 M.
Band VII: **Dannenberg, Katechismus der Gesangskunst.** Broch. 1,50 M. Geb. 1,80 M.
Band VIII: **Riemann, Katechismus der Compositionslehre.** I. Theil. (Formenlehre.) Broch. 1,50 M. Geb. 1,80 M.
Band IX: **Riemann. Katechismus der Compositionslehre.** II. Theil. (Angewandte Formenlehre.) Broch. 1,50 M. Geb. 1,80 M. Beide Theile zusammengebunden 3,50 M.
Band X: **Riemann, Katechismus des Generalbassspiels.** Broch. 1,50 M. Geb. 1,80 M.
Band XI: **Riemann, Katechismus des Musikdictats.** Broch. 1,50 M. Geb. 1,80 M.
Band XII: **C. Schroeder, Katechismus des Violinspiels.** Broch. 1,50 M. Geb. 1,80 M.
Band XIII: **C. Schroeder, Katechismus des Violoncellspiels.** Broch. 1,50 M. Geb. 1,80 M.
Band XIV: **C. Schroeder, Katechismus des Dirigirens und Taktirens.** Broch. 1,50 M. Geb. 1,80 M.
Band XV: **Riemann, Katechismus der Harmonielehre.** Broch. 1,50 M. Geb. 1,80 M.
Band XVI: **Riemann, Katechismus der Phrasirung.** Broch. 1,50 M. Geb. 1,80 M.
Band XVII: **Riemann, Katechismus der Musik-Aesthetik.** (Wie hören wir Musik?) Broch. 1,50 M. Geb. 1,80 M.
Band XVIII: } **Riemann, Joh. Seb. Bach's Wohltemperirtes Clavier.**
Band XIX: } Broch. 3 M. Geb. 3,50 M.
Band XX: **Riemann, Katechismus der Vocalmusik.** Broch. 1,50 M. Geb. 1,80 M.
Band XXI: **Riemann, Katechismus der Akustik.** Broch. 1,50 M. Geb. 1,80 M.

Ferner erschienen:

Band XXII: **von Franken, Katechismus des guten Tones und der feinen Sitte.** 2. Auflage. Geb. 2,50 M.
Band XXIII: **von Franken, Katechismus der Toilettenkunst.** Geb. 2,50 M.
Band XXIV: **von Franken, Der gute Ton für die Kinderwelt.** Geb. 3 M.
Band XXV: **Fr. Goeschke, Katechismus der Zimmergärtnerei.** Broch. 1,50 M. Geb. 1,80 M.
Band XXVI: **J. Berger, Katechismus des Schachspiels.** Broch. 1,50 M. Geb. 1,80 M.
Band XXVII: **H. Müller, Katechismus der Schwimmkunst.** Broch. 1,50 M. Geb. 1,80 M.
Band XXVIII: **F. Kellen, Katechismus für Bienenzüchter und Bienenfreunde.** Broch. 2,50 M. Geb. 3 M.

Diese Katechismen unterscheiden sich von anderen ähnlichen Unternehmungen vor Allem durch **Gediegenheit** bei **Leichtverständlichkeit des Inhalts** und **Kürze der Form. Alles Ueberflüssige und von der Hauptsache Ablenkende ist vermieden; die neuesten Forschungen sind berücksichtigt.**

Die **Preise** sind in Hinsicht auf das Gebotene — **schöne Illustrationen, klarlegende Notenbeispiele, holzfreies Papier, geschmackvolle Einbände — überaus billig** zu nennen.

Einführungen der Katechismen erfolgten schon in Lehranstalten der Städte: Amsterdam, Arnsberg, Basel, Berlin, Bremen, Breslau, Brüssel, Budapest, Carlsruhe, Cassel, Cöln, Dorpat, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Freiburg i. B., Graz, Hamburg, Hannover, Leipzig, London, Magdeburg, Moskau, München, New-York, Nordhausen, Nürnberg, Olmütz, St. Petersburg, Prag, Rotterdam, Sondershausen, Stuttgart, Trier, Warschau, Wien, Wiesbaden u. s. w.

Jede Buch- und Musikalienhandlung liefert zur Ansicht.

Max Hesse's Verlag in Leipzig.

Neuausgaben.

H. Germer, Clavierschule (6. vermehrte Auflage). 3 Bände à 2 ℳ ord., cplt. 4 ℳ no.
„Bestes Lehrmittel für musikalisch richtiges Lesen, Denken und Empfinden."

38 Clavier-Etuden (Mittelstufe) 3 Hefte à 2 ℳ
„Gute Schulstücke für Rhythmik, Phrasirung und Vortrag".

Album. (36 Vortragsstücke von **Schubert, Schumann, Field, Chopin** und **Mendelssohn**). Pr. 2 ℳ, geb. in Calico 2 ℳ 50 ₰.
„Für den Unterricht (Mittelstufe) sehr zu empfehlen". („Clavier-Lehrer".)

Clavier-Technik und **Ornamentik,** 2 Hefte à 3 ℳ ord., cplt. 4 ℳ no.
„Das beste, praktischste Werk seiner Art". („Mus. Wochenblatt".)
[374a.]

Zur Ansicht durch jede Musikalienhandlung.

Leipzig, Comm.-Verlag von **C. F. Leede.**

In neuer Ausgabe erschien soeben: [375a.]

Raff, J., Oper im Salon. Sammlung der schönsten und beliebtesten Opernmelodien im modernen Stile für Pianoforte (enthaltend 12 Phantasien, u. A. „Lohengrin", „Tannhäuser", „Hugenotten", „Jüdin", „Freischütz", „Don Juan" etc. Preis **cplt. M. 7,50 netto.**

Eine vorzügliche Sammlung, welche allen besseren Clavierspielern empfohlen werden kann.

Edition-Verzeichniss gratis und franco.

Verlag von Schuberth & Co., Leipzig.

Steinway & Sons,

NEW-YORK LONDON

HAMBURG,

Hof-Pianofortefabrikanten

Sr. Majestät des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen,
Ihrer Majestät der Königin von England,
Ihrer Königl. Hoheiten des Prinzen und der Prinzessin von Wales.

[376—.]

Steinway's Pianofortefabrik, Hamburg, St. Pauli, neue Rosenstr. 20—24,
ist das einzige deutsche Etablissement der Firma.

Conservatorium der Musik in Mainz.

[377b.]

Unterricht wird ertheilt in allen Zweigen der Tonkunst vom ersten Anfang bis zur vollen Concertreife. — Beginn des Sommerhalbjahrs: **17. April.** Aufnahme jederzeit. Prospecte gratis und franco. Ebenso jede gewünschte Auskunft durch das Secretariat, Mittl. Bleiche 40.

Der Director:
Professor **Hermann Genss.**

Grossherzogliche Musikschule in Weimar.

Orchester-, Musik- und Opernschule. Aufnahme neuer **Schüler Donnerstag den 6. April Vorm. 10 Uhr. Statuten gratis.** [378a.]

Weimar, Februar 1893. **Hofrath Müller-Hartung,** Director.

Pianinos

bester Qualität, einfache und elegante Ausstattung, sind wegen

Liquidation einer Fabrik

zu herabgesetzten Preisen zu verkaufen.

[379—.]

Illustrirte Preis-Verzeichnisse zu beziehen durch
C. Schwalbach, Reichsstrasse 24, **Leipzig.**

Max Arend,

Die Schlüssel- u. Transpositions-Lehre.

Verlag der Schweiz. Verlags-Druckerei in Basel.

Auslieferungs-Lager: **L. Fernau** in Leipzig.
Preis 1 Mark. [380b.]

Cyrill Kistler: „Sehr empfehlenswerth. Praktisch".

Verlag von Rudolf Dietrich, Leipzig.

Neu. **Concertscene** **Neu.**

für Bariton, Alt oder hohen Bass mit Orchester- oder Clavier-Begleitung.

Gedicht von N. Lenau.

Componirt von **Alban Förster.** Op. 115.

Partitur ℳ 4,—. Orchester-Stimmen ℳ 5,—.
Clavierauszug ℳ 2,50. Duplirstimmen à 50 ₰.

Vorstehende Concertarie kann durch alle Musikalienhandlungen fest oder zur Ansicht bezogen werden, sowie direct vom Verleger. [381.]

Soeben erschienen: [382a.]

Georg Henschel.

Fünf Gesangs-Quartette

mit Pianoforte. Op. 51. Deutsch-englisch.
(No. 1—4 zugleich Chor-Quartette.) Partitur u. Stimmen ℳ 7,50.

Erstmalige Aufführungen in London im Popular Concert am 30. Januar und 4. Februar.

Leipzig. **Breitkopf & Härtel.**

Von **E. W. Fritzsch** in Leipzig zu beziehen:

Heinrich Goetze, Die wichtigsten technischen Uebungen für das Pianoforte, systematisch zusammengestellt. (Anhang zu des Verfassers Populären pädagogisch-musikalischen Abhandlungen über Clavierspiel.) ℳ 2,—. [383.]

Soeben erschien: [384.]

Verzeichniss des Musikalien-Verlages

(gr. 8°. 1416 S. 2 Bde. geb. je ℳ 3,—)

von

LEIPZIG. BRÜSSEL. **BREITKOPF & HÄRTEL** LONDON. NEW-YORK.

Begründet 1719.

Musik-Verlag. Gegen 20,000 sorgfältig ausgewählte Werke.
Gesammtausgaben der Werke von *Bach, Beethoven, Chopin, Friedr. d. Gr., Grétry, Lanner, Mendelssohn, Mozart, Palestrina, Schubert, Schumann, Schütz, Strauss.* Bände, Hefte u. Nummern.
Denkmäler der Tonkunst der verschiedenen Völker.
Volksausgabe. Billige Bibliothek der Classiker u. modernen Meister. 1500 Bände.
Orchesterbibliothek. Die wichtigsten Orchester-Werke. 700 Nrn. 7500 Hefte.
Chorbibliothek. Die wichtigsten Gesangwerke. 550 Nrn. 1350 Hefte.
Deutscher Liederverlag. 3000 Folio-Hefte und Nummern.
Notenschreibpapier. Buchdruck. Alle gebräuchlichen Liniaturen in 5 Papiersorten.
Musik-Bibliothek. Gleichartig gebundene Werke deutscher Verleger.
Musik-Sortiment. Besorgung ausländischer Musik.
Buchverlag. (Neben schöner Litteratur und fachwissenschaftl. Werken.)
Musikwissenschaft und Musikgeschichte. Portraits etc.
Textbibliothek. Opern. Oratorien. Concert- und Gesangwerke. 350 Hefte.

Sämmtliche Verlagswerke hergestellt in der eigenen
Musikalien- u. Buchdruckerei, verbunden m. Notenstecherei, Lithographie, Stein- u. Kupferdruckerei, Schriftgiesserei, Galvanoplastik, Stereotypie, Buchbinderei, 35 Schnell- und 30 Handpressen. Personal ca. 500.

Neu! **Neu!**

Acht

Uebungs- und Vortrags-Stücke

für

Violine und Viola

componirt von

Richard Hofmann.

Op. 82.

Heft I . . . . Pr. M. 2,—.
No. 1. Praeludium.
No. 2. Abendlied.
No. 3. Scherzo.
No. 4. Walzer.

Heft II . . . Pr. M. 2,—.
No. 5. Studie.
No. 6. Lied ohne Worte.
No. 7. Marsch.
No. 8. Polonaise.

[385.]

Leipzig. **Fr. Kistner.**

Verlag von **Ries & Erler** in **Berlin.**

[386.]

Joachim Raff, Op. 198.

10 Gesänge für gemischten Chor.

Heft 1.	Frühlingsjubel. Ave Maria.	Part. u. St.	M.	2,40.
„ 2.	Und dann nicht mehr. Haidelieder I.	„	„	„	1,40.
„ 3.	Haidelieder II. Im Mondenglanz.	„	„	„	2,10.
„ 4.	Stilles Glück. Schneeglöckchen.	„	„	„	1,40.
„ 5.	Maitag. Nachtgruss.	„	„	„	2,20.

Schuberth's Musikalisches Conversations-Lexikon.

In über 100,000 Exemplaren verbreitet. **11. Aufl.**
Herausgegeben von Prof. E. Breslaur. Eleg. geb. 6 ℳ.

[387d.] **Verlag von J. Schuberth & Co., Leipzig.**

Beliebte Stücke für Pianoforte zu 6 Händen

von

Theodor Herbert.

[388.]

		ℳ	₰
No. 1.	**Spindler, Fritz,** Op. 140. No. 3. Husarenritt .	1	80
No. 2.	**Schubert, Franz,** Op. 27. No. 1. Marsch (H moll)	1	80
No. 3.	**Mozart, W. A.,** Menuett aus der Symphonie in Es	1	80
No. 4.	**Oesten, Th.,** Op. 193. Alpenglühen. Idylle . .	1	80
No. 5.	**Mendelssohn-Bartholdy, F.,** Hochzeitsmarsch aus dem „Sommernachtstraum"	2	—
No. 6.	**Spindler, Fritz,** Op. 264. No. 1. Walzer . . .	1	80
No. 7.	**Schubert, Franz,** Op. 27. No. 3. Marsch (D) .	1	80
No. 8.	**Mayer, Charles,** Op. 117. Galop militaire . .	2	30
No. 9.	**Bach, E.,** Frühlings Erwachen. Romanze . .	1	50
No. 10.	**Chopin, Fr.,** Trauermarsch	1	50
No. 11.	**Oesten, Th.,** Op. 175. Alpenglöckchen. Tyrolienne	1	50
No. 12.	**Abt, Franz,** Waldandacht. Lied	1	50
No. 13.	**Tutschek, Franz,** Op. 36. Kinder-Quadrille . .	2	—
No. 14.	**Tutschek, Franz,** Op. 37. Frühlingsmarsch . .	1	50
No. 15.	**Haydn, Josef,** Menuett aus der Bdur-Symphonie No. 1	1	20
No. 16.	**Haydn, Josef,** Menuett aus der Ddur-Symphonie No. 2	1	20
No. 17.	**Haydn, Josef,** Menuett aus der Ddur-Symphonie No. 4	1	50
No. 18.	**Kafka, Johann,** Op. 81. Waldfräuleins Hochzeitsmarsch	1	80
Op. 19.	**Kéler, Béla,** Op. 108. Ungarische Lustspiel-Ouverture	3	—

Leipzig. **C. F. W. Siegel's** Musikalienhandlung (R. Linnemann).

P. Pabst's

Musikalienhandlung
in **Leipzig** [389.]
hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur schnellen und billigen Besorgung von
Musikalien, musikalischen Schriften etc.
bestens empfohlen.

Kataloge gratis u. franco.

Soeben erschien in neugestochener Ausgabe:

Hartmann, Ludwig, Op. 6. **Sechs Lieder für eine Mittelstimme** mit Pianoforte (Sr. kgl. Hoheit Prinz Georg, Herzog zu Sachsen, gew.) **M. 2,25.** No. 1. Die linden Lüfte. 2. Sterne mit den goldnen Füsschen. 3. Die stille Wasserrose. 4. Das ist ein Brausen. 5. Ich stand in dunklen Träumen. 6. Die Höhen und Wälder steigen. [390.

Höchst sangbare, beachtenswerthe Lieder.

Verlag von **J. Schuberth & Co., Leipzig.**

Neuer Verlag von Ries & Erler in Berlin.

Hans Sommer, Op. 17.

6 Lieder.

No. 1. Valse. 1 ℳ. No. 2. Wohl fühl ich. 1,20 ℳ. No. 3. Triolett. 60 ₰. No. 4. Elisabeth. 1 ℳ. No. 5. Ach Lieb. 60 ₰. No. 6. Abschied. 1 ℳ. [391.]

Julius Blüthner, Leipzig.

Königlich Sächsische Hof-Pianofortefabrik,

Bedeutendste Pianoforte-Fabrik Europas!

[392.] **Flügel und Pianinos**

von anerkannt unübertroffener Haltbarkeit und edlem, sangreichem Ton.

Vertreter bez. Verkaufsmagazine an allen bedeutenderen Plätzen.

Die Fabrik besteht seit 7. November 1853.

Irma Bettega,

Concert- und Oratoriensängerin (Alt).

Leipzig, Hohe Strasse 36, II. [393t.]

Anna Münch,

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).

Leipzig, Beethoven-Strasse 5III. [394e.]

Vertretung: Hermann Wolff, Am Carlsbad 19, Berlin W.

Clara Hoppe,

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).

[395k.] **Frankfurt a. Oder.**

Franzisca Gondar,

Oratorien- u. Concertsängerin (Mezzosopran u. Alt).

Leipzig, Pfaffendorfer Strasse 22 I. [396g.]

Agnes Wahls, [397f.]

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).

Leipzig. Hohestrasse 28.

Anna Schimon-Regan, [398f.]

Lehrerin für Sologesang an der k. Akademie der Tonkunst,

erlaubt sich die Veränderung ihrer Adresse anzuzeigen:

München, Jägerstrasse 8, III.

Clara Strauss-Kurzwelly.

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).

Gesanglehrerin. [399r.]

Leipzig. Kaiser Wilhelm-Strasse 9 part.

Anna Heinig,

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).

Leipzig, Hohe Strasse 26b II. [400g.]

Fritz Higgen,

Concert- und Oratoriensänger (hoher Bariton).

Bremerhafen, Deich 16. [401—.]

Eduard Mann,

Oratorien- u. Concertsänger,

Lehrer am k. Conservatorium,

empfiehlt sich für hohe Tenorpartien und als Vertreter der

[402c.] Bach'schen Evangelisten.

Dresden, Ostra-Alle 23.

Vertreter: Hermann Wolff, Berlin W., Am Carlsbad 19.

Willy Rehberg,

herzogl. sächs. Hofpianist, Professeur supérieur am Conservatorium zu Genf (Schweiz). [403—.]

Concert-Vertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

Fritz Brückner,

Violoncellist. [404t.]

Leipzig, Pfaffendorfer Strasse 1.

Alfred Krasselt.

Baden-Baden.

[405—.] Vertr. **H. Wolff. Berlin.**

Alle geschäftlichen Anfragen, den Hofpianisten

Alfred Grünfeld

betreffend, bittet man zu adressiren an [406o.]

Impresario Ludwig Grünfeld,

Wien I, Getreidemarkt 10.

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: **Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m.** [407—.]

Leipzig. **Bodo Borchers.**

Gesanglehrer.

Emil Braun, Violoncellist

(vom Conservatorium in Leipzig prämiirt), sucht Stellung als Solist und Lehrer an einer Musikschule (für Violoncell, Theorie und Clavier). Adresse: **Leipzig,** Moritzstrasse 2 III. [408e.]

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Leipzig, am 2. März 1893.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXIV. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige. [No. 10.

Inhalt: Ortrud. Ein psychologischer Versuch von Lic. Paul Schubring. (Fortsetzung.) — Kritik: Hans Sitt, Ouverture zu A. Leschivo's „Don Juan d'Austria". — Biographisches: Hugo Becker. (Mit Portrait.) — Tagesgeschichte: Berichte. — Concertumschau. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Aufgeführte Novitäten. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Offener Sprechsaal. — Briefkasten. — Anzeigen.

Ortrud.

Ein psychologischer Versuch von Lic. **Paul Schubring.**

(Fortsetzung.)

Alten Ahnen entsprossen, gehört ihr ganzes Leben dem Stammesgedanken an. Das ist ihr Wunderreich, nur dass sie rückwärts blickt, nicht vorwärts wie Elsa. In fast jeder Religion finden wir die für gläubige Zuversicht fast unentbehrliche Vorstellung, dass es vor langer Zeit einst schön gewesen, dass es in kommenden Fernen einst wieder so werden solle (man denke nur an die jüdisch-christlichen Bilder von Paradies und Parusie). Wie Isolde mag Ortrud von der Mutter manch Geheimniss erlauscht haben, das die weisen Frauen den Müttern in ihren schweren Stunden gesagt haben. Sie liebte die Einsamkeit, die schweigende Nacht, wo ihr Auge im Dunkeln zu leuchten begann und die stummen Waldgesellen die rauschende Sprache der Tannen redeten. Vergangenheit, Dunkel, Nacht und Schweigen sind die Säulen ihres Reiches. Einen Gemahl hat sie gewonnen durch das Versprechen, fürstliche Enkel den fürstlichen Ahnen anzugliedern. Aber wie hat sie ihn, den Ritter ohne Furcht und Tadel, den deutschen Helden mit starker Faust und kurzem Sinn, gewonnen? Durch Trug und List, durch Mord und Verrath! Vor Nichts ist sie zurückgeschreckt, in gewaltiger Kühnheit hat sie sich über die natürlichsten Gefühle erhoben, getragen und entflammt allein von dem heissen Gedanken, die dunkeln Träume ewiger Sehnsucht zu erfüllen. Kein Mittel hat ihr — so scheint es — die Natur versagt, um zum Ziele zu gelangen. Man denke sich Ortrud von kühnem, starkem Wuchs, mit tiefliegenden dunkeln Augen; glänzend schwarze Flechten wallen auf die Schultern herab. Ihr Wille ist mächtig, ihr Verstand gross. Jeder Zug ihres Wesens ist bedeutend, jede Kleinlichkeit bleibt ihr fern. Vielleicht hätte diese von der Gottheit so reich beschenkte hohe Frau einen jubelnden Triumphweg beschritten, an dessen Seiten nicht Gräuel und Laster zu lauern brauchten, wenn ihr Schooss gesegnet gewesen wäre. War hier die Natur machtlos, weil das Eine zu stark für das Andere war? Genug: der heiss ersehnte Erbe wird nicht geboren, dessen goldene Purpurwiege seit Jahrhunderten dem Geschlecht gedient hatte. Und nun wiederholt sich das grausige Schauspiel der politischen Frau, die, wie schon Tacitus sagt, pecunia et orbitate potens leidenschaftlich nach einem Ziel, einem Inhalt ihres ungezähmten Liebesverlangens sucht. Zweck ihres Lebens wird die Macht der Alleinherrschaft, Wonne und Glück wohnen für sie nur in der süssen Rache an denen, die sich ihr gewollt oder ungewollt in den Weg stellen. Elsa hat ihr Nichts gethan, sie ist zu harmlos und rein; aber ihr Wesen ist ihr im Stillen ein ewiger Vorwurf; dazu kommt, dass Ortrud Jene ins Unglück gestürzt hat und daher die quälende Reue in gänzlicher Vernichtungsarbeit betäuben will. Zunächst gilt es, den schmerzlichst getroffenen Gatten wieder zu gewinnen.

Muss uns dieser ehrliche, treue deutsche Mann nicht dauern, für den Ritterehre und schlichte Geradheit das höchste Gut ist, wie er den Verrath des unheimlichen

Weibes erkennt und sich doch nicht von ihm lösen kann? Seiner Verzweiflung und Verwirrung bringt sie kühle Besonnenheit und Ueberlegenheit entgegen; sie lässt ihn austoben, um ihm dann die Wiedergewinnung seiner Ehre zu verheissen. Friedrich kennt den Dämon, der aus diesem Weibe spricht, aber er erhofft von dieser unbegriffenen Zauberin Rettung aus Acht und Bann. Daher die Kühnheit, mit der er an der Münstertreppe dem Brautzug, dem eigenen König entgegen tritt: alle Scheu der Ehrfurcht hat ihn verlassen, wo schmählichste Noth und der Dämon des Weibes ihn auch erfasst haben. Und sein kurzer Sinn glaubt wirklich an den Hexenzauber des Gralsboten: er klammert sich wüthend an diese letzte Möglichkeit, seine Ehre wieder hergestellt zu sehen. Weise hat Ortrud ihn dahin gelenkt, wohin sein plumper Schritt ihn nie gelenkt hätte. Und sie selbst hat die Verstellung noch fortgesetzt und gesteigert in ihrem Verhalten Elsa gegenüber. Es ist ein erschütterndes Bild, wie diese beiden Frauen sich im Dunkel der Nacht begegnen, Elsa mit den süssesten Hoffnungen, die gegen Gefahr blind machen, Ortrud mit der rasendsten Wuth und Verzweiflung und daneben dem hoheitsvollen Bewusstsein innerer Ueberlegenheit. Beide Frauen geben ihr Bestes, was sie haben; Elsa in dem Bedürfniss, Andere theilnehmen zu lassen am eigenen Glück, mögen sie so unwürdig sein, wie sie wollen; Ortrud in dem grandiosen Anruf an die alten, längst versunkenen Götter, die sie mit ihrem wahnsinnigen Schmerzensschrei noch einmal aus tiefem Schlaf zu wecken sucht. Wahrlich, wer bei dieser Beschwörung nicht tiefes Mitleid mit der Unseligen, die einem furchtbaren Wahn erliegt, empfinden muss, für den ist der ganze „Lohengrin“ bedeutungslos, — ebenso wie der „Tannhäuser“ für den hinfällt, der nicht mit Venus im ersten Act wahrstes Weh erlebt, statt in ihr nur das holde Geteufel zu sehen, dessen Krallen der sündige Mann endlich entwischt. Es kann nicht oft genug gesagt werden, dass das Kunstwerk das Leben darstellen, aber nicht meistern soll. Denn dieses lässt sich nicht auf die stramme Moralitätsgarnitur eines biederen Philisters aufziehen; seine Wunder wollen mit Bewunderung geehrt werden. Die wahre Kunst freilich will nicht Nachahmung, sondern Nachbildung. Sie geht nicht in die Kerker und Isolirzellen, um sich interessante Probleme zu suchen, aber sie sucht den Menschen auf, wenn er nicht im Frack steckt. Sie will uns Ehrfurcht vor dem Leben, die Unzulänglichkeit und Bedingtheit unserer sogenannten moralischen Ueberzeugungen darstellen, indem sie auf ein höheres, aber nicht formulirbares Gesetz hinweist, das sich höchstens andeuten lässt durch das Wort: „Treue gegen sich selbst.“ Ortrud geht ebenso wie Elsa an sich selbst zu Grunde. Es sind zwei Naturen, die nicht von dieser Welt sind und im Kampfe wider sie sich selbst zersetzen. Unsere natürliche Sympathie wendet sich Elsa zu, weil sie für uns Alle erreichbar, verständlich ist. Aber Ortrud ist die innerlich Grössere, weil sie unter grösseren Gesichtspuncten handelt. Als der Gemahl zum zweiten Mal vom Schwert besiegt, diesmal durchbohrt ist, gibt sie das Zutrauen zu ihrem inneren Recht nicht auf. Als Lohengrin scheiden muss, bricht sie in die Triumphworte aus:

„Erfahrt, wie sich die Götter rächen,
Von deren Huld ihr euch gewandt.“

Erst als das Kettlein gesprengt ist, mit dem ihre Zauberzange den verhassten Erben von Brabant für immer an den Thron des Todesfürsten zu fesseln versuchte, sinkt sie wortlos, kraftlos zusammen. Elsa erlebt in ihrem Tod süsse Lösung trennender Bande; Ortrud versinkt, gross und wild, wie sie es im Leben gewesen, dem Dunkel trostlosen Vergehens. Und doch wissen wir, dass es ihr in dem Nirvana wohl sein wird, weil hier endlich der glühende Durst aufhört, der ihr das ganze Leben über das Herz zerfressen hat, weil hier der wilde Wille schweigt und wahnsinnige Wünsche schlafen.

(Schluss folgt.)

Kritik.

Hans Sitt. Ouverture zu A. Leschivo's „Don Juan d'Austria“ für grosses Orchester, Op. 20. Leipzig, Ernst Eulenburg.

Nach der Partitur zu urtheilen, muss diese Ouverture, und wir glauben uns nicht darin zu täuschen, trefflichen und nicht nur momentanen Eindruck machen, denn die Gedanken derselben haben Charakter und Bedeutung, ihre Verarbeitung und thematische Verwendung Interesse, die Form des Stückes ist die gewohnte, sofort eine klare Uebersicht gestattende, und die Instrumentirung erscheint als sehr wohllautend. Bei der Betrachtung des am Anfange des Allegro agitato stehenden Fmoll-Motivs und der mit ihm in Verbindung stehenden kraftvollen Perioden konnten wir uns recht gut den heldenhaften, vom Kriegsglück begünstigten Sohn Kaiser Carl's V. und der schönen Regensburger Bürgerstochter Barbara Blomberg vergegenwärtigen, und bei dem ausdrucksvollen, ohne Zweifel prächtig klingenden Triolen-As dur daran denken, dass Johann von Oesterreich auf seinen Türkenfahrten auch weichen und milden Regungen den Eingang zu seinem Herzen nicht verschlossen hatte. Jedenfalls ist die Ouverture von Sitt ein gediegenes, ernst-künstlerisches Werk, welchem die Orchesterdirigenten ihre Theilnahme nicht vorenthalten sollten.

Louis Bödecker.

Biographisches.

Hugo Becker.

(Mit Portrait.)

Forscht man den Namen der grossen Violoncellmeister der Jetztzeit nach, so ist deren Anzahl nicht so gross, wie man bei der massenhaften Ausbildung von Violoncellisten wohl annehmen möchte. Sehr klein aber wird sie, wenn man die Künstler zusammenstellt, die ihr Können nicht blos an der Stätte ihrer ständigen Thätigkeit, sondern auch anderwärts der öffentlichen Beurtheilung unterbreiten und ihren Ruhm in weite Kreise und fremde Länder getragen haben. Einer dieser Grossmeister, Carl Davidoff, ist vor einiger Zeit gestorben, einem Anderen, David Popper, begegnet man sehr oft als Componisten, aber nur noch selten als ausführendem Künstler. In nächsten Vergleich mit Davidoff darf, wenn man zu den ersten Factoren der Meisterschaft eine edle und grosse Tonentwickelung zählt, Hugo Becker, dem unsere Zeilen gelten, gezogen werden, und Einer der bedeutendsten Musiker der Gegenwart und der eifrigsten Bewunderer seiner Meisterschaft, Hans von Bülow, bezeichnet ihn ohne alle

Einschränkung als Nachfolger des Verstorbenen. Hugo Becker besitzt aber auch die übrigen Meistereigenschaften: eine in allen Specialismen virtuose und sichere Technik, eine Bogenführung, die auch in den schwierigsten Positionen der tiefen Saiten nie das Materielle streift, fein ausgebildetes Gefühl für Rhythmik und Phrasirung und hohe künstlerische Intelligenz und quellende Empfindung im Vortrag, und man findet es ganz begreiflich, dass nicht nur die Auditorien, sondern auch die kritischen Pressstimmen in den verschiedensten Städten und Ländern einig in der begeisterten Anerkennung dieses herrlichen Violoncellkünstlers sind und die Ausserordentlichkeit seiner Meisterschaft in allen Tonarten preisen. Dass Hugo Becker sich nie auf den blossen Virtuosen hinausspielt, sondern das Gewicht stets mehr auf die rein musikalische Seite legt, macht seine Erscheinung nur noch verehrungswürdiger. Hiervon gibt ein besonderes Zeugniss seine reiche Bethätigung als Kammermusikspieler in seinem Domicil Frankfurt a. M., wie anderwärts.

Hugo Becker gehört neben den Geschwistern Jeanne (bedeutende Pianistin) und Hans (Violinlehrer am Leipziger k. Conservatorium der Musik und Mitglied des Hilf-Quartetts) zu den musikbegabten Kindern des unvergesslichen Jean Becker und wurde am 13. Febr. 1864 zu Strassburg i. E. geboren. Eigentlich sollte er das Clavier oder die Violine, auf welchen Instrumenten er schon vom 6. Lebensjahre an Unterricht erhielt, zu seinem Hauptstudium wählen, doch zog es ihn mehr und mehr zum Violoncell, zu dessen Spiel ihm die erste Anleitung Kanut Kündinger, ein ausgezeichneter Schüler Jos. Menter's (des Vaters der berühmten Sophie Menter), gab, während ihm Unterricht in der Theorie der eigene Vater ertheilte. Nachdem er nach seiner Confirmation ein Jahr lang in der Mannheimer Hofcapelle mitgewirkt und sich einige Orchesterroutine angeeignet hatte, wendete er sich an Friedrich Grützmacher, den Altmeister und berühmten Lehrer des Violoncells in Dresden, um unter dessen Controle sich selbst vollends zum Meister auszubilden. Seinen ersten Ausflug in die Welt unternahm er 1880 als Mitglied des Familienquartetts Becker (in Gemeinschaft mit dem Vater und den zwei vorgenannten Geschwistern), welchem eine Tournée mit den Geschwistern (als Triovereinigung) folgte. Diese Reisen erstreckten sich über Deutschland, Holland, Belgien, England, Oesterreich und die Schweiz. 1884, nach dem Tode seines Vaters, trat er in das Theaterorchester zu Frankfurt a. M. als Solovioloncellist ein, gab jedoch diese Stellung wegen der sich immer mehr steigernden Concertengagements nach zwei Jahren wieder auf. Dagegen wurde er nach Müller's Austritt Mitglied des Heermann'schen Streichquartetts, zu dessen Hauptkräften er noch jetzt zählt. Die grösste Zeit befindet sich Hugo Becker auf Reisen, regelmässiger Gast ist er namentlich in England. In den grossen deutschen und österreichischen Städten ist er, unter auffälliger Ausnahme von Dresden, wohl überall als Solist oder in Kammermusikveranstaltungen aufgetreten. Seine letzten Triumphe hat er in Leipzig und Wien gefeiert. In Wien fand die Kritik sogar, dass er Davidoff „geistig noch überlegen" sei. Mit dreissig Jahren ist man aber weder am Ende seines Ruhms, noch dem seiner Künstlerschaft angelangt, nur wird es schwer werden, die Ausdrücke des begeisterten Lobes, die Hugo Becker schon jetzt überall gespendet erhält, noch zu steigern. Möge dem Künstler, der seines Gleichen nur Wenige hat, ein langes Wirken zum Segen und zur Freude der musikalischen Welt beschieden sein!

Tagesgeschichte.

Berichte.

Leipzig. Die rein orchestralen Nummern des 17. Abonnementconcertes im Neuen Gewandhause bestanden aus Mendelssohn's Concertouverture „Die Hebriden", einer Chaconne und einem Rigaudon aus „Aline, Reine de Golconde" von Monsigny (zwei entzückenden kleinen Stücken, die auch heute noch trotz ihres Alters eine unmittelbare Wirkung nicht verfehlen) und schliesslich Schubert's grosse Cdur-Symphonie. Sämmtliche Werke fanden unter der feinsinnigen Leitung des Hrn. Prof. Dr. Reinecke eine vorzügliche Wiedergabe, die Symphonie hinterliess wie immer einen tiefen Eindruck. Solistin des Abends war die k. Hofopernsängerin Frl. Marie Dietrich aus Berlin; die anmuthige junge Dame sang zuerst die Arie „Wie glänzt so freundlich mir" aus Rossini's Oper „Semiramis" und bewies mit der überaus glänzenden Ausführung dieses ungemein heiklen Gesangsstückes, dass sie alle technischen Schwierigkeiten auf das Spielendste zu beherrschen versteht: es gelang ihr fast Alles nach Wunsch, nur bei sehr raschen Passagen lief wohl einmal ein weniger schöner Ton mit unter, der Triller war nicht immer absolut rein. Die Stimme klang im Uebrigen in allen Lagen gleich schön. Die feinpointirte, höchst sympathisch und liebenswürdig berührende Vortragsweise der hochtalentirten jugendlichen Künstlerin kam am glücklichsten in den später gesungenen Liedern „Wiegenlied" von Krüger, „Die Bekehrte" von Stange und „Das Mädchen an den Mond" von Dorn zur Geltung. Der Beifall, der Frl. Dietrich von dem bei ihren Vorträgen sich sichtlich ausgezeichnet unterhaltenden Publicum zu Theil wurde, war ein so ungetheilter und lebhafter, dass sie sich zu einer Zugabe veranlasst sah. F. R. Pf.

Leipzig. Das 18. Abonnementconcert im Neuen Gewandhaus bekam durch die Vorführung des „Meistersinger"-Vorspiels von Wagner und der Eroica-Symphonie von Beethoven absichtlich oder unabsichtlich — das Programm gab hierüber keine Auskunft — den Charakter einer Gedenkfeier für den ersteren Meister, dessen zehnjähriger Todestag drei Tage vorher sich vollzogen hatte. Beide Werke erhielten unter Leitung des Hrn. Prof. Dr. Reinecke eine würdige Ausführung. Besonders anzuerkennen war die ersichtlich warme Antheilnahme, welche das Wagner'sche Vorspiel sich seitens des Dirigenten zu erfreuen hatte, folgedessen dasselbe trotz einigen etwas zu langsamen Zeitmaassen seine imposante Wirkung auch hier ausübte. Mit dem Maassstabe des in diesem Saale Gebräuchlichen gemessen fand die Symphonie eine ausgezeichnete Wiedergabe, die die herrlichen Eigenschaften unseres grossen Orchesters überall leuchtend hervortreten liess. Die Prosa des Handwerkerthums bildeten zwischen den genannten beiden orchestralen Edelsteinen Introduction und Fuge aus der 1. Suite von F. Lachner. Den solistischen Theil des Abends vertrat mit ausserordentlichem Erfolg unser Arno Hilf, der aber auch ganz ausserordentlich spielte und mit seiner stupenden Technik, seiner starken individuellen Auffassung und seinem blühenden Ton sich wieder als ein Auserwählter unter den grossen Meistern der Geige erwies. Das Bruch'sche G moll-Concert erhielt durch ihn eine vielfach ganz neue frappante Beleuchtung, süss und keusch klang das Adagio aus dem 9. Concert von Spohr, graziös und anmuthsvoll die Canzonetta aus dem Godard'schen Concert, aber am unübertrefflichsten, mit wahrhaft rührendem Ausdruck spielte er als Zugabe das Andante aus der 3. Soloviolinsonate von Bach. — Im folgenden (19.) Concert war die solistische Vertretung in nicht minder glänzenden Händen: Frau Sophie Menter war das Gestirn, dessen seltenes Talent das Publicum enthusiasmirte. Sie hatte Rubinstein's feuriges Gdur-Concert, Mendelssohn's Spinnlied und die 1. Ungarische Rhapsodie von Liszt zum Vortrag gewählt und bestätigte im Vortrage dieser Stücke von Neuem, dass sie, was Virtuosität und Temperament angeht, den allerersten Rang unter ihren Kunstschwestern einnimmt, den ihr auch Keine so bald streitig machen wird. Ein in der Tiefe an Glockenklang gemahnender und auch in den übrigen Tonlagen ganz ausgezeichneter Flügel von Steinway & Sons liess alle ihre künstlerischen Intentionen zu vollster Blüthe gelangen. Der Abend wurde mit einer neuen Gmoll-Symphonie von Theodor Gouvy eröffnet, über welche hinweg man wegen ihres conventionellen Inhaltes ohne Weiteres zur Tagesordnung übergehen könnte, wenn man nicht

seinem Unmuth darüber Ausdruck zu geben hätte, durch derartige Alltagswaare werthvolleren Novitäten den Weg in diese Concerte versperrt zu sehen. Der Beifall, der diesem Novum gezollt wurde, sowie die von gewisser Seite zu erwartende begeisterte Kritik ändert für uns nicht das Geringste an dieser Sache. Als weitere Orchesternummern waren in ganz vortrefflicher Darbietung die Schumann'sche „Manfred"-Ouverture und das Scherzo „Wallenstein's Lager" aus Rheinberger's „Wallenstein"-Symphonie zu hören. Wohl nur der Zufall wollte es, dass in demselben Winter, in welchem Frau Menter als junges Mädchen im Alten Gewandhaus debutirte, das genannte symphonische Werk erstmalig daselbst aufgeführt wurde. Einer vollständigen Wiederholung hat man das Werk seitdem nicht für werth gehalten, nur der musikalisch unbedeutendere 3. Satz existirt noch für das Institut.

Der Universitäts-Sängerverein zu St. Pauli, resp. sein geistvoller Dirigent Hr. Prof. Dr. Kretzschmar, hatte auch für sein heuriges Winterconcert im gleichen Saale ein besonders interessantes Programm aufgestellt, indem er aus früheren Concerten Nicodé's gewaltige Symphonie-Ode „Das Meer" und F. A. Gevaert's hochbedeutsamen a capella-Chor „Irische Auswanderer" zur Wiederholung brachte und diesen Werken ein glaubensfreudigste Stimmung athmendes, in der musikalischen Erfindung hervorragendes und der thematischen Durcharbeitung meisterliches „Hallelujah" von H. Kretzschmar, eine erst kürzlich von Friedrich Grützmacher durch den Druck veröffentlichte Concertouverture von Cherubini, die sich in Reih und Glied mit ihren berühmteren Schwestern stellen und der Beachtung aller Concertinstitute empfohlen werden darf, die von Edvard Grieg unter Benutzung hochcharakteristischer norwegischer Volksweisen componirten äusserst wirkungsvollen Chöre mit Baritonsolo „Jung Ole" und „Springtanz" und einen weiteren, gegen die anderen chorischen Nummern ziemlich abfallenden Chor „Am Ambos" von Fr. H. Hofmann vorhergehen liess, zwischen welchen Compositionen Hr. Demuth, wie schon in den Grieg'schen Chören, etwas zweifelhaft in der Intonation und theatralisch im Ausdruck, aber bei prachtvoller stimmlicher Disposition Lieder von Brahms, H. v. Bülow und W. Berger vortrug. Nicodé's genial concipirtes und mit reicher Phantasie und erstaunlichem Klangsinn durchgeführtes Opus, bei dessen Ausführung Hr. Pinks recht befriedigend als Tenorsolist fungirte und Frl. Schärnack aus Gotha mit reifer, erwärmender Künstlerschaft, ganz im Dienst der poetischen Idee stehend, das Solo im 5. Satz sang, hinterliess auch diesmal einen grossen, nachhaltigen Eindruck und bekundete von Neuem das Directionsgenie des Hrn. Prof. Dr. Kretzschmar, das jeden einzelnen Theil in die hellste Beleuchtung setzte. Die Ausführung erhielt nur einige matte Flecken durch den Chor, der an diesem Abend überhaupt, namentlich in Gevaert's Chor, des Oefteren mit der Intonation auf nicht ganz sicheren Füssen stand, während das Orchester, im Anfangssatz machtvoll von Hrn. Homeyer an der Orgel unterstützt, überall seinen alten Ruhm bewährte.

Hr. Heinrich Vogl aus München, unter den lebenden Bühnensängern seines Rollenfaches der Bedeutendste, ein Künstler mit den ausserordentlichsten Verdiensten namentlich um die Wagner'schen Tondramen, der herrliche und begeisternde Darsteller der ausschlaggebenden Tenorpartien in denselben, veranstaltete am 22. Febr. im Saale des Alten Gewandhauses unter Mitwirkung des hiesigen Pianisten Hrn. Afferni und des jungen Violinvirtuosen Hrn. Alfred Krasselt aus Baden-Baden ein Concert, das den ausgesprochenen Zweck verfolgte, den hochverehrten Künstler als Componisten einer ganzen Reihe von Liedern und einer Ballade bekannt zu machen. Hr. Vogl sang in vier Abschnitten die Lieder „Quelle des Trostes", „Die Liebe" und „Mein Herz ist übervoll", des Weiteren acht Lieder Werner's aus Welschland (aus Scheffel's „Trompeter von Säkkingen"), die Ballade „Der Fremdling" und den neun Nummern umfassenden Cyklus „Der Geiger auf Frauen-Chiemsee" mit obligater Violine. Diese Gesänge haben auf uns mit geringen Ausnahmen in den „Trompeter"-Liedern einen, wie wir bei unserer unermesslichen dankbaren Verehrung für den grossen Sänger mit wirklichem Bedauern gestehen müssen, nur sehr mässigen Eindruck zu machen vermocht. Sie erweckten bei uns die Empfindung, als ob der Componist in erster Linie Bedacht auf bequeme Singbarkeit seiner Melodien genommen und in einer gewissen Singseligkeit gar nicht selten der poetischen Intentionen der Gedichte vergessen hätte, wodurch sich auch die überaus einfache simple Harmonisirung und Clavierbegleitung erklären liesse. Dieses Schwelgen in einer allermeist weichlichen und der eigentlichen Erfindung fast baren Melodik wirkt aber auf die Dauer sehr monoton und abspannend, auch dann, wenn ein so gottbegnadeter Künstler wie Hr. Vogl der Interpret ist. Zu welchem genussspendenden Liederabend hätte sich dieses Concert gestaltet, wenn der Hr. Concertgeber weniger Gewicht auf die Geltendmachung seiner compositorischen Thätigkeit gelegt und dafür in der Hauptsache Lieder von wirklicher Bedeutung vorgetragen haben würde. Unter sothanen Umständen war es nur der Sänger, der mit seiner Künstlerschaft als solcher die Herzen der Zuhörer mit süssem Zauber berückte. Hr. Krasselt hat die Erwartungen, welche wir s. Z. in seine Weiterentwickelung nach Seiten des Empfindungslebens und der künstlerischen Intelligenz setzten, nicht recht erfüllt. Sein Vortrag des 1. Satzes des Edur-Concertes von Vieuxtemps, des hübschen Wiegenliedes von Afferni, einiger Zigeunerweisen von Sarasate und einer Zugabe war durch Nichts belebt, was die dargebotenen Stücke nach spiritueller Seite hätte schmackhafter zu machen vermocht. Die Virtuosität seines Spiels ist allerdings noch gewachsen, aber was nützt dieses Plus gegenüber dem Manco in der Auffassung? Hr. Krasselt ist noch sehr jung, sodass ein Wachwerden seiner Psyche noch erwartet werden kann. Hr. Afferni spielte von seinen Solostücken besonders die Chanson sans paroles von Tschaïkowsky sehr delicat und klangschön. Hr. Vogl wurde sehr gefeiert, sodass er sich zu einigen Zugaben genöthigt sah, ebenso grossen Beifall erregte Hr. Krasselt.

Leipzig, Die Hauptprüfungen am k. Conservatorium der Musik. (Schluss.) Aus den Lehrclassen für Gesang liessen sich hören: Hr. Emil Pinks aus Pausa i. V. („Abendempfindung" von Mozart und „Adelaide" von Beethoven): Wie schon bei anderen Gelegenheiten, so erfreute auch hier dieser Sänger nicht sowohl durch die klangliche Weichheit und eine schon sehr vorgeschrittene Ausbildung des Organs, sondern auch durch die musikalische Art des Vortrags und vorzügliche Aussprache, sodass man sehr angenehme Eindrücke von seinem Gesang erhielt. Frl. Elise Schmidt aus Leipzig-Reudnitz („Die Kraft versagt" aus „Der Widerspänstigen Zähmung" von H. Goetz): Ein weniger dramatisch gefärbtes Stück hätte das freundliche Talent der Debutantin in günstigeres Licht gesetzt, als dieses Opernfragment, für welches weder die Stimme, noch das Temperament der Sängerin recht ausreichte. Frl. Martha Munkelt aus Leipzig (Introduction und Arie aus dem „Nachtlager von Granada" von Kreutzer): Die junge Dame sang recht couragirt, welcher Umstand aber nicht über die Ungleichheiten im Tonsatz und die überhaupt nur mässigen Stimmmittel hinwegtäuschen konnte. Frl. Rosa Friedel aus Osterfeld bei Naumburg (Recitativ und Arie „Nur zu flüchtig" aus „Figaro's Hochzeit" von Mozart): Wenn auch ebenfalls noch mit Schwächen in der Gesangstechnik zu kämpfen habend, liess diese Elevin doch eine gute stimmliche Basis und in ihrem Vortrag natürlichen musikalischen Geschmack erkennen. Frl. Auguste von Broke aus Leipzig (Recitativ und Arie „Auf starkem Fittige" aus der „Schöpfung" von Haydn): Eine scheinbar durch Angst stark beeinflusste Leistung, wie verschiedenes recht gut Gelungene muthmaassen liess. Frl. Margaret Pfeilschmidt aus Sheffield in England (Recitativ und Arie aus der „Italienerin in Algier" von Rossini): Frl. Pfeilschmidt würde mit ihrem gut registrirten Organ mehr ausrichten, als jetzt, wenn sie das Letztere von einer gewissen Stumpfheit in der Klangfarbe zu befreien vermöchte. Frl. Flora Herzberg aus Moskau und Hr. Carl Müller aus Crimmitschau (Recitativ und Duett „Schönes Mädchen" aus „Jessonda" von Spohr): Beide Stimmen passten im Timbre gut zusammen, und der Vortrag documentirte eine vorhergegangene gewissenhafte Beschäftigung mit dem Stoff. Frls. Ida Schumacher aus Rostock und Emmy Rebling aus Leipzig (Vocalduette „Klänge" und „Am Strande" von Brahms und „Lied der Vögelein" von Rubinstein): Was uns über diese von uns versäumte Nummer berichtet wurde, lautete sehr rühmlich für beide junge Damen, sowohl hinsichtlich der Tonbildung, als der Conformität der Auffassung. — Die Präsentation von Lehrresultaten erstreckte sich ausserdem noch auf Kammermusik und Composition. Die kammermusikalischen Ensembleübungen stehen unter der Obhut des Hrn. Prof. Herrmann und bestanden öffentliche Probe in folgenden Werken: Streichquartette in Cdur von Mozart (HH. Sigurd Lie aus Christianssand in Norwegen, Hjalmar Rabe aus Bergen in Norwegen, Walter Barchewitz aus Schweidnitz und Henry Bramsen aus Copenhagen), in Dmoll, Variationen und Finale,

von Schubert (HH. Alfred Wille aus Greiz i.V., Otto Hundhammer aus Reichenbach i. V., Paul Wille und Alwin Fähndrich aus Greiz i. V.) und Op. 74 von Beethoven (HH. Paul Listemann aus Boston, Oscar Thomas aus Leipzig, Ernst Sättler aus Bockwa bei Zwickau und Philipp Hammig aus Leipzig), Fdur-Claviertrio von Gade (HH. Fritz Hempel aus Altenburg, Ludwig Lauboeck aus Wunsiedel und Hugo Schlemüller aus Leipzig) und Quintett für Clavier und Blasinstrumente Op. 16 von Beethoven (Frl. Zeneida Wainlud aus Gitomir in Russland und HH. Paul Kämpfe aus Leipzig-Reudnitz, Carl Pathe aus Gröbzig in Anhalt, William Büchner aus Königerode a. H. und Carl Neidhardt aus Dresden). Auf dem Gebiete der Composition gab es als Schülerproducte zu hören: Praeludium und Doppelfuge in Cismoll für Orgel von Otto Naumann aus Treuen i. V. (Hr. Ernst Beyer aus Rastenburg i. Ostpreussen), Gmoll-Claviertrio von Emil Eckert aus Leipzig (der Componist und HH. Otto Kleitz aus Leipzig und Henry Bramsen aus Copenhagen), sowie Lieder „Das Vaterhaus", „Nachtzauber" und „Hausfrieden" von demselben (Frl. Marie Wetterling aus Leipzig), Lieder „Das Mühlrad geht im Thale", Schlummerlied und „Röslein, wann blühst du auf" von Ernst Müller aus Leipzig (Frl. Rosa Friedel), Dmoll-Clavier-Violinsonate von Camillo Schumann aus Königstein i. S. (Frl. Emma Lohr aus Grossalmerode bei Cassel und Hr. Anton Korb aus Platten). Wegen anderweitiger Referentenpflichten haben wir leider einen Theil der bezeichneten Vorführungen versäumen müssen. Von den Streichquartettvorträgen erschienen uns die Schubert'schen Sätze als die in der Klangschönheit und Auffassung gelungensten, doch waren immerhin auch die beiden anderen Quartettvereinigungen in ihren Darbietungen sehr erfreulicher Natur. Recht befriedigend ist, wie man uns sagt, auch die Ausführung des Gade'schen Trios und des Beethoven'schen Quintetts verlaufen. Was nun die Compositionsfrüchte anlangt, so scheint auch in diesem Jahre die Ernte im Institut keine ergibige gewesen zu sein, denn von den vorgeführten Novitäten waren es nur das Orgelopus von Naumann, das nicht blos wegen der geschickten Arbeit Anerkennung verdient, sondern auch durch interessante Gestaltung der Themen sich bemerklich machte, und die Lieder von Müller, welche von warmer Nachempfindung der gewählten Texte und einer hübschen melodischen Ader Zeugniss gaben. Das Trio und auch die Lieder von Eckert waren nicht blos uninteressant im gedanklichen Material, sondern streiften an einigen Stellen auch bedenklich das Banale. Wenn in solchen Fällen der irreführende Beifall sogar von dem betr. Compositionslehrer, als welcher uns Hr. Dr. Jadassohn bezeichnet wurde, durch laute Bravos verstärkt wird, so weiss man nicht, was man sich dabei denken soll. Dass Hr. Eckert ein entschiedenes musikalisches Talent ist, wissen wir seit Langem, doch sollte gerade deshalb der Lehrer mehr auf Vertiefung solcher Naturgaben bedacht sein, als deren Verflachung durch einseitige Gewichtlegung auf blos handwerkliche Fertigkeiten noch zu fördern. Etwas besser gerathen ist die Schumann'sche Sonate, schon deshalb, weil der Componist in der Formirung der Themen wählerischer zu Werke gegangen ist. Das Novum würde noch mehr wirken, wenn es stellenweise präciser gefasst wäre. Vielleicht bringt eine noch ausstehende, spätere Prüfung bessere Resulsate zu unserer Kenntniss.

Hamburg, 1. Februar. Zwar war im letztverflossenen Monat wieder ein reicherer Musiksegen über uns gekommen, und es gab der Veranstaltungen so Viele, dass wir nur die Wichtigeren davon in Betracht ziehen können, aber trotzdem, trotz der grösseren Menge von Musik, entbehrten wir Luft und Licht, mehr denn je fehlten Leben und Bewegung in der rechten Weise. Nun, da Hans v. Bülow nicht unter uns weilt, nicht seine Hand walten lässt, ist es manchmal recht öde und leer; nun verspüren wir, dass von der Energie und Thatkraft dieses einzig grossen Mannes das Gedeihen der Kunst an unserem Ort abhängt und dass, sollte der Meister sich wirklich vom öffentlichen Musikleben zurückziehen, alle Aussicht zu dem früher, während der vor v. Bülow'schen Zeit, gewohnten langsamen Dahintrotteln vorhanden ist. Wir sind wenig froh gestimmt, wenn wir an die Zukunft denken.

Das 6. und 7. Abonnementconcert dirigirte, in Vertretung des Hrn. Dr. v. Bülow, Hr. Prof. Max Erdmannsdörfer aus Bremen. Unter seiner Leitung wurden Haydn's Ddur-Symphonie (No. 2 der Ausgabe Breitkopf & Härtel), Schumann's Vierte, die Dmoll-Suite von Lachner, Opernvorspiele von Beethoven, Weber und Wagner (zu „Leonore" No. 3, „Euryanthe" und „Die Meistersinger" [3. Act]) gespielt, und zwar recht brav und tüchtig, aber nicht eine Kleinigkeit mehr als dies, nicht einen Schritt über das Gewohnte und Hergebrachte hinaus. Erdmannsdörfer ist zweifellos ein routinirter Musiker und Dirigent, aber doch nur ein Mann der Tradition, der uns, wenn die Noth wirklich eintreten sollte, nicht helfen kann. Da müsste Einer kommen, der ein ansehnliches eigenes Vermögen im Besitze hat. — Grosses Interesse nahmen an diesen beiden Abenden die Solisten in Anspruch: d'Albert und der jugendliche Violoncellvirtuos Jean Gérardy. Eugen d'Albert war mit seinem neuen Clavierconcert in Edur, Op. 12, gekommen, in welchem Werk Viel des Schönen und Bedeutenden niedergelegt ist. Beim erstmaligen Hören hat uns das Anfangs-Allegro mit seinem warmen, kraftvollen Hauptgedanken, das sich unmittelbar daran schliessende, innig empfundene Gdur mit der scherzosen Mittelperiode und das leidenschaftliche Finale sogleich sehr sympathisch berührt. Was den dreizehnjährigen Gérardy anbetrifft, so ist er, bei seiner körperlichen Kleinheit, doch ein bereits ausgewachsener Künstler, der mit den technischen Schwierigkeiten seines Instruments spielt und einen höchst achtbaren Musiker herauskehrt. Er hat das Concert in Adur von Saint-Saëns und eine kleine, recht niedliche Suite von Herbert auf das Prächtigste vorgetragen.

Die Philharmoniker haben indessen drei Concerte mit den Symphonien in Bdur von Beethoven, Cdur (No. 7 der Ausgabe von Breitkopf & Härtel) von Haydn und Dmoll von Schumann, den Ouverturen zu „Freischütz" und „Richard III." von Weber und Volkmann, Wagner's „Meistersinger"-Vorspiel und den kleinen Stücken aus Bruch's „Achilleus" gegeben. Die Ausführung dieser Werke stand auf der Stufe der Anständigkeit und gibt zu weiteren Bemerkungen keinen Anlass. Bedeutend mehr des Anregenden und Erwärmenden hatten die Sololeistungen der an diesen Abenden mitwirkenden Künstler. Frau Emma Baumann aus Leipzig sang ausgezeichnet schön ausser Mozart's Arie „Und Susanne kommt nicht" vier köstliche Lieder von Rob. Franz: das unsagbar innige „Nun die Schatten dunkeln", das himmlische „Weisst du noch?", das leidenschaftliche „Der Sommer ist so schön" und das überaus zierliche „Ach, wenn ich doch ein Immchen wär". Frau Baumann hatte mit den Liedern solchen Erfolg, dass sie das Erste davon wiederholen und schliesslich noch ein Anderes, das volksthümliche „Lieber Schatz", zugeben musste. Ebenfalls mit vielem Beifall wurden Hrn. Sistermans' Gesangsspenden aufgenommen, der aus den Weihnachtsliedern von Cornelius die Nummern „Der Christbaum", „Die Hirten" und „Die Könige", Brahms' „Sonntag" und „Minnelied", sowie einen historischen Liedercyklus, der eine Folge von kleinen Piècen von Bach, Joh. Chr. Schultz, Haydn und anderen älteren Meistern umfasste, zum Besten gab. Nicht weniger willkommen wie die genannten Vocalkünstler waren die Instrumentalvirtuosen Hr. Sauret aus London, der das Concert von Mendelssohn und eine mehr Schein als Sein tragende Suite von Alexander Mackenzie spielte, und Hr. Richard Burmeister aus Baltimore, der sich mit einem selbstcomponirten, aus einer gewandten Musikerhand hervorgegangenen Clavierconcerte in Dmoll, Op. 1, hören liess.

Der Cäcilien-Verein brachte unter Hrn. Spengel's Leitung Haydn's „Schöpfung" zur Aufführung, worin nur die Soli des Frl. v. Sicherer aus München einzig und allein Bedeutung hatten. Die Chöre waren ganz schwächlicher, dünnleibiger Beschaffenheit, und die beiden Tenor und Bass singenden Herren wenig mit „Würd und Hoheit" angethan. — Das Kirchenconcert des Hrn. Armbrust hatte sein Bestes in den Orgelvorträgen, welchen Werke von Bach, Schumann, Volckmar und Attrup zu Grunde lagen, und im Violinspiel des Hrn. Schradieck (Arioso von Reinecke, Op. 153), während der Gesang einer Sopranistin und der einer Richard Dannenberg'schen Liedertafel nicht besonders erbaulich wirkte.

Unter den kammermusikalischen Veranstaltungen war es die Soirée der HH. Zajic, Schloming, Löwenberg und Gowa, die hervorragend anzog. Es wurde darin ein neues Streichquartett (Adur, Op. 76) von Georg Vierling gespielt, in dessen vier ganz knapp und präcise geformten Sätzen sich ein mit weittragendem Talente und ausgereiftem Kunstverstande versehener Musiker ausspricht. Das erste, zart und mild empfundene Allegro moderato hält sich völlig in den engen Stimmungsgrenzen seiner beiden Hauptmotive, dem Anfangs-Adur mit dem hübschen, von der Bratsche unterstützten Gesange der Primgeige und dem Triolen-Edur mit den ruhenden Quinten im Violoncell. Der Satz gewinnt

wohl an der Stelle, wo Violine und Bratsche sich in kanonischen Nachahmungen ergehen, an Kraft und Bewegung, wohl erhebt der Charakter der Durchführungsperiode sich hin und wider und bei dem Quartsext-Accord in Fdur, am Ende des Allegros, zu einer gewissen Energie, aber der Grundzug bleibt doch ein weicher, beinahe elegischer. Der zweite Satz ist ein Scherzo in Fismoll mit pikantem Wechsel des Sechsachtel- und Zweiviertel-Rhythmus, das ein liebliches Fisdur zum Trio hat und in einer in diesem Sinne gehaltenen Coda ausklingt. Diesem Scherzo folgen ein reizendes, klangnobles Andante und das frisch belebte Finale, worin der Componist alle Künste des Contrapuncts spielen lässt. Die HH. Quartettspieler waren für Vierling's Werk mit allem Interesse eingetreten und verhalfen ihm zu einem schönen Erfolge, wie das auch bei den anderen Ensemblestücken des Programmes, dem nachgelassenen Cmoll-Satz von Schubert und Schumann's Fdur aus Op. 41, der Fall war. Zwischendurch erfreute Hr. Zajic die Hörer durch die technisch und musikalisch ausgezeichnete Darbietung von Bach's Adagio und Fuge in Gmoll. — Am zweiten dieswinterlichen Quartettabend der HH. Marwege, Oberdörffer, Schmahl und Klietz gab es zwar nichts Neues, aber in zweckmässiger Ausführung vom Schönen das Schönste: Beethoven's Adur aus Op. 18, Schumann's Fdur aus Op. 41 und Volkmann's Gmoll, Op. 14. — Die HH. Robert Hausmann aus Berlin und Max Fiedler von hier veranstalteten unter Mitwirkung eines kleinen Damenchors ein recht amusantes Concert. Brahms' Sonate Op. 38 und die von Beethoven Op. 69, Schumann's Adagio und Allegro Op. 70, Stücke im Volkston und „Die Davidsbündler", die Gesänge mit Begleitung von zwei Hörnern und Harfe von Brahms und einige Liederchen waren die Werke, um welche es sich an diesem Abend handelte, und denen die zumeist recht erfolgreichen Bemühungen galten. — Hr. Concertmeister Kopecky gedenkt im Verein mit hiesigen Künstlern im Laufe der nächsten Zeit sämmtliche Claviertrios von Beethoven zum Vortrag zu bringen. Er hat unter Mitwirkung des Frl. Marstrand und des Hrn. Schwormstedt mit der Verwirklichung seines Vorhabens bereits den Anfang gemacht.

Frau Friedrich-Materna hatte bei ihrem Concert, das sie hier gemeinsam mit dem Pianisten Hrn. Georg Liebling und dem Violinvirtuosen Hrn. Alfred Krasselt gab, ein grosses, vielen Beifall spendendes Publicum. Das mächtige Organ der Künstlerin, ihre volle Herrschaft über dasselbe und ihre passionirte Vortragsart imponirten gewaltig. Ueber den Inhalt des Programms mag man sich an anderer Stelle d. Bl. Auskunft holen, und von den beiden Instrumentalisten sagen wir nur, dass se sich ihres guten künstlerischen Namens gemäss aufführten. — Der Componist Adalbert v. Goldschmidt liess durch die frühere Opernsängerin Frl. Olga Polna eine Anzahl seiner Lieder, die er selbst am Flügel accompagnirte, zu Gehör bringen. Es waren etwa zwanzig Nummern, darunter Viele voll Zug und Temperament, voll Charakter und Wahrheit im Ausdruck. Jedenfalls zeigten die Piècen, dass aus dem früheren Himmelsstürmer ein seines Zieles bewusster, in sich gefesteter und abgeklärter Musiker geworden ist. In Bezug auf Frl. Polra machten wir die Bemerkung, dass die junge, talentvolle Dame sich, nachdem sie die ihr viel zu schweren Pollini'schen Fesseln abgeworfen, stimmlich sehr gut erholt hat. — Schliesslich haben wir von Hrn. Moriz Rosenthal zu berichten, dass er einem zahlreichen Publicum gegenüber Proben seiner fabelhaften Technik gegeben und damit wieder Staunen und Bewunderung erregt hat. Dass wir überall mit seiner Auffassung von Beethoven's Op. 57 und Schumann's Symphonischen Etuden einverstanden waren, können wir freilich nicht behaupten.

Im Stadttheater haben wir zwei neue Opernwerke kennen gelernt: Mascagni's „Freund Fritz" und den Einacter „Jolanthe" von Tschaïkowsky. Das Werk des Italieners ist bereits durch die Spalten sämmtlicher Zeitungen gegangen, hat mehr Druckerschwärze gekostet, als nöthig war, und wir wollen darum nur sagen, dass es unter Hrn. Mahler's Hand zur vorzüglichen Darstellung kam. — Der durch Begabung und Bildung ausgezeichnete russische Tonsetzer hat auf Grund eines interessanten, historisch wahren Textbuches, worin es sich um die blinde Tochter Renatus' I. von Anjou handelt, wunderhübsche, wohllautende Musik geschrieben. Es sind die reizendsten Sachen darin, wozu das zierliche Sechsachtel in Adur für Frauenchor gleich zu Anfang der Oper, das Cmoll-Andante des Königs, der eigenthümlich monotone Gesang des maurischen Arztes, der grosse Zwiegesang zwischen Vaudemont und Jolanthe und das Finale zählen. Hr. Capellmeister Mahler hatte auch „Jolanthe" fleissig einstudirt, und Frl. Bettaque, Hr. Seidel und Hr. Wiegand boten ihr Bestes. Louis Bödecker.

Würzburg. Die am 24. Febr. stattgehabte erste Aufführung von Cyrill Kistler's „Kunihild" bildete ein sehr bemerkenswerthes Ereigniss, das nicht nur unsere rebenumkränzte Mainstadt in Aufregung versetzte, sondern auch Beachtung in weiteren Kreisen Deutschlands beansprucht. Während die tonangebenden grossen Bühnen den Italienern und Franzosen zu stets erneuten Triumphen verhelfen, unternimmt es ein Stadttheater, mit bescheidenen Mitteln ein deutsches Werk aufzuführen, das an Grösse und Bedeutung an das Beste heranreicht, was die Neuzeit geschaffen. Hätten die Leiter der grossen Opernbühnen die hiesige „Kunihild"-Aufführung miterlebt und den von Theil zu Theil sich steigernden Eindruck auf die Zuhörer wahrgenommen, so hätten gewiss die Meisten davon die Ueberzeugung mit nach Hause genommen, dass dieses hochbedeutende Werk dorthin gehört, wohin den Blick zu richten man in Sachen der Kunst gewohnt ist. Wenn ein Werk die Mitwirkenden vom Ersten bis zum Letzten so hinzureissen vermag, dass ein Jeder in vollster Begeisterung sein Bestes gibt, und wenn diese Begeisterung im Stande ist, ein Gesammtbild zu geben, das weit über den Rahmen alltäglicher Berufsthätigkeit hinausgeht, dann kann der Grund hiervon nur im Werke selbst gesucht werden, umsomehr als kein durch Reclame und Autoritätsglauben in die Höhe gebrachter Autorname das Werk deckt. Kistler hat hier einen Sieg errungen, der die Beachtung Aller verdient, denen es um unsere Kunst wirklich Ernst ist.

Was in der „Kunihild" sofort packt und zündet, ist der Ernst, der Kistler's Arbeit beherrscht. Ungesuchte, natürlich quellende Motive, vortreffliche, hie und da fast zu reiche Orchesterfarben, lebendige Declamation in den Singstimmen, die sich in den wichtigsten Stellen zu hoher dramatischer Wirkung gestaltet, — das sind glänzende Lichtseiten, die das Werk auszeichnen. Ausser diesen Vorzügen aber, die ja heutzutage eigentlich selbstverständlich sind, besitzt „Kunihild" einen Schatz, der seltener ist: ein tiefes und weiches Gemüth spiegelt sich in ihr, das reflexionslos vom Herzen zum Herzen spricht und Wärme dort ausstrahlt, wo blosser Verstand uns kalt lassen würde. Ueber die Aufführung selbst, die für die hiesigen Verhältnisse einen überaus grossen Aufwand von Fleiss und Ausdauer erforderte, muss das günstigste Urtheil gefällt werden. Die Solisten (voran Frl. Kreuziger = Kunihild, Frau Ritter-Haecker = Jutha, Malten = Kunibert), sowie Chor und Orchester gaben mit Freuden ihr Bestes, und muss namentlich das Verdienst des Capellmeisters Wolfheim um das Gelingen des orchestralen Theiles rühmlichst hervorgehoben werden. Die Begeisterung und der Jubel des Publicums steigerten sich von Act zu Act, und unzählige Mal musste Kistler an der Rampe erscheinen. Möge nun das gute Beispiel, das Würzburg durch diese Aufführung gegeben hat, Früchte tragen und dem in der That hochbedeutenden Werke zu jener Stellung verhelfen, die es mit Fug und Recht im heutigen Kunstleben beanspruchen kann und soll. L. T.

Concertumschau.

Altenburg. 1. Abonn.-Conc. der Singakad. (Sitt a. Leipzig): Cmoll-Symph. v. Heinrich XXIV., Prinz Reuss, „Oberon"-Ouvert. v. Weber, Solovorträge der HH. Jensen a. Dresden (Ges., „Gebet" v. Brückler, „Aus deinen Augen fliessen meine Lieder" v. F. Ries etc.) u. Sitt (Bratsche, Concertstück, „Albumblatt" u. Barcarole eig. Comp.).

Amsterdam. Abonn.-Concerte im Neuen Concerthaus (Kes) am 2. u. 9. Febr.: Symphonien von Beethoven (No. 1) u. Stanford (No. 3), 2. „Peer Gynt"-Suite v. Grieg, Vorspiel u. „Isoldens Liebestod" (Frau Staudigl a. Berlin) a. „Tristan u. Isolde" u. Siegfried's Tod u. Trauermarsch a. der „Götterdämmerung" v. Wagner, „Anakreon"-Ouvert. v. Cherubini, Solovorträge der Frau Staudigl u. des Hrn. Mossel (Violonc., Concertstück v. Hubay, „Papillon" v. Popper etc.).

Barmen. Abonn.-Concerte der Concertgesellschaft (Krause): No. 3 m. Mendelssohn's „Elias" unt. solist. Mitwirk. der Frls. Plüddemann a. Breslau u. Kloppenburg a. Frankfurt a. M. u. der HH. Pichler v. ebendaher u. Büttner a. Coburg. — No. 4 unt. Mitwirk. der Frau Moran-Olden: 6. Symph. v.

Beethoven, „Genovefa"-Ouvert. v. Schumann, Orchestervariat. üb. ein Haydn'sches Thema v. Brahms, „Loreley"-Finale v. Mendelssohn, Gesangsoli v. Harthan (Wiegenlied) u. A. — Conc. des Hrn. Krause unt. Mitwirk. des Frl. Huhn (Ges.) u. des Hrn. Dr. Neitzel (Clav.) a. Cöln, sowie des Städt. Singver. am 14. Jan.: Son. f. zwei Claviere v. Anton Krause, „Zigeunerleben" f. Chor u. Clav. v. Schumann, Soli f. Ges. v. Saint-Saëns (Arie „Die Sonne, sie lachte"), Bungert („Ueber die Haide"), Hildach („Betrogene Liebe"), H. Sommer („Glockenblumen") u. A. u. f. Clav. v. Bach-Tausig (Tocc. u. Fuge in Dmoll), Beethoven (Son. Op. 111), Liszt („Irrlichter") u. A. — 2. Kammermusikabend: Clavierquint. v. Goldmark, Dmoll-Streichquart. v. Mozart, Rondo brill. f. Clav. u. Viol. v. Schubert. (Ausführende: Frl. Bader a. Elberfeld [Clav.] u. HH. Dameck, Allner, Körner u. Schmidt [Streicher].)

Basel. Am 9. Febr. Aufführ. v. Haydn's „Jahreszeiten" durch den Baseler Gesangver. (Dr. Volkland) unt. solist. Mitwirk. der Frau Huber v. hier u. der HH. Litzinger a. Düsseldorf u. Staudigl a. Berlin. — 8. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft (Dr. Volkland): 7. Symph. v. Beethoven, Ouverturen v. E. Rudorff („Der blinde Ekbert") u. Mendelssohn, Solovorträge der Frau Huber u. des Hrn. Bargheer (Viol.).

Brandenburg. Musikaufführ. der Steinbeck'schen Singakad. (Dr. Wiegandt) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Schultz u. der HH. Zarnekow a. Berlin u. Büttner a. Coburg am 10. Febr.: „Ein geistliches Abendlied" f. Tenorsolo, Chor u. Orch. v. Reinecke, „Erlkönigs Tochter" f. do. v. Gade, „Vor der Klosterpforte" f. Frauensoli u. -Chor u. Orch. v. Grieg, Gesangsoli.

Bremen. 5. Kammermusik der HH. Bromberger u. Skalitzky unt. Mitwirk. des Hrn. Becker aus Frankfurt a. M. (Violonc.): Bmoll-Claviertrio v. Volkmann, Phant. f. Clav. u. Viol. v. Schubert, Violoncellsoli v. Popper („Spanischer Carneval") u. A.

Carlsruhe. 2. Conc. des Philharm. Ver. (Rübner) unter solist. Mitwirk. der Frls. Fritsch u. Friedlein und des Hrn. Cords: „Erlkönigs Tochter" v. Gade, „Nachthelle" v. Schubert, Chor der Engel f. gem. Chor u. Clav. a. Goethe's „Faust", 2. Theil, v. Liszt, Chorlieder „Waldeinsamkeit", „Wie weh thut scheiden" u. „Abendstimmen" v. Dessoff, Vocalduette v. Rossini, „Penelope's Trauer" a. „Odysseus" v. Bruch.

Christiania. 4. Conc. des Musikvereins (Holter): Bdur-Symph. v. Haarklou, Schicksalslied f. Chor u. Orchester v. Brahms, „In Sommernächten", zwei Scenen f. Streichorch. v. Beckmann, Violoncellvorträge des Hrn. Hegner (Concert v. Goltermann, Romanze eig. Comp. u. Gavotte u. Elfentanz v. Popper).

Coblenz. 5. Abonn.-Conc. des Musikinstituts (Heubner): 4. Symph. v. Gade, 3. Ouvert. zu „Leonore" von Beethoven, Chöre v. Brahms („In stiller Nacht", „Ich fahr dahin" und „Im Mai") u. A., Violoncellvorträge des Hrn. Smith a. Bremen (Conc. v. Molique, „Albumblatt" v. Wagner-Popper u. „Am Springbrunnen" v. Davidoff).

Essen a. d. R. 4. Conc. des Musikver. (Witte): 7. Symph. v. Beethoven, Cantaten f. Chor u. Orch. v. Schubert-Wüllner („Gott im Ungewitter") u. Beethoven („Meeresstille und glückliche Fahrt"), Claviervorträge des Hrn. Eibenschütz a. Cöln (Concertetude v. Moszkowski, Edur-Polon. v. Liszt etc.).

Frankfurt a. M. 8. Museumsconc. (Kogel): Eine Faust-Symph. v. Liszt, 3. Ouverture zu „Leonore" v. Beethoven, Kaiser-Marsch v. Wagner, Claviervorträge des Hrn. Rosenthal (Emoll-Conc. v. Chopin u. „Don Juan"-Phant. v. Liszt). — 7. Kammermusikabend derselben Gesellschaft: Esdur-Quint. f. Clav. u. Blasinstrumente v. Beethoven, Cmoll-Streichquart. v. Rubinstein, Trio f. Clav., Viol. u. Horn von Brahms. (Ausführende: Frau Stern a. Dresden [Clav.] und HH. Prof. Heermann, Naret Koning, Welcker, Becker [Streicher], Müns, Mohler, Thiele u. Preusse [Bläser].)

Gera. 2. Kammermusikabend: Amoll-Streichquartett v. Schumann, Ddur-Claviertrio v. Beethoven, Rondo brill. f. Clav. u. Viol. v. Schubert. (Ausführende: HH. Kleemann [Clav.], Jäger, Grümmer, Geipel u. Kliebes [Streicher].)

Görlitz. 19. Vereinsabend des Rich. Wagner-Vereins: Hommage à Händel f. Clavier zu vier Händen v. Moscheles (Frl. Krull u. Hr. Fleischer), Vocalquartette v. Hauptmann, Solovorträge des Frl. Tzschaschel (Ges., „Du Aermste kannst wohl nie ermessen" a. „Lohengrin" v. Wagner, „Du bist wie eine stille Sternennacht" v. Kretschmer etc.) u. des Hrn. Philipp a. Leipzig (Violoncell, Dmoll-Conc. v. Raff, „Albumblatt" v. Wagner-Popper, Tarantelle u. Spinnlied v. Popper etc.). (Ein eigenthümliches Programm für einen Richard Wagner-Verein, allerdings keine besondere Ausnahme, indem auch die übrigen Ortsvertretungen des Rich. Wagner-Vereins meistens in ähnlicher. tendenzloser Art musiciren [vide Plauen i. V. mit seinem einstigen Jadassohn-Concert etc.].) — 2. Musikabend des Ver. der Musikfreunde (Oesterreich): Bdur-Symph. v. L. Friedenthal, Ouverturen v. Cherubini u. Weber, Solovorträge der Frls. Kadersch (Ges., „Hellstrahlender Tag" v. Bruch) u. Jochmann (Ges., „Still wie die Nacht" v. Bohm, „Ueberm Garten durch die Lüfte" v. Ad. Jensen etc.) und des Hrn. Hopf (Violonc.). (Die neue Symphonie von Friedenthal hat sich nach einem dort. Blatte „als eine frische, lebendige Composition von solider, klarer, durchsichtiger Arbeit, ansprechend und anspruchslos", präsentirt und wurde durch warmen Beifall ausgezeichnet.)

Halberstadt. 3. Stöbe'sches Abonn.-Conc.: Cmoll-Symph. v. A. Klughardt (unt. Leit. des Comp.), Festouvert. v. Lassen, Solovorträge der Frls. Bussjaeger a. Bremen (Gesang, „Abendsegen" v. Hiller, „Meine Liebe ist grün" v. Brahms, „Glockenthürmers Töchterlein" v. Reinthaler etc.) u. v. Heyne a. Berlin (Clav., Mazurka-Caprice v. Mengewein, Valse-Caprice v. Rubinstein etc.).

Hanau. 2. Abonn.-Conc. des Oratorienver. (Winkelmann) unt. vocalsolist. Mitwirkung der Frauen Stübing u. Eilber v. hier, der Frls. Jenser u. Hess u. der HH. Hilsdorff, Heberer u. Adler a. Frankfurt a. M. u. des Hrn. Wassmuth v. hier: „Zigeunerleben" u. „Der Rose Pilgerfahrt" v. Schumann, „Im Kahn" f. Chor m. Clav. v. Raff, Gesangsoli.

Leipzig. 19. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus (Prof. Dr. Reinecke): Gmoll-Symph. v. Th. Gouvy, „Manfred"-Ouvert. v. Schumann, „Wallenstein's Lager" a. der „Wallenstein"-Symph. v. Rheinberger, Claviervorträge der Frau Menter (Gdur-Conc. v. Rubinstein, Spinnlied v. Mendelssohn u. 3. Ungar. Rhaps. v. Liszt). — 7. Kammermusik ebendaselbst: Cmoll-Clavierquint. von S. Jadassohn, Clar.-Quint. v. Brahms, Adur-Streichquart. v. Mozart. (Ausführende: HH. Prof. Dr. Reinecke [Clav.], Kessner [Clar.], Prill, Rother, Unkenstein u. Wille [Streicher].) — 4. Kammermusikabend des Kammermusikver.: Amoll-Streichquart. v. Svendsen (HH. Löwenthal, Klesse, Jentzsch u. Barth), Adur-Clav.-Violoncellson. v. Beethoven (HH. Hutcheson a. Melbourne u. Nebelong a. Dresden), Solovorträge der Frau Greiner (Ges., „Liebesglück" v. Sucher, „O, süsse Mutter" v. Reinecke, „Wenn lustig der Frühlingswind" v. Umlauft etc.) u. der HH. Hutcheson (Toccata von Bennett, Impromptu v. Rubinstein u. 6. Ungar. Rhapsodie v. Liszt) und Nebelong (Romanze v. H. Hofmann u. Capriccio v. Hüllweck). — 6. Akad. Orch.-Conc. (Prof. Dr. Kretzschmar): 5. Symph. v. Beethoven, „Siegfried-Idyll" v. Wagner, Violoncellvorträge des Hrn. Prof. Hausmann a. Berlin (Conc. v. Saint-Saëns etc.).

Mannheim. 3. Kammermusikaufführ. der HH. Schuster, Stieffel, Gaulé u. Kündinger unt. Mitwirk. der Sängerin Frl. Klein-Achermann a. Luzern: Streichquartette v. Haydn (Bdur) u. Brahms (Cmoll), zwei Sätze a. Op. 81 f. do. v. Mendelssohn, Gesangsoli v. Brahms (Wiegenlied), Taubert („Der Vogel im Walde") u. A. — 2. Kammermusikabend der HH. Bopp (Clav.), Hesse u. Hartmann (Streicher) unt. Mitwirk. der HH. Lang a. Carlsruhe (Ges.) u. Zimmermann v. hier (Bratsche): Cmoll-Clavierquart. v. Brahms, Bdur-Claviertrio v. Schubert, Gesangsoli v. Brahms (Minnelied), Franz („Genesung") u. A.

Mühlhausen i. Th. 4. Ressource-Conc. (Möller): Bdur-Symph. v. Gade, Variat. a. dem Streichquart. Op. 18, No. 5, v. Beethoven, Solovorträge des Frl. Boedcher a. Halberstadt (Ges., „Im Herbst" v. Franz, Winterlied v. H. v. Koss etc.) u. des Hrn. Klengel a. Leipzig (Violonc., Conc. v. Volkmann, „Scène pittoresque" v. Massenet, Tarantelle v. Piatti etc.).

Oldenburg. 4. Abonn.-Conc. der Hofcap. (Manns): Cdur-Symph. v. Schubert, „Aladdin"-Ouvert. v. Hornemann, Variat. a. dem Sept. Op. 20 v. Beethoven, Gesangvorträge der Frau Mensing-Odrich a. Aachen („Untreue" v. Cornelius etc.).

Zürich. 3. Kammermusikaufführ. der Tonhalle-Gesellschaft: Clar.-Quint. u. Trio f. Clav., Clar. u. Violoncell von Brahms, Clavierson. Op. 106 v. Beethoven. (Ausführende: HH. Freund [Clav.], Dr. Hegar, Rosenberger, Kahl, J. Hegar Streicher] u. Dechert [Clar.].)

Zwickau. 24. Stiftungsfest des a cap.-Ver. (Vollhardt): Gem. Chöre v. Schumann-Reinthaler, Schauseil (Volkslied), E. Köllner (Schlummerlied) u. E.W. Jähns („Schifffahrt"), Frauenchöre „Zwiegesang" und „Sag an, lieber Vogel" von

R. Kahn, Solovorträge des Frl. Bettega a. Leipzig (Gesang, „Schön Astrid“ v. P. zu Eulenburg, „Keine Antwort“ von R. Wüerst, „Der Spielmann“ v. Heuberger, „Keine Sorg um den Weg“ v. Raff etc.), Claviersoli v. Schubert u. Godard (Mazurka).

☛ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Altenburg. Als Hofcapellmeister wurde Hr. Capellmeister Molnar, durch seine Opern-Dirigententhätigkeit in Chemnitz bekannt geworden, hierher berufen. — **Berlin.** Hr. Eugen Gura aus München entzückte an einem eigenen Liederabend wiederum durch seine schon oft gerühmte Meisterschaft im Vortrag und Gesang. Recht glücklich lief im gleichen Concert das Debut seines Sohnes Hermann, ebenfalls eines Baritonisten, ab. — **Dresden.** Das letzte Concert kleineren Stils, das das Neustädter Casino veranstaltete, interessirte wohl am meisten durch die Violoncellvorträge des vierzehnjährigen Fritz Brückner aus Leipzig, welche in der Sicherheit der Technik, der geschmackvollen Auffassung und der warmen Gemüthsbetheiligung in Nichts den Darbietungen erwachsener Collegen nachstanden und auch schon in der Tonentwickelung ganz Erstaunliches für einen Knaben ergaben. — **Edinburgh.** Im jährl. Reid-Concert am 14. Febr. spielte der Leipziger Violoncellmeister Hr. Julius Klengel das Concert von Volkmann, sowie verschiedene Solostücke und wurde als ein Violoncellist höchsten Grades erkannt und gewürdigt. — **Frankfurt a. M.** Mit ganz selten grossem Erfolg hat Hr. Alvary als Tannhäuser hier ein Gastspiel eröffnet, auf dessen ferneren Verlauf nach dem versprechenden Anfang man freudig gespannt sein darf. — **Heidelberg.** Die vielfach umworbene städtische Musikdirectorstelle ist auf Hrn. Capellmeister Zschoppe, s. Z. an der Kroll'schen Oper zu Berlin thätig gewesen, übertragen worden. — **Leipzig.** Das neuliche Gastspiel der Frau Mielke an unserem Stadttheater hat scheinbar nicht zu einem festen Engagement der Dame geführt, wenigstens hat Hr. Staegemann noch Nichts durch sein Pressbureau verlauten lassen. Wahrscheinlich hat er der Künstlerin eine derart exorbitant hohe Gage geboten, dass diese sich genirt hat, auf das Angebot einzugehen. Hr. Emil Götze hat kürzlich mit grossem Erfolg als Walther Stolzing in den „Meistersingern“ gastirt.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 25. Febr. „Komm, Jesu, komm“ v. S. Bach. „Adoramus te“ v. G. Corsi.

Aufgeführte Novitäten.

Albert (E. d'), Fdur-Symph. (Boston, 7. Conc. des Boston Symph. Orch.)
Bargiel (W.), Fdur-Claviertrio. (Bamberg, 104. Musikabend des Musikal. Ver.)
Benoit (P.). „Der Rhein“ f. Chor, Soli u. Orch. (Düsseldorf, 2. Conc. des Gesangver.)
Berlioz (H.), „La Damnation de Faust“. (Brooklyn, 2. Conc. der Philharm. Society.)
— — Sinf. fantast. (Marseille, Conc. der Assoc. artist.)
Brahms (J.), 1. Symph. (Laibach, 2. Mitgliederconcert der Philharm. Gesellschaft.)
— — 3. Symph. (Essen a. d. R., 2. Conc. des Musikvereins. New-York, 2. Conc. des Boston Symph. Orch.)
— — 4. Symph. (Cassel, 3. Abonn.-Conc. des k. Theaterorch.)
— — Akad. Festouvert. (Basel, 4. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft.)
— — Conc. f. Viol. u. Violonc. m. Orch. (London, 3. London Symph. Conc.)
— — Adur-Clavierquart. (New-York, 1. Conc. des Kneisel-Quart.)
— — Clar.-Quint. (Eisenach, 3. Conc. des Musikver.)
— — Amoll-Streichquart. (Bremen, 3. Kammermusik der HH. Bromberger u. Skalitzky.)
— — Ein deutsches Requiem. (Halle a. S., Aufführ. durch die Singakad.)
— — Rhapsodie f. Altsolo, Männerchor und Orch. (Berlin, 5. Philharm. Conc.)
Dietrich (A.), Dmoll-Symph. (Oldenburg, 3. Abonn.-Conc. der Hofcap.)
Dvořák (A.), Fdur-Symph. (Basel, 5. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft.)
— — 4. Symph. (Buffalo, 1. Conc. des Symph.-Orch.)
— — Ddur-Suite. (New-York, 2. Conc. des Boston Symph. Orch.)
Frischen (J.), „Grenzen der Menschheit“ f. Chor u. Orch. (Essen a. d. R., 2. Conc. des Musikver.)
Gade (N. W.), „Novelletten“ f. Streichorch. (Mühlhausen i. Th., 2. Ressource-Conc. Oldenburg, 2. Abonn.-Conc. der Hofcapelle.)
Gilson (P.), „La Mer“. (Amsterdam, Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus am 1. Dec.)
Goldmark (C.), Symph. „Ländliche Hochzeit“. (New-York, 2. Conc. der Symph. Society.)
— — „Sakuntala“-Ouvert. (Chemnitz, 1. Abonn.-Conc. des Lehrer-Gesangver.)
Gotthard (J. P.), Orchestersuite „Von der Donau“. (Wien, Conc. des Wiener Orchesterbundes.)
Gotthelf (F.), Concertouvert. „Ein Frühlingsfest“. (M.-Gladbach, 2. Abonn.-Conc. der „Caecilia“.)
Grieg (E.), Suite „Aus Holberg's Zeit“. (Boston, 1. Conc. des Symph. Orch. a. New-York.)
— — 1. „Peer Gynt“-Suite. (Brüssel, 1. Conc. pop.)
— — 1. Clav.-Violinson. (Brüssel, 1. Conc. class.)
— — 3. Clav.-Violinson. (Aachen, 1. Kammermusikaufführ.)
Haan (W. de), „Das Grab im Busento“ f. Männerchor und Orch. (Amsterdam, Conc. v. Amstel's Mannenkoor.)
Hofmann (H.), Ungar. Orch.-Suite. (Chemnitz. 5. Symph.-Conc. der städt. Cap.)
— — „Johanna von Orleans“ f. Soli, Männerchor und Orch. (Annaberg, 1. Conc. des Musikal. Ver.)
Hol (R.), „Bede“ f. Soli, Männerchor u. Orch. (Amsterdam, Conc. v. Amstel's Mannenkoor.)
Jensen (Ad.), „Adonisfeier“ f. gem. Chor u. Soli m. Clav. (Bamberg, 104. Musikabend des Musikal. Ver.)
Klughardt (A.), Cmoll-Symph. (Chemnitz, 5. Symph.-Conc. der städt. Cap.)
Krause (A.), „Prinzessin Ilse“ f. Soli, Frauenchor, Declam. u. Clav. (Penig, 10. Musikaufführ. des Chorgesangver.)
Liszt (F.), „Die Ideale“. (Hannover, 2. Conc. der Hofcap. a. Bückeburg.)
— — „Les Préludes“. (Linz, 2. Conc. des Musikver.)
— — Esdur-Clavierconc. (Hannover, 2. Conc. der Hofcap. a. Bückeburg.)
Ludwig (A.), Symph. Dicht. „Ad Astra“, Märzwind-Ouvert., Deutsche Lustspielouvert. etc. (Berlin, Conc. des Comp.)
Mac-Dowell (E. A.), Orchestersuite. (Cöln, 4. Gürzenichconc.)
Massenet (J.), „Scènes alsaciennes“. (Marseille, Conc. der Assoc. artist.)
Raff (J.), „Lenore“-Symph. (London, 3. London Symph. Conc. Magdeburg, 4. Logenconc.)
Reinecke (C.), Adur-Symph. (Halberstadt, 1. Stöbe'sches Abonn.-Conc.)
Rheinberger (J.), Esdur-Clavierquart. (Danzig, 4. Kammermusikabend.)
Rubinstein (A.), Oceansymph. (Berlin, 5. Philharm. Conc.)
— — Ouvert. zu „Dimitri Donskoi“. (Annaberg, 5. Museumsconc.)
Saint-Saëns (C.), Amoll-Symph. (Cöln, 3. Gürzenichconc.)
Scharf (M.), Adur-Clavierquint. (Berlin, 6. Vortragsabend der Freien Vereinigung.)
Scharwenka (X.), Bmoll-Clavierconc. (Brooklyn, 2. Conc. der Philharm. Society. New-York, 2. Conc. der Symph. Society.)
Svendsen (J. S.), 1. Symph. (Graz, 2. Mitgliederconc. des Steiermärk. Musikver.)
Thierfelder (A.), „Zlatorog“ f. Soli, Chor, Clav. u. Declam. (Hanau, 1. Abonn.-Conc. des Oratorienver.)
Tschaïkowsky (P.), Bmoll-Clavierconcert. (Berlin, 5. Philharm. Conc. Breslau, 5. Abonn.-Conc. des Bresl. Orch.-Ver.)
— — Ddur-Violinconc. (Magdeburg, 3. Conc. des Kaufmänn. Ver.)
Verdi (G.), Requiem. (Aachen, 8. Städt. Abonn.-Conc.)
Wagner (R.), „Meistersinger“-Vorspiel. (Danzig, 2. Festconc. des Danziger Gesangver. New-York, 1. Conc. des German Liederkranz.)
— — „Parsifal“-Vorspiel. (Kronstadt i. S., 1. Conc. der Philharm. Gesellschaft.)

Wagner (R.) Kaiser-Marsch. (New-York, 2. Conc. des Boston Symph. Orch.)
— — „Siegfried-Idyll". (Marseille, Conc. der Assoc. artist. Hannover, 2. Conc. der Hofcap. a. Bückeburg.)
Weingartner (F.), Seren. f. Streichorch. (Bingen, Conc. des Caecilien-Ver.)
Wüllner (F.), „Te Deum" f. Chor u. Orch. (M.-Gladbach, 2. Abonn.-Conc. der „Caecilia".)
Zellner (J.), „Melusine", fünf symph. Orchesterstücke. (Wien Conc. des Wiener Orchesterbundes.)

Hugo Becker.

Zöllner (H.), „Waldphantasie" f. Orch. (New-York, Conc. des German Liederkranz.)
— — „Columbus" f. Soli, Männerchor u. Orch. (Chemnitz, 1. Abonn.-Conc. des Lehrer-Gesangver. Amsterdam, Conc. v. Amstel's Mannenkoor.)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Hr. S. Ochs in Berlin brachte kürzlich mit seinem vorzüglichen Philharmonischen Chor zwei Mal Edgar Tinel's bedeutsames Oratorium „Franciscus" zu Gehör. Das Werk hinterliess beide Male einen nachhaltigen Eindruck.

* In Berlin gelangten kürzlich durch den Hollaender'schen Caecilien-Verein Theile aus der Musik zu dem Björnson'schen Drama „Olaf Trygvason" von Edvard Grieg zur ersten dortigen Aufführung. Doch darin liegt nichts Auffälliges, denn es ist nur recht und billig, sowie verdienstlich, dass leistungsfähige Institute zu den Werken des nordischen Meisters greifen. Was aber das Verdienst im vorliegenden Falle gänzlich paralysirt, ist der Umstand, dass ein grosser und wohlsituirter Verein der Reichshauptstadt so pietätlos war, das Novum statt mit Orchester nur mit Clavierbegleitung herauszubringen und so demselben von Vornherein die richtige Wirkung zu benehmen. Wenn so Etwas in einer kleinen Provinzialstadt passirt, kommt nicht viel darauf an; in Berlin sollte man jedoch derartige, des Werkes und eines besseren Vereins nicht würdige Behelfe unterlassen, statt Anderen mit einem unkünstlerischen Beispiel voranzugehen.

* Der Musikverein und die Musikschule zu Innsbruck, beide Institute seit längerer Zeit unter der höchst förderlichen künstlerischen Leitung des Hrn. Jos. Pembaur stehend, begingen am 25. Febr. mit einer Aufführung von Liszt's Oratorium „Die Legende von der heiligen Elisabeth" das 75jährige Jubiläum ihres Bestehens.

* Die freie Vereinigung französischer Künstler in Paris, welche, 1891 begründet, im Jahre 1892 eine wohlgelungene musikalische Ausstellung veranstaltet hatte, wird auch in diesem Jahr eine solche am 20. Mai eröffnen und bis zum 20. Juli dauern lassen. Die Ausstellung wird alle Compositionsgattungen umfassen. Die Componisten dürfen während der ganzen Ausstellungszeit nur zwei Aufführungen je in der Dauer von 1¼ Stunde beanspruchen, haben die Kosten zu tragen, die Mitwirkenden zu stellen und das Material und die Instrumente zu liefern, während die Ausstellungscommission das rein Geschäftliche besorgt.

* Aus London wird gemeldet, dass dort Hr. Arnold Dolmetsch eine Wiederbelebung von Kammermusikwerken des 16. und 17. Jahrhunderts versucht. Das letztstattgehabte Concert, das sich mit Werken alter englischen Componisten wie Martin Pierson, John Wilson, Chr. Simpson, H. u. W. Lawes u. A. befasste, und bei welchem die Ausführenden

sich der Laute und des Clavecins bedienten, hatte grossen Erfolg.

* Was nicht Alles erfunden und patentirt wird! Da hat ein Hr. de Vlaminck eine Vorrichtung construirt, vermittelst derer man die Töne des Violoncells und der Bratsche mit der linken Hand auf einer Claviatur greift, während das horizontal liegende Instrument durch die rechte Hand mit dem Bogen bearbeitet wird. Der Erfinder glaubt sich, um die Musikliebhaber, welche ein schlechtes Gehör haben, verdient zu machen. Mehr Aussicht auf Einführung dürfte ein neuer Bezug für Violin- und Violoncellbogen, nämlich Darmfäden statt Rosshaare, haben, den die Firma Curt Schuster & Otto in Markneukirchen in den Handel gebracht hat, d. h. wenn das Ersatzmaterial die von den Fabrikanten gerühmten Eigenschaften der Erzeugung eines grösseren Tons und der Haltbarkeit auch wirklich besitzt.

* Die Muster-Opernaufführungen in Gotha beginnen am 27. Juli; als Dirigenten werden die HH. Levi, Mottl und Schuch fungiren. Der Schlusstermin für Einsendung der Concurrenzopern wurde um ein paar Wochen verschoben.

* Das Stadttheater zu Halle a. S. bot in der Zeit vom 17. bis 25. Febr. dem dortigen Publicum vollständig mit eigenen Kräften eine Aufführung des „Ringes des Nibelungen" von Richard Wagner und beschämte damit die grosse Nachbarbühne in Leipzig.

* Im Hoftheater zu Dresden findet am 4., 5., 7. und 9. März eine Gesammtaufführung des „Ringes des Nibelungen" statt, auf welche wir Interessenten hinweisen.

* Im Stadttheater zu Augsburg ist am 28. Febr. erstmalig Rich. Wagner's „Götterdämmerung" über die Bretter gegangen und enthusiastisch aufgenommen worden.

* In den Hoftheatern zu Schwerin und Cassel ist kürzlich P. Cornelius' „Barbier von Bagdad" unter grossem, einhelligem Beifall als Novität in Scene gegangen.

* Rubinstein's Oper „Die Maccabäer" gelangte kürzlich mit glänzendem Erfolg in Saratoff (Südrussland) zur ersten Aufführung. Die Partie der Leah wurde vorzüglich in Spiel und Gesang von Frau Sokoloff interpretirt.

* Cyrill Kistler's Oper „Kunihild", welche vor neun Jahren in Sondershausen zu ihrer überhaupt ersten Aufführung gelangte, seitdem aber geruht hatte, ist am 24. Febr. neuerdings im Stadttheater zu Würzburg in Scene gegangen und hat nach den dortigen Berichten (s. auch die vorlieg. No. d. Blts.) eine grosse Wirkung auf das Publicum ausgeübt. Der anwesende Componist musste vielen Hervorrufen Folge leisten.

* Franz Curti's Oper „Hertha" hat in Chemnitz, wo sie unlängst als Novität über die Bretter ging, sehr gefallen.

* Auch in Nizza erlangte „Werther" von Massenet einen bedeutenden Erfolg. Als Charlotte zeichnete sich Frl. Sibyl Sanderson sehr aus, ihr zur Seite stand rühmlich Hr. Cossira. Auch in Lyon hielt die Oper vor übervollem Hause siegreichen Einzug.

* Hr. Carvalho hat die Einwilligung Verdi's zur Aufführung von dessen Oper „Falstaff" in der Komischen Oper zu Paris erlangt und wird dieselbe nächsten Winter den Parisern vorführen.

* Im Carlo Felice-Theater in Genua wurde die neue Oper „Frine" von Giovanni Carpaneto erstmalig aufgeführt. Die Musik ist mittelmässig, banal und zeigt kein individuelles Gepräge.

* In Cairo hatte im Theater des Khedive die zweiactige komische Oper „Madame Zéphir" von Pasquale Clemente ungeheuren Erfolg.

* Das Opernpublicum zu Berlin wurde in den letzten Tagen durch die persönliche Anwesenheit des Maëstro Mascagni in Athem gehalten. Der zu schneller Berühmtheit gelangte Componist dirigirte im k. Opernhaus die „Cavalleria rusticana" und „Freund Fritz" und wohnte am 25. Febr. der ersten dortigen Aufführung seiner Oper „Die Rantzau" bei, welches Werk eine stürmische Aufnahme fand.

* Hr. Anton Rubinstein hat kürzlich in Bonn zum Besten des dortigen Beethoven-Hauses Clavier gespielt, zum allerletzten Male öffentlich, wie es auch hier wieder hiess.

* Hr. Julius Klengel, der Leipziger Violoncellmeister, ist soeben von einer Kunstreise in England, Schottland und Belgien zurückgekehrt, die überreich an künstlerischen Triumphen für den grossen Künstler war. Ueberall ward seine exceptionelle Stellung unter den Vertretern seines Instrumentes ausdrücklich betont.

* Hr. Richard Schulz-Dornburg verlässt seine bisherige Stelle als Lehrer für Sologesang an der k. Musikschule zu Würzburg, um einer Berufung für das gleiche Fach an dem Conservatorium zu Cöln zu folgen. Die hierdurch an der Würzburger Anstalt sich erledigende Stelle wird zur sofortigen Besetzung ausgeschrieben. Wir machen tüchtige Gesanglehrer auf diese Vacanz aufmerksam.

* Die elfjährige Schwester des Otto Hegner, Anna Hegner, hat sich jüngst in London als Geigerin erfolgreich hören lassen.

* Hr. Viseur ist an Stelle des kürzlich verstorbenen Verrimst zum Lehrer des Contrabasses am Pariser Conservatorium ernannt worden. Hr. Viseur ist augenblicklich Capellmeister an einer Kirche.

* Giuseppe Verdi hat den ihm vom König von Italien zugedachten Titel eines Marquis von Busseto in einem an den Unterrichtsminister gerichteten Schreiben dankend abgelehnt, „seine Dankbarkeit würde nur grösser sein, wenn diese Ernennung nicht stattfinde".

* Maëstro Mascagni erhielt den preussischen Kronenorden 3. Classe verliehen.

* Der Herzog von Altenburg hat Hrn. Hofopernsänger Zeller in Weimar die silberne Medaille für Kunst und Wissenschaft mit der Krone verliehen.

* Hr. Theaterdirector Erdmann in Lübeck erhielt vom Herzog von Coburg-Gotha die Herzog Ernst-Medaille verliehen.

* Eine Fülle von Auszeichnungen hat die letzte „Casilda"-Aufführung im Leipziger Stadttheater für die Mitwirkenden zur Folge gehabt: der hohe Componist der Oper, der Herzog von Coburg-Gotha, ernannte Frau Baumann zur Kammersängerin, Hrn. Schelper zum Kammersänger und verlieh Frl. Mark die Medaille für Kunst und Wissenschaft, Hrn. Capellmeister Paur das Ritterkreuz des sächs. Ernestinischen Hausordens und den HH. Merkel und Goldberg die Herzog Ernst-Medaille, im Knopfloche zu tragen.

Todtenliste. W. J. D. Leavitt, geschickter Musiker, Organist und Lehrer, †, 51 Jahre alt, in Cambridge (Mass.). — Frau Hermine Spies-Hardtmuth, die ausgezeichnete Concertsängerin in Wiesbaden, †, 33 Jahre alt, daselbst am 26. Febr.

Offener Sprechsaal.

Wiesbaden, 16. Febr. 1893.

Sie glauben wohl kaum, lieber Hr. Fritzsch, welche Freude der Märchenprinzessin jene kleine Notiz eines unbekannten, ritterlichen Freundes zutrug, die sie in der Nummer 8 Ihres geschätzten Blattes fand. — Dank ihm und Dank Ihnen! — Soeben, völlig ahnungslos, von dem ungalanten und schweren Wurfgeschoss eines 70. Geburtstages getroffen, kann ich nur erklären, dass es mir nicht im Traume einfällt, eine derartige Feier zu begehen. — Wem habe ich denn in meinem stillen „Traumvillchen" Etwas zu Leide gethan, um solchen ungerechtfertigten Ueberfall zu verdienen? — Welche lebensfrohe Künstlernatur der Welt, die noch, wie eben ich, den Quell der Phantasie rauschen hört, und mitten im freudigen und unermüdlichen Schaffen steht, würde hier nicht eine Abwehr versuchen? Es ist gar traurig für die Betreffenden, wie sie auch heissen mögen, dass man sich bei ihren Lebzeiten nur dann um sie eingehend zu kümmern scheint, wenn sich eine Gelegenheit bietet, auf ihre schlimmsten Fehler — die Jahre, aufmerksam zu machen, — Rechenfehler nicht ausgeschlossen! — Doppelt traurig ist es für die im Kunstleben stehenden Frauen, die sich daran gewöhnten, zu dem Geschlecht der „Zeitlosen" zu zählen. Dergleichen Abrechnungen gehören nur in einen **Nekrolog.**

Dank also nochmals, und herzlichen Gruss von der verwundeten, aber tapfer sich wehrenden

Märchenprinzessin

Elise Polko.

Briefkasten.

J. G. in *B.* Fragen Sie doch selbst die Belobten, was der Weihrauch aus jener trüben Quelle gekostet hat? Wir haben solche Auskunft nicht nöthig, wir kennen den Burschen schon längst.

M. W. in *C.* Die nachgefragte Zugabe des Hrn. S. war wirklich die von uns angeführte Phantasie, aber nicht die Spanische Rhapsodie von Liszt, wie Sie an anderer Stelle gelesen haben.

F. G. in *R.* Als billige und solide Bezugsquelle für verstellbare Notenstehpulte empfehlen wir Ihnen die Eisenmöbelfabrik von Schmidt & Keerl in Cassel.

H. P. in *L.* Mit notorischen Lumpen gibt sich, mögen sie auch noch so schamlos lügen, überhaupt kein anständiger Mensch ab.

Dr. O. S. in *W.* Ihrem Wunsche wird gern gewillfahrt werden.

Anzeigen.

C. Bechstein,

Flügel- und Pianino-Fabrikant.

Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen,
Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,
Ihrer Maj. der Königin von England,
Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh. [409.]

London W. 445 Oxford-Str. | I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse. II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse und Wiener-Strasse. III. Fabrik: 124 Reichenberger-Strasse. | **Berlin N.** 5—7 Johannis-Str.

Kgl. Conservatorium für Musik (und Theaterschule), Dresden. [410.]

38. Schuljahr. 47 Lehrfächer. Im letzten Schuljahre **749 Schüler, 87 Lehrer,** dabei für theoretische Fächer Prof. Felix Draeseke, Prof. Rischbieter, Prof. Dr. Ad. Stern etc.; für Clavier Prof. Döring, Prof. Krantz, Kammervirtuosin Frau Rappoldi-Kahrer, Schmole, Sherwood, Dr. mus. Tyson-Wolff etc.; für Orgel Org. Fährmann, Musikd. Höpner, Org. Janssen; für die Streich- u. Blasinstrumente die hervorragendsten Mitglieder der k. Hofcapelle, an ihrer Spitze Prof. Concertmeister Rappoldi und Concertmeister Fr. Grützmacher; für Gesang Frau Falkenberg, Frl. v. Kotzebue, Mann, Kammersängerin Frl. Agl. Orgeni etc.; für die Bühnen-Ausbildung Hofopernsänger Eichberger, Hofschauspieler Senff-Georgi etc. Ausbildung vom **Beginn** bis zur **Reife. Volle Curse** und **Einzelfächer.** Nächster Haupteintritt 6. April. Eintritt auch zu anderer Zeit gestattet. — Prospect und Lehrerverzeichniss durch Professor **Eugen Krantz,** Director.

Neuer Verlag von **Ries & Erler** in **Berlin.**

Niels W. Gade,

Capriccio für Violine mit Orchesterbegleitung.

Partitur und Stimmen 9 ℳ netto. Mit Clavierbegleitung 4½ ℳ.

Durch Herrn Professor **Josef Joachim** zum 1. Male am 1. Januar 1893 im Leipziger Gewandhausconcert gespielt. Am 13. Februar trug derselbe Meister die genannte Composition im Monday Popular Concert in London vor, und fand die meisterhafte Ausführung, wie auch das Werk selbst, nach Berichten der englischen Zeitungen „Times", „Daily News", „Standard" und „Daily Graphic", den grössten Beifall und da capo-Verlangen. Auf allgemeines Verlangen spielte Herr Joachim das Gade'sche Werk von Neuem am 18. Februar im Popular Concert. [411.]

Im Verlage von **E. W. Fritzsch** in Leipzig erschienen soeben: [412.]

Georg Riemenschneider,

Valse-Caprice

für Orchester.

Partitur 3 ℳ. Stimmen compl. 6 ℳ.

„Vor dem Muttergottesbilde",

ein lyrisches Gedicht

für Streichorchester.

Partitur und Stimmen 1 ℳ. Einzelne Stimmen à 15 ₰.
Bearbeitung für Harmonium 50 ₰.

Verlag von L. Hoffarth in Dresden.

[413.]

Paul Pfitzner,

Lieder und Balladen

für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte.

Op. 1. **Sieben Lieder:** 1) Der fahrende Musikant. 80 ₰. — 2) „Treulos verliess das Glück". ℳ 1,20. — 3. „Lenznacht". ℳ 1,20. — 4) „Horch auf, du träumender Tannenforst". ℳ 1,20. — 5) „Wiedersehen". 80 ₰. — 6) „Neig, schöne Knospe". 60 ₰. — 7. „Müller, hab Acht!" 80 ₰.
(Ausgabe für hohe und für mittlere Stimme.)

Op. 2. **Fünf Lieder:** 1) „Frühlingsgebet". 80 ₰. — 2. „Frieden". 80 ₰. — 3) „Gute Nachbarschaft". 80 ₰. — 4) Sehnsucht". ℳ 1,20. — 5. „Im Frühling". 80 ₰.
(No. 1—5 für mittlere Stimme. No. 2, 3, 5 auch f. hohe Stimme.)

Op. 3. **Theodorich's Rettung.** Ballade von Felix Dahn. ℳ 1,80. (Für mittlere Stimme.)

Op. 4. **Der Kreuzritter.** Ballade von M. Vollhardt-Wittich. 3 ℳ. (Für mittlere Stimme.)

[414.]

Gustav Schreck.

Op. 26.

Christus der Auferstandene.

Oratorium

für Chor, Soli, Orchester und Orgel.
Clavierauszug M. 6,—.
Chorstimmen je 60 Pf., Textbuch 20 Pfg.
Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig

Edition Peters.

[415.]

Kürzlich erschien:

Bach's Johannes-Passion

mit Orgelstimme von S. Jadassohn.

Partitur. Neue Ausgabe, revidirt von S. Jadassohn.		ℳ 9,—.
Violine I, II, Viola, Bass	à	„ 3,—.
Blasinstrumente	cplt.	„ 9,—.
Orgelstimme von S. Jadassohn		„ 9,—.

Chorstimmen à Stimme 30 ₰.
Clavierauszug ℳ 2,50. Textbuch 20 ₰.

Nächste Woche erscheint:

Bach's Hmoll-Messe

mit Orgelstimme von S. Jadassohn.

Partitur. Neue Ausgabe, revidirt von S. Jadassohn.		ℳ 9,—.
Violine I, II, Viola, Bass	à	„ 3,—.
Blasinstrumente	cplt.	„ 15,—.
Orgelstimme von S. Jadassohn		„ 9,—.
Chorstimmen à Stimme 30 ₰. Clavierauszug		„ 3,—.

Neuer Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

Bach, Chaconne für Violine allein. Zum Concertvortrage für Pianoforte bearbeitet und **Eugen d'Albert** zugeeignet von **F. B. Busoni.** [416.]
Preis 3 ℳ.

Verlag von Wilhelm Hansen, Leipzig.

[417.]

Germer-Ausgaben.

Zu systematischem Studiengebrauch geordnet, in Bezug auf Textdarstellung, Fingersatz und Vortragszeichen kritisch revidirt und mit Vorworten versehen.

Czerny-Germer, **Studienwerke.** Band 1, 2, 3, 4 à 2 ℳ.
Die genannte Czerny-Ausgabe von Germer ist die beste aller bis jetzt erschienenen. (Musikal. Wochenblatt.)

Cramer-Germer, **66 Etuden.** Band 1, 2, 3, 4 à 1 ℳ 25 ₰.

Clementi-Germer, 32 Etuden aus **„Gradus ad Parnassum".** Bd. 1 u. 2 à 1 ℳ 60 ₰.

Czerny-Germer, Supplement. **40 tägliche Studien.** 1 ℳ.

Czerny-Germer, Schule der Geläufigkeit. 1 ℳ 50 ₰.

Kuhlau-Germer, **Ausgew. Sonatinen.** Op. 20, 55, 59, 60, 88. 1 ℳ 50 ₰.

Diabelli-Germer, Op. 24. 50 ₰. — Op. 32. 50 ₰. Op. 33. 55 ₰. — Op. 149. 1 ℳ.

80 melodische Violin-Etuden

berühmter Meister. Vorstudien zu Kreutzer, herausgegeben von **Hermann Schröder.** I. 1. Lage 3 M. II. 1. bis 5. Lage 3 M.

Gemischte Chöre.

Zum Charfreitage:

Hauptmann, M., Op. 41, No. 1. **Motette:** „Christe, du Lamm Gottes". (Mit Solostimmen.) Part. u. Stimmen M. 1,75.
Richter, E. F., Op. 47. **Stabat mater.** (Mit Solostimmen.) Part. u. Stimmen M. 4,40. [418.]
— Op. 50, No. 1. **Crucifixus:** „Ward gekreuzigt auch für unsere Sünden". (Sechsstimmig.) Part. u. Stimmen M. 1,80.
— Op. 57. **Ecce quomodo moritur justus.** Mit Orchester. (Text lateinisch und deutsch.) Clav.-Ausz. M. 1,30. Chorstimmen (à 25 Pf.) M. 1,—. Part. n. M. 1,25. Orch.-Stimmen M. 2,50.
Riedel, A., Op. 2. **Drei geistliche Gesänge.** Daraus: No. 2. „Agnus Dei". (Text lateinisch u. deutsch.) Part. u. Stimmen M. 3,—.

Zum Osterfeste:

Hauptmann, M., Op. 41, No. 1. **Motette:** „Christe, du Lamm Gottes". (Mit Solostimmen.) Part. u. Stimmen M. 1,75.
Köllner, Ed., Op. 125. **Osterhymne:** „Ich sag es Jedem, dass er lebt!" Mit Mezzosopran- oder Baritonsolo und Begleitung eines kleines Orchesters oder der Orgel (Clavier). Clavier-Auszug (zugleich Orgelstimme) M. 1,—. Singstimme (à 25 Pf.) M. 1,—. Part. n. M. 2,40. Orch.-Stimmen n. M. 4,—.
Musik, Geistliche, herausgegeben von Teschner. Heft 3. Daraus: No. 12. B. Gisius. **„Herr, der du als ein stilles Lamm".** Part. u. Stimmen M. 2,50.
Richter, E. F., Op. 36, No. 1. **„Jauchzet dem Herrn".** Achtstimmig mit Solostimmen. Part. u. Stimmen M. 3,75.
Schletterer, H. M., Op. 44. **Fünf Chorgesänge:** Heft II. Daraus: No. 5. Ostergesang: „Christus ist auferstanden". Part. u. Stimmen M. 2,50.

Singstimmen zu obigen Werken sind in jeder beliebigen Anzahl zu billigen Preisen einzeln zu haben!

Leipzig. **C. F. W. Siegel's** Musikalienhandlung (R. Linnemann).

Steinway & Sons,

NEW-YORK LONDON

HAMBURG,

Hof-Pianofortefabrikanten

Sr. Majestät des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen,
Ihrer Majestät der Königin von England,
Ihrer Königl. Hoheiten des Prinzen und der Prinzessin von Wales.

[419—.]

Steinway's Pianofortefabrik, Hamburg, St. Pauli, neue Rosenstr. 20—24,
ist das einzige deutsche Etablissement der Firma.

Le Guide Musical.

Organ für Musiker und Musikfreunde.

Das wichtigste in Französisch erscheinende Fachblatt, welches die namhaftesten Schriftsteller Frankreichs und Belgiens als Mitarbeiter aufweisen kann: Camille Benoit, Michel Brenet, Houston Chamberlain, Ed. de Hartog, René de Récy, Ed. Schuré, Ed. Vanderstraeten etc. [420—.]

Hauptredacteur und Eigenthümer:
Maurice Kufferath.

Erscheint wöchentlich. Abonnementspreis: Jährlich 12 ℳ. Vierteljährlich 3 ℳ.

Probenummer: gratis und franco.

Leipzig, Otto Junne, Musikverlag.

P. Pabst's

Musikalienhandlung
in **Leipzig** [423.]
hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur schnellen und billigen Besorgung von **Musikalien, musikalischen Schriften etc.** bestens empfohlen.

Kataloge gratis u. franco.

Pianinos

bester Qualität, einfache und elegante Ausstattung, sind wegen

Liquidation einer Fabrik

zu herabgesetzten Preisen zu verkaufen.

[421—.]

Illustrirte Preis-Verzeichnisse zu beziehen durch
C. Schwalbach, Reichsstrasse 24, **Leipzig.**

In der fürstlichen Hofcapelle zu **Sondershausen** sollen baldigst neu angestellt werden:

2	erste Violinisten,	
3	zweite „	
1	erster Bratschist	Solisten.
1	„ Trompeter	
1	„ Clarinettist	
1	„ Posaunist	

Nur ganz vorzügliche, in **Concert** u. **Oper vollständig routinirte Künstler** wollen sich unter Beifügung ihrer Zeugnisse bei Unterzeichnetem melden. Probespiel erforderlich.

[424b.]

Hofcapellmeister Prof. Schroeder.
Sondershausen.

Für Componisten!

Componisten wird in Leipzig Gelegenheit geboten, ihre Werke in der Musikwelt einführen zu können, durch Interpretirung derselben von dem Leipziger Concertorchester (bestehend aus 50 Mitgliedern, darunter bedeutende Künstler). [422c.]

Dirigent:
Musikdirector **Günther-Coblenz.**
Leipzig, Brüderstr. 10, pt.

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [425—.]

Leipzig. **Bodo Borchers.**
Gesanglehrer.

Julius Feurich,
kgl. sächs. Hof-Pianofortefabrik,
Leipzig.

Feurich, Pianinos,
Feurich, Flügel,
Feurich, Saitenorgel-Piano

Prämiirt
mit
höchsten Preisen.

Kataloge franco.

[426d.]

Conservatorium der Musik in Mainz.

[247a.]

Unterricht wird ertheilt in allen Zweigen der Tonkunst vom ersten Anfang bis zur vollen Concertreife. — Beginn des Sommerhalbjahrs: **10. April.** Aufnahme jederzeit. Prospecte gratis und franco. Ebenso jede gewünschte Auskunft durch das Secretariat, Mittl. Bleiche 40.

Der Director:
Professor **Hermann Genss.**

Zur Einführung in allen Musikinstituten empfehlen wir als bewährtes Unterrichtsmittel

Max Hesse's illustrirte Katechismen.

Erschienen sind bisher: [428d.]

Band I: **Riemann, Katechismus der Musikinstrumente.** (Instrumentationslehre.) Broch. 1,50 M. Geb. 1,80 M.
Band II: **Riemann, Katechismus der Musikgeschichte.** I. Theil. (Geschichte der Musikinstrumente und Geschichte der Tonsysteme und der Notenschrift.) Broch. 1,50 M. Geb. 1,80 M.
Band III: **Riemann, Katechismus der Musikgeschichte.** II. Theil. (Geschichte der Tonformen.) Broch. 1,50 M. Geb. 1,80 M. Beide Theile in 1 Band gebunden 3,50 M.
Band IV: **Riemann, Katechismus der Orgel** (Orgellehre). Broch. 1,50 M. Geb. 1,80 M.
Band V: **Riemann, Katechismus der Musik** (Allgemeine Musiklehre). Broch. 1,50 M. Geb. 1,80 M.
Band VI: **Riemann, Katechismus des Clavierspiels.** Broch. 1,50 M. Geb. 1,80 M.
Band VII: **Dannenberg, Katechismus der Gesangskunst.** Broch. 1,50 M. Geb. 1,80 M.
Band VIII: **Riemann, Katechismus der Compositionslehre.** I. Theil. (Formenlehre.) Broch. 1,50 M. Geb. 1,80 M.
Band IX: **Riemann, Katechismus der Compositionslehre.** II. Theil. (Angewandte Formenlehre.) Broch. 1,50 M. Geb. 1,80 M. Beide Theile zusammengebunden 3,50 M.
Band X: **Riemann, Katechismus des Generalbassspiels.** Broch. 1,50 M. Geb. 1,80 M.
Band XI: **Riemann, Katechismus des Musikdictats.** Broch. 1,50 M. Geb. 1,80 M.
Band XII: **C. Schroeder, Katechismus des Violinspiels.** Broch. 1,50 M. Geb. 1,80 M.
Band XIII: **C. Schroeder, Katechismus des Violoncellspiels.** Broch. 1,50 M. Geb. 1,80 M.
Band XIV: **C. Schroeder, Katechismus des Dirigirens und Taktirens.** Broch. 1,50 M. Geb. 1,80 M.
Band XV: **Riemann, Katechismus der Harmonielehre.** Broch. 1,50 M. Geb. 1,80 M.
Band XVI: **Riemann, Katechismus der Phrasirung.** Broch. 1,50 M. Geb. 1,80 M.
Band XVII: **Riemann, Katechismus der Musik-Aesthetik.** (Wie hören wir Musik?) Broch. 1,50 M. Geb. 1,80 M.
Band XVIII: } **Riemann, Joh. Seb. Bach's Wohltemperirtes Clavier.**
Band XIX: } Broch. 3 M. Geb. 3,50 M.
Band XX: **Riemann, Katechismus der Vocalmusik.** Broch. 1,50 M. Geb. 1,80 M.
Band XXI: **Riemann, Katechismus der Akustik.** Broch. 1,50 M. Geb. 1,80 M.

Ferner erschienen:

Band XXII: **von Franken, Katechismus des guten Tones und der feinen Sitte.** 2. Auflage. Geb. 2,50 M.
Band XXIII: **von Franken, Katechismus der Toilettenkunst.** Geb. 2,50 M.
Band XXIV: **von Franken, Der gute Ton für die Kinderwelt.** Geb. 3 M.
Band XXV: **Fr. Goeschke, Katechismus der Zimmergärtnerei.** Broch. 1,50 M. Geb. 1,80 M.
Band XXVI: **J. Berger, Katechismus des Schachspiels.** Broch. 1,50 M. Geb. 1,80 M.
Band XXVII: **H. Müller, Katechismus der Schwimmkunst.** Broch. 1,50 M. Geb. 1,80 M.
Band XXVIII: **F. Kellen, Katechismus für Bienenzüchter und Bienenfreunde.** Broch. 2,50 M. Geb. 3 M.

Diese Katechismen unterscheiden sich von anderen ähnlichen Unternehmungen vor Allem durch **Gediegenheit** bei **Leichtverständlichkeit des Inhalts** und **Kürze der Form. Alles Ueberflüssige und von der Hauptsache Ablenkende ist vermieden; die neuesten Forschungen sind berücksichtigt.**

Die **Preise** sind in Hinsicht auf das Gebotene — **schöne Illustrationen, klariegende Notenbeispiele, holzfreies Papier, geschmackvolle Einbände — überaus billig** zu nennen.

Einführungen der Katechismen erfolgten schon in Lehranstalten der Städte: Amsterdam, Arnsberg, Basel, Berlin, Bremen, Breslau, Brüssel, Budapest, Carlsruhe, Cassel, Cöln, Dorpat, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Freiburg i. B., Graz, Hamburg, Hannover, Leipzig, London, Magdeburg, Moskau, München, New-York, Nordhausen, Nürnberg, Olmütz, St. Petersburg, Prag, Rotterdam, Sondershausen, Stuttgart, Trier, Warschau, Wien, Wiesbaden u. s. w.

Jede Buch- und Musikalienhandlung liefert zur Ansicht.

Max Hesse's Verlag in Leipzig.

Verlag von Ries & Erler in Berlin.

[429.]

Lieder für 1 Singstimme mit Clavier,

gesungen von

Marcella Sembrich

in ihrem Berliner Liederabend am 17. Febr. 1893.

C. Cui, „Denkst du daran". Hoch, tief à 1 M.
A. Förster, „Ich liebe dich". Hoch, tief à 1,50 M.
F. Gernsheim, „Liebe verräth nicht". Hoch, tief à 1 M.
H. Hofmann, „Blumenorakel". Hoch, tief à 1 M.
A. Jensen, „Noch ist die blühende Zeit". Hoch, tief à 1,50 M.
Rigel, „Kleine Vögel" („Petits Oiseaux"). Hoch, tief à 1 M.
F. Ries, Wiegenlied. Hoch, tief à 1 M.
L. Zelenski, „Des Mädchens Wunsch". Hoch, tief à 1,20 M.

Raoul Koczalski,

der achtjährige, Aufsehen erregende Pianist,

spielt regelmässig in seinen Concerten u. A. auch einige **seiner eigenen Compositionen mit grossem Beifall.** Dieselben: **Op. 43, Gavotte; Op. 44, Mazurka; Op. 45, Notturno; Op. 46, Valse triste; Op. 47, Rhapsodie polonaise"** sind soeben in einem **Album (Preis M. 1,50)** erschienen und von der **Musikalienhandlung P. Pabst, Leipzig,** zu beziehen. [430c.]

Photographie (Cabinet) v. **Raoul Koczalski.** ℳ 1,50.
Lichtdruck (do.) do. do. ℳ 0,80.

Schuberth's Musikalisches Fremdwörterbuch.

In über 80,00 Exemplaren verbreitet.

19. Auflage. Gebunden 1 ℳ. [431d.]

Verlag von **J. Schuberth & Co., Leipzig.**

W. Auerbach Nachf.,

Musikalien-Versandgeschäft u. Leihanstalt.

Leipzig, Neumarkt 32. [432c.]

Billigste Bezugsquelle, schnellste Lieferung.
Ansichtssendungen bereitwilligst, Kataloge und Prospecte gratis und franco.

Preis je Heft 1 ℳ. Preis je Nr. 30 ₰. [433—.]

Deutscher Liederverlag.

Die Lieder
älterer und neuerer Tonsetzer.
3000 Foliohefte und Nummern.

Heftausgabe je ℳ 1.— (Nr. 1—1000)
Nummerausgabe je 30 ₰ (Nr. 1001—3000).
Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.
Ausführliche Verzeichnisse unberechnet.

Im Verlage von Julius Heinauer,
königl. Hof-Musikalienhandlung in Breslau,
erscheinen soeben: [434.]

Anton Strelezki's neueste Compositionen für Pianoforte.

Quatre Fantaisies. No. 1, 2, 3, 4 à ℳ 1,50.

Quatre Morceaux.

No. 1.	Pastorella	ℳ 1,50.
No. 2.	Au soir	„ 1,50.
No. 3.	Méditation	„ 1,50.
No. 4.	Valse mignonne	„ 1,50.

Sept Morceaux.

No. 1.	Impromptu	„ 1,50.
No. 2.	Mélodie Russe	„ 1,50.
No. 3.	Sérénade Venitienne	„ 1,50.
No. 4.	Valse lente	„ 1,50.
No. 5.	Deuxième Valse Russe	„ 1,50.
No. 6.	Sons de nuit	„ 1,50.
No. 7.	Norvégien	„ 1,50.

Verlag von Breitkopf & Härtel Leipzig.

Orchesterbibliothek. Die wichtigsten Orchesterwerke. 700 Nrn. in 7500 brosch. Stimmenheften je 30 ₰.

Chorbibliothek. Die wichtigsten Gesangwerke. 550 Nummern in 1350 broschirten Stimmenheften je 15—30 ₰.

Textbibliothek. Opern, Oratorien. Grössere Concert- u. Gesangwerke. 350 Hefte.

[435—.]

Ausführliche Verzeichnisse unberechnet u. postfrei.

Neu! Neu!

Fünf Stücke

zum Gebrauch beim Unterricht
für
Violine und Violoncell
von

Richard Hofmann.

Op. 83. Pr. ℳ 3,—. [436.]

Leipzig. **Fr. Kistner.**

Jacques E. Rensburg.

Neue Werke [437.]
für Violoncell und Pianoforte:

Ballade Op. 5 **Barcarole Op. 6**

je ℳ 2,50.

Verlag von **Breitkopf & Härtel,** Leipzig.

Ein beinahe noch neues **Orgel-Pedalharmonium** von **Schiedmayer,** Stuttgart, mit 1 Manual, 6 Spielen in den Manualen, 2 Spielen im Pedal, 19 Registern, zum Selbsttreten eingerichtet, in Eichenholz, für Kirchen und Schulen sehr geeignet, ist wegen Todesfall des Besitzers unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Off. unter B. F. 854 befördern Haasenstein & Vogler A.-G. Nordhausen. [438.]

Julius Blüthner, Leipzig.

Königlich Sächsische Hof-Pianofortefabrik.

Bedeutendste Pianoforte-Fabrik Europas!

[439.] **Flügel und Pianinos**
von anerkannt unübertroffener Haltbarkeit und edlem, sangreichem Ton.

Vertreter bez. Verkaufsmagazine an allen bedeutenderen Plätzen.

Die Fabrik besteht seit 7. November 1853.

Irma Bettega,
Concert- und Oratoriensängerin (Alt).
Leipzig, Hohe Strasse 36, II. [440s.]

Clara Hoppe,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
[441i.] **Frankfurt a. Oder.**

Franzisca Gondar,
Oratorien- u. Concertsängerin (Mezzosopran u. Alt).
Leipzig, Pfaffendorfer Strasse 22 I. [442f.]

Agnes Wahls, [443e.]
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Leipzig. Hohestrasse 28.

Anna Schimon-Regan, [444e.]
Lehrerin für Sologesang an der k. Akademie der Tonkunst,
erlaubt sich die Veränderung ihrer Adresse anzuzeigen:
München, Jägerstrasse 8, III.

Clara Strauss-Kurzwelly.
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Gesanglehrerin. [445q.]
Leipzig. **Kaiser Wilhelm-Strasse 9 part.**

Hedwig Bernhardt,
Concert- und Oratoriensängerin
(Alt und Mezzosopran), [446b.]
Schülerin Stockhausen's,
empfiehlt sich den geehrten Concertdirectionen.
Concertvertretung **H. Wolff,** Berlin, Am Carlsbad 19.
Eigene Adresse: **Breslau,** Kaiser Wilhelm-Str. 10, part.

Helene Perl,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Leipzig, Lange Strasse 15 II. [447c.]

Mimi Naber.
Concert- und Oratoriensängerin (hoher Sopran).
Cöln-Düren. [448n.]

Willy Rehberg,
herzogl. sächs. Hofpianist, Professeur supérieur am Conservatorium zu Genf (Schweiz). [449—.]
Concert-Vertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

Fritz Brückner,
Violoncellist. [450s.]
Leipzig, Pfaffendorfer Strasse 1.

Alfred Krasselt.
Baden-Baden.
[451—.] Vertr. **H. Wolff. Berlin.**

A. Siloti,
[452w.] Pianist,
Paris, 26, Avenue Trudaine.
Derselbe bittet um **directe** Engagementsofferten, da er mit Concertagenturen nicht mehr in Verbindung steht.

Fritz Higgen,
Concert- und Oratoriensänger (hoher Bariton).
Bremerhafen, Deich 16. [453—.]

Alle geschäftlichen Anfragen, den Hofpianisten
Alfred Grünfeld
betreffend, bittet man zu adressiren an [454n.]
Impresario **Ludwig Grünfeld,**
Wien I, Getreidemarkt 10.

Emil Braun, Violoncellist
(vom Conservatorium in Leipzig prämiirt), sucht Stellung als Solist und Lehrer an einer Musikschule (für Violoncell, Theorie und Clavier). Adresse: **Leipzig,** Moritzstrasse 2 III. [455d.]

Druck von C. G. Röder in Leipzig.
Hierzu eine Beilage von **Gebrüder Hug & Co.** in Leipzig.

Leipzig, am 9. März 1893.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXIV. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet. Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige. [No. 11.

Inhalt: Zum fünfzigjährigen Jubiläum des k. Conservatoriums der Musik zu Leipzig. (Mit einer Portraitgruppe.) — Kritik: Anton Bruckner, Psalm 150 für Chor, Soli und Orchester. — Feuilleton: Die Violinlehrer des k. Conservatoriums der Musik zu Leipzig 1843—1893. Von Friedrich Hermann. — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Hannover und Paris. — Bericht aus Leipzig. — Concertumschau. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Aufgeführte Novitäten. — Musikalien- und Büchermarkt. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Claviercompositionen von Charles Mayer. — Briefkasten. — Anzeigen.

Zum fünfzigjährigen Jubiläum des k. Conservatoriums der Musik zu Leipzig.

(Mit einer Portraitgruppe.)

Am 3. April d. J. werden es fünfzig Jahre, dass die in der Ueberschrift bezeichnete berühmte Musikschule eröffnet wurde. Den vielen Glückwünschen, die deren Direction bei diesem Anlass nicht blos aus allen Gauen unseres deutschen Vaterlandes, sondern auch aus allen übrigen Theilen des weiten Erdballes zugehen werden, schliessen wir die unsrigen in aller Herzlichkeit und Aufrichtigkeit an. Möge derselbe künstlerische Eifer und Ernst der Lehrer und Lehrerinnen, welcher der Anstalt zu dem wohlverdienten Ruhm verhalf, die Angesehenste unter ihren Schwestern zu sein, auch fernerhin vorhalten, und möge es dem Institut vergönnt sein, noch auf eine lange Reihe von Jahren den Mann als Leiter an seiner Spitze zu sehen; dessen Intention und Energie der vollständige Ausbau des Lehrplans und der vor einigen Jahren erfolgte Umzug der Anstalt aus den alten ungenügenden ermietheten Räumen im Alten Gewandhaus in das eigene neue stattliche Heim an der Grassi-Strasse in der Nachbarschaft des Neuen Concerthauses zn danken sind: Dr. Otto Günther.

Gelegentlich des soeben erwähnten Umzuges des Institutes (December 1887) haben wir nicht blos eine Abbildung des neuen Hauses und Beschreibung von dessen innerer prächtigen Einrichtung gebracht, sondern auch schon über die Entstehung und Geschichte des Institutes selbst berichtet. Im Interesse neuer Leser unseres Blattes jedoch können wir nicht auf das Mitgetheilte einfach verweisen, sondern müssen hier nochmals auf dasselbe zurückkommen. Wenn wir damals Felix Mendelssohn Bartholdy, dem Leipzig seinen jähen Aufschwung zur ersten Musikstadt Deutschlands zu verdanken hatte, und dessen strahlendem Talent in jenen Tagen sich Alt und Jung in Verehrung neigte, den Impuls zur Gründung des Institutes zuschrieben, so war dies nach späterer Feststellung nicht ganz correct. Den ersten fördernden Schritt dazu hat er zwar in seinem 1840 an den Kreisdirector Paul von Falkenstein gerichteten ausführlich motivirten Bittgesuch, den König zu bestimmen, dass dieser ein von dem 1839 verstorbenen Oberhofgerichtsrath Dr. Heinrich Blümner „zur Begründung eines neuen oder zur Unterstützung eines bereits bestehenden gemeinnützigen vaterländischen Institutes für Kunst und Wissenschaft“ testamentarisch ausgesetztes nach der Anordnung des Königs zu verwendendes Capital von 20,000 Thalern dem gedachten Zwecke, nämlich der „Errichtung und Erhaltung einer gründlichen Musikschule in Leipzig“, zuweisen möchte, gethan, die erste Idee ist aber jedenfalls von seinem Freunde, dem Advocaten Conrad Schleinitz, ausgegangen. Das Bittgesuch hatte den gewünschten Erfolg, sodass das aus Hofrath Dr. phil. Keil (Vorsitzendem), Kreisdirector Freiherrn Dr. jur. von Falkenstein, Advocat Conrad Schleinitz, Stadtrath Dr. jur. Seeburg und Musikalienhändler Friedrich Kistner gebildete Directorium nach den nöthigen Formalitäten und der Gewinnung tüchtigster Lehrkräfte am 18. Jan. resp. 22. Febr. 1843 in der „Allgemeinen Musikalischen Zeitung“ folgende Bekanntmachungen:

Programm,
die Errichtung einer Musikschule in Leipzig betreffend.

Mit Allerhöchster Genehmigung wird in Leipzig eine Musikschule eröffnet, deren Zweck die Förderung des theoretischen und praktischen Studiums der Musik ist.

Schüler und Schülerinnen des In- und Auslandes können daran Theil nehmen.

Der zu ertheilende Unterricht umfasst zunächst folgende Gegenstände:

Composition, Violinspiel, Clavierspiel und Gesang. (Hieran werden sich wissenschaftliche Vorträge über Geschichte der Musik u. s. w., Uebungen im Zusammenspiel, Chorgesang u. s. w. schliessen.)

Die Ertheilung dieses Unterrichts haben übernommen die Herren

Felix Mendelssohn Bartholdy, Moritz Hauptmann, Ferdinand David, Robert Schumann, August Pohlenz) und Carl Ferdinand Becker.*

Ausser denselben werden für die obigen Fächer und für den Unterricht auf anderen Instrumenten Hilfslehrer bei der Anstalt mitwirken.

Als Bildungsmittel für die Zöglinge bieten sich ferner dar: der unentgeltliche Besuch der in jedem Jahre stattfindenden zwanzig Abonnements-Concerte im Gewandhause und der diesfallsigen Proben, sowie der Quartett-Unterhaltungen. Auch wird der Besuch der von dem Thomaner-Chor wöchentlich ausgeführten Kirchen-Musiken und der Vorstellungen der städtischen Oper zur musikalischen Fortbildung beitragen können.

Das jährliche Honorar für den gesammten Unterricht beträgt für die Person 80 Thaler und ist vierteljährlich praenumerando zu entrichten.

Durch die Gnade Sr. Majestät des Königs sind die Zinsen des Dr. Blümner'schen Legats zu Errichtung von Freistellen für Inländer bestimmt worden, worüber das Nähere künftig bekannt gemacht werden wird.

Jeder zur Aufnahme sich meldende Schüler hat in einer Prüfung nachzuweisen, dass er die Anfangsgründe in der Musik bereits erlernt hat.

Anfragen sind in frankirten Briefen an das unterzeichnete Directorium zu richten. Persönliche Anmeldungen können sofort bei dem Stadtrath Dr. Seeburg allhier erfolgen.

Leipzig, den 16. Januar 1843.

Das Directorium der Musikschule.

Musikschule in Leipzig.

Die Unterrichtsstunden und Vorlesungen an der Musikschule zu Leipzig beginnen am 3. April d. J., und die vorhergehende Prüfung findet am 27. März, Nachmittags 3 Uhr, im Gewandhaussaale statt, zu welcher Alle, die sich zur Aufnahme gemeldet, hierdurch eingeladen werden. Diejenigen, welche sich bereits in der Composition versucht haben, werden zugleich aufgefordert, Probearbeiten bis zum 1. März an unterzeichnetes Directorium portofrei einzusenden.

Leipzig, 8. Februar 1843.

Das Directorium der Musikschule.

erlassen und an dem vorbezeichneten Tage das Institut mit 22 Schülern und Schülerinnen (darunter Theodor Kirchner [als 1. Inscribirter], Emil Büchner, August Horn, Wilhelm von Wasielewski u. A.) eröffnen konnte. Angesichts der Neuheit einer derartigen künstlerischen Unternehmung — der ersten solchen in Deutschland — und des vor der Thür stehenden musikarmen Sommerhalbjahres war dieser Anfang immerhin erfreulich. Die Schülerzahl stieg aber schon im Laufe des ersten Jahres auf 54, infolgedessen auch das Lehrercollegium bald erweitert werden musste, und schon Michaelis desselben Jahres Ferd. Hiller, Ernst Friedrich Richter und Rudolf Sachse in dasselbe eintraten. Im October 1844 konnte die 1. Prüfung im Institut abgehalten werden, deren Resultate überaus günstige waren. Eine für das Ausland werthvolle Acquisition machte 1846 das Conservatorium — diese Bezeichnung trug es von 1844 an, im Jahre 1876 erhielt es den Charakter eines „königlichen" Institutes — in dem Pianisten Ignaz Moscheles, der damals im Zenith seines Ruhmes stand und namentlich im Ausland einen grossen Ruf besass. Hatten sich ursprünglich die Lehrgegenstände nur auf Theorie, Gesang, Violin- und Clavierspiel beschränkt, so trat bald auch Orgel- und Violoncellunterricht dazu. Eine fernere Erweiterung des Lehrplans liess dann aber lange auf sich warten, sie trat erst ein, nachdem 1881 der Tod dem seitherigen Director Conrad Schleinitz die Zügel der Leitung aus der Hand gewunden und Dr. Otto Günther dessen Stelle angetreten hatte. Dieser weitschauende, in musikalischer Beziehung viel objectiver als sein Vorgänger urtheilende Mann verstand es, den Vorsprung, den in dieser Beziehung bereits andere Conservatorien vor dem Leipziger gewonnen, schnell auszugleichen, indem er ausser den schon genannten Streichinstrumenten auch die übrigen Orchesterinstrumente und die Harfe in den Lehrplan einreihte und die besten in Leipzig disponiblen Lehrkräfte für dieselben gewann, sodass es nunmehr möglich wurde, für die Orchesterübungen des Institutes vollständige Orchesterkörper zusammenzustellen und alle in den öffentlichen Prüfungen, Abendunterhaltungen und sonstigen Aufführungen der Anstalt vorkommende Orchestermusik im Original mit Schülerkräften auszuführen. Diese Orchesterclassen haben bei diesen Gelegenheiten, namentlich unter Brodsky's, später und noch jetzt unter Sitt's Leitung, oft ganz Erstaunliches geleistet. Als Eine ihrer bedeutendsten Thaten sei hier nur die vorjährige wiederholte Aufführung der 9. Symphonie von Beethoven angemerkt. Seit 1889 besitzt das Institut auch eine Opernschule und in August Proft einen vorzüglichen Lehrer für Declamation und Mimik. Es hat dieselbe durch hochgelungene scenische Aufführungen der Opern „Figaro's Hochzeit", „Die Zauberflöte" und „Der Troubadour", sowie einzelner Operntheile, an welchen sich activ ausschliesslich Eleven und Elevinnen der Anstalt betheiligten, sein Ansehen seitdem auch nach dieser Seite hin in der Kunstwelt vermehrt und befestigt. Dass die Direction des Institutes der genialen Erfindung der Jankó-Claviatur einen speciellen Platz in dem Unterrichtsplan angewiesen hat, bezeugt des Weiteren ihr Bestreben, das Leipziger Conservatorium auf der Höhe der Zeit zu erhalten.

Die Gesammtliste der Lehrkräfte, welche während des fünfzigjährigen Bestehens des Institutes an demselben thätig waren, ergibt folgende Namen:

F. Mendelssohn Bartholdy (1843),
C. F. Becker (1843),
Ferd. Böhme (1843),
Henriette Bünau (1843),
Ferd. David (1843),
Giovanni B. Ghezzi (1843),
Moritz Hauptmann (1843),
Ferd. Hiller (1843),
Moritz Klengel (1843),
Louis Plaidy (1843),
E. F. Richter (1843),
Rud. Sachse (1843),
Robert Schumann (1843),
Clara Schumann (1843),
E. F. Wenzel (1843),
N. W. Gade (1845),
F. Brendel (1846),
I. Moscheles (1846),
W. Neumann (1846),
F. Albert (1848),
*F. Hermann (1848),
J. Rietz (1848),
Jos. Joachim (1849),
F. Vitale (1849),
R. Dreyschock (1851),

*) August Pohlenz starb bereits vor der Eröffnung. Ausser den übrigen in dieser Anzeige angeführten Lehrern ertheilten auch noch Clara Schumann, Henriette Bünau, Ferd. Böhme, Moritz Klengel, Louis Plaidy und Ernst Ferd. Wenzel Unterricht in der Musikschule. Von den Genannten ist unseres Wissens nur die hochverehrte Clara Schumann noch am Leben.

*R. Papperitz (1851),
Fanny Schäfer-Hofer (1851),
Friedr. Grützmacher (1853),
F. Götze (1853),
E. Röntgen (1857),
*C. Reinecke (1860),
C. Davidoff (1860),
Th. Krumbholz (1862),
L. Lübeck (1863),
*Th. Coccius (1864),
Em. Hegar (1866),
G. D. Pozzati (1866),
C. Gloggner (1868),
*O. Paul (1868),
*F. Werder (1869),
A. Konewka (1871),
H. Kretzschmar (1871),
*S. Jadassohn (1871),
Al. Kummer (1871),
*L. Grill (1872),
*J. Weidenbach (1873),
E. Dworzak von Walden (1873),
Alfred Richter (1873),
Ad. Schimon (1874, 1886),
H. Schradieck (1874),
C. Schroeder (1874),
*C. Piutti (1875),
J. Lammers (1875),
*B. Zwintscher (1875),
L. Maas (1876),
*H. Klesse (1876),
*F. Rebling (1877),
*Alois Reckendorf (1877),
W. Rust (1878),
O. Dresel (1880),
A. Eibenschütz (1880),
*Jul. Klengel (1881),
A. Schroeder (1881),
*R. Bolland (1881),
*O. Schwabe (1881),
*W. Barge (1882),
*G. Hinke (1882),
B. Landgraf (1882),
J. Weissenborn (1882),
*F. Gumpert (1882),
*F. Weinschenk (1882),
*Rob. Müller (1882),
A. Insprucker (1882),
Ad. Brodsky (1883),
P. Klengel (1883),
*P. Quasdorf (1883),
E. Schuëcker (1884),
*Hans Sitt (1884),
Willy Rehberg (1884),
*C. Wendling (1884),
*T. Gentzsch (1885),
*P. Homeyer (1885),
*H. Becker (1886),
Anna Schimon-Regan (1886),
*Ad. Ruthardt (1887),
*G. Schreck (1887),
*C. Beving (1887),
*F. Freitag (1888),
*G. Ewald (1888),
*A. Proft (1889),
*Auguste Götze (1891),
*Arno Hilf (1891).

Die durch ein * markirten Künstler bilden das gegenwärtige Lehrercollegium. Von ihnen gehört Prof. Friedrich Hermann am längsten (seit 1848) der Anstalt als ausgezeichneter und bewährter Lehrer an. 1843 als Schüler in dieselbe eingetreten, begeht er heuer das fünfzigjährige Jubiläum seiner engen Beziehung zu derselben. Wir wünschen dem verehrten Mann, dass er sein 50jähriges Lehrerjubiläum in derselben geistigen und körperlichen Elasticität, wie er sie bisher besessen hat, begehen möge. Neben ihm können nur noch Prof. Dr. Robert Papperitz, Prof. Dr. Carl Reinecke und Theodor Coccius auf eine mehr als 25jährige Lehrthätigkeit an dem Institut zurückblicken. Das Tableau in unserer heutigen Nummer umfasst die Portraits der Lehrer und Lehrerinnen der Anstalt während des ersten Vierteljahrhunderts deren Bestehens. Eine spätere Nummer soll diese Portraitgallerie nach bester Möglichkeit bis auf die neueste Zeit ergänzen.

Der Schülerbestand hat sich von Jahr zu Jahr gesteigert. Im Jahr 1892 waren 832 Eleven und Elevinnen inscribirt. Die Gesammtschülerzahl während der verflossenen fünfzig Jahre beträgt nach dem mit unendlichem Fleiss vom langjährigen Inspector und Obersecretär des Instituts, Bruno Albrecht, angefertigten bez. Verzeichniss 6166.

Die gegenwärtigen Mitglieder der Direction sind neben Dr. Otto Günther als Vorsitzendem Oberbürgermeister Dr. Otto Georgi, Rechtsanwalt Dr. Paul Röntsch und Kaufmann Emil Trefftz.

Als Beamte des Instituts fungiren neben dem Inspector und Obersecretär Bruno Albrecht Secretär Moritz Seifert und Castellan Wilhelm Leidert.

Kritik.

Anton Bruckner. Psalm 150 für Chor, Soli und Orchester. Wien, Ludwig Doblinger.

In der Gallerie der Componisten ist Bruckner sicherlich ein Unicum: ein grossbegeisterter Componist ohne genügende Routine. Niemals erhellt der erste Flug, der erste Blick der Begeisterung so weiten Weg, dass mit ihr allein ein erheblich grosser Theil des Kunstwerkes zurückgelegt werden kann. Was die Begeisterung, rein, unvermischt, bieten kann, ist kaum ein (allerdings wesentlicher) Vorschlag zum Kunstwerk, den erst die musikalische Reflexion zu acceptiren und unter steter Berufung auf die Begeisterung und die eigensten sogenannten „ästhetischen" Gesetze des Componisten auszuführen hat. In der kurzathmigen Art der Begeisterung ist es tief begründet, dass sie einen nüchternen, überlegenden Helfer und Rathgeber nicht entbehren kann. Diesem Rathgeber aber die Pose des urwollenden Schöpfers zu geben, dazu gehört Kraft des Genies, des Talentes. Es wäre müssig, die Begeisterung in die Schule zu schicken, dagegen muss ihr Helfer viel, sehr viel lernen. Als des Letzteren Triumph möchten gewissermaassen die grossen musikalischen Formen gelten, die die Begeisterung, allein aus sich schöpfend, wohl niemals erfunden hätte. Bei der Mehrzahl der Componisten ist aber diese musikalische Reflexion mehr oder minder glücklich ausgebildet, sodass der Antheil derselben von dem Antheil der Begeisterung im fertigen Kunstwerk kaum unterschieden werden kann. Bei Bruckner anders. In seinen Werken ist oft sogar der Ort, besser gesagt, der Zeitpunct deutlich zu bezeichnen, in dem seine ekstatische Begeisterung ohnmächtig zurücksinkt. Und daher ist seine Routine in den Wirkungen ungenügend zu nennen. Man hört sie meistens in Form von — an sich sehr geschickten und originellen — Steigerungen eintreten, die der Begeisterung in ihren Verlegenheiten heraushelfen möchten. Doch all Das sollte ja unerforschliches Geheimniss des Kunstwerkes bleiben! Uebrigens hat man noch aus einem anderen Grunde das Recht, zu sagen, Bruckner compromittire die musikalische Form, zu der er sich bekennt, zu der er treu hält. Wenn er drei oder mehrere Themen in Einem Satz verwendet, so will das doch nichts Anderes sagen, als dass er diese Themen zu eben diesem Satz zusammenbinden will: — was denn sonst? Begeht er folglich nicht einen Widerspruch, wenn er die Bindungsstellen nackt bloslegt, statt sie mit Fleisch zu überziehen? Als die Form noch jung war, da hatte man es auch schon gewusst, dass Trennung bindet. Druck und Spannung weisen auf Kommendes, auch über den Graben von Pausen hin. Bei Bruckner aber ereignet sich an solchen kritischen Stellen öfter Entlastung, als Druck, und darum ist diese Art von Bindung in seinen Werken selten beweiskräftig.

Unter günstigeren Umständen, als die soeben geschilderten es sind, würde ich nicht zögern, Bruckner's melodische Erfindung epochal zu nennen. Ueber diesen wichtigen Punct möchte ich mich bei besserer Gelegenheit ausführlicher verbreiten.

Der 150. Psalm weist die Vorzüge und Mängel des Bruckner'schen Geistes in demselben Maasse auf, wie seine übrigen Werke. Bei gewaltig strömender Begeisterung ein elementar grandioses „Hallelujah". Es folgt ein Beethoven'scher Baustein, — hierauf erscheinen kurze Sätzchen, von jener weichen, geschmeidigen harmonischen Färbung und Tendenz, wie sie Schubert eigenthümlich sind. Alle diese Sätzchen stehen übrigens in guter Beziehung zu einander. Dagegen ist die Wiederkehr des „Hallelujah"-Complexes unglaubwürdig. Die hinter diesem Complex breit gelagerte Fuge entbehrt der Zeichnung, einer motivirenden Linienführung und beweist von Neuem, dass Bruckner, trotz seines contrapunctischen Könnens, im Element der Fuge nicht gedeihen kann. Die Bach'scheste Fuge kann heute nur noch Johannes Brahms dichten. Die Soli, insbesondere das Sopran-Solo, möchte Bruckner doch lieber noch umarbeiten, was ihm gewiss nicht schwer fiele, da sie nicht integrirende Züge des Werkes bilden. Schon der Anfang ist aller Mühen der Umarbeitung werth.

In der Psalmentechnik, wenn ein solches Wort gestattet ist, schliesst sich Bruckner an keine der bekannten an, hat aber dadurch noch keine neue geschaffen.

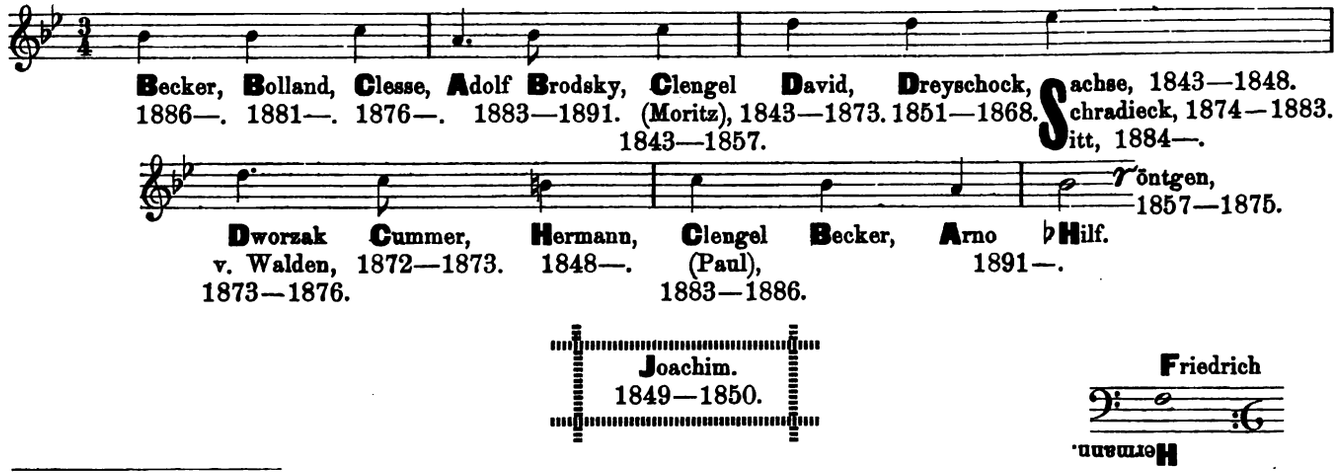
Stünde doch bei Bruckner all Das, was er ausserhalb der Begeisterung sozusagen findet, auf der Höhe Dessen, was er durch sie und in ihr gesteht, wie wäre er als prächtiger Meister zu preisen!

Dr. Heinrich Schenker.

Feuilleton.

Die Violinlehrer

des k. Conservatoriums der Musik zu Leipzig 1843—1893.*)



*) Mit Erlaubniss des Erfinders dieser hübschen Idee Hrn. Prof. Friedrich Hermann nach dessen lithographirtem Gedenkblatt.

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Hannover, Ende Januar.

Seit Anfang November hat die hiesige Musiksaison einen grossen Aufschwung genommen. Es wurden hervorragende Werke aufgeführt, und Künstler, welche zu den Besten zählen, hatten wir Gelegenheit zu hören. Von den Concerten der königlichen Capelle sind seit meinem letzten Berichte drei, und zwar das 2., 3. und 4. zu verzeichnen. Im 2. Concerte sang Hr. Scheidemantel die Arie „An die Hoffnung" von Beethoven mit allen Vorzügen seiner schönen Stimme und seines Ausdrucksvermögens. Die dargebrachten Lieder waren (die Ballade „Jung Dietrich" von Henschel etwa ausgenommen) zum Theil auf äusseren Eindruck berechnet. Das Orchester hatte sich in der Vorführung der Symphonie fantastique von Berlioz und des Vorspiels zu „Parsifal" eine grosse Aufgabe gestellt und brachte ausserdem die reizvoll originelle Ouverture „Die verkaufte Braut" von Smetana zu Gehör. Das Vorspiel zu „Parsifal" gelang den hiesigen Verhältnissen entsprechend recht gut. Der wunderbare Klang des unterirdischen Bayreuther Orchesters war allerdings nicht zu vernehmen, allein dieser Klang lässt sich nun einmal nicht von einem sichtbaren Orchester hervorzaubern, mögen die Ausführenden noch so gute Künstler sein. Hr. Capellmeister Kotzky, welcher nach dem „Parsifal"-Vorspiel gerufen wurde (beiläufig gesagt: eine sehr seltene Auszeichnung für einen Capellmeister bei unserem reservirten Publicum), gebührt Lob zugleich auch für die Darbietung der Symphonie von Berlioz. So bizarr und weniger zu Gemüthe gehend für die Deutschen auch Manches in diesem grossartig angelegten Werke sein mag, so erhält doch der Hörer einen unauslöschlichen Eindruck in künstlerischer Beziehung, und dieser Eindruck ist Beweis genug für den Werth der Composition. Bewundern muss man immer aufs Neue die geniale Instrumentation, durch welche die musikalischen Gedanken so charakteristisch gefärbt und belebt erscheinen. Möchte sich Hr. Kotzky durch die absprechende hiesige Kritik, welche das genannte Werk erfahren hat, nicht abschrecken lassen, weitere derartige Grossthaten auszuführen. Das 3. Concert enthielt als Neuheit die Suite in Fdur von Moszkowski. Dieses äusserst gefällige und fliessend geschriebene, man möchte sagen „zuckerige" Werk hat bei dem hiesigen Publicum und auch in der Presse viel Beifall gefunden, was gerade nicht als günstiges Zeichen für den hohen Geschmack der Hannoverschen Concertbesucher gelten darf. Um dieses Werk verstehen zu können, ist eben kein tieferes Musikverständniss nöthig, und das kommt Vielen zu Statten. Hr. Herbort führte das in der Suite vorkommende längere Flötensolo brillant und virtuos aus. Frl. Leisinger sang als Gast die

Arie „Ah, perfido“ von Beethoven und Lieder von Weber, Cornelius, ein originelles Elfenlied von H. Wolf und Wiegenlied von Brahms. Hr. Concertmeister Haenflein brachte als Solist den 1. Satz aus dem Militärconcert von Lipinski und das Adagio aus Bruch's Gmoll-Concert, Letzteres sehr klangschön, zu Gehör, während der erstere Vortrag der Eigenart des Künstlers weniger zu entsprechen schien. Man fragt sich: weshalb bringt Hr. Haenflein an einem solchen Abend kein neues Werk zu Gehör? Es ist doch seit Lipinski und Bruch's erstem Violinconcert noch manches andere gute Werk für die Violine geschrieben worden. Künstler seines Ranges dürfen sich immerhin die Aufgabe stellen, Gutes und Neues zuerst und möglichst bald zu bringen. Das Orchester führte am Schluss des Programms Beethoven's 3. „Leonoren“-Ouverture schwungvoll aus. Das 4. Concert enthielt die 9. Symphonie von Beethoven, welche jedoch leider keine so gute Reproduction fand, wie es zu erwarten stand. Es fehlte die rechte begeisternde Wirkung. Am besten war immerhin noch das Orchester. Die Solisten, obgleich gute Kräfte, wurden vollen Ansprüchen nicht gerecht, und der schwachzählige Theaterchor, welcher ausserdem noch unsicher sang, liess keine Steigerung zu. Hr. Grüning sang vier Lieder von Liszt, und zwar: „Loreley“, „Am Rhein im schönen Strome“, „O komm im Traum“ und als Zugabe „Der Fischerknabe“. Hr. Grüning, welcher zu den besten Tenoristen der Jetztzeit zu zählen ist, dürfte wohl auch speciell als Sänger Liszt'scher Lieder kaum einen Rivalen zu scheuen brauchen. Das biegsame, auch in der höheren Tonlage leicht ansprechende Organ, welches dem Sänger gestattet, den Ton bis zum zartesten Pianissimo verhallen zu lassen und welches anderseits markig und kräftig in voller Steigerung ertönt, verhalf zu einer vollendeten Wiedergabe der schwierigen, aber poetisch schönen Liszt'schen Lieder.

(Fortsetzung folgt.)

Paris, 17. Februar 1893.

Hr. André Messager, der Componist von „Madame Chrysanthème“, ist hierbei nicht an seinem Erstlingswerk. Nachdem er sich zuerst im Operettengenre versucht hatte, schrieb er ein Ballet für die Grosse Oper und kurze Zeit darauf eine komische Oper „La Basoche“, die von Hrn. Carvalho aufgeführt wurde. Sein neues Werk ist ebenfalls eine komische Oper. Die äusserst einfache Handlung haben wir bereits angegeben. Die Musik ist fast durchweg frisch, angenehm, nirgends aber sehr originell oder fesselnd; an manchen Stellen findet sich eine hübsche Detailarbeit in der Orchestrirung. Das Stück ist in vier Aufzüge mit einem Prolog und Epilog eingetheilt. Nach einem kurzen Orchestervorspiel, das uns als zu düster für den ganzen Charakter des Werkes erscheint, werden wir auf das Schiff versetzt. Ein junger Matrose singt mit melancholischer Stimme ein melancholisches Lied an die Heimath. Das Schiff fährt aber in den Hafen ein, und sofort wimmelt es von japanesischen Kaufleuten, Tänzerinnen, Sängerinnen, unter ihnen die junge Chrysanthème, die durch ein hübsches Liedchen den Officier entzückt. Im zweiten Aufzug werden wir in die Familie der Braut eingeführt. Von sehr komischer Wirkung ist das Gebet der Mutter an Buddha, sowie das Erscheinen des alten Sucre, eines berühmten Storchenmalers. Den Schluss des Actes bildet ein frisches bretagnisches Lied, von den Matrosen dem jungen Brautpaar als Ständchen vorgetragen. Ein Ballet darf heutzutage auch in einer komischen Oper nicht mehr fehlen; ein Nachtfest gibt hier die beste Veranlassung dazu. Zu erwähnen sind im 4. Aufzug das Duett zwischen Peter und Chrysanthème und das Lied des Matrosen Yves, vom Publicum unnöthiger Weise zwei Mal verlangt. Die Ausführung ist eine im Grossen und Ganzen befriedigende. Hr. Delacquerrière besitzt eine hübsche Stimme und gibt die nicht sehr interessante Rolle des Officiers ziemlich gut wieder, doch könnte seine Mimik einfacher sein. Frl. Jane Guy ist eine sehr hübsche Chrysanthème; ihre Stimme ist allerdings etwas schwach. Sehr gut werden die komischen Rollen gespielt, zu denen ausser den vorhergenannten noch die des Unterhändlers Kanguroo gehört.

Im Concertsaal war in letzter Zeit manches Interessante zu hören. Anfangs des Monats führte die Gesellschaft „Euterpe“ Schumann's „Faust“-Scenen in französischer Sprache auf. Die „Euterpe ist augenblicklich der einzige gemischte Chorverein in Paris, der aus Dilettanten gebildet ist, wie es in Deutschland allgemein Sitte ist. Sonst werden bekanntlich hier zur Aufführung von Chorwerken immer Choristen von Profession herangezogen. Zweck der Gesellschaft ist hauptsächlich, die hier noch nicht bekannten Werke deutscher Meister in Paris einzuführen; so wurden in den fünf Jahren ihres Bestehens mehrere Cantaten von Bach, „Das Paradies und die Peri“ von Schumann, „Nänie“ und Ein deutsches Requiem von Brahms zu Gehör gebracht. Diesmal hatte die „Euterpe“ eine vollständige Aufführung der „Faust“-Scenen (die erste in Paris) angekündigt. Vollständig war sie insofern, als das Werk ohne Kürzung gegeben wurde; leider hatten jedoch die pecuniären Verhältnisse des Vereins das Heranziehen eines Orchesters nicht gestattet, sodass man sich mit zwei Clavieren begnügen musste. Nichtsdestoweniger zollte das zahlreich erschienene Publicum den Ausführenden lebhaften Beifall. In der That waren auch die Chöre vortrefflich einstudirt, und gebührt dem verdienstvollen Director Hrn. Duteil uneingeschränktes Lob dafür. Hr. Auguez wusste trotz der nicht immer glücklichen Uebersetzung sich in die Rolle des Faust zu versetzen und dieselbe mit Wärme und Ausdruck wiederzugeben. Merkwürdiger Weise waren die Partien des Mephisto und des Marianus einer und derselben Person zuertheilt worden! Vielleicht trug diese seltsame Vereinigung die Schuld, dass der Mephisto zu weichlich ausfiel und der Marianus jeder Poesie entbehrte.

Ein besonderes Interesse boten die beiden letzten Lamoureux-Concerte durch die Vorführung einer Brahms'schen Symphonie. Im October hatte uns Hr. Lamoureux bereits die in Ddur gegeben; diesmal kam die 3. Symphonie zur Aufführung. Das Publicum, anfangs etwas kühl, spendete doch zum Schluss dem Werke und den Ausführenden warmen Beifall. An R. Wagner'schen Stücken hörten wir in letzter Zeit die Ouverture zum „Fliegenden Holländer“, Fragmente aus den „Meistersingern“, das „Siegfried-Idyll“ und die „Tannhäuser“-Ouverture. Letztere hatte auch Hr. Colonne auf sein Programm gesetzt; er bewies durch ihre Aufführung nur wieder einmal, wie sehr ihm Lamoureux als Dirigent überlegen ist.

Die Société nationale brachte in ihrer letzten Soirée neben vielen langweiligen Compositionen Brahms' Hmoll-Quintett Op. 115 in sehr guter Ausführung. — Auch die Kammermusik-Gesellschaft für Blasinstrumente hatte das Werk auf ihrem ersten Programm angekündigt; leider konnten wir dem Concert nicht beiwohnen.

Unter den Solistenconcerten sei dasjenige erwähnt, welches Frau Jeanne Meyer unter Mitwirkung des Lamoureux'schen Orchesters, des Frl. Wassermann und des Hrn. Auguez veranstaltete. Frau Meyer spielte Mendelssohn's Violinconcert, Saint-Saëns' Introduction et Rondo capriccioso und mehrere kleinere Stücke. Sowohl durch ihre edle Auffassung des Concertes und den feinen Vortrag, als durch ihre glänzende Technik entzückte die liebenswürdige Künstlerin das Publicum, welches ihr auch den wärmsten Beifall zu Theil werden liess. G.

Bericht.

Leipzig. Das 6. und für diese Saison letzte Akademische Orchester-Concert hatte seine musikalischen Höhepuncte in Rich. Wagner's „Siegfried-Idyll“*) und Beethoven's Cmoll-Symphonie, welche Werke unter der Direction des Hrn. Prof. Dr. Kretzschmar zu ausserordentlich erwärmender und wirkungsvoller Ausführung gelangten. Der Dirigent verstand es auch diesmal, Compositionen, die man längst bis ins geringfügigste Detail zu kennen meint, neue, noch ungeschaute Lichtseiten abzugewinnen; seinem musikalischen Fühlen öffnen sich willig alle Feinheiten und Geheimnisse der Partitur, und mit sicherer Hand weiss er sie mit seiner von Concert zu Concert an Leistungsfähigkeit gewachsenen Capelle zu klanglicher Erscheinung zu bringen. So erging es Einem mit dem duftigen Wagner'schen Stimmungsbild, wie mit der populären fünften Symphonie. Das „Siegfried-Idyll“ umrahmten Violoncellvorträge des Hrn. Prof. Hausmann aus Berlin. Der Gast brachte zuerst Saint-Saëns' Amoll-Concert zu Gehör und forderte dadurch unwillkürlich zu seinem Nachtheil zu einem Vergleich mit der Execution des Werkes, mit welcher erst kürzlich Hugo Becker das Gewandhauspublicum zu seltener Begeisterung hingerissen

*) In dasselbe sind nach dem feinhörigen Musikreferenten des „Gen.-Anz.“ das „Waldweben“, die Stimme des Waldvögleins, die lustige Weise des Siegfried-Horns etc., ausserdem Anklänge aus anderen Musikdramen hineingewoben; auch die Knaben aus der Höhe („Parsifal“) singen mit hinein, wie weiter behauptet wird.

hatte, heraus. Besser effectuirte er dagegen mit kürzeren Stücken von S. Bach und Boccherini, in deren Vortrag sowohl die Intonation, als die Tongebung eine befriedigendere war, als vorher im Concert von Saint-Saëns. Hr. Prof. Dr. Kretzschmar wurde als Dirigent wieder ganz ausserordentlich gefeiert, namentlich am Schluss des Concertes, wo die Hervorrufe des hochbedeutenden Künstlers kein Ende nehmen wollten. Von Herzen dankbar für die besonderen musikalischen Genüsse, an welchen auch die dieswinterlichen Akademischen Orchesterconcerte reich für uns waren, rufen wir dem Dirigenten und seiner tapferen und aufopferungsvollen Musikerschaar ein herzliches Glückauf zum gemeinschaftlichen Kunstwirken in nächster Saison zu.

Wie das 5. Akademische Orchester-Concert ragte auch das 3. Concert des Liszt-Vereins aus dem dieswinterlichen Musikleben unserer Stadt leuchtend hervor, sowohl hinsichtlich der Programmaufstellung, als der Ausführung. Die grandios intendirte und trotz mancher Bizzarerien in den beiden letzten Sätzen mächtig anregende und packende Symphonie fantastique von Berlioz und die Hans von Bülow gewidmete effektsprühende Ungarische Rhapsodie von Liszt bildeten Anfang und Ende des Abends und erfuhren unter Leitung des Hrn. Paur eine durchaus zündende Wiedergabe. Unser erster Operncapellmeister hat, wie die vielen Hervorrufe des Künstlers bekundeten, mit diesen Directionsthaten seinen grössten hiesigen Triumph in dieser Thätigkeit gefeiert. Auch uns ist sein Directionstalent nie eminenter und zweifelloser erschienen, als bei dieser Gelegenheit. Wirklich congenial war in allen Sätzen die Berlioz'sche Symphonie von ihm erfasst, und willig folgte die vortreffliche Capelle des 134. Infanterie-Regiments seinem überall zuverlässigen und befeuernden Commando, technisch um so sicherer, als ein Theil derselben das Werk bereits vor zwei Jahren in einem Akademischen Orchester-Concert näher kennen gelernt hatte. Hochinteressant gestaltete sich aber auch der solistische Theil, war es doch das Ehepaar d'Albert, welches in neuen Compositionen Eugen d'Albert's wahre Wunderthaten auf einem machtvollen Bechstein-Flügel vollbrachte, zwischen welche ausgezeichnete Liedervorträge der Frau Schulz-Lilie aus Genf eingeschoben waren. Diese Sängerin liess sich zum ersten Mal in Leipzig hören, und wie sie schon durch die Wahl ihrer Vortragsobjecte (Lieder von Cornelius, Jaques-Daleroze, Bungert und Delibes), von welchen nur Bungert's „Sie will tanzen" in der Erfindung etwas mager war, im Voraus für sich eingenommen hatte, so bewährte sie sich in deren Ausführung nach Art der Gesangsbildung und des Vortrags als eine wirklich berufene, warm und natürlich empfindende Priesterin der Kunst, als welche sie von dem Publicum durch wiederholten Hervorruf, für den sie durch Zugabe eines innig und rührend gesungenen Wiegenliedes von Grieg dankte, anerkannt wurde. Zwischen den fascinirenden Erscheinungen der Frau Carreño und des Hrn. d'Albert wog der Erfolg der vorher hier ganz unbekannt gewesenen Sängerin doppelt schwer. Ja, was soll man aber über das Clavierspiel dieses erlauchten Künstlerpaares Neues sagen? Allenfalls wäre zu bemerken, dass uns die geniale Beanlagung der Dame künstlerisch geklärter erschien, als vordem, wo das Spiel durch ungezügeltes Temperament manchmal mehr erschreckte, als überzeugte. Nach dem Vortrag des neuen (2.) Clavierconcertes ihres die Direction dabei führenden Gatten, sowie der Gavotte aus dessen Suite, die sie nach wohl siebenmaligem Hervorruf ausserdem noch spendete, müssen wir unsere vorwöchentliche Bemerkung über Frau Sophie Menter dahin corrigiren, dass wir Frau Carreño der Genannten vollständig ebenbürtig zu halten gelernt haben. Das erste und grösste Genie unter den lebenden Pianisten ist und bleibt aber Eugen d'Albert, dies documentirte von Neuem seine Mitwirkung in diesem Concert, in welchem er dessen Publicum mit seiner neuen Fismoll-Sonate bekannt machte und auf jubelndes Verlangen ein weiteres Stück, eine Gavotte von S. Bach, spielte. Derartige Reproductionen am Clavier gibt es einfach nicht zum zweiten Mal! Was die beiden neuen umfangreichen Werke des unvergleichlichen Pianisten anlangt, so haben sie die hohe Meinung, welche wir auch über seine compositorische Rangstellung schon längst hegen und oft an dieser Stelle ausgesprochen haben, nur noch wesentlich befestigt. Das ein zusammenhängendes Ganzes bildende neue Edur-Concert ist in seinem Haupttheil kräftig-pathetischen Charakters in $^4/_4$, in welchen als Mittelglieder eine längere ruhigere, mit einem innigen Gdur-Stück beginnende Periode und ein sich anschliessendes fröhliches Koboldspiel in $^6/_8$ eingeschoben sind. Die Themen sind durchgängig wohlerworbenes Eigenthum des Componisten und zumeist von grosser Schönheit und Plastik, die thematische Arbeit in dem Werke ist erstaunlich, ohne sich aufdringlich zu machen und die Wirkung der poetischen Intentionen des Componisten zu beeinträchtigen. In der äusseren Anordnung ist das Werk ein Concert für Clavier und Orchester, statt mit Begleitung des Orchesters, ohne dabei den Interpreten der Clavierpartie vor eine undankbare Aufgabe zu stellen. Derselbe muss aber, wie Frau Carreño, ein volles Maass Kraft, Temperament und Empfindung zu derselben mitbringen, um den unausbleiblichen Riesenerfolg zu erringen. Die Claviersonate steht trotz des geringeren äusseren Apparates dem Concert an Bedeutung nicht nach. Ein energisches und in der Erfindung sehr frisches Allegro appassionato bildet den 1. Satz, ihm folgt ein weich abgetöntes Thema in gemessenem $^3/_4$-Takt, dem mit innerer Naturnothwendigkeit eine ganze Reihe ton- und klangduftiger Variationen entquillt. Den strahlenden Abschluss gibt dem dreisätzigen Werke eine Fuge mit vorausgehendem Praeludium, die nicht blos rücksichtlich der contrapunctischen Kunst ein Meisterstück ihrer Gattung ist, sondern auch warmes sinnliches Leben athmet und deshalb einen grossen, nachhaltigen Eindruck hervorbringt. Nur wird man diesen Schlusssatz bei seinen enormen Schwierigkeiten sehr selten zu hören bekommen. Ein besonderes Lob hat sich ein dritter Pianist in diesem Concert verdient, nämlich Hr. Anton Foerster, indem er in (wirklich wörtlich zu nehmender) allerletzter Stunde als Accompagnateur der Lieder einsprang und sich der zum Theil sehr heiklen Aufgabe in vortrefflicher Weise entledigte. Der Liszt-Verein, vorab dessen Vorsitzender Hr. Prof. Martin Krause, darf stolz auf den Verlauf dieses Concertabends sein.

Concertumschau.

Angers. Abonn.-Concerte der Association artist. (Frémaux): No. 13. 3. Symph. v. Beethoven, Allegretto a. der Symph.-Cantate v. Mendelssohn, „Tannhäuser"-Ouvert. v. Wagner, 3. Fackeltanz v. Meyerbeer, Harfenvorträge des Hrn. Jandelli (Bdur-Conc. v. J. Thomas u. „Chant des Muses" v. Lorenzi). No. 14. (Closon.) 6. Symph. v. Beethoven, „Le Rouet d'Omphale" v. Saint-Saëns, Polonaise a. „Dimitri" v. Joncières, Danse lente u. Gavotte v. E. Kann (unt. Leit. des Comp.), Solovorträge des Frl. La Perrière (Clav.) u. des Hrn. Ruffin (Viola d'amour, Andante u. Menuett v. Milandre [1770]). No. 15. 2. Symph. v. Brahms, Ouvert. zu „Sigurd" von E. Reyer, Sept. Op. 20 v. Beethoven, Claviervorträge des Hrn. de Greef a. Brüssel (12. Ungar. Rhaps. v. Liszt, „Norwegischer Brautzug" v. Grieg etc.). No. 16. 1. Symphonie v. Schumann, Ouvert. zu „Le Cid" v. Massenet, Entr'acte a. „La Colombe" v. Gounod, „España" v. E. Chabrier, Menuett von Lully. — Ausserordentl. Conc. der Association artistique (Frémaux) am 15. Jan.: Ouverturen v. Weber u. Rossini, Entr'acte a. „Don César de Bazan" v. Massenet, Symphonie-Concerto f. Viol. u. Clav. m. Orch. v. F. le Borne (unt. Leit. des Comp. ausgef. v. Hrn. Marsick und Frau Ferrari), Solovorträge der Damen Marcy (Ges., „L'Amour de Myrto" v. le Borne u. Walzer aus „Roméo et Juliette" von Gounod) und Ferrari (u. A. „Gnomenreigen" u. 13. Ungar. Rhaps. v. Liszt) u. des Hrn. Marsick (Introd. u. Scherzo v. E. Lalo.)

Annaberg. 8. Museumsconc. (Stiehler): Ouvert. zu „Otto der Schütz" v. E. Rudorff, Gesang der Rheintöchter a. der „Götterdämmerung" v. Wagner, Claviervorträge des Hrn. Stiehler (Gdur-Conc. v. Beethoven, Phant. eig. Comp etc.).

Baden-Baden. 4. Symph.-Conc. des städt. Curorch. (Hein): Hmoll-Symph. v. Schubert, Suite „Roma" v. G. Bizet, Violoncellconc. v. Reinecke (Hr. Warnke).

Berlin. 8. Philharm. Conc. (Levi): 3. Symph. v. Beethoven, „Parsifal"-Vorspiel, „Siegfried-Idyll" u. Trauermarsch a. der „Götterdämmerung" v. Wagner.

Boston. Concerte des Boston Symph. Orch. (Nikisch): No. 12. Waldsymph. v. Raff, Ouvert. „Im Frühling" v. Goldmark, Mephisto-Walzer v. Liszt, Violinvorträge des Hrn. Marteau (1. Conc. v. Bruch u. „Vision de Jeanne d'Arc" v. Gounod). No. 13. 1. Symph. v. Schumann, symph. Dichtungen „Hamlet" u. „Ophelia" v. E. A. Mac-Dowell, „Meistersinger"-Vorspiel v. Wagner, Amoll-Clavierconc. v. I. J. Paderewski (der Comp.). — 2. Conc. des Symph.-Orch. (Damrosch) a. New-York: Gmoll-Symph. v. Mozart, Thema u. Variat. aus der 3. Suite v. Tschaïkowsky, Ouvert. „Husitská" v. Dvořák, „Siegfried-Idyll" v. Wagner, Violinconc. v. Tschaïkowsky

(Hr. Brodsky). (Hr. Brodsky wurde begeistert applaudirt.) — Kammermusik der HH. Perabo (Clav.), Giese u. B. Listemann (Streicher) am 9. Jan.: Claviertrio Op. 155, No. 3, v. Raff, Clav.-Violoncellson. v. Rheinberger, Violinconc. Op. 53 v. Dvořák. — Conc. des Kneisel-Quart. unt. Mitwirk. der HH. Busoni (Clav.) u. Goldschmidt (Clar.) am 17. Jan.: Clarinettenquint. v. Brahms, Amoll-Streichquart. v. Schumann, Claviertrio Op. 5 v. Volkmann. — 3. Conc. des Adamowski-Quart. unt. Mitwirk. des Hrn. A. Nikisch (Clav.): Clavierquartett Op. 41 v. Saint-Saëns, Gdur-Streichquart. v. Haydn, Suite f. Clav. u. Viol. v. Goldmark. — 3. Piano Recital des Hrn. F. Busoni m. Werken v. Beethoven (Son. Op. 106), Chopin u. Liszt (Phant. u. Fuge über den Namen BACH, zwei Franciscus-Legenden u. 1. Mephisto-Walzer).

Brooklyn. 3. Conc. der Philharm. Society, ausgeführt v. Boston Symph. Orch. (Nikisch): 2. Symph. v. Schumann, Suite Op. 39 v. Dvořák, Ouvert. „Le Roi d'Ys" v. Lalo, Gesangvorträge der Frau Tavary („Dich, theure Halle" aus „Tannhäuser" v. Wagner etc.).

Brüssel. 2. Sitzung des Frl. Derscheid (Clav.) u. der HH. Colyns u. Jacobs: Clavierquartett Op. 16, Claviertrio Op. 97, Clavierson. Op. 78 u. Variat. Op. 35 v. Beethoven.

Budapest. Philharmon. Concerte (Erkel): No. 5. Hmoll-Symph. v. Edm. v. Mihalovich, „Anakreon"-Ouvert. v. Cherubini, 1. Mephisto-Walzer v. Liszt, „Sommernächte" von Berlioz (HH. Broulik und Takáss). (Die neue Symphonie von Edm. v. Mihalovich hat, wie man uns schreibt, grossen und wohlverdienten Beifall gefunden.) No. 6. Ddur-Symph. v. Haydn, Suite „Conte d'Avril" v. Widor (unter Leit. des Comp.), Ouvert. „Husitská" v. Dvořák, Prael., Choral u. Fuge f. Orch. v. Bach-Abert.

Chemnitz. 1. Kammermusik des Hrn. Pohle unt. Mitwirk. des Pianisten Hrn. Mayerhoff: Sinfonietta f. Blasinstrumente v. Raff, Streichquart. Op. 18, No. 6, v. Beethoven, Cmoll-Clav.-Violinson. v. Grieg.

Cöln. 8. Gürzenichconc. (Prof. Dr. Wüllner) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Berg a. Nürnberg u. des Hrn. Braun v. hier (Ges.), sowie des Frl. Jakimowsky a. St. Petersburg (Clav.): 5. Symph., Gdur-Clav.-Conc. u. Arie „E dunque ver?" v. Rubinstein (unt. Leit. des Comp.), „Fidelio"-Ouvert. v. Beethoven, Idylle „Frühlingsfeier" f. Soli, Chor u. Orch. v. A. Mendelssohn.

Darmstadt. 3. Conc. des Musikver. (de Haan) m. Verdi's Requiem unt. solist. Mitwirk. der Frls. Nathan u. Beck u. der HH. Hintzelmann u. Gausche.

Eisenach. Conc. des Kirchenchors u. des Organisten Hrn. Hempel am 12. Febr.: Chöre v. Rabich (Psalm 126), Schumann, Arndt (zwei Motetten) u. A., Orgelsoli v. S. Bach (Prael. u. Fuge in Dmoll), Liszt (Prael. u. Fuge üb. BACH), Kühmstedt (Adagio) u. Hempel (Phant.).

Frankfurt a. M. 9. Museumsconc. (Kogel) unt. Mitwirk. der Pianistin Frl. Jakimowsky: 5. Symph., Balletmusik u. Hochzeitszug a. „Feramors" u. 3. Clav.-Conc. v. Rubinstein (unt. Leit. des Comp.), Ouverturen v. Berlioz („Der römische Carneval") u. Beethoven, Claviersoli v. Liszt (8. Ungar. Rhaps.) u. A.

Genf. 8. Abonn.-Conc. im Stadttheater (W. Rehberg): 4. Symph. v. Schumann, „La Jeunesse" d'Hercule v. Saint-Saëns, Cantate du Général Dufour v. H. de Senger (La Lyre-Chorale [Humbert]), Violinvorträge des Hrn. Hilf a. Leipzig.

Hamburg. Tonkünstlerver. am 4. Febr. m. Compositionen v. F. Thieriot: Amoll-Streichquart., Lieder „Schwüle Julinacht" u. „Die Bergmannstochter" u. Violoncellsoli Romanze, „Weihnachtsnähe" u. 1. „Carnevalsscene" a. Op. 66. (Ausführende: Frl. Hamel [Ges.] u. HH. Bargheer, Derlien, Löwenberg u. Gowa [Streicher].)

Jena. 2. Kammermusikabend der HH. Prof. Halir, Freiberg, Nagel u. Grützmacher a. Weimar: Streichquartette v. Schubert (Amoll), Verdi (Emoll) u. Beethoven (Op. 18, No. 4).

Leipzig. 3. Conc. des Liszt-Ver. (Paur): Symph. fantast. v. Berlioz, Ungar. Rhaps. (an H. v. Bülow) f. Orch. v. Liszt, Solovorträge der Frauen Schulz-Lilie a. Genf (Ges., „Sei mein" v. Cornelius, „Die Glocken läuten" u. „Die Fischerkinder" v. Jaques-Dalcroze, „Sie will tanzen" v. Bungert, „Les Filles de Cadix" v. Delibes u. Wiegenlied v. Grieg) u. Carreño-d'Albert (Clav., 2. Conc. v. d'Albert unt. Leit. des Comp. u. Gavotte a. Op. 1 v. demselben) u. des Hrn. d'Albert (Clav., Fis moll-Son. eigen. Comp. u. Gavotte v. S. Bach). — 2. Kirchenconc. des Riedel-Ver. (Prof. Dr. Kretzschmar) m. Händel's „Israel in Egypten" unt. solist. Mitwirk. des Frl. Mark v. hier, der Frau Geller a. Magdeburg u. der HH. Pinks u. Schelper v. hier, sowie des Hrn. Bachmann a. Halle a. S. — 8. Kammermusik im Neuen Gewandhaus: Cdur-Streichquint. v. Schubert, Fmoll-Clavierquint. v. Brahms, Esdur-Streichquart. v. E. d'Albert. (Ausführende HH. d'Albert [Clav.], Hilf, Becker, Sitt, Klengel u. Wille [Streicher].)

London. 5. London Symph. Conc. (Henschel): 6. Symph. v. Beethoven, „Manfred"-Ouvert. v. Schumann, Vorspiel zum 3. Act, Lehrbubentanz, Aufzug der Meistersinger u. Sachsens Huldigung a. den „Meistersingern" v. Wagner, Hymne „Hör mein Flehen" v. Mendelssohn (Solo: Frau Henschel), Recit. u. Arie a. „Esclarmonde" v. Massenet (Frau Henschel). (Der von Hrn. Henschel kürzlich gegründete Chor bestand in diesem Concert ein sehr ehrenvolles Debut.) — Monday Popul. Concerte: 31. Jan. Emoll-Streichquart. v. Mendelssohn, Esdur-Claviertrio v. Schubert, fünf Vocalquartette Op. 51 von G. Henschel, Intermezzi u. Capriccii f. Clav. a. Op. 116 u. 117 v. Brahms. (Ausführende: Frl. Davies [Clav.], Damen Henschel u. Janson, sowie HH. Shakespeare u. Henschel [Ges.], Frau Hallé u. Gen. [Streicher].) 6. Febr. Streichquart. Op. 61 v. Dvořák, Esdur-Claviertrio Op. 70 v. Beethoven, Soli für Ges. v. Franz, Grieg und Cowen, f. Viol. v. Piatti (Romanze) u. f. Clav. (Ausführende: Frl. Eibenschütz [Clavier], Hr. Oudin [Ges.], Frau Hallé u. Gen. [Streicher].).

Lyon. 2. Conc. der Société de musique classique unter Mitwirk. des Hrn. Hubay (Viol.) u. des Frl. Riquier (Clav.): 3. Clav.-Violinson. v. Brahms, Ddur-Claviertrio Op. 70 von Beethoven, „Wiener Faschingsschwank" v. Schumann.

Magdeburg. 5. Logenconc. (Kauffmann): „Tasso" v. Liszt, Fantasietta à l'Hongroise „Lassan et Friss" v. L. Lacombe, Allegretto scherz. f. Orch. v. C. Hürse, Solovorträge des Frl. Plüddemann a. Breslau (Ges., „Ave Maria" a. dem „Feuerkreuz" v. Bruch, „Vergebliches Ständchen" v. Brahms etc.) u. des Hrn. Petersen v. hier (Violonc., Cmoll-Conc. v. J. de Swert, Adagio v. Bargiel u. Mazurka v. Popper).

Manchester. Hrn. Hallé's Conc. am 9. Febr.: 5. Symph. v. Beethoven, Ouvert. zu „Die Meistersinger" v. Wagner, Cdur-Marsch v. Mozart, Conc. f. Viol. u. Violonc. v. Brahms (Frau Hallé u. Hr. Hugo Becker), Gesangsoli der Frau Landon.

Monaco. 9. Conc. classique (Steck): Waldsymph. v. Raff, „Danse macabre" v. Saint-Saëns, „Manfred" v. Schumann, „Tannhäuser"-Ouvert. v. Wagner, Gesangvorträge der Frau Conneau („Le Poète et le Fantôme" v. Massenet und „Les Fées" v. Saint-Saëns).

New-York. 3. Conc. der Philharmon. Society (Seidl): 7. Symph. u. „Coriolan"-Ouvert. v. Beethoven, Sext. f. Streichinstrumente Op. 70 v. Tschaïkowsky, 2. Violinconcert v. B. Godard (Hr. Joh. Wolff). — Sonntagsconcert des Hrn. A. Seidl am 22. Jan.: Vorspiel zum 1. Act, Duett a. dem 2. Act, „Elsa's Gang zum Münster" u. „Elsa's Traum" aus „Lohengrin", „Siegfried-Idyll", „Isoldens Liebestod" a. „Tristan und Isolde", Quintett a. den „Meistersingern", „Charfreitagszauber" a. „Parsifal" u. Walkürenscene a. dem 3. Act der „Walküre" v. Wagner. (Solisten: Damen Fabris, Stein, Juch u. Rathbone u. HH. Kaiser, Stephens, Sanger u. A.). — 3. Conc. des Boston Symph. Orch. (Nikisch): 8. Symph. u. 3. „Leonoren"-Ouvert. v. Beethoven, zwei Sätze a. „La Damnation de Faust" v. Berlioz, Solovorträge des Frl. Castellano (Clav.) und des Hrn. Adamowski (Viol., zwei Sätze a. dem 1. Conc. v. Bruch). — 3. Conc. des Brodsky-Quart. unt. Mitwirk. des Frl. Geselschap (Clav.): Clavierquart. v. Saint-Saëns, Streichquartette v. Beethoven (Op. 74) u. O. Nováček (Emoll). (Vom Quartett von Nováček wird geschrieben, dass dasselbe von Individualität zeuge, dass dessen Themen interessant und wohlausgearbeitet seien. Die Composition wurde enthusiastisch aufgenommen und der Componist wiederholt gerufen.) — 2. Conc. des Kneisel-Quart. unt. Mitwirkung des Hrn. Foote (Clav.): Cdur-Clavierquart. v. A. Foote, Streichquartette v. Schumann (Op. 41, No. 1) u. Schubert (Dmoll). — 2. Conc. des Beethoven-String-Quart. unt. Mitwirk. des Hrn. Dannreuther (Clav.): Esdur-Clavierquint. v. Chadwick, Desdur-Streichquart. v. Sgambati, Thema u. Variat. a. Op. 18, No. 5, v. Beethoven.

Oldenburg. Wohlthätigkeitsconc. des St. Lamberti-Kirchenchors (Kuhlmann) unt. solist. Mitwirk. zweier jungen Sängerinnen, des Frl. Grosse (Viol.) u. der HH. Syvarth (Org.) u. Stammer (Ges.) am 17. Febr.: Chöre v. Prätorius, E. F. Richter („Mit Freud und Leid"), Haydn u. A., Geistl.

Dialog f. Chor u. Altsolo m. Org. v. A. Becker, Soli f. Ges. u. f. Org. v. Merkel (Son. Op. 118) u. Mendelssohn.

Paris. Conservatoriumsconcerte (Taffanel) am 22. u. 29. Jan. 3. Symph. v. Schumann, „Athalia"-Ouvert. v. Mendelssohn, „Die Ruinen von Athen" v. Beethoven, „A la Musique" (Solo: Frl. Blanc) v. E. Chabrier, Bdur-Concert von Händel. — Colonne-Concerte: 22. Jan. 4. Symph. v. Schumann, 1. „Peer Gynt"-Suite v. Grieg, Vorspiel zu „Le Déluge" v. Saint-Saëns, „Le Chasseur maudit" v. C. Franck, Duett a. „Béatrice et Bénédict" v. Berlioz (Frls. de Berny und Lavigne), Gdur-Clavierconc. von Beethoven (Hr. Delaborde). 29. Jan. 1. „Peer Gynt"-Suite v. Grieg, „La Vie du poète" v. G. Charpentier (Soli: Damen d'Or u. Ador, sowie die HH. Vaguet u. Grimaud), „Coriolan"-Ouvert. v. Beethoven, Duo a. „Béatrice et Bénédict" v. Berlioz (Frls. de Berny u. Lavigne.) 5. Febr. „La Vie du poète" v. G. Charpentier (Soli: Damen d'Or u. Ador, sowie HH. Vaguet u. Grimaud), Hmoll-Suite v. S. Bach, „Tannhäuser"-Ouvert. v. Wagner, Variationen f. zwei Claviere v. Saint-Saëns (HH. Diémer u. Risler). — Lamoureux-Concerte: 22. Jan. Reformations-Symph. v. Mendelssohn, Ouvert. zu „Tannhäuser", „Waldweben" a. „Siegfried" u. „Wotan's Abschied" (Hr. Auguez) a. der „Walküre" v. Wagner, Solovorträge der Frau Jaëll (Clav., „Africa" v. Saint-Saëns) u. des Hrn. Kerrion (Violonc., „Kol Nidrei" v. Bruch). 29. Jan. Reformations-Symph. v. Mendelssohn, Seren. f. Streichorch. v. Dvořák, „Tannhäuser"-Ouverture, „Wotan's Abschied" (Hr. Auguez) a. der „Walküre" u. „Waldweben" a. „Siegfried" v. Wagner, Clavierconcert v. Grieg (Frl. Chatteleyn). 5. Febr. 3. Symphonie von J. Brahms, „L'Arlésienne" v. Bizet, Ouvert. zum „Fliegenden Holländer", sowie Vorspiel zum 3. Act, Lehrbubentanz und Aufzug der Zünfte a. den „Meistersingern" v. Wagner, Seren. f. Streichorch. v. Dvořák. — Matinées der HH. Parent u. Ronchini: No. 2 unt. Mitwirk. des Hrn. Risler (Clav.). 1. u. 2. Claviertrio, sowie Clav.-Violoncellson. v. Saint-Saëns. No. 3 unt. Mitwirk. des Frl. Pregi (Ges.) und des Hrn. Risler (Clavier). Clavierquint., Trio f. Clav., Clar. u. Violonc., 2. Clav.-Violoncellson., sowie drei Romanzen v. Brahms. — 2. Sitzung des Quart. Remy unt. Mitwirk. des Pianisten Hrn. Risler: Adur-Clavierquart. v. Brahms, Streichquart. Op. 127 v. Beethoven. — Kammermusik der HH. Philipp (Clav.), Berthelier, Loeb u. Balbreck (Streicher) am 1. Febr.: Clavierquint. v. C. Franck, 2. Streichquart. v. A. Borodin, Clav.-Violoncellson. Op. 18 v. Rubinstein.

Stettin. Am 9. Febr. Aufführ. v. Mendelssohn's „Paulus" durch den Musikver. (Prof. Lorenz) unt. solist. Mitwirk. der Frls. Oberbeck u. Gläser u. der HH. Richter u. Gausche.

Trier. 3. Vereinsconc. des Musikver. (Lomba): „Tasso" v. Liszt, Akad. Festouvert. v. Brahms, Chor a. „Idomeneus" v. Mozart, Solovorträge des Frl. Rudolph v. hier (Ges., „Mignon" v. Liszt, Brautlied „Vorabend" v. Cornelius, „Liebeszeit" v. M. Scharf etc.) u. des Hrn. Smith a. Bremen (Violonc., „Albumblatt" v. Wagner-Wilhelmj, „Am Springbrunnen" v. Davidoff etc.). (Ueber die einheimische Sängerin spricht sich ein uns zugegangener Bericht ausserordentlich lobend aus; ihre blühende Stimme und der empfindungswarme Vortrag finden eine gleich rückhaltslose Anerkennung, wie die ausgezeichnete Gesangstechnik. Das Lob deckt sich mit der günstigen Beurtheilung, welche die Leistungen der jungen Dame auch auswärts überall finden.)

Verden. Kammermusik des Ver. f. Kunst u. Wissenschaft am 20. Febr.: Streichquartette v. Mozart (Dmoll), Schubert (Gdur) u. Beethoven (Op. 18, No. 5). (Ausführende: HH. Prof. Kruse, Wittenberg, Pfitzner u. Smith a. Bremen.)

Waldenburg i. Schl. 3. Symph.-Conc. der Bergcap. (Pohl): 3. Symph. v. A. Klughardt, „Abenceragen"-Ouvert. v. Cherubini, „Parsifal"-Vorspiel v. Wagner, Scherzo, Walzer u. Balletmusik a. „Boabdil" v. Moszkowski, Quart. f. Blasinstrumente v. Mozart. (Wie manches berühmte Concertinstitut wird bez. der Programmaufstellung durch diese einfache Bergcapelle beschämt!)

Weimar. 5. Abonn.-Conc. der grossherzogl. Musikschule (Prof. Müller-Hartung): 1. „Peer Gynt"-Suite v. Grieg, Ouvert. zu „Figaro's Hochzeit" v. Mozart, Introd. u. Allegro f. Streichorch. v. Rorich, Solovorträge der HH. Jena a. Leipzig (Ges.) u. Steps a. Braunschweig (Clar.).

Zwickau. 3. Geistl. Musikaufführ. des Kirchenchors zu St. Marien (Vollhardt) unt. Mitwirk. des Organisten Hrn. Türke, ein Bild der Entwickelung dreier Choräle bietend: 1) „Nun komm, der Heiden Heiland" (Chöre v. J. Walther, Hasler, Osiander, Scandellus, J. Decker, Eccard, S. Bach u. Ad. Hiller u. Orgelsoli v. Pachelbel, N. Vetter u. S. Bach). 2) „Herzlich thut mich verlangen" (Chöre v. Hasler, Demantius, J. Crüger u. S. Bach u. Orgelsoli v. Homilius u. Hesse). 3) „Gott des Himmels und der Erden" (Chöre v. H. Albert, S. Bach u. Schicht u. Orgelsolo v. J. G. Töpfer). (Die Chorsätze waren zumeist nach Stimmblättern aus der dortigen Rathsbibliothek zusammengestellt.)

☛ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Carlsruhe. Im 4. Abonnementconcert der Hofcapelle stellte Hr. Generalmusikdirector Mottl seine junge Frau, geb. Standthartner, dem hiesigen Publicum vor, und dasselbe fand grosses Gefallen an dem superben Gesang der Dame. — **Genf.** Im 8. Abonnementconcert im Stadttheater erregte Hr. Arno Hilf aus Leipzig mit seinem Violinspiel grosses, allgemeinstes Aufsehen und einen seltenen Beifall. — **Lüttich.** Der Leipziger Violoncellmeister Julius Klengel wurde hier enthusiastisch gefeiert. Ton, Stil und Technik sind bewundernswerth. Der Stil Schumann's (in dem Violoncellconcert) ist nie lebendiger erschienen, als unter den Händen des genannten Künstlers. Der Amsterdamer a capella-Chor des Hrn. D. de Lange hat mit seinen ausserordentlich feinen Vorträgen vor einem übervollen Hause grosse Bewunderung erregt. — **Mainz.** Hr. Alvary hat im hiesigen Stadttheater ein Gastspiel begonnen. Seine Antrittspartie war, wie bei ihm jüngst in Frankfurt a. M., der Tannhäuser, mit dessen Durchführung er auch hier Furore machte. Mit enormem Erfolg liess sich Hr. Moriz Rosenthal hören; die verblüffendste Leistung war auch hier sein „Wiener Carneval". — **München.** Der Baritonist Hr. Reichmann hat an vier Abenden im hiesigen Hoftheater gastirt und sich als Tell verabschiedet. Man bereitete demselben in jeder Aufführung grosse Ovationen. — **Trier.** In dem letzten Concert des Musikvereins war neben der mit sympathischen Stimmmitteln und poetischer Auffassungsgabe ausgestatteten einheimischen Sopranistin Frl. Marie Rudolph der junge Violoncellist Hr. Smith aus Bremen thätig und erspielte sich grosse Anerkennung bei dem Publicum. — **Zweibrücken.** Den Glanzpunct im Concert des Caecilien-Vereins am 26. Febr. bildeten die Violinvorträge des Hrn. Alfred Krasselt aus Baden-Baden. Man hört selten eine gleiche Virtuosität bei gleicher Unfehlbarkeit und gab sich willig dem eigenthümlichen Genuss hin, den diese Vorträge boten.

Kirchenmusik.

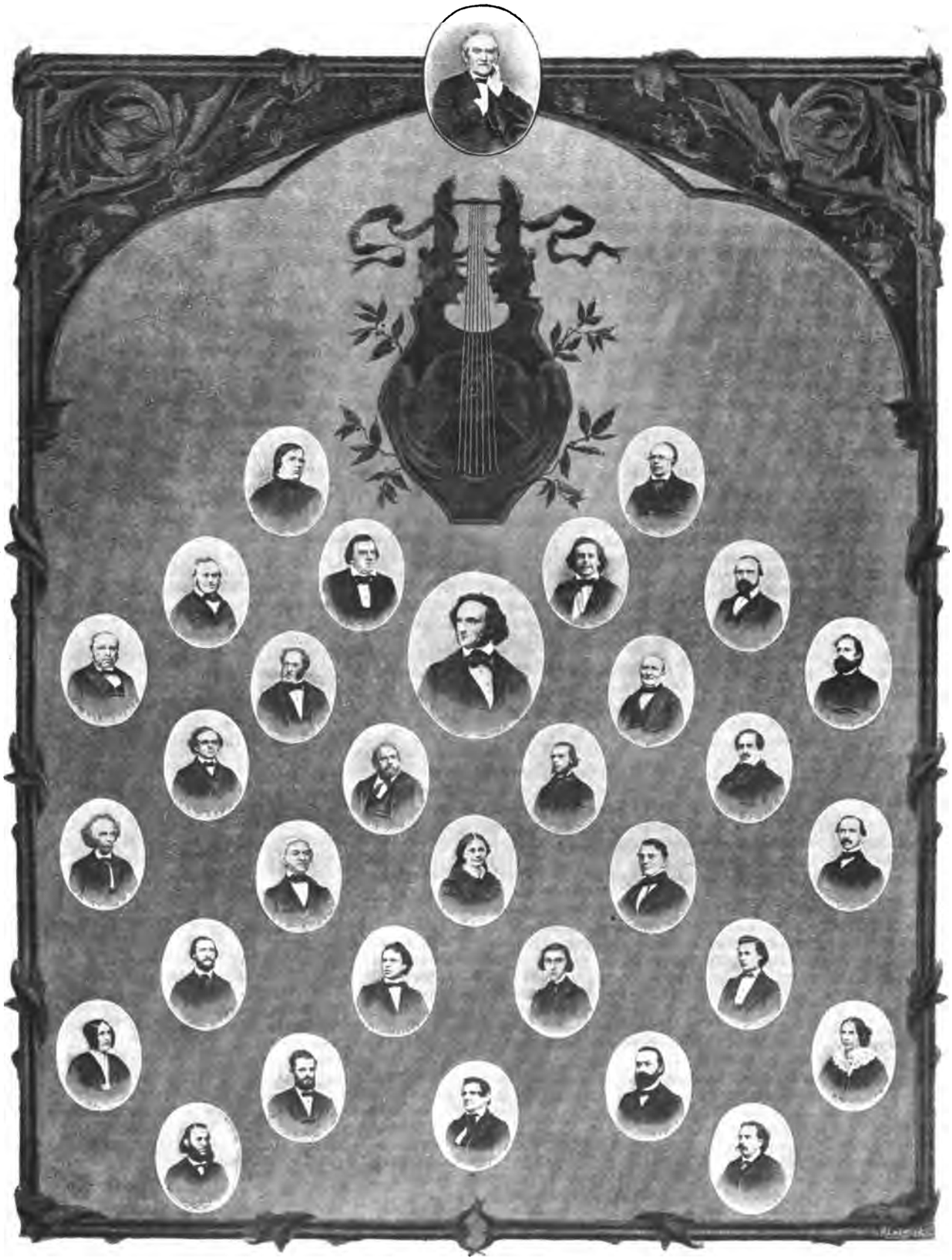
Leipzig. Thomaskirche: 4. März. Psalm 85 v. G. Schreck. „Agnus Dei" v. E. F. Richter.

Chemnitz. St. Nicolaikirche: 22. Jan. „Der Herr ist mein Hirte" v. Klein. 12. Febr. „Kommt, lasst uns beten" v. Bergmann. 26. Febr. „Siehe, das ist Gottes Lamm" v. Homilius. — Schlosskirche: 22. Jan. Motette f. Sopransolo u. Chor v. Richter. 12. Febr. „Was du gethan an den Geringsten" v. Flügel. 19. Febr. „Jesu, süsse Himmelsgabe" v. A. G. Ritter. 3. März. „Neige, o Herr, dein Ohr" v. S. Jadassohn. — St. Jacobikirche: 29. Jan. Psalm 138 v. Th. Schneider. 5. Febr. Aus dem Psalm 121 v. O. Wermann. 12. Febr. „Lasst uns singen von der Gnade des Herrn" a. „Paulus" v. Mendelssohn. 19. Febr. „Adoramus te" v. R. Papperitz. 26. Febr. Psalm 1 v. G. Albrecht. — St. Johanneskirche: 29. Jan. „Ich hebe meine Augen auf" von Richter. 5. Febr. „Du Hirte Israels" v. Bortniansky. 12. Febr. „Wer unter dem Schirm des Höchsten" v. Richter. 19. Febr. „Schaffe in mir, Gott" v. Rebling. — St. Paulikirche: 29. Jan. „Gott, sei mir gnädig" v. Hauptmann. 5. Febr. „Selig sind, die Gottes Wort hören" v. Helwig. 12. Febr. „Fürchte dich nicht" v. Richter. 19. Febr. „Gott mein Heil" v. Hauptmann. 26. Febr. „Gott, sei uns gnädig" v. Jadassohn. — St. Petrikirche: 29. Jan. „Exsultate Deo" v. Scarlatti. 5. Febr. „Ein Herz, das kenn und weiss ich" v. A. Becker. 12. Febr. Psalm 100 v. Mendelssohn. 19. Febr. „Vater unser" v. F. Mayerhoff. 26. Febr. „Herz und Wille wachen stille" v. Wermann.

Opernaufführungen.

Februar.

Baden-Baden. Grossherzogl. Hoftheater: 15. Der Bajazzo (Leoncavallo).



L. Plaidy. Ferd. David. Rob. Schumann. J. Rietz. Conrad Schleinitz. N.W. Gade. M. Hauptmann. R. Dreyschock. R. Papperitz.
E. F. Wenzel. E. F. Richter. Ign. Moscheles. F. Hiller. F. Mendelssohn Bartholdy. C. Reinecke. C. F. Becker. F. Brendel. Th. Coccius.
Fanny Schäfer-Hofer. F. Hermann. M. Kloengel. Jos. Joachim. Clara Schumann. R. Sachse. F. Böhme. E. Röntgen. Henriette Bünau-Graban.
C. Davidoff. E. Hegar. F. Götze. F. Grützmacher. L. Lübeck.

Die Lehrer und Lehrerinnen des k. Conservatoriums der Musik zu Leipzig 1843—1868

nebst Director Conrad Schleinitz.

Carlsruhe. Grossherzogl. Hoftheater: 2. Der Troubadour. 5. u. 26. Der Bajazzo. 10. Die Meistersinger von Nürnberg. 17. Die Regimentstochter. 19. Siegfried. 23. Die Zauberflöte.

Wien. K. k. Hof-Operntheater: 2. u. 15. Lohengrin. 3. u. 16. Der Barbier von Sevilla. 4. Hernani. 5., 8., 14. u. 23. Die Rantzau. 7. Die Hugenotten. 9. Das Rheingold. 10. Der Freischütz. 11. Werther. 18. Manon. 19. Mephistopheles. 20. Die Regimentstochter. Sylvia. 21. Die lustigen Weiber von Windsor. 22. Margarethe. 24. Der Troubadour. 25. Romeo und Julie. 26. Der Prophet. 28. Bastien und Bastienne. Freund Fritz.

Aufgeführte Novitäten.

Albert (E. d'), 2. Clavierconc. (Berlin, 6. Philharm. Conc. Breslau, 7. Abonn.-Conc. des Bresl. Orch.-Ver.)
Bernecker (C.), „Die Braut von Messina" f. Soli, Chor und Orch. (Königsberg i. Pr., Conc. des Sängerver.)
Bizet (G.), „L'Arlésienne". (Zittau, 1. Conc. des Concertver.)
Brahms (J.), Akad. Festouvert. (Frankfurt a. M., 6. Museumsconc.)
— — Clar.-Quint. (Gera, Conc. des Musikal. Ver. am 11. Jan.)
— — Cmoll-Clavierquartett. (Frankfurt a. M., 3. Kammermusikabend der Museums-Gesellschaft.)
— — Cmoll-Claviertrio. (Leipzig, Conc. des Hrn. Romanof.)
— — Trio f. Clav., Horn u. Violonc. (Dresden, 2. Kammermusikabend v. Frau Stern u. Gen. Dortmund, 2. Kammermusikabend des Hrn. Janssen.)
— — Trio f. Clav., Clar. u. Violonc. (Bremen, 4. Kammermusik der HH. Bromberger u. Skalitzky.)
— — Schicksalslied f. Männerchor u. Orch. (Basel, Benefizconc. f. Hrn. Dr. Volkland.)
Bruch (M.), „Normannenzug" f. Soli, Männerchor u. Orch. (Basel, Benefizconc. f. Hrn. Dr. Volkland.)
— — „Odysseus" f. Soli, Chor u. Orch. (Haarlem, Aufführ. durch die Maatschappij tot Bevord. der Toonkunst am 4. Jan.)
Draeseke (F.), Clav.-Violoncellson. (Dresden, 1. Aufführ.-Abend des Tonkünstlerver.)
Fibich (Zd.), Emoll-Clavierquart. (Laibach, 2. Kammermusikabend der Philharm. Gesellschaft.)
Godard (B.), 2. Violinconc. (Frankfurt a. M., 7. Museumsconc.)
Goldmark (C.), Symph. „Ländliche Hochzeit". (Innsbruck, 3. Mitgliederconc. des Musikver.)
— — Ouvert. „Im Frühling". (Fürth, 4. Conc. des Philharm. Ver.)
— — „Sakuntala"-Ouverture. (Regensburg, Orch.-Conc. des Musikver.)
— — Bdur-Streichquart. (Helsingfors, Musikaufführung des Musikinstituts.)
— — Clav.-Violinsuite. (Breslau, 2. Soirée des Ludwig'schen Musikzirkels.)
Grieg (Edv.), 1. „Peer Gynt"-Suite. (Baden-Baden, 4. Abonn.-Conc. der städt. Curdir.)
— — „Landkennung" f. Baritonsolo, Männerchor, Orch. und Orgel. (Cöln, 38. Weihnachtsconc. des „Liederkranzes".)
Heinrich XXIV. (Prinz Reuss j. L.), Cmoll-Symphonie. (Leipzig, 13. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus.)
— — Fdur-Streichquart. (Berlin, Quartettabend der HH. Prof. Joachim u. Gen.)
Herzogenberg (H. v.), Streichquint. Op. 77. (Leipzig, 5. Kammermusik im Neuen Gewandhaus.)
Hiller (F.), Orat. „Die Zerstörung Jerusalems". (Pirmasens, 4. Conc. des Männerges.- u. Concertver.)
Klughardt (A.), Violoncellconc. (Dessau, 3. Conc. der Hofcap.)
Lalo (E.), Ouvert. zu „Le Roi d'Ys". (Boston, 10. Conc. des Boston Symph. Orch.)
Lamond (F.), Claviertrio Op. 2. (Helsingfors, Musikaufführ. des Musikinstituts.)
Liszt (F.), Eine Faust-Symph. (Wiesbaden, Extra-Symph.-Conc. des städt. Curorch.)
— — „Festklänge". (Fürth, 4. Conc. des Philharm. Vereins. Nürnberg, 6. Conc. des Philharm. Ver.)
— — „Tasso". (Frankfurt a. M., 5. Museumsconc.)
— — Esdur-Clavierconc. (Baden-Baden, 4. Abonn.-Conc. der städt. Curdir.)
— — „Angelus" f. Streichquart. (Bückeburg, 1. Kammermusikconc. der Hofcap.)
Nicodé (J. L.), Symph. Variat. f. Orch. (Mannheim, 4. Akad.-Conc.)
Oberholzer (O.), Fdur-Symph. (Zürich, 4. Abonn.-Concert der Allgem. Musikgesellschaft.)
Raff (J.), „Lenore"-Symph. (Breslau, 12. Symph.-Conc. der Bresl. Concertcap.)
— — Waldsymph. (Aschersleben, 2. Abonn.-Conc.)
— — Claviertrio Op. 112. (Helsingfors, Musikaufführ. des Musikinstituts.)
Reinecke (C.), „Friedensfeier"-Festouvert. (Gotha, 5. Vereinsconc. des Musikver.)
Rheinberger (J.), „Das Thal des Espingo" f. Männerchor u. Orch. (Speyer, 2. Conc. v. Caecilien-Ver. u. Liedertafel.)
Rubinstein (A.), Streichquart. Op. 17. (Leipzig, 5. Kammermusik im Neuen Gewandhaus.)
Saint-Saëns (C.), Amoll-Symph. (Cöln, Musikal. Gesellschaft.)
— — „Phaëton". (Frankfurt a. M., 6. Museumsconc.)
— — Amoll-Violoncellconc. (Leipzig, 13. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus.)
— — Phant. „Africa" f. Clav. u. Orchester. (Baden-Baden, 4. Abonn.-Conc. der städt. Curdir.)
— — Emoll-Claviertrio. (Frankfurt a. M., 5. Kammermusik der Museums-Gesellschaft.)
— — Variat. üb. ein Beethoven'sches Thema f. zwei Claviere. (Breslau, 2. Soirée des Ludwig'schen Musikzirkels.)
Schultze (Ad.), Adur-Seren. f. kl. Orch. (Berlin, Symph.-Conc. der Meyder'schen Cap. am 9. Jan.)
Sgambati (G.), Streichquart. Op. 17. (Frankfurt a. M., 4. Kammermusikabend der Museums-Gesellschaft.)
Sinding (Chr.), „Til Molde" f. Solo, Chor u. Clav. (Christiania, Conc. des Hrn. Th. Lammers.)
Stollbrock (L.), Ouvert. „Zu Lully's Zeit". (Rostock, 2. Orch.-Conc. des Ver. Rostocker Musiker.)
Svendsen (J. S.), Legende „Zorahayda" f. Orch. (Basel, 6. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft.)
Tschaïkowsky (P.), Bmoll-Clavierconc. (Helsingfors, Musikaufführ. des Musikinstituts.)
Wagner (R.), Vorspiel zu „Tristan und Isolde". (Frankfurt a. M., 7. Museumsconc.)
— — „Siegfried-Idyll". (Dessau, 3. Conc. der Hofcap.)

Musikalien- und Büchermarkt.

Eingetroffen:

Bonvin, Ludwig, Tonbilder „In gehobener Stimmung", „Verlangen" und „Verhaltene Wehmuth bei fröhlichem Feste" f. Orch. (Leipzig, Breitkopf & Härtel.)
Gervais, Richard, „Adrian von Rothenstein", komisch-romantische Oper in drei Acten. (Leipzig, Selbstverlag des Autors.)
Hansen, Robert, Symph. Suite f. Streichorch. u. zwei Hörner u. Violoncellconc. (Leipzig, Wilhelm Hansen's Musikverlag.)
Grieg, Edvard, 2. „Peer Gynt"-Suite f. Orch. (Leipzig, C. F. Peters.)
Metzdorff, Richard, Symph. Conc. f. Viol m. Orch, Op. 48. (Braunschweig, H. Litolff's Verlag.)
Reger, Max, Dmoll-Clav.-Violinson., Op. 1, u. Hmoll-Claviertrio, Op. 2. (London, Augener & Co.)
Rheinberger, Josef, Elegischer Marsch f. grosses Orch., Op. 167b. (Leipzig, Rob. Forberg.)
— — Cdur-Messe f. Soli, Chor u. Orch. od. Streichinstrumente m. Org., Op. 169. (Leipzig, F. E. C. Leuckart.)
Scharf, Moritz, Quint. f. Viol., Viola, Violonc., Contrabass u. Clav., Op. 41. (Berlin, Verlag der Musikalischen Vereinigung.)
Schroeder, Carl, „Der Asket", Oper in einem Aufzuge. (Leipzig, Martin Oberdörffer.)
Verdi, Giuseppe, „Falstaff", Oper in drei Aufzügen. (Mailand, G. Ricordi & Co.)
Zöllner, Heinrich, „Die Meerfahrer", ein Cyklus von Gesängen f. Männerchor, Sopransolo u. Orch., Op. 61. (Leipzig, C. F. W. Siegel's Musikalienhandlung [R. Linnemann].)

* * *

Louis, Rudolf, Der Widerspruch in der Musik. (Leipzig, Breitkopf & Härtel.)
Pfordten, Dr. Hermann Freiherr von der, Handlung und Dichtung der Bühnenwerke Richard Wagner's nach ihren Grundlagen in Sage und Geschichte dargestellt. (Berlin, Trowitzsch & Sohn.)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Die am 10. d. bevorstehende Feier des fünfzigjährigen Jubiläums des k. Conservatoriums der Musik zu Leipzig wird, nach den eingegangenen Anmeldungen zu schliessen, eine grosse Betheiligung, namentlich auch von auswärts, erfahren. Schade nur, dass dieselbe in eine Zeit fällt, zu welcher gerade die Musiker durch ihren Beruf mehr oder weniger an die Scholle gefesselt sind.

* In der „Genossenschafts-Zeit." wurde ein Brief veröffentlicht, den Richard Wagner in Jahre 1872 als Beantwortung einer bez. Anfrage an den unlängst verstorbenen Bassbuffo Freny in Hamburg geschrieben hat. Sein interessanter Inhalt lautet: „Geehrter Herr! Sie sind mit dem Beckmesser ganz richtig daran. Nur übertreiben Sie das Geckenhafte nicht, es macht sich ganz von selbst, er braucht nicht alt zu sein, viele Menschen sind schon mit 40 Jahren alt. In Allem zeigen Sie grossen Ernst: der Mann macht nie Spass, ausser wenn er sich lustig stellt. Grosse Borniertheit und viel Galle. Nehmen Sie irgend einen boshaften Recensenten zum Muster! Grenzenlose Leidenschaftlichkeit, ohne Kraft, sie von sich zu geben, überschlagene Stimme, wenn er in Zorn geräth. Die äusserst hohen Noten sind natürlich nur heftige oder lächerliche Sprechaccente, kein Gesang. Bitte um grosse Aufmerksamkeit auf jede Vorschrift und genaue Uebereinstimmung mit dem Orchester bei ihrer Ausführung. Ihr ergebener Richard Wagner. Bayreuth, 25. October 1872."

* Das unqualificirbare Manöver, das Hr. Heinrich Ehrlich in Bezug auf das Eigenthumsrecht an der 2. Ungarischen Rhapsodie von Liszt in Scene gesetzt hat, findet nicht nur in der deutschen, sondern auch in der ungarischen Presse eine scharfe Verurtheilung. So schreibt Hr. Kornel Abrányi sen. in einem ausführlichen Essay unter der Ueberschrift „War Liszt ein Plagiator?" u. A.: „Der ganze Artikel scheint überhaupt nur darauf berechnet zu sein, um der Verleumdung, welche sich an das Andenken Liszt's heranwagt, möglichst viel freien Spielraum zu lassen. Und es ist nur zu sicher, dass sowohl Ehrlich's heimtückischer Angriff, wie auch Moszkowski's Klügelei, die es mit Niemandem verderben will, Gläubige finden wird, besonders in Deutschland; denn es handelt sich um einen bereits Verstorbenen! Allein eben darin liegt der Schwerpunct der gegen Liszt's Andenken gerichteten Böswilligkeit, dass während voller 40 Jahre seit dem Erscheinen der Rhapsodie es Niemandem einfiel, den ›Sünder" vor Gericht zu fordern, sondern dass man seinen Tod abwartete, um ihm auch die Möglichkeit einer Vertheidigung zu benehmen! Ein solches Vorgehen ist aber, um mich des gelindesten Ausdruckes zu bedienen, ebenso illoyal wie unritterlich, und uns Ungarn gebietet die Pietät für das Andenken Liszt's, gegenüber den Behauptungen Ehrlich's Stellung zu nehmen. Und dies umsomehr, als die Daten und Beweise, welche er zur Erhärtung seiner Behauptung anführt, so zweifelhafter Natur sind, dass man ihnen ohne allzu grosse Mühe begegnen kann." Zu der famosen Auslegung, die Ehrlich seinem Charakter gibt, bemerkt Hr. Abrányi treffend: „Solch komischer Entschuldigungen pflegen sich nur Diejenigen zu bedienen, die im Unrechte sind und die es fühlen, dass sie umsonst einen herostratischen Nimbus anstreben gegenüber einem Solchen, der nicht mehr in der Lage ist, sich zu vertheidigen. Nur dass Herostratus wenigstens Feuer, Ehrlich aber blos Russ in seine Hände nahm, um das Andenken eines grossen Genius anschwärzen zu können." Ueber die Sache selbst lässt er sich u. A. folgendermaassen aus: „Die Flamme der ungarischen Musik besteht aus so vielen tausenden leuchtenden Funken, dass bei einem Meisterwerke gleich Liszt's 2. Rhapsodie es vollkommen irrelevant bleibt, ob ein Funken, welchen er benützte, demjenigen ähnlich sieht, von welchem Ehrlich sich einbildet, dass er sein Eigenthum ist. Vielmehr handelt es sich darum, auf welche Weise ein Genie aus diesem Funken eine Leuchte schaffen konnte, welche die Bewunderung und das Entzücken der Musikwelt bildet. Des Weiteren hebe ich hervor, dass ein fremder Musiker, welcher nicht in Ungarn gewesen ist und nicht unmittelbar jene Funken auf sich einwirken liess, unmöglich solche musikalische Phrasen erfinden kann, wie sie in der 2. Rhapsodie vorkommen." — Die Suppe, die Hr. Ehrlich in seinen Memoiren aufzutischen gedenkt, ist ihm, wie man sieht, infolge des Reclameartikels seines Schildknappen Hrn. A. Moszkowski, schon im Voraus gehörig versalzen worden, wie dies bei einer so unerhörten Beschuldigung, wie sie Hr. Ehrlich aufstellt, nur recht und verdient ist.

* In Carlsruhe und Baden-Baden wurden unlängst musikalische Gedächtnissfeiern für den vor einiger Zeit heimgegangenen Vincenz Lachner veranstaltet; in Carlsruhe von Frau Hoeck-Lechner, in der anderen Stadt vom Curcomité. Auch hier wirkte die Sängerin, eine Schülerin des Verstorbenen, in Compositionen desselben mit.

* In Toulouse wurde die dem Capitol-Theater gewährte Subvention von 100,000 auf 125,000 Frcs. erhöht, dabei die Spielzeit von sieben auf sechs Monate erniedrigt. Dabei hat freilich die Direction die Verpflichtung, jedes Jahr das Werk eines Componisten aufzuführen, welcher aus dem dortigem Conservatorium hervorgegangen ist. Auch der Stadtrath von Nantes hat die dem Theater zugebilligte Subvention um 20,000 Frcs. erhöht.

* Die Société des compositeurs de musique in Paris hat in dem von ihr für das Jahr 1892 ausgeschriebenen Wettbewerb folgende Entscheidung getroffen: Der Preis von 3000 Frcs. für eine Symphonie wird nicht vergeben; eine „sehr ehrenvolle Erwähnung" und eine Prämie von 300 Frcs. wurden einem Manuscript zuerkannt, dessen Autor nur mit seiner Genehmigung genannt werden wird; den Preis von 500 Frcs. für ein Clavierconcert erhielt Frau Renaud-Maury; den Preis von 200 Frcs. für eine Suite für Oboe, Clarinette, Horn, Fagott und Clavier Hr. Anselme Vinée. Die genannten Werke werden in einem von der Gesellschaft zu veranstaltenden Concerte am 27. April öffentlich aufgeführt werden.

* In Monte-Carlo wurde Berlioz' „La Damnation de Faust" als Oper gegeben, die Ausstattung und Inscenirung waren prächtig, das Ballet ein Meisterstück. Der Erfolg war ausserordentlich, sämmtliche Darsteller, das Orchester und dessen Chef, Hr. Jehin, wurden gerufen.

* Hr. Augustus Harris wird alle Mittwoche der bevorstehenden Spielzeit im Covent Garden-Theater in London Wagner'schen Werken widmen, und zwar sind dazu „Siegfried", „Die Walküre", „Tristan und Isolde", „Die Meistersinger", „Tannhäuser" und „Der fliegende Holländer" ausersehen, die drei Ersten in deutscher, die Anderen wahrscheinlich in italienischer Sprache zu singen. Wenn die Ausführung nur auch der guten Absicht entspricht!

* Im Hoftheater zu Carlsruhe wird E. d'Albert's Oper „Der Rubin" im n. Monat ihre überhaupt erste Aufführung finden. Jedenfalls darf man bei der Bedeutung des Componisten sehr gespannt auf die Aufnahme der von verschiedenen zuverlässigen Seiten sehr gerühmten Novität sein.

* Während in der deutschen Reichshauptstadt Berlin Mascagni's Oper „Die Rantzau" bei ihrer Erstaufführung einen Riesenerfolg fand und dort eine ganze Woche hindurch der Mascagni-Cultus die wunderlichsten Blüthen trieb, ist das soeben bezeichnete Werk kürzlich in Venedig von den anscheinend verständigeren Landsleuten des Componisten entschieden abgelehnt worden. Sonzogno, der industrielle Verleger Mascagni's, sucht zwar in der Presse die Sache so darzustellen, als sei das Publicum nicht dem Werke, sondern dem Componisten aufstützig gewesen, weil dieser sich nicht habe hervorrufen lassen. Diese Darstellung ist aber, wie man ganz richtig bemerkte, der reine „Mumpitz" und verfängt nicht einmal bei den Leichtgläubigsten. Was wäre überhaupt aus Mascagni geworden, wenn Sonzogno ihn nicht als Genie gegründet und mit allen Mitteln der Reclame in Scene gesetzt hätte.

* Im Stadttheater zu Leipzig ist am 4. März die neue einactige Oper „Der Asket" von Carl Schroeder unter des Componisten Leitung erstmalig mit Erfolg in Scene gegangen.

* In Darmstadt hat unter de Haan's Direction Leoncavallo's „Bajazzo" bei seiner ersten Darbietung in v. Woche sehr gefallen. Denselben Erfolg meldet man aus Bremen, wo das Werk ebenfalls kürzlich zur Première gelangte.

* Im Stadttheater zu Düsseldorf brachte man in v. Woche mit hübschem Gelingen Chabrier's „Gwendoline" heraus.

* Im Stadttheater zu Hamburg fand unlängst die Oper „Die Wally“ von Catalani bei ihrer Première gute Aufnahme.

* Im Kroll-Theater zu Berlin ging am 28. Februar A. Scholz' schon anderwärts mehrfach aufgeführte Oper „Der wilde Jäger“ mit freundlichem Erfolg erstmals in Scene.

* Gut aufgenommen wurde in Reggio d'Emilie die zum 1. Male aufgeführte einactige Oper „Treccie nere“ von Gianferrari. Sie soll interessant sein. Günstiges wird auch aus Vicenza über die „musikalische Idylle“ „L'Amore d'un angelo“ von Ferretto gemeldet.

* Hr. Friedrich Brandes, dessen unwahre Behauptung betreffs der Ausführung von Brahms' 2. Symphonie im hiesigen 5. Akademischen Orchester-Concert wir kürzlich erwähnten, hat infolge unserer Berichtigung und der von uns geäusserten Vermuthung, dass er sich mit seiner völlig aus der Luft gegriffenen Ausstellung vielleicht ein gewisses Air als Kritiker habe geben wollen, einen langen und beleidigenden Artikel in dem Blatt, dessen Musikreferent er ist, gegen uns und unsere Mitarbeiter veröffentlicht und uns darin u. A. den Vorwurf gemacht, dass wir schon einmal ohne Glück versucht hätten, einen „hochverdienten“ hiesigen Kritiker in Misscredit und in den Ruf eines Ignoranten zu bringen. „Dieser ausgezeichnete Mann ist“, so schreiben die „Grenzboten“ in einer Betrachtung über diesen sonderbaren Fall, „der bekannte Musikreferent der Leipziger »Signale«, Hr. Ed. Bernsdorf. Gebildete Leser brauchen diesen Namen nur zu hören, um zu wissen, woran sie sind. Er umschliesst eine solche Summe von Unbildung, Beschränktheit und Gehässigkeit, wie sie in der deutschen Musikkritik zur Zeit nicht zum zweiten Male in Einer Person vereinigt ist .... Und dieses Muster eines jüdischen Scribenten der niedrigsten Sorte wird in einer antisemitischen Zeitung auf eine Ehrensäule gestellt, der Referent der »Neuen deutschen Zeitung« segelt nachweislich im Schlepptau jenes »hochverdienten Kritikers«.“

* Zum Musikmeister der französischen Garde républicaine ist an Stelle des in den Ruhestand getretenen Hrn. Wettge Hr. Parès aus Toulon berufen worden.

* Hr. Daniel de Lange, Leiter des berühmten Amsterdamschen a capella-Chors, ist von der Königin von Holland zum Ritter des Ordens von Orange-Nassau ernannt worden.

Todtenliste. Gabriel Sinsoilliez, 1. Capellmeister des Grand-Théâtre in Lille, Operncomponist, †, 45 Jahre alt, in gen. Stadt. — George Ferrey, seit 1851 Organist an der Christ Church Priory in London, † am 10. Febr. — George Lichtenstein, wohlbekannter und vielgeschätzter Musiklehrer in Edinburgh, in angesehenen und einflussreichen Stellungen mit Erfolg thätig gewesen, † am 13. Febr., etwa 70 Jahre alt, in gen. Stadt. — Albert Pestel, vorzüglicher Violinist in Moskau, † am 23. Febr. daselbst. — K. Musikdirector Kamprath in Insterburg, auch als Componist bekannt geworden, †, 49 Jahre alt, am 21. Jan.

Berichtigung. In No. 10, S. 150, Sp. 2, 46. Z. v. o. ist 36 statt 33 zu lesen.

Kritischer Anhang.

Mayer (Charles), Studien zur höheren Ausbildung im Pianofortespiel, Op. 119. 3 Hefte à ℳ 1.
— — 20 technische Uebungen, Op. 271. 2 Hefte à ℳ 1,50.
— — L'Art de délier les doigts, Op. 305. 2 Hefte à ℳ 1.
— — 25 Uebungsstücke für die Jugend, Op. 340. ℳ 1,50.
— — Grande Toccata. 60 ₰.
— — Nouveau Trémolo. 60 ₰.
Neue Ausgabe, revidirt und mit Fingersatz versehen von Ernst Pauer.
Leipzig, Fr. Kistner.

Die oben genannten Werke des 1862 verstorbenen fruchtbaren Componisten liegen in einer Neuherausgabe vor, welche sich durch schönen, weitläufigen Stich, sauberen Druck, starkes Papier, überhaupt in seiner einladenden äusseren Ausstattung bei äusserst billigem Preise von selbst empfiehlt. Der Name des Herausgebers trägt das Seinige dazu bei, um allen Solchen, welche von dem Gebrauch dieser Etudenwerke Nutzen erwarten — und sicherlich sind dieselben von bedeutendem technischen Werth —, die Anschaffung derselben besonders wünschenswerth zu machen. Die Uebungstücke für die Jugend, wenn sie sich auch, was den poetischen Inhalt betrifft, mit den gleichgearteten Werken eines Schumann, Ph. Scharwenka etc. nicht messen können, werden Lehrern wie Schülern willkommen sein. —is.

Briefkasten.

El. P. in *W.* Ihre Anfrage kann nur als Inserat Aufnahme finden.

L. D. in *L.* Dass Sie unser Bl. nicht mehr lesen wollen, weil es die hiesige Theaterwirthschaft immer beim rechten Namen nennt, verdient sicher eine Aufbesserung Ihrer Gage.

R. J. in *L.* Wir wissen Nichts von einer Kistler'schen Oper „Kriemhild“, die „in neu bearbeiteter Form demnächst“ in Würzburg zur Aufführung kommen soll. Factisch ist daselbst, wie wir schon berichteten, bereits am 24. Febr. die Oper „Kunihild“ desselben Componisten in Scene gegangen.

Anzeigen.

Durch jede Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung zu beziehen: [456.]

Richard Wagner,
Gesammelte Schriften und Dichtungen.
2. Auflage. (Volksausgabe.)
Complet in zehn Bänden.
Broch. ℳ 18,—. Geb. ℳ 25,—.
Geb. in fünf Doppelbänden ℳ 22,—.
Inhaltsverzeichniss gratis und franco.
Verlag von ***E. W. Fritzsch*** in Leipzig.

Julius Blüthner, Leipzig.

Königlich Sächsische Hof-Pianofortefabrik.

Bedeutendste Pianoforte-Fabrik Europas!

[457.] **Flügel und Pianinos**

von anerkannt unübertroffener Haltbarkeit und edlem, sangreichem Ton.

Vertreter bez. Verkaufsmagazine an allen bedeutenderen Plätzen.

Die Fabrik besteht seit 7. November 1853.

Für die Passionszeit!

Kretzschmar's Führer durch den Concertsaal. II. Abtheilung, erster Theil: **Kirchliche Werke:** Passionen, Messen, Hymnen, Psalmen, Motetten, Cantaten.
II. Abtheilung, zweiter Theil: **Oratorien** und weltliche Chorwerke. [458b.]
Jeder Theil ℳ 4,—, in Halbfranz gebunden ℳ 6,—.

Verlag von A. G. LIEBESKIND in Leipzig.

Julius Feurich,
kgl. sächs. Hof-Pianofortefabrik,
Leipzig.

Feurich, Pianinos,
Feurich, Flügel,
Feurich, Saitenorgel-Piano

Prämiirt mit **höchsten Preisen.**

Kataloge franco.

[459c.]

Soeben erschien:

Das Rheinweinlied.

Liederspiel in einem Aufzuge
von **Carl Gilck.**

Für fünf Solostimmen
(Sopran, Tenor, zwei mittlere Männerstimmen und Bass)
mit Begleitung des Claviers oder kleinen Orchesters oder des Streichquartetts allein
componirt von

Victor Hollaender.

Op. 75.

Clav.-Auszug mit Text n. M 4,—. Singstimmen compl. M. 2,—. Partitur n. M. 15,—. Orchesterstimmen n. M. 19,—. Streichquartettstimmen allein n. M. 8,—. [460.]
Regiebuch n. 50 Pf. Text der Gesänge n. 15 Pf.

Leipzig. **C. F. W. Siegel's** Musikalienhandlung (R. Linnemann).

Emil Braun, Violoncellist

(vom Conservatorium in Leipzig prämiirt), sucht Stellung als Solist und Lehrer an einer Musikschule (für Violoncell, Theorie und Clavier). Adresse: **Leipzig,** Moritzstrasse 2 III. [461c.

In der fürstlichen Hofcapelle zu **Sondershausen** sollen baldigst neu angestellt werden:

2 erste Violinisten,
3 zweite „
1 erster Bratschist
1 „ Trompeter
1 „ Clarinettist
1 „ Posaunist
} Solisten.

Nur ganz vorzügliche, in **Concert** u. **Oper vollständig routinirte Künstler** wollen sich unter Beifügung ihrer Zeugnisse bei Unterzeichnetem melden. Probespiel erforderlich.

[462a.]
Hofcapellmeister Prof. Schroeder.
Sondershausen.

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [463—.]

Leipzig. **Bodo Borchers.**
Gesanglehrer.

Steinway & Sons,

NEW-YORK LONDON

HAMBURG,

Hof-Pianofortefabrikanten

Sr. Majestät des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen,
Ihrer Majestät der Königin von England,
Ihrer Königl. Hoheiten des Prinzen und der Prinzessin von Wales.

[464—.]

Steinway's Pianofortefabrik, Hamburg, St. Pauli, neue Rosenstr. 20—24,
ist das einzige deutsche Etablissement der Firma.

Zur Einführung in allen Musikinstituten empfehlen wir als bewährtes Unterrichtsmittel

Max Hesse's illustrirte Katechismen.

Erschienen sind bisher: [465c.]

Band I: **Riemann, Katechismus der Musikinstrumente.** (Instrumentationslehre.) Broch. 1,50 M. Geb. 1,80 M.

Band II: **Riemann, Katechismus der Musikgeschichte.** I. Theil. (Geschichte der Musikinstrumente und Geschichte der Tonsysteme und der Notenschrift.) Broch. 1,50 M. Geb. 1,80 M.

Band III: **Riemann, Katechismus der Musikgeschichte.** II. Theil. (Geschichte der Tonformen.) Broch. 1,50 M. Geb. 1,80 M. Beide Theile in 1 Band gebunden 3,50 M.

Band IV: **Riemann, Katechismus der Orgel** (Orgellehre). Broch. 1,50 M. Geb. 1,80 M.

Band V: **Riemann, Katechismus der Musik** (Allgemeine Musiklehre). Broch. 1,50 M. Geb. 1,80 M.

Band VI: **Riemann, Katechismus des Clavierspiels.** Broch. 1,50 M. Geb. 1,80 M.

Band VII: **Dannenberg, Katechismus der Gesangskunst.** Broch. 1,50 M. Geb. 1,80 M.

Band VIII: **Riemann, Katechismus der Compositionslehre.** I. Theil. (Formenlehre.) Broch. 1,50 M. Geb. 1,80 M.

Band IX: **Riemann, Katechismus der Compositionslehre.** II. Theil. (Angewandte Formenlehre.) Broch. 1,50 M. Geb. 1,80 M. Beide Theile zusammengebunden 3,50 M.

Band X: **Riemann, Katechismus des Generalbassspiels.** Broch. 1,50 M. Geb. 1,80 M.

Band XI: **Riemann, Katechismus des Musikdictats.** Broch. 1,50 M. Geb. 1,80 M.

Band XII: **C. Schroeder, Katechismus des Violinspiels.** Broch. 1,50 M. Geb. 1,80 M.

Band XIII: **C. Schroeder, Katechismus des Violoncellspiels.** Broch. 1,50 M. Geb. 1,80 M.

Band XIV: **C. Schroeder, Katechismus des Dirigirens und Taktirens.** Broch. 1,50 M. Geb. 1,80 M.

Band XV: **Riemann, Katechismus der Harmonielehre.** Broch. 1,50 M. Geb. 1,80 M.

Band XVI: **Riemann, Katechismus der Phrasirung.** Broch. 1,50 M. Geb. 1,80 M.

Band XVII: **Riemann, Katechismus der Musik-Aesthetik.** (Wie hören wir Musik?) Broch. 1,50 M. Geb. 1,80 M.

Band XVIII: } **Riemann, Joh. Seb. Bach's Wohltemperirtes Clavier.**
Band XIX: } Broch. 3 M. Geb. 3,50 M.

Band XX: **Riemann, Katechismus der Vocalmusik.** Broch. 1,50 M. Geb. 1,80 M.

Band XXI: **Riemann, Katechismus der Akustik.** Broch. 1,50 M. Geb. 1,80 M.

Ferner erschienen:

Band XXII: **von Franken, Katechismus des guten Tones und der feinen Sitte.** 2. Auflage. Geb. 2,50 M.

Band XXIII: **von Franken, Katechismus der Toilettenkunst.** Geb. 2,50 M.

Band XXIV: **von Franken, Der gute Ton für die Kinderwelt.** Geb. 3 M.

Band XXV: **Fr. Goeschke, Katechismus der Zimmergärtnerei.** Broch. 1,50 M. Geb. 1,80 M.

Band XXVI: **J. Berger, Katechismus des Schachspiels.** Broch. 1,50 M. Geb. 1,80 M.

Band XXVII: **H. Müller, Katechismus der Schwimmkunst.** Broch. 1,50 M. Geb. 1,80 M.

Band XXVIII: **F. Kellen, Katechismus für Bienenzüchter und Bienenfreunde.** Broch. 2,50 M. Geb. 3 M.

Diese Katechismen unterscheiden sich von anderen ähnlichen Unternehmungen vor Allem durch **Gediegenheit bei Leichtverständlichkeit des Inhalts und Kürze der Form. Alles Ueberflüssige und von der Hauptsache Ablenkende ist vermieden; die neuesten Forschungen sind berücksichtigt.**

Die **Preise** sind in Hinsicht auf das Gebotene — **schöne Illustrationen, klarlegende Notenbeispiele, holzfreies Papier, geschmackvolle Einbände — überaus billig** zu nennen.

Einführungen der Katechismen erfolgten schon in Lehranstalten der Städte: Amsterdam, Arnsberg, Basel, Berlin, Bremen, Breslau, Brüssel, Budapest, Carlsruhe, Cassel, Cöln, Dorpat, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Freiburg i. B., Graz, Hamburg, Hannover, Leipzig, London, Magdeburg, Moskau, München, New-York, Nordhausen, Nürnberg, Olmütz, St. Petersburg, Prag, Rotterdam, Sondershausen, Stuttgart, Trier, Warschau, Wien, Wiesbaden u. s. w.

Jede Buch- und Musikalienhandlung liefert zur Ansicht.

Max Hesse's Verlag in Leipzig.

Soeben erschien:

F. CHOPIN.

Canzone lituana

transcritta per Pianoforte

da

G. Sgambati.

ℳ 1,25. [466.]

Mainz. **B. Schott's Söhne.**

Im Verlage von Julius Hainauer,
kgl. Hof-Musikalienhandlung in Breslau,
erscheinen soeben: [367.]

Ernst Flügel.

Compositionen für Pianoforte.

			ℳ	₰
Opus 31.	**Vier Clavierstücke.**			
	No. 1.	Nocturne	1	—
	No. 2.	Romanze	1	—
	No. 3.	Impromptu	1	—
	No. 4.	Toccata	1	—
Opus 32.	**Drei Clavierstücke.**			
	No. 1.	Elegie	1	—
	No. 2.	Intermezzo	1	—
	No. 3.	Ballade	1	52

Verlag von **Ries & Erler** in **Berlin.**

„Heilmar der Narr". Oper von Wilhelm Kienzl.

Clavierauszug mit Text 15 M. Melodien für Clavier zu zwei Händen 8 M. — Der Hahnentanz (Ballet-Musik). **Vierhändig 2 M. 40 Pf. Zweihändig 1 M. 50 Pf. Einleitung zum 3. Aufzuge und Lied der Brautjungfern.** Vierhändig 1 M. 50 Pf. [468.]

Zum ersten Mal im März 1892 am Münchener Hoftheater aufgeführt, wurde dem Werk anlässlich seiner kürzlichen Première in Graz grosser Beifall gezollt. In kurzer Zeit fanden vier Aufführungen bei ausverkauften Häusern statt. Wir bringen nachfolgend einige Urtheile der Grazer Kritik zum Abdruck. „Grazer Tageblatt": „Die ungemein warme, ja begeisterte Aufnahme, welche die Oper fand, überstieg weit die Formen conventioneller Ehrung eines anwesenden Künstlers. Sie bedeutete für ihn einen Triumph, welchen er eigener Kraft und Beharrlichkeit verdankt. . . . Kienzl's Oper ist ein Werk, welches Anspruch machen darf, zu dem Besten gezählt zu werden, was nach Wagner auf dem Gebiete der dramatischen Musik geleistet worden ist." — „Tagespost": „Kienzl beherrscht in hohem Grade die Technik der Composition, und sein Werk übt nirgends den Eindruck des Lückenhaften und Zerrissenen, sondern erfreut sich eines ununterbrochenen natürlichen Flusses." — „Grazer Morgenpost": „Kienzl's »Heilmar« ist ein Werk, welches berufen erscheint, nicht nur auf der Opernbühne der Heimath des Autors, sondern auch in der allgemeinen musikalischen Welt überhaupt eine Rolle zu spielen." — Ebenso anerkennend schreiben Anton Seydler im „Grazer Volksblatt" und Martin Plüddemann im „Grazer Wochenblatt".

Schuberth's Musikalisches Conversations-Lexikon.

In über 100,000 Exemplaren verbreitet. 11. Aufl. **Herausgegeben von Prof. R. Breslaur.** Eleg. geb. 6 ℳ.

[469c.] **Verlag von J. Schuberth & Co., Leipzig.**

Mit grossem Erfolge vom Philharmonischen Chor in Berlin aufgeführt.

Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

Edgar Tinel.

Franciscus,

Oratorium für Soli, Chor, Orgel und Orchester.

Partitur M. 60,—, Violine I/II je M. 6,50, Viola M. 6,—, Violoncell M. 5,—, Bass M. 3,50, Harmoniestimmen (leihweise) M. 75,—. Jede Chorstimme M. 1,60, Clavierauszug M. 16,—.

Seit October 1891 aufgeführt in Frankfurt a. M., Cöln, Copenhagen, Düsseldorf, Breslau, Aachen, Würzburg, Amsterdam, New-York, Görlitz, Berlin u. s. w. überall mit glänzendem Erfolg. [470.]

Dieses hervorragende Werk kann mit vollem Recht tüchtigen Vereinen zur Aufführung bestens empfohlen werden.

Le Guide Musical.

Organ für Musiker und Musikfreunde.

Das wichtigste in Französisch erscheinende Fachblatt, welches die namhaftesten Schriftsteller Frankreichs und Belgiens als Mitarbeiter aufweisen kann: Camille Benoit, Michel Brenet, Houston Chamberlain, Ed. de Hartog, René de Récy, Ed. Schuré, Ed. Vanderstraeten etc. [471—.]

Hauptredacteur und Eigenthümer:
Maurice Kufferath.

Erscheint wöchentlich. Abonnementspreis: Jährlich 12 ℳ. Vierteljährlich 3 ℳ.

Probenummer: gratis und franco.

Leipzig, Otto Junne, Musikverlag.

P. Pabst's

Musikalienhandlung
in **Leipzig** [472.]
hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur schnellen und billigen Besorgung von **Musikalien, musikalischen Schriften etc.** bestens empfohlen.

Kataloge gratis u. franco.

Für Kirchenmusikdirectoren.

Der Tag der Pfingsten,

Oratorium von Bartmuss.

Orgelauszug 3 ℳ. [473b.]
Soli: Bariton und Sopran.
In allen Buchhandlungen zur Ansicht.

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig. [474.]

Junne, C., Trauungsgesang. „Zwei Hände wollen heute sich" (nach Gerok) für gemischten Chor. Partitur und Stimmen ℳ 1,—. (Partitur ℳ —,50. Stimmen à ℳ —,15.)

Anna Münch,

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Leipzig, Beethoven-Strasse 5III. [475d.]
Vertretung: **Hermann Wolff**, Am Carlsbad 19, Berlin W.

Anna Heinig,

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Leipzig, Hohe Strasse 26b II. [476f.]

Irma Bettega,

Concert- und Oratoriensängerin (Alt).
Leipzig, Hohe Strasse 36, II. [477r.]

Clara Hoppe,

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
[478h.] **Frankfurt a. Oder.**

Franzisca Gondar,

Oratorien- u. Concertsängerin (Mezzosopran u. Alt).
Leipzig, Pfaffendorfer Strasse 22 I. [479e.]

Agnes Wahls, [480d.]

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Leipzig. Hohestrasse 28.

Anna Schimon-Regan, [481d.]

Lehrerin für Sologesang an der k. Akademie der Tonkunst,
erlaubt sich die Veränderung ihrer Adresse anzuzeigen:
München, Jägerstrasse 8, III.

Adolf Elsmann,

Violin-Virtuos. [482c.]
Dresden-A. Amalienstr. 10, II.

Eduard Mann,

Oratorien- u. Concertsänger,
Lehrer am k. Conservatorium,
empfiehlt sich für hohe Tenorpartien und als Vertreter der
[483b.] Bach'schen Evangelisten.
Dresden, Ostra-Alle 23.
Vertreter: **Hermann Wolff**, Berlin W., Am Carlsbad 19.

Gustav Borchers,

Concert- und Oratoriensänger (Tenor),
wohnt jetzt: **Leipzig, Hohe Str. 49 pt.**
[484b.]
Concertvertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

Fritz Brückner,

Violoncellist. [485r.]
Leipzig, Pfaffendorfer Strasse 1.

Willy Rehberg,

herzogl. sächs. Hofpianist, Professeur supérieur am Conservatorium zu Genf (Schweiz). [486—.]
Concert-Vertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

Fritz Higgen,

Concert- und Oratoriensänger (hoher Bariton).
Bremerhafen, Deich 16. [487—.]

Alle geschäftlichen Anfragen, den Hofpianisten
Alfred Grünfeld
betreffend, bittet man zu adressiren an [488m.]
Impresario **Ludwig Grünfeld,**
Wien I, Getreidemarkt 10.

Für Componisten!

Componisten wird in Leipzig Gelegenheit geboten, ihre Werke in der Musikwelt einführen zu können, durch Interpretirung derselben von dem Leipziger Concertorchester (bestehend aus 50 Mitgliedern, darunter bedeutende Künstler). [489b.]

Dirigent:
Musikdirector **Günther Coblenz.**
Leipzig, Brüderstr. 10, pt.

Königl. Musikschule Würzburg.

Die Stelle **eines Lehrers für Sologesang und Chorgesang** mit einem jährl. Gehalt von 2535 Mark ist sofort zu besetzen. Bewerbungen, mit den nöthigen Zeugnissen belegt, sind an die unterfertigte Direction zu richten, die auch jede weitere Auskunft ertheilt. [490.]

Würzburg, den 3. März 1893.

Direction der königl. Musikschule.
Dr. Kliebert.

[491—.]

Breitkopf & Härtels
MUSIKBIBLIOTHEK.
Gleichartig gebundene Werke deutscher Verleger
(Klassische u. moderne Musik. Musikalische Schriften)
im Breitkopf & Härtelschen Einbande.
Verzeichnisse kostenlos.

Max Arend,

Die Schlüssel- u. Transpositions-Lehre.

Verlag der Schweiz. Verlags-Druckerei in Basel.

Auslieferungs-Lager: **L. Fernau** in Leipzig.
Preis 1 Mark. [492a.]

Cyrill Kistler: „Sehr empfehlenswerth. Praktisch".

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Zu den auf Buchhändlerwege bezogenen Exemplaren der vorliegenden Nummer eine Beilage von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

Leipzig, am 16. März 1893.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXIV. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige. **[No. 12.**

Inhalt: Ortrud. Ein psychologischer Versuch von Lic. Paul Schubring. (Schluss.) — Tagesgeschichte: Musikbrief aus Hannover. (Fortsetzung.) — — Bericht aus Leipzig. — Concertumschau. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Bücher und Schriften von Dr. Wilibald Nagel, Emil Krause und R. Batka, sowie „Der Tag der Pfingsten", Op. 14, von Richard Bartmuss. — Briefkasten. — Anzeigen.

Die geehrten Leser

des „Musikalischen Wochenblattes", deren Abonnement mit dem laufenden Quartal, resp. mit No. 13 zu Ende geht, werden für den Fall, dass sie dieses Organ über den gen. Termin hinaus zu erhalten wünschen, gebeten, ihre Bestellungen rechtzeitig anbringen zu wollen, damit in der Zusendung keine Unterbrechung stattfindet. — Den werthen Jahresabonnenten gegenüber bedarf es natürlich dieser Erinnerung nicht.

E. W. FRITZSCH.

Ortrud.

Ein psychologischer Versuch von Lic. **Paul Schubring.**

(Schluss.)

Ich habe oben gesagt, Wagner habe bewusst für die Gegenwart geschaffen; was hat er ihr mit seiner Ortrud speciell sagen wollen? Verzeihe es der Leser, wenn ich es hier wenigstens andeute, was freilich eigentlich und lediglich im Herzen erlebt sein will. Elsa wie Ortrud werden Beide getragen von einem hohen Glauben, Jene von dem an die Zukunft, Diese von dem an die Vergangenheit. Aber während Elsa, ihrem ganzen Wesen entsprechend, nur hofft und harrt, gibt Ortrud ihr starker Glaube auch die Kraft zum Handeln. Da gibts kein Zögern, keine Rücksicht, keine Opportunität. Aus dem tiefsten Quell ihres Daseins steigt das gebieterische Muss auf. Sie kümmert sich nicht um kleine Gedanken und Bedenken, weil sie weiss, dass das Bessere und Höhere der Feind des Guten und Ebenen ist. „Grosse Gedanken und ein reines Herz: das ist es, was wir uns von Gott erbitten sollen" — dieses Wort Goethe's will hier auch sein Recht finden. Was bedeutet solcher Weckruf in einem Land, wo der Glaube nicht mehr von innen herauskeimt, sondern staatliches Monopol geworden ist? Wo, was man so Sitte heisst, nur die dünne Decke der Unsitte geworden ist? Wo man erst hundert Mal nach rechts und links blickt, bis man sich zu einem Wort und Schritt entschliesst? Wo man vor dem eigenen Urtheil zaghaft bangt und lieber aufs Morgenblättchen wartet? Wo man den Gegner durch geschickte Schachzüge vernichtet, aber nicht die Pflicht empfindet, ein grosser Sieger zu sein? Kein eigenes, nur geborgtes Gut, kein persönlicher Besitz, nur übernommene Tradition, keine innerliche Ehrlichkeit, nur schonende Compromisse und Lügengewebe: Das sind die erbärmlichen Glaubensartikel unserer Gegenwart, auf die das tiefe, dunkle und hellsichtige Auge der wilden Seherin mit unendlicher Verachtung herabschaut, um ruhig im Bewusstsein sicherer Grösse den Blick zu lenken auf die bedeutende, aber tragische Welt, deren Tiefe sie enttaucht ist, um sterbend darin zu vergehen. Ihre Sprache ist zu gross, als dass wir mit ihr zu rechten wagen könnten; uns schauert vor ihrer unbarmherzigen

Macht. Aber wie klingen diese Sätze an unser Ohr: „Dass Ehrlichsein, selbst im Bösen, besser ist, als sich selber an die Sittlichkeit des Herkommens verlieren, dass der freie Mensch sowohl gut, als böse sein kann, dass aber der unfreie Mensch eine Schande der Natur ist und an keinem „himmlischen noch irdischen Troste Antheil habe." (Nietzsche, Unzeitgemässe Betrachtungen IV, S. 94 f.)

Wir verzichten ausdrücklich darauf, den hier dargelegten Gesammteindruck Ortrud's durch Zuhilfenahme des musikalischen Ausdruckes zu verstärken. Ganz allgemein sei auf die Anfangsscene des 2. Actes, im Besonderen auf Stellen wie: „Du wilde Seherin! Wie willst du doch geheimnissvoll den Geist mir neu berücken" und „Die Stund ist da, wo dir mein Seherauge leuchten soll" hingewiesen. Eine andere Bestätigung unserer bisherigen Darlegung aber dürfte in zwei unmissverständlichen Kundgebungen gefunden werden, die Liszt's und Wagner's eigene Meinung über Ortrud aussprechen. Ich lasse die betreffenden Stellen hier folgen, da ich nicht voraussetze, dass sie allen Lesern bekannt sind. Liszt schreibt 1851 über Ortrud:

„Ortrud ist eine von den gewöhnlichen Typen der Missgunst, von diesen Alltagsbosheiten, welche unsere Bühnen mit Verruchtheiten versehen, so verschiedene Schöpfung, dass sie bestimmt scheint, einst neben Lady Macbeth oder Margaretha von Anjou genannt zu werden, wie Elsa neben Milton's Eva oder der Psyche der alten Götterwelt."

Wagner schreibt am 30. Januar 1852 an Liszt, nachdem ihm Carolyne Wittgenstein am 4. Januar von den getheilten Ansichten der Weimarer über Ortrud berichtet hatte:

„Ortrud ist ein Weib, das — die Liebe nicht kennt. Hiermit ist Alles, und zwar das Furchtbarste gesagt. Ihr Wesen ist Politik. Ein politischer Mann ist widerlich, ein politisches Weib aber grauenhaft. Diese Grauenhaftigkeit hatte ich darzustellen. Es ist eine Liebe in diesem Weibe, die Liebe zu der Vergangenheit, zu untergegangenen Geschlechtern, die entsetzlich wahnsinnige Liebe des Ahnenstolzes, die sich nur als Hass gegen alles Lebende, wirklich Existirende äussern kann. Beim Manne wird solche Liebe lächerlich, beim Weibe aber furchtbar, weil das Weib — bei seinem natürlichen, starken Liebesbedürfnisse — Etwas lieben muss und der Ahnenstolz, der Hang am Vergangenen, somit zum mörderischen Fanatismus wird. Wir kennen in der Geschichte keine grausameren Erscheinungen, als politische Frauen. Nicht Eifersucht auf Elsa — etwa um Friedrich's Willen — bestimmt daher Ortrud, sondern ihre ganze Leidenschaft enthüllt sich einzig in der Scene des zweiten Actes, wo sie — nach Elsa's Verschwinden vom Söller — von den Stufen des Münsters aufspringt und ihre alten, längst verschollenen Götter anruft. Sie ist eine Reactionärin, eine nur auf das Alte Bedachte und deshalb allem Neuen Feindgesinnte, und zwar im wüthendsten Sinne des Wortes: sie möchte die Welt und die Natur ausrotten, nur um ihren vermoderten Göttern wieder Leben zu schaffen. Aber dies ist keine eigensinnige, kränkelnde Laune bei Ortrud, sondern mit der ganzen Wucht eines — eben nur verkümmerten, unentwickelten, gegenstandslosen — weiblichen Liebesverlangens nimmt diese Leidenschaft sie ein: und daher ist sie furchtbar grossartig. Nicht das mindeste Kleinliche darf daher in ihrer Darstellung vorkommen: niemals darf sie etwa nur malitiös oder piquirt erscheinen; jede Aeusserung ihres Hohnes, ihrer Tücke, muss die ganze Gewalt des entsetzlichen Wahnsinnes durchblicken lassen, der nur durch die Vernichtung Anderer, oder — durch die eigene Vernichtung zu befriedigen ist."

Ich möchte die Wirkung dieser Worte nicht dadurch beeinträchtigen, dass ich noch eigene hinzufüge. Ich schliesse mit nochmaligem Dank gegen die wunderbare Künstlerin, die mir dies erhabene Ortrud-Bild enthüllt hat; sollte Einer oder der Andere durch diese Zeilen zu gleicher Bereicherung geführt werden, so möge er nicht mir, sondern Fräulein Charlotte Huhn Dank wissen.

Tagesgeschichte.

Musikbrief.

Hannover, Ende Januar.

(Fortsetzung.)

Hr. Hofcapellmeister Sahla aus Bückeburg kündigte vier Concerte mit seiner Capelle für diesen Winter an, von denen bereits Zweie stattfanden. Die Hauptwerke an den beiden Abenden bildeten: Cmoll-Symphonie von Beethoven, symphonische Dichtung „Ideale" von Liszt, Ouverture zu „Rienzi" und das reizvoll-liebliche „Siegfried-Idyll". Trefflich wurde auch die Gmoll-Symphonie von Mozart interpretirt. Im 1. Concert sang Frl. E. Hartmann die Arie „Ah, perfido" von Beethoven sehr wirksam; weniger gelangen ihr die Lieder von Jensen und Brahms. Im 2. Concert führte sich Frl. Ella von Modricky als respectable Liszt-Spielerin mit dem prächtigen Esdur-Concerte ein. Der Anschlag der genannten Künstlerin ist energisch und kraftvoll, in der Cantilene etwas spröde; der Gesammteindruck ihrer Reproduction war hingegen ein nachhaltiger. Ein Concert des Hrn. Sahla mit seiner Capelle darf stets als freudiges Ereigniss bezeichnet werden. Mag Hr. Sahla ältere oder neuere Werke in das Programm aufgenommen haben, die Darbietungen sind „neu", schön, grossartig, überhaupt „fertig" in der Ausführung. Es ist erstaunlich, was derselbe mit seiner verhältnissmässig kleinen Capelle leistet. Sei es auch das unbedeutendste Nebenmotiv, es ist vernehmbar. Wie klar ist da Alles, wie entzückend das piano, wie mächtig sich steigernd das crescendo, wie abgerundet Alles in der Klangfarbe der verschiedenen Instrumente. Ich stehe nicht an, Hrn. Sahla unter die genialsten Dirigenten zu zählen. Die Leistung des Hrn. Sahla, ein so complicirtes Werk wie die „Ideale" mit grösster Zuverlässigkeit und Verve aus dem Gedächtniss zu dirigiren, dürfte allein schon Beweis genug für meine Aussage sein.

Von auswärtigen Künstlern erschien Frau Materna im Verein mit dem Violinisten Krasselt und dem Pianisten G. Liebling. Es war ein schöner Concertabend, welchen diese drei Künstler bereiteten; um so bedauerlicher war der schwache Besuch desselben. Frau Materna sang die Arie der Elisabeth aus „Tannhäuser" (nebst dem Gebet als Zugabe) und „Isoldens Liebestod", sowie Arie aus „Alceste" von Gluck mit bekanntem wirkungsvollen Vortrag. Hr. Krasselt ist ein eigenartiger Violinist, welcher seinem Instrumente edle, glockenreine Töne entlockt und mit guter Technik geschmackvoll vorträgt, dabei auch (was so viele Concertisten nicht beobachten) die seiner Individualität entsprechenden Compositionen zum Vortrag auswählt. Hr. Liebling spielte vorwiegend Werke brillanten Stiles, aber schwungvoll, fein nuancirt und mit gutem Anschlage.

Hr. Eugen d'Albert erfreute das hiesige Publicum mit einem Clavierabend und enthusiasmirte seine Hörer wie überall, wo er die Saiten erklingen lässt.

Der blutjungen Pianistin Frl. Margaretha Eussert, welche sich an einem eigenen Vortragsabend hören liess, darf eine grosse Zukunft prophezeit werden, denn dieselbe leistete mit ihrem geschmackvoll ausgewählten Programm, welches die stolzen Namen: Beethoven, Scarlatti, Weber, Chopin, Brahms, d'Albert enthielt, wohl schon das „Aeusserste", was man von einer jungen Dame in ihrem Alter verlangen kann. Erstaunliches Gedächtniss, sichere Technik, Ausdauer, abwechselungsreicher Ausdruck und dabei grosse Bescheidenheit sind die

Vorzüge der Künstlerin, welche, wie ich hörte, eine Schülerin des trefflichen Klindworth in Berlin ist.

Hr. Pianist Lutter reihte an seine früheren erfolgreichen Abende seinen Ersten in dieser Saison unter Mitwirkung der Frau Joachim an. Der Concertgeber überraschte speciell durch den interessanten Vortrag der „Papillons" von Schumann. Unter seinen Händen wurden diese kleinen Stücke zu wirklichen musikalischen Charakterbildern, bei deren Klängen sich der Hörer mit einiger Phantasie den vorüberziehenden Fasching mit seinem tollen, lustigen Treiben und Wiederverschwinden vergegenwärtigen konnte. Es war sozusagen eine einactige Oper ohne Text en miniature. Frau Joachim sang in historischer Reihenfolge, mit einem Wächterlied aus dem 16. Jahrhundert beginnend und mit dem Wiegenlied von Brahms schliessend, eine Reihe von Liedern und erntete viel Beifall. Hr. Th. Schmidt aus Berlin begleitete die Gesänge vorzüglich.

Der 1. Lieder- und Duettabend von Frl. Schotel und dem Baritonisten Hrn. Brune war sehr gut besucht und brachte ein gut gewähltes Programm, welches aber, da der Abend ein „Gesangsabend" sein sollte, zu viel Instrumentales (Sonate für Clavier und Viola und Soli für Clavier) enthielt. Die Ausführung der Lieder und Duette war sehr stimmungsvoll und exact. Sänger und Sängerin leisteten gleich Gutes.

Hr. W. Müller, unser früherer Tenor an der k. Oper, gab unter Mitwirkung der Sängerin Frl. Hartmann und des Pianisten Evers, sowie des Hannoverschen Männergesangvereins ein Abschiedsconcert, da es ihm nicht vergönnt war, sich in einer Vorstellung auf der hiesigen Bühne verabschieden zu können. Das zahlreich versammelte Publicum feierte den verdienten Künstler mit starkem Applaus und reichen Kranzspenden.

Von der Musikakademie unter Leitung des Hrn. Capellmeister Josef Frischen wurde das Chorwerk „Das Lied von der Glocke" von Bruch aufgeführt. Als Solisten waren Frl. Helene Oberbeck aus Berlin, die HH. Emil Gerhäuser aus Lübeck und Anton Sistermans aus Frankfurt a. M. gewonnen. Für Frau Metzler-Löwy, welche die Altpartie zugesagt hatte, wahrscheinlich aber krankheitshalber wieder absagte, trat in letzter Stunde Frau Beck-Radecke von hier ein, welche sich, den Umständen angemessen, den anderen Solisten ebenbürtig anschloss. Frl. Oberbeck's Sopran war wohlklingend und von rundem Klange, der Vortrag ihrer Partie gut entsprechend. Hr. Sistermanns sang mit volltönender, sympathischer Stimme und mit Gemüth. Ein häufig vorkommendes Schwanken des Tons wirkte für die Dauer störend. Hr. Gerhäuser, der bereits in der „Elias"-Aufführung des Vereins mitwirkte, sang auch diesmal mit gutem Ausdruck. Die Partie der Glocke liegt für sein Organ reichlich hoch, weshalb sein Ton zuweilen gequält und gepresst erschien. Die Aufführung der „Glocke" war von Hrn. Frischen gut vorbereitet und verlief zu Ehren des Vereins. Die Sänger und Sängerinnen lösten ihre Aufgabe vortrefflich. Schade, dass das Orchester, welches in anderer Hinsicht seine Schuldigkeit that, nicht immer rein intonirte, was besonders bei den Blasinstrumenten auffällig bemerkbar wurde. Ueber das Werk speciell zu schreiben, ist der Raum hier nicht gegeben; dasselbe wurde übrigens, wie bekannt, auch an anderen Orten aufgeführt und näher beurtheilt. Die Aufnahme war hier eine sehr günstige, der Applaus im vollgefüllten Saale ein grosser, was nicht zu verwundern ist, denn das Werk ist melodiös, dankbar und abwechselungsreich geschrieben, zudem ist das herrliche Schiller'sche Gedicht einem Jeden schon von Jugend auf ans Herz gewachsen und wirkt im schillernden musikalischen Gewande umsomehr.

Ein Vocalconcert des gemischten Chorvereins „Singakademie" unter Leitung des Hrn. Carl Weigel hatte guten Erfolg. Es waren noch mitwirkend die Liedertafel „Union", ein Soloquartett und 24 Knabenstimmen, wodurch das Concert zwar sehr abwechselungsreich wurde, aber eben deshalb keinen einheitlichen Eindruck hinterliess.

(Schluss folgt.)

Bericht.

Leipzig. Dem 20. Abonnementconcert im Neuen Gewandhaus wohnte Se. Maj. der König Albert bei. Das Publicum war auf besonderen Wunsch der Concertdirection in Balltoilette erschienen, um dem Abend auch äusserlich ein aussergewöhnliches Gepräge zu geben. Das Aussergewöhnliche des Concerts selbst waren die Violoncellvorträge unseres Julius Klengel, die in Betreff eines musikalisch allerdings sehr abgelagerten Concertes von Piatti und des für Violoncell übertragenen „Perpetuum mobile" von Paganini wohl das Höchste darstellten, was nach Seite müheloser Technik und virtuoser Verve und Sicherheit hier noch je auf dem Violoncell geboten wurde. Die Reserve, die sich das Publicum angesichts des hohen Besuchs auferlegte, verhinderte den Ausbruch von Beifallsbezeugungen intensivster Art. Mit delicatem künstlerischen Geschmack und warm im Ton spielte der grosse Meister dazwischen eine reizvolle Sarabande eigener Composition. Hervorragender Art waren die weiteren solistischen Spenden dieses Abends, die Arie „Parto, ma tu" aus „Titus" von Mozart und Lieder von Reinecke, Schumann und Schubert, mit vollem und weichem Organ und sinnigem Empfinden gesungen von Frau Heink aus Hamburg, einer Sängerin, deren Bedeutung wir schon gelegentlich ihres ersten Auftretens an dieser Stelle (in v. Saison) rückhaltslos anerkannt haben. Die obligate Clarinette in Mozart's Arie blies excellent Hr. Kessner. Das Programm hatte Spontini's stark verblasste „Olympia"-Ouverture und Beethoven's in unvergänglicher Schönheit blühende 8. Symphonie zur Eingangs- resp. Schlussnummer, deren Ausführung unter Hrn. Prof. Dr. Reinecke's feinfühliger Leitung überall eine ganz superbe war und dem Dirigenten, wie dem Orchester zu höchster Ehre gereichte.

Unsere beiden Quartettvereine schlossen ihre Thätigkeit im Neuen Gewandhaus am 25. Febr. resp. 4. März für diese Saison ab. Die HH. Prill, Rother, Unkenstein und Wille hatten auf ihr letztes Programm zum grossen Genuss des Publicums nochmals das wunderprächtige Clarinetten-Quintett von Brahms gesetzt, das bereits ihr erstes diesswinterliches Programm zierte. Wie damals entzündete das Werk auch diesmal in seiner wiederum ganz trefflichen, in der Clarinettenpartie von Hrn. Kessner unterstützten Wiedergabe die Hörerschaft im höchsten Grade. Vorher waren Jadassohn's Cmoll-Clavierquintett (unter Mitwirkung des Hrn. Prof. Dr. Reinecke) und ein reizvolles Adur-Streichquartett von Mozart gegangen, von welchen Werken wir nur das Letztere gehört haben. Die letzte Kammermusik der HH. Hilf, Becker, Sitt und Klengel gestaltete sich zu einem hervorragenden Concertabend durch die Mitwirkung des Hrn. d'Albert und die Vorführung des in der Mitte des Programms stehenden herrlichen Fmoll-Clavierquintetts von Brahms und des neuen Es dur-Streichquartetts des illustren Gastes. Mit dem melodieüppigen Cdur-Streichquintett von Schubert, in welchem Hr. Wille das 2. Violoncell innehatte, schloss die Soirée. Das neue Quartett von d'Albert legt, wie dessen unlängst erwähntes 2. Clavierconcert und die Fismoll-Claviersonate, ebenfalls glänzendes Zeugniss ab für das starke, stets weiterstrebende compositorische Talent dieses Künstlers, wie für seine strenge Selbstkritik. Zwei Sätze ernsten, aber überall erwärmenden Inhaltes sind der Erste (ein Andante con moto) und der Dritte (ein Adagio ma non troppo), und so reich quillt in ihnen die eigene schöpferische Phantasie, dass man gern über vorüberhuschende Anklänge an Brahms (1. Satz) und Beethoven (3. Satz) hinweggehen darf. Ein durch originale und packende Melodik und märchenhaftes Stimmungswesen und Klangcolorit geradenwegs elektrisirendes Stück ist der 2. Satz, ein Allegro vivace in Cmoll. Der 4. Satz steht in der Gediegenheit des thematischen Materials seinen Vorgängern vielleicht etwas nach, entschädigt aber dafür durch die köstliche Frohmuthsstimmung, die ihn vom Anfang bis Ende durchweht und dem ganzen Werk einen überaus wirkungsvollen Abschluss gibt. Bei der Ausführung des Brahms'schen Quintetts empfand man alle Wonnen, welche diese Composition bereitet, in ungeschmälertem Maasse, denn nur selten wird dieselbe mit gleicher technischer Ausgeglichenheit und liebevoller Begeisterung gespielt werden, wie an diesem Abend. Ausgezeichnet war auch das klangliche Verhältniss zwischen dem ungeöffneten Bechstein-Flügel und den Streichinstrumenten. Dass die Ausführenden für Alles, was sie mit höchster Vollendung darboten, durch jubelnden Beifall belohnt wurden, sei nur der Vollständigkeit wegen erwähnt.

Am 8. März brachte der Riedel-Verein in der Thomaskirche Händel's „Israel in Egypten" in der später vom Componisten gekürzten Gestalt und in der Uebersetzung von Gervinus unter Mitwirkung von Frl. Mark von hier, der Frau Geller aus Magdeburg, der HH. Pinks und Schelper von hier und des Baritonisten Hrn. Bachmann aus dem benachbarten Halle a. S. als Gesangssolisten, sowie des Hrn. Homeyer an der Orgel und des Stadtorchesters zur Aufführung.

Es bieten die beiden Theile des Oratoriums („Der Auszug“ und „Mose's Gesang“) so viel des Schönen und Erhabenen, ja ewig Mustergiltigen ihrer Art, dass man den hohen Rang völlig gerechtfertigt finden muss, den man dem Werke allgemein zumisst. Dem Chor wie den Solisten sind dabei ebenso schwierige, als aber auch vielfach dankbare Aufgaben gestellt. Unter der geistvollen und belebten Leitung seines Dirigenten fügte der Verein mit seinen diesmaligen Leistungen neue Ehren zu den unzähligen alten. Von den Solisten stand das mit Recht als Opernmitglied gefeierte Frl. Mark in der Auffassung sowohl, als in der Tongebung ihren Partnern nach, erst im letzten Chor brach sich ihr Organ siegreich Bahn. Frau Geller ist eine vorzügliche Künstlerin, die über vorzügliche Gesangsbildung gebietet und im Vortrag stets Intelligenz mit Empfindung verbindet. Hr. Schelper gehört zu den Bühnensängern, die auch auf dem Gebiete des Kirchengesangs Grosses leisten, und er bewies es in dieser Aufführung von Neuem. Ganz vortrefflich mit seinem weichen und sympathischen Organ secundirte ihm in dem Duett „Der Herr ist der starke Held“ Hr. Bachmann. Hrn. Pinks' Stimme und Vortrag machen überall den angenehmsten Eindruck; schade, dass er in der einen Arie durch einen uns nicht ganz klar gewordenen Umstand in Differenz mit dem Hrn. Dirigenten kam. Seine grosse Aufgabe in der Orgelbegleitung löste Hr. Homeyer mit oftbewährter Meisterschaft, das Orchester war überall in bester Disposition und spielte Alles vortrefflich. Welche Meister wir für einzelne Instrumente in demselben besitzen, lehrte auch dieses Concert.

Ueber die „Paulus“-Aufführung der Singakademie am 20. Febr., die wir versäumen mussten, wird uns berichtet, dass dieselbe durchgehends von der gewissenhaften Vorbereitung des Chors durch Hrn. Prof. Müller Zeugniss abgelegt habe, insofern, als der chorische Theil zumeist zu seinem Recht gelangt, Manches sogar ganz ausgezeichnet gelungen sei. Von den Solisten werden Frau Baumann und Hr. Schelper als Preisenswertheste bezeichnet, der Tenorist Hr. Dr. Briesemeister von hier sei nicht so gut disponirt gewesen, wie bei seinem Debut im Alten Gewandhaus, habe aber trotzdem seine Sache vorzüglich gemacht. Nur die Altistin Frl. Junkers aus Düsseldorf habe Mühe gehabt, ein grösseres Interesse für sich zu erwirken, wenn auch eigentliche Mängel ihrer Gesangsweise nicht nachzuweisen gewesen seien. Die Orchesterbegleitung ist von der Capelle des 134. Infanterie-Regiments ausgeführt worden, in einer Weise, dass das Werk auch hierin gut bestellt gewesen sei. — Wir können Dem heute zufügen, dass es das letzte Concert der Singakademie unter der erfolgreichen Direction des Hrn. Prof. Richard Müller war, denn dieser treffliche und verdiente Künstler hat, wie schon kürzlich die Leitung des „Arion“, nun auch die Direction der Singakademie aufgegeben. An seine Stelle wird Hr. Hofcapellmeister a. D. Dr. Paul Klengel, der seit einiger Zeit wieder hier lebt und zu den vielseitigsten und tüchtigsten Musikern unserer Stadt zählt, treten. Wie wir hören, plant derselbe für das nächste Vereinsconcert Tinel's Oratorium „Franciscus“, ein Vorhaben, zu dem man nur gratuliren kann.

Die Feier, welche das k. Conservatorium der Musik anlässlich des am 8. April sich vollziehenden 50jährigen Jubiläums seines Bestehens aus äusserlichen Gründen etwas verfrüht am 10. März beging, gestaltete sich in allen Theilen zu einem wahren Fest- und Ehrentag. Ihren musikalischen Schwerpunct bildete die Matinée im Institutssaal, welcher die Anwesenheit Sr. Majestät des Königs eine besondere Weihe verlieh. Sie wurde, nachdem das demselben ausgebrachte Hoch verklungen war, mit einer eigens zu dieser Feier componirten Festouverture mit dem Schlusschor „An die Künstler“ für Soli und Männerchor von C. Reinecke unter Leitung des Componisten eröffnet. Das Werk ist jedoch kein Gelegenheitsstück im vulgären Sinne des Wortes, sondern eine Composition voll innerer Kraft und Energie, dabei vornehm in der Erfindung und klar und bündig in der Gestaltung, mit Einem Worte: ein ganz vorzüglicher Wurf des berühmten Künstlers. Darauf hielt der hochverdiente Director des Instituts, Hr. Dr. Günther, eine warm empfundene auf die Geschichte und Ziele, sowie die Förderer der Anstalt Bezug nehmende Anrede an das Auditorium, die in ein Hoch auf den anwesenden königlichen Protector auslief. Das Festconcert schloss mit einer von Hrn. Sitt mit liebevollstem Verständniss und Eifer geleiteten Aufführung der 9. Symphonie von Beethoven, die in einzelnen Details diejenige vom Februar v. J. an gleicher Stelle noch übertraf und sich einen leuchtenden Ehrenplatz in den Schülerleistungen des Institutes für immer sicherte. Der grossen Verdienste des Hrn. Sitt um die Ausbildung der Orchesterclassen der Anstalt bis zur höchsten Leistungsfähigkeit haben wir so oft, namentlich auch bei Gelegenheit der vorjährigen Vorführung der „Neunten“ gedacht, dass wir uns diesmal mit einem blossen Hinweis darauf begnügen können. Nur die Bemerkung sei gestattet, dass das diesem eminenten Dirigenten und Lehrer von uns gespendete Lob eine rückhaltslose, begeisterte Bestätigung diesmal namentlich auch durch die verschiedenen von uns gesprochenen früheren Schüler des Institutes, welche dem Concert als Festgäste beiwohnten, erhielt. Keiner von denselben war auf eine so herrliche Aufführung des Riesenwerkes gefasst gewesen, wie sie sich nun in Wirklichkeit dargeboten hatte. Es handelte sich bei derselben nicht um eine Wiederholung mit den vorjährigen Kräften, sondern bei dem steten Wechsel der Schüler im Wesentlichen um eine Neuaufführung, und es wollte uns bedünken, als habe Alles nicht blos technisch noch fester gesessen, sondern wären die Ausführenden auch noch vertrauter mit dem tiefen Inhalt der Schöpfung gewesen, als im v. Jahr. Im Tempo unterschied sich wesentlich das Scherzo von damals, Hr. Sitt wusste, was er seinem Orchester in Bezug auf Sicherheit bei zulässig schnellstem Zeitmaass zutrauen durfte. Von den vorjährigen Solisten war nur Hr. Otto Schröder aus Halle a. S. (Tenor) wieder mitthätig, die anderen Stimmen waren durch die Frls. Katharine Steckhan und Emmy Rebling aus Leipzig (Sopran und Alt) und Hrn. Richard Meienreis aus Görlitz vertreten. Die jungen Leute gaben durchweg mehr, als blosse Schülerleistungen. Seine besondere Freude konnte man an den jugendlich frischen Stimmen des ziemlich stark besetzten Chors, wie aber auch an der Sicherheit und Intonationsreinheit ihrer Bethätigung haben. Wie im vorerwähnten Gewandhausconcert, so legte auch hier die Anwesenheit des kunstsinnigen Monarchen den beifallslustigen Hörern Reserve auf. Entschädigt für den lauten Beifall des Publicums dürften Dirigent und Ausführende durch die huldvolle Anerkennung der Aufführung sich fühlen, welche der hohe Herr nach Beendigung der Aufführung dem in seine Loge befohlenen hochverdienten Dirigenten ausgesprochen hat. — Das Haus war festlich geschmückt, das Andenken an die hohen Verdienste Mendelssohn's um das Institut hatte man auch hierbei erkenntlich gemacht, und zwar durch Aufstellung der reich bekränzten Büste des Meisters auf der Haupttreppe, sodass die Ehrung allen Concertbesuchern sichtbar wurde. Ebenso sind, wie wir hören, die Königsstrasse 14 angebrachte Mendelssohn-Gedenktafel und das Grab des Mitbegründers und früheren langjährigen Directors der Anstalt Conrad Schleinitz an diesem Tage seitens der Direction in dankbarer Pietät mit Blumen geschmückt worden.

War in dem Concert unter Mittag der Bedeutung des Jubiläums und dem Ernst der Kunst Rechnung getragen worden, so gestaltete sich der Festcommers im Krystallpalast zu einem Feste ungezwungenster Heiterkeit und Geselligkeit. Er wurde mit Aufführungen in der Alberthalle eröffnet, die die lustigste Stimmung bei dem wohl mehr als zwei Tausend Köpfe zählenden Publicum erregten. Zunächst fand unter der gewandten und zugvollen Leitung des Hrn. Musikdirector Ewald und der musterhaften Regieführung des Hrn. Proft eine ungemein lebendige und wirkungsvolle Darstellung der Operette „Der Schauspieldirector“ von Schneider-Mozart statt, an welcher sich activ auf der Bühne die Frls. Steckhan aus Leipzig und Herzberg aus Moskau (Antonie Lange und Mademoiselle Uhlich) und die HH. Schultheiss aus Leipzig (Schickaneder), Hurlbrink aus Philadelphia (Philipp), Siegel aus New-York (Mozart) und Lorenz aus Leipzig (Theaterdiener) und im Orchesterraum ein aufmerksam seiner Aufgabe nachkommendes Schülerensemble betheiligten. Diesem Werke folgte das Auftreten zweier Geiger und einer Geigerin mit dem Vortrag der „Burleske“ für drei Violinen von F. Hermann, in welchen sich bald noch in urkomischer Weise ein Fagottist mischte, sodass des Lachens kein Ende war und am Schluss die Ausführenden und der Componist, der Senior der Lehrerschaft, Hr. Prof. Hermann, mehreren Hervorrufen zu entsprechen hatten. Dieselbe urkomische Wirkung machte die mit den drastischesten Effecten ausgestattete Ausführung der Mozart'schen Bauernsymphonie durch lächerlich-drollig costumirte hervorragendste Lehrer des Instituts. Diesen Aufführungen schloss sich eine Festtafel riesiger Dimension (13—1400 Theilnehmer) mit Toasten der HH. Dr. Günther, Trefftz, Oberbürgermeister Dr. Georgi, Schurig (eines jetzigen Eleven) und Hofcapellmeister a. D. Radecke aus Berlin

(eines alten Schülers des Instituts) an, worauf in zwei Sälen des grossen Etablissements ein Ball begann, der bis früh 6 Uhr währte. Die Feier verlief in allen ihren Theilen so ausserordentlich befriedigend, dass jeder Theilnehmer an derselben sie unvergesslich in der Erinnerung behalten und sich dem verehrten Directorium des berühmten Instituts als Veranstalter dankbar verpflichtet fühlen wird. Möge derselbe glückliche Stern auch den weiteren Jubiläen der Anstalt leuchten, und das wird zweifellos der Fall sein, wenn das Institut mit gleichem künstlerischen Ernste seine Ziele auch weiterhin verfolgt, was durchaus nicht zu bezweifeln ist.

Zum Schlusse unseres heutigen Referates sei noch erwähnt, dass Se. Maj. der König sein hohes Interesse für Musik und in deren Bereich einschlagende Gegenstände auch dadurch bezeugte, dass er die k. sächs. Hofpianofortefabrik von Julius Feurich und das musikhistorische Museum des Hrn. Paul de Wit besuchte und sich bei Hrn. Feurich dessen renommirte Fabrikate (Flügel, Pianinos und Saiten-Orgel) vorführen liess und bei Hrn. de Witt Kenntniss von dessen reichhaltiger Instrumentensammlung nahm. Hr. Feurich hatte in Frl. Brammer (Violine) und den HH. Afferni (Clavier) und Barge (Flöte) vorzüglichste Kräfte zur Ausführung eines kurzen Concertes gewonnen, das die Vorzüge seiner Instrumente in hellstes Licht stellte und auch den Künstlern warmes Lob seitens des kunstsinnigen Monarchen einbrachte. Das besondere Interesse des Letzteren erweckte die originelle Saitenorgel in ihrer verschiedenartigen Verwendbarkeit. Ueber den anderweitigen Besuch Sr. Maj. des Königs berichtet das „L. T." u. A.: „Die reichhaltige Sammlung des Hrn. de Witt erregte das grösste Interesse des Monarchen, der sich der Hauptsache und den Hauptgruppen nach alle Instrumente erklären liess und viele Anmerkungen machte, aus denen seine bedeutende Kenntniss derartiger Instrumente deutlich zu Tage trat. Bei der Besichtigung blieb es jedoch nicht; Hr. de Witt hatte zu Ehren des Allerhöchsten Besuches eine historische Musikaufführung, an der sich eine grosse Anzahl trefflicher Künstler betheiligte, arrangirt, der Se. Majestät von Anfang bis zu Ende beizuwohnen geruhte. Das Programm bestand aus sieben Nummern und war in der Ausdrucksweise den früheren Zeiten angepasst. ›Allerhand ergötzliche Jagdfanfaren und Märsche, so bei der Sau- und Hirschjagd vor Fürsten und vornehmen Herrschaften gespielet worden‹, geblasen auf sechs Hifthörnern von den HH. Mitgliedern des Leipziger Theater- und Gewandhausorchesters F. Gumpert, B. Müller, A. Rudolph, E. Seidel, A. Fritzsche und R. Böhme, machten den Anfang. Es folgten sodann „Soeur monique" von Couperin, ein Stück für das Clavicymbel, gespielt von Hrn. Emil Eckert aus Leipzig; ferner „Idylle" von Marain Marais für Viola d'amour mit Accompagnement auf dem Clavicymbel, vorgetragen von Hrn. Julius Thümer, dann Concert auf der Flöte von Joh. Joachim Quantz (ein Favoritstück Friedrich's des Grossen), geblasen von Hrn. Max Schwedler auf einer einklappigen Elfenbeinflöte; sodann Adagio für Viola di Gamba, gespielt von Hrn. Paul de Witt, endlich Gavotte von J. S. Bach, gespielt auf dem Regal- oder Schnarrwerk von Hrn. Emil Eckert aus Leipzig, und Choral auf russischen Hörnern, geblasen von 11 Hoboisten der Capelle des 10. k. sächs. Infanterieregiments No. 134 unter Leitung des Hrn. Stabshoboisten A. Jahrow. Das Alter der zur Anwendung gebrachten Instrumente war ein zumeist sehr hohes; das älteste der Hifthörner ist im Jahre 1670 angefertigt, das Clavicymbel (von Joh. Gottfr. Silbermann gebaut) stammt aus der Zeit von 1720—1740. Die Viola d'amour hat die Zettelinschrift 1743; das Schnarrwerk stammt aus der Marienkirche in Danzig und ist im 16. Jahrhundert verfertigt worden. Se. Majestät schenkte sämmtlichen Vorträgen das grösste Interesse und sprach sich ungemein befriedigt über die Veranstaltung sowie über die Sammlung und die vortragenden Künstler aus."

Concertumschau.

Amsterdam. Conc. der Liedertafel „Zanglust" (Wertheim) am 4. Febr.: Chöre v. H. Hammer („Wahlspruch"), G. A. Heinze („Bede"), F. A. Gevaert („Saul's Lierzang"), R. Hol (Psalm 8) u. Zerlett („Im Lager von Akkon" und „Uebers Jahr"), Solovorträge des Frl. Goldberg de Boer (Ges.) u. der HH. Reder (Ges., Lieder v. W. F. G. Nicolaï) und Beck (Violonc., „Kol Nidrei" v. M. Bruch etc.). — Abonn.-Concerte im Neuen Concerthaus (Kes) am 16. u. 23. Febr.: Symph. Dichtungen „Viviane" v. E. Chausson u. „Le Chasseur maudit" v. C. Franck, Vorspiel zur „Hexe" v. Enna u. div. Repertoirestücke, Solovorträge der HH. d'Andrade (Ges., „Ideale" v. Tosti, „Pastorale" v. Bizet, „L'Etoile" v. Fauré etc.) u. Thomson a. Lüttich (Viol., 1. Satz a. dem 2. Conc. v. Bruch, Adagio v. Ries etc.).

Annaberg. 9. Museumsconc. (Stiehler): 1. Symph. v. Schumann, „Lodoiska"-Ouvert. v. Cherubini, Nord. Volkstanz v. Em. Hartmann, Recitationen des Hrn. Schoeffel.

Aschersleben. Conc. des Pianisten Hrn. Klamroth unt. Mitwirk. der Frau Putz (Ges.) u. der HH. Krelle (Viol.) und Hutschenreuther (Violonc.) a. Berlin am 17. Febr.: Dmoll-Claviertrio v. Mendelssohn, Soli f. Ges. v. Ad. Jensen („Frühlingsnacht"), Brahms („Wie froh und frisch") u. A., f. Clav. v. Liszt (2. Ungar. Rhaps.) u. A., f. Viol. v. Svendsen (Romanze) u. A. u. f. Violonc. v. Davidoff („Am Springbrunnen") u. A.

Baden-Baden. Rich. Wagner-Conc. des städt. Curorch. (Hein) am 19. Febr.: Vorspiele zum 1. u. 3. Aufzug, Tanz der Lehrbuben, Aufzug der Meistersinger u. Gruss an Hans Sachs a. den „Meistersingern", Vorspiel u. „Isoldens Liebestod" a. „Tristan und Isolde", „Charfreitagszauber" a. „Parsifal", Trauermarsch a. der „Götterdämmerung" etc. — 5. Symph.-Conc. desselben Orch.: 2. Symph. v. J. Rosenhain, „Manfred"-Ouvert. v. Schumann, Dmoll-Seren. f. Streichorch. von Volkmann (oblig. Violonc.: Hr. Warnke). — 4. Kammermusikabend: Gdur-Streichquart. v. Mozart, Gmoll-Claviertrio v. C. Rübner, Claviersoli v. Brahms (Andante a. der Fmoll-Son. u. Gmoll-Rhaps.). (Ausführende: HH. Pfeiffer [Clav.], Krasselt, Bletzer, Pagels u. Warnke [Streicher].) — 7. Abonn.-Conc. des städt. Curcomités zum ehrenden Gedächtniss an V. Lachner unt. solist. Mitwirk. der Frau Hoeck-Lechner a. Carlsruhe (Ges.) u. des Hrn. A. Krasselt jun. (Viol.): „Demetrius"-Ouvert., Zwischenactsmusik a. „Turandot", Concertarie „Vineta" und verschiedene Lieder v. V. Lachner, Esmoll-Trauermarsch v. Schubert-Liszt, Violinsoli v. Joachim (Ungar. Conc., 1. Satz), Spohr u. Ries („Perpetuum mobile").

Barmen. 3. Kammermusikabend: Streichquartette von Mendelssohn (Op. 81) u. Beethoven (Op. 74), Bdur-Claviertrio v. Schubert. (Ausführende: HH. Krause [Clav.], v. Dameck, Allner, Körner u. Schmidt [Streicher].)

Basel. 9. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft (Dr. Volkland): 2. Symph. v. Brahms, „Eine Steppenskizze aus Mittelasien" v. Borodin, Ouverturen v. Gade („Nordische Sennfahrt") u. Rossini („Tell"), Violinvorträge des Frl. Wietrowetz a. Berlin (Romanze a. dem Ungar. Conc. v. Joachim etc.).

Bayreuth. 147. Conc. des Musikver.: Streichquartette v. Mozart (Esdur) u. J. M. Weber (Hmoll), Streichquartettsätze v. Grieg (1. Satz a. Op. 27), Tschaïkowsky (And. cant. a. Op. 11) u. Beethoven (Scherzo a. Op. 131).

Berlin. Conc. des Pianisten Hrn. Masbach m. dem Philharm. Orch. unt. Leit. des Hrn. Prof. Gernsheim u. der Berl. Liedertafel (Zander) am 11. Febr.: 3. Ouvert. zu „Leonore" v. Beethoven, Cmoll-Ballade f. Orch. v. E. E. Taubert, Chorlieder v. Grell (Motette), Kremser („Im Winter") u. A. Zander (Minnelied u. „Sandmännchen"), Clavierconcerte v. Beethoven (Gdur) u. Saint-Saëns (Gmoll). — Conc. des Pianisten Hrn. Sormann unt. Mitwirk. der Sängerin Frl. Herms am 15. Febr.: Soli f. Ges. v. Rubinstein („Wanderschwalbe"), Brahms („Therese"), E. E. Taubert („Luarin"), Sormann (drei Rosenlieder), Gounod („Nelken") u. H. Schmidt („Waldruf") u. f. Clav. v. Bach (Dmoll-Tocc.), Beethoven (Son. Op. 109), Moszkowski („Etincelles"), Liszt (Edur-Polon.) u. A. — Conc. des Pianisten Hrn. Magrath m. dem Philharm. Orch. am 17. Febr.: „Le Rouet d'Omphale" v. Saint-Saëns, „Anitra's Tanz" a. der 1. „Peer Gynt"-Suite v. Grieg, Clavierconcerte v. Hummel (Amoll) u. Saint-Saëns (Gmoll), Symph. Etuden v. Schumann. — Conc. des Pianisten Hrn. Burmeister m. dem Philharm. Orch. am 18. Febr.: Symphon. Phant. f. Orch. v. R. Burmeister, Prélude a. „Le Déluge" v. Saint-Saëns, Clavierconcerte v. Beethoven (Esdur) und Liszt (Adur). — Am 20. u. 24. Febr. Aufführungen v. Edgar Tinel's Legende „Franciscus" durch den Philharmon. Chor (Ochs) unt. solist. Mitwirk. der Frau Herzog u. der HH. Vogl, Prof. Fel. Schmidt, König u. Zarneckow. — Lieder- u. Balladenabend des Hrn. Eugen Gura unt. Mitwirk. des Hrn. Hermann Gura am 23. Febr.: Duett a. „Alfonso und Estrella" v. Schubert, Gesangsoli v. Löwe, Edv. Grieg („Was ich sah", „Auf der Reise zur Heimath" u. „Hoffnung"), H. Sommer („Odysseus"), E. E. Taubert (Gebet) und Schubert. — Clavierabend des Hrn. M. Schwarz m. Compositionen v. Schumann („Carnaval"),

Brahms (Phantasien Op. 116), Cui (Berceuse), Grieg („Au printemps"), Liszt (6. Ungar. Rhaps.) u. A. — Liederabend der Frau Schulz-Lilie unt. Mitwirk. des Pianisten Hrn. Polonyi am 25. Febr.: Soli f. Ges. von Legrenzi, Pergolese, Caldara, Monsigny, Schubert, Cornelius („Sei mein"), Brahms (Saphische Ode), Schumann, Jaques-Dalcroze („Die Glocken läuten" u. „Hast du von den Fischerkindern"), H. Sitt („Hingegeben"), Bungert („Die beiden Alten" u. „Sie will tanzen"), Lalo, Massenet u. Delibes u. f. Clav. v. Liszt („Waldesrauschen"), E. Polonyi (Zigeunerweisen) u. A. — 9. Philharm. Conc. (Mottl): „Liebesscene" u. „Fee Mab" a. „Romeo und Julie" v. Berlioz, „Rienzi"-Ouvert. v. Wagner, „Eine kleine Nachtmusik" f. Streichorch. v. Mozart, Clavierconcerte in Amoll v. Schumann und in Esdur v. Liszt (Hr. d'Albert).

Boston. Symph.-Concerte des Boston Symph. Orch. (Nikisch): No. 14 unter Mitwirk. des Boston Symph. Chorus. „Coriolan"-Ouvert. v. Beethoven, Ballade „The Skeleton in Armor" f. Chor, Soloquart. u. Orch. v. A. Foote (Quartett: Frau Barnard-Smith, Frl. Carlsmith u. HH. Parker u. Hay), Schicksalslied f. Chor u. Orch. v. Brahms, Columbus-Marsch u. Hymne v. J. K. Paine. No. 15. 7. Symph. v. Beethoven, E dur-Sinfonietta v. F. Thieriot, G moll-Clavierconc. v. C. Saint-Saëns (Hr. Nowell).

Bremen. Drei Orgelvorträge des Hrn. Ed. Nössler mit Compositionen v. S. Bach (Fdur-Tocc.), J. Rheinberger (Intermezzo a. der 2. Son., Finalesatz a. der 5. Son. u. „Vision" a. Op. 156), Mendelssohn (zwei Sätze a. der Fmoll-Son.), Gade (Moderato u. Allegretto Op. 22), C. Piutti (Weihnachtspastorale a. Op. 21), Händel-Gottschalg-Liszt („Hallelujah"), Schumann (1. BACH-Fuge), Brahms (Choralvorspiel üb. „O Traurigkeit") und G. Merkel (Adagio a. Op. 176) in Abwechs. m. Vorträgen v. Mitgliedern des U. l. Frauen-Kirchenchors (Chöre v. Händel, Hauptmann u. Prätorius), der Sängerinnen Frls. Herwig a. Hannover (Arie „Des Christen Herz" v. Alb. Becker etc.) u. Menshausen (Arie „Ich will dich preisen" v. Reinthaler u. „Gebet" v. F. Hiller) u. der HH. Pfitzner (Viol., Air v. Goldmark), Prof. Kruse (Viol.) u. Smith (Violonc., Arioso v. E. Nössler etc.). — Musikal. Vorträge im Künstlerver. am 23. Febr.: 3. Clav.-Violinson. v. Grieg, Soli f. Ges. v. Pauline Erdmannsdörfer („Der Ruderer"), Rubinstein („Der Asra"), Hofmann („Valet"), Bruch („Carmosinella") u. A., f. Clav. v. Beethoven u. f. Viol. v. Svendsen (Romanze) u. Vieuxtemps (Tarantelle).

Breslau. Symph.-Concerte der Bresl. Concertcap. (Riemenschneider): No. 7 als Wagner-Feier unt. Mitwirk. der Frau Riemenschneider, des Frl. Höbich u. des Riemenschneider'schen Damenchors. Kaiser-Marsch, Vorspiel u. „Isoldens Liebestod" a. „Tristan und Isolde", Vorspiele zu „Lohengrin" und zum 3. Act aus „Tannhäuser", Einleitung zum 3. Act der „Meistersinger", Fragmente aus denselben, a. „Rienzi", „Siegfried" („Waldweben"), dem „Fliegenden Holländer" (Spinnerlied u. Ballade m. Chor) u. der „Götterdämmerung" (Gesang der Rheintöchter). No. 8. Cdur-Symph. v. Schubert, 2. „Peer Gynt"-Suite v. Grieg u. div. Repertoirenummern. — 10. Abonn.-Conc. des Bresl. Orch.-Ver. (Maszkowski): Hmoll-Symph. v. Schubert, Ouvert., Scherzo u. Finale von Schumann, „Phädra"-Ouvert. v. Massenet, Gesangvorträge des Frl. Finkenstein (Arie a. „Odysseus" v. Bruch, „Träume" v. R. Wagner, „Ouvre tes Yeux bleus" v. Massenet etc.). — 7. Musikabend des Tonkünstlerver.: Son. „Undine" f. Clav. u. Fl. v. Reinecke, Vocalduett v. Haydn, Soli f. Ges. v. Ad. Jensen („Einen schlimmen Weg"), E. Hildach (Altfranzös. Tanzlied) u. A. u. f. Clav. v. Beethoven u. Moscheles (Gmoll-Conc.). (Ausführende: Frau v. Minkwitz [Ges.], Frl. Böhm [Clav.] u. HH. Dr. Polko [Clav.], Dr. Steinitz [Clav.] u. Eichler [Flöte].)

Brünn. 1. Ordentl. Conc. des Musikver. (Kitzler): Ouv. „Im Frühling" v. Goldmark, „Wallenstein's Lager" a. der „Wallenstein"-Symph. v. Rheinberger, altdeutsche Marienlieder „Es wollt ein Jäger jagen", „Maria's Lob" u. „Ruf zu Maria" f. gem. Chor v. Brahms, Claviervorträge der Frau Carreño (2. Conc. v. d'Albert etc.).

Carlsruhe. Gedächtnissfeier f. V. Lachner, veranstaltet von Frau Hoeck-Lechner m. Compositionen v. demselben unt. Mitwirk. des Philharm. Ver., des Frl. Reichard (Clav.), der HH. Bühlmann (Viol.) u. Reiff (Declam.) u. A. m. am 19. Febr.: Prolog v. Alberta v. Freydorf, gem. Chöre „Die Allmacht" u. „Seelenfeier" (m. Sopransolo), Lieder „Beim Mondenschein", „Morgenständchen", „Trautes Fensterlein", „Betrogene Liebe" u. „Frühlingserwachen", Impromptu, Prael. u. Tocc. f. Clav. u. Romanze f. Viol.

Cassel. 5. Abonn.-Conc. des k. Theaterorch. (Treiber): Symphonien v. Mozart (Ddur, ohne Menuett) u. Haydn (Bdur), Solovorträge des Hrn. Hoppen v. hier (Viol., „Gesangsscene" v. Spohr) u. des kl. Violoncellisten Gérardy a. Brüssel (Conc. v. Saint-Saëns, Andante v. Sitt u. Tarantelle v. Herbert).

Chemnitz. 3. Abonn.-Conc. der städt. Capelle (Pohle): Symph. „Ländliche Hochzeit" v. Goldmark, Ouverture zu „Richard III." v. Volkmann, Gesangvorträge der Frau Sucher a. Berlin (Schlussscene a. der „Götterdämmerung" u. „Träume" v. Wagner, „Mignon" v. Liszt u. „Liebesglück" v. Sucher). — 9. Symph.-Conc. derselben Cap.: Gdur-Symph. v. Haydn, Ouverturen v. Schumann und Mozart, Solovorträge des Frl. Sperling a. Leipzig (Ges., „Waldfahrt" v. Franz, „Solvejg's Lied" v. Grieg, „Frühlingsblumen" v. Reinecke etc.) und des Hrn. Ohliger (Viol., Fant. appass. v. Vieuxtemps).

Chicago. Piano Recital des Hrn. Liebling m. Compositionen v. Scarlatti-Tausig (Gmoll-Son.), Chopin, Weber (Son. Op. 39), Schumann („Kreisleriana") u. Raff („Fileuse" u. Giga m. Variat.).

Cöln. Musikal. Gesellschaft (Prof. Seiss) im Febr.: 1. u. 7. Symph. u. Sept. v. Beethoven, Oceansymph. v. Rubinstein, Fdur-Seren. f. Streichorch. v. Volkmann, Ouverturen von Seligmann (Lustige) u. A., Solovorträge der HH. Fenten (Ges., Arie des Satan a. dem „Verlorenen Paradies" v. Rubinstein etc.) u. Keller (Violonc.) u. A. m. — 9. Gürzenichconc. (Prof. Dr. Wüllner) unt. Mitwirk. mehrerer Cölner Männergesangvereine: 8. Symphonie und „An die Hoffnung" (Hr. Scheidemantel a. Dresden) v. Beethoven, „Heinrich der Finkler" f. Männerchor, Soli u. Orch. v. F. Wüllner (Soli: HH. Scheidemantel, Fenten, Francke-Foerster, Metzmacher u. Reyl), „Gesangsscene" f. Viol. v. Spohr (Hr. Hollaender).

Dessau. 5. Conc. der Hofcap. (Klughardt): Symphonien v. F. Schneider (Fmoll) u. Mendelssohn (Amoll), „Jessonda"-Ouvert. v. Spohr, Lieder v. Spohr u. Weber (Frl. Gleiss).

Dortmund. 3. Conc. des Musikver. (Janssen) m. Mendelssohn's „Paulus" unt. solist. Mitwirk. der Frauen Wolff-Dwillat u. Ketz a. Cöln u. der HH. Hormann u. Sistermans a. Frankfurt a. M.

Dresden. Conc. des Hrn. Bulss (Ges.) unt. Mitwirk. des Hrn. Masbach (Clav.) am 28. Jan.: Soli f. Ges. v. Löwe, Leoncavallo (Prolog a. dem „Bajazzo"), R. Becker („Nachts"), Sommer („Röslein, wann blühst du auf") u. R. Schumacher („Das Stelldichein" und „Du schöne, du liebe, du wonnige Maid") u. f. Clav. v. E. E. Taubert (Praeludium), Ernst Ludwig, Grossherzog v. Hessen („Skizze") u. A. — Concert des Neustädter Casinos am 22. Febr.: Compositionen f. zwei Claviere v. Pirani (Gavotte), Liszt („Don Juan"-Phant.) u. A., vorgetragen vom Ehepaar Rée, Solovorträge der Sängerin Frl. v. Niessen (Romanze a. „Mignon" v. Thomas, „Wie bist du, meine Königin" v. Brahms, „Stille Sicherheit" v. Franz, „Obdach" v. R. Kahn, „Unter dem Lindenbaum" von Th. Müller-Reuther u. „Unterm Machandelbaum" v. R. Becker) u. des vierzehnjähr. Violoncellisten Fritz Brückner a. Leipzig (Conc. v. Volkmann, Serenade v. Sitt, Elfentanz v. Popper etc.).

Eisleben. Liederabend des Frl. Oberbeck a. Berlin unter Mitwirk. eines Frauenchors unter Leit. des Hrn. Richter am 6. Febr.: Volkslieder „Es steht ein Baum im Odenwald" und „Schwesterlein", f. Frauenchor gesetzt von O. Richter, „Im Frühling" f. do. m. Clav. v. Bargiel, einstimm. Lieder von Beethoven, Schumann, Brahms („Liebestreu"), O. Richter („Frühlingsgedenkmein" u. „Frühlingstraum"), Rubinstein („Es blinkt der Thau"), Pressel („An der Wesel"), Bungert („Der Sandträger"), H. v. Koss (Wiegenlied), Stange („Die Bekehrte"), Ries („Aus deinen Augen"), R. Buck („Im Hain" u. „Wenn der Vogel naschen will") u. Mascagni („Blumenorakel").

Erfurt. Conc. des Musikver. (Mertel) am 24. Febr.: 2. Symph. v. Volkmann, Mel. a. „Chants de Voyageur" f. Orch. v. Paderewski, Tarantelle a. der Sinfonietta v. Thieriot, Gesangvorträge des Hrn. Büttner a. Gotha (Arie a. „Der König von Lahore" v. Massenet, „Die Lieder des Troubadours Raoul le Preux an Königin Jolanthe von Navarra" v. H. Hofmann, „Auf der Wacht" v. A. Kleffel, „Der todte Sängersmann" v. Gerlach u. „Bitte" v. W. Schauseil).

Frankfurt a. M. Matinée der Museumsgesellschaft zu Ehren der Anwesenheit des Hrn. A. Rubinstein m. Compositionen v. demselben am 12. Febr.: Bdur-Streichquart., Clav.-Bratschenson., vier Nummern a. „Bal costumé" f. Clav. zu vier Händen, Arie a. dem „Verlorenen Paradies" u. Lieder. (Ausführende: Frau Uzielli [Ges.], Frl. Jakimowski u. Hr. Siloti

[Clav.], HH. Prof. Ritter a. Würzburg [Viola alta], Prof. Heermann, Naret Koning, Welcker und Becker [Streicher].) — 8. Kammermusik derselben Gesellschaft: Cdur-Streichquint v. Mozart, Streichquartett „Aus meinem Leben“ von Smetana, Phantasien (Op. 116) u. Intermezzi (Op. 117) f. Clav. v. Brahms. (Ausführende: HH. Schwarz [Clav.], Bassermann [Bratsche], Heermann u. Gen.) — 10. Museumsconc. (Kogel): 9. Symph. v. Beethoven (Solisten: Frls. v. Sicherer und Beck und HH. Pichler u. Sistermans), „Genovefa“-Ouverture v. Schumann, Schicksalslied f. Chor u. Orch. v. Brahms, „Naenie“ f. do. v. H. Goetz (letztere beiden Werke unt. Mitwirk. des Caecilien-Ver. unt. Leit. des Hrn. Prof. Müller), „Ave Maria“ a. dem „Feuerkreuz“ v. Bruch (Frl. v. Sicherer).

Freiberg i. S. Conc. des „Phoenix“ (Anacker): 5. Symph. v. Beethoven, „Faust“-Ouvert. v. Spohr, Notturno a. der „Sommernachtstraum“-Musik v. Mendelssohn, Fdur-Seren. f. Streichorch. v. Volkmann, Gesangvorträge der Frau Baumann a. Leipzig („Widmung“ v. Franz, „Curiose Frage“ v. Reinecke, „Mein Stübchen“ v. C. Götze etc.). — 2. Kammermusikabend der HH. Anacker (Clav.) u. der HH. Blumer, Schlegel, Ackermann und Böckmann a. Dresden (Streicher): Esdur-Clavierquart. v. Rheinberger, Gdur-Streichquart. v. Haydn, Claviertrio Op. 97 v. Beethoven.

Göttingen. 2. Kammermusikabend der HH. Prof. Kruse, Wittenberg, Pfitzner und Smith (Streicher), sowie des Hrn. Richter (Clar.) a. Bremen: Clar.-Quint. v. Brahms, Streichquartette v. Beethoven (Op. 18, No. 1) u. Schubert (Gdur).

Gotha. 7. Conc. des Musikver. (Prof. Tietz): Bdur-Symph. v. Haydn, Ouvert. v. Nicolai, Variat. u. Marsch a. der 1. Suite v. Lachner, Violoncellvorträge des kl. Gérardy aus Brüssel (Conc. v. Saint-Saëns, And. v. Sitt u. Tarantelle v. Herbert).

Guben. 3. Conc. des Musikver. (Ochs): Ddur-Symph. v. Mozart, „Egmont“-Musik v. Beethoven (Ges.: Frl. Trutwin, Declam.: Hr. Rechtsanwalt Hoemann). — Musikaufführ. des Gesangver. (Ochs) am 11. Febr.: „Die erste Walpurgisnacht“ v. Mendelssohn (Solisten: Frl. Eckardt u. Hr. Sasse v. hier u. Hr. Krüger a. Berlin), „Frühlingsbotschaft“ v. Gade, Arie v. Haydn (Hr. Krüger).

Halberstadt. Am 8. Febr. Conc. des Oratorienver. (Stöbe) m. deutschen Volksliedern vom 12.—19. Jahrh. und Claviercompositionen v. Beethoven und Bargiel unt. Mitwirk. der HH. Meitzendorff a. Leipzig (Ges.) u. Löbner a. Cöln (Clav.).

Halle a. S. Am 22. Febr. Aufführ. v. Bruch's „Achilleus“ durch die Neue Singakad. (Voretzsch) unt. solist. Mitwirk. der Frau Schmidt-Köhne u. des Frl. Jordan a. Berlin u. der HH. Kirchner a. Berlin, Gausche a. Creuznach u. Rolle a. Berlin.

Hannover. 3. Conc. der Musikakad. (Frischen) unter solist. Mitwirk. des Frl. Börs: 1. Orchestersuite a. „Peer Gynt“ v. Grieg, „Freischütz“-Ouvert. v. Weber, Kaiser-Marsch m. Chor, „Charfreitagszauber“ a. „Parsifal“ u. Vorspiel u. „Isoldens Liebestod“ a. „Tristan und Isolde“ v. Wagner, „Loreley“-Finale v. Mendelssohn, „Grenzen der Menschheit“ f. Chor u. Orch. v. J. Frischen. — 6. Abonn.-Conc. des k. Theaterorch. (Kotzky): 2. Symph. v. Brahms, „Carneval in Paris“ f. Orch. v. Svendsen, Solovorträge des Frl. Jahn (Ges., Pers. Lied v. Metzdorff, „Die Nachtigall“ v. Volkmann etc.) u. des Hrn. Riller (Viol., 2. Conc. v. Bruch u. Introd. und Rondo capricc. v. Saint-Saëns).

Herzogenbusch. Conc. der Zangvereeniging (Bouman) am 4. Febr.: Ouvert. zu „Figaro's Hochzeit“ v. Mozart, „Erstes Begegnen“ u. „Norwegisch“ f. Streichorch. v. E. Grieg, Solovorträge des Frl. Wilson (Ges., „Leer ist der Tag“ von H. Sommer, Lieder a. „Romeo und Julie“ v. H. Berlioz, „Liebesglück“ v. Sucher u. „Ich liebe dich“ v. Grieg) und der HH. Ogier (Viol. u. Clar.) u. Rehl (Violonc., Suite „Im Walde“ v. Popper u. Romanze u. Zigeunertanz eig. Comp.).

Homburg v. d. H. Conc. der Theater- u. Curcap. (Trömlich) am 20. Febr.: Ouvert. zu „Figaro's Hochzeit“ v. Mozart, „Aufforderung zum Tanz“ v. Weber-Berlioz, Solovorträge des Frl. Neumeyer a. Darmstadt (Ges., Arie v. Meyerbeer, „Das Kraut Vergessenheit“ v. Hildach, „Die Bekehrte“ v. Stange u. „Ich liebe dich“ v. Meyer-Helmund) u. des Hrn. Alfred Krasselt a. Baden-Baden (Viol., 1. Satz a. dem Conc. v. Beethoven, Berceuse v. Fauré u. „Perpetuum mobile“ v. Ries).

Jena. Am 20. Febr. Aufführ. der Musik zum 1. Theil a. Goethe's „Faust“ v. A. Radziwill durch den Akad. Gesangver. unt. Mitwirk. der Frls. Schubert a. Weimar, Pfeiffer u. Kappaut u. der HH. v. Milde a. Weimar, Dr. Paul u. Bräutigam (Ges.), des Hrn. Dr. O. Devrient (Declam.) und div. Chorkräfte.

Innsbruck. Ausserordentl. Conc. des Musikver. (Pembaur) am 25. Febr. zur Feier dessen 75jähr. Jubiläums m. Liszt's Orat. „Die Legende von der heil. Elisabeth“ unt. solist. Mitwirk. des Ehepaares Hildach a. Berlin.

Iserlohn. Conc. des städt. Gesangver. (Rokicki) am 19. Febr.: Chöre v. Ph. Em. Bach, Mozart, Mendelssohn, Händel u. Schicht, Soli f. Org. v. C. Stern (Prael. u. Fuge üb. „Eine feste Burg“) u. f. Viol.

Leiden. 1. Conc. der Maatschappy voor Toonkunst: Adur-Clavierquart. u. Bdur-Claviertrio v. V. d'Indy, Adur-Clav.-Violinson. v. C. Franck, Gesangsoli v. Bruch, G. Henschel, W. F. G. Nicolaï u. C. H. Coster. (Ausführende: Frl. Blaauw a. dem Haag [Ges.] u. HH. d'Indy [Clav.], Kes, Kramer u. Mossel [Streicher].)

Leipzig. Conc. des Hrn. Rob. Gound m. eig. Compositionen unt. Mitwirk. der Frls. Herms a. Berlin (Ges.) u. Robinson v. hier (Viol.), sowie des Hrn. Merkel v. hier (Violonc.) am 8. März: Amoll-Claviertrio, div. Lieder und Clavierstücke. — 20. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus (Prof. Dr. Reinecke): 7. Symphonie v. Beethoven, „Olympia“-Ouvert. v. Spontini, Solovorträge der Frau Heink a. Hamburg (Ges., „Gebet“ v. Reinecke etc.) u. des Hrn. Klengel v. hier (Violonc., 2. Conc. v. A. Piatti, Sarabande eig. Comp. u. „Perpetuum mobile“ v. Paganini). — Festconc. zum 50jähr. Jubiläum des k. Conservat. der Musik am 10. März: Festouvert. m. Schlusschor „An die Künstler“ f. Orch. u. Männerchor v. C. Reinecke (unt. Leit. des Comp.), Festrede des Hrn. Dr. Günther, 9. Symph. v. Beethoven (unt. Leit. des Hrn. Sitt). — 162. Kammermusik im Riedel-Ver.: Streichquartette v. Mendelssohn (Op. 12) u. Beethoven (Op. 131), Lieder v. Schubert, Franz („Stille Sicherheit“) u. Schumann. (Ausführende: HH. Berger [Ges.], Prill, Rother, Unkenstein u. Wille [Streicher].) — 7. Musikabend des Kammermusikver.: Doppelstreichquart. in Dmoll v. Spohr (HH. Jockisch, Korndörfer, Löwenthal, Hansen, Payne, Klesse, v. Berlepsch u. Haagmans), Fdur-Clav.-Violoncellson. v. L. Glass (der Comp. a. Copenhagen u. Hr. Hansen), Solovorträge der HH. Trautermann (Ges., „Die Rosenknospe“, „Frühlingsregung“, „Im Freien“ u. „Fliegen lernen“ v. L. Glass) u. Prof. Glass (Son. Op. 101 v. Beethoven etc.).

London. Conc. des Hrn. Dannreuther (Clav.) unt. Mitwirk. des Frl. Williams (Ges.) u. der HH. Gibson, Kreuz u. Ould (Streicher): Gmoll-Clavierquart. v. Brahms, Claviertrio Op. 97 v. Beethoven, Trio f. Clav., Viol. u. Bratsche v. E. Kreuz, Sonett v. C. H. H. Parry.

Magdeburg. 5. Harmonieconcert (Kauffmann): Oceansymph. v. Rubinstein, symph. Dicht. „Vyšehrad“ v. Smetana, Solovorträge der Frau Carreño (Clav.) u. des Hrn. Gerhäuser a. Lübeck (Gesang, Gralserzählung a. „Lohengrin“ u. Frühlingslied a. der „Walküre“ v. Wagner, „Komm, wir wandeln zusammen“ v. Cornelius etc.). — 6. Logenconcert (Kauffmann): 1. Symph. v. Beethoven, „Vyšehrad“ v. Smetana, Wotan's Abschied u. „Feuerzauber“ a. der „Walküre“ v. Wagner, Violinvorträge der Frau Roeger-Soldat a. Wien (Conc. v. Brahms und Introd. u. Rondo capricc. v. Saint-Saëns). — 5. Conc. des Kaufmänn. Ver. (Kauffmann): 2. Symphonie v. Beethoven, „Meistersinger“-Vorspiel v. Wagner, Solovorträge der Frau Roeger-Soldat (2. Conc. v. Wieniawski u. Fdur-Romanze v. Beethoven) u. des Hrn. Sistermans a. Frankfurt a. M. (Ges.).

Mannheim. 3. Orgelvortrag des Hrn. Hänlein zum Gedächtniss an V. Lachner unt. Mitwirk. der Frau Seubert-Hausen u. verschiedener Mitglieder des Hoftheatersingchors am 19. Febr.: „Todtenfeier“ f. gem. Chor, Sopransolo u. Orgel v. V. Lachner (unt. Leit. des Hrn. Langer), Soli f. Gesang v. P. Cornelius (fünf Nummern a. „Vater unser“) u. f. Org. v. Reinecke („In memoriam“), V. Lachner (Fuge Op. 68) u. F. Lachner (Amoll-Son.).

Marburg. 4. Conc. des Akad. Conc.-Ver. (Prof. Barth) m. S. Bach's Matthäus-Passion in freier Benutzung der Rob. Franz'schen Bearbeit. unt. solist. Mitwirk. der Frau Huber a. Basel, des Frl. Stephan a. Berlin u. der HH. Litzinger aus Düsseldorf u. Büttner a. Gotha.

Minden. 2. Conc. des Musikver. (Zuschneid) m. Händel's „Judas Maccabäus“ unt. solist. Mitwirk. der Frls. Oberbeck u. Stephan u. des Hrn. Zarneckow a. Berlin, sowie eines ungen. Bassisten.

München. 2. Conc. des Orch.-Ver. (Ammermann): Bdur-Ouvert. v. Hummel, „Märchen“ u. „Auf dem Lande“ f. Streichorch. u. je zwei Oboen u. Hörner v. J. L. Nicodé, Allemande, Sarabande u. Cebell f. Streichorch. v. H. Purcell, Oct.

f. Streichinstrumente, Ob., Horn u. Fag. v. Boccherini, Tripleconc. f. Viol., Viola u. Violonc. m. Orch. v. Mozart-Bach (HH. Dr. Schulze, Kreuter u. Schönchen), Cmoll-Clav.-Violoncellson. v. Onslow (HH. Ammermann u. Schilling).

Mühlhausen i. Th. 5. „Ressource"-Conc. (Möller) unter vocaler Mitwirk. des Frl. Stephan a. Berlin u. des Hrn. Büttner a. Gotha: Adur-Symph. v. Mendelssohn, Pet. Suite f. Orch. v. Bizet, Vocalduett a. „Achilleus" v. Bruch, Gesangsoli v. E. Lassen („Im April"), Rubinstein („Die Waldhexe"), P. Pfitzner („Neig, schöne Knospe"), Schauseil („Bitte") u. A.

Mülheim a. Rh. 2. Conc. des Gesangver. (Eibenschütz) unt. solist. Mitwirk. der Frls. Cirkel u. Weiler v. hier u. des Hrn. Gausche a. Creuznach (Ges.), sowie des Hrn. Baré aus Cöln (Viol.): „Erlkönigs Tochter" v. Gade, Chor u. Soloquart. a. der „Schöpfung" v. Haydn, Chorlieder v. C. Somborn („Liebesmühle"), Rheinberger („Waldbächlein"), C. Steinhauer („Verstohlen geht der Mond auf") u. C. J. Schmidt („Die Biene"), Frauenchöre v. Schubert u. A. Eibenschütz („Nachtigall"), Violinsoli v. Saint-Saëns (Introd. u. Rondo capricc.), E. Rein (Romanze), Godard (Canzonetta) u. Wieniawski (Mazurka).

Mülheim a. d. R. 2. Abonn.-Conc. (Stronck) unt. Mitwirk. der Sängerin Frl. Beck a. Frankfurt a. M.: Hmoll-Symph. v. Schubert, Tragödien-Ouvert. v. E. Strässer (unt. Leit. des Comp.), Kaiser-Marsch m. Chor v. Wagner, Cantate „Lobet Gott in seinen Reichen" von S. Bach, Rhapsodie f. Altsolo, Männerchor u. Orch. v. Brahms, „Ständchen" f. Frauenchor u. Altsolo v. Schubert, Altlieder v. Schumann, Brahms („Dort in den Weiden") und E. d'Albert („Das Mädchen und der Schmetterling").

Münster i. W. 6. Vereinsconc. (Prof. Dr. Grimm) unter Mitwirk. des Frl. Ramsler (Clav.) und der HH. Henkemeyer (Ges.), Prof. Halir a. Weimar (Viol.) u. Prof. Hausmann aus Berlin (Violonc.): Concertouvert. v. Hiller, Tripleconcert v. Beethoven, Conc. f. Viol. u. Violonc. v. Brahms, Soli f. Ges. v. Mendelssohn u. J. O. Grimm (Minnelied, „Liebesnacht" u. „Ständchen"), f. Viol. v. Paganini (Concertallegro) und f. Violonc. v. Boccherini u. Bruch (Canzone).

Neisse. Am 21. Febr. Aufführ. v. Bruch's „Odysseus" durch die Singakad. unt. solist. Mitwirk. der Frls. Schreiber v. hier u. Thomas a. Breslau u. der HH. Severin u. Lehmann a. Berlin.

Neustrelitz. 3. Conc. des Concertver. m. Solovorträgen der Frau Herzog (Ges., Walzerarie a. „Aennchen von Tharau" v. Hofmann, „Allerseelen" v. Thuille, Wiegenlied v. Wagner, „Im Gebirge" v. Ad. Jensen, Preislied v. Th. Kirchner, „In der Fremde" u. „Vogel im Walde" v. W. Taubert u. „Weil ein Vöglein drauf flog" v. A. Naubert), des Frl. Schwabe (Viol., 2. Polon. v. Wieniawski etc.) u. des Hrn. Dr. Jedliczka (Clav., Romanze v. Rubinstein u. 10. Ungar. Rhaps. v. Liszt), sämmtliche Ausführende a. Berlin.

Oldenburg. 5. Abonn.-Conc. der Hofcap. (Manns) unt. Mitwirkung der Frau Kufferath (Ges.), des Hrn. Düsterbehn (Viol.) u. des „Sängerbundes" (Kufferath): Bdur-Symph. von Ferd. Manns, „Meistersinger"-Vorspiel v. Wagner, Rhapsodie f. eine Altstimme, Männerchor u. Orch. von Brahms, Männerchöre v. Dregert („Zieh hinaus") u. A., Soli f. Ges. v. Hildach („Mein Liebster ist ein Weber"), Ph. Scharwenka („Im tiefsten Innern") u. Rubinstein (Frühlingslied) u. f. Viol. v. Godard (Canzonetta) u. Spohr.

Potsdam. Conc. der Philharm. Gesellschaft am 2. Febr.: Esdur-Symph. v. Haydn, Abendlied f. Streichquart. v. Schumann, Entr'act a. „König Manfred" v. Reinecke, Gesangvorträge des Frl. Leuthheusser („Die Botschaft" u. „Ständchen" von Brahms, „Nur wer die Sehnsucht kennt" von Tschaïkowsky, „Ständchen" v. Strauss, „Neue Liebe" v. Rubinstein, Abendlied v. Scholz etc.), Claviersoli v. Beethoven u. Liszt (Polon.).

Prag. 2. Conc. des Kammermusikver.: Streichquartette v. Beethoven (Op. 18, No. 2) u. Haydn (Gdur), gesp. v. HH. Prof. Halir a. Weimar, Czadeck, Prof. Lachner u. Prof. Wihan, Solovorträge der HH. Schrödter a. Wien (Ges., Arien v. Mascagni, Mondscheinlied v. P. Cornelius u. Ossian-Lied aus „Werther" v. Massenet) u. Prof. Halir (Concertallegro von Paganini).

Prenzlau. Am 18. Febr. Aufführ. v. F. Hegar's Orat. „Manasse" durch den Gesangver. (Fischer) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Gerner v. hier u. der HH. Grahl u. Vogl a. Berlin. (Nachdem ein dort. Blatt die Sololeistungen nach Verdienst gewürdigt hat, schreibt es weiter: „Die Chöre gingen wie gewöhnlich sicher und präcise. Der Verein hat seine Feuerprobe bestanden, er macht die schwierigsten Sachen mit tödtlicher Sicherheit. Namentlich gebührt auch unserer Militärcapelle uneingeschränktes Lob, sie hat geradezu Grossartiges geleistet. So gestaltete sich das Ganze äusserst gelungen. Möge der Dirigent, Hr. Martin Fischer, darin für die mühevollen Abende, an denen er das Werk studirt und eingeübt hat, seinen schönsten Lohn finden." Ueber den Erfolg der Novität schreibt man uns, dass er ein durchschlagender gewesen sei.)

Rom. Schubert-Abend des deutschen Künstlerver. am 11. Jan.: Bdur-Claviertrio (Frl. Rombro, Frau Spiro u. Hr. Katsch), Chöre „Todtengesang der Frauen und Mädchen" u. „Gott im Ungewitter", Liedervorträge des Frl. Scholderer u. des Hrn. Hecht.

Rostock. 3. Conc. des Rostocker Concertver. (Dr. Thierfelder): 1. Symph. v. Volkmann, „Aladdin"-Ouvert. v. C. F. E. Hornemann, Balletmusik a. „Boabdil" v. Moszkowski, Solovorträge der HH. Ad. Schulze a. Berlin (Ges., „Verrath" v. Brahms, „Der Schuhmacher" u. „Wenn die wilden Rosen blühn" v. Bungert etc.) u. Posse v. ebendaher (Harfe).

Schaffhausen. 4. Abonn.-Conc. des Musikcollegiums (Flitner): Harold-Symph. v. Berlioz, Ddur-Militärmarsch v. Schubert, Meditation über Schumann's „Albumblatt" Op. 68, No. 14, f. Solovioline, Harfe u. Orch. v. C. Flitner, Solovorträge des Frl. Caflisch a. Winterthur (Ges., Arie „Ich wob dies Gewand" v. Bruch, „Im Herbst" v. Franz etc.) u. des Hrn. Hübner a. Basel (Harfe).

Speyer. 4. Conc. des Orchesterver.: Symphoniesatz v. Mozart, Ouverturen v. Mendelssohn u. Weber, Solovorträge des Frl. Polscher a. Leipzig (Ges., „Hast du von den Fischerkindern" v. Jaques-Dalcroze, „Spinnerin" v. H. Ritter, „Ueber die Berge" v. Polster, „Nun bringt der Herbst" v. Kes, „Herzensfrühling" v. Schaper, „Lieber Schatz" v. Franz, Winterlied v. H. v. Koss, Wiegenlied v. Petri etc.) u. des Hrn. Hartmann a. Mannheim (Violonc., Amoll-Conc. v. Goltermann, Tarantelle v. Popper etc.).

Stockholm. 3. Symph.-Conc. der k. Cap. (Hallén): 8. Symph. v. Beethoven, „Les Préludes" v. Liszt, „Meistersinger"-Vorspiel v. Wagner, Gmoll-Clavierconc. v. Saint-Saëns (Frau Olson). (Sehr possirlich gebärdet sich Hr. Lindgren im dort. „Montagsbl." gegenüber der Liszt'schen Composition; das Papier ist ja geduldig!)

Weimar. 4. Abonn.-Conc. der grossherzogl. Musikschule: Sept. f. Clav., Streich- u. Blasinstrumente v. F. Steinbach (HH. Heyland, Görner, Ingber, Lindecke, Steinorth, Steps u. Tautenhahn), Streichquart. Op. 59, No. 1, v. Beethoven (HH. Franke, Koch, Ingber u. Lindecke), Gesangvorträge des Hrn. Jena.

Wien. 2. Conc. des Violoncellisten Hrn. Becker a. Frankfurt a. M. am 22. Febr.: Ddur-Clav.-Violoncellson. v. Beethoven (Frau v. Zacharias-Eisl u. Hr. Becker), Solovorträge des Frl. Palloni a. Rom (Ges., „Pastorale" v. Bizet etc.) u. des Hrn. Becker (Concertstück v. Bazzini, Cantabile v. Cui, 1. Tarantelle v. Popper, „Am Springbrunnen" v. Davidoff etc.).

☛ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Aachen. Hr. Thomson, der belgische Geiger, weiss auch, wie er im 6. Abonnementconcert in Brahms' Concerte und anderen Compositionen zeigte, mit ernsten Sachen künstlerische Erfolge zu erzielen. — **Berlin.** In der Kroll-Oper gastirt gegenwärtig Frau Minnie Hauck. Ihr noch recht couragirtes Spiel kann jedoch die stark verblühten Stimmmittel nicht vergessen machen. — **Carlsruhe.** Im 5. Abonnementconcert der Hofcapelle erwies sich Hr. Lamond in Compositionen von Beethoven und Liszt als ein ganz hervorragender Pianist, und wurde er als solcher auch vom Publicum behandelt. — **Dessau.** In der letzten Abendunterhaltung der Museumsgesellschaft entzückten die anmuthigen jungen Leipziger Künstlerinnen Frls. Adrienne Osborne und Edith Robinson mit ihren musikalischen Darbietungen. Der seelenvolle Gesang der Ersteren fand künstlerische Concurrenz in dem Violinspiel des Frl. Robinson. — **München.** Grosses Aufsehen hat Hr. Moriz Rosenthal in seinen beiden hiesigen Concerten erregt, wie dies ja überall geschieht, wo sich dieser Clavier-Paganini hören lässt. Ein anderer berühmter Pianist, Hr. Stavenhagen, wirkte unter grossem Erfolg in dem letzten Kaim-Concert mit, welches erlesene Musikgenüsse

ausserdem in Gesangvorträgen der Mezzosopranistin Frl. Gondar aus Leipzig und des Baritonisten Hrn. Nawiasky aus Frankfurt a. M. bot. In Leipzig wird zunächst die Nachricht interessiren, dass Ihre Landsmännin mit dem weichen Klange ihrer ausdrucksfähigen Stimme und der keuschen und warmen Empfindung ihres Vortrags die Herzen der Zuhörer schnell für sich gefangen genommen hat und herzlich applaudirt worden ist. — **Nizza.** Frl. Calvé hat als Ophelia in A. Thomas' Oper „Hamlet" grosse Triumphe davongetragen. Blumen, zahlreiche Hervorrufe und da capo-Verlangen wurden der Künstlerin zu Theil. — **St. Petersburg.** Frau Marcella Sembrich hat hier als Violetta in Verdi's „Traviata" mit ausserordentlichem Erfolg ein Gastspiel eröffnet.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 11. März. „So gehst du nun, mein Jesu, hin" v. S. Bach. „Crucifixus" v. A. Caldara.

Opernaufführungen.

Januar.

Cassel. K. Hoftheater: 1. Die Zauberflöte. 4. Johann von Paris. 5. u. 24. Der Rattenfänger von Hameln. 8. Rienzi. 9. Vardhâmana (Oelsner). 11. Die weisse Dame. 12. Djamileh (Bizet). 14., 21. u. 27. Oberon. 16. Hans Heiling. 19. Zar und Zimmermann. 22. Das Nachtlager von Granada. 26. Die lustigen Weiber von Windsor. 29. Gringoire (Brüll).

Februar.

Cassel. K. Hoftheater: 1. Der Postillon von Lonjumeau. 4. Götterdämmerung. 5. u. 26. Der Rattenfänger von Hameln. 6. Martha. 9. Rigoletto. 11. u. 13. Don Juan. 18. Der Waffenschmied. 20. Die Zauberflöte. 22. Der Barbier von Bagdad (Cornelius).

Stuttgart. K. Hoftheater: 5., 7. u. 21. Bastien und Bastienne. Pagliacci. 9. Lohengrin. 12. Orpheus. Pagliacci. 19. Der Trompeter von Säkkingen. 23. Die lustigen Weiber von Windsor. 25. Pagliacci. 26. Cavalleria rusticana.

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Die am 10. d. begangene Feier des fünfzigjährigen Bestehens des k. Conservatoriums der Musik zu Leipzig ist in theils erhebendster, theils fröhlichster Weise verlaufen. Näheres hierüber in unserem heutigen Bericht.

* Für das Musikleben Kiels war der 28. Febr. ein wichtiger Tag insofern, als an demselben erstmalig für dort S. Bach's Hohe Messe aufgeführt wurde. Der Gesangverein unter Hrn. Prof. Stange's Leitung hat sich das Verdienst um diese allerdings sehr verspätete Erstaufführung erworben.

* Hr. Hofcapellmeister Weingartner in Berlin hat, nachdem von ihm bereits zwei Mal die Symphonie fantastique von Berlioz mit grösstem Erfolg in den Symphonie-Abenden der dortigen Hofcapelle gebracht worden war, in dem bez. letzten Concert nun auch desselben Componisten „Romeo und Julie" zu sieghaftester Wiedergabe gebracht. Wie ledern sah es noch vor zwei Jahrzehenten sehr oft um die Programme dieser Symphonie-Abende aus!

* In Berlin hat ein neues Chorwerk (Cantate zum Todtenfest) von H. v. Herzogenberg, welches der dortige neue Musikalische Verein kürzlich zur ersten Aufführung brachte, einen ungemein nachhaltigen Eindruck gemacht. Man sagt, dass seit Brahms' Deutschem Requiem nichts Aehnliches von gleicher Bedeutung erschienen sei.

* Der Papst hat die Frage der Reform der kirchlichen Musik wieder angeregt. Die Congregation der Riten war mit der Lösung betraut worden und hatte den Componisten, welche ihr Gutachten abgeben sollen, folgende Fragen gestellt: 1) Welches sind die traditionellen Regeln und die abstracten Grundsätze, welche die Componisten kirchlicher Musik sowohl, als auch die diejenigen zu beobachten haben, welche vermöge ihres Amtes die Schöpfungen Jener zu billigen und in das officielle Repertoire zuzulassen haben? 2) Welches sind die geeignetsten Mittel, um die Beobachtung dieser Regeln und Grundsätze zu sichern? 3) Ist es nothwendig oder nützlich, dass die Congregation der Riten von Neuem Regeln über die kirchliche Musik ausarbeite, oder genügen die alten Regeln? Die zahlreich eingelaufenen Antworten harren der Erledigung durch den Papst.

* In einer am 5. d. Mts. abgehaltenen Vorstandssitzung der seit 1827 bestehenden Philharmonischen Concerte zu Hamburg wurde deren Auflösung beschlossen. Allerdings steht noch die Genehmigung dieses Beschlusses durch die Generalversammlung aus, doch dies soll reine Formsache sein. Der Vorstand ist wohl in erster Linie durch die kräftige Concurrenz der Bülow-Concerte zur Auflösung des Instituts veranlasst worden. Derselben nach Möglichkeit die Spitze zu bieten, hätte allerdings ein anderer Mann als Hr. Prof. von Bernuth, der niemals ein rechter Dirigent gewesen ist, die Leitung der eingehenden Concerte in der Hand haben müssen. Hrn. Hermann Wolff in Berlin, der s. Z. die Hamburger Abonnementconcerte ins Leben rief aus Revanche dafür, dass Hrn. Prof. v. Bernuth eine sehr gerechtfertigte Bewegung unter den Concertdirectionen gegen das Joch der Wolff'schen Agentur veranlasst hatte, wurde, indem er Hrn. Dr. Hans v. Bülow für die neuen Concerte gewann, das Spiel gegen den mit diesem genialen Dirigenten sich nicht entfernt messen könnenden v. Bernuth nur zu leicht gemacht.

* Der Wiener Tonkünstlerverein schreibt einen 1. Preis von 250 und einen zweiten von 125 Kronen für eine Vocalcomposition für mehr als zwei gemischte Stimmen mit Clavierbegleitung aus. An der Concurrenz können sich nur österreichisch-ungarische Staatsangehörige, sowie in Oesterreich ihren Wohnsitz habende Componisten anderer Nationalität betheiligen. Die Arbeiten sind bis zum 1. Oct. c. anonym an den die Concurrenz ausschreibenden Verein, von dem das Weitere der Bedingungen zu erfahren ist, einzusenden.

* Die Société des Compositeurs de musique in Paris schreibt für 1893 folgende Preise aus: 1) Für eine Symphonie 1000 Frcs. als einzigen Preis. (Zugelassen sind alle französischen Componisten, welche noch keinen Symphonie-Preis von der Gesellschaft erlangt haben.) 2) 500 Frcs. für eine Scene für zwei oder drei Personen mit Clavierbegleitung über einen der Wahl des Componisten überlassenen Text, der einiges dramatische Interesse bietet. 3) 500 Frcs. für ein Clavierquartett. Die Arbeiten sind bis 31. Dec. 1893 einzuliefern.

* Es lohnt sich immer noch für gewisse Componisten, Opern zu schreiben. So soll Verdi als Honorar für seinen „Falstaff" 160,000 Lire erhalten haben und ausserdem noch 40% des Erlöses aus dem Verkaufe des Notenmaterials beziehen. Wenig über die Hälfte des „Falstaff"-Honorars hat Richard Wagner s. Z. für den ganzen „Nibelungen-Ring" bezogen, und er war noch dankbar dafür, dass eine Verlegerfirma den Muth dazu fand.

* Das Théâtre lyrique de la Renaissance in Paris ist seit einigen Tagen geschlossen, ob für immer oder vorübergehend, ist nicht abzusehen. Wie bekannt, ist dies das 3. Operntheater in Paris, bestimmt, die junge französische Operncomponistenschule zu fördern.

* Das Metropolitan Opera House in New-York ist im Februar versteigert worden und einem Hrn. Rosevelt, als Vertreter eines Syndicats von acht Capitalisten, zugeschrieben worden. Wahrscheinlich ist damit die Bestimmung des Gebäudes zu einem Opernhause wiederhergestellt worden.

* Als Vorbereitung für die bevorstehende Aufführung von Wagner's „Walküre" in der Grossen Oper zu Paris wird Hr. Bertrand, Director des gen. Instituts, kurze Zeit vor der Aufführung an den Nachmittagen belehrende Vorträge über „Rheingold" durch Hrn. Catulle Mendès stattfinden lassen, an welche sich Aufführungen von Bruchstücken aus demselben Werk durch das Opernpersonal, allerdings nur mit Begleitung von zwei Clavieren, anschliessen werden.

* Heinrich Hofmann's hübsche Oper „Aennchen von Tharau" ging am 5. d. M. erstmalig in Schwerin über die Bretter und gefiel sehr.

* Im k. Theater zu Hannover hatte die Oper „Harald und Theano" von C. Ad. Lorenz bei ihrer Première am 26. Febr. eines günstigen Erfolges sich zu erfreuen.

* Im Théâtre des Arts in Rouen kam dieser Tage Lucien Lambert's vieractige Feen-Oper „Brocéliande" zu einer sehr warm aufgenommenen Aufführung. Auch die Kritik ist dem Werke sehr günstig.

* Glanzvoll aufgenommene Aufführungen von Massenet's „Werther" werden aus Nantes, Nancy und Brest gemeldet.

* Hr. Dr. H. v. Bülow ist von seinem Nervenleiden wieder so weit genesen, dass er am v. Montag das letzte Philharmonische Concert zu Berlin dirigiren konnte. Der Enthusiasmus des Publicums war grossartig.

* Als Festdirigenten des nächstjährigen in New-York stattfindenden Sängerfestes des grossen Nordamerikanischen Sängerbundes werden nach der „Sängerhalle" die HH. van der Stucken und Heinrich Zöllner fungiren.

* Maëstro Verdi erhielt vom Kaiser von Oesterreich das Grosskreuz des Stefansordens mit Brillanten verliehen.

* Se. Maj. der König von Sachsen verlieh anlässlich des fünfzigjährigen Jubiläums des k. Conservatoriums der Musik zu Leipzig dem Directoriumsmitglied der Anstalt Hrn. Em. Trefftz das Ritterkreuz 1. Classe des Albrechtsordens, den Lehrern HH. Th. Coccius und Dr. S. Jadassohn den Titel „Professor der Musik" und Hrn. Obersecretär Albrecht das Albrechtskreuz.

* Hr. Hofconcertmeister Prof. E. Singer in Stuttgart wurde mit dem Ehrenkreuz 3. Classe des fürstl. Hohenzollernschen Hausordens decorirt, während die k. Kammervirtuosen HH. Krüger und Ferling daselbst den Professortitel verliehen erhielten.

Todtenliste. Henry Warnots, ehemal. Opernsänger auf mehreren Bühnen Frankreichs, u. A. der Komischen Oper in Paris, zuletzt erfolgreich wirkender Gesanglehrer am k. Conservatorium in Brüssel, aus dessen Classen manch vortrefflicher Sänger hervorgegangen, Componist, Gründer und Director der Musikschule in Saint-Josse-ten-Noode etc., † am 27. Febr., 60 Jahre alt, in Saint-Josse-ten Noode. — Frau Riga, geb. Florence, ausgezeichnete Clavierspielerin, Wittwe des Componisten François Riga, † in Schaerbeek. — Francesco Frontera de Valldemosa, Gesangprofessor am Conservatorium in Madrid, Director der k. Concerte und der classischen Concerte des Conservatoriums, fruchtbarer Componist und Verfasser lehrhafter Werke, †, 86 Jahre alt. — August Büchner, langjähriges und verdientes Mitglied der k. Capelle zu Dresden, † hochbetagt am 5. Febr.

Berichtigung. Durch falsche Nummerirung der kritischen Notizen zu dem neulichen Gesammtbericht über die öffentlichen Prüfungen am k. Conservatorium der Musik zu Leipzig ist ein bedauerliches Versehen insofern unterlaufen, als die lobenden Bemerkungen, welche durch eine Composition von Rheinberger veranlasst worden waren, an ein auf dem Programm zwar bezeichnetes, wegen ungenügender Beschaffenheit aber schliesslich nicht vorgeführtes Orgelopus von Otto Naumann gerathen sind.

Kritischer Anhang.

Zwanglose Bücherschau.

Von **Dr. Arthur Seidl.**

(Fortsetzung.)

III. Verschiedenes.

Eines der Capitel des im vorigen Abschnitt zuletzt besprochenen Buches von Philipp Spitta beschäftigte sich eingehend auch mit Johannes Brahms, dem neuerdings wieder mehr Aufmerksamkeit zugewendet zu werden scheint. Wenigstens erweisen das ausser dieser (bisher übrigens noch ungedruckten) Studie zwei weitere Brochuren, welche eine specielle Würdigung dieses Meisters zum Inhalt haben und uns gleichfalls zur Begutachtung vorliegen, aber doch wohl bereits unter obige neue Rubrik fallen mussten. Die Eine davon:

„Johannes Brahms als Nachfolger Beethoven's" von Dr. Wilibald Nagel (Leipzig und Zürich, 1892)

charakterisirt sich über ihre besondere Tendenz hinaus eigentlich als der Versuch, Namen und Meister wie Kiel, Volkmann, Raff nach ihrer Stellung innerhalb der deutschen Musik und deren Entwickelung einzugliedern, und — wenn alle Welt gern classificirt, so ist bekanntlich dem guten Deutschen von jeher am wohlsten dabei gewesen. Wenn es nur auch ein gelungener Classificirungsversuch zu nennen wäre, so wäre gegen solche Liebhaberei ja im Grunde Nichts einzuwenden. So aber ist nun doch leider gar manches Gewichtige namentlich gegen solche Einführung eines Brahms in die Musikgeschichte zu sagen. „Zweifellos hat auch Richard Wagner weder unter den naturalistischen Dichtern oder Malern, noch auch unter seinen eigenen Fachgenossen der Gegenwart einen Rivalen von ebenbürtigem Talent. In gewissem Sinne darf man Wagner ja sogar den einzigen Vertreter des Naturalismus in der Musik nennen." (S. 5 f.) S. 12 f. wird die „bemerkenswerthe Thatsache" verzeichnet, dass „die Zeit ungeheuer rasch über die Epoche Liszt hinweggeschritten ist", und dies „erklärlich genug" genannt; S. 7 ganz unverständlicher Weise Mendelssohn (zugleich mit Schumann) als „bewusster Oppositionsmusiker" charakterisirt, S. 14 — trotz S. 32 — Brahms gegen Schumann ausgespielt. Wer auf solchem Piedestal nur die Bedeutung seines Meisters begründen, auf diesem Hintergrunde nur Brahms als den „lautersten Vertreter der ernsten Richtung in der Musik der Gegenwart" entsprechend leuchten lassen kann, der hat diesem seinen Idealbild einen schlechten Dienst erwiesen, den der Meister selbst ihm wohl auch nur wenig danken wird. Und das Traurigste dabei bleibt, dass darüber auch spätere, selbst noch so gute und geistreiche Zwischenbemerkungen nicht mehr zu versöhnen vermögen. „Nachfolger" — nicht „Erbe" Beethoven's: damit ist überdies schon Alles gesagt! Da ist doch eine Apologetik, wie diejenige von

Emil Krause: „Johannes Brahms in seinen Werken"; Hamburg 1892 —

und wenn sie auch im Wesentlichen nur in Analysen der einzelnen opera sich ergeht, doch etwas Anderes, ungleich Werthvolleres und für den Freund Brahms'scher Muse Anregenderes. Das beste Büchlein über Brahms dünkt mich freilich nach wie vor noch immer die bekannte Deiters'sche Schrift zu sein; gerne aber begrüssen wir in der vorliegenden neuen „Studie" eine entschiedene Bereicherung der (S. 104 ff. ebenda obendrein mit dankenswerther Genauigkeit aufgeführten) Brahms-Litteratur und erkennen ihr freudigst an, dass auch sie mit dem oben bereits verzeichneten Beitrag aus Spitta'scher Feder zusammen ganz zweifellos zum Besten von Allemdem gehört, was aus dem Brahms-Lager selbst für diesen Meister vorgebracht worden ist. In Sonderheit, wer sich für irgend Eines der Brahms'schen Werke interessirt, wird diesen Wegweiser nicht ohne Vortheil benützen.

Von Brahms zu Schumann — nur ein Schritt, wenn auch einer rückwärts, der Zeit nach gerechnet. Wir nennen an nächster Stelle:

R. Batka: „Robert Schumann." (Universal-Bibliothek von Reclam: „Musikerbiographien" No. 13.)

Ich darf wohl sagen, ich kenne die gesammte einschlägige Litteratur, und ich schmeichle mir, dass mir nicht leicht irgend etwas auf Schumann Bezug Habendes entgangen sein dürfte. Aber eben auf Grund dieses Urtheils muss ich auch die vorliegende kleine Schrift — so unscheinbar sie ist — als eine wahre Musterbiographie, ja als das Beste, was in so anspruchslosem kleinen Rahmen, und vielleicht überhaupt, über Schumann geschrieben worden ist, erklären. Endlich einmal Schumann als das nothwendige Bindeglied zwischen dem späteren Beethoven und Wagner dargestellt und der „Zukunftsmusik" organisch eingereiht! Dabei — wie Liszt „Schumann's geheime Gedanken" seinerzeit ergründet hatte — „Schumann's geheime Krankheit", die ihn verzehrte und aufrieb (nach Grillparzer), zum ersten Mal hier blosgelegt. „Ich meine immer, wenn ein Künstler wahnsinnig wird, sei er im Kampfe gegen seine Natur gelegen." Also nicht das Uebermaass des Schaffens, sondern das Schaffen gegen seine Natur und Eigenart hat diesen Geist erschöpft und zerrüttet! Immer stärker mehren sich die Anzeichen in neuester Zeit, dass man Schumann der neudeutschen Musikentwickelung einzugliedern, ihn als Vorläufer wenigstens der Zukunftsmusik und theilweisen Geistesgenossen derselben

aufzufassen beginnt. Auch von Bayreuther Seite selbst sucht man ihm jetzt mehr gerecht zu werden und hat neuerdings (cf. Wolzogen's „Erinnerungen an Wagner“ S. 35—37 und die Besprechung obiger Biographie in den „Bayr. Bl.“ 1892) das durch den Schumann-Artikel der „Bayr. Bl.“ vom Jahre 1879 angestiftete Unheil wieder gut zu machen, bezw. die dort gegen den früheren Meister geführte Klage auf das rechte Maass zurückzuführen gesucht. Da können wir uns zu einer solch richtigen und sachgemässen Darstellung des Verhältnisses nur aufrichtig beglückwünschen und den gesinnungstüchtigen und wahrhaft musikalischen Wagnerianern auch durch diese Blätter mit vollster Ueberzeugung nur zurufen: Kauft, lest — beherziget! Warum aber trägt wohl der Abschnitt 6 darin keinerlei Motto? Auf störende Kleinigkeiten, wie Zuccamaglio (statt Zuccalmaglio) oder Rossmaly (statt Kossmaly) S. 55 und 66 sei hier nur vorübergehend aufmerksam gemacht.

(Fortsetzung folgt.)

Richard Bartmuss. „Der Tag der Pfingsten“. Oratorium für Soli, Chor und Orgel, Op. 14. Dessau, Rich. Kahle's Verlag.

Das Werkchen eignet sich zur Verwendung an kirchlichen Freudenfesten, Einweisungsfeierlichkeiten und geistlichen Gedächtnisstagen nicht ernsten Charakters bei solchen Gelegenheiten und an Orten, wo keine grossen Mittel der Darstellung zu Gebote stehen. Die bequem zu singenden Chorsätze bedingen keine starke Besetzung, das Soloquartett „Siloahs Wasser fliessen“ kann im gegebenen Fall der Chor übernehmen, die Soli im Sopran und Bariton sind ganz anspruchsloser Natur, und die dem Orgel-Accompagnement beigefügten Trompeten, Posaunen und Pauken offenbar nur ad libitum gesetzt. Von einiger Wichtigkeit, aber durchaus keiner Nothwendigkeit würde die Mitwirkung dieser Instrumente bei dem Dmoll-Chor „Was soll das werden?“ und dem „Hallelujah“, der Schlussnummer, sein. In der Composition der Dichtung von W. Hosäus zeigt sich Richard Bartmuss wieder als der gute, gründlich gebildete Musiker, als welchen wir ihn schon bei einer kürzlichen Veranlassung geschildert haben. Die Choräle und figurirten Chöre haben ein achtunggebietendes Aussehen, und das Ganze macht den Eindruck, als ob es trefflich klingen würde. Louis Bödecker.

Briefkasten.

A. F. J. Das Ehrlich'sche Buch ist uns noch nicht zu Gesicht gekommen, wir haben uns deshalb auch noch nicht über die in demselben enthaltenen „Verunglimpfungen verdienter Personen“ entrüsten können.

L. J. in *R.* Mit dem Vorwurf, dass man sie „anrempele“, sind gewisse Collegen in der Presse immer gleich bei der Hand, wenn sie einen ihnen klar nachgewiesenen Unsinn nicht zu vertheidigen vermögen.

Ed. G. in *S.* Wenden Sie sich wegen des neuen Schülerverzeichnisses an eine Musikalienhandlung.

Anzeigen.

Für die Passionszeit!

Kretzschmar's Führer durch den Concertsaal. II. Abtheilung, erster Theil: **Kirchliche Werke:** Passionen, Messen, Hymnen, Psalmen, Motetten, Cantaten.
II. Abtheilung, zweiter Theil: **Oratorien** und weltliche Chorwerke. [493a.]
Jeder Theil ℳ 4,—, in Halbfranz gebunden ℳ 6,—.

Verlag von A. G. LIEBESKIND in Leipzig.

Julius Feurich,
Kgl. sächs. Hof-Pianofortefabrik,
Leipzig.

Feurich, Pianinos,
Feurich, Flügel,
Feurich, Saitenorgel-Piano

Prämiirt
mit
höchsten Preisen.

Kataloge franco.
[494b.]

Hochschule für Musik, Braunschweig.
Gründliche Ausbildung in allen Zweigen der Tonkunst für Oper und Schauspiel.
[495.] **Alfred Apel,** Director.

Verlag von **Wilhelm Hansen,** Leipzig.

Carl Nielsen:
Phantasiestücke für Oboe
mit Begleitung des Pianoforte.

Romanze und Humoreske. 2 ℳ 50 ₰.

„Musikal. Wochenblatt" schreibt: Carl Nielsen's Oboe-Phantasien bieten Musik nicht gewöhnlicher Beschaffenheit. Es sind der Phantasiestücke Zweie, eine Romanze und eine Humoreske, die Beide gleich interessiren. In der Romanze lässt die Oboe eine ernste, schwermüthig gestimmte Weise hören, und die Humoreske gibt sich als ein leicht figurirtes Allegretto, worin die beiden Instrumente eine amusante Unterhaltung führen. [496.]

Quartett
in Fmoll für **2 Violinen, Viola** und **Violoncell** von
Carl Nielsen.
6 Mark.
Aufgeführt mit grossem Beifall in Copenhagen.

Christian Sinding.
Sonate
für Violine und Pianoforte.
5 ℳ

Guido Papini,
Romanze für Violine u. Pianoforte
von **Thorvald Hansen.** 1 ℳ 50 ₰.

Miniatur-Suite
für
Violine und Clavier
von
Joseph Miroslav Weber.
(Componist des Preis-Quartetts.)

Einleitung. — Scene am Lande. — Scherzo-Tarantella. — Träumerei. — Finale. 3 ℳ.

In einem guteingeführten

Musikinstitut

für zwei mittelgrosse Städte Sachsens wird eine Dame als Theilhaberin gesucht, welche hauptsächlich sehr gute Clavierspielerin sein muss. [497.]

Etwas Vermögen erwünscht, jedoch nicht Bedingung.

Ausführl. Offerten mit Photogr. unter A. 708 an **Haasenstein & Vogler, A.-G. Leipzig.**

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

[498.]

„Kunihild".
Oper in drei Acten.
Dichtung von **A. Turek,**
Musik
von
Cyrill Kistler.
Clavierauszug mit Text netto 12 ℳ.
Textbuch 50 ₰.

Diese Oper wurde neuerdings im Würzburger Stadttheater vier Mal mit entschiedenem Erfolg aufgeführt.

Fürstliches Conservatorium der Musik in Sondershausen. [499.]

Den neu eintretenden Schülern zur Nachricht, dass die Aufnahme erst am **20. April** stattfindet.

Der Director: **Prof. Schroeder.**

Unter dem Protectorate I. K. Hoheit der Grossherzogin Luise von Baden.

Conservatorium für Musik zu Carlsruhe.

Beginn des Sommersemesters: 15. April 1893.

Der Unterricht erstreckt sich über alle Zweige der Tonkunst und wird in deutscher, französischer, englischer und italienischer Sprache ertheilt. Auskünfte und ausführliche Prospecte gratis und franco durch die Direction [500a.]

Prof. Heinrich Ordenstein.

Soeben erschienen:

Zwei Männerchöre
componirt von
Franz Curti.
Op. 42.

No. 1. **Wanderlied:** „Thäler und Wälder, wogende Felder". Partitur und Stimmen ℳ 1,40. Jede einzelne Stimme 20 ₰. [501.]

No. 2. **Die Schänkin:** „O Schänkin, frisch und munter". Partitur und Stimmen ℳ 1,20. Jede einzelne Stimme 15 ₰.

Leipzig. **C. F. W. Siegel's** Musikalienhandlung **(R. Linnemann).**

Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

R. Sternfeld.
2 Albumblätter für Violoncell (oder Violine) und Clavier. 3 ℳ. [502b.]

Steinway & Sons,

NEW-YORK LONDON

HAMBURG,

Hof-Pianofortefabrikanten

Sr. Majestät des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen,
Ihrer Majestät der Königin von England,
Ihrer Königl. Hoheiten des Prinzen und der Prinzessin von Wales.

[503—.]

Steinway's Pianofortefabrik, Hamburg, St. Pauli, neue Rosenstr. 20—24,
ist das **einzige** deutsche Etablissement der Firma.

Zur Einführung in allen Musikinstituten empfehlen wir als bewährtes Unterrichtsmittel

Max Hesse's illustrirte Katechismen.

Erschienen sind bisher: [504b.]

Band I: **Riemann, Katechismus der Musikinstrumente.** (Instrumentationslehre.) Broch. 1,50 M. Geb. 1,80 M.

Band II: **Riemann, Katechismus der Musikgeschichte.** I. Theil. (Geschichte der Musikinstrumente und Geschichte der Tonsysteme und der Notenschrift.) Broch. 1,50 M. Geb. 1,80 M.

Band III: **Riemann, Katechismus der Musikgeschichte.** II. Theil. (Geschichte der Tonformen.) Broch. 1,50 M. Geb. 1,80 M. Beide Theile in 1 Band gebunden 3,50 M.

Band IV: **Riemann, Katechismus der Orgel** (Orgellehre). Broch. 1,50 M. Geb. 1,80 M.

Band V: **Riemann, Katechismus der Musik** (Allgemeine Musiklehre). Broch. 1,50 M. Geb. 1,80 M.

Band VI: **Riemann, Katechismus des Clavierspiels.** Broch. 1,50 M. Geb. 1,80 M.

Band VII: **Dannenberg, Katechismus der Gesangskunst.** Broch. 1,50 M. Geb. 1,80 M.

Band VIII: **Riemann, Katechismus der Compositionslehre.** I. Theil. (Formenlehre.) Broch. 1,50 M. Geb. 1,80 M.

Band IX: **Riemann, Katechismus der Compositionslehre.** II. Theil. (Angewandte Formenlehre.) Broch. 1,50 M. Geb. 1,80 M. Beide Theile zusammengebunden 3,50 M.

Band X: **Riemann, Katechismus des Generalbassspiels.** Broch. 1,50 M. Geb. 1,80 M.

Band XI: **Riemann, Katechismus des Musikdictats.** Broch. 1,50 M. Geb. 1,80 M.

Band XII: **C. Schroeder, Katechismus des Violinspiels.** Broch. 1,50 M. Geb. 1,80 M.

Band XIII: **C. Schroeder, Katechismus des Violoncellspiels.** Broch. 1,50 M. Geb. 1,80 M.

Band XIV: **C. Schroeder, Katechismus des Dirigirens und Taktirens.** Broch. 1,50 M. Geb. 1,80 M.

Band XV: **Riemann, Katechismus der Harmonielehre.** Broch. 1,50 M. Geb. 1,80 M.

Band XVI: **Riemann, Katechismus der Phrasirung.** Broch. 1,50 M. Geb. 1,80 M.

Band XVII: **Riemann, Katechismus der Musik-Aesthetik.** (Wie hören wir Musik?) Broch. 1,50 M. Geb. 1,80 M.

Band XVIII: } **Riemann, Joh. Seb. Bach's Wohltemperirtes Clavier.**
Band XIX: } Broch. 3 M. Geb. 3,50 M.

Band XX: **Riemann, Katechismus der Vocalmusik.** Broch. 1,50 M. Geb. 1,80 M.

Band XXI: **Riemann, Katechismus der Akustik.** Broch. 1,50 M. Geb. 1,80 M.

Ferner erschienen:

Band XXII: **von Franken, Katechismus des guten Tones und der feinen Sitte.** 2. Auflage. Geb. 2,50 M.

Band XXIII: **von Franken, Katechismus der Toilettenkunst.** Geb. 2,50 M.

Band XXIV: **von Franken, Der gute Ton für die Kinderwelt.** Geb. 3 M.

Band XXV: **Fr. Goeschke, Katechismus der Zimmergärtnerei.** Broch. 1,50 M. Geb. 1,80 M.

Band XXVI: **J. Berger, Katechismus des Schachspiels.** Broch. 1,50 M. Geb. 1,80 M.

Band XXVII: **H. Müller, Katechismus der Schwimmkunst.** Broch. 1,50 M. Geb. 1,80 M.

Band XXVIII: **F. Kellen, Katechismus für Bienenzüchter und Bienenfreunde.** Broch. 2,50 M. Geb. 3 M.

Diese Katechismen unterscheiden sich von anderen ähnlichen Unternehmungen vor Allem durch **Gediegenheit bei Leichtverständlichkeit des Inhalts** und **Kürze der Form. Alles Ueberflüssige und von der Hauptsache Ablenkende ist vermieden; die neuesten Forschungen sind berücksichtigt.**

Die **Preise** sind in Hinsicht auf das Gebotene — **schöne Illustrationen, klarlegende Notenbeispiele, holzfreies Papier, geschmackvolle Einbände — überaus billig** zu nennen.

Einführungen der Katechismen erfolgten schon in Lehranstalten der Städte: Amsterdam, Arnsberg, Basel, Berlin, Bremen, Breslau, Brüssel, Budapest, Carlsruhe, Cassel, Cöln, Dorpat, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Freiburg i. B., Graz, Hamburg, Hannover, Leipzig, London, Magdeburg, Moskau, München, New-York, Nordhausen, Nürnberg, Olmütz, St. Petersburg, Prag, Rotterdam, Sondershausen, Stuttgart, Trier, Warschau, Wien, Wiesbaden u. s. w.

Jede Buch- und Musikalienhandlung liefert zur Ansicht.

Max Hesse's Verlag in Leipzig.

C. Bechstein,
Flügel- und Pianino-Fabrikant.
Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen,
Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,
Ihrer Maj. der Königin von England,
Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh. [505.]

London W. 445 Oxford-Str. | I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse. II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse und Wiener-Strasse. III. Fabrik: 124 Reichenberger-Strasse. | **Berlin N.** 5—7 Johannis-Str.

Verlag von **F. E. C. Leuckart** in Leipzig.

[506b.]

A. W. Ambros, Geschichte der Musik.
Mit zahlreichen Notenbeispielen und Musikbeilagen.
Fünf starke Bände gr. 8°. Geheftet ℳ 63 netto, geb. ℳ 73 netto.
(Band I bis III in dritter, Band II in zweiter Auflage. Jeder Band ist einzeln zu haben.)

Hieran reiht sich:

Wilh. Langhans' Geschichte der Musik
des 17., 18. und 19. Jahrhunderts
in chronologischem Anschlusse an die Musikgeschichte von
A. W. Ambros.
Vollständig in zwei starken Bänden gr. 8°. Geheftet M. 20 netto, gebunden M. 24 netto.

Neuer Verlag von Breitkopf & Härtel.
Leipzig.

Ysaye, Eugène,
Op. 11.
Lointain Passé. Mazurka No. 3 pour le Violon avec Accompagnement de Piano.
Preis 3 Mark. [507b.]

Raoul Koczalski,
der achtjährige, Aufsehen erregende Pianist,
spielt regelmässig in seinen Concerten u. A. auch einige **seiner eigenen Compositionen mit grossem Beifall.** Dieselben: **Op. 43, Gavotte; Op. 44, Mazurka; Op. 45, Notturno; Op. 46, Valse triste; Op. 47, Rhapsodie polonaise"** sind soeben in einem **Album (Preis M. 1,50)** erschienen und von der **Musikalienhandlung P. Pabst, Leipzig,** zu beziehen. [508b.]

Photographie (Cabinet) v. **Raoul Koczalski.** ℳ 1,50.
Lichtdruck (do.) do. do. ℳ 0,80.

Pianinos
bester Qualität, einfache und elegante Ausstattung, sind wegen
Liquidation einer Fabrik
zu herabgesetzten Preisen zu verkaufen.
[509—.]
Illustrirte Preis-Verzeichnisse zu beziehen durch
C. Schwalbach, Reichsstrasse 24, **Leipzig.**

W. Auerbach Nachf.,
Musikalien-Versandgeschäft u. Leihanstalt.
Leipzig, Neumarkt 32. [510b.]
Billigste Bezugsquelle, schnellste Lieferung.
Ansichtssendungen bereitwilligst, Kataloge und **Prospecte gratis** und **franco.**

Schuberth's Musikalisches Fremdwörterbuch.
In über 30,000 Exemplaren verbreitet.
19. Auflage. Gebunden 1 ℳ. [511c.]
Verlag von **J. Schuberth & Co.,** Leipzig.

Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

Neue, wirkungsvolle Lieder.
Rudolf Schumacher.
Das Stelldichein. Lied von R. Baumbach. ℳ 1,50.
Zwei Lieder aus J. Wolff's „Tyll Eulenspiegel". [512b.]
No. 1. Du schöne, du liebe, du wonnige Maid. ℳ 1,50.
No. 2. Der Wald war grün. ℳ 2,—.

Vom k. Kammersänger **Paul Bulss** in sein Repertoire aufgenommen.

Indianischer Liebesgesang

aus [518.]

Longfellow's „Hiawatha".

Text deutsch und englisch.

Für Männerchor und Orchester

componirt von

Heinrich Zöllner.

Op. 55.

Clavierauszug ℳ 2,—. Chorstimmen (jede einzelne 30 ₰) ℳ 1,20. Partitur n. ℳ 5,—. Orchesterstimmen n. ℳ 6,—.

Das Werk, welches dem **Cölner Männergesangverein** zu seinem fünfzigjährigen Jubiläum gewidmet ist, erregte bei seiner ersten Aufführung durch den Universitätsgesangverein „Paulus" in Leipzig (70. Stiftungsfest) ungetheiltes Interesse.

Leipzig. **C. F. W. Siegel's Musikalienhandlung** (R. Linnemann).

Neuer Verlag von Ries & Erler in Berlin.

In Vorbereitung befindet sich:

Friedrich Gernsheim,

„Ein Preislied".

(Nach Worten der Heiligen Schrift.)

Für Chor, Solostimmen u. Orchester.

Op. 58. Partitur 18 M. n., Orchesterstimmen, Clavierauszug 4,50 M. n., Chorstimmen 4 M.

Das Werk befindet sich im Programm des im Juni stattfindenden Hessisch-Pfälzischen Musikfestes. [514.]

Im Verlage von Julius Hainauer,

königl. Hof-Musikalienhandlung in Breslau,

erscheinen **soeben:** [515.]

Compositionen

für Pianoforte

von

Josef Casimir Hofmann.

			ℳ ₰
Op. 14.	**Thema mit Variationen und Fuge.**		2,75.
Op. 15.	**Deux Morceaux:**	No. 1. Scherzo . .	1,50.
		No. 2. Mazourka .	1,25.
Op. 16.	**Deux Mazourkas.**	No. 1, 2 . . . à	1,50.
Op. 17.	**Zwei Clavierstücke:**	No. 1. Andante	1,50.
		No. 2. Presto .	1,50.
Op. 18.	**Durch die Wolken.**	Clavierstück . .	2,—.
Op. 19.	**Zwei Tanzimpromptus:**		
		No. 1. Ungarisch.	1,50.
		No. 2. Polnisch .	2,—.

Für Componisten!

Componisten wird in Leipzig Gelegenheit geboten, ihre Werke in der Musikwelt einführen zu können, durch Interpretirung derselben von dem Leipziger Concertorchester (bestehend aus 50 Mitgliedern, darunter bedeutende Künstler). [516a.]

Dirigent:

Musikdirector **Günther Coblenz.**

Leipzig, Brüderstr. 10, pt.

Osterhymne

„Ich sag es Jedem, dass er lebt!"

Für Mezzosopran- oder Baritonsolo und gemischten Chor mit Begleitung eines kleinen Orchesters oder der Orgel (Clavier)

componirt von

Ed. Köllner.

Op. 125. [517.]

Clavierauszug (zugleich Orgelstimme) M. 1,—. Singstimmen (jede einzelne 25 Pf.) M. 1,—. Orchester-Partitur n. M. 2,40. Orchester-Stimmen n. M. 4,—.

Leipzig. **C. F. W. Siegel's** Musikalienhandlung (R. Linnemann).

P. Pabst's

Musikalienhandlung

in **Leipzig** [518.]

hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur schnellen und billigen Besorgung von

Musikalien, musikalischen Schriften etc.

bestens empfohlen.

Kataloge gratis u. franco.

Neuer Verlag von Ries & Erler in Berlin.

Marcella Sembrich-Album Band II.

Text: Deutsch-englisch. 3 ℳ no., gebunden 4,50 ℳ n.

Inhalt: Paisiello, Nel cor più. Dorn, Das Mädchen an den Mond. Th. Kirchner, Du wundersüsses Kind. Gernsheim, Liebe verräth nicht. R. Becker, Frühlingsgruss. A. Förster, Christkindchen. Rigel, Petits oiseaux. F. Ries, Es muss ein Wunderbares sein. Cui, Denkst du daran? Hildach, Mutter, o sing mich zur Ruh! Zarzycki, Zwischen uns ist Nichts geschehen. Moniuszko, Der Frühling. Arditi, Parla-Walzer. [519.]

Le Guide Musical.

Organ für Musiker und Musikfreunde.

Das wichtigste in Französisch erscheinende Fachblatt, welches die namhaftesten Schriftsteller Frankreichs und Belgiens als Mitarbeiter aufweisen kann: Camille Benoit, Michel Brenet, Houston Chamberlain, Ed. de Hartog, René de Récy, Ed. Schuré, Ed. Vanderstraeten etc. [520—.]

Hauptredacteur und Eigenthümer:
Maurice Kufferath.

Erscheint wöchentlich. Abonnementspreis: Jährlich 12 ℳ. Vierteljährlich 3 ℳ.

Probenummer: gratis und franco.

Leipzig, Otto Junne, Musikverlag.

[521.] **Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig.**

Piutti, Carl, Op. 8. Drei Interludien für Orgel. ℳ 2,25.

Julius Blüthner, Leipzig.

Königlich Sächsische Hof-Pianofortefabrik.

Bedeutendste Pianoforte-Fabrik Europas!

[522.] **Flügel und Pianinos**

von anerkannt unübertroffener Haltbarkeit und edlem, sangreichem Ton.

Vertreter bez. Verkaufsmagazine an allen bedeutenderen Plätzen.

Die Fabrik besteht seit **7. November 1853.**

Hedwig Bernhardt,

Concert- und Oratoriensängerin

(Alt und Mezzosopran), [523a.]

Schülerin Stockhausen's,

empfiehlt sich den geehrten Concertdirectionen.

Concertvertretung **H. Wolff,** Berlin, Am Carlsbad 19.

Eigene Adresse: **Breslau,** Kaiser Wilhelm-Str. 10, part.

Helene Perl,

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).

Leipzig, Lange Strasse 15 II. [524b.]

Mimi Naber.

Concert- und Oratoriensängerin (hoher Sopran).

Cöln-Düren. [525m.]

Clara Hoppe,

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).

[526g.] **Frankfurt a. Oder.**

Franzisca Gondar,

Concertsängerin (Alt u. Mezzosopran).

Leipzig, Pfaffendorfer Strasse 22 I. [527d.]

Agnes Wahls,

[528c.]

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).

Leipzig. Hohestrasse 28.

Anna Schimon-Regan,

[529c.]

Lehrerin für Sologesang an der k. Akademie der Tonkunst,

erlaubt sich die Veränderung ihrer Adresse anzuzeigen:

München, Jägerstrasse 8, III.

Clara Strauss-Kurzwelly.

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).

Gesanglehrerin. [530p.]

Leipzig. **Kaiser Wilhelm-Strasse 9 part.**

A. Siloti,

[531v.] Pianist,

Paris, 26, Avenue Trudaine.

Derselbe bittet um **directe** Engagementsofferten, da er mit Concertagenturen nicht mehr in Verbindung steht.

Fritz Higgen,

Concert- und Oratoriensänger (hoher Bariton).

Bremerhafen, Deich 16. [532—.]

Willy Rehberg,

herzogl. sächs. Hofpianist, Professeur supérieur am Conservatorium zu Genf (Schweiz). [533—.]

Concert-Vertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

Fritz Brückner,

Violoncellist. [534q.]

Leipzig, Pfaffendorfer Strasse 1.

Alle geschäftlichen Anfragen, den Hofpianisten

Alfred Grünfeld

betreffend, bittet man zu adressiren an [435l.]

Impresario **Ludwig Grünfeld,**

Wien I, Getreidemarkt 10.

Emil Braun, Violoncellist

(vom Conservatorium in Leipzig prämiirt), sucht Stellung als Solist und Lehrer an einer Musikschule (für Violoncell, Theorie und Clavier). Adresse: **Leipzig,** Moritzstrasse 2 III. [536b.]

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [537—.]

Leipzig. **Bodo Borchers.**

Gesanglehrer.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Hierzu eine Beilage von **C. F. W. Siegel's Musikalienhandlung** (R. Linnemann) in Leipzig.

Leipzig, am 23. März 1893.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ
für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXIV. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige. [No. 13.

Inhalt: Kritik: Lieder von Carl Piutti, Op. 23, und Josef Giehrl, Op. 4. — Tagesgeschichte: Musikbrief aus Hannover. (Schluss.) — Berichte — Concertumschau. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Aufgeführte Novitäten. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Bücher und Schriften von Aug. Lesimple, Friedrich Günther und Dr. Adolf Kohut. — Briefkasten. — Anzeigen.

Die geehrten Leser

des „Musikalischen Wochenblattes", deren Abonnement mit dem laufenden Quartal, resp. mit vorliegender No. zu Ende geht, werden für den Fall, dass sie dieses Organ über den gen. Termin hinaus zu erhalten wünschen, gebeten, ihre Bestellungen rechtzeitig anbringen zu wollen, damit in der Zusendung keine Unterbrechung stattfindet. — Den werthen Jahresabonnenten gegenüber bedarf es natürlich dieser Erinnerung nicht.

E. W. FRITZSCH.

Kritik.

Carl Piutti. „Rosen und Myrthen" für eine Singstimme mit Clavierbegleitung, Op. 23. Leipzig, Franz Jost.

Piutti's sechs Gesänge haben wir, wie wir es mit allen uns zur Besprechung zugehenden bedeutenderen neuen Erscheinungen auf dem Gebiete des Liedes zu thun pflegen, mit einer talentvollen Sängerin durchgenommen und dabei von den Stücken einen schönen Eindruck empfangen. Der Dichter-Componist (die Worte zur vierten Nummer „Liebst du mich?" rühren von Martha von Steinrück her, im Uebrigen war Piutti sein eigener Poet) schildert mit grosser Wärme und Innerlichkeit, mit besonderer Tiefe des Gemüths und, wie uns scheint, unter Bezugnahme auf ein bestimmtes, ihm nahegehendes Vorkommniss die Wonne und Herrlichkeit des Liebesfrühlings, den Anfang des Glückes, die selige Rosenzeit, den Mai der Liebe bis zur Myrthenblüthe und der Sicherheit des gegenseitigen Besitzes. Der Künstler fand für diese köstlichsten Momente des menschlichen Daseins Ausdrücke von überzeugender, rührender Wahrheit, und gerade als Musiker standen ihm die herzinnigsten Töne zu Gebote. Und die Bemerkung machten wir beim ersten Blick auf Carl Piutti's „Rosen und Myrthen", dass der Schöpfer der Gesänge namentlich als Harmoniker völlig der neuzeitlichen Richtung angehört und dass sich auf diesen Umstand vielfach die Wirkung derselben begründet.

Louis Bödecker.

Josef Giehrl. Sechs Lieder für eine Singstimme mit Clavierbegleitung, Op. 4. München, Otto Halbreiter.

Das sind Stimmungsbilder von ganz ungewöhnlicher Innigkeit und Wärme, die einem talentbegabten Künstler entstammen. Es standen ihm beim Schaffen seiner Lieder sowohl die hellen wie die dunkeln Farben zu Gebote, wie sie ihm gerade bei der Illustration der Dichtungen nöthig waren, und überall in der Ausführung hat er sich als ein Musiker von geläutertem Geschmack bewährt. Josef Giehrl setzte Stieler's „Nächtliche Pfade" in ein ernstes Desdur um, das sich in seiner zweiten Hälfte zu

schönem Ausdruck steigert, Storm's „Verirrt" in ein herziges Stückchen im Volkston und desselben Dichters „Nun sei mir heimlich" in ein zartes Liebeslied. Noch ein drittes Gedicht von Storm hat der Componist in Behandlung genommen, das „Nun geht der Mond durch Wolken sacht", woraus er ein mildes, träumerisches Edur-Adagio gestaltete. Ausser diesen Sachen bietet das Heft ein tief empfundenes, wirklich wunderbar gemüthvolles „Letzter Wunsch", nach Worten von W. Hertz, und nach J. Wolff's „Liebchen Geige" ein sich zierlich drehendes Tanzliedchen. Louis Bödecker.

Tagesgeschichte.

Musikbrief.

Hannover, Ende Januar.

(Schluss.)

Der neugegründete Damengesangverein, dessen Programm in diesem Blatte bereits veröffentlicht wurde, sang sicher und gut studirt unter Leitung des k. Kammermusikers Hrn. Alfred Steinmann. Dieser Verein ist wenig zahlreich, und die Stimmen sind noch zu ungenügend geschult, um wirkungsvoll nuanciren zu können. Hr. Tenorist Koebke, der Solist, wählte werthvolle Lieder zum Vortrag und brachte dieselben geschmackvoll zu Gehör. Der etwas süssliche Klang seiner Stimme liess allerdings eine tiefere Wirkung nicht zu. Hr. Concertmeister Haenflein betheiligte sich an diesem Concerte als Solist. — Um einem weniger bemittelten Publicum die Vorträge besserer Künstler zu Theil werden zu lassen, veranstalteten die HH. W. Müller, Evers und Steinmann, die Damen Frl. Börs und Hartmann und der Hannoversche Männergesangverein ein sogenanntes „Volksconcert" bei 30 und 20 Pf. Eintrittsgeld. So lobenswerth dieses Unternehmen auch ist, dürfte doch der eigentliche Zweck verfehlt sein, denn um dem Volke wirklich Bildendes und Gutes zu bieten, können Lieder wie „Mädchen mit dem rothen Mündchen" u. dergl. A. nicht geeignet sein, denselben zu erreichen. Eine Aufführung der Matthäus-Passion oder eines anderen derartigen Werkes für den oben genannten Eintrittspreis würde wohl eher diesem Zwecke entsprechen.

Unter den vielen Concerten, welche ich nicht besuchen konnte, da wiederholt Zweie derselben auf Einen Abend fielen, seien erwähnt: Der 1. Liederabend von Frl. Toma Börs (mit der „Dichterliebe" von Schumann), der Liederabend der Altistin Frl. Marie Woltereck, welcher Dame ein sympathisches Organ nachgerühmt wird, das Concert des Kirchenchors der Aegidienkirche (Dir. Hr. G. Meyer), in welchem ein grösseres Werk, „Der Jüngling von Nain" für Chor, Soli und Orgel, Dichtung von Jul. Sturm, Musik von R. Schwalm, zur Aufführung gelangte, und das Concert des Marktkirchenchors (Dir. Hr. Th. Stöcker), dessen Programm die Cantate „Ich hatte viel Bekümmerniss" von Seb. Bach enthielt.

Der 2. Kammermusikabend der HH. Haenflein, Kothe, Kirchner und Blume enthielt Werke von Mendelssohn, Spohr und Schumann. (Clavier: Frau Haenflein.) Die beiden ersten Kammermusikabende der HH. Riller, Meuche, Kugler und Lorleberg (Clavier: HH. Lutter und Evers) brachten ebenfalls nur ältere Werke von Haydn, Mozart, Beethoven, Schubert und Mendelssohn. Die Ausführung derselben geschah mit derselben Sorgfalt, welche ich in meinen früheren Berichten erwähnte.

Ueber die Darbietungen der k. Oper werden hier viele Klagen laut, sowohl in der Presse, als auch im Publicum; einestheils bezüglich des einseitigen Repertoires, anderntheils wegen der zuweilen nicht genügenden Besetzung der Hauptpartien. Wenn auch Vieles besser sein könnte, als es ist, so sind doch manche Klagen unberechtigt, und es ist anzuerkennen, dass es an dem guten Willen, das möglichst Beste zu leisten (zumal bei den Einzelmitwirkenden), nicht mangelt. Dass wir wenige Opernneuheiten zu hören bekommen und dass die Wagner'schen Werke ausser „Holländer", „Tannhäuser" und „Lohengrin" für uns sozusagen überhaupt nicht mehr da sind, daran dürfte wohl die Theaterleitung*) die grösste Schuld tragen. Von Neuheiten gelangten ausser „Gringoire", welche einactige Oper ich bereits in meinem vorigen Berichte erwähnte, am 30. Dec. die einactige Oper „Djamileh" von Bizet (deutsch von L. Hartmann) zur Darstellung. Dieses Werk wird bekanntlich jetzt an verschiedenen Bühnen auswärts gegeben und ist jedenfalls auch der Aufführung werth; dem Sujet zu Liebe allerdings weniger, aber die Musik ist eigenartig, dramatisch belebt und melodiös und erhebt sich im Schlussduett zwischen Djamileh und Harun zu grosser Steigerung. Die Instrumentation interessirt in allen Theilen des Orchesters. Charakteristisch orientalisch gefärbt ist das Vorspiel, welches gut in die Situation einführt. Von schöner, duftiger Wirkung ist der Einleitungschor hinter der Scene „Nun die Sonne sank" und der darauf folgende Gesang Harun's. Eigenartig, wenn auch weniger tief, berührt das schlichte Lied Djamileh's. Den Höhepunct aber bildet das obenerwähnte Duett. In diesem gaben auch die Hauptdarsteller der Oper: Frau Beck-Radecke und Hr. Grüning, ihr Bestes. Die Erstere war reizend in der Erscheinung und sang sehr schön. Die Darstellung der Partie bedurfte hingegen im Spiel und Gesang mehr Leidenschaft, dasselbe gilt auch von Hrn. Grüning, welchem es sonst an innerer Wärme nicht mangelt. — Den erkrankten Hrn. Nollet vertrat in verschiedenen Partien Hr. Grienauer als Gast. Der neue Heldentenor Hr. Minner besitzt eine volltönende Stimme; doch ist dieselbe unbiegsam, welcher Mangel sich in lyrischen Stellen sehr bemerkbar macht. Ein Gleiches ist von Frl. Haebermann, der neuengagirten Primadonna, zu sagen, deren Töne in der höheren Lage des Schmelzes entbehren. Immerhin ist die genannte Dame eine schätzbare Kraft. Der neue Bassist Hr. von Schmid hat kein grosses, aber ein sympathisches Organ und ist gleichzeitig ein guter Darsteller. Frl. Pewny, die neue Opernsoubrette, zweite dramatische und Coloratursängerin, ist eine gut zu verwendende Künstlerin. Durch routinirtes, gewandtes Spiel und gefällige Sangweise zeichnet sich dieselbe in ihren Darstellungen aus. Bedeutende Erfolge, ja man darf sagen Triumphe, erntete Signorina Prevosti in ihren Gastspielen als Traviata, Lucia und Rosine („Barbier"). Das kleine, reizvoll klingende Organ der Sängerin ist ausgezeichnet geschult, sodass die Dame damit die grössten Sangesschwierigkeiten, welche der italienische Coloraturgesang zu Kunstzwecken benutzt, in brillantester Weise ausführt. Damit verbindet sie eine meisterhafte Darstellungskunst, naturwahre Mimik und seelisches Empfinden, sodass dem Hörer die Coloraturen nicht als äusserliches Schmuckwerk, sondern als zum Ausdruck dienlich erscheinen. Emil Fritzsch.

Berichte.

Leipzig. Das 21. Abonnementconcert im Neuen Gewandhaus brachte Altes und Modernes in sehr unvermittelter Weise hintereinander. Eine den Abend eröffnende Fdur-Symphonie von C. Ph. Em. Bach, die in ihren drei Sätzen manches der Zeit ihrer Entstehung Vorauseilende zeigt und lebendigen Fluss besitzt, folgten E. Lalo's Symphonie espagnole für Violine und Orchester, die hübsche, wenn auch nicht hervorragende Ddur-Symphonie von Haydn, welche in der Ausgabe von Breitkopf & Härtel als No. 14 figurirt, das Charakterstück „Die Liebesfee" für Violine und Orchester von Raff, dem sich als Zugabe ein Compositionssalat rein technischer Finessen des Vortragenden anschloss, und zuletzt Mozart's süsse Gmoll-Symphonie. Von der Ausführung der Orchestersymphonien ist zu berichten, dass dieselbe unter Hrn. Prof. Dr. Reinecke's Leitung eine durchgehends delicate war und in den zwei Ersteren derselben insbesondere auch die einzelnen bevorzugten Stimmen zu schöner künstlerischer Wirkung gelangten. Hinter den Violinstücken stand Hr. Sarasate mit seiner vollendeten Technik, seinem zwar kleinen, aber glatten und einschmeichelnden Ton und seinem salonmässigen, nirgends, wie man bei seiner Nationalität voraussetzen sollte, spanisch-feurigen Vortrag. Dass die Repertoirestücke felsenfest bei ihm sitzen, konnte man deutlich an diesem Abend beobachten, an welchem die Orchesterbegleitung zu Lalo und Raff in ihrer ziemlich unsicheren und unfertigen Haltung ihn in keinem Augenblick irre zu machen vermochte. Derartigen Orchesteraufgaben wird leider an diesem Ort nicht

*) D. h. wohl speciell die Intendanz des k. Theaters. D. Red.

immer die nöthige Zeit zur Vorbereitung gegönnt, wie wir dies schon oft, sogar bei ganz bekannten Concerten von Beethoven, Chopin, Mendelssohn u. A., monirt haben.

Ein weiteres Orchesterconcert veranstaltete in derselben Woche der Pester'sche Dilettanten-Orchester-Verein. Die Bezeichnung „Orchester-Verein" ist nicht ganz präcis, da es sich bei diesem Verein, wenigstens in seinem letzten Concert, nur um Streichorchesterpflege handelt. Wir hörten von dieser Musikgattung Stücke von Hallén („Abenddämmerung"), Svendsen (Norwegische Melodie) und W. Taubert (Liebesliedchen) und müssen sagen, dass der ziemlich stark besetzte Verein unter der aufmerksamen und belebenden Leitung seines Dirigenten Hrn. Alfred Pester seiner Sachen sich in recht sauberer und klangvoller Weise entledigte. Die den Schluss bildende Fdur-Serenade von Volkmann haben wir nicht mehr gehört. Den grösseren Raum des Programms nahmen Solovorträge ein, und zwar begeisterte Frl. Brammer mit ihrem Violinspiel, wie überall, so auch hier, ihr Publicum, und trugen Hr. Afferni am Clavier und Hr. Hugo Kirchner mit gesanglichen Darbietungen zur Abwechselung der musikalischen Genüsse bei. Wie Frl. Brammer sich des zart-effectuirenden Wiegenliedes von Afferni angenommen hatte, so machte dieser mit einem freundlichen „Albumblatt" des Vereinsdirigenten bekannt.

Der Leipziger Kammermusikverein hat, dank der künstlerischen Energie, Findigkeit und Opferwilligkeit seines Vorsitzenden Hrn. Musikdirector Heinrich Klesse, es auch in der grössten Hochfluth der Concerte verstanden, durch interessante Programme eine vollzählige Hörerschaft herbeizuziehen. Auf den Programmen des 6. und 7. Musikabends standen von grösseren Werken die Sonaten in Adur für Clavier und Violoncell und Op. 101 für Clavier von Beethoven, das Doppelstreichquartett Op. 136 von Spohr, das Streichquartett in Amoll von Svendsen und eine neue Clavier-Violoncellsonate von Louis Glass, einem jungen dänischen Componisten, der in diesem Werke keine kühne, aber sehr aparte Erfindungskraft zeigt und auch als Pianist (im selben Werke wie in der von uns gehörten Beethoven'schen Sonate) trotz des benutzten ziemlich ausgespielten Flügels eine gute künstlerische Positur machte. Eine recht respectable, liebevolle Wiedergabe fand das Svendsen'sche Quartett durch die HH. Löwenthal, Klesse, Jentzsch und Barth, wie auch jene des Doppelquartetts von Spohr gerühmt wurde. Als ausübende Künstler wirkten ausserdem noch die Sängerin Frau Anna Greiner, der Violoncellist Hr. Nebelong aus Dresden und der Pianist Hr. Hutcheson aus Melbourne mit, von deren Vorträgen uns nur die Sologaben des Violoncellisten bekannt geworden sind. Hr. Nebelong macht mit seinem Spiel einen etwas weichlichen Eindruck, und wie der Vortrag an Energie, so liess die Intonation öfter an Reinheit zu wünschen übrig.

Im Alten Gewandhaus war in den letzten Wochen mancher Abend mit Musik besetzt. Am 8. März rief uns ein Compositionsabend des Hrn. Robert Gound dahin. Hr. Gound hatte ein Amoll-Claviertrio und verschiedene Lieder und Claviersoli der Vorführung für werth erachtet und wurde in der Ausführung dieser Werke von der Concertsängerin Frl. Adelina Herms aus Berlin, sowie Frl. Robinson und Hrn. Merkel von hier (Streicher) unterstützt. Er selbst sass an einem trefflich klingenden Blüthner-Flügel. Das Trio ist formell ein gut gerathenes Werk und hat dabei auch Zug und Abwechselung, nur treibt es zu stark im Fahrwasser Gade'scher und Schumann'scher Muse. Sehr hübsch und auch in der Erfindung selbständiger als die anderen Sätze ist das Scherzo. Von den Solostücken überragen die Lieder bedeutend die Clavierstücke, ja sie sind sämmtlich werth, weiter bekannt zu werden, denn überall erscheinen die Textunterlagen musikalisch-poetisch nachempfunden und ist deshalb die Wirkung fast durchweg eine unmittelbare. Allerdings müssen sie auch so tonschön und überzeugend im Ausdruck gesungen werden, wie von Frl. Herms, die wir neben Frau Schulz-Lilie aus Genf und dem noch weiter zu erwähnenden Frl. Beck zu den erfreulichsten Damenbekanntschaften rechnen, die wir in letzter Zeit in diesem Bereich gemacht haben. Das Publicum war für alles Dargebotene sehr dankbar, namentlich aber für die Liedervorträge.

Am 14. März concertirte der Pianist Hr. Dr. Otto Neitzel unter vocaler Mitwirkung des Frl. Johanna Beck aus Frankfurt a. M. daselbst. Wie aus der Aufstellung des Programms ein gereifter künstlerischer, nicht von der Mode abhängiger Geschmack sich documentirte, so entsprach auch das Spiel des Hrn. Dr. Neitzel allenthalben hoher musikalischer Gediegenheit und künstlerischer Objectivität. Hr. Dr. Neitzel ist kein Pianist mit sofort in das Ohr fallenden blendenden Eigenschaften, er besitzt weder den zauberhaften Ton von d'Albert und Siloti, noch die exorbitante Technik dieser Auserlesenen und so mancher anderen heutigen Virtuosen, aber bei seinem überaus plastischen und überall geistvollen Vortrag, der auch der nöthigen Wärme nicht entbehrt, denkt man nur vorübergehend daran, dass Manches musikalisch und poetisch potenzirter sein könnte. Dass Hr. Neitzel grössere Kreise auf die Compositionen des alten Dessauer F. W. Rust aufmerksam machte, indem er eine 1777 componirte Desdur-Sonate und einzelne Sätze aus zwei anderen Sonaten auf sein Programm gesetzt hatte, verdient um so grössere Anerkennung, als diese Werke eine für jene Zeit ungewöhnlich frische Physiognomie haben und nicht blos durch die Anschauung, die sie von den damaligen technischen Ansprüchen geben, interessiren, sondern auch musikalisch in bedeutsamer Weise anregen. Ebenso dankbar haben wir dem Hrn. Concertgeber für Vorführung der hier vorher noch nicht öffentlich gespielten Intermezzi Op. 116, No. 5, und Op. 117, No. 1, sowie des Capriccio Op. 116, No. 1, von Brahms zu sein, welche Novitäten zwei ebenfalls zu Gehör gebrachte Stücke von Rubinstein weit überragten. Im Vortrage der Toccata und Fuge in Dmoll von Bach-Tausig und Beethoven's grosser Cmoll-Sonate culminirte an diesem Abend das hochbedeutende Können des Gastes, während die am Ende zugegebene Asdur-Ballade von Chopin etwas zu robust angefasst wurde und den übrigen Leistungen nachstand. Ueber die mitwirkende Sängerin Frl. Beck haben wir schon oben eine Bemerkung gemacht. Dieselbe sang Arien von Händel und Astorga und Lieder von Franz, Brahms und, als Zugabe, d'Albert aber auch wirklich ganz vortrefflich, mit wohllautendem und -gebildetem Organ, sowie mit Geist und Empfindung in der Auffassung. Auffällig war es uns, dass Hr. Dr. Neitzel der Begleitung der Lieder eine mindere Aufmerksamkeit schenkte, als dem Accompagnement der Arien. In dem d'Albert'schen „Das Mädchen und der Schmetterling" kam es zu ganz unbegreiflichen Differenzen mit der Sängerin.

Einen herrlichen Gesangsgenuss bot zwei Tage später ebenfalls im Alten Gewandhaus Hr. Sistermans aus Frankfurt a. M. mit dem Vortrag des vollständigen Liedercyklus „Die Winterreise" von F. Schubert. Seit Julius Stockhausen und Eugen Gura ist etwas Ebenbürtiges hier nicht zu verzeichnen gewesen; Hrn. Vogel können wir hier nicht mit nennen, weil der Genuss an seinem Meistergesang durch die Wahl der Gesänge getrübt wurde. Hr. Sistermans war kein Neuling in Leipzig, denn er hatte schon sowohl in der Kirche, als im Concertsaal Beweise hoher Künstlerschaft gegeben. Auf eine so wunderbare Liederinterpretation, wie man sie an diesem Abende erlebte, waren wir jedoch nicht gefasst gewesen. Das grosse und weiche Organ, die musterhafte Tongebung und eine unübertreffliche Deutlichkeit der Textaussprache waren die äusseren Träger einer überall männlichwarm dem Herzen entströmenden Empfindung und eines starken Charakterisirungsvermögens, sodass Jedes der vielen Lieder zu seinem schönsten Recht gelangte. Durch seine Kunst verstand es der Sänger, dem Cyklus die Stimmungsmonotonie, welche über ihm lagert, nach Möglichkeit zu mildern. Einen ausgezeichneten Begleiter am Clavier hatte er sich in Hrn. Friedberg mitgebracht. Das Publicum gab bei jeder Gelegenheit seiner Begeisterung lautesten Ausdruck und veranlasste den Sänger zu nicht zu billigender Wiederholung verschiedener Nummern.

Leipzig, 15. März. Reich an höchsten künstlerischen Genüssen und von durchweg glänzendstem Erfolge begleitet war das gestrige 2. Concert des Bach-Vereins in der Thomaskirche. Hr. Capellmeister Sitt hatte ein ungemein glückliches Programm zusammengestellt, dem als willkommene Abwechselung in dem vocalen Charakter, den der Abend in der Hauptsache trug, auch zwei rein instrumentale Vorträge nicht fehlten. Wir hörten die beiden herrlichen Cantaten „Halt im Gedächtniss Jesum Christ" und „Du Hirte Israel, höre", sowie den durch seine scharfen Contraste immer wieder von Neuem packenden Eingangschor aus der ihrer Entstehung nach circa zehn Jahre älteren Cantate „Erfreut euch, ihr Herzen" (componirt 1735) von Bach. Alles war in der liebevollsten Weise vorbereitet worden, die Chöre, wenn der Stimmenzahl nach auch nicht zu gross, sangen mit wahrhaft kirchlicher Weihe und deutlich fühlbarer Hingabe an ihre schönen Aufgaben. Die Soli lagen in den Händen

des Frl. Konopasek und der HH. Trautermann und Hungar. Die erstgenannte junge Dame, hier in Leipzig noch so gut wie gar nicht bekannt, hinterliess mit diesem ihren Talent einen recht günstigen Eindruck: ihr verständnissvoller, warm empfundener Gesang machte einige Intonationsschwankungen beinahe vergessen. Weniger glücklich exhibirten sich die beiden Herren: sie schienen nicht besonders gut disponirt zu sein, und namentlich Hr. Trautermann sang öfter unrein und suchte durch allzu laute Tongebung manches Manco seiner diesmaligen Kunstbethätigung zu verbergen. Die bereits oben erwähnten Instrumentalnummern bestanden aus einem Orgelconcert in Gmoll von Händel und dem Choralvorspiel „Allein Gott in der Höh sei Ehr" von Bach; unser berühmter Gewandhausorganist Hr. Paul Homeyer entfaltete in ihnen seine ganze seltene Kunst und brachte sie zu vollendetster, ja idealster Wirkung! Die Begleitung wurde von den Musikern des 107. Regiments in wohl annehmbarer Weise besorgt. Zum Schluss seien Hrn. Capellmeister Sitt nochmals die herzlichsten Worte höchster Anerkennung für sein grosses Verdienst gesagt, das er sich auch um dieses schöne Concert erworben! F. R. Pf.

Hamburg, 1. März. Und v. Bülow kommt nicht! So lauten die Worte der Klage, welche durch das musikalische Publicum unserer Stadt gehen. Er ist uns auch im verflossenen Monat fern geblieben, trotz aller Versicherungen der Hermann Wolff'schen Programmbücher, aus denen man Hoffnung für des Meisters Erscheinen im 8. Abonnementconcert und seine Direction desselben gewann. Dieses Februar-Concert hat überhaupt nicht stattgefunden und musste auf ein späteres Datum verschoben werden, weil der diesmalige Dirigent in Vertretung, Anton Rubinstein, verhindert war, rechtzeitig einzutreffen.

Die jüngsten Ereignisse sind in wenigen Zeilen zu erörtern. Die Philharmoniker traten mit einer im chorischen und solistischen Theile (Frl. v. Sicherer aus München und Hr. Sistermans aus Frankfurt a. M.) gut gelungenen Aufführung von Schumann's „Faust"-Musik an die Oeffentlichkeit. Der letztere Künstler that sich besonders hervor und sang Vieles mit solcher Innigkeit und Wärme, dass wir zum betreffenden Augenblicke hätten sagen mögen: „Verweile doch, du bist so schön!" — Das andere Philharmonische Concert, dessen wir Erwähnung zu thun haben, brachte ausser der dreisätzigen Ddur-Symphonie von Mozart und Beethoven's Ouverture zu „Egmont" als Neuigkeit die Gmoll-Serenade Op. 51 für Streichinstrumente und zwei Hörner von Robert Fuchs. Der Bekanntschaft mit derselben freuen wir uns wenig, weil sie in keinem ihrer fünf Sätze zu einer ordentlichen, festen Gedankengestaltung kommt und sich durchweg in schier endlosem Drehen und Drechseln von verbrauchten Phrasen abarbeitet. Der Solist des Abends wurde gerne gehört: der Pianist Hr. Frederic Lamond aus London im Vortrage von Tschaïkowsky's bedeutsamem Bmoll-Concert und kleineren Sachen von Liszt und Strauss-Tausig.

Grosse Aufmerksamkeit erregte das Benefizconcert des verdienstlich wirkenden und allgemein geschätzten Musikdirectors Hrn. Julius Laube, der eine förmliche Ausstellung von Orchester-Novitäten eingerichtet hatte: Musik zu Hebbel's „Nibelungen" von Lassen, das Vorspiel zu „Parsifal" von Wagner, Grieg's 2. Suite zu „Peer Gynt", Raff's Vorspiel zu „Romeo und Julie", das Intermezzo aus „Bajazzo" von Leoncavallo und eine Reihe Miniaturen von Lacombe, Saint-Saëns, Guilmant, Popper und Kremser. An dem Fleiss und der Strebsamkeit dieses geschickten Dirigenten und tüchtigen Künstlers dürfte sich Mancher ein Beispiel nehmen.

Das zweite Concert der HH. Max Fiedler und Robert Hausmann war von keinem guten Erfolge begleitet. Hr. Fiedler behandelte die Chromatische Phantasie und Fuge von Bach als technische Studie und bestätigte in seiner Wiedergabe des gewaltigsten aller Clavierwerke das Wort Hans v. Bülow's: „Wer nicht zwischen den Zeilen zu lesen vermag, wer nicht über ein gewisses Quantum receptiver Genialität verfügt, wer selbst keine Phantasie hinzubringt, bleibe in respectvoller Entfernung von der »Chromatischen Phantasie« abseits stehen." Und was den sonst so trefflichen Hrn. Hausmann angeht, so war er schlecht aufgelegt zum Musiciren, sodass ihm in der Sarabande und der Gavotte aus der Ddur-Suite für Solo-Violoncell von Bach Mancherlei verunglückte. Im Zusammenspiel der beiden Künstler bei Beethoven (Cdur-Sonate aus Op. 102 und Variationen über „Bei Männern, welche Liebe fühlen") und Brahms (Sonate in Fdur, Op. 99) fehlte das rechte Einvernehmen. Erfreulicherer Natur waren die Vorträge eines gut disponirten Frauenchors, der recht wacker den 23. Psalm von Schubert, Fiedler's sich erst in der Coda aus dem Gewöhnlichen erhebende „Mainacht" und vier prächtig-natürliche, humorvolle Liederchen von Eusebius Mandyczewski hören liess.

Bei den HH. Zajic, Schloming, Löwenberg und Gowa, die Mozart's Gdur-Quartett und einige Nachlass-Kleinigkeiten von Schubert darboten, hatte sich der nicht hervorragende, aber technisch recht gewandte Clavierspieler Hr. Fritz Blumer aus Strassburg i. E. eingefunden. Im Verein mit den genannten Streichern executirte er das Quintett Op. 14 von Saint-Saëns und einige Solostücke von Weber, Schubert und Bach-Saint-Saëns. — Hr. Kopecky bot an seinem zweiten Beethoven-Abend in Verbindung mit den HH. Levin und Schwormstädt die Trios Op. 70, die Variationen Op. 44 und zwei von dem jugendlichen Beethoven herstammende kleine Ensemblewerke in Esdur und Bdur. Die Ausführung bezeichnen wir als eine sehr sorgfältige.

Im Stadttheater ist die neue Oper „Geier-Wally" von dem italienischen Componisten Alfredo Catalani erschienen und bereits wieder verschwunden. Von dem Text, den man längst aus dem Drama der Frau v. Hillern kennt, reden wir kein Wort, und von der Musik sagen wir nur, dass sie einen gewandten, routinirten, aber erfindungsarmen Musiker zum Verfasser hat. Hrn. Pollini gönnen wir die Misserfolge, die er fortgesetzt mit seinen von allen Seiten der Windrose her kommenden Novitäten hat, vielleicht versucht er es nach allen den schlimmen Erfahrungen endlich einmal mit einem Werk deutscher Abstammung, aber zu beklagen sind die Mitglieder seiner Bühne, die immer wieder nutzlos Zeit und Kräfte aufwenden. Louis Bödecker.

Königsberg. i. Pr., am 12. Februar. Im vergangenen Monate haben sich hier mehrere Künstler hören lassen, die wegen ihrer aussergewöhnlichen Leistungen ganz besonders interessiren mussten. Allen voran nennen wir Alfred Reisenauer, welcher am 11. Jan. im Deutschen Hause einen Clavierabend veranstaltete, der von denkbar grösstem Erfolge begleitet war. Schon das fast überreiche Programm liess den grossen Künstler erkennen: da waren alle grossen Meister von Beethoven bis Liszt vertreten, mit Ausnahme von Brahms, dem Hr. Reisenauer seltsamer Weise äusserst kühl gegenübersteht. Von den anspruchsvollsten Nummern seien hier Beethoven's 32 Variationen in Cmoll, Schumann's „Carnaval", Schubert's Ungarischer Marsch (in Liszt's geistvoller Bearbeitung) und Liszt's 1. Rhapsodie erwähnt. Sie Alle erfuhren eine Wiedergabe, der gegenüber die Kritik verstummt. Weniger genau nahm es der Künstler mit kleineren Stücken, insbesondere mit zwei Mendelssohn'schen „Liedern ohne Worte", sowie mit Mozart's allbekanntem Rondo alla turca, wobei mehrere störende Gedächtnissfehler mit unterliefen. Von den eigenen Compositionen des Concertgebers ist freilich nicht viel Aufhebens zu machen, es sind geschickt gearbeitete Stücke im Stile Domenico Scarlatti's, die schon deshalb nicht sehr interessiren können, weil ihnen jeder originale Zug fehlt.

Zwei Tage später spielte der gefeierte Pianist im 5. Künstlerconcerte mit Frl. Frida Scotta Grieg's herrliche Cmoll-Sonate für Clavier und Violine, ausserdem mehrere Solostücke von Scarlatti, Schubert, Weber, Chopin und Liszt, abermals mit nicht enden wollendem Beifalle. Frl. Scotta ist entschieden eine sehr tüchtige Geigerin, die über eine respectable Technik verfügt; infolgedessen gelangen ihr die rein virtuosen Stücke, wie Introduction et Rondo capriccioso von Saint-Saëns und „Zapateado" von Sarasate, am besten. Für Wieniawski's „Legende" ist ihr Spiel nicht leidenschaftlich genug, auch in der Grieg'schen Sonate hätte sie mehr ins Zeug gehen können. Uebrigens fanden auch ihre Leistungen reichen Beifall. Für den gesanglichen Theil des Concertes war Hr. Emile Engel aus Paris gewonnen worden, der indessen die Erwartungen keineswegs erfüllte, welche man an einen Sänger der Pariser Grossen Oper zu stellen berechtigt ist. Schon der Umstand, dass Hr. Engel es wagte, vor einem deutschen Publicum die Erzählung Lohengrin's und das Liebeslied aus der „Walküre" in französischer Sprache zu singen, kann nicht genug gerügt werden. Wenn wenigstens sein Gesang künstlerisch gewesen wäre, aber er ist so äusserlich auf den Effect berechnet, dabei wird er durch fortwährendes Tremolo dermaassen beeinträchtigt, dass von einem Genusse schlechterdings nicht die Rede sein kann.

Dass Hr. Engel Stimme besitzt, zeigte sich bei einigen höchst geschmacklosen Compositionen von Fauré und Marty: um so bedauerlicher für ihn, dass er sie nicht künstlerisch zu verwerthen versteht.

Im 4. Symphonieconcerte trat der so schnell bekannt gewordene junge Violoncellvirtuos Jean Gérardy auf und errang sich durch seine erstaunlichen Leistungen die Gunst des Publicums im Sturm. Was Gérardy trotz seiner Jugend auf seinem schwer zu behandelnden Instrumente leistet, grenzt wirklich in jeder Beziehung ans Wunderbare. Vor Allem imponirt die geistige Reife, die künstlerische Noblesse in seinem Spiele, sein Ton ist voll und edel, seine Technik tadellos, kurz, er besitzt schon jetzt alle Vorzüge eines bedeutenden Künstlers. Grosse Fortschritte wird er kaum noch machen können, für ihn gilt es vielmehr, sich auf der so früh erreichten Höhe zu halten. Hr. Gérardy spielte als Hauptnummer Saint-Saëns' Concert in Amoll; von seinen weiteren Vorträgen interessirte besonders das Andante aus einem Concerte von Hans Sitt, während die am Schlusse gespielte Tarantella von Herbert besser durch ein ähnliches Stück von Klengel oder Davidoff ersetzt worden wäre. Die orchestralen Darbietungen bestanden in Grieg's 1. Suite aus der Musik zu „Peer Gynt" und in Beethovens 4. Symphonie. Grieg's Suite gehört nicht zu den schwierigen Werken und erfuhr daher eine recht gute Ausführung. Die Symphonie dagegen hätte viel schwungvoller gespielt werden können. Mit Hrn. Brode's Auffassung der Ecksätze können wir uns durchaus nicht einverstanden erklären. Seine Vorliebe für breite Tempi wirkt auf die Dauer geradezu unerträglich. Wie wurde dadurch namentlich der 1. Satz der Symphonie geschädigt, den Hr. Brode in einem Tempo nahm, das höchstens als Allegro moderato bezeichnet werden kann. Auch der 3. Satz wurde viel zu schwerfällig gespielt, obgleich Beethoven Allegro vivace darüber geschrieben hat. Gut, wenigstens in der Auffassung, war eigentlich nur das Adagio, aber auch hier konnte man zu einem ungetrübten Genusse infolge der Unsicherheit der Holzbläser nicht gelangen.

Eine glänzende Aufnahme fand im 6. Künstlerconcerte das Rosé'sche Streichquartett aus Wien, und zwar mit vollem Rechte. Die HH. Rosé, Siebert, Bachrich und Hummer sind Künstler der vornehmsten Art, die ganz im Kunstwerke aufgehen; nirgends macht sich ein Vordrängen eines Einzelnen bemerkbar, sie sind künstlerisch so eng miteinander verwachsen, dass ihre Vereinigung völlig den Eindruck eines organischen Ganzen macht. Ihr exactes Zusammenspiel erinnert lebhaft an das des Joachim'schen Quartetts. Die Künstler spielten Beethoven's Cdur-Quartett Op. 59, ein Quartett von Dittersdorf und unter Mitwirkung des Meininger Hofmusicus R. Mühlfeld Brahms' Clarinettenquintett. Mit besonderer Freude constatiren wir, dass die neue Tonschöpfung unseres grössten lebenden Componisten auch hier einen ausserordentlich tiefen Eindruck gemacht hat. Das Werk wirkt wie eine Offenbarung, Nichts kann man ihm an die Seite stellen. Aber es setzt auch eine Ausführung voraus, wie sie nur durch auserwählte Künstler geschehen kann. Das war nun hier der Fall, hatte man doch für den Clarinettenpart denjenigen Künstler herangezogen, den Brahms selbst als den berufensten Interpreten bezeichnet hat, ja durch dessen Kunst er zu dieser Composition angeregt worden ist. Hr. Mühlfeld nimmt heute unter den Clarinettisten unbestritten die erste Stelle ein. Durch und durch Künstler, weiss er seinem Instrumente Töne von solcher Innigkeit zu entlocken, wie man sie von der Clarinette kaum erwartet hätte. Seine Art, sich den Streichinstrumenten anzuschmiegen und nur da hervorzutreten, wo die Clarinette das Hauptwort zu sagen hat, ist nicht genug zu rühmen. Das grosse Solo im Mitteltheile des 2. Satzes wurde vom Streichquartette mit grösster Accuratesse begleitet, doch sollte es unseres Erachtens freier im Tempo genommen werden, damit der rhapsodische Charakter desselben mehr zur Geltung käme. Im Uebrigen war die Wiedergabe des Quintetts des höchsten Lobes würdig. Einen federleichten Eindruck machte nach diesem „Brahms" das Streichquartett von Dittersdorf, ein ganz im Haydn'schen Stile geschriebenes Werk, das wegen seines gesunden Humors auch heute noch sehr wohl goutirt werden kann. Die Wiener Gäste zeigten darin noch einmal ihre volle Meisterschaft und wurden auch für diese bescheidenere Gabe mit stürmischem Beifalle belohnt.

Dr. Joh. Merkel.

Magdeburg. Das 2. Casinoconcert begann mit der liebenswürdigen Symphonie militaire von Haydn und schloss mit der „Fidelio"-Ouverture von Beethoven. Dazwischen sang Frl. Ida Junkers aus Düsseldorf eine Arie aus „Mitrane" von Rossini mit leider italienischem Texte, fernerhin Lieder von Schubert, Cornelius und Brahms mit klangvoller Altstimme und guter Stockhausen'scher Schule. Hr. Fink aus Charlottenburg erwies sich im Mendelssohn'schen Violinconcerte als tüchtigen Schüler Singer's und Joachim's und auch im Nocturno von Papini und „Gnomentanz" von Bazzini als eleganten Spieler mit brillanter Technik.

Der 9. Tonkünstlervereinsabend bot ausser Haydn's Gdur-Streichquartett Op. 66 durch das Quintett mit Clarinette von Brahms hohen Genuss und, da es zum ersten Male gespielt wurde und vortrefflich gelang, auch einen neuen Beweis von der Tüchtigkeit und Strebsamkeit unseres Streichquartettes sowie des 1. Clarinettisten unseres Theater- und Concertorchesters, Hrn. Albin Elst. Besonders schön gelang das Adagio con sordini. Und die Lieder des Frl. Elsa Rossberg aus Berlin (Schumann, d'Albert, H. Dorn) waren eine überraschend schöne Zugabe; der mädchenhaften Erscheinung entsprachen die Zartheit der Stimme, der keusche und sinnige Vortrag und die wohldurchdachte und wirkungsvolle Technik. Wir hoffen, der versprechenden Anfängerin bald wieder einmal lauschen zu dürfen.

Bei der Pestalozzi-Gedenkfeier des Pestalozzi-Vereins am 12. Jan. bot der Magdeburger Lehrergesangverein eine Anzahl ebenso werthvoller, als gelungener Männerchöre. Zunächst die achtstimmige Motette von Grell, dann den ausserordentlich schwierigen und hier a capella gesungenen, tiefergreifenden achtstimmigen Chor „Verzweifle nicht im Schmerzensthal" von Schumann, an den sich hier und anderswo wenige Gesangvereine mit gleichem Eifer und Erfolge wagen dürften, Dregert's „Gebet des Herrn" für Doppelchor mit Pianoforte (dessen „Doxologie" leider zu schnell erschien), später muntere und bekanntere Lieder für Männerchor. Die Liedervorträge des Frl. Anna Kühlich eröffneten den 2. Theil und fanden grossen Beifall, besonders auch die Zugabe, Meyer-Helmund's „Echo". Ich kann mir dabei nicht versagen, den Flügel aus dem Lager (und der Fabrik?) unseres Herm. Tuch zu rühmen, der unter sehr verständiger Hand vorzüglich klang.

Das 4. Concert im Kaufmännischen Vereine am 14. Jan. eröffnete Schumann's Dmoll-Symphonie, eine geniale und Beethoven'scher Art congeniale Schöpfung, und schlossen zwei Orchestersätze von Benj. Godard, „Sur la montagne" und „Au village" betitelt, die doch recht gewaltig, selbst in solchem Abstand, abstachen. Dazwischen stand Mendelssohn's Ouverture „Meeresstille und glückliche Fahrt". Dieser wieder musterhaft ausgeführten Orchesternummern würdig waren die Gesangsvorträge des Frl. Finkenstein aus Berlin, namentlich ihre Lieder, und darunter besonders das allerliebste „Bolero" von Dessauer, in dem sich die kunst- und geschmackvolle Sängerin auch als Meisterin in der Coloratur bewährte. Aber am eindrucksvollsten dürften doch die unsagbar schönen Ddur-Variationen Beethoven's aus seinem Adur-Quartette in der Ausführung durch alle Streicher erschienen sein.

Waren etliche Concerte wegen der schlimmen Kälte ausgefallen oder verschoben, so litt der Besuch des 4. Harmonieconcertes nicht darunter. Daran waren wohl das Programm und der hohe Ruf eines Franz Rummel wie des Baritonisten Anton Sistermans aus Frankfurt a. M. schuld. Und Niemand wird an dem Abend Reue empfunden haben, als der fehlen musste! An den Ehren des Abends aber hatte und erhielt gleichen Antheil der feinsinnige Begleiter und Leiter, unser Hr. Fritz Kauffmann.

Die Gedenkfeier für Robert Franz im Tonkünstlerverein am 19. Jan. wurde dadurch verkümmert, dass der Tenorist heiser wurde und deshalb alle Soloquartette ausfielen. Frau Schmidt-Köhne und Hr. Fritz Kauffmann in innigem und echt künstlerischem Zusammenwirken halfen aber über das Bedauern weg, und der gutgemeinte Vortrag eines näheren Freundes von Robert Franz suchte dessen menschliche und künstlerische Eigenart dem Herzen näher zu bringen.

In der Loge Harpokrates spielte am 21. Jan. die Breckau'sche Regimentsmusik in gediegener und schwungvoller Art die Cmoll-Symphonie Beethoven's und die „Euryanthe"-Ouverture Weber's, ferner die Begleitung der grossen Arie und des Emoll-Concertes von Mendelssohn. Die Sän-

gerin des Abends, Frl. Anna Kühlich von hier, zeigte ein für die kurze Zeit ihres Studiums und ihrer praktischen Versuche auf Bühne und Podium ganz achtbares Talent; nur verführen sie ihr Theaterblut und das Streben nach dramatischer Gestaltung, wie neulich im Pestalozzi-Concerte oder in dem Liede „Phyllis und die Mutter" noch mehr, die Effecte zu übertreiben und dadurch zu verfehlen. Nur rücksichtslose Kritik, eigene und fremde, wird ihr diese und technische — Unarten (s. v. v.) abgewöhnen. Die Geigerin Frl. Rosa Schindler, von ihrem Lehrer Joachim warm empfohlen und durch eine Tournée mit Frau Schmidt-Köhne und Hrn. A. Sormann schon weiter bekannt geworden, erregte durch reizvolle Gestaltung der gewählten hohen Aufgaben gerechten Beifall; sie wurde freilich auch von dem Orchester, wie von unserem Hrn. Groschoff hingebend und verständnissvoll unterstützt.

Das 5. Concert der Loge Ferdinand z. Gl. am 25. Jan. bot endlich einmal wieder Liszt's „Tasso, lamento e trionfo" mit den überraschenden Klangeffecten und so verschiedenen Stimmungen und Gedanken in einer Ausführung, wie ich sie auch in Sondershausen nicht besser gehört habe. Und unser Carl Hürse, so wenig bekannt leider als Componist, wie als Dirigent, Gesanglehrer und Theoretiker hochgeschätzt, fand mit seinem anmuthigen und lebensvollen Allegretto scherzando auch hier verdiente Anerkennung. Die Ungarische Fantasietta von Lacombe wollte dagegen nicht recht verfangen. Dies die Orchesterleistungen. Frl. Emma Plüddemann aus Breslau wurde wieder, besonders nach den bekannten und in solcher Auffassung und Wiedergabe dankbar aufgenommenen Liedern und dem „Ave Maria" aus Bruch's „Feuerkreuz", die sie darbot, ehrenvoll ausgezeichnet, nicht minder aber unser Violoncellist Hr. Albert Petersen, besonders nach dem Concert von de Swert und dem Adagio von Bargiel.

Der Lehrergesangverein hatte in diesem Monate drei grosse Vorführungen: die besprochene am Pestalozzi-Abend, einen Liederabend im Lehrerverein und ein grosses Concert zur Vorfeier von Kaisers Geburtstag, von denen ich leider Nichts berichten kann, da ich am Besuche behindert war.

Dem 11. Tonkünstlerabende gab die Mitwirkung unseres früheren lieben Landsmannes Hrn. C. Prill besondere Anziehungskraft und Werth. Die zwei Streichquartette, Gmoll von Volkmann und Adur von Schumann, gelangen natürlich musterhaft, und ebenso die Violinsoli (Adagio von Spohr, „Die Biene" von Schubert-Dresden und Mazurka von Zarzicky).

Im 5. Harmonieconcerte wurde die Ocean-Symphonie in jeder Beziehung vortrefflich vorgeführt, auch die symphonische Dichtung von Smetana, dank dem beigefügten Texte, entsprechend goutirt und das Frühlingslied aus der „Walküre" dankbar empfunden. Dazwischen sang Hr. Gerhäuser aus Lübeck mit weichem, vollem, prachtvollem und vorzüglich geschultem Tenor wunderschön das Lied „Komm, wir wandeln" von Peter Cornelius; das Schubert'sche „Ungeduld" wurde mehr gejagt, als gesungen, die „Gralserzählung" ohne den sonst leider üblichen Trompetenton, ruhig und edel erzählend, sehr schön vorgetragen. Frau Teresa Carreño-d'Albert spielte mit weichem, elastischem Anschlage Alles sehr stilvoll und ohne Effecthascherei, deshalb aber unter ungewöhnlichem Beifalle sowohl das Chopin'sche Emoll-Concert, als die anderen Soli. Es war Einer der genussreichsten Abende des Winters.

Das Concert der k. k. Kammersängerin Frl. Alice Barbi am 6. Febr. fand leider vor nur wenigen Zuhörern statt, auch litt die Dame unter vorübergehender Indisposition oder Ermüdung des Organs, jedoch fand sie mit ihrer italienisch geschulten Mezzosopranstimme grossen Beifall, besonders in Brahms' „Immer leiser wird mein Schlummer". Ihr Begleiter am Flügel, Hr. Fritz v. Bose, bewährte sich als vielleicht nicht gerade virtuosenhafter oder bedeutender, aber tüchtiger, geschmackvoller und kunstreicher Pianist. Nur hat man hier einmal keinen rechten Sinn für solche Tournée-Concerte, und das ist begreiflich und berechtigt.

Das 6. Concert der Loge Ferdinand begann mit dem interessanten, farben- und stimmungs-, auch klangreichen Werke des Pragers Smetana, „Vyšehrad", im 2. Theile mit Beethoven's Cdur-Symphonie und schloss mit Wotan's Abschied und „Feuerzauber" aus der „Walküre" von Wagner, also gar verschiedenen Werken in Werth und Art. Frau Soldat-Röger spielte das Ddur-Concert von Brahms und Introduction und Rondo capriccioso von Saint-Saëns, zwar mit verdientem Beifalle, aber ohne doch recht zu erwärmen oder wirklich zu begeistern.

Im 5. Concerte des Kaufmännischen Vereins war Haupt- und Anfangsnummer Beethoven's Ddur-Symphonie, eine wirklich künstlerische That des Leiters und seines Orchesters. Frau Soldat-Röger machte in dem Dmoll-Concerte von Wieniawski der Begleitung unnöthige Schwierigkeiten, erntete aber namentlich mit der zarten, duftigen Romanze und der feurigen Zingaresa stürmischen Beifall. Auch die Fdur-Romanze von Beethoven fand bei sinniger Wiedergabe vielen Dank. Hr. Sistermans bestätigte die frühere hohe Meinung. Den Abend mit seinen reichen Gaben beschloss würdig das Vorspiel zu den „Meistersingern".

Das 6. Harmonieconcert enthielt von Orchesternummern die Bdur-Symphonie Beethoven's und das „Waldweben" aus Wagner's „Siegfried" in abgerundeter und reizvoller Wiedergabe. Frl. Charl. Huhn aus Cöln sang eine Arie aus Bruch's „Achilleus" und Lieder von Schubert, Cornelius und Sommer zu hohem Genusse, und der Violoncellist Hr. Albert Petersen erweckte von Neuem mit dem Concerte von Saint-Saëns und weiteren Soli von Chopin, Saint-Saëns und Popper das Gefühl der Freude über den Besitz dieses trefflichen, gediegenen und anspruchslosen Künstlers.

Der hohe künstlerische Ruf, dessen der Berliner Domchor, resp. die zehn Herren der Concertvereinigung derselben geniessen, hatte am 17. Febr. den ganzen grossen Prunksaal des Fürstenhofs durchaus gefüllt. Wenn uns auch die Soli entbehrlich erschienen, so fanden sie doch dankbare Aufnahme, die geistlichen Gesänge wie auch die weltlichen immer erneuten Beifall, und nach den zwei Madrigalen aus dem 16. Jahrhundert mussten die Sänger sich zur Wiederholung verstehen. Also ein finanziell wie künstlerisch voller und erfreulicher Sieg!

Das geistliche Concert des Lehrergesangvereins in der Johanneskirche am 19. Febr. hatte nicht blos grosse Zuhörerschaft versammelt, da man gewohnt ist, von diesem Verein unter Leitung seines G. Ad. Schaper Vorzügliches zu erwarten und zu hören, sondern erbaute und erfreute auch durch Wahl und Ausführung Alle. Es war eine Art praktischer Cursus in der Geschichte der geistlichen Musik, von Palestrina bis jetzt, was hier vorgeführt wurde, und fiel nicht zu Ungunsten unserer heutigen Componisten aus. Auch die von Schaper beigesteuerten Gesänge oder Bearbeitungen, wie der Psalm 106 von Rebling, oder dessen Vortrag von Bach's Cmoll-Phantasie konnten ruhig den Vergleich mit jeder Composition oder Orgelleistung ihrer Art erwarten.

Der acht oder neun Jahre alte Pianist und Componist Raoul Koczalski veranstaltete im Fürstenhof am 20. und 27. Febr. Concerte unter riesigem Zulauf und frenetischem Beifall. Die Kritik verzeichnet das, bedauert aber im Geheimen den Knaben, wenn ihn nicht ein glückliches Geschick vor dem üblichen Verlauf solcher Wunderentwickelung bewahrt, und wundert sich, dass in einer Stadt, wo man sonst mit Beifall über die Maassen karg und gar schwer fortzureissen ist, solche tropische Gluth der Herzen entfacht werden kann durch ein psychologisches Naturspiel. Dass das im März cr. geplante 8. Concert gleichen Andrang findet, steht sicher zu erwarten.

Als letztes Concert im Februar sei das 7. der Loge Ferdinand am 22. Februar erwähnt, dessen grössten Theil zu heller Freude der Freunde guten Gesanges das Hildach'sche Ehepaar übernommen hatte und in einer Art durchführte, dass man auf beiden Theilen nicht müde wurde. Besonders über Eug. Hildach glaubte man des Lobes nicht genug spenden zu können, verglich ihn mit einem Roger und anderen berühmten Sängern und machte so wieder gut, was man neulich in dem eigenen Concerte der beiden lieben Zugvögel versäumt hatte. R. S.

Concertumschau.

Angers. Abonn.-Concerte der Association artist. (Frémaux): No. 17. Symphon. Dicht. „Viviane" v. E. Chausson, Ouvert. „Römischer Carneval" v. Berlioz, Ballet a. „Etienne Marcel" v. Saint-Saëns, Claviervorträge des Hrn. I. Philipp (u. A. Ungar. Phant. v. Liszt). No. 18. „Zauberflöten"-Ouv. v. Mozart, Ungar. Marsch v. Berlioz, Ouvert. zu „Hernani", „Crépuscule", Air de Ballet u. Scherzo symphon. v. A. Duvernoy (unt. Leit. des Comp.), Gesangvorträge der Frau Duvernoy-Viardot (Arie a. „Sardanapale", „Prémière Larme", Chanson de Grand-Père v. A. Duvernoy, „L'Enlèvement"

v. Saint-Saëns etc.). Ausserordentl. Conc. derselben Gesellschaft am 26. Febr.: „Ruy Blas"-Ouvert. v. Mendelssohn, Vorspiel zu „Le Déluge" v. Saint-Saëns, Rhaps. v. Lalo, „Sous les Tilleuls" von Massenet, Ouverture, 3. Act und Marsch a. dem 2. Act a. „Tannhäuser" v. Wagner (Solisten: Frau Desgoria u. Hr. Jourdain). (Die Presse ist einstimmig in der Bewunderung des Genies, welches den „Tannhäuser" geschaffen, das Publicum war enthusiasmirt; einen Hauptantheil am Erfolge des Concerts hatte der Chor der Caecilien-Gesellschaft.)

Baltimore. 4. Conc. des B. Symph. Orch. (Jungnickel): 7. Symph. v. Beethoven, Serenaden von Mozart (Ddur) und Volkmann (No. 3, oblig. Violonc.: Hr. Green), Ddur-Conc. f. Viol. v. Paganini-Wilhelmj (Hr. Boerlage).

Boston. 4. Piano Recital des Hrn. Busoni m. Werken v. Bach-Busoni (Chaconne), Schubert (Phant. Op. 15), Busoni (Etude-Fugue u. Balletscene), Chopin u. Liszt („Waldesrauschen" u. „Lucrezia"-Phant. No. 1).

Brooklyn. 4. Conc. der B. Philharm. Society, ausgeführt vom Boston Symph. Orch. (Nikisch): 3. Symph. v. Brahms, 1. Suite a. „L'Arlésienne" v. Bizet, Kaiser-Marsch v. Wagner, Largo v. Händel, Claviervortrag des Frl. Wetzler (Concertstück v. Weber).

Brüssel. 3. Pop. Conc. (Dupont): Symph. „Ländliche Hochzeit" v. Goldmark, symph. Dicht. „Le Chasseur maudit" v. C. Franck, Ouvert. „Husitská" v. Dvořák, 1. Clav.-Conc. v. Brahms (Hr. Vantyn). — 2. Kammermusik des Hrn. Kefer m. Werken v. Brahms: Sext. Op. 18, Clavierquartett Op. 26, Claviertrio Op. 40 u. drei Intermezzi Op. 117. (Ausführende: HH. Kefer [Clav.], Laoureux; Hoyois, Lefèvre, Debloe, Bousserez, Delfosse [Streicher] u. Merck [Horn].) — 3. Kammermusik des Frl. Derscheid (Clav.): Clavierquintett Op. 40 von C. Davidoff, Amoll-Claviertrio v. Tschaïkowsky, Clav.-Violinson. Op. 13 v. Rubinstein.

Edinburgh. Reid Conc. unt. Leit. des Hrn. F. Niecks am 14. Febr.: „Festklänge" v. Liszt, Schott. Rhaps. v. Mackenzie, Ouverturen v. Beethoven („Egmont"), Mendelssohn („Hebriden") u. Mac Cunn („Dowie dem of Yarrow"), Solovorträge des Frl. Fillunger (Ges., „Ah, perfido" von Beethoven, „Meine Liebe ist grün" v. Brahms etc.) u. des Hrn. J. Klengel a. Leipzig (Violonc., Conc. v. Volkmann, Solostücke v. Bach, Massenet u. Piatti).

Genf. Conc. der Société de chant sacré (Barblan) unter solist. Mitwirk. der Frls. Mercier u. Arlaud u. der HH. Aubert u. Leisenheimer am 4. Febr.: Asdur-Messe v. Schubert, Adagio relig. f. Orch. v. H. v. Senger, „O felix anima" f. drei Singstimmen u. Org. v. Carissimi. — Conc. der Pianistin Frl. Kleeberg am 8. März m. Compositionen v. Bach (Chromat. Phant. u. Fuge), Schumann („Kinderscenen"), Chopin (Son. Op. 58), Brahms (Bmoll-Intermezzo), Schütt (Et. mign.), Chaminade („La Lisonjera"), Dubois („Le Réveil"), Godard („En courant") u. A. — 9. Abonn.-Conc. im Stadttheater (W. Rehberg): Symph. Suite „Impressions d'Italie" v. Charpentier, 3. Ouvert. zu „Leonore" v. Beethoven, Krönungsmarsch v. Svendsen, Claviervorträge des Hrn. Siloti a. Paris (Bmoll-Conc. v. Tschaïkowsky, Mél. v. Rachmaninoff, Basso ostinato v. Arensky, 14. Ungar. Rhaps. v. Liszt etc.).

Gent. 1. Conservat.-Conc. unt. Leit. des Hrn. V. d'Indy m. Werken desselben: „Wallenstein"-Trilogie, 4. Tableau a. „Le Chant de la Cloche", dramat. Etude „Clair de lune", Symph. f. Clav. u. Orch.

Leipzig. 2. Kirchenconc. des Bach-Ver. (Sitt) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Konopasek u. der HH. Trautermann und Hungar (Ges.), sowie des Hrn. Homeyer (Orgel): Cantaten „Halt im Gedächtniss Jesum Christ" u. „Du Hirte Israel, höre" u. Chor „Erfreut euch, ihr Herzen" a. der gleichnam. Cantate v. S. Bach, Orgelsoli v. Händel (Gmoll-Conc.) und S. Bach (Choralvorspiel „Allein Gott in der Höh sei Ehr"). — Conc. des Pianisten Hrn. Dr. Neitzel a. Cöln unt. Mitwirkung der Sängerin Frl. Johanna Beck a. Frankfurt a. M. am 14. März: Soli f. Ges. v. Franz („Für Einen" u. Jagdlied), Brahms („Das Mädchen" u. „Dort in den Weiden"), d'Albert („Das Mädchen und der Schmetterling") u. A. u. f. Clav. v. F. W. Rust (Desdur-Son. u. Sätze a. der Ddur-Son. u. Sonata italiana), Bach-Tausig (Toccata u. Fuge in Dmoll), Beethoven (Op. 111), Rubinstein (Moderato u. Allegro mod. a. „Kamennoi-Ostrow"), Brahms (Intermezzi Op. 116, No. 5, u. Op. 117, No. 1, u. Capriccio Op. 116, No. 1) u. Chopin. — Am 15. März Conc. des Pianisten Hrn. Lutter a. Hannover mit Compositionen v. Beethoven, Schubert, Schumann, Chopin u. Liszt („Bénédiction de Dieu dans la solitude", „Soirées de Vienne" No. 2 u. 8. Ungar. Rhaps.). — 9. Conc. des Pester'schen Dilett.-Orch.-Ver. (Pester): Fdur-Seren. f. Streichorch. v. Volkmann, Stücke f. do. v. A. Hallén („Abenddämmerung"), Svendsen (Norweg. Mel.) u. W. Taubert (Liebesliedchen), Solovorträge des Frl. Brammer (Viol., Wiegenlied v. Afferni, Canzonetta v. Godard etc.) u. der HH. Kirchner (Ges., „Es hat die Rose sich beklagt" u. „Gute Nacht" v. Franz, „Du rothe Rose auf grüner Haid" v. Lessmann etc.) u. Afferni (Clav., „Albumblatt" v. A. Pester u. 12. Ungar. Rhaps. von Liszt). — 21. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus (Prof. Dr. Reinecke): Symphonien v. C. Ph. Em. Bach (Fdur), Haydn (Ddur) u. Mozart (Gmoll), Violinvorträge des Hrn. Sarasate (Conc. espagn. v. Lalo, „Die Liebesfee" v. Raff u. ein eig. Product). — Am 17. März Conc. des Hrn. Sistermans a. Frankfurt a. M. m. Schubert's „Winterreise".

London. Crystal Palace Concerte (Manns): 18. Febr. 5. Symph. v. Beethoven, „Najaden"-Ouvert. v. St. Bennett, zwei Sätze a. der Suite „Faschingsbilder" v. Nicodé, Solovorträge der Frau Duma (Ges., Elisabeth's Begrüssung der Halle a. „Tannhäuser" v. Wagner u. drei Lieder v. Lassen) u. des Otto Hegner (Clav., Gdur-Conc. v. Beethoven, Valse-Caprice v. Strauss-Tausig etc.). 25. Febr. 4. Symph. v. Dvořák, Ouverturen v. Weber („Oberon") u. Wagner („Der fliegende Holländer"), Solovorträge des Hrn. Santley (Ges., Scene a. „Die Perlenfischer" v. Bizet u. „Ave Maria" eig. Comp.) u. des Frl. Cardew (Viol., 1. Conc. v. Bruch u. Chaconne v. Bach). — Saturday Pop. Concerte: 4. Febr. Clavierquart. v. Schumann, Amoll-Streichquart. v. Schubert, Zigeunerlieder Op. 103 v. Brahms, fünf Vocalquartette Op. 51 v. G. Henschel, Claviersonate Op. 111 v. Beethoven. (Ausführende: Frl. Eibenschütz [Clav.], Damen Henschel u. Janson, sowie HH. Shakespeare u. Henschel [Ges.], Frau Hallé u. Gen. [Streicher].) 11. Febr. Adur-Clavierquint. v. Dvořák, Edur-Claviertrio v. Mozart, Soli f. Gesang von J. Brahms und Sommervell), f. Clav. u. f. Viol. v. Piatti (Romanze) und Leclair („Tambourin"). (Ausführende: Frl. Philipps [Gesang], Hr. Borwick [Clav.], Frau Hallé u. Gen. [Streicher].) 25. Febr. Clavierquint. v. Schubert, Streichquintett Op. 18 v. Mendelssohn, div. Soli. (Ausführende: Frls. Trust [Ges.] u. Eibenschütz [Clav.], HH. Joachim u. Gen. [Streicher].) — Conc. des Royal College of Music unt. Leit. des Hrn. Holmes am 17. Febr.: Bdur-Symph. v. Gade, Ouverturen v. Mendelssohn („Hebriden") u. Beethoven (No. 3 zu „Leonore"), Violinconcert von Brahms (Hr. Alfred Wall), „Ave Maria" a. „Otello" v. Verdi (Frl. Cain). — Hrn. Hallé's Orchesterconcrt am 22. Febr.: 5. Symph. v. Beethoven, Suite Op. 39 v. Dvořák, „Meistersinger"-Vorspiel v. Wagner, Conc. f. Viol. u. Violoncell v. Brahms (Frau Hallé u. Hr. Klengel a. Leipzig), Gesangvorträge des Frl. Landi („La Captive" v. Berlioz) u. des Hrn. Santley. — Letztes Conc. des Hrn. Plowitz: Clavierquartett Op. 38 v. Rheinberger, Introd. u. Rondo capr. f. Viol. v. Saint-Saëns (Hr. Saunders), Tarantelle „Venezia e Napoli" v. Liszt (Hr. Plowitz), Violoncellstücke v. Popper (Hr. Buxbaum) etc.

Mühlhausen i. Th. Am 16. Febr. Aufführ. der dramat. Cantate „Gudrun" f. Soli, Chor u. Orch. v. John Möller durch den Musikver. unt. solist. Mitwirk. des Frl. Vaeth a. Carlsruhe, der Frau Opitz und des Hrn. Marx v. hier, sowie des Hrn. Gausche a. Creuznach. (Das Novum fand nach dortigen Blättern eine sehr gute Ausführung und begeisterte Aufnahme. Die „M. Z." schreibt über das Werk selbst: „Der Componist hat mit »Gudrun« nicht nur ein im landläufigen Sinne gutes, sondern ein wirklich bedeutendes Werk geschaffen, das sich bald bei leistungsfähigen Gesangvereinen für gemischten Chor einbürgern und seinen Weg in die Concertsäle finden wird. Der von Prof. Voigt auf der Gudrun-Sage aufgebaute Text ist poetisch hervorragend schön und dramatisch belebt; er bot dem Componisten eine dankbare Aufgabe für die musikalische Gestaltung. Die Handlung hat in der Möller'schen Partitur eine musikalische Einkleidung erfahren, die ebensosehr den künstlerischen Ernst des Componisten, als dessen hervorragendes musikalisches Vermögen zeigt. In steter Steigerung aufgebaut, lässt Möller's Composition als ihre Vorzüge namentlich wirkungsvollen Chorsatz von polyphoner Fülle, schöne und selbständige Stimmführung, Beherrschung der musikalischen Ausdrucksformen auf Grundlage gediegener contrapunctlicher Kenntnisse, lebenswarme Dramatik in den Solopartien und eine mehrfach geradezu farbenprächtige Orchestration wahrnehmen. Wen sich Möller zum Vorbilde genommen hat, ist sowohl hinsichtlich der Orchesterbehandlung, als auch in Bezug auf musikalische Declamation unschwer zu erkennen.

Er opfert seinem Vorbilde aber niemals die eigene künstlerische Selbständigkeit; man kann von ihm noch Grosses erwarten, vielleicht sogar auf dem Gebiete der Oper, auf welches ihn sein in zahlreichen Nummern der »Gudrun« bewiesenes dramatisches Talent hinweist. Namentlich die Schwurscene, die Siegesfeier der Normannen, das Liebeswerben Hartmut's und seine Zurückweisung, sowie das Eingreifen der Gerlinde, die Scene am Meeresstrande etc. reden in dieser Beziehung eine deutliche Sprache.")

New-York. Conc. des Kneisel-Quart. a. Boston unter Mitwirk. des Hrn. Goldschmidt (Clar.) am 11. Febr.: Quint. f. Clar. u. Streichinstrumente v. Brahms, Streichquartette v. Beethoven (Op. 18, No. ?) u. Dvořák (Op. 80).

Paris. Conservatoriumsconcerte (Taffanel): 12. u. 19. Febr. mit dem gleichen Programme: Hmoll-Symph. v. Schubert, „La Lyre et la Harpe" v. Saint-Saëns (Soli: Damen Leroux-Ribeyre u. Terrier-Vicini, sowie HH. Alvarez u. Auguez), Polon. a. „Struensee" v. Meyerbeer, Chorphant. v. Beethoven (Hr. Diémer). 26. Febr. u. 5. März mit gleichem Programm: 6. Symph. v. Beethoven, 3. Act a. „Tannhäuser" v. Wagner (Solisten: Frau Bosman u. HH. Saléza u. Renaud). (Das sonst so zurückhaltende Publicum dieser Concerte bereitete Wagner einen ungewöhnlich warmen, ja grossen Erfolg, der durch kein Zeichen des Widerspruchs getrübt wurde.) — Colonne-Concerte: 19. Febr. „Coriolan"-Ouvert. v. Beethoven, „La Nuit et l'Amour" v. Augusta Holmès, „La Vie du poète" v. G. Charpentier (Solisten: Damen d'Or, Ador, Vaguet und Grimaud), Violinvorträge des Hrn. Sarasate (u. A. Symph. espagnole v. E. Lalo). 26. Febr. 6. Symph. v. Beethoven, „Le Chasseur maudit" v. C. Franck, Bruchstücke a. „Jocelyn" v. B. Godard, Dmoll-Clavierconc. v. Bach (Hr. Delafosse), Vorträge des Amsterdamschen a capella-Chors unt. Leit. des Hrn. D. de Lange m. Compositionen v. Sweelinck, Ockeghem, Lassus, J. de Près u. Clemens non Papa. (Auch hier wurden die köstlichen Gaben des vortrefflichen Chores aufs Schmeichelhafteste aufgenommen.) — Lamoureux-Concerte: 12. Febr. 3. Symph. v. Brahms, „L'Arlésienne" v. Bizet, Ouvert. zum „Fliegenden Holländer", „Siegfried-Idyll", sowie Bruchstücke a. den „Meistersingern" v. Wagner. 19. Febr. 7. Symph. v. Beethoven, „Manfred"-Ouverture v. Schumann, „Parsifal"-Vorspiel v. Wagner, „Danse macabre" v. Saint-Saëns, Claviervorträge der Frau Essipoff (u. A. Ungar. Phant. v. Liszt). 26. Febr. 1. Symph. v. Schumann, „Parsifal"-Vorspiel v. Wagner, Polon. a. „Struensee" von Meyerbeer, Claviervorträge der Frau Essipoff (u. A. Gmoll-Conc. v. Saint-Saëns). — 1. Kammermusik des Hrn. White: Streichquart. v. Grieg, 2. Claviertrio v. Frl. C. Chaminade, 3. Clavier-Violinson. v. Raff. — 2. Sitzung der Société des derniers grands Quatuors de Beethoven unt. Mitwirk. des Hrn. Delaborde (Clav.): Streichquartette v. Mozart (Fdur) u. Beethoven (Op. 130), Allegro f. Clav. u. Violonc. Op. 16 v. E. Lalo. — Kammermusik der HH. Lederer, Flesch, van Waefelghem u. van Goeus (Streicher) unt. Mitwirk. des Hrn. Breitner (Clav.): Streichquart. Op. 8 v. C. Goldmark, Ddur-Claviertrio von Beethoven, Clav.-Violinson. (welche?) v. Grieg.

Trier. Am 6. März Aufführung des geistl. Liederspiels „Der Erlöser", unter Verwerthung altdeutscher Lieder aus dem 12.—17. Jahrh. f. Soli, Chor u. Orch. comp. von Peter Druffel, durch einen zu diesem Zweck zusammengestellten Chor, die Solisten Frl. Pfaff u. HH. Jüchtzer u. Porten und die verstärkte Capelle des Inf.-Reg. unter Leit. des Comp. (Ueber dieses interessante Werk heisst es in einer ausführlicheren Besprechung über dasselbe u. A.: „Druffel hat sein jüngstes Werk »Der Erlöser« genannt, und der Dichtung liegen altdeutsche Lieder vom 12. bis zum 17. Jahrhunderte zu Grunde, die zwar frei benutzt, aber doch in ihrer Eigenart nach Wort und Musik möglichst geschont sind. Alle diese Lieder sind zu einem einheitlichen Ganzen mit vieler Kunst und mit feinem dichterischen Verständnisse vereinigt, und Alles gruppirt sich um den einen Mittelpunct, den Weltheiland. In drei naturgemässe Abschnitte gliedert sich das Liederspiel: die Geburt, das Leiden und die Auferstehung des Herrn; der mittlere Theil bildet an Umfang und Bedeutung das Hauptglied in der festgefügten Kette." In einem anderen Blatte schreibt man: „Wahre Perlen alter Tonkunst sind es zum Theil, die Hr. Stabsarzt Dr. Peter Druffel aus den verschiedensten Quellen an das Tageslicht gefördert und in eine dem modernen Concertsaal oder auch der Kirche angepasste Fassung gebracht hat. Es ist jedenfalls ein kolossales Stück Arbeit gewesen, die ausgesuchten und also gegebenen Weisen mehrstimmig, vielfach für Doppelchor, zu setzen, die passenden Soli zu wählen und gerecht zu machen und endlich die Begleitung, Einleitung und Uebergänge für grosses Orchester und Clavier dazu zu schreiben. Dem Fleisse, den theoretischen und praktischen Kenntnissen, dem feinsinnigen Geschmack des den vielseitigen Anforderungen doch immerhin als Laie gegenüberstehenden Componisten muss die rückhaltloseste Anerkennung gezollt werden." Der Eindruck, den das Werk auf das in Schaaren herbeigekommene Publicum gemacht hat, wird als ein „äusserst günstiger, stellenweise geradezu überwältigender" bezeichnet.)

Wiesbaden. Conc. des Conservat. f. Musik (Prof. Fuchs) unt. solist. Mitwirk. der Frau Waldschmidt u. der HH. Bussard u. Frisch (Gesang), sowie des Hrn. Reger (Clavier) am 20. Febr.: Ein deutsches Requiem v. Brahms, „Die Flucht nach Egypten" v. Berlioz, Gdur-Clavierconc. v. Beethoven.

Würzburg. 5. Conc. der k. Musikschule: 1. Satz a. dem Sext. f. Clav. u. Blasinstrumente v. L. Thuille (HH. Gloetzner, Bukovsky, Hájek, Stark, Roth und Lindner), Dmoll-Streichquartett von Schubert (HH. Schwendemann, Pfisterer, Ritter u. Boerngen), Solovorträge des Frl. Berg a. Nürnberg (Ges., „Feldeinsamkeit" v. Brahms, „Solvejg's Lied" u. „Lauf der Welt" v. Grieg, Brautlied „Vorabend" v. Cornelius etc.) u. des Hrn. Schwendemann (Son. v. F. W. Rust).

Zürich. 7. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft (Dr. Hegar): 2. Symph. v. Beethoven, „Genovefa"-Ouvert. v. Schumann, Solovorträge des Frl. Wietrowetz a. Berlin (Viol., Ungar. Tänze v. Brahms-Joachim etc.) u. des Hrn. Lederer v. hier (Ges., „Lasst mich ruhen" v. Ad. Jensen, „Die Thräne" v. Rubinstein etc.).

☛ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Berlin. In einem eigenen Concert in der Singakademie unter Mitwirkung des Philharmonischen Orchesters gab sich am 17. d. der Pianist Hr. Anton Foerster, ein Schüler des Hrn. Prof. Mart. Krause in Leipzig, als ein Künstler von Bedeutung zu erkennen. Er spielte Concerte von H. v. Bronsart (Fismoll) und Beethoven (Gdur), sowie Stücke von Liszt und erregte mit der seltenen Modulationsfähigkeit seines Anschlags, seiner sieghaften Virtuosität und seiner congenialen Auffassung Aufsehen. — **Dessau.** In einem Concert, das der Pianist Hr. Ernest Truman aus Sidney kürzlich hier veranstaltete, gab derselbe Proben einer bedeutenden Virtuosität und temperamentvollen Auffassung zum Besten. Mitwirkende waren die Opernsängerin Frl. Camilla Wuschke aus Wien und der Tenorist Hr. Degen aus Leipzig. — **Frankfurt a. M.** Um die Capellmeistervacanz in unserer Oper bewarb sich u. A. auch Hr. Dr. Ludwig Rottenberg vom Stadttheater zu Brünn, und die Meinungen im Publicum gehen, nachdem derselbe im Opernhaus ein Concert und „Tannhäuser" mit grossen Erfolg dirigirt hat, dahin, dass er wohl geeignet sein dürfte, in die Vacanz einzuspringen. — **Halberstadt.** Im 4. Stöbe'schen Abonnementconcert erwarb sich der jugendliche Violoncellvirtuos Fritz Brückner aus Leipzig durch die ganz vortreffliche Wiedergabe des Volkmann'schen Amoll-Concertes und kürzerer Stücke von Huber, Schumann und Popper im höchsten Maasse die Sympathien des Publicums und der Kritik. Derselbe zeigte sich seines grossen Lehrers Julius Klengel vollkommen würdig. — **Paris.** Im letzten Lamoureux-Concert erregte Frau Materna in Rich. Wagner'schen Werken die herzlichsten Sympathien. Es war eine Begeisterung im Publicum, wie man sie selten erlebt. — **Wien.** In zwei Concerten hat sich hier Madame Albani, die berühmte amerikanische Sängerin, hören lassen und durch ihre ausgezeichnete Gesangskunst und ihr immer noch üppiges Organ Aufsehen erregt. Als technisch fermer und echt musikalischer Pianist führte sich in einem Rosé-Quartett und in einem eigenen Concert Hr. Max Pauer aus Cöln bei uns ein.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 18. März. „Das Gebet Jesu" v. Schicht. „Ave verum" v. E. F. Richter.

Plauen i. V. Johanniskirche: 1. Jan. „Halleluja, dem Gott" a. „Messias" v. Händel. 6. Jan. Recitativ und zwei Choräle a. dem Weihnachtsoratorium v. S. Bach. 8. Jan. „Wie lieblich sind" v. F. Kiel. 22. Jan. „Bringt her dem Herrn

Lob, Dank und Ehr" v. S. Hemmel. 29. Jan. „Gott, dein Wille, nicht der meine" v. F. Schneider. 5. Febr. „Schaffe in mir, Gott" v. V. Schurig. 19. Febr. „Gott gebe euch viel Gnade" v. F. M. Gast. 26. Febr. „Grosser Gott, gelobt seist du" v. J. P. Sweelinck. — Lutherkirche: 15. Jan. Hymne „Dein sind die Himmel" v. J. Rheinberger. 12. Febr. „Du meine Seele, singe", geistl. Lied v. R. Vollhardt.

Aufgeführte Novitäten.

Abert (J. J.), Columbus-Symph. (Stuttgart, 4. Abonn.-Conc. der Hofcap.)
Berlioz (H.), Ouvert. zu „Beatrice und Benedict". (Wiesbaden, 6. Künstlerconc.)
— — Ouvert. „Römischer Carneval". (Gera, Conc. des Musikal. Ver.)
Borodin (A.), 1. Symph. (Lüttich, 1. Jahresconc. der Société des Concerts des k. Conservat.)
— — 2. Symph. (Berlin, 6. Symph.-Conc. der k. Cap.)
Brahms (J.), Fdur-Symph. (Constanz, 3. Abonn.-Conc. des Hrn. Handloser.)
— — Ddur-Seren. f. Orch. (Hamburg, 4. Abonn.-Conc. unt. Leit. des Hrn. Dr. v. Bülow.)
— — Bdur-Streichsext. (Leipzig, 5. Musikabend des Kammermusikver.)
— — Orchestervariat. über ein Haydn'sches Thema. (Amsterdam, Extraconc. im Neuen Concerthaus am 18. Jan.)
— — Clar.-Quint. (Magdeburg, Tonkünstlerver.)
— — Adur-Clavierquart. (Berlin, 2. Kammermusikabend v. Gust. u. Ingeborg Exner u. F. Espenhahn.)
— — Trio f. Clav., Viol. u. Horn. (Lübeck, 2. Kammermusikabend des Frl. Herrmann.)
— — Adur-Clav.-Violinson. (Hildesheim, 1. Kammermusikabend der HH. Nick u. Gen.)
Bronsart (H. v.), Fismoll-Clavierconc. (Dessau, 4. Conc. der Hofcap. Leipzig, 2. Conc. des Liszt-Ver.)
Bruch (M.), „Das Lied von der Glocke" f. Soli, Chor und Orch. (Hannover, Aufführ. durch die Hannov. Musikakad. am 12. Jan.)
— — „Schön Ellen" f. Soli u. Chor m. Clav. (Pössnecki. Th., Wohlthätigkeitsconc. am 25. Dec. Kaiserslautern, 2. Conc. des Musikver.)
Delibes (L.), Orchestersuite a. „Sylvia". (Solingen, Neujahrsconc. v. Casino-Orpheus.)
Diemer (M. Z.), Tonbilder „Berrathon" f. Orch. (München, 1. Conc. des Orch.-Ver.)
Doppler (F.), Conc. f. Fl. u. Orch. (Stuttgart, 5. Abonn.-Conc. der Hofcap.)
Draeseke (F.), Clav.-Violoncellson. Op. 51. (Leipzig, 3. popul. Kammermusikabend v. Hrn. v. Bose u. Gen.)
Dvořák (A.), Ouvert. „Husitská". (Leipzig, 14. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus.)
— — Adur-Clavierquint. (London, Conc. des Hrn. Dannreuther am 12. Jan.)
Gouvy (Th.), Sinfonietta. (Genf, 6. Abonn.-Conc. im Stadttheater.)
Grieg (Edv.), 1. Clav.-Violinson. (Magdeburg, Tonkünstlerverein.)
— — „Landkennung" f. Männerchor u. Baritonsolo m. Orch. (Pössneck i. Th., Wohlthätigkeitsconc. am 25. Dec.)
Hofmann (H.), „Johanna von Orleans" f. Soli, Chor u. Orch. (Kaiserslautern, 2. Conc. des Musikver.)
Jadassohn (S.), 4. Orch.-Seren. u. 2. Clavierconc. (Chemnitz, Extra-Symph.-Conc. der städt. Cap. am 7. Jan.)
Indy (V. d'), Orch.-Trilogie „Wallenstein". (Cöln, 6. Gürzenichconc.)
Klengel (J.), Suite f. zwei Violoncells. (Leipzig, 3. popul. Kammermusikabend v. Hrn. v. Bose u. Gen.)
Klughardt (A.), Cmoll-Symph. u. Violoncellconc. (Halle a. S., 3. Winterconc. der Vereinigten Berggesellschaft.)
— — Cmoll-Symphonie. (Baden-Baden, 3. Symph.-Conc. des städt. Curorch.)
Lalo (E.), Sinf. espagn. f. Viol. u. Orch. (Hamburg, 5. Abonn.-Conc. unt. Leit. des Hrn. Dr. v. Bülow.)
— — Violoncellconcert. (Landau, 3. Symph.-Conc. des Hrn. Löwe.)
Lange jun. (J.), Symphon. Festvorspiel f. Orch. (Solingen, Neujahrsconc. v. Casino-Orpheus.)
Lassen (E.), Festouvert. f. Orch. (Nürnberg, Eliteconc. des Winderstein'schen Orch.)
Linder (G.), Huldigungsmarsch f. Orch. (Stuttgart, 6. Abonn.-Conc. der Hofcap.)
Liszt (F.), Dante-Symph. (Bückeburg, 2. Abonn.-Conc. der Hofcap.)
— — Eine Faust-Symph. (Stuttgart, 6. Abonn.-Conc. der Hofcap.)
— — „Die Ideale". (Leipzig, 2. Conc. des Liszt-Ver.)
— — „Orpheus". (Wiesbaden, 1. Künstlerconc. der Curdir.)
— — „Les Préludes". (Dessau, 4. Conc. der Hofcap.)
— — Schlussscene a. dem Orator. „Die Legende von der heil. Elisabeth". (Würzburg, 1. Abendunterhaltung in der k. Musikschule.)
Mayerhoff (F.), „Weihnachtsgesang" f. Chor, Sopransolo u. Orch. (Chemnitz, Extra-Symph.-Conc. der städt. Cap. am 7. Jan.)
Moszkowski (M.), Symphon. Dicht. „Jeanne d'Arc". (Lausanne, 3. Abonn.-Conc. der Société de l'Orch. de la Ville.)
Parry (C. H. H.), Asdur-Clavierquart. (Creuznach, 2. Abonn.-Conc. der Concertgesellschaft.)
Riemenschneider (G.), Symph. Dicht. „Die Geistermesse" u. Valse-Caprice f. Orch. (Breslau, Conc. der Bresl. Concertcap. zum Benefiz des Comp.)
Ritter (Al.), Ouvert. zur Oper „Der faule Hans". (Breslau, 3. Symph.-Conc. der Bresl. Concertcap.)
Rorich, Orchestersuite „Waldleben". (Nürnberg, Eliteconcerte des Winderstein'schen Orch.)
Saint-Saëns (C.), Gmoll-Clavierconc. (Leipzig, 14. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus.)
Strauss (R.), Cmoll-Clavierquart. (Laibach, 3. Kammermusikabend der Philharm. Gesellschaft.)
Svendsen (J. S.), Orchesterphant. „Romeo et Juliette". (Lüttich, 1. Jahresconc. der Société des Concerts des k. Conservat.)
Tschaïkowsky (P.), Orchestersuite „Mozartiana". (Nürnberg, Eliteconcerte des Winderstein'schen Orch.)
— — Ouvert. zu „Romeo und Julie". (Baden-Baden, 3. Symph.-Conc. des städt. Curorch.)
— — Claviertrio Op. 50. (Frankfurt a. M., 6. Kammermusikabend der Museumsgesellschaft.)
Vierling (G.), Adur-Streichquart. (Hamburg, 2. Kammermusikabend der HH. Zajic u. Gen.)
Volkmann (R.), 2. Symph. (Leipzig, 15. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus.)
— — Ouvert. zu „Richard III." (Hamburg, 5. Philharmon. Conc.)
Wagner (R.), Eine Faust-Ouvert. (Berlin, 6. Symph.-Conc. der k. Cap. Hamburg, 4. Abonn.-Conc. unt. Leit. des Hrn. Dr. v. Bülow. Leipzig, 2. Conc. des Liszt-Ver.)
— — „Meistersinger"-Vorspiel (Jena, 5. Akad. Conc.)
— — „Parsifal"-Vorspiel. (Cöln, 6. Gürzenichconc.)
— — Vorspiel u. „Isoldens Liebestod" a. „Tristan und Isolde". (Bückeburg, 2. Abonn.-Conc. der Hofcap.)
— — Huldigungsmarsch, nachcomp. „Tannhäuser"-Scene „Der Venusberg", Vorspiel und Schlussscene a. „Tristan und Isolde" u. Fragmente a. der „Götterdämmerung". (Heidelberg, 4. Abonn.-Conc. des Bach-Ver.)
— — „Siegfried-Idyll". (Breslau, Conc. der Bresl. Concertcap. zum Benefiz des Hrn. Riemenschneider. Dessau, 4. Conc. der Hofcap. Hamburg, 5. Abonn.-Conc. unt. Leit. des Hrn. Dr. v. Bülow.)
Weber (J. M.), Hmoll-Streichquart. (Wiesbaden, 2. Kammermusikabend der HH. Weber u. Gen.)
Wilm (N. v.), Amoll-Clav.-Violoncellson. (Wiesbaden, Liederabend des Frl. van Niessen a. Dresden.)
Witte (G. H.), „Hymne an die Sonne" f. Chor u. Orch. (Cöln, 6. Gürzenichconc.)
Wolf (L. C.), Cmoll-Clavierquart. (Berlin, 2. Kammermusikabend v. Gust. u. Ingeborg Exner u. F. Espenhahn.)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Früheren sehr bestimmt auftretenden Nachrichten widersprechend wird jetzt aus Bayreuth officiell mitgetheilt, dass im nächsten Jahre „Tannhäuser", „Lohengrin" und „Parsifal" daselbst zur Aufführung gelangen werden.

* In einem der jüngsten Concerte in Angers wurde, wie im Conservatorium zu Paris, der 3. Act aus Wagner's „Tannhäuser" aufgeführt und riss die Zuhörerschaft zu den lautesten Zeichen der Bewunderung hin. Nach dem Marsch aus dem

2. Act, welcher zum Schlusse gespielt wurde, erdröhnte das Haus unter den Rufen „Vive l'Association artistique!“

* Im Conservatorium zu Parma wurde dieser Tage ein neuer Concert- und Uebungssaal eingeweiht, welcher den Namen Verdi-Saal erhalten hat. Demgemäss bestand das Festprogramm aus Originalwerken des Meisters und Transscriptionen über Motive aus denselben.

* Das berühmte Theater Avvalorati in Livorno hat den Namen Giuseppe Verdi-Theater angenommen.

* Die „Neue Berliner Musikzeitung“ schreibt einen Preis von 4000 ℳ für eine Oper aus, wobei die Wahl des Textbuches und die Zahl der Acte dem freien Ermessen der Componisten überlassen bleiben. Die Concurrenzwerke müssen Originalarbeiten sein, die noch zu keiner Aufführung gelangt sind; Textbücher von bereits aufgeführten Opern dürfen nicht benutzt werden. Die Einsendung der bez. Partituren und Textbücher hat bis zum 1. Dec. c. an Hrn. Dr. Rich. Stern, Berlin SW., Wilhelmstr. 10, zu erfolgen. Durch Auszahlung des ausgesetzten Preises erwirbt sich der Verlag des gen. Blts. das Verlagseigenthum der Preisoper, deren Aufführungsrecht dagegen dem Componisten verbleibt. — Bei dem etwas kurz bemessenen Einsendungstermin wird dieses Ausschreiben wohl hauptsächlich auf bereits im Manuscript vorhandene Opern reagiren, und mit Vergnügen werden besonders die bei der Coburger Concurrenz unberücksichtigt bleibenden Componisten die Gelegenheit wahrnehmen, ihr Glück gleich noch an einer anderen Stelle versuchen zu können.

* Die k. belgische Akademie schreibt für 1894 folgende Preise aus: 1) Goldene Medaillen im Werthe von 1000 Frcs. für die Bearbeitung des Themas: „Faire l'histoire de la chanson mondaine, à une voix, dans les provinces belgiques, à partir du XV. siècle“; 2) Einen Preis von 1000 Frcs. für ein Streichquartett. Nur geborene oder naturalisirte Belgier sind zur Bewerbung zugelassen.

* Die französische Société des compositeurs de musique schreibt ausser den von uns in vor. No. gebrachten Preisen noch einen Preis von 200 Frcs. aus für die Bearbeitung des Themas „De la notation proportionelle aux XV. et XVI. siècles“ mit Beispielen. Auch ausländische Bewerber werden zugelassen, doch muss die Schrift französisch geschrieben sein.

* Bei den für August und September d. J. geplanten Wagner-Aufführungen in München werden ausser den einheimischen Kräften folgende Gäste mitwirken: Frls. Bettaque aus Hamburg und Malten aus Dresden, Frauen Mottl-Standhartner aus Carlsruhe und Sucher aus Berlin und HH. Alvary aus Hamburg, Grengg aus Wien, Grüning aus Hannover, Liban aus Berlin, Nebe aus Carlsruhe, Reichmann aus Wien, Scheidemantel aus Dresden und Wiegand aus Hamburg.

* Im Stadttheater zu Leipzig ging am 20. d. nach längerer Pause F. v. Holstein's gemüthvolle Oper „Der Haideschacht“ mit lebhaftem Erfolg in Scene.

* In der k. Oper zu Budapest ging am 18. d. Mts. mit grossem Succèss erstmals das dreiactige Musikdrama „Toldi“ von Edm. v. Mihalovich in Scene.

* Im Niederländischen Stadttheater zu Antwerpen wurde des czechischen Componisten Zdenko Fibich Oper „Pelops“ erstmalig gegeben und erwarb dem anwesenden Componisten einen Triumph.

* Unter ungeheurem Lärm, Pfeifen und teuflischem Gebahren des Publicums verlief die Erstaufführung der Oper „A Canareggio“ vom Grafen Carlo Sernagiotto, einem reichen Dilettanten, im Verdi-Theater in Padua, wo dieselbe erstmalig aufgeführt wurde. Im zweiten Act musste auf obrigkeitlichen Befehl der Vorhang fallen.

* Im Trinité-Theater in Lissabon wurde die neue Oper „Leitora da Infanta“ des portugiesischen Componisten Augusto Machado zum ersten Male gegeben. Der Musik wird viel Gutes nachgerühmt, während der Text der Handlung und des Interesses bar sein soll.

* Auch in München hat Leoncavallo's „Bajazzo“ bei seiner Première einen grossen Erfolg gehabt.

* Wie der „Deutschen Musiker-Zeit.“ aus Nürnberg geschrieben wird, hat Hr. Capellmeister Winderstein am 6. März den Mitgliedern seines Orchesters plötzlich erklärt, dass er das Letztere misslicher Verhältnisse wegen auflöse. Diese „plötzliche“ Kündigung sei nur durch gewisse Paragraphen des Contracts erklärlich, derentwegen vor drei Jahren ein grosser Theil der Mitglieder freiwillig den Dienst bei Hrn. Winderstein aufgegeben habe.

* Durch die Blätter geht die Nachricht, dass der geniale Capellmeister Hr. Arthur Nikisch die Direction des Bostoner Symphonie-Orchesters aufgegeben habe, um die erste Capellmeisterstelle an dem k. Opernhaus zu Budapest anzutreten.

* Unter allen Pianisten, die sich in der nun zur Neige gehenden Saison in Berlin hören liessen, hat den nachhaltigsten Eindruck doch wieder auf alle urtheilsfähigen Hörer bei seinem mehrmaligen Auftreten Hr. Eugen d'Albert mit seinem Spiel gemacht, wie unter den Pianistinnen, die dort öffentlich spielten, seine Gattin Frau Carreño den ersten Platz behauptete.

* Unter unbeschreiblichem Enthusiasmus haben die HH. Auer und d'Albert in zwei Concerten in St. Petersburg die Violinsonaten Beethoven's vorgeführt.

* Der belgische Pianist Hr. Arthur de Greef, Professor am Conservatorium in Brüssel, hat soeben einen Triumphzug durch Frankreich beendet.

* Von den von der deutsch-amerikanischen Operngesellschaft in Philadelphia für eine auf der Chicagoer Ausstellung aufzuführende deutsche Oper ausgeschriebenen Preisen hat sich Einen der 19jährige Hr. Carl Frotzer aus Stockerau, ein Schüler des Wiener Conservatoriums, mit seiner Oper „Arnelda“ errungen.

* Hr. Theodor Koschat, der weitbekannte Wiener Vocalcomponist, erhielt vom Kaiser von Oesterreich das goldene Verdienstkreuz mit der Krone verliehen.

* Hr. Musikdirector Handloser in Constanz erhielt vom König von Rumänien die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Todtenliste. Charles Joseph Lebouc, sehr angesehener Violoncellist und Lehrer seines Instruments, Componist, † in Hyères. — Alfred Dregert, k. Musikdirector in Elberfeld, bekannter Männerchorcomponist, †, im 57 Jahre stehend, am 14. März. — Julius Siegert, langjähriger verdienstlicher Dirigent des Gesangvereins zu Ruhrort, †, 51 Jahre alt, am 14. März. — Prof. F. F. Stein, Lehrer am Conservatorium zu St. Petersburg, ein guter Pianist, †, 47 Jahre alt, am 6. März.

Kritischer Anhang.

Zwanglose Bücherschau.

Von **Dr. Arthur Seidl.**

(Fortsetzung.)

Ueber Robert Schumann handeln und erzählen ferner auch:

Aug. Lesimple's: „Bilder aus der Musikwelt“ (Cöln, 1891);

aber wo habe ich das Alles nur schon einmal gelesen? Allerdings, die „Neuen Erinnerungen an Wagner“ und die amusanten „Erlebnisse mit Liszt“ lohnen die Beschaffung und Lecture des anspruchslosen kleinen Büchleins für sich allein, abgesehen von manchem Anderen, bereits hinlänglich. Von einer zweiten Schrift desselben Verfassers

„Peter Cornelius, der Schöpfer des ›Barbier von Bagdad‹“ (Dresden und Leipzig, 1890)

muss ich leider bekennen, dass sie weniger gibt, als der Titel verspricht; zum Mindesten hätte ich gewünscht, dass sie für das Wenige und Kurze, was sie doch schliesslich nur bietet, mehr Eigenartiges gebracht, ähnlich, wie die erstgenannte Brochure, mehr aus Selbsterlebtem und Persönlichem berichtet haben würde, da man sonst ja doch lieber an der

Quelle selbst, aus Sandberger's vortrefflicher Cornelius-Biographie, schöpfen wird. Angenehm und anziehend berühren aber auch hier, wie schon bei den „Bildern aus der Musikwelt", die sichtliche Liebe und ehrliche Verehrung für die von ihm beschriebenen Meister, die dem Verfasser allenthalben die Feder führen und ihn, der in der That Vieles erlebt und Manches gesehen, in pietätvoller Erinnerung an dieses goldene Zeitalter seines Lebens noch heute verjüngt schwelgen lässt. Dass er selbst in so Manchen dieser Erinnerungen und Begebnisse eine gar heitere und lustige Rolle gespielt, hat ihn dabei dankenswerther Weise nicht abgehalten, der Wahrheit der Erlebnisse überall die Ehre zu geben, und gerade Das macht sie so überaus launig. Alles in Allem: ein umgänglicher Charakter und freundlich-anmuthiger Erzähler!

Einen gleich frischen und liebenswürdigen Plauderer begrüssen wir sodann ganz im Vorbeigehen noch in den

„Erinnerungen an berühmte Virtuosen der Gegenwart." Briefe eines cassubischen Concertarrangeurs an seinen Freund in der Residenz — herausgegeben von Friedrich Günther; Stolp, 1892 —

die sich nach einem lustigen Einleitungswort über „Slup, die Hauptstadt Cassubens", abermals aus lauter Selbsterlebtem mit den Geigenfeen Teresina Tua und Arma Senkrah, mit den Pianisten Felix Dreyschock, Eugen d'Albert, Xaver Scharwenka und R. Bergell, sowie endlich mit Hans von Bülow als Dirigent der Meininger beschäftigen. Es sind lediglich harmlose Plaudereien, die einer heiteren Laune ihre Entstehung verdanken, und sie werden als solche gewiss ihre Liebhaber finden, auch in Kreisen, denen die näheren Localkenntnisse über Slup abgehen. Ich kenne die dortigen Verhältnisse zufällig, und so haben sie mich eine Stunde lang höchst angenehm unterhalten. Freilich ist es ja — wie am Ende auch bei Lesimple — weniger die Kunst, als der Künstler, mehr der Kunstklatsch, als das Künstlerische an sich, das darin amüsirt, und das Ganze bleibt entschieden nur an der Oberfläche haften; es hat aber auch für solche Lecture von jeher ein ganz bestimmtes Lesepublicum gegeben, und man darf dem Büchlein wenigstens nachsagen, dass es eine geschickte, flotte Feder geschrieben hat. Nur kann Hans von Bülow unmöglich so zum Verfasser gesprochen haben, wie ihn dieser S. 55 reden lässt: „Es war ein reiner Höflichkeitsact von mir, den mir Brahms sehr hoch aufnahm und sich auch bereit erklärte, seine Composition zu dirigiren." Und sollte Bülow's „Leib- und Magenfreund Ritter" wirklich der „Viola alta-Spieler" Hermann Ritter und nicht vielmehr der Componist Alexander Ritter gewesen sein? So weit darf m. E. selbst in einem solchen Schwank die „leichtere Auffassung" nicht gehen.

Haben wir es bei den letzten Autoren noch mit angenehmen Plauderern zu thun gehabt, so wird beim Nachfolgenden der „Causeur" leider schon zum „Schwadroneur", und zwar dies schon um deswillen, weil er selbst immer durchaus ernst genommen sein will. Wir reden von Dr. Adolf Kohut, einem modernen Vielschreiber und Polyhistor, will sagen: Alleswisser sondergleichen, von dem uns hier allein fünf Brochuren zur Musik vorliegen:

1) „Weber-Gedenkbuch"; Leipzig, 1887.
2) „Tragische Primadonnen-Ehen"; Leipzig, 1887.
3) „Friedrich Wieck. Ein Lebensbild mit bisher ungedruckten Briefen." Dresden, 1888.
4) „Johannes Miksch, der grösste deutsche Singemeister und sein Gesangssystem." Mit bisher ungedruckten Briefen, Tagebuchblättern und einem ungedruckten Aufsatz: „Vom Athmen"; Leipzig-Reudnitz, bei Carl Rühle.
5) „Meyerbeer"; Musikerbiographien der Reclam'schen Universalbibliothek: 12. Bändchen; Leipzig, 1890.

Hr. Dr. Adolf Kohut hat ein bewundernswerthes Talent, sich immer wieder in Erinnerung zu bringen und (leider auch) überall da, wo er auftritt, — sich unangenehm bemerklich zu machen. Kein Gebiet, kein Verlag, keine Zeitschrift schier, die sicher vor ihm wäre; ja, manche Blätter und Verleger scheinen geradezu von ihm verfolgt zu sein, ohne sich seiner kräftig und auf die Dauer erwehren zu können. Immer hat er „Erinnerungen" und „ungedruckte Briefe" oder „Tagebuchblätter" in petto; eine erstaunlich grosse Menge „Worte bedeutender Männer" oder „Lichtstrahlen", aus mehr oder minder bekannten Werken gesammelt, stehen ihm zur Verfügung; zu jedem Jubiläum hat er ein passendes „Gedenkbuch" zur Hand, und die Gedächtnisstage Weber's, Mozart's, Meyerbeer's, Rossini's etc. werden so zu ebenso unausstehlichen wie unaufhörlichen Gedächtnisstagen Dr. Adolf Kohut's. Unausstehlichen — denn es lässt sich, wie gesagt, leider nicht behaupten, dass der Hr. „Doctor" diejenigen schriftstellerischen Qualitäten mitbringt, welche sein Gedächtniss zu einem besonders erfreulichen gestalten könnten. Neuerdings machte er das Gebiet der „Musikschriftstellerei" des Oefteren in auffallender Weise unsicher, und die hauptsächlichsten „Früchte" dieser „rastlosen" Thätigkeit liegen uns eben in den obengenannten Brochuren vor. Allein auf eine Einzelbesprechung derselben im Besonderen einzugehen, dürfte sich umso weniger lohnen, als es hier einmal die Gesammtphysiognomie des Mannes und deren Beleuchtung gelten musste, und wer nur seine Bücher über Wieck oder Meyerbeer flüchtig gelesen, der weiss überdies, was er von der ganzen Erscheinung zu halten, welche Lauheit und Zweiseitigkeit der Gesinnung, um nicht zu sagen: schriftstellerische Charakterlosigkeit er in Hrn. Dr. Adolf Kohut vor sich hat. Das relativ Beste und Erträglichste scheint mir noch das Weber-Gedenkbuch zu sein, freilich sind auch darin die besten Abschnitte (wie der Verfasser im Vorwort bemerkt) von einer anderen Feder; gänzlich unverdaulich aber ist zweifellos die so sich nennende Meyerbeer-Biographie. Kurz: ein ärgerer Dilettant, ein schlimmerer Compilator und ein horriblerer Horribiliscribifax ist mir seit Langem nicht mehr vorgekommen, und man sollte eigentlich denken, wer so viel für seine Unsterblichkeit gethan, der könnte sich als Schriftsteller nun doch endlich einmal — begraben lassen.

(Fortsetzung folgt.)

Briefkasten.

L. K. in *R.* Die Angelegenheit schwebt immer noch, doch denken wir, allernächstens Mittheilung über dieselbe machen zu können.

E. J. L. in *C.* Das Vertrauen auf gediegene Verlagsunternehmungen, welches die Betreffenden zu dem Contract mit der bezeichneten Firma veranlasste, haben nicht nur dortige Musiksortimenter schwer büssen müssen. Wir kommen auf diese Sache wahrscheinlich näher zurück.

W. G. in *L.* In Betreff der Berichtigung in dem antisemitischen Blatt ist, wie erzählt wird, der jüdische Compositionslehrer des Einsenders N. der Rathgeber gewesen. Es passiren eigenthümliche Geschichten in der Welt!

Anzeigen.

Schuberth's Musikalisches Conversations-Lexikon.
In über 100,000 Exemplaren verbreitet. 11. Aufl.
Herausgegeben von Prof. E. Breslaur. Eleg. geb. 6 ℳ.
[538b.] Verlag von J. Schuberth & Co., Leipzig.

Von E. W. Fritzsch in Leipzig zu beziehen:
Heinrich Goetze,
Die wichtigsten technischen Uebungen für das Pianoforte, systematisch zusammengestellt. (Anhang zu des Verfassers Populären pädagogisch-musikalischen Abhandlungen über Clavierspiel.) ℳ 2,—. [539.]

C. Bechstein,
Flügel- und Pianino-Fabrikant.
Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen,
Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,
Ihrer Maj. der Königin von England,
Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh. [540.]

London W. 445 Oxford-Str. | I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse. II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse und Wiener-Strasse. III. Fabrik: 124 Reichenberger-Strasse. | **Berlin N.** 5—7 Johannis-Str.

Julius Feurich,
Kgl. sächs. Hof-Pianofortefabrik,
Leipzig.

Feurich, Pianinos,
Feurich, Flügel,
Feurich, Saitenorgel-Piano

Prämiirt mit **höchsten Preisen.**

Kataloge franco.

[541a.]

Preis-Ausschreiben.

Der Ausschuss des Wiener Tonkünstlervereins hat beschlossen, ein Preis-Ausschreiben für eine Vocalcomposition zu mehr als zwei gemischte Stimmen (gemischte Terzette, Quartette etc., Chöre) mit Clavierbegleitung zu veranstalten.

Zur Betheiligung werden zugelassen:

1) Alle österreichisch-ungarischen Staatsangehörigen, gleichviel wo sie leben.
2) Alle Ausländer, welche in Oesterreich ihren Wohnsitz haben. [542.]

Es sind zwei Preise festgesetzt worden, Einer zu 250 und Einer zu 125 Kronen.

Die Arbeiten sind anonym an den „Wiener Tonkünstlerverein", Wien, Musikvereinsgebäude, einzusenden, und zwar muss jede Arbeit mit einem Motto versehen und einem versiegelten Couvert begleitet sein, auf dessen Aussenseite dasselbe Motto steht, und worin der Name des Verfassers mit Angabe der Adresse enthalten ist.

Als letzter Einlieferungstermin ist der 1. October 1893 festgesetzt.

Die HH. Dr. Johannes Brahms, J. N. Fuchs, Heuberger, Kremser und Mandyczewski haben sich bereit erklärt, den Einlauf zu sichten und die einer Aufführung würdigen Compositionen zu bezeichnen.

Die Entscheidung über die Zuerkennung der Preise trifft das Plenum des Vereins durch Abstimmung.

Diesem werden die zur Aufführung zugelassenen Compositionen an eigens hierzu festgesetzten Vereinsabenden vorgeführt.

Diejenigen Compositionen, welche die grösste Stimmenanzahl haben, werden sodann an einem anderen Abende noch einmal aufgeführt, und es erfolgt die Entscheidung durch eine letzte Abstimmung der ordentlichen Mitglieder.

Der neue Herr Olaf.

Ein Frühlingsmärchen
von
Ernst von Wildenbruch.
Für
dreistimmigen Frauenchor und Soli (Mezzosopran und Bariton) mit Begleitung von Streichquartett, Horn und Clavier zu vier Händen oder mit Clavier zu zwei Händen allein
componirt von

Ferdinand Hummel.

Op. 58.

Clavierauszug ℳ 3,50. Chorstimmen, die Soli mit enthaltend (jede einzelne 30 ₰), ℳ —,90. Partitur n. ℳ 6,—. Instrumentalstimmen: Clavierbegleitung zu vier Händen ℳ 2,50. Horn- oder 2. Violoncellstimme 50 ₰. Streichquartettstimmen ℳ 8,—. [543.]

NB. **Das Werk kann mit folgenden Besetzungen ausgeführt werden:**

A. Mit Streichquartett, Horn und Clavier zu 4 Händen.
B. Mit Clavier zu zwei Händen allein.
C. Mit Horn und Clavier zu zwei Händen.
D. Mit Violoncell und Clavier zu zwei Händen.

Leipzig. **C. F. W. Siegel's Musikalienhandlung** (R. Linnemann).

Steinway & Sons,

NEW-YORK LONDON

HAMBURG,

Hof-Pianofortefabrikanten

Sr. Majestät des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen,
Ihrer Majestät der Königin von England,
Ihrer Königl. Hoheiten des Prinzen und der Prinzessin von Wales.

[544—.]

Steinway's Pianofortefabrik, Hamburg, St. Pauli, neue Rosenstr. 20—24,
ist das **einzige** deutsche Etablissement der Firma.

Zur Einführung in allen Musikinstituten empfehlen wir als bewährtes Unterrichtsmittel

Max Hesse's illustrirte Katechismen.

Erschienen sind bisher: [545a.]

Band I: **Riemann, Katechismus der Musikinstrumente.** (Instrumentationslehre.) Broch. 1,50 M. Geb. 1,80 M.

Band II: **Riemann, Katechismus der Musikgeschichte.** I. Theil. (Geschichte der Musikinstrumente und Geschichte der Tonsysteme und der Notenschrift.) Broch. 1,50 M. Geb. 1,80 M.

Band III: **Riemann, Katechismus der Musikgeschichte.** II. Theil. (Geschichte der Tonformen.) Broch. 1,50 M. Geb. 1,80 M. Beide Theile in 1 Band gebunden 3,50 M.

Band IV: **Riemann, Katechismus der Orgel** (Orgellehre). Broch. 1,50 M. Geb. 1,80 M.

Band V: **Riemann, Katechismus der Musik** (Allgemeine Musiklehre). Broch. 1,50 M. Geb. 1,80 M.

Band VI: **Riemann, Katechismus des Clavierspiels.** Broch. 1,50 M. Geb. 1,80 M.

Band VII: **Dannenberg, Katechismus der Gesangskunst.** Broch. 1,50 M. Geb. 1,80 M.

Band VIII: **Riemann, Katechismus der Compositionslehre.** I. Theil. (Formenlehre.) Broch. 1,50 M. Geb. 1,80 M.

Band IX: **Riemann, Katechismus der Compositionslehre.** II. Theil. (Angewandte Formenlehre.) Broch. 1,50 M. Geb. 1,80 M. Beide Theile zusammengebunden 3,50 M.

Band X: **Riemann, Katechismus des Generalbassspiels.** Broch. 1,50 M. Geb. 1,80 M.

Band XI: **Riemann, Katechismus des Musikdictats.** Broch. 1,50 M. Geb. 1,80 M.

Band XII: **C. Schroeder, Katechismus des Violinspiels.** Broch. 1,50 M. Geb. 1,80 M.

Band XIII: **C. Schroeder, Katechismus des Violoncellspiels.** Broch. 1,50 M. Geb. 1,80 M.

Band XIV: **C. Schroeder, Katechismus des Dirigirens und Taktirens.** Broch. 1,50 M. Geb. 1,80 M.

Band XV: **Riemann, Katechismus der Harmonielehre.** Broch. 1,50 M. Geb. 1,80 M.

Band XVI: **Riemann, Katechismus der Phrasirung.** Broch. 1,50 M. Geb. 1,80 M.

Band XVII: **Riemann, Katechismus der Musik-Aesthetik.** (Wie hören wir Musik?) Broch. 1,50 M. Geb. 1,80 M.

Band XVIII: } **Riemann, Joh. Seb. Bach's Wohltemperirtes Clavier.**
Band XIX: } Broch. 3 M. Geb. 3,50 M.

Band XX: **Riemann, Katechismus der Vocalmusik.** Broch. 1,50 M. Geb. 1,80 M.

Band XXI: **Riemann, Katechismus der Akustik.** Broch. 1,50 M. Geb. 1,80 M.

Ferner erschienen:

Band XXII: **von Franken, Katechismus des guten Tones und der feinen Sitte.** 2. Auflage. Geb. 2,50 M.

Band XXIII: **von Franken, Katechismus der Toilettenkunst.** Geb. 2,50 M.

Band XXIV: **von Franken, Der gute Ton für die Kinderwelt.** Geb. 3 M.

Band XXV: **Fr. Goeschke, Katechismus der Zimmergärtnerei.** Broch. 1,50 M. Geb. 1,80 M.

Band XXVI: **J. Berger, Katechismus des Schachspiels.** Broch. 1,50 M. Geb. 1,80 M.

Band XXVII: **H. Müller, Katechismus der Schwimmkunst.** Broch. 1,50 M. Geb. 1,80 M.

Band XXVIII: **F. Kellen, Katechismus für Bienenzüchter und Bienenfreunde.** Broch. 2,50 M. Geb. 3 M.

Diese Katechismen unterscheiden sich von anderen ähnlichen Unternehmungen vor Allem durch **Gediegenheit** bei **Leichtverständlichkeit des Inhalts** und **Kürze der Form. Alles Ueberflüssige und von der Hauptsache Ablenkende ist vermieden; die neuesten Forschungen sind berücksichtigt.**

Die **Preise** sind in Hinsicht auf das Gebotene — **schöne Illustrationen, klarliegende Notenbeispiele, holzfreies Papier, geschmackvolle Einbände — überaus billig** zu nennen.

Einführungen der Katechismen erfolgten schon in Lehranstalten der Städte: Amsterdam, Arnsberg, Basel, Berlin, Bremen, Breslau, Brüssel, Budapest, Carlsruhe, Cassel, Cöln, Dorpat, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Freiburg i. B., Graz, Hamburg, Hannover, Leipzig, London, Magdeburg, Moskau, München, New-York, Nordhausen, Nürnberg, Olmütz, St. Petersburg, Prag, Rotterdam, Sondershausen, Stuttgart, Trier, Warschau, Wien, Wiesbaden u. s. w.

Jede Buch- und Musikalienhandlung liefert zur Ansicht.

Max Hesse's Verlag in Leipzig.

Pianinos

bester Qualität, einfache und elegante Ausstattung, sind wegen

Liquidation einer Fabrik

zu herabgesetzten Preisen zu verkaufen.

[546—.]

Illustrirte Preis-Verzeichnisse zu beziehen durch

C. Schwalbach, Reichsstrasse 24, **Leipzig.**

Im Verlage von Julius Hainauer,
kgl. Hof-Musikalienhandlung in Breslau,
erscheinen soeben: [547.]

Arthur v. Dombay.

Leichte Vortragsstücke für das Pianoforte.

		M. Pf.
Opus 51.	**Bunte Blätter.**	
	No. 1. Grossmütterchens Erzählung.	—,50.
	No. 2. Intermezzo.	—,50.
	No. 3. Der Streit	—,75.
Opus 52.	**Fünf Charakterstücke.**	
	No. 1. Louise	—,50.
	No. 2. Träumerei	—,50.
	No. 3. Balletscene	—,75.
	No. 4. Phantasma	—,75.
	No. 5. Impromptu.	—,75.

P. Pabst's

Musikalienhandlung
in **Leipzig** [548.]
hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur schnellen und billigen Besorgung von
Musikalien, musikalischen Schriften etc.
bestens empfohlen.

Kataloge gratis u. franco.

Soeben erschien:

„Im Abendroth erglüht der Wald".

(O. Hausmann.)

Für Männerchor mit Begleitung von Streichinstrumenten, 3 Hörnern und Posaune

componirt von

Johannes Pache.

Op. 129. [549.]

Clavierauszug M. 1,50. Chorstimmen (jede einzelne 25 Pf.) M. 1,—. Partitur n. M. 2,—. Instrumentalstimmen n. M. 2,50.

Leipzig. **C. F. W. Siegel's** Musikalienhandlung (R. Linnemann).

Ende März erscheint: [550

Charakterstücke
von
Anton Rubinstein.

Neue Ausgabe
in einzelnen Nummern vom Componisten revidirt à ℳ 2,50.

Für Piano und Violine.

No. 1. Drängen und Sehnen.
No. 2. Abendstimmung. Notturno.
No. 3. Geisterspuk. Scherzo.

Für Piano und Violoncell.

No. 4. In Einsamkeit.
No. 5. Durch Flur und Wald. Idylle.
No. 6. Aus der Ritterzeit.

Für Piano und Viola.

No. 7. Erotica.
No. 8. Flüchtige Gedanken.
No. 9. Aus dem russischen Volksleben.

Neu: Arrangements von Hans Sitt und Julius Klengel.

No. 4. 5. 6. 7. 8. 9. **Für Piano und Violine** von Hans Sitt.
No. 1. 2. 3. 7. 8. 9. **Für Piano und Violoncell** von Julius Klengel.
No. 1. 2. 3. 4. 5. 6. **Für Piano und Viola** von Hans Sitt. à No. ℳ 2.50.

Verlag von **J. Schuberth & Co.** in Leipzig.

Neuer Verlag von **Ries & Erler** in **Berlin.**

Louis V. Saar.

Lieder für eine Singstimme mit Clavier.

Op. 3. Der Liebsten Aeuglein (A. B.) Der Uebermüthige. ℳ 1,80. [551.]
Op. 4. Der Jasminstrauch. Auf der Wanderung. Thränen. Nahender Frühling. 2 ℳ.

Hermann Ritter.

Zwei italienische Lieder aus dem Anfange des 17. Jahrhunderts für eine Singstimme mit Clavier bearbeitet.

No. 1. Quel Sospir. 1 ℳ. No. 2. Mia dolce Sposa. 1,20 ℳ.

Algernon Ashton.

Vier Clavierstücke. Op. 72. 3 ℳ.

Carl Thern.

Compositionen für 2 Pianoforte 4händig.

Op. 72. Andantino. 5 ℳ. Op. 73. Tarantella. 4,50 M.

Für Kirchenmusikdirectoren.

Der Tag der Pfingsten,

Oratorium von Bartmuss.

Orgelauszug 3 ℳ. [552a.]

Soli: Bariton und Sopran.

In allen Buchhandlungen zur Ansicht.

Neuer Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

Bach. Chaconne für Violine allein. Zum Concertvortrage für Pianoforte bearbeitet und Eugen d'Albert zugeeignet von **F. B. Busoni.** [553.]

Preis 3 ℳ.

Verlag von Wilhelm Hansen in Leipzig.
[554.]

Compositionen
von
Christian Sinding:

Sonate (Cdur), Suite (Fdur)
für Violine und Pianoforte.
à 5 ℳ

Concert (Desdur)
für Pianoforte und grosses Orchester.
Partitur 15 ℳ. Stimmen 15 ℳ. Principalstimme mit Begleitung eines zweiten Pianos 10 ℳ.

Wurde neulich von dem norwegischen Pianisten Herrn Martin Knutsen in Wien gespielt.

Variationen
(Esmoll)
für zwei Pianoforte zu 4 Händen. 9 ℳ
(2. Auflage.)
(Beide Stimmen sind Jede für sich gedruckt.)

Von **Franz Rummel** und **Arthur Friedheim** neulich in New-York gespielt.

Suite für Pianoforte.
1 M. 50 Pf.
Préambule — Courante — Sarabande — Gavotte — Presto.
(2. Auflage.)

Lieder
aus H. Drachmann's „Ranken und Rosen".
(2. Auflage.) 3 ℳ
Dichtungen aus „Buch der Lieder" von **Holger Drachmann** für eine Singstimme und Piano.

Weg-Psalmen:
No. 1. Allmutter, gut und gross! . . . . . ℳ 1,—
No. 2. Staubwolken steigen bei jedem Schritt . ℳ 1,—
No. 3. Als hoch der Vollmond . . . . . ℳ 1,—

Lieder aus der Levante:
No. 1. Glaube . . . . . ℳ —,60
No. 2. Bosporus! Du bebst vor Wonne . . . ℳ 1,—
No. 3. Furchtbar ist es, wenn wir denken . . ℳ 1,—
No. 4. Oft sangst du Lieder für Andre . . . ℳ —,60

Nirwana . . . . . ℳ 1,—
Es waltet oben auf den hohen Fjellen ℳ —,60
Es gibt Gestirne . . . . . ℳ 1,—

2. durchgesehene Auflage des berühmten
Quintetts
für Pianoforte, 2 Violinen, Viola und Violoncell.
12 Mark.

Folgende öffentliche Aufführungen haben schon stattgefunden:
Leipzig (Gewandhaus) 2 Mal, **Dresden** 2 Mal, **Breslau** 2 Mal, **Christiania** 3 Mal, **Copenhagen** 2 Mal, **St. Petersburg** 2 Mal, **Genf** 2 Mal, **München, London, Stockholm, Helsingfors, Graz, Frankfurt a. M., Dordrecht, Detroit, Chemnitz, Paris, Boston** und **New-York.**

Verlag von F. E. C. Leuckart in Leipzig.
[555.]

Gradus ad Parnassum
für Violine
von
Jacob Dont.

I) Sammlung von fortschreitenden Uebungsstücken für Violine (theils mit, theils ohne Begleitung). In neuen verbesserten Ausgaben.

A) **Leichte Duettinen** für zwei Violinen zur Takt- und Leseübung für Anfänger. Op. 26. Heft I und II à ℳ 1,—. Heft III. ℳ 1,80.
B) **Die Tonleitern (Scalen)** in allen Dur- und Moll-Tonarten, sammt den Intervallen in Form kleiner melodisch progressiv aufsteigender Uebungsstücke. Op. 39. 3 Hefte à ℳ 3,—.
C) **Zwanzig fortschreitende Uebungen** für die Violine mit Begleitung einer zweiten Violine. Op. 38a. Zwei Hefte à ℳ 3,—.
D) **Zehn Uebungen** mit Wechsel der unteren Lagen für Violine mit Begleitung einer zweiten Violine. Op. 38b. ℳ 3,—.
E) **Vierundzwanzig Vorübungen** zu R. Kreutzer's und P. Rode's Etuden für Violine allein oder mit Begleitung des Pianoforte. Op. 37.
a) Für Violine allein . . . . . ℳ 5,—.
b) Pianofortestimme mit darübergelegter Violinstimme . . . . . ℳ 7,—.
F) **Etudes et Caprices** pour Violon seul. Op. 35. Neue Ausgabe mit genauer Bezeichnung des Fingersatzes. ℳ 6,—.
G) **Sechs Studien** für Violine. Op. 54. Im Anschluss an Op. 35. ℳ 2,—.
H) **Sechs Capricen für Violine. Op. 55. Nachgelassenes Werk, herausgegeben von Carl Nowotny.** Ergänzung zu Op. 35 . . . . . ℳ 2,—.

II) Uebungen im Ensemblespiel für Violinen (theilweise mit Viola oder Viola und Violoncell). Op. 52. Vollständig in 6 Heften . à ℳ 3,—.

Leopold Auer, Jean Becker, Adolf Brodsky, Josef Joachim, August Kömpel, Ferdinand Laub, Ed. Rappoldi, Pablo de Sarasate, Emile Sauret, Edmund Singer, Louis Spohr, Henri Wieniawski und andere Meister der Geige erklärten übereinstimmend **Dont's Studienwerke** für die **besten** ihrer Art.

Ansichtssendungen stehen zu Diensten.

Le Guide Musical.
Organ für Musiker und Musikfreunde.

Das wichtigste in Französisch erscheinende Fachblatt, welches die namhaftesten Schriftsteller Frankreichs und Belgiens als Mitarbeiter aufweisen kann: Camille Benoit, Michel Brenet, Houston Chamberlain, Ed. de Hartog, René de Récy, Ed. Schuré, Ed. Vanderstraeten etc. [556—.]

Hauptredacteur und Eigenthümer:
Maurice Kufferath.

Erscheint wöchentlich. Abonnementspreis: Jährlich 12 ℳ. Vierteljährlich 3 ℳ.

Probenummer: gratis und franco.

Leipzig, Otto Junne, Musikverlag.

Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

R. Sternfeld.
2 Albumblätter für Violoncell (oder Violine) und Clavier 3 ℳ. [557a.]

Julius Blüthner, Leipzig.

Königlich Sächsische Hof-Pianofortefabrik.

Bedeutendste Pianoforte-Fabrik Europas!

[558.] **Flügel und Pianinos**

von anerkannt unübertroffener Haltbarkeit und edlem, sangreichem Ton.

Vertreter bez. Verkaufsmagazine an allen bedeutenderen Plätzen.

Die Fabrik besteht seit **7. November 1853.**

Clara Hoppe,

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).

[559f.] **Frankfurt a. Oder.**

Franzisca Gondar,

Concertsängerin (Alt u. Mezzosopran).

Leipzig, Pfaffendorfer Strasse 22 I. [560c.]

Agnes Wahls, [561b.]

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).

Leipzig. Hohestrasse 28.

Anna Schimon-Regan, [562b.]

Lehrerin für Sologesang an der k. Akademie der Tonkunst,

erlaubt sich die Veränderung ihrer Adresse anzuzeigen:

München, Jägerstrasse 8, III.

Clara Strauss-Kurzwelly.

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).

Gesanglehrerin. [563o.]

Leipzig. **Kaiser Wilhelm-Strasse 9 part.**

Eduard Mann,

Oratorien- u. Concertsänger,

Lehrer am k. Conservatorium,

empfiehlt sich für hohe Tenorpartien und als Vertreter der

[564a.] Bach'schen Evangelisten.

Dresden, Ostra-Alle 23.

Vertreter: Hermann Wolff, Berlin W., Am Carlsbad 19.

Adolf Elsmann,

Violin-Virtuos. [565b.]

Dresden-A. Amalienstr. 10, II.

Fritz Higgen,

Concert- und Oratoriensänger (hoher Bariton).

Bremerhafen, Deich 16. [566—.]

Willy Rehberg,

herzogl. sächs. Hofpianist, Professeur supérieur am Conservatorium zu Genf (Schweiz). [567—.]

Concert-Vertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

Fritz Brückner,

Violoncellist. [568p.]

Leipzig, Pfaffendorfer Strasse 1.

Alle geschäftlichen Anfragen, den Hofpianisten

Alfred Grünfeld

betreffend, bittet man zu adressiren an [569k.]

Impresario **Ludwig Grünfeld,**

Wien I, Getreidemarkt 10.

Emil Braun, Violoncellist

(vom Conservatorium in Leipzig prämiirt), sucht Stellung als Solist und Lehrer an einer Musikschule (für Violoncell, Theorie und Clavier). Adresse: **Leipzig,** Moritzstrasse 2 III. [570a.]

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [571—.]

Leipzig. **Bodo Borchers.**

Gesanglehrer.

Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

Neue, wirkungsvolle Lieder.

Rudolf Schumacher.

Das Stelldichein. Lied von R. Baumbach. ℳ 1,50.

Zwei Lieder aus J. Wolff's „Tyll Eulenspiegel". [572a.]

No. 1. Du schöne, du liebe, du wonnige Maid. ℳ 1,50.

No. 2. Der Wald war grün. ℳ 2,—.

Vom k. Kammersänger **Paul Bulss** in sein Repertoire aufgenommen.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Leipzig, am 30. März 1898.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXIV. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige. **[No. 14.**

Inhalt: Die neue Ausgabe von Rob. Schumann's Gesammelten Schriften und einige ungedruckte Briefe von demselben. Von Dr. C. Fr. Müller. — Biographisches: Isidor Seiss. (Mit Portrait.) — Zum Fall Wagner. Von P. Schubring. — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Frankfurt a. M. und Wien. — Bericht aus Leipzig. — Concertumschau. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Aufgeführte Novitäten. — Musikalien- und Büchermarkt. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Offener Sprechsaal. — Kritischer Anhang: Bücher und Schriften von Dr. F. V. Dwelshauvers-Dery, August Ludwig und P. von Lind. — Briefkasten. — Anzeigen.

Die neue Ausgabe von Rob. Schumann's Gesammelten Schriften und einige ungedruckte Briefe von demselben.

Von Dr. C. Fr. Müller.

In einer im 22. Jahrgang des „Musik. Wochenblattes“ (No. 32—39) veröffentlichten ebenso gründlichen, wie interessanten Untersuchung hat Arthur Seidl das Verhältniss Robert Schumann's zu den Neudeutschen aufs Treffendste entwickelt und besonders aus seinen Schriften den Nachweis unwiderleglich geführt, dass von ihm aus die neudeutsche Musikbewegung, wie sie in Liszt und Wagner einerseits, in Brahms andererseits am augenfälligsten sich verkörpert, ihren Ausgangspunct genommen hat. Es ist nicht anders; Schumann, d. h. der Schumann der dreissiger und ersten vierziger Jahre dieses Jahrhunderts, ist als der eigentliche Bannerträger der neuen Kunstrichtung anzusehen, als der Pionier, der, seinen Zeitgenossen kühn voranschreitend, die Feldschanzen und Verhaue, hinter denen nach Beethoven's Tode träge Philisterei und flaches Virtuosenthum behaglich sich breit machten, radical hinweggeräumt, der echten Kunst neue Bahnen geebnet und sie auf höhere, schönere Ziele hingewiesen hat. Seine kritischen Aufsätze, tief eindringend, voll Schärfe und Geistesfrische, unbeeinflusst von den beengenden Vorurtheilen einer veralteten Theorie, enthalten ohne Frage die Grundlinien aller Musikästhetik und liefern eine unerschöpfliche Ausbeute an tiefen Gedanken und sinnreichen Aperçus in einer zum Theil höchst originellen und reizvollen Form. Wir finden in ihnen „eine durchgebildete und vollständig ausgebaute, durch und durch weitsichtige, aber auch organische Welt- und Kunstanschauung vor, die zwar wohl an Universalität der Lebensinteressen, nicht mehr aber an allgemeingeistigen Grundlagen einer Liszt'schen oder Wagner'schen auch nur das Geringste nachzugeben braucht und nicht den schwächsten Anstoss zur Weckung und späteren geistigen Erhebung und Förderung des Musikerstandes überhaupt gegeben hat.“ *) In dem Gewande einer jugendfrischen, ans Poetische streifenden Darstellung, in seiner überaus mannigfaltigen, oft humoristisch-phantastischen Einkleidung muthet uns der reiche Gedankengehalt dieser Schriften noch heute nach 50 Jahren mit einem ganz eigenartigen Zauber an, — goldene Aepfel in silbernen Schalen! — und mit dem gleichen Interesse lesen wir hier von längst verschollenen Persönlichkeiten und heute völlig vergessenen Compositionen, sowie wir etwa Lessing's Rettungen eines Cardanus und anderer uns an sich höchst gleichgiltigen Menschen — eben der anziehenden Darstellung wegen — mit gespannter Aufmerksamkeit und einem wahrhaft wohligen Behagen verfolgen.

So darf man es denn als ein höchst verdienstliches Unternehmen der Verleger — Breitkopf & Härtel — bezeichnen, dass sie sich entschlossen, eine neue und, man darf sagen, die erste kritische Ausgabe der Schriften Schumann's zu veranstalten, und es als einen glücklichen

*) Worte Seidl's a. a. O. pag. 503.

Griff betrachten, dass sie mit der Herstellung derselben einen Mann betrauten, den gleichmässig eine pietätvolle Verehrung des Meisters und seiner Werke, wie ein nie rastender Forschertrieb und eine bis in die kleinste Einzelnheit liebevoll sich versenkende Sorgfalt eminent dazu befähigten, F. Gustav Jansen, dessen frühere Arbeiten auf dem Gebiet der Schumann-Forschung, „Die Davidsbündler" (Leipzig 1883) und die Ausgabe von Schumann's Briefen, neue Folge (Leipzig 1886), nicht nur in dieser Zeitschrift (vgl. „Mus. Wochenblatt" 1883, No. 35, und 1887, No. 30) gebührend gewürdigt sind, sondern sich einer allgemeinen Anerkennung zu erfreuen gehabt haben. Es liegt nun diese vierte Auflage der Gesammelten Schriften in zwei elegant ausgestatteten Bänden vor uns, mit zahlreichen Nachträgen und Erläuterungen von der Hand des Herausgebers, ein opus omnibus numeris absolutum.

Jansen gibt in einem kurzen Vorbericht die Grundsätze an, die für ihn bei seiner Ausgabe maassgebend gewesen sind: Zuerst das Bestreben, Schumann's schriftstellerische Arbeiten in möglichster Vollständigkeit zu sammeln. Er hat sich deshalb nicht nur auf die Aufsätze und Kritiken beschränkt, die Schumann selber bei der Herausgabe der Gesammelten Schriften zusammengestellt hat, sondern auch Vieles von Dem, was der Autor damals als unwesentlich ausschied — manche Artikel aus der „Neuen Zeitschrift", kürzere Aufsätze und Notizen aus Unterhaltungsblättern und Zeitungen der dreissiger und vierziger Jahre u. dgl. — wieder eingefügt und diese durch einen Stern als solche kenntlich gemacht.

Man könnte ja mit dem Herausgeber darüber rechten, ob, was dem Verfasser selbst bei der Sichtung seiner Werke als unbedeutend und unwichtig erschien und deshalb von ihm verworfen wurde, gewissermaassen gegen seinen Willen, jedenfalls ohne seine Zustimmung in späterer Zeit wieder ans Licht gezogen und der Oeffentlichkeit übergeben werden darf. Indessen glauben wir in diesem Falle Jansen's Urtheil unterschreiben zu müssen, wenn er sagt: „Was in Schumann's Augen werthlos oder gleichgiltig war, kann gleichwohl für uns von grosser Wichtigkeit sein, die wir Nichts von Dem missen wollen, was das Bild seiner Persönlichkeit vervollständigt und unser Verständniss seines Denkens und Wesens fördert." Es kommt unseres Erachtens bei einer derartigen Nachlese, ähnlich wie bei der Veröffentlichung von Privatbriefen, die doch auch nicht zum Zweck der Drucklegung geschrieben sind, sehr wesentlich auf den Takt des Herausgebers an: trägt man jeden Papierschnitzel, jeden Waschzettel, auf dem sich die Handschrift eines grossen Mannes findet, ohne weiteres Bedenken in die Oeffentlichkeit (wie wir es bei manchem Heroen unserer Litteratur erleben mussten und noch erleben), so erweist man dem Genius desselben damit schwerlich einen Gefallen und kann unter Umständen das Bild, wie es von ihm in der dankbaren Nachwelt lebt, leichtsinnig und muthwillig verunglimpfen. Diese Klippe hat Jansen, wie von ihm von Vornherein zu erwarten war, glücklich vermieden; was er nachträglich von Schumann's Hand aufgespürt und jetzt bekannt gegeben hat, verdiente unzweifelhaft, erhalten zu werden: Spreu findet sich nicht darunter, wohl aber manch schimmerndes Goldkörnlein! So in dem geistvollen Aufsatz „Die Davidsbündler" (Ges. Schr. I, pag. 10 ff.), der in der heutzutage längst verschollenen Zeitschrift „Komet" in den Nummern vom 7. u. 14. Dec. 1833 und 12. Jan. 1834, deren Jansen also endlich habhaft geworden ist,*) erschienen war, so in dem ersten (Florestan-) Artikel über Hector Berlioz (I, 129 ff.), in dem Referat über ein Concert von Clara Wieck (I, 157) u. A. Im Ganzen sind im I. Band 14, im II. 5 grössere Aufsätze verschiedenen Inhaltes, und in beiden Bänden 83 Recensionen musikalischer Compositionen im Vergleich mit den früheren Auflagen neu hinzugefügt, — eine sicherlich werthvolle und von des Herausgebers Sorgfalt zeugende Bereicherung der „Gesammelten Schriften"!

(Fortsetzung folgt.)

*) Vgl. seine „Davidsbündler", Anm. 19, pag. 218. Bisher war nur das Bruchstück bekannt, das sich bei Jansen, l. l. pag. 13 ff. abgedruckt findet.

Biographisches.

Isidor Seiss.

(Mit Portrait.)

Zu den Clavierkünstlern, die ihre Sturm- und Drangperiode längst hinter sich haben, sich aber noch zu ersichtlich des ungeschmälerten Besitzes ihrer allmählich voll ausgereiften Künstlerschaft erfreuen, um schon zu den „Alten" geworfen zu werden, gehört der bekannte, alteingesessene Lehrer an der Cölner Musikhochschule, Professor Isidor Seiss, dessen Bild das „Musikalische Wochenblatt" heute seinen Lesern vorführt. Der Aufforderung der Redaction d. Blts., dem Bildniss einige begleitende Worte mit auf den Weg zu geben, kommt der Unterzeichnete mit um so grösserem Vergnügen nach, als er die Eigenschaften und Eigenthümlichkeiten der Seiss'schen Künstlerpersönlichkeit seit einer langen Reihe von Jahren aus der Nähe zu beobachten und schätzen zu lernen Gelegenheit hatte. Er darf sich daher wohl der Hoffnung hingeben, wenn auch nicht ein in allen Zügen ausgeführtes, so doch in den von ihm zu kennzeichnenden Zügen treuähnliches Bild der Eigenart des Künstlers entwerfen zu können.

Das Leben unseres Künstlers ist bald erzählt. Geboren am 23. December 1840 in Dresden und einer musikalischen Familie entstammend, zog Seiss schon im frühesten Kindesalter die Wurzeln seiner Kraft aus musikgetränktem Boden. Was Wunder, dass sich auch in ihm der Drang, sich musikalisch zu bethätigen, schon frühzeitig zu regen begann! So sehen wir ihn die ersten Versuche, Clavier zu spielen, ohne Unterweisung eines Lehrers unternehmen, und sein musikalisches Talent gab sich vor Allem dadurch kund, dass er alles Gehörte mit Leichtigkeit auf dem Clavier wiederzugeben im Stande war. In Folge der Hinzuziehung eines tüchtigen musikalischen Elementarlehrers gewannen seine Clavierstudien soweit Ordnung und bestimmte Richtung, dass er bald die überraschendsten Fortschritte machte und dadurch die Blicke des gefeierten Clavierpädagogen Friedrich Wieck, des Vaters der Frau Clara Schumann, auf sich lenkte, der es sich nun nicht nehmen liess, den kleinen Künstler in spe an sich heranzuziehen und, im Vereine mit dem ausgezeichneten Meister L. Niedermeyer, ihm drei Jahre hindurch seine treffliche musikalische Unterweisung zu Theil werden zu lassen. Zu gleicher Zeit übernahm es Julius Otto und später C. Riccius, ihn mit den Fundamenten der Musiktheorie bekannt zu machen und sein erwachendes Compositionstalent zu nähren und

zu kräftigen. Im Jahre 1859 siedelte Seiss, der übrigens schon drei Jahre vorher in einem grösseren Concerte in seiner Vaterstadt mit Erfolg aufgetreten war, nach Leipzig über, um unter Leitung des berühmten Theoretikers Moritz Hauptmann seine musikwissenschaftlichen Studien zu vollenden, während er seine pianistische Weiterausbildung fortan wieder in eigene Hand genommen zu haben scheint. Von Leipzig aus machte er mehrere Concertreisen, von denen ihn Eine bis an den Rhein führte. Er trat in Frankfurt a. M., Crefeld, Barmen und Cöln auf und gefiel namentlich in letztgenannter Stadt derartig, dass Ferdinand Hiller, der damalige Leiter des Cölner Conservatoriums, nichts Erspriesslicheres für sein Institut thun zu können glaubte, als den jungen, vielversprechenden Meister als Lehrer dauernd an dasselbe zu fesseln. Mit Freuden willigte Seiss im October 1861 in das Anerbieten ein, und dass er es nicht bereut hat, dafür liefert den beredten Beweis der Umstand, dass er dem ihm lieb gewordenen Wirkungskreise bis zum heutigen Tage treu geblieben ist.

Die innere Entwickelung eines Menschen — und eines Künstlers insbesondere —, so sehr sie sich, wie natürlich, von seinen angeborenen Charaktereigenthümlichkeiten und der Richtung seiner Begabungen abhängig zeigt, wird immer auch mit seinen äusseren Lebensverhältnissen in einem bestimmt nachweisbaren nothwendigen Zusammenhange stehen. Und so glaube ich behaupten zu dürfen, dass es für die Entwickelung der künstlerischen Individualität unseres Seiss von ausschlaggebender Bedeutung geworden ist, dass er in einem so frühen Lebensalter, in dem er selbst des Lehrers zwar nicht mehr bedurfte, aber zu einer bewussten Eigenart als Künstler noch nicht hindurchgedrungen war, aus der soeben begonnenen unruhig bewegten Laufbahn des fahrenden Virtuosen heraus in den friedlichen Hafen gleichmässiger Lehrthätigkeit versetzt wurde. Seiss' pianistische Begabung war gross und umfassend genug, um ihm, wenn er ihr die Zügel hätte schiessen lassen wollen, als Claviervirtuosen par excellence eine ruhmreiche Laufbahn zu bereiten. Der Zufall hat es indessen gewollt, dass er ihr zu rechter Zeit in die Zügel griff, und die Erkenntniss, die ihm als Lehrer über den Zweck und die Grenzen seiner Kunst aufging, auf sich selbst anwendend, gebot er dem Fluge seiner Virtuosität Halt, indem er fortan seine Bemühungen mehr auf ihre Vertiefung, als auf ihre Erweiterung zu richten und sie lediglich in den Dienst lauterster Kunstausübung zu stellen suchte. Auf diesem Wege hat sich sein Clavierspiel zu dem Charakter entwickelt, der in dem Zuhörer jedesmal jene herzerfreuende Wirkung erzeugt, die, unter Umgehung des ausführenden Künstlers, ganz nur dem Kunstwerke selbst zu entströmen scheint. Zwar hat sich dieser Process nicht mit Einem Schlage, ja nicht einmal in verhältnissmässig kurzer Zeit vollzogen, — ich erinnere mich noch gut der Uebergangszeit, in der auch Seiss mit dem letzten „Erdenrest" des Virtuosenthums, „zu tragen peinlich", zu kämpfen hatte, — aber — er hat sich vollzogen, und heute gewährt das Clavierspiel des Künstlers einen Genuss reinster, ungetrübtester Art. Nicht als ob die Technik in seinen pianistischen Darbietungen zurückträte; nur imponirt sie mehr durch ihre Feinheit und harmonische Ausgeglichenheit, als etwa durch betäubende Grossartigkeit oder eine ausgesuchte Specialität. Seiss erschüttert nicht und blendet nicht, er will nicht vermittelst des Kunstwerkes seine Persönlichkeit als Pianist in den Vordergrund stellen, sondern er zeigt sich im Gegentheil in jedem Takte, ja in jeder Phrase von dem Bestreben geleitet, das Kunstwerk dem Verständniss des Hörers so nahe wie möglich zu rücken und ihn über die Absichten des schaffenden Künstlers nie im Zweifel zu lassen. Dieses innige Sichversenken in die Einzelnheiten einer Composition, dieses liebevolle Sichannehmen auch der kleinsten Züge, um sie dem Hörer in unverfälschter Reinheit zu überliefern, bildet die hervorstechendste Charaktereigenschaft seines Spiels. Dass aber gerade hierzu eine bis ins scheinbar Geringfügige aufs Feinste ausgebildete Technik erforderlich ist, bedarf für den Kundigen keiner Nachweisung. Der Eigenart seines Spiels entsprechend, erstreckt sich Seiss' Repertoire hauptsächlich auf die Werke der classischen Meister. Bach, Mozart, Beethoven, Weber und von den Neueren Schumann, Mendelssohn, Chopin, Rubinstein und Brahms sind diejenigen, in deren Dienst er seine Kunst mit Vorliebe zu stellen pflegt; auch für seine eigenen Compositionen ist er der denkbar beste Interpret. Die Zahl der von ihm in Concerten — seine vielfachen Kunstreisen führten ihn durch ganz Deutschland und in einen Theil des Auslandes — zu Gehör gebrachten Compositionen der genannten Meister ist nicht sehr gross, aber auch das hängt mit der ängstlichen Sorgfalt zusammen, die er der Ausfeilung seiner Vorträge angedeihen lässt, und mit der Strenge der Kritik, die jedes von ihm in Angriff genommene Werk passiren muss, ehe er es als für die Oeffentlichkeit reif aus seinen Händen entlässt. Dafür kann sich aber auch der Hörer, wenn sich Seiss ans Clavier setzt, der beruhigenden Zuversicht hingeben, dass er mit einer in jedem Sinne reifen und erfreulichen Kunstleistung beschenkt werden wird.

(Schluss folgt.)

Zum Fall Wagner.

Die „Grenzboten" constatiren in einem Artikel des 8. Heftes vom 16. Februar, der in einem sehr animosen, von der sonst akademisch-reservirten Sprache des Blattes abweichenden Tone gehalten ist, mit wenig Witz und viel Behagen das „Ende der Wagnerei". „Dass es so kommen würde, haben wir in den ›Grenzboten‹ schon vor zehn Jahren gesagt". Und inwiefern hat sich diese hellsichtige Prophetie erfüllt? Weil an demselben Tage die „Götterdämmerung" nicht ausverkauft, dagegen ein Satz einer Brahms-Symphonie da capo verlangt wurde! Sollte diese Thatsache wirklich so erschütternd sein, dass man daraus das „Ende der Wagnerei" ableiten könnte? Der Artikel der „Grenzboten" enthält viele tiefe Wahrheiten, die allerdings kaum noch besonders ausgesprochen zu werden brauchen, da kein vernünftiger Mensch sie anficht. Oder missbilligt Einer unter den Lesern die Klage um die ewige Wagnerei unserer Militärconcerte? Weiss nicht jeder Eingeweihte, dass die sogen. „Wagnerianer" recht oft wenig erfreulich sind und die wahren „Bayreuther" gerade unter diesen „Freunden" am meisten leiden? Der Spott des „Grenzboten" über Oesterlein's „Wagner-Museum" mag auch auf sich beruhen, weil sich diese Sache ja von seinem Standpunct etwa so ausnehmen mag. Anders liegt es aber in Bezug auf die ganzen Voraussetzungen des Aufsatzes, der recht typisch genannt werden kann für die hartnäckige Verständnisslosigkeit in Bezug auf die Frage: „An wen wendet sich Wagner in seinen Dramen?" Die „Grenzboten" gehen nur in Concert und Theater, soweit sie Musikkenner oder -liebhaber sind. Sie erwarten dort ein pikantes Ragout zierlicher Schweineschwänzchen und -öhrchen, bei dessen Genuss man mit der Zunge schnalzt und sich den Leib vor Behagen streicht. Nach des Tages Arbeit soll hier in edlen Römern mit Kennerzunge pokulirt werden, wobei die lästigen Sorgen schwinden und man sich mit voller Freude der liebenswürdigen Gegen-

wart hingeben kann. Ich bin weit entfernt, zu meinen, diese Freude sei unedel, sie befriedige nicht, wenigstens nicht für den Augenblick. Ich glaube sogar, die bedeutende Sprache einer „Eroica“ drängt auch dem „akademischsten“ Herzen mitunter eine Ahnung von der selbständigen Welt auf, die hinter diesen gewaltigen Tönen steht, einer Welt, der die Filigranarbeit kunstreicher Form und arabeskenhafter Gestalt nicht Selbstzweck, sondern nur Mittel ist. Aber bei Alledem bleibt dabei die Anschauung von der Kunst als Blumenmädchen, die das ernste Leben der Wirklichkeit freundlich umspielt, aber doch nur für die Eingeweihten Etwas ist. Unter diesen Voraussetzungen ist allerdings die Wagner'sche Tonwelt herzlich langweilig, weil sie gar wenig von jener Kunstgattung an sich hat, der die Form Selbstzweck ist. Wagner wendet sich einzig und allein an das Volk, unter dem er die Gemeinschaft Derer begreift, „die eine gemeinsame Noth empfinden“. Er ist sich bewusst, mit seinen Tönen eine Sprache zu reden, die sich schlechterdings nicht in Begriffe fassen lässt. Man kann von der Wortsprache paradox sagen, dass sie da aufhöre, wo sie anfangen sollte, insofern nämlich die Verständigung der Menschen untereinander doch nur den Zweck hat, den Einzelnen soweit zur Selbständigkeit zu führen, dass er sich in dem quälenden Räthsel des Daseins zurecht findet. Ist er aber endlich in dieser Welt, die nicht wirklich, aber wahrhaft real ist, angelangt, so genügt ihm das Wort nicht mehr, hier beginnt die Sprache des Tones. Inwiefern dieser seinem Wesen nach Träger und Vermittler der Ideenwelt ist, hat Schopenhauer in seinem Hauptwerk (III, § 52, S. 301—316) klargelegt. Ich will diese Gedanken hier umsoweniger wiederholen, als sie den „Grenzboten“-Leuten doch nimmermehr eingehen können, weil diese, wenn sie ehrlich sind, sagen müssen: „Wir wissen gar nicht, wovon die Rede ist.“ Der einzige Schlüssel zu diesem entlegenen und festgeschlossenen Reich ist die selbstempfundene Noth, die nur Dem verständlich ist, der unter ihr leidet. Ich halte die „Grenzboten“ für aufrichtige Leute und glaube, dass sie unterscheiden können zwischen Dingen, die sie beherrschen und beurtheilen können, und solchen, die ihnen sonderbar, weil unverständlich sind. Die Welt schreit ja heut soviel von nobler Toleranz: warum können sich die grünen Akademiker, auch wenn sie noch so musikalisch, d. h. musikhistorisch sind, nicht bescheiden bei dem Geständniss: „Diese Wagnerei ißt uns unbegreiflich, wir können sie nicht mitmachen, weil sie uns Nichts angeht.“ Das wäre eine meisterhafte Beschränkung, die freilich bei den nie verlegenen Intellectualisten selten zu finden ist. Man will sich dieser Forderung vielleicht dadurch entziehen, dass man in heftigem Zorn davon redet, man müsse die Völker warnen vor dem süssen Gift und retten, was noch nicht ganz verloren ist. Dieses Missionsbedürfniss trägt wie Jedes den Stempel hartnäckiger Einseitigkeit: ist diese auf religiösem Gebiet aus — sagen wir praktischen Gründen — nicht zu entbehren, so sinkt sie doch zur Beschränktheit herab, wenn es sich wie bei der Wagner-Frage nicht um aufgeklärte Belehrung handelt, sondern um das gewaltige Ringen zweier selbständigen Weltanschauungen, von denen Jede nur von sich selbst aus beurtheilt sein will. Es fällt den Bayreuthern gar nicht ein, die Kreise der „Grenzboten“ zu stören; möge Jeder das Seine suchen und wer steht, zusehen, dass er nicht falle. Der Weisheit letzter Schluss dürfte auf dieser armen Erde so wie so nicht so bald gefunden werden: folglich ist Derjenige der Weisheit am nächsten, der sich ihr am nächsten glaubt. Es war verständlich, wenn Gustav Freytag 1869 („Grenzboten“ No. 22) den Streit über das Judenthum in der Musik in seiner Art fortführte, weil damals die Wagner-Frage eine lediglich musikalische zu sein schien. Dass die „Grenzboten“ hartnäckig bei dieser Ansicht verharren, zeugt wenig für ein Verständniss der Zeichen der Zeit. Und darum seien diese „Grenzboten“ dringend aufgefordert, sich in ihren Grenzen zu halten, die zu übersehen ihnen ja wohl nicht allzu schwer fallen dürfte, und sich über Dinge nicht aufzuregen, die zu schwierig für sie sind. P. Schubring.

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Frankfurt a. M., im März.

Als in den letzten Wochen Franz Liszt nach jahrelanger Verketzerung mit seiner Faust-Symphonie hier einen grossartigen Triumph feierte, wurden wir lebhaft an die Worte erinnert, welche einst Richard Wagner in seinem Briefe über des Meisters symphonische Dichtungen den „Misstrauischen“ zurief: „Vertraut, und Ihr werdet erstaunen, was Ihr durch Euer Vertrauen gewinnt! Solltet Ihr zögern, solltet Ihr Verrath fürchten, so prüft doch nur näher, wer Der ist, dem Ihr vertrauen sollt!“ (Gesamm. Schriften Bd. V, S. 251.) Die finstere Feindseligkeit und das Vorurtheil, welche die finanziell und musikalisch tonangebenden Kreise Frankfurts Einem der grössten und vornehmsten Künstler des Jahrhunderts entgegengebracht, sind nach dem die Museums-Gesellschaft vor drei Jahren in ihren Grundvesten erschütternden schweren Gewitter geschwunden und einer wenn auch noch nicht spontanen Bewunderung, so doch aufrichtigen Hochachtung gewichen. In erster Reihe verdanken wir diesen erfreulichen Umschwung der Stimmung der liebe- und verständnissvollen Pflege, welche Liszt und Berlioz, sowie die zeitgenössische Orchesterlitteratur unter der Aegide des künstlerisch von Hrn. Rechtsanwalt Dr. Sieger inspirirten neuen Museums-Vorstandes bei Capellmeister Kogel findet. Der Vorstand hatte für die Faust-Symphonie ohne Rücksicht auf Kosten bereitwillig vermehrte Proben zugestanden, schon vierzehn Tage vor der Aufführung befand sich Richard Pohl's Analyse des Werkes mit Notenbeispielen in den Händen sämmtlicher Abonnenten, 120 ausgewählte Sänger des Lehrerchores mit ihrem prächtigen, schön geschulten Stimmmaterial hatten sich zur Verfügung gestellt, und so war Alles geschehen, um die überdies auf den kaiserlichen Geburtstag angesetzte Vorführung des Werkes zu einem Höhepunct der Concertsaison zu gestalten. Das Programm des Concertes war im Uebrigen der künstlerischen und patriotischen Feier entsprechend vornehm und interessant zusammengesetzt aus Wagner's überwältigend wirkendem Kaisermarsch (mit Chor), aus der 3. „Leonoren“-Ouverture und aus dem von Moriz Rosenthal gespielten Emoll-Concert Chopin's, sowie Liszt's „Don Juan“-Phantasie. Dass die Wiedergabe des grossartigen Werkes von Liszt eine in jeder Beziehung hervorragende, schier unübertreffliche war und dem hingebungsvollen Dirigenten, sowie dem vorzüglichen Instrumentalkörper rauschende Ovationen eintrug, haben wir nach der Feier bereits kurz berichtet. Wer das tiefsinnige und doch so klare Tongemälde in der hier erreichten Vollendung gehört oder überhaupt nur studirt hat, wird sich mit Widerwillen von jenem eitlen Wiener Beckmesser wenden, welcher im Vertrauen auf den Unverstand seiner Leser eine so ernst concipirte Schöpfung mit wenigen wohlfeilen Witzen abschlachten zu dürfen vermeinte und sein ephemeres journalistisches Elaborat sogar noch elf Jahre später in seine 1886 erschienene Compilation (Hanslick: Concerte, Componisten und Virtuosen S. 134) aufzunehmen geschmacklos genug war. „Die vollendete Impotenz unternimmt es hier, Goethe's »Faust« nachzudichten, das Unzulängliche, hier wirds Ereigniss“, — diese denkwürdigen Worte des Wiener Professors verdienen es in der That, der Vergangenheit entrissen zu werden. Mit der ihm eigenen oberflächlichen Emphase verkündet er ohne jedes Eingehen auf das Werk, dass „Liszt auch nicht das Geringste eingefallen“ und er, „kaum wissend, was Musik sei, halbtodt in das Freie gelangt sei, wo zum Glück eine gut gestimmte Drehorgel »die schöne blaue Donau« gespielt habe“. Selbst wenn man das Zugeständniss des Hrn. Professors, dass „er von Musik kaum mehr Etwas wisse“, acceptirt, muss man doch wohl an andere und nicht gerade aus dem Gebiete der Tonkunst hergeleitete Beweggründe denken. Er, der mit wenigen armseligen Liedern, deren Autorschaft sogar ein dilettirender Dorfschullehrer stolz ablehnen würde, selbst den Beweis hochgradigster und jedenfalls unheilbarer künstlerischer „Impotenz“ gegeben, wagt es, Einen der vornehmsten und edelsten Künstler des Seculums frivol anzurempeln, denn eine Kritik können diese billigen Foyerwitze des Hrn. Hanslick doch nur von einer urtheillslosen, scandalsüchtigen Menge genannt werden. Aber wie einst Lessing seinen „Hauptpastor Goetze“ in die Unsterblichkeit hat hinüberschleppen müssen, so klammert sich auch der Hr. Professor Hanslick an Wagner und Liszt, um mit ihrer Hilfe der Nachwelt seinen Namen zu wahren. Die specifisch musikalische Begabung des „berühmten“ Kritikers ist wahrlich nicht glänzend genug, um ihm ohne die fanatische Verketzerung der beiden Tonheroen auch nur in der Gegenwart eine hervorragende Stellung zu sichern. Das Geheimniss seiner journalistischen Erfolge liegt lediglich in seiner der Oberflächlichkeit der Leser entgegenkommenden,

jedes Nachdenken ersparenden, mit mehr oder minder billigen Witzen gespickten Schreibweise und in seiner dem mangelnden Verständniss seiner Verehrer so angepassten souveränen Anfeindung der genannten Tonkünstler. Mit welcher Würde und Hochachtung, wie tief eingehend bespricht dagegen der Landsmann des Hrn. Professor Hanslick, der sicher conservative, aber auch objectiv prüfende A. W. Ambros, in seinen leider nicht mehr genügend beachteten „Culturgeschichtlichen Bildern" Liszt's symphonische Dichtungen (S. 153)! Bei der Unbekanntschaft der heutigen Generation mit dem bereits 1865 erschienenen, hochinteressanten Werke des berühmten Kunsthistorikers, von dem Hanslick selbst an einer Stelle anerkennt, „dass er die Kunst, über welche er öffentlich urtheilt, auch in ihrer Technik zu handhaben verstehe", sei es gestattet, mit wenigen Worten zu skizziren, wie dieser auf dem Boden der absoluten Musik aufgewachsene geistvolle Forscher über Liszt's Instrumentalcompositionen denkt. Sie sind für ihn „grossartig angelegt, jedenfalls bedeutend und nicht zu ignoriren". Als wenn er die armseligen Witze des Wiener Beckmesser bereits vorgeahnt, schreibt er die seiner vornehmen Gesinnung entsprechenden Worte: „Die Correspondenzkritik der Journale (Eines der schlimmsten Uebel unserer Zeit) hat geglaubt, genug gethan zu haben, wenn sie von »Paukenschlägen« und »Posaunenstössen« sprach und allenfalls Etwas von »Bizarrerie« und »gesuchter Originalität« beisetzte. Mit solcher unerhörten Leichtfertigkeit wurde eine Tondichtung (die Faust-Symphonie) abgefertigt, in der sein Bestes zu leisten ein hochbegabter Künstler sich zusammennahm. Das kann der Künstler aber doch wohl nach Recht und Billigkeit verlangen, dass man auf seine Arbeit wenigstens eingehe, mag dann das Endurtheil wie immer lauten!" Ambros bezeichnet die Faust-Symphonie als den „höchsten Standpunct, den Liszt erreicht hat", die Dante-Symphonie als „ein grosses, ernstes, wahrhaft ethisches Kunstwerk", „farbenreich, gefühlaufregend, gedankenerregend", während sie Hrn. Hanslick eine „ans Kindische streifende Spectakelmusik" ist. „Die gequälte Creatur sehnte sich, frei aufzuathmen nach dieser erstickenden Musik, die in jedem Takte tief, grossartig und bedeutungsvoll zu sein vorgibt, während sie doch nur gleissend, hohl und unwahr ist." Auch nach Aufführung der Dante-Symphonie ist Hr. Professor Hanslick „möglichst schnell ins Freie zu gelangen" bemüht gewesen (a. a. O. S. 294), leider nicht wie bei der Faust-Symphonie mit dem glücklichen Erfolge, unter den Klängen eines Leierkastens und Gassenhauers sich selbst wieder zu finden. Wie gelangt aber der conservative gelehrte Ambros zu dem klaren, objectiven Urtheil? Nur dadurch, dass er nicht wie Hr. Hanslick Alles in eine einzige Schablone zu zwängen sucht, sondern symphonischen Dichtungen gegenüber einen anderen Standpunct einnimmt als bei der Beurtheilung von Symphonien. Er erkennt, dass bei Liszt die Poesie vollständig in die Musik aufgegangen ist, dass der Meister anstatt mit Worten mit Musikformen dichtet, und „macht ihm keinen Process darüber, dass er die gewohnten Formen in seinen symphonischen Dichtungen mit absoluter Machtvollkommenheit behandelt, denn ein poetischer Stoff sitzt in Jeder seiner Quasi-Symphonien als Archaeus faber, der sich seine Welt nach seiner Beschaffenheit baut und formt". Von diesem Gesichtspuncte aus gewinnen aber Liszt's Werke eine ganz neue Bedeutung, welche durch die Prägnanz der Motive, die phantasievolle Conception und den Glanz der Instrumentation nur noch erhöht wird.

(Fortsetzung folgt.)

Wien.

Mit meinem in No. 1 dieses Jahrganges des „M. W." erschienenen Bericht über die Erstaufführung von Bruckner's 8. Symphonie in unserem 4. Philharmonischen Concert (verzeihen Sie, dass sich hier so viele trockene Zahlenangaben anhäufen!) habe ich die Leser in medias res geführt: nämlich in die Mitte der Wiener Concertsaison. Dass ich gerade Bruckner's letzte Symphonie herausgriff, war genugsam in deren Bedeutung begründet und überdies in dem Ausnahmsfalle, dass einmal eine moderne Symphonie durch ihre räumliche Ausdehnung ein Concert ganz allein, was sonst in Wien nur der „Neunten" Beethoven's vergönnt gewesen, ausfüllte. Die begeisterte Aufnahme der grossartig concipirten Novität seitens des Publicums, die ich in jenem Berichte zu constatiren hatte, wurde nachher von fast der ganzen Kritik ratificirt, nur natürlich jener altersmüde Herr vermochte in den spontanen Jubel nicht einzustimmen, dem jeder ehrliche Enthusiasmus für neuere Musik, wenn er nicht Brahms oder Dvořák gilt, sehr unbequem, wenn er aber gar Wagner, Liszt oder Bruckner angeht, ein Greuel ist: der ständige Referent der „Neuen Fr. Presse". Wer blos seinen höchst einseitigen und engherzigen Bericht über Bruckner's „Achte" gelesen haben sollte, müsste jedenfalls von der gewaltigen Schöpfung eine gänzlich falsche Vorstellung empfangen, denn u. A. wurde da, wo der Wiener Tondichter Wagner'sche Anregungen in geistreichster und originellster Weise weiter führt, von sclavischer Wagner-Nachahmung gesprochen und der grossartig kunstvolle Contrapunct mit den bissigen Worten „trockene Schulweisheit" abgethan. Für die blühende Melodik, die herzinnige, echt Bruckner'sch warme Tonsprache, die herrliche Instrumentation, die fast unerhörten Modulations- und Klangsteigerungen war unser Wiener Beckmesser taub und blind oder stellte sich mindestens nur so. Denn in dem Maasse, als das Ansehen eines Tondichters steigt, welchen er wiederholt emphatisch „als nicht ernst zu nehmen" erklärte, muss natürlich das seinige sinken, und dagegen wehrt sich der alte Herr, so lange er noch die Feder halten kann, aus Leibeskräften. Die Leser mögen übrigens entschuldigen, dass wir nochmals auf Bruckner's Symphonie zurückkamen, sie verdiente es schon deshalb, weil wir wirklich seit Saisonanfang kein bedeutenderes oder auch nur annähernd so bedeutendes Concertereigniss zu verzeichnen haben. Prüfen wir zunächst, was uns ausser dieser nach jeder Hinsicht ausserordentlichen Neuheit die Philharmoniker noch sonst vorführten. Da hörte man gleich im 1. Concerte eine neue Serenade (G moll) von Robert Fuchs, die sich von den bisher erschienenen (drei) Werken des Componisten gleicher Kunstgattung dadurch unterscheidet, dass sie dem dort ausschliesslich gebrauchten Streichorchester noch zwei Hörner hinzusetzt und hiermit mannigfaltigere Klangfarben gewinnt. An Feinheit und Sorgfalt der Arbeit übertrifft die neue Serenade vielleicht noch die wohl auch in Leipzig bekannten sehr hübschen früheren, an liebenswürdiger Frische der Enfindung steht sie dagegen weit hinter diesen zurück. Letztere hat inneres Bedürfniss geschaffen, die neue die Beliebtheit der älteren Schwestern. Zwei Novitäten sehr verschiedenen Kalibers brachte das zweite Concert. Erwies sich eine Ouverture des czechischen Nationalcomponisten Z. Fibich zu dem Vrchlicky'schen Lustspiel „Eine Nacht auf Carlstein" als ein kräftiges Charakterstück, das seine kernigen Gedanken nur etwas zu weit ausspinnt und zur vollen Wirkung programmatischer Erläuterung der scenischen Anspielungen bedürfte, so erschien dagegen ein Clavierconcert des erst kürzlich verstorbenen Pariser Componisten Lalo als eitel Phrasenwerk von freilich elegantem äusseren Aufputz. Der Beifall galt bei der letztgenannten Nummer nur dem gefeilten, technisch vollendeten Vortrag seitens des Pariser Conservatoriumsprofessors L. Diémer, dem das Lalo'sche Concert auch gewidmet ist. Weit höheres Interesse als die bisher erwähnten Novitäten — aber mit Ausnahme der Bruckner'schen Symphonie, die wie ein Koloss über alles andere Neue emporragte — erweckte im 5. Concert Richard Strauss' Tondichtung „Tod und Verklärung". Es ist dieses im „M. W." wiederholt (zuletzt in No. 3 dieses Jahrganges von einem Münchener Berichterstatter sehr warm) besprochene Orchesterstück Eines jener Werke, bei denen die Wirkung wesentlich davon abhängt, ob der Hörer auf die zum Ausdruck gebrachte poetische Idee eingeht oder nicht. Thut man es und bringt selbst ein gewisses dichterisches Empfinden, sowie die nöthige Phantasie mit, dann wird man von dem Schlussaccord der durch Alex. Ritter's Gedicht sinnig erklärten (nicht, wie Viele annehmen, angeregten) Composition kaum ohne Ergriffenheit scheiden. Hört man kalt-kritisch prüfend zu, so muss man freilich bedauern, dass der hochgebildete, geistvolle Tonsetzer nicht ausser dem gewählten poetischen Vorwurf auch eine eigene originelle Persönlichkeit zum Ausdruck gebracht habe. Eine solche vermissten wir bisher in den hier vorgeführten Strauss'schen Werken fast gänzlich. Keine Stelle darin, von der man sofort hätte erklären können: das ist Richard Strauss, das kann nur er sein, so schreibt nur er. Im Gegentheile hat uns gerade „Tod und Verklärung" wieder auffallend an die Themenbildung anderer Meister, an Wagner und Liszt, ja sogar an Schumann und Brahms erinnert, von denen doch der Componist angeblich nicht Viel halten soll. Ausser Frage bleiben Strauss' grosses technisches Geschick, seine Kunst, über das gesammte musikalische

Material zur Darstellung des geistigen Inhalts klar zu disponiren, und vor Allem seine meisterliche, ungemein farbenreiche Orchestration. In der Steigerung und Zuspitzung der Letzteren zu musikalischem Sprachvermögen hat Strauss eine ausserordentliche Virtuosität erlangt, dabei berührt es in der Orchesterbehandlung von „Tod und Verklärung" wohlthuend, dass Alles entschieden zur Sache gehört, während in dem voriges Jahr aufgeführten „Don Juan" Manches doch gar zu raffinirt, bei den Haaren herbeigezogen, nur um der Klangwirkung da zu sein schien. Die Aufnahme der in Rede stehenden Novität im 5. Philharmonischen Concert bestand in minutenlangem stürmischen Beifall, welchem allerdings zuletzt von einigen Bänken auch vernehmliches Zischen antwortete. Es sprach sich hiermit wieder einmal recht deutlich die Parteispaltung unseres Publicums aus.

Wieder ein Stück Programmmusik, aber von urwüchsigerer Eigenart als die Strauss'sche, hörten wir im 6. Philharmonischen Concert, nämlich „Aus Böhmens Hain und Flur", No. 4 des Cyklus symphonischer Dichtungen „Mein Vaterland" von F. Smetana. Dieser im Herbste seines Lebens so unglückliche, 1884 in Geistesnacht dahingeschiedene Bedeutendste aller czechischen Tondichter ist seit den Glanzerfolgen seiner Hauptopern „Die verkaufte Braut" und „Dalibor" während der Musikausstellung, sowie neuerdings seines Emoll-Quartettes infolge der feurigen Wiedergabe durch vier jugendliche Musiker aus Prag (Quartett Hoffmann-Berger) in Wien förmlich Mode geworden. Ich komme noch darauf zu sprechen. Offenbar um der Zeitströmung Rechnung zu tragen, wurde nun Smetana's oben genannte Tondichtung nachträglich ins Programm der Philharmoniker aufgenommen. Eine gleich eindringliche Wirkung wie die früher gehörte zweite Nummer desselben Cyklus „Vltava" (eine poetisch-musikalische Verherrlichung der Moldau) vermochte indess „Aus Böhmens Hain und Flur" nicht zu erzielen. Man fand in dem nach Liszt'schen Vorbildern rauschend instrumentirten, an zwei Nationalmelodien anknüpfenden Stücke eigentlich nur die czechische Landluft recht glücklich abconterfeit, vermisste dagegen jene intimeren tonmalerischen Klänge, zu welchen (laut der beigegebenen programmatischen Erklärung) in dem gewählten Vorwurf: Waldesrauschen, Vogelgesang etc. doch so reichlich Anlass gegeben war. Der eigentliche Held des Concertes war der ausgezeichnete Violoncellist Hugo Becker, dessen ebenso glänzende, als im edelsten Sinne des Wortes gediegene Leistungen in der Weiterführung dieser Berichte noch eingehend gewürdigt werden sollen.

(Fortsetzung folgt.)

Bericht.

Leipzig. Wenn wir manches Mal nicht mit den Compositionen zufrieden sein konnten, in deren unmittelbare Nachbarschaft im Neuen Gewandhaus Beethoven's 9. Symphonie gerückt worden war, so war um so befriedigender in diesem Jahr, speciell im 22. Abonnementconcert des altberühmten Instituts, das Programm, indem man dem gewaltigen symphonischen Werke desselben Meisters Cdur-Messe vorausgehen liess, eine Composition, ganz dazu angethan, die genussfreudigste Stimmung für die unsterbliche Schwester wachzurufen. Und um so dankenswerther war die Wahl, als das Werk, trotz seiner musikalischen Herrlichkeit und ethischen Eindrucksfähigkeit seit fast zwei Jahrzehenten in diesen Concerten nicht zu hören gewesen war. Von der Ausführung beider Werke ist das Rühmlichste zu berichten. Der Chor, in den Männerstimmen durch den Lehrer-Gesangverein vertreten, hielt sich besonders in der Messe sehr tapfer, während in der Symphonie auch in diesem Jahre den Sopranen die verrufenen hohen Positionen zu schaffen machten und hier auch überhaupt die Intonation nicht so befriedigte, wie in der Messe. Das Solistenquartett, bestehend aus den Frauen Baumann und Metzler und den HH. Pinks und Schelper, war überall mit vollster Hingebung bei der Sache. Der mühelos alle Klippen der Partie überwindende, sich stets weich dem Ohr einschmeichelnde Sopran der Frau Baumann und die pastose, gemüthgesättigte Altstimme der Frau Metzler, dessen Klangwesen kaum Etwas von der Krankheit bemerken liess, durch welche die verehrte Dame ein ganzes Vierteljahr hindurch der Ausübung ihrer Kunst entzogen gewesen war, erfreuten und erquickten ebenso, wie das geschmeidige Organ und der intelligente Vortrag des immer mehr die allgemeinere Aufmerksamkeit auf sich ziehenden jungen Tenoristen Hrn. Pinks und die unvergleichliche Vortragskunst Meister Schelper's. Das Orchester war allerorten mustergiltig, in der Symphonie oft von einer so idealen Schönheit des Klanges — wir nennen vor Allem das himmlische Adagio —, dass man Sphärenmusik zu vernehmen glaubte. Ueberall, wo die Orgel die Wirkung des instrumentalen Theils zu erhöhen hatte, empfand man die Meisterhand des Hrn. Homeyer. Was man an dem Leiter des Ganzen, Hrn. Prof. Dr. Reinecke, auch diesmal wieder aufrichtig bewundern musste, war die physische Ausdauer und Frische, mit der er seines schweren Amtes von Anfang bis Ende waltete und der Ausführung stets die sicherste Führung gab. Der künstlerischen Individualität des Dirigenten entsprechend, überragte die Aufführung der Messe bei Weitem die der gigantischen Symphonie. Die dem greisen Dirigenten am Schluss des Concertes dargebrachte Ovation war eine ebenso herzliche und verdiente, als allgemeine.

Concertumschau.

Aachen. 4. Städt. Abonn.-Conc. (Schwickerath): 1. Symphonie v. Brahms, Ouverturen v. Schumann („Genovefa") u. Wagner („Faust"), „Thränen" f. Chor u. Orch. v. F. Wüllner, Claviervorträge des Hrn. Prof. Barth a. Berlin (Gmoll-Rhaps. v. Brahms, Phantasiestück v. E. Rudorff etc.).

Altenburg. 121. Aufführ. der Singakad. (Sitt a. Leipzig): Ouvert. zu „Iphigenie in Aulis" von Gluck m. R. Wagner's Schluss, Requiem v. Cherubini, Marsch u. Chor a. den „Ruinen von Athen" v. Beethoven.

Berlin. 1. popul. Conc. des Tonkünstlerver.: Esdur-Streichquart. v. J. Habert (HH. Hasse, Nieselt, Gülzow u. Sandow), Amoll-Claviertrio v. Ad. Schuppan (HH. Puchat, Hasse u. Sandow), Bmoll-Claviersonate v. M. Puchat (der Comp.), Lieder „Der Diebstahl", „Goldene Brücken", „Waldesrauschen" u. „Warning" v. R. Wustand (Frl. Herms). — 10. Philharm. Conc. (Dr. v. Bülow): Symphonien v. Beethoven (Bdur), Brahms (Fdur) u. Haydn (Cmoll).

Bielefeld. 3. Kammermusikabend: Streichquartette von F. Smetana („Aus meinem Leben") u. Haydn (Kaiser-), Clavierson. Op. 53 v. Beethoven. (Ausführende: HH. Nachtmann v. hier [Clav.], Sahla, Beyer, Heisterberg a. Bückeburg und Lorleberg a. Hannover [Streicher].)

Crefeld. 5. Abonn.-Conc. der Concertgesellschaft (Grüters) unt. Mitwirk. des Hrn. Heydrich a. Cöln u. der Crefelder Liedertafel: 1. „Peer Gynt"-Suite v. Grieg, Lustspiel-Ouverture v. Smetana, Vorspiel u. „Lohengrin's Herkunft" a. „Lohengrin", Spinnerlied a. dem „Fliegenden Holländer, Gesang der Pilger bei der Heimkehr u. Einzug der Gäste a. „Tannhäuser", Walther vor der Meisterzunft a. den „Meistersingern" und Siegmund's Liebeslied a. der „Walküre" v. Wagner, „Das Glück von Edenhall" f. Chor u. Orch. v. E. Humperdinck.

Dresden. 3. Aufführ.-Abend des Tonkünstlerver.: Esdur-Blasoct. v. Mozart (HH. Biehring, Wolf, Gabler, Förster, Mai, Köhler, Bräunlich u. Strauss), Claviertrio Op. 1, No. 1, von Beethoven (HH. Schmeidler, Lange-Frohberg u. Grützmacher), Gmoll-Clav.-Violoncellson. v. G. Jensen (HH. Rollfuss und Böckmann).

Elberfeld. 5. Abonn.-Conc. (Dr. Haym) m. S. Bach's Hoher Messe unt. solist. Mitwirk. der Frls. Schmidt u. Beck a. Frankfurt a. M. u. der HH. Dierich a. Leipzig u. R. v. Milde a. Weimar.

Esslingen. Aufführ. des Oratorien-Ver. (Prof. Fink) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Eck v. hier u. des Hrn. Pischeck a. Stuttgart am 28. Febr.: „Frithjof" v. Bruch, „Loreley" v. F. Hiller. (In einem Bericht über das Concert heisst es u. A.: „Die Ausführung beider Stücke legte ein schönes Zeugniss ab von sorgfältiger Einübung seitens des Hrn. Dirigenten, wie auch von liebevoller Hingabe des Chores an den Stoff. Beide, der Damen- wie der Männerchor, entledigten sich ihrer zum Theil schwierigen Aufgabe in rühmenswerth flotter und darum packender Weise. Die Palme des Sieges aber trugen die glücklich erlesenen Solisten, Frl. Eck und Hr. Pischeck, davon.")

Frankfurt a. M. Conc. des „Liederkranzes" (Glück) am 27. Febr.: „Auf die bei Thermopylae Gefallenen" f. Männerchor u. Orch. v. Bruch, Musik zu „Oedipus auf Kolonos" f. do. v. Mendelssohn, Chorlieder v. Brambach („Es muss doch Frühling werden"), Engelsberg („So weit"), A. Dregert („Blau Blümlein") u. Kremser („Im Winter"), Solovorträge der HH. Heine (Ges., „Die Frist ist um" a. dem „Fliegenden Holländer" v. Wagner) u. A. Meyer (Clav., Conc. eig. Comp.).

Gera. Conc. des Musikal. Ver. (Kleemann) am 24. Febr.: „L'Arlésienne“ v. Bizet, „Die Ideale“ v. Liszt, „Parsifal“-Vorspiel v. Wagner, „Sakuntala“-Ouvert. v. Goldmark, Gesangvorträge des Frl. Münch a. Leipzig.

Gotha. Symph.-Conc. der Hofcap. (Faltis): 2. Symph. v. Brahms, Ouverturen v. Mendelssohn („Sommernachtstraum“) u. Schumann („Genovefa“), Solovorträge des Frl. Schärnack (Ges.) u. der HH. Büttner (Ges., Arie des Scindia aus „Der König von Lahore“ v. Massenet) u. Prof. Tietz (Clav.).

Halle a. S. Conc. des student. Gesangver. „Fridericiana“ (Zehler) unt. solist. Mitwirk. der Frau Gehler a. Magdeburg u. der HH. G. Borchers u. Hungar a. Leipzig am 1. Febr.: „Hakon Jarl“ f. Soli, Männerchor u. Orch. v. C. Reinecke, Rhapsodie f. Altsolo, Männerchor u. Orch. von J. Brahms, Männerchöre v. Weinzierl (Herbstlied), O. Schmidt („Wenn ich ein Waldvöglein wär“) u. A., Soli f. Alt v. Tschaïkowsky („Nur wer die Sehnsucht kennt“), Brahms (Zigeunerlied) u. Franz („Er ist gekommen“) u. f. Bariton v. Reinecke („Almansor“).

Hamburg. 9. Abonn.-Conc. (Dr. Mucka. Berlin): 2. Symph. v. Brahms, „Danse macabre“ v. Saint-Saëns, „Meistersinger“-Vorspiel v. Wagner, Claviervorträge der Frau d'Albert-Carreño. — Gemeinsame Aufführ. der Philharm. Gesellschaft u. der Singakad. (Prof. v. Bernuth) am 17. Febr. m. den Schumann'schen „Faust“-Scenen unt. solist. Mitwirk. der Frls. v. Sicherer a. München u. Jowien v. hier, der Frau Ehrhardt v. hier u. der HH. Hintzelman a. Berlin, Sistermans a. Frankfurt a. M. u. Niemeyer a. Hannover.

Heidelberg. 5. Abonn.Conc. des Bach-Ver. (Prof. Dr. Wolfrum) unt. Mitwirk. des Frl. v. Sicherer a. München, der Frau Wirth a. Aachen, der HH. Dierich a. Leipzig u. R. v. Milde a. Weimar u. des Akadem Gesangver.: Graner Festmesse v. Liszt, 9. Symph. v. Beethoven.

Kaiserslautern. 3. Conc. des Caecilien-Ver. (Pohl) mit Mendelssohn's „Elias“ unt. solist. Mitwirk. der Frls. v. Sicherer a. München u. Gliemann a. Frankfurt a. M., der Frau Wirth a. Aachen und der HH. Hormann und Sistermans a. Frankfurt a. M.

Kronstadt i. S. 2. Conc. der Philharmon. Gesellschaft: Reformationssymph. v. Mendelssohn, 2. Seren. f. Streichorch. v. Volkmann, „Coriolan“-Ouvert. v. Beethoven, „Gesangsscene“ f. Violine v. Spohr (Hr. Krause). (Von dem Spiel des verdienten Hrn. Concertmeister Krause wird u. A. geschrieben: „Wir könnten einfach sagen, Hr. Krause spielte wie gewöhnlich, und wir hätten genug gesagt. Es ist ja allgemein bekannt, wie ausgezeichnet er sein Instrument handhabt. Seine tadellose Intonation, seine Technik, mit der er die grössten Schwierigkeiten leicht überwindet, sein schöner und fein nuancirter Vortrag sicherten ihm auch diesmal den Erfolg.“)

Leipzig. 22. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus (Prof. Dr. Reinecke) unter solist. Mitwirk. der Frauen Baumann u. Metzler u. der HH. Pinks u. Schelper: Cdur-Messe u. 9. Symph. v. Beethoven. — Conc. des Lehrer-Ver. unt. solist. Mitwirk. der Frls. Martini, Sperling u. Gondar u. der HH. G. Borchers u. Schreiber (Ges.), sowie der Beatrice Winterberger (Clav.) am 10. März: „Der Rose Pilgerfahrt“ v. Schumann, Frauenchöre v. Mendelssohn („Ave Maria“ m. Sopransolo), R. Kahn („Sag an, o lieber Vogel mein“) u. Th. Fischer (Spinnlied), Vocalduette v. Schumann, Lieder f. Sopran v. F. v. Holstein („Im Frühling“), G. Schaper („Herz, dein Frühling ist gekommen“) u. A. Tofft („Sommermittag“), f. Alt v. Rubinstein („Nachhall“), H. Riedel („Margaretha“) und Franz („Die Trauernde“) u. f. Tenor v. E. Grieg („Ein Traum“), Brahms (Minnelied) u. F. v. Holstein („Fahrende Scholaren“), Claviersoli v. S. Bach, Schubert u. Chopin. — 4. popul. Kammermusik von Hrn. v. Bose (Clav.) u. Frl. Robinson (Viol.) unt. Mitwirk. der HH. Heintzsch, P. Wille u. J. Klengel (Streicher): Adur-Clavierquint. v. A. Dvořák, Fdur-Claviertrio v. Schumann, Amoll-Clav.-Violinson. v. I. J. Paderewski. — Am 26. März Aufführ. der H. Schütz'schen Matthäus-Passion in der St. Paulikirche durch den Kirchenchor zu St. Johannis (Röthig) unt. solist. Mitwirk. der HH. G. Borchers u. Waldvogel. — Abendunterhalt. im k. Conservat. der Musik am 22. März: Clav.-Violinson. Op. 12, No. 2, v. Beethoven = Frl. Watt a. Ceylon u. Hr. Werner a. Tauscha i. S., Gdur-Clavierson. v. Schubert = Frl. Furter a. Königsfeld i. Baden, Fdur-Claviertrio v. Schumann = HH. Mittasch a. Leipzig, Listemann I. a. Boston u. Haagmans a. Rotterdam, vier Praeludien u. Fugen a. dem Wohltemp. Clavier v. S. Bach = Frl. Schaube a. Leipzig, Lieder Mailied v. Reinecke u. „Meine Liebe ist grün“ v. Brahms = Frl. Staude a. Altenburg, Claviersoli v. Mendelssohn, Chopin, Schumann u. Moszkowski (Asdur-Walzer) = Frl. Pabst a. Leipzig.

London. Conc. des Pianisten Hrn. Dannreuther unter Mitwirk. des Frl. Williams (Ges.) u. der HH. Gibson, Grimson, Kreuz, Ould (Streicher) u. Clinton (Clar.) am 23. Febr.: Clavierquint. v. Schumann, Clar.-Quint. v. Brahms, Chromat. Phant. u. Fuge f. Clav. v. S. Bach, Lieder „Der Engel“, „Stehe still“, „Im Treibhaus“, „Schmerzen“ u. „Träume“ v. R. Wagner.

Magdeburg. 6. Harmonieconc. (Kauffmann): 4. Symph. v. Beethoven, „Waldweben“ a. „Siegfried“ v. Wagner, Solovorträge des Frl. Huhn a. Cöln (Ges., Arie a. „Achilleus“ v. Bruch, Brautlied „Vorabend“ v. Cornelius, „Glockenblumen“ v. H. Sommer etc.) u. des Hrn. Petersen v. hier (Violonc., Conc. u. „La Cygne“ v. Saint-Saëns, Tarantelle v. Popper etc.). — 3. Casinoconc. (Kauffmann): Ddur-Symphonie v. Mozart, ungar. Phant. „Lassan et Friss“ v. L. Lacombe, Solovorträge des Frl. Dienstbach a. Frankfurt a. M. (Gesang, Brautlied „Vorabend“ v. Cornelius, „'s Lerchle“ v. W. Taubert etc.).

Meiningen. Vereinsconc. des Singver. am 30. Jan. mit Compositionen v. Brahms: Clar.-Quint., Amoll-Claviertrio u. Fdur-Clav.-Violoncellson. (Ausführende: der Comp. [Clav.] u. HH. Mühlfeld [Clar.], Fleischhauer. Funk u. Abbass v. hier, sowie Prof. Hausmann a. Berlin [Streicher].) — 1. Kammermusikabend desselben Ver.: Bdur-Clavierquart. v. Saint-Saëns, Cdur-Streichquart. v. Haydn, Lieder „Gewitternacht“, „Die Haide ist braun“ u. „Er ist gekommen“ v. Franz. (Ausführende: Frau Funk [Ges.] u. HH. Steinbach [Clav.], Fleischhauer, Abbass u. Leichsenring [Streicher].)

Osnabrück. 3. Kammermusikabend der HH. Oeser von hier (Clav.), Wünsch, Schulz u. Bieler a. Braunschweig, sowie Seiler v. hier (Streicher): Adur-Clavierquint. v. Schubert, Clavierquart. v. Schumann, Seren. f. Viol., Bratsche u. Violonc. Op. 8 v. Beethoven. (Einem dortigen Bericht entnehmen wir folgenden Passus über diese Kammermusik: „Schumann, Beethoven und Schubert in so hohem Maasse gerecht zu werden, wie dies am Sonnabend von Seiten der Ausübenden geschah, setzt nicht nur ein vielseitiges künstlerisches Vermögen jedes Einzelnen, sondern vor allen Dingen in der gemeinsamen Kunst eine Blutsverwandtschaft der Ausübenden voraus. Und darin suchen wir zunächst die Ursache des grossen Erfolges, den die genannten Herren seit ihrem ersten Auftreten in unserem Concertsaal davontrugen. Als wären bei ihnen jegliche Differenzen in der Auffassung des dichterischen Stoffes vollständig ausgeschlossen, so wandeln sie, scheinbar unabhängig von einander, Einen Pfad, ohne auch nur einmal die eingeschlagene Parallele zu verlassen. Dabei stehen die Herren in Bezug auf technische Durchbildung auf gleicher Höhe, sodass ihr Zusammenwirken ein künstlerisches Ganzes erzeugen muss, das in seiner Ungeschminktheit unmittelbar wirken und packen muss.“)

Rostock. 3. Orch.-Conc. des Ver. Rostocker Musiker (Dr. Thierfelder) m. Compositionen v. H. Hofmann unter solist. Mitwirk. der Frau Bonnheim u. des Hrn. Severin a. Berlin: Orchestersuite „Im Schlosshof“, „Das Märchen von der schönen Melusine“ f. Chor, Soli u. Orch. und Troubadour-Lieder für Bariton.

Schwerin. Conc. der Singakad. (Balling) am 4. Febr.: Clav.-Violason. v. Rubinstein (Frau Monich u. Hr. Balling), „Zigeunerleben“ v. Schumann, Motette „Jesu, meine Freude“ von S. Bach, Chor „Wach auf“ a. den „Meistersingern“ von Wagner, gem. Chöre v. Rheinberger („Der Walchensee“, „Auf der Haide“ u. „Die Sonn ist unter“), Gesangvorträge des Frl. Wiborg („Mit deinen blauen Augen“ v. Lassen, „Ständchen“ v. R. Strauss, „Solvejg's Lied“ u. „Eit Syn“ v. Edv. Grieg etc.). (Der Verein hat sich, wie man berichtet, äusserst tapfer gehalten und mit vorzüglicher Intonation und lebendiger Auffassung gesungen.)

Stralsund. 3. Conc. des Concertver. m. Solovorträgen des Frl. Zimdars (Ges., Arie a. „Odysseus“ v. Bruch, „Dunkel, wie dunkel“ u. „O liebliche Wangen“ v. Brahms, „Der Sandträger“ v. Bungert etc.) u. des Hrn. Prof. Halir (Viol., Adagio u. Presto a. der 3. Suite v. Ries, Berceuse v. Simon, Mazurka v. Zarzycki etc.).

Torgau. 4. Abend des Musikver.: Cmoll-Streichquart. u. 1. Satz a. der Adur-Clav.-Violoncellsonate v. Beethoven, „Hochzeitsmusik“ f. Clav. zu vier Händen von Ad. Jensen, Gesangvorträge des Frl. Bettega a. Leipzig („Der Spielmann“ v. Heuberger etc.), Ciaconna f. Violine v. Vitali. — Conc. der Frls. Bettega u. Remmert (Clav.) am 23. Febr. m. Soli f.

Ges. v. Klughardt („Und wär ich ein Königssohn"), d'Albert („Das Mädchen und der Schmetterling"), Hildach („Auf dem Dorf in den Spinnstuben"), Raff („Keine Sorg um den Weg") u. A. u. f. Clav. von S. Bach (Dmoll-Fuge), Godard (Mazurka), Liszt (Etude) u. A.

Weimar. 2. Conc. des Chorgesangvereins: Motette „Jesu, meine Freude" v. S. Bach, Chorlieder „Letztes Glück", „Nachtwache" I. u. II. v. Brahms, ein Satz a. dem Concert f. zwei Violinen v. S. Bach (HH. Franke u. Görner), Solovorträge des Hrn. Franke (Adagio v. Ries u. „Elfentanz" v. Popper).

Wiesbaden. Künstlerconcerte der Curdirection unt. Leit. des Hrn. Lüstner: No. 11. Bdur-Symph. v. B. Scholz, Vorspiel u. „Isoldens Liebestod" a. „Tristan und Isolde" v. Wagner, Solovorträge des Frl. Krëtma (Ges., „Die Wanderschwalbe" v. Rubinstein, „In der Linden" v. Ad. Jensen, Pastorale v. Bizet, Kinderlied v. Berger, Wiegenlied v. Petri etc.) u. des kl. Gérardy (Violonc., Amoll-Concert von Saint-Saëns, Andante v. Sitt u. Tarantelle v. Herbert). No. 12. Cmoll-Symph. v. Heinrich XXIV., Prinz Reuss, Larghetto a. der Cmoll-Symph. v. Spohr, „Egmont"-Ouvert. v. Beethoven, Violinvorträge des Hrn. Sarasate („Die Liebesfee" v. Raff u. Caprice v. Guiraud).

Wolfenbüttel. Conc. des Ver. f. Männerges. (Bergenroth) unt. solist. Mitwirk. der Sänger HH. G. Borchers u. Schreiber a. Leipzig u. des Violoncellisten Hrn. Hischer am 21. März: Männerchöre m. Orchester von G. Bergenroth („Sommernacht") u. G. Borchers („Der Lenz", m. Soli) u. a capella v. Abt u. Handwerg, Vocalduette v. Schumann, Soli f. Ges. v. Grieg („Auf der Reise zur Heimath"), G. Langenbeck („Ueber Nacht"), A. Tofft („Sommermittag"), Schumann u. F. v. Holstein („Fahrende Scholaren") u. f. Violonc. (Ueber die Borchers'sche Cantate „Der Lenz" wird geschrieben: „Diese Composition hat uns ausserordentlich gefallen, und wir haben trotz der unzulänglichen Ausführung im Chor und Orchester zu erkennen vermocht, dass sie, was Inhalt und Gedanken, Frische und Urwüchsigkeit der Erfindung, sowie interessante und farbenreiche Instrumentation betrifft, mit zu den besten Werken dieser Art gehört, die uns in den letzten Jahren vorgekommen sind." Den beiden Sängern spendet unser Gewährsmann folgendes Lob: „Jede von Hrn. Borchers gesungene Note gibt Zeugniss von dessen musikalischer Natur, vermöge deren jeder Tongedanke zu einem lebenswahren, künstlerisch veredelten, plastisch gestalteten und warmgesättigten Ausdruck gelangt. Zu dem Timbre dieses Organs passt hinsichtlich der Klangfarbe wie dazu geschaffen die sonore und volle Bassstimme des Hrn. Schreiber.")

Zittau. Concerte des Concertver.: No. 2. 3. Symph. v. Beethoven, „Siegfried-Idyll" v. Wagner, „Oberon"-Ouvert. v. Weber, Gesangvorträge der Frau Moran-Olden („Es blinkt der Thau" v. Rubinstein, „Abendreihn" v. Reinecke, Wiegenlied v. Harthan etc.). No. 3. Streichquartette von Mozart (Fdur), Schumann (Amoll) u. Beethoven (Op. 130). (Ausführende: HH. Hilf, Becker, Sitt u. Klengel a. Leipzig.)

Zürich. Conc. f. die Hilfs- u. Pensionscasse des Tonhalleorch. am 14. Febr. 1. Abtheil. unt. Leit. des Hrn. Dr. Hegar m. Schumann's „Der Rose Pilgerfahrt" unt. solist. Mitwirk. der Frls. Süsstrunk, Buchler, Aeschlimann u. Kisling u. der HH. Furer u. Kisling v. hier, sowie Sandreuter aus Basel. 2. Abtheil. unt. Leit. des Hrn. Doret a. Paris u. Mitwirk. des Pianisten Hrn. Ysaye a. Genf: Ouvert. zu „Brocéliande" v. L. Lambert, Sätze a. der Suite a. „Esclarmonde" v. Massenet u. „La Farandole" v. Th. Dubois, Raps. bretonne v. Saint-Saëns, „Matinée de Printemps" v. G. Marty, Variat. symph. f. Clav. u. Orch. v. C. Franck.

Zweibrücken. Conc. des Caecilien-Vereins (Gehlen) am 26. Febr.: Divertiss. Op. 63 f. zwei Claviere zu acht Händen v. Schubert, „Les Contrastes" f. do. v. Moscheles, Hymne f. Altsolo u. Chor v. Mendelssohn, Rec., Arie u. Chor aus dem Orat. „Die Heimkehr des Tobias" v. Haydn, Solovorträge des Frl. Clossmann a. Ludwigshafen („Entsagung" v. Mascagni, „Meine Liebe ist grün" v. Brahms, „Der Lenz" v. Lassen u. „Der Dornbusch" v. Bohm) u. des Hrn. Krasselt a. Baden-Baden (Viol., „Perpetuum mobile" v. Ries etc.).

Zwickau. 1. Kammermusikabend: Gmoll-Clavierquart. v. Brahms, Streichquartette v. Haydn (Ddur) u. Beethoven (Op. 127). (Ausführende: HH. Vollhardt von hier [Clavier], Petri a. Dresden, Rother, Unkenstein und Wille a. Leipzig [Streicher].)

☛ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Berlin. Unter den Pianisten, welche dem hiesigen Publicum in letzter Zeit ihre Reverenz machten, nahm Hr. Richard Burmeister eine hervorragende Stellung ein, sowohl wegen seiner glänzenden technischen Schulung, wie auch wegen der durchaus musikalischen und feinfühligen Auffassung. Dazu ist er auch, wie die in seinem 1. hiesigen Concert vorgeführte Orchesterphantasie evident bezeugte, ein Componist von nicht zu unterschätzendem Gewicht. Zu den sympathischesten Erscheinungen unter den neu aufgetauchten Violinistinnen ist Frl. Irene von Brennerberg aus Wien zu rechnen, nicht ihrer Fertigkeit wegen, die noch nicht überall auf der Höhe der Vollkommenheit steht, sondern auf Grund ihrer warmen Empfindung im Vortrag. — **Genf.** Mit aussergewöhnlichem Beifall wurden im 9. Abonnementconcert im Stadttheater die Claviervorträge des Hrn. Alexander Siloti aufgenommen. Die echt Liszt'sche Technik und die Bravour und Sicherheit des Spiels vergass man fast über der Schönheit und Nuancirungsfähigkeit des Tons und der Wärme und Delicatesse des Vortrags. Der bedeutende Künstler wird, von verschiedenen Seiten dazu angeregt, im April ein eigenes Concert hier veranstalten, für welches die HH. Capellmeister Rehberg und Violoncellvirtuos Adolf Rehberg ihre Mitwirkung zugesagt haben.— **Gera.** In dem letzten, unter Leitung des neuen Dirigenten Hrn. Graff trefflichst verlaufenen Concert der Liedertafel wirkte die Mezzosopranistin Frl. Konopasek, eine frühere Schülerin des k. Conservatoriums zu Leipzig, speciell des Hrn. Ewald, mit und erfreute ebensowohl durch ihre schöne, weiche Stimme und gesangliche Ausbildung, wie durch geschmackvollen Vortrag. — **Hamburg.** Hr. Musikdirector Spengel führte im 3. Abonnementconcert seines Caecilien-Vereins den jungen Leipziger Violoncellisten Fritz Brückner dem Publicum vor und vermittelte in demselben eine ebenso interessante, wie künstlerisch werthvolle Bekanntschaft, indem der Knabe trotz seiner weit vorgeschrittenen Künstlerschaft in Technik und Vortrag in Nichts den Eindruck einer künstlichen Frühreife macht. — **Leipzig.** Für die hiesige Oper ist Frl. v. Vahsel aus Dessau, welche als Sieglinde und Frau Fluth gastirte, fest engagirt worden, eine Künstlerin, die sich mehr durch hübsches Spiel, als stimmliche Beanlagung auszeichnet. — **Mannheim.** Das 7. Akademie-Concert gestaltete sich zu einem besonderen Fest durch die Mitwirkung des illustren Künstlerpaares d'Albert, indem Frau d'Albert-Carreño das neue Concert ihres Gemahls, unter dessen Leitung, mit stürmischem Erfolg spielte und auch in weiteren Vorträgen jubelnden Beifall erregte. — **Paris.** In dem vorletzten Lamoureux-Concert hat Frau Marterna grosse Siege als Wagner-Sängerin gefeiert. — **Utrecht.** Im Studentenconcert am 10. März wurden die Sängerin Frau Uzielli aus Frankfurt a. M. und der Pianist Hr. Prof. Seiss in ausserordentlicher Weise gefeiert. — **Wien.** Ein kurzes Gastspiel des Hrn. Kalisch aus Berlin hat zu einem contractlichen Verhältniss geführt, nach welchem der Genannte während zweier Monate im Jahre an der Hofoper zu singen hat.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 25. März. „Agnus Dei" aus der Missa Papae Marcelli v. Palestrina. Passionschöre „Dank sei unserm Herrn", „Wer Gottes Marter" u. „O hilf, Christe" v. H. Schütz.

Opernaufführungen.

März.

Baden-Baden. Grossherzogl. Hoftheater: 1. Der Maurer und der Schlosser. 22. Bastien und Bastienne. Der Bajazzo.

Carlsruhe. Grossherzogl. Hoftheater: 2. u. 7. Der Maurer und der Schlosser. 5. Bastien und Bastienne. Der Bajazzo. 9. Der Freischütz. 13. Don Juan. 16. Der Barbier von Sevilla. 18. Der Maskenball. 19. Der Bajazzo. 20. Wilhelm Tell. 24. Die Legende von der heiligen Elisabeth (Liszt).

Aufgeführte Novitäten.

Bazzini (A.), Symph. Dicht. „Francesca da Rimini". (Amsterdam, Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus am 26. Jan.)

Berlioz (H.), Symph. „Romeo und Julie“. (Zürich, Benefizconc. des Hrn. Capellmeister Dr. Hegar.)
— — Ouvert. „Römischer Carneval“. (Meiningen, 3. Abonn.-Conc. der Hofcap.)
Brahms (J.), 2. Symphonie. (Osnabrück, 3. Abonn.-Symph.-Conc. des Hrn. Schröder.)
— — 4. Symph. (Leipzig, 5. Akad. Orch.-Conc.)
— — Clar.-Quintett. (Bremen, Soirée des Kruse-Quart. am 26. Jan.)
— — Streichquint. Op. 111. (Berlin, 2. Quartettabend [2. Cykl.] der HH. Prof. Joachim u. Gen.)
Lachner (V.), „Die Allmacht“ f. Chor u. Orch. (Mannheim, Conc. des Musikver. am 17. Jan.)
Moszkowski (M.), Fdur-Orchestersuite. (Basel, 7. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft.)
Rosenhain (J.), Festouvert. (Baden-Baden, 6. Abonn.-Conc. der städt. Curdir.)
Saint-Saëns (C.), 2. Symph. (Meiningen, 3. Abonn.-Conc. der Hofcap.)
— — Cmoll-Violinconc. (Berlin, Conc. des Frl. Scotta am 21. Jan.)
Sitt (H.), 2. Violoncellconc. (Leipzig, Conc. des Lehrer-Gesangver. am 6. Febr.)

Isidor Seiss.

Bruch (M.), 3. Violinconcert. (Zürich, 5. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft.)
Foote (A.), Clavierquart. Op. 23. (New-York, 2. Conc. des Kneisel-Quart.)
Goldmark (C.), Ouvert. „Der gefesselte Prometheus“. (Zürich, 5. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft.)
Grieg (E.), 1. Orchestersuite a. „Peer Gynt“. (Meiningen, 3. Abonn.-Conc. der Hofcap.)
— — 2. „Peer Gynt“-Suite f. Orch. u. Amoll-Clavierconcert. (Leipzig, 5. Akad. Orch.-Conc.)
— — Gmoll-Streichquart., Gdur-Clav.-Violinson. etc. (Baden-Baden, 3. Kammermusikabend.)
Hartmann (J. P. E.), „Weissagung der Wala“ f. Männerchor u. Orch. (Leipzig, Conc. des Lehrer-Gesangver. am 6. Febr.)
Koch (F. E.), Symph. „Von der Nordsee“ u. Trag. Ouvert. (Berlin, Wohlthätigkeitsconcert in der Philharmonie am 26. Jan.)
Krug-Waldsee (J.), „König Rother“ f. Soli, Chor u. Orch. (Quedlinburg, Aufführ. durch den Kohl'schen Gesangver. am 15. Jan.)
Umlauft (P.), „Agandecca“ f. Soli, Männerchor und Orch. (Solingen u. Remscheid, Aufführungen durch den Lehrer-Gesangver. Solingen-Remscheid am 15. resp. 22. Jan.)
Vierling (G.), „Alarich“ f. Soli, Chor u. Orch. (Posen, Aufführ. durch den Gesangver. am 17. Jan.)
Wagner (R.), „Siegfried-Idyll“. (Meiningen, 3. Abonn.-Conc. der Hofcap.)
— — Kaiser-Marsch. (Baden-Baden, 6. Abonn.-Conc. der städt. Curdir.)
— — Schlussscene des 3. Aufzuges der „Meistersinger“. (Zürich, Benefizconcert des Hrn. Capellmeister Dr. Hegar.)
Wiesner (R.), „Kreuzfahrt“ f. Männerchor u. Orch. (Aachen, Conc. der „Concordia“ am 28. Jan.)
Zöllner (H.), „Columbus“ f. Soli, Chor u. Orch. (Wiesbaden, Vocalconc. des Sängerchors des Lehrerver.)
— — „Das Fest der Rebenblüthe“ f. Solo, Männerchor und Orch. (Aachen, Conc. der „Concordia“ am 28. Jan. Leipzig, Winterconc. des „Arion“.)
— — „Die Meerfahrer“ f. Männerchor, Sopransolo u. Orch. (Leipzig, Conc. des Lehrer-Gesangver. am 6. Febr.)

Musikalien- und Büchermarkt.

Eingetroffen:

Albert, Eugen d', Fismoll-Claviersonate, Op. 10, 2. Streichquartett, Op. 11, und 2. Clavierconcert, Op. 12. (Berlin, Ed. Bote & G. Bock.)

Attenhofer, Carl, „Der Barde Lenz" f. Männerchor, Sopransolo u. Orch., Op. 74. (Berlin, Friedrich Luckhardt.)

Gade, N. W., Concertstück „Der Strom" f. Soli, Chor, oblig. Clav. u. Orch., Op. 64. (Leipzig, Breitkopf & Härtel.)

Hoffmann, Carl, „Im Frühling", leichtes Trio f. Clav., Viol. u. Violonc. (Leipzig, Otto Junne.)

Reinecke, Carl, Festouvert. m. Schlusschor „An die Künstler" f. Orchester u. Männerchor, Op. 218. (Leipzig, Gebrüder Reinecke.)

Urspruch, Anton, Clav.-Violoncellson. Op. 29. (Frankfurt a. M., Steyl & Thomas.)

* * *

Bock, Alfred, Deutsche Dichter in ihren Beziehungen zur Musik. (Leipzig, Carl Reissner.)

Ehrlich, Heinrich, Dreissig Jahre Künstlerleben. (Berlin, Hugo Steinitz.)

Joachim, G., Von Rossini bis Mascagni. Ein Bild der italienischen Oper im 19. Jahrhundert. (Berlin, Richard Lesser.)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Dass die Museumsconcerte zu Frankfurt a. M. unter der zielbewussten und sieghaften Direction des Hrn. Kogel einen hochbedeutenden Aufschwung genommen haben, hat, wie schon der vorige Winter, auch die jetzt zu Ende gehende Saison, die des Interessanten und Bedeutsamen in Hülle und Fülle brachte, wieder gezeigt. — Möge es gelingen, für den Caecilien-Verein, dessen Dirigentenstelle soeben ausgeschrieben wird, eine ebenso ausgezeichnete jüngere Kraft zu gewinnen, wie man sie in Hrn. Kogel für die Museumsconcerte gefunden hat.

* Während der Charwoche werden im Châtelet-Theater in Paris sieben Vorstellungen des Passionsdramas von Haraucourt stattfinden, zu welchem die HH. Hillemacher 25 Nummern aus S. Bach's Musik ausgewählt und eingerichtet haben.

* In Nîmes soll dem daselbst geborenen Componisten Ferdinand Poise ein Denkmal errichtet werden. Zu diesem Zwecke hat sich aus den ersten Componisten Frankreichs ein Initiativ-Comité gebildet.

* Die Theaterfrage in Wiesbaden ist nunmehr als gelöst zu betrachten, indem den dortigen städtischen Behörden von Berlin aus der Bescheid zugegangen ist, dass die königliche Verwaltung des Theaters fortdauern solle unter der Bedingung, dass die Aufwendungen der Kronfideicommisscasse auf eine angemessene Höhe zurückgeführt werden.

* Die Wagner-Aufführungen im k. Hoftheater zu München in den Monaten August und September d. J. sind wie folgt angesetzt: 13. und 27. August und 10. Sept. „Die Feen". 15. Aug. und 12. Sept. „Der fliegende Holländer". 17. Aug. und 21. Sept. „Die Meistersinger". 20., 21., 23. und 25. Aug., 3., 4., 6. und 8. Sept., sowie 24., 25., 27. und 29. Sept. „Der Ring des Nibelungen". 29. Aug. und 17. Sept. „Tristan und Isolde". 1. Aug., 1., 14. und 19. Sept. „Tannhäuser". Anlässlich dieses Wagner-Cyklus wird die Musikalische Akademie am 31. Aug. und 13. Sept. Concerte mit Werken von Beethoven und Wagner veranstalten.

* Im Stadttheater zu Genf ist unlängst die „Walküre" von Wagner mit Erfolg erstmalig in Scene gegangen.

* Wagner's „Fliegender Holländer" hat bei seiner ersten Aufführung in Lissabon einen sehr getheilten Erfolg gehabt.

* Im Hoftheater zu Mannheim ging am 23. März unter Hrn. Röhr's Leitung erstmalig P. Cornelius' Oper „Gunlöd" mit schönem Erfolg in Scene.

* Am 15. März hielt die Operncłasse des Royal College of Music in London ihre Prüfung mit Mozart's unter Leitung des Hrn. Stanford gut aufgeführtem Meisterwerk „Figaro's Hochzeit" ab.

* In Graz hat ein am 23. März zur Aufführung gebrachtes dramatisches Märchen „Helfrid", gedichtet und componirt von Sigmund v. Hausegger, dem talentvollen Sohn des dortigen, namentlich in Wagner-Kreisen, bekannten Schriftstellers Friedrich v. Hausegger, einen grossen, stürmischen Erfolg gefunden.

* Der k. Domchor zu Berlin beging am 21. März mit einem ausgezeichnet verlaufenen Festconcert das fünfzigjährige Jubiläum seines ruhmvollen Bestehens.

* Das Winderstein'sche Orchester in Nürnberg hat unter Leitung seines Dirigenten Hrn. Winderstein in München, Augsburg und Landshut concertirt und sich durch seine hervorragenden Leistungen die volle Anerkennung des Publicums und der Kritik erworben. — Betreffs der Auflösung dieser trefflichen Capelle wird berichtet, dass die Kündigung keine plötzliche, sondern die contractlich vorgesehene vierwöchentliche gewesen sei. Zur Auflösung des Orchesters haben Hrn. Winderstein, wie es weiter heisst, Gesundheitsrücksichten und der Umstand, dass das Honorar der Abonnementconcerte seitens des Stadtparks zu Nürnberg bedeutend verkürzt werden sollte, den Anlass gegeben. Die „Deutsche Musiker-Zeit.", der wir unsere vorwöchentliche bez. Mittheilung entnahmen, scheint einen — um nicht mehr zu sagen — sehr parteiischen Correspondenten in Nürnberg zu besitzen.

* Hr. Dr. Hans von Bülow hat, wie kurz vorher das letzte Philharmonische Concert zu Berlin, auch das letzte der seiner Direction unterstehenden Abonnementconcerte zu Hamburg geleitet und ist dabei begeistert gefeiert worden.

* Der erste Künstler, welcher mit seinem Können das Ankaufsproject des Richard Wagner-Museums gefördert hat, war der Pianist Hr. Conrad Ansorge, welcher am 22. März in Weimar ein eigenes Concert zu diesem Zweck veranstaltete, das einen schönen pecuniären und künstlerischen Erfolg hatte.

* Die hochtalentirte Pianistin Frl. Meta Walther in Leipzig hat in den letzten Wochen unter grösstem Beifall in Braunschweig, Chemnitz, Merseburg etc. gespielt. Sie zählt zu den Künstlerinnen, die unablässig und erfolgreichst den höchsten Zielen zustreben, und verdient schon deshalb die allgemeinste Beachtung.

* Hr. Kammersänger Gura in München hat, wie vorher in Berlin, auch in Wien und Prag die tiefgehendsten Wirkungen als Concertsänger hervorgerufen und sich von Neuem als gottbegnadeter Künstler erwiesen.

* Zum 1. Capellmeister für das Opernhaus zu Frankfurt a. M. und Dirigenten der Symphonieconcerte in demselben wurde, als Nachfolger O. Dessoff's, vom 1. August ab auf fünf Jahre Hr. Dr. Rottenberger, derzeitig Capellmeister am Brünner Stadttheater, gewählt.

* Der akademische Gesangverein „Arion" zu Leipzig hat seinen langjährigen Dirigenten Hrn. Prof. Richard Müller nach dessen Niederlegung dieses Amtes zu seinem Ehrenmitglied und Ehrendirigenten, unter lebenslänglicher Belassung des seitherigen Ehrensoldes, ernannt.

* Den HH. Kammersängern Albert Niemann und Theodor Wachtel ist der preussische Kronenorden 4. Classe verliehen worden.

* Der Violinvirtuos Hr. Marcello Rossi erhielt das Ritterkreuz des Danebrog-Ordens verliehen.

Todtenliste. Adam Laussel, geschickter Pianist und Componist, †, 47 Jahre alt, in Saint-Florentin (Yonne). — Disma Fumagalli, Einer der besten Clavierlehrer am Conservatorium in Mailand, †, 66 Jahre alt, daselbst. — Antonio Sartirana, Musiklehrer, †, 96 Jahre alt, in Sale (Prov. Alessandria). — Pasquale Savoja, Einer der interessantesten Interpreten der Buffo-Oper Neapels und Italiens überhaupt, noch vor kaum drei Monaten trotz seiner 80 Jahre thätig gewesen, † in Neapel. — Frl. Helen d'Alton, ausgezeichnete Altistin, die als Concertsängerin vor wenigen Jahren sehr populär war, † kürzlich. — Aug. Horn in Leipzig, vorzüglicher Musiker, als Componist bekannt geworden, namentlich aber durch seine ausgezeichneten Clavierbearbeitungen classischer und moderner Compositionen zu Ruf gelangt, †, 69 Jahre alt, am 25. März. — Wilhelm Sahla, trefflicher Violinist in Graz, Inhaber einer renommirten Violinschule daselbst, †, 69 Jahre alt, am 19. März.

Offener Sprechsaal.

Ein Spiel des Zufalls.

In verschiedenen Zeitungen war in diesen Tagen die Nachricht enthalten, dass der Componist Ed. Wancamps den belgischen Staat auf Schadenersatz verklagt hat, weil im Ministerium des Innern die Partitur seiner Oper „Le Cabaret de Romponesse" verloren wurde, und dass das Brüsseler Civilgericht nicht nur den Staat zu voller Entschädigung für den Verlust der Partitur verurtheilt, sondern auch dem Componisten für die Verzögerung der Aufführung Entschädigung zugesprochen hat. — Im Anschluss hieran sei folgendes Vorkommniss mitgetheilt, das freilich nur in seiner letzten Phase, durch nachlässige Verzögerung, unangenehme, schädigende Folgen hervorgerufen hat. — In den ersten Monaten des vorigen Jahres entwarf und componirte der Unterzeichnete nach einer Legende von Musäus ein Ballet, „Der Berggeist", und wandte sich im August brieflich an die Theaterleitung zu Leipzig mit der Frage, ob die Partitur dieses Ballets zur Durchsicht genehm sein würde. Die Antwort lautete verneinend. Hierauf richtete ich im September dieselbe Frage an die Leitung des Theaters zu Frankfurt a. M., welche bejahend antwortete. Die Partitur ging alsdann nach Frankfurt ab, mit der Bitte um möglichst schnelle Erledigung, damit für den Fall einer Ablehnung das Werk noch im Laufe des Winters an eine andere Bühne versendet werden könne; ein gewiss berechtigter Wunsch, da eine Partitur von kaum 180 Seiten in ein paar Stunden geprüft werden kann. Allein der Hr. Intendant in Frankfurt hielt es weder für nothwendig, den Empfang der Partitur dem Absender anzuzeigen, noch die darauf bezüglichen, an ihn gerichteten Briefe zu beantworten. Inzwischen hatte aber der Dramaturg des Stadttheaters zu Leipzig, Hr. Crome-Schwiening, denselben Stoff zu einem Ballet benutzt, das seit Februar in Leipzig zur Aufführung kommt. Hr. Crome-Schwiening versichert jedoch „eidesstattlich", von meinem Briefe über das Ballet an die Direction Nichts gewusst zu haben, wodurch die Sache in das wunderbar Zufällige rückt. Das Verwunderlichste an diesem Zufall ist der Umstand, dass die in meinem vom 8. Aug. 1892 an die Leipziger Theaterdirection gerichteten Briefe enthaltene Bemerkung, dass die Musik in meinem Ballet nach Möglichkeit die mimischen Handlungen der Darstellenden charakterisirend begleite, in fast wörtlicher Weise in einem Zeitungsbericht über die Vorbereitungen zu dem Ballet des Hrn. Crome-Schwiening auftaucht, indem es in demselben heisst, dass „der Componist, Hr. Meyer-Helmund, darauf Bedacht genommen habe, dass die Musik die mimischen Handlungen begleite." Der Zufall hat hier nun gewiss eine überraschende Thatsache geschaffen, worüber ein bestimmtes Urtheil nicht abzugeben sein wird, wohl aber über die Art, wie der Intendant in Frankfurt a. M., Hr. E. Claar, meine Sache behandelt hat, der, nachdem er meine Partitur zu sehen verlangt hatte, dieselbe fünf Monate unbeachtet liegen liess und sie erst zurücksandte, nachdem der Doppelgänger in Leipzig erschienen war, obgleich ich des Oefteren um Entscheidung gebeten hatte. Dieser Fall lässt ein absolutes, allerdings wenig günstiges Urtheil zu, aber entschädigt bin ich dadurch nicht. Ob auch unsere Rechtspflege wohl in absehbarer Zeit dahin kommen wird, bei solchen Vorkommnissen dem Träger des Verlustes eine Entschädigung zuzusprechen?

C. Witting.

Kritischer Anhang.

Zwanglose Bücherschau.

Von **Dr. Arthur Seidl.**

(Fortsetzung.)

Rasch zu etwas Anderem — zu:

Dr. F. V. Dwelshauvers-Dery's: „Die Cavalleria rusticana und ihre Bedeutung für Deutschland"; Leipzig und Baden-Baden, bei Constantin Wild.

Eine solche Brochure hat entschieden Noth gethan*), und wir wünschten nur, dass sie noch etwas weiter mit ihren Argumenten ausgeholt hätte, gründlicher in der Begründung ihres negativen Urtheils über diese italienische „Influenza" zu Werke gegangen wäre. Ich meine das nur ganz relativ, denn ich freue mich schon, dass überhaupt nur erst einmal ernste Gründe gegenüber dem leeren Gefühls-„Für und Wider" hier ins Treffen geführt werden. „Welche tiefe Traurigkeit soll den Kunstverständigen nicht ergreifen, wenn er dieses Werk in seiner nackten Unvollkommenheit einem Publicum gefallen sieht, das sich mit deutscher Kunst genährt wähnt, das seinen Nationalstolz darauf setzt, den Meister von Bayreuth zu bewundern? Was hat Richard Wagner angestrebt? Wann wird er endlich siegen, wird man seinem Genie, das Deutschlands Ehre ist, nicht mit Worten, sondern mit Thaten huldigen lernen? Wann endlich wird man Meisterwerk und Machwerk unterscheiden?" — Dies das Endergebniss wie zugleich das Motto der Schrift. Warum wohl der Wagnerianer schlecht auf eine „Cavalleria" zu sprechen ist? Weil ihr Erfolg dem Ruhme seines Meisters Etwas nimmt, der Hegemonie seines angeblichen „Götzen" auf der deutschen Opernbühne etwa zu nahe treten könnte? I, bewahre — bei Leibe nicht! Die „Cavalleria", das Werk selber, ist ihm im Grunde genommen „wurstegal"; er kann zu ihr, als einem beachtenswerthen Erzeugniss italienischer Opernmusik der Neuzeit sogar günstiger stehen, als der Hr. Verfasser vorgenannter Brochure. Auch ich habe für sie vielleicht Manches übrig; aber gegenüber einem so tendenz-aufdringlichen Vorstoss der italienischen Oper, wie er neuerdings von Dresden und Berlin aus von gewisser Seite versucht wird, gilt es Front zu machen und Farbe zu bekennen. Der tiefere, innere Grund dabei für den überzeugten und gesinnungstüchtigen Wagnerianer ist einfach der: Er hat die Nothwendigkeit eines aus der deutschen Sprache selbst (Wortwurzel und Prosodie) entstammenden nationalen Originalstiles für uns erkannt und sieht nun in dem Triumphzug der „Cavalleria rusticana" wieder die alte Charakterlosigkeit, das barbarische Stilmischmasch eines aus den Opern verschiedenster Nationen und verschiedenster Stilarten zusammengesetzten Repertoires über unsere deutschen Bühnen hereinbrechen, zu dem hier noch obendrein die ganze Misère eines durch die ungeschickte Uebersetzung in Permanenz erklärten Sprach-Kauderwälsch mit hinzu kommt. (Vgl. den Brief Wagner's an Frz. Liszt vom 2. Juli 1850 und viele Stellen aus seinen Schriften.) Wie sollen unsere Sänger einen einheitlichen Gesangsstil bekommen, wenn sie einmal Wagner, dann Gluck und Mozart, dann Bizet und Brûneau, dann wieder Verdi und Mascagni, und zwar die Fremdländer oft in den unglaublichsten Uebertragungen, radebrechen sollen? An verfehlter Declamation kann man nicht den deutschen Sprachgesang, den wir seit Wagner so nöthig haben, und zu dessen Ausbau und traditioneller Begründung wir Ruhe brauchten, declamiren lernen, und mit Recht betont die hier besprochene Brochure: dass sich selten ein solches Judenkauderwälsch in einer Oper gefunden haben dürfte, wie in besagter „Cavalleria" nach der Uebersetzung des Hrn. Dr. Oscar Berggruen. In diesem Sinne gebührt der Schrift bei uns in Deutschland alle Beachtung, wenn sie auch hin und wider im Eifer über das Ziel hinausschiesst. Rein formell hätte ich gegen dieselbe anzubringen, dass — „wem es an Musse fehlt, weitere Beispiele anzuführen" (S. 12), der ja schliesslich auch keine Abhandlung zu schreiben brauchte. Und ebenso sieht es nicht ganz gut aus, wenn man Anderen Sprachmängel stark aufmutzt, — selber — als Verfasser — aber durchaus nicht ganz frei von solchen sich erweist. Der Ausfall auf Alex. Ritter endlich (S. 11) konnte unterbleiben. — Wir werden den „Fall Mascagni" später beim „Fall Pudor" noch einmal ganz kurz zu streifen haben. Die Rechtfertigung, die Dwelshauvers-Dery'sche Brochure erst hier unter „Verschiedenes" und nicht etwa schon früher unter der Rubrik „Wagneriana" behandelt zu haben, gibt uns wohl schon die Oper selbst. Denn ich wüsste nicht, was mit grösserer Berechtigung unter „Mixta" figuriren könnte, als eben dieses Mascagni'sche Werk, das ein anderer Autor ganz vorübergehend einmal

*) Neuerdings hat der „Kunstwart" die Stimmen derer, welche sich gegen das Werk und die Richtung aussprechen, zusammengestellt und eine Mehrung derselben constatirt. Bezüglich der „Bajazzi" von Leoncavallo stehe ich persönlich mehr auf Seiten Dinger's contra Schlösser.

treffend mit einem „italienischen Salat“ verglichen hat. „Ein Bischen Kirchensang, ein Bischen Opernklang, ein Bischen Tingeltangel, ein Bischen Deutsch, ein Bischen Italienisch, ein Bischen Französisch u. s. w.“ — wie er meint.

Dieser Autor ist August Ludwig, und die Brochure, in der das geschehen, heisst:

„Wir haben keinen König!“,

welche uns mit einer zweiten:

„Das musikalische Dreigestirn!“ (erschienen Beide zu Berlin, im Selbstverlag)

hier gleichfalls zu beschäftigen hat. Mit grösstem Vorurtheile — muss ich sagen — bin ich an die Lecture dieser beiden Schriften gegangen, denn man hatte mir den Verfasser der „Geharnischten Artikel über Musik“ zuvor ziemlich arg verschrieen. Ich konnte aber nach vollendeter Durchsicht doch nur „zum Schluss kommen“, dass „den Verfasser man anhören muss“. Erstens hat er Muth, und zweitens nicht ganz Unrecht, so einseitig und mitunter ohne Grund „geharnischt“ auch Vieles darin klingen mag. Insonderheit haben diese beiden Brochurchen vor anderen Emanationen des Hrn. Verfassers den grossen Vorzug für sich, dass es hier — mit Ausnahme höchstens der Umschlagseiten und Anzeigen — ohne alle Selbstberäucherung abgeht, im Gegentheil für Schubert, Wagner und andere Geister eine wackere Lanze eingelegt wird. Durch Bezugnahme auf das in Berlin projectirte Dreistandbild: Haydn-Mozart-Beethoven einer-, auf die Musik- und Theaterausstellung zu Wien, Brahms und Bülow andererseits sind die beiden Brochuren überdies von unmittelbarstem Interesse. Mehr wollen wir für diesmal davon nicht verrathen.

Dem allertraurigsten Gallimathias dagegen, mit allerlei hochtrabenden, ebenso verschrobenen als zweifelswürdigen Redensarten: wie „Axiom“, „unabweisbare logische Folge“, „organische Entwickelung“, „abstractes Wesen“, „Identität zwischen Göttlichem und Idealem“ verbrämt, sind wir wieder einmal in

P. von Lind's „Moderner Geschmack und moderne Musik“ (Leipzig und Zürich, 1891)

begegnet, — im Grunde genommen nur hübsche Druckerschwärze auf gutem Papier, leider Hrn. Musikdirector C. R. Hennig zugeeignet. „Moderner Geschmack und moderne Musik“, — welch ein Thema! Und was hat P. von Lind auf 56 Seiten 16° daraus gemacht? Der Verfasser, der sich schon durch sein philosophisch sein sollendes, triviales Kunstgeschwätz, Münchener Musikbriefe genannt, in der „N. Zeitschr. f. Musik“ unangenehm seiner Zeit bemerklich gemacht hat, geht von dem „Axiom“ aus, dass unsere Zeit vornehmlich der „Atheismus und Materialismus“ charakterisire, und sucht nun auf Grund dieser nicht weiter erwiesenen These und des anderen, weiteren „Axioms“, dass Cultur und Zeitgeist auf die Künste im Allgemeinen und die Musik im Besonderen „unfehlbar“ einwirken, jene Beiden in der Musik unserer Tage nachzuweisen. Die Uebereinstimmung Schumann's und Naumann's in ihrem Urtheil über Berlioz (wobei er noch obendrein dasjenige des Ersteren durch Verschweigen anderer seiner Aeusserungen fälscht) ist ihm dabei ein Beweis für die objective Wahrheit und Richtigkeit seiner eigenen Beurtheilung; eine Zusammenstellung von Wagner und Beethoven befremdet ihn; er kennt nur einen verdammenswürdigen „Berlioz- und Liszt-Cultus“ und schulmeistert Peter Cornelius wie einen ABC-Schützen der Musik, — kurz, sein ganzer Aerger über die neueren Münchener Musikverhältnisse, die durch Porges dort eingeleitete Berlioz- und die durch Kellermann-Giehrl-Schwartz-Fischer wacker vertretene Liszt-Propaganda scheint sich in dieser Trutzschrift abgelagert zu haben. Habeat sibi! Was uns betrifft, so vermögen wir diesem Elaborat kaum die Wirkung eines wohlthätigen „Purgativs“, geschweige denn die von seinem Verfasser augenscheinlich erstrebte Bedeutung eines „Purgatoriums“ der neueren Musikrichtung zuzusprechen.

(Schluss folgt.)

Briefkasten.

W. J. S. in *B.* Wer der jüngste Violinspieler, der sich in der Oeffentlichkeit hören lasse, sei? Vielleicht der sechsjährige Krömer in Dresden, der unlängst in einem dortigen Concert solistisch auftrat. — Mit Ihren Ansichten über den Vater Koczalski stimmen wir vollständig ein, aber gerichtliche Mittel gibt es bei uns leider nicht gegen eine derart geschäftliche Ausnutzung eines Kindes.

R. N. in *D.* Von der gef. Einsendung können wir bei der uns in ihrer kritischen Verlässlichkeit unbekannten Presse jener Stadt keinen Gebrauch machen.

E. J. in *S.* Die mit so grossem Pomp inscenirte „Universal-Bibliothek für Musik-Litteratur“ dürfte wohl infolge der kürzlich erfolgten Verhaftung des Directors Laurencic bereits wieder in die Brüche gegangen sein, sodass Sie zufrieden sein können, Ihr derselben zugedachtes Manuscript noch in den Händen zu haben.

G. R. J. in *B.* Hr. Prof. H. Ehrlich flunkert auch in diesem Puncte, denn wir wissen Nichts von einem „wüthenden Angriff“, den wir zwei Jahre vor der beabsichtigten Boykottirung R.'s gegen ihn veröffentlicht haben sollen. Was bedeutet diese Aeusserung aber gegenüber der rohen Bezeichnung „alte Megäre“, mit der er in demselben Buche seine Schwiegermutter beschimpft!

J. A. in *S.* Das Bungert'sche Preisquartett ist wirklich s. Z. oft von dem verstorbenen Jean Becker und seinen Kindern auf deren Reisen gespielt und überall mit Interesse entgegen genommen worden, sodass Sie es unbesorgt in das bez. Programm aufnehmen können.

Anzeigen.

Julius Feurich,
kgl. sächs. Hof-Pianofortefabrik,
Leipzig.

Feurich, Pianinos,
Feurich, Flügel,
Feurich, Saitenorgel-Piano

Prämiirt
mit
höchsten Preisen.

Kataloge franco.

[578p.]

Steinway & Sons,

NEW-YORK LONDON

HAMBURG,

Hof-Pianofortefabrikanten

Sr. Majestät des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen,
Ihrer Majestät der Königin von England,
Ihrer Königl. Hoheiten des Prinzen und der Prinzessin von Wales.

[574—.]

Steinway's Pianofortefabrik, Hamburg, St. Pauli, neue Rosenstr. 20—24,
ist das **einzige** deutsche Etablissement der Firma.

Verlag von Ries & Erler in Berlin.

[575.]

A. Corelli, **Sonate (Cdur) für Violine** mit Begleitung des Pianoforte.
Bearbeitet von Franz Ries. 4 ℳ.

Ferdinand Ries, **Violinconcert** mit Orchesterbegleitung.
Bearbeitet von Franz Ries. Orchesterstimmen 8 ℳ.
Ausgabe mit Pianoforte 7 ℳ.

Joachim Raff, **La Fileuse.** Bearbeitet für Violine und Piano. 2,50 ℳ.

Pianinos

bester Qualität, einfache und elegante Ausstattung, sind wegen

Liquidation einer Fabrik

zu herabgesetzten Preisen zu verkaufen.

[576—.]

Illustrirte Preis-Verzeichnisse zu beziehen durch
C. Schwalbach, Reichsstrasse 24, **Leipzig.**

Neuer Verlag von Breitkopf & Härtel.

Leipzig.

Ysaye, Eugène,
Op. 11.

Lointain Passé. Mazurka No. 3 pour le Violon avec Accompagnement de Piano.

Preis 3 Mark. [577a.]

Schuberth's Musikalisches Fremdwörterbuch.

In über 30,00 Exemplaren verbreitet.

19. Auflage. Gebunden 1 ℳ. [578b.]

Verlag von **J. Schuberth & Co., Leipzig.**

Raoul Koczalski,

der achtjährige, Aufsehen erregende Pianist,

spielt regelmässig in seinen Concerten u. A. auch einige **seiner eigenen Compositionen mit grossem Beifall.** Dieselben: **Op. 43, Gavotte; Op. 44, Mazurka; Op. 45, Notturno; Op. 46, Valse triste; Op. 47, Rhapsodie polonaise"** sind soeben in einem **Album (Preis M. 1,50)** erschienen und von der **Musikalienhandlung P. Pabst, Leipzig,** zu beziehen. [579a.]

Photographie (Cabinet) v. **Raoul Koczalski.** ℳ 1,50.
Lichtdruck (do.) do. do. ℳ 0,80.

[580—.]

Breitkopf & Härtels
MUSIKBIBLIOTHEK.
Gleichartig gebundene Werke deutscher Verleger
(Klassische u. moderne Musik. Musikalische Schriften)
im Breitkopf & Härtelschen Einbande.
Verzeichnisse kostenlos.

W. Auerbach Nachf.,
Musikalien-Versandgeschäft u. Leihanstalt.
Leipzig, Neumarkt 32. [581a.]
Billigste Bezugsquelle, schnellste Lieferung.
Ansichtssendungen bereitwilligst, Kataloge und Prospecte gratis und franco.

C. Bechstein,
Flügel- und Pianino-Fabrikant.
Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen,
Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,
Ihrer Maj. der Königin von England,
Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh. [582.]

London W. 445 Oxford-Str. | I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse. II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse und Wiener-Strasse. III. Fabrik: 124 Reichenberger-Strasse. | **Berlin N.** 5—7 Johannis-Str.

Durch jede Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung zu beziehen: [583.]

Richard Wagner,
Gesammelte Schriften und Dichtungen.

2. Auflage. (Volksausgabe.)
Complet in zehn Bänden.
Broch. ℳ 18,—. Geb. ℳ 25,—.
Geb. in fünf Doppelbänden ℳ 22,—.
Inhaltsverzeichniss gratis und franco.
Verlag von *E. W. Fritzsch* in Leipzig.

Neu.

Sonate (Ddur)
für Piano und Violoncell
von
Anton Urspruch.
Op. 29. ℳ 6,50.

Vor Kurzem erschien: [584.]
Urspruch, A., Op. 28. **Sonate** (Dmoll) für Piano und Violine. ℳ 8,—.

Verlag von **Steyl & Thomas** in **Frankfurt a. M.**

Im Verlage von **Ries & Erler** in **Berlin** erscheinen Ende April:

Roman Statkowski.

Op. 2. **3 Mazurkas pour Piano.** 3 ℳ.
Op. 5. **2 Valses pour Piano.** No. 1, 2 à 2 ℳ.
Op. 7. **Alla Cracovienne pour Violon avec Piano.** ℳ 2,50. [585.]
Op. 8. **3 Mazurkas pour Violon avec Piano.** No. 1, 2, 3 à 2 ℳ.
Op. 12. **3 Morceaux pour Piano. (Mélodie. Fariboles. En sommeillant.)**

Verlag von Breitkopf & Härtel
Leipzig.

Orchesterbibliothek. Die wichtigsten Orchesterwerke. 700 Nrn. in 7500 brosch. Stimmenheften je 30 ₰.
Chorbibliothek. Die wichtigsten Gesangwerke. 550 Nummern in 1350 broschirten Stimmenheften je 15—30 ₰.
Textbibliothek. Opern, Oratorien. Größere Concert- u. Gesangwerke. 350 Hefte.
Ausführliche Verzeichnisse unberechnet u. postfrei. [586—.]

Im Verlage von **E. W. Fritzsch** in Leipzig erschienen soeben: [587.]

Georg Riemenschneider,
Valse-Caprice
für Orchester.
Partitur 3 ℳ. Stimmen compl. 6 ℳ.

„Vor dem Muttergottesbilde“,
ein lyrisches Gedicht
für Streichorchester.
Partitur und Stimmen 1 ℳ. Einzelne Stimmen à 15 ₰.
Bearbeitung für Harmonium 50 ₰.

Verlag von Wilhelm Hansen, Leipzig.

[588.]

Ignaz Brüll.

4 Lieder für eine Singstimme mit Pianoforte.
1. Vergessen. 1 ℳ. 2. Willst du mein sein. 1 ℳ.
3. Gute Nacht. 60 ₰. 4. Lied der Spinnerin. 1 ℳ.

No. 2. **„Willst du mein sein"** wurde mit **grösstem Beifall und da capo gesungen** von **Frau Niklass-Kempner** und der Kammersängerin Frl. **Jettka Finkenstein.**

Am Ammersee

von **Ernst Ziel,**

für **Männerchor**

componirt von

Carl Hirsch.

Op. 83. ℳ 2,20. Partitur 1 ℳ. Jede Stimme 30 ₰.

Zu Concertaufführungen!

Agnete und die Meermädchen.

(Agnete and the Mermaids.)

Gedicht von H. C. Andersen.

Für eine Solostimme, Frauenchor u. Orchester

von

Niels W. Gade.

Partitur ℳ 2,50. no. Orchesterstimmen ℳ 4,—. no. (Violine 1, 2, Viola, Violoncell, Bass je 80 ₰ netto.) Chorstimmen (Sopran 1, 2, Alt je 40 ₰). Solostimme (Sopran) 50 ₰. Clavierauszug ℳ 1,80.

„Der Chorgesang" v. 15./1892: Eine der reizendsten Blüthen aus dem Füllhorn des verklärten nordischen Meisters. Nach kurzer Instrumentaleinleitung (kleines Orchester) beginnt ein anmuthiges Wiegenlied. Daran reiht sich ein dreistimmiges Lied der Meermädchen. Das Wiegenlied beginnt von Neuem, fortgeführt von dreistimmigem Gesange, und so geht das liebenswürdige duftige Stück zu Ende. Wir machen auf dieses Blümchen „Wunderhold" ganz besonders aufmerksam.

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig. [589.]

Junne, C., Trauungsgesang. „Zwei Hände wollen heute sich" (nach Gerok) für gemischten Chor. Partitur und Stimmen ℳ 1,—. (Partitur ℳ —,50. Stimmen à ℳ —,15.)

Violinvirtuos (Schüler Massart's, Paris), welcher sich bereits in einer bedeutenden Stadt Norddeutschlands als Lehrer am Conservatorium für Violine, Theorie und Ensemble, sowie als Solist bethätigt hat, sucht entsprechende Stellung.

Derselbe wäre auch geneigt, die Direction eines besseren Gesangvereins oder Orchesters zu übernehmen. [590.]

Ausgezeichnete Referenzen und Kritiken aufzuweisen.

Gef. Offerten unter Chiffre K. M. 796 an **Rudolf Mosse,** Berlin C.

Le Guide Musical.

Organ für Musiker und Musikfreunde.

Das wichtigste in Französisch erscheinende Fachblatt, welches die namhaftesten Schriftsteller Frankreichs und Belgiens als Mitarbeiter aufweisen kann: Camille Benoit, Michel Brenet, Houston Chamberlain, Ed. de Hartog, René de Récy, Ed. Schuré, Ed. Vanderstraeten etc. [591—.]

Hauptredacteur und Eigenthümer:
Maurice Kufferath.

Erscheint wöchentlich. Abonnementspreis: Jährlich 12 ℳ. Vierteljährlich 3 ℳ.

Probenummer: gratis und franco.

Leipzig, Otto Junne, Musikverlag.

Caecilien-Verein in Frankfurt a. M.

[592b.]

Die Stelle eines musikalischen Directors soll auf den **1. December d. J.** mit einem Jahresgehalt von **5000 Mark** neu besetzt werden.

Geeignete Bewerber wollen sich unter Einsendung ihres künstlerischen Lebenslaufs, sowie unter Beifügung von Referenzen bei dem Vorsitzenden, Herrn Rechtsanwalt **Dr. V. May,** Bleidenstrasse 1, bis spätestens zum **25. April d. J.** melden.

Frankfurt a. M., 23. März 1893.

Der Vorstand.

P. Pabst's

Musikalienhandlung
in **Leipzig** [593.]
hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur schnellen und billigen Besorgung von **Musikalien, musikalischen Schriften etc.** bestens empfohlen.

Kataloge gratis u. franco.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

74 Kinderlieder

für eine Singstimme mit Clavierbegleitung
von [594.]
Guido Nakonz.

2 eleg. cartonnirte Bände à 3 M. netto.

Julius Blüthner, Leipzig.

Königlich Sächsische Hof-Pianofortefabrik.

Bedeutendste Pianoforte-Fabrik Europas!

[595.] **Flügel und Pianinos**

von anerkannt unübertroffener Haltbarkeit und edlem, sangreichem Ton.

Vertreter bez. Verkaufsmagazine an allen bedeutenderen Plätzen.

Die Fabrik besteht seit **7. November 1853.**

Anna Münch,

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Leipzig, Beethoven-Strasse 5III. [596c.]
Vertretung: **Hermann Wolff**, Am Carlsbad 19, Berlin W.

Anna Heinig,

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Leipzig, Hohe Strasse 26b II. [597e.]

Irma Bettega,

Concert- und Oratoriensängerin (Alt).
Leipzig, Hohe Strasse 36, II. [598q.]

Helene Perl,

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Leipzig, Lange Strasse 15 II. [599a.]

Mimi Naber.

Concert- und Oratoriensängerin (hoher Sopran).
Cöln-Düren. [600l.]

Clara Hoppe,

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
[601e.] **Frankfurt a. Oder.**

Franzisca Gondar,

Concertsängerin (Alt u. Mezzosopran).
Leipzig, Pfaffendorfer Strasse 22 I. [602b.]

Agnes Wahls, [603a.]

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Leipzig. Hohestrasse 28.

Anna Schimon-Regan, [604a.]

Lehrerin für Sologesang an der k. Akademie der Tonkunst,
erlaubt sich die Veränderung ihrer Adresse anzuzeigen:
München, Jägerstrasse 8, III.

Clara Strauss-Kurzwelly.

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Gesanglehrerin. [605n.]
Leipzig. Kaiser Wilhelm-Strasse 9 part.

A. Siloti,

[606u.] Pianist,
Paris, 26, Avenue Trudaine.

Derselbe bittet um **directe** Engagementsofferten, da er mit Concertagenturen nicht mehr in Verbindung steht.

Fritz Higgen,

Concert- und Oratoriensänger (hoher Bariton).
Bremerhafen, Deich 16. [607—.]

Willy Rehberg,

herzogl. sächs. Hofpianist, Professeur supérieur am Conservatorium zu Genf (Schweiz). [608—.]
Concert-Vertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

Fritz Brückner,

Violoncellist. [609o.]
Leipzig, Pfaffendorfer Strasse 1.

Alle geschäftlichen Anfragen, den Hofpianisten
Alfred Grünfeld
betreffend, bittet man zu adressiren an [610i.]
Impresario **Ludwig Grünfeld,**
Wien I, Getreidemarkt 10.

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: **Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m.** [611—.]

Leipzig. **Bodo Borchers.**
Gesanglehrer.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Leipzig, am 6. April 1893.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXIV. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige. [No. 15.

Inhalt: Die neue Ausgabe von Rob. Schumann's Gesammelten Schriften und einige ungedruckte Briefe von demselben. Von Dr. C. Fr. Müller. (Fortsetzung.) — Biographisches: Isidor Seiss. (Schluss.) — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Frankfurt a. M. (Fortsetzung) und Wien (Fortsetzung). — Berichte aus Leipzig. — Concertumschau. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Bücher und Schriften von Ferd. Pfohl und Dr. Heinrich Pudor. — Briefkasten. — Anzeigen.

Die neue Ausgabe von Rob. Schumann's Gesammelten Schriften und einige ungedruckte Briefe von demselben.

Von Dr. **C. Fr. Müller.**

(Fortsetzung.)

Schumann hat, wie Jansen berichtet, bei der Redaction seiner Schriften (1852) mit einem Theil seiner kritischen Arbeiten Aenderungen und Kürzungen vorgenommen. Doch beziehen sich diese Aenderungen besonders stilistischer Art nur auf die Aufsätze der ersten Jahre, in denen sich Schumann noch ganz durch Jean Paul beeinflusst zeigt, während die späteren Schriften keine oder nur ganz unwesentliche Abänderungen erfahren haben. Von den einmal ausgesprochenen Urtheilen ist Nichts von ihm zurückgenommen, höchstens einmal ein schärferer Ausdruck gemildert oder ein weniger zutreffender präcisirt: das hat Jansen durch gewissenhafte Vergleichung der Gesammelten Schriften mit den betreffenden Jahrgängen der „Neuen Zeitschrift" aufs Genauste festgestellt. Von dem, was durch Schumann (1852) gestrichen ist, hat Jansen das Bemerkenswertheste in Fussnoten mitgetheilt, „um die ursprüngliche Farbe der Aufsätze, die jugendlich lebhafte Ausdrucksweise wiederzugeben und zugleich die Kritik des älteren gegen den jungen Schumann zu zeigen". Gewiss richtig und um so dankenswerther, als wir und wohl die Meisten mit uns mehr mit dem Schumann der ersten Periode, als mit dem der späteren Zeit sympathisiren.*)

Die von Schumann beabsichtigte, aber nicht innegehaltene chronologische Ordnung seiner Aufsätze ist von Jansen bis auf einige geringfügige Abweichungen streng durchgeführt worden; die in der „Zeitschrift" gewählte Unterzeichnung hat Jansen überall beibehalten. Bekanntlich erschienen seine Artikel, besonders in der ersten, der eigentlichen Davidsbündlerzeit, mit sehr verschiedenen Unterschriften: ausser Florestan, Eusebius und Meister Raro (Namen, mit denen er, wie bekannt, die verschiedenen Seiten seiner Natur, bez. verschiedene Ansichten der Kunstanschauung zum Ausdruck zu bringen suchte — Florestan bezeichnet den jugendlich übermüthigen Brausekopf, Eusebius vertritt das weiche, schwärmerische Element, während der gereifte Meister Raro zwischen Beiden vermittelnd steht —) erscheinen gelegentlich auch Namen anderer Davidsbündler, wie Jonathan, Jeanquirit, Serpentin, unter Artikeln, die sicherlich von Schumann's Hand geschrieben oder wenigstens, falls sie einen Anderen aus dem Freundeskreis zum Autor hätten, von ihm stark beeinflusst oder überarbeitet sind. In den späteren Jahren finden sich seine Aufsätze, sofern sie überhaupt eine Unterschrift tragen, gewöhnlich mit Zahlen unterzeichnet:

*) Vgl. das Urtheil Richard Wagner's über Schumann in seinen „Censuren" (V. Aufklärungen über das Judenthum in der Musik) in Ges. Schr. VIII², pag. 255. H. von Wolzogen, Erinnerungen an Rich. Wagner, pag. 33, 84.

2, 12 (XII), 22, auch 13, 23, vereinzelt 14 und 39, oder mit einzelnen Buchstaben, wie G.-L.-W.Z. Bei manchen wichtigeren Artikeln, namentlich solchen, in denen er polemisirend auftritt, pflegt er mit offenem Visir zu kämpfen und zeichnet mit seinem vollen Namen oder wenigstens den Initialen desselben. So bei jenem berühmten „Hugenotten"-Aufsatz (Fragmente aus Leipzig, IV, Jahrg. 1837, Ges. Schr. II, 59 ff.), der ihm seiner Zeit scharfe Angriffe einbrachte, heutzutage aber gewiss von allen competenten und sachlich urtheilenden Richtern gebilligt wird.*)

Die genaue Bestimmung dessen, was von Schumann herrührt, war eine nicht immer leichte Aufgabe; mehrfach fehlten für die Feststellung der Autorschaft alle äusseren Indicien, und es musste aus inneren Gründen die Entscheidung getroffen werden. So z. B. in jenem Aufsatz über das Concert von Clara Wieck (erschienen im „Leipziger Tageblatt" vom 5. Nov. 1835), den Jansen wegen der idealen Kunstanschauung, die in ihm zu Tage tritt, wegen der geistvollen Sprache, der freudigen Worte über Mendelssohn, der ehrfurchtsvollen über den alten Bach und besonders auch wegen der bewundernden Huldigung, die der hehren Künstlerin gezollt wird, wohl mit Recht Schumann zuschreiben zu müssen glaubt. Vgl. auch II, pag. 93 („eine Vision").

Natürlich können derartige Fragen der höheren Kritik nur bei einer völligen Vertrautheit mit den Lebensverhältnissen, den Schriften, der Denk- und Schreibweise des Autors einigermaassen sicher gelöst werden; aber gerade in dieser Beziehung dürfte kaum ein Anderer berufener sein, solche Probleme zu entscheiden, als Jansen, der seit Decennien seine ganze Kraft auf die Schumann-Forschung concentrirt hat.

Das beweisen am augenfälligsten die Erläuterungen, die der Herausgeber theils unter dem Text, theils als Anhang Jedem der beiden Bände der Gesammelten Schriften hinzugefügt hat, und die einen fortlaufenden Commentar bilden, welcher die Leser über alles für das Verständniss der Schumann'schen Aufsätze Wissenswerthe in ausgibigster Weise orientirt. Bequem ist es ja freilich nicht, wenn man zwischen Text und Anmerkungen blättern muss, und vielleicht hätte Jansen besser daran gethan, manche weniger umfangreiche Anmerkung unter statt hinter den Text zu setzen; immerhin verdient die Methode, die Erläuterungen als Anhang anzufügen, ohne alle Frage den Vorzug vor der in dem Erler'schen Buch über Schumann befolgten, den Text durch eingeschobene erklärende Zusätze zu trennen, oft sogar einzelne Sätze durch eingeklammerte Erläuterungen in verzwickter Weise zu zerreissen.

Inhaltlich geben uns diese Anmerkungen Jansen's über Verhältnisse und Persönlichkeiten manche neue Aufschlüsse, die in einzelnen Kreisen ein gewisses Aufsehen hervorzurufen nicht verfehlen werden. So besonders die ausführliche Beleuchtung der Stellung des Liedercomponisten C. Banck zu Schumann, Bd. II, Anm. 4, 10 und 45, aus der unseres Erachtens unwiderleglich hervorgeht, dass Banck's anfänglich freundschaftliche Beziehung zu der „Neuen Zeitschrift" und deren Herausgeber gar bald in Gereiztheit und dann in bittere Feindschaft Schumann gegenüber umgeschlagen ist. Seine Mitarbeiterschaft an der „Zeitschrift", für die er während der beiden ersten Jahre nach Jansen's Feststellung (II, 519) nicht weniger als 65 Beiträge geliefert hat, hörte im Mai 1836 auf, und zwar, wie er selbst erklärte, „weil er sah, dass das Institut unfähig sei, die nöthige wirkungsvolle Stellung zu erreichen, theils durch Zeitverhältnisse, theils durch innere Schwäche der Führung gehemmt". Schon damals müssen also ernstliche Differenzen zwischen ihm und Schumann eingetreten sein. Seit dem Weggang Banck's von Leipzig (1836) wurde seine Haltung gegen Schumann immer feindseliger und erbitterter, theilweise wohl nicht ganz ohne des Letzteren Verschulden. Näheres über den unerquicklichen Verlauf dieser Angelegenheit findet, wer sich dafür interessirt, bei Jansen l. l. angegeben; beachtenswerth vor Allem ist seine Schlussbemerkung, dass Banck eine der Hauptquellen für Wasielewski's Schumann-Biographie gewesen sei. Ist dies richtig, so erklärt es sich zur Genüge, zumal wenn man den Einfluss des „alten Nörglers" Wieck mit in Anschlag bringt, wie es kommt, dass jener eigenartige Biograph seinem Helden so kühl, so wenig herzlich gegenübersteht.*) — Dass in dem „Bericht von Jeanquirit in Augsburg über den letzten kunsthistorischen Ball beim Redacteur" (II, pag. 21—26) der ziemlich arg zerzauste de Knapp mit Banck identisch ist, scheint auch uns unzweifelhaft (vgl. das Anagramm Fink—Knif), zweifelhafter, ob der II, 496 abgedruckte Schmähartikel in der „Eisenbahn" (1838), einer heute längst vergessenen Zeitschrift „zur Beförderung geistiger und geselliger Tendenzen", wie Jansen meint, von Banck, „wenn nicht verfasst, so doch beeinflusst ist". Es ist doch ein zu erbärmliches Machwerk, als dass man es Banck zutrauen dürfte, und der Beweis, den Jansen aus dem Ausdruck „Eusebius-Gemüth" herzuleiten sucht, beruht unseres Erachtens auf zu schwacher Stütze. Warum sollte denn dieser Ausdruck (der sich 1835 einmal in der „Neuen Zeitschrift" von Schumann angewendet findet) nicht auch einem Anderen unmittelbar eingefallen sein? Er trägt doch nicht ein so specifisch Schumann'sches Gepräge!

(Fortsetzung folgt.)

*) Vgl. auch seine Prophezeiung über Meyerbeer's Musik, Ges. Schr. II, pag. 100, die Jansen (Anm. 17, pag. 506) merkwürdiger Weise für nicht erfüllt ansieht.

*) Vgl. die Anzeige von Wasielewski's „Schumanniana", — einem in miserablem Deutsch geschriebenen und merkwürdig geistesarmen Erzeugniss, — in den „Grenzboten", Jahrg. 42, pag. 697.

Biographisches.

Isidor Seiss.

(Schluss.)

Dieselben Eigenschaften, die das Spiel des Meisters selbst charakterisiren, weiss er auf seine Schüler zu übertragen. Auch bei ihren Vorträgen überrascht jedesmal eine Genauigkeit und Sicherheit der technischen Ausarbeitung und eine bewusste Anwendung der Kunstmittel zum Zwecke der Lösung der in den Kunstwerken gestellten geistigen Aufgaben, die sich bei den talentvollsten bis zur völlig ausgereiften Kunstleistung steigern. So hörte ich in einem der vorjährigen Prüfungsconcerte des Conservatoriums einen jungen Schüler aus Seiss' Classe, Wilhelm Mengelberg, die ganze Cdur-Phantasie von Schumann mit einer Vollendung interpretiren, die, auch abgesehen von dem Schülerstandpuncte des Vor-

tragenden, jede Kritik zum Schweigen bringen musste. Dass daher das Cölner Conservatorium die Lehrthätigkeit des Künstlers als eines ihrer werthvollsten Besitzthümer erachtet, braucht wohl kaum hervorgehoben zu werden.

Auch als Componist hat sich Seiss einen mit Recht geachteten Namen erworben. Seine Claviercompositionen, unter denen diejenigen mit instructiver Tendenz (Sonatinen Op. 8, Bravourstudien Op. 10, Toccata Op. 11, Praeludien Op. 12) eine besondere Erwähnung verdienen, verrathen Alle den genauen Kenner seines Instrumentes und stellen auch, wie z. B. die reizenden Clavierstücke Op. 7 und Op. 9, die lyrischen Stücke u. A., seiner Erfindungsgabe, die sich vorwiegend in den Bahnen Schumann's und Mendelssohn's bewegt, ein empfehlendes Zeugniss aus. Werthvoll und interessant sind ferner seine freien Bearbeitungen Haydn'scher Quartettsätze und Beethoven'scher Tänze (drei Contretänze und Danses allemandes) und seine neue Ausgabe des von ihm selbst viel gespielten Weber'schen Esdur-Concertes. Von grösseren Werken seien genannt ein Concertstück für Violoncell mit Orchester, „Feierliche Scene und Marsch" für Orchester und die vor Jahren in Cöln beifällig aufgeführte einactige Oper „Der vierjährige Posten".

Was Seiss' äussere Stellung anbetrifft, so versieht er ausser seiner Thätigkeit am Conservatorium, dessen stellvertretender Director er zugleich ist, auch noch die Leitung der altehrwürdigen, unter seiner Führung zu neuem Leben erblühten „Musikalischen Gesellschaft" in Cöln, die ohne seine aufopferungsvolle Thätigkeit wohl längst dem Schicksal verfallen wäre, das in unserer hastenden Zeit allen auf überwundene Zeitverhältnisse zugeschnittenen Institutionen unabwendbar vorgezeichnet ist.

Wenn ich nun noch hinzufüge, dass das ersprieszliche und verdienstvolle Wirken unseres Künstlers auch an allerhöchster Stelle nicht unbemerkt geblieben ist, indem ihm im Jahre 1878 der Professortitel, im Juni 1892 der k. Kronenorden verliehen wurde, so kann ich meine Zeilen doch nicht beschliessen, ohne auf einen Zug echtester und edelster Collegialität hinzuweisen, den der in gesegneten äusseren Verhältnissen lebende Künstler dadurch an den Tag gelegt hat, dass er am 1. October 1891, aus Anlass seiner mit diesem Tage vollendeten dreissigjährigen Lehrthätigkeit, dem Cölner Conservatorium, dem er schon früher eine namhafte Summe gespendet, ein Capital von zwölftausend Mark zum Zwecke der Gründung einer „Altersrentenstiftung für Lehrer am Cölner Conservatorium" überwiesen hat. Erfreut sich Seiss als Künstler der uneingeschränkten Achtung und Verehrung seiner Collegen, so hat er sich durch diese edle That auch in ihren Herzen ein unvergängliches Denkmal gestiftet.

Dr. Otto Klauwell.

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Frankfurt a. M., im März.

(Fortsetzung.)

Der Feier eines lebenden Componisten war das 9. Museumsconcert gewidmet. Anton Rubinstein, dessen pianistische Leistungen hier die gewohnte warmherzige Bewunderung gefunden haben würden, legte auch bei dieser Gelegenheit auf seine Anerkennung als schöpferischer Künstler grösseren Werth und musste sich nunmehr mit äusserlich zwar rauschenden, aber minder aufrichtigen Ovationen genügen lassen. Wohl Niemand ausser dem genialen Tonkünstler selbst war darüber im Zweifel, dass der enthusiastische Beifall lediglich dem Gefühle der Dankbarkeit für frühere pianistische Thaten des unerreichten Claviervirtuosen entsprang und die vorgeführten Compositionen ohne die persönliche Leitung ihres Schöpfers wohl kaum einen Achtungserfolg erzielt hätten. Die Gmoll-Symphonie Op. 107 interessirt wegen des frisch und drastisch wirkenden nationalrussischen Colorites, steht aber doch erheblich gegen die Ocean- und Dramatische Symphonie zurück. Man könnte sie gewissermaassen eine tonkünstlerische Culturgeschichte des russischen Reiches nennen; das persönliche Empfindungsleben des einzelnen Menschen findet in ihr weniger Ausdruck, als der universelle Charakter des ganzen Volkes. Rubinstein selbst äussert sich in seiner widerspruchsvollen „Unterredung": Die Musik und ihre Meister (S. 7) freilich ohne Hinweis auf das gedachte Werk: „Die Musik gibt nicht blos die Individualität und Selenstimmung des betreffenden Componisten wieder, sondern kann auch der Wiederhall oder Nachklang der Zeit, der historischen Begebenheiten, des gesellschaftlichen Culturzustandes sein." Wie bei den meisten grösseren Werken Rubinstein's liegt auch hier der Wunsch nahe, dass des Gedankens Blässe, welche der modernen symphonischen Litteratur mit wenigen Ausnahmen ein so besonderes Gepräge verleiht, der keck und unbesorgt zugreifenden Inspiration des Tonkünstlers gegenüber etwas mehr in den Vordergrund getreten wäre. Sollte die geringe Vertiefung seiner ihm „allein maassgebenden" Instrumentalmusik vielleicht mit Rubinstein's in ihrer Generalisirung jedenfalls unhaltbaren Auffassung zusammenhängen, dass die Symphonie mehr „Musikverständniss" erfordere, als die Oper (a. a. O. S. 7), sollte etwa der Gesichtspunct leichter erreichbaren Verständnisses und Beifalles den Künstler zu unvermittelt mit den Geistesblitzen des Genies contrastirenden Trivialitäten verleitet haben? Bei dem künstlerisch und persönlich vornehmen Charakter Rubinstein's möchten wir diese Frage verneinen; es ist eben die Schattenseite seines impulsiv und naiv zeugenden Genies, dass das einmal Geschaffene gleich einer Improvisation für ihn abgeschlossen ist und seine unerschöpfliche Phantasie ihn ohne Reflexion zu weiteren künstlerischen Thaten drängt. Auch das Clavierconcert in G dur (Op. 45), welches eine den Meister begleitende Schülerin Frl. Sophia Jakimowsky mit dem Aufwand ihrer jungen, verheissungsvollen Kräfte erfolgreich durchführte, gehört nicht gerade zu den interessantesten Werken Rubinstein's und erscheint nach den zwei herrlichen symphonischen Clavierconcerten von Brahms wie ein Klang aus vergangener Zeit etwas antiquirt. Die technisch leicht zu bewältigenden, gut wirkenden Clavierpassagen erinnern an die Hummel'sche Schule, sie sind Selbstzweck und nicht aus dem Geiste des Ganzen hergeleitet. Der 2. Satz (Moderato Emoll $^6/_4$) mit seinem oft wiederkehrenden elegischen Motive wirkt einigermaassen ermüdend, und erst die straffe Rhythmik des 3., hier für ein Allegro non troppo wohl zu schnell genommenen Satzes regt den Zuhörer mehr an. So kam es denn, dass allein die altbekannte Balletmusik und der übrigens auch nicht besonders originelle Hochzeitszug aus Rubinstein's Oper „Feramors" als pièces de résistance ungetrübten Genuss gewährten.

Es herrscht hier zur Zeit ein so reges musikalisches Leben, dass die Vorführung der 9. Symphonie Beethoven's mit dem stattlichen Chor des Caecilien-Vereins und dem mächtigen Instrumentalkörper der Museums-Gesellschaft als hochbedeutsames Ereigniss nicht genügend gewürdigt worden ist. Und doch war die Wiedergabe unter Hrn. Capellmeister Kogel's schwungvoller Leitung eine vorzügliche! Selbstverständlich ist ein so tiefsinnig angelegtes Werk, wie die „Neunte", vielfacher Deutung fähig, und so wollen wir mit dem verdienstvollen Leiter nicht rechten, wenn unsere immerhin nur subjective Auffassung an einzelnen Stellen sich nicht mit derjenigen des Dirigenten deckt. Maassgebend bleibt, dass neben der technisch vollendeten Reproduction die Seelenstimmungen des grossartigen Tongedichtes mit feinem Gefühle getroffen waren und die musikalisch-poetische Idee überall zu klarer Erscheinung gelangte. Das Programm des 10. Museumsconcertes war an sich schon ein Meisterstück und zeichnete sich durch eine selten zu erreichende Harmonie aus; Schumann's „Genovefa"-Ouverture, Brahms' classisches Schicksalslied und H. Goetz' „Nenie", eine vornehme Schöpfung, sowie das stimmungs- und wirkungsvolle „Ave Maria" aus Bruch's Cantate „Das Feuerkreuz", von Pia

von Sicherer vorzüglich gesungen, bereiteten die für die „Neunte“ erforderliche Weihe vor. Wenden wir uns nun zu den Künstlern, welche die Museumsgesellschaft zur Mitwirkung herangezogen hatte. Mit begreiflicher Spannung wurde hier dem Auftreten des Pianisten Moriz Rosenthal entgegengesehen, über dessen künstlerische Bedeutung ein Urtheil zu gewinnen nach den widerspruchsvollen Berichten unmöglich erschien. Wir glaubten in ihm doch immerhin eine dämonisch ungebändigte Naturkraft, eine auf das Schärfste zugespitzte Subjectivität, welche die „phänomenale“ Technik egoistisch zum Ausdruck des eigenen Empfindungslebens verwerthet, begrüssen zu können, und hofften, dass es dem von der zudringlichen Reclame seines Hamburger Impresario getragenen und geschädigten Künstler gelingen werde, sich nach einem ähnlichen Entwickelungsgange wie Tausig zu der reinen Sphäre Effect verschmähender Objectivität emporzuschwingen. Nachdem wir den äusserlich mit sympathischer Anspruchslosigkeit auftretenden Virtuosen in seinen beiden hiesigen Concerten vorurtheilslos gehört, müssen wir zu unserem Bedauern bekennen, dass Hr. Rosenthal zu der holden, keuschen Tonkunst wenig oder gar keine Beziehungen hat und für dieselbe verloren sein dürfte. Selbst was die ungünstigste Kritik bisher noch zugestanden, die angeblich noch nie erreichte Technik, vermögen wir nur mit einer gewissen Beschränkung anzuerkennen. Eine hoch entwickelte Technik muss ein wennschon nicht geistig colorirtes, so doch stets photographisch treues Spiegelbild des vorgeführten Werkes erzeugen, sodass dem Hörer die Noten, Pausen Cäsuren etc. gewissermaassen sichtbar vor die Augen gezaubert werden. Diese Vollkommenheit einer zunächst noch rein mechanischen Wiedergabe lassen die Leistungen des Künstlers vermissen; im Gegentheil, wir sind selten einer derartigen Gleichgiltigkeit gegen Rhythmik, Tempobezeichnungen etc. wie bei Rosenthal begegnet; mitunter entwickelte sich vor unseren Ohren unter dem unmässigen Pedalgebrauch zu unserem Schrecken ein vollständiges Chaos von Tönen in allen Lagen. Und etwa nur, weil der Künstler von einem leidenschaftlichen Naturell dämonisch fortgerissen an Stelle selbstloser Reproduction das Werk wie ein Improvisator, die Zuhörer bannend, neu schafft? Nein, lediglich, weil ihn sein rein mechanisches Können in eine Jagd nach Effect, nach Wirkungen ohne Ursache, stürzt! Wir möchten sein Spiel in dieser Beziehung, so paradox es klingen mag, unsittlich nennen. Erscheinen uns hiernach d'Albert, Teresa Carreño, Sophie Menter, Annette Essipoff und andere Clavierheroen und -heroinnen dem Künstler schon technisch überlegen, so erreicht Rosenthal in allen anderen Beziehungen zweifellos nicht die meisten angesehenen Pianisten der Gegenwart. Der Anschlag ist trocken, wenig modulationsfähig und vermag selbst einem gesangreichen Blüthner, welcher dem Pianisten nach dieser Richtung bekanntlich wenig zu thun übrig lässt, eine blühende Cantilene nicht zu entlocken. Die Nuancirungen verrathen nicht selten mangelndes ästhetisches Feingefühl und entspringen nicht dem Geiste des Ganzen, sie dienen unvermittelten und darum weniger feinfühlige Zuhörer verblüffenden Effecten. Dann aber entbehrt das Spiel auch jeder poetischen Beseelung und Vertiefung, es ist trotz aller Lebhaftigkeit kühl und gemüthslos. Relativ am meisten befriedigte uns noch Chopin's Emoll-Concert, wennschon auch hier, namentlich im Adagio, der dichterische Inhalt nicht zum vollen Ausdruck gelangte. Störend wirkte für uns an manchen Stellen die Verhetzung des Tempos, welche den Charakter des Werkes geradezu verwischte. Die süsse Melancholie ausströmende Stelle im ersten Solo des ersten Satzes, welche Chopin noch ausdrücklich als tranquillo bezeichnet und erst im siebenten Takte in ein poco agitato übergehen lässt, wurde von Vornherein in beschleunigtem Tempo etudenhaft gespielt; für den ganzen letzten Satz wählte Rosenthal ein so rapides Zeitmaass, dass das graziöse Tonspiel nicht zur Geltung kam und das Orchester kaum folgen konnte. In Liszt's „Don Juan“-Phantasie, welche schliesslich in Folge unmässigen Pedalisirens in ein wahres Tonchaos ausartete, vermissten wir bei den dem Erscheinen des steinernen Gastes entnommenen Stellen den grossartigen, erschütternden Charakter. Noch weniger entsprach unserem Geschmacke die von d'Albert in so idealer Vollkommenheit gespielte „Wanderer“-Phantasie von Schubert. Wie nüchtern und gleichgiltig klang im ersten Allegro die sanfte Edur-Stelle, wie tonarm das seelenvolle Adagio! Von den Vorträgen des eigenen Concertes erfreuten am meisten der Passepied von Bach und die technisch so überaus schwierigen Variationen Op. 35 von Brahms über ein Thema von Paganini. Einzelne dieser Studien, namentlich das un poco Andante in F dur $^6/_8$, wurden ganz vollendet wiedergegeben und weckten die leider aber immer wieder bald zerstörte Hoffnung, dass ein so hervorragendes Können doch vielleicht noch selbstlos sich in den Dienst wahrer Kunst stellen könnte. Nach Allem hohe Achtung vor der colossalen Energie, vor dem rastlosen Fleisse, ohne welche einzelne Specialitäten der Technik, wie die mustergiltigen Staccati, die unfehlbare Sicherheit der Sprünge selbst bei hoher mechanischer Begabung nicht erreicht werden können, aber auch ernster Protest gegen ein Virtuosenthum, welches die Reinste und Edelste der Künste zu einer Maitresse herabwürdigt.*) Der hiesige künstlerisch und finanziell sehr bescheidene Erfolg des Hrn. Rosenthal wurde überdies durch die Erinnerung an Alexander Siloti beeinträchtigt, welcher in der 6. Kammermusik-Soirée schneller als wir gehofft wiederholte Proben seiner Meisterschaft zu erbringen Gelegenheit fand. Unsere in No. 4 dieses Jahrganges ausgesprochene Erwartung, dass sein Spiel in kleinerem Raume noch an Wirkung, an intimerem Reize gewinnen würde, bestätigte sich vollkommen. Nach unserer ausführlichen Charakterisirung des Künstlers genüge hier festzustellen, dass er in Stücken von Chopin, Glazounow, Arenski und Liszt, sowie in der als Zugabe bewilligten Pabst'schen Phantasie über Motive aus Tschaïkowsky's „Eugen Onegin“ sich nicht nur als Einen der grössten Techniker der Gegenwart, sondern auch als einen überaus feinfühligen Pianisten erwies. Seine Betheiligung an dem Claviertrio Op. 50 von Tschaïkowsky (à la mémoire d'un grande artiste) und einer trotz ihres Alters frisch und anmuthig wirkenden Clavier-Violoncellsonate von B. Marcello war ebenso durch auserlesenen Geschmack, wie durch ein bei so grosser Künstlerschaft rühmliches Anpassen an die anderen Instrumente ausgezeichnet. Der durch keine Reclame angefachte Enthusiasmus des hiesigen Publicums lässt hoffen, dass dieser ausserordentliche, hier auch wegen seiner liebenswürdigen persönlichen Eigenschaften zu hohem Ansehen gelangte Künstler — ein drittes Auftreten in dem 2. Concerte des Lehrervereines musste Hr. Siloti wegen anderweiter Verpflichtungen leider ablehnen — fernerhin zu unseren regelmässigen Gästen gehören wird. Der zur Mitwirkung in dem Emoll-Claviertrio Op. 92 von Saint-Saëns gewonnene bekannte Musikreferent der „Cölnischen Zeitung“ Dr. Otto Neitzel hatte einigermaassen unter dem ermüdenden Eindrucke der langathmigen und stellenweise wenig vornehmen Arbeit des französischen Componisten zu leiden; er ist, wennschon kein glänzender Virtuos, so doch ein gediegener Pianist von ausreichender Technik. Lebhafteren Beifalles erfreute sich die anmuthige Frau Margarethe Stern, welche in dem Brahms'schen Esdur-Trio für Pianoforte, Violine und Horn, Op. 40, sowie in dem Quintett Op. 16 von Beethoven perlende Technik und geläuterten Geschmack documentirte.

Grossem Interesse begegnete der 8. Kammermusik-Abend, an welchem der Director des Raff-Conservatoriums Max Schwarz sämmtliche zehn Phantasien und Intermezzi Op. 116 und 117 von Brahms zum ersten Mal hier vorführte. Diese in ihrer Form so knappen Stücke sind wegen ihrer feinsinnigen Gestaltung und des so überaus stimmungsvollen Gehaltes wahre Perlen der Clavierlitteratur und den Clavierstücken Op. 76 jedenfalls ebenbürtig. Die drei Intermezzi Op. 117, namentlich das zweite in so zarter Structur gehaltene duftige Stück in Bmoll, sind von einem dem herb männlichen Brahms sonst fremden Liebreiz, von einer fast weiblichen Sensibilität erfüllt. Das erste Intermezzo übt überdies besonderen Reiz aus wegen der so glücklich getroffenen Verbindung edler Melodik mit volksthümlichem Charakter (Brahms hat das Stück mit dem Herder's Volksliedern entnommenen Motto: „Schlaf sanft, mein Kind, schlaf sanft und schön, mich dauerts sehr, dich weinen sehn“ ausgestattet). Bei dem dritten Stücke deckt sich unsere Auffassung nicht mit derjenigen des Hrn. Schwarz, welcher die beiden Werke im Uebrigen mit der ihm eigenen technischen und geistigen Vollendung vorführte. Das gewählte schnelle Zeitmaass beeinträchtigt den Duft süsser Elegie, welcher dem Andante con moto in Cismoll entströmt, und verwischt den intimen Charakter; wir denken uns das Cismoll etwa wie den Gmoll-Satz aus Schu-

*) Nach dem Eindruck zu urtheilen, den Hr. Rosenthal mit seinen Leistungen auf unseren verehrten Hrn. Mitarbeiter gemacht hat, scheint derselbe bei seinem dortigen Auftreten sehr ungünstig disponirt gewesen zu sein. D. Red.

mann's Phantasie Op. 17 „im Legendenton“ gehalten und erst das più moto, Adur, mehr individuell lebhaft hervortretend. In derselben einheitlichen Stimmung sanfter Melancholie gehalten sind auch die Intermezzi 2, 4, 5, 6 des Op. 116, von denen besonders das vorletzte graziöse in Emoll hervorragt, „ein Lächeln unter Thränen“. Das Intermezzo 6 (Andantino teneramente) würde unseres Erachtens noch gewinnen, wenn dasselbe in einem weniger schnellen Tempo, nicht so flüchtig und bedeutungsvoller, an unserem Ohr vorüberschwebte. Diesen so einheitlich gestimmten sieben Intermezzi stehen drei Capriccii gegenüber, welche ganz die Brahms'sche Eigenart zeigen; trotz ihrer knappen Form durchweht sie ein grosser Zug; straffe Rhythmik und herbe Harmonisirung kommen zur vollen Geltung; der Esdur-Satz in dem Gmoll-Capriccio scheint uns eine der glücklichsten Eingebungen des sicher nicht erfindungsarmen Brahms. Freilich kommen diese genialen Stücke einem robusten Geschmacke nicht entgegen; wer es sich aber nicht verdriessen lässt, mit Liebe in dieses zart organisirte Empfindungsleben einzudringen, wird den beiden neuesten Schöpfungen des grössten Tonkünstlers der Zeit Stunden weihevollsten Genusses verdanken. Die Wiederholung der beiden Werke in der 3. Clavier-Soirée des Hrn. Max Schwarz entsprach einem allgemeinen Wunsch. Der kaum von einer anstrengenden Tournée nach Berlin und St. Petersburg, wohin er einer Einladung der grossen St. Petersburger Musikgesellschaft gefolgt war, zurückgekehrte Künstler erschien vorzüglich disponirt und fand mit seinem reichhaltigen, Mozart, Beethoven, Brahms, Chopin, Grieg und die russische Schule umfassenden Programm den wärmsten Beifall. Ein Ddur-Menuett von Mozart, die Gismoll-Etude von Chopin (Op. 25, No. 6), Beethoven's Sonate Op. 27, No. 1, und Grieg's Lyrische Stücke Op. 43 wurden mit unvergleichlicher Feinheit und Stilreinheit vorgeführt. — Hr. Lazarus Uzielli vom hiesigen Hoch-Conservatorium, welcher an dem 9. Kammermusikabende mit Professor Heermann Grieg's Gdur-Sonate Op. 13 vorführte, verlieh dem interessanten, nordisch-volksthümlichen Werke durch keck zugreifendes, aber die Grenzen der Schönheit wahrendes Spiel eine zutreffende Beleuchtung und erfreute sich mit dem vorzüglichen Partner lebhafter Ehrenbezeugung. — Als eine hervorragende künstlerische Erscheinung erwies sich der Solist des 7. Museumsconcertes Jenö Hubay. Seine glänzende Technik, sein grosser Ton, das feurige Temperament und die geistvolle Auffassung sichern ihm unter den Geigenmeistern der Gegenwart Einen der ersten Plätze. Das von dem Künstler gewählte Gmoll-Concert Godard's Op. 131 und seine Csarda-Scene Op. 33, No. 5, sind musikalisch nicht gerade besonders werthvoll, aber immerhin fesselnd geschrieben und eine dankbare Aufgabe für das Virtuosenthum. Das in demselben Concerte mitwirkende Frl. Elisabeth Leisinger von der Berliner Hofoper ist hier seit Jahren wohl accreditirt und erweckte auch an diesem Abende mit ihrer stilvoll vorgetragenen „Ah, perfido“-Arie von Beethoven und Liedern von Schumann, Weber, Rubinstein und Cornelius (namentlich mit dem tiefempfundenen „Vorabend“ aus den Brautliedern) reges Interesse.

(Schluss folgt.)

Wien.

(Fortsetzung.)

Nicht weniger als vier in ihren Abonnementconcerten noch nicht aufgeführte Stücke brachte das Ausserordentliche Concert der Philharmoniker zum Besten ihres Krankenvereins „Nicolai“. Für Wien völlig neu war darunter Wagner's Ouverture zu seiner Jugendoper „Die Feen“, eine zweisätzige Orchester-Rhapsodie von Lalo und ein Clavierconcert von Giorgio Franchetti (dem Bruder des „Asrael“-Componisten Albert Franchetti), als dessen Interpret der Autor selbst vor dem Flügel sass. Die vierte Novität, Svendsen's geistsprühende Tondichtung „Carneval in Paris“, war einem grossen Theil des Publicums schon von des Autors Compositionsconcert in der Musikausstellung her bekannt. Wagner's „Feen“-Ouverture ist von uns gelegentlich der Münchener Erstaufführung der Jugendoper des Meisters mit dieser selbst in No. 31/32 des Jahrganges 1888 des „M. W.“ eingehend gewürdigt worden. Unsere damals ausgesprochene Ansicht ist noch die heutige, und wollen wir nur so viel wiederholen, dass die Ouverture, wenn auch nicht eben bedeutend, doch in einzelnen Zügen, besonders der Einleitung, sowie der Schlussmelodie des Allegros, bereits merklich den späteren Wagner ankündigt, ihrem 20 Jahre alten Bildner durchaus nicht zur Unehre gereicht und, obwohl für den Gedankengehalt etwas stark ausgesponnen, doch durch ihren gesunden, frischen Zug noch heute jeden Unbefangenen erfreuen muss. Diese Wirkung äusserte sie denn auch in dem „Nicolai“-Concert der Philharmoniker, ja es muss constatirt werden, dass diesmal der jugendliche Richard Wagner vielleicht seinem grossen Namen zu Liebe den Vogel abschoss: wäre nicht noch so viel Anderes zu leisten gewesen, man hätte auf den nicht endenwollenden Beifall die „Feen“-Ouverture vielleicht sogar wiederholt. Franchetti's Clavierconcert brachte mässig starken Applaus und selbst diesen mehr dem gleich virtuosen, wie eleganten Spieler, denn seiner Composition geltend. Es fehlt Letzterer nicht an hübschen, selbst musikalisch empfundenen Stellen, aber das conventionelle Phrasenwerk (uns stilistisch von Weber über Chopin bis Goldmark führend) überwiegt und die Passage erstickt die Melodie. Auch bei der Lalo'schen Rhapsodie erwies sich der musikalische Gehalt dürftig, und diesen vermochte auch das äusserste Raffinement moderner Instrumentation nicht zu ersetzen. Manches wirkte in diesem Brillantfeuerwerk der buntfarbigsten Klangraketen (wenn der Ausdruck gestattet ist) wahrhaft verblüffend, auf die Dauer wurde man der geistreichen, aber seelenlosen Effecthascherei müde. Da überdies hier Lalo und später Svendsen in seinem „Carneval“ unleugbar an Berlioz anknüpften, störte ein Eindruck den Anderen und war das Publicum für die an Poesie und innerer Wärme weit überlegenen Tongebilde des norwegischen Meisters nicht mehr frisch genug. Ein liebenswürdiges Stück Rococo, nämlich die Vorletzte der Haydn'schen Londoner-Symphonien (Dmoll-Ddur, wegen ihres gleichförmig fortpendelnden Andantes auch „Die Uhr“ genannt) war die Eröffnungsnummer des Concertes.

Sonst gab es an classischen oder doch allgemein bekannten Werken in den sechs ersten Philharmonischen Concerten zu hören: Beethoven's Ouverture Op. 124 und Symphonien No. 2 und 7, Schubert's grosse Cdur-Symphonie, Schumann's Symphonien No. 1 und 2, sowie das Clavierconcert (in dessen höchst gediegener solistischer Wiedergabe sich Frl. Ilona Eibenschütz als die würdige Jüngerin der Gattin des Meisters erwies), von Mendelssohn die Ouverture zu „Ruy Blas“. Max Bruch's 3. Violinconcert (Dmoll) hatte uns nicht einmal der erlauchte Künstler, der es voriges Jahr in Wien einführte — kein Geringerer als Joachim — sympathisch zu machen gewusst, viel weniger heuer ein jüngerer, übrigens sehr talentvoller einheimischer Geiger, der noch nicht 20 Jahre alte Max Lewinger.

(Fortsetzung folgt.)

Berichte.

Leipzig. Einen recht günstigen Gesammteindruck hinterliess die diesjährige Aufführung von S. Bach's Matthäus-Passion am Charfreitag in der Thomaskirche: Die Chöre zeichneten sich — ein Lob, das man bei dieser Gelegenheit sonst nicht immer aussprechen durfte — fast stets durch Reinheit der Intonation und Präcision in den heiklen Einsätzen aus; die wenigen Stellen, an denen man noch mehr Sicherheit gewünscht hätte, waren zu zählen. Von den Solisten nennen wir in erster Linie die HH. Kammersänger Dierich (Evangelist) und Kammersänger Schelper (Christus); beide Künstler boten in ihrer Art vollendete Meisterleistungen. Ueber die bis in die scheinbar unbedeutendste Kleinigkeit hinein hochmusikalische und denkbar intelligenteste Art und Weise, mit der Hr. Dierich seine enorm schwierige Partie beherrscht, vergisst man fast vollständig die Thatsache, dass die Stimme öfters an Wohlklang zu wünschen übrig lässt. Ebensowenig wie ihm den Evangelisten, dürfte Hrn. Schelper ein anderer Künstler den Christus in gleicher Vollendung nachsingen: über seiner Interpretation der von Bach so wunderbar behandelten Rolle lag ein mystischer Schimmer, ein gewisser undefinirbarer Zauber, der den Zuhörer unwillkürlich bannen musste. Nicht ganz so glücklich waren die Vertreterinnen der weiblichen Solostimmen, die Frls. Martini und Jordan; deutlich wahrnehmbare Spuren von Aengstlichkeit und Unsicherheit waren ihnen zu Anfang am vollen Entfalten ihres Könnens offenbar hinderlich, der Stimme des Frl. Martini fehlt es überdies in der Tiefe an Kraft, eine Thatsache, die sich am Schluss des Recitativs: „Wiewohl mein Herz in Thränen schwimmt“ sehr fühlbar machte; das Organ des Frl. Jordan leidet stellenweise unter einem etwas heiseren Timbre — oder handelte es sich nur um eine vorüber-

gehende Indisposition? Aufrichtiges Lob muss man beiden Damen für den grossen Eifer und für die warme Antheilnahme spenden, die sie ihren Aufgaben ganz offenbar gewidmet hatten. Mit der zweiten Basspartie fand sich Hr. Leideritz genügend ab. Ganz vorzüglich hat das Orchester (dasjenige des Theaters und Gewandhauses) gespielt, an der Orgel waltete Meister Homeyer auf das Vollendetste seines Amtes, Hr. Prof. Dr. Reinecke war der umsichtige und scharf blickende Dirigent des Riesenwerkes, das bei der zahlreichen andächtigen Zuhörerschaft wiederum den grössten Eindruck hinterliess. F. R. Pf.

Leipzig. Das k. Conservatorium der Musik veranstaltete am 24. März seine 8. und letzte dieswinterliche Prüfung. Das Programm bildeten zwei Schülercompositionen für Orchester, sowie Gesang- und Orgelvorträge. Die Ersteren bestanden aus einer Ddur-Symphonie von Fritz Hempel aus Altenburg und einer Ouverture „René" von Adrien H. Bähler aus Groningen in Holland. Die Symphonie kennzeichnet sich als ein Product, das namentlich in seinen drei ersten Sätzen, gegen welche der Letzte gedanklich etwas abfällt, lebhaftes Interesse erregte. Der erste, von einem Maestoso versprechend eingeleitete Allegrosatz ma non troppo zeichnet sich besonders durch das 2. Thema und dessen reiz- und effectvolle Instrumentation, sowie den Durchführungstheil aus. Im 2. Satz, einem Andante con moto — Intermezzo —, erfreut in der Hauptsache die anmuthig-volksthümliche Stimmung, die der Autor in warmem Klangcolorit austönen lässt, ohne durch unmotivirte Orchesterfinessen den wohligen Gesammteindruck zu schädigen. Der 3. Satz bietet ein ungemein frisches und reizvolles Allegro appassionato mit durch feine Orchesterbehandlung hervorstechendem Mitteltheil. Abgesehen von dem obenbezeichneten Manco und einer gewissen Monotonie im Rhythmus hat aber auch der Schlussatz guten Zug und zeichnet sich wie seine Brüder durch geschickte Instrumentation aus. Weniger hat uns die Ouverture von Bähler gefallen, weil die Themen ziemlich physiognomielos sind und der Componist in der Gestaltung und Durcharbeitung des Materials, sowie in der Behandlung des Orchesters noch ziemlich schülerhaft ungeschickt und geschmacklos verfährt, wofür wir namentlich den banalen Schluss des Stückes als Beleg anführen. Beide Schüler leiteten ihre Werke selbst, und das Orchester folgte willig und exact ihrer Führung. Ein jetzt selten gehörtes Operntragment, die Arie mit obligater Violine aus Herold's „Zweikampf", führte nochmals Frl. Katharine Steckhan aus Leipzig vor, die Sängerin, welche sich schon gelegentlich der Jubiläumsfeier des Instituts sowohl im Concert, als auf der Bühne als ein wohlgepflegtes Talent hervorthat. Auch diesmal war das Gebotene nach Seiten des Gesanglichen, wie des Vortrags sehr erfreulicher Natur. Ganz charmant secundirte auf der Violine Hr. Ludwig Lauboeck aus Wunsiedel, sodass das Stück auch hierin zu seinem Recht gelangte. Eine weitere hübsche vocale Leistung bot auch Frl. Zeneida Wainlud aus Gitomir in Russland, wenn dieselbe auch noch etwas mit der Tonbildung zu kämpfen hat, die stellenweise noch zu wünschen übrig lässt. Die von ihr vorgetragene Arie „Mon coeur s'ouvre" aus Saint-Saëns' „Samson und Dalila" wirkt bei Clavierbegleitung noch trivialer, als in der Originalgestalt. Das Schlussstück der Prüfung bildete Rheinberger's Concert für Orgel, drei Hörner und Streichorchester. In demselben fand die Solopartie in Hrn. Kristoffer Ursin aus Moss in Norwegen einen ganz vorzüglichen Vertreter, denn volle technische Beherrschung der Aufgabe und Temperament und Empfindung charakterisirten dessen Vortrag.

Concertumschau.

Aachen. 5. Städt. Abonn.-Conc. (Schwickerath) unt. solist. Mitwirk. der Frauen Uzielli u. Hahn u. der HH. Naval u. Sistermans: Hmoll-Symphonie v. Schubert, „Siegfried-Idyll" von Wagner, Ouverturen v. Beethoven („Coriolan") und Goldmark („Im Frühling"), „Te Deum" f. Soli, Chor u. Orch. v. A. Bruckner, „O schöne Nacht", „Späthherbst" u. „Neckereien" f. vier Solostimmen m. Clav. v. Brahms, Ukrainische Liebeslieder f. do. v. I. Knorr. — 8. Kammermusikaufführ.: Gmoll-Clavierquart. v. Brahms, Seren. f. Viol., Bratsche u. Violonc. u. Kreutzer-Son. v. Beethoven. (Ausführende: HH. Schwickerath [Clav.], Koch, Förster u. Siemann [Streicher].)

Altona. 2. Conc. der Singakad. (Prof. Krug) unter Mitwirk. der Frau Bünz u. des Hrn. Mohrbutter: „Lodoiska"-Ouvert. v. Cherubini, Scenen a. „Orpheus" v. Gluck, „An die Morgensonne" f. Chor u. Orch. v. Arn. Krug, „Hallelujah" a. dem Triumphlied v. Brahms, Violinconc. v. C. Gurlitt, Altarie „Noch lagert Dämmerung" a. „Achilleus" v. Bruch.

Baden-Baden. 8. Abonn.-Conc. des städt. Curcomités unt. Leit. des Hrn. Hein: Ouvert. zu „Richard III." v. Volkmann, „Waldweben" a. „Siegfried" v. Wagner, Ung. Rhaps. in Fdur v. Liszt, Solovorträge des Frl. Hüllers a. Cöln (Ges., „Der Sandträger" v. Bungert, „Aus meinen grossen Schmerzen" v. Franz, „Am Manzanares" u. „Uebern Garten" von Ad. Jensen etc.) u. des Hrn. Becker a. Frankfurt a. M. (Violonc., Concertstück v. Bazzini, Cantabile v. Cui, „Perpetuum mobile" v. Fitzenhagen etc.).

Bayreuth. 148. Conc. des Musikver.: Ddur-Symph. v. Haydn, Ouvert. zur „Entführung aus dem Serail" v. Mozart, Solovorträge des Frl. Medefind aus Dresden (Ges., „Die Bekehrte" v. Volkmann, Wiegenlied v. Petri, „Ein kleines Lied" v. Bungert, „Geheimniss" v. H. Zöllner etc.) u. der HH. Töpfer v. ebendaher (Clav., Romanze mélanc. u. „Elfenjagd" eig. Comp. etc.) u. Bachmann a. Paris (Violine., 2. Conc. v. Wieniawski, Romanze v. Svendsen und Mazurka eig. Comp.).

Berlin. Matinée f. die „Mildwida" unter Leit. des Hrn. Weingartner am 26. Febr.: Ouverturen v. Rossini u. Nicolai, Seren. f. Streichorch. v. Haydn, Intermezzi a. „Freund Fritz" u. „Cavalleria rusticana", sowie Dansa esotica v. Mascagni (unt. Leit. des Comp.), Solovorträge der Frau Götze (Gesang), des Frl. Scotta (Viol., Introd. u. Rondo capricc. v. Saint-Saëns) u. der HH. Sylva (Ges., Liebeslied a. der „Walküre" v. Wagner), Gura (Ges.), Mödlinger (Ges., „Vätergruft" von Savenau u. „Lacrimae Christi" v. Bohm) u. Grünfeld (Violonc., „Guitarre" v. Moszkowski etc.). — Clavierabend der Frau d'Albert-Carreño am 28. Febr. m. Compositionen von Beethoven, Chopin, d'Albert (Suite), Rubinstein (Gdur-Barcarolle u. Etude), Paganini-Liszt („Campanella") u. Liszt (Ungar. Rhaps. [welche?]). — Clavierabend des Frl. Bailey am 1. März m. Compositionen v. Bach (Chromat. Phant. und Fuge), Schumann („Faschingsschwank aus Wien"), Leschetizky („Jeu des Ondes"), Rubinstein (Valse-Caprice) u. A. — 2. Clavierabend des Hrn. van de Sandt m. Compositionen v. Brahms (Variat. u. Fuge Op. 24), Beethoven (Son. Op. 110), Schumann („Faschingsschwank aus Wien"), Chopin u. Liszt (Edur-Polon., „Waldesrauschen" u. 12. Ungar. Rhaps.). — 3. Kammermusikabend der HH. Dreyschock (Clav.) u. W. Meyer (Viol.): Clav.-Violinsonaten Op. 30, No. 2, u. Op. 96, Claviervariat. Op. 120 u. beide Violinromanzen von Beethoven. — 3. Abonn.-Conc. der HH. Zajic u. Grünfeld unt. Mitwirk. des Frl. Koch (Clav.) u. des Hrn. v. Zur-Mühlen (Ges.): Bmoll-Claviertrio v. Volkmann, „Bunte Blätter" f. dieselben Instrumente v. Th. Kirchner, Soli f. Ges. v. G. Henschel („Jung Dietrich"), Brahms („Der Mond steht"), Schütt („Zigeunerständchen") u. R. Strauss („Ständchen"), f. Clav. v. Liszt (3. „Liebestraum" u. 6. Ungar. Rhaps.) u. f. Viol. v. Wagner („Albumblatt") u. Wieniawski (Polonaise). — 3. Conc. des Hrn. d'Albert mit den Claviersonaten Op. 53, 57, 109 u. 110 v. Beethoven. — Conc. des Pianisten Hrn. Dr. Neitzel a. Cöln unt. Mitwirk. der Sängerin Frl. Johanna Beck a. Frankfurt a. M. am 12. März: Soli f. Ges. v. Franz („Für Einen" u. Jagdlied), Brahms („Das Mädchen" u. „Dort in den Weiden"), d'Albert („Das Mädchen und der Schmetterling") u. A. u. f. Clav. v. F. W. Rust (Desdur-Sonate u. Sätze a. der Ddur-Son. u. Sonata italiana), Bach-Tausig (Toccata u. Fuge in Dmoll), Beethoven (Op. 111), Rubinstein (Moderato und Allegro mod. a. „Kamennoi-Ostrow"), Brahms (Intermezzi Op. 116, No. 5, u. Op. 117, No. 1, u. Capriccio Op. 116, No. 1) u. Chopin. — 3. Kammermusikabend v. Gust. u. Ingeborg Exner u. Fritz Espenhahn unt. Mitwirk. des Frl. Seegert (Ges.) u. der HH. Gehwald u. Ad. Müller (Streicher): Clavierquint. v. Schumann, Claviertrio Op. 155 v. Raff, Soli f. Gesang v. G. Exner, E. E. Taubert („Gebet") u. Schumann u. f. Violonc. v. Sitt (Romanze) u. Davidoff („Am Springbrunnen"). — 2. Conc. des Pianisten Hrn. Burmeister m. Compositionen v. Schumann (Fismoll-Son.), Liszt („Bénédiction de Dieu dans la solitude" u. „Pester Carneval") u. A. — Clavierabend des Hrn. M. Pauer am 16. März m. Compositionen von Brahms (Cdur-Son.), Moszkowski (Etude), Liszt („Bénédiction de Dieu dans la solitude" u. Tarantelle) u. A. — Conc. des Pianisten Hrn. Ant. Foerster a. Leipzig unt. Mitwirk. des Philharm. Orch. (Herfurth) am 17. März: „Zauberflöten"-Ouvert. v. Mozart, Abendlied f. Streichorch. v. Schumann, Clavier-

concerte v. Beethoven (Gdur) u. H. v. Bronsart (Fismoll), Fmoll-Etude u. Tarantelle f. Clav. v. Liszt.

Braunschweig. Am 25. Febr. Aufführ. v. Liszt's Orat. „Die Legende von der heil. Elisabeth" durch den Chorgesangver. (Clarus) unt. solist. Mitwirk. der Frau Beck-Radecke a. Hannover, des Frl. Hoppe a. Frankfurt a. O. u. der HH. Gausche a. Creuznach u. Noeldechen v. hier.

Carlsruhe. 4. Abonn.-Conc. der Hofcap. (Mottl): Gmoll-Symph. v. Mozart, „Liebesscene" u. „Fee Mab" a. der Symph. „Romeo und Julie" v. Berlioz, Concertouvert. v. Cherubini, Gesangvorträge der Frau Mottl-Standthartner.

Christiania. 5. Conc. des Musikver. (Holter): 3. Symph. v. Schumann, „La Captive" f. Orch. v. J. Selmer, Entr'acte a. „Rosamunde" v. Schubert, Emoll-Clavierconcert v. Chopin (Frau Nissen).

Dresden. 4. Kammermusikabend v. Frau Stern u. den HH. Petri u. Stenz: Claviertrios v. Raff (Op. 102) u. Beethoven (Op. 93), Rondo brill. f. Clav. u. Viol. v. Schubert.

Essen a. d. R. 5. Conc. des Musikver. (Witte) unter Mitwirk. der HH. Friede (Clar.), Hollaender, Schwartz, Körner u. Rensburg aus Cöln (Streicher): Clarinettenquintette von Brahms u. Mozart, Variat. a. dem Dmoll-Streichquart. von Schubert, Motette „Warum ist das Licht gegeben" für gem. Chor v. Brahms, Frauenchöre „Im April", „Am Wasserfall" u. „Musik ist wie ein Flügelrauschen" m. Clav. v. J. Röntgen.

Frankfurt a. M. 9. Kammermusikabend der Museumsgesellschaft: Streichquart. Op. 132 v. Beethoven, Esdur-Divert. f. Viol., Bratsche u. Violonc. v. Mozart, Gdur-Clav.-Violinson. v. Grieg. (Ausführende: HH. Uzielli [Clav.], Prof. Heermann, Naret Koning, Welcker und Becker [Streicher].) — 8. Symph.-Conc. im Palmengarten (Gottlöber): Waldsymph. v. Raff, „Ruy Blas"-Ouvert. v. Mendelssohn, Vorspiel zur Oper „Afraja" v. O. Dorn, Dmoll-Seren. f. Streichorch. von Volkmann (oblig. Violonc.: Hr. Wolf), Balletmusik a. „Paris und Helena" v. Gluck.

Genf. 10. Abonn.-Conc. im Stadttheater (W. Rehberg) unt. Mitwirk. der Frauen Schulz-Lilie u. Ketten u. der HH. de la Tour u. Layolle, sowie der Société de Chant du Conservatoire: 9. Symph. v. Beethoven, Marsch u. Chor a. „Tannhäuser" v. Wagner, „Sur les Cimes" u. „A Mules" a. „Impressions d'Italie" v. Charpentier, „Adieu des Bergers" u. Schlusschor a. „L'Enfance du Christ" v. Berlioz, Arien von Händel u. Gluck.

Hamburg. 2. Soirée des Hrn. Kopecky unter Mitwirk. der HH. Lewin u. Schwormstädt: Claviertrios Op. 70, No. 1 u. 2, in Bdur (einsätzig) u. in Esdur, sowie Variat. Op. 44 v. Beethoven.

Hamm. Scenische Aufführungen v. Kreutzer's „Nachtlager von Granada" durch den Musikver., die Liedertafel u. die Stadtcap. unt. Leit. des Hrn. Frank am 22. u. 26. Febr. (Diese Aufführungen waren etwas ganz Neues für das Musikleben daselbst und haben hinsichtlich des Gelingens die gehegten Erwartungen weit übertroffen, so trefflich wickelte sich namentlich der gesangliche Theil ab. Die grössten Verdienste um den gelungenen Verlauf hat sich Hr. Musikdirector Frank erworben.)

Leipzig. Conc. des Hrn. J. Bleichmann a. St. Petersburg unt. Mitwirk. der Sängerin Frl. de Couza v. ebendaher u. der Neuen Leipz. Concertcap. am 28. März: Symph. u. Clavierquint. v. J. Bleichmann, Ouvert. zu „Rouslane et Ludmilla" v. Glinka, Arien v. Massenet (a. „Le Cid") und Gounod (a. „Margarethe"). — Am 31. März in der Thomaskirche Aufführ. v. S. Bach's Matthäus-Passion unt. Leit. des Hrn. Prof. Dr. Reinecke unt. solist. Mitwirk. der Frls. Martini v. hier u. Jordan a. Berlin und der HH. Dierich, Schelper u. Leideritz v. hier.

Osnabrück. Geistl. Conc. des Gesangver. (Drobisch) am 5. März: „Adoramus te, Christe" u. „O bone Jesu" für gem. Chor v. Palestrina, geistl. Volkslieder „Christi Leiden" und „Der englische Jäger", f. do. bearbeitet von C. Riedel resp. Brahms, Psalm 23 f. Frauenchor u. Org. v. Bargiel, Soli f. Ges. v. Franz („Ave Maria") u. Mendelssohn, für Orgel von Brahms (Choralvorspiel u. Fuge über „O Traurigkeit") und Schumann (And. espressivo a. Op. 56) u. f. Violonc. v. Tartini u. Marx-Markus (And. relig.).

Plauen i. V. 3. Abonn.-Conc.: Adur-Symph. v. C. Heubner (unter Leit. des Comp.), „Einzug der Götter in Walhall" a. „Rheingold" u. Asdur-Clavierson. v. Rich. Wagner, Gesangvorträge des Hrn. Scheidemantel a. Dresden („Blick ich umher" a. „Tannhäuser" v. Wagner, „Jung Dieterich" von G. Henschel, „In der Nacht" v. Lassen etc.).

Rostock. Letztes Conc. des Concertver. (Dr. Thierfelder): 3. Symph. v. Schumann, „Norwegisch" u. „Erstes Begegnen" f. Streichorch. v. Grieg, Claviervorträge der Frau d'Albert-Carreño (2. Conc. v. d'Albert etc.).

Saargemünd. Am 5. März Aufführ. v. Haydn's „Schöpfung" durch den Saargemünder Gesangver. f. gem. Chor u. den Caecilien-Verein Zweibrücken unt. Leit. des Hrn. Gehlen u. solist. Mitwirk. des Frl. Nathan a. Frankfurt a. M. u. der HH. Diezel a. Stuttgart u. Fenten a. Cöln.

Stockholm. Wagner-Conc. in dem k. Theater (Hallén) am 13. Febr.: „Tannhäuser"-Ouvert., Walkürenritt a. der „Walküre", Trauermarsch a. der „Götterdämmerung", „Charfreitagszauber" a. „Parsifal", Wolfram's Lied a. dem 2. Act v. „Tannhäuser" (Hr. Lundqvist), Monolog a. dem 1. Act des „Fliegenden Holländer" (Hr. Söderman) u. Vorspiel zum 3. Aufzug u. Walther's Preislied (Hr. Ödmann) aus den „Meistersingern".

Stuttgart. 2. Kammermusikabend der HH. Pruckner, Singer u. Seitz: Claviertrios v. Schumann (Fdur) u. Brahms (Hmoll), Cmoll-Clav.-Violinson. v. Beethoven.

Varel. Conc. des Männergesangver. „Sängerbund" Oldenburg (Kufferath) am 5. März: Rhapsodie f. Altsolo, Männerchor u. Clav. v. Brahms, Männerchöre v. Dregert („Zieh hinaus"), Kremser („Wenn Zweie sich gut sind" und Altniederländ. Volkslied), W. Bünte (Minnelied), Meyer-Helmund („Liebchen, wach auf") u. A., Solovorträge der Frau Bünte (Ges., „Mein Liebster ist ein Weber" v. Hildach, „Im tiefsten Innern" v. Ph. Scharwenka u. „Vergebliches Ständchen" v. Brahms) u. des Hrn. Bünte (Viol., „Legende" von Wieniawski etc.).

Wesel. Am 5. März Aufführ. v. Mendelssohn's „Elias" durch den Allgem. Gesangver. (Weyler) unt. solist. Mitwirk. der Frls. de Roever a. Amsterdam u. Oebbeke a. Coblenz u. der HH. Kirchner a. Berlin u. Flintz a. Düsseldorf.

Wiesbaden. Extrasymphonieconc. des städt. Curorch. (Lüstner) am 3. März: 1. Symph. v. Lassen, Ouverture im ernsten Stil v. Spohr, „Der Tanz in der Dorfschenke" f. Orch. v. Liszt, Violinvorträge des Hrn. Lüstner (5. Conc. v. Vieuxtemps u. Romanze v. Bruch).

☛ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Berlin. Der italienische Pianist Hr. Consolo veranstaltete in v. Woche ein zweites Concert und brachte in demselben die Vorzüge seines Spiels zu noch grösserer Wirkung, als bei seinem früheren Auftreten. Leider konnte er infolge einer Handverletzung die letzten Stücke des Programms nicht mehr spielen. — **Boston.** In Einem der jüngsten Concerte des Boston Symphony Orchestra war Frau Bloomfield-Zeisler die Solistin, welche sich mit männlicher Kraft und Leidenschaft, sowie vortrefflicher Technik der Bewältigung des Dmoll-Clavierconcertes von Rubinstein widmete und für ihre Leistung durch anhaltenden Beifall und zweimaligen Hervorruf belohnt wurde. — **Brüssel.** Wie überall, so hat auch hier Hr. Moriz Rosenthal mit seinen Claviervorträgen die hellste Begeisterung entfacht. — **Genf.** Der begeistert gefeierte Gast im Stadttheater ist Frau Materna. Ihre geniale Darstellungskunst als Wagner-Sängerin stellt Alles in den Schatten, was man hier auf der Bühne erlebt hat. Zu einer Festvorstellung gestaltete sich unter der Mitwirkung dieser grossen, hellodernden Enthusiasmus beim Publicum erweckenden Künstlerin, sowie der Tags vorher telegraphisch von Zürich herbei gerufenen HH. Lederer und Fessler die letzte Aufführung der „Walküre", zumal auch die einheimischen Hauptacteure ihr Bestes boten. Von den beiden Züricher Künstlern gefiel Hr. Lederer als Typus eines echten deutschen Helden ganz besonders. Der als gleich trefflicher Künstler bekannte Hr. Fessler war leider nicht recht disponirt. — **London.** Hr. Julius Klengel hat mit dem bewundernswerthen Vortrag seines der eigenen Künstlernatur angepassten neuen Violoncellconcertes im 16. Crystal Palace-Concert Aufsehen nicht nur im Publicum, sondern, was noch viel mehr heissen will, im Orchester erregt. Hier wie im „Moto perpetuo" von Paganini verblüffte er durch seine aussergewöhnliche, allen Schwierigkeiten trotzende Technik, während er mit dem in seltener Schönheit des Tons und Ausdrucks vorgetragenen Largo von Händel entzückte und rührte. — **Lübeck.** Im

letzten Philharmonischen Concerte feierte Hr. Prof. Dr. Reinecke Triumphe in der Tripeleigenschaft als Componist, Dirigent und Pianist. Gerade vor 50 Jahren debutirte der Künstler in unserer Stadt als Pianist. — **Zürich.** Von grossartigem Erfolg war das leider nur kurze Gastspiel begleitet, welches der Tenorist Hr. Emil Götze kürzlich an unserem Stadttheater absolvirte.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 30. März. Begräbnissgesang v. J. Brahms. „Wir drücken dir die Augen zu" v. Schicht. 1. April. „Tenebrae factae sunt" v. M. Haydn. „Ave verum corpus" v. W. Rust. 2. April. „Hallelujah" a. dem „Messias" v. Händel.

Opernaufführungen.

März.

Cassel. K. Hoftheater: 1. Der Barbier von Bagdad. 2. Der fliegende Holländer. 4. Tannhäuser. 5. Die Regimentstochter. 6. Der Freischütz. 10. Die Hugenotten. 13. Die Jüdin. 16. Oberon. 20. Die Meistersinger. 23. Djamileh. 24. Fidelio. 27. Der Rattenfänger von Hameln. 29. Martha.

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Der Verein „Beethoven-Haus" zu Bonn veranstaltet vom 10.—14. Mai ein Kammermusikfest, zu welchem bereits die Quartettvereine Joachim in Berlin und Rosé in Wien, das Ehepaar d'Albert, Frl. Leisinger und die HH. Prof. Dr. Reinecke und Messchaert ihre Mitwirkung zugesagt haben.

* Hugo Riemann's berühmtes Musik-Lexikon (Max Hesse's Verlag in Leipzig) erscheint noch in diesem Jahre in neuer, bis auf die Jetztzeit ergänzter und verbesserter Auflage.

* Im Hoftheater zu Braunschweig hat in den letzten Wochen eine Aufführung der den Bühnen zugänglichen Rich. Wagner'schen dramatischen Werke, unter Ausschluss von „Tristan und Isolde", stattgefunden, um deren vortrefflichen Verlauf sich vor Allen Hr. Hofcapellmeister Riedel die schwerwiegendsten Verdienste erworben hat. Der „Ring des Nibelungen", in welchem Frau Moran-Olden die Brünnhilde in der „Walküre" darstellte, fand — wörtlich zu nehmen — vor vollständig ausverkauftem Hause statt, und auch bei den übrigen Werken war dies zumeist der Fall. Das Publicum benutzte jeden Anlass, seine Begeisterung laut zu äussern, und ungezählt waren die Hervorrufe der Darstellenden, die sich nach der „Götterdämmerung" auch mit auf den Capellmeister — ein dort seltenes Ereigniss! — erstreckten. Die Braunschweiger Kunstfreunde zeigten sich durchaus nicht, wie ein Beckmesser der dortigen Presse prophezeite, übersättigt oder in ihrer Empfindung für die Wagner'schen Werke abgestumpft, wie auch die kritischen Entdeckungen von „sehr geringem musikalischen Gehalt", „langen öden Strecken" ohne dramatisches Leben und „dornigem Gestrüpp stachlichen Stabreims", das das Sprachgefühl und das musikalische Ohr verletze, welche jener Herr, der Director der dortigen „Hochschule für Musik", Alfred Apel, in den „Nibelungen" gemacht hat, ohne allen Einfluss auf deren gesundes Urtheil geblieben sind.

* Im k. Theater zu Hannover ging am 3. April unter Hrn. Kotzky's trefflicher Leitung erstmalig Rich. Wagner's „Tristan und Isolde" mit Hrn. Grüning und Frl. Hebermann in Scene. Das Haus war ausverkauft, die Stimmung des Publicums eine enthusiastische, sich in stürmischen Hervorrufen der Sänger und des Capellmeisters documentirende.

* In Monte Carlo fand dieser Tage die erste Aufführung von Wagner's „Tristan und Isolde" vor übervollem Hause und unter Zuströmen vieler ausländischen Freunde des Bayreuther Meisters statt. Aber eine furchtbare Enttäuschung griff Platz, da die Darsteller unzureichend waren und das Orchester die Partitur grausam entstellte.

* Die erste Aufführung der „Walküre" in der Grossen Oper zu Paris ist auf den 10. April angesetzt.

* In der Komischen Oper zu Paris wurde dieser Tage die nachgelassene Oper „Kassya" von Léo Delibes, deren Instrumentirung Massenet vollendet hat, erstmalig aufgeführt und günstig aufgenommen.

* Im Stadttheater zu Hamburg hat die neue einactige Oper „Der Hochzeitsmorgen" von Carl von Kaskel keinen üblen Erfolg bei ihrer Erstaufführung gehabt.

* Im Rostocker Stadttheater ging unlängst die Oper „Der Trentajäger" von A. Thierfelder, dem dortigen Universitätsmusikdirector, als Novität in Scene. Dieselbe fand eine freundliche Aufnahme.

* Ein verdientes Schicksal erlebte am 11. März die im Manzoni-Theater in Mailand aufgeführte Oper „Ondina" des musikdilettirenden Arztes Angelo Bottagisio, indem sie gründlich durchfiel.

* Das Quartett Hellmesberger in Wien ist kürzlich von einer ruhmgekrönten Orientreise zurückgekehrt.

* Einer der gesuchtesten Violinsolisten der vergangenen Saison ist Hr. Prof. Halir in Weimar gewesen, der 45 Engagements absolvirt hat.

* Frau d'Albert-Carreño wurde von Sr. Majestät dem König von Sachsen zur k. sächs. Kammervirtuosin ernannt.

* Gelegentlich des Jubiläums des k. Domchors zu Berlin wurden Hr. Prof. Albert Becker, der Dirigent des Chores, mit dem Kronenorden 3. Classe und die ältesten Vereinsmitglieder HH. Siebert und Opitz mit demselben Orden 4. Classe decorirt, während der Vicedirigent Hr. Prüfer das Prädicat k. Musikdirector verliehen erhielt.

* Der König von Sachsen hat Hrn. Sarasate das Ritterkreuz 1. Classe des Albrechtsordens verliehen.

* Der Componist Hr. Friedrich Lux in Mainz erhielt vom Grossherzog von Luxemburg die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Todtenliste. Gottlieb Brandenberger, verdienter Vereinsdirigent in Enge bei Zürich, †, 58 Jahre alt, am 23. Febr. daselbst.

Kritischer Anhang.

Zwanglose Bücherschau.

Von **Dr. Arthur Seidl.**

(Schluss.)

Um so labender und erquickender daher ein wirkliches Heilbad, wie der nachfolgende, ganz famose Witz Ferd. Pfohl's:

„Höllenbreughel als Erzieher. Auch von einem Deutschen." (Leipzig, bei Reissner; 1890.)

Jedermann erkennt auf den ersten Blick, dass er es hier mit einer lustigen Persiflage auf ein seiner Zeit (und noch heute) vielbesprochenes Buch zu thun hat, und wenn wir gleich oben Ferd. Pfohl als deren Verfasser nannten, so glauben wir damit umsoweniger eine Indiscretion begangen zu haben, als ja auch Pfohl, ebenso wie der Verfasser von „Rembrandt als Erzieher", nach und nach zum „bekannten Unbekannten" geworden ist. Umso lieber nannten wir ihn hier, als für Pfohl's besondere Begabung dieses Buch geradezu kennzeichnend genannt werden darf, denn Nichts liefert einen glänzenderen Beweis für die Befähigung seiner Feder zur geistvollen Durchführung derartiger Extravaganzen, als gerade dieser launige und gesunde Einfall. Schon in seiner pseudonym erschienenen „Wallfahrt nach Bayreuth", besonders in dem Capitel „Quasi una fantasia", kündigte sich — mehr nach der Seite des Phantastischen hin allerdings — diese seine Begabung als eine vielversprechende an; auch seine übrigen Brochuren gaben wieder Anlass, ein Augenmerk auf diese Seite seines Talentes zu richten. Wenn man aber bei Schriften über den Ernst der Kunst (Wagner, Bayreuth etc.) mit Recht doch wünschen durfte, dass dieses geistreiche Schillern eines glänzen-

den Feuilleton-Esprits sich nicht allzu sehr in den Vordergrund drängen, den Ernst und die Würde der Darstellung wie des Darzustellenden nicht so oft trüben möchte, — hier war dergleichen einmal so recht am Platze. Das Object: „Rembrandt als Erzieher“ forderte eine Parodie ja geradezu heraus, und es war zweifelsohne die einzig richtige, einzig mögliche Art, das Buch zu widerlegen: indem man ihm einfach seine Carricatur vor Augen hielt. Diese freilich musste unbedingt geistvoll und wirklich witzig sein, — und das eben ist Ferd. Pfohl bis zum Satzbau, der Diction und der äusseren Form herab in ganz seltenem Grade gelungen. Die Anzeige seines Buches auch an dieser Stelle rechtfertigt überdies der bedeutende Raum, den die vom Verfasser des „Rembrandt als Erzieher“ so stiefmütterlich behandelte, auffallend vernachlässigte Musik — Neigung und Interessen des Verfassers entsprechend — darin einnimmt, sodass man von Vorneherein auf einen Musikschriftsteller bei dem Herrn Anonymus rathen konnte. „Rembrandt als Erzieher“ in ca. 40 Auflagen — wer hätte ihn nicht gelesen? Welcher mit Musik wirklich vertraute Leser aber hätte sich bei aller Belesenheit des Autors ein wirklich richtiges, nicht schiefes, ein gesundes Urtheil über musikalische Dinge aus dem Buche herausgelesen? Ist es in der That für jeden wahren Kenner der Verhältnisse nicht haarsträubend, welche Aschenbrödelrolle zur Zeit einer hochragend genialen Erscheinung wie derjenigen Wagner's einerseits diesem selbst (vgl. S. 13 f., 21, 28, 159, 191, 206, insonderheit 268), andererseits der Musik als Kunst überhaupt in jenem Buche zugefallen ist? Ist es nicht eine wahrhaft betrübende, trostlose Erscheinung unserer Zeit, dass man sich über ein solches Buch, das den Stempel der Halbbildung, einer plan- und kritiklosen Vielwisserei ohne jede innere Einheit so deutlich an der Stirne trägt, mit „Gebildeten“ noch immer ernstlich herumstreiten muss? Nur der Humor eines Pfohl vermag uns über diese traurige Thatsache hinwegzuhelfen. „Das Gute darin ist nicht neu; das Neue nicht gut“, sagte Jemand mit Lessing treffend über den „R. a. E.“, und ein Anderer meinte: „Der Verfasser komme ihm vor wie etwa ein Kaufmann, der ausserordentlich Viel angesammelt und eingekauft hat, aber seinerseits ein Confusionsrath ist und nun alle Augenblicke eine falsche Schublade zieht.“ Kurz, das Buch mit seinen 40 Auflagen hat schon viel Verwirrung angerichtet, und wer das noch nicht glaubt, der lese z. B. nur auch die nachfolgenden Brochuren von

Dr. Heinrich Pudor: „Die Aufgabe des deutschen Conservatoriums“; Dresden und Leipzig, 1890.
— — „Das deutsche Herz“; Dresden, 1890.
— — „Ein ernstes Wort über Rembrandt als Erzieher“; Göttingen, 1890.
— — „Das Heroenthum in der deutschen Musik“; Dresden, 1890.
— — „Die Kunst im Lichte der Kunst“; Dresden, 1891.
— — „Zur Erklärung der ›Cavalleria rusticana‹“; Dresden, 1891.
— — „Kaiser Wilhelm II. und Rembrandt als Erzieher“; Dresden, 1891.
— — „Sittlichkeit und Gesundheit in der Musik“; Dresden, 1891.
— — „Krieg und Frieden in der Musik“; Dresden, 1891.
— — „Die alten und die neuen Wege in der Musik“; Dresden, 1892.
— — „Die Welt als Musik“; Dresden, 1892.
— — „Dresdener Wochenblätter für Kunst und Leben.“ (Zeitschrift.) I. Jahrg. 1892.
— — „Die Wiedergeburt in der Musik“; ebenda, 1892.

Also zwölf Brochuren und eine Zeitschrift in etwa zwei Jahren; die Meisten derselben bereits zwei- und dreifach aufgelegt, Viele von ihnen mit Vorworten und Erläuterungen versehen, die manchmal schier mehr Raum einnehmen, als der eigentliche Inhalt selbst, dazu die Kritik vom Verfasser durchweg von oben herab und en bagatelle behandelt; das liesse ja zunächst auf eine berufene Feder, einen von den ganz Grossen, schliessen, dem anhaltend viel Aufmerksamkeit gewidmet wird! Aber vom „Dresdener Brochurenhelden“ sprach man in Wien bereits; ein anderer Recensent sagte (in der „Gegenwart“, wenn ich nicht irre): „dass er mit der Lecture der einen Schrift von Pudor immer noch kaum fertig sei, wenn schon wieder eine neue von demselben erscheine“; ein Dritter: „dass die geistige Entwickelung des Hrn. Pudor vorerst noch Niemand interessire“*), und von dem Verfasser der bereits von uns besprochenen Schrift über die „Cavalleria rusticana“ musste er sich über seine eigene Apologie des italienischen Werkes sogar sagen lassen: dass „selten auf so wenig Seiten so viel Unsinn aufgehäuft“ worden sei — das scheint ja freilich eher das Gegentheil von obigem Urtheil zu bedeuten. Da heisst denn: von Pudor schreiben — für den Freund zumal — Verlegenheit. Wie frisch und frei, muthig und vielverheissend setzte er ein im Jahre 1890! Wo ist er heute angelangt? Man lese nur seine „Lieder aus Lug ins Land“ und seine „Nackenden Menschen. Ein Jauchzen der Zukunft — allen Säuglingen gewidmet“! Fünf Geschehnisse unserer Zeit waren es meines Erachtens, die für eine Entwickelung, wie diejenige Pudor's, geradezu ein Unstern genannt werden müssen, eine wahrhaft unheilvolle Wirkung auf seinen Geist ausgeübt zu haben scheinen; es sind das:

1) Kaiser Wilhelm's II. Regierungsantritt und die Entlassung Bismarck's (vgl. seinen Antritt als Conservatoriumsdirector und die Entlassung Hagen's);
2) das Erscheinen von „Rembrandt als Erzieher“ (vgl. die bezüglichen, eigentlich sämmtliche Brochuren mit Ausnahme der Erstgenannten);
3) die Aufführung von Mascagni's „Cavalleria rusticana“ (vgl. seine Beleuchtung derselben);
4) Nietzsche's „Fall Wagner“ (vgl. die Schriften seit „Sittlichkeit und Gesundheit in der Musik“); endlich
5) v. Egidy's „Ernste Gedanken“ (dto. und seine Zeitschrift).

Dem gegenüber lässt sich nun immerhin sagen: Wenn eine Grösse wie Nietzsche auf Grund ihrer physischen und psychischen Entwickelung nach Jahren zu einer gegnerischen Stellung Wagner gegenüber gelangt, so ist das immerhin doch noch ein Problem, dem man mit einem achtungsvollen Kopfschütteln gegenüber steht — nicht zwar das von Nietzsche selbst gemeinte „Musikantenproblem“, wohl aber ein ernstes Philosophenproblem. Wenn aber Dr. Heinrich Pudor in knapp 3—5 Monaten vom prononcirten Wagnerianer plötzlich ganz unvermittelt zum öffentlichen Antiwagnerianer wird und dabei am Ende gar glaubt, die Bedeutung eines Nietzsche zu diesem Schritt auch für sich in Anspruch nehmen zu dürfen, so geht das einfach über den Spass, bleibt weit mehr noch als seine in den Dresdener Buchhandlungen confiscirte Schrift über die „Nackenden Menschen“ ein öffentliches Aergerniss! Die Frage: „Où est la femme?“ — liegt dann um so näher, als die diesen Schritt wesentlich markirende Schrift vom Verfasser „seiner lieben Frau“ zugeeignet ist. Und überdies kann man hier annehmen, dass auch schon jener Wagnerianer in ihm nicht allzu echt und fest gewesen sei. Ich darf mich mit diesen wenigen Andeutungen begnügen. Auch für Pudor'sche Art und Weise gibt es füglich nur eine Art der Kritik: Uebertrumpfung derselben in ihrer besonderen Manier; ihre beste Widerlegung wäre — Carricatur, nach dem Vorbilde derjenigen von Ferd. Pfohl über „Rembrandt als Erzieher“! Zu einer solchen fühle ich mich aber nicht berufen. Der Rest ist daher — für mich wenigstens — Schweigen.

Damit aber nun auch: Schluss des Ganzen!

*) Das ist mittlerweile seit seinem berühmten Absagebrief an die Heidelberger Facultät und der barocken, öffentlich vollzogenen Umtaufe seines Namens in das ehrliche, deutsche „Heinrich Scham“ etwas anders geworden.

Briefkasten.

C. A. in *B.* Zur Annahme einer neuen Oper seitens des Hrn. St. für unsere Bühne reicht es unter Umständen nicht aus, dass das Werk demselben gefällt, sondern er fordert ausserdem auch noch ein pecuniäres Opfer vom Autor. Weiteres können wir Ihnen in diesem Puncte nicht sagen.

W. B. in *D.* Ihr höchst anerkennender Bericht über das Wagner-Concert unserer trefflichen Walther'schen Capelle musste aus äusserlichen Gründen ungedruckt bleiben.

Ed. J. in *K.* Als Autorität in dieser Frage empfehlen wir Ihnen unseren Hrn. Prof. Dr. Oskar Paul.

Anzeigen.

Nova der Edition Steingräber.

Soeben erschienen folgende **hochbedeutende, bisher noch ungedruckte,** nach Autographien und alten Handschriften redigirte **Concerte:** [612c.]

Wilhelm Friedemann Bach,

Clavierconcerte Emoll, Ddur, Amoll mit 2. Pfte. (Riemann) zu ℳ 1,60.

Carl Philipp Emanuel Bach,

Clavierconcerte Ddur (No. 2), Es dur mit 2. Pfte. (Riemann) je ℳ 1,60.

Ferner nach der Ausgabe der Bach-Gesellschaft:

Johann Sebastian Bach,

Clavierconcerte Ddur, Edur mit 2. Pianoforte (Riemann) je ℳ 1,60.

Vor wenigen Monaten wurden ausgegeben:

Clavierconcerte Dmoll, Fdur, Fmoll und **Amoll** von **J. S. Bach, Gdur** und **Ddur** von **C. Ph. Em. Bach, Ddur** von **J. Chrn. Bach.**

Im Stich befinden sich:

Clavierconcerte Fdur von **W. F. Bach, Gdur** von **J. Chrn. Bach, Gmoll** von **G. F. Händel, 5 Clavierconcerte** und **5 Suiten** für Pfte. solo von **J. Ph. Rameau, Suite Dmoll, Sonaten und kleinere Werke** für Pfte. solo von **C. Ph. Em. Bach, Suite Gmoll, Sonaten und kleinere Werke** für Pfte. solo von **Wilh. Friedemann Bach, Allegretto con Variazioni** für Pfte. solo von **Joh. Cbrph. Friedr. Bach, Sonate** für Pfte. 4hdg. von **Joh. Chrph. Friedr. Bach;** sämmtlich nach den Originalausgaben und Autographen redigirt von Dr. Hugo Riemann.

Steingräber Verlag, Leipzig.

Soeben erschien: [613.]

Verzeichniss des Musikalien-Verlages

(gr. 8°. 1416 S. 2 Bde. geb. je ℳ 3,—.)

von

LEIPZIG. BRÜSSEL. **BREITKOPF & HÄRTEL.** LONDON. NEW-YORK.

Begründet 1719.

Musik-Verlag. Gegen 20,000 ausgewählte Werke.
Gesammtausgaben der Werke von *Bach, Beethoven, Chopin, Friedrich der Grosse, Grétry, Lanner, Mendelssohn, Mozart, Palestrina, Schubert, Schumann, Schütz, Strauss.* Bände, Hefte und Nummern.
Denkmäler der Tonkunst der verschiedenen Völker.
Volksausgabe. Billige Bibliothek der Classiker und modernen Meister. 1500 Bände.
Orchesterbibliothek. Die wichtigsten Orchester-Werke. 700 Nrn. 7500 Hefte.
Chorbibliothek. Die wichtigsten Gesangwerke. 550 Nrn. 1350 Hefte.
Deutscher Liederverlag. 3000 Folio-Hefte und Nummern.
Notenschreibpapier. Buchdruck. Alle gebräuchlichen Liniaturen in 5 Papiersorten.
Musik-Bibliothek. Gleichartig gebundene Werke deutscher Verleger.
Musik-Sortiment. Besorgung ausländischer Musik.
Buchverlag. (Neben schöner Litteratur und fachwissenschaftlichen Werken.)
Musikwissenschaft und Musikgeschichte. Portaits etc.
Textbibliothek. Opern. Oratorien. Concert- und Gesangwerke. 350 Hefte.
Sämmtliche Verlagswerke hergestellt in der eigenen
Musikalien- und Buchdruckerei, verbunden mit Notenstecherei, Lithographie, Stein- und Kupferdruckerei, Schriftgiesserei, Galvanoplastik, Stereotypie, Buchbinderei. 35 Schnell- und 30 Handpressen. Personal ca. 500.

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag in Leipzig.

3tes Tausend:

Wiegenlied

(Cradle-Song)

von Rob. Reinick,

componirt von [614.]

Hans Harthan.

Ausgabe für hohe und tiefere Stimme à 1 ℳ.

English version by Mrs. John P. Morgan.

Mit grossem Beifall gesungen von Frau **Moran-Olden,** Frau **Lillian Sanderson,** Frau **Anna Hildach,** Frl. **Adèle Aschmann** und Frl. **Clara Polscher.**

Schuberth's Musikalisches Conversations-Lexikon.

In über 100,000 Exemplaren verbreitet. **11. Aufl.**

Herausgegeben von Prof. E. Breslaur. Eleg. geb. 6 ℳ.

[615a.] **Verlag von J. Schuberth & Co., Leipzig.**

Steinway & Sons,

NEW-YORK LONDON

HAMBURG,

Hof-Pianofortefabrikanten

Sr. Majestät des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen,
Ihrer Majestät der Königin von England,
Ihrer Königl. Hoheiten des Prinzen und der Prinzessin von Wales.

[616—.]

Steinway's Pianofortefabrik, Hamburg, St. Pauli, neue Rosenstr. 20—24,
ist das **einzige** deutsche Etablissement der Firma.

Kirchengesänge für Pfingsten.

Für Männerchor:

Feyhl, Johannes, Pfingstlied: „O heilger Geist, kehr bei uns ein", in Op. 87. Zehn religiöse Gesänge zum Gebrauch für Kirchenchöre und Gesangvereine. Heft 2.
Part. u. Stimmen ℳ 1,50. Jede einzelne Stimme 25 ₰.

Geissler, Carl, Zum Pfingstfeste: Choral I: „Unser Lobgesang". Choral II: „Heilger Geist, du Geist des Lichtes". Quartett III: „Nur die Liebe kann erkennen". Chor IV: „Betet an, ihr Erd und Himmel", No. 5 aus Op. 99. Der Festtagssänger. Kurze, leicht ausführbare Hymnen.
Part. u. Stimmen n. 90 ₰. Jede einzelne Stimme n. 15 ₰.

Gertler, Carl, Pfingstcantate: „Auf, schmückt das Fest mit Maien", No. 3 aus Op. 7. Fünf leicht ausführbare Cantaten mit Solo und Orgelbegleitung.
Part. u. Stimmen ℳ 1,—. Jede einzelne Stimme 15 ₰.

Kretschmer, E., Nunc sancte. („Komm, heilger Geist".) No. 2 aus Op. 36. Vier Hymnen. Lateinischer u. deutscher Text.
Part. u. Stimmen ℳ 1,—. Jede einzelne Stimme 15 ₰.

Für gemischten Chor:

Hauptmann, M., Motette: „Komm, heilger Geist". Für Chor- und Solostimmen. Op. 36, No. 1.
Part. u. Stimmen ℳ 1,75. Jede einzelne Stimme 25 ₰.

— — **Motette:** „Wie lieblich sind deine Wohnungen". Mit Solostimmen. Op. 45.
Part. u. Stimmen ℳ 4,—. Jede einzelne Stimme 50 ₰.

Richter, E. F., „Wie lieblich sind auf den Bergen". (Jesaia 52, V. 7.) No. 1 aus Op. 40. Drei Motetten.
Part. u. Stimmen ℳ 2,—. Jede einzelne Stimme 25 ₰.

— — **Pfingstlied:** „Dir jauchzet froh die Christenheit", in Op. 52. Fünf geistliche Lieder.
Part. u. Stimmen ℳ 4,—. Jede einzelne Stimme 65 ₰.

Schletterer, H. M., Pfingstgesang: „Wie lieblich sind auf den Bergen" (Jesaia 52, V. 7), in Op. 44. Fünf kirchliche Gesänge. Heft 1.
Part. u. Stimmen ℳ 2,50. Jede einzelne Stimme 40 ₰.

Für Frauenchor:

Bruch, M., Beim Pfingstreigen: „Pfingsten ist kommen". Heft 2 aus Op. 6. Drei zweistimmige Gesänge.
Part. u. Stimmen ℳ 1,50. Jede einzelne Stimme 25 ₰.

Hauptmann, M., Pfingstlied: „Komm, komm, du Geist der Wahrheit", in Op. 54. Sechs geistliche Chorgesänge. Heft 2. [617.]
Part. u. Stimmen ℳ 4,25. Jede einzelne Stimme 75 ₰.

Leipzig. **C. F. W. Siegel's** Musikalienhandlung **(R. Linnemann).**

Le Guide Musical.

Organ für Musiker und Musikfreunde.

Das wichtigste in Französisch erscheinende Fachblatt, welches die namhaftesten Schriftsteller Frankreichs und Belgiens als Mitarbeiter aufweisen kann: Camille Benoit, Michel Brenet, Houston Chamberlain, Ed. de Hartog, René de Récy, Ed. Schuré, Ed. Vanderstraeten etc. [618—.]

Hauptredacteur und Eigenthümer:
Maurice Kufferath.

Erscheint wöchentlich. Abonnementspreis: Jährlich 12 ℳ. Vierteljährlich 3 ℳ.

Probenummer: gratis und franco.

Leipzig, Otto Junne, Musikverlag.

Caecilien-Verein in Frankfurt a. M.

[619a.]

Die Stelle eines musikalischen Directors soll auf den **1. December d. J.** mit einem Jahresgehalt von **5000 Mark** neu besetzt werden.

Geeignete Bewerber wollen sich unter Einsendung ihres künstlerischen Lebenslaufs, sowie unter Beifügung von Referenzen bei dem Vorsitzenden, Herrn Rechtsanwalt **Dr. V. May,** Bleidenstrasse 1, bis spätestens zum **25. April d. J.** melden.

Frankfurt a. M., 23. März 1893.

Der Vorstand.

Von **E. W. Fritzsch** in Leipzig zu beziehen:

Heinrich Goetze, Die wichtigsten technischen Uebungen für das Pianoforte, systematisch zusammengestellt. (Anhang zu des Verfassers Populären pädagogisch-musikalischen Abhandlungen über Clavierspiel.) ℳ 2,—. [620.]

Julius Blüthner, Leipzig.

Königlich Sächsische Hof-Pianofortefabrik.

Bedeutendste Pianoforte-Fabrik Europas!

[621.] **Flügel und Pianinos**

von anerkannt unübertroffener Haltbarkeit und edlem, sangreichem Ton.

Vertreter bez. Verkaufsmagazine an allen bedeutenderen Plätzen.

Die Fabrik besteht seit **7. November 1853.**

Clara Hoppe,

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).

[622d.] **Frankfurt a. Oder.**

Franzisca Gondar,

Concertsängerin (Alt u. Mezzosopran).

Leipzig, Pfaffendorfer Strasse 22 I. [623a.]

Clara Strauss-Kurzwelly.

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Gesanglehrerin. [624m.]

Leipzig. **Kaiser Wilhelm-Strasse 9 part.**

Adolf Elsmann,

Violin-Virtuos. [625a.]

Dresden-A. Amalienstr. 10, II.

Willy Rehberg,

herzogl. sächs. Hofpianist, Professeur supérieur am Conservatorium zu Genf (Schweiz). [626—.]

Concert-Vertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

Fritz Brückner,

Violoncellist. [627n.]

Leipzig, Pfaffendorfer Strasse 1.

Alle geschäftlichen Anfragen, den Hofpianisten

Alfred Grünfeld

betreffend, bittet man zu adressiren an [628h.]
Impresario **Ludwig Grünfeld,**
Wien I, Getreidemarkt 10.

Gustav Borchers,

Concert- und Oratoriensänger (Tenor),

wohnt jetzt: **Leipzig,** Hohe Str. 49 pt.

[629a.]

Concertvertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

Fritz Higgen,

Concert- und Oratoriensänger (hoher Bariton).

Bremerhafen, Deich 16. [630—.]

Carl Halir

(Violinist). [631c.]

Weimar.

Vertretung: **Hermann Wolff,** Berlin, Carlsbad 19.

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [632—.]

Leipzig. **Bodo Borchers.**
Gesanglehrer.

„Fagott".

Im Cölner Städtischen Orchester ist eine Aspirantenstelle für **„Fagott und Contrafagott"** mit einem Jahresgehalt von 1620 Mark neu zu besetzen. Bewerber müssen einige Operngewandtheit besitzen und befähigt sein, die erste Stimme vollkommen genügend auszufüllen.

Meldungen unter Beifügung von Zeugnissen sind bis **22. April cr.** an das Oberbürgermeister-Amt Cöln zu richten. **Dienstantritt am 22. Mai.**

Die Concurrenzprüfung, zu welcher die Bewerber zu erscheinen haben, findet am **29. April cr.** Nachmittags 3 Uhr im hiesigen Conservatorium Wolfstrasse 3/5 statt. [633.]

Der Oberbürgermeister.
I. V. der Beigeordnete
Jansen.

Preis je Heft 1 ℳ. Preis je Nr. 30 ₰. [634—.]

Deutscher Liederverlag.

Die Lieder älterer und neuerer Tonsetzer.
3000 Foliohefte und Nummern.

Heftausgabe je ℳ 1.— (Nr. 1—1000)
Nummerausgabe je 30 ₰ (Nr. 1001—3000);
Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.
Ausführliche Verzeichnisse unberechnet.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Leipzig, am 13. April 1893.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXIV. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige. [No. 16.

Inhalt: Die neue Ausgabe von Rob. Schumann's Gesammelten Schriften und einige ungedruckte Briefe von demselben. Von Dr. C. Fr. Müller. (Fortsetzung.) — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Frankfurt a. M. (Schluss), Hannover, Wien (Fortsetzung) und Wiesbaden. — Bericht aus Leipzig. — Concertumschau. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Aufgeführte Novitäten. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Suite für Pianoforte zu vier Händen, Op. 100, von Nicolai v. Wilm — Briefkasten. — Anzeigen.

Die neue Ausgabe von Rob. Schumann's Gesammelten Schriften und einige ungedruckte Briefe von demselben.

Von Dr. **C. Fr. Müller.**

(Fortsetzung.)

Weitere interessante Nachweisungen gibt Jansen über Schumann's siebenjährigen Krieg gegen Gustav Schilling in der Anmerkung zu der echt Florestan'schen Humoreske „Die Verschwörung der Heller" (II, pag. 393 ff.), ferner über Stephen Heller's Lebensgang, sein Verhältniss zu Schumann und seine Beurtheilung des Künstlers. „In allen seinen Briefen (schreibt Heller an Jansen, 16. Juni 1879) errieth man den edlen, kraftvollen Geist, der so viel Herrliches schaffen sollte. Eine ungemeine Güte und Zartheit des Gemüthes war darin unverkennbar, so wie sie aus Allem, was er geschrieben, hervorleuchtet. Ich habe bis kurz vor der Krankheit Schumann's noch indirecte Beweise gehabt, dass er mich nicht vergessen habe. Von meiner Seite kann ich sagen, dass meine Bewunderung und meine Zuneigung zu ihm mit den Jahren immer gewachsen und ich es als ein Missgeschick ansehe, nicht einige Zeit mit ihm gelebt zu haben" (vgl. Ges. Schr. II, Anm. 13, pag. 562). Nicht minder interessant sind die Mittheilungen über den Schumann sehr sympathischen Engländer William Sterndale Bennett, aus dessen Tagebuch eine Reihe von Auszügen zum ersten Male durch Jansen veröffentlicht ist (vgl. Ges. Schr. II, pag. 489 ff.). Originell ist der Kanon, den Bennett nach einer Concertaufführung am 13. Febr. 1837 in Auerbach's Keller (der ihm einen „sehr schwefelhaften" Eindruck hinterliess) anlässlich einer fröhlichen Sitzung mit Schumann, W. v. Goethe und einigen Anderen auf den — gewiss selbstverfassten — Text entwarf:

„Herr Schumann ist ein kluger Mann,
Er raucht Tabak als Niemand kann,
Ein Mann vielleicht von dreissig Jahr,
Von kurze Nas und kurze Haar."

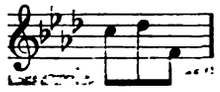
Die Originalhandschrift dieses Kanons ist später — wohl durch Schumann —, wie Jansen erwähnt, in den Besitz der Wiener „Gesellschaft der Musikfreunde" gekommen.

So würden wir aus Jansen's Erläuterungen zu dem Text der Gesammelten Schriften, wenn wir nicht befürchten müssten, die Geduld unserer Leser zu ermüden, noch eine Fülle weiterer Aufschlüsse über Schumann und seine Zeitgenossen herausheben können, die entweder ganz Neues bieten oder bisherigen irrthümlichen Auffassungen entgegentreten und sie berichtigen. Mit einem nicht genug anzuerkennenden Bienenfleiss hat Jansen seine Nachforschungen angestellt und mit grosser Spürsamkeit in die abgelegensten und zum Theil absichtlich verdunkelten Verhältnisse Licht zu bringen sich erfolgreich bemüht.

Diese rühmliche Sorgfalt des Herausgebers tritt vor Allem auch in der gewissenhaften Revision des Textes

klar zu Tage. Die Sache lag nicht so einfach, wie es den Anschein hat. In der „Neuen Zeitschrift“ sind, wie natürlich, nicht nur manche Druckfehler und kleine Unrichtigkeiten in der Schreibung der Namen und Angabe von Opuszahlen mit untergelaufen, sondern gelegentlich auch stilistische Versehen und Unebenheiten, wie das von Jansen im Vorbericht pag. IV angeführte Beispiel lehrt. Solche kleine Unrichtigkeiten sind nun von Schumann bei der Redaction seiner Gesammelten Schriften nicht immer ausgemerzt, weil er den Druck derselben nicht mehr überwacht hat, — er befand sich damals schon in der Heilanstalt. Andererseits finden sich auch Versehen in den Ges. Schriften, die nicht aus der „Neuen Zeitschrift“ herrühren. Es war also nicht selten zwischen abweichenden Lesarten in beiden Ueberlieferungen zu wählen, und mehrfach hat sich Jansen, wie er selbst pag. V angibt, gegen die Ges. Schriften, die eben nicht in allen Fällen als unbedingte Autorität gelten durften, entscheiden müssen. Wie gewissenhaft er die stete Revision beider Vorlagen vorgenommen hat, lehrt besonders der Vergleich der neuen Ausgabe der Ges. Schriften mit den früher vorhandenen. Wir wollen dabei von der Reclam'schen (von Simon besorgten) Ausgabe ganz absehen; diese ist im Wesentlichen nur ein Abdruck der 3. Auflage, wie sich aus ein paar sorgfältig wieder abgedruckten Errata zur Genüge ergibt. Aber auch Erler, der im Anhange zu seinen Briefen Schumann's die in die Ges. Schriften bisher nicht aufgenommenen Aufsätze zum Abdruck bringt, ist doch manches Menschliche passirt. So bringt er zwei Aufsätze, die gar nicht von Schumann sind (der Davidsbündlerbrief „Aus dem Norden“, II, 265, rührt nach Jansen von Banck her, die Kritik über Czerny's Toccata, ib. pag. 235, von Fr. Wieck), andererseits hat er Schumann'sche Artikel, wie es scheint, nicht als solche erkannt, z. B. den mit W. Z. unterzeichneten Aufsatz über Banck's Marienlieder im Jahrg. 1842 (Ges. Schr. II, pag. 377 ff.). Auch findet sich, während Erler's Ausgabe im Uebrigen eine philologische Akribie zur Schau trägt, doch manchmal in Einzelnheiten notorisch Unrichtiges gedruckt: so steht in den Ges. Schriften I, pag. 163, Z. 17 v. o. bei Jansen richtig „um“, bei Erler an der entsprechenden Stelle „nur“, ib. pag. 168, Z. 7 v. u. bei Jansen „hingen“, bei Erler „hingegen“, pag. 171, Z. 17 v. o. fehlt bei Erler das wichtige Wörtchen „kaum“, pag. 208, Z. 2 v. o. steht statt „schlechter“ bei Erler „besser“. Dergleichen könnte ja, theilweise wenigstens, auf Druckversehen beruhen, aber ganz auffallende, um nicht zu sagen von unbegreiflicher Flüchtigkeit zeugende Abweichungen vom richtigen Text der „Zeitschrift“ finden sich in fünf Aufsätzen aus dem Jahre 1844 (Ges. Schr. II, pag. 468 bis 472), wie sich Jeder leicht überzeugen kann, der den neuen Abdruck mit Erler II, pag. 339—344 vergleicht.

Dank dieser sorgsamen Kritik hat nun Jansen an verschiedenen Stellen die richtige Lesart der editio princeps (d. h. also der „Neuen Zeitschrift“, die er überall aufs Genaueste zu Rathe gezogen haben muss) statt der Fehler, die sich bisher wie eine ewige Krankheit fortererbten, wieder hergestellt. So stand in allen Ausgaben Chopin's und Franchomme's Duo (vgl. I, pag. 240) als Werk für Pianoforte und Violine bezeichnet, nur in der „Neuen Zeitschrift“ steht richtig statt Violine Violoncello (Aug. Franchomme war Violoncellvirtuos in Paris). In dem Notenbeispiele aus der Preissonate von Leonhard (Ges. Schr. II, pag. 372) war in sämmtlichen Auflagen der Ges. Schriften b des f gedruckt anstatt c des f. Aber nur im Gange



liegt die von Schumann hervorgehobene Aehnlichkeit mit dem ersten Thema aus Beethoven's Kreutzer-Sonate und der Fuge in Gmoll aus dem Wohltemperirten Clavier von Bach; Jansen hat daher mit Recht das c wieder hergestellt, das sich in der Zeitschrift auch richtig findet, welche die übrigen Herausgeber offenbar gar nicht eingesehen haben. Vgl. auch das unsinnige „Streben“, das verdruckt in der 2. und 3. Auflage, also auch bei Reclam, vorliegt, statt des einzig richtigen Wortes „das Sträuben“ in Jansen's Ausgabe II, pag. 179, Z. 16 v. o. (nach Vorgang der 1. Auflage).*)

In der Rechtschreibung ist Jansen Schumann's Ueberlieferung grundsätzlich gefolgt, nur, wo er selber geschwankt hat, ist einerlei Schreibung consequent durchgeführt, ganz vereinzelt auch eine veraltete aufgegeben. Dies Verfahren ist ohne Zweifel zu billigen, doch scheint uns zweifelhaft, ob Jansen recht daran gethan hat, einzelne Provinzialismen Schumann's, wie „sehen“ für „aussehen“, Inversion des Subjects nach der Conjunction „und“ ohne Weiteres zu ändern, ebenso bezüglich der Interpunction beschränkend zu verfahren. Kommata und Gedankenstriche sind unter Umständen für den Autor höchst charakteristisch!

Ein 27 Seiten umfassendes Namenregister, in welchem alle in den Ges. Schriften erwähnten Persönlichkeiten mit entsprechendem Hinweis auf den Text zusammengestellt und über die zum Theil nicht einmal in den gangbaren Nachschlagebüchern, wie in Mendel-Reissmann's grossem Lexikon, namhaft gemachten Künstler und Kunstfreunde kurze biographische Notizen in dankenswerther Art beigebracht sind, bildet den würdigen Abschluss des Ganzen. Der Herausgeber ist verständiger Weise dabei so verfahren, dass er von den allbekannten Künstlern, wie Bach, Händel, Beethoven, nur Geburts- und Sterbejahr, von den litterarischen Heroen, wie Shakespeare, Goethe, Schiller, nur den Namen nebst der Stelle, wo ihrer Erwähnung geschieht, angegeben hat, dagegen über alle unbekannten Grössen ausführlichere biographische Nachweisungen gibt, namentlich über die, mit denen Schumann in Verkehr stand, eingehender berichtet. Der Leser sollte sich eben über Alle orientiren können, selbst über die obscursten Namen. Gerade in diesem Namenregister steckt daher, wie sich denken lässt, eine enorme Summe Arbeit, denn über eine grosse Zahl der bei Schumann gelegentlich citirten Persönlichkeiten ist in den landläufigen Lexicis Nichts oder Falsches enthalten.

(Fortsetzung folgt.)

*) Eine Kleinigkeit in parenthesi! Bd. I, S. 11, hat Jansen den allerdings befremdenden Ausdruck „Raro's greifenden Sprechstil“ mit einem [?] versehen. Anfangs war auch ich geneigt, eine Verschreibung, bezw. ein Druckversehen anzunehmen und etwa „greisenden“ (im Hinblick auf den „greisenden Wein“ in Arndt's „Blücher“) lesen zu müssen; nach genauerer Erwägung bin ich davon zurückgekommen und halte den Ausdruck „greifend“ für gleichbedeutend mit „packend“, vielleicht nach einem Vorgange von Jean Paul.

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Frankfurt a. M., im März.

(Fortsetzung.)

Der Caecilien-Verein brachte unter Leitung des Hrn. Professor Müller und unter Mitwirkung des Frankfurter Vocalquartetts eine wohlabgerundete Vorführung des Verdi'schen Requiems, der Rühl'sche Verein unter Direction des Hrn. Prof. Dr. Scholz „Die Legende von der heil. Elisabeth" von Liszt. Wir sind fest überzeugt, dass der artistische Leiter des Hoch-Conservatoriums trotz seines ausgesprochenen Antagonismus gegen den Componisten redlich bestrebt gewesen ist, dessen Werk möglichst vollendet vorzuführen. Soweit Correctheit in Frage kommt, ist sein Streben auch von Erfolg begleitet gewesen; was wir — namentlich im zweiten an Längen leidenden Theile — vermissten, war der zarte Duft der Romantik und Poesie, welcher dem Oratorium einen so eigenartigen Reiz verleiht. Von den Solisten ragte besonders Hr. Baptist Hoffmann vom Cölner Stadttheater hervor, ein mit prächtigem Stimmmaterial ausgestatteter Bariton.

Die Lücke auszufüllen, welche der Tod Otto Dessoff's in das hiesige Kunstleben gerissen, ist bisher nicht gelungen, und sah sich die Theaterverwaltung daher nach dem wenig versprechenden Debut des einheimischen Capellmeisters Hrn. Goltermann gezwungen, zur Leitung der Theater-Abonnementconcerte auswärtige Dirigenten heranzuziehen. Prof. Dr. Wüllner aus Cöln ist ein so rühmlich bekannter Concertleiter, dass wir an dieser Stelle auf seine hervorragenden künstlerischen Eigenschaften näher einzugehen keinen Anlass haben. In trefflicher Ausgestaltung brachte er die sehr wenig symphonisch gedachte, suitenartige Amoll-Symphonie von Saint-Saëns, den Trauermarsch nebst der Schlussscene aus der „Götterdämmerung" von Wagner und Beethoven's Cmoll-Symphonie zu Gehör. Der letzteren Composition neue Nuancen abzugewinnen, dürfte man kaum für möglich, vielleicht auch nicht einmal für wünschenswerth erachten. Das mächtige Werk, dessen Motive sich gleich Marmorblöcken im grandiosen Stile Michel Angelo's präsentiren, ist zu grossartig concipirt, um nicht durch übertriebene Nuancirungen in seinem Gesammteindrucke beeinträchtigt zu werden. Vor Allem wünschten wir das ritenuto der Hörner im 25. und 26. Takte des letzten Allegro beseitigt; eine derartig sentimentale Färbung steht mit dem triumphalen Charakter des unvergleichlichen Satzes in zu grellem Widerspruch. Frau Klafsky, welche die Brünnhilde und die in der hiesigen Oper seit Jahren unleidlich nach Esdur transponirte Arie des Fidelio sang, entzückte durch ihre Stilreinheit und die dramatische Wucht, mit welcher sie unter den so ungünstigen Verhältnissen des Concertsaales die Göttertochter zu beleben verstand. Hr. Hofcapellmeister Roehr aus Mannheim, welcher das vorletzte Abonnementconcert leitete, ist trotz aller anerkennenswerthen Umsicht und Ruhe doch wohl noch eine zu wenig ausgeprägte künstlerische Individualität, um das anspruchsvolle Publicum einer Grossstadt zu fesseln. Die farbenreiche Fdur-Symphonie von Brahms ist hier noch nie so abgeblasst vorgeführt worden. Sehr unglücklich für ein erstes Debut erschien uns auch die Wahl des „Sturmes" Op. 18 von Tschaïkowsky. Sieht man von der Geschick verrathenden Tonmalerei ab, so bleibt Wenig oder Nichts von Bedeutung übrig; das langgedehnte Werk lässt überdies organische Gliederung vermissen und setzt einen so kolossalen orchestralen Apparat in Bewegung, dass der dürftige musikalische Inhalt um so markanter hervortritt. So war es denn nur Goldmark's reizende Frühlings-Ouverture, bei welcher der sein Bestes einsetzende jugendliche Dirigent mit Ehren bestand. Das Interesse dieses Concertes concentrirte sich unter diesen Umständen auf den kaum dem Knabenalter entwachsenen und künstlerisch doch fast ausgereiften Violoncellisten Jean Gérardy. Sein Erfolg wäre vielleicht noch grösser gewesen, wenn er anstatt des dürftigen Concerts von Saint-Saëns eine andere, bei der beschränkten Violoncell-Litteratur freilich schwierige Wahl getroffen hätte. Hr. Naval von der hiesigen Oper sang, von Hrn. Hofcapellmeister Roehr trefflich accompagnirt, leider nicht günstig disponirt, einige Lieder von Schubert etc. Das sechste und letzte Theater-Abonnementconcert war für die Zukunft des Frankfurter Kunstlebens von eminenter Bedeutung; sollte sich doch erweisen, ob der mit der Leitung desselben betraute und nach dem Scheitern der Verhandlungen mit Felix Weingartner als Nachfolger Otto Dessoff's in Aussicht genommene Hr. Dr. Ludwig Rottenberg die künstlerischen Eigenschaften besitzt, um die verantwortungsvolle angesehene Stellung eines ersten Theater-Capellmeisters in Frankfurt erfolgreich auszufüllen. Man durfte auf das Debut umsomehr gespannt sein, als Hr. Rottenberg selbst dem Namen nach nur den Wenigsten bekannt war und sein zeitiges Engagement in Brünn nicht gerade zu allzukühnen Hoffnungen berechtigte. Und doch glauben wir froh über das Ende des musikalischen Interregnums ausrufen zu können: papam habemus. Ein voller Erfolg krönte die Leistung des Dirigenten, es wurde ihm eine Sympathie entgegengebracht, welche den in der Kunstwelt bisher so wenig beachteten Künstler vielleicht ebenso überrascht haben wird, wie sein Directionstalent das Publicum. Was von Vornherein bei dem mit liebenswürdiger, fast schüchterner Bescheidenheit seines Amtes waltenden Künstler angenehm berührt, ist sein vollständiges Zurücktreten dem Kunstwerke gegenüber, die selbstlose und doch der tiefen Empfindung nicht entbehrende Objectivität, die feinsinnige und dabei doch gesunde Auffassung, welche nicht aus dem Geiste des Ganzen hergeleitete Nuancirungen verschmäht. In dynamischer Beziehung wahrt Hr. Dr. Rottenberg trotz allen Glanzes der Fortissimi die Grenzen der Schönheit und verleiht den orchestralen Leistungen dadurch einen vornehmen Charakter. Er erinnert hierin vielleicht etwas an Dessoff selbst, den er andererseits aber ungeachtet seiner rühmenswerthen fast unsichtbaren Art des Taktirens — er dirigirte ohne Partituren — trotz einiger auffallend langsamen Tempi doch an Temperament übertreffen dürfte. Hr. Dr. Rottenberg hatte die geniale Ouverture zu „Benvenuto Cellini" von Hector Berlioz, die classisch schönen Variationen von Joh. Brahms über den St. Antoni-Choral von Haydn und Beethoven's Bdur-Symphonie gewählt. Uebrigens ist der Dirigent auch ein feinsinniger Pianist; sein Accompagnement war auch technisch geradezu vollendet, zumal er noch nicht dem fürchterlich harten Capellmeister-Anschlag verfallen ist und seine Passagen noch nicht wie bei den vielbeschäftigten Theaterdirigenten stolpern. Ob Hr. Dr. Rottenberg — wie wir aufrichtig wünschen — auch die nöthige Energie besitzt, um den sich an dem hiesigen Theater auf und vor der Bühne kreuzenden Einflüssen und namentlich auch dem hier allmächtigen „Geschäfte" gegenüber das Banner idealer Kunst hochzuhalten, muss die Zukunft lehren. Seiner wartet bei den in der Auflösung begriffenen Zuständen der Oper eine überaus schwierige, aber auch höchst dankbare Aufgabe. Als Solist des Concertes begrüssten wir einen früheren Frankfurter, den im Westen rühmlichst bekannten Geiger Willy Hess. Es ist uns im Leben noch kaum begegnet, dass das gütige Geschick sämmtliche Mitglieder einer zahlreichen Familie über den Dilettantismus hinaus mit der Sonne der Kunst begnadet hat. In dem Concert wirkten neben dem Solisten noch dessen Vater und jüngerer Bruder Alfred Hess mit, welcher kurz vorher mit seiner talentirten aus der Gesangsschule des Hrn. M. Fleisch hervorgegangenen Schwester Elsa Hess ein eigenes erfolgreiches Concert veranstaltet hatte. Hr. Willy Hess darf zweifellos den besten Violinisten der Gegenwart zugerechnet werden. Sein Ton ist besonders gross und von üppiger Fülle, sein Spiel jeder Manier entrückt und äusserst temperamentvoll, die Technik auf der Höhe der Zeit. Mit dem Gmoll-Concert von Bruch, einem Adagio von Spohr und einer nicht gerade vornehmen Mazurka von Zarzycki erntete er warmen Beifall.

Nicht unerwähnt möge das zum Besten des Theater-Pensionsfonds unter Leitung des Hrn. Capellmeisters Franz Rumpel gegebene Concert bleiben. Verhindert, demselben beizuwohnen, können wir leider nicht aus eigener Wahrnehmung berichten; man hat uns indessen allseitig versichert, dass der fleissige und strebsame Dirigent, welcher bisher alle von Dessoff geleiteten Opern ohne genügende Proben vorgeführt hat, sich auch als Concertdirigent, namentlich mit Rubinstein's Ocean-Symphonie und der Ouverture zu „König Lear" von Berlioz, trefflich bewährt hat.

Für das zweite Abonnementconcert des Sängerchors des Lehrervereins hatte Hr. Director Maximilian Fleisch auf Werke mit grossem orchestralen Apparat verzichtet und in mehreren aus dem gesangreichen Belgien, wo er unlängst als Preisrichter fungirte, importirten Novitäten ausreichenden

Ersatz gesucht und gefunden. Der Chor mit Orgelbegleitung „Alleluja“ von Edgar Tinel, dem schnell zu Ansehen gelangten Componisten des von uns bereits eingehend besprochenen „Franciscus“, ist ein wohlklingendes, gut wirkendes Werk ohne besondere charakteristische Eigenschaften, der Chor „Die Geister der Nacht“ von François Riga eine abwechselungsreiche Schöpfung modern französischen Charakters, welche allerdings so fein ausgestattet wie hier wiedergegeben werden muss, wenn nicht die oberflächliche, auf realistische Effecte hinzielende Mache Missstimmung hervorrufen soll. Neu war auch ein von Johanna Kinkel componirtes und von E. Humperdinck für Männerchor bearbeitetes Volkslied „Des Lehnsmanns Abschied“. Die Composition ist die bescheidene Arbeit einer geistvollen Dilettantin und verdankt ihren Erfolg neben der fein abgetönten Wiedergabe nur der sehr geschickten Transscription des geschätzten Tonkünstlers. Willkommen waren uns verschiedene, trotz ihrer Einfachheit gehaltvolle Volkslieder und einige Chöre von Schubert, Kreutzer etc., in denen der Verein und sein trefflicher Dirigent die bereits mehrfach hier gerühmten künstlerischen Eigenschaften zu bethätigen Gelegenheit fanden. Mit Dank begrüssten wir die Mitwirknng des Frl. Frida Scotta und des Hrn. Frédéric Lamond. Die erst kürzlich in die Kunstwelt eingetretene Geigerin verfügt über nicht gerade grossen, aber edlen Ton, Grazie und ausgefeilte Technik. Brahms und Beethoven dürften ihrem jugendlich anmuthigen Empfinden vorerst noch fern liegen, aber wo nicht der Ernst seine tiefen Schatten wirft, wird die interessante Dänin die Zuhörer sympathisch fesseln. Umgekehrt Hr. Lamond, dessen künstlerische Individualität — denn eine solche tritt uns hier zweifellos entgegen—von uns schon mehrfach gewürdigt worden ist. Der frühere Verehrer von Brahms scheint sich jetzt mehr Chopin zuzuwenden, unseres Erachtens zu Unrecht. Sein Ton besitzt zu wenig sinnlichen Reiz, sein Empfinden ist zu herb männlich, um nicht bei dem empfindsamen Polen Schiffbruch zu leiden. Möchte der so eigenartige hochbegabte Schotte seine Reproductionskunst vor Allem wieder denjenigen Meistern widmen, welche seiner Individualität am nächsten stehen: Brahms, Beethoven und Bach! Er fand übrigens, namentlich mit Stücken von Liszt, lebhaften Beifall. Frl. Scotta erfreute sich in dem Pianisten Hrn. Georg Adler, welcher wenige Tage vorher mit seiner Gattin, der von Hrn. M. Fleisch herangebildeten Sängerin Eva Adler, in einem eigenen Concerte Proben künstlerischen Strebens gegeben, eines feinsinnigen Accompagatneurs. B.

Die erste Aufführung von Wagner's „Tristan und Isolde“ in Hannover.

Am 2. Ostertage (3. April) ist endlich auch hier „Tristan und Isolde“ zur Darstellung gelangt, und zwar mit einem Erfolge, wie er nur ganz vereinzelt in der hiesigen Theatergeschichte dasteht. Enthusiastischer Beifall nach jedem Acte, besonders aber am Schlusse des grandiosen Werkes, nach welchem der Jubel kein Ende nehmen wollte. Die Sänger und Hr. Capellmeister Kotzky wurden ungezählte Male gerufen. Besondere Verhältnisse trugen die Schuld, dass Hannover nicht Eine der ersten, sondern Eine der letzten grösseren Städte ist, in welchen dieses grossartige Werk aufgeführt wurde. Geplant war es anders, denn kurz nach der ersten Darstellung von „Tristan und Isolde“ in München (1865) befahl der kunstsinnige König von Hannover Georg V. die Einstudirung und Aufführung dieses Werkes. In dem trefflichen Sänger Niemann besass damals die hiesige Bühne eine für die Partie des Tristan geeignete künstlerische Kraft. Die politischen Ereignisse zerstörten das Unternehmen, und seitdem (also seit circa 27 Jahren) ruhten die Noten von „Tristan und Isolde“ im hiesigen Archive. Wohl sind während dieser Zeit abermals Versuche zur Aufführung des Werkes gemacht worden, allein es fehlten wohl hauptsächlich die geeigneten Vertreter der Titelpartien. Diese besitzen wir jetzt in Hrn. Grüning und Frl. Haebermann. Die Letztere bewies durch ihre Darstellung der Isolde, dass sie eine hervorragende Künstlerin ist, welche mit Fleiss und Begeisterung an die schwere Aufgabe getreten war und dieselbe mit künstlerischem Verständniss und stimmlicher Ausdauer zu lösen vermochte. Die Tonfülle genügte und hätte vielleicht nur im „Liebestod“ noch grandioser und steigerungsreicher sein können. Nach dieser Leistung ist es umsomehr zu bedauern, dass Frl. Haebermann am Ende dieser Saison von der hiesigen Bühne scheidet. Hr. Grüning war in der Partie des Tristan grossartig und ergreifend, insbesondere im 3. Act. In diesem wehte sozusagen „Bayreuther Luft“, sowohl auf der Bühne, als auch im Orchester. Die Gesammtleistung war hier ganz vortrefflich. Der eiserne Fleiss und das ideale Streben des Hrn. Grüning kennen keine Grenzen. In der verhältnissmässig kurzen Zeit seines Hierseins hat sich dieser Künstler die ersten Helden der Wagner'schen Werke zu eigen gemacht, und sein Tristan zeigte von Neuem von seiner genialen Begabung. Möchten die Musen diesen trefflichen und dabei so liebenswürdigen Sänger auch ferner zum Heile der Kunst unter ihren besonderen Schutz nehmen! Frau Beck-Radecke wurde infolge Unpässlichkeit veranlasst, noch vor der Generalprobe von der Darstellung der Brangäne zurückzutreten, welche Absage dieser Künstlerin sicher sehr schwer geworden ist. An ihre Stelle trat Frau Ritter-Goetze aus Berlin, in welcher wir eine ausgezeichnete Darstellerin kennen lernten. Mit volltönendem Organ begabt, weiss die genannte Dame nicht nur allein durch ihren Gesang, sondern auch durch ihr Spiel, durch ihre Bewegungen, ihre Mimik zu interessiren, wobei ihr eine schöne Bühnenfigur zu Statten kommt. Trotzdem Hr. v. Milde über kein grosses, markiges Organ verfügt, war derselbe als Kurwenal lobenswerth im Spiel und Gesang und hatte guten Antheil an dem schönen Gelingen im 3. Act. Als König Marke fand Hr. Gillmeister noch nicht so recht den überzeugenden Ausdruck in Mimik und Ton, doch gab derselbe immerhin Schätzenswerthes. Bei der Intelligenz dieses Sängers wird der bez. Mangel sicher verschwinden. Hr. Emge sang das Lied des Schiffers mit schöner Stimme und vertrat ausserdem die Partie des Hirten in entsprechender Weise. Hr. Meyer sang den Melot befriedigend. Dem künstlerischen Eifer und der Energie des Hrn. Capellmeister Kotzky ist es hauptsächlich zu danken, dass die wunderbaren „Tristan“-Harmonien in unserem Opernhaus erklangen und die Gesammtaufführung einen so guten Verlauf nahm. Ihm stand unser treffliches Orchester zur Seite. Von einigen kleinen Fehlern abgesehen, wirkte dasselbe tadellos und mit herrlichem Wohllaute. Dies war nicht nur bei den Streichinstrumenten der Fall, sondern auch bei den Blasinstrumenten, von welchen wieder speciell die Holzbläser ausnehmend schön ihre Aufgabe lösten. Ich erwähne bei dieser Gelegenheit die Soli der HH. Eichel (Englisch Horn), Menz (Bassclarinette) und Herbort (Flöte). Hinsichtlich der Tempi glaube ich, hat Hr. Kotzky so ziemlich das Rechte getroffen. Manche Stelle wird sich bei Wiederholungen des Werkes durch grössere Steigerung, regelmässiges Fortdrängen oder Zurückhalten, durch Hervorheben einzelner Motive noch wirksamer gestalten, so z. B. das Lied Kurwenal's, welches etwas schneller genommen jedenfalls noch mehr Stimmung hervorruft, als hier der Fall war. Die Rufe der Hörner hörte man nicht ganz deutlich, während andererseits das Verhallen derselben nicht täuschend genug ausgeführt wurde; die betreffenden Bläser mögen wohl einen der Akustik nicht günstigen Standpunct gehabt haben. Die nach alter Opernweise aufgestellten und gruppirten Schiffer und Ritter (2. Scene) haben den Intentionen des Componisten jedenfalls nicht entsprochen. Während dieser ganzen Scene war für die meisten Zuhörer Held Tristan durch den dicken Mast des Schiffes vollständig verdeckt; hier erweist sich eine veränderte Stellung als nothwendig. Störend wirkten vor Allem aber die — Striche in der Partitur. Ich bin der Meinung, dass gerade von allen Werken Richard Wagner's in „Tristan und Isolde“ keine Note fehlen darf, und finde aus diesem Grunde auch für die Striche in der hiesigen Aufführung keine Entschuldigung. Hier gilt keine Rücksicht gegen das grosse Publicum, hier gilt das Werk! Eine strichfreie Aufführung wäre deshalb ruhmreicher gewesen. Da ist auch immer noch Mancher, der es besser verstehen will, als der Meister. Ein hiesiger Berichterstatter, welcher übrigens zu den Wagner-Verehrern zählt, schrieb unter Anderem über „Tristan und Isolde“: Dass Brangäne die Verwechselung der beiden Tränke vollzieht, erscheint als ein Fehler; besser und wahrer würde es sein, wenn Isolde selbst in ihrer Aufregung im entscheidenden Momente die Tränke verwechselte.“ Ich möchte hier die Worte Schuré's entgegenhalten: Für den Hörer dieses Werkes gibt es nur eine Alternative: entweder er muss sich ihm ganz hingeben oder es ganz zurückweisen.

Allen Ausführenden sei noch zum Schluss das höchste Lob gespendet, zeigte doch die ganze Darbietung ein Streben nach hohen edlen Zielen. Zugleich sei der Wunsch ausgesprochen, dass dieses Streben noch mehr derartige grosse Thaten auf der hiesigen Bühne hervorbringen möge! Emil Fritzsch.

Wien.

(Fortsetzung.)

Inzwischen hat auch das siebente (ordentliche) Philharmonische Concert stattgefunden. Es eröffnete mit einer Jugendsymphonie von Mozart (Gmoll, Köchel-Katalog 183), die uns aus einem internen Abend des „Orchestervereins für classische Musik" und einem Orchesterconcert des Hrn. Kretschmann bereits bekannt war. Von Mozart 1773, also mit 17 Jahren componirt, behauptet diese sogenannte „kleine Gmoll-Symphonie" neben der 15 Jahre später geschriebenen „grossen". gleicher Tonart ihren eigenthümlichen Werth, und zwar hauptsächlich durch den einheitlichen edlen Ernst und schönen Fluss seiner Ecksätze, deren Erster (vielleicht der werthvollste) von Gluck sein könnte. Das überhaupt in diesem Concerte ungewöhnlich kühle Publicum zeigte für die interessante Reliquie sehr wenig pietätvollen Sinn. Die zweite Nummer des Programms, Liszt's symphonische Dichtung „Mazeppa" (in diesen Concerten bereits aufgeführt), wurde von den Philharmonikern zwar sehr klar und virtuos wiedergegeben, aber eben nur glatt herabgespielt, es fehlte jenes fortreissende innere Feuer, durch welches 1883 A. Seidl an der Spitze des doch weit inferioren wandernden „Richard Wagner-Orchesters" dem dämonisch-genialen Stücke eine ungleich bedeutendere Wirkung zu sichern wusste. Man kann bei „Mazeppa" die grässliche Stoffwahl des körperlichen und geistigen Todesrittes gewiss anfechten, gibt man sie aber einmal als berechtigt zu, so muss man auch einräumen, dass Liszt die gewagte Aufgabe glänzend gelöst habe: als poetisch empfindender und höchst geistreicher künstlerischer Mensch, wie als Musiker. Nicht ohne Grund nannte Rich. Wagner in Einem seiner Briefe an Liszt den „Mazeppa" „furchtbar schön". Ein derart ernst gemeintes Kunstwerk nun eine Kinderkomödie zu nennen, das charakterisirt unseren Wiener Beckmesser. Wenn übrigens Letzterer behauptet, dass Liszt's Tondichtung in ihrer blendenden Instrumentation dem Publicum den Sinn verdorben habe für die am Schlusse gespielte Brahms'sche Emoll-Symphonie, so ist diese Bemerkung schon deshalb nicht stichhaltig, weil zwischen Liszt und Brahms noch ein ganzes (dreisätziges) Violinconcert von Saint-Saëns auf dem Programm erschien. Die anmuthige junge Dänin Frida Scotta spielte es und erzielte damit für ihren seelenvollen, edlen, grossen Ton und die ausgeglichene, bedeutende Technik einen sehr erheblichen, aber rein persönlichen Erfolg. Als Composition fand Saint-Saëns' Concert mit Ausnahme des stimmungsvolleren Andantes nur wenig Anklang, wie denn überhaupt der Nimbus des anfangs mit so hohen Erwartungen begrüssten geistvollen Pariser Tonsetzers in Wien immer mehr verblasst, da ihm doch das uns Deutschen Wichtigste: innere Wärme, fehlt. Recht lebhaft bedauern wir die kühle Aufnahme von Brahms' 4. Symphonie, aber es scheint fast, dass dieses Meisterwerk bei uns nie wahre Popularität erringen werde. Gerade sein bedeutendster Satz, die nicht genug zu bewundernde Passacaglia des Finales, in welcher nach Dr. Kretzschmar's sinniger Bemerkung der Schöpfer des „Deutschen Requiems" als solcher vor uns steht, dürfte der Masse unseres Publicums immer ein „Buch mit sieben Siegeln" bleiben.

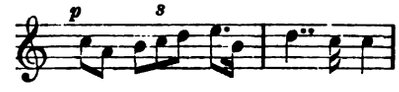
(Fortsetzung folgt.)

Wiesbaden, Ende März.

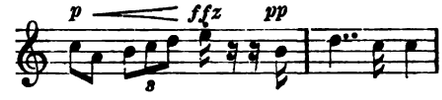
Die Musiksaison schliesst hier zeitiger, als anderswo; denn schon brennt die Sonne heiss herab auf die grünenden Anlagen, und am Curhaus-Weiher blühen die weissglänzenden Magnolien. Unsere sogenannte „freundliche Bäderstadt" — die es übrigens an Staub, Kohlendampf und mittelmässigen Musikanten mit jeder anderen Stadt aufnimmt — rüstet sich zum Empfang der Fremden und Curgäste, und da verlohnt wohl zuvor noch ein Abschiedsblick auf die verflossene Wintersaison.

Wir nehmen damit zugleich Abschied von einem Künstler, welchem wir trotz der kurzen Zeit seiner hiesigen Wirksamkeit eine Fülle von musikalischen Genüssen aller Art verdanken: Franz Mannstedt. Gross ist die Vielseitigkeit dieses Künstlers; grösser seine Tüchtigkeit; am grössten seine liebenswürdige Bescheidenheit. Mit einer durchaus classischen Musikbildung und einem stark ausgeprägten Sinn für das wahrhaft Schöne verbindet er den vollen Enthusiasmus der Jugend für alles Neue; und wie es ein Genuss war, in diesem Winter den Beethoven'schen Symphonien-Cyklus unter seiner Direction mit anzuhören, mit zu durchleben, — so war es keine geringere Freude, die monumentalen Geisteswerke Rich. Wagner's („Siegfried" und „Götterdämmerung") und daneben wieder die momentanen Preiswerke der jüngsten italienischen Maëstri („Cavalleria rusticana" und „Bajazzo") durch ihn hier zum ersten Mal vorgeführt zu sehen. Dabei ist dieser treffliche Dirigent zugleich ein Claviervirtuos ersten Ranges, ein vorzüglicher Kammermusikspieler, ein feinsinniger Accompagnateur, ein geschätzter Lehrer seiner Kunst und zu Alledem — kein „Auch-Componist". Wo findet man denn wieder so viele Vorzüge in Einem Capellmeister vereinigt?

Als letzte Grossthat Mannstedt's muss die Aufführung des Verdi'schen Requiems und der 9. Symphonie von Beethoven besonders erwähnt werden. Ich habe zufällig das erstere Werk seiner Zeit in der Mailänder Scala unter Verdi's Direction gehört und einen unauslöschlichen Eindruck davon zurückbehalten. Der Vergleich mit unserer Wiesbadener Aufführung war nicht uninteressant. In der Verdi'schen Wiedergabe verleugnete sich nirgends der geborene Theatercomponist, der das äusserlich-Effectvolle immer als das zu erstrebende eigentliche Endziel im Auge behielt. So besinne ich mich — um nur ein Beispiel anzuführen —, dass in dem Unisono des „Agnus Dei"



das e mit jenem eigenthümlichen echt Mailänder Abprall „genommen" wurde:



der das gesammte Publicum der Scala bei jedesmaliger Wiederholung zu einem enthusiastischen Mitjohlen veranlasste und Gelegenheit bot, dem Maëstro sozusagen bei offenem „Agnus Dei" einen Lorbeerkranz zu überreichen. Und viele solcher Beispiele, wie das oben angeführte, könnten beigebracht werden, um daraus zu exemplificiren, dass Verdi's Requiem eigentlich noch viel sinnlich-leidenschaftlicher, viel theatralischer empfunden ist, als wir es in Deutschland zu hören bekommen. Denn unsere Auffassung wird unwillkürlich immer maassvoller, würdiger, dadurch denn aber auch kirchlicher und weihevoller erscheinen. Gewiss nicht zum Schaden des Werkes. Gewiss als ein treffliches Zeichen seines werthvollen inneren Gehaltes.

Leider ist unser Wiesbadener Theater für solch anspruchsvolle Unternehmungen — das Personal war an 230 Köpfe stark — räumlich sehr ungeeignet. Die Klangwirkung blieb oft hinter den Erwartungen zurück. Verdi's Aufstellung in der Scala war folgende: Die Bühne mässig ansteigend. Das Orchester in geschlossenen Gliedern auf der ganzen linken Hälfte der Bühne. Davor die vier Gesangssolisten. Der Chor geschlossen auf der ganzen rechten Hälfte der Bühne, und zwar seitlich aufgestellt: längst der Coulissen der Bass; davor der Tenor; davor der Alt; vornan der Sopran. Der Dirigent natürlich vorn in der Mitte. (Verdi dirigirte freistehend, ohne Pult.) Ob diese Einrichtung auch für kleinere Räumlichkeiten nachahmenswerth wäre, könnte nur durch einen praktischen Versuch erwiesen werden. In der Scala war die Klangwirkung jedenfalls ganz erstaunlich.

Im Uebrigen war unsere Wiesbadener Aufführung von bestem Gelingen begleitet. Der Chor (zusammengestellt aus Dilettanten und dem Theaterchor) that geradezu Wunder der Tapferkeit, besonders auch in der auf das Requiem folgenden 9. Symphonie. Die Solisten: Frau Uzielli und Hr. Müller aus Frankfurt a. M. sind in der Musikwelt längst als bewährte Stützen bekannt. Als eine vorzügliche Vertreterin der Altpartie muss aber unsere Hofopernsängerin Frl. Brodmann signalisirt werden. Diese temperamentvolle Künstlerin sang hier kurz zuvor die Carmen, kurz darauf die Azucena und nun die Soli des Requiems und der Symphonie —: und Alles mit gleich glücklichem Gelingen; ihre Stimme ist von einschmeichelndstem Reiz und dabei doch auch so heroischer Accente fähig, dass sie sieghaft über alle Schwierigkeiten zu

triumphiren vermochte. Hr. Mannstedt dirigirte bei all seiner vornehmen Ruhe mit hinreissendem Schwung und Feuer. So gestaltete sich diese Aufführung zu einem wahren „Mittelrheinischen Musikfest". Auch an Lorbeeren und Blumen fehlte es nicht, die sich in stattlicher Zahl vor dem Platze des scheidenden Dirigenten anhäuften und beredtes Zeugniss von seiner allgemeinen Beliebtheit gaben.

(Fortsetzung folgt.)

Bericht.

Leipzig. In dem hübschen Saal des Kraft'schen Hôtel de Prusse veranstaltete am 28. März der junge russische Tonkünstler Hr. Julius Bleichmann unter Mitwirkung der Neuen Leipziger Concertcapelle und der Opernsängerin Frl. V. de Couza aus St. Petersburg ein Concert, um sich in demselben als Componist, Dirigent und Pianist zu produciren und in zweiter Linie eine hier noch unbekannte Landsmännin vorzustellen. Ausser dem Clavierquintett, das wir schon von einer vorjährigen Prüfung im hiesigen k. Conservatorium der Musik her kannten, brachte er eine neue Symphonie eigener Composition zu Gehör, die wie das Kammermusikwerk viel Temperament verräth, in der Erfindung dagegen auf schwächeren Füssen steht, so anregend und charakteristisch auch mancher musikalische Einfall sich gestaltet. Von der Instrumentation muss man, auch wenn man die gegenüber einer modernen Instrumentation empfindliche Akustik des Saales gebührend in Berechnung zieht, sagen, dass sie im Ganzen zu massig und unfein war, als dass man seine Freude daran haben konnte. Die HH. Capellisten schienen einen grösseren Eindruck von ihr empfangen zu haben, denn Einer derselben gab nach der Ausführung des Werkes das Zeichen zu einem Tusch für den Componisten, was angesichts des sehr zweifelhaften künstlerischen Werthes der Novität zum Mindesten überflüssig war. Mit demselben jugendlichen Elan wie sein eigenes Werk dirigirte Hr. Bleichmann auch das weitere Orchesterwerk, die wirkungsvolle Ouverture zu „Rouslane et Ludmilla" von Glinka. Frl. de Couza, welche Bruchstücke aus dem „Cid" von Massenet und „Margarethe" von Gounod sang, besitzt eine stark dramatisch gefärbte Sopranstimme und singt mit Temperament und Intelligenz. Nur tremolirt sie stark, in den hohen Lagen geradezu unerträglich. Die Ausführung des Quintetts liess in der 2. Violine und der Bratsche viele Wünsche offen.

Von den Musikveranstaltungen, in welchen Hr. Prof. Martin Krause einem eingeladenen Publicum Einzelne seiner zahlreichen Clavierschüler und -Schülerinnen vorführt, fand am 27. März vor einem besonders zahlreichen und distinguirten Auditorium die fünfzigste statt, an deren Ausführung sich die Damen Reynolds (Sonate Op. 53 von Beethoven), Jordan (Cismoll-Scherzo von Chopin) und Parsons (Bdur-Variationen von Chopin) und die HH. Foerster (1. Satz des Gdur-Concertes von Beethoven), Becker (Andante favori von Beethoven und Petrarca-Sonett in Edur von Liszt) und Wiehmeyer („Bénédiction de Dieu dans la solitude" von Liszt) betheiligten. Sämmtliche Darbietungen priesen laut die ausgezeichnete, auf Liszt'schen Principien beruhende Lehrmethode des Hrn. Prof. Krause und legten von Neuem Zeugniss für den Eifer ab, mit welchem die Eleven dieses hervorragenden Pädagogen unter dessen zielbewusster und begeisternder Leitung ihrer künstlerischen Vervollkommnung nachstreben. Noch sei erwähnt, dass zwei verehrte Gäste — Frau Clara Zehme durch ihren warmempfundenen Gesang und Frl. Edith Robinson mit ihrem ausgezeichneten Violinspiel — Abwechselung in das Programm brachten.

Concertumschau.

Altona. Conc. des „Gem. Chors" (Rokicky) unt. solist. Mitwirk. des Hrn. Freitag a. Mannheim u. A. m. am 4. März: „Peter Schmoll"-Ouvert. v. Weber, „Erlkönigs Tochter" von Gade, Soli f. Ges. v. Lassen („Ich hatte einst ein schönes Vaterland" u. „Der gefangene Admiral") u. Cantor („Du bist wie eine Blume"), f. Clav. u. f. Violonc.

Angers. Abonn.-Concerte der Assoc. artist. (Frémaux): No. 19. Symph. v. A. Magnard, zwei Sätze a. der Symph. fantast. v. Berlioz, Rhaps. hongr. v. Liszt-Müller-Berghaus, „Méditation" v. de Bréville, Suite f. Fl. (Hr. Gabus) u. Orch. v. B. Godard. No. 20. „Egmont"-Ouvert. v. Beethoven, Hochzeitsmarsch v. Mendelssohn, Pavane v. Maugeon, Suite „Impressions matinales" v. de la Tombelle (unt. Leit. des Comp.), Solovorträge der Frau Deléage (Ges., Ballade de la Fileuse, „Noël", „Ischia" u. „Promenade nocturne" v. de la Tombelle, sowie „Fiorentinelle" a. „Ascanio" v. Saint-Saëns) u. des Hrn. Chevalier (Viol., zwei Sätze a. dem 2. Conc. v. Bruch u. Zigeunerweisen v. Sarasate). — Ausserordentl. Conc. der Associat. artist. (Frémaux): „Oberon"-Ouvert. von Weber, Vorspiel zu „Lohengrin" v. Wagner, Andante a. der 5. Symph. v. Beethoven, Trauermarsch v. Chopin, Violinvorträge des Hrn. E. Ysaye a. Brüssel (3. Conc. v. Saint-Saëns, Schott. Phant. v. Bruch u. Suite fantaisiste v. J. Bordier).

Annaberg. 10. Museumsconc. (Stiehler): 3. Serenade f. Streichorch. v. R. Fuchs, Ouverturen v. Weber und Goldmark („Im Frühling"), Solovorträge des Hrn. Demuth aus Leipzig (Ges., Monolog a. „Aennchen von Tharau" v. Hofmann, „Die letzte Rose", „Gute Nacht" u. „Es hat die Rose sich beklagt" v. Franz, „Wieder möcht ich dir begegnen" v. Liszt etc.) u. des Hrn. Ertel (Clar.).

Baltimore. 6. Conc. des B. Symph. Orch. (Jungnickel): 4. Symph. v. Mendelssohn, Frühlingsouverture v. H. Goetz, Rhaps. Op. 17, No. 1, v. A. Hallén, Nord. Melodien f. Streichorch. v. Grieg etc.

Basel. 10. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft (Dr. Volkland): 3. Symph. v. Mendelssohn, „Scène d'amour" u. „Fee Mab" a. „Romeo und Julie" v. Berlioz, Jubelouvert. v. Weber, Gesangvorträge der Frau Herzog a. Berlin („Botschaft" v. Brahms, Wiegenlied v. R. Wagner, „Ständchen" v. R. Strauss etc.).

Berlin. Conc. des Pariser Trios (Hr. Breitner [Clavier], Frau Breitner-Haft u. Hr. Ronchini [Streicher]) am 18. März: Claviertrios v. J. Brahms (Op. 101) u. Schumann (Op. 80), Clav.-Violinson. Op. 75 v. Saint-Saëns, Clav.-Violoncellson. Op. 104 v. Godard.

Boston. Concerte des Kneisel-Quart.: No. 6 unt. Mitwirk. der HH. Jordan (Ges.) und Whiting (Clav.): Streichquartett Op. 80 v. Dvořák, Hmoll-Claviertrio (in neuer Bearbeit.) v. Brahms, Lieder v. Schumann u. Schubert. No. 7 unt. Mitwirk. des Hrn. Perabo (Clav.). Amoll-Sext. v. C. M. Loeffler, Streichquart. Op. 18, No. 5, v. Beethoven, Rondo brill. f. Clav. u. Viol. v. Schubert.

Braunschweig. Matinée der Sängerin Frl. Anna Schiller unt. Mitwirk. des Pianisten Hrn. Stephan am 12. März: Soli f. Ges. v. Grieg („Ich liebe dich"), Bungert („Ein kleines Lied"), Hildach (Altfranzös. Volkslied) u. A. u. f. Clav. v. Reinecke (Asdur-Ballade), Schumann, Paderewski (Menuett) u. Godard (Mazurka). (Ueber den Gesang des Frl. Schiller schreibt ein dort. Blatt: „Die Stimme ist ein hübscher Mezzosopran mit Umfang und Fülle in der tiefen Lage, die Ausbildung spricht für die gute Schule der Frau Artôt. Frl. Schiller legt das Hauptgewicht auf reine Intonation und technische Sauberkeit, die besonders im piano, sogar Triller eingeschlossen, tadellos ist. Tonbildung, Aussprache und musikalische Phrasirung geben zu keinen tadelnden Bemerkungen Veranlassung. Nur die fremden Idiome, sowohl das französische wie das italienische, bedürfen einer noch grösseren Pflege und Aufmerksamkeit; ausserdem konnten die Lieder der ersteren Sprache mehr esprit, wie der Franzose sagt, und das der zweiten mehr passione vertragen.")

Brüssel. Conservat.-Conc. (Gevaert) am 12. März: Reformationssymph. v. Mendelssohn, Eine Faust-Ouvert., Vorspiele zu den „Meistersingern", zu „Parsifal" u. zu „Tristan und Isolde", Trauermarsch a. „Siegfried" v. Wagner.

Charlottenburg. 4. popul. Kammermusikabend der HH. Ad. Schultze (Clav.), Lenzewski u. Horwitz (Streicher) unt. Mitwirk. der Sängerin Frl. Friedrich: Claviertrios von Haydn (Gdur) u. Schubert (Bdur), Romanze u. Duett a. Op. 88 von Schumann, Gesangsoli v. Grieg („Ich liebe dich") u. A.

Düren. Conc. des Instrumentalver. (Hilgers) am 19. März: 5. Symph. v. Beethoven, Ouvert. zu „Die lustigen Weiber von Windsor" v. Nicolai, Balletmusik a. „Boabdil" v. Moszkowski, Gesangvorträge des Frl. Hesse („Im Herbst" v. Franz, „Lehn deine Wang" v. Jensen, „Möcht im Walde" v. Cornelius, „Frau Nachtigall" v. Taubert etc.).

Edinburgh. Orchesterconc. unt. Leit. des Hrn. Hallé am 10. März: 3. Symph. v. Brahms, Balletmusik a. der „Königin von Saba" v. Goldmark, 1. „Peer Gynt"-Suite von Grieg, Ouverturen v. Beethoven u. Rossini, Vorspiel u. Einleit. zum 3. Act a. „Lohengrin" v. Wagner, Gmoll-Clavierconcert v. Saint-Saëns (Hr. Hallé).

Elberfeld. 3. Conc. des Instrumentalver. (Rauchenecker);

5. Symph. v. Rubinstein, „Danse macabre“ v. Saint-Saëns, Balletmusik a. „Die Königin von Saba“ v. Goldmark, Gesangvorträge des Frl. Kloppenburg a. Frankfurt a. M. (Arie „Hellstrahlender Tag“ v. Bruch etc.).

Frankfurt a. M. 11. Museumsconc. (Kogel): Symphonien v. C. Ph. Em. Bach (Ddur) u. Brahms (Emoll), Ouvert. zu „Richard III.“ v. Volkmann, Elegie a. der Orchestersuite Op. 55 v. Tschaïkowsky, Violinvorträge des Hrn. Sarasate (2. Conc. v. Bruch u. Caprice v. Guiraud).

Hildburghausen. 4. Abonn.-Conc. der Hofcapelle aus Meiningen (Steinbach): 2. Symph. v. Beethoven, „Tannhäuser“-Ouvert., „Lohengrin“-Vorspiel u. „Charfreitagszauber“ a. „Parsifal“ v. Wagner, „Melusinen“-Ouvert. v. Mendelssohn, Conc. f. Viol. u. Bratsche v. Mozart (HH. Fleischhauer und Abbass).

Kiel. 5. Abonn.-Conc. des Gesangver. (Prof. Stange) m. S. Bach's Hoher Messe unter solist. Mitwirk. des Ehepaares Schmidt(-Köhne) a. Berlin, des Frl. Haas a. Mainz und der HH. Kaufmann a. Basel u. Keller a. Kiel.

Laibach. 4. Mitgliederconc. der Philharm. Gesellschaft (Zöhrer): 4. Symph. v. Schumann, Ouvert. „Im Frühling“ von Goldmark, Solovorträge des Frl. Landau (Clav.) u. des Hrn. Prof. Hummer a. Wien (Violonc., Romanze von H. Reinhold etc.).

Mannheim. Emilie Herzog-Conc. unt. Mitwirk. des Pianisten Hrn. Sormann, veranstaltet vom Rich. Wagner-Verein am 10. März m. Soli f. Ges. v. Cornelius („Komm, wir wandeln“), Liszt („Jugendglück“), R. Wagner (Wiegenlied), Thuille („Es klingt der Lärm der Welt“), Weingartner („Verspätetes Hochzeitslied), R. Strauss („Du meines Herzens Krönelein“) u. H. Wolff („Der Gärtner“ u. „Der Knabe und das Immlein“) u. f. Clav. v. Beethoven (Son. Op. 109), Rübner („Meistersinger“-Paraphr.) u. Liszt (Edur-Polon.).

Meiningen. 4. Abonn.-Conc. der Hofcapelle (Steinbach): Adur-Symph. v. F. Lamond (unt. Leit. des Comp.), „Parsifal“-Vorspiel v. Wagner, 2. Seren. f. Streichorch. v. R. Fuchs, Claviervorträge des Hrn. Lamond (Gdur-Conc. v. Beethoven u. „Liebestraum“ u. Tarantelle v. Liszt). — Am 5. März Aufführ. v. S. Bach's Matthäus-Passion unter Leit. des Hrn. Steinbach u. solist. Mitwirk. der Frauen Huber a. Basel und Funk v. hier u. der HH. Litzinger a. Düsseldorf, Haase aus Rotterdam u. Schmidt a. Hersfeld.

München. 1. Quartettsoirée der HH. Walter, Ziegler, Vollnhals u. Bennat: Streichquartette v. Haydn (Bdur), J. M. Weber (Hmoll) u. Beethoven (Op. 74).

New-York. Piano Recitals des Hrn. A. Friedheim: No. 1 mit Werken v. Liszt: Hmoll-Son., „Die Wasser der Villa d'Este“, Episode „Tanz in der Dorfschenke“ a. Lenau's „Faust“, Petrarca-Sonett in Asdur, Span. Rhaps., Hmoll-Ballade und Paraphrase üb. die Tarantelle a. Auber's „Masaniello“. No. 2 m. Werken v. Schumann (Fismoll-Son.), Chopin (Hmoll-Son. etc.) u. Liszt (vier Nummern a. „Années de Pélérinage“ u. Chromat. Galopp). — 5. Philharm. Conc. (Seidl): 2. Symph. v. T. Strong, Ouvert., Scherzo u. Finale v. Schumann, Violinconc. Op. 87 v. E. Lassen (Frau C. Urso). — 2. R. Wagner-Conc. des Hrn. Damrosch zum Besten des Orthopaedic Dispensary and Hospital: „Einzug der Götter“ und „Klage der Rheintöchter“ a. „Rheingold“, 3. Scene des 1. Acts u. „Wotan's Abschied“ u. „Feuerzauber“ a. der „Walküre“, „Waldweben“ u. Zwiegesang a. dem 3. Act v. „Siegfried“, Rheintöchtergesang a. dem 3. Act, Siegfried's Tod u. Trauermarsch a. der „Götterdämmerung“, „Siegfried-Idyll“ von Wagner. (Solisten: Damen Blauvaelt, Middecke-Merckens, Luckstone-Myers u. Burckard und HH. Montegriffo und Greene.) — 4. Conc. des New-York Symph. String Quart. (HH. Brodsky u. Gen.) unt. Mitwirk. des Hrn. A. Friedheim (Clav.): Streichquartette v. Mozart (Gdur) u. Brahms (Cmoll), Hmoll-Claviersон. v. Liszt. — 8. Conc. des Beethoven String Quart. unt. Mitwirk. der HH. Lilienthal (Viola) u. Oelhey (Violonc.): Sextette v. Gade (Op. 44) u. Tschaïkowsky (Op. 70), Thema u. Variat. a. dem Bdur-Sext. v. Brahms.

Paris. Conservatoriumsconcerte (Taffanel) am 19. u. 26. März m. gleichem Programm: Symphonien v. Beethoven (No. 5) u. Mendelssohn (Amoll), „Coriolan“-Ouvert. v. Beethoven, „Ave verum“ v. C. Saint-Saëns. — Colonne-Concerte: 5. März. 5. Symph. v. Beethoven, „Le Désert“ v. Fél. David (Soli: Hr. Warmbrodt, Rec.: Frl. du Minil), Stücke a. den „Kinderscenen“ v. Schumann, orchestr. v. B. Godard, Phant. f. Violine von G. Hüe (Hr. Pennequin). 12. März. „Le Désert“ v. Fél. David (Solo: Hr. Warmbrodt, Decl.: Frl. du Minil), Ouvert. zu „Les Francs Juges“ v. Berlioz, Bruchstücke a. der 3. Suite v. Tschaïkowsky, Vorspiel zu „La Reine Berthe“ v. V. Joncières, Conc. f. drei Claviere v. S. Bach (HH. Diémer, Risler u. Pierret), Scherzo f. zwei Claviere v. Saint-Saëns (HH. Diémer u. Risler). 19. u. 26. März. „Les Béatitudes“ von C. Franck. (Solisten: Damen de Nocé, Pregi u. d'Or, sowie die HH. Auguez, Ballard, Fournets, Grimaud, Villa u. Warmbrodt.) — Lamoureux-Concerte: 5. März. 1. Symph. v. Schumann, Akadem. Festouvert. v. Brahms, „Siegfried-Idyll“ v. Wagner, „Le Rouet d'Omphale“ u. Militärmarsch v. Saint-Saëns, Claviervorträge der Frau Menter (3. Conc. v. Rubinstein, Ungar. Rhaps. in Edur v. Liszt etc.) u. des Hrn. Hofflack (Viol., 1. Conc. v. Bruch). 12. März. „Freischütz“-Ouvert. v. Weber, „Peer Gynt“-Suite v. Grieg, Ungar. Tänze v. Brahms, Bruchstücke a. „Tristan und Isolde“ u. Schlussscene a. der „Götterdämmerung“ v. Wagner (Soli: Frau Materna), Claviervorträge der Frau Menter (Concertphant. v. Tschaïkowsky u. Canzonetta u. Tarantella di bravura v. Liszt). 19. März. 1. „Peer Gynt“-Suite v. Grieg, „La Jeunesse d'Hercule“ von Saint-Saëns, „Freischütz“-Ouvert. von Weber, Ungar. Tänze von Brahms, Trauermarsch a. der „Götterdämmerung“ v. Wagner. — 2. Kammermusik der HH. Jos. White u. Gen. (Streicher) unt. Mitwirk. des Hrn. Philipp (Clav.): Clavierquint. v. Schumann, Streichquart. Op. 59, No. 2, v. Beethoven, Clav.-Violoncellson. v. Saint-Saëns, Soli f. Violonc. v. Godard (Adagio) u. Popper („Elfentanz“). — 3. Sitzung der Fondation Beethoven (HH. Geloso u. Gen.): Streichquartette Op. 95 u. 131 v. Beethoven. — 3. Sitzung der Société internationale de musique de chambre: Clavierquart. Op. 7 v. L. de Castillon (Clav.: Hr. d'Indy), Streichquart. Op. 67 v. Brahms, Claviertrio v. Tschaïkowsky (Clav.: Hr. Siloti). — 5. Matinée der HH. Parent u. Gen. unt. Mitwirk. der Frau Ledent (Ges.) u. des Hrn. Risler (Clav.) m. Werken v. Brahms: Streichquart. Op. 51, Clav.-Violinson. Op. 108, Clav.-Violoncellson. Op. 38 u. vier Lieder. — 7. Kammermusik der HH. Philipp (Clavier), Berthelier, Loeb u. Balbreck (Streicher) unt. Mitwirk. des Hrn. Turban (Clar.): Clar.-Quint. v. Brahms, Clav.-Violoncellson. v. Saint-Saëns, Morceau romantique f. Clav. und Streichinstrumente v. Delaborde.

Reims. 3. Conc. der Société philharm. (Lefèvre): „Impressions d'Italie“ v. G. Charpentier, Suite aus „L'Enfant prodigue“ u. „Acis“, poème antique (Soli: Hr. Maréchal) v. A. Wormser, Chorphant. v. Beethoven (Clav.: Hr. Riera), Solovorträge des Hrn. Riera (4. Conc. v. Rubinstein etc.).

Zeitz. 3. Conc. des Concertver. m. der scenischen Aufführ. von Boieldieu's „Weisser Dame“ durch Mitglieder der Leipziger Oper unt. Leit. des Hrn. Porst.

☛ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Berlin. In der Singakademie liess sich jüngst Frl. Gisela Gulyás, die ausgezeichnete Vertreterin der Jankó-Claviatur, hören und erregte mit ihrem vollendeten Spiel Begeisterung. — **Brüssel.** Die jugendliche Pianistin Frl. Janizewska, welche unlängst im Cercle artistique et littéraire auftrat, zeigte sich, was sieghafte Technik, Schönheit des Anschlages betrifft, als der besten Schule angehörig; ihr Spiel zeichnete sich aber auch durch Gefühlswahrheit, Reiz und Intelligenz aus, und diese Eigenschaften wurden von der Zuhörerschaft voll gewürdigt. — **Paris.** Frau Dory Burmeister-Petersen hatte am 28. März in einem eigenen Concert, welches sie mit dem Orchester des Hrn. Lamoureux gab, ungemeinen Erfolg. — **Prag.** Auch hier ist die italienische Primadonna Signorina Bellincioni enthusiastisch gefeiert worden. Ihr Gatte Signor Stagno hat ebenfalls sehr gefallen. — **Rudolstadt.** Als Hofcapellmeister wird zum 1. Oct. Hr. Rud. Herfurth, in der letzten Zeit als Capellmeister des Philharmonischen Orchesters in Berlin thätig, hier in Stellung treten. — **Sondershausen.** Auch in der verflossenen Saison debutirten Schüler und Schülerinnen unseres fürstl. Conservatoriums auf der Hofbühne und machten dem Institut und speciell ihrem Lehrer Hrn. Kammersänger Günzburger grosse Ehre. Frl. Bartholomé sowohl, wie die HH. Grebin und Habelmann erwiesen sich als vorzüglich gepflegte Talente und liessen besonders in gesanglicher, wie declamatorischer Hinsicht die ausgezeichnete, stets dem individuellen künstlerischen Vermögen des Einzelnen angepasste Lehrmethode unseres einheimischen hochverdienten Gesangmeisters erkennen.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 8. April. „Bleib bei uns“ v. J. Rheinberger. „Singet dem Herrn“ v. S. Bach. 8. April. „Bleib bei uns“ v. S. Bach.

Chemnitz. St. Jacobikirche: 5. März. „Misericordias Domini“ v. Durante. 12. März. „Was habe ich dir gethan, mein Volk“ v. Palestrina. 19. März. „Leben wir, so leben wir dem Herrn“ v. W. Wauer. 31. März. „Ach, bis zum Tod am Kreuz hinab“ v. F. Schneider. 2. April. „Halleluja! Tod wo ist dein Stachel“ a. dem „Weltgericht“ v. F. Schneider. — St. Paulikirche: 5. März. „Gib Frieden, Herr“ v. C. Reinecke. 12. März. „Alles, was dein Gott dir gibt“ v. E. F. Richter. 19. März. „Kommt, lasset uns anbeten“ v. M. Hauptmann. 2. April. „Wende dich, Herr, und errette meine Seele“ v. Engel. — St. Petrikirche: 5. März. „Das Lamm, das erwürget ist“ v. A. Becker. 12. u. 19. März. „O bone Jesu“ u. „Adoramus“ v. Ruffo u. Bai. 26. März. „Macht die Thore weit“ v. Franke. 31. März. „Siehe, wie der Gerechte leidet“ v. E. F. Richter. 2. April. „Du bists, dem Ehre gebühret“ v. Haydn. — St. Johanniskirche: 12. März. „Jesus meines Lebens Leben“ v. Elsner. 31. März. „Er ist um unsrer Missethat willen“ von Kücken. 2. April. „Wandle, leuchtender, schöner Stern“ v. Wermann. — Schlosskirche: 12. März. „Du Mann, ans Kreuz geschlagen“ v. Ueberlée. 19. März. „Richte mich, Gott“ von Bemmann. 26. März. „Ich komme vor dein Angesicht“ v. Hauptmann. 31. März. „Jesu, meines Lebens Retter“ v. Agostino Stephani. 2. April. „Der Tod ist verschlungen in den Sieg“ von Alb. Becker. — St. Nicolaikirche: 26. März. „Sei getreu bis in den Tod“ v. Engel. 31. März. „Heilge Wunden dieser Stunden“ v. Bortniansky. 2. April. „Ich weiss, dass mein Erlöser lebt“ v. Händel.

Detmold. Reformirte Kirche: 2. April. Choral „Wachet auf, ruft uns die Stimme“ u. Chor „Der Herr wird die Thränen von allen Augen abwischen“ a. „Paulus“ v. Mendelssohn.

Dresden. Kreuzkirche: 25. März. Einleit. u. Choraldurchführung f. Org. zu Graun's „Tod Jesu“ v. Ad. Hesse. „Christus factus est“ u. „Ecce, quomodo“ v. Palestrina. Geist. Lied „Gethsemane“ v. O. Wermann u. Arie „O, Golgatha“ m. oblig. Ob. v. R. Keiser (Frl. M. David a. Leipzig). „Crucifixus etiam“ v. E. F. Richter. Charfreitagsgesang v. Chr. Rob. Pfretzschner.

Pössneck. St. Mauritiuskirche: 26. März. „Sei getreu“ v. Engel. 31. März. „Agnus Dei“ v. Palestrina. 2. April. „Salvum fac regem“ v. C. Löwe. „Ich hebe“ v. Mendelssohn. 3. April. „Ostern“ v. J. H. Löffler.

Opernaufführungen.

März.

Stuttgart. K. Hoftheater: 1. u. 21. Die Regimentstochter. 3. Der Troubadour. 8. u. 24. Der Postillon von Lonjumeau. 10. Die weisse Dame. 12. Pagliacci. 14. Robert der Teufel. 17. Bastien und Bastienne. Pagliacci. 19. Amelia. 23. Gringoire. Pagliacci.

Aufgeführte Novitäten.

Berlioz (H.), „Waverley“-Ouvert. (New-York, Sonntagsconc. des Hrn. Seidl am 29. Jan.)

Borodin (A.), Ddur-Streichquart. (Brüssel, 1. Kammermusik der HH. Crickboom u. Gen. Verviers, Conc. derselben Genossenschaft.)

Brahms (J.), 2. Symphonie. (Boston, Conc. des New-York Symph. Orch. am 10. Febr.)

— — Violinconc. (Lüttich, Conc. des Hrn. C. Thomson am 21. Jan.)

— — Fmoll-Clavierquint. (London, Kammermusik im North-East London Institute and School of Music am 25. Febr.)

— — Clarinettenquint. (Paris, 1. Conc. der Société de musique pour instruments à vent. Brüssel, 1. Kammermusik im Conservat. Paris, 229. Conc. der Société nationale.)

— — Gmoll-Clavierquart. (Nottingham, 2. Kammermusik des Hrn. Ellenberger. London, 1. Conc. des Hrn. Plowitz u. Saturday Pop. Conc. am 28. Jan.)

— — Claviertrio Op. 8 in der Neubearbeit. (Huddersfield, 9. Subsc.-Conc.)

— — Cmoll-Claviertrio. (Brüssel, 3. Kammermusik der HH. de Greef u. Gen.)

— — Adur-Clav.-Violinson. (Milwaukee, Conc. des Milwaukee Trios am 9. Jan.)

Bruch (M.), 2. Violinconc. (Verviers, Conc. in der Société d'Harmonie.)

Delibes (L.), „Sylvia“-Suite. (Baltimore, 2. Subscr.-Conc.)

Dvořák (A.), Adur-Clavierquint. (London, 1. Kammermusik im North-East London Institute.)

— — Esdur-Quart. (New-York, 1. Kammermusik des Schmidt-Herbert-Quart.)

— — Clav.-Violinson. Op. 57. (New-York, Recital der Damen F. u. M. Heine.)

Garcin, Violinconcert. (New-York, 16. Sonntagsconcert des Hrn. Damrosch.)

German (E.), Ouvert. zu „Richard III.“ (Portsmouth, Conc. der P. Orchestral Society am 2. Febr.)

Godard (B.), 1. Violinconc. (New-York, Sonntagsconc. des Hrn. Damrosch am 1. Jan.)

— — Concerto romantique f. Viol. (New-York, Sonntagsconc. des Hrn. A. Seidl am 29. Jan.)

Goetz (H.), Cmoll-Clavierquint. (London, Monday Pop. Conc. am 16. Jan.)

Goldmark (C.), Fdur-Clav.-Violoncellson. (London, 2. Conc. des Hrn. Plowitz.)

Grieg (Edv.), 2. „Peer Gynt“-Suite. (New-York, Sonntagsconc. des Hrn. A. Seidl am 19. Febr. u. Sonntagsconc. des Hrn. Damrosch am 19. Febr.)

— — Suite im alten Stil f. Streichorch. (Edinburgh, 2. Conc. der Amateur Orchestral Society.)

— — Streichquartett. (Antwerpen, 3. Kammermusik des Quart. Mariën. Paris, 2. Soirée der Société internationale.)

— — 3. Clav.-Violinsonate. (London, Sunday Pop. Conc. at South Place Institute, Finsbury. Boston, 2. Recital der HH. Wolff u. Hollman.)

— — Clav.-Violoncellsonate. (Boston, 2. Kammermusik des Hrn. Adamowski. Paris, Séance de musique classique et moderne der HH. Lefort u. Gen. London, Conc. des Frl. Borghi u. des Hrn. Brooks am 7. März. Paris, 1. Kammermusik der HH. Pennequin u. Gen.)

Grube (G.), Clavierconc. (Ravenswood, Aufführ. im Minerva Institute.)

Hille (G.), Violinconc. Op. 60. (Reading, Pa., 4. Annual Meeting der Pennsylvania State Music Teachers' Association.)

Hofmann (H.), „Frithjof“-Symph. (Baltimore, 2. Subscr.-Conc.)

Huber (H.), Sonate f. zwei Claviere. (Ravenswood, Ill., Aufführ. im Minerva Institute.)

Lefèbvre (Ch.), Kl. Suite f. Blasinstrumente Op. 57. (Brüssel, 1. Kammermusik im Conservat.)

Moszkowski (M.), Symphon. Dicht. „Jeanne d'Arc“. (New-York, Sonntagsconc. des Hrn. A. Seidl am 8. Jan.)

Niemann, Clav.-Violinson., Op. 18. (Ravenswood, Ill., Aufführ. im Minerva Institute.)

Paderewski (I. J.), Clavierconc. Op. 17. (Baltimore, 1. Peabody Conc.)

Raff (J.), Ddur-Claviertrio. (Brüssel, 3. Kammermusik der HH. de Greef u. Gen.)

— — Clav.-Violoncellson. Op. 183. (Paris, 3. Kammermusik der HH. Berthelier u. Gen.)

— — „Ode an den Frühling“ f. zwei Claviere. (Ravenswood, Ill., Aufführ. im Minerva Institute.)

Rheinberger (J.), Cdur-Quint. Op. 114. (London, Sunday Pop. Conc. at South Place Institute, Finsbury, am 15. Jan.)

— — Suite f. Org., Viol. u. Violonc., Op. 149. (New-York, Organ Recital des Hrn. Parker am 28. Jan.)

Rubinstein (A.), Cdur-Clavierquart. (London, 2. Conc. des Hrn. Plowitz.)

— — Ddur-Clav.-Violoncellson. (New-York, Conc. im Madison Square Garden Concert Hall am 14. Febr.)

— — Clav.-Violoncellson. Op. 18. (Dayton, Ohio, 2. Kammermusik des Frl. Andrews.)

Saint-Saëns (C.), Sept. mit Trompete. (Paris, 4. Kammermusik der HH. Rémy, Parent, van Waeffelghem und Delsart.)

— — Emoll-Claviertrio. (New-York, 2. Kammermusik des Hrn. W. J. Hall.)

Sinding (Chr.), Variat. f. zwei Claviere. (Ravenswood, Ill., Aufführ. im Minerva Institute.)

Strauss (R.), Clavierquart. Op. 13. (Paris, 3. Kammermusik der HH. Berthelier u. Gen.)

Sullivan (A.), Ouvert. „In memoriam“. (Portsmouth, Conc. der P. Orchestral Society am 2. Febr.)

Svendsen (J. S.), Violinconcert. (London, Conc. der Royal Academy of Music am 20. Dec.)
— — Violinromanze. (Ravenswood, Ill., Aufführ. im Minerva Institute.)
Tschaïkowsky (P.), 5. Symphonie. (Baltimore, 1. Peabody Conc. Manchester, Conc. am 2. Febr.)
— — 3. Suite, Ouvert. „1812" etc. (Brüssel, 1. Conc. der Association des artistes-musiciens.)
— — Suite f. Streichorch. (New-York, 16. Sonntagsconc. des Hrn. Damrosch.)
— — Phantasie-Ouvert. „Hamlet". (Do., Sonntagsconc. des Hrn. Damrosch am 29. Jan.)
— — Esmoll-Streichquartett. (Brüssel, 1. Kammermusik der HH. Crickboom u. Gen. Verviers, Conc. derselben Genossenschaft.)
Wagner (R.), Vorspiel u. „Isoldens Liebestod" a. „Tristan und Isolde". (Edinburgh, Orchesterconc. am 9. Jan.)
— — Vorspiel zu den „Meistersingern". (Harlem, 1. Conc. der Philharm. Society.)
— — Vorspiel zu „Parsifal". (Gent, 3. Conservat.-Conc.)
— — Centennial-Marsch. (New-York, Sonntagsconc. des Hrn. A. Seidl am 19. Febr.)
Widor (Ch. M.), Clavierquart. Op. 66. (Paris, 3. Kammermusik der HH. Berthelier u. Gen.)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Wie in den Vorjahren, so folgt auch heuer, und zwar am nächsten Sonntag, den Abonnementconcerten im Neuen Gewandhaus zu Leipzig eine von demselben Orchester unter Mitwirkung bedeutender Solisten auszuführende Matinée im selben Saale, deren Einnahme dem angestrebten Pensionsfonds für die Aspiranten der berühmten Capelle zufliessen soll. Dieses letzte Concert im Neuen Gewandhaus, auf welches wir namentlich auch auswärtige Musikfreunde aufmerksam machen, welche die Messe nach Leipzig führt, hat als Orchesterwerke eine Symphonie von Graf v. Hochberg, dem Generalintendanten der k. Schauspiele zu Berlin, und die Ouverture zu „Benvenuto Cellini" von Berlioz im Programm. Frl. Leisinger aus Berlin und Hr. Eugen d'Albert unterstützen solistisch das Concert und die HH. Capellmeister Prof. Dr. Reinecke und Paur sind die Dirigenten. Dieses Concert, für welches der ungemein niedrige Eintrittspreis von 2 ℳ erhoben wird, verdient nicht blos wegen seines guten Zwecks, sondern auch auf Grund seines interessanten Programms die allgemeinste Beachtung.

* Ein sehr interessanter Gegenstand wurde, wie man aus Wien schreibt, von Hrn. Oesterlein für das Wagner-Museum erworben. Es ist das Instrument, auf welchem Richard Wagner einst Clavier spielen gelernt hat. Das aus Sachsen bezogene Clavier stammt aus dem Nachlasse Theodor Christian Weinlig's, des 1842 verstorbenen Cantors der Thomasschule in Leipzig, her, von dem Richard Wagner in seiner Autobiographie ausdrücklich erwähnt: „Nachdem ich mich wohl schon zuvor in der Fuge versucht hatte, begann ich jedoch erst bei ihm das gründliche Studium des Contrapuncts, welches er die glückliche Eigenschaft besass, den Schüler spielend erlernen zu lassen." — Das Clavier, mit den nöthigen notariellen Beglaubigungen versehen, ist bereits im Wagner-Museum aufgestellt.

* Für das nächste, im October d. J. in Norwich abzuhaltende Musikfest sind folgende Werke ausersehen: „Messias" von Händel, „Elias" von Mendelssohn, „Die goldene Legende" von Sullivan, „Judith" von Parry, „The Nénuphar" von Cowen, „Una" von Gaul, „The ancient Mariner" von Barnett und A moll-Symphonie von German. Als Solisten werden die Damen Albani, Williams, Trust und Belle Cole und die HH. Lloyd, Davies, Salmond, Pierpoint und Henschel genannt.

* Auf der Ausstellung in Chicago wird, wie amerikanische Blätter in etwas bombastischer Weise verkünden, die reichhaltigste und wichtigste Sammlung schöner Streichinstrumente, die eines Hrn. George Smith, ausgestellt sein, welche auf eine Million Frcs. geschätzt wird, und deren Erwerbung der Eigenthümer sein Leben und Vermögen gewidmet hat. Es sollen sich darunter die ausgezeichnetsten Instrumente alter berühmter Geigenmacher befinden.

* Wie alljährlich, werden auch dieses Jahr die italienischen Componisten eingeladen, eine am 28. Juli, dem Todestage des Königs Albert von Sardinien, aufzuführende Todtenmesse zu componiren und sich den vom Ministerium ausgesetzten Preis von 900 Lire zu verdienen. Indessen scheint das Geschäft nicht glänzend zu sein, da die sämmtlichen Kosten der Aufführung vom Componisten getragen werden müssen.

* Hr. Prof. Emil Breslaur, der Redacteur des „Clavier-Lehrers", setzt einen Preis von 100 ℳ für die beste Bearbeitung des Themas „Können Frauen Clavierstimmerinnen werden?" aus. Die Arbeiten sind bis zum 1. Juni d. J. abzuliefern. Die Preisfrage ist jedenfalls zeitgemäss und dürfte durchgehends bejahend beantwortet werden.

* In Bergamo wurde in der Kirche Sainte-Marie-Majeure ein Gedenkstein für den ehemaligen gelehrten Capellmeister dieser Kirche, den Componisten Alessandro Nini, enthüllt.

* Wie bekannt, war in Oesterreich das Aufführungsrecht von Bühnenwerken nur zehn Jahre lang nach dem Tode des Autors zu Gunsten der Erbnachfolger desselben geschützt und wurden die betreffenden Schöpfungen nach Ablauf dieser Schutzfrist tantièmefrei. Es ist sichere Aussicht vorhanden, dass diese veraltete Bestimmung fällt und jenes Urheberrecht auf eine weit längere Frist ausgedehnt wird. Vorläufig ist im österreichischen Abgeordnetenhaus ein Interimsgesetz von zweijähriger Dauer angenommen worden, vor dessen Ablauf das endgiltige Urhebergesetz in Kraft treten wird. Das erwähnte Nothgesetz kommt u. A. den Richard Wagner'schen Bühnenwerken, resp. den Erbnachfolgern des Meisters zugute.

* Das Metropolitan Opera House in New-York wird wieder aufleben, dank einer Gesellschaft von Geldmännern, welche zwei Millionen Dollars für diesen Zweck aufgebracht haben. Das Haus soll bis zum Herbst fertiggestellt sein. Mit der Gewinnung geeigneter Gesangskräfte ist der Impresario Hr. Abbey betraut worden. Das Zeitungspapier, namentlich das amerikanische, ist geduldig!

* Im k. Opernhaus zu Berlin sind im Jahre 1892 222 Abende ganz der Oper gewidmet gewesen, während an 65 Abenden ein gemischtes Repertoire, d. h. Oper und Ballet, Platz griff. Von diesen 287 Abenden entfielen 95 Abende auf Mascagni (75 auf die „Cavalleria rusticana" und 20 auf „Freund Fritz"), dies ist ein ganzes Drittel der sämmtlichen Spielabende, während die grossen Meister Wagner 56 Mal, Mozart 30 Mal, Weber 4 Mal, Gluck 1 Mal und Beethoven 1 Mal auf dem Spielplan erschienen! Stärker als in der Reichshauptstadt dürfte in keiner anderen Stadt das Mascagni-Fieber grassirt haben; die andere Frage ist nur, ob die k. Oper zu Berlin als vornehmstes Institut ihrer Art nicht zu allererst die künstlerische Verpflichtung hätte fühlen müssen, demselben entgegen zu wirken, statt durch die dem Publicum bereitwilligst gemachten Concessionen dessen Kunstanschauungen noch mehr zu verflachen und anderen Bühnen hierin mit einem betrübenden Beispiel voranzugehen.

* Gluck's „Orpheus" wurde dieser Tage, dank den Bemühungen des Hrn. Gevaert, im Monnaie-Theater zu Brüssel zum ersten Male seit 1808 gegeben und hatte grossen Erfolg.

* In der Komischen Oper zu Paris fährt die hinterlassene neue Oper „Kassya" von Delibes fort, sich Freunde zu erwerben.

* Die im Concours Sonzogno preisgekrönte einactige Oper „Festa a Marina" von Gellio Benvenuto Coronaro hat bei ihrer Erstaufführung im Fenice-Theater zu Venedig den gehegten, allerdings hochgespannten Erwartungen nicht entsprochen. Besseren Erfolg hatte im Rossini-Theater daselbst trotz mangelhafter Aufführung die neue Oper „Tristi Nozze" von Ugo Della Noce.

* Die dreiactige Oper „Irma" des portugiesischen Componisten Alfred Keil fand im k. Theater in Turin einen unbestrittenen lauten Erfolg, welchen der Componist mit den Interpreten theilen durfte. Dabei ist das Werk nicht einmal originell.

* Im Zizinia-Theater in Alexandria (Egypten) wurde die neue dreiactige Oper „Raffaelo" von Napoleone Maffezzoli günstig aufgenommen, besonders in den beiden ersten Acten. Die Aufführung unter Leitung des Componisten liess zu wünschen übrig.

* Im Theater an der Wien zu Wien ging am Osterfest Smetana's Oper „Die verkaufte Braut“ mit erheblichem Erfolg in Scene.

* Gegen die Leitung des k. Theaters zu Hannover seitens des Intendanten Hrn. v. Lepel-Gnitz, von welcher schon längere Zeit die seltensten Dinge verlauteten, protestirt man nunmehr auch öffentlich, und wenn die Urtheile, welche man über die Qualificationen des genannten Herrn zu seinem verantwortungsvollen Amte fällt, nur halb richtig sind, so kann man im Interesse der dortigen Kunstzustände nur wünschen, dass derselbe seines Postens bald enthoben werde. Am bezeichnendsten für seine Stellung ist der Umstand, dass eine an denselben gerichtete und bei den Mitgliedern des k. Theaters vom Oberregisseur in Umlauf gesetzte Vertrauensadresse nur von fünf Schauspielerinnen unterzeichnet wurde, während die Uebrigen durch Verweigerung der Unterschrift die ihrem obersten Chef gemachten Vorwürfe stillschweigend zu Recht bestehen liessen, anders wie in Leipzig, wo neulich, wie wir mittheilten, das Personal und die Capelle des Stadttheaters ganz überraschend „in corpore“ eine ähnliche Adresse unterschrieben und mit ihrer Unterschrift die kunstschädigende Theaterwirthschaft des Hrn. Staegemann sanctionirten.

* Aus München kommt die bestimmte und bisher nicht dementirte Nachricht, dass Hr. Felix Weingartner seinen Hofcapellmeisterposten in Berlin am 1. April 1896 mit dem in München vertauschen werde. Die vollberechtigte Freude über den Besitz dieses genialen Dirigenten wird demnach nur von kurzer Dauer für die kunstsinnigen Bewohner der Reichshauptstadt sein. Die Frage, ob Hr. Levi zu der bezeichneten Zeit von seinem Posten abtreten wird, oder ob Beide sich in die Direction der Münchener Hofoper theilen werden, ist noch unbeantwortet geblieben. Ebenso unbekannt sind die Gründe, welche Hrn. Weingartner veranlasst haben, Berlin so bald wieder zu verlassen. Jedenfalls bedeutet sein Weggang von dort einen grossen Verlust für das Berliner Musikleben.

* Hr. Gailhard, früher mit Hrn. Ritt Director der Pariser Grossen Oper, ist nun wieder als Associé des jetzigen Directors Hrn. Bertrand in die Direction des gen. Instituts eingetreten. Da die Directionsführung des Hrn. Bertrand bisher nicht die glücklichste war, so gehört es nicht in den Bereich der Unmöglichkeit, dass er Hrn. Ritt Platz machen wird, und dass die Pariser wieder mit der Compagnie Ritt-Gailhard beglückt werden, die sie mit Vergnügen hatten scheiden sehen.

* Die Hofpianofortefabrik J. G. Irmler in Leipzig beging am 8. April unter warmer Antheilnahme von nah und fern das Jubiläum ihres 75jährigen Bestehens. Von Hrn. Oswald Irmler, dem Sohne des Gründers der Firma, geleitet, hat die Fabrik das alte Renommée nicht nur sich erhalten, sondern auch zu steigern verstanden.

* Hr. Theaterdirector Hofrath Pollini in Hamburg hat den grossherzogl. mecklenburgischen Greifenorden verliehen erhalten. Die diese Auszeichnung motivirende Hilfeleistung ist uns unbekannt.

* Hr. Théodore Dubois ist zum Officier des griechischen Erlöserordens ernannt worden.

Todtenliste. Frau Jeanne Grohé geb. Becker, vortreffliche Pianistin, †, 33 Jahre alt, am 6. d. Mts. — Wilh. Kleinecke sen., Professor am Conservatorium der Musikfreunde zu Wien, † kürzlich daselbst. — Ferd. Franz, pensionirter Kammermusicus in Dresden, †, 80 Jahre alt, am 26. März. — Pier Costantino Remondini, Advocat und Musikgelehrter, welcher sich durch Uebertragungen alter Musik in moderne Notation, sowie durch hartnäckigen Kampf für die Reform der Kirchenmusik in Italien einen Namen gemacht, †, 63 Jahre alt, in Genua. — Thomas Hopkins, Organist und Chormeister an der Erlöserkirche in York, † am 22. März, in gen. Stadt. — Thomas Wingham, Organist, dann später Professor an der Londoner Guildhall School of Music, begabter Componist, †, 47 Jahre alt.

Kritischer Anhang.

Nicolai von Wilm. Suite (No. 5 in Gmoll) für Pianoforte zu vier Händen, Op. 100. Leipzig, F. E. C. Leuckart.

Dem guten und beachtenswerthen Neuen im Bereiche der vierhändigen Claviermusik ist Nicolai von Wilm's 5. Suite beizuzählen. Mit ihren natürlich und ungezwungen hingestellten und behandelten Motiven, ihrem brillanten Klangeffect bei doch bequemer Spielbarkeit ist sie ganz geeignet, allgemeinen Anklang zu finden. Die fünf Sätze der Suite sind eine alle Achtung verdienende Fuge, eine Variationenfolge mit einem liebenswürdigen Thema an der Spitze, eine nette Sarabande, ein ausdrucksvolles Larghetto und eine lebhaft bewegte Giga.

Louis Bödecker.

Briefkasten.

L. G. in *C.* Dafür, dass wir in der Concertumschau das Domicil so vieler Solisten der Berliner Concerte nicht angeben, können doch wir Nichts; dieses Verschweigen ist eine geschäftliche Taktik des Hrn. Hermann Wolff, wenn auch oft, da viele Interessenten bei dem octroyirten Umweg über den Agenten lieber ganz auf derart postirte Künstler verzichten, zum Nachtheil der Letzteren.

O. K. in *C.* Die Angelegenheit ist in eine neue Phase getreten, indem Hr. Laurencic auf Veranlassung des sächs. Justizministeriums wieder auf freien Fuss gesetzt wurde. Inwieweit hierdurch die betr. Unternehmung des Genannten tangirt wird, wissen wir nicht zu sagen.

M. J. in *C.* Lassen Sie sich durch jene absprechenden Urtheile über Rheinberger's Cdur-Messe nicht irre machen; dieselbe wird von zuverlässiger Seite als ein sehr „edles, liturgisch tadelloses und herrlich klingendes“ Kunstwerk bezeichnet und ist erst kürzlich in St. Gallen und München mit bester Wirkung aufgeführt worden.

Ed. M. in *W.* Die Einsendung von Partitur und Textbuch hat anonym zu geschehen. Jedes Werk muss ein Motto tragen, Letzteres muss sich ausserdem auf einem geschlossenen Couvert befinden, das den Namen und die Adresse des Einsenders enthält.

X. Y. Z. Die gen. Sängerin ist uns unbekannt geblieben.

Anzeigen.

J. G. IRMLER. Flügel- und Pianino-Fabrik. Hoflieferant. LEIPZIG. Gegründet 1818. [635aa.] Goldene Medaillen.

Im Verlage von **E. W. Fritzsch** in Leipzig erschien unlängst:

Richard Wagner's geistige Entwickelung.

Versuch einer Darstellung der Weltanschauung Richard Wagner's

mit Rücksichtnahme auf deren

Verhältniss zu den philosophischen Richtungen der Junghegelianer und Arthur Schopenhauer's

von

Hugo Dinger.

Band I. Die Weltanschauung Richard Wagner's in den Grundzügen ihrer Entwickelung.

Vorwort. [636.]

Richard Wagner's Persönlicheit.

Erstes Capitel. Die Periodisirung des Entwickelungsganges Richard Wagner's.

Zweites Capitel. Die erste Hauptperiode (1813—1849).

I. Allgemeines.

§ 1. Die metaphysisch-religiösen Anschauungen Wagner's während der ersten Hauptperiode.

§ 2. Die ethischen Anschauungen Wagner's.

§ 3. Die politischen Anschauungen Wagner's während der ersten Hauptperiode.

II. Charakteristik der Einzelperioden.

§ 4. Die Periode der rein conventionellen Nachahmung.

1. Von den ersten künstlerischen Versuchen bis zur Vollendung der Oper „Die Feen".
2. Wagner im Gefolge des „jungen Europa".
3. „Rienzi".

§ 5. Künstlerische Emancipation.

§ 6. Reformationsbestrebungen.

1. Versuch einer Reformation der „deutschen Oper".
2. Wagner im Conflict mit seiner Thätigkeit am Hoftheater zu Dresden.
3. Wagner's Eintritt in die politisch-socialen Bewegungen der vierziger Jahre.

A. Eintritt in den Ideenkreis der Junghegelianer und der „Demokraten". Vereinigung von künstlerischen und politischen Postulaten. Aufsatz über Devrient's Geschichte der Schauspielkunst.

B. Wagner im Anschlusse an die politischen Parteibestrebungen der „demokratischen Partei". „Die Vaterlandsvereins-Rede".

Drittes Capitel. Richard Wagner und der Mai-Aufstand zu Dresden.

Viertes Capitel. Zwei bisher unbekannt gebliebene Aufsätze Wagner's für die „Volksblätter".

Fünftes Capitel. Die zweite Hauptperiode (1849—1883).

I. Wagner unter dem Einflusse der Philosophie der Junghegelianer.

§ 1. Allgemeine Charakteristik dieser Periode.

§ 2. Die metaphysischen und religiösen Anschauungen Wagner's während der Junghegel'schen Periode.

§ 3. Die ethischen Anschauungen Wagner's während der Junghegel'schen Periode.

§ 4. Wagner's politische Anschauungen während der Junghegel'schen Periode.

§ 5. Kunstlehre Wagner's in der Junghegel'schen Periode.

II. Wagner unter dem Einflusse der Philosophie Schopenhauer's.

§ 6. Uebergang zu Schopenhauer. Allgemeine Charakteristik dieser Periode.

§ 7. Die metaphysisch-religiösen Anschauungen Wagner's in der letzten Hauptperiode seines Lebens.

§ 8. Ethik.

§ 9. Politische Anschauungen.

§ 10. Kunsttheorie.

Tabellarische Uebersicht über die Entwickelung der Weltanschauung Richard Wagner's.

Verzeichniss der Varianten zwischen den Originalausgaben der Wagner'schen theoretischen Schriften und dem Abdruck der zweiten Auflage der Gesammelten Schriften u. Dichtungen.

Litteratur-Verzeichniss.

Preis broch. M. 6,—.; geb. M. 7,50.

Verlag von **Wilhelm Hansen,** Leipzig.

Carl Nielsen:

Phantasiestücke für Oboe

mit Begleitung des Pianoforte.

Romanze und Humoreske. 2 ℳ 50 ₰.

„Musikal. Wochenblatt" schreibt: Carl Nielsen's Oboe-Phantasien bieten Musik nicht gewöhnlicher Beschaffenheit. Es sind der Phantasiestücke Zweie, eine Romanze und eine Humoreske, die Beide gleich interessiren. In der Romanze lässt die Oboe eine ernste, schwermüthig gestimmte Weise hören, und die Humoreske gibt sich als ein leicht figurirtes Allegretto, worin die beiden Instrumente eine amusante Unterhaltung führen. [637.]

Quartett

in Fmoll für **2 Violinen, Viola** und **Violoncell** von

Carl Nielsen.

6 Mark.

Aufgeführt mit grossem Beifall in Copenhagen.

Christian Sinding.

Sonate

für Violine und Pianoforte.

5 ℳ.

Guido Papini,

Romanze für Violine u. Pianoforte

von **Thorvald Hansen.** 1 ℳ 50 ₰.

Miniatur-Suite

für

Violine und Clavier

von

Joseph Miroslav Weber.

(Componist des Preis-Quartetts.)

Einleitung. — Scene am Lande. — Scherzo-Tarantella. — Träumerei. — Finale. 3 ℳ.

Neuer Verlag von Breitkopf & Härtel.

Leipzig.

Ysaye, Eugène,

Op. 11.

Lointain Passé. Mazurka No. 3 pour le Violon avec Accompagnement de Piano.

Preis 3 Mark. [638b.]

Op. 12.

Poëme elégiaque. Pour Violon et Piano.

Preis 4 Mark.

C. Bechstein,
Flügel- und Pianino-Fabrikant.
Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen,
Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,
Ihrer Maj. der Königin von England,
Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh. [639.]

London W. 445 Oxford-Str. | I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse. II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse und Wiener-Strasse. III. Fabrik: 124 Reichenberger-Strasse. | **Berlin N.** 5—7 Johannis-Str.

Durch jede Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung zu beziehen: [640.]

Compositionen von
Alois Reckendorf:

Op. 1. Zwei Nocturnes für Pianoforte. M. 1,50.
Op. 2. Walzer für das Pianoforte zu vier Händen. M. 2,50.
Op. 3. Kleine Bilder für Pianoforte. M. 2,—.
Op. 4. Sieben Lieder für eine Baritonstimme mit Pianoforte. Heft I. 1. Ich geh nicht in den grünen Hain. (W. Osterwald.) 2. Heimweh. „O, dass ich draussen läg". (C. Stieler.) 3. Sommersegen. „So warm und herrlich liegt die Welt". (Wolfgang Müller v. Königswinter.) M. 2,—.
— Idem. Heft II. 4. Unergründlich. „Ich küsste sie auf die Stirne kaum". (J. G. Fischer.) 5. Zwiegesang. „Im Fliederbusch ein Vöglein sass". (R. Reinick.) 6. So wandr ich in die weite Welt. (W. Osterwald.) 7. Falsch, aber süss. „Komm, falsche Dirne". (G. F. Daumer.) M. 2,—.
Op. 5. Fünf Clavierstücke. Heft I., II. à M. 2,—.
Op. 6. Sechs Lieder und Gesänge für gemischten Chor. Heft I. Die Rose treibt ein rothes Blatt. (W. Osterwald.) 2. Trennung. „Er ritt so einsam durch den Wald". (Alex. Kaufmann.) 3. Heimkehr. „Und wieder ritt er durch den Wald". (Alexander Kaufmann.) Part. u. Stimmen M. 2,40. (Part. M. 1,20. Stimmen à M. —,30.)
— Idem. Heft II. 4. Mit sanften Flügeln senkt die Nacht. (W. Osterwald.) 5. Durch säuselnde Bäume im Mondenschein. (W. Osterwald.) 6. Kommt auf den Anger, muntre Buben. (W. Osterwald.) Part. und Stimmen M. 2,40. (Part. M. 1,20. Stimmen à M. —,30.)
Op. 7. Tänze für Pianoforte zu vier Händen. Heft I. M. 4,—. Heft II. M. 3,—.
Op. 10. 24 Etuden in allen Dur- und Molltonarten für Pianoforte. Heft I. M. 3,—. Heft II., III., IV. à M. 2,50.

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig.

In unseren Verlag ist übergegangen: [641.]

Georg Schumann.
Amor und Psyche.
Dichtung von **Heinrich Bulthaupt.**
Für Solostimmen, Chor und Orchester.

Clavierauszug mit Text ℳ 9,—. Jede Chorstimme 60 ₰. Textbuch 20 ₰. Partitur und Orchesterstimmen in Abschrift (käuflich oder leihweise).

Daraus einzeln:

Tanz der Nymphen und Satyrn. Orchesterstück. Partitur und Orchesterstimmen im Stich. Für Pianoforte zu vier Händen ℳ 2,50.

Leipzig. **Breitkopf & Härtel.**

Verlag von Ries & Erler in Berlin. [642.]

A. Corelli, **Sonate (Cdur) für Violine** mit Begleitung des Pianoforte. **Bearbeitet von Franz Ries.** 4 ℳ.

Ferdinand Ries, **Violinconcert** mit Orchesterbegleitung. **Bearbeitet von Franz Ries.** Orchesterstimmen 8 ℳ. Ausgabe mit Pianoforte 7 ℳ.

Joachim Raff, **La Fileuse.** Bearbeitet für Violine mit Piano. 2,50 ℳ.

W. Auerbach Nachf.,
Musikalien-Versandgeschäft u. Leihanstalt.
Leipzig, Neumarkt 32. [648f.]
Billigste Bezugsquelle, schnellste Lieferung.
Ansichtssendungen bereitwilligst, Kataloge und Prospecte gratis und franco.

Soeben erschien aus: [644.]

SUITE
für Pianoforte und Violine
componirt von
Joachim Raff,
Op. 210,

einzeln:
No. 2. **Pavane.** ℳ 1,50.
No. 4. **Gavotte et Musetto.** ℳ 1,50.

Leipzig. **C. F. W. Siegel's** Musikalienhandlung (R. Linnemann).

[645.] **Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig.**
Piutti, Carl, Op. 8. Drei Interludien für Orgel. ℳ 2,25.

Grabert, Martin,
Op. 2.
3 Duette f. Sopr. u. Tenor m. Pianoforte.
ℳ 2,50. [646b.]
Verlag von **Breitkopf & Härtel, Leipzig.**

Soeben erschien: [647.]

Concert (Emoll)

für die Violine
(in der ersten Lage ausführbar)
mit Begleitung des Pianoforte
componirt von

Reinhold Jockisch.

Op. 6. Preis ℳ 6,—.

Leipzig. **C. F. W. Siegel's** Musikalienhandlung (R. Linnemann).

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

Beer, Max Josef, Op. 6. Fünf Minnelieder für Pianoforte. ℳ 4,—. [648.]

Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.
[649b.]

Adolf Barjansky.

Op. 5.
Quartett in Cmoll für Pfte. Viol., Vla. u. Vcell.
10 ℳ

Op. 6.
Quartett in Fdur für 2 Viol., Viola u. Vcell.
Part. 2 ℳ Stimmen 6 ℳ

Op. 7.
Sonate für Pianoforte 5 ℳ

Wiederholt erfolgreich aufgeführt.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.
Compositionen
von [650.]
Willy Rehberg.

Sonate (Ddur) für Pianoforte und Violine, Op. 10. M. 5,—.
Romanze für Violoncell mit Pianoforte, Op. 12. M. 1,50.
Ausgabe für Violine mit Pianoforte, bearbeitet von Hans Sitt. M. 1,50.
Concertwalzer für Clavier, Op. 13. M. 2,40.
Festmarsch für Clavier zu vier Händen, Op. 14. M. 2,—.
Barcarole für Clavier, Op. 15. M. 1,80.
Geistliches Lied „Glücklich, wer auf Gott vertraut" für gemischten Chor. Part. u. Stimmen M. 1,50. Part. M. 1,—. Stimmen à 15 Pf.

Durch jede Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung, sowie direct vom Verleger zu beziehen.

Im Verlage von **E. W. Fritzsch** in Leipzig erschienen soeben: [651.]

Georg Riemenschneider,

Valse-Caprice

für Orchester.
Partitur 3 ℳ. Stimmen compl. 6 ℳ.

„Vor dem Muttergottesbilde",

ein lyrisches Gedicht
für Streichorchester.
Partitur und Stimmen 1 ℳ. Einzelne Stimmen à 15 ₰.
Bearbeitung für Harmonium 50 ₰.

[652—.]

Breitkopf & Härtels
MUSIKBIBLIOTHEK.
Gleichartig gebundene Werke deutscher Verleger
(Klassische u. moderne Musik. Musikalische Schriften)
im Breitkopf & Härtelschen Einbande.
Verzeichnisse kostenlos.

Bekanntmachung.

Bei unserem Stadtorchester, welches den Dienst im Theater, dem Gewandhausconcert und bez. in den Kirchen zu versehen hat, soll die zum 1. Mai d. J. freiwerdende **Aspirantenstelle für Clarinette** mit dem Jahresgehalt von 1300 ℳ (und zwar 1000 ℳ vom Theater und 300 ℳ vom Concert) wieder besetzt werden.

Die Anstellung erfolgt zunächst auf ein Probejahr.

Geeignete Bewerber, welche sich einem Probespiel zu unterziehen haben, wollen ihre Gesuche nebst Zeugnissabschriften und einem kurzen Lebenslauf **bis zum 20. d. Mts.** bei uns einreichen.

Leipzig, den 5. April 1893.

Der Rath der Stadt Leipzig.
[653.] **Dr. Tröndlin.**
Wilisch, Ass.

Pfingst-Motette

von **Albert Becker.** Op. 67, No. 3, für **Chor a capella.**
Part. M. 1,—. Stimmen M. 1,20.

Neuer Verlag von Breitkopf & Härtel, Leipzig. [654b.]

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

August Klughardt, Op. 18. Concertstück (Fdur) für Oboe mit Orchester. Part. mit untergelegtem Clavierauszug ℳ 3,—. Principalstimme ℳ —,75. Orchesterstimmen ℳ 5,—. [655.]

Steinway & Sons,

NEW-YORK LONDON

HAMBURG,

Hof-Pianofortefabrikanten

Sr. Majestät des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen,
Ihrer Majestät der Königin von England,
Ihrer Königl. Hoheiten des Prinzen und der Prinzessin von Wales.

[656—.]

Steinway's Pianofortefabrik, Hamburg, St. Pauli, neue Rosenstr. 20—24,
ist das einzige deutsche Etablissement der Firma.

Verlag von **F. E. C. Leuckart** in **Leipzig.**

[657a.]

A. W. Ambros, Geschichte der Musik.

Mit zahlreichen Notenbeispielen und Musikbeilagen.

Fünf starke Bände gr. 8°. Geheftet ℳ 63 netto, geb. ℳ 73 netto.

(Band I bis III in dritter, Band II in zweiter Auflage. Jeder Band ist einzeln zu haben.)

Hieran reiht sich:

Wilh. Langhans' Geschichte der Musik

des 17., 18. und 19. Jahrhunderts

in chronologischem Anschlusse an die Musikgeschichte von

A. W. Ambros.

Vollständig in zwei starken Bänden gr. 8°. Geheftet M. 20 netto, gebunden M. 24 netto.

J. Pabst's

Musikalienhandlung
in **Leipzig** [658.]

hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur schnellen und billigen Besorgung von

Musikalien, musikalischen Schriften etc.

bestens empfohlen.

Kataloge gratis u. franco.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

Studie

über den Walzer Op. 64, No. 1, von F. Chopin

von [659.]

Moriz Rosenthal.

Pr. 1 ℳ 50 ₰.

Le Guide Musical.

Organ für Musiker und Musikfreunde.

Das wichtigste in Französisch erscheinende Fachblatt, welches die namhaftesten Schriftsteller Frankreichs und Belgiens als Mitarbeiter aufweisen kann: Camille Benoit, Michel Brenet, Houston Chamberlain, Ed. de Hartog, René de Récy, Ed. Schuré, Ed. Vanderstraeten etc. [660—.]

Hauptredacteur und Eigenthümer:
Maurice Kufferath.

Erscheint wöchentlich. Abonnementspreis: Jährlich 12 ℳ. Vierteljährlich 3 ℳ.

Probenummer: gratis und franco.

Leipzig, Otto Junne, Musikverlag.

Pianinos

bester Qualität, einfache und elegante Ausstattung, sind wegen

Liquidation einer Fabrik

zu herabgesetzten Preisen zu verkaufen.

[661—.]

Illustrirte Preis-Verzeichnisse zu beziehen durch

C. Schwalbach, Reichsstrasse 24, **Leipzig.**

Verlag von Breitkopf & Härtel Leipzig.

Orchesterbibliothek. Die wichtigsten Orchesterwerke. 700 Nrn. in 7500 brosch. Stimmenheften je 30 ₰. [662—.]

Chorbibliothek. Die wichtigsten Gesangwerke. 550 Nummern in 1350 broschirten Stimmenheften je 15—30 ₰.

Textbibliothek. Opern, Oratorien. Größere Concert- u. Gesangwerke. 350 Hefte.

Ausführliche Verzeichnisse unberechnet u. postfrei.

Julius Feurich,
kgl. sächs. Hof-Pianofortefabrik,
Leipzig.

Feurich, Pianinos,
Feurich, Flügel,
Feurich, Saitenorgel-Piano

Prämiirt
mit
höchsten Preisen.

Kataloge franco.

[668o.]

Nova der Edition Steingräber.

Soeben erschienen folgende **hochbedeutende,** bisher noch **ungedruckte,** nach **Autographen** und alten **Handschriften** redigirte **Concerte:** [664b.]

Wilhelm Friedemann Bach,

Clavierconcerte Emoll, Ddur, Amoll mit 2. Pfte. (Riemann) zu ℳ 1,60.

Carl Philipp Emanuel Bach,

Clavierconcerte Ddur (No. 2), Es dur mit 2. Pfte. (Riemann) je ℳ 1,60.

Ferner nach der Ausgabe der Bach-Gesellschaft:

Johann Sebastian Bach,

Clavierconcerte Ddur, Edur mit 2. Pianoforte (Riemann) je ℳ 1,60.

W. A. Mozart.

Concert-Rondo für Pianoforte, **Ddur,** mit 2. Pianoforte (Mertke). ℳ 1,20.

Vor wenigen Monaten wurden ausgegeben:

Clavierconcerte Dmoll, Fdur, Fmoll und **Amoll** von **J. S. Bach, Gdur** und **Ddur** von **C. Ph. Em. Bach, Ddur** von **J. Chrn. Bach.**

Im Stich befinden sich:

Clavierconcerte Fdur von **W. F. Bach, Gdur** von **J. Chrn. Bach, Gmoll** von **G. F. Händel, 5 Clavierconcerte** und **5 Suiten** für Pfte. solo von **J. Ph. Rameau, Suite Dmoll, Sonaten und kleinere Werke** für Pfte. solo von **C. Ph. Em. Bach, Suite Gmoll, Sonaten und kleinere Werke** für Pfte. solo von **Wilh. Friedemann Bach, Allegretto con Variazioni** für Pfte. solo von **Joh. Chrph. Friedr. Bach, Sonate** für Pfte. 4hdg. von **Joh. Chrph. Friedr. Bach;** sämmtlich nach den Originalausgaben und Autographen redigirt von Dr. Hugo Riemann.

Steingräber Verlag, Leipzig.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig. [665.]

Theodor Helm. **Beethoven's Streichquartette.** Versuch einer technischen Analyse dieser Werke im Zusammenhange mit ihrem geistigen Gehalt. (Mit vielen in den Text gedruckten Notenbeispielen.) **Pr. 5 Mark.**

Schuberth's Musikalisches Fremdwörterbuch.

In über 30,000 Exemplaren verbreitet.

19. Auflage. Gebunden 1 ℳ. [666a.]

Verlag von **J. Schuberth & Co., Leipzig.**

Julius Blüthner, Leipzig.

Königlich Sächsische Hof-Pianofortefabrik.

Bedeutendste Pianoforte-Fabrik Europas!

[667.] **Flügel und Pianinos**

von anerkannt unübertroffener Haltbarkeit und edlem, sangreichem Ton.

Vertreter bez. Verkaufsmagazine an allen bedeutenderen Plätzen.

Die Fabrik besteht seit **7. November 1853.**

Clara Strauss-Kurzwelly.
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Gesanglehrerin. [668l.]
Leipzig. Kaiser Wilhelm-Strasse 9 part.

Anna Münch,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Leipzig, Beethoven-Strasse 5III. [669b.]
Vertretung: Hermann Wolff, Am Carlsbad 19, Berlin W.

Anna Heinig,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Leipzig, Hohe Strasse 26b II. [670d.]

Irma Bettega,
Concert- und Oratoriensängerin (Alt).
Leipzig, Hohe Strasse 36, II. [671p.]

Clara Hoppe,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
[672c.] **Frankfurt a. Oder.**

Mimi Naber.
Concert- und Oratoriensängerin (hoher Sopran).
Cöln-Düren. [673k.]

A. Siloti,
[674t.] Pianist,
Paris, 26, Avenue Trudaine.

Derselbe bittet um **directe** Engagementsofferten, da er mit Concertagenturen nicht mehr in Verbindung steht.

Willy Rehberg,
herzogl. sächs. Hofpianist, Professeur supérieur am Conservatorium zu Genf (Schweiz). [675—.]
Concert-Vertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

Fritz Higgen,
Concert- und Oratoriensänger (hoher Bariton).
Bremerhafen, Deich 16. [676—.]

Carl Halir
(Violinist). [677b.]
Weimar.
Vertretung: **Hermann Wolff,** Berlin, Carlsbad 19.

Fritz Brückner,
Violoncellist. [678m.]
Leipzig, Pfaffendorfer Strasse 1.

Alle geschäftlichen Anfragen, den Hofpianisten
Alfred Grünfeld
betreffend, bittet man zu adressiren an [679g.]
Impresario Ludwig Grünfeld,
Wien I, Getreidemarkt 10.

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.
Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [680—.]

Leipzig. **Bodo Borchers.**
Gesanglehrer.

Soeben verliess die Presse: [681.]

Ruggiero Leoncavallo.

4 Melodien

für eine Singstimme mit Clavierbegleitung.

(Deutsch von L. Hartmann.)

No. 1.	Frühlings-Rhapsodie	ℳ —,50.
No. 2.	Hüt dich!	ℳ —,75.
No. 3.	Lenz-Erwachen	ℳ 1,—.
No. 4.	Wenn das die Liebe ist!	ℳ 1,—.

Mainz. **B. Schott's Söhne.**

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Leipzig, am 20. April 1893.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ
für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:
E. W. Fritzsch,
Leipzig, Königsstrasse 6.

XXIV. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige. [No. 17.

Inhalt: Die neue Ausgabe von Rob. Schumann's Gesammelten Schriften und einige ungedruckte Briefe von demselben. Von Dr. C. Fr. Müller. (Fortsetzung.) — Tagesgeschichte: Musikbrief aus Wien. (Fortsetzung.) — Berichte. — Concertumschau. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Offener Sprechsaal. — Kritischer Anhang: Compositionen von Jos. Rheinberger, Jos. Renner jun. und Carl Wolfrum. — Briefkasten. — Anzeigen.

Die neue Ausgabe von Rob. Schumann's Gesammelten Schriften und einige ungedruckte Briefe von demselben.

Von Dr. C. Fr. Müller.

(Fortsetzung.)

Wie sorgsam und peinlich gewissenhaft Jansen bei der Herstellung dieses Namenregisters verfahren ist und wie er sich keine Mühe hat verdriessen lassen, um über alle Musiker aus Schumann's Bekanntschaft authentische Nachrichten einzuziehen, wollen wir nur an einem Beispiel erläutern, das mir zugleich Gelegenheit bietet, am Schluss dieses Aufsatzes einige bisher ungedruckte und daher in weiteren Kreisen noch nicht bekannte Briefe Schumann's zu veröffentlichen. In den „Davidsbündlern" hatte Jansen (pag. 232) als den Kritiker der Gewandhausconcerte von 1841—44 mit der Chiffre Z. „den Gesanglehrer Friedrich Schmitt in Leipzig" (nach mündlicher Mittheilung Dörffel's) bezeichnet. Weitere Nachforschungen ergaben ihm indessen, dass diese Angabe irrig sei; in dem Namenregister zu den Ges. Schr. ist die Verwechselung beseitigt und s. Maria Heinrich Schmidt Näheres und, wie ich aus bester Quelle bestätigen kann, durchaus Richtiges über die Persönlichkeit und den Lebenslauf dieses Mannes beigebracht. H. Schmidt, gebürtig aus Lübeck, war von 1838—44 Tenorist am Stadttheater zu Leipzig, frühzeitig auch als Berichterstatter für die „Neue Zeitschrift" thätig. 1844 verliess er Leipzig, traf aber wenige Jahre später mit Schumann wieder in Dresden zusammen, wo er als Sänger und Regisseur am Hoftheater wirksam war. Im Jahre 1851 siedelte er in seine Vaterstadt Lübeck über, war hier eine Reihe von Jahren als Gesanglehrer thätig und starb 1870 in Berlin. Seine am 20. März d. J. verstorbene Frau Marie, geb. Möllinger*) — derzeit ebenfalls als Sängerin hochgeschätzt — hat im vorigen Jahr diese Angaben als richtig anerkannt, mir mancherlei Interessantes über das Schumann'sche Haus, mit dem das Ehepaar Schmidt im freundlichsten Verkehr stand, aus ihrer Erinnerung berichtet und eine Anzahl von Originalbriefen von Robert und Clara Schumann u. A. zur Einsicht, resp. Veröffentlichung überlassen. Aus diesen Briefen ergibt sich, dass Schumann nicht nur den Sänger und Componisten Schmidt hochschätzte, sondern ihn auch als fleissigen Mitarbeiter für seine Zeitschrift schon früh zu gewinnen wusste. Am 17. Mai 1839 schreibt der Holländer Joh. Verhulst aus Leipzig „an Herrn Sänger Schmitt" [vermuthlich nach Düsseldorf]:

Lieber Herr Smit!

Ich habe eine grosse Bitte an Sie; nämlich diese um für die Neue Musicalische Zeitung ein Bericht über das Düsseldorfer Musicfest zu schreiben. Schuman hat mir aufgetragen Ihnen hierum zu bitten und Sie werden Ihm damit eine grosse Freude machen sowie das Publicum eine grosse Dienst beweisen. Auf welche Weise Sie dieses Bericht wollen machen dieses

*) Ihr Sohn ist der Concertsänger und Professor an der k. Hochschule in Berlin Felix Schmidt, der Gemahl der als Sängerin gefeierten Frau Marie Schmidt-Köhne.

hängt ja nur von Ihnen ab, aber doch wohl nicht zu klein ein weinig ausführlich konnte nicht schaden. Schreiben Sie auch überhaupt viel über Mendelssohn, Schreiben Sie viel über seine Psalm; enfin Schreiben Sie wie sie wollen die Auftrag ist in gute Händen, lösen Sie dieselbe so baldmöglichts und schicken Sie Schuman so snel möglichst Sito Sito Sito die Erfüllung meiner Bitte.

Ich hoffe Sie werden diese noch Zeitig genug in Händen bekommen. Da mir Ihre Adresse unbekant ist, so schliesse ich diese unter Enveloppe an Mendelssohn.

Adio lieber guter Smit; grüssen Sie Ihre liebe Frau Gemahlin und reisen Sie recht glücklich. Ich beneite Ihnen um das doppelte Genuss.

Ihre ergebene

Joh. J. H. Verhulst.

Vermuthlich im Frühjahr 1841 ist das folgende Briefchen an den Sänger Schmidt geschrieben:

Werthester Freund,

Im Verein mit meiner Frau bitte ich um Ihre gefällige Mitwirkung in unserem Concert für den Pensionsfonds. Die Arie von Gluck, die Sie schon einmal so schön sangen, wäre nach meinem Geschmack — vielleicht auch nach dem Ihrigen. Mit der Bitte um eine Zeile Antwort

Ihr

Mittwoch. ergebener

Robert Schumann.

Ein Schreiben an den Musikreferenten Schmidt (wahrscheinlich aus dem Sept. 1841, vgl. die „Neue Ztschr.“, Jahrg. 1841, S. 119, wo sich der Guitarrero-Artikel von Dt. unterzeichnet findet) lautet:

Lieber Freund,

ich bitte Sie um einen Artikel über den Guitarrero. Könnte ich ihn bis morgen haben, so danke ich es Ihnen doppelt, er käme dann noch in die nächste Nummer; vielleicht ist Ihnen das möglich.

Noch eine vorläufige Anfrage. Hätten Sie Lust, das Referat über die nächsten Abonnementsconcerte zu übernehmen? Über Form pp. der Berichte sprächen wir vielleicht mündlich. Auf strengste Geheimhaltung Ihres Namens, wenn Sie sie wünschen, können Sie rechnen. Es sollte mich freuen, wenn Sie einschlügen. Sinnen Sie nach und geben mir bald eine Antwort

Ihrem

ergebenen

R. Sch.

Können Sie mir den Guitarrero-Artikel bis morgen Mittag fertig schreiben, so sagen Sie es meiner Botin, die ihn dann abholt.

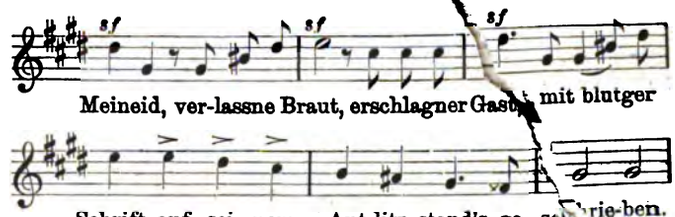
Schmidt nahm, wie oben erwähnt, Schumann's Anerbieten betreffs der Abonnementsconcerte an; der folgende Brief — aus dem Oct. 1843, wie sich berechnen lässt — bezieht sich auf seine doppelte Thätigkeit als Referent und Sänger. Schmidt hatte offenbar eine Stelle aus „Paradies und Peri“, die ihm zu tief lag, abgeändert gewünscht.

Lieber Freund,

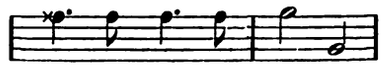
Leider traf ich Sie heute nicht zu Hause und hätte gern Einiges mit Ihnen gesprochen. Von meiner Bitte, Montag statt 7 schon um 5 Uhr zu kommen, wird Ihnen Ihre Frau gesagt haben. Die andere ist, ob Sie mir 4 Tenoristen und 4 Bassisten zu Montag verschaffen könnten. Antworten Sie nun nicht, so nehme ich an, dass sie kommen.

Dann noch eine Redactionsangelegenheit. Sie haben vom 17ten Band 12 Th. 22 gr., und vom 18ten 14 Th. 16 gr. gut. Das erstere lege ich bei; die Zahlung der anderen Summe erfolgt nach Beendigung dieses Jahrgangs, also Anfang Januar. Ist es Ihnen so recht? Endlich wollte ich Sie bitten, doch auch für dieses Jahr das Referat über die Abonnementsconcerte zu übernehmen in gewohnter Weise. Einen Artikel über die beiden ersten Concerte hätte ich gern so bald als möglich.

Die tiefe Stelle im 3ten Theil der Peri auf den Worten: Meineid, verlassne Braut pp. wäre vielleicht dahin zu ändern:



oder statt der 2 letzten Tacte vielleicht:



Wählen Sie sich, was Ihnen am besten zusagt und bemerken Sich es in der Stimme.

Mit freundlichem Gruss

Donnerstag. Ihr

R. Sch.

(Schluss folgt.)

Tagesgeschichte.

Musikbrief.

Wien.

(Fortsetzung.)

Goldmark's Ouverture zu Kleist's Drama „Penthesilea“, Raff's Orchesterbearbeitung der Bach'schen Ciacona für Violine allein, Wagner's „Charfreitagszauber“ und schliesslich Beethoven's Pastoralsymphonie, sämmtlich in diesen Concerten schon gehörte Stücke, bildeten das Programm des nun seither auch gegebenen achten und letzten (ordentlichen) Philharmonischen Concertes. Gespielt wurde vortrefflich, so recht warm wurde das Publicum aber diesmal erst bei Wagner und Beethoven. Goldmark's „Penthesilea“-Ouverture

wirkte bei der ersten und seither nicht mehr wiederholten Wiener Aufführung (5. Dec. 1880) durch ihren sehr stimmungsvollen, einem Trauermarsch ähnlichen Schluss. Das diesem vorausgehende, nur von wenigen Lichtblicken erhellte grause Dissonanzengewirre – namentlich anfangs eine wahre Reiterschlacht in Tönen! — schien uns neulich etwas monoton. Uebrigens ist das immerhin charakter- und dramatisch ausdrucksvolle Werk — das indess zum Verständniss unbedingt eine nähere Kenntniss der Kleist'schen Schauer-Tragödie erfordert — von uns in No. 8 des 12. Jahrganges (1881) des „M. W." eingehender besprochen worden.

Den Gesellschaftsconcerten ist in dieser Saison der in der verflossenen neugewonnene (oder vielmehr aus Amerika zurückgewonnene) Capellmeister W. Gericke als Dirigent erhalten geblieben. Vielleicht zum Vortheil einer gewissen Tüchtigkeit, nicht aber des Schwunges der Aufführungen. Wir haben Hrn. Gericke wiederholt bei den Proben der von ihm geleiteten Concerte beobachtet und den bleibenden Eindruck empfangen, dass er nicht der Mann sei, eine grössere Masse von Chorsängern für ihre Aufgabe zu begeistern. Er lässt bei dem geringsten Versehen sofort abklopfen, weiss aber den Choristen bei seinem dünnen Sprachorgan nicht verständlich zu machen: worin denn eigentlich gefehlt worden sei? So wird denn derselbe Fehler wieder gemacht, — wieder abgeklopft und so fort mit Grazie ins Unendliche, bis endlich die Sänger ermüden, alle Lust verlieren und doch nicht das gewünschte reine Ensemble herausbringen. Ein Stück gleich von Anfang in einem grossen Zug durchsingen lassen und hierauf erst ins Detail gehen, — auf diese so viel ersprieslichere Art des Einstudirens verfällt Hr. Gericke nie.

So litten denn gleich die Aufführungen des 1. Gesellschaftsconcertes und unter diesen besonders Bruckner's neuester Psalm an einer grossen Unentschiedenheit und Unfertigkeit der Darstellung. Gerade diese letzte grössere Chorcomposition des greisen Wiener Tonmeisters — seine Festgabe zur Eröffnung der Musikausstellung von 1892, weil aber damals nicht rechtzeitig fertig geworden, zur Aufführung während des im September in Wien geplanten Musikfestes bestimmt, das dann wieder bekanntlich aus sanitären Rücksichten abgesagt wurde —, also gerade dieses glanzvolle Gelegenheitsstück Bruckner's rechnet mit der Begeisterung aller Mitwirkenden, die sich dann auch auf die Hörer verpflanzen soll. Gilt es doch, in diesem 150. Psalm (der in No. 11 des „M. W." laufenden Jahrganges bereits fachmännische Besprechung, aber unseres Erachtens nicht völlig ausreichende Würdigung gefunden hat) den feurigsten Hymnus zum Lobe und Preise des Herrn anzustimmen; da ist mit einer Ausführung, der man an allen Ecken und Enden die Schwierigkeit des Tonsatzes anmerkt, Nichts gethan. Geradezu ungenügend wurde von Hrn. Grün das Violinsolo gespielt, und ebenso mangelhaft ging der führende erste Sopran, als dessen Vertreterin freilich erst im letzten Augenblick Frl. H. Standthartner (die jetzige Frau Capellmeister Mottl) für eine andere Sängerin einsprang. So erklärt es sich zur Genüge, dass Bruckner's Psalm nur einen Achtungserfolg erzielte; der Componist wurde zwar zwei Mal gerufen, diese Auszeichnung galt aber entschieden mehr der grossen persönlichen Beliebtheit — oder sagen wir richtiger: Verehrung —, welche Bruckner heute in Wien geniesst, als dass sie gerade von dem empfangenen Eindrucke des neu gehörten Chorwerkes angeregt worden wäre. Uebrigens sollte Bruckner für diese kleine künstlerische Enttäuschung durch die jubelnde Aufnahme seiner gewaltigen 8. Symphonie im 4. Philharmonischen Concert (von uns an dieser Stelle bereits besprochen), sowie auch seiner grossen F moll-Messe, die heuer am 23. März durch den hiesigen Akademischen Wagner-Verein ihre erste vollständige Concertaufführung erlebte (wir kommen auf dieses sensationelle Kunstereigniss noch zu sprechen) in dieser Saison noch reichlichst entschädigt werden. Auch eine zweite Chor-Novität des 1. Gesellschaftsconcertes: „Wanderers Sturmlied" von Goethe, vertont von Rich. Strauss, fand nicht ganz die ihrem inneren Werthe entsprechende beifällige Aufnahme. Wenn Hr. A. Naubert in seiner Besprechung dieser Strauss'schen Tondichtung („M. W.", Jahrgang 1888, S. 233—234) bemerkt: „Es wehe durch das Ganze ein classischer Hauch, ein auf das Grosse gerichteter Sinn lasse sich überall erkennen", wenn er den Rhythmus der Töne „ehern und markig" wie den des Gedichtes selbst nennt und im Besonderen einzelne reizend wohllautende und poetisch klingende Stellen hervorhebt, so können wir dem Allen nur völlig beistimmen. Jedenfalls zeigt sich der geistvoll-energische Instrumentalcolorist Strauss in diesem früh geschriebenen Werke von seiner liebenswürdigsten Seite. Wenig Eindruck machte eine nachgelassene, erstmalig zu Gehör gebrachte Ouverture (E moll) von Schubert, 1819 componirt, als der Rossini-Cultus in Wien im Aufsteigen begriffen war. Man merkt denn auch Rossini'sche Einflüsse besonders in der Schlussstretta dieser Ouverture des zweiundzwanzigjährigen deutschen Tondichters. Uebrigens verräth das Stück wohl Schubert's Weise, aber keine tiefere Eigenthümlichkeit. Den Vogel abzuschiessen ward an diesem Tage der Claviervirtuosin Frl. Adele aus der Ohe vergönnt, welche mit Liszt's Esdur-Concert minutenlangen stürmischen Beifall erzielte. Man kann dieses so höchst pikante, geistsprühende Concert glänzender, schneidiger spielen — und denken wir bei dieser Bemerkung vor Allen an Moriz Rosenthal —, kaum aber klarer, klangschöner, anmuthender. Die zuvor hier ganz unbekannt gewesene Pianistin wurde mit diesem einen Liszt-Vortrag bei uns eine gefeierte musikalische Grösse, deren weitere Leistungen in einem selbständig gegebenen Concerte allerdings dem sensationellen Anfang nicht ganz entsprachen. Etwas überflüssig erschien uns die Schlussnummer des 1. Gesellschaftsconcertes: Mendelssohn's effectvolles, aber in Wien fast abgenutztes „Loreley"-Finale, das überdies, recht malerisch scenirt, ein Repertoirestück der Hofoper bildet.

(Fortsetzung folgt.)

Berichte.

Leipzig. Das 4. Concert des Liszt-Vereins reihete sich seinen glanzvollen Vorgängern in würdigster Weise an; es blieb in der Wirkung aber leider gegen dieselben zurück infolge des Umstandes, dass für seine Abhaltung nicht, wie bisher, die Alberthalle, sondern die wegen ihres äusseren Habitus und ihrer schlechten Akustik für vornehme Concerte durchaus unpassende neue Concerthalle desselben Etablissements (des Krystallpalastes) benutzt werden musste. Vor Allem war es der stumpfe Klang der Instrumente, welcher die Orchester- und Clavierleistungen beeinträchtigte. Dabei ist die Halle an verschiedenen Stellen derartig zugig, dass viele Concertbesucher unwillkürlich von Vornherein in eine frostige Stimmung gerathen waren. Und doch waren die gebotenen musikalischen Genüsse guter, zum Theil sogar allererster Qualität. Den aussergewöhnlichsten Glanz gab dem Concert die Mitwirkung der Pianistin Frau Sophie Menter, welche mit souveränster technischer Meisterschaft, überall erschöpfender poetischer Auffassung und bewundernswerther Tongebung die Solopartie in Tschaïkowsky's hochoriginelle und interessanter Gdur-Phantasie für Clavier und Orchester, ein eigenes, „Zigeunerweisen" betiteltes Werk mit Orchester und mit ihrem Schüler Hrn. Wassily Sapellnikoff zusammen das genial concipirte und musikalisch-bedeutsame Concert pathétique für zwei Flügel von Liszt spielte. Nach dem Vortrag der „Zigeunerweisen", welches Stück sich bez. der Wahl, Zusammenstellung und Behandlung der einzelnen, theils wehmüthigen, theils zügellos wilden, aber stets charakteristischen Themen, der originellen Claviereffecte und der elektrisirenden Gesammtwirkung getrost neben die berühmtesten Liszt'schen Compositionen dieses Genres stellen darf und, wenn gedruckt, bald in aller Pianisten Händen sein dürfte, war der Beifall so gewaltig und anhaltend, dass sich die Künstlerin trotz der vorher absorbirten Kraft nochmals an das Clavier setzte und mit schier unübertrefflicher Plastik Schubert-Liszt's „Erlkönig" als Zugabe spendete. Von der Wiedergabe des Pathetischen Concertes von Liszt ist zu behaupten, dass ein so inniges gegenseitiges Verstehen der beiden Spieler und sich-Versenken derselben in den ideellen Gehalt des Werkes, wie es hier zu beobachten war, dieser Composition nur in ganz seltenen Fällen zu Theil geworden sein wird. Hr. Sapellnikoff, den wir im vorvor. Winter anlässlich seines Debuts in einem Abonnementconcert im Neuen Gewandhaus nach Gebühr gewürdigt haben, bewies auch bei dieser neuen Begegnung, dass er zu den Auserwählten unter seinen engeren Collegen zählt. Neu war er dagegen als Dirigent, als welcher er sich in dem in Rede stehenden Concert vorstellte. Und da dürfen wir bestätigen, dass er in dieser Thätigkeit ebenfalls den überzeugendsten Eindruck seiner Qualification zu derselben gemacht hat: er brachte mit dem ihm unbekannten Orchester (der verstärkten Capelle des 134. Infanterie-Regiments) die prächtigen Variationen aus Tschaïkowsky's Suite Op. 55 und die spritvolle Scene „Carneval in Paris" von Svendsen so fein intentionirt, zugvoll und energisch heraus und führte es in der Begleitung zu den Clavierwerken von Tschaïkowsky und Sophie Menter so decent und aufmerksam der Prinzipal-

stimme sich anschmiegend, dass nur das jugendliche Temperament, welches sich in seiner Direction äusserte, ihn von alten routinirten Dirigenten unterschied. Für das Malheur, das zu Anfang der Tschaïkowsky'schen Phantasie der obligaten Flöte passirte, ist er kaum verantwortlich zu machen. (Um so prächtiger gelang das von Hrn. Hamann gespielte Violinsolo in den Tschaïkowsky'schen Variationen.) Neben den fremden Gästen verschönte noch ein einheimischer Liebling des Publicums das Concert durch seine Mitwirkung: Frl. Mark sang unter trefflichem Clavieraccompagnement des Hrn. Anton Foerster Lieder von Liszt, Grieg, Franz, Heuberger, Kahn und (als Zugabe) Schumann und erzielte mit ihren gefühlvollen Darbietungen den lebhaftesten Beifall. Die von Frau Menter und Hrn. Sapellnikoff benutzten Flügel entstammten der Fabrik von Steinway & Sons und liessen trotz der Beeinflussung durch die miserable Akustik der Halle ihre erste Rangstellung unter Ihresgleichen deutlichst erkennen.

Auf den erfreulich starken Besuch der diesjährigen Matinée im Neuen Gewandhaus zum Besten des Pensionsfonds der Aspiranten des städtischen Orchesters hatte wohl vor Allem die Mitwirkung des Frl. Leisinger und des Hrn. d'Albert aufs Günstigste eingewirkt; die beiden Orchesternummern mochten Manche nur als angenehme Zugabe betrachtet haben. Von diesen war die Eine, eine Edur-Symphonie von Bolko Graf von Hochberg, trotz ihrer mehrere Jahre zurückdatirenden Entstehung Novität für hier. Sie wurde mit feinem Eingehen auf die Intentionen des Componisten von Hrn. Prof. Dr. Reinecke dirigirt und vom Orchester gespielt und vom Publicum sehr freundlich aufgenommen. Unschwer sind aus ihr die Meister zu erkennen, von denen der gegenwärtige Generalintendant der k. Schauspiele zu Berlin bei der Niederschrift seines Werkes beeinflusst wurde: es sind unsere Classiker, Gluck, Haydn, Mozart und der frühere Beethoven, welche sich bemerkbar machen, in geringerem Maasse die Romantiker, gar nicht die Modernen. Sieht man von diesem auffälligen Anlehnen an classische Muster und der geringen Eigenart der Erfindung ab und legt man das Gewicht mehr auf die Form und die technische Geschicklichkeit, so kann man der Symphonie nachrühmen, dass sie in allen Sätzen proportionell gerathen ist und in der ebenfalls im Sinne der früheren Zeit gehaltenen Instrumentation eine sichere Hand erkennen lässt. Ganz besonders für das compositorische Talent des Autors spricht der langsame Satz (Larghetto) mit seinen langathmenden Themen. Den drastischen Gegensatz zu diesem gedanklich und instrumental zahmen Werke bildete das andere Orchesterstück, die Ouverture zu „Benvenuto Cellini" von Berlioz, welche unter Hrn. Paur's feuriger und sieghafter Direction zu einer wirklich blendenden Execution gelangte. Ueber die Genüsse, welche Frl. Leisinger und Hr. d'Albert mit ihren Vorträgen darboten, ist kaum mehr zu sagen, als dass sie ganz der exceptionellen Bedeutung ihrer Spender entsprachen. Frl. Leisinger sang bei ausgezeichnetster stimmlicher und geistiger Disposition herrlich und herzgewinnend ein prächtiges, ekstatisches E. E. Taubert'sches „Trabant", Schubert's „Auf dem Wasser zu singen", C. Reinecke's zartsinniges „Schön Blümlein", Brahms' stimmungstiefes „Feldeinsamkeit" und Schumann's reizvolles „Marienwürmchen", sowie das schalkhafte Volkslied „Phyllis und die Mutter", denen sie auf stürmisches Verlangen noch Schubert's „Ich hört ein Bächlein rauschen" folgen liess. Unvergleichlich schön und ebenso herrlich von Hrn. Prof. Dr. Reinecke am Clavier begleitet trug die Sängerin namentlich Schubert's „Auf dem Wasser zu singen" vor. Hr. d'Albert begann seine Vorträge mit seinem neuen Edur-Concert, mit welchem vor Kurzem seine Gattin im Liszt-Vereinsconcert das hiesige Publicum bekannt gemacht hatte. Wir haben bei diesem wiederholten Hören das Werk nur noch mehr bewundern und lieben gelernt; es ist wirklich eine Grossthat auf diesem Gebiete und die einzige Erscheinung deutscher Art, die neben den Brahms'schen Concerten genannt werden darf. In der klanglichen Wirkung wich diese Aufführung von der in der Alberthalle insofern ab, als der Clavierpart nicht so zur Geltung kam, wie dort, welcher Umstand lediglich durch die verschiedene Akustik der beiden Räume zu erklären ist, denn der Componist hat in der Kraftentwickelung seiner Gattin nicht nachgestanden. Ganz grandios kam später die von ihm bearbeitete Ddur-Fuge nebst Praeludium von S. Bach, süss und lieb das Amoll-Rondo von Mozart und mit verblüffender Virtuosität Liszt's Tarantella aus „Venezia e Napoli" durch den gefeierten Meister zur Wiedergabe. Doch begnügte sich das enthusiasmirte Publicum damit noch nicht, sondern verlangte ihm noch zwei Zugaben (Hdur-Nocturne von Chopin und Valse-Impromptu von Liszt) ab. Wie immer war es auch diesmal ein Bechstein-Flügel, auf welchem der einzige Künstler seine Siege erfocht, ein Instrument mit grosser Tonfülle.

Hamburg, 1. April. Einen solchen Andrang des Publicums und einen derartig hochgradigen Enthusiasmus der Hörerschaft, wie am Abend des 10. Abonnementconcerts, haben wir kaum je beobachtet. Gekommen waren die Musikfreunde, um den Meisterdirigenten, den sie so lange entbehrt hatten, und der, von andauerndem Unwohlsein genesen, seinen Platz an der Spitze des Orchesters wieder einnehmen wollte, zu begrüssen. Gekommen waren sie auch, um das Schönste und Höchste, was die Tonkunst in diesem Augenblick zu bieten vermag, auf sich wirken zu lassen: den Vortrag Beethoven'scher Compositionen durch die Vermittelung Hans v. Bülow's. Es gab also der Gründe genug, um die Theilnahme für diesen Concertabend zu einer so grossen und allgemeinen werden zu lassen. Als Hr. v. Bülow beim Beginn der Aufführung auf dem Podium erschien, empfingen ihn minutenlanger Applaus und freudige Zurufe, im Verlaufe des Concerts, dessen Programm ausschliesslich Werke von Beethoven (Symphonien in Fdur und Esdur, Ouverturen zu „Egmont" und „Zur Weihe des Hauses") nannte, gaben die Hörer ihrer Begeisterung oftmaligen Ausdruck, und als der verehrte Künstler zum Schluss versprach, im nächsten Musikjahr an der Stätte seines jetzigen Wirkens wieder zu erscheinen, da erhob sich ein förmlicher Sturm des Beifalls, der sich erst nach und nach beruhigte. Wünschen wir dem Meister eine völlige Genesung und den sicheren Besitz seiner Gesundheit, damit er sein Wort halten kann.

Im 8. Abonnementconcert war der Dirigent in Vertretung Anton Rubinstein und im 9. Dr. Carl Muck aus Berlin. Der Erstere hat den weitaus grösseren Eindruck gemacht. Wenn er auch als Clavierspieler, in welcher Eigenschaft Rubinstein unzweifelhaft eine bedeutende und originelle künstlerische Persönlichkeit abgibt, nicht einen Ton hören liess und den Platz am Flügel dem talentvollen Frl. Sophie Jakimowsky einräumte, so erregte sein Erscheinen doch lebhaftes Interesse, und man gedachte gerne der vielen Genüsse, die er im Laufe der Zeit als Pianist gespendet. Es gelangten an diesem Abend nur Rubinstein'sche Compositionen zu Gehör: Symphonie in Gmoll, einige Tänze aus dem Ballet „Die Rebe", das Clavierconcert in Gdur, verschiedene Soli für Pianoforte und von Frl. Anna Jerebtzoff recht zierlich und nett vorgetragene Gesangspiècen. Von diesen Sachen haben eigentlich nur die Kleinigkeiten das Gefühl des Befriedigtseins erweckt, während die Werke grösserer Form wegen ihrer Ungleichheit in der Erfindung und Ausarbeitung beinahe mehr abstiessen, als anzogen. Nun, man kennt ja in der musikalischen Welt die Art von Rubinstein's Schaffen, und auch über seine Dirigenten-Qualität ist man zur Genüge unterrichtet. — Im 9. Abonnementconcert war es Frau d'Albert-Carreño, die durch den wundervollen Vortrag von Chopin's Emoll-Concert und kleineren Stücken von Beethoven, Schubert und Schubert-Tausig die Herzen und Hände der Hörerschaft in Bewegung versetzte. Nichts dergleichen vermochte der Gastdirigent aus Berlin mit Brahms' Ddur-Symphonie, dem „Meistersinger"-Vorspiel von Wagner und „Danse macabre" von Saint-Saëns zu thun. Hr. Dr. Muck hat sich als ein guter, anständiger Musiker zu erkennen gegeben, der aber nicht über die Linie der alltäglichen Anständigkeit hinaus kann und durch die conventionelle Weise seines Musicirens recht langweilte. Am meisten war es die Symphonie, die unter seiner Hand zu leiden hatte, und die so ungelenk und schwerfällig, als wäre sie vom Kopf bis zu den Füssen mit Eisen und Blei behangen, vorüber schritt.

Die Philharmoniker haben aufgehört zu sein, wenn sich nicht im letzten Momente hinreichend Gutmüthige, um sie nicht anders, sondern nach ihrem wahren Charakter zu nennen, finden, die künftig den Ausgleich der Deficits zu übernehmen bereit sind. Wir halten diese erneute Liebesmüh, wie sie jetzt versucht wird, für eine vergebliche. Was nicht leben kann, muss sterben, und krank wurde das Institut an dem Tage, an welchem Julius Stockhausen die Direction an Julius v. Bernuth übergab. Das sind bald dreissig Jahre her. Man muss zugeben, die Philharmoniker haben eine zähe Existenz und sich in Anbetracht der Dauer des siechen, sterbensmatten Zustandes lange genug gehalten, aber nun endlich soll man sie der Vergangenheit angehören lassen. —

Aus den beiden letzten Concerten sind zu erwähnen die Aufführung einer freundlichen, aber nicht weiter belangreichen Serenade für Streichorchester von Wilhelm Rohde, die unter der Leitung ihres unter uns lebenden Componisten gespielt wurde, die der Symphonien in Cdur von Schubert und Fdur von Brahms, sowie der überaus reizende Gesang („Auf starkem Fittige" von Haydn und Lieder von Weber, Schubert und Schumann) des Frl. Leisinger aus Berlin. Man sagt manchmal, alles Gute kommt vom lieben Gott und das Andere aus Berlin, — das ist doch nicht immer der Fall. Wenigstens was den Gesang anbetrifft, so wissen wir keinen schöneren und edleren, der mehr zu Gemüthe geht, als den des lieben, herzigen Frl. Leisinger.

In seinem 3. Abonnementconcert hat der Cäcilien-Verein sich so recht in seinem Element gefühlt. Der grösste Theil des Programms war mit Chorsätzen und Liederchen mit oder ohne Clavierbegleitung besetzt, und im Vortrage solcher Kleinigkeiten pflegt der Verein Vortreffliches, das reinlich und sauber in der Intonation und auch sonst klanglich hübsch gearbeitet ist, zu leisten. Von den dargebotenen Stücken interessirten besonders die Gesänge von Joh. Eccard, obschon sie recht leblos abgesungen wurden, Brahms' „Der Falke" und „O süsser Mai" aus Op. 93 und die „Herbstgesänge", Op. 57, von Thieriot. Die Chorlieder „Weit, weit aus ferner Zeit" und „Ausreise zum Turnier" Op. 60 von Bruch und die Toscanischen Volkslieder für Frauenstimmen von Gustav Jenner, die ausserdem noch gesungen wurden, dünkten uns dagegen untergeordneter Natur. Dass der jugendliche Violoncellist Fritz Brückner aus Leipzig, der kleine Mann und ausgewachsene Virtuose auf seinem Instrument, in diesem Concert seine Kunst unter grossem Erfolg zum Besten gegeben, stand neulich bereits im „M. W." zu lesen.

Die kammermusikalischen Ereignisse im Monat März sind schnell aufgezählt. Der Qartettverein der HH. Zajic, Schloming, Löwenberg und Gowa liess sich mit Haydn's Dmoll aus Op. 76 und Mendelssohn's Op. 81 hören, und unter der Mitwirkung der recht tüchtigen Pianistin Frl. Clara Herrmann aus Lübeck brachte er das an vielen Orten mit originellen Schönheiten ausgestattete Quintett in Adur, Op. 81, von Dvořák heraus. — Die HH. Marwege, Oberdörffer, Schmahl und Klietz hatten ihre letzte dieswinterliche Soirée mit drei längst beglaubigten Meisterwerken der Quartettlitteratur von Mozart (Bdur), Cherubini (Esdur) und Brahms (Amoll) hergerichtet. — Hr. Kopecky beschloss seinen Beethoven-Cyklus, über dessen Verlauf wir wiederholt berichtet haben, mit dem Bdur-Trio, Op. 97, den Trio-Variationen über „Ich bin der Schneider Kakadu" und den beiden Romanzen in Gdur und Fdur. Bei der guten Wiedergabe dieser Stücke halfen ihm die HH. v. Holten und Schwormstädt.

Vom Stadttheater her ertönte wieder das Klagelied von einer Novitäten-Niete. Es handelte sich um das geistlose Machwerk irgend eines Dilettanten, an dem das Publicum nach zweimaliger Aufführung mehr als genug hatte, um die dreiactige Oper „Viola" von A. Arensen. Schade um das von Richard Genée nach Shakespeare's „Was ihr wollt" verfasste Textbuch, das wohl die Behandlung von geschickter Künstlerhand verdient hätte. Derartig inhaltsleere Musik, wie die von Arensen zu „Viola", haben wir im Theater noch nicht gehört. Reden wir nicht weiter von ihr. Recht gut gefiel und mehrfach gegeben wurde dagegen die andere Neuigkeit des letztverflossenen Monats, der Einacter „Hochzeitsmorgen" von Carl v. Kaskel. Die Musik ist nach keiner Richtung hin ungewöhnlich, aber mit Talent und Tüchtigkeit gemacht. Es hat das Aussehen, als wolle sich „Hochzeitmorgen" einige Zeit auf dem Repertoire halten. Carl v. Kaskel ist ein junger Dresdener und Schüler von Wüllner.

Louis Bödecker.

Königsberg i. Pr., 10. März. Die Thatsache, dass mit der Uebernahme der Theaterleitung seitens des Hrn. A. Varena die hiesigen Opernverhältnisse gegen früher sich bedeutend gebessert haben, ist von der Kritik einstimmig anerkannt worden. Trotzdem übt die Oper auf das allerdings nicht grosse musikverständige Publicum Königsbergs nur sehr geringe Anziehungskraft aus. Vor halbleerem Hause ging am 3. Februar Hermann Goetz' Meisteroper „Der Widerspänstigen Zähmung" mit vorzüglicher Besetzung der Hauptrollen neueinstudirt in Scene und versetzte die kleine Zuhörerschaft in die animirteste Stimmung. Frl. Friede liess als Katharina ihre bedeutende Künstlerschaft in Gesang und Spiel im herrlichsten Glanze erstrahlen. Hr. Liepe bot als Petrucchio die weitaus beste Leistung, die wir bisher von ihm kennen gelernt haben. Sein in der Mittellage zumeist ziemlich nüchtern klingendes Organ ist für die kräftig-derbe Partie des rücksichtslosen Freiers ganz besonders geeignet. Von den Vertretern der Nebenrollen deckte Hr. Schwabe als Hortensio seine Aufgabe nur nach Seiten der Darstellung, während sein Gesang doch gar zu tonlos war. Hr. Schwabe würde sicher ein vorzüglicher Bassbuffo sein, wenn er grössere Stimmmittel hätte. Volles Lob verdient noch die Bianca des Frl. Hanig, während Hr. Brendel als Lucentio im Spiele hätte gewandter sein können; gesanglich wurde er dagegen seiner Rolle vollständig gerecht.

Weniger Gutes lässt sich über die Aufführung des „Fliegenden Holländer" berichten, welche am 10. Februar, ebenfalls vor nur schwach besetztem Hause, stattfand. Ob Hr. Liepe an jenem Abende indisponirt war (er detonirte bisweilen recht empfindlich), wissen wir nicht, jedenfalls wurde er seiner allerdings sehr schwierigen Aufgabe keineswegs gerecht. Stimmlich unzureichend war auch der Daland des Hrn. Schwabe. Umsomehr Freude konnte man dagegen an der Senta des Frl. Friede, sowie am Erik des Hrn. Sommer haben. Letztgenannter Künstler verräth zwar noch des Oefteren seine Anfängerschaft als Bühnensänger, verfügt aber über einen so herrlichen weichen Tenor, dass er bereits von nächster Saison ab für die Berliner Hofoper engagirt worden ist. Eine recht gelungene Leistung bot auch Hr. Brendel als Steuermann. Ganz ungenügend waren jedoch die Matrosenchöre; auch das Orchester, unter der Leitung des übrigens trefflichen Capellmeisters Hrn. Wolf, liess mehrfach ein präcises Zusammenspiel vermissen.

Das Concert, welches das Dilettantenorchester des Philharmonischen Vereins unter Leitung des Hrn. Brode am 14. Februar veranstaltete, würde schwerlich zu den genussreichen der Saison zu zählen sein, wenn nicht in ihm unser ausgezeichneter Violoncellvirtuos Herm. Heberlein mitgewirkt hätte. Der treffliche Künstler gab uns diesmal Gelegenheit, ihn auch als geschmackvollen Componisten würdigen zu lernen. Das von ihm gespielte Concertstück eigener Composition zeichnet sich durch äusserst klare Gliederung und melodischen Fluss aus, das Passagenwerk ist dem Instrumente sehr glücklich angepasst und dominirt nicht, wie das nur zu häufig in Violoncellconcerten der Fall ist. Hr. Heberlein spielte sein Werk mit solider Technik und schöner Tongebung und fand für seine Doppelleistung als Componist und Virtuos reichen Beifall. Von den Orchesternummern gelang eine Haydn'sche Esdur-Symphonie noch am besten, viel weniger schon das Concerto grosso (Gmoll) von Händel. Geradezu ungeniessbar war jedoch die Wiedergabe der beiden letzten Sätze aus dem Cdur-Quartett aus Op. 59 von Beethoven. Muss es überhaupt als Missbrauch bezeichnet werden, wenn man ein Streichquartett vom ganzen Streichorchester ausführen lässt, so gilt dies in erhöhtem Maasse von einem Dilettantenorchester. Hr. Brode hat mit dem Wagstücke glänzend Fiasco gemacht und wird hoffentlich durch Schaden klug geworden sein. (Den Schaden hat in diesem Falle leider nur das gemisshandelte Werk zu erleiden gehabt. Ein Kunstfrevel, wie er hier in pietätlosester Weise verübt worden ist, verdient die schärfste Rüge. D. Red.)

Im 5. Symphonieconcerte lenkte die Vorführung des selten gehörten Tripelconcertes von Beethoven das Hauptinteresse auf sich. Dass dieses Werk zwischen den drei Solopartien nicht das rechte Ebenmaass aufweist, ist sattsam bekannt. Namentlich das Clavier ist darin zu kurz gekommen, während das Violoncell in Folge der zumeist sehr hohen Lage, in der es sich bewegt, zu stark dominirt. Die Soli wurden von den HH. Hausburg, Brode und Heberlein im Ganzen gut ausgeführt, wenngleich das Spiel des Erstgenannten einen gar zu decenten, ja fast ängstlichen Eindruck machte. Das Orchester spielte ausserdem unter Hrn. Brode's Direction die zweite Serenade (Gmoll) von Rob. Fuchs und Haydn's überaus erfrischend wirkende Bdur-Symphonie. Die Serenade war offenbar schlecht vorbereitet und wurde durch die äusserst saloppe Wiedergabe stark geschädigt. Allerdings steht sie an innerem Werthe ihrer älteren Schwester entschieden nach, enthält aber trotzdem noch genug gediegene Musik, um das Interesse des Zuhörers zu fesseln, wenn die Intentionen des Componisten vom Orchester gehörig beachtet werden, was aber diesmal leider gar nicht der Fall war. Viel vertrauter zeigte sich das Orchester mit

der Haydn'schen Symphonie, welche in allen ihren Theilen eine wirklich gute Ausführung erfuhr. Dr. Joh. Merkel.

Concertumschau.

Altenburg. Conc. des Kriegerver. am 11. März: Sept. v. Beethoven, Prolog v. Eisenhardt, gem. Chöre v. W. Stade („Lieb im Mai" und „Frau Minne"), Mair („Kinderwache"), Reinecke („Ritter Frühling") u. Kremser („Hell ins Fenster" u. „Wenn der Vogel naschen will"), Solovorträge der Frls. Wentz (Gesang, „Uebers Jahr" v. Bohm, „Nur einmal blüht" v. Chemin-Petit etc.), Bettega a. Leipzig (Gesang, Seren. von Braga, „Auf dem Dorf in den Spinnstuben" von Hildach, „Keine Sorg um den Weg" v. Raff etc.) u. Jäger (Declam.) u. der HH. Funger (Clav., Mel. v. Moszkowski u. Mazurka v. Godard) u. Querchfeld (Viol.).

Amsterdam. Abonn.-Concerte im Neuen Concerthaus (Kes) am 2. u. 9. März: Symphonien v. Beethoven (No. 7) u. Mozart (Gmoll), zwei Sätze a. der Suite „Aus Holberg's Zeit" v. Grieg, Ouverturen v. Goldmark („Im Frühling") u. Tschaïkowsky („Roméo et Juliette"), Slav. Rhaps. v. A. Dvořák, Capriccio espagnol v. Korsakoff, Solovorträge des Frl. Yerebtzoff (Ges., russ. Lieder) u. des kl. Gérardy (Violonc., Amoll-Concert v. Saint-Saëns, And. v. Sitt u. Tarantelle v. Herbert).

Baden-Baden. Conc. des städt. Curorch. m. Compositionen v. Em. Hartmann unt. Leit. desselben am 6. März: Orchestersuite, je ein Satz a. der 2. u. 3. Symph., Ballet-Divert. „Ein Carnevalsfest", Ouvert. pastorale, trag. Ouvert. „Nordische Heerfahrt", Berceuse f. Streichorch. u. Harfe u. And. a. dem Cmoll-Streichquart. — 6. Symph.-Conc. desselben Orch. (Hein): Symphonien v. Haydn (Militär-) u. Beethoven (No. 5), „Eine kleine Nachtmusik" f. Streichquint. v. Mozart. — 5. Kammermusikabend der HH. A. Krasselt, Bletzer, Pagels, G. Krasselt u. Warnke: Cdur-Streichquint. v. Svendsen, Dmoll-Streichquart. v. Schubert.

Chemnitz. 3. Gesellschaftsabend der Singakademie: Zigeunerlieder f. vier Singstimmen m. Clav. von J. Brahms (Frls. Mai u. Just u. HH. Tetzner und Stoess), Solovorträge des Frl. Hederich (Ges., „Vöglein, wohin so schnell" v. Franz, „Das Schloss am Meer" v. Raff etc.), der elfjähr. Beatrice Winterberger a. Leipzig (Clav., Fisdur-Son. v. Beethoven etc.) u. des Hrn. Stoess („Abendgang" v. A. Fuchs, „Blaues Sternlein, du sollst schweigen" v. Weinwurm u. „Horch auf, du träumender Tannenforst" v. M. v. Weinzierl). — 150. geistl. Aufführ. des Kirchenchors zu St. Jacobi (Schneider) unter Mitwirk. der Frau Theile a. Posen u. des Frl. Boehme v. hier (Ges.), des Hrn. Hepworth (Org.), des Th. Schneider'schen Männergesangver. u. des B. Dietrich'schen Doppelquartetts: Orch.-Einleit. zum Orat. „Die Legende von der heil. Elisabeth" v. Liszt, Trauersymph. f. Blasmusik v. Rich. Wagner, Fragment a. der Reformationscantate f. Soli, Chor u. Orchester v. A. Becker, gem. Chöre v. Th. Schneider („Ich danke dir von ganzem Herzen", m. Basssolo) u. R. Papperitz („Adoramus te, Christe"), Männerchöre v. B. Klein, B. Dietrich („Gebet") u. Th. Schneider („Leid und Freud"), Vocalduette „Gnädig und barmherzig" v. H. Putsch und „Zum neuen Jahre" v. Raff, Echoarie a. dem Weihnachtsoratorium von S. Bach.

Christiania. Liederconc. des Ehepaares Lammers unter Mitwirk. der Frau Nissen (Clav.) am 11. März: Vocalduette von Rubinstein („Nur wer die Sehnsucht kennt"), Hiller („Abschied") u. N. v. Wilm (Barcarole), Soli f. Gesang von Grieg, Selmer, Haarklou, Cappelen, Schumann, Brahms, Kjerulf, Agathe Grøndahl, Olsen, Elling u. Sinding u. f. Clav. v. Chopin.

Dresden. 8.—11. Uebungsabend des Tonkünstlervereins: Fdur-Streichoct. v. Gade, Esdur-Blasoct. u. Ddur-Divertimento f. Streichinstrumente u. zwei Hörner v. Mozart, Clavierquart. v. Schumann, Streichquartette v. E. H. Keyl (Gdur) u. Beethoven (Op. 18, No. 6), Dmoll-Claviertrios v. Schumann u. Mendelssohn, Gmoll-Trio f. zwei Violinen u. Violonc. von Händel, Ddur-Sonate f. zwei Claviere v. Mozart, Clav.-Violoncellson. v. G. Jensen, Gmoll-Phant. f. Clav. u. Streichorch. v. G. Pittrich, Lieder „Im Frühling", „Vale" u. „Frühlingsnahen" v. O. Wermann. (Ausführende: HH. Mann [Ges.], Sherwood, Rollfuss, Kronke, Pittrich, Höpner, Janssen, Hess [Clav.], Braun, Drechsler, Brückner, Lange-Frohberg, Gunkel, Elsmann, Petri, Schubert, Blumer, Schramm, Coith, König [Viol.], Kühne, Wilhelm, Schreiter [Bratsche], Nebelong, Grützmacher, Hüllweck, Böckmann, Nusser, Stenz [Violonc.], Rüdiger [Contrabass], Biehring, Wolf [Oboe], Gabler, Förster [Clar.], Mai, Köhler, Beyer, Uhlemann [Horn], Bräunlich u. Strauss [Fagott].)

Düsseldorf. Liederabend der Frls. v. Sicherer a. München u. Junkers v. hier unt. Mitwirk. des Hrn. Dr. Neitzel a. Cöln (Clav.) am 22. März: Vocalduette v. Campana, F. v. Holstein, Rubinstein, Schumann u. Brahms, Soli f. Sopran v. P. Cornelius (Brautlieder „Vorabend" u. „Erwachen") u. Löwe („Der Nöck"), f. Alt v. Schubert, H. v. Koss (Winterlied) u. Caldara u. f. Clav. v. S. Bach (Tocc. u. Fuge in Dmoll) u. A. (Ueber die einheimische Sängerin Frl. Junkers schreibt ein dortiges Blatt: „Die sonore Altstimme der jungen Künstlerin berechtigt zu den schönsten Hoffnungen; sie ist sehr gut geschult, sowie weich und sympathisch. Aussprache und Tonbildung zeugen von fleissigem Studium. Der Umfang der Stimme ist normal, das Register ist gut ausgeglichen, und die Tongebung ist weder zu massig, noch zu spitz. Kurzum, wir haben es hier mit einer Sängerin zu thun, die zweifelsohne noch manche schöne Erfolge erringen wird.")

Genf. Kammermusiksitzungen der HH. L. u. Em. Rey, Ackermann u. Ad. Rehberg (Streicher), sowie W. Rehberg u. Ysaye (Clav.): No. 2. Cmoll-Clavierquart. v. G. Fauré, Gdur-Streichquart. v. Haydn, Clav.-Violinson. v. C. Franck. (Clav.: Hr. Ysaye.) No. 3 unt. Mitwirkung der HH. Moog, Deprez, Hansotte (Bläser) u. Mondalt (Contrabass). Sept. Op. 77 von Hummel, Streichquart. Op. 18, No. 4, v. Beethoven, Clavier-Violoncellsuite v. Saint-Saëns. (Clav.: Hr. W. Rehberg.)

Gera. 3. Kammermusikabend: Fdur-Streichquartett v. C. Kleemann, Bdur-Claviertrio v. Schubert, Adur-Clavier-Violoncellson. v. Beethoven. (Ausführende: HH. Kleemann [Clav.], Jäger, Grümmer, Geipel u. Friedrichs [Streicher].) — Am 17. März Aufführ. v. Schumann's „Das Paradies und die Peri" durch den Musikal. Ver. (Kleemann) unt. solist. Mitwirk. der Frau Baumann a. Leipzig, der Frls. Sedmiratzky und Müller v. hier u. der HH. Dierich a. Leipzig u. R. v. Milde a. Weimar.

Graz. 2. Kammermusikabend der HH. Beermann, Geyer, Presuhn u. Czerwenka unt. Mitwirk. der Frau Kuschar (Clav.) u. des Hrn. Stückler (Horn): Streichquartette von Schumann (Adur) u. Beethoven (Op. 74), Trio f. Clav., Viol. u. Horn v. Brahms. (Sämmliche Programmnummern erfreuten sich trefflicher Ausführung und lebhafter Anerkennung.) — 3. Balladenabend des Hrn. Plüddemann unt. Mitwirk. der HH. Dr. Gödel, S. v. Hausegger, Dr. Posener, Stöckl u. Weber m. Compositionen v. F. v. Hausegger („Herr von der Haide", „Harald", „Hebe mich auf feuchten Schwingen" u. „Abschied"), R. Emmerich („Frau Mette"), Schubert, M. Plüddemann („Volkers Nachtgesang", „Der Haidehof" u. „Martin Luther"), Ad. Jensen („Heimathglocken", „Gesang des Einsiedlers" und „Heimkehr"), H. Tunner („Morgenständchen" und „Alte Träume") u. S. v. Hausegger („Odin's Meeresritt").

Hannover. Wohlthätigkeitsconcert des Hannoverschen Damengesangver. (Metzdorff) unt. solist. Mitwirkung des Frl. v. Röhrdansz (Ges.) u. der HH. Bessel v. hier (Clav.) u. Beyer a. Bückeburg (Viol.) am 1. März: „Maitag" f. Frauenchor m. Clav. v. Rheinberger, Spinnerinnenscene u. Ballade a. dem „Fliegenden Holländer" v. Wagner, Psalm 137 f. Sopransolo, Viol., Clav., Harmon. u. Frauenchor v. Liszt, Soli für Ges. v. H. v. Koss (Winterlied), Brahms („Von ewiger Liebe"), Beethoven, Cornelius („Komm, wir wandeln zusammen") u. Lassen („Der Lenz"), f. Clav. v. Tschaïkowsky (Romanze), R. Metzdorff (Emoll-Capriccio) u. A. u. f. Viol. v. Vieuxtemps.

Hildesheim. Damenabend des Ver. f. Kunst u. Wissenschaft am 7. März m. Solovorträgen des Frl. Busjaeger a. Bremen (Ges., „Abendsegen" v. Hiller, „Die Bekehrte" v. Volkmann, „Meine Liebe ist grün" v. Brahms, „Murmelndes Lüftchen" v. Ad. Jensen, „Für Musik" v. Franz u. „Glockenthürmers Töchterlein" v. Reinthaler) u. des Hrn. Sormann a. Berlin (Clav., Tocc. u. Fuge in Dmoll v. S. Bach, Seren. u. „Etincelles" v. Moszkowski u. Edur-Polon. v. Liszt).

Klagenfurt. Conc. des Männergesangver. (Weidt) am 12. März: Männerchöre v. Nessler („Abschied hat der Tag genommen"), Engelsberg („Der Hut im Meer"), Jüngst („Braun Maidelein"), C. Weidt („Der Auswârt"), Schubert („Der Gondelfahrer", m. Clav.), Joh. Pache („Waldeinsamkeit") u. Rietz (Morgenlied, m. Soloquart.), Gesangvorträge des Hrn. Weidt („Das Süsseste und Schwerste" v. Staudigl, „Das alte Lied" v. W. Sauer etc.).

Kronstadt i. S. Am 30. März Aufführ. v. Schütz-Riedel's Passionshistorie durch den evang. Kirchenmusikverein (Lassel) unt. solist. Mitwirk. der HH. Prof. Seraphin u. Prof.

Scherg. (Der Eindruck des Werkes wird in einer dortigen Zeitung als ein gewaltiger und nachhaltiger, die Aufführung als eine würdige bezeichnet.)

Laibach. 5. Mitgliederconc. der Philharm. Gesellschaft (Zöhrer): 9. Symph. (ohne Schlusssatz) v. Beethoven, Ouvert. zu „Iphigenie in Aulis" v. Gluck (m. Rich. Wagner's Schluss). (Die Philharmonische Gesellschaft hat mit der unvollständigen Neunten sämmtliche Symphonien Beethoven's herausgebracht. Ueber die Ausführung der 9. Symphonie, auf dessen Schlusssatz aus „naheliegenden Gründen" verzichtet werden musste, schreibt die „Laib. Z." u. A.: „Die vortreffliche Wiedergabe, bei der wir insbesondere die genaue Einhaltung der Tempi und der dynamischen Schattirungen rühmen, bewies aufs Neue, dass die Philharmoniker unter Leitung ihres kunstbegeisterten Musikdirectors Zöhrer an die höchsten Aufgaben der Kunst herantreten und auch mit voller Befriedigung, welche die Ausübung der schönsten aller Künste gewährt, herantreten können. Nach jedem Satze gab es begeisterten Beifall, der insbesondere nach dem wunderbaren Molto vivace mit seinem unerschöpflichen Leben, unterbrochen durch das übermüthige Dreinfahren der Pauke, kein Ende nehmen wollte und sich erst nach dem wiederholten Erscheinen des Dirigenten beschwichtigte. In der Wiedergabe dieses Satzes haben sich Dirigent und Orchester selbst übertroffen, wie denn auch das letzte Concert der würdige Schlussstein zu den heurigen glänzenden Mitgliederconcerten der Philharmonischen Gesellschaft gewesen ist.")

Leipzig. 4. Conc. des Liszt-Ver. unt. Leit. des Hrn. Sapellnikoff a. St. Petersburg: „Carneval in Paris" v. J. S. Svendsen, Variat. f. Orch. v. P. Tschaïkowsky, Conc. pathét. f. zwei Claviere v. Liszt (Frau Menter u. Hr. Sapellnikoff), Solovorträge des Frl. Mark (Ges., „Ich möchte hingehn" u. „Morgens steh ich auf und frage" v. Liszt, „Mit einer Primula veris" v. Grieg, „Allnächtlich im Traume" v. Franz, „Ständchen" v. Heuberger, „Durch säuselnde Bäume im Mondenschein" v. Kahn u. „Marienwürmchen" v. Schumann) und der Frau Menter (Gdur-Phant. v. Tschaïkowsky, „Zigeunerweisen" eig. Comp. u. „Erlkönig" v. Schubert-Liszt). — Matinée zur Begründung des Orchesterfonds der Aspiranten des städtischen Orch. unter Leit. der HH. Prof. Dr. Reinecke und Paur am 16. April: Edur-Symph. v. Bolko Graf v. Hochberg, Ouvert. zu „Benvenuto Cellini" v. Berlioz, Solovorträge des Frl. Leisinger a. Berlin (Ges., „Trabant" v. E. E. Taubert, „Schön Blümlein" v. Reinecke, „Feldeinsamkeit" v. Brahms etc.) u. des Hrn. d'Albert (Clav., 2. Conc. eig. Comp., Prael. u. Fuge in Ddur v. S. Bach in eig. Bearbeit., Tarantella a. „Venezia e Napoli" u. Valse-Impromptu v. Liszt etc.).

Mannheim. 4. Kammermusikaufführ. der HH. Schuster, Stieffel, Gaulé u. Kündinger: Gmoll-Clavierquart. v. V. Lachner (Clav.: Hr. Hänlein), Streichquartette v. Dittersdorf (Esdur) u. Smetana (Emoll). — Conc. des Ver. f. class. Kirchenmusik (Hänlein) am 20. März: Chöre v. J. Mich. Bach („Herr, wenn ich nur dich habe"), Mendelssohn (sechs Sprüche), Brahms (Begräbnissgesang, m. Blasinstrumenten) und S. Bach („Ich lasse dich nicht"), Solovorträge des Frl. Hiller aus Stuttgart (Ges., „Gebet" v. Hiller etc.) u. der HH. Boslet a. Ludwigshafen (Org., Sonatensatz v. Merkel) u. Hesse v. hier (Viol., Air v. Goldmark etc.).

Meiningen. 5. Abonn.-Conc. der Hofcapelle (Steinbach): 2. Symph. v. R. Fuchs, Ouverturen v. Beethoven u. Mendelssohn, Conc. f. Viol. u. Bratsche v. Mozart (HH. Fleischhauer u. Abbass).

Stettin. Conc. der Akademie f. Kunstgesang des Hrn. H. Kabisch am 3. Febr.: Frauenchöre v. Schubert (Psalm XXIII), Brahms (drei Kanons) u. Spontini (Hymne m. Soli aus der „Vestalin"), Vocalduette v. Emmerich („O, du süsse Zeit") u. Brahms („Die Schwestern"), Gesangsoli v. W. Taubert („Der Vogel im Walde"), Lessmann („Meine Mutter hats gewollt"), Wagner (Dich, theure Halle" a. „Tannhäuser"), Schultz („Der lustige Vogel"), Brahms („Wie bist du, meine Königin"), Grieg („Ich liebe dich") u. A. (Die „N. St. Z." schreibt hierüber: „Von der Akademie für Kunstgesang des Hrn. Director Kabisch sind wir gewohnt, Concerte veranstaltet zu sehen, die sich sowohl in Ansehung des Programms, als auch der Ausführung auszeichnen und einen reichen Genuss für Geist und Gemüth darbieten. Auch das gestern im grossen Saale des Concerthauses veranstaltete, äusserst zahlreich besuchte Concert trug von Neuem dazu bei, uns mit hoher Achtung vor dem ernsten Streben des Hrn. Dirigenten zu erfüllen und zugleich den durchweg gediegenen Leistungen des bewährten Gesanginstituts unsere volle Anerkennung zu Theil werden zu lassen. Wir bemerkten überall die Erfolge der mit Sicherheit und Gewandtheit zum Ausdruck kommenden Methode des Hrn. Dirigenten" etc. Auch ein anderer uns vorliegender Bericht spendet den Lehrresultaten des Hrn. Kabisch wärmste Anerkennung.)

Zürich. 5. Kammermusik-Aufführ. der Tonhalle-Gesellschaft: Cmoll-Clavierquart. v. G. Weber, Streichquart. Op. 127 v. Beethoven, Adur-Clavier-Violinsonate von Brahms. (Ausführende: HH. Freund [Clavier], Dr. Hegar, Rosenberger, Kahl und J. Hegar [Streicher].) — 8. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft (Dr. Hegar) m. Compositionen v. J. Brahms unt. Mitwirkung der Frau Herzog a. Berlin (Ges.), des Hrn. Freund, des Gem. Chors u. des Lehrer-Gesangver.: 2. Symph., „Gesang der Parzen" f. Chor u. Orch., Bdur-Conc., Rhaps. Op. 79, No. 1, u. zwei Ungar. Tänze für Clav., Lieder „Botschaft", „Wir wandelten", „Ständchen", „Auf dem See", „Vorschneller Schwur" und „Meine Liebe ist grün".

Zwickau. 4. Musikaufführung des Kirchenchors zu St. Marien (Vollhardt): Geistlicher Dialog f. Chor u. Altsolo m. Orgel v. Alb. Becker, Chöre v. Palestrina und E. Flügel („Meine Seele harrt auf dich"), Solovorträge des Frl. Freitag a. Dresden (Ges., „Verlass mich nicht" v. N. v. Wilm, „Gottergebenheit" v. Ed. Zillmann etc.) u. des Hrn. Türke (Org., Choralvorspiel v. Pachelbel u. Phant. und Fuge in Gmoll v. A. Becker).

☛ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Berlin. Im Kroll-Theater feiert gegenwärtig Frl. Prevosti grosse Triumphe. Sie ist eine so vortreffliche Sängerin, dass man diese Erfolge begreiflich finden muss. — **Chemnitz.** Im 11. Symphonieconcert der städtischen Capelle wirkte als Solist der grosse Leipziger Meister des Violoncells Hr. Julius Klengel mit und errang sich, wie überall, auch bei diesem Auftreten mit seinen unübertrefflichen Vorträgen den jubelnden Beifall des Publicums. — **Elsterberg.** Zu einem grossstädtischen künstlerischen Genuss gestaltete sich durch die Mitwirkung des Hrn. Musikdirector Wille aus Greiz und seiner Söhne Alfred, Paul und Georg Wille aus Sondershausen und Leipzig der letzte Musikabend des Musikvereins. Sowohl in Ensemble- als Solovorträgen haben die Gäste — vornehmlich Hr. Alfred Wille als superber Geiger und Hr. Georg Wille, der 1. Violoncellist des Leipziger Theaterorchesters, mit seiner entzückenden Cantilene — das Publicum wahrhaft begeistert, sodass der Wunsch nach baldiger Wiederkehr dieser musikbegnadeten Familie ein ganz allgemeiner war. — **Genf.** Der Pianist Hr. Alexander Siloti hat auch bei seinem zweiten hiesigen Auftreten, in dem Concert der Sängerin Frl. Gianoli, die wärmsten Sympathien mit seinem ausserordentlichen Spiel erregt. Als ein Meisterstück in technischer Ausarbeitung und geistiger Uebereinstimmung sei ausserdem der Vortrag einer Suite für zwei Flügel durch ihn und unseren Clavierprofessor Hrn. Willy Rehberg erwähnt. — **Mülheim a. d. R.** Reine, unvergessliche Kunstgenüsse bot die Kammermusik-Soirée, welche unser verdienter Musikdirector Hr. Stronck am 5. April mit Unterstützung hiesiger und auswärtiger Künstlerkräfte veranstaltete. Die Hauptpfeiler des Programms bildeten Schubert's Forellen-Quintett, Beethoven's Harfenquartett und Schumann's Clavierquintett, in denen die führende Violine sich in den Händen des Frl. Edith Robinson aus Leipzig befand, deren Spiel sich ebensosehr durch vollkommene technische Durchbildung, wie Reife der Auffassung, Bestimmtheit des Ausdrucks und Sicherheit der Ausführung auszeichnete. Der andere Gast war Frau Craemer-Schleger aus Düsseldorf, welche mit ihrem feinsinnigen und seelenvollen Vortrag Bering'scher, Brahms'scher und Beethoven'scher Lieder vocale Abwechselung in das Programm brachte.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 15. April. „Kyrie", „Gloria" u. „Credo" a. der Esmoll-Messe v. E. F. Richter. — Nicolaikirche: 16. April. „Bleib bei uns" v. S. Bach.

Dresden. Kreuzkirche: 8. April. Asdur-Orgelsatz von J. Rheinberger. „Sepulto Domino signatum" von J. Handl. „Jauchze, Himmel" v. C. E. Hering. Altes geistl. Lied von

O. Wermann u. Arie „Recordare, Jesu pie" von F. Lachner (Frau v. Knappstaedt a. Leipzig). „Bleibe, Herr" von E. F. Richter.

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Das Programm des 70. Niederrheinischen Musikfestes in Düsseldorf ist in seinen Hauptsachen wie folgt aufgestellt worden: 1. Tag. „Te Deum" von A. Bruckner, „Israel In Egypten" von Händel. 2. Tag. 5. Symphonie von Beethoven, „Die Verdammung Faust's" von Berlioz. 3. Tag. 4. Symphonie von Brahms, Festouverture mit Schlusschor über das Rheinweinlied von Schumann, Schlussscene des 3. Aufzugs aus „Siegfried" von R. Wagner, Vorträge der Solisten. Solistisch werden mitwirken Frau Sucher und Frl. Leisinger aus Berlin, Frl. Huhn und Hr Birrenkoven aus Cöln, Hr. Messchaërt aus Amsterdam und Hr. Staudigl aus Berlin, sämmtlich Gesang, sowie Hr. Concertmeister Prof. Heermann aus Frankfurt a. M. Die Direction wird in den Händen des Hrn. Buths liegen.

* F. Liszt's gigantische Faust-Symphonie fand unlängst in Chemnitz durch die städtische Capelle unter Leitung des Hrn. Pohle und Mitwirkung des Lehrer-Gesangvereins eine hervorragende und durchschlagende Aufführung, deren Nachwirkung nicht einmal durch die zumeist abfällige Schulmeisterei des musikalisch kurzsichtigen und einseitigen Referenten des vielgelesenen „Chemnitzer Tagebl." abgeschwächt werden dürfte.

* Im Hoftheater zu Berlin und im Stadttheater zu Nürnberg finden in der 2. Hälfte d. Mts. vollständige Aufführungen von R. Wagner's „Ring des Nibelungen" statt.

* Am 8. d. Mts. ist im Stadttheater zu Cöln endlich das Schlussdrama des „Nibelungen-Ringes", „Götterdämmerung", in Scene gegangen. Von den Mitwirkenden thaten sich neben Hrn. Capellmeister Grossmann besonders Frau Ende und Hr. Heydrich rühmlich hervor.

* Verdi's neue Oper „Falstaff" hat auch in Rom, wo sie am 15. d. Mts. zur Première gelangte, ungeheuren Enthusiasmus erregt. Der greise Componist, welcher der Aufführung persönlich beiwohnte, war Gegenstand der begeistertsten Ovationen seitens des Publicums.

* Carl Schroeder's bisher in Sondershausen und Nordhausen aufgeführte Oper „Aspasia" ging am 9. d. Mts. erstmalig in Freiburg i. B. in Scene und errang sich bis zu einem gewissen Grade den Beifall des Publicums und die Anerkennung der Kritik.

* Im Stadttheater zu Leipzig ging am 15. d. Mts. erstmals die neue Oper „Die Teufelsglocke" von Robert Fuchs in Scene und erwies sich trotz der Hervorrufe des aus Wien herbeigekommenen Componisten als eine Todgeburt. Die „Teufelsglocke" war, schreibt Hr. Prof. Mart. Krause im „L. T.", dem ersten dramatischen Versuch dieses Tonsetzers leider „eine Todtenglocke", welche den „ewigen Schlaf der Oper einläutete". Hr. Staegemann hat eine besonders glückliche Hand in der Auffindung derartiger Opernnovitäten.

* Enna's Oper „Die Hexe" ist von der russischen Censur für Russland und Finnland verboten worden.

* In Elberfeld fand am 11. d. Mts. die Première der Oper „Ingo" von Georg Rauchenecker mit hübschem Erfolg statt.

* Die Rheinberger'sche Oper „Thürmers Töchterlein", welche bisher nur in zwei oder drei Städten zur Darstellung gelangt ist, wurde am 3., 5., 7. und 9. April in Hermannstadt i. S. durch den Männergesangverein „Hermania" und Damen des Musikvereins zu recht gelungenen und beifallgekrönten Aufführungen gebracht. Die Direction führte Hr. Musikdirector Bella.

* Die Operngesellschaft des Mailänder Scala-Theaters, Chor und Orchester, wenigstens zum grossen Theile, eingeschlossen, wird eine grosse Tournée durch Italien antreten, um Verdi's „Falstaff" in verschiedenen Städten, zunächst im Carlo Felice-Theater in Genua, dem Costanzi-Theater in Rom, in Venedig u. s. w. aufzuführen. In Mailand hat das neue Werk des Altmeisters bereits 21 Aufführungen hinter sich.

* Frau Sophie Menter hat mit ihrem eminenten Clavierspiel in letzter Zeit in Paris und Holland, sowie neuestens in Leipzig die grossartigsten Erfolge gefeiert. Jetzt befindet sie sich in London, um dort in verschiedenen Concerten sich hören zu lassen. Im Mai wird sie nach ihrem Schloss Itter in Tyrol (Bahnstation Hopfgarten) zum Sommeraufenthalt zurückkehren, wo ihrer Lehrerpflichten warten, denn sie versteht es, die Kunst, in welcher sie eine so herrliche Meisterin ist, in resultatvollster Weise auch Anderen zu lehren, und findet in der Ausübung dieses Berufes viele und wirkliche Freude. Talentbegabte und fleissige Schülerinnen, die nach ihrer letzten pianistischen Ausbildung trachten, mögen sich vertrauensvoll an sie wenden.

* Hr. Dr. Hans Richter in Wien hat die Entlassung aus seinen Dirigentenstellungen an der Hofoper und bei den Philharmonikern eingereicht, ohne dass man den eigentlichen Grund zu diesem unerwarteten Schritt zu errathen vermag. Vorläufig ist das Entlassungsgesuch noch nicht genehmigt worden, und man hofft, dass der bedeutende Künstler seinem dortigen Wirkungskreise erhalten bleibt.

* Die Rückkehr des Hrn. Arthur Nikisch von Amerika nach Europa, und zwar nach Budapest, bestätigt sich, nur wird seine Stellung daselbst nicht blos die des 1. Capellmeisters, sondern gleichzeitig die des Directors der k. Oper daselbst sein.

* Die Dresdener Hofopernsängerinnen Frau Wittich und Frl. von Chavanne erhielten vom König von Sachsen den Titel k. Kammersängerinnen verliehen.

* Hr. Hofcapellmeister Meissner in Schwerin hat s. Z. vom Grossherzog von Sachsen-Weimar die Jubiläumsmedaille verliehen erhalten.

Todtenliste. William T. Mc. Donald, wohlbekannter schottischer Balladensänger, ehemaliges Mitglied der Louise Kellogg'schen Operngesellschaft, † in Cambridge (Mass.). — John Gray, vortrefflicher Clavierlehrer, Decan an der Wesleyan University in Bloomington (Ill.), † am 20. März. — Hugo Seelemann, der tüchtige Pauker des Leipziger Gewandhaus- und Theaterorchesters, †, 42 Jahre alt, am 30. März. — K. Kammermusiker a. D. H. Hübler in Dresden, ausgezeichneter Waldhornist, seit October 1891 seine Pension geniessend, † am 13. d. M., 72 Jahre alt. — Kammermusicus F. B. Queisser, pensionirtes Mitglied der k. Capelle zu Dresden, der er bis 1885 activ angehörte, vortrefflicher Trompeter, †, 83 Jahre alt, kürzlich.

Offener Sprechsaal.

Sehr geehrter und werther Hr. Fritzsch!

Da ich die Ehre habe, Ihnen schon viele Jahre persönlich bekannt zu sein, so bedarf es, Ihnen gegenüber, gar nicht erst der Versicherung, dass mir Nichts ferner liegt, als die Oeffentlichkeit mit meiner geringen Person beschäftigen zu wollen. Ich bin aber die unschuldige Ursache geworden, dass Richard Wagner in einer Zeitschrift, welche vor langer, langer Zeit durch ihr muthiges und verständnissvolles Auftreten für den Meister und durch dessen eigene Mitarbeiterschaft sich auszeichnete, der „Lächerlichkeit" beschuldigt wurde. Und da die betreffende Zeitschrift meine — bereits vor einem vollen Monat eingesandte — Berichtigung weder öffentlich berücksichtigt, noch privatim beantwortet hat (und zwar trotz eines zweiten Briefes meinerseits), so wende ich mich an Sie in der Hoffnung, dass Sie bereit sein werden, den Meister gegen die geradezu impertinent zu nennende Beschimpfung in Schutz zu nehmen.

Den Sachverhalt werden Sie aus einliegendem Brief an Hrn. Dr. Paul Simon wohl deutlich entnehmen. Zur weiteren Klarstellung diene Folgendes:

Der Hr. Referent, der in der No. 8 der „Neuen Zeitschrift für Musik" meine kleine Schrift „Das Drama Richard Wagner's" — und zwar durchaus freundlich — besprach, erwähnt an einer Stelle jener Eintheilung von Wagner's Leben in zwei Perioden: in die des unbewussten und in die des bewussten künstlerischen Wollens, welche Wagner selber deutlich und mit diesen Worten in seiner „Mittheilung an meine Freunde" angegeben hat (Ges. Schr. IV, 389, 390). — Die Redaction der „Neuen Zeitschrift für Musik" — die in Wagner's Schriften unglaub-

lich wenig bewandert zu sein scheint — macht hierzu folgende Anmerkung, die wohl auf mich gemünzt sein mag, in Wirklichkeit aber den Bayreuther Meister trifft:

„Das darf man von einem Geiste wie Wagner nicht behaupten. Heutzutage schreibt die Psychologie dem kunstvoll bauenden Biber, der Honig sammelnden Biene und Ameise“ (Sie hatten wohl bisher auch nicht gewusst, dass die Ameise Honig sammelt?) „eine gewisse Bewusstseinssphäre zu; unmöglich kann man Wagner's erste Schaffensperiode als ›unbewusstes Wollen‹ bezeichnen. Im Verlauf seiner Studien und Schöpferthätigkeit kam er zu der Ansicht: Dass der Oper eine höhere, dramatische Aufgabe beschieden sei, und er fühlte den Beruf und die Fähigkeit in sich, diese Aufgabe zu vollbringen. Lächerlich ist es, ihm ein ›unbewusstes Wollen‹ zuzuschreiben. — Die Redaction.“

Daraufhin schrieb ich den Brief, von dem ich jetzt einliegend Ihnen eine Abschrift überreiche, da ich weder in die „gewisse Bewusstseinssphäre“ der Redaction der „Neuen Zeitschrift für Musik“ einzudringen, noch ihr „bewusstes Nichtwollen“ zu überwinden vermochte! — Sie werden gewiss zugeben, dass der Brief maassvoll und in keiner Weise aggressiv war.*)

Vielleicht finden Sie, dass ein Mann, der obige Anmerkung zu schreiben im Stande ist, es nicht verdient, ernst genommen zu werden? Dieser Ansicht wäre ich auch; ich halte es aber doch für eine Pflicht, nicht jede Dummheit, die über Wagner geschrieben wird, ungerügt zu lassen. Kein Geringerer als Schopenhauer ist uns mit dem Beispiel der „nothwendigen Rügen“ vorangegangen.

Mit bestem Grusse verbleibe ich, werther Hr. Fritzsch,

Ihr sehr ergebener

Houston S. Chamberlain.

Wien, 1. April 1893.

*) Wir können dies nur bestätigen. D. Red.

Kritischer Anhang.

Compositionen für die Orgel.

Josef Rheinberger. Sonate No. XV in dem Op. 168. Leipzig, Rob. Forberg.

Jos. Renner jun. Zwölf Tonstücke verschiedenen Charakters. Op. 19. Leipzig, F. E. C. Leuckart.

Carl Wolfrum. Sonate in Fmoll. Op. 4. Leipzig, F. E. C. Leuckart.

Die hier genannten drei Orgelwerke haben den gleichen Ausgangspunct und entstammen demselben Einfluss, dem des fleissigen Münchener Meisters. Das erstere Stück ging direct aus seiner Hand hervor, und die anderen Sachen sind Arbeiten von jungen, seiner Schule ihre tonsetzerische Bildung verdankenden Künstlern.

Josef Rheinberger's Sonate — sie ist bereits seine fünfzehnte — hat unser volles Interesse, obschon sie durch Tiefe und Bedeutsamkeit der Gedanken nicht hervorragt und auch hinsichtlich ihrer Gestaltung nichts Ausserordentliches bietet. Sie interessirt uns ihrer geschickten Herstellung, ihrer glatten Form und contrapunctischen Themenbehandlung wegen. Die Sonate hat ein kräftiges und energisches Dmoll-Agitato, das durch ein ruhiges Stückchen in der gleichnamigen Durtonart eingeleitet wird, als ersten Satz, als zweiten ein in den ersten sechszehn Takten recht sinniges, nachher reich figurirtes Adagio in Bdur und ein gewissermaassen rhapsodisches Finale, das mit einem Maestoso beginnt, darauf ein fugirtes Con moto, ein kurzes Intermezzo, einen Rückblick auf die Fuge bringt und mit einem breiten, wuchtigen Ddur endet. Den Clavierspielern ist die Sonate in einer Bearbeitung für vier Hände durch den Componisten zugänglich gemacht.

Josef Renner jun. hat in seinem Op. 19 zwölf Miniaturen zusammen gestellt, die von dem Umfange und der Bedeutung seines Talentes zwar noch keine Belege geben, die aber doch tüchtiger musikalischer Wissenschaft Zeugen sind. Die Stücke besitzen den Vorzug leichter Spielbarkeit und können Solchen dienen, die noch nicht viele Zeit auf der Orgelbank zugebracht haben.

Als von vortrefflicher Art und tieferem Gehalt ist uns Wolfrum's Sonate vorgekommen. Der begabte Componist (ein Bruder des talentvollen Philipp Wolfrum) scheint über ein artiges Quantum von musikalischer Einbildungskraft zu disponiren und hat es keineswegs nöthig, abseits sich zu wenden, wenn von Erfindungsvermögen, Phantasie und ähnlichen Dingen die Rede ist. Und was sein Können anbetrifft, so weiss man, welch gründliche Kenntnisse sich die jungen Kunstbeflissenen unter Josef Rheinbergers Leitung anzueignen pflegen. Die ersten drei Sätze seiner Sonate hat Wolfrum mit poetischen Wegweisern versehen, die dem Pilger sofort über Ziel und Plan Auskunft geben. Das Anfangs-Allegro, in seiner Introduction und seinem Fmoll sehr ernst gehalten, entspricht völlig den ihm voran gestellten Worten: „Wild wogen die Wasser der Trübsal, es drohen Tod, Teufel, Gericht. — Vergiss Kreuz, Leiden und Sündenqual: Christi Kind schreckte der Hölle Zorn nicht.“ Diesem Allegro, welches der Form eines ersten Sonatensatzes durchaus entspricht, folgen ein edel empfundenes Asdur-Adagio, das mit „Ich weiss, dass du mein Tröster bist; kein Trost mag mir sonst werden“ überschrieben ist und ein Choral in Fdur über „Ei, so fass, o Christenherz, alle deine Schmerzen, wirf sie fröhlich hinterwärts; lass des Trostes Kerzen dich entzünden mehr und mehr! Gib dem grossen Namen deines Gottes Preis und Ehr: Er wird helfen, Amen!“ Den Beschluss bildet eine weit ausgeführte Fuge in Fdur. Geschickte Organisten sollten sich mit Carl Wolfrum's Op. 4 bekannt machen.

Louis Bödecker.

Briefkasten.

R. in *P.* Wenn wir den Betreffenden in der bez. Partie auch nicht gehört haben, so sind wir doch sicher, dass er derselben in sehr befriedigender Weise gewachsen sein wird.

Wilh. K. in *R.* Hinter dem Autornamen A. Weimar, den das jüngst in Weimar wiederholt mit grossem Erfolg in Scene gegangene Trauerspiel „Demetrius“ trägt, verbirgt sich unsere berühmte Leipziger Gesangsmeisterin Frl. Auguste Götze; Ihre Annahme ist somit irrig.

Anzeigen.

Ein 30 Jahre alter, gesunden Ideen huldigender, strebsamer Musikdirector, Violinist — Schüler Marsick's, Paris — und Pianist, gegenwärtig Leiter eines renommirten ausländischen Männergesangvereins, sucht per sofort angemessene Stellung in grösserer Stadt des In- oder Auslandes. Gef. Off. unt. M. d. S. zur Weiterbeförderung an die Expedition d. Blts. erbeten. [682e.]

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

Studie

über den Walzer Op. 64, No. 1, von F. Chopin

von [688.]

Moriz Rosenthal.

Pr. 1 ℳ 50 ₰.

Verlag von **Wilhelm Hansen**, Leipzig.

[684.]

Special-Etuden

für

Violine,

mit theilweiser Begleitung einer zweiten Violine von

Hermann Schröder.

Heft 1. **Etuden für die zweite Lage.** 3 M.
Heft 2. **Chromatische Etuden.** 3 M.
Heft 3. **Staccato-Etuden.** 3 M.

!Neu!

Sammlung

hervorragender Clavierwerke älterer Meister,

bearbeitet von

Dr. Hans Harthan.

Minuetto aus einer Sonate von G. C. Wagenseil. — Largo aus dem Orgelconcert von W. F. Bach. — Gigue von C. H. Graun. — Gigue von Mozart. — Bourrée aus der 2. Violinsonate von J. S. Bach. — Rondo von Ph. Em. Bach. — Fuge aus der Emoll-Suite von Händel. — Toccata von Paradies. — Burleske von J. L. Krebs. — Praeludium von J. C. Bach. — Toccata von Clementi.

2 Mark.

P. Pabst's

Musikalienhandlung
in **Leipzig** [685.]

hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur schnellen und billigen Besorgung von **Musikalien, musikalischen Schriften etc.** bestens empfohlen.

Kataloge gratis u. franco.

Neu!

H. Germer's Akademische Neuausgabe ausgewählter Clavierwerke von W. A. Mozart.

Inhalt: 17 Sonaten, 6 Var.-Werke, 3 Phantasien, 3 Rondos, 1 Adagio und 1 Allegro. [686.]
Preis: I. Band 2 M., II. u. III. Band je M. 2,50.

Zur **Ansicht** durch jede Musikalienhandlung.

Leipzig, Commissions-Verlag von **C. F. Leede.**

Pianinos

bester Qualität, einfache und elegante Ausstattung, sind wegen

Liquidation einer Fabrik

zu herabgesetzten Preisen zu verkaufen.

[687—.]

Illustrirte Preis-Verzeichnisse zu beziehen durch

C. Schwalbach, Reichsstrasse 24, **Leipzig.**

Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

[688a.]

Adolf Barjansky.

Op. 5.

Quartett in Cmoll für Pfte., Viol., Vla. u. Vcell.

10 ℳ

Op. 6.

Quartett in Fdur für 2 Viol., Viola u. Vcell.

Part. 2 ℳ Stimmen 6 ℳ

Op. 7.

Sonate für Pianoforte 5 ℳ

Wiederholt erfolgreich aufgeführt.

Clavier-Compositionen

für die linke Hand allein.

Soeben erschienen: [689.]

Fink, Wilhelm, Op. 200. **Zwei Romanzen.** No. 1. (Desdur.) ℳ 1,—. No. 2. (Esdur.) ℳ 1,30.

Früher erschienen:

Hummel, Ferdinand, Op. 43. **Fünf Clavierstücke.**
Heft I. (Frühlingsgruss. — Etude. — Walzer.) ℳ 1,30.
Heft II. (Lied. — Marsch.) ℳ 1,30.

Lichner, Heinrich, Op. 267. **Drei Romanzen.** No. 1. (Cdur.) ℳ 1,30. No. 2. (Gdur.) ℳ 1,30. No. 3. (Esdur.) ℳ 1,30.

Spindler, Fritz, Op. 156. **Drei Romanzen.** No. 1. (Asdur.) ℳ 1,25. No. 2. (Gdur.) ℳ 1,25. No. 3. (Hdur.) ℳ 1,25.

Spindler, Fritz, Op. 350. **Drei brillante Clavierstücke.** No. 1. Ländler. (Ddur.) ℳ 1,—, No. 2. Trauermarsch. (Hmoll.) ℳ 1,—. No. 3. Serenade. (Asdur.) ℳ 1,—.

Leipzig. **C. F. W. Siegel's** Musikalienhandlung (R. Linnemann).

Neuer Verlag von Breitkopf & Härtel.

Leipzig.

Ysaye, Eugène,

Op. 11.

Lointain Passé. Mazurka No. 3 pour le Violon avec Accompagnement de Piano.
Preis 3 Mark. [690a.]

Op. 12.

Poëme elégiaque. Pour Violon et Piano.
Preis 4 Mark.

Nova der Edition Steingräber.

Soeben erschienen folgende **hochbedeutende, bisher noch ungedruckte,** nach **Autographen** und alten **Handschriften** redigirte **Concerte:** [691a.]

Wilhelm Friedemann Bach,

Clavierconcerte Emoll, Ddur, Amoll mit 2. Pfte. (Riemann) zu ℳ 1,60.

Carl Philipp Emanuel Bach,

Clavierconcerte Ddur (No. 2), Es dur mit 2. Pfte. (Riemann) je ℳ 1,60.

Ferner nach der Ausgabe der Bach-Gesellschaft:

Johann Sebastian Bach,

Clavierconcerte Ddur, Edur mit 2. Pianoforte (Riemann) je ℳ 1,60.

W. A. Mozart.

Concert-Rondo für Pianoforte, **Ddur,** mit 2. Pianoforte (Mertke). ℳ 1,20.

Vor wenigen Monaten wurden ausgegeben:

Clavierconcerte Dmoll, Fdur, Fmoll und **Amoll** von **J. S. Bach, Gdur** und **Ddur** von **C. Ph. Em. Bach, Ddur** von **J. Chrn. Bach.**

Im Stich befinden sich:

Clavierconcerte Fdur von **W. F. Bach, Gdur** von **J. Chrn. Bach, Gmoll** von **G. F. Händel, 5 Clavierconcerte** und **5 Suiten** für Pfte. solo von **J. Ph. Rameau, Suite Dmoll, Sonaten und kleinere Werke** für Pfte. solo von **C. Ph. Em. Bach, Suite Gmoll, Sonaten und kleinere Werke** für Pfte. solo von **Wilh. Friedemann Bach, Allegretto con Variazioni** für Pfte. solo von **Joh. Chrph. Friedr. Bach, Sonate** für Pfte. 4hdg. von **Joh. Chrph. Friedr. Bach;** sämmtlich nach den Originalausgaben und Autographen redigirt von Dr. Hugo Riemann.

Steingräber Verlag, Leipzig.

Le Guide Musical.

Organ für Musiker und Musikfreunde.

Das wichtigste in Französisch erscheinende Fachblatt, welches die namhaftesten Schriftsteller Frankreichs und Belgiens als Mitarbeiter aufweisen kann: Camille Benoit, Michel Brenet, Houston Chamberlain, Ed. de Hartog, René de Récy, Ed. Schuré, Ed. Vanderstraeten etc. [692—.]

Hauptredacteur und Eigenthümer:
Maurice Kufferath.

Erscheint wöchentlich. Abonnementspreis: Jährlich 12 ℳ. Vierteljährlich 3 ℳ.

Probenummer: gratis und franco.

Leipzig, Otto Junne, Musikverlag.

Grabert, Martin,
Op. 2.
3 Duette f. Sopr. u. Tenor m. Pianoforte.
ℳ 2,50. [694a.]
Verlag von **Breitkopf & Härtel, Leipzig.**

Pfingst-Motette
von **Albert Becker.** Part. M. 1,—.
Op. 67, No. 3, für **Chor a capella.** Stimmen M. 1,20.
Neuer Verlag von Breitkopf & Härtel, Leipzig. [693a.]

Hermann Protze,
Leipzig, Königsplatz 17,
Inhaber: Organist **Hermann Protze.**
Musikalien- und Instrumentenhandlung,
Leihanstalt, Antiquariat und Verlag.
Beste Bezugsquelle für Musikalien, Bücher und Musik-Instrumente aller Art. [695d.]
Vorzügliche preiswerthe Pianinos und Harmoniums.

Julius Blüthner, Leipzig.

Königlich Sächsische Hof-Pianofortefabrik.

Bedeutendste Pianoforte-Fabrik Europas!

[696.] **Flügel und Pianinos**

von anerkannt unübertroffener Haltbarkeit und edlem, sangreichem Ton.

Vertreter bez. Verkaufsmagazine an allen bedeutenderen Plätzen.

Die Fabrik besteht seit **7. November 1853.**

Steinway & Sons,

NEW-YORK LONDON

HAMBURG,

Hof-Pianofortefabrikanten

Sr. Majestät des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen,
Ihrer Majestät der Königin von England,
Ihrer Königl. Hoheiten des Prinzen und der Prinzessin von Wales.

[697—.]

Steinway's Pianofortefabrik, Hamburg, St. Pauli, neue Rosenstr. 20—24,

ist das **einzige** deutsche Etablissement der Firma.

Clara Strauss-Kurzwelly.

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Gesanglehrerin. [698k.]

Leipzig. Kaiser Wilhelm-Strasse 9 part.

Clara Hoppe,

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).

[699b.] **Frankfurt a. Oder.**

Willy Rehberg,

herzogl. sächs. Hofpianist, Professeur supérieur am Conservatorium zu Genf (Schweiz). [700—.]

Concert-Vertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

Emil Pinks (Tenorist)

empfiehlt sich [701aa.]
für Concerte und Oratorien.

Leipzig, Hohe Strasse 58 I.

Fritz Brückner,

Violoncellist. [702l.]

Leipzig, Pfaffendorfer Strasse 1.

Carl Halir

(Violinist). [703a.]

Weimar.

Vertretung: **Hermann Wolff,** Berlin, Carlsbad 19.

Alle geschäftlichen Anfragen, den Hofpianisten

Alfred Grünfeld

betreffend, bittet man zu adressiren an [704f.]
Impresario **Ludwig Grünfeld,**
Wien I, Getreidemarkt 10.

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: **Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m.** [705—.]

Leipzig. **Bodo Borchers.**
Gesanglehrer.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

Algernon Ashton, „Licht und Schatten". Zwölf kleine Phantasiebilder für Pianoforte, Op. 4. 3 Hefte à 2 ℳ. [706.]

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Leipzig, am 27. April 1893.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ
für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXIV. Jahrg.]

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige.

[No. 18.

Inhalt: Die neue Ausgabe von Rob. Schumann's Gesammelten Schriften und einige ungedruckte Briefe von demselben. Von Dr. C. Fr. Müller. (Schluss.) — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Wien (Fortsetzung) und Wiesbaden (Fortsetzung). — Bericht aus Gera. — Concertumschau. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Aufgeführte Novitäten. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Briefkasten. — Anzeigen.

Die neue Ausgabe von Rob. Schumann's Gesammelten Schriften und einige ungedruckte Briefe von demselben.

Von Dr. **C. Fr. Müller.**

(Schluss.)

Die von Schumann hier vorgeschlagenen Varianten sind nicht ohne Interesse, wenn man sie mit der in den gedruckten Ausgaben von „Paradies und Peri" vorliegenden Gestalt genauer vergleicht.

Besonders werthvoll erscheinen uns zwei Briefe aus dem Jahre 1848, insofern aus ihnen hervorgeht, was in weiteren Kreisen bisher kaum bekannt sein dürfte, dass Schumann seine Oper „Genovefa" zuerst in Dresden eingereicht hat. Der erste dieser beiden Briefe ist vom 14. Nov. 1848 datirt und lautet:

Lieber Freund,

Eine Bitte! Ich brauche eine Copie meiner Oper für eine auswärtige Direction, weiss aber nicht, wo sich meine Partitur im Augenblick befindet. Wollten Sie wohl so gut sein, sich danach zu erkundigen, und mir die beiden ersten Acte zuschicken lassen? — Hier wird's mit dem Ausschreiben doch am Ende nicht so schnell gehen. Wär' es dennoch, so können Sie meine Partitur zu gleich wieder haben.

Mit freundschaftlichem Gruss

D. 14/11. 48. R. Schumann.

Und Tags darauf schreibt Schumann an Schmidt:

Lieber Freund,

Gestern war es eine Bitte, die ich Ihnen schrieb, heute ist es ein Klatsch. CM. Wagner sagte mir nähmlich, Reissiger habe, wie er durch Sie gehört, dem Herrn v. L[üttichau] meine Oper als höchst langweilig charakterisirt, was mich in so fern belustigt, als dies immer das ominöse Epitheton ist, das man den R.'schen Opern beilegt. Gern möchte ich aber hinter das Wahre an der Sache kommen, in so fern dies etwa auf die Annahme der Oper Einfluss haben könnte, und ich bitte Sie, mich mit ein Paar Zeilen zu benachrichtigen, wie weit die Angelegenheit trotz der Reissiger'schen Censur gediehen.

Ihr ergebener

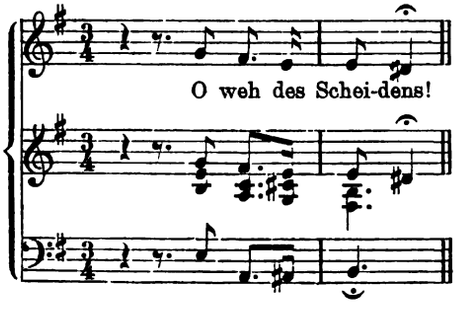
Donnerstag. R. Sch.

Dass die „Genovefa" derzeit nicht in Dresden zur Aufführung kam, sondern erst am 25., 28. und 30. Juni 1850 in Leipzig über die Bretter ging und kaum mehr als einen Achtungserfolg erzielte*), ist hinlänglich bekannt. Durch den vorstehenden Brief wird übrigens aufs Neue bestätigt, dass Schumann und Rich. Wagner auch während ihres Zusammenseins in Dresden freundschaftlich und collegialisch mit einander verkehrt haben. Dafür spricht auch eine Stelle aus einem Briefe Schumann's an Men-

*) Vgl. Wasielewski's Artikel „Robert Schumann" in der Allgem. deutschen Biographie, Bd. 33, pag. 53.

delssohn vom 18. Nov. 1845, wo er schreibt: „Wagner hat uns zu unserer Ueberraschung gestern seinen neuen Operntext vorgelegt, Lohengrin — zu meiner doppelten, denn ich trug mich schon seit einem Jahre mit demselben, oder wenigstens einem ähnlichen aus der Zeit der Tafelrunde herum — und muss ihn nun in den Brunnen werfen. Den Meisten gefiel der Text ausnehmend, namentlich den Malern. Wir kommen jetzt nämlich alle Woche einmal zusammen — Bendemann, Rietschel, Hübner, Wagner, Hiller, Reinick — da findet sich denn immer allerhand zum Erzählen oder Vorlesen und es geht recht rege dabei her.“ *) Man hat die Thatsache eines persönlich freundschaftlichen Verkehrs zwischen Wagner und Schumann neuerdings häufig angezweifelt.

Unter den mir von Frau Marie Schmidt gütigst zur Verfügung gestellten Manuscripten befinden sich auch zwei Albumblätter, die Robert und Clara Schumann bei der Trennung von dem Ehepaar Schmidt im Anfang des Jahres 1844 den ihnen befreundeten Sängern dedicirt haben. Clara hat „Herrn Heinrich Schmidt zur freundlichen Erinnerung“ ihre Composition des Heine'schen Liedes „Ich stand in dunklen Träumen“ (gedruckt in ihrem Op. 13) eingetragen, Robert schreibt kurz und bündig:



An Heinrich Schmidt

den 22sten Januar 1844

Robert Schumann.**)

In diesem Abschiedsgruss steckt vielleicht***) eine Reminiscenz an eine Composition von Carl Zöllner, „Liebesfrühling“ von F. Rückert, die Rob. Schumann in der „Neuen Ztschr. für Musik“ Jahrg. 1842 (Ges. Schr. II, pag. 374) eingehender besprochen hat. „Den Preis der Composition“, heisst es da, „zollen wir vor Allem dem »O weh des Scheidens«; hier ist die Einfachheit zugleich Tiefe, das Gedicht leibhaftige Musik geworden; es ist ein schönes Lied und würde einem Beethoven nicht zur Unehre gereichen.“

Und somit sind wir dahin zurückgekehrt, wovon wir ausgingen, zu der Ausgabe der Gesammelten Schriften Schumann's über Musik und Musiker, die, nunmehr in würdiger Gestalt erschienen, zu denjenigen standard works unserer Musiklitteratur zu rechnen sind, welche — um eine triviale Wendung zu gebrauchen — in der Bibliothek keines Künstlers oder Kunstfreundes fehlen sollten. Bieten sie doch für jeden Gebildeten eine Quelle reinen Genusses und mannigfaltiger Belehrung, legen sie doch ein glänzendes Zeugniss ab nicht nur von der reichen, vielseitigen Begabung des Meisters, von seinen künstlerischen Anschauungen und Bestrebungen, sondern auch von dem Adel seiner Persönlichkeit, von dem kühnen Gedankenfluge und der Idealität seines Geistes, von seinem unerschütterlichen Freimuth und der Zartheit und Tiefe seines echt deutschen Gemüthes!

*) Vgl. R. Schumann's Briefe. Neue Folge. Herausgeg. von F. Gustav Jansen, pag. 225.

**) Der Taktfehler in dem vorstehenden Notenbeispiel befindet sich im Original.

***) Mir war die Zöllner'sche Composition nicht zur Hand; ich habe daher die Sache nicht genauer verfolgen können.

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Wien.

(Fortsetzung.)

Das zweite Gesellschaftsconcert bot eine gut studirte Aufführung der „Schöpfung“, um die sich solistisch Frau Baronin Eleonore Bach, dann die HH. G. Walter und F. v. Reichenberg verdient machten, obwohl des Letzteren Vocalisation Viel zu wünschen liess. Den Chören fehlte das rechte Feuer.

Im dritten Gesellschaftsconcert bekamen wir endlich jenen achtstimmigen Psalm von H. Koessler zu hören, welcher vor zwei Jahren vom Wiener Tonkünstlerverein als die „beste a capella-Composition“ preisgekrönt und demgemäss auch sofort vom Musikverein zur Aufführung angenommen worden war. Aber wegen mangelhaften Besuchs der Proben vermochte man das schwierige Stück in der letzten Saison nicht herauszubringen, und so wurden denn der Componist und das Publicum auf heuer vertröstet. Ein prächtiges Stück Arbeit und zugleich eine durchaus lebensvolle, den Textworten den individuellsten charakteristischen Ausdruck verleihende Composition liegt im Koessler'schen Psalm vor, der theils für achtstimmigen Chor, theils für doppeltes Soloquartett geschrieben wurde. Gleich mit der kraftvollen und doch innigen Vertonung des Anfanges „Gott ist unsere Zuversicht und Stärke“ (es handelt sich um den 46. Psalm) versetzt uns der Componist — von Geburt ein Bayer, gegenwärtig Professor an der Landes-Musikakademie in Budapest — in die rechte Stimmung und hält uns in dieser fast bis zum Schlusse, so mannigfaltig sich auch im Einzelnen der Tonsatz gestaltet. Zu einer Musteraufführung des Letzteren kam es auch diesmal nicht, besonders schwankten die Solostimmen bedenklich. Trotzdem war der Erfolg ein für den persönlich anwesenden Autor höchst schmeichelhafter: er wurde wiederholt gerufen. Eine von Hrn. Labor gespielte, etwas ausgetrocknete Sinfonia aus der Cantate „Ich geh und suche mit Verlangen“ von S. Bach für Orgel und Orchester (ursprünglich der letzte Satz eines Clavierconcertes und vom Meister einfach für Orgel umgeschrieben), Spohr's „Gesangsscene“, von der jungen Violinspielerin Frl. R. Hochmann mit kleinem, aber angenehmem Ton und hübscher Technik vorgetragen, dann Brahms' wunderbar ergreifendes, wie erhebendes „Schicksalslied“ und zum Schluss noch mehrere Balletsätze aus A. Rubinstein's Opern „Feramors“ und „Dämon“ waren die übrigen Nummern des Concertes. Dessen unbestrittenen Höhepunct bildete Brahms' Cantate, nach deren verklärendem Ausgange wir für die instrumentalen Pikanterien Rubinstein's, so reizvoll sie an sich, nicht mehr den rechten Sinn fanden. Noch haben wir die Originalität zu verzeichnen, dass das „Schicksalslied“ diesmal mit unfreiwillig vereinfachter Instrumentation gespielt wurde. Der Eine der beiden Hornbläser konnte nämlich aus nicht völlig aufgeklärten Gründen nicht zu seiner Stimme gelangen! Es gehörte der ganze ethische Zauber der hehren Tondichtung dazu, unter dieser Einbusse an Klang nicht auch die Wirkung auf die Hörer zu verlieren.

Eine Reprise von Schumann's Cantate „Das Paradies und die Peri“ brachte das vierte Gesellschaftsconcert. Es mochte wohl an der sehr ungenügenden Chorausführung und auch den nicht allzufrischen Soli liegen, dass wir diesmal von dem poetischen Werke nicht den gewohnten ergreifenden Eindruck empfingen, manche an Mendelssohn erinnernde Stelle sogar bedenklich ausgekühlt, ja fast phrasenhaft-conventionell fanden. Es gilt dies vor Allem von dem Schlusschor, für den wir uns allerdings nie begeistern konnten, bei dem uns vielmehr immer die Empfindung überkam, dass derselbe Schumann, der in den beiden ersten Abtheilungen der

„Peri“ uns mit sein Zartestes und Intimstes sagt, hier ein wenig aus der Rolle gefallen wäre.

(Fortsetzung folgt.)

Wiesbaden, Ende März.

(Fortsetzung.)

Ueber ganz anders geschulte Kräfte, als sie Mannstaedt zur Verfügung hatte, gebietet unser städtischer Capellmeister L. Lüstner: Seit fast 20 Jahren steht er allein und selbständig an der Spitze desselben Kunstkörpers; ohne dass er unterrichtet, sind doch in einem gewissen Sinne all seine Spieler zugleich seine Schüler; keinerlei Nebenströmungen, Parteibildungen oder Privatinteressen vermögen sich geltend zu machen: Lüstner herrscht mit voller Selbstherrlichkeit. Nur so konnte es ihm gelingen, seine Curcapelle zu Leistungen heranzubilden, die in ihrer technischen Vollendung, in ihrer Straffheit und Einheitlichkeit geradezu imponiren müssen. In den zwölf Künstlerconcerten und einigen Extra-Symphonieconcerten brachte Lüstner auch in diesem Winter eine grosse Reihe von Novitäten oder interessanten älteren Werken zur Aufführung. Mit dem vollen Zauber einer Novität wirkte vor Allem Liszt's Faust-Symphonie: sie überrascht immer von Neuem Freund und Feind gleicherweise; wird Jener enthusiasmirt die bekannten Schönheiten wieder heraushören oder neue Feinheiten darin entdecken, so wird doch auch Dieser wenigstens die coloristische Meisterschaft, diesen Triumph der modernen orchestralen Technik unter allen Umständen bewundern müssen. — In der instrumentalen Ausgestaltung als von Liszt-Wagner, in der Conception freilich durchaus als von Brahms beeinflusst, erwiesen sich zwei Werke jüngerer Componisten: Arpad Doppler's Orchester-Variationen, die vieles Neue und Erfreuliche in der alten Form bieten, und die Adur-Symphonie von F. Lamond. Diese ist, so viel ich weiss, noch Manuscript. Der erste Satz mit seinen etwas unbedeutenden Themen frappirt dennoch durch die Gewandtheit, mit welcher der Componist dieselben, besonders das zweite fast an einen Wiener Ländler anklingende, zu verwerthen weiss. Sehr geschickt gestaltet ist auch das flatternde, flackernde Scherzo, aus dessen ruhigem Mittelsatz nun allerdings der volle Brahms: ernst, fast verschlossen, nicht ohne einen gewissen volksthümelnden Zug herausschaut. Vorzüglich gelungen ist der dritte Satz: ein bedeutsam auftretendes Adagio von schöner formaler Abrundung. Etwas gewaltsam und voll wunderlicher Wildheiten geht es im Finale zu. Dennoch Alles in Allem: ein Werk, welches Talent und reiches Musikempfinden in besonderem Maasse verräth. Die übrigen an dieser Stelle aufgeführten selteneren Werke waren: Cornelius' „Cid“-Ouverture, Moszkowski's angenehm unterhaltende „Boabdil“-Nummern, B. Scholz' ausserordentlich gediegene Bdur-Symphonie, Grieg's 2. „Peer Gynt“-Suite: anziehende Musik, die dennoch keine rechte Bewunderung erzwingt, weil so Manches von dem, was sie mittheilt, schon vordem von Grieg selbst in geistreicherer Weise, schon in conciserer Form ausgesprochen ist; H. Hofmann's nicht eben sehr stilvolles Kobold-Scherzo, die von tüchtigen Fachstudien zeugende Cmoll-Symphonie von Prinz Reuss und endlich das Vorspiel aus einer verschollenen Oper „Afraja“. . .

Von den Solisten, die sich im Laufe des Winters in den Theater- und Curhausconcerten hören liessen, ist kaum Neues zu berichten: es sind fast lauter Künstler, deren Renommée in der musikalischen Welt seit lange feststeht; und was ihr Programm anbetrifft, so wird es in Wiesbaden wohl kaum anders gelautet haben, als schon sonst irgendwo; besonders unsere Gesangssolisten pflegen es sich ja in dieser Beziehung nicht gerade schwer zu machen. Und zudem herrscht unter ihnen wirklich noch ein beneidenswerther Corpsgeist. Da ist kaum „Phyllis und ihre Mutter“ irgendwo für courfähig erklärt worden, flugs stürzen sich Meister, Grossmeister und Urgrossmeister des Gesanges — männlich und weiblich — auf diese unglückselige „Phyllis und ihre Mutter“, und so mussten auch wirs in einem Beethoven-Symphonieconcert schaudernd mit erleben! Neue Erscheinungen in unseren Concertsälen waren: die Pianistin Frl. Emma Koch, aus deren Spiel mir mehr als ein Talent: ein Charakter hervorzuleuchten schien; die Dresdener Opernsängerin Frau Wittich, deren Organ sehr sympathisch berührte: sie brachte zwei stimmungsreiche Lieder von Alb. Fuchs zu recht guter Geltung; endlich die graziöse dänische Geigerin Frida Scotta.

Lange nicht so günstig wie die instrumentalen liegen die vocalen Verhältnisse unseres Musiklebens. Der Caecilien-Verein kann hier vorläufig unter den gemischten Chören wohl allein in ernstliche Betrachtung kommen; schon sein ehrwürdiges Alter darf das beanspruchen: jenes respectable Beharrungsvermögen gegenüber dem drohenden Verfall. Nun, da jetzt so Viel für die Erhaltung rheinischer Alterthümer gesorgt wird, dürfen wir vielleicht auch hier noch einmal auf Restaurirung rechnen; dürfen hoffen, in einer Stadt von 60,000 Einwohnern einen Verein zu besitzen, dessen Dirigent es versteht, seinem Personale: Fülle und Noblesse der Tongebung, Präcision und Energie der Einsätze, sicheren, sangesfreudigen Vortrag, kurz, jenes gewisse Etwas beizubringen, was ein Felix Mendelssohn seinem Chor mit den Worten insinuirte: „Ich möchte Ton hören, was man so . . . Musik nennt.“ Vielleicht scheinen dies zu ideale Forderungen; aber die kürzlich stattgehabte Aufführung der 9. Symphonie von Beethoven, bei welcher ein grosser Theil des Caecilien-Vereins mitwirkte, hat (unter Mannstaedt's Leitung) gezeigt, was für ein brauchbares Material auch in unseren musikalischen Kreisen noch verborgen liegt. Es komme nur der rechte Mann und werfe sein Schwert in die Waagschaale!

In diesem Winter hörten wir vom Caecilien-Verein Schumann's „Das Paradies und die Peri“ (neben der anerkannt tüchtigen Frau Wilhelmj erfreute die Vertreterin der Altpartie Frl. Witting aus Dresden durch reizvolle Stimme und kunstgebildeten Vortrag), B. Scholz' „Glocke“ (der Componist selbst entfaltete am Dirigentenpult seine sehr segensreiche Thätigkeit) und Bach's Matthäus-Passion. Letztere Aufführung konnte am wenigsten befriedigen. Der aufgewandte Fleiss sei gewiss willig anerkannt. Aber damit allein ist Seb. Bach nicht beizukommen. Der Dirigent hatte es in so vielen Details der Auffassung und Ausarbeitung versehen, dass schon deshalb die weihevoll-gestimmte Hingabe ausbleiben musste, welche das Kunstwerk der Vergangenheit zu seiner vollen Wirkung nun einmal unweigerlich fordert. Es kann an dieser Stelle nicht über alles Verfehlte einzeln Rechnung abgelegt werden. Ich greife aufs Gerathewohl das Frappanteste heraus: die fahrlässige Behandlung der Appoggiaturen. Das Ehepaar Hildach — Hr. Hildach bot mit der Christus-Partie eine wahre Meisterleistung — blieb der classischen Ueberlieferung fast durchweg treu; ebenso Frau Wirth (trotzdem liess der Dirigent in der Altarie die von ihr richtig gesungenen langen Vorhalte durch kurze tänzelnde Vorschläge der Solovioline beantworten!), Hr. Litzinger dagegen — übrigens ein ausserordentlich begabter Tenorist—durfte die ganze alte Tradition einfach über Bord werfen und sang überall die beiden gleichgeschriebenen Cadenz-Noten, ohne die erste derselben — je nachdem Harmonie und Ausdruck es bedingen — geschmackvoll umzuwandeln. Wie hölzern und steif erklangen diese Recitative! Vielleicht hat der geschätzte Künstler durch solche etwas trockene Wiedergabe wenn nicht im Geiste Bach's, so doch ganz im Geiste dieser Wiesbadener Aufführung handeln wollen?

„Wir handeln wie wir müssen“ — sagt Wallenstein.

(Schluss folgt.)

Bericht.

Gera, 18. März. Das Concert des Musikalischen Vereins am 12. Januar brachte als Hauptnummer das neue Clarinettenquintett von Brahms. Dass auch hier eine Aufführung dieses vortrefflichen Werkes stattfinden konnte, dafür sind wir der Direction aufrichtig dankbar, zumal Jenem eine sorgfältig vorbereitete, verständnissvolle Wiedergabe zu Theil wurde, wobei die Clarinette (Hofmusicus Hässner) sehr gut besetzt war und auch das Streichquartett ebenbürtig mitwirkte. Letzteres trug ausserdem den Variationensatz aus dem Adur-Quartett Op. 18, No. 5, von Beethoven zart und gediegen vor. Weiter gab es zu hören die Sopranarie „Ich will ihn sehn“ aus den „Folkungern“ von Kretschmer, von der Sängerin Frl. Sedmiratzky hier mit weicher und wohlthuender Stimme zu Gehör gebracht, die Bach'sche Meditation in Bearbeitung für Sopransolo, Frauenchor, Violine, Harmonium und Pianoforte durch Tottmann, wobei der Chor Tüchtiges leistete, und zum Schluss Lieder für gemischten Chor von Weinwurm, Schumann und Kleemann, welche von grosser Wirkung waren, und wobei namentlich Kleemann's Tanzlied durch seine frische Stimmung und den kecken, markanten Rhythmus unwillkürlich mit fortriss und dem Componisten

und Leiter des Ganzen wohlverdienten Beifall brachte. — Im Concert am 18. Jan. war Mendelssohn mit seiner Amoll-Symphonie vertreten, die in guter Weise zn Gehör kam; namentlich waren die Bläser trefflich besetzt, welche im 2. Satz das anmuthig geschäftige Motiv in voller klanglicher Schönheit wirken liessen. An Orchestersachen folgten noch „Der römische Carneval" von Berlioz, dessen treffliche Wiedergabe lebhaftesten Beifall hervorrief, und die sehr gut gespielte „Oberon"-Ouverture. Frau d'Albert-Carreño entzückte als Solistin durch meisterhaften Vortrag des Chopin'schen Emoll-Concertes, in dem sie den ganzen Zauber einer echten Künstlernatur entfesselte, nicht weniger vortrefflich in technischer wie geistiger Hinsicht. Weiter spielte sie noch kürzere Stücke von Beethoven, Schubert, Schubert-Liszt und Henselt. Das Publicum zollte der Künstlerin begeisterten Beifall, der auch dem Orchester in reichem Maasse zu Theil wurde.

Am 23. Jan. fand die 2 Kleemann'sche Kammermusik statt, welche Beethoven's Claviertrio Op. 70, No. 1, das Rondo brillant für Clavier und Violine von Schubert und Schumann's Amoll-Streichquartett im Programm hatte. Die Ausführung der Werke geschah durch die HH. Kleemann (Clavier), Jäger, Grümmer, Geipel und Kliebes, welchen es gelang, die Schönheiten der Compositionen zumeist recht glücklich zur Geltung zu bringen.

Im Concert des Musikalischen Vereins am 24. Febr. kamen vornehmlich Werke moderner Meister zur Aufführung, von denen Liszt's „Ideale" das Bedeutendste waren. Diese Wahl erschien als ein kühner Griff, der mit Freuden begrüsst wurde. Das Orchester, welches früher schon die „Préludes" zu Gehör gebracht hatte, zeigte sich auch hier seiner Aufgabe durchweg gewachsen und liess eine sehr sorgfältige Vorbereitung erkennen. Mit lebhaftestem Beifall wurde die Composition aufgenommen und der Dirigent (Hofcapellmeister Kleemann) durch Ueberreichung eines Lorbeerkranzes geehrt. Das später folgende „Parsifal"-Vorspiel von Wagner erhielt die Zuhörer in weihevoller Stimmung und musste auf Verlangen wiederholt werden. An weiteren Orchesterwerken gab es noch Bizet's Suite „L'Arlésienne", von deren vier Sätzen namentlich das zarte Adagietto und das Finale „Carillon" mit der Nachahmung des Glockenspiels lebhaft applaudirt wurden, sowie die „Sakuntala"-Ouverture von Goldmark. Die Harfenpartien wurden in den beiden letzten Werken durch Hrn. Frankenberger aus Weimar trefflich ausgeführt. Leider hatte der Solist des Abends, Hr. Anthes aus Dresden, am Tage des Concerts noch telegraphisch abgesagt, und bei der Kürze der Zeit war ein anderer Tenor nicht zu beschaffen, sodass das Preislied aus den „Meistersingern" leider wegfallen musste. Noch in letzter Stunde erschien Frl. Anna Münch aus Leipzig, die mit lieblicher Stimme und künstlerischem Vortrag die Agathe-Arie aus dem „Freischütz" und einige Lieder sang. Das sehr zahlreich erschienene Publicum liess es an lebhaftem Beifalle nicht fehlen.

Der 3. und letzte Kammermusikabend am 6. März brachte als Novität ein Streichquartett (Fdur) von C. Kleemann. Eine fein durchdachte Arbeit mit lebhaftem Melodienfluss neben einer Fülle contrapunctischer Schönheiten. Nach dem klaren, frühlingduftenden Eingangssatze (Allegro con fuoco) mit interessantem Durchführungstheile und dem poetischen Scherzo erscheint ein durch reiche Melodik zu Herzen sprechendes Andante, dem sich das Finale (Allegro vivace) sehr wirkungsvoll anschliesst. Die Ausführung durch die HH. Concertmeister Jäger und Kammermusiker Grümmer, Geipel und Friedrichs war eine gute und der Beifall lebhaft und berechtigt. Beethoven's Clavier-Violoncellsonate Op. 69 und das Bdur-Claviertrio von Schubert bildeten die weiteren Programmnummern, wobei Hr. Hofcapellmeister Kleemann in bekannter trefflicher Weise am Flügel wirkte. Das zahlreiche Publicum liess es an nachdrücklichem Beifalle nicht fehlen.

Am 17. März führte der Musikalische Verein Schumann's „Das Paradies und die Peri" auf. Als auswärtige Solisten waren gewonnen Frau Baumann aus Leipzig, deren Vortrefflichkeit gerade für die Partie der Peri so allgemein anerkannt ist, dass es weiteren Lobes nicht bedarf, Hr. Kammersänger Dierich von ebendaher, dessen weicher, ausgibiger Tenor namentlich in den hohen Lagen ungemein sympathisch berührt, und Hr. v. Milde aus Weimar, der die Basspartie entsprechend sang. Warum aber der Tenor so beliebige willkürliche Abänderungen der Melodie anbrachte, ist uns unklar geblieben. Die Altistin Frl. Clara Müller von hier reihete sich mit ihrem ausgibigen, klangvollen Organ diesem Ensemble würdig an, während Frl. Sedmiratzky die kleineren Sopranpartien bestens zur Geltung brachte. Das Orchester begleitete sicher und discret, die Chöre gingen durchweg exact, namentlich der Schlusschor des 1. Theils „Heilig ist das Blut", ebenso der Chor der Houris. Lebhafter Beifall ward allen Ausführenden zu Theil; die Chordamen liessen dem Dirigenten Hrn. Hofcapellmeister Kleemann einen mächtigen Lorbeerkranz überreichen. P. M.

Concertumschau.

Aachen. 4., 6. u. 7. Versammlung des Instrumentalver. (Schwickerath): Symphonien v. Gade (No. 4), Schubert (Hmoll), Schumann (No. 2) u. Haydn (Cdur), „L'Arlésienne" v. Bizet, div. Ouverturen, Vorspiel zu „König Manfred" v. Reinecke, Gesangvorträge der Frau Stolzenberg a. Cöln („Dich, theure Halle" a. „Tannhäuser" v. Wagner, Brautlied „Mein Freund ist mein" v. Cornelius etc.). — Conc. des Männergesangver. „Concordia" (Kube) am 16. März: „Ruy Blas"-Ouverture v. Mendelssohn, „An das Meer" f. Männerchor, Orch. u. Org. v. C. Hirsch, „Landkennung" f. do. v. Grieg, Männerchöre a cap. v. F. Hegar („Hymne an den Gesang"), Th. Eckers („Salve regina") und A. Reiser („Mein Liebster schied von mir"), Solovorträge der Sängerin Frau Wirth v. hier („Margaretha" v. H. Riedel, „Begegnung" v. J. Kniese, „Thusnelda" v. E. H. Seyffardt, Wiegenlied v. Petri etc.), des Violinisten Weimershaus a. Cöln u. des Flötisten Hrn. Schlevoigt v. hier (Variat. v. Rémusat).

Annaberg. Musikal. Unterhalt. im Seminar unt. Leit. des Hrn. Thalemann am 19. März: Gem. Chöre „Der verschwundene Stern", „In der Ferne" und „Spätsommer" von P. Gast, „Die beiden Särge" f. Männerchor von F. Hegar, Russische Lieder und Tänze u. „Liebesfrühling" f. Clavier zu vier Händen v. H. Hofmann, Soli f. Org. v. Händel (Conc.) u. Merkel (4. Son.), f. Clav. u. f. Viol. v. Moszkowski (Span. Tänze).

Bonn. 5. Abonn.-Conc. des städt. Gesangver. (Prof. Dr. Wolff) m. Schumann's „Faust"-Scenen unter solist. Mitwirk. der Frls. Plüddemann a. Breslau, Reinthaler a. Elberfeld und Velten v. hier, der Frau Schneider v. hier u. der HH. Dierich a. Leipzig, Büttner a. Gotha u. Schlesinger a. Breslau.

Boston. Concerte des Boston Symph. Orch. (Nikisch): No. 16. Dmoll-Symph. v. Dvořák, 2. „Peer Gynt"-Suite v. Grieg, „Hebriden"-Ouvert. v. Mendelssohn, 1. Violinconc. v. Saint-Saëns (Hr. Loeffler). No. 17. 4. Symph. v. Brahms, „Der Todtentanz" f. Orch. v. G. Riemenschneider, Ouverturen v. Weber u. Nicolai.

Bremen. Geistl. Musikaufführ. in der U. L. Frauen-Kirche unt. Leit. des Hrn. Nössler u. solist. Mitwirk. des Frl. Burmeister, der HH. Cohrsen u. Gausche u. A. m. am 5. März: „Die sieben Worte Jesu Christi am Kreuz" f. Solostimmen, Chor, Streichorch. u. Org. v. Schütz-Riedel, Geistl. Dialog f. Chor u. Altsolo m. Org. v. A. Becker, drei Sätze a. dem Requiem für Chor, Soli u. Streichorch. v. Jomelli, Recit. u. Arie aus der Matthäus-Passion v. S. Bach. — 6. Kammermusik der HH. Bromberger u. Skalitzky unt. Mitwirk. des Frl. Leisinger a. Berlin (Ges.) u. der HH. Düsterbehn, Blome v. hier u. Becker a. Frankfurt a. M.: Clavierquint. v. Brahms, Emoll-Streichquart. v. Verdi, Lieder v. Cornelius (Brautlied „Vorabend"), Brahms („Feldeinsamkeit" u. „Vergebliches Ständchen") u. A.

Breslau. 3. Soirée des Ludwig'schen Musikzirkels: Adur-Clavierquart. v. Brahms, „Minnespiel" f. vier Singstimmen u. Clavier zu vier Händen v. H. Hofmann, Soli f. Ges. von Haydn, Lassen („Die helle Sonne leuchtet" u. „Im Walde"), R. Franz (Jagdlied), E. Tinel („Du bist wie eine Blume"), R. Wustand („Sanft verglimmt des Tages Helle") u. Cornelius („Komm, wir wandeln zusammen"), f. Clav. v. Chopin u. Liszt (Edur-Polon.) u. f. Viol. v. Bruch (Adagio appass.). (Ausführende: Frls. Freudel u. Fischer u. HH. Paul u. Gruschke [Ges.], Frls. Schlesinger [Soli] u. Ludwig, sowie Hr. R. Ludwig [Clav.], HH. Sobotka, W. Ludwig u. Kaupert [Streicher].) — 9.—11. Symph.-Conc. der Bresl. Concertcap. (Riemenschneider): Symphonien v. Haydn (Esdur), Beethoven (No. 1) u. Mendelssohn (No. 4), „Liebesglück" u. „Trennung" a. der „Lenoren"-Symph. v. Raff, symph. Dicht. „Julinacht" v. G. Riemenschneider, „Norwegischer Künstler-Carneval" v. Svendsen, Ouverturen v. Abert („Astorga") u. A., Serenade f. Streichorchester von A. Foote, „Vor dem Muttergottesbilde" f. do. v. G. Riemenschneider, Balletmusik a. „Boabdil" v. Moszkowski, Conc. f. vier Hörner v. Hübler (HH. Vogel, Schubert, Ross u. Scheffel), Cdur-Clavierconc. v. Beethoven (Hr. Grünwald).

— 11. Abonn.-Conc. des Bresl. Orch.-Ver. (Maszkowski) unt. solist. Mitwirk. der HH. Staudigl, Himmelstoss und Bandler: 4. Symph. v. Gade, „Sakuntala"-Ouvert. v. Goldmark, Wotan's Abschied u. „Feuerzauber" a. der „Walküre" v. Wagner, Conc. f. Viol. u. Bratsche v. Mozart, Gesangsoli v. Spohr u. Walnöfer („Nachklingen", Frühlingslied u. „Jung Volker"). — 8. Musikabend des Tonkünstlerver.: Amoll-Streichquart. v. Mendelssohn, And. fav. v. do. v. Beethoven, Lied des Friedensboten u. Chor der Friedensboten a. „Rienzi" v. Wagner, Frauenchöre „Frühmorgens", Ballade und „Heimfahrt" von J. Rheinberger, Vocalduette v. C. Götze („Still wie die Nacht") u. Campana („Sieh Luna's Silberschimmer"), Soli f. Org. v. Thiele (Concertstück) u. f. Clavier von Schubert („Wanderer"-Phant.). (Ausführende: der Riemenschneider'sche Damenchor, sowie Frls. Michalke u. Höbrich [Ges.], HH. Kahl [Org.], Kuron [Clav.], Arlt, Bensch, Eichler und Heyer [Streicher].)

Brünn. Symph.-Conc. unt. Leit. des Hrn. Dr. Rottenberg am 7. März: 1. Symph. v. Brahms, „Phaëton" v. Saint-Saëns, „Danse des Sylphes" v. Berlioz, Violinvorträge des Hrn. Thomson (Adagio v. Bruch etc.). — 3. Vereinsabend des Kammermusikver.: Streichquartette v. Mozart (Fdur) u. Beethoven (Op. 18, No. 6), 3. Clav.-Violinsonate von J. Brahms. (Ausführende: Frl. Brenn [Clav.] u. HH. C. Koretz, Zdara, Juda u. Dr. Koretz [Streicher].)

Bückeburg. 2. Kammermusikabend der Hofcap.: Streichquartette v. F. Smetana („Aus meinem Leben") und Haydn (Kaiser-), Quart. f. Ob. u. Streichinstrumente v. Mozart. (Ausführende: HH. Sahla, Beyer, Heisterberg u. Witteck [Streicher], sowie Gleissberg [Ob.].) — 3. Abonn.-Conc. der Hofcap. (Sahla): 4. Symph. v. Beethoven, 1. „Peer Gynt"-Suite von Grieg, Ouvert. zu „Die lustigen Weiber von Windsor" von Nicolai, Solovorträge der HH. Beyer (Viol.) und Zinnkann (Clar.).

Carlsruhe. Conc. der HH. Werner (Org.) u. A. Krasselt (Viol.) a. Baden-Baden unt. Mitwirk. des Hofkirchenchors (Brauer) am 15. März: Chöre v. V. Lachner („O salutaris hostia"), Durante („Misericordias Domini") u. S. Bach („Lob, Ehre, Weisheit und Preis"), Soli f. Org. v. S. Bach (Prael. u. Fuge in Amoll), Mendelssohn, C. L. Werner („Andacht") u. Guilmant (Concertsatz) u. f. Viol. v. S. Bach (Chaconne) u. Gade (Romanze a. dem Conc.).

Dortmund. 2. Volksthüml. Conc. des Musikver. (Janssen): Ddur-Symph. v. Haydn, „Freischütz"-Ouvert. v. Weber, Einleit. zum 3. Act der „Meistersinger" u. „Charfreitagszauber" a. „Parsifal" v. Wagner, Menuett u. Marsch a. der Orchestersuite Op. 113 v. F. Lachner, Esdur-Seren. f. Blasinstrumente von R. Strauss, Violinvorträge des Hrn. Prof. Halir aus Weimar.

Elberfeld. Letzter Kammermusikabend der HH. Haym v. hier (Clav.), v. Dameck, Allner, Koerner und Schmidt aus Barmen (Streicher): Streichquartette v. Haydn (Op. 76, No. 2) u. Brahms (Op. 67), Claviertrio Op. 11 v. Beethoven.

Gothenburg. Conc. der „Harmoniska Sällskapet" (Dr. Valentin) unt. Mitwirk. des Frl. Ferméus am 22. Febr.: Musik zu Ibsen's „Peer Gynt" v. A. Söderman, „Aarstids-Billeder" f. Solostimmen u. Frauenchor m. Clav. zu vier Händen von Gade, „Julafton" f. Sopransolo u. gem. Chor v. A. Hallén, Zigeunerlieder f. Soloquart. m. Clav. v. Brahms, Fragment f. Solo u. Chor a. „Fürst Igor" v. Borodin, Hymne f. Sopransolo u. Chor v. Mendelssohn.

Halberstadt. 4. Stöbe'sches Abonn.-Conc.: Amoll-Symph. v. F. Kauffmann, „Wallenstein's Lager" aus der „Wallenstein"-Symph. v. Rheinberger, Eine Faust-Ouverture von Wagner, Violoncellvorträge des Fritz Brückner a. Leipzig (Conc. v. Volkmann, Romanze v. Huber, Tarantelle v. Popper etc.).

Halle a. S. 5. Winterconc. der Vereinigten Berggesellschaft (Wiegert): 4. Symph. v. Mendelssohn, Eine Faust-Ouvert. v. Wagner, Solovorträge des Frl. v. Vahsel a. Dessau (Gesang, „Liebesglück" v. Sucher, „Was ich sein möchte" v. A. Förster, „Zur Drossel sprach der Fink" v. d'Albert etc.) und des Hrn. A. Krasselt a. Baden-Baden (Viol., 9. Conc. v. Spohr, Romanze v. Svendsen u. „Perpetuum mobile" v. Ries).

Heidelberg. 6. Abonn.-Conc. des Bach-Ver. (Prof. Dr. Wolfrum): Fdur-Symph. v. Brahms, „Abu Hassan"-Ouvert. v. Weber, Kaiser-Variat. f. Streichorch. v. Haydn, Solovorträge der Frau Uzielli a. Frankfurt a. M. (Ges., „Ständchen" v. Brahms etc.) und des Hrn. Dr. Neitzel a. Cöln (Clavier, „Wanderer"-Phant. v. Schubert, „Die Schlittschuhläufer" v. Meyerbeer-Liszt etc.).

Hildburghausen. 5. Abonn.-Conc. der Hofcap. a. Meiningen (Steinbach) unt. Mitwirk. des Frl. Jäger u. der HH. Dr. L. Wüllner u. Dr. Rauch (Declam.), des Köhler'schen Gesangver., der „Liedertafel" u. verschiedener ungen. Gesangsolisten: 3. Seren. f. Streichorch. v. Volkmann (oblig. Violonc.: Hr. Herbst), „Oberon"-Ouvert. v. Weber, „Manfred"-Musik v. Schumann, „Landkennung" f. Männerchor, Baritonsolo u. Orch. v. Grieg.

Hof. 4. Abonn.Conc. der Stadtmusikcap. (Scharschmidt): 2. Symph. v. Beethoven, Ouverture zu Gluck's „Iphigenie in Aulis" m. Rich. Wagner's Schluss, Variat. u. Marsch a. einer Suite v. F. Lachner, Largo v. Händel, Air v. S. Bach, Gesangvorträge des Frl. Perl aus Leipzig („Elsa's Traum" aus „Lohengrin" v. Wagner, „Mitternacht" v. Sitt, „Schneeglöckchen" v. Reinecke, Seren. v. Bruch etc.).

Innsbruck. 4. Mitgliederconc. des Musikver. (Pembaur): Symph. Dicht. „Die Moldau" v. Smetana, „Charfreitagszauber" a. „Parsifal" v. Wagner, Solovorträge der Frau Hieber a. München (Ges., „Feldeinsamkeit" v. Brahms, „Ich liebe dich" v. A. Förster etc.) u. des Hrn. Pembaur jun. (Clav., Gdur-Conc. v. Beethoven).

Kaiserslautern. 4. Conc. des Musikver. (Damian) unt. solist. Mitwirk. der Frls. Lydia Müller u. Schacht (Ges.) und des Hrn. Wulffius (Clav.) a. Berlin: Männerchöre v. Rheinberger („Dornröschen"), Meyer-Helmund („Liebchen, wach auf"), Zehngraf („'s schönst Rösle") u. S. Breu („Frühling am Rhein"), Vocalduette v. Rubinstein („Lied der Vögelein"), O. Eichberg („Die Nacht"), Brahms („Weg der Liebe" u. „Die Schwestern") u. A., Soli f. Ges. v. Grieg („Ich liebe dich"), O. Eichberg (Traumlied), Alabieff („Nachtigall"), Godard („Florian") u. A. u. f. Clav. v. L. Pabst (Gavotte) u. A.

Kiel. 2. Conc. des St. Nicolai-Chors (Först) unt. Mitwirk. der HH. Keller v. hier (Clav.), Struss a. Berlin (Violine) und Wellenkamp a. Hamburg (Violonc.): Claviertrio Op. 11 von Beethoven, gem. Chöre von A. E. Grell („Es ist in keinem Andern Heil" u. „Kündlich gross"), Mendelssohn (Psalm 43), W. Taubert („Die Jahreszeiten") u. Schubert-Teschner („Der Kreuzzug"), „Landsknechts Kirmeslied" und „Landsknechts Tanzlied" f. Männerchor v. Cavallo, Knabenchöre v. Mozart u. Glück-Först („Der Wanderer in der Sägemühle"), Violinsoli v. Beethoven u. Mendelssohn.

Laibach. 4. Kammermusikabend der Philharm. Gesellschaft: Clar.-Quint. v. Brahms, Esdur-Claviertrio v. Beethoven, Esdur-Clav.-Violinson. v. Rheinberger. (Ausführende: HH. Zöhrer [Clav.], Zeidler [Clar.], Gerstner, v. Nickerl, Moravec u. Lasner [Streicher].)

Lausanne. 5. Abonn.-Conc. der Société de l'Orchestre de la Ville (Banti): 3. Symph. v. Beethoven, Ouvert. zu „Cosi fan tutte" v. Mozart, zwei Orchesterlegenden v. A. Dvořák, Violinvorträge des Frl. Polleschowsky.

Leipzig. Geistl. Musikaufführ. in der Thomaskirche zu wohlthätigem Zweck am 23. April, veranstaltet vom Sängerbund „Teutonia" unt. Leit. der HH. Kirmse u. Wohlgemuth: Männerchöre v. S. Bach-Kirmse („Sollt ich meinem Gott nicht singen"), B. Vogel („Vater unser"), E. F. Richter („Gross sind die Wogen"), Rich. Müller („Dein Wort, o Herr, im Munde" u. „Hügel fallen, Berge weichen") und F. Hamma („Domine, salvum fac regem"), Solovorträge der Frls. Kurzwelly v. hier (Ges., „Mein gläubiges Herze" v. S. Bach) und Brossmann a. Schleiz (Ges., „Gebet" v. F. Hiller, „Litaney" v. Schubert u. „Sei still" v. Raff) u. der HH. Homeyer (Org., Fuge v. J. Reubke) und Sitt (Bratsche, zwei Sätze aus der Fmoll-Sonate v. Nardini).

Linz. Ausserordentl. Conc. des Musikver. (Schreyer) unt. solist. Mitwirk. der Frls. Resch, Mayer u. Reiter, der Frau Brandt-Forster u. der HH. Haslinger, v. Reichenberg, Knapp u. Poscher: „Acis und Galathea" v. Händel-Mottl, „Der Rose Pilgerfahrt" v. Schumann.

London. Crystal Palace Concerte (Manns): 4. März. 3. Symph. v. Brahms, Ouverturen v. Mendelssohn („Meeresstille und glückliche Fahrt") u. M. Hall (Concert-), Solovorträge der Frau Belle Cole (Ges.) u. des Hrn. Slivinski (Clav., Gdur-Barcarole v. Rubinstein, Edur-Polon. v. Liszt etc.). 11. März. Ddur-Messe v. A. Dvořák, Psalm 23 f. Frauenchor u. Orchester v. Schubert-Manns (Solisten: Damen Samuell und Mc Kenzie, sowie HH. Houghton und Black) etc. 18. März. Esdur-Symph. v. Mozart, Ouvert. „The Land of the Mountain and the Flood" v. H. Mc Cunn, Vorspiel und „Isoldens Liebestod" a. „Tristan und Isolde" von Wagner, Marsch a. „Boabdil" v. M. Moszkowski, Solovorträge des Frl. Harris (Gesang) und des Hrn. Professor Joachim (Viol.,

Adur-Concert von Mozart und Capriccio von N. W. Gade). 25. März. 7. Symph. v. Beethoven, „Sakuntala"-Ouvert. von Goldmark, Vorspiel zum 3. Act, Lehrbubentanz u. Aufzug der Meister a. den „Meistersingern" v. Wagner, Solovorträge des Frl. Landi (Ges.) u. des Hrn. Klengel (Violoncell, Dmoll-Conc. eig. Comp., Largo v. Händel, „Scène pittoresque" v. Massenet u. Moto perpetuo v. Paganini-Klengel).

Lüttich. Nouveaux Conc. (Dupuis) am 19. Febr.: 1. Symphonie v. Brahms, Ouvert. zu „La Princesse Maleine" von P. de Bréville, „Waldweben" a. „Siegfried" von Wagner, Violoncellvorträge des Hrn. J. Klengel a. Leipzig (Concert v. Schumann, „Scène pittoresque" v. Massenet, Tarantelle v. Piatti u. Air v. Bach).

Magdeburg. Tonkünstlerver. am 17. Febr. u. 13. März: Streichquint. v. Brahms, Streichquartette v. Haydn (Esdur) u. Beethoven (Op. 18, No. 2), Cmoll-Claviertrio v. F. Kauffmann, Clav.-Violinson. Op. 47 v. Beethoven, Lieder v. Th. Kirchner („Sie sagen, es wäre die Liebe"), W. Taubert („Wildfang") u. A. (Ausführende: Frl. Eter [Ges.] und HH. da Motta [Clav.], Fink u. Gen. [Streicher].) — Conc. des Lehrer-Gesangver. (Schaper) am 19. Febr.: Gem. Chöre v. Palestrina („Stabat mater"), Eccard, H. Schütz, G. Schaper (Bussgebet) u. A. Becker („Zions Stille"), sowie „Wenn ich ihn nur habe", Tonsatz v. G. Schaper, Männerchöre v. Händel, Rolle, E. A. Grell („Gnädig und barmherzig"), G. Rebling (Psalm 106), R. Schumann („Verzweifle nicht im Schmerzensthal") u. A. Dregert („Das Gebet des Herrn", m. Org.), Frauenchöre v. Mendelssohn u. G. Jansen („Suchst du den Frieden"), „Mache mich selig, o Jesu" f. Sologes. (Frl. Lüdtkemüller) u. Knabenchor m. Orgel u. Clav. v. A. Becker, Orgelvorträge des Hrn. Rebling (Phant. u. Fuge in Cmoll v. S. Bach und Prael. zu „Aus tiefer Noth" eig. Comp.).

Manchester. Concert des Hrn. Hallé am 9. März unter Mitwirk. der Frau Hallé (Viol.) u. der HH. McKinley (Ges.) u. Prof. Joachim (Viol.): 8. Symph. v. Beethoven, „Tannhäuser"-Ouvert. u. Preislied a. den „Meistersingern" v. Wagner, Dmoll-Conc. f. zwei Violinen v. S. Bach u. Adur-Duo concert. f. do. v. Spohr.

München. Conc. des Orch.-Ver. (Prof. Schwartz) am 19. März: Symph. „Le Midi" v. Haydn, symphon. Dicht. „Vyšehrad" v. Smetana, Intrata f. zweichör. Orch. m. Org. v. Gabrieli-Beer, Festouvert. v. Volkmann, Serenata a. der Fantasia Morisca „La Corte de Granada" f. Orch. v. R. Chapi, Clavierphant. üb. span. Weisen v. Liszt (Hr. Prof. Schwartz), „Bergliot", melodram. Declam. (Frl. Blank) m. Orch. v. Edv. Grieg, drei Deutsche Lieder f. Sopran (Frl. Weckerlin) mit Clav. u. Clar. v. Spohr.

Naumburg a. S. Quartettabend der HH. Branco, Kreuzer, Hager u. Friedrichs a. Weimar am 15. März: Streichquartette v. Mozart (Dmoll), Beethoven (Op. 74) u. Haydn (Ddur).

Neapel. Quart. Ferni am 12. März: Clavierquintett von Brahms, Streichquart. Op. 95 v. Beethoven, Violoncellsoli v. Martucci (Allegro) u. A. (Ausführende: HH. Romaniello [Clav.], Ferni, Cajati, Puzone u. Riccio [Streicher].)

Neubrandenburg. Concerte des Concertvereins: No. 2. Streichquartette v. Haydn (Dmoll), Schubert (Amoll) u. Beethoven (Op. 59, No. 1). (Ausführende: HH. Professoren Joachim, Kruse, Wirth u. Hausmann a. Berlin.) No. 3. Solovorträge der Frau Herzog (Ges., Walzer-Arie a. „Aennchen von Tharau" v. Hofmann, „Allerseelen" v. Thuille, Wiegenlied v. R. Wagner, „Im Gebirge" v. Ad. Jensen, Preislied v. Th. Kirchner, „In der Fremde" u. „Vogel im Walde" v. W. Taubert u. „Weil ein Vöglein draufflog" v. A. Naubert), des Frl. Schwabe (Viol., Capriccio v. Gade etc.) und des Hrn. Dr. Jedliczka (Clav., Gavotte v. d'Albert, Esdur-Romanze v. Rubinstein, 10. Ungar. Rhaps. v. Liszt etc.), sämmtl. aus Berlin. (Vorstehendes Programm ist in No. 12 irrthümlich unter Neustrelitz abgedruckt.) No. 4. Solovorträge der HH. Sistermans (Ges., „Sonntag" u. Minnelied v. Brahms „Lied des Troubadours" u. „Die junge Königin" v. A. Naubert etc.) u. Friedberg (Clav., Fmoll-Barcarole u. Valse allemande v. Rubinstein, Air, Noct., Et. mign. u. Rhaps. eig. Comp. etc.), Beide a. Frankfurt a. M.

New-York. 8.—10. Kammermusikconc. der HH. Heermann, Hauser, Lilienthal u. Schenck: Streichquartette v. Dvořák (Op. 61), Beethoven (Dp. 59, No. 3, Op. 74 u. Op. 95) u. Schumann (Fdur), sowie Variat. a. dem Kaiserquart. v. Haydn, Clav.-Violinson. Op. 78 v. Raff, Clav.-Violoncellson. Op. 25 v. Nicodé (Clav.: Hr. Falkenstein).

Oldenburg. 6. Abonn.-Conc. der Hofcapelle (Manns): 3. Symph. v. Rubinstein, „Hochland"-Ouvert. v. Gade, Vorspiel zur Oper „Die sieben Raben" v. Rheinberger, Violinvorträge des Hrn. Prof. Halir a. Weimar.

Plauen i. V. 3. Winterconc. der Neuen Erholungs-Gesellschaft unt. Leit. des Hrn. Zöphel: Emoll-Symph. v. J. Em. Leonhardt, „Ossian"-Ouvert. v. Gade, Solovorträge des Frl. Brammer a. Leipzig (Viol., Wiegenlied v. Afferni, Canzonetta v. Godard etc.) a. des Hrn. Büttner a. Gotha (Ges., Prolog a. dem „Bajazzo" v. Leoncavallo, „Nachts" v. H. Sommer, „Neig, schöne Knospe" v. Pfitzner, „Ich denke dein" von Faltis, „Weisst du, wie lieb ich dich hab" von Gerlach, „Bitte" v. Schauseil etc.).

Rom. Musikal. Abend des Deutschen Künstlervereins am 16. März: Chöre v. Schubert („Der Frühlingsmorgen"), P. Geisler (Waldlied a. „Sansara") u. Wagner („Wach auf" a. den „Meistersingern"), Nott. f. Clav., Viol. u. Violonc. v. Schubert (Frl. Rombro, Frau Spiro und Hr. Katsch), Solovorträge des Frl. Rombro u. der Frau Spiro.

Schwerin. 4. Orch.-Conc. der Hofcap.: Frithjof-Symph. v. H. Hofmann (unt. Leit. des Comp.), Ouverturen v. Berlioz („Le Carnaval romain") u. Brahms (Akadem. Fest-), Orchesterlegende „Zorahayda" v. Svendsen, Claviervorträge des Frl. Jeppe a. Berlin (Conc. v. Grieg, Gmoll-Rhaps. von Brahms, „Gnomenreigen" v. Liszt etc.).

Speyer. 5. Conc. v. Caecilien-Ver. u. Liedertafel (Schefter) unt. solist. Mitwirk. der Frau Hoeck-Lechner a. Carlsruhe: Ddur-Symph. v. Ph. Em. Bach, Ouvert. zu „Iphigenie in Aulis" v. Gluck, Orchesterstücke von S. Bach-Schulz-Schwerin (Gavotte), F. Hiller („Ständchen") u. E. Lassen („Der Schäfer putzte sich zum Tanz"), „Palmsonntagmorgen" f. Sopransolo, Frauenchor u. Orch. v. F. Hiller, „Mirjam's Siegesgesang" f. Sopransolo, gem. Chor u. Orch. v. Schubert-Schefter, Gesangsoli v. Buononcini („Per la gloria"), Zerlett (Volkslied aus Ungarn"), V. Lachner („Heraus") u. J. Rosenhain (Esthnisches Lied).

Stuttgart. 9. Abonn.-Conc. der Hofcapelle (Zumpe) mit Rubinstein's geistl. Oper „Das verlorene Paradies" unter solist. Mitwirk. der Frls. Hiller, Hieser u. Riegl u. der HH. Balluf, Hromada und Schütky. — 2. Quartettsoirée der HH. Singer, Künzel, Wien und Seitz (Streicher) unt. Mitwirk. des Hrn. Seyffardt (Clav.): Cmoll-Clavierquart. v. E. H. Seyffardt, Streichquartette v. Beethoven (Op. 18, No. 1) u. Mendelssohn (Esdur).

Warnsdorf. 1.—3. Musikabend des Ver. der Musikfreunde: Streichquart. (welches?) v. Mozart, Orchestercompositionen v. Beethoven (2. Symph.), Wagner (Vorspiele zu „Lohengrin" u. „Parsifal") u. Goldmark (Einzugsmarsch a. „Die Königin von Saba") im Arr. f. Clav. u. a. Instrumente, Holzschuhtanz u. „Abschied und Heimkehr" f. Clav. zu vier Händen von N. v. Wilm, „Wanderers Nachtlied" f. Soloquart. v. Rubinstein, Terzett „Johannisfeier" f. Frauenstimmen v. Jüngst, Duett a. „Cavalleria rusticana" v. Mascagni, Soli f. Ges. v. Lammers (Schilflieder), Liszt („Die drei Zigeuner") u. A., f. Clav. v. Beethoven (Son. appass.) u. Chopin, f. Viol. v. Ries (Romanze a. der 2. Suite), Popper (Gavotte) u. de Bériot u. f. Violonc. v. Reinecke („In Lenzes Nacht"), Melodram „Der Mutter Gebet" v. Reinecke.

Weimar. 6. Abonn.-Conc. der grossherzogl. Musikschule: Claviersext. v. S. Jadassohn (Frls. Schubart, Marggraf u. Muriel u. HH. Görner, Ingber u. Wagner), Blasquintettsatz v. Reicha (HH. Schwarz, Steinorth, Steps, Meinhardt u. Tautenhahn), zwei Sätze a. dem Cdur-Streichquart. v. Mozart (HH. Görner, Röder, Ingber u. Wagner), Clav.-Hornson. v. Beethoven (HH. Ingber u. Tautenhahn).

Wiesbaden. Extra-Symph.-Conc. des städt. Curorch. m. Compositionen v. Em. Hartmann unt. Leit. desselben am 10. März: 3. Symph., 2. Suite, Trauerspielouvert. „Eine nordische Heerfahrt", And. a. dem Cmoll-Streichquart. u. Berceuse f. Streichinstrumente u. Harfe. — Symph.-Conc. desselben Orch. (Lüstner) am 19. März: Symphonien v. Haydn (Gdur) u. F. Lamond (Adur), „Gesangsscene" f. Viol. v. Spohr (Hr. Nowak). — 2. Quartettsoirée der HH. Nowak, Schäfer, Sadony u. Eichhorn (Streicher) unt. Mitwirk. der HH. Spangenberg (Clav.) u. Seidel (Clar.): Clar.-Quint. v. J. Brahms, Dmoll-Streichquart. v. Haydn, 3. Clav.-Violinson. v. Grieg.

Würzburg. Wohlthätigkeitsconcert unt. Leit. des Hrn. Wolfheim am 15. März: Ouverturen v. Beethoven (No. 3 zu „Leonore") u. Wagner („Tannhäuser"), Vorspiel zum 3. Act a. „Kunihild" v. C. Kistler (da capo verlangt) u. a. Orchesternummern, Solovorträge des Frl. Melms (Ges., „Carnaval de Venise" v. Benedict) u. der HH. Malten (Ges., Preislied a. den „Meistersingern"), Rupp (Ges.), Staubesand (Ges., „Das

Lorbeerblatt“ v. Oertling u. „Das wahre Lied“ v. A. Schulz) u. Kuchenmeister (Viol.).

Zweibrücken. Kammermusikabend der HH. Hollaender, Schwartz, Körner u. Rensburg a. Cöln: Streichquartette von Beethoven (Op. 18, No. 6), Schubert (Amoll) u. Haydn (Bdur).

Zwickau. 4. Abonn.-Conc. des Musikver. (Vollhardt): „Die Ideale“ v. Liszt, Stimmungsbild „Sehnen“ f. Orch. v. F. Mayerhoff (unt. Leit. des Comp.), Solovorträge der HH. Büttner a. Gotha (Ges., „Nachts“ v. Sommer, „Neig, schöne Knospe“ v. P. Pfitzner etc.) u. Foerster a. Leipzig (Clav., Gdur-Conc. v. Beethoven, Tarantelle v. Liszt etc.). — 2. Kammermusikabend desselben Ver.: Claviertrios v. Mozart (Cdur) u. Schubert (Bdur), 1. Clav.-Violinson. v. Grieg. (Ausführende: HH. Vollhardt v. hier [Clav.], Petri u. Stenz a. Dresden [Streicher].)

☛ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Baden-Baden. Ein sehr glückliches Debut absolvirte kürzlich die jugendliche Pianistin Frl. Amelie Klose aus Carlsruhe, eine Schülerin des Hrn. Ed. Reuss, in unserer kunstsinnigen Stadt. Sie spielte das Hauptstück: Liszt's Adur-Concert, nicht nur mit grosser Sicherheit und Energie, sondern auch mit hübschem Verständniss, Eigenschaften, die auch ihren weiteren Vorträgen innewohnten. — **Cöln.** Frau Ende hat sich als Brünnhilde in der „Götterdämmerung“ von dem hiesigen Publicum verabschiedet. Die ihr dargebrachten Ovationen waren ebenso herzlich, wie reichlich. Ihre Nachfolgerin soll erst noch gefunden werden. Vorläufig eröffnete Frl. Pauline Schöller als Aïda ein Gastspiel auf Engagement. Sie gefiel mit ihrer ausgezeichneten Gesangsbildung und ihrem künstlerisch-abgerundeten Spiel sehr. — **Im Haag.** Die junge belgische Pianistin Céleste Painparé hatte sich hier eines schönen Erfolges zu erfreuen. In Compositionen von Beethoven, Liszt und Pessard wusste sie durch Sicherheit, Leichtigkeit, Geschmack und Empfindung das Publicum hinzureissen. — **London.** Im Laufe der nächsten Monate wird das hiesige Publicum eine Elite von Pianisten und Pianistinnen zu hören bekommen, von denen wir die bereits hier eingetroffene Frau Sofie Menter, die Frls. Kleeberg, Jakimowsky, Kauffmann und Eussert und die HH. Sapellnikoff, welcher ebenfalls bereits hier weilt, Rosenthal, Reisenauer, Paderewski, Hegner und Koczalsky nennen. — **Mannheim.** Einen grossen Erfolg hatte jüngst das zweimalige Gastspiel der Frau Bianchi, für welche sie sich die Partien der Lucia und der Gilda (im „Rigoletto“) erkoren hatte. Die Dame hat zwar an ihren Stimmmitteln etwas eingebüsst, singt aber dagegen fast noch besser, als früher. — **Wien.** Nachdem Frau von Januschofsky einige Mal in der Hofoper gastirt hatte, versuchte ihr Glück daselbst Frl. Abendroth, doch ebenfalls mit nicht durchschlagendem Erfolg.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 22. April. „Salvum fac regem“ v. M. Hauptmann. Psalm 100 von Mendelssohn. 23. April. „Dem Herrn will ich singen“ v. G. Schreck.

Plauen i. V. Johanniskirche: 3. März. Arie f. Alt m. Org. a. „Samson“ v. Händel. Busslied f. Chor a cap. v. Cornelius. 12. März. „In dich hab ich gehoffet“ v. S. Calvisius-A. Riedel. „Ach komm, füll unsere Seelen ganz“ (von ?). 19. März. „Des Christen Schmuck“, geistl. Lied v. A. Becker. 31. März. „Ach Golgatha, unseliges Golgatha“ von S. Bach. 2. April. „Der Herr tödtet“ a. dem Orator. „Selig aus Gnade“ v. A. Becker. 3. April. „Sanctus“ u. „Benedictus“ aus dem Requiem v. Mozart. — Lutherkirche: 5. März. „Mit treuem Liebesherzen“, geistl. Lied v. E. Grell. 19. März. „Wenn Alle untreu werden“ v. Stade. 2. April. „Ich weiss, dass mein Erlöser lebt“ a. dem „Messias“ v. Händel. 9. April. „Ich weiss, dass mein Erlöser lebt“ v. Mich. Bach.

Opernaufführungen.

September.

Schwerin. Grossherzogl. Hoftheater: Tannhäuser. Figaro's Hochzeit. Zampa. Cavalleria rusticana. Die Zauberflöte. Die Meistersinger.

October.

Zar und Zimmermann. Tannhäuser. Das Glöckchen des Eremiten. Zampa. Die Walküre. Die Meistersinger. Undine. Lohengrin. Lorle. Cavalleria rusticana.

November.

Die Jüdin. Das Glöckchen des Eremiten. Figaro's Hochzeit. Lorle. Der Maurer und der Schlosser. Cavalleria rusticana. Siegfried. Lohengrin. Die weisse Dame.

December.

Margarethe. Tannhäuser. Carmen. Das Nachtlager von Granada. Mignon. Das Glöckchen des Eremiten. Die Stumme von Portici. Lorle.

Januar.

Oberon. Jolanthe. Joseph in Egypten. Don Juan. Die weisse Dame. Johann von Paris. Die Regimentstochter. Die Hugenotten. Der Freischütz.

Februar.

Tannhäuser. Johann von Paris. Fidelio. Zar und Zimmermann. Figaro's Hochzeit. Der Barbier von Bagdad. Der Prophet. Oberon. Der Waffenschmied.

März.

Margarethe. Aennchen von Tharau. Der Barbier von Bagdad. Die Stumme von Portici. Der Freischütz. Die Regimentstochter. Der fliegende Holländer. Der Prophet. Götterdämmerung.

April.

Aennchen von Tharau. Der Barbier von Bagdad. Die Walküre. Don Juan. Joseph in Egypten. Lorle. Carmen. Mignon. Manita. Der Prophet.

Aufgeführte Novitäten.

Albert (E. d'), 2. Clavierconc. (Wiesbaden, 9. Künstlerconc. der Curdir.)

Averkamp (A.), Hmoll-Symph. (Utrecht, 3. Stads-Conc. des Coll. Music. Ultraject.)

Becker (J.), „Winzerleben“ f. gem. Chor m. Soli u. Orch. (Annaberg, 7. Museumsconc.)

Berlioz (H.), Symph. phant. (Berlin, 7. Symph.-Abend der k. Cap.)

— — „Carnaval romain“. (Berlin, 7. Philharm. Conc. Würzburg, 4. Conc. der k. Musikschule.)

Brahms (J.), 1. Symph. (Cöln, 7. Gürzenichconc.)

— — 2. Symph. (Wiesbaden, 8. Künsterconc. der Curdir.)

— — 3. Symph. (Schaffhausen, 3. Abonn.-Conc. des Musikcolleg.)

— — Clavierquint. (Genf, 1. Kammermusik der HH. W. Rehberg u. Gen.)

— — Gdur-Clav.-Violinson. (Berlin, 4. Conc. des Hrn. Such.)

— — Clav.-Violoncellson. Op. 38. (London, Conc. des Hrn. Dannreuther am 26. Jan.)

— — Clav.-Violoncellson. Op. 99. (Hamburg, 2. Conc. der HH. Prof. Hausmann a. Berlin u. Fiedler. Wien, Conc. des Hrn. Becker a. Frankfurt a. M.)

Bronsart (H. v.), Gmoll-Claviertrio. (Dresden, 3. Kammermusikabend v. Frau Stern u. Gen.)

Bruch (M.), 3. Violinconc. (Elberfeld, 4. Abonn.-Conc.)

— — „Salamis“ f. Männerchor u. Orch. (Leipzig, Conc. der Liedertafel am 11. Febr.)

— — „Schön Ellen“ f. Soli, Chor u. Orch. (Güstrow, 2. Conc. des Gesangver.)

Bruckner (A.), Fdur-Streichquart. (Mainz, 3. Conc. des Conservat. der Musik.)

Burmeister (R.), Dmoll-Clavierconcert. (Hamburg, 6. Philharm. Conc.)

Cornelius (P.), Ouvert. zur Oper „Der Cid“. (Wiesbaden, 9. Künstlerconc. der Curdir.)

Davies (H. W.), Esdur-Clavierquart. (London, Conc. des Hrn. Dannreuther am 26. Jan.)

Dorn (O.), Vorspiel zur Oper „Afraja“. (Wiesbaden, 8. Künstlerconc. der Curdir.)

Draeseke (F.), Clav.-Violason. (Dresden, Choraufführ. im k. Conservat. f. Musik.)

Feigerl (Em.), Gmoll-Suite f. Viol. u. Clav. (Dresden, 2. Aufführ. des Tonkünstlerver.)

Fuchs (R.), 4. Seren. f. Streichorch. u. zwei Hörner. (Hamburg, 7. Philharm. Conc.)

Godard (B.), 2. Violinconc. (Wiesbaden, 8. Künstlerconc. der Curdir.)

Gouvy (Th.), „Frühlings Erwachen“ f. Männerchor, Soli u. Orch. (Herzogenbusch, Conc. der Liedertafel „Oefening en Uitspanning“ am 9. Febr.)
Grieg (Edv.), 1. „Peer Gynt“-Suite. (Dortmund, Volksthüml. Instrumentalconc. des Musikver. am 5. Febr.)
— — 2. „Peer Gynt“-Suite. (Hamburg, Benefizconc. des Hrn. Laube.)
— — 1. Clav.-Violinson. (Freiberg i. S., 1. Kammermusikabend der HH. Anacker u. Gen. Zeitz, 2. Aufführ. des Concertver.)
— — Clav.-Violoncellson. (Breslau, 6. Musikabend des Tonkünstlerver.)
Hofmann (H.), „Frithjof“-Symphonie. (Cöln, Musikal. Gesellschaft.)
Hol (R.), Concertstück „Opstanding“ f. Orchester. (Utrecht, 3. Stads-Conc. des Coll. Music. Ultraject.)
Hürse (C.), Fdur-Streichquart. (Dessau, 5. Kammermusikabend.)
Jadassohn (S.), 2. Orch.-Serenade. (Dordrecht, 1. Conc. der Orch.-Vereeniging.)
Klughardt (A.), Concertouvert. (Annaberg, 7. Museumsconc.)
Lachner (F.), 1. Suite. (Hamburg, 7. Abonn.-Conc.)
Lassen (E.), Festouvert. (Zeitz, 1. Aufführ. des Concertver.)
Liszt (F.), Dante-Symph. (Minden, Conc. der Hofcapelle a. Bückeburg.)
Lorenz (J.), Bdur-Claviertrio. (Glogau, 3. Conc. der Singakad.)
Mac-Dowell (E. A.), Orchestersuite Op. 42. (Breslau, 4. Symph.-Conc. der Bresl. Concertcap.)
Malling (O.), Streichoct. Op. 50. (Copenhagen, Concertver.)
Metzdorff (R.), Symphonien in Edur und Fdur, symphon. Conc. f. Viol. u. Orch. etc. (Hannover, Orchesterconcert des Comp.)
— — „Rêverie“ f. Orch. (Minden, Conc. der Hofcap. a. Bückeburg.)
Mühling (J.), „Dein Kaiserthum ist Friede“ f. Baritonsolo, Clav., Chor u. Orch. (Magdeburg, Conc. des Lehrer-Gesangver. am 28. Jan.)
Nicodé (J. L.), Symphonieode „Das Meer“. (Leipzig, Conc. des Universitäts-Sängerver. zu St. Pauli am 20. Febr.)
Parry (C. H. H.), 3. Claviertrio. (London, Conc. des Hrn. Dannreuther am 26. Jan.)
Raff (J.), Morgenlied f. Chor u. Orch. (Güstrow, 2. Concert des Gesangver.)
Reim (P.), „Ode an die Königin Luise“ f. Sopransolo, Männerchor u. Orch. (Leipzig, Conc. der Liedertafel am 11. Febr.)
Reinecke (C.), Fünf Orchesterstücke aus dem Cyklus „Von der Wiege bis zum Grabe“. (Zeitz, 1. Aufführung des Concertver.)
Rheinberger (J.), „Wallenstein's Lager“ aus Wallenstein“. (Breslau, 5. Symph.-Conc. der Concertcap.)
— — Esdur-Clavierquart. (Lübeck, 3. Kammermusikabend des Frl. Herrmann.)
Rohde (W.), Adur-Seren. f. Streichorch. (Hamburg, 9. Philharm. Conc.)
Rübner (C.), Gmoll-Claviertrio. (Baden-Baden, 4. Kammermusikabend.)
Saint-Saëns (C.), Fdur-Claviertrio. (Breslau, 6. Musikabend des Tonkünstlerver.)
— — Adur-Violoncellconc. (Berlin, 7. Philharm. Conc. Hamburg, 7. Abonn.-Conc.)
Schreck (G.), „Begrüssung des Meeres“ f. Männerchor, Clav. zu vier Händen u. zwei Hörner. (Leipzig, Conc. der Liedertafel am 11. Febr.)
Seyffardt (E. H.), „Trauerfeier für eine Frühentschlafene“ f. Altsolo, Chor u. Orch. (Elberfeld, 4. Abonn.-Conc.)
Smetana (F.), Symph. Dicht. „Vltava“. (Ebendaselbst.)
— — Lustspielouvert. (Herzogenbusch, Conc. der Liedertafel „Oefening en Uitspanning“ am 9. Febr.)
Svendsen (J. S.), 1. Symph. (Breslau, 6. Symph.-Conc. der Bresl. Concertcap.)
— — Krönungsmarsch f. Orch. (Dordrecht, 1. Conc. der Orch.-Vereeniging.)
Taubert (E. E.), Bdur-Quint. f. Clav. u. Blasinstrumente, Dmoll-Streichquart. etc. (Berlin, Conc. des Comp.)
Tschaïkowsky (P.), Ouvert. zu „Romeo und Julie“. (Helsingfors, 4. Symph.-Conc.)
— — Gdur-Clavierconc. (Magdeburg, 4. Harmonieconc.)
— — Bmoll-Clavierconc. (Hamburg, 7. Philharm. Conc.)
Urspruch (A.), Dmoll-Clav.-Violinson. (Wiesbaden, 21. Versamml. des Tonkünstlerver.)
Volkmann (R.), 2. Symph. (Breslau, 8. Abonn.-Conc. des Bresl. Orch.-Ver.)
— — Violoncellconc. (Helsingfors, 4. Symph.-Conc.)
— — Gmoll-Streichquart. (Hamburg, 2. Quartettabend der HH. Marwege u. Gen. Magdeburg, Tonkünstlerver.)
Wagner (R.), „Meistersinger“-Vorspiel, Vorspiel u. „Isoldens Liebestod“ a. „Tristan und Isolde“, Trauermarsch und Schlussscene a. der „Götterdämmerung“ etc. (Genf, 7. Abonn.-Conc. im Stadttheater u. Conc. im Reformationssaal am 13. Febr.)
— — „Meistersinger“-Vorspiel u. Kaiser-Marsch. (Dortmund, Volksthüml. Instrumentalconc. des Musikver. am 5. Febr.)
— — „Meistersinger“-Vorspiel. (Düren, Conc. des Instrumentalver. am 29. Jan. Hamburg, 6. Philharmon. Conc. Leipzig, 18. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus.)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Für die in München stattfindende Tonkünstler-Versammlung des Allgemeinen deutschen Musikvereins sind die Tage 26.—30. Mai festgesetzt worden. Das interessante Programm wird drei Opernaufführungen, zwei Orchesterconcerte und zwei Kammermusikaufführungen umfassen. Näheres werden wir in n. No. mittheilen.

* Das Programm des diesjährigen Musikfestes in Bristol wird Händel's „Samson“ und „Messias“, Berlioz' „Faust's Verdammung“, Mendelssohn's „Lobgesang“, Rossini's „Stabat mater“, Schumann's „Das Paradies und die Peri“, sowie Bruchstücke aus dem „Fliegenden Holländer“ und anderen Werken Wagner's enthalten. Als Solisten werden genannt die Damen Albani, Nordica, Palliser, Wilson, Landi und Butts, sowie die HH. Lloyd, Ben Davies, Santley, Black und Worlock. Das Orchester aus Manchester unter Leitung des Hrn. Hallé wird daran theilnehmen.

* Im französischen Theater im Haag wurde kürzlich R. Wagner's „Tannhäuser“ unter Leitung des Hrn. Joseph Mertens mit beträchtlichem Erfolge gegeben.

* Dass die Begeisterung, mit der in Würzburg die Aufführungen von C. Kistler's Oper „Kunihild“ aufgenommen wurden, eine nachhaltige gewesen ist, bezeugt die neueste wissenschaftliche Beilage zur „Neuen Bayerischen Landeszeitung“ zu Würzburg, indem man dieselbe zu einer ausschliesslichen Kistler-Nummer ausgestaltet hat, aus der wir u. A. erfahren, dass für diesen Sommer noch weitere Aufführungen der gedachten Oper in Würzburg geplant werden.

* Fel. Mottl's neue Oper „Fürst und Sänger“ soll am 10. n. Mts. erstmalig über die Bretter des Carlsruher Hoftheaters gehen.

* E. Reyer's Oper „Salammbô“ hat neulich in Marseille, zum ersten Male für dort, das Licht der Lampen erblickt und wurde zu einem vollständigen Erfolg für den Componisten und die Darsteller, zugleich aber zu einer für den anwesenden Maire und die Stadträthe wenig schmeichelhaften Kundgebung. Bekanntlich haben diese Herren von socialistischer Färbung die Subvention für das nächste Jahr gestrichen. In besagter Vorstellung prangten sie in ihren Logen. Aufgehobene Fäuste und die Rufe: „Subvention! A la porte! A bas les fumistes“ zeigten die feindliche Stimmung des Publicums.

* Goring Thomas' hinterlassene Oper „The Golden Web“, welche, vom musikalischen Standpunct betrachtet, ein künstlerisch abgefasstes, wenn auch nicht originelles Werk ist, hat in London einen Misserfolg gehabt, an welchem auch das dramatisch uninteressante Opernbuch Schuld trug.

* Einen Achtungserfolg erwarb sich die im San Carlo-Theater in Neapel erstmalig aufgeführte dreiactige Oper „Il Profeta velato“ von Daniele Napoletano.

* Im Hoftheater zu Dresden ging kürzlich eine neue komische Oper vom dortigen Hofcapellmeister Hrn. A. Hagen, „Zwei Componisten“ betitelt, erstmalig in Scene und wurde vom Publicum freundlich aufgenommen, trotz des nicht sonderlich geglückten Textbuches und der stellenweise ziemlich banalen Musik.

* Die Direction des Argentina- und des Costanzi-Theaters in Rom hat sich nach einer unglücklich verlau-

fenen Saison genöthigt gesehen, ihre Zahlungsunfähigkeit zu erklären.

* Der Componist Hr. Cyrill Kistler hielt kürzlich in der „Gesellschaft für modernes Geistesleben" in Würzburg einen Vortrag über die Technik des Musikdramas, der das Interesse und öfters auch die Heiterkeit der Zuhörer erregte.

* Der neue Thomascantor in Leipzig Hr. Gustav Schreck ist am 17. d. Mts. in sein Amt eingeführt worden. Angesichts der vorzüglichen musikalischen Beanlagung und der ausgezeichneten Charaktereigenschaften desselben darf man für sicher annehmen, dass seine Thätigkeit sich zu einer dem hohen Ansehen der Stellung entsprechenden gestalten wird. Dass die Neuwahl im Gegensatz zu den letzten Cantoren diesmal einen jüngeren Künstler getroffen hat, kann für den praktischen Dienst dieses Amtes nur von Nutzen sein.

* Hr. Hofcapellmeister Weingartner hat kürzlich im Saale des Conservatoriums zu Mailand zwei Concerte dirigirt und grosse Erfolge als Dirigent erzielt. Das Scala-Orchester spielte unter seiner genialen Leitung zumeist ganz grandios, trotzdem ihm die Programmnummern fast fremd waren.

* Wie neuestens aus Wien verlautet, wird Hr. Dr. Hans Richter in seinen dortigen Stellungen noch weiter verbleiben, da sein Entlassungsgesuch die nöthige Genehmigung nicht gefunden hat.

* Der bekannte k. Balletcomponist Hr. k. Musikdirector Hertel in Berlin hat sich am 13. März von seiner mehr als 40jährigen Dirigententhätigkeit an der k. Oper verabschiedet. Die Mitglieder der k. Schauspiele bereiteten dem verdienten greisen Künstler einen herzlichen Abschied.

* Die Akademie des k. Musikinstituts in Florenz hat sich nicht in der Lage befunden, Eines der im Concurs Golinelli eingelaufenen Clavierconcerte durch einen Preis auszuzeichnen, sondern beschränkte sich auf zwei „ehrenvolle Erwähnungen", welche den HH. Henri Oswald aus Rio-Janeiro, wohnhaft in Florenz, und Luigi Romaniello in Neapel zu Theil wurden.

* Der König von Sachsen hat den HH. Kammersänger Erl und Prof. Eug. Krantz, Director des k. Conservatoriums für Musik, das Ritterkreuz 1. Classe des Albrechtsordens und den HH. Musikdirector Drache und Kammermusicus E. Wilhelm das Ritterkreuz 2. Classe desselben Ordens, sowie den HH. Rollfuss, Director einer Musikakademie für Damen, und Schmole, Lehrer am k. Conservatorium für Musik, den Titel „Professor" verliehen, des Weiteren der Pianistin Frau Margarethe Stern das Prädicat „Kammervirtuosin" und den Kammermusikern HH. Ad. Ficker und Osw. Mai das Prädicat „Kammervirtuos" beigelegt. Sämmtliche Ausgezeichnete wirken in Dresden.

* Der Waldhornist Hr. Prof. Metzdorff erhielt anlässlich seines Ausscheidens aus der Braunschweiger Hofcapelle, deren langjähriges Mitglied er war, das Verdienstkreuz 1. Classe zum Orden Heinrich's des Löwen verliehen.

Todtenliste. Rud. Radecke, Musikdirector in Berlin, †, 64 Jahre alt, am 15. April. — J. F. H. Meyer, Concertmeister und Kammermusiker a. D. in Stockholm, †, daselbst, 71 Jahre alt. — Dr. G. F. Weiss, Bassist, ehemaliges Mitglied des k. Hoftheaters zu Dresden, †, 71 Jahre alt, unlängst in Lössnitz bei Dresden. — Sidney Naylor, begabter Organist und geschätzter Clavierbegleiter der grossen Concerte in London, früher Director einer englischen Operngesellschaft, † in London. — Theodor Distin, in seiner Jugend Hornist im bekannten Distin-Quartett, später Baritonist und erfolgreich wirkender Lehrer, fruchtbarer Componist, † kürzlich, 70 Jahre alt. — Frau Metaura Toricelli, berühmte Geigenkünstlerin, † in Padua. — Xavier Boisselot, Componist mehrerer in Paris aufgeführten Opern, später Chef der von seinem Vater begründeten Clavierfabrik in Marseille, †, 81 Jahre alt, in Paris. — Louis Cantin, Orchesterdirigent und Geiger, später, wegen einer Verletzung der Hand genöthigt, einen anderen Beruf zu ergreifen, Director verschiedener Pariser Theater, †, 71 Jahre alt, in Antibes. — John Huneker, Baritonist, seinerzeit in Concerten gern gehört, †, 76 Jahre alt, in Philadelphia. — Oscar Niemann, Tenorist, Sohn des berühmten Sängers gleichen Namens, † kürzlich in San Remo.

Briefkasten.

R. J. in *F. i. B.* Das Scharmützel zwischen dem Recensenten und dem Verleger der betr. Oper ist zu localer Natur, als dass wir es seinem ganzen Wortlaut nach reproduciren könnten. Jedenfalls hat der Kritiker die Lacher auf seiner Seite, und der noch junge Verleger wird für spätere Zeit eine heilsame Lehre aus diesem Fall ziehen.

W. K. in *B.* Fast scheint es, als führten Sie die Musik-Humoreske des Hrn. M. auf ein wirkliches Vorkommniss zurück. Die Phantasie quillt bei manchen Leuten um so reichlicher, je höher die Druckzeile honorirt wird.

J. S. S. in *C.* Nach dem betr. Gerichtsbeschluss wird er wohl zukünftig seine Finger fern von Plünderungen fremder Werke halten. Wir kommen auf diese Angelegenheit zurück.

J. D. in *L.* Zu der Matinée des Grieg-Vereins war uns kein Referentenbillet zugegangen, dies der Grund, warum wir keinen Bericht gebracht haben.

Anzeigen.

Steinway & Sons,

NEW-YORK LONDON

HAMBURG,

Hof-Pianofortefabrikanten

Sr. Majestät des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen,
Ihrer Majestät der Königin von England,
Ihrer Königl. Hoheiten des Prinzen und der Prinzessin von Wales.

[707—.]

Steinway's Pianofortefabrik, Hamburg, St. Pauli, neue Rosenstr. 20—24,

ist das **einzige** deutsche Etablissement der Firma.

Julius Feurich,
kgl. sächs. Hof-Pianofortefabrik,
Leipzig.

Feurich, Pianinos,
Feurich, Flügel,
Feurich, Saitenorgel-Piano

Prämiirt
mit
höchsten Preisen.

Kataloge franco.

[708n.]

C. Bechstein,
Flügel- und Pianino-Fabrikant.
Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen,
Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,
Ihrer Maj. der Königin von England,
Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh. [709.]

London W.
445 Oxford-Str.

I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.
II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse und Wiener-Strasse.
III. Fabrik: 124 Reichenberger-Strasse.

Berlin N.
5—7 Johannis-Str.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

Studie
über den Walzer Op. 64, No. 1, von F. Chopin
von [710.]
Moriz Rosenthal.
Pr. 1 ℳ 50 ₰.

Prof. Breslaur's Clavier-Schule

steht, hinsichtlich der damit erzielten Erfolge, bisher ***unerreicht*** *da. Prospecte mit Gutachten gratis und franco durch die Verlagsbuchandlung* ***Carl Grüninger, Stuttgart,*** *beziehbar.* [711b.]

Geigen, Violoncelli,
[712c.]
deutsche u. italienische Instrumente, aus dem Nachlass des Geigenmachers A. Riechers in Berlin, Bernburgerstrasse 15, preiswerth zu verkaufen.

Verlag von **Wilhelm Hansen, Leipzig.**
[713.]

Dramatische Tonbilder
für Clavier
von
P. A. D. Steenfeldt.

I. **Bergkönigs Braut:** a) Im Bergesschacht. b) Das Gebet der Königstochter. c) Die Jagd. ℳ 1,80.
II. **Die Bergkönigin:** a) Zauberklang. b) Der Traum. c) Die wilde Jagd. ℳ 1,80.
III. **Die Unterirdischen:** a) Im Grafenschloss. b) Das Erntefest der Wichtel. c) Am Elfenhügel. ℳ 1,80.

☛ **Die obigen drei Hefte enthalten eine Reihe musikalischer Tongemälde als Illustrationen zu Scenen aus der Märchenwelt, voll treffender Charakteristik, Lebensgluth und Frische, gediegene und effectvolle Salonmusik im edleren Sinne des Worts und dabei leicht spielbar.**

Pianinos

bester Qualität, einfache und elegante Ausstattung, sind wegen

Liquidation einer Fabrik

zu herabgesetzten Preisen zu verkaufen.

[714—.]

Illustrirte Preis-Verzeichnisse zu beziehen durch

C. Schwalbach, Hauptmannstrasse 2, **Leipzig.**

Le Guide Musical.

Organ für Musiker und Musikfreunde.

Das wichtigste in Französisch erscheinende Fachblatt, welches die namhaftesten Schriftsteller Frankreichs und Belgiens als Mitarbeiter aufweisen kann: Camille Benoit, Michel Brenet, Houston Chamberlain, Ed. de Hartog, René de Récy, Ed. Schuré, Ed. Vanderstraeten etc. [715—.]

Hauptredacteur und Eigenthümer:
Maurice Kufferath.

Erscheint wöchentlich. Abonnementspreis: Jährlich 12 ℳ. Vierteljährlich 3 ℳ.

Probenummer: gratis und franco.

Leipzig, Otto Junne, Musikverlag.

F. Fabst's

Musikalienhandlung
in **Leipzig** [716.]

hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur schnellen und billigen Besorgung von **Musikalien, musikalischen Schriften etc.** bestens empfohlen.

Kataloge gratis u. franco.

W. Auerbach Nachf.,

Musikalien-Versandgeschäft u. Leihanstalt.

Leipzig, Neumarkt 32. [717e.]

Billigste Bezugsquelle, schnellste Lieferung.

Ansichtssendungen bereitwilligst, Kataloge und Prospecte gratis und franco.

Verlag von
Hermann Protze in **Leipzig**, Königsplatz 17.

Compositionen
von
Louis Rée.

Für ein Clavier.

Verlags-No. [718.]

48. **Op. 8.** Variations sur un thème original. ℳ 2,50.

67/68. **Op. 13.** Weihnachtsbilder. Heft I. „ 2,—. Heft II. „ 1,80.

84/87. **Op. 16.** Quatre morceaux.
No. 1. Sérénade . . . ℳ 1,50.
No. 2. Mélodie . . . „ —,80.
No. 3. Etude . . . . „ 1,—.
No. 4. Valse-Caprice . „ 2,50.

108a/e. **Op. 17.** Suite im alten Stil. (Allemande, Menuet, Sarabande, Gavotte, Gigue.) . ℳ 3,—.

108b. Das **Menuet** aus der Suite. Einzeln ℳ 1,50.

Für zwei Claviere.

76. **Op. 14.** Variationen und Fuge über ein Originalthema. 2 Exemplare à ℳ 4,50. ℳ 9,—.

Für Violine und Clavier.

78/79. **Op. 15.** Zwei Stücke für Violine u. Clavier.
No. 1. Romanze . . ℳ 1,50.
No. 2. Scherzo . . ℳ 2,50.

Für eine Singstimme mit Clavier-Begleitung.

49a/f. **Op. 9.** Sechs Lieder . . . . . ℳ 2,50.
71a/f. Ausgabe hoch.
„ mittel.

73a/k. **Op. 10.** Liebes-Idylle. Cyklus von 10 Gedichten von Ed. Oehmke. ℳ 3,—.

72a/d. **Op. 11.** Vier Lieder für Alt oder Bariton. ℳ 2,—.

Op. 12. Acht Lieder von Max Kalbeck.
Ausgabe hoch.
„ mittel.
69a/d. 206a/d. Heft I. ℳ 2,50.
70a/d. 207a/d. Heft II. ℳ 2,50.

113a/f. **Op. 18.** Sechs Lieder für hohe Stimme. ℳ 2,50.

(Auch einzelne Lieder: Aus Op. 9, 11, 12 und 18 je ℳ —,60 — ℳ 1,—.)

Rée-Album. Sämmtliche Lieder von Louis Rée. Brochirt ℳ 6,—. Elegant gebunden ℳ 7,50.

Sendungen zur Ansicht und Auswahl bereitwilligst.

Hermann Protze, Musikalienhandlung.
Leipzig, Königsplatz 17.

Julius Blüthner, Leipzig.

Königlich Sächsische Hof-Pianofortefabrik.

Bedeutendste Pianoforte-Fabrik Europas!

[719.] **Flügel und Pianinos**

von anerkannt unübertroffener Haltbarkeit und edlem, sangreichem Ton.

Vertreter bez. Verkaufsmagazine an allen bedeutenderen Plätzen.

Die Fabrik besteht seit **7. November 1853.**

Anna Münch,

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).

Leipzig, Beethoven-Strasse 5III. [720a.]

Vertretung: **Hermann Wolff**, Am Carlsbad 19, Berlin W.

Irma Bettega,

Concert- und Oratoriensängerin (Alt).

Leipzig, Hohe Strasse 36, II. [721o.]

Mimi Naber.

Concert- und Oratoriensängerin (hoher Sopran).

Cöln-Düren. [722i.]

Clara Strauss-Kurzwelly.

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Gesanglehrerin. [723i.]

Leipzig. Kaiser Wilhelm-Strasse 9 part.

Clara Hoppe,

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).

[724a.] **Frankfurt a. Oder.**

Willy Rehberg,

herzogl. sächs. Hofpianist, Professeur supérieur am Conservatorium zu Genf (Schweiz). [725—.]

Concert-Vertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

A. Siloti,

[726s.] Pianist,

Paris, 26, Avenue Trudaine.

Derselbe bittet um **directe** Engagementsofferten, da er mit Concertagenturen nicht mehr in Verbindung steht.

Fritz Brückner,

Violoncellist. [727k.]

Leipzig, Pfaffendorfer Strasse 1.

Alle geschäftlichen Anfragen, den Hofpianisten

Alfred Grünfeld

betreffend, bittet man zu adressiren an [728e.]

Impresario **Ludwig Grünfeld,**
Wien I, Getreidemarkt 10.

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [729—.]

Leipzig. **Bodo Borchers.**

Gesanglehrer.

Ein 30 Jahre alter, gesunden Ideen huldigender, strebsamer Musikdirector, Violinist — Schüler Marsick's, Paris — und Pianist, gegenwärtig Leiter eines renommirten ausländischen Männergesangvereins, sucht per sofort angemessene Stellung in grösserer Stadt des In- oder Auslandes. Gef. Off. unt. M. d. S. zur Weiterbeförderung an die Expedition d. Blts. erbeten. [730d.]

Hermann Protze,

Leipzig, Königsplatz 17,

Inhaber: Organist **Hermann Protze.**

Musikalien- und Instrumentenhandlung,
Leihanstalt, Antiquariat und Verlag.

Beste Bezugsquelle für Musikalien, Bücher und Musik-Instrumente aller Art. [731c.]

Vorzügliche preiswerthe Pianinos und Harmoniums.

Preis je Heft 1 ℳ. Preis je Nr. 30 ₰. [732—.]

Deutscher Liederverlag.

Die Lieder
älterer und neuerer Tonsetzer.
3000 Folgehefte und Nummern.

Heftausgabe je ℳ 1.— (Nr. 1—1000)
Nummerausgabe je 30 ₰ (Nr. 1001—3000).

Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.
Ausführliche Verzeichnisse unberechnet.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Leipzig, am 4. Mai 1893.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ
für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:
E. W. Fritzsch,
Leipzig, Königsstrasse 6.

XXIV. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige. [No. 19.

Inhalt: Kritik: Adalbert von Goldschmidt, Lieder und Gesänge. — Biographisches: Director und Lehrpersonal des k. Conservatoriums der Musik zu Leipzig bei dessen 50jährigem Bestande. (Mit einer Portraitgruppe.) — Tagesgeschichte: Musikbrief aus Wien. (Fortsetzung.) — Concertumschau. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Aufgeführte Novitäten. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: A. Ehrlich, Berühmte Geiger der Vergangenheit und Gegenwart. — Briefkasten. — Anzeigen.

Kritik.

Adalbert von Goldschmidt. Lieder und Gesänge. Drei Hefte. Berlin, C. A. Challier & Co.

Hat jemals ein Musiker energischer und erfolgreicher einen Läuterungsprocess durchgemacht, als Adalbert von Goldschmidt? — Als er vor achtzehn Jahren zuerst mit seinem Oratorium „Die sieben Todsünden“ in der Oeffentlichkeit und 1884 als Componist der Oper „Helianthus“ erschien, da machte sein Auftreten den Eindruck, als wolle er die musikalische Welt aus den Fugen heben, und heute, wo er als Liedersänger durch die deutschen Concertsäle geht, beweist er sich als der Abgeklärtesten, als der zur vollen Reife gelangten jüngeren Talente Einer. Von aller Uebertreibung, dem hohlen Pathos, von der Ueberschwänglichkeit, der oft genug die innere Wahrheit mangelte, ist er völlig zurückgekommen, und aus dem Umgange mit den Meisterwerken unserer Kunst hat er die Einsicht und die Ueberzeugung gewonnen, dass das Streben nach Klarheit und Schönheit, bei Vermeidung aller Aeusserlichkeit und des blossen Effects, einzig nur zum Ziele führt. Seine Lieder, die wir kürzlich in seinem Concert in Hamburg zu hören bekommen haben, bekunden diesen künstlerischen Standpunct, den von Goldschmidt jetzt einnimmt, und auch die uns zur Besprechung vorliegenden thun es. Es sind der Letzteren achtzehn Nummern, die uns sämmtlich ihrer innigen Empfindung, sowie wegen ihrer Noblesse und Sinnigkeit in der Herstellung hoch interessiren. Die achtzehn Lieder sind auf drei Hefte vertheilt. In dem Ersten stehen zumeist Sachen anmuthigen Charakters, für welche von Goldschmidt die entsprechend leichte Hand und den unbefangenen Sinn hatte, das liebliche „Sträusschen“ (Goethe), das humorvolle „Zwölf Freier“ (Rückert), das zierliche „Wenn die Vöglein sich gepaart“ (Rückert) und der prächtige Tanzreim „Mein Schätzle ist hübsch“, dessen Worte schon Weber benutzt hat. Daneben ist dem Tieferen und mehr Innerlichen Raum gegeben in dem „Sie trug ein Band in Haaren“ (Platen) und im „Morgenthau“ (Chamisso). Das zweite Heft ist, bis auf das frische Jägerlied „Kein bessre Lust in dieser Zeit“ und das lustige „Lauf der Welt“ (Uhland), dem Ernst und der beschaulichen Ruhe gewidmet. Gross und schwer ertönt „Das Kreuz“ (Platen), still verhallen das zur Geduld mahnende Winterlied (Platen), weich und milde das „Albumblatt“ (Storm) und in linder Sehnsucht „Der Lenz“ (Lenau). Das dritte Heft enthält in seiner ersten Hälfte drei Gesänge geistlichen Inhalts nach den Worten eines schwedischen Volksliedes und Gedichten von Ed. Möricke, einen sehr eigenartigen „Kirchengesang“, ein „Die Himmelsbraut“, das sehr schön die edlen Gedanken der Poesie wiedergibt, und ein harmonisch ungewöhnliches und in diesem Sinne wirkendes „Jesuskind“. Diesen drei Piècen folgen ein „Minnelied“ (Walther von der Vogelweide), das sich mit dem harfenartigen Accompagnement allerliebst ausnimmt, das leicht bewegte „Nelken“, das Frl. Polna neulich auf lebhaftes Begehren seitens des Publicums wiederholte, und ein schwermüthiges Duett „Abschied“ nach Worten aus dem Siebenbürgischen. Manches Stück aus dem soeben aufgezählten Liederschatze Adalbert von Goldschmidt's würde wohl auf den Concertprogrammen zu finden sein, wenn der Werth der Lieder

ausschlaggebend wäre, aber die Meisten der öffentlich singenden Damen und Herren gehen dem Neuen weit aus dem Wege, und kommen sie einmal mit etwas Anderem, als dem Gewöhnlichen und sattsam Bekannten, dann sind sie nur einem Nachahmungstriebe gefolgt. Es gibt rühmliche Ausnahmen, Künstler, die ihr Repertoire nach eigener Beobachtung der Novitätenliste zu erweitern sich bestreben, sie sind aber sehr selten.

Louis Bödecker.

Biographisches.

Director und Lehrpersonal des k. Conservatoriums der Musik zu Leipzig bei dessen 50jährigem Bestande.

(Mit einer Portraitgruppe.)

Dem in No. 11 unseres Blts. enthaltenen Tableau der Portraits des Directors und der Lehrer und Lehrerinnen, welche während der ersten 25 Jahre an dem berühmten Institute thätig waren und dessen Ruf gründeten, lassen wir heute die Bilder des Dr. Otto Günther und der unter dessen resultatvoller Direction gegenwärtig der Anstalt angehörigen Lehrkräfte folgen, dieselben mit kurzen biographischen Notizen begleitend. Wenn wir auch annehmen, damit zunächst den Schülern und Schülerinnen der heute im Bilde vorgeführten Lehrer und Lehrerin einen Dienst zu erweisen, indem ihnen die vorliegende Nummer ein bleibendes Blatt der Erinnerung an ihre Leipziger Studienzeit sein wird, so glauben wir doch, mit diesem die älteste und berühmteste deutsche Musikhochschule und die gegenwärtigen Erhalter und Vermehrer deren Weltruhms bildlich und textlich berührenden Beitrag auch das Interesse weiterer musikalischen Kreise zu erregen. Der Vollständigkeit halber werden wir uns auch mit den Mitgliedern des Lehrerpersonals der Anstalt biographisch kurz befassen, deren ausführliches Lebens- und Künstlerbild unser Blatt schon früher gebracht oder noch zu bringen vor hat.

Otto Günther.

Der allverehrte jetzige Director des k. Conservatoriums der Musik wurde am 4. Nov. 1822 in Leipzig geboren, studirte nach absolvirter Nicolaischule Jurisprudenz, betrieb zunächst die advocatorische Praxis, wurde dann Patrimonial-Gerichtsdirector von Lützschena und Lösnig und später besoldeter Stadtrath in Leipzig, welch letztere Stellung er von 1867—1872 inne hatte. Die Musik war ihm von Kindheit an und in allen Lebenslagen eine treue Begleiterin, und er pflegte sie gleich seinem Bruder, dem Dr. med. Hermann Günther, der unter dem Pseudonym F. Herther als Componist der Oper „Der Abt von St. Gallen“ mit Erfolg in die Oeffentlichkeit trat, mit echt künstlerischem Ernst und Fleiss. Bei der allgemeinen Hochachtung und hervorragenden gesellschaftlichen Position, die er sich in seinen amtlichen Stellungen und seinem Privatleben durch die vortrefflichen Eigenschaften des Charakters und des Herzens erworben hatte, und bei seinem gediegenen Musiksinn war es natürlich, dass er bei Zeiten als Mitglied in die in engem Connex zu einander stehenden Directionen des Conservatoriums und der Gewandhausconcerte berufen wurde. Und als dann 1881 Conrad Schleinitz, der Mitbegründer und langjährige Director des Conservatoriums, mit dem Tode abging, konnte die Wahl Otto Günther's zum Nachfolger des Verstorbenen in diesem Amte wohl nur Fernstehende überraschen. Alle, die denselben und die einschlägigen Verhältnisse näher kannten, wussten, dass die obere Leitung des berühmten Instituts in treue Hände übergegangen war. Aber der Wechsel bedeutete, was erst die Folgezeit zeigte, mehr. Dr. Otto Günther war bei aller Pietät für das Erbe, das er antrat, nicht blind für die Stagnation, in die dasselbe gerathen war. Mit dem ins Auge gefassten inneren Ausbau des Institutes harmonirte aber nicht das baufällige und winkelige Heim, in welchem die Anstalt zwar gross geworden war, sich aber zuletzt gar nicht mehr regen und rühren konnte. Mit energischer, zielbewusster Hand führte er beide Aufgaben durch, und so sind die Anstalt mit ihrem jetzigen auf den Unterricht sämmtlicher Orchesterblasinstrumente, des Contrabasses und der Harfe, sowie eine Opernschule erweiterten Lehrplan und das grosse, helle und luftige Haus an der Grassi-Strasse, in welchem das Institut seit dem Jahre 1887 sich befindet, sein eigenstes Werk und nie in Vergessenheit gerathen werdendes Verdienst. Den Lehrern ein in jeder Beziehung liebenswürdiger und humaner Vorgesetzter, den Schülern ein väterlicher Berather und der musikalischen Kunst ein treuer Diener, geniesst Dr. Otto Günther als Director des Instituts die Liebe und das Vertrauen Aller, die mit ihm in nähere oder fernere Beziehung kommen, und fördert das Ansehen der Anstalt nach innen und nach aussen, worin er stets bei den übrigen Directorialmitgliedern des Instituts Oberbürgermeister Dr. Georgi, Justizrath Dr. Röntsch und Kaufmann Em. Trefftz die einsichtsvollste Unterstützung findet.

Friedrich Hermann.

Geboren am 1. Febr. 1828 in Frankfurt a. M., besuchte Friedrich Hermann von 1843—1846 das Leipziger Conservatorium der Musik und bildete sich unter Ferd. David zum ausgezeichneten Violinisten aus. Im Jahre 1847 trat er die Stelle des ersten Bratschisten im Theater- und Gewandhausorchester an, und seit 1848 wirkt er hochverdienstlich als Conservatoriumslehrer. Dem s. Z. berühmten David'schen Streichquartett gehörte er als Eines der trefflichsten Mitglieder an. Nachdem er 1878 den Orchesterdienst aufgegeben hatte, wandte er sich mit doppeltem Eifer der Lehrthätigkeit und der Composition, sowie der Revisionsausgabe älterer und der Bearbeitung classischer und moderner Werke zu. Seine eigenen Arbeiten auf pädagogischem Gebiete (Violinschule und Etuden für Violine und Bratsche) und seine Arrangements zählen zu den besten ihrer Art. Unter seiner zielbewussten und anregenden Leitung haben die Classen für Kammermusik im Conservatorium sich zu seltener Leistungsfähigkeit entwickelt. Im Jahre 1883 wurde ihm der Titel eines k. Professors verliehen.

Robert Papperitz.

In Pirna am 4. Dec. 1826 geboren, absolvirte derselbe das Seminar seiner Vaterstadt, entsagte aber nach nur kurzer praktischer Thätigkeit dem Lehrerberuf, um sich ausschliesslich der Musik zu widmen, zu welchem Zwecke er von 1848—1851 das Leipziger Conservatorium besuchte. Hier studirte er unter Hauptmann, Richter und Moscheles mit solchem Erfolge, dass die Direction des Instituts es als einen Gewinn für dasselbe erachtete, diesen Schüler sich sofort als Lehrer zu sichern. Als solcher hat derselbe die segensreichste Thä-

tigkeit in den Unterrichtsgebieten der Harmonielehre, des Contrapuncts und des Clavier- und Orgelspiels entfaltet, und er übt sie noch jetzt mit ungebrochener Liebe und Hingebung aus. Neben seinem musikalischen Fachberuf lag Robert Papperitz von früh an wissenschaftlichen Studien ob, sodass er sich 1848 bei der Universität zu Jena mit einer philosophischen Arbeit die Doctorwürde erwerben konnte, der 1883 die Verleihung des Prädicats „k. Professor" folgte. Seit 1868 bekleidet Robert Papperitz die Organistenstelle an der St. Nicolaikirche. Als feingebildeter Componist ist er in einigen Vocal- und Orgelwerken in die Oeffentlichkeit getreten.

Carl Reinecke.

Eine ausführliche Biographie dieses vielseitigen und bedeutenden Künstlers brachte unser Blatt in seinem 1. Jahrgang. Wir recapituliren deshalb hier nur kurz das Folgende: Carl Reinecke wurde am 23. Juni 1824 in Altona geboren und erhielt seine musikalische Ausbildung durch den eigenen, pädagogisch ausserordentlich tüchtigen Vater Johann Peter Rudolph Reinecke. Als elfjähriger Knabe trat er bereits öffentlich als Pianist auf, und als achtzehnjähriger Jüngling unternahm er seine erste Concertreise, die ihn nach Dänemark und Schweden führte. Dieser folgte ein längerer Aufenthalt in Leipzig, wo namentlich der persönliche Verkehr mit Mendelssohn und Schumann den nachhaltigsten Einfluss auf seine weitere künstlerische Entwickelung ausübte. Im Jahre 1846 begab er sich wieder auf Concertreisen, die ihr vorläufiges Endziel in Dänemark fanden, dessen Regent, König Christian VIII., ihn zum Hofpianisten ernannte. Von hier aus führte den Künstler der Weg über Paris 1851 nach Cöln in die feste Stellung eines Lehrers an dem dortigen Conservatorium der Musik, die er 1854 mit der städtischen Musikdirectorstellung in Barmen vertauschte. 1859 folgte er einer Berufung als Universitätsmusikdirector und Dirigent der Singakademie nach Breslau, doch war seines Bleibens in Breslau von nur kurzer Dauer, indem ihm 1860 der durch Julius Rietz' Weggang nach Dresden vacant gewordene Directionsposten der Leipziger Gewandhausconcerte angeboten wurde und er mit Freuden dieser ehrenvollen Berufung folgte. In Leipzig trat er gleichzeitig auch als Lehrer der Composition und des höheren Clavierspiels in das Conservatorium der Musik ein. Beiden Aemtern hat er seitdem ununterbrochen bei andauernd geistiger Elasticität seine künstlerischen Kräfte geweiht, daneben hat er, besonders in früherer Zeit, noch vielfache Concertreisen als Pianist unternommen, namentlich aber fleissig componirt und vielfach an Revisionsausgaben der Werke anderer Componisten sich betheiligt. Ebenso gewandt wie in der Composition, führt unser Künstler auch die Feder, wenn er über seine Kunst schreibt. Carl Reinecke ist reich an Auszeichnungen seitens fürstlicher Personen und gelehrter Gesellschaften, u. A. wurden ihm bei Eröffnung des Neuen Gewandhauses zu Leipzig von der Universität daselbst der Doctorhut und später vom Landesvater der Titel „k. Professor" verliehen.

Theodor Coccius.

Zu den besten Speciallehrern für Clavier, welche das Leipziger Conservatorium besitzt, zählt vermöge seines praktischen Könnens und grossen pädagogischen Talentes dieser ebenso liebenswürdige, wie für jeden Fortschritt in seiner Kunst sich warm interessirende und in letzterer Beziehung manchen Collegen ein leuchtendes Beispiel gebende Künstler, dessen Thätigkeit deshalb eine höchst segensreiche für das Institut sowohl, wie für Alle, die sonst sich seines Unterrichts zu erfreuen hatten, gewesen ist. Theodor Coccius wurde am 8. März 1824 in Knauthain bei Leipzig als 6. Kind des damals dort amtirenden Gerichtsdirectors Ernst Gottlob Coccius geboren, erhielt seine erste Schulbildung durch Privatlehrer, war vom 14. Lebensjahre ab Alumnus der Thomasschule zu Leipzig, die er als Secundaner verliess, um sich unter Leitung Julius Knorr's (Clavier) und G. W. Fink's (Theorie) ganz der Musik zu widmen. Mit Ausnahme je eines Aufenthaltes in Paris (1844—45) und in Hamburg (1849—1855) hat Coccius als selbständiger Künstler in Leipzig gelebt und gewirkt; von 1864 datirt seine Thätigkeit am Conservatorium, an welches er als Nachfolger Louis Plaidy's berufen wurde. Gelegentlich des 50jährigen Jubiläums der Anstalt wurde ihm das Prädicat „k. Professor" vom König verliehen. Litterarisch hat er sich mit einer bei Breitkopf & Härtel erschienenen kritisch revidirten Neuausgabe der Cramer'schen Etuden verdient gemacht.

Oscar Paul.

Der zu den ersten musikalischen Capacitäten Leipzigs zu rechnende Träger obigen weitberühmten Namens erblickte am 8. April 1836 in Freiwaldau in Schlesien das Licht der Welt, besuchte das Gymnasium zu Görlitz und danach die Universität zu Leipzig, um an derselben Theologie zu studiren, welches Studium aber bald dem der Musik weichen musste. Er besuchte zu diesem Zwecke von 1859 an das Conservatorium der Musik daselbst und nahm ausserdem bei Richter und Plaidy Privatunterricht. 1860 promovirte er an der Leipziger Universität zum Dr. phil., 1866 wurde er auf Grund der Schrift „Die absolute Harmonik der Griechen" Privatdocent und 1872 infolge der Uebersetzung der fünf Bücher „De Musica" von Boëtius ausserordentlicher Professor an derselben. Mittlerweile (1869) war er auch in das Lehrercollegium des Conservatoriums (Clavierspiel, Theorie und Musikgeschichte) eingetreten. 1868 gründete er die Musikzeitschrift „Tonhalle" und 1870, nachdem er dieselbe aufgegeben hatte, unser „Musikalisches Wochenblatt", dessen Redaction er aber aus Gesundheitsrücksichten bereits nach einem Vierteljahr wieder aufgeben musste. Seit Jahren ist er Redacteur des musikalischen Theils des „Leipz. Tageblattes". Seinen Ruf als Theoretiker befestigte er durch ein „Lehrbuch der Harmonik", wie er sich litterarisch des Weiteren auch noch durch ein „Handlexikon der Tonkunst", dessen 2. Auflage in Vorbereitung begriffen ist, eine „Geschichte des Claviers" und die Herausgabe von M. Hauptmann's nachgelassener „Lehre der Harmonik" bekannt gemacht hat und als Componist mit feinfühligen Liedern und trefflichen Clavierstücken hervorgetreten ist.

Friedrich Werder.

Der Lehrer der italienischen Sprache am Conservatorium, Friedrich Werder, ist in seinem Fach eine phänomenale Erscheinung, denn ausser dem Deutschen und Italienischen beherrscht er noch fünfzehn andere Sprachen vollständig. Er wurde am 6. Jan. 1832 in Küsnacht bei Zürich geboren, erlernte in Bern das Bankgeschäft und war, bevor er 1866 nach Leipzig kam, in Amerika, Griechenland, Asien und auf der Insel Malta in Stellung, wie er seine Sprachkenntnisse ferner auf Reisen in Spanien, Italien, Frankreich, der Türkei und Afrika erweiterte. Lehrer des Conservatoriums ist er seit 1869. Zum Dr.

phil. promovirte er an der Rostocker Universität. Das Leipziger Amtsgericht hat ihn als Uebersetzer für alle europäischen Sprachen in Pflicht genommen.

Salomo Jadassohn.

In Breslau am 13. Aug. 1831 geboren, besuchte derselbe nach absolvirtem Gymnasium 1848 das Conservatorium zu Leipzig, genoss 1849 einige Zeit die Unterweisung Liszt's in Weimar und nahm später noch bei Hauptmann in Leipzig Privatunterricht in der Composition. Seit 1866 mit kurzer Unterbrechung Dirigent des Gesangvereins „Psalterion" leitete er auch kurze Zeit (1867/69) die mittlerweile eingegangenen „Euterpe"-Concerte zu Leipzig, 1871 trat er als Lehrer der Composition, des Contrapunctes und des Clavierspiels in das Conservatorium ein. Anfangs sich ausschliesslich der Composition widmend, hat er späterhin mit Eifer auch das Gebiet theoretischer Unterrichtswerke bebaut, wie er auch als Arrangeur fremder Werke und gewandter Saloncomponist auf dem Musikalienmarkte erschienen ist. Die Universität zu Leipzig ernannte ihn vor einigen Jahren zum Ehrendoctor und der König von Sachsen verlieh ihm unlängst das Prädicat „k. Professor".

Leo Grill.

Dieser Franz Lachner seine musikalische Ausbildung verdankende Künstler wurde am 24. Febr. 1846 in Budapest geboren und wirkt seit 1871 als Lehrer der Theorie und des Gesanges an der Anstalt. Neben dieser Thätigkeit hat er sich auch als Autor verschiedener Instrumental- und Vocalwerke bekannt gemacht.

Johannes Weidenbach.

In Dresden am 29. Nov. 1847 geboren, liess sich derselbe, gut vorgebildet, 1869 als Schüler des Leipziger Conservatoriums einschreiben, das er zwei Jahre mit bestem Erfolg für seine pianistische Ausbildung frequentirte. Vorübergehend in Nürnberg domicilirend, kehrte er im Herbst 1873 nach Leipzig zurück, um die ihm angebotene Lehrerstellung (Clavier) am Conservatorium anzunehmen, die er seitdem äusserst gewissenhaft und mit namhaften Lehrresultaten ausgefüllt hat. Er zählt zu den wenigen Clavierlehrern des Instituts, die als Solisten in die Oeffentlichkeit getreten sind; u. A. hat er sich wiederholt im Gewandhaus hören lassen.

Carl Piutti.

Aus Bad Elgersburg i. Th. stammend, wo er am 30. April 1846 geboren wurde, wollte Piutti ursprünglich Theologe werden und besuchte nach absolvirtem Gymnasium in Wittenberg die Universitäten Halle a. S., Tübingen und Leipzig. In letzterer Stadt kam jedoch die Liebe zur Musik, die schon lange seine treue Gefährtin gewesen war, mit solch unbesiegbarer Herrschaft über ihn, dass er sie zu seinem Lebensberuf erkor und auf den Conservatorien zu Cöln und Leipzig sich eifrigst in ihr Studium versenkte. Anfang der 70er Jahre die letztere Anstalt als Schüler verlassend, wurde er bereits 1875 als Lehrer für Theorie und Orgel in dieselbe zurückberufen. Seit 1880 bekleidet er ausserdem den Organistenposten an der Thomaskirche. Carl Piutti ist ein phantasiebegabter Orgelspieler und ein, wie seine Orgelwerke, Claviercompositionen und Lieder bezeugen, feinfühliger, poetisch-empfindender Componist.

Bruno Zwintscher.

Speciallehrer für das Clavierspiel, vertritt er am Conservatorium, an welchem er seit 1875 angestellt ist, die Methode seines Lehrers Louis Plaidy, dessen berühmte Technischen Studien als Embryo der gleiche Zwecke verfolgenden, von Zwintscher herausgegebenen Uebungen gelten dürfen. In Ziegenhain bei Meissen am 15. Mai 1838 geboren, besuchte Zwintscher, bevor er 1856 Schüler des Leipziger Conservatoriums wurde, die Dresdener Kreuzschule. Zahlreiche tüchtige Schüler und Schülerinnen sprechen für die Vorzüge seiner exacten Lehrmethode.

Heinrich Klesse.

Derselbe ist in seiner Vielseitigkeit der stricte Gegensatz zu seinem vorgen. Collegen, denn er lehrt am Institut Orgel, Clavier und Violine, ertheilt Sologesangsunterricht und hält Chorübungen ab, Alles mit nie ermüdendem Eifer und tüchtigster Fachkenntniss. Heinrich Klesse ist Schlesier, seine Heimathstadt ist Gleiwitz, wo er am 29. Sept. 1840 geboren wurde. Seine höhere musikalische Ausbildung verdankt er der Anstalt, an der er seit 1876 als allgemein beliebter Lehrer wirkt.

Friedrich Rebling.

Derselbe war ebenfalls Schüler des Conservatoriums, zu dessen hervorragendsten Lehrern er seit 1877 zählt. Am 14. Aug. 1835 in Barby geboren, besuchte er das Institut von 1852 bis 1855 und bildete sich unter Leitung von Prof. Götze, M. Hauptmann, Moscheles und David musikalisch vielseitig aus, ohne dabei den Gesang als Hauptfach zu vernachlässigen. 1858 machte er als Josef im Leipziger Stadttheater sein Bühnendebut, an welches er, nachdem er als Opernsänger in Rostock, Königsberg i. Pr. und Breslau Engagements gehabt hatte, 1865 als reifer und erfahrener Künstler zurückkehrte, um ihm bis 1879 als ständiges Mitglied anzugehören. Von Wagner'schen Bühnengestalten werden sein David und Mime ebenso unvergessen bleiben, wie seine Darstellung Mozart'scher Partien und noch ungezählte Andere seiner künstlerisch fein ausgearbeiteten Interpretationen. In seinen zahlreichen Schülern und Schülerinnen lebt seine Kunst lebendig fort.

Alois Reckendorf.

Derselbe bildete sich gleichfalls am Conservatorium zu Leipzig (1865—1867) zum Musiker aus, nachdem er vorher in Wien und Heidelberg wissenschaftliche Studien getrieben hatte. Er wurde am 10. Juni 1841 in Trebitsch (Mähren) geboren. Als äusserst tüchtiger und gewissenhafter Lehrer für Clavierspiel und Theorie seit 1877 am Institut thätig, hat er auch als schaffender Künstler — durch verschiedene treffliche Werke für Clavier, sowie für Gesang — die Aufmerksamkeit auf sich gezogen.

Julius Klengel.

Eingehende biographische Mittheilungen über diesen grossen Meister des Violoncells haben wir bereits in den Jahrgängen 1883 und 1886 gebracht. Es genügt deshalb, hier nur auszüglich zu verfahren. Unser Künstler wurde am 24. Sept. 1859 in Leipzig als Sprosse einer sehr musikalischen Familie geboren. Das Violoncellspiel studirte er vom 10. Jahre ab bei Emil Hegar, dem damaligen ersten Violoncellisten des städtischen Orchesters. Mit 15 Jahren trat er als Mitglied in das Gewandhausorchester ein, dem er noch jetzt angehört, im Jahre 1876 debutirte

er als Solist glänzend in den Gewandhausconcerten, 1881 trat er als Lehrer in das Conservatorium und 1885 als Mitglied in das damalige Brodsky-, jetzt Hilf-Quartett ein. Als Solist hat sich Klengel überall, wo er auf seinen vielfachen Reisen im In- und Ausland nur auftrat, den Ruf eines der allerersten Meister seines Instrumentes erworben, welcher Ruf namentlich auch auf seine Lehrthätigkeit zurückwirkt, wofür die nackte Thatsache spricht, dass in den letzten Jahren durchschnittlich 40—50 Kunstjünger und -Jüngerinnen seine Classen im Conservatorium füllen, und ausserdem noch Viele nur Privatunterricht bei ihm nehmen, die Alle nicht nur den unübertrefflichen Künstler bewundern, sondern auch den eminenten und liebenswürdigen Lehrer in ihm verehren. Kein Musikinstitut — man kann sagen: der Welt — hat ähnliche Lehrresultate im Violoncell aufzuweisen, wie in dem letzten Jahrzehent das Leipziger Conservatorium dank Klengel's Thätigkeit. Neben der Doppelthätigkeit als ausführender Künstler und Lehrer hat sich Julius Klengel aber auch noch als hochtalentirter Componist bekannt gemacht und namentlich für sein Instrument Werke von entschiedenstem Werthe geschaffen.

Robert Bolland.

Lehrer des Violinspiels am Institut seit 1881, hat Robert Bolland (am 1. Nov. 1847 in Olbersleben geboren) seine musikalischen Studien in Leipzig ausserhalb des Conservatoriums gemacht. Seit Jahren 1. Violinist des Theater- und Gewandhausorchesters, veranstaltete er 1874 eigene Quartettsoiréen, in welchen er die Führung hatte, und war später 2. Geiger des Schradieck- und Petri-Quartettes.

Oswald Schwabe.

Dieser ausgezeichnete Contrabassist ist in Zwickau am 30. Mai 1846 geboren, machte bei Stadtmusikdirector Petzold in Auerbach i. V. eine vierjährige Lehrzeit durch, während welcher er sich die praktische Behandlung aller Streich- wie Blechblasinstrumente aneignete, ging 1867 zwecks weiterer musikalischer Ausbildung nach Leipzig und studirte daselbst bei Storch den Contrabass, bei Blumenschein Clavier und bei Richter Harmonie, trat Anfang 1868 als Aspirant in das städtische Orchester ein und rückte 1877 zur Stellung des 1. Contrabassisten hinauf. Als Lehrer seines Hauptinstrumentes, dessen Litteratur er durch eigene Compositionen, sowie Herausgabe von Orchesterstudien bereichert hat, trat er 1881 in das Institut ein.

Wilhelm Barge.

Am 23. Nov. 1836 in Wulfsahl a. d. Elbe geboren, kam Wilhelm Barge in seinem 18. Lebensjahre nach Hannover, wo er durch fleissigen Besuch von Oper und Concert seinen musikalischen Geschmack verfeinerte und reichliche Anregung zur Vervollkommnung seiner autodidaktisch erlangten Fertigkeit auf der Flöte fand. 1861 trat er als 1. Flötist in die Hofcapelle zu Detmold ein, in welcher sechs Jahre währenden Stellung er sich durch fleissiges Studium die reife Meisterschaft errang, mit welcher ausgestattet er 1867 den gleichen Posten im städtischen Orchester zu Leipzig übernahm und seit 1881 eminent vorbildlich auf seine Schüler am Conservatorium einwirkt. Ausser einer werthvollen Flötenschule hat Barge mehrere Hefte Orchesterstudien für sein Instrument und Bearbeitungen classischer und moderner Instrumentalstücke und Lieder für eine, sowie für zwei Flöten veröffentlicht.

Gustav Hinke.

Einer der hervorragendsten und sympathischesten Mitglieder des Leipziger Theater- und Gewandhausorchesters insbesondere und einer der bedeutendsten Meister seines Instrumentes überhaupt — eine echte Künstlernatur durch und durch —, trat Gustav Hinke 1867 als 1. Oboer in die gen. Capelle und 1882 als Mitglied in das Lehrercollegium am Conservatorium ein. Seine musikalische Ausbildung hat er in Dresden, wo er am 24. Aug. 1844 geboren wurde, auf dem dortigen k. Conservatorium, im Oboespiel speciell durch Hiebendahl, genossen. Nach seiner Studienzeit nahm er zunächst Stellung in der Puffholdt'schen Capelle. Von hier aus kam er in die k. Hofcapelle und dann nach Leipzig.

Friedrich Gumpert.

In Lichtenau in Sachsen-Weimar am 27. April 1841 geboren, erlernte dieser vortreffliche Künstler die Musik bei Stadtmusikdirector Hemmann und Dr. W. Stade in Jena, machte aber in deren praktischer Ausübung — allerdings mehr durch Selbststudium — derartige Fortschritte, dass er bereits im 19. Lebensjahre Anstellung als 1. Hornist am Stadttheater zu St. Gallen fand. Ueber spätere Stellungen in Eisenach, Nauheim und Halle a. S. hinweg führte ihn 1864 der Weg in das Leipziger Stadtorchester, zu dessen Zierden er zählt. Seit 1882 ist er Lehrer am Conservatorium. Um die karge Litteratur seines Instrumentes hat er sich durch eine Hornschule, Transscriptionen und Herausgabe von Orchesterstudien und verschiedenen älteren Studienwerken verdient gemacht.

Ferdinand Weinschenk.

Von seinen Bläsercollegen im Leipziger Stadtorchester, dem er seit 1861 angehört, hat der excellente Vertreter der 1. Trompete Ferdinand Weinschenk die meisten Dienstjahre in dieser Stellung hinter sich, steht aber in der Leistungsfähigkeit bez. der Virtuosität und des jugendlichen Feuers Keinem derselben nach. Am 4. Nov. 1831 in Ritteburg in der Provinz Sachsen geboren, machte er eine mehrjährige Lehrzeit bei dem tüchtigen Stadtmusikdirector L. Schlenstedt in Stadt-Sulza durch, während welcher er längere Zeit hindurch Privatunterricht bei dem damaligen, als Trompetenvirtuos berühmten Weimarischen Kammermusicus Ernst Sachse nahm. Seine fast zehnjährige Militärzeit in Magdeburg benutzte er dazu, sich unter dem praktischen k. Musikdirector Rosenkranz und dem Lobe'schen Schüler Sommer weiter auf seinem Instrument und in der Theorie auszubilden. Durch die Concerte, welche die Rosenkranz'sche Capelle verschiedentlich in Leipzig veranstaltete, und in denen er mitwirkte, war er in letzterer Stadt bekannt geworden, und so war es natürlich, dass man bei der ersten Vacanz im Stadtorchester sich dieser versprechenden Kraft versicherte. Dem Conservatorium widmet er seit 1882 seine resultatvolle Lehrthätigkeit. Weinschenk hat sich infolge seiner Mitwirkung auf verschiedenen Musikfesten auch ausserhalb Leipzigs den Ruf eines der besten Künstler seines Instrumentes erworben.

Robert Müller.

Seinen Leipziger Orchestercollegen reiht sich rücksichtlich musikalischer Intelligenz und Zuverlässigkeit, sowie künstlerisch abgeklärter Tongebung der am 25. Mai 1849 in Naumburg a. S. geborene erste Vertreter der Po-

saune Robert Müller an. Derselbe erhielt seine musikalische Ausbildung in seiner Vaterstadt durch Freiberg, Claudius und den Stadtmusikdirector, er nahm dann Orchesterstellungen in Chemnitz, Zürich, München, Wiesbaden, Strassburg i. E. und Nizza ein, denen 1876 das Engagement als 1. Posaunist am Leipziger Theater- und Gewandhausorchester folgte. Als Lehrer des Conservatoriums fungirt er seit 1882.

Paul Quasdorf.

Selbst früher Schüler des Instituts gewesen, unterweist er seit 1883 als intelligenter und tüchtiger Lehrer daselbst die Eleven und Elevinnen in der Harmonielehre und dem Clavierspiel. Er ist der zweite Sohn des allen früheren Schülern der Anstalt noch in lebhaftem Andenken stehenden früheren Gewandhaus-Castellans Gottfried Quasdorf und wurde am 6. Nov. 1850 geboren.

Hans Sitt.

Die Lebensskizze dieses ausgezeichneten Dirigenten, Violinisten und Lehrers, wie gediegenen Componisten brachten wir bereits früher, im 17. Jahrg. d. Blts. Es genügen daher für hier nachfolgende Daten: Geboren am 21. Sept. 1850 in Prag, besuchte er das dortige Conservatorium, wurde 1867 Concertmeister und ein Jahr später Capellmeister am Breslauer Stadttheater und war in letzterer Eigenschaft ferner in verschiedenen Stellungen in Prag, Chemnitz und Nizza thätig. Von Nizza aus kam er nach Leipzig, wo er anfangs eine ähnliche Stellung inne hatte, die er aber bald aufgab. Sitt trat als Bratschist in das Brodsky-Quartett ein, wurde 1884 als Violinlehrer in das Conservatorium berufen und übernahm später die Direction des Bach-Verein und des Leipziger Lehrer-Gesangverein, sowie vor drei Jahren (als Nachfolger W. Rehberg's) die der Singakademie in dem benachbarten Altenburg. Im Conservatorium übernahm er nach Brodsky's Weggang neben seinen Violinclassen die Orchesterschule, wie er des Weiteren die Opernaufführungen des Instituts leitet, in allen Stellungen seine musikalische Bedeutung bekundend und nachhaltig wirkend. Als Componist, Herausgeber und Bearbeiter fremder Werke hat er seither ebenfalls seinen Ruf vermehrt.

Carl Wendling.

Ein Schüler des Leipziger Conservatoriums und kürzere Zeit auch F. Liszt's hat sich dieser Pianist in letzterer Zeit namentlich um die Einführung der genialen Jankó-Claviatur in die Praxis verdient gemacht, indem er vielfach als Virtuos auf derselben öffentlich und in Privatveranstaltungen vor königlichen und fürstlichen Persönlichkeiten aufgetreten ist und auch durch Unterricht die Verbreitung dieser Erfindung gefördert hat. Auch im Conservatorium zu Leipzig, dem er seit 1884 als Lehrer angehört, gibt er Unterricht auf dem Jankó-Clavier und lässt sich in seinem Eifer für die geniale Idee nicht beirren durch die laute und stille Gegnerschaft, welche bei einigen seiner engeren Collegen die Jankó-Claviatur findet. Carl Wendling stammt aus Frankenthal in der Rheinpfalz, sein Geburtstag ist der 14. Nov. 1857.

Traugott Gentzsch.

Geboren in Rehmsdorf i. Pr. am 14. Aug. 1838, machte derselbe beim Stadtmusikcorps in Pegau seine Lehrzeit und nach derselben in Cöln und Frankfurt a. M. seinen Militärdienst durch. 1861 trat er in die Badecapelle in Creuznach a. d. N. und 1863 als zweiter Clarinettist in das Leipziger Stadtorchester ein. 1885 wurden ihm die durch Landgraf's Tod vacant gewordenen Stellen als erster Clarinettist der Capelle und Lehrer der Clarinette am Conservatorium übertragen, welche würdig auszufüllen er stets mit Erfolg bestrebt gewesen ist. Am 1. d. Mts. hat er den Orchesterdienst quittirt und ist in Pension getreten.

Paul Homeyer.

Was Hilf auf der Violine und Klengel auf dem Violoncell als Virtuos ist, ist Paul Homeyer auf der Orgel, dabei aber auch, wie die Genannten, künstlerisch durchgebildeter Musiker. Einer Organistenfamilie entstammend und schon während der frühesten Schulzeit und später als Gymnasiast jede sich ihm bietende Gelegenheit, die Orgel — sei es, um zu üben, oder stellvertretend im kirchlichen Dienst — zu spielen, mit grösstem Eifer ausnutzend, sollte er trotzdem nicht die Kunst zu seinem Beruf erwählen. Er wurde Apotheker und war bereits wohlbestallter Administrator einer Leipziger Apotheke, als er — dem inneren Drange nicht mehr Stand halten könnend — die Apothekerei kräftig über Bord warf und 1879 als Schüler in das Conservatorium eintrat, um mit eisernem Fleiss und unter manchen äusseren Erschwernissen die Fertigkeiten und Kenntnisse, die er sich bisher mehr nebenbei in der stets von ihm geliebten musikalischen Kunst erworben hatte, zu steigern und zu erweitern. Der Erfolg entsprach dem heissen Bemühen, denn bald machte das Orgelspiel des Künstlers von sich reden, und von Jahr zu Jahr stieg sein Ruhm. Dem monumentalen technischen Können unseres Künstlers entspricht dessen Repertoire als Solist: da gibt es wohl kein bedeutendes Werk der Orgellitteratur, das von ihm nicht öffentlich schon vorgeführt worden wäre! Von seiner musikalischen Zuverlässigkeit wissen besonders die ungezählten Kirchenconcerte zu reden, welchen er als blosser Begleiter seine Kräfte widmete. Seit 1885 ist Paul Homeyer Orgel- und Harmonielehrer des Conservatoriums, ausserdem bekleidet er die Organistenstellungen im Neuen Gewandhaus und in der Synagoge. Seine Geburtsstadt ist Lamspringe in der Provinz Hannover, wo er am 24. Oct. 1853 zur Welt kam.

Hans Becker.

Ueber diesen Künstler haben wir 1886 bei Vorführung des Brodsky-Quartetts berichtet. Ein Sohn Jean Becker's, wurde er am 12. Mai 1861 in Strassburg i. E. geboren, erhielt seine höhere musikalische Ausbildung durch den Vater, mit welchem und den Geschwistern er später ausgedehnte Kunstreisen machte. Um sich unter Brodsky's Leitung noch mehr zu vervollkommnen, kam er nach Leipzig, wurde später Mitglied des Brodsky-Quartetts und Lehrer des Conservatoriums und hat sich in diesen Thätigkeiten eine achtungs- und ehrenvolle künstlerische Position in Leipzig geschaffen.

Adolf Ruthardt.

In Stuttgart als Sohn des Hofmusicus Friedrich Ruthardt am 9. Febr. 1849 geboren, genoss Adolf Ruthardt mit seinen Geschwistern (der ältere Bruder Julius, jetzt in Bremen, hat sich als Capellmeister einen guten Namen gemacht) eine sorgfältige Erziehung und war ursprünglich für die wissenschaftliche Laufbahn bestimmt. Durch den frühzeitigen Tod des Vaters hervorgerufene äussere Umstände und die eigene Neigung des Knaben änderten jedoch diesen Plan, und Adolf vertauschte das Gymnasium

mit dem dortigen Conservatorium, auf welchem er unter Leitung von Lebert, Speidel, Faisst und Stark vier Jahre hindurch eifrig arbeitete. 1868 nahm er die Musiklehrerstelle an einem grossen und vornehmen Knaben-Erziehungsinstitut bei Genf an, siedelte aber nach fünfjähriger erspriesslicher Thätigkeit nach Genf selbst über, wo er sich schnell eine angesehene Stellung als Pianist, Componist und Lehrer für Clavier und Theorie errang. (Bei seinen vielfachen künstlerischen und gesellschaftlichen Beziehungen zu den dortigen Patricierfamilien lernte er auch jenes Frl. v. Mansuroff [eine Schülerin Chopin's] kennen, das s. Z. auf seine warme Empfehlung hin dem Allgemeinen deutschen Musikverein die ansehnliche Zuwendung von — irren wir nicht — 23,000 ℳ machte.) Trotz der vielen Annehmlichkeiten seines Genfer Aufenthaltes ergriff er doch, als ihm eine Stellung als Clavierlehrer am Leipziger Conservatorium angeboten wurde, die Gelegenheit, nach Deutschland zurückzukehren, mit Freude. In Leipzig hat er sich sehr bald eine allgemein geachtete Position geschaffen, nicht blos als vortrefflicher Pädagog und Pianist, sondern auch durch seine weitere gediegene Thätigkeit als Componist, Musikschriftsteller und Herausgeber und Bearbeiter anderer Tonwerke. Als geistvoller, fortschrittlich gesinnter Kritiker hat er sich auch durch Beiträge zu unserem Blatt bekannt gemacht.

Gustav Schreck.

In Zeulenroda am 8. Sept. 1849 geboren, erhielt Gustav Schreck den ersten Musikunterricht vom dortigen Cantor Solle. Um sich zum Lehrerberuf vorzubereiten, ging er später nach Greiz, wo er zunächst das Lyceum und dann das Seminar besuchte, an welch Letzterem er längere Zeit als erster Chorpräfect fungirte. Nachdem er sich bestens für seinen Beruf (in der Musik speciell unter Cantor Dietel und Musikdirector Urban) vorbereitet und auch einige Zeit praktisch als Lehrer und Gesangvereinsdirigent thätig gewesen war, ging er — der immer stärker hervortretenden Liebe zur Musik nachgebend — nach Leipzig, um unter Papperitz und Plaidy und später unter Jadassohn seine musikalische Ausbildung weiter zu fördern und sich ganz der Kunst zu widmen. In Leipzig ist er mit einer Unterbrechung von drei Jahren, die er als Musiklehrer in Finnland verbrachte, auch geblieben und hat vor Allem als sehr talentvoller Componist sich stetig steigendes Ansehen zu erringen vermocht. 1887 fand er Anstellung als Conservatoriumslehrer, und zwar für Harmonielehre und Composition, und vor Kurzem traf unter vielen Bewerbern auf ihn die ehrenvolle Wahl zum Cantor der Thomasschule zu Leipzig, welche Stelle er — als Nachfolger W. Rust's — jüngst angetreten hat.

Carl Beving.

In Frankfurt a. M. musikalisch vorgebildet, besuchte derselbe von 1883—1885 mit Erfolg das Leipziger Conservatorium und trat 1887 als Lehrer für Clavier in dasselbe ein. Carl Beving nennt Mainz seine Geburtsstadt, der 13. März 1862 ist sein Geburtstag.

Franz Freitag.

Geboren am 14. Nov. 1859 in Ober-Crinitz i. S., erhielt derselbe seine Ausbildung als Fagottist durch Kammermusicus Kogel in Cassel und war, bevor er 1881 als 1. Fagottist in das Leipziger Stadtorchester (neben Weissenborn) eintrat, in Bad Elster bei Hilf und in Leipzig bei Büchner in Stellung. Nach dem 1888 erfolgten Tode Weissenborn's rückte er in dessen Stellungen im Orchester und im Conservatorium ein. So vorzüglich er als ausübender Künstler ist, so erfolgreich wirkt er auch als Lehrer.

Gustav Ewald.

Eine werthvolle Erwerbung machte das Institut 1889 in dem im Chor- und Sologesangsfach ungemein tüchtigen Gustav Ewald, seinem ehemaligen Schüler. Derselbe stammt aus Hannover und ist dort am 3. Juli 1839 geboren. Er erhielt schon in jungen Jahren guten Musikunterricht, sodass er 1859 gut vorbereitet in das Leipziger Conservatorium als Schüler eintreten konnte, wo David, Dreyschock, Plaidy, Moscheles, Richter und Hauptmann seine Lehrer waren. 1861—1868 wirkte er als Musiklehrer, Concertorganist, Dirigent der Barmer Liedertafel und Bratschist des Seiss-Quartetts in Barmen-Elberfeld, vom Herbst 1868 bis 1876 war er Bratschist des Leipziger Stadtorchesters und Solorepetitor am Stadttheater und fand während dieser Zeit in der Gesangsmethode lebhafte Förderung durch Prof. Götze. 1876 ging er als Chordirector an das Hoftheater zu Braunschweig und erhielt daselbst bald auch die Stellung als Hoforganist und den Dirigentenposten des Männergesangvereins. 1882 kehrte er zum 2. Mal nach Leipzig zurück, einer Berufung als Musikdirector des Stadttheaters folgend. 1889 vertauschte er diese Stellung mit der Lehrthätigkeit am Conservatorium.

August Proft.

Als Director Dr. Günther 1889 die Opernschule ins Leben rief, bedurfte er eines Speciallehrers für Declamation und Mimik, die er in dem obengen. ungemein intelligenten Regisseur des Stadttheaters fand. In Schandau am 18. Juni 1852 geboren, betrat August Proft 1874 in Dresden das erste Mal die Bühne. Nach Engagements in Augsburg, Stettin, Freiburg i. B. und Schwerin nahm er 1882 Stellung als Sänger, Schauspieler und Regisseur am Leipziger Stadttheater.

Auguste Götze.

Eine seltene Doppelbegabung wurde der am 24. Febr. 1840 in Weimar geborenen, im Herbst 1891 für den höheren Gesangunterricht am hiesigen Conservatorium gewonnenen berühmten Gesangmeisterin in die Wiege gelegt: ein gleich starkes Talent für Musik und Dichtkunst. Obgleich von ihrem Vater, dem unvergessenen ehemaligen Weimarischen Heldentenor und später mit grösstem Erfolg als Gesangsprofessor in Leipzig gewirkt habenden Franz Götze, von Kindheit an für die musikalische Kunst bestimmt, fand die Kleine neben ihrem Schul- und Musikunterricht doch noch Zeit, ihrer Lust zum Fabuliren feste Gestalt zu geben, indem sie bereits im Alter von acht Jahren ein selbstverfasstes kleines Schauspiel aufführte und diesem ersten Versuche noch mehrere Andere in jenen Kindheitstagen folgen liess. Vorderhand hatte es aber mit diesen sein Bewenden, denn es galt, die ganze Kraft dem Gesangsstudium, für welches Auguste in dem Vater den besten Führer hatte, zu widmen. Nachdem sie nach erlangter künstlerischer Reife die Bühnencarrière als Lebenslauf erwählt hatte, betrat sie die Bretter jedoch nicht als Sängerin, sondern, infolge einer stimmlichen Indisposition, als Schauspielerin. Sie debutirte als solche 1861 in Weimar, gastirte dann in Hamburg und nahm darauf feste Stellung in Würzburg an. Als im Frühjahr 1863 dem Organ die alte Kraft zurückgekehrt war, gab sie die Bühnenthätigkeit ganz auf und widmete sich dem

Concertgesang, überall, wo sie sich hören liess, mit ihren, durch stimmlichen Wohllaut und seelenvolle Auffassung gleich ausgezeichneten Vorträgen das Publicum im Sturm sich erobernd. Die ehrenvolle Berufung der Künstlerin als erste Gesanglehrerin an das k. Conservatorium zu Dresden beschränkte deren Concertsingen auf ein Minimum. Ersatz dafür fand sie in ihren Lehrerfolgen, die derart waren, dass sie sich 1875 genöthigt sah, eine eigene Gesang- und Opernschule ins Leben zu rufen, in welche sie bei immer wachsender Frequenz 1885 Frl. v. Kotzebue als Mitarbeiterin aufnahm. Eine Differenz mit dieser Dame veranlasste Frl. Götze, ihre künstlerische Thätigkeit 1888 nach Leipzig zu verlegen. — Neben ihrem erspriesslichen pädagogischen Wirken wandte sich Frl. Götze mehr und mehr auch wieder ihrem dichterischen Beruf zu, und verschiedene dramatische, zumeist unter dem Pseudonym A. Weimar erschienene Werke geben glänzendes Zeugniss von dieser Seite ihrer Beanlagung.

Arno Hilf.

Seine ausführliche Biographie brachten wir erst im Sommer v. J., sodass wir uns hier auf nachstehende kurze Angaben beschränken können: Geboren am 14. März 1858 in Bad Elster, 1871—1875 Schüler des Leipziger Conservatoriums, 1878—1888 Lehrer am Moskauer Conservatorium, 1888—1889 Hofconcertmeister in Sondershausen, 1889—1891 Concertmeister im städtischen Orchester zu Leipzig und seitdem Lehrer am Conservatorium daselbst. In letzter Saison hat dieser eminente Violinist in verschiedenen grossen Städten, wo man ihn noch nicht kannte, mit grösstem Erfolg gespielt. Ganz besonderes Aufsehen erregte er in der Reichshauptstadt Berlin.

Tagesgeschichte.

Musikbrief.

Wien.

(Fortsetzung.)

Von den beiden Ausserordentlichen Gesellschaftsconcerten brachte das Erste nach zehnjähriger Pause wieder Verdi's Requiem, das Zweite (Chardienstag) Bach's Hohe Messe in Hmoll. Um für die Requiem-Aufführung ein möglichst zahlreiches Publicum anzulocken, hatte man, wie bei den von Verdi selbst geleiteten Concerten (1875), durchaus italienische Solisten gewonnen, denen ein bedeutender Ruf vorausgegangen war. Das wirkte thatsächlich als der stärkste Cassamagnet. Der Saal war bis aufs letzte Plätzchen ausverkauft. Sonst war aber freilich das neu erschienene italienische Soloquartett mit dem von Verdi nach Wien mitgebrachten nicht zu vergleichen, seine Träger wollten mit Einem Worte nicht recht zusammenstimmen. Von den einzelnen Sängern verdienten der Tenorist Marconi (vom Hoftheater in Madrid) und der Bassist Navarrini (vom San Carlo-Theater in Neapel) das meiste Lob, freilich musste man sich, besonders bei dem Erstgenannten, an die stark auftragende, opernhafte Manier erst gewöhnen. Auch die Altistin Sgra. Pasqua (vom Scala-Theater in Mailand) machte ihrem berühmten Namen keine Schande, wenn man auch bedauerte, dass die Blüthezeit ihrer Stimme vorüber sei. Aber die Sopranistin Gilboni (vom Hoftheater in Turin) verdarb Alles; mit ihrem unleidlichen Tremoliren brachte sie kaum einen Ton rein. Einige mit starkem dramatischen Ausdruck wiedergegebene Stellen, welche bezeugten, was für eine bedeutende Opernsängerin die Dame einst gewesen sein mag, konnten für die auch die Partner beständig störenden Mängel der Intonation nicht schadlos halten. So machten die reizenden zweistimmigen Soli im „Recordare" und „Agnus" nicht entfernt den süss bestrickenden Eindruck, wie einst unter Verdi und auch später in Wien, als Frau Wilt das Sopransolo sang. Wirklichen Erfolg hatte nur der Tenorist Marconi, er musste das Solo „Ingemisco tamquam reus" (mit der zarten an „Aïda" erinnernden Triolenmelodie „Qui Mariam absolvisti") wiederholen. Im Chor und Orchester klappte nicht Alles, besonders schwankte die letzte Fuge im „Libera". Das Werk als solches wirkte wieder am meisten in den opernhaft effectvoll gehaltenen Stellen, wo der wahre Verdi zum Vorschein kommt, in den kirchlich gemeinten ungleich weniger. Nur den wirklich schönen und edlen Eingangssatz „Requiem" möchten wir diesfalls ausnehmen. Im Ganzen schien uns der einstige Zauber dieser berühmten Todtenmesse trotz ihres Melodienreichthums und ihrer Klangschönheit neulich bereits sehr verblasst zu sein.

Bach's H moll-Messe: wie klein scheint ein Werk wie das Verdi'sche Requiem, wenn man die Riesenschöpfung des Leipziger Thomascantors nennt! Es ist, als würde neben eine mittelgrosse Kirche, im heiteren italienischen Stile reichlich mit weltlichen Zierraten ausgeschmückt, der erhabenste gothische Dom gestellt. Nun, über die Bach'sche Messe als Tondichtung, als Kunstwerk, als Wunder des Contrapunctes und höherer Offenbarung haben wir den Lesern des „M. W." gewiss nichts Neues zu sagen, wir wollen uns vielmehr nur auf den Ausdruck der Anerkennung für die durchaus tüchtige Aufführung beschränken. Chor und Orchester hatte Hr. Gericke gut einstudirt, um die Soli (freilich zum Theil recht undankbare Aufgaben und den Chorsätzen gegenüber auch hier und da veraltet) machten sich bewährte Wiener Kräfte: die Damen S. Nicklass-Kempner, Baronin Lora Bach und B. Widermann und Hr. G. Walter verdient. Ihnen gesellte sich ebenbürtig ein gleichsam improvisirt einspringender Gast aus der Fremde, der ebenso stimmbegabte als wohlgeschulte Bassist Sistermans aus Frankfurt a. M., zu.

Wenn es katholische Kirchencompositionen eines lebenden Musikers gibt, welche, neben Bach's H moll-Messe und Beethoven's „Missa solemnis" gestellt, nicht ganz verschwinden, so sind es das „Te Deum" und die grossen Messen unseres Anton Bruckner. Das „Te Deum" hat bereits einen Triumphzug durch die musikalische Welt angetreten, noch nie zuvor war aber eine Bruckner'sche Messe im Concertsaal aufgeführt worden. Es ist das Verdienst des für Bruckner's viel bestrittene kühne Muse seit Jahren muthigst kämpfenden Wiener Akademischen Wagner-Vereins, am 23. März d. J. die erste Concertaufführung einer Bruckner-Messe, und zwar gerade der grossartigsten von Allen, Jener in F moll, zu Stande gebracht und trotz seiner bescheidenen Mittel mit allen Ehren vollendet zu haben. Merkwürdiger Weise wurde diese erste Concertaufführung der Bruckner'schen F moll-Messe schon vor mehr denn 20 Jahren von einer Seite angeregt, welche sich heute vor der titanischen Grösse des greisen Tondichters wie stockblind verschliesst, sie wohl auch leidenschaftlich bekämpft.

Unter dem 29. Juni 1872 schrieb nämlich die „Neue Freie Presse" wörtlich Folgendes: „Am verflossenen Sonntag kam in der Augustinerkirche eine hier noch nicht gehörte Messe in F von dem als Orgelvirtuose rühmlichst bekannten Organisten und Professor am Conservatorium Anton Bruckner zur Aufführung. Die Composition erregte unter den Musikfreunden Aufsehen durch ihre kunstvolle Contrapunctik und Fugenarbeit, sowie durch ergreifende eigenthümliche Schönheiten. Nicht nur durch ihre grossen Dimensionen und schwierige Ausführbarkeit, auch durch Stil und Auffassung verräth sie als ihr Vorbild die Beethoven'sche „Missa solemnis", nebenbei auch starke Einflüsse R. Wagner's. Es wäre interessant, wenn Bruckner's neue Messe ganz oder theilweise in einer guten Concertaufführung zu Gehör gebracht und dadurch einem grösseren Publicum bekannt würde."

Nun findet diese von der „Neuen Fr. Presse" selbst vorgeschlagene Concertaufführung nach 21 Jahren endlich statt, sie wird von fast der gesammten Wiener Kritik nach Fug und Recht als ein Kunstereigniss begrüsst, wer aber von ihr nicht die mindeste Notiz nimmt, ist Herr Hofrath Hanslick, der eben seither von einem wohlwollenden Gönner zum unversöhnlichsten Feinde Bruckner's geworden war.*) Er glänzte nicht nur bei der Aufführung selbst durch seine Abwesenheit, sondern schweigt dieselbe auch in seinem Blatte vollkommen todt, während er in den nächsten Tagen darin förm-

*) Der Grund liegt einfach in der 1872 Hrn. Dr. Hanslick noch nicht bekannten begeisterten Verehrung Bruckner's für Wagner, auch war ihm damals Bruckner noch nicht als symphonischer Rivale Brahms' höchst unbequem.

F. Werder. Th. Coccius. R. Papperitz. C. Reinecke. F. Hermann. O. Paul. S. Jadassohn.
B. Zwintscher. C. Piutti. H. Klesse. J. Weidenbach. L. Grill. F. Rehling. Al. Reckendorf. J. Klengel.
G. Hinke. B. Schwabe. W. Barge. Otto Günther. F. Gumpert. F. Weinschenk. R. Belland.
Ad. Ruthardt. G. Schreck. H. Becker. H. Sitt. R. Müller. P. Quasdorf. C. Wendling. T. Gentzsch.
A. Proft. F. Freitag. C. Deving. Auguste Götze. P. Homeyer. G. Ewald. A. Hilf.

Director und Lehrpersonal des k. Conservatoriums der Musik zu Leipzig bei dessen 50jährigem Bestande.

(Unter freundlichst gewährter Benutzung der aus dem photographischen Atelier von Georg Brokesch in Leipzig hervorgegangenen Originalbilder.)

ıich ostentativ über eine Reihe höchst unerheblicher anderer Concerte berichtet. Ob ein solches unverfrorenes zur-Schautragen der Parteilichkeit, der baaren persönlichen Gehässigkeit die richtige Auffassung vom Berufe des Kritikers sei, mögen sich die Leser selbst sagen.

Die Bruckner'sche Fmoll-Messe aber hat am 23. März auf die sehr zahlreich erschienene, andachtsvoll lauschende Hörerschaft einen mächtigen, stellenweise geradezu überwältigenden Eindruck gemacht, selbst erklärte gegnerische Kritiker, die sich in die neuen, kühnen, fast schrankenlos erweiterten Formen, die häufig etwas improvisatorische Weise der Bruckner'schen Symphonien nicht zu finden wussten, versicherten, dass sie diesmal den Riesenbeifall vollkommen begriffen, ja ohne Weiteres in ihn einstimmten. In der rituellen, katholischen Kirchenmusik fühlt sich eben Bruckner's hehre Muse — wie zuletzt Jene Liszt's — am meisten zu Hause, hier ist der aus Ueberzeugung fromme Componist aufgewachsen, hier hat er auch an dem heiligen Worte stets die wohlthätigen Schranken gefunden für seinen, wenn ungebunden (d. h. in der wortlosen, absoluten Musik sich bewegend), manchmal gar zu ungestüm durch die Wolken jagenden Pegasus. Bruckner's Fmoll-Messe verdiente, wie die etwas kürzere und leichtere, aber kaum minder werthvolle in D moll, welche bei J. Gross in Innsbruck im Druck erschien und unlängst in Hamburg unter Capellmeister Mahler's Leitung eine sehr erfolgreiche Concertaufführung erlebt haben soll, in den weitesten Kreisen gekannt zu sein. Jedenfalls sollte sie Dr. H. Kretzschmar bei einer sich etwa als nöthig erweisenden Neu-Auflage seines trefflichen „Führers durch den Concertsaal" (Band II., Kirchliche Werke) nicht vergessen, die zur Analyse erforderliche Partitur würde er, falls sie bis dahin nicht gedruckt, mindestens in Abschrift gewiss leicht erlangen. Von Seiten Schreibers Dieses für heute nur so viel: Das inbrünstige, von tiefer Schwermuth erfüllte, ganz zerknirschte „Kyrie", in dem sich die sehnsüchtige Anrufung des Herrn zu jenem leidenschaftlichen Verlangen steigert, welches einst dem Erzvater Jacob die Worte in den Mund legte: „Ich lasse dich nicht — du segnest mich denn!" —, die übermächtige Schlussfuge des „Gloria", das felsenfeste „Credo" mit dem köstlichen Idyll (Tenor- und Violin-Solo) „Et incarnatus", das verklärte „Sanctus", das nach schmerzlich ergreifendem Anfang im „Dona nobis pacem" tröstend ausklingende „Agnus", besonders aber das sich in den weichsten Wellenlinien echt religiöser Melodik zu Ohr und Herz schmeichelnde „Benedictus": diese Sätze enthalten zusammen eine Reihe von Schönheiten, bedeutsamer Einzelzüge, unübertroffen von irgend einer anderen kirchlich rituellen Composition der Gegenwart. Als die genialste Stelle der Messe ist aber wohl jenes instrumentale Zwischenspiel im „Credo" zu betrachten, welches von den Trauerklängen des „Crucifixus et sepultus est" zu dem ekstatisch verzückten Jubelrufe „Et resurrexit" führt. In keiner anderen Messe, nicht bei Bach, nicht bei Beethoven ist das Wunder der Auferstehung durch das Orchester anschaulicher, dramatisch packender geschildert worden. Ein zweites wundervolles Zwischenspiel wurde an dem Abend der Aufführung aus Motiven der Messe selbst auf der Orgel von Hrn. J. Labor improvisirt; es leitete vom „Sanctus" zum „Benedictus" über. Die Orgelleistung des Hrn. Labor in der Bruckner'schen Messe kann überhaupt gar nicht genug gepriesen werden, nächst ihm wären Hrn. G. Walter's zarte Tenor- und Hrn. A. Duesberg's schöne Violinsoli zu nennen, als Chor wirkte der durch Mitglieder des Akademischen Gesangvereines verstärkte Wagner-Verein, als Orchester — horribile dictu! — die Capelle Eduard Strauss mit, welche, übrigens gleichfalls verstärkt, die gehegten bescheidenen Erwartungen weit übertraf. Mit dem Philharmonischen Orchester — diesmal leider nicht zu gewinnen — wäre der Eindruck freilich ein ungleich grossartigerer gewesen. Aber auch unter den gegebenen Verhältnissen war die Totalwirkung eine hinreissende, begeisternde . . .

Die Seele der im schönsten Sinne sensationellen Aufführung war Prof. J. Schalk, welchem neben seinem Collegen Prof. F. Löwe es vor Allem zu danken ist, wenn der Cultus des so lange mit ängstlicher Scheu fast geflissentlich gemiedenen hyperkühnen Bruckner'schen Kunstwerkes und mit ihm die Zahl seiner Verehrer stets weitere Kreise zieht. Hans Richter, von der Directionsloge des Musikvereins enthusiastisch applaudirend, gratulirte Prof. Schalk in den schmeichelhaftesten Ausdrücken zu seinem glänzenden Dirigentenerfolg, und zu einem Sitznachbar äusserte er, es thue einem alternden Taktschläger ordentlich wohl, wenn er entdecke, dass in der jüngeren Generation von Dirigenten für einen so voll entsprechenden Nachwuchs gesorgt sei. Ob Richter schon damals mit den soeben citirten Worten auf sein geplantes und nun glücklicher Weise doch nicht verwirklichtes Scheiden von Wien anspielen wollte? Ich komme jedenfalls in der nächsten Fortsetzung dieses Musikbriefes auf den in Wien so ungeheuere Bewegung verursacht habenden „Fall Richter" eingehend zu sprechen.

(Fortsetzung folgt.)

Concertumschau.

Leipzig. Conc. der Sopranistin Frl. Olga Fuchs und des Baritonisten Hrn. Th. Wünschmann unter Mitwirk. des Pianisten Hrn. Thilo Becker am 27. April: Duett a. dem „Fliegenden Holländer" v. Wagner, Soli f. Sopran v. Marschner, A. Fielitz („Lied der Ghavâze", „O, Sonne, du ziehst wohl", „Bitte", „Es liegt ein Traum" u. „Lass mich dein Auge küssen"), H. Vogl („Mir ists zu wohl ergangen"), T. Seifhardt („Ständchen") u. A., f. Bariton v. Wagner (Arie aus dem „Fliegenden Holländer"), Leoncavallo (Prolog a. „Bajazzo"), H. Sommer („Des Mönches Nachtlied"), Edv. Grieg („Ich liebe dich") u. Ad. Jensen („Alt-Heidelberg") u. f. Clav. v. S. Bach (Chromat. Phant.), Beethoven und Liszt (Petrarca-Sonett u. „Cantique d'Amour"). — Abendunterhaltungen im k. Conservat. der Musik: 14. April. Concertino f. Clar. von Weber = Hr. Schmidt a. Berlin, Ddur-Streichquart. v. Haydn = HH. Schäfer a. Wiesbaden, Rabe a. Bergen, Michaelis u. Hammig a. Leipzig, Fdur-Claviertrio v. Schumann = Frl. Strassberger a. Leipzig u. HH. Listemann a. Boston u. Haagmans a. Rotterdam, And. u. Variat. f. zwei Claviere v. Schumann = HH. Turner a. London u. Smith a. Clifton, Claviertrio Op. 70, No. 2, v. Beethoven = Frl. Wainlud a. Gitomir u. HH. Wille a. Greiz u. Hammig. 21. April. Gdur-Streichquart. v. Mozart = Frls. Hermann a. Colorado u. Rhode a. Leipzig, Hr. Pirrmann a. Quedlinburg u. Hr. Kieckhoefer aus Washington, Claviervariat. Op. 52 v. Reinecke = Frl. Lohr a. Grossalmeroda, Arie „Herbst ist es nun" v. Bruch = Frl. Schmitpeter a. Neustadt b. Stolpen, Cmoll-Claviertrio v. Mendelssohn = Frl. Grahn a. Leipzig und HH. Listemann und Schlemüller a. Leipzig, 7. Violinconc. v. de Bériot = Frl. Laux a. Leipzig, „Novelletten" f. Clav., Viol. u. Violonc. v. Gade = Frl. Herchmer a. Montreal u. HH. Lauboeck a. Wunsiedel u. Schlemüller, Clar.-Conc. v. Rietz = Hr. Loth a. Abtnaundorf.

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Altenburg. In dem letzten Concert des Männergesangvereins erregten das allgemeinste Interesse die Gesangvorträge des Frl. Strauss-Kurzwelly aus Leipzig, die, technisch bis ins Feinste ciselirt, ihren Hauptreiz aber doch durch den warmen Timbre des Organs und die natürliche Empfindung, die ihnen überall entströmte, ausübten und den begeistertsten Beifall bei dem Publicum erweckten. — **Leipzig.** Auf Engagement gastirt gegenwärtig der Tenorist Hr. Kraemer aus Düsseldorf, hat aber weder als Lohengrin, noch als Octavio höhere Ansprüche zu befriedigen gewusst. Die Tenoristenfrage ist seit Georg Lederer's Weggang auch Einer der traurigen Belege für die Theaterwirthschaft des Hrn. Stuegemann. — **London.** Hr. Sapellnikoff erschien im 3. Philharmonischen Concert und errang gleich einen vollen Sieg mit seinem feurigen und kühnen Spiel vor dem gewöhnlichen Publicum nicht blos, sondern auch vor den Kennern. In Einem der letzten Instrumentalconcerte unter Manns' Direction im Crystallpalast debutirte als Solistin die in Leipzig gebildete jugendliche Violinistin Miss May Brammer und hatte mit ihrem tonschönen, warmblütigen und aller Nuancirungen fähigen Spiel einen derartigen Erfolg, dass das Publicum der jungen Künstlerin eine warme Aufnahme bereitete und das junge Mädchen sofort für weitere Concerte engagirt wurde. — **Mittweida.** Im 2. Abonnementconcert des Hrn. Böhme machten wir die Bekanntschaft mit der Mezzosopranistin Frl. Emma Sperling aus Leipzig, und wir dürfen versichern, dass sie sich zu einer hocherfreulichen gestaltete, denn die schon durch ihr bescheidenes äusseres Auftreten sympathisch berührende junge Dame besitzt nicht nur eine klangvolle und äusserst gut geschulte Stimme, sondern singt auch mit überall gewahrter reiner Intonation, musika-

lischem Geschmack und starker innerlicher Theilnahme, sodass Jeder ihrer Vorträge zu einem wirklich künstlerischen Genusse sich gestaltete und als solcher von dem Zuhörer empfunden wurde. — **Paris.** Das Ereigniss der jüngsten Tage ist das Gastspiel des Hrn. van Dyck in der Grossen Oper als Lohengrin und der bedeutende Empfang, der ihm daselbst bei dieser Gelegenheit zu Theil wurde. — **Prag.** In einem Wohlthätigkeitsconcert des Conservatoriums-Orchesters unter Leitung des Hrn. Bennewitz erregte das Meisterspiel des Hrn. Julius Klengel aus Leipzig die allgemeinste Bewunderung. Trotz der vielen Violoncellisten, die hier sich schon hören liessen, wissen wir uns doch Keines derselben zu erinnern, der in der Gesammterscheinung mit dem Leipziger Künstler zu vergleichen wäre. — **Wien.** In einem Concert, das Hr. Gustav Kühle im Saale Bösendorfer veranstaltete, führte sich Ihr Gewandhausconcertmeister Hr. Carl Prill in unserer Stadt ein als ein Violinist, der in der Tonerzeugung und Virtuosität den Besten seiner Collegen nicht nachsteht und dabei sich auch als musikalisch empfindender Künstler ausweist. Nachdem früher schon verschiedene Male die Nachricht durch die Blätter gegangen ist, dass der Bariton Hr. Theodor Reichmann wieder der hiesigen k. k. Hofoper zurückgewonnen worden sei, hat sich dieses Engagement jetzt erst wirklich vollzogen, und zwar auf die Dauer von zwei Jahren. Dafür verlässt Hr. Sommer das Institut.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 29. April. „Nimm uns in deine Vaterhut", Lied v. G. Kittan. „Singet dem Herrn ein neues Lied" v. W. Bargiel. — Nicolaikirche: 30. April. „Dem Herrn will ich singen" v. G. Schreck.

Opernaufführungen.

April.

Cassel. K. Hoftheater: 3. Die Meistersinger. 5. Der Troubadour. 6. Johann von Paris. 9. Der Barbier von Sevilla. Cavalleria rusticana. 11. Die Hugenotten. 14. Die Jüdin. 16. Der Waffenschmied. 18. Zar und Zimmermann. 20. Stradella. 23. Undine. 25. Fidelio. 28. Der Freischütz. 30. Der Barbier von Bagdad. Cavalleria rusticana.

Aufgeführte Novitäten.

Bizet (G.), Orchestersuite „Roma". (Baden-Baden, 4. Symph.-Conc. des städt. Curorch.)
Brahms (J.), Clar.-Quint. u. Trio f. Clav., Clar. u. Violonc. (Zürich, 3. Kammermusikaufführung der Tonhalle-Gesellschaft.)
— — Clar.-Quintett. (Boston, Conc. des Kneisel-Quart. am 17. Jan. Leipzig, 9. Kammermusik im Neuen Gewandhaus.)
— — Cmoll-Clavierquart. (Mannheim, 2. Kammermusikabend der HH. Bopp u. Gen.)
— — Trio f. Clav., Viol. u. Horn. (Frankfurt a. M., 7. Kammermusik der Museumsgesellschaft.)
— — Schicksalslied f. Chor u. Orch. (Christiania, 4. Conc. des Musikver.)
Dvořák (A.), Ouvert. „Husitská". (Boston, 2. Conc. des Boston Symph. Orch. Budapest, 5. Philharm. Conc.)
Friedenthal (L.), Bdur-Symph. (Görlitz, 2. Musikabend des Ver. der Musikfreunde.)
Goldmark (C.), Ouvert. „Im Frühling". (Boston, 12. Conc. des Boston Symph. Orch.)
— — Clavierquint. (Barmen, 2. Kammermusikabend der HH. v. Dameck u. Gen.)
— — Clav.-Violinsuite. (Boston, 3. Conc. des Adamowski-Quart.)
Gouvy (Th.), Gmoll-Symph. (Leipzig, 19. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus.)
Grieg (Edv.), 2. „Peer Gynt"-Suite f. Orch. (Amsterdam, Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus am 9. Febr.)
— — 3. Clav.-Violinsonate. (Chemnitz, 1. Kammermusik des Hrn. Pohle.)
— — „Vor der Klosterpforte" f. Frauensoli u. -Chor m. Orch. (Brandenburg, Conc. der Steinbeck'schen Singakad. am 10. Febr.)
Haarklou (C.), Bdur-Symphonie. (Christiania, 4. Conc. des Musikver.)
Heinrich XXIV. (Prinz Reuss), Cmoll-Symph. (Altenburg, 1. Abonn.-Conc. der Singakad.)
Hornemann (C. F. E.), „Aladdin"-Ouverture. (Oldenburg, 4. Abonn.-Conc. der Hofcap.)
Hubay (J.), Concertstück f. Violonc. m. Orch. (Amsterdam, Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus am 2. Febr.)
Jadassohn (S.), Cmoll-Clavierquint. (Leipzig, 7. Kammermusik im Neuen Gewandhaus.)
Klughardt (A.), Cmoll-Symph. (Halberstadt, 5. Stöbe'sches Abonn.-Conc.)
Krause (A.), Sonate f. zwei Claviere. (Barmen, Conc. des Comp.)
Lassen (E.), Festouvert. (Halberstadt, 3. Stöbe'sches Abonn.-Conc.)
Liszt (F.), Eine Faust-Symph. (Frankfurt a. M., 8. Museumsconc.)
Mac-Dowell (E. A.), Symphon. Dichtungen „Hamlet" und „Ophelia". (Boston, 13. Conc. des Boston Symph. Orch.)
Mihalovich (Edm. v.), Hmoll-Symph. (Budapest, 5. Philharm. Conc.)
Raff (J.), Waldsymph. (Boston, 12. Conc. des Boston Symph. Orch.)
— — Sinfonietta f. Blasinstrumente. (Chemnitz, 1. Kammermusik des Hrn. Pohle.)
— — Dmoll-Violoncellconc. (Görlitz, 19. Vereinsabend des Rich. Wagner-Ver.)
— — Claviertrio Op. 155. (Boston, Kammermusik der HH. Perabo u. Gen.)
Reinecke (C.), Violoncellconcert. (Baden-Baden, 4. Symph.-Conc. des städt. Curorch.)
— — Ein geistliches Abendlied f. Tenorsolo, Chor u. Orch. (Brandenburg, Conc. der Steinbeck'schen Singakad. am 10. Febr.)
Rheinberger (J.), „Wallenstein's Lager" aus der „Wallenstein"-Symph. (Leipzig, 19. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus.)
— — Clav.-Violoncellson. (Boston, Kammermusik der HH. Perabo u. Gen.)
Rubinstein (A.), Cmoll-Streichquartett. (Frankfurt a. M., 7. Kammermusik der Museumsgesellschaft.)
— — Gdur-Clavierconc. (Leipzig, 19. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus.)
Rudorff (E.), Ouvert. zu „Der blinde Eckbert". (Annaberg, 8. Museumsconcert. Basel, 8. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft.)
Saint-Saëns (C.), Amoll-Violoncellconc. (Leipzig, 5. Akad. Orch.-Conc.)
— — Clavierquart. Op. 41. (Boston, 3. Conc. des Adamowski-Quart.)
Sitt (H.), Concertstück f. Bratsche m. Orch. (Altenburg, 1. Abonn.-Conc.)
Stanford (Ch. V.), 3. Symph. (Amsterdam, Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus am 9. Febr.)
Svendsen (J. S.), Amoll-Streichquart. (Leipzig, 4. Musikabend des Kammermusikver.)
Tschaïkowsky (P.), Violinconc. (Boston, 2. Conc. des Symph. Orch. a. New-York.)
Volkmann (R.), Violoncellconc. (Mühlhausen i. Th., 4. Ressourceconc.)
— — Bmoll-Claviertrio. (Bremen, 3. Kammermusik der HH. Bromberger u. Skalitzky. Boston, Kammermusik der HH. Perabo u. Gen.)
Wagner (R.), „Siegfried-Idyll". (Leipzig, 6. Akad. Orch.-Conc. Boston, 2. Conc. des Symph.-Orch. a. New-York. Breslau, 9. Abonn.-Conc. des Bresl. Orch.-Ver.)
— — „Parsifal"-Vorspiel, „Siegfried-Idyll", sowie Trauermarsch a. der „Götterdämmerung". (Berlin, 8. Philharm. Conc.)
— — Vorspiel a. „Tristan und Isolde", Trauermarsch a. der „Götterdämmerung" etc. (Amsterdam, Abonn.-Concerte im Neuen Concerthaus im Febr.)
— — Kaiser-Marsch. (Frankfurt a. M., 8. Museumsconcert. Magdeburg, Conc. des Lehrer-Gesangver. am 25. Jan.)
— — „Parsifal"-Vorspiel. (Hamburg, Benefizconc. des Hrn. Laube.)
— — „Charfreitagszauber" a. „Parsifal". (Berlin, 7. Philharm. Conc.)
Zenger (M.), Altgriechisches Liederspiel f. Soli, Chor u. Orch. (Copenhagen, Concertver.)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Die Aufführungen gelegentlich der Tonkünstler-Versammlung des Allgemeinen deutschen Musikvereins am 26.—30. Mai zu München sind wie folgt angegesetzt: 26. Mai. Abends im k. Hoftheater. „Sonntagsmorgen" von G. Schjelderup und „Der Barbier von Bagdad" von P. Cornelius. 27. Mai. Kammermusikmatinée im Odeon. Abends Orchesterconcert im k. Hoftheater. 28. Mai. Kammermusikmatinée im Odeon. Abends im k. Hoftheater „Die Trojaner in Karthago" von H. Berlioz. 29. Mai. Abends Orchesterconcert im Odeon. 30. Mai. Abends im k. Hoftheater „Der Cid" von P. Cornelius. Für die Concertaufführungen sind vorläufig Compositionen von E. d'Albert (2. Clavierconcert, 2. Streichquartett und Claviersonate), Berlioz (Scene der Kassandra aus dem 1. Theil der „Trojaner"), Brahms (noch unbestimmtes Kammermusikwerk), A. Bruckner (Adagio aus der Cmoll-Symphonie), R. Franz (Lieder), Albert Gorter (symphonische Dichtung „Ideal und Leben"), Rob. Kahn (Claviertrio), E. Lassen (Lieder), Liszt („Die Ideale" und Psalm XIII.), Alex. Ritter (symphonischer Walzer „Olaf's Hochzeitsreigen"), Ad. Sandberger (Clavier-Violinsonate), F. Smetana (Streichquartett „Aus meinem Leben"), Rich. Strauss („Wanderers Sturmlied"), Tschaïkowsky (symphonische Dichtung „Francesca da Rimini" und Violinconcert), E. Uhl (Clavier-Violoncellsonate) und Rich. Wagner (Huldigungsmarsch und Kaiser-Marsch) bestimmt. Als Festdirigenten werden die HH. E. Abel, F. Fischer, B. Kellermann, H. Levi und H. Porges, sämmtlich in München, sowie L. Auer aus St. Petersburg genannt. Für die Mitwirkung in den Concerten sind gewonnen: das k. Hoforchester, der Porges'sche Chorverein event. der Münchener Lehrer-Gesangverein, die Streichquartette Walter, Ziegler, Vollnhals und Bennat (München) und Prof. Halir, Frank (Weimar), Pfisterer (Bremen) und Grützmacher jun. (Budapest), sowie als Solisten die Frauen d'Albert-Carreño, Halir (Weimar) und Reuss-Belce (Carlsruhe), Frl. Ternina (München) und die HH. d'Albert, H. Schwartz (München), Ad. Sandberger (München), L. Auer (St. Petersburg), Giessen (Weimar), Gura und Vogl (München). Die Vereinsmitglieder haben spätestens bis zum 12. Mai ihre Anmeldungen zur Theilnahme an der Tonkünstler-Versammlung unter der Adresse „Breitkopf & Härtel in Leipzig" (mit der Couvertbezeichnung „Angelegenheit des Allgemeinen deutschen Musikvereins") zu bewirken. Später eingehende Anmeldungen können bez. der Concerte nur soweit es der Raum gestattet berücksichtigt werden und würden event. den Verlust des Zutritts zu den Opernvorstellungen zur Folge haben. Ein Localcomité unter Vorsitz des Freiherrn von Perfall wird nach Möglichkeit um Freiquartiere, jedenfalls aber um gute und billigste Hôtelunterkunft für die Vereinsmitglieder besorgt sein, wie den Letzteren neben anderen Vergünstigungen auch den freien Eintritt in sämmtliche k. Kunstsammlungen sichern. Für den 30. Mai ist ein gemeinsamer Ausflug nach dem Starnberger See projectirt.

* Das in Heidelberg für den bevorstehenden Sommer projectirte Musikfest musste wegen unzureichenden Concertraumes aufgegeben werden. Man hat berechnet, dass man bei den bez. Saalverhältnissen exorbitante Entréepreise stellen müsste, um auf die Kosten zu kommen, und das würde wieder den Besuch sehr beschränken.

* Ein neues Concertunternehmen wird aus Paris gemeldet, welches die Aufführung der Werke der jungen französischen Schule sich zur Aufgabe macht und unter der Präsidentschaft des Hrn. Lamoureux stehen wird.

* Im Stadttheater zu Strassburg i. E. wurde am 24. April mit ungewöhnlichem Erfolg unter Capellmeister Bruch's Leitung „La Damnation de Faust" von Berlioz aufgeführt.

* In Christiania wurde am 15. April ein vom Bildhauer Skeibrok angefertigtes Monument für den 1888 in New-York verstorbenen, aber in seinem Vaterlande begrabenen ausgezeichneten norwegischen Pianisten Edmund Neupert, der auch in Deutschland sich rühmlich bekannt gemacht hat, enthüllt, wobei der Sänger und Musikdirector Thorvald Lammers eine warmgefühlte Ansprache an die Theilnehmer des Actes hielt.

* Das Klindworth'sche Conservatorium, in dessen Direction auf Antrag des Hrn. Prof. Klindworth Hr. Prof. Hermann Genss aus Mainz eintritt, und das Scharwenka-Conservatorium, Beide in Berlin, werden vereinigt und gemeinschaftlich von HH. Prof. Genss, Ph. Scharwenka und Dr. Hugo Goldschmidt geleitet werden, während Hr. Prof. Klindworth dem so gestalteten Institut als artistischer Beirath und Lehrer der Clavier-Ausbildungsclassen erhalten bleibt. Der Klindworth'sche Gesangverein geht ebenfalls in die Leitung des Hrn. Prof. Genss über.

* In Stuttgart ist am 23. April erstmalig Wagner's „Götterdämmerung" unter Zumpe's Direction in Scene gegangen, und zwar ganz ohne Striche, in grosser Vorzüglichkeit und unter stürmischem Erfolg. Vor Allem wird Hrn. Hofcapellmeister Zumpe für die liebevolle und künstlerische Fürsorge gedankt, welche er der genialen Schöpfung angedeihen liess, und dem trefflichen Orchester, welches das eminent kunstvolle Gewebe der Partitur mit sorgfältiger Bedachtnahme auf alle Nuancirung zum klarsten Ausdruck brachte.

* Im Opernhaus zu Frankfurt a. M. wird im l. M. eine Gesammtaufführung der Rich. Wagner'schen Bühnenwerke („Rienzi" bis „Götterdämmerung") stattfinden.

* Aus Stuttgart wird geschrieben, dass die Intendanz des dortigen Hoftheaters beabsichtige, während des Monats Juni in einem Opern-Cyklus Werke der bedeutendsten deutschen Componisten, unter Hinzuziehung namhafter auswärtiger Opernkräfte, in besonders hervorragender Darstellung zur Aufführung zu bringen. Geplant ist, Werke von folgenden Componisten zu Gehör kommen zu lassen: von Beethoven „Fidelio"; von Weber „Euryanthe"; von Mozart „Don Juan"; von Meyerbeer „Die Hugenotten" und von Wagner „Tannhäuser", „Die Walküre" und „Götterdämmerung".

* Das Opernpersonal des Mailänder Scalatheaters, von dessen für Italien geplanter Tournée mit Verdi's „Falstaff" wir kürzlich Mittheilung machten, will das Werk auch am 21. Mai in Wien und am 2. Juni in Berlin zur Aufführung bringen. — Im Hoftheater zu Dresden soll die Novität am 7. Juni mit eigenen Kräften herauskommen.

* Mascagni's Oper „Die Rantzau" ist unlängst kurz hintereinander in Hamburg und Dresden zu ersten Aufführungen gelangt, doch ohne irgendwelchen nachhaltigen Erfolg.

* Die neue einactige Oper „Unter Räubern" von A. Rubinstein ging am 24. April erstmalig im k. Opernhaus zu Berlin in Scene, ihr folgte das Ballet „Die Rebe" von demselben Componisten. Trotz einiger Hervorrufe des Componisten, die, wie gewöhnlich bei solchen Gegenheiten, mehr dem grossen Pianisten gelten, haben beide Werke kaum einen Achtungserfolg errungen und die Mühe der Einstudirung nicht gelohnt.

* In Tours fand die Erstaufführung von Massenet's Oper „Werther" eine begeisterte Aufnahme.

* Im Stadttheater zu Brünn hatte die neue komische Oper „Der Schwiegerpapa" von M. v. Weinzierl bei ihrer Première am 22. April hübschen Erfolg.

* Die einactige Oper „Hochzeitsmorgen" von C. v. Kaskel ist am 29. April auch in Dresden mit gutem Erfolg in Scene gegangen.

* Mit Mottl's einactiger neuer Oper soll im Hoftheater zu Carlsruhe am 9. (nicht 10.) Mai gleichzeitig auch E. d'Albert's Oper „Der Rubin" herauskommen.

* Nachdem Hr. Dr. Hans Richter für die Directionsstellung bei dem Bostoner Symphonie-Orchester, die ihn Wien zu entführen drohte, nicht mehr in Betracht kommen konnte, hat man bereits den HH. Generalmusikdirector Hofrath Schuch und den Hofcapellmeistern Mottl in Carlsruhe und Muck in Berlin den gleichen Antrag gestellt, doch nur bei Hrn. Mottl mit noch unentschiedenem Erfolg; er sei, wie man schrieb, im Princip nicht abgeneigt, die Stelle anzunehmen. Zu welcher ungeheuerlichen Verdienstquelle der Posten aufgebauscht wird, war in einem Dresdener Blatt zu lesen, in welchem man das Hofrath Schuch angebotene Jahreshonorar mit 400,000 ℳ bezifferte und ausrechnete, dass derselbe nach einigen Jahren als Millionär zurückzukommen Gelegenheit habe. Wenn der Nachsatz nicht wäre, hätte man auf einen Druckfehler schliessen können, denn in Wirklichkeit handelt es sich um 10,000 Dollars. Auf Rosen gebettet ist wohl auf längere Zeit auch der genialste Dirigent in Boston nicht, und die Erfahrungen, welche der vor Beendigung seines Contracts nach Europa zurückkehrende Arthur Nikisch gemacht hat,

werden auch seinen ebenbürtigen Nachfolgern nicht erspart bleiben; viel eher scheint man mit weniger Talent, aber grösserem weltmännischen Geschick dort durchzukommen.

* Das „Chemnitzer Tagebl." theilt mit, dass dem Pianisten Hrn. Josef Töpfer (früher in Blasewitz) die Leitung der Zittauer Musikschule übertragen worden sei und das Institut durch Anstellung bewährter Lehrkräfte für alle Zweige der Musik in nächster Zeit zu einer „Musikschule für die Lausitz" nach dem Muster des Dresdener k. Conservatoriums für Musik erweitert werden solle. — Da unser alter Freund Josef Töpfer, alias Hans von der Maltiz (der uns noch vor ein paar Jahren in einem Briefe reuig bekannte, dass ihn „grenzenlose Eitelkeit oder auch Speculation" veranlasst habe, sich unberechtigte Titel und Ehren anzueignen, und versicherte, von damals ab in bescheidenster Weise sein Brod zu suchen, um eine bessere Meinung über sich zu erlangen) wieder in Dresden wohnt und von da aus junge Sängerinnen für die Concertreisen, die er neuerdings wieder unternimmt, mit grossen Versprechungen zu fangen versucht (in einem uns vorliegenden vom 20. April cr. datirten Briefe garantirt er einer solchen für ihre Theilnahme an einer vierwöchentlichen Tournée 500 ℳ!), so ist es wohl kein Wagniss, wenn man ihn für identisch mit dem neuen Zittauer Conservatoriumsdirector hält und seine eigenen Gedanken über die eingangs reproducirte Nachricht hegt. Vielleicht wissen Leser unseres Blts., uns im allgemeinen Interesse Authentisches über diese Angelegenheit, resp. mitzutheilen, ob der ehemals sich für einen Hofpianisten, Lehrer des Stern'schen Conservatoriums zu Berlin etc. ausgebende und neuestens sich Musikdirector titulirende, in Dresden domicilirende Hr. Josef Töpfer eine und dieselbe Person mit dem Zittauer Musikdirector ist?

* Der junge Claviervirtuos Otto Hegner in Basel hat sich mit einer kürzlich daselbst aufgeführten Messe für Chor, Soli und Orchester auch als ein versprechendes productives Talent bekannt gemacht.

* Hr. Capellmeister Georg Goltermann beging am 1. d. Mts. unter vielseitigen Ehrungen und Glückwünschen das 40jährige Jubiläum als Theatercapellmeister zu Frankfurt a. M. 1824 geboren, war er Schüler von Menter (Violoncell) und F. Lachner (Composition), kam als Capellmeister 1852 in Würzburg und am 1. Mai 1853 beim Theater in Frankfurt a. M. in Stellung und wurde 1874 daselbst zum 1. Capellmeister befördert.

* Das Collège échevinal von Cureghem hat Hrn. Alexandre Béon die Medaille 1. Classe und das Ehrendiplom überreicht, welches er im Compositionswettbewerb der Academie artistique des Hennegau unter 250 Mitbewerbern errungen hatte. Ausserdem wurde der Genannte zum correspondirenden Mitglied der Akamie ernannt.

Todtenliste. Prof. Jos. Giehrl, Lehrer an der k. Akademie der Tonkunst in München, ein hochbedeutender Pianist, † im noch nicht vollendeten 38. Lebensjahre am 24. April. — Cantor emer. F. A. Schulz in Wolfenbüttel, als Componist populär gewordener Gesänge bekannt, † kürzlich, 83 Jahre alt. — Gaetano Amadeo, Schüler Rossini's, schon als 15jähriger Knabe beliebter und fruchtbarer Kirchencomponist, später Capellmeister an der Kathedrale in Marseille und als theoretischer Schriftsteller thätig, † in Nizza. — Josef Roth, Fagottlehrer an der k. Musikschule zu Würzburg, †, im 70. Jahre stehend, am 30. April.

Kritischer Anhang.

A. Ehrlich. Berühmte Geiger der Vergangenheit und Gegenwart. Eine Sammlung von 87 Biographien und Portraits. A. H. Payne in Leipzig.

Ehrlich's Werk ist eine höchst verdienstvolle Arbeit und namentlich als Nachschlagebuch von Wichtigkeit. Mit gebührender Ausführlichkeit ist die Biographie der Geigerfürsten Paganini, Spohr und Joachim behandelt, dagegen auffallend kurz jene César Thomson's, der doch unbedingt zu den grossartigsten Geigererscheinungen unserer Zeit gehört. Als vorzüglich gelungen ist u. A. die scharfe Charakteristik Wilhelmj's zu bezeichnen; der Verfasser stellt sich auf den künstlerisch richtigen Standpunct, der die Uebertreibung und Reclame, die Superlative verurtheilt, mit welchen dieser, sowie auch andere gleichzeitig (!) „unübertroffene" Künstler von kritischer Seite verhimmelt werden. — Ein verfehlter Standpunct scheint es mir, dass der Verfasser — wie er in seinem Vorwort sagt — Biographien ohne Portraits nicht aufnehmen wollte. Das mag auch der Grund von so mancherlei Lücken sein, wie er es selbst mit Artôt eingesteht. Es erscheinen mir die Biographien wichtiger, als die Portraits, und dürfte der Verfasser bei einer Neuauflage sich wohl dazu verstehen, manche berühmten Namen nachzutragen, nicht aber diese den nicht zu beschaffenden Portraits zu opfern. Es fehlen u. A. die namentlich als Pädagogen und Quartettspieler renommirten Geiger der Prager Schule: Mildner und Bennewitz, die der Wiener Schule: Schuppanzigh, Jansa, Böhm, Dont und Hänsler, ferner die Braunschweiger Brüder Carl und Georg Müller, die Gründer des berühmten, nach ihnen benannten Streichquartettes, dann die Virtuosen Louis Eller, Julius Heller (Concertmeister in Triest) und endlich aus neuerer Zeit: die ausgezeichnete Frida Scotta und die Wienerinnen Irene von Brennerberg, Rosa Hochmann u. s. w. Auf Vollständigkeit kann diese Liste natürlich keinen Anspruch machen. — Die Portraits sind, soweit man es bei den jetzt lebenden Künstlern beurtheilen kann, sehr gelungen, die äussere Ausstattung des Buches ist geschmackvoll und sehr elegant. —

M. v. Kaiserfeld.

Briefkasten.

F. J. in *W.* Wenn Hr. S. in seinem Blättchen schreibt, dass jene kürzlich bei ihm im Druck erschienene Jugendoper des russischen Componisten „entzückende" Musik enthalte, und weiter meint, dass infolge dieser Veröffentlichung der Abdruck eines alten Theaterzettels von Interesse sein müsse, so wird wohl Niemand etwas Anderes als ein neues Reclamemittelchen, wie er deren schon Unzählige für seine Verlagswerke angewendet hat, erblicken.

G. F. O. in *F.* Nicht nur die von Ihnen gesandten, sondern noch einige Hundert andere Programme warten der Erledigung, also noch einige Zeit Geduld!

R. in *L.* Die gewünschte Auskunft kann an dieser Stelle nicht gegeben werden, gern aber mündlich.

S. Sch. in *B.* Ihre Sendung ist eingetroffen, muss aber Raummangels wegen noch einige Zeit unberücksichtigt bleiben.

Anzeigen.

Geschäftsbriefe. Immer wieder tauchen in Autographenauctionen von bedeutenden Componisten an unser Haus gerichtete Briefe auf, die unserem Archive in früheren Zeiten entfremdet worden sind. Da wir die Pflege eines lückenlosen Archivs für eine Pflicht ansehen, bitten wir die Besitzer oder Erwerber solcher Briefe, uns Nachricht zu geben und mindestens Abschrift von denselben zu gestatten. Die kürzlich in der grossen Berliner Autographen-Auction vom 20.—25. März erfolgte Versteigerung eines Verlagsantrages von Franz Schubert, von dem sich überhaupt kein Brief in unserem Archive erhalten hat, gibt uns Veranlassung, diese Bitte allgemein auszusprechen. [783.]

Leipzig, 20. April 1898.

Breitkopf & Härtel.

Julius Feurich,
kgl. sächs. Hof-Pianofortefabrik,
Leipzig.

Feurich, Pianinos,
Feurich, Flügel,
Feurich, Saitenorgel-Piano

Prämiirt
mit
höchsten Preisen.

Kataloge franco.

[784m.]

Hermann Protze,

Leipzig, Königsplatz 17,
Inhaber: Organist **Hermann Protze.**
Musikalien- und Instrumentenhandlung,
Leihanstalt, Antiquariat und Verlag.
Beste Bezugsquelle für Musikalien, Bücher und Musik-Instrumente aller Art. [735b.]
Vorzügliche preiswerthe Pianinos und Harmoniums.

Ein 30 Jahre alter, gesunden Ideen huldigender, strebsamer Musikdirector, Violinist — Schüler Marsick's, Paris — und Pianist, gegenwärtig Leiter eines renommirten ausländischen Männergesangvereins, sucht per sofort angemessene Stellung in grösserer Stadt des In- oder Auslandes. Gef. Off. unt. M. d. S. zur Weiterbeförderung an die Expedition d. Blts. erbeten. [736c.]

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig.

Rheinberger, J., Op. 8. „Waldmärchen". Concertskizze für das Pianoforte. ℳ 2,—. [737.]

Bekanntmachung.

Bei unserem Stadtorchester, welches den Dienst im Theater, dem Gewandhausconcert und den Kirchen zu versehen hat, ist die mit Mitgliedschaft beim Orchesterpensionsfonds verbundene **Stelle für die Pauken** schleunigst zu besetzen.

Für diese Stelle ist ein Jahresgehalt von 2100 ℳ, nämlich 1581 ℳ vom Theater, 300 ℳ vom Gewandhaus und 219 ℳ von den Kirchen, ausgeworfen, und hat die Anstellung zunächst auf eine Probezeit von 3 Monaten zu erfolgen.

Geeignete Bewerber werden aufgefordert, schriftlich bis zum

11. Mai d. J.

sich zu melden, unter Beifügung von Zeugnissabschriften und eines kurzen Lebenslaufes.

Leipzig, den 24. April 1893.

Der Rath der Stadt Leipzig.
[738.] **Dr. Georgi.**
Oberbürgermeister.
Wilisch, Ass.

Wilhelm Hansen, Musikverlag, Leipzig.

Neue Lieder!

Ignaz Brüll:

Vier Lieder: Op. 68. No. 1. Vergessen. 1 ℳ. No. 2.*) Willst du mein sein. 1 ℳ. No. 3. Gute Nacht. 60 ₰. No. 4. Lied der Spinnerin. 1 ℳ.
*) Gesungen von der k. Kammersängerin Jettka Finkenstein und Frau Prof. Niklass-Kempner mit grossem Erfolg!
[739.]

Eduard Seuffert.

Drei Lieder: Op. 23. No. 1. Phantasie. 60 ₰. No. 2. Canzonette. 60 ₰. No. 3. Sei mein. 60 ₰.

Adolf Müller jun.

Vier Lieder von Baumbach: No. 1. Herbst. 60 ₰. No. 2. Der stille Trinker. 1 ℳ. No. 3. Märzenwind. 60 ₰. No. 4. Der Liebesbrief. 1 ℳ.

P. Heise.

(Hervorragender dänischer Lieder-Componist.)

Lieder von Shakespeare: No. 1. Weint nicht mehr, Mädchen. 60 ₰. No. 2. Die Jungfrau sass voll Trauer. 60 ₰. No. 3. Es war ein Jüngling. 60 ₰. No. 4. Als einst ich jung war. 60 ₰. No. 5. Wer möcht ruhn bei mir. 60 ₰. No. 6. Komme nur, komme nur, Tod. 60 ₰. No. 7. Und als ich noch war ein Büblein. 60 ₰. No. 8. Als zur Leier Orpheus sang. 60 ₰. **Complet** 2 ℳ.

Mittelalterliche Romanzen und Lieder: No. 1. Warum wolltest du fragen mich? 1 ℳ. No. 2. Altfranzösische Romanze. 60 ₰. No. 3. Jung George Campbell. 1 ℳ. No. 4. Dein Vater soll nicht schelten. 1 ℳ. No. 5. Praskoviuska. 50 ₰. No. 6. Sie ist so rein. 60 ₰. No. 7. Schön Beatris. 1 ℳ. **Complet** 2 ℳ 50 ₰.

Wilhelm Hansen, Musikverlag, Leipzig.

Steinway & Sons,

NEW-YORK LONDON

HAMBURG,

Hof-Pianofortefabrikanten

Sr. Majestät des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen,
Ihrer Majestät der Königin von England,
Ihrer Königl. Hoheiten des Prinzen und der Prinzessin von Wales.

[740—.]

Steinway's Pianofortefabrik, Hamburg, St. Pauli, neue Rosenstr. 20—24,
ist das **einzige** deutsche Etablissement der Firma.

Pianinos

bester Qualität, einfache und elegante Ausstattung, sind wegen

Liquidation einer Fabrik

zu herabgesetzten Preisen zu verkaufen.

[741—.]

Illustrirte Preis-Verzeichnisse zu beziehen durch
C. Schwalbach, Hauptmannstrasse 2, **Leipzig.**

Le Guide Musical.

Organ für Musiker und Musikfreunde.

Das wichtigste in Französisch erscheinende Fachblatt, welches die namhaftesten Schriftsteller Frankreichs und Belgiens als Mitarbeiter aufweisen kann: Camille Benoit, Michel Brenet, Houston Chamberlain, Ed. de Hartog, René de Récy, Ed. Schuré, Ed. Vanderstraeten etc. [742—.]

Hauptredacteur und Eigenthümer:
Maurice Kufferath.

Erscheint wöchentlich. Abonnementspreis: Jährlich 12 ℳ. Vierteljährlich 3 ℳ.

Probenummer: gratis und franco.

Leipzig, Otto Junne, Musikverlag.

Geigen, Violoncelli,

[743b.]

deutsche u. italienische Instrumente, aus dem Nachlass des Geigenmachers A. Riechers in Berlin, Bernburgerstrasse 15, preiswerth zu verkaufen.

Verlag von **F. E. C. Leuckart** in Leipzig.

Soeben erschien: [744.]

Clavierstücke

von

Robert Kahn.

Op. 18. In einem Hefte. Preis M. 5,—.

Früher erschienen:

Robert Kahn, Op. 11. **Sechs Clavierstücke.** Zwei Hefte . . . . . à 2,50

Hieraus einzeln:

Nr. 1. **Elegie.** Nr. 5. **Capriccio** . . . . . à 1,50

— Op. 13. **Am See. Sechs kleine Stücke** (Im wiegenden Kahn; Barcarole; Leichte Brise; Abenddämmerung; Wind und Wellen; Mit geschwelltem Segel) für Pianoforte zu vier Händen. In einem Hefte . . . . 4,—

— Op. 14. **Quartett** (Hmoll) für Pianoforte, Violine, Viola und Violoncell . . . . . 10,—

T. Tabst's

Musikalienhandlung
in **Leipzig** [745.]
hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur schnellen und billigen Besorgung von
Musikalien, musikalischen Schriften etc.
bestens empfohlen.

Kataloge gratis u. franco.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

Algernon Ashton, „Licht und Schatten". Zwölf kleine Phantasiebilder für Pianoforte, Op. 4. 3 Hefte à 2 ℳ. [746.]

Julius Blüthner, Leipzig.

Königlich Sächsische Hof-Pianofortefabrik.

Bedeutendste Pianoforte-Fabrik Europas!

[747.] **Flügel und Pianinos**

von anerkannt unübertroffener Haltbarkeit und edlem, sangreichem Ton.

Vertreter bez. Verkaufsmagazine an allen bedeutenderen Plätzen.

Die Fabrik besteht seit 7. November 1853.

J. G. IRMLER. Flügel- und Pianino-Fabrik. Hoflieferant. **LEIPZIG.** Gegründet [748z.] 1818. Goldene Medaillen.

Clara Strauss-Kurzwelly.

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Gesanglehrerin. [749h.]

Leipzig. Kaiser Wilhelm-Strasse 9 part.

Willy Rehberg,

herzogl. sächs. Hofpianist, Professeur supérieur am Conservatorium zu Genf (Schweiz). [750—.]

Concert-Vertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

Fritz Brückner,

Violoncellist. [751i.]

Leipzig, Pfaffendorfer Strasse 1.

Emil Pinks (Tenorist)

empfiehlt sich [752z.]
für Concerte und Oratorien.

Leipzig, Hohe Strasse 58 I.

Alle geschäftlichen Anfragen, den Hofpianisten

Alfred Grünfeld

betreffend, bittet man zu adressiren an [753d.]
Impresario **Ludwig Grünfeld,**
Wien I, Getreidemarkt 10.

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [754—.]

Leipzig. **Bodo Borchers.**
Gesanglehrer.

Im photographischen Atelier von **Georg Brokesch** in **Leipzig,** Zeitzer Strasse 2, erschienen die zu dem in vorliegender Nummer d. Blattes enthaltenen

[755.]

Tableau

benutzten

Original-Photographien

des Directors Otto Günther und der gegenwärtigen Lehrer und Lehrerin des k. Conservatoriums der Musik zu Leipzig.

Cabinetformat à 1 ℳ 50 ₰. Visitformat à 75 ₰.

☛ **Durch alle Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie auch direct zu beziehen.**

Musik-Institut,

in grosser Stadt, ist sofort oder später an jüngeren Musiker mit Capital, der tüchtiger Clavier- und Violinlehrer ist, zu verkaufen. Offerten unter **V. 1900** bef. **Rudolf Mosse, Leipzig.** [756.]

Operntext.

Der poesievolle Text einer dreiactigen fein-komischen Oper ist zu verkaufen. Anfragen sub **F. 1908** an **Rudolf Mosse, Leipzig.** [757b.]

Verlag von **F. E. C. Leuckart** in Leipzig.

[758.]

A. W. Ambros' Geschichte der Musik.

Mit zahlreichen Notenbeispielen und Musikbeilagen.

Fünf starke Bände, gr. 8°. Geh. M. 63 netto, geb. M. 73 netto. (Band I bis III in 3., Band V in 2. Auflage. Jeder Band ist einzeln zu haben.)

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Leipzig, am 11. Mai 1893.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXIV. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet. Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige. [No. 20.

Inhalt: Kritik: Arthur Bird, Symphonie No. 1, A dur, Op. 8. — Tagesgeschichte: Musikbrief aus Wiesbaden (Schluss). — Bericht aus Leipzig. — Concertumschau. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Die Schule der Geläufigkeit, Op. 299, von Carl Czerny in Neuausgaben von Dr. Hugo Riemann und Wilhelm Speidel, sowie Compositionen von Oliver King und Major J. Gyula. — Briefkasten. — Anzeigen.

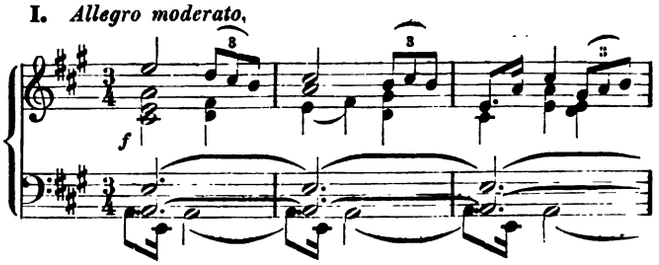
Kritik.

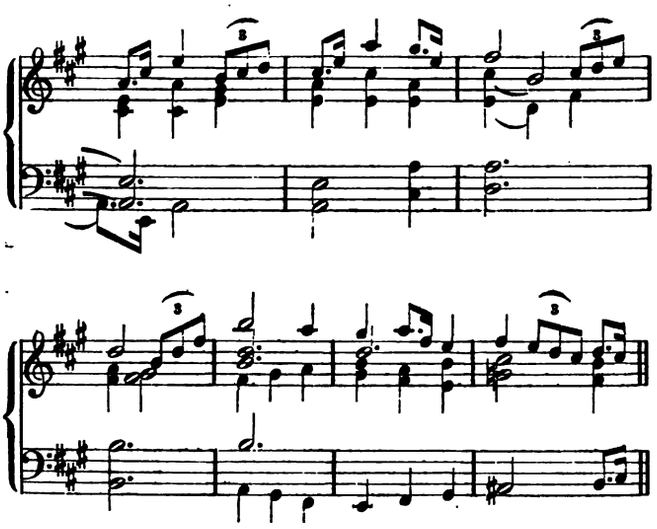
Arthur Bird. Symphonie No. 1, A dur, Op. 8. Breslau, Julius Hainauer.

Eine Frühlings-Symphonie möchte ich dieses freundliche, anspruchslose Werk nennen, ein Idyll in vier Bildern, wegen seiner sonnig heiteren Motive und der durchsichtig klaren Factur der knapp gefassten Sätze, aus denen uns jugendliche Frische mit graziöser Unbefangenheit überall entgegenlächelt, während doch ein vornehmer Zug durch das Ganze geht und auf eine feinsinnige Geschmacksbildung seines Schöpfers schliessen lässt. Grosse Stürme, heftige Leidenschaften treiben hier nicht ihr trotzig wildes Spiel, Alles fliesst wie ein klarer Waldbach unter thaufrischen Gräsern und Blumen lebensfroh dahin und weiss Nichts von der hässlichen, qualvollen Welt draussen, jenseits des Waldfriedens. Und das ist gut! Bei dem modernen Hasten und Jagen nach Neuem, Eigenartigem (mag dieses „Eigenartige“ auch immerhin hässlich und fratzenhaft sein) thut Einem in Bird's Symphonie gerade das Ungesuchte, Natürliche, durch und durch Gesunde ungemein wohl. Hierbei denke man aber nicht etwa, dass der Componist nur so mir Nichts dir Nichts in den grossen allgemeinen Melodientopf hineingegriffen und nun herausgeholt habe, was ihm gerade unter die Finger kam! Gott bewahre! Alles, was zu erfinden war, ist unter das Brennglas gereifter Selbstkritik gebracht worden, und bei Allem, was zu arbeiten war, wurde streng die Spreu vom Weizen geschieden. So konnte es denn nicht fehlen, dass etwas Erfreuliches zu Stande kam, und dass diese Symphonie Musikern und gebildeten Laien gleicherweise gut gefällt, wovon ich mich unlängst bei einer Aufführung derselben genügend überzeugen konnte. Die Instrumentation ist eine der Haltung des ganzen Werkes angemessene. Klangschön und üppig, hält sie sich doch fern von allem rein Ergrübelten und Raffinirten, was mir sehr lobenswerth erscheint in einer Zeit, wo auch dieser Zweig unserer Kunst in bedenklicher Entartung begriffen ist und sich einerseits dem Circus, andererseits dem — Narrenhause nähert.

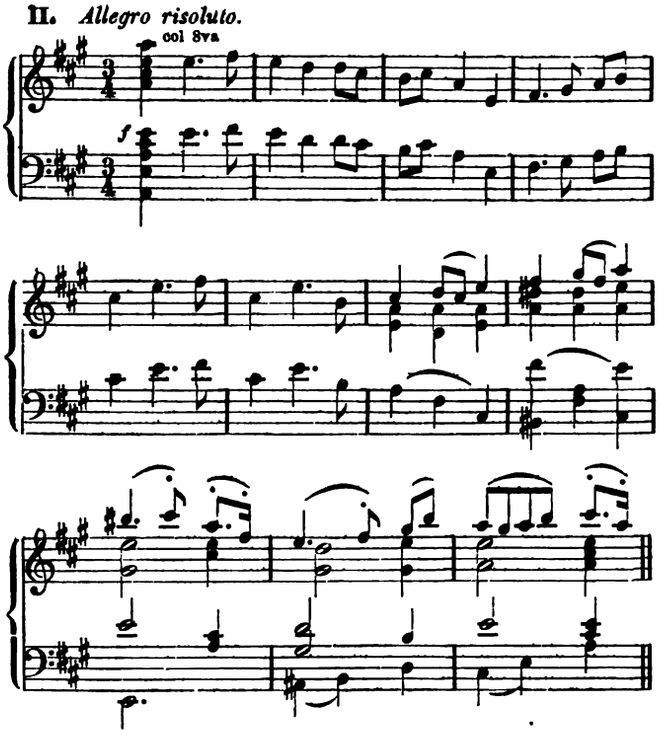
Beim ersten und letzten Satz (Beide A dur, $^3/_4$) sind die Durchführungstheile, die augenscheinlich mit grosser Liebe gebildet wurden, das Werthvollste. Die schlanken, geschmeidigen Themen kamen der Gestaltung derselben allerdings willfährig entgegen, doch merkt man, dass der Tondichter sich beim Ausspinnen thematischer Entwickelungen besonders wohl fühlt. Die beiden ersten Themen der beiden Ecksätze boten ihm hierzu die meiste Gelegenheit, da sie an sich sehr abwechselungsreich in ihrer rhythmischen Gliederung sind. Ich setze von Jedem ein Stück hierher, um ein deutliches Bild von Bird's Art, symphonisch zu denken, zu geben.

I. *Allegro moderato.*



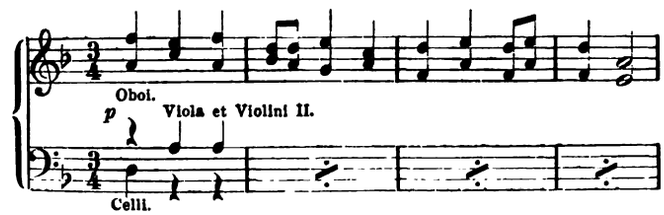


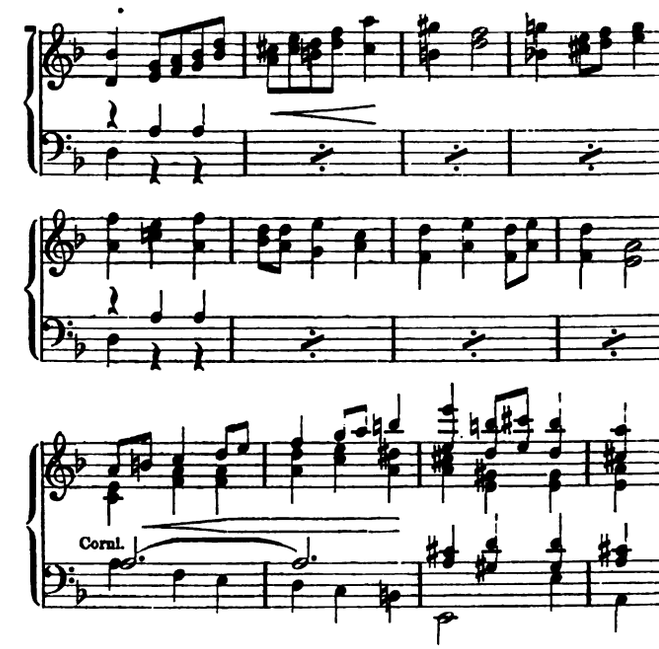
II. *Allegro risoluto.*



Den zweiten Satz bildet ein sehr kurzes Andante ma non troppo (Fdur, C), welches sich in einen dreitheiligen Hauptsatz und einen zweitheiligen Seitensatz zerlegen lässt und seiner träumerisch ruhigen Stimmung halber ganz gut als ein Nocturno zu bezeichnen wäre. Es ist melodisch sowohl, als auch harmonisch und rhythmisch sehr einfach und anspruchslos gehalten und bietet zu den anderen drei lebendigen Sätzen einen guten Contrast.

Das eigenartigste Stück der Symphonie ist jedenfalls das Scherzo (Vivo, Dmoll, $^3/_4$). Man sehe nur einmal diese originelle Idee (1. Theil des Hauptsatzes):





In der Form ist dieses liebenswürdige Sätzchen dem Menuett nachgebildet: Hauptsatz (Dmoll), drei Theile und Wiederholung des ersten Theiles enthaltend; Trio (Ddur), bestehend aus zwei Theilen und der Wiederholung des ersten Theiles; Reprise des Hauptsatzes mit kurzer Coda (Dmoll).

Ich kann das sympathische Werk allen Denen, die solcher Dinge bedürfen, aufs Wärmste empfehlen und möchte zum Schlusse noch bemerken, indem ich mich auf die Einleitung zu meiner Besprechung von Nápravník's „Dämon" beziehe, dass Arthur Bird Amerikaner ist.

Georg Riemenschneider.

Tagesgeschichte.

Musikbrief.

Wiesbaden, Ende März.

(Schluss.)

Mit den zwölf Künstlerconcerten und den Symphonieconcerten des Curhauses, den drei Aufführungen des Caecilien-Vereins und den sechs Symphonieabenden der k. Capelle ist dem Concertmusikbedürfniss unserer Stadt so eigentlich schon volles Genüge geleistet. Einem auswärtigen noch so renommirten Künstler wäre nicht anzurathen, hier ein eigenes Concert zu veranstalten; oder es müsste denn Einer sein, der „die ganze Stadt zu Freunden oder Vettern hat —", und der somit durch eine geschlossen auftretende Phalanx von Bewunderern gegen die sonst unfehlbar gähnende Leere von Vornherein gesichert wäre. Grösserer Theilnahme erfreuen sich nur noch, wenn man von den Concerten der verschiedenen Männergesangvereine absieht, die Musikabende des Vereins der Künstler und Kunstfreunde. Diese Veranstaltungen, bisher ebenfalls unter Leitung Mannstaedt's, brachten uns eine Reihe von Kammermusikwerken und Vorträge auswärtiger Solisten. Als stets gern gesehener Gast erschien hier zu den Kammermusikabenden der Frankfurter Geiger Prof. Heermann mit seinen Quartettgenossen, unter denen Hugo Becker sich als begabter Violoncellist besonders bekannt und beliebt gemacht hat. Indessen aus einem Quartett einzelne Glieder lobend hervorheben — hiesse schon beinahe: das Quartett tadeln. Auch von Prof. Heermann's vorzüglichen Virtuoseneigenschaften soll daher an dieser Stelle keine Erwähnung

gethan werden. Die Vereinigung zeichnet sich durch ein sehr fleissiges und flottes Zusammenspiel aus und weiss durch ihre Vorträge auch zumeist jene echte, weihevolle Kammermusikstimmung zu erzielen, die uns über das Was beinahe das Wer vergessen lässt. Und so soll es sein. Die trefflichen Künstler brachten uns neben Haydn-Mozart-Beethoven-Schubert auch eine Novität: das Quartett Desdur von Sgambati. Giovanni Sgambati ist neuerdings durch die jüngeren italienischen Operncomponisten etwas in den Hintergrund gedrängt worden. Sehr zu Unrecht. Er ist mit Mascagni und Consorten überhaupt kaum in Einem Athem zu nennen; sie sind gegen ihn doch mehr oder minder musikalische Wilderer; er ist ein zielbewusster Schütz: völlig vertraut mit unserer classischen deutschen Musik, deren innersten Geheimnisse ihm kein Geringerer als Franz Liszt in langjährigem künstlerischen Verkehr erschlossen hat. Das hier aufgeführte Quartett ist schon vor mehr als zehn Jahren componirt: es ist von wildbewegtem, fast dramatischem Charakter, der durch die Fesseln der strengen Form gleich wie nur mühsam gebändigt erscheint. Aber wenn auch Sgambati selten Töne anzuschlagen weiss, die in natürlich schlichter Einfalt unwiderstehlich zu Herzen dringen, so durchleuchtet seine Musik doch ein Strahl italischer Sonnenhaftigkeit, der immer und jederzeit anziehen muss. Solche Vermischung möchte ich auch für unsere Musik segensreicher und fruchtbringender erachten, als die zum Ueberdruss beliebte Verquickung deutschen Wesens mit slavischen Elementen. Ein wahres Cabinetsstück in diesem Kammerstück ist übrigens das geistvoll concipirte Scherzo mit seinem scharf accentuirten, aufreizenden Rhythmus; freilich verlangt dasselbe zu seiner vollen Wirkung eine noch leidenschaftlicher entflammte Wiedergabe, als sie uns von der Frankfurter Quartettgenossenschaft diesmal geboten wurde. — Unter den Solisten, die im Künstlerverein auftraten, war Frau Amalie Joachim die weitaus bedeutendste Erscheinung. Welche Triumphe feiert doch in dieser hochbegabten Frau immer von Neuem echter Kunstgesang, echte Gesangskunst! Man höre dieses süsse, verlockende Piano, dies hingehauchte, schmeichelnde mezza voce — und bleibe ungerührt! Und welch ein Vortrag! Vornehmlich in Schumann's „Frauenliebe und -Leben" entfaltete Frau Joachim eine Fülle und Tiefe der Leidenschaft, dabei doch eine so zart-innige, maassvolle Zurückhaltung, wie ihr dies unter den Jüngeren kaum Eine gleichzuthun vermöchte. Meisterhaft brachte Frau Joachim auch die Cornelius'schen Weihnachtslieder zum Vortrag. Der von der Künstlerin mitgeführte Accompagnateur hätte nur seine Aufgabe noch etwas feinfühliger und poesievoller lösen dürfen. Am letzten Vereinsabend hatte sich noch einmal Prof. Mannstaedt mit Prof. Heermann und einigen hiesigen Kammermusikern zu schönem künstlerischen Wirken zusammengethan: die Herren spielten das Beethoven'sche grosse Bdur-Trio und Schumann's Quintett; Mannstaedt allein spielte die seltener gehörte Schumann'sche Cdur-Phantasie: sein von innerem Feuer durchglühter, ganz im Kunstwerk aufgehender Vortrag konnte sich in dieser Aufgabe noch einmal so recht von Herzen genugthun. Sehr schön sang an diesem Abend auch Frau M. Wilhelmj eine ältere Arie aus „Orfeo" von Haydn: ein prächtiges Stück, dessen theils pathetische, theils elegische Stimmung durch die fein-nuancirte Wiedergabe der Sängerin zu eindrucksvoller Geltung gelangte.

Es darf nicht unerwähnt bleiben, dass auch unser Theater-Concertmeister Hr. Weber mit gleichstrebenden Genossen, Mitgliedern der Hofcapelle, eine Reihe von Kammermusikconcerten veranstaltete. Sie boten manches sehr Erfreuliche. Dem Vortrag wäre bei seiner übrigens durchaus gewissenhaften technischen Ausfeilung vielleicht nur noch eine grössere Verinnerlichung zu wünschen; ein strengeres Zurücktreten der einzelnen Persönlichkeit zu Gunsten des Kunstwerks. Als Novität hörten wir das (in St. Petersburg preisgekrönte) Streichquartett des Hrn. Weber, welches eine unleugbare Compositionsgewandtheit bekundet und angenehm unterhält. Dass im Ganzen nur mehr die Oberfläche der Erfindung und Empfindung gestreift ist, weiss der Autor durch eine raffinirt glänzende Instrumentation sehr geschickt zu verhüllen; und so hat das Quartett, das übrigens stark mit slavischen Motiven arbeitet, einen bemerkenswerthen äusseren Erfolg erzielt. Diese Weber'schen Quartettabende haben leider bei unserem Publicum noch lange nicht den verdienten Zuspruch gefunden; ebenso lau besucht sind die Kammermusikabende des städtischen Concertmeisters Nowack und dessen Genossen, obgleich auch hier ein reichhaltiges Programm in angemessener und würdiger Weise zur Ausführung gelangte.

Eine Reihe von grösseren Concerten veranstaltete endlich der vielseitig talentirte und unermüdlich thätige Director des hiesigen Conservatoriums Hr. Alb. Fuchs mit dem von ihm begründeten Gesangverein und unter Zuhilfenahme der Militärcapelle. Da sich ein solch weitschichtiges Unternehmen erfahrungsgemäss nicht in 1—2 Jahren consolidiren kann, wäre es ungerecht, jetzt schon den strengsten Maassstab an das Gebotene anzulegen; die Aufgaben („Das Paradies und die Peri" von Schumann, „Requiem" von Brahms, „Die Kindheit Christi" von Berlioz etc.) waren für den Anfang wohl auch etwas hochgegriffen: Vieles gelang über Erwarten, Vieles liess zu wünschen übrig. Aber wenn die Leistungen auch noch nicht gleichwerthig waren, so darf doch von diesen künstlerischen Bestrebungen des Hrn. Fuchs noch einmal das Beste erwartet werden; und jedenfalls hat Hr. Fuchs in seinem jugendfrischen Wagemuth bereits jetzt erreicht, dass seinem Unternehmen in unseren musikalischen Kreisen ein sehr warmes Interesse entgegengebracht wird. Ein besonderes Verdienst hat sich Hr. Fuchs auch durch die Gründung eines „Wiesbadener Tonkünstlervereins" erworben. In den Versammlungen dieses vor der Hand noch mit mancherlei Schwierigkeiten kämpfenden Vereins kamen im Laufe des Winters unter Anderem eine Anzahl neuer Werke von einheimischen Tonkünstlern zu Gehör: ich erwähne besonders die formell abgerundeten, in ihrer ungezwungenen Natürlichkeit so freundlich berührenden Kammermusikstücke von Nic. v. Wilm, eine sehr stürmisch bewegte Violoncellsonate von A. Fuchs, die kürzlich neu erschienene ernstgestimmte Violinsonate von A. Urspruch (dieser allerdings kein Wiesbadener, sondern aus Frankfurt als Gast herübergekommen), endlich die feinsinnigen Lieder von Louise Langhans, unserer verehrungswürdigen Alterspräsidentin, die es zu beweisen vermag, dass auch der Frau „Feuer aus dem Geiste schlagen muss".

So sehen wir denn jetzt auf allen musikalischen Gebieten ein frischer pulsirendes Leben sich entfalten. Von der Persönlichkeit, die an Mannstaedt's Stelle in unser Kunstleben eintreten wird, dürfte es zum nicht geringen Theile abhängen, in welcher Weise und Richtung sich dasselbe in der Folge weiter entwickeln wird. Wer es auch sei —: möchte dann sein Streben so zielbewusst, sein Ziel so würdig sein, wie das seines Vorgängers!

Es mögen so diese kritischen Gänge mit hoffendem Ausblick in die Zukunft beschlossen sein. Otto Dorn.

Bericht.

Leipzig. Wie alljährlich, so beging auch heuer, in Form einer musikalischen Nachfeier, das k. Conservatorium der Musik den Geburtstag seines hohen Protectors, Sr. Majestät des Königs Albert. Die am 24. April stattgehabte Feier begann mit dem „Salvum fac regem" für Chor und Orchester von E. F. Richter, frisch und recht befriedigend in der Intonation unter Leitung des Hrn. Klesse gesungen. Die folgende Aufführung des Schumann'schen Fdur-Streichquartetts durch die HH. Lauboeck aus Wunsiedel, Meinecke aus Braunschweig, Schochardt aus Merseburg und Haagmans aus Rotterdam war noch zu schülerhaft, als dass man besondere Freude an ihr hätte haben können. Eine ganz hervorragende Leistung war dagegen der Vortrag des 2. Violoncellconcertes von Jul. Klengel seitens des Hrn. Philipp Hammig, des hochtalentirten Sohnes unseres einheimischen excellenten Violinbauers W. H. Hammig. Hr. Hammig jun. hat nicht nur die bedeutenden Schwierigkeiten der Composition mit grosser Bravour und Intonationsreinheit überwunden, sondern auch durchaus musikalisch gespielt. Es folgten zwei weitere Solonummern: Frl. Wanner aus Luzern sang mit wohlklingender, in einigen Tönen aber noch nicht ganz ausgeglichener Stimme und schon recht verständiger Auffassung Beethoven's Scene und Arie „Ah, perfido" und Frl. Jacchia aus Triest spielte mit virtuoser Technik und südländischem Temperament sechs Nummern der Phantasiestücke Op. 12 von Schumann. Darnach sangen die Frls. von Broke, Wanner und Jahn aus Lenzburg mit hübscher Präcision und fast durchweg gewahrter Intonation, aber in der Auffassung nicht gerade hervorstechend, Terzette von Schumann und F. Lachner und spielte das Schülerorchester unter Sitt's Direction mit jugendlichem Elan und feiner Ausarbeitung im Einzelnen als

Schlussstück die frischzugige und effectvolle Ouverture zur Oper „Der Abt von St. Gallen“ von Fr. Herther.

Frl. Olga Fuchs und Hr. Th. Wünschmann, Schülerin und Schüler des hiesigen Gesanglehrers Hrn. Renner, veranstalteten am 27. April im Saal des Hôtel de Prusse ein Concert, um vor einem grösseren Auditorium Proben der erreichten Kunstfertigkeit abzulegen. Ausser mit dem Duett aus dem „Fliegenden Holländer“ (Senta und Holländer) traten dieselben mit Solonummern hervor, die Dame mit einer Marschner'schen Arie und Liedern, von welch Letzteren wir nur vier ganz nette A. v. Fielitz'sche und ein zugegebenes schwächliches unbekannter Fabrikation gehört haben, der Herr mit Fragmenten aus der schon gen. Wagner'schen Oper und aus Leoncavallo's „Bajazzo“ und Liedern von H. Sommer, Grieg und Ad. Jensen, und ihre Spenden fanden, soweit wir es beobachten konnten, den lebhaftesten Beifall der Zuhörer. Der Gesang Beider zeichnete sich ebenso durch recht befriedigende Tonbildung und Deutlichkeit der Aussprache, wie verständige Auffassung aus. Das lebhaftere Empfinden von Beiden scheint Frl. Fuchs zu besitzen, deren Vorträge mancherorten ganz unmittelbar wirkten, während in denen des Hrn. Wünschmann mehr die musikalische Intelligenz das ausschlaggebende Moment war. In Bezug auf die Güte des stimmlichen Materials machte uns dagegen die männliche Stimme den vortheilhafteren Eindruck, denn sie hatte bei hübscher Tragfähigkeit den Vorzug des grösseren klanglichen Reizes für sich, der dem Organ der Sängerin, wenigstens in den hohen, etwas stumpf klingenden Tönen, in geringerem Grade eignete. Den Gesangsstücken wäre eine vorwurfsfreiere Clavierbegleitung zu wünschen gewesen, als sie ihnen durch Hrn. M. Hauschild zu Theil wurde. Das Schlimmste war das Accompagnement der beiden Wagner'schen Nummern. Eine sehr dankbar aufgenommene Abwechselung verlieh der bereits wiederholt mit Auszeichnung von uns erwähnte Pianist Hr. Thilo Becker (Schüler des Hrn. Prof. Martin Krause) dem Programm mit einigen Vorträgen. Er spielte die Chromatische Phantasie von S. Bach, das bekannte Andante favori von Beethoven und ein Petrarca-Sonett und „Cantique d'Amour“ von Liszt und erfreute dabei ebenso durch klare und sichere Technik und vorzüglichen Anschlag, wie durch reife Auffassung und warm empfundene Cantilene.

Concertumschau.

Aachen. 8. u. 9. Versammlung des Instrumentalvereins (Schwickerath): Ouverturen v. Mendelssohn, Nicolai u. Rietz, „Meistersinger“-Vorspiel v. R. Wagner, „Åse's Tod“ und „Anitra's Tanz“ a. der 1. „Peer Gynt“-Suite v. Edv. Grieg, Scherzo u. Noct. a. der „Sommernachtstraum“-Musik v. Mendelssohn, Solovorträge des Frl. Martin v. hier (Ges., Arie a. „Hamlet“ v. Thomas, „Die Quelle“ v. Goldmark, Wiegenlied v. Ad. Jensen u. „Ich kanns nicht fassen“ v. Al. von Fielitz) u. des Hrn. Kiefer a. Erfurt (Violonc., Concert von Witte etc.). — 4. Kammermusikaufführ.: Streichquartette v. Mozart (Dmoll) u. Beethoven (Op. 131), Cmoll-Clav.-Violoncellson. v. Saint-Saëns. (Ausführende: HH. Schwickerath [Clav.], Koch, Rennefahrt, Förster u. Siemann [Streicher].) — 7. Städt. Abonn.-Conc. (Schwickerath) m. Händel's „Messias“ unt. solist. Mitwirk. der Frau Wilhelmj aus Wiesbaden, des Frl. Schacht a. Berlin u. der HH. Dierich a. Leipzig u. Staudigl a. Berlin.

Amsterdam. Abonn.-Concerte im Neuen Concerthaus (Kes): 13. März. Harold-Symph. v. Berlioz, Adagio u. Scherzo a. der 2. Symph. v. Saint-Saëns, „Meistersinger“-Vorspiel v. Wagner, Claviervorträge der Frau Menter (3. Concert v. Rubinstein, Canzonetta und Rhaps. inédite v. Liszt etc.). 6. April. Dante-Symph. v. Liszt, Musik zu Vondel's „Gijsbrecht van Aemstel“ v. B. Zweers (unter Leit. des Comp.). 13. April. 6. Symphonie v. Beethoven, Orchestersuite „Aus Jotunheim“ von J. Röntgen (unt. Leit. des Comp.), „Siegfried-Idyll“ v. Wagner, Akad. Festouverture v. Brahms. 20. April. 4. Symph. v. Brahms, „Siegfried-Idyll“ v. Wagner, „Le Rouet d'Omphale“ v. Saint-Saëns, Ouverturen v. Schumann u. Weber. — 6. Aufführ. des Kleinen a cap.-Chors (Averkamp): Missa „Pange lingua“ v. J. de Près, „Stabat mater“ v. Palestrina, Psalm 150 v. Sweelinck.

Baden-Baden. 9. Abonn.-Conc. des städt. Curcomités unt. Leit. des Hrn. Mottl und vocalsolist. Mitwirk. der Frau Mottl-Standthartner a. Carlsruhe: „Hunnenschlacht“ v. Liszt, „Siegfried-Idyll“ v. Wagner, 1. Ouvert. zu „Benvenuto Cellini“ v. Berlioz, Fmoll-Phant. f. Orch. v. Schubert-Mottl, Gesangsoli v. Wagner (Arie a. „Tannhäuser“), Schubert-Mottl („Abendständchen“), Schubert-Liszt („Die Nonne“), F. Mottl („Märchen“ u. „Könnt ich die schönsten Sträusse winden“) u. R. Strauss („Ständchen“). — Conc. der Liedertafel „Aurelia“ (Roothaan) am 15. April: „Schön Ellen“ f. gem. Chor u. Soli v. Bruch, „Frühlingsbotschaft“ f. gem. Chor v. Gade, Männerchöre v. Mendelssohn, Leu („Frühlingshymne“) u. Heinze („Sonntag auf dem Meere“), Volkslieder f. Frauenchor, arr. v. Roothaan, Solovorträge des Frl. Zimmerle a. Kempten (Ges., „Liebesglück“ v. Sucher, „Mir träumte von einem Königskinde“ v. Giehrl, „Verständniss“ v. Roothaan etc.) u. der HH. Görger (Ges., „Hast du von den Fischerkindern“ u. „Das sind die schönsten Lieder“ v. J. Rosenhain u. „Jung Volker“ v. Wallnöfer) u. des jugendl. Rud. Krasselt (Violonc., Dmoll-Conc. u. Capriccio v. Goltermann u. „Warum?“ v. Popper).

Bamberg. 107. Musikabend des Musikal. Ver.: Gem. Chöre m. Clav. v. H. Schmidt („Abendfeier in Venedig“) u. Rheinberger („König Erich“), „Der Frühlingsmorgen“ für drei Singstimmen, Soli u. Clav. v. Schubert, Soli f. Clav. u. f. Viol. v. Bruch (Adagio a. dem 1. Conc.), Bohm (Intermezzo), Raff (Cavatine) u. Mazas.

Basel. Geistl. Conc. des Hrn. Walter am 29. März: Geistlicher Dialog f. Chor u. Altsolo u. Org. v. A. Becker, Chöre v. Lassus („Adoramus“), Palestrina („O, Domine Jesu“), Astorga (1. Chor a. dem „Stabat mater“) u. S. Bach („Jesu, meine Freude“), Vocalduett v. Caldara (Frau Stamm u. Hr. Strübin), Orgelvorträge des Hrn. Glaus (Adur-Son. v. Mendelssohn u. zwei Choralvorspiele v. Th. Forchhammer).

Bayreuth. 149. Conc. des Musikver.: 5. Symphonie v. Beethoven, „Anakreon“-Ouvert. v. Cherubini, drei Sätze aus dem Streichoct. v. Raff, Gesangvorträge der Frau Exter a. München („Sieh mein Herz“ v. Saint-Saëns, „O lass dich halten, goldne Stunde“ v. Ad. Jensen, „Nachts“ v. M. Zenger, „Wildfang“ v. W. Taubert etc.).

Berlin. Clavierabend des Hrn. Prof. H. Ehrlich am 22. März m. Compositionen v. Beethoven (Sonaten Op. 106 u. 111), H. Ehrlich (Walzer u. Polka) u. A. (Die Vorträge des alten Herrn sollen Nichts weniger als erfreulich gewesen sein. Dass er die Ungarische Rhapsodie, deren Autorschaft er in undefinirbarer Weise Liszt streitig macht, nicht in sein Programm aufgenommen hatte, musste billig verwundern.) — 2. Conc. des Pianisten Hrn. Consolo m. dem Philharm. Orch. (Herfurth): Orchesterstücke v. Weber u. L. Breitner (Prélude), Claviersoli v. S. Bach (Dmoll-Conc.), Grieg (Amoll-Conc.), Mendelssohn, Sgambati (Gavotte), Liszt („Waldesrauschen“) u. Chopin. — 2. Conc. des Pariser Trio (Hr. Breitner [Clav.], Frau Breitner-Haft u. Hr. Ronchini [Streicher]) unt. Mitwirk. der HH. Moser u. Krelle: Clavierquint. Op. 81 v. Dvořák, 2. Claviertrio v. Saint-Saëns, 3. Clav.-Violinson. v. Rubinstein, 1. Clav.-Violoncellson. v. Brahms. — 2. Kammermusikabend der HH. Prof. Kruse, Markees, Müller u. Dechert unt. Mitwirk. der Frau Schmitt-Csányi (Ges.) und des Hrn. v. Mendelssohn: Fismoll-Quint. (m. od. ohne Clav.?) v. H. Kaun, Amoll-Streichquart. v. Schubert, Gesangsoli v. A. Schmitt (Wiegenlied) u. A. — 2. Musikabend des Tonkünstlerver.: 4. Streichquart. v. O. Pasch (HH. Gehwald, Uyma, Schrottke u. Sandow), Solovorträge der HH. Rosenthal (Ges., Psalm 43 u. „Ich sah eine Rose“ v. O. Fauter, „Ständchen“ v. M. Scharf u. „Herz, was willst du“, „In der Fremde“ u. Ostseelied v. R. Wustandt), Schulze-Robst (Harmonium, Jubelphant. eig. Comp.) u. Sandow (Stücke v. F. E. Koch u. R. J. Eichberg). — 2. Popul. Conc. desselben Ver.: Quint. f. Clav., Fl., Clar., Horn u. Fag. v. E. E. Taubert (HH. Taubert, Prill, Schubert, Littmann u. Valerius), Streichquart. Op. 7 v. F. E. Koch (HH. Hasse, Nieselt, Gülzow u. Sandow), Solovorträge des Frl. Herms (Ges., „Ständchen“, „Deshalb“, „O lass das Haupt mich legen“, „Schöne Einrichtung“ u. Schlummerlied v. R. J. Eichberg u. „Dort unterm Lindenbaum“, „Im Mai“ u. „Wie Mondenschein so golden“ v. H. Hasse) u. des Hrn. Hasse (Violine, Romanze eig. Comp.). — Clavierabend des Hrn. Dr. C. Fuchs a. Danzig am 19. April m. Compositionen von S. Bach-Liszt (Prael. u. Fuge in Amoll), Mozart, Beethoven (Son. Op. 110 etc.), Schumann (Tocc. u. Phant. Op. 17), Rubinstein (Gdur-Barcarolle), Brahms (Intermezzo u. Hdur-Ballade Op. 10) u. Chopin.

Bingen. Kammermusikconc. des Hrn. Louwerse (Clav.) unt. Mitwirk. des Frl. Kahn a. Mannheim (Ges.) u. der HH. Becker, Leimer u. Hagen a. Frankfurt a. M. (Streicher) am 19. März: Clavierquartette v. Brahms (Cmoll) und Mozart

(Esdur), Soli f. Ges. v. Thomas, Ries (Wiegenlied), Grieg („Ich liebe dich"), Brahms („Liebestreu"), Cornelius („Komm, wir wandeln zusammen") u. V. Lachner („Frühlingserwachen") u. f. Violonc. v. Boccherini (6. Son.).

Boston. Concerte des Boston Symph. Orch. (Nikisch): No. 18. 3. Symph. v. Schumann, „Siegfried-Idyll" v. Wagner, Ouvert. „Le Carnaval romain" v. Berlioz, Dmoll-Clavierconc. v. Rubinstein (Frau Bloomfield-Zeisler). No. 19. Symph. „Ländliche Hochzeit" v. Goldmark, symph. Skizze „La Mer" v. P. Gilson, „Tannhäuser"-Ouvert. v. Wagner, „Die Liebesfee" f. Viol. v. Raff (Hr. Roth).

Breslau. 12. Abonn.-Conc. des Bresl. Orch.-Ver. (Maszkowski): 2. Symph. v. Brahms, Ouverturen v. Berlioz („Carnaval romain") u. Beethoven (No. 3 zu „Leonore"), Violinvorträge des Hrn. Sarasate (Span. Symph. v. Lalo u. „Carmen"-Phant. eig. Comp.). — 12. Symph.-Conc. der Bresl. Concertcap. (Riemenschneider): 1. Symph. v. Svendsen, Vorspiel zum 3. Act a. „Lohengrin" v. Wagner u. a. Orchesternummern, Frauenchöre „Ueber allen Gipfeln ist Ruh" v. G. Riemenschneider u. „Frühmorgens", „Ballade" u. „Heimfahrt" v. J. Rheinberger (der Riemenschneider'sche Damenchor), Terzett a. „Tell" v. Rossini (Frau Riemenschneider u. Frls. Michalke u. Seidel), Solovorträge der Frau Riemenschneider („Grüner Frühling, kehr ein" von Esser, „Der Traum" von G. Riemenschneider u. „Sei nur ruhig, lieber Robin" v. Lassen).

Budapest. 7. Philharm. Conc. (Rebiček): 3. Symph. v. Beethoven, 2. „Peer Gynt"-Suite v. Grieg, Ouvert. zu „Benvenuto Cellini" v. Berlioz, Balletmusik a. „Feramors" von Rubinstein.

Buffalo. Concerte des Symph. Orch. (Lund): No. 1. 4. Symph. v. Dvořák, „Tannhäuser"-Ouverture v. Wagner, 3. Norweg. Rhaps. v. Svendsen, „Aubade Printannière" v. P. Lacombe, Gesangvorträge der Frau Blauvelt a. Brooklyn (Scene a. „Margarethe" v. Gounod u. Arie a. den „Perlenfischern" v. Bizet). No. 2. 8. Symph. v. Beethoven, Marche slave v. Tschaïkowsky, Rhaps. v. Lalo, Melodram a. „Piccolino" v. Guiraud, Gesangvorträge des Frl. Fremstaedt a. New-York. No. 3. „Phaëton" v. Saint-Saëns, „Carneval in Paris" v. Svendsen, Ouvert. zum „Fliegenden Holländer" v. Wagner, Andante f. Streichorch. v. Tschaïkowsky, Claviervorträge der Frau Bloomfield-Zeisler a. Chicago (4. Concert v. Saint-Saëns etc.). No. 4. „Frithjof"-Symph. v. Hofmann, Rhaps. v. Hallén, zwei Slav. Tänze v. Dvořák, „Novellette" f. Streichorch. v. J. Lund, Gesangvorträge der Frau Moore-Lawson a. Cincinnati (Arie v. Graun, „Solvejg's Lied" v. Grieg u. Span. Seren. v. Bizet). No. 5. Gdur-Symph. v. Haydn, Fragmente a. „Lohengrin" u. „Rheingold" v. Wagner, „Malaguena" v. Moszkowski, Gesangvorträge des Hrn. Rieger a. New-York (Romanze a. „Fosca" v. C. Gornez, „Ständchen" v. Spicker etc.). No. 6. 2. Symph. v. Beethoven, „Nussknacker"-Suite v. Tschaïkowsky, Entr'acte a. „Lohengrin" v. Wagner, Gesangvorträge des Frl. Yaw a. New-York („Die Nachtigall" v. Alabieff, „Legende" v. Massenet etc.). No. 7. Ouverture zu „Figaro's Hochzeit" v. Mozart, Fdur-Seren. f. Streichorch. v. Volkmann, „Norwegischer Künstler-Carneval" v. Svendsen, „Siegfried's Tod" a. der „Götterdämmerung" v. Wagner, „Andalouse" and „Aubade" v. Massenet, Variat. a. der Symph. „Ländliche Hochzeit" v. Goldmark, Gesangvorträge des Frl. Hall a. Boston. No. 8. 6. Symphonie v. Beethoven, 2. „Peer Gynt"-Suite v. Grieg, Marche solenelle v. Tschaïkowsky, „Isoldens Liebestod" a. „Tristan und Isolde" v. Wagner, Violinvorträge des Hrn. Marteau a. Paris (1. Conc. v. M. Bruch, Polon. v. Wieniawski etc.). (Eine ganze Reihe interessanter Novitäten!)

Carlsruhe. 3. Conc. des Philharm. Ver. (Rübner) unter vocalsolist. Mitwirkung des Frl. Irion u. des Hrn. Römhildt: „Laudate Dominum" f. Sopransolo u. Chor v. Mozart, Opferlied f. do. u. Cantate f. Chor v. Beethoven, „Frühlingsbegräbniss" f. Baritonsolo u. Chor v. A. Becker, Quartette „Norwegische Frühlingsnacht" u. „Gute Nacht" f. gem. Chor von Franz, Frauenchöre „Barcarole" und „Der Bräutigam" von Brahms, Vocalduette v. Schumann u. Hiller (Mailied), Gesangsoli v. Rubinstein („Sehnsucht" u. „Es blinkt"), Brahms („Mainacht"), Ad. Jensen („Margreth am Thor") u. A.

Cassel. 6. Abonn.-Conc. des k. Theaterorch. (Treiber): 3. Symph. v. Mendelssohn, Eine Faust-Ouvert. v. Wagner, Prael., Adagio, Gavotte u. Rondo f. Streichorch. v. S. Bach-Bachrich, Claviervorträge der Frau Stern a. Dresden (Menuet v. Bizet, 11. Ungar. Rhaps. v. Liszt etc.).

Chemnitz. 4. Gesellschaftsabend des Lehrer-Gesangver. (Pohle): Männerchöre m. Orch. v. G. Schreck („Begrüssung des Meeres") u. Bruch („Römischer Triumphgesang") und a cap. v. H. Döring („Die Sonne geht zur Ruh"), Veit („Schön-Rohtraut"), Storch („Liebesscherz") u. A., Claviervorträge der Frau Walther aus Leipzig (Conc. v. Schumann, Polon. v. Liszt etc.). — 2. Abonn.-Conc. desselben Ver. mit denselben Vocalwerken, aber m. Claviervorträgen des Frl. Koch a. Berlin („Etincelles" v. Moszkowski, 6. Ung. Rhaps. v. Liszt etc.). — 2. Kammermusikaufführ. des Hrn. Pohle: Clavierquint. Op. 114 v. Schubert, Cmoll-Streichquartett von Rubinstein, Lieder v. F. Mayerhoff („Es ist wohl Frauenminne", „Scheu wie der Berghirsch", „So thaukühl" u. „Und immer einsam zieh ich hin") u. Brahms („Der Tod, das ist die kühle Nacht", „Wir wandelten", „Ständchen" u. „Sonntag"). (Ausführende: Frl. Rockstroh [Ges.] u. HH. Mayerhoff [Clav.], Schiemann, Göllnitz, M. Pohle, Mann u. Schremmer [Streicher].) — 10. Symph.-Conc. der städt. Capelle (Pohle): 1. Symph. v. Beethoven, Ouverturen v. F. Curti („Hertha") u. Weber, Vorspiel zur Oper „Malvina" v. Ad. Stierlin, „Waldweben" a. „Siegfried" v. Wagner, Violinvorträge des Hrn. Ohliger (Melodie v. Massenet u. Mazurka v. Zarzycki). — Am 31. März Aufführ. v. F. Schneider's „Weltgericht" durch die Singakad., den Kirchenchor, das B. Dietrich'sche Doppelquart. u. die städt. Cap. unt. Leit. des Hrn. Schneider u. solist. Mitwirk. der Frls. Strauss-Kurzwelly a. Leipzig u. Boehme v. hier u. der HH. Geyer a. Altenburg u. Schramm a. Dresden.

Christiania. 6. Conc. des Musikver. (Holter): 9. Symph. v. Beethoven (Solisten: Frau Schirmer, eine ungen. Dame u. HH. Hammer u. Lammers), Trauermarsch a. der „Götterdämmerung" v. Wagner.

Cöln. Musikal. Gesellschaft im März (Prof. Seiss): Zwei lyr. Stücke f. Streichorch. v. Grieg, „Albumblatt" v. Wagner, Solovorträge der HH. Mariën a. Antwerpen (Viol., Amoll-Conc. v. Godard, Romanze v. Svendsen u. Zigeunertanz v. Nachèz), Rensburg (Violonc., Ballade u. Barcarole eig. Comp.) u. Ketz (Horn, Conc. v. R. Strauss). — Gürzenich-concerte (Prof. Dr. Wüllner): No. 10 m. S. Bach's Matthäus-Passion unt. solist. Mitwirk. der Frls. v. Sicherer a. München u. Huhn a. Cöln u. der HH. Dierich a. Leipzig, Staudigl a. Cöln u. Fenten v. hier. No. 11 m. S. Bach's Johannis-Passion unt. solist. Mitwirk. der Frls. Plüddemann a. Breslau u. Huhn u. der HH. Wulff a. Strassburg i. E., Staudigl u. Fenten.

Constanz. 4. Abonn.-Symph.-Conc. des Hrn. Handloser: Harold-Symph. v. Berlioz, Ouvert. zur Oper „Die verkaufte Braut" v. Smetana, „Improvisata" f. Streichorch. v. A. Meyer, Solovorträge des Frl. Schacko a. Frankfurt a. M. (Ges., Arie a. „Lakmé" v. Delibes, „Meine Liebe ist grün" v. Brahms, Frühlingslied v. Hildach etc.) u. des Hrn. Meyer a. St.-Gallen (Clav., Conc. eig. Comp.). — Am 19. März Aufführ. v. F. Hegar's Orator. „Manasse" durch den Gem. Chor (Grosser) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Berg a. Nürnberg u. der HH. Wulff a. Strassburg i. E. u. Gausche a. Creuznach. (Ueber die Aufführung des packenden Werkes schreibt man u. A. Folgendes: „Hr. Musikdirector Grosser darf mit voller Befriedigung auf den Erfolg zurückblicken, den fleissiges Studium und tiefes Eindringen in den Geist der Composition erringen halfen; die Chöre zeigten sich gut geschult und sicher, namentlich die Männerchöre, bei denen besonders der Tenor an einigen Stellen durch Klangfülle sich auszeichnete. Das Orchester hielt sich durchaus wacker, wie man das von der Handloser'schen Capelle nicht anders gewohnt ist. Die Solisten haben die Erwartungen nach jeder Richtung voll und ganz erfüllt. Frl. Berg ist eine überaus sympathische Erscheinung, welche mit ihrem prächtigen Sopran das ganze weite Gebiet von der innigsten Lyrik bis zu den hochdramatischen Tönen mit Sicherheit beherrscht. Sie offenbarte, wie auch die beiden Herren, ein tiefes Verständniss für die Hegar'sche Musik.")

Dessau. 6. Conc. der Hofcap. (Klughardt): 3. Symph. v. Brahms, Adagio a. der 9. Symph. u. „Coriolan"-Ouvert. v. Beethoven, Vorspiel u. „Charfreitagszauber" a. „Parsifal" v. Wagner. — Am 31. März Aufführ. v. S. Bach's Matthäus-Passion unt. Leit. des Hrn. Klughardt u. solist. Mitwirk. des Frl. Gleiss, der Frau Markau u. der HH. Lampe, Leonhardt u. Dr. Gerhartz. (Das Werk machte nach 22jähr. Pause einen ungemein tiefen Eindruck. Ganz ausgezeichnet waren die Chöre und der Evangelist des Hrn. Hofmusiker Lampe.) — 6. Kammermusik: Clavierquintette v. A. Klughardt (Op. 43) u. Schumann. (Ausführende: HH. Klughardt [Clav.], Seitz, Voss, Weise u. Jaeger [Streicher]).

loncellconc. v. J. Klengel = Hr. Hammig a. Leipzig, „Ah, perfido“ v. Beethoven = Frl. Wanner a. Luzern, Phantasiestücke f. Clav. Op. 12 (excl. No. 1 u. 4) v. Schumann = Frl. Jacchia a. Triest, Vocalterzette „In meinem Garten die Nelken“ v. Schumann u. „Mondscheinnacht“ u. „Libellentanz“ v. F. Lachner = Frls. v. Broke a. Leipzig, Wanner u. Jahn a. Lenzburg, Ouvert. zur Oper „Der Abt von St. Gallen“ v. F. Herther (unt. Leit. des Hrn. Sitt). — Abendunterhalt. daselbst am 28. April: Claviertrio Op. 1, No. 3, v. Beethoven = Frl. Heinly a. Danville u. HH. Listemann I. u. II. a. Boston, „Rigoletto“-Phant. f. Clar. v. Basi = Hr. Pathe a. Gröbzig in Anhalt, Claviertrio Op. 1, No. 1, v. Beethoven = Frl. Dehms a. Potsdam u. HH. Lauboeck u. Schlemüller a. Leipzig, Lieder v. Schumann und Schubert = Hr. Stephani a. Leipzig, Dmoll-Violoncellconc. v. Reinecke = Frl. Taylor a. Oxford, Fismoll-Clavierconcert v. Hiller = Frl. Henze a. Bischofswerda.

Magdeburg. 8. Harmonieconc. (Kauffmann): Ouverturen v. Beethoven u. Weber, Einzug der Gäste a. „Tannhäuser“ v. Wagner, Solovorträge des Frl. Berg a. Nürnberg (Gesang, „Chloëns Abendseufzer“, „Chloris an die Nachtigall“ u. „Ein Verweis“ v. Kauffmann, „Solvejg's Lied“ v. Grieg, „Feldeinsamkeit“ v. Brahms, „Ouvre tes yeux bleus“ v. Massenet etc.) u. des Hrn. Prof. Halir a. Weimar (Viol., Conc. v. Tschaïkowsky u. Allegro v. Paganini). — 3. Abonn.-Conc. des Brandt'schen Gesangver. (Brandt) mit Händel's „Josua“ unt. solist. Mitwirk. der Frau Schmidt-Köhne, des Frl. Exter u. der HH. Dierich u. Gillmeister.

Meiningen. Conc. der Hofcap. (Steinbach) am 3. April: 9. Symph. (ohne Schlusssatz) v. Beethoven, 2. „Peer Gynt“-Suite v. Grieg, „Tannhäuser“-Ouvert. v. Wagner, Violinvorträge des Frl. Scotta (And. rélig. v. Thomé etc.).

Middelburg. Am 14. März Aufführ. v. Schumann's „Das Paradies und die Peri“ durch den Gesangver. „Tot Oefening en Uitspanning“ (Cleuver) unter solist. Mitwirkung des Frl. Plüddemann a. Breslau, der Frau Craemer-Schleger a. Düsseldorf und der HH. Hormann u. Belwidt a. Frankfurt a. M.

Moskau. Am 14. März Aufführ. des Evangel. Requiem f. Chor, Soli u. Orch. von J. Bartz unt. Leit. des Comp. u. solist. Mitwirk. des Frl. Nurock, der Frau Knipper, des Hrn. Glaser u. zweier ungen. Herren.

Mülheim a. d. R. Kammermusiksoirée des Hrn. Stronck (Clav.) unt. Mitwirk. der Frau Craemer-Schleger a. Düsseldorf (Ges.), des Frl. Robinson a. Leipzig u. der HH. Mentzen, Kretschmar, Prüger u. Buschmann (Streicher) am 5. April: Clavierquintette v. Schubert (Op. 114) u. Schumann, Streichquart. Op. 74 v. Beethoven, Lieder v. Chr. Bering („Glückselig“, „Endlose Tiefe“ u. „Die beiden Schmiede“), Brahms („Von ewiger Liebe“) u. Beethoven.

Nürnberg. Geistl. Conc. des protestant. Kirchenchors (Bayerlein) am 31. März: Geistlicher Dialog f. Altsolo, Chor u. Org. v. A. Becker, Chöre v. Rheinberger („Lobpreiset Gott den Herrn“), Palestrina, Anerio und R. Steuer („Wir loben Christum mit Freuden“), Solovorträge der Frau Campe (Ges., „Bitte“ u. „Gesang der Königin Maria von Schottland“ v. Alb. Becker), des Frl. Brettinger (Ges., „Am Kreuz auf Golgatha“) u. des Hrn. Hölzel (Org., figur. Choral v. S. Bach u. Andante sostenuto u. Fuge v. J. H. Herzog).

Oldenburg. 7. Abonn.-Conc. der Hofcap. (Manns): Adur-Symph. v. Mendelssohn, Ouvert. zu „Edda“ v. Reinthaler, „Träumerei“ v. Schumann, Scherzo v. Radecke, Gesangvorträge des Hrn. Ad. Schulze a. Berlin („Wenn die wilden Rosen blühn“ v. Bungert etc.). — Conc. des St. Lamperti-Kirchenchors (Kuhlmann) am 30. März: Geistlicher Dialog f. Altsolo, Chor u. Org. v. A. Becker, Chöre v. Hauptmann, V. Schurig („Sei getreu bis in den Tod“) u. Haydn, Solovorträge des Frl. Rösing a. Berlin (Ges.) u. der HH. Syvarth (Orgel, Trauermarsch v. Guilmant u. Adagio v. G. Merkel) u. Beutner (Viol.).

Osnabrück. Geistl. Conc. des Hrn. Oeser (Orgel) unter Mitwirk. des Kirchenchors v. St. Marien am 31. März: „Mache mich selig“ f. Sopransolo, Knabenchor u. Orgel und „Lieber Vater“ f. vier Solostimmen v. A. Becker, gem. Chöre von G. Bergmann („O Lamm Gottes“), H. Franke („Esto mihi“), Lotti u. M. Haydn, Männerchöre v. Gumpeltzhaimer u. Mendelssohn, Orgelcompositionen v. E. F. Richter (Praelud. u. Fuge in Cmoll) u. Merkel (Adagio).

Plauen i. V. Am 31. März Aufführ. von Mendelssohn's „Elias“ durch den Kirchenchor, Musikver. und Seminarchor unt. Leit. des Hrn. Riedel u. solist. Mitwirk. der Frau Wahls a. Leipzig, des Frl. Schäfer v. hier u. der HH. Wünsche a. Haselbrunn u. Severin a. Berlin.

Posen. Symph.-Conc. des Philharm. Ver. (Prof. Hennig) am 21. März: Symphonien v. Schubert (Hmoll) u. Beethoven (Bdur), „Le Rouet d'Omphale“ v. Saint-Saëns, „Sommernachtstraum“-Ouvert. v. Mendelssohn.

Regensburg. Orch.-Conc. des Musikvereins (Geiger) am 18. März: 2. Symph. v. Beethoven, „Abenceragen“-Ouvert. v. Cherubini, Scherzo-Valse a. „Boabdil“ v. Moszkowski, Gesangvorträge der Frau Sucher a. Berlin (Arie a. der „Widerspänstigen Zähmung“ v. Goetz, Gebet a. „Tannhäuser“ und „Träume“ von Wagner, „Mignon“ v. Liszt, „Liebesglück“ v. Sucher u. „Im Herbst“ v. Hasselbeck).

Schwelm. Am 26. März Aufführ. v. S. Bach's Matthäus-Passion durch den Evang. Kirchenchor u. Gesangver. unter Leit. des Hrn. Seipt und solist. Mitwirk. der Frauen Vogel-Pechatscheck a. Coblenz u. Groos-Weckwarth a. Lippstadt u. der HH. Kietzmann a. Cassel u. Brune a. Hannover. (Die Aufführung findet in der „Schw. Zeit.“ eine sehr anerkennende Beurtheilung.)

Wien. 2. interner Abend des Orchesterver. f. class. Musik unt. Mitwirk. der Pianisten HH. W. und L. Thern: Gdur-Symph. v. Haydn, Concerto grosso in Bdur f. Streichorch. u. Clav. v. Händel, Esdur-Conc. f. zwei Claviere m. Orch. von Mozart.

Wiesbaden. 3. Vereinsconc. des Caecilien-Ver. (Wallenstein) m. S. Bach's Matthäus-Passion unt. solist. Mitwirk. der Frauen Hildach a. Berlin u. Wirth a. Aachen und der HH. Litzinger a. Düsseldorf, Hildach a. Berlin, Taux a. Frankfurt a. M. u. Wald v. hier.

Worms. Conc. der Musikgesellschaft und Liedertafel (Kiebitz) am 31. März: Einleit. zu Graun's „Tod Jesu“, für Org. arr. v. Hesse (Hr. Zimmermann), Passionsmusik von H. Schütz (Solisten: HH. Diezel a. Stuttgart u. Keller a. Ludwigshafen).

☛ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Berlin. Im Kroll-Theater erregt gegenwärtig Frau Bellincioni allgemeinste Begeisterung. — **Carlsruhe.** Um für Frau Mottl-Standthartner Platz im Opernpersonal zu machen, ist Frau Reuss-Belce der Contract für den Juni 1894 gekündigt worden. — **Frankfurt a. M.** Frl. Prevosti gab hier einige Gastvorstellungen und hat sehr gefallen, am meisten mit der letzten, der Titelpartie von Gounod's „Margarethe“. — **Güstrow.** Herrliche Genüsse spendete im 3. Concert des Gesangvereins Frl. Elisabeth Leisinger aus Berlin mit ihren unübertrefflichen Gesangvorträgen, die kein Herz unberührt liessen und Allen unvergesslich bleiben werden. Dass Hr. Hofrath Diederichs mit seinem Violinspiel ebenfalls nicht enden wollenden Beifall erweckte, zeigte von Neuem, wie hochentwickelt seine Künstlerschaft ist. — **Manchester.** Die Carl Rosa-Operngesellschaft beschloss ihr hiesiges Gastspiel mit einer glänzenden „Tannhäuser“-Aufführung. — **Mannheim.** Frau Moran-Olden hat hier mit durchschlagendem Erfolg ein leider nur sehr kurzes Gastspiel absolvirt. — **Plauen i. V.** Der achtjährige Pianist Raoul Koczalski hat auch hier in zwei Concerten einen riesigen Beifall mit seinem für dieses Alter wunderbaren Spiel erregt. — **Wien.** Frl. Abendroth aus München, welche unlängst mit leidlichem Erfolg in der Hofoper gastirte, ist für hier engagirt worden.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 6. Mai. „Aus der Tiefe ruf ich“ v. W. Rust. 7. Mai. „Singet und spielet dem Herrn“ v. W. Rust.

Opernaufführungen.

April.

Baden-Baden. Grossherzogl. Hoftheater: 19. Romeo und Julie.

Carlsruhe. Grossherzogl. Hoftheater: 2. Die Walküre. 6. Bastien und Bastienne. Der Bajazzo. 9. Undine. 13. Benvenuto Cellini. 16. Der fliegende Holländer. 21. Cavalleria rusticana. 23. Der Prophet. 26. Die lustigen Weiber von Windsor.

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* In Zerbst fand am 6. und 7. Mai unter Hrn. Hofcapellmeister Klughardt's Leitung das 9. Anhaltische Musikfest statt.

* In München gelangte unlängst ein nachgelassenes Werk von Cherubini, veröffentlicht in den „Stimmen" von Banck (das Original der Partitur befindet sich auf der k. Bibliothek Berlin), nämlich das Quintett für Streichinstrumente in Emoll, zur Aufführung und erregte dasselbe in seiner vorzüglichen Interpretation seitens des Walter-Quartetts, wenn es gleich mit den unsterblichen Werken des Meisters nicht auf gleicher Stufe steht, das Interesse der Musiker und Kunstfreunde.

* Der Carlsbader Musikverein veranstaltete am 15. April ein Jubiläumsconcert anlässlich seiner am 22. Nov. 1842 erfolgten Gründung; dasselbe nahm unter Leitung des Hrn. Janetschek einen trefflichen Verlauf.

* In der St. Petrikirche zu Dresden fand am 30. April eine dem Gedächtnisse des am 25. Dec. v. J. verstorbenen Orgelmeisters C. A. Fischer gewidmete, von Hrn. Organist Borrmann veranstaltete, solistisch von Frau Gröhler-Grützmacher und den HH. Elsmann und Böckmann unterstützte, erhebend verlaufene Musikaufführung statt, deren Programm mit Ausnahme dreier Nummern aus Compositionen des Verstorbenen bestand.

* Da in New-York das erste Concert der Schüler des Hrn. W. B. Keeler auf der Jankó-Claviatur einen ungeahnten Erfolg hatte, so wurde dasselbe in der Chambre Musik Hall kürzlich wiederholt, und die Schüler gaben in Werken von Bach, Beethoven, Chopin, Heller, Liszt und Schumann Proben ihrer eigenen grossen Fertigkeit, wie der Vorzüge der genialen Claviatur.

* Berlioz' „La Damnation de Faust" wurde, zum ersten Male für Italien, im Dal Verme-Theater in Mailand, und zwar mit ungeheurem Erfolg, gegeben. Die Aufführung stand unter Leitung des Hrn. Mugnone.

* Die feierliche Enthüllung des Friedrich Schneider-Denkmals in Dessau soll nun definitiv am 27. d. M. stattfinden.

* Ein Florentiner Clarinettist, Hr. Pupeschi, hat eine Verbesserung am Klappenmechanismus der Clarinette angebracht, welche von grösstem Einfluss auf die leichtere Handhabung des Instruments und die Gleichmässigkeit des Tones sein soll, und welche Verbesserung die HH. Mahillon & Co. in Paris auch auf die übrigen Holzblasinstrumente anwenden wollen.

* Am Tage vor der ersten Aufführung der „Walküre" in der Grossen Oper zu Paris wird Hr. Catulle Mendès eine sogenannte Conferenz über „Rheingold" unter Mitwirkung der Damen Richard (Erda und Flosshilde), Bosman (Wellgunde) und Marcy (Woglinde) und der HH. Renaud (Alberich), Fournets (Wotan und Donner) und Vaguet (Loge und Froh) abhalten.

* Im Hoftheater zu München ist kürzlich nach Bayreuther Vorgang inscenirt Wagner's „Tannhäuser" aufgeführt worden und hat in scenischer und dramaturgischer Seite höchsten Ansprüchen genügt, während der musikalische Theil stellenweise zu wünschen übrig liess. Die grössten Verdienste um die Aufführung hat sich Hr. Regisseur Fuchs erworben.

* Die Londoner Guildhall School of Music hat neulich unter Leitung des Hrn. Barnby Gounod's „Margarethe" scenisch aufgeführt, wobei sich einige Talente bemerkbar machten.

* Meister Johannes Brahms hat seinen 60. Geburtstag (am 7. d. M.) auf der Insel Sicilien verlebt.

* Wahrscheinlich wird Hr. Hofcapellmeister Mottl die Wagner-Vorstellungen im Covent Garden-Theater in London leiten.

* Hr. Georg Henschel wird die Leitung des Schottischen Orchesters übernehmen und diese Stellung am 15. Oct. antreten, ohne indess seine Londoner Symphonieconcerte aufzugeben.

* In Baden-Baden, seiner Geburtsstadt, hat kürzlich der kleine Rudolf Krasselt, Bruder des schnell zu Ruf gelangten Violinvirtuosen Hrn. Alfred Krasselt, als Violoncellist debutirt und neben einer für sein Alter staunenswerthen Technik einen schönen Ton entfaltet.

* In der Bewerbung um den Preis der Stadt Paris für eine Composition im symphonischen oder dramatischen Stil für Soli, Chor und Orchester ist nur eine Prämie von 3000 Frcs. Hrn. Georges Marty für dessen Partitur „Le Duc de Ferrara" zuerkannt worden. Den grossen Preis verdiente Keine der Arbeiten.

* Die Kammersängerin Frl. Dresler und der Kammersänger Hr. Gura in München erhielten vom Prinzregenten die goldene Ludwigsmedaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

* Der Herzog von Anhalt hat Hrn. Kammermusicus Carl Hüllweck in Dresden die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Todtenliste. Thomas Bentick Richardson, hochgeschätzter Organist an der Marienkirche in Bury St. Edmunds, †, 62 Jahre alt. — Carl Jung, Concertmeister des Crystal Palace Orch. in London. — Julius v. Beliczay, Professor an der Landes-Musikakademie zu Budapest, als Componist bekannt geworden, †, 58 Jahre alt, am 30. April.

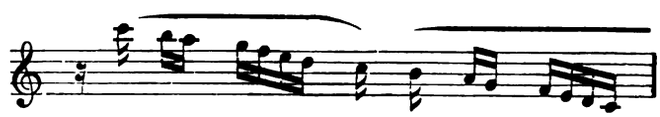
Berichtigung: In No. 19, S. 285, Sp. 1, muss es 31. Z. v. o. Institutsdirector statt Musikdirector heissen.

Kritischer Anhang.

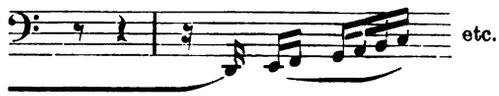
Czerny, Carl, Schule der Geläufigkeit, Op. 299. Phrasirungsausgabe mit Fingersatz von Dr. Hugo Riemann. (Im Anhang 5 Octaven-Etuden von C. Czerny.) Leipzig, Steingräber Verlag.

— Dasselbe. Neue, genaue durchgesehene Ausgabe von Wilhelm Speidel. Stuttgart, Verlag der J. G. Cotta'schen Buchhandlung Nachfolger. 4 Hefte à 70 Pf.

Nicht ohne Absicht haben wir die beiden Ausgaben hier zusammengestellt. Auf der einen Seite der kühne Versuch, Neues an Stelle des Alten zu setzen, auf der anderen das bequeme Sichgehenlassen auf gewohnten Schlenderwegen. Was das Bessere sei? Die Riemann'sche Ausgabe treibt natürlich das Princip bis aufs Aeusserste. Die Balkenbrechungen, Bogenkreuzungen machen das Lesen schwieriger und sind nach unserem Dafürhalten stellenweise unnöthig. Was für Wirkung auf das Verständniss des Spielers und folglich auch des Hörers soll z. B. mit der folgenden Balkenbrechung angezeigt werden? (Etude 1, ähnlich an vielen anderen Stellen):

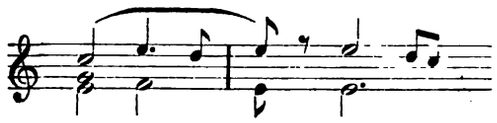


In dem reissend schnellen Tempo dieser Passage wird eine Nuance nicht anzubringen möglich sein, welche etwa der Balkenbrechung entspräche. Und wenn, wie die Vorrede besagt, die Legatobögen im gemeinüblichen Sinne beibehalten sind, wozu dann der Bogen vor dem d des folgenden Beispiels? (Etude 2, ähnlich an vielen anderen Stellen.)

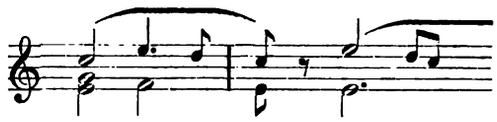


Wir meinen, es sollten nur diejenigen Zeichen beibehalten werden, deren Wirkung eine hörbare ist oder hörbar gemacht werden kann. Auch diejenigen Zeichen, welche den Periodenbau uns vor Augen führen sollen, sind uns im Wege. Sie

sind überflüssig für die Kenner des Baues und werden leider Denjenigen Nichts nützen, welche vom Periodenbau keine Ahnung haben. Der Musiker wird diese Zeichen als eine ebensolche Unterschätzung seines Könnens und Wissens ansehen, als ob man ihm Namen und Werth der Noten über dieselben hinschriebe. Und warum consequent nur auftaktige Bildungen annehmen? Als gäbe es in der Dichtung keine anderen Versfüsse als jambische (∪ –), anapästische (∪ ∪ –) oder amphibrachysche (∪ – ∪)! Man müsste dann den Trochäus (– ∪ | – ∪ | – ∪) so darstellen: – | ∪ – | ∪ |, den Dactylus (– ∪ ∪ | – ∪ ∪ | – ∪ ∪) so: – | ∪ ∪ – | ∪ ∪ – | etc. Wir wollen Hrn. Riemann dankbar sein dafür, dass er mit strengerer Kritik die gemeinüblichen Zeichen setzt; sein unendlicher Fleiss in der Bearbeitung so mancher Werke, die Anregung, die er gegeben, sinngemäss zu interpretiren, sie verdienen gewiss die höchste Anerkennung, auch wenn, nach unserer unmaasgeblichen Ansicht, dabei des Guten zuviel gethan wird. Und so hat auch im vorliegenden Fall der Hr. Herausgeber sich die Mühe nicht verdriessen lassen, bis ins Einzelne liebevoll einzudringen. Da hat es Hr. Speidel freilich bequemer gehabt. Seine Arbeit war blos ein Durchsehen und stellenweises Verbessern älterer Ausgaben. Doch auch das muss geschehen. Aber die alte Methode, den Bogen mit Ende des Viertel-, halben oder ganzen Taktes abzubrechen, ist stehen geblieben und damit manche Unklarheit beibehalten. Bei dieser Gelegenheit möchten wir fragen, warum die neueren Ausgaben in Etude 7, 10. Takt vor dem Schluss, schreiben:



anstatt, wie wirs früher gewöhnt waren, und wie es auch natürlicher klingt:



Beide Ausgaben sind übrigens sehr gut ausgestattet, was Stich, Druck und Papier betrifft, die Cotta'sche aber noch weitläufiger gestochen und darum besser zu lesen. —is.

Oliver King. Concert für Violine mit Orchesterbegleitung, Op. 37. London, Breitkopf & Härtel.

Dem Andante, das vortrefflich singt, und dem aufgeweckten Finale All'Ongarese versagen wir unsere Zustimmung nicht, denn in diesen beiden Sätzen findet sich Mancherlei des Erfreuenden, aber das erste Allegro dünkt uns zu lang und zu monoton in der Stimmung. Dieses Einerlei, das nicht durch einen frischen Zug unterbrochen wird, spannt sehr ab und bringt das nachfolgende Hübsche in nicht geringe Gefahr. Louis Bödecker.

Major J. Gyula. Trio pour Piano, Violon et Violoncell, Op. 20. Budapest, Sigismund Deutsch.

Ein in der Form abgerundetes und fleissig gearbeitetes Kammermusikwerk, dem aber, um tieferes und nachhaltiges Interesse zu erregen, die Bedeutung der Gedanken mangelt. Wir haben weder in den beiden Aussensätzen, weder in dem in ein kleines Fugato endigenden Variationen-Andante, noch im Scherzo in Bezug auf den eigentlichen Inhalt Momente gefunden, die uns Anlass zum längeren Verweilen hätten geben können. Louis Bödecker.

Briefkasten.

Rud. P. in *R.* Wir hielten die Sache für abgethan oder vergessen und befürchteten schon, dass Keiner der Betrogenen die nöthigen Enthüllungen machen werde. Derartige Manipulationen sollten aber nie todtgeschwiegen werden.

L. F. in *T.* Gegen den Ungeschmack und die Einseitigkeit der Meisten unserer Violinvirtuosen kämpft man eben vergeblich! Stücke, wie die bez. — nach Ihrer Berechnung in der letzten Saison über hundert Mal in unserer Concertumschau verzeichneten — Mazurka, sind eben nicht auszurotten, und an ihnen halten Männlein gerade so fest, wie Weiblein, und berühmte Hofconcertmeister, wie nicht minder berühmte Geigenfeen.

E. J. R. in *W.* Machen Sie Ihre Correcturen dem Blatt doch direct! Was können wir dafür, dass Sie sich durch die falschen Angaben ärgern lassen?

O. K. in *D.* Schönen Dank für die Mittheilung!

Anzeigen.

Julius Feurich,
kgl. sächs. Hof-Pianofortefabrik,
Leipzig.

Feurich, Pianinos,
Feurich, Flügel,
Feurich, Saitenorgel-Piano

Prämiirt
mit
höchsten Preisen.

Kataloge franco.

[7591.]

J. G. IRMLER. Flügel- und Pianino-Fabrik. Hoflieferant. LEIPZIG.

Gegründet [760y.]
1818.
Goldene Medaillen.

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag in Leipzig.

Orgelwerke von Professor H. Matthison-Hansen.

Sechs Symphonien. No. 1—6 à 2 ℳ. — **Sechs Phantasien.** No. 1—6 à 1 ℳ. — **Thema mit Variationen** (God save the Queen). 1 ℳ. — **Choral** von Schütz mit Praeludium und Variationen. 1 ℳ. — **Concert-Allegro.** 1 ℳ. — **Leichte Praeludien.** 1 ℳ. — **Sechs Postludien.** 70 ₰. — **Praeludien und Postludien.** 1 ℳ. — **46 Praeludien** in verschiedenen Tonarten zu den meist bekannten Chorälen. 4 ℳ 50 ₰.

„Pädagogischer Jahresbericht", herausgegeben von Prof. Dr. Dittes, schreibt u. A.: Die 2. Phantasie ist ein **dankbares Concertstück mit eigenthümlichem Gepräge.** Der 4. ist der Choral „Lobet den Herren" zu Grunde gelegt. **Die daraus entwickelte schöne Phantasie eignet sich sehr wohl bei festlichen Gelegenheiten.** — „Gott erhalte Franz, den Kaiser" wird **sehr anziehend** und **wirkungsvoll** variirt. — Das Concert-Allegro ist in der Sonatenform gehalten und **imponirt durch seinen effectreichen Schluss.** — **Die 6 Orgelsymphonien,** in denen das **künstlerische Schaffen des nordischen Altmeisters gipfelt,** sind natürlich im Sonatenstile — mehr freier Instrumentalstil — concipirt. Obwohl sich an die instrumentalen Alt- und Grossmeister anlehnend, **geht dennoch unser trefflicher Meister getrost seine eigenen Wege** u. s. w. [761.]

Im Verlage von **F. E. C. Leuckart** in Leipzig erschienen soeben: [762.]

Sieben Clavierstücke

No. 1. Praeludium	No. 4. Impromptu
No. 2. Capriccio	No. 5. Legende
No. 3. Notturno	No. 6. Scherzo

No. 7. Albumblatt

von

Robert Kahn.

Op. 18. **In einem Hefte.** Preis M. 5,—.

Früher erschienen:

Robert Kahn, Op. 11. **Sechs Clavierstücke.** Zwei Hefte . . . . . à ℳ 2,50.

Hieraus einzeln:

Nr. 1. **Elegie.** Nr. 5. **Capriccio** . . . . . à ℳ 1,50.

Nicolai von Wilm.

Op. 114. **Presto scherzando** (Amoll) für Pianoforte. ℳ 2,50.

Op. 116. **Trifolium.** Clavierstücke.

No. 1. Allegro animato (Cmoll) . . . ℳ 1,50.
No. 2. Andante tranquillo (Emoll) . ℳ 1,50.
No. 3. Vivacissimo (Asdur) . . . . ℳ 2,—.

A. W. Ambros, Geschichte der Musik.

Mit zahlreichen Notenbeispielen und Musikbeilagen.

Fünf starke Bände gr. 8°. Geheftet ℳ 63 netto, geb. ℳ 73 netto.

(Band I bis III in dritter, Band V in zweiter Auflage. Jeder Band ist einzeln zu haben.)

W. Auerbach Nachf.,

Musikalien-Versandgeschäft u. Leihanstalt.

Leipzig, Neumarkt 32. [763d.]

Billigste Bezugsquelle, schnellste Lieferung.
Ansichtssendungen bereitwilligst, Kataloge und Prospecte gratis und franco.

T. Tabst's

Musikalienhandlung in **Leipzig** [764.]

hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur schnellen und billigen Besorgung von **Musikalien, musikalischen Schriften etc.** bestens empfohlen.

Kataloge gratis u. franco.

Le Guide Musical.

Organ für Musiker und Musikfreunde.

Das wichtigste in Französisch erscheinende Fachblatt, welches die namhaftesten Schriftsteller Frankreichs und Belgiens als Mitarbeiter aufweisen kann: Camille Benoit, Michel Brenet, Houston Chamberlain, Ed. de Hartog, René de Récy, Ed. Schuré, Ed. Vanderstraeten etc. [765—.]

Hauptredacteur und Eigenthümer:
Maurice Kufferath.

Erscheint wöchentlich. Abonnementspreis: Jährlich 12 ℳ. Vierteljährlich 3 ℳ.

Probenummer: gratis und franco.

Leipzig, Otto Junne, Musikverlag.

[766—.]

Breitkopf & Härtels
MUSIKBIBLIOTHEK.
Gleichartig gebundene Werke deutscher Verleger
(Klassische u. moderne Musik. Musikalische Schriften)
im Breitkopf & Härtelschen Einbande.
Verzeichnisse kostenlos.

C. Bechstein,

Flügel- und Pianino-Fabrikant.

Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen,
Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,
Ihrer Maj. der Königin von England,
Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh. [767.]
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von England (Marchioness of Lorne.)

London W. 40 Wigmore Street. | I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse. II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse u. 25 Wiener-Strasse. III. Fabrik: 122 Reichenberger-Strasse. | **Berlin N.** 5—7 Johannis-Str.

In unserem Verlage erschienen: [768.]

Neue Compositionen

von

Eugen d'Albert.

Sonate in Fismoll für das Pianoforte (Op. 10). ℳ 5,—.

Zweites Quartett in Esdur für 2 Violinen, Viola und Violoncell (Op. 11). Partitur ℳ 5,—. Stimmen ℳ 10,—.

Zweites Concert in Edur für Pianoforte mit Orchester (Op. 12). Partitur ℳ 10,—. Orchesterstimmen ℳ 10,—. **Solostimme mit Begleitung eines zweiten Claviers** ℳ 10,—.

Cadenzen zum vierten Clavier-Concert (Gdur) von Ludwig van Beethoven. ℳ 2,—.

Praeludium und Fuge (Ddur) für Orgel von Joh. Seb. Bach, für das Pianoforte zum Concertvortrag übertragen. ℳ 2,50.

Ed. Bote & G. Bock in Berlin,
königl. Hofmusikalienhändler.
Leipzigerstrasse No. 37.

Steinway & Sons,

NEW-YORK LONDON

HAMBURG,

Hof-Pianofortefabrikanten

Sr. Majestät des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen,
Ihrer Majestät der Königin von England,
Ihrer Königl. Hoheiten des Prinzen und der Prinzessin von Wales.

[769—.]

Steinway's Pianofortefabrik, Hamburg, St. Pauli, neue Rosenstr. 20—24,
ist das **einzige** deutsche Etablissement der Firma.

Julius Blüthner, Leipzig.

Königlich Sächsische Hof-Pianofortefabrik.

Bedeutendste Pianoforte-Fabrik Europas!

[770.] **Flügel und Pianinos**

von anerkannt unübertroffener Haltbarkeit und edlem, sangreichem Ton.

Vertreter bez. Verkaufsmagazine an allen bedeutenderen Plätzen.

Die Fabrik besteht seit **7. November 1853.**

Irma Bettega,

Concert- und Oratoriensängerin (Alt).

Leipzig, Hohe Strasse 36, II. [771n.]

Mimi Naber.

Concert- und Oratoriensängerin (hoher Sopran).

Cöln-Düren. [772h.]

Clara Strauss-Kurzwelly.

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).

Gesanglehrerin. [778g.]

Leipzig. **Kaiser Wilhelm-Strasse 9 part.**

Willy Rehberg,

herzogl. sächs. Hofpianist, Professeur supérieur am Conservatorium zu Genf (Schweiz). [774—.]

Concert-Vertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

Fritz Brückner,

Violoncellist. [775h.]

Leipzig, Pfaffendorfer Strasse 1.

A. Siloti,

[776r.] Pianist,

Paris, 26, Avenue Trudaine.

Derselbe bittet um **directe** Engagementsofferten, da er mit Concertagenturen nicht mehr in Verbindung steht.

Alle geschäftlichen Anfragen, den Hofpianisten

Alfred Grünfeld

betreffend, bittet man zu adressiren an [777c.]

Impresario **Ludwig Grünfeld,**
Wien I, Getreidemarkt 10.

Operntext.

Der poesievolle Text einer dreiactigen fein-komischen Oper ist zu verkaufen. Anfragen sub **F. 1908** an **Rudolf Mosse, Leipzig.** [778a.]

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [779—.]

Leipzig. **Bodo Borchers.**

Gesanglehrer.

Prof. Breslaur's Clavier-Schule

steht, hinsichtlich der damit erzielten Erfolge, bisher ***unerreicht*** *da. Prospecte mit Gutachten gratis und franco durch die Verlagsbuchhandlung* ***Carl Grüninger, Stuttgart,*** *beziehbar.* [780a.]

Geigen, Violoncelli,

[781a.]

deutsche u. italienische Instrumente, aus dem Nachlass des Geigenmachers A. Riechers in Berlin, Bernburgerstrasse 15, preiswerth zu verkaufen.

Hermann Protze,

Leipzig, Königsplatz 17,

Inhaber: Organist **Hermann Protze.**

Musikalien- und Instrumentenhandlung,
Leihanstalt, Antiquariat und Verlag.

Beste Bezugsquelle für Musikalien, Bücher und Musik-Instrumente aller Art. [782a.]

Vorzügliche preiswerthe Pianinos und Harmoniums.

Ein 30 Jahre alter, gesunden Ideen huldigender, strebsamer Musikdirector, Violinist — Schüler Marsick's, Paris — und Pianist, gegenwärtig Leiter eines renommirten ausländischen Männergesangvereins, sucht per sofort angemessene Stellung in grösserer Stadt des In- oder Auslandes. Gef. Off. unt. M. d. S. zur Weiterbeförderung an die Expedition d. Blts. erbeten. [783b.]

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Zu den auf Buchhändlerwege bezogenen Exemplaren der vorliegenden Nummer eine Beilage von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

Leipzig, am 18. Mai 1893.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ
für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXIV. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige. [No. 21.

Inhalt: Kritik: Dr. Emil Vogel, Bibliothek der gedruckten weltlichen Vocalmusik Italiens. Aus den Jahren 1500—1700. Enthaltend die Litteratur der Frottole, Madrigale, Canzonette, Arien, Opern etc. Herausgegeben durch die Stiftung von Schnyder von Wartensee. — Tagesgeschichte: Berichte. — Concertumschau. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Aufgeführte Novitäten. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Briefkasten. — Anzeigen.

Kritik.

Dr. Emil Vogel. Bibliothek der gedruckten weltlichen Vocalmusik Italiens. Aus den Jahren 1500—1700. Enthaltend die Litteratur der Frottole, Madrigale, Canzonette, Arien, Opern etc. Herausgegeben durch die Stiftung von Schnyder von Wartensee. Berlin, A. Haack. 1892. 2 Bde.

Zwiefacher Natur sind die Eindrücke, mit denen man das vorstehend namhaft gemachte Werk aus der Hand legt. Vor Allem ist es das erneute Gefühl ungeheuersten Staunens und der Bewunderung gegenüber der alle Vorstellung überschreitenden Productivität nicht schlechter, sondern mindestens tüchtiger musikalischen Werke eines verhältnissmässig nicht übergrossen Zeitraums innerhalb des 16. und 17. Jahrhunderts, die uns Vogel's sich gerade innerhalb dieses Zeitraums ja nur mit Einem Zweige der Kunst in erster Linie beschäftigendes Werk vor Augen führt.

Denn nur aus weltlicher Musik und nur aus weltlicher Vocalmusik in italienischer Sprache zieht der Verfasser das ungeheure Resultat seines Buches; die Beschränkung auf die gedruckten Werke dieser Art will dabei im 16. Jahrhundert so wenig bedeuten, wie eine solche auf die Vocalmusik; denn die handschriftlichen, wie Instrumentalwerke werden unsere Beurtheilung der Zeugungskraft nicht wesentlich alteriren; im 17. Jahrhundert rückt die Beschränkung auf die gedruckten Opern und Arien, die Weglassung der Instrumentalmusik aber nur noch mehr in die rechte Beleuchtung den breiten massigen Berg hauptsächlich des 16. Jahrhunderts, vor dem eigentlich wir durch Vogel's Vermittelung ungeachtet der herrlichen Aufschlüsse über die späteren Werke monodischen Stils stehen, die auch ihre nächsten Verwandten verdunkelnde Litteratur des Madrigals. Ambros' immerhin beträchtliche Schätzung „in die Tausende und Zehntausende wurden hinfort (auf Willaert's, Arcadelt's und Verdelot's Vorgang) Madrigale gedruckt" erweist sich geschweige als eine Uebertreibung, als sehr zutreffende Berechnung angesichts der nunmehr soweit möglich positiven Festlegung des Materials, ja kann zur Unterschätzung werden, wenn wir erwägen, dass das von Vogel Verzeichnete einen wenngleich zweifelsohne sehr bedeutenden Theil der Totalsumme bildet, die in ihrer Vollständigkeit überliefert zu erhalten uns die äusseren und inneren destructiven Einflüsse dreier Jahrhunderte unmöglich gemacht haben.

In zweiter Linie aber erfüllen uns Bewunderung und höchste Anerkennung für die Intelligenz, den Riesenfleiss, die Energie und selbstlose Aufopferung in Anstrengung der geistigen, körperlichen und finanziellen Kraft, mit denen Dr. Emil Vogel seine Aufgabe angepackt hat. Das Werk ist schlankweg vorzüglich zu nennen.

Leicht zu begründen ist vorstehendes Urtheil, wenn man die äussere Anlage des Buches ins Auge fasst. Da verdient zunächst auf den ersten Seiten die Zusammenstellung der verwertheten Musikbibliotheken den Dank der Forscher. Nun folgen in alphabetischer Reihenfolge nicht nur alle Vogel bekannt gewordenen einschlägigen Componisten, sondern auch die Herausgeber und Sammler, Sänger, Sängerinnen, Instrumentisten, kurz alle innerhalb

des Werkes erwähnten Musiker. Hieran anschliessend bringt der Verfasser in chronologischer Reihenfolge die Sammlungen; wir staunen nur, was Alles nach Eitner's nun einmal doch zweifellos grundlegendem Verzeichniss von Sammelwerken allein in dieser Sparte noch aufgefunden werden konnte. Unter sich sind die einzelnen Werke dann derart geordnet, dass mehrere Schöpfungen desselben Autors mit einer laufenden Nummer versehen sind, z. B. Lasso 1, Lasso 2 etc. und hier wieder nach dem Princip, dass die meiststimmigen Madrigale den Anfang machen.

Mit Kenntniss dieser Anlage ist das Buch bereits ohne jeden Zeitverlust, wie es bei solchen Werken conditio sine qua non, rasch und sicher benutzbar; sonstige Vortheile, die Rückweise etc. betreffend, ergeben sich ganz von selbst. Wir bedauern nur, dass das starke bibliothekarische Talent des Verfassers bis jetzt noch keine der Oeffentlichkeit beständig nutzbringende Wirkungsphäre gefunden hat.*) — An die Sammlungen schliessen sich drei Indices. Ein alphabetischer der genannten, als Pendant zur chronologischen Anordnung; ein für Geschichte des Notendrucks etc. hochwichtiger zweiter Index der Druckorte, Drucker und Verleger, der das musterhafte Entwickelungsbild von Notenstich und Notendruck auf der Wiener Ausstellung in Erinnerung bringt — Vogel's ausschliessliches Verdienst —, endlich ein Index der Textdichter und Träger von Dedicationen, für die allgemeine Geschichte, wie der Autor im Vorwort mit Recht bemerkt (und wohl nicht blos Italiens), eine neue Quelle. Medici's und Strozzi's, Habsburger Erzherzöge und städtische Rathsherren finden wir da verzeichnet.

Etwas schwieriger begründet ist die Ansicht über ein bibliographisches Werk nach Seite des vollen, inneren Werthes. Man mag einwenden, hierüber liesse sich bei kurz verflossener Ausgabe des Buches noch Nichts sagen, es möge ja wohl vorzüglich scheinen, aber zuerst müssten die Specialisten erproben, was ihnen das Werk bietet, wie sich die Arbeit den verschiedensten Stichproben gegenüber als standhaltend erweise. Auch Referent theilt diese Auffassung, glaubt aber dennoch nicht verfrüht über das vorliegende Werk zu urtheilen. Man braucht den Autor nicht wochenlang unter seinen eigenen Augen haben arbeiten zu sehen, um sich zu überzeugen, wie sehr es ihm nicht nur auf gewissenhafte Registrirung des Materials (inclusive der trefflich gegebenen Textanfänge), sondern mit aller Peinlichkeit auf Ausschlachtung der da und dort zerstreuten historischen Anhaltspuncte ankam. Man werfe nur einen Blick in die beiden Bände, welche Fülle neuer Details, welche wahrhaftige Fundgrube biographischer Angaben in den Excerpten der Vorreden etc. aufgespeichert ist, und man vergleiche ein Original mit dem Excerpt, wie trefflich Vogel verstand, erschöpfend und doch thunlich kurz zu sein. In dieser Hinsicht ist die Publication neu und einzig dastehend! Ein jeder Forscher wird ihr zu Dank und unentbehrlicher Benutzung verpflichtet werden.

Argumentatio ad hominem. Referent hat für einen Theil seines eigenen Arbeitsgebietes, die ältere Münchener Musikgeschichte, die Bibliothek der weltlichen Vocalmusik Italiens consultirt. Das Resultat ist befriedigend: Unter den über die einschlägigen Künstler Cornazzani [Cornezani], Gigli, Gosswin, die Guami, Lasso, Lochenburg, Morari, Mosto, Trojano, Vento*) mitgetheilten Nachweisen danken wir Vogel bei Lasso beispielsweise, für den doch bibliographisch so trefflich durch Eitner's Verzeichniss vorgearbeitet ist, wie für nicht eben viele ältere Meister, für das erste Buch Madrigale allein den Nachweis von vier Eitner unzugänglich gewesenen Ausgaben, ganz abgesehen von Nommirung sechs neuer Fundorte**); bei Francesco Guami durch den in der Bibl. Canal befindlichen Tenor zu einem dritten Buch Madrigale die Nachricht, dass der (nach ca. zwölfjährigem Aufenthalt nach Michaeli) 1580 von München hinweggezogene „Pusauner" als Capo della Musica der Signoria von Lucca sich am 15. Juni 1598 noch am Leben befindet u. s. f. — „Detailkrämerei", wie mancher Leser dieser Zeilen mit mitleidigem Lächeln bemerken wird, dem Musikhistoriker aber von grossem Interesse; wobei Referent seine Ansicht nicht unterdrücken will, dass eben gerade die grosse Unbildung und Interesselosigkeit so vieler Musiker und Musikfreunde auf dem Gebiete der Geschichte unserer Kunst, die der „Detailkrämerei" nicht entrathen kann, an vielen uns betreffenden Missständen, den socialen nicht zuletzt, die Ursache, und — ich genire mich selbst nicht, Riehl zu citiren — ernstes musikgeschichtliches Studium „unsere verdammte Schuldigkeit" ist. Doch wohin gerathen wir da. Wollte Referent ja nur an einem Beispiel Vogel's Verdienst beleuchten, denn die Ansicht ist wohl zulässig, dass es Anderen für ihre Studien mit dem besprochenen Buche ergehen wird, wie Verfasser mit den seinen.

Seiner Bibliothek aber nunmehr eine Geschichte des Madrigals folgen zu lassen, ist Dr. Vogel nicht nur der einzig Berechtigte, sondern nach wissenschaftlicher Moral direct verpflichtet. Dr. Adolf Sandberger.

*) Dies ist, wie wir mittheilen können, mittlerweile geschehen. D. Red.

*) Beiläufig möchte Referent bemerken, dass er nicht wie Vogel und vor Letzterem Eitner der Ansicht ist, Yvo und Ivo de Vento seien zwei verschiedene Leute. Yvo erscheint als Componist zuerst 1539, erhält Quotember Michaeli 1575 in München laut Hofzahlamtsrechnungen seinen letzten Organistengehalt, zeichnet 9. Januar 1576 noch die Dedication seiner bei Adam Berg erscheinenden Quinqve Motetae etc. und stirbt kurz darauf (der Wittwe schenkt Herzog Albrecht V. 50 Gulden). Eine Organistenlaufbahn von 37 Jahren ist doch auch im 16. Jahrhundert nichts Ungewöhnliches, bei der unser Künstler vielleicht 67 Jahre zu erreichen gehabt hätte. Ausführlicheres auch über diese Frage enthält des Referenten demnächst zur Vorfeier von Orlando di Lasso's im nächsten Jahre fälligem 300jährigen Todestag erscheinendes Buch über Lasso und die herzogl. bayr. Hofcapelle in der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts.

**) Warum fehlt bei Lasso 2 und 3 der Fundort Augsburg?

Tagesgeschichte.

Berichte.

Bremen. Unsere Oper folgt bei der Repertoireaufstellung erklärlicher Weise der allgemeinen Geschmacksrichtung, und diese bevorzugt gegenwärtig die realistischen Werke „Jungitaliens". Auch bei uns sind die „Cavalleria rusticana" und „Bajazzo" am meisten in diesem Winter gegeben worden, die erstere Oper 16 Mal, die Letztere 13 Mal. Wie bescheiden muss dieser Thatsache gegenüber Wagner in den Hintergrund treten, von dessen Werken aufgeführt wurden: „Der fliegende Holländer" (2 Mal), „Tannhäuser" (6), „Lohengrin" (5), „Meistersinger" (2), „Rheingold" (1), „Die Walküre" (1 Mal, und zwar nur der erste Act!), „Siegfried" (1), „Götterdämmerung" (1)! Im Folgenden sei eine kurze Uebersicht über die übrigen Opern gegeben, die in der letzten Saison hier zur

Aufführung kamen: „Iphigenie“ (1), „Zar und Zimmermann“ (4), „Der Freischütz“ (4), „Das Nachtlager von Granada“ (4), „Der Maurer und der Schlosser“ (2), „Die lustigen Weiber von Windsor“ (3), „Don Juan“ (2), „Der Waffenschmied“ (2), „Margarethe“ (2), „Der Trompeter von Säkkingen“ (4), „Bastien und Bastienne“ (5), „Die Gärtnerin“ (2), „Carmen“ (4), „Doctor und Apotheker“ (4), „Die beiden Schützen“ (3), „Die Königin von Saba“ (4), „Fidelio“ (3), „Philemon und Baucis“ (2), „Die Regimentstochter“ (4), „Die Kinder der Haide“ (3), „Die Zauberflöte“ (3), „Undine“ (2), „Indra“ (3), „Der Prophet“ (1), „Johann von Paris“ (1), „Der Wildschütz“ (2), „Das Glöckchen des Eremiten“ (2), „Teufels Antheil“ (3), „Die Afrikanerin“ (1), „Gringoire“ (2), „Hans Heiling“ (1), „Der Troubadour“ (1), „Die Hugenotten“ (1), „Der Widerspänstigen Zähmung“ (1), „Das goldene Kreuz“ (2), „Joseph und seine Brüder“ (1), „Der Barbier von Sevilla“ (1). Wie aus dieser Uebersicht zu ersehen ist, hat es auch Rubinstein's Oper „Die Kinder der Haide“ nur bis zu drei Vorstellungen gebracht, und doch hatte man gerade auf dieses Werk in verschiedenen Kreisen hohe Hoffnungen gesetzt. Der Componist erschien selbst in Bremen und dirigirte zwei Mal sein Werk, und in glänzender Weise wurde der berühmte Künstler, der ausserdem im hiesigen Künstlerverein zu wohlthätigen Zwecken ein stark besuchtes Concert gab, gefeiert, aber diese Rubinstein-Woche, die Bremen zu verzeichnen hatte, war doch nicht so nachhaltig in ihrer Wirkung, um die genannte Oper im Repertoire zu erhalten. — Unter unseren Opernkräften wird auch mit Ablauf dieser Saison ein grosser Wechsel stattfinden; unsere hier sehr gefeierte Coloratursängerin Frl. v. Wenz und der Baritonist Hr. Fricke gehen nach Cöln; wohin die Uebrigen sich wenden, ist mir unbekannt. Zahlreiche Gastspiele auf Engagement haben stattgefunden, ihr Ergebniss ist bis jetzt dieses, dass für die nächste Spielzeit in unsere Oper eintreten werden: Frl. Gadsky und Frl. Isla vom Kroll-Theater in Berlin, sowie Hr. Schlosser von Coburg. Von den ehemaligen Mitgliedern unserer Oper, die jetzt auswärts eine ruhmvolle künstlerische Laufbahn eingeschlagen haben, gastirten auf unserer Bühne mit grossem Erfolge Frau Klafsky und Frl. Bettaque von Hamburg und Andreas Dippel; auch Reichmann, der zum ersten Male in Bremen sang, wurde als Hans Sachs und Hans Heiling sehr gefeiert.

Auf die höchst erfolgreiche Thätigkeit der HH. Bromberger und Skalitzky habe ich schon öfters und noch zuletzt in meinem Berichte vom vorigen Herbste hingewiesen. Ihre Kammermusikabende sind auch in der abgelaufenen Saison von einer Theilnahme des Publicums unterstützt worden, wie sie derartigen Veranstaltungen wohl nur selten gewidmet wird. Die Herren haben für eine ständige Mitwirkung den vortrefflichen Violoncellisten Hrn. Hugo Becker aus Frankfurt a. M. gewonnen, welcher nicht weniger als fünf Mal hier im letzten Winter erschienen und nur an einem Abende durch Hrn. Prof. Hausmann aus Berlin vertreten worden ist. Als Gäste wirkten neben den Genannten in diesen Soiréen in diesem Winter noch Frau Ernestine Hauk, Frau Fanny Moran-Olden und Frl. Elisabeth Leisinger mit. Die zuletzt erwähnte Sängerin sang zum ersten Male in Bremen, und ihr Erfolg war ein wahrhaft glänzender.

Wie früher, so gaben auch in diesem Winter die HH. Bromberger und Skalitzky wiederholt im hiesigen Künstlerverein Proben ihres vorzüglichen Könnens, und am Schluss der Saison veranstaltete Hr. Bromberger mit seinem „Frauenchor“ ein künstlerisch vornehmes Concert, das den so rührigen Künstler auch als Dirigenten von der vortheilhaftesten Seite zeigte. In dem Vortrage der 32 Variationen in C moll für Pianoforte von Beethoven bekundete er als Pianist eine Reife der Künstlerschaft, die dem Zuhörer höchste Bewunderung einflösste. Eine Altistin, Frl. Alice Deiters von Bremen, die in dem Concerte mitwirkte, erwies sich als ein beachtenswerthes Talent.

Unter den übrigen Concertveranstaltungen nahmen die Concerte des Lehrergesangsvereins unter Leitung des Hrn. Hobbing wieder eine hervorragende Stelle ein, wie auch die Symphonieconcerte des Hrn. E. Schulz mit seiner Militärcapelle vom 75. Regiment sich dauernd der Gunst vieler Kreise erfreuen. Von den reisenden Virtuosen, die eigene Concerte veranstalten, kamen in den letzten Jahren verhältnissmässig nur sehr Wenige nach Bremen. Seit Weihnachten besuchte ich nur den Liederabend von A. v. Goldschmidt, der durch Frl. Olga Polna vom Stadttheater in Hamburg unterstützt wurde, und das Abschiedsconcert des Frl. v. Sicherer, in dem Hr. Dr. Neitzel von Cöln sich in Bremen als ein Pianist vornehmsten Ranges einführte. Der Goldschmidt-Abend verlief zwar recht günstig, aber der Erfolg blieb doch etwas hinter meinen Erwartungen zurück. — Eines Unternehmens muss ich hier noch gedenken, das den Betheiligten, indem sie einen Meister der Kunst ehrten, selbst Ehren einbrachte. Da sich hier in unserem Nordwesten Niemand rührte, um eine Todtenfeier für den heimgegangenen Rob. Franz zu veranstalten, so nahm der „Verein früherer Schüler der Realschule beim Doventhor“ die Sache in die Hand. Anfang Februar fand im Kaisersaale der „Union“ eine Gedenkfeier für den berühmten Liedercomponisten statt, die in höchst würdiger Weise verlief. Mitwirkende waren: Hr. Heinrich Schulz (Festredner), Frau Vopel (Sopran), Hr. Wilhelm Knapp (Tenor) und die HH. Dr. Vopel und Kainer (Clavierbegleitung), die Alle den lebhaftetesten Beifall ernteten.

Im Schlusstheile meines Berichts will ich noch einige kurze Skizzen über Künstler geben, die hier auf musikalischem Gebiete thätig sind und die es wohl verdienen, genannt zu werden. Einen Geiger von anerkanntem Rufe hat Bremen seit Jahresfrist in Hrn. Prof. Kruse gewonnen, der bekanntlich wegen seiner Thätigkeit im Joachim-Quartett noch verschiedentlich zu den Berliner Künstlern gerechnet wird. Als Concertmeister der hiesigen Philharmonischen Concerte oder Führer seines Streichquartetts, dem neben ihm die HH. Pfitzner, Wittenberg und Smith angehören, als Mitwirkender in verschiedenen Kirchenconcerten, als stellvertretender Dirigent des Philharmonischen Orchesters hat er hier so viele Beweise seiner gediegenen Künstlerschaft gegeben, dass die Betheiligten sich nur Glück wünschen können, eine so vorzügliche Kraft nach Bremen gezogen zu haben. Volle Berechtigung, dass seine musikalische Thätigkeit in Bremen hier einmal beleuchtet wird, hat gewiss Hr. Eduard Nössler, der seit einer Reihe von Jahren hier ansässig ist und manche Erfolge zu verzeichnen hat. Früher als Capellmeister an unserer Oper thätig, hat er sich später selbständig gemacht und seine Kraft den verschiedensten Unternehmungen gewidmet. Er versieht das Amt eines Organisten an Unsere Liebfrauenkirche, und als solcher veranstaltet er jeden Winter einen Cyklus von Orgelvorträgen, die immer mehr Beifall finden. Das Programm enthält Orgelwerke von Bach bis zu den Componisten der Neuzeit. Als Solisten wirkten im vergangenen Winter mit die Violinisten Prof. Kruse, Concertmeister Pfitzner und Wittenberg, der Violoncellist Concertmeister Smith, für Gesang der Opernsänger Hr. Scheuten von hier, Hr. H. Gausche aus Creuznach und Frl. M. Henviga aus Hannover und ausserdem in den sogenannten Weihnachts-Orgelvorträgen der Kirchenchor zu Unsere Liebfrauenkirche. Auch in den Oratorienaufführungen der Philharmonischen Gesellschaft versieht Hr. Nössler das Organistenamt. Auch als Dirigent hat er Beachtenswerthes geleistet, er hat den Unsere Liebfrauen-Kirchenchor gegründet, vorwiegend für a capella-Musik, aber auch Werke mit Orchester wurden aufgeführt, wie: Requiem von Cherubini, Cdur-Messe von Beethoven, „Jephta“ von Reinthaler und in diesem Winter: Jomelli's Requiem für Chor, Soli und Streichorchester, A. Becker's Geistlicher Dialog und H. Schütz' „Die sieben Worte“ für fünf Solostimmen, Chor, Streichorchester und Orgel (bearbeitet von Carl Riedel). Hr. Nössler ist auch Dirigent des Bremer Männergesangvereins, dessen letztes grosses Concert im hiesigen Parkhause von ungefähr dreitausend Zuhörern besucht war. Eine Novität von ihm „Horch auf, du träumender Tannenforst“, die auf Antrag des Festcomités für das diesjährige Oldenburger Sängerfest componirt ist, kam hier zur ersten Aufführung. Als feinsinniger Musiker beweist sich Hr. Nössler auch insofern, als er seit Jahren in den Philharmonischen Concerten die Solisten am Clavier in vortrefflicher Weise begleitet. Endlich wäre auch seiner Compositionsthätigkeit zu gedenken, die sich in letzter Zeit reich entfaltet hat. Seine Symphonie in A moll, viersätzig, wurde am 13. April im Tivoli von der nach Chicago zur Ausstellung reisenden Capelle des Capellmeisters Hrn. Fritz Scheel unter der Direction des Componisten, den man durch lauten Beifall ehrte, gespielt. Der Umstand, dass Hr. Nössler als Lehrer sehr gesucht und mit Stunden überhäuft ist, beweist ebenfalls, wie hier seine Verdienste anerkannt werden. Sehr gut hat sich auch in Bremen der vor zwei Jahren zu uns übergesiedelte Pianist Hr. Felix Odenwald eingeführt. An den Donnerstagabenden des Künstlervereins spielte er wiederholt mit grossem Erfolge, auch in einem Volksthümlichen Concerte der Philharmonischen Ge-

sellschaft trat er als Solist auf und gewann lebhaften Beifall; als hervorragendste Nummer seines Programmes ist hier das Gmoll-Concert von Mendelssohn zu nennen. Auch in einem Concert zu Oldenburg wirkte er als Pianist mit, und der hiesige Hentschel-Verein gegründet und längere Zeit geleitet von dem in diesem Winter verstorbenen Capellmeister Th. Hentschel, zuletzt in Hamburg, erwählte ihn zu seinem Dirigenten. Sehr rasch hat sich Hr. Odenwald auch als Clavierlehrer Geltung zu verschaffen gewusst.

Dr. Ludwig Braeutigam.

Gera, 6. Mai. Zum Schluss der Saison fand gestern ein kleineres Concert des Musikalischen Vereins statt, das mit Beethoven's Septett begann. Der Vortrag war ein sehr angemessener, und zeichneten sich unter den Bläsern die Vertreter von Clarinette und Fagott, unter den Streichern Violine und Bratsche vortheilhaft aus. Der Chor sang drei Schumann'sche Lieder: „Der Traum", „Das Schifflein" (mit Horn, Flöte und Sopransolo) und „Haidenröslein" und erfreute durch sorgfältige Nuancirung und reine Intonation. Ferner brachte derselbe Gade's „Frühlingsbotschaft" sehr wirkungsvoll zu Gehör. Zwischen den Gesängen stand eine Tondichtung für Clavier und Streichquartett von dem hiesigen Liedertafeldirigenten Th. Graff, der eine längere Inhaltsangabe auf dem Programm beigegeben war. Die Composition ist einsätzig und beginnt mit zwei munteren Melodien, das Frühlingserwachen und dessen Wirkung auf den Menschen bezeichnend, bringt dann eine ernste, Zweifel und Grübeln ausdrückende Melodie, der eine trostvolle Cantilene folgt, und schliesst mit der Interpretation des Gedankens „Nun muss sich Alles, Alles wenden". Interessant sind das Solo der 1. Violine und die Unisonostelle der 1. und 2. Violine, sowie die Stellen für Streichquartett allein. Dreimaliger Hervorruf des Componisten, der den Clavierpart selbst spielte, folgte diesem Vortrage, ebenso wie die übrigen Sachen durch reichen Applaus gewürdigt wurden.

Hamburg, 1. Mai. Es bedarf keines grossen Wortaufwandes, um die letzten Ereignisse im Concertsaal und Theater herzuzählen. Hr. Musikdirector Julius Laube, der fleissigsten und strebsamsten Einer, veranstaltete eine Aufführung, in welcher als Hauptnummer die Verwandlungsmusik und Schlussscene aus Wagner's „Parsifal" zur wohlgelungenen Wiedergabe gelangte. — Frl. Johanna Nathan und Hr. Richard Dannenberg hatten gemeinsam einen Liederabend eingerichtet, an welchem wir mit Vergnügen einigen hübschen Vorträgen unserer talentvollen, vor einiger Zeit nach Frankfurt verzogenen Landsmännin zuhörten. — Die Dannenberg'sche Singakademie füllte ihr Programm mit einer Menge belangloser Chor-Kleinigkeiten, die, obwohl mit recht gutem Gelingen gesungen, nicht weiter interessirten. — Die Schlusssoirée der HH. Zajic, Schloming, Löwenberg und Gowa hatte Quartette von Beethoven (Op. 18, No. 4), Mozart (C dur) und Rubinstein (F dur aus Op. 17), die vorzüglich schön gespielt wurden, zum Inhalte. — Das war Alles, was die scheidende Saison zu bieten hatte.

Hinsichtlich der letzten Opern-Novität haben wir nur zu bemerken, dass es sich um Mascagni's „Die Rantzau" handelte. Es ist nicht nothwendig, noch einmal das Klagelied von der verlorenen Zeit und vergeblichen Müh und Arbeit anzustimmen, wo alle Welt weiss, wie es um die Sache bestellt ist.

Louis Bödecker.

Concertumschau.

Boston. Concerte des Boston Symph. Orch. (Nikisch): No. 20. 4. Symph. v. Beethoven, Ouvert. „Romeo und Julie" v. Tschaïkowsky, Prael., Adagio u. Gavotte f. Streichorch. v. S. Bach-Bachrich, Adur-Clavierconc. v. Liszt (Hr. Busoni). No. 21. Cmoll-Symph. v. Haydn, Dramat. Ouvert. von Margaret Ruthven Lang, Scherzo capriccio v. A. Dvořák, zwei Sätze a. der 1. Suite v. M. Moszkowski, Gesangvorträge des Hrn. Heinrich.

Bremen. Conc. des Frauenchors (Bromberger) am 20. April: Frauenchöre v. Galuppi, Jomelli, Lassus, R. Kahn („Sag an, o lieber Vogel mein" u. Brautlied), Schumann („Klosterfräulein", „Tamburinschlägerin" u. „In Meeres Mitten"), Brahms („Es tönt ein voller Harfenklang", Lied von Skakespeare, „Der Gärtner" u. „Gesang aus Fingal" m. zwei Hörnern u. Harfe) u. Delibes („Les Nymphes des Bois" u. „Le Norvègiennes"), „Waldmärchen" f. vier u. „Meerfey" f. fünf Solostimmen v. Schumann, Vocalduette „Schottisch" u. „Neapolitanisch" v. F. v. Holstein, Solovorträge des Frl. Deiters (Ges., Sapphische Ode v. Brahms etc.) u. des Hrn. Dr. Bromberger (Clav., Cmoll-Variat. v. Beethoven).

Breslau. 4. Soirée des Ludwig'schen Musikcirkels: Adur-Clavierquint. v. Dvořák, Spanische Liebeslieder m. Clav. zu vier Händen v. Schumann, Soli f. Ges. v. Goetz (Arie „Die Kraft versagt"), Brahms („Gestillte Sehnsucht" u. Geistliches Wiegenlied m. oblig. Bratsche), Löwe u. Schumann u. f. Clav. v. J. Brahms (Gmoll-Rhapsodie) u. Chopin. (Ausführende: Frauen Riemenschneider u. Peiper u. HH. Paul und Staritz [Ges.], Frl. Hess u. Hr. R. Ludwig [Clav.], HH. Wittenberg, W. Ludwig u. Kaupert [Streicher].)

Bückeburg. Am 14. April Aufführ. v. Haydn's „Schöpfung" durch den Oratorien-Ver. (Sahla) unter solist. Mitwirk. des Frl. Tilly a. Dortmund u. der HH. Zarneckow a. Berlin u. Brune a. Hannover. — 4. Abonn.-Conc. der Hofcap. (Sahla): 7. Symph. v. Beethoven, „Eine Steppenskizze aus Mittelasien" v. Borodin, „Tannhäuser"-Ouvert. v. Wagner, Violinvorträge des Hrn. Sahla (Amoll-Conc. v. S. Bach u. „Hexentanz" v. Paganini).

Cöln. 12. Gürzenichconc. (Prof. Dr. Wüllner): 3. Symph. v. Beethoven, „Sommernachtstraum"-Ouvert. v. Mendelssohn, Einleit. des 3. Aufzuges u. „Charfreitagszauber" a. „Parsifal" v. Wagner (Parsifal: Hr. Birrenkoven, Gurnemanz: Hr. Fenten), „Beim Abschied zu singen" und „Zigeunerleben" f. Chor u. Orch. v. Schumann, Solovorträge der Frau Carreño (Clavier, 2. Conc. v. E. d'Albert, 6. Ungar. Rhaps. v. Liszt etc.).

Crefeld. 6. Abonn.-Conc. der Conc.-Gesellschaft (Grüters) unt. vocalsolist. Mitwirk. der Frauen Uzielli u. Hahn u. des Hrn. Naval a. Frankfurt a. M., sowie des Hrn. Haase aus Rotterdam: 9. Symph. v. Beethoven, „Oberon"-Ouverture v. Weber, „Schön Ellen" v. Bruch, Vocalduette von Hiller (Abendlied), Schumann u. Brahms („Boten der Liebe"), Gesangsoli v. Brahms („Mondnacht" u. 5. Magelone-Romanze), Rubinstein („Neue Liebe") u. A.

Dessau. 7. Conc. der Hofcap. (Klughardt): 6. Symph. v. Beethoven, „Euryanthe"-Ouvert. v. Weber, „Salamis" f. Soli, Chor u. Orch. von Bruch (Soloquart.: HH. Lampe, Weltzer, Leonhardt u. Dr. Gerhartz), Conc. f. vier Waldhörner u. Orch. v. H. Hübler (HH. Krankemann, Hörting, Hesse u. Stieler), Chorlieder „Unterm Lindenbaum" v. Sturm u. „Waldmorgen" v. Koellner (der Hesse'sche Gesangver.).

Dresden. Prüfungsaufführungen im k. Conservator. f. Musik: No. 9. „Egmont"-Ouvert. v. Beethoven, Solovorträge der Frls. Wedekind (Ges., „Feldeinsamkeit" v. Brahms, „Auf geht der Tag" v. Grieg u. Wiegenlied u. „Frühlingsgedränge" v. E. Krantz) u. Walker (Ges., Arie „Räche mich" a. „Herodias" v. Massenet) u. der HH. Bachmann (Clav., Gdur-Conc. v. Beethoven), Urbach (Clav., Fismoll-Conc. v. H. v. Bronsart) u. Hildebrandt (Viol., Fismoll-Conc. v. Ernst). No. 10 m. Fragmenten a. den Opern „Die Hugenotten" u. „Der Prophet" v. Meyerbeer (Frls. Grub u. Walker u. Hr. Gässner), „Don Juan" v. Mozart (Frl. Stein u. Hr. Prager), „Die lustigen Weiber von Windsor" v. Nicolai (Frl. Wedekind u. Hr. Walker) u. „Der Liebestrank" u. „Don Pasquale" v. Donizetti (Frl. Stein u. HH. Gässner u. Prager). — Feier des Geburtstags Sr. Maj. des Königs Albert am 23. April ebendaselbst: „Salvum fac regem" f. Chor v. Rietz, Prolog v. P. Beck (Hr. Zeischke), Clar.-Quint., 1. Satz, v. Mozart (HH. Helbig, Weber, Bauer, Manns u. Weidig), Cmoll-Conc. f. zwei Claviere von S. Bach (Frls. Altrock u. Bräuer), Solovorträge des Frl. Walker (Ges.) u. der HH. Lange (Ges.), Hörnig (Org., Tonstück von Guilmant) u. Striegler (Viol.). — 4. Aufführ.-Abend des Tonkünstlerver.: Clavierquart. v. Schumann (HH. Kronke, Gunkel, Wilhelm u. Grützmacher), Ddur-Sonate f. zwei Claviere von Mozart (HH. Höpner u. Jansen), Amoll-Conc. f. Clav., Fl. u. Viol. m. Streichorch. v. S. Bach (HH. Buchmayer, A. Bauer u. Petri).

Erfurt. Conc. des Männergesangver. (Sieffarth) unt. Mitwirk. des Tenoristen Hrn. Trautermann a. Leipzig am 14. April: Männerchöre v. F. Hegar („Die beiden Särge"), L. Jouret („Le Soir") u. Moniuszko-Gall (Krakowiak u. Soldatenliedchen [m. Tenorsolo]), sowie Volkslieder in Bearbeitungen v. Procházska, Erk, Kremser, Jüngst u. Grieg („Der Taugenichts" und „Geh ich Abends aus" m. Tenorsolo), Tenorlieder von O. Paul („Die Nachtigall sass im Laub und sang"), O. Meyer („Willkommen und Abschied"), Weber u. Ries („Selige Zeit").

Frankfurt a. M. 2. Conc. des Chorver. (Parlow) unter solist. Mitwirk. der Frls. Keller a. Strassburg i. E. u. Krebs

(Ges.) u. der HH. Leucht (Ges.) u. Deyerberg a. Cassel (Harfe): „Italienisches Liederspiel“ f. Soli u. Chorm. Clav. v. Arn. Krug, gem. Chöre v. Attenhofer („Die Glocke von Innisfare“) u. Goltermann (Frühlingslied), sowie Volkslieder, Frauenchöre: Lied von Shakespeare, „Der Gärtner“ u. „Gesang aus Fingal“ m. zwei Hörnern u. Harfe v. Brahms, Soli f. Ges. v. Eckert (Arie a. „Wilhelm von Oranien“) u. Schumann u. f. Harfe v. Parish-Alvars („Rêveries“), Godfroid („Les Adieux“) u. Hasselmans (Valse). — 3. Conc. des Caecilien-Ver. (Prof. Müller) m. S. Bach's Matthäus-Passion unt. solist. Mitwirk. der Frls. Nathan v. hier u. Haas a. Mainz u. der HH. Kaufmann a. Basel, Hildach a. Berlin u. Müller v. hier.

Freiberg i. S. 3. Kammermusikabend: Esdur-Clavierquart. v. Beethoven, Esdur-Divert. f. Viol., Bratsche u. Violonc. v. Mozart, Cdur-Violoncellson. v. Asioli. (Ausführende: HH. Anacker v. hier [Clav.], Blumer, Ackermann und Böckmann a. Dresden [Streicher].)

Freiburg i. B. 2. Kammermusikabend der HH. Hartmann u. Goedecke unt. Mitwirk. des Hrn. Adam: Claviertrios von Mendelssohn (Cmoll) u. Beethoven (Op. 97), Clav.-Violoncellson. Op. 18 v. Rubinstein. — 3. Gr. Conc. des Musikver. (Adam): Schicksalslied f. Chor u. Orch. v. Brahms, „Mirjam's Siegesgesang“ f. Sopransolo, Chor u. Orch. v. Schubert, Frauenchöre „Maienglöcklein“, „Frühlingsnacht“ u. „Die Libellen“ m. Clav. v. Bargiel, Compositionen f. zwei Claviere v. Mozart (Conc.), Chopin (Rondo) u. Chabrier („España“), vorgetr. v. Hrn. u. Frau Adam, Gesangvorträge der Frau Hoeck-Lechner a. Carlsruhe („Ständchen“ v. R. Strauss, „Der Lenz“ v. Lassen, Volkslied aus Ungarn v. Zerlett, Esthnisches Lied v. Rosenhain etc.).

Gotha. 8. Ver.-Conc. des Musikvereins (Prof. Tietz) mit Bruch's „Odysseus“ unter solist. Mitwirk. der Frls. Altona, Schärnack u. Schenkelberger u. der HH. Büttner, Lindenlaub u. Stichling. (Der anerkennende Bericht eines dort. Blattes schliesst mit den Worten: „So vereinte sich Alles, um den Intentionen des hochverehrten Dirigenten, Hrn. Prof. Tietz, möglichst gerecht zu werden, und der jubelnde Beifall, der die Sololeistungen dankbarst anerkannte, nach jeder Nummer ertönte und am Ende des Werkes sich zu stürmischem Hervorruf steigerte, wird diesem am besten gesagt haben, wie sehr Jedermann seine Opfer und Mühen zu schätzen weiss.“) — Am 30. März Aufführ. v. Schütz-Riedel's Passionsmusik durch den Kirchen-Gesangver. (Rabich) unt. solist. Mitwirk. der HH. Büttner, Müller, Appunn u. Irrgang mit Einlagen eines Chorals v. S. Bach, sowie je einer Arie v. Ph. Em. Bach (Frl. Koch) u. Mendelssohn (Frau Hennig).

Hamburg. Philharmonische Concerte (Prof. v. Bernuth): No. 9. 3. Symph. v. Brahms, Adur-Seren. f. Streichorch. v. W. Rohde, Adagio a. der Seren. f. Blasinstrumente v. Mozart, Gesangvorträge des Frl. Leisinger a. Berlin. No. 10. Cdur-Symph. v. Schubert, „Sommernachtstraum“-Musik von Mendelssohn (Declam.: Hr. Wagner, Soli: Frls. Jowien und Stoeckicht). — 10. Abonn.-Conc. (Dr. v. Bülow) m. Compositionen v. Beethoven: 3. u. 8. Symphonie u. Ouverturen Op. 124 u. zu „Egmont“. — 3. Quartettabend der HH. Marwege, Schmahl, Oberdörffer u. Klietz: Streichquartette v. Cherubini (Esdur), Brahms (Amoll) u. Mozart (Bdur). — 24. Privataufführ. des Gesangver. v. 1880 (Prof. Bödecker) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Ristow u. der HH. Kugelberg u. Grethe: „Katharina Cornaro“ f. Soli, Chor u. Clavier v. R. Müller, Soli f. Gesang v. Rubinstein („Es blinkt der Thau“), Reinecke („Der Kobold“), E. Krause („Eichkätzchen“), A. Kleinpaul (Schlummerlied), Chevallier („Das sag ich nicht“), Grieg („Hoffnung“) u. A. u. f. Clav. v. Beethoven (Sonate Op. 27, No. 2) u. Schubert-Liszt („Erlkönig“). — 3. Kammermusiksoirée des Hrn. Kopecky unt. Mitwirk. der HH. v. Holten u. Schwormstädt m. Compositionen v. Beethoven: Claviertrio Op. 97, Variat. über „Ich bin der Schneider Kakadu“ f. dieselben Instrumente u. beide Violinromanzen. — 3. Abonn.-Conc. des Caecilien-Ver. (Spengel): Herbstgesänge f. gem. Chor u. Baritonsolo m. Clav. zu vier Händen v. F. Thieriot, gem. Chöre a cap. v. Eccard, Brahms („Der Falke“ u. „O schöner Mai“) u. Bruch („Weit, weit aus ferner Zeit“ u. „Ausreise zum Turnier“), Frauenchöre „Ich will ein Haus mir bauen“, „Liebe Schwalbe“, „Klagen ist der Mond gekommen“, „Will dich lehren was von Liebe“ u. „Fensterlein, Nachts bist du zu“ v. G. Jenner, Bdur-Clav.-Violoncellson. v. Mendelssohn (Hr. Spengel u. Fritz Brückner a. Leipzig), Solovorträge des Fritz Brückner (Dmoll-Son. v. Corelli, Serenade v. Sitt, „Elfentanz“ v. Popper etc.). — 4. Kammermusikabend der HH. Zajic, Löwenberg, Schloming u. Gowa unt. Mitwirk. der Pianistin Frl. Herrmann a. Lübeck: Adur-Clavierquint. v. Dvořák, Dmoll-Streichquart. v. Haydn, Streichquartettsätze von Mendelssohn.

Hanau. 3. Abonn.-Conc. des Oratorienver. (Winkelmann): Cant. „Gottes Zeit ist die allerbeste Zeit“ v. S. Bach-Franz, „Die Worte des Erlösers am Kreuze“ v. Haydn, Gesangvorträge des Hrn. Heberer.

Hannover. Am 31. März u. 2. April Aufführungen von S. Bach's Matthäus-Passion durch die Musikakad. (Frischen) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Schotel, der Frau Beck-Radecke u. der HH. Litzinger a. Düsseldorf, Messchaert a. Amsterdam, Gillmeister u. Strathmann v. hier.

Kiel. Kammermusiksoirée der HH. Zajic, Schloming, Löwenberg u. Gowa a. Hamburg am 11. April: Streichquartette v. Mozart (Gdur), Mendelssohn (Op. 81) und Schubert (Dmoll), Violinchaconne v. S. Bach.

Leipzig. Liederabend des Quartettver. „Cantate“ (Engel) unt. vocalsolist. Mitwirk. des Frl. David u. des Hrn. Michael am 6. Mai: „Frühlings-Dithyrambe“ f. gem. Chor, Baritonsolo u. Clav. v. G. Baldamus, gem. Chöre v. Jadassohn (Mailied), Franz („Die beste Zeit“), P. Friedrich („Ave Maria“), H. Sitt („Das ist die schönste Zeit“), A. Riedel („Müller, hab Acht“) u. A., Lieder f. Sopran v. E. Lassen („Sommerabend“), Franz („Für Einen“), Brahms („Vergebliches Ständchen“), P. Pfitzner („Hat dich die Liebe berührt“), W. Baumgarten („Noch sind die Tage der Rosen“) und Mozart u. f. Bariton v. W. Berger (Lied des Corsaren), Wagner („Wie Todesahnung“ a. „Tannhäuser“) u. Curschmann. — Aufführ. des Wahls'schen Dilett.-Orch.-Ver. (Wahls) am 10. Mai: Oxford-Symph. v. Haydn, „Don Juan“-Ouvert. v. Mozart, zwei Zigeunertänze v. L. Heidingsfeld, zwei Abendlieder für Streichorch. v. H. Götze, Gesangvorträge der Frau Wahls („Im Walde lockt“ v. Reinecke, Frühlingslied v. R. Becker, „Die Quelle“ v. Goldmark, „Der Lenz“ v. Lassen etc.). — Hausconc. des Bach-Ver. (Sitt): Chöre v. Hasler (Missa und „Herzlieb, zu dir allein“), le Maistre („Kein Lieb ohne Leid“) u. H. v. Herzogenberg (Jägerlied, „Die arme Seele“ und „Sanct Nepomuk“), Solovorträge der HH. v. Bose (Clav., Chromat. Phantasie und Fuge von S. Bach) und Hilf (Viol., Sonaten von S. Bach [Hmoll] und Nardini). — 8. Musikabend des Kammermusikvereins: Clavierquartett Op. 48 von F. Kiel (Frl. Schmidt u. HH. Rother, Klesse und Hansen), Hmoll-Streichquart. von J. M. Weber (HH. Rother, Klesse, Jentzsch u. Hansen), Solovorträge des Frl. Taeger a. Dresden (Ges., „O lass dich halten“ v. Ad. Jensen, „Schliesse mir die Augen beide“ v. H. Goetz, Winterlied v. H. v. Koss und „Aufschwung“ v. R. Becker) u. Schmidt (Scherzino, Wiegenlied u. Phantasiestück v. Dieppe). — Am 14. Mai Aufführ. des Orator. „Der Tag der Pfingsten“ f. Soli, Chor, Orch., Org. u. Gemeindeges. v. R. Bartmuss durch den Kirchenchor zu St. Johannis u. das Soloquart. f. Kirchenges. (Frau Röthig, Frl. Handrich u. HH. Röthig u. Waldvogel) unter Leit. des Hrn. Röthig. — Abendunterhaltungen im k. Conservatorium der Musik: 5. Mai. BACH-Orgelfuge v. Liszt = Hr. Fey a. Neumünster, Emoll-Streichquartett v. Spohr = HH. Thomas a. Leipzig, Herrmann a. Leipzig, Mack a. Schwanefeld u. Schlemüller a. Leipzig, Gmoll-Clavierconc. v. Mendelssohn = Hr. Turner a. London, Rec. u. Arie a. „Tancred“ v. Verdi = Frl. Werder a. Leipzig, Amoll-Violoncellconc. v. Saint-Saëns = Hr. Schlemüller, Cmoll-Clavierconc. v. Beethoven = Frl. Schaube a. Leipzig. 9. Mai. Clavierquint. v. Reinecke = Frl. Vosburgh a. Clinton u. HH. Wille a. Greiz, Warnecke a. Wiesbaden, Sättler a. Bockwa u. Haagmans a. Rotterdam, Clavierstücke Op. 219 u. Ballade Op. 215 v. Reinecke = Hr. Eckert a. Leipzig, 1. Clav.-Violinson. v. Grieg = Frl. Förstel a. Leipzig u. Hr. Lauboeck a. Wunsiedel, Variat. f. Clar. v. Berr = Hr. Bose a. Leipzig, Bdur-Claviertrio v. Rubinstein = Frl. Grey a. Herne (England) und HH. Oppenheim a. Brünn und Bramsen a. Copenhagen. 12. Mai. Clav.-Violinson. Op. 100 v. Brahms = Frl. Peters a. Hamburg u. Hr. Listemann a. Boston, Violinconc. in ungar. Weise, 1. Satz, v. Joachim = Hr. Kleitz a. Leipzig, Arie „Endlich naht sich die Stunde“ v. Mozart = Frl. Lüling a. Leipzig, Dmoll-Clav.-Violinsonate v. Gade = Frl. Stolpe a. Leipzig u. Hr. Lauboeck, Bdur-Streichsext. v. Brahms = HH. Schäfer a. Wiesbaden, Rabe a. Bergen, Lie a. Christianssand, Michaelis a. Leipzig-Gohlis, Hammig a. Leipzig und Bramsen.

Lübeck. 4. Kammermusikabend des Frl. Herrmann m. demselben Programm u. den gleichen Ausführenden wie oben unter Kiel.

Mainz. 4. Conc. des Conservat. der Musik: Streichquart. (welches?) v. R. Volkmann u. Impromptu für die gleichen Instrumente v. L. Bödecker (HH. Seibert, Pöpperl, Fischer u. Vollrath), Dmoll-Conc. f. zwei Violinen, 2. u. letzter Satz, v. Bach (Hr. u. Frau Seibert), Solovorträge des Frl. Hoertsch (Ges., „Mignon" v. Liszt, „Nun hab ich dich wieder" v. Hohfeld, „Ruhe, Süssliebchen" v. Brahms, „Im Herbst" v. Franz etc.) u. des Hrn. Seibert.

Meiningen. 6. Abonn.-Conc. der Hofcapelle (Steinbach): Ouverturen v. F. Lamond und Beethoven (No. 3 zu „Leonore"), Concert f. Tromp., Fl., Ob. u. Viol. m. Streichorch. v. S. Bach, Solovorträge des Frl. Stolzenberg a. Düsseldorf (Ges., „Wär ich doch geblieben auf der Haiden" von Schaeffer, „Der Vogel im Wald" v. Taubert etc.) u. des Hrn. Lamond (Clav., Bmoll-Conc. v. Tschaikowsky). — 3. Conc. des Singver. (Steinbach): Huldigungsmarsch v. Wagner, „Zlatorog" f. Chor, Soli u. Orch. v. A. Thierfelder (Declam.: Frl. Jäger, Solisten: Frl. Seifhardt, Frau Funk u. HH. Büttner a. Gotha und Henkel), „Die Lieder des Troubadours Raoul le Preux an Königin Jolanthe von Navarra" f. Bariton (Hr. Büttner) u. Orch. v. H. Hofmann.

München. Musikaufführ. des Porges'schen Gesangver. (Porges) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Frank u. des Hrn. Vogl am 26. April: „Te Deum" f. drei Chöre, Orch. u. Orgel und „Die Gefangene" f. Altsolo u. Orch. v. Berlioz, „Die heil. drei Könige" u. „Die Gründung der Kirche" a. „Christus" v. Liszt. (Ohne unserem dortigen ständigen Hrn. Berichterstatter vorgreifen zu wollen, dürfen wir doch constatiren, dass die Aufführung allseitig als eine hervorragende gerühmt wird, indem die Werke unter Porges' hingebender Leitung eine ihrem Charakter durchaus entsprechende, von hervorragender Klangschönheit getragene Reproduction erfahren haben.)

Oels. Conc. des Gesangver. f. gem. Chor (Winkelmann) unt. solist. Mitwirk. der Sängerin Frau Riemenschneider aus Breslau u. A. m. am 19. April: „Loreley"-Finale v. Mendelssohn, „Frühlingsbotschaft" f. Chor u. Clav. v. Gade, Lieder f. gem. u. Männerchor, Soli f. Ges. v. Esser („Die Wasserrose" und „Grüner Frühling"), Markull („Liebeslust") und Taubert („Frau Nachtigall") u. f. Clav. v. Liszt („Waldesrauschen") u. A.

Oldenburg. 8. Abonn.-Conc. der Hofcap. (Manns): „Leonore"-Symph. v. Raff, „Abenceragen"-Ouvert. v. Cherubini, Rondo pastorale f. Orch. v. Ph. Scharwenka, Claviervorträge des Frl. Christiansen (Esdur-Conc. v. Beethoven, Faust-Walzer v. Liszt etc.).

Rom. Conc. des Hrn. Al. Costa am 18. März m. eig. Compositionen: Cmoll-Symph., Allegretto a. der Ddur-Orch.-Suite u. „La Leggenda dell'Anima" f. Sopransolo (Frl. Globig a. Berlin), Frauenchor u. Orch.

Rotterdam. Conc. v. Rotte's Mannenkoor (Verhey) unt. Mitwirk. der Sängerin Frl. Höfken a. Cöln am 28. April: Rhapsodie f. Altsolo, Männerchor u. Clavier von Brahms, Männerchöre m. Clav. v. S. de Lange jun. („De barre Rots") u. Beethoven u. a cap. v. Bruch („Vom Rhein") u. Brandts Buys („Deus nostra spes"), Gesangsoli v. Cornelius („Komm, wir wandeln"), Brahms (Wiegenlied) u. A.

Saarbrücken. Conc. des Musikver. (Krause) am 15. April: „Nachtmusik" f. Orch. v. Heuberger, Episode „Sommerfahrt" f. Streichorch. v. H. Zöllner, „Kreuzfahrt" f. Baritonsolo, Chor u. Orch. v. Attenhofer, Lieder f. gem. Chor v. F. Maier (Nachtlied) u. Hauptmann u. f. Männerchor v. Storch („Nachtzauber") u. Hirsch („Trinkspruch"), Soli f. Ges. von Lessmann („Du rothe Ros"), Sucher („Liebesglück") u. Haydn u. f. Viol. v. Wieniawski.

Stuttgart. 10. Abonn.-Conc. der Hofcap. (Zumpe) mit Haydn's „Jahreszeiten" unter solist. Mitwirk. des Frl. Ottermann u. der HH. Balluff u. Schütky. (Der „Schwäb. Merkur" schreibt bei diesem Anlass u. A.: „Auch dieses Concert bedeutete für den trefflichen Leiter der Abonnementconcerte, Hofcapellmeister Zumpe, und für sein Orchester einen schönen und ehrenvollen Erfolg. Der Credit der Abonnementconcerte ist gefestigt und gesichert, dafür sprechen als Thatsachen der stets zahlreiche Besuch und das gesteigerte Interesse an diesem künstlerischen Unternehmen. Die in d. Bl. nach dem 1. unter Hrn. Zumpe's Leitung im October 1891 durchgeführten Concerte ausgesprochene Ansicht, dieser Dirigent sei berufen, die Aufführungen zu hoher Stufe geistiger Vollendung zu bringen, ist glänzend zur Wahrheit geworden. Möge es Hrn. Zumpe gelingen, den mühsam errungenen Standpunct für die Zukunft fest zu behaupten und das begonnene schöne Werk mit gleich günstigem Erfolge weiter zu führen.") — Kammermusikabende der HH. Pruckner, Singer u. Seitz: No. 3 unt. Mitwirk. der Sängerin Frl. Gerok. Claviertrios v. Beethoven (Op. 1, No. 1) u. Volkmann (Op. 5), Variat. üb. ein schwed. Volkslied f. Viol. u. Clav. v. H. Wehrle, Lieder v. Schubert u. Brahms („Wie bist du, meine Königin" u. „Ständchen"). No. 4 unt. Mitwirk. der HH. Künzel u. Prof. Wien (Streicher): Clavierquint. v. Schumann, Cmoll-Claviertrio v. Raff, Esdur-Clav.-Violinson. v. Mozart. — 3. Quartettsoirée der HH. Singer, Künzel, Wien u. Seitz: Streichquartette von Haydn (Cdur), Rubinstein (Op. 17, No. 2) u. Schumann (Adur). — 2. Abonn.-Conc. des Neuen Singver. (Seyffardt) unt. vocalsolist. Mitwirk. der Frls. Hiller u. Hieser v. hier u. der HH. Kaufmann aus Basel u. Staudigl a. Berlin: „Hebriden"-Ouvert. v. Mendelssohn, „Vom Pagen und der Königstochter" von Schumann, „Trauerfeier für eine Frühentschlafene" f. Altsolo, gem. Chor, Frauenchor u. Orch. v. E. H. Seyffardt, „Acis und Galatea" f. Soli, Chor u. Orch. v. Händel.

Utrecht. Conc. des Organisten Hrn. W. Petri unt. gesangsolist. Mitwirk. des Frl. de Roever a. Amsterdam und eines ungen. Bassisten am 11. April: Vocalduette v. Haydn u. Mendelssohn, Soli f. Ges. v. Sinding („Maria, Gnadenmutter"), L. Hartmann („Abendglocken"), Liszt („Ueber allen Gipfeln") u. A. u. f. Org. v. S. Bach, Brahms (Choralvorspiel u. Fuge üb. „O Traurigkeit, o Herzeleid"), W. Petri (Choralbearbeit. „Herzlich thut mich verlangen") u. Mendelssohn (6. Son.).

Wernigerode. Conc. des Gesangver. f. geistl. Musik am 28. März: „Die sieben Worte Christi am Kreuze" für fünf Solostimmen, Chor, Streichorch. u. Org. v. H. Schütz, Psalm 23 f. Solo, Chor u. Org. u. Geistlicher Dialog f. Altsolo, Chor u. Org. v. A. Becker, Psalm 22 f. Solo u. Chor v. Mendelssohn, Soli f. Ges. v. Draeseke („Wenn Alle untreu werden") u. A. u. f. Org. v. S. Bach (Phant.).

Wiesbaden. Extraconc. f. die Pensionscasse des städt. Curorch. unt. Leit. des Hrn. Lüstner am 10. April: 2. „Peer Gynt"-Suite v. Grieg, „Meistersinger"-Vorspiel v. Wagner, Solovorträge der Frls. Koch a. Berlin (Clav., Gdur-Conc. v. Beethoven, „Etincelles" v. Moszkowski etc.) u. Scotta a. Copenhagen (Viol., „Zigeunerweisen" v. Sarasate etc.).

Worms. Conc. des Hrn. Kiebitz unt. Mitwirk. des Frl. Fellwock a. Berlin (Ges.) u. des Hrn. A. Krasselt a. Baden-Baden (Viol.) am 14. April: Cmoll-Clav.-Violinson. v. Grieg, Soli f. Ges. v. Sommer („Frage"), Kleffel („Lindenblüthe") u. A. u. f. Viol. v. Schubert, F. Schubert-Dresden („Die Biene") u. Hubay (Czardascene).

Zerbst. Conc. des Kirchenchors (Preitz) unt. Mitwirk. der Frauen Toberentz u. Preitz (Ges.) u. der HH. Heerhaber (Org.) u. Anger jun. (Violonc.) am 30. März: Chöre v. Eccard, Vittoria, Händel, M. Haydn u. A. Becker („Das Lamm, das erwürget ist"), Vocalduette v. Pergolese („Stabat mater") u. F. Schneider („Unsere Harfe ist zur Klage geworden"), Soli f. Ges. v. Frank u. V. Schurig („So ruhest du, o meine Ruh"), f. Org. u. f. Violonc.

☛ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Leer. Der neue Dirigent des hiesigen Singvereins, Hr. Max Werner, hat sich in dem letzten Vereinsconcert als ein Künstler bewiesen, der nicht nur seinen Platz tüchtig ausfüllt, sondern auch in der Wahl der Solisten eine glückliche Hand besitzt. Die Aufführung der Hauptnummer des Programms, Mendelssohn's „Athalia", zeigte im chorischen Theil gewissenhafte Vorbereitung und verlief am Abend in sehr befriedigender Weise. Der solistische Theil des Werkes war bei Frl. Martini aus Leipzig, Frl. Dunkmann aus Aurich und Frau Stöbe-Spiegelberg aus Halberstadt bestens aufgehoben. Von diesen Damen bereitete den ungetrübtesten Genuss Frl. Martini mit ihrem warmbelebten Vortrag und ihrer ungemein wohlgebildeten sympathischen Stimme, während das Organ der Altistin etwas verschleiert klang, was man bei der temperamentvollen Auffassung der Sängerin aber gern übersehen durfte. Frl. Dunkmann schmiegte sich ihren Partnerinnen mit hübschem Verständniss an. — **Leipzig.** Als Nachfolgerin der Sopranistin Frl. Mark, welche seinen Kunsttempel bald verlassen wird, hat Hr. Staegemann Frl. Adrienne Osborne, die wiederholt in unserem Blatte mit Auszeichnung erwähnte jugendlich-

anmuthige Schülerin des Frl. Auguste Götze, in Aussicht genommen. Da Frl. Osborne aber ein ausgesprochenes Altorgan besitzt, so ist Hr. Staegemann gegenwärtig damit beschäftigt, dasselbe in die Sopranlage hinaufzuschrauben, ein Experiment, das möglicherweise sehr verhängnissvoll für die künstlerische Zukunft des talentirten Mädchens ausschlagen kann. — **München.** Frl. Bianchi aus Budapest eröffnete als Margarethe von Valois in den „Hugenotten" ein auf Engagement abzielendes Gastspiel an unserem Hoftheater und gefiel ausserordentlich, sodass ihre Gewinnung nur warm befürwortet werden darf. — **Stuttgart.** Frl. Dietrich aus Dresden, ehemals die Unsere, kehrte kürzlich zu einem Gastspiel am Hoftheater in ihren früheren Wirkungskreis zurück und erfreute durch ihre schöne Stimme und ausgezeichnete Gestaltungskraft, nach beiden Seiten wesentliche Fortschritte gegen ehemals documentirend.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 11. Mai. „Wer da glaubet", Cantate No. 37 v. S. Bach. 13. Mai. „Wer unter dem Schirm" v. F. v. Holstein. Osterhymne v. J. Rheinberger. Nicolaikirche: 14. Mai. „Singet und spielet dem Herrn" v. W. Rust.

Hamburg. Motette in der St. Petrikirche (Hamburger Kirchenchor [Th. Odenwald]) unter Mitwirk. des Organisten Hrn. Armbrust: 8. u. 10. Nov. Chöre v. Mendelssohn („Heilig"), A. Becker (Traugesang u. „Des Herrn Wort ist wahrhaftig") und Scheidemann-S. Bach („Wie schön leuchtet der Morgenstern"), Orgelcompositionen v. S. Bach (Gdur-Phant.), Merkel u. Lemmens (Prière). 15. Nov. Geistl. Lied f. Sopransolo (Frl. Faller) u. Knabenchor m. Org. u. Harfe v. A. Becker, Chöre v. Palestrina („Wiederfinden und seliger Besitz"), Isaac-S. Bach („Nun ruhen alle Wälder") und M. Franck („In den Armen dein"), Esdur-Praelud. f. Org. v. S. Bach. 22. Nov. Chöre v. R. Fleischer („Adoramus"), Jomelli („Lux aeterna"), M. Franck („In den Armen dein") u. Marcello („Ecce enim"), Orgelcompositionen v. J. P. E. Hartmann (Trauermarsch) und O. Dienel (Trauermarsch). 24. Nov. Chöre v. M. Franck („In den Armen dein"), Jomelli („Lux aeterna"), R. Fleischer („Adoramus"), Isaac-S. Bach („Nun ruhen alle Wälder"), Marcello („Ecce enim") u. Palestrina („Wiederfinden und seliger Besitz"). 29. Nov. Chöre v. Jomelli („Lux aeterna"), Mendelssohn („Lasset uns frohlocken"), S. Bach-Wüllner („Eins ist Noth") u. Palestrina („Schwarz bin ich"), Orgelcompositionen von J. F. Schwenke (Nachspiel), Mendelssohn (Gdur-Prael.) u. S. Bach (Choralvorspiel „Valet will ich dir geben"). 1. Dec. Chöre v. S. Bach-Wüllner („Eins ist Noth"), Bortniansky („Doxologie"), Mendelssohn („Lasset uns frohlocken"), Palestrina („Schwarz bin ich") u. M. Franck („In den Armen dein"). 6. u. 8. Dec. Geistl. Lied f. Sopransolo (Frl. Faller) u. Knabenchor m. Org. u. Harfe v. A. Becker, Chöre v. Mendelssohn („Lasset uns frohlocken"), A. Becker („Machet die Thore weit"), Palestrina („Schwarz bin ich") u. S. Bach („Allein Gott in der Höh"), Orgelcompositionen v. S. Bach (Choralvorspiel „Es ist gewisslich an der Zeit"), Mendelssohn (1. Satz a. der 1. Son.) u. A. Reissland (Choral m. Variat.). 15. Dec. Chöre v. Mendelssohn (zwei Sprüche), A. Becker („Machet die Thore weit"), Schroeter („Ein Kindelein") u. S. Bach („Was mein Gott will"), Orgelcompositionen v. Al. Guilmant (Offert. über zwei „Noëls") u. S. Bach (Choralvorspiel „Herzlich thut mich verlangen"). 20. u. 22. Dec. Chöre v. Mendelssohn (zwei Sprüche), S. Bach („Ach, mein herzliebes Jesulein"), Eccard („O Freude über Freud") u. Schroeter („Hoch vom Himmel komm ich her"), Orgelcompositionen v. Händel (Hirtensymph. a. dem „Messias"), Merkel (Weihnachtspastorale), S. Bach (Pastorale) und G. Rebling (Weihnachtspastorale). 29. Dec. Chöre von Mendelssohn („Frohlocket, ihr Völker"), S. Bach („Ach, mein herzliebes Jesulein"), Eccard („O Freude über Freud") und Schroeter („Hoch vom Himmel"), sowie Weihnachtsgesang aus Thüringen, gesetzt v. M. Plüddemann, Orgelcompositionen v. S. Bach (Symph. a. dem Weihnachtsoratorium), J. B. Bach (Choralvorspiel „Vom Himmel hoch") und J. H. Herzog (Weihnachtspastorale). 5. Jan. Chöre v. Mendelssohn (Neujahrsspruch und Neujahrslied), B. Klein („Der Herr ist mein Hirt") und S. Bach („Wie schön leuchtet der Morgenstern"), Phant. u. Fuge in Gmoll f. Org. v. S. Bach. 10. Jan. Chöre v. Pachelbel („Was Gott thut"), Mendelssohn („Herr, nun lässest du deinen Diener"), Palestrina („Schwarz bin ich" u. „Ein Büschel von Myrrhen") u. S. Bach („Befiehl du deine Wege"). 17. Jan. Chöre v. Finck-S. Bach („Was mein Gott will"), Palestrina („Horch, die liebe Stimme" und „Wiederfinden und seliger Besitz"), Mendelssohn („Siehe, wir preisen selig"), Mozart („Ave verum corpus") u. A. Becker (Abendmahlslied). 24. Jan. Chöre v. Ed. Grell (Psalm 21), S. Bach („Allein Gott in der Höh") u. Bortniansky („Doxologie"), And. con moto f. Org. v. Guilmant. 31. Jan. Chöre v. A. Becker („Bleibe, Abend will es werden" u. „Kommet her zu mir, Alle"), F. Kiel („Benedictus") und Rosenmüller-S. Bach („Straf mich nicht in deinem Zorn"), Orgelcompositionen v. F. Schubert (Fuge Op. 152) u. Schumann (1. Fuge üb. BACH). 14. Febr. Chöre v. Lassus („Domine, in auxilium"), Lopez („Audivi vocem"), Marcello („Ecce enim") u. S. Bach-Wüllner („Auf Ostern" u. „Auf Pfingsten"), sowie „Es ist ein Schnitter", ges. v. M. Plüddemann, Prael. u. Fuge in Cdur f. Org. v. S. Bach. 21. Febr. Chöre v. Lassus („Domine, in auxilium"), Mendelssohn (Psalm 43) u. Müller-Hartung („Herr, bleibe bei uns"), Orgelcompositionen v. S. Bach (Dmoll-Toccata) u. Gade (Allegro). 28. Febr. Geistl. Lied f. Sopransolo (Frl. Faller) u. Knabenchor m. Org. v. A. Becker, Chöre v. S. Bach-Wüllner („Welt, gute Nacht", „Gethsemane" u. „Eins ist Noth") u. Rinck („Selig sind des Himmels Erben"), Phant. f. Org. v. H. Schellenberg. 7. März. „Laudate Dominum" f. Sopransolo u. Chor m. Org. v. Mozart, Chöre v. Finck-S. Bach („Was mein Gott will") und Palestrina („Auf, beeile dich"), Altarie u. Chor a. „Salomon" v. Händel. 14. März. Chöre v. Hasler-S. Bach („O Haupt voll Blut und Wunden"), H. Schütz („O hilf, Christe"), M. Franck („In den Armen dein"), R. Schwalm („Selig sind die Todten") u. A. Becker („Denn des Herrn Wort ist wahrhaftig"). 21. März. Chöre v. Mendelssohn („Charfreitagsspruch"), H. Schütz („Dank sei unserm Herrn Jesu Christo"), S. Bach („Wenn wir in höchsten Nöthen sein") und Graun („Wie herrlich ist die neue Welt"), Passacaglia für Orgel v. S. Bach. (Auffällig sind die verschiedenen Wiederholungen mehrerer Werke und die vereinzelte Berücksichtigung lebender Componisten.)

Plauen i. V. St. Johanniskirche: 16. April. „Der Herr ist mein Hirte" v. Aug. Riedel. 23. April. „Herr, der König freuet sich" v. M. Gast. 30. April. „Bleibe bei uns, denn es will Abend werden" v. F. Mayerhoff.

Torgau. Stadtkirche: 11. Mai. „Du Hirte Israels, o höre" v. E. Rohde.

Aufgeführte Novitäten.

Albert (E. d'), 2. Conc. u. Fismoll-Sonate f. Clav. (Leipzig, 3. Conc. des Liszt-Ver.)
— — 2. Clavierconc. (Brünn, 1. Ordentl. Conc. des Musikvereins.)
— — Esdur-Streichquartett. (Leipzig, 8. Kammermusik im Neuen Gewandhaus.)
Berlioz (H.), Harold-Symph. (Schaffhausen, 4. Abonn.-Conc. des Musikcollegiums.)
— — Symph. fantast. (Leipzig, 3. Conc. des Liszt-Ver.)
— — „Die Flucht nach Egypten". (Wiesbaden, Concert des Conservat. f. Musik am 20. Febr.)
Borodin (A.), „Eine Steppenskizze aus Mittelasien" f. Orch. (Basel, 9. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft.)
Brahms (J.), 2. Symph. (Basel, 9. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft. Hannover, 6. Abonn.-Conc. des k. Theaterorch.)
— — Conc. f. Viol. u. Violonc. m. Orchester. (Münster i. W., 6. Vereinsconc.)
— — Violinconc. (Magdeburg, 6. Logenconc.)
— — Fmoll-Clavierquintett. (Leipzig, 8. Kammermusik im Neuen Gewandhaus.)
— — Clarin.-Quint. (Göttingen, 2. Kammermusikabend der HH. Prof. Kruse u. Gen.)
— — Ein deutsches Requiem. (Wiesbaden, Conc. des Conservat. f. Musik am 20. Febr.)
— — Rhapsodie f. Altsolo, Männerchor u. Orch. (Oldenburg, 5. Abonn.-Conc. der Hofcap.)
— — Schicksalslied f. Chor u. Orch. (Boston, 14. Symph.-Conc. des Boston Symph. Orch.)
Bruch (M.), 2. Violinconc. (Hannover, 6. Abonn.-Conc. des k. Theaterorch.)
— — „Achilleus" f. Soli, Chor u. Orch. (Halle a. S., Conc. der Neuen Singakad. am 22. Febr.)
— — „Odysseus" f. Soli, Chor u. Orch. (Neisse, Aufführung durch die Singakad. am 21. Febr.)
Burmeister (R.), Symph. Phant. f. Orch. (Berlin, 1. Conc. des Comp.)

Charpentier (G.), Symph. Suite „Impressions d'Italie". (Genf, 9. Abonn.-Conc. im Stadttheater.)
Foote (A.), Ballade „The Skeleton in Armor" f. Chor, Soloquart. u. Orch. (Boston, 14. Symph.-Conc. des Boston Symph. Orch.)
Frischen (J.), „Grenzen der Menschheit" f. Chor u. Orch. (Hannover, 3. Conc. der Musikakad.)
Gade (N. W.), Ouvert. „Nordische Sennfahrt". (Basel, 9. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft.)
Glass (L.), Fdur-Clav.-Violoncellson. (Leipzig, 7. Musikabend des Kammermusikver.)
Goetz (H.), „Nenie" f. Chor u. Orch. (Frankfurt a. M., 10. Museumsconc.)
Goldmark (C.), Ouvert. „Im Frühling". (Brünn, 1. Ordentl. Conc. des Musikver.)
Gound (R.), Amoll-Claviertrio etc. (Leipzig, Conc. des Comp.)
Grieg (Edv.), 1. „Peer Gynt"-Suite. (Weimar, 5. Abonn.-Conc. der grossherzogl. Musikschule.)
— — 2. „Peer Gynt"-Suite. (Breslau, 8. Symph.-Concert der Bresl. Concertcap.)
— — 3. Clav.-Violinson. (Bremen, Künstlerver.)
Hegar (F.), Orat. „Manasse". (Prenzlau, Aufführung durch den Gesangver. am 18. Febr.)
Klughardt (A.), 3. Symph. (Waldenburg i. Schl., 7. Symph.-Conc. der Bergcap.)
Lachner (V.), „Demetrius"-Ouvert. (Baden-Baden, 7. Abonn.-Conc. des städt. Curcomités.)
— — „Todtenfeier" f. gem. Chor, Soli u. Org. (Mannheim, 3. Orgelvortrag des Hrn. Hänlein.)
Liszt (F.), „Les Préludes". (Stockholm, 3. Symph.-Conc. der k. Cap.)
— — „Tasso". (Magdeburg, 5. Logenconc. Trier, 3. Vereinsconc. des Musikver.)
— — Esdur-Clavierconc. (Berlin, 9. Philharm. Conc.)
— — Adur-Clavierconcert. (Berlin, 1. Conc. des Hrn. Burmeister.)
— — Orator. „Die Legende von der heil. Elisabeth". (Innsbruck, Jubiläumsfeier des Musikver.)
Manns (F.), Bdur-Symph. (Oldenburg, 5. Abonn.-Conc. der Hofcap.)
Massenet (J.), „Phädra"-Ouvert. (Breslau, 10. Abonn.-Conc. des Bresl. Orch.-Ver.)
Mendelssohn (A.), Idylle „Frühlingsfeier" f. Soli, Chor u. Orch. (Cöln, 8. Gürzenichconc.)
Möller (J.), Dramat. Cantate „Gudrun" f. Soli, Chor u. Orch. (Mühlhausen i. Th., Aufführ. durch den Musikver. am 16. Febr.)
Piatti (A.), 2. Violoncellconc. (Leipzig, 20. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus.)
Popper (D.), Suite „Im Walde" f. Violonc. u. Orch. (Herzogenbusch, Conc. der Zangvereeniging.)
Reinecke (C.), Festouvert. m. Schlusschor „An die Künstler" f. Orch. u. Männerchor. (Leipzig, Jubiläumsfeier des k. Conservat. der Musik.)
— — Clav.-Flötenson. „Undine". (Breslau, 7. Musikabend des Tonkünstlerver.)
Rheinberger (J.), „Wallenstein's Lager" aus der „Wallenstein"-Symph. (Brünn, 1. Ordentl. Conc. des Musikver.)
— — Esdur-Clavierquart. (Freiberg i. S., 2. Kammermusikabend.)
Rosenhain (J.), 2. Symph. (Baden-Baden, 5. Symph.-Conc. des städt. Curorch.)
Rubinstein (A.), Oceansymph. (Cöln, Musikal. Gesellschaft.)
— — 5. Symph. u. Gdur-Clavierconc. (Cöln, 8. Gürzenichconc. Frankfurt a. M., 9. Museumsconc.)
Rübner (C.), Gmoll-Claviertrio. (Baden-Baden, 4. Kammermusikabend.)
Seligmann, Lustige Ouvert. f. Orch. (Cöln, Musikal. Gesellschaft.)
Smetana (F.), Symphon. Dicht. „Vysèhrad". (Magdeburg, 5. Harmonieconc., sowie 6. Logenconc.)
— — Streichquart. „Aus meinem Leben". (Frankfurt a. M., 8. Kammermusik der Museumsgesellschaft.)
Steinbach (F.), Sept. f. Clav., Streich- u. Blasinstrumente. (Weimar, 4. Abonn.-Conc. der grossherz. Musikschule.)
Strässer (E.), Tragödien-Ouvert. (Mülheim a. d. R., 2. Abonn.-Conc.)
Svendsen (J. S.), „Carneval in Paris" f. Orch. (Hannover, 6. Abonn.-Conc. des k. Theaterorch.)
— — Krönungsmarsch f. Orch. (Genf, 9. Abonn.-Conc. im Stadttheater.)
Swert (J. de), Cmoll-Violoncellconc. (Magdeburg, 5. Logenconc.)
Taubert (E. E.), Cmoll-Ballade f. Orch. (Berlin, Conc. des Hrn. Masbach.)
Thieriot (F.), Sinfonietta. (Boston, 15. Symph.-Conc. des Boston Symph. Orch.)
— — Amoll-Streichquart. etc. (Hamburg, Tonkünstlerver.)
Tinel (E.), Legende „Franciscus" f. Soli, Chor u. Orchester. (Berlin, Aufführungen durch den Philharmon. Chor am 20. u. 24. Febr.)
Tschaïkowsky (P.), Bmoll-Clavierconc. (Genf, 9. Abonn.-Conc. im Stadttheater.)
Verdi (G.), Emoll-Streichquart. (Jena, 2. Kammermusikabend der HH. Prof. Halir u. Gen. a. Weimar.)
— — Requiem f. Soli, Chor u. Orch. (Darmstadt, 3. Conc. des Musikver.)
Volkmann (R.), 2. Symph. (Erfurt, Conc. des Musikvereins am 24. Febr.)
— — Fdur-Seren. f. Streichorch. (Freiberg i. S., Conc. des „Phönix".)
— — Violoncellconc. (Dresden, Conc. des Neustädter Casinos.)
Wagner (R.), „Meistersinger"-Vorspiel. (Magdeburg, 5. Conc. des Kaufmänn. Ver. Oldenburg, 5. Abonn.-Conc. der Hofcap. Stockholm, 3. Symph.-Conc. der k. Cap.)
— — Vorspiel u. Schlussscene a. „Tristan und Isolde", Kaiser-Marsch etc. (Breslau, 7. Symph.-Conc. der Breslauer Concertcap.)
— — „Parsifal"-Vorspiel. (Waldenburg i. Schl., 3. Symph.-Conc. der Bergcap.)
Weber (J. M.), Hmoll-Streichquart. (Bayreuth, 147. Conc. des Musikver.)
Wüllner (F.), „Heinrich der Finkler" f. Männerchor, Soli u. Orch. (Cöln, 9. Gürzenichconc.)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Die Tonkünstler-Versammlung des Allgemeinen deutschen Musikvereins in München vom 26.—30. d. Mts. wird, den Anzeichen nach, sehr stark besucht werden. Wir wollen nicht unterlassen, die w. Leser unseres Blattes nochmals an dieselbe zu erinnern.

* Die k. Musikchule zu Würzburg beschloss ihre letztwinterliche segensvolle Thätigkeit mit einer die künstlerischen Gesichtspuncte, von welchen aus Director Dr. Kliebert diese Anstalt leitet, sowie dessen hervorragende Dirigentenbegabung erkennbar machenden Aufführung von H. Berlioz' grossem Requiem.

* Der Erfolg, welchen H. Berlioz' „Damnation de Faust" in Mailand errungen, wächst mit jeder Wiederholung zum Triumph. Bereits fünf Aufführungen haben stattgefunden.

* Zum Pfingstfest n. J. soll in Sondershausen ein grosses Gesangfest unter Leitung des Hrn. Hofcapellmeister Prof. Schroeder abgehalten werden, für welches man sich eine grosse Theilnahme verspricht.

* Durch die Bemühungen der Akademie des k. Musikinstituts in Florenz sind die Häuser, in welchen der Componist Luigi Gordigiani und der ausgezeichnete Geiger Ferdinando Giorgetti, der Erstere 1860, der Letztere 1867, starben, durch Gedenktafeln ausgezeichnet worden.

* Der gegenwärtig unter Leitung des Hrn. Hackebeil stehende Männergesangverein „Liederkranz" zu Creuznach beging am 7. Mai in solenner Weise das 60jährige Jubiläum seines Bestehens.

* Der erste Schritt zum Wiederaufbau der Komischen Oper in Paris ist endlich gethan, indem die Architekten eingeladen werden, sich mit ihren Plänen an der ausgeschriebenen Preisbewerbung zu betheiligen, als deren Endtermin der 8. Juli 1893 bezeichnet ist.

* Trotz der schlechten Geschäfte, welche die italienischen Theater machen, hört man doch von der Errichtung neuer, so aus Rom von der Erbauung des Amphitheaters, das 10—12,000 Personen fassen und für alle Arten von Schaustellungen eingerichtet sein soll, aus Palermo von einem Beschluss des Stadtraths, welcher zum aufgeschoben gewesenen Bau des neuen grossen Theaters bedeutende Mittel

gewährt hat, und aus Neapel vom Umbau des alten Fondo-Theaters.

* Hr. Campo-Casso ist Director einer dritten Opernbühne in Paris geworden, welche durch eine Commanditgesellschaft, bestehend aus der Gräfin Greffulhe und der Société des grandes auditions musicales, gegründet wurde. Die zuerst aufzuführenden Werke sind „Iphigenie in Tauris" von Gluck und „Tristan und Isolde" von Wagner.

* Wagner's „Walküre" ist nach mehrfachen Verzögerungen endlich am 12. Mai zur Première in der Grossen Oper zu Paris gekommen und hat einen grossen und vollen, durch keine Opposition getrübten Erfolg gehabt. Um die Aufführung machten sich in erster Linie Hr. Colonne als Dirigent und die Damen Caron (Sieglinde) und Bréval (Brünnhilde) und die HH. van Dyck (Siegmund) und Delmas (Wotan) verdient. — Das nächste Werk Richard Wagner's, welches in der Grossen Oper, und zwar im März 1894, zur Aufführung gelangen soll, ist „Tannhäuser".

* Im k. Opernhaus zu Berlin findet in der 1. Woche eine 2. Gesammtaufführung des „Ringes des Nibelungen" von Wagner statt.

* Die neue einactige Oper „Fürst und Sänger" von Fel. Mottl hatte zu ihrer für den 9. Mai angesetzten Erstaufführung im Hoftheater zu Carlsruhe ein zahlreiches Publicum herangezogen, das an ihrer Stelle aber die „Cavalleria rusticana" zu hören bekam, weil die Novität im letzten Augenblick infolge einer plötzlichen Indisposition der Gattin des Componisten, welche die weibliche Hauptrolle singen sollte, vom Repertoire wieder abgesetzt worden war. — E. d'Albert's Oper „Der Rubin", überhaupt nicht für denselben Abend angesetzt gewesen, soll nun bestimmt am 30. Mai oder 2. Juni daselbst erstmalig herauskommen.

* Mascagni's Oper „Die Rantzau" ist kürzlich auch in Frankfurt a. M. in Scene gegangen und hat daselbst besser gefallen, als in Hamburg und Dresden.

* In Weimar gelangte am 11. Mai mit beträchtlichem Erfolg Ingeborg von Bronsart's Oper „Hiarne" zur Erstaufführung.

* F. Smetana's komische Oper „Die verkaufte Braut" ist von dem k. Hoftheater zu Dresden angenommen worden.

* In Copenhagen wurde kürzlich eine neue dreiactige Oper von Julius Bechgaard, „Frode" betitelt, erstmalig aufgeführt.

* Die Oper „Sonntagsmorgen" von G. Schjelderup, welche mit auf dem Programm der Münchener Tonkünstler-Versammlung steht, hat bei ihrer jüngst in München stattgehabten Première einen sehr gemischten Eindruck hervorgerufen.

* Verdi's neue Oper „Falstaff" hat auch in Triest, wo sie neuerdings über die Bretter ging, ungemein gefallen.

* Das k. Theater zu Cassel brachte am 9. Mai F. Curti's Oper „Hertha" erstmalig mit hübschem Erfolg heraus.

* Auch in St. Etienne fand Massenet's Oper „Werther" den gewohnten grossen Erfolg.

* In Limoges wurde E. Reyer's Oper „Sigurd" erstmalig gegeben und erlebte einen Triumph.

* Aus München wird berichtet, dass W. Kienzl's daselbst wiederholt mit Erfolg aufgeführte Oper „Heilmar der Narr" von der Hofoper zu Wien zur Aufführung angenommen worden sei.

* Anlässlich des 60. Geburtstages von Meister Johannes Brahms hat die Wiener Gesellschaft der Musikfreunde eine Denkmünze, welche auf der Vorderseite das Profilbild Brahms' und auf der Rückseite ein von Palme und Lorbeer umranktes Schwanenschild mit der Inschrift „Zum 60. Geburtstag 7. Mai 1893. Die Gesellschaft der Musikfreunde in Wien" zeigt, prägen und dem Jubilar nach dessen Rückkehr von Sicilien, wo derselbe, wie mitgetheilt, am gedachten Tage weilte, durch das Präsidium seines Directoriums überreichen lassen.

* Frau Marcella Sembrich ist von ihrer russischen Concertreise, die voller grosser Triumphe für sie war, nach Berlin zurückgekehrt und wird nun ein vierwöchentliches Gastspiel an der Kroll-Oper absolviren.

* Der dänische Componist Hr. J. E. P. Hartmann beging am 3. Mai das 50jährige Jubiläum als Dirigent des studentischen Gesangvereins zu Copenhagen und wurde bei dieser Gelegenheit in der herzlichsten Weise gefeiert.

* Die Berliner Concertagentur der HH. Gnevkow & Sternberg hat sich infolge anderer Unternehmungen aufgelöst. Die Clienten derselben dürften von Hrn. Hermann Wolff mit offenen Armen empfangen werden.

* Bei dem in Amsterdam am 6., 7. und 8. Mai abgehaltenen Internationalen Sängerfeste wurden folgende Männergesangvereine durch Preise ausgezeichnet: 1. Preis in der „Division d'excellence": „L'union chorale d'Ongrée" (Director Hr. Alexis Collinet), 2. Preis: „Chorale Caroloregienne"-Charleroi (Director Ernest Hujsmans). 3. Preis: Liedertafel „Zanglust"-Amsterdam (Director Heinr. Hammer). In der „Division d'honneur" wurde der erste Preis der Liedertafel „Les Allemanes de Nolenbeck St. Jean" (Director Ad. Goosen), der 2. Preis der k. Liedertafel „Caecilia" aus dem Haag (Director Rich. Hol) zuerkannt.

* Hr. Prof. Halir in Weimar erhielt vom Fürsten von Reuss j. L. das Verdienstkreuz für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Todtenliste. Edouard Kalls, Musikliebhaber, vortrefflicher Pianist, † am 1. Mai, 76 Jahre alt, in Brüssel. — Fritz Hohenegg, Domcapellmeister in Augsburg, † daselbst am 22. April. — Ferdinand Debois, Gesangscomponist in Brünn, †, im 60. Lebensjahre stehend, am 10. Mai daselbst.

Briefkasten.

F. E. in *W.* Wir haben Portrait und Biographie von Magdalene Jahns, der noch unersetzten jugendlich-dramatischen Sängerin unserer Oper, im 15. Jahrgang unseres Blts. gebracht. Die betr. Nummer steht zu Ihrer Disposition.

B. in *Dr.* Wir haben schon von anderer Seite vernommen, dass der saubere Patron plötzlich von dort verduftet ist.

Ad. M. in *K.* Wenden Sie sich wegen Erwerbung einer Saitenorgel an die hiesigen Hofpianofortefabriken Julius Blüthner oder Julius Feurich.

L. G. in *R.* Ihr w. Name befindet sich allerdings nicht in dem bez. Lexikon, das Sie sich aber trotz dieser Lücke ruhig anschaffen können.

S. in *C.* Alles in bester Ordnung!

Anzeigen.

Dr. Hugo Riemann,

Wiesbaden, Rheinstr. 91,

bittet alle Diejenigen, deren Biographien sein **Musik-Lexikon** enthält, um **schnelle** Zusendungen von **Ergänzungen und Berichtigungen,** damit solche noch in die **beiden im Druck befindlichen neuen Ausgaben** (englisch bei Augener & Co. in London, deutsch [4. Auflage] in Max Hesse's Verlag in Leipzig) aufgenommen werden können. Auch für Zusendung von Notizen über bedeutendere bisher nicht berücksichtigte Tonkünstler, wie für anderweite Verbesserungen jeder Art ist der Verfasser dankbar. [784b.]

Im Verlage von **E. W. Fritzsch** in Leipzig erschienen soeben: [785.]

Georg Riemenschneider,

Valse-Caprice

für Orchester.

Partitur 3 ℳ. Stimmen compl. 6 ℳ.

„Vor dem Muttergottesbilde“,

ein lyrisches Gedicht

für Streichorchester.

Partitur und Stimmen 1 ℳ. Einzelne Stimmen à 15 ₰. Bearbeitung für Harmonium 50 ₰.

Verlag von **Wilhelm Hansen, Leipzig.** [786.]

Dramatische Tonbilder

für Clavier

von

P. A. D. Steenfeldt.

I. **Bergkönigs Braut:** a) Im Bergesschacht. b) Das Gebet der Königstochter. c) Die Jagd. ℳ 1,80.

II. **Die Bergkönigin:** a) Zauberklang. b) Der Traum. c) Die wilde Jagd. ℳ 1,80.

III. **Die Unterirdischen:** a) Im Grafenschloss. b) Das Erntefest der Wichtel. c) Am Elfenhügel. ℳ 1,80.

☞ **Die obigen drei Hefte enthalten eine Reihe musikalischer Tongemälde als Illustrationen zu Scenen aus der Märchenwelt, voll treffender Charakteristik, Lebensgluth und Frische, gediegene und effectvolle Salonmusik im edleren Sinne des Worts und dabei leicht spielbar.**

„Willst du mein sein!“

Lied von

Ignaz Brüll.

1 ℳ.

Mit grösstem Beifall und da capo gesungen von der Kammersängerin Frl. **Jettka Finkenstein.**

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

August Klughardt, Op. 18. Concertstück (F dur) für Oboe mit Orchester. Part. mit untergelegtem Clavierauszug ℳ 3,—. Principalstimme ℳ —,75. Orchesterstimmen ℳ 5,—. [787.]

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

Compositionen

von [788.]

Willy Rehberg.

Sonate (D dur) für Pianoforte und Violine, Op. 10. M. 5,—.

Romanze für Violoncell mit Pianoforte, Op. 12. M. 1,50. Ausgabe für Violine mit Pianoforte, bearbeitet von Hans Sitt. M. 1,50.

Concertwalzer für Clavier, Op. 13. M. 2,40.

Festmarsch für Clavier zu vier Händen, Op. 14. M. 2,—.

Barcarole für Clavier, Op. 15. M. 1,80.

Geistliches Lied „Glücklich, wer auf Gott vertraut“ für gemischten Chor. Part. u. Stimmen M. 1,50. Part. M. 1,—. Stimmen à 15 Pf.

Durch jede Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung, sowie direct vom Verleger zu beziehen.

J. Pabst's

Musikalienhandlung

in **Leipzig** [789.]

hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur schnellen und billigen Besorgung von

Musikalien, musikalischen Schriften etc.

bestens empfohlen.

Kataloge gratis u. franco.

Ein 30 Jahre alter, gesunden Ideen huldigender, strebsamer Musikdirector, Violinist — Schüler Marsick's, Paris — und Pianist, gegenwärtig Leiter eines renommirten ausländischen Männergesangvereins, sucht per sofort angemessene Stellung in grösserer Stadt des In- oder Auslandes. Gef. Off. unt. M. d. S. zur Weiterbeförderung an die Expedition d. Blts. erbeten. [790a.]

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

Studie

über den Walzer Op. 64, No. 1, von F. Chopin

von [791.]

Moriz Rosenthal.

Pr. 1 ℳ 50 ₰.

Königliche Musikschule Würzburg.

[792.]

Die erledigte Stelle eines **Lehrers für Fagott** mit dem Nebenfache **Violine** ist baldigst wieder zu besetzen. Der Jahresgehalt beträgt 1800 Mark. Bewerbungen mit den nöthigen Zeugnissen belegt sind möglichst bald an die unterfertigte Direction zu richten, die auch alle weiteren Aufschlüsse ertheilt.

Würzburg, den 9. Mai 1893,

Direction der k. Musikschule

Dr. Kliebert.

Julius Feurich,
Kgl. sächs. Hof-Pianofortefabrik,
Leipzig.

Feurich, Pianinos,
Feurich, Flügel,
Feurich, Saitenorgel-Piano

Prämiirt
mit
höchsten Preisen.

Kataloge franco.

[793k.]

J. G. IRMLER.

Flügel- und Pianino-Fahrik.
Hoflieferant.

LEIPZIG.

Gegründet [794x.]
1818.
Goldene Medaillen.

C. Bechstein,
Flügel- und Pianino-Fabrikant.

Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen,
Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,
Ihrer Maj. der Königin von England,
Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh. [795.]
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von England (Marchioness of Lorne.)

London W.
40 Wigmore Street.

I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.
II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse u. 25 Wiener-Strasse.
III. Fabrik: 122 Reichenberger-Strasse.

Berlin N.
5—7 Johannis-Str.

Pianinos

bester Qualität, einfache und elegante Ausstattung, sind wegen

Liquidation einer Fabrik

zu herabgesetzten Preisen zu verkaufen.

[796—.]

Illustrirte Preis-Verzeichnisse zu beziehen durch
C. Schwalbach, Hauptmannstrasse 2, **Leipzig.**

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig.

Rheinberger, J., Op. 8. „Waldmärchen". Concertskizze für das Pianoforte. ℳ 2,—. [797.]

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

Algernon Ashton, „Licht und Schatten". Zwölf kleine Phantasiebilder für Pianoforte, Op. 4. 8 Hefte à 2 ℳ. [798.]

Le Guide Musical.

Organ für Musiker und Musikfreunde.

Das wichtigste in Französisch erscheinende Fachblatt, welches die namhaftesten Schriftsteller Frankreichs und Belgiens als Mitarbeiter aufweisen kann: Camille Benoit, Michel Brenet, Houston Chamberlain, Ed. de Hartog, René de Récy, Ed. Schuré, Ed. Vanderstraeten etc. [799—.]

Hauptredacteur und Eigenthümer:
Maurice Kufferath.

Erscheint wöchentlich. Abonnementspreis: Jährlich 12 ℳ. Vierteljährlich 3 ℳ.

Probenummer: gratis und franco.

Leipzig, Otto Junne, Musikverlag.

Julius Blüthner, Leipzig.

Königlich Sächsische Hof-Pianofortefabrik.

Bedeutendste Pianoforte-Fabrik Europas!

[800.] **Flügel und Pianinos**

von anerkannt unübertroffener Haltbarkeit und edlem, sangreichem Ton.

Vertreter bez. Verkaufsmagazine an allen bedeutenderen Plätzen.

Die Fabrik besteht seit **7. November 1853.**

Steinway & Sons,

NEW-YORK LONDON

HAMBURG,

Hof-Pianofortefabrikanten

Sr. Majestät des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen,
Ihrer Majestät der Königin von England,
Ihrer Königl. Hoheiten des Prinzen und der Prinzessin von Wales.

[801—.] **Steinway's Pianofortefabrik, Hamburg, St. Pauli, neue Rosenstr. 20—24,**
ist das **einzige** deutsche Etablissement der Firma.

Clara Strauss-Kurzwelly.

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Gesanglehrerin. [802f.]

Leipzig. Kaiser Wilhelm-Strasse 9 part.

Anna Schimon-Regan, [803aa.]

Lehrerin für Sologesang an der k. Akademie der Tonkunst.

München, Jägerstrasse 8, III.

Adolf Elsmann,

Violin-Virtuos. [804aa.]

Dresden-A. Amalienstr. 10, II.

Helene Perl,

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).

Leipzig-Gohlis, Ullrichstrasse 1 part. [805aa.]

Fritz Brückner,

Violoncellist. [806g.]

Leipzig, Pfaffendorfer Strasse 1.

Willy Rehberg,

herzogl. sächs. Hofpianist, Professeur supérieur am Conservatorium zu Genf (Schweiz). [807—.]

Concert-Vertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

Emil Pinks (Tenorist)

empfiehlt sich [808y.]
für Concerte und Oratorien.

Leipzig, Hohe Strasse 58 I.

Alle geschäftlichen Anfragen, den Hofpianisten

Alfred Grünfeld

betreffend, bittet man zu adressiren an [809b.]
Impresario Ludwig Grünfeld,
Wien I, Getreidemarkt 10.

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [810—.]

Leipzig. **Bodo Borchers.**
Gesanglehrer.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Leipzig, am 25. Mai 1893.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ
für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXIV. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige. [No. 22.

Inhalt: Richard Wagner's Beziehungen zu den bildenden Künsten. Von A. N. Harzen-Müller. — Kritik: Eugen d'Albert, Fismoll-Sonate für Pianoforte, Op. 10, 2. Streichquartett (Esdur), Op. 11, und 2. Clavierconcert (Edur), Op. 12. — Biographisches: Die Directorialmitglieder des Allgemeinen deutschen Musikvereins. (Mit einer Portraitgruppe.) — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Berlin, Bonn, München (Fortsetzung) und Wien (Fortsetzung). — Bericht aus Leipzig. — Concertumschau. — Engagements und Gäste in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Aufgeführte Novitäten. — Musikalien- und Büchermarkt. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Offener Sprechsaal. — Kritischer Anhang: Ferdinand Praeger, Wagner, wie ich ihn kannte. — Briefkasten. — Anzeigen.

Richard Wagner's Beziehungen zu den bildenden Künsten.

Von **A. N. Harzen-Müller.**

I.

Es kann nicht die Aufgabe dieser Skizze sein, das Leben und Wirken des Meisters, seine welterobernden musikalischen Erfolge zu beschreiben; sie soll nur einen kleinen Beitrag liefern für die Beziehungen Wagner's zu den bildenden Künsten, zur Malerei, Plastik und Architektur, nachgewiesen aus seinen Schriften, aus seinem Leben und seinen Kunstschaffungen, sowie aus den Schöpfungen seines königlichen Freundes, Ludwig's II.

Wagner's Stiefvater, Ludwig Geyer, welcher starb, als der kleine Richard erst sieben Jahre zählte, war Schauspieler und Porträtmaler. „Er wollte," erzählt Wagner, „ich sollte Maler werden; ich war aber sehr ungeschickt im Zeichnen. Am bestimmtesten warf sich mein Nachahmungseifer auf das Dichten und Musikmachen, — vielleicht weil mein Stiefvater zeitig starb und so das Malerbeispiel aus meiner nächsten Nähe schwand; sonst hätte ich wahrscheinlich auch zu malen begonnen, wiewohl ich mich entsinnen muss, dass die Erlernung der Technik des Zeichnens mich sehr schnell anwiderte." Die Schule und später die Universität gaben dem wissbegierigen Jünglinge reichliche Gelegenheit, an dem Urquell aller Kunst zu schöpfen; er kannte und liebte seinen Homer und Aeschylos, den musenführenden Apoll nannte er seinen Schutzpatron. „Ich glaube nicht," schrieb Wagner im Juni 1872 aus Bayreuth an seinen Freund Friedrich Nietzsche, Professor der classischen Philologie in Basel, „dass es einen für das classische Alterthum begeisterteren Knaben und Jüngling gegeben haben kann, als mich zu der Zeit, wo ich in Dresden die Kreuzschule besuchte; fesselten mich vor Allem griechische Mythologie und Geschichte, so war es doch gerade auch das Studium der griechischen Sprache, zu welchem ich fast mit disciplinwidrigem, möglichstem Umgehen des Lateinischen mich hingezogen fühlte". So war er zu der einzig richtigen Erkenntniss gekommen, dass die moderne Kunst nur ein Glied in der Kette der Kunstentwickelung des gesammten Europa sei, die ihren Ausgang von den Griechen nähme, dass man heutzutage auf künstlerischem Gebiete keinen Schritt thun könne, ohne auf den Zusammenhang derselben mit der Kunst der Griechen zu treffen, dass man mit Einem Worte die hellenische Kunst zur menschlichen Kunst überhaupt zu machen habe. „Vor welcher Erscheinung", ruft der kunstbegeisterte Meister aus, „stehen wir mit demüthigenderer Empfindung von der Unfähigkeit unserer frivolen Cultur, als vor der Kunst der Hellenen? Auf sie, auf diese Kunst der Lieblinge der allliebenden Natur, der schönsten Menschen, die uns die zeugungsfrohe Mutter bis in die nebelgrauesten Tage heutiger modischer Cultur als ein unleugbares, siegreiches Zeugniss von Dem, was sie zu leisten vermag, vorhält, — auf die herrliche griechische Kunst blicken wir hin, um aus ihrem innigen Verständnisse zu entnehmen, wie das Kunstwerk der Zukunft beschaffen sein müsse! Die Natur hat Alles gethan, was sie konnte, — sie hat den Hellenen gezeugt, an ihren

Die nächste Nummer des „Musikalischen Wochenblattes" erscheint erst am 8. Juni.

Brüsten genährt, durch Mutterweisheit ihn gebildet: sie stellt ihn uns hin mit Mutterstolz und ruft uns Menschen allen aus Mutterliebe nun zu: »Das that ich für Euch, nun thut Ihr aus Liebe zu Euch, was Ihr könnt!«"

Hat Wagner in diesen Worten uns seine Stellungnahme zur Kunst im Allgemeinen auseinandergesetzt, so theilt er uns in der Abhandlung „Das Kunstwerk der Zukunft" auch seine Grundanschauung über die Malerei mit. Es heisst daselbst: „Die Malerkunst hatte, wenn nicht in ihrer Entstehung, doch in ihrer künstlerischen Ausbildung, dem sehnsüchtigen Bedürfnisse zu entsprechen, das verloren gegangene, menschlich lebendige Kunstwerk der Erinnerung wieder vorzuführen. Künstlerische Bedeutung gewinnt sie erst von da an, wo das lebendige Kunstwerk der Tragödie erblich und dafür die hellen, farbigen Gestaltungen der Malerkunst die wundervollen, bedeutungsreichen Scenen für das Auge festzuhalten suchten, die zu unmittelbarem, lebenswarmem Eindrucke sich nicht mehr darboten. So feierte das griechische Kunstwerk in der Malerei seine Nachblüthe.

Die Malerei gewann vor der Bildhauerei bald einen wichtigen Vorzug; zwar vermochte sie von dem sich selbst darstellenden Menschen gewissermaassen nur den farbigen Schatten zu geben, aber weil sie noch idealer von der Wirklichkeit absah und auch mehr nur auf künstlerische Täuschung ausging, als die Bildhauerei, eben deshalb dichtete sie auch vollständiger als diese. Sie konnte die Naturscene selbst in das Bereich ihrer Darstellung ziehen, womit das innige Begreifen und Wiedergeben der Natur durch die Landschaftsmalerei geschaffen war. Als griechische Maler die Scenen, die zuvor in der Lyrik, dem lyrischen Epos und der Tragödie durch wirkliche Darstellungen vorgeführt worden waren, durch Zeichnung und Farbe erinnerungsvoll sich festzuhalten und wiederum darzustellen suchten, galten ihnen ohne Zweifel die Menschen allein als der Darstellung würdige und für sie maassgebende Gegenstände, und der sogenannten historischen Richtung verdanken wir die Entwickelung der Malerei zu ihrer ersten Kunsthöhe.

Beim Wiedererwachen der Künste knüpfte auch die Malerei, im Drange nach Veredelung, ihre künstlerische Wiedergeburt an die Antike an; unter dem Schutze der üppigen Kirche gedieh sie zur Darstellung kirchlicher Historien, und ging von diesen zu Scenen wirklicher Geschichte und aus dem wirklichen Leben über, jederzeit sich des Vortheiles erfreuend, diesem wirklichen Leben Form und Farbe noch entnehmen zu können.

Es war eine schöne Zeit für die römische Kirche, als Michel Angelo die Wände der Sixtinischen Capelle mit den erhabensten aller Malerwerke schmückte; was bedeutet dagegen die Zeit, in welcher bei grossen theatralischen festlichen Gelegenheiten diese Werke durch Draperien und Flitterstaat verhängt werden?"

In einer Stelle der 1880—1881 geschriebenen Abhandlung „Religion und Kunst" weist Wagner die Verwandtschaft der geschichtlichen Entwickelung der Kunst mit der religiösen Vorstellung nach und kommt dabei zu dem Ergebniss, dass es einzig die bildende Kunst und vorzüglich die Malerei war, welche die ursprünglich eben bildlich sich gebenden religiösen Dogmen in wiederum bildlicher Darstellung zu idealer Anschauung vorführen konnte.

Zu dieser Erkenntniss gelangte Wagner durch die Betrachtung einer eigenthümlichen Reliefdarstellung der unbefleckten Empfängniss Mariä im alten Würzburg. Er erzählt, er habe das betreffende Belief „über dem Portale der Kirche des heiligen Kilian" gesehen, worunter nur die Neumünsterkirche zu verstehen ist, die neben dem Grabe des grössten Lyrikers des Mittelalters, Walther's von der Vogelweide, auch das Grab des heiligen Kilian enthält, des Schutzherrn der Winzer. Thatsächlich befindet sich jedoch dieses Bild nicht in der Neumünsterkirche, sondern am nördlichen Portale der Mariencapelle auf dem Markte zu Würzburg, eines schönen Hallenbaues im zierlichsten gothischen Stile. Dieser Würzburger sinnlich widerwärtigen Darstellung stellt nun Wager als Beispiel der idealisirenden wahren Kunst des göttlichen Raphael „Sixtinische Madonna" entgegen. „Dieses Kunstwerk", sagt er, „zeigt uns die Vollendung des ausgeführten göttlichen Wunders in der jungfräulichen Mutter, mit dem geborenen Sohne selbst verklärt sich erhebend: hier wirkt auf uns eine Schönheit, welche die so hoch begabte antike Welt noch nicht selbst nur ahnen konnte; denn hier ist es nicht die Strenge der Keuschheit, welche eine Artemis unnahbar erscheinen lassen mochte, sondern die jeder Möglichkeit des Wissens der Unkeuschheit enthobene göttliche Liebe, welche aus innerster Verneinung der Welt die Bejahung der Erlösung geboren hat."

Neben diesem herrlichsten aller Bilder der christlichen Kunst erwähnt dann Wagner das zweite, nicht minder gewaltige, neben dem himmlischen Bilde Raphael's, dem göttlichen Knaben auf dem Arme der jungfräulichen Mutter, die höllische Darstellung Michel Angelo's, den Untergang dieser Welt in ihrem eigenen Sündenpfuhle. „Das letzte Gericht": so ruft der Meister aus, „eine hier trostreiche, dort entsetzliche Verheissung! Es gibt nichts fürchterlich Hässliches und grausenhaft Anekelndes, was im Dienste der Kirche nicht mit anwidernder Künstlichkeit verwendet wurde, um der erschreckten Einbildungskraft eine Vorstellung von dem Orte der ewigen Verdammniss zu bieten, wofür die mythischen Bilder aller mit dem Glauben an Höllenstrafen behafteter Religionen mit vollendeter Verzerrung zusammengestellt waren. Wie aus Erbarmen um das Entsetzliche selbst fühlte sich ein übermenschlich erhabener Künstler auch zur Darstellung dieses Schreckenbildes bestimmt: der Ausführung des christlichen Gedankens schien auch dieses Gemälde des Jüngsten Gerichtes nicht fehlen zu sollen. Zeigte uns Raphael den geborenen Gott nach seiner Herkunft aus dem Schoosse erhabenster Liebe, so stellt uns nun Michel Angelo's ungeheures Bildwerk den seine furchtbare Arbeit vollbringenden Gott dar, vom Reiche der zum seligen Leben Berufenen abwehrend und zurückstossend, was der Welt des ewig sterbenden Todes angehört: doch — ihm zur Seite die Mutter, der er entwuchs, die mit ihm und um ihn göttlichste Leiden litt und nun den der Erlösung untheilhaftig Gebliebenen den ewigen Blick trauernden Mitleidens nachsendet. Dort der Quell, hier der angeschwollene Strom des Göttlichen." Wahrlich, wer so die göttliche Auffassung, die diese Gemälde durchweht, herausfinden und in sich aufnehmen konnte, der muss ein grosser Künstler gewesen sein: so versteht nur ein gottbegnadeter Künstler den Anderen!

(Fortsetzung folgt.)

Kritik.

Eugen d'Albert. Sonate (Fismoll) für Pianoforte, Op. 10.
— — 2. Quartett (Esdur) für zwei Violinen, Viola und Violoncell, Op. 11.
— — 2. Concert (Edur) für Pianoforte mit Orchester, Op. 12.

Berlin, Ed. Bote & G. Bock.

Eugen d'Albert hat mit seinen drei neuesten grossen Werken auch den letzten Zweifel darüber beseitigt, dass er auch auf dem Gebiete der Composition unter den Berufenen zu den wenigen Auserwählten gehört. Ein Einblick in diese Schöpfungen — es handelt sich um die Sonate Op. 10, um das Quartett Op. 11 und das Clavierconcert Op. 12 — macht die oft nur zu berechtigte Klage über das musikalische Epigonenthum unserer Tage verstummen. Ein Meister im vollen Sinne des Wortes, ein wahrhaft grosser Musiker steht vor uns, und Dem, der sich nicht willig der Bewunderung hingibt, ihm zeigt er sich als machtvoller, unwiderstehlicher Herzbezwinger. Der finstere grüblerische Zug früherer Zeiten ist verschwunden und hat dem Ausdruck stolzen Kraftbewusstseins Platz gemacht; gesund an Seele und Leib, d. h. in der Idee und Form, sind die genannten Werke, eine schöne gewinnende Individualität spricht sich in Jedem ihrer Takte aus. Wenn heute Jemand den liebenswürdigen Componisten fragen wollte, zu welcher Richtung er sich bekenne, so darf er wahrlich stolz antworten „selber Aner". Ja, er hat sich selbst gefunden; ein schöner Sieg über fremde Einflüsse, über eigene Unsicherheit ist errungen, und es klingt etwas wie Siegesjubel aus dem letzten Satz des Quartetts, aus der gigantischen Schlussfuge der Sonate, aus den frischen Themen des Concertes, oder ist es die Freude am Schaffen, welche die genannten Sätze so sonnig verklärt? d'Albert hat auch über die Form gesiegt; sie bindet nicht mehr, sondern sie bietet sich willig der Idee zum Dienst. Im Quartett fragt der Componist nicht ängstlich, ob die Bevorzugung des Scherzo-Satzes nicht die Rechte der anderen Theile beschränke; in der Sonate setzt er an Stelle des Finale eine kraftstrotzende, geistvolle Fuge mit einem Praeludium, das in unserer Zeit nicht seines Gleichen hat; im Concert endlich macht er sich mit kühner Hand Liszt's formelle Errungenschaften dienstbar und bringt der Idee von der thematischen Einheitlichkeit eine geistvolle Huldigung dar. Das letztgenannte Werk ist zweifellos das bedeutendste der drei; seine Themen sind maassvoll und eigenartig, das formelle Gefüge ist geradezu bewundernswerth und verleiht d'Albert's Art den Adel seltenen Meisterthums. Mit einem kraftvollen Thema, welches einer zum Kampfe herausfordernden Fanfare gleicht, hebt das Orchester an, und schon nach wenigen Takten antwortet das Clavier mit trotzigen Fismoll-Accorden, erst mit seinem Schluss-Accord das helle Edur wieder in seine Rechte einsetzend, kraft deren es das eigentliche vom Streichorchester gespielte und vom Clavier wiederholte Hauptthema ganz für sich in Anspruch nimmt. Wieder ruft das Orchester diesmal mit einer Fanfare auf Gis, wiederum antwortet das Clavier in einer anderen als der herrschenden Tonart; es ist, als lehnte es sich trotzig gegen die tonalen Bestimmungen des Orchesters auf. Das Frage- und Antwortspiel mit dem Hauptthema wiederholt sich, bis eine zweitaktige dem Thema entnommene Orchesterphrase den Fluss des Ganzen aufhält und dem zweiten Thema den Weg bereitet. Sehnsüchtig synkopirend setzt dieses mit der kleinen Septime des Grundtones E ein, mit ihr den Unterschied zur Grundtonart markirend und zugleich der Melodie den seltsam weichen Charakter verleihend. Wie im Traum wiederholen die Orchesterinstrumente das Thema oder Nachahmungen desselben, erst die Clarinette, dann das Violoncell, dazwischen Bratsche und Flöte, Hoboe mit Imitationen. Nach kurzer Rast in dieser beschaulichen Stimmung führt die erste Fanfare direct in eine schöne Durchführung hinein, die in ihrer eigenartigen Schönheit studirt, nachgefühlt sein will und deshalb nicht beschrieben sein soll. Ohne Vermittelung setzen die Fagotte mit dem ersten Motiv des Claviers, aber ohne accordliche Fühlung in schlichtem Octavenklang ein, dadurch der 2. Abtheilung den Eintritt vermittelnd. Mit schönem Gesange hebt das Clavier im $^3/_4$-Takt an, innige Nachahmungen erinnern an den letzten Beethoven, ein reizvolles Gegenspiel des Orchesters fordert das Clavier zu Nachahmungen heraus, und das ist bis zum Eintritt einer zweiten Viervierteltel-Periode in Ddur Eine der anmuthigsten Episoden des an Schönheiten so reichen Stückes. Ein reizvoller Ueberblick über die Themen dieser 2. Abtheilung, die an Stelle des gewohnten Adagio steht, führt zu dem in Cdur erklingenden Scherzo, das sich unmittelbar an das Vorhergehende anschliesst und in seinem Hauptthema die rhythmische Umgestaltung des 1. Claviermotivs in leicht geschürzten $^6/_8$-Takt darstellt. Wer aus d'Albert's erstem Concerte die phänomenale Kunst des Componisten in der Umgestaltung seiner Themen kennt, wird mit Vergnügen den grossen Fortschritt bemerken, welchen die Geschicklichkeit der Gestaltung noch machte. Selbst das schöne zweite Thema der 1. Abtheilung muss sich diese Verwandlung gefallen lassen; die früher so sehnsüchtig erklingende Septime setzt sich stark in Gegensatz zur herrschenden Tonart; man muss sich das Thema genau ansehen, um seinen Ursprung zu erkennen, aus dem Klange allein kann ihn nur ein ganz feines Ohr heraushören. Einen förmlichen Gnomenreigen stellen die lustigen Nachahmungen dieser beiden Themen dar, bis plötzlich Alles in langgehaltenen Accorden lauscht und das Clavier mit luftigen Passagen förmliche Fragezeichen macht. Was ist geschehen? Plötzlich ein lustiges Lachen in einem kecken Octaventriller des Claviers, und der Reigen schlingt sich aufs Neue in toller Lust, bis endlich Alles ermattet einhält und Elfen und Kobolde unter feinen Accordpassagen des Claviers verschwinden. Der Ernst des Stückes tritt wieder in seine Rechte. Wie ein Moralprediger spricht das erste Thema zu uns, vom Orchester vorwurfsvoll gespielt, als wolle es sagen, „habt ihr nicht mehr Respect vor meiner Würde, dass ihr mit mir einen solchen Faschingsscherz aufgeführt habt!" Wiederum erklingt die erste Fanfare, diesmal mit dem ersten Thema des Claviers, das vom Streichorchester geführt wird, zusammen, und endlich setzt das Clavier in der herrschenden Tonart ein, und mit Benutzung alles vorhandenen thematischen Materials geht es dem Ende zu. Nach brausenden Octavenpassagen nimmt das Clavier die Fanfare auf und bildet aus ihr eine gigantische Schlusspassage, aus der herausklingt: der Sieger bin ich! Die poetische Idee des Ganzen ist zweifellos eine ähnliche; nach ritterlichem Kampfe zwischen Clavier und Orchester um die Herrschaft über die Themen bleibt das Erstere der Sieger.

Die Arbeit der Fismoll-Claviersonate Op. 11 weist eine so innige Beziehung der Themen nicht auf, wie

das Concert. Die Sätze ergänzen sich im Beethoven'schen Sinne durch ihre Gegensätzlichkeit. Dem chevaleresken, festgefügten, energisch vorwärtsstrebenden ersten Satze folgt ein wunderschöner langsamer, dessen einzelne Abtheilungen als freie Variationen der Stimmung angesehen werden können, die letzte folgt genau dem Gesang des Themas, dasselbe im Alt unter chromatischen Gängen der Oberstimme — eine Blume unter den hängenden Aesten der Trauerweide — bietend. Ueberaus bedeutend schliesst die Sonate mit der schon oben erwähnten Fuge und einem majestätischen Praeludium ab. Das Letztere stellt, über zwei volle Seiten, einen kraftvollen Orgelpunct auf Fis dar, dann folgt die Fuge in drei Episoden, von so grossartiger Kraft, dass man sie in der Litteratur als eine völlige Ausnahmeerscheinung bezeichnen muss. Mit einem Motiv aus dem Praeludium schliesst das Ganze überwältigend ab. Ich hatte das Glück, die Sonate mehrmals vom Componisten sowohl im Concert, als im intimen Kreise zu hören, und darf behaupten, dass die Wirkung eine mit jeder neuen Vorführung sich steigernde war, wie die Bewunderung, welche das Werk bei jedem Vorurtheilslosen erwecken muss.

Ein nobles, schön klingendes, fein und sinnig aufgebautes Werk ist auch das Quartett Op. 11. Ob wohl der Respect vor dem grossen Meister, dem es gewidmet (Brahms), etwas die Energie des Entwurfs vermindert hat? Zweifellos fehlt dem Quartett die fortreissende Kraft des Schaffens, wie sie in den anderen Werken hervortritt, doch soll man nicht vergessen, dass ein Streichquartett viel strengere Formen fordert, als eine Sonate oder ein Clavierconcert. Der weitaus bedeutendste Satz ist das überaus geistreiche Scherzo, so bedeutend, dass das erste Andante nur wie eine Einleitung zu diesem Satz erscheint. Man könnte über ihn mit viel mehr Recht, als über das bekannte Schumann'sche Stück „Traumeswirren" schreiben. Für die Stimmung ist es bezeichnend, dass die Dynamik des Satzes sich nur in der Zwischen-Episode bis zum *forte* erhebt, sonst immer im *piano* flüstert, saust, murmelt, seufzt und stöhnt. Auch der Wechsel der Taktarten, die oft in tollem Wirbel sich ablösen, weisen auf ganz bestimmte poetische Absichten des Componisten hin. Es fehlte ihm nur ein Dichter, der sich zum Dolmetsch der Gefühle machte und die musikalischen Bilder in Worten fixirte. Bei aller Schwierigkeit der Ausführung ist grade dieser Satz sehr quartettgerecht empfunden und entworfen — eine excellente Ausführung muss grosse Wirkungen hervorbringen. Es war ein so schönes gesangvolles Adagio nöthig, wie das in diesem Quartett, um den letzten Satz, den festlich frischen an dieses Scherzo zu binden. In beiden Sätzen fällt die grosse Selbständigkeit der Stimmen zunächst ins Auge, die im letzten Satze so sich steigert, dass Wirkungen von symphonischer Bedeutsamkeit entstehen. Nur im zweiten Thema werden die unteren Stimmen auf Augenblicke als Füllmaterial verwandt, um aber gleich darauf zu früherer Bedeutsamkeit zurückzukehren. Der ganze Satz ist Einer der schönsten im Quartettstil, die mir in der modernen Litteratur bekannt geworden sind. Auch in dem Quartett ergänzen sich die Sätze durch die Gegensätze ihrer Stimmungen. Aber nur einem genialen Tondichter konnte es gelingen, in diesem Verhältniss eine so volle Einheitlichkeit der Wirkung zu erzielen, wie es bei d'Albert der Fall ist.

Alle drei Werke weisen dem Componisten eine allererste Stelle unter den zeitgenössischen Componisten zu. Mag ihm dieselbe auch von mancher Seite noch verweigert werden, so wird ihn dieser Widerspruch nicht entmuthigen können, denn eine so reichbegabte Künstlernatur wie die d'Albert's findet ihre Befriedigung sicher viel weniger in der Zustimmung Anderer oder im Beifallsgeschrei der Menge, als in der Unterhaltung mit dem eigenen Genie und seinen Aeusserungen.

Martin Krause.

Biographisches.

Die Directorialmitglieder des Allgemeinen deutschen Musikvereins.

(Mit einer Portraitgruppe.)

Zu den grossen künstlerischen Verantwortlichkeiten und geschäftlichen Mühen und Sorgen, welche, unbemerkt und oft ungeahnt von den Gästen, die sich an die wohl geordnete und reich besetzte musikalische Tafel setzen, die Tonkünstler-Versammlungen des Allgemeinen deutschen Musikvereins in allererster Reihe für das Directorium des Vereins mit sich führen, steht die Würdigung und Anerkennung der Verdienste dieser wackeren Männer um die schwierige und zeitraubende Inscenirung und Durchführung dieser Musikfeste gewöhnlich in keinem gerechten Verhältnisse. Im günstigen Fall spricht man gar nicht von dem Antheil, den sie an der Ermöglichung und dem Verlauf der Feste haben; thut man es jedoch, so geschieht es in der Regel, um Ausstellungen an den Resultaten ihrer dem Verein geopferten Thätigkeit zu machen. Auch die Münchener Tonkünstler-Versammlung wird, wie jedes menschliche Werk, in verschiedenen Puncten, principiellen und anderen, mit geringerem oder grösserem Grunde angreifbar sein; deshalb soll man aber nicht ungerecht sein gegen Diejenigen, welche sie nach bestem Wollen und Können vorbereitet und einberufen haben. Die Schwierigkeit, diesen Musikfesten ein allgemeineres, über die ständigen Musikaufführungen localer Concertinstitutionen hinaus reichendes Interesse zu sichern, ist ausserdem mit der Zeit wesentlich gewachsen, da, wie wir schon früher einmal ausführten, die ehemaligen conservativen und bequemen Dirigenten auf bedeutungsvollen Posten, deren Einflüsse durch die Thätigkeit des Vereins paralysirt werden sollte, nach und nach durch Tod und andere Umstände vom Schauplatz abgetreten sind und junge strebenseifrige und fortschrittlich gesinnte Kräfte ihre Stellen eingenommen haben, die aus eigener Initiative die Tendenzen des Vereins vertreten und vermöge der ihnen zu Gebote stehenden Orchester- und Chorkräfte oft nachdrücklicher zu verwirklichen im Stande sind, als die Musikfeste des Vereins mit ihren so oft von Zufälligkeiten und Gutwilligkeiten abhängenden Hilfstruppen. Wenn wir heute, gelegentlich der neuesten Tonkünstler-Versammlung, statt activ mitwirkender Künstler die Mitglieder des Vereinsdirectoriums in Wort und Bild unseren Lesern vorführen, so wollen wir damit vor Allem unsere eigene Schätzung der Verdienste derselben um den Verein bekunden. Mittheilungen über die Zwecke und Geschichte des Vereins, die ja als allgemein bekannt angenommen werden dürfen, brauchen wir aus diesem Grunde unseren biographischen Skizzen nicht vorauszuschicken.

Hans von Bronsart.

Der gegenwärtige Generalintendant des grossherzoglichen Hoftheaters zu Weimar wurde am 11. Febr. 1830 als ältestes Kind des Generallieutenants von Bronsart zu Berlin geboren und zeigte von Kindheit an entschiedene Neigung zur Musik, der er mit solchem Eifer nachhing, dass er bereits im Alter von elf Jahren rühmlich ein öffentliches Debut als Pianist bestand. Behufs wissenschaftlicher Ausbildung besuchte er, nachdem er in Danzig das Gymnasium absolvirt hatte, die Universität zu Berlin, studirte daneben aber fleissig bei Dehn Contrapunct und Composition und bei Th. Kullak Clavier. Entscheidend auf die definitive Wahl des Künstlerberufes wirkte Robert Schumann, dem er persönlich nahe getreten war, bei ihm ein. Um sein musikalisches Können und Wissen zu erweitern, ging v. Bronsart, mit verschiedenen Manuscripten — darunter einer Oper „Der Corsar“ — beschwert, nach Weimar zu Liszt, zu dessen hervorragendsten Schülern er sehr bald zählte. Hier schrieb er unter Anderem das sehr bekannt gewordene Gmoll-Claviertrio, und von hier aus machte er auch verschiedene Ausflüge als Pianist, überall mit seinem ebenso virtuosen, wie künstlerisch durchgeistigten Spiel Aufsehen erregend. Im Herbst 1860 übernahm er die Leitung der Leipziger „Euterpe“-Concerte, die er zwei Winter hindurch mit kühner Parteinahme für den damals in Pleissathen noch sehr verpönten musikalischen Fortschritt inne hatte. Dieselben künstlerischen Principien vertrat er später auch als Dirigent der vorher von H. v. Bülow, seinem Freund und Mitschüler bei Liszt, geleiteten Concerte der Gesellschaft der Musikfreunde zu Berlin. 1867 wurde er zum Intendanten des k. Theaters zu Hannover berufen, welche Stellung er 1887 mit der gleichen am grossherzoglichen Hoftheater zu Weimar vertauschte. Ausser dem erwähnten Claviertrio sind von seinen — zumeist der vor-Hannoverschen Zeit entstammenden — Compositionen besonders das Fismoll-Clavierconcert, die „Frühlingsphantasie“ für Orchester und die Cantate „Christnacht“ in weitere Kreise gedrungen. Sämmtlich lassen sie bedauern, dass das reiche compositorische Talent v. Bronsart's durch dessen spätere Berufsthätigkeit, so künstlerisch-bedeutsam und charaktervoll sich dieselbe auch jederzeit erwiesen hat, in der vollen Entfaltung behindert worden ist. In seiner Gattin Ingeborg geb. Starck besitzt v. Bronsart eine Lebensgefährtin, die als ausgezeichnete Pianistin und hervorragendste Componistin der Gegenwart ihm in künstlerischer Beziehung ebenbürtig ist.

Hans v. Bronsart nahm an der constituirenden Versammlung des Vereins 1861 in Weimar Antheil und wurde damals in den Gesammtvorstand mit gewählt. Vorsitzender des Directoriums wurde er 1888, nach dem Tode Carl Riedel's.

Dr. Carl Gille.

In gleicher Weise wie Hans von Bronsart ist auch der Geheime Hof- und Justizrath Dr. jur. et phil. honoris causa Gille, der Generalsecretär, juristische Beirath und grossherzogliche Bevollmächtigte beim Allgemeinen deutschen Musikverein, seit 1861 mit dem Letzteren liirt. Directorialmitglied wurde er 1864. Aus Weimar gebürtig, erreicht Gille am n. 8. October das gesegnete Alter von 80 Jahren. Seine Jugend fällt noch in die Zeit v. Goethe's und Hummel's. Im Hause des Letzteren hat er oft verkehrt und daselbst mit Ferd. Hiller, Ad. Henseit u. A. musicirt. Ebenso ist er mehrfach bei Goethe gewesen und hat mit ihm gesprochen. Mit Liszt verband ihn von früh an eine Freundschaft, die sich jederzeit als treu und echt bewährt hat. In Jena, wo er seit Langem lebt und wirkt, kann man sich das Musikleben ohne diesen treuen und selbstlosen Kunstförderer gar nicht denken. Besondere Ehrentage für ihn waren die 50jährigen Jubiläen, die er 1888 als Directorialmitglied der Akademischen Concerte und 1892 als juristischer Doctor begehen durfte. Mit stets gleichbleibendem Eifer hat er den Interessen und Tendenzen des Allgemeinen deutschen Musikvereins gedient. Seit vorigem Jahr führt er die Oberaufsicht über das Franz Liszt-Museum zu Weimar.

Dr. Adolf Stern.

Adolf Stern hat Leipzig zur Vaterstadt und wurde am 14. Juni 1835 daselbst geboren. Der Wissensdrang, der ihn von Kindheit an beseelte, überwand siegreich alle sich demselben in den Weg stellenden äusserlichen Hindernisse, sodass Stern, nachdem er Anfang der 50ger Jahre in Leipzig mit Eifer historische und philosophische Studien getrieben und auch anderwärts seine Kenntnisse und Anschauungen erweitert hatte, 1859 sich die philosophische Doctorwürde erwerben konnte. 1865 nahm er bleibendes Domicil in Dresden, wo er seit 1868 als ausserordentlicher, seit 1869 als ordentlicher Professor der Litteratur und Culturgeschichte am Polytechnicum wirkt. Von früher Jugend an leidenschaftlichen Antheil an der Musik nehmend, ist Stern durch die während seiner ersten Studienjahre angeknüpften freundschaftlichen Beziehungen zu P. Cornelius, Carl Riedel, Rich. Pohl, Franz Brendel u. A., sowie durch die Verehrung für Liszt's grosse und liebenswürdige Persönlichkeit, die zu einem dreissigjährigen persönlichen Verkehr mit demselben führte, in enge Fühlung mit dem Musikleben und den musikalischen Kreisen der Gegenwart gekommen. 1865 trat er in die geschäftsführende Section, später in das Directorium des Allgemeinen deutschen Musikvereins ein. In den Almanachen des Vereins veröffentlichte er eine Reihe musikgeschichtlicher Studien, von denen die Monographie über Friedemann Bach hervorgehoben zu werden verdient, wie er sich die Mitglieder des Vereins besonders auch durch die Sammlung und Herausgabe der Gedichte von Peter Cornelius verpflichtet hat. Durch die 1881 erfolgte Verheirathung mit der vortrefflichen Pianistin Margarethe Herr wurden die Beziehungen Stern's zur Musik nur noch inniger. Als Dichter hat sich Stern namentlich auf den Gebieten der Novelle, der poetischen Erzählung und des Romans einen weittragenden Namen gemacht. Unter den Litterarhistorikern neuerer Zeit ist Stern der Ersten Einer.

Dr. Eduard Lassen.

Geboren am 13. April 1830 in Copenhagen, hat derselbe in Brüssel, wohin er schon als kleines Kind gekommen, vom 12. Jahre ab mit grösster Auszeichnung im Clavierspiel und in der Harmonie das Conservatorium besucht. Nach verschiedenen anderen Preisen erwarb sich Lassen 1851 mit einer Cantate den grossen Compositionspreis und wurde Stipendiat der belgischen Regierung, als welcher er Italien und Deutschland besuchte. In Deutschland wurde der Aufenthalt in Weimar, in Liszt's unmittelbarer Nähe, von tiefgehendstem Einfluss auf seine ganzen Kunstanschauungen. Und so war es natürlich, dass die Oper „Le roi Edgar“, welche er 1855

in der Heimath aufzuführen suchte, wegen der darin eingeschlagenen neuen Kunstprincipien nicht angenommen wurde, und noch natürlicher, dass er sich wieder zurück nach Deutschland resp. Weimar wandte, wo man nicht nur seiner Oper ein warmes Verständniss entgegenbrachte, sondern ihn auch in anderer Weise förderte, indem man ihn als grossherzoglichen Musikdirector anstellte. Später rückte unser Künstler in die Stellung des Hofcapellmeisters ein, in der er sich noch heute nach einer arbeits-, aber auch künstlerisch-resultatreichen Thätigkeit befindet. Lassen hat sowohl seinen Ruhm als Operncomponist erweitert, als auch auf anderen Compositionsgebieten, namentlich aber dem des Liedes, sich reiche Lorbeeren erworben. Wir begnügen uns hier mit diesen kurzen Mittheilungen, indem wir Interessenten auf die ausführliche Biographie des Künstlers im 21. Jahrgange unseres Blattes verweisen. In seiner jetzigen Stellung beim Verein befindet sich Lassen seit 1890.

Dr. Oscar von Hase.

Das neueste Mitglied des Vereins-Directoriums ist Oscar von Hase, der im vor. J. als Schatzmeister in dasselbe berufen wurde. Am 15. Sept. 1846 als jüngster Sohn des vor wenigen Jahren 90jährig verstorbenen berühmten Jenaer Kirchenhistorikers geboren, erlernte derselbe den Buchhandel und trat nach Abschluss in Bonn und Jena getriebener geschichtlicher und volkswirthschaftlicher Studien im April 1869 in das Geschäft der Weltfirma Breitkopf & Härtel in Leipzig ein, deren Theilhaber er im Sept. 1875 wurde. In dieser Position hauptsächlich für den Verlag thätig, führt er in Gemeinschaft mit dem älteren Chef der Firma, Stadtrath Wilhelm Volkmann, die verdienstlichen Gesammtausgaben der Werke von Palästrina, Schütz, Mozart, Schubert, Mendelssohn, Schumann u. A. durch und hat neben den Sammlungen für den praktischen Gebrauch und der Volksausgabe der Classiker eine gemeinsame Stätte für die musikgeschichtlichen Sammelwerke verschiedener Völker geschaffen. Oscar von Hase wird von der Achtung und dem Vertrauen weiter Kreise getragen und bekleidet demzufolge eine grosse Anzahl von Ehrenämtern. So ist er, um nur Einiges anzuführen, Vorsteher des Vereins der deutschen Musikalienhändler, Vorsitzender des Riedel-Vereins und Mitglied des litterarischen und musikalischen Sachverständigen-Vereins für das Königreich Sachsen. Litterarisch ist er hauptsächlich für die Interessen des Buch- und Musikalienhandels thätig gewesen.

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Berlin.

Bei der Fülle der Concerte, welche im Winter 1892—93 in Berlin stattgefunden haben, den Lesern des „Musikalischen Wochenblattes“ auch nur ungefähren Ueberblick über die musikalischen Vorkommnisse bei uns zu bieten, dürfte ziemlich schwierig sein. Wenn Sie bedenken, dass die k. Capelle im Opernhause und das Philharmonische Orchester in der Philharmonie eine längere Reihe von Abonnementconcerten gibt, dass unsere grossen Gesangvereine, wie die Singakademie, der Stern'sche und der Caecilien-Verein, der Philharmonische Chor und der Kotzolt'sche a capella-Chor ebenfalls Abonnementconcerte veranstalten, dass zwei grössere Männergesangvereine, die Berliner Liedertafel und der Lehrerverein, wiederholt sich öffentlich hören lassen, dass ausser den Domchorconcerten in verschiedenen Kirchen geistliche Musikaufführungen zum Besuch laden, dass die Wagner-Vereine mit mehreren Concertveranstaltungen grösseren Stiles hervortreten, dass im Concerthause der Leipziger Strasse, wie in der Philharmonie ausser den populären Orchesterabenden vielfach Extraconcerte stattfinden, dass ferner eine Menge verschiedenartigster Vereinigungen für Kammermusik mit regelmässig wiederkehrenden Abonnementsabenden existiren, dass ausserdem von Mitte October bis in den Mai hinein allabendlich in der Singakademie und im Saal Bechstein, oft auch noch im Hôtel de Rôme, im Architektenhause, im Saal der Gesellschaft der Freunde womöglich gleichzeitig all die vielen, mehr oder weniger bedeutenden Virtuosen beiderlei Geschlechts sich hören lassen, die mit ihren musikalischen Leistungen Gold und Lorbeeren einzuheimsen hoffen, so werden Sie meinen ersten Satz gewiss begreifen. Ein Anfänger auf musikalischem Gebiet, mag er als schaffender oder ausübender Künstler auftreten, ist zur Zeit wirklich übel daran in Berlin. Die Meisten kommen hierher mit der falschen Voraussetzung, dass sie wenigstens den Vortheil einer öffentlichen Besprechung in den grösseren Tagesblättern erreichen werden. Wenn aber, wie es vielfach vorkommt, an drei oder vier Orten zu gleicher Zeit concertirt wird, womöglich noch im Opernhause oder im Kroll'schen Theater eine interessante Novität aufgeführt wird, ein bedeutender Gast sich hören lässt, wie ist es dann dem gewissenhaftesten, wohlwollendsten Referenten möglich, Jedem dieser Abende gerecht zu werden? Obwohl die Mehrzahl der grösseren Zeitungen schon zwei, Manche sogar drei musikalische Referenten beschäftigen, obwohl es schon üblich geworden ist, dass ein Referent an Einem Abend zwei Concerte besucht, erleiden doch eine grosse Anzahl namentlich von Virtuosen den Ausfall einer musikalischen Besprechung und erreichen gerade den Zweck, weshalb sie concertiren, nicht; ausser den nicht unerheblichen Kosten der Reise und des Concertgebens haben sie Nichts weiter als Enttäuschung von ihrem Unternehmen. Ausserdem ist auch wirklich das Niveau der meisten sogenannten Clavier- und Liederabende so überaus gering, dass es sich kaum der Mühe des Referirens verlohnt; selbst durch massenhaftes Vertheilen der Freibillette ist auch kein Publicum für solche Abende zu gewinnen, an denen stets vor leeren Bänken Musik gemacht wird. Merkwürdigerweise versuchen bisweilen Pianisten, die mangelnde künstlerische Qualität durch die Quantität des Dargebotenen zu ersetzen, alsdann werden gleich von Vornherein drei Clavierabende annoncirt; doch geschieht dies dann mehr, um grössere Aufmerksamkeit zu erregen, als weil der Spieler wirklich Viel zu sagen hätte: Mittelmässigkeit oder Ungenügendheit mit Drei multiplicirt ergibt noch lange nicht Meisterschaft. Die Schuld an diesen Missständen dem überwuchernden Einfluss der Concertagenturen aufzubürden, würde meiner Meinung nach durchaus falsch sein. Wenn der auftretende Künstler schlecht spielt, geigt oder singt, so ist doch dem Concertagenten, der das Concert arrangirt hat, kein Vorwurf zu machen, sondern dem Künstler, und umgekehrt, wenn er seine Sache gut macht, ist es durchaus kein Verdienst seines Agenten: verantwortlich für die Kunst sind nur die Künstler, sie allein und nicht ihre Agenten, welche ihre Geschäfte besorgen, denen nebenbei tüchtige Leistungen viel lieber sind als schwache, schon aus dem einfachen Grunde, weil sie lucrativer sind.*) — Unter den Abonnementconcerten stehen jetzt die Symphonie-soiréen der k. Capelle obenan, seitdem Felix Weingartner ihre Direction übernommen hat. Mit der Vorführung der Sinfonie fantastique von Hector Berlioz, der ersten künstlerischen That als Leiter dieser Concerte, errang er bei dem Publicum wie bei der Presse einen so einmüthigen, durch-

*) Die Sache liegt doch wohl etwas anders, indem die Concertagenturen allerdings nicht verpflichtet sind, den Künstlern von eigenen Concerten in Berlin abzurathen, wohl aber es unterlassen müssten, dieselben zu solchen kostspieligen Unternehmungen noch besonders anzuregen, wie dies nachweislich auch vielfach geschehen ist. Hr. Hermann Wolff, um bei diesem als Hauptagenten zu bleiben, bezieht ja natürlich höhere Provisionen, wenn die von ihm arrangirten Concerte gut besucht sind, da er aber im Grunde an jedem, auch dem ausverschenktesten Concerte seinen pecuniären Vortheil hat, so liegt ihm von Vornherein mehr an der Menge der Concerte, als an dem Schicksal der Veranstalter derselben.
D. Red.

schlagenden Erfolg, wusste denselben auch durch andere vortreffliche Aufführungen bedeutender Werke so festzuhalten, ja zu steigern, dass das Interesse gerade des besseren Publicums sich ganz diesen Concerten zugewandt hat. Diesen Winter hat Hr. Weingartner uns u. A. zwei herrliche Aufführungen der 9. Symphonie von Beethoven, ferner die dramatische Symphonie „Romeo und Julie" von Hector Berlioz, eine Wiederholung von dessen Phantastischer Symphonie, die wieder einen grossen Erfolg errang, ferner das Mozart'sche Requiem gebracht; mag er eine Haydn'sche oder Hector Berlioz'sche, ein Mozart'sches, Beethoven'sches, Liszt'sches Werk vorführen, stets ist Alles aufs Liebevollste im Detail fein ausgearbeitet und mit einem Schwunge, einem Feuer das Ganze ergriffen, von dem die Orchestermitglieder, wie die Hörer mit fortgerissen werden. Wie fest der Dirigent in der Gunst des Publicums steht, ist schon daraus zu entnehmen, dass nicht nur die Concertabende, sondern sogar die Generalproben, die meist über Mittag stattfinden, das Haus jedesmal ausverkauft vorfinden.

Die Philharmonischen Concerte, der Vereinigungspunct der eigentlich eleganten Modewelt, die sich einfindet, um Musik zu hören, aber auch um sich zu zeigen, wo etwas Besonderes los ist, diese Concerte, sonst unter Hrn. v. Bülow's Leitung stehend, wurden diesen Winter von verschiedenen Dirigenten geleitet. Hr. Hermann Wolff, welcher diese Concerte ins Leben gerufen hat, hat sich die denkbar grösste Mühe gegeben, das Niveau auf der früheren künstlerischen Höhe zu erhalten, gerade damit aber den Beweis erbracht, dass eine Capacität wie v. Bülow eben nicht zu ersetzen ist. Nacheinander haben Hans Richter aus Wien, Raphael Maszkowski aus Breslau, Felix Mottl aus Carlsruhe und Levi aus München dirigirt, aber so Ausgezeichnetes sie leisteten — als zu dem letzten Concert Dr. v. Bülow die altgewohnte Position am Dirigentenpulte einnahm, das er kaum braucht, da er ja meist auswendig dirigirt, da flogen sich Dirigent und Publicum, wenn auch nur bildlich gesagt, förmlich in die Arme, Alles, was man sich gegenseitig vorzuwerfen hatte, war vergeben und vergessen, und es herrschte grosse Freude im Lande Israel, — Letzteres natürlich auch bildlich gesprochen. Obwohl Hr. v. Bülow, als er das letzte Philharmonische Concert dirigirte, noch sichtlich angegriffen war, wurde er durch den stürmischen Jubel des Publicums so lange festgehalten, bis er sich durch ein paar verbindliche Worte, die von ferner Stehenden nicht verstanden werden konnten, freilöste. Er hat alsdann noch zum Besten des Orchesterpensionsfonds einen Beethoven-Abend dirigirt, in welchem er die grosse „Leonoren"-Ouverture und die Adur-Symphonie ganz besonders herrlich vorführte, das war in der That eine künstlerische Leistung, die dem Hörer bleibend im Gedächtniss haftet. Von den übrigen vorhin genannten Dirigenten hat Mottl am wenigsten in Berlin reussirt; er fasste auch Alles gar zu flau an; die Tempi zu lahm, die dynamischen Steigerungen waren mehr angedeutet, als ausgearbeitet. Maszkowski ist Einer jener nervösen Dirigenten voll prickelnder Unruhe, die Alles gern anders nuanciren, als man es gewohnt ist; seine Auffassung ist geistvoll, und er weiss das Orchester recht beweglich zu handhaben, aber ihm fehlt Etwas von der behaglichen Ruhe, die Hans Richter im höchsten Maasse besitzt, eine echt deutsche Andante-Natur, der Alles in grossem Zuge, ohne sich Viel auf Detailarbeit einzulassen, anfasst. Meisterlich versteht der Wiener Capellmeister Solisten mit dem Orchester zu begleiten; es war geradezu erstaunlich, mit welcher Geschmeidigkeit das Orchester unter seiner Führung das Accompagnement auszuführen wusste. Der Münchener Levi hat nur Ein Mal den Taktstock geführt, aber mit diesem einen Male sich als vollendeter Meister in der schweren Kunst des Dirigirens gezeigt; unvergesslich wird den Hörern seine grosse Auffassung der „Eroica"-Symphonie bleiben. Zur Freude aller Besucher dieser Concerte wie der Musikfreunde überhaupt wird im nächsten Winter Dr. v. Bülow die Philharmonischen Concerte wieder dirigiren; wo das Publicum ihn seit einigen Jahren zu sehen gewohnt ist, mag es nun einmal keinen Anderen leiden.

(Fortsetzung folgt.)

Bonn.

Wir haben hier vom 10.—14. Mai Tage edelster Weihe und sonnigsten Glückes erlebt, die jedem Theilnehmer eine Fülle theurer Erinnerungen mit auf den Weg gegeben haben: es galt, das Beethoven-Haus, in dem noch vor vier Jahren Cancan getanzt wurde, zu der Stätte liebevoller Pietät feierlich zu weihen, die es nun endlich ausfüllen soll. Ergreifender als alle kleinen Zeichen seiner Gewohnheiten und Lebensweise, wie sie in reicher Fülle in den niedrigen Sälen hinter grünen Fensterläden aufgesammelt sind, wirkt die abgedachte Kammer mit dem kargen Oberlicht, in der die Wiege Beethoven's stand. Dieser Dachgiebel mit seiner vieldeutbaren Symbolik ruft zur Stille und Andacht aus dem bunten Strudel zu gedenkenden Gedanken und heiligem Ernst. Der Beethoven-Verein, der 1890 sein erstes Kammermusikfest feierte, durfte auf Grund der lebendigen Antheilnahme, mit der man damals von nah und fern seiner Einladung folgte, es wohl wagen, wiederum fünf Abende Beethoven'scher Kammermusik anzusetzen, — der Erfolg hat ihm auch diesmal Recht gegeben und ihm zu dem Entschluss verholfen, von nun an alle drei Jahre in unserer Stadt derartige Aufführungen zu wiederholen. Halten sich Leistungen und Antheilnahme auf der bisherigen Höhe, so wäre dies ein prächtiges Zeichen für das musikalische Gewissen unserer Zeit, — fast zu prächtig, als dass man es ganz hoffen kann. Für die Mitwirkenden war es eine Ehrensache, ihr Bestes und — umsonst zu geben; für das Publicum war es eine Ehrensache, ihren geliebten Künstlern von der sonnig heiteren Oberfläche in die ewige Nacht geheimnissvoller Tiefen zu folgen und mit leuchtenden Augen da zu antworten, wo die Sprache aufhört. Mancher wird es beklagen, dass nur Beethoven'sche Kammermusik gemacht wird, weil man dabei unwillkürlich ein einseitiges und deshalb schiefes Bild von dem alten Meister bekommt. Mancher wird es auch schmerzlich empfinden, dass die Pflege dieser Kammermusik hier ausschliesslich in den Händen Solcher ruht, die er sonst heftig befehdet. Aber unter dem Eindrucke so grosser Stunden, wie sie hinter uns liegen, schweigt der Parteihader, und allein das Gefühl des Dankes lebt in allen Herzen, die den Tönen gelauscht haben. Und ich kann auch eine in dieser Beziehung erfreuliche Thatsache anführen: bei dem Fest, das von Joachim und Reinecke innerlich geleitet wurde, lag selbst Wagner's Preisschrift „Beethoven" auf. Freilich konnte man sich nicht dazu verstehen, in das ausführliche Programmbuch bei dem Cismoll-Quartett Wagner's Analyse (Nachlassband S. 100) anzuführen. Die ist doch wichtiger, als die Erklärung, dass es sich bei dem „Muss es sein — es muss sein" in dem letzten Quartett Op. 135 um einen Geldstreit mit der Haushälterin gehandelt haben soll! Ueberhaupt ist die musikalische Einführung in dem Programmbuch eine Musterleistung philologischer Musikhistorie und Waschzettelei, — doch das ist eine Sache für sich, und ich wollte mich heute ja nur für alles Schöne bedanken, was da gesungen und geklungen hat.

Das Programm und die Mitwirkenden einzeln auszuschreiben, kann ich mir unter Hinweis auf die Concertumschau dieses Blattes ersparen. Es waren vier Abende und eine Matinée, Alle in der Beethshovenhalle, wie die Unterofficiere an Kaisers Geburtstag sie tauften, Alle mit einer halbstündigen Pause, bei der es fröhlich und heiter zuging. Die Maisonne ging nicht unter, allenthalben charaktervolle Künstlerköpfe und leuchtende Frauenaugen, Alles in zwanglosem Verkehr mit den gefeiertsten Namen, von denen ich — als von Zuhörern — nur Bosse, General von Loe, Stockhausen, Klaus Groth als Stichproben nenne, dazu die rheinische Feststimmung, — kurz, es war Alles zu haben, und vor Allem fehlte die Begeisterung nicht, wenn sie auch — um mit Nietzsche zu reden — mehr appollinisch als dionysisch zu nennen war. Dort erbat sich eine Engländerin eine Locke von dem kahlen Haupte Klaus Groth's, hier benutzte ein Cölner Patrizier eine Pause zu der Unvorsichtigkeit, dem Beethoven-Haus 5000 M. zu dediciren. Doch zur Sache. Der Schwerpunct der Aufführungen lag im Streichquartett. Da hatten wir nun zwei sehr verschiedene Viererzüge. Rosé mit seinen Wienern hatte sich jüngere Opera (d. h. wenn ich jüngere sage, meine ich immer ältere, hier also aus der Zeit nach 1800 stammend) ausgesucht und spielte sie mit so schmeichlerischer Grazie und vollendetem Gleichmaass, dass man endlich den schwierigen Trinitätssatz der Scholastik 1 = 3, d. h. 3 = 1 begriff, nur dass hier sogar 4 = 1 waren. Namentlich mit dem Heldenquartett Op. 59, No. 3, dem letzten der drei „Russen", entfesselte er die Gemüther zu hellstem Jubel; wie Märchenschöne, wie ein schimmernder Freyablick leuchtete es aber auch aus den glitzernden Cdur-Klängen. Ganz anders Joachim & Co.; die lebten meist nur in den fünf Spätlingen der 20er Jahre; da lachte Keiner, da lächelte Keiner; aber bei dem 3. Satz des Op. 132 in Amoll, der über-

schrieben ist: „Heiliger Dankgesang eines Genesenden an die Gottheit", oder bei dem Cismoll-Quartett Op. 131 ging eine tiefe Bewegung durch die Herzen, und Alles empfand, dass hier die Ewigkeit und Unendlichkeit rede und man nicht allzu weit davon entfernt sei, was man sonst wohl Religion nennt. Joachim spielte ausserdem noch in Trios, Septetten und die Kreutzer-Sonate, Letztere mit Eugen d'Albert. Dieser war leider allein gekommen; seine leidenschaftliche Frau Gemahlin, Teresa Carreño, hatte im letzten Augenblick abgesagt, wurde krank gesagt und von den Einen mit Verliebtenlaune, den Anderen mit Künstlerlaune entschuldigt oder beschuldigt. Nun, ihr Mann rettete ihre Ehre: er spielte die Waldstein-Sonate so schön, als wenn die Gatten beide am Werk wären. Am anderen Tage liess sich Miss Davies hören, scheinbar eine Gegnerin der „Homerulebill", da sie noch nicht verheirathet ist, obwohl sie sehr niedlich, sehr jung und sehr flügelgewandt ist. Ihre naive Anspruchslosigkeit trillerte bei dem Clarinettentrio im Vereine mit Meiningens wackerem Mühlfeld und Klengel's schäkerndem Brummbass mit so süssem Klang, dass alle Junggesellen einen Entschluss fassten, den sie freilich am Sonntag-Morgen etwas abwandelten, denn — Elisabeth Leisinger trat auf. Ich sage nur: sie kann so bleiben. Aber auch ihre Stimme, und dass sie nicht zu laut in Chicago singt, sonst werden die Obertöne zu luftig und scharf! Ihr letztes Lied war die „Lore am Thore" aus den Schottischen Liedern mit Geige und Violoncell, — zu schade, dass sie nicht Lore Leisinger heisst; das wäre sogar ein Stabreim! Sowie sie sich irgendwo sehen liess, klatsch — hatte sie eine Salve weg. Doch das ging auch Anderen so. Zum Schluss möchte ich noch Meschaert erwähnen, der die Lieder „An die ferne Geliebte" mit grosser Wärme und Zurückhaltung sang; Lieder sind nun aber einmal nicht Beethoven's Stärke.

Ich kann, wie gesagt, nicht Alles und Alle erwähnen. Aber Alle seien bedankt und herzlich gebeten, in drei Jahren wiederzukommen. P. S.

München, 1. Mai.

(Fortsetzung.)

Mit noch vier Concerten brachte die vorige Woche auch bei uns den Abschluss der zweiten Concertsaison. Am letzten Mittwoch fand Eines jener glänzenden Vocal- und Instrumentalconcerte grossen Stiles statt, welche der k. Musikdirector Porges unter seiner eigenen artistischen, wie geschäftlichen Leitung seit einigen Jahren unserem Musikleben künstlerisch so erfolgreich einzufügen verstanden hat. Die Eröffnungsnummer wurde diesmal aus dem Marsch der heilgen drei Könige und, daran anschliessend, aus dem so überaus tiefempfundenen und klangschönen Chor „Gründung der Kirche" aus Liszt's „Christus" gebildet. Darauf folgte als Novität eine höchst interessante Soloscene, „Die Gefangene" für Altstimme und Orchester von Berlioz, in welcher Frl. Emanuela Frank, die neue stimmbegabte Vertreterin dieses Faches an unserer Hofoper, Umfang wie Klangfülle ihres mächtigen, entwickelungsfähigen Organes von Neuem glänzend documentirte. Grossen Eindruck machte desselben Componisten Musik zu der Schlussscene von Shakespeare's „Hamlet" für Chor und Orchester, von Porges schon vor einigen Jahren einmal gebracht. Den zweiten Theil bildete das gewaltige, dreichörige „Te Deum" von Berlioz, welches der rührige Förderer der Concertmusik neueren Stiles nun innerhalb der Zeit von drei Jahren drei Mal mit immer noch wachsendem künstlerischen Erfolge durch seinen über glänzendes Material verfügenden Chorverein im grossen Odeons-Saale zur Aufführung gebracht hat. Auch diesmal führte Kammersänger Vogl mit eminenter Künstlerschaft das stimmungsvolle Tenorsolo, der Organist Hr. Reidl den wichtigen Orgelpart durch, den übrigen Instrumentalcomplex das k. Hoforchester und den Kinderchor 150 Zöglinge der Centralsingschule unter ihrem Director Grell, auch diesmal, wie in der jüngsten Aufführung von „Faust's Verdammung" durch Porges, mit vorzüglichem Klangeffect an dem weiten Halbrund der Gallerie über dem Podium ausgebreitet postirt. Aus dem letztvorhergegangenen Porges-Concerte, das in engerem Rahmen (im Museumssaale) angelegt war, seien das „Credo" aus Liszt's „Missa choralis" und dessen Chor der Engel aus Goethe's „Faust" genannt, ebenso die gleich stimmungsvollen wie klangschönen und bedeutenden geistlichen Chöre von Robert Volkmann, deren Zweiter „O wunderbares, tiefes Schweigen" auf rauschenden Beifall hin wiederholt werden musste. Ein „Gesang der Schicksalsfrauen" von Ph. zu Eulenburg, eigentlich für Solostimmen gedacht, wurde mit guter Wirkung ebenfalls vom Chore zu Gehör gebracht. Bei den Chören mit Clavierbegleitung erfuhr diese durch Capellmeister Gorter eine ausgezeichnete Interpretation. Gesänge von Rich. Wagner, zu Eulenburg, Liszt, Alex. Ritter und die drei von P. Cornelius gesetzten Bürger'schen Sonette, sowie drei seltener gehörte Lieder von Schubert fanden, Erstere durch Frau Schöller, Letztere (Cornelius zum ersten Male) durch den stimmbegabten und intelligenten lyrischen Tenor unserer Oper, Dr. Raoul Walter, ausgezeichnete, sehr erfolgreiche Wiedergabe.

Die vier Akademieconcerte der zweiten Saison im Abonnement wiesen an Novitäten Ant. Bruckner's 3. Symphonie in Dmoll (Rich. Wagner gewidmet), Smetana's Ouverture „Die verkaufte Braut", eine lyrische Scene für Sopransolo, Frauenchor und Orchester von Em. Chabrier und ein Hornconcert von Zeller, einem jüngeren hiesigen Componisten, auf. Bruckner's Dmoll-Symphonie steht hinter seinen früher hier zu Gehör gebrachten in E und Es wesentlich zurück. Es gebricht ihr zu sehr an jener Originalität der motivischen, wie formalen Erfindung, wie sie der seit einigen Jahren verdientermaassen der Unbeachtung entrissene romantische Wiener Tonsetzer sich späterhin anzueignen verstanden hat. Mit dieser seiner „Dritten" steht Bruckner offenbar ganz unter dem Einflusse der Eindrücke, die Schubert'sche Empfindungsweise und Beethoven'sche Titanenkraft in seinem Innern reflectirt haben. Das Ergriffensein von der Art jener beiden Meister arbeitet noch in ihm und ergibt so ein grossentheils nachempfundenes Schaffen, immerhin aber ein interessantes, wenn auch zu breit angelegtes und nicht immer klar verständlich gegliedertes Conglomerat von Tonleben. Die Aufnahme war denn auch nicht so warm und einhellig, wie bei früher gebrachten Werken des gedankenreichen Componisten aus dessen späteren Schaffensperioden, als deren glücklichsten Eines wir seine 7. Symphonie bezeichnen möchten. Deren grossartig gehaltenes und einheitlich gestaltetes Adagio soll denn auch auf der hier demnächst tagenden Tonkünstler-Versammlung wieder zu Gehör kommen. Smetana's Ouverture zur Oper „Die verkaufte Braut" ist ein lebensvolles und lebensprühendes Tonstück mit originell wirkender, stellenweise den Charakter böhmischer Volksweisen glücklich widerspiegelnder Melodik. Sie fand beifällige Aufnahme. Chabrier's lyrische Scene „Sulamith" schlägt den Ton der Cantate an, verliert sich aber durch die stark ausgesprochene Neigung des französischen Wesens zu rhetorischem Pathos allzusehr in das Gebiet des Letzteren und bringt es so trotz aller blendenden Ausdrucksmittel über eine etwas äusserliche Art des Musikmachens nicht hinaus, — dieselbe Art, wie sie unserem Publicum aus des gleichen Componisten Oper „Gwendoline" schon vor einigen Jahren bekannt geworden ist. Frl. Ternina führte das Solo „Sulamith" in durchaus vornehmer Weise aus. Da jedoch ihre Stimme mehr dem Mezzosopran zuneigt, während Chabrier's Composition stellenweise auch glanzvollen Ton der hohen Lage verlangt, so war der Stimmklang mitunter etwas gepresst und liess die grossen Contouren, in welchen sich die vocale Diction bewegt, nicht ganz in der vom Componisten wohl vorausgesetzten Weise zur Wirkung gelangen. Die schwierigen Frauenchorsätze der Partitur wurden von einer Anzahl Damen des Porges'schen Chorvereins mit grosser Präcision, schönem Klangcharakter und vorzüglichem Ausdrucke gesungen. Eine bedeutende Aufgabe war mit dem delicaten Orchesterpart den concertirenden Künstlern der Akademie selbst zugefallen. Doch fand all die aufgewendete Mühe bei den Hörern nur geringes Echo. Man ist hier mit derartig raffinirter, auf äusserliche Effecte abzielender wälscher Musik nachgerade übersättigt. Zeller's Hornconcert, das noch zu berührende Stück in der kleinen Auslese von Novitäten der diesmaligen Akademieconcerte, ist eine anspruchslose, sich in längstgewandelten Geleisen bewegende, jedoch den speciellen Charakter des Soloinstrumentes mit Geschick behandelnde Composition, die indessen infolge des unbedeutenden Gehaltes ihrer sich meist im Fanfarenton bewegenden Themen nur wenig Erfolg hatte. Kammermusiker Hoyer, der erste Hornvirtuos unseres Hoforchesters, führte das Concert mit schönem Tone und mit viel Ausdruck vor.

(Fortsetzung folgt.)

Wien.

(Fortsetzung.)

Lassen Sie sich nun rasch die Geschichte von der „Richter-Krisis“ erzählen, die so viel Staub aufwirbelte, so unerwartet plötzlich da war und eben so unerwartet schnell wieder beigelegt wurde, hoffentlich aber aus verschiedenen Gründen eine gute Nachwirkung üben wird. Man war um so weniger darauf gefasst, dass Hans Richter daran dachte, Wien zu verlassen, als er erst vor zwei Jahren mit der Leitung der Hofoper als deren Capellmeister einen neuen Vertrag bis zum Ende des Jahrhunderts abgeschlossen und überdies bei einer philharmonischen Probe — am 4. April d. J. — die Glückwünsche der Orchestermitglieder zu seinem 50. Geburtstag mit herzlicher Freude entgegengenommen hatte. Da traf es nun die für ihren genialen Dirigenten schwärmenden Musiker wie ein Blitz aus heiterem Himmel, als bei einer späteren Probe — die zum Besten des Opernpensionsfonds veranstaltete Sonder-Aufführung der neunten Symphonie Beethoven's angehend — Richter einer momentanen Unaufmerksamkeit mit den Worten zu steuern suchte: „Meine Herren, geben Sie mir nur heute und morgen noch geneigtes Gehör, es sind ja ohnehin die letzten Proben, welche ich in Wien dirigire, ich habe meine Demission in allen meinen hiesigen Stellungen gegeben, mein Abschiedsgesuch liegt bereits bei der General-Intendanz.“ Man erfuhr alsbald die Gründe des allgemeine Bestürzung erregenden Entschlusses Richter's. Er hatte von Boston aus einen glänzenden Antrag erhalten, der seine materielle Lage wesentlich verbessert hätte (allerdings wurden über den Grund dieser Verbesserung die grössten Uebertreibungen in den Journalen verbreitet), auch wurde er unter nicht minder verlockenden Bedingungen als Concertdirigent zur Weltausstellung nach Chicago geladen, für welchen musikalischen Abstecher man ihm aber von Wien den erforderlichen Urlaub verweigerte. Der eigentliche Grund von Richter's befremdender Europa-Müdigkeit lag tiefer, er deutete

Die Directorialmitglieder des Allgemeinen deutschen Musikvereins.

Dr. Oscar von Hase.

Dr. Ed. Lassen. **Hans von Bronsart.** **Dr. Carl Gille.**

Dr. Adolf Stern.

ihn auch in seiner, dem unerhörten Beifallssturm des Publicums nach Aufführung der neunten Symphonie am 16. April antwortenden Abschiedsrede an, ohne aber freilich in den Kernpunct der Sache einzugehen. Er sagte damals offen heraus, dass er speciell „opernmüde“ geworden sei, dass ihm bei seinem vorgeschrittenen Alter das beständige, berufsmässige Operndirigiren Aufregungen und demgemäss Anstrengungen bereite, denen er sich nicht mehr gewachsen fühle, er verrieth aber nicht, was ihm im Besonderen seine Wiener Opernstellung so verleidet hatte, während er anderswo, vor Allem in Bayreuth, mit wahrer Begeisterung dirigirte. Nun, die Sache ist die: Richter konnte schon seit längerer Zeit als Operndirigent in Wien nicht so vorgehen, wie er wollte. Man gewährte ihm nicht den geringsten Einfluss auf den Spielplan, der sich manche Woche ausschliesslich aus den Opern Mascagni's und Massenet's („Cavalleria“, „Freund Fritz“, „Die Rantzau“, „Manon“, „Werther“), unterbrochen durch einige Ballet-Vorstellungen (im Genre der „Puppenfee“), zusammensetzte, für welche Aufführungen stets die besten Kräfte, überhaupt die höchste Sorgfalt aufgeboten wurden, — ich kann mir z. B. nicht denken, dass „Manon“ oder „Die Rantzau“ auf irgend einer deutschen Bühne wirksamer gegeben werden. Schob man aber einmal — gleichsam Schanden halber, da ja doch der grösste Meister auf Einer der reichst dotirten Opernbühnen nicht ganz unvertreten bleiben dürfe — ein Werk Wagner's ein: wie sah es dann mit dem Ensemble aus?! Der Chor, einst unter Herbeck, kaum minder unter Jauner und noch in den ersten Jahren unter Jahn mit der grösste Stolz unserer Oper, gegenwärtig (z. B. im „Lohengrin“) in einer Weise verwahrlost, von der Einer, der lange nicht in Wien war, kaum eine Vorstellung hat — die Schuld trifft hier hauptsächlich den neu engagirten Chordirector, der sich um Alles eher zu kümmern scheint, als die ihm zugewiesenen Specialaufgaben —, die älteren Solisten häufig indisponirt, die neuen selten auf den rechten Platz gestellt (offenkundiger Talentlosigkeit werden Rollen wie Ortrud, Telramund, König Heinrich anvertraut, da man der „besseren Sänger“ für Nicht-Wagner'sche Opern bedarf), selbst das unvergleichliche Orchester bleibt den Hörern zu Zeiten die ihm eigene viel gepriesene Virtuosität und Klangschönheit schuldig, da gewöhnlich vor einer Wagner-Vorstellung auch nicht eine Probe für nöthig erachtet, bezüglich dem Dirigenten zugestanden wurde!! Unter solchen Umständen darf es nicht Wunder nehmen, dass Richter manchmal mit einer gewissen Unlust dirigirte, ihm sogar bei einer recht matten „Meistersinger“-Aufführung der Vorwurf nicht erspart blieb: er habe, soeben von Bayreuth kommend, die dortige ihm nachgerühmte Begeisterung völlig zu Hause gelassen. Nun vielleicht kommt sie ihm wieder bei unseren nächsten grossen Wagner-Aufführungen, die er auch weiter zu dirigiren haben wird, aber, wie wir hoffen, unter wesentlich günstigeren Verhältnissen.

Richter's Abschiedsgesuch wurde von der General-Intendanz nicht bewilligt, man pochte hochmögenden Ortes eben auf den Schein, und Richter wollte nicht contractbrüchig werden. So ist er denn factisch noch auf sieben Jahre bis 1900 an Wien gebunden. Wenn ihm Etwas den entzogenen colossalen amerikanischen Gewinn zu ersetzen und seine Wiener „Opernsclaverei“ (wie er sich unter Freunden ausdrückte) wieder lieb zu machen vermag, so ist es einestheils das fabelhaft glänzende Vertrauens-Votum, welches ihm das Publicum in fast nie dagewesenen Beifallsstürmen vor und nach der Aufführung der neunten Symphonie, später auch in der Oper darbrachte, andererseits aber die unabweisbare moralische Verpflichtung der Hofoperndirection, seine Stellung als erster Operncapellmeister freier und künstlerisch bedeutender zu gestalten.

Richter hat sich als Hauptbedingung seines weiteren Verbleibens in Wien ein gewisses Mitbestimmungsrecht in Bezug auf den Spielplan und namentlich rücksichtlich der Besetzung der ihm anvertrauten Opern und Musikdramen erbeten. Es ist kein Zweifel, dass ihm dieses Ausnahmsrecht voll und rückhaltslos zugestanden wird, er wird auch, was bisher schwer gewesen, für als nothwendig erachtete Neueinstudirungen die erforderliche Anzahl Proben erlangen, und so können die Aufführungen, so weit eben die vorhandenen Kräfte reichen — wie einst so treffend Meister Wagner sagte —, in Zukunft nur besser werden.

Das ist eben der Hauptgewinn, den wir Verehrer Wagner's und überhaupt des Grossen, Echten, Wahren in der Oper aus der glücklich beigelegten Richter-Krise zu ziehen hoffen und zum Theil schon wirklich gezogen haben. Letzteres verrieth eine „Don Juan“-Vorstellung, für die Richter eine besondere Probe verlangte, und die uns durch ein Ensemble von Chor und Orchester überraschte, das schlechthin mustergiltig genannt werden konnte. Kaum jemals früher ist das Finale des ersten Actes in Wien schwungvoller gesungen und gespielt worden, und Richter merkte man an diesem Abend wahrlich keine „Opern-Müdigkeit“ an. Im Gegentheile, er schien sich bei dieser Gelegenheit so recht des allgemeinen Vertrauens würdig erweisen zu wollen, er dirigirte mit jenem Erfülltsein von der künstlerischen Sache, das ihn im Concertsaal noch nie (wenn nicht vielleicht doch manchmal leider bei einigen Liszt'schen Werken), in der Oper aber nur zu häufig im Stiche gelassen zu haben schien. Mit der Aufführung der neunten Symphonie Beethoven's aber fand unsere heurige Concertsaison am 16. April den denkbar grossartigsten Abschluss. Spieler und Sänger verdoppelten ihren Eifer, von überwältigender Wirkung war die Rhythmik im Scherzo, und im Adagio schienen uns die Geigen den Himmel auf diese arme Erde herabsingen zu wollen. Richter versicherte später selbst, nie wäre ihm der Abschied von seinen lieben Freunden und Collegen im Wiener Orchester so schmerzlich gefallen, als während der ideal-schönen Ausführung dieses Adagios, es wären ihm wiederholt die hellen Thränen über die Backen gelaufen. Und doch stellte am 16. April die hinreissend glänzende Wiedergabe des Chorfinales alles Frühere in Schatten, selbst das so unsäglich schwierige Soloquartett (Damen Artner und Kaulich und HH. Walter und Ritter) klappte völlig bis auf einen falschen Einsatz des ersten Soprans, der aber weiter nicht störte. Und was das Beste: dieses wunderbar gelungene Concert, diese hehre Beethoven-Feier gestaltete sich zwar gleichzeitig zu dem grössten Triumphe des Beethoven-Interpreten Hans Richter, bedeutete aber kein Abschiedsfest, sondern ein Fest der Wiedergewinnung des so schwer zu ersetzenden Dirigenten, der sich in seiner an das Publicum gerichteten Dankrede mit Stolz den Jünger Wagner's nannte.*)

(Fortsetzung folgt.)

Bericht.

Leipzig. Wenn für den Grad der Leistungsfähigkeit eines Chorvereins und die Begabung des Dirigenten der a capella-Gesang überhaupt das stichhaltigste Probeobject ist, so dürfen der Riedel-Verein und sein genialer Führer Prof. Dr. Kretzschmar mit um so grösserem Stolz auf ihr letztes Concert — am 17. Mai in der Thomaskirche — zurückblicken, als es sich bei ihren vollendeten Darbietungen zumeist um Aufgaben handelte, wie sie schwieriger nach technischer und intellectueller Seite kaum gedacht werden können. Wir meinen hiermit speciell die vielstimmigen Chöre „Liebe, dir ergeb ich mich“, „Ich will dich lieben, meine Krone“ und „Thron der Liebe, Stern der Güte“ des Cyklus „Liebe“ von P. Cornelius und No. 2 und 3 der Fest- und Gedenksprüche von Brahms, welche, bis auf eine unmerkliche Trübung im 2. Cornelius'schen Liede, mit wundervoll abgetöntem Klang, scharfer Intonation und packendem Ausdruck zur Wiedergabe gelangten und in der Ausführung nicht vollendeter zu denken waren. Mit grösster Liebe und Musterhaftigkeit sang der Verein weiter aber auch zwei musikalisch vortreffliche und edel wirkende Chöre seines Dirigenten, ein Neujahrslied und ein „Salvum fac regem“, wie er gleich zu Anfang des Concertes sich durch eine ganz zauberhafte, ideale Ausführung des chorischen Theils an der Execution der „Seligkeiten“ von Liszt, deren Baritonsolo durch Hrn. Hungar vorzüglich zur Geltung kam, betheiligt hatte. Der genannte Sänger brachte ausserdem noch die Sologesänge „Das sind goldne Himmelspfade“ und „Die Sterne tönen ewig hohe Weisen“ von Cornelius zu Gehör und bewies auch in diesen Darbietungen sein tüchtiges gesangliches Können. Mit zwei Meistervorträgen auf der schönen Sauer'schen Orgel erfreute Hr. Homeyer zwischeninne das Auditorium. Er spielte zunächst den 3. und 4. Satz einer Gmoll-Sonate von C. Piutti und später die Fmoll-Phantasie von M. Brosig. Ganz besonders

*) Er sagte u. A.: Wenn ihm Etwas seine zuletzt so schwierig gewordene Stellung an der Wiener Oper lieb und werth machte, so war es der Gedanke, das, was er von seinem Meister erlernt, in dessen grossen Musikdramen künstlerisch verwerthen zu können.

dankbar darf man ihm für den ausgezeichneten, dabei höchst wirkungsvoll registrirten Vortrag der melodisch und harmonisch aparten, überall reiche und bewegliche Phantasie bekundenden Sonatensätze von C. Piutti sein.

Concertumschau.

Aachen. Am 9. Mai Conc. des Hrn. Schwickerath mit Haydn's „Schöpfung" unt. solist. Mitwirk. des Frl. v. Sicherer a. München u. der HH. Hormann a. Frankfurt a. M. u. Staudigl a. Berlin.

Altenburg. 2. Abonn.-Conc. der Singakademie (Sitt a. Leipzig): Jupiter-Symph. v. Mozart, „Meistersinger"-Vorspiel v. Wagner, drei Sätze a. der Orchestersuite v. Raff, Claviervorträge der Frau Carreño.

Altona. 3. Conc. der Singakad (Prof. Krug) m. Händel's „Judas Maccabäus" unt. solist. Mitwirk. der Frau Wessel-Laube u. des Frl. Werdermann a. Hamburg, sowie der HH. Grahl a. Berlin u. Wendel a. Hamburg.

Baden-Baden. Conc. f. die Unterstützungscasse des städt. Curorch. unt. Leit. des Hrn. Hein u. Mitwirk. der Frls. Inghoff u. Krausbeck v. hier u. der Frau Masbach a. Mainz (Ges.), sowie des Hrn. Waldeck a. Carlsruhe (Declam.) am 28. April: Symph. Dicht. „Tod und Verklärung" v. R. Strauss, Ouvert., Zwischenactsmusik u. Melodrama a. der „Egmont"-Musik v. Beethoven, „Vor der Klosterpforte" f. Soli, Frauenchor u. Orch. v. E. Grieg, „Gott in der Natur" f. Frauenchor u. Orch. v. Schubert-v. Bülow, Melodrama „Das Glück von Edenhall" von Kolbe, Arie v. Donizetti.

Barmen. Am 20. April Aufführ. v. M. Zenger's „Kain" durch den Quartettver. (Wicke) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Focke a. Elberfeld u. der HH. Hormann a. Frankfurt a. M., Hungar a. Leipzig u. Fischer a. Elberfeld.

Basel. Extraconc. der Allgem. Musikgesellschaft (Dr. Volkland) unt. Mitwirk. der Frau Kuhn v. hier, der HH. Possart a. München u. Christians v. hier u. A. m, am 30. April: 8. Symph. v. Beethoven, „Manfred"-Musik v. Schumann.

Berlin. Am 27. April Aufführ. am Clav. v. C. Löwe's Orat. „Die sieben Schläfer" durch den Luisenstadt-Kirchenchor unt. Leit. des Hrn. Kapler u. solist. Mitwirk. der Frauen Böhm, Mateblowska u. Petterson-Münnich, des Frl. Schwarzlose u. der HH. Krüger, Blaesing, Geyer, Noack u. Hecker. — Conc. des Hrn. Hans Pfitzner a. Frankfurt a. M. m. eig. Compositionen unt. Mitwirk. der Frau Lieban-Globig v. hier u. des Hrn. Büttner a. Gotha (Ges.), sowie der HH. Dr. Jedliczka v. hier (Clav.) u. Kiefer a. Erfurt (Violonc.) am 4. Mai: Zwei Vorspiele a. der Musik zu Ibsen's Drama „Das Fest auf Solhaug", Orchesterscherzo, Fismoll-Clav.-Violoncellson., Dietrich's Erzählung a. dem Musikdrama „Der arme Heinrich", Baritonballade „Herr Oluf" m. Orch. u. Sopranlieder.

Bingen. Am 23. April Aufführ. v. Haydn's „Jahreszeiten" durch den Caecilien-Ver. (Louwerse) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Nathan a. Frankfurt a. M. u. der HH. Litzinger a. Düsseldorf u. Müller a. Frankfurt a. M.

Bonn. Popul. Liederabend des Frl. Schröter unt. Mitwirk. des Frl. Junge (Harfe) u. der HH. Köhler (Org.), Dr. Gotthelf (Clav.), Aranyi u. Keller (Streicher) am 20. April: Hymnus f. Harfe, Viol., Violonc. u. Org. v. F. Gotthelf, Gesangsoli v. Bach-Gounod, Schubert, Beethoven (drei Schott. Lieder), Schumann, Brahms („Feldeinsamkeit" und „Ständchen"), Franz („Die Haide ist braun"), Rubinstein („Es blinkt"), F. Gotthelf (Morgenlied, „Kein Glück, noch Stern" u. „Der Schmied"), v. Koss (Winterlied) u. Bungert („All meine Herzgedanken" u. „Bonn"), Harfenphant. v. J. Thomas, Fdur-Violinromanze v. Beethoven. (Zwei uns vorliegende Berichte preisen mit warmen Worten die Gesangvorträge des Frl. Schröter: den grossen Umfang und die treffliche Schulung der Stimme, die glockenreine Intonation und die künstlerische Auffassung der Sängerin, die mit diesen Vorzügen aushaltende Frische des Organs verbinde.)

Boston. Concerte des Boston Symph. Orch. (Nikisch): No. 22. Symphon. Dicht. v. F. B. Busoni, Ouverturen von Schumann u. Weber, Violinconc. v. Brahms (Hr. Kneisel). No. 23 m. Fragmenten a. den „Meistersingern", „Rheingold", „Siegfried" und „Götterdämmerung" unt. Mitwirk. der Frls. Kaschoska u. Leimer, der Frau Nikisch u. des Hrn. Meyn.

Carlsbad. Am 15. April Jubiläumsconc. des Musikver. (Janetschek) anlässlich dessen am 22. Nov. 1842 erfolgter Gründung unt. Mitwirk. der Frls. Krauskopf u. Lucka u. der HH. Stolz u. Lukas (Ges.), sowie des Hrn. Krehan (Viol.): Prolog (Hr. Hofmann), Ouverture u. a. Nummern a. der „Sommernachtstraum"-Musik v. Mendelssohn, „Der Frühling" a. den „Jahreszeiten" v. Haydn, gem. Chöre v. Rheinberger („Die Wasserfee", m. Clav.) u. A. Horn (Waldlied), Soli f. Ges. v. R. Becker („Wenn der Frühling auf die Berge steigt") u. A. u. f. Violine v. Wieniawski („Legende").

Cöslin. 3. Abonn.-Conc. des Concertver.: Clav.-Violinson. Op. 24 v. Beethoven, Soli f. Ges. v. Schubert, Brahms („Vergebliches Ständchen"), W. Kienzl („Immer leiser"), Grieg („Solvejg's Lied" u. Dalekarlisches Tanzlied), Bizet („Pastorale"), Massenet („Crépuscule"), Rietz, A. v. Goldschmidt („Frage"), H. Sommer („Ganz leise") u. Stange („Tandaradei"), f. Clav. v. S. Bach (Tocc. u. Fuge in Dmoll) u. Liszt (Edur-Polon.) u. f. Viol. v. Mendelssohn u. Wieniawski („Souvenir de Moscou"). (Ausführende: Frau Schmidt-Köhne [Ges.] u. HH. Sormann [Clav.] u. Gregorowitsch [Viol.].)

Cöthen. 8. Conc. des Gesangver. (Gruss) unt. Mitwirk. der Sängerinnen Frls. Müller u. Schacht a. Berlin: Sinfonietta v. F. Thieriot, „Coriolan"-Ouvert. v. Beethoven, Frauenduette v. Rubinstein („Lied der Vöglein"), O. Eichberg („Die Nacht"), Brahms („Die Schwestern") u. Perez, Gesangsoli v. Grieg („Ich liebe dich"), H. Petri (Wiegenlied), Godard (Chanson de Florian) u. A. (Ueber die Novität von Thieriot schreibt die „C. Z.": „Die Sinfonietta ist eine höchst ansprechende Composition in drei Sätzen von kurzem Umfang, correctem, durchsichtigem Bau und stilvoller, harmonischer Durchführung der Themen. Die Orchesterbehandlung zeigt den kundigen Meister" etc. Das „C. T." äussert sich wie folgt: „Ferd. Thieriot ist Einer derjenigen Tonkünstler, dessen Werken jederzeit eine tiefere Bedeutung, ein köstlicher Werth beizumessen ist. Die gestern Abend von ihm selbst vorgeführte Sinfonietta, ein herrliches, in sich abgeschlossenes, contrapunctisch-meisterhaft gestaltetes Werk, dürfte hierfür genügenden Beweis gegeben haben" etc.)

Copenhagen. Philharm. Concerte (Svendsen): No. 2. 8. Symph. v. Beethoven, „Ruy Blas"-Ouvert. v. Mendelssohn, Isländ. Melodien f. Streichorch. v. Svendsen, Gesangvorträge der Frau Jungstedt-Linden (Arie a. „Samson und Dalila" v. Saint-Saëns, „La fiancée" v. René etc.). No. 3. 3. Symph. v. Brahms, „Sakuntala"-Ouvert. v. Goldmark, Elegie für Streichorch. v. P. Tschaïkowsky, Gesangvorträge des Frl. Polna (Sappho's Lied, „An meiner Mutter Grab", „Frage", Spinnerlied, „Vater des Lichts", „Allerseelen", Tanzreim und „Lauf der Welt" v. A. v. Goldschmidt).

Dortmund. 4. Conc. des Musikver. (Janssen) unt. solist. Mitwirk. der Sängerin Frl. v. Sicherer a. München: Symph. Dicht. „Euphorion" v. M. Puchat, Ouvert. Op. 115 v. Beethoven, „Comala" f. Soli, Chor u. Orch. v. Gade, „Thränen" f. Chor u. Orch. v. F. Wüllner, Gesangsoli.

Eisenach. 4. Conc. des Musikver. (Prof. Thureau): Gmoll-Symph. v. Mozart, Entr'acte a. „König Manfred" v. Reinecke, Balladen f. Chor u. Orch. v. B. Hopffer („Pharao") und E. Humperdinck („Das Glück von Edenhall"), Claviervorträge des Hrn. Prof. Dr. Reinecke a. Leipzig (Dmoll-Conc. v. Mozart, Marcia giocosa v. Hiller u. Gavotte u. Pastorale eig. Comp.).

Eisleben. Aufführ. v. Händel's „Samson" durch den städt. Singver. (Richter) unt. solist. Mitwirk. der Frau Herrmann-Prätorius a. Berlin, des Frl. Wagner a. Cöln u. der HH. Grahl u. Ad. Schulze a. Berlin.

Essen a. d. R. 6. Conc. des Musikver. m. Mendelssohn's „Elias" unt. solist. Mitwirk. des Frl. Nathan a. Frankfurt a. M., der Frau Craemer a. Düsseldorf und der HH. Hormann und Sistermans a. Frankfurt a. M.

Fürth. 2. Conc. des Philharmon. Ver. (Winderstein a. Nürnberg): „Ossian"-Ouvert. v. Gade, Verwandlungsmusik u. Schlussscene des 1. Aufzugs v. „Parsifal" v. Wagner, Solovorträge des Frl. Frank a. München (Ges., „Von ewiger Liebe" v. Brahms und „Auf dem Meere" v. Franz) und des Hrn. Kiefer a. Erfurt (Violonc., Concert v. G. H. Witte etc.). — Conc. des Privatmusikver. am 11. April: Esdur-Symph. von Mozart, „Ruy Blas"-Ouvert. v. Mendelssohn, Solovorträge der Frls. Scheuer (Ges., „Im Herbst" v. Franz, „Die junge Spinnerin" v. H. Ritter etc.) u. Brochier (Clav., Variat. v. Henselt u. Liebeslied v. Schumann-Liszt). (Von der Sängerin, deren Vorträgen „frenetischer Beifall" gezollt wurde, schreibt ein dortiges Blatt u. A.: „Athemführung, Vocalisation, Aussprache, Ansatz: all Dies verräth eine vorzügliche Schulung und einen seltenen, fast die Körperkräfte übersteigenden Eifer. Die Stimme hat den wunderbaren, weichen Klang der sanft streichenden Flöte, ohne indess der Macht und Fülle — be-

sonders auch in der Tiefe — zu entbehren. Ihre vollendete Meisterschaft macht sich namentlich im Pianissimogesang geltend, den wir selten von so geradezu bezaubernder Wirkung ausführen hörten. Die Coloraturen kamen spielend, die Triller Perlen gleich über die Lippen der Sängerin. Wer so seine Künstlerlaufbahn beginnt, dem ist von Herzen zu dem Erfolg Glück zu wünschen.")

Gera. Conc. des Musikal. Ver. am 5. Mai: Sept. v. Beethoven, Eine Tondichtung f. Clavier und Streichquartett von Th. Grafff, „Frühlingsbotschaft" v. Gade, Chorlieder „Der Traum", „Das Schifflein" (m. Horn, Fl. u. Sopransolo) und „Haidenröslein" v. Schumann.

Glogau. Conc. des Hrn. Lorenz unt. Mitwirk. der Sängerin Frl. Leonhardt a. Breslau u. A. m. am 28. April: Abschiedslied, „Der englische Jäger" und „In stiller Nacht" f. Soloquart. v. J. Brahms, vier Ukrainische Liebeslieder von I. Knorr, Soli f. Gesang v. Bruch (Arie „Ich wob dies Gewand"), Schubert, Brahms („Wie froh und frisch"), Grieg („Ich liebe dich"), Lorenz (Wiegenlied) und H. v. Koss (Winterlied) u. f. Clav. v. J. Lorenz („Albumblatt" u. „Humoreske"), Grieg („Norwegischer Brautzug"), Godard (Mazurka), Chopin u. Rubinstein (Stacc.-Etude).

Hamburg. 5. Kammermusikabend der HH. Zajic, Schloming, Löwenberg u. Gowa: Streichquartette von Beethoven (Op. 18, No. 4), Rubinstein (Op. 17, No. 3) u. Mozart (Cdur). — Concert der R. Dannenberg'schen Singakad. (Dannenberg) unt. Mitwirk. der HH. Kugelberg (Clav.) u. Kopecky (Viol.) am 27. April: Chöre v. C. Bargheer („Gott, erhöre mein Gebet"), F. Thieriot („Die heilige Schrift" u. „Die Rosen gehen schlafen"), M. Zoder („Märchen vom Mummelsee"), W. Koehler („Treue Liebe" u. Tanzlied) u. E. Fromm (Walzer, m. Clav.), Frauenchöre v. C. Bargheer („Herbstabend" u. „Sonne, du liebe Sonne") u. A. Urspruch („An die Rose" u. Tanzlied), „Aus der Heimath" f. Viol. u. Clav. von Smetana, Violinsoli v. F. v. Woyrsch („Albumblatt") u. Ries (Scherzo).

Hildburghausen. 6. Abonn.-Conc. der Hofcap. a. Meiningen (Steinbach): Symphonien v. Mozart (Gmoll) und Beethoven (No. 9 ohne Schlusssatz), „Meistersinger"-Vorspiel v. Wagner, „Rosamunde"-Ouvert. v. Schubert, Gesangvorträge des Frl. Luther a. Meiningen („Draussen im Garten" v. H. Schmidt, „Aus der Ferne" v. F. Steinbach etc.).

Hilversum. Kirchenconc. des Frl. Ribbe a. Amsterdam (Ges.) u. des Hrn. Hoog a. Haarlem (Org.) am 30. April: Soli f. Ges. v. Händel, C. Franck („Panis angelicus"), S. Bach u. Schubert u. f. Org. v. Liszt („Ora pro nobis" u. Hymne) u. S. Bach (Esdur-Prael. u. Prael. u. Fuge in Emoll).

Kissingen. Symph.-Concerte der Curcap. (Schreck) am 4. u. 11. Mai: Symphonien v. Haydn (Ddur) und Beethoven (No. 2), 2. „Peer Gynt"-Suite v. Grieg, Ouverturen v. Goldmark („Im Frühling") u. Cherubini, Entr'acte a. „König Manfred" v. Reinecke, Intermezzo a. dem „Bajazzo" v. Leoncavallo, Solovorträge der HH. Lüstner (Harfe) und Malina (Violine).

Leer. Conc. des Singver. (Werner) unt. Mitwirkung der Sängerinnen Frls. Martini a. Leipzig und Dunkmann a. Aurich und Frau Stöbe-Spiegelberg a. Halberstadt, sowie des Hrn. Gregory a. Oldenburg (Declam.) am 29. April: „Athalia" von Mendelssohn, Entr'acte a. „König Manfred" v. Reinecke, Gesangsoli v. Händel u. Bungert („Sein Weib").

Leipzig. Conc. des Riedel-Ver. (Prof. Dr. Kretzschmar) unt. solist. Mitwirk. der HH. Hungar (Ges.) u. Homeyer (Org.) am 17. Mai: „Die Seligkeiten" f. gem. Chor, Baritonsolo u. Org. v. F. Liszt, Chöre v. P. Cornelius (Cyklus „Liebe"), H. Kretzschmar (Neujahrshymne u. „Salvum fac regem") u. Brahms (No. 2 u. 3 der Fest- und Gedenksprüche), Soli f. Ges. v. P. Cornelius („Das sind goldne Himmelspfade" u. „Die Sterne tönen") u. f. Org. v. C. Piutti (3. u. 4. Satz der Gmoll-Son.) u. M. Brosig (Fmoll-Phant.).

Mannheim. 5. Kammermusikaufführ. der HH. Schuster, Stieffel, Gaulé u. Kündinger (Streicher) unt. Mitwirk. der HH. Keller a. Ludwigshafen (Ges.), Post und Hetzel (Streicher): Gdur-Streichsext. v. Brahms, Streichquart. Op. 59, No. 1, v. Beethoven, Lieder v. Henschel („Jung Dieterich"), Cornelius („Auf ein schlummerndes Kind") u. Brahms („O liebliche Wangen").

Naumburg a. S. 4. Conc. des Gesangvereins m. Händel's „Josua" unt. solist. Mitwirk. der Frls. Oberbeck u. Schacht a. Berlin u. der HH. Dierich a. Leipzig u. Büttner a. Gotha.

Neapel. 5. Sitzung des Quart. Ferni: Streichquartette Op. 39 v. Boccherini, zwei Sätze a. dem 2. Streichquart. von Cherubini, Son. f. Violonc. u. Org. v. Marcello, Orgelsoli von Martini und Frescobaldi. (Ausführende: HH. Bossi [Orgel], Ferni, Putzone, Cajati u. Riccio [Streicher].)

Nürnberg. Am 2. Mai Aufführ. v. Schumann's „Das Paradies und die Peri" durch den Männergesangver. (Bayerlein) unt. solist. Mitwirk. der Frls. v. Sicherer a. München u. Brettinger, der Frau Campe u. der HH. Barth und Wauckmüller.

Osnabrück. Am 5. Mai Aufführ. v. Händel's „Samson" durch den Gesangver. (Drobisch) unt. solist. Mitwirkung der Frls. Nathan u. Beck a. Frankfurt a. M. u. der HH. Litzinger a. Düsseldorf u. Staudigl a. Berlin.

Prag. 4. Conc. des Kammermusikver.: Clar.-Quintette v. Brahms u. Mozart, Gmoll-Violinson. v. Tartini. (Ausführende: HH. Mühlfeld a. Meiningen [Clar.], Prof. Halir a. Weimar, Czadek, Lachner u. Wihan [Streicher].) (Das Brahms'sche Quintett hatte einen riesigen Erfolg. Hr. Prof. Halir zündete mit seinem Solovortrag derart, dass er noch eine Zugabe [Gavotte v. S. Bach] machen musste.)

Rostock. 4. Orchesterconc. des Ver. Rostocker Musiker (Dr. Thierfelder) unt. Mitwirk. des Chorver.: „Der Gang nach Emmaus" f. Orch. v. Ad. Jensen, Kirchenorator. „Selig aus Gnade" v. A. Becker.

Schwerin. 3. Kammenmusikabend: Cdur-Streichquart. v. Mozart, Fdur-Claviertrio v. Saint-Saëns, Soli f. Ges. v. Pirani („Missgeschick") u. A. u. f. Clav. v. Sgambati (Gavotte), Liszt (8. Ungar. Rhaps.) u. A. (Ausführende: HH. Baritonist Carlmayer [wohl neue Schreibart für Carl Mayer?], Bühring a. Rostock [Clav.], Hahn, Paepke, Balling u. Lang [Streicher].)

Speyer. 6. Conc. v. Caecilien-Ver. u. Liedertafel (Schefter) m. G. Vierling's Orator. „Constantin" unt. solist. Mitwirk. der Frauen Mensing-Odrich a. Aachen u. Walter a. Landau u. des Hrn. Keller a. Ludwigshafen.

Weimar. 7. Abonn.-Conc. der grossherzogl. Musikschule (Prof. Müller-Hartung): 2. Symph. v. Beethoven, Ouvert. zu „Die lustigen Weiber von Windsor" von Nicolai, „Anitra's Tanz" a. der 1. „Peer Gynt"-Suite v. Grieg, Solovorträge der HH. Thiene (Clav.) u. Görner (Viol.). — 8. Abonn.-Aufführ. derselben Anstalt m. Flotow's Oper „Stradella". (Sänger: Frl. Ickel u. HH. Borgmann, Lotze, Jena u. Keller.

Wien. 2. Conc. der Pianisten L. u. W. Thern unt. Mitwirk. der Sängerin Frl. Igo: Compositionen f. zwei Claviere v. Saint-Saëns (Variat. Op. 35), Henselt, Brüll („In arabischer Weise") u. Schütt (Etude mignonne), Soli f. Ges. u. f. Clav. v. Henselt (Larghetto) u. C. Thern (Desdur-Noct.).

Wiesbaden. 4. Kammermusikabend der HH. Weber, Troll, Müller u. Brückner: Streichquartette Op. 18, No. 2, u. Op. 132, sowie Variat. a. Op. 18, No. 5, v. Beethoven.

Würzburg. 6. Conc. der k. Musikschule (Dr. Kliebert): 5. Symph. v. Beethoven, Ouvert. zur Oper „Der faule Hans" v. Al. Ritter, Nott. u. Scherzo a. der „Sommernachtstraum"-Musik v. Mendelssohn, Violinvorträge des Hrn. Prof. Halir a. Weimar (Symph. espagn. v. Lalo etc.). — Am 24. März Aufführ. v. Spohr's Orat. „Der Fall Babylons" durch die Liedertafel (Meyer-Olbersleben) unt. solist. Mitwirk. der Frls. Dienstbach a. Frankfurt a. M., Holmar u. Huber v. hier u. der HH. Hintzelmann a. Berlin, v. Milde a. Weimar u. Hoffmann v. hier. — Conc. der Liedertafel (Meyer-Olbersleben) am 3. Mai: Trioson. f. Clav., Viol. u. Bratsche v. Ad. Sandberger (HH. Meyer-Olbersleben, Hussla u. Dr. Thaler), Männerchöre v. Weinberger („Das hohe Lied von der deutschen Frau"), Brambach („An das Vögelein"), Rietz u. Podbertsky („An das Meer"), Frauenchöre „Erstes Veilchen" und „Flieg aus, mein Lied" m. Clav. v. N. v. Wilm, Gesangvorträge des Frl. Holmar („Es duftet lind die Frühlingsnacht" von Meyer-Olbersleben, „Habañera" v. Bizet, „Sapphische Ode" und „Liebestreu" von Brahms, „Lieber Schatz, sei wieder gut" v. Franz etc.). — Am 10. Mai Aufführ. v. Berlioz' Requiem durch die k. Musikschule (Dr. Kliebert) unt. solist. Mitwirk. des Hrn. Mann a. Dresden.

Zerbst. 9. Anhalt. Musikfest unt. Leit. des Hrn. Klughardt a. Dessau u. Mitwirkung der Frls. Gleiss a. Dessau (Ges.) und Schwabe a. Berlin (Viol.), der HH. Feuge u. Leonhardt aus Dessau u. Reichmann a. Wien (Ges.), sowie der Singakademien a. Bernburg, Cöthen, Dessau u. Zerbst u. der Hofcapelle aus Dessau: 1. Conc. (6. Mai) m. Haydn's „Jahreszeiten". 2. Tag (7. Mai). Vorspiel zum 1. Aufzug u. Fragmente a. dem 3. Aufzug der „Meistersinger", sowie Wotan's Abschied von Brünnhilde u. „Feuerzauber" a. der „Walküre" von R. Wagner, 3. Ouvert. zu „Leonore" v. Beethoven, „Gesang der Parzen"

f. Chor u. Orch. v. Brahms, Violinsoli v. Mendelssohn (Conc.) u. Gade (Capriccio).

Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Breslau. Einen nachhaltigen Eindruck rief hier Frau Mielke mit ihrer Darstellung der Brünnhilde in der „Walküre" hervor, trotzdem ihr Organ für gewisse leidenschaftliche Accente nicht mehr recht ausreichen will. — **Leipzig.** Als Fidelio und Donna Anna gastirte kürzlich Frl. Sedlmair aus Danzig im Stadttheater auf Engagement, nicht ohne Erfolg. Wie Wiener Blätter berichten, wird im August und September Frl. Luise Köhler, Chorsängerin der Wiener Hofoper, ein längeres Gastspiel behufs Engagements für das 1. Altfach unserer Oper hier absolviren. Sollte sich zu einem solchen Experiment nicht auch in dem hiesigen Opernchor ein stimmbegabtes Mitglied finden lassen? Das kostete Hrn. Staegemann doch noch weniger. — **London.** Der kleine Raoul Koczalski hat durch sein Spiel auch hier gerechte Bewunderung erregt. Eines günstigen Erfolges hatte sich in einem eigenen Concert durch schönen Anschlag und vortreffliche Technik Frl. Margarethe Eussert, eine Schülerin Professor Klindworth's, zu erfreuen. — **München.** Frl. Bianchi ist für die hiesige Oper als Mitglied gewonnen worden, doch kann sie erst Ostern 1895 von ihrem Budapester Contract loskommen. — **Remscheid.** In dem Concert, welches der hiesige Männergesangverein „Euphonia" unlängst zum Besten der Dregert-Stiftung hier veranstaltete, hat die Leipziger Concertsängerin Frl. Clara Polscher seltene Beifallsstürme mit ihren Vorträgen wachgerufen, und die Presse bestätigt durch das begeisterte Lob, das sie der herrlichen, ausdrucksvollen und in allen Lagen ausgeglichenen Stimme, die oft wie ruhiger, weihevoller Orgelklang durch den Raum geschwebt sei, der musterhaft deutlichen Aussprache und der Innigkeit, Poesie und Intelligenz der Auffassung spendet, das von dem Publicum abgegebene Urtheil in vollstem Umfang.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 20. Mai. „Singet dem Herrn ein neues Lied" von S. Bach. 21. Mai. Cantate „Also hat Gott die Welt geliebt" v. S. Bach. — Nicolaikirche: 22. Mai. Dieselbe Cantate v. S. Bach.

Zwickau. St. Marienkirche: April u. Mai. Arie und Schlusschor a. „Ich hatte viel Bekümmerniss" von S. Bach. Ostermotette v. Früh. „Sei nur still" v. Frank. Psalm 100 u. „Der Herr ging vorüber" u. „Heilig" a. „Elias" v. Mendelssohn. „Kommet herzu" v. A. Zehrfeld. „Wir liegen vor dir" v. H. Franke. Himmelfahrtscantate v. Kronach. „Geist der Wahrheit" v. Schurig.

Opernaufführungen.

Februar.

Wien. K. k. Hofoperntheater: 2. u. 15. Lohengrin. 3. u. 16. Der Barbier von Sevilla. 4. Hernani. 5., 8., 14. u. 23. Die Rantzau. 7. Die Hugenotten. 9. Das Rheingold. 10. Der Freischütz. 11. Werther. 18. Manon. 19. Mephistopheles. 20. Die Regimentstochter. 21. Die lustigen Weiber von Windsor. 22. Margarethe. 24. Der Troubadour. 25. Romeo und Julie. 26. Der Prophet. 28. Bastien und Bastienne. Freund Fritz.

März.

Wien. K. k. Hofoperntheater: 1. Der Postillon von Lonjumeau. 2., 8., 15. u. 25. Die Rantzau. 3. Margarethe. 4. Merlin. 5. Die Zauberflöte. 6. Werther. 7. Orpheus und Eurydice. 7., 18. u. 27. Cavalleria rusticana. 9. Freund Fritz. 11. u. 20. Manon. 12. Die Hugenotten. 13. Das goldene Kreuz. 14. Das Rheingold. 17. Hernani. 19. Die Jüdin. 21. Der Barbier von Sevilla. 22. Der Troubadour. 23. Die Königin von Saba.

April.

Wien. K. k. Hofoperntheater: 4., 11. u. 26. Die Rantzau. 5. u. 16. Margarethe. 7. Die Walküre. 8. Die Jüdin. 10. Lohengrin. 13. Der Freischütz. 14. Gringoire. 15. Merlin. 17. Cavalleria rusticana. 18. Robert der Teufel. 19. Der fliegende Holländer. 20. Carmen. 21. Der Troubadour. 23. Don Juan. 24. La Traviata. 25. Der Prophet. 27. Der Barbier von Sevilla. 28. Fidelio. 30. Die Zauberflöte.

Aufgeführte Novitäten.

Bazzini (A.), Concertstück f. Violonc. u. Orchester. (Baden-Baden, 8. Abonn.-Conc. des städt. Curcomités.)
Bergenroth (G.), „Sommernacht" f. Männerchor und Orch. (Wolfenbüttel, Conc. des Ver. f. Männerges. am 21. März.)
Bleichmann (J.), Symph. u. Clavierquint. (Leipzig, Conc. des Comp. am 28. März.)
Borchers (G.), „Der Lenz" f. Männerchor u. Soli m. Orch. (Wolfenbüttel, Conc. des Ver. f. Männerges. am 21. März.)
Brahms (J.), 1. Symph. (Aachen, 4. Städt. Abonn.-Conc.)
— — 2. Symph. (Bristol, 2. Orchestral Subscr.-Conc. Gotha, Symph.-Conc. der Hofcap. Hamburg, 9. Abonn.-Conc.)
— — 3. Symph. (Berlin, 10. Philharm. Conc.)
— — Clar.-Quint. (London, Conc. des Hrn. Dannreuther am 23. Febr. Essen a. d. R., 5. Conc. des Musikver. Liverpool, Schiever Chamber Conc. am 4. März. Huddersfield, Subscr.-Conc. am 7. März.)
— — Gmoll-Clavierquart. (Zwickau, 1. Kammermusikabend. Aachen, 3. Kammermusikaufführ.)
— — Hmoll-Claviertrio [neue Bearbeit.]. (Boston, 6. Conc. des Kneisel-Quart.)
— — Claviertrio Op. 101. (Berlin, 1. Conc. des Pariser Trios.)
Bright (Dora), Clavierconc. (Bristol, 2. Orchestral Subscr. Conc.)
Bronsart (H. v.), Fismoll-Clavierconc. (Berlin, Concert des Hrn. Anton Foerster a. Leipzig.)
Bruckner (A.), „Te Deum" f. Soli, Chor u. Orch. (Aachen, 5. Städt. Abonn.-Conc.)
Dorn (O.), Vorspiel zur Oper „Afraja". (Frankfurt a. M., 8. Symph.-Conc. im Palmengarten.)
Dvořák (A.), Adur-Clavierquint. (Leipzig, 4. Popul. Kammermusik v. Hrn. v. Bose u. Gen.)
— — Streichquart. Op. 80. (Boston, 6. Conc. des Kneisel-Quart.)
— — „Stabat mater". (Clapham, Philharmon. Concert am 9. März.)
Fuchs (R.), 3. Seren. f. Streichorch. (Annaberg, 10. Museumsconc.)
Godard (B.), Clav.-Violoncellson. Op. 104. (Berlin, 1. Conc. des Pariser Trios.)
Goetz (H.), Frühlingsouvert. (Baltimore, 6. Conc. des Balt. Symph. Orch.)
Goldmark (C.), Ouvert. „Im Frühling". (Aachen, 5. Städt. Abonn.-Conc. Annaberg, 10. Museumsconc.)
Grieg (Edv.), 1. „Peer Gynt"-Suite. (Crefeld, 5. Abonn.-Conc. der Concertgesellschaft.)
— — 2. Clav.-Violinson. (Frankfurt a. M., 9. Kammermusikabend der Museumsgesellschaft.)
Gurlitt (C.), Violinconc. (Altona, 2. Conc. der Singakad.)
Habert (J.), Esdur-Streichquart. (Berlin, 1. Popul. Conc. des Tonkünstlerver.)
Heinrich XXIV. (Prinz Reuss), Cmoll-Symph. (Wiesbaden, 12. Künstlerconc. der Curdirection.)
Heubner (C.), Adur-Symph. (Plauen i. V., 3. Abonn.-Conc.)
Hofmann (H.), Orchestersuite „Im Schlosshof", „Das Märchen von der schönen Melusine" f. Chor, Soli u. Orch. etc. (Rostock, 3. Orch.-Conc. des Ver. Rostocker Musiker.)
Humperdinck (E.), „Das Glück von Edenhall" f. Chor u. Orch. (Crefeld, 5. Abonn.-Conc. der Concertgesellschaft.)
Jensen (G.), Gmoll-Clav.-Violoncellson. (Dresden, 3. Aufführ.-Abend des Tonkünstlerver.)
Krug (Arn.), „An die Morgensonne" f. Chor u. Orchester. (Altona, 2. Conc. der Singakad.)
Liszt (F.), Graner Festmesse. (Heidelberg, 5. Abonn.-Conc. des Bach-Ver.)
— — Orator. „Die Legende von der heil. Elisabeth". (Braunschweig, Aufführung durch den Chorgesangverein am 25. Febr.)
Paderewski (I. J.), Amoll-Clav.-Violinson. (Leipzig, 4. Popul. Kammermusikabend v. Hrn. v. Bose u. Gen.)
Puchat (M.), Bmoll-Clavierson. (Berlin, 1. Popul. Conc. des Tonkünstlerver.)
Raff (J.), Claviertrio Op. 102. (Dresden, 4. Kammermusikabend der Frau Stern u. Gen.)
— — Claviertrio Op. 155. (Berlin, 3. Kammermusikabend v. Gust. u. Ingeborg Exner u. Fritz Espenhahn.)

Reinecke (C.), Blasoctett. (Paris, 3. Conc. der Société des instruments à vent.)
Saint-Saëns (C.), Clav.-Violinson. Op. 75. (Berlin, 1. Conc. des Pariser Trios.)
Scholz (B.), Bdur-Symph. (Wiesbaden, 11. Künstlerconcert der Curdirection.)
Schuppan (Ad.), Amoll-Claviertrio. (Berlin, 1. Popul. Conc. des Tonkünstlerver.)
Selmer (J.), „La Captive" f. Orch. (Christiania, 5. Conc. des Musikver.)
Smetana (F.), Lustspiel-Ouvert. (Crefeld, 5. Abonn.-Conc. der Concertgesellschaft.)
— — Streichquart. „Aus meinem Leben". (Berlin, 1. Popul. Conc. des Tonkünstlerver.)
Volkmann (R.), Bmoll-Claviertrio. (Berlin, 3. Abonn.-Conc. der HH. Zajic u. Grünfeld.)
Wagner (R.), Eine Faust-Ouvert., Vorspiele zu den „Meistersingern", „Parsifal" u. „Tristan und Isolde", sowie Trauermarsch a. der „Götterdämmerung". (Brüssel, Conservat.-Conc. am 12. März.)
— — Eine Faust-Ouvert. (Aachen, 4. Städt. Abonn.-Conc.)
— — „Siegfried-Idyll". (Zittau, 2. Conc. des Concertvereins. Aachen, 5. Städt. Abonn.-Conc.)
Wüllner (F.), „Thränen" f. Chor u. Orch. (Aachen, 4. Städt. Abonn.-Conc.)

Musikalien- und Büchermarkt.

Eingetroffen:

Barjansky, Adolf, Clavierquartett in Cmoll, Op. 5, Streichquartett in Fdur, Op. 6, und Clavierson. in Cmoll, Op. 7. (Leipzig, Breitkopf & Härtel.)
Gade, Niels W., Capriccio f. Viol. m. Orch. (Berlin, Ries & Erler.)
Kauffmann, Fritz, Cmoll-Clavierconc., Op. 25. (Berlin, Carl Paez [D. Charton.].)
Mac-Dowell, E. A., Sonata tragica f. Clav., Op. 45. (Leipzig, Breitkopf & Härtel.)
Scharwenka, Xaver, „Mataswintha", Oper in drei Acten. (Ebendaselbst.)
Speer, W. H., Ddur-Clav.-Violinson. Op. 4. (Ebendaselbst.)

* * *

Engelke, Leopold, Neues System der Musikschrift. (Bremen, Schweers & Haake.)
Hausegger, Dr. Friedrich v., Das Jenseits des Künstlers. (Wien, Carl Konegen.)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Das Kammermusikfest des Beethoven-Hauses zu Bonn hat einen im Ganzen ausgezeichneten Verlauf genommen. Näheres ist aus unserem heutigen Bericht zu erfahren.

* In näherer Aussicht, als das in v. No. erwähnte Gesangsfest, steht in Sondershausen ein dreitägiges Musikfest, von dem wir soeben Mittheilung erhalten. Dasselbe ist für Anfang Juli d. J. geplant, wird drei Orchesterconcerte unter Prof. Schroeder's Leitung und eine Kammermusik umfassen und als Hauptwerke die Symphonien „Romeo und Julie" von Berlioz und No. 9 von Beethoven im Programm haben.

* Das 19. Eidgenössische Sängerfest findet vom 8.—10. Juli in Basel statt.

* In Bayreuth wurde am 14. Mai, wohl zum 1. Mal für dort, Beethoven's gewaltige Missa solemnis aufgeführt, um welches Ereigniss das erste Verdienst Hr. Musikdirector Jul. Kniese sich erworben hat.

In Schwerin veranstaltete man zum Besten des Denkmals, welches man daselbst dem unvergesslichen Meistersänger Carl Hill errichten will, ein Concert, das diesen Zweck wesentlich förderte.

* In Leipzig stehen für Anfang der nächsten Wintersaison drei wichtige Jubiläen bevor: die Gewandhausconcerte begehen im October mit zwei Orchesterconcerten und einer Kammermusiksoirée das 150jährige Jubiläum ihres Bestehens, am 16. Nov. werden es 50 Jahre, dass Hr. Capellmeister Prof. Dr. Reinecke in denselben als Pianist debutirte, und in demselben Monat feiert die Weltfirma Julius Blüthner das 40jährige Jubiläum ihrer Existenz.

* Wer einen Einblick in die älteste (1719 gegründete) und bedeutendste Musikverlagsanstalt der Welt gewinnen, gleichzeitig aber auch die eigenen Kenntnisse auf diesem Litteraturgebiet, die dabei überall die reichste Förderung finden, erweitern will, der lasse sich das unlängst erschienene, bis Ende 1891 vervollständigte und mit Nachträgen bis zur Gegenwart versehene zweibändige Verzeichniss des Musikalien-Verlags von Breitkopf & Härtel in Leipzig senden. Der alphabetisch geordnete 1. Band umfasst 755 Seiten und zeigt nur wenige Lücken in den langen Namenreihen classischer und zu Ruf gelangter späterer Componisten. Eine ganz erstaunliche Höhe erreichen die Stichnummern; sie würde eine ungeheure sein, wenn der grösste Theil der Editionen des v. Jahrhunderts nicht der Zählung entbehrte und wenn die Verlagswerke ausserdem fortlaufend, nicht aber in den grossen Gesammtausgaben immer mit 1 beginnend für sich besonders nummerirt wären. Dem alphabetischen Verzeichniss der Musikwerke ist ein solches der musikalischen Schriften des gleichen Verlags angehängt, das allein 27 enggedruckte Seiten einnimmt. Der 2. Band ist systematisch geordnet und enthält auf 580 Seiten das Verzeichniss der Musikalien, die ausführlichen Verzeichnisse der verschiedenen Gesammtausgaben der Firma, die Aufstellung der Sammelwerke der einzelnen Völker u. A. m. Niemand wird dieses Verzeichniss ohne Anregung und Nutzen aus der Hand legen.

* Das durch Reclame und kritiklose Beurtheilungen seitens verschiedener Musiker in Gang gebrachte Buch von H. Kling, „Professeur de musique" und, wie er sich selbst genannt hat, „Compositeur national de Genève", betitelt „Der vollkommene Musikdirigent", darf, indem dessen Verleger auf Gerichtsbeschluss die den Gesammelten Schriften und Dichtungen von Richard Wagner widerrechtlich entnommenen Abhandlungen aus dem Buche ausscheiden muss und dasselbe somit seinen werthvollsten Theil verliert, nunmehr wohl „Der unvollkommene Musikdirigent" genannt werden. Das Landesgericht zu Hannover, welches am 21. Nov. über diese Nachdrucksache abzuhandeln hatte, hat ausserdem dem Verfasser des Buches H. Kling 150 ℳ Geldstrafe oder entsprechende Haft zuerkannt, dagegen den jetzigen Inhaber der Firma Louis Oertel von der Theilnahme an dem Nachdruck freigesprochen, weil das Vergehen noch von dessen verstorbenem Vater begangen worden ist und von der Staatsanwaltschaft ein besonderer Antrag gegen ihn als Vertreiber des Buches nicht gestellt worden war. Unter den verschiedenen Einwendungen, die der Rechtsanwalt der Beklagten Kling und Oertel gegen die Anklage erhob, befand sich auch eine solche gegen die Richtigkeit des Gutachtens, welches auf Gesuch des Gerichtes von dem k. musikalischen Sachverständigen-Verein zu Berlin über diese Nachdrucksfrage abgegeben worden war und das dem Kling'schen Buche eine wissenschaftschaftliche Bedeutung abgesprochen hatte, indem er die Beweiskraft desselben durch ein Urtheil des als Sachverständigen vorgeladenen jungen Musikdirigenten Hrn. Frischen in Hannover abzuschwächen versuchte, natürlich ohne jede Wirkung. Die von den Beklagten beim Reichsgericht zu Leipzig eingebrachte Revision gegen das in Hannover gefällte Urtheil wurde verworfen.

* Dem statistischen Rückblick auf die Thätigkeit des unter der vorzüglichen Leitung des Hrn. Rudolph stehenden Stadttheaters zu Halle a. S. entnehmen wir, dass während der letzten vom 18. Sept. 1892 bis 18. April 1893 gewährt habenden Spielzeit 243 Vorstellungen stattfanden. Unter diesen befanden sich 93 Opernabende und 18 gemischte Vorstellungen (Opern und Schauspiel event. Ballet). Das Hauptereigniss auf musik-dramatischem Gebiet war die vollständige Aufführung des „Nibelungen-Ringes" im April, NB. bis auf Hrn. Reichmann in der „Walküre" mit eigenen Kräften, mit welchen auch „Tristan und Isolde" darzustellen war. Wie beschämend für das benachbarte grosse Leipzig, die drittgrösste deutsche Stadt des Reichs, wo das grosse Stadttheater dank den künstlerischen Bestrebungen des Hrn. Director Staegemann schon längere Zeit nicht mehr im Stande ist, die beiden genannten Werke ohne starke Hilfe von auswärts — und manchmal recht billige! — herauszubringen!

* Die „Musteraufführungen" in Gotha, welche nach den Voranzeigen im vor. Jahr wochenlang dauern zu sollen schienen, reduciren sich schliesslich auf drei Opern: Es sollen aufgeführt werden am 27. Juli „Medea" von Cherubini (unter Mottl's Direction), am 29. Juli „Rothkäppchen" von Boieldieu (unter Levi's Direction) und am 30. Juli die von 121 eingegangenen Concurrenzopern preisgekrönte (unter Schuch's Di-

rection). Der Preisoper unmittelbar voran wird unter der gleichen Leitung Liszt's Faust-Symphonie gehen. Als mitwirkende Künstler werden Frau Mottl-Standthartner, die Frls. Borchers und Rénard und die HH. Dr. Walther, Scheidemantel und Reichmann bezeichnet. Hoffentlich fehlt den Aufführungen der nöthige Besuch von auswärts nicht.

* Im Hoftheater zu Carlsruhe soll im Nov. d. J. unter Mottl's Leitung eine Berlioz-Woche stattfinden. Ausser den Opern des französischen Meisters ist auch dessen Symphonie „Romeo und Julie" in Aussicht genommen.

* Cyrill Kistler's Oper „Kunihild" ist, wie man uns schreibt, vom Hoftheater zu München definitiv zur Aufführung angenommen worden. — In Würzburg, wo das Werk wiederholt mit Erfolg in Scene ging, sollen für den Monat August 12—14 Aufführungen desselben „so viel wie gesichert" sein. In Bad Kissingen und Ochsenfurt fanden zu diesem Zwecke Concerte statt. Der Componist bittet seine Freunde im In- und Auslande, nicht zu erlahmen, sondern dieses Unternehmen zu unterstützen, d. h. den „Kunihild"-Fonds, welcher infolge der in Würzburg stattgehabten Aufführungen „naturgemäss bedeutend zusammengeschmolzen" sei (resp. nicht genügte, die Kosten für dieselben zu decken), aufzufrischen.

* Die Komische Oper zu Paris brachte dieser Tage H. Berlioz' „Les Troyens" zur Aufführung.

* Massenet's „Werther" wurde auch bei der Erstaufführung in Cherbourg glänzend aufgenommen.

* Der Erfolg von Verdi's „Falstaff" im Fenice-Theater zu Venedig war nicht der erwartete. Das Haus war nicht gefüllt, die anfängliche Stimmung war kühl und erwärmte sich erst von der 2. Hälfte des ersten Actes an, dagegen liess der 3. Act keinen Eindruck zurück. Einzelne Nummern erfuhren allerdings eine Wiederholung. — Diese Opernnovität ist während der Pfingstfeiertage auch in dem Hofoperntheater zu Wien in Scene gegangen, in italienischer Sprache unter Mitwirkung des Solopersonals, welches in der 1. Mailänder Aufführung des Werkes thätig war. Die Aufnahme war eine freundliche. Enorm waren für diese beiden Vorstellungen die Eintrittspreise in die Höhe geschraubt worden.

* Das 4. Populäre Concert zu Brüssel wurde von Hrn. Hofcapellmeister Mottl aus Carlsruhe geleitet, nachdem der dafür bestimmte Hr. Hans Richter verhindert war. Hr. Mottl stellte sich als Einer der berufensten Dirigenten dar und wurde vom Publicum auf das Begeistertste als solcher gefeiert. Unter ihm kamen namentlich die Ouverturen No. 3 zu „Leonore" von Beethoven und zu „Tannhäuser" von Wagner zu einer hinreissenden, mit Enthusiasmus begrüssten Aufführung. Dieses Concert und die Wunderthaten seines Dirigenten werden ein Glanzpunct in der Geschichte des dortigen Concertlebens bleiben.

* Hr. Carl Armbruster hat seine Opern-Capellmeisterstellung in London aufgegeben, um zu seinen Pflichten als Director der Musik am Haymarket-Theater zurückzukehren und seine Vorlesungen in der Provinz abzuhalten. In der folgenden Saison werden die HH. Bevignani, Mancinelli, Feld und Randegger, vielleicht auch Hr. Mottl den Taktstock führen.

* Nach 25jähriger Thätigkeit hat Sir William Cusins seiner Stellung als „Master of the Music" und Capellmeister der Privatcapelle der Königin aufgegeben und tritt in Pension. Das nächste „State-Concert" wird auf Wunsch der Königin Sir Arthur Sullivan leiten.

* Hr. Colonne, 1. Capellmeister an der Pariser Grossen Oper, soll angesichts der ihm bereiteten Schwierigkeiten geneigt sein, sein Amt niederzulegen. An seine Stelle dürfte der rühmlichst bekannte Flötist Hr. Taffanel, augenblicklich Capellmeister der Conservatoriumsconcerte, treten. Auch spricht man von der Gewinnung des Hrn. Paul Viardot als 3. Capellmeister, besonders für die Balletmusik bestimmt.

* Von den zur Direction eigener Werke zur Weltausstellung in Chicago eingeladenen Componisten wird, wie wir hören, der norwegische Meister Edvard Grieg, dessen Compositionen vier Concerte reservirt wurden, aus Gesundheitsrücksichten dem ehrenvollen Rufe nicht Folge leisten.

* Hr. Peter Benoit, Componist, Director des k. Conservatoriums in Antwerpen, ist zum correspondirenden Mitglied der französischen Akademie der Künste erwählt worden.

* Die junge amerikanische Pianistin Frl. Marie Louise Bailey, welche anlängst in Leipzig und Berlin concertirte, wurde zur k. sächsischen Kammervirtuosin ernannt.

* Frau Pfarrer Knispel in Darmstadt, unter ihrem Mädchennamen Betty Fischer als Concertsängerin bekannt geworden, seit Langem verdienstlich als Gesanglehrerin wirkend, erhielt vom Grossherzog von Hessen-Darmstadt die goldene Verdienstmedaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

* Hr. Hofpianofortefabrikant Commerzienrath Julius Blüthner in Leipzig erhielt vom Herzog von Sachsen-Altenburg die goldene Verdienstmedaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Todtenliste. Luigi Cuzzani, ehemals in Italien berühmter Operntenor, zuletzt Regisseur am k. Theater in Madrid, †, 78 Jahre alt, in gen. Stadt. — Frau Cecilie Avenarius, geb. Geyer, Richard Wagner's älteste Schwester, †, 79 Jahre alt, am 14. Mai in Dresden.

Offener Sprechsaal.

Werthester Herr Fritzsch!

Von einer längeren Reise heute zurückgekehrt, erfahre ich soeben erst von Hrn. Dr. Paul Simon's „Entgegnung" auf meinen Brief an Sie vom 1. April d. J.

In den Nummern 8 und 9 des laufenden Jahrganges der „Neuen Zeitschrift für Musik" ist meine kleine Schrift „Das Drama Rich. Wagner's" ausführlich und durchaus lobend in einem acht Spalten langen Aufsatz besprochen worden. Da hiess es z. B.: „Mit seltener Klarheit und Geistestiefe dringt der Verfasser vorliegender Schrift in das innerste Wesen des Wagner'schen Kunstwerkes. Es ist ein Hochgenuss, diesen leuchtenden Gedankenspuren zu folgen" . . . u. s. w. — —; und nun werde ich, in No. 17 derselben Zeitschrift, als ein „total versimpelter, dusterer Kopf", als ein „Dunkelmann" (!!) bezeichnet, der „Blödsinn und Unsinn" schreibt. — Wäre ich ein Abonnent der „Neuen Zeitschrift", so würde ich entschieden gegen eine derartige redactionelle Leitung protestiren; da ich es aber nicht bin und die edle Selbstüberwindung, mit welcher Dr. Paul Simon es bis zu der christlichen Empfindung des Mitleids mir gegenüber gebracht hat, mich wirklich rührt, so beabsichtige ich nicht, diese Discussion weiter zu führen.

Ich möchte nur Ihre Güte dazu in Anspruch nehmen, um noch einmal öffentlich festzustellen: 1. dass der von Dr. Simon so hart bemängelte Ausdruck — „die Periode des **bewussten künstlerischen Wollens**" — ein wörtliches Citat aus Bd. IV, S. 390, von R. Wagner's Ges. Schrift. ist; 2. dass der angeblich aus meiner Schrift citirte Ausdruck: „Wagner habe beim Schaffen von ›Tristan und Isolde‹ den **Schlüssel der Vernunft** gefunden", nirgendswo in derselben vorkommt. Dieses angebliche Citat bringt Dr. P. Simon jetzt zum zweiten Male, nachdem ich ihn bereits in einem Briefe vom 6. März 1893 darauf aufmerksam gemacht hatte, dass weder der Gedanke, noch der Ausdruck in meiner Schrift vorkomme. Einen Autor aber mit erfundenen Citaten lächerlich machen, ist nicht edel, und ganz besonders nicht, wenn derselbe ohnehin „total versimpelt" ist; einige christliche Tugenden scheinen also Hrn. Dr. Paul Simon doch noch abzugehen!

Mit herzlichem Gruss und bestem Danke verbleibe ich, werther Herr Fritzsch,

Ihr sehr ergebener
Houston S. Chamberlain.

Wien, Mai 1893.

Kritischer Anhang.

Ferdinand Praeger. Wagner, wie ich ihn kannte. Aus dem Englischen übersetzt vom Verfasser. Leipzig 1892, Breitkopf & Härtel.

Ueber dieses Werk hat sich, kaum es in deutscher Ausgabe erschienen, eine ganze Schale Hass und Zorn seitens so mancher überzeugungstreuen und gesinnungstüchtigen Wagnerianer bereits ausgegossen. Ich glaube aber, wir dürfen nicht ganz unbillig sein: Das, was hier (in oft recht lässigem Deutsch allerdings) beschrieben ist, ist der Wagner, wie ihn Praeger kannte. Praeger kannte und sah ihn eben nicht

anders — das liegt an ihm, und nicht etwa an Wagner; es gilt ja auch ein Held bekanntlich Nichts vor seinem Kammerdiener, und mehr denn irgendwo muss es hier wieder einmal heissen, dass Gleiches nur von Gleichem erkannt werde, oder gar: „Du gleichst dem Geist, den du begreifst — nicht mir!“ Das „ich“ im Titel des Buches also haben wir gleichsam unterstrichen zu lesen, um Letzterem in unserem Urtheil gerecht zu werden; auf ihm liegt nun einmal der ganze Nachdruck. Das aber darf uns auch nicht weiter anfechten, denn wie Praeger seinen Wagner betrachtet und im besten Glauben aufgefasst hat, so und nicht anders — cum grano salis verstanden — haben uns ja auch die Synoptiker ehemals Jesum geschildert. Ich habe diesen Gedanken von einem jungen Theologen, der zugleich Wagnerianer ist, und ich muss sagen, er dünkte mir das Treffendste, was sich in Kürze über das obengenannte Werk urtheilen und zu seiner Charakteristik sagen lässt. Andererseits scheint doch auch wieder ein gewisser, nicht zu leugnender Reiz in einer solch subjectiven Betrachtung einer uns Allen wohlbekannten Grösse zu liegen, und nur, wenn wir bedenken, dass dieser Reiz so leicht gerade das „Populäre“ an einem solchen Werke ausmacht und dieses also leider zumeist gerade in die Hände derjenigen Leser gelangen lässt, welche den behandelten Gegenstand noch nicht genau kennen und — mangels weiterer Lecture darüber — Wahres vom Falschen, innerlich Wahrscheinliches und Glaubwürdiges vom Irrigen nicht so zu scheiden vermögen, möchten wir Gefahren in einer solchen Veröffentlichung erblicken, auf welche eine ernst- und gewissenhafte Kritik aus Kenntniss des Besseren gelegentlich der Besprechung aufmerksam zu machen hat. Werden wir demnach dem Praeger'schen Buche auch nicht die Bedeutung eines unentbehrlichen Requisites für die historische Wagner-Forschung zusprechen können und ihn dem zukünftigen Wagner-Biographen sogar als eine durchaus nicht zuverlässige Quelle für seine Untersuchungen schon heute denunciren müssen, so soll uns dies doch nicht abhalten, der Wahrheit gemäss in ihm eine werthvolle Ergänzung der bisherigen Wagner-Litteratur bezw. eine ganz angenehme und amusante, wenn auch nicht lückenlose Bereicherung des specifisch biographischen Theiles derselben zu begrüssen und gerne anzuerkennen. Gänzlich verfehlt ist darin ohne Zweifel Wagner's Stellung zur Judenfrage dargelegt und sein Verhältniss zu Franz Liszt aufgefasst; richtiger schon scheint mir das über den Verkehr Wagner's mit Berlioz Gesagte zu sein, und für besonders lesenswerth halte ich die Mittheilungen über Wagner's erste Ehe (mit Minna, geb. Planer). Die hierüber an verschiedenen Stellen zu findenden schönen Worte (die auch Alb. Heintz, der sich seit Jahren für die richtige Würdigung jenes Verhältnisses in weiteren Kreisen bemüht, für seine Beweisführung jüngst angezogen hat) mögen doch ja aufmerksam lesen, diese zerstreuten einzelnen, rührenden Züge einmal zu einem Gesammtbild sich zusammentragen alle diejenigen, welche auf Wagner in diesem Puncte bisher immer einen Stein werfen zu dürfen glaubten. Dass am Schluss (vergl. die Briefveröffentlichungen S. 337—340) immer noch ein grosses Fragezeichen übrig bleibt, sei freilich dabei nicht verschwiegen. Durchaus missverstanden oder einfach nicht verstanden hat der Verfasser dagegen den Künstler wiederum in dessen Verehrung der Schopenhauer'schen Philosophie, und was ferner seine Schilderung der Vorgänge beim Dresdener Aufstand anlangt, so war es ja nur gut, dass eben zur selben Zeit Dinger's Werk über „Wagner's geistige Entwicklung“ im Buchhandel erschien, das ja gerade in diesem Theile gar wesentlich berichtigend, ausführend und erläuternd nun gleich eingreifen kann. Dass endlich der nähere Bericht über Wagner's englische Concerte und Aufenthalt in London einen bedeutenderen Raum in unserem Buche einnimmt, wird Niemand unbegreiflich finden, der den Verfasser und seine Stellung in England näher kennt. —

Alles in Allem genommen, wollen wir das Buch weder schmähen, noch über den Schellenkönig loben, es weder besonders empfehlen, noch etwa seine Lecture gar widerrathen. Ob er es lesen soll, das mag sich je nach seinem individuellen Standpunct in dieser Frage vielmehr Jeder selbst beantworten, wenn wir ihm hier sagen: dass das Werk als ein wahrhaft classisches Document einer harmlos freundschaftlichen, dabei aber doch durchaus philiströsen Beurtheilung genialer Grösse für alle Zeiten gelten darf, je mehr eben Richard Wagner selbst als ein beredtes classisches Zeugniss solch genialer Grösse in alle Zeiten fortbestehen wird. Dr. Arthur Seidl.

Briefkasten.

H. L. in *C.* Auszeichnungen durch Brochen mit und ohne Brillanten, Ringe und Tabaksdosen registriren wir, so erfreulich sie den Beschenkten auch sein mögen, nie.

M. P. in *M.* Ueber den fragl. Erscheinungstermin können wir Ihnen etwas Positives nicht mittheilen.

J. M. in *D.* Die von uns unlängst erwähnte Zittauer Musikschule, aus der sich das grossartige Musikconservatorium mit dem von uns wiederholt und hinreichend gekennzeichneten Pianisten Josef Töpfer als Director herausschälen sollte, ist eine in der Gründung stecken gebliebenes, sich nur noch durch das Firmenschild „Musik-Unterricht“ bemerklich machendes Unternehmen der Frau Johanna Löbel und des Volksschullehrers Hrn. Leucht.

L. S. in *C.* Es ist unglaublich, dass der angebliche Preiscomponist Carl Frotzler, auch nachdem das betr. Comité bekannt gemacht hat, dass der bez. 1. Preis noch gar nicht vergeben worden sei, in manchen Blättern noch ruhig fortspukt.

Anzeigen.

Steinway & Sons,

NEW-YORK LONDON

HAMBURG,

Hof-Pianofortefabrikanten

Sr. Majestät des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen,
Ihrer Majestät der Königin von England,
Ihrer Königl. Hoheiten des Prinzen und der Prinzessin von Wales.

[811—.]

Steinway's Pianofortefabrik, Hamburg, St. Pauli, neue Rosenstr. 20—24,

ist das **einzige** deutsche Etablissement der Firma.

Die vierte Auflage von Dr. Hugo Riemann's Musik-Lexikon!

„Es ist in seiner gelungenen Verbindung von Vollständigkeit u. Kürze **das weitaus beste** aller musikalischen Handlexika, die ich kenne."
Wien. **Eduard Hanslick.**

[812.]

Dr. Hugo Riemann's

Musik-Lexikon.

Vierte

vollständig neu durchgearbeitete, vermehrte und verbesserte Auflage.

(Neusatz, nicht Neudruck von Stereotypen!)

Von Ende Mai 1893 an 20 wöchentliche Lieferungen zu je 50 Pf.

Jede Buch- oder Musikalienhandlung legt die erste Lieferung auf Wunsch zur Ansicht vor.

Es hat wohl kaum irgend ein musikalisches Buch in den letzten Decennien eine so allgemeine ungetheilte Anerkennung und demzufolge allgemeine Verbreitung gefunden wie ***Riemann's Musik-Lexikon.*** *Der Erfolg, dass im zehnten Jahre nach Erscheinen eine* ***vierte Auflage*** *nothwendig wird, während zugleich eine* ***englische Uebersetzung*** *des Werkes erscheint (London, Augener & Cie.) — vielleicht der erste Fall der Uebersetzung eines lexikalischen Werkes — ist ein ganz ausserordentlicher und beweist hinlänglich die Bedeutung und Gediegenheit des Musik-Lexikons. Die maassgebendsten Autoritäten des In- und Auslandes stimmen in der Werthschätzung und wärmsten Empfehlung von Riemann's Lexikon überein, wie aus der kleinen Auswahl von Urtheilen zur Genüge hervorgeht, die wir untenstehend abdrucken. Riemann's Lexikon ist nichts Geringeres als eine gedrängt gefasste, alles Ueberflüssige meidende* ***Encyklopädie der Musik*** *und bietet in einem handlichen Bande von ca. 1100 Seiten nicht nur die* ***Biographien der bemerkenswerthen Tonkünstler und Musikschriftsteller*** *der Vergangenheit mit Aufzählung und Beurtheilung ihrer Werke, sondern zugleich auch eine vollständige* ***Beschreibung und Geschichte aller Musikinstrumente,*** *eine gemeinfassliche Darstellung der gesammten* ***Musiktheorie,*** *Erklärungen der musikalischen* ***Kunstausdrücke*** *u. s. f. Was Riemann's Lexikon vor anderen neueren deutschen Lexicis voraus hat, ist eine* ***Einheitlichkeit und Consequenz der Darstellung,*** *wie sie eben nur erreichbar ist, wenn* ***ein Mann allein ein ganzes Werk schreibt,*** *nicht aber wenn eine grössere Zahl verschieden gesinnter und verschieden beanlagter Mitarbeiter concurriren. Riemann hat durch seine* ***Aufsehen erregende vielseitige schriftstellerische Thätigkeit*** *längst den Beweis erbracht, dass er der Aufgabe der Abfassung eines solchen encyklopädischen Werkes in vollstem Maasse gewachsen ist. Sein Musik-Lexikon enthält sozusagen im Auszuge und in bequemer alphabetischer Anordnung die* ***Ergebnisse seiner Forschungen auf den verschiedensten Gebieten der Musikwissenschaft,*** *so z. B. der* ***Clavierunterrichts-Methodik,*** *der* ***Geschichte der Notenschrift,*** *der* ***rhythmischen Theorie (Phrasirung),*** *der* ***Harmonielehre,*** *der* ***Formenlehre*** *(Analyse), der* ***musikalischen Aesthetik*** *u. s. w. und ist daher ganz besonders geeignet, in das Verständniss seiner musikpädagogischen Reformen einzuführen. Daneben löst aber das Lexikon die Aufgabe, das* ***Herkömmliche kurz und bündig und leichtverständlich darzustellen,*** *in glänzender Weise.*

Die vierte Auflage ist im Erscheinen begriffen und wird in ***20 wöchentl. Lieferungen à 50 Pf.*** *bis zum Herbst vollständig vorliegen (****Preis geb. in Halbfr. 12 M.****). Etwaige Zusätze und Berichtigungen zum Text der 4. Auflage nimmt der Verfasser noch während des Drucks gern entgegen und bittet, sie ihm unter seiner Adresse:* ***Dr. Hugo Riemann, Wiesbaden, Rheinstr. 91,*** *möglichst umgehend zugehen zu lassen.*

Einige Urtheile über die alte Ausgabe von Riemann's Musik-Lexikon:

„Dr. Riemann's Musik-Lexikon ist in der That in Bezug auf Reichhaltigkeit und Zuverlässigkeit das bewunderungswürdigste Werk seiner Art, das wir noch gesehen haben." **Musical Times (London).**

„Das Lexikon ist ein Muster von Genauigkeit und Vollständigkeit." **Monthly Musical Record (London).**

„Riemann's Buch unterscheidet sich von allen bisher erschienenen Musik-Lexiken durch die sorgfältigste Redaction, — jede Zeile verräth den ausgezeichneten Gelehrten und Didaktiker, bietet eine Fülle von Originalität" u. s. w. **Le Ménestrel (Paris).**

„Ein unentbehrliches Nachschlagebuch, das Keinen, der sich über irgend einen dem musikalischen Gebiete angehörenden Gegenstand schnell und sicher orientiren will, jemals im Stiche lassen dürfte." **Schlesische Schulzeitung.**

Da haben wir es mit einem Buche zu thun, das in seiner Art bewunderungswürdig ist ... Eine ausserordentliche Fülle des Materials, möglichste Sicherheit des biographischen Details, eindringliche historische Kritik und Gediegenheit der Darstellung sichern dem Lexikon einen dauernden Werth, der es zu einem jedem Musiker unentbehrlichen Buche macht." **Neue Zeitschrift für Musik.**

„Das Musik-Lexikon von Riemann hat uns nicht ein einziges Mal im Stich gelassen, selbst nicht in solchen Fällen, wo das weit umfangreichere Mendel-Reissmann'sche Musik-Lexikon nur ungenügende oder gar keine Auskunft bot ....." **Dr. Max Schütz im Pester Lloyd.**

„Die Artikel sind kurz, gedrängt und inhaltvoll." **Guide musical.**

„Das Buch ist ein Muster von Genauigkeit und Zuverlässigkeit und wird allen Musiktreibenden als das beste seiner Art empfohlen." **Die Lehrerin in Schule und Haus.**

„Dem Musikfreunde nützlich, dem Musiker geradezu unentbehrlich." **Musikalische Rundschau.**

„Herr Professor Riemann hat die überaus schwierige Aufgabe, in einem Bande den ungeheuren Stoff zu bewältigen, ihn gedrängt und gemeinfasslich darzustellen, meisterhaft gelöst." **Neue Zeit.**

„Ein so praktisches, bis auf die neuesten Daten fortgeführtes Nachschlagebuch, wie dieses, ist ohne Concurrenz . . ." **Frankfurter Journal.**

Bitte verlangen Sie durch irgend eine Buch- oder Musikalienhandlung oder direct vom unterzeichneten Verleger kostenfrei einen ausführlichen Prospect über Riemann's Musik-Katechismen, sowie den übrigen Musikverlag.

Max Hesse's Verlag in Leipzig, Eilenburger Strasse 4.

Breitkopf & Härtel, Leipzig.

Grössere Gesangwerke weltlichen und geistlichen Inhalts.

Gouvy, Th., **Oedipus in Kolonos,** Op. 75. Dram. Cantate in 3 Theilen f. Soli, Chor u. Orch. (d. fr.). Part. M. 40,—. Orch.-Stimm. M. 40,50. Chorstimm. M. 3,50. Clavierauszug M. 10,—. Text M. —,10.

— **Iphigenie auf Tauris,** Op. 76. Dram. Scenen in 4 Theilen f. 4 Solostimm., Chor u. Orch. (d. fr.). Part. M. 35,—. Orch.-Stimm. M. 48,—. Chorstimm. M. 5,50. Clavierauszug M. 10,—. Text M. —,20.

— **Electra.** Dram. Concertwerk f. Soli, Chor u. Orch. (d. fr.). Part. u. Orch.-Stimm. in Abschr. Chorstimm. je M. —,60. Clavierauszug M. 10,—. Text M. —,20.

Henschel, G., **FÜnf Gesangsquartette** mit Pianoforte. (d. e.). No. 1—4 zugl. Chorquartett. Part. u. Stimm. M. 7,50.

Nicodé, J. L., **Das Meer,** Op. 31. Symphonie-Ode f. Männerchor, Solo, gr. Orch. u. Orgel nach Dichtungen von *C. Woermann,* in 7 Sätzen comp. (d. e.). Part. M. 25,—. Instr.-Stimm. M. 36,50. Chorstimm. je M. —,60. Clavierauszug M. 6,—. Text M. —,10.

Röntgen, Jul., **Sturmesmythe,** Op. 31, f. Chor u. Orch. (d. e.). Part M. 8,—. Orch.-Stimm. M. 12,—. Chorstimm. je M. —,30.

Scharwenka, Ph., **Abendfeier in Venedig,** Op. 89. Für Frauenchor m. Sopransolo, Harm. u. Clav. Ave Maria „Meer u. Himmel ruhn". Part. u. Harmoniumstimme M. 3,—. Chorstimmen je M. —,30.

Scharwenka, X., **Mataswintha,** Oper in 3 Aufzügen. Text nach Felix Dahn's „Ein Kampf um Rom" von *Dr. E. Koppel* Vollständ. Clavierauszug M. 10,—. Text M. —,50.

Schumann, G., **Amor und Psyche,** Op. 3. (Dichtung von *Dr. H. Bulthaupt.*) Für Soli, Chor u. Orch. Clavierauszug M. 9,—. Chorstimm. je M. —,60. Text M. —,20. Part. u. Orch.-Stimm. in Abschrift. [813.]

Becker, A., **Geistl. Dialog** (d. e.). Part. M. 1,—. **Selig aus Gnade,** Op. 61. Kirchenoratorium. Clavierauszug M. 5,—. Chorstimm. M. 2,40.

— **3 Choralmotetten,** Op. 67. No. 1. Beim Jahreswechsel. No. 2. Ostermotette. No. 3. Pfingstmotette. Part. je No. M. 1,—. Stimmen je No. M. 1,20.

Berneker, C., **Christus, der ist mein Leben.** Cantate f. Soli, Chor u. Orch. oder Orgel. Part. M. 3,—. Chorstimm. M. 1,10.

Bischoff-Ghilionna, **Soli Deo Gloria.** Messe in Amoll f. 4 Solostimm., Chor u. Orch. Clavierauszug M. 6,—. Chorstimm. M. 2,40.

Gouvy, Th., **Requiem,** Op. 70, f. Soli, Chor u. Orch. Part. M. 21,—. Orch.-Stimm. M. 20,—. Chorstimm. je M. —,30. Clavierauszug M. 5,—.

— **Missa brevis,** Op. 72, f. Soli, Chor u. Orch. Part. M. 14,—. Orch.-Stimm. M. 12,—. Chorstimm. M. 2,—. Clavierausz. M. 4,—.

Schreck, G., **Christus der Auferstandene,** Op. 26. Oratorium f. Soli, Chor, Orch. u. Orgel. Clavierauszug M. 6,—. Chorstimm. je M. —,60. Text M. —,20. Part. u. Orch.-Stimm. in Abschrift.

Tinel, E., **Franziskus.** Oratorium f. Soli, Chor, Orgel u. Orch. Part. M. 60,—. Violine I/II je M. 6,50. Viola M. 6,—. Violoncell M. 5,—. Bass M. 3,50. Harmoniestimm. (leihw.) M. 75,—. Chorstimm. je M. 1,60. Clavierauszug M. 16,—. Text M. —,20.

(Seit October 1891 mit glänzendem Erfolg aufgeführt in Aachen, Amsterdam, Berlin, Breslau, Brüssel, Cöln, Copenhagen, Düsseldorf, Frankfurt a/M., Görlitz, New-York, Würzburg u. s. w.)

— **Missa in honorem beatae Mariae Virginis de Lourdes** imparium quinque vocum choro concinenda sine organo. Part. M. 2,50. Chorstimm. je M. —,30.

Wauer, W., **Ewigkeitsklänge,** Op. 11. 3 Kirchenstücke f. gemischten Chor nach Worten der heiligen Schrift (für Begräbniss und Todtenfest) mit Begleitung der Orgel. Part. u. Stimm. M. 2,50. No. 1. In deine Hände (mit Sopran-Solo). No. 2. So spricht der Herr. No. 3. Wer bis an das Ende beharrt.

Clavierwerke.

Barjansky, A., Op. 7. Sonate (C moll). M. 5,—.

Busoni, F. B., Op. 31a. Concertstück (D) f. Pfte. mit Orch. Part. M. 10,—. Stimm. M. 25,—. Solostimme m. Begl. ein. 2. Pfte. M. 5,—.

Fielitz, Alexander v., Op. 17. Vier Clavierstücke. No. 1. Ritornell.—No. 2. Consolation. — No. 3. Romanze. — No. 4. Novellette. M. 2,50.

Moore, Gr. P., Op. 24. Chromatische Etuden. Heft I. No. 1—3 M. 3,—. Heft II. No. 4—6 M. 2,50. Heft III. No. 7—10 M. 3,—. Heft IV. No. 11—14 M. 3,—. Compl. (No. 1—14) in einem Bande M. 6,—.

Schumann, Georg, Op. 6. Mazurka mélancolique und Gavotte. Zwei Stücke z. Concertvortrag. M. 2,50.

— Op. 7. Improvisationen. Fünf Clavierstücke. M. 2,50.

Schumann, Georg, Op. 8. Thema und Variationen. M. 2,50.

Speer, W. H., Op. 2. Sonate No. 1 (D). M. 4,—.

Kammermusik.

Barjansky, A., Op. 5. Quartett (C m.) f. Pfte., Viol., Viola u. Vcell. M. 10,—.

— Op. 6. Quartett (E) f. 2 Viol., Viola u. Vcell. Part. M. 2,—. Stimm. M. 6,—.

Bleichmann, J., Op. 16. Clavier-Quintett (D dur). M. 15,—.

Orchesterwerke.

Bonvin, L., 3 Tonbilder f. gr. Orch. Part. M. 7,—, Stimmen je M. —,30.

Kefer, L., Symphonie (D). Part. M. 24,—. Streichquartett M. 12,—. Blas-Instrumente in Abschrift.

Hamerik, A., Op. 36. Symphonie sérieuse. Part. M. 25,—. Stimm. je M. —,60.

Scharwenka, X., Op. 3. No. 1. Poln. Nat.-Tanz. Part. M. 3,—. St. je M. —,30.

Wagner, R., Nachtgesang aus Tristan u. Isolde (Arth. Seidel). Part. M. 3,—. Stimm. je M. —,30.

Lieder und Gesänge.

Loewe, C., Op. 10. Bilder des Orients. M. 3,—.

— Op. 44, 59. Balladen von Goethe. M. 3,—.

— Op. 58, 75, 76. Legenden. M. 3,—.

— Arien-Album (aus ungedruckten Opern u. s. w.). Ausgabe für Sopran M. 3,—; für Tenor M. 3,—; für Bariton u. Bass M. 3,—.

Roeder, M., Tesori antichi. Alt-italien. Arien und Lieder (ital.-deutsch). M. 3,—.

Schumacher, R., Das Stelldichein. M. 1,50.

— 2 Lieder a. J. Wolff's Till Eulenspiegel. No. 1. Du schöne, du liebe, du wonnige Maid. M. 1,50. No. 2. Der Wald war grün. M. 2,—.

Orchester-, Chor- u. Textbibliothek. Deutscher Liederverlag (3000 Nummern). **Volksausgabe.** } Ausführliche Verzeichnisse unentgeltlich und postfrei.

Verlag von F. E. C. Leuckart in Leipzig.

[814.]

Robert Kahn.

Op. 10. Zwei Gesänge für Solostimmen, vierstimmigen Frauenchor und Orchester oder Pianoforte. ℳ

No. 1. **Weihgeschenk** von Conrad Ferdinand Meyer.
Vollständige Partitur. Geheftet . netto 7,50
Clavier-Partitur ℳ 2. Singstimmen (à 30 ₰) 1,20

No. 2. **Aus der Ferne** von Ed. Mörike.
Vollständige Partitur. Geheftet . netto 7,50
Clavier-Partitur ℳ 2. Singstimmen (à 30 ₰) 1,50

(Orchesterstimmen in Abschrift.)

Op. 11. Sechs Clavierstücke. Zwei Hefte . . à 2,50
Hieraus einzeln:
No. 1. **Elegie.** No. 5. **Capriccio** . . . . . à 1,50

Op. 12. Fünf Gesänge für eine Singstimme mit Pianoforte.

Für hohe Stimme.
No. 1. **Jägerlied** von Ed. Mörike . . . . . —,60
No. 2. **Ständchen** von A. v. Schack. . . . . 1,—
No. 3. **Ligurisches Lied** von H. Leuthold . . 1,—

Für tiefe Stimme.
No. 4. **Haidenacht** von H. Allmers . . . . . —,80
No. 5. **Denk es, o Seele** von Ed. Mörike . . —,80

Op. 13. Am See. Sechs kleine Stücke (Im wiegenden Kahn; Barcarole; Leichte Brise; Abenddämmerung; Wind und Wellen; Mit geschwelltem Segel) für Pianoforte zu vier Händen. In einem Hefte . . 4,—

Op. 14. Quartett in Hmoll für Pianoforte, Violine, Viola und Violoncell . . . . . 10,—

Op. 16. Gesänge und Lieder für eine Singstimme mit Pianoforte.
No. 1. **Der Gärtner:** „Auf ihrem Leibrösslein" von Ed. Mörike.
A. Für hohe Stimme, B. Für mittl. Stimme à —,80
No. 2. **Die Kleine** von J. v. Eichendorff, für hohe Stimme . . . . . —,80
No. 3. „Durch säuselnde Bäume im Mondenschein" von Wilh. Osterwald, für hohe Stimme . 1,20
No. 4. **Ständchen** von L. Uhland, für mittlere Stimme . . . . . —,80
No. 5. **Neue Liebe** von Fr. Hebbel, für mittlere Stimme . . . . . —,80
No. 6. „Ich sende einen Gruss" von Fr. Rückert, für mittlere Stimme 1,20
No. 7. **Der Knabe und das Immlein** von Ed. Mörike, für mittlere Simme 1,50
No. 8. **Herbstgefühl** von C. v. Gerok, für tiefe Stimme. . . . . —,80

Op. 17. Fünf Gesänge für drei Frauenstimmen (Chor oder Solo) mit Pianoforte.
No. 1. **Zwiegesang** von Robert Reinick.
Clav.-Partitur ℳ 1,20. Singstimmen (à 15 ₰) —,45
No. 2. „Im Wasser wogt die Lilie" von Aug. Graf v. Platen.
Clavier-Partitur 80 ₰. Singstimmen (à 15 ₰) —,45
No. 3. **Brautlied** von Paul Heyse.
Clavier-Partitur ℳ 1. Singstimmen (à 15 ₰) —,45
No. 4. „Sag an, o lieber Vogel mein" v. Fr. Hebbel.
Clavier-Partitur ℳ 1. Singstimmen (à 15 ₰) —,45
No. 5. **Der Weiher** von Annette von Droste-Hülshoff.
Clavier-Partitur ℳ 1. Singstimmen (à 15 ₰) —,45

Op. 18. Sieben Clavierstücke (Praeludium; Capriccio; Notturno; Impromptu; Legende; Scherzo; Albumblatt) . . . . . 5,—

In Vorbereitung:

Op. 19. Trio für Pianoforte, Violine u. Violoncell.

Jos. Rheinberger.

Op. 89. Quartett in Cmoll für zwei Violinen, Viola und Violoncell. ℳ
Partitur ℳ 4. Stimmen 7,50
Für Pianoforte zu vier Händen 7,50

Op. 147. Quartett in Fdur für zwei Violinen, Viola und Violoncell.
Partitur ℳ 4. Stimmen 7,50
Für Pianoforte zu vier Händen 7,50

Op. 151. Messe für gemischten Chor, leicht ausführbar.
Partitur ℳ 2,40. Stimmen (à 50 ₰) . . 2,—

Op. 156. Zwölf Charakterstücke für Orgel.
Zwei Hefte . . . . . à 3,—

Op. 159. Messe für vierstimmigen gemischten Chor.
Partitur ℳ 5. Singstimmen (à 60 ₰) . . 2,40

Op. 166. Suite für Violine und Orgel (oder Pianoforte).
A. Für Violine und Orgel 7,50
B. Für Violine und Pianoforte . . . . 6,—
(Violinstimme allein ℳ 1,80.)

Op. 169. Messe in C für gemischten Chor mit Orchester oder mit Streichinstrumenten und Orgel.
Partitur ℳ 15 netto. Clavierauszug ℳ 3 netto. Singstimmen (à ℳ 1) ℳ 4. Vollständige Orchesterstimmen ℳ 15 netto. Stimmen für Streichinstrumente und Orgel . . netto 8,50

Op. 171. Marianische Hymnen für Gesang mit Orgel oder Pianoforte. Nr. 1—6 . . . . . à 1,—

Op. 172. Messe für Männerchor mit Orgel oder Blasinstrumenten.
Vollständige Partitur ℳ 10 netto. Orgel-Partitur ℳ 5. Singstimmen (à 60 ₰) ℳ 2,40.
Instrumentalstimmen . . . . . netto 8,—

Philipp Rüfer.

Op. 86. Drei Stücke für Violine mit Orgel . . . 3,—
Hieraus einzeln:
No. 1a. **Adagio** für Violine mit Orgel . . . . 1,—
No. 1b. Dasselbe für Violoncell mit Orgel . . . 1,—

Op. 87. Bone Pastor für gemischten Chor mit Orgel.
Partitur und Stimmen (à 15 ₰) . . . . 2,—

Edmund Uhl.

Op. 3. Walzer-Suite für Pianoforte zu vier Händen.
Zwei Hefte . . . . . à 2,—

Op. 4. Vier Clavierstücke 2,80
Dieselben einzeln:
No. 1. **Praeludium** . . . . . —,80
No. 2. **Romanze** . . . . . 1,—
No. 3. **Albumblatt** . . . . . —,50
No. 4. **Humoreske** . . . . . 1,—

Op. 5. Sonate für Pianoforte und Violoncell 6,60

Op. 6. Drei Lieder für eine Alt- oder Mezzo-Sopranstimme mit Pianoforte 1,50

Op. 7. Romanze für Violine mit Orchester oder Pianoforte.
Partitur . . . . . 4,—
Für Violine mit Pianoforte 2,50
Violinstimme allein . . . . . —,80
(Orchesterstimmen in Abschrift.)

P. Pabst, Leipzig.

Musikalien-Gross-Sortiment.

[815.]

Günstigste Bezugsquelle

für Musikalien in **billigen** und doch **vorzüglichen** Ausgaben.

Musikalien-Verzeichnisse

unberechnet und portofrei.

Im Verlage von Julius Hainauer,

königl. Hof-Musikalienhandlung in Breslau,

erscheinen soeben: [816.]

Neue Compositionen

von

Max Lippold.

Op. 22. **Drei Walzer** für Pianoforte.
No. 1, 2, 3 à ℳ —,75 . . . . . ℳ 2,25.
Op. 27. **Zwei Lieder** für eine Singstimme aus dem Roman „Frau Sorge“ von Hermann Sudermann.
No. 1. **Weisst du, wie lieb ich dich hab?** . „ —,50.
No. 2. **Wiegenlied** . . . . . „ —,50.
Op. 28. **Drei Lieder** für eine Singstimme mit Pianoforte.
No. 1. **Es muss ein Wunderbares sein** . . „ —,50.
No. 2. **Weisst du noch?** . . . . . „ —,50.
No. 3. **Trutzliedchen** . . . . . „ —,50.
Op. 29. **Sechs Gedichte** für eine Singstimme mit Pianoforte.
No. 1. **Das Lied der süssen Liebe** . . . . „ —,75.
No. 2. **Vöglein, was singst du?** . . . . . „ —,50.
No. 3. **Herbstabend** . . . . . „ —,50.
No. 4. **Schau, noch steht das Fenster offen** „ —,50.
No. 5. **Sommermondnacht** . . . . . „ —,75.
No. 6. **Widmung** . . . . . „ —,50.
Op. 31. **Drei Lieder** für eine Singstimme.
No. 1. **Thränen** . . . . . „ —,50.
No. 2. **Trostlied** . . . . . „ —,50.
No. 3. **Lerchenlied** . . . . . „ —,50.

Neue Compositionen

von

Max Zenger.

Drei Gesänge a capella.

No. 1. **Jugendliebe.** Fünfstimmig. Part. u. Stimm. ℳ 1,10.
No. 2. **Weihe der Nacht.** Sechsstimmig. „ „ „ 1,65.
No. 3. **An die Musik.** Siebenstimmig. „ „ „ 1,75.

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag, Leipzig.

Musik für Violine und Pianoforte:

Christian Sinding, Sonate für Violine u. Pianoforte. 5 M. [817.]

Guido Papini, Romanze für Violine und Pianoforte von Thorvald Hansen. 1 M. 50 Pf.

Jos. Miroslav Weber (Componist des Preis-Quartetts), Miniatur-Suite für Violine u. Pianoforte. Einleitung — Scene am Lande — Scherzo — Tarantella — Träumerei — Finale. 3 M.

Benjamin Godard, Six Duettini pour 2 Violons et Piano. 4 M.

Benjamin Godard, Berceuse et Serenade pour Violon et Piano. 1 M. 50 Pf.

Spohr-Singer, Barcarole für Violine und Pianoforte. 1 M.

Schumann-Singer, Träumerei 75 Pf., Abendlied 75 Pf. für Violine und Pianoforte.

Franz Bendel, 4 Stücke für Violine und Pianoforte. 1. Frühlingsmorgen. 1 M. 2. Gute Nacht. 75 Pf. 3. Liebesgruss. 75 Pf. 4. Tyrolienne. 75 Pf.

CARL MERSEBURGER, LEIPZIG.

[818m.]

Special-Verlag:

Schulen u. Unterrichtswerke für Gesang, Clavier, Orgel etc. und alle Orchester-Instrumente.

Populäre Musikschriften.

Verlagsverzeichnisse gratis.

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig.

Rheinberger, J., Op. 8. „Waldmärchen“. Concertskizze für das Pianoforte. ℳ 2,—. [819.]

Conservatorium für Musik
zu Wiesbaden.

Unterricht in allen Gebieten der Tonkunst, als: **Clavierspiel, Gesang, Violine, Violoncell, Bass** und sämmtliche **Orchesterinstrumente, Orgel, Theorie** und **Compositionslehre, Declamation** und Ausbildung zum Theater (Gesang und Schauspiel), **Orchester-** und **Ensemblespiel** (Directionsübung), **Kammermusik, italienische Sprache, Musikgeschichte, Ausbildung zum Lehrberuf** etc.

40 Lehrkräfte, u. A. die Herren Director **Albert Fuchs,** Professor **F. Mannstaedt,** Dr. **Hugo Riemann, H. Müller,** k. Concertmeister, **O. Brückner,** Kammervirtuos, **M. Sedlmayer,** k. Musikdirector, **Edmund Uhl, J. B. Zerlett, C. Lüstner.**

Frequenz im Schuljahre 1892/93: über **400 Schüler und Schülerinnen.**

Honorare von ℳ 100 bis 300 per Jahr incl. **aller Nebenfächer.**

Ausführliche Prospecte und jede Auskunft durch den Director:

[820.] Albert Fuchs.

Fürstliches Conservatorium der Musik in Sondershausen.

Vollständige Ausbildung für: a) **Sämmtliche Orchesterinstrumente** (im Solo-, Kammermusik- und Orchesterspiel).

b) **Clavier** (Solo- und Ensemblespiel, sowie Methodik).

c) **Gesang** (Stimmbildung, Aussprache und Declamation, Studium von Opern- und Oratorienpartien, Ensemble- und Chorgesang, Treffübungen).

d) **Theorie** (Allgemeine Musiklehre, Harmonielehre, Contrapunct, Composition und Instrumentation).

e) **Partiturspiel und Dirigiren** (Beides in **praktischer Anwendung** für solche, die entweder **Opern-** oder **Concertdirigent** werden wollen).

Schülerzahl 100, Lehrer 21.

Prospect frei durch den Director

[821.] Hofcapellmeister Prof. **Schroeder.**

Phrasirungsausgaben
mit Fingersatz (Riemann).

Pianoforte zu 2 Händen.

Chopin, 40 Etuden und Praeludien. ℳ 2,50.
Clementi, Gradus ad Parnassum (33 Etuden). ℳ 2,50.
Cramer, 52 Etuden. ℳ 2,50.
Czerny, Schule der Geläufigkeit. Op. 299. ℳ 2,—.
Czerny, Kunst der Fingerfertigkeit. Op. 740. ℳ 2,—.

Altmeister des Clavierspiels. 70 berühmte Clavierstücke (Scarlatti-Liszt). 2 Bände à ℳ 2,50.
Bach, C. P. E., Ausgewählte Clavierwerke. ℳ 1,60.
Bach, Joh. Bernh., Fuge Fdur. ℳ —,50.
Bach, Joh. Chn., Sonate Cmoll. ℳ —,50.
Bach, Joh. Chph. Fr., Allegretto con Variazioni. ℳ —,50.
Bach, Wilh. Friedem., Suite Gmoll, **Sonaten** etc. ℳ 1,60.
Rameau, J. Ph., 5 Clavierconcerte. ℳ 1,60.
Rameau, J. Ph., 5 Suiten. ℳ 1,60.

Clementi, Kuhlau, Dussek, Schwalm, Hofmann, Haydn, Mozart, Beethoven, Raff, Schumann, 32 leichte Sonatinen und Rondos. ℳ 2,50.
Field, 17 Nocturnes und Cavatine „Reviens". ℳ 1,50.
Scarlatti, 9 berühmte Compositionen. ℳ 1,—.
Tschaïkowsky, 27 Compositionen. ℳ 2,50.

Clavierconcerte mit unterlegtem 2. Clavier.

Bach, J. S., Concerte Dmoll, Fdur, Fmoll, Amoll, Ddur, Edur je ℳ 1,60.
Bach, W. F., Concerte Emoll, Ddur, Amoll, Fdur je ℳ 1,60.
Bach, C. P. E., Concerte Cmoll, Gdur, Ddur I u. II, Edur je ℳ 1,60.
Bach, J. Chn., Concerte Ddur, Gdur je ℳ 1,20.
Händel, G. F., Concerte Gmoll, Fdur je ℳ 1,—.

[822.]

Pianoforte zu 4 Händen.

Bach, Joh. Chrph. Fr., Sonate. ℳ —,60.
Instructive Stücke, Sonatinen und **Rondos** von **Diabelli, Schmitt, André, Weber, Clementi, Kuhlau, Haydn, Czerny, Mozart, Beethoven, Schubert.** 2 Bände à ℳ 1,50.

Steingräber Verlag, Leipzig.

W. Auerbach Nachf.,
Musikalien-Versandgeschäft u. Leihanstalt.
Leipzig, Neumarkt 32. [823c.]
Billigste Bezugsquelle, schnellste Lieferung.
Ansichtssendungen bereitwilligst, Kataloge und **Prospecte gratis** und **franco.**

Im Verlage von Julius Hainauer,
kgl. Hof-Musikalienhandlung in Breslau,
erscheinen soeben: [824.]

Neue Compositionen
für Pianoforte
von
Josef Casimir Hofmann.

		ℳ ₰
Op. 14.	**Thema mit Variationen und Fuge.**	2,75.
Op. 15.	**Deux Morceaux:** No. 1. Scherzo . .	1,50.
	No. 2. Mazourka .	1,25.
Op. 16.	**Deux Mazourkas.** No. 1, 2 . . . . à	1,50.
Op. 17.	**Zwei Clavierstücke:** No. 1. Andante	1,50.
	No. 2. Presto .	1,50.
Op. 18.	**Durch die Wolken.** Clavierstück . .	2,—.
Op. 19.	**Zwei Tanzimpromptus:**	
	No. 1. Ungarisch.	1,50.
	No. 2. Polnisch .	2,—.

Unter der Presse:

Op. 20. **Cinq Morceaux.**
No. 1. Impromptu. No. 2. Menuet. No. 3. Elegie. No. 4. Echo. No. 5. Berceuse.
Op. 21. **Sonate.**

Le Guide Musical.
Organ für Musiker und Musikfreunde.

Das wichtigste in Französisch erscheinende Fachblatt, welches die namhaftesten Schriftsteller Frankreichs und Belgiens als Mitarbeiter aufweisen kann: Camille Benoit, Michel Brenet, Houston Chamberlain, Ed. de Hartog, René de Récy, Ed. Schuré, Ed. Vanderstraeten etc. [825—.]

Hauptredacteur und Eigenthümer:
Maurice Kufferath.

Erscheint wöchentlich. Abonnementspreis: Jährlich 12 ℳ. Vierteljährlich 3 ℳ.

Probenummer: gratis und franco.

Leipzig, Otto Junne, Musikverlag.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig. [826.]

Theodor Helm.

Beethoven's Streichquartette.
Versuch einer technischen Analyse dieser Werke im Zusammenhange mit ihrem geistigen Gehalt. (Mit vielen in den Text gedruckten Notenbeispielen.) **Pr. 5 Mark.**

Dr. Hugo Riemann,
Wiesbaden, Rheinstr. 91,

bittet alle Diejenigen, deren Biographien sein **Musik-Lexikon** enthält, um **schnelle** Zusendungen von **Ergänzungen und Berichtigungen,** damit solche noch in die **beiden im Druck befindlichen neuen Ausgaben** (englisch bei Augener & Co. in London, deutsch [4. Auflage] in Max Hesse's Verlag in Leipzig) aufgenommen werden können. Auch für Zusendung von Notizen über bedeutendere bisher nicht berücksichtigte Tonkünstler, wie für anderweite Verbesserungen jeder Art ist der Verfasser dankbar. [827a.]

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig.

[828.]

„Kunihild".

Oper in drei Acten. Dichtung von A. Turek.
Musik von **Cyrill Kistler.**
Clavierauszug mit Text netto 12 Mark.

„Iwein".

Oper in drei Acten. Dichtung von Carl Niemann.
Musik von **August Klughardt.**
Op. 35.
Partitur netto 100 M. Clavierauszug mit Text netto 8 M.

„Die sieben Raben".

Oper in drei Acten. Dichtung von F. Bonn.
Musik von **Jos. Rheinberger.**
Op. 20.
Clavierauszug mit Text netto 12 Mark.

„Die Braut".

Komische Oper in drei Acten. Dichtung von J. K.
Musik von **Heinrich Zöllner.**
Partitur netto 150 M. Clavierauszug mit Text netto 6 M.

In unserem Verlage erschienen: [829.]

Neue Compositionen

von

Eugen d'Albert.

Sonate in Fismoll für das Pianoforte (Op. 10). ℳ 5,—.

Zweites Quartett in Esdur für 2 Violinen, Viola und Violoncell (Op. 11). Partitur ℳ 5,—. Stimmen ℳ 10,—.

Zweites Concert in Edur für Pianoforte mit Orchester (Op. 12). Partitur ℳ 10,—. Orchesterstimmen ℳ 10,—. **Solostimme mit Begleitung eines zweiten Claviers** ℳ 10,—.

Cadenzen zum vierten Clavierconcert (Gdur) von Ludwig van Beethoven. ℳ 2,—.

Praeludium und Fuge (Ddur) für Orgel von Joh. Seb. Bach, für das Pianoforte zum Concertvortrag übertragen. ℳ 2,50.

Ed. Bote & G. Bock in Berlin,
königl. Hofmusikalienhändler.
Leipzigerstrasse No. 37.

Julius Feurich,
kgl. sächs. Hof-Pianofortefabrik,
Leipzig.

Feurich, Pianinos,
Feurich, Flügel,
Feurich, Saitenorgel-Piano

Prämiirt
mit
höchsten Preisen.

Kataloge franco.

[830i.]

J. G. IRMLER. **Flügel- und Pianino-Fabrik. Hoflieferant.** **LEIPZIG.**

Gegründet [831w.]
1818.
Goldene Medaillen.

C. BECHSTEIN,

Flügel- und Pianino-Fabrikant.

Hoflieferant

[882.]

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen,

Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,

Ihrer Maj. der Königin von England,

Sr. Kaiserl. u. Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen,

Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen,

Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh,

Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von England (Marchioness of Lorne).

London W.,
40 Wigmore Street.

Berlin N.,
5—7 Johannis-Strasse.

I. Fabrik:
5—7 Johannis-Strasse und 27 Ziegel-Strasse.

II. Fabrik:
38 & 39 Grünauer-Strasse und 25 Wiener-Strasse.

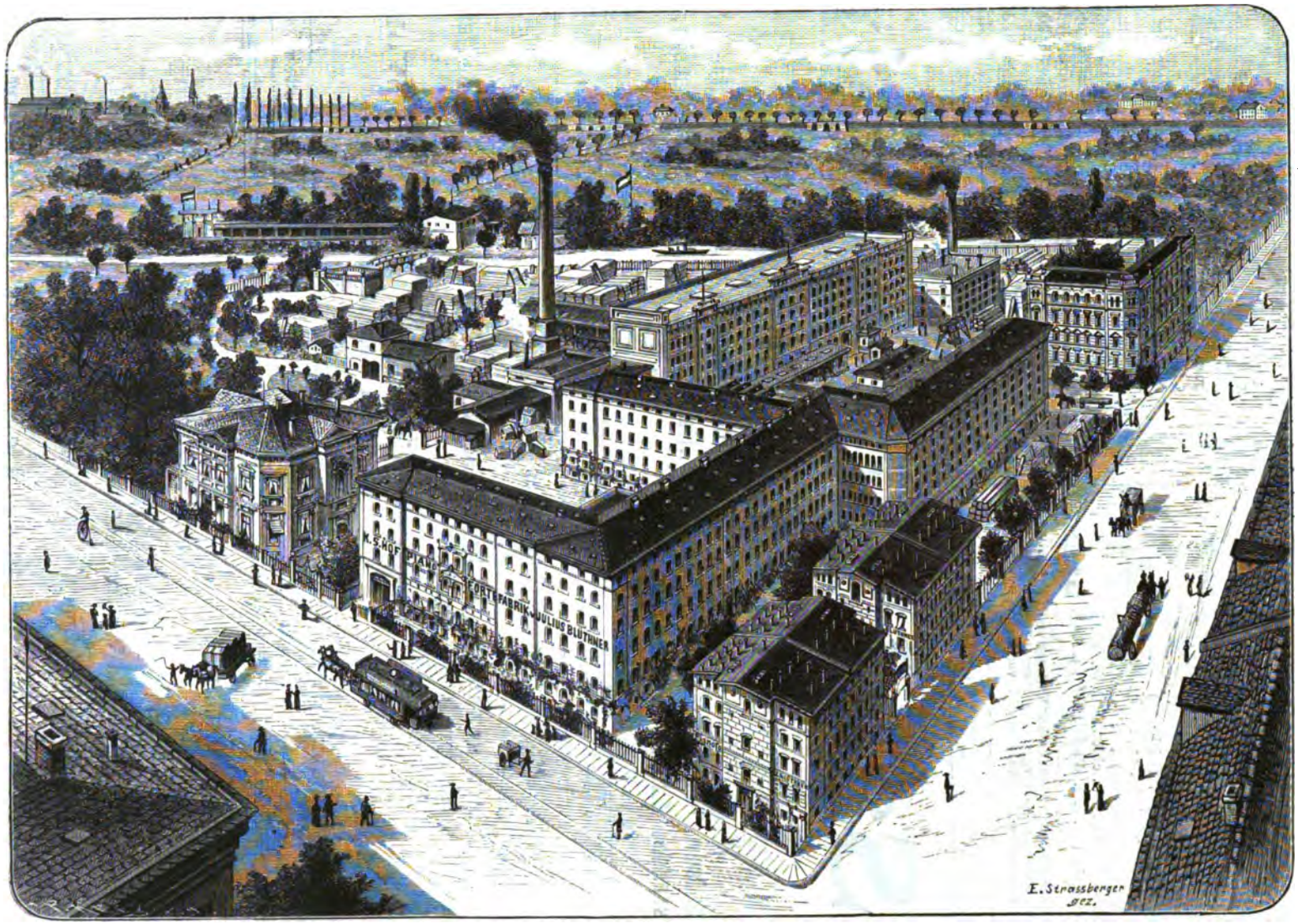
III. Fabrik:
122 & 124 Reichenberger-Strasse.

[888.]

Julius Blüthner, Leipzig.

Königlich Sächsische Hof-Pianoforte-Fabrik.

Flügel und Pianinos.



Prämiirt mit elf ersten Weltausstellungs-Preisen.

Verkaufsmagazin in München: Promenadenstrasse 9 bei J. Reissmann.

Flügel und Pianinos.

Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Franz Liszt. Als Künstler und Mensch. Von Lina Ramann. I. Bd. 1811-1840; II. Bd. 1. Abtl. 1840-1847. M. 17,50. (Schluss in Vorbereitung.)

Musiker-Biographien.

Bach, J. S., (Phil. Spitta) 2 Bde. M. 36,—
Chopin, Fr., (Franz Liszt) . . . M. 6,—
Händel, G. F., (Fr. Chrysander) I. u. II. Bd., III 1. M. 18,60
Haydn, J., (C. F. Pohl) 2 Bde . M. 18,—
Holstein, Franz von, (H. Bulthaupt) M. 4,50
Mozart, W. A., (Otto Jahn) 3. Aufl. 2 Bde. M. 32,—
Nicolai, O., (B. Schroeder) . . . M. 4,—
Reichardt, J. Fr., (H. M. Schletterer) M. 10,50
Schumann, Rob., (W. J. v. Wasielewski) 3. Aufl. M. 6,—

Unsere Sammlung musikalischer Vorträge enthält eine grosse Reihe kurzgefasster Biographien der bedeutenden Componisten. Prospecte vorräthig.

Franz Liszt's Briefe, herausgegeben von La Mara 2 Bde. Von Paris bis Rom. — Von Rom bis ans Ende . . . . . M. 12,—
Wagner-Liszt's Briefwechsel. 2 Bde. M. 12,—
— dasselbe. Engl. Ausg. 2 Bde. M. 24,—

Musikerbriefe.

Hauptmann, M., Briefe an Franz Hauser. 2 Bde. M. 10,50
— Briefe an Ludwig Spohr . . M. 5,—
Mozart's Briefe (Ludwig Nohl) 2. Aufl. M. 7,50
Schumann, Robert, Jugendbriefe 2. Aufl. M. 6,—
— Briefe. Neue Folge (F. G. Jansen) M. 6,—
La Mara, Musikerbriefe aus 5 Jahrhunderten 2 Bde. M. 7,—

Franz Liszt's Schriften, herausgeg. v. Lina Ramann.
Bd. I. Friedrich Chopin . . . M. 6,—
Bd. II. Essays u. Reisebriefe eines Baccalaureus der Tonkunst . . . . . M. 6,—
Bd. III 1. Dramaturgische Blätter M. 4,—
„ III 2. Richard Wagner . . M. 6,—
„ IV. Aus den Annalen des Fortschrittes. Concert- u. kammermusikal. Essays M. 6,—
„ V. Streifzüge. Essays . . M. 6,—
„ VI. Die Zigeuner u. ihre Musik in Ungarn M. 6,—
Bd. I. Französische Ausg. 3. Aufl. M. 8,—
„ VI. „ „ Neue Aufl. M. 12,—

F. G. Jansen, Die Davidsbündler . M. 6,—
Rob. Schumann, Gesammelte Schrift. 3. Aufl. 12,—
Rich. Wagner, Entwürfe, Gedanken, Fragm. 6,—
La Mara. Musikal. Studienköpfe Bd. 4. Class. 4,—
— Bd. V. Die Frauen i. Tonlebend. Gegenw. 4,—
— Class. u. Romant. aus d. Tonwelt M. 4,50

Saal Bechstein.

Berlin W. Linkstrasse 42.

Wegen Vermiethung des Saales für **Concerte, Vorträge** etc. der **nächsten Saison** beliebe man sich an den **„Hauswart des Saales Bechstein, Linkstrasse 42"** zu wenden.

[835.]

Einen gewandten, recht musikalischen **Pianisten**, der nur **Begleitungen** zu übernehmen hätte, sucht [836.]

Concertdirection Hermann Wolff.
Am Carlsbad 19, I.

Unsere geschäftliche Vertretung haben wir ausschliesslich der

Concertdirection Hermann Wolff,

Berlin W., Am Carlsbad 19, I. Telegr.-Adr.: Musikwolff, [837.]

übertragen und bitten, Anfragen und Engagements-Anträge für uns direct an obige Adresse zu richten. —

Frankfurter Vocalquartett

Julia Uzielli, Jenny Hahn, Franz Naval, Anton Sistermans.

Alexander Siloti,

Pianist aus Moskau.

Derselbe bittet um **directe** Engagements-offerten, da er mit Concertagenturen nicht mehr in Verbindung steht. [838.]

Paris, 26, Avenue Trudaine.

Die Concertsängerin

Frau Prof. Selma Nicklass-Kempner

(Sopran) [839.]

hat mir die Besorgung ihrer geschäftlichen Angelegenheiten übertragen, und bitte ich darum, Anfragen und Engagements-Anträge für die Künstlerin direct an mich gelangen zu lassen.

Concertdirection HERMANN WOLFF, Berlin W.

Am Carlsbad 19, I. Telegr.-Adr.: Musikwolff.

Die Besorgung meiner geschäftlichen Angelegenheiten habe ich der

Concertdirection Hermann Wolff,

Berlin W., Am Carlsbad 19, I., Telegr.-Adr.: Musikwolff, überwiesen und bitte, **Anfragen** und **Engagements-Anträge** für mich direct an obige Adresse zu richten. [840.]

Anton Sistermans

(Bariton).

Anna Münch,

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Leipzig, Beethoven-Strasse 5III. [841.]
Vertretung: **Hermann Wolff**, Am Carlsbad 19, Berlin W.

Clara Polscher

(Mezzosopran und Sopran).
Leipzig, Haydn-Strasse 6. [842b.]
Vertretung: **Hermann Wolff, Berlin,** Am Carlsbad 19.

Anna Schimon-Regan, [843z.]

Lehrerin für Sologesang an der k. Akademie der Tonkunst.
München, Jägerstrasse 8, III.

Irma Bettega,

Concert- und Oratoriensängerin (Alt).
Leipzig, Hohe Strasse 36, II. [844m.]
Concert-Vertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

Mimi Naber.

Concert- und Oratoriensängerin (hoher Sopran).
Cöln-Düren. [845g.]

Anna Heinig,

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Leipzig, Hohe Strasse 26b II. [846c.]

Emilie Wirth (Alt und Mezzosopran).

Aachen, Hubertusstr. 13. [847aa.]
Vertreten durch **Hermann Wolff, Berlin.**

Frau B. von Knappstaedt,

Concert- und Oratoriensängerin (Mezzosopran).
Leipzig, Promenadenstr. 15 III. [848.]
Concertvertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

Helene Perl,

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Leipzig-Gohlis, Ullrichstrasse 1 part. [849z.]

Clara Strauss-Kurzwelly.

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Gesanglehrerin. [850e.]
Leipzig. **Kaiser Wilhelm-Strasse 9 part.**

Sophie Hartung,

Pianistin. [851—.]
Leipzig, Matthäikirchhof 6 II.

Willy Rehberg,

herzogl. sächs. Hofpianist, Professeur supérieur am Conservatorium zu Genf (Schweiz). [852—.]
Concert-Vertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

Carl Halir (Violine).
Therese Halir (Sopran).

Weimar. [853.]
Vertreter: **Hermann Wolff, Berlin,** Am Carlsbad 19.

Adolf Elsmann,

Violin-Virtuos. [854.]
Dresden-A. Amalienstr. 10, II.

Fritz von Bose,

Pianist. [855.]
Leipzig, An der Pleisse 11.

Alfred Krasselt.

Violin-Virtuos. [856.]
Vertretung **H. Wolff. Berlin.** Am Carlsbad.

Fritz Brückner,

Violoncellist. [857f.]
Leipzig, Pfaffendorfer Strasse 1.

Emil Pinks (Tenorist)

empfiehlt sich [858x.]
für Concerte und Oratorien.
Leipzig, Hohe Strasse 58 I.

Alle geschäftlichen Anfragen, den Hofpianisten
Alfred Grünfeld
betreffend, bittet man zu adressiren an [859a.]
Impresario **Ludwig Grünfeld,**
Wien I, Getreidemarkt 10.

Eduard Mann,

Oratorien- u. Concertsänger,
Lehrer am k. Conservatorium,
empfiehlt sich für hohe Tenorpartien und als Vertreter der
[860h.] Bach'schen Evangelisten.
Dresden, Ostra-Alle 23.
Vertreter: **Hermann Wolff,** Berlin W., Am Carlsbad 19.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Leipzig, am 8. Juni 1893.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ
für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXIV. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet. [No. 23|24.

Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige.

Inhalt: Richard Wagner's Beziehungen zu den bildenden Künsten. Von A. N. Harzen-Müller. (Fortsetzung.) — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Berlin (Fortsetzung), München (Fortsetzung) und Wien (Fortsetzung). — Berichte. — Concertumschau. — Engagements und Gäste in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Gesang-pädagogische Werke von Ferdinand Sieber, Johannes Miksch, Th. Hauptner, N. Vaccai und Peter von Winter. — Briefkasten. — Anzeigen.

Richard Wagner's Beziehungen zu den bildenden Künsten.

Von **A. N. Harzen-Müller.**

(Fortsetzung.)

Haben wir im Vorhergehenden Wagner's Urtheile über die Malerei vernommen, so mögen die über die Plastik und Architektur hier folgen, um das Bild eines wahren Künstlers zu vollenden, der, obgleich seine Bedeutung auf dem Gebiete der redenden und tönenden Künste liegt, zugleich so reichbegabt war mit genialem Blicke für jede bildnerische Schönheit. „Die Schönheit des menschlichen Leibes", schreibt Wagner, „war die Grundlage aller hellenischen Kunst, ja sogar des natürlichen Staates gewesen. Die Kunst, die den nackten Menschen als schönes, mahnendes Monument uns hingestellt hat, ist die Bildhauerkunst, die ihre Blüthe genau dann erreichte, als das menschlich gemeinsame Kunstwerk der Tragödie von ihrer Blüthe herabsank. Das Werk des Bildhauers stellte in seinem Material den ganzen Menschen nach seiner vollkommenen Form dar und stand insofern dem lebendigen Kunstwerke des sich selbst darstellenden Menschen näher, als das Werk der Malerei. Der Gegenstand der Bildhauerei ist allerdings der Mensch, der unendlich mannigfaltige, charakteristisch verschiedene und in den verschiedensten Affecten sich kundgebende: aber den Stoff zu seiner Darstellung nimmt diese Kunst von der sinnlichen Aussengestalt, aus der immer nur die Hülle, nicht der Kern des menschlichen Wesens zu entnehmen ist. Wohl gibt sich der innere Mensch auf das Entsprechendste auch durch seine äussere Erscheinung kund, aber vollkommen nur in und durch die Bewegung. Der Bildhauer kann von dieser Bewegung aus ihrem mannigfaltigsten Wechsel nur diesen einen Moment erfassen und wiedergeben, die eigentliche Bewegung somit nur durch Abstraction von dem sinnlich vorstehenden Kunstwerke nach einem gewissen, mathematisch vergleichenden Calcul errathen lassen. War das richtigste und entsprechend sicherste Verfahren, um aus dieser Armuth und Unbehilflichkeit heraus zur Darstellung wirklichen Lebens zu gelangen, einmal gefunden, — war dem natürlichen Stoffe einmal das vollendete Maass der menschlichen äusseren Erscheinung eingebildet und ihm die Fähigkeit, dieses überzeugend uns zurückzuspiegeln, einmal abgewonnen, — so war dieses entdeckte Verfahren ein sicher zu erlernendes, und von Nachbildung zu Nachbildung konnte die Bildhauerkunst undenklich lange fortleben, Anmuthiges, Schönes und Wahres hervorbringen, ohne jedoch aus wirklicher, künstlerischer Schöpferkraft Nahrung zu empfangen. So finden wir denn auch, dass zu der Zeit der römischen Weltherrschaft, wo aller künstlerischer Trieb längst erstorben war, die Bildhauerkunst in zahlreicher Fülle Werke zu Tage brachte, denen künstlerischer Geist inne zu wohnen schien, trotzdem sie doch nur der glücklich nachahmenden Mechanik in Wahrheit ihr Dasein verdankten: sie konnte ein schönes Handwerk werden, als sie aufgehört hatte, Kunst zu sein, was sie genau nur so lange war, als in ihr noch zu entdecken, zu erfinden war; die Wiederholung einer Entdeckung ist aber eben nur Nachahmung.

Durch das eisengepanzerte oder mönchisch verhüllte Mittelalter her leuchtete der lebensbedürftigen Menschheit endlich zuerst das schimmernde Marmorfleisch griechischer Leibesschönheit wieder entgegen: an diesem schönen Ge-

stein, nicht an dem wirklichen Leben der alten Welt, sollte die neuere den Menschen wiedererkennen lernen. Unsere moderne Bildhauerkunst entkeimte nicht dem Drange nach Darstellung des wirklich vorhandenen Menschen, den sie durch seine modische Verhüllung kaum zu gewahren vermochte, sondern dem Verlangen nach Nachahmung des nachgeahmten, sinnlich unvorhandenen Menschen. Sie ist der redliche Trieb, aus einem durchaus unschönen Leben heraus die Schönheit aus der Vergangenheit sich zurückzuconstruiren."

Soweit der Meister über die Bildhauerkunst; über die dritte der bildenden Schwesterkünste, die Baukunst, schrieb Wagner 1849 in „Das Kunstwerk der Zukunft": „Vor der Göttereiche zu Dodona neigte sich der des Naturorakels bedürftige Urhellene; unter dem schattigen Laubdache, und umgeben von den grünenden Baumsäulen des Götterhaines, erhob der Orphiker seine Stimme: unter dem schön gefügten Giebeldache und zwischen den sinnig gereihten Marmorsäulen des Göttertempels ordnete aber der kunstfreudige Lyriker seine Tänze nach dem tönenden Hymnos, und in dem Theater, das von dem Götteraltare — als seinem Mittelpuncte — aus, sich zu der verständnissgebenden Bühne, wie zu den weiten Räumen für die, nach Verständniss verlangenden, Zuschauer erhob, führte der Tragöde das lebendigste Werk vollendetster Kunst aus. So bedang der Lyriker und Tragöde den Architekten, der das seiner Kunst würdige, wiederum künstlerisch ihr entsprechende Gebäude aufführen sollte. Das nächste, natürliche Bedürfniss drängte den Menschen zur Herrichtung von Wohn- und Schutzgebäuden: in dem Lande und bei dem Volke, von dem sich all unsere Kunst herschreibt, sollte aber nicht dieses rein physische Bedürfniss, sondern das Bedürfniss des künstlerisch sich selbst darstellenden Menschen das Bauhandwerk zur wirklichen Kunst entwickeln. Nicht die königlichen Wohngebäude des Theseus und Agamemnon, nicht die rohen Felsengemäuer der pelasgischen Burgen sind als Baukunstwerke uns zur Vorstellung oder gar Anschauung gelangt, — sondern die Tempel der Götter, die Tragödientheater des Volkes. Alles, was nach dem Verfalle der Tragödie, d. h. der vollendeten griechischen Kunst, von diesen Gegenständen der Baukunst ablag, ist seinem Wesen nach asiatischen Ursprunges. Das Wesen der asiatischen Baukunst ist der Luxus, die stadtähnlichen Paläste der Despoten sind seine monströsen, geistesöden und sinnverwirrenden Geburten. Wonnige Ruhe und edles Entzücken fasst uns dagegen beim heiteren Anblicke der hellenischen Göttertempel, in denen wir die Natur, nur durch den Anhauch menschlicher Kunst vergeistigt, wieder erkennen. Der zum volksgemeinschaftlichen Schauplatze höchster menschlicher Kunst erweiterte Göttertempel war aber das Theater. Hiergegen entsprachen die Wohnungsgebäude der Einzelnen gerade eben nur wieder dem Bedürfnisse, aus dem sie entstanden: waren sie ursprünglich aus Holzstämmen gezimmert und — ähnlich dem Zelte des Achilleus — nach den einfachsten Gesetzen der Zweckmässigkeit gefügt, so schmückten sie sich wohl zur Blüthezeit hellenischer Bildung mit glatten Steinwänden und erweiterten sich, mit sinnvoller Bezugnahme, zu Räumen der Gastfreiheit; nie aber dehnten sie sich über das natürliche Bedürfniss des Privatmannes aus, nie suchte der Einzelne in ihnen und durch sie ein Verlangen sich zu befriedigen, das er in edelster Weise nur in der gemeinsamen Oeffentlichkeit gestillt fand, aus der es im Grunde auch einzig entspringen kann.

Gerade umgekehrt war die Wirksamkeit der Baukunst, als das gemeinsame öffentliche Leben erlosch und das egoistische Behagen des Einzelnen ihr das Gesetz machte.

Als der Privatmann nicht mehr den gemeinsamen Göttern Zeus und Apollon, sondern nur noch dem einsam seligmachenden Plutos, dem Gotte des Reichthums, opferte, — als Jeder für sich einzeln das sein wollte, was er zuvor nur in der Gemeinsamkeit war, — da nahm er sich auch den Architekten in Sold und gebot ihm, den Götzentempel des Egoismus ihm zu bauen. Dem reichen Egoisten genügte aber der schlanke Tempel der sinnenden Athene für sein Privatvergnügen nicht: seine Privatgöttin war die Wollust, die immer verschlingende, unersättliche. Ihr mussten asiatische Massen zur Verzehrung dargereicht werden, und ihren Launen konnten nur krause Schnörkel und Zierrathen zu entsprechen suchen. So sehen wir denn — wie aus Rache für Alexander's Eroberung — den Despotismus Asiens seine Schönheit vernichtenden Arme in das Herz der europäischen Welt hineinstrecken, und unter der römischen Imperatorenherrschaft glücklich seine Macht bis dahin ausüben, dass die Schönheit nur noch aus der Erinnerung erlernt werden konnte, weil sie aus dem lebendigen Bewusstsein der Menschen bereits vollkommen entschwunden war.

Wir gewahren nun, in den blühendsten Jahrhunderten der römischen Weltherrschaft, die widerliche Erscheinung des in das Ungeheure gesteigerten Prunkes der Paläste der Kaiser und Reichen auf der einen und der blossen — wenn auch kolossal sich kundgebenden — Nützlichkeit in den öffentlichen Bauwerken auf der anderen Seite. Die Oeffentlichkeit, wie sie eben nur zu einer gemeinsamen Aeusserung des allgemeinen Egoismus herabgesunken war, hatte kein Bedürfniss nach dem Schönen mehr, sie kannte nur noch den praktischen Nutzen: dem absolut Nützlichen war das Schöne gewichen. Aber dieses Nützlichkeitsbemühen, dieser Prunk, gewann bei den Römern grossartige Form: die heitere Griechenwelt lag ihnen noch nicht so fern, dass sie durch ihre nüchterne Praktik, wie aus ihrem asiatischen Prachttaumel, nicht liebäugelnde Blicke ihr noch hätten zuwerfen können, sodass über alle römische Bauwelt in unseren Augen mit Recht immer noch ein majestätischer Zauber ausgebreitet liegt, der uns fast als Schönheit erscheint.

Was uns nun aber aus dieser Welt über die Kirchthurmspitzen des Mittelalters zugekommen ist, das entbehrt alles schönen wie majestätischen Zaubers; denn wo wir, wie an unseren kolossalen Kirchendomen, noch eine finstere, unerfreuende Majestät zu gewahren vermögen, erblicken wir leider von Schönheit blutwenig mehr. Die eigentlichen Tempel unserer modernen Religion, die Börsengebäude, werden zwar sehr sinnreich wieder auf griechische Säulen construirt; griechische Giebelfelder laden zu Eisenbahnfahrten ein, und aus dem athenischen Parthenon schreitet uns die abgelöste Militärwache entgegen, aber, so erhebend auch diese Ausnahmen sind, so sind sie doch eben nur Ausnahmen, und die Regel unserer Nützlichkeitsbaukunst ist unsäglich klein und hässlich. Das Anmuthigste und Grossartigste, was aber auch die moderne Baukunst hervorzubringen vermöchte, müsste sie jedoch immer ihrer schmählichsten Abhängigkeit inne werden lassen: denn unsere öffentlichen, wie Privatbedürfnisse sind der Art, dass die Baukunst, um ihnen zu entsprechen, nie zu produciren, immer nur nachzuahmen, zusammenzustellen vermag. Die Baukunst hat insofern alle demüthigenden

Schicksale der getrennten, rein menschlichen Kunstarten an sich mit zu erleben, als sie nur durch das Bedürfniss des sich selbst als schön kundgebenden oder nach dieser Kundgebung verlangenden Menschen zu wahrhaft schöpferischem Gestalten veranlasst werden kann. Genau mit dem Verblühen der griechischen Tragödie begann auch ihr Fall, trat nämlich die Schwächung ihrer eigenthümlichen Productionskraft ein; und die üppigsten Monumente, die sie zur Verherrlichung des kolossalen Egoismus der späteren Zeiten, ja selbst desjenigen des christlichen Glaubens, aufrichten musste, erscheinen gegen die erhabene Einfalt und die tiefsinnige Bedeutsamkeit griechischer Gebäude zur Zeit der Blüthe der Tragödie wie geile Auswüchse üppiger nächtlicher Träume gegen die heiteren Geburten des strahlenden, alldurchdringenden Tageslichtes. Nur mit der Erlösung des Nützlichkeitsmenschen überhaupt in den künstlerischen Menschen der Zukunft wird auch die Baukunst aus den Banden der Knechtschaft, aus dem Fluche der Zeugungsunfähigkeit, zur freiesten, unerschöpflich fruchtbarsten Kunstthätigkeit erlöst werden."

„Jede der Schwesterkünste", heisst es anderswo bei Wagner, „hat in Wahrheit von jeher, und so auch jetzt, in zahlreichen Schöpfungen ihr hohes Bewusstsein von sich kundgegeben. Wodurch aber litten von jeher, und vor Allem in unserem heutigen Zustande, die begeisterten Schöpfer jener edlen Werke? War es nicht durch ihre Berührung mit der Aussenwelt, also mit der Welt, der ihre Werke angehören sollten? Was hat wohl den Maler gekränkt, wenn er die widerliche Fratze eines Millionärs portraitiren musste? Was hat den Architekten empört, wenn er seine Schöpferkraft auf Bestellung von Casernen und Miethswohnhäusern zersplittern musste? Was war dann sein Leiden? — Dass er seine Kunst zum Handwerk machen, seine Schöpfungskraft an den Erwerb vergeuden musste! Die bildende Kunst kann zum schöpferischen Gedeihen einzig dadurch gelangen, dass sie nur noch im Bunde mit dem künstlerischen, nicht dem auf blosse Nützlichkeit bedachten Menschen zu ihren Werken sich anlässt."

Dies ist, in grossen Zügen angedeutet, das künstlerische Glaubensbekenntniss Wagner's; dass er bei diesen Worten nicht stehen geblieben ist, sondern aus einem Worte machenden Revolutionär ein thätiger Reformator wurde — nicht nur auf dem ihm eigensten Gebiete der Musik, was hier zu beweisen nicht der Ort ist, sondern auch auf dem Gebiete der bildenden Künste —, dies werden die folgenden Abschnitte dem Leser verständlich zu machen suchen, von denen der nächste Wagner's Beziehung zu den bildenden Künsten schildern wird, wie sie sich in seinem Leben und in seinen Kunstschöpfungen äusserte, der letzte von Wagner's künstlerischem Einfluss auf König Ludwig's Kunstschöpfungen handeln soll.

(Fortsetzung folgt.)

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Berlin.

(Fortsetzung.)

Unter den Gesangvereinen nimmt die Gesellschaft der Singakademie, die nun schon einen festen Schritt in das zweite Jahrhundert ihres Bestehens gethan hat, unbestritten den ersten Rang ein; sie zählt über 600 singende und eine stattliche Anzahl zuhörender Mitglieder, ist der einzige Verein, der zu den grossen öffentlichen Aufführungen keine Männerstimmen vom Domchor oder Lehrerverein zu entlehnen nöthig hat, und ist in sich so sicher künstlerisch disciplinirt, dass sie jeder, auch der schwierigsten Aufgabe gewachsen ist. Dass ihr Dirigent, Prof. Dr. Martin Blumner, sich gegen neuere Musik durchaus ablehnend verhält, dass er höchstens ein eigenes, ein Kiel'sches oder Albert Becker'sches Werk bringt, sich selbst zum Einstudiren des Deutschen Requiems von Brahms erst nach langem Zögern entschlossen hat, dürfte Ihnen wohl hinlänglich bekannt sein. Anerkannt werden muss, dass unter seiner Führung die Singakademie der Bach'schen Musik die weitgehendste Berücksichtigung angedeihen lässt. Seit Jahren widmet er einen Concertabend der Aufführung neuer, d. h. bisher noch nicht gesungener Cantaten, die er allerdings ziemlich willkürlich gruppirt, indem er nach Gutdünken aus verschiedenen Stücken ein grösseres Ganzes zusammenzustellen versucht. Ausser einem solchen Concertabend hat er diesen Winter kurz vor Weihnachten das Weihnachtsoratorium, dann am Charfreitag die Matthäus-Passion und acht Tage vorher noch die Johannis-Passion gebracht, die Singakademie hat also vier volle Abende ausschliesslich Bach'scher Musik gewidmet, was ihr wohl so leicht kein anderer Dilettantenverein nachmachen wird. Unter den übrigen Aufführungen muss die der Grell'schen Messe für sechszehn Chor- und ebensoviele Solostimmen als vortrefflich hervorgehoben werden und die der Haydn'schen „Jahreszeiten"; in der Letzteren wirkten die HH. Betz und Dierich, sowie Frl. Leisinger mit. Alle competenten Beurtheiler waren darüber einig, dass Frl. Leisinger diese Partie weit musikalischer, feinsinniger ausgeführt hat, als die Diva Marcella Sembrich, welche in demselben Werke bei einer Aufführung des Stern'schen Vereins den Solosopran übernommen hatte und den Hörern eine ziemliche Enttäuschung bereitete, da sie die Sache sich entschieden zu leicht gemacht hatte. Die Glanzzeiten dieses Vereins scheinen unwiederbringlich verloren zu sein. Friedr. Gernsheim, der ihn seit einigen Jahren dirigirt, gibt sich viel Mühe, ihn zu heben; aber was seine Vorgänger, die HH. Rudorff und vor Allen Max Bruch, verdorben haben, scheint beinahe unheilbar. Als wirkliche Mitglieder sind fast nur noch Frauenstimmen vorhanden, es müssen also mit grossen Geldopfern zu den Concertabenden Männerstimmen geworben werden; rechnet man dazu noch die bedeutenden Kosten, welche die Saalmiethe, die Mitwirkung des Orchesters und der Solisten verursachen, so liegt es auf der Hand, dass das Missverhältniss zwischen den Unkosten und dem Einkommen bei solchen Concerten immer drückender wird, zumal das öffentliche Interesse am Stern'schen Verein seit Jahren immer mehr erkaltet ist. Geschickt in der Wahl der Werke, die er aufführt, ist auch Gernsheim nicht gewesen. Was hat es z. B. für einen Sinn, mit einem Verein, der nicht gewohnt ist, Bach zu singen, die Matthäus-Passion in derselben Zeit aufzuführen, wo die Singakademie dasselbe Werk bringt? Vor leeren Bänken hat es der Stern'sche Verein in der Philharmonie gesungen, und man erzählte sich im Publicum, dass eine ganz bedeutende Anzahl von mitsingenden Damen sich kurz vor der Aufführung geweigert hätten, mitzuwirken. Vierling's „Constantin", den der Verein zu Anfang des vergangenen Winters brachte, hat sich viel Anerkennung erworben; sonst hat er Haydn und Mendelssohn wie seit Jahren zu Worte kommen lassen und es damit sich und dem Verein leicht gemacht. Das Beste, was der Verein letzthin geleistet hat, war eine recht gelungene Aufführung des Requiems von Verdi. Unter demselben Punct, d. h. dem Kostenpunct, leidet auch der Caecilien-Verein, der unter Alexis Hollaender's Leitung mit der Aufführung des Liszt'schen „Christus" vor Jahren einen so glanzvollen Aufschwung genommen hatte. Den Concerten dieses Vereins verdanken wir in Berlin die Bekanntschaft manches neuen Werkes, verdankt mancher Musiker die Erstaufführung seiner Arbeit. Als Alexis Hollaender im letzten Concert dieses Winters neue Musik von Edvard Grieg und Sinding brachte, erinnere ich mich wohl einer Bemerkung Ihres Blattes, in der Sie Ihre Verwunderung aussprachen, dass ein Verein, wie der genannte, diese Musik mit Clavier- statt Orchesterbegleitung ausführe. Es lag das an einer unglücklichen Constellation der Verhältnisse, welche die Mitwirkung des anderweitig beschäftigten Philharmonischen Orchesters ausschloss. Die Sinding'sche Musik hat selbst mit der Clavierbegleitung einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen, sodass wohl zu erwarten

ist, eine der vielen Kammermusikunternehmungen werde nächsten Winter sein vielgenanntes Clavierquintett berücksichtigen. Der Stern'sche wie der Caecilien-Verein leiden etwas unter dem Aufschwung, den neuerdings der Philharmonische Chor unter der Führung von Hrn. Siegfried Ochs genommen hat. In der glücklichen Lage, pecuniäre Opfer nicht scheuen zu brauchen, und mit opferfreudiger Gesinnung ausgestattet, wo es das Interesse des von ihm ins Leben gerufenen Vereins erscheischt, mit jugendlichem Feuereifer wagt sich Hr. S. Ochs selbst an Aufgaben heran, denen er nicht gewachsen ist. So muss der Versuch, Beethoven's 9. Symphonie zu dirigiren, vorläufig als gescheitert zu nennen sein. Doch ist der Verein durchaus leistungsfähig, denn unter v. Bülow's Leitung hat er den vocalen Theil des Werkes öfter als einmal recht anerkennenswerth durchgeführt. Mit anderen weniger schwierigen Unternehmungen hat aber Hr. Ochs entschieden mehr Glück gehabt, wie mit dem heiligen „Franciscus" von Edgar Tinel oder Mendelssohn's „Walpurgisnacht"; ja sogar die recht schwierigen Motetten von Brahms hat der Verein recht brav gesungen, und der a capella-Vortrag ist doch recht eigentlich ein Prüfstein für künstlerische Zucht. Der Philharmonische Verein hat den Stern'schen weit überholt an Mitgliederzahl, und das Publicum nimmt lebhaften Antheil an den Concertabenden dieses Chores.

Professor Albert Becker, den Sie ja beinahe nach Leipzig bekommen hätten, hätte ihn der Kaiser nicht auf Befürwortung des Grafen Hochberg in Berlin festgehalten, hat dem Domchor nach verhältnissmässig kurzer Zeit wieder zu dem früheren Ansehen verholfen, welches dieses Institut in den letzten Jahren vor ihm etwas eingebüsst hatte. Das Concert, welches diesen Winter zur Feier seines fünfzigjährigen Bestehens in der Garnisonkirche stattfand, hat einen glänzenden Beweis für die Tüchtigkeit des jetzigen Leiters beigebracht. Nicht nur die älteren Stücke von Palestrina, Durante, Lotti klangen völlig ideal, die mächtige Motette „Singet dem Herrn ein neues Lied" von Seb. Bach, wohl mit das Schwierigste, was einem mit Knabenstimmen besetzten a capella-Chor zugemuthet werden kann, ging mit einer rhythmischen Sicherheit, mit einer Klarheit des Stimmengewebes, dass der Hörer innerlich förmlich mitjubelte, es war eine ganz herrliche Leistung. Uebrigens hat auch Hr. Theodor Krause seinen Kirchenchor von St. Marien und St. Nicolai, ebenfalls aus Knaben und Männern zusammengesetzt, ebenso vortrefflich geschult, dass er jedesmal, sobald er in einem öffentlichen Concerte mitwirkte, gerechte Anerkennung gefunden hat. Der Kotzolt'sche Chor, zur Zeit unter der Leitung des Hrn. Leo Zellner stehend, hat sich seinen alten Ruf auf dem Gebiet des a capella-Gesanges zu erhalten gewusst; wie in früheren Wintern hat er auch diesmal zwei gut besuchte Vereinsconcerte gegeben, deren Programme in glücklicher Auswahl alte und neue Musik enthielten; Hr. Zellner, selbst recht geschickt im Chorsatz, hat stets für Chorlieder lebender Musiker eine breite Stelle in seinen Vereinsabenden. Unter den zahlreichen kleineren Gesangvereinen hat sich der von Hrn. Otto Schmid geleitete diesen Winter hervorgethan durch eine recht gelungene Aufführung des Kiel'schen Requiems in F moll im Concerthause. Dass es zahlreiche Männergesangvereine auch in Berlin gibt, können Sie sich wohl denken. Früher wollten sie nicht recht floriren, und ganz auf der Tagesordnung standen die Sängerfahrten auswärtiger Vereine nach hier, die stets lebhaften Zuspruch fanden. In den letzten Jahren ist das anders geworden, indem zwei grössere Männerchöre aufgeblüht und wirklich künstlerischen Zwecken dienstbar gemacht sind: die Berliner Liedertafel unter E. Zander und der Verein Berliner Lehrer, welcher unter Prof. Felix Schmidt's Scepter steht. Beide leisten jetzt Vortreffliches, sodass sie sich in Ehren neben anderen berühmten Männerchören hören lassen können, ja die Liedertafel hat sogar diesen Winter eine Sängerfahrt nach Wien unternommen, die durchaus glücklich verlaufen ist. Beide Chöre haben des Oefteren öffentlich Proben ihrer Leistungsfähigkeit mit schwierigeren, z. B. Hegar'schen Chorstücken, abgelegt. Im nächsten Briefe werde ich nun noch über unsere Kammermusikabende und Solistenconcerte berichten.

(Fortsetzung folgt.)

München.

Die 29. Tonkünstler-Versammlung des Allgemeinen deutschen Musikvereins.

Von den Programmnummern der vier Concerte, welche anlässlich dieser Tonkünstler-Versammlung veranstaltet wurden, bleiben, wenn man den Huldigungsmarsch und Kaiser-Marsch von Richard Wagner, das Adagio aus A. Bruckner's 7. Symphonie, „Die Ideale" und den 13. Psalm von Liszt, das Clarinettenquintett von Brahms, die drei neuesten Werke von d'Albert (2. Clavierconcert, 2. Streichquartett und Claviersonate), das Streichquartett „Aus meinem Leben" von Smetana, das Violinconcert von Tschaïkowsky und einige Lieder als schon mehr oder weniger bekannte Compositionen abzieht, nur noch Wenige, welche für alle Festtheilnehmer die Bedeutung absoluter Neuigkeiten hatten. Und von dieser Minorität waren es wieder auch nur Einzelne, die sich der Wahl für eine solche Gelegenheit würdig erzeigten. Hiermit sei der wunde Punct dieses Musikfestes vorweg bezeichnet. Derselbe würde noch stärker empfunden worden sein, wenn die Generalintendanz des k. bayerischen Hof- und Nationaltheaters nicht gleichzeitig, als im idealen Zusammenhang mit der Tonkünstler-Versammlung gedacht, drei Opernabende mit drei den meisten Festgästen noch unbekannt gewesenen Werken („Die Trojaner in Karthago" von Berlioz, „Sonntagsmorgen" von Gerhard Schjelderup und „Der Cid" von Cornelius) dargeboten und denselben dadurch paralysirt hätte. Wenden wir uns zunächst den eigentlichen Musiknovitäten zu, so müssen wir das Sturmlied für Chor und Orchester von Richard Strauss (die Goethe'sche Dichtung war im Textbuch überflüssiger Weise auch in dem vom Componisten nicht benutzten Theil abgedruckt!), trotzdem dieser Text sich kaum zur Vertonung eignet und der Componist ausserdem auf Kosten des vocalen Theils gar zu sehr auf instrumentale Wirkungen ausgeht, doch seiner musikalischen Bedeutsamkeit wegen voranstellen. Es erweist sich diese Bedeutsamkeit sowohl durch eine kräftige, wenn auch nicht überall ureigene Erfindung, wie auch durch den wirkungsvollen, bis zur Mitte der Composition in steter Steigerung des Ausdrucks begriffenen, dann allmählig in ruhigere Stimmung zurückführenden Aufbau des Ganzen und die im Einzelnen verwandte reiche Polyphonie und contrapunctiche Meisterschaft. Das Werk gelangte durch den durch Mitglieder des Münchener Lehrer-Gesangvereins verstärkten Porges'schen Chorgesangverein und das k. Hoforchester, welch beide Institutionen — was, um Wiederholungen zu vermeiden, ausdrücklich bemerkt sein mag — überhaupt sämmtliche Chor- und Orchesteraufgaben der beiden grossen Concerte zu erledigen hatten, unter Porges' befeuernder Leitung zu einer ausgezeichneten Darstellung, der man nur eine deutlichere Aussprache des Textes zu wünschen hatte. Als in seinen Themen und deren Durchführung interessantes Stück ist, trotz der ungestümen Wildheit, welche oft ordentlich erschreckt, die von Hrn. Auer aus St. Petersburg dirigirte Orchesterphantasie „Francesca da Rimini" von Tschaïkowsky zu charakterisiren, deren besseres Verständniss anzubahnen das Textbuch leider unterlassen hatte. Mit einer in ihrem leidenschaftlich bewegten Theil unmittelbar ergreifenden Nummer aus Berlioz' Oper „Die Einnahme von Troja", der Scene und Arie „Unselger Fürst", machte durch stilvollen und dramatisch belebten Vortrag Frau Reuss-Belce aus Carlsruhe bekannt, wohingegen der Münchener Meistersänger Hr. Vogl die Grals-Erzählung aus „Lohengrin" von Wagner in deren ursprünglicher Fassung mit dem vollen Aufwand seines herrlichen Kunstvermögens zum Besten gab und damit bestätigte, wie klar der grosse Componist selbst über dieses Fragment geurtheilt hat, als er dasselbe in der gebräuchlichen Gestalt fixirte. Ein Symphoniescherzo von Edmund von Mihalovich erregte weder Freude, noch Verdruss, denn es kennzeichnet sich weder durch Originalität, noch durch Excentricität oder besondere Langweiligkeit, es gehört den Hunderten seiner Gattung an, die das Jahr über von gewöhnlichen Durchschnittscomponisten zu Papier gebracht werden, um in der nächsten Stunde von Denen, die sie kennen gelernt haben, wieder vergessen zu werden. Das Stück, von Hofcapellmeister Fischer dirigirt, klang, als ob der ehemalige kühne Pfadsucher mittlerweile einen Compositionscursus beim Leipziger Conservatoriumsprofessor Jadassohn durchgemacht hätte. Unter persönlicher Leitung ihrer Autoren traten in demselben Concert an weiteren Orchesterwerken noch in Erscheinung die symphonische Dichtung „Ideal und Leben"

von Albert Gorter und der symphonische Walzer „Olaf's Hochzeitsmorgen“ von Alexander Ritter. Beiden war zwar eine gedruckte Erläuterung im Festprogramm beigegeben, aber wir gestehen offen, auch mit ihr den rechten Schlüssel zum Verständniss nicht gefunden zu haben, sondern durch die bombastische Weise, mit welcher Gorter unter Benutzung Liszt'scher und Wagner'scher Gedanken 35 Minuten lang auf unsere Gehörwerkzeuge einwirkte, geistig ebenso deprimirt worden zu sein, wie durch den farblosen Ritter'schen Walzer mit seinem durch die Mitternachtsglocke eingeläuteten jähen Ende. Das symphonische Element in diesem Walzer haben, wie wir, wohl auch andere Hörer nicht zu entdecken vermocht. Eine uns betrübende Enttäuschung hat uns Hans Sommer's „Eliland“, ein Sang am Chiemsee, nach C. Stieler'schen Dichtungen für Declamation und eine Tenorstimme mit Clavierbegleitung bereitet. Schwächte schon die lange einleitende, melodramatisch mit dem die Hauptgedanken der Gesänge anklingen lassenden Clavier verbundene Declamation die frische Empfänglichkeit für die sich anschliessenden, von Hrn. Giessen aus Weimar zudem mit eintöniger Stimme und nach unserer Empfindung ungewöhnlich hausbacken gesungenen Lieder schon wesentlich ab, so liess die Composition derselben mit ihrem die warme Poesie der Dichtungen erstickenden reflectirten Wesen das Interesse der Hörer an diesem Opus vollends noch ganz erkalten. Erscheint Sommer, wenn auch mit dem bei seinem „Eliland“ durchgeführten Princip in eine Sackgasse gerathen, doch auch hier als der denkende Musiker, um so leichter hatte es sich Eduard Lassen mit der Mehrzahl seiner vier ebenfalls von Hrn. Giessen vorgetragenen Lieder gemacht, über welche billige Waare hinweg man ruhig zur Tagesordnung übergehen kann, auch wenn der Sänger oder der Componist einen Lorbeerkranz mit ihr davon getragen hat. Besser gerathen bei aller Nüchternheit der benutzten musikalischen Gedanken war die für eine andere Composition gleicher Gattung eingeschobene, von Hrn. v. der Pfordten mit Courage vorgeführte Ballade „Der Alte vom Berge“ von M. E. Sachs.

Von Kammermusikwerken kamen drei als wirkliche Novitäten in Betracht: 1) ein Claviertrio Op. 19 von Robert Kahn, vom Componisten und den HH. Halir aus Weimar und Grützmacher aus Budapest vorzüglich gespielt, 2) eine Clavier-Violoncellsonate Op. 5 von Edmund Uhl in tüchtiger Ausführung durch die HH. Schwartz aus München und Grützmacher und 3) eine Violin-Claviersonate von Adolf Sandberger, vorgetragen von den HH. Walter und Schmid-Lindner aus München. Von den beiden erstgenannten Compositionen ist die Kahn'sche nach Anmuth der Themen und Stimmungsgehalt die werthvollere. Im ersten Satz hat es sich der Componist allerdings mit der thematischen Erfindung sehr leicht gemacht, indem derselbe wesentlich auf einer Phrase basirt ist, die in ihrer angenehm wiegenden Haltung namentlich zu Imitationen reichlichen Anlass geboten hat. Hübsch gesangvoll gibt sich das Andante, doch der beste Satz ist das Schlussallegro mit seiner entschiedenen Tonsprache und trefflichen Durcharbeitung. Zu der Sonate von Uhl haben wir ein rechtes Verständniss nicht finden können, sie erschien uns durchweg mehr als ein Product des Calculs, als des Gemüths und wirkte dementsprechend auch auf uns. Da die Sandberger'sche Sonate im Verlage d. Blts. erschienen ist, so müssen wir uns mit der Bemerkung begnügen, dass die Ausführenden und der Componist wiederholt nach Schluss des Vortrags gerufen wurden.

Weit erfreulicher ist für uns die nun folgende 2. Hälfte unseres Concertberichtes, weil es sich dabei durchgängig um Compositionen handelt, denen man immer wieder mit Vergnügen begegnet oder gar Genüsse höchster, weihevollster Art verdankt, und man auch betreffs der Ausführung fast nur loben und preisen darf. Welch glänzende Thaten hat da, um mit den Orchesterwerken zu beginnen, nicht die ausgezeichnete Hofcapelle unter Levi's ausserordentlicher Leitung in Wagner's Huldigungsmarsch und dem Bruckner'schen Adagio, sowie unter der rhythmisch straffen Direction Fischer's in Wagner's Kaiser-Marsch vollbracht! Diese Nummern waren so recht dazu angethan, die seltene Qualität dieses Tonkörpers in die diesem zukommende Beleuchtung zu rücken. Nur schade, dass die Orchesterleistungen auf dem Concertpodium des Hoftheaters nicht die Klangschöne und -fülle zeigten, wie im gewöhnlichen Orchesterraum daselbst und im Odeonssaal. Diesen Nummern bedeutend nach im Effect standen Liszt's „Ideale“ unter Führung des Hrn. Kellermann, und zwar deshalb, weil der Dirigent seiner Aufgabe nicht gewachsen war. Man forschte umsonst nach dem Grund, warum nicht Einer der beiden Münchener Hofcapellmeister sich dieser Nummer angenommen und dieselbe vor einem Succès d'estime bewahrt hatte. Wie zu der Tschaïkowsky'schen Phantasie, so fehlte auch zu Liszt's Werke eine Erläuterung im Programmbuch, und es war infolge dieser beiden Mängel nicht zu verwundern, beim Verlassen des Hauses so schiefe und spöttische Urtheile über diese Composition zu hören. Das mit Recht schnell überall zu Ansehen gelangte Clarinettenquintett von Brahms entfesselte, mit liebe- und verständnissvollstem Erfassen von den HH. Mühlfeld aus Meiningen, Halir, Franke aus Weimar, Pfisterer aus Würzburg und Grützmacher zur Wiedergabe gebracht, seinen herrlichen, poetischen Gehalt zu blühender Schöne und machte sichtlich einen allgemeinen tiefen Eindruck. Eine Hauptzierde der Programme bildeten die neuesten Werke des genialen d'Albert, wie die solistische Bethätigung desselben und seiner Gattin an dem Feste diesem den strahlendsten Glanz verlieh. Das d'Albert'sche Quartett wie das lebensvolle und gedankenreiche von Smetana erhielten durch das ständige Münchener Quartett der HH. Walter, Ziegler, Vollnhals und Bennat eine bis ins Kleinste hinein fein ciselirte, dabei aber auch temperamentvolle und feinfühlige Darlegung. Von den einzelnen Sätzen des d'Albert'schen Quartettes erregte das Scherzo wirklich Sensation. Der grösste Erfolg des ganzen Festes war der Claviersonate und dem Clavierconcert von d'Albert und deren Ausführenden beschieden. Beide Künstler wurden am Schluss ihrer wundervollen Vorträge — d'Albert nach der Sonate, seine geniale Gattin nach dem Concert — unter frenetischem Beifall je ein halbes Dutzend Mal hervorgerufen. Die himmelstürmende Schlussfuge der Sonate und deren fascinirende Wiedergabe bildeten wohl überhaupt den Hauptgesprächsstoff des ganzen Festes. Eine hervorragende Leistung, die nur an der tonabstumpfenden Akustik des Theaterraums litt, gab Hr. Auer mit dem Vortrag des Violinconcertes von Tschaïkowsky. Zum Schluss unseres Concertreferates den noch restirenden Vocalnummern uns zuwendend, haben wir zuerst der ausserordentlichen, ja man darf sagen idealen Wiedergabe des 13. Psalms von Liszt unter Porges' elastischer Führung und Vogl's Mitwirkung in dem Tenorsolo zu gedenken. Der Porges'sche Chorgesangverein erwies sich dabei in der Weichheit, Schönheit und Fülle des Stimmmaterials und der Feinheit und Belebtheit der Ausführung als eine Institution ersten Ranges, und das sich dem vocalen Theil überall zartfühlig anschmiegende Accompagnement der Capelle und des Hrn. Reidl an der Orgel bildete zu der Chorleistung und dem herrlichen, herzbewegenden Gesang des Hrn. Vogl das würdigste Relief. Dann sei in zweiter Linie mit besonderer Anerkennung der Sängerinnen Frauen Halir aus Weimar und Reuss-Belce gedacht, von denen die Erstere mit ungekünstelter Auffassung und schönem Ausdruck den „Dolorosa“-Cyklus von Ad. Jensen ausführte und Frau Reuss-Belce mit poetischem Nachempfinden Lieder von Wagner („Stehe still“) und Liszt („Nonnenwerth“ und „Jugendglück“) zum Vortrag brachte. — Dem Solospiel und Accompagnement auf dem Flügel dienten ganz exquisite Instrumente von Bechstein und Blüthner.

(Schluss folgt.)

München, 1. Mai.

(Fortsetzung.)

Von symphonischen Werken kamen des Weiteren zur Aufführung Beethoven's Symphonien in Cdur und Cmoll (No. 1 und 5), Brahms' No. 1 in Cmoll, Op. 68, Schumann's Rheinische Op. 97, Liszt's „Heroïde funèbre“, Mozart's „Kleine Nachtmusik“, Mendelssohn's Ouverture zum „Märchen von der schönen Melusine“ und die drei Instrumentalsätze aus Berlioz' dramatischer Symphonie „Romeo und Julie“, welch Letztere als Ganzes, mit den Soli und Chören, hier immer noch nicht zur Aufführung gelangt ist. Man war erstaunt, auch diesmal die Gelegenheit hierzu, nachdem Porges nun so erfolgreich in unserem Kunstleben für Berlioz Bresche gelegt und den Boden bereitet hat, wieder nicht ergriffen zu sehen.

Die Concerte fanden, wie in voriger Saison, unter Generaldirector Levi statt. Seine besondere Begabung für sorgfältige Ausarbeitung hat sich vor Allem wieder an der wirklich feinsinnigen Ausführung von Mozart's „Kleiner Nachtmusik“ glänzend bewährt. Die musikalische Gestaltung dieses Stückes

war musterhaft zu nennen. Sie rief denn auch frenetischen Beifall hervor, der die Wiederholung des zweiten Satzes, der in der That zauberhaft anmuthigen Romanze, veranlasste. Weniger vollständig bewältigt zeigten sich die Werke der neueren Richtung, so z. B. das allerdings sehr schwierige Scherzo „Fee Mab" aus Berlioz' Symphonie, das — wohl aus diesem Grunde in dankenswerther Weise trotz nur mässigen Beifalles wiederholt — das erste Mal sogar auseinanderzugehen gedroht hatte und nun erst bei der zweiten Vorführung besser glückte. Liszt's „Heroïde funèbre" („Heldenklage") mit ihrer machtvollen Tragik und Melodik grössten Stiles fand technisch vorzügliche, musikalisch dagegen etwas äusserliche, weil nicht unmittelbar empfundene und deshalb leichtbegreiflicherweise an entscheidenden Stellen nicht genügend bedeutend gehaltene, selbst im Tempo stellenweise (so bei dem nicht sehr poetisch gedachten Eintritte des zweiten Themas) übereilte Ausführung. Die wundervolle Liszt'sche Tondichtung konnte somit ihrem Wesen nach nicht zu allgemeinem Verständnisse gelangen. Und so setzte sich denn auch selbst angesichts einiger nur sehr bescheiden auftretenden Beifallsbezeugungen die grosse Majorität des Publicums dem Werke mit Entschiedenheit ablehnend entgegen. Dies wird allerdings einigermaassen begreiflich, da das Werk merkwürdigerweise — unmittelbar nach der munter-behaglichen Beethoven'schen „Ersten" — so ungünstig als möglich postirt worden war und überdies unser Theater mit der schon früher gekennzeichneten, von Levi angeordneten Aufstellung des Orchesters auf einem den eigentlichen Orchesterraum überbrückenden Podium für die Werke des neuen Stiles, schon um der Art ihrer Instrumentation willen, akustisch stark beeinträchtigend wirkt. Die Besucher der Tonkünstler-Versammlung werden Gelegenheit haben, sich hiervon persönlich zu überzeugen, da das Erste der grossen Concerte im Theater, das Zweite im Odeonssaale stattfindet.*) Allerdings müsste ihnen der Unterschied noch sinnfälliger werden, wenn die Reihenfolge bezüglich des Locals umgekehrt wäre. Die sicher beherrschende musikalische Intelligenz Levi's wurde dagegen an den erwähnten Symphonien von Brahms und Schumann wieder klar ersichtlich, wie auch die beiden Beethoven'schen Symphonien, zumal in den Mittelsätzen, sorgfältigste Ausgestaltung erfahren hatten. Der Vollständigkeit halber muss noch erwähnt werden, dass in dieser Saison auch das Beethoven'sche Violinconcert eine ausgezeichnete Interpretation durch unseren ersten Concertmeister Hrn. Walter gefunden hat, der namentlich die Cantilenen des Mittelsatzes mit hervorragend schönem Gesangstone zu Gehör brachte. Die Begleitung leitete, wie beim Zeller'schen Hornconcerte, sein College Concertmeister Abel.

Das Concert der Musikalischen Akademie ausser Abonnement im k. Odeon hat unter Leitung des Hofcapellmeisters Fischer und unter Mitwirkung der Damen Wekerlin und Blank und der HH. Gura, Vogl (Evangelist) und Mikorey in den Hauptpartien, der k. Hofcapelle, des Hoftheatersingchores und des von Musikdirector Krähmer geleiteten Knabenchores des Wilhelms-Gymnasiums eine Aufführung von Joh. Seb. Bach's herrlicher Matthäus-Passion gebracht, die allerdings hinsichtlich der Chöre, mit Ausnahme des Knabenchores, vielfach eine nur mangelhafte Vorbereitung aufwies, ihre tief ergreifende Wirkung auf das den ausverkauften Saal wie Gallerie gedrängt füllende Publicum aber dennoch grossentheils nicht verfehlt hat. Hierzu trug in hervorragender Weise Vogl's meisterhafter Vortrag des Evangelisten bei.

(Fortsetzung folgt.)

Wien.

(Fortsetzung.)

Wenden wir uns nun den noch zu besprechenden Vorkommnissen aus den Concertsälen zu. Ein grossartiges Concert, nämlich was die aufgebotenen Mittel anbelangt, veranstaltete am 16. März die Wiener Singakademie, ein dereinst hochbedeutender, in den letzten Jahren aber nur mehr eine kümmerliche Existenz fristender Chorverein, der aber heuer, d. h. vom Beginn dieser Concertsaison, seit der energische Hermann Grädener an die Spitze getreten, sich gewaltig aufzuraffen sucht. Ihr Ziel, die frühere dominirende Stellung im hiesigen Musikleben zurück zu erobern, hofft die Singakademie durch die Vereinigung mit anderen künstlerischen Unternehmungen zu erreichen. So finden seit Saisonanfang 1892/93 die von den HH. Dr. R. Hirschfeld und F. Koestinger begründeten Renaissance-Abende zur Pflege der älteren a capella-Musik im Rahmen der Singakademie statt, und für das grosse Concert vom 16. März vereinigte sich die Singakademie mit dem sehr tüchtigen, über eine stattliche Zahl von Mitgliedern gebietenden Wiener Männergesangverein „Schubert-Bund" und dem glänzenden Philharmonischen Orchester, um eine möglichst imposante Aufführung zu erzielen. Das Object dieser Aufführung aber war kein geringeres, als Rubinstein's Oratorium oder — wie der officielle Titel lautet — geistliche Oper „Das verlorene Paradies", ein Werk, das seit 1872, also mehr denn 20 Jahren in Wien nicht mehr gehört worden war und zu dessen künstlerischer Leitung sich der Componist persönlich bereit erklärte. Was würde Rubinstein überhaupt nicht thun, um seiner — in seinen Augen wenigstens — noch immer nicht genügend erkannten und gewürdigten Muse endlich zur gebührenden Anerkennung zu verhelfen! Leider dürfte sich der gewiss hochbegabte, aber fast nirgends zur letzten künstlerischen Klärung durchgedrungene Tondichter auch diesmal hinsichtlich des zu erwartenden Erfolges stark verrechnet haben. Namentlich als eine schwere Selbsttäuschung ist es zu bezeichnen, wenn er unter dem wirklich berauschenden Eindruck der Aufführung (die er selbst als die beste, die er je erlebt, erklärte) bemerkte: für ihn sei das „Paradies" nun kein „verlorenes" mehr, es sei ihm vielmehr am 16. März Abends in Wien „neu gewonnen" worden! Das würde so viel sagen, als wäre nun dem „Verlorenen Paradies" ein ständiger Platz in unserem Concertrepertoire gesichert, man würde es nun gewiss häufiger, mit einer gewissen Regelmässigkeit, aufführen, ohne dass es dazu eines äusseren Anlasses bedürfte, wie jetzt das Bestreben der Singakademie, mit etwas Sensationellem, einer grossen musikalischen That hervorzutreten. Eine nicht zum Schweigen zu bringende innere Stimme sagt uns vielmehr — nach dem neuerdings empfangenen Eindruck —, dass die heurige Aufführung dieser Rubinstein'schen Oper die letzte war, die wir in Wien hörten, da schwerlich von irgend einem der zahlreichen Besucher — das Concert war ausverkauft — das Bedürfniss nach einer Wiederholung dieses zweifelhaften Genusses empfunden sein mochte. Wenn man ein hervorragendes, mindestens grossartig intentionirtes Werk vor längerer Zeit gehört und kritisch besprochen, lockt es unwillkürlich, die damals fixirte subjective Meinung mit der gegenwärtig gefassten zu vergleichen, und da gereicht es mir denn zu einer Art Genugthuung, dass ich Das, was ich im Jahrgang 1872 unseres „M. W." über das „Verlorene Paradies" geschrieben habe, der Hauptsache nach auch heute noch bestätigen kann. Gewiss fehlt es dem Werke nicht an hohen Schönheiten, einige Chöre der zweiten Abtheilung kann man nicht anders, als meisterhaft nennen, gar herrlich wird da einmal das erste Aufblühen der Natur („Wie sich Alles mit Knospen füllt") in Tönen geschildert. Aber indem ein effectvoller rauschend instrumentirter, gewöhnlich in die gleiche lärmende Steigerung ausgehender Chor den anderen drängt, wird man immer mehr in der Empfänglichkeit für solche Massenwirkung abgestumpft, man vermisst inmitten der ewigen musikalischen Lichthelle den Schatten, nach Seite der Erfindung überdies fast durchaus das echt Rubinstein'sche Gepräge, conventionell, phrasenhaft klingt gar Vieles, und am meisten verstimmt der doppelte Fehler in der Behandlung des Ueberirdischen: der Weltschöpfer, Gott Vater (!) als zärtlicher lyrischer Tenor, der Höllenfürst als ganz gewöhnlicher Theater-Bösewicht aufgefasst.... So kam es denn, dass das offenbar in der allerbeifallslustigsten Stimmung erschienene Publicum, welches Rubinstein mit donnerndem Applaus begrüsste, im Verlaufe des Abends mit seinen Sympathiebezeugungen immer stiller und stiller wurde, ja nicht Wenige noch vor Ende der Aufführung leise davonschlichen. Es klang demnach wie versteckte Ironie, wenn in dem sofort auf das Concert folgenden Rubinstein-Bankett von des Meisters Getreuen ein glorreich erfochtener Kunstsieg, der Anbruch einer neuen Aera Rubinstein im Wiener Concertleben emphatisch verkündet wurde. Glänzender — Pyrrhussieg: das wäre das rechte Wort gewesen. Den Hauptvortheil zog aus den Ergebnissen des Concertes jedenfalls die Singakademie, welche nicht nur die grossen Vorauslagen (Honorirung der Philharmoniker u. s. w.) reichlich ersetzt erhielt, sondern sich auch durch ihre diesmalige Leistung im brüderlichen Verein mit dem „Schubert-Bund" von Neuem allseits in hohen Respect setzte. Prof. Grädener hatte die Chorvorträge der Singakademie und der jetzige

*) Wir müssen unserem Hrn. Referenten hierin Recht geben. D. Red.

zweite Chormeister des „Schubert-Bund", Hr. Ad. Kirchl, Jene des letztgenannten Vereins so sorgfältig einstudirt, dass Rubinstein als Leiter des Ganzen kaum Etwas nachzubessern fand. Ein grossartigeres Orchester, als das Philharmonische, hätte er ohnehin nirgends gefunden. Freilich machte sich das viele Blech bei dieser imposanten Besetzung doppelt grell. Hr. Gustav Walter sang die Recitative des göttlichen Tenors wie vor 21 Jahren musterhaft, die Unverwüstlichkeit dieses Sängers in dergleichen Aufgaben erscheint staunenswerth. Unter den übrigen Solisten ragte durch Wärme und Hingebung Frau Bertha Gutmann hervor, die kunstsinnige Gattin des bekannten Wiener Musikalienverlegers. Ob es nach den künstlerischen Ergebnissen dieses Rubinstein-Concertes auch noch zu der vom Componisten so sehr ersehnten Aufführung seines „Moses" kommen werde, bleibt eine offene Frage.

Die zwei vorhergehenden Concerte der Singakademie waren Renaissance-Abende, und zwar bestand der Erste derselben in einer Vorfeier zu der ins Kalenderjahr 1894 fallenden dreihundertjährigen Trauerfeier des Ablebens der Meister Palestrina und Orlando di Lasso, während der Andere geistliche und weltliche Compositionen der römisch-deutschen Kaiser Ferdinand III. (1608—1657), Leopold I. (1640—1705) und Josef I. (1678—1711) vorführte. Begreiflich gestaltete sich der erstgenannte Abend um Vieles anregender. Das technische Geschick und ernste Streben jener drei musikalischen Habsburger in allen Ehren . . . ein mehr, als historisch-biographisches Interesse vermag man ihren Compositionen heute fast nirgends abzugewinnen. Am meisten interessiren noch die tüchtigen Arbeiten Kaiser Leopold I., so eine Schutzengel-Messe und ein Requiem, denen es bei überwiegend sehr einfacher und demgemäss eintöniger, aber stets edler Haltung an einzelnen intimeren Zügen nicht fehlt.

An dem Palestrina-Lasso-Abend (eingeleitet durch einen geistvoll belehrenden Vortrag Dr. Hirschfeld's) trat die treffliche Schulung der Singakademie durch ihren neuen Chormeister Prof. Grädener erfreulichst hervor. Dies besonders in einer sechsstimmigen Motette „Tu es Petrus" von Palestrina, Proben aus dem „Hohen Lied" des Letzteren und aus Orlando's Busspsalmen. Lauter herrliche, inbrünstig-fromm empfundene Musik, aber freilich nur für Den ein erhebender Genuss, der heute noch Lust hat, dergleichen zu hören, und ein Herz, das Gehörte mit verstehendem Sinn auf sich wirken zu lassen. Einige reizend frische weltliche Sachen des für seine Zeit unerschöpflichen Lasso bildeten einen willkommenen Abschluss. Dagegen zeigte uns ein Madrigal des Palestrina für Streichinstrumente übertragen und eine „Symphonia" zu einem „Miserere" von Lasso für Streichorchester die Instrumentalmusik auch in ihrer ersten Kindheit. Auch liess die Wiedergabe seitens des von Grädener begründeten und geleiteten Dilettanten-Orchestervereins „für classische Musik" Einiges zu wünschen übrig.

(Fortsetzung folgt.)

Berichte.

Leipzig. Gelegentlich der 30. Allgemeinen deutschen Lehrerversammlung, welche in der Pfingstwoche hier tagte, boten die Stadt Leipzig und der Lehrer-Gesangverein den Gästen je ein Concert zum Genuss dar. Das von der Ersteren veranstaltete Festconcert vollzog sich am 23. Mai im Neuen Gewandhaus mit dem Orchester dieses Concertinstituts und unter Leitung der HH. Prof. Dr. Reinecke und Hans Sitt, sowie Mitwirkung des Lehrer-Gesangvereins und des Frl. Mark. Die Hauptnummer bildete Beethoven's 5. Symphonie als 2. Programmtheil. Die erste Concerthälfte brachte C. Reinecke's anlässlich der neulichen Jubiläumsfeier des k. Conservatoriums der Musik componirte, im guten Sinne effectvolle Festouverture mit Schlusschor „An die Künstler", hierauf sprach Hr. Schuldirector Linge einen selbstverfassten, in eine Verherrlichung der Gewandhausconcerte ausklingenden Prolog, welchem die Concertarie „Kehret wieder" von Mendelssohn, das Dmoll-Clavierconcert von Mozart, von Hrn. Prof. Dr. Reinecke gespielt, und die Männerchöre „Der alte Soldat" von Cornelius, Ritornell von Schumann und „Schlafwandel" von Hegar folgten. Alle diese von uns gehörten Musiknummern des 1. Programmtheils gingen in vorzüglicher, bez. des Gesangsolos nur etwas stark durch Tremoliren getrübter Ausführung von Statten und entzündeten bei den durchweg musikverständigen Zuhörern einen Consum von Begeisterung, wie ihn das ständige Publicum der Gewandhausconcerte kaum eine ganze Saison hindurch erreicht. Dieselbe unverfälschte Empfangs- und explosive Dankesfreudigkeit kennzeichnete auch das Auditorium des am 24. Mai in der Alberthalle unter Sitt's Direction stattgehabte Concert des Lehrer-Gesangvereins, das innerhalb zweier umfangreichen Chorwerke mit Orchester ein reiches musikalisches Menu darbot. Die beiden Männerchorwerke mit Orchester waren eine zu Ehren der Lehrerversammlung von dem hiesigen Lehrer Fritz Lange mit poetischem Schwunge gedichtete und von Hans Sitt componirte Festhymne und Rich. Wagner's „Liebesmahl der Apostel". Die Novität von Sitt ist ein die glaubens- und vertrauensvolle Stimmung des Textes überall kräftig widerspiegelndes und musikalisch interessantes und gediegenes Werk in meisterhaft angepasstem klanglichen Gewand, dem zu Gunsten der Wirkung einzig nur eine Kürzung des Schlusstheils zu wünschen wäre. In dieser werthvollen Composition, wie im Vortrag von verschiedenen a capella-Chören (darunter Hegar's packende Ballade „Todtenvolk") bewährte der Verein unter der fortreissenden Leitung des Hrn. Sitt seinen alten Ruf von Neuem aufs Glänzendste, während in dem a capella-Theil des Wagner'schen Werkes eine kleine, nach den Anstrengungen dieser Festtage leicht erklärliche stimmliche Abspannung sich geltend machte, die aber gegenüber der licht- und charaktervollen Ausarbeitung nach Seiten der Auffassung nur wenig zu bedeuten hatte und über dem glanzvollen Aufschwung, den der Verein in der letzten Hälfte des Werkes nahm, vollends vergessen wurde. Als ausgezeichnetste heimische solistische Kräfte hatte der Verein Frau Baumann und Hrn. Arno Hilf zur Mitwirkung in seinem Concert herangezogen, deren Spenden ungeheure Beifallsstürme bei den Hörern entfesselten. Frau Baumann entfaltete die ganzen Reize ihres feinfühligen Gesanges in einer Mozart'schen Arie und einer Reihe von Liedern, während Hr. Hilf es im Vortrag des mit einer eigenen eminent brillanten Cadenz versehenen Ddur-Concertes von Paganini und der ihrer Schwierigkeiten wegen berüchtigten „Othello"-Phantasie von Ernst mehr auf Documentirung seiner fabelhaften Virtuosität abgesehen hatte, dabei aber in der Cantilene auch mit südlich-warmer Tongebung fascinirte. Auch diesem Concert war ein warmempfundener, beziehungsvoller Prolog einverleibt, und zwar von dem Lehrer Hrn. Mittelbach, der ihn selbst mit rhetorischem Schwunge recitirte.

Ausser den Concerten, über die wir referirt haben, hat der Monat Mai noch einige andere Aufführungen geboten, die wir, da wir ihnen bis auf eine Ausnahme beizuwohnen verhindert waren, nur kurz streifen können. Einen ganz ausgezeichneten Verlauf nahm nach einstimmigem fremden Urtheil das Hausconcert des Bach-Vereins unter Hrn. Sitt's Leitung und solistischer Mitwirkung der HH. v. Bose (Clavier) und Hilf, sowohl was die Chor-, als die Instrumentalleistungen anbelangt. — An dem 8. Musikabend des Kammermusikvereins hat von den vorgeführten Compositionen namentlich ein Hmoll-Streichquartett von J. M. Weber grosse Anerkennung wegen der Eigenartigkeit der Erfindung und wirkungsvollen Behandlung der Instrumente gefunden. — Ungern haben wir auch die Schülerinnen-Prüfung der Frau Unger-Haupt versäumt, der allseitig ein sehr günstiges Resultat nachgerühmt wurde. Im Vordergrund des Interesses haben hierbei die Frls. Anna und Eug. Böttcher, M. Böhme und Sus. Stade gestanden. — In der noch weiter zurückliegenden Aufführung des Quartettvereins „Cantate" unter Direction des Hrn. Engel haben die Chorleistungen wesentliche Fortschritte gegen früher aufgewiesen und hat von den mitwirkenden Solokräften besonders Frl. Margarethe David mit ihren durch klangvolles Organ, vorzüglichste Tonbildung und Aussprache, wie temperament- und empfindungsvolle Auffassung gleich ausgezeichneten Liedervorträgen die allgemeinsten und stärksten Sympathien erweckt. — Einen vorwiegend günstigen Eindruck hat uns das Oratorium „Der Tag der Pfingsten" für Soli, Chor und Gemeindegesang von Richard Bartmuss gemacht, welches Hr. Cantor Röthig mit dem stimmlich leider nur zu schwachen Kirchenchor zu St. Johannis und dem Soloquartett für Kirchengesang (dem er als Tenorist angehört) unter Mitwirkung des Organisten Pfannstiehl und einiger Gewandhausorchestermitglieder, welche bei einigen Chören mit Trompeten, Posaunen und Pauken einsetzten, am 14. Mai in der Nicolaikirche erstmalig für hier zu recht annehmbarer Aufführung brachte, wobei vor Allem der trotz der Blindheit des Künstlers durchaus sicheren und zuverlässigen wie feinsinnigst den Intentionen des Com-

ponisten angepassten Orgelbegleitung rühmlichst zu gedenken ist. Wie der Text von Wilhelm Hosäus echt kirchliche Stimmung athmet und durch edlen Wortausdruck sich auszeichnet, so erfreut die Musik durch die ungekünstelte Wahrheit der Empfindung und Gläubigkeit, mit welcher Bartmuss überall den Sinn der Dichtung trifft. Hierin und in der überall soliden und polyphonen Arbeit, weniger in einer starken Erfindung liegt die befriedigende und erwärmende Wirkung dieses Werkes, das, zu der Gattung der sogen. Kirchenoratorien zählend, aber auch seiner keine grossen Ansprüche an den Ausführungsapparat stellenden äusseren Gestaltung wegen zweifelsohne seinen Weg machen wird und allen Interessenten empfohlen werden darf.

Magdeburg. Der 13. Abend des Tonkünstlervereins brachte uns Beethoven's Emoll- und Brahms' Cmoll-Streichquartett, dazwischen gutgewählte und verständnissvoll ausgeführte Gesangsvorträge der Frau Dancker-Dreyschock. Am ersten Geigerpulte erschien nach längerer Pause wieder unser Hr. Berber, stürmisch begrüsst, und bestrickte die Hörer von Neuem durch die Innigkeit und Süsse des Tons, wie durch temperamentvolle Gestaltung der Compositionen, sodass besonders das Brahms'sche Quartett zu hinreissender Wirkung gelangte.

Der 14. Abend fand unter Mitwirkung des hier bereits hochgeschätzten Pianisten Hrn. José V. da Motta aus Lissabon statt, welcher den Clavierpart in dem schon früher hier gespielten Cmoll-Trio unseres Hrn. Fritz Kauffmann und in der Beethoven'schen Kreutzer-Sonate spielte. Besonders der Vortrag dieses zweiten Werkes im Vereine und Wettbewerb mit Hrn. Berber war ein vortrefflicher, durchaus klarer und einheitlicher. Vielleicht hätten die Variationen durch ein ruhigeres Tempo noch an Eindruck gewonnen. Zwischen beiden Werken stand Beethoven's jugendfrisches G dur-Streichquartett, welches in schönem Zusammenspiel allgemein entzückte.

Das 4. und letzte Casinoconcert begann mit der ersten Orchestersuite zu Daudet's Drama „L'Arlésienne" von Bizet. Sie erschien im Prélude etwas zopfig, im Adagio öde und erst in dem walzerartigen Carillon flüssiger und angenehm. Danach sang Frl. Sophie Schröter aus Bonn leidenschaftlich und sinnig drei Lieder von Schumann; nur verschuldete die Unbekanntschaft mit der gar feinen Akustik des alten Saales ein Uebertreiben der Tonstärke, das nicht blos von dem Streben, über die Töne der Mittellage hinaus zu klettern, bedingt erschien. Später sang sie Lieder von Brahms, Schubert und Bruch und auf Wunsch Schumann's „Soldatenbraut", am hübschesten wohl das letzte. Dazwischen spielte Hr. Dr. Neitzel aus Cöln Beethoven's Cmoll-Sonate Op. 111, ohne bei diesem Publicum Gegenliebe zu finden, und Meyerbeer-Liszt's hochinteressantes und mit Schwierigkeiten aller Art vollgepacktes Bravourstück „Die Schlittschuhläufer", Alles mit erstaunlicher Sicherheit des Gedächtnisses wie der Finger, auch eindringendem Verständnisse und Geschmack, aber offenbar über die Köpfe, das Verständniss, die Sinne und den Geschmack der Hörer hinweg. Die „Athalia"- und „Freischütz"-Ouverture wirkten da wie eine Erlösung von frostigem Banne.

Am selben Abend etwas später concertirten Mitglieder der herzogl. Capelle aus Dessau, Hr. Hofcapellmeister Klughardt, Hr. Hofconcertmeister Seitz, Hr. Hofmusikus Jäger, im Bunde mit der schon früher hier gehörten Frau Niehr-Bingenheimer bei den „Freunden" im wunderschönen, wie auch akustisch tadellosen Saale des Magdeburger Hofes. Das Claviertrio Op. 47 von Klughardt, wie die Impromptus von Schubert Op. 90 und die neue Concertphantasie von Seitz wurden gebührend gewürdigt. Hr. Seitz spielte wieder Adagio und Finale aus Mendelssohn's Emoll-Concert in altgewohnter Art, ohne sonderliche Erhebung. Frau Niehr-Bingenheimer mässigte sich diesmal mehr als früher und fand deshalb auch als Liedersängerin den sonst auf der Bühne gewohnten Beifall. Im Ganzen war zu bedauern, dass die Gesellschaft selbst so wenig zahlreich war, doch durfte den Ausführenden als ein dankenswerther Ersatz die Anwesenheit vieler Musiker und Künstler erscheinen.

Am 8. März wurde das alljährlich übliche Armenconcert in der Loge Ferdinand gegeben; es war gut besucht und wurde dankbar aufgenommen. Stand ja an der Spitze die Pastoralsymphonie Beethoven's und am Schlusse die Akadem. Festouverture von Brahms, Compositionen, die Jeder versteht und mit Interesse im Einzelnen verfolgt. Dazu kam ein neues Clavierconcert in Cmoll von unserem Hrn. Fritz Kauffmann, gespielt von Hrn. da Motta, ebenso schön in der Partitur, als in dieser Ausführung. Und endlich sang der allgemeine Liebling, Frl. Therese Krammer, ausser einer Arie aus Haydn's „Jahreszeiten" etliche Lieder mit zu erwartendem Erfolge. Bei der Begleitung der Solonummern, wie besonders der Liszt'schen Ungarischen Phantasie, verdiente das Orchester volles Lob, während es in der Symphonie zum Theil nicht ganz auf sonst gewöhnter Höhe der Vollendung erschien.

Das 6. (letzte) Concert im Kaufmännischen Verein am 11. März wurde mit Fritz Kauffmann's Amoll-Symphonie Op. 18 eröffnet, die dem Componisten und Leiter zugleich reiche Ehren eintrug, wenn sie auch in ihrer eklektischen Art nicht den Beifall der Kritik fand, wie etwa sein Clavierconcert neulich. Die symphonische Dichtung Smetana's „Visehrád" wurde wohl trotz des beigegebenen Programmes nicht recht verstanden; eher das freilich süssliche und wenig bedeutende Adagietto Bizet's, voll Weber's „Aufforderung zum Tanz" in der Bearbeitung von Berlioz. Der für das erkrankte Frl. Pia v. Sicherer bereitwillig eingetretene Hr. Raimund v. Zur-Mühlen errang wieder allseitige und unbeschränkte Anerkennung als Meister des schönen Gesanges. Und wie die Orchesternummern, verdiente die Begleitung des Hrn. Kauffmann volle Anerkennung. Damit schloss die Reihe der diesmaligen Concerte dieser ansehnlichen Gesellschaft in würdiger Art.

(Schluss folgt.)

Concertumschau.

Aachen. Soirée der Liedertafel am 29. April: Männerchöre v. Rheinberger („Mainacht" u. „Johannisnacht") u. A., Gesangvorträge der Frau Wirth („Du rothe Rose" von Lessmann, „Die Bekehrte" v. Stange, „Das Schloss am Meer" v. Raff etc.).

Annaberg. Geistl. Conc. des Chorgesangver. „Arion" (Thalemann) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Mandern von hier (Ges.) u. der HH. Schulz-Dornburg a. Cöln (Ges.) u. Weber v. hier (Org.) am 9. April: Orgelphant. Op. 109 v. Merkel, Ein deutsches Requiem v. Brahms, „Hallelujah" v. Händel. — Festaufführ. desselben Ver. zur Feier dessen 25jähr. Jubiläums am 11. April: „König Rother" f. Soli, gem. Chor und Orch. v. Krug-Waldsee.

Aschersleben. Musikaufführ. des Gesangver. (Münter) am 23. April: „Psyche" f. Soli, Chor u. Orch. v. Gade (Solisten: Frls. Fritsch u. Klinge v. hier u. Boedcher a. Halberstadt u. HH. Pippel v. hier u. Severin a. Berlin), Solovorträge des Frl. Boedcher („Ingeborg" v. Ph. zu Eulenburg, „Die Bekehrte" v. Stange etc.) und des Hrn. Severin („Wenn du kein Spielmann wärst" v. Hofmann, Seren. v. Bruch etc.).

Berlin. 7. Vortragsabend der Freien musikal. Vereinigung: Streichquart. Op. 136 v. Godard (HH. Holtzheuer, Davidsohn, Dessauer und Roth), Claviertrio Op. 24 v. E. Jambor (Frl. Mankiewicz u. HH. Gregorowitsch u. Thorbrietz), Walzer f. Viol. u. Clav. v. M. Lesser (Hr. Gregorowitsch und Frau Mankiewicz), Scene a. der Oper „Der Dämon" v. Rubinstein (Solisten: Frls. Hindermann u. Müller und Hr. Burkhardt), Solovorträge der Frls. v. Cöln (Ges., „Herzensfrühling" von G. Schaper, „Hildgund" eig. Comp., „Schlüsselblume" von F. Dannehl u. „Asyl" v. Ph. Roth), Schjelderup (Ges., „Es treibt der Nebel" v. Sjögren und „Ich wanderte an einem schönen Sommerabend", „Hoffnung" und „Guten Morgen" v. Grieg) u. Müller („An die Geliebte", „Süsse Bettelei" und „Einsamkeit" v. W. Freudenberg) u. des Hrn. Oberholzer (Clav., fünf Nummern a. „Dur und Moll" eig. Comp.). — Conc. des Philharm. Orch. unt. Mitwirk. des Philharm. Chors, des Frl. Herms u. der HH. Zarneckow, Ad. Schulze, Dr. Reimann und Bake unt. Leit. des Hrn. Ochs am 9. Mai: „Die erste Walpurgisnacht" v. Mendelssohn, „Bone Pastor" f. Chor u. Orch. v. Ph. Rüfer, Soli f. Ges. v. Schubert u. f. Org. v. S. Bach (Cdur-Tocc.).

Breslau. 1. Symph.-Conc. der Bresl. Symph.-Cap. (Riemenschneider): 1. Symph. v. Beethoven, Festouvert. v. Lassen, Valse-Caprice v. Riemenschneider, Balletmusik a. „Boabdil" v. Moszkowski etc.

Cambridge (Amerika). 9. Conc. des Boston Symph. Orch. (Nikisch): 1. Symph. v. Schumann, „Les Préludes" v. Liszt, symphon. Prolog zu „Francesca da Rimini" von A. Foote, 1. Violinconc. v. Bruch (Hr. Adamowski).

Chemnitz. Symph.-Concerte der städt. Capelle (Pohle): No. 11. Eine Faust-Symph. v. Liszt, Violoncellvorträge des

Hrn. Klengel a. Leipzig (Conc. v. Piatti, „Scène pittoresque“ v. Massenet etc.). No. 12. 5. Symph. v. Beethoven, Festouvert. m. Schlusschor „An die Künstler“ v. Reinecke, Air f. Streichorch. v. S. Bach, Chorlieder v. Mendelssohn, Hauptmann u. Brahms („Der bucklichte Fiedler“), zwei Sätze a.dem Amoll-Violoncellconc. v. Goltermann (Hr. Mann). — 3. Kammermusik des Hrn. Pohle: Clar.-Quint. v. Brahms, Cdur-Streichquart. v. Haydn, Clav.-Violoncellson. v. Nicodé. (Ausführende: HH. Mayerhoff [Clav.], Schiemann, Göllnitz, W. Pohle, Mann [Streicher] u. Domaschenz [Clar.].)

Cöln. Musikalische Gesellschaft (Prof. Seiss) im April: Ouverturen v. Mozart, Beethoven, Weber und Mendelssohn, Kaiser-Marsch v. Wagner, „Humoreske“ f. Orch. v. Humperdinck, „Waldesträume“ u. „Brandung“ f. Orch., sowie Clavierconc. v. Aug. Ludwig, Chöre v. Wüllner, Brahms u. Reinecke, Solovorträge der Frls. v. Zanten a.Wiesbaden (Ges., Lieder m. oblig. Bratsche v. Brahms etc.) u. Zinkeisen (Ges., Lieder v. Cornelius) u. der HH. Dr. Neitzel v. hier (Clav., „Wanderer“-Phant. v. Schubert-Liszt), Dr. Lazarus a. Berlin (Clav., Stücke v. W. Berger u. Lazarus), Prof. Seiss (Clav., Deutsche Tänze v Beethoven) u. Baré v. hier (Viol., Romanze v. Beethoven).

Dortmund. 5. Conc. des Musikver. (Janssen) m. Vierling's Oratorium „Constantin“ unt. solist. Mitwirk. der Frls. Tilly v. hier u. Huhn a. Cöln u. des Hrn. Büttner a. Gotha.

Dresden. Concertabend der Gesellschaft f. Litt. u. Kunst am 19. April: Solovorträge der Frls. Lengnick (Ges., Winterlied v. H. v. Koss, Wiegenlied v. A. Förster etc.) und Pfannenschmid (Clav., Son. Op. 90 v. Beethoven, Romanze v. Rubinstein etc.) u. der HH. Melms a. Altenburg (Ges., „Mainacht“ v. Brahms u. „Haideblume“ v. Büchner) und Elsmann (Viol., 2. Conc. v. Sitt, Mel. v. Rubinstein und „Perpetuum mobile“ v. G. Eberhardt). (Das Violinconcert von Sitt und dessen Ausführung fanden seitens des Publicums lebhaften Beifall.) — Geistl. Musikaufführ. zum Gedächtniss C. A. Fischer's, unt. Mitwirkung der Sängerin Frau Köhler-Grützmacher, der HH. Elsmann (Viol.) u. Böckmann (Violoncell) u. A. m. veranstaltet von Hrn. Borrmann am 30. April: „Die Seligpreisungen“ f. gem. Chor u. Sopransolo, Männerchor „Der Glaube“, Soli f. Ges. („Bleibet in Jesu“ und Gebet a. Psalm 69), f. Org. (Pastorale u. „Benedictus“ a. Op. 4), für Viol. (Adagio) u. f. Violonc. („Consolation“) v. C. A. Fischer, Toccata u. Fuge in Dmoll f. Org. v. S. Bach etc.

Freiburg i. B. 4. Conc. des Musikver. (Adam) mit der dramat. Legende „Die Verdammung Faust's“ von Berlioz unt. solist. Mitwirk. des Ehepaares Hildach u. des Hrn. Diezel a. Berlin.

Glasgow. 10. Conc. des Glasgow Quart. (HH. Sons, King, Freund u. Schwanzara): Streichquartette Op. 95, 135 u. 131 v. Beethoven.

Güstrow. 3. Conc. des Gesangver. (Schondorf): Chorgesänge v. G. Vierling (Osterlied), Rheinberger („Waldbächlein“ u. „Der Strom“), Haydn u. Mendelssohn, Solovorträge des Frl. Leisinger a. Berlin (Ges., „Verborgenheit“ v. H. Wolf, „Er ist gekommen“ v. Franz etc.) und des Hrn. Hofrath Diederichs (Viol., Suite „Blumenleben“ u. Czardasscene v. Hubay u. Ballade v. Moszkowski).

Im Haag. Aufführ. der Zangvereeniging (de Lange) unt. Mitwirk. des Frl. Steijn u. der Frau Mouton-Corver (Ges.), des Hrn. Textor (Clav.) u. A. m. am 26. April: Clavierson. zu vier Händen u. Psalm 121 f. Chor v. S. de Lange, „Erlkönigs Tochter“ v. Gade, Hymne f. Sopransolo u. Chor von Mendelssohn, Soli f. Ges. v. Lully, Meyer-Helmund („Altdeutscher Liebesreim“), S. de Lange (Serenade), Ries (Wiegenlied), Hildach („Mein Liebster ist ein Weber“) u. R. Strauss („Ständchen“) u. f. Clav. v. Brahms (Adur-Intermezzo und Esmoll-Scherzo). — Aufführ. des Gesangvereins „Excelsior“ (de Lange) unter vocalsolist. Mitwirk. der Frls. Reddingius a. Amsterdam u. Blaauw v. hier und des Hrn. Rogmans a. Amsterdam, sowie eines ungen. Herrn am 4. Mai: „De Opstanding“ f. Soli, Chor u. Org. v. S. de Lange, Chöre von Verhulst (Hymne), Mendelssohn u. H. Graaf van Hogendorp („Herfstklanken“), Ges.- u. Orgelsoli.

Hamm i. W. 2. Vereinsconc. des Männergesangvereins „Liedertafel“ (Frank): Symphoniesatz v. Haydn, Ouverturen v. Flotow u. Rossini u. a. Orchesterstücke, Männerchöre von Bruch („Vom Rhein“), Gernsheim („Salamis“), F. Lachner („Sturmesmythe“), Isenmann („Trennung“) u. Kremser („Wenn Zweie sich gut sind“). — Conc. des Musikver. (Frank) unt. Mitwirk. des Orchesterver. am 21. April: 1. Symph. v. Beethoven, Ouverturen v. Mendelssohn u. Nicolai, Entr'acte a. „König Manfred“ v. Reinecke, Violinromanze v. Svendsen (Hr. Müller) u. A. m. — Conc. desselben Vereins unter solist. Mitwirk. der Frls. Knippschild a. Hagen u. Kamp a. Crefeld u. der HH. Francke-Förster a. Cöln u. Flintz a. Düsseldorf am 14. Mai: 9. Symph. u. Ouvert. Op. 124 v. Beethoven, Schicksalslied f. Chor u. Orch. v. Brahms, Gesangsoli von Brahms („Wie bist du, meine Königin“), F. Hiller („Mein Herz ist im Hochland“), Franz („Im Herbst“), Liszt („Es muss ein Wunderbares sein“), W. Taubert („Der Vogel im Walde“) u. A. (Die besonderen und grossen Verdienste des Hrn. Frank um den Verlauf dieses Concertes finden in uns vorliegenden Berichten wärmste Anerkennung.)

Hannover. 3. Lieder- und Duettenabend des Frl. Schotel u. des Hrn. Brune unt. Mitwirk. des Frl. Reinecke (Clav.) u. des Hrn. Herbort (Fl.): Sonate „Undine“ f. Clav. u. Flöte v. Reinecke, Duette v. Arn. Krug („Trost“), Dvořák („Die Bescheidene“ u. „Scheiden ohne Leiden“), H. Hofmann („Am Don“), Marschner u. Reinecke („Keine Sorg um den Weg“), Gesangsoli v. Brahms („Komm bald“), Rubinstein („Es blinkt der Thau“), Hildach („Das Kraut Vergessenheit“), E. Fritzsch („Frühling“), W. Taubert („'s Lerchle“), Pauline Erdmannsdörfer-Fichtner (Türkische Liebeslieder) u. A.

Hermannstadt i. S. Conc. des Musikvereins (Bella) am 17. März: 7. Symph. v. Beethoven, „Comala“ v. Gade.

Herzogenbusch. Am 11. April Aufführung v. Verdi's Requiem durch die Liedertafel „Oefening en Uitspanning“ (Bouman) unt. solist. Mitwirk. der Frls. v. Sicherer a. München u. Kloppenburg a. Frankfurt a. M. u. der HH. v. Zur-Mühlen a. Berlin u. Gausche a. Creuznach.

Königsberg i. Pr. 46. Stiftungsfest des Sängervereins (Schwalm): Scene „Eingeregnet“ f. Soli u. Männerchor mit Clav. v. R. Schwalm, Chöre v. Schubert, Kremser (Zwiegesang), L. Rakemann („Wanderers Nachtlied“), F. Hegar („Schlafwandel“) u. Dregert („Spanisches Ständchen“), sowie Volkslied „Phyllis und die Mutter“, arr. v. Schwalm.

Leipzig. Concerte zu Ehren der 30. Allgem. deutschen Lehrer-Versamml.: Conc. im Neuen Gewandhaus unter Leit. der HH. Prof. Dr. Reinecke u. Sitt u. Mitwirk. des Lehrer-Gesangver. am 23. Mai. Prolog, gedichtet u. gesprochen von Hrn. A. Linge, 5. Symph. v. Beethoven, Festouverture mit Schlusschor „An die Künstler“ v. C. Reinecke, Männerchöre v. Cornelius („Der alte Soldat“), Schumann (Ritornell) und F. Hegar („Schlafwandel“), Solovorträge des Frl. Mark (Ges., Concertarie v. Mendelssohn) u. des Hrn. Prof. Dr. Reinecke (Clav., Dmoll-Conc. v. Mozart). Conc. des Lehrer-Gesangver. (Sitt) am 24. Mai: Prolog, gedichtet u. gesprochen von Hrn. A. Mittelbach, Festhymne f. Chor u. Orch. v. H. Sitt, „Das Liebesmahl der Apostel“ f. do. v. R. Wagner, Männerchöre a cap. v. Schubert („Der Entfernten“), F. Hegar („Todtenvolk“) u. Ad. Kirchl („Es muss ein Wunderbares sein“), sowie Volkslieder „Die Königskinder“, arr. v. F. Siegert, und Altniederländ. Volkslied, arr. von Kremser, Solovorträge der Frau Baumann (Ges., „Für Musik“ u. „Ach. wenn ich doch ein Immchen wär“ v. Franz, Schlummerlied v. Hiller etc.) u. des Hrn. Hilf (Viol., Conc. v. Paganini u. „Othello“-Phant. v. Ernst).

Ludwigshafen. 3. Conc. des Caecilien-Ver. (Taubmann) m. Mendelssohn's „Elias“ unt. solist. Mitwirk. der Frau Müller-Schmitt a. Düsseldorf, des Frl. Clossmann v. hier u. der HH. Rüdiger a. Mannheim u. Keller v. hier.

Lützen. Kirchenconc. des Gustav Adolf-Ver. am 7. Mai, ausgeführt v. HH. Trautermann (Ges.), Homeyer (Org.), Sitt (Viol. u. Bratsche) u. Klengel (Violonc.), sämmtl. a. Leipzig: Variat. a. der Suite f. Org., Viol. u. Violonc. v. Rheinberger, Soli f. Ges. v. Winterberger („Wiedersehen“) u. A., f. Org. v. S. Bach (Tocc.) u. Mendelssohn (6. Son.), f. Viol. v. Locatelli (Son.), f. Bratsche v. Nardini (Son.) u. f. Violoncell von Händel, S. Bach u. Schumann.

Mülheim a. d. R. 3. Abonn.-Conc. (Stronck) mit Haydn's „Jahreszeiten“ unt. solist. Mitwirk. des Frl. Nathan a. Frankfurt a. M. u. der HH. Francke-Förster a. Cöln u. Sistermans a. Frankfurt a. M.

München. 29. Tonkünstler-Versamml. des Allgem. deutschen Musikver.: 1. Conc. (27. Mai, Vormitt.). Claviertrio Op. 19 v. R. Kahn (der Comp. a. Leipzig u. HH. Halir aus Weimar u. Grützmacher a. Budapest), Liedercyklus „Dolorosa“ v. Ad. Jensen (Frau Halir a. Weimar), Ballade „Der Alte vom Berge“ v. M. E. Sachs (Hr. v. der Pfordten a. München) Clav.-Violoncellson. Op. 5 v. Edm. Uhl (HH. Schwartz aus München u. Grützmacher), Lieder „Steh still“ v. Rich. Wag-

ner u. „Nonnenwerth“ u. „Jugendglück“ v. F. Liszt (Frau Reuss-Belce a. Carlsruhe), Clarinettenquint. v. Brahms (HH. Mühlfeld a. Meiningen, Halir, Franke a. Weimar, Pfisterer a. Würzburg u. Grützmacher). 2. Conc. (27. Mai, Abends) unt. Mitwirk. des k. Hoforch. Huldigungsmarsch v. Rich. Wagner (unt. Leitung des Hrn. Levi), Violinconcert Op. 35 von P. Tschaïkowsky (Hr. Auer a. St. Petersburg), Scene der Kassandra a. der Oper „Die Einnahme von Troja“ v. Berlioz (Frau Reuss-Belce), Adagio a. der 7. Symph. v. A. Bruckner (unt. Leit. des Hrn. Levi), Phant. „Francesca da Rimini“ f. Orch. v. Tschaïkowsky (unt. Leit. des Hrn. Auer), Grals-Erzählung a. „Lohengrin“ v. Rich. Wagner [in ursprünglicher Fassung] (Hr. Vogl a. München), „Die Ideale“ v. Liszt (unt. Leit. des Hrn. Kellermann). 3. Conc. (28. Mai, Vormitt.). Streichquart. Op. 11 v. E. d'Albert (HH. Walter, Ziegler, Vollnhals u. Bennat a. München), Violin-Clavierson. Op. 10 v. Ad. Sandberger (HH. Walter u. Schmid-Lindner a. München), Lieder Nachtlied, „Waldasyl“, „Nacht in Rom“ u. Spanische Romanze v. Ed. Lassen (Hr. Giessen a. Weimar), Clavierson. Op. 10 v. E. d'Albert (der Comp.), Streichquart. „Aus meinem Leben“ v. F. Smetana (HH. Walter u. Gen.). 4. Conc. (29. Mai, Abends) unt. Mitwirk. des k. Hoforch. u. des Porges'schen, durch Mitglieder des Münchener Lehrer-Gesangver. verstärkten Chorgesangver. Psalm 13 f. Tenorsolo, Chor, Orch. u. Org. v. Liszt (Leit.: Hr. Porges, Tenorsolo: Hr. Vogl), Clavierconc. Op. 12 von E. d'Albert (Frau d'Albert a. Coswig i. S.), „Eliland“ f. Declam. u. Ges. v. H. Sommer (Declam.: Hr. Schneider a. München, Tenorsolo: Hr. Giessen), symphon. Dicht. „Ideal und Leben“ v. Albert Gorter (unter Leit. des Comp.), „Wanderers Sturmlied“ f. Chor u. Orch. v. R. Strauss (unt. Leit. des Hrn. Porges), Scherzo aus einer Hmoll-Symph. v. Edm. v. Mihalovich (unt. Leit. des Hrn. Fischer a. München), symph. Walzer „Olaf's Hochzeitsreigen“ f. Orch. v. Al. Ritter (unt. Leit. des Comp.), Kaiser-Marsch v. Rich. Wagner (unt. Leit. des Hrn. Fischer).

Oldenburg. Conc. des Männergesangver. „Liederkranz“ (Kuhlmann) am 22. April: „Landkennung“ f. Männerchor u. Baritonsolo m. Clav. v. Grieg, Männerchöre v. M. v. Weinzierl („Herbstnacht“ und „Wüchsen mir Flügel“), M. Filke („Elslein von Caub“), Dürrner („Sturmbeschwörung“) u. A., Doppelquartette v. Storch („Nachtzauber“), W. Sturm („O, komm zum Wald“), H. Schrader („Es haben zwei Blümlein geblühet“) u. A., Gesangvorträge des Frl. v. Sicherer a. München („Feldeinsamkeit“ v. Brahms, „Murmelndes Lüftchen“ v. Ad. Jensen, „Barbarazweige“ v. Reinecke etc.) u. des Hrn. Stammer.

Schmalkalden. Am 30. März Aufführ. v. Graun's Oratorium „Der Tod Jesu“ durch den Singver. (Wilk) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Schaernack a. Gotha u. A. m.

Schwerin. Conc. der Singakad. (Balling) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Nittschalk a. Berlin u. der HH. Weber u. Staeding v. hier am 9. Mai: Pfingstcantate f. Solo, Chor u. Orch. v. S. Bach, „Magnificat“ f. do. v. Durante, „Jubilate“ f. do. v. Händel, Arie „Erbarme dich, mein Gott“ v. S. Bach. (Der Aufführung wird viel Anerkennung gespendet, an einzelnen Stellen habe der Stab des Dirigenten, der Chor und Orchester voll Feuer mit sich fortriss, wirklich Grosses geleistet.)

Stockholm. 4. Symph.-Conc. der k. Cap. (Hallén): Esdur-Symph. v. A. Andersen, 2. „Peer Gynt“-Orchestersuite von Grieg, Orchesterlegende „Zorahayda“ u. Violinromanze (Hr. Zetterqvist) v. Svendsen.

Stuttgart. 4. Quartettsoirée der HH. Singer, Künzel, Wien u. Seitz: Streichquartette v. Mozart (Ddur), Bazzini (Esdur) u. Beethoven (Op. 95).

Trier. 4. Vereinsconc. des Musikver. (Lomba) m. S. Bach's Matthäus-Passion unt. solist. Mitwirk. der Frau Huber a. Basel, des Frl. Haas a. Mainz u. der HH. Doerter a. Berlin, v. Milde a. Weimar u. Salomon v. hier.

Unna. Am 23. April Aufführung v. Händel's „Messias“ durch den Musikver. (Seipt a. Schwelm) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Wittenhaus a. Rheydt, einer ungen. Altistin u. der HH. Grahl a. Berlin u. Sistermans a. Frankfurt a. M.

Verden. Conc. des Gesangver. unt. Mitwirk. der Sängerinnen Frls. Burmeister a. Bremen u. Tochtermann a. Hannover am 30. April: „Erlkönigs Tochter“ v. Gade, „Loreley“-Finale v. Mendelssohn, Soli f. Ges. v. Brahms („Meine Liebe ist grün“), Schumann, Heuberger („Der Spielmann“) und Dorn („Das Prinzesschen“) u. f. Viol. v. Hollaender (Barcarole u. Wiegenlied) u. Spohr.

Zutphen. Am 4. Mai Aufführ. v. Reinthaler's Orator. „Jephtha und seine Tochter“ durch die Maatschappij tot Bevord. der Toonkunst (Coster) unt. solist. Mitwirk. der Frau Haase-Bosse a. Rotterdam, einer ungen. Altistin u. der HH. Haase a. Rotterdam u. Kirchner a. Berlin.

☛ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Berlin. Das gegenwärtige Gastspiel der Frau Sembrich im Kroll-Theater, von der ausserordentlichen Künstlerin mit Violetta in der „Traviata“ eröffnet, bildet wiederum, wie frühere Jahre, eine ununterbrochene Reihe von Triumphen für dieselbe. — **Görlitz.** Unter den Bewerbern um die hiesige Stadtmusikdirectorstellung hat Hr. Musikdirector A. Stiehler in Annaberg den Sieg davongetragen. — **Mannheim.** Hohen Genuss bot die letzte Aufführung des „Fliegenden Holländers“ in der ganz ausgezeichneten Darstellung der Titelpartie durch Hrn. Plank aus Carlsruhe, zu der leider aber nicht alles Uebrige im rechten Verhältniss stand. — **Wien.** Frau von Januschofsky ist auf die Dauer eines Jahres als Mitglied der Hofoper verpflichtet worden. Im Theater an der Wien hat mit Leoncavallo's „Pagliacci“ das Gastspiel der Sonzogno'schen italienischen Operngesellschaft begonnen.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 27. Mai. „Seliges Gedenken“ u. „Auf Pfingsten“ v. S. Bach. „Veni sancte spiritus“ von J. G. Schicht. 28. Mai. „O welch eine Tiefe des Reichthums“, Chor a. dem „Paulus“ v. Mendelssohn. 3. Juni. „Neige, o Herr“ v. S. Jadassohn. „Sanctus“ und „Agnus Dei“ aus der Esmoll-Messe v. E. F. Richter. — Nicolaikirche: 4. Juni. „O welch eine Tiefe“ v. Mendelssohn.

Detmold. Reformirte Kirche: 21. Mai. Choral „Allein Gott in der Höh sei Ehr“ und Chor „Wie lieblich sind die Boten“ a. „Paulus“ v. Mendelssohn. „Pfingstfeier“ f. Orgel v. Piutti (Hr. Th. Vehmeier).

Torgau. Stadtkirche: 21. Mai. „Jesu, meines Herzens Freud“ v. J. Flitner. „Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz“ v. D. H. Engel. 22. Mai. „Komm, heilger Geist“ v. Bortniansky.

Opernaufführungen.

Mai.

Cassel. K. Hoftheater: 2. Der Barbier von Sevilla. 4. Die lustigen Weiber von Windsor. 9. u. 19. Hertha (Curti). 12. Tannhäuser. 14. Rienzi. 16. Der Barbier von Bagdad. Der Schauspieldirector. 18. Tell. 21. Undine. 23. Der Rattenfänger von Hameln. 26. Der Freischütz. 28. Die Hugenotten.

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Die Tonkünstler-Versammlung des Allgemeinen deutschen Musikvereins zu München ist mit geringen Ausnahmen dem aufgestellten Programm gemäss verlaufen. Die Theilnahme an derselben von auswärts entsprach den anfänglichen Erwartungen nicht.

* Das machtvoll mit A. Bruckner's „Te Deum“ — auch ein Zeichen der Zeit für diese ehemals sehr conservativen Feste! — eröffnete 70. Niederrheinische Musikfest zu Düsseldorf unter der Hauptleitung des Hrn. Buths hat einen glücklichen Verlauf gehabt.

* Unter den Auspicien des Wagner-Vereins in London hielt Hr. Louis N. Parker daselbst einen stark besuchten Vortrag über Wagner's Werke, unterstützt durch kurze gesangliche Illustrationen des Frl. Holmes.

* Unter Leitung der HH. Léon Soubre und Henri Carpay hat sich in Brüssel ein gemischter Chor gebildet, welcher nicht blos selbständige Concerte geben, sondern sich auch allen Concertinstituten zur Verfügung stellen wird, welche eines Chores bedürfen, besonders aber in den Populären Concerten wirken will. Das erste selbständige Concert des neuen Vereins war von bestem Erfolg begleitet.

* Die Ausstellungscommission in Chicago hatte die engherzige Verfügung getroffen, dass in den Ausstellungsconcerten nur Instrumente der Aussteller gespielt werden sollten. Nun

sollte gerade im Eröffnungsconcert Hr. Paderewski spielen, welcher nur Steinway'sche Flügel zu seinen Vorträgen braucht. Die Firma Steinway & Sons hat aber nicht ausgestellt, weil ihr die Art der Preisvertheilung nicht gerecht erscheint, und so sollte das Publicum des Genusses beraubt werden, Paderewski zu hören. Indess hat die Ausstellungscommission doch den Rückzug angetreten, und Hr. Paderewski spielte und siegte.

* In der in v. No. erwähnten, das Buch „Der vollkommene Musikdirigent" von H. Kling betr. Strafsache gegen dessen Verfasser und den Musikverleger Leopold Oertel in Hannover lautet das Urtheil nach der uns in vor. Woche zugegangenen Abschrift der Acten wörtlich wie folgt: „Der Angeklagte Kling ist der vorsätzlichen Veranstaltung eines Nachdrucks schuldig und wird deshalb zu einer Geldstrafe von 150 ℳ, an deren Stelle im Nichtbeibringungsfalle für je 10 ℳ ein Tag Gefängniss tritt, und zur Tragung der Kosten des Verfahrens verurtheilt. Die Seiten 72—97 des in Louis Oertel's Musikalienverlag zu Hannover erschienenen Werkes „Der vollkommene Musikdirigent" sind in allen vorräthigen Exemplaren dieses Werkes in dem in § 21 Absatz 3 des Reichsgesetzes vom 11. Juni 1870 angegebenen Umfange einzuziehen, ingleichen die zur Vervielfältigung dieser Seiten ausschliesslich bestimmten Vorrichtungen, wie Formen, Platten u. s. w. Der Angeklagte Oertel ist der Veranstaltung eines Nachdrucks nicht schuldig und wird freigesprochen." — Wir bemerken hierzu, dass das Gutachten des Königlichen litterarischen Sachverständigenvereins zu Berlin die Straffälligkeit des Nachdrucks in dem Kling'schen Buche nicht mit dessen Mangel wissenschaftlichen Werthes, sondern mit dem Umfang der Entlehnungen aus den Gesammelten Schriften und Dichtungen von Richard Wagner, die ungefähr den 15. Theil des Kling'schen Werkes darstellen, begründet. Augenscheinlich hat der Verfasser, so heisst es in dem Gutachten, indem er ohne dringendes Bedürfniss die Wagner'schen Schriften in dem vorliegenden Umfange abdruckte, aus der geistigen Arbeit R. Wagner's lediglich Gewinn ziehen wollen etc. Er hat aber einfach mit fremder Geistesarbeit die Lücken seines Schriftwerkes ausgefüllt und dadurch trotz der Quellenangabe das Maass der Benutzung veröffentlichter Schriften unzweifelhaft überschritten. — Vielleicht erinnern sich unsere Leser, dass der Verleger des fragwürdigen, in unserem Blatte hinlänglich gekennzeichneten Buches s. Z. sich auf diesen widerrechtlichen Nachdruck noch Etwas zugute that und damit prahlte, dass die „armen Musiker" bei ihm für 5 ℳ kaufen könnten, was sie bei dem Verleger der Gesammelten Schriften und Dichtungen mit 22 ℳ bezahlen müssten. Diese Prahlerei ist ihm verdientermaassen nunmehr ordentlich verdorben.

* Max Hesse's Deutscher Musiker-Kalender, das bekannte zuverlässige Adressen- und weiterem praktischen Gebrauch dienende Büchlein, wird auch in diesem Jahre auf dem Büchermarkt erscheinen, nur wird dies nicht in der bisherigen Weise, sondern dergestalt geschehen, dass derselbe diesmal in zwei getrennten Theilen herauskommt: Der 1. (Haupt-) Theil, der schon im Juli zur Ausgabe gelangt, wird ausser den bekannten Notizenrubriken und einer von Hugo Riemann zusammengestellten Concertrundschau eine Reihe Biographien mit Portraits und das Ergebniss einer Enquête „Wie denken Sie über die Zukunft der Musik" in Form interessanter Antworten von berufenen Vertretern der musikalischen Welt bringen, während der erst im October erscheinende 2. Theil das sorgsam bearbeitete Adressenmaterial enthalten wird. Mit dieser Neuerung kommt der Herausgeber vielfach ausgesprochenen Wünschen des Leserkreises entgegen.

* Wenn die musikalische Welt bisher noch nicht gewusst hat, wer nach den „Beurtheilungen aus berufenster Feder" der „beste Kritiker der Gegenwart", dessen Werke als „epochemachend" hingestellt werden, sei, so erfährt sie es jetzt durch die Rossberg'sche Hof-Buchhandlung zu Leipzig, indem dieselbe in einem soeben versandten Prospect über ein in ihrem Verlage erscheinendes Werk von Max Chop (M. Charles) diesen schreibeifrigen Litteraten also bezeichnet, wenn derselbe nicht gar selbst den fraglichen Prospect fabricirt hat. Eigentlich sollte man den Letzteren vollständig an den Pranger der Oeffentlichkeit stellen, denn selten ist uns eine ähnlich widerwärtige Reclame vorgekommen, wie sie in diesem Druckstück, zum Theil auf Kosten von Concurrenzunternehmungen, losgelassen wird. Wir glauben aber, dass unsere Leser schon an der Einen von uns mitgetheilten Probe genug haben werden.

* Von der brutalen Verstümmelung, welche Wagner's Werke in der Oper des Sir Augustus Harris in London sich gefallen lassen müssen, gibt die uns von einem Wagner-Freunde mitgetheilte Thatsache den traurigen Beweis, dass „Lohengrin" im 1. Act 5 Striche mit 144 Takten, im 2. Act 15 Striche mit 531 und im 3. Act 11 Striche mit 563 Takten zu erleiden hat, also im Ganzen mit 31 Strichen im Umfange von 1238 Takten gegeben wird. — Die Hauptkost bilden auch dort die „Cavalleria rusticana" und „Bajazzo".

* Um allen Zufälligkeiten vorzubeugen, hat die Direction der Pariser Grossen Oper die Hauptrollen in der „Walküre" mehrfach besetzt. So sind für die Rolle des Siegmund die HH. van Dyck, Alvarez, Saléza, Dupeyron und Vaguet zur Verfügung, für die der Sieglinde die Damen Caron, Bosman, Berthet und Martini, für die des Hunding die HH. Gresse, Plançon, Chambon, Dubulle und Ballard, für die des Wotan die HH. Delmas, Fournets und Ballard, für die der Fricka die Damen Deschamps-Jehin, Domenech, Richard und Héglon, für die der Brünnhilde die Damen Bréval, Dufrane, Fiérens und Chrétien.

* Verdi's „Falstaff", der am 1. Juni von den Mitgliedern des Teatro della Scala aus Mailand unter Leitung des Capellmeisters Mascheroni im Opernhause zu Berlin aufgeführt worden ist, hat, wie auch in Wien, einen durchschlagenden Erfolg nicht gehabt. Zwar wurden die ausübenden Künstler nach jedem Actschluss mehrmals gerufen, doch waren viele italienische Landsleute des Componisten anwesend, deren Beifall sich enthusiastisch äusserte; das eigentliche Berliner Publicum hielt sich ziemlich kühl. Wegen der abnorm hohen Preise war das Haus nicht einmal voll besetzt. Der Aufführung müssen Exactheit und peinlichste Sorgfalt nachgerühmt werden.

* In dem Hoftheater zu Schwerin fanden in der letzten Spielzeit (16. Sept. — 2. Mai) 87 Opernvorstellungen statt, von denen 17 allein auf R. Wagner entfielen. In der gedruckten Uebersicht sind bei der bez. Angabe die Namen Beethoven, Méhul, Mozart und Weber mit fetter Schrift gedruckt, warum nicht auch der von Wagner? U. A. w. g.! Als Novitäten kamen drei deutsche und zwei russische Opern heraus. Mascagni grassirt auffälligerweise daselbst noch nicht.

* Die Première von F. Mottl's einactiger Oper „Fürst und Sänger" in Carlsruhe ist am 23. Mai wirklich vor sich gegangen und war reich an Beifall für den Componisten. — Dagegen ist die Aufführung von E. d'Albert's „Rubin" immer wieder verschoben worden. Das Werk, in dem sicher eine Bereicherung der bez. Litteratur zu erwarten steht, soll nunmehr endgiltig zu Anfang der n. Saison in Scene gehen.

* A. Rubinstein's alte Räuberoper „Die Kinder der Haide" ist nun endlich in Berlin, und zwar im Kroll-Theater, in Scene gegangen, um wahrscheinlich schnell wieder zu verschwinden. Dem überlebten Text entspricht die langweilige Musik.

* Die Dirigentenstellung des Caecilien-Vereins zu Frankfurt a. M., von der Hr. Prof. Müller aus Altersrücksichten zurücktrat, ist durch den k. Musikdirector Hrn. Grüters in Crefeld neu besetzt worden.

* Hr. Dr. Krückl, gegenwärtig Director des Stadttheaters zu Strassburg i. E., beging kürzlich das 25jährige Jubiläum seiner ruhmvollen Bühnenthätigkeit als Opernsänger.

* Die Preisgewinner im National-Conservatorium in New-York sind die HH. Henry Schoenfeld aus Chicago für eine Symphonie (500 Doll.), Joshua Phippen aus Boston für ein Clavierconcert (200 Doll.), Frederic Ballard aus Boston für eine Suite (300 Doll.) und H. W. Parker aus New-York für eine Cantate (300 Doll.).

* Hrn. Hofopernsänger Nebe in Carlsruhe und Hrn. Musikdirector Braun in Ludwigsburg wurde vom König von Württemberg die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft am Bande des Friedrichsordens verliehen.

Todtenliste. Georges Weiler, Componist, † noch nicht 30 Jahre alt, in Brüssel. — William H. Walker, Organist, hervorragender Musiker, † in Brooklyn. — Frederic Alphonse Auguste Thurner, Pianist, Componist und musikalischer

Schriftsteller, vortrefflicher Lehrer, †, 60 Jahre alt, in Paris. — Pietro Bertuzzi, angesehener Geiger, lange Jahre Soloviolinist des k. Theaters und Professor am musikalischen Lyceum in Turin, †, 65 Jahre alt, in gen. Stadt. — H. M. Schletterer, Domcapellmeister und Director der Musikschule zu Augsburg, Componist und Musikschriftsteller, †, 69 Jahre alt, am 4. Juni.

Kritischer Anhang.

Ferdinand Sieber. Lehrwerke für Gesang. Magdeburg, Heinrichshofen.

100 Vocalisen und Solfeggien nebst einleitenden Studien. Op. 30—35. Neue Ausgabe. [Davon liegen vor: Op. 31 (für MS.*), 32 (A.*) und 34 (Br.*).]

60 leichte Vocalisen und Solfeggien. Op. 44—49. Neue Ausgabe [je 10 für S., MS., A., T., Br. und B.].

60 mittelschwere Vocalisen. Op. 138—143. [Davon liegen vor: Op. 141 (T.), 142 (Br.) und 143 (B.).]

60 zwei-, drei- und vierstimmige Vocalisen. Op. 52—57. [Davon liegen vor: Op. 53 (S. und A.) und Op. 55 (T. u. B.).]

Vollkommen im Stil der bekannten italienischen Vocalisen- und Solfeggien-Werke von Concone, Bordogni, Aprile, Mazzoni u. A. verfasst, bringen vorstehende Hefte nichts Neues, sondern wiederholen Allbekanntes noch einmal.

Ferdinand Sieber. Die Schule der Geläufigkeit. Op. 42. Erste Abtheilung. Op. 43. Zweite Abtheilung.

Idem. Neue verbesserte und sehr vermehrte Ausgabe in einem Bande.

Letztere bietet ein sehr umfangreiches Uebungsmaterial in systematischer Anordnung für Anfänger und Vorgeschrittene. Th. Graff.

*) S. = Sopran, MS. = Mezzosopran, A. = Alt, T. = Tenor, Br. = Bariton, B. = Bass.

Johannes Mikseh. Elementar-Uebungen und Solfeggien, mit hinzugefügter Pianofortebegleitung herausgegeben von G. W. Teschner. Ausgabe für MS. Dresden, Hoffarth.

Ich sehe den Grund der Herausgabe dieser Uebungen nicht ein, da es dergleichen genug gibt. Th. Graff.

Th. Hauptner. 200 kurze Singübungen zur Entwickelung der Geläufigkeit der Stimme. Ausgabe für hohe Stimme [deutscher und englischer Text]. Leipzig, Ernst Eulenburg.

Nützliche Uebungen für solche, die schon einige Geläufigkeit besitzen.

Sowohl Sieber, wie Hauptner können einen Hieb auf die Wagner'sche Richtung (denn diese ist gemeint!) nicht unterdrücken. Jener sagt: „Die Nothwendigkeit technischer Tüchtigkeit und gehöriger Kehlfertigkeit ... wird nur von solchen Leuten bestritten, welche ... den Kunstgesang in eine trockene und langweilige Recitation umwandeln möchten"; Dieser: „Mögen sie [die Uebungen] dazu beitragen, das gegenwärtig so sehr vernachlässigte Studium des colorirten Gesanges zu fördern und dem wirklichen Kunstgesange, dem fast ausschliesslich cultivirten declamatorischen Stile gegenüber, wieder zu seinem Recht zu verhelfen." Die Herren haben vom Wesen des modernen (Wagner'schen) Gesangsstils natürlich keine Ahnung, sonst würden sie nicht glauben, 1) dass der heutige Stil ein blos declamatorischer, resp. recitativischer sei (dass er dazu ausarten kann durch Missverstehen Wagner's, beweist Mascagni), 2) dass Wagner und seine Jünger, die ihn verstanden haben, die Nothwendigkeit einer gediegenen Ausbildung im Gesange, einschliesslich der Kehlfertigkeit, leugnen. Stellen bei Wagner, die eine sehr bedeutende Kehlfertigkeit verlangen, strafen sie Lügen (siehe die Partie des David im ersten Act der „Meistersinger", des Siegfried im dritten Act des „Siegfried" u. s. w.). Am Sinken der Gesangskunst tragen nicht Wagner und seine Schule Schuld, wie allgemein gewähnt wird, sondern der Charlatanismus, der auf dem Gebiet des Gesangunterrichts herrscht. Th. Graff.

N. Vaccai. Praktische Schule des italienischen Gesanges. Leipzig, Steingräber Verlag. [Text deutsch, italienisch und englisch.]

Die Worte der Einleitung „Der Schüler möchte es sich zum Grundsatz machen, den Gesang nur mit italienischen Worten zu beginnen; er wird zweifellos beim späteren Singen in anderen Idiomen dann weit weniger Schwierigkeiten zu besiegen haben", kann ich nicht unterschreiben: denn ich halte diesen Umweg über das Italienische für überflüssig; stimme aber mit dem Verfasser darin überein, dass das Solfeggiren mit den Silben do re mi etc. zwecklos ist. An Stelle des Solmisirens sollte eine methodische Unterweisung in der Aussprache der Vocale und Consonanten treten. Nach Beendigung dieses Studiums kann das Singen mit Text keine Schwierigkeit mehr bieten. Von diesem Gesichtspunct aus kann ich obige Schule überhaupt nicht gelten lassen. Th. Graff.

Peter von Winter. Singschule. Neue Ausgabe von Robert Schwalm. [Text deutsch, italienisch und englisch.] Leipzig, Steingräber Verlag.

Eine für den billigen Preis typographisch sehr nobel ausgestattete Neuausgabe der bekannten Schule. Doch sollte sich in solchem Falle die Redaction nicht blos auf den Text, sondern vor Allem auf den Inhalt erstrecken. Was hat ein Neudruck für einen Zweck (höchstens einen philologischen), wenn alles Veraltete, längst Ueberholte wieder gebracht wird? Allerdings muss eingestanden werden, dass die Methode des Gesangunterrichts lange nicht auf der hohen Stufe, wie die des Clavierunterrichts, steht. Die Meinungen gehen noch sehr auseinander, es befehden sich noch so viele „Schulen", dass von Einigkeit selbst in den wichtigsten Puncten noch keine Rede ist. Th. Graff.

Briefkasten.

P. P. Sendung richtig erhalten! — Die andere Sache werden wir nach Möglichkeit betreiben, damit sie endlich aus der Welt kommt.

L. K. in *P.* Die Theaterfrage ist wieder einmal zur Ruhe gekommen. Wie wir hören, ist durchaus keine Aussicht, Hrn. Staegemann mit Ablauf seines Contracts los zu werden; der neue Vertrag mit ihm soll sogar bereits stipulirt sein und zum Vollzug bereit liegen.

R. J. in *Z.* Es liegt ein Irrthum des Referenten vor, denn die von ihm besprochenen Geiger-Biographien haben nicht den „renommirten" Pseudocomponisten einer Liszt'schen Rhapsodie zum Verfasser.

Anzeigen.

[861c.] **Conservatoristin,**

geborene Engländerin, der französischen Sprache mächtig, wird vom September laufenden Jahres zu einem 15jährigen Mädchen nach Ungarn als Clavier- und Sprachlehrerin gesucht. Anträge nebst Zeugnissen sind unter **B. 2434** an **Rudolf Mosse, Leipzig,** zu richten.

In meinem Verlage erschien:

74 Kinderlieder für eine Singstimme mit Clavierbegleitung von [862.] **Guido Nakonz.**

2 eleg. cartonnirte Bände à 3 M. netto.

Leipzig. **E. W. Fritzsch.**

Verlag von **Ries & Erler** in **Berlin.**

[863.]

Sembrich-Album.

Ausgewählte Lieder
aus dem Repertoire von Marcella Sembrich.

Band I, 2 gebunden à 4,50 ℳ n.
Band I, 2 brochirt à 3 ℳ n.

Verlag von **Wilhelm Hansen, Leipzig.**

[864.]

Dramatische Tonbilder
für Clavier
von
P. A. D. Steenfeldt.

I. **Bergkönigs Braut:** a) Im Bergesschacht. b) Das Gebet der Königstochter. c) Die Jagd. ℳ 1,80.
II. **Die Bergkönigin:** a) Zauberklang. b) Der Traum. c) Die wilde Jagd. ℳ 1,80.
III. **Die Unterirdischen:** a) Im Grafenschloss. b) Das Erntefest der Wichtel. c) Am Elfenhügel. ℳ 1,80.

☞ **Die obigen drei Hefte enthalten eine Reihe musikalischer Tongemälde als Illustrationen zu Scenen aus der Märchenwelt, voll treffender Charakteristik, Lebensgluth und Frische, gediegene und effectvolle Salonmusik im edleren Sinne des Worts und dabei leicht spielbar.**

„Willst du mein sein!"
Lied von
Ignaz Brüll.

1 ℳ.

Mit grösstem Beifall und da capo gesungen von der Kammersängerin Frl. **Jettka Finkenstein.**

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [865—.]

Leipzig. **Bodo Borchers.**
Gesanglehrer.

Wir suchen gut erhaltene [866c.]

Opern-Partituren

und erbitten gef. Offerten mit Preisangabe.

Leipzig. **Gebrüder Hug & Co.**

Verlag von Breitkopf & Härtel
Leipzig.

Orchesterbibliothek. Die wichtigsten Orchesterwerke. 700 Nrn. in 7500 brosch. Stimmenheften je 30 ₰. [867—.]

Chorbibliothek. Die wichtigsten Gesangwerke. 550 Nummern in 1350 broschirten Stimmenheften je 15—30 ₰.

Textbibliothek. Opern, Oratorien. Grössere Concert- u. Gesangwerke. 350 Hefte.

Ausführliche Verzeichnisse unberechnet u. postfrei.

Verlag von **Ries & Erler** in **Berlin.**

[868.]

In Vorbereitung:

Der Trompeter von Säkkingen.
Cantate (nach Victor Scheffel's Epos)
für Solostimmen, Männerchor u. Orchester
von
Carl Hirsch.

Op. 101.

Partitur, Orchesterstimmen, Chorstimmen, Clavierauszug.

W. Auerbach Nachf.,
Musikalien-Versandgeschäft u. Leihanstalt.
Leipzig, Neumarkt 32. [869b.]
Billigste Bezugsquelle, schnellste Lieferung.
Ansichtssendungen bereitwilligst, Kataloge und Prospecte gratis und franco.

Die Leitung einer
Concert-Capelle
für die Wintersaison 1893—94
wünscht zu übernehmen.

[870b.]

Jul. Schreck
königl. Musikmeister,
Director der k. Curcapelle.
Bad-Kissingen.

Pianinos

bester Qualität, einfache und elegante Ausstattung, sind wegen

Liquidation einer Fabrik

zu herabgesetzten Preisen zu verkaufen.

[871—.]

Illustrirte Preis-Verzeichnisse zu beziehen durch

C. Schwalbach, Hauptmannstrasse 2, **Leipzig.**

Bei **F. E. C. Leuckart** in **Leipzig** erschien soeben:

Concertstück

für

Violine mit Orchester

von

Otto Singer.

Op. 6. Partitur ℳ 9 netto.
Clavierauszug ℳ 5. Solostimme allein ℳ 1,60.

Früher erschienen: [872.]

Saint-Saëns, C., Op. 20. **Concertstück** für Violine mit Orchester.
Partitur ℳ 8 netto. Orchesterstimmen ℳ 10 netto.
Clavierauszug ℳ 5. Solostimme allein ℳ 1,50.

Sitt, Hans, Op. 21. **Concert No. 2** (in Amoll) für Violine mit Orchester.
Partitur ℳ 12 netto. Orchesterstimmen ℳ 18 netto.
Clavierauszug ℳ 8. Solostimme allein ℳ 3,—.

[878—.]

Preis je Heft 1 ℳ. Preis je Nr. 30 ₰.

Deutscher Liederverlag.

Die Lieder
älterer und neuerer Tonsetzer.
3000 Foliohefte und Nummern.

Heftausgabe je ℳ 1.— (Nr. 1—1000)
Nummernausgabe je 30 ₰ (Nr. 1001—3000).
Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.
Ausführliche Verzeichnisse unberechnet.

Le Guide Musical.

Organ für Musiker und Musikfreunde.

Das wichtigste in Französisch erscheinende Fachblatt, welches die namhaftesten Schriftsteller Frankreichs und Belgiens als Mitarbeiter aufweisen kann: Camille Benoit, Michel Brenet, Houston Chamberlain, Ed. de Hartog, René de Récy, Ed. Schuré, Ed. Vanderstraeten etc. [874—.]

Hauptredacteur und Eigenthümer:
Maurice Kufferath.

Erscheint wöchentlich. Abonnementspreis: Jährlich 12 ℳ. Vierteljährlich 3 ℳ.

Probenummer: gratis und franco.

Leipzig, Otto Junne, Musikverlag.

Wilhelm Hansen's Musik-Verlag, Leipzig.

Neue Kammermusik-Werke:

Preis-Quartett

in Hmoll

für 2 Violinen, Viola und Violoncell

von

Joseph Miroslav Weber.

7 Mark.

[875.]

(Bei dem Internationalen **Streichquartett-Concurs** der **Kammermusik-Gesellschaft** in **St. Petersburg** durch Urtheilsspruch der Preisrichter Herren **P. Tschaïkowsky, E. Nápravník, N. Rimsky-Korsakow** und **H. Laroche** am 6./18. März 1892 mit dem **ersten Preise** gekrönt.)

Mit grossem Beifall schon aufgeführt in **St. Petersburg, Leipzig, Bayreuth** und **Copenhagen.**

Miniatur-Suite

für

Violine und Clavier

von

Joseph Miroslav Weber.

(Componist des Preis-Quartetts.)

Einleitung. — Scene am Lande. — Scherzo-Tarantella. — Träumerei. — Finale. 3 ℳ.

P. Pabst's

Musikalienhandlung
in **Leipzig** [876.]
hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur schnellen und billigen Besorgung von
Musikalien, musikalischen Schriften etc.
bestens empfohlen.

Kataloge gratis u. franco.

CARL MERSEBURGER, LEIPZIG.
[8771.]
Special-Verlag:
Schulen u. Unterrichtswerke
für Gesang, Clavier, Orgel etc.
und
alle Orchester-Instrumente.
Populäre Musikschriften.
Verlagsverzeichnisse gratis.

Steinway & Sons,

NEW-YORK LONDON

HAMBURG,

Hof-Pianofortefabrikanten

Sr. Majestät des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen,
Ihrer Majestät der Königin von England,
Ihrer Königl. Hoheiten des Prinzen und der Prinzessin von Wales.

[878—.]

Steinway's Pianofortefabrik, Hamburg, St. Pauli, neue Rosenstr. 20—24,
ist das **einzige** deutsche Etablissement der Firma.

Julius Feurich,
kgl. sächs. Hof-Pianofortefabrik,
Leipzig.

Feurich, Pianinos,
Feurich, Flügel,
Feurich, Saitenorgel-Piano

Prämiirt
mit
höchsten Preisen.

Kataloge franco.

[879h.]

J. G. IRMLER. **Flügel- und Pianino-Fabrik.** Hoflieferant. **LEIPZIG.**

Gegründet [880v.]
1818.
Goldene Medaillen.

C. Bechstein,

Flügel- und Pianino-Fabrikant.

Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen,
Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,
Ihrer Maj. der Königin von England,
Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh, [881.]
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von England (Marchioness of Lorne).

London W.
40 Wigmore Street.

I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.
II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse u. 25 Wiener-Strasse.
III. Fabrik: 122 Reichenberger-Strasse.

Berlin N.
5—7 Johannis-Str.

Julius Blüthner, Leipzig.

Königlich Sächsische Hof-Pianofortefabrik.

Bedeutendste Pianoforte-Fabrik Europas!

[882.] **Flügel und Pianinos**

von anerkannt unübertroffener Haltbarkeit und edlem, sangreichem Ton.

Vertreter bez. Verkaufsmagazine an allen bedeutenderen Plätzen.

Die Fabrik besteht seit **7. November 1853.**

Sophie Hartung,

Pianistin. [883—.]

Leipzig, Matthäikirchhof 6 II.

Helene Perl,

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).

Leipzig-Gohlis, Ullrichstrasse 1 part. [884y.]

Clara Strauss-Kurzwelly.

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Gesanglehrerin. [885d.]

Leipzig. Kaiser Wilhelm-Strasse 9 part.

Emilie Wirth (Alt und Mezzosopran).

Aachen, Hubertusstr. 13. [886z.]

Vertreten durch Hermann Wolff, Berlin.

Clara Polscher

(Mezzosopran und Sopran).

Leipzig, Haydn-Strasse 6. [887a.]

Vertretung: **Hermann Wolff, Berlin,** Am Carlsbad 19.

Anna Schimon-Regan, [888y.]

Lehrerin für Sologesang an der k. Akademie der Tonkunst.

München, Jägerstrasse 8, III.

Irma Bettega,

Concert- und Oratoriensängerin (Alt).

Leipzig, Hohe Strasse 36, II. [889l.]

Concert-Vertretung: Hermann Wolff, Berlin.

Mimi Naber.

Concert- und Oratoriensängerin (hoher Sopran).

Cöln-Düren. [890f.]

Willy Rehberg,

herzogl. sächs. Hofpianist, Professeur supérieur am Conservatorium zu Genf (Schweiz). [891—.]

Concert-Vertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

Adolf Elsmann,

Violin-Virtuos. [892z.]

Dresden-A. Amalienstr. 10, II.

Fritz Brückner,

Violoncellist. [893e.]

Leipzig, Pfaffendorfer Strasse 1.

Emil Pinks (Tenorist)

empfiehlt sich [894w.]
für Concerte und Oratorien.

Leipzig, Hohe Strasse 58 I.

Meine Vertretung in geschäftlichen Angelegenheiten habe ich ausschliesslich der [895.]

Concertdirection Hermann Wolff,

Berlin W., Am Carlsbad 19, I. Tel.-Adr.: Musikwolff,

überwiesen und bitte darum, Anfragen und Engagementsanträge für mich direct an obige Adresse gelangen zu lassen.

Wally Schauseil

(Sopran).

Eduard Mann,

Oratorien- u. Concertsänger,

Lehrer am k. Conservatorium,
empfiehlt sich für hohe Tenorpartien und als Vertreter der [896g.] Bach'schen Evangelisten.

Dresden, Ostra-Allee 23.

Vertreter: Hermann Wolff, Berlin W., Am Carlsbad 19.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Leipzig, am 15. Juni 1893.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXIV. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige. **[No. 25.**

Inhalt: Richard Wagner's Beziehungen zu den bildenden Künsten. Von A. N. Harzen-Müller. (Fortsetzung.) — Kritik: Christian Sinding, Suite in F dur für Violine und Pianoforte. — Tagesgeschichte: Berichte. — Concertumschau. — Engagements und Gäste in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Aufgeführte Novitäten. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Offener Sprechsaal. — Briefkasten. — Anzeigen.

Die geehrten Leser

des „Musikalischen Wochenblattes", deren Abonnement mit dem laufenden Quartal, resp. mit No. 26 zu Ende geht, werden für den Fall, dass sie dieses Organ über den gen. Termin hinaus zu erhalten wünschen, gebeten, ihre Bestellungen rechtzeitig anbringen zu wollen, damit in der Zusendung keine Unterbrechung stattfindet. — Den werthen Jahresabonnenten gegenüber bedarf es natürlich dieser Erinnerung nicht.

E. W. FRITZSCH.

Richard Wagner's Beziehungen zu den bildenden Künsten.

Von **A. N. Harzen-Müller.**

(Fortsetzung.)

II.

Dass Wagner in seinem Leben innige Beziehungen zu den bildenden Künsten hegte, geht schon daraus hervor, dass er während seines ersten Pariser Aufenthaltes, wie er selbst mittheilt, fast gar nicht mit Fachgenossen umging; Gelehrte, besonders aber Maler wählte er zu seinem Verkehre, und die vertraute Freundschaft mit dem Maler Ernst Kietz blieb dem Meister zeitlebens ein heller Lichtpunct in den Erinnerungen an jene trüben und unfreundlichen Tage.

Am 29. April 1841 verliess Wagner „das heillose Paris mit seinen unerhörten Verführungen und ennuyanten Betäubungen", um sich nach den harten Entsagungen des Winters den stillen Freuden des sommerlichen Landlebens hinzugeben. Doch das dolce far niente war nicht die Sache des stets strebsamen Meisters, hier in Meudon entstand innerhalb sieben Wochen „Der fliegende Holländer". Wagner beschreibt seinen Eintritt in die Villegiatur zu Meudon in der ihm eigenen humorvollen Weise in einem Briefe, den er unter dem Pseudonym W. Freudenfeuer „Pariser Fatalitäten für Deutsche" für Lewald's „Europa" lieferte, aus welcher Zeitschrift er im „Bayreuther Taschenkalender 1892" als die wesentlichste Zierde dieses Buches wieder abgedruckt worden ist. Es heisst in diesem Briefe: „Mit wahrer Wollust entdeckte ich zwei lieues von Paris ein einzeln stehendes Haus von verfallener Bauart; wie athmete ich auf, denn ohne Nachbarschaft zu sein, ist ein Glück, welches man erst in Paris schätzen lernt! Als ich mich in diesem Gebäude einmiethete, entzückte mich zumal der Umstand, dass ich in der unendlichen Masse von Gemälden in der Wohnung seines Besitzers erkannte, mein Wirth sei ein Maler. So abscheulich auch diese Gemälde waren, so gaben sie mir doch eine wohlthuende Beruhigung über das geräuschlose Metier ihres Schöpfers, — denn Bilder, so lange man sie wenigstens nicht sieht, haben nichts Störendes."

Es mögen hier zwei kleine Erzählungen Hans Sommer's ihren Platz finden, welche am besten zeigen, wie

Wagner es verstand, das innere Wesen der Kunst zu begreifen und in sich aufzunehmen. Sommer führte den Meister bei dessen Aufenthalte in Braunschweig im April 1875 auch in das herzogliche Museum. „Es war", erzählt er, „ein kalter, unfreundlicher Morgen, als wir damals die öden Räume des alten herzoglichen Museums betraten, die den ganzen Winter über weder Licht, noch Wärme empfangen hatten und nun wie ein Eiskeller uns durchfröstelten. Des Meisters Gedanken schienen an der gleichzeitig stattfindenden »Tannhäuser«-Probe zu haften. In seinen Pelz gehüllt lief er unmuthig hin und her, ohne sich seiner Gemahlin und dem Museumsdirector Riegel in der Besichtigung der vielen vortrefflichen Niederländer anzuschliessen; wie hier die Maler auch die unscheinbarsten Dinge mit liebevoller Vertiefung ins Einzelne zur Anschauung gebracht, schien spurlos an ihm vorüber zu gehen. Plötzlich aber blieb er vor einem Gemälde stehen, das »Adam und Eva« in ganzen, überlebensgrossen Figuren darstellte. Auf seine Frage: »Was ist denn das?« wurde ihm mitgetheilt, dass dieses ausgezeichnete Bild, früher als ein Giorgione bezeichnet, jetzt dem Palma vecchio zugeschrieben werde. »Diese alten Maler«, so rief er verwundert aus, »wie haben sie nur solche Grösse erreichen können! Nicht Eva ist es, es ist das Weib in seiner ganzen Herrlichkeit—eine Welt liegt darin!« In ekstatischer Bewegung verweilte er noch lange vor dem Bilde. Vergebens auch suchten wir seine Aufmerksamkeit auf Anderes, z. B. auf das überaus kostbare mantuanische Gefäss, hinzulenken, eine antike Vase, aus einem Onyx mit vollendeter Kunst herausgearbeitet. Nur das Wort »Künstelei!« hatte er dafür übrig. Er eilte zurück und verweilte noch lange vor seinem Palma, immer aufs Neue die Grösse und Tiefe der Auffassung des Künstlers rühmend.

In der Accademia delle belle arti zu Venedig gerieth Wagner ebenfalls in Ekstase vor Tizian's wundervoller Darstellung der »Himmelfahrt Mariä«. In tiefer Bewegung bemerkte er dort etwa Folgendes zu Paul von Jonkovsky, dem malerischen Urheber der »Parsifal«-Scenerie: »Es gibt im Leben der Frau einen Moment, in welchem sie in höchster Schönheit leuchtet. Der Augenblick nach der Geburt ist es, wenn sie soeben der Welt einen neuen Menschen geschenkt hat. Nach dem Ueberstehen der heftigsten Schmerzen folgt ein Moment des Entzückens, der seligsten Verklärung. Diesen Moment hat Tizian erfasst, als er seine Assunta schuf.«"

So betrachtete Wagner die herrlichen, ewigen Werke der Kunst! Er schaute sie an, nicht mit dem äusseren Auge allein, wie Viele vor ihm und nach ihm, sondern mit der Seele, mit der Phantasie des wahren Künstlers! Und wie heisst es bei Schopenhauer über das innere Wesen der Kunst? „Vor ein Bild hat Jeder sich hinzustellen, wie vor einen Fürsten, abwartend, ob und was es zu ihm sprechen werde; und, wie Jenen, auch Dieses nicht selbst anzureden: denn da würde er nur sich selbst vernehmen! Die Skulptur gibt die blosse Form ohne die Farbe, die Malerei gibt die Farbe ohne den blossen Schein der Form: Beide also wenden sich an die Phantasie des Beschauers; ihr muss immer noch Etwas, und zwar das Beste zu thun übrig bleiben."

An dieser Stelle sei es mir erlaubt, selbst auf die Gefahr hin, dem Leser etwas ganz Bekanntes zu bringen, kurz darzulegen, wie Wagner in seinen eigenen Dramen seiner Verehrung der bildenden Kunst Ausdruck gegeben hat. Es finden sich unter den vielen herrlichen scenischen Bildern, welche Wagner's Dramen dem Zuschauer darbieten, gerade zwei, die für jeden Christenmenschen von allgemeinster Bedeutung sind, weil sie ihm die Ausgangsstätte seines Glaubens vor das äussere und innere Auge zaubern, die für jeden kunstliebenden Menschen von grösstem Interesse sind, weil sie ihm die höchsten Kunstschätze vergangener Zeiten bewahrt haben und ihn immer wieder antreiben, den Pilgerstab zu ergreifen, um alles Erdenleid zu vergessen beim Anblicke dieser von Natur und Menschenhänden gleich erhaben geschmückten Orte: ich meine das goldene Rom und die glaubensfeste Wartburg; im „Rienzi" wie im „Tannhäuser" sind Kunst und Religion aufs Innigste verbunden. Wagner's „Rienzi" spielt sich ab auf „Romas heilgem Grunde"; aus der Laterankirche, der ältesten Roms und Johannes dem Täufer geweiht, tönt uns die frohe Botschaft von kommender Freiheit entgegen; wir erblicken das Capitol, wo das Friedensfest herrlich gefeiert wird, wo die Meuchelmörder Rienzi's der wohlverdienten Strafe für den geplanten Treubruch entgehen; von den Stufen der altehrwürdigen Laterankirche schleudert der Legat dem Tribunen Fluch und Bann entgegen; das Capitol endlich wird zum Scheiterhaufen des „letzten Römers".

(Fortsetzung folgt.)

Kritik.

Christian Sinding. Suite in Fdur für Violine und Pianoforte. Copenhagen und Leipzig, Wilhelm Hansen.

Das Werk gehört so ganz dem Künstler mit dem klugen Kopfe und warmen Herzen, der das bedeutsame, Aufsehen machende Emoll-Clavierquintett geschaffen. In seiner Suite ist Christian Sinding abermals der durch Tiefe und Wahrheit der Empfindung, sowie Eigenart der Ausdrucksweise fesselnde Musiker. Die vier kurz und bündig gestalteten Sätze bringen soviel des Schönen und Gemüthvollen, des Ausserordentlichen in melodischer, harmonischer und rhythmischer Beziehung, dass wir oft und gerne bei ihnen verweilten. Ein in der Hauptperiode kraftvolles Stück, das in seinem mittleren Theile die Geige mit grosser Wärme und Innigkeit singen lässt, steht am Anfange der Suite. Ueberraschend genug, nach dem vorhergehenden und auf einem Orgelpunct liegenden Fdur, beginnt diese Violin-Cantilene in Gismoll, modulirt über einen stufenweise abwärts schreitenden Bass in hochinteressanter Weise zurück nach der Dominante des Hauptsatzes und lässt dann die Wiederholung des energischen Fdur folgen. Die Vereinigung von Kraft und Milde in der Tonsprache, von Ruhe und Bewegung im Modulatorischen innerhalb dieser Eingangsnummer der Suite wirkt vorzüglich gut. Das zweite Stück ist ein schwermüthiges, klagendes Andante in Amoll, welches selbst in den scheinbar aufklärenden Edur-Momenten den grau in grauen Ton einer von trüben Vorkommnissen erzählenden Ballade festhält. An dieses Andante reiht sich ein zartes, klanganmuthiges Cdur-Allegretto, die reizendste, liebenswürdigste Kleinigkeit, die man nur hören kann. Wir wundern uns nicht, wenn dieses sich so allerliebst gebärdende Allegretto bei den Aufführungen der Suite zur da capo-Pièce wird. Den Beschluss macht ein wuchtig und schwer, mit breiten Accenten auftretendes Allegro, in welches nur eben und kaum bemerkbar das schwermuthsvolle Andante hineinblickt. Louis Bödecker.

Tagesgeschichte.

Berichte.

Leipzig. Mit seinem 5. Concert beschloss am 6. Mai in der Alberthalle der Liszt-Verein seine Saison. Wie der um dieses Unternehmen hochverdiente Vorsitzende des Vereins, Hr. Prof. Martin Krause, immer bestrebt gewesen ist, die Programme dieser Concerte interessant zu gestalten, sei es durch die Wahl der Tonwerke oder Gewinnung vorzüglichster Solisten, so war er in diesen Beziehungen auch für das Schlussconcert bestens besorgt gewesen, indem in demselben Anton Bruckner's den Besuchern dieser Concerte wohl zu allermeist vorher noch unbekannte 7. Symphonie in Edur und Liszt's „Tasso" („Lamento e Trionfo") vorgeführt wurden und zu demselben die einheimische ausgezeichnete Sängerin Frl. Clara Polscher und der jugendliche Violinvirtuos Hr. Alfred Krasselt aus Baden-Baden als solistisch Mitwirkende herangezogen worden waren. Dirigent des Concertes war Hr. Capellmeister Paur, das Orchester bestand aus der trefflichen, durch Mitglieder des neu begründeten Philharmonischen Orchesters verstärkten Capelle des 134. Infanterie-Regiments. Die Bruckner'sche Symphonie, welche Anfang 1885 unter Nikisch's Leitung in einem Theaterconcert zu ausserordentlich wirkungsvoller Ausführung gelangte, haben wir mit grossem Interesse wieder gehört, wenn wir auch gestehen müssen, diesmal nicht denselben günstigen Eindruck von ihr empfangen zu haben, wie damals, indem uns dabei die ungewöhnlichen und unmotivirten Längen und Wiederholungen in den sämmtlichen vier Sätzen und speciell der schon früher gekennzeichnete mehr rhapsodische, als symphonische Charakter des 1. und 4. Satzes viel mehr aufgefallen sind, als bei der ersten Bekanntschaft mit dem Werke, eine Wahrnehmung, die wir hinsichtlich der monirten Weitschweifigkeit bereits kürzlich in München bei Anhörung des Adagios machten. Allerdings stand die letzte Leipziger Aufführung der Composition, eine so verständniss- und temperamentvolle Auffassung seitens des Dirigenten sie auch überall erkennen liess, in der technischen Ausarbeitung — wohl infolge nicht ausreichender Proben — der früheren Leipziger Reproduction wesentlich nach, und dürfte ausserdem Nikisch wohl auch durch einige Kürzungen die Gesammtwirkung des Werkes gefördert haben. Der Wiedergabe der symphonischen Dichtung von Liszt als der Schlussnummer des Concertes konnten wir einer anderen Verpflichtung wegen nicht mehr beiwohnen; dem Vernehmen nach soll sie gut von Statten gegangen sein. Die beiden Solisten wurden reich mit verdientem Beifall bedacht. Ganz besonders haben uns die Vorträge des Frl. Polscher erfreut, nicht blos wegen der muthigen Wahl neuer, zum Theil noch unbekannter Lieder, sondern noch mehr durch die sieghafte Schönheit und Fülle des schmiegsamen und durchaus wohlgebildeten Organs, die musterhafte Textaussprache und die künstlerisch feinfühlige und warm beseelte Auffassung. Diese letztere so wesentliche Eigenschaft, ein tieferes Empfindungsvermögen, geht den Leistungen des Hrn. Krasselt leider noch zu sehr ab, als dass man von denselben einen nachhaltigen Eindruck empfangen könnte, so bewundernswerth das Spiel dieses Kunstjüngers sich nach Seiten der Technik und virtuosen Sicherheit auch gibt. Das Publicum begnügte sich nicht mit den programmgemässen, in unserer heutigen Concertumschau näher bezeichneten Solospenden der Beiden, sondern verlangte auch noch Zugaben. Das Clavieraccompagnement der Solonummern wurde ganz ausgezeichnet von den HH. Paur (zu den Violinstücken) und Anton Foerster (zu den Gesängen) auf einem duftig klingenden Blüthner-Flügel ausgeführt. — Wir dürfen schon heute mittheilen, dass der Liszt-Verein seine rühmliche, für das hiesige Musikleben hocherspriessliche Concertthätigkeit auch im nächsten Winter fortsetzen wird.

Drei Tage früher fand an gleicher Stelle ein Concert zum Besten des Italienischen Unterstützungsvereins zu Leipzig statt, das ein durchaus italienisches Gepräge trug, indem italienische Componisten das Wort führten und die drei Solisten, die Sängerin Signorina Clementina Lusuardi aus Mailand, die Pianistin Signorina Olga Jacchia aus Triest und der Baritonist Signor Ermano de Filippi aus Venedig, Italien zum Vaterland haben. Deutscher Abkunft waren von den Mitwirkenden Hr. Dr. Wilhelm Henzen, welcher einen zu diesem Anlass in deutscher Sprache gedichteten Prolog recitirte, und der Vereinigte Leipziger Mandolinen- und Guitarre-Club, welcher mit seinen Vorträgen die beiden Concerttheile einleitete. Wir hatten an der 1. Hälfte genug für unseren musikalischen Geschmack, zumal die Gesangvorträge der beiden Gäste uns zu einem Behagen nicht kommen liessen. Dazu fehlt der Sängerin noch gar zu sehr Ausgleichung der Stimmregister und rechte Ausfeilung der Coloraturfertigkeit und geht dem Sänger noch gar zu stark das Gehör für reine Intonation und natürliche Auffassung ab. Das Stimmmaterial der Beiden ist an sich gut, bei Hrn. Filippi sogar ausgezeichnet. Sympathisch berührte uns nur das Clavierspiel des Frl. Jacchia, obgleich wir diese junge Dame, eine Schülerin des hiesigen k. Conservatoriums der Musik, vorher schon in besserer künstlerischer Disposition gehört hatten. An grossem Beifall hat es den verschiedenen Leistungen trotz Alledem nicht gefehlt, und dieser Erfolg wird die Ausführenden leicht über unsere hierzu im Widerspruch stehende kritische Auslassung hinwegheben.

Königsberg i. Pr., 14. April. Der letzte Monat der hiesigen Concertsaison ist nun auch ins Land gegangen und hat uns noch sechs genussreiche Concerte, sowie eine sehr gelungene Aufführung des „Don Juan" gebracht, in der sich besonders die Damen Friede (Donna Anna) und Lachmann (Zerline) und die HH. Moor (Don Juan) und Sondegg (Masetto) rühmlich hervorthaten.

Die Triovereinigung der HH. Leimer, Kemény und Heberlein hatte für ihr zweites dieswinterliches Concert ein Programm zusammengestellt, welches fast nur Werke der romantischen Richtung enthielt. Sowohl Volkmann's Trio in F dur wie Schumann's Phantasiestücke Op. 88 erscheinen heutzutage nur noch selten auf den Programmen, nicht mit Unrecht, besitzen wir doch von den genannten Meistern weit bedeutendere Werke derselben Gattung, deren öftere Aufführung demnach vollkommen gerechtfertigt ist. Trotzdem ist es anzuerkennen, wenn sich Künstler finden, die sich ab und zu auch der weniger bedeutenden Werke annehmen, damit diese nicht ganz in Vergessenheit gerathen. Dass jedoch das Königsberger Publicum hierüber anders denkt, konnte man unschwer aus dem spärlichen Besuche des Concertes schliessen. Beide Werke wurden mit eingehendem Verständniss und lobenswerthem Zusammenspiel wiedergegeben; nur im Trio von Volkmann erwies sich das Clavierspiel des Hrn. Leimer den Streichinstrumenten gegenüber zumeist zu stark, wodurch der Gesammteindruck nicht unmerklich beeinträchtigt wurde. Von den Sololeistungen gebührt derjenigen des Hrn. Kemény bei weitem der Vorzug. Der junge Künstler spielte den ersten Satz des überaus schwierigen Violinconcerts von Goldmark mit erstaunlicher Virtuosität, ohne darum dem musikalischen Inhalte des ansprechenden Werkes irgend Etwas schuldig zu bleiben. Der stürmische Beifall, den er dafür erntete, war wohlverdient und wird Hrn. Kemény sicher zu weiterem Streben aufgemuntert haben. Dass Hr. Leimer, der seit zehn Jahren dem Concertsaale als Solist fern geblieben war, für sein erstes Debut Liszt's anspruchsvolle Tarantella („Venezia e Napoli") gewählt hatte, war ein Missgriff. Wie sich unter diesen Umständen Hr. Leimer seiner Aufgabe entledigte, verdient gewiss Anerkennung, doch verlangt die Liszt'sche Composition unstreitig eine weit virtuosere, auch musikalisch-feinsinnigere Ausführung, wie sie eben nur einem routinirten Virtuosen möglich ist. Wer dieses glanzvolle Werk von d'Albert oder Reisenauer gehört hat, konnte unmöglich der Wiedergabe desselben durch Hrn. Leimer Geschmack abgewinnen.

Ein günstiger Stern waltete über dem 6. Symphonieconcerte, welches unter Mitwirkung der berühmten Primadonna der Berliner Oper, Frau Rosa Sucher, am 9. März stattfand. Frau Sucher bewährte in der Arie „Dich, theure Halle" aus „Tannhäuser" und im „Liebestod" aus „Tristan und Isolde", sowie in drei Liedern von Wagner, Liszt und Sucher ihre grossartige Künstlerschaft in vollstem Maasse und wurde infolgedessen von dem sehr animirten Publicum mit Beifall förmlich überschüttet. Aber auch das Orchester leistete diesmal unter Hrn. Brode's Leitung sehr Respectables: die Ouverture zu „Iphigenie in Aulis" von Gluck, wie auch das Vorspiel zu „Tristan und Isolde" und Beethoven's gewaltige Eroica-Symphonie kamen zu voller Geltung und brachten Hrn. Brode am Schlusse einen Hervorruf ein. — Das 7. und letzte Symphonieconcert der Saison waren wir verhindert zu besuchen.

Für die beiden letzten Quartettabende hatten die HH. Brode, Winter, Pohl und Heberlein Mozart's Quintett (unter Mitwirkung eines Dilettanten), sowie Streichquartette von Beethoven (Op. 135), Schumann (Fdur), Haydn (Ddur Peters-Ausg. No. 38, und Dmoll) und G. Henschel (Esdur Manuscript) gewählt. Henschel hat dieses Quartett im Jahre 1869 als Conservatorist in Leipzig componirt und sicherlich damals vielen Erfolg damit gehabt, obgleich es von Reminiscenzen geradezu wimmelt; heute könnte es höchstens dann noch interessiren, wenn aus Henschel mittlerweile ein grosser Componist geworden wäre. Unsere Quartettspieler liessen der anspruchslosen Jugendarbeit, wie auch den übrigen genannten Werken eine durchaus würdige Ausführung zu Theil werden. Dr. Joh. Merkel.

Magdeburg. (Schluss.) Das 8. und letzte Concert der Gesellschaft Harmonie am 15. März bot die Ouverturen zu „Egmont" und „Freischütz", wie den „Tannhäuser"-Marsch in gediegener Wiedergabe. Prof. Halir aus Weimar geigte dazwischen das interessante Ddur-Concert von Tschaïkowsky und ein fades, aber brillantes Concertallegro von Paganini und bewährte von Neuem seinen Ruf als berufenster Spieler in Joachim'scher Art, d. h. mit durchaus plastischer und klargegliederter Darstellung, bedeutender Technik und grossem Tone bei Vermeidung jeglichen Vordrängens subjectiver Anwandlungen. Man kann z. B. dieses Concert von Tschaïkowsky hinreissender spielen wie uns Hr. Berber neulich bewiesen hat, klarer und grösser in der Ausgestaltung aber kaum. Als Sängerin erschien Frl. Marie Berg aus Nürnberg, als feinfühlige und empfindende Liedersängerin hier wohlbekannt und aufs Neue bewährt. Die uns schon früher zu Gehör gekommenen und lieben alten deutschen Lieder von Kauffmann erschienen hier im instrumentalen Gewande noch echter und „älter", und diese veränderte Art der Begleitung erschien entschieden als Verbesserung.

Im 8. (letzten) Logenconcerte wirkte der kgl. Sänger Hr. C. Gillmeister aus Hannover, aus Oratorienaufführungen wohlbekannt und geschätzt, als Solist mit und führte sich mit einer noch unbekannten, höchst interessanten Composition von Haydn (Schiller's „Theilung der Erde") glänzend ein. Die Musik schliesst sich eng an die verschiedentlichen Stimmungen und Beziehungen der Dichtung in charakteristischer Weise an und bietet dem Bassisten Gelegenheit zu voller Entfaltung seines Stimmumfanges, wie seiner Gestaltungskraft. Die Instrumentation von Alois Schmitt ist sehr geschickt und wohlklingend, nur zuweilen für Haydn zu dick und glänzend. — Von den im 2. Theile gespendeten Liedern des Sängers „lagen" ihm besonders gut Schubert's „Kreuzzug" und Jensen's „Alt-Heidelberg", nach welchem er noch als Zugabe das beliebte Lied des Lortzing'schen Waffenschmieds gewährte. — Die Pianistin, Frl. Marg. Voretzsch aus Halle, ist in der Concertlaufbahn noch Anfängerin, aber, wie wir gleich hinzufügen müssen, eine recht begabte. Sie spielte ausser kleineren Sachen von Scarlatti und dem unvermeidlichen Bmoll-Scherzo von Chopin Schumann's Amoll-Concert mit grosser Sicherheit, Klarheit und musikalischer Empfindung, sodass sie einen schönen Erfolg davontrug und die besten Hoffnungen für später erweckte. Als Novität erschien die Streichorchester-Serenade Op. 48 von Tschaïkowsky, welche in ganz vortrefflicher, abgetönter Wiedergabe grossen Eindruck machte und besonders im 3. Satze, einem „Elegie" benannten wundervollen Andante, lebhaften Wiederhall bei den Hörern weckte. Die Aussensätze sind weniger direct wirksam, dagegen der 2. Satz, ein entzückend gearbeiteter feiner Walzer, von solchem Reize, dass der schwächere Eindruck nicht recht begreiflich erschien. Berlioz' bunt-phantastischer, wunderbarer „Carnaval romain" beschloss in glänzender Ausführung das Concert und zugleich die Reihe der winterlichen Gesellschaftsconcerte.

Am Charfreitag führte der Kirchengesangverein unter Rebling's musterhafter Führung und mit rühmlicher Hingabe die Matthäus-Passion von Heinr. Schütz in der Johanniskirche auf, trefflich unterstützt von den HH. Schmidt und Gillmeister. Aber der Eindruck war offenbar mehr der eines historischen Interesses, als einer Rührung oder ästhetischen Befriedigung. Lag es an der unruhigen, mosaikartigen Zusammensetzung oder an der raschen Art des Evangelisten oder an dem Fehlen echt dramatischen und doch kirchlichen Lebens? Wer möchte es bestimmt sagen. Sicher thaten Alle das Beste, und doch war der Eindruck ein höchstens getheilter. Mit viel einfacheren Aufgaben und Leistungen fand der Finzenhagen'sche Gesangverein am selben Abende bei den frei eingelassenen dichtgedrängten Andächtigen oder Musikfreunden dankbare Anerkennung.

Aus dem April wäre zunächst dreier Tonkünstlervereinsabende zu gedenken, doch muss ich mich auf die zwei letzten beschränken. Am 19. April spielte unser Quadrifolium das Fdur-Quartett Op. 59, No. 1, von Beethoven und am Schlusse das Amoll-Quartett von F. Schubert in gewohnter Art. Dazwischen sang Frl. El. Wehe Lieder von Brahms, Schumann und Hildach, mit Rücksicht auf die eingetretene sommerliche Wärme gewählt, geschmack- und klangvoll. Dass man den „Sonnenschein" immer wieder von Damen singen hört, ist ja dem Text nicht zuwider, aber allgemeiner Fehler. — Am 25. April führte Hr. M. Brandt in jugendlichem Feuer und mit dem Verständnisse des alten, gewiegten Musikers zusammen mit dem Tonkünstlerquartett das Schumann'sche Clavierquintett vor, von dem besonders der 2. Satz, ein wehmüthiger und schmerzerfüllter marschähnlicher, grossen Eindruck machte, während die zwei Letzten an Klarheit und Verständlichkeit bei etwas weniger rapidem Tempo wohl gewonnen hätten. Darnach sang unsere jugendliche Landsmännin, Frl. Bertha Eter, Lieder von Haydn, Mendelssohn, Hildach und Zarzycki mit lieblicher und gegen früher erstarkter, wohlgeschulter und umfangreicher Stimme, löblicher Aussprache und nuancirtem Ausdrucke. Den Beschluss machte in flüssiger und hingebender Ausführung Beethoven's Quartett Op. 18, No. 3. Der allerletzte Tonkünstlerabend war auf den 1. Mai hinausgeschoben. Er bot ein neues Clavierquintett (Op. 47) von Ferd. Hummel, das ungemein ansprach und um so interessanter in dieser Ausführung war, als Hr. Berber einst sich mit demselben öffentlich eingeführt und dabei denselben Kameraden gehabt hatte, Hrn. C. Roesger aus Leipzig. Dieser erwies sich hier, wie in einer Legende von Paderewski und dem Emoll-Walzer von Chopin, sowie in einer Zugabe als recht achtbaren Spieler von feinem und kräftigem Anschlage, Temperament und Verständniss, Hingebung und Ausdauer. Der Sänger des Abends, Hr. G. Borchers aus Leipzig, fand mit seinen sechs, resp. sieben Tenorliedern günstigste Aufnahme, besonders wo er schalkhafte oder feurige Gedanken verdolmetschte. Und Hr. Ad. Brandt verstand ihn darin als Begleiter wacker zu secundiren. Das Gdur-Quartett von Haydn machte den Beschluss, gleich dem Antheile am Quintett eine rühmliche Leistung unseres Streichquartettes, das uns mit Hrn. Felix Berber an der Spitze ja nun zum Glück ganz wieder auf ein Jahr und hoffentlich länger erhalten bleibt.

Am 12. April fand das 3. und letzte Abonnementconcert in diesem Winter seitens des Brandt'schen Gesangvereins statt. In dem Ersten des Jahres 1893 hatte derselbe den 2. und 3. Theil der Schumann'schen „Faust"-Scenen, die Einleitung des 2. Theiles des Goethe'schen Dramas und die Episode mit den grauen Weibern, sowie „Faust's Tod und Verklärung" geboten. Reichte schon das Denken und Können eines Goethe nicht aus, um die tiefsten Probleme menschlichen Grübelns zu vollem sprachlichen Ausdrucke zu bringen, so musste erst recht ein Musiker scheitern, der es wie Schumann mit dem musikalischen Ausdrucke versucht, wenn er dabei die Dichterworte noch dazu opernmässig in Töne und Harmonien, so genial sie immer sein mögen, umsetzt. Auch die Schlussscene litt unter der unmotivirten Breite der Fuge „Gerettet ist das edle Glied" und des mystischen Chores am Ende. Das Transcendentale, Mystische war doch gerade da am wenigsten erreicht. Der Vertreter der Basspartien, Hr. C. Perron aus Dresden, machte mit seinen prachtvollen Stimmmitteln, mit seiner Sangeskunst und tiefdurchdachten Gestaltungskraft in der That einen tiefen Eindruck. Auch die Collegen F. Schmidt und Wilhelmi, wie Frl. Schmidt aus Frankfurt a. M. bestanden ehrenvoll, weniger die Altistin. Auch das Bemühen des (Militär-)Orchesters sei anerkannt, so verblasst das Bild auch war, das ihm herzustellen gelang. Der Chor hielt sich zumeist wacker. Aber offenbar lag Mendelssohn's „Erste Walpurgisnacht" allen Mitwirkenden besser und war auch mehr nach dem Geschmacke der Hörer, die wie immer bei den Brandt'schen Concerten den Saal in dichten langen Reihen füllten. — Ganz anders war nun der 3. und letzte Abend, mit Händel's „Josua" in Auswahl, in Eindruck und Werthschätzung. Einmal wirkte die strotzende Kraft der Chöre und der Reichthum der verschiedenen Empfindungen wie der musikalischen Erfindung unwiderstehlich packend und hinreissend. Dann waren die Leistungen des Chores, wie des Orchesters allen

Anforderungen voll entsprechend, die Altistin Frau Exter vorzüglich, die Sopranistin Frau Schmidt-Köhne theilweise ihr ebenbürtig, der Bassist, abgesehen von den undenkbar schwierigen Coloraturen, genügend, der Tenorist Hr. C. Dierich höchsten Lobes werth. So beschloss dieser Abend in würdigster Weise die Saisonconcerte des (an Zahl mehr als an Stärke, wenigstens im Sopran) stattlichen und wohlgeschulten, auch kunsteifrigen Chores und trug auch dem Leiter, Hrn. Musikdirector Ad. Brandt, verdienten Beifall ungeschmälert ein.

Am 15. April folgte noch ein Concert des Grossen Orchesters zu Gunsten eines schwer erkrankten Collegen im Harmoniesaale, in dem Hr. Berber ein ausserordentlich wirkungsvolles Concert von Damrosch musterhaft und genial darbot, und Frl. Ther. Krammer sowohl mit der bekannten Agathe-Scene aus Weber's „Freischütz", als mit Liedern (etwa Gounod's Walzerarie ausgenommen) grossen Beifall erntete, und das Orchester Raff's „Lenore"-Symphonie und Beethoven's „Leonoren"-Ouverture mit ehrenvollstem Erfolge beisteuerte, während Hr. Kauffmann sowohl als Dirigent, als am Claviere still und sicher, sinnig und gediegen seines Amtes waltete.

In dem Concerte am 29. April zum Besten des hiesigen Hausfrauenvereins wirkten mit ausser dem Lehrergesangverein unter Leitung des Hrn. G. Schaper die HH. Berber, Petersen und Kauffmann, Alle in dankbarer und anerkannter Beeiferung, ihr Bestes zu bieten, sowie ein Frl. Clara Rust aus Dessau, deren Lieder freilich erheblich und unangenehm abstachen, so sehr sich auch die Veranstalter und Freunde, sowie urtheilslose Hörer mühten, dem Gaste zu einem Achtungserfolge zu verhelfen. Ob manch Einer und Eine nur deshalb zu uns kommen, weil sie daheim nicht oder nicht mehr zu Wort kommen können? Auch mit der Wahl des Hrn. Berber war ich insofern unzufrieden, als er die Mätzchen der „Jotanavarra" von Sarasate (so gut sie auch gelangen) sich entschieden nicht hätte aufschwatzen lassen sollen. Sein Erfolg damit war mir schmerzlich! R. S.

Concertumschau.

Altena. Abendunterhalt. des Gem. Chors (Rokicki) am 6. Mai: Musik zu „Preciosa" v. Weber m. verbind. Dicht., „Frühlingsbotschaft" v. Gade etc.

Amsterdam. Abonn.-Concerte im Neuen Concerthaus (Kes) am 4. u. 11. Mai: 2. Symph. v. Schumann, Variationen a. der Symph. „Ländliche Hochzeit" v. C. Goldmark, „Les Préludes" v. Liszt, symphon. Dicht. „Vltava" v. Smetana, „Danse macabre" v. Saint-Saëns, Ouverturen v. Smetana (Lustspiel-), d'Albert („Esther") u. Mozart, „Parsifal"-Vorspiel v. Wagner, Scherzo v. Mendelssohn, Marche hongr. v. Berlioz, „Märchen" f. Streichorch., zwei Oboen u. zwei Hörner v. Nicodé, And. cant. f. Violonc. v. Cui (Hr. Mossel). — Aussergewöhnl. Aufführ. des Kleinen Chors a cap. (Averkamp) am 16. Mai: Chöre von Arcadelt, Palestrina, Eccard, Gastoldi, Donati, J. Röntgen („Verwandlungen") u. Brahms („Letztes Glück" u. „Darthula's Grabgesang"), Ddur-Clavier-Violinson. v. A. Averkamp, Solovorträge der Frau Oldenboom-Lütkemann (Ges., „An ein Veilchen", „Geheimniss" u. „An die Tauben" v. Brahms) u. der HH. Philippeau (Ges., „Marquise" v. Massenet, Madrigal v. d'Indy, „Nieille Chanson" v. Bizet u. „Regrets" v. Delibes), Röntgen (Clav., Prael. u. Fuge eig. Comp. etc.) u. Cramer (Viol.).

Baden-Baden. 9. Abonn.-Conc. des städt. Curcomités (Mottl a. Carlsruhe): „Hunnenschlacht" v. Liszt, „Siegfried-Idyll" v. Wagner, 1. Ouvert. zu „Benvenuto Cellini" v. Berlioz, Fmoll-Phant. f. Orch. v. Schubert-Mottl, Gesangvorträge der Frau Mottl-Standthartner a. Carlsruhe (Arie aus „Tannhäuser" v. Wagner, „Abendständchen" v. Schubert-Mottl, „Die Nonne" v. Schubert-Liszt, „Märchen" u. „Könnt ich die schönsten Sträusse winden" v. R. Strauss). — 7. Symph.-Conc. des städt. Curorch. (Heim): 7. Symph. von Beethoven, „Phädra"-Ouvert. v. Massenet, symphon. Fuge f. Orch. v. F. E. Koch, Claviervorträge des Frl. Klose a. Carlsruhe (Adur-Conc. v. Liszt, Zigeunerweisen v. Tausig etc.).

Bamberg. 108. Musikabend des Musikal. Ver.: Gem. Chöre v. J. Maier („Schatz, wo fehlt es dir", „Wär ich ein wilder Falke" u. „Kinderwache") u. Gluck („Hoch thut euch auf"), Soli f. Ges. v. Löwe u. Schubert, f. Clav. v. Beethoven, Chopin u. Schumann-Liszt u. f. Viol. v. Leclair u. Centola (Span. Walzer).

Basel. Am 28. Mai Aufführ. v. Händel's „Messias" durch den Baseler Gesangver. (Dr. Volkland) unter solist. Mitwirk. der Frls. v. Sicherer a. München u. Huhn a. Cöln u. der HH. Kaufmann v. hier u. Sistermans a. Frankfurt a. M.

Boston. 24. Conc. des Boston Symph. Orch. (Nikisch): Symphonien v. Mozart (Ddur), Schubert (Hmoll) u. Beethoven (No. 3).

Bozen. 3. Conc. des Musikver.: Ouvert. zu „Iphigenie in Aulis" v. Gluck, „Frühling" u. „Sommer" a. den „Jahreszeiten" v. Haydn (Soli: Frl. Linhart u. Hr. Wachtler von hier), zwei Sätze a. der „Liebesnovelle" f. Streichorchester v. Arn. Krug, Gesangvorträge des Hrn. Kirchner a. Berlin („Es muss ein Wunderbares sein" von Liszt, „Märzenwind" eig. Comp. etc.).

Chicago. Musiksoirée des Hrn. Liebling (Clav.) unt. Mitwirk. des Frl. Goetz (Ges.) u. der HH. Gordon (Ges.), Wild (Clav.) u. Lewis (Viol.) am 15. Mai: Clav.-Violinson. Op. 19 v. Rubinstein, And. u. Variat. f. zwei Claviere v. Schumann, Soli f. Ges. v. Grieg („Waldwanderung"), Tschaïkowsky (Frühlingslied), Mattei u. Paladilhe u. f. Clav. v. W. G. Smith (Berceuse), Em. Liebling (Romance poetique und Florence Waltz), B. O. Klein (Prael., Thema u. Variat.) und Liszt (Air hongr.).

Detmold. 1. Geistl. Musikaufführ. in der Reform. Kirche, unt. Mitwirk. des Frauenchors des Musikver., der Sopranistin Frl. Hausmann u. des Violinisten Hrn. Siefke, veranstaltet v. Hrn. Vehmeier (Org.) am 16. Mai: Pfingstlied f. Frauenchor v. M. Hauptmann, Vocalterzett a. „Elias" v. Mendelssohn, Soli f. Ges. v. S. Bach u. Händel, f. Org. v. Frescobaldi, S. Bach (Prael. u. BACH-Fuge) u. S. Müller (Phant. über den Choral „Komm, heiliger Geist, Herre Gott") u. f. Viol. v. J. J. Bott (Adagio relig.). (Die Orgelvorträge des Hrn. Vehmeier werden in einem dort. Blatt als „Musterleistungen" hingestellt.)

Dordrecht. 2. Conc. der Orch.-Vereeniging (Erdelmann): Esdur-Symph. v. Mozart, „Ossian"-Ouvert. v. Gade, Einleit. zu „Loreley" v. Bruch, Intermezzo sinf. a. „Cavalleria rusticana" v. Mascagni, Seren. „Unterm Balkon" f. Streichorch. u. oblig. Violonc. v. Wüerst, Solovorträge der Frls. Eberle a. Rotterdam (Ges., „Der Schwur" v. Bohm, Wiegenlied v. Ries, „Curiose Geschichte" v. Verheij, „In der Kirche" v. R. v. Perger, „Een Liedje" v. Mann etc.) u. Junge a. Cöln (Harfe, Phant. v. Thomas etc.). — 2. Aufführ. der Maatschappij tot Bevord. der Toonkunst (Erdelmann) unt. solist. Mitwirk. zweier ungen. Sopranistinnen, des Frl. Lüning a. Rotterdam u. der HH. Kirchner a. Berlin, Orelio a. Amsterdam u. Spendel a. Delft: „Die erste Walpurgisnacht" v. Mendelssohn, „Der Rose Pilgerfahrt" von Schumann, „Ritter Toggenburg" von Rheinberger.

Düsseldorf. 4. Conc. des Gesangver. (Steinhauer) unter solist. Mitwirk. des Frl. Schnitzler v. hier u. der HH. Grahl a. Berlin u. Pitschmann v. hier: „Christus am Oelberg" von Beethoven, „Frühlingsbotschaft" v. Gade, „Lobgesang" von Mendelssohn, Fragmente a. der Passionscantate v. C. Steinhauer, Chöre v. Handl u. Lotti, zwei Arien v. Haydn. — Festconc. des Männergesangver. „Concordia" gelegentl. des 25jähr. Dirigentenjubiläums des Hrn. Schmidt am 28. April: Festrede des Hrn. Schröter, Ouverturen v. V. Lachner (üb. „Das ist der Tag des Herrn") u. Weber (Jubel-), Vorspiel zu „König Manfred" v. Reinecke, Tonbilder f. Orch. aus der „Walküre" v. Wagner, Orchesterstücke a. „Feramors" von Rubinstein und „Coppelia" v. Delibes, Männerchöre von C. Steinhauer („Des deutschen Volkes Kronschatz" m. Orch.), C. J. Brambach („Der Frühling"), Dregert („Jägers falsch Lieb"), Sturm („Unterm Lindenbaum"), Otto („Das treue deutsche Herz"), G. Jensen („Volker's Schlachtlied") u. Herzog Ernst z. S. (Hymne).

Frankfurt a. M. 4. Kammermusikveranstalt. der HH. Bruck, Lembcke, Mayer u. Müller unt. Mitwirk. der HH. Parlow (Clav.), Allekotte (Viola) und Appunn (Violonc.): Bdur-Streichsext. v. Brahms, Esdur-Streichquart. v. Volkmann, Dmoll-Clav.-Violoncellson. v. Godard.

Innsbruck. 5. Mitgliederconc. des Musikver. (Pembaur): „Mache mich selig, o Jesu" f. Sopransolo (Frl. Stötter), Frauenchor, Harfe u. Org. v. A. Becker, „Ave Maria" f. Chor u. Soli (Frl. Stötter u. Frau Wolf) m. Orgel v. A. Bruckner, Chöre v. Jadassohn („Gott, sei uns gnädig"), Rheinberger („Bleib bei uns"), Hildach („Wo du hingehst"), Brahms („Der bucklichte Fiedler"), H. Marx (Schwanenlied), H. Sitt („Das ist die schönste Zeit") u. Bruch („Palmsonntagmorgen"), Frauenchöre v. M. Zenger („Mein Liebster nur ist mein Gebet") u. R. Kahn („Sag an, o lieber Vogel mein"), Solovorträge

der HH. Pembaur (Org. Son. eig. Comp.) und Dr. Eichhorn (Ges. Gesti Lied, sowie Pianof. u. Chopin'sche Lieder eig. Comp.).

Klagenfurt. Conc. des Männergesangver. Wendt, am 10. Mai: Cantate „Heinrich der Finkler" f. Männerchor, Soli u. Orch. v. F. Wellner. Kerterlied f. Männerchor u. Orch. v. C. Wendt, Waldmeer a. „Der Rose Pilgerfahrt" v. Schumann.

Leipzig. 6. Conc. des Lisat-Ver. unt. Leit. des Hrn. Paur: 7. Symph. v. A. Bruckner, „Tasso" v. Liszt, Solovorträge des Frl. Polscher v. hier (Ges., „Liebesfrühling" v. R. Pohl, „Ich will meine Seele tauchen" von Dwelshauvers-Dery, „Jugendglück" v. Liszt, „Der Gärtner" v. Kahn, „Hoffnung" v. Grieg, „Wie schön der Lenz" v. Winterberger, „In Lust und Schmerzen" v. A. Ritter etc.) und des Hrn. A. Krasselt a. Baden-Baden (Viol., Conc. in ungar. Weise, 1. Satz v. Joachim, Romanze v. Svendsen, „Perpetuum mobile" v. Ries etc.).

Lissabon. 1. Conc. des Pianisten Hrn. da Motta: „Ruy Blas"-Ouvert. v. Mendelssohn, Ungar. Marsch von Berlioz, Clavierpoli v. Beethoven (Gdur-Conc.), Chopin, da Motta (Serenade u. Rhaps. portug.) u. Liszt (Ungar. Phant.).

Mannheim. 3. Kammermusikabend der HH. Bopp, Hesse u. Hartmann unt. Mitwirk. der Frauen Sorger u. Seubert u. der HH. Fritsch u. Zimmermann: Clavierquint. v. Schumann, Claviertrio v. H. Kahn, Vocalduette „Weg der Liebe", „Am Strande", „Klänge" u. „Die Schwestern" v. Brahms.

Mühlhausen i. Th. 6. „Ressource"-Conc., ausgeführt v. HH. Weinsborn v. hier (Clav.), Prof. Halir, Freyberg, Nagel u. Grützmacher a. Weimar (Streicher): Clavierquint. v. Schumann, Variat. a. dem Dmoll-Streichquart. v. Schubert, Soli f. Viol. v. Simon (Berceuse) u. Ries (Presto), u. f. Violonc. v. Jensen („Andacht" u. „Abendreigen"). — Conc. der Liedertafel (Moeller) unt. solist. Mitwirk. der Frau Opitz, des Frl. Halbritter u. der HH. Müller a. Gotha u. Michel am 3. Mai: „Euryanthe"-Ouvert. v. Weber, „Herzwunden" u. „Frühling" f. Streichorch. v. Grieg, „Prinzessin Ilse" f. Soli, Männerchor u. Orch. v. A. Schulz, „Die Maltheser" f. do. v. J. Moeller, Rhapsodie f. Altsolo, Männerchor u. Orch. v. Brahms, Gesangsoli v. Ad. Jensen („Lehn deine Wang"), M. Cooper („Wer ist so verlassen"), J. Moeller („Wunder"), Meyer-Helmund („Die Jugendzeit"), A. Kunz („Aennelein"), Franz („Im Herbst") u. A.

Neubrandenburg. Am 15. Mai Aufführung v. Händel's „Saul" durch den Ver. f. gem. Chorges. (Naubert) unt. solist. Mitwirk. der Frau Müller-Ronneburger, des Frl. Nittschalk u. der HH. Zarnackow u. Rolle a. Berlin. (Mit dieser Aufführung habe sich, schreibt die „M.-Str.'sche L.", der Verein und noch mehr dessen Dirigent Hr. Musikdirector Naubert ein glänzendes Zeugniss über Fleiss, Ausdauer und Gewissenhaftigkeit ausgestellt.)

Remscheid. Conc. des Männergesangver. „Symphonia" unt. Leit. des Hrn. Prayon a. Elberfeld u. Mitwirk. des Frl. Polscher a. Leipzig, des Hrn. Goepfart v. hier u. des Männergesangver. „Liedertafel" a. Elberfeld zum Besten der Dregert-Stiftung am 11. Mai: Chöre v. Mendelssohn, Dregert („Blauhimmelein", „Der todte Kamerad" u. „Zieh hinaus"), Kremser („Frohliche Armuth"), Silcher, Prayon („Am Spinnrad"), Jungst („Spinn, spinn"), Gustus („O schöne Zeit") und Attenhofer („Mein Schätzelein"), Soli f. Ges. v. Franz („O, lieber Schatz"), Umlauft (Frühlingslied), Jaques-Daloroze („Die Fischerkinder"), Goepfart („O, Wunderkraft der Liebe"), Brahms („Feldeinsamkeit"), v. Koss (Winterlied) u. Harthan (Wiegenlied) u. f. Clav. v. Liszt (Hérode élég.), Moniuszko (Polon.), Hiller (Romanze) und Wagner-Liszt (Spinnerlied).

Zweibrücken. Conc. des Männergesangver. unt. Leit. des Hrn. Herr u. Mitwirk. des Hrn. Stühmer (Bariton), des Musikver. „Eintracht" a. Saarbrücken, der Liedertafel a. Forbach u. des Bürgerlichen Gesangver. v. hier am 7. Mai: 4. Symph. v. Beethoven, Ouvert. zu „Julius Cäsar" v. Schumann, Kaiser-Marsch v. Wagner, Notturno v. Mendelssohn, 1. Ung. Rhaps. v. Liszt, „Norwegisch" u. „Erstes Begegnen" f. Streichorch. v. Grieg, Männerchöre m. Orch. v. V. Lachner („Frühlingsgruss an das Vaterland"), F. Lachner („Sturmesmythe"), C. Krause („Jägers Morgengesang", m. Baritonsolo, unter Leit. des Comp.) u. C. Attenhofer („Kreuzfahrt", m. Baritonsolo), Trinkspruch f. Männerchor m. Blechinstrumenten von C. Hirsch.

[illegible]

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Berlin. In der letzten „Carmen"-Aufführung im k. Opernhaus wurden die Partien der Carmen und des José von Frau Bellincioni und Hrn. Stagno dargestellt. So interessant in ihrer Eigenart anfangs nun auch die Auffassung war, welche die Italienerin der Zigeunerin zu Theil werden liess, so widerte sie in ihrem übermässigen Cynismus doch schliesslich fast an. — **Cottbus.** Das letzte Symphonieconcert der Richter'schen Stadtcapelle erhielt strahlenden Glanz durch die Claviervorträge der Frau Meta Walther aus Leipzig. Die von ihrem früheren Auftreten her noch in rühmlichster Erinnerung befindliche Pianistin entfaltete in ihrem Spiel alle Vorzüge einer auf der Höhe der Zeit stehenden Technik und entzückte dabei durch elastische Tongebung und feine poetische Auffassung. Ihr Hauptvortragsobject war Beethoven's Gdur-Concert. — **Frankfurt a. M.** In der letzten Aufführung von Leoncavallo's „Bajazzo", welche für den Orchester-Pensionsfonds stattfand, sang Hr. Anthes aus Dresden den Canio und errang sich mit der glanzvollen Durchführung dieser Partie einen schönen Erfolg. — **London.** Einen tiefen Eindruck hinterliess das Spiel eines Wunderkindes aus Berlin, der achtjährigen Pianistin Frieda Simonson, welche kürzlich in St. James' Hall allein ein Programm mit Werken von Couperin, Rameau, Scarlatti, Bach, Händel und Chopin erledigte und sich mindestens (?) als ebenbürtig ihren Collegen Hegner und Koczalski erwies. In ihrem 2. Concert zeigte sich Frl. Eussert wiederum als hochbegabte, intelligente und glänzende Pianistin. Der kleine Koczalski erwirbt sich auch hier die höchste Bewunderung für sein naturwüchsiges Talent.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 10. Juni. „Misericordias Domini" v. F. Durante. „Ehre sei Gott in der Höhe" u. „Heilig" v. Mendelssohn. „Gott ist die Liebe" v. G. Schreck.

Breslau. Domchor: 8. Dec. Missa „Papae Marcelli" v. Palestrina. 19. Febr. Missa „Ecce ego Johannes" von Palestrina. 21. Mai. Missa in C Op. 169 v. Rheinberger. „Veni" v. M. Brosig. „Confirma" v. Aiblinger.

Opernaufführungen.

Mai.

Baden-Baden. Grossherzogl. Hoftheater: 10. Die Regimentstochter. 29. Bastien und Bastienne. Fürst und Sänger (Mottl).

Carlsruhe. Grossherzogl. Hoftheater: 3. Lucia von Lammermoor. 7. Bajazzo. 9. Bastien und Bastienne. Cavalleria rusticana. 11. Zar und Zimmermann. 14. Teufels Antheil. 16. Carmen. 19. Fidelio. 21. Die Meistersinger von Nürnberg. 24. Fürst und Sänger (Mottl). 25. Die Zauberflöte. 28. Undine.

Aufgeführte Novitäten.

Albert (E. d'), 2. Clavierconc. (Rostock, letztes Concert des Concertver. Leipzig, Gewandhausconc. f. den Aspiranten-Orch.-Fonds am 16. April.)

Becker (A.), Geistlicher Dialog f. Chor u. Altsolo m. Orgel. (Zwickau, 4. Musikaufführ. des Kirchenchors.)

Berlioz (H.), „Benvenuto Cellini"-Ouvert. (Leipzig, Gewandhausconc. f. den Aspiranten-Orch.-Fonds am 16. April.)

— — Ouvert. „Le Carnaval romain". (Schwerin, 4. Orch.-Conc. der Hofcap.)

Brahms (J.), 2. Symph., „Gesang der Parzen" f. Chor und Orch., 2. Clavierconc. etc. (Zürich, 8. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft.)

— — 3. Symph. (Heidelberg, 6. Abonn.-Conc. des Bach-Vereins.)

— — 4. Symph. (Boston, 17. Conc. des Boston Symph. Orch. Frankfurt a. M., 11. Museumsconc.)

— — Akad. Festouvert. (Schwerin, 4. Orch.-Conc. der Hofcapelle.)

— — Clavierquint. (Bremen, 6. Kammermusik der HH. Bromberger u. Skalitzky. Neapel. Quart. Ferni am 12. März.)

— — Streichquint. (Magdeburg. Tonkünstlerver.)

— — Clar.-Quint. (Laibach, 4. Kammermusikabend der Philharm. Gesellschaft. Wiesbaden, 2. Quartettsoirée der HH. Nowak u. Gen.)

Brahms (J.), Adur-Clavierquart. (Breslau, 3. Soirée des Ludwig'schen Musikzirkels.)
— — Streichquart. Op. 67. (Elberfeld, letzter Kammermusikabend der HH. Haym u. Gen.)
— — Hmoll-Claviertrio. (Stuttgart, 2. Kammermusikabend der HH. Pruckner u. Gen.)
— — Trio f. Clav., Viol. u. Horn. (Graz, 2. Kammermusikabend der HH. Beermann u. Gen.)
— — Adur-Clav.Violinson. (Zürich, 5. Kammermusik-Aufführ. der Tonhalle-Gesellschaft.)
— — Rhapsodie f. Altsolo, Männerchor u. Orch. (Varel, Conc. des „Sängerbund"-Oldenburg am 5. März.)
Bruch (M.), 2. Violinconc. (Frankfurt a. M., 11. Museumsconc.)
Dvořák (A.), Dmoll-Symph. (Boston, 16. Conc. des Boston Symph. Orch.)
Fauré (G.), Cmoll-Clavierquartett. (Genf, 2. Kammermusiksitzung.)
Foote (A.), Seren. f. Streichorch. (Breslau, 10. Symph.-Conc. der Bresl. Concertcap:)
Franck (C.), Clav.-Violinson. (Genf, 2. Kammermusiksitzung.)
Fuchs (R.), 2. Symph. (Meiningen, 5. Abonn.-Conc. der Hofcapelle.)
— — 2. Seren. f. Streichorch. (Meiningen, 4. Abonn.-Conc. der Hofcap.)
Goldmark (C.), Ouvert. „Im Frühling". (Laibach, 4. Mitgliederconc. der Philharm. Gesellschaft.)
Grieg (Edv.), 1. „Peer Gynt"-Suite. (Bückeburg, 2. Kammermusikabend der Hofcap.)
— — 2. „Peer Gynt"-Suite. (Boston, 16. Conc. des Boston Symph. Orch.)
— — Clavierconc. (Schwerin, 4. Orch.-Conc. der Hofcap.)
— — 1. Clav.-Violinson. (Zwickau, 4. Abonn.-Concert des Musikver.)
— — 3. Clav.-Violinson. (Wiesbaden, 2. Quartettsoirée der HH. Nowak u. Gen.)
— — „Landkennung" f. Männerchor u. Orch. (Aachen, Conc. der „Concordia" am 16. März. Hildburghausen, 5. Abonn.-Conc. der Hofcap. a. Meiningen.)
Hirsch (C.), „An das Meer" f. Männerchor, Orch. u. Orgel. (Aachen, Conc. der „Concordia" am 16. März.)
Hochberg (Bolko Graf v.), Edur-Symph. (Leipzig, Gewandhausconc. f. den Aspiranten-Orch.-Fonds am 16. April.)
Hofmann (H.), „Frithjof"-Symph. (Schwerin, 4. Orch.-Conc. der Hofcap.)
— — „Minnespiel" f. vier Singstimmen u. Clav. zu vier Händen. (Breslau, 3. Soirée des Ludwig'schen Musikzirkels.)
Hübler (H.), Conc. f. vier Waldhörner m. Orch. (Breslau, 11. Symph.-Conc. der Bresl. Concertcap.)
Jadassohn (S.), Claviersext. (Weimar, 6. Abonn.-Conc. der grossherzogl. Musikschule.)
Jensen (G.), Clav.-Violoncellson. (Dresden, Tonkünstlerver.)
Kauffmann (F.), Amoll-Symph. (Halberstadt, 4. Stöbe'sches Abonn.-Conc.)
Keyl (E. H.), Gdur-Streichquart. (Dresden, Tonkünstlerver.)
Kistler (C.), Vorspiel zum 3. Act a. „Kunihild". (Würzburg, Wohlthätigkeitsconc. am 15. März.)
Kleemann (C.), Fdur-Streichquart. (Gera, 3. Kammermusikabend.)
Lachner (V.), Gmoll-Clavierquart. (Mannheim, 4. Kammermusikaufführ. der HH. Schuster u. Gen.)
Lamond (F.), Adur-Symph. (Meiningen, 4. Abonn.-Conc. der Hofcap. Wiesbaden, Symph.-Conc. des städt. Curorch. am 19. März.)
Leonhardt (J. Em.), Emoll-Symph. (Plauen i. V., 3. Winterconc. der Neuen Erholungs-Gesellschaft.)
Liszt (F.), „Die Ideale". (Zwickau, 4. Abonn.-Conc. des Musikver.)
— — Conc. pathét. f. zwei Claviere. (Leipzig, 4. Liszt-Vereinsconc.)
Mayerhoff (F.), Stimmungsbild „Sehnen" f. Orch. (Zwickau, 4. Abonn.-Conc. des Musikver.)
Pittrich (G.), Gmoll-Phant. f. Clav. u. Streichorch. (Dresden, Tonkünstlerver.)
Rheinberger (J.), „Wallenstein's Lager" a. der „Wallenstein"-Symph. (Halberstadt, 4. Stöbe'sches Abonn.-Conc.)
— — Vorspiel zur Oper „Die sieben Raben". (Oldenburg, 6. Abonn.-Conc. der Hofcap.)
— — Esdur-Clav.-Violinson. (Laibach, 4. Kammermusikabend der Philharm. Gesellschaft.)
Riemenschneider (G.), Symph. Dicht. „Julinacht". (Breslau, 9. Symph.-Conc. der Bresl. Concertcap.)
Riemenschneider (G.), Symph. Dicht. „Der Todtentanz". (Boston, 17. Conc. des Boston Symph. Orch.)
Rubinstein (A.), 3. Symph. (Oldenburg, 6. Abonn.-Conc. der Hofcap.)
— — Geistliche Oper „Das verlorene Paradies". (Stuttgart, 9. Abonn.-Conc. der Hofcap.)
Saint-Saëns (C.), 1. Violinconc. (Boston, 16. Conc. des Boston Symph. Orch.)
— — Cmoll-Clav.-Violoncellson. (Aachen, 4. Kammermusikaufführ.)
— — Clav.-Violoncellsuite. (Genf, 3. Kammermusiksitzung.)
Seyffardt (E. H.), Cmoll-Clavierquart. (Stuttgart, 2. Quartettsoirée der HH. Singer u. Gen.)
Smetana (F.), Symphon. Dicht. „Die Moldau". (Innsbruck, 4. Mitgliederconc. des Musikver.)
— — Streichquartett „Aus meinem Leben". (Bückeburg, 2. Kammermusikabend der Hofcap. Mannheim, 4. Kammermusikaufführ. der HH. Schuster u. Gen.)
Svendsen (J. S.), Orchesterepisode „Carneval in Paris". (Leipzig, 4. Liszt-Vereinsconc.)
— — „Norwegischer Künstler-Carneval" f. Orch. (Breslau, 9. Symph.-Conc. der Bresl. Concertcap.)
— — Orchesterlegende „Zorahayda". (Schwerin, 4. Orch.-Conc. der Hofcap.)
— — Cdur-Streichquint. (Baden-Baden, 5. Kammermusik der HH. A. Krasselt u. Gen.)
Tschaïkowsky (P.), Variat. f. Orch. u. Gdur-Phant. f. Clav. u. Orch. (Leipzig, 4. Liszt-Vereinsconc.)
Verdi (G.), Emoll-Streichquart. (Bremen, 6. Kammermusik der HH. Bromberger u. Skalitzky.)
Volkmann (R.), 3. Seren. f. Streichorch. (Hildburghausen, 5. Abonn.-Conc. der Hofcap. a. Meiningen.)
— — Violoncellconcert. (Halberstadt, 4. Stöbe'sches Abonn.-Conc.)
Wagner (R.), Eine Faust-Ouvert. (Halberstadt, 4. Stöbe'sches Abonn.-Conc. Halle a. S., 5. Winterconc. der Vereinigten Berggesellschaft.)
— — „Meistersinger"-Vorspiel. (Aachen, 9. Versamml. des Instrumentalver.)
— — „Charfreitagszauber" a. „Parsifal". (Innsbruck, 4. Mitgliederconc. des Musikver.)
Weber (G.), Cmoll-Clavierquart. (Zürich, 5. Kammermusikaufführ. der Tonhalle-Gesellschaft.)
Witte (G. H.), Violoncellconc. (Aachen, 9. Versamml. des Instrumentalver.)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Der Mozart-Verein zu Darmstadt, gegenwärtig unter Leitung des Hrn. Senff stehend, beging vom 3. bis 5. d. Mts. in festlicher und gelungener Weise das 50jährige Jubiläum seines Bestehens.

* In Amsterdam veranstaltete dieser Tage der kühne Hr. Henri Viotta im Industriepalast eine theatralische Aufführung von Wagner's „Siegfried", die indess den Erwartungen nicht entsprach. Hr. Anthes, der Darsteller der Titelrolle, war heiser, ein Umstand, welcher wohl die übrigen Darsteller ungünstig beeinflusste, während das Orchester bemerkenswerth war.

* Als ein künstlerisch hochverdientes Unternehmen sind die Orgel-Vorträge zu bezeichnen, welche der ausgezeichnete Organist Hr. Hans Fährmann zum Besten der Gemeindediakonie in der Johanniskirche zu Dresden darbietet. Dieselben umfassten in der vergangenen Saison sechs Abende und hatten als Grundstock die sämmtlichen Orgelcompositionen Mendelssohn's, sowie die sechs Orgelsonaten und andere Orgelwerke von S. Bach im Programm. Das Letztere enthielt zur Abwechselung auch Compositionen für andere Instrumente, sowie für Gesang. Hr. Fährmann wird, ermuntert durch den schönen künstlerischen, wie auch pecuniären Erfolg (er konnte cira 1000 ℳ zu dem gedachten Zweck abliefern), diese Concerte in den nächsten Wintern weiterführen und hat sich demnächst zur Aufgabe gestellt, neben weiteren Compositionen von S. Bach sämmtliche Orgelsonaten von G. Merkel und J. Rheinberger vorzuführen, und er wird sie — das garantiren die bisherigen Leistungen! — mit vorzüglichem Gelingen erfüllen.

* Das in Sondershausen für Anfang Juli c. geplante Musikfest findet nicht statt, weil der Fürst einer Familientrauer wegen seine Genehmigung dazu nicht gegeben hat.

* Der Wiener Männergesangverein wird in den Tagen 6.—8. Oct. d. J. das 50jährige Jubiläum seines Bestehens mit einem Gesangfest begehen, zu dessen Programm hervorragende Tonsetzer unserer Zeit Compositionen geliefert haben.

* Ueber London ergiesst sich in diesem Augenblick eine wahre Sintfluth von Concerten, welche der Kritik schwere Stunden und den Unternehmern grosse Kosten verursachen.

* Die Enthüllung des Friedrich Schneider-Denkmals in Dessau hat unter starker Theilnahme einheimischer und auswärtiger Vereine und Einzelpersonen in würdiger Weise stattgefunden.

* Die russische Regierung hat beschlossen, an den Universitäten des Reiches Lehrstühle für populäre Musik zu errichten. Die Inhaber dieser Lehrfächer haben die Aufgabe, die Volkslieder und Tänze in ihrem ursprünglichen Text zu sammeln, sowie Zeit und Ursprung derselben festzustellen.

* In St. Petersburg wurde dieser Tage die neue Französische Oper eröffnet, ein sehr elegantes, 2500 Personen fassendes Gebäude. Der Erfolg des ersten Abends, mit „Roméo et Juliette“ von Gounod, war enthusiastisch zu nennen.

* Die Londoner Wagner-Vorstellungen im Covent Garden-Theater sollten mit „Siegfried“ unter Leitung des Hofcapellmeisters Mottl beginnen. Indessen hatte dieser es in letzter Stunde abgelehnt, zu kommen, und auch die HH. Richter und Weingartner, welche schleunigst zur Direction eingeladen wurden, refusirten. Infolgedessen wurde eine Aenderung im Spielplan nöthig, und die Vorstellungen begannen mit „Tannhäuser“. Frau Moran-Olden und Hr. Alvary, welche bereits angekommen sind, werden sich in einem Concert mit Bruchstücken aus Wagner's Tondramen hören lassen.

* Die ersten sechs Aufführungen von Wagner's „Walküre“ in der Grossen Oper zu Paris haben eine Einnahme von bald 124,000 Frcs. ergeben.

* Im Kroll-Theater zu Berlin gingen kürzlich unter Mitwirkung der Frau Sembrich als neueste Novität G. Bizet's „Perlenfischer“ in Scene. Das Werk entsprach aber auch hier nicht den besonderen Erwartungen, welche durch das berühmte Geschwisterwerk „Carmen“ angeregt worden waren.

* Smeraglia's Oper „Cornelius Schutt“ hat, wie vorher in Prag, in v. Woche auch im Hoftheater zu Dresden eine freundliche Aufnahme gefunden.

* Meyer-Helmund's Oper „Der Liebeskampf“ ist am 9. Juni erstmalig in Leipzig mit freundlichem Erfolg in Scene gegangen.

* In Nantes wurde erstmalig die Oper „Gilles de Retz“ von Paul Emile Ladmirault mit grossem Beifall gegeben. Der junge Componist gehört Einer der besten Familien der Stadt an, und der Erfolg ist vielleicht diesem Umstande mit zuzuschreiben.

* Im Stadttheater zu Basel wird zu Anfang der n. Saison die erste Oper des schweizerischen Componisten Hans Huber, „Weltfrühling“, Dichtung von Rudolf Wackernagel, in Scene gehen, auf welches Werk man bei dem grossen Talent seines musikalischen Autors mit Recht gespannt sein darf. Weitere dortige Opernnovitäten werden „Der Bajazzo“ von Leoncavallo und „Der Asket“ von Carl Schroeder sein.

* Zur Mitdirection der diessommerlichen Wagner-Aufführungen in München ist nachträglich auch noch Hofcapellmeister Mottl in Carlsruhe aufgefordert worden. Derselbe wird der Einladung Folge leisten.

* Die Betriebsgesellschaft des Theaters Unter den Linden zu Berlin hat Hrn. Hofrath Pollini in Hamburg mit einem Gehalt von 25,000 ℳ zu dessen Director erwählt. Da derselbe jedoch seine directorialen Talente auch fernerhin seinen Hamburger Bühnen widmen wird, so hat er seinen Collegen Hrn. Jauner zu seinem Stellvertreter in Berlin designirt.

* Aus der vom Herzog Ernst von Sachsen-Coburg-Gotha ausgeschriebenen Concurrenz für einactige Opern sind die HH. Paul Umlauft in Leipzig („Evanthia“) und Josef Forster in Wien („Die Rose von Pontevedra“) hervorgegangen. Der ausgesetzte Preis von 5000 ℳ ist zu gleichen Theilen an Beide vergeben worden. Eingereicht wurden 124 Manuscripte. Dass dieselben sämmtlich gründlich von Jedem der anderweitig stark mit Arbeit belasteten HH. Preisrichter geprüft worden sein sollten, lässt sich wohl bezweifeln. Interessant ist der immense Einlauf von Concurrenzarbeiten vor Allem deshalb, weil man daraus den ungeheuren Tross von deutschen Nachahmern des italienischen Maëstro Mascagni erkennen kann.

* Die Morgenblätter unserer Stadt Leipzig vom 8. Juni brachten die Mittheilung, dass das Stadtverordnetencollegium mit 31 gegen 26 Stimmen die vom Rathscollegium befürwortete Verlängerung des Theaterpachtcontractes mit Hrn. Staegemann bis zum Jahr 1902 genehmigt hat. Ueberraschen konnte nach verschiedenen anderen unbegreiflichen Beschlüssen der städtischen Behörden diese Mittheilung kaum noch Jemanden. Angesichts der vollzogenen Thatsache wollen wir im Interesse unserer einheimischen Theaterzustände nur wünschen, dass Hr. Staegemann das von Neuem in ihn gesetzte Vertrauen besser vergelten möchte, als gelegentlich der ersten Verlängerung seines Contractes.

* Zu den jüngeren viel begehrten Concertsängern ist in v. Saison der treffliche Baritonist Hr. Severin in Berlin zu rechnen gewesen, der nicht weniger als 50 Concerten in den verschiedensten Städten seine überall mit Beifall belohnte Unterstützung geschenkt hat.

* Hr. Hofcapellmeister a. D. Dr. P. Klengel ist zum Dirigenten des akademischen Gesangvereins „Arion“ zu Leipzig erwählt worden.

* Hr. Alexander Siloti, der ausgezeichnete Pianist, erhielt von der kais. Russischen Musikgesellschaft die Berufung als 1. Clavierprofessor des Conservatoriums zu St. Petersburg. Er hat dieselbe jedoch abgelehnt, um weiterhin freie Zeit zu Concerten zu haben.

* An Stelle des verstorbenen Thomas Wingham ist Hr. Carlo Albanesi als Clavierprofessor an der Londoner königl. Musikakademie angestellt worden.

* Hr. Prof. G. Vierling, der namentlich durch seine Chorwerke bekannt gewordene Componist, ist zum Senatsmitglied der k. Akademie der Künste zu Berlin ernannt worden.

* Hr. Musikdirector Hammer in Amsterdam wurde zum Membre de l'Academie du Hainaut ernannt.

Todtenliste. Carl Thierfelder, städtischer Musikdirector in Oelsnitz i. S., †, 72 Jahre alt, daselbst am 1. Juni. — F. W. Mayer, k. bayr. Hofcapellmeister a. D., †, 75 Jahre alt, am 30. Mai. — Hofopernsänger Schütky in Stuttgart, auch als Componist bekannt geworden, †, 71 Jahre alt, daselbst am 9. Juni. — Gust. van den Eeden, Professor am Conservatorium in Tours, † daselbst. — J. B. Firket, angesehener Bratschist und vortrefflicher Lehrer dieses Instruments am Conservatorium in Brüssel, † daselbst.

Offener Sprechsaal.

Herrn E. W. Fritzsch.

Geehrtester Herr!

Durch die prächtige Firma C. A. Klemm, mit welcher ich seit Jahren in angenehmster geschäftlicher Verbindung stehe, wurde ich auf Hrn. Josef Töpfer in einer Weise aufmerksam gemacht, die mich zu grossem Danke verpflichtet. Gleichzeitig wurde ich Abonnent des „Musik. Wochenblattes“.

In genanntem Blatte finde ich zwei Mal Hrn. Töpfer in Verbindung mit der von mir beabsichtigten Gründung einer Musikschule zu Zittau.

Ich freue mich, Abonnent des „Musik. Wochenblattes“ geworden zu sein.

Gewiss gestatten Sie mir, über mein Unternehmen Ihnen Aufklärung zu geben.

Ich hielt es für möglich, dass in dem so schönen Zittau eine Musikschule bestehen könnte, an welcher, da zur Besoldung solcher hinlängliche Mittel vorhanden waren, gute Lehrkräfte wirken sollten, damit den musikalisch gut veranlagten Bewohnern der Lausitz die Ausbildung in allen Zweigen der Tonkunst in einer bequemen Weise geboten werden könnte.

Ich frug Hrn. Töpfer, den ich damals noch nicht so kannte wie jetzt, ob er als Lehrer in die beabsichtigte Musikschule eintreten würde. Er war dazu bereit. Zu diesem Zwecke besuchte er mich. In der Unterredung mit ihm mag vielleicht die Aeusserung gefallen sein: Aus dem Unternehmen kann vielleicht einmal ein Conservatorium werden. Geringes ist die Wiege des Grossen.

Hr. Töpfer stellte sich als musikalische Autorität ersten Ranges hin. Hrn. Prof. Krantz, Felix Draeseke, Anton Rubinstein u. A. nannte er seine Freunde.

Zwei Tage darauf schrieb er mir, er sei zu Sr. Excellenz dem Hrn. Staatsminister v. Metzsch befohlen, in einer Audienz die Genehmigung zur geplanten Musikschule zu erlangen. In einem folgenden Telegramme zeigte er mir an, dass die Audienz von gutem Erfolge gewesen sei. Ich weigerte mich nicht, ihn drei Mal aus Geldverlegenheit zu ziehen.

Die Zeitungsnotiz, Hr. T. sei als Director der „Zittauer Musikschule", die doch nur geplant war, berufen, machte mich stutzig. Wiederholtes Verlangen nach Geld beachtete ich nicht. Hrn. Kammermusiker Medefind in Dresden hat Hr. T. vorgelogen, der hiesige Stadtrath habe ihm 5000 Mk. zur Anschaffung von Noten, Instrumenten etc. übergeben.

Ich wusste nun genug über Hrn. T. Täglich kamen Briefe an mich, von einem Rechtsanwalt, einem Schneider etc. Es ist wohl unschwer zu errathen, was der Inhalt der genannten Briefe war.

Sie können versichert sein, geehrter Herr, dass von einem grossartigen Musikconservatorium meinerseits nicht die Rede war. Wer mich kennt, weiss, dass Ueberhebung mir fern liegt.

Uebrigens ist mein Unternehmen, auch der Musikunterricht, vollständig aufgegeben.

Hr. Töpfer ist verschollen.

Darf ich bitten, meine Aufklärung in dem „Musik. Wochenblatt" zu bringen?

Genehmigen Sie meine Hochachtung.

Ergebenst
H. Leucht.

Zittau, 11. Juni 1893.

Briefkasten.

E. in *F. a. M.* Der hiesige Wagner-Denkmals-Frage ist seit Rud. Zenker's Tode eingeschlafen. Wir wissen auch nicht, ob sie in nächster Zeit wieder zur Sprache kommen wird. Geschieht Etwas in dieser Sache, so erfahren Sie es sicher aus unserem Blatte.

F. R. J. in *Z.* Der Gründe zur Ablehnung Ihrer Vorschläge sind zu Viele, als dass wir hier den zu einer ordentlichen Auseinandersetzung nöthigen Raum finden könnten. Wir behalten uns dieselbe für eine mündliche Aussprache vor.

O. D. in *W.* Mit Vergnügen stimmen wir in den Wiedersehensruf ein!

Anzeigen.

Für Beantwortung — per Postkarte — folgender Fragen würde Unterzeichneter den an den europäischen Universitäten wirkenden Herren Collegen ausserordentlich dankbar sein: Ist das Hören der an den Lehrinstituten gehaltenen Vorlesungen über Musik-Aesthetik und -Geschichte obligatorisch oder nicht? Werden an allen Universitäten Vorlesungen in genannten Fächern gehalten oder beschränkt sich an gewissen Hochschulen die Kunstausübung der Herren Musikdirectoren auf Dirigententhätigkeit (Chor- und Orchesterleitung)? Da die einlaufenden Antworten Beiträge zur Fertigstellung einer Studie liefern sollen, so bittet Fragesteller um möglichst rege Betheiligung. Im Voraus herzlichen Dank für verursachte Bemühungen. In grösster Hochachtung! [897.]

H. Hammer, Musikdirector,
Membre de l'Académie du Hainaut.
Amsterdam, Vondelstr. 11d.

Die Leitung einer
Concert-Capelle
für die Wintersaison 1893—94
wünscht zu übernehmen.
[898a.]

Jul. Schreck
königl. Musikmeister,
Director der k. Curcapelle.
Bad-Kissingen.

Verlag von **Ries & Erler** in **Berlin.**
[899.]

Roman Statkowski.

Op. 2. **3 Mazurkas pour Piano.** 3 ℳ.
Op. 5. **2 Valses pour Piano.** No. 1, 2 à 2 ℳ.
Op. 7. **Alla Cracovienne pour Violon avec Piano.** ℳ 2,50.
Op. 8. **3 Mazurkas pour Violon avec Piano.** No. 1, 2, 3 à 2 ℳ.
Op. 12. **3 Morceaux pour Piano (Mélodie — Fariboles — En sommeillant)** à 1,50 ℳ.

Im Herbst erscheinen:

Streichquartett (Fdur), Op. 10. Partitur und Stimmen.
Chansons libres, Op. 15. 5 Morceaux pour Piano.

Zu kaufen gesucht eine gute
Doppelpedalhafe (Solo-Instrument).
Dieselbe muss vorzügliche, sicher functionirende Mechanik bei ganz absoluter Reinheit aller Tonarten, sowie grossen edlen Ton haben. [900.]

Gothische Instrumente werden bevorzugt.

Gef. Off. unter Harfe 423 an die Exped. d. Blts. zu richten.

Julius Feurich,
kgl. sächs. Hof-Pianofortefabrik,
Leipzig.

Feurich, Pianinos,
Feurich, Flügel,
Feurich, Saitenorgel-Piano

Prämiirt
mit
höchsten Preisen.

Kataloge franco.
[901g.]

Wilhelm Hansen, Musikverlag, Leipzig.

Ignaz Brüll.

Vier Lieder für eine Singstimme mit Pianoforte.
1. Vergessen. 1 ℳ. 2. Willst du mein sein. 1 ℳ.
3. Gute Nacht. 60 ₰. 4. Lied der Spinnerin. 1 ℳ.

No. 2. „Willst du mein sein“ wurde mit grösstem Beifall und da capo gesungen von Frau Niklass-Kempner und der Kammersängerin Jettka Finkenstein.

Am Ammersee

von **Ernst Ziel,**

für **Männerchor**

componirt von

Carl Hirsch.

Op. 83. ℳ 2,20. Partitur 1 ℳ. Jede Stimme 30 ₰.

Zu Concertaufführungen!

Agnete und die Meermädchen.

(Agnete and the Mermaids.)

Gedicht von H. C. Andersen.

Für eine Solostimme, Frauenchor u. Orchester

von

Niels W. Gade.

Partitur ℳ 2,50. no. Orchesterstimmen ℳ 4,—. no. (Violine 1, 2, Viola, Violoncell, Bass je 30 ₰ netto.) Chorstimmen (Sopran 1, 2, Alt je 40 ₰). Solostimme (Sopran) 50 ₰. Clavierauszug ℳ 1,80.

„**Der Chorgesang**“ No. 15 v. 1892: Eine der reizendsten Blüthen aus dem Füllhorn des verklärten nordischen Meisters. Nach kurzer Instrumentaleinleitung (kleines Orchester) beginnt ein anmuthiges Wiegenlied. Daran reiht sich ein dreistimmiges Lied der Meermädchen. Das Wiegenlied beginnt von Neuem, fortgeführt von dreistimmigem Gesange, und so geht das liebenswürdige duftige Stück zu Ende. Wir machen auf dieses Blümchen „Wunderhold“ ganz besonders aufmerksam. [902.]

[903—.]

Breitkopf & Härtels
MUSIKBIBLIOTHEK.
Gleichartig gebundene Werke deutscher Verleger
(Klassische u. moderne Musik. Musikalische Schriften)
im Breitkopf & Härtelschen Einbande.
Verzeichnisse kostenlos.

Bearbeitungen.

Bearbeitungen von **Orchesterwerken für Pianoforte** 2- und 4händig, 4händige **Compositionen, 2hdg. desgleichen.** Bearbeitungen für Orgel, Pianoforte und Violine etc. übernimmt [904.]

Richard Lange, Pianist.
Magdeburg, Breiteweg 219 III.

Pianinos

bester Qualität, einfache und elegante Ausstattung, sind wegen

Liquidation einer Fabrik

zu herabgesetzten Preisen zu verkaufen. [905—.]

Illustrirte Preis-Verzeichnisse zu beziehen durch
C. Schwalbach, Hauptmannstrasse 2, **Leipzig.**

[906b.] **Conservatoristin,**

geborene Engländerin, der französischen Sprache mächtig, wird vom September laufenden Jahres zu einem 15jährigen Mädchen nach Ungarn als Clavier- und Sprachlehrerin gesucht. Anträge nebst Zeugnissen sind unter **B. 2434** an **Rudolf Mosse, Leipzig,** zu richten.

J. Pabst's

Musikalienhandlung
in **Leipzig** [907.]
hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur schnellen und billigen Besorgung von **Musikalien, musikalischen Schriften etc.** bestens empfohlen.

Kataloge gratis u. franco.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig. [908.]

Theodor Helm.

Beethoven's Streichquartette. Versuch einer technischen Analyse dieser Werke im Zusammenhange mit ihrem geistigen Gehalt. (Mit vielen in den Text gedruckten Notenbeispielen.) **Pr. 5 Mark.**

Wir suchen gut erhaltene [909b.]

Opern-Partituren

und erbitten gef. Offerten mit Preisangabe.

Leipzig. **Gebrüder Hug & Co.**

Talentvolle **Operncomponisten gesucht** für **classisch-komisches Libretto** (3 Acte) und **komischen Einacter.** Sub **C. C. 59 Breslau hauptpostlagernd.** [910.]

Steinway & Sons,

NEW-YORK LONDON

HAMBURG,

Hof-Pianofortefabrikanten

Sr. Majestät des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen,
Ihrer Majestät der Königin von England,
Ihrer Königl. Hoheiten des Prinzen und der Prinzessin von Wales.

[911—.]

Steinway's Pianofortefabrik, Hamburg, St. Pauli, neue Rosenstr. 20—24,
ist das **einzige** deutsche Etablissement der Firma.

Die Unterzeichneten zeigen hierdurch ergebenst an, dass [912.]
die Klindworth'sche Musikschule und das **Scharwenka-Conservatorium** } **in Berlin**
vom 1. October 1893 an zu einer einheitlichen Anstalt als

Vereinigte Conservatorien Klindworth-Scharwenka

unter der Leitung der Unterzeichneten vereinigt werden. Herr Professor **Carl Klindworth** wird als künstlerischer Beirath und Lehrer thätig sein. Es wirken in den **Ausbildungs- und Oberclassen**: Prof. A. Becker, Ph. Scharwenka, Prof. H. Genss, Dr. H. Reimann, Pretzel, van Eycken, Clemens **(Theorie)**, Carl Klindworth, H. Genss, Ph. Scharwenka, Dr. E. Jedliczka, Wilh. Berger, L. C. Wolf, Leipholtz, A. Heintz, Mayer-Mahr, Curt Müller, M. u. P. Heller, Frl. E. Jeppe, Frl. Leubuscher, Frl. Kollberg, Frl. M. Eussert **(Clavier)**, Dr. Reimann, Clemens und Heintz **(Orgel)**, Kammervirtuos Struss, Charles Gregorowitsch, Gülzow, Grünberg **(Violine)**, Sandow, Niemeyer **(Violoncell)**, Dr. Hugo Goldschmidt, H. Genss, Schultze-Strelitz, Fr. Steinmann-Bucher, Frl. Fruth, Fr. Moszkowsky **(Gesang)**, Dr. Reimann u. Dr. H. Goldschmidt **(Musikgeschichte)**. — Anmeldungen für das Wintersemester 1893/94 nimmt entgegen Prof. **Klindworth**, Dienstag und Freitag 4—6, Potsdamerstr. 20, die Herren **Scharwenka** u. Dr. **H. Goldschmidt** täglich Vorm. 11—12, Nachm. 4—5, Potsdamerstr. 35 III.

Die Direction:
Ph. Scharwenka. Prof. Herm. Genss. Dr. Hugo Goldschmidt.

Im Städtischen Orchester zu Düsseldorf ist bis spätestens den 1. September d. J. die Stelle des Bass-Posaunisten zu besetzen. Erforderlich ist vollständige Routine im Orchester- und Solospiel für Oper und Concert. Jahresgehalt 1740 Mark. Pensionsberechtigung laut Statut.

Schriftliche Anmeldungen nebst Befähigungsnachweis sind bis zum 20. Juni c. an das Oberbürgermeisteramt hier zu richten. Probespiel Bedingniss. Diejenigen Bewerber, welche zu demselben eingeladen werden, erhalten Benachrichtigung. Reisekosten werden nicht vergütet.

Düsseldorf, den 3. Juni 1893.

[913.] Der Oberbürgermeister.
I. V. **Feistel.**

Bühnenfestspiele Bayreuth.

Die 1892 eröffnete Schule zur **Vorbereitung der Festspiele** beginnt am 15. October d. J. einen neuen Jahrescursus. Der Unterricht umfasst **Solo-, Ensemble- und Chorgesang, Sprach- und Bühnenstudien** (als Nebenfächer Theorie und Geschichte der Musik und Nachhilfe im Clavierspiel).

Zur Meldung der Schule wird hierdurch aufgefordert. Der Meldung beizufügen sind ausreichende Angaben über Talent, Stimme, den bisherigen Bildungsgang, sowie eine Photographie vom Jahre 1893.

Der Unterricht ist frei. Unbemittelten Talenten können Aufenthaltsgelder gewährt werden.

Anmeldungen sind bis zum **1. August** d. J. an den **Verwaltungsrath der Bühnenfestspiele in Bayreuth** zu richten.

Ausbedungen ist persönliche Vorstellung zur Prüfung in der Zeit vom 20. Juli bis 10. August und eine vierwöchentliche Probezeit vom 15. October bis 15. November. [914.]

Julius Blüthner, Leipzig.

Königlich Sächsische Hof-Pianofortefabrik.

Bedeutendste Pianoforte-Fabrik Europas!

[915.] **Flügel und Pianinos**

von anerkannt unübertroffener Haltbarkeit und edlem, sangreichem Ton.

Vertreter bez. Verkaufsmagazine an allen bedeutenderen Plätzen.

Die Fabrik besteht seit **7. November 1853.**

Clara Strauss-Kurzwelly.
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Gesanglehrerin. [916c.]
Leipzig. Kaiser Wilhelm-Strasse 9 part.

Sophie Hartung,
Pianistin. [917—.]
Leipzig, Matthäikirchhof 6 II.

Anna Schimon-Regan, [918x.]
Lehrerin für Sologesang an der k. Akademie der Tonkunst.
München, Jägerstrasse 8, III.

Cäcilie Kloppenburg,
Concert- und Oratoriensängerin (Alt).
Frankfurt a. M., Niedenau 46. [919aa.]
Concertvertretung: H. Wolff, Berlin, Am Carlsbad 19.

Anna Heinig,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Leipzig, Hohe Strasse 26 b II. [920b.]

Meine geschäftliche Vertretung habe ich ausschliesslich der [921.]

Concertdirection Hermann Wolff,
Berlin W., Am Carlsbad 19, I. Tel.-Adr.: Musikwolff,

überwiesen und bitte demgemäss, Anfragen und Engagementsanträge für mich direct an obige Adresse gelangen zu lassen.

Professor Hugo Heermann.
(Violine).

Willy Rehberg,
herzogl. sächs. Hofpianist, Professeur supérieur am Conservatorium zu Genf (Schweiz). [922—.]
Concert-Vertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

Fritz Brückner,
Violoncellist. [923d.]
Leipzig, Pfaffendorfer Strasse 1.

A. Siloti,
[924q.] Pianist,
Paris, 26, Avenue Trudaine.
Derselbe bittet um **directe** Engagementsofferten, da er mit Concertagenturen nicht mehr in Verbindung steht.

Meine geschäftliche Vertretung habe ich ausschliesslich der

Concertdirection Hermann Wolff,
Berlin W., Am Carlsbad 19, I. Tel.-Adr.: Musikwolff,

übertragen und bitte demzufolge, Anfragen und Engagementsanträge für mich direct an obige Adresse gelangen zu lassen. [925.]

Ida Huber (Sopran).

Wassily Sapellnikoff,
Pianist. [926.]
Schloss Itter. Post Hopfgarten (Tyrol).

Richard Lange, Pianist,
Magdeburg, Breiteweg 219 III. [927.]

Druck von C. G. Röder in Leipzig.
Hierzu eine Beilage von **Gebrüder Hug & Co.** in Leipzig.

Leipzig, am 22. Juni 1893.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXIV. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet. Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige. [No. 26.

Inhalt: Richard Wagner's Beziehungen zu den bildenden Künsten. Von A. N. Harzen-Müller. (Fortsetzung.) — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus München (Fortsetzung) und Wien (Fortsetzung). — Concertumschau. — Engagements und Gäste in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Violoncellconcert, Op. 3, von J. E. Rensburg. — Briefkasten. — Anzeigen.

Die geehrten Leser

des „Musikalischen Wochenblattes", deren Abonnement mit dem laufenden Quartal, resp. mit vorliegender No. zu Ende geht, werden für den Fall, dass sie dieses Organ über den gen. Termin hinaus zu erhalten wünschen, gebeten, ihre Bestellungen rechtzeitig anbringen zu wollen, damit in der Zusendung keine Unterbrechung stattfindet. — Den werthen Jahresabonnenten gegenüber bedarf es natürlich dieser Erinnerung nicht.

E. W. FRITZSCH.

Richard Wagner's Beziehungen zu den bildenden Künsten.

Von **A. N. Harzen-Müller.**

(Fortsetzung.)

Wie im „Rienzi" die Hochburg der katholischen Christenheit den Schauplatz bildet, so im „Tannhäuser" die Wiege der deutschen Dichtkunst, die spätere feste Burg des Lutherthums, die Wartburg. Als Wagner aus Paris nach Dresden zurückkehrte, führte ihn der Weg durch das thüringische Thal, aus dem man die auf der Höhe liegende Wartburg erblickt. Da ruft der Künstler, der seine deutsche Heimath innig geliebt hat, aus: „Wie unsäglich heimisch und anregend wirkte auf mich der Anblick dieser mir bereits gefeiten Burg, die ich — wunderlich genug! — nicht eher wirklich besuchen sollte, als sieben Jahre nachher, wo ich — bereits verfolgt — von ihr aus den letzten Blick auf das Deutschland warf, das ich damals mit so warmer Heimathsfreude betrat und nun als Geächteter landesflüchtig verlassen musste!"

Die Wartburg im „Tannhäuser" ist die glänzende Residenz des mächtigen Landgrafen von Thüringen; Ludwig der Zweite, der Springer, baute sie, als das Land durch Hungersnoth heimgesucht wurde; da that er seine Getreidemagazine auf und bot Brod gegen Arbeit am Burgbau, zu dem bald Dürftige und Hungernde in Schaaren herbeiströmten, und nach zwei Jahren stand das prachtvollste Fürstenschloss im Thüringer Lande fertig da. Kein Fluch leibeigener Fröhner ruhte auf seinen Zinnen, wohl aber der Segen vieler vom Hungertode Erretteten. Die alten Chronisten finden nicht Worte genug, von der damaligen Pracht der Wartburg zu erzählen: ihre Dächer waren mit Blei gedeckt, byzantinische Bildhauer hatten Söller und Gesimse an Thüren und Fenstern verziert, aus kostbarem Schnitzwerk bestanden alle Decken und Wände der Gemächer; sie war ein herrliches Denkmal echter Kunst. Im „Tannhäuser" sehen wir das schöne thüringische Thal, von der Wartburg überragt, vor uns liegen; hier ziehen die Wallfahrer ihre ernste Strasse, hier vernimmt Tannhäuser zuerst wieder den Namen „Elisabeth", hier erkennt er die schöne Welt, der er entrückt war; aus der Sängerhalle tönt uns der Wettgesang über das Wesen der Liebe entgegen, von hier aus tritt Tannhäuser den Bussweg nach Rom an. Und wiederum ist das Thal vor der Wartburg der Schauplatz, auf dem die Entscheidung eintritt: hier widersteht Tannhäuser den

Lockungen der Frau Venus und wird durch Elisabeth, die für ihn stirbt, erlöst.

Jetzt steht die alte Wartburg nach langer Zeit des Verfalls in neuem Glanze herrlich wieder da wie zur Zeit des Sängerkrieges; das goldene Kreuz auf dem hohen Wartthurme glänzt weit in die Lande hinein und erzählt dem Wanderer von dem Ritter „Jörg", der hier das Buch der Bücher in sein geliebtes Deutsch übertrug, der von hier aus den neuen Glauben aussandte weit über die deutschen Lande hinaus.

Genau nach dem Vorbilde des Sängersaales auf der alten Wartburg ist jetzt hart an der südlichen Grenze des deutschen Reiches, hoch oben zwischen den bayerischen Bergriesen ein glänzendes Bauwerk entstanden, der Festsaal im Schlosse Neu-Schwanstein: wiederum hat ein Ludwig der Zweite sich eine Wartburg erbaut; wie Wagner zu ihr in engster Beziehung gestanden hat, werden wir später sehen.

Das Frühjahr 1864 bildet den Wendepunct in Wagner's Leben. Unter Müh und Arbeit hatte er sein fünfzigstes Lebensjahr erreicht, aber was hatte er in dieser langen Zeit errungen? Er hatte die Möglichkeit aufgeben müssen, die soeben veröffentlichte „Nibelungen"-Trilogie an einem Theater aufführen zu sehen; seine künstlerischen Pläne waren gescheitert, seine finanziellen Verhältnisse so drückend, dass ihm zum Lebensunterhalte das Allernothwendigste mangelte, sodass er ernstlich bei sich erwog, als Hauslehrer mit einer englischen Familie nach Indien zu gehen, wozu es glücklicherweise nicht gekommen ist. Als er sich von Wien aus zu Freunden in der Schweiz begeben wollte, erschien ihm unterwegs, in Stuttgart, ein rettender Engel in der Gestalt eines Abgesandten des Königs Ludwig des Zweiten von Bayern, der ihn zu sich nach München rief. Jetzt endlich begann für den vielgeprüften Künstler ein sorgenloses Leben, welches ganz der Verwirklichung seiner idealen Pläne geweiht war.

Wagner's erster Wunsch dem königlichen Freunde gegenüber bezog sich auf den Bau eines besonderen Theaters für die Aufführung des „Nibelungen-Ringes". Er theilte seine Pläne und Absichten seinem Freunde, dem Baumeister Semper, mit, welcher 1865 von König Ludwig beauftragt wurde, den Plan eines „Festspielhauses" zu entwerfen und den Bauplatz zu bestimmen. Es ist bekannt, dass aus dem in München geplanten Baue Nichts geworden ist. Wagner aber hielt an seiner Absicht fest, die er dann später auch verwirklichen konnte in dem Bayreuther Festspielhaus, welches genau nach seinen künstlerischen Principien errichtet wurde. Am 22. Mai 1872 legte Wagner den Grundstein zu seinem Theater, für das ihm die Stadt Bayreuth bereitwilligst einen Platz auf dem nahe gelegenen Stuckberge zur Verfügung gestellt hatte. Damals zuerst sah das kleine bayerische Landstädtchen jene auserlesene Schaar von Männern, die echte künstlerische Begeisterung und wahre Liebe zur Kunst erfüllte; unter den weihevollen Klängen von Beethoven's unsterblicher neunter Symphonie und Wagner's Kaiser-Marsch, in den der Meister Motive aus dem herrlichen Luther-Liede verflochten hatte, war Wagner's Bayreuther Idee zur That geworden. Im Sommer 1876 war das Theater fertig, das übrigens ebensogut den Opern Gluck's, Mozart's, Beethoven's und Weber's dienen sollte, als zur Ausbildung der musikalischen Dramen Wagner's. Der Moment, in dem es mit der „Nibelungen"-Trilogie feierlichst eingeweiht wurde, bezeichnet den Höhepunct in Wagner's Leben.

Der Bayreuther Kunsttempel unterscheidet sich von anderen Theatern durch die architektonische Anordnung des Zuschauerraums und durch das „im mystischen Abgrunde" sich befindende Orchester. Der Zuschauerraum besteht — ähnlich wie das *Κοῖλον* des griechischen *Θέατρον* und die cavea der Römer — aus amphitheatralisch aufsteigenden Sitzreihen und hat keine Gallerien; der ganze Raum liegt während des Spieles auf der Bühne im Dunkeln, um die Aufmerksamkeit der Besucher auf die Vorgänge auf dieser zu concentriren; das ziemlich tief liegende Orchester ist dem Auge des Zuschauers durch einen muschelartigen Ueberbau ganz entzogen, Wagner's Angaben entsprechend, dass „das Orchester gegen den Sänger völlig verschwinden müsse oder vielmehr in seinem Vortrage selbst mit enthalten zu sein scheinen solle". Wagner selbst hat sein Theater ausführlich beschrieben in dem Aufsatze „Das Bühnenfestspielhaus in Bayreuth, nebst einem Bericht über die Grundsteinlegung desselben", welchem er sechs architektonische Pläne des Aeusseren und Inneren des Gebäudes beigegeben hat.

Als nun so der Meister für seine Kunst eine würdige Heimstätte gegründet hatte, baute er auch für sich und die Seinen nach eigenen Angaben ein behagliches Wohnhaus in Bayreuth, in welchem er das ihm bis dahin versagt gewesene Glück einer beruhigenden Häuslichkeit und die Heilung von dem Wahne, in der Aussenwelt Befriedigung zu erlangen, fand, wie die Inschrift an demselben besagt:

„Hier, wo mein Wähnen Frieden fand,
Wahnfried sei dieses Haus von mir genannt."

Später liess er in dem das Haus umgebenden Garten sein eigenes Grabmal erbauen, in dem seine Gebeine die letzte Ruhestätte gefunden haben, und welches anzuschauen und zu betreten noch heute von seiner hinterlassenen Gattin nur Auserwählten gestattet wird.

(Fortsetzung folgt.)

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

München.

Die 29. Tonkünstler-Versammlung des Allgemeinen deutschen Musikvereins.

Eine Erkrankung des Tenoristen Mikorey und der durch sie verursachte Ausfall des „Barbier von Bagdad" am Begrüssungsabend waren die ersten und glücklicherweise einzigen bemerkenswerthen Unfälle der diesjährigen Tonkünstler-Versammlung. Wenn die geniale komische Oper des unvergesslichen Cornelius wegfallen musste, so konnte man kaum einen interessanteren Ersatz bieten, als die Bekanntschaft mit der Münchener „Tannhäuser"-Inscenirung, die man weithin gerühmt hatte, und die nun zu einem Vergleich mit der Berliner herangezogen werden konnte, welche zufälligerweise bei der vorletzten Versammlung in der Reichshauptstadt als Willkommensgruss geboten worden war. Hier wie dort die untrüglichen Zeichen Bayreuther Einflusses, dies das wesentliche aus dem Vergleich sich ergebende und sicher nicht unerfreuliche Moment. Denn mit vollem Rechte darf man Bayreuth das Verdienst zusprechen, für die populärste Oper Wagner's eine ganz neue Basis des Verständnisses selbst dort geschaffen zu haben, wo man längst Bewährtem, fest Traditionellem gegenüber zu stehen wähnte. Der Schwerpunct der Reformen wurde bekanntlich auf die künstlerische Ausstattung und Anordnung der Scenen gelegt und damit endlich und

gründlich der die „Tannhäuser"-Inscenirung hindernde und verunstaltende Schlendrian beseitigt. Wenn es irgendwo bei Wagner nothwendig ist, dass die scenische Wirkung der musikalischen zu Hilfe kommt, dass die Illusion geweckt und getragen wird durch lebensvolle scenische Bilder, so ist dies im „Tannhäuser" der Fall, jenem Werke, das seine Handlung in eine Gegend verlegt, die von jedem gebildeten Deutschen als das Juwel eines deutschen Landschaftsbildes geschätzt und verehrt wird. Eine „Tannhäuser"-Aufführung ohne eine naturtreue Nachahmung der Wartburglandschaft, ohne eine zutreffende Nachbildung des glänzenden Festsaales kann bei allen anderen Vorzügen nur zum Theil Das sein, was dem Meister als Ideal vorschwebte. Demjenigen, der anders denken sollte, sei ins Gedächtniss gerufen, was der Schöpfer des Werkes an Sorgfalt und Scharfsinn in seiner Schrift über die „Tannhäuser"-Inscenirung niedergelegt hat, welch wuchtigen Accent er beispielsweise auf die Verwandlung der ersten im Zeichen des Frühlings stehenden Wartburglandschaft in ein herbstliches Bild (im 3. Act) legte und wie er diese Veränderung geradezu zur Bedingung der zu erweckenden Stimmung machte. Bayreuth hat alle diese Voraussetzungen zum ersten Male voll und ganz erfüllt, ja es ist selbstschöpferisch thätig gewesen, indem es Das, was der Meister nur andeutete, mit allen Hilfsmitteln moderner Bühnentechnik phantasievoll in den Kreis scenischer Wirkung zog. So musste ihm das Recht zustehen, bestimmend auf andere Bühnen zu wirken, sie zur Nachahmung anzuregen, in Bezug auf die „Tannhäuser"-Inscenirung Schule zu machen. Und dieses Vorrecht wird selbst derjenige nicht zu verkümmern und anzufechten wagen, der sich mit der musikalischen Auffassung Bayreuths nicht für einverstanden erklärt.

Der Vergleich der Aufführungen beider berühmten Hofbühnen kann selbstverständlich nicht auf die einzelnen Leistungen ausgedehnt werden; nur Eines sei bemerkt, dass im Scenischen wie in der einzelnen Leistung Berlin Glänzenderes, gleichsam Virtuosenhafteres bot, München aber den Vorzug grösserer Vertiefung in die Aufgabe behauptete. Nur in Einem war Berlin München weit voraus, wie es auch darin Bayreuth überflügelt hat: in der Darstellung des Bacchanales im Venusberge. Berlin hat für die Lösung dieses so schwierigen Problems die bestgeschulten künstlerischen Mittel zur Verfügung, und selbst Bayreuth konnte nichts Besseres thun, als in Berlin für die Venusberg-Scene Anleihen zu machen. Die Münchener Mittel sind zu beschränkt, die tolle Lust der Scene kommt so nur unvollkommen zum Ausdruck, die Bacchanten und Bacchantinnen sind zu zaghaft, zu hoftheatermässig sittsam und ehrbar. Jedenfalls wird der treffliche Ober-Regisseur Hr. Fuchs gut thun, die ganze Scene bis zu den Musteraufführungen einer gründlichen Revision und Nachbesserung zu unterwerfen, bei ihm ist ja das Werk ohnehin in den besten Händen. In München fehlt sonst kaum Etwas, was die Aufführung würdig neben die in Bayreuth stellen könnte; die scenischen Bilder stehen auf derselben Stufe künstlerischer Vollendung, einzelne Leistungen sind ganz unübertrefflich. Es sei gleich hier an Vogl's herrlichen Tannhäuser erinnert; er war Eine der schönsten Ueberraschungen, Eine der köstlichsten Gaben des ganzen Festes. Vogl fasst den Tannhäuser nicht als jugendfrischen übermüthigen Jüngling auf, sondern stellt ihn als einen Charakter hin, der in unendlichem Sehnen nach Erfüllung seines Ideals in die Arme der Venus sinkt, wähnend, in ihr die Erfüllung seiner Träume in innigster Verbindung mit dem Ideal sinnlicher Schönheit gefunden zu haben. Aber der erste Reiz schwindet dahin, und das Herz schreit auf in furchtbarer Enttäuschung, mit dem Schrei des Entsetzens über die entsetzliche Selbsttäuschung. So sinkt Tannhäuser tief ergriffen vor dem Marienbilde nieder, so schaut er auf zu Elisabeth wie zu einer Heiligen, zur Erlöserin aus der Qual unerfüllbaren Sehnens. Aber gerade deshalb durfte er sie nicht in irdischer Lust umarmen; wie ein Blitzstrahl der strafenden, läuternden Gerechtigkeit fällt die Erinnerung an die verderbliche Lust des Venusberges in das Verhältniss Beider, sie auf immer persönlich von einander scheidend und doch unauflöslich seelisch aneinander bindend, denn Tannhäuser weiss, dass nur Elisabeth ihn erlösen kann, und sie fühlt, dass sie leben muss, um für ihn zu beten. Ich wüsste keinen Künstler, der dieses Verhältniss Tannhäuser's zu Elisabeth so erschütternd veranschaulicht hat, wie Vogl, jener Künstler, der als Priester seiner Kunst nur Ein Ziel kennt: dem Kunstwerk in unvergänglicher Begeisterung zu dienen. Wie muss man sich freuen, dass ihm ein gütiges Schicksal (er nennt es Galliera) die volle Verfügung über sein glänzendes stimmliches Material zurückgab in so unbeschränkter Freiheit, dass er auf dem Feste, ohne nur die leiseste Ermüdung wahrnehmen zu lassen, an drei Opernabenden und in zwei Concerten thätig sein konnte. Ist dieser Aufwand an Kraft staunenswerth, so ist es in viel höherem Grade die unendliche Vielseitigkeit, die es Vogl möglich macht, die verschiedensten Stile in gleicher Vollendung zu beherrschen. Wer singt ihm die grosse Erzählung Tannhäuser's in gleicher Vollendung nach; wer käme ihm in der Darstellung des Aeneas (Berlioz' „Trojaner") gleich; wer könnte sich rühmen, den 13. Psalm Liszt's zu so grandioser Wirkung gebracht zu haben, wie dieser Sänger von Gottes Gnaden! Neben ihm interessirte die treffliche Elisabeth Frl. Dressler, eine Künstlerin, die Naturwahrheit für das höchste Ziel der Kunst hält und der Erreichung desselben ihre bedeutende Kraft widmet. So stand neben Tannhäuser eine sympathische, immer das Interesse wach haltende Elisabeth. Frau Wekerlin und Hr. Siehr, Venus und Landgraf, haben leider der Zeit zu viel Tribut zahlen müssen, als dass es ihnen möglich wäre, noch heute an diesen bedeutsamen Stellen Tadelloses zu leisten. Frau Wekerlin machte wenigstens stellenweise den Mangel an stimmlicher Frische durch Grösse der Auffassung und Innigkeit des Ausdrucks vergessen, für Hrn. Siehr kann man leider diesen Trost ebensowenig spenden, wie man für die abstossenden gesanglichen Manieren des Hrn. Brucks (als Wolfram) eine Entschuldigung finden kann. Der Letztere ist ein Sänger, dem Mutter Natur Viel, sehr Viel auf seinen künstlerischen Weg mitgab, der aber selbstgefällig an wohlfeilen Erfolgen sich begnügte, die doch schliesslich „keines Streiches werth" sind. Was hätte aus dem ausserordentlich begabten Sänger bei entsprechendem idealen Streben werden müssen! Als ganz reizender frisch und anmuthig singender Hirtenknabe sei noch Frl. Borchers erwähnt.

Diese Erwägungen bildeten die Wermutstropfen in der Freude über das glänzende Gelingen der improvisirten „Tannhäuser"-Aufführung. Zum Scenischen möchte ich nur noch einige Anmerkungen machen, die gewisse von Bayreuth mit herübergenommene Mängel betreffen. Hier wie in München ist es falsch, dass Tannhäuser nach der ersten Verwandlung weit ab vom Marienbilde, das man auch in München nicht sieht, zusammenbricht und lang auf der Bühne ausgestreckt liegen bleibt, bis der Landgraf auf ihn hinweisend ausruft: „Wer ist der dort in brünstigem Gebete?" Wo in aller Welt wird man einen mitten auf dem Wege hingestreckten Menschen für einen Betenden halten, ja, wenn er noch vor dem Marienbilde sich befände, aber so, mitten in der Scene! Diese Anordnung ist ebenso störend, wie die andere, dass man das Marienbild unsichtbar macht, ein Brauch, den man auch anderwärts, z. B. in Leipzig, nachahmt. Ich bekam hier als Antwort auf meine Frage nach der merkwürdigen Abweichung vom traditionellen Gebrauch die Entgegnung zu hören, die Pilger müssten dem Marienbilde ihre Reverenz machen und bei ihrem Auftritt vom Hintergrunde der Bühne aus das Bild sehen können. Als wenn scenische Bilder nicht ausschliesslich für den Zuschauer gemacht würden! Eine schärfere Entgegnung konnte diese Anschauung der Regisseure gar nicht erfahren, als durch das Verhalten der Pilger hier und in München. Unsere Leipziger Pilger vergessen meist, ihren Hut zu lüften, die Münchener thaten es gar nicht, konnten es meist auch nicht, weil sie barhäuptig erschienen. Choristen werden sich aber nur in seltenen Fällen um Das kümmern, was sie auf der Bühne sehen, ihr einzig maassgebender Wegweiser ist die directe Anordnung, deren Befolgung ja sogar durch Bühnenstrafen erzwungen werden kann. Zum Schluss noch ein Wort über die theilweise ganz herrliche Orchesterleistung; sie war namentlich bezüglich der Streicher ganz unvergleichlich schön; die Bläser stimmten nicht ganz genau, doch trübte dieses Uebel nur anfänglich den Genuss. Hofcapellmeister Levi ist der Mann der schnellen Tempi. Er ist sicher in der Behauptung seiner Meinung völlig competent, denn er hat die grossen Münchener Wagner-Zeiten miterlebt und hat die Nachfolgerschaft des einzigen grossen Trägers der directen Tradition, Hans von Bülow's, angetreten. Wie segensvoll müsste es wirken, wenn dieser Meister, dessen Autorität sich Jeder gern beugte, eine endgiltige Entscheidung über die so verschiedenartige Auffassung der „Tannhäuser"-Musik herbeiführte!

M. Krause.

Der Schluss des anderen Münchener Musikfest-Berichtes folgt Raummangels wegen erst in n. No. D. Red.

München, 1. Mai.

(Fortsetzung.)

Die Kaim-Concerte (im Odeon) brachten mit einer grösseren Anzahl Solisten unserem in dieser Hinsicht sonst ziemlich anspruchslos verlaufenden Musikleben wieder eine grössere Reichhaltigkeit in Berührung mit künstlerischen Persönlichkeiten. Zunächst war es im vierten Concerte im Abonnement eine von früher her im besten Andenken stehende Bekanntschaft, die erneuert wurde: Frau Emilie Herzog, die einstige Soubrette unserer Hofoper. Das Organ der Sängerin hat seither an Volumen wesentlich gewonnen. Dass auch die Auffassung nicht zurückgeblieben ist, bewies die intelligente Künstlerin mit dem sinnvoll belebten Vortrage einer Anzahl Lieder des neuen Wiener Lyrikers Hugo Wolf, dessen frisch und sicher zugreifendes Erfassen der dichterischen Vorwürfe allerdings durch etwas allzu sorgloses Verfahren bei Themenbildung und -Verwendung in seinen Vorzügen zunächst noch etwas beeinträchtigt bleibt. Mit einem gefälligen Schlummerlied von Ad. Sandberger und mit des leider so früh dahingeschiedenen Jos. Giehrl stimmungsvollem Liede „Das sommermüde Jahr verklingt" bot Frau Herzog künstlerisch durchaus harmonische Leistungen. Weniger glücklich war die Wahl zweier anderen Vorträge, des Schubert'schen „Erlkönig", dessen poetisch entsprechende Wiedergabe nur von einem an hochdramatischem Ausdrucke und satten Klangfarben reichen Organe erwartet werden kann, und des Walzerliedes aus der kurz vorher hier durchgefallenen Strauss'schen Oper „Ritter Pázmán", das der Sängerin allerdings Gelegenheit zur Coloratur, aber nicht zur Entfaltung guten Geschmackes gab. — Ernst Kraus, ein junger Tenorist, seither an der Mannheimer Oper engagirt, trat im selben Concerte (mit der Arie des Max aus Weber's „Freischütz") zum ersten Male vor das Publicum. Die Stimme zeichnet sich durch Frische des Timbres und beträchtlichen Umfang aus. Wenn die Tonbildung weitere Vervollkommnung erfahren haben wird, kann dem Vortrag auch künstlerischer Werth gewonnen werden. Neben der bezeichneten Arie brachte der Kunstnovize das Liebeslied aus der „Walküre" mit viel Klangfülle zu Gehör. Am homogensten der gegenwärtigen Stufe der Technik des jungen Sängers, dessen Material entschieden zu guten Hoffnungen berechtigt und dessen weiterer Entwickelung hier mit vielem Interesse entgegen gesehen wird, schien das zugegebene Frühlingslied von Gounod zu sein. Der Sänger erntete wie Frau Herzog lebhaften Beifall. Desgleichen die zum ersten Mal auf unserem Concertpodium erschienene Pianistin Frl. Ilona Eibenschütz, die bei grosser Jugendlichkeit zwar schon über einen bemerkenswerthen Grad von Virtuosität verfügt, wie sich z. B. an der technischen Ausführung von Schumann's Symphonischen Etuden zeigte, während freilich andererseits eigentliche künstlerische Bedeutung dem Vortrage solcher Compositionen erst dann zugesprochen werden kann, wenn er ein gewisses Verhältniss zu ihrem musikalischen Gehalte, eine genügende Ausgeglichenheit in solcher Hinsicht erreicht hat. Besser gelangen in letzterer Beziehung Chopin's Nocturne und Mendelssohn's Emoll-Scherzo. — Auch das nächste Concert brachte zwei für unseren Concertsaal neue Erscheinungen. Der Tenorist Willy Birrenkoven, der über ein klangvolles glänzendes Material verfügt, beweist in dessen Behandlung technisch viel Geschick. Dagegen hat er hinsichtlich des stilistischen Ausarbeitens seiner Vorträge, ja selbst hinsichtlich der Aussprache noch mancherlei Vervollkommnungen zu erstreben, zumal in Beziehung auf charakteristisches Gepräge der gewählten Tonstücke. Von seinen Nummern, Arie des Fernando aus „Cosi fan tutte", Gralserzählung und einer Anzahl Lieder, fanden die Letzteren am entschiedensten Beifall. Der vierzehnjährige Violoncellvirtuos Jean Gérardy überraschte durch eine verhältnissmässig merkwürdig vorgeschrittene Entwickelung musikalisch-selbständigen Wesens. Allerdings stehen Kraft und Fülle der Tongebung naturgemäss gegen die ausgezeichnet geförderte Technik zur Zeit noch zurück. Allein der junge Künstler, der diese Bezeichnung thatsächlich in ernstlichem Sinne schon verdient, spielt mit unmittelbarer Empfindung, klarem Tone und ausdrucksvoller Energie. — Im sechsten der Kaim'schen Abonnementconcerte wurde der durch Director Kaim früher schon hier eingeführte bedeutende Pianist Bernhard Stavenhagen wieder aufs Wärmste willkommen geheissen. Nach vorausgegangener vorzüglicher Ausführung von Schumann's Cdur-Phantasie Op. 17 und einiger kleineren Solostücke (von Scarlatti, Brahms und Mendelssohn) errang der Künstler einen kolossalen Erfolg mit der eminenten Wiedergabe von seines Meisters „Hugenotten"-Phantasie, Eines jener epochemachenden Hauptstücke aus der berühmten Zeit von Liszt's persönlichem Wirken im Concertsaale. Stavenhagen's glänzende Gestaltung des zu den schwierigsten Werken der Clavierlitteratur zählenden Werkes erweckte Stürme des Beifalls, die nicht eher ruhten, als bis er Liszt's Transscription von „Isolde's Liebestod" und dann noch des „Erlkönigs" zugegeben hatte. Neben der entschiedenen Individualität dieses Künstlers traten die beiden weiteren Solisten des Abends, die Mezzosopranistin Frl. Gondar und der Baritonist Hr. Nawiasky, noch mehr zurück, als es wohl sonst der Fall gewesen wäre. Frl. Gondar bewährte sich in richtiger Verwendung ihres allerdings nicht sehr grossen Organes immerhin als verständige Interpretin mit gutem Geschmacke, während der Sänger dieses Concerts seine Wirkungsfähigkeit dagegen mehr in äusserlicher Kraftentfaltung, als in Poesie der Tongebung erkennen lassen zu wollen schien. — Das Schlussconcert ausser Abonnement erfüllte endlich einen vielerseits langgehegten Wunsch: es ermöglichte endlich einen Besuch der gefeierten Bühnensängerin Rosa Sucher im Kunstleben der Hauptstadt ihres Heimathlandes! In ihren Mädchenjahren hatte sie, als Frl. Hasselbeck, allerdings unserer Hofoper einmal kurze Zeit angehört. Ich erinnere mich, sie in der „Walküre" als Waltraute auf der Münchener Bühne gehört zu haben. Das war im März 1872. Aber die bekannten Personalverhältnisse des Münchener „Kunst-Institutes" liessen der aufstrebenden jungen Sängerin keinen Platz zur Entfaltung ihres Talentes. Er war schon besetzt und blieb es. Da zog sie fort. Und Hamburg und Berlin sahen die Glanzepoche der grossen Künstlerin, nachdem sie in Bayreuth 1886 als Isolde zum Gipfel des Ruhmes emporgelangt war. In unserem Concerte nun entwickelte Frau Sucher die Vorzüge ihrer grossartigen Begabung in vollem Maasse. Mit der Eintrittsarie der Elisabeth, die allerdings der individuellen Anlage der Sängerin nicht ganz entspricht, begrüsste sie die Halle unseres Odeons und sang dann mit der ihr eigenen entzückenden Tongebung „Isoldens Liebestod" und Wagner's „Träume" (mit Orchester), ihres Bruders Hans Hasselbeck „Im Herbst" und ihres Gatten Joseph Sucher berühmtes Lied „Liebesglück" mit Clavier. Die Hervorrufe der Künstlerin am Schlusse wollten kein Ende nehmen. — Einen sensationellen Erfolg errang auch der ausgezeichnete Geiger César Thomson, dessen Technik wie musikalische Gestaltungs- und Darstellungskunst ganz hervorragend genannt werden müssen. Vieuxtemps' Dmoll-Concert, sowie Stücke von Bruch, Paganini und Sarasate gaben ihm reichlich Gelegenheit, seelenvollen Ton und staunenswerthe Technik auf seinem Instrumente aufs Wirkungsvollste zu zeigen. Während die Clavierbegleitungen, wie bisher, so auch in diesem Kaim-Concerte Capellmeister Sachsenhauser mit Zuverlässigkeit und Geschick ausführte, war diesmal für den Orchesterpart das Winderstein'sche Orchester aus Nürnberg hierherberufen worden. Es zeigte sich gleich seinem Dirigenten sowohl den Begleitungen, als auch schwierigen Solovorträgen entschieden gewachsen, von welch Letzteren Goldmark's Frühlingsouverture und Tschaïkowsky's Capriccio italiano, ein in der musikalischen Erfindung zwar etwas flaches, dafür aber mit harmonischen, rhythmischen und instrumentalen Pikanterien desto reichlicher gepfeffertes Stück, genannt seien. Das Orchester Winderstein ist technisch wie musikalisch sehr leistungsfähig und könnte bei den eigenthümlichen Münchener Verhältnissen nach diesem Debut berufen sein, zum Musikleben unserer Stadt in innigere Beziehung zu treten oder wenigstens häufiger zugezogen zu werden, da wir ausser dem im Theater mit Arbeit überlasteten Hoforchester zur Zeit hier keinen künstlerisch nennenswerthen Orchestercomplex besitzen.

(Schluss folgt.)

Wien.

(Fortsetzung.)

Auf dem Gebiete der Kammermusik brachte uns die abgelaufene Saison zwar kein so hervorragendes neues Werk, wie die vorverflossene uns in Brahms' Clarinettenquintett bescheert hatte, dafür vermittelte sie uns aber das Bekanntwerden mit einer höchst interessanten, lebendigen Neuheit aus Fleisch und Blut, die sich in Wien sofort alle Herzen eroberte. Wir sprechen von dem Böhmischen Streichquartett der HH. Carl Hoffmann (1. Violine), Josef Sak (2. Violine), Oskar

Nedbal (Viola) und Otto Berger (Violoncell) aus Prag. Vier junge Männer, sämmtlich im Alter von 19—20 Jahren, von denen man in Wien nie Etwas gehört hatte. Nachdem sie aber bei Bösendorfer ihren ersten Quartettabend gegeben, da verbreiteten Publicum und Kritik den Ruhm ihrer Leistungen in einer Weise, dass die jugendlichen Gäste förmlich „Löwen des Tages" wurden, ja Einige gar erklärten, das unvergessliche Florentiner-Quartett wäre in den Pragern von Neuem aufgelebt. Das war nun allerdings zu viel behauptet, namentlich die absolute Klangschönheit des Quartetts Becker vermochte die jüngste böhmische Viereinigkeit nicht zu erreichen. Das verwehrte schon die geringere Güte ihrer Instrumente. Aber was vielleicht hier und da noch zur letzten technischen Vollendung abging, das machten die Prager häufig durch ihr hinreissendes Jugendfeuer wett. Und dabei erwiesen sie sich so trefflich ineinander eingespielt, dass nur ein schärfer Hinhorchender merkte, wie denn doch die Vertreter der Unterstimmen ihren Collegen an den beiden Geigenpulten etwas überlegen seien. Der eigentliche Zweck des Erscheinens der böhmischen Quartettisten war der, ihrem genialen Landsmann Smetana nun auch auf dem Gebiete der Kammermusik ein Ansehen, eine Popularität zu verschaffen, wie ihn der unglückliche czechische Tondichter voriges Jahr auf der Musikausstellung durch seine Opern „Die verkaufte Braut" und „Dalibor" errungen hatte. Nun, bezüglich eines bestimmten einzelnen Werkes erreichten die Spieler vollkommen ihr specielles national-patriotisches Ziel. Das ergreifende Stück Selbstbiographie, das uns Smetana in klaren, künstlerischen Formen in seinem Emoll-Quartett „Aus meinem Leben" hinterlassen — auch im „M.W." bekanntlich ausführlich besprochen — wurde in Wien nunmehr gefeiert, wie kaum jemals zuvor eine moderne Kammercomposition. Immer und immer wieder musste das Werk von Neuem vorgetragen werden, hauptsächlich ihm zu Liebe verlängerten die Gäste ihren zuerst nur auf einen einzigen Smetana-Abend abzielenden Wiener Aufflug um ein Concert nach dem Anderen, zuletzt liess sich das genannte Quartett im Bösendorfer-Saal sogar (gefolgt von zwei Prinzessinnen) Erzherzog Carl Ludwig vorspielen, von dessen musikalischen Neigungen bisher nicht das Geringste verlautete, und der jedenfalls niemals früher in einem öffentlichen Kammermusikconcert erschienen war. Wer in Wien nur immer musikalisch war — oder wenigstens dafür gehalten werden wollte —, verlangte jetzt stürmisch, Smetana's Emoll-Quartett zu hören. Und dieses plötzlich so ostentativ zur Schau getragene Interesse galt einem Werke, das bei uns schon längst eingeführt und erst in dieser Saison wieder — durch das Quartett Rosé — kurz vorher in Erinnerung gebracht worden war!! Aber freilich Wiedergabe und Wiedergabe sind bei der einen und der anderen künstlerischen Genossenschaft nicht dasselbe, und so darf es denn ausgesprochen werden: den kecken nationalen Zug des 2. und 4. Satzes des Smetana'schen Quartetts (von der tragisch erschütternden Schlusscoda des Finales) hatten die früheren Aufführungen allerdings kaum andeuten können. Die Prager hatten sich aber mit dem Werke förmlich identificirt, von dem leidenschaftlich vordringenden Anfang bis zu dem wunderbaren resignirten Ausklingen boten sie das Quartett als Tonsprache, so feurig und beseelt, als überhaupt Quartettmusik nur sprechen kann. Dieser überaus lebensvolle, im Feuer der Begeisterung oft zu seltener Tongrösse anwachsende Vortrag bewirkte, dass man in gewissen Kreisen das Werk selbst beinahe zu überschätzen anfing. Man sprach von einer der genialsten Kunstschöpfungen aller Zeiten, unmittelbar den bedeutendsten Beethoven'schen an die Seite zu stellen, hoch über Brahms stehend. Solch enthusiastischer Ueberschwang übersah — oder überhörte vielmehr — das trotz aller seiner sonstigen ausserordentlichen Vorzüge doch entschieden Epigonenhafte des Smetana'schen Quartetts, das an einigen Stellen (z. B. dem Anfang des Scherzo) aus Schumann förmlich hervorgewachsen erscheint. Eine edlere, echtere Gluth, als sie dem herrlichen ersten Satz durchströmt, dessen Themen so tief bedeutungsvoll gegen Schluss des letzten wiederkehren, dürfte man allerdings bei anderen genialen Schumann-Epigonen kaum irgendwo wiederfinden. Doch ich verweile wohl zu lange bei Einem künstlerischen Object, und es gilt, noch von so manchem Anderen zu reden.

Was nun vorerst noch die böhmischen Quartettisten betrifft, so dürften sie durch das an dem Smetana-Abend noch weiter gespielte Gmoll-Claviertrio (vor 8—9 Jahren von Prof. Door in Wien eingeführt), besonders aber durch die lange Reihe von Solo-Clavierstücken, welche der Prager Conservatoriums-Professor Jiranek vortrug, den Ruhm ihres nationalen Meisters kaum wesentlich vermehrt haben. Die Smetana'schen Clavierstücke, theils dem höheren Salonstil angehörig (mit deutschen oder französischen Ueberschriften versehen), theils wirkungsvoll arrangirte Slavische Tänze, liessen vor Allem jenen gediegenen Contrapunct, jene feinere Art der Thematik vermissen, welche dem ernsten Musikfreund auch aus der freiest gehaltenen Composition von Brahms imponirt. Bei dem vielen virtuosen Beiwerk klang das Meiste aus den Smetana'schen Clavierstücken, als hätte man neu aufgefundene Liszt'sche Transscriptionen vor sich. Vieles erinnert auch an Chopin. In so grosser Menge vorgeführt, wirkten die sonst durchweg geistvollen, häufig sehr pikanten und selbst poetischen Stücke ohne Frage ermüdend. Bei dem Gmoll-Claviertrio aber behinderte die stark episodenhafte, zum Theil geradezu rhapsodische Behandlung der Form einen völlig befriedigenden Eindruck. Im Einzelnen bietet freilich dieses Trio des Innigen, Phantasievollen genug, und manchmal lodert eine fast dramatische Leidenschaftlichkeit aus den drei Instrumenten hervor. Prof. Jiranek stellte sein bedeutendes, technisches Können und echt musikalisches Empfinden ganz in den Dienst der von ihm aus innerster Ueberzeugung vertretenen künstlerischen Sache. Höchstens könnte man einwenden, dass er, mitunter den Hörer völlig vergessend, sich einem subjectiven Schwelgen in der vorzutragenden Tonwelt überliess und den Tasten allzuheftige Kraftäusserungen zu entlocken strebte.

An dem zweiten Böhmischen Quartettabend spielte Prof. Jiranek ausser einigen schon gehörten temperamentvollen und charakteristischen Smetana'schen Tänzen sehr wacker das interessante, in mächtigem Tremolo wie eine Wagner'sche Opernscene beginnende, allerdings noch nicht zur höchsten Kunstreife durchgedrungene Emoll-Clavierquartett von Z. Fibich, neben Dvořák wohl dem bedeutendsten lebenden czechischen Tonsetzer. Von Dvořák gaben uns die Gäste in diesem zweiten Concert ein neues Streichquartett (Edur, Op. 80) zu hören, das indess mehr durch eingängliche Melodik und gewandte Mache, als Ursprünglichkeit der Erfindung und Tiefe der Empfindung anzog. Ungleich werthvoller erschien ein an dem dritten Concertabend (wieder unter Mitwirkung Prof. Jiranek's) vorgeführtes Clavierquartett (Esdur) von Dvořák. Dieses charaktervolle Werk gehört unzweifelhaft zu den originellsten Gebilden seines Schöpfers und erhebt sich im Adagio zu wahrer Poesie; die allzu offenkundige Reminiscenz an Schumann's Bdur-Symphonie (Finale) möchte man aus dem Scherzo allerdings wegwünschen. Uebrigens hatten sich die böhmischen Quartettisten an diesem dritten Concertabend auch zum ersten Mal auf deutsch-classisches Gebiet begeben, indem sie Beethoven's Ddur-Streichquartett aus Op. 18 und das Schumann'sche in F vorführten. Es offenbarte sich, dass sie auch solchen ausserhalb der slavisch-nationalen Sphäre liegenden Aufgaben völlig gewachsen seien. Ja Beethoven's Ddur-Quartett (doch noch zu den „kleineren", freilich nur relativ kleineren zu rechnen) wuchs unter ihren energischen, begeisterten Bogenstrichen förmlich zu einem „grossen Beethoven" empor. Ein alter Herr versicherte uns, nur von dem einst so berühmten Quartett der Gebrüder Müller habe er das Beethoven'sche Finale mit ähnlich zündendem Schwunge ausführen gehört. Der Schumann-Vortrag der Prager überraschte weniger, er stand wohl sogar etwas unter Erwartung. Dagegen spielten die jungen Herren an dem letzten auf Verlangen gegebenen, also vierten Concertabend ganz prächtig Grieg's geistsprühendes Gmoll-Quartett und mit Hrn. Jiranek das grossartige Clavierquintett von Brahms. Den Glanzpunct bildete aber auch diesmal wieder nach Seite der Aufführung wie am 1. und 2. Abend Smetana's Emoll-Quartett.

(Fortsetzung folgt.)

Concertumschau.

Boston. Aufführ. v. S. Bach's Matthäus-Passion durch die Händel- und Haydn-Gesellschaft unter Leitung des Hrn. C. Zerrahn u. solist. Mitwirk. der Damen Franklin u. Alves u. der HH. Dennison, Meyn u. Heinrich.

Brüssel. 4. Popul. Conc. unt. Leit. des Hrn. Mottl aus Carlsruhe: 3. Symph. v. Brahms, 3. Ouvert. zu „Leonore" v. Beethoven, „Tannhäuser"-Ouvert., „Siegfried-Idyll", „Siegfried's Rheinfahrt" a. der „Götterdämmerung", sowie „Charfreitagszauber" a. „Parsifal" v. Wagner.

Chicago. Conc des Chicago Orch. (Thomas) am 15. April mit Werken v. Wagner: Vorspiel u. „Charfreitagszauber"

a. „Parsifal", Bacchanale, Arie „Dich, theure Halle" (Frau Nordica), Einleit. zum 3. Act, Lied an den Abendstern (Hr. Holmes) u. Ouvert. a. „Tannhäuser", Vorspiel zum 1. Act u. Siegmund's Liebeslied aus der „Walküre" (Hr. Knorr), Siegfried's Tod u. Finale a. der „Götterdämmerung" (Frau Nordica).

Düsseldorf. 70. Niederrhein. Musikfest (Buths): 1. Conc. (21. Mai.) „Te Deum" v. A. Bruckner, „Israel in Egypten" v. Händel. (Solisten: Frls. Leisinger u. Huhn u. HH. Birrenkoven, Messchaert u. Staudigl.) 2. Conc. (22. Mai.) 5. Symph. v. Beethoven, „Faust's Verdammung" v. Berlioz (Solisten wie oben). 3. Conc. (23. Mai.) 4. Symph. v. Brahms, Festouv. über das Rheinweinlied v. Schumann, Schlussscene a. „Siegfried" v. Wagner (unt. Mitwirk. der Frau Sucher u. des Hrn. Birrenkoven), „Fata Morgana" a. der Symph.-Ode „Das Meer" v. Nicodé (Solo: Frl. Huhn), Solovorträge der Frls. Leisinger („Feldeinsamkeit" v. Brahms etc.) u. Huhn („Angedenken" v. Cornelius, „Glockenblumen" v. H. Sommer etc.) u. der HH. Staudigl u. Prof. Heermann (Viol., Conc. v. Beethoven u. Edur-Adagio v. Mozart).

Leipzig. Abendunterhaltung im k. Conservat. der Musik am 16. Mai: Gdur-Clav.-Violinson. v. Mozart = Frl. Hunger a. Leipzig u. Hr. Warnecke a. Wiesbaden, Dmoll-Tocc. f. Clav. v. S. Bach = Frl. Knapp a. New-York, Lieder „Ueberall blühendes Maienglück" v. A. Heitsch, „Vöglein, wohin so schnell" v. Lassen u. „Die Quelle" v. Goldmark = Frau Büttner a. Osterode a. H., Clav.-Violinson. Op. 77 v. Rheinberger = Frl. Werder a. Leipzig u. Hr. Lauboeck a. Wunsiedel, Lieder „Verrieth mein blasses Angesicht", „Sie liebten sich Beide" u. „Abschied" v. Hrn. Meienreis a. Görlitz, Schüler der Anstalt = der Comp., drei Sätze der Son. f. Fl. u. Clav. Op. 85 v. Kuhlau = HH. Drescher a. Leipzig-Gohlis u. Gruhler a. Altona (Amerika), Gesänge f. Frauenchor u. Soli m. Clavier „Blanche de Provence" v. Cherubini u. „Frühlingsglaube" u. „Die Elfen" v. Fr. Richter, Soli = Frls. Herzberg a. Moskau u. Weinschenk a. Leipzig.

London. Concert des Royal College of Music (Stanford) am 24. März: Symph. fantast. v. Berlioz, Ouvert. zum „Fliegenden Holländer" v. Wagner, Cmoll-Clavierconc. v. Beethoven (Frl. Green), Finale a. dem 1. Act v. „Genovefa" von Schumann (Frl. Bedford und Hr. Green). — 2. Concert des Bach Choir: Ddur-Orchestersuite, Trauerode, Kirchencantate „Herr, wie du willst", 1. Chor a. der Kirchencantate „Es erhub sich ein Streit" und Dmoll-Conc. f. zwei Claviere von S. Bach. (Mitwirkende: Damen Hutchinson und Wilson und HH. Hougston u. Henschel [Ges.], Frl. Davies u. Hr. Borwick [Clav.].) — Concerte der Philharm. Society (Mackenzie): No. 1. 3. Symph. v. Beethoven, Ouverturen v. Weber u. Auber („Marco Spada"), Ouvert., zwei Entr'actes, Strassenscene u. Marsch a. „Hypatia" v. C. H. H. Parry, Solovorträge des Frl. Macintosh (Ges., Arie a. „Hérodiade" v. Massenet) u. des Hrn. Slivinski (Clav., Conc. v. Schumann, 12. Rhaps. hongr. v. Liszt etc.). No. 2. Emoll-Symph. v. Cliffe, Ouverturen v. A. Sullivan („Macbeth") u. R. Wagner („Der fliegende Holländer"), Orchesterballade „Helen of Kirconnel" v. A. Somervell, Solovorträge des Hrn. Salmond (Ges.) und des Frl. Wietrowetz (Viol., Conc. v. Brahms). No. 3. Ital. Symph. v. Mendelssohn, 3. „Leonoren"-Ouvert. v. Beethoven, Ouverture u. zwei Nummern a. der Musik zu „Henry VIII." von E. German, Solovorträge des Frl. Palliser (Ges., Scene der Marfa aus Schiller's „Demetrius" v. J. Joachim etc.) u. des Hrn. Sapellnikoff (Clav., Emoll-Conc. v. Chopin etc.). No. 4. Fmoll-Symph. v. V. Stanford, Balletmusik a. „Colomba" v. A. C. Mackenzie, Solovorträge des Frl. Kleeberg (Clav., Fismoll-Conc. v. Hiller etc.) u. der HH. Santley (Ges.) u. W. Hess (Viol., Conc. v. Beethoven). — Crystal Palace Concerte (Manns): 1. April. Esdur-Symph. v. Mozart, Ouverturen v. Cherubini (Gdur-Concert-) u. T. Wingham (Fdur), Ouvert. u. Egypt. Tanz a. „Djamileh" v. G. Bizet, Festmarsch v. E. German, Solovorträge der Frau Hutchinson (Ges.) u. des Hrn. Borwick (Clav., Amoll-Conc. v. Schumann, Ungar. Rhaps. v. Liszt u. „Chanson triste" v. Tschaïkowsky). 9. April. Waldsymph. v. Raff, 2. „Peer Gynt"-Suite v. Grieg, „Freischütz"-Ouv. v. Weber, Solovorträge des Hrn. Smith (Ges.) und des Frl. Davies (Clav., Fmoll-Conc. v. Chopin, Hmoll-Rhapsodie von Brahms, „Gnomentanz" v. Liszt etc.). 15. April. „La Damnation de Faust" v. Berlioz. (Solisten: Frl. Macintyre u. HH. Davies, Grice u. Henschel.) 22. April. 4. Symph. v. Schumann, „Tell"-Ouvert. v. Rossini, Musik zu Shakespeare's „Hamlet" v. G. Henschel, Solovorträge der Damen Macintosh (Ges.) u. Wietrowetz (Viol., Polon. v. Wieniawski etc.). — Musikalische Abende der Pianistin Frl. Dora Bright unt. Mitwirk. des Frl. van Niessen (Ges.), des Hrn. Hess, des Frl. Vanbrough u. der HH. Kreuz u. Whitehouse (Streicher): No. 1. Ddur-Clavierquart. v. Dvořák, Gdur-Clav.-Violinson. v. Brahms, Soli f. Ges. u. f. Clav. v. Beethoven (Cmoll-Var.). No. 2. Fdur-Clavierquint. v. M. Clark, Edur-Streichquart. v. Mendelssohn, Soli f. Ges. v. Wagner, Cornelius und Brahms, f. Clav., f. Viol. v. Laub u. f. Violonc. v. Saint-Saëns („Le Cygne" u. Allegro appass.). No. 3. Clavierquartette v. A. C. Mackenzie u. Dora Bright, Suite f. Flöte u. Clav. v. E. German, Claviersuite v. E. Allon, Soli f. Ges.

Lüttich. Conservat.-Conc. mit E. Tinel's Oratorium „Franciscus" unt. Leit. des Comp. u. solist. Mitwirk der Frau Uzielli u. der HH. Goffoel, Henrotte u. Forgeur.

New-York. Concerte der Symph. Society (Damrosch): No. 5. 4. Symph. v. Tschaïkowsky, Lustspiel-Ouvert. v. F. Smetana, Seren. u. Thema m. Variat. v. E. Lalo, Claviervorträge des Hrn. Paderewski (Conc. v. Schumann etc.). No. 6. 6. Symph. von Beethoven, „Festklänge" von Liszt, „Benvenuto Cellini"-Ouvert. v. Berlioz, Gesangvorträge des Hrn. P. Greene („Anakreontische Ode" v. C. H. H. Parry u. Ungar. u. Irische Melodien). — 6. Conc. der Philharm. Society (Seidl): 2. Symph. v. Schumann, „Isoldens Liebestod" a. „Tristan und Isolde" v. Wagner, Solovorträge des Frl. Burckard (Ges., Arie „Abscheulicher" a. „Fidelio" v. Beethoven) und des Hrn. H. Marteau (Viol., 1. Conc. v. Bruch). — 5. Conc. des Boston Symph. Orch. (Nikisch): 5. Symph. v. Tschaïkowsky, Ouvert. „Römischer Carneval" v. Berlioz, „Waldweben" a. „Siegfried" v. Wagner, Gesangvorträge der Frau Nikisch (Frühlingslied v. Busoni, Lieder v. Paderewski u. Brahms). — 3. Conc. des „Liederkranz" unt. Leit. des Hrn. H. Zöllner u. Mitwirk. der Damen Juch u. Stein (Ges.) und der HH. Ludwig (Ges.) u. H. Marteau (Viol.), sowie des Seidl-Orch.: Kaiser-Marsch v. Wagner, Scenen a. „Odysseus" v. Bruch, Männerchöre v. Rietz (Morgenlied) u. Rheinberger („Waldmorgen"), Frauenchöre v. Brahms (Minnelied und „Fragen") u. Wagner (Spinnerlied a. dem „Fliegenden Holländer"), Duett a. dem „Fliegenden Holländer" v. Wagner, Soli f. Viol. v. Sarasate (Span. Tanz), Boisdeffre (Cantilene) u. Wieniawski (Polon.) etc. (Sämmtliche Nummern liessen, wie man uns schreibt, unter H. Zöllner's Leitung Nichts zu wünschen übrig, und brachte das Concert die sehr erfolgreiche Wintersaison des Vereins zu einem würdigen, schönen Abschluss.) — Conc. des Hrn. van der Stucken unter Mitwirkung des „Arion" aus Newark und der Solisten Frau Alves und HH. Rieger, Thies, Averil, Remmertz, Behrens u. Hovemann am 16. April mit Werken v. P. Benoit (Ouverture u. Zwischenact zu „Charlotte Corday", Schwur u. Gesang der Geusen, sowie Volksscene a. „Der Friedensvertrag von Gent", „Loreley" a. „Der Rhein", zweiter Theil des Sanggedichts „Die Schelde"), Wagner (Kaiser-Marsch), M. Spicker („Winterabend"), van der Stucken („Uebers Jahr"), Kremser („Lindduftig hält die Maiennacht"), Weber und Saint-Saëns (Arie a. „Samson und Dalila"). — Wohlthätigkeitsconc. des Hrn. Paderewski unt. Leit. des Hrn. Friedheim am 8. April: Lustspielouvert. v. Smetana, Intermezzo a. „Naïla" v. Delibes, Claviervorträge des Hrn. Paderewski (Amoll-Conc. eig. Comp., Ungar. Phant. v. Liszt etc.).

Paris. Conservatoriumsconcerte (Taffanel): 1. April. 7. Symph. v. Beethoven, „Ruy Blas"-Ouverture v. Mendelssohn, Requiem v. Mozart, a cap.-Chor v. Gabrieli, 3. Violinconc. v. Vieuxtemps (Hr. E. Ysaye). 9. u. 16. April. 3. Symphonie v. Saint-Saëns, „Manfred"-Musik v. Schumann (Solisten: Frl. du Minil u. HH. Mounet-Sully [Declam.] u. Silvain), Chor der Nymphen a. „Psyché" v. A. Thomas. — Colonne-Conc. am 23. April: „La Damnation de Faust" von Berlioz. (Solisten: Frl. Pregi u. HH. Mauguière, Fournets u. Ballard.) — Lamoureux-Conc. am 26. März: „Le Camp de Wallenstein" von V. d'Indy, „La Jeunesse d'Hercule" von Saint-Saëns, Bruchstücke a. „La Damnation de Faust" v. Berlioz (Soli: Hr. van Dyck), Ouverture zum „Fliegenden Holländer", Marsch a. „Tannhäuser", Loge's Erzählung aus „Rheingold", Walther's Preislied aus den „Meistersingern", Vorspiel u. Gralserzählung a. „Lohengrin" (Hr. van Dyck) v. Wagner. — Charfreitagsconc. des Hrn. Lamoureux: Bruchstück a. der „Harold"-Symph., Ouvert. zu „Benvenuto Cellini", sowie „Invocation à la nature" (Hr. van Dyck) a. „La Damnation de Faust" v. Berlioz, Vorspiel zum 3. Act v. „Tristan und Isolde", „Waldweben" a. „Siegfried", „Charfreitagszauber" a. „Parsifal", Marsch a. „Tannhäuser", Loge's Erzählung a. „Rheingold", Liebeslied a. der „Walküre", Gesang des Walther a. den „Meistersingern", Vorspiel u. Grals-

erzählung a. „Lohengrin“ v. Wagner (die Soli gesungen v. Hrn. van Dyck). — Conc. der Société de musique de chambre pour instruments à vent am 13. April: „Aquarelles“ f. Streich- u. Blasinstrumente Op. 20 v. F. le Borne, Blasoct. Op. 156 v. F. Lachner, Septett Op. 74 v. Hummel (Clavier: Hr. Diémer).

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Düren. Unter den Solisten, welche im letzten Concerte des Vereins „Concordia“ mitwirkten, riss namentlich die Altistin Frl. Sophie Schröter aus Bonn mit ihrem Gesang das Publicum zu heller Begeisterung hin. In ihrem Vortrage vereinen sich alle die Factoren, welche künstlerische Leistungen ersten Grades ergeben und der Kritik den Grund zu Ausstellungen benehmen. — **Frankfurt a. M.** Für die hiesige Oper wurde der Baritonist Hr. Sommer, bis vor einiger Zeit an der Wiener Hofoper in Thätigkeit, gewonnen. — **Leipzig.** Frl. Osborne, eine Schülerin des Frl. Auguste Götze, hat am letzten Sonnabend mit grossem und berechtigtem Erfolg als Mignon im hiesigen Stadttheater debutirt. — **London.** Im letzten Philharmonischen Concert wurde der Pianist Hr. Paderewski ausserordentlich enthusiastisch begrüsst und nach dem Vortrage seines Amoll-Concertes wiederholt hervorgejubelt, bis er sich zu einer Zugabe verstand. Auch Hr. Max Bruch hatte sich in demselben Concert, in welchem er als Componist und Dirigent erschien, der herzlichsten Aufnahme zu erfreuen. — **München.** Der 1. Bariton der Hofoper, Hr. Brucks, von dessen Weggang wiederholt die Rede war, hat einen neuen Contract mit dem Institut gemacht. — **New-York.** Nach achtjähriger Abwesenheit erschien Frau Amalie Materna aus Wien in einem mit dem Orchester des Hrn. Damrosch und mehreren Solisten gegebenen Concert, welches die Namen Beethoven und Wagner enthielt und für die Künstlerin und die von ihr vertretene Kunst ein wahrer und herzlicher Triumph war. In demselben Concert wurde Hr. Fischer nach dem Monolog des Sachs aus den „Meistersingern“ fünf Mal gerufen. — **Paris.** Hr. van Dyck wird noch bis Ende Juni der Grossen Oper seine Kräfte weihen, sodass noch eine Reihe von „Walküren“-Aufführungen unter seiner Mitwirkung stattfinden kann. Die Tenoristen HH. Gibert, Lubert und Delmas verlassen die Komische Oper, der Erstere, um zur Grossen Oper überzugehen, woselbst es als Lohengrin debutiren wird. Hingegen geht Frl. Wyns von der Grossen Oper zur Komischen Oper über und wird dort im Anfang der Saison als Mignon debutiren. — **Weimar.** Selten hat man hier in einem Concert derartige Beifallsstürme erlebt, wie jüngst im Theater, wo Frau Sucher aus Berlin aus dem Vollen ihrer herrlichen Künstlerschaft heraus „Isoldens Liebestod“ aus Wagner's „Tristan und Isolde“ interpretirte und ausserdem zwei unbedeutende Gesänge von A. Björn und Liszt's prächtiges „Mignon“-Lied sang. Das Wagner'sche Fragment musste die geniale Sängerin auf frenetisches Verlangen wiederholen. Schwer wurde es neben ihr der jugendlichen Violinistin Frl. Edith Robinson aus Leipzig, sich Geltung zu verschaffen. Vermöge ihrer ausgezeichneten Technik und Tongebung, wie ihrer durchaus feinen musikalischen Auffassung gelang ihr dies aber, wie der ihren Vorträgen folgende reiche Applaus bezeugte, in hohem Maasse.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 17. Juni. „Bringet her dem Herrn“ v. H. M. Schletterer. „Herr, der König freuet sich“ v. Ed. Grell. — Nicolaikirche: 18. Juni. „Wir haben erkannt und geglaubet die Liebe“ v. G. Schreck.

Torgau. Stadtkirche: 8. Juni. „So sind wir nun Botschafter“ v. Mendelssohn.

Opernaufführungen.

Mai.

Wien. K. k. Hofoperntheater: 1. u. 26. Freund Fritz. 2. Die Königin von Saba. 3. Die Rantzau. 6. Die Hugenotten. 7. u. 18. Merlin. 8. u. 23. Cavalleria rusticana. 9. u. 17. Der Wildschütz. 11. Tannhäuser. 12. Die Jüdin. 13. Das goldene Kreuz. 14. Carmen. 15. Fidelio. 20. Margarethe. 21. u. 22. Falstaff. 24. Die Walküre. 25. Der Freischütz. 28. Aida. 29. Don Juan. 31. Lohengrin.

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Von Dr. Hugo Riemann's Musiklexikon (Max Hesse's Verlag in Leipzig) ist soeben die 1. Lieferung der 4. Auflage erschienen, was uns veranlasst, dieses Unternehmen nochmals in empfehlende Erinnerung zu bringen. Die Neuauflage des ausgezeichneten, mit Recht bereits allgemein als das beste Werk seiner Art anerkannten Lexikons ist kein blosser Nachdruck der 3. Auflage, sondern ergänzt und verbessert die Letztere in gewissenhaftester Weise bis auf die jüngste Zeit.

* Die von Hrn. Prof. Emil Breslaur in Berlin, dem Redacteur des „Clavier-Lehrers“, erlassene, die Beantwortung der Frage „Können Frauen Clavierstimmerinnen werden?“ betr. Preisausschreibung hat die Einsendung von 18 Arbeiten zur Folge gehabt, über welche am 1. Sept. entschieden werden soll.

* Der Londoner Bach Choir will nächsten Winter S. Bach's Matthäus-Passion mit dem originalen deutschen Text und der Instrumentation Bach's aufführen, zu welch letzterem Zwecke, soweit es möglich, die alten Instrumente angewendet werden sollen.

* Das Hamburger Stadttheater brachte in v. Saison zwölf Opernnovitäten (einschliesslich Mozart's „Bastien und Bastienne“) heraus. Die Meisten derselben werden sich aber nicht auf dem Repertoire erhalten.

* Zur Direction der Wagner-Aufführungen im Covent Garden-Theater zu London hat sich schliesslich noch Hr. Capellmeister Steinbach in Mainz bereit finden lassen. Hoffentlich besitzt derselbe die nöthige Pietät und Energie, die Aufführungen in künstlerisch würdiger Weise herauszubringen. „Tristan und Isolde“ mit Hrn. Alvary und Frau Moran-Olden werden den Anfang machen, „Siegfried“ und die „Walküre“ sollen zunächst folgen. Für die gestrige Mittwochvorstellung war der „Fliegende Holländer“ in italienischer Sprache ausersehen, und auch die „Meistersinger“ werden für Hrn. Lassalle studirt.

* Im Covent Garden-Theater zu London werden folgende Novitäten vorbereitet: Mascagni's „I Rantzau“, de Lara's „Amy Robsart“, Bizet's „Djamileh“, Berlioz' „Faust“ in der Bühnendarstellung und Stanford's „Veiled Prophet“ („Der verhüllte Prophet“).

* Carl Schroeder's Oper „Der Asket“ (Text von Wilhelm Schriefer) ist ausser in Basel auch noch in Altenburg, Brünn, Frankfurt a. M., Elberfeld, Hamburg, Sondershausen und Eisenach zur Aufführung angenommen.

* Die im Brunetti-Theater in Bologna kürzlich zum ersten Male aufgeführte zweiactige Oper „Malia“ von Frontini erwies sich als wirr, jeder Originalität bar und kindisch instrumentirt.

* In Paris ging in v. Woche erstmalig Saint-Saëns' komische Oper „Phryne“ in Scene, ohne jedoch mehr als einen Achtungserfolg zu erringen.

* Die Dirigentenstellung bei dem Bostoner Symphony Orchestra ist nunmehr durch Hrn. Capellmeister Mahler in Hamburg neu besetzt worden, dessen Ersatzmann Hr. Lohse vom Rigaer Stadttheater sein wird. Hr. Arthur Nikisch, welcher vier Saisons hindurch das ausgezeichnete Bostoner Symphonie-Orchester dirigirte, hat in diesem Zeitraum circa 500 Concerte und 1000 Proben zu leiten und, da ein Theil der Concerte ausserhalb Bostons stattfindet, in jedem Winter circa 8000 englische Meilen auf der Eisenbahn zu fahren gehabt. Der Dienst ist demnach anstrengend, und es gehört vor Allem eine feste Gesundheit dazu, ihn so ununterbrochen, wie dies bei Hrn. Nikisch der Fall gewesen, durchführen zu können. Trotz allem ausserordentlichen künstlerischen Erfolg, den Hr. Nikisch bei seiner eminenten Directionsbegabung ganz natürlich in Amerika gefunden hat, zog derselbe dem amerikanischen Posten doch die gesicherte Stellung in der Hauptstadt seines Vaterlandes vor, und Budapest darf sich im Besitz dieses genialen Künstlers überaus glücklich schätzen.

* Das Stadttheater zu Hamburg hat durch den Abgang der Frau Marie Lissmann geb. Gutzschbach Eines seiner beliebtesten und besten Opernmitglieder verloren. Die ausgezeichnete Künstlerin, welche ihre Theaterlaufbahn im Mai 1871 in Leipzig begann und mehrere Jahre hindurch daselbst in erfolgreichster Weise wirkte, hatte für ihre Abschiedsvor-

stellung die Marie in Lortzing's „Wildschütz“ gewählt, und gross und herzlich, ja fast erdrückend waren die Liebes- und Verehrungsbezeugungen, welche das Publicum ihr zu erkennen gab. Ueber diese Abschiedsleistung schreiben die „H. N.“ u. A.: „Frau Lissmann sang die Marie und schuf in dieser Mädchenerscheinung noch einmal das Gebild von liebreizender Jungfräulichkeit, von frischer, entzückender Anmuth, wie sie es so oft den Freunden Lortzing'scher Muse vor Augen zu führen gewusst; und der weiche, biegsame Mezzosopran der von der Bühne scheidenden Künstlerin fand noch einmal den Weg zu den Herzen aller Zuhörer, die sich von Neuem erfreuten an der Leistung der Künstlerin, welche zu aller Zeit ihres hiesigen Wirkens zu den Lieblingen der Besucher des Stadttheaters zählte.“

* Hr. Arrigo Boïto, der italienische Componist und Librettist, wird augenblicklich in London sehr gefeiert. Ihm zu Ehren wird im Covent Garden-Theater sein „Mefistofele“ aufgeführt.

* Frau Ingeborg von Bronsart in Weimar erhielt als Auszeichnung für die Composition der Oper „Hjarne“ die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft 2. Classe vom Grossherzog von Weimar verliehen.

* Hr. Hofcapellmeister Sucher in Berlin hat für seine Bemühungen als Preisrichter bei der vom Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha ausgeschriebenen Opernconcurrenz das Comthurkreuz des sächs. Ernestinischen Hausordens verliehen erhalten. Von Auszeichnungen der Collegen des Hrn. Sucher in diesem Amte hat bis jetzt noch Nichts verlautet.

* Hr. Ch. M. Widor, der bekannte Orgelcomponist, und der vortreffliche Organist Hr. Clément Loret sind zu Rittern des belgischen Leopoldordens ernannt worden.

* Hr. Hofpianofortefabrikant Julius Blüthner in Leipzig erhielt vom König von Dänemark das Ritterkreuz des Danebrogordens verliehen.

Todtenliste. Alexius Erkel, Capellmeister am Volkstheater zu Budapest, als Operettencomponist bekannt geworden, †, 50 Jahre alt, am 10. Juni. — Franz Erkel, des Vorgenannten Vater, der durch seine ungarischen Nationalopern berühmt gewordene Träger dieses Namens, seit 1838 Capellmeister am Nationaltheater zn Budapest, Ehrendirigent der ungarischen Männergesangvereine etc., †, 82½ Jahre alt, am 15. Juni. — Fortunato Monina, Domcapellmeister in Vigevano, Componist, angesehener Künstler, † dieser Tage. — Giacinto Aymonina, Chef Einer der angesehensten Clavierfabriken Italiens, †, 78 Jahre alt, in Turin.

Kritischer Anhang.

Jaques E. Rensburg. Concert für Violoncell mit Orchesterbegleitung, Op. 3. Berlin, Ries & Erler.

Dieses Violoncellconcert präsentirt sich als Werk eines tüchtigen, sein Instrument genau kennenden Spielers und guten, die Feder recht sicher führenden Musikers. Rensburg's Besitzthum an Gedanken ist nicht bedeutend, aber er kennt die Orte, wo man in Abwesenheit eigenen Vermögens Unterstützung erhält, und versteht es auch, mit dem geliehenen Capital gut zu wirthschaften. Das sind also die Merkmale des Stückes: in Abwesenheit dem Componisten eigenthümlicher Motive die sachgemässe Behandlung fremden Stoffes und eine den Virtuosen berücksichtigende Herrichtung der Solostimme. Gegen den ersten Satz haben wir nur den Einen Einwand, dass die beiden Hauptthemen einander zu ähnlich sehen und dass daher die rechten und charakteristischen Gegensätze mangeln. Sonst ist es ein fliessendes, zugvolles Allegro. Ihm folgen ein klangvolles, vielleicht ein wenig zu weit ausgedehntes Andante und ein ziemlich pikantes Rondo.

Louis Bödecker.

Briefkasten.

E. R. in *D.* Die Referenten der beiden Blätter scheinen allerdings in den Wagner'schen Tondramen wenig zu Haus zu sein, indem der Eine das aufgeführte Fragment als 3. Act bezeichnet und der Andere dasselbe für die 3. Scene des Werkes gehalten hat. Nicht einmal die correcte Angabe des Programms konnte die Herren vor der Kundgabe ihrer Unwissenheit schützen!

G. in *W.* Mit Vergnügen werden wir in n. No. Ihre zeitgemässe Einsendung veröffentlichen.

C. S. in *Str.* Sie haben aus unseren gelegentlichen Glossen Mehr herausgelesen, als nöthig war.

S. E. in *B.* Ihr Bericht ist wegen seiner lakonischen Kürze kaum aufnehmbar, zumal ein Theil des Materials bereits in der Concertumschau gebracht worden ist.

Anzeigen.

Conservatorium der Musik

Klindworth-Scharwenka.

Berlin W. Potsdamerstr. 20 und 35.

Directorium: Philipp Scharwenka, Prof. Herm. Genss, Dr. H. Goldschmidt, artistischer Beirath: Prof. C. Klindworth.
Hauptlehrkräfte: Die Directoren Prof. A. Becker, Dir. des königl. Domchors, Dr. Reimann, Dr. Jedliczka, W. Leipholz, Kammervirtuos Struss, Gregorowitsch, W. Berger, Frl. Jeppe u. A. [928h.]

Beginn des Wintersemesters: 1. October.

Statuten gratis durch das Directorium, an welches auch alle Anmeldungen zu richten sind.

Im Städtischen Orchester zu Düsseldorf ist bis spätestens den 1. September d. J. die Stelle des Bass-Posaunisten zu besetzen. Erforderlich ist vollständige Routine im Orchester- und Solospiel für Oper und Concert. Jahresgehalt 1740 Mark. Pensionsberechtigung laut Statut.

Schriftliche Anmeldungen nebst Befähigungsnachweis sind bis zum 20. Juni c. an das Oberbürgermeisteramt hier zu richten. Probespiel Bedingniss. Diejenigen Bewerber, welche zu demselben eingeladen werden, erhalten Benachrichtigung. Reisekosten werden nicht vergütet.

Düsseldorf, den 3. Juni 1893.

[929.]

Der Oberbürgermeister.
I. V. **Feistel.**

Zur Orgel-Litteratur

erschien soeben bei **F. E. C. Leuckart** in Leipzig:

Phantasie für Orgel

(in Ddur)
von

Ludwig Böhner.

Zum Concertvortrage wie zum Studium eingerichtet von
A. W. Gottschalg.
Preis ℳ 1,—.

Toccata und Fuge.

Zwei Stücke für Orgel
als Nachspiele zu festlichen Gottesdiensten, sowie zum Concertvortrage
componirt von

Gustav Flügel.

Op. 105. No. 1 und 2 à ℳ 1,—.

Früher erschienen: [930.]

Gustav Flügel, Op. 85. **Frühlings-Phantasie.** Concertstück für Orgel . . . . . ℳ 1,50.
Gustav Flügel, Op. 86. **Adagio** für Orgel, Hornquartett und Harfe . . . . . ℳ 2,80.
Gustav Flügel, Op. 101. **Drei Fugen** in Ddur mit vorangehenden Einleitungen für Orgel . . . . . ℳ 2,—.
Gustav Flügel, Op. 102. **Zwei Orgelstücke** zum Festgottesdienste, sowie zum Concertvortrag.
No. 1. Praeludium zum Choral: „Du, dessen Augen flossen" aus Graun's „Tod Jesu" . . . . ℳ 1,—.
No. 2. Fuge in Esmoll mit vorausgehender Einleitung . . . . . ℳ 1,—.

Ernst Köhler's Orgel-Compositionen,

herausgegeben von **Bernhard Kothe.**
Zwei starke Bände geheftet à ℳ 3,— netto.

Drei Intermezzi für Orgel und Violine

von

Woldemar Voullaire.

Op. 26. Preis ℳ 3 (Violinstimme allein 60 ₰).

Vor Kurzem erschien:

Sonate für Orgel

(in Fmoll)
von

Carl Wolfrum.

Op. 4. Preis ℳ 3,60.

[931a.] **Conservatoristin,**
geborene Engländerin, der französischen Sprache mächtig, wird vom September laufenden Jahres zu einem 15jährigen Mädchen nach Ungarn als Clavier- und Sprachlehrerin gesucht. Anträge nebst Zeugnissen sind unter **B. 2434** an **Rudolf Mosse, Leipzig,** zu richten.

Verlag von Wilhelm Hansen, Leipzig.

[932.]

Germer-Ausgaben.

Zu systematischem Studiengebrauch geordnet, in Bezug auf Textdarstellung, Fingersatz und Vortragszeichen kritisch revidirt und mit Vorworten versehen.

Czerny-Germer, **Studienwerke.** Band 1, 2, 3, 4 à 2 ℳ.
Die genannte Czerny-Ausgabe von Germer ist die beste aller bis jetzt erschienenen. (Musikal. Wochenblatt.)
Cramer-Germer, 66 Etuden. Band 1, 2, 3, 4 à 1 ℳ 25 ₰.
Clementi-Germer, 32 Etuden aus **„Gradus ad Parnassum".** Bd. 1 u. 2 à 1 ℳ 60 ₰.
Czerny-Germer, Supplement. **40 tägliche Studien.** 1 ℳ.
Czerny-Germer, Schule der Geläufigkeit. 1 ℳ 50 ₰.
Kuhlau-Germer, **Ausgew. Sonatinen.** Op. 20, 55, 59, 60, 88. 1 ℳ 50 ₰.
Diabelli-Germer, Op. 24. 50 ₰. — Op. 32. 50 ₰. Op. 33. 55 ₰. — Op. 149. 1 ℳ.

80 melodische Violin-Etuden

berühmter Meister. Vorstudien zu Kreutzer, herausgegeben von **Hermann Schröder.** I. 1. Lage 3 M. II. 1. bis 5. Lage 3 M.

Wir suchen gut erhaltene [933a.]

Opern-Partituren

und erbitten gef. Offerten mit Preisangabe.

Leipzig. **Gebrüder Hug & Co.**

Bekanntmachung.

Im hiesigen städtischen Orchester ist die Stelle des **Ersten Flötisten** zum 16. September neu zu besetzen. Vollständige Routine im Orchester- und Solospiel für Oper und Concert erforderlich. Das Gehalt beträgt 1700 Mark jährlich; Pensionsberechtigung nach 10 Jahren. Die Mitwirkung in den 20 Aufführungen des Instrumental-Vereins wird besonders vergütet. Geeignete Bewerber wollen sich unter Beifügung ihrer Zeugnisse baldigst bei dem städtischen Musikdirector Hrn. **Schwickerath** melden.

Aachen, den 17. Juni 1893.

[934.]

Der Oberbürgermeister.
I. V.
Elbing.

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig.

Rheinberger, J., Op. 8. „Waldmärchen". Concertskizze für das Pianoforte. ℳ 2,—. [935.]

Steinway & Sons,

NEW-YORK LONDON

HAMBURG,

Hof-Pianofortefabrikanten

Sr. Majestät des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen,
Ihrer Majestät der Königin von England,
Ihrer Königl. Hoheiten des Prinzen und der Prinzessin von Wales.

[936—.]

Steinway's Pianofortefabrik, Hamburg, St. Pauli, neue Rosenstr. 20—24,
ist das **einzige** deutsche Etablissement der Firma.

Julius Feurich,
kgl. sächs. Hof-Pianofortefabrik,
Leipzig.

Feurich, Pianinos,
Feurich, Flügel,
Feurich, Saitenorgel-Piano

Prämiirt
mit
höchsten Preisen.

Kataloge franco.

[937f.]

Pianinos

bester Qualität, einfache und elegante Ausstattung, sind wegen

Liquidation einer Fabrik

zu herabgesetzten Preisen zu verkaufen.

[938—.]

Illustrirte Preis-Verzeichnisse zu beziehen durch
C. Schwalbach, Hauptmannstrasse 2, **Leipzig.**

Le Guide Musical.

Organ für Musiker und Musikfreunde.

Das wichtigste in Französisch erscheinende Fachblatt, welches die namhaftesten Schriftsteller Frankreichs und Belgiens als Mitarbeiter aufweisen kann: Camille Benoit, Michel Brenet, Houston Chamberlain, Ed. de Hartog, René de Récy, Ed. Schuré, Ed. Vanderstraeten etc. [940—.]

Hauptredacteur und Eigenthümer:
Maurice Kufferath.

Erscheint wöchentlich. Abonnementspreis: Jährlich 12 ℳ. Vierteljährlich 3 ℳ.

Probenummer: gratis und franco.

Leipzig, Otto Junne, Musikverlag.

W. Auerbach Nachf.,

Musikalien-Versandgeschäft u. Leihanstalt.

Leipzig, Neumarkt 32. [939a.]

Billigste Bezugsquelle, schnellste Lieferung.
Ansichtssendungen bereitwilligst, Kataloge und Prospecte gratis und franco.

Musikdirector gesucht!

In **Mediasch,** einer deutschen Stadt Siebenbürgens, ist die Stelle eines Musikdirectors bei dem Musikvereine, vereinigt mit der Organistenstelle an der evangelischen Stadtpfarrkirche, zu besetzen. [941.]

Bewerber, absolvirte Conservatoristen evang. Religion A. B. wollen Abschriften ihrer Zeugnisse (auch unlegalisirte) nebst Photographien bis 20. Juli l. J. an den Vorstand des Musikvereins einsenden. Jährlicher Gehalt 1250 eventuell 1400 östr. Kronen. — Dienstliche Beschäftigung hauptsächlich in den Abendstunden. Zeit und Gelegenheit für Nebenverdienst genügend vorhanden.

Es wird Orgelspiel, Clavier- und Violinspiel nebst Ertheilung von Damen- und Männergesangsunterricht gefordert.

Neue Lieder-Albums (Dr. Hugo Riemann).

Bach, Beethoven, Gluck, Händel, Haydn, Lotti, Mozart, Stradella, 17 Lieder, hoch, mittel à 1 ℳ.

Chopin, 17 Lieder, hoch, mittel à 1 ℳ.

Curschmann, Fesca, Girschner, Gordigiani, Hartmann, Niedermeyer, Tiehsen, 13 Lieder, hoch, mittel à 1 ℳ.

Liederhort, 120 Lieder berühmter Componisten für 1 Singstimme mit Pianoforte, hoch, mittel à 3 ℳ.

Marschner, Reissiger, Spohr, Weber, 11 Lieder, hoch, mittel à 1 ℳ.

Mendelssohn, sämmtliche (80) Lieder für eine Singstimme mit Pianoforte, hoch, mittel à 2 ℳ.

Schubert-Album (Schöne Müllerin, Winterreise, Schwanengesang und 30 ausgewählte Lieder, No. 1—88), hoch, mittel à 3 ℳ.

Schumann, 109 Lieder (Liederkreis Heine, Myrthen, Liederkreis Eichendorff, Frauenliebe, Dichterliebe und 38 ausgewählte Gesänge), hoch, mittel à 3 ℳ.

Tschaikowsky, 18 Lieder, hoch, mittel à 2 ℳ.

In eleganten künstlerisch entworfenen Prachtbänden à 1 M. 20 Pf. mehr.

☞ Ueber diese Riemann-Ausgaben liegen unter Anderen folgende Gutachten vor: — „wodurch dieselben **ganz treffliche Winke für den gesanglichen Vortrag erhielten**“ **(Prof. Julius Hey in Berlin).** — „wie sehr ich diese **sehr zweckmässige Ausgabe schätze** und die **vielfachen Vorzüge anerkenne**“ **(Frau Walter-Strauss in Basel).** — „Schüler wie Lehrer werden **segensreichen Nutzen** aus dem Buche (Liederhort) ziehen. Ich hege nicht das geringste Bedenken, **die Schubert-Ausgabe für die beste aller bis jetzt vorhandenen zu erklären**“ **(Musikdirector Th. Kewitsch in Berlin).** — „Die musikalische Bearbeitung und genaue Bezeichnung der Declamation äusserst gewissenhaft und sorgfältig“ **(Frau Prof. G. Dreyschock in Berlin).** — „Ich werde mit Vergnügen nach Kräften streben, sie zu verbreiten“ **(Fräulein E. Feininger, Concertsängerin in Berlin).** — „Ein paar vortreffliche musikalische Gaben“ **(Norddeutsche Allgemeine Zeitung).** — „Ich stehe nicht an, beide Werke als **die besten und zum Unterricht geeignetsten** von allen mir bekannten Ausgaben anzuerkennen“ **(L. Schultze-Strelitz, Gesanglehrer an Klindworth's Musikschule in Berlin).** — „Ich finde beide Bücher vortrefflich, **besser, als alle ähnlichen Sammelwerke**“ **(Bodo Borchers, Gesanglehrer in Leipzig).** — „Beide Albums seien als ebenso praktische, wie instructive Hausschätze bestens empfohlen“ **(Sängerhalle, Leipzig).** — „Beide Werke, sehr zweckmässig zusammengestellt, werden grossen Anklang bei Lehrern, wie Schülern finden“ **(Frau Marie Unger-Haupt in Leipzig).** — „Schöne Ausstattung, geschickte Zusammenstellung, ausserordentlich genaue Bezeichnung des Vortrags“ **(Frau Payne-Mahlknecht in Leipzig).** — „Die Auswahl sehr glücklich, die Vortragsbezeichnung äusserst feinfühlig“ **(Frau Müller-Berghaus in Stuttgart).** — „Genehmigen Sie meinen Glückwunsch zu so verdienstvollen Unternehmungen“ **(Frau Ritter-Häcker in Würzburg).** — „Vortragsbezeichnung und sorgfältige Phrasirung geben gar oft Veranlassung zu besonderer Erwägung gegenüber der schablonenhaften bisherigen Auffassung“ **(Chorgesang** 1892, No. 8). [942.]

Steingräber Verlag, Leipzig.

J. G. IRMLER. **Flügel- und Pianino-Fabrik. Hoflieferant.** **LEIPZIG.** Gegründet [943u.] **1818.** **Goldene Medaillen.**

C. Bechstein,

Flügel- und Pianino-Fabrikant.

Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen,
Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,
Ihrer Maj. der Königin von England,
Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh, [944.]
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von England (Marchioness of Lorne).

London W. 40 Wigmore Street. | I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse. II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse u. 25 Wiener-Strasse. III. Fabrik: 122 Reichenberger-Strasse. | **Berlin N.** 5—7 Johannis-Str.

Julius Blüthner, Leipzig.

Königlich Sächsische Hof-Pianofortefabrik.

Bedeutendste Pianoforte-Fabrik Europas!

[945.] **Flügel und Pianinos**

von anerkannt unübertroffener Haltbarkeit und edlem, sangreichem Ton.

Vertreter bez. Verkaufsmagazine an allen bedeutenderen Plätzen.

Die Fabrik besteht seit 7. November 1853.

Emilie Wirth (Alt und Mezzosopran).
Aachen, Hubertusstr. 18. [946y.]
Vertreten durch Hermann Wolff, Berlin.

Helene Perl,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Leipzig-Gohlis, Ullrichstrasse 1 part. [947x.]

Clara Strauss-Kurzwelly.
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Gesanglehrerin. [948b.]
Leipzig. Kaiser Wilhelm-Strasse 9 part.

Sophie Hartung,
Pianistin. [949—.]
Leipzig, Matthäikirchhof 6 II.

Anna Schimon-Regan, [950w.]
Lehrerin für Sologesang an der k. Akademie der Tonkunst.
München, Jägerstrasse 8, III.

Cäcilie Kloppenburg,
Concert- und Oratoriensängerin (Alt).
Frankfurt a. M., Niedenau 46. [951z.]
Concertvertretung: H. Wolff, Berlin, Am Carlsbad 19.

Irma Bettega,
Concert- und Oratoriensängerin (Alt).
Leipzig, Hohe Strasse 36, II. [952k.]
Concert-Vertretung: Hermann Wolff, Berlin.

Mimi Naber.
Concert- und Oratoriensängerin (hoher Sopran).
Cöln-Düren. [953e.]

Ein junger rout. **Harfenist** (guter Geiger) sucht zum Herbst oder früher Engagement in einem Concert- oder Theaterorchester (In- oder Ausland). Gef. Off. unter Harfenist 993 an die Exped. d. Blts. zu richten. [954.]

Willy Rehberg,
herzogl. sächs. Hofpianist, Professeur supérieur am Conservatorium zu Genf (Schweiz). [955—.]
Concert-Vertretung: Hermann Wolff, Berlin.

Fritz Brückner,
Violoncellist. [956c.]
Leipzig, Pfaffendorfer Strasse 1.

Adolf Elsmann,
Violin-Virtuos. [957y.]
Dresden-A. Amalienstr. 10, II.

Emil Pinks (Tenorist)
empfiehlt sich [958v.]
für Concerte und Oratorien.
Leipzig, Hohe Strasse 58 I.

Eduard Mann,
Oratorien- u. Concertsänger,
Lehrer am k. Conservatorium,
empfiehlt sich für hohe Tenorpartien und als Vertreter der
[959f.] Bach'schen Evangelisten.
Dresden, Ostra-Allee 23.
Vertreter: Hermann Wolff, Berlin W., Am Carlsbad 19.

Regina Scheuer,
Concertsängerin (Sopran).
Gesanglehrerin. [960—.]
Eigene Adresse: **Fürth** in Bayern, Weinstrasse No. 10 a.

Meine Adresse ist bis zum 1. October 1893:
Tremezzo Lago di Como (Villa Mack).
Italien. [961aa.]
Hugo Becker (Violoncell).

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Hierzu als Beilage ein **Aufruf** zur **Subscription** auf ein kleines **Demonstrations-Harmonium** in reiner (Natur-) Stimmung.

Leipzig, am 29. Juni 1893.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ
für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXIV. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige. [No. 27.

Inhalt: Der Ton und die Tonreihe. Eine Studie von Willy Pastor. — Kritik: Hugo Wolf, „Italienisches Liederbuch“ nach Paul Heyse für eine Singstimme und Clavier. I. Band — Biographisches: Clara Polscher. (Mit Portrait.) — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus München (Schluss) und Wien (Fortsetzung). — Berichte. — Concertumschau. — Engagements und Gäste in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Aufgeführte Novitäten. — Musikalien- und Büchermarkt. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Offener Sprechsaal. — Kritischer Anhang: Heinrich Henkel, Grundzüge der Methodik des Clavierunterrichts. — Briefkasten. — Anzeigen.

Der Ton und die Tonreihe.

Eine Studie von **Willy Pastor.**

Die Entstehung der Musik können wir uns auf zweifache Weise denken, je nachdem wir die vocale oder instrumentale Musik als zuerst vorhanden annehmen. Es handelt sich hierbei um die Entscheidung der Frage, ob der Mensch das Material der Tonkunst, den in seinen Schwingungen regelmässigen Ton, nach einem Vorbild der ihn umgebenden Natur nachahmte oder ob es ihm gelang, denselben ohne ein solches Vorbild aus sich selbst heraus zu bilden.

Die letztere Ansicht ist es, welche namentlich Hausegger in seinem Werke „Die Musik als Ausdruck“ in geistreicher Weise vertritt. Sie scheint mir unhaltbar. Nach dieser Theorie müsste die älteste Musik lyrischer, weltlicher Natur gewesen sein, denn das ist der Charakter aller reinen Ausdrucksmusik. Dies widerspricht aber der historischen Forschung, welche die älteste Musik im Dienste des religiösen Cultus sieht. Abgesehen davon erscheint der Uebergang von dem in seinen Schwingungen unregelmässigen Laute, in welchem eine psychische Erregung ihren unmittelbaren Ausdruck findet, zu dem abgerundeten Tone ohne ein äusseres Vorbild einigermaassen fraglich. Das Unartikulirte des natürlichen, unkünstlerischen Lautes dürfte für den Zweck der blossen Verständigung wie als Ausdrucksmittel nicht nur nicht störend sein, sondern umgekehrt gerade geeignet, alle Zweideutigkeit auszuschliessen. Kann doch auch heute noch der Sänger das Ausdrucksvolle nicht deutlicher wiedergeben, als dadurch, dass er den Ton nicht mehr streng aushält, sondern zu tremoliren beginnt. Noch weniger liegt eine Veranlassung vor, den Laut, in welchem sich die ungebändigte Kraft eines überströmenden Lebens äussert, zum Tone zu verfeinern. In beiden Fällen verlieren wir also den Grund, aus dem sich eine Beseitigung der störenden Töne, und damit der Uebergang vom unartikulirten Laut zum musikalischen Ton erklären liesse.

Wir sehen, diese im Wesentlichen negative Theorie (Beseitigung störender Elemente) reicht nicht aus, und wir werden mit Richard Wallascheck („Aesthetik der Tonkunst“ Seite 205) annehmen müssen, dass die menschliche Stimme erst von den Instrumenten „die strenge Begrenzung und Unverrückbarkeit der Töne“ kennen lernte. Die Erscheinungswelt gab dem Menschen zu allen Künsten die erste Anregung; sie Alle beschränken sich ursprünglich auf die Darstellung der Aussenwelt. Und die Musik allein sollte von Anfang an die Innenwelt zum Gegenstand gehabt haben? Die grössere Wahrscheinlichkeit verlangt entschieden die Annahme eines Naturbildes, welches den Nachahmungstrieb des Menschen reizte, auch für die Entstehung der Musik. Mit anderen Worten: nicht die subjective vocale, sondern die objective instrumentale Musik haben wir an den Anfang zu setzen.

Welchen kunstgemässen Ton fand aber der Mensch in der Erscheinungswelt vor? War es „der Sang der Vögel“, „das Flüstern des Windes im Rohre“, „die nach Entsendung des Pfeiles schwirrende Bogensehne“? Nichts von Alledem. Nur ein musikalisch bereits ausgebildetes Ohr vermag die Intervalle, welche der Kehle des Singvogels entströmen, als solche zu erkennen und nachzuahmen; das Flüstern des Windes im Rohre ist ebenso wie das Schwirren der Bogensehne nach entsendetem Pfeile

zu schwach, um das rohe Ohr des Naturmenschen zu fesseln. In späterer Zeit, bei der Ausbildung der musikalischen Instrumente, mag dies Alles wichtig gewesen sein, zur ersten Anregung aber waren solche Töne zu unbedeutend. Weshalb auch sollte der Mensch musikalische Töne in einer so frühen Periode beachtet haben, einer Periode, in der er von Instrumenten nur solche kannte, welche ihm der Selbsterhaltungstrieb an die Hand gab! Nein, erst eine spätere Epoche vermochte der Tonkunst ihren Weg zu bahnen. Erst als eine staatliche Gemeinschaft sich zu entwickeln begann, und die gesteigerten Bedürfnisse eines für den Genuss empfänglicheren Lebens zur Erfindung auch solcher Geräthschaften führte, welche für die Selbsterhaltung nicht unumgängig nöthig waren, da erst konnte der Ton die Aufmerksamkeit des Menschen auf sich ziehen.

Des Weiteren darüber zu grübeln, wie nun wohl der Mensch zur Construction speciell des ersten musikalischen Instrumentes gelangt sein könnte, ist im Grunde eine unfruchtbare, unwissenschaftliche Speculation. Soviel ist sicher, dass er nicht die Herstellung eines Instrumentes eigens zur Hervorbringung von Tönen bezweckte — denn bestimmte, abgerundete Töne kannte er ja noch nicht —, sondern, dass der Zufall*) ihm die Hand leitete, als er das einfachste aller Instrumente, das Blasinstrument, bildete. Nehmen wir also ein solches zur Hervorbringung musikalischer Töne geeignetes Instrument als fertig in den Händen des Menschen an, so begann die Musik in dem Augenblick, in welchem irgend eine Ursache den Menschen zur Intonation dieses Instrumentes veranlasste, in dem Augenblicke, in welchem zum ersten Male ein in seinen Schwingungen regelmässiger Ton die Aufmerksamkeit des Menschen wachrief. Sehen wir nun zu, welches Interesse der Mensch an einem solchen einfachen Tone haben konnte.

Von der ungeheuren psychischen Wirkung, deren ein einziger musikalischer Ton fähig ist, machen wir uns kaum noch eine Vorstellung. Zwei Momente sind hier vor Allem maassgebend: das bestimmte, sichere Verharren in derselben Höhe und die verschiedenen möglichen Stärkegrade eines und desselben Tones.

Der Grund des ersten, die absolute Gleichartigkeit der Schwingungen, bemerkt der Mensch unbewusst. Er fühlt etwas Gemeinsames in der Bewegung seines Pulsschlages, in welchem sich das Leben in jedem Augenblicke äussert, und dem regelmässigen Hin und Her jener tönenden Schwingungen; und bei dem hohen Grade der Assimilationsfähigkeit, welche dem scheuen Naturmenschen eigen ist, erscheint ihm der Ton als etwas Lebendiges.

(Schluss folgt.)

*) Man missverstehe das Wort nicht. Es ist selbstverständlich, dass ein solcher „Zufall“ erst an einem ganz bestimmten Punct der Entwickelung möglich wäre.

Kritik.

Hugo Wolf. Italienisches Liederbuch nach Paul Heyse für eine Singstimme und Clavier. I. Band. Mainz, B. Schott's Söhne.

Aus der Fluth musikalischer Werke, mit welchen heutzutage das deutsche Volk wahrhaft überschwemmt wird, und in welcher die übergrosse Zahl des Mittelmässigen das wirklich Gute verdeckt, ragen hoch empor als Eine der besten, seltensten Erscheinungen die Liedersammlungen von Hugo Wolf — sichtbar für Jeden, der das echte Kunstproduct vom Surrogat zu unterscheiden weiss, eine Gabe freilich, welche mehr und mehr abhanden zu kommen scheint. Unsere deutschen Lyriker: Goethe, Eichendorff, Mörike sind durch Wolf in ihrer Eigenart musikalisch ans Licht gerückt, wie das unseren grossen Dichtern von den Liedercomponisten nicht immer widerfahren ist. Wer keine tiefgehende poetische Betrachtungsweise des Lebens besitzt, wer in den obengenannten drei Dichtern nicht poetische Kräfte ersten Ranges verehrt, der kann Wolf nicht verstehen. Er macht nicht in hergebrachter Weise Musik zu ihren Worten; nein! — der geistige, poetische Gehalt Jedes dieser Gedichte wird vom Componisten so reproducirt, als wäre er der Urheber auch der Worte, und dazu hilft ihm neben seiner höchst eigenthümlichen Begabung unsere seit Wagner so reich gewordene musikalische Ausdrucksweise, welche den früheren Liedercomponisten eben nicht zu Gebot stand. Derselbe Mann nun, der für unsere deutschen Dichter den sicher treffenden Ton gefunden, verleiht den gedankenschweren Gedichten des Schweizers Gottfried Keller Flügel, mit welchen sie sich leicht vom Boden der Reflexion heben und uns in ihrer musikalischen Umhüllung ihr wahres Wesen erst deutlich erkennen lassen. Gross wird aber unser Staunen, wenn wir nun Wolf in dem „Spanischen Liederbuch“ von Geibel und Heyse eine Gluth der Leidenschaft entfachen sehen, gegen welche die Flamme von Keller's, Mörike's und Goethe's Dichtungen als eine bescheiden wärmende Heerdflamme erscheint. Diese Kunst, sich in jeden Dichter, in jegliches Empfinden auch anderer Nationen einzuleben und hier wie dort in echt dichterischer Symbolik den verschiedenen Gedanken, Stimmungen, Situationen eine durchaus adäquate musikalische Behandlung zu leihen, können wir bei Keinem der neueren Tondichter in diesem Maasse nachweisen. (?) Und noch ist er nicht zu Ende mit seinen Verwandlungen.

Das „Italienische Liederbuch“, seine neueste Veröffentlichung, gibt ein herrliches Zeugniss dafür. Diese reizenden, kleinen Lieder, von Heyse meisterhaft übersetzt, echte Volkslieder dem Inhalte nach, in der Form, wie sich bei den Italienern versteht, Kunstleistungen, geben unserem Tondichter Veranlassung, auch in der Beschränkung den Meister zu zeigen. Er löst hier mit sparsamen Mitteln Aufgaben, welche die Kunst im Lied bis heute kaum gelöst hat; in den allerkürzesten Zügen stellt er ein ganze Welt von Humor, Spott, Unmuth, Liebe und Leidenschaft vor unsere Seele. Es soll mit dem Lied No. 1 „Auch kleine Dinge können uns entzücken“ begonnen werden. Wie reizend sind die beiden Themen in der rechten und linken Hand des Begleiters, aus welchen das Liedchen zusammengesetzt ist; sie leiten dasselbe ein und lassen es verklingen, bilden zugleich den Untergrund für die wechselnden Bilder und Regungen des in reizenden Modulationen sich zierlich ergehenden Gesanges. In No. 2 „Mir ward gesagt, du reisest in die Ferne“ beachte man in der Bassführung den Weg, den die Geliebte wandelt; der Schluss bringt in dem überraschenden Ddur Beruhigung dem in Thränen zitternden Gemüth des Zurückbleibenden. In welch stolzen Wellen fluthet No. 3 „Ihr seid die Allerschönste weit und breit“ dahin. Wie wonnig breitet das Thema sich in überraschender Modulation nach Asdur aus bei den Worten „Orvieto's Dom steigt so voll Herrlichkeit, Viterbo's grösster Brunnen nicht empor“ (als deine Schönheit). Einen Hymnus auf die Schönheit

feiert No. 4; der Dichter segnet Gott, den Schöpfer auch seiner Geliebten, „er schuf das Paradies mit ewgem Licht, er schuf die Schönheit und dein Angesicht". Das Hauptthema in seiner feierlichen Würde zeigt in seiner Verkürzung im Verlauf des Gesanges elementare Bewegungen an, aus deren Schooss herrliche Gebilde in die Erscheinung treten. Im Nachspiel verklingt der hohe Gesang in eine höhere Sphäre des Schönen, ja Göttlichen. In den Nummern 6 „Wer rief dich denn", 9 „Dass doch gemalt all deine Reize wären", 10 „Du denkst mit einem Fädchen mich zu fangen", 11 „Wie lange schon war immer mein Verlangen", 12 „Nein, junger Herr, so treibt mans nicht", 13 „Hoffärtig seid ihr, schönes Kind" treibt ein ganz köstlicher Humor, der sich zuweilen bis zum boshaftesten Spott steigert, sein keckes Spiel. Bei No. 11, als das Verlangen der Liebenden nach einem Musicus der Herr erhört in einem Kunstjünger wie „Milch und Blut", höre man die köstliche Stelle „Da kommt er eben her mit sanfter Miene, und senkt den Kopf und spielt die Violine" — mit dem in schwankendem Rhythmus und falscher Betonung ertönenden Nachklang des halbfertigen Geigenspieles.

(Schluss folgt.)

Biographisches.

Clara Polscher.

(Mit Portrait.)

Mit vollem Rechte klagt die Kritik unserer Tage im Verein mit dem Heere der zeitgenössischen Componisten über die unglaubliche Schwerfälligkeit und Interesselosigkeit unserer Sänger gegenüber der neuen musikalischen Litteratur. Wie Wenige gibt es unter den Letzteren, die sich daran erinnern, dass auch die Gegenwart Rechte hat, dass der Beruf des Concertsängers auch Pflichten gegen die zeitgenössischen Ereignisse auferlegt. Die Litteratur gleicht einem anschwellenden Strome, — nur Wenige wagen sich auf seine Fluthen hinaus, und doch bergen sie herrliche Schätze, die dem muthigen Fischer, der kühnen Fischerin reich die aufgewandte Mühe lohnen. Es gibt glücklicherweise doch noch solch muthige Künstler; ihre Namen mit Auszeichnung zu nennen, ihre Leistungen als leuchtendes Beispiel den Lässigen hinzustellen, sollte als eine allgemeine Pflicht der Kritik gelten. Wir erfüllen dieselbe heute einer Sängerin gegenüber, die bei aller Begeisterung für die classischen Meister und pietätvoller Berücksichtigung derselben auf ihren Programmen auch der Neuzeit mit seltener Intelligenz gerecht wird und in ihrer Litteratur mit bewundernswerthem Scharfsinn Schätze auffindet und hebt. Ihr Name, Clara Polscher, hat einen vortrefflichen Klang in der Concertwelt, und so wird es von allgemeinem Interesse sein, wenn wir den Lebens- und Bildungsgang der Künstlerin ihrem Bilde beifügen.

Clara Polscher wurde in Berlin als Tochter eines wohlhabenden Fabrikbesitzers geboren. Der frühzeitige Tod des Vaters veränderte zwar in etwas die äusseren Verhältnisse der Familie, nicht aber die ihr eigenthümliche, als kostbare Tradition gepflegte Liebe und Begeisterung für die Musik. Die Töchter mochten sie von der Mutter geerbt haben, die, nur dem Zwange gehorchend, sich von der Künstlerlaufbahn abwandte, nichtsdestoweniger aber von der bekannten Sängerin Herrenburg-Tuczek eine gründliche stimmliche Ausbildung genoss. Die Begabung der Mutter vererbte sich in verstärktem Maasse auf die jüngste Tochter Clara und das hervorragende Gesangstalent derselben, und der Wunsch, den Töchtern eine gründliche Erziehung und gediegene wissenschaftliche Ausbildung angedeihen zu lassen, wurde der Grund, dass die Familie nach kurzem Aufenthalte in Zerbst sich dauernd nach Leipzig, der Stadt der Musen, wandte. Hier begann die fünfzehnjährige Clara sofort ihre Gesangsstudien mit so günstigem Erfolge, dass sie bereits nach einem Jahre begeisterten Lernens die ersten Lorbeeren in der Oeffentlichkeit ernten durfte. Eine gütige Gönnerin ihres Talentes fand die Kunstnovize in der berühmten dramatischen Sängerin Frau Moran-Olden, die gerade damals Leipzigs Ruhm als Musikstadt um ein neues goldenes Blatt vermehrte. Die grosse Künstlerin nahm sich der jungen Collegin in ihrer bekannten, hinreissend liebenswürdigen Manier an, musicirte mit ihr und sandte sie schliesslich mit einer warmen Empfehlung an ihre Meisterinnen, die Damen Götze und Kotzebue, Inhaberinnen der damals weit berühmten, gemeinschaftlich geführten Gesangsschule in Dresden. In derselben studirte Clara Polscher mit brennendem Eifer durch zweieinhalb Jahre und konnte schliesslich unter dem Glückwunsche der Lehrerinnen, die Brust erfüllt von schönen Hoffnungen, ins Haus der Mutter zurückkehren, um von hier ans ihre Laufbahn zu beginnen. Einem dringenden Wunsche der Familie unserer Künstlerin zufolge führte Jene zunächst nicht auf die Bühne, sondern in den Concertsaal. Kein Geringerer, als Arthur Nikisch, der grosse Leipziger Dirigent, ebnete ihr denselben durch eine glänzende schriftliche Anerkennung ihres Talentes. Er war es auch, der sie dem Liszt-Verein empfahl, in dessen Concerten die Künstlerin ihren ersten grossen Erfolg errang. Später war es Meister Reinecke, der sich des grossen Talentes annahm. Er führte es erfolgreich im Gewandhause ein, und nachdem sich der Sängerin die Pforten der weltberühmten Concerte erschlossen, folgte ein schöner Erfolg, ein gutes Engagement dem anderen. Mannheim, Baden-Baden, Strassburg, Speyer, Worms, Berlin, Weimar, Erfurt, Bremen, Cassel, Meiningen, Dessau, Magdeburg, Halle, Chemnitz, Zwickau, Plauen, Amsterdam folgten schnell auf einander, überall begrüsste man das strahlende Talent mit Freuden und rief es immer und immer wieder zurück.

Die Erfolge der Sängerin sind unschwer zu erklären. Grosse Anmuth der Erscheinung, ein herrlicher Mezzo-Sopran von bedeutendem Umfange und vollkommenster Ausgleichung der Register, ausserordentliches, durch grossen Feinsinn in gewinnender Weise beherrschtes Temperament, eine ganz köstlich klare Aussprache, — das sind die Vorzüge, welche Frl. Polscher zu einer ganz hervorragenden künstlerischen Erscheinung, zu Einer der besten Concertsängerinnen im Besonderen, zu einer vollendeten Liederinterpretin in erster Linie stempeln.

Jedenfalls hat die Kunstwelt noch Viel, sehr Viel von ihr zu hoffen und zu erwarten, denn Frl. Polscher hat noch nicht das 23. Lebensjahr überschritten. Um einen Begriff von der durchgreifenden Propaganda zu erwecken, die unsere Künstlerin in den letzten Jahren für neue Compositionen und Componisten machte, seien von ihren Programmen die Namen Brahms, Grieg, Franz, Al. und Herm. Ritter, Liszt, Klughardt, Kauffmann, Dwelshauvers-Dery, Reubke, Kes, Kahn, Pohl, Pfohl, Jaques-

[illegible] L. L.

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

München.

Die 30. Tonkünstler-Versammlung des Allgemeinen Deutschen Musikvereins.

(Schluss.)

Wie wir schon anfangs unseres Berichtes andeuteten, gewann das Fest durch die mit demselben verbundenen Opernaufführungen an Bedeutung und Interesse, umsomehr, als drei von den vier angesetzten Opern, Berlioz' „Trojaner in Karthago", Schjelderup's „Sonntagsmorgen" und Cornelius' „Cid", die Bekanntschaft von Novitäten für die Meisten der von auswärts gekommenen Theilnehmer an der Tonkünstler-Versammlung [illegible] konnten. Als vierte Oper hatte man Cornelius' „Barbier von Bagdad" angesetzt, um den Gästen die sehr erwünschte Gelegenheit zu bieten, den allgemein als Meisterwerk der Gattung bezeichneten [illegible] aus eigener Anschauung kennen zu lernen. Wegen Indisposition eines anderen für die Aufführung nöthigen Sängers musste das Werk aber in letzter Stunde abgesetzt werden. An seine Stelle wurde Wagner's „Tannhäuser" in der [illegible] eingeschoben, über welche Aufführung von anderer Seite berichtet worden ist. Von den hier nun in Frage gelangenden Werken war die auf dem Theaterzettel als „nordisches Charakterbild" bezeichnete einactige Oper „Sonntagsmorgen" von Gerhard Schjelderup das jüngste. Es war einige Wochen vorher an derselben Stelle zur überhaupt ersten Aufführung gelangt und hatte dabei einen Erfolg bei dem Publicum gefunden, der im crassen Gegensatz zur nachfolgenden Localkritik stand, welche, so viel wir Kenntniss davon erhalten, keinen ganzen Fetzen an der Novität liess und dieselbe mit in die Opposition gegen gewisse dortige Theaterzustände hineinzog, was so weit ging, dass der [illegible] Leiter der Münchener Hofbühne, Hr. Possart, seine Hände öffentlich von einer Schuld an der seinerzeitigen Wahl des Werkes weiss zu waschen suchte. Noch kurz vor dem Musikfest erschienen Zeitungsartikel gegen die Oper und suchten Stimmung gegen dieselbe, als eine musikalisch dramatische Missgeburt, zu machen. Wenn Hr. Hofcapellmeister Levi, dem offen und versteckt Vorwürfe wegen der Protection dieser Novität gemacht wurden, trotzdem eine Wiederholung derselben während des Musikfestes durchsetzte und dadurch sich als einen Künstler von Charakter und Energie zeigte, so ist ihm hierfür nur die wärmste Anerkennung auszusprechen. Hat er uns dadurch doch die Bekanntschaft mit einem Componisten verschafft, der es seiner starken Eigenart und Empfindung wegen mehr verdiente, gehört zu werden, als Verschiedene der Tonsetzer, welche man mit ihren Mixturen fremder Gedanken in den Festconcerten zu Worte hatte kommen lassen, wenn es für ihn auch besser gewesen wäre, für seinen ersten musikalisch-dramatischen Flug eine andere Dichtung gewählt zu haben, als die eigene, an den entschiedenen Schwächen der für die Handlung zu grossen Ausdehnung und des Mangels an gehöriger Motivirung der Sinnesänderung des Liebhabers und der Gespielin der weiblichen Hauptperson des Stückes leidende, die sich, wie folgt, darstellt: Zwei norwegische Jugendgespielinnen, die reiche Borghild und die arme Ragna, lieben Arne, welcher hingegen eine innige Neigung zur Ersteren fühlt, diese jedoch in seiner Ungewissheit über deren Erwiderung und bei seiner hoffnungslosen Armuth durch Verlassen der Heimath, in der seine Liebe täglich neue Nahrung gewinnt, zu überwinden sucht. [illegible] Warum sollen aber Menschen wie diese Naturkinder, die uns Schjelderup aus seiner Heimath vorführt, nicht einer ebenso kräftigen und tiefen Empfindung fähig sein, als andere, in sogen. höheren Gesellschaftssphären geborene und aufgewachsene Leute? In dem Geburts- und Bildungsunterschied der handelnden Personen kann doch für den Componisten wahrlich kein Anlass liegen, die Ausdrucksmittel zu variiren? Wo im „Sonntagsmorgen" lyrische Stimmungen vorherrschen, wo der sonntägliche Frieden des Landlebens und die heimliche Poesie, die der reine Naturgenuss dem Menschen bietet, zu schildern waren, hat Schjelderup auch weiche und gemüthvolle Töne angeschlagen und wohl überall die nöthige Decenz auch in den Klangmischungen beobachtet. Dass seine Harmonik eine kühne, zuweilen allem Gewohnten ausweichende ist, dass man oft geradezu abgestossen wird von der Unbekümmertheit des Componisten um Wohlklang, kann ruhig zugegeben werden, nicht aber die Negation jeder Melodie, die hier und da aufgestellt worden ist. Denn wer ohne jede Voreingenommenheit auf die Musik gehört hat, hat hierin eine grössere Ausbeute von keimkräftigen und dabei originellen Stellen finden dürfen, als in manchen viel längeren Opern. Gerade die ausgesprochene Eigenart in der Melodik und Harmonik mögen eben Manchem das Verständniss für diesen originellen Künstler erschwert oder gar unmöglich gemacht haben. Mit der Eigenart der Erfindung verbindet Schjelderup das Vermögen, zu charakterisiren und Stimmung zu machen, wobei er mehrfach leitmotivartig verfährt. In den Ausdrucksmitteln ist er aber, wie gesagt, oft sehr drastisch und realistisch (wir erinnern nur an die Naturschilderung in der 4. Scene). Wir sind sicher, dass dieser junge Norweger trotz des scheinbaren Misserfolges, welchen sein „Sonntagsmorgen" gelegentlich der Tonkünstler-Versammlung fand, seinen Weg als Componist machen wird, sein musikalisches Talent ist zu kräftig, als dass es sich nicht nach und nach die Anerkennung grösserer Kreise erwerben sollte, natürlich auf Grund weiterer und namentlich solcher Schöpfungen, in denen der jetzige künstlerische Radicalismus etwas gedämpfter hervortritt, als im „Sonntagsmorgen". Aufgeführt wurde das Werk unter der liebevollen und elastischen Leitung des Hrn. Levi ganz ausgezeichnet. Die Frls. Ternina (Borghild) und Frank (Ragna) und Hr. Mikorey (Arne) waren ganz vorzügliche Vertreter ihrer Partien, das Hoforchester spielte Alles mit ausgesuchter technischer Feinheit und klanglicher Berechnung, und die Scenerie passte sich der Musik aufs Stimmungsvollste an.

Kürzer können wir uns mit den Werken von Berlioz und Cornelius fassen; sind doch diese Componisten bereits accreditirte Persönlichkeiten, und die betr. Opern selbst in unserem Blatte des Oefteren erwähnt worden. Cornelius' „Cid" ging erstmalig im Jahre 1865 in Weimar in Scene, war dann aber Jahrzehente lang verschollen, bis sich Levi seiner annahm und ihn nach pietätvoller Revision der Partitur, die besonders an zu compacter Instrumentation litt, im April 1891 an der Münchener Hofoper zu neuem Leben erweckte. Dieselben Verdienste wie Levi um den „Cid" hat sich Mottl in Carlsruhe um die zwei Abende füllenden, in Deutschland überhaupt vorher noch nirgends zur Darstellung gelangten „Trojaner" von

Berlioz erworben, indem er dieses Werk vor 2½ Jahren mit kühnem Muthe und grossem Gelingen auf dem dortigen Hoftheater zur Wiedergabe brachte. Mit so lebhaftem Interesse nun auch in Carlsruhe die vollständige Schöpfung und neuerdings in München deren zweiter Theil „Die Trojaner in Karthago" sowohl von der Presse, wie dem musikalischen Publicum entgegen genommen worden ist, so müssen wir, wenn wir von dem von uns kennen gelernten 2. Theil einen Schluss auch auf die 1. Hälfte „Die Eroberung Trojas" ziehen dürfen, doch bezweifeln, dass dieses Werk noch zu einer allgemeineren Berücksichtigung in Deutschland gelangen werde. Hiergegen streitet der Umstand, dass es zu ausgesprochen auf den vor-Wagner'schen Anschauungen über die Oper fusst und dabei nicht einmal ein entschiedenes Stilgepräge zeigt, sondern zwischen der classischen und Grossen Oper hin und her schwankt. Die Musik der „Trojaner in Karthago" an sich ist amusant, pikant, charakteristisch, ungemein phantastisch und kühn und hierin wohl Alles überragend, was in Frankreich auf diesem Gebiete bekannt geworden ist, dabei von stellenweise ganz blendendem Glanz in der Instrumentation. Dass sie, wo es die Situation gebietet, tiefer auf das Gemüth einwirke, kann man kaum behaupten, die Empfindung hat überall, auch da, wo sie ungehemmt zur Aussprache gelangen könnte, einen äusserlichen, conventionellen Beigeschmack. Man staunt die Kunst des Componisten an, warm im Innern wird man fast aber nie durch sie gemacht. Dieses Staunen wird am stärksten erweckt durch die Instrumentationswunder, die sich in der Naturscene im 3. Act abspielen. Die Hofcapelle war unter Levi's Führung an diesem Abend wahrhaft bewundernswürdig, das hat geklungen und gesungen in einer Vollendung, wie man sie nur bei bester Disposition eines feinfühligen Dirigenten und vorzüglichster Musiker anzutreffen Gelegenheit findet. Aber auch die Darsteller, voran das hervorragend schauspielerisch, wie stimmlich begabte Frl. Ternina als Dido und der im Vollbesitz seiner seltenen Künstlerschaft Grosses leistende Hr. Vogl als Aeneas, dann Frl. Frank als Anna, Frl. Borchers mit ihrem lieblichen Gesang als Ascanius, Hr. Walter als Jopas etc. waren, wie der Chor und die Regie mit vollem Eifer dabei, das Werk des grossen französischen Componisten zu bestmöglicher Wirkung zu bringen. Ganz anders für eine weitere Verbreitung auf deutschen Bühnen liegen die Chancen für Cornelius' „Cid", über dessen Wesen bis in die intimsten poetischen Schönheiten hinein unser verehrter Mitarbeiter Hr. Smolian im Sept. v. J. sich ebenso warm, wie zutreffend an dieser Stelle ausgesprochen hat. Bei allen Ausstellungen, die man dem dramatischen Aufbau dieses Werkes machen kann, und auch angesichts der Thatsache, dass dasselbe zum Theil noch in der alten Oper wurzelt und dabei ausserdem in der Musik manches Ungelenke und Schwerfällige in rein technischer Beziehung mit unterläuft, muss aber doch jeder Mensch, der für poetischen Feingehalt in der Kunst Empfänglichkeit besitzt, sich aufs Sympathischste von dieser Oper, die eine wahre Fülle schöner und auch eigenartiger, überall wahr und herzlich gefühlter Musik in sich birgt und durchweg von der auf das Ideale in der Kunst gerichteten Sinnesart ihres Schöpfers unwiderlegliche Beweise erbringt, berührt fühlen. Und wir haben von den Besuchern der in Rede stehenden Münchener Aufführung auch Keinen gesprochen, der einen anderen Eindruck von derselben erhalten hätte. Dass die Wirkung des Werkes in ihrer Reinheit vorübergehend durch die Darstellung — uns schienen besonders die HH. Brucks und Siehr nicht recht in den Rahmen des Ganzen zu passen — getrübt wurde, soll nicht verschwiegen werden; mit um so grösserem Ruhme bedeckten sich dagegen auch hier wieder Frl. Ternina als Chimene und Hr. Vogl als Don Fernando, sowie die Capelle mit ihrem eminenten Führer Hrn. Levi, Chor und Regie. Der Aufführung des „Cid" wohnten die Wittwe und die beiden Kinder des viel zu früh den Seinen und der Kunst entrissenen Dichter-Componisten bei. Sie mögen bei solchem Anlass diesen frühzeitigen Verlust doppelt schmerzlich empfunden haben, doppelt freudig aber auch den herzlichen und anhaltenden Beifall, der auch hier dem so spät zur Werthschätzung gelangenden Werke gespendet wurde.

F.

Wien.

(Fortsetzung.)

Von Jahr zu Jahr wächst bei uns die Zahl der Einzelconcerte, aber mit dieser nicht immer das Interesse an den gebotenen Leistungen. Besonders überraschende neue Erscheinungen, Persönlichkeiten, deren künstlerischem Gebahren sofort der Stempel des Ungewöhnlichen, sich weit aus der Masse Heraushebenden, Individuellen aufgeprägt erschien, hatten wir in der verflossenen Saison nur Wenige zu begrüssen. Die besten Virtuosen und Sänger kannten wir ja grösstentheils schon. Unter den zum ersten Mal in Wien erschienenen Pianisten waren die HH. Louis Diémer aus Paris und Max Pauer aus Cöln die bemerkenswerthesten, ihnen schloss sich Frl. Adele aus der Ohe an, von der wir nicht recht wissen, wo sie eigentlich zu Hause sei. Capellmeister Gericke hatte sie in Amerika kennen gelernt und von dort zu einem musikalischen Gastspiele nach Wien geladen. Ob sie eine geborene Amerikanerin und ob sie nicht seither nach Europa übersiedelte, ist uns, wie gesagt, unbekannt.*) Eines ist unbestritten: dass sie zu den liebenswürdigsten und technisch berufensten Pianistinnen der Gegenwart zu zählen ist, wenn man sie auch nicht eine urwüchsige Kraftnatur nennen kann, wie die Menter oder die Carreño. Gefeiert wurde sie im ersten Gesellschaftsconcert für ihre klangschöne, fein ausgefeilte Liszt-Interpretation (Esdur-Concert) allerdings wie die zwei vorgenannten Clavier-Amazonen. Ihre grossen Vorzüge offenbarte sie auch bald darauf in einer selbständig gegebenen Production, in der sie uns mit dem geistreichen, zum Theil aber wohl auch etwas phrasenhaften B moll-Concerte von Tschaïkowsky bekannt machte, für das wir uns aufs erste Mal hören nicht recht erwärmen konnten. Der letzte Satz, in welchem erst der unverfälschte Sarmate zum Vorschein kommt, ist der originellste, aber auch unerquicklichste. Hinsichtlich der Auffassung des Schumann'schen „Carnaval" konnte man hie und da mit Frl. aus der Ohe rechten, ungemein schön, wie man es selten hört, brachte sie aber daraus das „Chopin" überschriebene Tonbildchen. Das an den Schluss des Abends gestellte Esdur-Concert von Beethoven fand die Künstlerin leider schon etwas ermüdet, dem Finale fehlte die rechte rhythmische Schärfe. Aber in den zarten, gesangvollen Stellen der unvergleichlichen Meisterschöpfung, an denen man sich kaum satt hören kann, bot die treffliche Gastin wohl ihr Bestes. Gleichsam durchtränkt von Poesie und süssestem Wohllaut erschien namentlich das Adagio. Wie Frl. aus der Ohe ist auch Hr. Diémer in diesem Briefe gelegentlich seiner Mitwirkung bei den Philharmonikern bereits erwähnt worden. In einem bei Bösendorfer veranstalteten eigenen Concerte gab uns Hr. Diémer mit ausgesuchter Delicatesse musikalische Rococostücke des 18. Jahrhunderts zu hören: „Les Papillons" von F. Couperin, „Rigaudon" von Rameau, „Le Coucou" von C. Daquin (1694—1772), — in Vorträgen dieser Art dürfte der Pariser Professor kaum zu übertreffen sein. Für die Herzenstiefe und Geistesgrösse eines Beethoven, die schwärmerische Gluth eines Schumann und Chopin blieb uns aber Hr. Diémer den rechten congenialen Ausdruck schuldig. Ein Gleiches gilt von seiner Uebertragung der „Zauberflöten"-Ouverture für Clavier zu zwei Händen, obwohl Hr. Diémer hier ein technisches Meisterstück vollbracht. Im rapidesten Tempo ging dem Hörer kein Achtel und Sechszehntel verloren, das Ganze machte aber doch mehr den Eindruck der Production einer tadellos functionirenden Spieluhr, als den einer seelischen Offenbarung. Die kurze, aber so bedeutsame, süss-feierliche Einleitung der Ouverture liess Hr. Diémer — recht bezeichnend für seine Richtung — einfach fallen. Im Ganzen bewunderte man an Hrn. Diémer's Leistungen ein in seiner Art akademisch-vollendetes technisches Können und musste dem Pariser Conservatoire zu einer solchen Lehrkraft nur gratuliren, blieb aber dabei kühl bis ans Herz hinan. Am meisten inneres Leben verrieth noch ein von Prof. Diémer bei Rosé gebotener Kammermusikvortrag, Saint-Saëns' Fdur-Trio angehend; der geistvolle Componist mag sich die Wiedergabe dieses Werkes kaum anders gedacht haben.

Eine gediegene deutsche Musikernatur, von der seines geschätzten, in London wirkenden Vaters nicht weit abstehend, aber wohl den modernen Bestrebungen mehr wahlverwandt als dieser, lernten wir in Hrn. Max Pauer kennen. Die interessanteste Nummer in Hrn. Pauer's reichhaltigem Concertprogramm war Brahms' höchst selten gehörtes Op. 1. Mit Recht konnte Schumann diese bereits vor 40 Jahren geschriebene Cdur-Sonate und die ihr folgenden Schwestern

*) Sie ist, soviel wir wissen, Deutsche von Geburt und lebte früher in Berlin. D. Red.

verschleierte Symphonien nennen. Die klare Disposition und zusammenhaltende Kraft des späteren Brahms vermisst man noch in diesen Jugendwerken, in welchen so recht Das, was man Sturm und Drang nennt, schäumt und braust und das formelle Sonatengerüst überfluthen möchte. Aber unendlich anziehend bleibt es doch, sich einmal zur Abwechselung in des grossen Meisters Anfänge zu vertiefen, die wahrlich nicht wenig versprochen und noch heute in ihrer kühn orchestralen Behandlung des Claviers den Vergleich mit mancher weit abgerundeteren Composition selbst berühmter, aber freilich minder genialer Zeitgenossen getrost aushalten könnten. Wenn man durchaus Etwas an Hrn. Max Pauer's Leistungen ausstellen wollte, so könnte man allenfalls bemerken, dass bei ihm der gute Musiker noch zu sehr — und wahrscheinlich für immer — den Poeten überschatte, den wir doch an dem darstellenden Künstler nur ungern missen. Zu dieser Bemerkung regt uns namentlich die Art und Weise an, in welcher der Cölner Gast bei Rosé Schumann's Clavierquintett vortrug. Mit der Pariser Salonglätte des Hrn. Diémer verglichen, erscheint Hrn. Pauer's Spiel freilich ungleich wärmer, stellenweise sogar innig, es ist Blut von unserem Blut, ein Deutscher spricht zum Deutschen, dafür hat der genannte Franzose eine gewisse Pikanterie der Technik allerdings voraus.

(Fortsetzung folgt.)

Berichte.

Braunschweig. Am 13. Mai veranstaltete der erst zu Anfang dieses Jahres gegründete Lehrer-Gesangverein unter Leitung seines Liedermeisters Hrn. Capellmeister Jos. Frischen aus Hannover sein 1. Concert. Dem Beispiele anderer Städte folgend (wir erinnern nur an Leipzig, Frankfurt a. M., Berlin, Crefeld u. A. m.) trat zu Anfang d. Jahres eine Anzahl Lehrer zusammen, um zur Gründung eines Männergesangvereins zu schreiten. Der Verein zählt schon jetzt über 100 Sänger, die zum grössten Theil über vorzügliches Stimmmaterial verfügen, sodass zu erwarten steht, dass bei weiterer günstiger Entwickelung der hiesige Lehrer-Gesangverein den besten Männergesangvereinen nicht nachsteht. In Hrn. Frischen hat der Verein einen Dirigenten gewonnen, zu dem man ihm gratuliren kann, besitzt er doch hoch zu schätzende Eigenschaften: ein feines musikalisches Verständniss. liebevolles Versenken in den Geist der Tonwerke, Energie bei Einübung der Compositionen und ein ausgezeichnetes Directionstalent. Das Hauptwerk des 1. Concertes bildeten die „Frithjof"-Scenen von Bruch, Mitwirkende waren Frl. Helene Meyer von hier, der rühmlichst bekannte Hr. Sistermans aus Frankfurt a. M. und die Capelle des 92. Regiments. Die Capelle spielte unter Leitung des Hrn. Frischen ganz vorzüglich die „Faust"-Ouverture von R. Wagner und den Prolog zur Oper „Der Bajazzo" für Orchester von Leoncavallo und begleitete das Werk von Bruch. Die beiden Solisten der letzteren Composition erfreuten ausserdem durch Liedervorträge. Hr. Sistermans sang zwölf Nummern aus der von Reimann herausgegebenen Sammlung „Das deutsche Lied". Ueber seine wunderbare Stimme den Lesern des „Musikal. Wochenblattes" etwas Neues zu sagen, dürfte überflüssig sein, zumal da ja erst kürzlich in diesem Blatte von dem aussergewöhnlichen Erfolge des Hrn. Sistermans über einen Vortrag der „Winterreise" berichtet wurde. Es sei nur constatirt, dass dem Sänger ein Beifall gezollt wurde, wie wir ihn im Concertsaale selten erlebt haben. Der Lehrer-Gesangverein, dessen Concerte man hier mit begreiflicher Spannung entgegensah, da gerade Braunschweig reich an guten Männergesangvereinen ist, hat, wie auch von der Kritik der hiesigen Presse übereinstimmend anerkannt worden ist, die erste Probe seines Könnens glänzend bestanden, und wir dürfen daher hoffen, Ihnen später noch oft Gutes über seine Leistungen berichten zu können. Die Chorleistungen des Vereins waren sowohl in Bruch's Werke, als auch in den mit lebhaftestem Beifall aufgenommenen a capella-Chören ganz vorzüglich. Eine musterhafte Intonation, ein genaues Beachten aller dynamischen Zeichen und eine deutliche Textaussprache sind die Hauptvorzüge der Sänger. Das grösste Interesse nahm Hegar's „Todtenvolk" in Anspruch, das Eine der bedeutendsten Compositionen für Männerchor ist, die bei einer so vorzüglichen Wiedergabe, wie in unserem Concerte, stets einen durchschlagenden Erfolg haben muss. pp.

Mülheim a. d. R. Unser diesjähriger Generalbericht hat zunächst wiederum der von Hrn. Richard Stronck vortrefflich geleiteten Abonnementconcerte des Gesangvereins zu gedenken. In dem Ersten dieser Concerte gelangte Händel's „Samson" mit den Solisten Frl. Tia Krötma aus Elberfeld, Frau Marie Craemer-Schleger aus Düsseldorf und den HH. Heinrich Hormann aus Frankfurt a. M. und Hermann Brune aus Hannover zu einer würdigen Aufführung. Von den Solisten gebührt die Palme ohne Frage der Frau Craemer-Schleger, deren in jeder Hinsicht vollendete Leistung sich besonders durch eine ungemein geistvolle Behandlung des Recitativs auszeichnete. Frl. Krötma, welche auf dem Gebiete des Naiven durch Anmuth des Vortrags und den Reiz ihres silberhellen Coloratursoprans mit Recht geschätzt ist, war für eine Delila nicht die geeignete Vertreterin, dagegen brachte sie die grosse Trompeten-Arie zu bester Wirkung. Hr. Hormann hätte seinen Samson mit mehr Heroismus ausstatten, auch in Bezug auf gleichmässige Noblesse der Tonfärbung noch sorgfältigere Selbstkritik üben können. Im Uebrigen ist er ein recht musikalischer Sänger, desgleichen oder noch mehr Hr. Brune, dessen Coloratur zwar — bei tadelloser Phrasirung — des virtuosen Glanzes entbehrt, der aber in den weicheren, innigeren Momenten (Manoah) recht Erfreuliches bot. Der Chor war in diesem, wie in den beiden folgenden Concerten durchaus auf der Höhe. — Im zweiten Concert trat das Orchester selbständig hervor mit der H moll-Symphonie von Schubert, Wagner's Kaiser-Marsch und einer beachtenswerthen Novität, der Tragödien-Ouverture von Ewald Straesser, der sein Werk auch selbst dirigirte. Die mit grosser Sorgfalt vorbereitete Ausführung aller drei Stücke gelang vortrefflich. Hrn. Straesser's Werk zeigt echt tragische Haltung und tüchtige Ausarbeitung der physiognomisch bereits recht gefestigten Gedanken. Im Aufbau nähert sich das Werk mehr der Symphonischen Dichtung, als der classischen Ouverturen- bez. Sonatenform; die Instrumentirung ist durchweg angemessen und wirkungsvoll. Da äussere Rücksichten diesmal die Besetzung nur einer Solopartie gestatteten, so konnten von der das Concert eröffnenden Himmelfahrtscantate „Lobet Gott in seinen Reichen" von Bach nur die Chöre und die von Frl. Johanna Beck aus Frankfurt a. M. schön und innig gesungenen Altarien zum Vortrage kommen. Die infolge dessen beliebte Umstellung der Chöre (zu Anfang den schlichten Choral, den Eingangschor zum Schluss) will uns aus verschiedenen Gründen bedenklich scheinen. Unter Mitwirkung der genannten strebsamen, mit einer schönen, von Stockhausen trefflich geschulten hohen Altstimme begabten Sängerin erzielte Brahms' Rhapsodie aus Goethe's „Harzreise" einen tiefen Eindruck und Schubert's liebenswürdiges „Ständchen" mit Frauenchor eine freundliche Aufnahme, desgleichen die Liederspenden von Schumann, Brahms, d'Albert und Bungert, dessen als Zugabe, und zwar da capo gesungenes „Kleines Lied" einen localpatriotischen Beifallssturm entfesselte. — Mit einer glänzenden Aufführung der „Jahreszeiten", worin Frl. Johanna Nathan und Hr. Anton Sistermans aus Frankfurt a. M. in jeder Hinsicht classische Leistungen boten und der Tenorist Hr. Francke-Förster aus Cöln seinen schweren Stand mit Beifall behauptete, beschloss der Verein seine diesjährige erfolgreiche Thätigkeit.

Ueber die von Hrn. Stronck unter Mitwirkung der tüchtigen Geigerin Frl. Edith Robinson aus Leipzig veranstaltete Kammermusiksoirée ist bereits unter der Rubrik „Engagements" etc. in d. Bl. berichtet worden. An derselben Stelle hat auch ein von der Hofpianistin Frl. Schmalhausen und Genossen gegebenes sogenanntes Künstlerconcert seine Würdigung gefunden.

Es erübrigt daher heute nur noch, eines Kirchenconcerts des durch eine bedeutende Technik und ein immenses Gedächtniss gleich ausgezeichneten blinden Organisten W. aus der Wiesche zu erwähnen, worin dieser Mendelssohn's F moll-Sonate und die grosse G moll-Phantasie und Fuge von Bach vortrug und mit guter Inspiration über „Ein feste Burg" phantasirte. Unterstützt wurde das Unternehmen von der vortrefflichen, geistig hervorragenden Altistin Frl. Anna Mosebach (z. Z. in Bayreuth) durch den Vortrag einer geistlichen Arie von J. R. Ahle und des köstlichen Geistlichen Wiegenliedes (mit Bratsche) von Brahms, sowie von einem kleinen Chor unter Leitung des Hrn. Stronck, welcher a capella-Gesänge von Eccard, M. Haydn und S. Bach zum Vortrag brachte.

Concertumschau.

Aachen. 1. u. 2. Symph.-Conc. im Curhaus (Schwickerath): Symphonien v. Beethoven (No. 6) u. Schumann (No. 4), „Siegfried-Idyll“ u. Vorspiel zum 3. Act a. „Tannhäuser“ v. Wagner, „Danse macabre“ v. Saint-Saëns, Ouverturen v. Beethoven (Op. 124), Smetana (Lustspiel-) u. Brahms (Akadem. Fest-), Ungar. Marsch v. Berlioz.

Baden-Baden. Conc. des Organisten Hrn. Werner unt. Mitwirk. der Sängerin Frau Masbach u. des Violoncellisten Hrn. Warnke am 2. Juni: Soli f. Ges., f. Org. von S. Bach (Prael. u. Fuge in Cmoll), Guilmant („Consolation“), W. F. Bach (Largo) u. Rheinberger (Introd. u. Passacaglia a. der Emoll-Son.) u. f. Violonc. v. S. Bach und Liszt (4. „Consolation“).

Bergen. 1.—6. Conc. der „Harmonien“ (Magnus): Symphonien v. Mendelssohn (Adur), Beethoven (No. 7), Schumann (No. 4) u. Schubert (Hmoll), Orchestersuiten v. Ad. Hansen (Amoll, unt. Leit. des Comp.) u. Grieg (Op. 46), Ouverturen v. Grieg („Im Herbst“) u. Beethoven (No. 3 zu „Leonore“), Orchesterlegende „Zorahayda“ v. Svendsen, Entr'acte aus „König Manfred“ v. Reinecke, Intermezzo sinfonico v. Mascagni, Abendlied f. Streichorchester v. Schumann-Svendsen, „Landkennung“ f. Solo (Hr. Schjøtt), Chor u. Orch. v. Grieg, Clavierquint. v. Schumann (Frauen Losting u. Schöning und HH. J. Grieg, Dahl u. Rabe), Dmoll-Streichquart. v. Schubert (die soeben gen. Streicher), Amoll-Clavierconc. v. Schumann (Hr. Knutzen), 1. Violinconc. v. Bruch (Hr. Johannesen), „Wotan's Abschied von Brünnhilde“ a. der „Walküre“ v. Wagner, „O Mor, vor gamle Mor“ v. Sinding etc. (Hr. Schjøtt) u. a. Soli.

Braunschweig. 1. Concert des Lehrer-Gesangvereins (Frischen a. Hannover) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Meyer v. hier u. des Hrn. Sistermans a. Frankfurt a. M.: Eine Faust-Ouverture v. Wagner, Orch.-Prolog zu „Bajazzo“ v. Leoncavallo, „Frithjof“-Scenen f. Soli, Chor u. Orch. v. Bruch, Männerchöre v. Surläuly („Frühling wird es doch einmal“), G. Schmidt („Hollunderbaum“), F. Hegar („Todtenvolk“), Dregert („Zieh hinaus“) u. Girschner („Hüte dich“), Gesangsoli v. Rubinstein („Es blinkt der Thau“), Schlottmann (Frühlingslied) u. A.

Breslau. 3. u. 4. Symph.-Conc. der Bresl. Concertcap. (Riemenschneider): Symphonien v. Svendsen (No. 1), Beethoven (No. 2) u. Mendelssohn (Amoll), Orchestersuiten von Mac-Dowell (Op. 42) u. Grieg (1. „Peer Gynt“-), „Les Préludes“ v. Liszt, „Wallenstein's Lager“ von Rheinberger, „Meistersinger“-Vorspiel v. Wagner, Polka-Caprice v. Riemenschneider, „Gruss an Chicago“ v. O. Heyer u. A. m.— 1. Rich. Wagner-Abend derselben Cap.: Kaiser-Marsch, „Siegfried-Idyll“, „Waldweben“ a. „Siegfried“ etc.

Cöln. Musikal. Gesellschaft (Prof. Seiss) im Mai: Symphonien v. Beethoven (Bdur) u. Saint-Saëns (Amoll), zwei Symphoniesätze, Ouvert. zu „Moses“, Clav.-Bratschenson. u. zwei Männerchöre v. S. de Lange, Ouverturen v. Mendelssohn u. Schubert, Alla Marcia f. Orch. v. G. Jensen, Serenade f. Streichorch. v. Heuberger, Solovorträge der Frls. Naber a. Düren (Ges., Lieder v. Cornelius, Brahms u. A.) u. Bader a. Elberfeld (Clav., Stücke v. Liszt, Godard u. Heuser) u. des Hrn. Birrenkoven (Ges., Lieder v. Schumann, Ad. Jensen u. Rich. Wagner).

Cottbus. 4. Symph.-Conc. der Richter'schen Stadtcapelle (Scholz): 3. Symph. v. Mendelssohn, Akadem. Festouvert. v. Brahms, Dmoll-Seren. f. Streichorch. v. Volkmann, Claviervorträge der Frau Meta Walther a. Leipzig (Gdur-Conc. v. Beethoven, Polon. v. Liszt etc.).

Düsseldorf. 5. Conc. des Gesangver. (Steinhauer): Gem. Chöre v. H. Vorwerk („Frühling“), Mendelssohn u. F. Knappe („Am Lindenbaum“), Frauenchor „Die ersten Veilchen an dem Raine“ v. B. Scholz, Solovorträge der Frls. Neuburg a Berlin (Ges., „Frühlingsnacht“ v. Ad. Jensen, Wiegenlied von Harthan, „Vöglein, mein Bote“ v. M. Blumner etc.) und Metzdorff a. St. Petersburg (Violonc., 2. u. 3. Satz aus dem Amoll-Conc. v. Goltermann, Romanzen v. Davidoff und Rubinstein, „Guitarre“ v. Moszkowski und Gavotte von Popper).

Erfurt. Am 18. Mai Aufführ. v. F. Kiel's Oratorium „Christus“ durch den Soller'schen Musikver. (Büchner) unter solist. Mitwirk. des Frl. Schärnack u. des Hrn. Büttner aus Gotha u. der HH. Dr. Briesemeister u. Schauer a. Leipzig.

Güstrow. Frühlingsfest des Gesangver. (Schondorf) am 15. Mai: „Frühlingsbotschaft“ f. Chor u. Orch. v. Gade, Deutsche Tänze f. Chor u. Orch. v. Schubert-Flitner m. Text v. L. Steiner, Chorlieder v. H. Goetz („In der Ferne“ u. „Beharre“) und Kremser („Wenn Zweie sich gut sind“), sowie schott. Volkslied „Der Pfeifer von Dundee“, Gesangsolovorträge des Frl. Martens („Keinen hat es noch gereut“ und „Sonntag“ v. Brahms u. „Es blinkt der Thau“ v. Rubinstein) u. des Hrn. Voss („Es ragt ins Meer der Runenstein“ v. R. v. Hornstein, „Mir träumte von einem Königskind“ v. L. Hartmann u. „Auf der Haide“ v. Bohm).

Haarlem. Conc. der k. Liedertafel „Zang en Vriendschap“ (Robert) am 12. April: Chöre v. Verhulst, v. Gheluwe, Hol u. Riga, Solovorträge der HH. van Duinen a. Amsterdam (Ges.) u. Kes v. ebendaher (Viol., Romanze u. Charakteristische Tanzweisen eig. Comp. etc.).

Halle a. S. Vier Kammermusiken der HH. Prill, Rother, Unkenstein u. Wille a. Leipzig: Clar.-Quint. v. J. Brahms (Clar.: Hr. Kessner a. Leipzig), Streichquartette v. Schubert (Dmoll), Volkmann (Gmoll), Haydn (Cdur u. Ddur), Beethoven (Op. 18, No. 2, Op. 59, No. 1, u. Op. 131), Schumann (Adur), Mozart (Adur) u. Mendelssohn (Esdur), Seren. Op. 8 v. Beethoven.

Hermannstadt i. S. Ausserordentl. Musikabend des Musikver. (Bella) am 6. Mai: „Frühling“ f. Mezzosopran u. gem. Chor m. Clav. v. Bönicke, „Ständchen“ f. eine Altstimme u. Frauenchor m. Clav. v. Schubert, Chor der Engel (a. Goethe's „Faust“) f. gem. Chor m. Clav. v. Liszt, Soli f. Ges. v. Verdi („Frieden“), Liszt („Jugendglück“), Franz („Die Liebe hat gelogen“) u. Brahms („Wie Melodien zieht es mir“, „Klage“ u. „Beim Abschied“), f. Viol. v. Wieniawski (Polon.) u. Vieuxtemps (Andante) u. f. Bratsche v. Luise Adolpha le Beau (Polon. u. „Träumerei“). — Conc. desselben Ver. am 5. Juni: 1. Symph. v. Schumann, „Wie lieblich ist deine Wohnung“ f. Soli, Chor u. Orch. v. J. L. Bella, „Ruth“ f. do. v. Luise Adolpha le Beau, Psalm 55 f. eine Sopranstimme m. Orch. v. O. Dienel.

Herzogenbusch. 3. Vocal- u. Instrumentalconc. der Liedertafel „Oefening en Uitspanning“ (Bouman) unter solist. Mitwirk. des Frl. Klimmerboom u. des Hrn. Orelio a. Amsterdam, sowie des Hrn. Francke-Förster a. Cöln: „Columbus“ f. Soli, Männerchor u. Orch. v. H. Zöllner, Ouverture u. Gesangsfragmente a. „Tannhäuser“, sowie Preislied aus den „Meistersingern“ v. Wagner, „Norman in den Bergen“ aus „Das Feuerkreuz“ v. Bruch.

Hilversum. Conc. des Frl. Ribbe a. Amsterdam (Ges.) u. des Hrn. Hoog a. Haarlem (Org.) am 30. April m. Soli f. Ges. v. C. Franck („Panis Angelicus“) u. A. u. f. Org. v. Liszt („Ora pro nobis“ u. Hymne) u. S. Bach (Praeludien u. Fugen in Esdur u. Emoll).

Kaiserslautern. 5. Conc. des Musikver. (Damian): „Abschied“ und „Lerchenzug“ f. Sopran u. Männerstimmen von F. Hiller, Männerchöre m. Clav. v. Schubert („Naturgenuss“ u. „Widerspruch“) u. Engelsberg („Der Einsiedler“) u. a cap. v. R. Becker („Es steht ein Lind“) u. Meyer-Helmund („Drei lange Tage hab i mein Schatz net gsehn“), Solovorträge des Frl. Reinhardt a. Halle a. S. (Ges., „Dich, theure Halle“ a. „Tannhäuser“ v. Wagner, „Die Braut“ u. „Frühlingsnacht“ v. Ad. Jensen, „Ueba Nacht“ v. Meyer-Helmund etc.) u. des Hrn. Stavenhagen a. Weimar (Clav., 12. Ungar. Rhaps. v. Liszt etc.).

Kissingen. Symph.-Conc. der Curcap. (Schreck) am 25. Mai: Gmoll-Symph. v. Mozart, „Les Préludes“ v. Liszt, Arioso f. Streichinstrumente, Harfe (Hr. Lüstner) u. Harmon. (Hr. Ulke) v. Händel. — Geistl. Conc. am 31. Mai m. Solovorträgen der HH. Hoffmann a. Cöln (Ges.), Schröder a. Neustrelitz (Org., Tocc. u. Fuge in Dmoll v. S. Bach, Sonate v. Mendelssohn, BACH-Fuge v. Schumann u. eig. freie Phant. üb. „Es ist das Heil“) u. Prof. Ritter a. Würzburg (Viola alta).

Kitzingen. Wagner-Kistler-Conc. des Würzburger 9. Inf.-Reg. (Witt) am 17. Mai: „Rienzi“-Ouvert. u. Fragmente aus „Tannhäuser“ v. Wagner, sowie „Lohengrin“-Phant., Festmarsch, Odin's Klage und „Pflanzensegen“ a. „Baldur's Tod“, Chromat. Walzer a. „Eulenspiegel“, Vorspiel zum 3. Act aus „Kunihild“, Deutscher Treueschwur, Kissinger Soole-Sprudel-Gavotte etc. v. C. Kistler (unt. Leit. des Comp.). (Ueber die Compositionen von Kistler schreibt der „Würzb. Gen.-Anz.“: „Kistler, der Tondichter der ›Kunihild‹, trat uns als echter deutscher Componist in des Wortes verwegenster Bedeutung entgegen, und wir haben nur den Einen Wunsch, ihn öfters bei uns zu sehen. Von Kistler'schen Werken gefielen besonders ein Marsch [Richard Wagner gewidmet], der chromatische Walzer aus ›Eulenspiegel‹ und das unvergleichliche

Vorspiel zum 3. Act von »Kunihild«. Das Letztere wurde da capo verlangt" etc.)

Leipzig. Abendunterhaltungen im k. Conservat. der Musik: 19. Mai. Amoll-Orgelson. v. Rheinberger = Hr. Hofmann a. Görlitz, Fdur-Streichquartett v. Haydn = Frl. Paulsen a. Christiania u. HH. Lie a. Christianssand, Rabe a. Bergen u. Bramsen a. Copenhagen, Dmoll-Clavierconcert v. Mozart = Frl. Schinkel a. Cleveland, Vocalterzette „Das Blumenglöckchen" v. Reissiger, „Die Libellen" v. Bargiel und „Das Lied vom Winde" v. R. Becker = Frl. v. Broke a. Leipzig, Frau Büttner a. Osterode a. H. u. Frl. Jahn a. Lenzburg, Hmoll-Capriccio f. Clav. v. Mendelssohn = Frau Busch aus Kansas City, 1. Clav.-Violinsonate v. Grieg = Frl. Middleton a. New-Süd-Wales u. Hr. Lie. 2. Juni. Gdur-Clav.-Violinson. v. Rubinstein = HH. Goldfarb a. Stargard u. Oppenheim a. Brünn, Dmoll-Clavierconcert v. Mendelssohn = Frl. Lohr a. Grossalmeroda, Bdur-Claviertrio v. Mozart = HH. Bollinger a. Fort Smith, Warnecke a. Wiesbaden u. Listemann II. a. Boston, Zwiegesang v. Elsa u. Ortrud aus dem 2. Act v. „Lohengrin" v. Wagner = Frls. Friedel a. Osterfeld u. Peschko a. Lützen, Bdur-Clavierconc. v. Beethoven = Frl. May a. Oxford.

Lissabon. 2. u. 3. Conc. des Pianisten Hrn. da Motta: Ouverturen v. Weber u. Wagner, Ungar. Marsch v. Berlioz, Claviersoli v. Mendelssohn (Gmoll-Conc.), Liszt (Esdur-Conc., Ungar. Phant. m. Orch. u. „Liebestraum"), J. V. da Motta (Fant. dramat., m. Orch.), Edv. Grieg („Norwegischer Brautzug") u. A.

London. Conc. im Krystallpalast (Manns) am 24. April: Symph. „Ländliche Hochzeit" v. Goldmark, Adagio a. der „Columbus"-Symph. v. Abert, „Rienzi"-Ouvert. v. Wagner, Orchester-Ballade v. H. MacCunn, Musik zum „Kaufmann von Venedig" v. Sullivan, Violinvorträge des Frl. Brammer a. Leipzig (1. Conc. v. Bruch, Wiegenlied v. Afferni und Mazurka v. Zarzycki). — Conc. des Hrn. E. H. Thorne unt. Mitwirk. des Frl. Thorne u. der HH. Cowen u. Gravely (Clav.), sowie der HH. Hunt, Naylor u. Pezze (Streicher) am 13. Mai: Claviertrio Op. 97 v. Beethoven, Clav.-Violinsonate Op. 8 v. Ashton, Cdur-Conc. f. zwei Claviere m. Streichorchester v. S. Bach, Variat. üb. ein Haydn'sches Thema f. zwei Claviere v. Brahms, Allegro brill. in Adur f. Clav. zu vier Händen v. Mendelssohn, Gmoll-Ballade f. Clav. v. Chopin, Viol.-Cavatine u. Violonc.-Romanze v. E. H. Thorne.

Middelburg. Am 17. Mai Aufführ. v. F. Hegar's „Manasse" f. Soli, Chor u. Orch. durch den Gesangverein „Tot Oefening en Uitspanning" (Cleuver) unt. solist. Mitwirk. des Frl. v. Sicherer a. München u. den HH. Wulff a. Strassburg i. E. u. Messchaert a. Amsterdam.

Minden. 4. Conc. des Musikver. (Zuschneid) m. Bruch's „Odysseus" unt. solist. Mitwirk. der Frau Pape a. Münster, des Frl. Stephan a. Berlin u. des Hrn. Büttner a. Gotha.

Mitau. Concert der Schule der Tonkunst (Nedela) am 23. April: Vorspiel zum Drama „Esther" f. Streichorch., Clav. u. Harmonium v. Nedela, Dmoll-Claviertrio v. Mendelssohn, 1. Satz a. dem Gdur-Claviertrio v. Beethoven, Abendlied für Streichorch. v. Schumann, „Schön Ellen" f. Solo, Chor u. Orch. v. Bruch, Valse f. zwei Claviere v. Moszkowski, Tarantelle f. do. v. Liszt.

Mühlbach. Orgelconc. am 21. Mai, ausgeführt von Frl. v. Hochmeister (Ges.) u. den HH. Weiss a. Hermannstadt (Ges.), Bella v. ebendaher (Org.), Kloss a. Wien (Org.) und Möckel (Viol.): Prael. u. Fuge f. Org. zu vier Händen von Höpner, Soli f. Ges. v. J. L. Bella („Saul und David") u. A., f. Org. v. S. Bach (Prael. u. Fuge in Cmoll), Mendelssohn (6. Son.), Brosig (Phant.) u. C. F. Engelbrecht (zwei Choralbearbeitungen) u. f. Viol. v. A. Becker (Adagio). — Concert des Musikver. am 22. Mai m. denselben Solisten wie vorher: „Die Nacht" f. gem. Chor m. Harmon. u. Clav. v. Rheinberger, Waldlied f. gem. Chor v. A. Becker, Opernfragmente v. Mozart u. Verdi, Soli f. Ges. v. Weber, Plüddemann („Der alte Barbarossa"), Cornelius („Auf ein schlummerndes Kind"), Brahms („So willst du des Armen") u. Schumann („Frauenliebe und -Leben") u. f. Viol. v. J. L. Bella (Elegie).

München. 4. Conc. des Orch.-Ver.: Symphon. Dichtung „Tabor" v. F. Smetana, Frühlingsouverture v. Goldmark, Solovorträge der Frau Joachim (Gesang, „Ständchen" von Brahms etc.) u. des Frl. Bürger (Clavier, Gmoll-Conc. von Saint-Saëns).

Neisse. Conc. der Singakad. unt. vocalsolist. Mitwirkung des Hrn. Severin aus Berlin und ungen. Vereinsdamen am 2. Mai: Psalm 61 f. gem. Chor, Baritonsolo u. Orch. v. Bargiel, „Zigeunerleben" f. Chor u. Orch. v. Schumann, Chor der Winzer a. „Loreley" v. Bruch, Scene f. Sopr., Bariton u. Chor a. dem „Märchen von der schönen Melusine" v. Hofmann, gem. Chorlieder v. F. v. Holstein („Im Frühling") u. Mendelssohn, Frauenchöre m. Orch. v. Reinecke (Schlaflied der Zwerge a. „Schneewittchen"), Vierling (Tanzlied a. dem „Raub der Sabinerinnen") u. Wagner (Spinnerlied aus dem „Fliegenden Holländer"), Baritonsoli m. Orch. v. H. Hofmann („Lieder des Troubadours Raoul le Preux an Königin Jolanthe von Navarra") u. Löwe („Heinrich der Vogler" und „Prinz Eugen"), Sopransoli v. Kretschmer („Ich will ihn sehn" a. den „Folkungern") u. Mendelssohn.

Pforzheim. Conc. des Evangel. Kirchenchors (Epp) am 26. April: Chöre v. Bortniansky, Prätorius, Palestrina und Rhode („Jauchzt auf, ihr Völker", m. Org.), Solovorträge der Frau Hoeck-Lechner a. Carlsruhe (Ges., „Was betrübst du dich, meine Seele" v. Rosenhain, „Abendelegie" m. oblig. Viol. von F. Lachner etc.) u. der HH. Epp (Org.), Wiemann (Org., Cmoll-Phant. eig. Comp.) u. Schall (Viol.).

Rockford (Ill.). Conc. des Pianisten Hrn. Em. Liebling am 19. Mai m. Compositionen v. B. J. Klein (Prael. u. Variat.), Grieg (Noct. u. Marsch), Em. Liebling (Air de Ballet, Mazurka u. Florence Waltz), Reinecke (Gavotte), Liszt (Air hongr.) u. A.

Bad **Reinerz.** 1. u. 2. Symph.-Conc. des städt. Curorch. (Loewenthal): Symphonien v. Beethoven (No. 3) u. Haydn (Militär-), Ouverturen v. Mendelssohn u. Beethoven („Coriolan"), „Lohengrin"-Vorspiel u. a. Orchesternummern, Violinvorträge des Hrn. Knoch. — 1. Kammermusikabend: Cdur-Streichquint. v. Beethoven, Bdur-Streichquart. v. Haydn etc.

Sondershausen. Lohconcerte (Prof. Schroeder): No. 1. Symph. „Ländliche Hochzeit" v. Goldmark, Ouverture „Im Frühling" v. Klughardt, Orchestervariat. üb. ein Haydn'sches Thema v. Brahms, 3. Violinconc. v. Bruch (Hr. Corbach). No. 2. Fdur-Symph. v. Goetz, Ouvert. zu „Richard III." v. Volkmann, „Klingsor's Zaubergarten und die Blumenmädchen" a. „Parsifal" v. Wagner, lyr. Gedicht „Vor dem Muttergottesbilde" v. Riemenschneider, Militärconcert f. Clar. v. Baermann (Hr. Bolland). No. 3. Emoll-Symph. v. Brahms, Ouvert. „Meeresstille und glückliche Fahrt" von Mendelssohn, Dmoll-Serenade f. Streichorch. v. Volkmann, Solovorträge der HH. Wille (Viol., Conc., 1. Satz, v. Beethoven) u. Strauss (Fl., Conc. v. Mozart). No. 4. Symph. Dicht. „Was man auf dem Berge hört" v. Liszt, Suite „Roma" v. Bizet, Ouvert. zu den „Girondisten" v. Litolff, Violoncellconc. v. Raff (Hr. Woerl).

Würzburg. 2. Abendunterhaltung der k. Musikschule: „Liebesnovelle" f. Streichorch. u. Harfe v. Arn. Krug, „Abendfeier in der Fremde" f. gem. Chor u. Orch. v. F. Ries, Allegro molto a. der Sinfonietta f. Blasinstrumente v. Raff, Solovorträge des Frl. Kaubbersch (Viola alta, „Jagdstück" u. Schlummerlied v. H. Ritter) u. der HH. Koch (Ges., „Der Mohrenfürst" und Hochzeitslied v. Löwe), Pscherer (Orgel, Phantasiesonate v. Rheinberger), Häfelein (Flöte, Ungar. Phant. v. Doppler) u. Dieter (Oboe, Concertstück v. Klughardt).

☛ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Berlin. Zwei interessante Gastspiele sind von hier zu berichten: In der Hofoper trat Frl. Huhn, die ausgezeichnete Altistin aus Cöln, in der Kroll-Oper Frau Klafsky, die grosse dramatische Sängerin aus Hamburg, auf, Beide entfachten grossen Beifall mit ihren Leistungen. Trotz des überall erkennbaren Talents und Könnens in den Darbietungen des Frl. Huhn soll deren Auftreten zu einem festen Engagement nicht geführt haben. Vielleicht ist eine unbedeutendere Künstlerin glücklicher hierin. — **Cöln.** In Einem der letzten Gürzenich-Volksconcerte unter Hollaender's Direction hat mit bestem Erfolg die Altistin Frl. Elisabet Paleit aus Wiesbaden Compositionen von Bruch, Franz, Lassen und Steinbach gesungen. — **Frankfurt a. M.** Das Ehepaar Frau Bellincioni und Hr. Stagno eröffnete in der „Cavalleria rusticana" ein Gastspiel im hiesigen Opernhaus, doch war der Andrang zu der Vorstellung nicht so gross, als es, nach dem hohen Entrée zu schliessen, die Intendanz gehofft hatte. — **London.** Einer geladenen Zuhörerschaft wurde kürzlich ein

zwölfjähriger Knabe Namens Cyril Tyler vorgeführt, um dieselbe mit seiner sehr gut geschulten und wundervollen Sopranstimme in Erstaunen zu setzen. — **Mannheim.** Hier hat jüngst mit grossem Glück der Tenorist Hr. Ernst Kraus aus München als Lohengrin debutirt. — **München.** Frl. Bettaque hat kürzlich mit bedeutender Wirkung die Carmen hier gesungen und mit grossem Glück ihr Gastspiel auch weiter durchgeführt, sodass man sich des Gewinns dieser Kraft als ständigen Mitglieds unserer Oper nur freuen kann. — **Saint-Imier.** In einem Concert im hiesigen Casino hat kürzlich Ihr jugendlicher Landsmann Fritz Brückner mit

Clara Polscher.
(Nach einer Photographie von Georg Brokesch in Leipzig.)

seinem technisch erstaunlichen und künstlerisch reifen Violoncellspiel die grösste Bewunderung erregt und sich die Herzen der Zuhörer im Sturm erobert, zu welchem Sieg auch das anspruchslose äussere Auftreten des genial beanlagten Knaben das Seinige beitrug.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 24. Juni. „Lasst uns gehn zu Gottes Garten", geistl. Lied am Johannistage von L. Papier. Psalm 84 v. M. Hauptmann. 25. Juni. „Verleih uns Frieden" v. Mendelssohn.

Chemnitz. St. Jacobikirche: 3. April. „Vollbracht ist das Opfer der Ewigkeit" a. dem „Weltgericht" v. F. Schneider. 9. April. Psalm 23 v. B. Klein. 16. April. „Ehre sei Gott in der Höhe" v. D. Bortniansky. 23. April. „Mache mich selig" v. Alb. Becker. 30. April. Einleit. u. Chor „Singt unserm Gott" a. „Judas Maccabäus" v. Händel. 7. Mai. „Vater unser" v. Meyerbeer. 11. Mai. „Sanctus" u. „Agnus Dei" v. Fr. Schneider. 21. Mai. „Willkommen, heller Frühlingsklang" v. Gade. 22. Mai. Hymne „Preis dir, Gottheit" v. Mozart. 28. Mai. „Allà Trinita beata" (Alt-Italienisch). 4. Juni. „Leben wir, so leben wir dem Herrn" v. W. Waner. 11. Juni. „Der ist wie ein Baum gepflanzt" v. G. Albrecht. — St. Johanniskirche: 3. April. „Ich weiss, dass mein Erlöser lebt" v. Joh. J. Müller. 9. April. „So ihr mich von ganzem Herzen suchet" v. Mendelssohn. 23. April. „Jauchzet dem Herrn, alle Welt" v. Rohde. 7. Mai. „Kommt, lasst uns beten" v. Hauptmann. 11. Mai. „Christus fuhr gen Himmel" v. V. E. Becker. 21. Mai. „Der Herr ist Gott, der uns erleuchtet" v. Bartmuss. 22. Mai. „Komm, Geist des Vaters und des Sohnes" v. Kretzschmar. 28. Mai. „Heilig, heilig der Herr" v. Schuster. 11. Juni. „Lasst uns singen" v. Mendelssohn. — St. Paulikirche: 3. April. „Ihr Himmelschöre, strömt herbei" v. J. Wolfram. 9. April. „Gott sei uns gnädig" v. Hauptmann. 16. April. „Walte nah und fern" v. Hauptmann. 23. April. „Salvum fac regem" v. Hauptmann. 30. April. „Herr, erhöre mein Gebet" v. Fr. Schneider. 7. Mai. „Vater unser" von Jansen. 11. Mai. „Heilig ist der Herr" v. S. Neukomm. 21. Mai. „Komm, heilger Geist" v. Hauptmann. 22. Mai. „Heilger Geist, ergreif den Staub" v. Otto. 28. Mai. „Heilig, heilig der Herr" v. Schuster. „Ehre sei Gott" v. D. Bortniansky. 4. Juni. „Herr, du wollest deine Barmherzigkeit" v. Hauptmann. 11. Juni. „Herr, gedenke unser" v. Jansen. — St. Petrikirche: 3. April. „Tod, wo ist dein Stachel" von Alb. Becker. 9. April. „Gott, sei mir gnädig" von Mendelssohn. 16. April. „Heilig" v. Grell. 30. April. „Lobet den Herrn" v. C. G. Gläser. 7. Mai. „Komm, heilger Geist" v. Bortniansky. 21. Mai. „Lobet den Herrn, alle Heiden" von Schletterer. 22. Mai. „Danket dem Herrn" v. Gläser. 4. Juni. „Walte nah und fern" v. Hauptmann. 11. Juni. „Sanctus" v. A. Soko. — St. Nicolaikirche: 3. April. Ostercantate v. Gast. 23. April. Geistl. Lied v. R. Becker. 11. Mai. „Hold, wie der Tauben Flügel" v. F. Oser. 21. Mai. Duett (Sopr. u. Tenor) aus dem „Lobgesang" v. Mendelssohn. 22. Mai. Pfingstcantate v. Gast.

4. Juni. „Zum Himmel hoch, zum Himmel klar“ v. R. Müller. — Schlosskirche: 3. April. „Bleib bei uns, denn es will Abend werden“ v. S. Bach. 16. April. „Dich will ich lieben, meine Stärke“ v. Engel. 23. April. „Salvum fac regem“ v. O. Bemmann. 30. April. „Lobe den Herrn, meine Seele“ v C. Kuntze. 11. Mai. „Christus fuhr gen Himmel“ v. Stein. 21. Mai. „Komm, heilger Geist“ v. M. Hauptmann. 22. Mai. „O Geist des Lichts“ v. V. Schurig. 28. Mai. „Jehovah“ v. S. Neukomm. 11. Juni. „Der Herr ist mein getreuer Hirte“ v. Nägeli.

Opernaufführungen.

Juni.

Carlsruhe. Grossherzogl. Hoftheater: 4. Der Freischütz. 9. Die lustigen Weiber von Windsor. 11. Tannhäuser.

Aufgeführte Novitäten.

Becker (A.), Geistl. Dialog f. Chor, Altsolo u. Org. (Basel, Conc. des Hrn. Walter am 29. März.)
Berlioz (H.), Harold-Symph. (Constanz, 4. Symph.-Abonn.-Conc. des Hrn. Handloser.)
Brahms (J.), 2. Symphonie. (Breslau, 12. Abonn.-Conc. des Bresl. Orch.-Ver.)
— — Cmoll-Clavierquart. (Bingen, Kammermusikconc. des Hrn. Louwerse.)
— — 2. Clav.-Violinson. (London, Conc. des Frl. E. Shinner am 1. Mai.)
— — 1. Clav.-Violoncellsonate. (Berlin, 2. Conc. des Pariser Trios.)
Bruch (M.), „Römischer Triumphgesang“ f. Männerchor u. Orch. (Chemnitz, 4. Gesellschaftsabend des Lehrer-Gesangver.)
Curti (F.), Ouvert. zur Oper „Hertha“. (Chemnitz, 10. Symph.-Conc. der städt. Cap.)
Dvořák (A.), 2. Symph. (Hannover, Symph.-Conc. des Hrn. Meisel am 17. Mai.)
— — 4. Symph. (Buffalo, 1. Conc. des Symph.-Orch.)
— — Clavierquint. Op. 81. (Berlin, 2. Conc. des Pariser Trios.)
Gilson (P.), Symph. Skizze „Das Meer“. (Boston, 18. Conc. des Boston Symph. Orch.)
Godard (B.), Amoll-Violinconcert. (Cöln, Musikal. Gesellschaft.)
Goldmark (C.), Symphonie „Ländliche Hochzeit“. (Boston, 18. Conc. des Boston Symph. Orch.)
Grieg (Edv.), 1. „Peer Gynt“-Suite. (Verviers, 3. Pop. Conc.)
— — 2. „Peer Gynt“-Suite. (Budapest, 7. Philharm. Conc. Buffalo, 8. Conc. des Symph.-Orch. Chicago, vorletztes Conc. des Chicago Orch. London, Conc. der Strolling Players' Amateur Orchestral Society am 15. Mai.)
— — 1. Clav.-Violinson. (London, Conc. des Hrn. Stuart am 28. April. Brüssel, Soirée im Cercle des arts et de la presse.)
— — Claviersonate Op. 7. (New-York, 4. Recital des Hrn. Liebling.)
— — „Vor der Klosterpforte“. (Brüssel, 1. Conc. des Choral mixte.)
Hegar (F.), Orator. „Manasse“ f. Soli, Chor u. Orch. (Constanz, Conc. des Gem. Chors am 19. März.)
Hofmann (H.), „Frithjof“-Symphonie. (Buffalo, 4. Conc. des Symph.-Orch.)
Kaun (H.), Fismoll-Quint. (f. ?). (Berlin, 2. Kammermusikabend der HH. Prof. Kruse u. Gen.)
Koch (F. E.), Streichquart. Op. 7. (Berlin, 2. Popul. Conc. des Tonkünstlerver.)
Liszt (F.), „Hunnenschlacht“. (Baden-Baden, 9. Abonn.-Conc. des städt. Curcomités.)
— — Graner Festmesse. (Boston, Osteraufführ. in der St. James-Kirche.)
Lund (J.), „Novelletten“ f. Streichorch. (Buffalo, 4. Conc. des Symph.-Orch.)
Magnard (A.), Symph. (Angers, 19. Abonn.-Conc. der Assoc. artist.)
Pasch (O.), 4. Streichquart. (Berlin, 2. Musikabend des Tonkünstlerver.)
Rensburg (J. E.), Violoncellconc. (Cöln, Musikal. Gesellschaft.)
Rheinberger (J.), Esdur-Clavierquart. (Glasgow, Conc. des Glasgow Quart. am 11. April.)
Röntgen (J.), Orchestersuite „Aus Jotunheim“. (Amsterdam, Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus am 13. April.)
Rubinstein (A.), Cmoll-Streichquart. (Chemnitz, 2. Kammermusik-Aufführ. des Hrn. Pohle.)
— — 3. Clav.-Violinson. (Berlin, 2. Conc. des Pariser Trios.)
Saint-Saëns (C.), 2. Claviertrio. (Ebendaselbst.)
Schreck (G.), „Begrüssung des Meeres“ f. Männerchor und Orch. (Chemnitz, 4. Gesellschaftsabend des Lehrer-Gesangver.)
Smetana (F.), Ouverture zur Oper „Die verkaufte Braut“. (Constanz, 4. Abonn.-Symph.-Conc. des Hrn. Handloser.)
Stierlin (Ad.), Vorspiel zur Oper „Maleina“. (Chemnitz, 10. Symph.-Conc. der städt. Cap.)
Strauss (R.), Hornconc. (Cöln, Musikal. Gesellschaft.)
Svendsen (J. S.), 1. Symph. (Breslau, 12. Symph.-Conc. der Bresl. Concertcap.)
— — Orchesterepisode „Carneval in Paris“. (Buffalo, 3. Conc. des Symph.-Orch.)
— — „Norwegischer Künstler-Carneval“ f. Orch. (Buffalo, 7. do.)
— — Violinromanze. (London, Conc. des Hrn. R. Stuart am 28. April.)
Taubert (E. E.), Quint. f. Clav. u. Blasinstrumente. (Berlin, 2. Popul. Conc. des Tonkünstlerver.)
Thieriot (F.), Sinfonietta. (Magdeburg, 1. Sommer-Abonn.-Conc. des Hrn. Gruss.)
Tschaïkowsky (P.), „Nussknacker“-Suite. (Buffalo, 6. Conc. des Symph.-Orch.)
Volkmann (R.), Fdur-Seren. f. Streichorch. (Buffalo, 7. do.)
Wagner (R.), Eine Faust-Ouvert. (Cassel, 6. Abonn.-Conc. des k. Theaterorch.)
— — „Siegfried-Idyll“. (Baden-Baden, 7. Abonn.-Conc. des städt. Curcomités. Boston, 10. Conc. des Boston Symph. Orch.)
Zweers B.), Musik zu Vondel's „Gijsbrecht van Amstel“. (Amsterdam, Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus am 6. April.)

Musikalien- und Büchermarkt.

Eingetroffen:

Foerster, Ad. M., Claviertrio, Op. 29. (Berlin, C. A. Challier & Co.)
Ludwig, Aug., Clavierconcert in Gmoll, Op. 30. (Berlin, Aug. Ludwig.)
Mac-Dowell, E. A., Suite f. gr. Orch., Op. 42. (Boston u. Leipzig, Arthur P. Schmidt.)
Reger, Max, 2. Viol.-Clavierson., Op. 3. (London, Augener & Co.)
Schjelderup, Gerhard, „Sonntagsmorgen“, nordisches Charakterbild in einem Act. (Leipzig, Friedrich Hofmeister.)
Singer, Otto, Concertstück f. Viol. m. Orch., Op. 6. (Leip- F. E. C. Leuckart.)

* * *

Dudler und Dulder. Studien über die Anmaassungen der Tonkunst von einem alten Musikfreund. (Leipzig, Carl Reissner.)
Gotthelf, Dr. F., Das Wesen der Musik. (Bonn, Friedrich Cohen.)
Hennig, C. R., Die Unterscheidung der Gesangregister auf physiologischer Grundlage mit besonderer Berücksichtigung der voix mixte. (Leipzig, Gebrüder Hug & Co.)
Riechers, August, Die Geige und ihr Bau. (Göttingen, Franz Wunder.)
Riemann, Dr. Hugo, Opern-Handbuch. Repertorium der dramatisch-musikalischen Litteratur. 2. Supplement unter Mitwirkung von Franz Stieger in Wien. (Leipzig, C. A. Koch's Verlagsbuchhandlung [J. Sengbusch].)
Sacks, Woldemar, Ueber die Clavierbegleitung zu Schumann's „Frauenliebe und -Leben“. Eine Vortragsanalyse. (Zürich, E. Speidel.)
Schmid, Otto, Bunte Blätter. Studien und Skizzen aus dem Reiche der Töne. Berichte und Kritiken aus dem Dresdener Opernleben. (Dresden, Oscar Damm.)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Im Sommer n. J. soll in Stuttgart wiederum wie vor zwei Jahren ein grosses Musikfest abgehalten werden.

* Am 4. Juli wird Hr. Dolmetsch in London ein Concert mit Bach'scher Musik in der Originalbesetzung, der

Laute, dem Harpsichord, der Viola da gamba, dem Violoncello piccolo geben. U. A. soll die Chromatische Phantasie und Fuge auf einen Clavichord gespielt werden.

* In einem Concert des Orgelmeisters Hrn. Guilmant im Trocadéro zu Paris kam S. Bach's Trauerode unter Leitung des Hrn. Gabriel Marie mit beträchtlichem Erfolg zur Aufführung.

* Die rührige Verlagsfirma Ries & Erler in Berlin bereitet die Veröffentlichung der noch wenig bekannten, im Jahre 1875 componirten Orchestersuite „Aus Thüringen" von J. Raff vor. Concertdirectionen und Orchesterdirigenten seien auf diese interessante Novität schon jetzt aufmerksam gemacht.

* Neueren Nachrichten zufolge soll in Hamburg der Versuch gemacht werden, die Philharmonischen Concerte weiter zu führen, ja, die nöthige Anzahl Abonnenten hat sich schon gefunden und auch die Orchesterfrage ist gelöst, indem man die Laube'sche Capelle engagirt hat. Sorge macht bei den einsichtsvolleren Mitgliedern des Directoriums allerdings der Umstand, dass auch fernerhin Hr. Prof. v. Bernuth die Leitung des von ihm bereits einmal zum Schwanken gebrachten Unternehmens behalten soll.

* In München ist von Hrn. Dr. Kaim ein Philharmonisches Orchester gebildet worden, das der Direction der HH. Professoren Gluth und Schwartz unterstehen und Hrn. Alfred Krasselt zum 1. Concertmeister haben wird.

* Im Pariser Conservatorium wird der Unterricht in den Blasinstrumenten auf Saxophon und Saxhorn-Bariton-, -Bass und -Contrabass ausgedehnt werden.

* Eine nette Kritikergesellschaft scheint in Boston zu existiren, wie aus folgendem Vorfall hervorgeht: Ein dortiger Pianist spielte, um die HH. Recensenten aufs Glatteis zu führen, in einem Concert mit italienischem Programm unter der Firma Lully und dem Titel Passepied das Scherzo des im Jahr 1891 im Druck erschienenen Streichquartetts von Nováček im Clavierarrangement, und die Kritik war einmüthig in dem Lobe und der Anerkennung des auch vom Publicum mit grossem Beifall belohnten Stückes. Eine Woche später gelangte das betr. Quartett in seiner Originalgestalt daselbst zur Aufführung und wurde trotz der begeisterten Aufnahme, die es beim Publicum fand — besagtes Scherzo musste sogar wiederholt werden —, von derselben Kritik in einer Weise niedergesäbelt, wie selten eine Novität, natürlich das Scherzo ebenfalls mit, das die weisen Herren kurz vorher erst in den Himmel gehoben hatten.

* Die Liedertafel zu Jena begeht am 1. und 2. Juli in festlicher Weise das 50jährige Jubiläum ihres Bestehens.

* Mit der „Götterdämmerung" von Rich. Wagner ging am 18. Juni der Opern-Gastspiel-Cyklus im Hoftheater zu Stuttgart unter Zumpe's ausgezeichneter Leitung zu Ende. Damit hat für die letzte Saison auch das überaus alberne Gewäsch über Wagner und seine Kunst, mit welchem ein Kritikaster die Spalten des dortigen „N. Tagebl." gelegentlich verunreinigte, seine Endschaft erreicht.

* Bei der letzten Aufführung des „Fliegenden Holländer" durch die Oper des Sir Aug. Harris im Covent Garden-Theater zu London erlitt das Schiff des Holländers im 1. Act einen regelrechten Schiffbruch, indem es derart auf den Felsen der Seitencoulisse festfuhr, dass der Capellmeister den Taktstock hinlegen und warten musste, bis der Holländer sich aus seiner gefahrvollen Lage befreit und aufs Land gerettet hatte. Unsinnige Striche schändeten auch dieses Werk.

* Wie man neuerdings aus Würzburg mittheilt, ist der für die dort projectirten Aufführungen von C. Kistler's „Kunihild" nöthige Garantiefonds gezeichnet, sodass die 1. Aufführung am 30. Juli stattfinden kann. Die Angabe der späteren Aufführungstage ist erst noch zu erwarten.

* Im k. Hoftheater zu Berlin hatte am 21. Juni die neue vieractige Oper „Der Zigeuner" von Richard Stiebitz einen sehr freundlichen Erfolg.

* Paul Umlauft's preisgekrönte einactige Oper „Evanthia" wird im Hoftheater zu Dresden zur 1. Aufführung gelangen.

* Leoncavallo's Oper „I Pagliacci" hat auch im Covent Garden-Theater in London, wo sie zum ersten Male für England gegeben wurde, denselben Erfolg gehabt, wie anderswo.

* Maëstro Mascagni stellte sich kürzlich dem Publicum zu London persönlich vor, indem er seinen „Amico Fritz" dirigirte. Die Aufnahme des schnell berühmt gewordenen Componisten war eine glänzende.

* Eine englische Operntruppe, die Gesellschaft Faller, wird eine siebenmonatliche Tournée durch die vereinigten Königreiche Grossbritanniens unternehmen und daselbst die neue Oper „Paterkin" des italienischen Componisten E. Camarena, welcher Capellmeister der Truppe ist, aufführen.

* Hr. Hofcapellmeister Mottl dirigirte kürzlich in München eine Aufführung des „Fliegenden Holländers" von Wagner, welches Werk auch in den daselbst im Sommer zu erwartenden Wagner-Aufführungen seiner Leitung unterstehen wird.

* Aus Hamburg erhalten wir die überraschende Nachricht, dass Hr. Capellmeister Mahler schliesslich doch nicht als Nachfolger Nikisch's nach Boston gehe, sondern in Diensten des Hrn. Hofrath Pollini, der ihn nicht freigibt, verbleibe. Und so wird Boston am Ende gar noch zu Hrn. Carl Goepfart, der nämlich bereits einmal als Candidat für den fetten Posten genannt worden sein soll, seine Zuflucht nehmen müssen.

* Hr. August Iffert, gegenwärtig am Conservatorium zu Cöln als Gesanglehrer thätig, ist in derselben Eigenschaft an das k. Conservatorium für Musik zu Dresden berufen worden und wird diese neue Stellung am 1. Sept. d. J. antreten.

* Der vorzügliche Leipziger Pianist Hr. Fritz von Bose tritt zum 15. Sept. d. J. als 1. Lehrer des Clavierspiels in das wohlrenommirte Conservatorium der Musik zu Carlsruhe (an Stelle des an die Schwesteranstalt in Wiesbaden berufenen Hrn. Harald von Mickwitz) ein. Die von ihm in Leipzig ins Leben gerufenen populären Kammermusikabende wird Hr. v. Bose trotz seiner Domiciländerung auch in n. Saison weiterführen, wie er überhaupt zum Concertiren den nöthigen Urlaub in seiner neuen Stellung vorgesehen hat.

* Der belgische Geiger Hr. Eugène Ysaye hat sich neuerdings als bemerkenswerther Orchesterdirigent entpuppt. Von den vier Orchesterconcerten in Waux-Hall in Brüssel, welche er zu leiten übernommen hatte, hat das erste bereits stattgefundene ihm einen schönen künstlerischen Erfolg eingebracht.

* Frau Sigrid Arnoldson hat mit den Impresarii HH. Abbey und Grau einen glänzenden Vertrag abgeschlossen, der sie für den nächsten Winter in Amerika zu singen verpflichtet.

* Die für dieses Jahr ausgesetzten Preise der Jacob Meyerbeer- und der Michael Meyerbeer-Stiftung für Tonkünstler konnten mangels entsprechender Concurrenzarbeiten nicht vergeben werden.

* Die französische Akademie der Schönen Künste hat den Chartier-Preis für Kammermusik Hrn. Gabriel Fauré zuerkannt.

* Unser geehrter Mitarbeiter Hr. Prof. Martin Krause in Leipzig, der unermüdlich für den Liszt-Verein thätige Vorsitzende desselben, erhielt vom Herzog von Anhalt das Ritterkreuz 1. Classe vom Orden Albrecht's des Bären verliehen.

* Hr. Hofopernsänger Schwarz in Weimar wurde vom Grossherzog zu Sachsen-Weimar zum Kammersänger ernannt. Dieselbe Auszeichnung widerfuhr seitens des Prinzregenten von Bayern dem Münchener Hofopernsänger Hrn. Brucks.

* Sir William Cusins in London hat von der Königin-Regentin von Spanien das Kreuz Isabella der Katholischen verliehen erhalten.

Todtenliste. Jean Vital Ismaël Jammes, unter dem Namen Ismaël als vortrefflicher Bariton und Schauspieler bekannt, an den ersten Bühnen Frankreichs, zuletzt an der Komischen Oper und im Renaissance-Theater, sowie als Professor am Conservatorium in Paris thätig gewesen, †, 70 Jahre alt, bei Marseille. — Eusèbe Lucas, Gründer der Concerte in Monte-Carlo, welche er 17 Jahre leitete, auch in Paris als Orchesterdirigent, sowie als Kritiker thätig gewesen, †, 68 Jahre alt, in Asnières. — H. Goldberg, Obercantor der israelitischen Gemeinde zu Braunschweig, †, 81 Jahre alt, daselbst.

Offener Sprechsaal.

Das Endergebniss einer deutschen Opern-Preisconcurrenz.

Die jüngste deutsche Opern-Preisconcurrenz, hervorgerufen durch die Munificenz Sr. Hoheit des Herzogs Ernst von Sachsen-Coburg-Gotha, hat unsere zeitgenössische Componistengeneration in Deutschland und Oesterreich zum ausnahmsweisen Schaffen auf dem Operngebiete lebhaft angeregt, und es war in Anbetracht des besonderen Interesses, welches der hohe Kunstgönner für die deutsche Musiklitteratur durch Stiftung eines immerhin ansehnlichen Preises bekundet, anzunehmen, dass sich die Tonsetzer ohne Ausnahme als deutsche Künstler fühlen und demzufolge die Herren Preisrichter ihre Aufmerksamkeit ausschliesslich solchen Arbeiten zuzuwenden haben würden, welche deutsche Stoffe mit deutscher Tonsatzkunst und Gründlichkeit aufzuweisen haben.

Die italienische und französische Opern-Propaganda, Erstere aber ganz besonders, welche von Mailand aus mit für uns Deutsche beschämendem Erfolg bei uns zu Hause betrieben wird, sollte offenkundig zu einer Zeit, da sie mit ihren beispiellosen Erfolgen schon weit über die deutschen Grenzen hüben und drüben gedrungen, bekämpft werden, und man müsste glauben, dass es kein wirksameres Mittel gäbe, dieser marktschreierischen jungitalienischen Opern-Invasion, welche mit besonderer Liebe den Ehe- und Treubruch durch Mord und Todtschlag curirt, auf gerade entgegengesetztem Wege zu begegnen: mit Beispielen edler Zucht und Sitte!

Die Bühne hat doch die Aufgabe, durch Vorführung gediegener Kunstwerke auf die Zuhörer veredelnd zu wirken, und darf und soll nicht durch krasse, Sitten und Geschmack in jedem Betracht verheerende Producte geldgieriger Macher enthüllen, was sich im Leben ohnehin leider genugsam abspielt.

Mascagni's „Cavalleria rusticana", an sich ein Werk voll dramatischer Begabung, hat seit der Zeit ihrer Entstehung einer Fluth sensationslüsterner Opernproducte aus Italien Thür und Thor geöffnet, und herzhaft musste daher die edle Initiative des kunstsinnigen deutschen Fürsten von jedem dem deutschen Kunstschaffen wahrhaft ergebenen Gesinnungsgenossen begrüsst werden, war sie doch ohne Zweifel aus der Ueberzeugung hervorgegangen, den deutschen Tonsetzern eine willkommene Gelegenheit zu bieten, eine gegentheilige Bethätigung ihrer künstlerischen Tendenzen zu documentiren.

Der ohne Schranken sich gebärdenden Sucht französischer und italienischer Opern-Tonsetzer nach Herz und Gemüth aufregenden Stoffen hätte deutscherseits nicht mit Gleichem begegnet werden dürfen, es hätte das Gegentheil angestrebt und in dem herzoglichen Concursausschreiben ganz ausdrücklich betont werden müssen, dass vornehmlich Stoffe aus dem Leben und Leiden der deutschen Völker den Textbüchern zu Grunde gelegt, ja ausnahmslos berücksichtigt werden sollten. Die unter Anderem gemachte Bemerkung, dass die einzusendenden Werke Originalarbeiten zu sein hätten, wurde, wie das Endergebniss des Concurses dargethan, vielfach missverstanden. So haben denn gar manche Tonsetzer Textbücher nach altberühmten Dichtungen deutscher Heroen benützt, doch wurden deren Opern aus diesem Grunde, wie wir aus guter Quelle erfahren, ohne Weiteres bei Seite gelegt. Dafür fanden Arbeiten Berücksichtigung, welche auffällig den sattsam bekannten Spuren der „Cavalleria" folgen. Forster's Einacter „Die Rose von Pontevedra", welche mit der Oper des Leipziger Tonsetzers Paul Umlauft den Preis theilen musste, weil keine Einigung für einen einzigen Preis zu erzielen gewesen, ist der sprechendste Beleg für unsere Behauptung, mit dem kleinen Unterschiede etwa, dass sich in der deutschen Preisoper die Ehebruchs- und Mordgeschichte unter der bäuerlichen Bevölkerung auf spanischem Boden abspielt. Wir haben uns eine deutsche Oper aus der zahlreich beschickten Concurrenz erhofft und werden nun mit einer spanischen regalirt werden. Dafür lag so manche Partitur unberührt in Coburg, welche eine eminent deutsche Tendenz aufzeigte. Räthselhaft, dass in der herzoglichen Commission kein Vertreter des deutschen Kunstprincips für die zweifellose Sache eingetreten ist!

Wenn ein Franzose (siehe Massenet) einen Goethe verballhornt, so gerathen die Vorstände der deutschen Bühnen in nicht geringe Aufregung und beeilen sich, das fremdländische Machwerk möglichst warm ihrem Publicum vorzuführen. Erkühnt sich aber einmal ein deutscher Tonsetzer zu einer patriotischen Kunstthat, dann wird er sanft zur Seite geschoben.

Wir befürchten mit Recht, dass die beabsichtigte edle Intention des kunstsinnigen Herzogs, eine deutsche Oper aus seiner Concurrenz ans Tageslicht zu fördern, durch einen im Vorhinein nicht richtig aufgefassten Standpunct der P. T. Preisrichter gründlich vereitelt worden ist, und geben deshalb unserem lebhaften Bedauern ungeachtet dessen, dass ein österreichischer Tonsetzer an dem ausgesetzt gewesenen Preise participirt, unverhohlen Ausdruck. Einer um einen Selbstmord potenzirten Opernthat, einer sogenannten deutschen „Cavalleria", hats nicht bedurft! J. P. G.

Kritischer Anhang.

Heinrich Henkel. Grundzüge der Methodik des Clavierunterrichts. Frankfurt a. M., Steyl & Thomas.

Der Verfasser, k. Musikdirector, Director und Lehrer an der Frankfurter Musikschule, hat dieses Werkchen, welches als Ergebniss eigener langjährigen Lehrthätigkeit zu betrachten ist und demselben als Grundlage seines Verfahrens bei den in dortiger Musikschule von ihm geleiteten Cursen in der Methodik des Clavierunterrichts dient, als Rathgeber für angehende Lehrer herausgegeben. Das Buch deutet mehr an, als dass es ausführt und verweist oft auf frühere, uns allerdings nicht bekannte Arbeiten des Verfassers. Dieses blos andeutende Verfahren soll, wie der Verfasser meint, dahin führen, dass dem Studirenden eigenes Denken und Forschen nicht erspart bleibe, damit er nicht ein einseitiger Nachtreter der Arbeiten Anderer werde. Demnach wäre, was wir als einen Mangel betrachten, gerade ein Vorzug. Sonst enthält das Büchlein, wenn es uns auch keine neuen Gesichtspuncte erschliesst, nur Beherzigens- und Wissenswerthes. Der angehende Lehrer wird an der Hand desselben die dort angegebenen oder von ihm selbst anderswo aufgefundenen Quellen durchstudiren müssen, um den nöthigen Nutzen daraus zu ziehen. Die Ansicht Henkel's (S. 20, Anm.), die Jankó-Claviatur sei „zuviel Maschine", ist unhaltbar und zeigt nur, dass H. die geniale Neuerung nicht genügend kennt. Der Erfolg bleibt auch beim Guten abzuwarten. —is.

Briefkasten.

T. O. Unser alter Freund Töpfer heisst Josef mit Rufnamen, sein Namensvetter, der am 20. Juni in Wismar concertirte und dem beim Vortrag der Bach'schen Fuge „der Wind ausging", nennt sich Hans, ist, wie der Concertzettel sagt, „königl. Musikdirector und Organist" und hat Dresden zum Domicil. Ein königl. Musikdirector und Organist Hans Töpfer in Dresden ist uns allerdings auch nicht bekannt. Vielleicht kann ein dortiger Leser zuverlässige Auskunft über diese Personalfrage geben.

C. E. in *B.* Wir nehmen im Gegentheil an, dass Hrn. Bagge die Veröffentlichung jenes 33 Jahre alten Briefes gerade wegen der in demselben enthaltenen Stelle „nur auf die Kritiklosigkeit der Massen speculirt Wagner, speculirt »Jung Weimar«, ist die einigermaassen beseitigt, so hört dieser ganze Schwindel von selbst auf" ein besonderes Vergnügen gemacht hat, da dieselbe ganz seinen Ansichten entspricht. Ob er mit dieser Indiscretion im Sinne des verstorbenen Halle'schen Liedermeisters gehandelt hat, ist freilich eine andere Frage, die den verbissenen Wagner-Gegner in Basel aber wenig stören wird.

E. M. in *L.* Wie die ausgezeichnete Pianistin Frl. Eussert, so war auch die kleine Simonsohn, welche ebenfalls bei Ihnen concertirte, eine Schülerin des Klindworth'schen Conservatoriums zu Berlin.

C. L. W. An der verspäteten Zustellung unseres Blts. sind wir, wie Sie richtig vermuthen, nicht schuld. Drohen Sie Ihrem lässigen Musikalienhändler mit der Bestellung durch die Post und führen Sie, wenn dies Nichts hilft, diese Drohung auch wirklich aus.

M. S. in *B.* Besondere musikalische Facultäten existiren auf den deutschen Universitäten nicht, doch können Sie bei jeder philosophischen, welche einen musikalischen Referenten besitzt, mit einer musikwissenschaftlichen Arbeit als Doctor promoviren.

Anzeigen.

Zur Sedanfeier für Schulchöre

erschien soeben in 2. Auflage:

Der Kaiseraar

für gemischten Schulchor oder für dreistimmigen Schulchor allein oder mit Begleitung des Pianoforte

von

Gustav Schaper.

Op. 27.

Partitur für gemischten Schulchor nebst Partitur für dreistimmigen Schulchor mit Begleitung des Pianoforte 80 Pf. Partitur für dreistimmigen Schulchor ohne Begleitung 40 Pf.
[962b.] **Stimmen für beide Ausgaben à 15 Pf.**

Heinrichshofen's Musikalienhandlung, Magdeburg.

Bekanntmachung.

Im hiesigen städtischen Orchester ist die Stelle eines **Contrabassisten** zum 1. October (event. 16. Sept.) neu zu besetzen. Jahresgehalt 1500 Mark. Pensionsberechtigung nach 10 Jahren. Vollständige Routine für Oper und Concert durchaus erforderlich. Die Mitwirkung in den 20 Aufführungen des Instrumentalvereins wird besonders vergütet. Geeignete Bewerber wollen sich unter Beifügung ihrer Zeugnisse baldigst bei dem städtischen Musikdirector Herrn Schwickerath melden.

Aachen, den 24. Juni 1893. [963.]

Der Oberbürgermeister.
I. V.
Ebbing.

P. Pabst's

Musikalienhandlung
in **Leipzig** [965.]
hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur schnellen und billigen Besorgung von
Musikalien, musikalischen Schriften etc.
bestens empfohlen.
Kataloge gratis u. franco.

Musikdirector gesucht.

In **Mediasch**, einer deutschen Stadt Siebenbürgens, ist die Stelle eines Musikdirectors bei dem Musikvereine, vereinigt mit der Organistenstelle an der evangelischen Stadtpfarrkirche, zu besetzen. [964.]

Bewerber, absolvirte Conservatoristen evang. Religion A. B., wollen Abschriften ihrer Zeugnisse (auch unlegalisirte) nebst Photographien bis 30. Juli l. J. an den Vorstand des Musikvereins einsenden. Jährlicher Gehalt 1250 eventuell 1400 östr. Kronen. — Dienstliche Beschäftigung hauptsächlich in den Abendstunden. Zeit und Gelegenheit für Nebenverdienst genügend vorhanden.

Es wird Orgelspiel, Clavier- und Violinspiel nebst Ertheilung von Damen- und Männergesangsunterricht gefordert.

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [966—.]

Leipzig. **Bodo Borchers.**
Gesanglehrer.

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig.

Rheinberger, J., Op. 8. „Waldmärchen". Concertskizze für das Pianoforte. ℳ 2,—. [967.]

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag in Leipzig.

Zwei neue vorzügliche Clavierstücke!

Etudes melodiques.

La Fileuse. (Die Spinnerin.) 1 ℳ 50 ₰.

Chanson d'amour. Liebeslied. 1 ℳ.

von

Anton Strelezki.

3tes Tausend:

Wiegenlied

(Cradle-Song)

von Rob. Reinick,

componirt von [968.]

Hans Harthan.

Ausgabe für hohe und tiefere Stimme à 1 ℳ.

English version by Mrs. John P. Morgan.

Mit grossem Beifall gesungen von Frau **Moran-Olden,** Frau **Lillian Sanderson,** Frau **Anna Hildach,** Frl. **Adèle Aschmann** und Frl. **Clara Poischer.**

Pianinos

bester Qualität, einfache und elegante Ausstattung, sind wegen

Liquidation einer Fabrik

zu herabgesetzten Preisen zu verkaufen. [969—.]

Illustrirte Preis-Verzeichnisse zu beziehen durch

C. Schwalbach, Hauptmannstrasse 2, **Leipzig.**

Im Verlage von **E. W. Fritzsch** in Leipzig erschien kürzlich: [970.]

Georg Riemenschneider,

Valse-Caprice

für Orchester.

Partitur 3 ℳ. Stimmen compl. 6 ℳ.

Concerte und Concertstücke für Pianoforte

mit Begleitung eines 2. Pianoforte.

Bach, Joh. Seb., Clavierconcerte Dmoll, Fdur, Fmoll, Amoll, Ddur, Edur (Riemann) à ℳ 1,60.

Bach, C. Ph. Em., Clavierconcerte Cmoll, Gdur, Ddur No. 1 u. 2, Esdur (Riemann) à ℳ 1,60.

Bach, Joh. Chrn., Clavierconcerte Ddur, Gdur, Edur (Riemann) à ℳ 1,20.

Bach, Wilh. Friedem., Clavierconcerte Emoll, Ddur, Amoll, Fdur (Riemann) à ℳ 1,60.

Beethoven, Clavierconcerte (Franz Kullak). No. 1 Cdur ℳ 2,—; No. 2 Bdur, No. 3 Cmoll, No. 4 Gdur, No. 5 Esdur à ℳ 1,—.

— — **Phantasie** Op. 80. Cmoll (Franz Kullak). ℳ 1,—.

Chopin, Clavierconcerte Op. 11 Emoll, Op. 21 Fmoll (Mertke) à ℳ 1,20.

— — **Polonaise** Op. 22 Esdur (Mertke). ℳ 1,20.

Händel, G. F., Clavierconcerte Gmoll, Fdur (Riemann) à ℳ 1,—.

Haydn, Clavierconcert Ddur (Mertke). ℳ 1,20.

Hummel, J. N., Clavierconcerte Op. 85 Amoll, Op. 89 Hmoll (Mertke) à ℳ 1,20.

— — **Septett** Op. 74 Dmoll (Franz Kullak). ℳ 1,40.

Mendelssohn, Capriccio Op. 22 Hmoll (Mertke). ℳ 1,—.

— — **Clavierconcerte** Op. 25 Gmoll, Op. 40 Dmoll (Mertke) à ℳ 1,—.

— — **Rondo brillant** Op. 29 Esdur (Mertke). ℳ 1,—.

— — **Serenade und Allegro giojoso** Op. 43 Ddur (Mertke). ℳ 1,—.

Mozart, Clavierconcert Dmoll (Franz Kullak). ℳ 1,—.

— — **Clavierconcerte** Cdur, Esdur, Cmoll (Dr. H. Bischoff) à ℳ 1,—.

— — **Concert-Rondo** Ddur (Mertke). ℳ 1,20.

Rameau, J. Ph., 5 Clavierconcerte (Riemann). ℳ 1,60.

Schumann, R., Clavierconcert Op. 54 Amoll (Bischoff). ℳ 1,30.

— — **Concertstücke** Op. 92 Gdur, Op. 134 Dmoll (Bischoff) à ℳ 1,30.

Weber, C. M. v., Clavierconcerte Op. 11 Cdur, Op. 32 Esdur (Mertke) à ℳ 1,40.

— — **Concertstück** Op. 79 Fmoll (Mertke). ℳ 1,—. [971b.]

Mozart, Concert für 2 Claviere Esdur, mit der vollständigen in beide Claviere einbezogenen Uebertragung der Orchesterbegleitung (Mertke). ℳ 1,60. (Zur Ausführung 2 Exemplare erforderlich.)

Steingräber Verlag, Leipzig.

Le Guide Musical.

Organ für Musiker und Musikfreunde.

Das wichtigste in Französisch erscheinende Fachblatt, welches die namhaftesten Schriftsteller Frankreichs und Belgiens als Mitarbeiter aufweisen kann: Camille Benoit, Michel Brenet, Houston Chamberlain, Ed. de Hartog, René de Récy, Ed. Schuré, Ed. Vanderstraeten etc. [972—.]

Hauptredacteur und Eigenthümer:
Maurice Kufferath.

Erscheint wöchentlich. Abonnementspreis: Jährlich 12 ℳ. Vierteljährlich 3 ℳ.

Probenummer: gratis und franco.

Leipzig, Otto Junne, Musikverlag.

C. Bechstein,

Flügel- und Pianino-Fabrikant.

Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen,
Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,
Ihrer Maj. der Königin von England,
Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh, [978.]
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von England (Marchioness of Lorne).

London W. 40 Wigmore Street.

I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.
II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse u. 25 Wiener-Strasse.
III. Fabrik: 122 Reichenberger-Strasse.

Berlin N. 5—7 Johannis-Str.

Steinway & Sons,

NEW-YORK LONDON

HAMBURG,

Hof-Pianofortefabrikanten

Sr. Majestät des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen,
Ihrer Majestät der Königin von England,
Ihrer Königl. Hoheiten des Prinzen und der Prinzessin von Wales.

[974—.]

Steinway's Pianofortefabrik, Hamburg, St. Pauli, neue Rosenstr. 20—24,
ist das **einzige** deutsche Etablissement der Firma.

Julius Feurich,
kgl. sächs. Hof-Pianofortefabrik,
Leipzig.

Feurich, Pianinos,
Feurich, Flügel,
Feurich, Saitenorgel-Piano

Prämiirt
mit
höchsten Preisen.

Kataloge franco.

[975e.]

J. G. IRMLER. Flügel- und Pianino-Fabrik. Hoflieferant. **LEIPZIG.**

Gegründet [976t.]
1818.
Goldene Medaillen.

Julius Blüthner, Leipzig.

Königlich Sächsische Hof-Pianofortefabrik.

Bedeutendste Pianoforte-Fabrik Europas!

[977.] **Flügel und Pianinos**

von anerkannt unübertroffener Haltbarkeit und edlem, sangreichem Ton.

Vertreter bez. Verkaufsmagazine an allen bedeutenderen Plätzen.

Die Fabrik besteht seit **7. November 1853.**

Sophie Hartung,

Pianistin. [978—.]

Leipzig, Matthäikirchhof 6 II.

Anna Schimon-Regan, [979v.]

Lehrerin für Sologesang an der k. Akademie der Tonkunst.

München, Jägerstrasse 8, III.

Emilie Wirth (Alt und Mezzosopran).

Aachen, Hubertusstr. 13. [980x.]

Vertreten durch **Hermann Wolff, Berlin.**

Clara Strauss-Kurzwelly.

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).

Gesanglehrerin. [981a.]

Leipzig. **Kaiser Wilhelm-Strasse 9 part.**

Cäcilie Kloppenburg,

Concert- und Oratoriensängerin (Alt).

Frankfurt a. M., Niedenau 46. [982y.]

Concertvertretung: H. Wolff, Berlin, Am Carlsbad 19.

Die Concertsängerin Fräulein

Bertha Martini (Sopran)

hat mir die Besorgung ihrer geschäftlichen Angelegenheiten übertragen, und bitte ich darum, Anfragen und Engagementsanträge für die Künstlerin direct an mich zu richten. [983.]

Concertdirection Hermann Wolff,

Berlin W., Am Carlsbad 19, I. Tel.-Adr.: Musikwolff,

Helene Perl,

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).

Leipzig-Gohlis, Ullrichstrasse 1 part. [984w.]

Regina Scheuer,

Concertsängerin (Sopran).

Gesanglehrerin. [985—.]

Eigene Adresse: **Fürth** in Bayern, Weinstrasse No. 10 a.

Willy Rehberg,

herzogl. sächs. Hofpianist, Professeur supérieur am Conservatorium zu Genf (Schweiz). [986—.]

Concert-Vertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

Meine Adresse ist vom 1. Juli 1893 ab:

Leipzig-Gohlis, Langestr. 28.

Fritz Brückner,

Violoncellist. [987b.]

A. Siloti,

[988p.] Pianist,

Paris, 26, Avenue Trudaine.

Derselbe bittet um **directe** Engagementsofferten, da er mit Concertagenturen nicht mehr in Verbindung steht.

Meine Adresse ist bis zum 1. October 1893:

Tremezzo Lago di Como (Villa Mack).

Italien. [989z.]

Hugo Becker (Violoncell).

Frederic Lamond,

Pianist,

bittet, alle Engagements-Offerten nach [990.]

Frankfurt a. M., Stallburgstrasse 17, II,

zu senden.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Leipzig, am 6. Juli 1893.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ
für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXIV. Jahrg.]

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige.

[No. 28.

Inhalt: Der Ton und die Tonreihe. Eine Studie von Willy Pastor. (Schluss.) — Kritik: Hugo Wolf, „Italienisches Liederbuch“ nach Paul Heyse für eine Singstimme und Clavier. I. Band. (Schluss.) — Tagesgeschichte: Musikbrief aus Wien. (Fortsetzung.) — Berichte. — Concertumschau. — Engagements und Gäste in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Offener Sprechsaal. — Briefkasten. — Anzeigen.

Der Ton und die Tonreihe.

Eine Studie von **Willy Pastor.**

(Schluss.)

Von überwältigender Wirkung musste nun die Beobachtung sein, dass dieser lebende Ton bei ruhigem Verharren in derselben Höhe verschiedene Stärkegrade annehmen konnte. Für den Naturmenschen ist der hohe Ton zugleich laut, der tiefe leise. Das zeigt sich sowohl beim willkürlichen Erzeugen von Tönen, beim Rufen und Flüstern („Heben“ und „Senken“ der Stimme), als auch beim unwillkürlichen, beim Ton als Ausdruck (im Sinne Hausegger's), bei welchem das Steigen und Sinken untrennbar verbunden ist mit höherer und geringerer Anstrengung der stimmerzeugenden Organe. In beiden Fällen hält der Klang entweder eine bestimmte Höhe auch nicht vorübergehend inne oder er endet mit einem stetigen (continuirlichen) Geräusch, welches in die ursprüngliche Stimmlage zurückführt. Jetzt aber wird ein Ton hörbar, der nicht nur fest und bestimmt seine Höhe beibehält, sondern sogar alle jene so verschiedenen Schattirungen der Stimme in sich vereint. Kein Wunder, dass man hier etwas Uebernatürliches vermuthet, und dass die Tonkunst in der Zeit ihrer Entstehung ausschliesslich dem religiösen Cultus untergeordnet wird als eine Offenbarung der Götter. —

Das einfache natürliche Blasinstrument enthält bereits mehrere Töne. Indem man diese nacheinander erklingen liess, gelangte man zur Ausübung einer Tonfolge, dem Urtypus der Melodie. Das Auffassen einer solchen Tonfolge setzt bereits ein einigermaassen geübtes Ohr voraus. Zunächst verlangt das Trägheitsgesetz ein Inbeziehungsetzen der einzelnen Töne zu irgend einem ruhenden, von Vornherein gegebenen Tone, dessen Abstand von den einzelnen Melodietönen erkannt werden muss, wenn man die Entfernung der einzelnen Melodietöne unter sich, die Intervalle, verstehen will (es ist dies das Gesetz der Tonalität). Der Ton nun, der gegeben sein muss, der das Fundament alles musikalischen Verständnisses bildet, liegt in uns selbst. Es ist der „absolute Mittelton“ (Hausegger, „Die Musik als Ausdruck“, 2. Auflage, S. 13), der „ohne Rücksicht auf Muskelveränderung, welche in besonderen Affecten ihre Ursache hat, der Kehle nach ihrem individuellen Organismus eigene Ton“.

Es unterliegt keinem Zweifel, dass dieses ungewohnte Inbeziehungsetzen dem noch gänzlich ungebildeten Ohre ausserordentliche Schwierigkeiten verursachte. Wir sind darnach zur Annahme gezwungen, dass dem Menschen dieser Periode die Beziehung der Töne nacheinander noch nicht geläufig war. Infolge dessen ist der Gang seiner Melodie langsam, schwer, aller rhythmischen Abwechselung bar. Da wir aber Tonfolgen, wie alles zeitlich Verlaufende, mit der Bewegung unseres Pulsschlages vergleichen, um darnach unser Urtheil zu bilden, so ist es klar, dass jene Urmelodien in ihrer Schwere auf den Zuhörer beängstigend wirkten, vermittelst associativer Momente, wie das Nachlassen des Pulsschlages auf eine Hemmung des Organismus weist. Auch das ist ganz im Sinne der ältesten religiösen Anschauungen, welche die personificirten Naturmächte fürchten. Ebenso hatte das andere Moment eine dumpf religiöse Wirkung, denn das Inbeziehungsetzen der von aussen eindringenden Melodie-

töne zum immanenten Mittelton ist um so mystischer, je unsicherer es ist.

Es liegt in der Natur der Sache, dass der Mensch sich dieser Macht, welche die Musik auf ihn ausübte, zu entziehen suchte, historisch geredet, dass er der religiösen Tonkunst eine weltliche gegenüberstellen wollte. Vor Allem galt es nun, ein klares Verständniss der Tonbeziehungen unter einander zu gewinnen. Der Nachahmungstrieb, welcher ihm die Töne des Instrumentes mit der eigenen Stimme nachbilden liess, gab die erste Möglichkeit hierzu. Dadurch waren die objectiven Töne in einen weit intimeren Zusammenhang zum immanenten Mittelton gebracht, und der erste Schritt zur weltlichen Musik war gethan. Diese Art der Musikübung, die rein vocale, war jedoch zu subjectiv, um weiter führen zu können. Nur eine objective Stellung konnte über das Wesen und die Entwickelungsfähigkeit der Tonkunst belehren.

Der Instinct zeigte dem Menschen den richtigen Weg. Er ahnte, dass ihm das Verständniss sich entwickelnder Tonfolgen nur durch Beziehung derselben zu einem fest ruhenden Tone, der jedoch äusserlich nicht hörbar sei, möglich werde. Er ahnte ferner, dass die Schwierigkeit in der Auffassung der Tonfolgen in der verschiedenen Natur der subjectiven Mitteltöne und der objectiven Melodietöne ihre Ursache habe. Zunächst musste also dieser Unterschied ausgeglichen werden. Von den beiden Möglichkeiten, die ihm hier offen standen, hatte er die Eine erprobt. Aber die Subjectivirung der objectiven Melodietöne hatte zu keinem Resultat geführt, also galt es eine Objectivirung der subjectiven Mitteltöne.

Die Lösung dieser Aufgabe ist das unermessliche Verdienst des Erfinders der Sackpfeife; denn was ist der „Summer“ dieses Instrumentes anders, als der hörbar gewordene Mittelton? Es liegt ein tiefer Sinn in jener griechischen Sage, welche den Erfinder der Sackpfeife im Protector der weltlichen Musik, dem Hirtengotte Pan, erblickt (historisch ist die Erfindung der Sackpfeife weit in das indische Alterthum zurückzuverlegen). Jetzt, nachdem der Mittelton sinnlich hörbar geworden, war es möglich, eine grössere Aufmerksamkeit auf die Beziehungen der Töne untereinander zu verwenden. Nun konnte die starre Einförmigkeit der Melodieführung nicht länger verborgen bleiben, und der Mangel einer rhythmischen und dynamischen Gliederung begann fühlbar zu werden.

Kritik.

Hugo Wolf. Italienisches Liederbuch nach Paul Heyse für eine Singstimme und Clavier. I. Band. Mainz, B. Schott's Söhne.

(Schluss.)

Hierher gehört auch No. 14 „Geselle, wolln wir uns in Kutten hüllen“. Die Heuchelei und Sinnenlust, die possirliche Trägheit des verkommenen Mönchthums sind durch das Hauptthema des Liedes vorzüglich charakterisirt; besonders prägnant bei der Stelle: „Dann pochen wir an Thür um Thür im Stillen: Gebt einem armen Mönch um Jesu willen“. Dabei sei auf die Modulation nach Fismoll aufmerksam gemacht, in welcher Tonart dann gar kläglich die angebettelte Frau ihres kranken Töchterchens gedenkt. Harmloser, aber in ihrer Fremdartigkeit entzückend ist in No. 15 die Klage des Mädchens über die kleine Gestalt ihres Liebsten aus den Maremmen. „Verwünscht sei, wer sich — wenn er küsst, so tief muss bücken“. No. 16 gibt ein Genrebild seltenster Art in der Bitte des Mädchens an die Gefährten des mit ihnen in das Feld ziehenden Geliebten — sie möchten ihn vor Schaden bewahren. Die leise kriegerische Begleitung, wie ferner Tompeten- und Trommelklang, die flehende Stimme des Liebchens bringen eine Wirkung auf den Hörer hervor, behaglich und erwärmend, gleich wie ein Bild der besten Niederländer Auge und Herz erquickt. Nicht minder graziös ist in dem Sonett No. 8 „Nun lasst uns Frieden schliessen“ eine innige und doch zugleich schalkhafte Gesinnung vertreten, welche vom Componisten in unvergleichlicher Feinheit zu Gehör gebracht wird. In höhere Regionen einer geläuterten Liebe, deren Bild in No. 17 der Dichter aufstellt, und welches der Musiker mit den reichsten Goldfäden „vom Winde bewegt“ umgibt, versetzen uns die Nummern 18 und 19. Das Sonett „Heb auf dein blondes Haupt und schlafe nicht“ ist von Beginn an durch eine so eindringliche, hoheitsvolle Melodie ausgezeichnet, dass für den Schluss „Dich allein liebt meine Seele“ mit dem darauf folgenden längeren Nachspiel nur in einer tief religiösen Empfindung, ähnlich der Versenkung des Gläubigen in seinen Erlöser, der geziemendste Ausdruck zu finden war und vom Componisten wahrlich auch gefunden wurde. Die „vier Worte, von welchen die Geliebte Keines überhören soll“, sind durch dasselbe Motiv verbunden, das in den verschiedensten Ausweichungen in steter Steigerung bis zum Schlusse den leitenden Gedanken bildet. Eine ähnliche weihevolle, oft mystische Stimmung ruht auf den Nummern 19 „Wir haben Beide lange Zeit geschwiegen“, 7 „Der Mond hat eine schwere Klag erhoben“ und vor Allem No. 5 „Selig, ihr Blinden“. Dieses fremdartig anmuthende Lied, mit seiner geheimnissvollen Viertelbewegung wie ferne Kirchenglocken oder Orgelklang, mahnt an das Höchste, was Wolf geschaffen, an seine „geistlichen spanischen Lieder“ (die ersten zehn Nummern des Spanischen Liederbuches), über welche ich nicht anstehe zu sagen, dass seit Beethoven's Missa solemnis und Wagner's „Parsifal“ kein Tondichter sein religiöses Innenleben vollendeter und ergreifender in Musik wiedergegeben hat, als in diesen erhabenen Gesängen Hugo Wolf. Das sind wahre Entdeckungen auf dem Gebiete des musikalischen Ausdrucks für religiöse Anschauungen und Empfindungen!

Kehren wir von dieser Abschweifung zu den drei letzten Liedern des Italienischen Liederbuches zurück; es gehören No. 20 und 21 in die Kategorie der höchsten Leidenschaft. Der Geliebte spielt ein nationales Lied in der Nacht vor dem Fenster des unglücklichen Mädchens, das, weg von der harten Mutter sich wendend, „blutige Thränen, die nie versiegen“, im Bette weint. Das nächste Lied weiss über die Mutter des Jünglings zu klagen, die „es nicht wollt“. Gemessen fängt das Mädchen an „so bleibe weg, mein Schatz“. Von Takt zu Takt aber, mit den Worten „besuch mich doch“ bis zu dem wilden Ausbruch „thus ihr zum Trotz, komm alle Tage“ erweitert, verengt sich das nur zwei Takte lange Thema in kühnen Modulationen, nur aus sich zehrend, und bringt in mählicher Steigerung bis zum Schluss eine erschütternde Wirkung zu Stande. In einem lieblichen Ständchen, welches in seinem zarten, zierlichen Rhythmus und in einem feinen Humor, der Wolf besonders eigen ist, an den Soldat I. in der Eichendorff'schen Sammlung erinnert, verklingt sanft und lieblich das Italienische Liebes-

liederbuch, nur dass am Ende des Liedes bei den Worten „thu ihrs zu wissen, dass am Tag, der vierundzwanzig zählt, sie fünfundzwanzig Stunden lang mir fehlt“ noch einmal, wie mit elementarer Gewalt, ein voller Strom der glühendsten Liebe sich über die bis zum Schluss festgehaltene Tonika ergiesst.

Betrachtet man die zweihundert Lieder und Gesänge unter einander, welche Wolf veröffentlicht hat, worunter auch seine zwei ersten Liederhefte (1872—1883) sich befinden (mit den schönen Gesängen „Biterolf“, „Zur Ruh“, „Der König bei der Krönung“, „Wächterlied“, „Mausfallensprüchlein“ etc.), so stellt sich ein hohes Staunen ein über diese Kraft, die, meistens ganz auf sich selbst ruhend, mit keinerlei Rücksicht auf den Geschmack der Mode, niemals unter dem Zwang der Mitlebenden und -Strebenden, in immer sich steigernder Vervollkommnung dem Gebiete der musikalischen Lyrik neue, glänzende Bahnen erschlossen hat. Um Wolf's Grösse voll zu würdigen, darf nicht mit der gewohnten Anschauung vom musikalischen Liede an ihn herangetreten werden. Der Gedankenreichthum, die Ausdrucksfähigkeit, welche sich in seinen Werken kundgibt, kann nur erfasst werden durch eine durchaus vorurtheilsfreie, innige Hingabe an sein Wesen, das in höchster Originalität keine Note zu wenig, keine zu viel schreibt, seiner Leidenschaft für Charakteristik jede gedankenlose Melodiephrase opfert und eben in dieser lyrischen Form, Hand in Hand mit den schönen Dichterworten, eine lautere Quelle der höchsten musikalischen Schönheit, im Gewande der oft herben Wahrheit eröffnet, welche wir in hundert und aber hundert Erscheinungen auf allen Gebieten der musikalischen Kunst heute gar oft vergeblich suchen. Wolf kann aber nur dort völlig begriffen werden, wo er vereint mit einem seiner Dichter in einem Cyklus von Liedern der Oeffentlichkeit durch wirkliche Sanges- und Clavierkünstler vorgeführt wird.

Dass doch die Letztgenannten, auf welchen so grosse Verantwortung liegt, nicht das Urtheil der Nachwelt auf sich laden, einem leuchtenden Genius aus Bequemlichkeit, Unverstand und noch schlimmeren Motiven die Anerkennung versagt zu haben, und so an ihnen und durch sie an dem musikalischen Volke unserer Tage nicht das stolze und vernichtende Wort Hölderlin's sich erfüllen müsse:

Ach! der Menge gefällt, was auf den Marktplatz taugt,
Und es ehrt der Knecht nur den Gewaltsamen;
An das Göttliche glauben
Die allein, die es selber sind.

Dr. E. Kauffmann.

Tagesgeschichte.

Musikbrief.

Wien.

(Fortsetzung.)

Von früher her bekannt war uns die jetzt in Baltimore angesiedelte herzogl. Sachsen-Coburgsche Hofpianistin Frau Dory Burmeister-Petersen. Sie war vor neun Jahren zuerst — damals noch Fräulein — mit ihrem nunmehrigen Gatten in Wien als Concertspielerin vor das Publicum getreten, rühmenswerthe technische Qualitäten verrathend, aber keine selbständige Eigenart. Seither hat sie sich zu einer sehr tüchtigen, auch starken Bravour-Aufgaben gewachsenen Pianistin entwickelt, ohne dass ihr Spiel wesentlich interessanter geworden wäre. Der Hauptzweck ihres Wiedererscheinens in Wien war der, für das Dmoll-Clavierconcert ihres Gatten Propaganda zu machen. Ob ihr das gelungen? Jedenfalls nur bedingt. Dass Hr. Burmeister Etwas gelernt hat, dass er mit den Partituren anderer Componisten nur zu vertraut sei, diesen Beweis hat die liebevoll hingebende Interpretation seiner Frau schon erbracht. Auch poetische Intentionen kann man dem Autor des in Rede stehenden Clavierconcertes nicht ganz absprechen, manche Stelle des Letzteren interessirt ferner noch durch den neuartigen formellen Bau, die meiste Stimmung athmet das Andante. Leider fällt das Finale mit seiner rein äusserlichen Nachahmung Liszt'scher Clavier- und Orchesterbegleitung in trivialen Lärm, und man scheidet somit von dem Ganzen entschieden unbefriedigt. Ein wahrhaft Berufener, ein Tondichter von Gottes Gnaden ist Hr. Burmeister sicherlich nicht, unter den vielen Dutzend-Talenten der Gegenwart mag er immerhin nicht an allerletzter Stelle genannt werden. Bemerkenswerthe Kraft und Ausdauer verrieth Frau Dory Burmeister in zwei Liszt-Nummern: 6. Ungarische Rhapsodie und Esdur-Concert. Ihr Vortrag des letztgenannten Stückes erschien allerdings gegen den des Frl. aus der Ohe trocken und eintönig, daher sich denn auch der Beifall in engeren Grenzen hielt. Sehr hübsch spielte die Concertgeberin ein wohlklingendes, der Erfindung nach freilich unerhebliches Andante („Ave Maria“) ihres kunstsinnigen Gönners, des Herzogs Ernst von Sachsen-Coburg-Gotha, dagegen erstaunlich mittelmässig Eine der bekanntesten Chopin'schen Compositionen, die Gmoll-Ballade. Für diese Leistung hätte sie nimmermehr den Titel einer Hofpianistin verdient; mit dem zugegebenen (!) Liszt'schen „Liebestraum“ wetzte sie dann die böse Scharte wenigstens theilweise wieder aus.

Ueber die wirklich berufenen Liszt-Schüler Reisenauer und Stavenhagen, die heuer auch wieder in Wien concertirten, haben wir den Lesern kaum etwas Neues zu sagen. Alfred Reisenauer, der die Virtuosenconcerte der Saison eröffnete, spielte unter einem entschieden ungünstigen Stern. Noch nicht hinlänglich von einem schweren Unfall — er hatte sich, wie es heisst, den Arm gebrochen — erholt, begegnete es ihm, dass er einmal mitten im Spiel innehalten musste, indem ihm plötzlich die Sehnen und Muskeln ihre Kraft versagten und der verletzte Arm neuerdings wie todt niederglitt. Das geschah in des Virtuosen 2. Concert, aber auch in dem früheren stand ihm eine gewisse Müdigkeit und Abgespanntheit im Wege, sodass er Einzelnes weit unter seiner Kraft spielte. Bewunderungswürdig wie immer fanden wir seinen Reichthum an den verschiedensten Nuancen des Anschlages, der mitunter eine schier zauberische Weichheit und Klangsüsse zu erzielen weiss. Allerdings machte der Gast von diesen Effectmitteln heuer weit mehr Gebrauch, als in seinen vor mehreren Jahren hier gegebenen Concerten, es war häufig, als spitzte sich seine ganze Vortragsweise auf solche raffinirte Kunststückchen der musikalischen Dynamik und Farbengebung zu. Von einem Theil der Kritik wurden Hrn. Reisenauer's Leistungen heuer ungebührlich unterschätzt, dabei passirte es Einigen der namhaftesten Referenten, dass sie die auf dem Concertprogramm nicht als solche verzeichneten, aber doch hinlänglich bekannten Liszt'schen Bearbeitungen Schubert'scher Stücke („Der Lindenbaum“, Marsch aus dem Divertissement à la hongroise) für Reisenauer'schen Eigenbau hielten und demgemäss auch — natürlich im höchsten Grade abfällig — beurtheilten.

Nun mag sich freilich nicht Alles, was Liszt in seiner Uebertragung des „Lindenbaum“ gewagt, vor einem streng classisch gesinnten, ästhetischen Forum rechtfertigen lassen, die herzinnige Schubert'sche Melodie wird da von dem üppig aufschiessenden virtuosen Beiwerk fast erstickt. Aber welchen sprühenden Geist, welchen aus dem innersten Organismus des Instrumentes hervorgeholten genialen Klangsinn offenbaren andererseits gerade diese Liszt-Transcriptionen, besonders die sich überwältigend steigernde aus dem Divertissement à la hongroise! Hier nicht das specifisch Liszt'sche Etwas, das nach ihm auf dem Clavier doch kein Anderer erreichte, herauszufühlen, erscheint eigentlich als ein recht trauriges geistiges Armuthszeugniss Derer, welche in Wien die musikalische Kritik für die gelesensten Blätter besorgen.

(Fortsetzung folgt.)

Berichte.

Leipzig. Das k. Conservatorium der Musik hielt am 28. Juni seinen 5. Opernabend, und zwar im Carola-

theater, ab. Wie schon früher einmal, handelte es sich auch hier nicht um die Aufführung einer vollständigen Oper, sondern es waren Fragmente aus verschiedenen Opern, welche ausschliesslich durch Schüler und Schülerinnen der Anstalt, mit Ausnahme des dirigirenden Lehrers Hrn. Capellmeister Sitt, zur Darstellung gelangten. Begonnen wurde mit dem 2. Act aus „Martha" von Flotow in folgender Besetzung: Lady Durham = Frl. Katharine Steckhan aus Leipzig, Nancy = Frl. Margarethe Rieprich aus Leipzig, Lord Miklefort = Hr. Robert Hurlbrink aus Philadelphia, Lyonel = Hr. Otto Börner aus Merseburg, Plumkett = Hr. Alfred Stephani aus Leipzig. Von den Genannten machte Frl. Steckhan ihre Sache entschieden am besten; mit anmuthigem und technisch sehr respectablem Gesang verband sich bei ihr eine sehr flotte und sinngemässe Action. In Allem etwas zurück hierin — auch im Tonvolumen — stand Frl. Rieprich. Von den Herren zeigte Hr. Börner das gewandteste Spiel bei ansprechender stimmlicher Beanlagung; aber auch die beiden anderen Schüler lösten mit hübschem Geschick ihre Aufgaben, sodass ein schönes Gesammtresultat nicht ausblieb. Es folgten Theile aus dem 1. Act aus Kreutzer's „Nachtlager von Granada", dargestellt von Frl. Flora Herzberg aus Moskau (Gabriele) und Hrn. Paul Michael aus Leipzig (Jäger). Hier war das künstlerische Uebergewicht zu stark auf der weiblichen Seite, als dass man dem Partner der jungen Dame, so ernstlich er sich auch bemühete, sich neben derselben zu behaupten, eine mehr als secundäre Aufmerksamkeit zu schenken vermocht hätte. Frl. Herzberg ist von der Natur mit reichem Talent ausgestattet, und mit Liebe und Fleiss hat sie dasselbe gepflegt und gefördert, sodass ihr künstlerisches Können stellenweise kaum noch an das Novizenthum erinnerte. Ihr warm timbrirtes Organ fand immer den rechten Ausdruck für die jeweilige Stimmung, und in ihrem Spiel verschmolzen sich aufs Anmuthigste Grazie und Empfindung. Die 8. Programmnummer, das Finale des 2. Actes der „Zauberflöte", führte fünf Schülerinnen und einen Schüler ins Treffen. Frl. Rosa Staude aus Altenburg verkörperte mit hübschem Erfolg die Pamina, die Frls. Elise Klemm aus Leipzig, Martha Siegert aus Freiberg i. S. und Johanna Jahn aus Lenzburg in der Schweiz sangen mit reinen und gut zusammenpassenden Stimmen und vorzüglicher Intonation den 1., 2. und 3. Genius, während Hr. Bernhard Schultheiss und Frl. Martha Geitner aus Leipzig mit der Darstellung von Papageno und Papagena die allgemeinste Heiterkeit erweckten, sich aber auch gesanglich ihren Aufgaben in tüchtiger und zuverlässiger Weise gewachsen zeigten. Mit dem 1. Act excl. Finale des Beethoven'schen „Fidelio", eingeleitet von der Edur-Ouverture, schloss der hübsche Prüfungsabend. Aller Anerkennung werth war die Leonore des Frl. Rosa Friedel aus Osterfeld i. Pr. Aeusserlich von stattlicher Figur, hatte sich die junge Dame liebevoll in ihre Partie versenkt und suchte sie dem geistig Erschauten, soweit es in ihren noch schwachen Kräften stand, auch lebendigen Ausdruck zu geben. Vorzügliche Leistungen boten auch hier Frl. Herzberg (Marzelline) und die HH. Schultheiss (Rocco) und Börner (Jacquino). Dagegen kam es bei Hrn. Richard Meienreis aus Görlitz als Pizarro nur zu einem Schattenriss dieser Rolle, für die er vorläufig weder stimmlich, noch darstellerisch ausreichte. Der Chor zeichnete sich durch Frische der Stimmen und Correctheit aus. Mit lobenswerthestem Eifer und trefflichem Gelingen versah das jugendliche Orchester seinen Dienst. Mit geringen Ausnahmen ging Alles wie am Schnürchen; was da und dort an Klangschönheit vielleicht zu wünschen übrig blieb, wurde wett gemacht durch die überall hell auflodernde Begeisterung der jungen Leute. Das Hauptverdienst um die durchweg gute Gesammtwirkung der Aufführung erwarb sich wieder mit seiner sicheren und befeuernden Führung Hr. Capellmeister Sitt. Das Leipziger k. Conservatorium hat auch bei diesem Anlass wieder bewiesen, dass der Gesangunterricht bei ihm in den besten Händen sich befindet. Der bei sämmtlichen Schülern und Schülerinnen bemerkbare natürliche, durch keinerlei Gutturaltöne oder andere schlechte Angewohnheiten getrübte Tonansatz und die intelligente Vortragsweise sind keine Zufälligkeiten, sondern die sicheren Ergebnisse einer als vorzüglich erprobten Lehrmethode, und zwar der Götze'schen, die durch Frl. Auguste Götze und die HH. Rebling und Ewald resultatvollste Verwerthung findet. Die vorgeführten Schüler und Schülerinnen gehörten der Mehrzahl den Classen des Hrn. Rebling an; Frl. Rieprich und Hr. Schultheiss priesen mit ihren Leistungen Hrn. Ewald als ihren speciellen Gesangsbildner, während die erst seit Kurzem an der Anstalt wirkende berühmte Gesangspädagogin Frl. Götze nur mit Frl. Jahn an den Ehren des Abends participirte. Vergessen sei nicht Hr. Proft, auf dessen unsichtbares Wirken als Regisseur der schöne und lebendige Verlauf auf der Bühne zurückzuführen war.

Zwickau, Ostern 1893. Das 4. Musikvereinsconcert (Vollhardt) war ein hervorragend genussreiches. Die „Ideale" von Liszt hielten ihren ersten Einzug in Zwickau, und wenn sie auch, wie vorauszusehen, nicht allseitig liebevolles Verständniss fanden, so ist doch demungeachtet die Wiedergabe dieses schwierigen Werkes als eine Directionsleistung ersten Ranges zu bezeichnen, und es ist lebhaft zu bedauern, dass eine momentane Unaufmerksamkeit eines Orchestermitgliedes eine kurze Schwankung erzeugte und in den Augen Unkundiger das Verdienst des Dirigenten beeinträchtigen konnte. Ueber allen Tadel erhaben waren die Darbietungen des Hrn. Kammersänger Büttner aus Gotha; die „Hans Heiling"-Arie und Löwe's „Archibald Douglas" mit solch herrlicher, grosser Stimme, mit solchem Temperament und Ausdruck gesungen, sind doch immer wieder von überwältigender Wirkung. Aber auch in der künstlerisch vollendeten Wiedergabe einfacher Lieder zeigte Hr. Büttner, dass er zu den seltenen Bühnensängern gehört, die sich von den üblichen störenden Bühnenunarten frei erhalten haben und auch für die schlichte Schönheit lyrischer Poesie den rechten Ton treffen. Ein willkommener Gast war auch Hr. Anton Foerster aus Leipzig, ein ausserordentlich begabter Schüler des Hrn. Prof. Martin Krause. Nach den neulichen grossen Erfolgen des jungen Pianisten in Leipzig und Berlin wollen wir uns kurz fassen und nur bestätigen, dass er auch bei uns ebenso lebhaften wie verdienten Beifall fand. Zwar machte Hr. Foerster von einem (allerdings unvergleichlich zarten und duftig perlenden) Pianissimo etwas allzu ausgibigen Gebrauch, aber überall tritt der strebsame Künstler von ausgesprochener Eigenart unverkennbar hervor. Eine Liszt'sche Tarantelle spielte er unvergleichlich. — Schliesslich sei aus diesem Concert ein wohlgelungenes Stimmungsbild für Orchester von F. Mayerhoff erwähnt, dessen eigenthümliche Tonmalerei dem Titel „Sehnen" in treffender Weise gerecht wird.

Dass das grosse Publicum mit Vorliebe am Hergebrachten hängt und dem besseren Neuen, auch wenn es sich schon längst bewährt hat, mit Misstrauen oder Interesselosigkeit begegnet, bestätigte sich wieder einmal bei Gelegenheit der Uebernahme unserer Kammermusiken durch den Musikverein. Es bleibe dahingestellt, was sonst noch einwirkte, Thatsache ist aber, dass die Vaterstadt Schumann's die dürftigen Mittel zur Consolidirung dreier Kammermusikabende nicht aufbrachte (es ist bei uns nämlich seit Menschengedenken üblich, durch vorher cursirende Circulare die Anzahl der Concerttheilnehmer zu bestimmen und darnach das Weitere einzurichten), und dass für die vorhandenen Mittel schliesslich nur zwei Concerte gegeben werden konnten. Die ausgezeichnete Qualität derselben entschädigte jedoch für Alles: die HH. Concertmeister Petri aus Dresden, Unkenstein, Rother und Wille aus Leipzig brachten Quartette von Haydn und Beethoven, sowie mit Hrn. Musikdirector Vollhardt am Clavier das wunderbare Gmoll-Quartett von Brahms in so ausgezeichneter Weise zu Gehör, dass der Genuss auch für den Tadelsüchtigsten ein ungetrübter sein musste. Am 2. Abend spielten die HH. Vollhardt, Petri und Stenz aus Dresden zwei Claviertrios von Mozart und Schubert und die beiden Erstgenannten die bekannte Fdur-Clavier-Violinsonate von Grieg. Wie vorher Brahms, so bildete hier Grieg den Glanzpunct, wo der ausgezeichnet disponirte Pianist und der Violinmeister Vollendetes gaben. Es kam uns wieder einmal so recht zum Bewusstsein, welches mitfortreissende Feuer, welche noble künstlerische Grösse Hr. Petri entwickeln kann, wenn der Schwung seiner Phantasie nicht von Seiten des Partners in jedem Moment gehemmt wird.

In dankenswerthester Weise bemühten sich Hr. Dr. Carl Fuchs aus Danzig und Frl. Marg. David aus Leipzig um das Wachsthum unseres Schumann-Denkmalfonds, indem sie für denselben am 28. Jan. ein sehr interessantes Concert veranstalteten, welches trotz niedrigster Eintrittspreise und nicht unbeträchtlicher Spesen einen Reingewinn von 250 ℳ erzielte.*)

*) Die gleiche Angabe wurde in der „N. Z. f. M." von Hrn. Prof. Dr. Lippold, dem geschäftsführenden Vorsitzenden des Vereins für Errichtung des bez. Denkmals gemacht, jedoch von der Redaction des gen. Blts. unter Berufung auf

Unvergleichlich höher war der künstlerische Gewinn. Zwar muss Hr. Dr. Fuchs schon allein durch den Grad von künstlerischem Idealismus, um unseres Schumann-Denkmals willen 100 Meilen zu fahren, jede anständige Kritik einigermaassen entwaffnen, jedoch ein so ausgereifter denkender Künstler bedarf keiner derartigen captatio benevolentiae, und in der That hat er durch seine Wiedergabe Schumann'scher Clavier-compositionen den Verehrern des herrlichen Meisters einen hohen Genuss bereitet. Am höchsten an Durchgeistigung und künstlerischer Vertiefung stand wohl die grosse Cdur-Phantasie; in den kleineren Sachen konnte man vielleicht bezüglich der Auffassung wie der Temponahme stellenweise einer anderen Ansicht huldigen; ganz prächtig war zum Schluss die feurige Fmoll-Phantasie von Chopin. Hr. Dr. Fuchs hatte einen grossen und lebhaften Erfolg und musste sich wiederholt zu Zugaben verstehen. — Einen gleichen Erfolg errang sich aber auch die Sängerin, deren klangvolle, tadellos geschulte Mezzosopranstimme über eine Fülle des Ausdrucks verfügt, die nur Wenigen beschieden ist. Frl. David ist eine Liedersängerin par excellence und fand für die keusche Schönheit der Schumann'schen Muse („Frauenliebe und -Leben") ebenso den rechten Ton, wie für die stürmische Leidenschaft („Du rothe Ros" von Lessmann) und andererseits für lustige Neckerei und Humor („Vergebliches Ständchen" von Brahms und „Die Rettung Mosis" von Bungert). Endlich besitzt sie auch den seltenen Muth, sich nicht nur an alte erprobte Sachen zu halten, sondern gern auch Neues zu bringen (von den neun Liedern waren sechs von neuesten Componisten) und eventuell auch getheilte Meinungen über dessen Werth mit in den Kauf zu nehmen, wie bei dem ebengenannten Bungert'schen Liede, dessen Werth auch wir anzweifeln. Möge der Zwickauer Erfolg für die weitere Laufbahn der leider viel zu wenig bekannten Künstlerin von guter Vorbedeutung sein.

In der Kirche hörten wir an Solisten eine Altistin mit kräftiger, gut gebildeter Stimme, Frl. Manja Frejtag aus Dresden, eine Schülerin des ausgezeichneten Gesangmeisters Paul Jensen in Dresden, welche trotz ungünstiger Liederwahl (bes. Zillmann's „Gottergebenheit"!) einen vortrefflichen Eindruck machte; sodann Hrn. E. Schneider aus Leipzig, der mit dem Orgelvirtuosen B. Pfannstiehl concertirte und uns ausserordentlich gefallen hat. Seine weiche Baritonstimme ist überaus wohllautend und vortrefflich geschult, die Aussprache geradezu musterhaft. Der blinde Orgelmeister würde noch weit mehr gefallen haben, wenn er nicht bei den modernen Sachen zu stark registrirt hätte; er konnte freilich nicht wissen (und von seiner Orgelbank aus auch gar nicht merken und beurtheilen), dass unsere zwar sehr schöne Orgel für unsere Kirche, trotz deren respectablen Grösse, doch viel zu gross ist, sodass das volle Werk für das Ohr kaum noch zu ertragen ist und eine Unterscheidung der gewaltigen Tonmassen nicht mehr zulässt.

Zum Schluss erwähnen wir ein von uns leider versäumtes Kirchenconcert, in welchem Hr. Vollhardt seine mühsamen Arbeiten in unserer alten Rathschulbibliothek, deren reichen musikalischen Theil er ordnet und katalogisirt, nutzbar machte. Er führte gleichsam die Entwickelung des evangelischen Chorals vor, indem er an drei Chorälen zeigte, wie die Tonmeister der letzten 300 Jahre sie bearbeitet haben. „Nun komm, der Heiden Heiland" erschien in acht Bearbeitungen (Joh. Walter 1555, Hassler 1612, Osiander 1604, Decker 1609, Hiller 1804; sodann figurirt: Scandellus 1580, Eccard 1611 und Bach 1750) und in drei Orgelvorspielen (Pachelbel 1706, Vetter 1740 und Bach); „Herzlich thut mich verlangen" („Befiehl du deine Wege") vier Mal (von Hassler, Demantius 1645, Crüger 1662 und Bach), sowie in zwei Vorspielen (von Homilius 1755 und Hesse 1863); endlich „Gott des Himmels und der Erden" in drei Chorsätzen (von Albert 1651, Bach und Schicht 1812) und einem Vorspiel (Töpfer 1870). Die Ausführung durch Vollhardt's Marienkirchenchor soll wie gewöhnlich eine vorzügliche gewesen sein. Dr. Pfitzner.

---

das „Zwickauer Tageblatt" in Frage gestellt. Es ist anzunehmen, dass Hr. Prof. Dr. Lippold diese Verdächtigung seiner Wahrheitsliebe nicht ruhig auf sich sitzen lässt, sondern in deutlicher Weise zurückweist und damit zugleich auch die Zuverlässigkeit unseres Hrn. Referenten in dieser Sache bestätigt. D. Red.

Concertumschau.

Amsterdam. Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus (Kes) am 1. Juni: Orchestersuite „Im Schlosshof" v. H. Hofmann, „Phaëton" v. Saint-Saëns, Intermezzo v. Brahms etc.

Basel. Orgelconc. des Hrn. S. de Lange unt. Mitwirk. der Sängerin Frau Huber-Petzold am 13. Juni: Soli f. Ges. v. Haydn u. S. Bach u. f. Org. v. Händel (12. Conc. in der Bearbeit. v. S. de Lange), S. de Lange (Weihnachtsmusik) u. S. Bach (Prael. u. Fuge in Adur u. Tocc. u. Fuge in Dmoll). (Die „Allgem. Schw. Z." schreibt über die Ausführung des Programms: „Alles präsentirte sich mit einer vollendeten Klarheit, Schärfe und Plastik; der Reichthum im Registerwechsel war ein geradezu unendlicher und erhielt bei dem virtuosen Spiel seine ganze, imposante Wirkung. Weitaus den tiefsten Eindruck auf Verstand und Gefühl machten die grossartige Dmoll-Toccata und Fuge von J. S. Bach. Frau Huber lieh durch zwei allbekannte Arien [von Haydn und Bach] dem Concertgeber ihre freundliche Hilfe. Beiden sei für diese Stunde feinsten Genusses herzlicher Dank gesagt.")

Blasewitz b. Dresden. Conc. am 20. Juni: Solovorträge der Sängerin Frl. Konopasek („Ein Ton" v. Cornelius, „Könnt ich die schönsten Sträusse winden" v. C. Wiemann etc.), des Pianisten Hrn. Pretzsch u. des sechsjähr. Violinisten Richard Krömer („Träumerei" v. Schumann, Seren. v. Haydn, Elegie v. Musso u. Air var. No. 14 v. de Bériot). (Der kleine Geiger, der seine so schnell geförderte Ausbildung Hrn. Kammermusicus Elsmann in Dresden verdankt, erregte allgemeines Erstaunen mit seinen Vorträgen.)

Breslau. Symph.-Concerte der Bresl. Concertcapelle (Riemenschneider): No. 5. 3. Symphonie v. Beethoven, „Das Märchen von der Prinzessin Turandot" v. G. Riemenschneider, Ouvert. zu „Astorga" v. J. J. Abert, „Aufforderung zum Tanz" v. Weber-Berlioz, Heroischer Marsch in Hmoll v. Schubert-Liszt. No. 6. „Lenoren"-Symph. v. Raff, „Friedensfeier"-Festouvert. v. Reinecke, And. cant. a. Op. 13 v. Beethoven, f. Orch. bearbeit., Fragmente a. der Oper „Die Hexe" v. A. Enna, Polon. v. Lassen.

Haarlem. Kirchenconc. am 21. Juni: Solovorträge der HH. Rogmans (Ges., „Benedictus" u. „Dies irae" von Verhulst etc.), Hoog (Org., Prael. u. Fuge in Emoll v. S. Bach etc.) u. Steenman (Viol., Gmoll-Son. v. Tartini u. Gdur-Romanze v. Beethoven).

Halle a. S. Am 26. Juni Aufführ. v. Schumann's „Das Paradies und die Peri" durch die Singakad. (Reubke) unter Mitwirk. des Frl. Martini a. Leipzig, der Frau Eisler u. des Frl. Schiefer v. hier u. der HH. Briesemeister a. Leipzig u. v. Milde a. Weimar.

Heidelberg. 1. Org.-Conc. des Hrn. Prof. Dr. Wolfrum unt. Mitwirk. der Sängerin Frau Fleisch a. Frankfurt a. M.: Soli f. Ges. v. Händel, S. Bach-Franz („Liebster Herr Jesu" u. „Komm, süsser Tod"), Cornelius („Also auch wir vergeben unsern Schuldigern") und R. Emmerich („Meine Seele ist stille zu Gott") u. f. Org. v. S. Bach (Amoll-Fuge), Ph. Wolfrum (Choralvorspiele zu „Herzliebster Herr Jesu" und „O, Lamm Gottes") und Liszt (Phant. u. Fuge über den Choral „Ad nos, ad salutarem undam").

Helsingfors. 9., 10., 11., 13. u. 14. Musikaufführung im Musikinstitut: Sept. f. Clav., Tromp. u. Streichinstrumente v. Saint-Saëns (HH. Dayas, Lewermann, Spoor, Sibelius, Schwarz, Martin und de Jong), Streichquartette v. E. d'Albert (Op. 7), Haydn (Cdur) und Mozart (Ddur), sowie And. con moto a. dem Streichquart. Op. 26 v. B. F. Busoni, gespielt v. HH. Spoor, Sibelius, Schwarz u. Martin, Claviertrios v. Brahms (Op. 87) u. Beethoven (Op. 1, No. 2 u. 3), vorgetr. v. HH. Dayas, Spoor u. Martin, „Kultaselle", Variat. f. Clav. u. Violonc. v. B. F. Busoni (HH. Dayas u. Martin), Claviervorträge des Frl. Sundgren (Suite Op. 1 v. E. d'Albert) u. des Hrn. Dayas (Symph. Etuden u. Cdur-Phant. v. Schumann, Sonaten Op. 10 v. E. d'Albert u. Op. 2. u. 5 v. Brahms u. Suite Op. 91 v. Raff). — Conc. des Hrn. Dayas am 20. März: Ouvert. zu Grillparzer's „Esther" von E. d'Albert, Claviervorträge von E. d'Albert (Concert Op. 2), Beethoven (Sonate Op. 101), Liszt (Fant., quasi Sonate, Fmoll-Etude u. 6. Ung. Rhaps.) u. Henselt (Conc.). (Ein bedeutendes, hervorragendes Programm, dem, wie man schreibt, die Ausführung durchaus entsprechend gewesen ist.)

Iserlohn. Conc. des Städt. Gesangver. (Rokicki) unter Mitwirk. der Frls. Kattmann (Ges.) u. Stephan (Clav.) v. hier, der HH. Allner (Bratsche) u. Schmidt (Violonc.) a. Barmen u. A. m. am 25. Juni: Gdur-Streichquart. v. Mozart, Dmoll-

Claviertrio v. Mendelssohn, „Zigeunerleben“ v. Schumann, „Mirjam's Siegesgesang“ f. Chor u. Sopransolo v. Schubert, Soli f. Ges. v. Franz („Im Herbst“) u. A. u. f. Violoncell v. Molique.

Kissingen. Symph.-Conc. der Curcap. (Schreck) am 17. Juni: 6. Symph. v. Beethoven, „Parsifal“-Vorspiel v. R. Wagner, Faust-Phant. f. Viol. v. Sarasate (Hr. Malina).

Leipzig. Abendunterhaltungen im k. Conservat. der Musik: 9. Juni. Dmoll-Streichquart. v. Mozart, comp. 1773 = Frls. Hubbard a. Hastings u. Herman a. Colorado Springs, Hr. Barchewitz a. Schweidnitz u. Frl. Kieckhoefer a. Washington, Lieder „Ach, Gott, wie lang ists“ von R. Papperitz, „Wars eben nicht, dass jung ich war“ v. H. Sitt u. „Curiose Frage“ v. C. Reinecke = Frl. Rebling a. Leipzig, Clavier-Violinson. Op. 12, No. 1, v. Beethoven = Frl. Lewis a. Melbourne u. Hr. Lie a. Christianssand, Dmoll-Violinconcert v. Vieuxtemps = Hr. Oppenheim a. Brünn, Lieder „Ich glaubte, die Lerche“ v. C. Piutti, „Ich hör ein Vöglein locken“ von O. Paul u. „Im Volkston“ v. S. Jadassohn = Frl. Rebling, Trio f. Clav., Clar. u. Violonc. v. Beethoven = Frl. Jensen a. Tönning u. HH. Pathe a. Grömbzig u. Bramsen a. Copenhagen, „Frühling“ a. den „Jahreszeiten“ v. Haydn, Soli = Frl. Voigt a. Leipzig u. HH. Pinks a. Pausa und Stephani a. Leipzig. 13. Juni. Lieder v. Witt, Abt u. Mendelssohn im Arr. f. vier Posaunen = HH. Rühl a. Schladitz, Grube a. Wolfenbüttel, Liedloff a. Leipzig-Eutritzsch u. Handke I. a. Pressel i. Pr., Emoll-Violoncellconcert v. D. Popper = Hr. Haagmans a. Rotterdam, Gmoll-Claviertrio v. Haydn = Frl. Malet a. Christchurch u. HH. Thomas a. Leipzig u. Schlemüller a. Leipzig, Lieder „Seit er von mir gegangen“, „Weisst du noch“ und „Wie war es doch“ v. Rommel = Frl. Lüling a. Leipzig, Esdur-Clav.-Violinson. v. Mozart = Frls. Herman I. u. II. a. Colorado Springs, Lieder „Der Kreuzzug“ v. Schubert und „Einsamkeit“ u. „Der Lenz“ v. Lassen = Frl. Jahn a. Lenzburg, Emoll-Claviertrio v. Haydn = Frl. Davidson a. Greenoch u. HH. Lauboeck a. Wunsiedel u. Haagmans. 16. Juni. Streichquart. Op. 95 v. Beethoven = HH. Schäfer a. Wiesbaden, Rabe a. Bergen, Michaelis a. Leipzig-Gohlis u. Hammig a. Leipzig, Lieder „Die schönsten Lieder“, „Ich wills dir nimmer sagen“ und „Es wird so lau, es wird so linde“ von J. Bartz = Frl. Herzberg a. Moskau, Romanze, Etude und Mazurka f. Viol. v. H. Sitt = Hr. Lauboeck, Dmoll-Clavierconc. v. Mozart = Frl. Barnett a. Macclesfield, Concertarie „Lass, Freund, uns standhaft scheiden“ mit oblig. Violine v. Mozart, Ges. = Frl. v. Broke a. Leipzig, Viol. = Hr. Listemann I. a. Boston, Esdur-Claviertrio v. Hummel = Frl. Leighton a. Nottingham u. HH. Thomas u. Schlemüller, Arie a. der „Entführung aus dem Serail“ v. Mozart = Frl. Klemm a. Leipzig, Fdur-Claviertrio v. Gade = Hr. Smith a. Clifton u. Listemann I. u. II. a. Boston.

München. Musikal. Soirée der HH. Biehr, Leitner, Meister u. Feller am 29. April: Streichquartette v. Mozart (Cdur) u. Volkmann (Gmoll), Soli f. Viol. v. Gade (Romanze) u. f. Violonc. v. Saint-Saëns (Chant Sapphique).

Neustadt a. S. 13. Gausängerfest: „Euryanthe“-Ouvert. v. Weber, Vorspiel zum 3. Act a. „Kunihild“, „Deutscher Treueschwur“ u. „Odin's Klage und Pflanzensegen“ aus „Baldur's Tod“ v. C. Kistler u. a. Orchesterstücke, Chöre v. Storch („Nachtzauber“), Winkler („Willkommen“), Breu („Im Maien“, „Sonntag ists“ u. „Frühling am Rhein“), O. Hohlfeld („Margareth am Thor“), Meyer-Olbersleben („Abendstern“), Reichard u. C. Kistler („Ich bin ein Deutscher“).

Newark, New Jersey. Conc. des Gesangvereins „Arion“ (van der Stucken) unter Mitwirk. der Frau Toedt, der HH. Averill, Behrens, Huethwohl, Mansfield u. Richter, sowie des Männergesangver. „Arion“ a. New-York am 30. April: „Tannhäuser“-Ouvert. v. Wagner, „Die Schelde“ v. P. Benoit, „Schön Ellen“ v. Bruch, „Loreley“-Finale v. Mendelssohn, Chöre v. F. van der Stucken („Uebers Jahr“), Jüngst („Spinn, spinn“) u. M. Spicker (Spielmannslied) u. A. m.

Offenburg. Conc. des Organisten Hrn. Werner a. Baden-Baden unt. Mitwirk. des Hrn. Bähr v. ebendaher und des evangel. Kirchengesangver. Offenburg am 7. Mai: Chöre von S. Bach, H. M. Schletterer („Wenn der Herr die Gefangenen“) u. Rheinberger („Dextera Domini“, m. Org.), Orgelsoli v. C. A. Fischer (Asdur-Concertsatz) u. S. Bach (Fdur-Tocc.), sowie Phant. üb. ein Thema a. Haydn's „Schöpfung“ (v. ?), Violinsoli v. Tartini u. Campagnoli.

Oppenheim. Conc. des evangel. Choralver. (Rabe) unt. Mitwirk. der Frauen Rahn u. Schneider a. Worms u. der Frau u. des Hrn. Schlamp a. Nierstein (Ges.), sowie des Organisten Hrn. Geil am 25. Juni: Chöre v. Rungenhagen, Breidenstein, Breitenbach, Hellwig, Mendelssohn u. Luther-Zahn, Vocalduette v. Böttger („Wem der Herr ein Kreuze schickt“), Rubinstein („Der Engel“) u. Méhul, Soli f. Ges. v. Händel, Mendelssohn, Beethoven, Hiller (Gebet) u. C. Haine (Psalm) u. f. Org. v. Mozart, P. Müller (Adagio) u. S. Bach. (Von einem „langjährigen Abonnenten“ unseres Blts. wird mitgetheilt, dass nach fachmännischen Urtheilen die Chorleistungen „ganz auf der Höhe der Zeit gestanden“ hätten. Da sich unser Gewährsmann leider nicht genannt hat, so können wir nur wünschen, dass sich seine Mittheilung bewahrheitet.)

Osnabrück. Wohlthätigkeitsconc. der Neuen Liedertafel (Drobisch) unt. gesangsolist. Mitwirk. des Frl. Börs a. Hannover u. des Hrn. Neuhauss am 18. Juni: „Oberon“-Ouvert. v. Weber, „Das Fest der Rebenblüthe“ f. Männerchor, Soloquart. u. Orch. v. H. Zöllner, „Scenen aus der Frithjof-Sage“ für Männerchor, Soli u. Orch. v. Bruch, Chorlieder v. E. Hille („Das Abendläuten“) und Jüngst („Spinn, spinn“), „Ocean“-Arie v. Weber.

Penig. 11. Musikaufführ. des Chorgesangver. (Rühling) am 20. Juni: Ouverturen v. Kreutzer („Das Nachtlager von Granada“) u. Weber („Oberon“), „Der Bergmannsgruss“ für Soli, Chor u. Orch. v. A. F. Anacker, „Die Zigeuner“ f. do. v. J. Becker.

Bad **Reinerz.** 3. u. 4. Symph.-Conc. des städt. Curorch. (Loewenthal): Symphonien v. Schubert (Hmoll) u. Beethoven (No. 6), „Danse macabre“ v. Saint-Saëns, Ouverturen von Mendelssohn u. Thomas („Mignon“), Serenata v. Moszkowski, Solovorträge der HH. Knoch (Viol., „Faust“-Phant. von Sarasate) u. Schrempel (Violonc., Ddur-Phant. v. F. Grützmacher). — 2. u. 3. Kammermusikabend: Streichquartette v. E. Grieg (Gmoll), Mozart (Esdur) u. O. Dessoff (Fdur), Variat. aus dem Dmoll-Streichquart. v. Schubert, „Au Moulin“ v. E. Gillet, „Flirtation“, petite Valse v. Steck, Solovorträge der HH. Knoch u. Schrempel.

Solingen. 2. geistl. Musikaufführ. des evang. Kirchenchors (Hoffmann): Kirchencant. „Lobet den Herrn“ f. Soli, Chor u. Gemeindeges. v. R. Schwalm. (Solisten: Frau Pape a. Münster, Frl. Höfken a. Cöln und HH. Lommerzheim a. Bonn u. Schulz-Dornburg a. Cöln.)

Sondershausen. Kirchenconc. am 14. Juni, ausgeführt vom Caecilien-Verein und von der Hofcapelle (Apfelstedt): „Das Gebet des Herrn“ f. Chor, Solo u. Orch. v. C. Gertler, „Die Flucht der heiligen Familie“ f. Chor u. Orch. v. Bruch, Chöre v. E. F. Richter („Jauchzet dem Herrn, alle Welt“) u. Mendelssohn, Duett „Ich harrete des Herrn“ a. dem „Lobgesang“ v. Mendelssohn, Soli f. Ges. v. F. Hiller (Gebet) und Mendelssohn, für Orgel von Tschirch (Festcantate) u. f. Viol. v. Tenaglia (Arie) und Ernst. — Lohconcerte (Prof. Schroeder): No. 5. 5. Symph. v. Beethoven, symphon. Prolog zu Dante's „Divina Commedia“ v. Woyrsch, 1. Rhapsodie v. Dvořák, Violinconcert (welches?) v. Wieniawski (Hr. Hagel). No. 6. Symph. „Im Sommer“ v. Raff, Ouvert. zu „Benvenuto Cellini“ v. Berlioz, „Einzug der Götter in Walhall“ a. „Rheingold“ v. Wagner, Sphärenmusik v. Rubinstein, Violoncellconc. v. Eckert (Hr. Schilling).

Tübingen. Concerte des Akadem. Musikver. (Dr. Kauffmann) während der Saison 1892/93: Orchesterserenade von H. Hofmann, Streichquartette v. Mozart (Fdur) u. Beethoven (Op. 59, No. 3), „Der Rose Pilgerfahrt“ v. Schumann (Solisten: Frau Pastor Kühn u. Webau u. Hr. Diezel a. Stuttgart), Chorlieder v. Brahms („Nachtwache“), Wörz (Kanon) u. O. Scherzer (Abendlied), Soloquartette v. Rheinberger u. E. Kauffmann.

Weimar. Am 13. Juni Aufführ. v. Brüll's Oper „Das goldene Kreuz“ durch die grossherzogl. Musikschule unter Mitwirk. der Frls. Schulze (Christine) u. Ickel (Therese) und der HH. Bauch (Colas), Borgmann (Gontran) u. Jena (Bombardon).

Wiesbaden. Extraconc. des städt. Curorch. (Lüstner) f. dessen Pensionscasse am 16. Juni: Ouverturen v. Mendelssohn u. Rheinberger („Die Zähmung der Widerspänstigen“), Solovorträge des Frl. v. Wurmb (Ges., „Kennst du das Land“ v. Thomas, „Freudvoll und leidvoll“ v. Klemm, „Pastorale“ v. Bizet, „Sie trug ein Band in Haaren“ v. A. v. Goldschmidt, „Solvejg's Lied“ u. „Hoffnung“ v. Grieg u. „Es blinkt der Thau“ v. Rubinstein) u. des Hrn. Hilf a. Leipzig (Viol., 1. Conc. v. Bruch u. Concertallegro v. Paganini).

Würzburg. 3. Abendunterhaltung der k. Musikschule: Gdur-Symph. v. Haydn, Schauspielouvert. v. Ad. Sandberger, „Zigeunerleben“ v. Schumann, Solovorträge der HH. Hess

(Clav., Gmoll-Conc. v. Moscheles), Grötsch (Viol., „Othello"-Phant. v. Ernst) u. Konrad (Clar., Concertino v. J. Sobeck).

Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Berlin. In der Kroll-Oper haben sich die beiden grossen Künstlerinnen, Frauen Sembrich und Klafsky, welche in der letzten Zeit den Aufführungen daselbst den Stempel des Ungewöhnlichen aufdrückten, wieder verabschiedet. — **Cöln.** Die Musikalische Gesellschaft vermittelte in ihrer letzten Aufführung die Bekanntschaft mit der Mezzosopranistin Frl. Sophie Schröter aus Bonn und verpflichtete sich dadurch das Auditorium zu wärmstem Dank, denn es darf diese Sängerin, so wenig sie auch noch bekannt ist, mit Recht zu den Auserwählten ihrer Kunst gerechnet werden, nicht nur in Betreff des üppigen und umfangreichen Stimmmaterials, über das sie frei verfügt, sondern ebenso nach Seiten der seelischen Affecte, über welche, von der zartesten Empfindung bis zur leidenschaftlichsten Erregung, die junge Dame gebietet und mit welchen sie die tiefsten Wirkungen auf ihre Zuhörer hervorbringt. Noch einer anderen Sängerin sei hier ebenfalls gedacht, der Altistin Frl. Agnes Witting aus Dresden, welche sich im 5. Volks-Symphonieconcert mit ihren gesanglich fein ausgeglichenen und im Ausdrucke vornehmen und geschmackvollen, dabei warm belebten Vorträgen die unverkürzte Anerkennung des Auditoriums erwarb. Es war schade, dass sie sich in der Wahl ihrer Gesänge auf alte Musik beschränkt hatte. — **Frankfurt a. M.** Frau Bellincioni und Hr. Stagno haben während ihres kurzen hiesigen Gastspiels reiche künstlerische Ehren davon getragen. Für die Abschiedsvorstellung ist „Carmen" gewählt. — **London.** Frl. Rosa Olitzka von der Hamburger Oper hatte in ihrem Concert in Princess' Hall einen entschieden günstigen Erfolg. Sie besitzt eine beträchtlich starke und umfangreiche Mezzosopranstimme von bester Schulung. Angenehm berührte in einem eigenen Recital das Violinspiel des Frl. Norah Clench durch gute Intonation und vortreffliche Phrasirung. Hr. Albert B. Bach, ein Bariton mit mächtiger Stimme, gab ein eigenes Concert mit Balladen von Löwe und Plüddemann, welches aber mangels irgend einer Abwechselung zu eintönig wirkte. In den sogenannten Opernconcerten des Hrn. Harris sind Frau Moran-Olden und Hr. Alvary fortgesetzt die Hauptmagnete. — **München.** Frl. Bettaque beschloss ihr Engagementsgastspiel als Sieglinde in der „Walküre" und schuf mit dieser Partie eine Gestalt von grösster Lebenswahrheit und rührender Poesie. Reichster Beifall erblühete ihrer schönen Interpretation auch an diesem Abend.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 1. Juli. „Jesu, meine Freude" v. S. Bach. — Nicolaikirche: 2. Juli. „Verleih uns Frieden" v. Mendelssohn.

Halle a. S. Kirche zu Unsere Lieben Frauen: 2. Sept. Psalm 100 v. Markull. 2. Oct. Psalm 100 von Mendelssohn. 6. Nov. Reformationsmotette v. A. Becker. 20. Nov. „Wenn ich in Todesnöthen bin" v. M. Franck. „Selig sind die Todten" u. „So schlaf ich ein" v. H. Schütz. „O bone Jesu, exaudi me" u. „Siehe, wie dahin stirbt" v. Palestrina. „Wenn der Stifter der Geschlechter" v. Jadassohn. 24. Dec. „Hosianna dem Sohne David's" v. Vittoria. „Ich lag in tiefster Todesnacht" u. „Vom Himmel hoch, da komm ich her" v. J. Eccard. „In Bethlehem ein Kindelein" v. Praetorius-Riedel. Grosse Doxologie v. Bortniansky. „Brich an, du schönes Morgenlicht" v. E. F. Richter. 25. Dec. „Vom Himmel hoch, da komm ich her" v. E. F. Richter. 26. Dec. „O Freude über Freud" v. J. Eccard. 27. Jan. „Salvum fac regem" v. C. Löwe. 19. März. Passionschoräle „Wer hat dich so geschlagen", „Mein Heil, was du erduldet" u. „Was ist die Ursach aller solcher Plagen" v. S. Bach. 26. März. Passionschoräle „Herzliebster Jesu, was hast du verbrochen" u. „Wenn ich einmal soll scheiden" von S. Bach. „O Lamm Gottes unschuldig" von J. Eccard. 31. März. „O bone Jesu" v. Palestrina. „Christe, du Lamm Gottes" v. Alb. Becker. „Im Garten leidet Christus Noth" v. J. Eccard. 2. April. „Christus ist auferstanden" von Grell. „Zu dieser österlichen Zeit" v. J. Eccard. 3. April. „Ich bin die Auferstehung und das Leben" v. Alb. Becker. 11. Mai. „Erhaben über alles Lob" v. Grell. „Lobsingt, lobsinget unserm Gott" v. Tye. 21. Mai. „Himmlischer Tröster, Geist der Wahrheit" v. Grell. „Dir jauchzet froh die Christenheit" v. E. F. Richter. 22. Mai. „Komm, heiliger Geist, erfülle" v. Grell. „Schaff in mir, Gott, ein reines Herz" v. J. H. Rolle. 29. Mai. Psalm 121 v. E. F. Richter. Psalm 43 v. Mendelssohn.

Zwickau. St. Marienkirche: 4. Juni — 9. Juli. „Gott ist gross und allmächtig" v. Jadassohn. „Nun freut euch, lieben Christen gmein" v. B. Ducis. „Gross war die Menge", „Wie lieblich ist der Boten Schritt" u. „Ihr Schall goss aus" a. „Messias" v. Händel. Johannismotette v. Schurig. Morgenlied v. Mendelssohn. „Ich hatte viel Bekümmerniss", I. Satz, v. Bach.

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* In Basel nimmt am n. Sonnabend das dreitägige Eidgenössische Sängerfest, das 19. in der Reihe dieser Feste, seinen Anfang. In Aarau 1842 ins Leben gerufen, hat der Eidgenössische Sängerverein sein 1. Fest 1843 in Zürich abgehalten, sodass sich heuer mithin das 50jährige Jubiläum dieser Feste vollzieht. Zwischen 1843 und 1893 wurden die Letzteren abgehalten in Schaffhausen (1846), Bern (1848, 1864), Luzern (1850, 1873), Basel (1852, 1875), Winterthur (1854), St. Gallen (1856, 1886), Zürich (1858, 1880), Olten (1860), Chur (1862), Rapperswyl (1866), Solothurn (1868) und Neuenburg (1870). 82 schweizerische Vereine haben ihre Theilnahme an dem heurigen Sängerfest zugesagt.

* Das Royal College of Music in Manchester wird am 2. Oct. d. J. eröffnet werden. Als Lehrkräfte werden die HH. Hallé und Dawson, sowie Frl. Olga Neruda (Clavier), Hr. Willy Hess (Violine), die Damen Sherrington und A. Williams, sowie Hr. Black (Gesang), die HH. Dr. Hiles, Wilson und Carroll (Composition und Geschichte der Musik), Pyne (Orgel) und Dr. Watson (Chorgesang) thätig sein.

* Wie die immer gut unterrichtete und gewissenhaft alles Neue auf dem Gebiete des Clavierbaues verfolgende „Zeitschrift für Instrumentenbau" berichtet, hat die Jankó-Claviatur einen tüchtigen Schritt vorwärts gethan, indem es dem Pianofortefabrikanten Hrn. Bernhard Schroeder, Inhaber der alten Firma W. Ritmüller & Sohn in Göttingen, der selbst Spieler der Neuclaviatur ist, gelungen ist, mit einer einfachen Construction am Flügel das zu erreichen, was bisher in complicirter Weise und meist nur unvollkommen erzielt wurde, nämlich: Ausgibigkeit und Fülle im Ton bei grösster Nuancirungsfähigkeit. Hr. Schroeder hat, wie es weiter heisst, die deutschen Patente, die Neuclaviatur betreffend, von Herrn von Jankó gekauft und ist nunmehr für deren Dauer der alleinige Vertreter derselben. Anfragen in dieser Sache sind daher von jetzt ab an seine Firma nach Göttingen zu richten.

* Der socialistische Stadtrath von Marseille hat sich infolge einer von 25,000 Unterschriften bedeckten Petition genöthigt gesehen, nochmals auf die Frage der Subvention des dortigen Theaters zurückzukommen, und hat, trotz des Widerstandes des Maire, mit 15 gegen 12 Stimmen eine Subvention beschlossen, welche sich auf 240,000 Frcs. beläuft. Dieser Beschluss wurde von der um die Mairie zahlreich versammelten Menge mit Jubel aufgenommen.

* Ueber die Texte zu den Opern, welche bei dem Coburger Preisausschreiben concurrirten, schreibt ein Berliner Blatt: Nicht Wenigen der Textbücher liegt eine originale Arbeit zu Grunde, Viele haben sich ihre Sujets aus bereits vorhandenen Dramen, Romanen, Novellen und epischen Dichtungen geholt, so aus Byron, Hauff, Körner, aus französischen Revolutionsdramen und italienischen Banditentragödien. So erscheint eine „Braut von Abydos" des Byron neben dem „Vetter Veit" oder der „todte Bräutigam" von Theodor Körner, ein „Marat" neben der „Suleika", eine wilde Banditenbraut neben einem gefoppten Nachtwächter. Der Schauplatz der Handlung ist bald Italien, bald Frankreich, einmal auf Rügen, einmal auf Capri. Ein „Marienbild" spielt in Spanien, „Schiffer Nils" in Schweden und „Suleika" natürlich in der Türkei. Das Buch „Ein Traumgebilde" hat seine Handlung nach Wien verlegt, — Mozart, Beethoven, Richard Wagner singen da ein Terzett! . . . Und so wie das Wort, wie die Dichtung, tritt die Musik in allen möglichen und unmöglichen Stilarten auf. Altväterisch, deutsch, modernst italienisch, ein wenig Lortzing, — sehr viel Richard Wagner

und unendlich zahlreiche Mischarten aus aller Herren Partituren. — Das vorwöchentliche Eingesandt in unserem Offenen Sprechsaal findet durch diese Mittheilungen Bestätigung.

* Das Leipziger Stadttheater hat in der Zeit vom 1. Juli 1892 bis 30. Juni 1893 im Ganzen 10 Opernnovitäten. darunter die beiden Jugendwerke Mozart's, herausgebracht. Mozart nahm die meisten Opernabende für sich in Anspruch (37), nach ihm folgte Richard Wagner mit 31 Abenden.

* Die deutschen Wagner-Aufführungen im Covent Garden-Theater zu London haben mit „Tristan und Isolde" unter Leitung des Hrn. Steinbach aus Mainz und Mitwirkung der Frau Moran-Olden, der HH. Alvary und Wiegand u. A. begonnen. Ungemein gefeiert wurden die Interpreten der Titelpartien.

Der „Gothaer Generalanz." tritt der Auffassung, dass mit den Musteraufführungen in Gotha zu Ende Juli geschäftliche Zwecke verfolgt würden, mit der Mittheilung entgegen, dass dem voraussichtlichen Kostenaufwand von mindestens 80,000 ℳ eine Höchsteinnahme von 30,000 ℳ gegenüberstehen werde, und es sich bei diesem Unternehmen ausschliesslich um die Verwirklichung idealer Zwecke handele. Sonderbar ist es, dass bei der Wahl der älteren Opern trotz der reichen deutschen Production zwei französische Componisten berücksichtigt wurden. In einem anderen Lande würde unter gleichen Verhältnissen diese Thatsache zu den Unmöglichkeiten zählen.

* Felix Draeseke hat eine neue Oper in der Partitur vollendet. Sie ist „Bertrand de Born" betitelt und von dem Componisten auch in der Dichtung hergestellt. Hoffentlich nimmt sich die Dresdener Hofbühne wie schon der Oper „Herrat" nun auch dieser Novität an.

* Hr. Ignaz Brüll hat wiederum eine neue Oper geschrieben. Sie nennt sich „Schach dem König", füllt einen ganzen Abend aus und soll im Hoftheater zu München erstmals über die Bretter gehen.

* In dem Theater Unter den Linden zu Berlin wurde am 1. Juli durch eine daselbst gastirende böhmische Operntruppe F. Smetana's Oper „Die verkaufte Braut" als Novität für die Reichshauptstadt, und zwar mit hübschem Erfolg, herausgebracht.

* In Mailand wird in diesem Augenblicke das Orchester der Scala auf 110 Mitwirkende vermehrt, um unter dem Namen „Orchester der Scala" eine etwa vier Monate dauernde Reise durch Amerika, mit entsprechend langem Aufenthalt in der Ausstellungsstadt Chicago, zu unternehmen und unter Leitung des Hrn. Vanza die italienische Kunst dort vorzuführen.

* Infolge andauernder Krankheit des seitherigen Dirigenten Hrn. Prof. v. Faisst ist die Direction des Vereins für classische Kirchenmusik zu Stuttgart an Hrn. Hofcapellmeister Zumpe übergegangen, dessen Gewinn für das musikalische Leben der schwäbischen Hauptstadt sich immer mehr als ein ganz unbezahlbarer erweist. Nicht nur die Oper ist unter seiner Leitung mächtig in der Leistungsfähigkeit gewachsen, sondern auch die Abonnementconcerte, die vorher stark im Zurückgehen begriffen waren, haben unendlich durch ihn gewonnen und eine auch in ihren besten Zeiten kaum besessene Bedeutung erlangt.

* Hr. Victor v. Herzfeld, welcher seit einigen Jahren als Lehrer der Composition an der k. Landes-Musikakademie zu Budapest thätig ist, wurde kürzlich vom Unterrichtsminister zum ordentlichen Professor dieses Lehrfaches ernannt.

* Zum Nachfolger des Sir W. Cusins als „Master of Music" ist Sir Walter Parrat, Organist der St. Georgscapelle in Windsor, ernannt worden.

* Der König der Belgier hat die HH. J. B. Colyns, Prof. am k. Conservatorium in Brüssel, und Th. Vercken, desgl. in Lüttich, zu Officieren des belgischen Leopoldordens, die HH. Jan Blockx und Jos. Callaerts, Professoren an der Musikschule in Antwerpen, Alex. Cornélis, G. Huberti, L. Merck, Professoren am k. Conservatorium in Brüssel, J. Ghymers, Joseph Massart, César Thomson, Professoren am k. Conservatorium in Lüttich, L. Kefer, Director der Musikschule in Verviers, Cl. Loret, Orgelprofessor an der Schule für geistliche Musik in Paris, Alph. Steenebruggen, ehemaligen Professor am Conservatorium in Strassburg i. E., F. van den Heuvel-Duprez, Componisten und Gesangsprofessor in Paris, R. van Maldeghem, Musikgelehrten in Brüssel, van Reysschoot, Componisten und Organisten in Gent, C. Bergmans, Vicepräsidenten der Aufsichtscommission des k. Conservatoriums in Gent, P. de Noidans, Mitglied der Verwaltungscommission des k. Conservatoriums in Lüttich, und A. Stiénon du Pré, Präsidenten der Musikgesellschaft in Tournai, zu Rittern des belgischen Leopoldordens ernannt.

* Frau Hofopernsängerin Stavenhagen in Weimar wurde vom Grossherzog von Sachsen-Weimar zur Kammersängerin ernannt.

* Hr. Hofcapellmeister Klughardt in Dessau wurde mit dem Ritterkreuz 1. Classe vom Orden Albrecht's des Bären decorirt.

Todtenliste. Adolf Sjödén, tüchtiger Harfenvirtuos, aus Schweden gebürtig, am 14. Juni in Biel. — Professor C. Albrecht, früherer Director des Conservatoriums zu Moskau, ein um das dortige Musikleben verdienter deutscher Künstler, † daselbst, 66 Jahre alt, am 26. Juni. — George Arthur Crawford, musikalischer Schriftsteller, Mitarbeiter an G. Grove's „Dictionary of Music" und Julian's „Dictionary of Hymnology" u. s. w., † am 9. Juni, 65 Jahre alt, in Sevenoaks.

Offener Sprechsaal.

Aus Ludwigslust i. M. geht uns als Entgegnung auf das neuliche Schreiben des Hrn. H. Leucht in Zittau nachfolgender Brief des Hrn. Josef Töpfer zu, mit dessen Abdruck wir die Discussion dieser beiden Herren über das projectirt gewesene Musikconservatorium in Zittau für erledigt halten.

D. Red.

Hochgeehrtester Herr Fritzsch!

Zu meinem Erstaunen lese ich in Ihrem geehrten Blatte vom 15. Mai einen von dem Musiklehrer Hrn. Leucht in Zittau gegen mich gerichteten offenen Brief, worin er sich rückenfrei zu machen sucht, bezüglich seiner mit mir verhandelten Dispositionen über die Gründung eines Ober-Lausitzer Conservatoriums in Zittau, und worin er mich persönlich angreift, als hätte ich ihn pecuniär geschädigt.

Hr. Leucht, früher Volksschullehrer in Radebeul bei Dresden, schrieb zu wiederholten Malen an mich, ob ich, da er in einem Scheidungsprocesse mit seiner Frau lebe und die Concession zur Gründung einer Musikschule nicht bekommen könnte, diese Angelegenheit nicht ordnen wolle. Er berief mich nach Zittau, wo er mir vorschlug, seine Privatschule vorläufig zu übernehmen, da ich ohne Anstand bei dem Ministerium die Genehmigung erhalten würde. Sei dieses geschehen, so würde er sein Institut „Ober-Lausitzer Conservatorium" benennen und mich als Director desselben einsetzen. Er beauftragte mich schon damals, mich nach einer Gesanglehrerin und einem Violinlehrer um zu sehen. — Ich versprach Hrn. Leucht und Frau Löbel (der Mitinhaberin des betr. Musikinstitutes), dafür Sorge zu tragen, dass die Genehmigung zu einer concessionirten, öffentlichen Musikschule mir baldmöglichst ertheilt werde, erwähnte aber ausdrücklich, dass ich nicht in der Lage sei, pecuniäre Opfer zu bringen, auch keine Mittel besässe, in Zittau die erste Zeit existiren zu können. Schon in Einem der ersten Briefe, welche Hr. Leucht mir nach Dresden sandte, erwähnte er: „dass er für Mittel aufkommen und mich mit etwaigen Geldvorschüssen unterstützen wolle". — Bei meinem ersten Besprechungsbesuche erwähnte ich diesen Punct wieder, und ist dieser wohl, von geschäftlicher Seite aus gesehen, recht und billig. — Hr. Leucht bot mir vorläufig 100 ℳ an, mit dem Bemerken, bei Bedarf mir mehr zu senden. — Als ich aber Alles in Ordnung hatte, selbst in Dresden meinen Umzug nach Zittau veranlasste und Hrn. Leucht um weiteren Vorschuss von 50 ℳ bat, schickte er mir nur 20 ℳ mit dem Bemerken, „er sei selbst in keinen guten Verhältnissen, und ich müsste erst den Erfolg seines und meines Unternehmens abwarten". Nach verschiedenen eingeholten Erkundigungen kam ich deshalb zu dem Entschlusse, mich an diesem fraglichen Unternehmen nicht zu betheiligen, und schrieb dieses auch Hrn. Leucht. Dass derselbe von einem Rechtsanwalt und von meinem Schneider Briefe erhalten hat, dafür kann ich Nichts, — über

meine Angelegenheiten habe ich allein Rechenschaft zu geben. Dass ich verschollen bin, beruht auch auf Irrthum, denn ich kehre von einer kleinen Concertreise in kurzer Zeit nach Dresden zurück. Dass ich Hrn. Kammermusikus a. D. Medefind gesagt haben soll, „ich erhielte von der Stadt Zittau 6000 ℳ Gehalt", ist eine Unwahrheit, denn ich habe diesen Herrn, den ich monatelang mit kleinen Geldmitteln unterstützte, was ganz Dresden weiss und wofür ich schriftliche Beweise in den Händen habe, seit 3 Monaten weder gesehen, noch gesprochen. Der Baarvorschuss, den ich von Hrn. Leucht s. Z. erhalten habe, ist ein Darlehn, welches zu bezahlen ich mich keineswegs geweigert habe.

Hochachtungsvollst

Pianist Josef Töpfer.

Königsberg i. Pr., 10. Juni 1893.

Geehrter Herr Redacteur!

In zwei Nummern Ihres „Musikalischen Wochenblattes" (No. 7, Seite 98, und No. 17, Seite 253) ist unser Verein im verflossenen Winter eingehend besprochen worden. Offenbar ist der Verfasser, Hr. Dr. Joh. Merkel, über die Ziele unseres Vereins im Unklaren. Unser Verein gibt seine Aufführungen nur für die Mitglieder und Gäste, und es werden Eintrittskarten gegen Bezahlung nicht verabfolgt. Unsere Aufführungen sind daher von öffentlichen Besprechungen, vollends gar in einer musikalischen Fachzeitschrift I. Ranges, ausgeschlossen. Diese Sonderstellung unseres Vereins bringe ich zur Kenntniss der Redaction, damit künftighin unsere Aufführungen nicht wieder einer öffentlichen Besprechung unterzogen werden.

Hochachtungsvoll

der Vorsitzende des Philharmonischen Vereins.

Professor Dr. Schulz.

Nachschrift der Redaction: Unser geschätzter Mitarbeiter Hr. Dr. Joh. Merkel erwidert vorstehenden ihm zur Kenntniss gegebenen Einwand mit folgenden Worten:

„Dass die Aufführungen des hiesigen Dilettanten-Orchester-Vereins »Philharmonie« von öffentlichen Besprechungen ausgeschlossen seien, wie Hr. Prof. Dr. Schulz Ihnen geschrieben, trifft in Wirklichkeit nicht zu, da nach jedem Concerte desselben sowohl in der »Königsberger Allgemeinen Zeitung«, wie auch in der »Hartung'schen Zeitung« Berichte erschienen sind."

Briefkasten.

J. G. in *R.* Von autoritativer Seite wurde uns bereits mitgetheilt, dass die neue Oper von Stiebitz trotz der sehr freundlichen Aufnahme, die sie in Berlin fand, ein schwächliches Werk nach Seite der Dichtung, wie der Musik sei. Unsere vorwöchentliche Mittheilung hat ja aber überhaupt den Werth der Novität gar nicht berührt!

F. J. in *S.* Wir haben erst kürzlich wieder einen deutlichen Einblick in das lichtscheue Treiben gewisser Leute erhalten, aber was kümmerts uns? Wir werden uns in dem Bestreben, der Kunst zu dienen, auch ferner nicht beirren lassen, mag dies diesem oder jenem Dunkelmann auch nicht nach dem Geschmack sein.

C. C. in *B.* Wir können einen bestimmten Bescheid nicht geben, doch vermuthen wir auf Grund besonderer Merkmale mit ziemlicher Sicherheit, dass die beiden Pamphlete von einer und derselben Feder herrühren und der Genannte der Verfasser ist.

Anzeigen.

Zur Sedanfeier für Schulchöre

erschien soeben in **2. Auflage:**

Der Kaiseraar

für gemischten Schulchor oder für dreistimmigen Schulchor allein oder mit Begleitung des Pianoforte

von

Gustav Schaper.

Op. 27.

Partitur für gemischten Schulchor nebst Partitur für dreistimmigen Schulchor mit Begleitung des Pianoforte 80 Pf. Partitur für dreistimmigen Schulchor ohne Begleitung 40 Pf. Stimmen für beide Ausgaben à 15 Pf.

[991a.]

Heinrichshofen's Musikalienhandlung, Magdeburg.

J. G. IRMLER. Flügel- und Pianino-Fabrik. Hoflieferant. **LEIPZIG.** Gegründet [992a.] 1818. Goldene Medaillen.

Concerte und Concertstücke für Pianoforte
mit Begleitung eines 2. Pianoforte.

Bach, Joh. Seb., Clavierconcerte Dmoll, Fdur, Fmoll, Amoll, Ddur, Edur (Riemann) à ℳ 1,60.
Bach, C. Ph. Em., Clavierconcerte Cmoll, Gdur, Ddur No. 1 u. 2, Esdur (Riemann) à ℳ 1,60.
Bach, Joh. Chrn., Clavierconcerte Ddur, Gdur, Edur (Riemann) à ℳ 1,20.
Bach, Wilh. Friedem., Clavierconcerte Emoll, Ddur, Amoll, Fdur (Riemann) à ℳ 1,60.
Beethoven, Clavierconcerte (Franz Kullak). No. 1 Cdur ℳ 2,—; No. 2 Bdur, No. 3 Cmoll, No. 4 Gdur, No. 5 Esdur à ℳ 1,—.
— — **Phantasie** Op. 80. Cmoll (Franz Kullak). ℳ 1,—.
Chopin, Clavierconcerte Op. 11 Emoll, Op. 21 Fmoll (Mertke) à ℳ 1,20.
— — **Polonaise** Op. 22 Esdur (Mertke). ℳ 1,20.
Händel, G. F., Clavierconcerte Gmoll, Fdur (Riemann) à ℳ 1,—.
Haydn, Clavierconcert Ddur (Mertke). ℳ 1,20.
Hummel, J. N., Clavierconcerte Op. 85 Amoll, Op. 89 Hmoll (Mertke) à ℳ 1,20.
— — **Septett** Op. 74 Dmoll (Franz Kullak). ℳ 1,40.
Mendelssohn, Capriccio Op. 22 Hmoll (Mertke). ℳ 1,—.
— — **Clavierconcerte** Op. 25 Gmoll, Op. 40 Dmoll (Mertke) à ℳ 1,—.
— — **Rondo brillant** Op. 29 Esdur (Mertke). ℳ 1,—.
— — **Serenade und Allegro giojoso** Op. 43 Ddur (Mertke). ℳ 1,—.
Mozart, Clavierconcert Dmoll (Franz Kullak). ℳ 1,—.
— — **Clavierconcerte** Cdur, Esdur, Cmoll (Dr. H. Bischoff) à ℳ 1,—.
— — **Concert-Rondo** Ddur (Mertke). ℳ 1,20.
Rameau, J. Ph., 5 Clavierooncerte (Riemann). ℳ 1,60.
Schumann, R., Clavierconcert Op. 54 Amoll (Bischoff). ℳ 1,30.
— — **Concertstücke** Op. 92 Gdur, Op. 134 Dmoll (Bischoff) à ℳ 1,30.
Weber, C. M. v., Clavierconcerte Op. 11 Cdur, Op. 32 Esdur (Mertke) à ℳ 1,40.
— — **Concertstück** Op. 79 Fmoll (Mertke). ℳ 1,—.

[993a.]

Mozart, Concert für 2 Claviere Esdur, mit der vollständigen in beide Claviere einbezogenen Uebertragung der Orchesterbegleitung (Mertke). ℳ 1,60. (Zur Ausführung 2 Exemplare erforderlich.)

Steingräber Verlag, Leipzig.

Le Guide Musical.

Organ für Musiker und Musikfreunde.

Das wichtigste in Französisch erscheinende Fachblatt, welches die namhaftesten Schriftsteller Frankreichs und Belgiens als Mitarbeiter aufweisen kann: Camille Benoit, Michel Brenet, Houston Chamberlain, Ed. de Hartog, René de Récy, Ed. Schuré, Ed. Vanderstraeten etc. [994—.]

Hauptredacteur und Eigenthümer:
Maurice Kufferath.

Erscheint wöchentlich. Abonnementspreis: Jährlich 12 ℳ. Vierteljährlich 3 ℳ.

Probenummer: gratis und franco.

Leipzig, Otto Junne, Musikverlag.

Im Herbst erscheinen im Verlage von **Ries & Erler in Berlin:**

Joachim Raff. „Aus Thüringen", Suite für grosses Orchester.
Partitur. Orchesterstimmen. Vierhändiger Clavierauszug.

Richard Burmeister. „Die Jagd nach dem Glück".
Symphonische Dichtung für grosses Orchester.
Partitur. Orchesterstimmen. [995.]

Gustav Hollaender. Violinconcert mit Orchesterbegltg.
Partitur, Orchesterstimmen, Ausgabe für Violine mit Clavier.

Verlag von Wilhelm Hansen in Leipzig.

[996.]

Compositionen
von
Christian Sinding:
Sonate (Cdur), Suite (Fdur)
für Violine und Pianoforte
à 5 ℳ

„Mus. Wochenbl." schreibt über die Suite: Das Werk gehört so ganz dem Künstler mit dem klugen Kopfe und warmen Herzen, der das bedeutsame, Aufsehen machende Emoll-Clavierquintett geschaffen. In seiner Suite ist Christian Sinding abermals der durch Tiefe und Wahrheit der Empfindung, sowie Eigenart der Ausdrucksweise fesselnde Musiker. Die vier kurz und bündig gehaltenen Sätze bringen soviel des Schönen und Gemüthvollen, des Ausserordentlichen in melodischer, harmonischer und rhythmischer Beziehung, dass wir oft und gern bei ihnen verweilten. Ein in der Hauptperiode kraftvolles Stück, das in seinem mittleren Theile die Geige mit grosser Wärme und Innigkeit singen lässt, steht am Anfange der Suite. Die Vereinigung von Kraft und Milde in der Tonsprache, von Ruhe und Bewegung im Modulatorischen innerhalb dieser Eingangsnummer der Suite wirkt vorzüglich gut. Das zweite Stück ist ein schwermüthiges, klagendes Andante in Amoll, welches selbst in den scheinbar aufklärenden Edur-Momenten den grau in grauen Ton einer von trüben Vorkommnissen erzählenden Ballade festhält. An dieses Andante reiht sich ein zartes, klanganmuthiges Cdur-Allegretto, die reizendste, liebenswürdigste Kleinigkeit, die man nur hören kann. Wir wundern uns nicht, wenn dieses sich so allerliebst gebärdende Allegretto bei den Aufführungen der Suite zur da capo-Pièce wird.

Stadtmusikdirector.

Für die Leitung der hiesigen städtischen Musikcapelle wird eine tüchtige Kraft gesucht.

Bewerber wollen ihre Gesuche mit Zeugnissen unter genauer Darlegung des Bildungsganges und ihrer sonstigen Verhältnisse bis zum 8. Juli dieses Jahres bei uns einreichen.

Annaberg, am 1. Juli 1893. [997.]

Der Stadtrath.
Wilisch.

Für die Hofcapelle in Oldenburg wird ab 15. September ein unverheiratheter **Contrabassist** gesucht. [998—.]

Bedingungen sind nach erfolgter Einsendung von Zeugnissen und eines Lebenslaufes zu erfahren von Hofmusikdirector F. Manns dahier.

Oldenburg, 27. Juni 1893.

Grossherzogl. Hofcapelldirectorium.

Steinway & Sons,

NEW-YORK LONDON

HAMBURG,

Hof-Pianofortefabrikanten

Sr. Majestät des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen,
Ihrer Majestät der Königin von England,
Ihrer Königl. Hoheiten des Prinzen und der Prinzessin von Wales.

[999—.]

Steinway's Pianofortefabrik, Hamburg, St. Pauli, neue Rosenstr. 20—24,
ist das **einzige** deutsche Etablissement der Firma.

Conservatorium der Musik
Klindworth-Scharwenka.

Berlin W. Potsdamerstr. 20 und 35.

Directorium: Philipp Scharwenka, Prof. Herm. Genss, Dr. H. Goldschmidt, artistischer Beirath: Prof. C. Klindworth.
Hauptlehrkräfte: Die Directoren Prof. A. Becker, Dir. des königl. Domchors, Dr. Reimann, Dr. Jedliczka, W. Leipholz, Kammervirtuos Struss, Gregorowitsch, W. Berger, Frl. Jeppe u. A. [1000g.]

Beginn des Wintersemesters: 1. October.

Statuten gratis durch das Directorium, an welches auch alle Anmeldungen zu richten sind.

Fürstl. Couservatorium der Musik in Soudershausen.

Vollständige Ausbildung für: a) **Sämmtliche Orchesterinstrumente** (im Solo-, Kammermusik- und Orchesterspiel).

b) **Clavier** (Solo- und Ensemblespiel, sowie Methodik). [1001b.]

c) **Gesang** (Stimmbildung, Aussprache und Declamation, Studium von Opern- und Oratorienpartien, Ensemble- und Chorgesang, Treffübungen, Vollständige scenische Opernaufführungen).

d) **Theorie** (Allgemeine Musiklehre, Harmonielehre, Contrapunct, Composition und Instrumentation).

e) **Partiturspiel und Dirigiren** (Beides in **praktischer Anwendung** für solche, die entweder **Opern-** oder **Concertdirigent** werden wollen).

Schulgeld jährlich 150—250 ℳ. Pension jährlich durchschnittlich 600 ℳ.

Prospect und Bericht frei durch den fürstl. Director

Hofcapellmeister Professor **Schroeder.**

Julius Feurich,
kgl. sächs. Hof-Pianofortefabrik,
Leipzig.

Feurich, Pianinos,
Feurich, Flügel,
Feurich, Saitenorgel-Piano

Prämiirt
mit
höchsten Preisen.

Kataloge franco.

[1002d.]

Julius Blüthner, Leipzig.

Königlich Sächsische Hof-Pianofortefabrik.

Bedeutendste Pianoforte-Fabrik Europas!

[1003.] **Flügel und Pianinos**

von anerkannt unübertroffener Haltbarkeit und edlem, sangreichem Ton.

Vertreter bez. Verkaufsmagazine an allen bedeutenderen Plätzen.

Die Fabrik besteht seit **7. November 1853.**

Anna Heinig,

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).

Leipzig, Hohe Strasse 26[b] II. [1004a.]

Sophie Hartung,

Pianistin. [1005—.]

Leipzig, Matthäikirchhof 6 II.

Anna Schimon-Regan, [1006u.]

Lehrerin für Sologesang an der k. Akademie der Tonkunst.

München, Jägerstrasse 8, III.

Emilie Wirth (Alt und Mezzosopran).

Aachen, Hubertusstr. 13. [1007w.]

Vertreten durch **Hermann Wolff, Berlin.**

Cäcilie Kloppenburg,

Concert- und Oratoriensängerin (Alt).

Frankfurt a. M., Niedenau 46. [1008x.]

Concertvertretung: H. Wolff, Berlin, Am Carlsbad 19.

Margarethe David,

Concertsängerin (Mezzosopran). [1009.]

Leipzig, Pfaffendorfer Strasse 7[III].

Concertvertretung: **Hermann Wolff,** Berlin. Am Carlsbad.

Irma Bettega,

Concert- und Oratoriensängerin (Alt).

Leipzig, Hohe Strasse 36, II. [1010i.]

Concert-Vertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

Mimi Naber.

Concert- und Oratoriensängerin (hoher Sopran).

Cöln-Düren. [1011d.]

Regina Scheuer,

Concertsängerin (Sopran).

Gesanglehrerin. [1012—.]

Eigene Adresse: **Fürth** in Bayern, Weinstrasse No. 10 a.

Willy Rehberg,

herzogl. sächs. Hofpianist, Professeur supérieur am Conservatorium zu Genf (Schweiz). [1013—.]

Concert-Vertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

Emil Pinks (Tenorist)

empfiehlt sich [1014u.]

für Concerte und Oratorien.

Leipzig, Hohe Strasse 58 I.

Adolf Elsmann,

Violin-Virtuos. [1015x.]

Dresden-A. Marschallstr. 31, III.

Meine Adresse ist vom 1. Juli 1893 ab:

Leipzig-Gohlis, Langestr. 28.

Fritz Brückner,

Violoncellist. [1016a.]

Meine Adresse ist bis zum 1. October 1893:

Tremezzo Lago di Como (Villa Mack).

Italien. [1017y.]

Hugo Becker (Violoncell).

Eduard Mann,

Oratorien- u. Concertsänger,

Lehrer am k. Conservatorium,

empfiehlt sich für hohe Tenorpartien und als Vertreter der [1018e.] Bach'schen Evangelisten.

Dresden, Ostra-Allee 23.

Vertreter: **Hermann Wolff,** Berlin W., Am Carlsbad 19.

Frederic Lamond,

Pianist,

bittet, alle Engagements-Offerten nach [1019d.]

Frankfurt a. M., Stallburgstrasse 17, II,

zu senden.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Leipzig, am 13. Juli 1893.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt

Organ
für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXIV. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige. [No. 29.

Inhalt: Richard Wagner's Beziehungen zu den bildenden Künsten. Von A. N. Harzen-Müller. (Fortsetzung.) — Gelehrte und Künstler. Von Dr. Hugo Riemann. — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Basel, Hannover und Wien (Fortsetzung). — Bericht aus Leipzig. — Concertumschau. — Engagements und Gäste in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Aufgeführte Novitäten. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Compositionen von Hans Harthan, Robert Fuchs, Nicolai von Wilm, Alexander Winterberger und Josef Krug-Waldsee. — Briefkasten. — Anzeigen.

Richard Wagner's Beziehungen zu den bildenden Künsten.

Von **A. N. Harzen-Müller.**

(Fortsetzung.)

III.

Zum Schlusse wollen wir noch nachzuweisen versuchen, wo der künstlerische Einfluss Richard Wagner's auf die Kunstschöpfungen König Ludwig's zu Tage tritt. Wie oft ist von einem „unheilvollen Einfluss Wagner's auf den König" geredet worden, wie Vielerlei ist darüber von berufener und unberufener Hand geschrieben worden, und was ist Wahrheit von Alledem? Nicht erst Wagner hat den romantischen König zum Schwanritter gemacht; die Geburtsstätte der sog. Schwanritterkrankheit ist das Schloss Hohenschwangau gewesen. In diesem Schlosse, welches König Maximilian II. durch Quaglio im mittelalterlichen Stile wieder aufbauen und von Münchener Künstlern plastisch und malerisch ausschmücken liess, verlebte der für äussere Sinneseindrücke so sehr empfängliche Prinz seine einsame Jugendzeit, in der die vielen und streng durchgeführten religiösen Unterweisungen und Uebungen die darüber vergessenen heiteren Spiele und körperlichen Beschäftigungen nicht zu ersetzen vermochten. Deutsche Romantik, insbesondere die Schwanrittersage, fesselten hier überall den schwärmerischen Sinn des Königskindes und bestärkten es im idealen Nachdenken.

Wie mögen da die Wandgemälde der Lohengrin-Sage von Ruben, Neher, Quaglio, welche den Speisesaal, den sog. Schwanrittersaal, schmücken, auf das Gemüth des königlichen Jünglings gewirkt haben! Ueberall der Schwan, von Glas und Krystall und Porzellan, aus Holz künstlich geschnitzt, aus Edelmetall herrlich gearbeitet, wie an dem silbernen Kronleuchter, den zwölf gekrönte Schwäne tragen! „Den König", sagt M. Koch v. Berneck, „beherrschte als persönliches Wappenthier der Schwan. Daher die unbegreifliche (?) Hinneigung zu Richard Wagner, der in seinem »Lohengrin« zufällig den Schwanritter glorificirt und sich in den Augen des Königs dadurch unsterbliches Verdienst erworben hatte."

Hier also in Hohenschwangau erfasste den König die Schwanritteridee, die ihn später dazu trieb, selbst in der Silberrüstung des Lohengrin in dem mit Rosen, Amor und Täubchenpaar verzierten Muschelkahn, den künstliche Schwäne majestätisch umgaben, auf den künstlich bewegten Wellen des Sees in der blauen Grotte bei Linderhof umherzufahren, nur beobachtet von Tannhäuser und der Frau Venus, die auf einem mächtigen Gemälde an der einen Felswand ihren üppigen Hof halten, umspielt von Grazien, Nymphen und Sirenen.

Man würde zu weit gehen, wenn man den phantastischen Bau dieser Grotte Wagner's Einfluss auf den König zuschreiben wollte, der sich in sie zurückzog, um in ihr, ungestört von der Welt, Eine seiner Ideen zu verwirklichen, die seine krankhafte Phantasie nicht länger verbergen konnte.

Und vollends unmöglich ist es, Wagner's Einfluss auf Ludwig nachzuweisen bei dem Torso gebliebenen Prunkpalaste von Herrenchiemsee — Versailles, der Verkörperung des absolut-majestätischen Pompes, oder bei Linderhof — Klein Trianon, dem Kleinod des bizarrsten Barock-

stiles, oder bei dem projectirten Falkenstein bei Füssen, wo in Malerei und Plastik der Falke den Schwan besiegen sollte, oder bei dem am Starnbergersee geplanten chinesischen Wunderbau von Garatshausen, in dem an die Stelle des Schwanes und des Falken der buntschillernde Pfau treten sollte. Nur bei und in einem Kunstbaue des Königs äussert sich klar und deutlich Wagner's Einwirken, jedoch in bester und heilvollster Weise: Neu-Schwanstein wird es uns lehren!

Neu-Schwanstein, die erste Bauunternehmung des Königs, verdankt sein herrliches Dasein „dem im tiefsten Verständniss deutscher Sage und deutscher Dichtung wurzelnden Gedanken". Der Entwurf stammt her vom Hoftheatermaler Christian Jank; am 5. September 1869 fand die Grundsteinlegung statt. Wem es, wie dem Schreiber Dieses, vergönnt gewesen ist, diese wunderbare Burg alten deutschen Ritterthumes zu betreten, hochragend auf dem steilen Tegelfelsen, umgeben vom Säuling und anderen Bergriesen, umrauscht von der wild zuthal stürzenden Pöllat, der wird, mag er auch noch so viele Schlösser aus alter und neuer Zeit gesehen haben, Neu-Schwanstein für das allerschönste halten und für immer den mächtigen Eindruck dieses Kunstwerkes in seinem Inneren bewahren: „Auf Bergesgipfel die Götterburg — prunkvoll prangt der prächtige Bau!"

Bereits im Jahre 1864 hatte der König den Plan gefasst zum Bau dieses imponirenden und zugleich so anmuthigen Schlosses; in demselben Jahre hatte er Wagner zu sich nach München gerufen und war bald aus einem verständnissvollen Bewunderer des Meisters ein wohlwollender Freund desselben geworden.

Er hatte schon den „Lohengrin" kennen und lieben gelernt und sich in die übrigen Dramen und in die Schriften Wagner's vertieft, aus denen ihn der Geist echt germanischer Dichtung anwehte. So konnte Wagner auf den König mit einwirken, das Schloss zu einem Heiligthum altdeutscher Heldensagen einrichten zu lassen, und dieser Einfluss tritt uns in Plastik, Malerei und Architektur auf Schritt und Tritt entgegen.

(Schluss folgt.)

Gelehrte und Künstler.

Von **Dr. Hugo Riemann.**

Mit Staunen und Bewunderung muss ein aufmerksamer Beobachter den gewaltigen Aufschwung erkennen, den die musikalische Geschichtsforschung in den letzten Jahrzehenten genommen hat. Hunderte von fleissigen Arbeitern, über alle Länder der civilisirten Welt verbreitet, durchforschen die Archive nach scheinbar unbedeutenden Einzelnotizen über Tonkünstler der Vergangenheit, Sandkorn auf Sandkorn zusammentragend zu dem Ausbau einer zusammenhängenden verlässlichen Geschichtsschreibung; diese Leute sind zum Theil gar nicht Tonkünstler von Beruf, sondern Bibliothekare, Verwaltungsbeamte, Philologen, — aber sie werden durch die specielle Richtung, welche sie ihrer Forscherthätigkeit (wenn auch vielleicht nur vorübergehend) geben, zu Kameraden der Tonkünstler, denen diese mit dankerfülltem Herzen die Hand zu schütteln haben. In erhöhtem Maasse noch ist dies der Fall mit jenen Forschern, welche den Schutt der Jahrhunderte nach den Ueberbleibseln der musikalischen Kunstwerke selbst durchsuchen und dieselben ans Tageslicht ziehen, den Tonkünstlern und Musikfreunden der Gegenwart ermöglichend, die Kunst vergangener Zeiten kennen und schätzen zu lernen; auch die auf diesem Gebiet thätigen Männer sind nur zum Theil selbst eigentliche Tonkünstler, die Mehrzahl derselben hat wenigstens einen Bildungsgang durchgemacht, der für den activen Tonkünstler der Gegenwart nicht der gewöhnliche ist. Leute wie der Geheime Obertribunalrath K. von Winterfeldt, der Hofkriegsrath R. Kiesewetter, der Professor der Rechte St. Morelot, der Staatsanwalt A. W. Ambros, der Tribunalrichter E. de Coussemaker sind, wie die ihre äussere Lebensstellung anzeigenden Titel aufweisen, keine Berufsmusiker gewesen, können sich aber doch wohl neben den Tonkünstlern von Fach wie Fétis, Gevaert, um nur die Allerersten zu nennen, sehen lassen. Verwunderlich ist nicht, dass Leute, deren Lebensberuf eine universelle Bildung erheischte, sich auf Gebiete wie das der musikalischen Philologie hinübergefunden haben, sondern viel eher das Gegentheil, dass einzelne Tonkünstler es vermocht haben, ihre von Haus aus einseitig beschränkte Fachbildung derart zu erweitern, dass sie im Stande waren, auf diesen Gebieten erfolgreich mitzuarbeiten. In allerneuester Zeit hat sich das insofern etwas geändert, als eine Anzahl junger Leute diese Verbindung von allgemeiner wissenschaftlicher Bildung mit musikalischer Fachbildung direct als Lebensziel ins Auge gefasst hat, wodurch wir einen tüchtigen Stamm von musikalischen Gelehrten bekommen haben, der planvoll an die Bearbeitung der noch brach liegenden Gebiete herangeht und durch zweckmässige Arbeitstheilung schneller vorwärts kommt. Die Lehrmeister dieser Generation sind aber natürlich noch jene aus anderen Berufsarten übergesprungenen Männer, welche Musik ursprünglich nur aus Liebhaberei nebenher trieben und erst allmählich den Schwerpunct ihres Interesses verlegten, Männer wie Otto Jahn und Philipp Spitta.

Die Thätigkeit des schaffenden oder ausübenden Tonkünstlers ist eine so subjective, ihr Schauplatz ist in so ausschliesslicher Weise das eigene Gemüthsleben, die eigene Phantasie, dass es unbillig wäre, von ihm jene Selbstentäusserung zu verlangen, welche für die zeitraubende, oft genug wenig erquickliche Arbeit der historischen Forschung unerlässlich ist. Nicht grosse, sondern nur kleine Componisten, nicht grosse, sondern nur mittelmässige Virtuosen sind zugleich Musikgelehrte gewesen, und ein Bach, Händel, Gluck, Haydn, Mozart, Beethoven hatten wohl ein warmes empfängliches Herz für alles Schöne, was ihre Kunstgenossen geschaffen haben, aber nie hat man gehört, dass Einer von ihnen sich mit trockenen historischen Studien befasst hätte. Der hervorragende Orgelspieler oder Pianist, Violinist, Sänger u. s. w. wird gewiss gern, mit Vergnügen und Genuss sich der Aufgabe der Interpretation eines Kunstwerks aus alter Zeit unterziehen, aber er wird einem „gelehrten" Freunde die Vorarbeit der Heraussuchung desselben aus dem Schutt und der Reinigung desselben von Staub und Moder, die Herrichtung zur Spielbarkeit, die Uebertragung in ihre verständlichen Zeichen überlassen. Und das ist gut so und mag so bleiben. Es ist ein Trost für minder schöpferkräftige und doch ehrgeizige Naturen, dass es noch Gebiete gibt, auf denen sie sich verdient machen können, ohne dass die Grossen sie ganz im Schatten stellen!

Wir haben also jetzt zweierlei Classen von Musikgelehrten: 1) Diejenigen, welche ihre ursprünglich für einen anderen Lebensberuf erworbene hohe allgemeine Bildung und Beherrschung der Methode historischer Forschung ganz oder theilweise in den Dienst der musikalischen Kunst gestellt haben und 2) Diejenigen, welche ihre musikalische Fachausbildung derart vertieft und erweitert haben, dass sie im Stande sind, sich mit jenen Forschern die Brüderhand zu reichen (zum Theil, wie gesagt, gleich von Hause aus für die Carrière des Musikgeschichtsforschers vorgebildet). Es ist wohl kein Zweifel, dass die Angehörigen beider Kategorien den Dank der Tonkünstler und Musikfreunde in hohem Maasse verdienen und dass es nichts Verkehrteres geben kann, als die Eine oder die Andere von dem Arbeitsfelde der Musikgeschichtsforschung ausschliessen zu wollen. Vorauszusetzen ist natürlich 1) dass die zur Musikforschung überspringenden Gelehrten hinlänglich musikalisch veranlagt sind, um auf diesem Felde mit Verständniss arbeiten zu können, oder aber, dass sie sich auf Zweige beschränken, für welche das nicht erforderlich ist (Bibliographie, äussere Lebensbeschreibung) und 2) dass die sich auf das Gebiet der musikalischen Archäologie wagenden Berufsmusiker soviel Sprachenkenntnisse und positives historisches Wissen erworben haben, dass sie sich nicht gegenüber jenen vermeintlichen Dilettanten als wirkliche Dilettanten entpuppen.

Nach dieser kleinen Auseinandersetzung wird man Art und Grund eines Streites verstehen, der augenblicklich die Kreise der Musikgelehrten aufregt, und zugleich sich ein Urtheil bilden können, wie derselbe beizulegen ist.

In einem Aufsatze in den „Grenzboten“ (1893, II, S. 16 ff.) macht Professor Philipp Spitta, der durch seine allbekannte und hochgeschätzte Biographie J. S. Bach's vom Gymnasiallehrer schnell zum Professor der Musik an der Berliner Universität, administrativen Director der k. Hochschule für Musik u. s. w. avancirte Musikgelehrte, dessen Verdienste trotz aller Attacken seiner Neider unbestreitbare und grosse sind, Stimmung für eine Petition an das Reich, das bisher von der preussischen Regierung vorbereitete Unternehmen einer Herausgabe von „Denkmälern deutscher Tonkunst“ zu einem nationalen zu machen, d. h. seine Subventionirung dem Deutschen Reich zu übertragen. Diese Denkmäler (Spitta nennt zunächst die Namen H. L. Hasler, Hammerschmidt, Scheidt, Schein, Froberger, Krieger, Kuhnau, Phil. Em. und W. Friedemann Bach) sind in der Form der bekannten Gesammtausgaben der Werke Bach's durch die Bachgesellschaft, Händel's durch die Händelgesellschaft, Palestrina's, Heinrich Schütz', Mozart's u. s. w. durch Breitkopf & Härtel gedacht, d. h. als peinlich getreue Reproductionen der Niederschriften der Componisten ohne irgendwelche Zusätze wie Vortragsbezeichnung u. dgl., natürlich aber mit Uebertragung inzwischen unverständlich gewordener Notirungsweisen (Mensuralnotirung, Orgeltabulatur) in moderne Notenschrift und mit Zusammenstellung der Stimmen zu Partituren (z. B. bei Hasler). Dazu macht Spitta die Bemerkung: „Dass ein Arbeitsfeld, wie das hier aufzuthuende, nicht von Künstlern, sondern von Gelehrten bestellt werden muss, das dürfte wohl Niemand ernstlich abstreiten.“ Das kann man ohne Rückhalt unterschreiben, wie aus obiger Betrachtung zur Genüge hervorgeht; es ist daher nicht recht verständlich, weshalb der grossherzogliche Musikdirector und Schlossorganist Professor Dr. Otto Kade in Schwerin darüber so in Harnisch gerathen ist, dass er einen Protest in Gestalt eines Flugblattes versandt hat, in welchem er schliesslich verlangt, dass im Falle der Annahme jener Petition „die Instandsetzung der betreffenden Partituren nicht nur Gelehrtenhänden, sondern auch gründlich gebildeten Fachmännern in der Kunst anvertraut werde“. Wir können auch das unterschreiben, sofern damit vielleicht etwas deutlicher als in Spitta's Artikel die Mitheranziehung von Musikgelehrten der oben erörterten zweiten Kategorie betont ist — einen eigentlichen Gegensatz vermag ich aber in den Forderungen der beiden Musikgelehrten nicht zu erkennen. Dagegen verdient aber Kade's Flugblatt seinem übrigen Inhalte nach eine kräftige Parade. Von mehreren recht sehr nach Absichtlichkeit aussehenden Missverständnissen Kade's in der Auffassung von Spitta's Aufsatz sehen wir ab (Kade wirft Spitta Ueberschätzung Winterfeldt's, ferner Unterschätzung der künstlerischen Bedeutung Hasler's vor, Beides ganz und gar mit Unrecht, wie der Vergleich jenes Aufsatzes zur Genüge erweist); dagegen ist die Gehässigkeit, mit der Kade gegen Spitta selbst und gegen Dr. Chrysander vorgeht — in denen er (gewiss mit Recht) zwei der Hauptredacteure der „Denkmäler“ voraussieht —, keineswegs dazu angethan beim Leser des Flugblattes die Ueberzeugung zu wecken, dass Herr Kade ruhig, sachlich, objectiv urtheile. Der Opfermuth und unentwegte Fleiss, mit dem Chrysander die Händel-Ausgabe trotz aller Schwierigkeiten zu Ende führt, hätte doch etwas Anderes verdient als solche hochnasige Abkanzelung seiner musikalischen Qualitäten, ganz abgesehen davon, dass wir auch ausserhalb der Händel-Ausgabe Ursache genug haben, Chrysander unsern Dank und unsere Ehrerbietung zu bezeigen. Die Attacke auf Spitta's doch wahrlich durch seine Analysen der Werke Bach's (in seiner Bach-Biographie) hinlänglich erwiesenes Musikverständniss, der eigentliche Kernpunct des Pamphlets, verunglückt nun aber ganz und gar. Der Vorwurf, dass der erste Chor (Introitus) der „Sieben Worte Jesu“ im ersten Bande von Spitta's Schütz-Ausgabe im $^{2}/_{2}$- anstatt $^{4}/_{2}$-Takt wiedergegeben sei, ist zum wenigsten mir ganz unverständlich. Der $^{4}/_{2}$-Takt würde allerdings durch die erste Hälfte des Satzes gute Declamation des Textes und eine befriedigende Lage der Schlüsse ergeben, in der zweiten Hälfte aber, wo der rhythmische Aufbau freier ist, ernstliche Conflicte gebracht haben, denen durch die Beibehaltung des schlichten zweitheiligen Taktes vollständig aus dem Wege gegangen ist. Ich wäre recht neugierig, was Hr. Kade mit den rhythmischen Problemen des zweiten Theiles angefangen haben würde, wenn er für seinen $^{4}/_{2}$-Takt (der mir — und Spitta ebenfalls) sehr angemessen scheinen würde, die Berechtigung durchweg hätte motiviren wollen. Die von Kade vorgeschlagene Aenderung einer Stelle im Sopran („und ihm sein Leichnamb“) ergäbe leider Quintenparallelen mit dem Tenor, wodurch die „geschickte und stilgerechte Conjectur“ des Hrn. Musikdirectors zu einer recht netten Verballhornung des Originaltextes zusammenschrumpft.

Ich meine, in dem Streite zwischen dem musikverständigen Gelehrten und dem gelehrten Musicus neigt sich diesmal doch das Zünglein der Wage zu Gunsten des Ersteren!

Wünschen wir daher der Petition einen recht guten Erfolg zum Heile der Kunst! Da in der k preussischen Commission für die „Denkmäler“ auch Johannes Brahms, M. Blumner, J. Joachim und H. von Herzogenberg sitzen und voraussichtlich in einer Reichscommission noch einige weitere wohlaccreditirte Collegen erhalten würden, so kann voraussichtlich das wahre Interesse der Kunst auch ohne die Hilfe des Hrn. Kade genügend gewahrt werden.

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Basel, 21. Juni.

Sonntag, den 28. Mai, hat unsere musikalische Saison ausgeklungen mit einer prächtigen Aufführung des „Messias“, und es ist nun am Platze, Ihren Lesern über die zweite Hälfte dieses Winters mit ihren musikalischen Ereignissen in Basel kurze Rechenschaft und Kunde zu geben. Das Benefizconcert unseres verdienten Capellmeisters Dr. Volkland ist das Erste, von dem ich zu sprechen habe. Eingeleitet wurde dasselbe durch die „Genovefa“-Ouverture von Schumann, und es bot zunächst die weniger bekannte Concertarie „A questo seno“ von Mozart, gesungen von Frau Uzielli aus Frankfurt a. M. Die Künstlerin gehört zu den Lieblingen unseres Concertpublicums, die Beifallsstürme der grossen Menge dürfen die Bemerkung aber nicht hindern, dass ihr Vortrag nicht mehr so ganz über jeden Tadel erhaben ist; die einfache natürliche Art, wie Frau Uzielli früher gesungen hat, verdiente entschieden den Vorzug vor dem jetzigen effecthaschenden Vibriren und Tremoliren. Dieses störte sowohl in der Arie, als in den nachher gesungenen Liedern von Schubert. Die Liedertafel brachte den „Normannenzug“ von Bruch zum Vortrag; früher mit Erfolg gesungen, vermochte diese Composition diesmal nicht mehr die Hörer zu packen. Ganz anders wirkten die Klänge des darauffolgenden „Schicksalsliedes“ von Brahms, vom Gesangverein vorgetragen. Hier den Preis dieses Gesanges zu verkünden, braucht es wahrlich nicht. Die Brahms'schen Chorwerke sind bei jedem Anhören wieder neu und jung, und immer wieder darf man sich ihrer plastischen Schönheit freuen. Den zweiten Theil des Concertes bildete Beethoven's 9. Symphonie, die alle zwei oder drei Jahre bei uns wiederkehrt und bei Chor und Orchester, sowie unseren einheimischen Solisten recht eingebürgert ist.

Die fünf Abonnementconcerte der Monate Januar — März boten in der Symphonie keine Novitäten; Gade's 4. in Bdur erfreute durch ihre schlichte gefällige Form; es folgten No. 2 (Cdur) von Schumann, No. 7 (Adur) von Beethoven, No. 2 (Ddur) von Brahms und endlich die in Amoll von Mendelssohn. Meistens Novitäten waren die kürzeren Orchesterstücke, so die Legende „Zorahayda“ von Svendsen. Diese Composition geht entschieden in der Effecthascherei auf (?); es ist zuviel Spielerei darin und zu wenig concrete Gestalt. Die Legende, die durch die Musik geschildert wird, war zwar dem Programm beigedruckt, allein es war trotzdem schwer, die einzelnen Momente herauszufinden. Ein maurisches Märchen und Svendsen's Musik, die ihre nordische Heimath nicht verleugnen kann, reimen sich gewiss auch nicht zusammen. Einige tonmalerische Effecte, wie das Plätschern des Wassers, sind aber in ihrer Art recht natürlich gemacht, doch in einer solchen Mache liegt die Lebenskraft einer Composition nicht. Weitaus höheren Standpunct nimmt die Orchestersuite in Fdur (Op. 39) von M. Moszkowski ein, die wir ebenfalls zum ersten Male zu hören bekamen. Am natürlichsten ist der symphonisch gestaltete erste Satz mit seinen flotten, kräftigen Themen, am mannigfaltigsten der dritte, ein wahres Füllhorn voll Variationen, in denen die verschiedenen Instrumente auf alle möglichen Weisen das Thema ausbilden. Auch der letzte Satz, „Perpetuum mobile“, hat ein nicht gewöhnliches Gepräge. Ueberhaupt ist die Suite ein treffliches Werk dieses

Genres, das man gerne wieder hören wird; nur war sie, als Mittelstück eines Concertes, und trotzdem ein Satz (Intermezzo) fallen gelassen wurde, nach unseren Baslerischen Einrichtungen etwas zu lang dauernd und ermüdete die Zuhörer einigermaassen. Die dritte Novität war sodann die „Steppenskizze aus Mittelasien" des russischen Componisten A. Borodin. Die Illustration eines Genrebildes von fremdartigem Charakter wird hier durch ebenfalls fremdartige Musik dargeboten. Ein langgehaltener Ton der Geigen versinnbildlicht die Steppe; auf diesem Grunde taucht der eigenthümliche Klang einer morgenländischen Weise auf. Er bedeutet das Annähern einer Karawane. In einer verblüffenden Natürlichkeit hört man den gemessenen Schritt der Kameele. Da mischt sich in diese Klänge die Musik der russischen Soldaten, die die Karawane begleiten. Das Lied der Russen und das der Asiaten verbinden sich zur gemeinsamen Harmonie, und so verliert sich die Musik in der Weite der Steppe. Dies ist die Scene, ein eigenes Bild, das der Componist in kurzen Zügen entworfen hat, im Klang von eigenthümlichem Reize und fremartiger Schönheit. Bei solchen tonmalerischen Stücken kommt es doch in erster Linie darauf an, dass der Hörer die einzelnen Momente oder Gestalten des musikalisch geschilderten Bildes herausfühlt und erkennt; das war bei dieser Steppenskizze entschieden mehr möglich, als bei der oben erwähnten Legende von Svendsen. Endlich sind noch zwei Sätze aus der Symphonie „Romeo und Julia" von H. Berlioz zu erwähnen: die „Scène d'amour" und das Scherzo „Fee Mab". Im Ouverturenfach begegnete uns einzig als Novität die „Nordische Sennfahrt" von Gade, ein anspruchsloses gefälliges Musikstück, dem seine knappe Form entschieden zum Vortheil gereicht. Die übrigen aufgeführten Ouverturen waren folgende: „Oberon", No. 3 zu „Leonore", „Ruy Blas", „Wilhelm Tell" und Jubelouverture, endlich „Der blonde Ekbert" von Rudorff, ein Werk, das schon wiederholt auf dem Programm figurirte.

Zu den Solisten der fünf Concerte übergehend, haben wir erstens unseren jugendlichen Otto Hegner zu erwähnen. Dieser ist nun in ein Alter getreten, in dem er nicht mehr als phänomenaler Wunderknabe entzücken und durch sein frühreifes Talent fesseln kann; aber als fertiger Künstler aufzutreten, dazu reicht es eben doch noch nicht. Die Wünsche aller Derer, die die Laufbahn dieses jugendlichen Virtuosenthums mit Interesse verfolgt haben, gehen deshalb dahin, Otto Hegner möchte sein Auftreten für einige Zeit einstellen und sich nun dem stillen Studium der Musikwissenschaft widmen, dann darf man auch die Hoffnung haben, ihn in einigen Jahren als gereiften Künstler wieder begrüssen zu können. Seine diesjährigen Leistungen, Beethoven's 4. Concert, Phantasie und Fuge in Cdur von Mozart, ein Impromptu und eine Ballade von Chopin, standen mit früheren verglichen auf keiner höheren Stufe, im Gegentheil liessen sie manchmal die männliche Kraft und Wucht vermissen, die nun an Stelle der jugendlichen Anmuth treten sollte. Immerhin erfreuten die saubere Klarheit und die musikalische Auffassung, sowie die technische Vollendung seines Spiels; Alles ein Resultat der ausserordentlichen Begabung und des treuen Fleisses, aber auch der weisen Lenkung seiner Studien durch unseren Hrn. Dr. Hans Huber.

Am 29. Januar führte sich Hr. Anton Sistermans aus Frankfurt a. M. bei uns ein. Dass man es hier mit einem Bassisten ersten Ranges zu thun hatte, trat schon in der Scene und Arie aus „Euryanthe" zur Genüge hervor. Seine trefflich geschulte Stimme ist von grosser Geschmeidigkeit und sonorem Wohlklange, daneben aber hat sein Gesang auch dramatisches Feuer, das packend wirkte. Dieser Vorzug trat noch mehr als in der Arie bei den Liedern zu Tage, dem stimmungsvollen „Auf das Trinkglas eines verstorbenen Freundes" von Schumann, der „Gruppe aus dem Tartarus" von Schubert und dem prächtigen Minnelied von J. Brahms. — Am 12. Februar erfreute uns sodann Frau Ida Huber mit ihrer längst beliebten und gern gehörten Sopranstimme in dem Vortrag der Taubenarie aus „Acis und Galathea" von Händel, sowie verschiedener Lieder. — Im gleichen Concert erwarb sich auch unser vortrefflicher Concertmeister Hr. A. Bargheer grosses Verdienst mit der Vorführung zweier Sätze eines Mozart'schen Violinconcertes in Adur. Es ist doch schade, dass diese schönen und genussreichen Werke so selten gehört werden, und man kann nicht dankbar genug sein, wenn einheimische Künstler denselben doch etwa wieder Gerechtigkeit widerfahren lassen, da sie sonst bei den meisten Geigern vom Concertrepertoire gestrichen sind.

Im Concert vom 26. Februar brachte uns Frl. G. Wietrowetz aus Prag das Mendelssohn'sche Violinconcert zu Gehör. Ihr Spiel hat etwas vom ungarischen Feuer, aber doch mit der richtigen Einschränkung, und ich möchte nur hoffen, dass diese Einschränkung beim Vortrag classischer Musik bestehen bleibe; das Concert spielte sie mit Ruhe und Maass, allein man merkte doch, dass die Künstlerin in Stücken wie der Mazurka von Zarzycki mehr zu Hause ist, da sie ihr Temperament hier entschieden mehr geltend machen kann. Trotzdem konnte man auch das Concert, das ja allen Arten von Geigern herhalten muss, mit vielem Genuss anhören, da es technisch vollendet gespielt wurde.

Im 10. Abonnementconcert begrüssten wir unsere in Deutschland fast mehr als bei uns bekannte Landsmännin Frau Emilie Herzog, die seit einiger Zeit nach Berlin übergesiedelte „schweizerische Nachtigall" von München. Seit ihrem letzten Auftreten in Basel, das übrigens, wie ich glaube, schon weit zurückliegt, hat sie natürlich in der Kunst des Bühnengesanges gewaltige Fortschritte gemacht, ihr mehr natürlicher Vortrag ist nun zum kunstfertigen Soubrettengesang geworden, die Rouladen, Triller, Staccati fliessen mit einer wunderbaren Leichtigkeit dahin. Frau Herzog ist zur vollendeten Bühnensängerin geworden, die entschieden den grösseren Erfolg gerade auf dem Theater hat. Ich kann mir das gut denken, obschon sie mich mit ihrem allzu theatralischen Vortrag im Concertsaal nicht vollkommen befriedigt hat. Ihre Vorträge bestanden aus einer Arie von Mozart und Liedern von Brahms, Wagner und R. Strauss.

(Schluss folgt.)

Hannover, im Juni.

Nachdem die Musiksaison abgeschlossen ist, sende ich Ihnen, geehrter Hr. Fritzsch! meinen Schlussbericht. Es ist mir jedoch schlechterdings nicht möglich, die grosse Zahl der Concerte speciell zu besprechen, und ich versuche deshalb, nur das Bemerkenswertheste daraus hervorzuheben. Zuvor jedoch Einiges von unserer Oper.

Ueber die Aufführung von „Tristan und Isolde" habe ich bereits berichtet. Es fanden noch zwei Darstellungen dieses Werkes statt, und zwar mit Frau Beck-Radecke als Brangäne. Die genannte Sängerin war besonders im 1. Act recht gut; im 2. Act fehlte der Stimme zwar das genügende Volumen für die Cantilene, doch entschädigte andererseits Frau Beck-Radecke durch den edlen Wohllaut ihres Organs. Die Oper „Harald und Theano" von C. Ad. Lorenz (Dichtung von F. Dahn), welche hier ihre, wie ich hörte, überhaupt erste Aufführung erlebte, fand eine recht warme Aufnahme; das Werk wurde jedoch bisher nur zwei Mal gegeben, und es scheint deshalb die Wirkung nicht nachhaltig zu sein. Die Oper enthält viel dramatisch wirksame Musik. Diese Wirkung ist aber zumeist äusserlich. Man kann auch hier das alte Klagelied anstimmen: zu viel Verstand, zu wenig Gemüth, d. h. die musikalische Arbeit ist des Lobes werth, doch dem Stoffe mangelt das rechte Lebenselement: der erwärmende Pulsschlag in der Musik, welcher das Herz des Hörers treffen muss, um zu begeistern und zu enthusiasmiren. Doch auch die Dichtung dieser Oper verhilft der Musik zu keiner Steigerung. Schöne Worte, wie man sie in Gedichten liest, wirken meist nur wenig auf der Bühne, und so auch hier. Im Uebrigen dürfte auch die antike Handlung, welche sich auf Kypros, Anfang des 4. Jahrhunderts nach Christus zuträgt, nicht mehr recht zeitgemäss, insbesondere für die Oper wenig geeignet sein. Dass uns die hiesige Theaterleitung die Bekanntschaft mit diesem Werke vermittelte, sei trotzdem dankend anerkannt, ganz speciell deshalb, weil es die Oper eines deutschen Componisten ist. Um die Aufführung machten sich verdient: Hr. Capellmeister Herner, welcher die Oper leitete. Von den Darstellern: Frl. Haebermann (Theano), Frau Beck (Alra) und Hr. Gillmeister (Josephos). Chor und Orchester leisteten ebenfalls recht Gutes. — Von bemerkenswerthen Aufführungen fanden noch Statt: „Der fliegende Holländer", „Jessonda", „Orpheus" (mit Frau Beck in der Titelrolle), „Oberon" (neu einstudirt) und „Djamileh" von Bizet. In „Fra Diavolo" (Zerline), „Figaro's Hochzeit" und „Margarethe" gastirte Frl. Olga Polna aus Hamburg und wurde für die hiesige Bühne an Stelle der scheidenden Sängerin Frl. Pewny engagirt. Hr. Nollet (Bariton) entsagt der Bühne, an seine Stelle tritt Hr. Grienauer, welcher hier bereits wiederholt während eines längeren Unwohlseins des Hrn. Nollet gastirte.

Hr. Nollet ist hier als Sänger sehr geschätzt gewesen und wird in guter Erinnerung bleiben. Als Gast erschien auch in dieser Saison Hr. d'Andrade in den Partien des Tell, Don Juan und Rigoletto.

Von der k. Capelle sind die vier letzten Concerte unter Leitung des Hrn. Capellmeister Herner zu verzeichnen. Viel Neues haben dieselben nicht gebracht, da Hr. Herner vorwiegend der älteren Musikrichtung huldigt. Das Orchester executirte die Symphonien in Adur von Beethoven, in Adur von Mendelssohn, in Esdur von Schumann und in Ddur von Brahms, die Episode „Carneval in Paris" von Svendsen, sowie die Ouverturen zu „Euryanthe" von Weber und zu „Ruy Blas" von Mendelssohn. Das Orchester blieb diesen Werken in technischer Hinsicht Nichts schuldig. Für Das, was ausserdem noch aus den Noten herausklingen soll: die Schattirungen, den rhythmischen Schwung, das seelische Feuer, dafür ist wohl in der Hauptsache der Dirigent verantwortlich zu machen, und wenn diese Erfordernisse, besonders in den genannten Werken von Beethoven und Brahms, nicht voll zu Tage traten, so mag wohl auch hier das Orchester nur den kleineren Theil der Schuld tragen. Als Solisten waren in den erwähnten Concerten mitwirkend Frau d'Albert-Carreño, welche das 2. Clavierconcert ihres Gatten vortrug und wie anderwärts, so auch hier damit guten Erfolg erzielte. Dieses Concert ist ein schön empfundenes Werk, dessen gediegener Inhalt die Brillanz überstrahlt. — Hr. Bernh. Stavenhagen, dessen Vorzüge als Pianist bekannt sind, reproducirte sehr klangschön das Adur-Concert von Liszt. — Im letzten Concert erschien wie alljährlich Hr. Prof. Joachim, der ein Mozart'sches Concert, ein Capriccio von Gade und im Verein mit dem Violoncellisten Hrn. Hausmann aus Berlin das Doppelconcert von Brahms (welches hier bereits gespielt wurde) zu Gehör brachte. Hr. Joachim wurde wie gewöhnlich herzlich aufgenommen. — Von hiesigen Künstlern waren mitwirkend Frau Koch-Bossenberger, welche weniger mit einer Arie von Graun, als vielmehr mit Liedervorträgen reussirte, Frl. Jahn, welche eine Arie von Mendelssohn und Lieder sang, Hr. Gillmeister, der besonders neben einer Arie seine Lieder mit charaktervollem Ausdruck wiedergab, ebenso Hr. von Milde, welcher mit einer Arie aus „Bajazzo" von Leoncavallo Erfolg errang, und Hr. Concertmeister Riller, dessen Vorträge (2. Concert von Bruch und Introduction und Rondo von Saint-Saëns) verdiente Anerkennung fanden.

Von Bedeutung war ferner das Concert des Hrn. Metzdorff, welches derselbe unter Mitwirkung des Hofcapellmeisters R. Sahla und der fürstl. Hofcapelle aus Bückeburg veranstaltete. An der Spitze des Programms, welch Letzteres nur Compositionen des Concertgebers enthielt, stand die bereits in voriger Saison aufgeführte 3. Symphonie in Esdur (Manuscript), welche ich in Einem meiner früheren Berichte bereits gewürdigt habe. Der Componist hat den letzten Satz umgearbeitet, wodurch derselbe jedenfalls an Wirkung gewonnen hat. Die 1. Symphonie (Fdur), Franz Liszt gewidmet, fand hier ihre erste und zugleich erfolgreiche Aufführung. Für eine nähere Besprechung dieses Werkes fehlt mir der Raum; ich erwähne nur, dass der Symphonie ein trefflich wirkender Musikgehalt innewohnt und besonders der 2. Satz (Elegie) von ganz hervorragender Schönheit ist. Zwischen den beiden Symphonien standen der 2. Satz aus dem Symphonischen Violinconcert (von Hrn. Sahla gut reproducirt) und die von zündender Wirkung begleitete Balletmusik: Bechertanz, Hirtentanz, Liebesreigen und Schwertertanz aus der Oper „Rosamunde". Hr. Metzdorff ist Einer der wenigen Musiker der Neuzeit, der nicht nachspricht, sondern wirklich neue, von künstlerischem Fluge begleitete Musik zu schreiben versteht.

Die Musikakademie brachte, wie alljährlich am Charfreitag, die Matthäus-Passion zur Aufführung, leider nicht so vollendet, wie es früher der Fall war. Es fehlte die Präcision. Hr. Capellmeister Frischen war durch eine vorhergehende Krankheit verhindert, die Proben in der Weise zu leiten, wie es für dieses Werk erforderlich ist. Ausserdem erfolgte die Absage der ursprünglich in Aussicht genommenen Sopranistin und Altistin, wofür Frl. Schotel und Frl. Wolteresk von hier eintraten, welche ihren Part nach Kräften ausführten. Die Ausführung hätte nach solchen Hindernissen jedenfalls lieber unterbleiben sollen. Mitwirkend waren noch Hr. Litzinger aus Düsseldorf (Tenor) und Hr. Joh. Messchaert aus Amsterdam. Das k. Orchester vertrat den instrumentalen Theil. Der genannte Oratorienverein veranstaltete ausserdem noch ein Concert mit gemischtem Programm, in welchem sich Hr. Frischen mit einem Chorwerk „Die Grenzen der Menschheit" (Gedicht von Goethe) als Componist vorstellte, für welches Werk derselbe mit Hervorruf belohnt wurde. Die Composition ist knapp gehalten und mit sich steigernder Wirkung geschrieben. Das Concert brachte ausserdem noch: „Loreley"-Finale von Mendelssohn, Orchestersuite „Peer Gynt" von E. Grieg, „Charfreitagszauber" aus „Parsifal", Vorspiel und „Isoldens Liebestod" aus „Tristan und Isolde" mit Frl. Toma Börs und Kaiser-Marsch von Wagner.

(Fortsetzung folgt.)

Wien.

(Fortsetzung.)

B. Stavenhagen, Einer der feinsinnigsten und weltmännisch liebenswürdigsten Liszt-Spieler, glänzte nicht nur wieder auf dem ihm am meisten zusagenden Kunstgebiete — er machte u. A. unser Publicum mit der sehr selten gehörten „Hugenotten"-Phantasie von Liszt bekannt —, sondern erzielte auch besonderen Erfolg mit der äusserst sorgfältigen, liebevoll herausgearbeiteten Wiedergabe mehrerer Nummern aus den neuesten Clavierstücken Op. 116 und 117 von Brahms. Es entstand überhaupt ein wahrer künstlerischer Wettstreit unter den Concertpianisten bezüglich des Vortrages dieser hochinteressanten Novitäten. Jahre lang hatten die tastenkundigen Brahms-Verehrer nach einer derartigen Publication ihres Lieblingsmeisters förmlich gelechzt, — man konnte doch nicht immer wieder die beiden grossen Rhapsodien, das Hmoll-Capriccio, die Händel- und Paganini-Variationen etc. spielen. Somit kamen nun diese neuen Phantasien, Capricen, Intermezzi, gleichsam in jedem Takt die charakteristische Handschrift ihres genialen Bildners zeigend, den Interessenten „wie vom Himmel gefallen". Ignaz Brüll war der Erste, der vor dem Publicum in Wien aus den kaum erst von ihrem Verleger in die Welt entsendeten Brahms'schen Werken spielte. Und zwar geschah dies in einem Concert des trefflichen Hugo Becker, von dem noch weiterhin in diesem Briefe die Rede sein wird. Seiner viel bewunderten Leistung bei den Philharmonikern gedachten wir schon. Hrn. Ignaz Brüll folgte als Brahms-Interpretin Eine der begeistertsten Wiener Verehrerinnen des Meisters, Eine der wenigen Pianistinnen, die sich trotz ihrer unliebsamen kleinen Hände die Wiedergabe seiner zwei grossen Clavierconcerte in Dmoll und B mit zu ihrer Lieblingsaufgabe gemacht hat: Frl. Marie Baumayer. Dann kam Meister Stavenhagen an die Reihe, dann die sehr tüchtige und musikalische Wiener Pianistin, Frl. v. Timoni, kurz binnen ungefähr 14 Tagen waren diese bei ihrem ersten Erscheinen von mancher Seite als spröde und undankbar ausgeschrieenen neuesten Clavierstücke Op. 116 und 117 von Brahms durch die häufige und künstlerisch entsprechende öffentliche Vorführung in Wien nahezu populär. Bei Stavenhagen ist seine zielbewusste Pflege der Brahms'schen Muse um so bemerkenswerther, als er anfangs, wie so mancher andere enthusiastische Liszt-Jünger, von Brahms Nichts wissen wollte. Als ob nicht zwei Meister wie Brahms und Liszt neben einander bestehen könnten! Das hat uns immer an den Musikaufführungen des Leipziger Liszt-Vereins so wohlthuend berührt, dass er, obwohl natürlich den Cultus der Liszt'schen Tonmuse voranstellend, sich doch auch bedeutenden Tondichtern anderer Richtung, vor Allem Brahms, niemals engherzig verschloss. Wie anders in Wien, wo sich die Verehrer Wagner's und Liszt's einerseits, die Anhänger Brahms' andererseits wenigstens der überwiegenden Majorität nach wie Guelfen und Ghibellinen feindlich gegenüberstehen! Doch kehren wir von den fatalen Parteiverhältnissen zur ruhigen Schilderung der abgelaufenen Concertsaison zurück.

Es traf sich für den kleinen Wunderknaben, den achtjährigen „Hofpianisten" Raoul Koczalski recht unglücklich, dass er sein einziges Concert in dieser Saison am 16. März, also an dem Tage geben musste, an welchem Rubinstein im grossen Musikvereinssaal sein „Verlorenes Paradies" dirigirte. Da konnte der kleine Mann natürlich auf keinen zahlreichen Zuspruch rechnen, und zu einer anderen Zeit war der von ihm erwählte Saal Bösendorfer nicht frei. Nach den Proben, welche Raoul Koczalski von seiner Kunstfertigkeit dem Schreiber Dieses in des Letzteren Wohnung gab, hat er seit Jahresfrist wieder bedeutende Fortschritte gemacht. Er spielt jetzt freier, nicht mehr so fortwährend ans Notenblatt gebunden, wie früher, selbst umfangreiche Tonsätze, wie das Larghetto und Finale des Chopin'schen Fmoll-Concertes gibt er makellos

auswendig. Und welche Kraft im Anschlage, welcher seelenvolle, modulationsfähige Ton! Das war die Kunstleistung eines zwanzigjährigen schwärmerischen Jünglings und nicht eines Knaben, der noch nicht die Octave spannen kann. Nur ein gewisses Uebermaass sentimentaler Drucker, nervöser Rubatos u. dgl. will uns an dem genialen Kinde nicht behagen. Möge Raoul Koczalski der Genius der Kunst, der ihn vielleicht noch zu Grossem bestimmt hat, davor bewahren, vorzeitig verbildet, in die Bahnen affectirter Unwahrheit geleitet zu werden: es wäre jammerschade um ein so phänomenales Talent.

Unter unseren einheimischen Concertpianisten (von welchen wir die Damen Baumayer, v. Timoni und Hrn. Brüll bereits mit Auszeichnung genannt) fehlte in der Saison auch wieder ein erklärter Liebling des Publicums nicht, Alfred Grünfeld, dessen grosse Vorzüge ja in Leipzig kaum minder bekannt, als in Wien. Natürlich bot er auch diesmal wieder Classisches und Modernes in vollendeter Weise, nur hätten wir gegen Einige seiner Vorträge noch mehr das Bedenken der Uebertreibung des Ausdrucks zu erheben, als gegen solche des kleinen Koczalski. Bekannt als Einer unserer muskelkräftigsten Octavenspieler, der, wenn er auch einen wahren Donnersturm aus den Tasten zieht, doch niemals roh wird, schien Hr. Grünfeld letzthin seine Hörer überzeugen zu wollen, dass ihm nicht minder das zarteste, duftigste, kaum mehr vernehmbare Pianissimo zu Gebote stehe. So liess er denn Schumann's Kinderscene „Träumerei" in einer Reihe der feinsten dynamischen Abstufungen verklingen, wie dies etwa Anton Rubinstein bei seiner Uebertragung des Türkischen Marsches aus Beethoven's „Ruinen von Athen" gelang. Doch stimmte aber diese fortwährende Abnahme der Tonstärke, bis sich Alles in einen Hauch aufzulösen schien, vollkommen zu dem Bilde einer fortziehenden und sich in der fernsten Ferne verlierenden kriegerischen Truppe. Dem einfachen Clavierstücke Schumann's aber gegenüber war es zu viel der Liebesmüh; durch die beständigen Diminuendos, überdies mit schmachtenden Ritardandos und Rubatos verbunden, erschien der Vortrag trotz aller zauberischen Klangschönheit ebenso unnatürlich geziert, wie Jener des solche Verkünstelung noch weniger vertragenden Gdur-Rondos Op. 51 von Beethoven. Eine liebliche Feldblume wird dadurch gewiss nicht anziehender, wenn man sie mit exotischem Parfüm besprengt. — Zu den liebenswürdigsten, musikalisch gebildetsten und künstlerisch strebsamsten Wiener Pianistinnen rechnen wir das in unseren Berichten schon wiederholt rühmlich erwähnte Frl. Ella Kerndl. Als eine begeisterte Vorkämpferin des Fortschritts sucht sie das Publicum stets mit werthvollem, interessantem Neuen bekannt zu machen und hat dabei ihre Blicke mit besonderer Vorliebe nach dem skandinavischen Norden gerichtet, wo ja in der That ein immer reicheres musikalisches Leben erblüht. Wie den Lesern wohl noch erinnerlich, veranstaltete Frl. Kerndl voriges Jahr im Bösendorfer Saal einen eigenen „Nordischen Musikabend". Heuer liess sie diesem einen „Internationalen Musikabend" folgen, in welchem ausser den nordischen Lieblingen der Concertgeberin (Grieg vertreten durch seine phantasievolle Ballade in Variationenform, Sinding durch zwei sehr hübsch gemachte Rococostücke: Sarabande und Presto) namentlich die Schweiz mit der schwungvollen Pastoralsonate für Clavier und Violoncell des hochbegabten Hans Huber und Nordamerika mit einem brillanten Clavier-Praeludium des geistreichen E. A. Mac-Dowell recht würdig repräsentirt erscheinen. Minder glücklich fand man die Auswahl hinsichtlich der Vertretung Frankreichs (neue Violoncellsonate von Godard, kaum mehr, als anspruchsvolle Salonmusik) und des czechischen Böhmens (wohlklingendes, doch ziemlich unbedeutendes Andante, etwa „Albumblatt" zu nennen, von Smetana). Der Vortrag der Concertgeberin (bei der Violoncellsonate von dem Bass des Volksquartetts Duesberg, Hrn. Gschöpf, bei der Violinsonate von dem Mitglied des Hofopernorchesters Hrn. Kreuzinger unterstützt) gab von jeder Nummer ein musikalisch schön abgerundetes, charakteristisches Bild. Ein besonderes Verdienst um die musikalische Production der Gegenwart erwarb sich Frl. Kerndl noch durch ihre technisch kraftvolle und auch geistig bedeutende Mitwirkung an der Aufführung des Clavierquintetts von Sinding durch das Duesberg'sche Volksquartett für classische Musik. Es handelte sich bekanntlich um dieselbe kühn aus dem herkömmlichen Geleise heraustretende geist- und schwungvolle Tondichtung, welche bei den Freunden des Fortschritts so stürmischen Anklang, dagegen bei dem Schildträger der Reaction, Hrn. E. Bernsdorf, so grossen Anstoss erregt hatte. In Wien fand man sich zuerst vielleicht widerwillig, dann aber mit stets wachsendem Interesse in die neue, ungewohnte, doch überall ein echtestes Talent verrathende Tonsprache, wie der lebhafte, dem prächtigen Sturm- und Drangwerk gespendete Beifall bezeugte. Schade nur, dass nicht ein grösserer Hörerkreis (welchem aber das von dem Quartett Duesberg gewählte räumlich beschränkte Aufführungslocal — Saal des Architekten- und Ingenieur-Vereins in der Eschenbachgasse — den Zutritt nicht erlaubt) der hochinteressanten, nachhaltig anregenden Production beiwohnte.

(Fortsetzung folgt.)

Bericht.

Leipzig. Der akademische Gesangverein „Arion" und der Leipziger Lehrer-Gesangverein hielten am 7., resp. 8. Juli unter Mitwirkung der Capelle des 107. Infanterie-Regiments ihre Sommerfeste ab, deren musikalischem Theil nachfolgende Zeilen gelten. Das im Etablissement Bonorand stattgehabte Concert des „Arion" gewann besonderes Interesse durch das Debut des neuen Vereinsdirigenten Hrn. Dr. Paul Klengel, das, wie wir gleich bemerken, sehr günstig ausgefallen ist. Sieht man von dem Umstand ab, dass der Verein auffällig Mangel an gutem Stimmmaterial leidet und hierbei qualitativ und quantitativ am ungenügendsten der 1. Tenor vertreten ist, so kann man den gebotenen Leistungen nach Seiten der Correctheit und dynamischen Ausarbeitung eine gute Censur ertheilen. Nicht blos in den Werken mit Orchester von Reinecke (Festouverture mit Schlusschor „An die Künstler") und Rheinberger („Das Thal des Espingo"), sondern auch in den a capella-Chören machten sich diese guten Eigenschaften fast durchweg bemerklich, und ihre Wirkung wurde gehoben durch die zielbewusste und temperamentvolle Art, in welcher Hr. Dr. Klengel den Taktstock führte und seiner soliden musikalischen Auffassung Ausdruck zu verschaffen wusste. Dabei liessen die Vorträge überall ein bereits recht erfreuliches Ineinandergelebtsein des Dirigenten und der jugendlichen Sänger gewahren. Ueber die vorbem. Werke von Reinecke und Rheinberger ist wiederholt in unserem Blatt berichtet worden. Sie dürfen zu den besten Erzeugnissen dieser Componisten gerechnet werden. In vier Chorliedern von Richard Müller, dem früheren Dirigenten des Vereins, wurde dessen freundliches Talent den verschiedenen Stimmungen der Gedichte in hübscher Weise gerecht; von den übrigen a capella-Gesängen waren — wie Rich. Müller's „Das Bild der Geliebten" — Isenmann's nobel gehaltener „Am Traunsee" und Georg Gast's schlicht empfundene und trostvolle „Genesung" Novitäten für den „Arion". Den meisten Beifall fanden einige Silcher'sche Lieder. Die Capelle, welche in den Compositionen von Reinecke und Rheinberger unter Mitwirkung ihres Dirigenten Hrn. k. Musikdirector Walther an der 1. Violine trefflich seinen Dienst versah, bot unter des Genannten energischer Leitung in Glinka's „Jota aragonesa", dem von P. Klengel instrumentirten Intermezzo Op. 117, No. 1, von Brahms, einer Polonaise von Chopin und dem Mephisto-Walzer von Liszt mit Beifall aufgenommene selbständige Leistungen, dessen sich auch der Vortrag des 1. Violinconcerts von Bruch durch Hrn. Döll zu erfreuen hatte. Dieser junge Violinspieler, ein Schüler Joachim's, wird nach vollendeter Militärpflicht gut thun, sich behufs Ausbesserung seines Spiels nochmals in eine strenge Schule zu begeben. — In dem Concert des Lehrer-Gesangvereins, welches unter Sitt's siegreicher Direction in der Alberthalle des Krystallpalastes vor sich ging, begegneten wir wiederum dem Rheinberger'schen „Thal des Espingo", das hier infolge des gewaltigeren und besser geschulten Chors noch nachhaltiger effectuirte, als Abends vorher. Das weitere Chorwerk mit Orchester, das das Programm darbot, Grieg's „Landkennung", wie auch die verschiedenen a capella-Chöre erfuhren eine gleich exquisite Wiedergabe. Der Verein war das ganze Concert hindurch in ausgezeichnetster stimmlicher Verfassung und nach Seiten der Auffassung und begeisterter Hingabe überall vollständig Eines mit seinem warmblütigen Führer. Unter den Chorgesängen figurirten F. Hegar's „Weihe des Liedes", eine tiefempfundene, musikalisch eigenartige und höchst werthvolle Composition mit mächtiger Steigerung in der Mitte, und ein frischer und glaubens- und vertrauenskräftiger, bis auf eine billige Phrase auch musikalisch tüchtiger „Festgesang" von Th. Salzmann als Novitäten. Als eine stimmungsvolle und poetisch anregende Composition erwies sich des Weiteren G. Schreck's

„Komm, Mutter Nacht“. Wie in dem „Arion“-Concert, so waren auch hier die Vocalnummern durch Vorträge der mitwirkenden Militärcapelle unter Leitung des Hrn. Walther, sowie des Hrn. Döll unterbrochen, und zwar führte Hr. Walther den Huldigungsmarsch und „Siegfried's Rheinfahrt“ (aus der „Götterdämmerung“) von Wagner und Liszt's Edur-Polonaise vor, während Hr. Döll das Adagio aus Spohr's 9. Concert zum Besten gab.

Concertumschau.

Altenburg. 122. Musikaufführ. der Singakad. (Sitt aus Leipzig): Chöre v. Hasler, E. F. Richter („Ave verum“) u. Hauptmann („Komm, heilger Geist“), Solovorträge eines ungen. Vereinsmitgliedes (Sopr., „Gebet“ v. Reinecke etc.) u. der HH. Geyer (Ges., „Empor, empor zu ihm“ v. Lux u. „Wie Gott es will“ v. F. G. Albert), Scheer (Org., Tocc. u. Fuge in Dmoll v. S. Bach) u. Sitt (Bratsche, Sonate v. Nardini).

Breslau. 7. Symph.-Concert der Bresl. Concertcapelle (Riemenschneider): 4. Symph. v. Beethoven, „Norwegischer Künstler-Carneval“ v. Svendsen, Akadem. Festouverture v. Brahms, Vorspiel zur Oper „Die sieben Raben“ v. Rheinberger, „Frühlings-Morgenständchen“ v. P. Lacombe, Polka-Caprice v. Riemenschneider, 2. Ungar. Rhaps. v. Liszt.

Cambridge. Conc. der Cambridge University Musical Society zu Ehren der fremden Componisten, welche den Doctorgrad honoris causa erhielten, unt. Leit. resp. Mitwirk. der betr. Componisten u. unt. gesangsolist. Mitwirk. der Damen Henschel u. Brema u. der HH. Greene und Henschel: Symph. Dicht. „Francesca da Rimini“ von Tschaïkowsky, „Peer Gynt“-Suite v. Edv. Grieg (für den durch Krankheit verhinderten Componisten von Hrn. Stanford geleitet), Choral-Ode „East to West“ v. V. Stanford, Prolog zu „Mefistofele“ v. A. Boïto, Banketscene a. „Odysseus“ v. Bruch, „Africa“ v. Saint-Saëns (Clav.: der Comp.).

Cöln. 5. Volks-Symph.-Conc. (Prof. Dr. Wüllner): Ouverturen v. Gluck („Paris und Helena“) u. Beethoven (sämmtliche vier zu „Leonore“ [„Fidelio“]), Solovorträge der Frls. Witting a. Dresden (Ges.) und Meyer v. hier (Clav., Gmoll-Conc. v. Saint-Saëns).

Kaiserslautern. 4. Conc. des Caecilien-Vereins (Pohl): 4. Symphonie v. Beethoven, „Das Aufgebot“ a. dem „Feuerkreuz“ v. Bruch, Solovorträge des Frl. Rudolph aus Trier (Ges., „Lied der Loreley“ v. Meyer-Olbersleben, „Bei der Trösterin“ v. Bungert, „Vorabend“ u. „Erwachen“ aus den „Brautliedern“ v. Cornelius u. „Liebeszeit“ v. M. Scharf) u. des Hrn. Schuster a. Carlsruhe (Viol., Conc. v. Beethoven).

Kissingen. Conc. der Curcap. (Wolfheim) am 27. Juni: „Tannhäuser“-Ouvert. v. Wagner, Vorspiel zum 3. Act aus „Kunihild“ v. C. Kistler u. a. Orchesterstücke, Gesangvorträge des Hrn. Malten (Preislied a. den „Meistersingern“ v. Wagner, „Lebewohl“ v. H. Ritter und Frühlingslied von Gounod).

Leipzig. Abendunterhaltungen im k. Conservat. der Musik: 27. Juni. Clavierquart. Op. 87 v. Dvořák = HH. Thomas a. Leipzig, Listemann I. a. Boston, Sättler a. Bockwa u. Listemann II. a. Boston, Phantasiestücke f. Clar. u. Clav. v. Gade = HH. Gruhler a. Altona (Aa.) u. Blumenstengel a. Oberelsdorf, Hmoll-Capriccio f. Clav. v. Mendelssohn = Hr. Hientzsch a. Gera, 11. Violinconcert, 1. Satz, v. Rode = Frl. Pearson a. Dundee, Trio f. Clav., Clar. u. Violonc. v. Beethoven = HH. Finzel a. Aschersleben, Pathe a. Gröbzig und Zeelander aus Amsterdam, Ballade f. Pos. v. Wilke = Hr. Rühl a. Schladitz, Gmoll-Clavierconc., 1. Satz, v. Dussek = Frl. Herchmer a. Montreal. 30. Juni. Dmoll-Streichquart. v. Mozart = Frl. Rhode a. Leipzig u. HH. Herrmann a. Leipzig, Michaelis a. Leipzig-Gohlis u. Schlemüller a. Leipzig, Bdur-Clav.-Violinson. v. Mozart = Frl. Clark a. Winnepeg u. Hr. Listemann I., Fantaisie-Caprice f. Viol. v. Vieuxtemps = Hr. Hegewald a. Langhennersdorf, Clav.-Violonc.-Variat. v. Mendelssohn = HH. Goldschmid a. Winterthur u. Bramsen a. Copenhagen, „Faschingsschwank“ f. Clav. v. Schumann = Frl. Schaube aus Leipzig, Adur-Clav.-Violoncellsonate v. Beethoven = HH. Morgenroth a. Gotha u. Hammig a. Leipzig. 4. Juli. Clavierquart. v. Schumann = Frl. Wanner a. Luzern u. HH. Oppenheim a. Brünn, Kassler a. Radegast und Bramsen, Hmoll-Violoncellconc. v. Goltermann = Hr. Twelvetrees a. London, And. u. Variat., Noct. u. Charakt. Tanz f. Clavier von Hrn. R. Eilenberg a. Monmouth, Schüler der Anstalt = Hr. Turner a. London, And. u. Capriccio f. Viol. v. David = Frl. Herman a. Colorado Springs, Clav.-Variat. üb. den Russ. Tanz a. dem Ballet „Das Waldmädchen“ v. Beethoven = Frl. Peters a. Hamburg, Fismoll-Clavierconc. v. Reinecke = Hr. Eckert a. Leipzig. — Sommerfest des Akad. Gesangver. „Arion“ (Dr. Klengel) unt. Mitwirk. der Cap. des 107. Inf.-Reg. am 7. Juli: „Jota aragonesa“ v. Glinka, Intermezzo Op. 117, No. 1, von Brahms, instr. v. P. Klengel, Polon. v. Chopin in Orchesterarr. und „Mephisto“-Walzer f. Orch. v. Liszt (gen. Werke unt. Leit. des Hrn. Walther), Festouvert. m. Schlusschor „An die Künstler“ v. C. Reinecke, „Das Thal des Espingo“ f. Männerchor u. Orch. v. Rheinberger, Männerchöre a cap. v. Rich. Müller („O du wunderbar herrliche Frühlingszeit“, Trinklied, „Das Bild der Geliebten“ und „Ständchen“ [mit Baritonsolo: Hr. Dr. Bloos), Isenmann („Am Traunsee“), C. Zöllner, Dürrner („Maientanz“ [m. Tenorsolo: Hr. Dierich]), G. Gast („Genesung“) u. Silcher, 1. Violinconcert v. Bruch (Hr. Döll).— Sommerfest des Leipziger Lehrer-Gesangver. (Sitt) unt. Mitwirk. der Cap. des 107. Inf.-Reg. am 8. Juli: Huldigungsmarsch, sowie „Siegfried's Rheinfahrt“ a. der „Götterdämmerung“ v. Wagner u. Edur-Polon. f. Orch. von Liszt (gen. Werke unt. Leitung des Hrn. Walther), „Das Thal des Espingo“ f. Männerchor u. Orch. v. Rheinberger, „Landkennung“ f. do. v. Grieg, Männerchöre a cap. v. G. Schreck („Komm, Mutter Nacht“), F. Hegar („Weihe des Liedes“), Th. Salzmann (Festgesang), M. Bruch („Vom Rhein“) und Silcher, Adagio a. dem 9. Violinconc. v. Spohr (Hr. Döll).

London. Hans Richter-Concerte: No. 1. 5. Symph. v. Beethoven, symph. Dicht. „Vltava“ v. Smetana, „Meistersinger“-Vorspiel und „Charfreitagszauber“ a. „Parsifal“ von Wagner, 1. Ungar. Rhaps. v. Liszt. No. 2. 1. Symph. v. Schumann, Ouverturen v. Wagner („Der fliegende Holländer“) u. Zd. Fibich („Une nuit à Carlstein“), „Wotan's Abschied“ u. „Feuerzauber“ a. der „Walküre“, sowie „Hagen's Wacht“ a. der „Götterdämmerung“ v. Wagner (Soli: Hr. Black). No. 3. Gmoll-Symph. v. Mozart, Ouverturen von Cherubini („Abenceragen“) u. Goldmark („Der gefesselte Prometheus“), Vorspiel u. „Isoldens Liebestod“ a. „Tristan und Isolde“, sowie Schlussscene a. der „Götterdämmerung“ v. Wagner (Soli: Frau Nordica). No. 4. 7. Symph. u. „Egmont“-Ouverture v. Beethoven, 3. Slav. Rhaps. v. Dvořák, 1. Scene des 3. Actes a. „Siegfried“ v. Wagner (Soli: Frl. Janson u Hr. Oudin), Arie a. „Hans Heiling“ v. Marschner (Hr. Oudin). — Aufführ. von A. Sullivan's „Golden Legend“ im Crystal Palast am 24. Juni unt. Leit. des Hrn. Manns u. solist. Mitwirkung der Damen Albani u. Mackenzie, sowie der HH. Davies, Grice u. Henschel.

Neapel. 7. Sitzung des Circolo Scarlatti: „Euryanthe“-Ouvert. v. Weber f. Clav. zu vier Händen (HH. Longo und Robiony), Claviersolovorträge des Frls. Semmola (Melodia, Canzonetta u. Scherzino v. Al. Longo), Marrama (Sonate v. Mozart) u. Montanaro (Sonate v. Scarlatti) u. des Hrn. Robiony (And. cant. u. Presto Op. 119 v. Mendelssohn).

New-York. Wohlthätigkeitsconc. unt. Leit. des Hrn. Damrosch u. Mitwirk. der Damen Materna a. Wien u. Blauvelt, sowie der HH. Clarke u. Fischer am 24. Mai: 3. „Leonoren“-Ouvert. u. Quart. a. „Fidelio“ v. Beethoven, „Siegfried's Rheinfahrt“ u. Trauermarsch a. der „Götterdämmerung“, „Isoldens Liebestod“ a. „Tristan und Isolde“, Bruchstücke a. „Parsifal“ u. Sachsens Monolog a. den „Meistersingern“ v. Wagner. — Wohlthätigkeitsconc. des Hrn. Lachmund unt. Leit. des Hrn. X. Scharwenka u. des Concertgebers am 23. Mai: Festouvert. v. X. Scharwenka, Italien. Skizzen v. C. W. Lachmund, Solovorträge des Frl. Roehl (Ges., Brunhild's Erwachen“ aus „Sigurd“ v. E. Reyer) und der HH. Fischer (Ges.), Towne (Ges., „Fades the Rose“ v. C. W. Lachmund) u. Albertini (Viol., Introd. u. Rondo capricc. v. Saint-Saëns, Romanze v. Svendsen u. „Habañera“ v. Sarasate) u. der Frls. Neel (Clav., Introd. u. Allegro v. B. Godard) u. Shryock (Clav., Esdur-Conc. v. Liszt).

Paris. Festival des Hrn. Lamoureux im Trocadéro unt. Mitwirkung der Frau Standthartner a. Wien (Ges.) und der HH. van Dyck, Auguez (Ges.) und van Waefelghem (Viola d'amour) am 7. Mai: Vorspiel zu „Gwendoline“ v. E. Chabrier, „Anitra's Tanz“ a. der 1. „Peer Gynt“-Suite v. Grieg, Arien v. Mozart, Méhul u. Saint-Saëns (a. „La Lyre et la Harpe“), zwei Stücke f. Viola d'amour, sowie Vorspiel zum 3. Act a. „Lohengrin“, Marsch u. Arie der Elisabeth a. „Tannhäuser“, „Charfreitagszauber“ a. „Parsifal“, Loge's Erzählung a. „Rheingold“ und Walther's Lied a. den „Meistersingern“, Vorspiel zu „Tristan und Isolde“, „Wotan's Abschied“ a. der „Walküre“ u. „Träume“ v. Wagner.

Bad Reinerz. 5. Symph.-Conc. des städt. Curorch. (Loewenthal): Esdur-Symph. v. Mozart, „Oberon"-Ouvert. v. Weber, „Parsifal"-Vorspiel v. Wagner, Concertromanze f. Violonc. v. A. Hamerik (Hr. Schrempel). — 4. u. 5. Kammermusikabend: Streichquartette v. C. Goldmark (Bdur), Beethoven (Op. 18, No. 1), Schubert (Amoll) u. Haydn (Ddur), „Liebestraum nach dem Balle" von Czibulka, Romanze f. Streichinstrumente u. Org. m. Violoncellsolo von G. Loewenthal (Violoncellsolo: der Comp.), Solovorträge der HH. Knoch (Viol., Berceuse v. Simon) u. Schrempel.

Remscheid. Liederabend des Männergesangver. „Euphonia" (Goepfart) am 1. Juli: Claviertrio (welches?) v. Haydn (HH. Hessenbruch, Wessel u. Müller), Chöre von Dürrner („Sturmbeschwörung"), Kalliwoda („Das deutsche Lied"), J. Becker („Das Kirchlein"), C. Goepfart („Am Chiemsee" u. „Ausfahrt") u. Prayon („Am Spinnrad"), Doppelquart. „Das Herzklopfen" v. Kremser, Vocalduett „Lorbeer und Rose" v. Grell, Solovorträge der HH. Ziegler (Ges., „Am Chiemsee" u. „Des Sängers Grab" v. C. Goepfart u. „Jung Volker" v. Wallnöfer) u. Goepfart (Clav., Minuetto u. Fuge v. Raff, Fackeltanz v. C. Goepfart u. Mazurka v. Moszkowski), Violinsoli v. Simon (Berceuse) u. Bohm (Gavotte). (In einem uns vorliegenden Zeitungsblatt ohne Titelangabe wird dem neuen Dirigenten des Vereins, Hrn. Goepfart, in dieser Eigenschaft, wie auch als Componisten und Pianisten — sogar als eine „erste pianistische Kraft" wird er von dem Referenten Hrn. Dr. Ziegler bezeichnet! —, grosses Lob gespendet.)

Rostock. Musikabend des Pianisten Hrn. Bühring mit Compositionen v. Henselt, Th. Kirchner, Mozart, Schubert, Raff, Schumann, R. Becker, Grieg, Saint-Saëns u. A., ausgeführt von seinen Schülerinnen Frls. Burchard, Küchenmeister, Längefeld, Dehn, Asmus u. Jörss, sowie dem Sänger Hrn. C. Bühring am 27. Juni. (Dieser Musikabend fand reiche Anerkennung bei der dortigen Presse. Hr. Hofpianist Bühring habe an demselben von Neuem bewiesen, welche ausgezeichnete Kraft er nicht nur als Spieler, sondern auch als Lehrer sei. Sämmtliche Clavierstücke seien mit sauberster Technik, weichem, rundem Ton und musikalischer Auffassung wiedergegeben worden. Eine Nummer ist „sogar auswendig" vorgetragen worden, wie ein Blatt als etwas ganz Besonderes betont. Anderwärts ist es jetzt etwas Auffallendes, wenn reifere Schüler sich der Noten bei ihren Vorträgen bedienen.)

Sondershausen. Lohconcerte (Prof. Schroeder): No. 6. Ouverturen v. Lassen (Fest-) u. Wagner („Tannhäuser"), „Wettspiele zu Ehren des Patroklus" a. „Odysseus" v. Bruch, Phant. a. der Oper „Der Asket" v. C. Schroeder u. a. Orchesterstücke, Violinvorträge des Hrn. Corbach (Romanze v. Hollaender u. Polon. v. Wieniawski). No. 7. Harold"-Symph. v. Berlioz, Sinfonietta v. Gouvy, „Le Rouet d'Omphale" v. Saint-Saëns, Violinconc. v. Godard (Hr. Corbach).

Springfield (Mass.). 5. Musikfest der Hampden County Musical Association (Chadwick) vom 3.—5. Mai: 1. Concert. 3. „Leonoren"-Ouvert. v. Beethoven, Duett a. dem „Fliegenden Holländer" v. Wagner (Frl. Juch u. Hr. Heinrich), Requiem v. Verdi (Solisten: Damen Juch u. Poole-King, sowie HH. Rieger u. Heinrich). 2. Conc. Gmoll-Symph. v. Mozart, „Le Rouet d'Omphale" v. Saint-Saëns, Ouvert. „Melpomene" v. G. W. Chadwick, Ungar. Marsch v. Schubert-Liszt, Gesangvorträge der Frau Nordica. 3. Conc. unt. solist. Mitwirk. der Damen Juch u. Edmands, sowie der HH. Rieger u. Ludwig: 8. Symph. v. Beethoven, Cantate „Dream Pictures" für Soli, Chor u. Orch. v. G. E. Whiting, Columbus-Marsch u. Hymne v. Paine, „Die Wassernymphe" f. Solo u. Frauenchor von Rubinstein, Quart. a. „Fidelio" v. Beethoven, Gesangvorträge des Frl. Juch u. der HH. Rieger u. Ludwig (Lied an den Abendstern a. „Tannhäuser" v. Wagner).

Weimar. 3. Conc. des Chorgesangvereins: Chöre von Bachmann („Der Herr ist mein Hirt" und „Ehespruch"), Ecker („Nachts im Freien" u. „Weit, weit aus ferner Zeit") u. Hauptmann, Solovorträge des Frl. Müller-Hartung (Ges., „Nacht" v. Al. Hollaender, „Der Schmetterling" von Zuschneid, „Am Strande" u. „Ein Vöglein sang" v. F. Ries, „Für Musik" u. „Ständchen" v. Franz, „Gute Nachbarschaft" v. P. Pfitzner u. Frühlingslied v. P. E. Wagner) und des Hrn. C. Friedrichs (Violonc., Adagio v. Molique, „Am Springbrunnen" v. Davidoff u. „Kol Nidrei" v. Bruch).

Worms. 1. Hess.-pfälzisches Musikfest unt. Leit. der HH. Prof. Gernsheim a. Berlin (1. Conc.) u. Kiebitz v. hier (2. Conc.) unt. Mitwirk. der Frls. Schaüseil a. Düsseldorf und Fellwock a. Berlin u. der HH. Kraus a. Mannheim u. Sistermans a. Frankfurt a. M. (Ges.), des Hrn. Prof. Halir a. Weimar (Viol.), der Caecilien-Vereine a. Speyer, Ludwigshafen u. Frankenthal, der Liedertafel a. Speyer, der Musikgesellschaft u. Liedertafel v. hier u. der verstärkten Hofcapelle a. Darmstadt: 1. Conc. (2. Juli.) 9. Symph. v. Beethoven, „Euryanthe"-Ouvert. v. Weber, Ein Preislied f. Chor, Soli u. Orchester v. F. Gernsheim, Wotan's Abschied von Brünnhilde und „Feuerzauber" a. der „Walküre" v. Wagner, Violinconc. v. Beethoven. 2. Conc. (3. Juli.) „Der Messias" von Händel. (Der Verlauf des Festes ist nach den Berichten der Tageszeitungen bis auf die ungenügende Soloaltistin und den Tenorsolisten ein ganz vortrefflicher gewesen. Ganz besonderes Lob erfährt die „Messias"-Aufführung unter Kiebitz' Leitung.)

☛ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Berlin. In der Kroll-Oper ist gegenwärtig Hr. Bötel das leuchtende Gestirn für das Publicum und der Hauptmagnet für die Theatercasse. — **London.** Die grossen, seltenen Triumphe, welche gegenwärtig Frau Moran-Olden als Concert- und Opernsängerin hier findet, haben verschiedene andere englische Städte veranlasst, sich der Mitwirkung dieser ausserordentlichen Künstlerin für ihre Concerte des nächsten Winters zu versichern. — **New-York.** Die Eröffnung des neuen im November fertig zu stellenden Metropolitan Opera House unter Direction der HH. Abbey und Grau wird mit folgenden Kräften geschehen: den Damen Melba, Calvé, Nordica, Arnoldson, Scalchi und Guercia und den HH J. und E. de Reszké, de Lucia, Vignas, Montariol, Lassalle, Plançon etc. — **Rom.** Die polnische Sängerin Frl. Pinkert hat bei ihrem Debut im Costanzi-Theater einen Triumph errungen. Sie überwand die grössten Schwierigkeiten spielend, dabei aber entbehrte ihr Vortrag nicht der Seele und des Ausdrucks. Was Wunder, wenn sie durch Beifall, Wiederholungsrufe und Hervorrufe ausgezeichnet wurde.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 8. Juli. „Lichtheller Tag" u. „Du bist der Herr", geistl. Lieder v. R. Müller. „Frohlocket mit Händen" v. C. Reinthaler. 9. Juli. „Sanctus", „Agnus Dei" u. „Dona nobis pacem" a. der Hmoll-Messe v. S. Bach.

Guben. Stadt- und Hauptkirche: Vom 4. October 1892 bis Pfingsten 1893. „Gloria patri" v. Mendelssohn. „Preis des Höchsten" v. J. H. Knecht. „Heilig" aus „Die letzten Dinge" v. Spohr. „Hoffe auf den Herrn" v. Homilius. „Das Gebet des Christen" v. Händel. „Heilig ist Gott" v. Naue. „Dem dreieinigen Gott" v. Palestrina. „Gross ist der Herr" v. Rinck. Psalm 100 u. „Hoffnung auf Gott" v. Mendelssohn. „Gott, sei mir gnädig" v. Kocher. 1. Satz a. dem Requiem v. T. Ochs. Doxologie v. Bortniansky. „Gottes Herrlichkeit" v. Reichardt. „Tochter Zion, freue dich" v. Händel. „Macht hoch die Thür" v. Hauptmann. No. 14 u. 15 u. „Hallelujah" a. dem „Messias" v. Händel. „Israel, hoffe auf den Herrn" v. Homilius. „Ich hebe meine Augen auf" v. Schletterer. „Lobet den Herrn, ihr Heiden all" v. M. Vulpius. „Segen hat dein Mund gesprochen" von Drobisch. „Ach Gott vom Himmelreiche" v. Praetorius. „Siehe, das ist Gottes Lamm" v. Homilius. „Lob, Preis und Dank sei dir" v. Bortniansky. a) „O, grosse Lieb", b) „Wer hat dich so geschlagen", c) „Ach, grosser König", d) „In meines Herzens Grunde" u. e) Schlusschor „Ruht wohl, ihr heiligen Gebeine" a. der Johannes-Passion v. S. Bach. „Mache dich auf, werde Licht" aus „Paulus" v. Mendelssohn. „Du bists, dem Ruhm und Ehre gebührt" v. J. Haydn. „Kommt, lasst uns anbeten" v. Homilius. „Freut euch des Herrn, ihr Christen all" v. H. Schütz. „Wirf dein Anliegen auf den Herrn" v. Mendelssohn. „Du edler Fürst und Gottessohn" v. Barth. Helder. Arie „Lasst uns singen" u. Chor „Wie lieblich sind die Boten" v. Mendelssohn.

Aufgeführte Novitäten.

Albert (E. d'), 2. Clavierconc. (Frankfurt a. M., 12. Museumsconc. Cöln, 12. Gürzenichconc.)

Attenhofer (C.), „Kreuzfahrt" f. Baritonsolo, Chor u. Orch. (Saarbrücken, Conc. des Musikver. am 15. April.)

Baldamus (G.), „Frühlings-Dithyrambe" f. gem. Chor, Baritonsolo u. Clav. (Leipzig, Liederabend des Quartettver. „Cantate" am 6. Mai.)

Bartmuss (R.), „Der Tag der Pfingsten“ f. Soli, Chor, Orch., Org. u. Gemeindeges. (Leipzig, Aufführ. durch den Kirchenchor zu St. Johannis am 14. Mai.)
Bartz (J.), Evangel. Requiem f. Chor, Soli u. Orch. (Moskau, Aufführ. am 14. März.)
Becker (A.), Geistl. Dialog f. Chor, Altsolo u. Org. (Nürnberg, Geistl. Conc. des protest. Kirchenchors am 31. März. Oldenburg, Concert des St. Lamberti-Kirchenchors am 30. März.)
— — Psalm 23 f. Solo, Chor u. Org. u. Geistl. Dialog f. Altsolo, Chor u. Org. (Wernigerode, Conc. des Gesangver. f. geistl. Musik am 28. März.)
Berlioz (H.), „Te Deum“ f. drei Chöre, Orch. und Orgel. (München, Musikaufführ. des Porges'schen Gesangver. am 26. April.)
Borodin (A.), „Eine Steppenskizze aus Mittelasien“ f. Orch. (Bückeburg, 4. Abonn.-Conc. der Hofcap.)
Brahms (J.), 3. Symphonie. (Dessau, 6. Concert der Hofcap. Hamburg, 9. Philharm. Conc.)
— — Bdur-Streichsext. (Leipzig, Abendunterhalt. im k. Conservat. der Musik am 12. Mai.)
— — Fmoll-Clavierquint. (Dayton [Ohio], 2. Conc. des Hrn. Pierce.)
— — Clarinettenquint. (Frankfurt a. M., 10. Kammermusikabend der Museumsgesellschaft. London, Conc. der Musical Guild am 3. Mai.)
— — Gmoll-Clavierquart. (Newcastle-on-Tyne, Schlussconc. der Chamber Music Society. Dresden, 12. Uebungsabend des Tonkünstlerver. Paris, 2. Kammermusiksitzung des Frl. Brisset.)
— — Cmoll-Streichquart. (Hamburg, 3. Quartettabend der HH. Marwege u. Gen.)
— — Cmoll-Claviertrio. (Bradford, 2. Classical Chamber Conc. des Hrn. Midgley.)
— — Clav.-Violinson. Op. 100. (Leipzig, Abendunterhalt. im Conservat. der Musik am 12. Mai.)
— — Ein deutsches Requiem. (Graz, 4. Mitgliederconc. des Steiermärk. Musikver.)
— — Rhapsodie f. Altsolo, Männerchor u. Orch. (Gera, Conc. der Liedertafel am 22. März. Rotterdam, Conc. v. Rotte's Mannenchor am 28. April.)
— — Schicksalslied f. Chor u. Orch. (Freiburg i. Br., 3. Gr. Conc. des Musikver. Edinburgh, Frühlingsconcert von Kirkhope's Choir.)
Bronsart (H. v.), Fismoll-Clavierconcert. (Dresden, 9. Prüfungsaufführ. des k. Conservat. f. Musik.)
Bruch (M.), „Odysseus“. (Gotha, 8. Ver.-Conc. des Musikver.)
— — „Salamis“ f. Soli, Männerchor u. Orch. (Dessau, 7. Conc. der Hofcap.)
— — Schön Ellen“. (Glogau, 5. Conc. der Singakad. Crefeld, 6. Abonn.-Conc. der Conc.-Gesellschaft.)
Costa (Al.), Ddur-Orchestersuite u. „La Leggenda dell'Anima“ f. Sopransolo, Frauenchor u. Orchester. (Rom, Conc. des Comp.)
Dietrich, Festouverture. (Philadelphia, Conc. der Symph. Society am 21. Mai.)
Dvořák (A.), Adur-Clavierquint. (Breslau, 4. Soirée des Ludwig'schen Musikzirkels. Hamburg, 4. Kammermusikabend der HH. Zajic u. Gen.)
— — Edur-Streichquartett. (Chicago, 2. Kneisel Quart. Recital.)
— — „Stabat mater“. (Bolton, Conc. der B. Amateur Choral Society am 12. April.)
Foote (A.), Clav.-Violinson. Op. 20. (Chicago, 30. Meeting der American Music Society of Chicago.)
Gilchrist (W. W.), Cdur-Symph. (Philadelphia, 1. Conc. der Manuscript Society of Philadelphia.)
Graff (Th.), Orchesterscherzo. (Gera, Conc. der Liedertafel am 22. März.)
Grieg (Edv.), 1. „Peer Gynt“-Suite und „Landkennung“ für Männerchor, Baritonsolo u. Orch. (Ebendaselbst.)
— — 2. „Peer Gynt“-Suite. (Meiningen, Conc. der Hofcap. am 23. April. Wiesbaden, Extraconc. des städt. Curorch. am 10. April.)
— — 3. Clav.-Violinson. (Worms, Conc. des Hrn. Kiebitz am 14. April.)
— — Clav.-Violoncellson. (London, Conc. in Steinway Hall am 7. März. Brüssel, Conc. der HH. Verbruggen u. Gen. am 10. März.)
Heuberger (R.), „Nachtmusik“ f. Orch. (Saarbrücken, Conc. des Musikver. am 15. April.)
Hübler (H.), Concert f. vier Waldhörner u. Orch. (Dessau, 7. Conc. der Hofcap.)
Indy (V. d'), Trio f. Clav., Clar. u. Violonc. (Genf, 4. Quartettsitzung.)
Kiel (F.), Clavierquart. Op. 43. (Leipzig, 7. Musikabend des Kammermusikver.)
Kienzl (W.), Bmoll-Streichquart. (Graz, 3. Kammermusikabend der HH. Beermann u. Gen.)
Klughardt (A.), Clavierquint. (Dessau, 6. Kammermusik.)
Krug (Arn.), „Italienisches Liederspiel“ f. Soli u. Chor mit Clav. (Frankfurt a. M., 2. Conc. des Chorver.)
Lamond (F.), Ouverture. (Meiningen, 6. Abonn.-Conc. der Hofcap.)
Liszt (F.), „Festklänge“. (New-York, Sonntagsconcert des Hrn. Damrosch am 19. März.)
— — „Les Préludes“. (Graz, 3. Mitgliederconc. des Steiermärk. Musikver.)
— — „Les Préludes“ u. Adur-Clavierconc. (Graz, 4. Conc. des Musikver.)
— — „Tasso“. (Brooklyn, letztes Philharm. Conc.)
— — Adur-Clavierconc. (Boston, 20. Conc. des Boston Symph. Orch. u. Conc. des Frl. Richter am 26. April.)
Loeffler (C. M.), Amoll-Streichsextett. (Chicago, 2. Kneisel Quart. Recital.)
Müller (Rich.), „Katharina Cornaro“ f. Soli u. Chor m. Clav. (Hamburg, 24. Privataufführ. des Gesangver. von 1880.)
Raff (J.), „Lenore“-Symph. (Oldenburg, 8. Abonn.-Conc. der Hofcap.)
— — Drei Sätze a. der Orchestersuite. (Altenburg, 2. Abonn.-Conc. der Singakad.)
— — Cmoll-Claviertrio. (Stuttgart, 4. Kammermusikabend der HH. Prof. Pruckner u. Gen.)
Rheinberger (J.), Conc. f. Org. u. Orch. (Genf, Conc. der Société du chant sacré am 5. April.)
Rubinstein (A.), Clav.-Violoncellson. Op. 18. (Freiburg i. B., 2. Kammermusikabend der HH. Hartmann u. Goedecke.)
— — Streichquart. Op. 17, No. 2. (Stuttgart, 3. Quartettsoirée der HH. Prof. Singer u. Gen.)
Saint-Saëns (C.), 1. Claviertrio. (Paris, 2. Kammermusiksitzung des Frl. Brisset.)
Seyffardt (E. H.), „Trauerfeier für eine Frühentschlafene“ f. Altsolo, gem. Chor, Frauenchor u. Orch. (Stuttgart, 2. Abonn.-Conc. des Neuen Singver.)
Sherwood (P.), Ddur-Clav.-Violoncellson. (Dresden, 12. Uebungsabend des Tonkünstlerver.)
Sjögren (E.), Clav.-Violinson. (London, Invitation Conc. der Royal Academy of Music am 17. März.)
Svendsen (J. S.), Violinromanze. (New-York, Conc. der HH. P. Greene u. H. Marteau am 4. März.)
Thierfelder (A.), „Zlatorog“ f. Chor, Soli u. Orch. (Meiningen, 3. Conc. des Singver.)
Thieriot (F.), „Herbstgesänge“ f. gem. Chor u. Baritonsolo m. Clav. zu vier Händen. (Hamburg, Abonn.-Conc. des Caecilien-Ver.)
Tschaïkowsky (P.), Festouvert. „1812“. (Chicago, 1. Conc. v. Lineff's Russischem Chor.)
— — Ouverture „Romeo und Julie“. (Boston, 20. Conc. des Boston Symph. Orch.)
— — Bmoll-Clavierconc. (Meiningen, 6. Abonn.-Conc. der Hofcap.)
— — Claviertrio „Zur Erinnerung an einen grossen Künstler“. (Dayton [Ohio], Kammermusik des Hrn. Pierce am 31. März.)
Volkmann (R.), (Claviertrio Op. 5. (Stuttgart, 3. Kammermusikabend der HH. Prof. Pruckner u. Gen.)
Wagner (R.), „Meistersinger“-Vorspiel. (Altenburg, 2. Abonn.-Conc. der Singakad. New-York, Sonntagsconc. des Hrn. Damrosch am 19. März.)
— — Huldigungsmarsch. (Meiningen, 3. Concert des Singvereins.)
— — Vorspiel u. „Charfreitagszauber“ a. „Parsifal“. (Dessau, 6. Conc. der Hofcap.)
Weber (J. M.), Hmoll-Streichquart. (Leipzig, 8. Musikabend des Kammermusikver.)
Widor (Ch.), Clavierconc. Op. 39. (Paris, Conc. unt. Leit. des Comp. am 19. April.)
Wolf (H.), Elfenlied f. Frauenchor u. Orch. (Graz, 3. Mitgliederconc. des Steiermärk. Musikver.)
Zöllner (H.), Episode „Sommerfahrt“ f. Orch. (Saarbrücken, Conc. des Musikver. am 15. April.)
Zeckwer (R.), Festouvert. (Philadelphia, 1. Conc. der Manuscript Society of Philadelphia.)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Das 1. Hessisch-Pfälzische Musikfest am 2. und 3. Juli zu Worms unter Leitung der HH. Prof. Gernsheim aus Berlin und Musikdirector Kiebitz in Worms hatte sich eines starken Besuches und reicher Anerkennung zu erfreuen.

* Ueber ein neues, von Hrn. Louis Noebe in Homburg v. d. Höhe erfundenes Clavier-Koppel-Pedal, das kürzlich der bekannte Claviervirtuos Hr. Conservatoriums-Director Max Schwarz in Frankfurt a. M. einem sachverständigen Publicum daselbst vorführte, schreibt man uns: Die mannigfachen Versuche, welche in den letzten Jahrzehnten zur Erhöhung der Leistungsfähigkeit des Claviers unternommen worden sind, erstrecken sich zum Theil auch auf die Pedale, ohne dass jedoch Eine der Neuerungen, selbst nicht das bekannter gewordene, wegen seiner grossen Complicirtheit und der Schwierigkeit der Anbringung aber nicht in die Praxis aufgenommene Kunstpedal von Zachariä, sich hätte einbürgern können. Noebe's Erfindung stellt eine wesentlich einfachere Theilung der Pedale dar, lässt sich ohne besondere Schwierigkeiten von jedem geübten Pianisten in kurzer Zeit handhaben und bietet den Vortheil, dass die vier, in zwei Gruppen zusammengelegten Pedale durch Koppelung mittelst einfachen Fusstrittes dem gewöhnlichen Pedal entsprechen. Was die Bedeutung des neuen Pedals in künstlerischer Hinsicht anbelangt, so lässt sich dieselbe in folgenden, durch die Anwendung einzelner oder mehrerer Theile des Pedals bedingten Möglichkeiten leicht erkennen: Einzelne Noten (Orgelpunct) oder Accorde können durch Pedalisirung länger als seither ausgehalten werden, während der übrige Theil der Scala gedämpft bleiben kann; einzelne Theile der Scala können durch Hebung einzelner Dämpferpedale wesentlich verstärkt und glanzvoller gestaltet werden; durch Anwendung der Pedale in einer bestimmten Reihenfolge lassen sich Crescendo-Effecte in geradezu auffallender Weise erzielen, und schliesslich ist es ermöglicht, dass beim Vierhändigspielen jeder Spieler selbständig pedalisiren kann. Es liegt auf der Hand, dass diese Vortheile der Erfindung dem gebildeten Clavierspieler eine Reihe ganz neuer Ausdrucksmittel bieten und dass, wie die von dem Vortragenden ausgeführten praktischen Beispiele bewiesen, erst durch die richtige Anwendung der Noebe'schen Pedale viele Stellen in den Compositionen der Claviermeister so ausgeführt zu werden vermögen, wie es sich die Tondichter zweifellos gedacht haben.

* Eine neue Erfindung im Pianofortebau wird aus England gemeldet. Die HH. Newman & Parkinson in Brixton sind Inhaber des Patents für eine an jedem Clavier leicht anzubringende Vorrichtung, vermittelst welcher man in einem bestimmten Umfang der Claviatur die Octave eines jeden angeschlagenen Tones erklingen lassen kann, sodass in diesem Umfange die einfachen Passagen in beliebigem Tempo und Rhythmus als Octavenpassagen erscheinen. Diese Wirkung wird durch das Niederdrücken eines dritten Pedals erreicht.

* Die fragwürdige Existenz der sogenannten Aspiranten des berühmten Leipziger Stadtorchesters hat endlich, dank den besonderen Bemühungen des Hrn. Oberbürgermeister Dr. Georgi und des Hrn. Capellmeister Paur, insofern das gedeihlichste Ende genommen, als die Künstler gegen Einzahlung eines Betrages, der noch lange nicht die Hälfte der früher geforderten Einverleibungssumme erreicht, als ordentliche Mitglieder in den seit Langem aufs Segensvollste bestehenden Orchesterpensionsfonds aufgenommen worden sind. Der Letztere umfasst nunmehr 72 statt 52, d. h. sämmtliche Mitglieder des Stadtorchesters. Es ist uns kein anderes Stadtorchester bekannt, dessen sämmtliche Mitglieder sich einer gleichen Wohlthat zu erfreuen hätten, wie die betr. Leipziger Künstler. Hr. Oberbürgermeister Dr. Georgi, der von jeher dem hiesigen Stadtorchester sein besonderes Interesse zugewiesen hat, und dem die grössten Verdienste um Verbesserung der socialen Lage der Mitglieder dieser Corporation nachzurühmen sind, hat mit diesem neuesten Act dieses thatkräftigen Interesses seinen bezüglichen Bestrebungen die Krone aufgesetzt.

* Trotzdem der Stadtrath von Marseille die Subvention für das Theater gewährt hat, wird sich wegen der erschwerten Pachtbedingungen kaum ein Director finden. Es sind einem solchen 10 Gratisvorstellungen, 30 zu ermässigten und 30 zu halben Preisen zur Pflicht gemacht, abgesehen von den Strafgeldern, die er zu zahlen hat, wenn die Truppe am Ende der ersten drei Monate nicht vollzählig ist, oder wenn die Claque bei Debuts der Künstler sich hören lässt.

* Die Aufführungen von „Kunihild" von Cyril Kistler in Würzburg sind nunmehr für die Tage 30. Juli, 4., 6., 9., 11., 13. und 15. August festgesetzt worden. Voranmeldungen zu denselben sind unter Beilegung einer Vormerkungsgebühr von 20 Pf. für jedes Billet franco an das Bureau der „Würzburger Bühnenfestspiele", Theater-Café Würzburg, zu richten. Regie und Oberleitung liegen in den Händen des Componisten, sowie der HH. Director Reimann und Prof. Herm. Ritter. Die musikalische Direction übernimmt Hr. Capellmeister Turek aus Prag. Die Partien des Werkes sind wie folgt besetzt: Kunihild = Frau Eichberger-Kreuziger aus Dresden, Jutha = Frau Ritter-Haecker aus Würzburg, Kunibert = Hr. Jul. Malten aus Mannheim, Sigun und Sieghardt = Hr. Wilh. Vilmar aus Hamburg, Mönch = Hr. Th. Görner aus Altenburg, Vogt = Hr. Ludw. Heller aus Carlsruhe. Das Centralcomité der „Würzburger Bühnenfestspiele" besteht aus den HH. Prof. Herm. Ritter, Director Dr. Kliebert und Privatdocent Dr. Rob. Sommer.

* Nachdem die Eine der Coburger Preisopern, „Evanthia" von Umlauft, vom Dresdener Hoftheater zur Aufführung angenommen worden war, hat deren Concurrenzschwester, „Die Rose von Pontevedra" von Foerster, eine gleiche Berücksichtigung seitens der k. Oper zu Berlin erfahren.

* Die Capellmeisterfrage in Boston ist nunmehr endgiltig gelöst, indem Hr. Capellmeister Paur in Leipzig in die durch Nikisch's Weggang entstandene Vacanz eintreten und das Bostoner Symphonie-Orchester, wohl die bedeutendste Capelle in Amerika, von nächster Saison ab leiten wird. Hr. Capellmeister Paur hat sich immer als ein ganz ausgezeichneter Concertdirigent bewiesen und wird sich in dieser Eigenschaft auch in seiner neuen Stellung bewähren. In Leipzig hat sich Hr. Paur nicht nur den Ruf eines warmfühligen, pflichteifrigen und vielseitigen Künstlers von bedeutender musikalischer Begabung erworben, sondern sein Name wird auch wegen seiner oben erwähnten Verdienste um die Aspiranten des Leipziger Stadtorchesters in guter Erinnerung bleiben. Wir schwer es Hrn. Staegemann geworden ist, sich von Hrn. Paur zu trennen, bezeugt die verbürgte Thatsache, dass Hr. Paur eine Abstandssumme von 10,000 ℳ an seinen bisherigen Chef zu zahlen hat. Das ist ein Betrag, der unter Umständen als mehrjähriges Honorar für einen neuen Capellmeister ausreicht. Hr. Paur wird froh sein, dass er aus der Botmässigkeit des Hrn. Staegemann heraus ist und eine Thätigkeit antreten kann, in der er, einzig seinen künstlerischen Impulsen folgend, wirken und schaffen darf.

* Zu Capellmeistern der Grossen Oper in Paris sind endgiltig ernannt worden die HH. Taffanel, Madier de Montjau und Paul Viardot. Hr. Taffanel soll zum ersten Male die „Walküre" leiten, mit dem gleichen Werke schloss Hr. Colonne seine Thätigkeit im Institut ab.

* Hr. Hofschauspieler Prof. Ernst Possart, der in der letzten Zeit die Intendanzgeschäfte der k. Theater zu München interimistisch besorgte, ist nunmehr definitiv zum Generaldirector dieser Institute ernannt worden.

* Was und wer nicht Alles nach Chicago wallfahrtet! Sogar die berühmte Sixtinische Capelle in Rom soll die Absicht haben, sich auf den Weg dahin zu machen, um dort einige Concerte zu geben, — wenns keine Zeitungsente ist.

* Die Concertdirection H. Wolff in Berlin bereitet durch gelegentliche Pressnotizen schon jetzt auf ein neues pianistisches Gestirn vor, das durch ihre Hilfe zu Anfang der n. Saison in der Reichshauptstadt aufsteigen soll, auf die Madame Fanny Blumfield-Zeisler, eine bis jetzt wohl ausschliesslich von amerikanischem Ruhm getragene Pianistin jenseits des Oceans. Verschiedene gläubige Concertdirectionen werden sich beeilen, diese neueste Clavierspecialität von der gen. Berliner Künstler-Export- und Importfirma für den nächsten Winter zu beziehen.

* In Dessau ist am 1. d. Mts. der k. preuss. Major a. D. Hr. v. Vignau als Intendant des Hoftheaters und der Hofcapelle in Stellung getreten, nachdem Hr. Intendanzrath Diedicke seinen unter Verleihung des Ritterkreuzes 1. Classe vom Orden Albrecht's des Bären gewährten Abschied genommen hatte.

* Frl. Elisa Hoeberechts ist zur Pianistin der Gräfin von Flandern ernannt worden.

* In dem grossen internationalen Compositionswettbewerb, veranstaltet von der Verwaltung des „Carillon“ von Laeken-Brüssel, erhielten die HH. Adam Münchheimer, Capellmeister am kais. Theater in Warschau, und I. von Jadot in Brüssel, die höchsten Preise. Der Erstere hatte sich mit einer Symphonie, einer Orchestersuite und einer Festmesse mit Orchester und kleineren Sachen betheiligt, der Letztere mit einer Ouverture für Blechmusik und einem Marsch. Zahlreiche andere Preise, bestehend in Medaillen, wurden vergeben.

* Die Zuerkennung des Prix de Rome im Conservatorium zu Paris hat dieser Tage stattgefunden, und es erhielten den 1. Grossen Preis einmüthig Hr. Bloch, Schüler der HH. Guiraud und Massenet, den 2. Ersten Grossen Preis Hr. Büsser, Schüler des Hrn. Guiraud, den 2. Grossen Preis Hr. Ch. Levadé und eine „ehrenvolle Erwähnung“ Hr. Bouval, letztere Beiden Schüler des Hrn. Massenet.

* Den von der Akademie des k. Musikinstituts in Florenz ausgeschriebenen Compositionspreis hat der Clavierprofessor am Conservatorium in Mailand, Hr. Giuseppe Frugatta, erhalten.

* Hr. Emil Krause, Musikschriftsteller und Componist in Hamburg, erhielt vom Herzog Ernst von Sachsen-Coburg-Gotha den Professortitel verliehen.

Todtenliste. Max Heynderickx, talentirter Pianist, Professor am k. Conservatorium in Gent, † am 14. Juni, 69 Jahre alt, in Gent. — Frau Landouzy, Operettensängerin von Ruf, in Paris. — Otto Bach, früherer Director des Mozarteums in Salzburg, seit 1880 in Wien als Domcapellmeister thätig gewesen, durch verschiedene Werke auch als Componist bekannt geworden, †, 60 Jahre alt, am 3. Juli. — Moritz Nabich, in früheren Jahren als Posaunenvirtuos weitbekannt, †, 78 Jahre alt, am 4. Juli in Steglitz bei Berlin. — Ottomar Backhaus, ehemaliger erster Contrabassist des Leipziger Theater- und Gewandhausorchesters, seit einer Reihe von Jahren Leiter einer Musikalienhandlung in Homburg v. d. H., † am 29. Juni daselbst. — Carl Aug. Gust. Riccius, Hofcapellmeister zu Dresden, †, 63 Jahre alt, am 8. Juli daselbst. — Georg Heine, Baritonist der Oper zu Frankfurt a. M., † daselbst am 9. Juli.

Kritischer Anhang.

Hans Harthan. „Sonntags am Rhein“. Für gemischten Chor mit Begleitung des Pianoforte, Op. 30. Breslau, Julius Hainauer.

Ein sehr netter kleiner Chorsatz, der den prächtigen Worten Robert Reinick's völlig gerecht wird und der in gleicher Weise den Ausführenden wie den Hörern Vergnügen zu bereiten im Stande ist. Louis Bödecker.

Robert Fuchs. Jugendklänge. Leichte Stücke für Pianoforte, Op. 32. Leipzig, Fr. Kistner.

Nicolai von Wilm. Musikalische Bildermappe. Zwölf kleine und leichte Clavierstücke, Op. 102. Leipzig, F. E. C. Leuckart.

Alexander Winterberger. Zwei Sonatinen für Pianoforte, Op. 93. Leipzig, Fr. Kistner.

Es werden hiermit einige nette und brauchbare Werke für den Unterricht am Pianoforte zur Anzeige gebracht. Davon machen Winterberger's beiden Sonatinen in Bezug auf technische Fertigkeit wohl die geringsten Ansprüche, bedingen aber andererseits einen reiferen Musikverstand. Dieser Umstand resultirt daher, dass der Componist inhaltreichere Themen, als sie häufig in pädagogischen Sachen dieser Form verwandt werden, ersann und dass er mit denselben interessante Durchführungsexperimente machte. Die Sonatinen werden solchen Spielern dienen — und deren gibt es genug —, die mehr Einsicht und Verständniss, als Fingerfertigkeit besitzen. Die Stücke von Robert Fuchs sind in der Art von Kullak's „Jugendleben“ und ebenfalls freundlich-anziehender Beschaffenheit, sowie technisch und musikalisch bildend. Sie sind, zweiundzwanzig Nummern in zwei Heften, progressiv geordnet und schreiten vom Leichten zum Schwereren fort. Besonders reizend im Melodischen und durchweg recht feinsinnig in der Harmonie hat Nicolai von Wilm die in seiner „Bildermappe“ steckenden Piècen hergerichtet, die wirklich zum Hübschesten dieser Gattung Claviermusik zählen. Dieselben werden solchen talentbegabten Pianisten Nutzen und Vergnügen bringen, die etwa am Anfange des dritten Spieljahres stehen. Louis Bödecker.

Josef Krug-Waldsee. „Der Geiger zu Gmünd“. Für gemischten Chor, Tenorsolo und Orchester (Violinsolo), Op. 27. Leipzig, Breitkopf & Härtel.

Justinus Kerner's Legende von dem armen Sohn der Lieder, dessen Leid sich aber bald, dank der Freigebigkeit des Heiligenbildes in dem der sangesreichen Caecilia gewidmeten Kirchlein zu Gmünd, in Freud verkehrte, veranlasste den tüchtigen Krug-Waldsee zu einer in der Erfindung nicht gerade bedeutenden, aber recht melodiösen, freundlich wirkenden und durchaus nobel gehaltenen Composition. Der Gedankenstoff, auf Grund dessen der Künstler in seinem Werk gearbeitet und geschaffen, gehört ihm keineswegs als Eigenthum, und manches Motiv, dessen er sich bediente, begrüsst man als einen guten, von Alters her bekannten Freund, der sich in der musikalischen Welt umgesehen und schon häufig, wenn Noth vorhanden war, sich zur Hilfe bereit finden liess. Aber doch macht sich die Sache, denn Krug-Waldsee besitzt Geschmack und Geschick, Erfahrung und Sicherheit in der Behandlung von Chor und Orchester, und empfehlen dürfen wir seinen „Geiger zu Gmünd“ solchen Vereinen, die um ohne besondere Mühe Darstellbares benöthigt sind. Wir sahen von dem Stück nur den Clavierauszug, und dieser machte auf uns den Eindruck, als wenn es sich im gegebenen Falle ganz wohl zur Aufführung mit Begleitung des Pianoforte eignete. Louis Bödecker.

Briefkasten.

G. R. in *B.* Die fragl. Besprechung ist richtig in unsere Hände gelangt und wird demnächst zum Abdruck kommen.

H. L. in *Z.* Es geht doch nicht, dass wir diesen langen rein persönlichen Auseinandersetzungen noch weiter die Spalten unseres Blts. kostenlos öffnen.

F. C. in *O.* Wenn Sie noch Wünsche für das Musik-Lexikon von Dr. Hugo Riemann haben, so müssen Sie solche, weil bereits das 2. Heft des Werkes erschienen ist, schnell diesem ausgezeichneten Gelehrten (Wiesbaden, Rheinstrasse 91) kund thun.

Anzeigen.

Eine junge Dame, welche mehrere Conservatorien besucht, auch bereits mit Erfolg unterrichtet hat, sucht Stellung als **Clavierlehrerin.** Offerten unter der Chiffre C. D. an die Exped. d. Blts. zu richten. [1020.]

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

Algernon Ashton, „Licht und Schatten“. Zwölf kleine Phantasiebilder für Pianoforte, Op. 4. 3 Hefte à 2 ℳ. [1021.]

In meinem Verlage erschien soeben:

„Schneeflocken".

10 kleine Clavierstücke

von

Hans Schmid.

Preis ℳ 1,80.

[1022b.]

J. Georg Boessenecker, Regensburg.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

Studie

über den Walzer Op. 64, No. 1, von F. Chopin

von [1023.]

Moriz Rosenthal.

Pr. 1 ℳ 50 ₰.

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag in Leipzig.

3tes Tausend:

Wiegenlied

(Cradle-Song)

von Rob. Reinick,

componirt von [1024.]

Hans Harthan.

Ausgabe für hohe und tiefere Stimme à 1 ℳ.

English version by Mrs. John P. Morgan.

Mit grossem Beifall gesungen von Frau **Moran-Olden,** Frau **Lillian Sanderson,** Frau **Anna Hildach,** Frl. **Adèle Aschmann** und Frl. **Clara Polscher.**

Durchschlagender Erfolg!

Da Capo-Lied von

Frau Prof. Nicklas-Kempner

und der Kammersängerin Frl.

Jettka Finkenstein.

„Willst du mein sein!"

Lied von

Ignaz Brüll.

1 ℳ.

Interessante Bücher über Musik

zu **mässigen** Preisen.

Die folgenden Werke:

Ambros, A. W., Bunte Blätter. Skizzen und Studien. 2 Bde. 8. Ladenpreis geheftet à ℳ 4,50.

Ehrlich, H., Die Musik-Aesthetik in ihrer Entwickelung von Kant bis auf die Gegenwart. Gr. 8. Ladenpreis geheftet ℳ 8,—.

Hiller, Ferdinand, Aus dem Tonleben unserer Zeit. Gelegentliches. Neue Folge. 8. Ladenpreis geheftet ℳ 3,—.

Hüffer, Franz, Richard Wagner und die Musik der Zukunft. 8. Ladenpreis geheftet ℳ 3,—.

Schneider, K. E., Musik, Clavier und Clavierspiel. Kleine musik.-ästhetische Vorträge. 8. Ladenpreis geheftet ℳ 3,—.

Wieck, Friedrich, Clavier und Gesang. Didaktisches und Polemisches. Dritte vermehrte Auflage. 8. Ladenpreis geheftet ℳ 3,—.

liefern wir bis auf Weiteres zu [1025.]

nur Mk. 1,50 netto pro Band

in neuen gehefteten Exemplaren. Gebundene, soweit der Vorrath reicht, à ℳ 2,50 netto. — Gegen frankirte Einsendung des Betrages erfolgt frankirte Zusendung.

Lenckart's Musik-Sortiment

(Martin Sander),

Leipzig, Johannesgasse 4.

[1026—.]

Breitkopf & Härtels

MUSIKBIBLIOTHEK.

Gleichartig gebundene Werke deutscher Verleger

(Klassische u. moderne Musik. Musikalische Schriften)

im Breitkopf & Härtelschen Einbande.

Verzeichnisse kostenlos.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

August Klughardt, Op. 18. Concertstück (F dur) für Oboe mit Orchester. Part. mit untergelegtem Clavierauszug ℳ 3,—. Principalstimme ℳ —,75. Orchesterstimmen ℳ 5,—. [1027.]

Unter dem Protectorate I. K. Hoheit der Grossherzogin Luise von Baden.

Conservatorium für Musik zu Carlsruhe.

Beginn des Unterrichtsjahres: 15. September 1893.

Der Unterricht erstreckt sich über alle Zweige der Tonkunst und wird in deutscher, französischer, englischer und italienischer Sprache ertheilt. Auskünfte und ausführliche Prospecte gratis und franco durch die Direction: [1028b.]

Prof. Heinrich Ordenstein.

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig.

[1029.]

„Kunihild".

Oper in drei Acten. Dichtung von A. Turek.

Musik von **Cyrill Kistler.**

Clavierauszug mit Text netto 12 Mark.

„Iwein".

Oper in drei Acten. Dichtung von Carl Niemann.

Musik von **August Klughardt.**

Op. 35.

Partitur netto 100 M. Clavierauszug mit Text netto 8 M.

„Die sieben Raben".

Oper in drei Acten. Dichtung von F. Bonn.

Musik von **Jos. Rheinberger.**

Op. 20.

Clavierauszug mit Text netto 12 Mark.

„Die Braut".

Komische Oper in drei Acten. Dichtung von J. K.

Musik von **Heinrich Zöllner.**

Partitur netto 150 M. Clavierauszug mit Text netto 6 M.

Königliches Conservatorium der Musik zu Leipzig.

Die Aufnahme-Prüfung findet **Mittwoch, den 4. October,** Vormittags 9 Uhr statt. Der Unterricht erstreckt sich auf Harmonie- und Compositionslehre, Pianoforte (auch auf der Jankó-Claviatur), Orgel, Violine, Viola, Violoncell, Contrabass, Flöte, Oboe, Clarinette, Fagott, Waldhorn, Trompete, Posaune — auf Solo-, Ensemble-, Quartett-, Orchester- und Partitur-Spiel — Sologesang (vollständige Ausbildung zur Oper), Chor-Gesang und Lehrmethode, verbunden mit Uebungen im öffentlichen Vortrage, Geschichte und Aesthetik der Musik, italienische Sprache, Declamations- und dramatischen Unterricht — und wird ertheilt von den Herren: Professor **F. Hermann,** Professor Dr. **R. Papperitz,** Organist zur Kirche St. Nicolai, Capellmeister Professor Dr. **C. Reinecke,** Professor **Th. Coccius,** Universitäts-Professor Dr. **O. Paul,** Dr. **F. Werder,** Musikdirector Professor Dr. **S. Jadassohn, L. Grill, F. Rebling, J. Weidenbach, C. Piutti,** Organist zur Kirche St. Thomae, **B. Zwintscher, H. Klesse, A. Reckendorf, J. Klengel, R. Bolland, O. Schwabe, W. Barge, G. Hinke, F. Gumpert, F. Weinschenk, R. Müller, P. Quasdorf,** Capellmeister **H. Sitt,** Hofpianist **C. Wendling, T. Gentzsch, P. Homeyer,** Organist für die Gewandhaus-Concerte, **H. Becker, A. Ruthardt,** Cantor und Musikdirector **G. Schreck, C. Beving, F. Freitag,** Musikdirector **G. Ewald, A. Proft,** Regisseur am Stadttheater, Fräulein **A. Götze,** Herrn Concertmeister **A. Hilf.**

Prospecte werden unentgeltlich ausgegeben.

Leipzig, Juli 1893. [1030b.]

Das Directorium des Königlichen Conservatoriums der Musik.
Dr. Otto Günther.

Musikschule des Steiermärkischen Musikvereins in Graz.

Die Stellung eines Lehrers für **Contrabass,** verbunden mit dem Unterricht im Clavierspiel und einem Blechblasinstrument, ist mit 15. September d. J. zu besetzen. Jahresgehalt 800 Gulden ö. W. Bewerbungen sind bis 1. September an die Vereinsdirection zu richten. **Graz,** Griesgasse 29. [1031c.]

Julius Blüthner, Leipzig.

Königlich Sächsische Hof-Pianofortefabrik.

Bedeutendste Pianoforte-Fabrik Europas!

[1032.] **Flügel und Pianinos**

von anerkannt unübertroffener Haltbarkeit und edlem, sangreichem Ton.

Vertreter bez. Verkaufsmagazine an allen bedeutenderen Plätzen.

Die Fabrik besteht seit **7. November 1853.**

Fürstl. Conservatorium der Musik in Sondershausen.

Vollständige Ausbildung für: a) **Sämmtliche Orchesterinstrumente** (im Solo-, Kammermusik- und Orchesterspiel).

b) **Clavier** (Solo- und Ensemblespiel, sowie Methodik). [1033a.]

c) **Gesang** (Stimmbildung, Aussprache und Declamation, Studium von Opern- und Oratorienpartien, Ensemble- und Chorgesang, Treffübungen, Vollständige scenische Opernaufführungen).

d) **Theorie** (Allgemeine Musiklehre, Harmonielehre, Contrapunct, Composition und Instrumentation).

e) **Partiturspiel und Dirigiren** (Beides in **praktischer Anwendung** für solche, die entweder **Opern-** oder **Concertdirigent** werden wollen).

Schulgeld jährlich 150—250 ℳ. Pension jährlich durchschnittlich 600 ℳ.

Prospect und Bericht frei durch den fürstl. Director

Hofcapellmeister Professor **Schroeder.**

Pianinos

bester Qualität, einfache und elegante Ausstattung, sind wegen

Liquidation einer Fabrik

zu herabgesetzten Preisen zu verkaufen.

[1034—.]

Illustrirte Preis-Verzeichnisse zu beziehen durch

C. Schwalbach, Hauptmannstrasse 2, **Leipzig.**

Le Guide Musical.

Organ für Musiker und Musikfreunde.

Das wichtigste in Französisch erscheinende Fachblatt, welches die namhaftesten Schriftsteller Frankreichs und Belgiens als Mitarbeiter aufweisen kann: Camille Benoit, Michel Brenet, Houston Chamberlain, Ed. de Hartog, René de Récy, Ed. Schuré, Ed. Vanderstraeten etc. [1038—.]

Hauptredacteur und Eigenthümer:
Maurice Kufferath.

Erscheint wöchentlich. Abonnementspreis: Jährlich 12 ℳ. Vierteljährlich 3 ℳ.

Probenummer: gratis und franco.

Leipzig, Otto Junne, Musikverlag.

J. Pabst's

Musikalienhandlung in **Leipzig** [1035.]

hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur schnellen und billigen Besorgung von

Musikalien, musikalischen Schriften etc.

bestens empfohlen.

Kataloge gratis u. franco.

CARL MERSEBURGER, LEIPZIG.

[1039k.]

Special-Verlag:

Schulen u. Unterrichtswerke für Gesang, Clavier, Orgel etc.

und

alle Orchester-Instrumente.

Populäre Musikschriften.

Verlagsverzeichnisse gratis.

[1040.]

Preis je Heft 1 ℳ. Preis je Nr. 30 ₰.

Deutscher Liederverlag.

Die Lieder älterer und neuerer Tonsetzer.

3000 Folihefte und Nummern.

Heftausgabe je ℳ 1.— (Nr. 1—1000)

Nummernausgabe je 30 ₰ (Nr. 1001—3000).

Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Ausführliche Verzeichnisse unberechnet.

Verlag von Breitkopf & Härtel Leipzig.

Orchesterbibliothek. Die wichtigsten Orchesterwerke. 700 Nrn. in 7500 brosch. Stimmenheften je 30 ₰. [1036.]

Chorbibliothek. Die wichtigsten Gesangwerke. 550 Nummern in 1350 broschirten Stimmenheften je 15—30 ₰.

Textbibliothek. Opern, Oratorien. Größere Concert- u. Gesangwerke. 350 Hefte.

Ausführliche Verzeichnisse unberechnet u. postfrei.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

Beer, Max Josef, Op. 6. Fünf Minnelieder für Pianoforte. ℳ 4,—. [1037.]

Für die Hofcapelle in Oldenburg wird ab 15. September ein unverheiratheter **Contrabassist** gesucht. [1041—.]

Bedingungen sind nach erfolgter Einsendung von Zeugnissen und eines Lebenslaufes zu erfahren von Hofmusikdirector F. Manns dahier.

Oldenburg, 27. Juni 1893.

Grossherzogl. Hofcapelldirectorium.

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [1042—.]

Leipzig. **Bodo Borchers.**
Gesanglehrer.

C. Bechstein,

Flügel- und Pianino-Fabrikant.

Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen,
Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,
Ihrer Maj. der Königin von England,
Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh, [1048.]
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von England (Marchioness of Lorne).

London W. 40 Wigmore Street. | I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse. II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse u. 25 Wiener-Strasse. III. Fabrik: 122 Reichenberger-Strasse. | **Berlin N.** 5—7 Johannis-Str.

Steinway & Sons,

NEW-YORK LONDON

HAMBURG,

Hof-Pianofortefabrikanten

Sr. Majestät des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen,
Ihrer Majestät der Königin von England,
Ihrer Königl. Hoheiten des Prinzen und der Prinzessin von Wales.

[1044—.]

Steinway's Pianofortefabrik, Hamburg, St. Pauli, neue Rosenstr. 20—24,
ist das **einzige** deutsche Etablissement der Firma.

Julius Feurich,
kgl. sächs. Hof-Pianofortefabrik,
Leipzig.

Feurich, Pianinos,
Feurich, Flügel,
Feurich, Saitenorgel-Piano

Prämiirt
mit
höchsten Preisen.

Kataloge franco.

[1045c.]

J. G. IRMLER. Flügel- und Pianino-Fabrik. Hoflieferant. **LEIPZIG.** Gegründet [1046r.] 1818. Goldene Medaillen.

Sophie Schröter,

Concertsängerin (Alt und Mezzo-Sopran)
in Bonn a. Rh.
Geschäftliche Vertretung:
Hermann Wolff, Berlin W. Am Carlsbad 19.

[1047.]

Die **Claviervirtuosin** Frau

Fanny Blumfield-Zeisler

aus Chicago wird im **October, November** und **December dieses Jahres** in Deutschland concertiren. Engagements-Anträge sind zu richten an die

Concertdirection Hermann Wolff,
Berlin W, Am Carlsbad 19. Tel.-Adr.: **Musikwolff.**

[1048.]

Helene Perl,

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Leipzig-Gohlis, Ullrichstrasse 1 part. [1049v.]

Sophie Hartung,

Pianistin. [1050—.]
Leipzig, Matthäikirchhof 6 II.

Anna Schimon-Regan, [1051t.]

Lehrerin für Sologesang an der k. Akademie der Tonkunst.
München, Jägerstrasse 8, III.

Cäcilie Kloppenburg,
Concert- und Oratoriensängerin (Alt).
Frankfurt a. M., Niedenau 46. [1052w.]
Concertvertretung: H. Wolff, Berlin, Am Carlsbad 19.

Regina Scheuer,

Concertsängerin (Sopran).
Gesanglehrerin. [1053—.]
Eigene Adresse: **Fürth** in Bayern, Weinstrasse No. 10 a.

Kammervirtuos Oskar Brückner

(Violoncellist)
empfiehlt sich als Solist für die kommende Concertsaison.
Wiesbaden, Moritzstrasse 60. [1054p.]

Emilie Wirth (Alt und Mezzosopran).

Aachen, Hubertusstr. 18. [1055v.]
Vertreten durch **Hermann Wolff, Berlin.**

Willy Rehberg,

herzogl. sächs. Hofpianist, Professeur supérieur am Conservatorium zu Genf (Schweiz). [1056—.]
Concert-Vertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

Meine Adresse ist bis zum 1. October 1893:
Tremezzo Lago di Como (Villa Mack).
Italien. [1057x.]

Hugo Becker (Violoncell).

Frederic Lamond,

Pianist,
bittet, alle Engagements-Offerten nach [1058c.]
Frankfurt a. M., Stallburgstrasse 17, II,
zu senden.

A. Siloti,

[1059o.] Pianist,
Paris, 26, Avenue Trudaine.

Derselbe bittet um **directe** Engagementsofferten, da er mit Concertagenturen nicht mehr in Verbindung steht.

Druck von O. G. Röder in Leipzig.

Leipzig, am 20. Juli 1893.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXIV. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet. Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige. [No. 30.

Inhalt: Richard Wagner's Beziehungen zu den bildenden Künsten. Von A. N. Harzen-Müller. (Schluss.) — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Basel (Schluss), Carlsruhe, Hannover (Schluss) und Wien (Fortsetzung). — Berichte. — Concertumschau. — Engagements und Gäste in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Compositionen von O. Jos. Brambach, Ernst Flügel, Josef Casimir Hofmann, Hans Huber, Carl Schuler, Alfred Reisenauer, Gustav Schaper, Theodor Winkelmann, Max Bruch und Carl Isenmann. — Briefkasten. — Anzeigen.

Richard Wagner's Beziehungen zu den bildenden Künsten.

Von **A. N. Harzen-Müller.**

(Schluss.)

Wie in Hohenschwangau finden wir zunächst auch in Neu-Schwanstein überall den gekrönten Schwan vertreten, in Gold gestickt auf seidenen Decken, in den zartesten Emailfarben auf den Waschgefässen von feinstem Steingut, aus gebrannter Porzellanerde in riesiger Dimension. Der Schwanritter bildet die Spitze des goldenen Tintenzeuges; sogar der heilige Georg ist auf einem Frescogemälde dargestellt, wie er, mit dem Schwanritterhelm auf dem Haupte, den bösen Drachen tödtet.

Ein Meisterwerk der Plastik ist der silberne und stark vergoldete Baum, unter dem Siegfried den Lindwurm erlegend dargestellt ist; auf den zarten Blättern und Aesten tummeln sich muntere Vöglein und schillernde Eidechsen.

Der Eigenthümlichkeit wegen sei noch des grossen Ofens im gothischen Schlafzimmer gedacht, welcher ein Denkmal für Tristan und Isolde darstellt.

Weit mehr aber als alle diese Arbeiten erfreuen uns die herrlichen Wandbilder, auf denen wir die Gestalten Wagner's wieder erkennen, wie sie uns aus seinen Dramen bekannt sind. Voll vollendeter Anmuth, geben sie Zeugniss von der durchgeistigten Auffassung, von der gediegenen Darstellungskraft der betheiligten Maler Aigner, Ille, Hauschildt, Wunsch, Pechmann, Piloty und Spiess.

Es würde zu weit führen, diese Gemälde einzeln, entsprechend den Scenen der betreffenden Wagner'schen Dramen, zu erläutern; es sei erwähnt, dass, mit Ausnahme des „Rienzi“ und des „Holländers“, alle Dramen vertreten sind.

Während das Arbeitszimmer des Königs mit Wandgemälden aus der „Tannhäuser“-Sage geschmückt ist, darstellend Tannhäuser auf der Wartburg, bei der Frau Venus, vor dem Papst in Rom, zeigt das Wohnzimmer den Bildercyklus aus der „Lohengrin“-Sage, ausgeführt in sog. Gobelinmalerei von Prof. Hauschildt, darstellend die Sendung Lohengrin's, seine Liebe zu Elsa, seinen Abschied von ihr, seine Rückfahrt, eine Apotheose des Schwans. Höchst anmuthige Darstellungen aus „Tristan und Isolde“ zieren das Schlafzimmer; das Toilettenzimmer und der Speisesaal enthalten Wandgemälde zur Verherrlichung Hans Sachsens, der Meistersinger und ihres Lebens und Webens auf der Wartburg. Der Vorplatz zeigt Bilder aus dem „Nibelungen“-Mythos: Siegfried kämpft mit dem Drachen Fafner, er befreit Brünnhilde aus der wabernden Lohe, ferner Siegfried's und Brünnhildens Verbrennung.

Endlich bietet uns der prächtige Tribünen-Gang, der zum grossen Festsaal führt, in allegorischen Darstellungen Bilder aus dem „Parsifal“, neben Parsifal's mannigfachen Erlebnissen bis zu seiner Berufung zum Gralkönig die Heldenthaten Gahmuret's, die Erlebnisse Gawan's in Klingsor's Zaubergarten und Lohengrin's Abschied von der Gralburg. Es ist bereits erwähnt worden, dass der prächtige Festsaal im Schlosse Neu-Schwanstein, insbesondere die Sängerlaube, der von R. Wagner im zweiten Act seines „Tannhäuser“ naturgetreu dargestellten Sänger-

Die nächste Nummer des „Musikalischen Wochenblattes“ erscheint erst am 3. August.

halle auf der Wartburg genau entsprechend ausgebaut worden ist. Ebenfalls nach Wagner's Angaben des Wohnraumes des Hunding im ersten Aufzuge der „Walküre" baute der König die Hunding-Hütte, eine Stunde von Schloss Linderhof entfernt auf der Strasse nach Reutte in Tyrol, in tiefster Waldeseinsamkeit an einem kleinen See liegend und hoch überragt von den Geierköpfen und der Kreuzspitze.

Wie der Prachtbau des Schlosses Neu-Schwanstein, so rührt auch dieser primitive, aus rohen Baumstämmen gezimmerte Bau, den Wagner in seinem „Nibelungen-Ring" vorgezeichnet hatte, von dem Hoftheatermaler Christian Jank her. Durch das Dach des Hauses streckt ein mächtiger Baum seine Aeste und seine Krone hinaus wie nach Luft und Sonne verlangend, in seinem Stamme steckt Nothung, das starke Wälsungschwert; Waffen und Jagdtrophäen schmücken die Wände, ein Heerd sorgt für Licht und Wärme, Bärenfelle bilden die Lagerstätte. Wie ganz anders ist dies einfache Blockhaus als der stolze Prunkpalast von Neu-Schwanstein. Diesen wie Jenes umfangen die liebevollen Arme einer grossartigen, sich ewig gleichbleibenden Natur!

Zum Schlusse wollen wir Wagner's Einfluss auf die Kunstschöpfungen König Ludwig's noch in dem kleinen Schlosse Berg am Starnberger See nachweisen: auch dieses enthält viele interessante plastische und malerische Kunstwerke, die durch Wagner's Dichtungen angeregt worden sind. Das Arbeitszimmer schmücken reizende Statuetten aus hellstem Alabaster, darstellend die Hauptfiguren der Wagner'schen Opern, besonders Lohengrin, Tannhäuser, Siegfried. Das Schlafzimmer enthält zwölf Modelle, Kindertheater zu Scenerien aus des Meisters Opern. Der Speisesaal und die meisten Zimmer sind verziert mit herrlichen Wandgemälden, die neben Scenen aus Schiller'schen Dramen vorwiegend solche aus Wagner'schen darstellen. So war der kunstliebende König Ludwig selbst noch im Tode, den er am Abend des 13. Juni 1886 in den Wellen des Schloss Berg bespülenden Starnberger Sees fand, von den Gestalten der Phantasie des kunstübenden Meisters umgeben, welche dieser bei seinem drei Jahre früher stattgefundenen Tode der Nachwelt hinterlassen hat.

Hiermit sind wir am Ende unserer Skizze angelangt, die, der Verehrung Wagner's entsprungen, seinen Manen einen kleinen Theil schuldiger Dankbarkeit abstatten möchte. Wir sind reichlich belohnt, wenn der Leser zu der Erkenntniss gekommen ist, in Wagner nicht nur den Vertreter der redenden und tönenden Kunst, sondern auch den Förderer der bildenden Künste verehren zu müssen.

Mögen die Einen ihm die Palme der Hochachtung zusprechen, so können die Anderen ihm den Lorbeer der Anerkennung nicht versagen. Seine Kunst ist im Stande, uns von der Qual des Lebens zu befreien, dessen Bilder schön werden im verklärenden Spiegel seiner Kunst.

Das wesentliche Merkmal der Natur Wagner's ist seine Fähigkeit, im Einzelnen stets das Allgemeine zu sehen, in den Einzeldingen die in ihnen sich aussprechenden Ideen zu erkennen, was nach Schopenhauer den wahren Künstler ausmacht.

„Darf es Wunder nehmen," so fragen wir mit Sommer, „dass Wagner nur denjenigen Werken der bildenden Kunst helle Begeisterung entgegenbrachte, in denen eine grosse Idee sich offenbarte? Zum Ausdrucke höchster Schönheit berufen erschien ihm nur der lebendige Mensch; und das Kunstwerk des lebendigen Menschen, das Drama, war der Brennpunct, in welchem all sein Sinnen und Trachten sich sammelte. Darf es Wunder nehmen, dass er von diesem Gesichtspuncte aus auch die bildende Kunst erfasste, dass er in der Malerei vornehmlich einen Abglanz des Dramas und der darin zur Erscheinung gelangten Idee erblickte?"

Nichts ist natürlicher, als dass ein Künstler wie Wagner gleiche Liebe und Begeisterung hegte für alle Schwesterkünste; so konnte Wagner auch seinem Schwanengesange, dem „Parsifal", jene hohe religiöse Weihe, den reinen christlichen Geist einflössen, der aus ihm zu uns spricht. „In ihm werden uns", so heisst es bei Richard Pohl, „die höchsten Probleme der christlichen Heilslehre vor Augen geführt; hier ist das höchste Ziel der Kunst, die Befreiung des Geistes vom Irdischen, nicht allein erstrebt, sondern erreicht!"

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Basel, 21. Juni.

(Schluss.)

Von den weiteren Concerten habe ich als Aufführung ersten Ranges das Extraconcert der Musikgesellschaft zu nennen, das, durch Beethoven's heitere 8. Symphonie eingeleitet, die Schumann'sche „Manfred"-Musik brachte. Es ist nun allerdings schon viel über die Berechtigung, den Werth und den ästhetischen Genuss des Melodrams im Allgemeinen und auch im besonderen Bezug auf Schumann's „Manfred" gesprochen und geschrieben worden, und dass dieser Aufführung eher misstrauisch begegnet wurde, bewies der Umstand, dass sie den Musiksaal nur unvollständig zu füllen vermochte, trotzdem wir Ernst Possart als Interpreten des Manfred gewonnen hatten. Urtheile man nun, wie man wolle, über die Melodramatik, was Possart uns geboten, war eine wunderbar vollkommene künstlerische Leistung. So wie er, vermag kein Zweiter die Rolle musikalisch zu sprechen; es lag über seiner Diction ein solcher Zauber von Ton und musikalischem Leben, dass die Zuhörer ohne Ausnahme einen Genuss empfanden, den sie nie haben ahnen können. Viele, denen „Manfred" aus früheren Aufführungen in Basel oder anderswo bekannt war, mussten gestehen, dass sie noch nie eine so vollkommene Wiedergabe der Titelpartie gehört hätten. Es war für die beiden anderen Sprecher (Frau Kuhn und Hr. Christians vom Stadttheater) sehr schwer, mit ihren Leistungen neben Possart zu bestehen, allein die sorgfältigen Instructionen, die dieser in der Hauptprobe den anderen Darstellern gab, brachten auch in die übrigen Partien Etwas von der Genialität seiner eigenen Auffassung.

Der Gesangverein brachte in seiner zweiten Aufführung Haydn's „Jahreszeiten" mit Frau Huber und den HH. Litzinger aus Düsseldorf und Staudigl aus Berlin als Solisten. Frau Huber eignet sich trefflich für die Partie des Hannchen, Hr. Litzinger zeigte sich als sympathischen Tenor, nur mit etwas kleiner Stimme; Hr. Staudigl sang mit gewohnter Meisterschaft, wenn auch diesmal nicht mit der Frische früherer Jahre.

Die Aufführung von Händel's „Messias", deren ich am Anfang des Berichtes gedacht habe, ist besonders hinsichtlich der Chorleistungen zu rühmen. Es gebührt hier das erste Verdienst unserem Capellmeister Dr. Volkland, der in die gewaltigen Chormassen Leben und frischen Zug brachte. Die Solisten befriedigten nicht vollkommen; z. B. klang die Stimme von Frl. v. Sicherer viel zu unruhig; Händel verträgt kein Tremoliren oder ein endloses Zerdehnen der Recitative. Auch Frl. Huhn fehlte der feste, mehr instrumentale Gesang, den die Händel'sche Musik fordert. Schon besser war Hr. Sistermans, der mit seiner ausgezeichneten Schulung und gewaltigen Stimme prächtig wirkte, während Hr. Kaufmann diesmal entschieden den Preis davon trug. Hinsichtlich der Begleitung ist es eigentlich schade, dass die beigefügten Clarinetten der Mozart-Franz'schen Bearbeitung den Gebrauch der Orgel allzusehr eindämmen. Der Klang wäre

mit Orgel mehr Händel entsprechend, die Clarinette ist zu modern. So aber bleiben der Ersteren nur gewisse Steigerungen und Schlusseffecte aufgespart; man begreift aber eigentlich nicht, warum die Orgel dann brausend eingreift, während sie sonst die ganze Zeit durch geschwiegen oder unhörbar im Hintergrund geblieben ist.

Die vier Kammermusiksoiréen, die während meiner Berichtsperiode stattfanden, brachten Altes und Neues, darunter das Quartett in Es dur Op. 87 von A. Dvořák zum ersten Male. Das Werk machte einen grossen Eindruck und fand auch bei den eingefleischten Classicisten volle Anerkennung.

Sehr besucht waren ferner die seit nun drei Jahren eingerichteten Duo-Abende der HH. Dr. Huber und Bargheer. Dieses Mal waren ausschliesslich moderne Componisten auf dem Programm, Schumann mit den Sonaten in A moll und D moll, Brahms mit A dur und G dur, ferner Gade, Rubinstein, Goldmark, Bargiel und endlich Huber mit einer äusserst packenden Suite in G moll. Als vocale Abwechselung wurden Gesänge für Frauenchor von Brahms, Schottische Lieder von Beethoven, Quartette von Huber und das „Spanische Liederspiel" von Schumann aufgeführt.

Die „Liedertafel", unser erster Männerchor, veranstaltete eine Matinée mit Liedervorträgen, worunter sehr zu begrüssen waren der Gefangenenchor aus „Fidelio" und das Matrosenlied aus dem „Fliegenden Holländer". Es war ein grosser Genuss, diese beiden Chöre von dem trefflichen Vereine vortragen zu hören, da sie ja sonst, von einem schwach besetzten geringen Theaterchor gesungen, ihre volle Wirkung einbüssen.

Soweit ergeht sich meine Berichterstattung in den grossen musikalischen Tagesereignissen. Ich übergehe kleinere Concerte und muss hauptsächlich auch auf eine Würdigung unserer Theatersaison verzichten. Das ohne Pachtung an einen Director, einzig von einem kunstverständigen Mitglied der Commission geleitete Theater hat diesen Winter einen neuen Aufschwung genommen. Der ganze Profit, der sonst in die Tasche des Pächters floss, fiel nun dem Institute selbst zu, das nun erstlich dadurch grössere Mittel hat; sodann hat auch in Folge der guten Leistungen der Besuch bedeutend zugenommen. Allerdings ist die Oper dem Schauspiel gegenüber Etwas zu kurz gekommen, doch ist auch hier, besonders was die Zusammenstellung des Repertoires betrifft, eine befriedigende Saison zu Stande gekommen. Besondere Erwähnung findet der Mozart-Cyklus, der neben den grossen Werken auch die sonst selten mehr gehörten „Bastien und Bastienne", „Die Gärtnerin" etc. brachte. Diese Neuerung in unserer Theaterleitung ist ein glücklicher Griff gewesen und wird hoffentlich eine bleibende Heilung für die alten Schäden sein, an denen unser Musentempel, wie noch manch Anderer, krankte.

Dr. R. L.

Carlsruhe, Juli 1893.

Gleichwie die Ernten manches Jahres in Folge von ungünstigen Witterungsverhältnissen hinter dem erwünschten und erhofften Maasse von Segen zurückbleiben, so gestaltet sich bisweilen auch — und selbst an hervorragenderen Kunstpflegestätten — zufolge irgend welcher hemmenden Einflüsse das künstlerische Ergebniss eines ganzen Musikjahres minderwerthiger, als auf Grund des in früheren Jahren Geleisteten mit einigem Rechte erwartet werden konnte, und über ein solches in seiner Gesammtheit weniger bedeutsames Kunstjahr habe ich diesmal leider von Carlsruhe aus zu berichten.

Die Hofoper und die sechs jährlichen Abonnementconcerte des Hoforchesters — das sind die beiden Sonnen, die dem öffentlichen musikalischen Leben Carlsruhes leuchten und deren hellem, wenn auch nicht ganz fleckenfreiem Glanze gegenüber sowohl die übrigen hiesigen tönenden Gestirne, selbst wenn sie sich in grösserer Anzahl zu einem Vereins-Nebelflecken zusammenschaaren, als auch die etwa von auswärts herschweifenden Concert-Kometen ihr eigenes — oder erborgtes Licht nur äusserst selten zu vollem Leuchten bringen können. Diese beiden Central-Sonnen des hiesigen Musiklebens haben nun aber im letzten Jahre nicht „nach alter Weise in Brudersphären Wettgesang getönt", sondern man erhielt im Allgemeinen vielmehr den Eindruck, als ob dieselben nur mühselig und oftmals recht unlustig die einzelnen Kunsttage — oder, richtiger gesagt, Kunstabende — werden liessen, und dass — wenngleich die seit Jahren zum festen und ehrenvollsten Besitze des Hoftheaters und des Hoforchesters gehörenden „unbegreiflich hohen Werke" eines Beethoven, Wagner, Liszt und Berlioz noch „herrlich sind wie am ersten Tag" — die den beiden Instituten in früheren Zeiten eigen gewesene Thatenlust und speciell die Lust zu „neuen Thaten" dem der Oper und den Orchesterconcerten gleicherweise vorstehenden „theuren Helden" ein wenig abhanden gekommen war. Jedenfalls lassen die geringe Anzahl der im Hoftheater zur Aufführung gelangten und dazu noch in der Mehrzahl einactigen Novitäten, sowie der Umstand, dass in den sechs Abonnementconcerten nur ein einziges neues und zudem einsätziges Orchesterwerk vorgeführt worden, die versprochene Wiedergabe der Liszt'schen Faust-Symphonie aber unterblieben ist, gewiss nicht auf einen irgend lebhafteren Eifer schliessen. Da nun aber die Kräfte und die Mittel, mit denen die beiden wichtigsten Factoren unseres Musiklebens arbeiten, fast ausnahmelos dieselben geblieben sind, wie in den Vorjahren, so muss als Ursache dieser gewissermaassen etwas unfruchtbaren Thätigkeit dieses letzten Jahres wohl der Umstand angesehen werden, dass Hr. Hofoperndirector Mottl durch seine Verlobung nach Wien, seine Vermählung in Wien und die durch dieselben bedingten Reisen, sowie späterhin durch Bemühungen um die künstlerische Einführung seiner jungen Gattin und seiner einactigen Oper und schliesslich durch seine mehrfachen auswärtigen Directionsgastspiele wohl zu sehr in Anspruch genommen gewesen ist, als dass er den beiden ihm unterstehenden Instituten jenes ausschliessliche Interesse, das dieselben in früheren Jahren siegreich von That zu That führte, hat zuwenden können. Zudem scheint Mottl's kraftgeniale Natur zur vollen Entfaltung ihres aussergewöhnlichen künstlerischen Wollens und Könnens eines geradezu unbeschränkten Herrschergefühls zu bedürfen, und da nun unser nahezu allmächtiger Hofoperndirector in diesem Jahre selbst der Herrschaft der noch allmächtigeren Frau Minne unterlegen war, so dürfte hierin leicht die Erklärung dafür zu finden sein, dass ihn, der nun das Siegfried-Fürchten lernte, der frühere kühne Siegfried's-Muth ein wenig verlassen hatte.

Es bleibt nunmehr zu wünschen, dass der Ehemann Mottl das Carlsruher Publicum im kommenden Jahre reichlich für die künstlerische Enthaltsamkeit dieses Jahres entschädigen werde.

Die Anzahl der übrigen musikalischen Veranstaltungen erfuhr während des letzten Jahres Einbusse erstens durch die sich mittlerweile vollzogen habende vollständige Auflösung des Caecilien-Vereins, sodann aber dadurch, dass die Vielen zu Theil gewordene schmerzliche Erfahrung allzu unbedeutender Concerteinnahmen auswärtige Künstler immer mehr von selbständigen Concertunternehmungen in Carlsruhe abzuhalten beginnt. Carlsruhe ist eben nur eine Stadt von einigen 70,000 Einwohnern, unter denen die vermögenderen und für den Besuch der Oper und der Concerte einzig in Betracht kommenden Classen wohl kaum die Majorität bilden; das Publicum ist also ein ziemlich geringzähliges, und diesem wird quantitativ so Vieles und so Vielerlei geboten, dass man ihm gegenüber den Vorwurf mangelnden Interesses wohl kaum erheben kann, wenn es Concerte unbekannterer auswärtiger Künstler ziemlich unberücksichtigt lässt. Im Allgemeinen weiss man die Musik hier wohl zu schätzen, vornehmlich jedoch die dramatische Musik, und es hat sich somit wenig geändert seit dem Jahre 1826, da ein hiesiger Correspondent an die „Caecilia" berichten konnte: „Unter den schönen Künsten hat die Musik auch bei uns fast ausschliessend die Gunst des Publicums gewonnen. Dies zeigt sich besonders auffallend im Theater, wo nur die Oper noch ein volles Haus macht." Waren es damals die gleissenden Opern Rossini's, so sind es heute die Musikdramen Wagner's, die das musikalische Interesse des hiesigen Publicums fast vollständig absorbiren, und leider haben die Ersteren mit all ihrer sinnenkitzelnden und vielverschnörkelten Melodik ebensowenig die Menschheit wirklich musikalischer gemacht, als die Letzteren, deren läuterndes und bildendes Element allerdings weniger in der Musik an sich, als in den durch die Mitwirkung der Musik nur verinnerlichten und vertieften dramatischen Vorgängen zu suchen ist. Man ist es heutzutage gewohnt geworden, viel Musik zu hören und viel über Musik zu sprechen, hat sich aber im Allgemeinen leider immer mehr davon entwöhnt, Musik zu empfinden und ihren Zauber befruchtend auf Geist und Gemüth einwirken zu lassen. Doch das ist der alte klagende cantus firmus, den ernster denkende und um die Würde der Tonkunst redlich besorgte Seelen heutzutage wohl allüberall anstimmen und der auch zu Ihnen schon so oft hinübergeklungen ist, dass ich Sie und Ihre Leser mit einer Carlsruher Bearbeitung desselben wohl verschonen darf.

Somit will ich mich denn lieber rückschauend noch einmal in den nicht allzu reissenden Strudel des letztjährigen Musiklebens stürzen und zunächst jenem Felsen zusteuern, der hoch aus dem hiesigen Tonmeere aufragt und an dem fast alles übrige musikalische Gewoge Carlsruhes brandet — unserer Hofoper. Hr. Dr. Bürklin, welcher derselben als Intendant vorsteht, ist ein durchaus kunstfreundlicher und von bestem Wollen beseelter Mann, von dem nur zu bedauern ist, dass seine Pflichten als langjähriger Reichstagsabgeordneter und nun gar als Vicepräsident des Reichstages ihn allzuviel von Carlsruhe fern halten. In Hrn. Hofoperndirector Mottl, dem als zweiter und tüchtiger Capellmeister Hr. Frank zur Seite steht, besitzt unsere Oper einen Dirigenten von ausserordentlicher Genialität und kühner Initiative und hat in Hrn. Harlacher, der nunmehr leider an das Hoftheater in Stuttgart abgeht, einen ganz vortrefflichen, durch seine Bayreuther Regieführung im Jahre 1888 auch weiterhin bekannt gewordenen Regisseur besessen. Dass dieser verdienstvolle Mann nach zweiundzwanzigjähriger Wirksamkeit an der hiesigen Bühne scheidet, wird allgemein beklagt. Sein Nachfolger Hr. Matthias Schön wird allen Fleiss und alles Können aufbieten müssen, um uns den Verlust Harlacher's, der besonders in der Schulung der Chöre Ausserordentliches geleistet hat, verschmerzen zu lassen. Ferner sei recapitulirt, dass das Personal unserer Oper weit- und bestbekannte Künstlernamen aufweist, wie Frl. Mailhac, Frau Reuss, Frl. Fritsch und die HH. Plank, Oberländer, Nebe und Rosenberg, neben denen die Damen Königstätter und Friedlein, sowie die HH. Lang, Cords und Heller auch zumeist Tüchtiges leisten. Zu dieser erprobten Schaar, in welcher allerdings noch immer tüchtige Vertreterinnen für das Soubrettenfach und für das Fach der lyrisch-dramatischen Partien fehlen, und von der Hr. Lang bereits geschieden ist, Frau Reuss aber im nächsten Jahre leider scheiden soll, gesellen sich nun als neuengagirte Kräfte Frau Mottl-Standthartner, die junge Gattin unseres Hofoperndirectors, die nach einigen weniger erfolgreichen Debuts in Concerten und in der Oper ihres Gemahls durch ihre gesanglich vornehme Wiedergabe der Wagner'schen Elisabeth in der letzten Vorstellung der Saison bedeutendes Aufsehen erregt hat, und Hr. Gerhäuser, ein junger mit hübschen Stimmmitteln ausgerüsteter Tenor, der bisher als Lohengrin, Walther Stolzing, Firdusi (in Mottl's Oper) und Tannhäuser aufgetreten ist und besonders als Junker Walther von Publicum und Presse einstimmig willkommen geheissen wurde. Nicht unerwähnt will ich lassen, dass unser Hoforchester dank Mottl's energischer und zielbewusster Schulung sehr schön spielt und zumal in den Dramen Wagner's ganz Hervorragendes leistet, dass unsere Opernchöre, von denen besonders der Frauenchor treffliches Stimmmaterial aufweist, durch musikalische Sicherheit und eine jederzeit verständnissvolle Antheilnahme an der Handlung hohen Ansprüchen genügen, und dass schliesslich in Regie und Inscenesetzung ein wahrhaft künstlerischer Ernst gewaltet hat. Einige französische Wagner-Freunde, die seit den „Trojaner"-Tagen des Jahres 1890 Carlsruhe öfters besuchen, um hiesigen Wagner-Aufführungen beizuwohnen, haben Carlsruhe ein „petit Bayreuth" genannt, und die peinliche Gewissenhaftigkeit und der über alles rein-Theatralische hinausstrebende Ernst, mit denen Wagner's gewaltige Schöpfungen gerade hier interpretirt werden, sowie die Thatsache, dass Einer der Bayreuther Festspieldirigenten, sowie mehrere durch Bayreuth weltbekannt gewordene Künstler und Künstlerinnen seit Jahren unserer Oper angehören, lassen diese gewiss sehr schmeichelhafte Benennung nicht ganz ungerechtfertigt erscheinen.

(Fortsetzung folgt.)

Hannover, im Juni.

(Schluss.)

Zu verzeichnen ist weiterhin ein Vocalconcert der Singakademie unter Leitung des Hrn. Weigel mit Chorgesängen von hauptsächlich älteren italienischen Meistern. Den zweiten Theil des Programms füllten Compositionen von Wilh. Berger aus Berlin, welcher mit seiner Gattin erschienen war, welch Letztere Lieder ihres Gatten sang. Hr. Berger brachte seine Hdur-Claviersonate Op. 55 zu Gehör und zeigte sich darin als ein recht talentvoller, empfindender Musiker, der die Themen gut und interessant zu verarbeiten versteht und sich dabei der grössten Klarheit befleissigt, ohne in eine trockene Ausdrucksweise zu verfallen. Seine Chorgesänge und Lieder sind einfach und edel gehalten, doch mangelt diesen einigermaassen Temperament und Leidenschaft.

Kirchenconcerte mit gemischtem Programm fanden statt in der Schlosskirche (Domchor, Dirigent Aug. Bünte), Concert der Organisten Sindram, in der Aegidienkirche (Dirigent Meyer), Gartenkirche (Dirigent Siecken) und Andere.

Zwei Orchesterconcerte des Hrn. Sahla haben wir leider entbehren müssen, da der Letztere durch den Tod seines Vaters gezwungen war, dieselben ausfallen zu lassen.

Interessant war der Liederabend des Hrn. A. v. Goldschmidt mit der bereits oben erwähnten Sängerin Frl. Polna, welch Letztere die eigenartigen, gehaltvollen Lieder des Concertgebers in entsprechender edler Weise vortrug. Diese Gesänge sind schon an anderer Stelle eingehend gewürdigt worden, und ich schliesse mich diesem Urtheil an.

Die Concertsängerin Frl. Schotel und der Concertsänger Hr. Brune absolvirten den 2. und 3. Lieder- und Duettabend, an welchen Duette von Cornelius, Reinecke, Hildach und Dvořák, sowie Lieder von Schubert, Schumann, Brahms u. A. zu Gehör gelangten. Unter Mitwirkung des Frl. Marie Reinecke und des trefflichen Flötisten Herbert erfuhr die „Undinen"-Sonate von Reinecke eine stimmungsvolle Wiedergabe, welche verdienten Beifall fand. Eine Arie „Il pensieroso" für Sopran, Flöte und Clavier von Händel, in welcher die Flöte die Nachtigall imitirt, gelangte ebenfalls zu Gehör. Die genannten Duettabende waren sehr gut besucht.

Von auswärtigen Künstlern gaben eigene Concerte Frl. Marie Bossenberger aus Dresden, die Tochter unserer rühmlichst bekannten Sängerin Frau Koch-Bossenberger. Der Vortrag von Frl. Bossenberger zeichnet sich durch Natürlichkeit, Frische und Schalkhaftigkeit aus; dabei kommt ihr ein zwar nicht grosses, aber gut gebildetes und wohllautendes Organ zu Hilfe, sodass ihre Darbietungen den gespendeten Beifall wohl verdienten. Hr. Pianist Lutter und die Männergesangvereine „Neue Liedertafel" und „Congress" unter Leitung des Hrn. Bossenberger vervollständigten das Programm mit schätzbaren Vorträgen. — Frl. Margarethe Eussert, welche bereits mit ihrem ersten Clavierabend bedeutenden Erfolg errang, erfüllte den Wunsch vieler Concertbesucher, indem sie im Februar einen zweiten Abend veranstaltete, an welchem sie abermals ihre glänzenden Fähigkeiten für das Clavierspiel documentirte.

Unser einheimischer Pianist Hr. Lutter gab ausser einem populären Clavierabend mit billigen Preisen seinen 2. und 3. Musikabend. An dem Ersteren hatte der Concertgeber Frau Sucher zur Mitwirkung hinzugezogen und bereitete auf diese Weise dem hiesigen Publicum, neben seinen schönen Gaben, eine besondere Freude. Am 3. Abend wirkten als Solisten Hr. Anton Schott und Kammermusiker Violoncellist Hr. Lorleberg mit. — Hr. Organist Wuthmann veranstaltete ein Concert, in welchem die Sängerin Frl. Horst, sowie die Kammermusiker Piening (Violine), Lorleberg (Violoncell) und Keitel (Oboe) mitwirkten. Das Programm enthielt neben anderen Werken: Esdur-Claviertrio Op. 70, No. 2, von Beethoven, Concert für Oboe von Händel und Concertvariationen für Clavier und Violoncell von Mendelssohn. Hr. Wuthmann brachte als Solist den 1. Satz aus der grossen Cdur-Sonate von Beethoven exact und temperamentvoll zu Gehör. Weshalb derselbe in seiner Eigenschaft als Concertgeber nicht das ganze Werk oder sonst eine interessante andere Composition reproducirte, ist mir nicht erklärlich. — Der Pianist Hr. Kunke liess sich an einem Vortragsabend in Compositionen von Beethoven, Schumann, Chopin und Liszt hören.

Der zweite Vereinsabend des Richard Wagner-Vereins enthielt Esdur-Trio für Clavier, Clarinette und Viola von Mozart, welches mit schöner Wirkung von den HH. Lutter, Menz und Meuche dargeboten wurde. Frl. Schotel erfreute durch Lieder von Cornelius, Hr. Grüning sang die „Adelaide" und Tannhäuser's Erzählung, Hr. Lutter brachte die Cismoll-Sonate von Beethoven und im Verein mit dem Unterzeichneten die symphonische Dichtung „Mazeppa" von Liszt auf zwei Flügeln zu Gehör. Der Abend war sehr gut besucht.

Der Hannoversche Männergesangverein unter Leitung des Musikdirectors W. Bünte gab zwei eigene Concerte, in welchen zwei neue grosse Werke: „Deutscher Heerbann" von F. v. Woyrsch und „Wittekind" von Eug. Drobisch für

Männerchor, Solo und Orchester zur Aufführung gelangten, von denen besonders das Erstere tieferen musikalischen Werth birgt und welches deshalb durchschlagend wirkte. „Wittekind" ist speciell solchen Vereinen zur Aufführung zu empfehlen, deren Sänger complicirteren Harmoniefolgen nicht gewachsen sind und welche trotzdem das Streben haben, grössere Werke zu studiren. Von schöner, stimmungsvoller Wirkung sind die Männerchöre „Suomi's Sang" von Franz Mair und „Im Grase thauts" von Th. Krause.

Unsere beiden Damengesangvereine traten ebenfalls wieder an die Oeffentlichkeit. Der Eine, unter Hrn. Metzdorff's Leitung, mit einer, fünf Nummern enthaltenden, sehr ansprechenden Composition von Jos. Rheinberger, „Maitag" betitelt, sowie anderen interessanten Werken (das Programm wurde in d. Bl. bereits veröffentlicht), der andere Verein unter Hrn. A. Steinmann's Leitung, welcher zwei Concerte veranstaltete.

Nun hätte ich noch über die Kammermusikabende des Hrn. Haenflein, der HH. Riller und Genossen und über die Kammermusikabende für Blasinstrumente zu berichten, doch darf ich den Raum Ihres geschätzten Blattes, geehrter Hr. Fritzsch! nicht zu sehr in Anspruch nehmen und schliesse deshalb meinen Bericht. Wir hatten hier, wie es wohl auch anderwärts der Fall ist, mehr als zuviel Concerte. Möchten doch Diejenigen, welche infolge mangelhafter Leistungen nicht berechtigt sind, öffentlich aufzutreten, und es doch thun, den wirklich dazu prädestinirten Künstlern das Feld räumen, es würde der Kunst und dem Publicum gewiss besser gedient sein. Emil Fritzsch.

Wien.

(Fortsetzung.)

Zu den vorzüglichsten Liszt-Spielerinnen in Wien zählen Frl. Ella Pancera und Frau Gisela von Pásthory-Voigt, Erstere in der glänzenden Technik, Letztere in der geistvollen Auffassung überlegen. Liszt's A dur-Concert, in einem Concert des Männergesangvereins von Frl. Pancera vorgetragen, war eine Leistung, welcher man das schönste künstlerische Ebenmaass nachrühmen konnte, glockenrein zog der so schwierig zu behandelnde Tonsatz des bei aller virtuosen Ueberschwänglichkeit auch so poetisch empfundenen Werkes an uns vorüber. An die hinreissend impetuose Wirkung, welche Frau Menter dem A dur-Concert abgerungen, durfte man freilich nicht denken. An den Liszt-Vorträgen der Frau Pászthory-Voigt (H moll-Sonate, H moll-Ballade, Chant polonais etc.) fesselte ein edler Ernst, eine gewisse schlicht grosssinnige Gebahrung, welche das Gehörte wie das Resultat eines inneren Erlebnisses vernehmen liess. Dabei gereicht es den beiden soeben genannten Wiener Pianistinnen nur zur Ehre, dass sich ihr Spielplan nicht blos auf die Werke ihres Lieblingsmeisters beschränkt. So spielte Frl. Pancera mit unverkennbarer Lust und Liebe Brahms' geniale Jugendsonate in C dur, nachdem, wie bereits erwähnt, dieser kraftvoll überschäumende musikalische „Sturm und Drang" kurz zuvor von Hrn. Max Pauer unserem Publicum in Erinnerung gebracht worden war. So bot andererseits Frau Pászthory-Voigt ihr Bestes in einer wirklich congenialen Wiedergabe der Grieg'schen Ballade in Variationenform, welche immer von Neuem anziehende Tondichtung heuer auch auf den Concertprogrammen Alfred Grünfeld's und der als solche bereits gebührend gerühmten begeisterten Vorkämpferin nordischer Romantik, Frl. Ella Kerndl, prangte. — Von berühmten oder doch namhaften Vertretern des Geigenspiels besuchten uns heuer der Belgier César Thomson und der Spanier Sarasate, denen sich die kaum den Kinderschuhen entwachsene temperamentvolle Italienerin Bianca Panteo und die in Erscheinung und Kunstübung gleich anmuthige Dänin Frida Scotta gesellten. Wesentlich Neues ist über die Art ihrer Leistungen nicht zu sagen. Nur das mag bemerkt werden, dass der belgische Gast durch sein schier unübertreffliches Octaven- und Pizzicato-Spiel den Preis gewann. Thomson darf wohl heute unter allen Mitbewerbern als der berufenste künstlerische Erbe Paganini's hinsichtlich des gesammten Gebietes der Technik gelten, und hat diesfalls seine Meisterschaft etwas Verblüffendes, wenn auch freilich eine tiefer wirkende individuelle Seelensprache dabei meist vermisst wird. Thomson's Concerte waren zum grossen Theil von unserer lernbegierigen Conservatoriumsjugend besucht, welche im Uebermaass des Enthusiasmus den illustren Gast beinahe gelyncht hätte: nach einer in staunenswerthester Weise wie hingehexten Paganini-Phantasie drängten die rückwärts im Stehparterre des Bösendorfer-Saales versammelten Schüler Hellmesberger's und Grün's zwischen den Sperrsitzreihen hindurch so stürmisch nach dem Concertpodium, dass sie Hrn. Thomson fast über den Haufen gerannt hätten, mit Mühe konnte sich der vergötterte Virtuose ins sogenannte Künstlerzimmer flüchten. Im grellen Gegensatz zu den neuerlichen Triumphen Thomson's enttäuschte Sarasate — wenigstens in der ersten Hälfte seines heuer in Wien gegebenen einzigen Concertes. Wie immer von Frau Berthe Marx aus Paris begleitet, hatte es Sarasate heuer darauf abgesehen, hauptsächlich im Vortrage von Kammermusik zu glänzen, nur verliert solche schon ohnehin in dem gewählten Raume, dem grossen Musikvereinssaale, und ausserdem schien der vielbewunderte Geiger wie unter einem feindlichen Druck zu spielen: sein Ton, diesmal fadendünn zu Gehör dringend, wurde gegenüber den Kraftleistungen der Partnerin am Clavier kaum vernommen. So interpretirt konnte weder Goldmark's lange nicht gehörte Clavier-Violinsuite, noch eine als neu vorgeführte Duo-Sonate von Saint-Saëns wirken, zudem erwies sich die Letztgenannte als ein recht unsympathisches Ding, an welchem nur die technische Gewandtheit des Componisten, nicht aber Phantasie und Gemüth mitgearbeitet haben. Es folgte Schubert's „Wanderer"-Phantasie Op. 15 für Clavier, technisch makellos und mit erstaunlicher Ausdauer, dabei aber so kühl und gleichgiltig von Frau Berthe Marx herabgespielt, als handelte es sich um eine Etude von Czerny. Da auch einige für Violine übertragene Slavische Tänze von Dvořák (von welchen sich Sarasate vielleicht ähnliche Wirkung versprochen hatte, wie von den in jedem Arrangement so unwiderstehlichen durch Brahms gesammelten Ungarischen) ganz und gar abfielen, leerte sich der Saal in bedenklicher Weise und bekam nur ein kleiner Theil der Concertbesucher den wahren Sarasate in seiner eigenthümlich berückenden Klangsüsse der Tongebung und noch immer phänomenalen Technik zu hören. Er zeigte sich in von ihm erfundenen oder bearbeiteten Spanischen Romanzen und Tänzen, sowie in der gewissen Mazurka von Zarzycki, die ihm mit gleicher liebenswürdiger Grazie und Pikanterie Niemand nachspielt, die aber freilich an und für sich in Wien ein ebenso abgeleiertes und darum zum Ueberdruss gewordenes Stück ist, wie etwa das Intermezzo aus der „Cavalleria rusticana" und mehrere Jahre vorher das Abschiedslied aus Nessler's „Trompeter von Säkkingen". Was die angeblich erst dreizehn Jahre alte, überaus talentirte Bianca Panteo betrifft, so wäre ihr bei aller Anerkennung Mancher ihrer Leistungen wohl zu empfehlen, durch einige Zeit weniger zu concertiren, als gründlich zu studiren. In der Hitze des Gefechtes misslang ihr heuer so mancher Ton, und diese an der blonden Maid neuerdings viel bemerkte Schleuderhaftigkeit der Bogenführung verstimmte den schärfer Zuhorchenden, liess sogar einige Befürchtungen bezüglich der Zukunft der voriges Jahr das Höchste versprechenden italienischen Geigennovize aufkommen.

Die erfreulichste Wiedererneuerung einer bereits vor geraumer Zeit gemachten künstlerischen Bekanntschaft galt in der abgelaufenen Saison dem grossherzoglich badischen Kammervirtuosen Hugo Becker. Als tüchtiger Bass in dem von seinem unvergesslichen Vater Jean Becker begründeten Familien-Clavierquartett haben wir ihn vor mehr denn zehn Jahren kennen gelernt, als grosser Meister des Violoncells, neben D. Popper vielleicht der Erste unter den Lebenden, trat er jetzt wieder vor uns. Schon durch seine treffliche Mitwirkung in der 6. Matinée der Philharmoniker gewann er sich die höchste Achtung der Kenner und auch beim Publicum grossen Beifall, obwohl die gewählten Vortragsstücke von Saint-Saëns und M. Bruch (siehe einen früheren Abschnitt dieses Briefes!) nicht geeignet waren, Enthusiasmus hervorzurufen. In seiner vollen Bedeutung zeigte sich aber der Künstler in seinen beiden bei Bösendorfer gegebenen eigenen Concerten. Brahms' Violoncellsonate in F (begleitet von Hrn. I. Brüll) und besonders die Beethoven'sche in D Op. 102 (begleitet von der eminent musikalischen Pianistin Frau Lotte Zacharias-Eisl) in Hugo Becker's künstlerisch-vornehmer Darstellung zu hören, das war ein in seiner Art kaum zu überbietender musikalischer Hochgenuss. Die in Wien nur sehr selten öffentlich gehörte und noch seltener verstandene Beethoven'sche Sonate, vielleicht die bedeutendste aller Violoncellsonaten, wirkte diesmal wie eine Offenbarung. Uebrigens wurde Becker in seinen Vorträgen durch Grösse und Wärme der Tonbildung einerseits, vollendete Technik und edelste Auffassung andererseits jedem Stile gerecht: Altclas-

sischem: in einem Adagio und Allegro von Boccherini, einem Andante von Tartini, einer Sarabande und Courante von J. S. Bach, einem Adagio (aus dem Violoncellconcert) von Haydn, wie Modernem: in einem geistreichen, sich entschieden über den conventionellen Durchschnitt von derlei Bravoursachen erhebenden Concertstück von Bazzini, einem sogenannten „Perpetuum mobile“ von Fitzenhagen, dem vielgespielten „Springbrunnen“ von Davidoff und anderen Virtuosenaufgaben. Jedenfalls gehörten die beiden Becker'schen Musikabende zu den glänzendsten Lichtpuncten der heurigen, überlang gewesenen und neben Herrlichem und Grossartigem bringenden auch durch so manchen trüben Nebel, d. h. Unbedeutendes, Unerquickliches verdüsterten Concertsaison. Hugo Becker macht uns gegenwärtig den Eindruck einer selten harmonisch ausgeglichenen Kunsterscheinung, in welcher sich der Virtuose und der Musiker so die Wagschale halten, dass Keiner von ihnen zu kurz kommt, sich vielmehr Beide eben zu Dem vereinigen, was man einen Meister nennt. Eine gewisse träumerische Poesie mag das Spiel Popper's vor dem H. Becker's voraushaben, ein Minus, das dafür der Letztgenannte durch echt deutsche Gediegenheit des technischen, wie geistigen Wesens ersetzt; die elegantere, das Publicum bestechendere Künstlernatur ist zweifelsohne D. Popper, die tiefere, zum Vortrag der Classiker berufenere aber sicherlich sein junger Rivale aus Frankfurt a. M.

(Fortsetzung folgt.)

Berichte.

Genf, Ende Juni. Hr. Capellmeister Willy Rehberg kann mit Stolz auf den Cyklus der Abonnementconcerte des vorigen Winters und namentlich auf die sechs Abende, welche seit Neujahr stattfanden, zurückblicken, denn seine Bemühungen wurden mit schönstem Erfolg gekrönt.

Der Glanzpunct unserer musikalischen Saison war unstreitig das Wagner-Concert mit der berühmten Sängerin Frau Materna, welches im Februar veranstaltet wurde. „Isoldens Liebestod“ und die Schlussscene aus der „Götterdämmerung“, von unseren Instrumentisten sehr gut ausgeführt, verschafften dieser Künstlerin wahre Beifallsstürme. Aber auch unser für diese Gelegenheit auf 80 Mann verstärktes Orchester bedeckte sich an diesem Abend mit Ehren: das „Meistersinger“-Vorspiel, die Ouverture zum „Fliegenden Holländer“ und besonders der grossartige Trauermarsch aus der „Götterdämmerung“ machten tiefen Eindruck, ja letzteres Stück in solchem Grade, dass man dasselbe da capo spielen musste. Das Extraconcert, welches zwei Tage später mit dem nämlichen Programm zum Benefiz der Orchestermitglieder gegeben wurde, erfreute sich desselben südländischen Enthusiasmus seitens des zahlreichen im Reformationssaale versammelten Auditoriums. Die fünf anderen Abonnementconcerte brachten uns viel Schönes, so viel, dass wenn ich Alles mittheilen wollte, mein Bericht ein ellenlanger werden würde. Zwei Werke möchte ich wenigstens erwähnen: ein classisches, die gewaltige „Neunte“ von Beethoven, und ein modernes von dem französischen Componisten Charpentier, welcher mit seiner phantasiereichen „Impressions d'Italie“ betitelten Suite bei uns, wie schon früher in Paris, entschieden Glück machte. Die Solisten dieser sechs Abonnementconcerte trugen durch ihre trefflichen Leistungen zu dem Gelingen des Unternehmens sehr viel bei. Ausser Frau Materna traten die Violinvirtuosen Jenö Hubay und Arno Hilf, der Claviermeister Hr. Siloti, der Pariser Tenorist Hr. Warmbrodt und von unseren einheimischen Kräften der Violoncellist Hr. Holzmann, der Tenorist Hr. Imbart de la Tour und die Sängerin Frau Schulz-Lilie auf.

Wie üblich gaben unsere Hauptgesangvereine grössere selbständige Concerte unter Mitwirkung des städtischen Orchesters: die Société de Chant du Conservatoire (Dirigent Hr. Ketten) wiederholte die hier schon im vorigen Jahr sehr beifällig aufgenommene Cantate „L'Enfance du Christ“ von Berlioz, während die Société de Chant sacré (Dirigent Hr. Barblan) uns zum ersten Mal die herrliche As dur-Messe von Schubert hören liess.

Ausserdem fungirte das Orchester noch zwei Mal: bei Gelegenheit des Concertes, welches der hiesige talentvolle Componist Hr. Jaques-Dalcroze gab, und in dem von dem Pariser Verleger Hrn. Poulin veranstalteten und von dem schweizerischen, aber in Paris ansässigen Componisten Hrn. Doret dirigirten Festival. So sehr das Erste dieser Concerte unser volles Interesse in Anspruch nahm, so wenig konnten uns im Zweiten die vorgeführten Werke der neuen französischen Schule zusagen.

Es war zu fürchten, dass der Weggang des Violinisten Hrn. Sternberg den Fortbestand unserer Kammermusiksitzungen verhindern könnte. Glücklicherweise nahm Hr. Concertmeister Rey die Folge wieder auf und gab mit seinem Bruder (2. Violine), mit den HH. Ackermann (Viola) und Adolf Rehberg (Violoncell), sowie unter Mitwirkung der Pianisten HH. Willy Rehberg und Th. Ysaye vier Concerte, die uns viel Interessantes brachten. Ausser Streichquartetten von Mendelssohn, Haydn, Beethoven und Mozart wurden noch folgende wichtige Werke mit Clavierbegleitung vorgeführt: Kreutzer-Sonate von Beethoven und Quintett von Brahms (Hr. Willy Rehberg), Sonate für Clavier und Violine von César Franck und Quartett von Fauré (Hr. Th. Ysaye), Suite für Violoncell und Clavier von Saint-Saëns (HH. Gebrüder Rehberg), Septett von Hummel (Hr. Willy Rehberg), Trio von Vincent d'Indy und Quintett von César Franck (Hr. Th. Ysaye). Die zwei Pianisten wetteiferten miteinander und ernteten lauten verdienten Beifall, Hr. Willy Rehberg namentlich nach seinem brillanten Vortrag des Clavierparts im Septett von Hummel und Hr. Th. Ysaye für seine begeisterte Interpretation des Quintetts von César Franck. Auch die HH. Rey und Adolf Rehberg wurden von der Hörerschaft in schmeichelhafter Weise ausgezeichnet, Letzterer nach seinem perfecten Vortrag der Suite von Saint-Saëns.

Die oberen Classen unseres Conservatoriums fahren fort, unter der excellenten Leitung des Hrn. Willy Rehberg zu gedeihen. Zwei Schüler-Matinéen im Laufe des Semesters und die Juni-Prüfungen bewiesen, dass Begabung und Eifer in reichem Maass vorhanden sind. Von den gespielten Stücken hebe ich u. A. hervor: die As dur-Sonate von Weber, die „Sommernachtstraum“-Paraphrase von Liszt, ein Scherzo von Zelenski, das Allegro de Concert von Adler, „Waldesrauschen“ und „Gnomenreigen“ von Liszt.

Erwähnenswerth sind noch folgende Ereignisse: ein Recital der berühmten Claviervirtuosin Frl. Clotilde Kleeberg, eine Soirée der Sängerin Frl. Gianoli unter Mitwirkung des Pianisten Hrn. Siloti, welcher ausser Solostücken eine Suite für zwei Pianoforte von Arensky im Verein mit Hrn. Willy Rehberg sehr beifällig vortrug, das übliche Charfreitagsconcert unseres Domorganisten Hrn. Barblan und eine Matinée des talentirten Pianisten Hrn. Georg Adler aus Frankfurt a. M.

Unsere Opernsaison nahm mit dem „Werther“ von Massenet und der „Walküre“ von Wagner ein schönes Ende. In beiden Novitäten gab der Tenorist Hr. Imbart de la Tour sein Bestes und liess uns seinen Weggang nach Paris desto schwerer empfinden. Frau Materna wurde nach ihrem glänzenden Erfolg im Concert vom Theaterdirector für drei Vorstellungen engagirt, welche Ende März stattfanden. Sie trat zwei Mal als Ortrud und ein Mal als Brünnhilde (in der „Walküre“) auf und konnte mit der überaus warmen Aufnahme recht zufrieden sein. ♯

Guben. Ein erfolgreiches Gastspiel, das 20 Opern umfasste, gibt mir Gelegenheit, mich über die unter Director Egli-Wirth geführte Sondershäuser Hofoper zu äussern. Würde die Direction den bekannten, lediglich der Geldsucht und gewöhnlichen Geschmacksrichtung huldigenden Weg gegangen sein, so wäre eine Erwähnung in Ihrem Blatte überflüssig. Da aber für hiesige Verhältnisse erfolgreiche Thaten zu verzeichnen sind und da ferner aus Sondershausen selbst in verwichener Saison nur Weniges verlautet hat, so mag ein kurzes Wort gestattet sein. Eröffnet wurde mit der Gounod'schen „Margarethe“. Ihr folgte „Fidelio“. Hier kam der recht gut geschulte, wenn auch nicht starke und durchweg mit guten Stimmen besetzte Chor sehr achtenswerth durch. Besonders aber erregten die Leonore des Frl. Möbus und der Florestan des Hrn. Bernhardt gerechtes Aufsehen. Beiden ist die schöne Gabe trefflichster Charakterisirung eigen; Beide besitzen Stimmmittel und Momente der Darstellung, wie sie nicht landläufig angetroffen werden. Von ihrer Kerkerscene musste man hingerissen, ja erhoben werden. Von den weiteren Darbietungen seien nur noch „Tannhäuser“, „Lohengrin“ und — last not least — die „Cavalleria rusticana“ erwähnt. Eine interessante Beobachtung konnte man machen: Wagner zog, — Mascagni büsste bald seine Anziehungskraft ein, — ein gutes Zeichen für die gesunde Empfindung des Publicums. Dank der beiden erwähnten Darsteller war wiederum „Lohengrin“ be-

deutender, als „Tannhäuser“. Und verfolgte man die letztere Oper, so drängte sich, gegenüber der neuerdings so in den Vordergrund gerückten Pariser Bearbeitung, die gewiss subjective, aber berechtigte Wahrnehmung auf: Lasst uns den deutschen „Tannhäuser“. Selbst Eindrücke, die von Bayreuth her recht mächtig in mir sind, vermochten dies nicht umzustossen. Einen recht stimmbegabten und musikalischen Bariton wies das Ensemble in Hrn. Rübsam auf, in dessen Wolfam und Telramund uns Momente bedeutender Begabung entgegentraten. Ferner besass die Direction einen Regisseur, der bei seinen vielen Baritonleistungen wahre Bewunderung verdiente: Hrn. Toller. Unter den Damen erwarben sich Frl. Franke aus Sondershausen (besonders als Venus) und Frl. Elisabeth John aus Arnstadt (als Lola, Siebel und Marie in Verdi's „Maskenball“) viel Anerkennung. Der Bassist Hr. Terschuch vermochte nicht, besonders zu interessiren, dagegen behauptete Hr. Görner sofort siegreich das Feld. Besonders zu Dank sang er den König Heinrich. Die bedeutendste Kraft war Hr. Bernhardt, dem Alles anhaftet, was den Bühnenkünstler ausmacht: Seltenes Stimmmaterial, Figur und Temperament bei anspruchslosem, strebsamem Wesen. Der aber, dessen Schultern das Meiste zu tragen hatten, war der Capellmeister Hr. Lippits aus Sondershausen. Sattelfest dirigirte er mit grosser Gewandtheit und Umsicht. Mit wahrer Engelsgeduld plagte er sich Tag und Nacht ab, und das Zustandekommen der Wagner-Opern verdanken wir lediglich seinem künstlerischen Streben und Ehrgeiz. Da wir ein neu gebautes, schön eingerichtetes Theater besitzen, so fand die Direction an Decorationen etc. das Nöthige vor, sodass sie nur Kleinigkeiten aus Sondershausen zu entleihen brauchte. Die Costume waren prächtig und einer Hofbühne würdig. Den enormen Erfolg, den „Lohengrin“ hier hinterlassen, muss ich noch ausdrücklich betonen. T. O.

Concertumschau.

Aachen. 4. u. 5. Symph.-Conc. im Curhaus (Schwickerath): Symphonien v. Beethoven (No. 5) u. Schumann (No. 3), „Liebesscene“ a. „Romeo und Julie“ v. Berlioz, „L'Arlésienne“ von Bizet, „Meistersinger“-Vorspiel v. Wagner, Ouverturen von Mendelssohn u. Wagner („Tannhäuser“), Gesangvorträge des Frl. Paleit a. Wiesbaden (Arie a. „Achilleus“ von Bruch, „Mignon“ v. Al. Hollaender, „Vergiss mein nicht“ v. Hofmann u. „Ouvre tes yeux bleus“ v. Massenet).

Breslau. 8. Symph.-Concert der Bresl. Concertcapelle (Riemenschneider): Cdur-Symph. v. Schubert, 2. „Peer Gynt“-Suite v. E. Grieg, Ouverturen v. Cherubini u. C. Schulz-Schwerin (triomphale), 1. Ungar. Rhaps. v. Liszt, „Liebeslied“ v. A. Seidel.

Cöln. Musikalische Gesellschaft (Prof, Seiss) im Juni: Symphonien v. Mozart (Esdur), Beethoven (Cmoll), Mendelssohn (Adur) u. Gade (Bdur), Ouverturen v. Gluck, Mendelssohn u. Beethoven (No. 3 zu „Leonore“), Marsch a. der Dmoll-Suite v. F. Lachner, Gesangvorträge der Frls. Naber a. Düren (Lieder v. Hiller, Brahms u. Cornelius), Ochse v. hier u. Schröder a. Bonn (Lieder v. Meyerbeer, Schumann u. Franz).

Erlangen. Aufführ. geistl. Gesänge durch den Akad. Gesangver. (Oechsler) am 7. Juli: Geistl. Lied für eine Altstimme, Chor u. Org. v. Mendelssohn, Chöre v. S. Bach („Jesu, meine Freude“), Bortniansky, El. Oechsler („An dir allein, an dir hab ich gesündigt“) u. Hasler, Air a. der Ddur-Suite v. S. Bach im Arr. f. Horn u. Orgel, Solovorträge des Frl. Müller (Ges., „Gib dich zufrieden“ v. J. G. Herzog), der Frau Zucker (Ges., „Vater unser“ v. C. Krebs) u. des Hrn. Oechsler (Org., Dmoll-Son. v. Guilmant, Adagio a. der Fdur-Son. v. C. Wolfrum u. „Monolog“ Op. 162, No. 5, von J. Rheinberger).

Freiburg i. B. Zehnjähriges Stiftungsfest des Männergesangver. (Adam) unter solist. Mitwirk. der Frls. Hiller aus Stuttgart u. Kloppenburg a. Frankfurt a. M. u. der HH. Demuth a. Danzig u. Keller a. Ludwigshafen (Ges.), sowie des Hrn. Rückbeil (Viol.): 29. Juni. Festact. „Die Allmacht“ f. Sopransolo, Männerchor u. Orch. v. Schubert-Liszt, Prolog, ged. u. gespr. v. Hrn. Blümmel, „Huldigung dem Genius der Töne“ f. Soli, Männerchor u. Orch. v. Al. Adam. Festconc. Romant. Ouvert. v. Al. Adam, „Frithjof“ f. Soli, Männerchor u. Orch. v. Bruch, „Prinz Eugenius“ f. Männerchor u. Orch. v. Kremser, „Waldweben“ f. Männerchor von G. Weber, 1. Violinconc. v. Bruch, Gesangsoli v. Saint-Saëns (Arie a. „Samson und Dalila“), Henschel („Jung Dietrich“), Brückler („Als ich zum ersten Mal“), Brahms („O, liebliche Wangen“ u. „Immer leiser wird mein Schlummer“), Wagner (Gebet a. „Rienzi“) u. Reichardt. 1. Juli. Festbanket. Huldigungsmarsch v. Wagner u. a. Orchesternummern, Marsch „Mit Volldampf voraus“ f. Männerchor u. Orch. v. C. Gageur, Männerchöre v. Bruch (Rheinchor), Zwyssig, Schilling („Der Krieger Abschied“), Kammerlander („Die vier Zecher“), Ch. Seidel („Mein Herz, thu dich auf“), Hasselbeck („Ständchen“) u. Kalliwoda („Das deutsche Lied“).

Heidelberg. 2. Orgelconc. des Hrn. Prof. Dr. Wolfrum unt. Mitwirk. des Hrn. Diezel a. Berlin (Ges.) und der Frau Ernst a. Mannheim (Harfe): Soli f. Ges. v. Händel, Beethoven (Geistl. Lieder) u. Liszt (Psalm 23 m. Harfe u. Org.) und f. Org. v. S. Bach (Prael. u. Fuge in Hmoll u. zwei Choräle), Rheinberger (Pastorale a. Op. 154) u. Schumann (1. BACH-Fuge).

Leipzig. Abendunterhaltungen im k. Conservat. der Musik: 7. Juli. Streichquart. Op. 59, No. 3, v. Beethoven = HH. Listemann I. a. Boston, Thomas a. Leipzig, Sättler a. Bockwa und Listemann II. a. Boston, Arie a. „Achilleus“ v. Bruch = Frl. Wanner a. Luzern, Clavierson. Op. 81 v. Beethoven = Frl. Burbage a. Washington, Ungar. Lieder f. Viol. v. Ernst = Hr. Brandenburg a. Breslau, Lieder „Abendlich schon rauscht der Wald“, „Die Höhn und Wälder“, „In der Nacht da rauschen“, „Die Liebe hat gelogen“, „Die Haide ist braun“ und „Mädchen mit dem rothen Mündchen“ v. Franz = Hr. Pinks a. Pausa, Clavierson. Op. 53 v. Beethoven = Frl. Jacchia a. Triest. 11. Juli. Gmoll-Clavierquartett von Mozart = HH. Moers a. Philadelphia, Thomas, Barchewitz a. Schweidnitz u. Schlemüller a. Leipzig, Vocalduett „Bei Männern, welche Liebe fühlen“ v. Mozart = Frl. Müller a. Chemnitz u. Hr. Lorenz a. Leipzig, Nord. Phant. f. Tromp. v. Th. Hoch = Hr. Belger a. Bernburg, Arie „Arabiens einsam Kind“ v. Weber = Frl. Wirz a. Lausanne, Sonata erotica f. Clav. v. F.W. Rust = Frl. Birgfeld a. Hamburg, Arie „O, mein Fernando“ v. Donizetti = Frl. Rieprich a. Leipzig, Emoll-Violoncellconc. v. Popper = Hr. Bramsen a. Copenhagen, Phant. f. Clavier u. Violine v. Reinecke = Frl. Watt a. Kandy und Hr. Listemann I.

Plauen i. V. Gr. Extra-Conc. des Rich. Wagner-Vereins am 7. Juli, ausgef. v. der Berliner Concerthauscap. (Meyder): 1. „Peer Gynt“-Suite v. Grieg, „Tannhäuser“-Ouvert., „Siegfried-Idyll“ u. „Wotan's Abschied“ u. „Feuerzauber“ a. der „Walküre“ v. Wagner, „Aufforderung zum Tanz“ f. Orch. v. Weber-Berlioz, Ungar. Rhaps. f. do. v. Liszt-Doppler, Solovorträge der HH. Carnier (Viol.) u. Rössler (Fl.).

Bad Reinerz. 6. Kammermusikabend: Streichquartett Op. 51, No. 2, v. Brahms, Variat. a. dem Adur-Streichquart. v. Beethoven, Prél. a. „Déluge“ v. Saint-Saëns, Nordisches Lied v. Schumann.

Rochester (New-York). Rob. Schumann-Conc. des Frl. Hawley a. Buffalo u. des Hrn. Em. Liebling a. Chicago am 27. Juni: Verschiedene Lieder, Gmoll-Son., „Kreisleriana“ und Phantasiestücke Op. 12 f. Clav.

Sondershausen. 8. Lohconc (Prof. Schroeder): 8. Symph. v. Beethoven, Toccata v. S. Bach, Largo v. Händel, Ballettmusik a. „Paris und Helena“ v. Gluck, Larghetto v. Haydn, Ouvert. zu „Cosi fan tutte“ v. Mozart.

Würzburg. Schlussproduction der k. Musikschule: Ouv. zu Brachvogel's „Narziss“ v. C. Thiessen (unt. Leit. des Comp.), Festcantate f. Chor, Orch. u. Org. v. C. Müller-Hartung, Chorlieder v. Rheinberger („Abendfriede“), O. Jahn („Frühlingsglaube“) u. Hauptmann, Solovorträge der Frls. Freyberg (Ges., „Ah, perfido“ v. Beethoven) u. Röhmeyer (Clav., Amoll-Conc. v. Schumann) u. der HH. Wilhelmj (Viol., 5. Conc. v. F. David) u. Schwartz (Violonc., Concertstück v. H. Heberlein).

☛ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Frankfurt a. M. Wie verlautet, soll der frühere Wiener Hofopernsänger Hr. Sommer als Nachfolger unseres kürzlich verstorbenen trefflichen Heine ins Auge gefasst worden sein. — **Paris.** An Stelle des Frl. Simmonet, welche die Komische Oper verlässt, ist Frau Perrin gewonnen worden, welcher man viel Gutes nachsagt. Hr. Lubert, dessen Abgang gemeldet wurde, verbleibt dem Institut. — **Weimar.** In das hiesige Opernensemble wird zum 1. Sept. der Bürgerschullehrer Hr. Bauch als Mitglied (Baritonist) eintreten. Man verspricht sich von demselben eine gute künstlerische Zukunft.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 15. Juli. „Der Herr ist mein Hirte“ von H. Kretzschmar. „Herr, höre mein Gebet“ von E. F. Richter. — Nicolaikirche: 16. Juli. „Sanctus“, „Agnus Dei“ u. „Dona nobis pacem“ a. der Hmoll-Messe v. S. Bach.

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Die Tagesordnung der am 29. Mai in München stattgehabten Generalversammlung der 29. Tonkünstler-Versammlung des Allgemeinen deutschen Musikvereins hat, wie officiell mitgetheilt wird, insoweit ihre vollständige Erledigung gefunden, als dem Directorium und der Rechnungsführung einstimmig die Decharge ertheilt wurde und die Neuwahlen der Mitglieder des Gesammtvorstandes satzungsgemäss vorgenommen worden sind. Das Ergebniss der Letzteren war folgendes: Bei der Auslosung von acht Mitgliedern wurden die HH. s. t. Wüllner, v. Bülow, Porges, Pohl, Mottl, Schwalm, Alsleben und Schroeder ausgelost und die fünf Erstgenannten wieder gewählt. Die nun noch nothwendigen sechs Neuwahlen fielen durch Acclamation auf die HH. s. t. Levi, Kellermann, Ochs, Weingartner, d'Albert und Kretzschmar, welche sämmtlich die Wahl sofort resp. nachträglich annahmen. Der nunmehr wieder vollzählige Gesammtvorstand besteht ausser den fünf Directorial-Mitgliedern HH. v. Bronsart, Gille, v. Hase, Stern und Lassen noch aus zwanzig Herren nämlich: s. t. d'Albert, Brahms, v. Bülow, Draeseke, Kahnt, Kellermann, Klughardt, Kretzschmar, Lessmann, Levi, Mehrkens, Mottl, Ochs, Pohl, Porges, Rebling, Sachs, Strauss, Weingartner und Wüllner, in Summa fünfundzwanzig Mitglieder (§ 24 der Satzungen). In die musikalische Section ist statt des ausgeschiedenen Hrn. Musikdirector Rebling in Magdeburg, dessen grosser Opferwilligkeit und langjähriger Thätigkeit dankbar zu gedenken ist, Hr. Professor Kretzschmar in Leipzig eingetreten.

* Der Verein deutscher Pianoforte-Fabrikanten hat, da er in Preussen nicht den Charakter einer juristischen Persönlichkeit zu erlangen vermochte, der ihm nun in Sachsen verliehen worden ist, seinen Sitz von Berlin nach Leipzig verlegt. Er richtet an alle seine Berufsgenossen die Aufforderung, seine Bestrebungen durch recht zahlreiche Theilnahme zu unterstützen, und zweifelt nicht, dass es ihm bei recht zahlreicher Betheiligung gelingen werde, die Interessen seiner Berufsgenossen in vieler Beziehung kräftig vertreten und Schäden und Auswüchse, die sich in den letzten Jahren überall gezeigt haben, beseitigen zu können. Zu den Letzteren gehört wohl auch folgendes, von der „Ztschr. f. Instrumentenbau“ an den Pranger gestellte Geschäftsmanöver: Wir haben schon wiederholt auf das Geschäftsgebahren der Firma Weidenslaufer in Berlin aufmerksam gemacht und Klagen von Pianofortehändlern aus den verschiedensten Gegenden veröffentlicht. Vor einiger Zeit wurde in dieser Zeitschrift auf neue Manipulationen dieser Firma hingewiesen, die darin bestehen, dass Weidenslaufer seine Pianos „bahnlagernd“ nach irgend einem Orte schickt, dann dort annonciren lässt, dass der Empfänger die Annahme verweigere (!) und er infolgedessen, um Rückfracht u. s. w. zu sparen, das Instrument an einem bestimmten Tage um jeden Preis öffentlich versteigern würde. Diese den soliden Handel schwer schädigenden Manipulationen scheinen bei Weidenslaufer sich zur Specialität herausgebildet zu haben, denn erst vor ganz kurzer Zeit hat er in Schwedt a. O. in ganz derselben Weise manövrirt, wie aus einem uns zur Verfügung gestellten Briefe hervorgeht: „Weidenslaufer sandte ein Pianino nach Schwedt zur Auction, wobei jedoch der Minimalpreis von 450 ℳ nicht herauskam, sondern nur 310 ℳ. Der Empfänger, ein Gastwirth W., nahm das Instrument in Gebrauch und wird es nun wohl auch behalten müssen.“

* Bei den in Würzburg nahe bevorstehenden Aufführungen von C. Kistler's „Kunihild“ glauben wir manchem Besucher derselben einen Gefallen zu thun, wenn wir auf den von Prof. Hermann Ritter verfassten, im Verlag der „Tagesfragen“ in Bad Kissingen erschienenen, seinen Zweck gut entsprechenden „Führer“ durch dieses Werk hinweisen.

* Der Stadtrath von Pamplona hat an dem Hause, in welchem Pablo de Sarasate geboren wurde, eine Gedenktafel anbringen lassen.

* Das Pianoforte in seiner neuesten ihm von einem Hrn. Willeringhaus gegebenen Anordnung wird Heilzwecken dienstbar gemacht werden können. Anstatt Elfenbein und Ebenholz dienen Zink resp. Kupfer als Belag der Tasten, sodass der Spieler, wenn er die eine Hand im Bass, die andere im Discant beschäftigt, von einem galvanischen Strom durchzogen wird, dessen Stärke je nach der Natur des Spielers geregelt werden kann. Die HH. Richard Lipp & Sons in London sind Eigenthümer der Erfindung. Ob wohl das elektrische Fluidum auf den Vortrag einwirkt oder sich den Zuhörern mittheilt?

* Der Erfolg von Rich. Wagner's „Walküre“ in der Grossen Oper zu Paris nimmt, wie geschrieben wird, ganz ungewohnte Verhältnisse an. Man könne nicht sagen, dass er steige, denn er habe gleich von Anfang an die oberste Stufe erklommen. Das Auffallende sei daher nur, dass er in dem launischen Paris sich immerfort auf gleicher Höhe halte. So stark ist der Bann, mit welchem Wagner's Meisterwerk das Pariser Publicum fesselt, dass trotz der afrikanischen Hitze der letzten Zeit, trotz der politischen Wirren und trotz der Strassenkämpfe jede Vorstellung den Höchstbetrag der Einnahmen geliefert hat.

* Die erste Londoner Aufführung der Oper „I Rantzau“ von Mascagni brachte dem anwesenden Componisten viele Hervorrufe ein.

* Ausser der Coburger Preisoper von Forster ist von der Berliner Hofoper kürzlich auch noch eine weitere einactige Neuigkeit für n. Saison zur Aufführung angenommen worden: „Enoch Arden“ von Victor Hansmann, dem talentvollen Sohn des bekannten Kämpen für die Jankó-Claviatur.

* Aus Wien wird der „D. M.-Z.“ berichtet: Hans Richter gilt heute schon als der zukünftige erste Dirigent der kaiserlichen Hofcapelle in Wien. Josef Hellmesberger sen. wird im Herbst seine Stelle als Director des Conservatoriums niederlegen und sich gleichzeitig von der Leitung der Hofcapelle zurückziehen. Im Sinn des Statuts der unter der Kaiserin Maria Theresia gegründeten Hofcapelle erhalten Mitglieder und „Capellen-Meister“ zeitlebens ihre Gehälter, sodass Hellmesberger pro forma auch weiter der erste Meister der berühmten Capelle bleibt, welche den Dienst in der kaiserlichen Hauscapelle besorgt. De facto soll jedoch Hans Richter, gegenwärtig zweiter Dirigent der Hofcapelle, zu diesem ausgezeichnet dotirten und hervorragenden Posten vorrücken. Hellmesberger, als witziger Kopf in der Musikerwelt ebenso berühmt wie als Geiger, schreitet auf die Siebenzig zu und ist kränklich. Schon seit Monaten beurlaubt, verfolgt er lächelnd den Kampf um die Nachfolgerschaft als Director unseres berühmten Conservatoriums. Denn wer ihn als erster „Hofcapellen-Meister“ ersetzen wird, soll, wie erwähnt, schon entschieden sein. Hier dürfte nun in absehbarer Zeit ein Sturmlaufen um die zweite, resp. dritte Hofcapellen-Meister-Stelle stattfinden, welch Letztere gegenwärtig der Organist Pius Richter bekleidet. Diese dürfte dem Primgeiger der Hofcapelle, Josef Hellmesberger jun., drittem Capellmeister der Hofoper, zufallen.

* Hr. Taffanel hat als Capellmeister der Pariser Grossen Oper sein Debut in der „Walküre“-Aufführung vortrefflich bestanden. Dieselbe war in jedem Betracht bemerkenswerth. Hr. Saléza als neuer Siegmund hatte rauschenden Beifall. Neu waren auch Frau Bosman als Sieglinde und Frau Richard als Fricka, Beide entledigten sich in ehrenvoller Weise ihrer Aufgaben.

* Bei dem diesjährigen Eidgenössischen Sängerfest in Basel (8.—11. Juli), an welchem über 80 Männerchöre theilnahmen, errang den ersten Preis im höheren Kunstgesang der Männerchor „Frohsinn St. Gallen“ mit Hegar's schwieriger Chorballade „Rudolf von Werdenberg“. Dirigent des Vereins ist Hr. Paul Müller aus Zwickau i. S., der schon manchen grossen Erfolg mit seinem Verein davontrug.

* Bei einem von Turin aus erlassenen Preisausschreiben, dessen Gegenstand die Composition eines italienischen Volksliedes war, wurde einem jungen Piemontesen, Hrn. G. Tavernier, der gegenwärtig in Dresden unter Edm. Kretschmer's Leitung seine musikalischen Studien macht, der erste und einzige Preis zuerkannt.

* Wie jüngst in Dessau, ist auch der Intendantenposten am Hoftheater zu Altenburg durch einen Officier, den Oberstlieutenant Hrn. v. Seckendorff, neu besetzt worden. Des Weiteren steht für das k. Theater zu Wiesbaden die Berufung des Premierlieutenants Hrn. v. Hülsen in die gleiche Stellung zu erwarten.

* Hr. Dr. Oskar v. Hase, Theilhaber der Firma Breitkopf & Härtel in Leipzig, erhielt vom Grossherzog von Sachsen-Weimar das Ritterkreuz 1. Abtheilung des Hausordens der Wachsamkeit oder vom weissen Falken verliehen.

* Hr. Hofcapellmeister Alban Förster in Neustrelitz erhielt vom Grossherzog von Mecklenburg-Strelitz das goldene Verdienstkreuz der Wendischen Krone verliehen.

Todtenliste. Felix Battanchon, geschickter Violoncellist, längere Zeit im Pariser Opernorchester thätig gewesen, Virtuos auf dem Bariton, einem Mittelding zwischen Bratsche und Violoncell, Componist für das Violoncell, †, 79 Jahre alt, in Paris. — Henry Fowler Broadwood, Chef der weltberühmten Pianofortefabrik John Broadwood & Sons in London, Erfinder mancher Verbesserungen im Pianofortebau, †, 82 Jahre alt, in London (?).

Kritischer Anhang.

Claviercompositionen zu zwei Händen.

C. Jos. Brambach. Phantasiestück, Op. 83. Leipzig, Fr. Kistner.

Brambach's recht dankbar zu spielendes Phantasiestück besteht aus einer Folge von kurzen, etwa zwanzigtaktigen, im Rhythmus, in der Tonart und im Charakter verschiedenen Perioden, die sich sämmtlich auf ein freundliches Gdur-Andante, das am Anfang der Pièce steht und zum Schluss derselben wiederkehrt, begründen. Das Werkchen hat in der thematischen Arbeit manches Interessante.

Ernst Flügel. Zwei Etuden, Op. 27. Breslau, Julius Hainauer.

Die erste der trefflichen Etuden Ernst Flügel's bringt eine Uebung im Passagenspiel für die linke Hand und die zweite ein flüssiges Presto, an dessen Figuren beide Hände Theil haben. Die Etuden sind musikalisch anziehend genug, um zum öffentlichen Vortrag benutzt zu werden.

Josef Casimir Hofmann. Thema mit Variationen und Fuge, Op. 14. Breslau, Julius Hainauer.

Die Variationen entfernen sich zum grossen Theil so weit von dem hübsch erfundenen und zur Verarbeitung sehr geeigneten Thema, dass ihr Zusammenhang mit demselben manchmal kaum mehr wahrzunehmen ist; erst die Fuge nimmt die gebührende Rücksicht auf die Sache, um welche es sich hier doch eigentlich handelt. An und für sich sind die Variationen jedoch mit Talent gemacht.

Hans Huber. Drei Tanzstücke im altfranzösischen Stile. Breslau, Julius Hainauer.

Die nett wirkenden Tanzstücke sind eine graziöse Gavotte, die uns nur allzu reichlich gesalzen und gepfeffert, zu sehr mit harmonischen Härten ausgestattet vorkommt, ein Rigaudon, worin gut die Art und Weise dieser altprovençalischen Tanzform getroffen ist, und ein feuriger Tambourin.

Carl Schuler. Rhapsodie, Op. 19. Copenhagen und Leipzig. Wilhelm Hansen.

Ganz vielen Geschmack haben wir der Rhapsodie Carl Schuler's nicht abgewinnen können. Wenn irgendwo der Blick bei der Durchsicht derselben haften blieb, so war es einzig und allein bei dem auf einen Orgelpunct über B einsetzenden Zwiegesang, der einen Anflug des Ungewöhnlichen besitzt. Der übrige Inhalt des Stückes ist nichts weiter als leeres Passagenwerk. Louis Bödecker.

Lieder für eine Singstimme mit Clavierbegleitung.

Alfred Reisenauer. Wanderlieder. Berlin, C. A. Challier & Co.

Als trefflicher Clavierspieler weit und breit bekannt, beweist sich Reisenauer in seinen Wanderliedern auch als ein talentbegabter und befähigter Tonsetzer. Er hat acht Gedichte von Uhland, worin von Scheiden und Meiden, vom Lebewohl und Wiedersehen die Rede ist, richtig erfasst und behandelt, dabei auch manchen poetischen, sinnigen und feinen Zug angebracht. Nur das Eine wollen wir sonst noch erwähnen: dass die Lieder, die den Texten nach von einer Männerstimme vorzutragen sind, ein nach der Höhe zu ausgedehntes, leicht ansprechendes Organ bedingen, und dass der Begleitungspart nur unter den Händen eines technisch und musikalisch tüchtigen Pianisten gelingt. Reisenauer hat den Ausführenden seiner Wanderlieder manchmal die Sache recht schwer gemacht.

Gustav Schaper. „Rose, schöne Königsrose", Op. 21. Magdeburg, W. Rathke.
— — Zwei Lieder, Op. 25. Magdeburg, Heinrichhofen's Verlag.

Das erstere Lied ist, nach einem Gedicht von Max von Schenkendorf, ein stimmungsvolles Gedenken an Preussens edle Königin Luise, und die beiden anderen Pièces geben sich als recht frisch empfundene Illustrationen zu J. Mosen's „Brennende Liebe" und Felix Dahn's „Herz, dein Frühling ist gekommen".

Theodor Winkelmann. Neun Lieder. Leipzig, Fr. Kistner.

Es ist ein missliches Ding, heute noch Gedichte von Heine, Geibel und Lenau in Musik zu setzen, die aller Welt in Verbindung mit den Tönen Rob. Schumann's und anderer Meister bereits ganz nahe gerückt sind. Und umsomehr ist das der Fall, wenn der jüngere Künstler, wie Theodor Winkelmann, wohl über eine gewisse Routine und Geschicklichkeit verfügt, aber nicht im Besitze einer bemerkenswerthen Erfindungskraft sich befindet. „Im wunderschönen Monat Mai", „Aus meinen Thränen fliessen", „Weil auf mir, du dunkles Auge" und derlei Poesien, von einer blossen Tüchtigkeit unter die Feder genommen, kommen dabei förmlich in Gefahr, an ihren Reizen Einbusse zu erleiden.

Max Bruch. Fünf Lieder für Bariton mit Clavierbegleitung, Op. 59. Brüssel, Schott frères.

Die Lieder sind nicht ohne Interesse. Ed. Möricke's „Um Mitternacht", die Kophtischen Gesänge von Goethe und Carl Stieler's beiden „Die Auswanderer"-Gedichte veranlassten zwar nicht gerade Musikstücke von besonderer Tiefe und ausserordentlichem Stimmungsgehalt, aber sie deuten auf ihren Verfasser doch als einen Künstler von Geschmack und Erfahrung, der namentlich dankbar für die Singstimme zu schreiben versteht.

Carl Isenmann. „Das Herzklopf'n", Op. 84.
— — Drei Lieder, Op. 47.
Leipzig, Fr. Kistner.

Einfach-melodische, für blosse Unterhaltungszwecke vorhandene Liederchen. Die Geschichte vom „Herzklopf'n" hätte trotzdem in etwas geringerem Grade trivial behandelt werden können. Louis Bödecker.

Briefkasten.

Ed. G. in *F.* Da wir nächstens auf das Capitel der Reclame-Inserate zu sprechen kommen werden, so wäre uns die Zusendung des von Ihnen gesammelten bez. Materials sehr erwünscht.

W. A. in *C.* Wir verweisen Sie auf die folgende Nummer unseres Blattes.

B. G. in *S.* Unterricht auf der Jankó-Claviatur wird auf dem hiesigen k. Conservatorium der Musik gelehrt.

L. P. in *W.* Bei der gegenwärtigen Strömung an jener Hofbühne ist Ihnen zur Einsendung Ihrer Partitur nicht zu rathen.

Anzeigen.

Pianinos

bester Qualität, einfache und elegante Ausstattung, sind wegen

Liquidation einer Fabrik

zu herabgesetzten Preisen zu verkaufen.

[1060—.]

Illustrirte Preis-Verzeichnisse zu beziehen durch

C. Schwalbach, Hauptmannstrasse 2, **Leipzig.**

J. Pabst's

Musikalienhandlung

in **Leipzig** [1061.]

hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur schnellen und billigen Besorgung von

Musikalien, musikalischen Schriften etc.

bestens empfohlen.

Kataloge gratis u. franco.

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag in Leipzig.

Orgelwerke

von

Professor H. Matthison-Hansen.

Sechs Symphonien. No. 1—6 à 2 ℳ — **Sechs Phantasien.** No. 1—6 à 1 ℳ — **Thema mit Variationen** (God save the Queen). 1 ℳ — **Choral** von Schütz mit Praeludium und Variationen. 1 ℳ — **Concert-Allegro.** 1 ℳ — **Sechs leichte Praeludien.** 70 ₰. — **Leichte Praeludien.** 1 ℳ — **Sechs Postludien.** 70 ₰. — **Praeludien und Postludien.** 1 ℳ — **46 Praeludien** in verschiedenen Tonarten zu den meist bekannten Chorälen. 4 ℳ 50 ₰.

„Pädagogischer Jahresbericht", herausgegeben von Prof. Dr. Dittes, schreibt u. A.: Die 2. Phantasie ist ein **dankbares Concertstück mit eigenthümlichem Gepräge.** Der 4. ist der Choral „Lobet den Herren" zu Grunde gelegt. **Die daraus entwickelte schöne Phantasie eignet sich sehr wohl bei festlichen Gelegenheiten.** — „Gott erhalte Franz, den Kaiser" wird **sehr anziehend** und **wirkungsvoll** variirt. — Das Concert-Allegro ist in der Sonatenform gehalten und **imponirt durch seinen effectreichen Schluss.** — **Die sechs Orgelsymphonien,** in denen das **künstlerische Schaffen des nordischen Altmeisters gipfelt,** sind natürlich im Sonatenstile — mehr freier Instrumentalstil — concipirt. Obwohl sich an die instrumentalen Alt- und Grossmeister anlehnend, **geht dennoch unser trefflicher Meister getrost seine eigenen Wege** u. s. w. [1064.]

Le Guide Musical.

Organ für Musiker und Musikfreunde.

Das wichtigste in Französisch erscheinende Fachblatt, welches die namhaftesten Schriftsteller Frankreichs und Belgiens als Mitarbeiter aufweisen kann: Camille Benoit, Michel Brenet, Houston Chamberlain, Ed. de Hartog, René de Récy, Ed. Schuré, Ed. Vanderstraeten etc. [1062—.]

Hauptredacteur und Eigenthümer:
Maurice Kufferath.

Erscheint wöchentlich. Abonnementspreis: Jährlich 12 ℳ. Vierteljährlich 3 ℳ.

Probenummer: gratis und franco.

Leipzig, Otto Junne, Musikverlag.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

Algernon Ashton, „Licht und Schatten". Zwölf kleine Phantasiebilder für Pianoforte, Op. 4. 3 Hefte à 2 ℳ. [1063.]

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

Beer, Max Josef, Op. 6. Fünf Minnelieder für Pianoforte. ℳ 4,—. [1065.]

In meinem Verlage erschien soeben:

„Schneeflocken".

10 kleine Clavierstücke

von

Hans Schmid.

Preis ℳ 1,80.

[1066a.]

J. Georg Boessenecker, Regensburg.

Steinway & Sons,

NEW-YORK LONDON

HAMBURG,

Hof-Pianofortefabrikanten

Sr. Majestät des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen,
Ihrer Majestät der Königin von England,
Ihrer Königl. Hoheiten des Prinzen und der Prinzessin von Wales.

[1067—.]

Steinway's Pianofortefabrik, Hamburg, St. Pauli, neue Rosenstr. 20—24,
ist das einzige deutsche Etablissement der Firma.

Königliches Conservatorium der Musik zu Leipzig.

Die Aufnahme-Prüfung findet **Mittwoch, den 4. October,** Vormittags 9 Uhr statt. Der Unterricht erstreckt sich auf Harmonie- und Compositionslehre, Pianoforte (auch auf der Jankó-Claviatur), Orgel, Violine, Viola, Violoncell, Contrabass, Flöte, Oboe, Clarinette, Fagott, Waldhorn, Trompete, Posaune — auf Solo-, Ensemble-, Quartett-, Orchester- und Partitur-Spiel — Sologesang (vollständige Ausbildung zur Oper), Chor-Gesang und Lehrmethode, verbunden mit Uebungen im öffentlichen Vortrage, Geschichte und Aesthetik der Musik, italienische Sprache, Declamations- und dramatischen Unterricht — und wird ertheilt von den Herren: Professor **F. Hermann,** Professor Dr. **R. Papperitz,** Organist zur Kirche St. Nicolai, Capellmeister Professor Dr. **C. Reinecke,** Professor **Th. Coccius,** Universitäts-Professor Dr. **O. Paul,** Dr. **F. Werder,** Musikdirector Professor Dr. **S. Jadassohn, L. Grill, F. Rebling, J. Weidenbach, C. Piutti,** Organist zur Kirche St. Thomae, **B. Zwintscher, H. Klesse, A. Reckendorf, J. Klengel, R. Bolland, O. Schwabe, W. Barge, G. Hinke, F. Gumpert, F. Weinschenk, R. Müller, P. Quasdorf,** Capellmeister **H. Sitt,** Hofpianist **C. Wendling, T. Gentzsch, P. Homeyer,** Organist für die Gewandhaus-Concerte, **H. Becker, A. Ruthardt,** Cantor und Musikdirector **G. Schreck, C. Beving, F. Freitag,** Musikdirector **G. Ewald, A. Proft,** Regisseur am Stadttheater, Fräulein **A. Götze,** Herrn Concertmeister **A. Hilf.**

Prospecte werden unentgeltlich ausgegeben.

Leipzig, Juli 1893. [1068a.]

Das Directorium des Königlichen Conservatoriums der Musik.
Dr. Otto Günther.

Musikschule des Steiermärkischen Musikvereins in Graz.

Die Stellung eines Lehrers für **Contrabass,** verbunden mit dem Unterricht im Clavierspiel und einem Blechblasinstrument, ist mit 15. September d. J. zu besetzen. Jahresgehalt 800 Gulden ö. W. Bewerbungen sind bis 1. September an die Vereinsdirection zu richten. **Graz,** Griesgasse 29. [1069b.]

Conservatorium der Musik
Klindworth-Scharwenka.

Berlin W. Potsdamerstr. 20 und 35.

Directorium: Philipp Scharwenka, Prof. Herm. Genss, Dr. H. Goldschmidt, artistischer Beirath: Prof. C. Klindworth.
Hauptlehrkräfte: Die Directoren Prof. A. Becker, Dir. des königl. Domchors, Dr. Reimann, Dr. Jedliczka, W. Leipholz, Kammervirtuos Struss, Gregorowitsch, W. Berger, Frl. Jeppe u. A. [1070f.]

Beginn des Wintersemesters: 1. October.

Statuten gratis durch das Directorium, an welches auch alle Anmeldungen zu richten sind

J. G. IRMLER. LEIPZIG.

Flügel- und Pianino-Fabrik.
Hoflieferant.

Gegründet [1071q.]
1818.
Goldene Medaillen.

Julius Blüthner, Leipzig.

Königlich Sächsische Hof-Pianofortefabrik.

Bedeutendste Pianoforte-Fabrik Europas!

[1072.] **Flügel und Pianinos**

von anerkannt unübertroffener Haltbarkeit und edlem, sangreichem Ton.

Vertreter bez. Verkaufsmagazine an allen bedeutenderen Plätzen.

Die Fabrik besteht seit **7. November 1853.**

Sophie Hartung,

Pianistin. [1073—.]

Leipzig, Matthäikirchhof 6 II.

Anna Schimon-Regan, [1074s.]

Lehrerin für Sologesang an der k. Akademie der Tonkunst.

München, Jägerstrasse 8, III.

Regina Scheuer,

Concertsängerin (Sopran).

Gesanglehrerin. [1075—.]

Eigene Adresse: **Fürth** in Bayern, Weinstrasse No. 10 a.

Irma Bettega,

Concert- und Oratoriensängerin (Alt).

Leipzig, Hohe Strasse 36, II. [1076h.]

Concert-Vertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

Mimi Naber.

Concert- und Oratoriensängerin (hoher Sopran).

Cöln-Düren. [1077c.]

Emilie Wirth (Alt und Mezzosopran).

Aachen, Hubertusstr. 18. [1078u.]

Vertreten durch **Hermann Wolff, Berlin.**

Kammervirtuos Oskar Brückner

(Violoncellist)

empfiehlt sich als Solist für die kommende Concertsaison.

Wiesbaden, Moritzstrasse 60. [1079o.]

Eduard Mann,

Oratorien- u. Concertsänger,

Lehrer am k. Conservatorium,

empfiehlt sich für hohe Tenorpartien und als Vertreter der

[1080d.] Bach'schen Evangelisten.

Dresden, Ostra-Allee 23.

Vertreter: **Hermann Wolff,** Berlin W., Am Carlsbad 19.

Willy Rehberg,

herzogl. sächs. Hofpianist, Professeur supérieur am Conservatorium zu Genf (Schweiz). [1081—.]

Concert-Vertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

Meine Adresse ist bis zum 1. October 1893:

Tremezzo Lago di Como (Villa Mack).

Italien. [1082w.]

Hugo Becker (Violoncell).

Frederic Lamond,

Pianist,

bittet, alle Engagements-Offerten nach [1083b.]

Frankfurt a. M., Stallburgstrasse 17, II,

zu senden.

Emil Pinks (Tenorist)

empfiehlt sich [1084t.]

für Concerte und Oratorien.

Leipzig, Hohe Strasse 58 I.

Adolf Elsmann,

Violin-Virtuos. [1085w.]

Dresden-A. Marschallstr. 31, III.

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [1086—.]

Leipzig. **Bodo Borchers.**

Gesanglehrer.

Conservatoristin,

geborene Engländerin oder Französin, der französischen und englischen Sprache mächtig, wird von September laufenden Jahres zu einem 15jährigen Mädchen nach Ungarn als Clavier- und Sprachlehrerin gesucht. [1087c.]

Anträge nebst Zeugnisse sind unter **B. 2974** an **Rudolf Mosse, Leipzig,** zu richten.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Leipzig, am 3. August 1893.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ
für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXIV. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet. Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige. [No. 31|32.

Inhalt: Aus den neueren Forschungen über die ältere Notenschrift. Mitgetheilt von Dr. P. Wagner. — Kritik: Neuere Bühnenwerke von Alban Förster, Moritz Moszkowski, Wilhelm Kienzl und Cyrill Kistler. — Biographisches: Cyrill Kistler. Ein Lebensbild von Prof. Hermann Ritter. (Mit Portrait.) — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Carlsruhe (Fortsetzung), München (Schluss) und Wien (Fortsetzung). — Bericht aus Leipzig. — Concertumschau. — Engagements und Gäste in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Aufgeführte Novitäten. — Musikalien- und Büchermarkt — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Briefkasten. — Anzeigen.

Aus den neueren Forschungen über die ältere Notenschrift.

Mitgetheilt von Dr. **P. Wagner.**

In einem früheren Stadium methodischer Erfahrung begnügte sich die musikhistorische Forschung zur Reproduction von Kunstwerken des ersten Jahrtausends der Abzeichnung durch die einfache Schrift oder die Lithographie. Indessen konnte auf diesem Wege der Zweck einer jeden ordentlichen Wiedergabe solcher Melodien, die vollständige Ersetzung des Originals, nicht erreicht werden. Mochte der Schreiber oder Lithograph auch noch so gewissenhaft gearbeitet haben, die Möglichkeit eines Irrthums war nicht ausgeschlossen. Die vielen Facsimiles alter Neumenhandschriften, seit der Mitte unseres Jahrhunderts in grossem Maassstabe namentlich besorgt durch Lambillotte (Copie des Antiphonaire de St. Grégoire nach Cod. 359 zu St. Gallen, Paris 1852, eine 2. Auflage, Brüssel 1867), Nisard (Copie des Antiphonars zu Montpellier No. 159, befindlich in der Pariser Bibliothèque nationale unter No. 8881), Coussemaker (in verschiedenen Werken, besonders im Mémoire sur Hucbald, Paris 1841, der Histoire de l'harmonie au moyen âge, Paris 1852, Tonale de Réginon de Prüm im 2. Bd. der Scriptores 1867), P. Anselm Schubiger (Sängerschule von St. Gallen, Einsiedeln 1858), Mich. Hermesdorff und Raym. Schlecht (in der Caecilia und den Beilagen zum Choralverein, Trier 1871 ff.) haben das Interesse für jene alte Kunst allerdings in hervorragendem Grade wachgerufen und genährt. Auf die jeden Zweifel ausschliessende Höhe gelangte die Forschung aber erst mit Zuhilfenahme der photographischen Technik, die die Codices selber überflüssig macht und Jeden in den Stand setzt, die Ueberlieferungen der Vergangenheit so zu studiren, wie es sonst nur durch jedesmalige Vornehmung der Handschriften möglich wäre. Den Anfang damit machte Mich. Hermesdorff, der sich auf seine Kosten den genannten, für die mittelalterliche Palaeographie so sehr wichtigen Codex von Montpellier zum Theil photographiren liess, durch seinen 1885 erfolgten Tod aber an der Fortsetzung des Werkes gehindert wurde. Seine Photographien gelangten durch meine Vermittelung in die Hände des Prof. Dr. Jacobsthal in Strassburg, der sie heute noch im Besitz hat. Ergibiger und von allgemeiner Bedeutung wurden die Bemühungen der englischen Plainsong and Mediaeval Music Society, welche in der splendiden „Musical Notation of the Middle Ages", London 1890, wunderschön hergestellte Tafeln mit Notationsproben vom 10.—16. Jahrhundert, darunter 18 mit Neumen, veröffentlichte, und der französischen Benedictiner zu Solesmes bei Orléans, welche seit 1889 die photographische Wiedergabe der wichtigsten Handschriften der gregorianischen, ambrosianischen, gallicanischen und mozarabischen Gesanges in der „Paléographie musicale" in Angriff genommen haben. Erstere, in sich abgeschlossene Publication wurde nur in 245 Exemplaren hergestellt, die heute beinahe vergriffen sind, während Letztere bis jetzt*) das St. Gallener Antiphonar No. 339, sowie 196 aus Handschriften der verschiedensten Orte und Zeiten genommene Lesarten des Graduale: Justus ut palma florebit veröffentlichte.

*) April 1893.

Der Gewinn, der so der Wissenschaft zugeführt ist, ist unermesslich: erst damit ist ein wissenschaftliches Studium der Urkunden jener Zeit ermöglicht. Namentlich kommen natürlich diese Bestrebungen der Erforschung der Geschichte der Notenschrift zu Gute.

Die englische wie die französische Publication sind von Abhandlungen begleitet, welche in hervorragender Weise das Verständniss derselben zu fördern geeignet sind. Am bedeutendsten sind diejenigen der französischen Gelehrten, Jahrgang 1889 und 1890 verbreiten sich in umfassender und gründlicher Weise über die alte Notation, die folgenden Jahrgänge bis zur Gegenwart enthalten scharfsinnige Studien über die den alten Melodien zu Grunde liegenden Compositionsgesetze. Kürzer gefasst ist der Ueberblick über die Entwickelung der Notenschrift, welchen die Plainsong and Mediaeval Music Society ihrer Publication vorausschickt. Er umfasst in gedrängter und klarer Darstellung die ganze Geschichte der Notation bis ins 16. Jahrhundert. Da es einerseits kaum Jedermann, der sich für die Sache interessirt, ermöglicht sein dürfte, die nicht billige Publication*) sich anzuschaffen, andererseits auch die Abfassung in englischer Sprache Manchen abschrecken könnte, so sei hier durch eine Uebersetzung der Inhalt der Einleitung allgemein zugänglich gemacht. Anmerkungen mögen dann Ungenaues berichtigen, Anderes erläutern, namentlich wo der Mangel der Tafeln die Darstellung unklar lassen würde.

„Die Geschichte der Notenschrift ist von doppeltem Interesse, denn man findet in ihr einerseits die Spuren der Versuche vieler Jahrhunderte, die zahllosen Intentionen eines Componisten sinnfällig wiederzugeben, andererseits offenbart sie das Wachsthum der Musik von ihrer einfachsten Form bis zu der hochausgebildeten Kunst der Gegenwart. Und sogar das heute gebräuchliche System stellt wenig mehr dar, als das Skelett, das vom Genius des Darstellenden erst mit Fleisch und Blut versehen werden muss. Die Notation eines Wagner ist bedeutend verschieden von der eines Haydn und zeigt genügend den Fortschritt, der in dem Ausdruck der Empfindung gemacht worden ist; aber wir wissen, dass Keine davon in sich selbst vollständig ist, denn nur der Genius des Tonkünstlers vermag es, die wahren Intentionen des Componisten zu errathen und seine Gedanken von den geschriebenen Zeilen abzulesen. Beim Studium der alten Musik haben wir deshalb nicht nur die geschriebenen Zeichen in tönende Laute zu übertragen, sondern wir müssen uns auch in die probirende Lage des schreibenden Componisten versetzen und so zu entdecken suchen, welche Ideen die Zeichen seiner Absicht gemäss ausdrücken sollen. Manche von den Schwierigkeiten, welche einem mittelalterlichen Theoretiker wahre Räthsel aufgaben, sind jetzt in der Praxis nicht mehr vorhanden, aber darum dürfen wir nicht weniger sorgfältig beachten, in welcher Weise er diesen Schwierigkeiten sich gegenüberstellte; dies gibt uns dann einen Schlüssel zu den Absichten der früheren Componisten und befähigt uns, uns eine richtige Vorstellung von ihren Conceptionen zu machen. Coussemaker's Abdrücke mittelalterlicher Musiktractate und seine Commentare dazu haben dem Forscher den Weg sehr geebnet. Es ist die Absicht dieser Publication, mit Hilfe der Photographie genauer, als es mit irgend einer anderen Methode möglich ist, Facsimiles von Tonschriften darzubieten, welche den Leser genannter Tractate und anderer Werke über den Gegenstand zu unterstützen im Stande sind.

*) Sie kostet 25 ℳ.

Die Notation von Westeuropa scheint von einer Quelle abzustammen, und zwar ganz unabhängig von dem System, welches vor dem Fall des römischen Reiches in Gebrauch war. Die erste Nachricht, die wir darüber finden, ist überliefert von Johannes Diaconus im 9. Jahrhundert, der sagt, dass der hl. Gregor († 604) gewisse Zeichen wie eine Art von Mnemotechnik benutzte, um die Sänger an den Gesang zu erinnern, welchen sie durch öfteres Hören gelernt hatten.*) Gevaert ist der Ansicht, dass die gewöhnlich Gregor dem Grossen zugeschriebene Einführung der Zeichen Gregor III. gebühre († 741).**) Ueber das Alter der früheren Manuscripte mit Tonzeichen bestehen grosse Zweifel, weil die Neigung besteht, solche Ueberreste früher zu datiren, aber sicher gibt es zahlreiche Beispiele aus dem 10. Jahrhundert in einer Notation, welcher diese Beschreibung entspricht. Diese heisst die Neumenschrift, entweder von Neuma, Zeichen, oder von Pneuma, Hauch. Erstere Ableitung ist angenommen von Denen, welche in den Neumen nur schriftliche Zeichen sehen, die Letztere von Denen, welche dabei an den Ausdruck der Laute denken, den sie andeuten. Es ist mit einigem Scharfsinn nachzuweisen versucht worden, dass die mozarabischen Neumen in Spanien westgothische Buchstaben seien***), aber abgesehen davon, dass eine Combination dieser zahllosen Buchstaben unmöglich zur Melodieaufzeichnung verwendet werden könnte, wird ein Vergleich der Tafeln zeigen, dass — die Verschiedenheiten in der Schreibweise zugegeben — sie dieselben sind, wie die in anderen Manuscripten derselben Zeit. Der weitverbreitete Gebrauch dieser Zeichen in verschiedenen Formen schon im 10. Jahrhundert scheint ihre Erfindung in einer früheren Zeit zu beweisen.

(Fortsetzung folgt.)

*) Hier ist dem Verfasser ein Irrthum unterlaufen. Joh. Diaconus spricht nirgendwo von einer von Gregor gebrauchten Notation, namentlich kann der Ausdruck: Antiphonarium centonem compilavit (lib. II, cap. 6 bei Migne patrol. lat. Bd. 75, pag. 90) nicht in diesem Sinne ausgelegt werden.

**) Auch dieser Satz ist zu berichtigen; Gevaert redet in seiner Schrift über den „Ursprung des römischen Kirchengesanges“ nirgendwo von der Notenschrift Gregor's, sondern versucht die von der Tradition Gregor I. zugeschriebene Sammlung der liturgischen Gesänge in eine spätere Zeit zu versetzen, in die Gregor's III., ohne jedoch für seine Hypothese zwingende Gründe vorzubringen. Gevaert's Aufstellungen, namentlich seine Construction der Entwickelung der Choralgesänge, beweisen lediglich die geistreiche Combinationsgabe ihres Urhebers, von dessen Kühnheit übrigens auch seine „Histoire et Théorie de la Musique de l'Antiquité“ Zeugniss ablegt; im Uebrigen sind sie nur geeignet, Verwirrung zu stiften.

***) Don Jesus Munoz Y Rivero, Paleografia Visigoda, Mailand 1881, und Juan F. Riano, Critical and bibliographical notes on early Spanish Music. London 1887; cf. darüber auch Paléographie musicale, Solesmes, I. 1889, introduction générale, S. 37 ff.

Kritik.

Neuere Bühnenwerke.

Alban Förster. „Lorle“. Oper in vier Acten. Berlin, Ries & Erler. Clavierauszug mit Text 15 ℳ.

Moritz Moszkowski. „Boabdil, der letzte Maurenkönig“. Oper in drei Acten. Leipzig, C. F. Peters. Clavierauszug mit Text 6 ℳ.

Wilhelm Kienzl. „Heilmar, der Narr". Oper in drei Aufzügen und einem Vorspiel, Op. 40. Berlin, Ries & Erler. Clavierauszug mit Text 15 ℳ.

Cyrill Kistler. „Baldur's Tod". Musikdrama in drei Aufzügen. Bad Kissingen. Verlag der „Tagesfragen". Clavierpartitur mit Text 20 ℳ.

Als zu Ende des vorigen und zu Anfang dieses Jahrhunderts das deutsche Singspiel und die deutsche Oper auf der deutschen Bühne siegreich zur Herrschaft gelangten und am deutschen Opernhimmel in Gluck und Mozart ein ernst leuchtender Mond und eine wärmend strahlende Sonne aufgegangen waren, da war es gute und schöne Sitte, die einheimische Opernproduction gegenüber dem nicht völlig vernachlässigten Schaffen fremdländischer Autoren mit Vorliebe zu berücksichtigen. Auch kleineren deutschen Meistern, einem Winter, Gyrowetz, Weigl, Dittersdorf und Anderen mehr, wurde das Wort gegönnt, und noch im Jahre 1810 standen die Aufführungen deutscher Opernwerke zu denen fremdländischer Componisten im ungefähren Verhältniss von 8 zu 3. Das erfolgreiche Auftreten der neueren französischen und italienischen Componisten brachte eine gewaltige Umwälzung in dieses Verhältniss, sodass trotz der sieghaften Kunstthaten eines Weber, Marschner und des damals mit seinem „Rienzi", „Fliegenden Holländer" und „Tannhäuser" bereits hervorgetretenen Wagner im Jahre 1847 die deutsche Oper der fremden quantitativ bereits wie 5 zu 7 gegenüberstand, wobei Meyerbeer und Flotow sogar mit zu den deutschen gezählt worden sind. Hat nun auch neuerdings Wagner mit seinen urdeutschen Schöpfungen einen beträchtlichen Theil des von den Wälschen occupirten Terrains der deutschen Kunst zurückerobert, so haben andererseits viele Werke fremdländischer Componisten — und zumal solche, die den von deutschen Meistern mit weniger Geschick und Glück cultivirten Genren der Spieloper und der Buffo-Oper angehören — ihr Heimathsrecht im Repertoire unserer Opernbühnen behauptet, und bei der beträchtlichen Anzahl von Aufführungsabenden, welche die mit Recht beliebten französischen und italienischen Opern und die unvergänglichen Werke der deutschen Classiker und Romantiker bis zu dem sie Alle an unmittelbarer Wirkung auf das Publicum übertreffenden Wagner in Anspruch nehmen, bleibt nunmehr wenig Raum für die Werke neuerer deutscher Operncomponisten frei, die — obschon fast sämmtlich Epigonen und einer grösseren und unmittelbar wirkenden Originalität bar — doch manches Opus geschaffen haben, das der Aufführung würdig wäre. Nur ganz besonders glückliche Umstände ermöglichen hier und da einmal die Vorführung solcher Epigonen-Arbeiten, deren hartem Schicksal des Verschwiegenwerdens sonach auch manches wirklich eigenartigere und bedeutendere Werk mit unterliegt. Der gegenüber früheren Zeiten so sehr erschwerten lebensvollen Vorführung neuerer Opern steht nun aber die wesentlich erleichterte Drucklegung derselben gegenüber, und so schiesst um uns ein ganzer Wald von Litteratur-Opern auf, in dessen Blättern es gar wehmüthig rauscht und grollt. Alle diese Blätter verlangen nach dem wärmenden Lichte der Ruhmessonne und nach dem befruchtenden Goldregen des Erfolges; aber unerhört bleibt ihr Seufzen, und unerbittlich durchbraust der Sturm des Verhängnisses diesen Opernwald mit dem rauhen Zurufe: Was ihr geschaffen habt soll euch zum Leide, — nicht aber Anderen zur Freude gereichen! Und wenn nicht hier und da einmal Einer oder der Andere von den Bäumen dieses Waldes von liebreicher Hand ausgegraben und in einen wohlgehegten Garten verpflanzt oder zur Freude grosser Kinder mit hellem Lichterglanz geschmückt wird, so welken sie alle allmählig ab, bis alle ihre Blätter vergilbt sind und sie nur noch für den ihre Jahresringe zählenden und ihre Species bezeichnenden Forscher Werth haben, oder aber — nach dem alten Spruche: aus Feuer bist du geworden, zu Feuer sollst du wieder werden — in Flammen aufgehen. Dabei stellt sich dann wohl heraus, dass Manches dieser Gewächse kein besseres Loos verdient hatte, dass es krank und ungesund war oder seine Nahrung parasitenmässig nur aus fremden kräftigeren Wurzeln gezogen hatte; aber das kundige Auge wird da auch manchen gesunden und schönen Stamm gewahr, der bei rechter Pflege und an die richtige Stelle verpflanzt mit dem Errauschen seiner Blätter und mit dem klingenden Schatten seiner Krone viele Menschenherzen hätte erfreuen können.

Der Kritiker wandelt dem Förster gleich durch diesen Wald, bezeichnet jene Stämme, welche gefällt werden müssten, und lässt sein Auge befriedigt auf den Bäumen ruhen, die bei rechter Behandlung zu gedeihen und zu erfreuen versprechen. Solch eine Wanderung, die mich an und über die Grenze zwischen den germanischen und den slavischen Geistesgebieten führte, habe auch ich dieser Tage angetreten, und — eine Besprechung der auf russischem Boden entsprossenen sehr respectablen neueren Opern-Stämme mir für die nächste Zeit vorbehaltend — will ich mich heute nur über jene vier Exemplare des deutschen Opernwaldes äussern, die mir durch Zufall besonders zu Gesicht gekommen sind. Meine Leser verzeihen mir wohl, wenn ich das Bild von dem Waldgange nunmehr fallen lasse und auf eine mehr sach- und fachgemässe Besprechung der vier obengenannten Opern übergehe.

Die Oper „Lorle" von Alban Förster, welche wie eine nicht ganz glückliche Petition um eine Nessler'sche Pfründe anmuthet, ist bereits mehrfach, jedoch ohne nennenswerthen Erfolg aufgeführt worden, und diese Thatsache wiegt um so schwerer, als das dem Werke zu Grunde gelegte und allerdings nicht sehr geschickt bearbeitete Sujet — Berthold Auerbach's schon von der Birch-Pfeiffer dramatisirte Erzählung „Die Frau Professorin" — wohl geeignet erscheinen durfte, selbst einer wenig bedeutenden Composition zu einer sympathisch freundlichen Aufnahme zu verhelfen. Thatsächlich ist Förster's Musik aber selbst für dieses kleine Herzensdrama zu unbedeutend und nichtssagend, und mit Ausnahme des etwas stimmungsvoller und mit grösseren musikalischen Linien gezeichneten zweiten Actes, in welchem namentlich Lorle's recht hübsches Lied: „Hätt ich verlassen nie dich, meine Haiden" von guter Wirkung ist, erscheint die Composition als ein recht armseliges und oftmals banales Flickwerk, das durch lahme und zum Theil schlecht declamirte durchcomponirte Recitative nur sehr nothdürftig verbunden wird. An musikalischer Erfindung, an volksthümlicher Frische der Melodik, an Wohlklang in den Ensemblesätzen und an einem stimmungsvollen musikalischen Erfassen und Festhalten der Situationen steht Förster weit hinter seinem unverkennbaren Vorbilde zurück, und selbst da, wo er demselben recht nahe zu kommen bestrebt gewesen ist, wie in Reinhold's Liede: „Siehst du das Thal dort unten" und in dem weiterhin zum Quartette anschwellenden Liebesduo: „Brauchst du, vieltheurer Mann, denn noch zu fragen", möchte man dem Componisten ein theilnehmendes „Behüt dich Gott! es hat nicht sollen sein" zurufen. Trivialitäten,

wie dem Allegro-Refrain des von der Gräfin angestimmten Verführungsliedes, begegnet man — in solcher Situation wenigstens — selbst bei Nessler nicht, und Alles in Allem genommen ist es gewiss kein gutes Zeichen für den Werth der Förster'schen Oper, dass dieselbe zu so mehrfachen Reverenzen vor dem Autor des „Rattenfängers von Hameln" und des „Trompeters von Säkkingen" nöthigt. Ein dankbares Publicum dürfte „Lorle" allenfalls nur da finden, wo bessere und schwierigere Opernwerke nur sehr ungenügend reproducirt werden können und wo eine geschickte Darstellerin der Titelrolle das Interesse über die Musik hinweg völlig auf die Vorgänge im Herzen Lorle's abzulenken verstünde.

(Fortsetzung folgt.)

Biographisches.

Cyrill Kistler.

Ein Lebensbild von Prof. Hermann Ritter.

(Mit Portrait.)

Bayern ist das gesegnete Land, in welchem — gleich wie Siegfried sich aus den ihm vom Vater gebliebenen Schwertstücken eine neue, starke Waffe geschmiedet — Deutschlands grosser Sohn Richard Wagner aus den glücklich geretteten, unvergleichlichen Bruchstücken urgermanischer Weisheit seinem Volke ein dauerndes Siegschwert geschweisst und damit zugleich eine That nationalen Kunstschaffens vollbracht hat, wie sie seit der Zeit der alten Griechen nicht mehr gesehen worden war. Was Wunder, dass es wiederum Bayern ist, welches uns den Künstler schenkt, der in zielbewusster Weise nach dem grossen Beispiele und auf den neueröffneten Pfaden weiter schreitet und vollkommen selbständig gedachte Musikdramen schafft, welche dennoch im Geiste des Meisters von Bayreuth empfunden sind und empfunden werden.

Dieser Künstler ist Cyrill Kistler, geboren am 12. März 1848 in dem Dorfe Grossaitingen. In diesem bayerisch-schwäbischen Dorfe war es, wo nach dem frühen Tode seiner Eltern der Knabe seinem Grossvater Winkelmann, einem Schuhmacher, zur Erziehung übergeben wurde. Schon in jungen Jahren regte sich in Kistler der Musiksinn; er wurde Mitglied des Kirchenchores, in welchem er sich durch seine schöne Altstimme auszeichnete, und blies die Flöte. Auf die Erziehung des Knaben im Allgemeinen übte der Pfarrer des Ortes besonderen Einfluss aus. Als Lebensberuf wählte der junge Kistler den dem geistlichen Stande am nächsten stehenden, den eines Lehrers. In der Präparandenanstalt ward ihm in glücklicher Begegnung mit seinen Neigungen ein sowohl praktischer, wie theoretischer und nach beiden Seiten trefflicher Musikunterricht zu Theil. So spielte er denn schon mit dreizehn Jahren fertig Orgel und componirte und instrumentirte tüchtig darauf los im heiligen Feuereifer für die Kunst, welche später sein ganzes Leben erfüllen sollte. Zwei Jahre (1865—67) brachte Kistler als Zögling des Schullehrerseminars in Lauingen zu; von 1867—75 war er in nicht weniger als zwölf Orten Lehrer. Am längsten verweilte er in Ichenhausen, eine Zeit lang in Augsburg, wo im Jahre 1868 bei Böhm sein erstes musikalisches Opus im Druck erschien; es ist ein Lied für eine Bassstimme, das selbstredend noch in Nichts an den späteren Meister erinnert, da dieser damals noch keine Note von Richard Wagner kannte und im Zauberbanne Franz Abt s, Kücken's und anderer Geistesverwandten lebte. Die ausgesprochene Neigung zur Tonkunst lässt aber den jungen Lehrer nicht ruhen, und im Jahre 1875 entschloss er sich, dem Schulmeisterberuf zu entsagen, um die königliche Musikschule in München zu besuchen. Während dreier Jahre hat er dort dem eifrigsten Studium der Tonkunst obgelegen. Die Technik der Composition erlernte Kistler bei Franz Wüllner, J. Rheinberger und Franz Lachner. Letzteren schätzte er besonders hoch, weil er äusserst praktisch im Unterricht zu Werke ging; Kistler behauptet auch heute noch, vom alten Lachner das Meiste gelernt zu haben. Reizend und charakteristisch für Beide ist folgende Anekdote: Lachner kannte die hohe Verehrung seines Schülers für Richard Wagner, dem er wesentlich anders gegenüberstand, und frug eines Tages: „Wie ist es nur möglich, dass Sie Wagnerianer sind?" Kistler antwortete: „Schauens Meister, wenn Sie »Tannhäuser«, »Lohengrin«, die »Meistersinger« und die »Nibelungen« geschrieben hätten, dann wäre ich Lachnerianer." —

Mit Ausnahme einiger Unterbrechungen verblieb Kistler bis 1882 in München. Im folgenden Jahre erhielt er einen Ruf als Lehrer der Musiktheorie an das fürstliche Conservatorium in Sondershausen, wo am 20. März 1884 sein Musikdrama „Kunihild" zum ersten Male mit grösstem künstlerischen Erfolge aufgeführt wurde. Im folgenden Jahre gab er seine Stellung auf und siedelte nach Bad Kissingen über. Hier lebt er lediglich als Tondichter und Herausgeber seiner Zeitschrift „Musikalische Tagesfragen", Organ für Musiker, Musikfreunde und Freunde der Wahrheit. Der Ausklang des Titels ist bezeichnend genug, und der Aerger über Unwahrheit und Interessenwirthschaft auf dem Gebiete der Kunst hat nach des Herausgebers Aussage zu dessen Entstehen wesentlich mitgewirkt. Lernen wir Kistler aus seiner Zeitschrift als Schriftsteller kennen, so vermissen wir bis jetzt noch den überlegenen, schier nöthigen Humor, über die Häupter der mondanbellenden, kläffenden Menge lachend hinwegzublicken, und sehen ihn statt dessen sarkastische Geistesblitze gegen alle Diejenigen schleudern, die dem grossen Zuge seiner Seele und seines Geistes nicht folgen können oder wollen und sich gegen seine Sache auflehnen oder gar sie ablehnen. Er gleicht der Löwin, wenn sie zähnefletschend und mit sich öffnendem Rachen gegen Den aufspringt, welcher ihr Liebstes, ihre Jungen rauben möchte. Hier ist auch der Punct gelegen, der dem Aufkommen der Kistler'schen Musikdramen sicherlich schwer geschadet hat, da sich sein Spott, sein Sarkasmus rückhaltslos und ungezügelt auch gegen Bühnenleiter und deren Beiräthe, welche seinem Schaffen nicht die genügende Würdigung zu Theil werden liessen, richtete. Dass hierin eine Wendung eintrete, dürfen nunmehr seine Freunde — und auch deren hat er Viele und thätig Begeisterte — von den Würzburger „Kunihild"-Aufführungen erhoffen. Kistler steht vollständig auf dem Boden der Erkenntniss, welche Rich. Wagner verkündet hat. Nicht die Instrumentalmelodie, sondern der musikalische Sprechgesang, wie er sich natürlicher Weise aus dem Rhythmus der Worte, aus den Hebungen und Senkungen der Sprache ergibt, ist auch bei Kistler für den Ausdruck der handelnden Personen maassgebend. Aus dem symphonischen Apparate, dem Orchester, leuchtet uns der Stimmungsuntergrund der Handelnden entgegen. Dem Orchester ist daher eine ebenso wichtige Rolle zuertheilt, wie den Darstellenden auf der Bühne.

Alles aber bekundet bei Kistler eine frische Schaffenskraft, die echt deutschnational auf klar erkannten Bahnen consequent und unbeirrt weiter geschritten ist, die in ihrer hohen Sittlichkeit zugleich den erlösenden Contrast zu allem Banalen und Trivialen bildet und eben darum in unserer Gegenwart kaum genug gepriesen werden kann; sie that ihr wahrlich noth.

(Schluss folgt.)

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Carlsruhe, Juli 1898.

(Fortsetzung.)

So haben denn auch in diesem Jahr wieder Wagner's Tondramen quantitativ und qualitativ die bedeutsamste Stelle im Repertoire der Hofbühne eingenommen, und es sind von denselben der „Fliegende Holländer" ein Mal, „Tannhäuser" drei Mal (darunter ein Mal als Festvorstellung zum Geburtstage des Grossherzogs und das dritte Mal als letzte Vorstellung der Saison), „Lohengrin" gleichfalls drei Mal (das dritte Mal als Festvorstellung zu Ehren des hier anwesenden deutschen Kaisers), „Die Walküre" und „Siegfried" je ein Mal und „Die Meistersinger" drei Mal (darunter ein Mal als Festvorstellung zum Geburtstage der Grossherzogin) wiedergegeben worden. Mozart war mit „Don Juan" und „Die Zauberflöte", Beethoven mit zwei Aufführungen des „Fidelio", Weber mit dem „Freischütz", Lortzing mit „Undine", „Zar und Zimmermann" und dem „Waffenschmied", Brüll mit dem „Goldenen Kreuz", Nicolai mit den „Lustigen Weibern von Windsor" und Nessler mit dem „Trompeter von Säkkingen" vertreten. Dazu kam Berlioz mit zwei Aufführungen der beiden „Trojaner"-Abende, deren Eine das herrliche Werk den hier versammelten Intendanten und Directoren der deutschen Bühnen bekannt machte, und einer Vorstellung des „Benvenuto Cellini", Cornelius mit einer Aufführung des „Cid" (als Festvorstellung zum Geburtstage des deutschen Kaisers) und Liszt mit einer Wiedergabe der „Heiligen Elisabeth". Sie werden aus vorstehenden Angaben ersehen können, dass man hierorts die Feste nicht „feiert, wie sie fallen", sondern dass man darauf bedacht ist, Festtage durch die Vorführung wahrer „Festspiele" zu verschönen, eine Gepflogenheit, die nur dazu beitragen kann, dem grösseren Publicum die über das alltägliche Zerstreuungsbedürfniss weit hinausragende festliche Bedeutung ernster und bedeutsamster musikdramatischer Aufführungen in wünschenswerthester Weise zum Bewusstsein zu bringen.

Von französischen und italienischen Opern wurden aufgeführt: „Die Stumme von Portici" (mit Frau Haecker als Fenella), „Fra Diavolo" und „Teufels Antheil" von Auber, „Carmen" von Bizet (mit Frau Reuss in der Titelrolle), „Die weisse Dame" von Boieldieu, „Margarethe" und „Romeo und Julie" von Gounod, „Die Jüdin" von Halévy, „Das Glöckchen des Eremiten" von Maillart, „Der Prophet" von Meyerbeer, „Lucia von Lammermoor" und „Don Pasquale" von Donizetti, letzteres Werk neu einstudirt und unter Mottl's äusserst feinsinniger Leitung von Frl. Fritsch und den HH. Rosenberg, Nebe und Cords vortrefflich interpretirt, „Wilhelm Tell" und „Der Barbier von Sevilla" von Rossini und „Der Troubadour" und „Der Maskenball" von Verdi. Diese Opern wurden mit Ausnahme des „Don Pasquale" sämmtlich von Hrn. Capellmeister Frank dirigirt, der sich mehr und mehr als ein durchaus tüchtiger und routinirter Dirigent erweist. Von den Gästen dieser Saison haben die von ihrem früheren Engagement an der hiesigen Hofbühne her allgemein beliebte und thatsächlich vortreffliche Coloratursängerin, die grossherzogl. badische und k. k. österreichische Kammersängerin Frl. Bianca Bianchi (als Julia, Frau Fluth und Lucia), der Allerweltsliebling Francesco d'Andrade (als Don Juan, Figaro, René und Tell) und der in einigen Partien wirklich hochbedeutende Bayreuther Amfortas, Hr. Kammersänger Theodor Reichmann (als Hans Sachs), enthusiastisch beifällige Aufnahme gefunden. Frl. Triebel vom Stadttheater in Bremen, die als Pamina und als Margarethe auftrat, und Hr. Bertram vom Kroll'schen Theater in Berlin, der als Papageno und als Kühleborn gastirte, zeigten sich als jüngere und wohlveranlagte Opernkräfte, denen jedoch einstweilen die Erwerbung einer noch grösseren gesanglichen und darstellerischen Routine an Stadttheaterbühnen anempfohlen werden musste. Frl. Ruzek, eine Tochter unseres verstorbenen zweiten Hofcapellmeisters, fand als Königin der Nacht Gelegenheit, das hiesige Publicum mit ihrem recht klangvollen und zu bedeutender Kehlfertigkeit geschulten Organe bekannt zu machen, und Frl. Else Schoch, eine Schülerin des Hrn. Kammersänger Hauser, machte als Agathe einen ersten und durchaus ansprechenden Bühnenversuch. Von einigen weiteren und weniger glücklichen Debuts und Gastspielen auf Engagement und zur Aushilfe glaube ich schweigen zu dürfen.

An Opernnovitäten ist diese Saison recht arm gewesen, und ausser Alban Förster's „Lorle", die trotz der sehr hübschen Wiedergabe der Titelrolle durch Frl. Fritsch zwei Mal still und ohne lebhafterer Theilnahme zu begegnen verschieden ist, sind nur Leoncavallo's zweiactiger „Bajazzo" und drei Einacter: „Bastien und Bastienne" von Mozart, „Gringoire" von Brüll und „Fürst und Sänger" von Mottl als Premièren zu verzeichnen. Leoncavallo's naturalistisch kühnes Werk, an dem ich nur immer wieder bedauern muss, dass der Autor durch die Vertheilung der Handlung in zwei Acte den Eintritt der Katastrophe in höchst undramatischer und die unmittelbare Wirkung des Dramas nicht unwesentlich beeinträchtigender Weise verzögert hat, hat auch hier in vortrefflicher Wiedergabe durch Frau Reuss (Nedda) und die HH. Lang (Canio), Heller (Tonio), Cords (Silvio) und Rosenberg (Beppo) tief ergriffen und allgemein lebhaft interessirt. Mozart's liebenswürdige Jugendarbeit hat mehrfach freundlich unterhalten, und „Gringoire", vielleicht mit in Folge einer nicht ganz glücklichen Besetzung der Titelrolle, nur wenig angesprochen. Mottl's, eine Herzensaffaire des persischen Dichters Firdusi behandelnde Oper „Fürst und Sänger" hat ihrem Dirigenten lebhaften Beifall eingebracht, wird aber dem Componisten wohl schwerlich die deutschen Opernbühnen erobern. Wohl steckt ein sehr tüchtiges und insbesondere im Bereiche der Instrumentation sehr bedeutendes Können in den Blättern dieser Partitur; aber Melodik und Harmonik — und selbst die Declamation der Mottl'schen Musik — ergehen sich grösstentheils in einer so hochgradigen Unnatur und Gesuchtheit, dass wohl nur die natürlichen hochbedeutenden Eigenschaften des dirigirenden Componisten oder vielmehr eine diesen entsprechende dankbare Wohlgeneigtheit des hiesigen Publicums das Opus bei seiner dreimaligen Aufführung über Wasser zu halten vermocht hat.

(Fortsetzung folgt.)

München, 1. Mai.

(Schluss.)

Von den im Museumssaale veranstalteten Concerten der zweiten Saison bleiben, wie im vorigen Winter, an erster Stelle zu nennen die drei Soiréen des Walter-Quartetts und die zwei Kammermusikabende der HH. Max Hieber, Drechsler, Penzl und Hilpert im Verein mit dem Pianisten Hrn. Schwartz. Das Erstere, die HH. Walter, Ziegler, Vollnhals und Bennat, brachte im Eröffnungsconcert diesmal als Novität das von der Kammermusikgesellschaft zu St. Petersburg 1892 preisgekrönte Quartett von J. M. Weber. Die Composition erwies sich durchweg in hohem Grade fesselnd. Musikalischer Gedankenreichthum, tüchtige Mache, natürlich fliessende Melodik und satte Klangfarben, sowie sehr wirksame Harmonik bringen das phantasievolle Empfinden des Componisten in abwechselungsvoller Belebtheit zum Ausdruck. Das Opus fand beifällige Aufnahme, zumal der dritte Satz, dessen elegische Stimmung unmittelbar ergriff. Am gleichen Abende gelangte Beethoven's Harfen-Quartett und zu Beginn Haydn's munteres Op. 71, No. 1 (B dur), durch die Künstler zu vorzüglich ausgearbeiteter Wiedergabe. Das Hauptstück des zweiten Abends bildete die endliche Wiederholung des vor einigen Jahren vom Walter'schen Quartettbunde hier zum ersten Male gebrachten herrlichen Beethoven'schen Cismoll-Quartettes, in vorzüglicher, gegen das erste Mal noch vervollständigter Interpretation. Besonders erfreulich war es dabei, der Ausführung entnehmen zu können, dass diesmal auch der von Richard Wagner in seiner so überaus wichtigen und inhaltreichen Schrift „Ueber das Dirigiren" für den Vortrag (des Ueberganges vom einleitenden Adagio zum ersten Allegro-

satze) dieses Quartettes gegebene Rathschlag wenigstens theilweise Beachtung gefunden hatte. Merkwürdig blieb hierbei dennoch die Wahrnehmung, wie die Unbeholfenheiten einer verkehrten, von Wagner in jener Schrift mit Humor als „classisch" bezeichneten Tradition selbst dem deutlich erklärenden Worte dieses unvergleichlichen Vortragsmeisters gegenüber nur langsam, gleichsam allmählig, auszumerzen sind. Es wäre gleich sehr für Spieler wie Hörer zu wünschen, dass das wundervolle Werk öfter, wenigstens alle zwei Jahre, bei uns durch das Walter-Quartett zur Wiedergabe und fortdauernden Entwickelung des Vortrages käme. Denn nur Quartettvereinigungen ersten Ranges können sich mit ihm befassen. Für diese aber ist die dauernde Pflege eines Musikstückes von solcher Bedeutung geradezu künstlerische Pflicht. Das namentlich im 3. und 4. Satze eigenartige und reizvolle Quartett Op. 29 in Amoll von Schubert eröffnete den Abend. Den Abschluss bildete unter der Mitwirkung des Hofmusikeleven Feller am zweiten Violoncell Boccherini's Cdur-Quintett. Am dritten Abend kam noch Beethoven's Bdur-Quartett aus Op. 18 und unter der gleichen Mitwirkung Cherubini's Emoll-Quintett (nachgelassenes Werk, componirt 1837) zur — soweit uns bekannt — ersten hiesigen öffentlichen Aufführung. Wenn auch in der Factur mitunter fast etwas an die Vergänglichkeit einzelner Stilarten gemahnend, erwecken dagegen der Ernst und die Strenge des pathetischen Ausdrucks des alten Maëstro, sowie sein stark ausgeprägter Sinn für Wohlklang beim aufmerksamen Hörer unwillkürlich jenes aus Hochachtung und Behagen gemischte Gefühl, dessen ersten Theil man den Werken jener nun mehr und mehr entschwindenden Periode stets so gern entgegenbringt, wie man den zweiten dankbar auf sich wirken zu lassen gewöhnt ist. Den Beschluss der Aufführungen bildete unter Zuziehung der Collegen der Quartettmitglieder, der HH. B. und H. Hoyer (Horn) und des altbewährten Contrabassisten Kammermusiker Sigler, eine glänzende Wiedergabe von Mozart's Divertimento Op. 61 in D.

Unser neuerer, hinsichtlich der einzelnen künstlerischen Persönlichkeiten oben bezeichneter Quartettbund trat in der nun abgelaufenen Saison mit zwei Kammermusikabenden vor seine zahlreichen Freunde. Der Erste umfasste zunächst das Quartett Op. 64, No. 1 (Ddur), von Haydn, das im Menuett durch einen überraschenden Zug von Verwandtschaft mit moderner musikalischer Ausdrucksweise besonders lebhaft berührt, dann das Mozart'sche Gmoll-Clavierquartett, in welchem Tonstücke Prof. Schwartz am Flügel seinen besonderen Feinsinn bezüglich der Gestaltung der Werke dieses Meisters neuerdings bewährte, und schliesslich unter Mitwirkung des Hofmusikers Böhm das Cdur-Quartett Op. 29 von Beethoven, das hinsichtlich des Vortrages seines ungemein bewegten Finales gleicherweise als künstlerische, wie auch als geradezu virtuose Leistung zu bezeichnen ist. Der 2. Abend wurde mit Saint-Saëns' Claviertrio Op. 92 eröffnet, einem Werke, das in vieler Hinsicht interessirt, durch die bekannte, neuerdings leider immer mehr um sich greifende Manier übermässiger Verwendung der modernen Claviertechnik jedoch den Rahmen der Kammermusik im Wesentlichen verlässt. Der Claviersatz wüthet wie in einem Concertstücke. Die beiden Saiteninstrumente werden nebensächlich. Der Charakter der dreitheiligen Mitwirkung ist aufgehoben. Dagegen erzielten die Künstler mit Brahms' Clavierquartett Op. 25, das sie gleich der vorbezeichneten Composition in diesem Concerte zur ersten hiesigen Aufführung gebracht haben, mit Recht einen vollen Erfolg. Wohlthuende Kraft der Empfindung, wie Lebendigkeit der melodischen Erfindung erfüllen in diesem Werke durchaus harmonisch die Form der Kammermusik, sich in natürlichem Flusse darein ergiessend und in meisterhafter Weise innerhalb ihrer Grenzen bewegend. Zumal der erste Satz ist von bedeutendem, an Beethoven (Esdur, Op. 127) gemahnendem musikalischen Ausdruck erfüllt. Der Vortrag war in jeder Hinsicht rühmenswerth. Als Mittelnummer des Programms führte das genannte Streichquartett dieser Künstler-Vereinigung Schumann's Op. 41, No. 1 (Adur), mit grosser Energie der rhythmischen Gestaltung und besonders schöner Betonung der Cantilene durch den Primarius, Professor Max Hieber, aus.

Noch eine überaus grosse Anzahl von Concerten, Virtuosenproductionen, sowie solche von Gesangskünstlern, wäre aufzuzählen. Wir registriren hiervon für diesmal jedoch nur noch das erstmalige Erscheinen Moriz Rosenthal's und die Wiederkehr Sarasate's mit je zwei Concerten, sowie den ersten Besuch Carl Scheidemantel's in München, welche sämmtlich kolossalen Erfolg hatten, und des Weiteren das Auftreten von Amalie Joachim mit der Vorführung ihres berühmten historischen Liederabendcyklus „Das deutsche Lied" bei allerdings sehr ungleicher Disposition in vier Concerten im grossen Odeonssaale. Der zweite und dritte Abend wiesen grösstentheils sehr gutes künstlerisches Gelingen auf. Auch Gura's regelmässig wiederkehrender Liederabend, dessen bisheriger feinsinniger Begleiter Josef Giehrl in diesem Frühjahr viel betrauert einem tückischen Herzleiden erlegen ist, sei hervorgehoben. Die übrigen Solistenerscheinungen dieses Winters sind grossentheils als Ephemeriden unseres Concertsaales zu betrachten. Dagegen verdienen bezüglich der günstigen Entwickelung des regelmässigen Musiklebens unserer Stadt der unter Prof. V. Gluth wieder aufstrebende Oratorienverein mit den neu eingeführten grösseren Concerten, dann weiter der Chorschulverein unter Domcapellmeister E. Wöhrle und schliesslich der Lehrer-Gesangverein unter A. Sturm noch ausdrücklich rühmliche Erwähnung. D.

Wien.

(Fortsetzung.)

Unter den Solo-Gesangsconcerten der Saison gab es manches Interessante. Die grösste Hochachtung der Kenner und auch warme Zustimmung des Publicums erwarb sich Madame Albani aus London, eine Künstlerin von nicht mehr ganz frischen Mitteln, aber trefflichster Schule. Ihre feine flöten- und clarinettartige Tonbildung erinnert häufig an Jene Adelina Patti's, ihre seltene Vielseitigkeit an Lilli Lehmann. Sie singt nämlich, wie die soeben genannte Berliner Meisterin, altclassische, wie modern italienische und Wagner'sche Partien gleich vollkommen, auch beherrscht sie die verschiedensten Sprachen. So wusste man nicht, ob man in ihrem polyglotten Concerte am 27. Februar dem Vortrag der Casta-Diva-Arie aus „Norma" oder der Bdur-Arie aus der „Schöpfung" (in englischer Sprache gesungen) oder endlich des Duetts aus dem „Fliegenden Holländer" (deutsch im Verein mit dem tüchtigen Budapester Opernbariton Ney gesungen) den Vorzug geben solle. Den herzlichsten Beifall erzielte jedenfalls das Duett Wagner's, daher diese Nummer auf allgemeines Verlangen nachträglich auch dem Programm des zweiten Concertes der Künstlerin einverleibt wurde. Die Masse mit sich fortzureissen, dazu fehlt es der Stimme der Signora Albani an Glanz und aushaltender Kraft. Den musikalisch gebildeten, feiner empfindenden Hörer vermag ihr Gesang nachhaltig zu fesseln, sie gehört eben zu den wenigen heute noch activen Vertreterinnen des echten Bel Canto. Ueber die Vorzüge einer anderen berufenen Repräsentantin des italienischen Kunstgesanges, die zugleich mit wahrer Begeisterung deutsche Lieder eines Schubert, Schumann, Brahms singt, Alice Barbi, haben wir an dieser Stelle nichts Neues zu sagen. Ebensowenig über die den Wienern seit zwei Jahren bekannte, in ihrer Art unübertroffene Meisterschaft Eugen Gura's als Balladensänger, von ihm neuerdings an zwei höchst genussreichen, bei Bösendorfer gegebenen Musikabenden erprobt. Zum Theil etwas eintönig, zum Theil aber doch sehr anziehend und belehrend gestalteten sich die drei Concertabende der Frau Amalie Joachim, in cyklischer Aneinanderreihung eine Geschichte des deutschen Liedes von seinen ersten Anfängen bis zur Gegenwart in lebendigen Beispielen vorführend. Leider eignet sich für derlei mehr intime Productionen und eine schon etwas angegriffene Stimme von der dunklen Klangfarbe der Frau Joachim der gewählte Raum — der grosse Musikvereinssaal — nur wenig. In mehr verständig-kühler, als zu Herzen sprechender, jedoch technisch makelloser Weise den verschiedenartigsten Stilen gewachsen erwies sich wieder die grossherzogl. hessische Kammersängerin Frl. Jettka Finkenstein, deren Bekanntschaft wir in der vorigen Saison gemacht. Eine neue beachtenswerthe Concerterscheinung war die Liedersängerin Frl. Adelina Herms aus Berlin, angeblich eine Schülerin Stockhausen's, dessen edle hochkünstlerische Manier auf die ihrige jedenfalls nicht ohne Einfluss geblieben. Frl. Herms gab in der verflossenen Saison bei uns drei recht gut besuchte Concerte, in welchen sie mit Vorliebe auch Wiener Componisten zur Geltung brachte (u. A. den jungen talentvollen Robert Gound, der auch stets als ihr verstehender, temperamentvoller Begleiter vor dem Flügel sass). Für das Wiener Publicum, namentlich einen Theil unserer Damenwelt, bleibt es immer ein Ereigniss, wenn einmal Theodor Reichmann sich im Concertsaal ver-

nehmen lässt. Und in der That verdiente der Künstler heuer die ihm so vielfach zugewendeten Sympathien, indem die Modulationsfähigkeit seiner Declamation, bis zum zartesten Pianissimo abschwellend, abgesehen von seinen bekannten übrigen Vorzügen, wesentlich gesteigert erschien. So brachte er denn (allerdings unübertrefflich von Dr. Hans Paumgartner begleitet) namentlich Wagner'sche dramatische Scenen zu einer im Concertsaal selten erlebten Wirkung. Hans Sachs' Monolog am Fenster (aus dem 2. Act der „Meistersinger"), Amfortas' Klage (aus dem 3. Act des „Parsifal") und schliesslich Wotan's Abschied liessen in der herrlichen Doppeldarbietung des für des Meisters hehre Gebilde aufrichtig schwärmenden Künstlerpaares die Scene und das Orchester kaum mehr vermissen. „Wenn man den Sachs nur wieder in der Oper von Reichmann zu hören bekäme!" — hörte man vielfach nach dem Concerte sagen. Nun diese Freude soll den Wienern schon im nächsten September zu Theil werden, und Schreiber Dieses freut sich mit seinen enthusiastischen Landsleuten auf die zu erwartende schöne Leistung Reichmann's. Wenigstens in den lyrisch-poetischen Stellen der grossen Sachs-Rolle und deren begeisternder Schlussrede. Den eigenthümlichen, tief innerlichen Humor dieser in ihrer Art einzigen Gestalt hat Reichmann nie so erfasst, wie z. B. die Bayreuther Darsteller Betz und Gura. Aber wenigstens trägt Reichmann's Interpretation des Nürnberger Schusterpoeten entschieden den Stempel des Bedeutenden aufgeprägt, während bei dem letzten Wiener Darsteller, Hrn. Sommer, das gerade Gegentheil der Fall war. „Wenn es Jemand darauf anlegen wollte, Eine der bedeutendsten dramatischen Gestalten, die je geschaffen wurden, zur conventionellen Theaterfigur zu erniedrigen, er könnte dieses unrühmliche Ziel nicht vollständiger erreichen, als Hr. Sommer" — so charakterisirte ein Kenner der Sache die uns in Wien durch mehrere Jahre gebotene Sachs-Darstellung. Wie dem entsprechend die Gesammtwirkung der „Meistersinger" sich gestaltete, können sich die Leser vorstellen. Zu Reichmann's Concert zurückkehrend, haben wir noch zu bemerken, dass der Künstler hier u. A. auch Löwe's Ballade „Edward" mit ergreifender Unmittelbarkeit sang und in diesem einzigen Balladen-Vortrag durch die frischeren Mittel sogar Meister Gura an Wirkung übertraf. Freilich andere Prachtvorträge Gura's, die vom Sänger eine seltene Zungengeläufigkeit verlangen — wie z. B. Löwe's „Hochzeitslied" —, wären Reichmann schlechterdings unerreichbar. Wie schon in früheren Jahren veranstaltete Hr. Reichmann auch heuer wieder noch ein zweites Concert im Verein mit dem Pianisten Stavenhagen. Als ein besonderer Leckerbissen für musikalische Feinschmecker war da u. A. Schubert's „Erlkönig", gesungen von Reichmann, begleitet von Stavenhagen, angekündigt. Aber wie gross war die Enttäuschung nach dieser Nummer! So willkürlich im Takt, Tempo und Phrasirung mit einer der allbekanntesten Gesangscompositionen umzuspringen, als es diesmal Hrn. Reichmann beliebte, erscheint eigentlich als ein kleines (?) musikalisches Capitalverbrechen. Stavenhagen's glänzend virtuose Clavierbegleitung vermochte die verlorene Sache nicht mehr zu retten. — Unter den Gesangsconcerten fremder Künstler ist aus der Saison schliesslich noch Jenes des Pariser Opernbaritons Lassalle zu nennen, der die in Wien hinlänglich bekannten und gewürdigten Vorzüge seiner specifisch französischen Manier vor einem höchst eleganten Publicum wieder glänzend verwerthete, jedoch passirte ihm das Missgeschick, dass er bei der zuletzt gesungenen Arie aus Verdi's „Maskenball" durchaus nicht den rechten Schlussfall finden konnte, es versagte ihm wiederholt die Stimme, sodass man mit einer peinlichen Empfindung von den vornehmen und kunstgerechten, wenn auch nicht tiefer packenden Vorträgen dieses Concertes schied. — Mit einem Ueberblick der Compositionsconcerte der Saison, an welchen sich eine summarische Würdigung der wichtigsten dramatisch-musikalischen Vorgänge aus derselben Zeit anreihen soll, wollen wir diesen vielleicht schon allzu ausgesponnenen Brief demnächst abschliessen.

(Fortsetzung folgt.)

Bericht.

Leipzig. Dem Concert, das der Universitäts-Sängerverein zu St. Pauli am 20. Juli gelegentlich seines alljährlichen Sommerfestes unter Mitwirkung der Capelle des 134. Infanterie-Regiments veranstaltete, ist ein glanzvolles Gelingen des chorischen Theils nachzurühmen. Es darf, was technische Disciplin, Intonation, dynamische Ausarbeitung, sowie Belebtheit und Beseelung des Ausdrucks anlangt, zu den allerbesten künstlerischen Thaten dieses altrenommirten Vereins gezählt werden und zeigte ausserdem die jugendlichen Sänger in einer stimmlichen Verfassung, wie sie in gleicher Güte nur in besonders gesegneten Jahrgängen eines in seinem Personalbestand stets wechselnden studentischen Chorvereins anzutreffen ist. Hr. Prof. Dr. Kretzschmar, unter dessen genialer und fascinirender Führung die HH. Pauliner von Triumph zu Triumph schreiten und an dem beregten Abend so Hervorragendes leisteten, hatte das Programm diesmal aus Compositionen zusammengesetzt, die in ihrer Wirkung schon früher erprobt worden waren, und somit dem Concert im Vornherein gute Chancen rücksichtlich der Aufnahme seitens des Auditoriums gesichert. Aelteren Datums waren hiervon Weber's lebens- und genussfreudiges „Turnier-Bankett", das kernige Schlusslied „Singt noch Eins" von F. W. Berner, Rietz' „Maienzeit", Schumann's Tonpoëm „Die Rose stand im Thau" und Mendelssohn's „Liebe und Wein", der neueren Zeit gehörten an F. Hegar's tief-ernster „Schlafwandel", M. Bruch's „Salamis", Rheinberger's Ballade „Das Thal des Espingo" — sie bildete schon in den kurz vorhergegangenen Concerten des „Arion" und des Lehrer-Gesangvereins die Hauptnummer der Programme — und Koschat's in ihren gemüthvollen Walzermelodien angemessen zu dem anschliessenden Ball überleitende „Bauernhochzeit in Kärnten". Als einzige Novität figurirte das übermüthige, dabei musikalisch nette „Marschlied fahrender Schüler" von C. Attenhofer. Alle diese Werke erhielten eine gleich gute Ausführung und fanden die wärmste, zum Theil eine begeisterte Aufnahme. Der hochverehrte Dirigent hatte nicht nur ungezählten Hervorrufen, sondern auch dem Wunsche nach Wiederholungen Folge zu leisten. Das Concert wurde eingeleitet mit Cherubini's „Anakreon"-Ouverture, ausser welcher sich als weitere reine Instrumentalnummern noch das originelle und pikante Presto aus einer Orchesterserenade von R. Kahn, zwei Ungarische Tänze von Brahms in Orchesterbearbeitung und Romanze und Finale für Violoncell und Orchester von Ferd. Thieriot im Programm befanden, Alles mit Ausnahme der vom Componisten selbst geleiteten Violoncellstücke ebenfalls unter der geistvollen Direction Kretzschmar's. Von den beiden von Hrn. Hattenbach recht hübsch gespielten Stücken von Thieriot hat uns die stimmungsvolle Romanze besser gefallen, als das gar zu kurz geschürzte Finale.

Schloss das Musikjahr 1892/93, wie vorstehender Bericht beweist, mit dem Pauliner-Concert in durchaus würdiger Weise ab, so lässt sich dies, wie der nachfolgend abgedruckte Brief bezeugt, von der Oper des Hrn. Staegemann, welche gegenwärtig einige Wochen Ferien hat, nicht behaupten. Die letzte Aufführung vor der jetzigen Opernpause galt Mozart's „Zauberflöte", über welche uns ein kunstbegeisterter und musikalisch trefflich gebildeter Leser unseres Blattes nachstehende, die besonderen künstlerischen Principien unserer Theaterleitung deutlich charakterisirende Mittheilung macht: „Als ich am vergangenen Sonntag einer Aufführung der »Zauberflöte« beiwohnte, musste ich zu meinem Erstaunen — und zu meiner Empörung! — neben manchem Anderen in der Schlussscene gewahren, dass unter dem Dankgesang der Untergebenen Sarastro's an Osiris »Heil sei den Geweihten!« plötzlich zwölf Balleteusen einen Tanz aufführten, der zu der feierlichen Musik passte, wie die Faust aufs Auge. Wollte etwa der Hr. Regisseur — oder von wem sonst dieser sinnreiche Einfall stammt — damit auf die bei den Hebräern allerdings üblich gewesenen Tempeltänze hindeuten oder war es ihm lediglich um einen möglichst effectvollen Schluss zu thun, um die Sensationssucht des Publicums zu befriedigen? Doch zweifellos das Letztere! Armer Mozart! Doch sollen wir uns eine solche Verballhornung eines unserer Lieblingsmeisterwerke fürder gefallen lassen? Da die »Kritik« an diesem Tanz leider Nichts auszusetzen hatte, denn sie erwähnte ihn gar nicht, hielt ich es um unseres herrlichen Mozart willen und um den Geschmack des urtheilslosen Publicums vor gänzlichem Verfall bewahren zu helfen, für meine Pflicht, diese Thatsache festzunageln, und bitte Sie freundlichst, in Ihrem geschätzten Blatte davon Gebrauch zu machen."

Concertumschau.

Breslau. 9. u. 10. Symph.-Concert der Bresl. Concertcap. (Riemenschneider): 5. u. 6. Symph. v. Beethoven, 1. Satz a.

der Oceansymph. v. A. Rubinstein, symphon. Dicht. „Der Todtentanz“ v. G. Riemenschneider, „Aus aller Herren Länder“ v. Moszkowski, Ouverturen v. Gade u. Kücken („Waldleben“), Reitermarsch in Cdur v. Schubert-Liszt, Marsch a. der 1. Suite v. Lachner, Entr'acte a. „Mignon“ v. Thomas, Spinnlied u. Ballade a. „Die Hexe“ v. Enna, Preghiera „Herr, bleibe bei uns, denn es will Abend werden“ für vier Posaunen v. G. Riemenschneider (HH. Hasenberg, Zwinkel, Grassmann u. Schmauke). — 2. Wagner-Abend derselben Cap.: „Faust“- u. „Tannhäuser“-Ouvert., Fragmente a. „Lohengrin“, „Tannhäuser“, „Die Meistersinger“, „Die Walküre“ u. „Götterdämmerung“, „Albumblatt“.

Dresden. Musikaufführ. in der Kirche zu Neustadt am 9. Juli: Gem. Chöre v. Bortniansky u. Hauptmann unt. Leit. des Hrn. Gast, Solovorträge der Frls. Frejtag (Ges., Arien „Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen“ v. Br. M. Gast u. „Bleibe, Abend will es werden“ v. F. Ries) u. Schmitpeter (Ges., „Gebet“ v. F. Hiller) u. der HH. Gast (Org.), Elsmann (Viol., 2. Satz a. dem Conc. v. Beethoven und Andantino v. F. Kiel) u. Meisel (Pos., Arioso v. A. König). — 8. Symph.-Conc. der Cap. des k. Belvedère (Trenkler): 8. Symphonie v. Beethoven, Suite „Die Schweiz“ v. Curti, Ouverturen von Schulz-Schwerin („Die Braut von Messina“) u. Wagner („Rienzi“), „Sylvia“-Ballet v. Delibes, 2. Satz a. dem Violinconc. v. Mendelssohn (Hr. Schmidt).

Düsseldorf. Symph.-Conc. des städt. Orch. (Zerbe) am 17. Juni: Hmoll-Symph. v. Schubert, symph. Dicht. „Am St. Gotthard“ v. H. Willemsen (unt. Leit. des Comp.), Ouverturen v. Beethoven (No. 3 zu „Leonore“) u. R. Zerbe (Edur), Arioso v. Händel, Violinvorträge des Hrn. Beermann a. Graz.

Erfurt. 18. Thüring. Sängerbundes-Fest: Hauptaufführ. unt. Leit. des Hrn. Rudolph v. hier u. Mitwirk. der Capellen des 3. Thür. Inf.-Reg. No. 71 (Hintze) u. des Thür. Feld-Art.-Reg. No. 19 (Fleschner) am 16. Juli, Nachmitt.: Ouverturen v. Weber (Jubel-) u. Wagner („Tannhäuser“) u. a. Orchesternummern, Männerchöre m. Orch. v. C. Kühnhold („Thüringerland, mein Vaterland“), C. J. Brambach („Germanischer Siegesgesang), C. Goepfart („Am Chiemsee“) und Kremser („Dankgebet“), m. Posaunen v. O. Rudolph (Choral „Sei Lob u. Ehr“), m. Blechblasinstrumenten v. Mendelssohn (Festgesang „An die Künstler“) u. a cap. v. Kalliwoda („Das deutsche Lied“), E. Rabich („Trennung“), W. Bünte (Minnelied), Silcher, Kücken u. H. Langer („Das Lieben bringt gross Freud“). Gesangvorträge der Bezirksverbände u. Conc. der Rudolph-Cap. am 16. Juli, Abends: Ouverturen v. Mendelssohn und Schubert u. a. Orchesternummern, Männerchöre m. Orch. v. Ernst Herzog zu Sachsen (Hymne „Lobpreiset laut und rühmt“) u. a cap. v. C. Steinhäuser („Hoch Deutschland“, m. Soloquart.), R. Schmidt („Wie ist doch die Erde so schön“), C. Müller-Hartung („Was wir lieben“), A. Wandersleb („Wie herrlich ist mein Vaterland“), W. Handwerg („Wenn alle Brünnlein fliessen“), J. Schneider („Sängerlust“) und Lassen („Thüringen hoch“). Geistl. Conc. am 17. Juli, Vormitt., ausgeführt v. Mitgliedern des Erfurter Sängerbundes (Rudolph): Praelud. u. Fuge v. S. Bach-Abert u. Choral v. Abert, Hymne à Sainte Cécile f. Orch. u. Harfe (Hr. Frankenberger a. Weimar) v. Gounod, Méditation f. do. üb. das 1. Prael. v. S. Bach, Männerchöre m. Orch. v. E. Büchner (Lobgesang „Lobsingt mit frohem Mund dem Herrn“) und F. Lachner („Abendfriede“, m. Baritonsolo [Hr. Büttner a. Coburg]) u. a capella v. E. Büchner („Andachtsvolles tiefes Schweigen“), Rec. u. Duett „Nun ist die erste Pflicht erfüllt“ a. der „Schöpfung“ v. Haydn (Frl. Müller-Hartung a. Weimar u. Hr. Büttner), Solovorträge des Frl. Müller-Hartung u. des Hrn. Büttner („Tristis est anima mea“ a. „Christus“ v. Liszt). Vocal- u. Instrumentalconc. des Erfurter Sängerbundes (Rudolph) am 17. Juli, Nachmitt.: Ouverturen v. Weber u. Rossini, Vorspiel zum 3. Aufzug der „Walküre“ v. Wagner u. a. Orchesternummern, Männerchöre m. Orch. v. H. Lichner („Wir bleiben treu“), m. Blechblasinstrumenten v. H. Zöllner („Preis der deutschen Musik“) u. a cap. v. F. Schmidt („Des Liedes Krystall“), Glück-Silcher, Beethoven, M. Eichhorn („Mein Thüringen“), Marschner und Isenmann („Heute scheid ich“).

Halle a. S. Conc. des stud. Gesangver. „Fridericiana“ (Zehler) unt. Mitwirk. des Frl. Friedmann a. Dresden (Ges.) u. des Hrn. G. Wille a. Leipzig (Violonc.) am 29. Juni: Clav.-Violoncellson. Op. 69 v. Beethoven, „Die Lerchen“ f. Sopransolo u. Männerchor v. F. Hiller, Männerchöre v. F. Hegar („Die beiden Särge“), F. v. Woyrsch („Es duftet lind die Frühlingsnacht“), J. Dürrner („Die blauen Blumen Schottlands“ u. Frühlingslied), Liszt („Hüttelein“) u. Gade, Soli f. Ges. v. Kücken, Lassen („Allerseelen“), G. Pittrich („Mägdlein, nimm dich in Acht“) u. Dessauer u. f. Violoncell von Goltermann (Amoll-Conc.), Chopin u. Popper („Papillon“).

Heidelberg. 6. Musikabend des Akad. Gesangver. (Prof. Dr. Wolfrum): Bdur-Claviertrio v. Schubert (HH. Spencer a. London, Dr. Ernst u. v. Dusch), „Altdeutscher Schlachtgesang“ f. Baritonsolo (Hr. Meyer), einstimm. Männerchor u. Clav. v. Rietz, Männerchorlieder v. Ph. Wolfrum („Braun Mägdelein“) u. Schubert („Widerspruch“), Solovorträge der HH. Prof. Bassermann (Ges., Lieder v. Schumann) u. Prof. Dr. Wolfrum (Clav., „Humoreske“ Op. 6, No. 4, Tanz aus Jölster Op. 17, No. 6, „Erotik“ Op. 43, No. 5, „Schmetterling“ Op. 43, No. 1, „Auf den Bergen“ Op. 19, No. 1, Walzer-Caprice Op. 37, No. 2, Berceuse Op. 38, No. 1, u. „Humoreske“ Op. 6, No. 1, v. Edv. Grieg). (Der Concertzettel bemerkt zu den Grieg'schen Compositionen sehr treffend: „Edvard Grieg ist gegenwärtig wohl der hervorragendste derjenigen in deutscher Schule gebildeten nordischen Tondichter, welche auf der — einzig wahren — Grundlage ihrer höchst originellen, uns Deutsche sehr sympathisch berührenden einheimischen Volksmusik eine Epoche nationaler musikalischer Kunst herbeizuführen im Begriffe sind, — im Gegensatze zu manchen anderen nordischen Tonsetzern, die, indem sie sich, wie etwa Niels W. Gade, an die Epigonen der grossen Meister ausländischer Kunst anschlossen und nach ihnen bildeten, ihrer Eigenart allmählig verlustig gingen und damit an Bedeutung für ihre Nation und ihre Kunst erhebliche Einbusse erlitten.“)

Homburg v. d. H. Conc. der Sängerin Frl. Bartenwerffer a. Berlin unt. Mitwirk. der Pianistin Frl. Bieger a. Wiesbaden am 28. Juni m. Soli f. Ges. v. Bizet (Canzone a. „Carmen“), Franz („Im Herbst“), Bohm („Uebers Jahr“), Mascagni („Die Rose im Gebetbuch“), O. Dorn („Nun geh, mein Liebchen“, „Es stand in dieser Nacht mein Garten offen“ u. „Ich darf dich nicht lieben“), P. Tschaïkowsky („Nur wer die Sehnsucht kennt“), Brahms (Mädchenlied und „Vergebliches Ständchen“), Bungert („Und es jagte der Tag“) u. A. u. f. Clav. v. Raff (Valse-Impromptu) u. A.

Leipzig. Sommerfest des Universitäts-Sängerver. zu St. Pauli (Prof. Dr. Kretzschmar) unt. Mitwirk. der Capelle des 134. Inf.-Reg. am 20. Juli: „Anakreon“-Ouvert. v. Cherubini, Presto a. einer Seren. f. Orch. v. R. Kahn, zwei Ung. Tänze f. do. v. Brahms, Männerchöre m. Orch. v. Bruch („Salamis“), Rheinberger („Das Thal des Espingo“) u. Koschat („Eine Bauernhochzeit in Kärnten“) u. a capella von Weber („Turnier-Bankett“), F. W. Berner („Singt noch Eins“), F. Hegar („Schlafwandel“), C. Attenhofer („Marschlied fahrender Schüler“), Rietz („Maienzeit“), Schumann („Ritornell“) u. Mendelssohn („Liebe und Wein“), Romanze u. Finale f. Violoncell (Hr. Hattenbach) u. Orch. v. F. Thieriot (unt. Leit. des Comp.).

Bad **Reinerz.** 6. u. 7. Symph.-Conc. des städt. Curorch. (Loewenthal): Symphonien v. Haydn (Bdur) und Beethoven (No. 8), Ouverturen v. Beethoven u. Mendelssohn u. a. Orch.-Nummern, Solovorträge der HH. Knoch (Viol., Ballade und Polon. v. Vieuxtemps) u. Schrempel (Violonc.). — 7. u. 8. Kammermusikabend: Cdur-Streichquint. v. Mozart, Menuett f. do. v. Boccherini, Streichquartett Op. 18, No. 6, v. Beethoven, Streichquartettsätze v. Marie, Prinzessin von Sachsen-Meiningen (Wiegenlied), Rubinstein („Sphärenmusik“) und Haydn u. A. m.

Sondershausen. 9. Lohconc (Prof. Schroeder): „Faust“-Symph. v. Liszt (Tenorsolo: Hr. Krug, Chor: Schüler des fürstl. Conservatoriums), „Euryanthe“-Ouvert. v. Weber, Seren. f. Streichorch. v. Rohde, Concert f. vier Waldhörner von H. Hübler (HH. Bauer, Frank, Wagler u. v. Kovatsits).

Wernigerode. Geistl. Conc. der Conc.-Vereinigung der Mitglieder des k. Domchors a. Berlin am 14. Juli: Chöre v. Vittoria, Prätorius, Grell („Gnädig und barmherzig“), Wilsing („Die Blum in Waldesschlüften“), R. Succo („Benedictus“), Rungenhagen („Heilig“) u. A., Solovorträge der HH. Neubauer (Ges.), Rebsch (Ges., „In ihm“ v. P. Gurland) u. Ehrhardt (Org., Tocc. u. Fuge in Dmoll v. S. Bach und 3. BACH-Fuge v. Schumann).

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Chicago. Die Operngesellschaft der HH. Abbey und Grau, welche am 5. Oct. hier und später im Metropolitan Opera House in New-York thätig sein wird, besteht aus den folgenden Künstlern: den Damen Eames, Angiolini, Melba,

Nordica, Ibles, Colombati, Arnoldson, Bauermeister, Calvé, Scalchi, Guercia und Domenech, sowie den HH. Vignas, Mastrobuono, J. de Reszké, Montariol, Rinaldini, de Lucia, Ancona, Martapoura, Lassalle, Gromschevsky, Borucchia, Viviani, E. de Reszké, Carbone, Cernusco und Plançon. Als Capellmeister sind die HH. Mancinelli und Bevignani ausersehen. Von neueren Opern werden dem Programm einverleibt sein: „Tannhäuser", „Lohengrin", „Der fliegende Holländer", „Die Meistersinger", „Falstaff", „Aïda", „Otello", „Samson und Dalila", „Cavalleria rusticana", „L'amico Fritz", „I Rantzau", „Carmen", „Djamileh", „I Pagliacci", „Lakmé", „Mefistofele", „Manon" und „Werther". — **Homburg v. d. H.** In Frl. Helene Bartenwerffer aus Berlin, welche unlängst hier concertirte, lernten die Curgäste eine mit vorzüglichen Mitteln ausgestattete und temperamentvoll singende Mezzosopranistin kennen und schätzen. — **Lille.** Als Capellmeister der Populären Concerte ist an Stelle des nach Paris an die Grosse Oper berufenen Hrn. P. Viardot Hr. Em. Ratez gewonnen worden. — **Paris.** Frl. Sanderson wird im Oct. d. J. von der Komischen Oper zur Grossen Oper übergehen. — **Schandau.** Der sechsjährige Violinspieler Richard Kroemer aus Dresden, ein Schüler des dortigen Kammermusikers Hrn. Elsmann, veranstaltete kürzlich im Curhaus ein eigenes Concert, das ihm reichen Beifall einbrachte. Sein grosses Talent ist unverkennbar und verspricht Viel für die Zukunft.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 22. Juli. „Ehre sei Gott in der Höhe" v. M. Hauptmann. „Der Herr ist mein getreuer Hirt" v. G. Schreck. 29. Juli. „Wie lieblich sind deine Wohnungen" v. E. F. Richter. „Bleibe, Herr, o sieh uns flehen" u. „Wenn es Nacht schon im Thale", geistl. Lieder v. Rich. Müller.

Aufgeführte Novitäten.

Becker (A.), Kirchenorator. „Selig aus Gnade". (Rostock, 4. Orchesterconc. des Ver. Rostocker Musiker.)
Berlioz (H.), „Die Verdammung Faust's". (Freiburg i. Br., 4. Conc. des Musikver.)
— — Requiem. (Würzburg, Aufführ. durch die k. Musikschule am 10. Mai.)
Brahms (J.), 3. Symph. (Copenhagen, 3. Philharm. Conc.)
— — Violinconcert. (Boston, 22. Conc. des Boston Symph. Orch.

Cyrill Kistler.

— — G dur-Streichsext. (Mannheim, 5. Kammermusikaufführ. der HH. Schuster & Gen.)
— — Clar.-Quint. (Chemnitz, 3. Kammermusik des Hrn. Pohle. Prag, 4. Conc. des Kammermusikver.)
— — Ein deutsches Requiem. (Annaberg, Geistl. Conc. des „Arion" am 9. April.)
— — „Gesang der Parzen" f. Chor u. Orch. (Zerbst, 9. Anhalt. Musikfest.)
Busoni (F. B.), Symph. Dicht. (Boston, 22. Conc. des Boston Symph. Orch.)
Foote (A.), Orchesterprolog zu „Francesca da Rimini". (Cambridge [Am.], 9. Conc. des Boston Symph. Orch.)
Gade (N. W.), „Psyche" f. Soli, Chor u. Orch. (Aschersleben, Musikaufführ. des Gesangver. am 23. April.)
Godard (B.), Streichquart. Op. 136. (Berlin, 7. Vortragsabend der Freien musikal. Vereinigung.)
Goldmark (C.), Ouvert. „Im Frühling". (Kissingen, Symph.-Conc. der Curcap. am 4. Mai.)
— — „Sakuntala"-Ouvert. (Copenhagen, 3. Philharm. Conc.)
Graff (Th.), Eine Tondichtung f. Clavier u. Streichquartett. (Gera, Conc. des Musikal. Ver. am 5. Mai.)
Grieg (Edv.), 2. „Peer Gynt"-Suite. (Kissingen, Symph.-Conc. der Curcaq. am 4. Mai.)

Grieg (Edv.), „Vor der Klosterpforte“ f. Soli, Frauenchor u. Orch. (Baden-Baden, Wohlthätigkeitsconc. der städt. Curcap. am 28. April.)
Hopffer (B.), „Pharao“ f. Chor u. Orch. (Eisenach, 4. Conc. des Musikver.)
Humperdinck (E.), „Humoreske“ f. Orch. (Cöln, Musikal. Gesellschaft.)
— — „Das Glück von Edenhall“ f. Chor u. Orch. (Eisenach, 4. Conc. des Musikver.)
Jambor (E.), Claviertrio Op. 24. (Berlin, 7. Vortragsabend der Freien musikal. Vereinigung.)
Jensen (Ad.), „Der Gang nach Emmaus“ f. Orch. (Rostock, 4. Orchesterconc. des Ver. Rostocker Musiker.)
Krug-Waldsee (J.), „König Rother“ f. Soli, gem. Chor u. Orchester. (Annaberg, Jubiläumsconc. des „Arion“ am 11. April.)
Lalo (E.), Symph. espagn. f. Viol. u. Orchester. (Würzburg, 6. Conc. der k. Musikschule.)
Lange (S. de), „Die Auferstehung“ f. Soli, Chor u. Orgel. (Im Haag, Conc. des Gesangver. „Excelsior“ am 4. Mai.)
Lassen (E.), Festouverture. (Breslau, 1. Symph.-Conc. der Bresl. Concertcap.)
Liszt (F.), Eine Faust-Symph. (Chemnitz, 11. Symph.-Conc. der städt. Cap.)
— — „Die Seligkeiten“ f. gem. Chor, Baritonsolo u. Orgel. (Leipzig, Conc. des Riedel-Ver. am 17. Mai.)
Ludwig (A.), Clavierconc. etc. (Cöln, Musikal. Gesellschaft.)
Merkel (G.), Orgelphant. Op. 109. (Annaberg, Geistl. Conc. des „Arion“ am 9. April.)
Pfitzner (Hans), Zwei Vorspiele a. der Musik zu Ibsen's Drama „Das Fest auf Solhaug“, Orchesterscherzo, Fismoll-Clav.-Violoncellsonate etc. (Berlin, Conc. des Comp. am 4. Mai.)
Piatti (A.), Violoncellconcert. (Chemnitz, 11. Symph.-Conc. der städt. Cap.)
Piutti (C.), Gmoll-Orgelson., 3. u. 4. Satz. (Leipzig, Conc. des Riedel-Ver. am 17. Mai.)
Puchat (M.), Symph. Dicht. „Euphorion“. (Dortmund, 4. Conc. des Musikver.)
Reinecke (C.), Festouvert. m. Schlusschor „An die Künstler“. (Chemnitz, 12. Symph.-Conc. der städt. Cap.)
Ritter (A.), Ouvert. zur Oper „Der faule Hans“. (Würzburg, 6. Conc. der k. Musikschule.)
Rüfer (Ph.), „Bone Pastor“ f. Chor u. Orch. (Berlin, Conc. des Philharm. Orch. am 9. Mai.)
Saint-Saëns (C.), Fdur-Claviertrio. (Dortmund, 5. Conc. des Musikver. Schwerin, 3. Kammermusikabend.)
Sandberger (Ad.), Trioson. f. Clav., Viol. u. Bratsche. (Würzburg, Conc. der Liedertafel am 3. Mai.)
Sitt (H.), 2. Violinconc. (Dresden, Concertabend der Gesellschaft f. Litt. u. Kunst am 19. April.)
Strauss (R.), Symph. Dicht. „Tod und Verklärung“. (Baden-Baden, Wohlthätigkeitsconcert der städt. Curcapelle am 28. April.)
Thieriot (F.), Sinfonietta. (Cöthen, 8. Conc. des Gesangver.)
Vierling (G.), Orator. „Constantin“. (Speyer, 6. Conc. v. Caecilien-Ver. u. Liedertafel.)
Wagner (R.), „Meistersinger“ - Vorspiel. (Hildburghausen, 6. Abonn.-Conc. der Hofcap.)
— — Kaiser-Marsch. (Cöln, Musikal. Gesellschaft.)
— — Vorspiel zum 1. Aufzug u. Fragmente a. dem 3. Aufzug der „Meistersinger“ etc. (Zerbst, 9. Anhalt. Musikfest.)
— — Verwandlungsmusik u. Schlussscene des 1. Aufzugs a. „Parsifal“. (Fürth, 2. Conc. des Philharm. Ver.)
Witte (G. H.), Violoncellconc. (Ebendaselbst.)
Wüllner (F.), „Thränen“ f. Chor u. Orch. (Dortmund, 4. Conc. des Musikver.)
Zenger (M.), Oratorium „Kain“. (Barmen, Aufführ. durch den Quartettver. am 20. April.)

Musikalien- und Büchermarkt.

Eingetroffen:

Hamerik, Asger, Symphonie sérieuse, Op. 36. (Leipzig, Breitkopf & Härtel.)
Hofmann, Richard, Elementar-Violinschule, Op. 84. (Leipzig, Fr. Kistner.)

* * *

Chop, Max, Führer durch Richard Wagner's Tondramen. (Leipzig, Rossberg'sche Hof-Buchhandlung.)
Neitzel, Otto, Der Führer durch die Opern des Theaters der Gegenwart. 1. Band. Deutsche Opern. 3. Abtheilung (Richard Wagner). (Leipzig, A. G. Liebeskind.)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Das Mitte Juli in Erfurt zur Abhaltung gelangte 18. Thüringische Sängerbundesfest, mit welchem gleichzeitig die Feier des 50jährigen Bestandes dieses Bundes begangen wurde, hatte 94 Gesangvereine mit circa 2600 Sängern zusammengeführt und verlief in gemüthvollster, wie künstlerisch gelungener Weise.

* In Montevideo ist ein neues Conservatorium „La Lyre“ eröffnet worden.

* Von der 4. Auflage des Dr. Hugo Riemann'schen Musiklexikons (Max Hesse's Verlag in Leipzig) ist bereits die Doppellieferung 5/6 ausgegeben worden. Jeder neue Bogen des concurrenzlosen Unternehmens bringt Ergänzungen und Verbesserungen und zeugt von dem rastlosen Bestreben des Herausgebers, sein Werk auf der Höhe der Zeit zu erhalten. Selbstverständlich erweitert diese gründliche Revision auch wesentlich die Bogenzahl der Neuauflage, ohne jedoch den Preis gegen früher zu erhöhen.

* In No. 28 d. Blts. erwähnten wir die Verbesserung, welche nach der „Zeitschr. f. Instrumentenbau“ die Jankó-Claviatur durch Hrn. Bernhard Schroeder, den Inhaber der Pianofortefabrik von W. Ritmüller & Sohn in Göttingen, erfahren hat. Wie wir in dem „Gött. Anz.“ lesen, hat Hr. Schroeder vor einiger Zeit einen von ihm construirten Flügel mit Jankó-Claviatur in Compositionen von S. Bach, Beethoven, Schumann u. A. öffentlich in Göttingen vorgeführt, der in der Nuancirungsfähigkeit des „wunderbar runden und geschmeidigen“, wie weichen, vollsaftigen und gesangreichen Tons höchsten Anforderungen entsprochen und ausserdem erkennen gelassen habe, dass ein Pianist von Beruf in jedem Clavierconcert mit solchem Flügel siegreich gegen ein Orchester anzukämpfen im Stande sein werde. — Auf einem Schroeder'schen Jankó-Flügel setzte kürzlich Hr. Prof. Hansmann in längerem Vortrage in der k. Hochschule für Musik zu Berlin den Lehrern dieses Instituts die Vortheile der Jankó-Claviatur auseinander.

* In Nyon am Genfer See wurde am 9. Juli das Denkmal des daselbst am 27. April 1802 geborenen und am 13. März 1861 in Paris verstorbenen Componisten Louis Abram Niedermeyer enthüllt. Dasselbe befand sich vorher im Foyer der Grossen Oper zu Paris und wurde von der Stadt Nyon erworben.

* Das Stadttheater in Bologna wird während der Herbstsaison geschlossen bleiben, da der Stadtrath das Project des Verlegers Tedeschi, mit Hilfe einer städtischen Unterstützung im Communal-Theater mit ersten Kräften die neue Oper „Vandea“ von Clementi, sowie „Mefistofele“ von Boïto aufzuführen, zurückgewiesen hat.

* Eine der besten Opernaufführungen der Saison in London war die von R. Wagner's „Siegfried“ unter Leitung des Hrn. Steinbach. Das Haus war dicht besetzt und der Beifall enthusiastisch.

* Während die Würzburger Aufführungen von C. Kistler's „Kunihild“ v. Sonntag bei ausverkauftem Hause mit schönem Gelingen und grossem Erfolg begonnen haben, sind die Opern-Festaufführungen in Gotha in den Tagen vom 28. bis 31. Juli bereits vorübergerauscht. Wir kommen auf beide Unternehmungen eingehender zurück.

* Die neue Oper „Amy Robsart“ von de Lara, dieser Tage im Londoner Covent Garden-Theater aufgeführt, machte guten Eindruck.

* Der renommirte Männergesangverein „New-Yorker Liederkranz“ unter H. Zöllner's Leitung wird demnächst eine umfangreiche Concertreise in den Vereinigten Staaten antreten, deren pecuniärer Gewinn zu wohlthätigen Zwecken verwendet werden soll.

* Hr. Hans Richter wird im October nach London zurückkehren, um daselbst ein nur den Namen Wagner und Beethoven gewidmetes Concert zu leiten.

* Der diesjährige Preis der Mozart-Stiftung zu Frankfurt a. M. wurde Hrn. Otto Urbach aus Eisenach, einem

Schüler Fel. Draeseke's in Dresden und der grossherzoglichen Musikschule zu Weimar, für ein Streichquartett und ein Lied zuertheilt.

* Herzog Ernst von Sachsen-Coburg-Gotha hat gelegentlich der Opern-Festaufführungen in Gotha die HH. Hofcapellmeister Levi in München, Mottl in Carlsruhe, Schuch in Dresden und Sucher in Berlin zu Comthuren des herzogl. Sachsen-Ernestinischen Hausordens und die Sängerinnen Frls. Hanna Borchers in München und Doxat in Leipzig zu Kammersängerinnen ernannt, sowie den Preiscomponisten HH. Josef Forster in Wien und Paul Umlauft in Leipzig die Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

* Hr. Hofballdirector Ed. Strauss erhielt vom König von Württemberg das Ritterkreuz 1. Classe des Friedrichsordens verliehen.

* Der bekannte Wiener Gesanglehrer Hr. Joh. Ress wurde mit dem Sachsen-Ernestinischen Hausorden 2. Classe decorirt.

* Hr. Capellmeister Kunkl in Tiflis erhielt vom Schah von Persien den Löwen- und Sonnenorden verliehen.

Todtenliste. Henri Herold, herzogl. sächs.-altenburgischer Kammervirtuos, ein tüchtiger Violinvirtuos, †, im 40. Lebensjahre stehend, am 6. Juli in Berlin. — Kammermusicus a. D. A. Plunder in Dresden, ausgezeichneter Flötist und als solcher 40 Jahre hindurch actives Mitglied der k. Capelle daselbst gewesen, † kürzlich. — J. B. Litzau, Organist und Componist in Rotterdam, †, 70 Jahre alt, am 17. Juli in Kralingen. — Gabriel Balart, ausgezeichneter Künstler, fruchtbarer Componist, Capellmeister an verschiedenen spanischen Theatern, zuletzt Director des musikalischen Lyceums in Barcelona, † am 5. Juli, 69 Jahre alt, in Barcelona. — Antonio Superchi, ehemaliger berühmter Baritonist, †, 76 Jahre alt, in Parma. — Fournier, Gesanglehrer, welcher mehrere vortreffliche Schüler ausgebildet, † in Bordeaux.

Berichtigung. In No. 29 ist S. 419, Sp. 2, 8. Z. v. o. Toudouze statt Landouzy zu lesen.

Briefkasten.

G. in *B.* Der Genannte stammt aus L., nicht aus M. Ein Namensvetter desselben aus M. ist in dem Schülerverzeichniss des bez. Instituts nicht zu finden. — Betreffs der anderen Sache wünschen wir, dass Ihren löblichen Vorsätzen diesmal wirklich die That folgen möge! Im Uebrigen unsere besten Grüsse!

C. E. in *B.* Das jähe Ende, welches Bagge's Veröffentlichung F.'scher Briefe gefunden hat, dürfte mit gewissen Paragraphen des Nachdruckgesetzes im Zusammenhange stehen. Uebrigens hat der verstorbene grosse Liedermeister und Bach- und Händel-Kenner seine Meinung über jenen Herrn, nachdem er denselben genauer kennen gelernt hatte, gänzlich geändert, und sind seine späteren Urtheile über ihn von einer geradezu vernichtenden Schärfe und Derbheit.

E. T. in *S.* Die Ihnen mit Recht so warm empfohlenen Polonaisen für Clavier zu vier Händen (Verlag von F. E. C. Leuckart, hier) sind nicht in der Bearbeitung zu zwei Händen erschienen.

Anzeigen.

Dresden. Kgl. Conservatorium für Musik und Theater.

38. Schuljahr. 1892/93: **780 Schüler, 73 Aufführungen. 88 Lehrer:** Dabei Döring, Draeseke, Eichberger, Fährmann, Frau Falkenberg, Höpner, Janssen, Iffert, Frl. v. Kotzebue, Krantz, Mann, Müller-Reuter, Frl. Orgeni, Frau Rappoldi-Kahrer, Rischbieter, Ronneburger, Schmole, Senff-Georgi, Sherwood, Ad. Stern, Tyson-Wolff, die hervorragendsten Mitglieder der k. Capelle, an ihrer Spitze Rappoldi, Grützmacher, Feigerl, Bauer, Fricke etc. Alle Fächer für Musik und Theater. Volle Curse und Einzelfächer. Eintritt jederzeit. Haupteintritte 1. September (Aufnahmeprüfung 8—1 Uhr) und 1. April. Prospect und Lehrerverzeichniss durch [1088.]

Professor **Eugen Krantz,** Director.

P. Pabst, Leipzig. Musikalien-Gross-Sortiment.

Günstigste Bezugsquelle

für Musikalien in **billigen** und doch **vorzüglichen** Ausgaben.

[1089.]

Musikalien-Verzeichnisse

unberechnet und portofrei.

Oldenburg, 31. Juli 1893.

Den 32 Herren Bewerbern um die Bassistenstelle an hiesiger Hofcapelle mit ergebenem Dank zur gefälligen Beachtung, dass die Besetzung bereits erfolgte. [1090.]

Eingesandte Originalzeugnisse, Papiere und Bilder erfolgten zurück.

Im Auftrage

F. Manns, Hofmusikdirector.

Conservatoristin,

geborene Engländerin oder Französin, der französischen und englischen Sprache mächtig, wird von September laufenden Jahres zu einem 15jährigen Mädchen nach Ungarn als Clavier- und Sprachlehrerin gesucht. [1091b.]

Anträge nebst Zeugnissen sind unter **B. 2974** an **Rudolf Mosse, Leipzig,** zu richten.

Raff-Conservatorium

Eschenheimer Anlage 5. **zu Frankfurt a. M.** Eschenheimer Anlage 5.

[1092.]

Eröffnung des Wintersemesters am 1. September 1893 mit neuen Cursen in allen Unterrichtsfächern. Honorar jährlich ℳ 180 und 360. — Für Hospitanten bei den Herren Directoren Fleisch und Schwarz ℳ 240. (ℳ 160 und ℳ 80). — Ausführliche Prospecte und sonstige Auskünfte zu beziehen durch

das Directorium:
Maximilian Fleisch. Max Schwarz.

Für die Münchener Festspieltage.

[1093.]

Im Verlage der **Rossberg'schen Hof-Buchhandlung** in **Leipzig** ist erschienen:

Vademecum für Wagner-Freunde.

Führer durch Richard Wagner's Tondramen

(mit über 400 Notenbeispielen)

von

MAX CHOP (M. Charles).

VIII und 500 Seiten. Handliches 8°-Format. Brochirt 8 Mark, elegant gebunden 10 Mark.

Einzel-Ausgabe:

I. **Der fliegende Holländer** . . . . . ℳ 1,—.
II. **Tannhäuser** . . . . . ℳ 1,20.
III. **Lohengrin** . . . . . ℳ 1,—.
IV. **Die Meistersinger von Nürnberg** . . . . ℳ 1,20.
V. **Tristan und Isolde** . . . . . ℳ 1,20.
VI. **Der Ring des Nibelungen** . . . . . ℳ 3,—.
VII. **Parsifal** . . . . . ℳ 1,20.

Urtheile der Presse:

„Breslauer Morgenzeitung": „Das Ch.'sche Buch hat die Vorzüge, alle Dramen des Bayreuther Meisters mit Ausnahme des ›Rienzi‹ in sich zu vereinigen, mithin ein abgeschlossenes Ganze zu bilden, — durch ausführliche Mittheilungen den Leser mit der Vorgeschichte der Kunstwerke bis in kleine Einzelnheiten und also zugleich mit dem Leben und Wirken Wagner's bekannt zu machen; — weiter sind Handlung und musikalische Erklärung so miteinander verwoben, dass eine der anderen zum vollsten Verständniss verhilft; — endlich sind die dem erklärenden Texte beigefügten Notenbeispiele — nahe vierhundert an der Zahl! — nicht in jener üblichen, aber darum keineswegs empfehlenswerthen einstimmigen Dürftigkeit, sondern mit den nothwendigen Begleit-Harmonien wiedergegeben, sodass ein auch nur einigermaassen gewandter Clavierspieler den richtigen Eindruck der einzelnen Motive erhält und ihren Zusammenhang mit dem Ganzen nicht aus dem Auge verliert."

„Norddeutsche Allgemeine Zeitung": „Das Buch wird der grossen Wagner-Gemeinde eine dankenswerthe Gabe sein. . . . Die Diction des Verfassers hält sich überall frei von dem Schwulst und der Ueberschwänglichkeit, die leider so vielfach die Wagner-Litteratur für weitere Kreise ungeniessbar macht. Die Ausstattung ist sehr elegant . . . . Wir können das Werk jedem Musikfreunde warm empfehlen."

„Staatsbürger-Zeitung": „Das umfangreiche Werk des bekannten Musikschriftstellers ist unserer Ansicht nach auf dem Gebiete der Wagner-Forschung Eines der bedeutendsten, wo nicht das bedeutendste."

„Hannoversche Musik-Zeitung": „Fesselnde Darstellungsweise, eleganter Stil bei aller Knappheit der Diction helfen dem Leser spielend über Schwierigkeiten des Stoffes hinweg, die dem Nichtmusiker unter anderen Vorbedingungen ewig verschlossen bleiben würden."

„Musikalische Tagesfragen" (Wagner-Zeitschrift für Süddeutschland): „Da besässen wir denn endlich ein Buch, das alles Wissenswerthe über Wagner in gedrängter Form in sich vereinigt, ein Buch, das neben dem kolossalen Fleisse des Autors wieder ein glänzendes Zeugniss für seine Fähigkeiten und sein umfassendes Wissen ablegt. Es hat Nichts gemein mit der grossen Mehrzahl der bisher erschienenen Wagner-Interpretationen, in seiner inneren Disposition steht es als wissenschaftliches Werk hoch über allen Publicationen unter ähnlicher Spitzmarke."

Verlag von Wilhelm Hansen, Leipzig.

[1094.]

Neues für den Clavierunterricht!

Melodische Special-Etuden

(Mittel-Stufe)

für das Pianoforte von

Ludwig Schytte.

Op. 75.

1. Heft. **Gebrochene Accorde** . . . . . 1 ℳ 80 ₰.
2. Heft. **Triller und Tremolo** . . . . . 1 ℳ 80 ₰.
3. Heft. **Octaven** . . . . . 1 ℳ 80 ₰.

Neues für den Violinunterricht!

Für die Jugend.

Sechs leichte Vortragsstücke für Violine — I. Lage — mit Pianoforte von

Gustav Hollaender.

Op. 48. 1. Melodie. 1 ℳ — 2. Geburtstagsmarsch. 1 ℳ — 3. Schäfers Klage. 1 ℳ — 4. Kinderlied. 1 ℳ — 5. Gavotte. 1 ℳ — 6. Walzer. 1 ℳ 50 ₰.

Conservatorium der Musik
Klindworth-Scharwenka.

Berlin W. Potsdamerstr. 20 und 35.

Directorium: Philipp Scharwenka, Prof. Herm. Genss, Dr. H. Goldschmidt, artistischer Beirath: Prof. C. Klindworth.
Hauptlehrkräfte: Die Directoren Prof. A. Becker, Dir. des königl. Domchors, Dr. Reimann, Dr. Jedliczka, W. Leipholz, Kammervirtuos Struss, Gregorowitsch, W. Berger, Frl. Jeppe u. A. [1095e.]

Beginn des Wintersemesters: 1. October.

Statuten gratis durch das Directorium, an welches auch alle Anmeldungen zu richten sind.

J. G. IRMLER. Flügel- und Pianino-Fabrik. Hoflieferant. **LEIPZIG.** Gegründet[1096p.] **1818.** Goldene Medaillen.

Julius Blüthner, Leipzig.

Königlich Sächsische Hof-Pianofortefabrik.

Bedeutendste Pianoforte-Fabrik Europas!

[1097.] **Flügel und Pianinos**

von anerkannt unübertroffener Haltbarkeit und edlem, sangreichem Ton.

Vertreter bez. Verkaufsmagazine an allen bedeutenderen Plätzen.

Die Fabrik besteht seit **7. November 1853.**

Concursausschreiben!

An den **Musikschulen Kaiser, Wien** (20. Schuljahr), gelangen ab 15. September, resp. 1. October 1893 folgende Lehrstellen zur Besetzung:

1) für **Violine** (Vorbildungs- und Mittelclassen). Anfangsgehalt 1200 Kronen; bestimmte Zeiten können zum Concertiren freigehalten werden.
2) für **Violine** (Vorbildungs- und Mittelclassen).
3) für **Contrabass.**
4) für **Harmonie- und Compositionslehre.**

Unterrichtszeit: 15. Sept., resp. 1. October bis 30. Juni.

Die mit den nöthigen Nachweisen belegten Bewerbungen sind bis **25. August l. J.** an die Direction, Wien VII., zu richten, die auch alle weiteren Auskünfte ertheilt.

Wien, im Juli 1893. [1098.]

Die Direction:
Prof. **Rud. Kaiser.**

Ein **akademisch gebildeter Musiker,** in den Disciplinen der Compositionslehre wohl bewandert, besonders mit Riemann's Reformen vertraut, wünscht Arbeiten für einen **Musikalien-Verlag** zu übernehmen. Probearbeiten bereitwilligst. Gef. Offerten erbeten an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Leipzig,** unter S. 586. [1099.]

Königliche Akademie der Tonkunst in München.

Das Studienjahr 1893/94 beginnt sowohl in der Vorschule, wie in der höheren weiblichen Abtheilung und in der Hochschule am 18. September d. Js. Anmeldung am 18. und 19. im Secretariate (k. Odeon), Prüfung am 20. und 21. September. [1100.]

Unterrichtsfächer: Solo- und Chorgesang, Clavier, Orgel, die Orchesterinstrumente (auch Harfe), Kammermusik und Orchesterspiel, Harmonielehre, Contrapunct und Compositionslehre, Partiturspiel und Directionsübung, sowie Ausbildung für die Oper.

Näheres im Institut, zu beziehen durch das Secretariat der Kgl. Akademie der Tonkunst. **Die k. Direction.**

Dirigent gesucht.

[1101.]

Der **Dresdener Lehrer-Ges.-Verein,** gegenwärtig **160 Sänger** zählend und bisher von dem k. Musikdir. Prof. O. Wermann und dem k. Hoforg. Prof. Edm. Kretschmer geleitet, **sucht** zum Dirigenten einen **hervorragenden Tonkünstler,** der auch **befähigt** ist, grosse **Männerchorwerke mit Orchester zu leiten.** Geeignete Persönlichkeiten, denen zugleich daran gelegen ist, sich in der sächs. Residenz eine künstlerische Existenz zu begründen, werden gebeten, ihre Adressen unter Angabe der bisher. künstl. Thätigkeit bis **1. Sept. d. J.** einzus. an den **Vors. Oberlehrer Richter, Dresden,** Gutzkowstr. 3.

Steinway & Sons,

NEW-YORK LONDON

HAMBURG,

Hof-Pianofortefabrikanten

Sr. Majestät des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen,
Ihrer Majestät der Königin von England,
Ihrer Königl. Hoheiten des Prinzen und der Prinzessin von Wales.

[1102—.]

Steinway's Pianofortefabrik, Hamburg, St. Pauli, neue Rosenstr. 20—24,
ist das **einzige** deutsche Etablissement der Firma.

C. Bechstein,

Flügel- und Pianino-Fabrikant.

Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen,
Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,
Ihrer Maj. der Königin von England,
Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh,
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von England (Marchioness of Lorne). [1103.]

London W.
40 Wigmore Street.

I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.
II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse u. 25 Wiener-Strasse.
III. Fabrik: 122 Reichenberger-Strasse.

Berlin N.
5—7 Johannis-Str.

Julius Feurich,
kgl. sächs. Hof-Pianofortefabrik,
Leipzig.

Feurich, Pianinos,
Feurich, Flügel,
Feurich, Saitenorgel-Piano

Prämiirt
mit
höchsten Preisen.

Kataloge franco.

[1104b.]

Musikschule des Steiermärkischen Musikvereins in Graz.

Die Stellung eines Lehrers für **Contrabass,** verbunden mit dem Unterricht im Clavierspiel und einem Blechblasinstrument, ist mit 15. September d. J. zu besetzen. Jahresgehalt 800 Gulden ö. W. Bewerbungen sind bis 1. September an die Vereinsdirection zu richten. **Graz,** Griesgasse 29. [1105a.]

Grössere Chorwerke

im Verlage von **F. E. C. Leuckart** in Leipzig.

[1106.]

Astorga, Emanuel, **Stabat mater** für vier Singstimmen. In erweiterter Instrumentation und mit Clavierauszug versehen von Robert Franz.
Partitur mit untergelegtem Clavierauszug M. 12 netto. Orchesterstimmen M. 5 netto. Clavierauszug in 8° M. 1,50 netto. Singstimmen (à 50 Pf.) M. 2,—.

Bach, Joh. Sebastian, **Cantaten** mit ausgeführtem Accompagnement von Robert Franz.

„Ach, wie flüchtig, ach, wie nichtig". Mit deutschem und englischem Texte.
Partitur M. 8 netto. Orchesterstimmen M. 20 netto. Orgelstimme M. 4 netto. Clavierauszug in 4° M. 3 netto; in 8° M. 1,50 netto. Chorstimmen M. —,50.

Actus tragicus: „Gottes Zeit ist die allerbeste Zeit". Mit deutschem und englischem Texte.
Partitur M. 6 netto. Orchesterstimmen M. 6 netto. Clavierauszug in 4° M. 3 netto; in 8° M. 1,50 netto. Chorstimmen M. 1,50.

„Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist".
Partitur mit untergelegtem Clavierauszug M. 12 netto. Orchesterstimmen M. 15. Clavierauszug in 4° M. 4 netto; in 8° M. 1,50 netto. Chorstimmen M. 1.

„Ich hatte viel Bekümmerniss". Mit deutschem und englischem Texte.
Partitur M. 12 netto. Orchesterstimmen M. 13 netto. Clavierauszug in 4° M. 3 netto; in 8° M. 1,50 netto. Chorstimmen M. 3.

„O ewiges Feuer, o Ursprung der Liebe". Pfingst-Cantate.
Partitur M. 5 netto. Orchesterstimmen M. 10,50 netto. Clavierauszug in 4° M. 3 netto; in 8° M. 1,25 netto. Chorstimmen M. 1.

„Sie werden aus Saba Alle kommen".
Partitur M. 6 netto. Orchesterstimmen M. 15 netto. Orgelstimme M. 2,40. Clavierauszug in 8° M. 1,50 netto. Chorstimmen M. 1.

„Wer da glaubet und getauft wird. Mit deutschem und englischem Texte.
Partitur M. 6 netto. Orchesterstimmen M. 9,50 netto. Clavierauszug in 4° M. 3 netto; in 8° M. 1,50 netto. Chorstimmen M. 1.

„Wer weiss, wie nahe mir mein Ende". Zur Todtenfeier.
Partitur ℳ 10 netto. Orchesterstimmen M. 10 netto. Clavierauszug in 8° M. 1,50 netto. Chorstimmen 50 Pf.

Bach, Joh. Sebastian, **Magnificat** in Ddur, bearbeitet von Robert Franz.
Partitur M. 11 netto. Orchesterstimmen M. 11 netto. Clavierauszug in 4° M. 7,50; in 8° M. 1,50 netto. Chorstimmen M. 2. Mittheilungen hierüber 50 Pf. netto.

Bach, Joh. Sebastian, **Weihnachts-Oratorium.** Theil I und II mit ausgeführtem Accompagnement von Robert Franz.
Partitur mit untergelegtem Clavierauszug M. 20 netto. Orchesterstimmen M. 30 netto. Clavierauszug in 8° M. 3 netto. Chorstimmen (à 50 Pf.) M. 2.

Durante, Francesco, **Magnificat** für vier Singstimmen. In erweiterter Instrumentation und mit Clavierauszug versehen von Robert Franz.
Partitur mit untergelegtem Clavierauszug M. 7,50 netto. Orchesterstimmen M. 6,50 netto. Clavierauszug in 8° M. 1 netto. Singstimmen (à 40 Pf.) M. 1,60.

Händel, Georg Friedrich, **Jubilate** (der 100. Psalm), bearbeitet von Robert Franz. Text deutsch und englisch.
Partitur mit untergelegtem Clavierauszug M. 12 netto. Orchesterstimmen M. 9 netto. Clavierauszug in 8° M. 1,50 netto. Singstimmen (à 75 Pf.) M. 3.

Händel, Georg Friedrich, **L'Allegro, il Pensieroso ed il Moderato.** Oratorische Composition mit ausgeführtem Accompagnement von Robert Franz.
Partitur mit Händel's Portrait. Geb. M. 30 netto. Orchesterstimmen M. 31,50 netto. Clavierauszug mit Portrait. Geb. M. 17 netto. Billige Ausgabe. Geheftet M. 6 netto. Chorstimmen M. 4. Textbuch 25 Pf. netto.

Hiller, Ferdinand, Op. 99. **Die Nacht.** Hymne von Moritz Hartmann. Für Solostimmen (Sopran und Tenor), gemischten Chor und Orchester. Neue umgearbeitete Ausgabe.
Partitur M. 30 netto. Orchesterstimmen M. 19,50. Clavierauszug M. 10. Chorstimmen M. 6. Textbuch 15 Pf. netto.

Hiller, Ferdinand, Op. 99. **Israel's Siegesgesang.** Hymne nach Worten der heiligen Schrift für gemischten Chor, Sopran-Solo und Orchester. Text deutsch und englisch. Seiner Majestät Kaiser Wilhelm, dem Siegreichen, gewidmet.
Partitur M. 22,50 netto. Orchesterstimmen M. 16,80. Clavierauszug M. 4,50 netto. Chorstimmen M. 3,50.

Rheinberger, Josef, Op. 151. **Messe** für gemischten Chor (leicht ausführbar).
Partitur M. 2,40. Singstimmen (à 50 Pf.) M. 2.

Rheinberger, Josef, Op. 159. **Messe** für vierstimmigen gemischten Chor mit Orgel.
Partitur (zugleich Orgelstimme) M. 5. Singstimmen (à 60 Pf.) M. 2,40.

Rheinberger, Josef, Op. 169. **Messe (in C)** für Soli, gemischten Chor und Orchester oder mit Streichinstrumenten und Orgel.
Partitur M. 15 netto. Clavierauszug in 8° M. 3 netto. Singstimmen (à M. 1) M. 4. Vollständige Orchesterstimmen M. 15 netto. Stimmen für Streichinstrumente und Orgel M 8,50 netto.

Der Raub der Sabinerinnen.

Text von Arthur Fitger,

für Chor, Solostimmen und Orchester

componirt von

Georg Vierling.

Op. 50. Partitur ℳ 75 netto. Orchesterstimmen ℳ 100 netto. Clavierauszug 8° ℳ 10 netto. Chorstimmen (à 2 ℳ) ℳ 8 netto. Textbuch 25 ₰.

Aufgeführt in mehr als 34 Städten Deutschlands (u. A. in Aachen, Berlin [Stern'sche Gesangverein], Bremen, Cassel, Düsseldorf, Erfurt, Frankfurt a. M., Hamburg, Kempten, Königsberg i. Pr., Meissen, Nürnberg, Posen, Würzburg), Oesterreichs (u. A. in Hermannstadt, Innsbruck) und Nordamerikas.

☞ **Ansichtssendungen** stehen zu Diensten.

Sophie Hartung,

Pianistin. [1107—.]
Leipzig, Matthäikirchhof 6 II.

Anna Schimon-Regan, [1108r.]

Lehrerin für Sologesang an der k. Akademie der Tonkunst.
München, Jägerstrasse 8, III.

Regina Scheuer,

Concertsängerin (Sopran).
Gesanglehrerin. [1109—.]
Eigene Adresse: **Fürth** in Bayern, Weinstrasse No. 10 a.

Irma Bettega,

Concert- und Oratoriensängerin (Alt).
Leipzig, Hohe Strasse 36, II. [1110g.]
Concert-Vertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

Mimi Naber.

Concert- und Oratoriensängerin (hoher Sopran).
Cöln-Düren. [1111b.]

Emilie Wirth (Alt und Mezzosopran).

Aachen, Hubertusstr. 13. [1112t.]
Vertreten durch **Hermann Wolff, Berlin.**

Helene Perl,

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Leipzig-Gohlis, Ullrichstrasse 1 part. [1113u.]

Cäcilie Kloppenburg,
Concert- und Oratoriensängerin (Alt).
Frankfurt a. M., Niedenau 46. [1114v.]
Concertvertretung: **H. Wolff,** Berlin, Am Carlsbad 19.

Kammervirtuos Oskar Brückner

(Violoncellist)
empfiehlt sich als Solist für die kommende Concertsaison.
Wiesbaden, Moritzstrasse 60. [1115n.]

Eduard Mann,

Oratorien- u. Concertsänger,
Lehrer am k. Conservatorium,
empfiehlt sich für hohe Tenorpartien und als Vertreter der
[1116c.] Bach'schen Evangelisten.
Dresden, Ostra-Allee 23.
Vertreter: **Hermann Wolff,** Berlin W., Am Carlsbad 19.

Meine Adresse ist bis zum 1. October 1893:
Tremezzo Lago di Como (Villa Mack).
Italien. [1117v.]
Hugo Becker (Violoncell).

Willy Rehberg,

hersogl. sächs. Hofpianist, Professeur supérieur am Conservatorium zu Genf (Schweiz). [1118—.]
Concert-Vertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

A. Siloti,

[1119n.] Pianist,
Cap Breton (Landes), **France.**
Derselbe bittet um **directe** Engagementsofferten, da er mit Concertagenturen nicht mehr in Verbindung steht.

Der Pianist Herr

Moriz Rosenthal

hat mich beauftragt, seine Concerttournée für den nächsten Winter zusammenzustellen. Herr Rosenthal wird erst vom Januar 1894 an concertiren. [1120.]
Anfragen und Engagements-Anträge bitte ich direct an mich zu richten.

Concertdirection Hermann Wolff,
Berlin W., Am Carlsbad 19, I.

Emil Pinks (Tenorist)

empfiehlt sich [1121s.]
für Concerte und Oratorien.
Leipzig, Hohe Strasse 58 I.

Adolf Elsmann,

Violin-Virtuos. [1122v.]
Dresden-A. Marschallstr. 31, III.

Frederic Lamond,

Pianist,
bittet, alle Engagements-Offerten nach [1223a.]
Frankfurt a. M., Stallburgstrasse 17, II,
zu senden.

Eine akademisch diplomirte und vorzüglich empfohlene Gesanglehrerin, die eine längere Praxis im Auslande hinter sich hat und die mit Erfolg auch nach der französischen Methode unterrichtet hat, **sucht Stellung** an einem **deutschen Conservatorium.** Referenz: **Professor Klaus Groth** in Kiel. Gef. Anerbietungen unter Chiffre **T. H. 33** an **Rudolf Mosse, Kiel.** [1124.]

☛ Das **Verzeichniss** der **Verlagswerke** von **E. W. Fritzsch** in **Leipzig** ist **unentgeltlich** durch jede Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung, sowie direct vom Verleger zu erlangen. [1125.]

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Leipzig, am 10. August 1893.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXIV. Jahrg.

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige.

[No. 33.

Inhalt: Aus den neueren Forschungen über die ältere Notenschrift. Mitgetheilt von Dr. P. Wagner. (Fortsetzung.) — Kritik: Neuere Bühnenwerke von Alban Förster, Moritz Moszkowski, Wilhelm Kienzl und Cyrill Kistler. (Fortsetzung.) — Biographisches: Cyrill Kistler. Ein Lebensbild von Prof. Hermann Ritter. (Schluss.) — Feuilleton: Ein Bericht über Pariser Opernverhältnisse um die Mitte des Jahrhunderts. Von Dr. Rudolf Schlösser. — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Carlsruhe (Fortsetzung), Chemnitz, Weimar und Wien (Fortsetzung). — Concertumschau. — Engagements und Gäste in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Aufgeführte Novitäten. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Bearbeitungen von Jos. Rheinberger und Dr. Hans Harthan. — Briefkasten. — Anzeigen.

Aus den neueren Forschungen über die ältere Notenschrift.

Mitgetheilt von Dr. P. Wagner.

(Fortsetzung.)

Abbé Raillard*) hat überzeugend nachgewiesen, dass die Neumen Combinationen sind von Punct und Strich; Ersterer, welcher ursprünglich ein Strich von rechts nach links war, \, ist das Zeichen des accentus gravis und bedeutet einen tiefen Ton, Letzterer dagegen, ein Strich von links nach rechts /, der accentus acutus, bezeichnet einen relativ höheren Ton. Der Unterschied zwischen Punct und Strich hat sich in einzelnen Fällen erhalten, bei Tönen von gleicher Höhe ist er natürlich nicht vorhanden, wohl aber, wenn beide Zeichen (Punct und Strich) zu einem neuen verbunden werden, so in der Clivis (∧) und ihren Zusammensetzungen, wo der zweite, tiefere Ton angedeutet ist durch die ältere Form, einen fallenden Strich.**). Wichtig ist jedoch, dass der erste, höhere Ton immer durch einen von unten nach oben, der zweite, tiefere, durch einen von oben nach unten gehenden Strich bezeichnet wird, obwohl diese Unterschiede später in der schwereren, gothischen Schreibweise von Taf. X verschwinden. Die Neumen zeigten also nur an, dass die Töne einer Gruppe auf relativ höherer oder tieferer Stufe stehen, sie drückten nicht bestimmte Intervalle aus, sondern dienten dem Sänger nur als Führer. So wie sie waren, gaben sie Alles an, was nöthig war; um jedoch gegen die Fehler sorgloser Chorsänger einen Schutz zu haben, führte der St. Gallener Mönch Romanus im 8. Jahrhundert gewisse Buchstaben ein, welche dann den Neumen hinzugefügt wurden, wenn ein Intervall irgend eine besondere Schwierigkeit aufwies oder wo ein Ton einen besonderen Ausdruck verlangte. Solche waren l = levatur („höher"), ju = jusum („tiefer"), c = celeriter („schnell"), t = tene („zu halten"), wovon Einige auf Taf. II sich finden. Diese Erinnerungszeichen wurden ohne Zweifel äusserst nützlich befunden, da die Neumen nur den Grundriss des Gesanges in derselben Weise ausdrückten, wie es z. B. der Fall wäre, wenn man eine moderne Composition durch und durch in Noten von gleichem Werthe schriebe. Aber die Manuscripte, welche die Romanus-Buchstaben enthalten, sind nicht so zahlreich wie diejenigen, in denen ein Neumensystem angewandt ist mit gewissen Unterscheidungen, die in ihrer primitiven Form noch fehlen. In Taf. VII z. B. findet man den Podatus nicht nur in der gebräuchlicheren Form mit der zart gebogenen Linie (∫), sondern ebensogut mit einem dicken graden Strich (/); auch geht der verticale Strich (an der rechten Seite) oft über die

*) Das Verdienst, die Accentnatur der Neumen erkannt zu haben, gehört Coussemaker (cf. Riemann, Studien zur Geschichte der Notenschrift, S. 112). Raillard in seiner „Explication des Neumes" ist bemerkenswerth als Erfinder derjenigen Theorie, welche den Neumenzeichen rhythmische Bedeutung zuspricht. Eigenthümlicherweise ist die Paléographie musicale in der englischen Publication nicht genannt, obwohl diese schon im Jahr vorher (1889) in die Oeffentlichkeit getreten war.

**) Eine Clivis ∧∧ = /\ Verbindung von Acutus und Gravis. Das Gegentheil ist der Podatus ∫ ✓, Gravis und Acutus.

Höhe hinaus, wie es an einer längeren Form oder auch an der Clivis zu sehen ist. Es ist augenscheinlich, dass den verschiedenen Zeichen eine verschiedene Bedeutung innewohnt, die freilich noch nicht erforscht ist. Wahrscheinlich ist, dass die Noten, die solche Zeichen tragen, verlängert werden sollten, eine Regel, die möglicherweise auch für die Striche gilt, welche gelegentlich zwischen den Puncten eines Climacus und Scandicus zu finden sind.*). Die mündliche Unterweisung im Gesang machte sie nicht absolut nothwendig, denn sie sind durchaus nicht im allgemeinen Gebrauch gewesen, aber ihre richtige Erklärung ist von grösster Wichtigkeit für den heutigen Forscher in seinen Bemühungen, die melodischen Gedanken in ihrer ursprünglichen Form herzustellen, denn diese Feinheiten der Notation fehlen in späteren Manuscripten. Der Choral, für den dies System gebräuchlich war, ist natürlich ein reines Recitativ und deshalb vollständig abhängig von dem Geschmack des Sängers, aber in Ermangelung einer glaubwürdigen Ueberlieferung, die seit Langem verloren gegangen, kann man den Werth der Neumen für das Verständniss der späteren Notation nicht hoch genug schätzen.

Neben den Neumen, welche einzelne Töne oder Tongruppen bezeichnen, gibt es Andere, die gewisse Verzierungen andeuten, wie den Doppelschlag und Triller. Die Erklärungen, welche die alten Schriftsteller über die Ausführung dieser Zeichen geben, werden verschieden aufgefasst, wahrscheinlich ist der Strophicus**) ein Triller und das Quilisma***) eine Art Doppelschlag, der möglicherweise aus drei Noten bestand, die durch die drei, den tieferen Theil der Neume bildenden Striche angedeutet sind. Fig. 2 (in Taf. XXI) enthält das Kyrie Rex splendens, welches ebenso in Taf. II sich befindet. Vergleicht man Beide, so wird man bemerken, dass statt des Quilisma (auf dem „e“ in eleyson) der Taf. II nachher in Fig. 2 der Taf. XXI ein einfacher Podatus wiederkehrt, und dass das erste Quilisma in Taf. XXI in Taf. II durch den Oriscus ersetzt ist. Dieser Wechsel der Neumen scheint anzuzeigen, dass zwischen ihnen nur ein geringer praktischer Unterschied bestanden haben kann, denn die beiden Versionen wurden von derselben Hand, wahrscheinlich in einem Zwischenraum von einigen Minuten geschrieben. Es scheint demnach, dass diese Ornamente nicht wesentlich waren, besonders weil in diesem Falle der Gesang kaum verderbt gewesen sein kann, da der Componist noch am Leben war, als die Manuscripte geschrieben wurden.†) Das Wichtige an der Neumenschrift ist also der Umstand, dass sie die Töne in bestimmte Gruppen oder Phrasen theilt und Gesangverzierungen angibt, welche in einigen Fällen von der Eigenart der Melodie verlangt werden. Hierfür begegnet uns ein auffallendes Beispiel im „Haec dies“, wo der erste Strophicus das natürliche ♮ (= h) nach dem voraufgegangenen tiefen ♭ (= b) einführt und so die Melodie in die zweite Tonart überleitet.

Der Mangel der Neumenschrift, die nicht die Höhe der Noten anzeigte, war ein allgemein gefühlter, zu Zwecken des Unterrichts nahm man darum ein alphabetisches System an, wie auf Taf. XVII*) und XVIII**). Erstere (Taf. XVII) gibt ein Beispiel aus dem Tractat des Hucbald, der im 9. Jahrhundert lebte, über die Harmonie und zeigt links in einer Colonne die Buchstaben, die er zur Aufzeichnung der Töne verwendete. Die andere Tafel (XVIII) enthält in ihrem oberen Theil ein mehrstimmiges Stück, dargestellt durch gewöhnliche Buchstaben, welches gegen Hucbald weit fortgeschritten erscheint. Das Beispiel Hucbald's zeigt auch eine von ihm erfundene Art, die Worte entsprechend der Bewegung der Melodie auf verschiedene Höhen zu stellen. Obwohl aber das System den Keim unserer Stabnotation enthält, wurde es augenscheinlich nur von seinem Erfinder verwendet. In der That waren die beiden Systeme für den allgemeinen Gebrauch zu unbequem, auch allenfalls nur für die mehrstimmige Musik von Nutzen, hauptsächlich aber beweisen sie das Bedürfniss nach einer Schrift, welche besser war, als die Neumen. Taf. III und IV, wo die Neumen die Form von kleinen Noten mit hinzugefügten Strichen angenommen haben (nicht zu verwechseln mit den oben erwähnten Unterscheidungszeichen von Taf. VII***), müssen von der Hand solcher Schreiber herrühren, die fühlten, dass Zeichen von verschiedener Höhe nicht auf derselben Stufe stehen sollten, wie sie denn auf Taf. VIII auf ihre richtigen Stufen gestellt sind. Der grösste Fortschritt wurde jedoch in der Provence gemacht und in den anliegenden Gegenden, wo die Neumenschrift der Taf. IV in die Points superposés sich entwickelt zu haben scheint, von denen Taf. V ein gutes Beispiel gibt. Eine Linie ist mit einem Griffel gezogen, die man deutlich sehen kann, wenn man das Pergament gegen das Licht hält, und auf diese Linie, sowie in bestimmten Entfernungen davon sind die Zeichen hingestellt. Regelmässige Räume auszumessen muss jedoch sehr schwer gewesen sein, und es ist leicht zu begreifen, wie einigen Schreibern der Gedanke kam, sich eine oder mehrere Linien dazu zu ziehen und sie zu coloriren. Einige frühzeitige Manuscripte haben nur eine farbige Linie, aber die volle Entwickelung dieser Erfindung ist Guido von Arezzo zugeschrieben worden, der im 11. Jahrhundert lebte. Das ihm allgemein zugeschriebene System besteht darin, dass er eine gelbe Linie für C, eine rothe für F, einfache schwarze für E und A gezogen habe, auf welche die Neumen oder Points superposés gesetzt wurden, wie in Taf. XI—XIII. Neuere Untersuchungen lassen die Richtigkeit der Tradition zweifelhaft erscheinen; wie dem auch sei, der Gebrauch der Linien verbreitete sich nach und nach in Europa. Die verschiedenen nationalen Handschriften zeigten noch ihre Besonderheiten, als die Neumen auf Linien gesetzt wurden, und so nahmen die gothischen Neumen auf Taf. VII und X in Flandern die Form der Taf. XIII an, in Deutschland der Taf. XIV, während die französischen und englischen Formen der Taf. III und VIII sich zu denen auf Taf. IX und XVI entwickelten. Das provençalische System dagegen auf Taf. XI entwickelte sich in die rechteckige Form von Taf. XV. Taf. XII ist in der lombardischen Schrift ge-

*) Scandicus : und Climacus /: bedeuten je drei Töne in steigender oder fallender Bewegung; steht bei Einem der Puncte ein kleiner Strich, etwa /·˙, so würde dies (nach der Ansicht des englischen Gelehrten) die Verlängerung des betreffenden Tones bedeuten.

**) ' oder " oder "'.

***) ∿ ∿

†) Dunstan starb 988, die Handschrift ist geschrieben vor 984.

*) Gemeint sind die „Dasian-Zeichen“, wie man sie findet bei Bellermann, Contrapunct, 3. Aufl. S. 52. Ambros, Geschichte der Musik, 3. Aufl. II. S. 147.

**) Auf dieser Tafel ist eine zweistimmige Composition aus dem Ende des 10. Jahrhunderts (!) wiedergegeben.

***) Den Romanus-Buchstaben.

schrieben, welche sowohl mit der provençalischen, als mit der gothischer Schrift verwandt ist.

(Schluss folgt.)

Kritik.

Neuere Bühnenwerke.

Alban Förster. „Lorle". Oper in vier Acten. Berlin, Ries & Erler. Clavierauszug mit Text 15 ℳ.

Moritz Moszkowski. „Boabdil, der letzte Maurenkönig". Oper in drei Acten. Leipzig, C. F. Peters. Clavierauszug mit Text 6 ℳ.

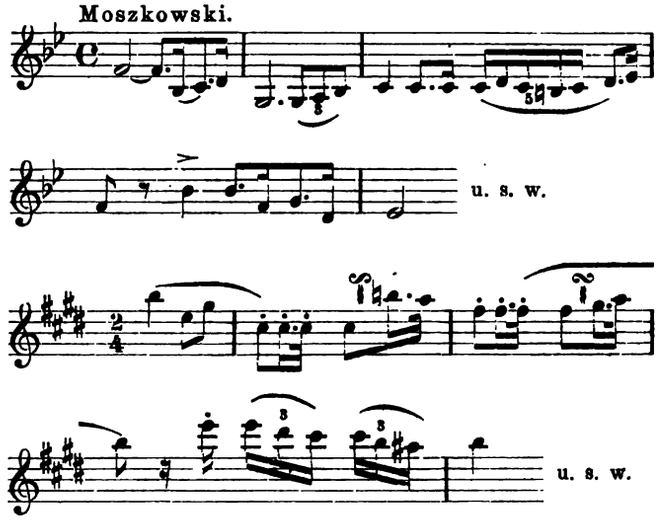
Wilhelm Kienzl. „Heilmar, der Narr". Oper in drei Aufzügen und einem Vorspiel, Op. 40. Berlin, Ries & Erler. Clavierauszug mit Text 15 ℳ.

Cyrill Kistler. „Baldur's Tod". Musikdrama in drei Aufzügen. Bad Kissingen. Verlag der „Tagesfragen". Clavierpartitur mit Text 20 ℳ.

(Fortsetzung.)

Ueber Moszkowski's „Boabdil, der letzte Maurenkönig" lässt sich schon ernsthafter reden, und ich glaube zuversichtlich, dass dieses sich durch vornehme, wenn auch nicht ganz originale musikalische Schönheit auszeichnende Werk sich im Laufe der nächsten Jahre und für die Zeit der nächsten Jahre auf manchen deutschen Opernbühnen einbürgern wird. Die geschickt ersonnene und die Entfaltung grosser scenischer Pracht ermöglichende Handlung ist interessant und von einem ernsten dramatischen Zuge durchathmet, und selbst die vielleicht allzusehr ausgedehnte Festscene im Löwenhofe der Alhambra wird kaum als Länge empfunden werden, da gerade zu dieser der Componist einen sehr bestrickenden Chorgesang und drei entzückende Balletmusiken gesetzt hat. Diese drei Tänze, Malagueña, Scherzo-Valse und Maurische Phantasie, dürften ebenso wie das sehr stimmungsvolle, klangschöne und farbenreiche Vorspiel der Oper bald Lieblingsnummern unserer Orchester- und Militärcapellen werden. Was mich vornehmlich an dem Werke gefreut hat, das ist der schön dahinfluthende Fluss der Musik, der durch keinerlei ernstliche Untiefen gehemmt erscheint und der auch die mancherlei aus anderen grösseren Strömen ihm zufliessenden Quellen so in sich aufnimmt, dass sie mit ihm fast zu Einem verschwimmen und nicht mehr als etwas Fremdes empfunden werden. Der Componist ist eben angenscheinlich Eklektiker und weiss Manches von dem Vielen, das er kennt, an rechter Stelle und mit bedeutendem Geschick zu verwerthen. Werden wir auch hier und da an Wagner, Liszt, Cornelius und an neuere französische Componisten gemahnt, so sind es doch zumeist nur Aehnlichkeiten der Form (unter welche wir die Harmonisirung miteinbegreifen), welche ein Erinnern an die genannten Meister wachrufen, und nur zwei Mal scheint mir das Maass dieser erlaubten Annäherung überschritten zu sein: in der vielleicht allerdings absichtlich an die „Meistersinger" anknüpfenden musikalischen Interpretation von Boabdil's Worten: „Volkes Lieder! Süss Erinnern" und in dem Hauptthema der ersten Scene des dritten Actes, welches ich zugleich mit seinem Urtypus folgen lasse:

Moszkowski.



Letzteres Thema mögen diejenigen meiner Leser, denen dasselbe nicht bekannt sein sollte, in Chopin's Rondeau Op. 1 aufsuchen. Bei mehreren Musiknummern, so bei der auch dem Vorspiele zu Grunde gelegten Romanze von Fatime's Todestreue, dem Gesange der vier Mauren, dem Klagelied der Aixa, der grossen Gebetscene, dem Morgenruf des Mueddins und in der Maurischen Phantasie ist dem Componisten die Nachbildung morgenländischer Musik recht wohl geglückt, und alle übrige Musik des Werkes erstrahlt vom rauschenden Triumphmarsche bis zur tonschwelgerischen Liebesklage in dem bestrickenden Zauber einer reichen und fliessenden Melodik und einer gewählten und dabei doch ruhigen und wohl bemessenen Harmonik. Die Stimmen sind sehr gesanglich behandelt, und die fast durchweg vorzügliche Declamation erreicht bisweilen eine ergreifende Grösse des musikalischen Ausdrucks. Mag das Genre der grossen historischen Oper, welchem wir den „Boabdil" seinem Sujet und seiner ganzen musikalischen Anlage nach zuzählen müssen, immerhin auf dem Aussterbeetat stehen, — so lange das Interesse des Publicums an der „Stummen von Portici", dem „Tell" und den „Hugenotten" noch nicht erlahmt ist, worüber wohl noch viele Jahrzehente hingehen werden, dürfte dem bescheideneren „Boabdil" auf unseren Opernbühnen wohl auch noch eine kurze Frist klingenden Lebens zu gönnen sein.

(Fortsetzung folgt.)

Biographisches.

Cyrill Kistler.

Ein Lebensbild von Prof. Hermann Ritter.

(Schluss.)

Kistler, der — wie schon gesagt — so recht im Geiste Richard Wagner's schafft, ohne denselben zu copiren, hat im letzten Winter durch sein Musikdrama „Kunihild" in Würzburg einen tiefen Eindruck hinterlassen. Was ist aber nicht schon Alles für und wider „Kunihild" geschrieben worden? Ich für meine Person lasse sie zanken und

streiten; ich halte es mit den Worten meines grossen Landsmannes Fritz Reuter:

„Wer't mag, de mag't!
Wer't nich mag, de mag't ja woll nich mögen!"

Ausser dem Musikdrama „Kunihild" schuf Kistler auf dramatischem Gebiete noch die einactige Komödie „Eulenspiegel", aus der ich als prächtige und originelle Musikstücke das Vorspiel und den chromatischen Walzer hervorhebe; ferner das Musikdrama „Baldur's Tod". Ausser diesen Werken nenne ich als hervorragende Musikstücke einige symphonische Märsche, viele Orgelstücke, Männerchöre, sowie gemischte Chöre. Gewaltig wirkt die Trauermusik auf den Tod Richard Wagner's, und mächtig ergreifend ist das „Gebet" für Orgel und Streichquartett Op. 59, No. 3. Von Büchern und Schriften Kistler's führe ich an: Eine Harmonielehre. Das Passionsspiel in Oberammergau. Eine Chorgesangschule. Franz Witt, ein grosser deutscher Meister. Wagner-Sekten. Ueber Textdeclamation. Ueber das musikalische Urtheil. Der Gesangunterricht an deutschen Volksschulen. Privatunterricht und Privatmusikpflege. Gegen die Zifferisten. Ueber Originalität in der Tonkunst. Beantwortung des Fugenthemas. Lustige Kirchenmusik. Die Technik des Musikdramas. — Und nun eine Portraitskizze Kistler's ohne Retouche: Kistler ist ein homo per excessum, ein Mensch von entschiedenem Uebergewicht über das gewöhnliche Mittel- oder Durchschnittsmaass. Dieses Uebergewicht ist aber nur durch sein Ingenium, sein Talent, seinen Geist, seinen Witz, seine Laune bedungen. Kistler ist ein Mann mit einer feurigen Seele, mit urkräftigen Gedanken, mit energischem Willen. Solche Menschen sind selten, ebenso selten wie ihre Geistesthaten es sind, welche über ganze Länder wegfliegen und in Tausenden von Herzen wiedertönen; selten auch ist es, dass solche Menschen gerade zur rechten Zeit erscheinen und in die Bahnen treten, die ihnen angewiesen sind. Zu diesen Hochbefähigten gehört Cyrill Kistler, der Tondichter von „Kunihild" und „Baldur's Tod". Wer Kistler näher kennt, wird finden, dass er, der Mann mit dem scharf modellirten Gesicht, ein kühner Mensch ist, ein gedankenrüstiger Kämpfer, ein reicher Besitzer von Witz, Satyre, aber auch — Grobheit. Von Letzterer macht Kistler leider gar oft und sehr ausgibig Gebrauch, wenn er Andersgesinnten entgegentritt. Das ist es eben: er kann nicht gleichgiltig sein, wenn andere Menschen anderer Meinung über seine Schöpfungen sind. Warum nicht? Weil es durch seine Gesammtbildung, durch seinen Charakter bedungen ist. Er kann nicht gleichgiltig sein, nicht vermitteln, sondern nur hassen und lieben. Kistler ist mit ein Repräsentant der sogenannten Partei der Bewegung, der Reformen auf musik-dramatischem Gebiete. Wir leben ja in Zeiten politischer, socialer, litterarischer und industrieller Umgestaltung. Alles gährt und kocht. Alles eilt und strebt voran. Principien ringen miteinander, und das Alte und Neue wollen sich nicht mehr vertragen.

Kistler mag in seinen Angriffen und wahrhaft groben Entgegnungen oft zu weit gegangen sein, aber nur dadurch — glaube ich — kann ein derartiger Charakter sich genügen. Die Absicht eines solchen Menschen ist nicht, zu vermitteln, sondern aufzuregen, und was er thut, das ist excentrisch. Er ist eben krank an seiner Zeit. Solche Menschen sehen die Dinge, welche ihnen nicht genügen und die sie als Mängel erkennen, stets vergrössert; sie fühlen sich berufen, zu züchtigen, und das macht sie oft voll Missmuth, Unbehaglichkeit, voll Bitterkeit und übler Laune. Für den im gewöhnlichen Trott dahinlebenden Menschen muss allerdings ein derartiger Mann unangenehm sein. Kistler ist einseitig, aber in seiner Einseitigkeit ist er entschieden gross, — ich meine in seiner Eigenschaft als Musikdramatiker. Er ist Deutscher vom Scheitel bis zur Sohle, streng monarchisch gesinnt, vor Allem ein Verehrer Wagner's und Bismarck's. Sein Hass gegen das Ausländische ist glühend; oft überhäuft er die Neuitaliener auf dem Boden des Musikdramas mit Hohn und Schmähungen, die furchtbar sind. Er spricht und schreibt, wie er denkt; er affectirt nie ein Gefühl, das ihm fremd wäre; er bleibt sich immer treu, bleibt sich consequent und macht die Verfechtung dessen, was er in seiner Brust für wahr hält, zu seiner Lebensaufgabe. Kistler ist ein schlichter Mann, wie er ja auch dem Bürgerstande entstammt. Kistler weilt gerne im Kreise fröhlicher Zecher, und in seinen zahlreichen Männerchören und Märschen, die ich angesichts seiner grossen musik-dramatischen Schöpfungen als kleine Gelegenheitswerke betrachte, tönen Liebesglück und Liebesklage, Wanderlust und Heimathsehnsucht, Zecherjubel und Jugendlust, bunter Humor und neckischer Scherz, Treueschwur und Vaterlandsgefühl wider und finden den Weg zum Herzen der Hörer.

Nach Rang, Titel und Vermögen hat Kistler bis jetzt wenig gefragt. Er ist nicht der Mann, der es in einer Stellung aushalten würde; sie würde sein Prokrustesbett werden. Ich wünsche es Kistler von Herzen, dass ihm seine musik-dramatischen Werke in kurzer Zeit die unabhängige Stellung gewähren mögen, welche einem Manne von solchem Talente gebührt, um ruhig weiter schaffen zu können. Wo es Freude und ungeschmälerten Lebensgenuss gibt, beim Glase Gerstensaft oder Rebenblut, da ist Kistler einer der Fröhlichsten, und als solcher in seinem Kreise verbannt er die Sorgen und Grillen, wenn nicht zufällig ihn Jemand auf die Hühneraugen tritt, indem er ihm Belehrungen über seine „Kunihild" gibt oder ihm räth, diese oder jene Stelle zu streichen oder gar — gegen die Militärvorlage zu stimmen. Da ist es aus mit der Gemüthlichkeit, der furor teutonicus, eine wahre Berserkerwuth stellt sich ein, und Kistler spricht im Lapidarstil.

Bezeichnend ist eine kleine Geschichte: Jemand rieth Kistler, doch dies und das noch in „Kunihild" zu streichen. Nach langem Hin- und Herreden sagte Kistler: „Hören Sie! Wenn ich Alles das schon gestrichen hätte, was man mir angerathen hat, so wäre von der »Kunihild« Nichts als der Einband übrig geblieben." In Deutschland wird es wohl noch eine Zeit lang dauern, bis der Widerstreit der Meinungen über Kistler ins Gleichgewicht kommt; bei uns dauert das Pro und Contra über jedes Ding sehr lange, weil wir sehr lange und viel prüfen, bis wir uns entscheiden. Mögen die „Kunihild"-Festspiele in Würzburg dazu beitragen, Kistler's Kunstschaffen bedeutend zu fördern, denn in den beiden Musikdramen „Kunihild" und „Baldur's Tod" hat er Grosses gewirkt und eine reiche Saat von Gedanken, welche die höchsten Interessen der Menschheit vertreten, ausgestreut.

Feuilleton.

Ein Bericht über Pariser Opernverhältnisse um die Mitte des Jahrhunderts.

Von Dr. **Rudolf Schlösser.**

Der ungeheure Erfolg, den neuerdings die Werke Rich. Wagner's nach jahrelanger Fernhaltung von den französischen Bühnen in Paris und anderen Städten Frankreichs errungen haben und noch fortwährend erringen, mag gewiss den Einen oder Anderen veranlasst haben, wieder einen Blick auf Wagner's frühere Schicksale in Paris zu werfen und des Meisters eigene oder fremde Berichte darüber in die Hand zu nehmen; umsomehr, als neuerdings dankenswerthe Neudrucke bisher unbekannter Zeitungsberichte Wagner's (in der Wiener „Ostdeutschen Rundschau" 1890 und den „Bayreuther Taschenkalendern" für 1892 und 1893) wichtige Beiträge zur Lebensgeschichte des Meisters in den Jahren 1839—42 beigebracht haben und für die Jahre 1859—61 Wagner's Briefwechsel mit Liszt reiches Material zur Ergänzung der Schriften enthält.

Das Befremdlichste und fast Unglaubliche in allen diesen Mittheilungen ist die Schilderung der Pariser Opernverhältnisse, wie sie am ausführlichsten Wagner selbst in seinen Pariser Aufsätzen der 40er Jahre und später in dem Berichte über die Pariser Aufführung des „Tannhäuser" gibt. Erfahren wir von den geradezu unglaublichen Hindernissen, die sich vor dem Componisten aufthürmten, von dem weitverzweigten Cliquen- und Ränkewesen, dem selbst ein Meyerbeer, ja, der Kaiser Napoleon in eigener Person machtlos gegenüberstand, von dem unerhörten Druck, den ein Scribe und seinesgleichen als Textdichter oder Uebersetzer auszuüben wussten, so mag selbst mancher besser Gesinnte halb ungläubig den Kopf geschüttelt haben und bei allem guten Glauben an die deutsche Wahrhaftigkeit des Meisters doch zu der Ansicht gekommen sein, dass Wagner's Berichte nicht frei von subjectiver Färbung seien; was ja auch in Anbetracht des heiligen Ernstes, mit dem er seine Kunst betrachtete, und der kränkenden Misserfolge, die er zu erleiden hatte, ebenso natürlich, wie verzeihlich wäre.

Ich glaube daher einen nicht ganz unwichtigen Beitrag zur Charakteristik Wagner's zu liefern, wenn ich auf den Bericht eines anderen Componisten aus jenen Tagen aufmerksam mache, der mit Wagner's Aeusserungen bis ins Kleinste so schlagend übereinstimmt, dass an deren unbedingter Richtigkeit nicht der leiseste Zweifel mehr aufkommen kann. Dieser Componist ist kein Anderer, als der Herzog Ernst von Sachsen-Coburg-Gotha.

In dem interessanten Buche „Aus meinem Leben und aus meiner Zeit"*) berichtet dieser Fürst u. A. über zwei Besuche, die er in den Jahren 1854 und 55 dem Kaiser Napoleon in Paris abstattete. Gelegentlich des zweiten macht er fesselnde Mittheilungen über ein künstlerisches Unternehmen, die ich hier vollständig folgen lasse:

„Schon bei meinem ersten Aufenthalte am kaiserlichen Hofe in Paris im vorangegangenen Jahre (1854) bemühte ich mich, Einleitungen zu treffen, um meiner Oper »Santa Chiara« dort Eingang zu verschaffen. Der Kaiser interessirte sich selbst in freundlichster Weise für die Aufführung meines Werkes in der Grossen Oper, aber ehe dies gelingen konnte, gab es ausserordentliche Schwierigkeiten zu überwinden. »Je crois«, schrieb Napoleon in einem seiner Briefe am 25. Juli von Biarritz, »que le public Parisien sera charmé d'applaudir l'opéra de Votre Altesse royale et de la juger comme maestro après l'avoir déjà jugé si favorablement comme Prince.« — Aber die kaiserliche Patronanz konnte nur helfen, den Minister Fould für die Aufnahme der »Santa Chiara« in das Repertoire der Grossen Oper zu entscheiden. Die Durchführung hing von einer Menge von persönlichen Umständen ab, die sich zu unüberwindlichen Hindernissen gesteigert hätten, wenn mir nicht Meyerbeer hilfreich die Hand geboten hätte. Der alte Meister hatte mich schon im März 1854 in Paris besucht und verhandelte seit jener Zeit in freundschaftlichster Weise über die Aufführung der Oper mit mir; ich darf daher glauben, dass er sich für meine musikalischen Arbeiten wirklich und sachlich interessirte, wie er es oftmals versichert hat.

„Die französischen Verhältnisse in Kunst- und insbesondere in Musiksachen waren niemals leicht zu verstehen, und ich musste eben erst damals dieselben praktisch kennen lernen, wo ich bereits aller Uebung bedurft hätte, um meiner Oper eine gelungene Aufführung und Aufnahme zu sichern. Wirklich sollte ich auch die merkwürdigsten Erfahrungen machen, bevor ich ans Ziel gelangte. Wenn man alle Schwierigkeiten überwunden zu haben glaubte, tauchten wieder neue auf. So wurde mir im Augenblicke, als schon der Theaterzettel gedruckt werden sollte, erst gesagt, zur guten Aufnahme einer deutschen Oper wäre unbedingt nöthig, dass das Libretto doch wenigstens in der Umarbeitung eines französischen Autors mit hervorragendem Namen erschiene.

„Man unterhandelte daher mit Scribe; da aber dessen Forderungen für das Zugeständniss, seinen Namen auf dem Theaterzettel benutzen zu dürfen, sehr ungewöhnlicher Natur waren, so wandte man sich an den bekannten Librettisten St. George; endlich blieb aber der eigentliche Uebersetzer, ein Belgier, Namens Oppelt, Sieger und stand mit seinem deutsch klingenden Namen wirklich auf dem Zettel gedruckt.

„Ich machte in Begleitung von Meyerbeer allen hauptsächlichen Künstlern meinen Besuch und fand bereitwilligste Unterstützung. Nur in einigen wenigen Kreisen soll eine Verstimmung laut geworden sein, dass meine Oper gerade zur Zeit der Ausstellung in Paris aufgeführt werden sollte, da man dies als eine Beeinträchtigung der französischen Kunst auf Kosten eines fremden Compositeurs ansehen müsste. Wenn es übrigens überhaupt wahr ist, dass gegen mich Stimmung gemacht worden ist, so waren Vorgänge dieser Art ziemlich tief zu suchen. Von Franzosen, wie Auber, hatte ich mich nicht nur des freundlichen Entgegenkommens, sondern auch einer regen Theilnahme und des vertrautesten Umgangs während der ganzen Zeit meines Pariser Aufenthaltes zu erfreuen.

„Die Aufführung wurde auf den 24. September festgesetzt. Ich war vom Kaiser eingeladen worden, sein Gast in den Tuilerien zu sein, wie im Jahre zuvor, doch bat ich dringend, bei meinem Freunde, dem Prinzen Chimay, wohnen zu dürfen, der auch für das Gelingen meiner Pariser Kunstfahrt sich die grösste Mühe gegeben hatte.

„Ich war eben recht in Paris angekommen, um die Proben leiten zu können, und durfte mit Bezug auf die höchste Vollendung der Aufführung mit aller Beruhigung der ersten Vorstellung entgegensehen. Was die Grosse Oper nur immer aufzubieten im Stande war, wurde mit dem den Franzosen eigenen Enthusiasmus geleistet. Dennoch war mir nur zu wohl bekannt, von welchen Zufällen der Erfolg erster Aufführungen, insbesondere fremder Producte in Paris stets bleibt, und ich war doppelt gespannt, da ich an der Seite des Kaisers und der Kaiserin, die ich in die Loge begleitete, das Schicksal meiner »Santa Chiara« abzuwarten hatte.

„Sehr bald konnte ich indessen die Stimmung des Publicums an jenem Abend als eine freundliche erkennen, und die Vorstellung gelang aufs Glänzendste. Die Oper wurde mehr als sechszig Mal hintereinander gegeben."

Soweit der Herzog. Hatte selbst er, der gewiss mehr Einfluss besass, und dem es an Befürwortung nicht fehlen konnte, mit so unerhörten Schwierigkeiten zu kämpfen, wie wenig übertrieben können da Wagner's Schilderungen sein, dem man gewiss nicht die Hälfte der Rücksichten angedeihen liess, wie einem regierenden Fürsten.

*) Bearbeitung in einem Bande. Berlin, Wilh. Hertz, 1882. S. 330 f.

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Carlsruhe, Juli 1893.
(Fortsetzung.)

In den sechs Abonnementconcerten dieses Winters brachte das grossherzogl. Hoforchester unter Hrn. Mottl's schwungvoller Leitung folgende Werke zu Gehör. Die Ouverturen zu „Abu Hassan" von Weber, zum „Berggeist" von Spohr, Berlioz' „Carnaval romain" und Cherubini's im Jahre 1815 für die Philharmonische Gesellschaft in London componirte Concertouverture, ein erst vor kurzer Zeit veröffentlichtes, vornehm schönes Werk, das mit seinen edlen Gedanken, seinen schillernden Klangfarben und der oftmals geradezu

virtuosen Behandlung einzelner Instrumente, so besonders der Holzbläser, ein wenig an Beethoven's zehn Jahre früher geschaffene grosse „Leonoren" - Ouverture gemahnt, sich andererseits jedoch von diesem eminent dramatisch gedachten Werke durch seinen absolut musikalischen und echt concertgemässen Charakter bedeutsam genug unterscheidet. Beethoven's fünfte, sechste und achte Symphonie, Haydn's Cdur-Symphonie (No. 7 der Breitkopf & Härtel'schen Partiturausgabe), Mozart's Gmoll-Symphonie, Schubert's Cdur-Symphonie und Mendelssohn's Adur-Symphonie, welche die Kernpuncte der sechs Programme bildeten, gelangten ebenso wie die vorerwähnten Ouverturen zu lobenswerther Wiedergabe, und nur die allzu leidenschaftliche Energie, mit der Hr. Mottl die Blechinstrumente und vor Allem die ihm scheinbar ganz besonders ans Herz gewachsene Pauke behandeln lässt, wirkte bei der sicher nicht auf ein solches äusserstes Aufgebot der Kräfte berechneten Instrumentirungsweise der Classiker hier und da störend. Von Beethoven wurde zudem die ganze „Egmont"-Musik aufgeführt, wobei Frau Kammersängerin Reuss die Clärchen-Lieder sang und Hr. Hofschauspieler Waldeck die von dem hierorts lebenden Litterarhistoriker Michael Bernays gedichtete und bei Breitkopf & Härtel verlegte verbindende Dichtung sprach. An kleineren Werken und einzelnen Sätzen standen inmitten der Programme: Haydn's Streichquartett-Variationen über „Gott erhalte Franz den Kaiser", die, vom vollen Streichorchester vorgetragen, ihren duftigen Zauber meinem Empfinden nach einbüssten, die „Liebesscene" und „Fee Mab" aus „Romeo und Julie" von Berlioz, der „Phaëton" von Saint-Saëns und „Tod und Verklärung" von Richard Strauss, die, wenn wir Cherubini's Concertouverture nicht auch als eine solche ansehen müssen, einzige Novität der diesjährigen Orchesterconcerte. In dieser neuen symphonischen Dichtung scheint mir der Instrumental-Colorist dem erfindenden Themen- und Melodien-Zeichner noch mehr das Wort entzogen zu haben, als in den früheren Programm-Musikwerken von Richard Strauss, und bei allem Interesse an der ergreifenden Gesammtstimmung des Werkes, an vielen hochbedeutenden Einzelzügen und dem mit den apartesten Klangeffecten gesättigten Colorit der Instrumentation konnte ich dem Publicum, das „Tod und Verklärung" mit mehr Verwunderung als Begeisterung aufnahm, nicht Unrecht geben. — Als Solisten erfreuten uns Frl. Alice Barbi mit der Alcesten-Arie, Arietten von Pergolese, Caldara und Jomelli und Schubert's „Wegweiser", der treffliche Geiger Gregorowitsch mit Moszkowski's sehr modernem, aber durch seine ewigen melodischen Sequenzen und durch die allzu grosse Anhäufung beliebt gewordener Klangeffecte ermüdendem Violinconcert in Cdur und mit Introduction und Rondo capriccioso von Saint-Saëns, unser trefflicher Kammersänger Hr. Plank mit Schubert's von Mottl vorzüglich instrumentirter „Waldesnacht", Frau Mottl-Standthartner mit der Susannen-Arie „O säume länger nicht" und Liedern von Schubert und Weber, der hochbedeutende und sehr feinsinnige Pianist Hr. Lamond mit Beethoven's Gdur-Concert und 3. „Liebestraum" und Tarantella von Liszt und last not least Frau Marie Wilhelmj, eine vorzüglich geschulte und durchaus vornehme Gesangskürstlerin, mit dem vortrefflichen Vortrage der Beethoven'schen Concertarie und mehreren ansprechend gesungenen Liedern.

Das zum Besten der Pensionsanstalt des grossherzogl. Hoftheaters am Palmsonntage in Letzterem abgehaltene Concert brachte Gluck's Ouverture zu „Iphigenie in Aulis", Arie aus der „Schöpfung", gesungen von Hrn. Kammersänger Rosenberg, die „Improperien" von Palestrina, die berühmte Arie aus Bach's Pfingstcantate, gesungen von Frau Mottl-Standthartner, die glanzvollen Chöre aus Mozart's „Thamos, König in Egypten" und Beethoven's Messe in Cdur, bei welcher das Soloquartett von den Damen Mottl-Standthartner und Friedlein und den HH. Rosenberg und Heller gesungen wurde, die Chöre aber, gleichwie in den vorerwähnten Chornummern, von dem durch Mitglieder des Philharmonischen Vereins verstärkten Theaterchor recht tüchtig ausgeführt wurden.

Ich habe seinerzeit in einem hiesigen Blatte einige Ideen über die Aufstellung von Concertprogrammen verlautbart, von denen ich glaube, dass sie auch weiterhin anregend und nutzenbringend wirken könnten, und die ich aus diesem Grunde hier abgedruckt sehen möchte. Diese Ausstellungen und Rathschläge lauten folgendermaassen: „Da Orchesterconcerte dem geistigen Leben des Publicums nicht nur edele Unterhaltung, sondern vielmehr ästhetische Bildung zuführen sollen, so darf die Programmzusammenstellung derselben — falls eben höherer Aufgabe genügt werden soll — nicht von Zufällen und willkürlichen Entschlüssen abhängig gemacht werden, sondern ein gewissermaassen historisch-ästhetisches Princip muss dieselbe bedingen und in derselben zum Ausdruck gelangen. Dies ist zumal da erforderlich, wo, wie hier in Carlsruhe, alljährlich nur sechs solcher Concerte stattfinden, also die Auswahl unter dem vielen Allervortrefflichsten der Vergangenheit und dem mancherlei Trefflichen der neueren Zeit nur eine ganz beschränkte sein kann. Da erscheint es uns denn zunächst unangebracht, in die Programme dieser wenigen Concerte Werke aufzunehmen, die nicht für den Concertsaal geschrieben sind und deren dauernde Bekanntschaft dem Publicum durch Vorführungen im grossherzogl. Hoftheater in zutreffenderer Weise vermittelt wird, wie dies bei Beethoven's »Egmont«-Musik der Fall ist und bei Schumann's »Manfred«-Composition der Fall sein könnte. Ferner müssten neben Beethoven auch Haydn und Mozart eine grössere Berücksichtigung finden und von Jedem der letztgenannten Meister alljährlich allermindestens eine Symphonie aufgeführt werden, nicht aber in zwei Jahren nur Eine von Haydn und Eine von Mozart. Händel, Gluck und Bach, sowie Schubert, Weber, Mendelssohn und Schumann wären in stets erneuter Reihenfolge — Erstere vielleicht mit kürzeren, inmitten der Programme zu placirenden Orchesterwerken, Letztere mit ihren Ouverturen und Symphonien — immer wieder vorzuführen, und schliesslich der Rest der Programme für die besten Werke neuerer und neuester Tondichter offen zu halten. Zumal in letzterem Punct ist uns ein arger Verstoss aufgefallen, den wir darin erblicken müssen, dass in den Abonnementconcerten der letzten Jahre der grösste Symphoniker der Neuzeit völlig todtgeschwiegen worden ist. Dazu hat kein Dirigent und kein Orchester, die auf das öffentliche Interesse und die öffentliche Anerkennung Anspruch erheben, ein Recht, und mag ein Dirigent von der Tonsprache eines Brahms auch nicht sonderlich sympathisch berührt worden sein, so sollte er als Künstler doch so viel Achtung vor dem ernsten Schaffen dieses ersten echten nach-Beethoven'schen Symphonikers — und vor seinem Publicum haben, dass er alljährlich wenigstens Eine von den vier Symphonien, die Brahms bisher geschrieben hat, zur Aufführung brächte. Liszt's symphonische Dichtungen, denen wir gern in lückenloser Folge begegnen würden, könnten ganz wohl hier und da einmal an Stelle der Ouverture unserer Classiker und Romantiker treten, und wir glauben ganz zuversichtlich, dass sich solcherweise bei einer etwas systematischeren und unbefangeneren Aufstellung der Programme eine völlig gerechte und alle gerechtfertigten Wünsche zufriedenstellende Berücksichtigung aller Meister und Epochen der Instrumentalmusik gewinnen liesse. Allerdings müssten sodann die Programme ihrem wesentlichen Inhalte nach nicht von einem Jahre auf das andere oder gar von einem Concert auf das andere festgesetzt, sondern auf drei bis vier Jahre und womöglich auf länger hinaus ein Plan angefertigt und dieser soweit als irgend möglich fest eingehalten werden. Nur dann könnten die Concerte dem hörenden Publicum Das werden, was die Museen und Galerieen dem sehenden Publicum sind: Stätten, an denen Geist und Gemüth durch eine umfassende historische Erkenntniss der Kunst gebildet und erhoben werden."

(Fortsetzung folgt.)

Chemnitz, Juli 1893.

Wenn das grosse Dioskurenpaar Wagner-Liszt in unserer Stadt von Zeit zu Zeit Erfolge erringt, so kommen dieselben immer noch einem Eroberungszuge auf friedlichem Gebiete gleich und sind deshalb in ihrer Dauerhaftigkeit nur sehr bedingter Natur. Die „Botschaft", welche von einigen Seiten unermüdlich und namentlich seit des städtischen Capellmeisters Max Pohle Amtsantritt mit der an anderen Orten bedingungslos wirkenden Sprache eigener Begeisterung in pietätvollen Concertaufführungen gepredigt wird, hören Viele, allein der „Glaube" fehlt noch den Meisten, da ihnen der gute Wille abgeht, sich zur Erkenntniss anleiten zu lassen, und da es leider immer noch verwirrende Gegenstimmen genug gibt, welche auf das angefachte Feuer gutwilliger Antheilnahme den kalten Wasserstrahl böswilliger Ernüchterung lenken. Aber es wird trotzdem frisch am Bekehrungswerke weitergearbeitet; hat doch der obengenannte opferfreudige Pionier für die Wagner-Liszt'sche Sache in der zweiten

Hälfte der verflossenen Saison manches Wagniss mit kühnem Muthe vollbracht. Ein gut ausgestatteter Wagner-Abend der stattlich verstärkten städtischen Capelle bot Fragmente aus Wagner's Musikdramen mit dem Kaiser-Marsch als Einleitung, in glücklicher Zusammenstellung und tüchtiger Ausführung. Das 3. Abonnementconcert derselben Capelle aber führte erstmalig die geniale Interpretin Wagner'scher Heldengestalten, Frau Kammersängerin Rosa Sucher, Bayreuths herrliche Isolde, in unsere Stadt. Nachdem man sich während der fünf langen Sätze von Goldmark's oft gehörter „Ländlicher Hochzeit" — einem Tribut an das für schwierige moderne Musik nur schwer zu interessirende Publicum dieser Concerte — nach dem verheissenen Nectar und Ambrosia gesehnt hatte, versetzte die Wagner-Sängerin par excellence den Hörer an den Schluss der grandiosen „Siegfried"-Tragödie, mit erhabener Darstellung des Inhaltes Brünnhilde's Schlussgesang aus der „Götterdämmerung" anstimmend. Welch ein greller Contrast: diese Auswechselung der verklingenden Rhythmen einer Dorftanzmusik gegen die himmelstürmende dramatische Leidenschaft, welche dem Zusammenbruch einer Götterwelt den Abschiedsgesang weiht! Frau Sucher sang, soweit das dramatische Feuer eines solchen Culminationspunctes der Handlung unvermittelt im Concertsaal sich einzustellen vermag, wie es dem „kühnen, herrlichen" Götterkinde zukommt, mit imposanter, überzeugender Macht, das Orchester glänzte, als beschäftige es sich Jahr aus Jahr ein mit der „Nibelungen"-Musik, in zauberhafter Farbenpracht. Majestätisch ertönten die wuchtigen Accordmassen der Bläser, mit unheimlicher Behendigkeit rauschte Loge's Chromatik einher, ergreifend zogen die leidenschaftlichen Motive die Lauschenden in ihren Bannkreis. Aber die Welt war fremd, in welche sich die Meisten derselben versetzt sahen. Während sich dem kleinen Kreis Vertrauter ein wohlbekanntes Zauberreich von berückender Schönheit erschloss und tausend goldene Erinnerungen wachgerufen wurden, entstand bei den Uebrigen jenes unsichere Gefühl, welches Erscheinungen von unbestreitbarer Grösse, aber unverstandenem Eigenwesen gegenüber Platz greift. Man darf sich darüber nicht wundern! — Wie kann Jemand das Kunstgeflecht der Motive einer „Götterdämmerung" und ihre letzte ausschlaggebende Bedeutung als absolute Musik verstehen, der von den grundlegenden Anfängen im „Rheingold" etc. keine Ahnung hat? Dazu kommt noch der Kampf zwischen Singstimme und Orchester, welcher trotz aller auffälligen und rühmlichen Decenz der Orchestereinrichtung und des Orchesterspiels im Concertsaal sich bei solch einem Riesenwerk nicht vermeiden lässt! Unzweifelhaft war jedenfalls der hohe Grad der künstlerischen Ausführungsvollendung, und wenn nur ein kleiner Theil des besonderen Publicums unserer Abonnementconcerte, das weniger an neuere Musik gewöhnt ist, als die in solchen Dingen besser vorbereiteten Besucher unserer Symphonieconcerte, gefangen genommen worden ist von der köstlichen Wagner'schen Kunst und in ihnen das Verlangen zum Nähertreten geweckt wurde, so ist ausser durch den schönsten Dank, welchen das Unternehmen für die ausübenden Künstler in sich trägt, die aufgewandte Mühe reichlich belohnt. Frau Sucher bestrickte ausserdem vor Allem mit ihrem tiefergreifenden Vortrage von Wagner's „Träume", denen sie noch Liszt's „Mignon" und ihres Gemahls „Liebesglück" folgen liess. Die städtische Capelle brillirte am Schluss mit R. Volkmann's hochcharakteristischer Meisterouverture zu „Richard III."

Und nun zu dem bedeutungsvollen Siege Franz Liszt's, welchen die gleiche Künstlercorporation im 11. Symphonieconcert mit der „Faust"-Symphonie errang. Schon manches Mal erschien sie im Laufe der Jahre, warb um Gunst und fand — Schmähung. Die wenigen Getreuen kamen nicht auf gegen die vorsätzliche Verneinung des hohen Werthes, den dieses Meisterwerk in sich trägt. Diesmal aber schlug sie ein, und zwar mit aller Kraft. Vielleicht hat die erstmalige Einführung des Schlusschores den endgiltigen Triumph entschieden, jene unbeschreibliche Wirkung des göttlich Erhabenen nach dem Toben der Hölle, welche bisher unter stetiger Anwendung des abgekürzten Schlusses unerprobt blieb. Jedenfalls aber gelangte in Chemnitz der gesammte Inhalt, die glühende Sprache der Charakterzeichnung, die unerreicht drastische Schärfe der motivischen Einzelzüge im ersten Bild „Faust" und der teuflische Zersetzungsprocess im Schlusssatz „Mephisto" bisher noch niemals derartig überzeugend zum Ausdruck. Und diese lichterfüllte, geistsprühende und dramatisch schlagkräftige Darstellungsart durch Pohle's künstlerische Initiative war es, welche den Funken des Verständnisses auch in Herzen fallen liess, in denen sonst nur schwer ein freundlicher Wille für solche Geistesgrösse Raum gewinnt. Es wird entschieden nothwendig sein, die erfreulichen Eindrücke dieses Abends in kommender Saison durch nochmaliges Nacharbeiten in schwachen Gemüthern zu befestigen. Hat es doch auch diesmal an der nörgelnden Bemängelung der alten Streitpuncte nicht gefehlt. Die Merkerstriche fruchteten aber im Allgemeinen diesmal nicht. Dieser ehrliche Erfolg besteht, und von ihm lässt sich Nichts abhandeln. Der jubelnde Beifall am Schlusse des Werkes war nicht von einigen Enthusiasten gemacht, sondern brach hervor mit elementarer Gewalt, und so rücksichtsvoll sind bei uns die Concertbesucher nicht, dass sie einer noch so tüchtigen Aufführung Applaus spenden, wenn ihnen das Object derselben nicht auch zusagt. Dasselbe Concert übrigens verschönte durch seine Mitwirkung Hr. Prof. Julius Klengel aus Leipzig. Seine Wiederkunft verursachte neue Freuden, und was er bot, war über alles Lob erhaben, ein einziges Zeugniss hoher Meisterschaft in jeder Hinsicht. Den Chortheil und das Solo der „Faust"-Symphonie sangen Mitglieder des Lehrergesangvereins so würdig und stimmungsvoll als nur möglich.

Diesen wichtigen Kunstereignissen steht eine Merkwürdigkeit zu Beginn der Symphonieconcerte Serie 7—12 entgegen: ein Jadassohn-Abend. Es war nicht der Erste in Chemnitz. Schon Fritz Scheel arrangirte einen solchen, an welchem, wie diesmal, die Fdur-Serenade No. 4 für Orchester gespielt wurde. Aber der damalige Abend ward durch Willy Rehberg's vortreffliche Vorführung des Cmoll-Clavierconcertes von Jadassohn ausgezeichnet. Jetzt spielte ein als tüchtig wohl empfohlener Pianist Hr. Emil Eckert von dort mit technischer Bravour, aber ohne besondere Qualitäten zu offenbaren, das trotz hübscher Einzelmomente viel schwächere Fmoll-Concert desselben Tonsetzers. Unter solchen Umständen sieben Sätze von einem Componisten zu geniessen, welcher nichts wesentlich Neues, das Oftgehörte, Conventionelle, wenn auch sehr wohlklingend und verbindlich, ja meisterhaft formenvollendet, so doch in seltener Unerschöpflichkeit (siehe Serenade) sagt, wirkt abspannend. Man kann eifriger Bewunderer aller künstlerischen und pädagogischen Vorzüge des vom Concertpublicum lebhaft Gefeierten sein, ohne doch die Zweckmässigkeit solcher Arrangements einzusehen. Einen erhebenden Genuss vermittelte die zu Anfang gespielte unvollendete Hmoll-Symphonie von Franz Schubert. Selbstverständlich erwies sich alsdann das Bessere als des Guten Feind. Am Schlusse der überreichen Sättigung sang der Musikverein unter Cantor Franz Mayerhoff vor einem leider grösstentheils ermüdeten Auditorium einen aus wirklicher Feststimmung entstandenen, in anregender Wechselwirkung zwischen Orchester, Solosopran und Chor sich entwickelnden „Weihnachtsgesang" von Franz Mayerhoff nach dem Evangelientext „Ehre sei Gott in der Höhe" und Lieder von Jadassohn, Hiller und Hauptmann, den Ersteren sehr schön, nachdem die Sänger im Vortrag der Lieder die sehr erklärliche Abmattung und Trockenheit der Kehlen überwunden hatten.

Die wenigen übrigen Symphonieconcerte hielten sich ebenso wie die früheren auf der bei Pohle und seiner Capelle gewohnten Stufe der Leistungsfähigkeit und boten Reichhaltigkeit und Abwechselung in den Programmen. Von Wagner waren Vorspiel und „Isoldens Liebestod" aus „Tristan und Isolde", sowie „Waldweben" aus „Siegfried" berücksichtigt. Interesse verursachte auch die Anwesenheit Franz Curti's, des Componisten der Oper „Hertha", als Dirigent der bezüglichen Ouverture im 10. Symphonieconcert, nachdem vorher im Stadttheater „Hertha" recht würdig und unter Capellmeister Franz Weissleder's gediegener Leitung musikalisch feinfühlig wiederholte Male gegeben worden war und sehr angesprochen hatte.

Eine sehr erfreuliche Bekanntschaft ermöglichte der hiesige Lehrer-Gesangverein in seinem 2. Abonnementconcert. Frl. Emma Koch aus Berlin, eine würdige Vertreterin der Pianisten-Aristokratie, spielte Beethoven's Gdur-Concert und werthvolle Soli von Schubert, Moszkowski und Liszt. Ueber ihrer nach Seite geistigen Erfassens, sowie gemüthreicher Vertiefung gleich hochstehenden Vortragsart waltete der Genius der Poesie. Eine wohlausgebildete Technik stellte sie vollständig in den Dienst des Kunstwerkes; keinerlei Neigung zu elementarer Kraftentfaltung störte das herrliche Ebenmaass ihrer Ausführungen, welche den Hörer unwiderstehlich fesselten. Die Liedergaben des Lehrer-Gesangvereins, von denen an erster Stelle Schubert's „Nachtgesang im Walde",

Schreck's „Begrüssung des Meeres“ mit vortheilhaftem Orchesterarrangement von Max Pohle und Döring's „Die Sonne geht zur Ruh“ zu nennen sind, trugen auch diesmal in Allem die Merkzeichen der ausserordentlichen Leistungskraft, welche dem Verein den Vorrang unter den Männergesangvereinigungen der Stadt gewinnen half. Ausgeglichenheit des Stimmenverhältnisses, geistige Frische, erquickende Sangesfreudigkeit, seltene Zähigkeit und Elasticität schweren Aufgaben gegenüber sind nach wie vor die Hauptvorzüge des Vereins.

(Schluss folgt.)

Weimar.

Im nächsten Jahre ausführlicher über das Weimarer Musikleben sich verbreiten zu wollen, hatte Referent gelegentlich seines vorjährigen Saisonberichtes zugesagt. Er hat damit vielleicht mehr versprochen, als er halten kann. Eine ganze Reihe anderweitiger Aufgaben, Abhaltungen und Verpflichtungen, deren Beseitigung zumeist nicht in seiner Hand lag, haben ihn an einem regelmässigen Besuch der Concertveranstaltungen in diesem Winter leider mehr, als ihm lieb war, verhindert, und so kommt es, dass er zu seinem lebhaftesten Bedauern nur von einigen wenigen Aufführungen, mehr übersichtlich, hier sprechen kann und bei den übrigen auf einfache Registrirung sich beschränken muss. Freilich schien ihm — nach dem aus den besuchten Abenden gewonnenen Urtheile wenigstens — die quantitativ zwar gegen das Vorjahr gesteigerte diesjährige Concertsaison hinsichtlich ihrer qualitativen Bedeutung und ihres ideellen Erfolges gegen früher im Allgemeinen doch zurückzustehen. Ob dies auf die zeitweilige Abwesenheit unseres Capellmeisters R. Strauss zurückzuführen ist oder hier andere der Oberfläche vielleicht verborgen gebliebene, missliche Umstände ein Wort mitsprachen, mag an dieser Stelle unerörtert bleiben; jedenfalls aber ist es bei der auf Dr. Lassen in dieser Saison liegenden Arbeitslast eines alleinigen Dienstes in Oper und Concert hier und auswärts zweifellos unmöglich gewesen, auf allen Gebieten und durchgehends die gleiche geistige Spannkraft stets aufrecht zu erhalten.

Entgegen meinem Brauch im vorigen Jahre lasse ich diesmal zunächst die in vergangener Saison gehörten Solisten Revue passiren, unter denen wir nicht weniger als acht Claviervirtuosen in zusammen elf Concerten zu verzeichnen haben. Zweifellos die bedeutendste Erscheinung unter diesen war Eugen d'Albert, der seine Kraft in liebenswürdigster Uneigennützigkeit einem Concert zum Vortheil der grossherzogl. Hofcapelle zur Verfügung gestellt hatte. Es hat mich ausserordentlich interessirt, ihn nach einer längeren Reihe von etwa 4—5 Jahren wieder einmal hören zu können. Noch immer liebenswürdig schüchtern, um nicht zu sagen linkisch in seinem Auftreten, ist er mittlerweile entschieden männlicher, ausgereifter, aber auch abgeklärter geworden. Sein Clavierspiel ist eigentlich nicht elegant, was man so nennt, kein „Schaustück“ für die Zuhörer, und ich begreife, dass ihm in diesem Puncte vielleicht in Rosenthal u. A. Rivalen mit der Zeit erwachsen konnten. Aber seine Technik ist und bleibt nun einmal absolut sieghaft, souverain erhaben über alle möglichen und unmöglichen Schwierigkeiten und — das Hauptcharakteristicum seines augenblicklichen Studiums: er ist, als Künstler, der Liszt-Schule nunmehr ganz entschieden entwachsen. Ich bin mir heute noch nicht ganz klar darüber, inwieweit dieses Urtheil ein Lob involvirt, insofern er sich dadurch etwa als der eigenartigste und selbständigste von allen seinen Mitstrebenden und Genossen erwiesen hätte, oder aber doch einen Tadel ausspricht, da er damit zugleich Jener ein für allemal den Rücken gekehrt und sich ausserhalb derselben gestellt haben würde. Thatsache ist, dass ich z. B. das Liszt'sche Adur- und Esdur-Concert, den „Todtentanz“, eine der genialen Rhapsodien, die Hmoll-Sonate lieber von einem Stavenhagen, Siloti, Ansorge oder Friedheim mir vorspielen lassen würde, ja sogar, dass ich in dem Petrarca'schen Sonett seiner Wiedergabe ein gewisses, schlechterdings undefinirbares Etwas, jenen poetischen, specifisch Liszt'schen Reiz in der Vortragsart schmerzlich vermisst habe, den die oben Genannten in der einen oder der anderen Form zweifellos alle mitgebracht und hineingelegt haben würden, und das hat mich immerhin an ihm frappirt. Auch ist mir im Mittelsatz des Beethoven'schen Concertes die weiche, beinahe Mendelssohnisch süssliche Auffassung, sowie im letzten eine etwas zu graziöse Tongebung und Handhabung aufgefallen, da ich gerade bei ihm den grösseren Wurf erwarten zu dürfen glaubte*); wir dürfen doch nie vergessen, dass — wenn auch ein Beethoven einmal „spielt“ — dann doch immer ein Löwe mit gewaltiger Mähne seinen Scherz treibt! War ich nun durch diese Nummern — wohl mehr aus einem Manco gegenüber meinen specielleren Erwartungen von früher her — nicht so ganz befriedigt worden, so musste mich dafür eine Leistung, wie der Vortrag seines neuen Clavierconcertes (Edur, Op. 12) nur umsomehr dann hinreissen. Das ist ein breit einsetzendes, grosszugiges, durchaus pathetisches und bedeutendes Werk, das — zumal von solcher Hand gespielt — gewiss noch viel von sich reden machen wird — im Wesentlichen „Musik als Ausdruck“, und doch auch wieder Brahms'sche Diction, eine scharf ausgeprägte Physiognomie für sich und ein voller, ganzer Charakterkopf!**) Nach dieser herrlichen Gabe brach denn auch der Applaus des sehr zahlreich anwesenden Publicums in hellsten Jubel aus.

Bernhard Stavenhagen, der sich in laufender Saison zwei Mal hören liess, gab uns trotzdem noch nicht das Clavierconcert seiner eigenen Composition (an dem er noch arbeitet), sondern Beethoven's Cmoll-Concert und Liszt's „Todtentanz“ zu Gehör, zwei Werke, über die wir bei ihm schon früher berichtet, darum auch Neues nicht mehr zu sagen haben.

(Fortsetzung folgt.)

Wien.

(Fortsetzung.)

Compositionsconcerte veranstalteten in der verflossenen Saison ein galizischer und ein russischer Pole — nämlich Hr. Ladislaus Zelénski, der pädagogisch hochverdiente Director des Conservatoriums in Krakau, und Hr. Barjanski, ein vermöglicher jetzt in Odessa angesiedelter Geschäftsmann —, dann ein junger einheimischer Tonsetzer, Hr. Josef Reiter. Grössere Bedeutung kann man wohl Keiner der in Rede stehenden Aufführungen zusprechen. Mit reichen Mitteln war die des Hrn. Zelénski in Scene gesetzt. Es wirkten das Philharmonische Orchester, der Wiener slavische Gesangverein, als Solisten Frl. Lola Beeth und Hr. Grengg von der Hofoper mit, Hr. Dr. Paumgartner sass als ausgezeichneter Liederbegleiter am Clavier. Zu hören gab es eine Concertouverture (von der Hr. Zelénski bei der Probe behauptet haben soll, sie sei ihm viel besser gelungen, als R. Wagner die seinigen, denn Wagner habe überhaupt nicht verstanden, eine „ordentliche“ Ouverture zu schreiben!), Arien und Tänze aus verschiedenen Opern des Concertgebers, einen Psalm, nationale Chöre und Lieder, Alles tadellos nach den Regeln der Compositionslehre gesetzt, die Ouverture ganz ordentlich, vielleicht wirklich „ordentlicher“, d. h. conventioneller zugeschnitten, als jede Wagner'sche, aber ohne eine Spur innerlicher, eigener Triebkraft. Wie man von Capellmeistermusik spricht, könnte man bei der Mehrzahl der Werke des Hrn. Zelénski von Conservatoriumsdirectormusik sprechen. In der Arbeit erschien die Concertouverture noch als das verhältnissmässig werthvollste Stück, in den Gedanken erwies sie sich als ein schwacher Abklatsch Beethoven's, Mendelssohn's und des alten Isouard (Ouverture zu „Joconda“). Jedenfalls könnte sich Hr. Zelénski glücklich preisen, wenn er auch nur eine Ouverture von dem zündenden Schwunge der „Rienzi“-Ouverture zu schaffen im Stande wäre. Von dem polyphonen Wunderbau des „Meistersinger“-Vorspiels, der tragischen Gewalt der „Faust“-Ouverture, der glühend leidenschaftlichen Tonsprache der „Tannhäuser“-Ouverture ganz zu schweigen. Den aufrichtigsten Beifall in dem Zelénski'schen Concerte erzielten eine recht flotte, effectvoll instrumentirte Polacca und einige von Frl. Beeth gesungene hübsche Lieder; unaushaltbar langweilig erschien eine von Hrn. Grengg vorgetragene Opernarie und recht theatralisch aufgeputzt der Psalm. Immerhin überragt Hr. Zelénski in der routinirten Mache, als unbestreitbar tüch-

*) Noch weniger, als mit dem Urtheil unseres geehrten Mitarbeiters über d'Albert als Liszt-Interpret können wir uns mit dessen Ausstellungen an des Künstlers Vortrag des Beethoven'schen Gdur-Concertes einverstanden erklären, worin uns wohl die grosse Majorität Derer beistimmen wird, denen diese schier unvergleichliche Leistung d'Albert's bekannt geworden ist. D. Red.

**) „Brahms'sche Diction“ und trotzdem „scharf ausgeprägte Physiognomie“? Wir verstehen diesen Gegensatz nicht. D. Red.

tiger Musiker um Haupteslänge seinen Landsmann aus Odessa. Hr. Barjanski, seines Zeichens eigentlich Petroleumfabrikant, erschien uns in seinem Concert, das grösstentheils Kammermusik vorführte, durchaus als der reiche Dilettant, der das Componiren nicht nothwendig hätte, sich aber doch zu seinem grossen Vermögen noch ein Bischen Berühmtheit erwerben möchte. Bereitwillige Federn, die in solchen Fällen ein neu entdecktes Genie verkündigen, finden sich ja aus naheliegenden Gründen leider genug. Eine von Hrn. Sulzer gespielte Violoncellsonate konnte man noch hingehen lassen, sie verrieth durch einige hübsche Wendungen doch ein Bischen Talent und insbesondere Vertrautheit mit bewährten Vorbildern. Aber nach den Meisterwerken Beethoven's, nach Schumann und Brahms dem Publicum heute noch ein in den abgebrauchtesten Redensarten mit unendlicher Weitschweifigkeit sich ergehendes Streichquartett aufzudrängen, wie es Hrn. Barjanski beliebte, das geht doch über den Spass.

Der liebenswürdigste, feurigste, jugendfrischeste, modernste Bahnen verfolgende Compositions-Concertgeber der Saison war jedenfalls Hr. Josef Reiter. Wenn ihm nur etwas mehr Ursprünglichkeit der Erfindung verliehen wäre! Und wenn er sich nur nicht gar so ungenirt über die einfachsten Regeln des Generalbasses hinwegsetzte! Gewiss ist es nicht die ärgste Sünde, wenn einmal ein schaffender Musiker irgendwo in einem sonst interessanten Tonsatz ein paar sogenannte falsche Quinten oder Octaven einfliessen lässt. Es kann dies sogar unter Umständen recht gut einer künstlerischen Idee dienen. Aber freilich kommt immer vor Allem darauf an, wer sich eine solche Freiheit erlaubt und warum es geschieht. Nicht ohne Grund hat der in vieler Hinsicht Kühnste aller Meister Beethoven gesagt: Religion und Generalbass sind abgeschlossene Dinge. Bei Hrn. Josef Reiter weiss man aber häufig nicht, ob er sich über die Grundlehren der Stimmführung und Accordbildung nicht gleichsam lustig mache oder ob er es eben nicht besser versteht. Ich verweile hier deshalb so lange bei einem über die Grenzmarken Oesterreichs wohl nur sehr wenig bekannten jungen Musiker, weil er von einer grossen Partei in Wien (hauptsächlich der deutschnational-antisemitischen Richtung angehörig) auf einem bestimmten Gebiete geradezu als der Mann der Zeit erklärt wird. Man bezeichnet ihn nämlich als wahren Geisteserben des Balladenmeisters Carl Löwe. Nun ist nicht zu leugnen, dass Hrn. Reiter's Balladen, deren er schon eine ganze Menge geschrieben und die er als sein eigentliches Specialfach pflegt, durch keck hingeworfene, sichere Gestaltung imponiren, dass er nur anziehende, echt deutsch-nationale Stoffe wählt und in deren Vertonung meist die Stimmung recht überzeugend trifft. Aber man vermisst jene gediegene musikalische Durchbildung, welche ein Kunstwerk erst zu einem solchen macht und, abgesehen von den sonstigen technischen und geistigen Vorzügen, an den Balladen Martin Plüddemann's so sympathisch berührt. Ueberdies steht die Erfindung bei Josef Reiter noch weit mehr, als bei Plüddemann im Banne Richard Wagner's. So erscheint z. B. in einer der sonst wirkungsvollsten Balladen des Erstgenannten, „Schwäbische Kunde", das köstliche „Nürnberger Stadt-Motiv" aus den „Meistersingern" fast wortgetreu übertragen, und Reiter's nach vielen Hunderten zählende Anhänger finden das ganz gerechtfertigt, nehmen nicht den geringsten Anstoss daran, bezeichnen wohl gar ihren Helden als berufenen Nachfolger Löwe's und Wagner's zugleich. Welcher Beliebtheit sich Hr. Reiter in weiten Kreisen erfreut, bezeugt die Thatsache, dass er es wagen konnte, sein Compositionsconcert in dem über 2000 Personen fassenden grossen Musikvereinssaal zu geben, der Saal dicht gefüllt erschien und der Concertgeber — im grellen Gegensatz zu den Existenzsorgen so Vieler seiner Collegen — sich einer Reineinnahme von mehr als 700 Gulden erfreut haben soll. Natürlich war der künstlerische Erfolg des Concertes wenigstens äusserlich nicht minder glänzend: fast jede Ballade und auch manches Lied (theils von einem ganz in die Intentionen des Componisten eingeweihten, stimmkräftigen Dilettanten, Hrn. Appel, theils von seiner Schwester, Frl. Marie Reiter, gesungen) wurden stürmisch zur Wiederholung verlangt. Uebrigens liess Hr. Reiter auch ein höchst wunderliches, aus sieben in einander fliessenden knappen Sätzchen bestehendes Streichquartett durch das Wiener Volksquartett für classische Musik aufführen. Zu dieser Kunstgattung hat er aber offenbar den wenigsten Beruf. Ohne lebensvolle Polyphonie ist doch ein rechtes Streichquartett gar nicht zu denken, diese fehlt aber eben hier vollständig. Mancher Satz klingt in seiner durchaus homophonen Haltung wie eine für die vier Quartettstimmen übertragene Ballade. Dabei wimmelt es von Wagner'schen und Bruckner'schen Reminiscenzen. Für die Ballade entschieden geistig veranlagt, hat Hr. Reiter möglicher Weise auch Talent zur Oper, der er sich kürzlich zugewendet hat, und von der sich seine Anhänger Wunderdinge versprechen. Näheres über seine diesfalls in Angriff genommene jüngste Arbeit ist noch nicht in die Oeffentlichkeit gedrungen. Wenden wir uns nun von Hrn. Reiter's anzuhoffender, unseres Erachtens nur bei noch früher gepflegten gründlichen Studien lebensfähiger Oper zu den wirklichen, bereits vorübergegangenen Opernereignissen der Saison zu.

(Fortsetzung folgt.)

Concertumschau.

Antwerpen. Conc. symph. des Gesellschaftsorch. im Industriepalast unt. Leit. des Hrn. Prof. Bonzon unter Mitwirk. der Sängerin Frl. Levering am 27. Juli: „Tannhäuser"-Ouvert. u. „Meistersinger"-Vorspiel v. Wagner, Allegro mod. a. der Hmoll-Symph. v. Schubert, Entr'acte a. „König Manfred" v. Reinecke, 2. Ungar. Rhaps. v. Liszt, Suite „Der Sturm", Vorspiel zu „Vlasda", „Idylle" u. „Pagina d'amore" f. Orch. v. F. van der Stucken (unt. Leit. des Comp.), sowie Lieder „O komm mit mir in die Frühlingsnacht", „Hei, wie schön ist der Mai", „Die schönste Blume" und „Jugendliebe" v. demselben. (Nach uns vorliegenden Berichten hat Hr. van der Stucken mit seinen Compositionen, die sämmtlich das schmeichelhafteste Lob erfahren, einen grossen Erfolg erzielt und auch als Dirigent die unbedingteste Anerkennung gefunden.)

Breslau. 11. Symph.-Concert der Bresl. Concertcapelle (Riemenschneider): 7. Symph. v. Beethoven, Ouverturen von Litolff („Robespierre") u. Gluck („Iphigenie in Aulis", mit R. Wagner's Schluss), Balletmusik a. der Oper „Der Hexentanz" v. G. Riemenschneider, zwei Zigeunertänze v. Heidingsfeld etc.

Christiania. Concerte des Hrn. Svendsen a. Copenhagen: 13. Juli. 1. Symph., Orchesterlegende „Zorahaida", 2. Rhaps. norvég. u. Violinromanze (Hr. Arvesen) v. Svendsen, zwei Isländ. Volksmelodien, f. Streichorch. bearbeitet v. Svendsen. 20. Juli. 2. Symph. v. Svendsen, Scène funèbre f. Orch. v. Selmer, Amoll-Clavierconc. v. Grieg (Hr. Knutzen), Nord. Volksmelodie, f. Streichorch. bearbeit. v. Svendsen. 27. Juli. 6. Symph. v. Beethoven, Ouverturen v. Weber („Oberon) und Gade („Ossian"), Festpolon. v. Svendsen, Abendlied f. Streichorch. v. Schumann-Svendsen, „Herzwunden" u. „Der Frühling" f. do. v. Grieg. (Die schwungvollen Aufführungen sind, wie man uns schreibt, ebensoviele Ovationen für den Meisterdirigenten, wie für den ausgezeichneten Componisten gewesen.)

Haarlem. Orgelconcerte des Hrn. Hoog am 25. u. 27. Juli m. Orgelwerken v. S. Bach (Tocc. u. Fuge in Dmoll, Prael. u. Fuge in Emoll u. Fdur-Tocc.), Händel (Larghetto, Rec. u. Fuge) u. Rheinberger („Idylle") u. div. Orgelbearbeitungen, untermischt mit Solovorträgen der Frls. Ribbe a. Amsterdam (Ges.) u. de Lange v. ebendaher (Viol., Adur-Sonate v. Händel).

Bad **Kissingen.** Conc. der Curcap. (Schreck) am 1. Aug.: 3. Cuvert. zu „Leonore" v. Beethoven, Fürst Bismarck-Marsch v. J. Schreck, Arioso f. Harfe, Harmon. u. Streichinstrumente v. Händel (Harfe: Hr. Lüstner, Harmon.: Hr. Ulke), Solovorträge der Frls. Schlieper a. Montreux (Clav., Gmoll-Conc. v. Mendelssohn) u. Schindler a. Berlin (Viol., Ballade u. Noct. v. Vieuxtemps).

London. Pianoforte-Recital des Frl. de Radio unt. Mitwirk. der Sängerin Frl. Sawrimowicz am 10. Juli m. Soli f. Ges. v. Beethoven u. Bizet u. f. Clav. v. Schumann (Gmoll-Son.), A. Ashton (Impromptu Op. 45), R. Fischhof (Mazurka), Liszt (Tarantella a. „Venezia e Napoli") u. A.

Bad **Reinerz.** Conc. des städt. Curorch. zum Benefiz seines Dirigenten Hrn. Loewenthal am 29. Juli: Orchestersuite aus „Coppelia" v. Bizet, 3. Ouvert. zu „Leonore" v. Beethoven, Andante a. dem Clavierquintett Op. 107 v. Raff (HH. Prof. Maltz a. Warschau, Marcuse a. St. Petersburg, Burdlich, H. u. G. Loewenthal), Solovorträge der Frau Hirsch-Kaufmann a. Wien (Clav., „Faust"-Walzer v. Liszt) u. der HH. Dawison a. Prag (Ges., „Blick ich umher" a. „Tannhäuser" v. Wagner, Trompeter-Lieder v. Brückler u. „An die Geliebte" von Frommer), Knoch (Viol., 1. Conc. v. Bruch) u. Schrempel a. Schwerin (Violonc.). — 9. Kammermusik-Abend: Streichquartette v. Mozart (Ddur) u. Dvořák (Dmoll), „Träumerei" v. Schumann (f. ?), Solovorträge des Hrn. Knoch.

Utrecht. Orgelconc. des Hrn. W. Petri am 31. Juli: Compositionen v. S. Bach (Prael. u. Fuge in Cmoll), Litzau (Choralvorspiel „Gott der Vater wohn uns bei"), Mendelssohn (Fmoll-Son.), J. Rheinberger (Canzonetta a. Op. 167) und G. Merkel (Gmoll-Son.).

Zeist. Liederabend des Frl. Mulder a. Stuttgart u. des Hrn. Nolthenius am 24. Juli: Vocalduette „Heimathgedenken", „Scheiden" u. „Brennende Liebe" v. Cornelius, Solovorträge des Frl. Mulder („Brautlieder" v. Cornelius, „Der Engel" v. Rich. Wagner, „Die Loreley", „Der Fischerknabe" u. „Gibt es wohl einen Rasen grün" v. Liszt u. „Jetzt ist mir aufgegangen", „An die Nacht" u. „Luarin" v. H. Nolthenius) u. des Hrn. Nolthenius („Odysseus", „Der Kühne", drei „Tannhäuser"-Lieder u. „Zum Gruss", „Wo ich mich zeige", „Waldharfen", „Frühling" u. „Grabschrift" a. „Hunold Singuf" v. H. Sommer, sowie „Schmerzen" v. Rich. Wagner). (Ein Programm, das sich sehen lassen darf!)

☛ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Brüssel. Als 2. Capellmeister des Monnaie-Theaters wird Hr. Lanciani an Stelle des Hrn. Roger treten. — **Crefeld.** Zum Dirigenten der Liedertafel und des Singvereins wurde, an Stelle des nach Frankfurt a. M. berufenen Hrn. Grüters, Hr. Müller-Reuter in Dresden erwählt. Man verspricht sich von dieser frischen künstlerischen Kraft das Beste für die hiesigen Musikverhältnisse. — **Spa.** Mit grossem Erfolg hat jüngst der junge Münchener Violinvirtuos Hr. Franz Schörg hier concertirt. Glatte Technik und saubere Intonation verbinden sich bei ihm mit lebendigem Vortrag. — **Wien.** Hr. Dippel aus Breslau begann sein hiesiges Engagement als Lohengrin ohne jedoch recht zu befriedigen. Namentlich reichte er stimmlich nicht aus, doch bessert sich dies vielleicht mit der Zeit.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 5. Aug. „O bone Jesu" von T. Baj. „Sanctus" v. Bortniansky. „Wie ein wasserreicher Garten" v. J. Rietz.

Aufgeführte Novitäten.

Albert (E. d'), Ouvert. zu „Esther". (Amsterdam, Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus am 4. Mai.)
— — 2. Clavierconc., 2. Streichquart. u. Clavierson. (München, 29. Tonkünstlerversamml. des Allgem. deutschen Musikver.)
Andersen (A.), Esdur-Symph. (Stockholm, 4. Symph.-Conc. der k. Cap.)
Bazzini (A.), Esdur-Streichquart. (Stuttgart, 4. Quartettsoirée der HH. Jäger u. Gen.)
Becker (A.), „Mache mich selig, o Jesu" f. Sopransolo, Frauenchor, Harfe u. Org. (Innsbruck, 5. Mitgliederconc. des Musikver.)
Berlioz (H.), „Faust's Verdammung". (Düsseldorf, 70. Niederrhein. Musikfest.)
— — 1. Ouverture zu „Benvenuto Cellini". (Baden-Baden, 9. Abonn.-Conc. des städt. Curorch. unt. Mottl's Leit.)
Brahms (J.), 4. Symph. (Düsseldorf, 70. Niederrhein. Musikfest.)
— — Bdur-Streichsext. (Frankfurt a. M., 4. Kammermusikveranstalt. der HH. Bruck u. Gen.)
— — Clar.-Quint. (München, 29. Tonkünstlerversamml. des Allgem. deutschen Musikver.)
— — Rhapsodie f. Altsolo, Männerchor u. Orch. (Mühlhausen i. Th., Conc. der Liedertafel am 3. Mai.)
— — Schicksalslied f. Chor u. Orch. (Hamm i. W., Concert des Musikver. am 14. Mai.)
Bruch (M.), „Frithjof"-Scenen f. Soli, Chor u. Orch. (Braunschweig, 1. Conc. des Lehrer-Gesangver.)
Bruckner (A.), 7. Symph. (Leipzig, 5. Conc. des Liszt-Ver.)
— — And. a. der 7. Symph. (München, 29. Tonkünstlerversamml. des Allgem. deutschen Musikver.)
— — „Te Deum" f. Chor u. Orch. (Düsseldorf, 70. Niederrhein. Musikfest.)
Gorter (A.), Symph. Dicht. „Ideal und Leben". (München, 29. Tonkünstlerversamml. des Allgem. deutschen Musikver.)
Grieg (Edv.), 2. „Peer Gynt"-Suite. (Stockholm, 4. Symph.-Conc. der k. Cap.)
— — „Landkennung" f. Männerchor u. Baritonsolo m. Clav. (Oldenburg, Conc. des „Liederkranzes".)
Kahn (R.), Claviertrio. (Mannheim, 3. Kammermusikabend der HH. Bopp u. Gen. München, 29. Tonkünstlerversamml. des Allgem. deutschen Musikver.)
Koch (F. E.), Symph. Orchesterfuge. (Baden-Baden, 7. Symph.-Conc. des städt. Curorch.)
Krause (C.), „Jägers Morgengesang" f. Männerchor u. Baritonsolo m. Orch. (Zweibrücken, Conc. des Männergesangver. am 7. Mai.)
Liszt (F.), „Die Hunnenschlacht". (Baden-Baden, 9. Abonn.-Conc. des städt. Curcomités unt. Mottl's Leit.)
— — „Die Ideale", sowie Psalm 13 f. Tenorsolo, Chor, Orch. u. Org. (München, 29. Tonkünstlerversamml. des Allgem. deutschen Musikver.)
— — „Tasso". (Leipzig, 5. Conc. des Liszt-Ver.)
— — Adur-Clavierconc. (Baden-Baden, 7. Symph.-Conc. des städt. Curorch.)
Mac-Dowell (E. A.), Orchestersuite Op. 42. (Breslau, 3. Symph.-Conc. der Bresl. Concertcap.)
Massenet (J.), „Phädra"-Ouvert. (Baden-Baden, 7. Symph.-Conc. des städt. Curorch.)
Mihalovich (Edm.), Symph.-Scherzo. (München, 29. Tonkünstlerversamml. des Allgem. deutschen Musikver.)
Moeller (J.), „Die Maltheser" f. Soli Männerchor u. Orch. (Mühlhausen i. Th., Conc. der Liedertafel am 3. Mai.)
Nicodé (J. L.), „Märchen" f. Streichorch. u. je zwei Oboen u. Hörner. (Amsterdam, Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus am 11. Mai.)
Reinecke (C.), Festouvert. m. Schlusschor „An die Künstler". (Leipzig, Gewandhausconcert zu Ehren der 30. Allgem. deutschen Lehrer-Versamml.)
— — Son. „Undine" f. Clav. u. Fl. (Hannover, 3. Lieder- u. Duettenabend des Frl. Schotel u. des Hrn. Brune.)
Reinthaler (C.), Orat. „Jephtha und seine Tochter". (Zutphen, Aufführ. durch die Maatschappij tot Bevord. der Toonkunst am 4. Mai.)
Ritter (A.), Symphon. Walzer „Olaf's Hochzeitsmorgen". (München, 29. Tonkünstlerversamml. des Allgem. deutschen Musikver.)
Sandberger (Ad.), Viol.-Clavierson. Op. 10. (Ebendaselbst.)
Schulz (A.), „Prinzessin Ilse" f. Soli, Männerchor u. Orch. (Mühlhausen i. Th., Conc. der Liedertafel am 3. Mai.)
Sitt (H.), Festhymne f. Männerchor u. Orch. (Leipzig, Conc. des Lehrer-Gesangver. zu Ehren der 30. Allgem. deutschen Lehrer-Versamml.)
Smetana (F.), Streichquart. „Aus meinem Leben". (München, 29. Tonkünstlerversamml. des Allgem. deutschen Musikvereins.)
Strauss (R.), „Wanderers Sturmlied" f. Chor u. Orchester. (Ebendaselbst.)
Svendsen (J. S.), 1. Symph. (Breslau, 3. Symph.-Conc. der Bresl. Concertcap.)
— — Orchesterlegende „Zorahayda" u. Violinromanze. (Stockholm, 4. Symph.-Conc. der k. Cap.)
Tschaïkowsky (P.), Orchesterphant. „Francesca da Rimini" u. Violinconc. (München, 29. Tonkünstlerversamml. des Allgem. deutschen Musikver.)
Uhl (Edm.), Clav.-Violoncellson. Op. 5. (Ebendaselbst.)
Volkmann (R.), Esdur-Streichquartett. (Frankfurt a. M., 4. Kammermusikveranstalt. der HH. Bruck u. Gen.)
Wagner (R.), Eine Faust-Ouvert. (Braunschweig, 1. Conc. des Lehrer-Gesangver.)
— — Huldigungsmarsch. (München, 29. Tonkünstlerversamml. des Allgem. deutschen Musikver.)
— — Kaiser-Marsch. (Ebendaselbst. Zweibrücken, Concert des Männergesangver. am 7. Mai. New-York, 3. Conc. des „Liederkranzes".)
— — „Siegfried-Idyll". (Baden-Baden, 9. Abonn.-Conc. des städt. Curorch. unt. Mottl's Leit.)
— — „Das Liebesmahl der Apostel" f. Männerchor u. Orch. (Leipzig, Conc. des Lehrer-Gesangver. zu Ehren der 30. Allgem. deutschen Lehrer-Versamml.)
— — Schlussscene a. „Siegfried". (Düsseldorf, 70. Niederrhein. Musikfest.)
Weidt (C.), Reiterlied f. Männerchor u. Orch. (Klagenfurt, Conc. des Männergesangver. am 10. Mai.)
Wüllner (F.), Cant. „Heinrich der Finkler" f. Männerchor, Soli u. Orch. (Ebendaselbst.)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* In Bologna erscheint ein neues Musikjournal unter dem Titel „Cronaca Wagneriana", welches sich die Aufgabe gestellt hat, die Kenntniss und Würdigung der Werke Wagner's in Italien zu verbreiten.

* Das in den Tagen vom 10.—15. Sept. in Worcester abzuhaltende Musikfest wird an grösseren Werken Händel's „Israel in Egypten" und „Messias", Beethoven's 7. Symphonie, S. Bach's Hmoll-Messe, Spohr's „Jüngstes Gericht", Brahms' Deutsches Requiem, Parry's „Job", Sullivan's Musik zu „Der Sturm" etc. enthalten und sich der gesangsolistischen Mitwirkung der Damen Albani, Hutchinson, Williams, Wilson, Cole und King, sowie der HH. Lloyd, Houghton, Mills, Greene, Brereton u. A. zu erfreuen haben.

* In Innsbruck kam am 18. Juli gelegentlich der dortigen Landesausstellung das neue weltliche Oratorium „Walther von der Vogelweide" von Jos. Pembaur mit grossem Erfolg zur Aufführung.

* An der heurigen Delegirten-Versammlung des Allgemeinen deutschen Musiker-Verbandes, welche am 25. und 26. Juli in Dresden stattfand, waren 20 Verbandsvereine durch 28 Delegirte vertreten. Die Tagesordnung wurde trotz ihrer Reichhaltigkeit in der vorgesehenen Zeit erledigt.

* Die „Kunihild"-Aufführungen in Würzburg haben den Zorn des „Fränkischen Volksblattes" hervorgerufen, weil die Kistler'sche Oper eine Verhöhnung des Mönchsstandes enthalte. Das Blatt wünscht gerichtliche Ahndung solcher „Beschimpfung". In einer Würzburger Kirche soll sogar von der Kanzel herab in ähnlichem Sinn gegen diese Aufführungen geeifert worden sein.

* Zu den deutschen Musikschulen, welche musikalisch-dramatischen Unterricht in ihrem Lehrplan enthalten und die Resultate desselben gelegentlich in gesanglich und instrumental vollständig auf Schülerleistungen basirten Opernaufführungen einer grösseren Oeffentlichkeit zu erkennen geben, gehört das fürstl. Conservatorium der Musik zu Sondershausen unter Direction des Hrn. Hofcapellmeister Professor C. Schroeder. Die jüngste derartige Aufführung fand am 28. Juli statt und galt Mozart's „Entführung aus dem Serail". Wie die Ausführenden, so gehörte auch der Dirigent der sehr gelungen verlaufenen Aufführung — Hr. Ad. Grabofsky aus Hamburg — dem Schülerkreis des Instituts an. Die jugendlichen Sänger und Sängerinnen machten speciell ihrem Lehrer Hrn. Günzburger Ehre.

* Im Kroll-Theater zu Berlin ging kürzlich die Oper „Der Schmied von Gretna-Green" von J. Doebber als Novität in Scene, ohne einen irgendwie nachhaltigen Eindruck zu hinterlassen.

* In Bagnières-de-Bigorre wurde Massenet's Oper „Werther" erstmalig aufgeführt, zur grössten Zufriedenheit und unter grossem Beifall des zahlreichen Publicums.

* Hr. Giraud, Einer der opferwilligsten Gründer der Association artistique in Angers, an welchen die Direction des dortigen Theaters überging, hat das Orchester dieser Gesellschaft auf eigene Kosten und Gefahr übernommen und wird die Concerte, deren Sorge bisher Hrn. Bordier oblag, weiterführen.

* Zu den 124 Bewerbern um den Coburg-Gothaischen Opernpreis soll Preussen das stärkste Contingent (48) geliefert haben; ihm folgen Oesterreich (33), Sachsen (12) etc. Unter denselben befanden sich u. A. 2 Pfarrer und 1 Arzt. Die Mehrzahl der eingegangenen Concurrenzarbeiten ist von Einem der HH. Preisrichter als ganz werthlos bezeichnet worden, was man ohne Weiteres glauben kann. Sind doch selbst die beiden Preisopern nach den Urtheilen, welche man gelesen und sonst vernommen hat, keine Werke, die auf besondere Bedeutung Anspruch erheben dürften. Ausgeschlossen ist allerdings nicht, dass bei der Masse des zu beurtheilenden Materials das relativ Beste verkannt wurde. Die beiden Preisopern werden von einigen Bühnen aufgeführt werden, im Uebrigen aber das Schicksal aller Preiscompositionen theilen, d. h. sehr bald und gründlich vergessen werden. Um die Ermöglichung der Opern-Festaufführungen in Gotha hat sich, was nach auswärts weniger bekannt geworden ist, grosse Verdienste der Berliner Rechtsanwalt Hr. v. Hartogensis erworben, indem er die Unkosten nicht blos für einen Theil der nöthig gewesenen Decorationen und Costume, sondern auch für die Einquartirung der mitwirkenden Sänger und Sängerinnen bestritten hat. In Anerkennung dieser Verdienste wurde ihm vom Herzog Ernst das Comthurkreuz 1. Classe mit dem Stern verliehen.

* Hr. Generalmusikdirector Hofrath Schuch in Dresden hat das ihm für Einstudirung und Direction der Umlauf'schen Preisoper gelegentlich der Gothaer Opern-Festaufführungen zugewiesene Honorar von 500 ℳ dem an den Letzteren betheiligt gewesenen Chorpersonal geschenkt.

* Hr. Hofcapellmeister Svendsen in Copenhagen machte kürzlich Christiania, wo er seit sechs Jahren nicht gewesen war, einen Besuch, um daselbst drei Orchesterconcerte zu geben, in welchen er als Componist und Dirigent enthusiastisch gefeiert wurde.

* Der unter Direction des Hrn. van der Stucken stehende New-Yorker Männergesangverein „Arion", welcher im vergangenen Jahre mit so kolossalem Erfolg in Deutschland concertirte und die glänzenden Einnahmen seiner Concerte wohlthätigen Zwecken überwies, hat für 1895 oder 1896 eine zweite deutsche Concertreise geplant.

* Die Capellmeistervacanz am Leipziger Stadttheater ist durch Berufung des Hrn. Panzner in Elberfeld, eines früheren Schülers des k. Conservatoriums für Musik zu Dresden, beseitigt worden. Ob Hr. Panzner die Stellung eines 1. Capellmeisters, wie sie Hr. Paur einnahm, erhalten hat oder mit seinem nunmehrigen Collegen Hrn. Porst blos alternirt, wissen wir nicht zu sagen.

* Trotz der hohen Einnahmen, welche hervorragende Künstler in festen Stellungen in Amerika beziehen, kehren doch Viele sehr bald wieder nach Europa zurück, weil sie sich nicht auf die Dauer mit dem dortigen Musiktreiben befreunden konnten. So wird uns neuestens der namentlich durch sein mehrjähriges künstlerisches Wirken in Berlin zu Ruf gelangte Violoncellvirtuos Hr. Anton Hekking als ein solcher Amerikamüder bezeichnet. Derselbe ist nach vierjährigem Aufenthalt in Amerika nach Deutschland zurückgekehrt und hat sich in Charlottenburg niedergelassen, um von hier aus zu neuen künstlerischen Thaten in deutschen Concertsälen auszuziehen.

* Hr. J. N. Beck, der ehemalige berühmte seit 1885 pensionirte Baritonist der Wiener Hofoper, ist in Wahnsinn verfallen und musste in eine Irrenheilanstalt überführt werden.

* Die diesjährige Geldprämie der Josef Joachim-Stiftung ist Hrn. Heinrich Dessauer, dem ersten Violinlehrer des Prof. Breslaur'schen Conservatoriums zu Berlin, verliehen worden.

* Der Kaiser von Oesterreich hat Hrn. Hofpianofortefabrikanten Carl Schweighofer, in Firma J. M. Schweighofer's Söhne in Wien, den Titel eines kaiserlichen Rathes verliehen.

* Der Violinvirtuos Hr. Waldemar Meyer in Berlin erhielt vom Grossherzog von Mecklenburg-Schwerin den Professortitel verliehen.

* Anlässlich der Gothaer Opern-Festaufführungen wurden vom Herzog Ernst noch weiter decorirt Frl. Malten in Dresden mit der goldenen Verdienstmedaille mit der Krone, sowie die HH. Scheidemantel daselbst und Reichmann in Wien mit dem Ritterkreuz und Hr. Anthes in Dresden mit dem Verdienstkreuz des Sachsen-Ernestinischen Hausordens.

* Der Pianist Hr. Max Pauer in Cöln wurde vom Grossherzog von Hessen zum Kammervirtuosen ernannt.

* Hr. Paul Lange, Musikschuldirector und Orchesterdirigent in Constantinopel, erhielt vom Sultan den Medjidje-Orden 3. Classe verliehen.

Todtenliste. Jean Charles Alfred Delèhelle, Operncomponist und musikalischer Schriftsteller, †, 67 Jahre alt, in Paris. — Benjamin Vogel, Concertmeister am Olympic Theater in St. Louis, † in Mexico (Mo.). — Gustav Hinke, 1. Oboist des Theater- und Gewandhausorchesters, sowie Lehrer am k. Conservatorium der Musik zu Leipzig, Einer der bedeutendsten Meister seines Instrumentes, †, 49 Jahre alt, am 5. Aug., tief betrauert von Allen, die ihn als Künstler und Mensch verehrten und liebten.

Kritischer Anhang.

Josef Rheinberger. W. A. Mozart's Clavier-Variationen in B für den Concertvortrag frei bearbeitet. Leipzig, Fr. Kistner.

Dr. Hans Harthan. Sammlung hervorragender Clavierwerke älterer Meister. Copenhagen und Leipzig, Wilhelm Hansen.

Solche Ausgrabungen sind gut zu heissen, wenn sie mit vorsichtiger Hand vorgenommen werden und ohne jede Verletzung der Gegenstände vor sich gehen. Josef Rheinberger war sich der Tragweite seines verantwortungsvollen Unternehmens recht wohl bewusst, als er sich an die Arbeit machte, Mozart's prächtiges Bdur-Thema mit der reizvollen Variationenfolge in ein anderes, neues Gewand zu kleiden. Als er das Werk ins Virtuosische übertrug und es mit allerlei technischen Specialitäten ausstattete, war sein Augenmerk darauf gerichtet, den eigentlichen Charakter und Sinn desselben unangetastet zu lassen, nichts Fremdes hineinzutragen, und darum wollen wir dieser Bearbeitung die Existenzberechtigung gerne zugestehen.

In der von Hrn. Dr. Harthan herausgegebenen Sammlung älterer Clavierwerke stehen eine Minuetto aus einer Sonate von Georg Chr. Wagenseil, dem Musikmeister der Kaiserin Maria Theresia, ein Largo aus dem Orgelconcert in Dmoll von Wilh. Friedemann Bach, zwei Giguen von Carl Heinr. Graun und Mozart, die Bourée aus der 2. Violinsonate von J. S. Bach, ein Rondo in Hmoll von Ph. Em. Bach, die Fuge aus der Emoll-Suite von Händel, eine Toccata von Pietro Dom. Paradies, eine Burleske von Joh. Ludw. Krebs, ein Praeludium in Cmoll von Joh. Christian Bach und eine Toccata von Muzio Clementi. Uns dünkt, als habe der Bearbeiter in allen Dingen das Rechte und Lobenswerthe gethan.

Louis Bödecker.

Briefkasten.

Wilh. E. in *L.* Der gegenwärtige Concertreferent P. A. der „L. Z." ist, wie seine Berichte bezeugen, Laie. Er heisst Paul A. Wolff und ist stud. theol. ev. et phil.

F. A. in *W.* Die Bremer „Meistersinger"-Aufführung, welcher der Dichter-Componist beiwohnte, fand am 8. Dec. 1872 statt.

E. C. in *R.* Ihr berühmter Freund soll sich z. B. Hrn. Siloti zum Muster nehmen, der unter gänzlicher Verzichtleistung auf die Vermittelung von Concertagenturen für die nächste Saison mehr Concertengagements bereits abgeschlossen hat, als vorher, wo er noch in Verbindung mit jenen modernen Instituten stand.

J. H. H. in *D.* Wir verweisen Sie auf A. G. Ritter's Werk „Zur Geschichte des Orgelspiels" (Max Hesse's Verlag in Leipzig) und A. W. Ambros' „Geschichte der Musik" (F. E. C. Leuckart in Leipzig).

Anzeigen.

Verlag von Wilhelm Hansen, Leipzig.

[1126.]

Neues für den Clavierunterricht!

Melodische Special-Etuden

(Mittel-Stufe)

für das Pianoforte von

Ludwig Schytte.

Op. 75.

1. Heft. Gebrochene Accorde . . . . . 1 ℳ 80 ₰.
2. Heft. Triller und Tremolo . . . . . 1 ℳ 80 ₰.
3. Heft. Octaven . . . . . 1 ℳ 80 ₰.

Neues für den Violinunterricht!

Für die Jugend.

Sechs leichte Vortragsstücke für Violine — I. Lage — mit Pianoforte von

Gustav Hollaender.

Op. 48.

1. Melodie. 1 ℳ — 2. Geburtstagsmarsch. 1 ℳ — 3. Schäfers Klage. 1 ℳ — 4. Kinderlied. 1 ℳ — 5. Gavotte. 1 ℳ — 6. Walzer. 1 ℳ 50 ₰.

Neuer Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

„Christnachtstraum"

(„Christmas Night's Dream")

für Streichorchester

von

L. Bonvin.

[1127.]

Op. 10.

Partitur 75 Pf. Stimmen 75 Pf.

[1128.]

Preis je Heft 1 ℳ. Preis je Nr. 30 ₰.

Deutscher Liederverlag.

Die Lieder älterer und neuerer Tonsetzer.

3000 Folgehefte und Nummern.

Heftausgabe je ℳ 1.— (Nr. 1—1000)
Nummerausgabe je 30 ₰ (Nr. 1001—3000).

Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Ausführliche Verzeichnisse unberechnet.

Neuer Verlag von B. Schott's Söhne, Mainz.

[1129.]

Lurlei-Lieder.

Ein Cyklus von vier Gesängen

aus Julius Wolff's „Lurlei"

für eine Singstimme mit Pianoforte-Begleitung

componirt von

Wilhelm Bruch.

No. 1. Mägdlein sass in Wald und Moos.
No. 2. Es flüstert im Schilf.
No. 3. Bekränzt mit Veilchen und Rosen.
No. 4. Was blüht, das welket.

Complet ℳ 2,25.

Führer durch Wagner's Opern!

Soeben erschienen:

Der Führer durch die Oper

des Theaters der Gegenwart; Text, Musik und Scene erläuternd.
Von **Otto Neitzel.**

I. Band. Deutsche Opern. 3. Abtheilung:

RICHARD WAGNER's OPERN.

21 Bogen gr. 8°. Geh. M. 4,—, fein geb. M. 6,—.

In den grösseren Buchhandlungen vorräthig; wo einmal nicht der Fall, erfolgt gegen Einsendung des Betrages postfreie Zusendung vom Verleger. [1130b.]

Inhaltsanzeigen und Besprechungen der früheren Bände, sowie des „Führers durch den Concertsaal" von **Prof. Dr. Kretzschmar** auf Wunsch umsonst und postfrei.

Verlagsbuchhandlung von **A. G. Liebeskind**
in **Leipzig,** Poststrasse 9/11.

Verlag von Wilhelm Hansen in Leipzig. [1131.]

Neue Lieder

von

P. Heise.

Mittelalterliche Romanzen und Lieder.

Freie dänische Nachdichtungen von Thor Lange
in Uebersetzung von **Heinrich Zschalig.**

1.	Warum wolltest du fragen mich? Althollän-dische Ballade	1 ℳ
2.	Altfranzösische Romanze	60 ₰
3.	Jung George Campbell	1 ℳ
4.	Dein Vater soll nicht schelten	1 ℳ
5.	Praskoviuschka	50 ₰
6.	Sie ist so rein	60 ₰
7.	Schön Beatris	1 ℳ

Complet 2 ℳ 50 ₰.

Lieder von Shakespeare.

In Uebersetzung von **Heinrich Zschalig.**

1.	Weint nicht mehr, Mädchen	60 ₰
2.	Die Jungfrau sass voll Trauer	60 ₰
3.	Es war ein Jüngling	60 ₰
4.	Als einst ich jung war	60 ₰
5.	Wer möchte ruhn bei mir	60 ₰
6.	Komme nur, komme nur, Tod	60 ₰
7.	Und als ich noch war ein Büblein fein	60 ₰
8.	Als zur Leier Orpheus sang	60 ₰

Complet 2 ℳ.

Wilhelm Hansen, Musikverlag, Leipzig.

In meinem Verlage erschienen:

74 Kinderlieder

für eine Singstimme mit Clavierbegleitung
von [1132.]
Guido Nakonz.

2 eleg. cartonnirte Bände à 3 M. netto.

Leipzig. **E. W. Fritzsch.**

Soeben erschien:

RICHARD WAGNER:

Der Ring des Nibelungen.

I. Das Rheingold.
II. Die Walküre.

Clavierauszug zu **zwei** Händen
(erleichterte Ausgabe)
mit Hinzufügung des **Gesangstextes** und der **scenischen Bemerkungen**
von

Richard Kleinmichel.

Gross-Octav. Preis je ℳ 10,— no.

Früher erschien in derselben Bearbeitung und zu gleichem Preise:

Die Meistersinger von Nüruberg.

Siegfried, Götterdämmerung und **Parsifal** werden in Kürze ausgegeben. [1133.]

Mainz. B. Schott's Söhne.

[1134—.]

Breitkopf & Härtels
MUSIKBIBLIOTHEK.
Gleichartig gebundene Werke deutscher Verleger
(Klassische u. moderne Musik. Musikalische Schriften)
im Breitkopf & Härtelschen Einbande
Verzeichnisse kostenlos.

Steinway & Sons,

NEW-YORK LONDON

HAMBURG,

Hof-Pianofortefabrikanten

Sr. Majestät des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen,
Ihrer Majestät der Königin von England,
Ihrer Königl. Hoheiten des Prinzen und der Prinzessin von Wales.

[1135—.]

Steinway's Pianofortefabrik, Hamburg, St. Pauli, neue Rosenstr. 20—24,
ist das **einzige** deutsche Etablissement der Firma.

C. Bechstein,

Flügel- und Pianino-Fabrikant.

Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen,
Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,
Ihrer Maj. der Königin von England,
Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh,
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von England (Marchioness of Lorne).

[1136.]

London W.
40 Wigmore Street.

I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.
II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse u. 25 Wiener-Strasse.
III. Fabrik: 122 Reichenberger-Strasse.

Berlin N.
5—7 Johannis-Str.

Julius Feurich,
Kgl. sächs. Hof-Pianofortefabrik,
Leipzig.

Feurich, Pianinos,
Feurich, Flügel,
Feurich, Saitenorgel-Piano

Prämiirt
mit
höchsten Preisen.

Kataloge franco.

[1137a.]

J. G. IRMLER. Flügel- und Pianino-Fabrik. Hoflieferant. **LEIPZIG.**

Gegründet [1138o.]
1818.
Goldene Medaillen.

Pianinos

bester Qualität, einfache und elegante Ausstattung, sind wegen

Liquidation einer Fabrik

zu herabgesetzten Preisen zu verkaufen. [1139—.]

Illustrirte Preis-Verzeichnisse zu beziehen durch

C. Schwalbach, Hauptmannstrasse 2, **Leipzig.**

J. Pabst's

Musikalienhandlung
in **Leipzig** [1140.]
hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur schnellen und billigen Besorgung von
Musikalien, musikalischen Schriften etc.
bestens empfohlen.

Kataloge gratis u. franco.

Le Guide Musical.

Organ für Musiker und Musikfreunde.

Das wichtigste in Französisch erscheinende Fachblatt, welches die namhaftesten Schriftsteller Frankreichs und Belgiens als Mitarbeiter aufweisen kann: Camille Benoit, Michel Brenet, Houston Chamberlain, Ed. de Hartog, René de Récy, Ed. Schuré, Ed. Vanderstraeten etc. [1141—.]

Hauptredacteur und Eigenthümer:
Maurice Kufferath.

Erscheint wöchentlich. Abonnementspreis: Jährlich 12 ℳ. Vierteljährlich 3 ℳ.

Probenummer: gratis und franco.

Leipzig, Otto Junne, Musikverlag.

Unter dem Protectorate I. K. Hoheit der Grossherzogin Luise von Baden.

Conservatorium für Musik zu Carlsruhe.

Beginn des Unterrichtsjahres: 15. September 1893.

Der Unterricht erstreckt sich über alle Zweige der Tonkunst und wird in deutscher, französischer, englischer und italienischer Sprache ertheilt. Auskünfte und ausführliche Prospecte gratis und franco durch die Direction. [1142a.]

Schülerzahl 1892/93 396. Lehrkräfte 25.

Prof. Heinrich Ordenstein.

Neu. **Neu.**

Elementar - Violinschule.

[1143.]

Eine leichtfassliche Anleitung zur Erlernung

des

Violinspiels

mit zahlreichen melodischen, Lust und Fleiss anregenden Musikstücken

für 1 und 2 Violinen

und vielen fördernden technischen Uebungen
von

Richard Hofmann.

Op. 84. **Pr. M. 3,—.**

[Text deutsch, spanisch, englisch.]

Leipzig. **Fr. Kistner.**

CARL MERSEBURGER, LEIPZIG.
[1144i.]
Special-Verlag:
Schulen u. Unterrichtswerke
für Gesang, Clavier, Orgel etc.
und
alle Orchester-Instrumente.
Populäre Musikschriften.
Verlagsverzeichnisse gratis.

Zu beziehen durch **E. W. Fritzsch** in Leipzig:

Illustrationen zur Musikgeschichte

von
Dr. Hugo Riemann.

I.

Weltlicher mehrstimmiger Gesang im XIII.—XVI. Jahrhundert.

20 drei- bis sechsstimmige Gesänge, nämlich 3 anonyme („Sumer is icomen in" [6st. Doppelkanon v. J. 1226], „Der Wald hat sich entlaubet", „Elslein, liebstes Elslein mein"), 1 von J. Dunstable (O bella Rosa), 7 von G. Binchois, je 1 von G. Dufay (Cent mille escus), J. Okeghem (Se vestre coeur), Ant. Busnois (Je suis venut), J. Hobrecht (Forseulement), H. Isaak („Innspruck"), Josquin de Près („J'ai bien cause"), Paulus Hofhaimer („Ach, Lieb mit Leid"), Ben. Ducis („Elend bringt Pein") und Palestrina (Madrigal „Deh or foss' io")

für Musikschulen und Chorvereine

in moderner Partitur mit Vortragsbezeichnung

(die französischen, italienischen etc. mit neuem deutschen Text).

Partitur als Stimmen zu gebrauchen.

Preis 2 Mark. [1145.]

Julius Blüthner, Leipzig.

Königlich Sächsische Hof-Pianofortefabrik.

Bedeutendste Pianoforte-Fabrik Europas!

[1146.] **Flügel und Pianinos**

von anerkannt unübertroffener Haltbarkeit und edlem, sangreichem Ton.

Vertreter bez. Verkaufsmagazine an allen bedeutenderen Plätzen.

Die Fabrik besteht seit **7. November 1853.**

Sophie Schröter,

Concertsängerin (**Alt** und **Mezzo-Sopran**)

[1147–.] in Bonn a. Rh.

Geschäftliche Vertretung:

Hermann Wolff, Berlin W. Am Carlsbad 19.

Sophie Hartung,

Pianistin. [1148–.]

Leipzig, Matthäikirchhof 6 II.

Willy Rehberg,

herzogl. sächs. Hofpianist, Professeur supérieur am Conservatorium zu Genf (Schweiz). [1153–.]

Concert-Vertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

Anna Schimon-Regan, [1149q.]

Lehrerin für Sologesang an der k. Akademie der Tonkunst.

München, Jägerstrasse 8, III.

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [1154–.]

Leipzig. **Bodo Borchers.**

Gesanglehrer.

Regina Scheuer,

Concertsängerin (Sopran).

Gesanglehrerin. [1150–.]

Eigene Adresse: **Fürth** in Bayern, Weinstrasse No. 10 a.

[1155.] Clavierauszüge zu neueren und älteren gemischtchörigen Werken, z. Th. auch Chor- u. Orchesterstimmen („Schöpfung", „Paradies und Peri", „Paulus", Verdi's Requiem) veräussert Frau Cantor **Liebing,** Weissenfels a. S.

Kammervirtuos Oskar Brückner

(Violoncellist)

empfiehlt sich als Solist für die kommende Concertsaison.

Wiesbaden, Moritzstrasse 60. [1151m.]

Conservatoristin,

geborene Engländerin oder Französin, der französischen und englischen Sprache mächtig, wird von September laufenden Jahres zu einem 15jährigen Mädchen nach Ungarn als Clavier- und Sprachlehrerin gesucht.

Anträge nebst Zeugnissen sind unter **B. 2974** an **Rudolf Mosse, Leipzig,** zu richten. [1156a.]

Meine Adresse ist bis zum 1. October 1893:

Tremezzo Lago di Como (Villa Mack).

Italien. [1152u.]

Hugo Becker (Violoncell).

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

Algernon Ashton, „Licht und Schatten". Zwölf kleine Phantasiebilder für Pianoforte, Op. 4. 3 Hefte à 2 ℳ. [1157.]

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Leipzig, am 17. August 1893.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXIV. Jahrg.

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige.

[No. 34.

Inhalt: Aus den neueren Forschungen über die ältere Notenschrift. Mitgetheilt von Dr. P. Wagner. (Schluss.) — Kritik: Neuere Bühnenwerke von Alban Förster, Moritz Moszkowski, Wilhelm Kienzl und Cyrill Kistler. (Fortsetzung.) — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Chemnitz (Schluss), Weimar (Fortsetzung) und Wien (Fortsetzung). — Concertumschau. — Engagements und Gäste in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Aufgeführte Novitäten. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Compositionen von Hermann Teibler, Edgar Tinel und August Werner. — Briefkasten. — Anzeigen.

Aus den neueren Forschungen über die ältere Notenschrift.

Mitgetheilt von Dr. **P. Wagner.**

(Schluss.)

Trotz ihrer Vorzüge haben die Linien jedoch einen wesentlichen Nachtheil; zwar deuteten sie die Höhe der Töne unzweifelhaft an, die vielerlei Feinheiten des Accents und Verzierungen aber, welche die späteren Neumen (ohne Linien) ausdrückten, gingen beinahe ganz verloren. Die Form der Gruppen behielt man bei, aber deren Unterabtheilungen, wie man sie in den kleineren Gruppen von Taf. VIII sieht, waren verschwunden. Sie wurden in der That eine Uebersetzung in die Zeichen der frühesten Neumen, ohne aber ihre Verzierungen anzudeuten. Die Erklärung dieses Mangels liegt wahrscheinlich darin, dass der Doppelschlag und Triller, welche die beweglichen Kehlen der italienischen Sänger leicht ausführten, von den Mönchen nördlicher Länder ausgelassen wurden. Um die Vernachlässigung der Wiedergabe der feinen accentischen Unterschiede der Notengruppen zu verstehen, kann man vielleicht annehmen, dass ein übergrosses Vertrauen auf die gewohnte, traditionelle Wiedergabe mit in Rechnung zu ziehen ist. Die Schreiber urtheilten aus ihrer eigenen Erfahrung, dass die Hauptschwierigkeit für die Sänger die Unsicherheit der Neumen in Bezug auf die Höhe der Noten sei; der Modus der Accentuirung war ihnen zu gut bekannt, als dass sie in dieser Beziehung Fehler befürchtet hätten. Wir finden aus diesem Grunde, dass manche verschiedenartige Neumen (neumae dissimiles) in der quadratischen Notation auf eine und dieselbe Art niedergeschrieben worden sind. Es ist daher klar, dass das eine System mit dem anderen gelesen werden muss, und nur wenn die kleineren Distinctionen in den Neumen vollständig erklärt sind, kann die Stabnotation des Chorals richtig verstanden werden.

Diese Notation zeigt also nur mehr die Gruppen und und den tonalen Werth der Noten an. Die Unterschiede von longae und breves u. s. w., wie sie in der Mensuralmusik gebraucht wurden, fehlten vollständig, die Verschiedenheiten in den Notenformen kamen nur von den Eigenheiten der Schreibweise her. Die geschwänzten Noten z. B. waren ein Ueberrest der Strichneumen, welche einen höheren Ton als den vorhergehenden bezeichneten, und wurden gewöhnlich auch in jenem Sinne gebraucht, in einer Folge von einzelnen Tönen, wie in Taf. XVI. Die rhombischen Noten sind nur der Art, beim Schreiben absteigender Noten die Feder zu halten, zuzuschreiben, eine Eigenthümlichkeit, von der Taf. V Spuren zeigt.

Die Erfindung der Schlüssel datirt aus der Zeit, wo die Buchstaben c und f Zweien der Linien des Systems vorgesetzt wurden. Der Erste hat durch fortgesetzte Veränderung das Zeichen bekommen, welches heute für den Tenorschlüssel gebräuchlich ist, der Letztere das für den Bassschlüssel. Auch die anderen Buchstaben der Scala wurden als Schlüssel gebraucht, ♭ für das vertiefte B, den einzigen accidentellen Ton, der im Choralgesang erlaubt ist, und h für das natürliche. Von diesen hat das G sich erhalten in der Form des Violinschlüssels, und ♭ ist das Zeichen geworden für die erniedrigte, ♮ für die natür-

liche Stufe. Das Erhöhungszeichen erscheint zuerst in der Mensuralmusik der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts. Der Grund für den Gebrauch eines versetzbaren Schlüssels, welcher innerhalb einer Melodie oft wechselt (wie in Taf. IX und XVI), lag in der Bequemlichkeit, die Noten innerhalb des Rahmens des Systems zu haben und den Gebrauch der Hilfslinien zu vermeiden. Einige frühe Beispiele, wie in Taf. XIX, zeigen ein Fünfliniensystem; aber das System von vier Linien mit einem veränderlichen Schlüssel wurde für genügend befunden, da ja die vier Stimmen der mehrstimmigen Kunstwerke immer separat geschrieben wurden. Die Stellung der heutigen Violinnnd Bassschlüssel rührt her von dem Gebrauch des sog. grossen Systems von elf Linien, als dessen Erfinder wir wohl Hucbald betrachten können (cf. Taf. XVII). Der G-Schlüssel fixirte die Stellung des Sopran-, der F-Schlüssel die des Basssystems, während die dazwischen liegende Linie c in der modernen Notation in der abgekürzten Form der Hilfslinie erscheint.

Die Erfindung der Pausen ist verhältnissmässig jüngeren Datums. Diejenigen, welche im Choralgesang erscheinen, bezeichnen einfach das Ende einer Melodie oder Phrase, in einigen späteren Handschriften sind sie sogar zwischen die einzelnen Worte gesetzt, wie dies z. B. auf Taf. XV theilweise geschehen ist.

Die Pausen ähnlichen Striche in Taf. XIII sollen die Neumen den zugehörigen Silben zutheilen. In der Mensuralmusik werden die Pausen sorgfältiger angewendet, aber Niemandem kam es in den Sinn, sie zu gebrauchen, wie wir es heute thun. Es ist in der That zweifelhaft, ob in der Periode, die durch die Tafeln erläutert wird, die rhythmischen Verhältnisse der Melodien nicht vollständig von den Worten abhängig waren und immerfort zwei- und dreizeitige Messung sich folgten. Die Regeln zur Erklärung der Mensuralmusik sind sehr subtil und müssen in den Werken von Coussemaker und Jacobsthal studirt werden (cf. Grove's Lexikon s. v. notation). Ihre volle Erklärung wird über die Intentionen der mittelalterlichen Componisten vielfach Licht verbreiten. Walter Odington (um 1228) sagt, dass die Musiker früher die Longa in zwei Breves getheilt hätten, aber in seiner Zeit (entsprechend ihrem Hange zu mystischen Theorien*) werde sie in drei zerlegt, sodass in einer Ligatur von zwei Noten die Erste halb so lang dauerte, wie die Zweite, eine Regel, die trotz ihrer Klarheit und Präcision doch nicht immer durchgeführt worden sein kann, denn die innere Evidenz einer Melodie, wie z. B. in dem Lied „Salve virgo" (Taf. XIX) zeigt, dass die Ligatur von zwei Noten im Verhältniss von 2 : 1 getheilt wurde. Aber diese gewöhnliche Theilung der Longa in drei Breves wurde im 15. Jahrhundert abgeändert, indem als eine nothwendige Consequenz Taktzeichen dem System vorgesetzt werden, nämlich der Kreis, der den vollkommenen oder dreizeitigen, und der Halbkreis, der den unvollkommenen zweitheiligen Takt bezeichnete, wie noch heute.

Die punctirten Noten wurden im 13. Jahrhundert eingeführt, und zwar wurden sie in zweifachem Sinne gebracht. Einmal bezeichneten sie die Perfection**) der Longa; durch den Punct wurde die imperfecte Longa um die Hälfte ihres Werthes vergrössert. Dann aber scheinen sie auch angewendet worden zu sein, um die Verkleinerung der vorhergehenden Semibreves zur Hälfte oder einem Viertel ihres Werthes anzudeuten, wo dann diese in die Perfection gehörten, deren Ende eben durch den Punct angezeigt wurde. Letzterer Gebrauch des Punctes wurde überflüssig gemacht in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts, als man den Semibreves zum Zeichen der Verkleinerung Striche und Fähnchen hinzufügte, wodurch unsere Viertel und Achtel entstanden; es blieb also nur noch die verlängernde Wirkung des Punctes. Die Musiker aber scheinen den Gebrauch der neuen Noten, namentlich der mit den Fähnchen, nicht geliebt zu haben, und für einige Zeit wurde ein System von roth gefärbten Noten angenommen, die dann die Hälfte des Werthes der entsprechenden schwarzen bezeichneten. Derselbe Farbenwechsel trat ein bei Noten einer in gerader Messung sich bewegenden Melodie, die dreitheilig gemessen werden sollten, wo dann die ersten Noten die Verkleinerung um ein Viertel ihres früheren Werthes andeuteten, und umgekehrt bei Noten einer im dreitheiligen Takt stehenden Melodie, die zweitheilig gemessen werden sollten, wo diese um ein Drittel ihres Werthes verkleinert wurden. Später schrieb man dann anstatt schwarzer und rother Noten offene und gefüllte wie in Taf. XX.

Hand in Hand damit ging die Erfindung der Pausen im Werthe der verschiedenen Noten. Die Ersteren erscheinen im 12. Jahrhundert und waren offenbar verstümmelte Formen der im Choralgesang gebräuchlichen Pausenzeichen.

Am Ende einer jeden Zeile der Handschriften wurden zur Bequemlichkeit der Sänger „Wächter"*) gesetzt, um die erste Note der folgenden Zeile anzudeuten. Frühe Beispiele von solchen finden sich auf Taf. V und VIII. Wie auf Letzterer zu ersehen, stehen sie sogar, wenn keine Linien vorhanden sind, und geben durch ihre relative Stellung die Höhe der folgenden Note an.

*) Die Dreizahl ward, weil an die Dreieinigkeit erinnernd, als vollkommen angesehen.

**) Dreizeitigkeit.

*) Der Custos.

Kritik.

Neuere Bühnenwerke.

Alban Förster. „Lorle". Oper in vier Acten. Berlin, Ries & Erler. Clavierauszug mit Text 15 ℳ.

Moritz Moszkowski. „Boabdil, der letzte Maurenkönig". Oper in drei Acten. Leipzig, C. F. Peters. Clavierauszug mit Text 6 ℳ.

Wilhelm Kienzl. „Heilmar, der Narr". Oper in drei Aufzügen und einem Vorspiel, Op. 40. Berlin, Ries & Erler. Clavierauszug mit Text 15 ℳ.

Cyrill Kistler. „Baldur's Tod". Musikdrama in drei Aufzügen. Bad Kissingen. Verlag der „Tagesfragen". Clavierpartitur mit Text 20 ℳ.

(Fortsetzung.)

Eine vom Componisten selbst in zumeist sehr schöner Diction verfasste und durchaus bühnenwirksame Umdichtung einer älteren deutschen, auch von Rud. Baumbach in seinem „Pathen des Todes" benutzten Volkssage liegt Wilhelm Kienzl's Oper „Heilmar, der Narr" zu Grunde, und diese ist ein Werk, das ich um seines ergreifenden Sujets, wie um seiner natürlich ansprechenden Musik willen den deutschen Bühnenvorständen wärmstens empfehlen zu müssen glaube, zumal „Heilmar, der Narr" in

mehreren Aufführungen an der Münchener Hofbühne bereits seine bedeutende Wirkungsfähigkeit erwiesen hat. Wenngleich der Componist Kienzl kein grosser Erfinder ist, sondern mehr nach dem alten Faust-Spruche: „Was du ererbt von deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen“ zu handeln scheint, so hat sich doch das mancherlei Ererbte der „Heilmar“-Musik durch ernste, tüchtige und zielbewusste Arbeit des Autors zu einem ihm nunmehr völlig eigenthümlichen Besitz umgestaltet, und die stilgerechte und zum Theil sehr schöne Verschmelzung der von einer grossen Idee getragenen und an fesselnden Gegensätzen reichen Handlung mit einer dieselbe in stimmungsvollster Weise ergänzenden und vertiefenden und dabei durchaus edel gehaltenen Musik hat mich an dieser wohlgelungenen Epigonen-Arbeit herzlich erfreut. Haben auch Gounod, Marschner und Wagner dem Componisten augenscheinlich mehrfach segnend über die Schulter geblickt, so hat Kienzl die gefährliche Klippe eines rein äusserlichen Nachahmens fast überall und selbst im Liebeszwiegesange des zweiten Aufzuges, dessen Melodie allerdings recht schwanenritterlich anhebt, glücklich zu umsteuern vermocht.

Wie die musikalische Illustration der Volksscenen, deren hübsche Tänze populär zu werden verdienten, sich durch Frische und eine den Süddeutschen verrathende herzliche Melodik auszeichnet, so wirken in allen dramatischen Momenten des Werkes die zum Theil sehr schönen und reich harmonisirten Themen, die energischen Accente und Rhythmen der Begleitung, sowie schliesslich die zumeist warm und wahr empfundene Declamation der Worte mit grösster und das Drama unmittelbar versinnlichender Eindringlichkeit. Heilmar's erster Monolog, Maja's Auftritt und ihre Heilung, das Vorspiel des zweiten Aufzuges und ein grosser Theil der Erklärungsscene zwischen Heilmar und Maja, sowie der von der Ankündigung eines herannahenden von der Pest heimgesuchten Schiffes ab sich musikalisch und dramatisch gewaltig steigernde Schluss des Werkes müssen bei guter gesanglicher und darstellerischer Wiedergabe tiefergreifende und wirklich bedeutende Eindrücke hervorrufen. Nicht recht glücklich ersonnen erscheinen nur das die Einleitung beginnende und im Verlaufe der Oper oftmals wiederkehrende breit niedersteigende eigentliche Heilmar-Thema und der gleichfalls öfters wiederkehrende $^6/_4$-Takt, der zuerst bei der Verleihung der Heilkraft an Heilmar erklingt. Das Erstere dieser Themen schielt mir allzusehr nach der russischen Nationalhymne und nach dem dieser verwandten Bacchanalchore aus Gounod's „Margarethe“ hinüber und scheint mir an sich für die Charakterisirung Heilmar's nicht edel und warmherzig genug zu erklingen, und der $^6/_4$-Takt, der seinen Accenten nach wohl richtiger als $^3/_4$-Takt hätte geschrieben werden müssen, hat etwas allen den von ihm begleiteten Situationen durchaus widersprechendes Allzugemüthliches an sich und ist zudem so ausschliesslich instrumental erdacht, dass es dem der musikalischen Declamation sonst so mächtigen Componisten bei diesem Sätzchen jedesmal sehr schwer fällt, zu einer leidlichen Verbindung von Wort und Ton zu gelangen. Eine völlig zutreffende Inscenirung der letzten Scene, die dann allerdings das Werk in einen gewaltig packenden Schlusseffect ausmünden liesse, dürfte allerdings sehr schwer zu bewerkstelligen sein, wennschon im „Fliegenden Holländer“ sehr ähnliche Aufgaben gestellt sind. Diese kleineren Bedenken müssen jedoch gegenüber der ernsten Schönheit des ganzen Werkes verschwinden, und es bleibt sonach aufrichtig zu wünschen, dass „Heilmar, der Narr“ recht bald auf vielen deutschen Bühnen willkommen geheissen werde.

(Schluss folgt.)

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Chemnitz, Juli 1893.

(Schluss.)

Sehr reger Betheiligung erfreute sich auch in dieser Saison wieder der Kammermusik-Cyklus der städtischen Capelle, welchen eine eigenthümliche, aus localen, hier nicht zu erörternden Gründen entsprungene Einrichtung stets an den Schluss der Concertzeit verweist. An drei Abenden fand sich das bewährte Alte mit gutem Neuen des einschlägigen Gebietes zu anregendem Bunde vereinigt. Neben Haydn (Quartett No. 44 in Cdur), Beethoven (Op. 18, No. 6) und Schubert (Forellenquintett) standen Rubinstein mit Quartett Op. 17 in Cmoll, Grieg mit der phantastisch anziehenden Clavier-Violinsonate Op. 45 in Cmoll, von HH. Cantor Franz Mayerhoff und Concertmeister Schiemann charaktervoll und technisch vollkommen behandelt, Nicodé mit der prächtigen, leidenschaftlich bewegten Clavier-Violoncellsonate, bei derselben, Reifes im Voraus garantirenden Besetzung des Flügels, im Violoncellpart von Hrn. Bruno Mann, einem vortrefflichen Künstler, mit edlem Ton und feuriger Durchdringung des Inhalts schwungvoll vorgetragen. Von Johannes Brahms erschien Eine seiner jüngsten Schöpfungen, das Clarinettenquintett, jene hochwerthige, eigenartige Composition, deren ungemein empfindungsreichen Mittelsätze mit lieblichstem Gedanken- und Gefühlsausdruck — es sei nur an das geradezu entzückende Hdur-Adagio erinnert — offenherzig verrathen, was des Meisters ernst geheimnissvolle Miene in den complicirteren Aussensätzen verschweigt. Vier Lieder desselben genialen Schöpfers („Der Tod, das ist die kühle Nacht“, „Wir wandelten“, „Ständchen“ und „Sonntag“) wurden an Einem dieser Abende von Frl. Hedwig Rockstroh, unserer sehr geschätzten einheimischen Concertsängerin, mit der nämlichen warmen Hingabe gesungen, wie Franz Mayerhoff's Op. 17, eine neue Folge von vier Liedern, welche den Brahms'schen unmittelbar vorauf gingen. Die gleichartig ernste Stimmung der Lieder mit ihrer vornehmen Haltung — denn Franz Mayerhoff's Lyrik gehört zu jener gedankenschweren und gewählteren der jüngeren Componistengeneration, welche nicht mit billigen Mitteln um die Gunst der Allerweltsbeliebtheit und Leichtverständlichkeit wirbt — machte allerdings die Aufeinanderfolge von acht, durch keinen ersichtlichen Faden verbundenen Liedern zu einem Wagniss, welches als solches auch vom überwiegenden Theile der Zuhörerschaft empfunden wurde und die gleichbleibende Empfänglichkeit beeinträchtigte. — Boten in den Streichquartetten, namentlich aber in Brahms' Quintett, die betr. Solisten der städtischen Capelle sehr achtenswerthe Proben ihrer Künstlerschaft, so gewährte Joachim Raff's anmuthige, nur in den einzelnen Theilen nach Raff's Art allzu lang ausgesponnene Sinfonietta für Blasinstrumente eine angenehme Uebersicht, mit welch ausserordentlich brauchbaren und weit vorgeschrittenen Solokräften die bezüglichen Orchesterplätze besetzt sind.

Auch auf dem Gebiete der Kirchenmusik zeitigte der besprochene Abschnitt der Saison viel wackere Kunstarbeit. Ausser kleineren Aufführungen in den einzelnen Kirchen unter rühmlicher Betheiligung der Kirchenchöre, Organisten und vocaler, sowie instrumentaler Solisten, unter welchen wir die Theodor Schneider'sche in der Jacobikirche wegen ihres fesselnden, neuzeitlichen Programms (Einleitung zu Liszt's „Heiliger Elisabeth“, Wagner's Trauersymphonie bei Weber's Ueberführung, Sätze aus Albert Becker's Reformationscantate etc.) besonders namhaft machen, erschien am Busstag in der Petrikirche eine mit grosser künstlerischer Sorgfalt vorbereitete, namentlich hinsichtlich feiner Ausarbeitung wohlgelungene Wiedergabe von Brahms' in Chemnitz erfreulicherweise sehr oft auserkorenem Deutschen Requiem mit Frl. Rockstroh von hier und Hrn. Ernst Hungar aus Leipzig in den Solopartien durch den Musikverein unter Cantor

Mayerhoff, und am Charfreitag in der Jacobikirche nach längerem Ausbleiben eine mit der ganzen Pietät des den Vater ehrenden Sohnes in Angriff genommene Aufführung des „Weltgerichtes“ durch die Singakademie unter Kirchenmusikdirector Theodor Schneider mit den Damen Strauss-Kurzwelly aus Leipzig und Böhme von hier und den HH. Geyer aus Altenburg und Schramm aus Dresden als Solisten. Beide Concerte unterstützten Kirchenchorkräfte der betreffenden Kirchen und als förderliche Basis die städtische Capelle. In beiden Aufführungen zeigte sich ein hocherfreulicher Eifer der betheiligten Chorvereine um möglichst vollendete Darbietung. Dem kurzen Baritonsolo im Requiem liess Hr. Opernsänger Hungar aus Leipzig künstlerisch feinsinnige Ausgestaltung zugute kommen, während Frl. Rockstroh die himmlische Milde des Sopransolos „Ihr habt nun Traurigkeit“ mit tiefstem Nachempfinden und glockenrein in den difficilen Höhen zum Ausdruck brachte. Dem Soloquartett des „Weltgerichtes“ verlieh die vornehme Künstlerschaft von Frl. Strauss-Kurwelly seltenen Glanz; ihr zunächst stand Hr. Tenorist Geyer in milden und nicht zu hohen Episoden. Frl. Böhme half namentlich das Quartett vortheilhaft vervollständigen, während der Bassist Hr. Schramm zwar recht deutlich declamirt, aber oft recht kurztönig und nicht allenthalben rein sang. Ueber die beiden Vereine selbst hat schon mein erster Bericht Ausführliches enthalten.

Von den musikalischen Ereignissen der Saison, von denen selbstverständlich nur das Wichtigste und für dies Blatt speciell Geeignete Berücksichtigung finden kann, sei noch einer Kirchenmusikaufführung der Concertvereinigung des Berliner Domchors ausdrücklich Erwähnung gethan. So gering an Kopfzahl diese Vereinigung war, so köstlich war der absolut musikalische Erfolg, so unerschöpflich der Reichthum an Nuancirungen und eigenartigen Klangwirkungen des wunderbar harmonisch zusammengefügten Stimmenensembles. Nur die Textaussprache verlor angesichts der Hauptsorgfalt, welche auf möglichst edle Tonbildung und vorsichtigste Uebergänge gelegt wird, mitunter etwas an Deutlichkeit, und bei doppelchörigen Sachen empfand man doch auch die geringe Anzahl der Sänger. Trotzdem blieb der Hauptertrag des Abends ein ganz ausserordentlicher Kunstgenuss.

Ein Wohlthätigkeitsconcert im Casinosaal endlich führte neben der Concertsängerin Frl. M. v. Niessen aus Dresden auch den hier sehr beliebten und hochgeschätzten Claviervirtuosen Hrn. Bertrand Roth nach hier. Derselbe spendete das Concertstück in Fmoll von Weber und Soli von Chopin und Liszt in streng objectiver Auffassung und technischer Unfehlbarkeit. —dr.

Weimar.

(Fortsetzung.)

Ganz besonders freut es mich dagegen, diesmal von dem grossen und nachhaltigen künstlerischen Erfolg erzählen zu können, den sich der auf Anregung des hiesigen Wagner-Vereins zum Besten des Wagner-Museums gegebene besondere Clavierabend eines anderen Liszt-Schülers, Conrad Ansorge's (auf einem prächtigen, zu diesem Zwecke in liebenswürdigster Weise unentgeltlich gestellten Blüthner), errang, sodass es noch lange unter der hiesigen Gesellschaft in einstimmiger Anerkennung und Bewunderung voll Rühmens darüber nachgeklungen hat. Bildet es schon eine gewisse Herzerquickung, bei jedem neu auftauchenden dieser jüngeren Liszt-Jünger immer wieder auch neue Individualitäten, speciellere Schattirungen zu entdecken und im Einzelnen zu verfolgen, wie diese ganze Schule nirgends Schablone hat aufkommen lassen oder Eigenarten etwa gar unterdrückt hat, so muss die Ueberraschung noch um so grösser und nur um so freudiger sein, wenn wir bei dem Einen die, bei dem Anderen wieder jene Specialität noch überdies feiner ausgebildet finden. So erinnern wir uns von Keinem der übrigen Liszt-Adepten, dass er — was die verständnissvolle, klangfreudige und wahrhaft congeniale Wiedergabe gerade des Schubert-Stiles anlangt — das Erbe seines Meisters so vorzüglich angetreten hätte, wie eben dieser Künstler, der sich den Anbau genannten Gebietes zu seiner besonderen Aufgabe gemacht zu haben scheint. Aber auch Chopin erhielt durch ihn eine ganz ausgezeichnete, überall stilgerechte, dabei technisch einwandfreie, überaus glückliche Interpretation, und der Vortrag der drei Liszt'schen Nummern zeigte vollends, dass dieser Jünger — trotz seines mehrjährigen amerikanischen Engagements — die Liszt'sche Schule in keinem Puncte verleugnet. Reicher, herzlich lohnender Beifall begleitete das vornehme, mit seltener physischer Ausdauer und geistiger Spannkraft erledigte Programm von Anfang bis zu Ende, und wir halten es für unsere Pflicht, auf diesen, wenn auch fernab von aller Reclame sich haltenden, so doch nicht weniger als seine übrigen Collegen zur echten Priesterschaft berufenen, ernst und unausgesetzt an seiner Vervollkommnung arbeitenden Liszt-Schüler hiermit ganz besonders nachdrücklich aufmerksam zu machen.

Die beiden von einer weiteren Liszt-Schülerin, Frau Burmeister-Petersen, veranstalteten Concerte war dem Referenten zu besuchen leider verwehrt; das Urtheil darüber lautete etwas kühl, trotzdem man die tüchtige, ernste und gediegene Pianistin allerseits an ihr lobte. Auch dem Abonnementconcert mit dem Pianisten Hrn. Anton Foerster aus Leipzig (einem Schüler Prof. Martin Krause's) als Solisten, welcher Beethoven's Gdur-Concert, sowie Stücke von Liszt und Chopin zum Besten gab, konnte ich zu meinem lebhaftesten Bedauern nicht anwohnen; der Genannte hat damit aber — nach allgemeinem Urtheil — sehr reussirt und jedenfalls auch hier sich recht vortheilhaft eingeführt. Dagegen hörte ich von den zwei Abenden, welche der kleine Raoul Koczalsky (oder vielmehr dessen Vater) hier gab, den zweiten: mit dem Beethoven'schen Gdur-Concert (immerhin, wenn auch technisch unzulänglich und noch nicht kräftig genug, eine erstaunliche Leistung!), Stücken von Schubert-Liszt, Chopin, eigener Composition, sowie von Liszt. Was ist über den Jungen nicht schon Alles geschrieben worden! Kein Zweifel, dass die Ordensbehängung, Decorations- und Titelfatzkerei bei einem solchen Kinde sowohl eine Geschmacklosigkeit, als auch einen schweren pädagogischen Fehler bedeutet; kein Zweifel ferner, dass in der geschäftlichen Ausnutzung seines Talentes seitens der Eltern in gewissenloser Ausbeute viel zu weit gegangen und der Kleine mit Concertreisen thatsächlich überanstrengt wird. Und doch muss es uns wieder zum Nachdenken bringen, dass — so oft diese, nachgerade schon zum Gemeinplatz bei Wunderkindern gewordene Apostrophe auch an die Eltern gerichtet wird — solche Vorstellungen dennoch von den Betreffenden fast in der erdrückenden Regel so gar nicht beachtet zu werden pflegen. Ich glaube, dass sich Niemand, der Aehnliches nicht an sich selbst erlebt hat, weder in die Kinderseele, noch in eine solche Elternempfindung so recht hineindenken kann. Das muss doch der ganzen Familie eine besondere Signatur, einen ganz eigenartigen Stempel aufprägen — solch eine Erfahrung! Und wissen wir denn, ob nicht — wie jeder Künstler — so auch der kleine Wunderpianist ein bestimmtes Maass von öffentlichem Auftreten mit Anerkennung und Beifall zum Weiterstreben geradezu braucht, wie die Pflanze das Licht? Hier die rechte Mitte, eine bestimmte Grenze einhalten, ist wohl sehr schwer — wir haben da Alle leicht einreden, stecken wir doch selbst nicht in dieser wenig beneidenswerthen Haut; kurz — es muss einfach schrecklich sein, ein Wunderkind sein eigen zu nennen, und ein Gefühl schmerzlicher Trauer, wie ein Wehen tiefster Tragik, überkommt mich jedesmal gegenüber der um mich herum sich breitmachenden Neugierde, Verblüffung und verdutzten Schaulust des übrigen Publicums, wenn ich einer solchen Production beiwohne. Zumal nun bei diesem kleinen Polen, in dem die ganze polnische Schwermuth und nationale Melancholie dieses Volkes sich noch einmal verkörpert und in Musik eingetaucht, ja ordentlich concentrirt zu haben scheint! Wie klagend sang doch der Junge — unterstützt durch den poetischen Klangzauber eines wundervollen Blüthner — auf seinem Instrumente! Was hat er nicht aus dem „Ständchen“ von Schubert, und nun vollends erst aus Chopin für „Elegien“ in diesem Sinne gemacht! Das war der tiefe, frühreife, unheilbare Ernst eines Erwachsenen (schon die starke Kopfbildung und die ungewöhnlich entwickelten Hände bedrücken eigentlich, als etwas Unnatürliches an ihm) — ich war näher am Weinen als am Lachen unter seinen Vorträgen. Dazu machte sich leider schon jetzt recht manierirt das hysterische Anticipando der rechten vor der linken Hand bemerklich, und gegen rhythmische Verzerrungen, wie sie z. B. das Prélude von Chopin unter dieser Hand zu erfahren hatte, muss im Interesse einer gesunden musikalischen Erziehung ohne Weiteres Front gemacht werden, — das war einfach die Unnatur auf den Thron erhoben, und wehe, wenn erst die Unnatur der Erziehung zur Unnatur von Natur aus mit hinzutritt!

(Fortsetzung folgt.)

Wien.

(Fortsetzung.)

An Novitäten brachte die Hofoper in der verflossenen Saison den Einacter „Gringoire“ (Text von V. Léon, Musik von Ignaz Brüll), dann die dreiactigen Opern „Signor Formica“ (Text von Franz Keppel, Musik von Eduard Schütt), „Die Rantzau“ (Text nach Erckmann-Chatrian von G. Targioni-Tozetti und G. Menasci, deutsch von M. Kalbeck, Musik von P. Mascagni), endlich in italienischer Sprache und von nur italienischen Solisten (denen des Scala-Theaters in Mailand) nur zwei Mal (an den beiden Pfingstfeiertagen) aufgeführt: „Falstaff“ (Text nach Shakespeare von Arrigo Boïto, Musik von Gius. Verdi). So grundverschieden die genannten Werke sind, in Einem Puncte trafen sie doch zusammen. Nämlich, dass alle vier Opern textlich nicht frei erfundene Stoffe behandeln, sondern an mehr oder minder bekannte Dramen, bezüglich Novellen anknüpfen. So ist „Gringoire“ die Vertonung eines im Wiener Burgtheater noch jetzt auf dem Spielplan stehenden französischen Lustspieles, während „Signor Formica“ — wie wohl den meisten Lesern erinnerlich — der Titel einer in E. T. A. Hoffmann's „Serapionsbrüdern“ enthaltenen Novelle ist. „Die Rantzau“ sind in Wien als Schauspiel der HH. Erckmann und Chatrian (nach dem gleichnamigen Roman der beiden elsässischen Schriftsteller) durch zahlreiche Aufführungen im ehemaligen Stadttheater heimisch geworden, und die originelle Gestalt des Shakespeare'schen „Falstaff“ kennt aus den „Lustigen Weibern von Windsor“ und „Heinrich IV.“ ohnehin alle Welt.

Bei den neuesten Opern von Mascagni und Verdi ist noch Das als gemeinsam zu constatiren, dass ihre bedeutendsten Wirkungen mehr aus der Scene, als der Musik hervorgehen. Die unstreitig sehr effectvollen Schlüsse des 2. und 3. Actes der „Rantzau“ sind in dem elsässischen Originaldrama so genau vorgezeichnet, dass der Componist kaum Etwas hinzuzuthun hatte. Obgleich er seinen scharfen Theaterblick hier ebensowenig, wie in seinen früheren Opern verleugnet, hat er doch eigentlich die Wirkung über die betreffenden Schlussscenen des Schauspiels nicht zu steigern vermocht. In Bezug auf Feinheit, ja Meisterschaft der musikalischen Arbeit verdient unter den vier in Rede stehenden Opern ohne Weiteres Verdi's „Falstaff“ den Preis. In dem tollen Durcheinander des zweiten Finales ist der nahe 80 Jahre alte Componist zu einem so innigen wechselseitigen Durchdringen von Scene und Musik gelangt, dass man unwillkürlich an die (freilich noch weit genialere und kunstvollere) Prügelscene aus den „Meistersingern“ denkt und Verdi als mit vollem Bewusstsein den dramatischen Pfaden Wagner's folgend erklären muss. Schade nur, dass der nach seinen trivialen jugendlichen Anfängen jetzt im Greisenalter zu so schöner künstlerischer Abklärung gelangte italienische Maëstro sich nicht die frühere melodische Erfindungskraft erhalten konnte, und dass er ausserdem seine noch immer bewunderungswürdige Gestaltungskraft und seinen an ihm gar nicht gesuchten musikalischen Humor an einen gar so verbrauchten Stoff verschwendete! Wir meinen dies hauptsächlich mit Bezug auf die Lebensfähigkeit der Verdi'schen Oper ausserhalb Italiens, besonders in Deutschland. Hier bildet das köstliche Shakespeare'sche Lustspiel in der volksthümlich-burschikosen Vertonung Otto Nicolai's mit Recht noch immer eine Lieblingsoper, die zu verdrängen kaum jemals irgend einer anderen musikalischen Behandlung desselben Stoffes gelingen dürfte. Nehmen wir den Fall an, Nicolai's „Lustige Weiber von Windsor“ existirten gar nicht, dann könnte sich möglicher Weise Verdi's „Falstaff“, gut übersetzt und flott gegeben, gerade auf deutschen Bühnen einbürgern, da der sorgfältig durchcomponirte dramatische Dialog und noch so manche intime musikalische Feinheit namentlich uns Wagnerianer (und wir bilden doch eine recht stattliche Gemeinde) sympathisch berühren muss. Wie die Sachen aber einmal stehen, wäre aber wohl auch die beste deutsche Uebersetzung des „Falstaff“ verlorene Liebesmüh.

Ueber Brüll's „Gringoire“ möchten wir an dieser Stelle nicht viel Worte verlieren, da ja die Oper nach der Leipziger Aufführung im „M. W.“ ziemlich scharf, aber unserer Meinung durchaus treffend besprochen worden ist. Legt man einen milderen Maassstab an, so könnte man die Novität allenfalls als eine harmlose, mit einer gewissen Routine gemachte Spieloper bezeichnen, den Bedürfnissen jenes Theils des Publicums entsprechend, der sich an einigen gefälligen Liedermelodien genügen lässt, ohne viel nachzugrübeln, was an denselben auch neu sei. Den halbwegs anspruchsvolleren Musik- und Theaterfreund lässt die Oper überall im Stich.

Ungleich feiner, moderner gibt sich die Musik zu Eduard Schütt's Oper „Signor Formica“. Der Componist ist ein 1856 in St. Petersburg geborener Deutsch-Russe, der, hauptsächlich von Leschetizky ausgebildet, sich durch einige geistreiche Kammermusik- und Solo-Clavierstücken in Fachkreisen einen guten Namen gemacht hat.*) Seiner Oper, deren Stil als eifrig studirte Vorbilder Wagner's „Meistersinger“ (und auch Anderes von Wagner), Cornelius' „Barbier von Bagdad“ und die Werke von Berlioz erkennen lässt, mitunter aber gleichsam kopfüber in den leichten Ton französischer Operetten hineinfällt, schadet leider unheilbar das höchst unglücklich angelegte Textbuch. Es kommt eine Menge, theilweise sehr läppischer gesprochener Dialog vor, und doch versteht, wer mit der gleichnamigen Hoffmann'schen Novelle nicht vollkommen vertraut ist, den Gang der Handlung nur lückenhaft. Da das Werk ausserhalb Wiens schwerlich gegeben werden dürfte, finden wir keinen Anlass, näher darauf einzugehen. Nur das sei im Vorbeigehen erwähnt, dass es sich um eine Episode aus dem Leben des berühmten italienischen Malers Salvator Rosa handelt, der unter dem Namen Signor Formica als Schauspieler auftritt, allerlei Schabernack treibt, insbesondere aber einen jungen Freund zu der von einem eifersüchtigen Onkel und Vormund mit Argusaugen gehüteten geliebten Braut verhilft. Jener Onkel, sein sauberer Berather und das Liebespaar erscheinen beinahe wie herübergenommene Typen aus dem „Barbier von Sevilla“. Schütt's Musik interessirt durch gewählte Harmonisirung, manches hübsche polyphone Geflecht, auch einige recht nette vocale Ensemblestücke kommen vor, zumeist fesselt aber die farbenreiche und durchaus fortschrittlich moderne Instrumentation: in Alledem steht „Signor Formica“ hoch über „Gringoire“. Aber freilich wurde das letztgenannte Stück von einem Musiker vertont, der seit 18 Jahren das Theater praktisch kennt, während Eduard Schütt auf der Bühne völlig Neuling ist. Und das verräth sich überall. Vielleicht spielt ihm sein guter Genius einmal das rechte Textbuch in die Hände, wie es einer so gebildeten und ernst strebenden, künstlerisch vornehmen Musikernatur unentbehrlich ist, soll ihr Talent für die Oper nicht ganz verloren gehen.

Was schliesslich „Die Rantzau“ anbelangt, so wird in dieser Oper Niemand besondere künstlerische Fortschritte ihres musikalischen Autors entdecken können. Höchstens eine Steigerung der technischen Gewandtheit verräth sich hier und da, am meisten in dem hübschen „Cicaleccio“ (d. i. „Plapperei“), einem Fugato für Frauenchor von leicht Mendelssohn'scher Färbung. Dagegen erscheint der Quell ursprünglich melodischer Erfindung — der ohnehin bei Mascagni nie überreich sprudelte — fast dem Versiegen nahe. Wie eine Reihe von Variationen über Motive aus der „Cavalleria rusticana“ und „Freund Fritz“ klingt der grösste Theil der „Rantzau“-Musik. Manches in derselben ist auch gar zu flüchtig hingeworfen, mit grobem Pinsel hingeklext, und der mitunter thematisch inhaltslose, trocken recitativische Dialog drückt einigen Scenen ohne Weiteres den Stempel der Langweiligkeit auf, wodurch der Todeskeim in das Ganze gelegt wird. Wenn Mascagni so fortfährt, in gleichsam fieberhafter Hast ohne die nöthige Selbstkritik eine Partitur nach der anderen auf den Musikmarkt zu schleudern, dürfte er seinen Ruhm nur zu bald überleben. Und der Erfolg der vier genannten Novitäten? Er war bei „Gringoire“ und den „Rantzau“ zunächst ein verdienter Aufführungserfolg, und beide Male konnte Hr. Ritter (in welch stimmbegabtem und talentvollem Bariton der Wiener Oper immer mehr eine sehr bemerkenswerthe Kraft erwächst) den Löwenantheil des Beifalls für sich in Anspruch nehmen. Aber auch Frl. Renard und die HH. Schrödter, Reichenberg und Horwitz bieten in den „Rantzau“ treffliche Leistungen, es ist aber die wohl von keiner anderen Bühne übertroffene Gesammtdarstellung, welche die letzte und schwächste Oper Mascagni's bei uns so unerwartet lange auf dem Spielplan erhält. Dagegen scheint der Strassensänger Gringoire seine Spott- und Liebeslieder im Hofoperntheater bereits wieder ausgesungen zu haben. Schon nach drei Reprisen verschwand „Signor Formica“ (von den guten Freunden des liebenswürdigen Componisten am Abend der Erstaufführung so beifällig begrüsst!) vom Repertoire. . . . Die Gründe liegen nahe.

---

*) Eduard Schütt besuchte von 1876—1878 das k. Conservatorium der Musik zu Leipzig und machte sich schon damals durch sein compositorisches Talent bemerklich. D. Red.

Nur wie ein Curiosum wirkte die italienische Aufführung des „Falstaff". Er wurde wie immer bei solchen Gelegenheiten von der vollzählig im Theater erscheinenden Wiener italienischen Colonie frenetisch applaudirt, das übrige Publicum betheiligte sich aber nur sehr wenig an diesem nationalen Beifallssturm. Am meisten wirklichen Erfolg hatte noch der zweite Act . . . das pikante Pagenliedchen Falstaff's („Quand' ero paggio di duca di Norfolk") wurde wie überall mehrmals wiederholt. Die von dem Capellmeister des Mailander Scalatheaters, Hrn. Mascheroni, gewiss ganz im Sinne Verdi's geleitete Aufführung bot ein höchst lebendiges, musterhaft einstudirtes Ganzes, wobei den instrumentalen Feinheiten der Partitur noch besonders die Prachtleistung des Wiener Hofopernorchesters zugute kam. Die wie erwähnt durchaus italienischen Solisten überraschten durch ihr echt nationales Brio und eine Zungenfertigkeit, wie es in der Regel deutschen Sängern kaum erreichbar. Im Einzelnen war Keiner der Solisten besonders hervorragend, selbst der in Italien so überschwänglich gefeierte Sänger des Falstaff, Hr. Maurel, hat ein Bischen enttäuscht. Wohl verfügt er über die glänzendste gesangliche und schauspielerische Routine, aber die Stimme fand man halb verblüht und manche Nuance des Vortrags, der Mimik übertrieben.

Von den Novitäten-Aufführungen abgesehen, charakterisirt die Saison 1892/93 der Wiener Hofoper am besten die Thatsache, dass unter allen vorgeführten Componisten am häufigsten — nämlich über 90 Male — Hr. Josef Bayer, der Autor der „Puppenfee", des „Tanzmärchens", von „Sonne und Erde" und anderen ähnlichen Ausstattungsballetten auf dem Spielplan erschien. Auf die Pflege des grossen Wagner'schen Kunstwerkes drückte in der verflossenen Saison neben der ungebührlichen Voranstellung des Ballets und der übermässigen Ausnutzung des Nimbus der „Cavalleria rusticana"*) das traurige Kränkeln unseres ausgezeichnetsten Heldentenors Winkelmann. An einem chronischen Rachenkatarrh leidend, kam der treffliche Künstler nur selten dazu, seine eigentlichen Glanzrollen — eben die grossen Wagner'schen — zu singen, und wagte er sich dennoch einmal an den Tannhäuser, Siegfried, Tristan, so musste er sich bis aufs Aeusserste schonen, der Eindruck blieb darum ein halber. War es Winkelmann aber ausnahmsweise vergönnt, doch mit voller Stimme zu singen, und war er dann recht bei der Sache: wie athmete das Publicum förmlich auf, wie jubelte es dem Lieblingssänger zu! Ein solcher Glanz- und Jubelabend war für Winkelmann die letzte Vorstellung der „Walküre", in welcher Frau Januschofsky (zuletzt am Mannhatten House-Theater in New-York), eine sonst sehr tüchtige und intelligente Künstlerin, in leider für Wien ungenügender Weise die Brünnhilde gab. Wer vermöchte aber auch nach Frau Materna Wotan's kühnes, herrliches Kind den Wienern mit gleich ergreifenden Tönen ins innerste Herz zu singen? Doppelt traurig, dass die unübertroffene Meisterin des Wagner-Stiles immer mehr und mehr der unerbittlichen Zeit den Tribut zu entrichten genöthigt ist! Selbst Frau Klafsky, die gefeierte „Materna Hamburgs", konnte, mit der wirklichen Materna verglichen, als Brünnhilde bei uns nicht recht durchdringen, dagegen erzielte sie einen sehr bedeutenden künstlerischen Erfolg als Isolde: es war eine technisch makellose, meisterhaft einheitlich durchgeführte Leistung voll Geist und Leben, wenn sie auch freilich noch immer um ein Beträchtliches hinter dem von Rosa Sucher in Bayreuth gebotenen poetisch-musikalischen Idealbilde zurückblieb. Der Versuch, durch verschiedene Gastspiele für den immer schmerzlicher vermissten, dereinst so herrlich tönenden und dabei so warm beseelten Alt der Frau Papier (der nun für immer dahin) Ersatz zu gewinnen, erwies sich leider fruchtlos, Frau Januschofsky (die ihr Bestes als Fidelo gab) wurde probeweise für ein Jahr engagirt.

(Schluss folgt.)

Concertumschau.

Breslau. 12. Symph.-Concert der Bresl. Concertcapelle (Riemenschneider): 8. Symph. v. Beethoven, Ouverturen von Gade („Hamlet") u. Rossini, Marcia trionfale v. Bräunlich, „Ständchen" f. Orch. v. Schubert-Riemenschneider etc.

*) Wer weiss, wie lange er noch vorhält?! Ueber Nacht kann der famose Einacter zur ausgepressten Citrone werden, wie es dem anfangs nicht minder vergötterten Nessler'schen „Trompeter von Säkkingen" schon früher ergangen ist.

Chicago. Conc. des Jungen Männerchor a. Philadelphia (Suelke) unt. Mitwirk. der Sängerin Frau Suelke: „Oberon"-Ouvert. v. Weber, „Loreley"-Vorspiel v. Bruch, „Die Weihe des Liedes" f. Männerchor, Sopransolo u. Orch. v. Baldamus, Männerchöre a capella v. Liebe („Das Heldengrab"), Mohr („Hoffnung"), Attenhofer („Abendfeier"), Graner („Frühlings Wanderung"), Pache („Da die Stunde kam") u. Heinze (Champagnerlied), Gesangsoli („Die Loreley" v. Liszt etc.). — Music Hall Series No. 33 unter Leit. des Hrn. Thomas: Gmoll-Symph. v. Mozart, „Wallenstein's Lager" a. der Symph. „Wallenstein" v. Rheinberger, Mephisto-Walzer v. Liszt, 1. Violinconc. v. Bruch (Frl. Powell). (Frl. Powell übertraf sich selbst, der reine und edle Ton, die sichere Bogenführung und die Auffassung lassen den Vergleich mit den bedeutendsten Interpreten des Werkes zu. Der reiche Beifall veranlasste sie zu einer Zugabe.)

Halle a. S. Conc. des Akad. Gesangver. (Reubke) am 5. Juli: Chöre m. Clav. v. Rheinberger („Johannisnacht") u. Grieg („Landkennung") u. a cap. v. Mendelssohn, P. Umlauft („Abendbild", „Abschied" u. „Auf der Wanderschaft") und Franz (Rheinweinlied, „In der Ferne" u. „Der weisse Hirsch"), Solovorträge der Frau Wirth a. Aachen (Ges., Lied der Wulfhild v. H. Sommer, „Begegnung" v. J. Kniese, „Von ewiger Liebe" v. Brahms, „Lenz" v. O. Reubke u. A.) u. des Hrn. Hammig a. Leipzig (Violonc., Concert v. Volkmann, Spinnlied v. Popper etc.).

Bad Reinerz. 8. Symph.-Conc. des städt. Curorch. (Loewenthal): Jupiter-Symph. v. Mozart, „Athalia"-Ouverture v. Mendelssohn, And. favori v. Beethoven, 2. Ungar. Rhaps. v. Liszt. — 10. Kammermusikabend: Streichquartette v. Rubinstein (Op. 17, No. 1) u. Beethoven (Op. 18, No. 4), Andante Op. 41, No. 3, v. Bargiel etc.

Sondershausen. Lohconcerte (Prof. Schroeder): No. 10. 3. Symph., Tragische u. Akad. Festouvert. u. Conc. f. Viol. u. Violonc. (HH. Corbach und Woerl) v. Brahms. No. 11. Symphonien v. Haydn (Ddur) u. Liszt („Faust", Tenorsolo: Hr. Krug, Chor: Schüler des fürstl. Conservat.), „Egmont"-Ouvert. v. Beethoven, Violoncellconc. v. R. Volkmann (Hr. Schneevoigt a. Helsingfors). No. 12. Heroische Symphonie u. „Gudrun"-Ouvert. v. C. Hagel, Gmoll-Symph. v. Mozart, Variat. a. dem Adur-Streichquart. v. Beethoven.

☛ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Augsburg. Als Concertmeister wurde für das hiesige Stadttheater Hr. Rosenberger, bisher in gleichem Amt in Zürich thätig gewesen, gewonnen. — **Berlin.** Im Krolltheater ist seit kurzer Zeit wieder Frau Moran-Olden eingekehrt, neben ihr gastiren noch Hr. Bötel und seit Kurzem Signora E. Nevada. Letztere gab namentlich als Rosine eine recht aparte Leistung. Frau Moran-Olden ist, wie immer, grossartig und fascinirt ebensowohl durch ihr üppig quellendes Organ, wie durch die Gewalt ihrer Darstellung. — **Frankfurt a. M.** Jüngst sang hier Hr. Knapp aus Mannheim mit hübschem Erfolg den Tonio im „Bajazzo". — **Halle a. S.** Da ich eine bez. Nachricht von anderer Seite in Ihrem w. Bl. bis jetzt vermisst habe, so erlaube ich mir, wenn auch etwas nachträglich, Ihnen die vorzüglichen Erfolge zu berichten, die sich im letzten Concert des Akademischen Gesangvereins Frau Wirth aus Aachen und der junge Violoncellvirtuos Hr. Ph. Hammig aus Leipzig mit ihren Sologaben errungen haben. War Frau Wirth unserem musikalischen Publicum schon als Eine der besten Concertsängerinnen bekannt, so handelte es sich bei Hrn. Hammig um ein Debut, welches die grössten Hoffnungen für diesen hochtalentirten, bereits über eine ganz perfecte Technik und schön geklärten Ton gebietenden, sowie mit natürlicher Empfindnng und gereifter Auffassung vortragenden Kunstjünger erweckte. — **Heidelberg.** Als Capellmeister wird von nächster Saison am hiesigen Theater thätig sein Hr. Zschoppe, früher in gleicher Stelle an der Kroll'schen Oper in Berlin, von wo aus ihm der Ruf eines routinirten Dirigenten vorausgeht.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 12. Aug. Requiem v. Jomelli. „Vergiss mein nicht" u. „Liebster Herr Jesu", geistl. Lieder von Bach-Wüllner.

Aufgeführte Novitäten.

Albert (E. d'), Ouvert. zu „Esther" u. 1. Clavierconc. (Helsingfors, Conc. des Hrn. Dayas.)
— — 1. Streichquart., 2. Son. u. Suite f. Clav. (Helsingfors, Concerte des Musikinstituts.)
Attenhofer (C.), „Kreuzfahrt" f. Männerchor u. Baritonsolo m. Orch. (Zweibrücken, Conc. des Männergesangver. am 7. Mai.)
Ashton (A.), Clav.-Violinson. Op. 3. (London, Conc. des Hrn. Thorne am 13. Mai.)
Bargiel (W.), Psalm 61 f. gem. Chor, Baritonsolo u. Orch. (Neisse, Conc. der Singakad. am 2. Mai.)
Beau (Luisa Adolpha le), „Ruth" f. Soli, Chor u. Orchester. (Hermannstadt i. S., Conc. des Musikver. am 5. Juni.)
Bella (J. L.), „Wie lieblich ist deine Wohnung" f. Soli, Chor u. Orch. (Ebendaselbst.)
Bizet (G.), Suite „Roma". (Sondershausen, 4. Lohconc.)
Bönicke (H.), „Frühling" f. Mezzosopran u. gem. Chor mit Clav. (Hermannstadt i. S., Ausserordentl. Musikabend des Musikver.)
Brahms (J.), 4. Symph. (Sondershausen, 3. Lohconc.)
— — Akad. Festouvert. (Cottbus, 4. Symph.-Conc. der Richter'schen Stadtcap.)
— — Orchestervariat. üb. ein Haydn'sches Thema. (Sondershausen, 1. Lohconc.)
— — Clar.-Quint. (Halle a. S., Kammermusiken der HH. Prill u. Gen. a. Leipzig.)
— — Claviertrio Op. 87. (Helsingfors, 9. Conc. des Musikinstituts.)
— — Claviersonaten Op. 2 u. 5. (Do., 14. Conc.)
Bruch (M.), 3. Violinconc. (Sondershausen, 1. Lohconc.)
— — „Odysseus" f. Soli, Chor u. Orch. (Minden, 4. Concert des Musikver.)
— — „Scenen aus der Frithjof-Sage" f. Männerchor, Soli u. Orchester. (Osnabrück, Wohlthätigkeitsconc. der Neuen Liedertafel.)
Busoni (B. F.), Clav.-Violinson. Op. 29, And. a. dem Streichquart. Op. 26, No. 2, u. Variat. „Kultaselle" f. Clav. u. Violonc. (Helsingfors, 13. Conc. des Musikinstituts.)
Godard (B.), Dmoll-Clav.-Violoncellsonate. (Frankfurt a. M., 4. Kammermusikveranstalt. der HH. Bruck u. Gen.)
Goetz (H.), Fdur-Symph. (Sondershausen, 2. Lohconc.)
Goldmark (C.), Symph. „Ländliche Hochzeit". (Do., 1. Lohconc.)
— — Ouvert. „Im Frühling". (München, 4. Conc. des Orch.-Ver.)
Grieg (E.), 1. „Peer Gynt"-Suite. (Breslau, 3. Symph.-Conc. der Bresl. Conc.-Cap.)
Hegar (F.), „Manasse" f. Soli, Chor u. Orch. (Middelburg, Aufführ. durch den Gesangver. „Tot Oefening en Uitspanning".)
Heuberger (R.), Seren. f. Streichorch. (Cöln, Musikal. Gesellschaft.)
Hofmann (H.), Orchestersuite „Im Schlosshof". (Amsterdam, Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus am 1. Juni.)
Kiel (F.), Orator. „Christus". (Erfurt, Aufführ. durch den Soller'schen Musikver. am 18. Mai.)
Klughardt (A.), Ouvert. „Im Frühling". (Sondershausen, 1. Lohconc.)
— — Concertstück f. Violonc. m. Orch. (Würzburg, 2. Abendunterhalt. der k. Musikschule.)
Krug (Arn.), „Liebesnovelle" f. Streichorch. u. Harfe. (Ebendaselbst.)
Lange (S. de), Clav.-Bratschensonate. (Cöln, Musikal. Gesellschaft.)
Liszt (F.), Bergsymph. (Sondershausen, 4. Lohconc.)
— — „Les Préludes". (Breslau, 4. Symph.-Conc. der Bresl. Conc.-Cap. Kissingen, Symph.-Conc. der Curcapelle am 25. Mai.)
Litolff (H.), Ouvert. zu den „Girondisten". (Sondershausen, 4. Lohconc.)
Raff (J.), „Lenoren"-Symph. (Breslau, 6. Symph.-Conc. der Bresl. Conc.-Cap.)
— — Violoncellconc. (Sondershausen, 4. Lohconc.)
— — Claviersuite Op. 91. (Helsingfors, 14. Conc. des Musikinstituts.)
Rheinberger (J.), „Wallenstein's Lager" aus der „Wallenstein"-Symph. (Breslau, 2. Conc. der Bresl. Conc.-Cap.)
— — Phantasieson. f. Org. (Würzburg, 2. Abendunterhalt. der k. Musikschule.)
Riemenschneider (G.), „Das Märchen von der Prinzessin Turandot". (Breslau, 5. Symph.-Conc. der Bresl. Conc.-Cap.)
Ries (F.), „Abendfeier in der Fremde" f. gem. Chor u. Orch. (Würzburg, 2. Abendunterhalt. der k. Musikschule.)
Rubinstein (A.), Amoll-Clav.-Violinsonate. (Helsingfors, 9. Conc. des Musikinstituts.)
Saint-Saëns (C.), Amoll-Symph. (Cöln, Musikal. Gesellschaft.)
— — Sept. f. Clav., Tromp. u. Streichinstrumente. (Helsingfors, 10. Conc. des Musikinstituts.)
Smetana (F.), Symph. Dicht. „Tabor". (München, 4. Conc. des Orch.-Ver.)
Volkmann (R.), Ouvert. zu „Richard III." (Sondershausen, 2. Lohconc.)
— — Dmoll-Seren. f. Streichorch. (Cottbus, 4. Symph.-Conc. der Richter'schen Stadtcap. Sondershausen, 3. Lohconc.)
— — Gmoll-Streichquart. (Halle a. S., Kammermusiken der HH. Prill u. Gen. a. Leipzig. München, Soirée der HH. Biese u. Gen.)
Wagner (R.), „Meistersinger"-Vorspiel. (Breslau, 3. Symph.-Conc. der Bresl. Conc.-Cap.)
— — „Parsifal"-Vorspiel. (Kissingen, Symph.-Conc. der Concertcap. am 17. Juni.)
Zöllner (H.), „Columbus" f. Soli, Männerchor u. Orchester. (Herzogenbusch, 3. Vocal- u. Instrumentalconc. der Liedertafel „Oefening en Uitspanning".)
— — „Das Fest der Rebenblüthe" f. Männerchor, Soloquart. u. Orch. (Osnabrück, Wohlthätigkeitsconcert der Neuen Liedertafel.)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Liszt's Faust-Symphonie ist in diesem Sommer bereits zwei Mal in den Lohconcerten zu Sondershausen unter Hrn. Prof. Schroeder's Leitung zur Aufführung gelangt, und zwar — wie schon die verlangte Wiederholung erkennen lässt — mit bedeutendstem Erfolg. Eines der letzten Lohconcerte war ausschliesslich Brahms gewidmet. Hr. Prof. Schroeder denkt über diesen Meister anders, als Einige seiner berühmteren Amtscollegen, die denselben in ihren Concerten bekanntlich vollständig ignoriren.

* Das diesjährige National Eisteddfod, eine Art olympischer Spiele zur Belebung des Heimathgefühles und der Pflege von Dichtkunst, Tonkunst und Wissenschaft in Wales, fand unter Zuströmen einer mehrtausendfältigen Menge in Pontypridd statt.

* Die unter Leitung des Hrn. Musikdirector Jul. Kniese stehende Vorbereitungsschule für die Bühnenfestspiele zu Bayreuth veranstaltete am 5. d. Mts. unter Mitwirkung einiger Künstler von auswärts und der Capelle des 7. Infanterie-Regiments eine öffentliche Aufführung im dortigen k. Opernhaus, deren musikalischer Theil in der Ouverture und einer Arie aus „Rienzi" von Wagner und dem ganzen 1. und halben 2. Act von Weber's „Freischütz" bestand und von Hrn. Siegfried Wagner, dem Sohne des unsterblichen Meisters, geleitet wurde. Der Verlauf des Abends wird als sehr gelungen und das Directionstalent des Hrn. Siegfried Wagner als ganz unzweifelhaft bezeichnet. Hr. Wagner, der sich ursprünglich dem Baufach widmen wollte, hat sich aber später, einer mehr und mehr sich geltend machenden Neigung zur Musik folgend, dieser zugewendet und ernstliche Studien in derselben (unter Humperdinck und Kniese) gemacht. Nach einem Briefe, den er an einen Mitarbeiter des Pariser „Figaro" geschrieben hat, hofft er, bei weiterer Vervollkommnung in seiner Kunst später alle Werke seines Vaters dirigiren zu können. Wir wünschen, dass sich diese Hoffnung des jungen sympathischen einzigen Trägers des berühmten Namens in reichlichstem Maasse erfüllen und es ihm vergönnt sein möge, das Bayreuther Werk seines Vaters zu dessen Ehre weiter zu führen.

* Das schon erwähnte Denkmal, das man Franz Liszt in dessen Vaterstadt Oedenburg in Ungarn errichten will, soll am 3. Sept. d. J. in feierlicher Weise enthüllt werden.

* Die Musikakademie in Toulouse eröffnet für 1894 eine Compositionswettbewerbung, deren Gegenstände u. A. ein dreistimmiger Frauenchor mit Clavierbegleitung, ein symphonisches Stück für grosses Orchester und ein Clarinettensolo mit Streichquartettbegleitung sind.

* Der Orchesterraum des Münchener Hoftheaters ist anlässlich der gegenwärtigen dortigen Wagner-Aufführungen mit günstigem akustischen Resultat vertieft und vergrössert worden.

* Das Drury Lane-Theater in London, Eigenthum des Herzogs von Bedford, soll niedergerissen werden, was zu einigen Processen Anlass geben wird, da verschiedene bis zum Jahre 1900 giltige Rechte in Frage kommen.

* Die Grosse Oper in Paris hatte in der Periode März 1892 bis Februar 1893 3,253,711 Frcs. Einnahmen, die Komische Oper daselbst 1,772,077 Frcs.

* Die Münchener Wagner-Aufführungen haben am 11. August mit „Tannhäuser" (unter Levi's Leitung) begonnen. Vorher war in der Tagespresse zu lesen, dass Hr. Hoftheaterintendant von Hochberg in Berlin seinem Hofcapellmeister Hrn. Weingartner in „letzter Stunde" die Erlaubniss zur Mitwirkung bei diesen Wagner-Aufführungen verweigert habe. Uns scheint diese Nachricht in dem Puncte der „letzten Stunde" nicht correct, denn wir haben von dieser Verweigerung schon vor längerer Zeit sprechen gehört. Dieselbe wurde damit motivirt, dass man es in Berlin ungünstig aufgefasst habe, dass Hr. Weingartner mitten in der auf Contractverlängerung abzielenden Verhandlung mit der Berliner k. Oper unversehens mit München abgeschlossen habe. Diese Verstimmung sei Grund gewesen, dass Hr. Weingartner bereits von der Direction der Münchener „Tannhäuser"-Aufführungen im letzten Frühjahr zurückstehen musste. — Hr. Weingartner wird bei den jetzt stattfindenden Wagner-Aufführungen in München durch seine Collegen HH. Fischer, Levi und Mottl ersetzt werden, sodass eine Verlegenheit sogar dann nicht entstanden wäre, wenn es mit dem Berichtzusatz „in letzter Stunde" wirklich seine Richtigkeit hätte.

* Im Dresdener Hoftheater beginnt am 29. d. Mts. mit „Rienzi" ein Wagner-Cyklus. „Tannhäuser" kommt dabei in der alten und neuen Fassung zur Aufführung. Die Darstellung wird durchweg mit eigenen Kräften bestritten. Der Schluss der Aufführungen ist mit der „Götterdämmerung" für den 23. Sept. angesetzt.

* Im Hoftheater zu München wird in n. Saison Hans Sommer's neue Oper „Saint Foix" zu ihrer ersten Aufführung gelangen. Man darf dieser Novität mit gespanntem Interesse entgegensehen.

* Während der soeben abgeschlossenen Spielzeit des Covent Garden-Theaters in London wurden daselbst in elf Wochen 64 Opernvorstellungen mit 25 Werken gegeben, von denen fünf für dieses Theater neu waren, nämlich „Pagliacci", „Djamileh", „Les Rantzau", „Amy Robsart" und „The veiled Prophet". Die erstere Oper erlebte zwölf Aufführungen, minder glücklich waren die übrigen.

* Im Bellini-Theater in Neapel wurde die neue Oper „George Dandin" von Carlo Sebastiani, wie es scheint, gut aufgenommen, trotz ihrer ausserordentlichen Länge.

* Die Operntruppe des Prager Czechischen Nationaltheaters wird in der nächsten Saison, vom October beginnend, eine 20 Wochen umfassende Kunstreise durch die Ver. Staaten von Nordamerika machen, welche, in New-York beginnend und daselbst acht Wochen dauernd, sich auf Boston, Chicago und andere Städte ausdehnen wird. Nur Eine Oper, Smetana's „Die verkaufte Braut", wird aufgeführt werden.

* Das Orchester der Scala in Mailand hat seinen Plan, nach Chicago zu gehen, endgiltig aufgegeben. Es wird mit diesem Project wohl nie rechter Ernst gewesen sein.

* In Coburg-Gotha hat ein Wechsel der activen Hofcapellmeister stattgefunden, indem an Stelle des Hrn. Faltis, welcher um seine Entlassung selbst nachgekommen war (möglichenfalls infolge seiner Zurücksetzung gelegentlich der Opern-Festaufführungen), der zur Disposition gestellt gewesene frühere Hofcapellmeister Hr. Langert getreten ist.

* Die jüngsten Auszeichnungen in Coburg-Gotha haben sich auch auf Frl. Renard in Wien (Medaille für Kunst und Wissenschaft) und Hrn. Dr. Walter in München (Verdienstkreuz des Sachsen-Ernestinischen Hausordens) erstreckt. Weiter hat Herzog Ernst den Musikschriftsteller Hrn. Bernhard Vogel in Leipzig zum Professor und Hrn. Balletmeister Golinelli ebendaselbst zum Hof-Balletmeister ernannt.

Todtenliste. Théodore van Hoorn, holländischer Componist, endete durch Selbstmord in Wien. — Alfredo Catalani, Professor am Mailänder Conservatorium, talentvoller Componist, in Deutschland durch seine Oper „Geier-Wally" bekannt geworden, †, 39 Jahre alt, am 9. Aug. in Mailand. — Gustav Schirmer, der Chef der Musikalienhandlung G. Schirmer in New-York, Einer der intelligentesten Männer seines Faches, der sich namentlich durch die Einführung deutscher Compositionen in Amerika Verdienste erworben hat, †, 64 Jahre alt, am 6. Aug. in Eisenach, wo er zu seiner Erholung vorübergehend weilte. — Paul Beck, Balletdirigent am k. Theater zu Hannover, † kürzlich.

Kritischer Anhang.

Claviercompositionen zu zwei Händen.

Hermann Teibler. Vier Clavierstücke, Op. 5. Leipzig, Emil Grude.

Die kleinen Tonbilder, eine Idylle, ein Nachtstück, eine Melodie und eine Humoreske, haben zuweilen etwas Pikantes in der Harmonie; nach einem bestimmten, fassbaren Gedanken sahen wir uns dagegen in dem Heft vergeblich um.
Louis Bödecker.

Edgar Tinel. „Bunte Blätter", Op. 32. Leipzig, Breitkopf & Härtel.

In diesen sechs Clavierstücken gibt der begabte und tüchtige Belgier bemerkenswerthe Proben seines Talents und seiner Fähigkeiten. Er hat einen kräftigen, frisch belebten Marsch geschrieben, der in seinem ersten Theil wohl ein wenig zu oft dasselbe besagt, aber in seinem Mittelsatz einen schönen, ruhigen Gesang hören lässt, dann ein ganz reizendes Scherzino, ein einschmeichelndes, zartes Allegretto, eine zierliche Menuett, ein passionirtes, in der Stimmung wechselndes Allegro und zuletzt ein ernstes, in sich gekehrtes Adagio. Die Piècen verdienen vor vielen Anderen die Aufmerksamkeit der clavierspielenden Welt; sie müssten aber auch in einzelnen Nummern und nicht in einem umfangreichen Heft zur Verfügung stehen.
Louis Bödecker.

August Werner. Sechs Etuden, Op. 34. Leipzig, Breitkopf & Härtel.

Seine technischen Studien, deren man sich mit Nutzen namentlich für das Handgelenk bedient, hat August Werner recht melodisch hergerichtet, sodass sie in prompter Ausführung auch angenehm klingen.
Louis Bödecker.

Briefkasten.

Schmidt, Richter etc. in *Z.* Wir haben Ihren Brief erhalten, hoffen aber von Ihnen, dass Sie uns nachträglich nähere Angaben über Ihre Personalien machen, um Ihre Behauptungen nicht von Vornherein für feige Verdächtigungen ansehen zu müssen. Die blossen Namen Schmidt und Richter bieten uns vorläufig nicht die geringste Gewähr für die Richtigkeit Ihrer Behauptungen.

L. G. in *C.* In n. No.

L. B. in *C.* Es ist uns Nichts von einer Decorirung unseres Theaterdirectors Hrn. Staegemann gelegentlich der jüngsten Gothaer Opernaufführungen bekannt geworden, wenn derselbe angesichts der Mitwirkung seines Balletcorps und des Frl. Doxat auf eine solche wohl auch sicher gerechnet haben mochte. Dem Gerücht liegt jedenfalls eine Verwechselung mit dem Elberfelder Bruder des Genannten zu Grunde.

P. W. in *O.* Brief nebst Einlage erhalten und nicht ohne Interesse gelesen.

L. G. in *Y.* Unsere Angabe in No. 22, dass Hr. Dr. G. im Oct. d. J. seinen 80. Geburtstag begehe, stimmt; wir verstehen daher Ihre Mittheilung nicht, dass diese Feier bereits im v. J. öffentlich begangen sein soll. Wir bitten um Belege für dieselbe.

F. B. R. Wir kommen auf die Sache zurück.

Anzeigen.

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag in Leipzig.

4tes Tausend:

Wiegenlied

(Cradle-Song)

von Rob. Reinick,

componirt von [1158.]

Hans Harthan.

Ausgabe für hohe und tiefere Stimme à 1 ℳ.

English version by Mrs. John P. Morgan.

Mit grossem Beifall gesungen von Frau **Moran-Olden,** Frau **Lillian Sanderson,** Frau **Anna Hildach,** Frl. **Adèle Aschmann** und Frl. **Clara Polscher.**

Durchschlagender Erfolg!

Da Capo-Lied von

Frau Prof. Nicklas-Kempner

und der Kammersängerin Frl.

Jettka Finkenstein.

„Willst du mein sein!"

Lied von

Ignaz Brüll.

1 ℳ.

MUNICH FESTIVAL PERFORMANCES.

[1160b.]

THE MASTER-SINGERS OF NUREMBERG

BY

RICHARD WAGNER.

A Musical Explanation with Eighty-four Musical Examples by ALBERT HEINTZ.

Translated into English by CONSTANCE BACHE.

Price One Shilling and Sixpence.

London and New-York: NOVELLO, EWER and CO.

TRISTAN AND ISOLDE

BY

RICHARD WAGNER.

Explained according to the Musical Development of its Motives by ALBERT HEINTZ.

With Sixty-six Musical Examples.

Translated into English by CONSTANCE BACHE.

Price One Shilling and Sixpence.

London and New-York: NOVELLO, EWER and CO.

PARSIFAL,

A FESTIVAL DRAMA

BY

RICHARD WAGNER.

Its Origin in the old Legends, and its Musical Motives explained in the order of their Development, by ALBERT HEINTZ.

With Sixty-seven copious Musical Examples.

Translated into English by CONSTANCE BACHE.

Price One Shilling and Sixpence.

London and New-York: NOVELLO, EWER and CO.

Herr Concertmeister

Carl Prill

(Violine) [1159.]

hat mir auch für die kommende Saison seine ausschliessliche Vertretung übertragen, und bitte ich darum, Anfragen und Engagementsanträge für den Künstler direct an meine Adresse zu richten.

Concertdirection Hermann Wolff,

Berlin W., Am Carlsbad 19 I. Tel.-Adr.: Musikwolff.

In dem hiesigen königlichen Theaterorchester sind zum 1. October d. J. Stellen für:

zwei Hornisten (1. und 3. Stimme) und

zwei Violinisten [1161b.]

zu besetzen.

Befähigte Bewerber wollen sich, und zwar:

die Hornisten: Freitag den 8. September,

die Violinisten: Sonnabend den 9. September d. J.,

jedesmal Vormittags 9 Uhr, zur Prüfung in dem Geschäftszimmer der unterzeichneten Intendantur melden und ihren selbstgeschriebenen Lebenslauf vorlegen,

Reisekosten werden **nicht** vergütet.

Cassel, den 7. August 1893.

Intendantur des königlichen Theaters.

[1162.] **Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig.**

Piutti, Carl, Op. 3. Drei Interludien für Orgel. ℳ 2,25.

Königliche Musikschule Würzburg.

(Kgl. bayerische Staatsanstalt.)

Beginn des Unterrichtes: 19. September.

Der Unterricht, von 19 staatlich angestellten Lehrkräften ertheilt, umfasst: **Sologesang, Chorgesang, Rhetorik** und **Declamation, italienische Sprache, Clavier, Orgel, Harfe, Violine, Viola alta, Violoncell, Contrabass, Flöte** und **Piccolo, Oboe** und **Englischhorn, Clarinette, Bassethorn** und **Bassclarinette, Fagott** und **Contrafagott, Horn, Trompete, Zugposaune, Basstuba, Pauke, Kammermusik-** und **Orchester-Ensemble, Harmonielehre** und **Composition, Partiturspiel** und **Directionsübungen, Musikgeschichte, Litteraturgeschichte, Weltgeschichte** und **Geographie.** Vollkommene Ausbildung für Concert- und Opernsänger, für Orchestermusiker, Dirigenten und Musiklehrkräfte. Das Honorar richtet sich nach dem gewählten Hauptfache (sämmtliche Nebenfächer sind honorarfrei) und beträgt für Clavier, Theorie oder Harfe ganzjährig **100 Mk.**, für Sologesang, Orgel, Violine, Viola alta oder Violoncell **80 Mk.** und für Contrabass oder ein Blas-Instrument **48 Mk.**

Prospecte und Jahresberichte sind kostenfrei von der unterfertigten Direction, sowie durch jede Musikalienhandlung zu beziehen. [1163.]

Die königl. Direction:
Dr. Kliebert.

Führer durch Wagner's Opern!

Soeben erschienen:

Der Führer durch die Oper

des Theaters der Gegenwart; Text, Musik und Scene erläuternd.
Von **Otto Neitzel.**

I. Band. Deutsche Opern. 3. Abtheilung:

RICHARD WAGNER's OPERN.

21 Bogen gr. 8°. Geh. M. 4,—, fein geb. M. 6,—.

In den grösseren Buchhandlungen vorräthig; wo einmal nicht der Fall, erfolgt gegen Einsendung des Betrages postfreie Zusendung vom Verleger. [1164a.]

Inhaltsanzeigen und Besprechungen der früheren Bände, sowie des „Führers durch den Concertsaal" von **Prof. Dr. Kretzschmar** auf Wunsch umsonst und postfrei.

Verlagsbuchhandlung von **A. G. Liebeskind**
in **Leipzig,** Poststrasse 9/11.

J. G. IRMLER. **Flügel- und Pianino-Fabrik. Hoflieferant.** **LEIPZIG.** Gegründet [1165n.] **1818.** **Goldene Medaillen.**

Julius Blüthner, Leipzig.

Königlich Sächsische Hof-Pianofortefabrik.

Bedeutendste Pianoforte-Fabrik Europas!

[1166.] **Flügel und Pianinos**

von anerkannt unübertroffener Haltbarkeit und edlem, sangreichem Ton.

Vertreter bez. Verkaufsmagazine an allen bedeutenderen Plätzen.

Die Fabrik besteht seit **7. November 1853.**

Steinway & Sons,

NEW-YORK LONDON

HAMBURG,

Hof-Pianofortefabrikanten

Sr. Majestät des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen,
Ihrer Majestät der Königin von England,
Ihrer Königl. Hoheiten des Prinzen und der Prinzessin von Wales.

[1167—.]

Steinway's Pianofortefabrik, Hamburg, St. Pauli, neue Rosenstr. 20—24,
ist das einzige deutsche Etablissement der Firma.

Le Guide Musical.

Organ für Musiker und Musikfreunde.

Das wichtigste in Französisch erscheinende Fachblatt, welches die namhaftesten Schriftsteller Frankreichs und Belgiens als Mitarbeiter aufweisen kann: Camille Benoit, Michel Brenet, Houston Chamberlain, Ed. de Hartog, René de Récy, Ed. Schuré, Ed. Vanderstraeten etc. [1168—.]

Hauptredacteur und Eigenthümer:
Maurice Kufferath.

Erscheint wöchentlich. Abonnementspreis: Jährlich 12 ℳ. Vierteljährlich 3 ℳ.

Probenummer: gratis und franco.

Leipzig, Otto Junne, Musikverlag.

T. Tabst's

Musikalienhandlung
in **Leipzig** [1171.]
hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur schnellen und billigen Besorgung von
Musikalien, musikalischen Schriften etc.
bestens empfohlen.

Kataloge gratis u. franco.

Pianinos

bester Qualität, einfache und elegante Ausstattung, sind wegen

Liquidation einer Fabrik
zu herabgesetzten Preisen zu verkaufen.

[1169—.]

Illustrirte Preis-Verzeichnisse zu beziehen durch
C. Schwalbach, Hauptmannstrasse 2, **Leipzig.**

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [1170—.]

Leipzig. **Bodo Borchers.**
Gesanglehrer.

Soeben erschienen:

Scenen
aus R. Wagner's Musikdramen

für das **Harmonium** frei übertragen
von
August Reinhard.

I. Heft.

1. Einleitung zum 3. Act der „Meistersinger".
2. Walther's Preislied („Meistersinger").
3. Trauermarsch („Götterdämmerung").

II. Heft.

4. Vorspiel zu „Parsifal".
5. Parsifal und die Blumenmädchen.
6. Charfreitagszauber („Parsifal").

Jedes Heft ℳ 2,—.

[1172.]

Mainz. B. Schott's Söhne.

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig. [1178.]

Junne, C., Trauungsgesang. „Zwei Hände wollen heute sich" (nach Gerok) für gemischten Chor. Partitur und Stimmen ℳ 1,—. (Partitur ℳ —,50. Stimmen à ℳ —,15.)

Sophie Schröter,

Concertsängerin (**Alt** und **Mezzo-Sopran**)
[1174—.] in Bonn a. Rh.
Geschäftliche Vertretung:
Hermann Wolff, Berlin W. Am Carlsbad 19.

Sophie Hartung,

Pianistin. [1175—.]
Leipzig, Matthäikirchhof 6 II.

Anna Schimon-Regan, [1176p.]

Lehrerin für Sologesang an der k. Akademie der Tonkunst.
München, Jägerstrasse 8, III.

Regina Scheuer,

Concertsängerin (Sopran).
Gesanglehrerin. [1177—.]
Eigene Adresse: **Fürth** in Bayern, Weinstrasse No. 10 a.

Irma Bettega,

Concert- und Oratoriensängerin (Alt).
Leipzig, Hohe Strasse 36, II. [1178f.]
Concert-Vertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

Mimi Naber.

Concert- und Oratoriensängerin (hoher Sopran).
Cöln-Düren. [1179a.]

Emilie Wirth (Alt und Mezzosopran).

Aachen, Hubertusstr. 13. [1180s.]
Vertreten durch **Hermann Wolff, Berlin.**

Helene Perl,

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Leipzig-Gohlis, Ullrichstrasse 1 part. [1181t.]

Cäcilie Kloppenburg,
Concert- und Oratoriensängerin (Alt).
Frankfurt a. M., Niedenau 46. [1182u.]
Concertvertretung: **H. Wolff,** Berlin, Am Carlsbad 19.

Kammervirtuos Oskar Brückner
(Violoncellist)

empfiehlt sich als Solist für die kommende Concertsaison.
Wiesbaden, Moritzstrasse 60. [1183l.]

Franzisca Gondar,

Concertsängerin (Alt und Mezzosopran).
Leipzig, Pfaffendorfer Strasse 21 I. [1184—.]

Willy Rehberg,

hersogl. sächs. Hofpianist, Professeur supérieur am Conservatorium zu Genf (Schweiz). [1185—.]
Concert-Vertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

Eduard Mann,
Oratorien- u. Concertsänger,

Lehrer am k. Conservatorium,
empfiehlt sich für hohe Tenorpartien und als Vertreter der
[1186b.] Bach'schen Evangelisten.
Dresden, Ostra-Allee 23.
Vertreter: **Hermann Wolff,** Berlin W., Am Carlsbad 19.

Fritz Brückner,

Violoncellist. [1087aa.]
Leipzig-Gohlis, Langestr. 28.

A. Siloti,

[1188m.] Pianist,
Cap Breton (Landes), **France.**
Derselbe bittet um **directe** Engagementsofferten, da er mit Concertagenturen nicht mehr in Verbindung steht.

Emil Pinks (Tenorist)

empfiehlt sich [1189r.]
für Concerte und Oratorien.
Leipzig, Hohe Strasse 58 I.

Adolf Elsmann,

Violin-Virtuos. [1190u.]
Dresden-A. Marschallstr. 31, III.

Meine Adresse ist bis zum 1. October 1893:
Tremezzo Lago di Como (Villa Mack).
Italien. [1191t.]
Hugo Becker (Violoncell).

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Zu den auf Buchhändlerwege bezogenen Exemplaren der vorliegenden Nummer eine Beilage von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

Leipzig, am 24. August 1893.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ
für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:
E. W. Fritzsch,
Leipzig, Königsstrasse 6.

XXIV. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige. [No. 35.

Inhalt: Ein Mahnwort an unsere jungen Componisten. Von Dr. Friedrich von Hausegger. — Kritik: Neuere Bühnenwerke von Alban Förster, Moritz Moszkowski, Wilhelm Kienzl und Cyrill Kistler. (Schluss.) — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Carlsruhe (Fortsetzung), Weimar (Fortsetzung) und Wien (Schluss). — Bericht aus Dessau. — Concertumschau. — Engagements und Gäste in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Aufgeführte Novitäten. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Compositionen von Robert Fuchs, Aug. Winding und C. E. F. Weyse. — Briefkasten. — Anzeigen.

Ein Mahnwort an unsere jungen Componisten.

Von **Dr. Friedrich von Hausegger.**

Man klagt über Unfruchtbarkeit auf dem Gebiete des musikalisch-dramatischen Schaffens und erblickt die Ursache davon in dem übergewaltigen Einflusse Richard Wagner's, welcher alle Strahlen der Zeit in seinem künstlerischen Wirken vereinigt habe, sodass dem kommenden Geschlechte nur entweder der Verzicht, oder die Nachahmung offen geblieben seien. Das mag zum Theile richtig sein; ein echtes künstlerisches Schaffen ist aber nicht das blosse Ergebniss äusserer, der Zeit oder den Verhältnissen angehöriger Einflüsse und Anregungen. Es hängt nicht am Stoff und erschöpft sich nicht mit diesem. Wo der ernste Künstlerdrang vorhanden ist, da stellen sich Anregung und Stoff von selbst ein. Diesen zu wecken und zu fördern gilt es daher. Dafür geschieht nun freilich bei unserer Erziehung wenig. Diese beschäftigt sich vorwiegend nur mit den intellectuellen Anlagen des Menschen; nebenher finden gelegentlich auch noch die moralischen Berücksichtigung; die künstlerischen bleiben der Förderung durch den Zufall überlassen. Eine künstlerische Erziehung kennen wir überhaupt nicht. Wir kennen nur den Unterricht in verschiedenen Kunstgegenständen. Dieser hat ausschliesslich die Ausbildung von Fertigkeiten im Auge; er weist Anregungen, welche die Productivität wecken und fördern könnten, sogar grundsätzlich zurück. Muss man nicht staunen, wenn man hört, dass Hochschülern der Musik der Besuch von Universitäten ausdrücklich und satzungsmässig verboten wird? Man staunt nicht, denn die Bedeutung der Erweiterung des Gesichtskreises und der damit Hand in Hand gehenden Vermannigfaltigung anregender Eindrücke auf das Gemüth des Kunststrebenden hat man noch lange nicht erkannt. Und da klagt man über Unproductivität!

Freilich, die rein theoretische Behandlung von Studienfächern, welche mit der Kunst im Zusammenhange sind, als: Kunstgeschichte, Aesthetik u. drgl., wird dem Künstler bei seiner Schaffensthätigkeit wenig frommen. Es ist nicht Viel damit gewonnen, dass man ihr in Conservatorien und Musikschulen eine Stelle einräumt und die empfundene Lücke damit in einer dem wirklichen Bedürfnisse nicht entsprechenden Weise auszufüllen sucht. Um Das, was an des Künstlers Seele anklingt und sie zum Schwingen bringt, handelt es sich, um eine durch Eindrücke zu erweckende schauende Thätigkeit, welche den Blick nach innen wendet und das im Wirken des Tages erschlaffende Vorstellungsleben erweitert und kräftigt. Der Künstler muss sich selbst fühlen lernen, wenn er als eine Persönlichkeit der Welt gegenübertreten, wenn er ihr aus eigenem Fonds geben will, was sich nicht als blosses Abbild ihrer Reizwirkungen, als eine das Leben nicht bereichernde, noch vertiefende Reaction seines Alltagswesens, als rechnende oder nachahmende Thätigkeit darstellen soll. Auf die Bildung dieser einzig zum Schaffen führenden Fähigkeit des Schauens wird leider bei unserer musikalischen Erziehung kein Gewicht gelegt.

Der werdende Maler hat die Natur vor sich. Sein Auge wird an der Antike geübt. Er wird angeleitet, die Kunstwerke der grossen Bildner zu studiren. Dabei führt ihm sein Blick nicht blos Fertigkeiten und Kunstgriffe

zu, er übt sich auch in der Aufnahme von Eindrücken, welche keinem Zweckbestreben dienen, sondern anregend und aufrüttelnd das Gemüth zu eigener Thätigkeit wecken. Anders beim Musikunterrichte. Ein Studium der Meisterwerke von diesem Gesichtspuncte aus kennt man da fast gar nicht. Haydn, Mozart, Beethoven werden in der anrüchigen Nachbarschaft Anderer, die für den Concertsaal mit Grund zu schlecht, aber für den Unterricht brauchbar erscheinen, in einer durch die technischen Schwierigkeiten, welche sie bieten, bedingten Reihenfolge behandelt; hier und da gibt es auch Studien der Structur ihrer Werke. Auf ein Schauen dieser, das ist, auf ein Erwecken des ihnen eigenen Gemüthseindruckes durch Hinweisung auf ihre sich dem Mitempfinden eröffnenden Schönheiten und durch stilgerechte Verlebendigung wird nicht gedacht. Beethoven ist dem Conservatoriumsschüler eine Studie, wie etwa das Skelett oder das Präparat dem Schüler der Anatomie. Eindrücke aber, welche gar zu sehr Blut ziehen und durch deren Unmittelbarkeit etwa doch einmal im Jünger eine Ahnung davon erwecken könnten, auf was es eigentlich in der Kunst ankomme, werden sogar mit Gewalt hintangehalten. Ich kenne ein Conservatorium — und es wird nicht das einzige dieser Art sein —, in welchem es dem Schüler verargt wird, wenn er Aufführungen Wagner'scher Werke besucht und sich daran begeistert. So sieht es mit den „Actstudien" der Musik aus. Und nun ihre „Naturstudien"? Dass es solche auch geben könne und geben müsse, davon hat man noch gar nicht einmal eine Ahnung. Wo findet sich für den Musiker Das, was für den Maler die Natur ist, Das, was seine Anlage in gleicher Weise zu wecken und zu bestimmen vermöchte, wie die Natur den bildenden Künstler? Nirgends anders, als in seinem Gemüthe, d. i. in jenen Bewegungen seines Inneren, in welchen dieses den Eindrücken des Lebens gegenüber seine Eigenart behauptet, in der Art und Weise, in welcher es diesen Eindrücken gegenüber zum Bewusstsein seiner selbst als einer sie bestimmenden, als einer schaffenden Macht gelangt. Möge das nicht als eine jener hohlen Phrasen aufgefasst werden, welche so oft, namentlich auch auf dem Gebiete der Musik gebraucht werden, um Dem einen Namen zu verleihen, was man klar nicht zu fassen vermag. Was ich das Gemüth nenne, ist kein leerer Begriff; es spricht unmittelbarer zu uns, als die Natur, welche uns doch nicht selten nur ihre Aussenseite zukehrt, ohne uns dort zu treffen, wo der Künstler in uns wach werden soll. Nothwendig aber ist es, die Aufmerksamkeit auf die Vorgänge in unserem Gemüthe hinzulenken und seine Actionen in deren Blickfeld zu rücken. Ich muss es mir gegenwärtig versagen, weitläufiger zu erörtern, wie die Erziehung beschaffen sein müsste, um dies zu erzielen. Meine Worte gelten jungen Componisten, welche ihre Studienjahre hinter sich haben. Ich werde mich aber ihnen vielleicht so klar machen können, dass damit ein Streiflicht auf Das fällt, was ich heute nicht in das Bereich meiner Untersuchungen ziehe, nämlich auf Voraussetzungen, welche ein Componist eigentlich schon aus der Schule mitbringen sollte.

(Fortsetzung folgt.)

Kritik.

Neuere Bühnenwerke.

Alban Förster. „Lorle". Oper in vier Acten. Berlin, Ries & Erler. Clavierauszug mit Text 15 ℳ.

Moritz Moszkowski. „Boabdil, der letzte Maurenkönig". Oper in drei Acten. Leipzig, C. F. Peters. Clavierauszug mit Text 6 ℳ.

Wilhelm Kienzl. „Heilmar, der Narr". Oper in drei Aufzügen und einem Vorspiel, Op. 40. Berlin, Ries & Erler. Clavierauszug mit Text 15 ℳ.

Cyrill Kistler. „Baldur's Tod". Musikdrama in drei Aufzügen. Bad Kissingen. Verlag der „Tagesfragen". Clavierpartitur mit Text 20 ℳ.

(Schluss.)

Nunmehr an letzter Stelle meiner gegenwärtigen Novitäten-Besprechung gelange ich zu Cyrill Kistler's Musikdrama „Baldur's Tod", einem ernst und gross beabsichtigten, in seiner Ausführung aber meinem Empfinden nach ziemlich verunglückten Werke. Dass Cyrill Kistler ein hochstrebender, tüchtiger und mit reger Phantasie und Erfindungskraft begabter Bühnentonsetzer ist, das haben allen Denen, die sie kennen, seine beiden früheren Opern: die trotz einer gewissen melodischen Steifheit kraftvolle „Kunihild" und der melodienreichere und täppisch lustige „Eulenspiegel" deutlich genug bezeugt, und darum ist es wahrlich zu bedauern, dass die deutschen Opernbühnen bis auf einige versuchsweise Aufführungen der beiden Werke in Sondershausen und in Würzburg Kistler nicht zu Wort und — durch lebensvolles Erhören des Selbstgeschaffenen — nicht zu voller Reife haben kommen lassen. Diese rücksichtslose Nichtbeachtung des ernst strebenden jüngeren Componisten ist um so beklagenswerther, als Kistler wohl in Folge derselben sich neuerdings vollständig als verkanntes Genie erster Grösse zu empfinden und aufzuspielen scheint und sich beispielsweise nicht daran genügen lässt, seine Oper „Kunihild" nunmehr mit Hilfe eines von ihm und seinen Freunden hierfür gesammelten Fonds in Würzburg neuerdings zu mehrmaliger Aufführung bringen zu können, sondern diesen Vorstellungen mit der Bezeichnung von „Würzburger Bühnen-Festspielen" eine Bedeutung à la Bayreuth zusprechen zu müssen glaubt. Ist es doch in den von Kistler selbst herausgegebenen „Musikalischen Tagesfragen" und in anderen ihm oder seinen Freunden zugänglichen Tagesblättern oft genug betont worden, dass Kistler's Bühnenarbeiten „deutsche Meisterwerke von bleibender Bedeutung" seien, und dass in „Baldur's Tod" „das Bühnenweihfestspiel für die gesammte (!) deutsche (!) Menschheit (!)" geschaffen worden sei. Bei diesen Apotheosen lässt man es denn an allerhand Ausfällen gegen andere Bühnenwerke der Neuzeit — insbesondere sofern dieselben Erfolg haben und gar wenn sie von Ausländern herrühren — nicht fehlen, kritisirt mit mehr Muth als Kenntniss Wagner's „völlig missverstandenen Wotan" und fertigt alle Kistler kritisirenden und nicht blos enthusiastisch bewundernden Berichterstatter mit gröbsten litterarischen Faustschlägen und mit der Verdächtigung „unarischen Empfindens" oder durch Interessen bedingter Voreingenommenheit gegen dieses „geniale Können" ab.

Als charakteristische Stilprobe für Tendenz und Ausdrucksweise der von Hrn. Kistler herausgegebenen

„Musikalischen Tagesfragen“ sei hier im Auszuge mitgetheilt, was Hr. Kistler selbst in der Doppelnummer 3 und 4 des Jahres 1892 über Wagner's Wotan orakelt. — „Dieser Wagner'sche Wotan ist der Repräsentant einer Welt, die gar nicht existirte. Er hat kein Ideal, er ist kein Ideal, er ist kein Held, ausser ein Pantoffelheld, er ist ein gewöhnlicher Meineidschwörer, der durch sein Handeln durchaus mit dem urdeutschen Charakterzug Nichts zu thun hat, er fühlt nicht germanisch, er handelt wie der Held eines Pariser Ehebruchdramas. Und von diesem Wagner'schen Wotan finden wir in der Edda keine Spur. Sie schildert ihn edel, grossangelegt, als Philosophen, der, wenn er auch kleine Schwächen hat, doch immer ein Ideal bleibt. Der Wotan sieht seine Fehler ein und sucht Heil in einem Ueberirdischen. Das fehlt dem Wagner'schen Wotan. Er verschuldet die Götterdämmerung, lässt aber Alles im Stich, wie ein feiger Bursche, der der Polizei entläuft. Von diesem Wagner'schen Wotan sagt H. Ehrlich: »Er benimmt sich und spricht wie ein Börsenjobber.« Das wurde Ehrlich verübelt. Wer hat es ihm aber verübelt: das Wagner-Affenthum, das blindlings Alles anerkennt, was von Bayreuth kommt, das Alles verdammt, was nicht von den Parsifal-Juden anerkannt wird. Wagner's Wotan sieht eher einem Berliner Bankerotteur gleich, als einem deutschen Gott und dazu dem ersten deutschen Gott! — Wagner's Wotan ist ein Jude, der schon im »Rheingold« schachert und betrügt, der nur unseren Hass erwecken kann.“ So urtheilt der mit dem Balken einer urtheilslosen und gewissenlosen Selbstüberschätzung behaftete Componist von „Baldur's Tod“ über den mit dem Splitter eines rücksichtslosen, aber wohlbegründeten Selbstbewusstseins gesegneten Gewaltigen, der dem deutschen Volke ausser seinen früheren Opern und dem gewaltigen „Nibelungen“-Werke einen „Tristan“, einen „Parsifal“ und die „Meistersinger“ geschenkt hat. Wäre in Kistler's scheinbar ganz von sich selbst und seiner übergrossen Bedeutung erfülltem Geiste Raum für ein leises Erinnern der Meisterworte: „Ehrt eure deutschen Meister, dann bannt ihr gute Geister“ vorhanden gewesen, so hätten die guten Geister ehrlich herzlicher Verehrung und demüthiger Dankbarkeit die bösen Geister des Eigendünkels und der böswilligen Entstellung in ihm besiegt, und er würde dann gewiss sein grobes Pamphlet „Baldur's Tod und Wagner's Wotan“ — und wahrscheinlich auch sein „Bühnenweihfestspiel für die gesammte deutsche Menschheit“ ungeschrieben gelassen haben.

Zu dem gewiss berechtigten Gefühl eines lebhaften Zornes über die völlige Nichtberücksichtigung eines ernstgemeinten künstlerischen Wollens haben sich solcherweise fanatische Selbstüberschätzung und eifernde Gehässigkeit gesellt, jede Unterscheidungsfähigkeit zwischen dem selbstgeschaffenen Tüchtigen und dem unerreichbar Grossen ist abhanden gekommen, und das „Menschlich-Allzumenschliche“ tritt uns in der betrübendsten Gestalt eines geradezu unsinnigen Grössenwahns gegenüber. Da, wie Hr. Max Chop*) schreibt, „die unparteiische Presse aller gesitteten Nationen längst anerkannt hat, dass Kistler zu den bedeutendsten Tondichtern der Gegenwart gehört“, so fällt es mir, der ich selbst seinerzeit Kistler's „Eulenspiegel“ in diesem Blatte einen freundlichen Geleitsbrief habe ausstellen können, schwer genug, mein in Beziehung auf „Baldur's Tod“ von den Ansichten der „unparteiischen Presse“ sehr abweichendes Urtheil hier öffentlich auszusprechen; doch da das Werk mir zur Begutachtung vorliegt, und ich mir andererseits einer — soweit mich in diesem Falle nicht ernstliches Mitleid mit Kistler's auf Irrwege gerathenem Talent befangen hält — Unparteilichkeit bewusst bin, wie ich eine solche nur allen meinen Collegen von der Feder herzlich wünschte, so glaube ich meinen Bedenken gegen die Composition dieses neuesten Musikdramas rückhaltslos und ohne Furcht vor einem etwaigen „Gefedertwerden“ in den „Tagesfragen“ Ausdruck geben zu sollen.

Ueber die dem „Baldur“-Drama zu Grunde gelegte Dichtung des Freiherrn von Sohlern hat Moritz Wirth im „Musikal. Wochenblatt“ vom 28. Mai 1891 eine Kritik veröffentlicht, deren Ausführungen in der Sache selbst ich habe zustimmen müssen. Ich bitte nun alle diejenigen Leser dieser Zeilen, die sich ernstlich für diesen Fall von wirklich symptomatischer Bedeutung interessiren sollten, vor der Lecture meiner nachfolgenden Besprechung sowohl Wirth's Aufsatz, als auch die von M. Em. Fuchs in einem vom Verlage der in Kissingen erscheinenden „Tagesfragen“ zu beziehenden Heftchen zusammengestellten „Urtheile der Presse über das Musikdrama »Baldur's Tod«“ durchzusehen. Obschon „Baldur's Tod“, wie Hr. Kistler schreibt, in der poetischen Idee Nichts mit Wagner's „Nibelungen-Ring“ gemein haben soll, so wird doch jeder Hörer des jüngeren Werkes beim Erschauen von Wotan, Frigga, Loke und Wala unwillkürlich an die von Wagner neuerweckten Göttertypen denken und einen Vergleich anstellen müssen, der meiner Ansicht nach ganz zweifellos zu Ungunsten der „eddagetreuer“ gezeichneten Gestalten des Kistler'schen Dramas ausfallen dürfte. Auch die Musik, die ausser vielfachen leisen Anklängen an Wagner zwei Themen: den Melos der Brünnhilden-Verstossung durch Wotan („Wunschmaid warst du mir“ etc.) und den metrisch etwas umschriebenen Ansatz des Walkürenmotives direct und voraussichtlich mit voller Absichtlichkeit aus dem „Ringe“ entlehnt hat, fordert geradezu zu einer Vergleichung der beiden Werke heraus. Diese Wahl eines allzu sehr an Wagner's Riesenwerk erinnernden und mehrfach zu sehr ähnlicher musikalischer Ausgestaltung provocirenden Stoffes erscheint mir als eine der wesentlichsten Verirrungen des Autors, der jedoch als ein noch weit bedenklicherer Missgriff die Thatsache gegenübersteht, dass Kistler seinem „wohlverstandenen Wotan“ als musikalisches Begleitmotiv das solcherweise die ganze heidnische Handlung durchziehende „Benedicamus“ der katholischen Messe beigegeben hat, welchem er sowohl im Vorspiele, als auch in mehreren Scenen des letzten Actes und insbesondere in der Schlussscene des Werkes, da Wotan den Heiland als Erben seiner Macht erschaut, den Choral „Allein Gott in der Höh sei Ehr“ gegenüberstellt. Rein musikalisch betrachtet schildert „Baldur's Tod“ also nicht den Untergang einer heidnischen und im Ersterben den Ausblick auf das Christenthum gewinnenden Götterwelt, sondern die Rivalität zwischen Katholicismus und Protestantismus, von denen der Erstere schliesslich mit den gewaltig anschwellenden und verhallenden Klängen des „Benedicamus“ das letzte Wort behält. Dieses Hineinzerren eines liturgischen Motives in eine den Gebrauch desselben in keiner Weise rechtfertigende Handlung ist so

*) Derselbe Hr. Chop, der in dem Prospect über sein neuestes Buch sich als eine „Autorität“ auf musik-litterarischem Gebiete bezeichnen und die unwahre Behauptung, dass die ersten Musik- und Tageszeitungen ihn „als den besten Kritiker der Gegenwart“ und seine Werke als „epochemachend“ hingestellt hätten, ohne Erröthen abdrucken lässt.
D. Red.

unglaublich absurd, dass ich auf Wagner's Benutzung des „Amen" in der „Parsifal"-Musik wohl kaum hinzuweisen brauche, um zu behaupten, dass viel, viel schlimmer als Wagner's missverstandener Wotan Kistler's missverstandener Wagner sei. Aus völligem Missverstehen der vom Dichtercomponisten gelehrten und bezeugten Stilreinheit und Ausdruckswahrhaftigkeit der dramatischen Musik dürften auch die ganz moderne Haltung der vierstimmigen Chorgesänge der Götter, deren Einer ganz frischweg eine im ersten Aufzuge von den Menschen gesungene Melodie aufnimmt, sowie der oftmals allzu lapidar gehaltene Stil der begleitenden Musik einzig zu erklären sein. Ferner muss ich gestehen, dass Kistler's mehrfache Verwendung der in rasch abstürzende Achtel und Sechszehntel verkleinerten „Benedicamus"-Melodie mich nahezu ebenso widerwärtig berührt hat, als Meyerbeer's berüchtigte profanirende Verhetzung des Luther-Liedes. Der häufigen unsinnigen Unrast der Harmonie und des Rhythmus stehen Scenen von lähmender rhythmischer und harmonischer Monotonie gegenüber, und Musikstücke wie der Begleitsatz bei Baldur's erstem Auftreten (ein in unehelicher Verbindung des Gewitterzaubers mit der Walkürenweise missgezeugtes Zwitterding), das Vorspiel zum zweiten und die sterile Trauermusik im dritten Aufzuge kann ich mir selbst in der ausgesuchtesten Instrumentirung nicht interessant und schön klingend vorstellen. Selbst der von der „unparteiischen Presse" so sehr gerühmte „Pflanzensegen" stellt sich bei näherer Betrachtung als eine recht billige Paraphrasirung der hier und da von dem Pseudo-Walkürenmotive unterbrochenen „Benedicamus"-Melodie dar. Dagegen scheint mir Kistler's beträchtliches musik-dramatisches Erfindungstalent vornehmlich durch das ebenso charakteristische, als interessante chromatisch absteigende Loke-Motiv (zuerst auf Seite 19), durch die dem blinden Höder beigegebene tiefergreifende B moll-Melodie (zuerst auf Seite 30), durch mehrere Gesangssätze im Zwiegespräch zwischen Baldur und Nana und bei Baldur's Rückkehr zu den Göttern, durch manche kraftvolle Wendungen im Streite der Götter mit Loke, sowie durch das Vorspiel und einen grossen Theil der ersten Scene des letzten Aufzuges von Neuem deutlich erwiesen zu werden. Der grösste Theil der zwischen Baldur und Nana sich abspielenden Liebesscene ist musikalisch recht wohlgelungen, und sowohl die Chöre — und unter diesen besonders die Aufforderung zum Reigen mit ihrem hübschen Triosatze in As dur, als auch das lange Zwiegespräch der Liebenden athmen zu einem grossen Theile eine warm empfundene, edele und durch eine sehr reich harmonisirte Begleitung zu vollem Erduften gebrachte Melodik aus. Dass Kistler den tragischen Tonfall der Rede kennt und ihn oft in ergreifendster Weise anzuwenden versteht, dafür bringt auch „Baldur's Tod" manchen neuen und beweiskräftigen Beleg, dass ihn aber das Streben nach auffälliger und eindringlicher Vertonung der Rede auch oftmals zu den extravagantesten und einer natürlichen Gestaltung der Sprachmelodie widerstrebenden Tonfortschreitungen verführt, ist wie aus seinen früheren Werken, so auch aus dem neuesten oft genug zu ersehen.

Diejenigen meiner Leser, die mir mit dem Clavierauszuge in der Hand bis hierher gefolgt sind und die sowohl meinen ausstellenden, als auch meinen anerkennenden Betrachtungen haben zustimmen können, werden sich schliesslich wohl auch darin mit mir einverstanden erklären müssen: dass wir in Kistler einen der bedeutsamst veranlagten jüngeren Bühnentonsetzer zu erblicken haben, dass jedoch seine Wahl und Composition von „Baldur's Tod" ein Missgriff gewesen sei, den der durchaus beachtenswerthe Autor von „Kunihild" und „Eulenspiegel" durch eine neue und einwandfreiere Kunstthat vergessen machen möge.

Arthur Smolian.

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Carlsruhe, Juli 1898.

(Fortsetzung.)

Die vier Kammermusikabende der HH. Concertmeister Deecke und Hofmusiker Hubl, Hoitz und Schübel brachten das neue Quintett Op. 115 von Brahms, bei welchem Hr. Hofmusiker Klupp den Clarinettenpart sehr hübsch ausführte, und das, wie allerorten, so auch hier bei allen Verständigen einer innig bewundernden Aufnahme begegnete, Beethoven's Claviertrio Op. 70 in D dur mit Hrn. Professor Ordenstein am Flügel, die G dur-Sonate für Clavier und Violine von Brahms (HH. Prof. Ordenstein und Concertmeister Deecke), Schubert's Claviertrio in Es dur, gleichfalls mit Hrn. Prof. Ordenstein, Beethoven's Es dur-Claviertrio Op. 70 mit Hrn. Mottl am Flügel, und an Streichquartetten Haydn's Op. 64 in G dur, Mozart's Quartett in C dur No. 6, Beethoven's Quartett in Es dur Op. 74, Schumann's Quartett in A dur und Smetana's Quartett „Aus meinem Leben" in E moll.*) Sämmtliche Compositionen gelangten zu durchaus anerkennenswerther Wiedergabe, und erfreuliche Abwechselung brachten in die einzelnen Programme die Gesangsvorträge des Frl. Mailhac (Lieder von Fel. Mottl), des Frl. Fritsch (Lieder von Franz) und der Frau Mottl-Standthartner (Lieder von Schubert).

Leider ist das diesen Veranstaltungen mit wirklichem Interesse entgegenkommende Publicum ein sehr geringzähliges, und, wie heutzutage an den meisten Orten, so scheinen auch hier Sinn und Verständniss für das allerintimste und allervergeistigteste Genre der Kammermusik — zumal wenn demselben nicht das Jedermann mehr oder minder vertraute „altgewohnte Geräusch" des Clavieres beigesellt ist — immer mehr abhanden zu kommen. Obschon zu keiner Zeit so viel über Musik gesprochen und geschrieben — und so viel Clavier gespielt worden sein mag, als heutzutage, so kann man doch wahrlich mit gutem Gewissen behaupten, dass niemals seit der allgemeineren Verbreitung der Tonkunst die grössere Masse des Publicums weniger Sinn für eine ernste und nicht blos rein persönlichen Erfolgen nachstrebende Pflege der Musik gezeigt hat, als in den gegenwärtigen Zeiten. Wo sind die vielen tüchtigen aus Dilettanten gebildeten Streichquartette geblieben, die noch im ersten Drittel dieses Jahrhunderts in adligen wie in bürgerlichen Kreisen dem Bedürfniss nach reinster geistiger und seelischer Unterhaltung entgegenkamen? Wo ist jene tiefinnerliche Sammlung, jene wohlthuende Ergriffenheit hin, mit der in früheren Zeiten fast jeder Gebildete den Quartettsätzen unserer Classiker zu lauschen gewohnt war? Wo findet man heute noch Menschen, die aus reiner, selbstloser Freude am Gesange noch ernstliche Studien machen, um schliesslich wirklich schön zu singen? Wo gibt es heute noch Kreise, in denen das höchste Wohlbehagen eines fröhlich geselligen Beisammenseins in einem mehrstimmigen Chorgesange zu freundlich schönem Ausdruck gelangt? Wo sind die trefflichen Dilettanten, die in den geliebten Chorsätzen ihres Bach, Haydn, Mendelssohn, Schumann und wohl gar älterer italienischer und niederländischer Meister

*) Erwähnt sei hier noch, dass in Einer der nur für die Mitglieder zugänglichen musikalischen Abendunterhaltungen der Museums-Gesellschaft die HH. Ordenstein, Deecke und Schübel nach dem ihnen freundlichst zur Verfügung gestellten Manuscript eine von Liszt selbst herrührende sehr wirksame Trio-Bearbeitung der neunten Ungarischen Rhapsodie, des „Pesther Carneval", mit grossem Erfolge zum Vortrag gebracht haben. Das interessante Werk soll in nächster Zeit im Verlage von Schott's Söhnen im Druck erscheinen.

völlig sattelfest waren, und die sich, dank ihres musikalischen Sinnes, treffsicher auch an neuere Werke wagen konnten? Wo sind die Vereine, die nicht mühselig zwei oder drei Concerte für das Jahr vorbereiteten, sondern die immer sangen, Alles sangen, Alles kennen lernten und dann das Beste von dem vorzüglich Erlernten dem grösseren Publicum zu Gehör brachten, — und wo ist schliesslich das Publicum, das solchen künstlerischen Darbietungen mit einem rechten, tiefinnigen Herzensbedürfniss entgegenharrt? Alles dahin — und Alles entschwunden! An Stelle des schönen Bedürfnisses ist Ueberdruss — an Stelle des ernsten Hanges zu geistiger und seelischer Sammlung ist die leere Sucht nach Zerstreuung getreten, und für den Verlust an der Fähigkeit, sich der seelenvollsten Ausdrucksmittel der Stimme und der Streichinstrumente bedienen zu können, entschädigt sich die Menschheit am Ausgange des neunzehnten Jahrhunderts mit der fast ausschliesslichen Bearbeitung des Claviers, dessen Tönen durch eine immer mechanischer werdende Behandlung nur allzuoft der letzte Schimmer eines beseelteren Ausdruckes geraubt wird. Unter solchen wohl kaum zu pessimistisch aufgefassten Umständen darf es denn nicht verwundern, dass beispielsweise eine Stadt wie Carlsruhe heute kein genügendes Publicum mehr für die wenigen im kleinen Foyer-Saale des Hoftheaters stattfindenden Kammermusikabende zu stellen vermag, und dass von den beiden hiesigen gemischten Chorvereinen der Cäcilien-Verein bereits selig entschlummert ist, der Philharmonische Verein aber trotz aller Bemühungen seines tüchtigen Dirigenten, des Hrn. Cornelius Rübner, und seiner Vorstände in Folge von zu geringer Betheiligung eines mitsingenden Publicums eine immerhin ziemlich dürftige Existenz führt.

In seinem ersten Concerte dieser Saison brachte der Philharmonische Verein Händel's Ode „Alexander's Fest" mit Frau Reuss und den HH. Rosenberg und Plank zur Aufführung. Im zweiten Concerte wurden unter Betheiligung des Frl. Fritsch, des Frl. Friedlein und des Hrn. Cords Schubert's „Nachthelle", drei sehr hübsche gemischte Chorlieder von Dessoff, der Liszt'sche Engelchor aus dem zweiten Theile des „Faust" und „Erlkönig's Tochter" von Gade (mit Clavierbegleitung!) gesungen, und Frl. Friedlein ergänzte das Programm durch den Vortrag der Bruch'schen Penelope-Arie und durch zwei mit Frl. Fritsch sehr hübsch gesungene Duette von Rossini. Die dritte Aufführung, bei welcher Frl. Irion und Hr. Römhildt von hier solistisch mitwirkten, brachte das Graduale „Laudate Dominum" von Mozart, zwei Quartette für gemischten Chor von R. Franz („Norwegische Frühlingsnacht" und „Gute Nacht"), zwei Frauenchöre, „Barcarole" und „Der Bräutigam" von Brahms, „Frühlingsbegräbniss" für Baritonsolo und Chor von A. Becker, Opferlied und Cantate von Beethoven und Lieder- und Duetten-Vorträge der beiden vorgenannten Solisten. Im vierten Concerte wurden wir schliesslich durch die recht anerkennenswerthe Ausführung von Liszt's „Glocken des Strassburger Münsters" und Brahms' „Deutschem Requiem" überrascht und erfreut, bei welcher die Solopartien Frl. Mailhac und Hrn. Plank zugetheilt waren. Zumal dieses letzte Concert bekräftigte in mir die Hoffnung, dass es dem Philharmonischen Vereine unter seinem neuen, keine Mühe scheuenden Dirigenten — und zumal jetzt, da er der einzige gemischte Chorverein am Orte ist — doch noch gelingen werde, sich in Qualität und Quantität seiner Mitglieder und dadurch in seinen Leistungen zu jener Höhe aufzuschwingen, die er als einziges derartiges Kunstinstitut in einer Stadt von einigen 70000 Einwohnern unbedingt einnehmen sollte und müsste.

Der von Hrn. Hofkirchenmusikdirector Brauer geleitete Hofkirchenchor, den ich im Laufe dieses Jahres nur einmal, und zwar in dem Concerte der HH. Werner und Krasselt, singen gehört habe, verfügt bei lobenswerther Intonation über ein gutes und in den Sopranen sogar treffliches Stimmenmaterial und konnte solcherweise V. Lachner's fünfstimmiges „O salutaris hostia", Francesco Durante's achtstimmiges „Misericordias Domini" und Bach's achtstimmige Motette „Lob, Ehre, Weisheit und Preis" in sehr respectabler Weise wiedergeben.

Auch die beiden Vereine für evangelische und für katholische Kirchenmusik — Ersterer unter Leitung des Hrn. Hauptlehrer Bräuninger, Letzterer unter Direction des Hrn. Musikdirector Gageur stehend — sind mit Erfolg thätig gewesen, und hat namentlich der „Verein für evangelische Kirchenmusik" am Busstage und am Palmsonntage Concerte mit durchaus interessanten und theilweise auf die ältesten Werke der Kirchenchorlitteratur zurückgreifenden Programmen veranstaltet, deren Ausführung ich Lob spenden konnte und deren solistischer Theil von den Sängerinnen Frau Hoeck-Lechner (Carlsruhe) und Frl. Mathilde Vaeth (Pforzheim), unseren Opernsängern Lang und Plank und den HH. Hoforganist Barner und Stadtorganist Jäger in dankenswerthester Weise übernommen worden war.

(Schluss folgt.)

Weimar.

(Fortsetzung.)

Auch Frau Margarethe Stern aus Dresden durften wir gleich zu Anfang der Saison wieder hier begrüssen; diesmal lieh sie ihre Mitwirkung in uneigennützigster Weise dem Privatconcert eines hiesigen begabten Dilettanten der Violine, Hrn. R. v. Voigtländer, eines Schülers von Wilhelmj und Kömpel, dessen Spiel, von einem prächtigen Instrument getragen, durch einen warmen, runden und vollen Ton wie edle, schöne und ruhige Cantilene sich besonders auszeichnete. Ausser in einem Trio von Rubinstein (Bdur, Op. 52), als Mitwirkende neben dem Concertgeber und einem Hrn. Kiefer von der Akademie der Tonkunst aus Erfurt (wir hätten an Stelle dieser Nummer freilich weit lieber die ursprünglich angekündigte Grieg'sche Clavier-Violinsonate gesehen), spielte die Künstlerin noch einige kleinere Sachen, worunter mir persönlich die Asdur-Ballade von Chopin mehr zu Dank, als das Andante favori von Beethoven. Andere meinten zwar gerade das Gegentheil, ich meine aber, sie liess Beethoven zu wenig selbst darin reden, sie „reflectirte" diesmal — mehr historisch — Beethoven, ernst und bedeutend zwar, aber es war eben doch nicht er selber. Wie dem nun auch sei, jedenfalls haben wir uns herzlich gefreut, Frau Prof. Stern wieder zu hören, und werden uns immer freuen, denn selbst wo wir mit ihrer Auffassung einmal nicht ganz einverstanden sein sollten, bleibt doch die Hochachtung und unverhohlene Werthschätzung ihrer gediegenen Künstlerschaft als etwas Unantastbares bestehen.

Endlich machte sich an einem Vereinsabende des Wagner-Vereins der seit einiger Zeit hier lebende Pianist Hr. Martin Fuss näher bekannt. Er brachte dort die R. Schumann'sche Phantasie (Cdur, Op. 17) mit dem Schlegel'schen Motto, wenngleich ohne den bewussten romantischen Zauber und Duft, so doch mit zweifellos respectablem Können und musikalisch werthvoll in durchaus rühmenswerther Wiedergabe, zum Vortrag und liess damit so recht den Wunsch in uns entstehen, dass sich doch andere, vielgerühmte Pianisten in ihren Programmzusammenstellungen mehr wie bisher dieser Stiefkinder der Claviermusik annehmen möchten. Welche Ehren könnte sich nicht ein den technischen und poetischen Anforderungen gewachsener Concertgeber beim Arrangement eigener Clavierabende erholen, wenn er z. B. in chronologischer Reihenfolge die Schubert'sche Sonate in Bdur, dessen „Wanderer"-Phantasie, die Chopin'sche Sonate in Bmoll, die obengenannte Schumann'sche Phantasie und Liszt's geistvolle Hmoll-Sonate zusammen aufs Programm setzte und damit zugleich eine sehr instructive, praktische Einführung in die historische Entwickelung der modernen Claviermusik verknüpfte!

Von weiteren Instrumentalsolisten begegneten wir in den Abonnementconcerten (die sonst in der Regel mit einheimischen Kräften versorgt werden, wobei indess das Dominiren des Namens Giessen, so gern wir diesen begabten und strebsamen Sänger auch immer hören, ebenso wie das wiederholte Vorführen von Gesangsnummern aus Opern dieser oder einer früheren Saison entschieden gerügt werden muss) Hrn. Julius Klengel, dem unübertroffenen Meister des Violoncells. Ueber ihn noch etwas Besonderes sagen zu wollen, hiesse — Goethe-Statuen nach Weimar bringen, bekanntlich ein sehr unnützes Unterfangen. Dennoch will es mich bedünken, als ob ihn in der seelenvollen Tongebung mancher, hinsichtlich der Technik ihm lange nicht das Wasser reichende College und Rivale doch wohl überflügeln dürfte. In diesem Puncte hatten wir zum Beispiel schon in einem der voraufgegangenen Abonnementconcerte von dem jüngeren Halir, der sich das der Natur und Eigenart des Violoncells weit angemessenere, weit cantilenenreichere Lalo'sche Concert zum Vortrage gewählt und den wir schon gelegentlich Einer der vorangegangenen Kammermusiksoiréen der Saison (Sonate von Boccherini) als einen gar tüchtigen Künstler auf seinem Instru-

mente kennen gelernt hatten, einen überaus günstigen und befriedigenden Eindruck.

(Schluss folgt.)

Wien.

(Schluss.)

Kaum hatte die Hofoper am 1. Juni wie alljährlich ihre sommerlichen Ferien angetreten, als den schon hinlänglich ermüdeten Wiener musikalischen Berichterstatter eine in einem Vorstadttheater spielende italienische Stagione neuerlich an die Arbeit rief. Der unternehmende Mailänder Verleger Sonzogno liess nämlich im Theater an der Wien von der durch ihn zusammengestellten Gesellschaft (Solisten, Chor, Orchester) eine Reihe der in seinem Verlage erschienenen Opern aufführen. Für Wien neu waren darunter zwei Einacter: „Festa a marina“ von Coronaro und „Il piccolo Haydn“ von Cipollini, sodann die schon früher in deutscher Sprache (aber mit entschiedenem Misserfolg) in Cöln gegebene dreiactige Oper „Flora mirabilis“ von Spiro Samara. Die beiden Einacter gefielen, ohne aber tieferen Eindruck zu machen: „Festa a marina“ (wieder eine Sonzogno'sche Preisoper von einem erst 26 Jahre alten Componisten) ist textlich ein schwacher Abklatsch der „Cavalleria rusticana“, von welcher auch die Musik manche Nuance erborgte, obgleich sie im Ganzen besser gerathen, als das Libretto, nämlich was die sehr geschickte Chorbehandlung und die insbesondere originell leitmotivische Verwendung Eines der Chöre betrifft (dieser wie der Spottchor im „Freischütz“ wirkend). Die sehr furios intentionirten Solo- und dialogischen Scenen enthalten viel Gemachtes, Conventionelles, eine selbständige musikalische Persönlichkeit verräth Hr. Coronaro nirgends. „Il piccolo Haydn“ behandelt in ziemlich läppischer Weise eine gänzlich aus der Luft gegriffene, aber trotzdem schon mehrfach anekdotisch erzählte Episode aus der Jugendzeit Haydn's (er habe, als er bei dem berühmten Gesanglehrer Porpora die Dienste eines musikalischen Correpetitors versah, eine von seinem Brodherrn verlangte Arie componirt, die diesem durchaus nicht einfallen wollte). Die Musik des Hrn. Cipollini trifft nicht übel den angestrebten graziösen Rococoton des 18. Jahrhunderts — eine oder die andere Stelle könnte wirklich von dem kleinen Haydn sein, ein Menuett erinnert auffallend an das bekannte Boccherini'sche aus dem A dur-Quintett, — sonderbarer Weise fällt aber der Maëstro gerade bei der entscheidenden Arie (der für Porpora geschriebenen) gänzlich aus der Rolle: nimmermehr konnte der fünfzehnjährige Knabe Haydn 1747 so componiren, es wäre denn, er hätte durch ein Wunder den heutigen Stil Verdi's und Mascagni's vorausgeahnt.

Die Oper „Flora mirabilis“ fand nur Anklang bei dem national italienischen, sich daher um jeden Preis enthusiastisch gebärdenden Theile des Publicums. Man hat es hier nicht mit einem Vertreter des modernen Verismo, sondern mit einer romantischen Zauberoper zu thun, deren vielleicht sehr poetisch gemeinter Text indess zu sehr dem gesunden Menschenverstand ins Gesicht schlägt, um irgendwie ernst genommen zu werden, deren Musik geschickt gemacht, aber nicht im Geringsten originell erscheint: sie ist vielmehr buchstäblich „aus aller Componisten Partituren zusammengetragen“, wobei am stärksten unser armer Meister Wagner geplündert wurde. Als ein Curiosum sei constatirt, dass in einer Scene (Arioso, dann Ensemble) bereits drei wesentliche musikalische Bruchstücke vorkommen, welche Mascagni nachher (denn „Cavalleria rusticana“ ist um einige Jahre später componirt) zu seinem heute bis zum Excess abgeleierten „Intermezzo“ benutzte. Ein vielsagendes Gemurmel der Ueberraschung ging durch das ganze Haus, als nacheinander die nur zu gut bekannten Anklänge auftauchten . . . Mascagni ein bewusster Plagiator? — es muss wohl so sein, denn eine bei Sonzogno erschienene Oper hat er als Schützling desselben Musikverlegers seiner Durchsicht gewiss nicht entgehen lassen, — nun, der bisher unbekannt gewesene kleine musikalische Diebstahl trägt auch nicht eben zu der Erhöhung seines seit den „Rantzau“ etwas ins Schwanken gekommenen Künstlerruhms in Wien bei.

Von hier bereits bekannten Werken brachte die Gesellschaft Sonzogno Leoncavallo's „Pagliacci“ (welche diesmal weitaus den stärksten Erfolg und bei jeder Reprise ein ausverkauftes Haus erzielten), „Mala vita“ von Giordano, endlich von Mascagni die unvermeidliche „Cavalleria rusticana“ (mit einer trefflichen, aber die Bellincioni an ursprünglicher Kraft nicht erreichenden Santuzza: Mlle. Frandin) und „Amico Fritz“ (sehr schwach besuchte und im Erfolge laue Vorstellung, in der nur das vom Capellmeister Ferrari ganz nach Mascagni's Intentionen fast Takt für Takt anders nuancirte und dadurch dramatisch sprechende zigeunerische Intermezzo unwiderstehlich einschlug). Ueberhaupt bewies sich, wie voriges Jahr während der Musikausstellung, Hr. Ferrari als der feurigste, energischste Dirigent, der Chor und Orchester wie am Schnürchen lenkte und ihrem Zusammenwirken drastische Effecte entlockte, die man im Hofoperntheater nur zu oft vermisst. Es ist nicht anders zu sagen: das Ensemble war bei allen von Ferrari geleiteten italienischen Vorstellungen schlechthin mustergiltig, während die Solisten, besonders die Tenöre, so weit sie neu waren, den voriges Jahr so sehr bewunderten im Durchschnitt nachstanden. Nicht minder störend als 1892 im Ausstellungstheater, ja heuer eigentlich noch weit peinlicher, wirkten die von der national-italienischen Partei mit vordringlichem Ungestüm begehrten und auch regelmässig erzwungenen Wiederholungen nicht nur einzelner Solostellen, sondern selbst ganzer grosser Chorensembles. Der crasseste dramatische Unsinn, der nur zu denken! Einen reinen Genuss gewährte daher trotz der überwiegend sehr guten Aufführung dem deutsch empfindenden Hörer keine einzige der Sonzogno-Vorstellungen, selbst bei den entschieden packenden „Pagliacci“ wurde man durch die obligaten Bis! stets aus aller Stimmung gerissen. Wie froh waren wir Kritiker, als der etwas problematische Genuss dieser Sonzogno-Stagione endlich überstanden war und wir, die Schreibefeder bei Seite legend, in die grünen Berge eilen konnten!

Dr. Theodor Helm.

Bericht.

Dessau. Am 9. August wurde in Dessau das neue evangelische Vereinshaus mit dem prächtigen, über 1000 Personen fassenden Concertsaal unter Anwesenheit verschiedener auswärtiger und einheimischer Musikcapacitäten eingeweiht. Bei glücklich getroffener Lage der Chöre und der Concertbühne besitzt der Saal eine treffliche Akustik; die in demselben befindliche Orgel, von Röver in Haus-Neindorf erbaut, hat 34 Stimmen, auf 2 Manuale und 1 Pedal vertheilt, und ist mit allen Einrichtungen der Neuzeit versehen. Die Disposition derselben ist folgende. Hauptwerk: Principal 16′, Gedakt 16′, Fagott 16′, Principal 8′, Gambe 8′, Hohlflöte 8′, Gemshorn 8′, Trompete 8′, Octave 4′, Flöte 4, Rauschquinte $2^2/_3$′ und 2′, Mixtur 4fach (12). Oberwerk (hat zwei Laden). Offene Lade: Bordun 16′, Principal 8′, Salicional 8′, Octave 4′, Quinte $2^2/_3$′, Octave 2′. (6) Schwellwerkslade: Viola 16′, Traversflöte 8′, Dolce 8′, Vox cölestis 8′, Oboe 8′, Fugara 4′ (6). Pedal: Subbass 16′, Gedaktbass 16′, Violon 16′, Posaune 16′, Quinte $10^2/_3$, Principal 8′, Violoncell 8, Salicet 8′, Gedakt 8′, Octave 4′ (10). Manual-Coppel, Manual-Octavcoppel, Pedalcoppel zu Manual I, dto. zu Manual II. 5 Collectivdrücker für p, mf, f, ff und Tutti; im Ganzen 43 Züge. aa.

Concertumschau.

Aachen. 7. Symph.-Conc. im Curhaus (Schwickerath): Ddur-Symph. v. Haydn, 1. Satz der Oceansymph. v. Rubinstein, „Lohengrin“-Vorspiel u. „Waldweben“ a. „Siegfried“ v. Wagner, 1. Ungar. Rhaps. v. Liszt.

Breslau. 13. Symph.-Concert der Bresl. Concertcapelle (Riemenschneider): Waldsymph. v. Raff, „Lohengrin“-Vorspiel v. Wagner, Festouvert. über ein thüring. Volkslied v. Lassen, Serenata v. Moszkowski, „Herr, bleibe bei uns, denn es will Abend werden“ f. vier Posaunen von G. Riemenschneider etc.

Cöln. 12. Volks-Symph.-Conc. des städt. Orch. (Hollaender): 4. Symph. v. Beethoven, „Freischütz“-Ouverture von Weber, Orchesterballade „La belle Dame sans merci“ von A. C. Mackenzie, Emoll-Clavierconc. v. Chopin (Hr. Schumann a. Danzig). — 56. Philharm. Conc. desselben Orch. (Hollaender): Ungar. Suite v. H. Hofmann, „Siegfried-Idyll“ v. Wagner, Ouverturen v. Cherubini („Anakreon“), Grieg („Im Herbst“) u. Smetana („Die verkaufte Braut“), Entr'acte a. „König Manfred“ v. Reinecke, Tanz der Nymphen und Satyrn v. G. Schumann, Menuett v. Dvořák etc.

Kaiserslautern. Kirchenconc. des Protest. Kirchenchors (Hildebrand) unt. Mitwirk. der Frau Ernst a. Mannheim (Ges.)

und der HH. Jacob (Ges.), Hahn (Org.) und May (Viol.) am 12. Juli: Festprael. „Allein Gott in der Höh sei Ehr“ nach Motiven a. Mendelssohn's Lobgesang-Symph. f. Violinchor, Org. u. Harfe v. Hecht, Psalm 96 f. Chor, Baritonsolo, Org. u. Harfe v. C. Müller-Hartung, gem. Chöre v. Lützel u. Bortniansky, Largo u. Arioso f. Streichorch. v. Händel, Soli f. Ges. v. F. Hiller („Gebet“) u. A. u. f. Viol. von S. Bach (Gdur-Sarab.) u. Nardini (Adagio). — Geistl. Conc. der Concertvereinig. der Mitglieder des k. Domchors a. Berlin am 22. Juli: Chöre v. J. Desprez („Et incarnatus est“), Lassus („Anbetung sei dir, Christe“), Palestrina („O bone Jesu“), Gallus („Siehe, wie dahinstirbt“), S. Bach („Gib dich zufrieden“), H. Kjerulf („Miserere“ m. Basssolo [Hr. König]), E. Naumann („Wirf dein Anliegen“) u. E. Grell („Gnädig und barmherzig“), Solovorträge der HH. Jäger (Ges., „O du, vor dem die Stürme schweigen“ v. Th. Kahle) und Hahn (Org., Weihnachtspastorale v. G. Merkel und 13. Sonate v. Rheinberger).

Bad **Reinerz.** 9. Symph.-Conc. des städt. Curorch. (Loewenthal): 2. Symph. v. Beethoven, „Siegfried-Idyll“ v. Wagner, „Ossian“-Ouverture v. Gade, Violinconc. v. Mendelssohn (Hr. Knoch). — 11. Kammermusikabend: Streichquint. Op. 56 v. J. Vogt, Ddur-Streichquart. v. Haydn, Suite im alten Stil (f. ?) v. G. Hoth, Cavatine f. Viol. v. H. Sitt (Hr. Knoch).

Sondershausen. 13. Lohconc. (Prof. Schroeder): Dante-Symph. v. Danning, 2. „Peer Gynt“-Suite v. Edv. Grieg, „Anakreon“-Ouvert. v. Cherubini, 2. Clarinettenconc. v. Weber (Hr. Bolland).

Bad **Teinach.** Conc. der Sängerin Frl. Maas a. New-York u. der HH. Bärtich (Clav.) u. Hartmann (Violonc.) a. Mannheim am 2. Aug. m. Soli f. Gesang v. Beethoven, Schubert, F. v. Wickede („Herzensfrühling“), Kersch u. W. Speidel (Frühlingslied, m. oblig. Violonc.), f. Clav. v. Thalberg, Schumann u. Raff (Polka de la Reine) u. f. Violonc. v. Lindner (E moll-Conc.), S. Bach, Schumann u. Popper (Gavotte).

Wildbad. Am 3. Aug. dasselbe Concert wie vorstehend in Bad Teinach.

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Coblenz. In der Abschiedsmatinée des Hrn. Concertmeister Beermann, der einige Zeit stellvertretend als Lehrer am hiesigen Conservatorium thätig gewesen war, lernte unser musikalisches Publicum im Concertgeber einen ausgezeichneten Solisten und in der mitwirkenden Sängerin Frl. Sophie Schröter aus Bonn eine Gesangskraft ersten Ranges kennen. Hr. Beermann behandelt sein Instrument mit der Virtuosität des Meisters, ohne jedoch über der Technik die Schönheit des Tones und die Wärme der Empfindung vergessen zu lassen. Frl. Schröter sang sich mit ihrem wundervollen, bei aller Fülle eminent schmiegsamen Altorgan und ihrer überall den poetischen Kern der Compositionen in vollstem Maasse erschöpfenden und zu herrlichstem sinnlichen Ausdruck bringenden Auffassung tief in die Herzen der Zuhörer ein, und nur der Eine Wunsch: dass die kunstbegnadete Sängerin bald, recht bald zu neuen Gesangsspenden nach Coblenz wieder zurückkehren möge, beseelte das durch ihre kostbaren Vorträge beglückte Auditorium. — **Cöln.** Eines grossen, verdienten Erfolges als Pianist hatte sich im 12. Volks-Symphonieconcert des städtischen Orchesters Hr. Georg Schumann aus Danzig mit dem überaus feinfühligen Vortrag von Chopin's Emoll-Concert zu erfreuen. — **Gera.** Unsere fürstliche Hofcapelle wechselt ihren Concertmeister. Der neuengagirte Vertreter dieses Postens ist ein Hr. Franke, Schüler des Weimarischen Violinprofessors Carl Halir. Der noch junge Künstler wird als ein sehr versprechendes Talent gerühmt. — **Kissingen.** Ein sehr beifallslustiges Publicum füllte am 12. Aug. den k. Conversationssaal, in welchem an gedachtem Tage die kleine Clavierspielerin Frieda Simonson und die Violinistin Frl. Rosa Schindler künstlerisch mit einander concurrirten. — **Ulm.** In dem Münster-Concert am 9. August wirkte als auswärtige Kraft die Sängerin Frl. Ida Junkers aus Düsseldorf mit. Ihre volle und wohlgeschulte Altstimme und ihr hübscher Vortrag fanden freundlichste Anerkennung.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 19. Aug. „Glücklich, wer auf Gott vertraut“ v. W. Rehberg. „Warum toben die Heiden“ v. Mendelssohn. 20. Aug. „Wenn der Herr die Gefangenen Zions erlösen wird“ v. E. F. Richter.

Chemnitz. St. Jacobikirche: 18. Juni. „Sei getreu bis in den Tod“ a. „Paulus“ v. Mendelssohn. 25. Juni. Gebet „Gott, deine Güte reicht“ v. B. Fichtner. 2. Juli. „Du, meine Seele, singe“ v. R. Vollhardt. 9. Juli. 750jähriges Stadtjubiläum. „Dies ist der Tag, den Gott gemacht“, Festchor von Th. Schneider. „Holder Friede, süsse Eintracht“ v. A. Romberg. 16. Juli. „Wohl dem, der nicht wandelt im Rathe der Gottlosen“ v. Albrecht. 23. Juli. „Sei stille dem Herrn“ v. Mendelssohn. — St. Paulikirche: 18. Juni. „Herr, ich schrei zu dir“ v. Hauptmann. 25. Juni. „Du machst mich arm, du machst mich reich“ v. E. F. Richter. 2. Juli. „Verbirg dein Antlitz nicht vor mir“ v. E. F. Richter. 9. Juli. Psalm 100 v. Mendelssohn. 16. Juli. „Herr, schau herab auf unsre Noth“ v. Jadassohn. — St. Petrikirche: 18. Juni. „Sanctus“ v. Palestrina. 25. Juni. „Siehe, der Hüter Israels“ v. Alb. Becker. 2. Juli. „Eins ist noth“ v. S. Bach. 9. Juli. „Sanctus“ von Palestrina. — Schlosskirche: 18. Juni. „Herr, du erforschest mich“ v. Ueberlée. 2. Juli. „Sei nur still und hoff“ v. J.W. Frank. 9. Juli. „Hör mein Bitten“ v. Mendelssohn. 23. Juli. „Ja, fürwahr, uns führt mit sanfter Hand“ v. Wachsmann. — St. Johanniskirche: 25. Juni. O, der du die Liebe bist“ von Gade. 9. Juli. „Dich will ich, o Jehovah, loben“ v. Nägeli. — St. Nicolaikirche: 2. Juli. „Gott, mein Heil“ v. Hauptmann. 9. Juli. „Der Herr ist mein Hirte“ v. Engel. 16. Juli. „Herr, du wollest deine Barmherzigkeit“ v. Hauptmann. 13. Aug. „Nun ist der Herr dein Licht“ v. R. Müller.

Plauen i. V. St. Johanniskirche: 7. Mai. „Du Menschenherz, sei still ergeben“, geistl. Lied v. R. Vollhardt. 11. Mai. „Es wird ein Durchbrecher“ a. „Selig aus Gnade“ von Alb. Becker. 14. Mai. „Nun bitten wir den heiligen Geist“ von Erythräus. 21. Mai. „Sanctus“ u. „Benedictus“ a. der Cdur-Messe v. Beethoven. 22. Mai. Offertorium f. Sopransolo, Chor u. Orch. v. R. Volkmann. 28. Mai. „O welch eine Tiefe des Reichthums“ a. „Paulus“ v. Mendelssohn. 4. Juni. „Wohl dem, der nicht wandelt“ v. P. Sweelinck. 11. Juni. „O guter Jesu“ v. Palestrina. 18. Juni. „Von dir, o Vater, nimmt mein Herz“ von M. Franck.

Aufgeführte Novitäten.

Adam (Al.), Romant. Ouvert. u. „Huldigung dem Genius der Töne“ f. Soli, Männerchor u. Orch. (Freiburg i. Br., 10. Stiftungsfest des Männergesangver.)
Berlioz (H.), Harold-Symph. (Sondershausen, 7. Lohconc.)
Bizet (G.), Suite „L'Arlésienne“. (Aachen, 4. Symph.-Conc. im Curhaus.)
Brahms (J.) Akad. Festouvert. (Breslau, 7. Symph.-Concert der Bresl. Conc.-Cap.)
— — Streichquart. Op. 51, No. 2. (Bad Reinerz, 6. Kammermusikabend.)
Bruch (M.), „Die Flucht der heiligen Familie“ f. Chor und Orch. (Sondershausen, Kirchenconc. am 14. Juni.)
— — „Frithjof“ f. Soli, Männerchor u. Orch. (Freiburg i. B., 10. Stiftungsfest des Männergesangver.)
Dessoff (O.), Fdur-Streichquart. (Bad Reinerz, 3. Kammermusikabend.)
Dvořák (A.), Clavierquart. Op. 87. (Leipzig, Abendunterhalt. im k. Conservat. der Musik am 27. Juni.)
Eckert (C.), Violoncellconc. (Sondershausen, 6. Lohconc.)
Fibich (Zd.), Ouverture „Une nuit à Carlstein“. (London, 2. Hans Richter-Conc.)
Gernsheim (F.), Ein Preislied f. Chor, Soli u. Orch. (Worms, 1. Hess.-pfälz. Musikfest.)
Gertler (C.), „Das Gebet des Herrn“ f. Chor, Solo u. Orch. (Sondershausen, Kirchenconc. am 14. Juni.)
Godard (B.), Violinconc. (Sondershausen, 7. Lohconc.)
Goldmark (C.), Ouvert. „Der gefesselte Prometheus“. (London, 3. Hans Richter-Conc.)
— — Bdur-Streichquartett. (Bad Reinerz, 4. Kammermusikabend.)
Gouvy (Th.), Sinfonietta. (Sondershausen, 7. Lohconc.)
Grieg (E.), 1. „Peer Gynt“-Suite. (Plauen i. V., Extraconc. des Rich. Wagner-Ver. am 7. Juli.)
— — 2. „Peer Gynt“-Suite. (Breslau, 8. Symph.-Conc. der Bresl. Conc.-Cap.)
— — Gmoll-Streichquart. (Bad Reinerz, 2. Kammermusikabend.)
— — „Landkennung“ f. Männerchor u. Orch. (Leipzig, Sommerfest des Lehrer-Gesangver.)

Hamerik (A.), Concertromanze f. Violoncell u. Orch. (Bad Reinerz, 5. Symph.-Conc. des städt. Curorch.)
Heberlein (H.), Concertstück f. Violonc. u. Orch. (Würzburg, Schlussproduction der k. Musikschule.)
Hofmann (H.), Orchesterserenade. (Tübingen, Concerte des Akadem. Musikver.)
Kistler (C.), Vorspiel zum 3. Act a. „Kunihild". (Kissingen, Conc. der Curcap. am 27. Juni.)
Lassen (E.), Festouvert. (Sondershausen, 6. Lohconc.)
Müller-Hartung (C.), Festcantate f. Chor, Orch. u. Orgel. (Würzburg, Schlussproduction der k. Musikschule.)
Raff (J.), Symph. „Im Sommer". (Sondershausen, 6. Lohconc.)
Reinecke (C.), Festouvert. m. Schlusschor „An die Künstler". (Leipzig, Sommerfest des „Arion".)
Rheinberger (J.), Vorspiel zur Oper „Die sieben Raben". (Breslau, 7. Conc. der Bresl. Conc.-Cap.)
— — Ouvert. zu Shakespeare's „Die Zähmung der Widerspänstigen". (Wiesbaden, Extraconc. des städt. Curorch. am 16. Juni.)
— — „Das Thal des Espingo" f. Männerchor u. Orch. (Leipzig, Sommerfeste des „Arion", des Lehrer-Gesangver. u. des „Paulus".)
Riemenschneider (G.), Symph. Dicht. „Der Todtentanz". (Breslau, 9. Symph.-Conc. der Bresl. Conc.-Cap.)
Saint-Saëns (C.), Gmoll-Clavierconc. (Cöln, 5. Volks-Symph.-Conc.)
Sandberger (Ad.), Schauspielouvert. (Würzburg, 3. Abendunterhalt. der k. Musikschule.)
Schwalm (R.), Kirchencant. „Lobet den Herrn". (Solingen, 2. geistl. Musikaufführ. des evang. Kirchenchors.)
Schulz-Schwerin (C.), Ouvert. triomph. (Breslau, 8. Symph.-Conc. der Bresl. Conc.-Cap.)
Smetana (F.), Symph. Dicht. „Vltava". (London, 1. Hans Richter-Conc.)
Sobeck (J.), Concertino f. Clar. u. Orch. (Würzburg, 3. Abendunterhalt. der k. Musikschule.)
Svendsen (J. S.), „Norwegischer Künstler-Carneval". (Breslau, 7. Symph.-Conc. der Bresl. Conc.-Cap.)
Thiessen (C.), Ouvert. zu Brachvogel's „Narziss". (Würzburg, Schlussproduction der k. Musikschule.)
Wagner (R.), „Meistersinger"-Vorspiel u. „Charfreitagszauber" a. „Parsifal". (London, 1. Hans Richter-Conc.)
— — „Meistersinger"-Vorspiel. (Aachen, 4. Symph.-Conc. im Curhaus.)
— — „Parsifal"-Vorspiel. (Bad Reinerz, 5. Symph.-Conc. des städt. Curorch.)
— — Vorspiel zu „Tristan und Isolde", sowie Schlussscenen a. diesem Drama u. der „Götterdämmerung". (London, 3. Hans Richter-Conc.)
— — 1. Scene des 3. Aufzugs a. „Siegfried". (Do., 4. Hans Richter-Conc.)
— — „Siegfried-Idyll" etc. (Plauen i. V., Extraconcert des Rich. Wagner-Ver. am 7. Juli.)
— — Huldigundsmarsch. (Freiburg i. B., 10. Stiftungsfest des Männergesangver.)
Woyrsch (F. v.), Symph. Prolog zu Dante's „Divina Commedia". (Sondershausen, 5. Lohconc.)
Willemsen (H.), Symph. Dicht. „Am St. Gotthard". (Düsseldorf, Symph.-Conc. des städt. Orch. am 17. Juni.)
Zerbe (R.), Edur-Ouvert. (Ebendaselbst.)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* In der letzten Zeit sind uns die neuesten Jahresberichte verschiedener höheren Musikschulen zugegangen, aus denen wir nachstehend einige Mittheilungen machen wollen. Ueber das alphabetisch zuerst zu erwähnende Conservatorium für Musik in Carlsruhe unter der gediegenen artistischen Leitung des Hrn. Prof. Ordenstein berichtet in seinem neuesten Musikbrief ausführlich unser verehrter Mitarbeiter Hr. Capellmeister Smolian, dem der bez. Institutsbericht einen warm die ethische Mission der Musik betonenden Beitrag unter der Ueberschrift „Musik als Trösterin" zu verdanken hat. — Den Bericht des k. Conservatoriums für Musik zu Dresden über dessen 37. Studienjahr eröffnet der Abdruck eines vom Institutsdirector Prof. E. Krantz ausserhalb der Anstalt gehaltenen Vortrags über Musik und Musikunterricht, der überall den gewiegten und erfahrungsreichen Pädagogen erkennen lässt und eine allgemeinere Verbreitung verdiente. Dieses Institut wurde in dem betr. Zeitraum von 780 Schülern und Schülerinnen besucht, zu welchen das Königreich Sachsen den grössten Theil (519) gestellt hatte. Ein ganzes Heer von Hoch-, Mittel- und Grundschullehrern und -Lehrerinnen (zusammen 94 mit dem Director) ertheilt den Unterricht in den verschiedenen (darunter auch „Zusammenwirkungs"-) Fächern. Concertmässige Aufführungen und „Mitwirkungen" haben 73 stattgehabt, wobei mit Anerkennung der regen Beachtung der neueren und neuesten musikalischen Production in den bez. Programmen zu gedenken ist. — Neben der vorgedachten Anstalt besteht in Dresden auch noch eine Musikakademie für Damen, verbunden mit einer Elementarschule für Clavierspiel, unter artistischer Oberleitung des Begründers der Anstalt, des Hrn. B. Rollfuss. Der von einem Artikel „Ueber Fingersatz" von Gust. Schumann eingeleitete Jahresbericht für 1892/93 führt 18 Lehrkräfte und 136 Schülerinnen und Hospitantinnen auf, von denen die Vorgeschrittensten an 14 Vortragsabenden sich vor einem grösseren Publicum producirten. — Das mit bestem künstlerischen Erfolg von Hrn. Max Schwarz geleitete Raff-Conservatorium zu Frankfurt a. M., an welchem während des letzten Schuljahres der Unterricht von 20 Lehrern und Lehrerinnen ertheilt wurde, erfreute sich der Frequenz von 145 Eleven und Elevinnen und veranstaltete 14 Uebungsabende, 5 öffentliche Prüfungsabende, 2 dramatische Prüfungsabende und 1 Schülermatinée. — In der Schule des Musikvereins zu Innsbruck nahmen im letzten Schuljahr 381 Schüler und Schülerinnen (gegen 346 im Vorjahr) an dem von Hrn. Director Pembaur und 12 Lehrern und 2 Lehrerinnen ertheilten Unterricht Theil und fanden 3 öffentliche Schülerproductionen statt, die weiteren Kreisen Kunde von der soliden Lehrmethode dieser Anstalt gaben. — Die k. Musikschule zu München führt seit Beginn des letzten Schuljahres die Bezeichnung k. Akademie der Tonkunst und hat damit eine durchgreifende, sich auf das Gesammtgebiet der Musik erstreckende Neuorganisation erfahren. Sie besteht nunmehr aus einer Vorschule, einer höheren weiblichen (!) Abtheilung und einer Hochschule für Studirende männlichen Geschlechtes. Der Unterricht lag in den Händen von 35 Professoren und Lehrern (darunter die beiden Institutsinspectoren Professoren Rheinberger und Abel), einer Lehrerin und eines Feldwebels. Die Gesammtfrequenz der Schüler und Hospitanten beziffert sich mit 245 (181 aus Bayern). An 3 Musikabenden und in 4 Prüfungsconcerten legten die reifsten Schüler und Schülerinnen des altrenommirten Instituts öffentliches Zeugniss von dem in ihrer Kunst Erreichten ab, zum Theil mit glänzendem Resultat. — In der Zahl der Schüler und Hospitanten wird das Münchener Institut überflügelt von der Schwesteranstalt in Würzburg. Die k. Musikschule daselbst wurde während ihres 18. Unterrichtsjahres von 214 Schülern und Schülerinnen, 36 Chorgesanghospitanten und 508 Hospitanten von der k. Universität, den beiden k. Gymnasien und dem k. Lehrerseminar besucht, an deren Unterweisung sich der ausgezeichnete Institutsdirector Hr. Dr. Kliebert und 18 Lehrer betheiligten. Schülerproductionen fanden 8 mit bestem Gelingen statt. Die k. Musikschule kann auf Grund einer bedeutenden staatlichen Subvention das Honorar für den Unterricht auf das Niedrigste bemessen.

* Von dem gegenwärtig im Erscheinen begriffenen, für jeden Musiker und Musikliebhaber wegen seiner Vollständigkeit und Zuverlässigkeit schier unentbehrlichen Musiklexikon von Hugo Riemann (Max Hesse's Verlag in Leipzig) wird gleichzeitig eine englische Ausgabe (bei Augener & Co. in London) publicirt.

* Wie vorher in Frankfurt a. M., so hat kürzlich auch in Coblenz das von uns in No. 29 erwähnte Noebe'sche Clavier-Koppel-Pedal sich als eine werthvolle Erfindung erwiesen. An einem ausgezeichneten Mand'schen Flügel angebracht, hat es Klangwirkungen und -Mischungen ermöglicht, wie sie sich sonst auf den Clavieren nur in unvollkommener Weise ausführen lassen.

* Wie wir aus dem neuesten Prospect der Internationalen Schule für Musik zu Berlin ersehen, wird an derselben der Clavierunterricht sowohl auf der alten, wie auf der Jankó-Claviatur ertheilt.

* Viele Violinsolisten erwarten, dass ihnen mit der Zeit wieder einmal ein specieller Fachcollege als Componist für ihr Instrument erstehe, wie, um nur Einige zu nennen, Viotti, Kreutzer, Spohr, Molique und Vieuxtemps solche waren und

noch jetzt ihren Platz behaupten; denn wie manche grössere Violincompositionen in den letzten Jahren auch von kleinen und grossen Meistern der Geige herrühren, so hat doch Keine derselben die Bedeutung für die directen Interessenten erlangt, wie die Werke der obengenannten Componisten. Unter solchen Verhältnissen ist man doppelt gespannt auf jedes neue Debut in dieser Richtung. Ein solches bereitet, wie wir vernehmen, der ausgezeichnete Violinmeister Hr. Prof. Halir in Weimar für seine eigene Person vor, indem er ein Concert geschrieben hat, das er in nächster Saison öffentlich spielen wird. Möge es ihm gelungen sein und den übrigen Geigern günstige Aussichten auf die weitere Thätigkeit des Genannten in obigem Sinne eröffnen!

* Der Bund der vereinigten Liedertafeln erliess s. Z. ein Preisausschreiben für die Composition seines Wahlspruches „Haltet Frau Musica in Ehren" und gewann als Beurtheiler drei musikalische Capacitäten, welche von den eingegangenen zehn Chören Zweie für die Besten erklärten. Der Sängertag des Bundes, welcher in Nienburg, nicht in Schilda, wie man vermuthen könnte, stattfand, hat jedoch beschlossen, dieses Urtheil abzulehnen.

* Vom 1. Januar bis 31. Juli d. J. wurden in Italien 52 neue Werke, der Oper und Operette angehörig, aufgeführt.

* C. Kistler's Oper „Kunihild" ist nach der „Fr. Zeit." von den Stadttheatern zu Augsburg und Halle a. S. zur Aufführung für n. Saison angenommen worden.

* In Catania wurde kürzlich die neue komische Oper „Clara di Belleville" von dem einheimischen Barbabietolo mit lebhaftem Erfolg erstmalig gegeben.

* Das Teatro Regio in Turin kündigt für die nächste Spielzeit als Neuigkeiten an: „Falstaff" und „Otello" von Verdi, „La Vally" von Catalani, „I dispetti amorosi" von Lupporini und „Tannhäuser von Wagner.

* Die Vacanz der Sologesanglehrerstelle an der k. Musikschule zu Würzburg hat durch Gewinnung des Concertsängers Hrn. Hugo Schultze (genannt Richard) in Berlin ihre Endschaft erreicht. Der Vorgänger desselben, Hr. Schulz-Dornburg, wirkt, wie schon mitgetheilt, in gleicher Thätigkeit am Conservatorium zu Cöln und ist daselbst Amtsnachfolger des an das k. Conservatorium zu Dresden (an des verstorbenen Prof. Scharfe Stelle) berufenen Hr. Iffert.

* Hr. E. Kluge in Berlin macht bekannt, dass er daselbst eine Concertagentur gegründet hat. Er hofft, sich Vorwürfe zu ersparen, die anderen Agenturen, denen der materielle Erfolg bei ihren Unternehmungen allein maassgebend ist, mit Fug und Recht gemacht werden. Den unhaltbaren Zuständen, welche durch geschäftsmässige Ausnutzung der Musikwelt, durch Monopolisirungen jeder Art, durch exorbitant hohe Provisionen und dergleichen mehr geschaffen sind, beabsichtigt er durch sein Vorgehen hemmend und beseitigend entgegen zu treten. Zahlreiche Zuschriften aus Künstlerkreisen sind ihm ein Beweis dafür, dass seine Bestrebungen allseitig als Bedürfniss empfunden und anerkannt werden.

* Ergänzend wird uns mitgetheilt, dass Hr. Otto Urbach, der neueste Stipendiat der Mozart-Stiftung, gegenwärtig Schüler des k. Conservatoriums für Musik zu Dresden sei und als solcher den Unterricht des Hrn. Prof. Draeseke geniesse. Die grossherzogliche Musikschule besuchte Hr. Urbach vordem.

* Der Männergesangverein „Orpheus" in Barmen erhielt vom Herzog von Meiningen die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

* Den bereits erwähnten 16 Auszeichnungen, von welchen an den Gothaer Opern-Festaufführungen betheiligt gewesene Personen betroffen wurden, schliessen sich ferner an die Verleihung des Ritterkreuzes 2. Classe des Sachsen-Ernestinischen Hausordens an Hrn. Oberregisseur Harlacher in Carlsruhe, der Verdienstmedaille für Kunst und Wissenschaft an die HH. Musikdirector Gerlach in Gotha, Hofconcertmeister Petri in Dresden und Kammermusicus Schübel in Carlsruhe und des Verdienstkreuzes für Kunst und Wissenschaft an Frau Herzog in Berlin, sowie die Ernennung der Frau Mottl-Standthartner in Carlsruhe zur Kammersängerin, also bis jetzt in Summa 22! Ein Wiener Blatt versichert, dass dieses Thema damit noch nicht erschöpft sei.

Todtenliste. Ferd. Brissler, Pianist, seit Jahrzehenten in Berlin ansässig gewesen, namentlich durch seine Clavierbearbeitungen von Orchesterwerken in weiteren Kreisen bekannt geworden, †, 75 Jahre alt, am 6. Aug. — Joseph C. Raff, ein Bruder Joachim Raff's, Orchesterdirigent und Componist, †, 62 Jahre alt, in Binghamton (Ver. St. von Nordamerika). — Ignaz Erdelyi, Geiger, der Europa und Amerika durchzogen, „Zigeuner-Primas" genannt, † durch Selbstmord in Budapest.

Kritischer Anhang.

Technische Studien für Pianoforte.

Robert Fuchs. Zwölf Etuden, Op. 31. Leipzig, Fr. Kistner.

Der Componist stellt in dieser Etudensammlung technische Fragen, die nur ein ausgereifter Virtuose zur Genüge beantworten kann. Um das Legato in dem Amoll-Giocoso, dem Cdur-Cantabile und dem Bmoll-Vivace, die Doppelgriffe in dem Desdur-Con moto, der Edur-Menuett und dem Fdur-Scherzando mit der gehörigen Delicatesse herauszubringen, bedarf es eines völlig losen und leichten Handgelenks, das zu allem Drehen und Wenden tauglich gemacht ist. In ähnlicher Weise anspruchsvoll, wie die genannten sechs Stücke, und ebenfalls eine lockere Anschlagsart bedingend, zeigen sich das bewegte Fmoll, das Cdur-Agitato und das Adur-Giocoso, während das Fismoll-Con moto beim Spieler die Fähigkeit des Singens auf dem Instrument voraussetzt, und die beiden Nummern in Cismoll und Dmoll, das Passionato und das Allegro risoluto, besondere Bravour der linken Hand fordern. Fuchs' Etuden haben musikalisch nichts Ungewöhnliches und Bedeutendes, aber doch Vielerlei des Tüchtigen und recht Interessanten. Sie werden auch, wenn virtuos behandelt, guten Effect machen.

Aug. Winding. Vier Etuden, Op. 36. Copenhagen und Leipzig, Wilhelm Hansen.

Die erste Etude beschäftigt sich auf Grund pikanter Harmonien mit Tonleiterfiguren, in der folgenden werden die beiden Daumen tüchtig zur Arbeit angehalten, in der dritten hauptsächlich die Mittelfinger, und die letzte gibt eine Trillerübung ab. Wir bezeichnen diese Etuden als vortrefflich.

C. E. F. Weyse. Zwölf Etuden, Op. 51 und 60. Copenhagen, Wilhelm Hansen.

Ueber diese werthvollen Studien hat vor einem Menschenalter bereits Rob. Schumann das endgiltige Wort gesprochen. Wir haben jetzt nur auf eine von August Winding besorgte Neuausgabe derselben hinzuweisen. Louis Bödecker.

Briefkasten.

W. J. W. in *F.* Wir verweisen Sie auf die bei Breitkopf & Härtel, hier, erschienene, sehr umfängliche, classische wie neuere Compositionen umfassende, dabei billig berechnete Sammlung „Deutscher Liederverlag", deren ausführliches Verzeichniss Sie durch die dortigen Buch- und Musikalienhandlungen kostenlos beziehen können.

H. N. in *D.* Die vor einiger Zeit eingesandte Mittheilung über A.'s Concertouverture kann nur im directen Anschluss an den Abdruck des vollständigen Festprogramms, das wir bis jetzt aber vergeblich erwartet haben, gebracht werden.

Ad. T. in *R.* Solange der gute Mann im Vollbesitz seiner Stimme war und unser Blatt ihm auch hierin Anerkennung widerfahren lassen durfte, war dasselbe das verlässlichste und beste kritische Organ der Welt, jetzt ist natürlich das Umgekehrte der Fall!

F. J. in *L.* Glückliche Reise durch die nächsten 50!

Anzeigen.

C. Bechstein,
Flügel- und Pianino-Fabrikant.

Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen,
Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,
Ihrer Maj. der Königin von England,
Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh, [1192.]
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von England (Marchioness of Lorne).

London W. 40 Wigmore Street. | I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse. II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse u. 25 Wiener-Strasse. III. Fabrik: 122 Reichenberger-Strasse. | **Berlin N.** 5—7 Johannis-Str.

Steinway & Sons,

NEW-YORK LONDON

HAMBURG,

Hof-Pianofortefabrikanten

Sr. Majestät des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen,
Ihrer Majestät der Königin von England,
Ihrer Königl. Hoheiten des Prinzen und der Prinzessin von Wales.

[1193—.]
Steinway's Pianofortefabrik, Hamburg, St. Pauli, neue Rosenstr. 20—24,
ist das einzige deutsche Etablissement der Firma.

Conservatorium der Musik
Klindworth-Scharwenka.

Berlin W. Potsdamerstr. 20 und 35.

Directorium: Philipp Scharwenka, Prof. Herm. Genss, Dr. H. Goldschmidt, artistischer Beirath: Prof. C. Klindworth.
Hauptlehrkräfte: Die Directoren Prof. A. Becker, Dir. des königl. Domchors, Dr. Reimann, Dr. Jedliczka, W. Leipholz, Kammervirtuos Struss, Gregorowitsch, W. Berger, Frl. Jeppe u. A. [1194d.]

Beginn des Wintersemesters: 1. October.

Statuten gratis durch das Directorium, an welches auch alle Anmeldungen zu richten sind.

Concert-Agentur E. Kluge,
Berlin, S. W. 46;
Grossbeerenstrasse 90 pt.
[1195f.]
Telegramm-Adresse: **Concertkluge — Berlin.**

Violinlehrer-Stelle ist am **Musikverein in Linz** mit 1. October 1893 zu besetzen. Jahresgehalt 600 Fl. (1200 Kronen) für 18 Unterrichtsstunden wöchentlich und Concertmitwirkung. 2 Monate Ferien. Gesuche mit Photographie bis 15. Sept. an den Musikvereins-Ausschuss. [1196.]

Pianinos

bester Qualität, einfache und elegante Ausstattung, sind wegen

Liquidation einer Fabrik

zu herabgesetzten Preisen zu verkaufen.

[1197—.]

Illustrirte Preis-Verzeichnisse zu beziehen durch

C. Schwalbach, Hauptmannstrasse 2, **Leipzig.**

Soeben erschien:

Quatre
Etudes de Concert

No. 1. Le Printemps. ℳ 1,75.
No. 2. L'Eté . . . ℳ 1,50.
No. 3. L'Automne . ℳ 1,50.
No. 4. L'Hiver . . ℳ 2,25.

pour **Piano** par

Clement Harris.

[1198.]

B. Schott's Söhne. Mainz.

P. Pabst's

Musikalienhandlung
in **Leipzig** [1199.]
hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur schnellen und billigen Besorgung von
Musikalien, musikalischen Schriften etc.
bestens empfohlen.

Kataloge gratis u. franco.

Neuer Verlag von Ries & Erler in Berlin.

Aus Thüringen.

Suite für grosses Orchester

von

Joachim Raff.

(Componirt 1875.) [1200.]
Partitur netto 20 ℳ.
Orchesterstimmen und Clavierauszug vierhändig unter der Presse.

Le Guide Musical.

Organ für Musiker und Musikfreunde.

Das wichtigste in Französisch erscheinende Fachblatt, welches die namhaftesten Schriftsteller Frankreichs und Belgiens als Mitarbeiter aufweisen kann: Camille Benoit, Michel Brenet, Houston Chamberlain, Ed. de Hartog, René de Récy, Ed. Schuré, Ed. Vanderstraeten etc. [1201—.]

Hauptredacteur und Eigenthümer:
Maurice Kufferath.

Erscheint wöchentlich. Abonnementspreis: Jährlich 12 ℳ. Vierteljährlich 3 ℳ.

Probenummer: gratis und franco.

Leipzig, Otto Junne, Musikverlag.

Gratis und franco

versende ich: Probeheft der bereits in **12. Auflage** erschienenen [1202.]

10 Festspiele

für Orgel (oder **Harmonium**), componirt von

Professor Dr. Wilhelm Volckmar

(enthaltend Festspiel in Cdur und Bdur, sowie Verzeichniss meines **Kirchenmusik-Verlages**).

Fulda. **Aloys Maier,**
Verlag für Kirchenmusik.

MUNICH FESTIVAL PERFORMANCES.

[1203a.]

THE MASTER-SINGERS OF NUREMBERG

BY

RICHARD WAGNER.

A Musical Explanation with Eighty-four Musical Examples by ALBERT HEINTZ.
Translated into English by CONSTANCE BACHE.
Price One Shilling and Sixpence.

London and New-York: NOVELLO, EWER and CO.

TRISTAN AND ISOLDE

BY

RICHARD WAGNER.

Explained according to the Musical Development of its Motives by ALBERT HEINTZ.
With Sixty-six Musical Examples.
Translated into English by CONSTANCE BACHE.
Price One Shilling and Sixpence.

London and New-York: NOVELLO, EWER and CO.

PARSIFAL,

A FESTIVAL DRAMA

BY

RICHARD WAGNER.

Its Origin in the old Legends, and its Musical Motives explained in the order of their Development, by ALBERT HEINTZ.
With Sixty-seven copious Musical Examples.
Translated into English by CONSTANCE BACHE.
Price One Shilling and Sixpence.

London and New-York: NOVELLO, EWER and CO.

Julius Blüthner, Leipzig.

Königlich Sächsische Hof-Pianofortefabrik.

Bedeutendste Pianoforte-Fabrik Europas!

[1204.] **Flügel und Pianinos**

von anerkannt unübertroffener Haltbarkeit und edlem, sangreichem Ton.

Vertreter bez. Verkaufsmagazine an allen bedeutenderen Plätzen.

Die Fabrik besteht seit 7. November 1853.

Sophie Hartung,

Pianistin. [1205—.]

Leipzig, Matthäikirchhof 6 II.

Anna Schimon-Regan, [1206o.]

Lehrerin für Solegesang an der k. Akademie der Tonkunst.

München, Jägerstrasse 8, III.

Regina Scheuer,

Concertsängerin (Sopran).

Gesanglehrerin. [1207—.]

Eigene Adresse: **Fürth** in Bayern, Weinstrasse No. 10 a.

Sophie Schröter,

Concertsängerin (Alt und Mezzo-Sopran)

in Bonn a. Rh. [1208aa.]

Geschäftliche Vertretung: **Hermann Wolff, Berlin W. Am Carlsbad 19.**

Cäcilie Kloppenburg,

Concert- und Oratoriensängerin (Alt).

Frankfurt a. M., Niedenau 46. [1209t.]

Concertvertretung: H. Wolff, Berlin, Am Carlsbad 19.

Fritz Brückner,

Violoncellist. [1210z.]

Leipzig-Gohlis, Langestr. 28.

Willy Rehberg,

herzogl. sächs. Hofpianist, Professeur supérieur am Conservatorium zu Genf (Schweiz). [1211—.]

Concert-Vertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

Meine Adresse ist bis zum 1. October 1893:

Tremezzo Lago di Como (Villa Mack).

Italien. [1212s.

Hugo Becker (Violoncell).

Kammervirtuos Oskar Brückner

(Violoncellist)

empfiehlt sich als Solist für die kommende Concertsaison.

Wiesbaden, Moritzstrasse 60. [1213k.]

In dem hiesigen königlichen Theaterorchester sind zum 1. October d. J. Stellen für:

zwei Hornisten (1. und 3. Stimme) und

zwei Violinisten [1214a.]

zu besetzen.

Befähigte Bewerber wollen sich, und zwar:

die Hornisten: Freitag den 8. September,

die Violinisten: Sonnabend den 9. September d. J.,

jedesmal Vormittags 9 Uhr, zur Prüfung in dem Geschäftszimmer der unterzeichneten Intendantur melden und ihren selbstgeschriebenen Lebenslauf vorlegen.

Reisekosten werden **nicht** vergütet.

Cassel, den 7. August 1893.

Intendantur des königlichen Theaters.

Verlag von Breitkopf & Härtel

Leipzig.

Orchesterbibliothek. Die wichtigsten Orchesterwerke.
700 Nrn. in 7500 brosch. Stimmenheften je 30 ₰.

Chorbibliothek. Die wichtigsten Gesangswerke. 550 Nummern in 1350 broschirten Stimmenheften je 15—30 ₰.

Textbibliothek. Opern, Oratorien. Größere Concert- u. Gesangwerke.
350 Hefte.

[1215.]

Ausführliche Verzeichnisse unberechnet u. postfrei.

Allen grösseren Männergesangvereinen seien die mit grossartigem Erfolge aufgeführte und von namhaften Vereinen in das diesjährige Winterprogramm aufgenommene „Mette von Marienburg" Op. 75 für Männerchor, Soli u. Orchester von O. Wermann, sowie die in demselben Verlage erschienene Nova angelegentlich empfohlen. [1216.]

J. Loebel's Verlag, Zittau

(O. Junne, Leipzig).

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Leipzig, am 31. August 1893.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ
für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:
E. W. Fritzsch,
Leipzig, Königsstrasse 6.

XXIV. Jahrg.]

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige.

[No. 36.

Inhalt: Ein Mahnwort an unsere jungen Componisten. Von Dr. Friedrich von Hausegger. (Fortsetzung.) — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Carlsruhe (Schluss), Graz und Weimar (Schluss). — Concertumschau. — Engagements und Gäste in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Aufgeführte Novitäten. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Compositionen von Carl Löwe und Paul Pfitzner. — Briefkasten. — Anzeigen.

Ein Mahnwort an unsere jungen Componisten.

Von **Dr. Friedrich von Hausegger.**

(Fortsetzung.)

Das Schaffen auf dem Gebiete der Instrumentalmusik sei nicht in Betracht gezogen. Hier herrschen noch die Ueberlieferungen der alten Schule, und wer sich ihnen entzieht, der greift noch weiter zurück und wendet sich der Tanzform zu, welche, mit den Bereicherungen durch die moderne Harmonik, Rhythmik und Instrumentirkunst ausgestattet, nun unter den verschiedensten Namen wieder gepflegt und concertfähig gemacht wird. Bis R. Wagner hat man die Oper als eine Stufe in der Scala der verschiedenen Compositionsformen betrachtet. Jeder Componist, der seine Sonaten, Quartette und Symphonien hinter sich hatte, glaubte, sich auch in der Oper versuchen zu müssen. Seit R. Wagner scheint man im Allgemeinen doch zur richtigen Einsicht gekommen zu sein, dass die Begabung zum Tonspiel keineswegs die zur dramatischen Gestaltung und Ausdrucksweise in sich schliesse. Dazu trägt namentlich auch der Umstand bei, dass unsere der fortschrittlichen Richtung angehörenden Componisten sich nun, nach dem Vorbilde Wagner's, die Texte zu ihren Opern meist selbst schaffen. An diese als diejenigen, welche sich bestreben, dem neuesten Entwickelungsgange der dramatischen Musik Rechnung zu tragen, wende ich mich hiermit. Unter ihnen gibt es solche, welche meinen, man könne Wagner'sche Grundsätze mit Zugeständnissen an alte Gewohnheiten und Geschmacksrichtungen der Mode vereinigen und damit allen Theilen recht thun. Von solchen hört man denn den selbstbewussten Ausspruch, sie hätten sich die „berechtigten Reformen" Wagner's angeeignet. Wo ist die Grenze dieser Berechtigung? Sie fällt bei ihnen mit den Schranken ihres Verständnisses und ihrer Begabung zusammen. Wagner's Reformen müssen aus ihrem Geiste heraus verstanden werden. Sie wurzeln eben in ganz anderen Voraussetzungen, als die alte Oper. Früchte seiner Anschauung können auf dem Baume der alten Oper nicht durch Occulation und Copulation zum Gedeihen gebracht werden. Entweder alte Oper oder Tondrama! Ein Mittelding, welches Anspruch auf Lebensfähigkeit machen könnte, gibt es nicht. Je menschenähnlicher der Affe, desto hässlicher ist er. Das lässt sich auch von der Oper, welche sich den Grundsätzen des Tondramas nähern will, sagen. Wer nicht aus innerem Bedürfnisse die Berechtigung des Kunstwerkes Wagner's empfindet, der componire schöne Musiknummern über einen dazu Gelegenheit gebenden Text, schaffe Abwechselung durch Chöre, Aufzüge und Ballette, zeige seine Kunst in „Ensembles", in welchen sich ja Steigerungen à la „Tannhäuser" und „Lohengrin" anbringen lassen, und benutze die Palette Wagner's bei der instrumentalen Farbengebung. Nur glaube er ja nicht, dass er nun berechtigt sei, sich einen Jünger Wagner's zu nennen oder seine Auffassungsweise überhaupt in irgend einer Beziehung zu der Wagner's zu bringen. Nicht aus rein musikalischen Antrieben, was man so im gewöhnlichen Leben musikalisch nennt, entspringt das Tondrama. Es wird gerade dadurch zum reinen Kunstwerke, dass es ein Ausfluss des Bedürfnisses ist, Erlebtes zu gestalten.

Die Musik kann nur entweder Tonspiel, das ist eine den Sinnen schmeichelnde und dem rechnenden Verstande in den erkannten Verhältnissen eine gewisse Befriedigung gewährende Zusammenstellung von Tönen oder sie muss Ausdruck, das ist Entäusserung von Erregungszuständen, sein. Welche Berechtigung ihr in der ersterwähnten Aufgabe zuzutheilen ist, will ich gegenwärtig nicht untersuchen. Gewiss ist es, dass ihr im Drama nur die zweite Aufgabe, nämlich Ausdruck zu sein, zufallen kann. Ausdruck von Erregungszuständen, nicht etwa Nachahmung der Erscheinungsformen solchen Ausdrucks! In der blossen Nachahmung würde sie nicht aus der Quelle künstlerischer Productivität schöpfen; sie würde gerade jenes Impulses entbehren, welcher ihr ihre Bedeutung und Kraft verleiht. Die Musik ist als Ausdruck die unmittelbarste Uebertragung von Erregungszuständen des Künstlers auf den Zuhörer. Jener wendet sich hier gleichsam im eigenen Namen an diesen und macht ihn zum Zeugen von Vorgängen seines Innenlebens. Die Musik wirkt ja nicht, wie das Wort, erst durch zu erzeugende Vorstellungen, sondern unmittelbar durch Erweckung des Mitempfindens. Im Tondrama spricht daher der Tondichter selbst aus Jeder seiner Personen; er identificirt sich mit ihnen und kündet uns aus ihrem Munde sein Leid und seine Lust. Nur dadurch gewinnen die Personen seines Dramas das Recht, sich musikalisch ausdrücken zu dürfen, d. h. darauf Anspruch zu machen, dass die Form ihrer Aussprache das Mitempfinden der Zuhörer erwecke, fehlt die Möglichkeit dieser Identificirung, so wird der Componist, wie dies ja meist geschieht, seine Musik seinen Gestalten nur äusserlich aufhängen können; sie wird alles Mögliche, theils Tonspiel, theils eigenes, aber mit der Gestalt des Dramas nicht zusammenfallendes Empfinden, vielleicht auch ein Compromiss Beider, nur nicht freier, ungezwungener, reiner Ausdruck sein. Darum muss die Handlung des Dramas, müssen deren Träger ebenso dem Empfinden des Künstlers entsprungen sein, wie die Tonsprache, deren sie sich bedienen, darum muss der Schöpfer des Tondramas auch sein Dichter sein. Nie und nimmer summirt sich ein wenn auch guter Dichter mit einem Componisten zu einem Schöpfer eines Tondramas.

(Fortsetzung folgt.)

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Carlsruhe, Juli 1893.

(Schluss.)

Von unseren recht zahlreichen Männergesangvereinen sind die beiden bedeutendsten, der von Hrn. Musikdirector Scheidt geleitete „Liederkranz“ und die durch ihre Betheiligung an verschiedenen Wettstreiten, durch den im vorigen Jahre von ihr selbst anlässlich ihres 50jährigen Bestehens veranstalteten Gesangs-Wettstreit und nun neuerdings durch eine liederfrohe Sängerfahrt nach Zürich auch ausserhalb Carlsruhes recht bekannt gewordene, von Hrn. Musikdirector Gageur geleitete „Liederhalle“, auch in diesem Jahre wiederum recht rührig gewesen. Beide Vereine haben je ein eigenes Vereinsconcert und in Gemeinschaft eine Aufführung zum Besten der Nothleidenden in Hamburg veranstaltet. Ausserdem brachte die „Liederhalle“ durch ein weiteres Concert den Einwohnern des von schwerer Feuersbrunst heimgesuchten Dorfes Klengen Hilfe. Neben den dankenswerthen Erfolgen dieser Wohlthätigkeitsbestrebungen hat aber auch das künstlerische Streben beider Vereine erfreuliche Resultate gefördert. So erwies der „Liederkranz“ seine sehr respectable Leistungsfähigkeit besonders mit dem sehr tüchtigen Vortrage der „Beiden Särge“ von Hegar und der kleineren Chöre: „Sei gegrüsst, du stille Nacht“ von Abt, „Bin ein fahrender Gesell“ von Smolian und „Heute ist heut“ von Weinzierl, und die „Liederhalle“ zeigte sich mit der vortrefflichen Wiedergabe von Hegar's „Trotz“ und Nicodé's „Das ist das Meer“ ebensosehr den allerschwierigsten Aufgaben gewachsen, wie der feinsinnige, entzückende Vortrag von Angerer's „Leichte Weise“, Liebe's „Rosenzeit“, Dregert's „Schlummerliedchen“ und Berner's „Studentengruss“ die Sänger der „Liederhalle“ auch in diesem leichteren und durch seine Annäherung an das Volkslied den eigentlichen Aufgaben des Männergesanges noch mehr entsprechenden Genre ihren alten und wohlverdienten Ruf neu bewähren liess. Als Solisten wirkten in diesen beiden Vereinsconcerten mit: im „Liederkranz“ Frl. Else Schoch, die schon anlässlich ihres Bühnendebuts erwähnte Schülerin des Hrn. Kammersänger Hauser, und Hr. Professor Ordenstein, dem für die vollendete Wiedergabe einiger Chopin'schen und Liszt'schen Compositionen rauschender Beifall zu Theil wurde, — und in der „Liederhalle“ Frau Hoeck-Lechner, unsere sehr sympathische und auch auswärts wohlaccreditirte Liedersängerin, und Hr. Prof. Leyer-Popelka aus Strassburg, der sich dem hiesigen Publicum als vortrefflicher Geiger bekannt machte und namentlich mit dem hinreissenden und allen Schwierigkeiten geradezu spottenden Vortrage der „Ungarischen Weisen“ von Hubay berechtigte Sensation erregte. In den beiden Wohlthätigkeitsconcerten, deren Programme an Chorsätzen nur Reprisen brachten, erfreuten mehrere Mitglieder der Hofoper das zahlreiche Auditorium durch schöne und stimmungsvolle Liedervorträge.

Eigene Concerte gaben in diesem Jahre: die Pianistin Frl. Anna Lindner, eine ehemalige Schülerin des Hrn. von Mickwitz und jetzt Lehrerin am hiesigen Conservatorium, in Gemeinschaft mit dem Violinisten Hrn. Hofmusiker Carl Wassmann, das Ehepaar Louis und Susanne Rée, das Ehepaar Josef und Gisela Staudigl, Hr. Concertsänger Römhildt und Frau Uzielli aus Frankfurt a. M., und schliesslich die HH. C. Werner (Organist) und Alfred Krasselt (Geiger) aus Baden-Baden. Alle diese Concerte nahmen einen zumeist recht günstigen Verlauf. — Wie Frl. Lindner sich besonders mit der energischen und schwungvollen Interpretation von Praeludium und Toccata Op. 57 von V. Lachner und des Faust-Walzers von Gounod-Liszt als tüchtige Solistin bewährt hatte, so secundirte sie in feinsinnigster Weise den Vorträgen ihres Partners, der Goldmark's Edur-Suite, Op. 70, die Fantasia appassionata von Vieuxtemps und das Rondo brillant Op. 70 von Schubert recht hübsch spielte. Das Ehepaar Rée spielte leider vor einem ziemlich leeren Saale, und musste ich dies umsomehr bedauern, als einige Nummern des Programmes, so namentlich die zweiclavierigen Beethoven-Variationen von Saint-Saëns und die für zwei Claviere bearbeitete „Don-Juan“-Phantasie von Liszt von den wirklich vortrefflich harmonirenden Gatten ausserordentlich schön gespielt wurden, und Frau Susanne Rée sich in ihren Solovorträgen, besonders in Chopin's Desdur-Nocturne und in Liszt's „Rigoletto“-Paraphrase als eine Pianistin zeigte, die auch allein für sich nicht nur Etwas vorstellt, sondern auch wirklich ist. Das Ehepaar Staudigl, das noch von früheren Zeiten des hiesigen Engagements her zu den besonderen Lieblingen des hiesigen Publicums gehört, regalirte Letzteres mit einem 27 Gesangsnummern von Schubert, Weber, Schumann, Löwe, Cornelius, Franz, Jensen, Henschel, Hildach, Steinbach, v. Baussnern, v. Chelius und Mottl — also ein Compendium der Liederlitteratur bringenden Liederabende und empfing dagegen viel herzlichen Beifall und reiche Blumenspenden. Hr. Römhildt und Frau Uzielli, welche diesmal — abweichend von der löblichen Gewohnheit, ganze Liedercyklen vorzuführen — auch ein gemischtes Programm aufgestellt hatten, fanden diesmal weniger Beifall als im vorigen Jahre, und ausser dem Vortrage des „Greisengesanges“ und der „Stadt“ von Schubert durch den Concertgeber und Frau Uzielli's vortrefflicher Wiedergabe von Schubert's „Junger Nonne“ und „Suleika“ und Brahms' „Ständchen“ Op. 106 litt die Ausführung des übrigen Programmes allzusehr unter einer starken und sich namentlich bei Hrn. Römhildt arg bemerkbar machenden Indisposition. Sämmtliche Liederbegleitungen wurden von Hrn. Lazzare Uzielli, dem Gatten der Sängerin, in sehr

schöner Weise abgespielt. Die beiden badischen Landeskinder, der Orgelspieler C. L. Werner und der Geiger A. Krasselt, welche ihr Concert unter Mitwirkung des grossh. Hofkirchenchores in der hiesigen Schlosskirche gaben, legten von Neuem beredte Proben ihrer vollendeten Meisterschaft ab, und wie Werner mit seinem technisch vollendeten, subtil registrirten und geistvoll ausgearbeiteten Vortrage von Bach's Präludium und Fuge in Amoll und von Alex. Guilmant's Concertsatz in Dmoll — so wird Krasselt mit seiner vollendet schönen und absolut sicheren Wiedergabe der Chaconne von Bach wie hier, so überall bewunderndes Staunen erwecken und zustimmendste Anerkennung finden.

Als eines schönen und wohlgelungenen Actes der Pietät habe ich hier noch der von Frau Hoeck-Lechner zu Ehren des im Januar hier verstorbenen Hofcapellmeisters, Lehrers und Componisten Vincenz Lachner veranstalteten musikalischen Matinée zu gedenken. Bei dieser unter Mitwirkung des Philharmonischen Vereines, des Frl. Mathilde Reichard und des Hrn. Hofmusikers Bühlmann in Anwesenheit der grossherzoglichen Herrschaften und eines sehr zahlreichen Auditoriums abgehaltenen Feier gelangte folgendes, mit Ausnahme eines von Frau Alberta von Freydorf gedichteten Prologes, nur aus Compositionen des Verstorbenen zusammengestellte Programm zur Wiedergabe: „Die Allmacht", Hymne für gemischten Chor, Op. 51, Impromptu, Op. 52, und Praeludium und Toccata, Op. 57, für Clavier, Romanze für Violine, „Seelenfeier", Cantate für gemischten Chor und Sopran-Solo, und die Lieder: „Beim Mondenschein", „Morgenständchen", „Trautes Fensterlein", „Betrogene Liebe" und „Frühlings-Erwachen". Bei allen Denen, die Vincenz Lachner als ernst gesinnten und durchaus tüchtigen Künstler schätzen — und als überaus liebenswürdigen Menschen wirklich kennen gelernt haben, wird sein Andenken fortleben. Mir ist besonders sympathisch die hingebungsvolle Verehrung gewesen, mit der der Sechsundachtzigjährige dem Schaffen des von ihm hochverehrten Brahms folgte, und die Lachner selbst mir gegenüber noch wenige Tage vor seinem Tode mit den redlich schlichten Worten: „Sehen Sie, Brahms, der ist mein Mann, der muthet mir keine Sprünge zu, der führt mich auf altvertrauten und mir von Jugend her geliebtesten Wegen in neue Gedankenreiche ein, die durchwandern zu können mich wahrhaft erfreut und erhebt" — begründete.

Zur Vervollständigung meiner Schilderung des Carlsruher Musiklebens sei noch erwähnt, dass die hiesigen drei Militärcapellen: die des bad. Leib-Genadier-Regiments (kgl. Musikdirector Adolf Boettge), die des 1. bad. Leib-Dragoner-Regiments No. 20 (Stabstrompeter Ad. Damm) und die des 1. bad. Feld-Artillerie-Regiments No. 14 (kgl. Musikdir. H. Liese), von denen besonders die erste, durch ihre Reisen und ihre Concerte vor dem Alt-Reichskanzler und neuerdings auch vor dem deutschen Kaiser, selbst auswärts rühmlichst bekannt gewordene, mit ihren grösseren Mitteln und dank dem ernsten und tüchtigen Bemühen ihres Leiters wirklich Vorzügliches leistet, allenthalben in Gärten, Sälen und bei Paradeconcerten sich die Pflege guter Musik ernstlich angelegen sein lassen, dass ferner ein von Hrn. Musikdirector E. Spies geleiteter „Instrumentalverein" den hiesigen Liebhaber-Instrumentalisten Gelegenheit zum Orchesterspielen gibt, dass in der hiesigen Musikbildungs-Anstalt neben dem Unterricht im Clavierspiel auch die Behandlung aller nur erdenkbaren Orchesterinstrumente gelehrt wird, und dass Carlsruhe schliesslich im Sommer durch Operettenvorstellungen (Gastspiele auswärtiger Gesellschaften — in diesem Jahre diejenige des Carl-Theaters in Dresden) und im Winter in dem eigens hierfür gebauten Schrempp'schen Saale — dem sogenannten Colosseum! — durch Variété-Vorstellungen beglückt wird.

Auch der vor Jahresfrist begründete Carlsruher Schriftsteller- und Journalisten-Verein hat bei seinen winterlichen Zusammenkünften der Musik den Ehrenplatz im Reigen der geselligen Unterhaltungen eingeräumt, und so sind bereits mehrere Vereinsabende durch sehr hübsche kleinere Concerte eröffnet worden. Auch in Privathäusern hat es während dieses Winters viele concertartige Vormittags-, Nachmittags- und Abendunterhaltungen gegeben, so unter Mitwirkung einheimischer Künstler und Künstlerinnen im Hause des Theater-Intendanten, des Hrn. Dr. Bürklin, und im Hause des Hrn. O. Bartning und unter Herbeiziehung der Sängerin Frl. Jerebzoff, der Geigerin Frl. Scotta und des Pianisten Hrn. Sliwinsky im Hause des Hrn. G. Jacques Rosenberg.

Zu guterletzt sei nun noch des hiesigen, unter dem Protectorate Ihrer kgl. Hoheit der Grossherzogin stehenden und von Hrn. Professor Heinrich Ordenstein geleiteten Conservatoriums für Musik gedacht. Nach dem soeben erschienenen und von der Direction gratis zu beziehenden neunten Jahresbericht des Conservatoriums wurde dasselbe im Schuljahr 1892—93 von 396 Zöglingen besucht, und die allmonatlich einmal im Saale der „Vier Jahreszeiten" abgehaltenen öffentlichen Vorspiel-Uebungen, sowie insbesondere die elf öffentlichen Schlussprüfungen, welche in der Zeit vom 19. Juni bis 5. Juli im grossen Saale des Museums stattfanden, haben neuerdings ein vorzügliches Zeugniss von dem am hiesigen Conservatorium und in allen Classen desselben gleichmässig waltenden ernsten Pflichteifer und durchaus gediegen künstlerischen Streben abgelegt.

Besonders die ersten sieben dieser öffentlichen Schlussprüfungen erhielten durch das ausschliessliche Auftreten von Schülern der Ober- und Mittelclassen — durch die Mitwirkung einiger sehr wohlveranlagten und zum Theil schon recht gut ausgebildeten Gesangs-Eleven —, sowie ferner durch Hinzuziehung eines aus Hofmusikern zusammengestellten, die sämmtlichen Instrumental-Concerte und Concertsätze begleitenden Streichorchesters einen durchaus concertgemässen Charakter, und da mehrere Schülerleistungen der Vollendung nahe kamen, alle aber einen hohen Grad technischer Ausbildung in erfreulicher Vereinigung mit einer vornehmen und echt musikalischen Vortragsart bekundeten, so konnte es nur gerechtfertigt erscheinen, dass das bei allen Prüfungen den grossen Museumssaal bis auf den letzten Platz der Galerien besetzt haltende Publicum diese durchweg guten, zum Theil aber ganz vortrefflichen Schülerleistungen mit grosser Wärme und reichen Beifallsbezeugungen aufnahm.

Im Laufe des letzten halben Jahres ist dem Conservatorium nun auch ein neues, eigenes und unter peinlichster Beobachtung aller bisherigen bei ähnlichen Bauten gewonnenen sanitären und akustischen Erfahrungen errichtetes Heim erstanden, das ausser den vielen und sehr praktisch angelegten Räumen einen sehr hübschen kleineren Concertsaal enthält, und alle hiesigen Freunde der durch die Musik zu erstrebenden Geistes- und Seelenbildung geben der alten und wohlverdienten Anstalt als Segensgruss in die neue Wirkungsstätte den aufrichtigen Wunsch mit, dass der alte, ernste, gewissenhafte und pflichttreue Geist, der dem Conservatorium bisher in seltenem Maasse eigen gewesen ist, ihm auch in seinem neuen Heim — allen Besuchenden desselben und damit der Kunst zu wahrem Nutzen — für alle Zeit erhalten bleiben möge! Wie der Jahresbericht weiterhin mittheilt, sind die seit langen Jahren verdienstvoll an der Anstalt thätig gewesenen HH. H. von Mickwitz (Pianist) und Alex. Wolf (Lehrer für Theorie und Orgelspiel) mit dem Schlusse dieses Schuljahres aus dem Lehrercollegium der Anstalt geschieden, und es wird an Stelle des Ersteren Hr. Fritz von Bose als Lehrer des höheren Clavierspieles eintreten und der bereits seit mehreren Jahren der Anstalt angehörende und neuerdings durch seine sehr beachtungswürdigen Tonwerke auch auswärts bekannt gewordene Componist Stephan Krehl sämmtliche Classen des Theorie-Unterrichtes übernehmen. Durch reiche Schenkungen ist das Conservatorium in den Besitz einer sehr vollständigen Bibliothek gelangt, und es können somit den Schülern desselben auch nach dieser Richtung hin die umfassendsten Bildungsmittel zur Verfügung gestellt werden.

Nunmehr jedoch sind Sie und Ihre Leser über das musikalische Leben Carlsruhes vollständig unterrichtet, — und ich bin des Wiederkäuens aller der im letzten Jahre genossenen Kunstnahrung nunmehr recht müde geworden, und so wollen wir denn für diesmal scheiden mit dem Wunsche auf ein fröhliches Wiederbegegnen im nächsten Jahre, bei dem ich dann wünsche und hoffe, Ihnen recht viel Ausserordentliches von hier aus mittheilen zu können.

Arthur Smolian.

Graz, am 5. August.

Fast ein Jahr ist es, dass ich meinen letzten Brief über die musikalischen Ereignisse in der steierischen Hauptstadt Ihnen zusandte. Gar Mancherlei von Bedeutung trug sich indessen zu, und im Theater wie im Concertsaal geschahen Veränderungen, die von nicht geringem Einflusse auf das weitere heimische Kunstleben werden dürften.

In der Direction der Theater trat ein Wechsel ein, indem der bisherige Director Hr. A. Amann, welcher mittlerweile mit der artistischen Leitung des Brünner Theaters betraut wurde, dem bisherigen Baritonisten Hrn. Heinrich Gottinger seine Position überliess. Allem Anscheine nach war Hrn. Amann das Missverhältniss zwischen der aufreibenden Arbeitslast, welche die Verwaltung solcher Kunstinstitute mit sich bringt, dem grossen Risico und dem mehr als bedenklichen finanziellen Erfolge unleidlich geworden. Rückhaltslos sei dessen Direction die Anerkennung gezollt, dass das leitende Princip stets nur aufrichtiges Kunststreben war, und dass Amann sich besonders um die Förderung heimischer Talente hervorragende Verdienste erwarb. Mit festem Vertrauen darf jedoch auch der Aera Gottinger entgegengesehen werden, da Hr. Gottinger, der Schwiegersohn der unglücklichen Sängerin Marie Wilt, reich fondirt, stets nur regstes künstlerisches Streben bekundete, und von ihm als musikbegeistertem Sänger eine besondere Berücksichtigung der Oper erwartet werden kann. Die abgelaufene Spielzeit 1892/93 brachte eine ansehnliche Reihe gelungener Opernaufführungen, um die sich die beiden Capellmeister Pohlig und Schalk, sowie die Sangeskräfte: Damen Amann, die Gattin des Directors, Krämer-Widl, Cardis, v. Haag und Kaminsky und HH. Elsner, Gottinger, Schwegler und Trier entschiedene Verdienste erwarben. Im Repertoire fanden die einzelnen Richtungen angemessene Berücksichtigung; besonderes Interesse erregten die Aufführungen von Liszt's „Legende von der heil. Elisabeth", Mascagni's „Freund Fritz", Leoncavallo's „Pagliacci" und Kienzl's „Heilmar, der Narr", eigentliche Premièren erlebten jedoch nur Zois' Oper „Der Venetianer" und ein musikdramatisches Werk „Helfrid" von Siegmund v. Hausegger, dem Sohne des bekannten geistvollen Verfechters Wagner'scher Ideen, des Musikschriftstellers Dr. F. v. Hausegger. Zois bewies im vorgenannten Werke aufs Neue seine eminente Begabung; reiche Melodik und stellenweise fesselnde Harmonisirung sind auch seinem jüngsten Opus eigen, dessen Erfolg durch geschicktere Inscenirung noch hätte gehoben werden können. Die ganz die Bahnen des Bayreuther Meisters wandelnde Dichtung und Composition des jungen v. Hausegger ist die vielversprechende Arbeit eines echten Talentes, das zugleich auch Tüchtiges gelernt hat. Die Aufnahme dieses lyrischen, textlich für unsere Tage nur etwas zu naiv gehaltenen Werkes war eine äusserst freundliche. Dass ein Theil der Tageskritik das talentverheissende Erstlingswerk mit recht mässigem Wohlwollen aufnahm, gehört wohl auf das Gebiet des Stilgezänkes und anderer Momente.

An Gästen war kein Mangel. Von der Wiener Hofoper erschienen der bekannte Wagner-Sänger Jäger als Tannhäuser, der stimmgewaltige Ernst van Dyck als Lohengrin und der temperamentfrische Schrödter in „Freund Fritz", „Cavalleria rusticana" und „Fra Diavolo" auf den Brettern. Die grossherzogl. mecklenb. Hofsängerin Frl. Hermine Galfy gastirte als Senta, Frl. v. Santa glänzte als Santuzza und in anderen Rollen, und Madame Albani sang die Elsa und Margarethe. Letztgenannter Künstlerin ging ein ausserordentlicher Ruf voraus, welcher durch den Erfolg nicht gerechtfertigt wurde, da gerade zu den von ihr gewählten Rollen nicht nur eine vorzügliche Sangeskunst, sondern auch tieferes Verständniss für das Wesen dieser deutschen Frauengestalten nöthig ist. Madame Albani ist eine Künstlerin von gewiss wohlverdienter glänzender Vergangenheit, lichter Gegenwart, aber etwas matter Zukunft. Ausserordentliches Aufsehen erregte Hr. Francesco d'Andrade, welcher den Rigoletto, Hans Heiling, Barbier und Don Juan unter stürmischstem Erfolge sang. Dieser Padilla redivivus, wie er genannt wird, besitzt aber auch geradezu alle Eigenschaften einer Künstlergrösse, denn eine äusserst wohlklingende, brillant geschulte Stimme, tadellose Aussprache, vergeistigte, fesselnde Auffassung, ausserordentliche Ausdrucksfähigkeit im Spiel, sympathische Erscheinung und unnachahmliche Grazie sind diesem dermalen im Zenithe seines Wirkens stehenden Künstler eigen.

(Schluss folgt.)

Weimar.

(Schluss.)

An Novitäten der verflossenen Concertperiode hätten wir zunächst eine bisher noch nirgends aufgeführte Suite von Raff (Op. 208): „Aus Thüringen" zu berücksichtigen, die jedoch nur in ihrem zweiten (Elisabeth-Hymne), vierten (Gnomen- und Sylphen-Reigen) und letzten Satze („Zum Schützenfest") lebhafter zu interessiren vermochte. Ich gebe gern zu, dass auch der letztgenannte schliesslich doch nur äusserlich wirkt und, genau besehen, trivial concipirt ist; aber er gibt auch die ganze Trivialität dieses thüringischen Schützenfest-Treibens dafür vielleicht nur um so besser wieder und entrollte wenigstens ein ganz frisches, fröhliches und lustiges Bild. Ebenso erinnert eigentlich auch der vierte Satz, ein Scherzo, zu sehr an gewisse Theile der Waldsymphonie, um als originell empfunden werden und noch besonders fesseln zu können. Hingegen ist der erste Satz „Salus intrantibus" in Wahrheit ganz merkwürdig schal und leer gerathen, einfach langweilig, — und dass ein Raff, bei seiner Meisterschaft in Beherrschung contrapunctischer Formen, im dritten Satze: den Variationen über das Thüringische Volkslied, so blutwenig Interesse sich und uns hat abgewinnen können, das haben wir ihm geradewegs verübelt. Nichtsdestoweniger aber dürften thüringische Städte schon der Controle meines Urtheils wegen von einer Aufführung des Werkes sich nicht abhalten lassen. — Ein zum Besten der Bühnengenossenschaft gegebener Musik- und Declamationsabend mit kunterbuntem Mischmasch-Programm brachte als erste Nummer, vom Componisten selbst gespielt, den ersten Satz einer sehr hübschen und frisch empfundenen Violinsonate von Arthur Roesel — ein sehr beachtenswerthes, musikalisch reifes Werk, das sich den besten Mustern eines Brahms oder Grieg schier an die Seite stellen lässt, und um dessen gesammten Vortrag wir wahrscheinlich das ganze übrige Programm mit seinen breiten Bettelsuppen (excl. der Schlussnummer) gern drangegeben hätten. Ferner trat noch ein anderer jugendlicher Componist, G. Gutheil mit Namen, gleichfalls Mitglied der Hofcapelle, mit einem Clavierquintett und einer Reihe von Liedern in einigen Kammermusikabenden dieser Saison hervor. In Ersterem machen sich noch zu viele Stilelemente bemerklich, ohne dass der Kammerstil selbst so recht dabei getroffen wäre, und trotz mancher gährenden Anwandlungen darin erweist sich schliesslich doch, dass der Componist seinem innersten Wesen nach mehr Lyriker ist, als zum pathetischen Sprudelkopfe taugt. Von den Liedern aber ist Manches schon in modulatorischer Hinsicht, sowie seiner edlen Melodik, seiner harmonischen und rhythmischen Reize wegen (besonders aufgefallen sind mir eigenartige Begleitungsfiguren) sehr beachtenswerth und in diesem Sinne einem rührigen Verlage entschieden warm zu empfehlen. Freilich gehen sie über den dem Liede gesteckten Rahmen formell meist weit hinaus, sind mehr schon anspruchsvolle Gesänge, sodass man bei einem Hinblick auf die Textunterlage oft den Eindruck des gesprengten Formates erhält. Wer weiss, vielleicht könnte sich der talentvolle Componist ein eigenes Genre mit der Zeit noch herausbilden, wenn er einige besonders gelungene derselben geschickt orchestrirte und auf diesem Gebiete der lyrischen „Stimmungsbilder" oder selbst „Scenen" für Gesang mit Orchesterbegleitung wacker und beherzt dann weiter fortschritte. Dann aber auch grundsätzlich nur solche Texte genommen, welche die seiner Factur eigene Fülle, Wärme und Intensität in der Begleitung auch wirklich rechtfertigen! — Endlich wurden wir mit einem ganz neuen Liedercyklus „Eliland" (Manuscript — nach den Carl Stieler'schen „Hochlandsliedern") von Prof. Hans Sommer bekannt — ein wundervolles, ganz herrliches Stück und ein echter, vollbürtiger Sommer! Hans Sommer hat sich als Lyriker schon auf den verschiedensten Gebieten unserer Dichtung getummelt; dass er auch die Begabung zur Weise eines Carl Stieler hat, das hat er mit diesem einzig schönen „Sang vom Chiemsee" uns bewiesen. Was bei Sommer vor Allem so wohlthuend berührt, ist die stets tüchtige, durch und durch bedeutende und interessante Arbeit, die tiefe Ausdeutung eines reichen, vollen Empfindungsgehaltes in der Gesangsbegleitung mit Hilfe eines polyphonen, streng leitmotivischen Gewebes; und wie das nun auf Grund solcher reichgestaltigen Technik dann in dem vielverzweigten Geäst dieser wunderbaren, breiten Polyphonie da und dort, an jedem Stamme schier, besonders treibt, sprosst und aufkeimt und in einzelnen Liedern wiederum, an demselben Stamme sich emporrankend, oft zu ganz neuen Bildungen führt — in Einem dieser Lieder war es ordentlich, als ob aus einem stämmigen Waldbaum lauter kleine Rosenzweige mit Einem Male hervorblühten, und damit doch so recht Grundton, Grundstimmung und Grundcharakter der ganzen Cyklus-Dichtung überhaupt getroffen —, das ist vollends ganz unbeschreiblich fein und entzückend! Bekanntlich hat sich Sommer in seiner Composition auch auf dem Gebiete des

Liedes Rich. Wagner's Leitmotivform (mutatis mutandis) zu Nutze gemacht. Diese aparte Form erscheint besonders hier principiell behandelt in der Art, dass in melodramatischer Weise, den Gesängen vorausgeschickt, zu einer den Inhalt des Ganzen vorwegnehmenden Declamation die wesentlichen Grundmotive der späteren Vorgänge am Clavier erklingen, als Daten gleichsam nur angeschlagen, ohne noch weitere Empfindungsausprägung oder Fortbildung hier zu erfahren. Im ersten Moment stutzt man und ist über diese seltsame Methode verblüfft, bis sich mit jedem neuen Gedichte diese Motive immer mehr mit ihrem poetischen Inhalte erfüllen, und man als tiefen künstlerischen Sinn bewundernd erkennt, was anfangs nur reflectirtes und excentrisches Experiment zu werden schien. Hr. Kammersänger Giessen hat sich durch die warme, ganz vorzüglich gelungene Vorführung dieser reizvollen Novität unseren ganz besonderen Dank erworben.

Sonst wäre aus den Kammermusikabenden der HH. Dr. Lassen, Halir, Giessen und Genossen*) besonders noch hervorzuheben eine bald darauf im Wagner-Verein fortgesetzte Gedenkfeier auf Robert Franz mit auserlesenen (zehn) Gesängen des verstorbenen Meisters, der Beethoven- und der Schubert-Abend (Letzterer mit sieben wenig gesungenen Liedern Schubert's), aus den Theateraufführungen ein Abend zum Besten der Liszt-Stiftung mit „Tasso", „Orpheus", „Todtentanz" und drgl., sowie endlich das Beethoven-Concert mit der Pastoralsymphonie, der Chorphantasie, dem Cmoll-Clavierconcert und dem Liederkreis „An die entfernte Geliebte". — Ziemlich zu Anfang der Saison hatte unter Hofrath Prof. Müller-Hartung's Leitung in der Stadtkirche eine Aufführung des Mozart'schen Requiems stattgefunden, die sich in Nichts über das Niveau einer schlechten rechten Durchschnittsleistung erhob, ja sogar bezüglich der rechten Präcision in den Choreinsätzen gar manchen Wunsch noch offen liess, dagegen im solistischen Theile besser befriedigte. — Besondere Concerte der Frau Tosti, des Leipziger Organisten Pfannstiehl, sowie des Röthig'schen Soloquartetts für Kirchengesang aus Leipzig (letztere Beiden gleichfalls in der Kirche) habe ich leider nicht besuchen können. Erübrigte sonach nur mehr eine kurze Uebersicht über die im Laufe dieses Winters hier gebotenen Werke, so weit noch nicht erwähnt, nach Namen und Ort im Einzelnen zu geben, was aber — weil doch lediglich eine Nomenclatur — als zu langweilig für den auswärtigen Leser hier füglich unterbleiben kann. Womit indess beileibe nicht behauptet sein soll, dass obiger Bericht die Merkmale einer besonderen Kurzweiligkeit an sich trüge! Dr. Arthur Seidl.

Concertumschau.

Chicago. Ausstellungsconcerte (Thomas): 29. Juli mit Werken von Wagner. Kaiser-Marsch, Ouvert. u. Arie des Daland (Hr. Behrens) a. dem „Fliegenden Holländer", Eine Faust-Ouverture, „Siegfried-Idyll", Pogner's Anrede aus den „Meistersingern" (Hr. Behrens), „Siegfried's Rheinfahrt", „Siegfried's Tod" u. Schlussscene a. der „Götterdämmerung". 4. März. Suite „Créole" v. J. A. Brockhoven, Ouverturen v. M. R. Lang („Witichis") u. H. Wetzler (Concert-), Violinconc. v. Mendelssohn (Frl. Powell). — Popul. Conc. (Thomas) am 2. Aug.: 1. „Peer Gynt"-Suite v. Grieg, „Danse macabre" v. Saint-Saëns, Ouverture „Romeo und Julie" v. Tschaïkowsky, Symphon. Variat. v. Dvořák, Choral u. Fuge v. Bach, zwei Nummern a. „Bal costumé" v. Rubinstein. — Piano Recital des Hrn. Emil Liebling am 19. Aug. m. Compositionen v. B. O. Klein (Peael., Thema u. Variat. Op. 25), Karganoff (Noct. u. Mazurka), Lack (Chant du Ruisseau), Reinecke (Gavotte Op. 128, No. 1), Raff („La Fileuse"), Brassin (Noct. Op. 17), E. Liebling (Gavotte, „Albumblatt" u. Florence Waltz), Grieg (Marsch im Vorüberziehen), Chopin, Blumenschein (Barcarolle), Moszkowski (Valse de Conc., Op. 34), Bach-Liszt (Prael. u. Fuge in Amoll) u. Liszt (Edur-Polon.).

*) Uebrigens vernimmt man neuerdings, dass Hr. Concertmeister Halir mit Schluss der Saison aus dieser Genossenschaft ausgeschieden sei, — ein Vorgang, den man mit lebhaftestem Bedauern begleiten muss, wenn man z. B. nur (ganz abgesehen von seiner famosen Führerschaft als Primgeiger) des genannten Künstlers geradezu ideal-vollendeten Solovortrages aus der Suite No. 3 von F. Ries (Ddur) an einem dieser Abende gedenkt!

Columbus (Ohio). Conc. des New-York Symph. Orch. (Damrosch) am 24. Mai: 4. Symphonie v. Tschaïkowsky, 3. „Leonoren"-Ouvert. v. Beethoven, Vorspiel zum 3. Act der „Meistersinger" v. Wagner, Intermezzo a. „Naïla" v. Delibes, Arab. Tanz u. Solvejg's Lied a. der 2. „Peer Gynt"-Suite v. E. Grieg, zwei Nummern a. „Carmen" v. Bizet, Solovorträge der Frau Scalchi (Ges.) u. der HH. Brodsky (Violine, zwei Sätze a. dem Violinconc. v. Bach) u. Hekking (Violonc.).

London. 5. Hans Richter-Conc.: Ouverturen v. Schubert („Des Teufels Lustschloss") u. Berlioz („König Lear"), 1. Ung. Rhaps. v. Liszt, „Walkürenritt", Liebesduett (Frl. Macintyre u. Hr. Davies) a. der „Walküre" und Trauermarsch a. der „Götterdämmerung" v. Wagner, Lied a. dem „Barbier von Bagdad" v. Cornelius (Hr. Davies). — Letztes Hans Richter-Conc.: 9. Symph. v. Beethoven (Solisten: Damen Sherwin u. Janson, sowie HH. Wareham u. Black), Ouvert. u. Elisabeth's Begrüssung der Halle (Frl. Sherwin) a. „Tannhäuser", Pogner's Anrede a. den „Meistersingern" (Hr. Black), sowie Schlussscene a. dem „Rheingold" (Damen Sherwin u. Fischer u. HH. Wareham u. Black) v. Wagner. — Conc. des Royal College of Musik am 7. Juli: Esdur-Seren. f. Blasinstrumente v. R. Strauss, Sextett f. Clav. u. Blasinstrumente v. Thuille, Clarinettenquint. v. Mozart, Lieder etc.

Bad Reinerz. 10. Symph.-Conc. des städt. Curorch. (Loewenthal): Gdur-Symph. v. Haydn, „Hebriden"-Ouverture v. Mendelssohn, Kaiser-Marsch v. Wagner, 2. u. 3. Satz a. dem Violoncellconc. v. Raff (Hr. Schrempel) etc. — 12. Kammermusikabend: Emoll-Streichquart. v. Verdi, Violoncellromanze v. Franchomme (Hr. Schrempel) etc.

Schlotheim. Conc. der HH. C. Listemann a. Cassel (Ges.), P. Listemann a. Boston, Dr. Gottbrecht v. hier, Mehmel v. hier u. F. Listemann a. Boston (Streicher) am 17. Aug.: Gdur-Streichquart. v. Haydn, Streichquartettsätze v. Beethoven (Adagio a. Op. 130) u. Tschaïkowsky, Soli f. Ges. v. Haydn, Abt (!) u. Dorn („Schneeglöckchen"), f. Viol. v. Vieuxtemps (1. Satz a. dem Dmoll-Concert), Wagner-Wilhelmj (Walther's Preislied) u. Hubay („Heijre Kati") u. f. Violonc. v. Lindner (Serenade a. dem Emoll-Concert) u. J. Klengel (Tarantella).

Sondershausen. 14. Lohconc. (Prof. Schroeder): 1. Symphonie v. Beethoven, „Meistersinger"-Vorspiel v. Wagner, „Hebriden"-Ouvert. v. Mendelssohn, Valse-Caprice f. Orch. u. „Vor dem Muttergottesbilde" f. Streichorch. v. G. Riemenschneider, 1. Satz a. dem Violinconc. v. J. Brahms (Hr. Wille).

☛ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Berlin. In der Kroll'schen Oper erweckt gegenwärtig der italienische Baritonist Mattia Battistini grosses Interesse. Er sang bekanntlich bei der 1. „Lohengrin"-Aufführung in Rom zur grossen Zufriedenheit des Meisters den Telramund. — **Cöln.** Im vorletzten Volks-Symphonieconcert des städtischen Orchesters machte das Publicum die Bekanntschaft mit Frl. Clara Schäffer aus Frankfurt a. M., einer Schülerin Julius Stockhausen's. Die junge Dame besitzt gute stimmliche Anlagen und machte durch deren vorzügliche Schulung ihrem Meister Ehre. — **Creuznach.** Von den Veranstaltern eines Concertes am 25. Aug. im Cursaal waren der treffliche Baritonist Hr. Gausche und seine Gattin, die vorzügliche Pianistin Frau Gausche-Scharffenberg, hier ansässige und schon bestens accreditirte Kunstkräfte. In dem Baritonisten Hrn. la Pierre aus Wiesbaden lernten wir einen Sänger mit schönem und ausgibigem Organ und warmbelebtem Vortrag kennen, während der junge Violinist Hr. Pflug, der seine Studien in Berlin macht, durch fortgeschrittene Technik und geschmackvolle Auffassung sich bei seinen Landsleuten in ehrendste Erinnerung brachte und für viele Zuhörer die Hauptanziehungskraft des Concertes bildete. — **Frankfurt a. M.** Die letzte Aufführung von „Tristan und Isolde" war nur durch die Mitwirkung zweier Gäste möglich: Hr. Heydrich aus Cöln stellte den Tristan dar und Hr. Knapp aus Mannheim sang den Kurwenal. Beide Sänger fanden vielen Beifall.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 26. Aug. „Unendlicher! Gott, unser Herr" v. L. Spohr. „Herr, sei mir gnädig" v. Gust.

Schreck. Nicolaikirche: 27. Aug. „Wenn der Herr die Gefangenen Zions erlösen wird“ v. E. F. Richter.

Aufgeführte Novitäten.

Albert (E. d'), Suite u. 1. Conc. f. Clav. etc. (Ravenswood [Ill.], Musikabend im Minerva-Institut.)
Baldamus, „Die Weihe des Liedes“ f. Männerchor, Sopransolo u. Orch. (Chicago, Conc. des Jungen Männerchors a. Philadelphia.)
Berlioz (H.), Requiem. (Chicago, 3. Tag des Musikfestes am 22. Juni.)
Bizet (G.), Orchestersuite a. „Coppelia“. (Bad Reinerz, Benefizconc. des Hrn. Capellmeister Loewenthal.)
Brahms (J.), 3. Symph., Tragische u. Akad. Festouvert., sowie Conc. f. Viol. u. Violonc. m. Orch. (Sondershausen, 10. Lohconc.)
— — Fmoll-Clavierquint. (London, Conc. des Hrn. Slocombe am 8. Juli.)
Bruch (M.), „Loreley“-Vorspiel. (Chicago, Conc. des Jungen Männerchors a. Philadelphia.)
— — „Salamis“ f. Männerchor u. Orch. (Leipzig, Sommerfest des „Paulus“.)
Danning, Dante-Symph. (Sondershausen, 13. Lohconc.)
Dvořák (A.), Ouverture „Husitska“. (Chicago, Concert am 17. Juni.)
— — Dmoll-Streichquart. (Bad Reinerz, 8. Kammermusikabend.)
Foote (A.), Cdur-Clavierquart. (New-York, 5. jährl. Conc. des American Conservat. of Music.)
Grieg (Edv.), 2. „Peer Gynt“-Suite. (Sondershausen, 13. Lohconc.)
— — Ouvert. „Im Herbst“. (Cöln, 56. Philharm. Conc. des städt. Orch.)
— — Amoll-Clavierconcert. (Christiania, 2. Conc. des Hrn. Svendsen a. Copenhagen.)
Grube (G.), Sonaten f. zwei Claviere, sowie f. Viol. u. zwei Claviere. (Ravenswood [Ill.], Musikabend im Minerva-Institut.)
Hagel (C.), Heroische Symph. u. „Gudrun“-Ouvert. (Sondershausen, 12. Lohconc.)
Hofmann (H.), Ungar. Suite. (Cöln, 56. Philharm. Conc. des städt. Orch.)
— — Cantate „Melusine“. (Sheffield, 59. Conc. der Sh. Amateur Musical Society.)
Hübler (H.), Concert f. vier Waldhörner. (Sondershausen, 9. Lohconc.)
Kahn (R.), Presto f. Orch. (Leipzig, Sommerfest des „Paulus“.)
Lassen (E.), Festouvert. üb. ein thüring. Volkslied. (Breslau, 13. Symph.-Conc. der Bresl. Conc.-Cap.)
Liszt (F.), Eine Faust-Symph. (Sondershausen, 9. u. 11. Lohconc.)
Litolff (H.), „Robespierre“-Ouvert. (Breslau, 11. Symph.-Conc. der Bresl. Symph.-Cap.)
McCunn (H.), Ouvert. „The Land of the Mountain and the Flood“. (Chicago, Music Hall Series No. 23.)
Mackenzie (A. C.), Orchesterballade „La belle Dame sans merci“. (Cöln, 12. Volks-Symph.-Conc. des städt. Orch.)
Merkel (G.), Gmoll-Orgelson. (Utrecht, Orgelconc. des Hrn. Petri am 31. Juli.)
Müller-Hartung (C.), Psalm 96 f. Chor, Baritonsolo, Org. u. Harfe. (Kaiserslautern, Kirchenconc. des Protestant. Kirchenchors am 12. Juli.)
Raff (J.), Waldsymph. (Breslau, 13. Symph.-Conc. der Bresl. Conc.-Cap.)
Rheinberger (J.), „Wallenstein's Lager“ a. der Wallenstein-Symph. (Chicago, Music Hall Series No. 33.)
— — 13. Orgelson. (Kaiserslautern, Kirchenconc. des Protest. Kirchenchors am 12. Juli.)
Rohde, Seren. f. Streichorch. (Sondershausen, 9. Lohconc.)
Rosenhain (J.), Dmoll-Clavierconc. (Chicago, Concert des National College of Music am 23. Juni.)
Rubinstein (A.), Streichquart. Op. 17, No. 1. (Bad Reinerz, 10. Kammermusikabend.)
Schütt (Ed.), Cmoll-Claviertrio. (London, 9. jährl. Abendconc. des Hrn. Kiver.)
Sjögren (E.), Clav.-Violinson. Op. 19. (London, Conc. des Hrn. Griffith am 30. Mai.)
Smetana (F.), Ouvert. zur Oper „Die verkaufte Braut“. (Cöln, 56. Philharm. Conc. des städt. Orch.)
Stucken (F. van der), Suite „Der Sturm“, Vorspiel zu „Vlasda“, „Idylle“ u. „Pagina d'amore“ f. Orch. (Antwerpen, Conc. symph. des Gesellschaftsorch. am 27. Juli.)
Svendsen (J. S.), 1. Symph., Orchesterlegende „Zorahaida“ etc. (Christiania, 1. Conc. des Comp.)
— — 2. Symph. (Christiania, 2. do.)
Thieriot (F.), Romanze u. Finale f. Violonc. u. Orchester. (Leipzig, Sommerfest des „Paulus“.)
Vogt (J.), Streichquint. Op. 56. (Bad Reinerz, 11. Kammermusikabend.)
Volkmann (R.), Violoncellconc. (Sondershausen, 12. Lohconc.)
Wagner (R.), „Siegfried-Idyll“. (Cöln, 56. Philharm. Conc. des städt. Orch. Bad Reinerz, 9. Symph.-Conc. des städt. Curorch.)
— — „Meistersinger“-Vorspiel. (Antwerpen, Conc. symph. des Gesellschaftsorch. am 27. Juli.)
— — Centennial Marsch. (Chicago, Concerte am 17. und 19. Juni.)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Berichte von Musikconservatorien gingen uns kürzlich auch noch aus Sondershausen und Strassburg i. E. zu. Der Bericht des fürstlichen Conservatoriums der Musik zu Sondershausen umfasst die Schuljahre 1890—93 und gestattet Einsicht in die während dieser Zeit von 20 Lehrern (einschliesslich des Directors Hrn. Prof. Schroeder) und 182 Schülern und Schülerinnen entwickelte ungemein rege Thätigkeit, deren Resultate weiteren Kreisen in 19 Schüler-Vortragsabenden, 13 Prüfungsaufführungen und 5 Concerten erkennbar wurden. Die vorgeschrittenen Instrumentalschüler finden ausserdem Gelegenheit, sich als Mitwirkende in den berühmten Lohconcerten Orchesterroutine anzueignen, während die Eleven und Elevinnen der Opernschule nach Möglichkeit zu den Opernaufführungen im fürstl. Theater herangezogen werden. Eingehender Unterricht wird im Partiturspiel und Dirigiren ertheilt, und es erhalten die Schüler reichlich Gelegenheit, sich in diesen Künsten die für spätere Stellungen so nöthige praktische Uebung zu erwerben, indem sie nicht blos Concertwerke, sondern auch ganze Opern einzustudiren und zu dirigiren haben. Der Jahresbericht des Städtischen Conservatoriums für Musik zu Strassburg i. E. lautet in Bezug auf die Schülerfrequenz ebenso günstig, wie sein Vorgänger, denn auch diesmal ist von einer Zunahme zu berichten, indem die Zahl der Eleven von 385 auf 409 gestiegen ist, der beste Beweis, dass der Lehrplan praktisch eingerichtet ist und Director Prof. Franz Stockhausen und seine 21 Lehrer und 2 Lehrerinnen mit Eifer und Liebe ihren Verpflichtungen sich unterziehen. Die guten Lehrresultate traten in 9 Vortragsabenden und 5 Prüfungsconcerten zu Tage, denen sich noch eine Anzahl Schlussprüfungen anschlossen.

* Das Alte Gewandhaus in Leipzig, in dessen berühmtem Concertsaal sich während der Zeit von 103 Jahren ein langes Stück Musikgeschichte abgespielt hat und die Mehrzahl der bedeutendsten Musiker des vorigen und jetzigen Jahrhunderts persönlich auf dem Podium erschienen ist, wird in ein Ausstellungsgebäude für Messzwecke umgebaut werden. Eine erste historische Kunststätte Leipzigs verschwindet hierdurch dem leiblichen Auge für immer.

* Die bayerische Residenzstadt München, welche ein gutes Concertorchester bisher nur in der k. Capelle besass, erhält nunmehr endlich durch die Bemühungen und den Opfermuth des Hrn. Dr. Kaim eine zweite hohen Ansprüchen genügende Concertcapelle in dem Philharmonischen Orchester, aber in wirklich kleinstädtischer Engherzigkeit und collegialischer Eifersüchtelei hat man das Gesuch des Hrn. Dr. Kaim um miethweise Ueberlassung des k. Odeons für die grossen Concerte der neuen Capelle, die eine bestehende Lücke in der öffentlichen Musikpflege Münchens ausfüllen sollen, abschläglich beschieden und dadurch den gemeinnützigen Bestrebungen des Genannten einen Riegel vorgeschoben, der um so fühlbarer ist, als die Stadt kein anderes gleich grosses und vornehmes Concertlocal aufzuweisen hat. Die Verurtheilung dieser Odeon-Verweigerung ist eine allgemeine und scharfe.

* Die Freie musikalische Vereinigung in Berlin unter Vorsitz des Hrn. Philipp Roth zählte lt. versandtem Jahresbericht im letzten Vereinsjahr 73 Mitglieder und veranstaltete während dieses Zeitraums 14 Vereins- und 2 öffent-

liche Vortragsabende, an welchen ausschliesslich Werke lebender Componisten zur Ausführung gelangten. Neben dieser Hauptthätigkeit hat der Verein unter reger Betheiligung seiner Mitglieder regelmässige Chorübungen abgehalten, in eigenem Verlag verschiedene Tonwerke veröffentlicht und in den Abtheilungen für Unterrichts- und Stellennachweis, sowie für Gutachten seinen Zwecken nachgestrebt. Die Vereinigung besitzt ausserdem auch noch eine Darlehenscasse. Inwieweit diese Institution von Einfluss auf das übrige Berliner Musikleben ist, können wir nicht beurtheilen, vielleicht äussert sich hierüber einmal eine dortige Collegin.

* Der renommirte Gesangverein „Frohsinn" in St. Gallen wird G. Vierling's „Raub der Sabinerinnen" als Hauptwerk im Programm der nahe bevorstehenden Feier seines 60jährigen Bestehens haben.

* In Lüttich, der Geburtsstadt des Geigers Vieuxtemps, soll diesem Künstler ein Denkmal errichtet werden, dessen Kosten aus dem Ertrage einer Reihe von musikalischen Festen bestritten werden sollen.

* In einem an die in Max Hesse's Deutschem Musiker-Kalender namhaft zu machenden Persönlichkeiten gerichteten und an dieselben versandten Druckcircular bittet die Redaction dieses allgemein beliebten Handbüchleins behufs Erreichung der grössten Zuverlässigkeit dessen Adressenmaterials, die Aufschriftsadresse der betr. Sendung genau zu controliren und ihr, falls dieselbe nicht richtig sein oder in nächster Zeit sich ändern sollte, hiervon umgehend Mittheilung zu machen, ein Wunsch, dessen Erfüllung wir im Gesammtinteresse der Tausende von Käufern dieses Kalenders speciell den w. Lesern unseres Blts. anzuempfehlen nicht unterlassen wollen.

* Die Kroll'sche Oper in Berlin wird, wie man erzählt, mit Ende der Sommersaison ihre Thätigkeit für immer einstellen.

* Im Verlage von Breitkopf & Härtel in Leipzig erscheinen demnächst zwei neue, im Vornherein besonderes Interesse erweckende musik-dramatische Werke: des genialen Eugen d'Albert zweiactige Märchenoper „Der Rubin", welche nunmehr bestimmt in nächster Zeit in Carlsruhe zur Première gelangt, und des dänischen Componisten August Enna dreiactige Oper „Cleopatra", deren Vorgängerin „Die Hexe" in Prag und Berlin mit entschiedenem Erfolg in Scene gegangen ist. Der von den Verlegern HH. Henrik Hennings in Copenhagen und Friedrich Hofmeister in Leipzig annoncirte Clavierauszug des letzteren Werkes ist, wie die HH. Breitkopf & Härtel in der heutigen No. d. Blts. kundthun, ein widerrechtlicher und unechter Nachdruck, dessen Verkauf vom k. Landgericht zu Leipzig bis auf weitere gerichtliche Feststellungen bei einer Geldstrafe von 50 ℳ für jeden Zuwiderhandlungsfall untersagt wurde.

* Der neueste Wagner-Cyklus des Hoftheaters zu Dresden fällt auf folgende Daten: 29. Aug. „Rienzi", 31. Aug. „Der fliegende Holländer", 2. Sept. „Tannhäuser" (alte Fassung), 5. Sept. „Lohengrin", 7. Sept. „Die Meistersinger", 10. Sept. „Tristan und Isolde", 12. Sept. „Rheingold", 13. Sept. „Die Walküre", 16. Sept. „Siegfried", 19. Sept. „Götterdämmerung", 23. Sept. „Tannhäuser" (Pariser Fassung). Wie schon mitgetheilt, bestreitet Dresden die Aufführungen mit eigenen Kräften, während München sich verschiedene berühmte Gäste zu den seinen geladen hat.

* Das Böhmische Landes- und Nationaltheater in Prag veranstaltet im September eine Gesammtaufführung der acht Opern von F. Smetana. Der Plan ist wie folgt aufgestellt: 4. „Die Brandenburger in Böhmen", 6. „Die verkaufte Braut", 8. „Dalibor", 11. „Libuše", 14. „Zwei Wittwen", 16. „Der Kuss", 19. „Das Geheimniss" und 21. „Die Teufelswand". Diesen, natürlich in czechischer Sprache stattfindenden Opernaufführungen schliesst sich am 23. Sept. ein Concert mit Werken aus derselben Feder an.

* Die Coburg-Gothaer Preisoper „Evanthia" von Paul Umlauft ist am 22. Aug. erstmalig im Hoftheater zu Dresden zur Aufführung gelangt, mit „stürmischem Erfolg" und unter „zwölfmaligem begeisterten Hervorruf" (wessen?), wie der Verleger des von ihm als „epochemachend" bezeichneten Werkes, Hr. Martin Oberdörffer in Leipzig, anzeigt. Nach demselben Gewährsmann ist diese Novität bereits „von circa 30 ersten Bühnen" zur Aufführung angenommen worden. Es war uns bis jetzt neu, dass überhaupt 30 „erste" Bühnen existiren. — Die andere Preisoper von Coburg-Gotha, Forster's „Rose von Pontevedra", soll ebenfalls von einer ähnlich grossen Anzahl Bühnen zur Aufführung erworben sein, sie erscheint im Verlag von Emil Berté & Co. in Wien. Nun, man wird ja erleben, inwieweit sich die Hoffnungen der HH. Componisten und Verleger dieser Werke verwirklichen, und ob unsere neuliche Voraussetzung in Betreff der Zukunft der beiden Werke zutrifft oder nicht.

* Die Wiener Hofoper hat für die nächste Saison drei ausländische und zwei inländische Opernnovitäten in Aussicht genommen. Die Letzteren sind das Rich. Heuberger'sche Product „Miriam" und Smetana's „Kuss". Das Ausland wird vertreten sein durch „A santa Lucia" von Pierantonio Tasca, „Pagliacci" von Leoncavallo und „Cornill Schutt" von Smareglia. Für deutsche Opernnovitäten fehlte der Platz. Auch ist ein Wagner-Cyklus „in vorzüglicher Besetzung", wohl aber mit den ortsüblichen Strichen, projectirt.

* Trotz den Voranzeigen, welche die Concertagentur des Hrn. Hermann Wolff über die nächstwinterlichen Philharmonischen Concerte in Berlin erlassen hat, werden dieselben doch kaum unter Hans v. Bülow's Leitung stattfinden können, da das Befinden dieses ausserordentlichen Dirigenten leider hierzu noch keine Hoffnung gibt. Aus diesem Grunde sind bereits Unterhandlungen mit den HH. Levi und Mottl im Gange.

* Wenn sich die betr. Nachrichten aus Berlin bestätigen, so werden die beiden musikalischen Grossmeister Eugen d'Albert und Josef Joachim in der ersten Hälfte der bevorstehenden Saison eine gemeinschaftliche Concertreise durch die Hauptstädte Deutschlands ausführen. Später wird Hr. d'Albert gemeinschaftlich mit seiner Gattin Frau Therese d'Albert-Carreño concertiren.

* Frau Materna die Lieblingssängerin Richard Wagner's und unvergessliche Bayreuther Künstlerin, hat sich für eine Reihe von Concerten in Amerika verpflichtet. Sie wird zuerst in der Philharmonischen Gesellschaft zu New-York auftreten.

* Der Pariser Orgelmeister Hr. Guilmant wird, der an ihn ergangenen Einladung Folge leistend, in der Festhalle der Chicagoer Ausstellung eine Reihe von Concerten geben.

* Hr. Prof. August Wilhelmj, der früher als Violinvirtuos Aufsehen erregte und von gewissen Seiten gegen Joachim ausgespielt wurde, hat sein Domicil Blasewitz bei Dresden verlassen und seinen Wohnsitz in Wiesbaden, nach anderen Mittheilungen in einer Stadt Italiens genommen. Anspruchsvollen Musikstädten ist er auf seinen Concertreisen der letzten Jahre geflissentlich aus dem Wege gegangen.

* Die Pianistin Frau Essipoff-Leschetizki verlässt Wien, um am Conservatorium zu St. Petersburg eine Stellung als Lehrerin des Claviers anzunehmen.

* Hr. Theaterdirector Hofrath Pollini in Hamburg erhielt das Ritterkreuz der Krone von Italien verliehen. Er hat sich dasselbe durch die aussergewöhnliche Protection italienischer Opernproducte auch energisch zu verdienen gesucht.

* Hr. Theaterdirector Staegemann in Leipzig wurde vom Herzog von Anhalt mit dem Ritterkreuz 1. Classe vom Orden Albrecht's des Bären decorirt.

Todtenliste. Herzog Ernst von Sachsen-Coburg-Gotha, der Musikergilde als Kunstmäcen rühmlich bekannt und ihr als Componist verschiedener Opern und Chorwerke als actives Mitglied angehört habend, †, 75 Jahre alt, am 22. Aug. in Reinhardsbrunn in Th.

Kritischer Anhang.

Carl Löwe. Acht Jugendlieder. Leipzig, Breitkopf & Härtel.

Die Bedeutung dieser Liederchen des vierzehnjährigen Carl Löwe ist keine erhebliche, und in keinem Zuge lassen sie den nachherigen Meister der Ballade ahnen. Mehr Interesse als diese nichts Weiteres besagenden Kleinigkeiten mag das von Löwe's Tochter, Julie von Bothwell, erzählte Lebens-

bild aus des Componisten Knabenzeit besitzen, welches den Liedern voran gedruckt ist. Louis Bödecker.

Paul Pfitzner. Sieben Lieder, Op. 1.
— — Fünf Lieder, Op. 2.
Dresden, L. Hoffarth.

Treffliche Erstlingsveröffentlichungen eines freundlichen, gut gebildeten Talentes. Der Componist erstrebt das Bessere in seiner Kunst und versteht es auch, seinem Wollen den gehörigen Nachdruck zu geben. Er erfindet nobele, sangbare Melodien, welche dem Sinn und Inhalt der Gedichte anpassend sind, declamirt die Worte der Poesien mit aller Vorsicht und ist mit Fleiss darüber aus, seine Lieder interessant zu harmonisiren. In allen diesen Dingen hat Paul Pfitzner das Beste, so dünkt uns, in den Stücken von mehr graziösem Charakter erreicht, worunter sich manche auch einer grösseren Hörerschaft gegenüber wirkungsgewisse befinden.
Louis Bödecker.

Briefkasten.

L. G. in *J.* Ihrer Berichtigung schliesst sich der Betreffende selbst an, trotzdem er uns s. Z. die in seiner Biographie zu lesende Geburtstagsangabe direct gemacht hat. Wir sind also unschuldig an der unzutreffenden Verlegung seines 80. Geburtstages in den Oct. d. J.

E. L. in *Ch.* Wir danken für die Zusendung des amusanten Zeitungsausschnittes, dem wir entnehmen, dass Madame Fanny Bloomfield-Zeisler von den „glaubwürdigsten Beurtheilern" als die „gegenwärtig bedeutendste amerikanische Claviervirtuosin anerkannt" worden ist, was uns aber nicht hindert, gewissen amerikanischen Pressstimmen gegenüber sehr skeptisch zu bleiben. Nun, wir werden die Dame ja wohl bald einmal hören und erfahren, wie es sich mit der Richtigkeit der Zeitungsberichte über dieselbe verhält, die wir im letzten Halbjahr so unverdrossen aus Amerika zugeschickt bekamen.

M. F. J. in *R.* Wir haben die Auffassung des Falls W. seitens unseres geschätzten Hrn. Collegen L. mit Interesse gelesen, ohne jedoch hierdurch zu einer anderen Ansicht über den Anlass zu jener Differenz gelangt zu sein. Anscheinend haben beide Theile übereilt gehandelt.

Schmidt, Richter etc. in *Z.* Sie haben also bis jetzt nicht den Muth gefunden, mit Ihren wahren Namen für Ihre anonymen Verdächtigungen einzustehen; wir brauchen wohl nicht zu sagen, zu welcher Sorte Menschen wir Sie zählen.

M. P. in *T.* Schon längst mitgetheilt!

Anzeigen.

Julius Blüthner, Leipzig.

Königlich Sächsische Hof-Pianofortefabrik.

Bedeutendste Pianoforte-Fabrik Europas!

[1217.] **Flügel und Pianinos**
von anerkannt unübertroffener Haltbarkeit und edlem, sangreichem Ton.

Vertreter bez. Verkaufsmagazine an allen bedeutenderen Plätzen.

Die Fabrik besteht seit **7. November 1853.**

Conservatorium der Musik in Cöln
(zugleich Theaterschule für Oper und Schauspiel)
unter Leitung des städtischen Capellmeisters Herrn Professor Dr. Franz Wüllner.

[1218.]

Das Conservatorium besteht aus einer Instrumentalschule (Clavier, Orgel, Harfe, Streich- und Blasinstrumente), einer Musiktheorie-, einer Gesang- und Opern- bezw. Schauspielschule, sowie einem Seminar für Clavierlehrer. Für die Ausbildung von Organisten und Kirchenmusik-Dirigenten besteht ein Cursus für Liturgik. Die Anstalt besitzt Vorbereitungsclassen für Clavier, Violine, Violoncell, Sologesang und Harfe und lässt Hospitanten zum Chorgesang, zu den Orchesterübungen, musik-litteraturgeschichtlichen und musik-pädagogischen Vorlesungen, event. auch zum Unterricht in Violoncell, Contrabass und den Blasinstrumenten zu.

Als Lehrer sind thätig die Herren: Professor Dr. F. Wüllner, M. Abendroth, Concertmeister E. Baré, W. Bock, C. Böttcher, Domcapellmeister Cohen, G. F. Cortella, A. Eibenschütz, Director Dr. Erkelenz, R. Exner, F.W. Franke, R. Friede, L. Hegyesi, E. Heuser, Concertmeister G. Hollaender, N. Hompesch, Professor G. Jensen, Fräulein Felicia Junge, E. Ketz, Dr. O. Klauwell, W. Knudson, C. Körner, A. Krögel, Ober-Regisseur E. Lewinger, königl. Musikdirector E. Mertke, Aug. v. Othegraven, Kammervirtuos M. Pauer, R. Schulz-Dornburg, J. Schwartz, Professor I. Seiss, stellvertretender Director, Kammersänger B. Stolzenberg, E. Straesser, P. Tomasini, F. Wolschke, E. Wehsener.

Das Wintersemester beginnt am 16. September d. J. Die Aufnahme-Prüfung findet an diesem Tage, morgens 9 Uhr, im Schulgebäude (Wolfsstrasse No. 3/5) statt. Das Schulgeld beträgt für ein Hauptfach und die obligatorischen Nebenfächer M. 300 p. a. Ist das Hauptfach Sologesang M. 400 und wenn Betheiligung an der Opernschule hinzutritt M. 450 p. a., ist das Hauptfach Contrabass oder ein Blasinstrument M. 200 p. a. Für die Betheiligung am Seminar zahlen die betr. Schüler ein- für allemal M. 50.

Wegen weiterer Mittheilungen, Schulgesetzen u. s. w., sowie wegen Anmeldungen wolle man sich schriftlich oder mündlich an das Secretariat des Conservatoriums (Wolfsstrasse 3/5) wenden.

Cöln, im Juni 1898. **Der Vorstand.**

Verlag von Wilhelm Hansen, Leipzig.

[1219.]

Neues für den Clavierunterricht!

Melodische Special-Etuden

(Mittel-Stufe)

für das Pianoforte von

Ludwig Schytte.

Op. 75.

1. Heft. **Gebrochene Accorde** . . . . . 1 ℳ 80 ₰.
2. Heft. **Triller und Tremolo** . . . . . 1 ℳ 80 ₰.
3. Heft. **Octaven** . . . . . 1 ℳ 80 ₰.

Neues für den Violinunterricht!

Für die Jugend.

Sechs leichte Vortragsstücke für Violine — I. Lage — mit Pianoforte von

Gustav Hollaender.

Op. 48.

1. Melodie. 1 ℳ — 2. Geburtstagsmarsch. 1 ℳ — 3. Schäfers Klage. 1 ℳ — 4. Kinderlied. 1 ℳ — 5. Gavotte. 1 ℳ — 6. Walzer. 1 ℳ 50 ₰.

Julius Feurich,
Kgl. sächs. Hof-Pianofortefabrik,
Leipzig.

Feurich, Pianinos,
Feurich, Flügel,
Feurich, Saitenorgel-Piano

Prämiirt
mit
höchsten Preisen.

Kataloge franco.

[1220p.]

Neuigkeiten

[1221.] (Versendung 1893, No. 2)

aus dem Verlage von

J. Rieter-Biedermann in Leipzig.

Barblan, Otto, Op. 5. **Cinq Pièces** pour Orgue. Fünf Stücke für Orgel. M. 2,50.

Bossi, M. Enrico, Quatre morceaux pour Piano.
No. 1. Gavotte. No. 2. Impromptu. No. 3. Scherzino. No. 4. Valse à M. 1,50.

— **Trois Pièces** pour Orgue.
No. 1. Chant du soir. No. 2. Idylle. No. 3. Allegretto à M. 1,50.

— **Westminster Abbey.** Hymn of Glory — Hymne de Gloire — pour Orgue seul, ou Orgue et Choeurs (paroles latines). Partition n. M. 1.—.

Brahms, Joh., Op. 39. **Walzer** für Pianoforte zu vier Händen. Für Streichquartett (und Contrabass*) eingerichtet von Ferd. Thieriot.
Partitur n. M. 2,—. Stimmen n. M. 3,75.
(Violine 1, 2, Bratsche, Violoncell, Contrabass je n. 75 Pf.)
*) Der Contrabass ist hauptsächlich bei mehrfacher Besetzung des Streichquartetts zu verwenden.

Fährmann, Hans, Op. 8. **Zweite Sonate** (in Cmoll) für Orgel. M. 4,—.

Fischer, C. Aug., **Consolation** für Violoncell und Orgel. M. 1,50.

Forchhammer, Th., Op. 23. **Vierundzwanzig Orgelstücke** verschiedenen Charakters.
Heft 1 (No. 1—12). Heft 2 (No. 13—24) à M. 3,—.

Fritzsch, Emil, Op. 45. **Erinnerung an Italien.** Vier Stücke für Mandoline oder Violine mit Begleitung des Pianoforte.
No. 1. Venedig (Barcarole). No. 2. Florenz (Nocturne). No. 3. Rom (Canzone) à M. 1,50. No. 4. Neapel (Tarantelle). M. 2,—.

— Op. 46. **Zwei Stücke** für Mandoline oder Violine mit Begleitung des Pianoforte.
No. 1. Serenade. No. 2. Spanischer Tanz à M. 1,50.

Heymann-Rheineck, Carl, Op. 14. **Vier Lieder** für eine Altstimme mit Begleitung des Pianoforte. M. 2,50.
No. 1. Sommerabend von Paul Baehr. No. 2. Singe von Paul Baehr. No. 3. Herbstlied von Otto Baisch. No. 4. „So einsam blüht keine Blume" von Paul Baehr.

Kirchner, Theodor, Op. 89. **Orgelcompositionen.**
Heft 2. (Lyrische Blätter, No. 5—8.) Heft 3. (Lyrische Blätter, No. 9—13.) à M. 2,—.

Klengel, Paul, Op. 12. **Acht Phantasiestücke** f. Pianof.
Heft 1. (No. 1. Prélude. No. 2. Giga. No. 3. Intermezzo. No. 4. Gavotte.) Heft 2. (No. 5. Elegie. No. 6. Tempo di Mazurka. No. 7. Tranquillo e dolce. No. 8. Appassionato.) à M. 3,—.

Senger, Hugo de, **Souvenirs de patrie.** Romance pour chant et Piano (Poésie de Petit-Senn). M. 1,50.

Thieriot, Ferdinand, Op. 61. **Vier Gesänge** für drei Frauenstimmen (Solo oder Chor) mit Begleitung des Pianoforte. Partitur M. 4,50. Stimmen M. 1,80. (Sopran 1, 2, Alt je 60 Pf.)
No. 1. Brautlied von Fr. Schiller. No. 2. Gebet von E. Möricke. (Für Trauungen geeignet.) No. 3. Liebesstickerei (italienisches Volksliedchen). No. 4. Ja und Nein (portugiesisches Volksliedchen) [humoristisch].

— Op. 62. **Octett** (in Bdur) für zwei Violinen, Bratsche, Violoncell, Contrabass, Clarinette, Horn und Fagott. Stimmen n. M. 13,50.
(Die erste Violinstimme ist mit Stichnoten versehen und dient als Partitur.)

Thomas, Otto, Op. 4. **Zwei fünfstimmige Fugen** nebst Einleitungen für Orgel.
No. 1. Fuge nebst Einleitung (Adur). No. 2. Fuge nebst Einleitung (Gdur) à M. 1,50.

— Op. 5. **Zwei Elegien** für Orgel.
No. 1. Pathetische Elegie (Dmoll). No. 2. Elegie (Fmoll) à M. 1,50.

— Op. 6. **Brosamen.** Sammlung kleiner Orgelstücke zur Vortragsübung und zum kirchlichen Gebrauch. M. 3,—.

Vogel, H. C., **Zwei Lieder** für zwei Frauenstimmen. M. —,50.

Lange, S. de, Portrait (Holzschnitt) n. M. 1,—.

Wilm, Nicolai von, Portrait (Lithographie) n. M. 1,—.

Bekanntmachung.

Vom Componisten August Enna in Copenhagen wurde uns das alleinige und uneingeschränkte Eigenthumsrecht seiner Oper „Cleopatra“ für Deutschland und alle übrigen Länder zu Verlag, Vertrieb und Aufführung übertragen.

Die Oper ist von uns am 24 August in Ausgabe für den Aufführungs-Verkehr im Theater erschienen.

Gegen den seitens von den Verlegern Herren Wilhelm Hansen in Copenhagen und Friedrich Hofmeister in Leipzig in den Handel ausgegebenen Clavierauszug dieser Oper mit dänischem Texte hat auf unseren Antrag das Königliche Landgericht zu Leipzig am 22. August einstweilige Verfügung erlassen, wonach d. A. der Firma Fr. Hofmeister jede Verbreitung der in ihrem Besitze befindlichen Exemplare der Oper „Cleopatra“, sowie das [illegible] an widerrechtlichen [illegible], sowie jede Verfügung darüber im Vermeidung einer Geldstrafe von 50 ℳ für jeden Zuwiderhandlungsfall untersagt ist.

Der Nachdruck ist [illegible], denn er ist nicht nach der Partitur, sondern ohne Wissen des Componisten wohl auf Grund einer Abschrift nach einer vorläufigen Clavierskizze gefertigt, die nicht die endgiltige Gestalt des Werkes gibt.

Leipzig, 23. August [illegible].

Breitkopf & Härtel.

[1222.]

Neuer Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Eigenthumsrecht für alle Länder.

Im September gelangen zur allgemeinen Versendung:

Opern
von
August Enna und Eugen d'Albert.

Cleopatra.
Oper in drei Aufzügen nebst einem Vorspiele
von
August Enna.

Dänischer Text von Einar Christiansen (nach Rider Haggard).
Deutsche Uebersetzung von Emma Klingenfeld.

Partitur. Gestochene Ausgabe mit deutschem Texte. Für Privatstudium ℳ 120 nn.
Orchesterstimmen. Geschrieben. Für den Bogen 75 ₰ nn.
Chorstimmen. Ausgabe mit deutschem und dänischem Texte ℳ 2,40 n.
Vollständiger Clavierauszug mit Text von Otto Singer. Ausgabe mit deutschem und dänischem Texte ℳ 12 n.
Textbuch. Deutsche Ausgabe 50 ₰.

Enna's „Cleopatra“ gehört zu den ernstesten und bedeutendsten Opern nach Richard Wagner. Nach dem Urtheile der Sachverständigen steht sie in der Behandlung des Recitativs und im dramatischen Wesen über der „Hexe“, der früheren Oper, durch die dieser Componist sich rasch den Ruf eines Meisters auf musik-dramatischem Gebiete erworben hat. Auch der Text ist spannend und gehaltvoll. Erstaufführungen sind in Copenhagen und Berlin in Aussicht genommen.

Der Rubin.
Musikalisches Märchen in zwei Aufzügen (mit Benutzung des gleichnamigen Märchen-Lustspiels von Fr. Hebbel)
von
Eugen d'Albert.

Partitur. Gestochene Ausgabe, in Vorbereitung.
Vollständiger Clavierauszug mit Text vom Componisten ℳ 12, n.
Textbuch 50 ₰.

Die erste Oper des hochbegabten Künstlers wird im September in Carlsruhe unter Mottl's Leitung erstmalig zur Aufführung gelangen.

Beachtenswerthe Neuigkeit!

[1223.]

Prometheus.
Dichtung von Helene Richter.
Für Soli (Sopran, Bariton, Bass), Chor u. Orchester
componirt von
Heinrich Hofmann.
Op. 110.
Mit deutschem und englischem Text.

Clavier-Auszug n. ℳ 12.—. Chorstimmen (jede einzelne n. ℳ 3.—) n. ℳ 12.—. Orch.-Partitur n. ℳ 40.—. Orch.-Stimmen n. ℳ 50.—. Textbuch deutsch n. 20 ₰.

Leipzig. **C. F. W. Siegel's Musikalienhandlung** (R. Linnemann).

Orgelwerke
aus dem Verlage von
Wilhelm Hansen, Leipzig.

Niels W. Gade:
Phantasie. Festliches Praeludium über den Choral: „Lobet den Herrn“ für Orgel (mit Blasinstrumenten ad lib.) ℳ 1,50.

C. Attrup:
Hochzeitsmarsch für Orgel und Blasinstrumente. ℳ 2,—.
Concert-Variation über „Gott erhalte Franz den Kaiser“. ℳ 1,50. [1224.]

H. Matthieson-Hansen:
Symphonien No. 1—6 à 2 ℳ.
Phantasien No. 1—6 à 1 ℳ.

H. Matthieson-Hansen:
Drei Tonstücke (Weihnacht, Ostern, Pfingsten). ℳ 2,50.
Advent. Tonstück. ℳ 1,—.

J. P. E. Hartmann:
Sonate. (Dr. Hans v. Bülow gewidmet.) ℳ 2,50.
Charfreitag - Ostermorgen. 2 Tonstücke. ℳ 1,25.

Otto Malling:
Die Geburt Christi. Stimmungsbilder. ℳ 1,50.

Joh. Adam Krygell:
Moll und Dur. 24 Fugen. 2 Bde. à ℳ 4,50.
Prae- und Postludien. ℳ 1,25.

Emil Fritsch:
20 Prae- und Postludien. ℳ 1,25.

Peter Rasmussen:
7 Prae- und Postludien. ℳ 1,25.

Von **E. W. Fritzsch** in Leipzig zu beziehen:

Heinrich Goetze, Die wichtigsten technischen Uebungen für das Pianoforte, systematisch zusammengestellt. (Anhang zu des Verfassers Populären pädagogisch-musikalischen Abhandlungen über Clavierspiel.) ℳ 2,—. [1225.]

C. Bechstein,

Flügel- und Pianino-Fabrikant.

Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen,
Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,
Ihrer Maj. der Königin von England,
Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh, [1226.]
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von England (Marchioness of Lorne).

London W. 40 Wigmore Street. | I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse. II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse u. 25 Wiener-Strasse. III. Fabrik: 122 Reichenberger-Strasse. | **Berlin N.** 5—7 Johannis-Str.

Steinway & Sons,

NEW-YORK LONDON

HAMBURG,

Hof-Pianofortefabrikanten

Sr. Majestät des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen,
Ihrer Majestät der Königin von England,
Ihrer Königl. Hoheiten des Prinzen und der Prinzessin von Wales.

[1227—.]

Steinway's Pianofortefabrik, Hamburg, St. Pauli, neue Rosenstr. 20—24,
ist das einzige deutsche Etablissement der Firma.

J. G. IRMLER. LEIPZIG.

Flügel- und Pianino-Fabrik.
Hoflieferant.

Gegründet [1228m.]
1818.
Goldene Medaillen.

Conservatorium der Musik

Klindworth-Scharwenka.

Berlin W. Potsdamerstr. 20 und 35.

Directorium: Philipp Scharwenka, Prof. Herm. Genss, Dr. H. Goldschmidt, artistischer Beirath: Prof. C. Klindworth.
Hauptlehrkräfte: Die Directoren Prof. A. Becker, Dir. des königl. Domchors, Dr. Reimann, Dr. Jedliczka, W. Leipholz, Kammervirtuos Struss, Gregorowitsch, W. Berger, Frl. Jeppe u. A. [1229c.]

Beginn des Wintersemesters: 1. October.

Statuten gratis durch das Directorium, an welches auch alle Anmeldungen zu richten sind.

Irma Bettega,
Concert- und Oratoriensängerin (Alt).
Leipzig, Hohe Strasse 36, II. [1230e.]
Concert-Vertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

Emilie Wirth (Alt und Mezzosopran).
Aachen, Hubertusstr. 13. [1231r.]
Vertreten durch **Hermann Wolff, Berlin.**

Franzisca Gondar,
Concertsängerin (Alt und Mezzosopran).
Leipzig, Pfaffendorfer Strasse 21 I. [1232—.]

Sophie Hartung,
Pianistin. [1233—.]
Leipzig, Matthäikirchhof 6 II.

Anna Schimon-Regan, [1234n.]
Lehrerin für Sologesang an der k. Akademie der Tonkunst.
München, Jägerstrasse 8, III.

Regina Scheuer,
Concertsängerin (Sopran).
Gesanglehrerin. [1235—.]
Eigene Adresse: **Fürth** in Bayern, Weinstrasse No. 10 a.

Sophie Schröter,
Concertsängerin (Alt und **Mezzo-Sopran)**
in Bonn a. Rh. [1236z.]
Geschäftliche Vertretung: **Hermann Wolff, Berlin W. Am Carlsbad 19.**

Helene Perl,
Oratorien- und Liedersängerin (Sopran).
Leipzig-Gohlis, Ullrichstrasse 1 part. [1237s.]
Concertvertretung: E. Kluge, Berlin, Grossbeerenstr. 90 pt.

Fritz Brückner,
Violoncellist. [1238y.]
Leipzig-Gohlis, Langestr. 28.

Eduard Mann,
Oratorien- u. Concertsänger,
Lehrer am k. Conservatorium,
empfiehlt sich für hohe Tenorpartien und als Vertreter der
[1239a.] Bach'schen Evangelisten.
Dresden, Ostra-Allee 23.
Vertreter: **Hermann Wolff,** Berlin W., Am Carlsbad 19.

Kammervirtuos Oskar Brückner
(Violoncellist)
empfiehlt sich als Solist für die kommende Concertsaison.
Wiesbaden, Moritzstrasse 60. [1240i.]

Willy Rehberg,
herzogl. sächs. Hofpianist, Professeur supérieur am Conservatorium zu Genf (Schweiz). [1241—.]
Concert-Vertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

Meine Adresse ist bis zum 1. October 1893:
Tremezzo Lago di Como (Villa Mack).
Italien. [1242r.]
Hugo Becker (Violoncell).

A. Siloti,
[1243l.] Pianist,
Cap Breton (Landes), **France.**
Derselbe bittet um **directe** Engagementsofferten, da er mit Concertagenturen nicht mehr in Verbindung steht.

Emil Pinks (Tenorist)
empfiehlt sich [1244q.]
für Concerte und Oratorien.
Leipzig, Hohe Strasse 58 I.

Adolf Elsmann,
Violin-Virtuos. [1245t.]
Dresden-A. Marschallstr. 31, III.

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.
Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.
Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [1246—.]
Leipzig. **Bodo Borchers.**
Gesanglehrer.

Bei Beginn der **Theatersaison** empfehlen wir unser Lager der [1247o.]

Opern- und Operetten-Texte.

Versand auch **aller anderwärts** erschienenen Texte. Durch Bezug aller Texte **aus Einer Hand** Ersparung vieler **Unkosten.** Muster gratis.

Wiesbaden. **Rud. Bechtold & Co.**

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig. [1248.]

Junne, C., Trauungsgesang. „Zwei Hände wollen heute sich" (nach Gerok) für gemischten Chor. Partitur und Stimmen ℳ 1,—. (Partitur ℳ —,50. Stimmen à ℳ —,15.)

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Leipzig, am 7. September 1893.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ
für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXIV. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet. Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige. [No. 37.

Inhalt: Ein Mahnwort an unsere jungen Componisten. Von Dr. Friedrich von Hausegger. (Fortsetzung.) — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Graz (Schluss) und Kiel. — Concertumschau. — Engagements und Gäste in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Compositionen von Th. Gerlach, Georg Hartmann, Gust. Hecht, Ad. Köckert, Rich. Müller, Ottomar Neubner, A. Naubert, Ed. Nössler, Rud. Radecke, Johannes Schondorf, F. Stade, Gust. Schaper, Gust. Weber, M. v. Weinzierl und N. v. Wilm, sowie drei Lieder aus Op. 51 von Rob. Franz, für Männerchor bearbeitet von Jos. Pembaur. — Briefkasten. — Anzeigen.

Ein Mahnwort an unsere jungen Componisten.

Von **Dr. Friedrich von Hausegger.**

(Fortsetzung.)

Es ergibt sich daraus auch, dass den Anforderungen eines Tondramas damit noch nicht Genüge geschehen ist, dass der Componist auch zugleich der Dichter seiner Handlung sei. Auch in einer und derselben Person können Dichter und Componist einander fremd gegenüberstehen. Wollen sie sich ergänzen, so müssen sie aus der gleichen Quelle schöpfen; was der Musiker empfinden soll, das muss der Dichter erlebt haben.

Und nun befinden wir uns an dem Puncte, von welchem aus einzig es uns klar werden kann, was denn unter Vereinigung der Dichtkunst mit der Musik im Tondrama gemeint ist. Nicht, dass die gleiche Hand, noch dass der gleiche Kopf daran betheiligt sei, sondern das gleiche Herz. Nicht eher wird der Dramatiker seinen Gestalten den entsprechenden Ausdruck in der Musik zu verleihen vermögen, ehe er nicht selbst mit seinem Lieben und Hassen, mit seinem Hoffen und Fürchten aus ihnen spricht. Was hat Wagner zum Schöpfer des Tondramas gemacht? Die Fähigkeit, aus dem Munde seiner Gestalten mit der Wärme eigenen Empfindens zu sprechen und ihren Worten damit jene Macht und Innigkeit des Ausdrucks zu verleihen, welche das Wort zum Tone steigern. Erlebtes hat uns Wagner in seinen Werken dargestellt, und darum wird es auch in uns, den Zuhörern, lebendig. Darum begreifen wir, warum es ihm am Worte nicht genügen konnte, warum er mit den Vorstellungen, welche er uns zu übermitteln hatte, stets sein ganzes Ich verband, warum er es ihnen nicht, wie im Wortdrama, überlässt, nur rückwirkend, je nach ihrer Beziehung zur Denkweise des Zuschauers, einen Empfindungsprocess wachzurufen, sondern gedrängt war, uns sein volles, überströmendes Empfinden, wie es in ihm laut wurde, zu übermitteln, in jener Ausdrucksform zu übermitteln, welche keiner Umsetzung bedarf und keinem Missverständnisse ausgesetzt ist, weil sie den Kern des Empfindens selbst erfasst und zu eigenem Blühen drängt, warum er, mit anderen Worten, zugleich Dichter und Musiker sein musste. Die Musik ist ihrer innersten Natur nach lyrisch. Sie spricht das eigenste Empfinden aus und wird zur Lügnerin, wenn sie ein Empfinden nur darstellen will. Darstellen und Ausdrücken sind wesentlich verschiedene Thätigkeiten. Ausdrücken muss die Musik, auch im Drama. Sie kann dies aber nur dann, wenn in ihr der sich durch sie Entäussernde selbst, also die innere Stimme des Tonschöpfers, zur Aussprache kommt. Will daher ein Musiker Dramatiker sein, so genügt die Kunst der Behandlung der Töne und ihrer Anpassung an verschiedene Situationen und Charaktere nicht. Er muss ein reiches, sich in Gegensätzen bis zur Individualisirung verschiedener „Ichs“ steigerndes Innenleben haben, in ihm muss es Kämpfe geben, welche in ihrer Mannigfaltigkeit, Tiefe und Macht bis zur Verlebendigung in einzelnen Gestalten, bis zur dramatischen Gegenüberstellung verschiedener Ichs führen. Operncomponist, d. i. ein

Componist, welcher sich fähig zeigte, die Musik theatralischen Wirkungen dienstbar zu machen, war Rich. Wagner schon im „Rienzi“. Dramatiker im vertieften Sinne des Wortes ist er erst mit seinem „Fliegenden Holländer“ geworden. Warum? Weil in diesem Stoffe zuerst sein eigenes Innenwesen zur Aussprache kam, weil er den in unstetem Ringen nach Erlösung schmachtenden Holländer und mit ihm auch die sein Vorstellungsleben erfüllenden, als lebende Gestalten nach aussen projicirten Kämpfe in sich fühlte. Und so haben wir ihn auch im „Tannhäuser“, im „Lohengrin“, im „Siegfried“, in „Tristan und Isolde“ und „Parsifal“ zu erkennen. Alle diese Gestalten kennzeichnet ein Entäusserungsbedürfniss stärkster Art, welches dort zur dramatischen Katastrophe, hier zur Läuterung führt. In Allem ist es der Mensch, der Etwas nicht sagen will, sondern sagen muss, weil es in ihm wogt und stürmt und nicht zur Ruhe kommen kann, wenn es nicht entsprechenden Ausdruck gewinnt, und dieser Mensch ist eben kein Anderer, als der Künstler selbst, das Wogen und Stürmen in der Brust seiner Gestalten sein eigenes und der Ausdruck, nach welchem es sie drängt, sein eigener, der seiner einzig diesem Bedürfnisse entsprechenden Tonsprache.

Man wende dagegen nicht ein, dass es der Tondichter dann nicht über die dramatische Gestaltung seines Selbst bringen werde, dass ihm die Kraft des Gestaltens verschiedener Charaktere fehlen werde. Wodurch ist Shakespeare der grosse Dramatiker geworden? Richard Wagner selbst weist darauf hin. Weil er seine Gestalten als Schauspieler improvisirte, weil er also in seiner Darstellung zuerst selbst Jede dieser Gestalten war, weil ihr Leben das seine war, und sie ihre Bewegungen, Ausdrucksformen, Sprechwendungen aus seinem Inneren, aus seinem dort vorgefundenen, seiner Persönlichkeit eigenen Gehalte geschöpft haben. Und doch sind seine Charaktere so mannigfaltig, so verschieden geartet oder vielmehr, nicht doch, sondern eben darum. Freilich gehört dazu die eigene Anlage, eine Anlage, welche in der Fähigkeit der Wachrufung der mannigfaltigsten Vorstellungen und in ihrer Verbindung zu eigenen Ichs oder, vielleicht besser gesagt, in ihrer Concentration im Blickfelde des eigenen Ichs besteht. Der Dramatiker ist ein Lyriker, aus dessen Brust eben verschiedene Individualitäten ihr Leid und ihre Lust künden. Wie die echte Lyrik, so führt daher auch die echte Dramatik, Jene nämlich, in welcher dieser Process sich in seinen innersten Tiefen vollzieht, nothwendig zur Musik. Das aber war es, was dargethan werden musste, dass die Anlage zur dramatischen Musik, zum Tondrama, eine eigene, eine in der ganzen Persönlichkeit und nicht etwa blos in der Fähigkeit, mit dem Tonmateriale umzuspringen, liegende ist.

Darum prüfe sich Jeder, ehe er ans dramatische Schaffen geht, ob ihm die Anlage dazu zu Theil geworden sei. Von so Vielen hört man klagen, sie haben den rechten Stoff, die entsprechende Handlung nicht gefunden. Wäre diese da, dann würden sie, so meinen sie, Grosses leisten. Nach einem solchen Stoff werden sie aber vergebens fahnden; finden sie ihn nicht in ihrem Innern, so werden sie ihn überhaupt nicht finden. Lebt er aber hier, dann wird die Schwierigkeit, ihm äussere Erscheinungsform zu verleihen, nicht so gross sein. Der gleiche Stoff, ja häufig in der gleichen textlichen Form, ist nicht selten von einer grossen Zahl von Componisten behandelt worden, bis sich endlich Derjenige fand, welchem es gelang, aus ihm Feuer herauszuschlagen. Ja, der richtige Dramatiker vermag selbst einen spröden Stoff so zu biegen und zu wenden, dass er ihm bis zu einem gewissen Grade dienstbar wird.

(Fortsetzung folgt.)

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Graz, am 5. August.

(Schluss.)

Endlich waren zwei vollständige Operngesellschaften zu hören, die Royal English Burlesque Company, welche den reichen Schatz unserer Gassenhauer noch um den musikalischen Kalauer „Tara-ra-boomdeay“ vermehrte, und die „Troupe lyrique“ des bekannten Verlegers Sonzogno. Letztere hatte die Aufgabe, die jüngsten Verlagswerke Sonzogno's einem deutschen Publicum vorzuführen und für dieselben eine nachhaltige Reclame zu machen. Die aus Solisten, Chor und Orchester bestehende Gesellschaft leistete ganz Hervorragendes; insbesonders war das Orchester unter Maëstro Ferrari's Leitung vorzüglich, würdig zur Seite stand ihm ein an seltenen herrlichen Stimmen reicher Chor. Die Leistungen der Solisten jedoch waren nicht auf derselben Höhe des künstlerischen Werthes; natürlich mit einzelnen Ausnahmen, wie des Stars der Gesellschaft, des brillanten Baritonisten Fumagalli. Mascagni's „Cavalleria rusticana“, „Amico Fritz“ und „Die Rantzau“, Leoncavallo's „Pagliacci“, Coronaro's „Festa a marina“, Giordano's „Mala vita“ und Cipollini's „Il piccolo Haydn“ kamen zur Aufführung und gewährten einen tiefen Einblick in das musikalisch-dramatische Wesen der Neuitaliener, deren Werke eine bestimmte, fast einheitliche Signatur aufweisen. Mascagni's Werke bin ich wohl berechtigt, als hinlänglich bekannt voraus zu setzen, daher ich mich besonders zu den Opern Leoncavallo's und Coronaro's wende. „Pagliacci“ und „Festa a marina“ gehören zu dem Besten, was auf Sonzogno's Boden gedieh. Die Componisten vertonen die stark realistischen Handlungen, denen die mächtigsten Leidenschaften zu Grunde liegen, in grellen Farben; das Orchester ist meisterhaft behandelt, und die Partitur weist überraschende, kühne Einfälle oftmals auf. Glücklich gewählte Leitmotive charakterisiren die wesentlichen Begriffe der Handlung, und aus den üppigen Tonwogen schimmert zumeist die süsse italienische Melodik. Gewisse Analogien, wie das obligate Intermezzo bei offener Scene oder die Vorliebe für gewisse mächtig wirkende Effecte, z. B. die Unterbrechung der wildaufschäumenden Gefühlsschilderung durch fern erklingende lieblich-froh tönende Weisen, finden sich häufig in all den Werken dieser jungen Talente vor. Doch stets ist das ernste Streben nach Wahrheit im musikalischen Ausdruck vorhanden, und dies scheint mir der vornehmste Zug aller neuitalienischen Opern zu sein. „Festa a marina“ erzielte neben „Pagliacci“ den grössten Erfolg. „Mala vita“, das eine Achillesferse des socialen-sittlichen Lebens behandelt, litt stark an dessen unerquicklicher Handlung, und „Il piccolo Haydn“, dem eine anmuthige Jugendepisode Haydn's unterliegt, war mit seinen freundlichen Menuett- und Gavotten-Rhythmen zu anspruchslos, um gegenüber den anderen erschütternden Dramen wesentlich wirken zu können. Der Erfolg der Italiener war ein unbestrittener, nur wird Hr. Sonzogno in Zukunft bei Wahl der Bücher im Allgemeinen auf minder derb-realistische und grässliche Handlungen Rücksicht nehmen müssen, sollen sich seine Verlagswerke einen dauernden Platz in unseren Repertoiren erobern. Das Gastspiel Sonzogno's bildete den Schluss der Theatersaison.

Der Steiermärkische Musikverein verband sich mit dem Singverein zu gemeinsamer künstlerischer Thätigkeit, ein besonders für die Ermöglichung grosser Oratorienaufführungen einerseits und für die Lebensfähigkeit des letzteren Vereins andererseits wichtiges Ereigniss. Dass man hierbei gegen den bisherigen hochverdienten Chormeister des Singvereins, Hrn. L. Wegschaider, recht ungeschickt verfuhr, darf nicht Wunder nehmen; dergleichen ist man hier gewöhnt,

und es ist eine ganz besondere Eigenheit einzelner hiesigen musikalischen Kreise, dass man im Takte manchmal etwas unsicher ist. Die Concertprogramme enthielten an reinen Orchesterwerken Beethoven's Achte und die Ouverture zu „Egmont", Mozart's Esdur-Symphonie, Liszt's „Les Préludes", Wagner's „Meistersinger"-Vorspiel, Mendelssohn's „Hebriden"-Ouverture, Schubert's Hmoll-Symphonie und Svendsen's Ddur-Symphonie. Der Singverein betheiligte sich mit Chören von Hugo Wolf (Elfenlied aus dem „Sommernachtstraum") und Haydn („Der Sturm") bei einem Concerte und besorgte den vocalen Theil bei Brahms' Deutschem Requiem, das eine höchst würdige Wiedergabe erfuhr, und dessen Wiederholung zu Gunsten des Musiker-Pensionsfonds einen erhöhten Kunstgenuss gewährte. Die Solopartien sangen hierbei sehr verdienstlich Frl. Amalie Rundegraber und Hr. Dr. Grossbauer.

Solistische Leistungen bot der Violinlehrer des Vereins Hr. Carl Beermann, der Gade's Violinconcert und einige kleinere Stücke von Bach, Bruch und Nachèz unter lautem Beifall vortrug; ferner gewann der Verein die Wiener Pianistin Frl. Ella Pancera und den Pianisten Hrn. Guido Peters als Gäste. Frl. Pancera spielte mit grosser Bravour und Grazie Schumann's Amoll-Concert und F. Liszt's Adur-Concert, während Hr. Peters mit Mozart's Cmoll-Concert einen vollen Erfolg errang. Zum Mozart-Spiel, zu dem wohl nur die auserlesensten Künstler berufen sind, scheint sich genannter Pianist vornehmlich zu eignen, da sein künstlerischen Streben nur in der Erfassung des idealen Wesens des Tondichters liegt, er jeglicher Effecthascherei peinlich aus dem Wege geht und ihm als höchstes (?) Ziel in der Tonkunst die Klangschönheit vorschwebt. Selbstaufopferung und ideales Streben sind unter den modernen Künstlern leider gar selten zu finden. Der artistische Director Hr. Emil Degner leitete die Concerte mit Fleiss und Umsicht und bewährte sich nicht nur in dieser Richtung als denkenden Künstler, sondern auch als tüchtigen Schulmann bei den einzelnen Schülerproductionen, bei welchen kleinere Orchesterwerke recht glücklich zur Wiedergabe kamen.

Der Singverein führte ausser seinen Mitwirkungen bei den Concerten des Musikvereins in einem eigenen Concerte Chöre von Cornelius, Brahms, Wüllner, Hauptmann u. A. unter vielem Beifalle auf.

Der Grazer Männer-Gesangverein widmete seine beiden Concerte einzelnen kleineren Chorwerken (Schubert's „Nachtgesang" und „Allmacht", Schumann's „Ritornell" und „Minnesänger", Doppelchor aus Rich. Wagner's „Fliegendem Holländer" und Kremser's Altniederländische Volkslieder), sowie Félicien David's „Wüste", welche, unter Wegschaider's Leitung künstlerisch wiedergegeben, grossen Erfolg erzielten. Die tüchtige Coloratursängerin Frl. Valerie von Latterer, sowie der trefflich geschulte lyrische Tenor Hr. August Krämer unterstützten durch hübsche Sologesänge diesen stets kunstbestrebten Verein. Auch der stramme, an frischen Stimmen reiche Deutsch-akademische Gesangverein blieb unter Victor Zack's Taktstabe in seinem engeren Rahmen, der Pflege reiner Chorwerke, wie Rheinberger's „Thal des Espingo", Remy's „Bacharach", Wolf's „Dem Vaterland", Mader's Altdeutsche Lieder, Löwe's „Walpurgisnacht" etc., und gewann als Gäste den heimischen Baritonisten Hrn. Gottinger und Frau Louise v. Ehrenstein von der Wiener Hofoper, welche jedoch bewies, dass eine ausgezeichnete dramatische Sängerin nicht immer eine ebenso vorzügliche Liedersängerin ist.

Weiter erfuhr unser Concertleben durch eine Reihe hervorragender fremder Künstler eine rege Belebung. Die Sängerin Alice Barbi und der Pianist Emil Sauer entzückten auch heuer durch ihre Kunst ihr treues Stammpublicum; ihre Leistungen fanden bereits im vergangenen Jahre an dieser Stelle ihre Würdigung. In dem Pianisten Alfred Reisenauer durfte ein Bekannter begrüsst werden, der sich vor etlichen Jahren die Bewunderung der heimischen Kunstfreunde im Sturme eroberte. Nun ist dieser vorzügliche Künstler nach langen Fahrten im fernen Osten wieder zurückgekehrt, und aufs Neue glänzte er mit seinem nuancenreichen Ton, seiner mit feinem künstlerischen Geschmacke gepaarten edlen Auffassung und seltenen Technik; dass er einzelnen Effecten (raffinirtem Pedalgebrauch) stark zugänglich ist und im Programme einige Concessionen dem Virtuosenthum sich gestattete, möge ihm nicht als Tadel angerechnet werden. Eine ganz neue Erscheinung für uns war der Geigenvirtuos César Thomson, dessen fascinirender Ton, Technik und Sicherheit bei den gewagtesten Passagen zu stürmischstem Beifalle hinriss; der Eindruck wird durch die Holländererscheinung des Künstlers und die geradezu unheimliche Ruhe, mit welcher derselbe spielt, wesentlich gehoben. Neben ihm erwies sich Frl. v. Timoni als gute Clavierspielerin. Als Sangeskünstlerin von Bedeutung, trotz nicht mehr jugendfrischer Stimme, bewährte sich Frau Selma Niclass-Kempner aus Wien, welche zum ersten Male sich in unseren Mauren hören liess. Ihr Repertoire bestand durchweg aus Liedern Adalbert von Goldschmidt's, welche den thatsächlichen Erfolg, den sie errangen, durch ihren schönen musikalischen Gehalt voll verdienten; denn allen landläufigen kalt berechnenden Effecten geht Goldschmidt sorgfältig aus dem Wege, und stets trägt der Componist den im Texte gelegenen Stimmungen in edler, anziehender Weise Rechnung. Weiter erfreuten die Concertsängerin Frl. Emma Plüddemann, welche vornehmlich Tonwerke ihres Bruders Martin Plüddemann mit künstlerischer Vollendung wiedergab, und der italienische Bariton Leon Fumagalli ihre Zuhörerschaft. Des Letzteren Leistung als Tonio in den „Pagliacci" überragte jedoch um Bedeutendes dessen Liedergesänge. Der kleine Raoul Koczalski erschien auch heuer und gab treulich Kunde von seinen ausserordentlichen Fortschritten. Bei dieser kleinen Kunstgrösse weiss man wahrlich nicht, soll man mehr über sein technisches Können, über seine bereits vollständig ausgeprägte, selbständig künstlerische Individualität oder über seine Körperconstitution staunen, denn bei aller Abspannung, die doch bei seiner fast unausgesetzten musikalischen Thätigkeit unleugbar ist, gedeiht der merkwürdige Knabe prächtig und berechtigt infolgedessen zu den kühnsten Hoffnungen. Nadina Slavianski, deren Vocalgesellschaft beiläufig 30 Sänger umfasste, schwächte, trotzdem dass die Chöre gut studirt waren, den mächtigen Eindruck, den s. Z. die Concerte ihres Vaters hervorgerufen hatten.

Nur wenige heimische Künstler wagten sich mit selbständigen Concerten heraus. Hans v. Zois, der begabte Tondichter, gab einen glücklich verlaufenen Liederabend unter Mitwirkung des tüchtigen Geigers Rudolf Perdacher, des bewährten Violoncellisten Aurel v. Czerwenka, der Coloratursängerin Valerie v. Latterer und eines aus Herren der Gesellschaft gebildeten kleinen Orchesters. Der Balladensänger Josef Waldner wirkte nicht nur bei einem Compositionsconcerte des Tondichters Martin Plüddemann erfolgreich mit, sondern gab an zwei, von schönem Erfolge begleiteten Liederabenden in ebenso lehrreicher wie anregender Weise ein Bild der Entwickelung des altdeutschen Liedes. Mit einem hübschen Concerte, bei welchem u. A. die hervorragende Schülerin Ferdinand Thieriot's, Frau Charlotte Zacharias-Eisl, der Geiger A. Singer, der Waldhornvirtuos Louis Savart und der Violoncellspieler Wall mitwirkten, wurde der renovirte Rittersaal eröffnet. Reich und stilgerecht eingerichtet, macht dieser durch seine vorzügliche Akustik bestbekannte Saal nun einen äusserst vornehmen Eindruck, jedoch scheint mir die Akustik zum mindesten nicht besser geworden zu sein. Der Grund dieses Umstandes ist wohl nicht schwer zu finden: man deckte die Wände mit schweren, hohl liegenden Gobelins! — Wohl zu weit würde es mich führen, wollte ich all die vielen kleineren Concerte besprechen, die, dienstbar einem wohlthätigen Zwecke, unter Mitwirkung heimischer, zumeist dilettantischer Kräfte veranstaltet wurden. Sie boten erfreulicherweise nicht zu unterschätzende Leistungen und ragten des Oefteren stark über den dilettantischen Rahmen hinaus. Besonders bemerkbar machten sich in dieser Richtung die Pianisten HH. Carl August Fuchs, Merk und Posener, die Frls. Gruber und Baumgartner, die Geiger HH. Albert Fiedler, Rudolf Perdacher und Benno Schuch und Frl. Labowska, sowie die Sängerinnen Frauen v. Bach und Ludovici, Frls. Bertha Wiedermann, Elsa Detring, Johanna Liebmann, Irma v. Hüllinger und Adele Diermayer. Letztere erkämpften sich bereits in Linz und Bremen namhafte Lorbeeren, an welchen auch die heimische Gesangschule Weinlich-Tipka, der sie ihre musikalische Ausbildung verdanken, nicht geringen Antheil hatte. Nicht unerwähnt bleibe Frau Mayr-Peyrimsky, deren Uebungsbühne manchem Talente den schweren Schritt von der Gesangsschule zum Theater wesentlich erleichtert.

Die Kammermusik fand diesmal erfreulicherweise eine grössere Pflege als sonst. Abgesehen von den gelungenen Aufführungen der Musikpädagogen Buwa, Doppler, Fiedler, Stolz und Frl. v. Körber, gab es auf diesem Gebiete verhältnissmässig viele Genüsse. Die Veranstaltung derartiger

Concerte gehört so recht in den Wirkungskreis eines Concertmeisters, und Hr. C. Beermann folgte dem Beispiele seiner Vorgänger mit schönem Erfolge. Ihre künstlerische Kraft liehen ihm hierzu die HH. Perdacher, Geyer, Presuhn, v. Czerwenka, Peters, Pohlig, Schaffer und Stückler und die Wiener Pianistin Frau Marie Kuschar. Es kamen an den drei Kammermusikabenden Quartette von Mozart (Esdur), Schubert (Amoll), Schumann (Esdur), Beethoven (Adur) und Kienzl (Bmoll), ferner Brahms' Horntrio und Schubert's Forellenquintett zur Wiedergabe. Mit künstlerischem Verständnisse und edler Klangschönheit spielte weiter Hr. Guido Peters im Vereine mit dem Wiener Hofopernvioloncellisten Hrn. Reinhold Hummer Sonaten von Saint-Saëns, Brahms und Beethoven. — Neben dem hier bereits bestbekannten Wiener Quartett Rosé erregten die HH. Hoffmann, Suk, Nedbal und Berger durch ihr meisterhaftes Zusammenspiel, durch ihre vortreffliche Phrasirung und durch ihr hinreissendes Feuer berechtigtes Aufsehen; dass sie bei Zusammenstellung ihrer Vortragsordnung für ihre beiden Kammermusikabende ihrer Landsleute Smetana und Dvořák gedachten, war wohl sehr nahe liegend, und es sei ihnen für die Vermittelung der Bekanntschaft mit jenen nicht uninteressanten, jedoch stark vom slavischen Blute durchzogenen Werken die Anerkennung nicht vorenthalten. Zum mindesten unklug war es jedoch von den jungen Musikern, mit einem gewissen Nachdruck unter dem Titel „Böhmisches Quartett" ihre Herkunft zu betonen, da man in unseren treudeutschen Gauen, wenn auch die liebe Frau Musica sich gar wenig um Politik kümmert, diesen Provenienzen geringe Sympathien entgegenbringt. — Unter der Flagge „volksthümlich" segelten die musikalische Gesellschaft des Wiener Capellmeisters Gothov-Grünecke und der Quartettverein des Hrn. August Duesberg. Vom richtigen künstlerischen Geiste beseelt schienen mir die Leistungen letztgenannten strebsamen Musikers, der mit Frl. Kurz, Baronesse v. Baumgarten und Hrn. Gschöpf Quartette von Mozart und Reiter sehr abgerundet zu Gehör brachte. Von dem ebenfalls mitwirkenden Componisten Josef Reiter trug der Concertsänger Hr. Ernst Appel anziehende, talentverrathende Balladen vor. In Hrn. Gothov's Gesellschaft befanden sich sehr tüchtige Kräfte, wie die Violinistin Frl. v. Revsy, die Violoncellistin Frl. Donat und das Geschwisterpaar Grünecke (Harfe), jedoch befremdete nicht nur ein ziemlich starkes Entgegenkommen dem leider nicht aufstrebenden Volksgeschmacke (Schlussmarsch!), sondern auch eine Effecthascherei mit Dingen, die gar Nichts mit rein künstlerischen Vorträgen gemein haben, wie z. B. ein greller Costumewechsel der Sängerinnen.

In der heiteren, frohen Richtung waren die beiden Orchesterconcerte Eduard Strauss' die hervorragendsten Ereignisse; ausserdem liessen sich das Wiener Vocalquartett Udel und der Clavierhumorist Lamborg hören, die ich wohl nur wegen der Vollständigkeit meines Musikbriefes erwähne.

Schliesslich sei noch des Wagner-Vereins und des Steiermärkischen Tonkünstlervereins gedacht. In der hiesigen Wagner-Gemeinde sind heuer ganz besondere Vortragsabende zu verzeichnen. Reisenauer spielte unermüdlich, stundenlang, zum Entzücken seiner enthusiasmirten Zuhörer, ferner boten Pohlig, Beermann und Waldner gediegene Leistungen, und Frau Krämer-Widl führte mit ihren Schülerinnen Scenen aus der „Götterdämmerung" vor. Zu grossem Danke ist der Verein auch den HH. v. Hausegger, Vater und Sohn, verpflichtet, welche sich um die Aufführung von Rousseau's „Dorfprophet" namhafte Verdienste erwarben. Eingeleitet mit einer geistvollen Vorlesung Dr. v. Hausegger's über Rousseau als Musiker und dessen Verhältniss zu Wagner, kam genanntes Werk auf der nach Bayreuther Muster gebauten Uebungsbühne des Steiermärkischen Musikvereines, die sich hierfür vortrefflich eignete, zur Wiedergabe, und das kleine aus Musikfreunden gebildete Orchester unter Leitung des Hrn. Siegmund v. Hausegger, sowie die Sangeskräfte Frau Amann und HH. Krämer und Gödel und der prächtig geschulte gemischte Chor erzielten einen vollen Erfolg. — Vom Tonkünstlerverein ist nicht Viel, aber nur Erfreuliches zu sagen: er wuchs und gedieh. Möge er dies auch fernerhin thun!

Julius Schuch.

Kiel.

Ein Blick auf das musikalische Leben unserer Stadt in der verflossenen Saison führt uns im Wesentlichen dasselbe Bild vor Augen, wie in den vorigen Jahren: sechs Abonnementconcerte des Kieler Gesangvereins nach bewährter Schablone, zwei grössere Concerte des St. Nicolaichors, einige Kammermusikabende der HH. Marten und Genossen, vier Vorträge des hiesigen Richard Wagner-Vereins und dazwischen eingestreut verschiedene mehr- oder minderwerthige Concerte auswärtiger Künstler, im letzten Jahr im Ganzen weniger, als in früheren Zeiten. Eine ständige Oper entbehren wir seit Langem; dass aber Kiel in dieser Beziehung nicht ganz leer ausgeht, dafür sorgen unsere Nachbarstädte Lübeck und Hamburg, die von Zeit zu Zeit einen Theil ihrer Kräfte entsenden, um uns Mascagni's Erzeugnisse oder auch ältere, noch zugkräftig erscheinende Werke vorzuführen und damit ein gutes Geschäft zu machen. Muss man es dabei erleben, dass so fadenscheinige Opern, wie der „Troubadour", mit Hilfe des Namens Bötel, speciell seines hohen C, ein brechend volles Haus erzielen und jubelnden Beifall hervorrufen, so möchte man schier daran verzweifeln, dass eine Läuterung des musikalischen Geschmacks der grossen Menge möglich sei, und die reformatorischen Bestrebungen Rich. Wagner's und seiner Schule für eine nutzlose Sisyphusarbeit erklären.

Unter den Concerten, die von auswärtigen Künstlern veranstaltet wurden, ragten ganz besonders die Leistungen des Prof. August Wilhelmj hervor, der sich nach längerer Frist im Verein mit dem Pianisten Rudolf Niemann am 23. Februar in Kiel wieder hören liess und enthusiastischen Beifall fand. Sein Vortrag des Bruch'schen Gmoll-Violinconcertes, seiner „Meistersinger"-Paraphrase und seiner kunst- und effectvoll componirten Polonaise, vor Allem aber die vollendete Wiedergabe des geschickt transscribirten Chopin'schen Nocturne in Desdur liessen ihn wieder als Geigerfürsten ersten Ranges erkennen, und zwar nicht nur als unerreichten Virtuosen in technischer Beziehung, sondern, was höher gilt, als wahrhaft gottbegnadeten, feurig empfindenden und geistig durchgebildeten Künstler. Auch Niemann heimste wohlverdiente Lorbeeren ein, weniger mit der ans Monotonie streifenden Ausführung der Variationen und Fuge Op. 35 von Beethoven, deren Tempo er überhastete, als durch ein geschmackvoll und sauber gespieltes Menuett von Xaver Scharwenka und den „Feuerzauber" aus der „Walküre" in der Bearbeitung von Brassin, wie auch durch einige kleinere Compositionen eigener Factur, welche Originalität und eine gesunde Geschmacksrichtung des Autors bekundeten. — An zweiter Stelle verdient eine Kammermusik-Soirée des Hamburger Streichquartetts (Zajic, Schloming, Löwenberg und Gowa) hervorgehoben zu werden (11. April). Alles, was sich zum Lobe einer Quartettgenossenschaft sagen lässt, Reinheit der Intonation, gleichmässige Nuancirung in dynamischer Hinsicht, Einheitlichkeit des Zusammenspiels und willige Unterordnung des einzelnen Instruments im Dienste des Ganzen, fand sich hier aufs Glücklichste vereinigt. Die von den Künstlern gebotenen Gaben (Mozart's Streichquartett in Gdur, Mendelssohn's Op. 81 und besonders Schubert's herrliches Quartett in Dmoll) liessen diese Vorzüge markant hervortreten; was der Primgeiger als Solist zu leisten vermag, bewies sein unübertrefflich schöner Vortrag der Bach'schen Ciaconna für Violine; — er braucht einen Wettkampf mit Joachim auf diesem Felde nicht zu scheuen! Hoffentlich haben wir die Freude, diese Hamburger Gäste alljährlich als regelmässig wiederkehrende Besucher unserer Stadt zu begrüssen. — Der Lieder-Abend von Adalbert von Goldschmidt, an welchem nicht weniger als 20 Lieder — sämmtlich vom Concertgeber — durch Frl. Olga Polna, eine jugendfrische, auffallend hübsche Sängerin vom Hamburger Stadttheater, vorgetragen wurden, erweckte in uns getheilte Empfindungen. Einige der (vom Componisten begleiteten) Lieder waren von grosser Schönheit, und geschickt zeigte sich in ihnen die Melodie dem gewählten Texte angepasst (so besonders „Nelken", „An meiner Mutter Grab", „Vogelnest", „Allerseelen", „Frage", „Lauf der Welt" und das humoristische Lied „Es regnet"); Andere dagegen erschienen als recht leichte Waare, wie das „Ständchen" u. A.; Anklänge an Wagner bot „Fein Rösslein, ich beschlage dich", und zu gesucht und künstlich kam uns der „Tanzreim" vor, für den eine einfache Volksweise jedenfalls sinngemässer gewesen wäre. Immerhin liess die grosse Mannigfaltigkeit des Gebotenen keine Ermüdung bei dem Zuhörer aufkommen. Die Sängerin löste ihre schwierige Aufgabe mit anerkennenswerther Kraft und zum Theil auch bestem Gelingen; ihres meisterlichen Piano wollen wir besonders rühmend gedenken. — Aehnlich gemischte Eindrücke rief eine Sanderson-Tournée hervor, an der sich ausser der Concertgeberin Frau

Marie Soldat-Roeger und die HH. Bernhard Stavenhagen und Hans Brüning als Mitwirkende betheiligten. Scheiden wir Hrn. Stavenhagen als hors de concours in seiner Eigenschaft als Chopin- und Liszt-Spieler par excellence (er spielte Sonetto del Petrarca und die 12. Rhapsodie in vollendeter Weise) von Vornherein aus, so bleibt doch auch von den Uebrigen viel Gutes zu berichten. In dem edlen Vortrag der Beethoven'schen Romanze machte Frau Soldat ihrem Meister Joachim alle Ehre, und auch die Ausführung der Gdur-Sonate von Brahms (im Verein mit Stavenhagen) bekundete — von dem etwas verunglückten Anfang abgesehen — die solide Technik und geistvolle Auffassung der Künstlerin; aber was mochte sie bewegen, die doch sonst einer ernsten und keuschen Geschmacksrichtung huldigt, zum Schluss ein so banales, rein auf äusseren Effect speculirendes Tonstück, wie das Rondo aus dem Edur-Concert von Vieuxtemps, vorzuführen? Allerdings rief sie durch dies Virtuosenstück den begeisterten Beifall der Menge hervor. Auch Frau Sanderson bot in ihrem Programm ein seltsames Gemisch von werthvollen Liedern älterer wie neuerer Zeit und seichten Niaiserien, denen wir keinen Geschmack abgewinnen konnten. Hr. Brüning erwies sich, wie immer, als tadellosen Begleiter. — Ein Concertabend von Frl. Clara Pittack aus Berlin (richtiger aus Landsberg a. d. W.) liess uns die Bekanntschaft mit einer gut geschulten und mit hervorragenden Stimmmitteln ausgerüsteten jungen Sopranistin machen, die vor Allem durch den ansprechenden Vortrag einer Reihe hübscher Lieder vielen Beifall fand, während für die von ihr gewählten grossen Arien (aus Haydn's „Schöpfung" und aus dem „Barbier von Sevilla") ihre Technik noch nicht völlig ausreichte.

Von den Abonnementconcerten des Kieler Gesangvereins gestaltete sich das Erste (15. Oct.) zu einer Art von Jubiläum für den verdienstlichen Dirigenten desselben, Hrn. Prof. Stange, insofern er an diesem Abend sein hundertstes Concert zu leiten hatte. Das Programm enthielt nur Compositionen von Beethoven: „Die Ruinen von Athen", Ouverture zu „König Stephan", den Elegischen Gesang (für Chor und Streichquartett 1814 componirt zum Gedächtniss der Frau seines Freundes Pasqualati), die Cismoll-Sonate, „Meeresstille und glückliche Fahrt" für Chor und Orchester und die Phantasie für Pianoforte mit Orchester und Chor, in der wir wohl eine Art Studie zu der 9. Symphonie erkennen können. Als Solist war Bernhard Stavenhagen gewonnen worden, und er entledigte sich seiner Aufgabe, besonders in der Schlussnummer, in denkbar schönster Weise. Auch Chor und Orchester hielten sich durchgängig brav und waren sichtlich bemüht, zu Ehren des Dirigenten ihre besten Kräfte einzusetzen. — Das 2. Concert (12. Nov.) brachte uns Cherubini's Ouverture zu „Elise" (weshalb gerade diese, blieb uns unerfindlich), die Rhapsodie von Joh. Brahms (deren Altsolo von Frau Craemer-Schleger aus Düsseldorf sehr wirkungsvoll interpretirt wurde), ferner nicht weniger als zwei Clavierconcerte (Gmoll von Mendelssohn und Bdur von Mozart), sauber und effectvoll gespielt von Frl. Clotilde Kleeberg, und vier Lieder von Schubert, Schumann, Beethoven und Reinecke nebst obligaten Zugaben, gesungen von Frau Craemer-Schleger. Sie verfügt über ein sonores, schön geschultes Organ von dunkler Klangfarbe, spricht deutlich aus und trägt charakteristisch vor, doch scheint sie weniger glücklich für weiche und sanfte Gefühlsregungen oder gar humoristisch-neckische Stimmungen, als für leidenschaftliche, kraftvolle Accente beanlagt. — Das 3. Concert (10. Dec.) konnte man füglich als einen Sistermans-Abend bezeichnen; thatsächlich concentrirte sich wenigstens das Hauptinteresse der Hörer auf die überreichen Liederspenden, die Hr. Anton Sistermans aus Frankfurt a. M., ein mit prächtigen Stimmmitteln von schier unerschöpflicher Kraftfülle begnadeter Sänger, zu bieten nicht müde wurde. Die erste Gruppe, Schubert's „Nachtstück", der „Sonntag-Morgen" von Brahms (statt des auf dem Programm gedruckten Liedes von Robert Franz), Schumann's „Nussbaum" und das Minnelied von Brahms, rief keinen besonders tiefen Eindruck hervor; weit mehr zündete sein historischer Liedercyklus von 14—1800, zwölf Lieder, von denen Einige als wahre Perlen echt volksthümlicher Composition anzusehen sind, Andere, wie bei solcher Anzahl leicht begreiflich, auf besondere Bedeutung keinen Anspruch erheben können. Des Künstlers schönes Organ kam vor Allem bei dem Vortrag der „Todessehnsucht" zur Geltung; das neckische Schlusslied „Phyllis und die Mutter" rief ein stürmisches da capo hervor. Bei Einigen liess die Begleitung am Clavier Präcision und Sauberkeit vermissen. Neben Sistermans errang sich Carl Halir aus Weimar durch den excellenten Vortrag von Beethoven's Ddur-Violinconcert, sowie von dem 1. Satz des Paganini'schen Ddur-Concertes den lebhaftesten Beifall der Zuhörer. Ueber sein brillantes Spiel herrschte nur Eine Stimme; technische Schwierigkeiten scheinen für ihn nicht zu existiren, er beherrscht sein Instrument mit souveräner Macht, und selbst die bedenkliche Unsicherheit des begleitenden Orchesters bei dem immerhin interessant gearbeiteten Paganini'schen Satz vermochte der Frische und Wärme seines Vortrags keinen Eintrag zu thun. Das Orchester eröffnete das Concert mit Mendelssohn's Ouverture „Die Fingalshöhle" und schloss den Abend mit einer Cmoll-Symphonie von J. Haydn, die — bis auf den Schluss — recht hübsch gespielt wurde, aber nach dem Voraufgegangenen ohne sonderliche Wirkung blieb. — Das 4. Concert (21. Jan.) bestand aus einem Kammermusikabend eines Bremer Streichquartetts an Stelle des verheissenen Rosé-Quartetts aus Wien. Unter dieser Genossenschaft ragten besonders die Vertreter der 1. Violine, Prof. J. Kruse aus Berlin, und der jugendliche Violoncellist J. Smith hervor; das Schumann'sche Quartett Op. 41, No. 1 (Amoll), wurde exact und mit Feuer gespielt; weniger gefiel die Ausführung von Beethoven's Op. 18, No. 5, viel Interesse bot das Streichquartett in Emoll von G. Verdi, dessen 2. und 3. Satz sehr ansprachen, während das Fugato des letzten Satzes mehr originell gestaltet, als gefällig erschien. Viel Humor freilich, wie die Bezeichnung desselben verhiess, war nicht darin zu spüren. Auf jeden Fall danken wir es den Künstlern, dass sie uns Gelegenheit boten, diese Arbeit des greisen Maëstro kennen zu lernen. — Hatte sich an den letzten beiden Abenden der Chor des Gesangvereins schweigsam verhalten, so brachte er sich in dem folgenden 5. Concert (28. Febr.) zu voller Geltung durch die mit grosser Umsicht einstudirte und in löblichster Weise zur Aufführung gebrachte Hmoll-Messe von S. Bach. Dass der Chor es unternehmen durfte, dies „unvergleichliche, durch die Macht und Universalität der religiösen Empfindung, der poetisch künstlerischen Durchführung über Jahrhunderte hinweg leuchtende", ungeheuer schwierige Werk vollständig zu Gehör zu bringen, stellt seiner Leistungsfähigkeit ein ehrenvolles Zeugniss aus. Die Soli lagen bei den Damen Frau Schmidt-Köhne (Sopran) und Frl. Haas aus Mainz (Alt), bei den HH. Rob. Kaufmann und Prof. Felix Schmidt in guten, theilweise in den besten Händen. Nicht zum wenigsten trug auch zum schönen Gelingen des Werkes die ausgezeichnete Handhabung der Orgel durch Hrn. Albert Keller aus Kiel bei. Egregio inspersos reprehendere corpore naevos wäre kleinlich der höchst wirkungsvollen Gesammtleistung gegenüber. Der Wiederholung der Messe (mit Hilfe hiesiger Gesangkräfte als Solisten) am 28. März haben wir nicht beiwohnen können. — Im 6. Concert (13. Mai) wurde die Cdur-Symphonie von F. Schubert vorgetragen, — die beiden ersten Sätze mit gutem Erfolg, um den sich namentlich die Bläser, speciell die Oboen, verdient machten, die beiden letzten zu schleppend und schwerfällig, — sodann die Schumann'sche Festouverture Op. 123, der der Stempel einer Gelegenheitscomposition allzu deutlich aufgedrückt ist (auch hierbei wurde das Hauptthema merkwürdig schleppend genommen), das Schicksalslied von Brahms — die beste Leistung des Abends —, vier von H. Stange vierstimmig gesetzte Volkslieder und vier bekannte Chorlieder von Mendelssohn. Die Letzteren vermochten kein weiteres Interesse zu wecken.

In summa ist uns also mancherlei Schönes in dieser Saison vom Gesangverein geboten worden; nur schade, dass er nach wie vor einer so ultra-conservativen Richtung huldigt und nicht auch — von Brahms und Bruch abgesehen — Werke moderner Meister in den Bereich seiner Thätigkeit zieht! Auch das für den folgenden Winter veröffentlichte Programm zeigt leider wieder das altgewohnte Gepräge.

(Schluss folgt.)

Concertumschau.

Baden-Baden. Conc. des Violinisten Hrn. Alfred Krasselt unt. Mitwirk. der Sängerin Frau Mey a. Carlsruhe und des jugendl. Violoncellisten Rud. Krasselt v. hier am 17. Aug. m. Soli f. Ges. v. Weber, Rich. Wagner („Träume"), R. Pohl („Lied von Sorrent") u. Liszt („Loreley"), f. Viol. v. Paganini (Ddur-Concertallegro), Spohr, Hubay („Hejre Kati" u. „Carmen"-Phant.) u. Fauré (Berceuse) u. f Violonc. v. Goltermann (2. u. 3. Satz a. dem Hmoll-Concert), Schumann und Popper (2. Gavotte). (Das dortige „Badeblatt" bezeichnet

den Hrn. Concertgeber, der sich in diesem Concert von seiner Heimathstadt verabschiedete, um die Concertmeisterstelle bei dem neu begründeten Philharmonischen Orchester in München zu übernehmen, als einen Violinisten, der „auf der Höhe seiner Kunst" stehe. Ueber dessen Bruder schreibt es: „Der kleine Rudolf, ein Schüler unseres vortrefflichen Violoncellsolisten Hrn. Warnke, besitzt bereits eine virtuose Technik, einen vortrefflichen Strich und eine überraschende Reinheit in der Tonbildung. Den Daumeneinsatz handhabt er mit erstaunlicher Sicherheit und darf sich deshalb schon an Popper'sche Kunststücke wagen. Seine Cantilene [Abendlied von Schumann] ist natürlich noch nicht so vertieft in der Empfindung, wie bei einem Erwachsenen, aber sie ist gesangvoll, nobel, und seine Auffassung ist schon reif genug, um sich an ein Werk, wie das Hmoll-Concert von Goltermann, mit Erfolg wagen zu können. Kurz — seine Leistungen waren erstaunlich und über seine Jahre. Er wurde vom Publicum auch mit einem wahren Enthusiasmus gefeiert und mit nicht weniger als zwei Lorbeerkränzen und einem schönen Bouquet ausgezeichnet. Dieser Beginn seiner öffentlichen Carrière ist ein so glänzender, dass man für die Zukunft die grössten Erwartungen zu hegen berechtigt ist.")

Creuznach. Conc. am 25. Aug., veranstaltet von Hrn. Pflug a. Berlin (Viol.), Hrn. Gausche (Ges.) u. Frau Gausche-Scharffenberg (Clav.) v. hier u. Hrn. la Pierre a. Wiesbaden (Ges.): 1. Clav.-Violinson. v. E. Grieg, Soli f. Ges. v. Löwe („Der Nöck"), Schumann, Brüll (Arie des Bombardon a. „Das goldene Kreuz"), Beethoven u. Schubert, f. Clav. v. Wagner (Wotan's Abschied u. „Feuerzauber" a. der „Wallküre" [!], Bearbeiter ist im Programm nicht angegeben!) u. f. Violine v. Lipinski-Wilhelmj (Militärconc.), Spohr und Wieniawski (Ddur-Polon.).

Kissingen. Benefizconc. der Curcap. (Schreck) am 26. Aug.: Vorspiel zu „Kunihild", „Odin's Klage" u. „Pflanzensegen" a. „Baldur's Tod" u. Bismarck-Cantate m. Melodram (Hr. Roth) f. Tenorsolo (Hr. Malten), Männerchor, Volkschor u. Orch. v. C. Kistler (unter Leit. des Comp.), „Pizzicati" v. Delibes, Entr'acte a. „Herodias" v. Massenet, Solovorträge der Frau Bausewein (Ges., „Du fragst mich täglich" v. Meyer-Helmund etc.) u. der HH. Malten (Ges., „Leb wohl" v. H. Ritter u. Frühlingslied v. Gounod) u. Malina (Viol., Zigeunertanz eig. Comp. etc.). (Hr. Kistler wurde nach der „K. S.-Z." durch „grossen Beifall" ausgezeichnet, der in einem mächtigen Lorbeerkranz sichtbaren Ausdruck erhielt.)

Bad Reinerz. 11. u. 12. Symph.-Conc. des städt. Curorch. (Loewenthal): Symphonien v. Mendelssohn (No. 3) und Beethoven (No. 1), „Danse macabre" v. Saint-Saëns, Adagietto u. Marsch a. der Suite Op. 101 v. Raff, Ouverturen v. Wagner („Tannhäuser") u. Weber, 1. Satz des Violinconc. v. Beethoven (Hr. Knoch) etc. — 13. Kammermusik: Streichquartette v. Mozart (Bdur) u. Haydn, Menuett v. Boccherini, Violinvortrag des Hrn. Knoch.

☞ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Berlin. Als Gäste, wenn auch nur während kurzer Zeit, traten in der Kroll-Oper in den letzten Wochen neben Anderen Frau Moran-Olden und Hr. Heinrich Ernst auf. Namentlich wurden die Darbietungen der Frau Moran-Olden begeistert entgegen genommen. — **Brüssel.** Die Hauptkräfte des Monnaie-Theaters, welche während der zu beginnenden Spielzeit unter dem Taktstock der HH. Flon und Lanciani vereinigt sein werden, sind die Damen Tanésy, de Nuovina, Armand, Lejeune, Horwitz, de Nocé, Wolf, Paulin-Archaimbaud, de Léga, Hendrickx und Legenisel, sowie die HH. Cossira, Massart, Leprestre, Isouard, Rochet, Gillon, Barbary, Seguin, Rey, Ghasne, Dinard, Lequien, Gilibert, Danlée und Deschamps. — **Leipzig.** Frl. Mark, welche sich in der verhältnissmässig kurzen Zeit von drei Jahren von der Anfängerin zur gefeiertsten Künstlerin unseres gegenwärtigen Opernpersonals emporgearbeitet hatte und trotz der kleinen Gage der kräftigste Magnet für die Casse des Hrn. Staegemann geworden war, verabschiedete sich als Mignon von dem Leipziger Publicum und wird bereits in den nächsten Tagen ihr Engagement an der Wiener Hofoper antreten. Die letzte der beiden ausverkauften Abschiedsvorstellungen ausser Abonnement gestaltete sich zu einer Huldigung für die scheidende Künstlerin, wie sie in ähnlicher Weise in den letzten Jahren nur noch die Reicher-Kindermann und Moran-Olden erfahren haben. Natürlich fehlten auch die Jünglinge nicht, welche Pferdedienst bei der zur Nachhausefahrt für die Sängerin bestellten Droschke verrichteten. — **Spa.** Die achtjährige Pianistin Berthe Balthasar, vom vorigen Jahr noch in bestem Andenken stehend, hat kürzlich mit ihrem Spiel bedeutendes Aufsehen gemacht. Sie wurde fünf bis sechs Male gerufen.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 2. Sept. „Unsere Väter", „Wenn ein starker Gewappneter" u. „Wo ist ein so herrlich Volk", Fest- und Gedenksprüche v. J. Brahms. 3. Sept. „Gloria" a. der Missa in C v. Beethoven.

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Die nächstjährigen Bühnenfestspiele zu Bayreuth werden am 19. Juli mit „Parsifal" beginnen und am 19. Aug. schliessen. Neben dem Bühnenweihfestspiel gelangen noch „Tannhäuser" und „Lohengrin" zur Darstellung.

* Gegen Ende September findet in Worcester (Amerika) unter Leitung des Hrn. Carl Zerrahn ein Musikfest statt, an welchem als Gesangsolisten die Damen Nordica, Ostberg, Clark, Beaumont, Alves, Fisk und Linde, sowie die HH. Rieger, McKinley, Downey, Dufft, Howland, Caffarty, Fischer und Morowski, als Instrumentalsolisten die HH. Marteau, Alw. Schroeder und H. Schuecker theilnehmen werden.

* Das 8. Musikfest in Bristol vom 25.—28. Oct. d. J. wird an neueren Werken Berlioz' „Faust", „Wilderness" von S. S. Wesley und in einem Wagner-Concert u. A. den 2. und 3. Act aus dem „Fliegenden Holländer" bringen. Als Solisten werden mitwirken die Damen Henschel, Landi, Palliser, Butt, Rowe und Wilson, sowie die HH. Davies, Pierpoint, Lloyd, Black, Worlock und Santley. Sir Charles Hallé, dessen Orchester mitthätig ist, wird das Fest leiten.

* Der neue Leiter des Stadttheaters zu Brünn, Hr. Aman, bereitet Liszt's „Legende von der heiligen Elisabeth" an genannter Bühne zur scenischen Darstellung vor. Die Chorproben sind im vollen Gange. — Das genannte Theater öffnete am 1. September seine Pforten mit Wagner's „Lohengrin".

* In einem Flugblatt theilt Hr. Otto Türke, Organist an der St. Marienkirche zu Zwickau, mit, dass von jetzt ab regelmässig Sonntag-Mittag Orgelvorträge in diesem Gotteshause stattfinden sollen, um Gelegenheit zu geben, „die grossen Kunstschätze unserer Heroen auf kirchlich-musikalischem Gebiete dem Publicum zugänglich zu machen, den Sinn für derartige Musik zu wecken und überhaupt mit zu helfen, dass das kirchliche Leben ein regeres werde", ausserdem aber doch wohl zu dem Zwecke, das mächtige Orgelwerk dieser Kirche, das nach Hrn. Türke's Meinung nicht blos die grossen Orgeln in Dresden und Leipzig, sondern auch diejenigen im Passauer Dom und im Ulmer Münster überrage (?), in seiner Bedeutung als Concertinstrument vorzuführen. In jedem Fall ist das Vorhaben ein verdienstliches.

* Ausser seinem 2. Clavierconcert und 2. Streichquartett, der Claviersonate und der Oper „Der Rubin" hat Eugen d'Albert innerhalb des letzten Jahres auch noch ein grosses sechsstimmiges Chorwerk mit Orchester, nach O. Ludwig's Gedicht „Der Mensch und das Leben", componirt, welches hoffentlich noch rechtzeitig für die bevorstehende Saison im Druck erscheint, um recht vielfach zur baldigen Aufführung gelangen zu können. Die Hoffnungen, welche wir schon lange auf diesen genialen Künstler als Componisten gesetzt haben, sind bereits in voller Erfüllung begriffen.

* Ferdinand Praeger's Buch „Wagner, wie ich ihn kannte" hat im 7. Stück der „Bayreuther Blätter" von diesem Jahre durch Hrn. Houston S. Chamberlain eine nicht nur sehr eingehende, sondern wahrhaft vernichtende Kritik erfahren, auf die hinzuweisen wir uns umsomehr verpflichtet fühlen, als die milde Besprechung, welche unser Blatt vor einiger Zeit über dasselbe brachte, Manchen unserer Leser verleiten könnte, sich dieses, wie Chamberlain überzeugend nachweist, wegen seines zumeist unzuverlässigen und bewusst unwahren Inhaltes geradezu sträfliche und werthlose litterarische Erzeugniss anzuschaffen.

* In Leipzig ist ein Sterndale Bennett-Verein gegründet und unter das Patronat der HH. A. Sullivan, W. Cusins und St. Bennett gestellt worden, ein Verein, welcher 1) die Pflege englischer Musik, 2) die Unterstützung englischer Musiker durch Besorgung von Concertengagements oder Stellen, ferner 3) die Unterstützung von Engländern, welche am k. Conservatorium in Leipzig studiren wollen, zum Zwecke hat. Das Vereinslocal ist Schulstrasse 14 in Leipzig.

* Das Theater in Biella (Italien) brannte während der Vorstellung gänzlich nieder, ohne dass die Zuschauer Schaden nahmen, dank der Kaltblütigkeit Eines der Künstler, welcher, ein Unwohlsein vorschützend, den Schluss der Vorstellung und die Entfernung des Publicums herbeiführte.

* Die nächste Wintersaison in Mailand verspricht glänzend zu werden. Die Scala wird eine Reihe neuer Werke vorführen, so „Die Makkabäer" von Rubinstein, „Manon Lescaut" von Puccini, „Fior d'Alpe" von Franchetti, „Die Walküre" von Wagner und zwei grosse Ballette. Hr. Sonzogno hat das Dal Verme-Theater gepachtet, in welchem er als neu „I Medici" von Leoncavallo, „Cavalier d'Amore" von Maiani, „Teresa Raquin" von Coop und zwei noch nicht dem Namen nach bezeichnete Werke von Giordano und Coronaro zu geben gedenkt. Ein anderer Verleger hat die „Alhambra" gemiethet, um dort Werke seines Verlags anzubringen, so „Pater" von Gastaldon, „Una malia" von Frontini und zwei bisher namenlose Opern von Marescotti und Berutti. Aber auch im San Carlo-Theater in Neapel wird Hr. Sonzogno seine Hände spielen lassen, dort werden Berlioz' „La Damnation de Faust", „Manon" von Massenet, „Samson et Dalila" von Saint-Saëns, „La jolie Fille de Perth" von Bizet, „Les Rantzau" und „Ratcliff" von Mascagni, „I Medici" von Leoncavallo, „Cavalier d'amore" von Maiani, „Festa a marina" von Coronaro, „Il piccolo Haydn" von Cipollini und „Regina Diaz" von Giordano auf dem Repertoire stehen.

* Hr. Hofcapellmeister Weingartner sendet der „Dresdener Zeitung", welche kürzlich über dessen Verhalten der Generalintendanz der Berliner k. Schauspiele gegenüber sehr tendenziös sich äusserte, eine Berichtigung zu, in welcher sich der Künstler nun selbst über dasselbe äussert. Die Verhandlungen zwischen ihm und Hrn. v. Hochberg sind bereits im März zu einem negativen Resultat gelangt, auch später hat Hr. Weingartner keine bez. Versprechung gemacht, sodass er sich vom 16. April 1896 an für vollständig frei halten und, von dieser Freiheit mit Recht Gebrauch machend, den für ihn günstigen Vertrag mit München eingehen durfte. Gleich nachdem der Vollzug des Letzteren der Berliner Generalintendanz bekannt geworden war, hat sie die Hrn. Weingartner früher ertheilte Erlaubniss zur Mitwirkung bei den jetzigen Wagner-Aufführungen in München wieder zurückgezogen und ein am 24. Juli eingereichtes neues Gesuch, zwei dieser Aufführungen dirigiren zu dürfen, am 28. Juli abschläglich beschieden. Der Künstler bestätigt somit selbst, dass der von München aus gemachte Vorwurf, dass man in Berlin die bez. Erlaubniss in „letzter Stunde" rückgängig gemacht habe, unbegründet war.

* Hr. Theodor Thomas gibt trotz seinem vierjährigen Contract mit der Chicagoer Orchestra Association die Capellmeisterstellung, welche er seit vorigem Jahr in Chicago innehat, auf, sein Orchester, welches als das zweitbeste amerikanische gerühmt und gleich nach dem Bostoner genannt wird, soll zum 1. Oct. aufgelöst werden.

* Hr. Edgar Munzinger hat seine seitherigen Stellungen als Dirigent des städtischen Orchesters und des gemischten Chors, sowie als Director der städtischen Musikschule zu Winterhur aufgegeben, um am 1. Oct. als Mitdirector und Leiter der Clavierclassen in das Eichelberg'sche Conservatorium zu Berlin einzutreten. Vor seiner Thätigkeit in Winterthur war Hr. Munzinger Lehrer am Stern'schen Conservatorium daselbst.

* Hr. Hofcapellmeister Faltis vertauscht Gotha mit Bremen, um am Stadttheater daselbst seine Capellmeisterthätigkeit fortzusetzen.

* Der k. Concertmeister und Kammervirtuos Hr. F. Grützmacher in Dresden erhielt das Ritterkreuz 1. Classe des Albrechtsordens verliehen.

* Hr. Capellmeister W. Kes in Amsterdam wurde von der Königin von Holland zum Ritter des Ordens von Orange-Nassau ernannt.

Todtenliste. Abraham Adam Herion, Pianist und Clavierlehrer in Dresden, †, bald 90 Jahre alt, am 12. Aug. — Frau Bertha Johannsen, früher Opernsängerin von Ruf, † am 13. Aug. in Reichenhall. — Percy Palmer, vielversprechender Tenorist, †, 32 Jahre alt, in Leeds. — Paul Labure, langjähriger Organist in Havre, †, 67 Jahre alt, in Nizza. — Alexander W. A. Heyblom, Musikdirector in Rotterdam, durch ein paar Gesangschulen, sowie verschiedene Compositionen in weiteren Kreisen bekannt geworden, †, 71 Jahre alt, am 13. Aug.

Kritischer Anhang.

Lieder und Gesänge für Männerchor.

Theodor Gerlach. Patriotische Lieder, Op. 13. Leipzig, Breitkopf & Härtel.

Einfach und wenig anspruchsvoll in ihrer ganzen Haltung, werden diese Lieder an solchen Orten, wo man sich unter bescheidenen musikalischen Verhältnissen am Chorgesange vergnügen will, ihren Zweck erfüllen.

Georg Hartmann. „B'hüt di Gott", Op. 8. Nürnberg, Sigmund Soldan.

Das Stückchen hat einen etwas gewöhnlichen Beigeschmack.

Gustav Hecht. Drei Lieder, Op. 32. Quedlinburg, Chr. Friedr. Vieweg.

Die beiden ersten Lieder besitzen ziemlichen Werth, das die gedeckte, nächtlich-träumerische Stimmung des Gedichts „Es singt der Schwan" sehr gut wiedergebende Bmoll und das ernste Bdur „Trost der Nacht". Die dritte Nummer dagegen, ein „Kriegslied", kommt uns mit dem vielfachen einförmig im Rhythmus vor.

Ad. Köckert. Zwei Trauergesänge, Op. 28. Leipzig, E. W. Fritzsch.

In einem Bdur-Lento wird dem Gedanken in sinniger Weise Ausdruck verliehen, dass der Tod uns von des Lebens Noth und Kummer los macht, und zu seinen stillverschlossenen Gründen kein Schmerz den Eingang findet. Der „Todesschlummer" benannte Chor darf Anspruch auf eine hervorragende Werthschätzung machen. Das Asdur-Andante „Am Grabe" hat ebenfalls als eine sehr gut gelungene, der Situation angemessene Pièce zu gelten, worin auf das Wiedersehn in besserer Welt, das uns als Trost in unserem Schmerz gegeben ist, hingewiesen wird.

Richard Müller. Zwei heitere Quartette, Op. 81. Leipzig, F. E. C. Leuckart.

Die beiden Quartette sind ein munteres Trinklied nach Julius Wolff'schen Worten und eine melodische Einkleidung von Lessing's „Die Beredtsamkeit". Beim Genuss des letzteren sonst recht amusanten Stückes muss man sich aber völlig der Erinnerung an die überaus köstliche Composition Joseph Haydn's, die denselben textlichen Gegenstand behandelt, zu entschlagen suchen.

Ottomar Neubner. „Im Walde", Op. 28.
— — „Die versunkene Stadt, Op. 31.
— — „Der schönste Becher", Op. 38.
— — „Lacrimae Christi", Op. 45.
Cöln, Alt & Uhrig.

Die Lieder rühren von einem gebildeten Musiker her, der in Betreff der Erfindung keinen weiten Horizont besitzt, aber Einsicht und Geschmack genug, um das allzu Alltägliche zu vermeiden.

A. Naubert. Drei Lieder, Op. 17. Leipzig, Gebrüder Hug & Co.

Naubert's Op. 17 bietet ein zartes „So sei mit Gott gegrüsset" (O. Roquette), ein neckisches, sehr reizendes „Du liebes, kleines Mägdelein" (W. Osterwald) und ein fröhliches, recht aufgewecktes „Ihr Wandervögel in der Luft" (O. Roquette). Im Einzelnen nur die Bemerkung, dass wir das grelle fis-f im siebenten Takt des ersten Liedes gerne hätten vermieden gesehen. Freilich, hinsichtlich des Querstandes gibt man sich heute vielfach einer gewissen Leichtlebigkeit hin.

Eduard Nössler. „Salve regina", Op. 15.
— — Zwei Männerchöre, Op. 16.
Bremen, A. Meinhardt.

Das „Salve regina" wird beim „hehren Lobgesang" durch Secundenfortschreitungen im Klangeffect beeinträchtigt, im Uebrigen können die Sachen gefallen, namentlich das lustige „Waldconcert".

Rudolf Radecke. Zwei Lieder, Op. 14. Berlin, C. A. Challier & Co.

Radecke's beiden Lieder zählen wir dem Unbedeutenden und Gewöhnlichen in diesem Genre bei.

Johannes Schondorf. „Lose Blätter" für Männerchöre. Güstrow, Schondorf's Verlag.

Seiner „Lose Blätter" betitelten Sammlung von Männerchören hat Johannes Schondorf wieder sieben Nummern beigefügt. Die neuen Lieder, einige Stücke im Volkston und kraftvolle Fest-, Jubel- und Vaterlandsgesänge, sind mit gleichem Lobe zu bedenken, wie die alten, früher bereits erwähnten: dass sie noblen Charakter besitzen und die nicht zu unterschätzende gute Eigenschaft der bequemen Ausführbarkeit.

F. Stade. Vier Männerchöre. Leipzig, E. W. Fritzsch.

Unter dem mancherlei Vorzüglichen, das wir neuerdings im Bereiche der Männerchor-Litteratur kennen gelernt haben, stehen F. Stade's vier Gesänge mit obenan, wenn nicht überhaupt an erster Stelle. Sie sind im solchen Grade eigenartig, dabei ganz natürlich und ungesucht, voll so tiefer, edler Empfindung, als wären sie unmittelbar den ihnen zu Grunde liegenden Dichtungen von Goethe und Eichendorff entsprossen. In dem herrlichen Edur „Der du von dem Himmel bist" ist die innigste Sehnsucht nach Frieden, nach Erlösung von allem Leid ausgedrückt, und das wundervolle Asdur „Ueber allen Gipfeln ist Ruh" athmet eine zur Andacht stimmende Stille, in der man wirklich kaum einen Hauch verspürt. Wahrhaft herzenswarm ist in dem Hdur „Ach, wie ist es doch gekommen" das Verlangen nach dem Waldesgrün ausgesprochen, und in dem doppelchörigen, von vier Hörnern begleiteten Edur „Durch schwankende Wipfel" jubelt es laut in bis zum Uebermuth gesteigerter Lust. Wir stellen uns diese Chöre als ausgezeichnet dankbar zu singen vor.

Gustav Schaper. „Wandern im Frühling", Op. 30. Magdeburg, Heinrichshofen's Verlag.

Dem Frühling mit seinem Blättergrün und Blüthenschnee, mit seinem fröhlich erschallenden Chor der Vögelein und dem Wandern in seiner blühenden Pracht und Herrlichkeit hat Gustav Schaper ein sehr hübsches, frisch bewegtes Loblied zugeeignet.

Gustav Weber. „Waldweben", Op. 13. Leipzig, Gebrüder Hug & Co.

Der Componist hat sich hier und da bei einem Gegenstande zu lange aufgehalten und der Wortwiederholungen zu Viele gebracht. Hiervon abgesehen, sind wir mit seinem „Waldweben" ganz wohl einverstanden.

Max von Weinzierl. Zwei Männerchöre, Op. 102. Leipzig, F. E. C. Leuckart.

Die Liebe und den Wein hat Max v. Weinzierl in seiner recht angenehmen Art und Weise besungen. Es ist aber die Frage, ob der Text des Liedes „Mailieb", in welchem Einer seinen Arm um Liebchens schlanke Hüften schlingt und seine Lippen zum Kusse formt, sich gerade für Chorbehandlung eignet. Solche Dinge, wie die soeben gedachten, werden im Allgemeinen besser in aller Heimlichkeit abgemacht.

Nicolai von Wilm. Drei Gesänge, Op. 105. Leipzig, F. E. C. Leuckart.

In diesen drei Gesängen handelt es sich textlich um den Vertreter des deutschen Kaiserthums im vierzehnten Jahrhundert, Ludwig IV., dem Carl Stieler einen Romanzencyklus „Ludwig der Bayer" gewidmet hat. Daraus entnahm Nicolai v. Wilm drei Gedichte „Bergesodem", „Sternennacht" und „Abendrast", die er im natürlichen Tone, ganz den Worten entsprechend und mit aller Tüchtigkeit in Musik setzte. Dem Werke, der Poesie Stieler's in Verbindung mit v. Wilm's Composition, gehört unsere Sympathie.

Josef Pembaur. Drei Lieder aus Op. 51 von Robert Franz für Männerchor bearbeitet. Leipzig, F. E. C. Leuckart.

Es ist häufig Manches gegen solche Uebertragungen einzuwenden, und zwar mit vollem Recht; in Bezug auf den gegenwärtigen Fall aber erklären wir uns im zustimmenden Sinne. Die Wahl hat solche Lieder getroffen, die sich ihrer Texte und Musik wegen ganz wohl für den Chorvortrag eignen, und der Bearbeiter hat die Singstimme und den Begleitungspart der Originale mit gutem Geschick zum vierstimmigen Satz eingerichtet. Am Ende soll man auch Robert Franz'sche Tonpoesien so viel wie möglich zu verbreiten suchen, und aus diesem Grunde sind wir besonders für die Sache eingenommen. Die übertragenen Lieder sind die erste Nummer aus Op. 51 „Der Eichwald", die von Edur aufwärts nach Gdur transponirt ist, die vierte „O Herz in meiner Brust", die von Adur nach Ddur versetzt und deren graziöser Charakter trefflich gewahrt wurde, und die fünfte „Die schönen Augen der Frühlingsnacht", die ihr Esdur behalten hat.

Louis Bödecker.

Briefkasten.

L. G. in *S.* Die famose Geschichte mit dem Pseudo-Walzercomponisten hat sich in einem früheren Domicil des Betreffenden abgespielt.

H. M. Von Ihrer fr. Mittheilung, dass die HH. F. und R. an der Spitze des sauberen Handels stehen, werden wir gelegentlich Gebrauch machen.

E. T. in *Z.* Wir werden zur rechten Zeit Ihrer Wünsche gedenken.

Ed. G. in *F.* Sie müssen sich, um Alles zu versuchen, den Vorsitzenden der Direction persönlich vorstellen.

A. L. in *R.* Das Opern-Handbuch von H. Riemann wird Ihren Wünschen am besten entsprechen.

W. K. in *F.* Bei solchen Gelegenheiten kommt es auch anderswo den guten Freunden und Nachbarn auf ein paar Lügen nicht an.

L. in *R.* Der eingesandte Bericht hat uns amusirt; zu dem ohne jeden künstlerischen Geschmack zusammengestellten Programm gehörte allerdings auch ein Kritiker von der phänomenalen Laienhaftigkeit des hm.

R. J. F. in *D.* Recensionsexemplare von Novitäten sind stets direct an uns einzusenden.

M. P. in *B.* Hr. C. H. ist hochangesehener Lehrer am fürstl. Conservatorium zu Sondershausen und trotz dieser Thätigkeit nicht müssig als Componist gewesen.

Anzeigen.

Wilhelm Hansen's Musikverlag, Leipzig.

Neu!

Zu systematischem Studiengebrauch:

Czerny-, Cramer-, Clementi-Etuden

in Auswahl und kritischer Behandlung mit Vorworten und Bemerkungen fürs Studium von

Heinrich Germer.

Czerny's Studienwerke. 4 Bände je 2 ℳ. Supplement: Tägliche Studien 1 ℳ.
Cramer's 66 Etuden. 4 Bände je 1,25 ℳ. [1249.]
Clementi's Gradus ad Parnassum. 32 Etuden. 2 Bände je 1,70 ℳ.
Deutscher und englischer Text.

Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig. [1250.]

Neueste Opern.

d'Albert, **Der Rubin.** Märchen in 2 Aufzügen. Clavierauszug ℳ 12.—.

Enna, **Cleopatra.** 3 Aufzüge und 1 Vorspiel. Clavier-Auszug ℳ 12,—.

Scharwenka, **Mataswintha.** 3 Aufzüge. Clavierauszug ℳ 10,—.

Verdi, **Falstaff.** 3 Aufzüge. Clavierauszug geb. ℳ 16,—.

P. Pabst's

Musikalienhandlung in **Leipzig** [1251.]

hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur schnellen und billigen Besorgung von **Musikalien, musikalischen Schriften etc.** bestens empfohlen.

Kataloge gratis u. franco.

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [1252—.]

Leipzig. **Bodo Borchers.**

Gesanglehrer.

Zu beziehen durch **E. W. Fritzsch** in Leipzig:

Illustrationen zur Musikgeschichte

von

Dr. Hugo Riemann.

I.

Weltlicher mehrstimmiger Gesang im XIII.—XVI. Jahrhundert.

20 drei- bis sechsstimmige Gesänge, nämlich 3 anonyme („Sumer is icomen in" [6st. Doppelkanon v. J. 1226], „Der Wald hat sich entlaubet", „Elslein, liebstes Elslein mein"), 1 von J. Dunstable (O bella Rosa), 7 von G. Binchois, je 1 von G. Dufay (Cent mille escus), J. Okeghem (Se vestre coeur), Ant. Busnois (Je suis venut), J. Hobrecht (Forseulement), H. Isaak („Innspruck"), Josquin de Près („J'ai bien cause"), Paulus Hofhaimer („Ach, Lieb mit Leid"), Ben. Ducis („Elend bringt Pein") und Palestrina (Madrigal „Deh or foss' io")

für Musikschulen und Chorvereine

in moderner Partitur mit Vortragsbezeichnung

(die französischen, italienischen etc. mit neuem deutschen Text).

Partitur als Stimmen zu gebrauchen.

Preis 2 Mark. [1253.]

[1254—.]

Breitkopf & Härtels

MUSIKBIBLIOTHEK.

Gleichartig gebundene Werke deutscher Verleger

(Klassische u. moderne Musik. Musikalische Schriften)

im Breitkopf & Härtelschen Einbande.

Verzeichnisse kostenlos.

Ein routinirter **Musiker**, welcher längere Zeit mit bestem Erfolge im Auslande unterrichtet hat, **sucht Stellung** an einem guten Musikinstitut als Lehrer im Clavier- u. Violoncellspiel. Derselbe ist sehr gut theoretisch gebildet. Gef. Adressen erbeten unter D. 985 durch **Haasenstein & Vogler, A.-G., Cassel.** [1255.]

Zwanzig Operetten,

besonders zur [1256.]
Aufführung in Männergesangvereinen und Liedertafeln geeignet.

Unlängst erschien:

Paul und Virginie

oder:

Das Abenteuer vor dem Maskenball.

Ein musikalisch Schwänklein in einem Act
von **Ludwig Horn.**
Für Soli und Männerchor mit Clavierbegleitung
componirt von
Hermann Kipper.
Op. 112.

Clav.-Ausz. Mk. 5,—. Solostimmen complet Mk. 2,—. Chorstimmen (Tenor oder Bass je 60 Pf.) Mk. 1,20. Text und Regiebuch n. 40 Pf. Text der Gesänge n. 15 Pf.

Früher erschienen:

Abt, Franz, Die Hauptprobe oder: Ein Abend vor dem Stiftungsfest. Liederspiel in 1 Act. Mit Clavierbegleitung.

Gellert, L., Die Bauernfänger. In 1 Act. Mit Clavierbegleitung. (Auch ohne Chor ausführbar.)

Genée, R., Die Zopfabschneider. In 1 Act. Mit Clavier- oder Orchesterbegleitung.

Genée, R., Die Prinzessin von Kannibalien oder: Narrheit und Photographie. In 2 Acten. Mit Clavier- oder Orchesterbegleitung.

Genée, R., Don Trabuco di Trabucillos. In 1 Act. Mit Clavier- oder Orchesterbegleitung.

Kipper, H., Incognito oder: Der Fürst wider Willen. In 1 Act. Mit Clavier- oder Orchesterbegl.

Kipper, H., Der Quacksalber oder: Doctor Sägebein und sein Famulus. In 1 Act. Mit Clavier- oder Orchesterbegleitung.

Kipper, H., Kellner und Lord. In 1 Act. Mit Clavier- oder Orchesterbegleitung.

Kipper, H., Meister Tutenbach oder: Das Abenteuer auf dem Sängerfeste. In 2 Acten. Mit Clavierbegleitung.

Kuntze, C., Der Wunderdoctor in der Liedertafel zu Singsanghausen oder: Die Kunst, aus Bässen Tenöre zu machen. In 3 Scenen. Mit Clavier- oder Orchesterbegleitung.

Rham, G., Des Sängers Fluch. In 1 Act. Mit Clavier- oder Orchesterbegleitung.

Sachs, Ed., Der Abt von St. Gallen. In 1 Act. Mit Clavierbegleitung.

Sturm, W., Der Taucher. In 1 Act. Mit Clavierbegleitung.

Sturm, W., König Wullrisching und sein Hof oder: Der umgeänderte Handschuh. In 2 Acten. Mit Clavier- oder Orchesterbegleitung.

Sturm, W., Jaromir. In 3 Abtheilungen. Mit Clavierbegleitung.

Sturm, W., Der versiegelte Bürgermeister. Humoreske in 1 Act. Mit Clavierbegleitung.

Tourbié, R., Der Gesangverein „Reform". Singspiel in 1 Act. Mit Clavierbegleitung.

Unbehaun, G., Die Wahlküre oder: Es ist ja Alles ganz egal! In 1 Act. Mit Clavier- oder Orchesterbegleitung.

Unbehaun, G., Der gefoppte Liebhaber oder: Die Braut mit dem Schnurrbarte. In 1 Act. Mit Clavier- oder kleiner Orchesterbegleitung.

Clavierauszüge u. Regiebücher stehen durch jede Buch- u. Musikalienhandlung gern zur Ansicht zu Diensten.

Verzeichnisse mit Angabe der Preise, sowie des Inhaltes und der Rollenbesetzung auf Wunsch gratis und franco.

Leipzig. **C. F. W. Siegel's Musikalienhandlung**
(R. Linnemann).

Höhere Musikschule zu Berlin,

Steglitzerstr. 65. Director: **Max Eichhorn.**

Beginn des Semesters am 2. October. Violine, Violoncell, Clavier, Sologesang, Theorie, Composition u. s. w. Lehrkräfte ersten Ranges. Prospecte gratis durch den Director. Vorbereitung für die Königl. Hochschule für Musik. [1257.]

Musikschule

des

steiermärk. Musik-Vereines in Graz.

Schuljahr 1893—94.

Der Unterricht wird von **15 Lehrkräften** in folgenden Fächern ertheilt: [1258c.]

Chorgesang, Harmonielehre, Contrapunct, Formen- und **Instrumentationslehre, Partiturspiel,** praktische **Dirigir-Uebungen** an der Hand des Schüler-Orchesters, **Clavier, Orgel** (Walker'sches Instrument), **Violine, Viola, Violoncell, Contrabass, Flöte** (altes und Böhm-System), **Oboe, Englisch Horn, Clarinette, Bass-Clarinette, Fagott, Contra-Fagott, Horn, Trompete, Zug-Posaune, Bass-Tuba.**

Aufnahmen finden statt vom **18. bis 23. September** Nachmittags von 5 bis 7 Uhr im Musik-Vereins-Gebäude, Graz, Griesgasse 29.

Prospecte für das Schuljahr 1893/94 und **Jahresberichte** vom Schuljahre 1892/93 sind von der Direction erhältlich.

Die Direction
des steiermärkischen Musik-Vereins in Graz,

!Neu!

Sammlung beliebter Compositionen von Beethoven, Schubert und Schumann

für **Clavier** zu **vier Händen**
zum Unterrichtsgebrauch bearbeitet
von
Heinrich Germer.

Preis 2 ℳ [1259.]

„Lehrmittel für Zusammenspiel, wie noch keines so praktisch dargeboten wurde."

Zur **Ansicht** durch jede Musikhandlung.

Leipzig, Commissions-Verlag von **C. F. Leede.**

[1260.]

Preis je Heft 1 ℳ. Preis je Nr. 30 ₰.

Deutscher Liederverlag.

Die Lieder
älterer und neuerer Tonsetzer.
3000 Foliohefte und Nummern.

Heftausgabe je ℳ 1.— (Nr. 1—1000)
Nummerausgabe je 30 ₰ (Nr. 1001—3000).
Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.
Ausführliche Verzeichnisse unberechnet.

Bei Beginn der **Theatersaison** empfehlen wir unser Lager der [1261b.]

Opern- und Operetten-Texte.

Versand auch **aller anderwärts** erschienenen Texte. Durch Bezug aller Texte **aus Einer Hand** Ersparung vieler **Unkosten.** Muster gratis.

Wiesbaden. **Rud. Bechtold & Co.**

[1262.] **Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig.**

Piutti, Carl, Op. 3. Drei Interludien für Orgel. ℳ 2,25.

Steinway & Sons,

NEW-YORK LONDON

HAMBURG,

Hof-Pianofortefabrikanten

Sr. Majestät des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen,
Ihrer Majestät der Königin von England,
Ihrer Königl. Hoheiten des Prinzen und der Prinzessin von Wales.

[1263—.]

Steinway's Pianofortefabrik, Hamburg, St. Pauli, neue Rosenstr. 20—24,
ist das **einzige** deutsche Etablissement der Firma.

Julius Feurich,
kgl. sächs. Hof-Pianofortefabrik,
Leipzig.

Feurich, Pianinos,
Feurich, Flügel,
Feurich, Saitenorgel-Piano

Prämiirt
mit
höchsten Preisen.

Kataloge franco.

[1264o.]

Grossherzogliche Musikschule in Weimar.

Orchester-, Musik- und Opernschule. [1265.]

Aufnahme neuer Schüler Dienstag den 3. October Vorm. 10 Uhr. Statuten gratis.

Weimar, August 1893. Hofrath **Müller-Hartung,** Director.

Pianinos

bester Qualität, einfache und elegante Ausstattung, sind wegen

Liquidation einer Fabrik

zu herabgesetzten Preisen zu verkaufen.

[1266—.]

Illustrirte Preis-Verzeichnisse zu beziehen durch
C. Schwalbach, Hauptmannstrasse 2, **Leipzig.**

CARL MERSEBURGER, LEIPZIG.

[1268h.]

Special-Verlag:
Schulen u. Unterrichtswerke
für Gesang, Clavier, Orgel etc.
und
alle Orchester-Instrumente.
Populäre Musikschriften.
Verlagsverzeichnisse gratis.

Concert-Agentur E. Kluge,

Berlin, S. W. 46;
Grossbeerenstrasse 90 pt.

[1267e.]

Telegramm-Adresse: **Concertkluge — Berlin.**

Le Guide Musical.

Organ für Musiker und Musikfreunde.

Das wichtigste in Französisch erscheinende Fachblatt, welches die namhaftesten Schriftsteller Frankreichs und Belgiens als Mitarbeiter aufweisen kann: Camille Benoit, Michel Brenet, Houston Chamberlain, Ed. de Hartog, René de Récy, Ed. Schuré, Ed. Vanderstraeten etc. [1269—.]

Hauptredacteur und Eigenthümer:
Maurico Kufferath.

Erscheint wöchentlich. Abonnementspreis: Jährlich 12 ℳ.
Vierteljährlich 3 ℳ.

Probenummer: gratis und franco.

Leipzig, Otto Junne, Musikverlag.

Julius Blüthner, Leipzig.

Königlich Sächsische Hof-Pianofortefabrik.

Bedeutendste Pianoforte-Fabrik Europas!

[1270.] **Flügel und Pianinos**
von anerkannt unübertroffener Haltbarkeit und edlem, sangreichem Ton.

Vertreter bez. Verkaufsmagazine an allen bedeutenderen Plätzen.

Die Fabrik besteht seit 7. November 1853.

Sophie Schröter,

Concertsängerin (Alt und Mezzo-Sopran)
[1271—.] in Bonn a. Rh.
Geschäftliche Vertretung:
Hermann Wolff, Berlin W. Am Carlsbad 19.

Margarethe David,

Concertsängerin (Mezzosopran). [1272b.]
Leipzig, Pfaffendorfer Strasse 7III.
Concertvertretung: **Hermann Wolff**, Berlin. Am Carlsbad.

Sophie Hartung,

Pianistin. [1273—.]
Leipzig, Matthäikirchhof 6 II.

Anna Schimon-Regan, [1274m.]

Lehrerin für Sologesang an der k. Akademie der Tonkunst.
München, Jägerstrasse 8, III.

Regina Scheuer,

Concert- und Kirchenconcertsängerin (Lieder und Arien), sowie **Gesanglehrerin.** [1275q.]
Eigene Adresse: **Fürth** in Bayern, Weinstrasse No. 10 a.

Emma Sperling,

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Leipzig, Dörrienstr. 13. [1276aa.]

Anton Hekking, Violoncellvirtuos,

bittet Anträge in Concertangelegenheiten an seinen Secretair Herrn A. Michow, Charlottenburg (Berlin), 40 Hardenbergstrasse, zu richten. [1277aa.]

Kammervirtuos Oskar Brückner

(Violoncellist)
empfiehlt sich als Solist für die kommende Concertsaison.
Wiesbaden, Moritzstrasse 60. [1278h.]

Meine Adresse ist bis zum 1. October 1893:
Tremezzo Lago di Como (Villa Mack).
Italien. [1279q.]
Hugo Becker (Violoncell).

Willy Rehberg,

herzogl. sächs. Hofpianist, Professeur supérieur am Conservatorium zu Genf (Schweiz). [1280—.]
Concert-Vertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

Gustav Borchers,

Concertsänger (Tenor) und Gesanglehrer.
[1281—.] **Leipzig, Hohe Str. 49.**

Fritz Brückner,

Violoncellist. [1282x.]
Leipzig-Gohlis, Langestr. 28.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.
Hierzu eine Beilage von **Steingräber Verlag** in Leipzig.

Leipzig, am 14. September 1893.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXIV. Jahrg.]

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige.

[No. 38.

Inhalt: Ein Mahnwort an unsere jungen Componisten. Von Dr. Friedrich von Hausegger. (Fortsetzung.) — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Gotha und Kiel (Schluss). — Concertumschau. — Engagements und Gäste in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Aufgeführte Novitäten. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Compositionen von Stephan Krehl, Niels W. Gade, J. P. E. Hartmann, Louise Langhans und Josef Renner jun. — Briefkasten. — Anzeigen.

Die geehrten Leser

des „Musikalischen Wochenblattes", deren Abonnement mit dem laufenden Quartal, resp. mit No. 39 zu Ende geht, werden für den Fall, dass sie dieses Organ über den gen. Termin hinaus zu erhalten wünschen, gebeten, ihre Bestellungen rechtzeitig anbringen zu wollen, damit in der Zusendung keine Unterbrechung stattfindet. — Den werthen Jahresabonnenten gegenüber bedarf es natürlich dieser Erinnerung nicht.

E. W. FRITZSCH.

Ein Mahnwort an unsere jungen Componisten.

Von **Dr. Friedrich von Hausegger.**

(Fortsetzung.)

Da glauben Manche, Wagner habe die richtige Fundgrube entdeckt; man brauche nur dorthin zu greifen, wohin er gegriffen, und der Stoff sei da und damit auch zugleich das Drama. So werden denn nun Mythe und Sage nach Herzenslust geplündert. Mit gewöhnlichen Menschen haben wir es kaum mehr zu thun; nur mehr mit Göttern und Helden. Weltenschicksale rollt der Componist von heute in seinen Händen; Hans und Grethe erklären sich ihre Liebe in der Sprache Tristan's und Isolden's, und Leitmotive aller Art führen uns bis zum Rand der unergründlichen Quelle alles Daseins. O ihr Unglücklichen! Wisst ihr denn nicht, dass ihr vorerst selbst solche Götter und Helden gewesen sein müsstet, wenn ihr irgend Jemandem ihre Wesenheit und Nothwendigkeit glaubhaft machen wollt? Wisst ihr nicht, dass Das, was in der Sprache des Grossen überzeugende Wahrheit, niederwerfende Grösse ist, in der euren zur verächtlichen Lüge, zum lächerlichen Zerrbilde wird? Es nützt euch Nichts, wenn ihr euch noch so reckt und dehnt und Stelzen nehmt und das Sprachrohr an den Mund setzt und tobt und wüthet und eure Herzen so weit als möglich heraushängt, damit man an das Uebermässige eurer Leiden glaube, — man glaubt euch nicht, und damit seid ihr schon verloren. Der kleinste Knirps, der, sich im Schmutze wälzend, sichs zugute hält, ein Knirps zu sein, schlägt eure Götter und Helden aus dem Felde, denn — er ist lebendig, während diese nur Maske und Pappe sind. Da habt ihr die Erklärung der Erfolge einer „Cavalleria rusticana" und eines „Bajazzos"! Die stolze Burg des grossen, herrlichen Meisters, der uns aus seiner Brust die Welt unserer Vorzeit als ein in ihm und in uns Lebendiges geschenkt hat, sie bleibt, darüber können wir ruhig sein, unberührt. Aber die Bauwerke, die ihr aufstapelt, um sie Jener ähnlich zu machen, ehe ihr sie noch in ihrem Gefüge und in ihren Grundfesten recht kennen gelernt habt, — sie sind gefährdet

und damit alles Das, was ihr vielleicht Besseres, Dauerhafteres, Förderndere schaffen könntet.

Sollen wir darum Wirklichkeitspropheten gleich den jungen Italienern werden? Sollen wir, weil unsere Hände die Wolken am Himmel nicht zu erreichen vermochten, mit denselben in den Sumpf greifen, um ihrer etwa in seinem trüben Spiegel habhaft zu werden? Der Versuch wird gemacht werden. Glaubt mir aber, dass euch die Jacke des Hanswursten so wenig stehen wird, wie der Staat des Gottes. Das Erste, was noth thut, ist Einkehr in sich, Selbstprüfung und Selbstgewinnung.

Die Anlage muss gegeben sein. Sie kann aber geweckt und gefördert werden. Diese Aufgabe hätte der Schule zufallen sollen. In ihrer heutigen Fassung ist diese nicht fähig, sie zu lösen, ja, sie ist sich ihrer noch nicht einmal bewusst. Euch selbst ist es aber noch gegönnt, Versäumtes nachzuholen, wenn es euch Ernst ist um eine künstlerische Selbsterziehung und um ein aus innerer Kraft zu erreichendes Ziel. Die volle Beherrschung aller Fertigkeiten, welche dem Künstler eigen sein müssen, setze ich voraus. Sie ist nicht Vorbedingung, sondern Mitbedingung alles künstlerischen Schaffens. Nicht Vorbedingung! Es ist Einer der verderblichsten Irrthümer unserer künstlerischen Erziehung, zu meinen, die schönste Zeit der menschlichen Entwickelung sei gerade nur da, sich Fertigkeiten anzueignen, wobei vorausgesetzt wird, dass die Fertigkeiten seinerzeit schon ihre Verwendung finden werden. Mit den Fertigkeiten muss Der, welcher sie zu verwerthen hat, mit ausgebildet werden; sonst sind sie todt, eine Sprechmaschine ohne Seele, ein Können ohne Kunst. Es genügt nicht, sprechen zu können, sondern man muss mit der Sprache auch Etwas zu sagen haben. Und dafür wird in unseren Schulen nicht gesorgt. Man überlässt dies den Einwirkungen des Lebens, und dieses ist ein schlechter Erzieher für die Kunst. Es klopft meist ganz wo anders an, als dort, wo das Kunstbedürfniss dem Eindrucke antworten könnte, es nimmt den begehrenden und den denkenden Menschen in Anspruch, — der schauende geht dabei gewöhnlich leer aus. Und auf das käme es an, die Fähigkeit des Schauens wieder zur Uebung zu bringen.

Ich sagte vorhin, der Dramatiker müsse Erlebtes zum Gegenstand seines Schaffens machen. Auf Erlebtes hätte sich also seine Aufmerksamkeit zu richten, allerdings nicht auf äussere Vorkommnisse des Lebens als solche, sondern auf sein Verhalten solchen gegenüber. An Vorkommnissen, den künstlerischen Menschen in uns zu wecken, wenn er überhaupt in uns schlummert, fehlt es niemals. Erlebnisse werden sie aber erst durch die innere Thätigkeit, welche wir ihnen entgegenbringen. An Vielen ziehen sie vorüber, ohne jedoch in ihnen irgend eine andere Bewegung, als die der gewöhnlichen Reactionen des Begehrens zur Abwehr von Unlust- und Erzeugung von Lustempfindungen oder allenfalls des Zwecken dienenden Abwägens, Vergleichens und Schliessens hervorzurufen. Diese Reactionsweisen sind nicht productiv. Die künstlerische Thätigkeit steht ihnen ferne. Was ich ein künstlerisches Erlebniss nenne, das ist das Lebendigwerden des Eigenwesens in Reactionsformen, welche mit den unseren gewöhnlichen Bethätigungen bewusst oder unbewusst zu Grunde liegenden Zwecken und Absichten Nichts zu thun haben. Lässt uns ein uns treffender Eindruck einen Stimmungsgehalt inne werden, in welchem wir gedrängt werden, uns selbst zu offenbaren, zu keinem anderen Zwecke, als uns an dieser Selbstbethätigung zu erfreuen, so sind wir dahin gelangt, uns zu schauen. Man betrachte die aufgehende Sonne! Der Tag wird heiter sein oder es wird regnen; die Jahreszeit ist bereits weit vorgerückt; die heraufsteigende Sonne wird mich Fröstelnden wärmen u. drgl. Das Alles sind Betrachtungen, welche sich aufdrängen können; sie haben aber mit dem Künstler in mir Nichts zu thun. Dieser kann erst erwachen, wenn alle diese Reflexionen schweigen; unbewusst regt er sich und drängt zum jauchzenden Gesang.

(Schluss folgt.)

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Gotha.*)

Die Festspiele in Gotha haben einen tragischen Abschluss gefunden: Herzog Ernst hat seine lebhafte Antheilnahme an den Proben und Aufführungen mit dem Leben bezahlt. Der Tod des fürstlichen Protectors der Musterdarstellungen hat die Schleier gelüftet, die über dem geschäftlichen Theil des Unternehmens lagen. Was man in Gotha sich zuraunte, erzählen nord- und süddeutsche Zeitungen ganz offenherzig. Nach ihren glaubwürdigen Berichten war der thatsächliche Veranstalter der Aufführungen der Berliner vom Herzog in den Freiherrnstand erhobene Rechtsanwalt von Hartogensis.**) Er war es, der das Unternehmen materiell sicher stellte; er war es, der alle ausführenden Künstler im Hôtel Ernst als seine Gäste beherbergte; er hat mit grösster Freigebigkeit die herrliche Ausstattung der Preisopern ermöglicht und mit hochanzuerkennender Noblesse die Gagen der Künstler bezahlt. Von seiner Antheilnahme wäre die Fortsetzung des Unternehmens abhängig gewesen, und seine Pläne für die Zukunft lassen ihn als einen hochintelligenten kunstbegeisterten Mann erscheinen. Schade, dass sie durch den Tod des Herzogs für immer unmöglich geworden sind. Hr. von Hartogensis hatte ursprünglich die Absicht, je eine Oper von Gluck, Spohr und Wagner aufzuführen und diesen Werken die Preisopern anzureihen. Dieser künstlerische Plan wurde aber durch die Wünsche des Herzogs gekreuzt, der Einige seiner Lieblingsopern, die merkwürdigerweise französische waren, aufzuführen befahl. So kam man auf „Medea“ und auf „Rothkäppchen“, das für die ursprünglich gewünschte, aber völlig unmögliche Oper „Joconde“ von Isouard eingestellt wurde. Die Bekanntschaft mit dem erstgenannten Werke hat sicher jeden Hörer erfreut. Der edle, pathetische Stil, der feine Sinn für Abrundung der Form zeigen uns den Meister des Werkes als einen der glücklichsten Nachahmer Gluck's, zu dessen Vorzügen er noch die des leidenschaftlichen Erfassens des Wortsinns und rückhaltloser Hingabe an den Stoff gesellt. In seiner Begeisterung verfehlt der Componist allerdings das Ziel, das er sich offenbar gestellt. Wenn es ihm darauf ankam, die Medea als ein furchtbar dämonisches Weib, in getreuem Anschluss an die Sage, zu zeichnen, so vergisst er in der Entwickelung des Stückes diese Absicht vollständig. Medea wird nicht ein Dämon, sondern sie ist die Gattin, die mit Heldenmuth um den Besitz des Gatten, die Mutter, die mit dem Muthe der Löwin für das Recht auf ihre Kinder kämpft. Was uns Jason von der Schuld Medea's vorfaselt — ich finde für die leichtfertige Art dieses Mannes keinen anderen Ausdruck —, erscheint theils unglaubwürdig, theils gehässig. Medea tritt unter die charakterlose Sippe des fürstlichen Hauses als der einzige Charakter des Stückes, gebietend wie eine Göttin, hoheitsvoll wie eine Fürstin, verklärt durch den Schimmer des Rechtes, überlegen in dem Bewusstsein, fordern zu dürfen,

*) Die verspätete Veröffentlichung nachstehenden Berichtes ist darauf zurückzuführen, dass die erste Niederschrift desselben auf dem Postwege zu uns verloren ging und dieser Umstand erst nach einiger Zeit sich herausstellte.
D. Red.

**) Wurde in No. 33 auch von uns bereits angedeutet.
D. Red.

was ihr mit Unrecht verwehrt wird. Das ist Cherubini's Medea. Wenn ihr der Textdichter als Knecht der Sage den Kindesmord als düsteren Mantel umwirft, so bleiben die edlen Umrisse der Gestalt trotzdem deutlich erkennbar. Und Cherubini thut Nichts, um seinen Textverfasser zu unterstützen. Er gibt sich nicht die geringste Mühe, der Forderung des Textes gemäss Medea als einen Dämon musikalisch zu malen. Der Ausdruck der Bitte um Jason's Liebe ist rührend und wahr, das Flehen um die Kinder ergreifend, und Jason wird zum Barbar, wenn er diesen rührenden Herzenstönen gegenüber kalt und abweisend sich zeigt. Die Musik stellt so einen Gegensatz zur Handlung dar, den Cherubini kaum beabsichtigte und der doch allein nur sein Werk menschlich näher bringt. Medea wird uns sympathisch und erringt sich in unserem Herzen die erste Stelle, wie sie dieselbe auch äusserlich im Stücke behauptet. Wir stellen uns in dem Streite um das Recht auf ihre Seite, und wären die Götter, die Jason anruft, die Richter in seiner Sache gewesen, sie hätten seinen pharisäischen Stolz mit dem Blitzstrahl gerechter Rache zerschmettert. Konnte er wirklich ungerührt bleiben, wenn Medea zu ihm fleht:

Sieh die Gattin vor dir, die Mutter deiner Söhne,
Sieh mich kämpfen mit Gram, sieh meines Kummers Thräne,
Denk an mein liebend Herz, Barbar!
Das einst dir theuer war!

— — —

Medea, sie weint und kniet vor dir,
Medea fleht mit der Verzweiflung Blick,
O gib ihr, gib dich selbst ihr zurück.

Ausser der imponirenden Figur der Medea interessirt kaum eine andere des Stückes tiefer, am wenigsten die charakterlose Circe. Ein Arzt der Jetztzeit, der diesem Wesen in Wirklichkeit begegnete, würde es ohne Besinnen als im hohen Grade hysterisch und nervenkrank der nächsten Klinik überantworten. Diese Visionen und Ohnmachtsanfälle wirken durchaus abstossend. Circe's würdig ist der treulose Jason, und werth, ihr Vater zu sein, zeigt sich der ungerechte, immer drohende und niemals zur That schreitende König. Ist es der Darstellerin der Medea somit leicht gemacht, die Antheilnahme des Zuschauers auf ihre Person zu concentriren, so fällt ihr andererseits die Aufgabe zu, den Zwiespalt zu lösen, der zwischen Musik und Text besteht. Aber diese Aufgabe wächst mit den riesenhaften Anforderungen des Componisten an seine Heldin ins Ungeheuerliche. Es gibt kaum eine zweite Partie der gesammten Opernlitteratur, welche so viel Kraft und Ausdauer verlangt, wie die der Medea; eine seltene Begabung wird sie ganz zu bewältigen vermögen. Frl. Doxat aus Leipzig stellte sich als eine Auserwählte vor. Ihr stimmliches Vermögen erschien nie grösser und glänzender, als in Gotha, ihre Ausdauer nie vorher so bewundernswerth. Der aussergewöhnliche Erfolg des Abends knüpfte sich zunächst an die hervorragende Leistung dieser jugendlichen Künstlerin, die mit Einem Schlage sich zur Bedeutung einer gefeierten Grösse emporschwang. Was sie darstellerisch bot, übertraf in seiner Eigenart Alles, was man auch bei gespannten Erwartungen erhofft hatte. Frau Mottl-Standthartner brachte für die Circe-Partie den Vorzug einer sehr schönen Erscheinung mit. Ueber ihrer Anmuth vergass man theilweise die unglückliche textliche Gestaltung der Partie, ja die Sängerin vermochte stellenweise für die charakterlose Gestalt Interesse zu erregen. Die merkwürdig auffallende Sorgfalt, welche Cherubini der Partie der Neris, Medea's Dienerin, widmete, wurde durch den schönen Gesang des Frl. Marie Altona in liebevoller Weise zum Ausdruck gebracht, namentlich wurde ihr die schöne Gmoll-Arie ein willkommener Anlass, tiefe Empfindung des Gesanges und hervorragende Tüchtigkeit der Darstellung zu documentiren. Der reiche Beifall bei offener Scene war spontan. Viel weniger glückliche Aufgaben fielen den männlichen Mitwirkenden zu. Wenn es Hrn. Theodor Reichmann gelang, den König würdig zu repräsentiren, so lag das Verdienst viel mehr auf Seiten seiner wundervollen stimmlichen Begabung, als auf Seiten der Partie. Hr. Anthes, der den Jason darstellte, überraschte durch die staunenswerthe Entwickelung seiner Stimmmittel ebensowohl, wie durch die Fortschritte seines Spiels, das durchgeistigt und immer fein berechnet war. Bayreuth kann sich zu dieser Entwickelung seines Stolzing Glück wünschen; er verspricht für die Zukunft auch ein herrlicher Siegfried zu werden. Die Chöre waren trefflich vorbereitet worden, und der ausgezeichnete Regisseur, Hr. Harlacher, hatte dafür gesorgt, dass sie auch am Spiele sich genügend betheiligten. Einige Choristen thaten darin sogar zuviel des Guten, was aber sicher angenehmer ist, als die gewohnte Theilnahmslosigkeit. Das Orchester, obwohl aus den verschiedensten Elementen zusammengesetzt, spielte vortrefflich. Dass das Streichorchester sich den Bläsern überlegen zeigte, war wohl nicht zum kleinen Theil dem energischen Führer Hrn. Concertmeister Petri zu danken. Hr. Hofcapellmeister Mottl gab dem Ganzen Schwung, Feuer und Leben. Seine kraftvolle Empfindung strebte über die Einzelnheiten hinweg einer grossen Gesammtwirkung zu; man kann die Leistung nicht anders als im besten Sinne stilvoll bezeichnen. Die Oper errang, dank der Vorzüge ihrer Ausführung, einen überraschenden Erfolg. Ihr voraus ging eine gesprochene Einleitung, Prosa in Versen, in welcher Hr. Carl Sontag seine Beziehung zum Fürstenhause in recht unglücklicher Weise auszudrücken sich abmühte. Das Publicum gab schon vorher den besten Prolog in einem begeisterten spontanen Empfang des fürstlichen Protectors Herzog Ernst.

(Schluss folgt.)

Kiel.

(Schluss.)

Der St. Nicolaichor hat unter der Leitung des Hrn. D. Först auch in dem verflossenen Jahre seine erspriessliche Thätigkeit fortgesetzt und ausser einer Anzahl von (unentgeltlich dargebotenen) Vorträgen geistlicher Gesänge in der St. Nicolaikirche und mehreren in den Nachbarstädten, wie Eckernförde und Schleswig, arrangirten Kirchenconcerten zwei grössere geistlich-weltliche Concerte (22. Oct. und 4. März) unter Mitwirkung hervorragender solistischer Kräfte veranstaltet, Concerte, die sich jedesmal eines grossen Zuhörerkreises zu erfreuen hatten und verdienten Beifall fanden. In dem Ersteren legte der Chor eine erfreuliche Probe seiner guten Schulung durch die Aufführung einer Missa von Francesco Anerio ab, einer Composition, welche durch ihren eigenartigen Aufbau und ihre kunstvoll verschlungenen Harmonien, besonders im „Credo", interessirt, im Concertsaal freilich nicht zur rechten Wirkung kommen kann. Der Chor überwand tapfer alle Schwierigkeiten, nur auf feinere dynamische Schattirung hätte er mehr Bedacht nehmen sollen. Ebenso erwies sich Albert Becker's Geistlicher Dialog aus dem 16. Jahrhundert für Chor und Altsolo als originelle Tonschöpfung und wurde mit Beifall aufgenommen; das Hauptverdienst erwarb sich dabei allerdings Frau Ernestine Heink (vom Hamburger Stadttheater), die mit ihrer sympathischen Stimme die Fragen der Maria in feinster Nuancirung vorzutragen wusste. Auch als Liedersängerin errang sich Frau Heink einen unbestrittenen Triumph; in Schubert's „Allmacht" kam der bedeutende Umfang ihres Organs (es umfasst $2^1/_2$ Octaven), das sich wie Orgelton und Glockenklang vernehmen liess, zu vollster Geltung, und in Liedern von Schumann, Franz und Mehrkens, denen sie auf Verlangen noch Schumann's „Widmung" folgen liess, trat die wunderbare Modulationsfähigkeit ihrer Stimme und ihre Vortragskunst in schönster Weise zu Tage. Die weltlichen Gesänge des Chors, zwei Lieder für Männerchor, zwei Volkslieder, vom Dirigenten für dreistimmigen Knabenchor sehr ansprechend gesetzt, und zwei Lieder für gemischten Chor von Mendelssohn wurden frisch und exact ausgeführt und riefen lebhaften Applaus hervor. — Unter einem weniger günstigen Stern stand der 2. Concertabend des Nicolaichors. Die Anfangsnummer, ein „Sanctus" von A. Lotti und zwei Motetten von Grell, liessen an Präcision und Reinheit der Intonation mehrfach zu wünschen übrig; bei dem achtstimmigen „Es ist in keinem andern Heil" wurde nur durch die Umsicht und Besonnenheit des Dirigenten grösseres Unheil verhütet. Auch das darauf folgende Claviertrio Op. 11 von Beethoven, dessen Wahl für den grossen Concertraum von Vornherein nicht zu billigen war, verlief nicht so tadellos, wie man es von der Vereinigung dreier tüchtiger Künstler, unseres A. Keller, des Concertmeisters Struss aus Berlin und des Violoncellisten Ed. Wellenkamp aus Hamburg, erwarten durfte. Indessen wurde die Scharte durch die folgenden Vorträge wieder ausgewetzt, vom Chor durch die trefflich gelungene Ausführung zweier Landsknechtslieder von J. Cavallo für Männerchor, zweier Lieder für Knabenchor

(Mozart's Terzett „Bald prangt, den Morgen zu verkünden" etc. aus der „Zauberflöte", das sich vom Chor recht hübsch anhörte, und Glück's „Wanderer in der Sägemühle", von D. Först gesetzt), der „Jahreszeiten" von W. Taubert, das ein da capo hervorrief, und des „Kreuzzug" von F. Schubert in vierstimmiger Bearbeitung (von G. Teschner); Hr. Struss spielte die Beethoven'sche Romanze in Fdur und den 2. und 3. Satz des Violinconcerts von Mendelssohn in geschmackvoller Weise und gab auf Verlangen noch ein charakteristisches Tonstück für die Violine con sordino zum Besten, das mindestens an die Technik die grössten Ansprüche stellt („Die Biene", wenn ich nicht irre, von einem Namensvetter von Franz Schubert). Hr. Wellenkamp fand bei dem Vortrag eines Nocturno von Chopin und zweier Solostücke von Popper („Warum?" und „Maskenballscene") Gelegenheit, seine solide Technik und den markigen, vollen Ton seines Instruments aufs Beste zur Geltung zu bringen.

Dem in einem früheren Bericht erwähnten, im besten Fortschreiten begriffenen Gymnasial-Orchesterverein wurde in diesem Jahr durch die vorgesetzte Behörde ein jähes Ende bereitet, „da die Mitwirkenden nicht lediglich Schüler der Anstalt seien" — es wirkten auch einige Studenten, frühere Gymnasiasten aus Kiel, mit, die ihr Interesse dem Verein bewahrt hatten, — „und zu hohe künstlerische Ziele verfolgt würden". Das Programm des letzten Concerts (17. Dec.), das unter der Direction des stud. med. Jess und unter gütiger Mitwirkung von Frl. Tiedemann aus Kiel mit bestem Erfolge gegeben wurde, bot den Kriegsmarsch der Priester aus „Athalia" von Mendelssohn, das 1. Clavierconcert von Beethoven, das Vorspiel zum 5. Act aus „König Manfred" von Reinecke und die 2. Symphonie (Ddur) von J. Haydn. Von unserem Standpunct aus müssen wir die Aufhebung dieses Vereins als ebenso unverständlich in der Motivirung, wie bedauerlich für die Anstalt ansehen.

Die Leiter des hiesigen Richard Wagner-Vereins, vor Allen die eigentliche Seele desselben, Hr. Albert Keller, ohne dessen unermüdliche Thätigkeit und geniale künstlerische Kraft ein frisches, fröhliches Gedeihen des Vereins undenkbar wäre, haben sich ungeachtet mancher Schwierigkeiten mit Erfolg bemüht, die Wagner-Sache in unserer Stadt zu fördern. Die Vereinsabende dieses Jahres brachten jedesmal einen erfreulichen Zuwachs der Mitgliederzahl, — ein Beweis, dass sie gut gelungen waren. Am 2. Dec. spielten die HH. Musikdirector C. Borchers und A. Keller auf zwei Flügeln Wagner's Kaiser-Marsch und „Les Préludes" von Liszt mit gewohnter Meisterschaft, und ein stimmbegabtes Vereinsmitglied, Hauptmann v. B., brachte Marke's Klage aus „Tristan und Isolde", den Abschied Wotan's von Brünnhilde (dem Hr. Keller den „Feuerzauber" in prächtiger Ausführung folgen liess) und die „Träume" von R. Wagner wirkungsvoll zu Gehör. Am 30. Jan. wurde den Mitgliedern der Gesang der Rheintöchter in Bearbeitung für Pianoforte zu vier Händen von Frl. M. Tiedemann und Hrn. A. Keller, die Ouverture zu „Der fliegende Holländer" (ebenso) von Borchers und Keller und von denselben Liszt's symphonische Dichtung „Mazeppa" geboten; ein anderes eifriges Vereinsmitglied, Freiherr von L., trug Wolfram's Gesang aus dem 2. Act des „Tannhäuser" und das Gebet des Königs Heinrich aus „Lohengrin" mit gutem Gelingen vor. Derselbe Herr wirkte in einer am 18. Februar zur Feier des Todestags in kleinem Kreise arrangirten Matinée in der Nicolaikirche durch den Vortrag einiger Arien und geistlichen Lieder von S. Bach und Mendelssohn mit, während A. Keller auf der Orgel ausser einem Praeludium nebst Fuge von Bach das Vorspiel zu „Parsifal" und die 1. Orgelsonate von Mendelssohn vorzüglich zu Gehör brachte. Besonderes Interesse weckte der letzte Vereinsabend am 12. Juni, an welchem im Hinblick auf die vor 25 Jahren stattgefundene erste Aufführung der „Meistersinger" (in München) der Vorsitzende des Vereins, Prof. Müller, den Gang der Handlung und den poetischen Gehalt dieser Oper in einem ausführlicheren Vortrag analysirte, der an den geeigneten Stellen durch die HH. A. Keller am Clavier und Prof. Dr. Curtius (Gesang) aufs Wirksamste musikalisch erläutert wurde.

Sie sehen, mein werthester Hr. Fritzsch, dass den verschiedenen Richtungen der Tonkunst bei uns nach Kräften Rechnung getragen wird, und dass, im Ganzen betrachtet, in unserer Stadt ein frisches Leben auf musikalischem Gebiete pulsirt. Dass Manches anders und besser werden müsste und könnte, verkennen wir nicht, — doch wo wäre das nicht der Fall! —ρ.

Concertumschau.

Arnheim. 19. Niederländ. National-Gesangfest: 1. grosses Conc. am 8. Juli unt. Leit. der HH. Averkamp u. Hol und solist. Mitwirk. des Frl. Kempees a. Brüssel u. der HH. Rogmans u. Orelio a. Amsterdam. Ouvert. v. A. Averkamp, „Columbus" f. Chor, Soli u. Orch. v. H. Zöllner, „Leidens Ontzet" f. do. v. R. Hol, Chor „Wilhelmus". 2. grosses Conc. am 9. Juli: „Tannhäuser"-Ouvert. v. Wagner, Chorvorträge der Männergesangvereine Amstels Mannenkoor a. Amsterdam („Opwaarts" v. R. Hol u. „Vom Rhein" v. Bruch), Deventers Mannenkoor („Omhoog" von G. A. Heinze und Kärnthner Volkslied v. Koschat), Utrechter Mannenzang-Vereeniging („Opwaarts" u. „Jan Maat" v. R. Hol), Nijmeegs Mannenkoor („Leatare Jerusalem" v. A. Roothaan, „Gerechtigheid" v. R. Hol u. Lentelied v. J. J. M. Verhulst) u. „Aurora" a. Arnheim („Hymne aan den Vrede" v. R. Hol u. „Rudolph von Werdenberg" v. F. Hegar), sowie gemeinschaftl. Vortrag des Chors „Wilhelmus", Solovorträge des Frl. Kempees (Arie a. „Samson und Dalila" v. Saint-Saëns, „Wie bist du, meine Königin" u. Sapphische Ode v. Brahms u. Berceuse von Em. Agniez), der HH. Rogmans („De eerste Kus" von Brandts Buys, Haarlemsch Liedeke v. C. Andriessen etc.) und Orelio („Van eene Koningsvrouwe" von A. Spoel etc.). (Die beiden Concerte, neben welchen noch verschiedene Aufführungen musikalisch untergeordneterer Art stattfanden, haben einen sehr günstigen, befriedigenden Verlauf genommen. Von den verschiedenen Chören haben Mehrere einen durchschlagenden Erfolg gehabt, die einzige Instrumentalnovität der beiden Concerte, die Averkamp'sche Ouverture, wird als ein in seinem musikalischen Gehalt interessantes, dabei glänzend instrumentirtes Werk bezeichnet, zu welchem der Componist durch einige Verse aus Hamerling's „Venus im Exil" inspirirt worden sei.)

Cassel. Geistl. Musikaufführ. am 30. Aug., veranstaltet von Frau Bode (Ges.) u. HH. Rundnagel (Org.) und Pfarrer Haas (Violonc.): Phant. f. Org. zu vier Händen von Mozart (unt. Mitwirk. des Hrn. Zulauf), Soli f. Ges. v. F. Ludwig (Arie „Wie lieblich sind deine Wohnungen"), J. Lewalter („Unser Vater") u. A., f. Org. v. Händel (2. Conc.), C. Rundnagel (Adagio), Lefébure-Wely (Andante, von Hrn. Zulauf gespielt) u. G. Flügel (Prael. u. Fuge) u. f. Violoncell von Stradella u. Händel-Rundnagel.

London. Promenade-Concert im Covent Garden (Cowen): Ouverturen zu „Rienzi" u. „Tannhäuser", „Siegfried-Idyll", „Walkürenritt", Vorspiel u. Schlussscene a. „Tristan und Isolde", Elisabeth's Begrüssung der Halle (Frau Valda) und Lied an den Abendstern (Hr. Worlock) a. „Tannhäuser" von R. Wagner etc.

Bad **Reinerz.** 15. Kammermusikabend: Streichquartette v. Mozart (Ddur) u. Haydn (Dmoll), Canzonetta a. dem Esdur-Streichquart. v. Mendelssohn, Violinvortrag des Hrn. Knoch.

Sondershausen. 16. Lohconc. (Prof. Schroeder): 3. Symphonie v. Beethoven, 3. u. 4. Satz a. der „Wallenstein"-Symph. v. Rheinberger, Kaiser-Marsch v. R. Wagner, „Friedensfeier"-Festouvert. v. Reinecke.

☛ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Berlin. In der k. Oper steht ein Gastspiel des Baritonisten Hrn. Dr. Pröll aus Stuttgart für demnächst bevor. Vielleicht führt es zu einem festen Engagement, vielleicht auch nicht. — **Breslau.** Der Baritonist Hr. Sommer, vorher an der Wiener Hofoper in längerem Engagement, ist für das hiesige Theater gewonnen worden. — **Edinburgh.** Am 11. Sept. wird die Tournée, welche der Impresario Hr. Harris mit seiner Italienischen Oper durch die englischen Provinzen unternimmt, hier beginnen. Die hervorragendsten Künstler der Gesellschaft sind die Damen Giulia und Sofia Ravogli und Sala, sowie die HH. Giannini, Morello, Maggi, Caracciolo, Corsi und de Vaschetti. — **Leipzig.** Wie hier jetzt immer bei grossen Wagner-Dramen, musste auch zur Aufführung der „Walküre" Hilfe von auswärts geholt werden, um dieselbe zu ermöglichen. Aus Frankfurt a. M. wurde Frau Ende-Andriessen für die Sieglinde-Partie verschrieben, und aus Danzig war Frl. Sedlmair zur Stelle, welche die Brünnhilde darstellte. Es scheint Aussicht vorhanden, dass wir die letztgenannte Dame, welche unter dem Namen Offeney

als Operettensängerin nicht unbekannt ist, als erste dramatische Sängerin herbekommen, trotz des Protestes aller einsichtigen Kunstfreunde, auf die aber Hr. Staegemann was pfeift. — **München.** Mit Interesse sieht man hier dem Gastspiel entgegen, zu welchem die ausgezeichnete Altistin Frl. Charlotte Huhn in Cöln behufs Engagement von der Generaldirection unseres Hoftheaters eingeladen worden ist. — **Wien.** Frl. Mark hat ihr hiesiges Engagement als Marie in der „Regimentstochter" angetreten und ist dabei überaus herzlich begrüsst worden.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 9. Sept. „Vergiss ihn nicht" v. W. Rust. „Agnus Dei" v. Palestrina. „Dixit Joseph" v. O. Lassus. — Nicolaikirche: 10. Sept. „Gottes Will ist dennoch gut" v. Hauptmann.

Torgau. Stadtkirche: 10. Sept. „Warum betrübst du dich, mein Herz" v. H. L. Hasler.

Aufgeführte Novitäten.

Brahms (J.), 1. Satz a. dem Violinconcert. (Sondershausen, 14. Lohconc.)
Brockhoven (J. A.), Suite „Créole". (Chicago, Ausstellungsconc. am 4. Aug.)
Dvořák (A.), Ouvert. „Husitska". (Do., Ausstellungsconc. am 3. Aug.)
Grieg (Edv.), 1. „Peer Gynt"-Suite. (Do., Ausstellungsconc. am 2. Aug.)
— — 1. Clav.-Violinsonate. (Creuznach, Conc. v. Hrn. Pflug a. Berlin u. Gen. am 25. Aug.)
Kistler (C.), Vorspiel zu „Kunihild", Bismarck-Cantate und Fragmente a. „Baldur's Tod". (Kissingen, Benefizconcert der Curcap. am 26. Aug.)
Lang (Margaret Ruthven), Ouverture „Witichis". (Chicago, Ausstellungsconc. am 4. Aug.)
Massenet (J.), Scènes napol. (Do., Ausstellungsconcert am 3. Aug.)
Raff (J.), Zwei Sätze a. der Suite Op. 101. (Bad Reinerz, 11. Symph.-Conc. des städt. Curorch.)
Reinecke (C.), „Friedensfeier"-Festouvert. (Sondershausen, 16. Lohconc.)
Rheinberger (J.), 3. u. 4. Satz a. der „Wallenstein"-Symph. (Ebendaselbst.)
Saint-Saëns (C.), „Danse macabre". (Bad Reinerz, 12. Symph.-Conc. des städt. Curorch.)
Strauss (R.), Esdur-Serenade f. Blasinstrumente. (London, Conc. des Royal College of Music am 7. Juli.)
Thuille (L.), Sext. f. Clav. u. Blasinstrumente. (Ebendaselbst.)
Tschaïkowsky (P.), Ouvert. „Romeo und Julie". (Chicago, Ausstellungsconc. am 2. Aug.)
— — „Nussknacker"-Suite. (Do., Ausstellungsconc. am 3. Aug.)
Verdi (G.), Emoll-Streichquart. (Bad Reinerz, 12. Kammermusikabend.)
Wagner (R.), „Siegfried-Idyll", Eine Faust-Ouvert., Kaiser-Marsch etc. (Chicago, Ausstellungsconc. am 29. Juli.)
— — Kaiser-Marsch. (Sondershausen, 14. u. 16. Lohconcert. Bad Reinerz, 10. Symph.-Conc. des städt. Curorch.)
Wetzler (H.), Concertouvert. (Chicago, Ausstellungsconc. am 4. Aug.)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Das auf dem Theaterplatz zu Oedenburg errichtete Liszt-Denkmal, eine überlebensgrosse Bronzebüste des Meisters nach einem Entwurf von Victor Tilgner, wurde, wie festgesetzt, am 3. Sept. in feierlicher Weise (unter einer ungarischen und einer deutschen Anrede und Männergesang) enthüllt. Später folgten Festconcert und Banket.

* Die k. Capelle zu Berlin wird in n. Saison zehn (statt neun) Symphonieconcerte unter Weingartner's Leitung veranstalten.

* In Amsterdam haben die HH. Hammer, v. Beever, Polak und J. Snoer ein neues Streichquartett gegründet, welches in bevorstehender Saison sechs Quartettabende daselbst veranstalten und dabei besonders auch Bedacht auf Novitäten nehmen wird.

* F. Hegar's Oratorium „Manasse" wird im bevorstehenden Winter in Leipzig (im Gewandhausconcert am 14. Dec. unter des Componisten Leitung), Berlin (Stern'scher Verein), Frankfurt a. M. (Rühl'scher Gesangverein), Strassburg i. E., Hildesheim, Wien u. a. Städten zur Aufführung gelangen. Bekanntlich hat diese Novität bereits verschiedene erfolggekrönte Aufführungen hinter sich.

* Nachdem die von Hrn. J. Laurencic in Zürich gegründete „Universal-Bibliothek für Musik-Litteratur" schon im Frühjahr d. J. mit einer Nummer 1 (einer Abhandlung Dr. Oskar Fleischer's über die Bedeutung der so fragwürdig verlaufenen Musik- und Theater-Ausstellung in Wien) einen Anlauf zur Existenz genommen hatte, der aber infolge besonderer (s. Z. auch von uns angedeuteten) Umstände nicht geglückt zu sein schien, hat sich das Unternehmen neuestens durch die Publication einer Monographie über die 150jährige Geschichte der Leipziger Gewandhausconcerte von Dr. Emil Kneschke wieder in Erinnerung gebracht. Nicht nur die Aenderung des Domicils (Leipzig statt Zürich) und der Verlagsfirma, sondern auch der Umstand, dass die erwähnte Publication trotz ihres Vorgängers vom Frühjahr als No. 1—3 bezeichnet wird, constatirt einen Wechsel in der geschäftlichen Basis. Dagegen hat es Hr. Laurencic, der sich nicht nur als „Director" des Unternehmens, sondern neuerdings auch als „Congressrath der Weltausstellung zu Chicago" bezeichnet, für angezeigt gehalten, den marktschreierischen Prospect, mit welchem er schon früher Abnehmer für seine Bibliothek zu gewinnen glaubte, unverändert in dessen Behauptungen und Versprechungen, wie unverkürzt in der Mitarbeiterliste für den neuen Versuch hierzu zu benutzen. Charakteristisch für den Wiederbeginn des Unternehmens ist der Titelaufdruck „Viertes Tausend", der sich in dem uns gesandten Exemplar der Publication No. 1—3 befindet. Natürlich haben vorstehende Bemerkungen Nichts mit der Kneschke'schen Schrift zu thun, die demnächst eine besondere Besprechung finden wird.

* In Triest ist ein neues Musikjournal gegründet worden, welches den Titel „Rivista musicale illustrata" führt und von Dr. Manzutto redigirt wird.

* Die unter Leitung des Hrn. Richard Zeckwer (eines ehemaligen Schülers des Leipziger Conservatoriums) stehende Philadelphia Musical Academy hat sich eines stetig wachsenden Zuspruchs zu erfreuen und musste in der letzten Zeit ihre Räume vergrössern. Neben dem Hauptinstitut besteht noch eine Filiale in Germantown. Ausser dem Director unterrichten 15 Lehrer und 9 Lehrerinnen. Alle Instrumente sind vertreten, auch das Jankó-Clavier. Die vorgerückteren Schüler haben Gelegenheit, vor einer beschränkten Oeffentlichkeit Proben ihrer Leistungen abzulegen. Um einen Begriff von der Frequenz des Instituts zu geben, führen wir nur an, dass 1893 in den Anfängerclassen für Clavier 109, in den Mittelclassen 221, in den Hauptclassen 370 und in den obersten Classen 59 Schüler theilnahmen.

* Im nächsten Jahre wird das Conservatorim in Paris sein hundertjähriges Jubiläum feiern können. Dasselbe verdankt seine Entstehung der Thatkraft des Bernard Sarrette, dem man den Dank für diese wichtige Gründung noch schuldig ist, ja dessen Namen man in Frankreich kaum noch kennt. Sarrette war der erste Director des Instituts, an welchem der Reihe nach die weitberühmtesten Künstler als Lehrer thätig waren.

* An die nächstjährigen Bayreuther Festspielaufführungen werden sich Wagner-Aufführungen in München anschliessen, und zwar werden dieselben am 15. Aug. beginnen, bis 30. Sept. dauern und die Werke des Meisters umfassen, welche in Bayreuth nicht zur Wiedergabe gelangen, also die „Feen", „Rienzi", den „Fliegenden Holländer", „Tristan und Isolde", „Die Meistersinger" und den „Ring des Nibelungen".

* Der Unterricht auf dem Jankó-Clavier wird demnächst auch in den Lehrplan des fürstlichen Conservatoriums für Musik zu Sondershausen aufgenommen werden, dessen Director Hr. Prof. Schroeder sein warmes Interesse für alles gute Neue auch hierin wieder zeigt.

* Componisten und Notencopisten interessirt vielleicht die Mittheilung, dass F. Soennecken in Bonn eine Auswahl von 18 in den Spitzenbreiten und Spitzenarten verschiedenen Notenfedern zusammengestellt hat und für 50 Pf. verkauft, sodass jeder Notenschreibende eine seinen Bedürfnissen und

Gewohnheiten entsprechende Nummer leicht ausfindig machen kann.

* Das ehemalige Fondo-Theater in Neapel, jetzt Mercadante-Theater, ist vollständig und glänzend neuhergestellt worden. Der neue Director wird dasselbe am 1. Dec. eröffnen. Unter den neuen, daselbst aufzuführenden Werken sind hervorzuheben „Faust" von Berlioz in der Bühneneinrichtung, „Manon" von Massenet und „I Medici" von Leoncavallo.

* Im Hoftheater zu Stuttgart ging am 10. d. M. unter Hrn. Zumpe's Leitung, erstmalig in deutscher Sprache in Deutschland, Verdi's „Falstaff" über die Bretter. Die Aufnahme der Novität war eine recht animirte.

* Moszkowski's Oper „Boabdil" hat bei ihrer Erstaufführung am 5. Sept. im Deutschen Landestheater zu Prag sehr gefallen.

* Carl Schroeder's dreiactige Oper „Aspasia" wird in der 1. Hälfte des n. Winters in Dessau, Mainz, Nürnberg, Halle a. S. und Eisenach zur Aufführung gelangen.

* Die erste nächstwinterliche Opernnovität der k. Oper zu Berlin wird Leoncavallo's neue Oper „Die Medici" sein.

* Hr. Saint-Saëns hat sich der Mühe unterzogen, die hinterlassene Oper „Brunehaut" von E. Guiraud zu vollenden.

* Frau Marcella Sembrich, die grosse Gesangsmeisterin, wird im bevorstehenden Herbst eine Kunstreise durch Skandinavien unternehmen.

* Hr. Prof. Halir in Weimar wird in der 1. Hälfte des n. Mts. zwei Concerte im Alten Gewandhaus zu Leipzig veranstalten. Das Programm derselben werden Violinconcerte von Beethoven, Brahms, Paganini, Spohr, Tschaïkowsky und Lalo bilden. Das gewiss kühne Unternehmen, an zwei Abenden sechs Werke dieser Gattung vollständig zur Ausführung zu bringen, wird Hrn. Prof. Halir nicht leicht ein anderer Geiger nachmachen.

* An Stelle des Hrn. Prof. Kruse, welcher als 2. Violinist in das Joachim-Quartett eingetreten ist, wird Hr. Prof. Halir aus Weimar mit den HH. Markees, Müller und Dechert Quartettabende in Berlin abhalten, ohne jedoch Weimar als ständiges Domicil aufzugeben.

* Die Darlegung, welche kürzlich Hr. Hofcapellmeister Weingartner in Berlin von seiner Differenz mit Hrn. Generalintendant v. Hochberg daselbst in Betreff seines Münchener Engagements gab, hat seitens des Letzteren eine Replik erfahren, dahingehend, dass das von Hrn. Weingartner am 22. Juni eingereichte Urlaubsgesuch lediglich durch Gesundheitsrücksichten motivirt gewesen sei, das am 24. Juli allerdings ein Gesuch um Erlaubniss, in München dirigiren zu dürfen, im Gefolge gehabt habe, welches aber abschläglich beschieden worden sei, da es gegen das Interesse der k. Oper zu Berlin gewesen wäre, Hrn. Weingartner einen nach ärztlicher Anordnung zur Erholung nöthigen Urlaub durch Aufnahme seiner künstlerischen Thätigkeit unterbrechen zu lassen. — Angenehm dürfte nach dem Vorangegangenen das Zusammenwirken der HH. Generalintendant v. Hochberg und Hofcapellmeister Weingartner während der Dauer der Berliner Thätigkeit des Letzteren kaum werden, und wir fürchten, dass mit den seitherigen Erörterungen des Falls Weingartner dieser noch nicht in das letzte Stadium getreten ist.

* Von dem jüngsten Nachwuchs der Concert-Altistinnen sandten uns kürzlich Frl. Sophie Schröter in Bonn und Frl. Caecilie Kloppenburg in Frankfurt a. M. Auslesen von Pressstimmen über ihre Leistungen zu, welche in Allem höchst günstig lauten. Bei beiden jungen Künstlerinnen lobt und preist man nicht nur das herrliche, schon durch den blossen Klang entzückende Stimmmaterial, sondern auch den warmbeseelten Vortrag, bei Frl. Schröter noch ganz besonders die durchgeistigte Auffassung und den dramatisch-belebten Ausdruck. An Engagements wird es diesen Kunstnovizen nicht fehlen, denn gute, echte Altstimmen sind ja nie im Ueberfluss vorhanden. — Aeusserst günstig lauten auch die Urtheile über die Vortragskunst des Baritonisten Hrn. Büttner in Coburg, welche dieser treffliche Künstler in einem Heftchen zusammengestellt und uns ebenfalls übermittelt hat. Aus diesen Belegen seiner Künstlerschaft geht unzweifelhaft hervor, dass Hr. Büttner zu den bedeutendsten Concertsängern zählt und seine Mitwirkung jeder Aufführung zum Schmuck gereichen muss.

* Hr. Generalmusikdirector Hofrath Schuch in Dresden beging am 9. d. Mts. sein 25jähriges Dirigentenjubiläum. Die an diesem Tage stattgehabte „Fidelio"-Aufführung unter seiner Direction gestaltete sich zu einem grossen Huldigungsact für denselben. Der Jubilar begann seine Dirigententhätigkeit in der Operette.

* Zum Intendanten des k. Theaters zu Wiesbaden wurde Hr. Rittmeister Georg v. Hülsen ernannt. Derselbe wird das für ihn neue Feld der Thätigkeit am 1. Oct. betreten. Warum nur für derart verantwortliche künstlerische Posten mit so grosser Vorliebe höhere Militärs, statt, wie ausnahmsweise z. B. in Weimar und München, Künstler von Beruf gewählt werden?

* Bei Gelegenheit der Ausstellung in Palermo 1891—92 hatte die Società artistico-musicale „Diritto e Giustizia" einen Compositionswettbewerb ausgeschrieben. Unter den Bewerbern trug Hr. Lovati-Cazzulani mit einem symphonischen Scherzo den Preis davon. Ihm wurde eine goldene Medaille und die Ehrenmitgliedschaft der Gesellschaft zu Theil.

* Der Violinvirtuos Hr. Johannes Wolf (wo?) hat vom Grossherzog von Hessen das Ritterkreuz 1. Classe vom Orden Philipp's des Grossmüthigen verliehen erhalten.

* Der berühmte Geiger Hr. Eugène Ysaye ist zum Ritter der französischen Ehrenlegion ernannt worden.

Todtenliste. William G. Cusins, englischer Musiker, der sich als Organist, Violinist und Dirigent einen Namen gemacht hat, †, 60 Jahre alt, kürzlich. — Oskar Greiner, wohlbekannter Geiger, Eines der ersten Mitglieder des Mendelssohn-Quintetts, Concertmeister verschiedener amerikanischen Orchester, †, 77 Jahre alt, in Lowell, Mass. — Marie Basta, Opernsängerin, zuletzt am Hoftheater in München in Engagement, † kürzlich in Berlin.

Kritischer Anhang.

Stephan Krehl. Fünf Lieder für eine Singstimme mit Pianofortebegleitung, Op. 6.

— — Phantastische Skizzen. 16 Stücke für Pianoforte zu zwei Händen, Op. 7. Heft I und II. Daraus einzeln: die Nummern 9, 10 und 16.

Leipzig, Breitkopf & Härtel.

Stephan Krehl, der junge hochbegabte und mit seltenem künstlerischen Ernste schaffende Tonsetzer, dessen erste fünf Opera ich in No. 16 des „Musikal. Wochenblattes" vom Jahre 1891 eingehend und höchst anerkennend besprechen durfte, hat neuerdings drei Hefte Compositionen erscheinen lassen, in denen die Vorzüge seiner früheren Werke durch eine noch frischere und grössere Selbständigkeit der Erfindung und durch eine noch prägnantere Gestaltung und mannigfaltigere Ausarbeitung der musikalischen Gedanken und Formen gesteigert erscheinen. Ist auch mein ehedem geäusserter Wunsch: der ernsten und sinnigen Muse des Autors bald in einer weiteren Gewandung begegnen zu können, einstweilen noch unerfüllt geblieben, so haben mich Krehl's neueste Opera — und zumal die beiden Hefte des Opus 7 — doch recht herzlich erfreuen können, da in denselben der Componist in kleineren Formen wiederum durchweg Treffliches und mehrfach Bedeutenderes, als in seinen früheren Werken geleistet und somit meinen hoffnungsvollen Hinweis auf die von ihm weiterhin zu erwartenden Tongaben nicht Lügen gestraft hat.

Dass Stephan Krehl seiner ganzen psychischen und künstlerischen Veranlagung nach mehr der Instrumentalcomposition, als dem Schaffen auf vocalem Gebiete zuneige, glaubte ich schon auf Grund seiner früheren Arbeiten annehmen zu müssen, und wenn ich nunmehr zugestehen muss, dass auch ein Vergleich seiner beiden neuesten Werke mich in dieser Annahme bekräftigt hat, so möchte ich gleichzeitig doch darauf hinweisen, dass das Hervorbringen eigenartiger und

bedeutsamer absoluter Musiksätze wohl jedenfalls als vollwerthigerer Beweis für tonsetzerische Begabung zu gelten hat, als das auch minder beanlagten Individualitäten oftmals gelingende glückliche musikalische Nachempfinden lyrischer Dichtungen. Daher denn auch seit Emporblühen des Liedergesanges zahlreichen guten und zum Theil sogar vortrefflichen Liedercomponisten immer nur eine ganz geringe Anzahl wirklich selbständiger und eigenartiger Instrumentalcomponisten gegenüber gestanden hat, und Letztere jederzeit als die verehrungswürdigsten „blinden Seher“ und Verkündiger des allereigensten und urgeheimnissvollsten Reiches der Tonkunst anerkannt worden sind. Ohne für meinen Clienten schon heute einen Platz bei den „Meistern“ beanspruchen zu wollen und zu können, glaubte ich doch die vorstehende Ansicht äussern zu sollen, da mir nur auf Grund derselben die rechte Werthung bei Gegenüberstellung von einigen weniger gelungenen Liedern und einigen sehr bedeutsamen Instrumentalsätzen möglich erschien.

Krehl's Lieder Opus 6 gehören sämmtlich einer Liedergattung an, die ich am zutreffendsten mit dem Ausdruck „objective Lyrik“ bezeichnen zu können glaube. Bei dieser Art, der wir selbst bei Robert Franz und Johannes Brahms mehrfach begegnen, ist der Componist nicht völlig Eines geworden mit dem Dichter, dessen Worte er nicht wie den tiefinnersten Ausdruck einer selbsterlebten Empfindung sich vom Herzen fortsingt. Er setzt vielmehr ihrem Stimmungsgehalt nach so viel als möglich adäquate und an sich vielleicht ganz vortreffliche Musik zu den ihm zusagenden Worten und Empfindungen eines Anderen, womit er dann oftmals ästhetisch vollauf zu befriedigen, schwerlich aber die Herzen der Singenden und Hörenden ganz in die Stimmung des Gedichtes hineinzubannen vermag. Auch die Musik der Krehl'schen Lieder, deren wenige nicht ganz klangschöne Führungen (so im sechst- und drittletzten Takte von No. 2 und im vierten Takte auf Seite 14) jedenfalls als flüchtige Errata aufzufassen sind, ist an sich betrachtet zumeist vortrefflich und apart, lässt jedoch die Singstimme zu keiner sich innig mit der Dichtung verschmelzenden und sich vollauslebenden Individualität gegenüber den Stimmen der Begleitung gelangen. Vielmehr verharrt dieselbe mit ihren oftmals etwas eckigen Wendungen in einer nicht ganz überzeugungskräftigen Mittelstellung zwischen vollbewusster musikalischer Declamation und absoluter rein schöner Gesangsmelodik. Am schönsten und auch in der Stimmung gelungensten erscheinen mir die Lieder 3 und 4, Ersteres eine Dichtung von Heinrich Seidel „Wie der Mond kam es gegangen“ in einem sehr klangschönen und zartbewegten Gesdur-Satze ausführend, Letzteres Paul Heyse's „Ich glaube in alten Tagen“ mit tiefernsten, balladenartigen und sich gegen den Schluss des Liedes zu einem schmerzlichen Aufschrei steigernden Tönen umkleidend. Auch die schlichte Weise des ersten Liedes „Ich sah ein Sternlein glänzen“ (Dichtung von J. v. Scheffel) wird sich voraussichtlich manche Freunde gewinnen, sowie das an den Mond gerichtete heitere Liedchen von Seidel „Der Verräther“ in seiner schelmischen musikalischen Fassung manchem Liedersänger willkommen sein dürfte, und einzig der musikalischen Bearbeitung von H. v. Gilm's „Es locket und zwitschert von Haus zu Haus“ konnte ich keinerlei Geschmack abgewinnen. Alles hübsch ersonnene Gezwitscher der Begleitung entschädigt mich hier nicht für einen gewissen Mangel an Wärme des Ausdrucks, der mir ganz besonders bei der Schilderung des „einen todten Vögleins“, wie bei dem sehnsuchtsvollen Hinweis auf die „träumenden Palmen“ aufgefallen ist. Hoffentlich werden eigene tiefgreifende Erlebnisse oder die Begegnung mit einem durchaus sympathischen Dichtergeiste in der reichbesaiteten Tonseele des jungen Componisten auch die Liedersaiten dereinst noch in rechte Schwingung versetzen.

Nun aber zu Krehl's Phantastischen Skizzen für Pianoforte, in denen der Componist des „Romanzero“ uns wiederum mit aller fesselnden Gewalt einer durchaus ursprünglichen Schöpferkraft gegenübertritt. Sechszehn charaktervolle, schöne, durchaus eigenartige und sehr kunstvoll gefügte Stücke — das ist allerdings ein Opus 7, das Theilnahme und freudige Anerkennung erzwingt. Ein kraftvoller Amoll-Satz, der in den Quintolen-Figuren und im Octavensatze der rechten Hand mit zwei sehr bevorzugten Satzeigenthümlichkeiten des Componisten vertraut macht, führt gewissermaassen gleich medias in res ein, und wenn die zweite Nummer, ein in ununterbrochenen Sechszehnteln dahinstürmendes Agitato in Cdur mit reizvoller Melodik, uns freudig hat aufjubeln lassen, so leitet der folgende in seiner graziösen Melodik und seinen wechselnden Taktzeiten (4/4 und 3/4) so coquette Amoll-Satz ansprechend zu einem längeren Lento in Dmoll über, dessen wehmüthig fragender Hauptsatz durch zwei energievolle Zwischensätze — einen ritterlich stolzen in Ddur und einen unruhvoll suchenden in der Haupttonart des Stückes — unterbrochen wird. Als fünftes Stück folgt ein übermüthiges Schelmenliedlein in Fdur, das sich jedoch in seinem zweiten Theile bei aller Anmuth recht heldenhaft gebärdet und so die Stimmung des nächsten Satzes vorbereitet, eines Allegro con fuoco in Edur, welches ich für einen der schönsten Sätze des ganzen Werkes und der neueren Clavierlitteratur überhaupt halte, und aus dem mir trotz der mehrmaligen Anwendung des grossen übermässigen Septimenaccordes Etwas von der gesunden Kraft und Energie unserer Classiker entgegenzuathmen scheint. Der nächste Satz in Adur ist ein innig rührendes, gleichsam unter gestillten Thränen lächelndes Nocturno, dessen ausserordentlich schöner Gesang in Folge der fortdauernden Octavenbewegung der Melodie nur bei einem sehr distinguirten und von dem feinsinnigsten Pedalgebrauch unterstützten Vortrage zu vollem klingenden Leben gelangen kann. Es erscheint nur bedauerlich, dass die Firma Breitkopf & Härtel, welche beide in Rede stehenden Opera sehr schön und völlig fehlerfrei verlegt — und drei Nummern des Opus 7 einzeln herausgegeben hat, diese letztere Auszeichnung nicht auch den beiden derselben vielleicht am allerwürdigsten Nummern 6 und 7 hat zu Theil werden lassen. Das weiterhin folgende und das erste Heft beschliessende Sätzchen ist ein Allegretto in Desdur, das beim ersten flüchtigen Durchspielen leicht befremdet, bei näherem Bekanntwerden jedoch zu immer neuem Hineinträumen in seine wehmüthig lächelnde Weise verlockt.

Das zweite Heft beginnt mit einem Allegro energico in Fmoll, das bei einem etwas „östlichen“ Melodiencharakter durch kraftvolle Rüstigkeit erfreut, und wenn uns in dem folgenden Andantino in Cdur gleichsam die Unschuld selbst in bestrickendster Anmuth und in vollendetem melodischen Liebreiz vorübergezogen ist, so tobt sich im Appassionato in Amoll eine nahezu sinnlose leidenschaftliche Erregtheit aus, die erst der nächste Satz, ein längeres Con moto in Dmoll, mit einer kühn hinaufweisenden Melodie zu sänftigen vermag. Das folgende leichter geschürzte Allegretto in Gmoll und Gdur nimmt sich mit seinen etwas marschartigen Rhythmen wie ein Intermezzo aus, das uns nach allen mehr inneren Vorgängen der früheren Stücke gleichsam einen freundlichen Blick in die Aussenwelt werfen lässt. Doch schon der nächste Satz, ein Allegro in Emoll, ist wieder ganz trotzige Kampfeslust, der gleich wie ein zu erstrebender Preis im Mittelsatze eine liebreizende, an die Melodik des zweiten Stückes gemahnende Weise gegenübertritt. Doch wie mit einem langgezogenen resignirten Seufzer klingt auch dieses Tonbild aus, und der folgende Satz, ein äusserst feinsinniges und aus dem thematischen Materiale des allerersten Stückes gebildetes Lento in Amoll, ist ganz Wehmuth und düsteres Gedenken, aus dem sich wohl mehrfach ein energievolleres Wollen loszuringen versucht, jedoch immer wieder wie gebrochen zu der grübelnden Quintenfigur zurücksinkt. Dann aber ertönt wie ein unverhofft hereinbrechender Glückesstrahl der das längere Finale einleitende Nonenaccord, und recht „bei guter Laune“ — ja selbst mit einigem Muthwillen (Gdur, 3/4), mit neuer Thatenlust (Asdur) und ruhigem Zurückblicken auf überwundene Leiden (Fmoll) —, schliesslich aber immer freudiger und freudiger aufwirbelnd stürmt der ebenso formvollendete als inhaltsschöne Cyklus seinem kraftvollen Cdur-Schlusse zu.

Und nun, nach der für mich so hocherfreulichen Kenntnissnahme von Krehl's weiteren Arbeiten, wünsche und hoffe ich erst recht, dass er nun bald einen Versuch in grösseren Formen wagen, und dass ihm bei einem solchen schönstes Gelingen beschieden sein möge. Arthur Smolian.

Niels W. Gade. „Agnete und die Meermädchen“. Für eine Solostimme, Frauenchor und Orchester.

J. P. E. Hartmann. „Ein Sommertag“. Für Soli (Tenor und Sopran), Frauenchor und Orchester.

Copenhagen und Leipzig, Wilh. Hansen.

Ueber den Charakter dieser kleinen Musikstücke für den Concertgebrauch haben wir kaum ein Wort weiter zu sagen nöthig. Die Schreibweise der beiden nordischen Meister ist bekannt genug, und sie gaben auch hier nur mühelos Ausführbares und anmuthig Klingendes. Der Inhalt beider Pièces

ist auf dänische Sagen und Volkslieder begründet. Bei Gade singt, nach einem Gedicht von H. C. Andersen, Agnete ein dreiversiges Wiegenlied in Fdur, worin sie bange fragt: „Wenn ich mit geschlossnem Auge liege, liebes Kind, wer wird dir Mutter sein?“, worauf die Meermädchen beruhigend in einem freundlichen Asdur-Chor antworten. Bei Hartmann klagt ein Tenor von seiner Sehnsucht nach dem Liebchen und dass ihm die Brust vor Leid und Kummer zerspringen will. Ein mitleidiger Sopran und die hilfebereiten Chordamen wissen aber, wo die Herzgeliebte zu finden ist, und er ist darob wieder guten Muthes, indem er meint: „Doch grössre Lust gibts nicht für den Betrübten als ein Wiedersehn mit der Heissgeliebten“. Das Alles nimmt sich sehr trefflich aus.

Louis Bödecker.

Louise Langhans. Drei Lieder für eine Singstimme und Clavier, Op. 30.
— — Drei Lieder für eine Singstimme und Clavier, Op. 31.
— — Ländler für Pianoforte, Op. 32.
Leipzig, J. Schuberth & Co.

Aus der Hand der uns bereits durch einige ihrer früheren Compositionen als vorzüglich tüchtig bekannten Künstlerin empfangen wir abermals zwei Hefte mit werthvollen Liedern. Wir bezeichnen dieselben als solche von Bedeutung, weil in ihnen die zu Grunde liegenden dichterischen Gedanken und Worte warm und wahr, dabei mit allem musikalischen Feinsinn zum Ausdruck gebracht sind. In der Ersten der beiden hier in Betracht kommenden Liedersammlung ist Ada Christen's „Nichts mehr“ als ein erregtes Dmoll behandelt, worin die energische Declamation und das sehr bewegte Accompagnement mit der selbständig ihren Weg gehenden Bassstimme die leidenschaftsvolle Stimmung der Poesie überaus treffend zur Darstellung bringen. Ferner gestalten sich „Amaranth's Waldeslied“ von O. v. Redwitz zu einem sich fröhlich aufschwingenden Frühlingsgesange und „In deiner Stimme“ von Ada Christen zu einer Pièce, die den Ton und die Haltung des ersten Liedes wieder aufnimmt. Die Lieder des anderen Heftes, deren Texte Philipp Freytag entstammen, sind ein wundervoll inniges Liebesgeständniss „Als ich dir bebend eingestand“, ein prächtiges Stück im Volkston „Es war einmal ein Knabe“ und eine Huldigung an den Rhein „Zu Assmannshausen“, die sich im frischen Marschschritt gefällt. — Was den Ländler Op. 32 anbetrifft, so finden wir ihn ganz allerliebst, nur kommt uns der Mittelsatz mit seinen Zweiunddreissigstel-Figuren als etwas aus der Rolle fallend vor und als nicht recht passend zu der einfachen Natürlichkeit des Uebrigen.

Louis Bödecker.

Josef Renner jun. Lieder der Liebe, Op. 21. Leipzig, F. E. C. Leuckart.

Renner's Liebeslieder sind melodiös und wohlklingend, aber reichlich sentimental und darum hat man von ihnen bald, nach paarmaligem Hören, genug.

Louis Bödecker.

Briefkasten.

C. R. in *B.* Das milde Urtheil über das Präger'sche Buch ist wohl mit auf den Umstand zurückzuführen, dass unser geschätzter Hr. Referent nur die deutsche Ausgabe kennen lernte, während erst bei deren Vergleichung mit der englischen (Original-)Ausgabe die verwerfliche litterarische Thätigkeit des Hrn. Präger, von dem Richard Wagner selbst gelegentlich geäussert hat, dass er „wie gedruckt lüge“, ganz und voll zu Tage tritt.

W. O. in *D.* Die fragl. Abhandlung von Prof. Julius Stockhausen ist ein Beitrag zur Reform des Schulgesanges in Deutschland und befindet sich in No. 46 der „Allgem. deutschen Lehrerzeitung“ vom v. J.

M. E. in *C.* H. v. Herzogenberg's Todtenfeier-Cantate ist noch nicht im Druck vorhanden, soll aber demnächst (Anfang October) im Verlag von J. Rieter-Biedermann, hier, erscheinen.

H. W. in *Ch.* Da wir Auszüge aus Concertberichten anderer Blätter gewöhnlich nur in unserer Concertumschau, also im Anschluss an die betr. Werke, bringen und das Programm zu dem Concert mit Ihrer so günstig beurtheilten Concertouverture bereits in No. 36 mitgetheilt worden ist, so lief Ihr bez. Wunsch zu spät ein, um noch erfüllt werden zu können.

R. in *K.* Winter 1866/67.

Anzeigen.

Neuer Verlag von **Steyl & Thomas** in **Frankfurt a. M.**

[1283.]

Fünf Lieder

aus dem Italienischen Liederbuch von Paul Heyse

für eine Singstimme mit Pianoforte

von

Richard Barth.

Op. 12. ℳ 2,50.

Dieselben einzeln: No. 1. „Wüsst ich gewiss, dass mein Liebster hörte“. M. 1,—. No. 2. „Geh, zartes Blatt“. 60 Pf. No. 3. Serenade; „Wie schön die Nacht“. M. 1,—. No. 4. „O lieber Gott, reiss ihn mir aus dem Herzen“. 60 Pf. No. 5. „O Jüngling, der du gehst bei mir vorüber“. 60 Pf.

In der Grossherzogl. Hofcapelle zu Neustrelitz ist vom 1. Oct. d. J. ab die Stelle eines Violoncellisten neu zu besetzen. Meldungen mit Angabe des bisherigen Wirkungskreises sind zu richten an [1284.]

Neustrelitz. Hofcapellmeister **Alban Förster.**

Jeder verlange gegen Einsendung **von 50 Pf.** den neuesten **Musik-Kalender** **für 1894** vom [1285.]

Musik-Verlag Praeger & Meier, Bremen.

W. Auerbach Nachf.,

Musikalien-Versandgeschäft u. Leihanstalt.

Leipzig, Neumarkt 32. [1286n.]

Billigste Bezugsquelle, schnellste Lieferung.

Ansichtssendungen bereitwilligst, Kataloge und Prospecte gratis und franco.

C. Bechstein,

Flügel- und Pianino-Fabrikant.

Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen,
Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,
Ihrer Maj. der Königin von England,
Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh,
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von England (Marchioness of Lorne). [1287.]

London W.
40 Wigmore Street.

I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.
II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse u. 25 Wiener-Strasse.
III. Fabrik: 122 Reichenberger-Strasse.

Berlin N.
5—7 Johannis-Str.

J. G. IRMLER.

Flügel- und Pianino-Fabrik.
Hoflieferant.

LEIPZIG.

Gegründet [1288l.]
1818.
Goldene Medaillen.

Steinway & Sons,

NEW-YORK LONDON
HAMBURG,

Hof-Pianofortefabrikanten
Sr. Majestät des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen,
Ihrer Majestät der Königin von England,
Ihrer Königl. Hoheiten des Prinzen und der Prinzessin von Wales.

[1289—.]

Steinway's Pianofortefabrik, Hamburg, St. Pauli, neue Rosenstr. 20—24,
ist das **einzige** deutsche Etablissement der Firma.

Julius Blüthner, Leipzig.

Königlich Sächsische Hof-Pianofortefabrik.

Bedeutendste Pianoforte-Fabrik Europas!

[1290.]

Flügel und Pianinos

von anerkannt unübertroffener Haltbarkeit und edlem, sangreichem Ton.

Vertreter bez. Verkaufsmagazine an allen bedeutenderen Plätzen.

Die Fabrik besteht seit **7. November 1853.**

Neuer Verlag von Ries & Erler in Berlin.

Joachim Raff.

„Aus Thüringen".

Suite für grosses Orchester.

Partitur 20 ℳ netto. (Orchesterstimmen in Vorbereitung.) [1291.]

Ferner in Vorbereitung:

Carl Hirsch.

„Der Trompeter von Säkkingen".

Cantate (nach Victor Scheffel)

für Solostimmen, Männerchor u. Orchester.

Partitur 36 ℳ n. Clavierauszug 12 ℳ n. Orchesterstimmen, Chorstimmen etc.

Pianinos

bester Qualität, einfache und elegante Ausstattung, sind wegen

Liquidation einer Fabrik

zu herabgesetzten Preisen zu verkaufen.

[1292—.]

Illustrirte Preis-Verzeichnisse zu beziehen durch

C. Schwalbach, Hauptmannstrasse 2, **Leipzig.**

J. Jabst's

Musikalienhandlung

in **Leipzig** [1293.]

hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur schnellen und billigen Besorgung von

Musikalien, musikalischen Schriften etc.

bestens empfohlen.

Kataloge gratis u. franco.

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [1294—.]

Leipzig. **Bodo Borchers.**

Gesanglehrer.

Für Dilettanten- und Vereins-Theater.

Operetten in einem Act

für gemischte Stimmen.

[1295.] Soeben erschien:

Hollaender, Victor, Op. 75. **Das Rheinweinlied.** Liederspiel in 1 Aufzuge von Carl Gilk. Für 5 Solostimmen (Sopran, Tenor, 2 mittlere Männerstimmen u. Bass) mit Begleit. des Claviers od. kl. Orchesters od. des Streichquartetts allein. Clav.-Ausz. m. Text n. ℳ 4,—. Singstimmen cplt. ℳ 2,—. Regiebuch n. 50 ₰. Text der Gesänge n. 15 ₰.

Früher erschienen:

Hollaender, Victor, Op. 10. **Die Gesangvereins-Probe** oder: **Der Jubiläums-Tag.** Mit Clavier- od. Orch.-Begleit. Clav.-Ausz. mit Text n. ℳ 4,—. Solostimmen ℳ 3,—. Chorstimmen (à 40 ₰) ℳ 1,60. Textbuch n. 15 ₰.

Hollaender, Victor, Op. 15. **Primanerliebe.** Mit Clavier- oder Streichquintett-Begleitung. Clav.-Ausz. mit Text n. ℳ 2,40. Solostimmen ℳ 2,50. Chorstimmen 25 ₰. Textbuch m. Dialog n. 40 ₰. Text der Gesänge n. 15 ₰.

Hollaender, Victor, Op. 20. **Carmosinella.** Mit Clavier- oder Streichquintett-Begleitung. Clav.-Ausz. m. Text n. ℳ 5,—. Solostimmen cplt. ℳ 2,50. Chorstimmen (à 40 ₰) ℳ 1,60. Regiebuch n. 50 ₰. Text der Gesänge n. 15 ₰.

Hollaender, Victor, Op. 25. **Striesse in Kamerun** oder: **Ein schwarzer Götze.** Mit Clavier- oder Streichquintett-Begleitung. Clavier-Auszug m. Text n. ℳ 4,—. Solostimmen ℳ 2,—. Chorstimmen 90 ₰. Regiebuch n. 50 ₰. Text der Gesänge n. 15 ₰.

Hollaender, Victor, Op. 28. **E. Z. 40** oder: **Schöne Geister treffen sich.** Mit Clavier-Begleitung. Clav.-Ausz. m. Text n. ℳ 3,—. Regiebuch n. 40 ₰. Text der Gesänge n. 15 ₰.

Kanzler, W., Op. 9. **Die reiche Erbin** oder: **Alte Liebe rostet nicht.** Mit Clavier- oder Orchester-Begleitung. Clav.-Auszug m. Text n. ℳ 2,40. Die 3 Chorstimmen (à 30 ₰) 90 ₰. Vollständiges Text- und Regiebuch n. 30 ₰. Text der Gesänge n. 10 ₰.

Weinzierl, Max von, Op. 64. **Die Försterstöchter.** Mit Orchester- oder Clavier-Begleitung. Clav.-Auszug mit Text n. ℳ 6,—. Solostimmen ℳ 4,50. Chorstimmen cplt. ℳ 3,40. Regiebuch n. 50 ₰. Text der Gesänge n. 15 ₰.

Zu den meisten dieser Operetten sind Partitur und Orchesterstimmen in Abschrift zu haben.

Verzeichnisse, welche Näheres über den Inhalt der einzelnen Operetten und die Zahl und Stimmlage der darin vorgeschriebenen Rollen u. dergl. angeben, sind von der Verlagshandlung **gratis** und **franco** zu erhalten.

Leipzig. **C. F. W. Siegel's Musikalienhandlung** (R. Linnemann).

Le Guide Musical.

Organ für Musiker und Musikfreunde.

Das wichtigste in Französisch erscheinende Fachblatt, welches die namhaftesten Schriftsteller Frankreichs und Belgiens als Mitarbeiter aufweisen kann: Camille Benoit, Michel Brenet, Houston Chamberlain, Ed. de Hartog, René de Récy, Ed. Schuré, Ed. Vanderstraeten etc. [1296—.]

Hauptredacteur und Eigenthümer:

Maurice Kufferath.

Erscheint wöchentlich. Abonnementspreis: Jährlich 12 ℳ. Vierteljährlich 3 ℳ.

Probenummer: gratis und franco.

Leipzig, Otto Junne, Musikverlag.

Verlag von Wilhelm Hansen in Leipzig.

[1297.]

Compositionen

von

Christian Sinding:

Sonate (Cdur), Suite (Fdur)

für Violine und Pianoforte

à 5 ℳ

„**Mus. Wochenbl.**“ schreibt über die Suite: Das Werk gehört so ganz dem Künstler mit dem klugen Kopfe und warmen Herzen, der das bedeutsame, Aufsehen machende Emoll-Clavierquintett geschaffen. In seiner Suite ist Christian Sinding abermals der durch Tiefe und Wahrheit der Empfindung, sowie Eigenart der Ausdrucksweise fesselnde Musiker. Die vier kurz und bündig gehaltenen Sätze bringen soviel des Schönen und Gemüthvollen, des Ausserordentlichen in melodischer, harmonischer und rhythmischer Beziehung, dass wir oft und gern bei ihnen verweilten. Ein in der Hauptperiode kraftvolles Stück, das in seinem mittleren Theile die Geige mit grosser Wärme und Innigkeit singen lässt, steht am Anfange der Suite. Die Vereinigung von Kraft und Milde in der Tonsprache, von Ruhe und Bewegung im Modulatorischen innerhalb dieser Eingangsnummer der Suite wirkt vorzüglich gut. Das zweite Stück ist ein schwermüthiges, klagendes Andante in Amoll, welches selbst in den scheinbar aufklärenden Edur-Momenten den grau in grauen Ton einer von trüben Vorkommnissen erzählenden Ballade festhält. An dieses Andante reiht sich ein zartes, klanganmuthiges Cdur-Allegretto, die reizendste, liebenswürdigste Kleinigkeit, die man nur hören kann. Wir wundern uns nicht, wenn dieses sich so allerliebst gebärdende Allegretto bei den Aufführungen der Suite zur da capo-Pièce wird.

Musikschule

des

steiermärk. Musik-Vereines in Graz.

Schuljahr 1893—94.

Der Unterricht wird von **15 Lehrkräften** in folgenden Fächern ertheilt: [1298b.]

Chorgesang, Harmonielehre, Contrapunct, Formen- und **Instrumentationslehre, Partiturspiel,** praktische **Dirigir-Uebungen** an der Hand des Schüler-Orchesters, **Clavier, Orgel** (Walker'sches Instrument), **Violine, Viola, Violoncell, Contrabass, Flöte** (altes und Böhm-System), **Oboe, Englisch Horn, Clarinette, Bass-Clarinette, Fagott, Contra-Fagott, Horn, Trompete, Zug-Posaune, Bass-Tuba.**

Aufnahmen finden statt vom **18. bis 23. September** Nachmittags von 5 bis 7 Uhr im Musik-Vereins-Gebäude, Graz, Griesgasse 29.

Prospecte für das Schuljahr 1893/94 und **Jahresberichte** vom Schuljahre 1892/93 sind von der Direction erhältlich.

Die Direction

des steiermärkischen Musik-Vereins in Graz.

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig. [1299.]

Junne, C., Trauungsgesang. „Zwei Hände wollen heute sich“ (nach Gerok) für gemischten Chor. Partitur und Stimmen ℳ 1,—. (Partitur ℳ —,50. Stimmen à ℳ —,15.)

Soeben erschienen:

Lieder und Gesänge

für eine Stimme mit Pianoforte

von

JOH. DIETZ.

Op. 1.

[1800.]

		ℳ	₰
No. 1.	„Ich fühle deinen Odem“ (Fr. v. Bodenstedt). Hoch, tief . . . . . à	—	60
No. 2.	Gruss: „Leise zieht durch mein Gemüth“ (H. Heine). Hoch, tief . . . . . à	—	60
No. 3.	Kommt Feinsliebchen heut?: „Morgens steh ich auf und frage“ (H. Heine) .	—	60
No. 4.	Erster Verlust: „Ach, wer bringt die schönen Tage“ (J. W. v. Goethe)	—	60
No. 5.	Bin dein: „Ein Veilchen blüht am Wegesrand“ (A. Dietz)	—	60
No. 6.	Gefunden: „Ich ging im Walde so für mich hin“ (J. W. v. Goethe)	—	60
No. 7.	„Ich liebe dich, weil ich dich lieben muss“ (Fr. Rückert)	1	—
No. 8.	„Ich lobe mir die Vögelein“ (W. Osterwald)	1	—

Steyl & Thomas, Frankfurt a. M.

Verlag von Breitkopf & Härtel

Leipzig.

Orchesterbibliothek. Die wichtigsten Orchesterwerke. 700 Nrn. in 7500 broch. Stimmenheften je 30 ₰.

Chorbibliothek. Die wichtigsten Gesangwerke. 550 Nummern in 1350 broschirten Stimmenheften je 15—30 ₰.

Textbibliothek. Opern, Oratorien. Größere Concert- u. Gesangwerke. 350 Hefte.

Ausführliche Verzeichnisse unberechnet u. postfrei.

[1301.]

Neuer Verlag von Ries & Erler in Berlin.

Louis Schytte, Scènes de Ballet,

Op. 77. 4 Morceaux pour Piano.

No. 1. Aubade. ℳ 1,50. No. 2. Valse de Sylphes. ℳ 1,80. No. 3. Polka-Gavotte. ℳ 1,50. No. 4. Valse allemande. ℳ 2,—. [1302.]

Herr **Moriz Rosenthal** hat die neuesten Stücke Schytte's in sein Repertoire aufgenommen.

Ernst Ed. Taubert, Liebesleben.

Eine Liederreihe aus Jul. Stinde's „Liedermacher“ für eine Singstimme mit Pianoforte.

Op. 50. 3 ℳ netto.

Bei Beginn der **Theatersaison** empfehlen wir unser Lager der [1303a.]

Opern- und Operetten-Texte.

Versand auch **aller anderwärts** erschienenen Texte. Durch Bezug aller Texte **aus Einer Hand** Ersparung vieler **Unkosten.** Muster gratis.

Wiesbaden. **Rud. Bechtold & Co.**

Franzisca Gondar,

Concertsängerin (Alt und Mezzosopran).
Leipzig, Pfaffendorfer Strasse 21 I. [1304—.]

Irma Bettega,

Concert- und Oratoriensängerin (Alt).
Leipzig, Hohe Strasse 36, II. [1305d.]
Concert-Vertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

Emilie Wirth (Alt und Mezzosopran).

Aachen, Hubertusstr. 18. [1306q.]
Vertreten durch **Hermann Wolff, Berlin.**

Helene Perl,

Oratorien- und Liedersängerin (Sopran).
Leipzig-Gohlis, Ullrichstrasse 1 part. [1307r.]
Concertvertretung: **E. Kluge,** Berlin, Grossbeerenstr. 90 pt.

Cäcilie Kloppenburg,
Concert- und Oratoriensängerin (Alt).
Frankfurt a. M., Niedenau 46. [1308s.]
Concertvertretung: **H. Wolff,** Berlin, Am Carlsbad 19.

Sophie Schröter,

Concertsängerin (Alt und **Mezzo-Sopran)**
in **Bonn a. Rh.** [1309y.]
Geschäftliche Vertretung: **Hermann Wolff, Berlin W. Am Carlsbad 19.**

Sophie Hartung,

Pianistin. [1310—.]
Leipzig, Matthäikirchhof 6 II.

Anna Schimon-Regan, [1311l.]

Lehrerin für Sologesang an der k. Akademie der Tonkunst.
München, Jägerstrasse 8, III.

Regina Scheuer,

Concert- und Kirchenconcertsängerin (Lieder und Arien), sowie **Gesanglehrerin.** [1312p.]
Eigene Adresse: **Fürth** in Bayern, Weinstrasse No. 10 a.

Emma Sperling,

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Leipzig, Dörrienstr. 13. [1313z.]

Fritz Brückner,

Violoncellist. [1314w.]
Leipzig-Gohlis, Langestr. 28.

Anton Hekking, Violoncellvirtuos,

bittet Anträge in Concertangelegenheiten an seinen Secretair Herrn A. Michow, Charlottenburg (Berlin), 40 Hardenbergstrasse, zu richten. [1315z.]

Willy Rehberg,

herzogl. sächs. Hofpianist, Professeur supérieur am Conservatorium zu Genf (Schweiz). [1316—.]
Concert-Vertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

Gustav Borchers,

Concertsänger (Tenor) und Gesanglehrer.
[1317—.] **Leipzig, Hohe Str. 49.**

Kammervirtuos Oskar Brückner

(Violoncellist)
empfiehlt sich als Solist für die kommende Concertsaison.
Wiesbaden, Moritzstrasse 60. [1318g.]

Meine Adresse ist bis zum 1. October 1893:
Tremezzo Lago di Como (Villa Mack).
Italien. [1319p.]
Hugo Becker (Violoncell).

A. Siloti,

[1320k.] Pianist,
Cap Breton (Landes), **France.**
Derselbe bittet um **directe** Engagementsofferten, da er mit Concertagenturen nicht mehr in Verbindung steht.

Emil Pinks (Tenorist)

empfiehlt sich [1321p.]
für Concerte und Oratorien.
Leipzig, Hohe Strasse 58 I.

Adolf Elsmann,

Violin-Virtuos. [1322s.]
Dresden-A. Marschallstr. 31, III.

Anna und Eugen Hildach,

Berlin-Charlottenburg, Hardenberg-Str. 37,
erbitten Concertofferten, da sie durch keine Concertagentur vertreten werden, **nur direct** unter obenstehender Adresse. [1323c.]

Mathilde Haas,

Oratorien- und Liedersängerin (Alt).
Mainz, Rheinallee. [1324aa.]
Vertreter: **Hermann Wolff,** Berlin W.

Neuer Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

„Christnachtstraum"

(„Christmas Night's Dream")
für Streichorchester
von [1325.]
L. Bonvin.
Op. 10.
Partitur 75 Pf. Stimmen 75 Pf.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.
Hierzu eine Beilage von **Gebrüder Hug & Co.** in Leipzig.

Leipzig, am 21. September 1893.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ
für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXIV. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige. [No. 39.

Inhalt: Ein Mahnwort an unsere jungen Componisten. Von Dr. Friedrich von Hausegger. (Schluss.) — Kritik: Horatio W. Parker, „Hora Novissima", Op. 30, und „Traumkönig und sein Lieb", Op. 31. — Feuilleton: Zwei Briefe von Richard Wagner. — Tagesgeschichte: Musikbrief aus Gotha. (Schluss.) — Concertumschau. — Engagements und Gäste in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Compositionen von Otto Malling und Gustav Stolpe. — Briefkasten. — Anzeigen.

Die geehrten Leser

des „Musikalischen Wochenblattes", deren Abonnement mit dem laufenden Quartal, resp. mit vorliegender No. zu Ende geht, werden für den Fall, dass sie dieses Organ über den gen. Termin hinaus zu erhalten wünschen, gebeten, ihre Bestellungen rechtzeitig anbringen zu wollen, damit in der Zusendung keine Unterbrechung stattfindet. — Den werthen Jahresabonnenten gegenüber bedarf es natürlich dieser Erinnerung nicht.

E. W. FRITZSCH.

Ein Mahnwort an unsere jungen Componisten.

Von **Dr. Friedrich von Hausegger.**

(Schluss.)

Nicht anders ist es mit Personen, welchen wir begegnen, mit Vorgängen, an welchen wir Antheil haben. Sehen wir einmal ab von Dem, was sie uns an Nutzen oder Erfahrung bieten; vielleicht werden sie in uns zum Erlebnisse. Vielleicht wirken sie gestaltend in unserem Inneren und drängen uns zu befreiendem Schaffen. Wer Erlebnisse dieser Art nicht hat, dem fehlt es nicht am Stoff, sondern an der Anlage. Ihre Natur zu prüfen, sich Rechenschaft zu geben, unter welchen Eindrücken und in welcher Art sein Inneres zu solcher Reaction gedrängt wird, sei die Aufgabe des Künstlers. Sind diese Reactionen so mächtig und mannigfaltig, dass sie zur dramatischen Production leiten, so wird der Stoff, in welchem sie zur Gestaltung gelangen können, nicht so fern liegen. Wer keine Heldennatur ist (ich meine dabei natürlich nicht sein äusseres Auftreten, sondern die Art seines künstlerischen Empfindens), der thue seiner Anlage nicht durch die Wahl eines ihn zu naturwidriger Entäusserung drängenden Stoffes Gewalt an. Er verwechsle ja nicht etwa die augenblickliche Wirkung eines grossen Kunstwerkes auf ihn, in welcher ja sein mitempfindendes Innenwesen unter dem Banne eines anderen Empfindens steht, mit dem Drange nach eigener Bethätigung in ähnlichen Formen. Muss mich erst Wagner's Siegfried zum Siegfried machen, so bin ich sicher nicht zum Siegfried geboren. Mein Versuch, Aehnliches zu schaffen, wird entweder überflüssig sein, da er sich über die Wirkung des Originales, welchem er seinen schöpferischen Impuls verdankt, nie wird erheben können, oder er wird, und dies wird in den meisten Fällen geschehen, gänzlich misslingen. Der hierzu nöthigen Gestaltungskraft wird der Lebensodem fehlen. Die Nachahmung bereit liegender Formen wird nur dazu dienen, die Ohnmacht eines solchen Versuches noch mehr bloszulegen. Freilich übt ein grosses Vorbild eine unwiderstehliche, schwächere Naturen nicht nur in die Richtung, sondern auch in die Formen

seiner Denkungsart zwingende Gewalt aus. Dagegen gibt es nur Eine Zuflucht: die Einkehr in sein Inneres und das sich Bescheiden mit Dem, was dieses bietet.

Es gibt keinen grösseren Irrthum, als zu meinen, die Nachfolge Richard Wagner's bestehe in der Nachahmung seiner dramatischen Gestaltungsart, in der Ausbeutung der Quellen, welchen er seine Stoffe entnommen, in der Verwendung der seiner mächtigen Empfindungsweise entsprechenden breiten Formen, im Nachstammeln der tiefergreifenden Accente seines Ausdrucks. Wenn Wagner sagt: „Macht was ihr wollt, seht neben Beethoven hinweg, tappt nach Mozart, umgürtet euch mit Seb. Bach, schreibt Symphonien mit oder ohne Gesang, schreibt Messen, Oratorien, macht Lieder ohne Worte, Opern ohne Text, — ihr bringt Nichts zu Stande, was wahres Leben in sich hat; denn seht! Euch fehlt der Glaube, der grosse Glaube an die Nothwendigkeit dessen, was ihr thut" — so hätte er heute noch hinzufügen können: „Lasst Siegfriede rasen, ächzt à la Tristan und Isolde! Büsst eure Sünden in den Klagetönen Parsifal's! Quikt in den höchsten Geigenlagen und lasst in euren Finales Götterdämmerungen über die Häupter der Zuhörer hinbrausen!" u. s. w. Keiner hat es uns so klar, wie er, nicht nur in seinen Werken, sondern auch in seinen Worten gelehrt, worauf es beim künstlerischen Schaffen ankomme. Der Künstler ist ihm der Einzige, der nie log; ihm ist die Kunst die Darstellung der Lebens, das Abbild seiner Nothwendigkeit und Wahrheit. Nur aus dem Leben, aus dem einzig auch nur das Bedürfniss nach ihr erwachsen könne, vermöge die Kunst Stoff und Form zu gewinnen. Ein Werk des menschenerlösenden Wahnes sei die Kunst; diese müsse aber vollkommen aufrichtig sein. Aufrichtigkeit, Wahrheit, Ursprünglichkeit, — nirgends verlangen wir diese mehr, als in der Kunst. Nur wirklich Erlebtes vermögen wir mitzuerleben, und auf das kommt es an.

Was wir unter Erlebtem verstehen, unterscheidet sich wesentlich von den Lebensdarstellungen der modernen Wirklichkeitspropheten. Nicht aussen ist es zu suchen, sondern innen. Wer es hier belauscht, wird entdecken, dass es noch viel des Ungesagten zu sagen gibt, ja, dass das Gemüth überhaupt unerschöpflich ist, daher auch die Kunst, welche aus ihm schöpft. An diese Quelle wollte uns Wagner weisen. Er hat auch gelehrt, die Gesetze und Formen des Schaffens aus ihr zu holen. Die Ursprünglichkeit und Lebendigkeit seiner Ausdrucksweise soll auch die eurige werden. Eine Sprache wollte er euch in seiner Musik geben, nicht aber einen Dialekt. Sie wird euch, habt ihr sie nur in ihrem tiefsten Wesen erfasst, zu Gebote stehen für Alles, was in euch wahrhaft lebendig geworden ist, auch wenn es nicht die Formen anzunehmen vermag, in welchen sie zur Erkenntniss ihres Wesens gelangt ist. Was sich als Erlebtes gestaltungskräftig eurem Inneren entringen will, wird nicht bangen dürfen um eine ihm eigene Sprache. Nicht darauf kommt es an, dass ihr euch Wagnerisch gebärdet, sondern dass ihr Wagner im Geiste und in der Wahrheit erfasst. Hört seine eigenen Worte: „Den dramatischen Componisten meiner »Richtung« möchte ich anrathen, vor Allem nie einen Text zu adoptiren, ehe sie in diesem nicht eine Handlung und diese Handlung von Personen ausgeübt ersehen, welche den Musiker aus irgend einem Grunde lebhaft interessiren. Dieser sehe sich nun z. B. die eine Person, die ihn gerade heute am nächsten angeht, recht genau an: trägt sie eine Maske — fort damit! ist sie in das Gewand der Figurine eines Theaterschneiders gekleidet — herab damit! Er stelle sie sich in ein Dämmerlicht, da er nur den Blick ihres Auges gewahrt; spricht dieser zu ihm, so geräth die Gestalt selbst jetzt wohl auch in eine Bewegung, die ihn vielleicht sogar erschreckt, — was er sich aber gefallen lassen muss; endlich erbeben ihre Lippen, sie öffnet den Mund, und eine Geisterstimme sagt ihm etwas ganz Wirkliches, durchaus Fassliches, aber auch so Unerhörtes, sodass — er darüber aus dem Traume erwacht. Alles ist verschwunden; aber im geistigen Gehöre tönt es ihm fort: er hat einen »Einfall« gehabt, und dieser ist ein sogenanntes musikalisches »Motiv«; Gott weiss, ob es Andere auch schon einmal so oder ähnlich gehört haben? Gefällt es Dem oder missfällt es Jenem? Was kümmert ihn das! Es ist sein Motiv, völlig legal von jener merkwürdigen Gestalt in jenem wunderlichen Augenblicke der Entrücktheit ihm überliefert und zu eigen gegeben." (Ueber das Opern-Dichten und Componiren im Besonderen. Gesammelte Schriften und Dichtungen Bd. X.)

Kritik.

Horatio W. Parker. „Hora Novissima" für Soli, Chor und Orchester, Op. 30. London, Novello, Ewer & Co. — — „Traumkönig und sein Lieb", Ballade für Tenorsolo, Chor und Orchester, Op. 31. New-York, G. Schirmer.

Unter den jüngeren Componisten der Vereinigten Staaten, welche in den letzten Jahren mit grösseren Werken hervorgetreten sind, gehört Parker mit Chadwick, Foote, Mac-Dowell und Strong zu Denjenigen, welche beanspruchen dürften, ihre besseren Werke in Europa bekannt und verbreitet zu sehen. Die hier zur Besprechung kommenden Compositionen zählen überhaupt zu dem Besten, was dieser Tage im Fache des gemischten Chores mit Orchesterbegleitung geschaffen wurde. Allen deutschen und niederländischen Gesangvereinen wird es gewiss eine ungetrübte Freude bereiten, das kürzere Werk „Traumkönig und sein Lieb" kennen zu lernen. Der ganze Duft der Geibel'schen Ballade ist nicht nur beibehalten, sondern durch eine edle Melodik, gewählte Harmonien und den künstlerischen Schwung des Ganzen noch vielfach gesteigert worden. Dabei bietet die Aufführung des lieblichen Werkes keinerlei Schwierigkeiten, da die Stimmführung geschickt gemacht ist und ausgeziechnet liegt, und die Instrumentation eine fliessende und klangvolle ist.

Den grösseren Vereinen, welche der kirchlichen Muse Gerechtigkeit widerfahren lassen, würde die Aufführung von Parker's bedeutendstem Werk „Hora Novissima" eine reichlich lohnende Aufgabe sein. Wenn ich nicht irre, ist der junge Amerikaner der erste Componist, welcher sich an den schönen, erhebenden Text des Bernard de Morlaix gewagt hat, und es ist ihm gelungen, ein würdiges, edles Opus daraus zu schaffen. Er offenbart sich darin als ein Talent ersten Ranges, für welches die Kunst der Polyphonie keine Geheimnisse mehr besitzt. Der Stil des effectvoll instrumentirten Werkes ist ein einheitlicher, trotzdem die Vereinigung der strengen Kunst der Altmeister mit den modernsten Errungenschaften ihn wechselvoll genug gestalten. Bei allem Glanz der äusseren Wirkung durchwehen religiöse Färbung und Empfindung

das Ganze. „Hora Novissima“ besteht aus zwei Theilen. Der erste Theil zerfällt in sechs Nummern, von denen mir besonders der erste Chor „Hora Novissima“ und die Bassarie „Spe modo vivitur“ gefallen, obschon bei einer von mir gehörten Aufführung das Quartett „Hic breve vivitur“ und die dankbare Sopranarie „O bona patria“ durch ihre liebliche Stimmführung und Klangfarbe am meisten beim Publicum zündeten. Der Chor „Pars mea, Rex meus“ enthält eine kunstvoll aufgebaute Fuge mit imposantem Schluss. Der zweite Theil des Werkes besteht aus fünf Nummern, von welchen der Doppelchor „Stant Syon atria“ durch die musikalische Arbeit, die Altarie „Gens duce splendida“ durch ihre tiefe Empfindung und der im strengen a capella-Stil gehaltene Chor „Urbs Syon unica“ durch seinen Wohlklang und meisterhafte Stimmführung sich besonders auszeichnen. Das Tenorsolo „Urbs Syon aurea“ scheint mir die wenigst gelungene Nummer zu sein, hingegen ist das gross entworfene und mächtig wirkende Finale „Urbs Syon inclyta“ ohne Zweifel der Krönungspunct des Ganzen und schliesst in würdigster Weise ein Werk, welches ich hiermit allen thatkräftigen, unparteilichen Dirigenten empfehle.

Frank van der Stucken.

Feuilleton.

Zwei Briefe von Richard Wagner.

Die Wiener „Presse“ veröffentlichte kürzlich zwei bislang noch ungedruckte Briefe Richard Wagner's, mit deren Kenntnissgabe wir sicher auch das Interesse der Leser unseres Blattes erregen werden. Der Erstere (I.) ist am Tage nach der 3. Münchener „Tristan und Isolde“-Aufführung im Jahre 1865 geschrieben und an die Mitglieder der Münchener Hofcapelle gerichtet. Die dieser in so rückhaltsloser, wie herzlich-warmer Weise gezollte Anerkennung spricht ebensosehr für die wundervolle künstlerische Bethätigung dieser Institution bei jenen Aufführungen, wie für das dankbare Gemüth des unvergleichlichen Meisters. Den anderen Brief (II.) hat Richard Wagner an Hermann Levi geschrieben, der damals in Carlsruhe als Hofcapellmeister in Stellung war und wie noch andere bedeutende, als besonders vertraut mit des Meisters Intentionen geltende Dirigenten von der Münchener Hoftheaterintendanz zur Einstudirung und Direction der ersten Münchener „Walküre“-Aufführungen, die gegen den Wunsch des Dichter-Componisten stattfanden, eingeladen worden war. Bekanntlich dirigirte, nachdem jene Einladungen ohne Resultat geblieben waren, der einheimische Hofcapellmeister Hr. F. Wüllner sowohl die Erstaufführung (26. Juni 1870), wie auch die nächsten Wiederholungen des Werkes.

I.

„Meine geehrten Herren und werthen Freunde! |

Es ist mir unmöglich, mit der heutigen dritten — vorläufig — letzten Aufführung des „Tristan“ von Ihnen zu scheiden, ohne noch ein letztes Wort des Dankes an Sie zu richten.

Wahrlich, ein erhebenderes Gefühl, als dasjenige, welches ich in meinen Beziehungen zu Ihnen empfinde, kann nie einen Künstler beseelt haben. Die Mutter, die sich ihres mit Schmerzen geborenen Kindes erfreut, kann nicht diese entzückende Befriedigung fühlen, die mich durchdringt, wenn ich meine so lange stumm vor mir gelegene Partitur jetzt in solch einem warmen und seelenvoll innigen Klangleben vor meinem Ohre sich bewegen höre, wie Sie mir dies durch Ihre wunderbar schöne Leistung bewirkt haben! Durch ein Lob meinerseits die Bedeutung und Unvergleichlichkeit Ihrer Leistung erst anerkennen zu wollen, hiesse Sie in Ihrem eigenen, schönen Bewusstsein zu stören. Sie wissen Alle, was Sie in und mit dieser Leistung sind; was Sie mir dadurch geworden sind, muss Ihnen Ihr Herz nicht minder sagen. Dass ich mich zu Jedem von Ihnen persönlich Freund fühle, müssen Sie ebenfalls wissen, denn nur die herzlich erwiderte Freundschaft konnte Ihnen die Wärme, das Feuer und das Zartgefühl eingeben, mit denen Sie der Welt mein Werk laut und innig zutönten.

Die Stunden unserer gemeinschaftlichen Uebungen haften in meiner Erinnerung als die freundlichsten und ermuthigendsten meines Lebens; die Tage und Jahre, die wir vielleicht noch gemeinschaftlich verleben werden, sollen Zeugen für die edle Bedeutung jener Stunden der Annäherung sein. So lange ich athme, wird es eine innige Angelegenheit meines Herzens sein, Ihnen zu beweisen, wie sehr ich Sie liebe und von welchem Danke ich für Sie erfüllt bin!

Stets Ihr treuer und ergebener Freund

München 19. Juni 1865. Richard Wagner.“

II.

„Geehrter Herr Capellmeister!

Ihre sehr ehrenwerthe Anfrage verdient eine ebenso aufrichtige Beantwortung. Dass man sich von München aus an Sie gewendet hat, geschah in der Annahme, endlich einen Dirigenten zu finden, der keinen Skrupel dagegen empfinden würde, mein Werk auch ohne meine persönliche Mithilfe zur Aufführung zu bringen. Das war bisher nicht gelungen, und zwar weigerten sich dessen die mir befreundeten tüchtigsten Dirigenten. Hat man sich nun auch in Ihrem Betreff bei jener Annahme getäuscht, so wird wohl weiter gesucht werden müssen. Da mir das Verhalten der Münchener Hoftheater-Intendanz seit den im Verlaufe zweier Jahre an ihr von mir gemachten Erfahrungen irgend eine Berührung mit ihr unmöglich gemacht hat, ist meinerseits natürlich auch an kein Befassen mit einer Aufführung eines Werkes zu denken, für welche sie andererseits bereits alle Dispositionen getroffen hat, welche einzig und allein von mir auszugehen gehabt hätten, wenn meine Mitwirkung einen Sinn haben sollte.

Trotz dieses Uebelstandes besteht mein erhabener Gönner, der König von Bayern, auf der Erfüllung seines mir sonst sehr schmeichelhaften Wunsches, alsbald auch die »Walküre« sich vorgeführt zu sehen. Ich habe auch hierin ein Zeichen seiner huldvollen Gesinnung für meine Arbeiten zu verehren und bin mir jeden Augenblick eingedenk, dass ich ohne die von der Gnade dieser königlichen Huld mir erwiesenen unermesslichen Wohlthaten vielleicht bereits gänzlich verschollen wäre und von Niemand mehr beachtet sein würde, am allerwenigsten vom deutschen Volke und seinen Theater-Directionen. Demnach habe ich mich auch zu der Erklärung bewogen gefunden, falls der Wille Sr. Majestät hierauf verharre, Nichts gegen eine Aufführung meines Werkes unter allen Umständen einwenden zu wollen, wenngleich ich, da diese Aufführung zu meinem grossen Bedauern öffentlich stattfinden soll, weiss, dass ich hierdurch eines meiner schwierigsten und problematischsten Werke den allergrössten Widerwärtigkeiten in Bezug auf unverständige Beurtheilung und gänzlich unklare Wirkung aussetze. Diesen Widerwärtigkeiten durch das Mittel meiner allerpersönlichsten Mitwirkung in Betreff der Darstellung und Aufführung zu begegnen, ist mir, wie ich am rechten Orte dies zu erklären keineswegs versäumt habe, unmöglich gemacht worden: anstatt nun diese Unmöglichkeit durch Beseitigung ihrer Gründe hinwegzuräumen, ist die Intendanz auf die Auskunftsmittel verfallen, welche auch Sie mit einer Einladung nach München betroffen haben.

Somit thut es mir leid, auch Ihnen das erklären zu müssen, was ich nach München erklärt habe: Ich habe nichts dawider, wenn Sie mein Werk dirigiren, vorausgesetzt, dass die Uebereinkunft in diesem Bezug einzig zwischen Ihnen und der Münchener Intendanz vorgeht, ich selbst aber in gar keiner ordentlichen Weise dabei in Anspruch genommen werde.

Ich ergreife diese Gelegenheit gern, um Ihnen meine Freude darüber auszudrücken, dass ich nur Rühmliches über Ihre Direction der »Meistersinger« in Karlsruhe vernommen habe und namentlich zu Ihrem Gunsten vergleichende Beurtheilungen der Dresdener Aufführung mit der Ihrigen erfahren habe. Wie wohlthuend es für mich ist, einen Mann von wahrem Talent als Dirigenten eines deutschen Operntheaters

begrüssen zu können, brauche ich Ihnen nicht erst zu versichern.

Mit grösster Hochachtung empfiehlt sich Ihnen

Ihr ergebenster

Luzern, 27. April 1870. Richard Wagner.

Ich eröffne diesen Brief noch einmal, um Ihnen zu sagen, dass ich Ihnen, falls auch Sie hierin einen Weg zur Aufklärung der betreffenden Angelegenheit erkennen würden, die Veröffentlichung meines heutigen Schreibens gerne gestatte. R. W.“

Tagesgeschichte.

Musikbrief.

Gotha.

(Schluss.)

Der zweite Tag brachte Boieldieu's Zauberoper „Rothkäppchen“ in einer ganz vortrefflichen Aufführung, die nichtsdestoweniger die Opernmumie nicht wieder zu beleben vermochte. Selbst ihr Genre wäre längst im Sturme der Zeit verweht, wäre ihm nicht in einer Maschinenkomödie von einem gewissen Mozart (der „Zauberflöte“) ein herrliches Denkmal gesetzt worden, zu dem ganze Generationen bewundernd aufblickten. Die Entwickelung der Oper schritt mit unwiderstehlicher Kraft über die Trümmer ganzer Epochen, über die Leichen von Paradestücken und Modeerzeugnissen hinweg zum schönsten Ziele aller Kunst der Wahrheit. Aus der Zauberoper entwickelte sich die viel kunstwürdigere romantische Oper, und sie wurde der Ausgangspunct für das grösste musikalisch-dramatische Genie, für Richard Wagner. Der Wahrheit blieb der Sieg, der Sinn verdrängte den Unsinn, die Natur die Unnatur, die Verbindung von Natürlichem mit Uebernatürlichem erschien in ethischer Beleuchtung als ein neues fruchtbringendes Element dort, wo dieselbe Vermischung von Gegensätzen nur dem kunstfeindlichen Effect sclavisch gedient hatte. Sollten wir uns mit den „Alten“ nach Melodien aus dem „Donauweibchen“ und „Rothkäppchen“ sehnen? In Bezug auf Boieldieu's Oper muss gegen zwei sich in vielen Berichten breit machende Irrthümer Stellung genommen werden. Dittersdorf, der auch schon längst selige, hat eine Oper „Das rothe Käppchen“ componirt; die Handlung ist eine simple Bauerngeschichte à la „Doctor und Apotheker“, die Musik ist verschollen bis auf eine Melodie, die Beethoven durch geniale Variationen („Es war einmal ein alter Mann“) unsterblich gemacht hat. Eine hervorragende Berliner Zeitung stellte nun ohne Weiteres Boieldieu's Werk mit dem von Dittersdorf in Parallele und räumte Dittersdorf den Vorzug ein, die Meinung erweckend, als handle es sich bei dem Bauernkäppchen des Letzteren um unser deutsches Volksmärchen. Da ich in ganz Leipzig von der verschollenen Oper Nichts aufzutreiben vermochte, als eine Ariensammlung, möchte ich gern wissen, woher man in Berlin jene fragwürdige Weisheit schöpfte?

Noch weniger ist die andere keck ausgesprochene und vertretene Meinung haltbar, als hätte Boieldieu's Oper Nichts mit dem deutschen Märchen gemein! Ist doch die Handlung eine Allegorie derselben, bringt doch gleich die Ouverture als ein merkwürdiges Stück Programmmusik das Märchen in directe Beziehung zur Musik, indem sie der Erzählung Schritt für Schritt folgt. Von der ersten Begegnung des Rothkäppchen mit dem Wolfe bis zur Unterhaltung des grimmigen Gastes mit der Grossmutter ist Alles gemalt, was das Märchen an Bildern bietet. Freilich fehlt der grausliche Schluss, das Verschlingen der Grossmutter, ein Moment, den sich unsere jungen Symphoniker und symphonischen Dichter mit Pauken und Trompeten und furchtbarem Tamtamschlag nicht hätten entgehen lassen. Der Feinsinn des Franzosen vermied ihn, und er hatte Recht! Zu seiner feinen zierlichen Art passen solch gewaltsame Effectmittel nicht, er bleibt immer wohlklingend, immer vornehm!

Die Figur des Rothkäppchen ist in der Titelpartie in derselben Art umgestaltet, wie etwa Gounod das Goethe'sche Gretchen ummodelte: aus einer in ihrer Schlichtheit unendlich reizvollen deutschen Frauengestalt ist eine Pariser Kokette geworden. Frl. Renard hat diesen offenbaren Schaden noch vergrössert, indem sie alle Künste ihrer allerliebsten Koketterie einsetzte, um die Partie in ihrem Sinne wirksam zu machen. Vom deutschen Rothkäppchen blieb etwa nur die Kappe übrig, die dem reizenden Köpfchen der französisirenden Darstellerin entzückend gut stand. Die Bühnenerscheinung der Künstlerin ist ohnehin ein wundervolles Bild, ihr Lächeln bezaubert, ihr Anblick reisst auch den kühleren Theil des Publicums fort. Man hörte nur Laute des Entzückens, schmachtende „reizend“ und „wundervoll“! Dass die deutsche Volkssage in das Gegentheil ihrer sinnigen Grundzüge verkehrt wurde, merkten selbst die sonst schärfsten Kritiker nicht. Ich habe mit vollem Nachdruck schon anderwärts betont, dass man Frl. Renard die Rolle der überaus kecken und herausfordernden Nanette übertragen musste, um mit der sinnigen, herzigen Frl. Borchers in der Titelrolle das richtige Verhältniss der Partien zu gewinnen. Was Frl. Renard in der Titelrolle zu viel gab, das hatte Frl. Borchers in der zweiten weiblichen Hauptpartie zu wenig. Das unschuldvolle Geschöpf erweckte Mitleid, als es in die Arme des Verführers fiel, aber es soll amusiren in seiner Gefall- und Abenteuersucht. Dass Frl. Borchers sonst ganz wunderhübsch sang, dass Frl. Renard schöne Vorzüge entwickelte, kann an diesem Gesammturtheil Nichts ändern. Die männlichen Hauptpartien waren einer etwas gewaltsamen, aber sehr zweckmässigen Aenderung unterworfen worden: anstatt nach Boieldieu's Vorschrift die beiden Hauptpartien zwei Tenören zuzuweisen, hatte man die eine transponirt und einen Bariton mit ihrer Ausführung betraut. Trotz der Tieferlegung blieb aber des Schwierigen noch genug übrig, indem der Sänger die Ensembles selbstverständlich in der Originallage zu singen hatte. Hr. Scheidemantel überwand alle Klippen der Aufgabe mit seltener Meisterschaft. Dass ihm ein kühn versuchtes hohes B missglückte, mindert die Grösse seiner Leistung keineswegs. War aber das B wirklich nothwendig? Darstellerisch musste der Künstler seine ganze ausserordentliche Geschicklichkeit aufbieten, um die Gestalt des Baron Rudolph einigermaassen glaubhaft zu machen. Vielleicht hätte ein vornehmerer Zug à la Don Juan das müheloser gebracht, was der Künstler so mühsam zu erreichen suchte. Die eigentliche Heldenpartie sang Hr. Dr. Walter aus München vortrefflich, der komischen Rolle des Schulmeisters Job gewann Hr. Mahling ihre volle Wirkung ab. Auch die beiden anderen einheimischen Sänger, Frau Löffler als Bertha und Hr. Schlosser als Eremit, leisteten so Tüchtiges, dass man günstige Schlüsse auf das Ensemble des Hoftheaters ziehen konnte. Die Inscenirung war tadellos, ebenso die Mitwirkung des aus sehr anmuthigen Gestalten bestehenden Leipziger Balletchores. Hrn. Generaldirector Levi's Taktstock hat das Wunder vollbracht, die todte Oper auf Stunden zu beleben. Seine Temponahme war wundervoll, energisch und feinfühlig zugleich. Mit Recht rief ihn das Publicum mit den Darstellern hervor, hing doch von seiner Mitwirkung der Erfolg des Werkes ab.

Die Aufführung der beiden französischen Opern galt der grossen Menge doch nur als Vorbereitung des Hauptabends der beiden Preisopern. Eine grosse Zahl von Intendanten, Directoren, Verlegern, Capellmeistern war versammelt, um dem denkwürdigen Abende die Weihe zu geben. Die grössten Vorsichtsmaassregeln waren getroffen worden, um Parteibildungen vorzubeugen: Nicht einmal die bei den anderen Opern beschäftigten Künstler durften den Proben beiwohnen, und doch zerfiel Gotha in zwei grosse Feldlager: hie Forster, hie Umlauft waren die Kriegsrufe, das Cliquen- und Claquenwesen zeitigte unglaubliche Resultate, ein unerquicklicher Anblick für Den, der für die Entwickelung des deutschen Opernwesens von dem Preisausschreiben Gutes erwartet hatte. Die Opern sind überhaupt nicht zu vergleichen; die Richtung Beider ist eine direct entgegengesetzte, die Stoffe himmelweit von einander verschieden. Man könnte Umlauft den Idealisten, Forster den Realisten nennen. Umlauft flüchtet sich in eine Welt, die das Böse kaum dem Namen nach kennt. In seiner Oper ist thatsächlich nicht ein einziger schlechter Charakter aufzufinden. Alle überbieten sich in Edelmuth und grosssinniger, hochherziger Handlungsweise. Forster dagegen greift keck ins Leben, wie es in Wirklichkeit sich darbietet; er entfesselt alle schlimmen Leidenschaften. Sein Held ist

ein Schurke, der sein Weib verliess, um eine Andere zu verführen; seine Heldin ist eine Ehrvergessene. Nur das Messer vermag den Conflict der Handlung zu lösen. Beiden Componisten möchte ich den Vorwurf machen, dass sie sich zu weit vom deutschen Fühlen entfernen und Stoffe bieten, die mit deutscher Sitte Nichts gemein haben. Während aber Umlauft sich von der Mode abwendet und den „Ehebruch mit obligater Musikbegleitung" aus dem Kreise seines künstlerischen Schaffens verbannt, macht Forster dieses beliebte Motiv zum treibenden Factor seines Stückes. Umlauft war sein eigener Textdichter, während sein Rivale die Hilfe Anderer bei der Ausgestaltung seines Textes in Anspruch nahm. Der Name Umlauft ist in Deutschland wohlbekannt. Umlauft's Lieder werden häufig und gern gesungen, sein Liederspiel machte entschiedenes Glück, und seine „Agandecca" lernte ich durch Musikdirector Reubke in Halle a. S. als ein Musterstück seiner Gattung — es ist ein grosses Werk für Männerchor, Soli und Orchester — kennen. Die Fähigkeit, selbst ein brauchbares Textbuch verfertigen zu können, gab seinem Schaffen von Vornherein ein einheitliches Gepräge. Das Textbuch ist poetisch werthvoll, übersichtlich und kurz gefasst. Sein Inhalt ist leicht erzählt. Zwei junge Griechen schliessen zur Zeit der Freiheitskämpfe angesichts der Gefahr, welche dem Vaterlande droht, den Todesbund, d. h. sie treten in jenes Verhältniss heiliger Freundschaft, welches keine Gefahr und Noth scheiden und nur der Tod beendigen darf. Jeder muss bereit sein

„Freudig den Tod
Für einander zu leiden.
— — —
Des Einen Wunsch
Ist des Anderen Wille.
Keine That ist zu schwer,
Die für den Freund
Nicht würde gethan."

Ein edles Mädchen, Evanthia, segnet, der Sitte gemäss, den Bund. Bei diesem heiligen Acte setzt die Handlung ein, nachdem uns eine kurze geschickte Exposition geboten wurde. Der Conflict entsteht durch die Liebe der beiden Todesbrüder zu Evanthia. Ohne zu ahnen, dass Dimitrios die Jungfrau ebenfalls liebt, bittet Enthymios den Freund, für ihn bei der Geliebten Fürsprecher zu sein, die dem Dimitrios durch die Bande der Verwandtschaft nahe steht. Blutenden Herzens willigt Dimitrios ein, die schwerste Aufgabe seines Lebens zu erfüllen. Evanthia aber wähnt, dass der unbestimmt Fragende für sich selbst spreche, er, den sie mit aller Gluth des reinen Herzens liebt, und gibt ihr Jawort, zu spät einsehend, dass Dimitrios dasselbe für den Freund begehrt. Die beiden leidenschaftlichen Herzen fliehen den frohen Kreis des Gefährten und finden sich in der Einsamkeit, wo die Erklärung der beiderseitigen Gefühle wie ein Gebirgsstrom hervorfluthet, — dies Duett ist der Höhepunct des Stückes. Aber sie sind eingedenk des Schwures der Freundschaft und geloben, sich für immer zu meiden. Enthymios aber hat diesen Abschied belauscht. Das Gefühl der Rache kämpft er nieder und beschliesst, zwei edle Herzen durch die eigene Aufopferung zu beglücken. Als Anführer einer heimlichen kühnen Unternehmung gegen den nahenden Feind empfängt er die Todeswunde und fügt sterbend die Hände der Liebenden in einander.

Wie Umlauft sich textlich eine völlige Unabhängigkeit wahrt, so versucht er auch musikalisch eigene Bahnen zu wandeln. Er vermeidet mit Glück Anklänge an die Modeerzeugnisse unserer Tage, kommt aber dadurch dem Bannkreis Wagner's um so näher. Sein unbewusstes Vorbild mag „Tristan und Isolde" gewesen sein, und entsprechend demselben sind seine Motive edel und vornehm, sein Ausdruck ein hochpathetischer, fesselnder. Der symphonische Ausbau der Begleitung bekundet eine aussergewöhnliche Begabung, wie Alles darauf hinweist, dass von der Entwickelung des Componisten noch Bedeutendes zu erwarten ist. Die Aufnahme des Werkes war eine sehr günstige; schon das Vorspiel wurde jubelnd aufgenommen, jede einzelne hervorragende Schönheit enthusiastisch begrüsst. Zweifellos hatte an diesem glänzenden Erfolg die Ausführung hervorragenden Antheil: sie war geradezu vollendet, unübertrefflich. Das Dresdener Ensemble zeigte sich auf einer seltenen Höhe der Meisterschaft. Sowohl Frl. Malten, als die HH. Anthes, Scheidemantel und Nebuschka boten ganz Vorzügliches, ein Zusammenspiel, das ideal genannt werden muss. Frl. Borchers aus München und Hr. Richardi reihten sich der auserlesenen Künstlerschaar würdig an. Hr. Hofrath Schuch war der hinreissende Dirigent des Werkes, schwungvoll seine Eigenart erfassend, liebevoller Interpret jeder einzelnen Schönheit; er gewann dem Werke und sich einen glänzenden Triumph.

Wendet sich Umlauft von dem Modetreiben der heutigen Oper ab, so wirft sich Forster begeistert in dessen Wogen, die rettungslos über ihm zusammenschlagen. Stoff und Musik der Oper sind völlig von Mascagni und Leoncavallo inspirirt. So talentvoll das Wesen des Componisten ist, so wenig lässt sich der Vorwurf unterdrücken, dass es ihm nur auf den Effect, und zwar auf den rohen ankommt; er kokettirt mit dem Geschmack der Menge und macht einer Richtung Concessionen, die hoffentlich recht bald aus dem Tempel der Kunst hinausgetrieben wird. Der Held, Don Pedro, wurde schon oben charakterisirt. Noch bedenklicher als sein Charakter ist die Voraussetzung, unter welcher das Stück beginnt. Pedro wirbt in einem Liebesständchen um Rosita's Besitz, fleht zum Balkon empor, dass sie ihn einlassen solle, da die Mutter verreist sei. Als Rosita hart bleibt, erklimmt Pedro den Balkon und erzwingt den Besitz des Mädchens mit Gewalt, sie so unauflöslich an sich fesselnd. Da Rosita's Mutter Pedro's Werben später zurückweist, zwingt er das Mädchen zur Flucht mit dem Hinweis auf ihre sonst entdeckte Schande. Aber die Warnungen der Mutter und der Freunde erwecken Rosita's Misstrauen, und sie erklärt bei der nächtlichen Zusammenkunft, nicht eher mit ihm entweichen zu wollen, bis er ihr geschworen, sich stets ihrer würdig zu zeigen. Vor dem Madonnenbild schwört der Elende, aber im Hintergrunde erscheint Dolores, das verlassene Weib Pedro's, das den Plan der Flucht belauschte und nun als rächendes Schicksal dem elenden Treiben des „Helden" Halt gebietet. Doch nicht sie ist es, die den rächenden Stahl führt. Mit dem Aufschrei

„Nein, nein! Das ist dein Gatte nicht,
Ein Satan ists! Zur Hölle mit ihm!"

entreisst Rosita dem Verräther den Dolch, ihn in das Herz des Falschen stossend. Sie könnte mit mehr Recht als Hagen ausrufen: „Meineid rächt ich!"

Diese sehr bewegten, sehr bedenklichen Vorgänge kleidet Forster in eine Musik, die ihnen an Leichtfertigkeit ebenbürtig ist, gerade deshalb ihnen mit Leichtigkeit folgt und die „Höhepuncte" effectvoll illustrirt. Seine Melodien sind leicht, flüssig und so vom Streben nach Leichtfasslichkeit erfüllt, dass der Componist auf dem Sande der Trivialitäten auflaufen muss, er mag wollen oder nicht. Es sei ihm und seinem Talente zur Ehre angerechnet, dass er sein Schiff immer wieder kraftvoll flott zu machen sucht, und diese Energie zeugt mehr von wirklichem dramatischen Talent, als manche andere hochästhetische vieractige Oper. Der Text fordert in seiner leichtfertigen Art die Musik geradezu heraus, warum sollte der Componist nicht im Stande sein, zu einem kunstwürdigen Textbuche eine kunstwürdige Musik zu schreiben? Ist er nicht ein Meister in der Handhabung der Form, gestaltet sich nicht Alles unter seiner Hand musikalisch so leicht, als könne es gar nicht anders sein? Reminiscenzen an Mascagni und Andere wird er bei seinem reichen Erfindungstalent in der nächsten Oper leicht vermeiden können. Ich meine, dass man trotz aller offenbar grossen Fehler und bedenklichen Seiten der „Rose von Pontevedra" auf die Entwickelung Forster's ebenso gespannt sein darf, wie auf die Umlauft's, dessen Oper kürzlich in Dresden vor einem völlig objectiven Publicum ihre Feuerprobe bestanden hat. Auch die Ausführung der zweiten Preisoper war vortrefflich. Hr. Bulss zeichnete den ohnehin sehr abstossenden Don Pedro wohl zu realistisch, ganz brillant aber erfasste Frau Herzog ihre Aufgabe als Rosita, mit einer Kraft und Energie, die kein Zuhörer in der zarten Berliner Coloratursängerin vorher vermuthet hatte. Die Steigerungsfähigkeit ihres Organs war ganz erstaunlich, und die Stimme erreichte Wirkungen, wie sie sonst nur grossen dramatischen Stimmen eigen sind. Hr. Sucher leitete das Werk mit feinem Verständniss und elastischem Eingehen auf seine für einen ernsthaften Musiker nicht gerade leicht zu treffende Eigenart. Auch die zweite Oper wurde stürmisch begrüsst. Ganz besonders wurde wieder das Leipziger Balletcorps ausgezeichnet, das einen eingeflochtenen Nationaltanz mit grösster Virtuosität ausführte.

Von weiteren Erinnerungen und Rückblicken auf die „Festspiele" möchte ich absehen, aber eine heitere Wahrnehmung soll diese Besprechung beschliessen. Ein Blick auf die vier aufgeführten Opern lehrt, dass wiederum in Allen der weltbewe-

gende Factor Liebe das treibende Agens ist. Aber wie verschiedenartig gestalten sich die entstehenden Bilder und wie hübsch wechseln sie ab. In „Medea“ streiten sich zwei Frauen um einen Mann, im „Rothkäppchen“ zwei Männer um eine Frau, in der „Rose von Pontevedra“ wiederum zwei Frauen um einen Mann, und in „Evanthia“ zwei Männer um eine Frau.*) Konnte die Laune des Schicksals geschickter vier sonst so verschiedenartige und doch so sich aufs Genaueste ergänzende Werke zusammenwürfeln? M. Krause.

Concertumschau.

Annaberg. Conc. der Sängerin Frl. Mandern unt. Mitwirk. des Baritonisten Hrn. Glomme a. Dresden u. des Stadtmusikcorps (Reichardt) am 9. Sept.: Ouvert. „Die Menschenalter“ v. F. Lachner, zwei Motive a. „Benvenuto Cellini“ v. Berlioz, Serenata v. Moszkowski, Duett a. dem „Nachtlager von Granada“ von Kreutzer, Duettinen „Fang mein süsses Herzenskindchen“ und „Drei süsse kleine Dirnen“ v. E. Frank, Soli f. Sopr. v. P. Gast („Der Gast“ u. „Begegnung“) u. f. Bariton v. Leoncavallo (Prolog a. „Bajazzi“), Lassen („Allerseelen“), Rubinstein („Sehnsucht“), Grieg („Ich liebe dich“) u. Rossini.

Baden-Baden. Festconc. zur Feier des Geburtstags des Grossherzogs, veranstaltet vom städt. Curcomité am 9. Sept., ausgef. v. städt. Curorch. (Hein) unt. Mitwirk. der Frau Nevada (Ges.) u. des Hrn. Becker a. Frankfurt a. M. (Violonc.): „Friedensfeier“-Festouvert. v. Reinecke, Huldigungsmarsch v. Wagner, zwei Sätze a. der Suite „L'Arlésienne“ v. Bizet, Soli f. Gesang v. Fél. David („Le Mysoli“ a. „La Perle du Brésil“), W. Taubert („In der Fremde“ u. „Vogel im Walde“) u. Meyerbeer u. f. Violonc. v. Haydn (Concert), H. Becker („Un Pensiero“), H. Sitt (Walzer) u. Popper (Concertetude).

Boston. Recitals des Hrn. B. Listemann (Viol.): 21. Juli unt. Mitwirk. des Hrn. Sherwood (Clav.). Fdur-Clav.-Violinson. v. Grieg, Soli f. Clav. v. Raff (Marsch a. Op. 91) u. f. Viol. v. Vieuxtemps (5. Conc.), Chopin-Wilhelmj (Noct.) und Sarasate („Zapateado“). 28. Juli. Gdur-Clav.-Violinson. v. Rubinstein (HH. Crane u. Listemann), Violinsolovorträge des Frl. Losey (Gdur-Romanze v. Beethoven u. Mazurka v. Wieniawski) u. des Hrn. Listemann (Ddur-Conc. v. Tschaïkowsky). 8. Aug. unt. Mitwirk. des Hrn. Crane. Amoll-Clav.-Violinson. v. Schumann, Soli f. Clav. v. Rubinstein (Etude) u. f. Viol. v. Dvořák (Adur-Conc.), Svendsen (Romanze) u. Sarasate (Span. Tanz in Dmoll). 15. Aug. unter Mitwirk. des Hrn. Sherwood. Cmoll-Clav.-Violinson. v. Grieg, Soli f. Clav. v. Dupont (Toccata Op. 36) und f. Violine von S. Bach (Chaconne) u. Joachim (2. u. 3. Satz a. dem Ungar. Conc.).

Creuznach. 18. Symph.-Conc. der Curcap. (Stoltz): „Le Rouet d'Omphale“ v. Saint-Saëns, Ouvert. zur „Braut von Messina“ v. C. Schulz-Schwerin, Andante a. dem Conc. f. Harfe u. Fl. v. Mozart (Frl. Stoltz u. Hr. Beier), Gesangsolovorträge des Frl. Häusermann u. des Hrn. la Pierre (Fragmente a. „Tannhäuser“ v. Wagner, „Margarethe“ v. Gounod u. dem „Freischütz“ v. Weber).

Guben. Geistl. Conc. des Frl. Michel (Ges.) u. des Hrn. Ochs (Org.) am 4. Sept.: „Die heilige Nacht“ f. drei Frauenstimmen (Frls. Michel, Trutwin u. Eckardt), Viol. (Hr. Dr. Stosch) u. Org. v. E. Lassen, Soli f. Ges. v. Mendelssohn, F. Hiller („Gebet“), Lessmann („Sei still“) u. Händel und f. Org. v. S. Bach (Cmoll-Praeludium), G. Merkel (Adagio a. Op. 35), Rheinberger (Canzonetta u. Pastorale) u. Thiele-Haupt (Chromat. Phant.). (Ueber die Vorträge des Hrn. Ochs schreibt das „G. Tagebl.“: „Das Orgelspiel des Hrn. Ochs steht streng genommen über der Kritik. Wir haben kaum jemals einen Organisten vor seinem Instrumente gehört, der solche eminente technische Fertigkeit im Manual und Pedal besitzt, wie es bei Hrn. Ochs der Fall ist. Durch geschmackvolle Registrirung liess weiter derselbe einmal erkennen, wie sehr und wie tief er in den Geist der jeweiligen Compositionen eingedrungen ist, sodann wurden aber dadurch auch alle melodischen Schönheiten der vorgetragenen Orgelstücke, wie endlich noch die Vorzüglichkeiten der klangbaren Stimmen in dem Orgelwerke unserer Stadt- und Hauptkirche allen Besuchern des Gotteshauses zu voller Erkenntniss gebracht.“)

Bad Reinerz. 13. Symph.-Conc. des städt. Curorchesters (Loewenthal): Gdur-Symph. v. Haydn, „Fidelio“-Ouvert. v. Beethoven, „Wonnetraum“ (f. ?) v. Meyer-Helmund etc. — 15. Kammermusikabend: Ddur-Streichquart. v. Haydn, Suite im alten Stil (f. ?) v. G. Huth etc. (Die gedruckten Programme der Symphonieconcerte und der Kammermusikabende in Reinerz sind nicht sehr wählerisch in der Zusammenstellung der einzelnen Nummern und ausserdem sehr unvollständig in deren näheren Bezeichnungen. Hoffentlich wirds im n. Sommer besser.

Stallupönen. Conc. des Hrn. Nodnagel (Sologes. u. Clav.) unt. Mitwirk. des von ihm geleit. Gesangver. am 27. Aug.: Männerchöre v. Mendelssohn u. J. Dürrner („Sturmbeschwörung“), sowie Volkslied „Das Lieben bringt gross Freud“, Frauenchöre „Veilchen“ u. „An jedem Abend geh ich aus“ v. C. Heymann-Rheineck, Soli f. Ges. v. Schubert, Weingartner („Sommerfaden“), Al. Ritter („Primula veris“), E. O. Nodnagel („Schmetterling“, „Deutschland über Alles“, „Im Volkston“, zwei „Perdita“ u. „Sternschnuppe“), P. Kuczynski (Wanderlied), Leoncavallo (Prolog a. „Bajazzi“), R. Strauss („Ständchen“), H. Wolf („Gebet“ u. Elfenlied) und A. Bungert („Ein kleines Lied“, „Der Schuhmacher“, „Rettung Mosis“ u. „Bonn“) u. f. Clav. v. E. O. Nodnagel (Marsch a. Op. 4), Chopin u. Beethoven (Son. Op. 90). (Das Antrittsconcert des Hrn. Nodnagel in den Eigenschaften als Pianist, Sänger, Componist und Dirigent hat, wie die „Ostd. Grenzb.“ berichten, „den an dieses Ereigniss geknüpften Erwartungen zum grössten Theil entsprochen“. Die rückhaltsloseste Anerkennung findet Hr. Nodnagel als Sänger, indem der betr. Referent schreibt: „Sein Organ ist umfangreich, frei von jedem lästigen Tremoliren, seine Intonation glockenrein, sein Vortrag edel und stets dem Charakter des Liedes entsprechend; besonders aber besitzt dieser Künstler eine vorzügliche musikalische Declamation und ein selten schönes Piano in der Kopfstimme, sodass selbst die höchsten Töne rein und sanft klingen. Hr. Nodnagel begleitete sich selbst und zeigte sich auch hierbei von der vortheilhaftesten Seite“ etc.).

☛ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Berlin. Die Kroll-Oper vermittelte noch kurz vor Schluss ihrer Saison die Bekanntschaft mit einer jungen anmuthigen Coloratursängerin, Madame Francis Saville, die als Gretchen debutirte und als Violetta sich verabschiedete. Der Gesang war in ihren Darstellungen aber mehr werth, als das Spiel. Der Tenorist Hr. Rothmühl, dessen nunmehr in der Partie des Raoul vollzogener Abschied von der k. Oper seine Schatten in der Localpresse schon lange voraus geworfen hatte, wurde an dem fraglichen Abschiedsabend von seinen Freunden, die zumeist den Börsenkreisen angehören, in einer so überschwänglichen, demonstrativ-lärmenden Weise gefeiert, dass mit den Leistungen des Scheidenden nicht vertraute Theaterbesucher unbedingt einen dem k. Institut durch den Weggang des Hrn. Rothmühl zugestossenen unersetzlichen Verlust vermuthen mussten. — **Stuttgart.** In der „Tannhäuser“-Aufführung, die zu Ehren des anwesenden kaiserlichen Herrscherpaares am 15. im k. Hoftheater stattfand, sang Hr. Scheidemantel aus Dresden in seiner fein künstlerischen Weise den Wolfram von Eschenbach. — **Wien.** Hr. Hofoperncapellmeister Jos. Hellmesberger jun., von dem es eine Zeit lang hiess, dass er nach Berlin übersiedeln wolle, ist mit Hilfe der Verlängerung seines Contractes für die nächsten fünf Jahre von der Ausführung jener Absicht abgehalten worden.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 16. Sept. „Ich hebe meine Augen auf“ v. J. Bartz. „Kommet herzu“ v. E. F. Richter. 17. Sept. „Herr, öffne mir die Herzensthür“ v. G. Schreck.

Zwickau. St. Marienkirche: 20. Aug. bis 18. Sept. „Vater unser“ v. Hauer. „Jesu, bleib doch stets bei mir“ v. Arcadelt. „Höre, Israel“ u. „Fürchte dich nicht“ v. Mendelssohn. „Erfreue dich, Seele“ u. „Lob und Ehre und Preis und Gewalt“ v. S. Bach. „Ich freue mich“ v. Sweelink.

*) Ganz von selbst drängt sich Einem angesichts der ganz gegensätzlichen Richtungen der beiden Preisopern aber auch die Frage auf, nach welchen künstlerischen Principien die HH. Preisrichter wohl geurtheilt haben, dass sich so auffällige Resultate ergaben? D. Red.

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Von den grossen Concertinstituten Leipzigs luden bis jetzt das Directorium der Gewandhausconcerte und der Vorstand des Liszt-Vereins zum Concertabonnement für die bevorstehende Saison ein. Die Anzahl der Concerte ist die frühere: 22 beim Gewandhaus, 5 beim Liszt-Verein. Im Gewandhaus beginnt am 19. und 20. Oct. die Saison anlässlich des in diesem Herbst sich vollziehenden 150jährigen Jubiläums des Instituts mit zwei Festconcerten, deren Erstes ursprünglich die Missa solemnis von Beethoven bieten sollte, schliesslich aber, da der weibliche Theil des Gewandhauschores der schweren Aufgabe sich nicht gewachsen gezeigt zu haben scheint, Schumann's erst vor zwei Jahren aufgeführtes Chorwerk „Das Paradies und die Peri" bringen wird. — Die Liszt-Vereinsconcerte werden unter Leitung berühmter Dirigenten und Mitwirkung ansgezeichneter Solisten stattfinden.

* Das vom 3. bis 6. Oct. in Norwich stattfinden sollende Musikfest wird als neuere und neueste Werke die Amoll-Symphonie von Edward German (unter Leitung des Componisten), „The Golden Legend" von A. Sullivan, die Cantate „Una" von A. R. Gaul, die Polnische Rhapsodie für Clavier und Orchester von Paderewski (Clavier: der Componist), das Oratorium „Judith" von H. H. Parry (unter Leitung des Componisten), die Cantate „The Wishing Bell" für Frauenchor und Orchester von J. F. Barnett, die Cantate „The Water Lily" von F. H. Cowen (unter Leitung des Componisten) und einige Instrumentalsoli enthalten. Als Leiter des Festes werden Hr. Randegger, als Chormeister Hr. Dr. Hill, als Organist Hr. Dr. Bunnet thätig sein, während als Gesangsolisten die Damen Williams, Cole, Albani, McKenzie und Trust, sowie die HH. Davies, Pierpoint, Brockbank, Salmond, Henschel und Lloyd, als Instrumentalsolisten die HH. Sarasate und Paderewski mitwirken werden.

* Das seit einigen Jahren von Hrn. Prof. Albert Fuchs geleitete Conservatorium für Musik zu Wiesbaden hat lt. seinem uns soeben zugegangenen neuesten Jahresbericht auch während seines letzten Schuljahres einer steten Steigerung der Elevenzahl (404 gegen 365 im Vorjahr) sich zu erfreuen gehabt und auf allen Gebieten seines künstlerischen Wirkens eine rege und erspriessliche Thätigkeit entwickelt und dementsprechende Lehrresultate erzielt. Das Lehrercollegium ist in dem beregten Zeitraum um 5 Mitglieder vermehrt worden und ist gegenwärtig 40 Köpfe stark. Ihm gehören die bedeutendsten Künstler Wiesbadens an, darunter ausser dem Director die HH. Dr. Hugo Riemann, Capellmeister Lüstner, k. Concertmeister Müller, Kammervirtuos Brückner u. A. m.

* In London ist eine neue Orchestergesellschaft begründet und unter die künstlerische Leitung des Hrn. F. H. Cowen gestellt worden, um in der New Queen's Hall im Herbst und Winter Concerte ersten Ranges zu geben.

* In London ist, wie die „Z. f. Instrumentenbau" mittheilt, kürzlich das Inventar des Albert-Palastes versteigert worden, und zwar, weil das Etablissement die Miethe nicht aufbringen konnte. Die erzielten Preise sollen geradezu lächerlich niedrig gewesen sein. So wurde die grosse Orgel, welche s. Z. 8000 Pf. Sterling gekostet hat, für den 13. Theil dieser Summe losgeschlagen.

* Von den 14 Arbeiten, welche infolge des von der Zeitschrift „Der Clavier-Lehrer" erlassenen Preisausschreibens für die Bearbeitung des Themas „Können Frauen Clavierstimmerinnen werden?" bei gen. Blatte eingegangen sind, wurde die vom Musikalienhändler Hrn. Hermann Mensing in Erfurt eingesandte für die relativ beste erklärt und mit dem Preis von 100 ℳ honorirt.

* Das Münchener Hoftheater soll, wie officell mitgetheilt wird, in der Zahl seiner Gesangs- und Orchesterkräfte, sowie in seinem technischen Personal wesentlich verstärkt werden, um bez. der Oper noch mehr und bessere Aufführungen herausbringen zu können, als bisher. Als Opernnovitäten für die begonnene Saison sind angenommen worden „Die Rantzau" von Mascagni, „Schach dem König" von I. Brüll, „Hänsel und Gretel" von E. Humperdinck, „Die verkaufte Braut" von Smetana, „Guntram" von Rich. Strauss, „Falstaff" von Verdi und „Kunihild" von C. Kistler. Auch soll der „Nibelungen-Ring" in jeder Abonnementserie ein Mal zur Darstellung kommen. Die gegenwärtigen dortigen Wagner-Aufführungen scheinen nach Berichten anderer Blätter bisher in „Tristan und Isolde" (Frau Sucher und Hr. Vogl in den Titelpartien) und den drei „Nibelungen"-Dramen ihre Höhepuncte erreicht zu haben. In Münchener und anderen Zeitungen wird jetzt mannigfach die Frage ventilirt, ob es angesichts des guten künstlerischen und ausserordentlich günstigen pecuniären Erfolgs der erwähnten Wagner-Aufführungen nicht rathsam sei, das Wagner-Theater, das s. Z. vom Meister in München geplant wurde, nunmehr wirklich zu bauen und dadurch der bayerischen Residenzstadt eine künstlerische Anziehungskraft und Geldquelle erster Güte zu sichern? Dabei wird weidlich über das ausschliessliche Aufführungsrecht raisonnirt, das Bayreuth an „Parsifal" hat, und aus zumeist trübem Wasser fliessen die Bemerkungen über diese — für alle wirklichen Wagner-Freunde höchst erfreuliche und beruhigende — Thatsache. Wenn man sich im Projectiren des neuen Kunsttempels und in der hämischen Verkleinerungssucht Bayreuth und Wagner's Erben gegenüber genug gethan haben wird, wird Alles wohl beim Alten bleiben, d. h. das schon vor 30 Jahren — damals leider! — nicht gebaute Wagner-Theater wird auch jetzt nicht zur Aufführung gelangen, und „Parsifal" wird nach wie vor nicht anderen Bühnen, als der Bayreuther, zugänglich sein und namentlich nicht gewissen geldlüsternen Theaterdirectoren die Taschen füllen helfen. Und auf die sehnsüchtigen Wünsche der letzteren Persönlichkeiten sind die Ausfälle auf Bayreuth als einzige „Parsifal"-Bühne wohl zunächst zurückzuführen. Dass bei solcher Gelegenheit auch die Drohung, Bayreuth betr. der dort nöthigen Künstler kalt zu stellen, zum so und so vielsten Male wiederkehrt, ist selbstverständlich.

* Die Opernsaison des k. Hoftheaters zu Budapest begann mit einer „Tannhäuser"-Aufführung, in welcher der neue Director des Instituts, Hr. Arthur Nikisch, als Dirigent sich mit Einem Schlage die begeistertsten Sympathien des dortigen Publicums erwarb, denn nie vorher war man an dieser Stelle einer gleich congenialen Auffassung des Werkes begegnet, und gar nicht wieder zu erkennen war namentlich das Orchester, das unter der feinfühligen und sicheren Hand des Hrn. Nikisch geradezu wundervoll spielte. Die dortige maassgebende Presse stimmt in Allem der enthusiastischen Aufnahme des genialen Künstlers zu und sieht in dessen Gewinnung den Beginn einer neuen segensreichen Aera des Instituts. — Die erste Opernnovität, die Hr. Nikisch herausbringen wird, ist F. Smetana's „Verkaufte Braut". Das von ihm für die nächste Zeit aufgestellte Repertoire wird als ein vorzügliches, künstlerisch durchdachtes gerühmt.

* Im Stadttheater zu Leipzig ging am 15. d. Mts. erstmalig A. Franchetti's sogen. Legende „Asraël" in Scene. Das Pressbureau des Hrn. Staegemann hatte umsonst die Reclametrommel für das stillose Werk gerührt, denn dasselbe hatte sogut wie keinen Erfolg. Da die Messe vor der Thür steht, so wird die Novität wegen ihrer scenischen und decorativen Ausstattung vielleicht als Messstück ihre Dienste für die Theatercasse thun und der Componist für sein gutes Geld die Freude der mehrmaligen Wiederholung seines Werkes erleben, — „für sein gutes Geld" sagen wir, denn es darf, nachdem bekannt geworden ist, dass Hr. Staegemann unlängst Einem unserer genialsten Musiker eine horrende Summe für die hiesige Inscenirung einer kurzen ihm dabei ausnehmend gefallenden Oper abverlangt hat, Zehn gegen Eines gewettet werden, dass unser Theaterdirector einem hierorts kaum bekannten italienischen, dazu zu den Millionären seines Vaterlandes zählenden Maëstro und dessen langem Opus gegenüber seinen kunstfördernden Empfindungen erst recht keinen Zwang angethan haben wird.

* In der k. Oper zu Berlin wird noch in diesem Monat die neue einactige Oper „Mara" von dem dort lebenden talentirten Ferdinand Hummel erstmals in Scene gehen.

* In der Grossen Oper zu Paris ging in v. Woche die Oper „Déidamie" von Henry Maréchal ohne besonderen Effect als Novität über die Bretter.

* A. Rubinstein's Oper „Die Maccabäer" soll nächstens in Mailand, Rom und Turin zur Aufführung gelangen, und zwar, damit das Unternehmen einigermaassen glückt, unter des Componisten persönlicher Leitung. Der Jugendtraum Rubinstein's, einmal ein gesuchter Operncomponist zu werden, will immer noch nicht in Erfüllung gehen.

* Mit einem dort ungewöhnlichen Enthusiasmus wurde in Dublin eine Aufführung von Wagner's „Tannhäuser" durch die Carl Rosa Opera Company aufgenommen. Nach der Ouverture z. B. erhob sich das Publicum wie auf Commando und begehrte eine Wiederholung, welchem Verlangen auch nachgegeben wurde, und während der ganzen Vorstellung, die von Hrn. Claude Jaquinot mit Geschick geleitet wurde, erlahmte die hochgradige Begeisterung nicht. Die Darsteller waren die Damen Meisslinger (Venus) und Duma (Elisabeth) und die HH. Hedmondt (Tannhäuser), Marsh (Wolfram), Pringle (Landgraf) u. A. m.

* In Brüssel hat ein Componist Louis Barwolf eine Messe aus „Lohengrin"-Motiven fabricirt, um die Musik Wagner's der Kirche dienstbar zu machen. Es muss auch solche Käuze geben!

* Hr. Hofcapellmeister Sahla in Bückeburg hat in der letzten Zeit grosse Erfolge als Dirigent in St. Petersburg gefeiert, und zwar mit einem ihm zur Disposition gestellten, 60 Mann (zumeist Mitglieder des kais. Orchesters) zählenden Concertorchester, dessen Concerte von einem feinen, aber nicht zahlreichen Publicum frequentirt wurden, sodass das grossangelegte Unternehmen schliesslich in finanzielle Verlegenheiten gerieth. Als Solisten wirkten die HH. Concertmeister Riller und Kammermusiker Herbort (Flöte) aus Hannover mit und erregten mit ihren Vorträgen Aufsehen.

* Dirigent des neu gebildeten Philharmonischen Orchesters zu München wird Hr. Capellmeister Winderstein sein. Hr. Prof. Gluth, der vorher für diesen Posten ausersehen war, hat schliesslich auf denselben verzichtet. Hr. Winderstein hat sich in dieser Thätigkeit hinlänglich in Nürnberg und anderen bayerischen Städten bewährt.

* Hr. Hofcapellmeister Jos. Hellmesberger sen. ist von der Direction des Conservatoriums der Musikfreunde zu Wien, die er 42 Jahre lang innehatte, zurückgetreten. Sein provisorischer Nachfolger in dieser Stellung ist Hr. Hofcapellmeister J. N. Fuchs.

* Aus Chicago wird gemeldet, dass das 1. Orgelconcert des französischen Meisters Alexandre Guilmant grossen Erfolg gehabt habe.

* Hr. Musikdirector Eduard Nössler ist einstimmig zum Nachfolger des in Ruhestand getretenen Hrn. Prof. Reinthaler als Domorganist und Director des Domchors in Bremen ernannt und berufen worden. Hr. Nössler ist ein durchaus tüchtiger Musiker und wird das mit dieser Berufung in ihn gesetzte Vertrauen sicher zu rechtfertigen wissen.

* Der Capellmeister und Violinvirtuos Hr. Bernhard Listemann in Boston, Einer der ausgezeichnetsten in Amerika künstlerisch wirkenden deutschen Musiker, hat die ihm von dem Chicago Musical College angetragene 1. Violinprofessur an diesem Institut übernommen und ist bereits nach seinem neuen Domicil übergesiedelt.

* Hr. August Labitzky in Carlsbad feierte am 15. d. M. unter grossen Ehrungen das 25jährige Jubiläum als Dirigent der dortigen gut bestellten Curcapelle.

* Der Tenorist Hr. Georg Ritter hat sein Engagement an der k. Oper zu Berlin, der er in letzter Zeit als Mitglied angehörte, aufgegeben, um sich ausschliesslich dem Concert- und Oratoriengesang widmen zu können, auf welchem Gebiete er nach Ausweis einer uns vorliegenden Sammlung von Zeitungskritiken schon vielfache Erfolge zu verzeichnen hat. Sein Concertrepertoire ist ein sehr umfangreiches, sodass die Concertinstitute in ihrem Interesse handeln, wenn sie sich im Bedarfsfalle seiner erinnern.

* Herzog Alfred von Coburg-Gotha hat die Ehrenvorstandschaft beim k. Conservatorium für Musik zu Dresden, welche sein Vorgänger in der Regierung, der verstorbene Herzog Ernst, 35 Jahre hindurch innehatte, übernommen.

* Die Stadt Zweibrücken ernannte den Musiklehrer Hrn. Lützel, der seit Langem künstlerisch daselbst wirkt, anlässlich dessen 70. Geburtstags zu ihrem Ehrenbürger.

* Hr. Dr. S. Bagge, der Director der Musikschule zu Basel, erhielt den Titel eines ausserordentlichen Professors der dortigen Universität.

* Hr. Hofballmusikdirector Ed. Strauss in Wien erhielt vom König von Württemberg das Ritterkreuz 1. Classe des Friedrichs-Ordens verliehen.

* Frau Kammersängerin Sucher in Berlin wurde vom Grossherzog von Mecklenburg-Schwerin durch Verleihung der grossen goldenen Verdienstmedaille 1. Classe ausgezeichnet.

* Dem Vorstand des Stuttgarter Liederkranzes, Hrn. Oberpostmeister Steidle, wurde vom deutschen Kaiser der Rothe Adlerorden 3. Classe verliehen.

Todtenliste. Paul Ehrke, vorzüglicher Opernsänger, namentlich durch seine Thätigkeit an den Stadttheatern zu Leipzig und Hamburg bekannt geworden, †, 53 Jahre alt, am 9. Sept. in Hamburg. — Wilhelm Kalliwoda, Hofcapellmeister in Carlsruhe, seit 1875 pensionirt, †, 66 Jahre alt, am 8. Sept. — Maurice Dengremont, Violinvirtuos, ehemals viel angestauntes Wunderkind, †, wie die „Basl. Nachr." melden, in Buenos-Ayres. — Angelo Torriani, geschickter Violoncellist, eine Zeit lang Orchesterdirigent, zuletzt Musiklehrer, †, 64 Jahre alt, in Oceanic (N.-Y.).

Kritischer Anhang.

Technische Studien für Pianoforte.

Otto Malling. Dix Impromptus instructifs, Op. 30. Copenhagen und Leipzig, Wilhelm Hansen.

Von diesen sehr hübschen, anmuthigen kleinen Compositionen haben nur Einzelne dadurch, dass ihnen eine bestimmte Figur oder Formel zu Grunde gelegt ist, einen ausgesprochen technischen Zweck. Das sind die erste Nummer, ein die Hand bald müde machendes Octaven-Tremolo, die fünfte, eine Uebung im Staccato, und die zehnte, die die Finger der linken Hand zum schnellen Laufen veranlasst. Im Uebrigen stehen in Otto Malling's Op. 30 als den Geschmack bildende Vortragspièces ein allerliebstes, graziöses Allegretto, ein kräftiges, schwungvolles Allegro, ein melodisches Andantino, ein ausgezeichnet schön singendes Allegro und einige scherzose Stücke.

Gustav Stolpe. Vierundzwanzig Studien. Stockholm, Jul. Bagge.

Diese Studien sind mit Fleiss und pädagogischem Geschick gearbeitet und für Pianisten mit mittleren Fähigkeiten nutzenbringend; irgendwelches Merkmal aber, wodurch sie sich von den hundert und aberhundert vorhandenen Stücken dieser Art unterscheiden, haben wir nicht entdecken können.

Louis Bödecker.

Briefkasten.

L. G. in *R.* „Durch Nacht zum Licht" bezeichnet sich ein Liederspiel des Leipziger Gewandhauscapellmeisters, das schon vor längerer Zeit entstanden ist.

H. J. H. in *S.* Man darf Manches nicht beim rechten Namen nennen, will man nicht Unannehmlichkeiten für seinen Freimuth ernten.

R. J. in *F.* Unkraut verdirbt nicht!

Ad. Sch. in *B.* Unsere heutige Notiz über die neueste Leipziger Opernpremière gibt Ihnen einen ohngefähren Anhalt über die Aussichten, welche Opern unvermögender lebender Componisten hier haben.

L. K. in *M.* Aber warum wollen Sie nicht in der eigenen Stadt, die ausgezeichnete Lehrer für das betr. Instrument in sich birgt, den beabsichtigten Unterricht nehmen?

Anzeigen.

Wilhelm Hansen, Musikverlag, Leipzig.

Die Verlagshandlung erlaubt sich, nachstehende Lieder des genialen dänischen Lieder-Componisten zur besonderen Berücksichtigung zu empfehlen. Heise und Grieg sind die Träger des nordischen Liedes. [1326.]

Neue Lieder

von

P. Heise.

Mittelalterliche Romanzen und Lieder.

Freie dänische Nachdichtungen von Thor Lange
in Uebersetzung von **Heinrich Zschalig.**

1.	Warum wolltest du fragen mich? Altholländische Ballade	1 ℳ
2.	Altfranzösische Romanze	60 ₰
3.	Jung George Campbell	1 ℳ
4.	Dein Vater soll nicht schelten	1 ℳ
5.	Praskoviuschka	50 ₰
6.	Sie ist so rein	60 ₰
7.	Schön Beatris	1 ℳ

Complet 2 ℳ 50 ₰.

Lieder von Shakespeare.

In Uebersetzung von **Heinrich Zschalig.**

1.	Weint nicht mehr, Mädchen	60 ₰
2.	Die Jungfrau sass voll Trauer	60 ₰
3.	Es war ein Jüngling	60 ₰
4.	Als einst ich jung war	60 ₰
5.	Wer möchte ruhn bei mir	60 ₰
6.	Komme nur, komme nur, Tod	60 ₰
7.	Und als ich noch war ein Büblein fein	60 ₰
8.	Als zur Leier Orpheus sang	60 ₰

Complet 2 ℳ.

Im Verlage von Julius Hainauer,

kgl. Hof-Musikalienhandlung in Breslau,
erscheinen soeben: [1327.]

Neue Bearbeitungen beliebter Werke von

Moritz Moszkowski.

Opus 15. No. 1. **Serenata.**
Für **Flöte** und **Pianoforte** von Wilh. Popp. ℳ 1,—.
Für **Mandoline** und **Pianoforte** von J. Pietropertosa . . . . . ℳ 1,—.

Opus 34. No. 1. **Valse.**
Für **Violine** und **Pianoforte** von Fabian Rehfeld . . . . . ℳ 3,25.

Opus 36. No. 5. **Air de ballet.**
Für **Pianoforte zu 4 Händen** von Albert Heintz . . . . . ℳ 2,50.

Opus 36. No. 6. **Etincelles.**
Für **Pianoforte zu 4 Händen** von Albert Heintz . . . . . ℳ 3,—.

Bekanntmachung.

Bei unserem Stadtorchester, das den Dienst in Kirche, Gewandhausconcert und Stadttheater zu versehen hat, soll am **1. März k. J.** die Stelle des **Harfenisten,** welche mit einem Jahresgehalt von 2680 ℳ (2360 ℳ vom Stadttheater und 320 ℳ vom Gewandhausconcert) ausgestattet und mit Anspruch auf Pensionsberechtigung versehen ist, anderweit besetzt werden.

Geeignete Bewerber, die sich einem Probespiel zu unterziehen haben, werden aufgefordert, ihre Gesuche mit einem kurzen Lebenslauf (Altersangabe, Studiengang u. s. w.) und ihren Zeugnissen bis spätestens zum

1. Februar 1894

bei uns einzureichen.

Die Anstellung erfolgt zunächst auf ein Probejahr. Nachdem dies in befriedigender Weise zurückgelegt ist, tritt feste Anstellung nach Maassgabe der Satzungen für die Orchestermitglieder, sowie die s. Z. nachzusuchende Aufnahme unter die Mitglieder des Orchesterpensionsfonds in Gemässheit der Statuten für den Letzteren ein.

Noch wird bemerkt, dass für den vorerwähnten Gehalt der Inhaber der Harfenistenstelle selbst für eine gute eigene Harfe und deren Besaitung Sorge zu tragen hat.

Leipzig, den 8. September 1893.

Der Rath der Stadt Leipzig.
[1328.] **Dr. Georgi,**
Oberbürgermeister.
Wilisch, Ass.

Menschenloos

(aus Dornburg von J. W. v. Goethe)

für Männerchor mit willkürlicher Begleitung des Streichorchesters

von

Anton Urspruch.

Op. 30, No. 6. [1329.]

Partitur mit unterlegtem Clavierauszug ℳ 3,—. Singstimmen ℳ 1,60. Orchesterstimmen ℳ 2,40.

Steyl & Thomas, Frankfurt a. M.

Soeben erschien im
Verlag von Max Brockhaus in Leipzig.

Ignaz Brüll, Op. 67. **Dritte Serenade** für Orchester. [1330.]
Partitur 8 ℳ n. Stimmen 10 ℳ n.
Vierhändige Bearbeitung vom Componisten 4 ℳ 50 ₰.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

Herzogenberg, Heinrich von, Op. 12. **Duo** f. Pianoforte und Violoncell. ℳ 4,—. [1331.]
— — Op. 15. **Phantasie** für Pianoforte u. Violine. ℳ 4,50.

Neuer Verlag von Ries & Erler in Berlin.

Friedr. Gernsheim, „Ein Preislied"

für Chor, Solostimmen und Orchester. Op. 58.

Partitur 18 M. n. Orchesterstimmen. Clavierauszug 4,50 M. n. Chorstimmen 4 M.

Das Werk fand bei seiner Aufführung im Juli auf dem 1. Hess.-pfälz. Musikfeste in Worms die denkbar günstigste Aufnahme. So schreibt u. A. die „Cölnische Zeitung" darüber: „Die Composition gehört zu den glänzendsten und wirkungsvollsten Chorschöpfungen der Neuzeit und dürfte sich als besonders geeignet für Musikfeste grösseren Stils erweisen. Mächtige Chöre, eine glanzvolle Instrumentation, daneben eine blühende, gesunde Melodik, trugen zur eindringlichsten Wirkung bei." [1332.]

Pianinos

bester Qualität, einfache und elegante Ausstattung, sind wegen

Liquidation einer Fabrik

zu herabgesetzten Preisen zu verkaufen.

[1333—.]

Illustrirte Preis-Verzeichnisse zu beziehen durch

C. Schwalbach, Hauptmannstrasse 2, **Leipzig.**

Musikschule

des

steiermärk. Musik-Vereines in Graz.

Schuljahr 1893—94.

Der Unterricht wird von **15 Lehrkräften** in folgenden Fächern ertheilt: [1334a.]

Chorgesang, Harmonielehre, Contrapunct, Formen- und **Instrumentationslehre, Partiturspiel,** praktische **Dirigir-Uebungen** an der Hand des Schüler-Orchesters, **Clavier, Orgel** (Walker'sches Instrument), **Violine, Viola, Violoncell, Contrabass, Flöte** (altes und Böhm-System), **Oboe, Englisch Horn, Clarinette, Bass-Clarinette, Fagott, Contra-Fagott, Horn, Trompete, Zug-Posaune, Bass-Tuba.**

Aufnahmen finden statt vom **18. bis 23. September** Nachmittags von 5 bis 7 Uhr im Musik-Vereins-Gebäude, Graz, Griesgasse 29.

Prospecte für das Schuljahr 1893/94 und **Jahresberichte** vom Schuljahre 1892/93 sind von der Direction erhältlich.

Die Direction

des steiermärkischen Musik-Vereins in Graz.

Concert-Agentur E. Kluge,

Berlin, S. W. 46;

Grossbeerenstrasse 90 pt.

[1335d.]

Telegramm-Adresse: **Concertkluge — Berlin.**

Chorgesänge für Weihnachten.

Stoeckert, Hermann, Op. 10. **Grossmutters Geschichte. Ein Weihnachtsspiel** für Mädchenschulen, Pensionate etc. Für dreistimmigen Chor (2 Soprane, 1 Alt), Declamation und Clavierbegleitung, mit scenischer Darstellung und lebenden Bildern ad lib. Clavier-Auszug ℳ 5,—. Singstimmen (jede einzelne 70 ₰) ℳ 2,10. Text- und Regiebuch (mit 6 Abbildungen) n. ℳ 1,—. Text der Gesänge n. 10 ₰.

Halvem, Ernst, Weihnachtsbilder. Ein Cyklus von Chören, Melodramen und lebenden Bildern (ad lib.) mit Clavierbegleitung, zur Aufführung in Vereinen und Schulen. Partitur ℳ 3,50. Stimmen cplt. ℳ 1,80.

Jerichau, Thorald, Weihnachts-Festspiel in drei Bildern, bestimmt zur Aufführung mit lebenden Bildern oder Transparenten bei grösseren christlichen Weihnachts-Feierlichkeiten, mit deutschem und dänischem Text nach der Heiligen Schrift. Für Chor, Soli, Pianoforte und Harmonium. Partitur ℳ 4,—. Chorstimmen ℳ 1,—. Text der Gesänge n. 10 ₰.

Reinecke, Carl, Op. 170. **Weihnachts-Cantate.** Für Sopran- und Alt-Solo, weiblichen Chor und Pianoforte. Clavier-Auszug ℳ 5,—. Chorstimmen (à 80 ₰) ℳ 2,40. Textbuch n. 10 ₰.

Schaper, Gustav, Op. 18. **Eine kleine Weihnachtscantate.** Zur Aufführung in Schule und Haus. Für zweistimmigen Chor (Sopran und Alt) mit Begleitung des Pfte. (und ad lib. Orgel oder Harmonium). Partitur ℳ 1,—. Stimmen (à 25 ₰) ℳ —,50.

Hieraus einzeln: [1336.]

Weihnachtslied: „Was vor Zeiten die Propheten".

A. Ausgabe für eine hohe Singstimme mit Begleitung des Pianoforte oder der Orgel ℳ —,60.
B. Dasselbe für tiefe Stimme ℳ —,60.
C. Ausgabe für gemischten Chor a capella oder mit Begleitung des Pianoforte oder der Orgel (Harmonium). Partitur ℳ 1,—. Singstimmen (jede einzelne 15 ₰) ℳ —,60.
D. Streichquartettbegleitung (zu Ausgabe A für eine hohe Singstimme und zur Ausgabe C für gemischten Chor verwendbar). Stimmen cplt. ℳ —,60.

Zerlett, J. B., Op. 78. **Christnacht.** Für Soli (Alt und Tenor) und Frauen- u. Männerchor mit Violinsolo, Harfe, Orgel (oder Harmonium) und 2 Hörnern oder mit Begleitung des Pianoforte und Violinsolo ad lib. Partitur mit unterlegtem Clavierauszug n. ℳ 3,—. Clav.-Auszug ℳ 2,—. Solosingstimmen ℳ —,30. Chorstimmen (jede einzelne 15 ₰) ℳ —,60. Instrumentalstimmen n. ℳ 1,20.

Leipzig. **C. F. W. Siegel's Musikalienhandlung**
(R. Linnemann).

Le Guide Musical.

Organ für Musiker und Musikfreunde.

Das wichtigste in Französisch erscheinende Fachblatt, welches die namhaftesten Schriftsteller Frankreichs und Belgiens als Mitarbeiter aufweisen kann: Camille Benoit, Michel Brenet, Houston Chamberlain, Ed. de Hartog, René de Récy, Ed. Schuré, Ed. Vanderstraeten etc. [1337—.]

Hauptredacteur und Eigenthümer:
Maurice Kufferath.

Erscheint wöchentlich. Abonnementspreis: Jährlich 12 ℳ. Vierteljährlich 3 ℳ.

Probenummer: gratis und franco.

Leipzig, Otto Junne, Musikverlag.

Ein junger tüchtiger Claviervirtuos und Componist mit ausgezeichneten Referenzen, der in grösseren Städten von Deutschland, der Schweiz, Belgien und Holland concertirte, wünscht Stelle als Professor an einem Conservatorium oder an einer Musikschule. [1338.]

Offerten an die Exped. d. Blts.

Steinway & Sons,

NEW-YORK LONDON

HAMBURG,

Hof-Pianofortefabrikanten

Sr. Majestät des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen,
Ihrer Majestät der Königin von England,
Ihrer Königl. Hoheiten des Prinzen und der Prinzessin von Wales.

[1339—.]

Steinway's Pianofortefabrik, Hamburg, St. Pauli, neue Rosenstr. 20—24,
ist das **einzige** deutsche Etablissement der Firma.

Conservatorium der Musik
Klindworth-Scharwenka.

Berlin W. Potsdamerstr. 20 und 35.

Directorium: Philipp Scharwenka, Prof. Herm. Genss, Dr. H. Goldschmidt, artistischer Beirath: Prof. C. Klindworth.
Hauptlehrkräfte: Die Directoren Prof. A. Becker, Dir. des königl. Domchors, Dr. Reimann, Dr. Jedliczka, W. Leipholz, Kammervirtuos Struss, Gregorowitsch, W. Berger, Frl. Jeppe u. A. [1340b.]

Beginn des Wintersemesters: 1. October.

Statuten gratis durch das Directorium, an welches auch alle Anmeldungen zu richten sind.

Julius Feurich,
kgl. sächs. Hof-Pianofortefabrik,
Leipzig.

Feurich, Pianinos,
Feurich, Flügel,
Feurich, Saitenorgel-Piano

Prämiirt
mit
höchsten Preisen.

Kataloge franco.

[1341n.]

Julius Blüthner, Leipzig.

Königlich Sächsische Hof-Pianofortefabrik.

Bedeutendste Pianoforte-Fabrik Europas!

[1342.] **Flügel und Pianinos**
von anerkannt unübertroffener Haltbarkeit
und edlem, sangreichem Ton.

Vertreter bez. Verkaufsmagazine an allen bedeutenderen Plätzen.

Die Fabrik besteht seit **7. November 1853.**

Franzisca Gondar,

Concertsängerin (Alt und Mezzosopran).

Leipzig, Pfaffendorfer Strasse 21 I. [1343—.]

Sophie Schröter,

Concertsängerin (Alt und **Mezzo-Sopran)**
in **Bonn a. Rh.** [1344x.]

Geschäftliche Vertretung: **Hermann Wolff, Berlin W. Am Carlsbad 19.**

Sophie Hartung,

Pianistin. [1345—.]

Leipzig, Matthäikirchhof 6 II.

Anna Schimon-Regan, [1346k.]

Lehrerin für Sologesang an der k. Akademie der Tonkunst.

München, Jägerstrasse 8, III.

Regina Scheuer,

Concert- und Kirchenconcertsängerin (Lieder und Arien), sowie **Gesanglehrerin.** [1347o.]

Eigene Adresse: **Fürth** in Bayern, Weinstrasse No. 10 a.

Emma Sperling,

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).

Leipzig, Dörrienstr. 13. [1348y.]

Anna und Eugen Hildach,

Berlin-Charlottenburg, Hardenberg-Str. 37,

erbitten Concertofferten, da sie durch keine Concertagentur vertreten werden, **nur direct** unter obenstehender Adresse. [1349b.]

Fritz Brückner,

Violoncellist. [1350v.]

Leipzig-Gohlis, Langestr. 28.

Anton Hekking, Violoncellvirtuos,

bittet Anträge in Concertangelegenheiten an seinen Secretair Herrn A. Michow, Charlottenburg (Berlin), 40 Hardenbergstrasse, zu richten. [1351y.]

Georg Ritter, Tenor,

Concert- und Oratoriensänger.

Berlin, W. Kurfürstenstr. 119. [1352aa.]

Concertvertretung von **Hermann Wolff.** Am Carlsbad 19.

Gustav Borchers,

Concertsänger (Tenor) und Gesanglehrer.

[1353—.] **Leipzig, Hohe Str. 49.**

Ich bitte die geehrten Concertdirectionen, zukünftige Engagementsofferten gefälligst an mich selbst richten zu wollen.

[1354.] **P. Litta,** Pianist.

233 Rue de trône, Brüssel.

Willy Rehberg,

herzogl. sächs. Hofpianist, Professeur supérieur am Conservatorium zu Genf (Schweiz). [1355—.]

Concert-Vertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

Kammervirtuos Oskar Brückner

(Violoncellist)

empfiehlt sich als Solist für die kommende Concertsaison.

Wiesbaden, Moritzstrasse 60. [1356f.]

Meine Adresse ist bis zum 1. October 1893:

Tremezzo Lago di Como (Villa Mack).
Italien. [1357o.]

Hugo Becker (Violoncell).

Anna Heinig,

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).

Leipzig, Hohe Strasse 26[b] II. [1358aa.]

Margaret Schmidt-Papenmühle,

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).

Frankfurt a. M., Eiserne Hand 5 II. [1359aa.]

Vertreter: Concertdirection **Ernst Stieber,** Berlin.

Ida Junkers,

Oratorien- und Liedersängerin (Alt).

[1360aa.] **Düsseldorf,** Herzogstrasse.

Seit 15. September 1893 ist meine Adresse:

Carlsruhe, Carl Friedrich-Strasse 15.

Fritz von Bose,

Pianist. [1361b.]

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [1362—.]

Leipzig. **Bodo Borchers.**

Gesanglehrer.

Bearbeitungen.

Bearbeitungen von Orchesterwerken für Pianoforte zwei- und vierhändig, vierhändige Compositionen zweihändig; desgl. für Orgel, Pianoforte und Violine und Violoncell etc. Specialität: Bearbeitungen für **Pianoforte und Harmonium,** Pianoforte, Violine (Violoncell) und Harmonium übernimmt **Richard Lange,** Componist und Pianist. **Magdeburg,** Breiteweg 219 III l. [1363g.]

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Hierzu je eine Beilage der HH. **Breitkopf & Härtel** in Leipzig, des Hrn. **Wilhelm Schmid** in Nürnberg und des **Conservatoriums für Musik zu Wiesbaden,** die Erste jedoch nur zu den auf Buchhändlerwege bezogenen Exemplaren.

Leipzig, am 28. September 1893.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXIV. Jahrg.]

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige.

[No. 40.

Inhalt: Beethoven als Clavierpädagog. Von Dr. Hugo Riemann. — Biographisches: Gustav F. Kogel. (Mit Portrait.) — Einige Betrachtungen über das Concertagenturwesen. — Tagesgeschichte: Musikbrief aus Stuttgart. — Concertumschau. — Engagements und Gäste in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Aufgeführte Novitäten. — Musikalien- und Büchermarkt. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Compositionen von Carl Attenhofer und Wilhelm Berger. — Briefkasten. — Anzeigen.

Beethoven als Clavierpädagog.

Von **Dr. Hugo Riemann.**

Im Verlag von Augener & Cie. in London erschien soeben eine Auswahl von 21 Etuden J. B. Cramer's, herausgegeben durch Dr. J. S. Shedlock, unter dem Titel „The Beethoven-Cramer Studies", enthaltend die Nummern 1—9, 12—13, 15—16, 18, 21, 23—24, 27, 29, 30 und 41 der Originalausgabe der bekannten 84 Etuden, mit Anmerkungen von L. van Beethoven. Das ist gewiss 66 Jahre nach Beethoven's Tode etwas sehr Merkwürdiges und wird nicht verfehlen, ein sehr grosses Aufsehen zu machen, da wohl nur wenige Musiker eine Ahnung von der Existenz dieser clavierpädagogischen Leistung Beethoven's gehabt haben. Das Exemplar des 1.—2. Heftes der Haslinger'schen Ausgabe, auf Grund dessen Shedlock seine Ausgabe veranstaltet, befindet sich im Besitz der Berliner königl. Bibliothek, gehörte früher dem Hausgenossen, Schüler, Freunde und Biographen Beethoven's Anton Schindler und enthält, wie die Handschrift ausweist, nur eine Copie der Beethoven'schen Anmerkungen, deren Original, wie es scheint, verloren gegangen ist. Die vielfach stark anzuzweifelnde Glaubwürdigkeit Schindler's ist vielleicht der Grund, weshalb diese Beethoven-Reliquie bisher unbeachtet geblieben ist (Schindler starb 1864). Der Inhalt der kleinen Anmerkungen ist aber ein so merkwürdiger, dass diese selbst dann, wenn sie von Schindler und nicht von Beethoven herrührten, im höchsten Grade Beachtung verdienen würden; indess dürfte aus verschiedenen Gründen die Echtheit nicht in Zweifel zu ziehen sein. Das betr. Exemplar enthält ausser den von Shedlock herausgegebenen mit „Beethoven" unterzeichneten noch eine Anzahl weiterer Anmerkungen, die nur die Unterschrift A. S. tragen (Anton Schindler); die Letzteren sind im gleichen Sinne von Schindler selbst verfasst. Dass Beethoven von Cramer eine hohe Meinung hatte, ist hinlänglich verbürgt (vrgl. Thayer's „Beethoven" II. S. 35 ff.). Schindler selbst aber hat eine vollständige Vorgeschichte der uns jetzt vorliegenden Beethoven-Cramer-Ausgabe geschrieben; man müsste geradezu eine planmässig durch mehr als 20 Jahre fortgeführte Mystification ohne die schliessliche Nutzanwendung annehmen, wenn man die Wahrheit der Angaben Schindler's in dieser Sache in Frage stellen wollte: so weit werden auch die strengsten Skeptiker nicht gehen!

S. 182—83 seiner Beethoven-Biographie (3. Aufl.) berichtet Schindler wie folgt: „Ferner waren (in Beethoven's Handbibliothek) vorhanden die bis dahin herausgegebenen zwei Hefte Etuden von Joh. Cramer. Diese Etuden erklärte unser Meister als die Hauptbasis zum gediegenen Spiel. Wäre es je zur Ausführung seiner Absicht gekommen, selbst eine Clavierschule zu schreiben, so hätten diese Etuden den wichtigsten Theil der praktischen Beispiele darin ausgemacht, denn er betrachtete sie als die geeignetste Vorschule zu seinen eigenen Werken, ob der vielen herrschenden Polyphonie. Wie er sie in dieser Hinsicht verstanden und in zwanzig Nummern zum Studium für seinen Neffen didaktisch vorbereitet, überall die vielfältigen Mittel des Ausdrucks durch eine verschiedentlich immer unter eine feste Regel gebrachte Accentuation zur Erreichung des Hauptzwecks anzeigend, dies ist als eine der prätiösesten Hinterlassenschaften vorhanden."

Dass Beethoven wirklich im Sinne gehabt, eine Clavierschule zu schreiben, bestätigt G. von Breuning in Wegeler's „Nachtrag“ (zu den „Biographischen Notizen“ von Ries und Wegeler); Beethoven (auf seinem letzten Krankenlager) urtheilt dort abfällig über Pleyel's Clavierschule, bedauert, dass er nicht dazu gekommen, selbst eine zu schreiben, und sagt: „Ich hätte etwas ganz abweichendes geschrieben!“ Wir werden sehen, dass eine solche Beethoven'sche Clavierschule wirklich „etwas ganz abweichendes“ geworden wäre. Die Einleitung, die Schindler in das fragliche Exemplar der Cramer'schen Etuden eingetragen, verweist zunächst auf den obigen Passus seiner Beethoven-Biographie und fährt dann fort: „Nach dem Vorgange meines Lehrers war es mir ein leichtes, Zweck und Behandlung bei allen übrigen Nummern dieser Etuden anzugeben und somit die Vorschule für Beethoven's Clavierwerke zu vervollständigen. Sollte die Frage entstehen, warum ich die gesammte Nutzanwendung dieser Etuden im Interesse von Beethoven's Musik nicht veröffentlicht habe, so diene zur Antwort, **dass die seit 30 Jahren herrschende Richtung im Clavierspiel, die als einzige Erforderniss nur die Technik kennt, von dieser ganz entgegenstehenden Methode keine Notiz genommen haben würde. Es muss eine andere Zeit kommen, welche die Instrumentalmusik jeder Gattung wieder von der geistigen Seite aufzufassen bestrebt ist;** dann erst wird dem Verständniss der Beethoven'schen Intentionen der Weg gebahnt werden können. Einsichtsvolle Musiker werden das begreifen. Meinerseits kann ich bekräftigen, dass dieser Weg dem ungeachtet ein sehr beschwerlicher ist. Ohne vorheriges Studium der (deutschen) Prosodie, ohne genaue Kenntniss des jambischen, trochäischen, daktylischen und spondäischen Versmaasses, als derjenigen Dichtungsformen, die aller Instrumentalmusik zu Grunde liegen, ist beim Schüler Nichts zu erreichen; denn auf dieser Kenntniss beruht die Kunst der richtigen Accentuation und **Unterscheidung von Längen und Kürzen in den Tongruppen.** Die richtige Declamation der Wort-Poesie dient hierbei als Analogie.“ (Nach einer Wiederholung seiner bereits S. 206 des 2. Bandes seiner Beethoven-Biographie ausgesprochenen Klage, dass Franz Wüllner seine Hoffnungen auf eine Weitergabe der Beethoven'schen Traditionen nicht erfüllt habe, fährt Schindler fort:) „Wer immer einstens über das vorliegende Exemplar der Cramer'schen Etuden zu verfügen haben wird, an den sei hiermit die Bitte gerichtet, **die Zustände auf musikalischem Gebiete sorgsam zu erwägen, bevor er diese gänzlich abweichende Methode, die Claviermusik zu behandeln, der Oeffentlichkeit übergibt.** Zur Unzeit herausgegeben, wird sie, gleich vielem anderen Guten und Werthvollen, das Schicksal der Nichtbeachtung treffen und für alle Zeiten verloren sein!“

Im Hinblick auf diese Schlussworte bemerkt der Herausgeber Dr. Shedlock: „Ich habe diese feierliche Mahnung gewissenhaft in Erwägung gezogen . . . und bin überzeugt, dass heute, wo die Bedeutung der Instrumentalmusik so lebhaft discutirt wird, nicht zu befürchten steht, dass ein Wink des grössesten aller Musiker, der das Verständniss seiner Werke zu fördern geeignet ist, unbeachtet bleibe.“

(Fortsetzung folgt.)

Biographisches.

Gustav F. Kogel.

(Mit Portrait.)

Die Reihen der alten Orchesterdirigenten, deren Jugend noch in die Periode der Romantiker Weber und Schumann zurückreicht, lichten sich immer mehr; Reissiger, Krebs, Hiller, Rietz, Dorn, Franz und Vincenz Lachner, der „Obercapellmeister“ Taubert, welcher die erst in neuerer Zeit durch Felix Weingartner zu blühendem Leben auferweckten Symphonieconcerte der Berliner Hofcapelle mit bewundernswerthem Geschicke zu entseelen verstanden, sie Alle sind dahin, und eine neue Generation kämpft mit feurigem Enthusiasmus für den Fortschritt in der Tonkunst. „Unsere Alten“, im Leben so oft, in der Kunst so selten Originale, glaubten unter der Devise „Pietät“ sich der naturgemässen Entwickelung des Kunstlebens entgegenstellen zu können und missachteten kurzsichtig jenen continuirlichen Zusammenhang der Vergangenheit mit der Gegenwart und Zukunft, das Heil der Kunst in einem impotenten Stillstand suchend. Jeder Künstler ist ein Kind seiner Zeit und wird derselben nur dann gerecht, wenn er deren Empfindungen und Ideen widerspiegelt, sein Auge darf nicht nur auf die Vergangenheit gerichtet sein, sein Blick soll die Gegenwart beherrschen und auch die Zukunft umfassen. Fortvegetiren und Fortgeniessen in die Breite bringen die Keime jeder Kunst zum Absterben, der Künstler hat seines Geistes Kraft in der steten Entwickelung seiner Kunst zu bethätigen. Es gilt dieses vor Allem für den Orchesterdirigenten, welcher mehr als jeder Andere den Geist seiner Kunst und Zeit zu erfassen berufen erscheint, da das Publicum bei orchestralen Schöpfungen fast ausschliesslich auf seine reconstruirende Thätigkeit angewiesen ist. „Unsere Alten“, welche jeden Zusammenhanges mit den künstlerischen Bestrebungen der Gegenwart entbehren, haben, um wenigstens Etwas für sich zu retten, die Gebiete zu theilen gesucht und beanspruchen, für die Werke der „Classiker“ als einzige authentische Interpreten angesehen zu werden. Mit einem Lächeln der Ueberlegenheit schauen sie auf die jüngere Generation herab, welche nicht nur die technisch correcte Wiedergabe der Noten, sondern auch die Erschöpfung des geistigen Inhaltes anstrebt. Ihr Tadel trifft, lassen sie sich überhaupt zu einer Begründung ihres mit apodiktischer Sicherheit gegebenen Urtheilsspruches herbei, stets nur ihnen bisher unbekannt gebliebene Nuancirungen, hier ein sforzando oder ritenuto, dort eine scharf markirte Cäsur; nie dagegen verliert Einer dieser Pseudoclassiker über den poetischen Gehalt des Werkes ein Wort. Auch das Kunstleben in Frankfurt a. M. hat viele Jahre lang schwer unter dieser Pseudoclassicität gelitten, und es bedurfte erst einer ziemlich gewaltsamen Krisis, um die Stagnation, in welche die Frankfurter Musikzustände gerathen, zu beseitigen und dem einst so angesehenen Concertinstitute der Museumsgesellschaft wieder diejenige Stellung zu sichern, welche ihm vermöge seines vorzüglichen Instrumentalkörpers und seiner finanziellen Mittel gebührte. Gustav F. Kogel war es, welcher es verstanden, das fast erloschene musikalische Interesse neu zu beleben, und die Aufgabe, das Publicum nicht nur mit den anerkannten Meisterwerken eines Haydn, Mozart und Beethoven, sondern auch mit den zeitgenössischen Strömungen der tonangebenden Nationen vertraut zu machen, auf das Glücklichste gelöst hat. Der Künstler

ist am 16. Januar 1849 in Leipzig geboren, wo sein Vater lange Jahre dem Gewandhausorchester als pflichtgetreues Mitglied angehörte. Der in frühester Jugend musikalische Begabung verrathende Knabe wurde bereits im 11. Lebensjahre von Professor Riedel als „Altknabe" in seinen Gesangverein aufgenommen und gehörte dieser berühmten Corporation mit wenigen Unterbrechungen bis zu seinem 24. Lebensjahre an. So schätzenswerth die Kenntniss der classischen und modernen Kirchenmusik war, in welche Kogel unter der Anleitung Riedel's hier eingeführt wurde, so sollte der zum Tonkünstler bestimmte Knabe jedoch in sämmtlichen Fächern der Kunst methodisch ausgebildet werden, und so erfolgte im Jahre 1863 seine Aufnahme in das k. Conservatorium seiner Vaterstadt. Er wurde unter Anderen Schüler von Prof. Richter und Dr. Hauptmann (Theorie der Musik), Professor Reinecke (Compositionslehre), Professor Moscheles (Clavierspiel), Concertmeister Röntgen (Violinspiel), Ferd. David (Partiturspiel) und verliess 1867 preisgekrönt gleichzeitig mit Svendsen, Heckmann und Joseffy die musikalische Hochschule. Eine Concertouverture eigener Composition, welche er vor seinem Abgange mit besonderem Erfolge leitete, lenkte die Aufmerksamkeit Reinecke's, Hauptmann's und David's auf seine Dirigentenbegabung und veranlasste diese Künstler, ihm die Laufbahn eines Capellmeisters zu empfehlen. Unter Dr. Papperitz hatte Kogel sich auch zu einem sehr tüchtigen Orgelspieler ausgebildet, und so wurde er bereits im 18. Lebensjahre als Musiklehrer und Organist der protestantischen Kirche in Wesserling (Ober-Elsass) der Nachfolger von C. Munzinger und Professor Mertke. Der deutsch-französische Krieg nöthigte Kogel indessen 1870 zur Rückkehr nach Leipzig, wo er sofort wieder mit Professor Riedel in Verbindung trat und nach der streng conservativen Erziehung auf der Hochschule nunmehr der neudeutschen Richtung das eifrigste Studium widmete. Auch selbstschöpferisch trat Kogel schon damals mit einigen Charakterstücken für Clavier, Liedern und Balladen hervor. Im Jahre 1874 begann seine Carrière als Theatercapellmeister. Nach mehreren kleineren Engagements, welche ihn mit der orchestralen und vocalen Technik genau vertraut machten, erhielt er im Jahre 1880 einen Ruf als erster Capellmeister nach Gent in Belgien. Es war ein deutsches Opernunternehmen in grossem Stile geplant, und seiner Leitung ein brillantes, stark besetztes Orchester unterstellt. Kogel führte dort die deutschen classischen und die ersten vier Opern Wagner's mit denkbar grösstem Erfolge ein. Diesem Engagement folgte nach zwei in Aachen und Cöln verbrachten Saisons eine $3^1/_2$ Jahre umfassende Thätigkeit an der Oper seiner Vaterstadt. Kogel vermochte sich indessen mit dem Repertoire der Stadttheater, welches dem Dirigenten so manche unwürdige und ungenügend vorbereitete Aufführung aufzwingt, nicht zu befreunden, und so acceptirte er 1887 mit freudiger Genugthuung einen Ruf als Nachfolger Professor Mannstaedt's in der Leitung des Philharmonischen Orchesters nach Berlin. Seine vierjährige Wirksamkeit an der Spitze dieser hervorragenden Capelle war für Kogel von der grössten Bedeutung. Er trat zu Hans v. Bülow, welcher mit dem Philharmonischen Orchester in Berlin während der Wintersaison alljährlich zehn Concerte veranstaltete und demselben sein wärmstes Interesse widmete, in nahe Beziehung. Durch v. Bülow's geistvolle Interpretation eröffnete sich Kogel eine ganz neue Anschauung, von ihm lernte er, wie die Werke unserer grossen Meister aufgeführt werden sollen. In dieser überaus anstrengenden Periode leitete Kogel mehr als 400 Orchesterwerke und dirigirte in Berlin, Scheveningen und auf Concertreisen durch Holland 1000 Concerte. Auch die meisten Künstlerconcerte in der Berliner Singakademie waren seiner Leitung unterstellt. Im Februar 1891 erfolgte seine Berufung als Capellmeister der altrenommirten Museumsconcerte nach Frankfurt a. M. Sein ernstes Streben und seine Dirigentenbegabung haben hier trotz aller versteckten Nörgeleien der Pseudo-Classiker derartige Anerkennung gefunden, dass die Museumsgesellschaft ihn vor wenigen Tagen unter für Deutschland glänzenden Bedingungen einstimmig auf eine längere Reihe von Jahren an die Mainstadt gefesselt hat. Die künstlerische Individualität Kogel's ist in dem „Musikalischen Wochenblatt" bereits so oft und eingehend gewürdigt worden, dass dieselbe den Lesern dieses Blattes nicht fremd sein dürfte. Es wäre vollkommen unrichtig, wenn man Kogel's erfolgreiche Directionsthätigkeit nur auf das Gebiet der modernen Musik beschränken wollte, der Künstler hat sich, wie seine umfassenden, interessanten Programme beweisen, eine so ausgeprägte Objectivität bewahrt, dass gerade die Wiedergabe classischer Werke als eine besonders hervorragende bezeichnet werden darf. Schwung bei feinster Ausarbeitung der Details, Phantasie, liebevolles Eingehen auf die poetischen Intentionen der Componisten zeichnen alle seine Vorführungen aus und fesseln die Zuhörer bis zur letzten Note. Als Glanzpuncte seiner bisherigen Frankfurter Thätigkeit seien Liszt's Faust-Symphonie, Berlioz' Harold-Symphonie und „Tod und Verklärung" von Richard Strauss genannt. Neben dieser öffentlichen Thätigkeit fand Kogel Zeit, seinen musikalisch-philologischen Neigungen zu folgen und dieselben durch seine Verbindung mit der weltbekannten Leipziger Verlagshandlung von C. F. Peters praktisch zu verwerthen. Die im Handel Frankreichs vollkommen vergriffenen Partituren der drei französischen Meisterwerke: „Die weisse Dame", „Joseph und seine Brüder" und „Der Wasserträger" sind durch die neu von Kogel bearbeiteten Ausgaben der Edition Peters der Zukunft erhalten. Die bisher nur handschriftlich vorhandenen Partituren zu „Jessonda", den „Lustigen Weibern von Windsor" und „Hans Heiling" sind in der von Kogel kritisch revidirten Peters'schen Ausgabe überhaupt zum ersten Mal im Druck erschienen. Zu erwähnen ist auch das in Frankfurt a. M. bereits mit grossem Erfolge aufgeführte, von Kogel für den Concertvortrag neu bearbeitete Concerto grosso in Dmoll von Händel. Hierzu treten nach den Partituren revidirte resp. bearbeitete Clavierauszüge mit Text zu mehr als 50 Opern deutscher, französischer und italienischer Meister. Zahlreich sind auch seine Clavierauszüge zu zwei und vier Händen und seine anderweiten Clavierbearbeitungen. Diese weitumfassende, zeitraubende musikalisch-philologische Wirksamkeit hat der compositorischen Thätigkeit Kogel's schon früh Schranken gestellt, und so sind bisher nur zehn Werke eigener Composition veröffentlicht worden. B.

Einige Betrachtungen über das Concertagenturwesen.

Die Berufsmusiker sind füglich in nur zwei grosse Classen einzutheilen: Die untere wird von Denen gebildet, welche die Musik als Handwerk betreiben. Sie sind zu deren gewerbmässiger Ausübung zumeist mehr durch äussere Umstände, als durch eigentliche Neigung und Begabung gelangt und haben, wo Letzteres dennoch der Fall, nicht darnach gestrebt, aus dem Handwerksbetrieb herauszukommen und wirklichen

Kunstzielen nachzustreben. Man nennt sie gemeinhin Musikanten, im Gegensatz zu den Mitgliedern der anderen Classe, auf welche die Bezeichnung Künstler anzuwenden ist, weil sie nicht nur gründlichere Studien in der Musik gemacht haben, sondern dieselbe auch in ihrer ästhetischen Natur und ethischen Bedeutung zu würdigen verstehen und in diesem Sinne ihr dienen und sie pflegen und fördern. Eine besondere Abtheilung dieser Künstlerclasse umfasst die reisenden Gesang- und Instrumentalvirtuosen männlichen und weiblichen Geschlechtes. Während man nun meinen sollte, dass, wenn von der Freiheit in der Kunst und freiem Künstlerthum die Rede ist, vornehmlich diese letztere Species, nicht aber die sonstigen, in festen Stellungen als Dirigenten, Orchestermitglieder, Lehrer etc. befindlichen Musiker in Frage kommen könnten, liegt die Sache gerade umgekehrt, denn von den Persönlichkeiten, die hierbei in Betracht kommen, hat sich nur ein ganz kleiner Theil die Freiheit in seinen persönlichen Bewegungen zu wahren gewusst, wogegen die übrigen Hunderte die Ausnutzung ihrer künstlerischen Fähigkeiten für die Oeffentlichkeit in die Hände geschäftskundiger Industriellen gelegt haben, von Denen sie einfach als Handelsobject betrachtet und wie jede andere commerzielle Waare verhandelt und verschickt werden, zwar nicht in Kisten und Kasten oder Leinwandemballagen, wohl aber behufs Erzielung möglichsten Nutzens für den Agenten mit nach Ziel, Zeit, Wagenclasse und Hôtel genau vorgeschriebener Reiseroute. Nur durch seinen Agenten ist der Künstler noch zu erreichen, ängstlich vermeidet der Erstere jede Auskunft über das ständige Domicil des Clienten, damit ja nicht die von ihm bez. der Zeit und des Honorars getroffenen oder zu treffenden Dispositionen durch direct an den Künstler gelangende Engagementsofferten gekreuzt werden. Allerdings ist dieses eines freien Künstlers nicht würdige Unselbständigkeits- und Abhängigkeitsverhältniss dessen eigene Sache, und man darf sich nur wundern, dass sich sein Selbstgefühl nicht energisch gegen eine derartige Beschränkung der persönlichen Freiheit und Bewegung auflehnt. Bei Solchen, die von Haus aus mehr eine Knechts-, als Herrennatur besitzen oder gar befürchten, durch eigene briefliche Besorgung ihrer Engagementsangelegenheiten gewisse Blössen ihrer allgemeinen Bildung aufzudecken, mag man eine solche Curatelstellung noch erklärlich finden, kaum aber bei vielen grossen Künstlern und Künstlerinnen, welche mit einem Geistes- und Bildungsdefect nicht behaftet sind. Den einzigen Anhalt in der Frage nach den Gründen zu dem beregten auffälligen Umstand bietet vielleicht die überaus servile Behandlung, welche die infolge ihres bedeutenden und meistens unbestrittenen künstlerischen Renommées der Protection und Empfehlung des Agenten nicht bedürfenden Kunstgrössen von Seiten ihres Engagementsvermittlers erfahren. Dieselbe ist leicht erklärlich, denn mit der geringen Mühewaltung, die die Agenten den Zugkräften oder „Stars“ gegenüber haben, verbinden sich die lohnendsten Provisionsbezüge, da es sich in diesen Fällen ja immer um die höchsten Solistenhonorare handelt und eine einzige derartige künstlerische Capacität dem Agenten ihre 5—10,000 ℳ pro Saison einträgt. Hier liegt das dankbarste und bequemste Arbeitsfeld für den Agenten, und seiner Ausbeutung durch möglichst zahlreiche Engagementsvermittelungen setzt derselbe gern die Interessen der Clienten mit geringerer Ertragsfähigkeit hintan. Den von ihm vertretenen Celebritäten widmet der Agent eben seine ganze Liebe und Aufmerksamkeit, für sie geht er durchs Feuer, wenn es nicht zu heiss ist, ihre Launen erträgt er gern, sogar ihre gelegentlichen Grobheiten schluckt er dienstfertig hinunter. Sie sind sein Stolz und seine Freude, ihnen widmet er, so weit sie rauchen, seine theuersten Havannahs, zuweilen zieht er sie auch zum Familientisch heran. Er würde in seinem überquellenden Freundschaftsgefühl denselben — natürlich nur den männlichen — sogar das herzliche „Du“ anbieten, wenn er nicht befürchtete, durch eine zu grosse Intimität seine geschäftlichen Interessen, die ihm trotz Alledem die Hauptsache bleiben, zu gefährden. Diese Auserwählten sind aber zu zählen.

Alle übrigen Clienten figuriren im Grunde nur als Staffage des umfangreichen Geschäftes, als Füllmaterial der grossen Auswahlliste, welche der Agent an seine Kundschaft verschickt. Die diesen Künstlern von der Agentur vermittelten Engagements sind Ausnahmefälle; es mögen diese Stiefkinder des Agenten sehen, wie sie durch eigene Bemühungen in Gang kommen. Nützlich erweisen sie sich der Agentur immerhin, denn so selten auch ihre Engagements und so gering gemeinhin ihre Honorarbezüge, so summiren sich doch bei der Masse dieser vernachlässigten Clienten die Provisionen zu ganz ansehnlichen Gesammtbeträgen. Wie bekannt, hat der Client nicht nur die Provision von Einnahmen, die der Agent vermittelte, an diesen abzuführen, sondern er muss sich gewöhnlich auch verpflichten, den gleichen Gewinntheil von den Honoraren abzugeben, an welchen der Agent völlig unschuldig ist. Trotz der trüben Erfahrungen, welche schon so viele Künstler und Künstlerinnen aus ihren contractlichen Verhältnissen mit Agenten schöpften, finden sich in den Bureaux der Letzteren doch immer von Neuem Gläubige und Hoffende ein, um ebenfalls zu spät diesen Weg als einen recht überflüssigen erkennen zu lernen.

Das Alles thut aber Nichts, es ist jetzt einmal Mode, dass jeder Künstler, auch der unbedeutendere, so bald er durch Reisen berühmt werden will, eine Concertagentur als Schutzgöttin sich erwählt, und gegen die Mode lässt sich Nichts mit Vernunftgründen ausrichten. Und zudem glauben die meisten Virtuosen an ihre Unsterblichkeit! Wer wollte aber ernstlich ihnen diese freundliche Illusion zerstören? Wir sicher nicht, und die Agenten, die ja indirect Nutzen von ihr ziehen, noch weniger.

Die Concertagentur kannte man früher gar nicht; hin und wider hatte ein bedeutender, viel reisender Künstler wohl einen besonderen Secretair, weiter gabs Nichts. Nachdem das Gründungsfieber der 70er Jahre so ziemlich sich gelegt hatte und es beinahe Nichts mehr zu gründen gab, kam doch noch ein findiger Kopf auf den Gedanken, eine Art Stellenvermittelungsbureau für reisende Virtuosen zu gründen, und so entstand die moderne Concertagentur. Da man für diese Institution von Vornherein eine Anzahl der berühmtesten Künstler und Künstlerinnen zu erwärmen wusste, so wurde die Concertagentur gleich von Anfang ab ein Factor, mit welchem die Concertveranstalter glaubten rechnen zu müssen. Nur zu bald hat sie sich zu einer Fessel für die Letzteren ausgebildet, und jetzt, wo die meisten Künstler sich durch den Agenten vertreten lassen und gar nicht mehr direct zu engagiren sind, macht bezüglich der solistischen Mitwirkung nicht die Concertdirectien oder wer sonst ein grosses Concert zu arrangiren hat die Programme, sondern das besorgt von seinem Bureau aus der Agent, der, anscheinend auf die Ideen und Wünsche seiner Kundschaft eingehend, im Grunde doch immer zunächst seine eigenen geschäftlichen Interessen verfolgt. Vor nunmehr 8 Jahren wurde diese Bevormundung von den Concertdirectionen schon derart stark empfunden, dass eine Anzahl derselben sich in Leipzig zu einer Berathung über die Mittel zur Unabhängigkeit in diesem Bezug zusammenfand, doch kam man zu keinem Resultat. Statt durch diese Versammlung an der Wurzel ausgerottet zu werden, ist das Concertagenturwesen seitdem vollends zur Blüthe gelangt, die HH. Agenten dictiren und octroiren jetzt erst recht, und die Concertveranstalter ertragen das beschämende Abhängigkeitsverhältniss zu den Concertagenturen ohne zu mucksen. Wir sehen die Zeit kommen, wo unsere grossen Concertinstitute nicht blos mit den Solisten, sondern auch mit der geschäftlichen Leitung durch die Concertagentur versorgt werden. Wie schon die Philharmonischen Concerte in Berlin und Bremen, sowie die Abonnementconcerte in Hamburg eigene Unternehmungen einer berühmten Concertagentur sind, so werden deren Machtgebiet nach und nach auch die Gewandhausconcerte in Leipzig, die Museumsconcerte in Frankfurt a. M., die Gürzenichconcerte in Cöln etc. etc. verfallen.

Das klingt vielleicht etwas übertrieben, unmöglich ist bei dem Einfluss, den die Concertagentur auf die gesammte öffentliche Musikpflege ausübt, und angesichts des Umstandes, dass auch die ältesten Concertinstitute sich nicht kräftig genug fühlen, die ihnen aufgedrungene Unterstützung der Concertagenturen einfach abzuschütteln, die Verwirklichung einer derartigen Befürchtung nicht. Und doch bedürfte es nur des festen Zusammenhaltens Einiger unserer grossen Concertgesellschaften, um von dem Joche der Concertagentur los zu kommen. Sie brauchten nur öffentlich zu erklären, hinfüro nur solche Solisten engagiren zu wollen, die nachweislich in keinem contractlichen Verhältniss zu irgend einer Concertagentur stehen, und das schiefe Verhältniss würde sehr bald ein fröhliches Ende für beide direct an der Sache betheiligten Partner nehmen. Zunächst würde der Bedarf an Solisten durch die Künstler und Künstlerinnen zu decken sein, die in rühmlicher Weise immer Herr ihrer selbst geblieben und nur durch den Hochdruck, mit welchen die Concertagenturen für ihre Clienten arbeiten,

vielfach sehr unverdient ins Hintertreffen gerathen sind; recht bald, je nach der Lösung ihrer Agenturverpflichtungen, würden aber auch die übrigen Persönlichkeiten sich zur Disposition stellen und dem Terrorismus der Concertagenturen, unter dem sie ebenso wie die Concertveranstalter zu leiden hatten, vollends den Garaus machen.

Unsere Opposition gegen das Concertagenturwesen mit seinen viel- und mannigfachen crassen Auswüchsen kann uns nicht verleiten, gewisse Vortheile einer solchen Institution, wie z. B. die durch sie gebotene Möglichkeit der schnellen Beschaffung von Ersatzkräften in Absagefällen, in Abrede zu stellen. Aber könnte eine derartige Institution nicht in besserer, weniger brutaler und geschäftsgieriger Art und Form, als man sie jetzt kennt, wieder aufleben? Was hindert namentlich die Concertdirectionen, ihren früheren, ehemals in Leipzig durchsprochenen Plan, selbst eine Centralvermittelungsstelle zu gründen, von Neuem zu berathen und wirklich zur Ausführung zu bringen? Die von den Concertgesellschaften gemeinschaftlich zu tragenden Unterhaltungskosten eines solchen Bureaus kämen nicht in Betracht gegenüber dem pecuniären und moralischen Gewinn, den die Betheiligten aus dieser neuen, nur ihnen allein, nicht Agenteninteressen dienenden Institution zögen.

Gustav F. Kogel.

Tagesgeschichte.

Musikbrief.

Stuttgart, September.

Nachdem Giuseppe Verdi, der nunmehr achtzig Jahre alte Maëstro, seit der im April 1887 erfolgten Erstaufführung seines gross angelegten und in seiner Ausdruckswahrhaftigkeit ergreifenden „Othello“ verstummt gewesen war, trat er am 9. Februar d. J. im Scalatheater zu Mailand mit seinem „Falstaff“ wiederum als ein die gereifteren Principien seines späteren Schaffens nun auch auf die musikalische Komödie anwendender Neuer vor das Publicum. Die Bedeutung dieser im Hinblick auf den Namen und das Alter ihres Autors so ausserordentlichen Première war von der Presse aller Nationen und zumal von den grösseren deutschen Blättern vollauf gewürdigt worden. Zahlreiche Berichterstatter hatten sich zu derselben nach Mailand begeben, und so abweichend auch die Urtheile derselben in Betreff mancher Einzelnheiten lauteten, in der aufrichtigsten Hochachtung vor der ernsten Gediegenheit dieser künstlerischen Schöpfung eines Greises, sowie andererseits in der Annahme, dass Verdi's „Falstaff“ auch beim deutschen Theaterpublicum Anerkennung finden müsse, sich aber gegenüber Nicolai's „Lustigen Weibern von Windsor“ wohl kaum werde behaupten können, herrschte in den Berichten der deutschen Blätter eine seltene Uebereinstimmung. Jedenfalls sah man in kunstfreundlichen Kreisen einer ersten deutschen Aufführung des „Falstaff“ mit lebhafter Spannung entgegen, und eine solche hat nunmehr am Sonntag den 10. d. Mts. in Stuttgart stattgefunden. Die Stuttgarter Hofoper hatte sich somit diesmal ins Vordertreffen begeben, und die Berechtigung zu diesem kühnen Vorschreiten kann derselben nach der durchaus rühmenswerthen Art, in welcher das schwierige Werk zur Wiedergabe gelangte, nicht bestritten werden. Wie schon die von mir gleichfalls besuchte sehr glücklich verlaufene Generalprobe am Samstag-Vormittag es hatte erhoffen lassen, nahm die Vorstellung selbst am Sonntag-Abend in Anwesenheit des Hofes, eines ziemlich zahlreichen einheimischen Publicums und mehrerer auswärtigen Bühnenautoritäten und Vertreter der Presse einen hinsichtlich der Interpretation des Werkes künstlerisch vollbefriedi-

genden Verlauf, der dem interessanten Werke zu einem ganz entschiedenen Achtungserfolge verhalf. Mehr als ein succès d'estime war es nicht; denn die nach einigen besonders glücklichen Momenten der Interpreten bei offener Scene und nach den beiden ersten Actschlüssen besonders lebhaft hervorbrechenden Beifallsbezeugungen galten zweifelsohne weit mehr der fröhlichen Komödie und deren flotter Wiedergabe, als der Musik, die in ihrer aphoristischen und sich fast nirgends zu weiter ausgesponnenen einheitlichen Musiksätzen verdichtenden Art bei der lebensvollen Bühnenvorführung des Werkes fast vollständig hinter die Komödie zurücktritt.

Das die rein declamatorisch behandelten Singstimmen begleitende und interpretirende Orchester ist in dieser neuesten lyrischen Komödie nicht mehr das Piedestal, auf dem die dramatischen Gestalten stehen, sondern fast nur noch eine am Piedestal angebrachte, mit vielen störenden Abbreviaturen versehene und stellenweise nahezu zusammenhanglose Inschrift. Die Unstetigkeit, mit der Verdi in der „Falstaff"-Musik die einzelnen oft recht hübschen Melodienkeime ausstreut, ohne je Einen derselben zu vollem Erblühen kommen zu lassen, wirkt ermüdend. Während die älteren Componisten die Zeichnung des dramatischen Vorwurfs mit Tönen übermalten, oft so sehr, dass alle Conturen verwischt erschienen, Wagner dagegen seine transparenten Zeichnungen wie mit tönenden farbigen Lichtern von innen hervor erleuchtet, lässt sich Verdi im „Falstaff" daran genügen, die ihm vorliegende Zeichnung, ähnlich den bunten Photographien, hier und da durch einiges Auftragen klingender Farben zu schmücken und zu verlebendigen. Wie bei einer solchen farbigen Photographie die einzelnen bunten Stellen keinen Zusammenhang mit einander haben und an sich kein Bild geben, sodass eine eigentliche bestimmte Wirkung lediglich von der Photographie als solcher ausgehen kann, so lassen auch die einzelnen, oft recht interessanten musikalischen Floskeln der Verdi'schen „Falstaff"-Musik den Zusammenhang, das Ineinandergreifen der tönenden Farben zu einem musikalischen Gemälde vermissen, und das eigentlich Wirkende bleibt die allerdings recht gelungene Photographie der Shakespeare'schen Komödie. Sehr erfreulich wirkten die Feinheit und Gewähltheit, mit der Verdi selbst in den burleskesten Scenen alle irgendwie roheren Effecte der Instrumentation oder einer trivialeren Melodik zu umgehen bestrebt gewesen ist.

Alles, was der Musiker Verdi im „Falstaff" sagt, hat einen zwar nirgends bedeutenden, aber durchweg vornehmen und durchaus wahrhaftigen Charakter, und dürfen wir mit dem Achtzigjährigen nicht darüber rechten, dass die rein musikalische Erfindung die Blätter dieser Partitur nicht mehr frisch überströmt hat, sondern auf dieselben nur etwas mühselig niedergeträufelt zu sein scheint, so wollen wir dem Componisten des „Falstaff" doch dafür danken, dass er durch ein weises Sichenthalten von allen Uebermässigkeiten der Harmonisirung und der Instrumentation seiner Musik einen leichteren und Rede und Gegenrede der Darstellenden fast nirgends erstickenden Lustspielcharakter gewahrt hat. In der weisen Abwägung und der sinngemässen Anwendung der künstlerischen Mittel steht der greise Italiener Verdi in seinem „Falstaff" hoch über unseren jüngeren deutschen Operncomponisten, denen daher in dieser Hinsicht die Partitur des „Falstaff" als Beispiel und zur Lehre wärmstens empfohlen werden kann.

Auf die Composition des „Falstaff" hier näher einzugehen, halte ich für um so überflüssiger, als den Lesern des „Musikal. Wochenblattes" in nächster Zeit eine bereits vor der Stuttgarter Aufführung von mir verfasste ausführlichere Besprechung derselben gedruckt vorliegen wird. Für jene Besprechung hatte mir allerdings nur der italienische Clavierauszug vorgelegen, während nunmehr Max Kalbeck in Wien den Boïto'schen Text zumeist vortrefflich in deutsche Reime übertragen hat, und diese Uebersetzung sowohl, als der mit derselben versehene und musikalisch nur am Schlusse der ersten Scene des letzten Actes vom italienischen Originale etwas abweichende deutsche Clavierauszug im Buchhandel erschienen sind. Der Kalbeck'sche Text war mit einigen kleinen und geschmackvollen Wortveränderungen auch der Stuttgarter Aufführung zu Grunde gelegt worden, und diese brachte mit Ausnahme einiger kleinen Striche im dritten Acte (im Monologe Falstaff's und im Finale, bei dem besonders die Schlussfuge mit vollem Rechte einer Kürzung unterzogen worden war) das interessante Werk in seinem ganzen bescheidenen, die Aufführungszeit von circa $2^1/_2$ Stunden nicht überschreitenden Umfange zur Wiedergabe. Als einen Erfolg für die Stuttgarter Oper muss ich die „Falstaff"-Aufführung ganz unbedingt bezeichnen. Solisten, Chöre und Orchester standen, von Hrn. Hofcapellmeister Zumpe vortrefflich vorbereitet und geleitet, jederzeit völlig auf der Höhe ihrer Aufgaben, das bereits von Hrn. Harlacher, dem neuen, erst seit Kurzem hier wirkenden Opernregisseur, mit gewohnter Meisterschaft inscenirte Werk wurde im frischesten Lustspieltempo gesungen und dargestellt, und die fast durchweg nicht besonders grossen, aber frischen, klangschönen und leicht ansprechenden Stimmen der auch in Hinsicht der Textaussprache zumeist rühmenswerthen Stuttgarter Bühnenkünstler erwiesen sich für eine jederzeit sinnlich reizvolle Ausführung des in diesem Werke etwas lockeren, aber graziösen und durch seine plappernde Rhythmik fesselnden Gesangssatzes hervorragend geeignet. Die Titelrolle hatte in Hrn. Pröll einen Vertreter gefunden, der bei verhältnissmässig bescheidenen Stimmmitteln die köstliche Gestalt des Sir John durch scharf pointirten Sprechgesang und humorvoll charakteristische Darstellung zu voller Geltung zu bringen vermochte. Hrn. Hromada's Fluth war eine in jeder Hinsicht vornehm künstlerische Leistung, und zumal sein grosser Monolog im zweiten Acte wirkte bedeutend. Die HH. Müller (Fenton), Rosée (Dr. Cajus) und Bergen und Pockh (Bartholf und Pistol) leisteten in Gesang und Darstellung gleich Erfreuliches, und die Damen Frl. Mulder (Frau Fluth), Frl. Sutter (Aennchen), Frl. Hieser (Quickly) und Frl. Novak (Frau Page) veranschaulichten mit ihren frischen und beweglichen Stimmen und ihrem übermüthig lebendigen Spiel in anmuthigster Weise die „lustigen Weiber von Windsor".

Jedenfalls scheint die noch vor wenigen Jahren auswärts nicht gerade zum Besten beleumundet gewesene Stuttgarter Hofoper in Folge der vereinten echt künstlerischen Bestrebungen des neuen Intendanten Baron zu Putlitz und des bereits seit einigen Jahren in der württembergischen Residenz wirkenden Hrn. Hofcapellmeister Zumpe einen bedeutenden und hocherfreulichen Aufschwung genommen zu haben, dem das Engagement des vortrefflichen Opernregisseurs Harlacher zweifelsohne weiter nachhelfen wird, und nur einer Bühne, an welcher ein durchaus gediegener und pflichtgetreuer künstlerischer Geist waltet, konnte es gelingen, so bald nach den Ferien die Einstudirung und Erstaufführung des besonders in seinem lebhaft plaudernden musikalischen Dialoge unsere modernen Sänger vor so grosse und ungewohnte Schwierigkeiten stellenden „Fallstaff" erfolgreich zu vollbringen. Die für den der Première folgenden Freitag als Festvorstellung bei Anwesenheit des deutschen Kaisers geplante erste Wiederholung des „Falstaff" hat, wie ich höre, wegen Unpässlichkeit des Hrn. Pröll nicht stattfinden können. Statt derselben ist der „Tannhäuser" aufgeführt worden, und Se. Majestät der deutsche Kaiser hat seine volle Zufriedenheit mit den Leistungen der Stuttgarter Hofoper durch Verleihung zweier Orden — des Kronenordens 3. Classe an den Hofopernintendanten Baron zu Putlitz und des Rothen Adlerordens 4. Classe an Hrn. Hofcapellmeister Zumpe — zum Ausdruck gebracht.

Arthur Smolian.

Concertumschau.

Bremen. Festconc. anlässlich der 46. Hauptversamml. des Ev. Ver. der Gustav Adolph-Stiftung am 7. Sept., ausgeführt vom Frauenchor der Kirche zu U. L. F. unt. Leit. des Hrn. Nössler u. solist. Mitwirk. der Frls. Woltereck a. Hannover u. Busjäger v. hier (Ges.), sowie des Hrn. Prof. Kruse (Viol.): Cantate „Ein feste Burg ist unser Gott" v. S. Bach, Chöre v. C. Reinthaler („Frohlocket mit Händen"), Ed. Nössler („Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort") und Mendelssohn (Psalm 100 u. „Verleih uns Frieden"), Vocalduett „O wie so wunderbar" v. Rheinberger, Amoll-Conc. f. Viol. u. Streichorch. v. S. Bach, Festhymnus für Orgel von C. Piutti (Hr. Nössler).

Detmold. 2. Geistl. Musikaufführ. des Organisten Hrn. Vehmeier unt. Mitwirk. des Frl. Hausmann (Ges.), des Hrn. v. Donop (Viol.) und des Kirchenchors der reform. Kirche (Meyer): Chor u. Terzett a. der „Schöpfung" v. Haydn, Chor „Wie lieblich sind die Boten" v. Mendelssohn, Soli f. Ges. v. Mendelssohn, f. Orgel von Pachelbel (Ciacona), Schumann (1. BACH-Fuge) u. S. Bach (Tocc. u. Fuge in Dmoll) u. f. Viol. v. Mendelssohn.

Meinberg. Musikal. Abendunterhalt. im Curhaus am 3. Aug. m. Solovorträgen des Frl. Rossberg a. Berlin (Ges., „Auf dem Meere" v. Franz, „Der Frühling ist da" v. Hildach, „Die blauen Frühlingsaugen" v. Rubinstein, „Alle

Blumen möcht ich binden“ v. G. Rossberg u. „Keine Sorg um den Weg“ v. J. Raff) u. der HH. Herms a. Wiesbaden (Ges., „Dein auf ewig“ von Eckert, „Herzensfrühling“ von F. v. Wickede etc.), Vehmeier a. Detmold (Clav., Romanze v. Rubinstein, Spinnlied v. Wagner-Liszt etc.) u. Busse a. Danzig (Violonc., 2. u. 3. Satz a. dem Conc. v. Raff, Praeludium u. Tarantella v. Popper etc.).

Bad Reinerz. 14. Symph.-Conc. des städt. Curorchesters (Loewenthal): Militärsymph. v. Haydn, Ouvert. zur Oper „Die lustigen Weiber von Windsor“ v. Nicolai, Adagio a. der Sonate pathétique v. Beethoven etc.

Sondershausen. Lohconcerte (Prof. Schroeder): No. 17. 4. Symph. v. R. Schumann, Vorspiel zu „Tristan und Isolde“ v. Wagner, Dramat. Ouvert. v. G. Schumann, „Novelletten“ f. Orch. v. L. Bödecker, Amoll-Violinconc. v. Vieuxtemps (Hr. Corbach). (Ueber die Novität von L. Bödecker schreibt ein dort. Blatt: „Der Componist ist in seiner Tonsprache stets klar, geistig belebt, nicht selten elegant. Er hält sich in seiner Formgebung augenscheinlich an den durch unsere classischen Meister sanctionirten Ductus. Es geht durch alle drei Sätze ein frischer Zug, und man hat seine Freude an der knappen, sauberen Ausgestaltung der Motive, wobei Inhalt und Form gleichartig erscheinen.“) No. 18. Symphonien v. Haydn (Ddur) u. Beethoven (No. 6), Ddur-Concert f. Streichorch. v. Händel, Adagio nach keltischen Melodien f. Violonc. v. Bruch (Hr. Wörl).

☛ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Bergamo. In dem Concert, welches man hier am 18. d. Mts. zum Besten des Donizetti-Denkmals veranstaltete, wirkte solistisch u. A. der 71jährige Violoncellvirtuos Hr. Piatti mit. Er spielte trotz seines Alters grossartig und wurde ungeheuer gefeiert. — **Leipzig.** Aushilfsweise sang die vortreffliche Altistin Frau Heink aus Hamburg zwei Mal in unserem Theater. Hr. Staegemann hat — man sagt, infolge einer Differenz zwischen der Sängerin und dem allmächtigen Oberregisseur Hrn. Goldberg — Frl. Beuer, die ihren Platz in ersten Altpartien sehr gut ausfüllte, in aller Stille fortgeschickt und musste wohl aus diesem Grunde Frau Heink zur Darstellung der Loretta (in „Asraël“) und der Ortrud kommen lassen. In der „Lohengrin“-Vorstellung sang Hr. Anthes aus Dresden die Titelrolle; das Heldentenorfach ist seit Lederer's Weggang ebenfalls nicht in Ordnung. Ausserdem machte auch noch ein Gast aus Altenburg, ein Hr. Leondall, als Alfio in der „Cavalleria rusticana“ seine Visite in unserem Stadttheater. — **Lyon.** Hr. Dauphin hat für das Grand-Théâtre bisher folgende Opernkräfte gewonnen: die Damen Fierens, Dufrane-Teste und Lyven, sowie die HH. Affre, Lafarge, Fontex, Ariel, Sylvestre, Sentein, Delvoye, Castel und Bérardi. Doch ist das Personal noch nicht vollständig. — **Rudolstadt.** Der Concertsänger und Gesanglehrer Hr. Gustav Borchers aus Leipzig gab am 19. Sept. unter Mitwirkung des Violoncellisten Hrn. Brandt ein Concert in unserer Stadt, das ungewöhnlich gut besucht war und reich an Ehren für die Ausführenden verlief. Einen ganz besonderen Genuss bereiteten die Gesangsspenden, die in Hrn. Borchers nicht blos einen sein warm timbrirtes Organ meisterhaft beherrschenden Sänger, sondern auch einen nach Auffassung, wie Empfindung gleich bedeutenden Vortragskünstler erkennen liessen und eine wahre Begeisterung bei dem Auditorium erregten.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 23. Sept. „O Deus“, Hymne v. Th. Gaugler. „Fürchte dich nicht“ v. S. Bach. — Nicolaikirche: 24. Sept. „Herr, öffne mir die Herzensthür“ von G. Schreck.

Torgau. Stadtkirche: 17. Sept. „Wenn der Herr ein Kreuze schickt“ v. E. Herrmann.

Opernaufführungen.

August.

Wien. K. k. Hof-Operntheater: 1. Lohengrin. 2. u. 17. Don Juan. 3. Das goldene Kreuz. Am Wörther See. 4. Aïda. 6., 15. u. 21. Cavalleria rusticana. 7. u. 27. Margarethe. 8. u. 30. Der Troubadour. 9. Fidelio. 11. Die Hugenotten. 12. u. 23. Bastien und Bastienne. Freund Fritz. 13. Die Walküre. 16. Die Königin von Saba. 18. Das goldene Kreuz. 22. Der fliegende Holländer. 25. Die Jüdin. 26. Die Afrikanerin. 28. Merlin. 31. Hernani.

Aufgeführte Novitäten.

Ashton (A.), Concertouvert. in Fdur. (London, Mr. Farley Sinkins' Prom. Conc. am 25. Aug.)

Bödecker (L.), „Novelletten“ f. Orchester. (Sondershausen, 17. Lohconc.)

Dvořák (A.), Adur-Violinconcert. (Boston, Recital des Hrn. B. Listemann am 8. Aug.)

Grieg (Edv.), Clav.-Violinsonaten No. 1 u. 3. (Do., Recitals des Hrn. B. Listemann am 21. Juli u. 15. Aug.)

Lassen (E.), „Die heilige Nacht“ f. drei Frauenstimmen, Viol. u. Org. (Guben, Geistl. Conc. des Frl. Michel u. des Hrn. Ochs am 4. Sept.)

Piutti (C.), Festhymnus f. Org. (Bremen, Festconc. anlässlich der 46. Hauptversamml. des Evang. Ver. der Gustav Adolph-Stiftung.)

Reinecke (C.), „Friedensfeier“-Festouverture. (Baden-Baden, Festconc. des städt. Curcomités zur Feier des Geburtstags des Grossherzogs.)

Rubinstein (A.), Gdur-Clav.-Violinson. (Boston, Recital des Hrn. B. Listemann am 28. Juli.)

Saint-Saëns (C.), „Le Rouet d'Omphale“. (Creuznach, 18. Symph.-Conc. der Curcap.)

Schulz-Schwerin (C.), Ouverture zu Schiller's „Braut von Messina“. (Ebendaselbst.)

Schumann (G.), Dramat. Ouvert. (Sondershausen, 17. Lohconc.)

Tschaïkowsky (P.), Ddur-Violinconc. (Boston, Recital des Hrn. B. Listemann am 28. Juli.)

Wagner (R.), Vorspiel zu „Tristan und Isolde“. (Sondershausen, 17. Lohconc.)

— — Huldigungsmarsch. (Baden-Baden, Festconc. des städt. Curcomités zur Feier des Geburtstags des Grossherzogs.)

Musikalien- und Büchermarkt.

Eingetroffen:

Albert, Eugen d', „Der Rubin“. Musikalisches Märchen in zwei Aufzügen. (Leipzig, Breitkopf & Härtel.)

Bossi, M. E., Sonate f. Viol. u. Clav. (Ebendaselbst.)

Brüll, Ignaz, 3. Serenade f. Orch., Op. 67. (Leipzig, Max. Brockhaus.)

Fährmann, Hans, Orgelsonate in Cmoll, Op. 8. (Leipzig, J. Rieter-Biedermann.)

Gernsheim, Friedrich, Ein Preislied f. Chor, Solostimmen u. Orch., Op. 58. (Berlin, Ries & Erler.)

Hansen, Robert, Violoncellconc., Op. 5. (Copenhagen und Leipzig, W. Hansen.)

Hofmann, H., „Prometheus“ f. Soli, Chor u. Orch., Op. 110. (Leipzig, C. F. W. Siegel's Musikalienhandlung [R. Linnemann].)

Hofmann, Joseph Casimir, Claviersonate, Op. 21. (Breslau, Julius Hainauer.)

Jockisch, Reinhold, Violinconcert in 1. Lage, Op. 6. (Leipzig, C. F. W. Siegel's Musikalienhandlung [R. Linnemann].)

Raff, Joachim, Orchestersuite „Aus Thüringen“. (Berlin, Ries & Erler.)

Sommer, Hans, „Saint Foix“. Ein heiteres Bühnenspiel in einem Aufzug, Op. 20. (Leipzig, Commissionsverlag von C. F. Leede.)

Thieriot, F., Oct. f. zwei Violinen, Bratsche, Violonc., Contrabass, Clar., Horn u. Fag., Op. 62. (Leipzig, J. Rieter-Biedermann.)

Weber, Joseph Miroslav, Miniatur-Suite f. Violine u. Clavier. (Copenhagen u. Leipzig, Wilhelm Hansen.)

Wermann, Oskar, „Die Mette von Marienburg“. Ballade f. Männerchor, Soli u. Orch., Op. 75. (Zittau, J. Loebel's Verlag.)

* * *

Gade, Niels W., Aufzeichnungen und Briefe, herausgeg. v. Dagmar Gade. (Basel, Adolf Geering.)

Kneschke, Dr. Emil, Die hundertfünfzigjährige Geschichte der Leipziger Gewandhausconcerte 1743—1893. (Leipzig, Internationale Verlags- und Kunstanstalt.)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Der Riedel-Verein zu Leipzig wird unter Leitung des Hrn. Prof. Dr. Kretzschmar im nächsten Winter von grossen Werken Berlioz' Requiem, Beethoven's Missa solemnis und Händel's „Deborah" zur Aufführung bringen, sowie Eines seiner Concerte ausschliesslich der Wiedergabe von a capella-Compositionen der Neapolitanischen Schule widmen.

* Der Liszt-Verein zu Leipzig stellt als Dirigenten seiner nächstwinterlichen Concerte die HH. Richard Strauss, Weingartner, Zumpe, Cowen und Siegfried Wagner in Aussicht.

* Hr. Ed. Colonne wird in diesem Winter im Pariser Eden-Theater Opernvorstellungen und Concerte geben, welche u. A. den Componisten Massenet, Gounod, Berlioz, Wagner und Saint-Saëns zugute kommen sollen. Er verfügt über ein Orchester von 110 und einen Chor von 120 Personen. Die hervorragendsten Solisten werden zur Theilnahme berufen werden.

* Die Pariser Concerte des Hrn. Lamoureux werden in diesem Winter erst am 5. Nov. beginnen, nachdem der ausgezeichnete Dirigent eine vom 15.—31. October dauernde Concertreise mit seinem Orchester durch Belgien, Holland und das nördliche Frankreich beendet haben wird.

* Für das rege Musikleben in Wiesbaden sprechen nicht nur die gut besuchten Opernaufführungen und Concerte, sondern auch der weitere Umstand, dass daselbst zwei Conservatorien gut existiren können. Von dem einen seit Langem bestens accreditirten Institut dieser Art, dem Fuchs'schen Conservatorium, sprachen wir erst in v. No.; heute liegt uns der letzte (5.) Jahresbericht des Spangenberg'schen Conservatoriums vor, der ebenfalls recht befriedigend lautet, denn die Frequenz der Schüler ist, wenn auch nur wenig, gestiegen (von 221 auf 225), das Lehrerpersonal musste vergrössert und das Institut in andere, grössere Räume verlegt werden. In 15 Prüfungen erbrachten die Eleven weiteren Kreisen Beweise ihres Könnens und Strebens.

* Die Leitung des Paul Schumacher'schen Conservatoriums zu Mainz hat nach Uebersiedelung dessen bisherigen Directors Hrn. Genss die Wittwe des Gründers des Institutes, Frau Louise Schumacher, übernommen. Als künstlerischer Beirath wird Hr. Musikdirector Fritz Volbach fungiren.

* Am Conservatorium in Parma ist durch ministeriellen Beschluss ein Lehrstuhl für geistliche Musik geschaffen worden; dafür wurde der Unterricht im Chorgesang aufgehoben.

* Die HH. Agramonte und Hawley eröffneten in New-York eine Schule für Oper und Oratorium.

* Die Einnahmen, welche das k. Hoftheater zu München durch die soeben beendigten Wagner-Aufführungen erzielte, sind ganz gewaltige gewesen. Es hat nicht nur der 125,400 ℳ betragende Rest des Deficits der beiden letzten Theaterjahre getilgt werden können, sondern Hr. Generaldirector Possart hat ausserdem auch noch die 60,000 ℳ, welche er für Instandsetzung der Scenerie und Decorationen der Wagner-Aufführungen aufnehmen musste, gedeckt.

* F. Mottl's neue Oper „Fürst und Sänger" ging am 22. Sept. unter des Componisten Leitung erstmalig in Mannheim in Scene und fand eine glänzende Aufnahme.

* Die erste Carlsruher Aufführung von E. d'Albert's Oper „Der Rubin" ist nunmehr auf den 10. October festgesetzt.

* Von Leoncavallo's „Bajazzi" sind die neuesten Premièren aus Hamburg (7. Sept.) und Hannover (10. Sept.) zu vermelden. Beide gingen mit erheblichem Erfolg vor sich.

* Die Musik zu der kürzlich im Royalty Theater in London aufgeführten neuen Oper „Peterkin" von L. Camerana soll so untergeordneter Natur sein, dass eine Kritik derselben nutzlos sei.

* Die junge Altistin Frl. Hedwig Bernhardt in Breslau, über deren Aufsehen erregendes Debut als Concertsängerin im Januar d. J. wir berichteten, hat, wie wir div. uns vorgelegten Kritiken entnehmen, seitdem auch in anderen Städten wirkliche Triumphe mit ihren ausgezeichneten Gesangvorträgen gefeiert, sodass ein specieller Hinweis auf diese noch unausgenutzte Solokraft mancher Concertdirection recht gelegen kommen dürfte. — Ein uns zur Einsicht zugegangenes Büchlein mit Pressäusserungen über das künstlerische Leistungsvermögen des Dresdener Tenoristen Hrn. Eduard Mann bestätigt im Wesentlichen unsere eigene gute Meinung über diesen intelligenten und musikalisch zuverlässigen, wie bescheidenen Sänger, den wir bei diesem Anlass in empfehlende Erinnerung bringen.

* Der bekannte Orgelvirtuos und Componist Hr. S. de Lange im Haag ist in das Lehrercollegium des Stuttgarter Conservatoriums eingetreten.

* Kaiser Wilhelm II. verlieh Hrn. Hofopernintendant Baron zu Putlitz in Stuttgart den Kronenorden 3. Classe und Hrn. Hofcapellmeister Zumpe daselbst den Rothen Adlerorden 4. Classe.

* Der König von Italien ernannte den greisen Violoncellmeister Piatti zum Commendatore des Ordens der italienischen Krone.

* Der Director des Prager Conservatoriums, Hr. A. Bennewitz, erhielt das Ritterkreuz des österreichischen Franz Joseph-Ordens verliehen.

* Hr. Hofcapellmeister Sahla in Bückeburg erhielt den Schaumburg-Lippe'schen Hausorden 4. Classe verliehen.

Todtenliste. Carl Ress, Opernsänger, vor seiner Pensionirung eine längere Reihe von Jahren als 1. Bassist am Leipziger Stadttheater mit Auszeichnung thätig gewesen, †, 55 Jahre alt, am 19. Sept. — John Bridge, talentirter und allgemein geschätzter Musiker, Vorsänger an der Kathedrale in Rochester, † in Chester. — John S. Dwight, Musikkritiker, ehem. Herausgeber von Dwight's „Journal of Music", ernster Förderer musikalischer Bildung in Amerika, †, 80 Jahre alt, in Boston.

Zur gef. Beachtung.

Auswärtige Vereine und Solisten, welche in Leipzig eigene Concerte veranstalten und sich hierzu der geschäftlichen Unterstützung von Agenten zu bedienen haben, sind, falls sie ihre Concerte in vorliegendem Blatte besprochen wünschen, um gefällige **directe Zusendung der Billets an uns** gebeten.

Die Redaction des „Musikalischen Wochenblattes".

Kritischer Anhang.

Carl Attenhofer. Psalm 67 für Frauenchor, Sopran- und Altsolo mit Orgelbegleitung, Op. 66. Berlin, Friedrich Luckhardt.

Ein mit Gewandtheit zusammengesetztes und recht wohlklingendes Stückchen, dem aber ebenso gut oder vielleicht besser noch irgendwelcher weltliche Text zu Gesicht stehen würde, als das „Gott sei uns gnädig". Wir wissen nicht, ob wir Attenhofer's Musik diese Mehrdeutigkeit gerade als eine Tugend notiren sollen.

Louis Bödecker.

Wilhelm Berger. Vier Lieder für vierstimmigen Frauenchor (a capella) mit hinzugefügter Clavierbegleitung, Op. 48. Leipzig, F. E. C. Leuckart.

Engelbert Albrecht's „Wenn eine Blume still verblüht", Fr. v. Sallet's „Die Knospe träumte vom Sonnenschein" und Hoffmann v. Fallersleben's „Die Aehren nur noch nicken" haben Tonbilder von ausserordentlicher Zartheit veranlasst und Carmen Sylva's „Das Herz, das ist ein Eselchen" einen Satz voller Humor. Es wird sich lohnen, diese nobel erfundenen und fein ausgeführten Chorquartette zu studiren.

Louis Bödecker.

Briefkasten.

E. O. in *B.* Der vornehme Saal des Hôtel de Prusse wird für 50—60 ℳ zu Concertzwecken vermiethet.

B. H. in *S.* Lassen Sie sich den soeben in neuer umgearbeiteter und vermehrter Auflage erschienenen „Wegweiser durch die Clavierlitteratur“ von Eschmann-Ruthardt (Verlag von Gebrüder Hug & Co. in Leipzig) kommen, der die von Ihnen an ein derartiges Werk gestellten Anforderungen voll erfüllen dürfte.

E. D. in *S.* Als leicht ausführbares, dabei frischzugiges Claviertrio empfehlen wir Ihnen das Op. 5 von Heinrich Gottwald; dasselbe wird Ihnen und Ihrem Kinderpaar Vergnügen bereiten.

Anzeigen.

Conservatorium der Musik
Klindworth-Scharwenka.

Berlin W. Potsdamerstr. 20 und 35.

Directorium: Philipp Scharwenka, Prof. Herm. Genss, Dr. H. Goldschmidt, artistischer Beirath: Prof. C. Klindworth.
Hauptlehrkräfte: Die Directoren Prof. A. Becker, Dir. des königl. Domchors, Dr. Reimann, Dr. Jedliczka, W. Leipholz, Kammervirtuos Struss, Gregorowitsch, W. Berger, Frl. Jeppe u. A. [1364a.]

Beginn des Wintersemesters: 1. October.

Statuten gratis durch das Directorium, an welches auch alle Anmeldungen zu richten sind.

Wiesbaden.
Spangenberg'sches Conservatorium der Musik.

[1365b.]

Unterrichtsgegenstände: Clavier, Violine, Violoncell, Gesang, Theorie etc. Der Unterricht wird von 17 Lehrkräften ertheilt, darunter ausser dem Director (Clavier) die Herren: **F. Nowak,** Concertmeister der Curcapelle (Violine), **Th. Rehbaum,** k. Musikdirector (Theorie), **J. Wendel** (Gesang), **Gerhard,** Capellmeister (Clavier), **Backhaus,** k. Kammermusiker (Violoncell), **Zeidler,** k. Kammermusiker (Violine), **Schäfer,** Mitglied der Curcapelle (Violine) etc. **Fünfjähriges** Bestehen der Anstalt. **Frequenz** im Jahre 1892/93: 225 Schüler und Schülerinnen. **Beginn des neuen Semesters** am 1. October. Prospecte und Jahresberichte durch

den Director:
H. Spangenberg, Pianist.

Nach dreijährigen Concertreisen in Amerika nach Deutschland zurückgekehrt, bitte ich, Engagementsanträge für mich, sowie geschäftliche Correspondenzen gef. an meinen Secretair

Herrn Carl Sternberg, Berlin W., Bernburgerstr. 13,

richten zu wollen. [1366.]

Franz Rummel.

Bekanntmachung.

Das **Organistenamt** an hiesiger Petrikirche, welches mit einem jährlichen Gehalte von 1200 Mk. ausgestattet ist, soll baldigst anderweit besetzt werden.

Bewerbungsgesuche wolle man unter Beifügung der erforderlichen Zeugnisse bis zum

12. October dieses Jahres

bei uns einreichen. [1367b.]

Chemnitz, den 19. September 1893.

Der Rath der Stadt Chemnitz.
André Dr.,
Oberbürgermeister.

Hedwig Bernhardt,

Concert- und Oratoriensängerin (Alt u. Mezzosopran),
[1368m.] Schülerin Stockhausen's,
empfiehlt sich den geehrten Concertdirectionen für Lieder und Oratorien. ☛ **Grosses Lieder-Repertoire.** ☚
Breslau, Kaiser Wilhelm-Str. 10, part.

Adolf Elsmann,

Violin-Virtuos. [1369r.]
Dresden-A. Marschallstr. 31, III.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

Beer, Max Josef, Op. 6. Fünf Minnelieder für Pianoforte. ℳ 4,—. [1370.]

C. Bechstein,

Flügel- und Pianino-Fabrikant.

Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen,
Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,
Ihrer Maj. der Königin von England,
Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh,
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von England (Marchioness of Lorne). [1371.]

London W.
40 Wigmore Street.

I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.
II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse u. 25 Wiener-Strasse.
III. Fabrik: 122 Reichenberger-Strasse.

Berlin N.
5—7 Johannis-Str.

J. G. IRMLER.

Flügel- und Pianino-Fabrik.
Hoflieferant.

LEIPZIG.

Gegründet [1372k.]
1818.
Goldene Medaillen.

Steinway & Sons,

NEW-YORK LONDON
HAMBURG,

Hof-Pianofortefabrikanten
Sr. Majestät des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen,
Ihrer Majestät der Königin von England,
Ihrer Königl. Hoheiten des Prinzen und der Prinzessin von Wales.

[1373—.]

Steinway's Pianofortefabrik, Hamburg, St. Pauli, neue Rosenstr. 20—24,
ist das **einzige** deutsche Etablissement der Firma.

Julius Blüthner, Leipzig.

Königlich Sächsische Hof-Pianofortefabrik.

Bedeutendste Pianoforte-Fabrik Europas!

[1374.]

Flügel und Pianinos

von anerkannt unübertroffener Haltbarkeit und edlem, sangreichem Ton.

Vertreter bez. Verkaufsmagazine an allen bedeutenderen Plätzen.

Die Fabrik besteht seit **7. November 1853.**

Im Verlage von Julius Hainauer,
kgl. Hof-Musikalienhandlung in Breslau,
erscheinen soeben: [1375.]

Neue Compositionen
von
Max Lippold.

Op. 22. **Drei Walzer** für Pianoforte.
No. 1, 2, 3 à ℳ —,75 . . . . ℳ 2,25.
Op. 27. **Zwei Lieder** für eine Singstimme mit Pianoforte aus dem Roman „Frau Sorge“ von Hermann Sudermann.
No. 1. Weisst du, wie lieb ich dich hab? „ —,50.
No. 2. Wiegenlied . . . . . „ —,50.
Op. 28. **Drei Lieder** für eine Singstimme mit Pianoforte.
No. 1. Es muss ein Wunderbares sein . „ —,50.
No. 2. Weisst du noch? . . . . . „ —,50.
No. 3. Trutzliedchen . . . . . „ —,50.
Op. 29. **Sechs Gedichte** für eine Singstimme mit Pianoforte.
No. 1. Das Lied der süssen Liebe . . . „ —,75.
No. 2. Vöglein, was singst du? . . . . „ —,50.
No. 3. Herbstabend . . . . . „ —,50.
No. 4. Schau, noch steht das Fenster offen „ —,50.
No. 5. Sommermondnacht . . . . . „ —,75.
No. 6. Widmung . . . . . „ —,50.
Op. 31. **Drei Lieder** für eine Singstimme mit Pianoforte.
No. 1. Thränen . . . . . „ —,50.
No. 2. Trostlied . . . . . „ —,50.
No. 3. Lerchenlied . . . . . „ —,50.
Op. 32. **Vier Lieder** für eine Singstimme mit Pianoforte.
No. 1. O, möchtest du nur einmal noch . „ —,75.
No. 2. Schmetterling, setz dich . . . . „ —,50.
No. 3. Leise, leise, liebes Vöglein . . . „ —,50.
No. 4. Du bist die Herrlichste von Allen „ —,75.

Vor Kurzem erschien:

Johanna von Orleans.
Scenen nach Schiller's Drama.
Für Soli (Sopran und Bariton), **Männerchor und Orchester**
componirt von
Heinrich Hofmann.
Op. 105.
Mit deutschem und englischem Text.

Clavierauszug vom Componisten ℳ 10,—. Solostimmen ℳ 1,—. Chorstimmen (jede einzelne ℳ 1,20) ℳ 4,80. Textbuch n. 15 ₰. Orch.-Partitur n. ℳ 15,—. Orch.-Stimmen n. ℳ 24,—.

Aufgeführt und in Vorbereitung in **Halle a. S., Kaiserslautern, Leipzig, New-York, Zwickau i. S., Melbourne, Kattowitz, Rotterdam, Gotha, Prag, Innsbruck, Chemnitz i. S., Annaberg, Zürich, Bayreuth, München, Dortmund** und **Strassburg.** [1376.]

Der Clavierauszug steht den verehrl. Gesangvereinen und Herren Dirigenten durch jede Buch- und Musikalienhandlung, sowie direct von der Verlagshandlung jederzeit

zur Ansicht

zur Verfügung!

Leipzig. **C. F. W. Siegel's Musikalienhandlung**
(R. Linnemann).

Neue Orchesterwerke
im Verlage von
Arthur P. Schmidt in Leipzig und Boston.

Bird, Arthur, Op. 32. **Dritte kleine Suite** für grosses Orchester. [I. Allegretto. II. Andante. III. Allegro con brio. IV. Allegretto.] Partitur 12 M. no. Orchesterstimmen 24 M. no. Für Pianoforte zu 4 Händen 6 M.

Chadwick, G. W., „Melpomene“. Dramatische Ouverture für Orchester. Part. 4 M. no. Orchesterstimmen 8 M. no. Für Pianoforte zu 4 Händen 3 M.

Foote, Arthur, Op. 24. **Symphonischer Prolog** „Francesca da Rimini“ für grosses Orchester. Part. 6 M. no. Streichquart. der Orchesterstimmen 5 M. 70 Pf. no.

Foote, Arthur, Op. 25. **Serenade** in Edur für Streichorchester. [Praeludium — Air — Intermezzo — Romanze — Gavotte.] Partitur 2 M. 50 Pf. no. Stimmen 4 M. 50 Pf. no.

Jadassohn, S., Op. 104c. **Serenade** (Marsch, Notturno, Scherzo [Kanon] und Bolero) für Blasorchester (2 Flöten, 2 Hoboen, 2 Clarinetten, 2 Fagotte und 2 Hörner). Partitur 6 M. no. Stimmen 7 M. 50 Pf. no.

Mac Dowell, E. A., Op. 42. **Suite** für grosses Orchester. [I. In einem verwunschenen Walde. II. Sommeridylle. III. Gesang der Hirtin. IV. Waldgeister.] Partitur 6 M. no. Orchesterstimmen 18 M. no. Für Pianoforte zu 4 Händen 5 M.

Mac Dowell, E. A., Im October. Supplement zur ersten Suite für grosses Orchester, Op. 42 (zwischen 2. und 3. Satz einzufügen). Partitur 2 M. no. Orchesterstimmen 6 M. no.

Raff, Joachim, Shakespeare-Ouverturen f. grosses Orchester. Nachgelassene Werke. [1377.]
No. 1. **Romeo und Julie.** Partitur 3 M. no. Orchesterstimmen 9 M. no. Für Pianoforte zu 4 Händen 3 M.
No. 2. **Macbeth.** Partitur 6 M. n. Orchesterstimmen 12 M. no. Für Pianoforte zu 4 Händen 4 M.

Neuer Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.
„Christnachtstraum“
(„Christmas Night's Dream“)
für Streichorchester
von [1378.]
L. Bonvin.
Op. 10.
Partitur 75 Pf. Stimmen 75 Pf.

Bearbeitungen.

Bearbeitungen von Orchesterwerken für Pianoforte zwei- und vierhändig, vierhändige Compositionen zweihändig; desgl. für Orgel, Pianoforte und Violine und Violoncell etc. Specialität: Bearbeitungen für **Pianoforte und Harmonium,** Pianoforte, Violine (Violoncell) und Harmonium übernimmt **Richard Lange,** Componist und Pianist. **Magdeburg,** Breiteweg 219 III l. [1379f.]

Irma Bettega,

Concert- und Oratoriensängerin (Alt).

Leipzig, Hohe Strasse 36, II. [1380c.]

Concert-Vertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

Emilie Wirth (Alt und Mezzosopran).

Aachen, Hubertusstr. 18. [1381p.]

Vertreten durch **Hermann Wolff, Berlin.**

Helene Perl,

Oratorien- und Liedersängerin (Sopran).

Leipzig-Gohlis, Ullrichstrasse 1 part. [1382q.]

Concertvertretung: **E. Kluge,** Berlin, Grossbeerenstr. 90 pt.

Cäcilie Kloppenburg,

Concert- und Oratoriensängerin (Alt).

Frankfurt a. M., Niedenau 46. [1383r.]

Concertvertretung: **H. Wolff,** Berlin, Am Carlsbad 19.

Mathilde Haas,

Oratorien- und Liedersängerin (Alt).

Mainz, Rheinallee. [1384z.]

Vertreter: **Hermann Wolff,** Berlin W.

Franzisca Gondar,

Concertsängerin (Alt und Mezzosopran).

Leipzig, Pfaffendorfer Strasse 21 I. [1385—.]

Sophie Schröter,

Concertsängerin (Alt und **Mezzo-Sopran)**

in **Bonn a. Rh.** [1386z.]

Geschäftliche Vertretung: **Hermann Wolff, Berlin W. Am Carlsbad 19.**

Emil Pinks (Tenorist)

empfiehlt sich [1387o.]

für Concerte und Oratorien.

Leipzig, Hohe Strasse 58 I.

Anna Schimon-Regan, [1388i.]

Lehrerin für Sologesang an der k. Akademie der Tonkunst.

München, Jägerstrasse 8, III.

Regina Scheuer,

Concert- und Kirchenconcertsängerin (Lieder und Arien), sowie **Gesanglehrerin.** [1389n.]

Eigene Adresse: **Fürth** in Bayern, Weinstrasse No. 10 a.

Emma Sperling,

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).

Leipzig, Dörrienstr. 13. [1390x.]

Fritz Brückner,

Violoncellist. [1391u.]

Leipzig-Gohlis, Langestr. 28.

Anna und Eugen Hildach,

Berlin-Charlottenburg, Hardenberg-Str. 37,

erbitten Concertofferten, da sie durch keine Concertagentur vertreten werden, **nur direct** unter obenstehender Adresse. [1392a.]

Margaret Schmidt-Papenmühle,

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).

Frankfurt a. M., Eiserne Hand 5 II. [1393z.]

Vertreter: Concertdirection **Ernst Stieber,** Berlin.

Ida Junkers,

Oratorien- und Liedersängerin (Alt).

[1394z.] **Düsseldorf,** Herzogstrasse.

Anna Heinig,

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).

Leipzig, Hohe Strasse 26 b II. [1395z.]

Willy Rehberg,

herzogl. sächs. Hofpianist, Professeur supérieur am Conservatorium zu Genf (Schweiz). [1396—.]

Concert-Vertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

Kammervirtuos Oskar Brückner

(Violoncellist)

empfiehlt sich als Solist für die kommende Concertsaison.

Wiesbaden, Moritzstrasse 60. [1397e.]

Hugo Becker,

Violoncellist. [1398n.]

Frankfurt a. M., Feldberg-Strasse 38I.

Anton Hekking, Violoncellvirtuos,

bittet Anträge in Concertangelegenheiten an seinen Secretair Herrn A. Michow, Charlottenburg (Berlin), 40 Hardenbergstrasse, zu richten. [1399x.]

Georg Ritter, Tenor,

Concert- und Oratoriensänger.

Berlin, W. Kurfürstenstr. 119. [1400z.]

Concertvertretung von **Hermann Wolff.** Am Carlsbad 19.

Gustav Borchers,

Concertsänger (Tenor) und Gesanglehrer.

[1401—.] **Leipzig, Hohe Str. 49.**

Concertvertretung H. Wolff, Berlin, Am Carlsbad 19.

A. Siloti,

[1402i.] Pianist,

Cap Breton (Landes), **France.**

Derselbe bittet um **directe** Engagementsofferten, da er mit Concertagenturen nicht mehr in Verbindung steht.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Leipzig, am 5. October 1893.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ
für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:
E. W. Fritzsch,
Leipzig, Königsstrasse 6.

XXIV. Jahrg.]

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige.

[No. 41.

Inhalt: Beethoven als Clavierpädagog. Von Dr. Hugo Riemann. (Fortsetzung.) — Kritik: Giuseppe Verdi, „Falstaff", lyrische Komödie in drei Acten. — Tagesgeschichte: Bericht aus Greifswald. — Concertumschau. — Engagements und Gäste in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Musikerbriefe aus fünf Jahrhunderten, herausgegeben von La Mara, sowie Compositionen von Anast. W. Dreszer, G. Hecht, G. Hollaender, Ph. Rüfer, O. Wermann, Alex. von Fielitz, M. J. Beer, Jan Gall, Ad. Köckert, Th. Müller-Reuter und A. Naubert. — Briefkasten. — Anzeigen.

Beethoven als Clavierpädagog.

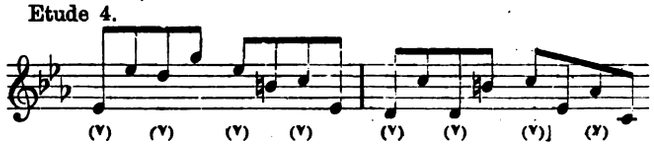
Von **Dr. Hugo Riemann.**

(Fortsetzung.)

Ueber die Anmerkungen Beethoven's selbst bemerkt Shedlock: „Ihre Kühnheit und Originalität spricht für ihre Echtheit. Allerdings sind nur wenige von ihnen so bestimmt und erschöpfend, wie man es wünschen möchte; aber sie waren wohl sämmtlich nur niedergeschrieben als eine Art Text, an welchen der Meister ausführlich mündliche Erläuterungen beim Unterricht seines Neffen anknüpfte. Man darf sie nicht als einen Theil einer für die Veröffentlichung fertig gestellten Clavierschule Beethoven's ansehen. Beethoven's Auffassung der Cramer'schen Etuden documentirt sich in seinen Anmerkungen klar dahin, dass er die blossen Noten der Musik nur für eine unvollständige Offenbarung der Intentionen des Componisten hielt: sie sind ihm der Buchstabe, dem der Vortragende Geist und Leben einzuhauchen hat. So interessant diese Erläuterungen schon in Bezug auf die Etuden selbst sind, so hochbedeutsam werden sie aber in ihrer Nutzanwendung auf Beethoven's eigene Clavierwerke.... **Wie eine Bombe schlagen diese Anmerkungen in das Lager der Puristen, der Parteigänger der exacten Textwiedergabe.**" Doch warnt der Herausgeber verständig, die damit durch Beethoven selbst an die Hand gegebene freiere Interpretation seiner Texte nicht als einen Freibrief der Willkürlichkeit zu verstehen.

Nach dieser Vorbereitung wird man den zum Theil in der That nur unscheinbaren Notizen Beethoven's zu den einzelnen Etuden das genügende Interesse entgegenbringen. Anstatt dieselben hier einfach der Reihe nach mit den Anfängen der betr. Etuden zu registriren, will ich versuchen, sie ihrem Inhalte nach zu gruppiren. Das Auffälligste, nicht nur für seine Zeit etwas völlig Neues, sondern auch heute noch in seiner schlichten, sich aller weiteren Motivirung entschlagenden Hinstellung etwas geradezu Imponirendes ist die auch in Schindler's Vorrede betonte Unterscheidung der Längen und Kürzen in den Tongruppen. J. Faisst machte einmal in einem Briefe an mich als schwerwiegendes Bedenken gegen meine Phrasirungs- und Vortragslehre geltend, es würde doch höchst gefährlich sein, einem Schüler zu sagen, dass Folgen gleicher Notenwerthe nicht metronomisch gleichmässig zu spielen, sondern die schweren Zeiten länger zu nehmen seien, als die leichten; was wird er nun sagen, wenn er Beethoven's Anmerkungen zu Cramer's Etuden No. 4, 13, 15, 16, 18, 21, 27, 30, 41 zu Gesicht bekommt? Und Wieviele werden nicht mit ihm die Hände überm Kopf zusammenschlagen, wenn sies da unverblümt schwarz auf weiss vor sich sehen, was sie jahraus jahrein sich bemüht, ihren Schülern auszutreiben:

Etude 4.

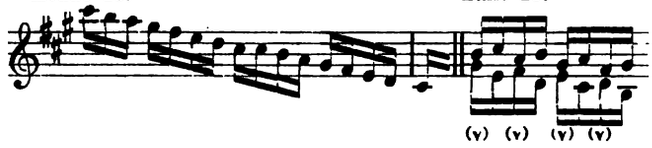


„Hier sind durchgehend Längen und Kürzen zu beobachten, d. h. die erste Note lang —, die zweite

kurz ∪, die dritte wieder lang, die vierte wieder kurz. Gleiches Verfahren wie beim Scandiren des trochäischen Versmaasses. Anfangs verlängert man absichtlich die erste und dritte Note, damit sich Länge von Kürze recht merkbar unterscheide, ohne Verlängerung der ersten und dritten Note durch Puncte (!). Erst später beschleunige man die Bewegung, wobei dann die scharfen Ecken leicht wegfallen; der nach und nach gebildetere Sinn des Schülers wird schon mitwirken und Bindung erzielt werden."

Ferner:

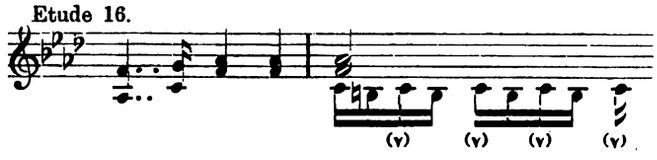
Etude 13. Takt 10.



„Zweck ist Studium der Längen und Kürzen in Passagen. Der rhythmische Accent kommt fast auf allen Takttheilen vor, z. B. vom 2. bis incl. 5. Takt; — vom 7. bis incl. 11. Takt Längen und Kürzen, deren Erstere ich also bezeichne v und unter die zu accentuirende Note setze. Durch Beachtung der Längen und Kürzen tritt der melodische Gang in der Passage hervor; ohne die Beachtung verliert jede Passage ihre Bedeutung (!)."

Und:

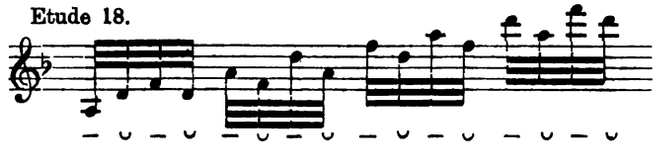
Etude 16.



„Zweck ist das Studium der Bassfiguren, die, meist in Längen und Kürzen fortschreitend, delicat und schwer sind. Einige Stellen bezeichne ich wieder mit v — alle Nuancen lassen sich nicht bezeichnen, in anderen Tonstücken auch nicht (!). Diese Etuden schaffen Rath und Hilfe für alle Fälle!"

Auch:

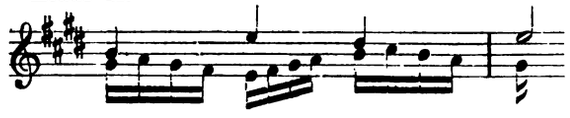
Etude 18.



„Zweck ist Behandlung der Längen und Kürzen in Passagen, deren Gruppen in Terzen, Quarten u. dgl. auf- und absteigen. Erste und dritte jeder Gruppe sind lang, zweite und vierte kurz, die Accentuation gleichmässig."

Sowie:

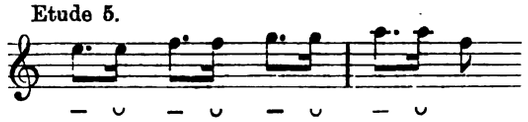
Etude 41.



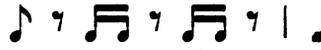
„Zweck ist Führung der zweiten Stimme im vierstimmigen Satze mit Beobachtung aller Längen und Kürzen. Diese Etude ist eine der schwierigsten und wichtigsten. Strenge Bindung durchgehends."

Es sei gleich hier eingeschaltet, dass für die Phrasirungslehre in dem neueren Sinne (oder auch in dem vor-Beethoven'schen bei P. A. Schulz etc.) aus diesen Anmerkungen nicht viel herausspringt. Dieser gegenüber stellt sich der Clavierpädagoge Beethoven vielmehr auf denselben Standpunct wie Hans von Bülow, d. h. er fragt nicht: „Wie gliedert sich dieser Gedanke, diese Passage?", sondern vielmehr: „Wie muss ich spielen, damit der Hörer sich richtig hindurchfindet?" Der Berührungspuncte mit v. Bülow sind überhaupt viele; sollte v. Bülow vielleicht die Hefte auf der Berliner Bibliothek eingesehen haben? Die in v. Bülow's Anmerkungen so häufigen „Trochäen" (die nach meiner oft motivirten Ansicht aber vielmehr prokatalektisch beginnende Jamben sind) finden sich ausser in der Anmerkung zu Etude 4 auch in denen zu Etude 5, 7, 21, 30, d. h. der Anfang mit der schweren (langen) Zeit bedeutet für Beethoven wie für v. Bülow eine fortgesetzte Folge von Trochäen, sogar in Fällen wie:

Etude 5.

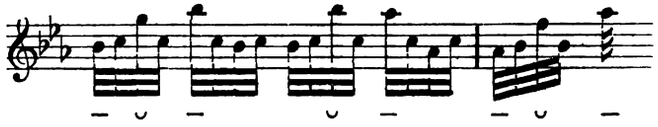


wo doch der Durchschnittshörer ohne weiteres die Kürze zur folgenden Länge bezieht (Anfänger im Dictat schreiben notorisch gern in solchen Fällen:



u. s. w.).

Vom Jambus spricht Beethoven nur einmal, nämlich bei Etude 15:



„Die Accentuation hierbei gleicht ungefähr der Skansion des Jambus"

(die Einschränkung „ungefähr" bitte ich zu beachten; sie bezieht sich darauf, dass nach (oder vor) je zwei Jamben eine einzelne Länge auftritt, welche Beethoven ebensogut zur Auslegung der Stelle als einer trochäischen hätte führen können;

jambisch: — | ∪ — | .... | ∪ —, trochäisch: — ∪ | — .. | .. ∪ | — ..).

(Fortsetzung folgt.)

Kritik.

Giuseppe Verdi. „Falstaff", lyrische Komödie in drei Acten. Mailand, G. Ricordi & Co.

Verdi und Wagner! Mit diesen beiden stolzen Namen scheint die Folge wahrhaft bedeutender, fruchtbarer und selbständiger Bühnentonsetzer vorläufig ihren Abschluss gefunden zu haben, und wie im Alphabet dem v und w das ominöse x folgt, so hat die neuere Operngeschichte als Nachfolger Verdi's und Wagner's nur „unbekannte Grössen" aufzuführen. Tageserfolge — und oftmals recht lärmende Tageserfolge hat wohl noch mancher spätere Componist erringen können, und wie sehr die Gegenwart in ihrem Verlangen nach immer neuen Anregungen und Zerstreuungen auch brauchbares Mittelgut zu dauernden Meisterschöpfungen umzuwerthen geneigt ist, das hat der nahezu unsinnige Cultus der „Cavalleria rusticana" deutlich genug erwiesen — eine wirklich dauernde Stätte im Opernreper-

toire hat sich von allen Neueren aber nur Bizet — und dieser auch nur mit seiner „Carmen“ — erwerben können; und da Bizet sein Hauptwerk bereits 1875 geschrieben hat und noch im nämlichen Jahre gestorben ist, so dürfen wir ihn wohl als den abschliessenden beiden grossen V. und W. vorausgegangen ansehen.

Wagner und Verdi! Beide im gleichen Jahre 1813 geboren, Beide, mit all ihrem musikalischen Empfinden und Erfinden in der Bühne wurzelnd, zu Anfang der vierziger Jahre — Verdi mit „I Lombardi alla prima crociata“, Wagner mit dem „Rienzi“ — ihre ersten Erfolge feiernd und von da ab in heissblütiger Selbstverzehrung und nimmerrastender Arbeit Werk auf Werk schaffend, und Beide schliesslich im höchsten Alter noch der staunenden Menschheit die wundersamsten Geistesblüthen darbietend! Welche Aehnlichkeit in den äussersten Umrissen der Lebensgeschicke Beider, und welch eine gewaltige Verschiedenheit in der sich innerhalb dieser Umrisse vollziehenden geistigen und künstlerischen Entwickelung!

Der Deutsche Wagner hatte vom Feenmärchen ausgehend über das derbsinnliche Lustspiel und die grosse Oper hinweg den noch unentdeckten und nur von wenigen bedeutendsten Vorgängern geahnten Weg zum Musikdrama gefunden, brachte in dieser neuen Form einen überreichen Inhalt ewig-natürlichen und rein-menschlichen Empfindens zu überzeugendstem Ausdruck, liess gewaltige und durchaus lebensvolle Gestalten, ja ganze Geschlechter in Lust und Leid, in Wonnen und Weh vergehen und fasste am späten Abende seines Lebens nach einem langen von Liebe und Mitleiden erfüllten Blicke auf die Menschheit allen Zauber seiner Gesammtkunst noch einmal zu einem weihevoll ernstesten Drama zusammen, um der Welt beim Scheiden die in den ergreifendsten Tönen ausgesprochene grosse Lehre: „Habet Mitleid mit einander!“ als letztes Vermächtniss zu hinterlassen.

Der Italiener Verdi, den man schon der Wahl seiner Stoffe nach als den bedeutendsten Repräsentanten eines allerdings in erster Linie noch nach musikalischer Schönheit trachtenden verismo gelten lassen muss, kleidete alle Spielarten der Liebe in wilder Concurrenz mit Mord und Verbrechen in phantastisch kühne, südländisch leidenschaftliche und durch diese Leidenschaft, wie oftmals auch durch ihre rein sinnliche Schönheit zumeist überzeugungskräftige Weisen, bis er, höheren Schönheitsidealen zustrebend, seine Rhythmik veredelte, vornehmer gestaltete Stoffe wählte und in der musikalischen Ausführung derselben dramatisch wahrer blieb, solcherweise zu einer vollwerthigen musikalischen Neudichtung einer Shakespeare-Tragödie des „Othello“ gelangte und nun schliesslich als Achtzigjähriger, über alle musikalischen Morde hinauswachsend, dem Leben ein ironisch heiteres Gesicht zeigt und der Welt mit dem feinsten Lächeln der Ueberlegenheit eine in Musik gesetzte Shakespeare-Komödie darreicht. „Gross ist der Zauber des Begehrens“ bei beiden Meistern gewesen; wenn aber Wagner demselben schliesslich als ethisches Postulat den „grösseren Zauber des Entsagens“ gegenübergestellt hat, so langt Verdi nun in seiner letzten Künstlerthat bei dem stoischen und dabei doch durchaus gutmüthigen Humor des „Tutto nel mondo è burla“ an und verkündet diese seine philosophische Erkenntniss in den Tönen einer kunstvoll gefügten und förmlich zu einem Allmenschheitsgesange anschwellenden Fuge.*) So gewiss beiden Meistern ihre Kunstübung eine ernsteste und allerheiligste Sache gewesen ist, so wohlbegreiflich muss dem aufmerksamen Beobachter ihrer Schaffenswege die Verschiedenheit der Resultate, zu denen Wagner und Verdi schliesslich gelangt sind, erscheinen. Dass der Geist und die Seele, welche den Tannhäuser, den Wotan, den Tristan und den Hans Sachs durchlebt hatten, schliesslich beim Mysterium der Entsagung anlangen mussten, erscheint gewiss ebenso folgerichtig und wohlbegründet, als dass der Mann, der einen Troubadour, einen Rigoletto und eine Traviata mit den farbenreichen Gewändern seiner Melodien bekleidet — und ihnen den lebendigen Odem seiner Rhythmik eingehaucht hatte, ohne dieselben aus ihrer marionettenhaften Scheinexistenz zu vollem Leben erwecken zu können, schliesslich in gutmüthigem Spotte die ganze Welt und seine Schöpfungen als einen integrirenden Bestandtheil derselben mit dem Ausrufe „tutto è burla“ belächelt.

Das Libretto zu Verdi's neuester Oper hat Arrigo Boïto, der seit dem „Othello“ als des grösseren Meisters tüchtiger Textdichter functionirende Componist des „Méfistofele“, mit Umsicht und Geschick Shakespeare's toller Komödie „Merry wives of Windsor“ nachgebildet und ist dabei insofern über Mosenthal, den Librettisten der das gleiche Sujet behandelnden heute noch jugendfrischen Oper von Otto Nicolai, hinausgegangen, als er die Gestalt des Titelhelden durch Hinübernahme einiger Scenen aus „Heinrich IV.“ schärfer zu charakterisiren bestrebt gewesen ist. Auch die beiden drastischen Gesellen Bardolph und Pistol, sowie die hier wieder zu ihrem legitimen Namen Mrs. Quickly gelangende Frau Hurtig hat Boïto aus dem Originale in seine „lyrische Komödie“ hinübergenommen, und das ganze kräftig gezeichnete und die jeweiligen etwas deutsch-sentimentalen Ueberschwänglichkeiten der Nicolai'schen Oper vermeidende Buch muthet entschieden Shakespeare-echter an, als Mosenthal's immerhin etwas ver-gemüthlichte Dichtung. Könnte sonach Boïto's „Falstaff“ Mosenthal's „Lustigen Weibern“ gar wohl erfolgreiche Concurrenz machen, so halte ich die Möglichkeit einer siegreichen Rivalität der Verdi'schen „Falstaff“-Musik gegenüber Nicolai's im besten Sinne des Wortes populär gewordener Oper für völlig ausgeschlossen. Kurz nach den Erstaufführungen des Verdi'schen „Othello“ hörte ich Hans von Bülow eine Anfrage um seine Beurtheilung dieses Werkes mit dem Paradoxon: „Der ›Othello‹ sei eben Verdi's ›Parsifal‹“ beantworten. Nun — der „Parsifal“ ist unstreitig, wenn auch nicht seines Meisters bedeutendste Schöpfung, so doch eines der herrlichsten und ergreifendsten Kunstwerke, und als ein solches kann man in seiner Art wohl auch den thatsächlich erschütternd wirkenden „Othello“ gelten lassen. Beide Werke tragen aber auch — allerdings in verschiedenem Maasse — Kennzeichen einer nicht mehr ganz frisch quellenden musikalischen Erfindung an sich, und zumal auf diese letztere Aehnlichkeit sollte wohl das vorerwähnte lakonische Ur-

*) Wie ernst es dem greisen Meister um die Bethätigung dieser Erkenntniss zu thun ist, erhellt wohl am besten aus der dankenden Ablehnung des Titels „Marchese di Busseto“, mit welchem der König von Italien ihn nach der Mailänder Erstaufführung des „Falstaff“ zu beehren gedachte. Dass Verdi zu Busseto geboren wurde und dass er ein vollblütiger „Marchese“ im Reiche der Kunst ist, weiss heute Jedermann oder kann es doch in jedem Lexikon finden, und darum konnte Verdi mit demselben Rechte auf den Marchese-Titel verzichten, wie Bismarck, der allerdings nicht in Lauenburg das Licht der Welt erblickt hatte, seinerseits den Herzogstitel in bescheidenem Stolze — oder mit stolzer Bescheidenheit zurückgewiesen hatte.

theil hindeuten. Ich möchte ob dieser Parallele von den ganz wilden Wagnerianern, deren es ja noch immer etwelche geben soll, nicht als Ketzer verschrien werden; ich selbst liebe und verehre den „Parsifal“ als ein wunderbares und hochheiliges Vermächtniss Wagner's, aber ich glaube mich auch nicht zu täuschen, wenn ich annehme, dass der Componist des „Parsifal“ eine „Tristan“-Musik und einen Meister-Sang von Nürnberg nicht mehr hätte schreiben können. Er war mittlerweile eben alt geworden — „ein Mensch wie Alle“, und sein ihn fast immer recht geleitet habender künstlerischer Genius hatte ihn gerade in dem Mitleids- und Entsagungs-Mysterium vom reinen Thoren einen Vorwurf finden lassen, der ohne „das Dicht- und Liebesfeuer“ der früheren Tonsprache Wagner's in der ausdrucks- und stimmungsreichen Einkleidung seiner immerhin noch gewaltigen musikalischen Erfindung zu vollendet schöner und lebensvoll überzeugender Gestaltung gelangen konnte. In ähnlicher Weise war Verdi weise genug gewesen, als Siebenziger einen „Othello“ und keinen „Romeo“ zu componiren, und erst jetzt als Achtzigjährigen musste ihn das Missgeschick ereilen, dass er sich eine Aufgabe stellte, die ohne eine gewisse von grauen Theoremen unbefangene musikalische Jugendlichkeit und ohne die herzliche Frohnatur einer übermüthig sprudelnden Melodik vollbefriedigend nicht gelöst werden konnte.

(Fortsetzung folgt.)

Tagesgeschichte.

Bericht.

Greifswald, im September. An der Schwelle der neuen Saison sei es gestattet, einen Rückblick auf das verflossene Concertjahr zu werfen. Das musikalische Leben hat sich in der letzten Zeit in unserer kleinen Stadt immer mannigfaltiger entwickelt. Wir haben hier zwei studentische Gesangvereine (die Liedertafel und die „Guilelmia“), zwei städtische Singvereine, einen Dilettantenorchesterverein, Symphonieconcerte der städtischen Capelle und einen Concertverein. Während Letzterer es uns ermöglicht, hervorragende auswärtige Künstler zu hören und so unmittelbaren Antheil an dem allgemeinen Musikleben unserer Zeit zu nehmen, concentriren sich die einheimischen Leistungen in den Aufführungen des Singvereins unter Leitung des Musikdirectors Drönewolf. Gewöhnlich veranstaltet derselbe zwei Concerte im Winter und Eines im Sommer. Dieses Jahr konnte wegen zeitweiliger Erkrankung des Dirigenten nur ein Winterconcert gegeben werden, aber dieses Eine entschädigte uns für den Ausfall durch um so hervorragendere Leistungen. Wurde uns doch nichts Geringeres geboten, als das herrliche Kirchenoratorium „Selig aus Gnade“ von Albert Becker, und zwar in einer Ausführung, die dem Dirigenten wie den Mitwirkenden zu gleicher Ehre gereichte. Bis ins Kleinste stand Alles unter der Herrschaft einer sorgfältig durchdachten, einheitlichen, geistig bedeutenden Auffassung, jede Nuance der Stimmführung kam zur Geltung, jeder Einsatz zu exactestem Ausdruck, jede Klangwirkung und Ablösung der Stimmen zu harmonischem Vortrag. Sollen wir aus dem vielen Schönen Etwas hervorheben, so wäre es die wundervolle Wirkung des ersten Chorsatzes im zweiten Theile: die Aufnahme des Motivs „Nun aber ist Christus auferstanden von den Todten“ durch alle vier Stimmen mit stetem Crescendo und der Uebergang in das geheimnissvolle Pianissimo der Worte „Und ein Erstling geworden unter denen, die da schlafen“ war ein Muster von durchgeistigtem klaren wohlklingenden Vortrag. Die bedeutende Tenorpartie kam durch Hrn. Grahl zu vollster Geltung, so die erste Nummer mit der gewaltigen dramatischen Energie des Ausdrucks, und nicht minder die Stellen ergebener Trauer und hingebender Zuversicht. Die Sopranpartie wurde von einer jungen Greifswalderin, Frl. Gertrud Bennecke, gesungen, die soeben ihre Ausbildung in Berlin vollendet hat und durch ihre weiche edle Tonfülle, die unbedingte Reinheit der Intonation und ihren innigen seelischen Ausdruck die Hörer überraschte und entzückte. Das Altsolo wurde von einer Angehörigen des Vereins anerkennenswerth genug durch manche scharfe Klippe hindurch geführt und hatte besonders in dem Satze „Ach Herr, Christus ist mein Leben“ sehr schöne Momente. Auch die von einem Dilettanten übernommene Basspartie wurde mit Sicherheit durchgeführt. Mit besonderer Anerkennung ist zudem des Orchesters unter der Leitung unseres anderen Directors Creutzfeldt zu gedenken, namentlich der Bläser, speciell der Holzbläser, in ihren vielfach schwierigen und für die Gesammtwirkung wesentlichen Leistungen. Den Anfang des Concerts machte der 42. Psalm von Mendelssohn. Auch wer nicht gerade ein Freund der Mendelssohn'schen Musik ist, wird nicht verkennen dürfen, dass dieser Psalm eine reife, tiefempfundene Kunstschöpfung ist, vollendet in der einheitlichen Steigerung von der matten, dürstenden Sehnsucht des zerschlagenen Gemüthes nach oben bis zur mächtigen Zuversicht auf den Beistand des ewigen Gottes, dabei doch voll bewegter Abwechselung der Motive, und Alles mit so einfachen Mitteln erreicht. Vortrefflich brachte die Aufführung die allmählige Steigerung zum Ausdruck: am Anfang das matte Piano mit dem ungemein discret durchgeführten Crescendo und dem Zurücksinken in die Grundstimmung und am Schluss das gewaltig hereinbrechende „Harre auf Gott“ und die beruhigende Dankhymne des Chors. Die Solopartien des Soprans (Frl. Bennecke) und des Tenors (Hrn. Grahl) standen einander ebenbürtig zur Seite. — Das Sommerconcert am 24. Juni wusste durch ein entsprechend leichteres Programm jede Abspannung, welche die heisse Jahreszeit leicht mit sich bringt, aufs Glücklichste zu vermeiden. Beethoven's reizende Serenade (Trio in Ddur), von tüchtigen Dilettanten unter Leitung (?) des Dirigenten Drönewolf feinsinnig ausgeführt, eröffnete den Abend. Der Chor des Gesangvereins trat in Liedern für gemischten Chor von Mendelssohn und Franz und in zwei Gesängen für Frauenchor von Reinecke und Bargiel auf. Diese ansprechenden Compositionen wurden trefflich vorgeführt; die schwierigen Gänge in den Franz'schen Liedern „Die beste Zeit“ und „Es ist ein Schnee gefallen“ kamen in reinstem Zusammenklang und Wohllaut zum Vortrag; die fein nuancirte Ausdrucksweise und die Klarheit der Stimmenführung zeigten erfreulich die Tüchtigkeit des Vereins und seines Dirigenten. Frl. Bennecke sang die sogen. Rosenarie aus Mozart's „Figaro's Hochzeit“ und mehrere Lieder von Franz mit dem seelenvollen Zauber ihrer Stimme, wodurch sie jetzt, wie im Winterconcert, die Hörer begeisterte.

Mit Hinblick auf die Leistungen unseres Singvereins, welche auch der schärferen Kritik eines an grossstädtische Kunstgenüsse gewöhnten Publicums vollauf Stand halten können, und mit Hinblick auf die vorhin erwähnten anderen Musikvereine, welche sich mit regem Eifer eines stetigen Fortschritts befleissigen, darf unser Greifswald gewiss mit Ehren genannt werden, wenn von treuer, erfolgreicher Pflege der Musik in deutschen Landen die Rede ist. B.

Concertumschau.

Amsterdam. Abonn.-Concerte im Neuen Concerthaus (Kes): 14. Sept. 8. Symph. v. Beethoven, Ouvert. „Meeresstille und glückliche Fahrt“ v. Mendelssohn, Orchestervariat. über ein Haydn'sches Thema v. Brahms, Nachtgesang a. „Tristan und Isolde“ v. Wagner. 21. Sept. Symph. fantast. v. Berlioz, Ouverturen v. Gluck („Iphigenie in Aulis“, m. R. Wagner's Schluss) u. Beethoven („Egmont“), „Der Tanz in der Dorfschenke“ v. Liszt, Nachtgesang a. „Tristan und Isolde“ v. Wagner.

Bergamo. Conc. zum Besten des Donizetti-Denkmals unt. Leit. des Hrn. Bavagnoli u. solist. Mitwirk. der Frls. Brambilla u. Monti-Baldini u. der HH. Iribarne, Bacchetta u. Fabro (Ges.), sowie des Hrn. Piatti (Violonc.) am 18. Sept.: Sinfonia a. „Fausta“, 4. Act a. der „Favoritin“ u. Romanze a. „Maria di Rudenz“ v. Donizetti, „Souvenir“ f. Streichorch. m. Harfenbegleit. v. Bavagnoli, Duett a. „Luisa Miller“ v. Verdi, Soli f. Ges. v. J. Radier („La Calesera“) u. f. Violoncell v. Piatti (2. u. 3. Satz a. dem 2. Conc.) u. A.

Breslau. Am 8. Sept. Aufführ. von F. Kiel's Oratorium „Christus“ durch den Kirchenchor von St. Elisabeth unt. Leit. des Hrn. Prof. Thoma u. solist. Mitwirk. der Frau Fuchs, des Frl.

Thoma u. der HH. Severin a. Berlin (Christus), Bähr, Frauenstaedt, Gruschke u. Hellriegel. (Ueber die Leistung des Hrn. Severin schreibt die „Schles. Zeit.“: „Von den Solisten muss der Vertreter der Hauptpartie Christus, Hr. Concertsänger Emil Severin aus Berlin, an erster Stelle genannt werden. Sein voller, dabei weicher und ausdrucksvoller Bariton führte die umfangreiche Partie mit feinem Kunstverständniss aus, was umsomehr anzuerkennen ist, als zum Studium derselben nur drei Tage gewährt werden konnten. Sein modulationsfähiges Organ verfügte auch über ein ausnehmend zartes Piano, wodurch Stellen wie ›Es ist vollbracht!‹, ›Simon Johanna, hast du mich lieb?‹, ›Weib, was weinest du?‹ und ›Maria!‹ zu rührender Darstellung gelangten.“)

Guben. Conc. des Gesangver. (Ochs) am 28. Sept: Claviertrio Op. 1, No. 2, v. Beethoven (HH. Ochs, Dr. Stosch u. Wolf), gem. Chöre v. Brahms („In stiller Nacht“, Abschiedslied und „Die Wollust in den Mayen“) und E. F. Richter („Dithyrambe“, m. Clav.), Männerchöre v. W. Speidel („Der fahrende Student“) u. H. Esser („Ade, du lieber Tannenwald“), Solovorträge der HH. Wolf (Violonc.) u. Bohlig (Clav., Concertino v. Weber).

Kissingen. Symphonieconcerte der Curcap. (Schreck) am 16. u. 19. Sept.: Gmoll-Symph. v. Mozart, 1. u. 2. Satz a. der 2. Symph. v. Beethoven, Ouverturen v. Massenet („Phädra“) u. Wagner („Tannhäuser“), Praeludium, Choral u. Fuge f. Orch. v. Bach-Abert, Scherzo a. der „Sommernachtstraum“-Musik v. Mendelssohn, Norweg. Volksmel. „I Fjol gjaett'e Gjeitinn“, f. Streichorch. arr. v. Svendsen, „Patrouille infantine“ f. do. v. Gillet etc.

Kronstadt i. S. Conc. der Pianistinnen Frls. Else und Gretchen Krummel unt. Mitwirk. der HH. Krause, Machold, Klink u. Ulbrich (Streicher) am 13. Sept.: Streichquartettsätze v. Beethoven (Adagio a. Op. 74) u. Mozart, Compositionen f. zwei Claviere v. X. Scharwenka (Scherzo a. Op. 32) und Chopin (Rondo), unisono auf zwei Clavieren gespielte Compositionen v. Beethoven (Rondo a Capriccio Op. 129), Chopin (Gismoll-Etude), Grieg („Schmetterling“), Weber („Perpetuum mobile“), Moszkowski („Etincelles“) und Rubinstein (Cdur-Etude). (Ueber die beiden Concertgeberinnen wird in der „Kr. Z.“ u. A. geschrieben: „Die jungen Künstlerinnen sind unserem Concertpublicum, trotz ihrer grossen Jugend, längst vertraute Erscheinungen, und doch traten sie uns gestern in einem ganz neuen Lichte entgegen. Es ist ganz unglaublich, welche Fortschritte diese jungen Mädchen seit ungefähr einem Jahre gemacht haben. Da ist nicht mehr die ›Specialität‹ des Unisonospiels im Vordergrund, es hat sich vielmehr ihr ganzes Spiel, was Technik und Auffassung betrifft, in einer Weise vertieft und erweitert, dass sie Einem heute schon als Individualitäten erscheinen. Besonderen Werth legen wir auf die gereifte Innerlichkeit ihres Spieles, die sie natürlich früher nicht haben konnten, die aber jetzt so schön erblüht ist, dass sie das Herz des Zuhörers gefangen nimmt, während früher das Interesse vorwiegend durch das ganz eigenartige Unisonospiel in Anspruch genommen wurde.“)

Leipzig. Abendunterhaltungen im k. Conservat. der Musik: 15. Sept. Cmoll-Orgelson. v. Mendelssohn = Frl. Melhuish a. Nelson, Concertino f. Clar. v. Weber = Hr. Finzel a. Aschersleben, Ballade v. Löwe („Erlkönig“) u. Lieder v. Franz („Im Herbst“), Schumann („Ich grolle nicht“) u. Brahms („Meine Liebe ist grün“) = Hr. Meienreis a. Görlitz, Gmoll-Clavierconc., 1. Satz, v. Dussek = Hr. Gruhler a. Altona, Noct. f. Ob. v. J. H. Leeft = Hr. Jochade a. Magdeburg, Clav.-Violinson. Op. 30, No. 2, v. Beethoven = Frl. Pabst a. Königsberg i. Pr. u. Hr. Lauboeck a. Wunsiedel. 22. Sept. Phantasiestücke f. Clav., Viol. u. Violonc. v. Schumann = Frl. Borsdorf a. Jauer u. HH. Brandenburg a. Breslau und Pfaff a. Neidschütz, Fmoll-Clar.-Conc. v. Weber = Hr. Pathe a. Gröbzig, Streichquart. Op. 18, No. 1, v. Beethoven = Frl. Rhode aus Leipzig u. HH. Herrmann a. Leipzig, Michaelis a. Leipzig-Gohlis u. Schlemüller a. Leipzig, Lieder „Herbstempfindung“, Nachtlied, „Abendläuten“, „Banges Sehnen“ u. „In einer Frühlingsnacht“ v. Hrn. C. Schumann, Schüler der Anstalt = Frl. Herzberg a. Moskau, Clav.-Violinson. Op. 12, No. 3, von Beethoven = Frl. Schaube a. Leipzig u. Hr. Lauboeck, „Les Patineurs“ f. Clav. v. Liszt = Frl. Lohr a. Grossalmerode.

Lengefeld i. S. Conc. des Seminarchors a. Zschopau (Höpner) f. gemeinnützige Zwecke am 17. Sept.: Männerchöre m. Clav. v. F. Lachner („Sturmesmythe“) und Schubert („Der Gondelfahrer“), gem. Chöre v. Schubert („Tantum ergo“), Rheinberger („Alpenandacht“), Mendelssohn („Andenken“), E. F. Richter („Dithyrambe“), M. Hauptmann („An der Kirche wohnt der Priester“), A. Riedel („Müller, hab Acht“) u. Rubinstein („Die Heinzelmännchen“), sowie drei Volkslieder, Claviervorträge des Hrn. Bock.

London. Promenadeconcerte im Coventgarden-Theater (Cowen): 23. Sept. Skandinavische Symph. v. F. H. Cowen, Vorspiel zum 3. Act der Oper „Kunihild“ von C. Kistler, Solovorträge der Damen Selma u. Trebelli (Ges.) u. des Hrn. Dunn (Viol., Edur-Conc. v. Vieuxtemps). (Ueber die Novität von C. Kistler wird in dem „Musical Standard“ geschrieben: „Die Instrumentation ist mächtig und packend. Das Vorspiel hat zweifellos harmonische Gewalt und Originalität, selbst wenn, wie wir zugeben müssen, ein paar Gemeinplätze oder gewöhnliche Takte in dem Werke sind. Das Cowen'sche Orchester gab die Neuigkeit sehr sorgfältig, und sie gewann glücklich viel Aufmerksamkeit.“) 24. Sept. unt. Mitwirk. der Gesangsolisten Frl. Palliser u. des Hrn. Aramis mit Werken v. Wagner: Ouvert., Marsch u. Lied an den Abendstern a. „Tannhäuser“, Vorspiele zu „Parsifal“ und zum 3. Act der „Meistersinger“, „Siegfried-Idyll“, „Walkürenritt“ etc.

Plauen i. V. Familienabend des Musikver. (Riedel) m. Werken v. Rich. Wagner am 21. Sept.: Huldigungsmarsch, Kaiser-Marsch (m. Chor) u. Balletmusik a. „Rienzi“ im Arr. f. zwei Claviere zu acht Händen, „Albumblatt“ f. Clav. u. Viol., arr. v. E. Singer, Chor der Friedensboten a. „Rienzi“, Spinnlied u. Ballade a. dem „Fliegenden Holländer“, „Elsa's Gesang an die Lüfte“ u. Brautlied f. gem. Chor a. „Lohengrin“ und Gesang der Rheintöchter a. der „Götterdämmerung“, Schlummerlied f. eine Singstimme. (Die das feinfühlige Kunstverständniss des Vereinsleiters gezeigt habende Zusammenstellung des Programms und die Ausführung finden in einem dortigen Bericht rückhaltloseste, wärmste Anerkennung. So heisst es: „Der Musikverein verfügt über eine Reihe ganz vorzüglicher Kräfte; der Chor selbst — in jeder Weise wohl abgerundet und geglättet — weist ein herrliches Stimmenmaterial auf, das an gewissen Stellen geradezu imponirend wirkt. Man ist es daher gewohnt, an die Leistungen des Musikvereins hohe Anforderungen zu stellen, denen denn auch immer entsprochen worden ist. Der gestrige Wagner-Abend bot wiederum so ausgezeichnete Kunstgenüsse, dass man den Musikverein und seinen Leiter zu dem herrlichen Erfolge nur beglückwünschen kann.“ Speciell von der Ausführung der zwei Scenen aus „Rienzi“ und dem „Fliegenden Holländer“ wird gesagt, dass sie auf das Glänzendste gelungen sei, der Frauenchor geradezu mustergiltige Leistungen geboten habe und diese Scenen auf mancher grossen Bühne nicht so vollendet geboten würden, wie in dem beregten Concert. Der Hauptantheil an dem grossen schönen Erfolge des Abends wird der unermüdlichen Thätigkeit des Dirigenten zugeschrieben.)

Rudolstadt. Conc. des Sängers Hrn. G. Borchers a. Leipzig unt. Mitwirk. des Violoncellisten Hrn. Brandt am 19. Sept. m. Soli f. Ges. v. Schubert, Schumann, Franz („Gute Nacht“ u. „In dem Dornenbusch“), Edv. Grieg („Der Lauf der Welt“) u. F. v. Wickede („Herzensfrühling“) u. f. Violoncell von J. Klengel (Largo u. Gavotte), Schumann u. Popper („Lebewohl“).

Sondershausen. 19. Lohconc. (Prof. Schroeder): Oceansymph. v. Rubinstein, Ouverturen v. Gade („Im Hochland“) u. Beethoven (No. 3 zu „Leonore“), Fismoll-Violinconcert v. Ernst (Hr. Corbach).

☛ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Barcelona. Die italienische Operntruppe des Liceo-Theaters wird in der bevorstehenden Spielzeit ausser dem Capellmeister Hrn. Mugnone bestehen aus den Damen Damerini, de Macchi, Vitali-Augusti, Roelants und Mas, sowie den HH. Rawner, Masin, Dimitresco, Daddi, Lhérie, Terzi und Dado. — **Bordeaux.** Die Operngesellschaft des Grossen Theaters wird sich im Winter hauptsächlich aus folgenden Künstlern zusammensetzen: den Damen Martini, Bréjean-Gravière, Sanz (für „Samson und Dalila“ von Saint-Saëns) und Michel, sowie den HH. Jérôme, Tournié, Villa, Albers, Veveilhac, Duvernet, Vinche und Challet. An neueren Werken verspricht die Direction „Salammbô“, „Werther“ und „Madame Chrysanthème“, an Reprisen „Le Roi d'Ys“, „Paul und Virginie“ und „Le Cid“. — **Frankfurt a. M.** Auf Engagement für das durch Heine's Tod vacant gewordene Fach eines 1. Baritonisten gastirt Hr.

Pokorny aus Wien in unserem Opernhaus, und zwar mit recht gutem Erfolg. — **Lausanne.** Der Geiger Hr. Rivarde, Mitglied des Orchesters des Hrn. Lamoureux in Paris, enthusiasmirte das hiesige Publicum durch seine Vorträge. — **Philadelphia.** Hr. G. Hinrichs hat Frau Materna und Hrn. Emil Fischer für mehrere Vorstellungen gewonnen, die Erstere zur Darstellung der Ortrud, des Fidelio und der Brünnhilde, Letzteren als König in „Lohengrin", als Rocco und Wotan. — **Wiesbaden.** Hr. Alvary hat kürzlich ein sehr warm aufgenommenes, aber nur kurzes Gastspiel in Wagner'schen Partien hier absolvirt. Seine bedeutendste Leistung war der Tannhäuser.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 30. Sept. „Wenn ich ihn nur habe" v. W. Stade. „Richte mich, Gott" von Mendelssohn. 1. Oct. „Wie lieblich sind deine Wohnungen" v. J. Brahms.
Torgau. Stadtkirche: 24. Sept. „Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz" v. D. H. Engel.

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Die Akademischen Orchesterconcerte zu Leipzig unter Hrn. Prof. Dr. H. Kretzschmar's Direction werden auch in der bevorstehenden Saison einen nach Zusammenstellung und Ausführung der Werke wesentlichen Factor im Musikleben unserer Stadt bilden. Sie finden am 7. und 28. Nov., 12. Dec., 16. Jan., 6. und 27. Febr. statt, ihr Programm zeigt folgenden Entwurf: I. Ouverture von L. Leo, Balletsuite von Rameau, Ouverture und Orgelconcert von Händel, Flötensuite und Concert von S. Bach. II. Ouverture und Fuge von Zelencka, Ballets von Gluck, Violinconcert von Mozart, Symphonie von Haydn. III. Ouverture von Cherubini, Clarinettenconcert von Weber, Entr'actes aus „Rosamunde" von Schubert, 8. Symphonie von Beethoven. IV. Ouverture von Glinka, Clavierconcert von Chopin, Ouverture von Smetana, Harold-Symphonie von Berlioz. V. Ouverture von Mendelssohn, Clavierconcert von Schumann, 3. Symphonie von Brahms. VI. „Tod und Verklärung" von Rich. Strauss, Clavierconcert von Liszt, zwei Sätze der Skandinavischen Symphonie von Cowen, 6. Symphonie von Beethoven.

* Dass der Dresdener Tonkünstlerverein der älteste und stärkste Verein seiner Art in Deutschland ist, dürfte in der Musikwelt ebenso bekannt sein, wie der Umstand, dass er aus seiner Blüthezeit eigentlich nie herausgekommen, während seit seinem Bestande von 39 Jahren so mancher andere Tonkünstlerverein nur mühsam dahinsiecht oder längst seine Existenz wieder eingestellt hat. Die Anhänglichkeit seiner Mitglieder ist ihm auch im letzten Vereinsjahr treu geblieben, sie ist sogar von 681 auf 690 der Zahl nach gestiegen, ebenso hat sich seine künstlerische Thätigkeit an einer ganzen Anzahl von Productionsabenden mit gediegenen, auch der Neuzeit entsprechend Rechnung tragenden und vorzüglichst ausgeführten Programmen auf alter, gewohnter Höhe und Güte gehalten.

* Für die Kammermusiksoiréen von Frau Kammervirtuosin Margarethe Stern und den HH. Hofconcertmeister Petri und Hofmusiker Stenz in Dresden, vier an der Zahl, sind für den bevorstehenden Winter gut gewählte Programme aufgestellt. Von lebenden Componisten sind Brahms, Klughardt, H. v. Bronsart und Kahn vertreten.

* In Dortmund soll am 27. und 28. Mai n. J. das 3. Westfälische Musikfest stattfinden.

* Hrn. Dr. Kaim in München ist schliesslich doch noch der grosse Odeonssaal daselbst für Concerte seines neugegründeten Philharmonischen Orchesters überlassen worden. Nicht ohne Einfluss wird in dieser Frage die energische Stellungnahme der Presse für Hrn. Dr. Kaim gewesen sein.

* Der Umbau des Alten Gewandhauses zu Leipzig, dessen wir kürzlich erwähnten, wird, wie nachträglich bekannt wird, nicht so radical vor sich gehen, wie man nach den ersten Nachrichten annehmen musste. Es handelt sich vorläufig nur um die unteren Räume des nördlichen Flügels, sodass der classische Concertsaal noch unberührt bleibt. Immerhin wird es sich auch hierbei nur um eine Galgenfrist handeln.

* Das Gebäude des Conservatoriums für Musik zu Moskau soll mit einem Kostenaufwand von 400,000 Rubel, welchen die Staatscasse trägt, umgebaut werden und dabei einen grossen Concertsaal erhalten.

* Im Buchhandel soll demnächst eine Reihe Briefe erscheinen, die Richard Wagner in früherer Zeit an die Fürstin Pauline Metternich geschrieben hat.

* Zu der Breitkopf & Härtel'schen Gesammtausgabe der Robert Schumann'schen Werke ist soeben ein Supplementband, herausgegeben von Johannes Brahms, erschienen. Er enthält die Variationen Op. 46 in ihrer Originalgestalt und -Besetzung mit dem längeren Schluss der späteren Lesart, drei Nummern einer handschriftlichen Sammlung von elf bisher ungedruckt gebliebenen Liedern, das Duett „Sommerruh", welches das „Musikal. Wochenbl." in seinem 21. Jahrgang neu zum Abdruck brachte, fünf Symphonische Etuden, welche in das Op. 13 s. Z. nicht aufgenommen wurden, ein Scherzo, das ursprünglich den 2. Satz der Sonate Op. 14 bildete, ein Presto (Anhang zu Op. 22) und ein Thema in Esdur. Dieser Ergänzungsband wird lebhaftes Interesse in der Musikwelt erregen.

* Das von Hrn. Carl Kunze gegründete und geleitete Conservatorium der Musik zu Stettin feierte am 1. Oct. den 25. Jahrestag seines Bestandes.

* Prinzregent Luitpold von Bayern wird zwecks Belebung und Förderung der musikalisch-dramatischen Production in Deutschland eine Concurrenz ausschreiben, deren Modalitäten demächst bekannt gegeben werden sollen. Vorläufig weiss man nur, dass der auszuschreibende Preis 6000 ℳ betragen wird. Hoffentlich wird den HH. Componisten auch die gehörige Zeit zum Suchen und Componiren einer ordentlichen Dichtung gegeben, damit sie nicht in Versuchung kommen, alte Manuscripte schnell vorzusuchen und sie event. etwas umzuändern, wie dies namentlich bei der Coburger Concurrenz der Fall gewesen sein soll. Und dann möge man auch einheitliche Normen für den Richterspruch aufstellen, damit nicht so auffällige Gegensätze in der letzten Auslese zu Tage treten, wie bei dem soeben gedachten Wettbewerb. Dass das neue Concurrenzausschreiben ein günstigeres Resultat als das Coburger haben werde, ist damit allerdings auch nicht garantirt.

* Die Wagner-Aufführungen in München sind nicht schon in vorvoriger, sondern erst in der letzten Woche (mit der „Götterdämmerung") zu Ende gegangen. Nach Allem, was man über dieselben gehört und gelesen hat, haben sie als wirkliche Musteraufführungen nicht gelten können. Nicht nur der Mangel an Einheitlichkeit in Stil und Auffassung, sondern auch die vielfachen Unzulänglichkeiten in der Besetzung, Vorbereitung und Ausführung verhinderten diese Bezeichnung. Das ganze Unternehmen, so glänzend es finanziell auch ausgefallen ist, war in der Ausführung zu sehr übers Knie gebrochen, als dass man besondere Erwartungen nach künstlerischer Seite an dasselbe hätte stellen können. Hoffentlich verschliesst sich auch Hr. Generaldirector Possart dieser Erkenntniss nicht, sondern trifft für die nächstsommerlichen Wagner-Cyklen rechtzeitiger, als diesmal, die nöthigen Vorkehrungen zu Ehren des grossen Meisters, der die Werke geschaffen hat, aber auch im Interesse der künstlerischen Bedeutung der seiner Oberleitung unterstellten Bühne.

* Die erste von Hrn. Director Nikisch herausgebrachte Novität der k. Oper zu Budapest war Smetana's „Verkaufte Braut", die aber doch nicht die erhoffte grosse Wirkung gemacht hat, trotz der als ganz superb gerühmten Aufführung unter Nikisch's genialer Leitung.

* Das k. Theater in Antwerpen verspricht für die bevorstehende Spielzeit an Neuheiten „Samson und Dalila" von Saint-Saëns und „Le Roi de Lahore" von Massenet.

* Das Niederländische Theater in Amsterdam wird im Winter „I Pagliacci" von Leoncavallo, „Falstaff" von Verdi und „Les Rantzau" von Mascagni aufführen, wahrscheinlich aber, da in den Niederlanden das Urheberrecht nicht besteht, in einer nach dem Clavierauszug besorgten Orchestrirung eines einheimischen Musikers, wie dies bereits bei Verdi's „Otello" der Fall war. Nette Absichten!

* Im Coventgarden-Theater zu London ging am 25. Sept. Saint-Saëns' Oper „Samson und Dalila" als Novität in Scene, ohne jedoch goutirt zu werden.

* Nach den Dispositionen, die Hr. Hermann Wolff in Berlin betr. der Direction seiner nächstwinterlichen Abonnementconcerte daselbst und in Hamburg getroffen hat, scheint das Befinden des Hrn. Dr. Hans von Bülow leider immer noch kein befriedigendes zu sein, denn Hr. Wolff hat bereits für die ganze Saison Ersatzdirigenten engagirt: In Berlin werden die zwei ersten Philharmonischen Concerte von Hrn. Levi, die übrigen event. von Hrn. Schuch geleitet werden, während sich in die Direction der ersten Hamburger Abonnementconcerte die HH. Levi und Mottl zu theilen haben. — In Hamburg bestehen übrigens die Philharmonischen Concerte unter Hrn. von Bernuth's Direction weiter, nachdem sie im v. Frühjahr schon einmal sich aufgelöst hatten. In Berlin nehmen hinsichtlich der Orchesteraufführungen, seitdem v. Bülow nicht mehr ständig dirigirt und Weingartner Hofcapellmeister ist, nicht mehr die Wolff'schen Concerte, sondern die Symphonie-Abende der k. Hofcapelle den ersten Rang ein. In Hamburg wird dagegen Hr. Wolff auch in bevorstehender Saison der Philharmonischen Gesellschaft ein gefährlicher Concurrent bleiben.

* Wenn wir gelegentlich unserer letzten Erwähnung des Falls Weingartner meinten, dass ein ferneres Zusammenwirken der HH. Graf von Hochberg und Hofcapellmeister Weingartner kaum angenehm werden dürfte, so hat schon vorher, wie wir in der letzten No. der „Allgem. Musikzeit." lesen, unsere Vermuthung eine Bestätigung gefunden gehabt. Es heisst in der geschätzten Collegin: „Nach einer Aufführung der ›Cavalleria rusticana‹, die Weingartner an Stelle seines Collegen Dr. Muck plötzlich übernehmen musste, und in welcher durch eine für jeden Sachverständigen leicht erklärliche Verschiedenheit der Temponahme sich zwei oder drei geringfügige Schwankungen einstellten, die aber sofort durch die Energie und die Umsicht Weingartner's beseitigt wurden, erhielt Letzterer eine Strafe in Höhe von 120 ℳ wegen — — es ist kaum zu glauben — — nicht genügenden, angeblich durch Abneigung gegen Mascagni hervorgerufenen Dirigirens." Neuerdings soll Hr. Weingartner, wie wir derselben Quelle entnehmen, zu 300 ℳ Strafe verurtheilt worden sein, weil er sich gegen die öffentliche Beschuldigung durch seinen Chef öffentlich vertheidigt hat. Nach solchen Strafverfügungen, mögen sie verdient oder unverdient gewesen sein, wird Hrn. Weingartner schon jetzt die rechte Freudigkeit in seiner Berliner Hofcapellmeisterthätigkeit verloren gegangen sein, und dürfte wahrscheinlich noch früher, als sonst befürchtet werden konnte, ein Abschluss des „Falls Weingartner" eintreten.

* Zu den Sängerinnen jüngeren und jüngsten Aufgebots, die den Wunsch in sich fühlen, mit den berühmteren Vertreterinnen ihres speciellen Berufs in Concurrenz zu treten, und dabei auch der frohen Zuversicht leben, dieselbe ehrenvoll zu bestehen, zählt die Leipziger Altistin Frl. Irma Bettega. Dieselbe ist, wie uns vorliegende Zeitungsstimmen lehren, schon vielfach und mit Erfolg öffentlich als Solistin aufgetreten und besitzt ausser den fixirten Anerkennungen der Presse auch werthvolle briefliche Empfehlungen (so z. B. von den HH. Capellmeistern Prof. Dr. Reinecke und Dr. P. Klengel in Leipzig). Junge und ernst strebende Talente verdienen immer doppelte Unterstützung.

* Die neuliche Mittheilung über das 25jährige Capellmeisterjubiläum des Hrn. August Labitzky in Carlsbad ergänzen wir noch dahin, dass der um das dortige Musikleben hochverdiente Künstler bereits 15 Jahre vor seiner Capellmeisterthätigkeit der dortigen Curcapelle als Mitglied (Geiger) angehörte, mithin als solches gleichzeitig das vierzigjährige Jubiläum feierte.

* Der Kammervirtuos und Lehrer für Trompete an der k. Hochschule zu Berlin Hr. J. Kosleck beging am 1. d. M. sein 50jähriges Militärjubiläum.

* Die Leitung der Dreissig'schen Singakademie zu Dresden ist an Hrn. Alois Schmitt, den früheren Schweriner Hofcapellmeister, übergegangen.

* Hr. Georg Goltermann in Frankfurt a. M. hat seine langjährige Capellmeisterthätigkeit an der dortigen Oper am 24. Sept. mit der Leitung des „Hans Heiling" von Marschner beschlossen und dabei sich der reichsten Zeichen der Anerkennung und Liebe zu erfreuen gehabt.

* Der fürstliche Hofcapellmeister Hesselbarth in Rudolstadt ist unter Beleihung des Hofrathstitels in Ruhestand getreten. Sein Nachfolger im Amte ist Hr. Herfurth, zuletzt Dirigent des Philharmonischen Orchesters zu Berlin.

* An die Stelle der ihre resultatvolle Lehrthätigkeit am Conservatorium zu Wien aufgebenden Frau Dustmann-Meyer ist Frau Rosa Papier-Baumgartner als Gesangsprofessorin eingetreten.

* Der junge talentvolle Pianist und Componist Hr. Ugo Afferni, seit längerer Zeit in Leipzig domicilirend, ist zum städtischen Capellmeister von Annaberg i. S., an Stelle des nach Görlitz berufenen Hrn. Stiehler, gewählt worden.

* Hr. Jos. Hellmesberger sen. in Wien ist nicht nur von der Direction des dortigen Conservatoriums, sondern auch von seinem Hofcapellmeisterposten zurückgetreten. In letzterer Stellung ist Hr. Dr. Hans Richter sein Nachfolger geworden. Derselbe hat nunmehr auch in der Hofkirche die Capelle zu dirigiren und die Programme der Hofconcerte aufzustellen, bezieht dafür ein besonderes Gehalt und untersteht nicht mehr dem Hofoperndirector, sondern hat direct mit dem Obersthofmeisteramt zu verkehren.

* Die vielumworbenen Stellungen des städtischen Musikdirectors und Directors der städtischen Musikschule in Winterthur sind durch Hrn. Dr. Ernst Radecke, in letzter Zeit als Chorrepetitor am Leipziger Stadttheater thätig gewesen, besetzt worden.

* Die Jury für den grossen Compositionswettbewerb am Brüsseler Conservatorium hat Hrn. L. A. C. Mortelmans aus Antwerpen den 1. Preis, den HH. J. M. Lunssens aus Molenbeek-Saint-Jean und J. P. Vandermeulen aus Gent je einen 2. Preis und Hrn. N. A. G. Daneau aus Binche eine „ehrenvolle Erwähnung" zuerkannt.

* In Anerkennung des erfreulichen Verlaufes der Wagner-Aufführungen zu München verlieh Prinzregent Luitpold den HH. Hofcapellmeistern Levi in München und Mottl in Carlsruhe die Ludwigsmedaille für Kunst und Wissenschaft und Hrn. Kammersänger Fuchs in München den Titel eines königl. Oberregisseurs der Oper.

Todtenliste. Frl. Szegal, früher Opernmitglied des Hoftheaters zu Wiesbaden, † unlängst in Wien. — Frau Helene Rommel, geb. Heermann, ehemals renommirte Harfenvirtuosin, †, 48 Jahre alt, in London. — Metaura Toricelli, vielversprechende junge Geigerin, † in Padua. — Dubrucq, ausgezeichneter Oboebläser, nach einander an der Komischen Oper in Paris, im Crystalpalast und Her Majesty's Opera in London, zuletzt im Orchester des Hrn. Hallé in Manchester thätig gewesen, † in Hastings.

In eigener Sache.

Im Briefkasten der No. 39 vom v. Jahrgang unseres Blts. sprachen wir folgende Ansicht aus:

> „Es schadete Nichts, wenn die von hier ausgehende Bewegung gegen Reclameschwindel auch auf die Inserate gewisser Musikverleger mit ihren da capo-Albums und Aehnlichem ausgedehnt würde."

Wir glaubten, um ein besonders drastisches Beispiel von Reclamemanövern im Musikalienverlag vorzuführen, diesen Zweck nicht besser erreichen zu können, als durch den Hinweis auf die Bezeichnung „da capo-Album", die wir irgendwo gelesen zu haben uns erinnerten. Wir hielten und halten auch noch jetzt die in einer solchen Bezeichnung eingeschlossene Behauptung, dass ein bestimmtes Tonstück die Eigenschaften besitze, durch seine Ausführung bei der Zuhörerschaft den unbedingten Wunsch nach einer sofortigen Wiederholung zu erregen, für Vorspiegelung einer falschen Thatsache, deren Bekämpfung wir als in den Ressort eines gemeinnützigen Vereins (wie des hiesigen namentlich dem Reclameunfug in Handel und Wandel energisch zu Leibe rückenden Vereins „Creditreform") gehörig annehmen zu dürfen meinten. Durch unsere ganz unpersönlich gedachte und gehaltene Bemerkung hat sich nun der Leipzig-Reudnitzer Musikalienverleger Hr. Carl Rühle beleidigt gefühlt, indem er behauptete, dass er der Erfinder und alleinige Verleger der da capo-Albums sei und deshalb ein anderer Verleger gar nicht in Betracht kommen könne. Die

Sache gelangte am 20. Jan. d. J. beim hiesigen k. Schöffengericht zur Verhandlung mit dem Resultat, dass Hr. Rühle mit seinem auf unsere Bestrafung und die Auferlegung einer Geldbusse von 500 ℳ gestellten Antrag vollständig abgewiesen wurde mit der Begründung, dass unsere Bemerkung ganz allgemein gehalten sei und deshalb nicht speciell auf Hrn. Rühle bezogen werden könne, dass aber, wenn Letzteres wirklich der Fall, die Bezeichnung „da capo-Album" wegen des mit ihr verbundenen Begriffes als ein so starkes Reclamemittel anzusehen sei, dass ein musikalisches Fachblatt ernster Tendenz, wie das „Musikalische Wochenblatt", nur in Wahrnehmung berechtigter Interessen handele, wenn es seine Leser auf solche Inserate aufmerksam mache und scharfe Kritik an denselben übe.

Gegen dieses Urtheil legte Hr. Rühle Berufung ein, und die Sache ging zu neuer Entscheidung an das Landgericht. Die Berufungskammer hob das schöffengerichtliche Urtheil auf und verurtheilte uns zu einer Geldstrafe und Tragung der Kosten der 1. Instanz, indem es in Allem der entgegengesetzten Ansicht von Dem, was vorher das k. Schöffengericht für Recht erkannt hatte, war, obgleich in Bezug auf den Schutz durch den Gesetzesparagraphen von der Wahrnehmung berechtigter Interessen die zwei vorgeladenen Sachverständigen ein wahrhaft niederschmetterndes Verdict über die von Hrn. Rühle für gut befundene Reclame fällten, indem der Eine, Hr. Prof. Dr. Kretzschmar, sie als das non plus ultra bezeichnete, was ihm auf diesem Gebiete je vorgekommen sei, und Hr. Dr. Oscar von Hase, Chef der Firma Breitkopf & Härtel, sich ganz ähnlich äusserte, und beide Herren ausserdem dem „Musikalischen Wochenblatt" es zum ganz besonderen Verdienst anrechneten, dass es gegen derartige Schäden in der Presse vorgehe.

Wir hoffen, in einem eingehenden Artikel aus der Feder eines bedeutenden Juristen auf diese Angelegenheit bald zurückkommen zu können.

Die Redaction des „Musikalischen Wochenblattes"
E. W. Fritzsch.

Kritischer Anhang.

Musikerbriefe aus fünf Jahrhunderten. Nach den Urhandschriften erstmalig herausgegeben von La Mara. Erster Band: Bis zu Beethoven. Zweiter Band: Von Beethoven bis zur Gegenwart. Mit den Namenszügen der Künstler. Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Der brave und grundgelehrte Mattheson räsonnirt irgendwo in seiner „Kleinen Generalbassschule" (Hamburg 1735) über die Knauserei, mit der gekrönte Häupter ihren Künstlern und Musikern das Leben sauer machen. „O wie gerne" — so seufzt er — „sähen doch diese Leute, dass rechtschaffene Sänger, Componisten und Organisten auch mit Würmlein, Körnlein und Gänsewein zufrieden wären. Da würden ihnen Kummer und Hunger schon das Handwerk legen und möchten sie sich nur bald Flügel wünschen, zum Chor der heiligen Engel zu fliegen." An diesen Stossseufzer erinnert man sich unwillkürlich, wenn man, in La Mara's mit wahrem Bienenfleiss aus allen Ecken und Enden Europas, aus den verstaubten Winkeln von Archiven und Bibliotheken zusammengetragenen und mit unendlicher Ausdauer gesammelten „Musikerbriefen" blätternd, die Briefe der alten Meister liest, in denen sie vor ihren Herren auf den Knien im Staube liegen.... Nur in den Briefen des Orlandus di Lassus etwa schlägt uns ein keckes Selbstbewusstsein, eine joviale, über jeden servilen Gedanken triumphirende Laune entgegen. Dieser berühmte Meister schreibt einmal an den Herzog von Bayern: „Gnädigster und vortrefflichster Fürst und mehr als hochzuverehrender Gebieter! In Demuth habe ich Ew. Excellenz Zuschrift erhalten. Ich freue mich Ihrer Zufriedenheit, und Gott weiss, wie sehr ich Ihre Befriedigung in Allem wünsche, was der menschliche Gedanke in Betracht ziehen kann; auch in Allem, was die Musik betrifft. Was mein Befinden anlangt, so war ich nie in meinem Leben so melancholisch wie jetzt; meist ohne Gesellschaft, ausgenommen, wenn ich mich Tag und Nacht betrinken wollte: was mir nicht immer gefällt und mir keinerlei Vergnügen macht.... Den lieben Prinzessinnen Schwestern küsse ich das, was sie mir zu küssen gestatten, es ist ja Alles ein und dasselbe Leder..... Die 100 Thaler werde ich nur dann anrühren, wenn ich sie mit Ew. Exc. verspielen oder verzehren kann. Kann dies nicht geschehen, so werde ich sie zu Ehren Ew. Exc. auf Gottes Altar niederlegen...." Und in einem anderen Briefe an den Herzog verstieg sich Orlando sogar zu Knittelversen, wie sie zweihundert Jahre später der junge Mozart in seiner überfrohen Knabenlaune gelegentlich gebrauchte. „Monsieur, Signor, Messer" — beginnt Einer dieser Briefe vom 16. Juni 1575 — „in Wahrheit Herr Gebieter von mir hundertfachem Faulpelz, der die ganze Nacht singt seine Lieder, ich empfehle mich Ew. Excellenz in meiner Narrheit und Erfahrung voll Vehemenz, hol mich die Pestilenz! Ich wollte anfangen zu schreiben mit Prudenz, da ereignete sich eine Cadenz des Kutschers Ew. Excellenz. So muss ich das Reimen nun lassen und schreiben in Prosa, doch nicht von Blüthen rosa...." Und so geht es im lustigen Unsinn weiter. Aber auch Orlando di Lasso wird in anderen Briefen ganz der „Unterthänigste Diener". Der grosse Heinrich Schütz schreibt einmal in beweglichster Weise dem „Churf. Durchl. zu Sachsen wol verordneten Herrn Geheimbden Secretario, Herrn Christian Reichbrodt zu grossgünstigen Handen in Dresden" aus seiner Noth heraus Folgendes: „Es seint nunmehr 8 Wochen das (wegen der Flüsse, welche mich aus meinem Haupte Molestirt und endlich mit Verlaub mir in beide Schenkell geschlagen undt die Resipilla oder Rose daraus worden) Ich nicht ausgehen können, hätte demselbigen schon vor längst zugesprochen, und kann dem Herren vor diessmahl nicht bergen, das der Bassist aus Armuht seine Kleider vor etlicher Zeit wieder verpfändet und seithero in seinem Hause nicht anders als Eine bestie im Walde verwildert, nunmehr sich auch wieder reget und mir durch seine Frau hat sagen lassen, das Er davon gehen mus undt will...." Wir erfahren auch den Grund, warum der Bassist in so tiefe Armuth gerathen war. Der gute Kerl „hatte nämlich eine Zunge, die will täglich in der Wein Kanne abgewaschen sein" und eine solche weite Gurgel, die „mehr nässe als manche enge bedarff". König Alexander von Polen (1501—1506), der einmal, als ihm sein Capellmeister Namens Fincke zu theuer war, sagte: „Wenn ich eine Fincke ins Gebäuerlein setze, der singet mir durch das gantze Jahr und kostet mir kaum einen Dukaten; er thut mirs ebensoviel!" — würde dem Bassisten jedenfalls den „Gänsewein" verordnet haben, von dem Mattheson sprach. Wer übrigens glaubt, in den Briefen der älteren Meister irgendwelchen interessanten Gedanken über die Kunst im Allgemeinen oder über die Kunst ihrer Zeit zu begegnen, der darf sich auf keine grosse Ausbeute gefasst machen. Aber die Briefe dieser alten Herren wollen als Raritäten betrachtet und in ihrem grauen Alter und der ehrwürdigen Unbehelflichkeit ihrer Ausdrucksweise mit respectvoller Pietät und Ehrfurcht genossen werden. Die Sammlung ist eine überaus reichhaltige; es dürfte kaum irgend einen Namen geben, der in dem Werke nicht mit vertreten wäre. Ein Namenregister erhöht die Brauchbarkeit des Buches und erlaubt es dem Leser, seine persönliche Neigung und Neugier schnell befriedigen zu können; für eine fortlaufende Lecture, für ein ruhiges sich Versenken in ihren Inhalt eignen sich Bücher dieser Art ja nicht. Nichtsdestoweniger aber wollen wir der Verfasserin für ihre mit bewunderungswürdigem Fleiss geschaffene Arbeit den Zoll der Dankbarkeit nicht vorenthalten.

Ferdinand Pfohl.

Anast. W. Dreszer. Drei Lieder für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte, Op. 21.
— — Scherzo für Pianoforte, Op. 22.
— — Zwei Tarantellen für Pianoforte, Op. 23.
Leipzig, Breitkopf & Härtel.

Von diesen tonsetzerischen Arbeiten Dreszer's stellen wir die Lieder den Clavierstücken voran. Obschon der Text des ersten Liedes, eingezwängt in einen walzerartigen Rhythmus, manchmal sich eine recht wunderliche declamatorische Behandlung hat gefallen lassen müssen, und das dritte, in Gmoll stehend, durch die Modulation nach Bdur am Schluss jedes

Verses einigermaassen befremdend wirkt, so steckt doch Wärme und Gemüth in diesen Sachen. Jedenfalls ist das Bestreben des Componisten, die Dichterworte ausdrucksvoll wiederzugeben, zu verspüren. Wenig Interesse dagegen vermögen wir dem Scherzo und den beiden Tarantellen abzugewinnen. Das Erstere hat wohl ein brauchbares Motiv am Anfang, aber zu einer rechten Ausnutzung desselben kommt es nicht, vielmehr nur zur Zusammenstellung bedeutungsloser Phrasen, wozu auch die Periode an der Stelle des zweiten Themas zählt. Die erste Tarantella hat keinen eigentlichen Fluss und fällt in lauter zweitaktige, kurzathmige Phrasen auseinander, während die andere Nummer des Heftes nur in dem melodischen Mittelsatz Bemerkenswerthes bietet.

Louis Bödecker.

Gustav Hecht. Zwei Vortragsstücke für Violoncell und Pianoforte, Op. 30. Leipzig, E. W. Fritzsch.

Gustav Hollaender. Spanische Serenade, Op. 39, und Waldmärchen, Op. 50. Charakterstücke für Violine und Pianoforte. Leipzig, Rob. Forberg.

Philipp Rüfer. Drei Stücke für Violine mit Begleitung der Orgel, Op. 36. Leipzig, F. E. C. Leuckart.

Oskar Wermann. Zwei Vortragsstücke für Viola und Orgel oder Harmonium oder Pianoforte, Op. 81. Leipzig, Gebrüder Hug & Co.

Die beiden Vortragsstücke von Gustav Hecht, eine nette, den Charakter dieser Tanzform gut treffende Gavotte und ein recht hübsches Scherzo, werden bei zweckmässiger Wiedergabe den Hörer freundlich anregen und in aller ihrer Anspruchslosigkeit doch angenehm zu wirken wissen. Wohlklingend sind auch Gustav Hollaender's Charakterstücke, aber etwas mehr Bewegung und Leben, eine grössere Dosis von pikanten und prickelnden rhythmischen und harmonischen Zuthaten würde die Bedeutungslosigkeit der Gedanken an und für sich weniger offenbar gemacht und den Eindruck der Piècen vermehrt haben. Wirklichen Inhalt und darum auch Werth besitzen die drei Adagios in Philipp Rüfer's Op. 36; zumal das zweite davon in Esdur bietet schöne, stimmungsvolle Musik. Auch den Oskar Wermann'schen Stücken, einem pastoralen Fdur und einem Gmoll-Larghetto, sind wir theilnahmsvoll gefolgt, weil wir in ihnen gehaltreicheres Motivenmaterial in sinniger Behandlung vorfanden. In Bezug auf Rüfer's Op. 36 bemerken wir noch, dass das zweite Adagio in einer Bearbeitung für Violoncell vorhanden ist, während die Solostimme von Wermann's Op. 81 auch in einer Uebertragung für Englisches Horn oder Clarinette existirt.

Louis Bödecker.

Alexander von Fielitz. Drei Clavierstücke, Op. 16.
— — Zwei Lieder für eine mittlere Singstimme mit Begleitung des Pianoforte, Op. 18.
— — Novellette et Valse pour Piano, Op. 19.
— — Drei Lieder für eine mittlere Singstimme mit Begleitung des Claviers, Op. 20.
— — Vier Toskanische Lieder für eine mittlere Singstimme mit Begleitung des Claviers, Op. 21.
— — Drei Clavierstücke, Op. 22.
— — Fünf Lieder für eine mittlere Singstimme mit Begleitung des Claviers, Op. 23.
Magdeburg, Heinrichhofen's Verlag.

Das sind sämmtlich recht niedliche und zierliche Musikstücke, die durchaus angenehm durchs Ohr gehen, von ansprechendem Melodiegehalt und mit gewandter Hand gerundet. Nur sind sie zu sehr nach Einer Weise angelegt und hergerichtet. Sie bewegen sich in zu engem Kreise und gleichen sich in der Melodiebildung, in der Harmoniefolge, in der Begleitungsform und in der Art der Instrumentirung häufig auf ein Haar. Für den zweifelsohne talentirten Componisten liegt bei dem Verharren auf einem beschränkten Terrain und in der Beschäftigung mit dem nur Niedlichen und Zierlichen die Gefahr nahe, in eine stereotype Ausdrucksweise zu verfallen. Er möge bei Schumann nachlesen, wie der Meister die jungen Künstler vor Bequemlichkeit warnt und sie stets zur Vielseitigkeit und Mannigfaltigkeit im Schaffen auffordert.

Louis Bödecker.

Ensemblegesänge für Frauenstimmen.

Max Josef Beer. „Goldhähnchens Hochzeit". Ein Tonmärchen für Frauenchor, Soli und Clavierbegleitung (oder kleines Orchester), Op 46. Berlin, Friedrich Luckhardt.

Den freundlichen Worten Carl Müller's hat der Componist ähnlich gestimmte, zuweilen nur etwas gewöhnlich geartete und an abgenutzte Tanzmelodien erinnernde Töne angepasst.

Jan Gall. Zwei Lieder für drei Frauenstimmen mit Begleitung des Pianoforte (No. 2 mit obligater Violine), Op. 17. Leipzig, F. E. C. Leuckart.

Die beiden Terzette betrachten wir als abermalige Beweise von Jan Gall's Talent im Bereiche des Zierlichen und Anmuthigen. Nur fürchten wir etwas für die Wirkung des ersten Liedes, die durch die reichliche Verwendung der kleinen Sechszehntelfigur (sie erscheint in der etwa vierzigtaktigen Pièce über zwanzig Mal) leicht monoton wird, und halten auch die Declamation an mehreren Stellen, namentlich des „Knospe sagte nicht Nein, nicht Ja", für schwerfällig. Die Terzette sind übrigens hinsichtlich ihrer Wiedergabe recht anspruchsvoll.

Ad. Köckert. „Weihnacht". Für drei weibliche Stimmen mit Begleitung des Pianoforte, Op. 27. Leipzig, Bartholf Senff.

Das hübsche Stückchen wird guten Effect machen, wenn ein Chor mit hohen Sopranstimmen sich seiner annimmt und die Schlusssteigerung angemessen herauskommt.

Theodor Müller-Reuter. „Wellengeflüster". Für Frauenchor mit Clavierbegleitung, Op. 15. Frankfurt a. M., Steyl & Thomas.

Die niedliche Kleinigkeit, nach Worten aus Julius Wolff's „Lurlei" componirt, würden wir einen halben Ton abwärts, nach Asdur, transponiren, um dem Sopran die Aufgabe etwas zu erleichtern.

A. Naubert. Drei Lieder für dreistimmigen Frauenchor, Op. 13. Leipzig, Gebrüder Hug & Co.

Nachdem wir einige harmonische Härten, die, wie beispielsweise das es zu e im elften Takt der zweiten Nummer und das g zu as im zweiten Takte der dritten, das Ohr allzu grell berühren, abgerechnet, erklären wir diese Lieder von Naubert für gut gelungen.

Louis Bödecker.

Briefkasten.

Dr. F. P. D. in *F.* Sie wollen uns in Zukunft mit Ihren unverfrorenen Reclamezumuthungen verschonen. Wenn Sie derartige Bedürfnisse abzuladen haben, so thuen Sie es an solchen Stellen, wo man in dieser Beziehung weniger reinlich ist.

G. G. in *R.* Wir werden Ihnen die Quelle, aus welcher der Betreffende seine Weisheit geschöpft hat, mit einigen bez. Bemerkungen brieflich angeben.

Verschiedene Einsender. Ihre Mittheilungen und Ergänzungen zu unserem Concertagentur-Artikel sind nur dann zum Abdruck geeignet, wenn Sie sie durch Namensunterschrift persönlich vertreten.

P. E. in *S.* Die Furcht vor einem ähnlichen Schicksal, wie es sich s. Z. Hr. v. B. durch seine Opposition gegen Hrn. W. zugezogen hat, dürfte allerdings manche Concertdirection abhalten, offen Stellung zu dieser Frage zu nehmen.

Im Namen des Königs!

In der Privatklagesache des Musikalienhändlers Carl Rühle in Leipzig-Reudnitz, Privatklägers, gegen den Verlagsbuchhändler und Redacteur Ernst Wilhelm Fritzsch in Leipzig, Angeklagten, wegen Beleidigung hat, auf die von dem Privatkläger gegen das Urtheil des Königl. Schöffengerichts zu Leipzig vom 20. Januar 1893 eingelegte Berufung, die V. Strafkammer des Königlichen Landgerichts zu Leipzig in der Sitzung vom 28. Juni 1893, an welcher Theil genommen haben: 1.) Landgerichtsrath Metsch, Vors., 2.) Landgerichtsrath Gruber, 3.) Landgerichtsrath Bursian, als Richter, Secretär Seyfarth, als Gerichtsschreiber, für Recht erkannt:

Unter Aufhebung des Urtheils des Kgl. Schöffengerichts zu Leipzig vom 20. Januar 1893 wird der Angeklagte Fritzsch wegen Beleidigung zu Geldstrafe von fünfzig Mark, sowie in die Kosten der ersten Instanz einschliesslich der dem Privatkläger Rühle erwachsenen nothwendigen Auslagen verurtheilt, die gerichtlichen Kosten des Berufsverfahrens bleiben ausser Ansatz.

Auch ist auf den Antrag des Privatklägers, welcher binnen drei Wochen von Zustellung der Ausfertigung des rechtskräftigen Urtheils ab zu stellen ist, der verfügende Theil des Urtheils auf Kosten des Angeklagten in dem in Leipzig erscheinenden „Musikalischen Wochenblatte“ in demselben Theile und mit derselben Schrift, wie der Abdruck der Beleidigung geschehen, öffentlich bekannt zu machen.

Von Rechts Wegen.

Anzeigen.

Julius Blüthner, Leipzig.

Königlich Sächsische Hof-Pianofortefabrik.

Bedeutendste Pianoforte-Fabrik Europas!

[1403.] **Flügel und Pianinos**

von anerkannt unübertroffener Haltbarkeit und edlem, sangreichem Ton.

Vertreter bez. Verkaufsmagazine an allen bedeutenderen Plätzen.

Die Fabrik besteht seit 7. November 1853.

Julius Feurich,
kgl. sächs. Hof-Pianofortefabrik,
Leipzig.

Feurich, Pianinos,
Feurich, Flügel,
Feurich, Saitenorgel-Piano

Prämiirt
mit
höchsten Preisen.

Kataloge franco.

[1404m.]

Steinway & Sons,

NEW-YORK LONDON
HAMBURG,

Hof-Pianofortefabrikanten

Sr. Majestät des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen,
Ihrer Majestät der Königin von England,
Ihrer Königl. Hoheiten des Prinzen und der Prinzessin von Wales.

[1405—.]

Steinway's Pianofortefabrik, Hamburg, St. Pauli, neue Rosenstr. 20—24,
ist das **einzige** deutsche Etablissement der Firma.

Musik.Verlag von Rob. Forberg in Leipzig.

Nova II. 1893.

Bohm, Carl,

Op. 340. **Frühlingstoast.** (Toast de Printemps. Spring-Toast.) Genrestück für Pianoforte . . M. 1,25.
Op. 341. **Lawn Tennis.** Salonstück f. Pianoforte. M. 1,25.

Gänschals, Carl,

Op. 127. **Am Giessbach.** (La Ravine. The Torrent.) Tonbild für das Pianoforte . . . . . M. 1,—.
Op. 128. **Nachtgruss.** (Chant du Soir. Good Night.) Melodisches Tonstück für das Pianoforte . M. 1,—.
Op. 129. **Waldlilie.** (Lis de Bois. Wood-Lily.) Idylle für das Pianoforte . . . . . M. 1,—.

Gönner, A.,

Op. 8. **Menuett** für Pianoforte . . . . . M. —,50.

Haessler, Jean Guillaume,

Op. 16. **Trois Sonates expressives** pour le Clavecin ou Fortepiano. Nach den Originaldrucken herausgegeben, phrasirt mit Fingersatz und Vortragszeichen versehen von N. J. Hompesch. Sonata I. M. 1,—. Sonata II. M. 1,—. Sonata III. M. 1,25.

Heins, Carl,

Op. 146. **Im Wiesengrunde.** (Dans les vertes Vallées. On the blooming Meadows.) Idylle für Pianoforte. M. 1,—.
Op. 147. **Am Bergquell.** (La Source de Montagne. On the Mountain-Spring.) Charakterstück f. Pianof. M. 1,25.
Op. 148. **In den Bergen.** (Dans la Montagne. In the Mountains.) Lyrisches Tonstück für Pianoforte . . M. 1,—.
Op. 149. **Morgenwanderung im Walde.** (Promenade matinale dans le Forêt. Morn' Travelling in the Forest.) Idylle für Pianoforte . . . . . M. 1,25.
Op. 150. **Abschied vom Spreewald.** (Adieux à Spreewald. Farewells to the Spreewald.) Melodisches Tonstück für Pianoforte . . . . . M. 1,25.
Op. 151. **Traumbilder.** (Beau Rêve. Vision.) Salonstück für Pianoforte . . . . . M. 1,25.

Meyer-Olbersleben, Max,

Op. 39. **Aus den Tagen der Minnesänger.** Vier Stimmungsbilder für Pianoforte zu altdeutschen Dichtungen.
No. 1. **Im süssen Maien** (zu einem Texte von Walter von der Vogelweide) . . . . M. 1,—.
No. 2. **Minnelied** (zu einem Texte von Wernher v. Tegernsee) . . . . . M. 1,—.
No. 3. **Ringelreihen** (zu einem Texte von Conrad v. Kilchberg) . . . . . M. 1,—.
No. 4. **Der fröhliche Zecher** (zu einem Volksliede des XVI. Jahrhunderts) . . . M. 1,—.

Mickwitz, Harald von,

Op. 5. **Deux Morceaux** pour Piano.
No. 1. **Au Crépuscule.** (In der Dämmerung. In Twilight.) M. —,80.
No. 2. **Menuet** . . . . . „ 1,—.

Rheinberger, Josef,

Op. 175. **Sonate** für Orgel. No. 16 in Gismoll (Sonate pour l'Orgue en Sol dièse mineur. Sonata for Organ in G sharp minor). Bearbeitet für Pianoforte zu 4 Händen vom Componisten . . . . . M. 4,—.

Barge, W.,

Sammlung beliebter Stücke für Flöte und Pianoforte. (Collection de Morceaux favoris pour Flûte et Piano. Collection of favourite Pieces for Flute and Piano.)
No. 21. Mozart, W. A., Adagio . . . . M. 1,50.

Gumbert, Fr.,

Repertoirestücke für Cornet à pistons und Pianoforte. (Chambre-Duets for Cornet à-pistons and Piano. A Selection of favourite Airs from the Works of Beethoven, Mozart, Schubert, Schumann, Mendelssohn, Lortzing, Abt etc.)
Heft VII. (No. 13. Beethoven, Liebesklage. No. 14. Mendelssohn, Lieblingsplätzchen). M. 1,25.
Heft VIII. (No. 15. Schubert, Der Lindenbaum). „ 1,25.

Mozart, W. A.,

Drei Duette für 2 Flöten. (Trois Duos pour 2 Flûtes. Three Duets for 2 Flutes.) Neue, revidirte Ausgabe von W. Barge. No. 1. Desdur. M. 1,50. No. 2. Emoll. M. 1,50. No. 3. Ddur. M. 1,50.

Rheinberger, Josef,

Op. 175. **Sonate** für Orgel. No. 16 in Gismoll. (Sonate pour l'Orgue en Sol dièse mineur. Sonata for Organ in G sharp minor) . . . . . M. 4,—.

Brandt, Hermann,

Op. 243. **Willst du so ganz mein eigen sein.** Text vom Componisten. Walzer für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte. Ausgabe für hohe Stimme. M. 1,—.
Ausgabe für tiefe Stimme. „ 1,—.

Lachner, Vincenz,

Op. 73. **Vier Lieder** für eine Tenorstimme mit Begleitung des Pianoforte.
No. 1. **Lichtmessen.** Ged. v. Osterwald. M. —,75.
No. 2. **An Maria.** Gedicht von H. Pfeil. „ —,50.
No. 3. **Unmöglichkeit.** Gedicht v. Eggers. „ —,75.
No. 4. **„Alle Blumen möcht ich binden".** Gedicht von Jul. Wolff (aus dem „Rattenfänger von Hameln") . . „ —,50.

[1406.]

Kreymann, L.,

Op. 53. **Wenn der Rechte kommt.** Humoristisches Duett für zwei Frauenstimmen mit Begleitung des Pianoforte. Text vom Componisten . . . . . M. 3,—.

Hirsch, Carl,

Fünf Gesänge aus dem 16. Jahrhundert nach den Originalen für Männerchor gesetzt.
No. 1. **Orlando di Lasso.** Landsknechtsständchen. Deutscher Text von Franz Schaumann. Partitur und Stimmen . . . . . M. 1,50.
No. 2. **Joh. L. Hassler.** Part. und Stimmen. M. —,75.
No. 3. **Th. Sartorius.** Part. und Stimmen. M. 1,—.
No. 4. **G. Gastoldi.** Amor im Nachen. Text von P. Cornelius. Partitur und Stimmen. M. 1,—.
No. 5. **M. Praetorius.** Part. und Stimmen. M. —,75.

Krug, Arnold,

Op. 44. **Zwei Männerchöre.**
No. 1. **Tarantella.** Gedicht von A. Kopisch. Partitur und Stimmen . . . . . M. 1,—.
No. 2. **Todtenklage.** Gedicht von Carl Stieler. Mit Englisch Horn ad libit. Partitur u. Stimmen. M. 1,50.

Lachner, Vincenz,

Hochzeits-Hymne. Gedicht von G. Längin. Für Männerchor (oder Soloquartett). Partitur u. Stimmen. M. 1,—.

Tauwitz, Eduard,

Op. 167. **Fünf Männerchöre.**
No. 1. **In der Morgenröthe.** Gedicht von Abel Burghardt. Partitur und Stimmen . . . M. 1,—.
No. 2. **Dein bin ich.** Ged. von N. N. Part. u. Stimmen. M. —,75.
No. 3. **Lied.** Gedicht von Jul. Sturm. Part. u. Stimmen. M. —,75.
No. 4. **Trinklied.** Gedicht nach Mirza Schaffy von Bodenstedt. Partitur und Stimmen . M. 1,50.
No. 5. **Frau Nachtigall.** Part. u. Stimmen. M. 1,—.

Wolf, Alexander,

Op. 4. **Vier Gesänge** für dreistimmigen weiblichen Chor (oder 3 Solostimmen) mit Begleitung des Pianoforte.
No. 1. **„Dort sinket die Sonne".** Clavierauszug und Stimmen . . . . . M. 1,50.
No. 2. **Im Sommer.** Clavierauszug u. Stimmen „ 1,50.
No. 3. **„Kommt ein schlanker Bursch".** Clavierauszug und Stimmen . . . „ 1,20.
No. 4. **„Spinnt, ihr Mädchen, spinnet".** Clavierauszug und Stimmen . . . . „ 1,80.

Zenger, Max,

Op. 79. **Die Heinzelmännchen.** Gedicht von A. Kopisch. Für gemischten Chor mit Begleitung des Orchesters oder des Pianoforte. Partitur mit unterlegtem Clavierauszuge M. 4,—. Die vier Chorstimmen M. 1,—.

Im Verlage von Julius Hainauer,
kgl. Hof-Musikalienhandlung in Breslau,
sind erschienen: [1407.]

Sigmund Noskowski.

Compositionen für Pianoforte.

Opus 32. **Causeries.** Cinq Morceaux à 2 mains.

No. 1.	Nostalgie	M. 1,50.
No. 2.	Mazurka	„ 2,—.
No. 3.	Canzonetta	„ 1,25.
No. 4.	Barcarolle	„ 1,50.
No. 5.	Rondo	„ 1,50.

Opus 37. **Contes.** Cinq Morceaux à 2 mains.

No. 1.	Menuet lyrique . .	M. 1,75.
No. 2.	Chant de berceau . .	„ 1,25.
No. 3.	Mazurka ardente . .	„ 1,50.
No. 4.	Chansonnette d'hiver .	„ 1,25.
No. 5.	Caprice	„ 1,50.

Opus 40. **Moments de danse.** Six Morceaux à 2 ms.

No. 1.	Sicilienne	M. 1,50.
No. 2.	Krakowiak	„ 1,50.
No. 3.	Valse sérieuse . . .	„ 1,50.
No. 4.	Polonaise	„ 1,50.
No. 5.	Danse d'Ukraine . .	„ 1,50.
No. 6.	Boléro	„ 1,50.

Opus 43. **Poésies lyriques.** Cinq Morceaux à 2 mains.

No. 1.	Mélodie méridionale .	M. 1,50.
No. 2.	Morceaux grotesque .	„ 1,50.
No. 3.	Nocturne	„ 1,50.
No. 4.	Mazurka-Impromptu .	„ 1,50.
No. 5.	Danse Cosaque . . .	„ 1,50.

Concert-Agentur E. Kluge,

Berlin, S. W. 46;
Grossbeerenstrasse 90 pt.
[1408c.]
Telegramm-Adresse: **Concertkluge — Berlin.**

P. Pabst's

Musikalienhandlung
in **Leipzig** [1409.]
hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur schnellen und billigen Besorgung von
Musikalien, musikalischen Schriften etc.
bestens empfohlen.
Kataloge gratis u. franco.

[1410.] Ein routinirter **Musiker, Schüler des k. Conservatoriums zu Leipzig,** welcher längere Zeit mit bestem Erfolge im Auslande unterrichtet hat, **sucht Stellung** an einem guten Musikinstitut als **Lehrer im Clavier- u. Violoncellspiel** u. besch. Ansprüchen. Derselbe ist Componist u. guter Theoretiker. Adr. erbeten unt. J. 1111 an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Cassel.**

Le Guide Musical.

Organ für Musiker und Musikfreunde.

Das wichtigste in Französisch erscheinende Fachblatt, welches die namhaftesten Schriftsteller Frankreichs und Belgiens als Mitarbeiter aufweisen kann: Camille Benoit, Michel Brenet, Houston Chamberlain, Ed. de Hartog, René de Récy, Ed. Schuré, Ed. Vanderstraeten etc. [1411—.]

Hauptredacteur und Eigenthümer:
Maurice Kufferath.

Erscheint wöchentlich. Abonnementspreis: Jährlich 12 ℳ. Vierteljährlich 3 ℳ.

Probenummer: gratis und franco.

Leipzig, Otto Junne, Musikverlag.

[1412.]

Preis je Heft 1 ℳ. Preis je Nr. 30 ₰.

Deutscher Liederverlag.

Die Lieder älterer und neuerer Tonsetzer.
3000 Foliohefte und Nummern.

Heftausgabe je ℳ 1.— (Nr. 1—1000)
Nummerausgabe je 30 ₰ (Nr. 1001—3000).
Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.
Ausführliche Verzeichnisse unberechnet.

Neuer Verlag von Ries & Erler in Berlin.

In Vorbereitung:

Carl Hirsch.

„Der Trompeter von Säkkingen".

Cantate (nach Scheffel) **für Männerchor, Sopran-, Bariton- und Bass-Soli und Orchester.**
(Text deutsch-englisch.)

Partitur 36 ℳ n. Clavierauszug 10 ℳ n. Chorstimmen, Orch.-Stimmen, Solostimmen. [1413.]

Auf Wunsch wird der Clavierauszug dieses, einen Concertabend füllenden Werkes den verehrlichen Herren Dirigenten zur Ansicht gesandt.

CARL MERSEBURGER, LEIPZIG.
[1414g.]
Special-Verlag:
Schulen u. Unterrichtswerke für Gesang, Clavier, Orgel etc.
und
alle Orchester-Instrumente.
Populäre Musikschriften.
Verlagsverzeichnisse gratis.

Bekanntmachung.

Das **Organistenamt** an hiesiger Petrikirche, welches mit einem jährlichen Gehalte von 1200 Mk. ausgestattet ist, soll baldigst anderweit besetzt werden.

Bewerbungsgesuche wolle man unter Beifügung der erforderlichen Zeugnisse bis zum

12. October dieses Jahres

bei uns einreichen. [1415a.]

Chemnitz, den 19. September 1893.

Der Rath der Stadt Chemnitz.
André Dr.,
Oberbürgermeister.

Novitäten

aus dem Verlage

Wilhelm Hansen in Leipzig.

Neues für den Clavierunterricht!

Melodische Special-Etuden (Mittelstufe) f. das Pianoforte von **Ludwig Schytte.**

Op. 75.. 1. Heft. Gebrochene Accorde. ℳ 1,80.
2. Heft. Triller und Tremolo. ℳ 1,80.
3. Heft. Octaven. ℳ 1,80.

Neues für den Violinunterricht!

Für die Jugend. Sechs leichte Vortragsstücke für Violine — 1. Lage — mit Pianoforte von **Gustav Holländer.** Op. 48.

1. Melodie. 1 M. — 2. Geburtstagsmarsch. 1 M. — 3. Schäfers Klage. 1 M. — 4. Kinderlied. 1 M. — 5. Gavotte. 1 M. — 6. Walzer. 1 M. 50 Pf. [1416.]

Hermann Schroeder. **Special-Etuden** für Violine mit theilweiser Begleitung einer 2. Violine. Op. 21.

Heft 1. Etuden für die zweite Lage. 3 ℳ.
Heft 2. Chromatische Etuden. 3 ℳ.
Heft 3. Staccato-Etuden. 3 ℳ.
(Wird fortgesetzt.)

Neue Lieder für 1 Singstimme.

Ignaz Brüll. „Willst du mein sein". 1 ℳ. Da capo-Lied von Frau Prof. Nicklass-Kempner und der k. Kammersängerin Frl. Jettka Finkenstein.

P. Heise. (Hervorragender dänischer Componist.) **Mittelalterliche Romanzen und Lieder.** 2 M. 50 Pf. **Lieder von Shakespeare.** 2 M.

Neue Lieder für Männerchor.

Am Ammersee von **Carl Hirsch.** Op. 83. Partitur 1 M. Stimmen je 30 Pf.

Reiterlied von **Carl Hirsch.** Op. 79. Part. 60 Pf. Stimmen je 15 Pf.

Drei Volkslieder: „Deanderl, wo hast denn dei Kammerl?" — „A Goscherl muasst habn" — „Ei, du liebs Engelein", bearbeitet von **Carl Hirsch.** Partitur 65 Pf. Stimmen je 30 Pf.

Verlag von Breitkopf & Härtel
Leipzig.

Orchesterbibliothek. Die wichtigsten Orchesterwerke. 700 Nrn. in 7500 brosch. Stimmenheften je 30 ₰. [1417.]

Chorbibliothek. Die wichtigsten Gesangwerke. 550 Nummern in 1350 broschirten Stimmenheften je 15—30 ₰.

Textbibliothek. Opern, Oratorien. Größere Concert- u. Gesangwerke. 350 Hefte.

Ausführliche Verzeichnisse unberechnet u. postfrei.

Bearbeitungen.

Bearbeitungen von Orchesterwerken für Pianoforte zwei- und vierhändig, vierhändige Compositionen zweihändig; desgl. für Orgel, Pianoforte und Violine und Violoncell etc. Specialität: Bearbeitungen für **Pianoforte und Harmonium,** Pianoforte, Violine (Violoncell) und Harmonium übernimmt **Richard Lange,** Componist und Pianist. **Magdeburg,** Breiteweg 219 III l. [1418e.]

Pianinos

bester Qualität, einfache und elegante Ausstattung, sind wegen

Liquidation einer Fabrik

zu herabgesetzten Preisen zu verkaufen.

[1419—.]

Illustrirte Preis-Verzeichnisse zu beziehen durch

C. Schwalbach, Hauptmannstrasse 2, **Leipzig.**

Trios

für Clavier, Violine u. Violoncell.

[1420.]

Förster, Alban, Op. 47. Für Schüler. Im leichten Stil. 4 M.

Hofmann, Richard, Op. 43. Miscellen. Drei leicht ausführbare Stücke (Menuetto, Andante cantabile, Scherzo). 2 M. 50 Pf.

— — Leichte instructive Trios.
Op. 53 (Fdur). 3 M. 50 Pf.
Op. 54 (Dmoll). 5 M.
Op. 55 (Cdur). 4 M. 50 Pf.
Op. 56 (Amoll). 4 M. 50 Pf.
Op. 67 (Cdur). 3 M. 50 Pf.
Op. 68 (Emoll). 4 M. 50 Pf.

Huber, Hans, Op. 83. Trio-Phantasien. Heft 1 u. 2 je 5 M.

Hummel, Ferdinand, Op. 37 A. Im Frühling. Serenade in vier Sätzen. (Frühlingswanderung, Reigen-Lied, Fröhliche Heimkehr.) 5 M. 50 Pf.

— — Dasselbe für Clavier zu 4 Händen, Violine u. Violoncell. 6 M.

Jadassohn, S., Op. 16. Premier Trio. (Fdur.) 5 M. 25 Pf.

Kratz, Robert, Op. 18. Tanzdichtung. 1 M. 80 Pf.

Reissiger, C. G., Op. 213. 23me Trio. (Dmoll). 7 M. 50 Pf.

Rheinberger, Josef, Op. 34. Trio. (Dmoll). 11 M. 50 Pf.

Riedel, August, Op. 9. Suite in kanonischer Form. 4 M. 50 Pf.

Spindler, Fritz, Op. 154. Trio. (Gdur). 7 M. 25 Pf.

— — Op. 305. Drei kleine Trios. No. 1 (Cdur). 3 M. 50 Pf. No. 2 (Dmoll). 4 M. 50 Pf. No. 3 (Ddur). 4 M. 50 Pf.

Veit, W. H., Op. 58. Trio. (Dmoll). 8 M. 50 Pf.

Weber, Gustav, Op. 5. Trio. (Bdur). 9 M.

Zenger, Max, Op. 17. Trio (Dmoll). 9 M.

Leipzig. **C. F. W. Siegel's Musikalienhandlung** (R. Linnemann).

Commissionsverlag von Constantin Wild in Leipzig.

[1421e.]

Friedrich Merten.

Harmonische Klangbildung.

Preis M. 6,—.

Die Grundlage der Harmonie.

Preis M. 3,—.

Jedem Musiker dürfte das Lesen vorstehender Werke von hohem Interesse sein, da der Verfasser eine völlige Umgestaltung der Lehrmethode verfolgt, welche das Studium der Harmonie zu vereinfachen und zu erleichtern bezweckt.

Zu beziehen durch alle Buch- und Musikalienhandlungen.

Neuer Verlag von **F. E. C. Leuckart** in Leipzig.

[1422.]

Adam, Adolph, Weihnachtsgesang: „O hehre Nacht", für Solo (tiefere Stimme), Männer- und Knabenchor mit Pianoforte, herausgegeben von Otto Singer.
Clavier-Partitur . . . . . ℳ 1,—.
Solostimme 40 ₰, Chorstimmen (à 15 ₰) 75 ₰.

Gall, Jan, Op. 18. **Drei Lieder,** gedichtet von Adam Asnyk, für eine Singstimme mit Pianoforte. Text deutsch und polnisch.
No. 1. Die verzauberte Königstochter . ℳ 1,—.
No. 2. „Weisses Rösslein, treues Rösslein".
a) hoch, b) tief à ℳ 1,—.
No. 3. „Alle Lieder, die ich singe" . . . ℳ 1,—.

Gottwald, Heinrich, Op. 5. **Trio** in F — leicht ausführbar — für Pianoforte, Violine und Violoncell. Neue verbesserte Ausgabe . . . . . ℳ 7,50.

Kahn, Robert, Op. 18. **Sieben Clavierstücke** (Praeludium; Capriccio; Notturno; Impromptu; Legende; Scherzo; Albumblatt) . . . . . ℳ 3,—.

Kahn, Robert, Op. 19. **Trio** in E für Pianoforte, Violine und Violoncell . . . . . ℳ 10,—.

Lachner, Vinzenz, Op. 51b. **Die Allmacht:** „Gross ist Jehova", **Hymne** von Ladislaus Pyrker, für gemischten Chor mit Orchester oder Pianoforte ad libitum.
Partitur netto ℳ 3,60. Singstimmen (à 30 ₰) ℳ 1,20.
Orchesterstimmen netto ℳ 6,—.

Mozart, W. A., Variationen in F für zwei Pianoforte bearbeitet von Josef Rheinberger . . ℳ 7,50.

Rheinberger, Josef, Op. 169. **Messe** (in C) für Soli, gemischten Chor und Orchester oder mit Streichinstrumenten und Orgel.
Partitur netto ℳ 15,—. Clavierauszug netto ℳ 3,—. Singstimmen (à ℳ 1,—.) ℳ 4,—. Vollständige Orchesterstimmen netto ℳ 15,—. Stimmen für Streichinstrumente und Orgel netto ℳ 8,50.

Rheinberger, Josef, Op. 172. **Messe** für Männerchor mit Orgel oder Blasorchester (2 Flöten, 2 Oboen, 2 Clarinetten, 2 Fagotte, 2 Hörner, 2 Trompeten, Pauken und Contrabass).
Orgel-Partitur (Orgelstimme mit darüberliegenden Singstimmen) ℳ 5,—. Vollständige Partitur netto ℳ 10,—. Singstimmen (à 60 ₰) ℳ 2,40. Instrumentalstimmen netto ℳ 8,—.

Rheinberger, Josef, Op. 174. **Miscellaneen.** Zwölf Orgelvorträge.
Heft I: Romanze; Scherzoso; Aufschwung; Betrachtung; Agitato; Improvisation . . . . . ℳ 3,—.
Heft II: Ernste Feier; Zwiegesang; Ricercare; Abendruhe; Melodia ostinata; Finale . . ℳ 3,—.

Rüfer, Philipp, Drei Stücke für Violine mit Orgel. ℳ 3,—.
Hieraus einzeln:
No. 1a. Adagio für Violine mit Orgel . ℳ 1,—.

Scholtz, Herrmann, Op. 41. **Zwei Notturnos** f. Pianoforte. Neue Ausgabe in einem Hefte . . . . ℳ 2,—.

Singer, Otto, Op. 6. **Concertstück** für Violine mit Orchester. Partitur netto ℳ 9,—. Orchesterstimmen netto ℳ 9,—. Clavierauszug mit Solostimme ℳ 1,60.

Voullaire, Woldemar, Op. 26. **Drei Intermezzi** für Orgel und Violine . . . . . ℳ 3,—.

Wilm, Nicolai von, Op. 106. **Zwei Duette** (Ged. von Em. Geibel) für Sopran und Tenor mit Pianoforte.
No. 1. Wenn still in seinen letzten Flammen. ℳ 1,—.
No. 2. Im Wald, im hellen Sonnenschein. „ 1,—.

Wilm, Nicolai von, Op. 114. **Presto scherzando** (Amoll) für Pianoforte . . . . . ℳ 2,50.

Wilm, Nicolai von, Op. 115. **Drei Gesänge** für gemischten Chor.
No. 1. Lenzesruf von L. Bauer.
Partitur und Stimmen (à 15 ₰). . . ℳ 1,20.
No. 2. Vaters Garten von Fr. Oser.
Partitur und Stimmen (à 15 ₰). . . ℳ 1,20.
No. 3. Nachtlied von W. Osterwald. Fünfstimmig.
Partitur und Stimmen (à 15 ₰). . . ℳ 1,20.

Wilm, Nicolai von, Op. 116. **Trifolium.** Clavierstücke.
No. 1. Allegro animato (Cmoll) . . . . ℳ 1,50.
No. 2. Andante tranquillo (Emoll) . . . „ 1,50.
No. 3. Vivacissimo (Asdur) . . . . . „ 2,—.

Wilm, Nicolai von, Op. 117. **Zwei Marienlieder** für eine Singstimme mit Pianoforte oder Orgel.
No. 1. Ave Maria . . . . . ℳ 1,20.
No. 2. Salve Regina . . . . . ℳ 1,20.

Auswahlsendungen stehen zu Diensten.

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag in Leipzig.

[1423.]

Neues für den Clavierunterricht!

Melodische Special-Etuden

(Mittel-Stufe)

für das Pianoforte von

Ludwig Schytte.

Op. 75.

1. Heft. **Gebrochene Accorde** . . . . . 1 ℳ 80 ₰.
2. Heft. **Triller und Tremolo** . . . . . 1 ℳ 80 ₰.
3. Heft. **Octaven** . . . . . 1 ℳ 80 ₰.

Otto Lessmann schreibt: Verrathen die technischen Aufgaben, die die Etuden darbieten, einen genauen Kenner der modernen Claviertechnik, so lässt der musikalische Inhalt der Etuden den vortrefflichen, erfindungsreichen Musiker erkennen. Der Spieler bekommt in diesen Studien wirkliche Musik in die Hände, Einzelne der Stücke sind von einer Feinheit der Melodik und Harmonik und von einer Poesie in der Stimmung, dass man ihren technischen Zweck ganz und gar vergisst. Spieler, die bis zu den am meisten gespielten Sonaten Beethoven's (Op. 2, 10, 13, 26 u. s. w.) gekommen sind, sich aber noch nicht an die Chopin'schen Etuden wagen, werden ihre Technik an diesen Schytte'schen Etuden ganz gewiss um ein gut Stück vorwärts bringen. Mit voller Ueberzeugung von der aussergewöhnlichen Nützlichkeit dieses Werkes mache ich besonders Conservatorien und Musikschulen auf diese Veröffentlichung aufmerksam.

Neues für den Violinunterricht!

Für die Jugend.

Sechs leichte Vortragsstücke für Violine — I. Lage — mit Pianoforte von

Gustav Hollaender.

Op. 48.

1. Melodie . . . . . ℳ 1,—.
2. Geburtstagsmarsch. „ 1,—.
3. Schäfers Klage . . „ 1,—.
4. Kinderlied. . . . „ 1,—.
5. Gavotte . . . . „ 1,—.
6. Walzer . . . . . „ 1,50.

Otto Lessmann schreibt: In den ebenso gefälligen wie geschmackvoll gearbeiteten kleinen Stückchen überschreitet der kleine Virtuose, für den sie bestimmt sind, nicht die erste Lage, und es wird ihm auch musikalisch Nichts zugemuthet, was das Fassungsvermögen eines jungen Schülers übersteigen könnte. Auch die Begleitungen sind leicht, sodass sich das Werk als vortreffliches, anregendes Unterrichtsmaterial wird verwerthen lassen.

In **Kiel** soll ein Musikalien-Leihinstitut unter sehr günstigen Bedingungen verkauft werden. Die Anstalt enthält 8000 Hefte mit den neuesten Novitäten. (Pr. 1500 ℳ.)

[1424b.] **W. Cayé, Kiel.** Kl. Kuhberg 11.

Sophie Schröter,

Concertsängerin (**Alt** und **Mezzo-Sopran**)
[1425—.] in Bonn a. Rh.
Geschäftliche Vertretung:
Hermann Wolff, Berlin W. Am Carlsbad 19.

Nach dreijährigen Concertreisen in Amerika nach Deutschland zurückgekehrt, bitte ich, Engagementsanträge für mich, sowie geschäftliche Correspondenzen gef. an meinen Secretair
Herrn Carl Sternberg, Berlin W., Bernburgerstr. 13, [1426.]
richten zu wollen.

Franz Rummel.

Wiesbaden.
Spangenberg'sches Conservatorium der Musik.

[1427a.]

Unterrichtsgegenstände: Clavier, Violine, Violoncell, Gesang, Theorie etc. Der Unterricht wird von 17 Lehrkräften ertheilt, darunter ausser dem Director (Clavier) die Herren: **F. Nowak,** Concertmeister der Curcapelle (Violine), **Th. Rehbaum,** k. Musikdirector (Theorie), **J. Wendel** (Gesang), **Gerhard,** Capellmeister (Clavier), **Backhaus,** k. Kammermusiker (Violoncell), **Zeidler,** k. Kammermusiker (Violine), **Schäfer,** Mitglied der Curcapelle (Violine), etc. **Fünfjähriges** Bestehen der Anstalt. **Frequenz** im Jahre 1892/93: 225 Schüler und Schülerinnen. **Beginn des neuen Semesters** am 1. October. Prospecte und Jahresberichte durch

den Director:
H. Spangenberg, Pianist.

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [1428—.]

Leipzig. **Bodo Borchers.**
Gesanglehrer.

Der schöne Erfolg, welchen die Lieder von

Paul Frommer

erringen, veranlasst uns, weitere seiner Lieder herauszugeben, worauf wir hiermit aufmerksam machen. Dieselben werden gesungen von Frau Emma Baumann, Marie Joachim, Moran-Olden, Frl. Paula Mark, Jos. Artner etc., HH. Emil Goetze, Carl Perron, Otto Schelper, A. Schott etc.

Verlag von **J. Schuberth & Co., Leipzig.** [1429c.]

[1430—.]

Breitkopf & Härtels
MUSIKBIBLIOTHEK.
Gleichartig gebundene Werke deutscher Verleger
(Klassische u. moderne Musik. Musikalische Schriften)
im Breitkopf & Härtelschen Einbande.
Verzeichnisse kostenlos.

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig. [1431.]

Junne, C., Trauungsgesang. „Zwei Hände wollen heute sich" (nach Gerok) für gemischten Chor. Partitur und Stimmen ℳ 1,—. (Partitur ℳ —,50. Stimmen à ℳ —,15.)

Sophie Hartung,
Pianistin. [1432i.]
Leipzig, Matthäikirchhof 6 II.

Mathilde Haas,
Oratorien- und Liedersängerin (Alt).
Mainz, Rheinallee. [1433y.]
Vertreter: Hermann Wolff, Berlin W.

Franzisca Gondar,
Concertsängerin (Alt und Mezzosopran).
Leipzig, Pfaffendorfer Strasse 21 I. [1434—.]

Alfred Krasselt,
I. Concertmeister [1435b.]
des Philharmonischen Orchesters in **München.**
Adresse: Promenadeplatz 17.

Anna Schimon-Regan, [1436h.]
Lehrerin für Sologesang an der k. Akademie der Tonkunst.
München, Jägerstrasse 8, III.

Regina Scheuer,
Concert- und Kirchenconcertsängerin (Lieder und Arien), sowie **Gesanglehrerin.** [1437m.]
Eigene Adresse: **Fürth** in Bayern, Weinstrasse No. 10 a.

Emma Sperling,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Leipzig, Dörrienstr. 13. [1438w.]

Margaret Schmidt-Papenmühle,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Frankfurt a. M., Eiserne Hand 5 II. [1439y.]
Vertreter: Concertdirection **Ernst Stieber,** Berlin.

Ida Junkers,
Oratorien- und Liedersängerin (Alt).
[1440y.] **Düsseldorf,** Herzogstrasse.

Anna Heinig,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Leipzig, Hohe Strasse 26 b II. [1441y.]

Margarethe David,
Concertsängerin (Mezzosopran). [1442a.]
Leipzig, Pfaffendorfer Strasse 7 III.
Concertvertretung: **Hermann Wolff,** Berlin. Am Carlsbad.

Fritz Brückner,
Violoncellist. [1443t.]
Leipzig-Gohlis, Langestr. 28.

Seit 15. September 1893 ist meine Adresse:
Carlsruhe, Carl Friedrich-Strasse 15.
Fritz von Bose,
Pianist. [1444a.]

Kammervirtuos Oskar Brückner
(Violoncellist)
empfiehlt sich als Solist für die kommende Concertsaison.
Wiesbaden, Moritzstrasse 60. [1445d.]

Hugo Becker,
Violoncellist. [1446m.]
Frankfurt a. M., Feldberg-Strasse 38 I.

Willy Rehberg,
herzogl. sächs. Hofpianist, Professeur supérieur am Conservatorium zu Genf (Schweiz). [1447—.]
Concert-Vertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

Anton Hekking, Violoncellvirtuos,
bittet Anträge in Concertangelegenheiten an seinen Secretair Herrn A. Michow, Charlottenburg (Berlin), 40 Hardenbergstrasse, zu richten. [1448w.]

Georg Ritter,
Concert- und Oratorien-Tenor. [1449y.]
Berlin, W. Kurfürstenstrasse 119.
Concertvertretung **H. Wolff. Berlin,** Am Carlsbad 19.

Gustav Borchers,
Concertsänger (Tenor) und Gesanglehrer.
[1450—.] **Leipzig, Hohe Str. 49.**
Concertvertretung H. Wolff, Berlin, Am Carlsbad 19.

Eduard Mann,
Oratorien- u. Concertsänger,
Lehrer am k. Conservatorium,
empfiehlt sich für hohe Tenorpartien und als Vertreter der
[1451aa.] Bach'schen Evangelisten.
Dresden, Ostra-Allee 23.
Vertreter: Hermann Wolff, Berlin W., Am Carlsbad 19.

Flöten-Virtuos
Willy Herbort,
königlicher Kammermusiker,
für Concertsaion 1893 und 1894
Adresse: **Hannover,**
[1452.] Wolfstr. 22.

Irma Bettega,
Concert- und Oratoriensängerin (Alt).
Leipzig, Sophienstrasse 26 I. [1453b.]
Concert-Vertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

Druck von C. G. Röder in Leipzig.
Hierzu eine Beilage von **Gebrüder Hug & Co.** in Leipzig.

Leipzig, am 12. October 1893.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ
für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXIV. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige. [No. 42.

Inhalt: Beethoven als Clavierpädagog. Von Dr. Hugo Riemann. (Fortsetzung.) — Kritik: Giuseppe Verdi, „Falstaff", lyrische Komödie in drei Acten. (Fortsetzung.) — Feuilleton: Zwei Briefe Richard Wagner's. — Tagesgeschichte: Bericht aus Leipzig. — Concertumschau. — Engagements und Gäste in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Aufgeführte Novitäten. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Briefkasten. — Anzeigen.

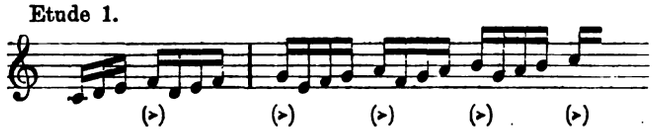
Beethoven als Clavierpädagog.

Von **Dr. Hugo Riemann.**

(Fortsetzung.)

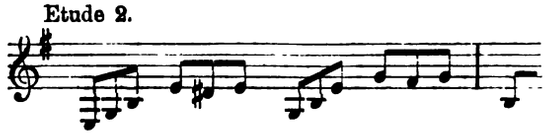
Der wiederholt (Etude 1, 2, 3, 6, 8, 9, 12, 13, 15, 18, 21, 24, 30) vorkommende Ausdruck rhythmischer Accent gehört mehr zu denjenigen, für welche Dr. Shedlock eine grössere Ausführlichkeit gewünscht hätte. Mir scheint, dass ihn Beethoven nicht immer in gleichem Sinne braucht, in der Hauptsache aber wohl in dem Sinne von „dynamischer Accent", d. h. verstärkte Tongebung zur Kenntlichmachung des Hauptrhythmus des Themas im Gegensatz zu und in Ergänzung mit dem von ihm zur Genüge ausgebeuteten „agogischen" Accent (Länge) zur Verdeutlichung des Taktes. So sagt er zu Etude 1 (man beachte seine geklammerten >):

Etude 1.



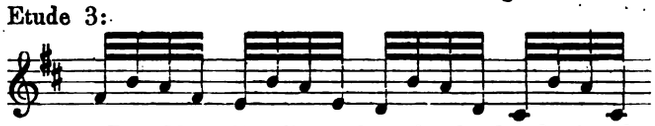
„Der rhythmische Accent ist auf allen Takttheilen gleich. In solcher Weise kommt er in tonleitermässig fortschreitenden Gängen vor" (Grundrhythmus also ♩ ♩ ♩ | ♩ in Vierteln); ferner:

Etude 2.



„Wiederum ist der rhythmische Accent auf der ersten Note jeder Triole gleichmässig anzugeben" (Grundrhythmus ♩ ♩ ♩ ♩ in Vierteln; vgl. den Rest der Anmerkung weiter unten!)

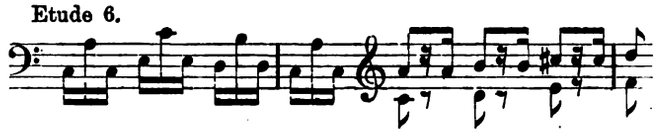
Interessanter tritt die Unterscheidung hervor in Etude 3:



„Die Melodie liegt fast durchgehends in der dritten Note jeder Gruppe; der rhythmische Accent aber ist auf der ersten Note gleichmässig anzugeben. Der Bindung wegen bleibt der Finger auf der accentuirten Note liegen". (Grundrhythmus in Achteln: ♫; vgl. weiter unten).

In No. 6 findet sich einmal ein grösserer Gesichtspunct angedeutet:

Etude 6.

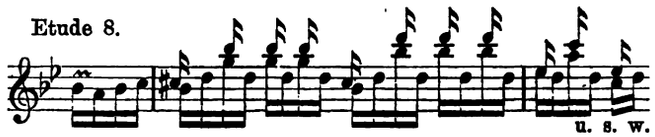


„Der rhythmische Accent auf der ersten Note jeder Triole. Hier aber sind die rhythmischen Gliederungen wohl zu beachten, die bald länger bald kürzer sind; ausserdem würde eine falsche rhythmische Fortschreitung in der Melodie hörbar werden."

Das ist wohl die einzige, wirklich die Phrasirung im Grossen betreffende Anmerkung, leider ohne Detaillirung, wo die Grenzen dieser grösseren rhythmischen Glieder liegen (Grundrhythmus ♫ | ♪).

Die Anmerkung zu Etude 8 lautet:

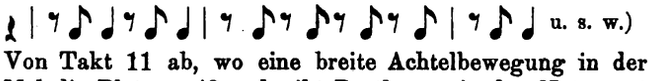
Etude 8.



„Die Melodie ergibt sich aus den höchstgeschwänzten Noten. Die rhythmischen Accente sind ungleich vertheilt: im ersten Takte ruhen sie auf dem ersten und dritten Takttheil, im zweiten aber auf der ersten Note jeder Gruppe. Die rechte Hand ist breit hinzulegen und mit Festigkeit auf den schweren Takttheilen (ersten und dritten), im 2., 4., 6., 8. und 10. Takt auf der ersten jeder Gruppe anzuhalten, sonst kommt die Hand aus dem Gleichgewicht."

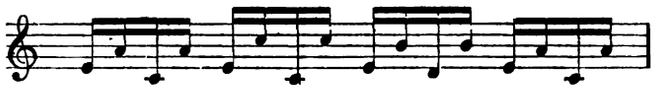
Hier tritt deutlicher hervor, welche Rolle Beethoven dem rhythmischen Accent zugewiesen sehen will; in den ungeraden (1., 3.) Takten des Anfangs sollen die 1. und 3. Zeit, in den geraden Takten (2., 4.) alle vier Zeiten rhythmische Accentuation erhalten, d. h. überall die Zählzeiten, auch wo die Melodie keine Töne bringt. (Grundrhythmus also:

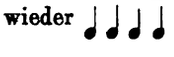
sodass die Melodie fortwährend darüber wie synkopirt schwebt:



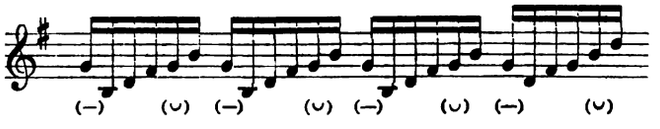
Von Takt 11 ab, wo eine breite Achtelbewegung in der Melodie Platz greift, schreibt Beethoven in den Notentext die Anweisung „der Anschlag sei gleichmässig breit", und Takt 16, wo der Rhythmus auftritt, fordert er wie in der ersten Etude Anhalten (Aushalten) der ersten Note jedes Viertels. Takt 19 setzt die Motivbildung um in etc., und fordert Beethoven daher rhythmischen Accent für alle vier Taktzeiten.

Auch Etude 12 zeigt denselben Gegensatz von Melodie und rhythmischem Accent:

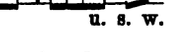


„Die Melodie liegt durchgehends in der zweiten Note jeder Gruppe. Man gebe diese anfänglich bei sehr mässigem Tempo ziemlich stark an, jedoch nicht mit kurzem Anschlag; je mehr weiterhin das Tempo beschleunigt wird, desto mehr schwindet der grelle Accent, und Melodie und Charakter der Etude werden deutlich hervortreten." (Grundrhythmus wieder  in Vierteln.)

Zu beachten ist noch die Anweisung für Etude 21:



„Zweck ist der Accent der fünften Note jeder Gruppe, die meist (weiterhin) als kleine Secunde (Leitton) erscheint. Ein trochäisches Versmaass liegt jeder Gruppe zu Grunde, erste Note schwer und lang, fünfte aber weniger."

hier haben wir also zum ersten Male das Verhältniss der Länge und Kürze deutlich gesondert zwischen Tönen, die in der kleinsten Bewegung (in Sechszehnteln) sämmtlich Längen sind (ebenso Etude 30). Grundrhythmus in Beiden  (!)

Unverkennbar ist Beethoven's Streben, alle die zur Verdeutlichung der Melodiebildung und Unterscheidung latenter Stimmen nöthigen Abtönungen der Dynamik zu bestimmen, und zwar bald durch Forderung rhythmischer Accente, bald durch Aufweisung der Melodienoten.

(Schluss folgt.)

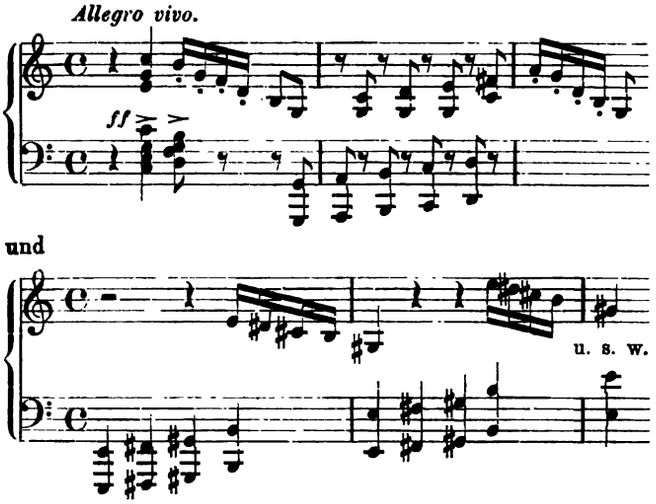
Kritik.

Giuseppe Verdi. „Falstaff", lyrische Komödie in drei Acten. Mailand, G. Ricordi & Co.

(Fortsetzung.)

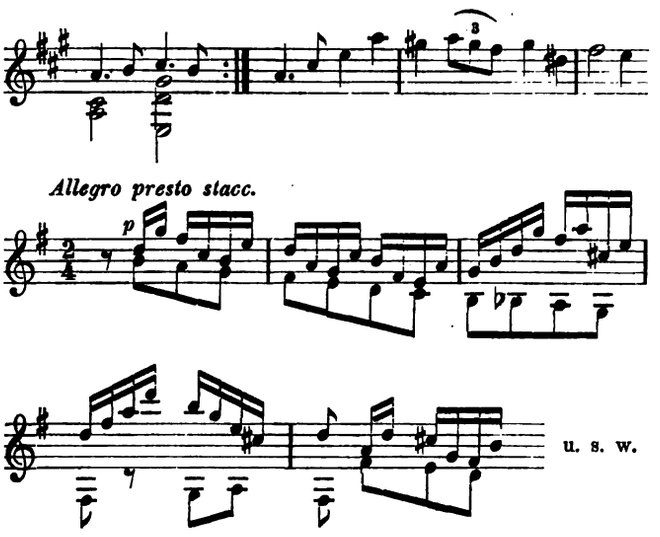
Gewiss ist Verdi's musikalische Charakterisirung des „Falstaff" und der übrigen Gestalten der Komödie eine in allen Einzelnheiten sehr zutreffende und bisweilen auch recht humoristische, aber die Musik ergeht sich durchweg in einer unfruchtbaren Kleinigkeitskrämerei, die überall Körnchen ausstreut, nirgends aber ein melodisch wogendes Kornfeld errauschen lässt, und der Humor ist grösstentheils doch allzu trocken geartet.

Derselbe Verdi, der in jüngeren Jahren selbst Mord und Todtschlag nach melodienreichen und wohlgeformten Tonsätzen vollführen liess, dem keine Situation zu gering und unwürdig erschien, irgend eine stark duftende Melodienblüthe aus ihr hervorschiessen zu lassen, — derselbe Verdi geht jetzt jedem weiter ausgeführten geschlosseneren Musikstücke und jeder langathmigeren Melodiebildung geflissentlich aus dem Wege und setzt an Stelle derselben die — musikalisch unwahre — Ausdruckswahrheit des von einer melodisch verkümmerten, harmonisch wenig interessanten und nur in ihren rhythmischen Elementen hier und da noch reizvollen Musik begleiteten declamirten Wortes. Ich bedaure ehrlich, ein solches Urtheil über die gewiss redlich gemeinte Arbeit eines hochbetagten und gewiss nicht mit Unrecht maëstro genannten Mannes fällen zu müssen, zumal die beste und ernsteste künstlerische Absicht beredt genug aus jeder Seite des vortrefflich declamirten und in seiner durchsichtiger gehaltenen Begleitung nachahmungswürdigen Werkes spricht; aber gerade diese fortwährende und zudem einem entschieden falschen Principe entkeimende Absichtlichkeit, mit der der Componist jede geringste Vordringlichkeit der Musik zu verhindern bestrebt ist, diese geradezu sclavische Unterordnung unter die Worte — (nicht unter die Handlung; denn dabei hätte einer ausgeführteren echt musikalischen Stimmungsmalerei wohl Raum genug freigestanden) — ist es, die das Interesse des Hörers von Scene zu Scene mehr erlahmen lassen muss. Man sehe sich beispielsweise nur gleich die ersten 19 Seiten des sehr vornehm gestochenen und ausgestatteten Clavierauszuges an, in welchen sich der Componist, abgesehen von einigen kleinen lyrischen Einschiebseln von keineswegs besonderer melodischer Eigenart, den orchestralen Untergrund für den bewegten Dialog der handelnden Personen fast lediglich aus folgenden Motiven beschafft:



und

von denen zumal das an zweiter Stelle citirte Bassthema, das gleich bei seinem ersten Erscheinen durch vier Octaven aufsteigt, in all seiner Dürftigkeit allaugenblicklich, bald mit den in Achteln nachschlagenden Octaven, bald in seiner ursprünglichen Fassung und schliesslich zu halben Noten vergrössert wiederkehrt, wobei dann allerdings immer wieder andere kleine Begleitungsmotive nach Art des oben angegebenen für neuen Aufputz des allerdings sehr verschönerungsbedürftigen Gedankens sorgen müssen. Hübscher lassen sich einige andere kleine Gedankenkeime an, wie beispielsweise die beiden folgenden:



von denen nur zu bedauern ist, dass sie allzuschnell vorüberhuschen, als dass man sich wirklich recht an ihnen erfreuen könnte.

(Fortsetzung folgt.)

Feuilleton.

Zwei Briefe Richard Wagner's.

Von den in vor. No. d. Blts. erwähnten Briefen Richard Wagner's an die Fürstin Pauline Metternich, welche mit Erlaubniss deren Herausgebers Siegmund Schneider bereits in der „N. Fr. Pr." zur Veröffentlichung gelangten, sind die beiden nachstehend wiedergegebenen nicht nur die bei Weitem umfangreichsten, sondern auch interessantesten. Wie die Uebrigen entstammen dieselben der Zeit des zweiten Aufenthaltes des Meisters in Paris. Sie nehmen directen Bezug auf die unglücklichen „Tannhäuser"-Aufführungen (13., 18. und 24. März), der Erstere ohne Datum ist vor denselben, der Zweite nach denselben geschrieben, und Beide gestatten einen deutlichen Einblick in die durch jene allgemein bekannten Vorgänge verursachte Gemüthsstimmung des grossen Mannes.

Durchlauchtigste Fürstin!

Man macht mir das Leben schwer; diesmal ist es wieder die absurde Frage wegen eines Tanz-Divertissements, die mir von Neuem beunruhigend entgegengeworfen wird.

Ich bin nicht blind und erkenne an, dass die Grosse Oper gegenwärtig in Paris so tief gesunken ist, dass der Erfolg eines Werkes dort nur noch von der Mitwirkung einer beliebten Tänzerin abhängt. Ich kann auch begreifen, dass die Abonnenten der Grossen Oper, welche eine Mitwirkung der Madame Ferraris zum Beispiel nicht voraussetzen sollen, sich laut im Voraus gegen einen Theaterabend erklären, an welchem ihnen die ihren Begriffen nach einzige Essenz desselben vorenthalten werden soll. Ferner kann ich begreifen, dass ein Director, der, wie Herr Royer, nie aus den letzten Gewohnheiten herausgekommen ist, nie einen bedeutenden neuen Eindruck von aussen empfangen hat, meinem Werke gegenüber, von dem er noch keinerlei Begriff sich verschaffen konnte, befangen bleibt und, statt eine überzeugungsvolle Initiative zu ergreifen, wie zum Beispiel Hr. Perin, wäre er bereits Director, sie in jeder Hinsicht und nach jeder Seite hin ergriffen haben würde, in der Verlegenheit sich nur gegen mich wendet.

Möge ich nur hoffen dürfen, dass man auch begreife, wie sehr es mir darauf ankommen muss, mein Werk gegen jede Entstellung zu verwahren.

Ich glaubte bisher, es würde genügen, wenn ich in meiner Oper wirklich eine Balletscene von origineller und bedeutender Wirkung biete. Man entgegnet mir, da das Sujet erfordere, dass diese Scene im Anfang des ersten Actes stattfinde, könnte dies Nichts helfen; denn die Abonnenten seien gewohnt, erst zum zweiten Acte ins Theater zu kommen: demnach mir zu rathen wäre, diese Tanzscene eher zu kürzen, weil die eigentlichen Balletliebhaber sie doch nicht ansehen würden. So hat es denn nun hiermit sein Bewenden haben müssen, und der Herr Minister lässt mir nun — nach dem Bedeuten des Herrn Royer — vorschlagen, am gleichen Abend ein anderweitiges Tanzdivertissement, neben dem „Tannhäuser", geben zu lassen. Es wird mir dies am Ende gleichgiltig sein müssen: nur muss ich grosse Bedenken gegen die Ausführbarkeit dieses Planes kundgeben, da meine Oper jedenfalls von 8 bis 11¾ Uhr spielt.

Ich habe daher an Herrn Royer meine Bedingungen dahin gestellt:

1. In den drei ersten Aufführungen wird mein Werk allein gegeben, wie es ist. Findet nach dem Erfolge nicht ein Umschlag in den Forderungen und Meinungen der Gesetzgeber der Oper statt, sodass man sich genügend durch das Werk angezogen fühlt, nicht aber noch ein unpassendes Beiwerk verlangt, so möge man von dann an, um die Abonnenten für den „Tannhäuser" zu entschädigen, am Schlusse der Oper ein beliebiges kurzes Tanzdivertissement zum Besten geben; jedoch kann ich meine Oper nur dann zur Vorbereitung auf dieses Divertissement verwenden lassen, wenn

2. die Vorstellung nie vor 8 Uhr beginnt, Nichts von meiner Oper ausgelassen wird und derselben der Charakter eines grossen Werkes erster Gattung in jeder Hinsicht verbleibt, somit auch für die Droits d'auteur keine Verminderung eintritt.

So viel ich weiss, wird es nun vom Entscheid des Herrn Ministers abhängen, welche Zusicherungen auf meine sehr natürlichen und gänzlich sachgemässen Forderungen mir gegeben werden sollen. Mich besorgt hierbei der Gedanke, dass immer wiederum hierbei über einen Gegenstand zu entscheiden ist, von dem man noch keinen genauen Begriff hat und der deshalb noch nicht gerecht beurtheilt werden kann. Ich kann deshalb schwer verlangen, dass der Minister mit der Zuversicht über den Charakter des Erfolges meines Werkes urtheilen könne, wie zum Beispiel derjenige es im Stande ist, der bereits eine gute Aufführung davon erlebt hat. Viel wird also zur Einwirkung eines vorläufigen günstigen Entscheides

die reine Rücksicht auf meine Stellung, vielleicht auch das ritterliche Gefühl einer rückhaltlosen Gastfreundlichkeit beitragen müssen.

Dürfte ich so unbescheiden sein, zu glauben, dass meine persönliche Bekanntschaft irgendwie vortheilhaft auf die Entschlüsse Sr. Excellenz wirken könnte, so würde ich, falls Eure Durchlaucht derselben Ansicht wäre, Sie demüthigst ersuchen, die hiefür so einzig empfehlende Vorstellung in irgendwie geeignet dünkender Weise seitens meiner hohen Gönner nun möglichst bald stattfinden zu lassen.

Verzeihen Sie gnädigst, edle Fürstin, die unablässigen Sorgen, die ich Ihnen bereite! Was ich jetzt wirke, ist nur durch Sie und Ihren Schutz möglich! Diese meine einzige Entschuldigung!

In allertreuester Verehrung Eurer Durchlaucht unterthänigster Richard Wagner.

3 Rue d'Aumale.

Durchlauchtigste Fürstin!

Der Ausgang des gestrigen Abends in der Oper hat mir bewiesen, wie richtig ich urtheilte, als ich bereits zuvor den Entschluss fasste, durch Zurückziehung der Partitur meines „Tannhäuser" die Direction jeder ferneren Verlegenheit zu überheben.

Seit der Aufnahme meines Werkes am ersten Abende, wo es vor einem allerdings mir durchaus feindselig zusammengesetzten Publicum aufgeführt wurde, hat es sich deutlich herausgestellt, dass, während das eigentliche Publicum mit meinem Werke sich immer mehr befreundet, dieses im Laufe der Zeit auf keine weitere Opposition mehr stossen würde, als diejenige, welche von einer bestimmten Anzahl der Abonnenten der Oper selbst ausgeht. Ersichtlich ist dies daraus abzunehmen, dass der erste Act, sowie ein Theil des zweiten, meist nur mit Beifall und ohne erhebliche Störung aufgenommen wurde, und die beunruhigenden Domonstrationen erst genau um die Zeit begannen, wo die gemeinten Abonnenten in ihren Logen anzukommen pflegen.

Es war mir seitens der Direction von Anfang herein die Schwierigkeit gezeigt worden, die Anforderungen dieser Herren, welche gewohnt sind, gegen die Mitte eines Opernabends ein Ballet getanzt zu sehen, um dann wieder meistens aus ihren Logen sich zu entfernen, anders als durch die Einführung eines Tanz-Divertissements in der Mitte meiner Oper zu befriedigen. Ich hatte zu bedauern, gerade in meinem zweiten Acte die schickliche Gelegenheit hierzu nicht finden zu können, während der erste Act mir die reichste Veranlassung zur Ausführung einer bedeutenden und charakteristischen Balletscene bot. Hr. Royer glaubte den hierauf von mir berechneten Plan zurückweisen zu müssen, da die am Tanze am meisten interessirten Abonnenten nie im ersten Acte einer Oper zugegen zu sein pflegten.

Die Besorgnisse für den Erfolg der Aufführungen, welche mir hierdurch erweckt wurden, glaubte ich durch die Hoffnungen, welche ich andererseits auf den Geist der Darstellung setzte, niederhalten zu dürfen. Dass dieser Geist, trotz der reichsten Zugeständnisse in Folge des Befehls Sr. Majestät des Kaisers, schliesslich sich nicht auf der Höhe meiner Erwartungen erhalten konnte, betrübte mich am nächsten: meine angestrengtesten Bemühungen, durch Verwendung meiner eigenen Fähigkeiten als Orchesterdirigent mich eines eindrucksvollen Charakters der Aufführung versichern zu dürfen, mussten scheitern.

Wollte ich nun bei diesem Stande der Dinge die mir gewonnene Theilnahme des grösseren Publicums benutzen, um mein Werk trotz der schonungslosen Opposition jenes am meisten erbitterten Theiles der Abonnenten der Oper auf dem Repertoire zu erhalten, so ersehe ich, dass der nächste Versuch, jene Opposition in ihren störenden Kundgebungen niederzuhalten, nur von einer Intervention Ihrer Majestäten ausgehen könnte, welche für mein persönliches Interesse anzusprechen mir nicht in den Sinn kommen kann.

Fern davon, den mir in so reichem Maasse zugewendeten Schutz Ihrer Majestäten länger in Anspruch zu nehmen, überlasse ich es einem mir nachfolgenden französischen Autor, das Urtheil Seiner Majestät des Kaisers auf die vielleicht nöthig erscheinende Reorganisation eines ausgezeichneten und in Europa einzig dastehenden Kunstinstitutes zu lenken, welches als Académie de musique sich einst zu solcher Bedeutung für den dramatischen Musikstil erhob, dass die Regierungsperiode Napoleon's I. auch nach dieser Richtung für die Geschichte unvergesslich blieb, indem sie Werke von unsterblichem Werthe, wie die Spontini'schen etc., hervorrief.

Dagegen hatte ich den einzig mir offen stehenden Ausweg zu ergreifen, der Direction anzuzeigen, dass ich meine Oper von gestern ab als zurückgezogen betrachten zu können wünschte. Da es nun aber ein besonderer Befehl Sr. Majestät war, welcher mein Werk zur Aufführung bestimmte, glaube ich im Grunde mir kein Recht zur einseitigen Zurücknahme zusprechen zu dürfen. Somit wende ich mich an Eure Durchlaucht, deren mich so hoch ehrender Empfehlung ich die Auszeichnung durch jenen kaiserlichen Befehl verdanke, um die unterthänigste Bitte an Sie zu richten, es möge Ihnen belieben, meinen Entschluss und meinen Wunsch Sr. Majestät gnädigst zu berichten, um dafür deren allerhöchste Genehmigung zu erlangen. Falls ich darin, dass ich Eure Durchlaucht um diese letzte Vermittelung ersuche, nicht zu kühn bin, müsste ich zugleich glauben, auf keine geeignetere Weise Se. Majestät von den Beweggründen meines Entschlusses zu unterrichten und deren huldvolle Nachsicht für die Schwächen eines Werkes anzusprechen, das gewiss weit über sein Verdienst geehrt wurde, als es zum Gegenstande eines so erhabenen und tief bedeutungsvollen Schutzes erhoben wurde.

Indem ich schliesslich Eure Durchlaucht ersuche, zu glauben, dass ich, trotz aller erlittenen Unbill, mich stolz und hochbeglückt fühle für die unermüdliche Huld und Theilnahme, deren Sie mich und mein Werk für würdig hielten, meinen Dank darbringen zu dürfen, verbleibe ich in tiefster Verehrung und unverbrüchlichster Ergebenheit Euer Durchlaucht unterthänigster Diener

25. März 1861. Richard Wagner.

Tagesgeschichte.

Bericht.

Leipzig. Von den zwei Concerten des Hrn. Prof. Halir aus Weimar, von denen wir kürzlich eine Voranzeige brachten, hat das Erste am 5. Oct. im Saale des Alten Gewandhauses stattgehabt. Der ausgezeichnete Geiger hat sich die ungewöhnliche Aufgabe gestellt, an zwei Abenden sechs vollständige Violinconcerte vorzuführen. Die erste Hälfte dieser künstlerischen Kraftleistung ist ihm in bester Weise geglückt, und dieses Resultat hat um so grössere Bedeutung, als No. 1 und 2 des Programms Compositionen waren die unter ihres Gleichen überhaupt obenanstehen: die Concerte von Beethoven und Brahms. Hr. Prof. Halir gehört zu den berufenen Interpreten dieser beiden herrlichen Werke, er besitzt nicht blos die souveräne Technik, die zu ihrer makellosen Ausführung nöthig ist, sondern auch, was erst den Ausschlag gibt, ein tiefes Verständniss für deren poetischen Gehalt und die Gabe, das Selbstempfundene und -Gefühlte zu überzeugendem, warmbeseeltem Ausdruck zu bringen. Die Lauterkeit und Innigkeit des Vortrags und die Edelart des Tons traten namentlich in den entzückenden, wonnevollen Gesangstellen, an welchen diese beiden Concerte so reich sind, zu Tage, die man zarter und weihevoller gespielt selten hören wird. Mit lebhaftem Temperament erfasste der Künstler die Compositionen überall dort, wo das Tonspiel zu erregterem Leben sich steigert, nur vermochte er hier nicht durchweg siegreich gegen die oft gar zu elementar andringenden Wogen der Orchesterbegleitung anzukämpfen, unter welchem Umstand besonders manche Passagen Einbusse an der gehörigen Deutlichkeit erlitten. Den beiden Meisterwerken folgte der 1. Satz aus Paganini's Ddur-Concert, mit dessen Wahl und Wiedergabe der Künstler der blossen Virtuosität und deren Liebhabern unter der Zuhörerschaft ein von den Letzteren ausserordentlich dankbar entgegengenommenes Opfer brachte. Den Schwierigkeiten des Stückes selbst entsprach die eingelegte in ihren Doppelläufen und anderen technischen Wagehalsigkeiten frappirende Cadenz von Besekirsky. Die Orchesterbegleitung wurde von der Capelle des 107. Infanterieregiments unter der gewiegten und aufmerksamen Leitung des Hrn. Capellmeister Sitt ausgeführt. Das an derselben bemerkbare Minus an Discretion und Glätte darf wohl zum Theil darauf zurückgeführt werden, dass nur zu Einer Probe Zeit gewesen war. Der

Saal war gut gefüllt, doch scheinbar meist von sogenannten Freibergern, unter welchen sich aber wohl Alle befanden, welche für das Violinspiel grösseres oder geringeres Interesse haben. — Mehrfach ist vor dem Concert und nach demselben die sehr berechtigte Frage aufgeworfen worden, aus welchen besonderen Gründen ein solch hervorragender Violinmeister noch nicht zur Mitwirkung in den Abonnementconcerten des Neuen Gewandhauses herangezogen wurde?

Hr. Prof. Martin Krause, unser hochangesehener und vielgesuchter einheimischer Clavierpädagog, eröffnete seine vor einem eingeladenen Publicum stattfindenden Musikabende am 28. v. Mts. mit Schülervorführungen, die einer kurzen öffentlichen Erwähnung sehr werth erscheinen, denn boten schon Hr. Edmundson mit dem Vortrag von Phantasie und Fuge in Gmoll von S. Bach und Frl. Türke mit dem 1. Satz des Cmoll-Concertes von Beethoven sehr tüchtige und vorgeschrittene Leistungen, so erfüllten Frl. Reynolds und Hr. Foerster mit ihrem Spiel wirklich hohe künstlerische Ansprüche. Des Letzteren ist in d. Blt. schon wiederholt als eines in das Stadium der Meisterschaft getretenen Künstlers gedacht worden, sodass wir betr. seiner Execution des 1. Satzes von Henselt's Concert uns mit der Bemerkung begnügen können, dass sie sich als vollständig concertreif erwies. Das nachhaltigste Interesse mussten die Vorträge des noch sehr jungen Frl. Reynolds erwecken; nicht blos wegen der Wahl der Compositionen — Chromatische Phantasie und Fuge und Toccata und Fuge in Dmoll von S. Bach, Praeludium und Fuge in Emoll von Mendelssohn und, als liebenswürdige Zugabe zu dieser ernsten Kost, Cmoll-Nocturne von Chopin —, sondern noch mehr auf Grund des modulationsfähigen Anschlags, der im polyphonen Spiel bereits erworbenen technischen Fertigkeit und Sicherheit, der überall von gut musikalischem Instinct geleiteten Auffassung, der verständnissvollen Phrasirung und der regen Gemüthsantheilnahme. Wenn nicht Alles trügt, erwächst in diesem jungen Mädchen der Pianistinnen-Elite ein würdiges Mitglied. Abwechselung in das Programm brachten der Concertsänger Hr. Dierich und unser Theater-Solovioloncellist Hr. Wille mit einigen Vorträgen.

Eines weiteren Schüler-Vortragsabends sei hier gleich noch gedacht, nämlich desjenigen, welchen vor einiger Zeit die vorzügliche Sängerin und intelligente Gesanglehrerin Frl. Margarethe David mit einigen jungen Damen und Herren, die ihren Unterricht geniessen, veranstaltete. Wie wir schon im v. Winter Gelegenheit hatten, uns sehr günstig über die Lehrresultate dieser Künstlerin zu äussern, so haben die Productionen auch diesmal eine sehr gute Meinung von der Güte der Gesangsmethode des Frl. David und der Hingebung und Gewissenhaftigkeit, mit welcher diese Künstlerin ihrem schönen, aber schweren Berufe lebt, erweckt. Ebenso verdient wiederum die Aufstellung des Programms wegen ihrer neuzeitlichen Physiognomie vollste Anerkennung, denn Namen wie Richard Wagner, Ad. Jensen, Brückler, A. Fuchs, H. Sommer, P. Pfitzner und P. Cornelius finden sich in gleich überwiegender Majorität sonst nur selten auf den Programmen von Prüfungsconcerten. Von den Eleven machte sich durch vorzügliches Stimmmaterial und intelligenten Vortrag vornehmlich der junge Baritonist Hr. Georg Herrmany aus Braunschweig bemerkbar, der bei fortgesetztem ernsten Studium später noch einmal von sich reden machen dürfte.

Concertumschau.

Berlin. 1. Symph.-Conc. der k. Cap. (Weingartner): Symphonien v. Haydn (Bdur), Mozart (Gmoll) u. Beethoven (No. 7).

Baden-Baden. Conc. des Orgelspielers Hrn. Werner unt. Mitwirk. der Sängerin Frl. Helbing a. Carlsruhe u. A. m. am 28. Sept.: „Hymne Nuptial" f. Streichorch., Harfe u. Org. v. Th. Dubois, Soli f. Ges. v. Händel u. A. Becker („Erhöre, o Herr", „Der Herr ist Meister" und „Mache mich selig, o Jesu") u. f. Org. v. Rheinberger (Conc. m. Streichorch. u. drei Hörnern), S. Bach (Fdur-Tocc.) u. Al. Guilmant (Allegretto a. „Pièces in differents styles"). (Hr. Werner bezeichnet auf dem Concertzettel nicht blos sein Concert als ein „grosses", sondern setzt dieses Prädicat auch noch der Bach'schen Toccata und der Cadenz zu Rheinberger's Concert vor. Dagegen vermissen wir die sonst auf seinen Concertprogrammen häufig zu findende Bemerkung, dass derselbe Schüler des berühmten Pariser Orgelmeisters Alexander Guilmant sei! Zu was solche überflüssige Zusätze?)

Breslau. 1. u. 2. Symph.-Conc. der Bresl. Concertcap. (Riemenschneider): Symphonien v. Beethoven (No. 5) und Schubert (Hmoll), 2. „Peer Gynt"-Suite v. Grieg, symphon. Dichtungen „Les Préludes" v. Liszt u. „Der Todtentanz" v. G. Riemenschneider, Ouverturen v. Gade, Thomas („Mignon"), C. Schulz-Schwerin (triomphale) u. Nicolai, 3. Ung. Rhaps. v. Liszt, „Ständchen" f. Orch. v. Schubert-Riemenschneider, Claviervorträge des Frl. Battig (Mexikanische Tänze v. Arcadia etc.). — 1. Abonn.-Conc. des Bresl. Orch.-Ver. (Maszkowski): 5. Symph. v. Beethoven, Trauermarsch a. der „Götterdämmerung" v. Wagner, Orchestervariat. über ein Haydn'sches Thema v. J. Brahms, Claviervorträge des Hrn. Stavenhagen a. Weimar (Esdur-Conc. v. Liszt etc.).

Cassel. Am 24. Sept. Conc. des Org. Hrn. Pfannstiehl a. Leipzig unt. Mitwirk. des Baritonisten Hrn. E. Schneider v. ebendaher m. Soli f. Ges. v. Mendelssohn, Lassen („Der Berg des Gebetes") u. F. Draeseke („Treue") u. f. Org. von S. Bach (Praelud. u. Fuge in Gdur), F. Bach (Air), J. Rheinberger („Monolog"), Saint-Saëns (Rhaps. über britannische Volksmelodien) u. Händel-de Lange (Concertsatz). (Beiden Künstlern wird grosses Lob in der dortigen Presse gespendet. So schreibt das „C. T. u. A." über den Orgelspieler: „Hr. Pfannstiehl zeigte sich in der Ausführung sämmtlicher Nummern als souveräner Beherrscher der Orgel. Erstaunlich war mit Rücksicht auf die Blindheit des Hrn. Pfannstiehl besonders die Sicherheit, mit welcher er die zahlreich sich bietenden technischen Schwierigkeiten überwand. Das charakteristische Merkmal, welches allen Blinden eigen ist, ein besonders fein ausgebildeter Gefühlssinn, trat auch hier bei Hrn. Pfannstiehl in hohem Grade zu Tage. Derselbe entwickelte namentlich in der feinfühligen Registrirung, sowie in der discreten Begleitung der Gesangvorträge seinen echt künstlerisch ausgeprägten Sinn, welcher zur Wiedergabe derartiger geistlicher Werke ein unbedingtes Erforderniss ist." Von Hrn. Schneider wird gesagt, dass er über eine sympathische, wohlgebildete Baritonstimme verfüge und sich in seinen Vorträgen als gut musikalischer Sänger gezeigt habe, dem „vor Allem sichere, reine Intonation, sowie richtige, weihevolle Auffassung" nachzurühmen sei.)

Creuznach. Extra-Solisten-Conc. im Curhaus am 29. Sept.: „Les Préludes" v. Liszt, Vorspiel zu „Tristan und Isolde" von R. Wagner, Solovorträge des Frl. Emilie Stoltz (Harfe), der neunjähr. Eugenie Stoltz (Violonc., Cantilene v. Goltermann u. Romanze v. Menzel) u. der HH. Gausche (Ges., Liebeslied a. der „Walküre" v. Wagner, „Es war ein alter König" v. Rubinstein etc.) u. Ohliger (Viol., Fant. appass. v. Vieuxtemps).

Dresden. 1. Bach-Merkel-Rheinberger-Abend des Organisten Hrn. Fährmann unt. Mitwirk. der Frls. Strauss-Kurzwelly a. Leipzig u. Köhler-Grützmacher v. hier (Ges.), der HH. Petri (Viol.) und Stenz (Violonc.), sowie des Chors der Johanneskirche: Gem. Chöre v. Rheinberger („Vater unser") u. G. Merkel („Barmherzig und gnädig"), Vocalduett „Denn in seiner Hand" v. Mendelssohn, Adagio a. der Suite f. Org., Viol. u. Violonc. v. Rheinberger, Soli f. Ges. v. C. A. Fischer („Befiehl du deine Wege") u. S. Bach („Mein gläubiges Herze"), f. Org. v. S. Bach (Prael. u. Fuge in Cdur und Fdur-Toccate), G. Merkel (Allegretto a. Op. 117 und Sonate Op. 30, f. zwei Hände arr. v. O. Türke) und Rheinberger (Cmoll-Son.) u. f. Viol. v. G. Merkel (Adagio Op. 51).

Kaiserslautern. Conc. des Musikver. (Damian) unter Mitwirk. der HH. Dreyschock a. Berlin (Clavier), Zajic a. Hamburg (Viol.) u. Grünfeld a. Berlin (Violonc.) am 10. Oct.: Claviertrios v. Beethoven (Op. 97) u. Rubinstein (Gmoll), Männerchöre v. F. Hegar („Rudolph von Werdenberg"), Schubert u. J. H. Lützel (Psalm 24, m. Instrumentalbegleit.), Soli f. Clav. v. Scarlatti-Tausig (Pastorale) und Fel. Dreyschock (Moment musical), f. Violine v. F. Ries (Romanze), Paganini und Wieniawski (Polonaise) u. f. Violoncell von F. Thomé (And. relig.), A. Valensin (Menuett) und Moszkowski („Guitarre").

Leipzig. Conc. des Hrn. Prof. Halir a. Weimar am 5. Oct. m. den Violinconcerten v. Beethoven u. Brahms, sowie dem 1. Satz des Ddur-Concerts v. Paganini. — Abendunterhaltung im k. Conservat. der Musik am 26. Sept.: Claviertrio Op. 1, No. 3, v. Beethoven = Frl. Melhuish a. Nelson und HH. Oppenheim a. Brünn u. Schlemüller a. Leipzig, 1. Violinconc. v. Bruch = Hr. Arendt a. Leipzig, Lieder v. Franz („Widmung"), Ries („Es muss ein Wunderbares sein") und H. v. Koss (Winterlied) = Frl. Weinschenk a. Leipzig, Claviertrio Op. 12 von Hummel = Frl. Moeller a. La Grange u. HH. Oppenheim u. Beyer a. Lyon, Phantasiestücke „Herbst", Wiegenlied u. Polonaise f. Viol. v. Hrn. E. Müller, Schüler der Anstalt = Hr.

Oppenheim, Sonata appass. f. Clavier von Beethoven = Hr. Eckert a. Leipzig. — Wohlthätigkeitsconc. im Hôtel de Pologne am 9. Oct.: Clav.-Violoncellson. Op. 42 v. C. Reinecke (der Comp. u. Hr. Klengel), Vocalduette Abendlied u. „Rose, wann blühest du auf“ v. demselben (Frau Baumann u. Frl. Osborne), Solovorträge der Frau Baumann („Feldeinsamkeit“ v. Brahms, Schlaflied v. Moszkowski u. „Das alte Bäuerlein“ v. Frommer), des Frl. Osborne (Minnelied v. Brahms, „Im Walde“ v. L. Hartmann etc.) u. der HH. Perron a. Dresden (Ges., Lieder v. Schubert u. Schumann), Prof. Dr. Reinecke („Am Springbrunnen“ v. Schumann etc.) u. Klengel („Scène pittoresque“ v. Massenet, Tarantella v. Piatti etc.).

London. Promenadenconcert im Coventgarden-Theater (Cowen) am 29. Sept. mit Werken v. Wagner: Ouverture, Elisabeth's Begrüssung der Halle (Frl. Palliser) und Lied an den Abendstern (Hr. Pierpoint) a. „Tannhäuser“, Vorspiele zu „Parsifal“ u. zum 3. Act der „Meistersinger“, „Walkürenritt“, Schlussscene a. „Tristan und Isolde“, Gebet a. „Rienzi“ (Hr. Newbury) etc.

Vandoeuvres (Schweiz). Kirchenconc. zu wohlthät. Zweck am 1. Oct., veranstaltet von Hrn. W. Rehberg (Orgel) unter Mitwirk. des Frl. Gianoli (Ges.) u. der HH. Rey (Viol.) und Ad. Rehberg (Violonc.): And. cantabile f. Org., Viol. u. Violonc. v. Beethoven, Soli f. Ges. v. Cherubini („Ave Maria“), Händel u. Massenet (Elegie), f. Org. v. Mendelssohn und S. Bach, f. Viol. v. Beethoven (Fdur-Romanze) u. Vieuxtemps und f. Violonc. v. Durante, Chopin, Wagner u. Dorn.

Weimar. Kirchenconc. f. mildthät. Zwecke am 16. Sept.: Chöre v. Mendelssohn, Palestrina, Perti u. Caldara (der Kirchenchor), Vocalduett a. dem „Lobgesang“ von Mendelssohn (Frl. u. Hr. W. Müller-Hartung), Solovorträge des Frl. Müller-Hartung (Psalm 13 v. C. Müller-Hartung), Werner (Org., Dmoll-Tocc. v. S. Bach) u. Prof. Halir (Viol., Chaconne von S. Bach).

☛ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Berlin. Ein neunjähriger Violinspieler Namens Arthur Argiewicz hat hier ein eigenes Concert gegeben und mit seinen Vorträgen, die sogar S. Bach's Chaconne einschlossen, Erstaunen und, weil man es mit einem wirklichen Talente zu thun hatte, warmes Interesse erweckt. — **Brüssel.** An Stelle des zurückgetretenen Hrn. Lanziani ist Hr. Léon Dubois zum 2. Capellmeister des Monnaie-Theaters erwählt worden. — **Elberfeld.** Nachfolger von Alfred Dregert als Dirigent der hiesigen Liedertafel ist der Componist Hr. Carl Hirsch geworden. — **Leipzig.** Ein sehr beliebtes Mitglied der hiesigen Oper und Operette, Frau Porst, hat unvermuthet schnell ihre Stellung verlassen und sich, wie das „L. T.“ lakonisch meldete, in Dresden ins Privatleben zurückgezogen. Ihr Gatte, Hr. Capellmeister Porst, bleibt dagegen in seinem Amt. Zu den Gästen der letzten Zeit zählte u. A. der Tenorist Hr. Giessen aus Weimar, welcher in der Darstellung des Manrico von Neuem seine bekannten Vorzüge und noch reichlicheren Mängel bekundete. Als erste Altistin hat Hr. Staegemann trotz des Protestes des Publicums und der unabhängigen Presse ein Frl. Kühner engagirt. Jetzt, wo Hr. Staegemann den neuen Pachtcontract in der Tasche hat, scheert er sich erst recht nicht um die Meinung Anderer; „billig und schlecht“ ist seine Devise, und sein kunstsinniger Oberregisseur Hr. Goldberg gibt seinen Segen dazu. — **Moskau.** Vom 22. Oct. d. J. bis 10. März 1894 wird hier eine aus den Damen Marchesini und Teleky, sowie den HH. Giannini, Perez, Faust, Guaccarini, Scotti, Broglio und Tanzini bestehende italienische Operngesellschaft spielen, deren Capellmeister Hr. Boscarini ist. — **Norwich.** Einer ausserordentlich begeisterten Aufnahme hatte sich bei dem Musikfest Hr. Paderewski als Componist und Interpret seiner Polnischen Phantasie für Clavier und Orchester zu erfreuen. — **Paris.** Frl. Thévenet aus Brüssel ist für die Komische Oper gewonnen worden. — **Schwerin.** Frau Sigrid Arnoldson aus Paris hat hier unter grossem Beifall als Mignon, Rosine und Carmen gastirt, ebenso Hr. Erl aus Dresden als Almaviva.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 7. Oct. „Gott, heilige du selbst mein Herz“ u. „Ich weiss es, Herr“ v. Hauptmann. „Herr, unser starker Held“ v. G. Vierling. — Nicolaikirche: 8. Oct. „Wie lieblich sind deine Wohnungen“ v. J. Brahms.

Aufgeführte Novitäten.

Berlioz (H.), Symph. fantast. (Amsterdam, Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus am 21. Sept.)
Brahms (J.), Orchestervariat. über ein Haydn'sches Thema. (Amsterdam, Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus am 14. Sept. Breslau, 1. Abonn.-Conc. des Bresl. Orch.-Ver.)
Cowen (F. H.), Skandinav. Symph. (London, Promenadenconc. im Coventgarden-Theater am 28. Sept.)
Dubois (Th.), „Hymne Nuptial“ f. Streicherchor, Harfe und Orgel. (Baden-Baden, Conc. des Hrn. Werner am 26. Sept.)
Grieg (Edv.), 2. „Peer Gynt“-Suite. (Breslau, 1. Symph.-Conc. der Bresl. Concertcap.)
Kiel (F.), Orator. „Christus“. (Breslau, Aufführ. durch den Kirchenchor v. St. Elisabeth am 8. Sept.)
Kistler (C.), Vorspiel zum 3. Act v. „Kunihild“. (London, Promenadenconc. im Coventgarden-Theater am 23. Sept.)
Liszt (F.), „Les Préludes“. (Breslau, 1. Symph.-Conc. der Bresl. Concertcap. Creuznach, Extra-Solistenconcert im Curhaus am 29. Sept.)
Massenet (J.), „Scènes alsaciennes“. (Amsterdam, Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus am 28. Sept.)
— — Ouvert. zu „Phädra“. (Kissingen, Symph.-Concert der Curcap. am 16. Sept.)
Merkel-Türke, Orgelsonate in Dmoll. (Dresden, 1. Bach-Merkel-Rheinberger-Abend des Hrn. Fährmann.)
Piatti (A.), 2. u. 3. Satz a. dem Violoncellconcert. (Bergamo, Conc. zum Besten des Donizetti-Denkmals am 18. Sept.)
Rheinberger (J.), Concert f. Org. m. Streichorch. und drei Hörnern. (Baden-Baden, Concert des Hrn. Werner am 28. Sept.)
— — Adagio a. der Suite f. Org., Viol. u. Violonc. u 1. Orgelson. (Dresden, 1. Bach-Merkel-Rheinberger-Abend des Hrn. Fährmann.)
Riemenschneider (G.), Symph. Dicht. „Der Todtentanz“. (Breslau, 2. Symph.-Conc. der Bresl. Concertcap.)
Rubinstein (A.), Oceansymph. (Sondershausen, 19. Lohconcert.)
— — Gmoll-Claviertrio. (Kaiserslautern, Conc. des Musikver. am 10. Oct.)
Saint-Saëns (C.), 3. Symph. (Amsterdam, Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus am 28. Sept.)
Schulz-Schwerin (C.), Ouvert. triomph. (Breslau, 2. Symph.-Conc. der Bresl. Concertcap.)
Selmer (J.), „Scène funèbre“ f. Orch. (Christiania, 2. Conc. des Hrn. Svendsen a. Copenhagen.)
Wagner (R.), „Siegfried-Idyll“, Vorspiele zu „Parsifal“ und dem 3. Aufzug zu den „Meistersingern“ etc. (London, Promenadenconc. im Coventgarden-Theater am 28. Sept.)
— — Vorspiel zu „Tristan und Isolde“. (Creuznach, Extra-Solistenconc. im Curhaus am 29. Sept.)
— — Trauermarsch aus der „Götterdämmerung“. (Breslau, 1. Symph.-Conc. des Bresl. Orch.-Ver.)
Wagner (Th.), Concertouvert. (Weimar, Prüfungsconc. der grossherzogl. Musikschule am 29. Sept.)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* In der letzten Sitzung des Vereins der Musiklehrer und -Lehrerinnen zu Berlin fand eine lebhafte Discussion über das von uns vor einiger Zeit erwähnte Clavierkoppelpedal von Noebe statt, welches der ausgezeichnete Pianist Hr. Director Schwarz aus Frankfurt a. M. vorführte. Das allgemeine Urtheil über dieses Pedal lautete günstig. Wegen der grösseren Einfachheit, die es dem allerdings auch Vollkommeneres in seiner Art ermöglichenden Zachariae'schen Kunstpedal gegenüber besitzt, dürfte ihm wohl auch eher eine Einführung beschieden sein, als Jenem.

* Die Stuttgarter Verlagsbuchhandlung Carl Grüninger schreibt zwei Preise von 100 ℳ und 60 ℳ für dreitheilige Lieder mit Clavierbegleitung aus, doch dürfen sich sonderbarer Weise nur Abonnenten der „N. Musik-Zeit.“ an der Concurrenz betheiligen.

* Die Grosse Oper in Paris hat neulich mit der 93. „Lohengrin“-Aufführung eine Einnahme von 21,500 Frcs. gehabt. Diese Zahlen beweisen viel.

* Im Hoftheater zu Darmstadt kam kürzlich unter Hrn. de Haan's verständniss- und liebevoller Leitung Berlioz' „Benvenuto Cellini" mit vorzüglichem Gelingen und gutem Erfolg als Novität heraus.

* Hr. Hofrath Pollini in Hamburg, der glühende Verehrer ausserdeutscher Opernnovitäten, hat sein Opernpersonal wieder einmal umsonst mit einer solchen abstrappazirt, indem er jüngst A. Franchetti's unglücklichen „Christof Columbus" vorführte.

* Das Stadttheater zu Leipzig brachte in den letzten Tagen zwei Opernnovitäten heraus: am 6. Smetana's „Der Kuss" und am 8. Pergolese's „Die Magd als Herrin". Das erstere Werk hat in musikalischem Bezug allgemein angesprochen, während die Ausgrabung des alten Stücks wenig Dank fand.

* Im Hoftheater zu Wien ging am 4. d. M. erstmalig P. Tasca's „A Santa Lucia" über die Bretter, jene italienische Oper, die bereits anderwärts ein gewisses Aufsehen erregt hat.

* Im städtischen Spiel- und Festhaus zu Worms finden jetzt Opernaufführungen durch Dilettanten statt. Dieselben haben mit Brüll's „Das goldene Kreuz" begonnen. Es ist grosse Begeisterung für dieselben vorhanden.

* Die Komische Oper in Paris hat dieser Tage zwei einactige komische Opern „Le Diner de Pierrot" von Ch. L. Hess und „Madame Rose" von Antoine Banès erstmalig aufgeführt. Während die Musik der Ersteren den leichten Stil des Genres glücklich trifft, ist die der Letzteren zu schwerfällig instrumentirt.

* Im Alhambra-Theater in Mailand wurde kürzlich die neue Oper „Evangelina" von Arturo Berutti mit rauschendem Erfolge, zahlreichen Hervor- und mehreren da capo-Rufen gegeben. Die Kritik der italienischen Blätter ist dagegen absprechend.

* Gevaert's Oper „Quentin Durward" soll in der bevorstehenden Spielzeit im Brüsseler Monnaie-Theater wieder aufleben.

* Die Direction des Grand-Théâtre in Lyon kündigt von neu aufzuführenden Werken für diesen Winter die „Walküre" und „Phryne" an.

* Das Theater in Nantes wird diesen Winter von neueren Werken u. A. „Lohengrin", „Samson und Dalila", „Sigurd", „Hérodiade", „Le Tribut de Zamora", „Le Roi d'Ys" und „Manon" aufführen.

* Die vollständige Truppe der kais. Oper in St. Petersburg wird in den ersten Monaten n. Jahres in Paris eine Reihe von 16 Vorstellungen geben. Rubinstein wird die erste Aufführung seines „Dämon", Tschaïkowsky die Einer seiner Opern persönlich leiten.

* Während einer Aufführung der „Walküre" in der Grossen Oper zu Paris passirte dem Capellmeister Hrn. Paul Viardot das Malheur, regelrecht umzuwerfen, derart, dass der Chormeister des Instituts Hr. Mangin einspringen und das Ganze wieder in Gang und zu Ende führen musste, ein Vorfall, welcher der dortigen Presse Gelegenheit zu allen möglichen Schmeicheleien für Hrn. Viardot gab, obgleich derselbe das Malheur auf ein Ohrenleiden zurückführte, das ihn befallen habe. Jetzt kommt die Nachricht, dass er seine Entlassung aus dem Capellmeisteramt genommen habe und an seine Stelle Hr. Mangin getreten sei, der in gleicher Eigenschaft bereits am Théâtre lyrique zu Paris (1862—1870) und am Grand Théâtre zu Lyon (1871—1873) thätig gewesen, also kein Neuling in seinem Amte ist.

* Der Wiener Männergesang-Verein, gegenwärtig unter Leitung des Hrn. Kremser stehend, beging am 6. d. M. in festlicher Weise das 50jährige Jubiläum seiner ruhmvollen Existenz. Die Stadt Wien verlieh ihm bei diesem Anlass die doppeltgrosse Salvator-Medaille, eine seltene Auszeichnung!

* Hr. Georg Lederer, der frühere langjährige Heldentenor des Leipziger Stadttheaters und seit seinem Abgange daselbst noch nicht wieder ersetzt, beging am 6. d. Mts. in Zürich (in der Titelpartie des „Lohengrin") das 25jährige Jubiläum seiner Bühnenthätigkeit. Das Haus war vollständig ausverkauft, und das Publicum ehrte den trefflichen Künstler in geradezu grossartiger Weise. Als Elsa secundirte dem Jubilar in ausgezeichneter Art Frl. Prosky. Der Vorstellung wohnte, um die Letztere in Bühnenaction kennen zu lernen, Hr. Siegfried Wagner aus Bayreuth bei.

* Der in Deutschland noch wenig gewürdigte norwegische Componist J. Selmer veranstaltete am 30. September in Christiania ein Concert mit eigenen Werken, das einen enormen Erfolg hatte.

* Unsere vorwöchentliche Mittheilung über Hrn. Afferni war, wie man uns schreibt, nicht ganz correct, denn derselbe ist nur als Dirigent der dortigen besten Gesangvereine und voraussichtlich der Museumsconcerte Nachfolger des Hrn. Stiehler, nicht aber hat er gleichzeitig auch die Direction über die 18 Köpfe starke Stadtcapelle angetreten, die Hr. Reichard innehat.

* Durch ein Circular, in welchem er sich den Concertveranstaltern als Solist für die bevorstehende Saison empfiehlt, und dem eine Anzahl günstiger Besprechungen seiner Leistungen als solcher angehängt ist, bringt sich der Violoncellvirtuos Hr. Joseph Diem in Constanz in Erinnerung. Man rühmt ihm besonders einen gesangvollen Ton nach, sein Concertrepertoire umfasst nach seiner eigenen Angabe das Beste der betr. Litteratur. Joseph Diem hat sich bekanntlich vom Sennhirten zum angesehenen Künstler emporgearbeitet.

* Hr. Operndirector Nikisch in Budapest ist zum Dirigenten der Philharmonischen Concerte daselbst erwählt worden.

* In die durch den Tod des unvergesslichen Gustav Hinke vacant gewordenen Stellungen als 1. Oboer im Stadtorchester und Lehrer seines Instruments am k. Conservatorium der Musik zu Leipzig ist dessen Orchestercollege Hr. Carl Tamme, ein ebenfalls vorzüglicher Künstler, eingetreten.

* Frl. Elly Warnots und Hr. de Mest sind zu provisorischen Gesanglehrern am Brüsseler k. Conservatorium ernannt worden.

* Der Wiener Männergesangverein ernannte gelegentlich seines 50jährigen Jubiläums die HH. Dr. Johannes Brahms, Dr. M. Bruch und Prof. F. Gernsheim zu seinen Ehrenmitgliedern.

* Der durch seine Mitwirkung als Accompagnateur des Hrn. Sarasate in dessen Concerten bekannt gewordene Pianist Hr. Otto Goldschmidt erhielt von der Königin-Regentin von Spanien das Comthurkreuz des Ordens Isabella's der Katholischen verliehen.

* Frl. Hildegard Werner in Newcastle (England) hat für ihre Verdienste um die Musik vom König Oskar von Schweden die goldene Medaille „Litteris et Artibus" erhalten.

Todtenliste. Adolphe Valentin Sellenick, ehem. Musikmeister der französischen republikanischen Garde, früherer Geiger und Cornettist, Componist, vortrefflicher Dirigent, †, 73 Jahre alt, in Andelys bei Paris. — T. Haddock, angesehener Violoncellist, lange Jahre der Philharmonic Society in Liverpool angehörig, † am 22. Sept., 82 Jahre alt, in Liverpool. — Bernhard Wittstatt, k. Kammermusiker in München, ausgezeichneter Clarinettist, †, 42 Jahre alt, am 29. Sept. — Johannes Praeger, Chef der bekannten Musikalienhandlung Praeger & Meier in Bremen, am 7. Oct.

Briefkasten.

J. S. in *Ch.* Das Stück ist s. Z. rein übersehen worden, wie uns Ihr sehr berechtigter Vorwurf erkennen lässt. Wir haben die Unterlassungssünde heute gut zu machen versucht.

M. in *L.* Wir haben ebenfalls das eifrigst colportirte Gerücht von den im December bevorstehen sollenden zwei Concerten jener Capelle unter Leitung eines berühmten Dirigenten vernommen, doch fehlt uns vorläufig noch der Glaube an die Verheissung.

E. J. in *R.* Der Genannte ist längst gestorben, seine Werke haben ihn aber nicht überlebt, wie er ehemals so fest dies annahm.

P. in *L.* Der Passus „Unsere Bühne ist leider in mancher Beziehung nicht mehr weit von dem Standpunct einer »Schmiere« entfernt“ im 7. Heft der Theater- und Concertzeitung für Leipzig „Bühne und Foyer“ bestätigt nur Das, was wir zu verschiedenen Zeiten über die Theatermisswirthschaft des Hrn. Staegemann und seiner Gold- und Grünberge mit ähnlichen Worten gesagt haben.

Anzeigen.

Nach dreijährigen Concertreisen in Amerika nach Deutschland zurückgekehrt, bitte ich, Engagementsanträge für mich, sowie geschäftliche Correspondenzen gef. an meinen Secretair

Herrn Carl Sternberg, Berlin W., Bernburgerstr. 13, [1454c.]

richten zu wollen.

Franz Rummel.

Verlag von Wilhelm Hansen, Leipzig.

Ein neues Studienwerk.

80 melodische

Violin-Etuden

berühmter Meister

mit Begleitung einer zweiten Violine

Ein praktischer Lehrgang von den leichtesten Elementen fortschreitend bis zur Mittelstufe als

Vorstudien zu Kreutzer's Etuden,

herausgegeben von

Hermann Schröder.

I. Theil. Erste Lage. 3 ℳ II. Theil. Erste bis fünfte Lage. 3 ℳ [1455.]

Eine auserlesene Sammlung **musikalisch-schöner Violin-Etuden** von den **berühmtesten Meistern,** progressiv geordnet und mit genauer Bezeichnung der Bogenstriche, des Fingersatzes und der Vortragsweise versehen von dem hervorragenden, hochangesehenen Violin-Pädagogen Hermann Schröder, dessen Name schon hinreichend dafür bürgt, dass hier sowohl in Hinsicht auf Wahl des Stoffes, als auf möglichst **fruchtbringende und geschmackvolle Bearbeitung** desselben Alles, was nur zu wünschen wäre, geleistet worden, und somit in diesen Heften ein **ausgezeichnetes, bisher sozusagen vermisstes Hilfsmittel** erschaffen, das allen Denjenigen, die sich zu den Kreutzer-Etuden emporarbeiten wollen, trefflich zu Nutze kommen wird.

In **Kiel** soll ein Musikalien-Leihinstitut unter sehr günstigen Bedingungen verkauft werden. Die Anstalt enthält 8000 Hefte mit den neuesten Novitäten. (Pr. 1500 ℳ.)

[1456a.] **W. Cayé, Kiel.** Kl. Kuhberg 11.

Musikinstitut

wird von einem tüchtigen jungen Musiker, Pianist und Schriftsteller unter sehr günstigen Bedingungen **zu kaufen gesucht.** Off. unter **A. C. B. 157** an **Rud. Mosse, Wiesbaden.** [1457b.]

In meinem Verlage erschien soeben: [1458.]

R. Jockisch, Op. 3. **Sonate für Violine und Pianoforte.** Zu angenehmer und nützlicher Unterhaltung für Anfänger. **Die Violinstimme durchgehends in der ersten Lage und ohne Versetzungszeichen.**

Preis 1 M. 80 Pf.

Emil Grude, Musikalienhandlung.
Leipzig, Königsstrasse.

Im Verlage von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig erschien soeben: [1459.]

Lehrbuch
des
einfachen und doppelten Contrapuncts.

Praktische Anleitung
zu dem Studium desselben zunächst für das Conservatorium zu Leipzig
bearbeitet von
Ernst Friedrich Richter.
Achte Auflage.
Bedeutend erweitert, vermehrt und ergänzt von
Alfred Richter.
X, 421 S. 8°. geh. ℳ 4,50. In Schulband geb. ℳ 5,—. Eleg. geb. ℳ 5,70.
(Auch unter dem Titel:
Breitkopf & Härtel's Musikal. Handbibliothek, Band II.)

Sängerin (Sopran), [1460.]
vorzügl. Stimme, brillante Schule, wünscht **Engagement** (Januar 1894) für Concert-Tournée, welche auch die grösseren Städte Deutschlands berührt. Honoraranspruch mässig. Offert. unt. G. L. 946 an **Max Gerstmann,** Annonc.-Bur. Berlin W. 9.

Neuer Verlag von Ries & Erler in Berlin.

Burmeister, R., Op. 2. „Die Jagd nach dem Glück". Symphonische Phantasie für Orchester. Partitur n. M 13,50. Orchesterstimmen netto M. 24,50.

Gotthelf, Felix, Op. 7. „Ein Frühlingsfest". Symphonische Phantasie f. Orchester. Part. 9 M. Orch.-Stimm. 11 M.

— Op. 8. Tragödie. Drei Lieder von Heinr. Heine für eine Singstimme mit Clavierbegleitung. M. 1,20.

— Op. 9. Der Schmied. Lied für eine Singstimme mit Clavier. M 1,—. [1461.]

— Op. 10. Quartett für 2 Violinen, Viola und Violoncell. Partitur und Stimmen. M. 9,—.

Grammann, Carl, Op. 24. „Melusine". Romantische Oper in 3 Aufzügen. Vollständiger Clavierauszug mit Text. **Neue umgearbeitete Ausgabe** (nach welcher die Aufführungen am Dresdener Hoftheater stattfinden) no. M. 15,—. Daraus einzeln: **Romanze** des Bertram (2. Act) für Bariton. M 1,50.

Kulenkampff, Gustav, Op. 12. No. 1. Scene aus „Maria Stuart" von Fr. v. Schiller. No. 2. Lurlei's Gesang aus „Lurlei" von Julius Wolff. Für Alt mit Begleitung des Orchesters. No. 1. Clavierauszug 2 M. No. 2. Clavierauszug 1,80 M.

Lacombe, Paul, Op. 60. Chanson Gasconne. Orchestre (Partition et Parties) netto M. 4,50. Pour Piano à 2 mains M. 1,50.

— Op. 62. Sous le balcon. Sérénade. Pour petit Orchestre. (Partition et Parties séparées) netto M. 3,—. Pour Piano à 2 mains M. 1,20.

Liebling, Sally, Op. 4. Tanz-Arabeske No. 2 für das Pianoforte. M. 1,80.

Musso, Luigi, 2 Morceaux pour le Violon avec Piano. No. 1. Berceuse. M. 1,50. No. 2. Elégie. M. 1,20.

Palaschko, Johannes, Op. 3. Stimmungen. Sechs Stücke für Violine und Pianoforte. No. 1. Lied. M. 1,—. No. 2. Elfentanz. M. 1,20. No. 3. Tarantelle. M. 1,20. No. 4. Walzer. M. 2,—. No. 5. Spanisches Ständchen. M. 1,20. No. 6. Etude. M. 1,50.

Weinbaum, Oskar, Stimmungen. 2 Charakterbilder für Pianoforte. (No. 1. Elegisch, No. 2. Capriccio.) M. 1,50.

P. Pabst's

Musikalienhandlung
in **Leipzig** [1462.]

hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur schnellen und billigen Besorgung von

Musikalien, musikalischen Schriften etc.

bestens empfohlen.

Kataloge gratis u. franco.

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig. [1463.]

Junne, C., Trauungsgesang. „Zwei Hände wollen heute sich" (nach Gerok) für gemischten Chor. Partitur und Stimmen ℳ 1,—. (Partitur ℳ —,50. Stimmen à ℳ —,15.)

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [1464—.]

Leipzig. **Bodo Borchers.**
Gesanglehrer.

Im Verlage von Julius Hainauer,
kgl. Hof-Musikalienhandlung in Breslau,
ist erschienen: [1465.]

Ein neues Jensen-Album.

Lieder-Album

von

Adolf Jensen.

Sammlung von 12 Gesängen für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte.

Mit deutschem und englischem Text.

Ausgabe für hohe und für tiefe Stimme. Preis à 3 Mk.

Die Lieder sind aus den letzten Werken Adolf Jensen's entnommen.

Inhalt: 1. Mein Herz ist im Hochland. — 2. Einen schlimmen Weg ging gestern ich. — 3. John Anderson, mein Lieb. — 4. O, säh ich auf der Haide dort. — 5. Wenn durch die Piazzetta. — 6. Leis rudere hier, mein Gondolier. — 7. Die Bowle fort. — 8. Wiegenlied. — 9. Mutter, o sing mich zur Ruh. — 10. Perlenfischer. — 11. Auf den Bergen. — 12. Heimathglocken.

In demselben Verlage sind erschienen:

Lassen-Album.

54 Lieder und Gesänge mit Pianoforte in 3 Bänden à 3 Mk.

Ausgaben für hohe und für tiefe Stimme.
Mit deutschem und englischem Text.

Ferner:

Lieder-Album von P. E. Lange-Müller.

45 Lieder und Gesänge mit Pianoforte in 3 Bänden.

Preis à Band: 3 Mk.

Neuer Verlag von Ries & Erler in Berlin.

Concert f. die Violine
mit Orchesterbegleitung

componirt von [1466.]

Gustav Hollaender.

Op. 52. **Clavierauszug mit Solostimme** ℳ 7,50.

In Vorbereitung Partitur und Orchesterstimmen.

Le Guide Musical.

Organ für Musiker und Musikfreunde.

Das wichtigste in Französisch erscheinende Fachblatt, welches die namhaftesten Schriftsteller Frankreichs und Belgiens als Mitarbeiter aufweisen kann: Camille Benoit, Michel Brenet, Houston Chamberlain, Ed. de Hartog, René de Récy, Ed. Schuré, Ed. Vanderstraeten etc. [1467—.]

Hauptredacteur und Eigenthümer:
Maurice Kufferath.

Erscheint wöchentlich. Abonnementspreis: Jährlich 12 ℳ. Vierteljährlich 3 ℳ.

Probenummer: gratis und franco.

Leipzig, Otto Junne, Musikverlag.

Pianinos

bester Qualität, einfache und elegante Ausstattung, sind wegen

Liquidation einer Fabrik

zu herabgesetzten Preisen zu verkaufen.

[1468—.]

Illustrirte Preis-Verzeichnisse zu beziehen durch

C. Schwalbach, Hauptmannstrasse 2, **Leipzig.**

Compositionen für 3 Violinen.

Ohne Begleitung.

Hofmann, R., Op. 39. **Leichte Phantasien.** Leichte Unterhaltungsstücke über bekannte Melodien.
No. 1. Haydn. 1 M. 80 Pf. No. 2. Mozart. 1 M. 30 Pf. No. 3. Schubert. 1 M. 50 Pf. No. 4. Weber. 1 M. 50 Pf. No. 5. Beethoven. 2 M. No. 6. Mendelssohn. 1 M. 50 Pf. No. 7. Kreutzer. 1 M. 50 Pf. No. 8. Lortzing. 1 M. 50 Pf.

Hofmann, R., Kleine Potpourris aus beliebten Opern in leichtem Stile mit Fingersatz und Stricharten versehen.
No. 1. Mozart, „Die Zauberflöte". 1 M. 50 Pf. No. 2. Weber, „Oberon". 1 M. 50 Pf. No. 3. Adam, „Der Postillon von Lonjumeau". 1 M. 50 Pf. No. 4. Nicolai, „Die lustigen Weiber von Windsor". 2 M. 30 Pf. No. 5. Donizetti, „Lucrezia Borgia". 2 M. No. 6. Boieldieu, „Die weisse Dame". 2 M 30 Pf. [1469.]

Streben, Ernst, Op. 33. **Trifolien.** Leichte melodische Unterhaltungsstücke.
No. 1. Kleine Phantasie (nach dem Andante der 7. Symphonie von Beethoven). 1 M. 25 Pf.
No. 2. Sonatine in F (Allegretto, Andantino und Allegro). 1 M. 25 Pf.
No. 3. Kleine Phantasie (nach Schubert's „Trockne Blumen"). 1 M. 25 Pf.
No. 4. Sonatine in G (Allegro scherzando und Romanze). 1 M. 25 Pf.
No. 5. Kleine Phantasie (nach bekannten Volksmotiven). 2 M.
No. 6. Sonatine in D (Allegro vivace und Romanze). 2 M.

Mit Clavierbegleitung.

Schumann, C., Op. 17. **Sommerlust.** Drei Stücke. No. 1. (Gdur.) 1 M. 80 Pf. No. 2. (Cdur.) 1 M. 50 Pf. No. 3. (Gdur.) 1 M. 90 Pf.

Leipzig. **C. F. W. Siegel's Musikalienhandlung** (R. Linnemann).

Commissionsverlag von Constantin Wild in Leipzig.

[147Ud.]

Friedrich Merten.

Harmonische Klangbildung.

Preis M. 6,—.

Die Grundlage der Harmonie.

Preis M. 3,—.

Jedem Musiker dürfte das Lesen vorstehender Werke von hohem Interesse sein, da der Verfasser eine völlige Umgestaltung der Lehrmethode verfolgt, welche das Studium der Harmonie zu vereinfachen und zu erleichtern bezweckt.

Zu beziehen durch alle Buch- und Musikalienhandlungen.

September-Neuheiten

aus dem Verlage von

BREITKOPF & HÄRTEL.

LEIPZIG.

Armee- und Präsentirmärsche für Infanteriemusik in Stimmen. No. 214—218, je Nummer und Stimme 10 Pf.
Acton, Ch., Liebeslied f. 2 Mandolinen u. Clavier, ital. Pr. 5 Lire. — Op. 496. Fleurs d'Orange. Valses f. Clavier, ital. Pr. 5 Lire. — Op. 495. Papillons à la source f. Clavier. ital. Preis 4 Lire.
d'Albert, E., Der Rubin, Märchen. Clav.-Ausz. n. 12 M.
Arnold, Maurice, Op. 31. Turteltäubchen f. Clavier. 60 Pf.
Bossi, M. E., Siciliana, Preghiera, Offertorio für Orgel je n. 1 Lire 25.
Cotogni, M., I fulgidi tramonti. Maggio. Core de ghiaccio für 1 Singstimme je 2 bis 4 Lire.
Coverley, Rob., Op. 41. Concertstücke f. Violine u. Clavier. 2 M. 50 Pf.
Cross, Mich. H., Liebeslied für Vcll. u. Clavier. 1 M. 50 Pf.
Dannreuther, G., Tonleitern und Accordstudien f. Viol. n. 4 M.
Duettenkranz. Sammlung zweistimmiger Lieder. No. 36—40 je 50 und 75 Pf.
Fielitz, Alexander von, Op. 25. Romanze f. Viol. u. Clavier. 2 M. 50 Pf.
Goldschmidt, A. v., Neue Lieder f. 1 Singstimme u. Clavier. 1. Vater des Lichts. 2. Sappho's Lied. 3. Es regnet. 4. Vogelnest. 5. Nicht mehr zu dir zu gehen. 6. Ich bin an ihrem Grab. 7. Ueberraschung. 8. Ach, wärst du mein. 9. Liebchen. 10. Strom. 11. Denk es. 12. Fein Rösslein. Je 50 Pf. bis 1 M. [1471.]
Hofmann, H., Op. 111. Waldfräulein. Für Soli, Chor u. Orchester. Clavierauszug n. 10 M. Chorstimmen je n. 1 M.
Kufferath, H. F., Op. 50. O, Sacrum convivium f. Chor u. Orgel. Partitur 2 M. 50 Pf., Stimmen je 30 Pf.
Leva, E. de, Vecchio misterio. p. Sopran. 4 Lire.
Marchesio, B., Solfeggio p. M. S. net 4 Lire.
Meyer, J. E., Erinnerung. Für Sopran oder Tenor. 1 M. 75 Pf.
Mozart, W. A., Concert No. 1 für Flöte und Clavier. 5 M.
Pommer, W. H., Op. 29. Barcarolle B. für Clavier. 1 M.
Ponchielli, La Gioconda. Trio für Flöte, Violine u. Clavier. 8 Lire.
Schumann, R., Op. 66. Bilder aus Osten. No. 2, 4, 6 für Clavier und Harmonium. 3 M.
Silva, O. de, Op. 2. 4 Clavierstücke. 3 M.
Verdi, G., Falstaff (verschiedene Einzelausgaben).
Wagner, R., Tristan und Isolde. Lyr. Stücke (deutsch-englisch-französisch). No. 1—6 je 50 Pf. bis 2 M. 50 Pf.
Bach's Werke. Ges.-Ausg. f. d. prakt. Gebrauch. I. Kirchen-Cantaten. Lfg. 100—102 je 1 M. 50 Pf.
— Ges.-Ausg. f. d. prakt. Gebr. II. Motetten. No. 1—4 je 1 M. 50 Pf.
Schubert's Werke. Kritisch durchges. Ges.-Ausg. Serie XVI. Part. No. 20—42 je 30 Pf. bis 1 M. 20 Pf.
Schütz' Werke. Herausgeg. von Spitta. Band XII. 20 M.
Textbibliothek. No. 196—200, 255, 306—308 je 10 Pf. bis 50 Pf.

Ausführliche Verzeichnisse unentgeltlich.

Bearbeitungen.

Bearbeitungen von Orchesterwerken für Pianoforte zwei- und vierhändig, vierhändige Compositionen zweihändig; desgl. für Orgel, Pianoforte und Violine und Violoncell etc. Specialität: Bearbeitungen für **Pianoforte und Harmonium,** Pianoforte, Violine (Violoncell) und Harmonium übernimmt **Richard Lange,** Componist und Pianist. **Magdeburg,** Breiteweg 219 III l. [1472d.]

[1473.] Tonkünstler, Componist und Virtuos in schweren, erdrückenden Verhältnissen bittet Kunstmäcene um gütige Hilfe und Unterstützung. Alles Nähere brieflich durch Vermittelung der Exped. d. Blts.

C. Bechstein,

Flügel- und Pianino-Fabrikant.

Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen,
Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,
Ihrer Maj. der Königin von England,
Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh, [1474.]
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von England (Marchioness of Lorne).

London W. 40 Wigmore Street. | I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse. II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse u. 25 Wiener-Strasse. III. Fabrik: 122 Reichenberger-Strasse. | **Berlin N.** 5—7 Johannis-Str.

J. G. IRMLER. Flügel- und Pianino-Fabrik. Hoflieferant. **LEIPZIG.** Gegründet [1475i.] 1818. Goldene Medaillen.

Steinway & Sons,

NEW-YORK LONDON

HAMBURG,

Hof-Pianofortefabrikanten

Sr. Majestät des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen,
Ihrer Majestät der Königin von England,
Ihrer Königl. Hoheiten des Prinzen und der Prinzessin von Wales.

[1476—.]

Steinway's Pianofortefabrik, Hamburg, St. Pauli, neue Rosenstr. 20—24,
ist das **einzige** deutsche Etablissement der Firma.

Julius Blüthner, Leipzig.

Königlich Sächsische Hof-Pianofortefabrik.

Bedeutendste Pianoforte-Fabrik Europas!

[1477.] **Flügel und Pianinos**
von anerkannt unübertroffener Haltbarkeit und edlem, sangreichem Ton.

Vertreter bez. Verkaufsmagazine an allen bedeutenderen Plätzen.

Die Fabrik besteht seit **7. November 1853.**

Sophie Schröter,
Concertsängerin (Alt und Mezzo-Sopran)
in Bonn a. Rh. [1478y.]
Geschäftliche Vertretung: **Hermann Wolff, Berlin W. Am Carlsbad 19.**

Helene Perl,
Oratorien- und Liedersängerin (Sopran).
Leipzig-Gohlis, Ullrichstrasse 1 part. [1479p.]
Concertvertretung: **E. Kluge,** Berlin, Grossbeerenstr. 90 pt.

Cäcilie Kloppenhurg,
Concert- und Oratoriensängerin (Alt).
Frankfurt a. M., Niedenau 46. [1480q.]
Concertvertretung: **H. Wolff,** Berlin, Am Carlsbad 19.

Emilie Wirth (Alt und Mezzosopran).
Aachen, Hubertusstr. 13. [1481o.]
Vertreten durch **Hermann Wolff, Berlin.**

Mathilde Haas,
Oratorien- und Liedersängerin (Alt).
Mainz, Rheinallee. [1482x.]
Vertreter: **Hermann Wolff,** Berlin W.

Franzisca Gondar,
Concertsängerin (Alt und Mezzosopran).
Leipzig, Pfaffendorfer Strasse 21 I. [1483—.]

Anna Schimon-Regan, [1484g.]
Lehrerin für Sologesang an der k. Akademie der Tonkunst.
München, Jägerstrasse 8, III.

Regina Scheuer,
Concert- und Kirchenconcertsängerin (Lieder und Arien),
sowie **Gesanglehrerin.** [1485l.]
Eigene Adresse: **Fürth** in Bayern, Weinstrasse No. 10 a.

Emma Sperling,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Leipzig, Dörrienstr. 13. [1486v.]

Margaret Schmidt-Papenmühle,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Frankfurt a. M., Eiserne Hand 5 II. [1487x.]
Vertreter: Concertdirection **Ernst Stieber,** Berlin.

Ida Junkers,
Oratorien- und Liedersängerin (Alt).
[1488x.] **Düsseldorf,** Herzogstrasse.

Anna Heinig,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Leipzig, Hohe Strasse 26 b II. [1489x.]

Kammervirtuos Oskar Brückner
(Violoncellist)
empfiehlt sich als Solist für die kommende Concertsaison.
Wiesbaden, Moritzstrasse 60. [1490c.]

Fritz Brückner,
Violoncellist. [1491s.]
Leipzig-Gohlis, Langestr. 28.

Alfred Krasselt,
I. Concertmeister [1492a.]
des Philharmonischen Orchesters in **München.**
Adresse: **Promenadeplatz 17.**

Emil Pinks (Tenorist)
empfiehlt sich [1493n.]
für Concerte und Oratorien.
Leipzig, Erdmannstrasse 12, part.

A. Siloti,
[1494h.] Pianist,
Paris, 26, Avenue Trudaine.
Derselbe bittet um **directe** Engagementsofferten, da er mit Concertagenturen nicht mehr in Verbindung steht.

Hugo Becker,
Violoncellist. [1495l.]
Frankfurt a. M., Feldberg-Strasse 38I.

Willy Rehberg,
herzogl. sächs. Hofpianist, Professeur supérieur am Conservatorium zu Genf (Schweiz). [1496—.]
Concert-Vertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

Anton Hekking, Violoncellvirtuos,
bittet Anträge in Concertangelegenheiten an seinen Secretair Herrn A. Michow, Charlottenburg (Berlin), 40 Hardenbergstrasse, zu richten. [1497v.]

Gustav Borchers,
Concertsänger (Tenor) und Gesanglehrer.
[1498—.] **Leipzig, Hohe Str. 49.**
Concertvertretung **H. Wolff,** Berlin, Am Carlsbad 19.

Adolf Elsmann,
Violin-Virtuos. [1499q.]
Dresden-A. Marschallstr. 31, III.

Irma Bettega,
Concert- und Oratoriensängerin (Alt).
Leipzig, Sophienstrasse 26 I. [1500a.]
Concert-Vertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

Georg Ritter,
Concert- und Oratorien-Tenor. [1501x.]
Berlin, W. Kurfürstenstrasse 119.
Concertvertretung **H. Wolff. Berlin,** Am Carlsbad 19.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.
Hierzu je eine Beilage von **Carl Merseburger** in Leipzig und **J. Schuberth & Co.** in Leipzig.

Leipzig, am 19. October 1893.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXIV. Jahrg.]

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige.

[No. 43.

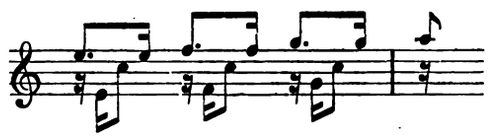
Inhalt: Beethoven als Clavierpädagog. Von Dr. Hugo Riemann. (Schluss.) — Kritik: Giuseppe Verdi, „Falstaff", lyrische Komödie in drei Acten. (Schluss.) — Zu Verdi's 80. Geburtstag. Eine Skizze von Heinrich Zöllner. — Tagesgeschichte: Musikbrief aus Carlsruhe. — Concertumschau. — Engagements und Gäste in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Compositionen von Hans Sitt, Wilhelm Berger Josef Rheinberger, Ernst H. Seyffardt, Carl Steinhauer, Carl Somborn, Dr. Wilhelm Stade und Ludwig Bonvin. — Briefkasten. — Anzeigen.

Beethoven als Clavierpädagog.

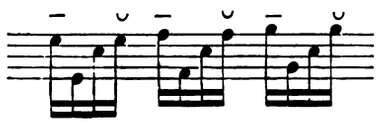
Von **Dr. Hugo Riemann.**

(Schluss.)

Ein wesentlicher Theil von Beethoven's Bemerkungen bezieht sich auf das Herausziehen der eigentlichen Melodie aus der Figuration; eine Anzahl solcher Anweisungen haben wir bereits mitgetheilt. Wichtig ist, was er zu Etude 5 bemerkt:

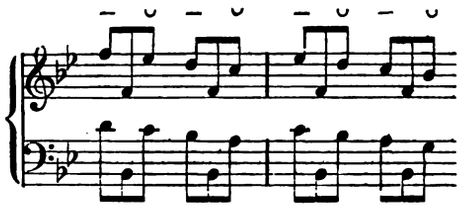


„Der Satz ist durchaus vierstimmig. Die Melodie liegt in der Oberstimme, wie es die Schreibart zeigt. Wäre aber auch die Schreibart diese:



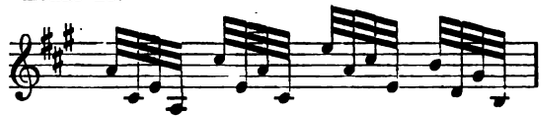
so müsste dennoch die erste Note jeder Gruppe gleichmässig accentuirt und angehalten werden. Die Mittelstimme e c, f c, g c u. s. f. darf nicht mit gleicher Stärke wie die Oberstimme angeschlagen werden."

Aehnlich zu Etude 7:



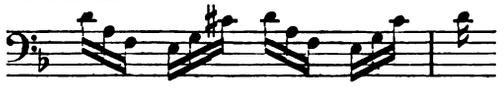
„Hier führt die erste und dritte Note jeder Gruppe die Melodie (im trochäischen Versmaass). Der Finger hält die lange Silbe (erste Note) fortan zwei Achtel dauernd an. Der Tenor secundirt dem Sopran; darum dürfen Alt und Bass niemals mit gleicher Stärke angeschlagen werden."

Etude 23.



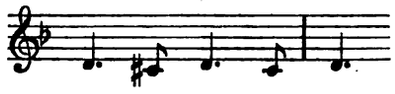
„Die Melodie im innigsten Zusammenhange führt die ersten Noten jeder Gruppe; darum darf der fünfte Finger die Taste nicht eher verlassen, bis die nächste Melodienote anzugeben ist. Nur so wird die Bindung im Zusammenhang erzielt."

Etude 24.



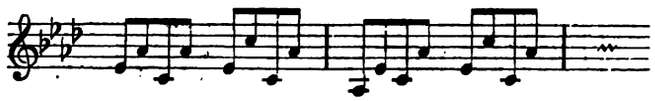
„In den fünf ersten Takten ist die erste Note der ersten Triole mit der dritten der zweiten Triole

bestens zu verbinden, damit die Melodie so hervortritt:



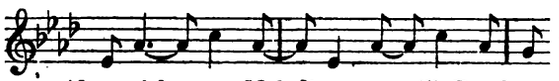
Der Finger darf sich daher vor der langen nicht heben. Uebrigens gilt die Regel des Vortrags der Triole; hier aber wird die zweite Triole weniger stark accentuirt."

Besonders fein ist die Anweisung für Etude 27:



„Zunächst ist die Melodie aufzusuchen, die ungleich vertheilt liegt. Sie beginnt mit es as c as u. s. f. Ferner ist das Ganze mit Längen und Kürzen vorzutragen, die sich fortan verfolgen. Die Hand muss sich hier mehr als gewöhnlich fest auf die Tasten legen, fast darauf stemmen."

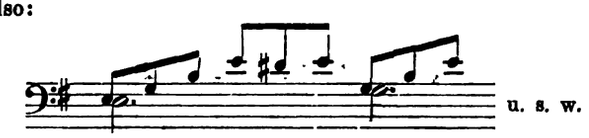
Nach Beethoven ist also die Melodie:



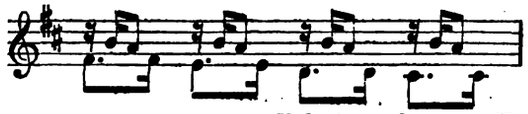
Aber nicht nur Melodienoten will Beethoven durchgehalten wissen. Etude 2 heisst er den Grundton festhalten, aus dem das Arpeggio aufsteigt.

„In den vier Eingangstakten hält der Daumen den Grundton fest, damit der zerlegte Dreiklang, desgleichen alle zerlegten Accorde deutlich werden. Ebenso ist die Triolenfigur in der linken Hand zu behandeln, um Bindung zu erzielen",

also:

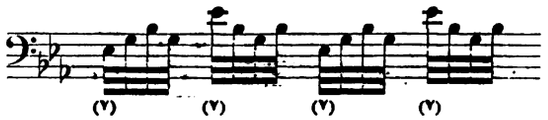


Auch in Etude 3 soll die Mittelstimme (nicht die Melodie) in langen Noten gespielt werden, also:



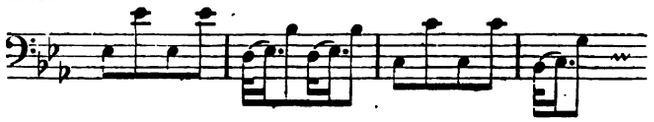
(Vgl. Anmerkung zu Et. 5.)

Die Herausziehung der Bassstimme in langen Noten verlangt Beethoven in Etude 15:

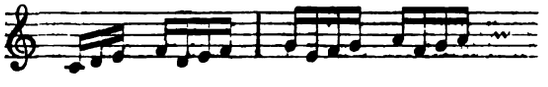


„Der Hauptaccent ruht auf der ersten Note jeder Gruppe; der Finger hält daher diese erste fest an, ausgenommen in jenen Gruppen, in denen eine Secundfortschreitung erscheint, z. B. schon im zweiten Takte im Basse";

also:

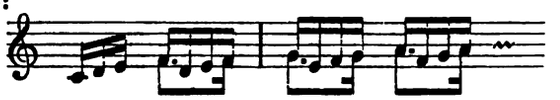


Die gefährlichste Anweisung ist wohl die zu Etude 1:

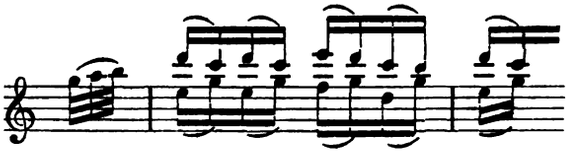


„Um die erforderliche Bindung zu erzielen, hebt sich der Finger nicht eher von der ersten Note jeder Gruppe, bis die vierte anzuschlagen ist. Es versteht sich, dass mit Schülern dieses Studium anfangs sehr langsam geübt werden muss."

Also:



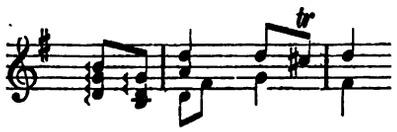
Sehr prägnant ist die Anleitung für die Abzugs-Etude 29:



„Zweck ist, die Hand leicht abziehen zu lernen; er wird erreicht, wenn sie sich auf die erste Note der beiden verbundenen stellt und in fast senkrechtem Aufheben die zweite Note berührt."

In dem „fast" möchte ich eine Andeutung sehen, dass Beethoven diese Etude ähnlich spielte, wie ich sie spielen lasse (vergl. Clavierschule II. S. 57), nämlich mit leichtem Zurückziehen des Arms während des Anschlags der zweiten Note.

Die Zeitgenossen rühmen an Beethoven's Spiel die Kühnheit und Grossartigkeit. So sagt J. v. Mosel in der „Wiener Musikzeitung" 1843: „Die Rundung, Ruhe und Delicatesse von Mozart's Vortrag war in dem des neuen Virtuosen (Beethoven) nicht zu finden: dagegen ergriff die erhöhte Kraft, das sprechende Feuer desselben jeden Zuhörer." Diesem Urtheil entsprechen einige claviertechnische Bemerkungen Beethoven's zu den Cramer-Etuden, so zu Etude 4 das: „Die Hände etwas breit hinlegen", ähnlich Etude 8: „Die rechte ist breit hinzulegen" u. s. w.; zu Etude 9 schreibt er:



„Diese Exercice muss anfangs mit starkem Anschlag behandelt werden, auch langsam; weil der Charakter der Melodie eine gewisse Breite erfordert, soll sie niemals schnell gespielt werden; gerade in mässiger Bewegung ist und bleibt sie schwer, weil die Aufmerksamkeit immer gespannt bleibt."

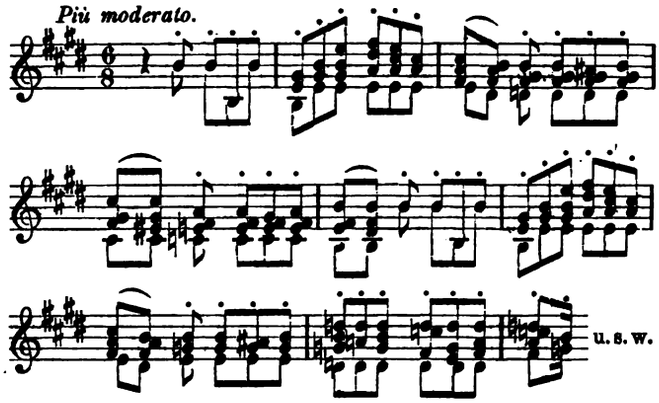
Weitere Auslegung bedürfen Beethoven's Anmerkungen nicht; jedenfalls hat die musikalische Welt Ursache, sich bei Hrn. Dr. Shedlock (der beiläufig der englische Uebersetzer meines Musiklexikons und meiner Analysen des Wohltemperirten Claviers ist — Beide ebenfalls in Augener's Edition) zu bedanken, dass er ihr diese kostbare Reliquie zugänglich gemacht hat. Enthielte dieselbe weiter Nichts, als die lakonische Bezeichnung der schweren Zeiten als langer und der leichten als kurzer, so würden sie schon deswegen Anspruch auf einen ausgezeichneten Ehrenplatz in der Geschichte der Theorie des musikalischen Vortrags haben.

Kritik.

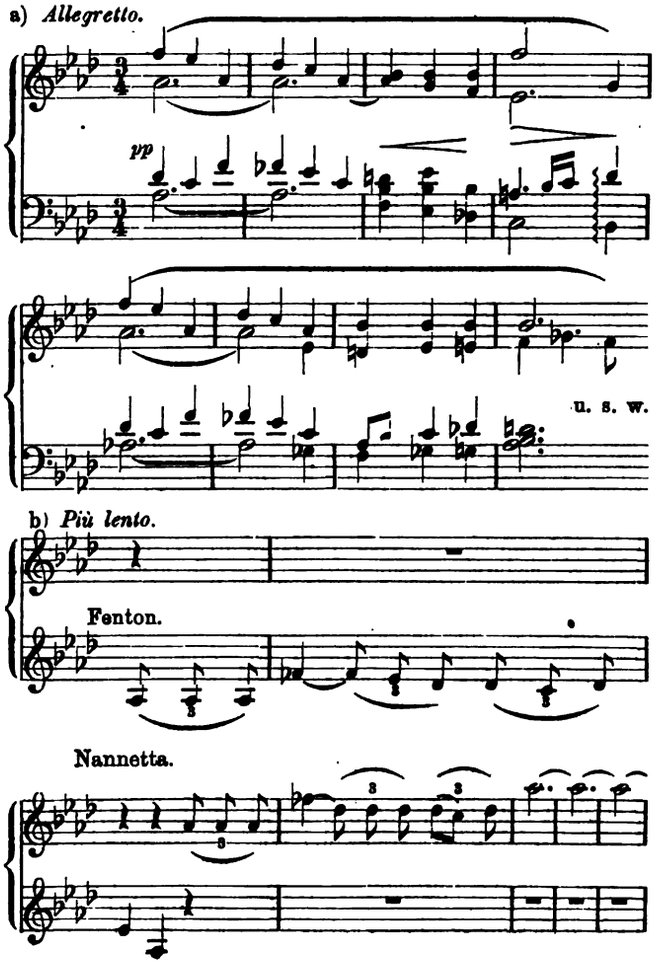
Giuseppe Verdi. „Falstaff", lyrische Komödie in drei Acten. Mailand, G. Ricordi & Co.

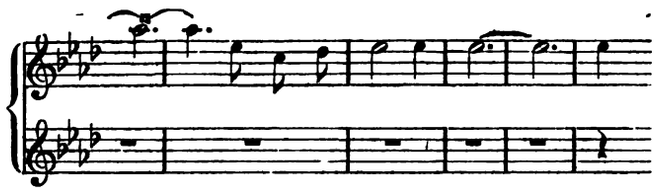
(Schluss.)

Am reizvollsten wirkt in ihrer reicheren Melodik die Musik der zweiten Scene des ersten Actes und in dieser namentlich das hübsche gegen Ende der Scene mit einem in schnellen Achteln eines Allabreve-Taktes gesungenen Quintette der Männer combinirte a capella-Quartett der Frauen:



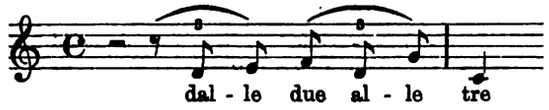
sowie der anmuthige Duettsatz:



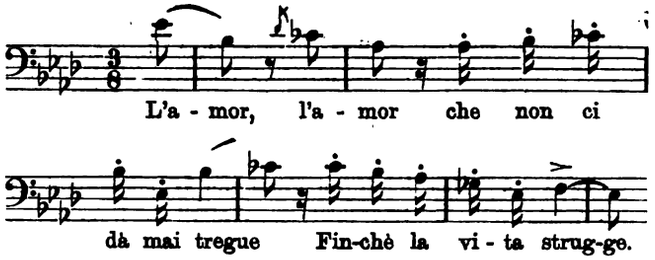


dessen refrainartigen unter b) verzeichneten Abgesang: „Was man dem Munde an Küssen genommen, ist nicht verloren, sondern erneut sich gleich als wie der Mond" Verdi im letzten Acte als Erinnerungsmotiv wiederkehren lässt.

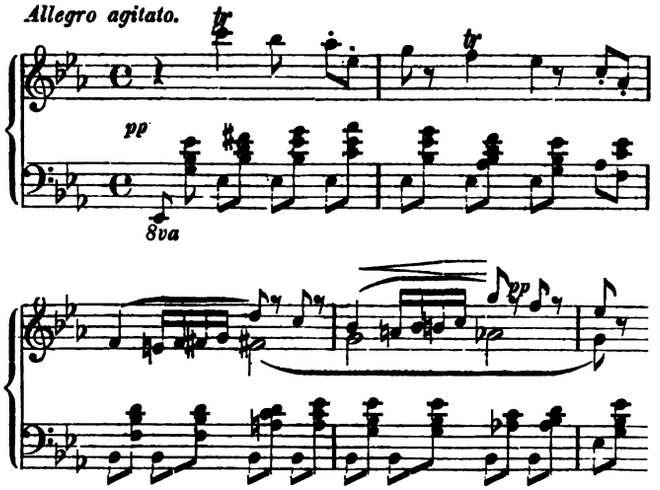
In der ersten Scene des zweiten Actes wirkt es sehr hübsch, wie die Töne, zu denen Frau Quickly als Liebesbotin Falstaff gegenüber die Zeit des Rendez-vous bestimmt,



im weiteren Verlaufe der Handlung, gleichsam Falstaff's Vorfreude schildernd, mehrmals wieder anklingen und selbst in dem Gespräch mit dem als Signor Fontana auftretenden Ford schelmisch hervorkichern. Recht ergötzlich wirkt auch das kleine schelmisch-pathetische Sätzchen, in dem Falstaff und Ford mit fingirter Schwermuth ihre übereinstimmenden Ansichten von der Liebe aussprechen:

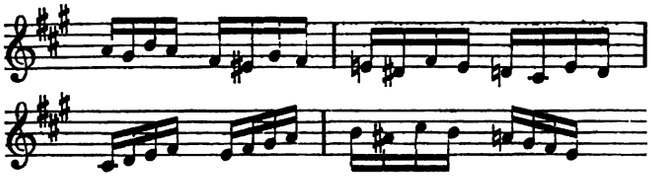


Beschlossen wird diese Scene durch einen leider auch allzu kurzen Tonsatz, der in seiner graziösen Frische an den Componisten der „Traviata" und des „Maskenball" erinnert und folgendermaassen anhebt:

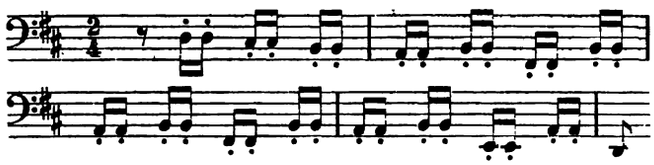


Die andere Hälfte des zweiten Actes bringt, zumeist von leichten Achtelfiguren begleitet, die Vorbereitungen zum Empfange des Liebhabers Falstaff, dessen Auftreten und ungelenkigen Liebesbetheuerungen, das bei aller melodischen Unbedeutendheit durch seine überaus flink zu

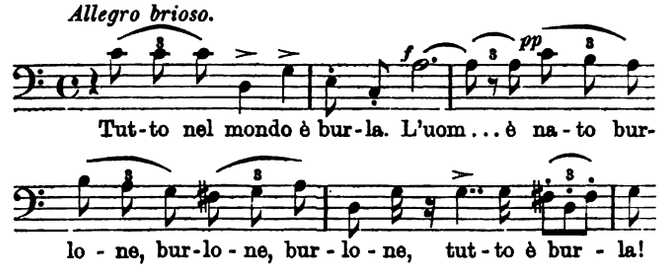
sprechenden kurzen Noten wirkungssichere Pagencouplet Falstaff's, sowie schliesslich des betrogenen Werbers Beseitigung per Wäschkorb während eines längeren, sehr lebhaften, aber keinerlei besonderen musikalischen Reize offenbarenden Ensemblesatzes. Eine dem Rondo aus Weber's Cdur-Sonate verwandte, sehr flotte und durchweg staccato vorzutragende Figur:



klingt mehrfach, musikalisches Leben spendend, in die Dürre dieses Finales hinein. Ein weiteres hurtig plapperndes Thema, das zuerst bei der Anmeldung vom Herannahen der Frau Page ertönt:



bildet, übermässig ausgesponnen, die Einleitung zum dritten Acte, dessen erste Scene uns den ob der Schlechtigkeit der Welt tief bekümmerten — dann aber liebesdurstig in eine neue Falle gehenden Falstaff — und weiterhin die Vorbereitungen der gegen ihn Verschworenen zum finsteren Rachewerke vorführt. Wie Verdi Falstaff's Monolog mit vielen sehr drastischen musikalischen Accenten und Malereien zu schmücken vermocht hat, so dürfte auch Frau Ford's Erzählung vom Jäger Herne bei fesselnder Instrumentirung, die wir wohl voraussetzen dürfen, von treffender Wirkung sein. Die letzte im Park von Windsor spielende Scene ist reich an hübschen musikalischen Details, als welche ich besonders den von einer Phrase aus dem Liebesduette des ersten Actes beantworteten einleitenden Hornruf, Falstaff's interessant harmonisirtes Zählen der Mitternachtsschläge, die mehreren hübschen Melodienansätze beim Beginn des Elfenspukes (Einer derselben ruft sogar ein leises Erinnern an den „Rigoletto" wach) und den freundlichen Ländler in Gdur bezeichnen möchte, lässt aber doch in ihrem bunten Vielerlei jede Ausbreitung eines weitausgeführteren an sich sinn- und formvoll gestalteten Musiksatzes vermissen, und erst ganz am Schlusse bringt Verdi der geschlossenen musikalischen Form eine Huldigung dar, indem er die nunmehr versöhnten Personen der Komödie eine Fuge singen lässt, deren Thema



Falstaff selbst anstimmt.

Nicolai's graziösere und musikalischere Oper „Die lustigen Weiber von Windsor" wird Verdi's „Falstaff" gewiss nicht verdrängen, wahrscheinlich sogar sich nicht einmal neben Jener behaupten können, immerhin aber dürfte die übermüthige Komödie auch in dieser neuen Fassung bei sehr guter Wiedergabe der Bariton-Titelrolle und bei stimmfrischer Besetzung der vier Frauenrollen überall einer freundlichen Theilnahme begegnen und als das Werk eines achtzigjährigen Mannes selbst Denjenigen imponiren, welche sich der traurigen Erkenntniss nicht verschliessen können, dass von dem früheren geist-, temperament- und melodienreichen Verdi auf den Blättern dieser Partitur nicht viel mehr zu gewahren ist, als

magni nominis umbra.

Arthur Smolian.

Zu Verdi's 80. Geburtstag.

Eine Skizze von **Heinrich Zöllner.**

In dem kurzen Zeitraum von fünf Jahren, von 1809 bis 1813, wurden der Welt fünf grosse Musiker geboren. Drei davon waren Deutsche, die anderen Zwei gehören Ungarn und Italien an. Die Namen dieser Grossen, deren Geburtsstunden einander so nahe lagen, sind Felix Mendelssohn-Bartholdy (1809), Robert Schumann (1810), Franz Liszt (1811), Richard Wagner und Giuseppe Verdi (1813). Zwei von diesen, Mendelssohn und Schumann, wurden in blühendem Mannesalter vom Tode dahin gerafft, zwei Andere, Wagner und Liszt, starben im Laufe der letzten zehn Jahre, und nur dem Jüngsten der fünf ist es beschieden, die Schwelle des höchsten Greisenalters zu überschreiten. Giuseppe Verdi feierte am 9. October seinen 80. Geburtstag.

Verdi's Ruf ward mit seinen „Nabucco", „I Lombardi" und „Ernani" begründet; sein Ruhm also hat, da diese Opern um 1843 ihre ersten, glänzenden Erfolge fanden, jetzt das respectable Alter von 50 Jahren erreicht. Ob diese Erfolge dem Director des Mailänder Conservatoriums, Basilj, sehr angenehm gewesen sind, ist zu bezweifeln; denn dieser Herr hatte einst abgelehnt, Verdi als Schüler in sein Conservatorium aufzunehmen, da er ihm zu wenig Talent zugetraut. Was der arme Bauernjunge von Roncole dem Hrn. Director vorgespielt, welche Art Compositionen er ihm vorgelegt hat, wissen wir freilich nicht, — wenn aber Maëstro Basilj ein scharfes Auge für junge Talente gehabt hätte, Eines wäre ihm nicht entgangen: dass in dem Jüngling mit dem ernsten Gesicht eine kräftige Leidenschaftlichkeit pulsirte, dass er Eines besass, ohne das ein Vollblutkünstler nimmer gedacht werden kann, — ein feuriges Temperament!

Und wenn wir an den Werken des jungen Verdi von reinem Kunststandpuncte aus noch so viel zu tadeln haben, wenn wir ihm zahllose Roheiten und Trivialitäten nachweisen können, — dies Eine, dieses rasche, starke, sinnenfällige Temperament war immer sein Eigenthum und ists geblieben bis auf den heutigen Tag. Wie selbst diese ältesten Opern Verdi's noch fest in dem Herzen seiner italienischen Landsleute sitzen, davon konnte ich mich eines Abends in Genua überzeugen. In einer Vorstellung von „Ernani" in einem Theater zweiter Classe sass hinter mir ein junger ärmlich gekleideter Mann, welcher nicht etwa nur sämmtliche Arien wie Ensemblestücke leise mitsang, sondern auch jedes Recitativ auswendig wusste, was er dadurch documentirte, dass er noch vor dem Sänger Wort für Wort in ersichtlicher Begeisterung vor sich hinsprach, gleichsam als wäre er der Souffleur. Dass es nun für meine Person sehr angenehm gewesen wäre, auf diese Weise „Ernani" an Einem Abend gewissermaaassen zwei Mal zu hören, ein Mal von hinten und ein Mal von vorne, wage ich nicht zu behaupten; aber interessant war es mir doch, dadurch zu erfahren, welcher Beliebtheit Verdi sich auch in seinen schwächeren Werken bei den Italienern erfreut.

Die Glanzperiode Verdi's beginnt unstreitig mit „Rigoletto", dem „Troubadour" und „La Traviata". Diese drei um Anfang der fünfziger Jahre geschriebenen Opern trugen den Namen des Componisten in alle Welt, — sie sind in einem gewissen Sinne seine originellsten, jedenfalls aber seine populärsten Werke geworden.

Als ein reiner, grosser Künstler hat sich freilich Verdi auch in ihnen noch nicht gezeigt, — der Beweis, dass er das werden konnte, blieb erst einer weit späteren Periode vor-

behalten, der Periode, in welcher er seine „Aïda", sein Requiem, seinen „Othello" schuf. Wenn wir von seinem Requiem absehen (welches ja als kirchliche Concertmusik einer ganz anderen Sphäre angehört), so macht sich in den beiden letzterwähnten Opern gegenüber den früheren Werken auf dem theatralisch-musikalischen Gebiete insofern ein ganz bedeutender Umschwung geltend, als er da der einzelnen Phrase viel mehr Aufmerksamkeit zuwendet, dem einzelnen Worte mehr musikalische Ausmalung und sinnvolle Betonung angedeihen lässt. Dabei bleibt er, wenigstens in Aïda", als Melodiker ebenso bedeutend wie vorher, als Harmoniker vertieft und verfeinert er sich um ein Beträchtliches. Wohl alle Welt glaubte, dass Verdi mit seinem „Othello" sein letztes Wort gesprochen haben würde; er selbst sprach sich mir gegenüber sowohl in einem Briefe, als auch später bei einer persönlichen Begegnung im Jahr 1889 dahin aus, dass für einen sechsundsiebenzigjährigen Mann Schweigen das Allervernünftigste wäre. „Freilich", fügte er schalkhaft hinzu, „verschwören will ich mich nicht, dass ich nicht noch mal gelegentlich Euch Etwas vormusicire." Ich selbst wusste schon Etwas mehr; denn Arrigo Boïto (der Componist des „Mephistopheles") hatte mir eine leise Andeutung gemacht, dass er für den Meister einen neuen Text dichtete. Und wenn ich das trotz der sechsundsiebenzig Jahre noch so frische, edle Gesicht Verdi's betrachtete, so sagte ich mir selbst: für einen solchen Mann ist Schweigen noch lange nicht das Allervernünftigste. Und so ist denn noch ein blühendes Werk entstanden: „Falstaff", die erste komische Oper Verdi's, hat das Licht der Welt erblickt und hat, wenn die Berichte von Europa wahr sprechen, alle Hörer entzückt.

Als ich vor vier Jahren mit dem Cölner Männergesangverein in Mailand ein Concert gab, wollte ich mich gerade auf das Podium begeben, als in dem Publicum plötzlich eine grosse Bewegung entstand. Ein greises Ehepaar war eingetreten und schritt in die Mitte des Saales. Alles erhob sich, Alles rief durcheinander und klatschte, Tücher und Hüte wurden geschwenkt, und all das Gebrause und Gejuble einigte sich zuletzt zu einem begeisterten Ruf: „Evviva Verdi!"

Und so auch einigt sich heute alle Welt zu einem gleichen Ruf! Möge Dir noch manches Jahr an der Seite der greisen Lebensgefährtin beschieden sein! Mögest Du noch lange dem Glücke leben, von den Armen und Kranken für Deine Wohlthätigkeit gesegnet zu werden, mögest Du auch heute noch nicht denken, dass „Schweigen für Dich das Vernünftigste sei" — Du achtzigjähriges Geburtstagskind, Du Stolz Italiens, Du alter ewig junger Giuseppe Verdi!

Tagesgeschichte.

Musikbrief.

Carlsruhe.

Erstaufführung von Eugen d'Albert's musikalischem Märchen „Der Rubin".

Dass unter den jetzt lebenden, von Geburt oder nach ihrer ganzen musikalischen Sinnes- und Gemüthsart deutschen Componisten neben Johannes Brahms in erster Linie der noch ganz im Anfange des Mannesalters stehende Eugen d'Albert in Betracht zu ziehen sei und man auf dessen Genie die allergrössten Hoffnungen zu setzen habe, wurde in unserem Blatt gleich nach den ersten grösseren Werken, mit welchen der damals kaum Zwanzigjährige das deutsche Publicum überraschte, gesagt, und Alles, was d'Albert seitdem veröffentlicht hat, ganz besonders aber die selbstschöpferische Ausbeute der allerjüngsten Zeit, ist nur dazu angethan gewesen, an diesen Erwartungen freudigst festzuhalten. Beschränkte sich d'Albert bisher auf den Concertsaal, so hat er mit seinem zweiactigen Märchen „Der Rubin", das am 12. Oct. auf der hiesigen Hofbühne zum überhaupt ersten Mal in Scene ging, nunmehr auch als dramatischer Componist eine durchaus beweiskräftige Probe geliefert. Nicht wie so zahllose andere junge Tonsetzer, die, den Riesengeist Richard Wagner's noch zu überbieten suchend, bei ihren ersten Bühnenversuchen gleich mit dramatischen Steinblöcken um sich werfen und damit ihr Talent von Vornherein unheilbar miscreditiren, hat d'Albert sich für seine erste Oper das gleichnamige Märchen-Lustspiel F. Hebbel's zurecht gelegt und an diesem mehr sinnigen und phantastischen, als dramatischen Stoff seine Kraft gemessen; hatte er somit nur geringe Gelegenheit, tiefere seelische Affecte und tragische Conflicte musikalisch zum Ausdruck zu bringen, so ist es ihm dagegen erschöpfend geglückt, die Dichtung in eine ihrer duftigen und phantastischen Eigenart entsprechende Musik einzukleiden und den Zuhörer auf einige Zeit aus der Alltäglichkeit des gemeinen Lebens in das Wunderland des Märchens mit seinen geheimnissvollen und traumhaften Gestalten und seinen oft überraschend wechselnden Stimmungen zu entführen. Da wir in der n. No. eine ausführliche Besprechung der Novität auf Grund des Clavierauszuges beginnen werden, so kann unsere Aufgabe heute nur die sein, den Leser flüchtig über das Werk zu orientiren und über den Verlauf der Aufführung kurz zu berichten. Zu ersterem Zweck sei zunächst kurz die Fabel des Stücks skizzirt: Durch einen bösen Zauberer ist Bedura, die Tochter des Kalifen von Bagdad, weil sie ihm nicht drei Tropfen eigenen Blutes zu einem verwerflichen Zaubertrank geben wollte, in einen glänzenden Rubin verwandelt worden und in dieser Gestalt durch den Greis Irad in den Besitz des Juweliers Soliman gekommen. Der durch das ihm unerklärliche Verschwinden der geliebten Tochter aufs Härteste getroffene Kalif verspricht Dem, der ihm das Kind zurückbringt, nicht nur Geld und Gut, sondern auch die Krone Asaf, ein Jüngling, welcher zufällig den Rubin im Laden Soliman's sieht, raubt, mit magischer Macht von dem Stein angezogen, denselben, da ihn der Juwelier trotz dringendster Bitte nicht gutwillig herausgibt, wird aber schnell gefasst und von dem dazu kommenden Kadi zum Tode verurtheilt. Im Augenblick der höchsten Noth tritt Irad herbei und entführt ihn dem Volke, indem er mit ihm in die Erde versinkt. Hiernach fällt der Vorhang. Zu Anfang des 2. Actes finden wir Irad und Asaf in einer phantastischen unterirdischen Grotte wieder. Irad theilt dem Jüngling mit, dass der in dessen Händen befindliche Stein das Grab der „allerschönsten Jungfrau, die auf der Erde jemals wandelte", bilde, dass aber ein Mensch im Stande sei, den Todesschlaf der Verzauberten zu unterbrechen, wenn er um Mitternacht drei Küsse auf den Rubin drücke. Asaf versucht das Experiment, der Stein löset in eine Wolke sich auf, aus der in zauberhafter Schöne Bedura ihm entgegentritt. Sie erzählt ihm ihr trauriges Verhängniss, und heisses gegenseitiges Verlangen zu einander entbrennt in Beider Seelen, doch die Kunde, wie der Zauber auf immer zu lösen, darf Bedura dem Geliebten nicht geben, und so sinkt sie zurück in die Versteinerung. Asaf erwacht von dem traumhaften Vorgang in einer Strasse Bagdad's, den Rubin in der Hand haltend. Von seinem früheren Kameraden Hakam, der ihn hier findet, des Steins beraubt und von demselben, als er ihm das Kleinod wieder entreisst, dem herzueilenden Kadi gegenüber des Mordanfalls bezichtigt, wird Asaf zum anderen Mal verhaftet und vor den Kalifen geführt, damit dieser selbst das Urtheil über ihn spreche. Von demselben zur Herausgabe des Rubins aufgefordert und bei weiterem Widerstand mit dem Tode bedroht, entreisst sich Asaf in höchster Verzweiflung den Händen der Häscher, stürmt den Hügel hinauf und schleudert mit dem Ausruf „Mit dir werf in den Fluss ich meine Seele" das Kleinod in den Tigris. Im Begriff, den Dolch gegen die eigene Brust zu zücken, hört er Bedura's Stimme. Der Zauber ist gelöst, denn darin bestand die rettende That, dass wer den Rubin besass, ihn wegwerfen sollte „wie der Knab den Kieselstein". Der Kalif segnet den Bund der Liebenden, setzt seine Krone Asaf auf und hängt ihm den Mantel um, und unter den Huldigungen des Volkes besteigt der neue Herrscher den Thron. Mit dieser Wendung der Dinge geht ein Traum in Erfüllung, den Asaf früher gehabt hat und zu Anfang des Stückes Hakam erzählt. Die an sich einfache Handlung wird erweitert und belebt durch einige nebensächliche Personen und Episoden, spielt sich aber dessenohngeachtet schnell ab. Die Sprache des Textes ist überall vornehm und edel, und manche feine Wendung fliesst mit ein. Zu dieser Dichtung hat d'Albert eine Musik geschrieben, die in ihrer natürlichen Anmuth und Schönheit, ihrer feinen Charakteristik und ihrem überall der Situation und Stimmung angepassten Orchestercolorit wahrhaft bestrickend wirkt. In den Bahnen Wagner's wandelt auch er, jedoch nur insofern, als er sich der leitmotivischen Beziehungen und des declamatorischen Princips bedient. In der Erfindung und Formation der Themen und Gedanken steht er — einige wenige leise Anklänge an Bekanntes ausgenommen — auf eigenen Füssen, seine reiche Individualität hat nicht nöthig, Anleihen bei Anderen zu

machen, sogar in der Instrumentation geht er eigene Wege, findet er Farben und Klangcombinationen, die bei aller Fasslichkeit und Ungezwungenheit durchaus neu sind. Mit sicherer Hand zeichnet er die verschiedenen Charaktere und trifft ebenso überzeugend den Ton für die heiteren und freudigen, wie die ernsten und schwermuthsvollen Empfindungen des menschlichen Herzens, geradezu entzückend äussert sich sein Humor. Was das Werk vor Allem werth und theuer macht und hoch und bedeutend erscheinen lässt, ist die Aufrichtigkeit, Wahrhaftigkeit und blühende Gesundheit der Tonsprache, nirgends verfolgt sie äussere Zwecke, sondern treu schmiegt sie sich stets dem Sinn der Dichtung an und verbindet sich mit derselben zu unlösbarem Ganzen, sodass man den Eindruck hat, als wäre Beides gleichzeitig entstanden. Zu den heutigen Tagesgötzen der Oper und deren derbrealistischer Tendenz steht das phantasie- und poesievolle Werk d'Albert's im schreiendsten und wohlthuendsten Contrast. Seine begeisterte Aufnahme in Carlsruhe hat uns aber die glückliche Gewissheit gebracht, dass der Geschmack des Publicums durch die gepfefferte Kost, die jetzt das tägliche Menu der Theater bildet, doch nicht so verdorben ist, wie man annehmen sollte, sondern dass noch ein gesunder Sinn für echte künstlerische Gebilde im Volke lebt, der aber zu seiner Erweckung der Anregung bedarf, wie sie ihm hier das reizvolle Märchen d'Albert's bot. Auch anderwärts, wo diese Märchenoper zur Aufführung gelangt, wird sich diese Beobachtung wiederholen lassen, vorausgesetzt, dass die Aufführung dem hohen Werthe der Novität entsprechend ist. So liebe- und lebensvoll, bis ins kleinste Detail hinein, wie in Carlsruhe, dürfte sich eine Darstellung jedoch wohl nur selten gestalten, es war, wenn einheitliche Gesammtauffassung, pietät- und hingebungsvoller Eifer jedes Einzelnen und vornehme, stilvolle Inscenirung die Bezeichnung rechtfertigen, eine wirkliche Musteraufführung, die dem „Rubin" bei seiner Première zu Theil wurde. Das gegenwärtig unter der hochintelligenten Leitung des Generalintendanten Hrn. Bürklin stehende Carlsruher Hoftheater hat seinen Ruf, nicht nur mannhaft für hervorragende Novitäten einzutreten, sondern dieselben auch in möglichst vollendeter Weise zur Darstellung zu bringen, auch in diesem Fall voll bewahrheitet. Das grösste Verdienst um die bedeutungsvolle „Rubin"-Aufführung muss Hrn. Hofcapellmeister Mottl zugesprochen werden, der dieselbe in einer Reihe gründlicher Proben auf das Liebevollste vorbereitet hatte und sie am Entscheidungsabende mit der warmen Hingabe eines Freundes des Componisten und der sieghaften Ueberlegenheit des berufenen Dirigenten leitete. Ausgezeichnet waren die Partien der Bedura und des Asaf durch Frau Reuss und Hrn. Gerhäuser besetzt. In der Darstellung der Ersteren verbinden sich kunstvoller Gesang und lebensvoller Ausdruck zu ergreifender Wirkung. Bedura's Erzählung von ihrer Verzauberung und der herrliche Zwiegesang mit Asaf gereichten der Künstlerin zu hohem Ruhme. Hr. Gerhäuser gebietet nicht über ein besonders glänzendes Stimmmaterial, aber er singt mit Geschmack und wurde auch im Spiel seiner hervorragenden Aufgabe in fein künstlerischer Weise gerecht. Der Juwelier Soliman hatte in Hrn. Plank einen schier unübertrefflichen Interpreten gefunden, das war eine Gestalt aus dem Leben, wie sie in solcher Charakteristik nur ein Künstler von Gottes Gnaden zu bieten vermag. Sowohl bez. des Gesanges, als der Darstellung tüchtige Leistungen stellten die HH. Cords (als Kalif), Nebe (als Hakam) und Heller (als Irad) hin; von den übrigen Sängern sei nur noch Hr. Guggenbühler, der den kurzen Gebetruf eines Muezzins hinter der Scene sang, namhaft gemacht. Was uns besonders auffiel, war die deutliche Textaussprache, deren sich Alle befleissigten, und die kein Wort verloren gehen liess. Der durch klangvolle Stimmen ausgezeichnete Chor war durchweg des wärmsten Lobes werth, aber seine Haupt- und Glanzthat, auch nach Seiten der Action, war doch seine Betheiligung an der 5. Scene des 1. Actes, die in ihrer Drastik und dramatischen Belebtheit überhaupt zu dem Besten gehört, was an Derartigem je für die Bühne geschrieben wurde. Das Orchester war in der Disciplin und Feinheit seiner Bethätigung wundervoll, man merkte ihm an, in welcher ausgezeichneten Schule es seit Jahren steht. Und wie discret verstand es, wo es darauf ankam, zu begleiten! Das Streichorchester ersetzte durch Energie, was ihm an Stimmenzahl gegenüber den Bläsern abging. Die Regie führte Hr. Schön, prächtig und stimmungsvoll waren die Decorationen, die Hr. Hoftheatermaler Wolf zu der Inscenirung geliefert hatte. — Zu Ehren der Anwesenheit d'Albert's und dessen genialer Gattin fand auf Einladung des Hrn. Generalintendanten Bürklin nach der so glücklich verlaufenen Opernpremière in dessen gastfreiem Hause ein geselliges Zusammensein einer grossen Anzahl einheimischer und von auswärts zur Aufführung herbeigekommener Künstler statt, das, dank der liebenswürdigen Weise, in welcher der Hausherr und seine Frau Gemahlin die Gastfreundschaft austübten, einen sehr gemüthvollen und anregenden Verlauf nahm und bis tief in die Nacht hinein währte. Begeistert aufgenommene musikalische Genüsse spendete Frau d'Albert mit einigen Claviervorträgen zu den schönen Stunden. F.

Concertumschau.

Leipzig. 1. Liederabend des Hrn. Ernst Hungar mit 21 Liedern v. F. Schubert. — 2. Conc. des Hrn. Prof. Halir a. Weimar mit der Sinf. espag. v. Lalo, der „Gesangsscene" v. Spohr u. dem Ddur-Conc. v. Tschaïkowsky. — 1. Conc. des Pianisten Hrn. R. Zwintscher m. Compositionen v. Händel (Prel. e Fuga in Dmoll), S. Bach (Gdur-Tocc.), Mozart (Cmoll-Phant.), Beethoven (Son. appass.), Mendelssohn (Variat. sér.), Schumann (Fismoll-Son.), Chopin und Liszt („Au bord d'une source" u. Legende „Der heil. Franziscus von Paolo auf den Wogen schreitend").

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Cöthen. In dem Concert anlässlich der 20. Anhaltischen Lehrerversammlung liess sich der junge Harfenvirtuos Hr. Stegmann aus Dessau hören. Seine beiden Vorträge zeichneten sich durch grosse Fertigkeit und geschmackvolle Auffassung aus und wurden mit warmem Beifall aufgenommen. — **Frankfurt a. M.** Das Gastspiel des Baritonisten Hrn. Pokorny aus Wien hat zu dessen festem Engagement an unserer Oper geführt. — **Leipzig.** Das neueste Ereigniss betreffs der Neuengagements im hiesigen Stadttheater soll die Wiedergewinnung des Hrn. Hübner sein, des Tenoristen, welchem, nachdem er Jahre lang das Publicum mit seinen meist mittelmässigen Leistungen ennuyirt hatte, erst vor Kurzem der Abschied gegeben worden war. Allerdings soll er in dem neuen Contract nur ohngefähr ein Drittel der vorher bezogenen Gage erhalten, und diese relative Billigkeit mag für Hrn. Staegemann der Grund zur Zurückbeorderung dieses Sängers gewesen sein. Die letzte „Götterdämmerung"-Aufführung wurde durch Berufung des Hrn. Stritt aus Dresden, als Siegfried, ermöglicht. Der Gast fand nach Seiten des Gesanges nur wenig, dagegen bez. der Darstellung lebhafte Anerkennung. — **Lille.** Frau Melba hat im Grand-Théâtre einen hier unerhörten Erfolg gehabt. Trotz der erhöhten Preise mussten viele Einlassbegehrende abgewiesen werden. — **London.** In den Monday und Saturday Popular-Concerten wird an Stelle des erst Ende November hier eintreffenden Hrn. Piatti dessen berühmter deutscher College Hr. Hugo Becker aus Frankfurt a. M. mitwirken. — **Metz.** Als Elsa debutirte hier recht glücklich ein Frl. Nora Wachter, Schülerin des Hrn. Dr. Gunz in Frankfurt a. M.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 14. Oct. „Adoramus te" von Papperitz. Psalm 22 v. E. F. Richter. 16. Oct. „Aus tiefer Noth" v. S. Bach.

Chemnitz. St. Johanniskirche: 20. Aug. „Herr, unser Herrscher" v. Mühling. 27. Aug. „Auf geht des Ostens Thor" v. Hauptmann. 3. Sept. „Neige, o Herr, dein Ohr" v. Jadassohn. 10. Sept. „O Gott, von dem wir Alles haben" von Schneider. 17. Sept. „Gott mein Heil" von Hauptmann. — St. Paulikirche: 20. Aug. „Herr, du hast Alles wohlgemacht" (v.?). 27. Aug. u. 17. Sept. „O Gott, von dem wir Alles haben" v. Fr. Schneider. 10. Sept. „Ich komme vor dein Angesicht" v. Hauptmann. 24. Sept. „Gross ist der Herr" von Rungenhagen. 1. Oct. „O du, der du die Liebe bist" von Gade. — St. Petrikirche: 20. Aug. „Lobe den Herrn" von Wachsmann. 3. Sept. „Danket dem Herrn" v. Wachsmann. 10. Sept. „Ich hebe meine Augen auf" v. Richter. 17. Sept. „Schaff in mir, Gott, ein reines Herz" von Rolle. 1. Oct. Schmecket und sehet, wie freundlich der Herr ist" v. Bergt. — St. Jacobikirche: 27. Aug. „Leben wir, so leben wir dem Herrn" v. Wauer. 3. Sept. „Barmherzig ist der Herr und gnädig" v. Fr. Schneider. 10. Sept. „Herr, wende dich zum

Gebet", Cantate (1. Theil), u. 17. Sept. „Wenn Jemand gesündigt hat an dir", Cantate (2. Theil), v. Hauptmann. 24. Sept. „Morgenglanz der Ewigkeit" v. Alb. Becker. 1. Oct. „Preis dir, Gottheit" v. Mozart. — Schlosskirche: 27. Aug. „O, wie er freundlich ist" v. Richter. 3. Sept. „Lobe den Herrn, meine Seele" v. Wermann. 17. Sept. „Kommt, lasst uns beten" v. Hauptmann. 1. Oct. „Herr, wenn ich dich nur habe" v. Stein. — St. Nicolaikirche: 3. Sept. Psalm 100 v. Mendelssohn. 10. Sept. „Herr Gott, von deiner Wohnung schau" v. Wermann. 24. Sept. „Jauchzet dem Herrn, alle Welt" v. M. Vogel.

Opernaufführungen.

September.

Baden-Baden. Grossherzogl. Hoftheater: 6. Cavalleria rusticana. 20. Teufels Antheil. 27. Die lustigen Weiber von Windsor.

Carlsruhe. Grossherzogl. Hoftheater: 3. Euryanthe. 8. Zar und Zimmermann. 10. Die Regimentstochter. 11. Fürst und Sänger (Mottl). 12. Die Walküre. 15. Bastien und Bastienne. Cavalleria rusticana. 17. Der Trompeter von Säkkingen. 24. Die Jüdin. 29. Der Waffenschmied.

Wien. K. k. Hof-Operntheater: 1. u. 20. Carmen. 2. u. 8. Cavalleria rusticana. 3. Lohengrin. 4. u. 23. Werther. 5. Die Regimentstochter. 6. Aïda. 7. Margarethe. 8. Freund Fritz. 9. Des Teufels Antheil. 10. u. 19. Der Templer und die Jüdin. 12. u. 27. Romeo und Julie. 13. Der fliegende Holländer. 14. Die Rantzau. 15. Der Prophet. 17. Manon. 18. Don Juan. 21. u. 26. Fra Diavolo. 24. Tannhäuser. 25. Die Hugenotten. 29. Die Walküre. 30. Die Afrikanerin.

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Das 150jährige Bestehen der Leipziger Gewandhausconcerte wird mit zwei Festconcerten (19. und 20. Oct.) und einer Kammermusik (23. Oct.) begangen werden. Das 1. Orchesterconcert enthält Compositionen von Reinecke, Doles, S. Bach und Mendelssohn und einen Prolog von R. v. Gottschall, das zweite, wie schon mitgetheilt, Schumann's „Das Paradies und die Peri". Auf dem Programm der Kammermusik stehen Werke von Haydn, Beethoven, Schubert und S. Bach-d'Albert. Solistisch werden thätig sein die Frauen Baumann und Metzler, die Frls. D. Schmidt, Stade und Rebling, die HH. G. Borchers, Trautermann und Sistermans (Gesang), Frl. Mancke (Declamation), Frau Clara Kretzschmar, Frl. Johanna Müller und HH. Prof. Dr. Reinecke und d'Albert (Clavier).

* Der Gemeinderath von Mons in Belgien schreibt für den 24. und 25. Juni 1894 einen Internationalen Gesangswettstreit zu Ehren des Roland de Lassus aus. Die Bedingungen sind in einer besonderen Brochure ersichtlich, die Anmeldung der Vereine geschieht durch Ausfüllung eines Fragebogens.

* Hr. Gevaert, der Director des Brüsseler Conservatoriums, hat für den im gen. Institut zu ertheilenden Unterricht auf der Trompete bestimmt, dass von nun an ausschliesslich die B-Trompete statt der bisher üblichen F-Trompete angewendet werde. Ausserdem wurde eine Ensembleclasse für Blechmusik mit besonderer Rücksicht auf Wagner'sche Werke eingerichtet.

* Die neuen Theatergebäude, welche Salzburg und Oldenburg erhalten haben, wurden am 1. resp. 8. d. M. in festlicher Weise eröffnet.

* Ein schreckliches Brandunglück, welches vor einiger Zeit das Opernhaus in Couton (Illinois, Ver. St. v. N.-A.) zerstörte, hat auch 12 Todte und einige 30 schwer Verletzte zur Folge gehabt.

* Die nächstjährigen Bühnenfestspiele in Bayreuth sind, wie folgt, festgesetzt worden: „Parsifal" am 19., 23., 26. und 29. Juli, 2., 5., 9., 15. und 19. Aug. „Lohengrin" am 20. und 27. Juli, 3., 10., 12. und 16. Aug. „Tannhäuser" am 22. und 30. Juli, 6., 13. und 18. Aug.

* Für die nächstjährige Ausstellung in Antwerpen werden für den Monat Juni Wagner-Aufführungen mit den HH. Hans Richter, Mottl und Weingartner als Dirigenten, den besten Wagner-Sängern und -Sängerinnen, dem Berliner Philharmonischen Orchester und den Münchener Decorationen geplant. Wenn es nicht beim Project bleibt, sondern zu dessen Ausführung kommt, würden demnach für nächstes Jahr bereits in drei Städten (Antwerpen, München und Bayreuth) Unternehmungen gleicher Art bevorstehen.

* In diesem Winter soll, wenn keine Hindernisse eintreten, auch Wagner's „Tristan und Isolde" in der Grossen Oper zu Paris in Scene gehen, und zwar in folgender Besetzung: Tristan = Hr. Saleza, Kurwenal = Hr. Renaud, Marke = Hr. Delmas, Isolde = Frl. Breval und Brangäne = Frau Deschamps.

* Im Stadttheater zu Cöln ist endlich auch Wagner's „Siegfried" herausgebracht worden.

* Eugen d'Albert's musikalisch-dramatisches Märchen „Der Rubin" hatte bei seiner Erstaufführung am 12. d. Mts. in Carlsruhe einen grossen und unbestrittenen Erfolg, der sich durch verschiedene stürmische Hervorrufe des Componisten und der Ausführenden manifestirte. Die Aufführung des durchweg von der immensen Begabung des Componisten zeugenden prächtigen Werkes unter Mottl's Leitung war eine ganz ausgezeichnete, der dortigen Hofbühne zu grösstem Ruhme gereichende. Unter den vielen von auswärts herbeigekommenen Zuhörern befand sich auch Hr. Hofcapellmeister Hofrath Schuch, der die Novität in nächster Zeit im Dresdener Hoftheater zur Darstellung bringen wird. Zu dem übermässigen Cultus, welcher gegenwärtig mit ausländischen Opern getrieben wird, stand die warme und herzliche Aufnahme, welche das echt deutsche Werk d'Albert's in Carlsruhe fand, im erfreulichsten Gegensatz.

* In der Vlämischen Oper zu Antwerpen erlebte Weber's „Freischütz" seine erste Aufführung vor einem zahlreichen und andächtigen Publicum. Capellmeister Keurvels empfing bei dieser Gelegenheit die schmeichelhaftesten Ovationen. In demselben Theater wurde später Schiller's „Wilhelm Tell" mit der Musik von C. Reinecke gegeben.

* In der Pariser Komischen Oper findet die neue Oper „Le Diner de Pierrot" von Ch. L. Hess bei jeder Aufführung dieselbe gute Aufnahme, wie bei der ersten.

* In der Hofoper zu Berlin gingen am 11. d. M. erstmalig in Scene I. Brüll's „Gringoire" und F. Hummel's „Mara", ersteres Werk mit geringem, Hummel's Oper mit grossem Erfolg.

* Im k. Theater zu Wiesbaden hat die am 1. d. Mts. erstmalig aufgeführte Burleske „Der selige Herr Vetter" von C. Schultes und J. M. Weber ihrer pikanten und charakteristischen Musik wegen sehr gefallen und dem Componisten einen wiederholten Hervorruf eingetragen.

* Als Dirigent für die nächsten Concerte des Liszt-Vereins zu Leipzig ist ausser den schon an dieser Stelle genannten Künstlern auch noch Hr. Hofcapellmeister Hofrath Schuch in Dresden gewonnen worden. Derselbe wird u. A. Liszt's geniale Faust-Symphonie leiten, dasjenige Liszt'sche Werk, welches infolge seiner vielfachen Aufführungen in den Concerten des Liszt-Vereins wahrhaft populär in Leipzig geworden ist.

* In die Leitung der Concerte der Russischen Musikgesellschaft in St. Petersburg werden sich in diesem Winter die HH. Tschaïkowsky, Napravnik, Krouschevsky und Liadow theilen.

* Hr. Edouard Mangin, der neu ernannte Capellmeister der Grossen Oper in Paris, hat sein Amt mit der Leitung des „Lohengrin" auf das Glücklichste angetreten.

* Auf ihrer amerikanischen Kunstreise wird Frau Patti von den Künstlern Frau Guerrina-Fabbri und den HH. Leli und Novara, sowie dem Capellmeister Hrn. Arditi begleitet sein. Zur Aufführung sind ausschliesslich einzelne Acte aus Opern, sowie die vom Componisten Pizzi eigens für Frau Patti componirte einactige Oper „Gabriella" bestimmt.

* Hr. Franz Rummel, der bekannte Pianist, eröffnete seine dieswinterliche künstlerische Thätigkeit in einem eigenen Concert in Berlin, in welchem er Concerte von Beethoven (G dur), Schumann (A moll) und Saint-Saëns (G moll) spielte und damit grosse Erfolge erzielte. Die dortige Kritik ist voll der rückhaltslosesten Anerkennung der Vorträge.

* Das Conservatorium für Musik zu Carlsruhe unter Direction des Hrn. Professor Ordenstein hat durch ein ministerielles Rescript das Prädicat eines grossherzoglichen Instituts erhalten.

* Das Preisausschreiben der Musikakademie in Toulouse hat folgendes Ergebniss gehabt: 1) für ein Concertsolo für Violine erhielt den 2. Preis Hr. Dupuis aus Besançon, eine „Erwähnung" Hr. Gourahel de Penemprat aus Paimboeuf; 2) für eine Hornromanze den 1. Preis Hr. Goudareau aus Avignon; 3) für ein Stück für Streichinstrumente den 2. Preis Hr. Marthe aus Clermont-Ferrand; 4) für ein Duo für Frauen- und Männerstimmen eine „Erwähnung" Hr. Gontier aus Paris; 5) für eine Clavierballade keine Belohnung; 6) für ein Orgelstück den 1. Preis Hr. Baille aus Paris, den 2. Preis Hr. Schmitt aus Paris und zwei „Erwähnungen" die HH. Maréchaux aus Passy-Paris und Bassal aus Béziers.

* Das diesjährige Mendelssohn-Bartholdy-Stipendium für Componisten ist Hrn. Carl Thiel, Hilfslehrer am k. akademischen Institut für Kirchenmusik zu Berlin, und das für ausübende Tonkünstler Hrn. Rud. Lentz, Hilfslehrer der k. Hochschule für Musik ebendaselbst, verliehen worden. Zu den Bewerbern um dieses Stipendium scheinen sich in erster Linie ehemalige Schüler des letztgen. Instituts zu qualificiren, wie dies das diesjährige Resultat wiederum ausweist.

* Der Violinist Hr. Jos. Karbulka, Professor am Conservatorium zu Agram, wurde vom Fürsten Nicolo I. von Montenegro zum Kammervirtuosen ernannt.

Todtenliste. Edouard Königsberg, wohlbekannter Clavierlehrer in Brüssel, † am 1. Oct., 70. Jahre alt, in Saint-Gilles. — Alfred Quidant, Pianist und Componist, †, 78 Jahre alt, in Paris.

Berichtigung: Frau Basta ist, entgegen der auch von uns gebrachten Nachricht, nicht gestorben.

Zur gef. Beachtung.

Auswärtige Vereine und Solisten, welche in Leipzig eigene Concerte veranstalten und sich hierzu der geschäftlichen Unterstützung von Agenten zu bedienen haben, sind, falls sie ihre Concerte in vorliegendem Blatte besprochen wünschen, um gefällige **directe Zusendung der Billets an uns** gebeten.

Die Redaction des „Musikalischen Wochenblattes".

Kritischer Anhang.

Neue Werke für Chor.

Hans Sitt. Drei Lieder für Männerchor, Op. 44. No. 1. Schwanenlied (Gräfin Ballestrem). No. 2. Sie liebten sich Beide (Heine). No. 3. O willkommen! (R. Prutz). Leipzig, F. E. C. Leuckart.

Sehr feine, stimmungsvolle Tondichtungen. Nur für auserlesene Vereine! No. 1 ist als das gelungenste zu betrachten; No. 3 ist musikalisch sehr schön, das Gedicht passt aber nicht für Chorgesang, da die Worte offenbar einem Mädchen in den Mund gelegt sind.

Wilhelm Berger. Vier Männerchöre, Op. 26. No. 1. Gleiches Fühlen (Hans Schmidt). No. 2. Der Ueberfall (Scheffel). No. 3. Abschied (Roquette). No. 4. Sommernacht (Reinick). Bremen, Praeger & Meier.

Auch dieser Componist befleissigt sich in No. 1, 3 und 4 eines gewählten musikalischen Ausdrucks, während er in No. 2 den derben Humor Scheffel's (das Gedicht gehört zum Rodensteiner-Cyklus) trefflich musikalisch wiedergibt. Ob das Gedicht von No. 3 sich für den Chorgesang eignet, darüber liesse sich streiten.

Josef Rheinberger. Vier Gesänge für Männerchor, Op. 173. No. 1. Germanenzug (A. Silberstein). No. 2. Was der Neckar rauschte (Ph. Kreuzer). No. 3. Liebesfrühling (E. Albrecht). No. 4. Kaiser Maximilian (C. v. Rappard). Leipzig, F. E. C. Leuckart.

Alle Gesänge tragen den Stempel der Rheinberger'schen Gediegenheit. No. 3 ist der musikalisch werthvollste, leidet aber an dem Fehler, dass der Männerchor nicht der geeignete Interpret des Gedichtes ist. „Und all dies Glück, mein Lieb, bist du!" — von einem Männerchor gesungen! Liebeslieder sollten nie für Chor componirt werden. „Dunkel ist der Rede Sinn" muss man vom Gedicht zu No. 2 sagen. Warum wird dergleichen componirt? No. 1 diente als Preischor für den Wiesbadener Sängerwettstreit.

Ernst H. Seyffardt. Trauerfeier für eine Frühentschlafene, Worte aus „Agnes' Todtenfeier" von Rückert, für Altsolo, gemischten Chor, Frauenchor und Orchester, Op. 21. Clavierauszug. Stuttgart, Commissionsverlag der Ebner'schen Hofmusikalienhandlung.

Es ist ein Nachklang von Brahms' Deutschem Requiem, aber nicht eine sclavische Nachahmung, sondern das Werk eines Künstlers, der trotz der Verehrung seines Vorbildes sich bemüht, eigene Gedanken auszusprechen. Schon die Wahl des Gedichtes zeugt von feinem Geschmack. Wohlthuend berühren die ungesuchten, herzgewinnenden Melodien. Freilich ist die oft unnöthige Textwiederholung zu tadeln. Warum befolgt ein so geschmackvoller Künstler noch Regeln, die wir heute nicht anzuerkennen brauchen? Textwiederholung war früher ein Nothbehelf der musikalischen Form zu Liebe; jetzt haben wir aber andere Ansichten von Form.

Carl Steinhauer. „Waldmorgen" (F. A. Muth), Op. 38. Preischor für die 1. Classe des Internationalen Gesangwettstreites zu Düsseldorf im Juli 1890. Düsseldorf, W. Bayrhoffer Nachf.

Aesthetischen Werth hat das Opus nicht: es ist lediglich ein Prüfstein für die Leistungsfähigkeit eines Chores und zu diesem Zweck mit allen erdenklichen Schwierigkeiten gespickt.

Carl Somborn. Lieder für gemischten Chor, Op. 9. No. 1. Mailied. No. 2. Liebesmühle. No. 3. Reigen. No. 4. Tagelied. No. 5. Der verlorene Kranz Leipzig und Zürich, Gebr. Hug & Co.

Zu Gedichten aus alter Zeit hat der Componist eine Musik im modernisirten Madrigal geschrieben und den Ton sehr glücklich getroffen. Th. Graff.

Geistliche Chorgesänge ohne Begleitung.

Dr. Wilhelm Stade. Geistliche Lieder für gemischten Chor, Op. 37. Leipzig, E. W. Fritzsch.

Schlicht und einfach, sinnig und edel in ihrem musikalischen Wesen, decken sich diese Lieder völlig mit den schönen Worten von Novalis, Krummacher, Johann Herrmann, Sachse, Strauss und Klopstock, wonach sie componirt sind. Im fünften Takt des ersten Liedes „Wenn ich ihn nur habe" hatten wir bei der Durchsicht das Bedürfniss, das vorgeschriebene a des Soprans als as zu lesen.

Ludwig Bonvin. „Cantus sacri". Fest-Offertorium, Segensgesänge, Herz-, Jesu- und Marienlieder für gemischten Chor, Op. 5. Düsseldorf, L. Schwann'sche Buchhandlung.

Bonvin's „Cantus sacri" ist eine Sammlung von dreissig kurz gefassten, ernst und würdig gestimmten Chorsätzen, die musikalisch höher rangiren und von respectablerer Beschaffenheit sind, als vieles Andere, das für den Gottesdienst in der katholischen Kirche an solchen kleinen Gesangspiècen zur Verfügung gestellt wird. Namentlich vermeiden die Stücke von Ludwig Bonvin den süsslich-sentimentalen Ton, und darum haben wir sie als würdig in der Stimmung bezeichnet.

Louis Bödecker.

Briefkasten.

C. L. W. in *B.-B.* Wir fühlen durchaus keine Verpflichtung, Ihren langen schriftlichen Erguss, der unsere bez. Bemerkungen in keiner Weise zu entkräften vermag, zum Abdruck zu bringen, doch werden wir ihn zu unserer Sammlung ähnlicher Curiositäten legen.

B. G. in *F.* Die betr. Oper ist unseres Wissens nur in München erschienen, was wir sehr gut begreifen.

L. E. F. in *W.* Kistler's „Kunihild" wird bestimmt in nächster Zeit in Halle a. S. zur Aufführung gelangen, wo Sie sie anhören können.

Ed. G. in *B.* Dass wir in dem Process Rühle trotz Alledem einen moralischen Erfolg gehabt haben, ist auch noch von vielen anderen Seiten rückhaltslos anerkannt worden.

M. J. in *K.* Wir erbitten uns das Manuscript!

Anzeigen.

Soeben erschien in unserem Verlage:

Symphonie (Adur)

für grosses Orchester

von [1502.]

Frederic Lamond.

Op. 3.

Partitur ℳ 15 netto. Orchesterstimmen ℳ 27.

Bereits in London, Glasgow, Wien, Berlin, Meiningen und Wiesbaden mit grossem Erfolge aufgeführt.

Steyl & Thomas in **Frankfurt a. M.**

Neuer Verlag von Ries & Erler in Berlin. [1503.]

Albert Becker, Psalm 34 (1/4, 8, 9)

für Chor, Soli und Orgel (oder Pianoforte). Op. 69.

Partitur ℳ 3,60. Stimmen ℳ 1,80 n.

Derselbe Psalm für zweistimmigen Frauenchor und Soli mit Pianoforte.

Partitur ℳ 1,80 netto. Stimmen 90 ₰ netto.

Im Verlage von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig erschien soeben: [1504.]

Die Violine und ihre Meister

von

Wilh. Jos. von Wasielewski.

Dritte vermehrte und verbesserte Auflage.

Mit Holzschnitten.

XII, 581 S. 8°.

Geh. ℳ 9,—. Eleg. geb. ℳ 10,50.

Von W. J. v. Wasielewski's Buch „Die Violine und ihre Meister" ist gegenwärtig die dritte Auflage nöthig geworden, ein Beweis, dass dasselbe in weiten musikalischen Kreisen erfreuende Anerkennung und zustimmenden Beifall gefunden hat. Der Verfasser ist bemüht gewesen, die neue Ausgabe seines Werkes durch zahlreiche Nachträge und wesentliche Berichtigungen zu vervollständigen und zu verbessern, sodass dieselbe allen zu stellenden Anforderungen entsprechen dürfte.

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: **Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m.** [1505—.]

Leipzig. **Bodo Borchers.**

Gesanglehrer.

Bearbeitungen.

Bearbeitungen von Orchesterwerken für Pianoforte zwei- und vierhändig, vierhändige Compositionen zweihändig; desgl. für Orgel, Pianoforte und Violine und Violoncell etc. Specialität: Bearbeitungen für **Pianoforte und Harmonium,** Pianoforte, Violine (Violoncell) und Harmonium übernimmt **Richard Lange,** Componist und Pianist. **Magdeburg,** Breiteweg 219 III l. [1506c.]

Concert-Agentur E. Kluge,

Berlin, S. W. 46;

Grossbeerenstrasse 90 pt.

[1507b.]

Telegramm-Adresse: **Concertkluge — Berlin.**

Der schöne Erfolg, welchen die Lieder von

Paul Frommer

erringen, veranlasst uns, weitere seiner Lieder herauszugeben, worauf wir hiermit aufmerksam machen. Dieselben werden gesungen von Frau Emma Baumann, Marie Joachim, Moran-Olden, Frl. Paula Mark, Jos. Artner etc., HH. Emil Goetze, Carl Perron, Otto Schelper, A. Schott etc.

Verlag von **J. Schuberth & Co., Leipzig.** [1508b.]

Musikinstitut

wird von einem tüchtigen jungen Musiker, Pianist und Schriftsteller unter sehr günstigen Bedingungen **zu kaufen gesucht.** Off. unter **A. C. B. 157** an **Rud. Mosse, Wiesbaden.** [1509a.]

Im städtischen Orchester zu **Düsseldorf** ist bis spätestens den 1. November c. die Stelle des **3. Hornisten,** welcher erforderlichen Falls den 1. zu vertreten hat, zu besetzen. Verlangt wird vollständige Routine im Orchester- und Solospiel für Oper und Concert. Jahresgehalt 1560 ℳ. Pensionsberechtigung laut Statut.

Schriftliche Anmeldungen nebst Befähigungsnachweis sind bis zum 22. October an das Oberbürgermeisteramt hier zu richten. Probespiel Bedingniss. Diejenigen Bewerber, welche dazu eingeladen werden, erhalten Benachrichtigung. Reisekosten werden nicht vergütet.

Düsseldorf, den 10. October 1893. [1510.]

Der Oberbürgermeister.

I. V. **Feistel.**

Pianinos

bester Qualität, einfache und elegante Ausstattung, sind wegen

Liquidation einer Fabrik

zu herabgesetzten Preisen zu verkaufen.

[1511—.]

Illustrirte Preis-Verzeichnisse zu beziehen durch

C. Schwalbach, Hauptmannstrasse 2, **Leipzig.**

Commissionsverlag von Constantin Wild in Leipzig.

[1512c.]

Friedrich Merten.

Harmonische Klangbildung.

Preis M. 6,—.

Die Grundlage der Harmonie.

Preis M. 8,—.

Jedem Musiker dürfte das Lesen vorstehender Werke von hohem Interesse sein, da der Verfasser eine völlige Umgestaltung der Lehrmethode verfolgt, welche das Studium der Harmonie zu vereinfachen und zu erleichtern bezweckt.

Zu beziehen durch alle Buch- und Musikalienhandlungen.

Im Verlage von Julius Hainauer,
kgl. Hof-Musikalienhandlung in Breslau,
erscheinen soeben: [1513.]

Neue Compositionen

für Pianoforte

von

Josef Casimir Hofmann.

Opus 14.	**Thema mit Variationen und Fuge.**	ℳ 2,75.
Opus 15.	**Deux Morceaux:** No. 1. Scherzo .	„ 1,50.
	No. 2. Mazourka	„ 1,25.
Opus 16.	**Deux Mazourkas:** No. 1 und 2 à	„ 1,50.
Opus 17.	**Zwei Clavierstücke:** No. 1. Andante	„ 1,50.
	No. 2. Presto .	„ 1,50.
Opus 18.	**Durch die Wolken.** Clavierstück .	„ 2,—.
Opus 19.	**Zwei Tanz-Impromptus:**	
	No. 1. Ungarisch	„ 1,50.
	No. 2. Polnisch	„ 2,—.
Opus 20.	**Cinq Morceaux.**	
	No. 1. Impromptu	„ 2,—.
	No. 2. Menuet	„ 1,50.
	No. 3. Elegie	„ 1,25.
	No. 4. Echo	„ 1,—.
	No. 5. Berceuse	„ 1,25.
Opus 21.	**Sonate**	„ 4,50.

Le Guide Musical.

Organ für Musiker und Musikfreunde.

Das wichtigste in Französisch erscheinende Fachblatt, welches die namhaftesten Schriftsteller Frankreichs und Belgiens als Mitarbeiter aufweisen kann: Camille Benoit, Michel Brenet, Houston Chamberlain, Ed. de Hartog, René de Récy, Ed. Schuré, Ed. Vanderstraeten etc. [1514—.]

Hauptredacteur und Eigenthümer:
Maurice Kufferath.

Erscheint wöchentlich. Abonnementspreis: Jährlich 12 ℳ. Vierteljährlich 3 ℳ.

Probenummer: gratis und franco.

Leipzig, Otto Junne, Musikverlag.

P. Pabst's

Musikalienhandlung
in **Leipzig** [1515.]

hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur schnellen und billigen Besorgung von

Musikalien, musikalischen Schriften etc.

bestens empfohlen.

Kataloge gratis u. franco.

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag in Leipzig.

Orgelwerke

von

Professor H. Matthison-Hansen.

Sechs Symphonien. No. 1—6 à 2 ℳ — **Sechs Phantasien.** No. 1—6 à 1 ℳ — **Thema mit Variationen** (God save the Queen). 1 ℳ — **Choral** von Schütz mit Praeludium und Variationen. 1 ℳ — **Concert-Allegro.** 1 ℳ — **Sechs leichte Praeludien.** 70 ₰. — **Leichte Praeludien.** 1 ℳ — **Sechs Postludien.** 70 ₰. — **Praeludien und Postludien.** 1 ℳ — **46 Praeludien** in verschiedenen Tonarten zu den meist bekannten Chorälen. 4 ℳ 50 ₰.

„Pädagogischer Jahresbericht", herausgegeben von Prof. Dr. Dittes, schreibt u. A.: Die 2. Phantasie ist ein **dankbares Concertstück mit eigenthümlichem Gepräge. Der** 4. ist der Choral „Lobet den Herren" zu Grunde gelegt. **Die daraus entwickelte schöne Phantasie eignet sich sehr wohl bei festlichen Gelegenheiten.** — „Gott erhalte Franz, den Kaiser" wird **sehr anziehend** und **wirkungsvoll** variirt. — Das Concert-Allegro ist in der Sonatenform **gehalten** und **imponirt durch seinen effectreichen Schluss.** — **Die sechs Orgelsymphonien,** in denen das **künstlerische Schaffen des nordischen Altmeisters gipfelt,** sind natürlich im Sonatenstile — mehr freier Instrumentalstil — concipirt. Obwohl sich an die instrumentalen Alt- und Grossmeister anlehnend, **geht dennoch unser trefflicher Meister getrost seine eigenen Wege** u. s. w. [1516.]

Steinway & Sons,

NEW-YORK LONDON

HAMBURG,

Hof-Pianofortefabrikanten

Sr. Majestät des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen,
Ihrer Majestät der Königin von England,
Ihrer Königl. Hoheiten des Prinzen und der Prinzessin von Wales.

[1517—.]

Steinway's Pianofortefabrik, Hamburg, St. Pauli, neue Rosenstr. 20—24,
ist das einzige deutsche Etablissement der Firma.

Julius Feurich,
Kgl. sächs. Hof-Pianofortefabrik,
Leipzig.

Feurich, Pianinos,
Feurich, Flügel,
Feurich, Saitenorgel-Piano

Prämiirt
mit
höchsten Preisen.

Kataloge franco.

[1518l.]

Julius Blüthner, Leipzig.

Königlich Sächsische Hof-Pianofortefabrik.

Bedeutendste Pianoforte-Fabrik Europas!

[1519.

Flügel und Pianinos

von anerkannt unübertroffener Haltbarkeit und edlem, sangreichem Ton.

Vertreter bez. Verkaufsmagazine an allen bedeutenderen Plätzen.

Die Fabrik besteht seit **7. November 1853.**

Nach dreijährigen Concertreisen in Amerika nach Deutschland zurückgekehrt, bitte ich, Engagementsanträge für mich, sowie geschäftliche Correspondenzen gef. an meinen Secretair

Herrn Carl Sternberg, Berlin W., Bernburgerstr. 13, [1520b.]

richten zu wollen.

Franz Rummel.

Sophie Hartung,
Pianistin. [1521h.]
Leipzig, Matthäikirchhof 6 II.

Hedwig Bernhardt,
Concert- und Oratoriensängerin (Alt u. Mezzosopran),
[1522l.] Schülerin Stockhausen's,
empfiehlt sich den geehrten Concertdirectionen für Lieder und Oratorien. ☞ Grosses Lieder-Repertoire. ☜
Breslau, Kaiser Wilhelm-Str. 10, part.

Sophie Schröter,
Concertsängerin (Alt und Mezzo-Sopran)
in **Bonn a. Rh.** [1523x.]
Geschäftliche Vertretung: **Hermann Wolff, Berlin W. Am Carlsbad 19.**

Helene Perl,
Oratorien- und Liedersängerin (Sopran).
Leipzig-Gohlis, Ullrichstrasse 1 part. [1524o.]
Concertvertretung: **E. Kluge,** Berlin, Grossbeerenstr. 90 pt.

Elise Klemm,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Leipzig, Dörrienstrasse 5—7 I. [1525.]

Emilie Wirth (Alt und Mezzosopran).
Aachen, Hubertusstr. 13. [1526n.]
Vertreten durch **Hermann Wolff, Berlin.**

Mathilde Haas,
Oratorien- und Liedersängerin (Alt).
Mainz, Rheinallee. [1527w.]
Vertreter: **Hermann Wolff,** Berlin W.

Franzisca Gondar,
Concertsängerin (Alt und Mezzosopran).
Leipzig, Pfaffendorfer Strasse 21 I. [1528—.]

Anna Schimon-Regan, [1529f.]
Lehrerin für Sologesang an der k. Akademie der Tonkunst.
München, Jägerstrasse 8, III.

Regina Scheuer,
Concert- und Kirchenconcertsängerin (Lieder und Arien),
sowie **Gesanglehrerin.** [1530k.]
Eigene Adresse: **Fürth** in Bayern, Weinstrasse No. 10 a.

Emma Sperling,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Leipzig, Dörrienstr. 13. [1481u.]

Margaret Schmidt-Papenmühle,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Frankfurt a. M., Eiserne Hand 5 II. [1532w.]
Vertreter: Concertdirection **Ernst Stieber,** Berlin.

Kammervirtuos Oskar Brückner
(Violoncellist)
empfiehlt sich als Solist für die kommende Concertsaison.
Wiesbaden, Moritzstrasse 60. [1533b.]

Anna Heinig,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Leipzig, Hohe Strasse 26 b II. [1534w.]

Ida Junkers,
Oratorien- und Liedersängerin (Alt).
[1535w.] **Düsseldorf,** Herzogstrasse.

Eduard Mann,
Oratorien- u. Concertsänger,
Lehrer am k. Conservatorium,
empfiehlt sich für hohe Tenorpartien und als Vertreter der
[1536z.] Bach'schen Evangelisten.
Dresden, Ostra-Allee 23.
Vertreter: **Hermann Wolff,** Berlin W., Am Carlsbad 19.

Willy Rehberg,
herzogl. sächs. Hofpianist, Professeur supérieur am Conservatorium zu Genf (Schweiz). [1537—.]
Concert-Vertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

Anton Hekking, Violoncellvirtuos,
bittet Anträge in Concertangelegenheiten an seinen Secretair Herrn A. Michow, Charlottenburg (Berlin), 40 Hardenbergstrasse, zu richten. [1538u.]

Gustav Borchers,
Concertsänger (Tenor) und Gesanglehrer.
[1539—.] **Leipzig, Hohe Str. 49.**
Concertvertretung H. Wolff, Berlin, Am Carlsbad 19.

Fritz Brückner,
Violoncellist. [1540r.]
Leipzig-Goblis, Langestr. 28.

Georg Ritter,
Concert- und Oratorien-Tenor. [1541w.]
Berlin, W. Kurfürstenstrasse 119.
Concertvertretung **H. Wolff. Berlin,** Am Carlsbad 19.

Die Veränderung ihrer Adresse erlaubt sich anzuzeigen

Clara Polscher
(Mezzosopran und Sopran).
Leipzig, Haydn-Strasse 6 pt. [1542.]

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Leipzig, am 26. October 1893.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXIV. Jahrg.]

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige.

[No. 44.

Inhalt: Die Pflege der allgemeinen Ausbildung des Musikers. Von R. Kaden. — Kritik: Compositionen von Adolf Sandberger. — Tagesgeschichte: Bericht aus Leipzig. — Concertumschau. — Engagements und Gäste in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Aufgeführte Novitäten. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Offener Sprechsaal. — Kritischer Anhang: Compositionen von Ernst Flügel, Gust. Hecht und Carl Türcke. — Briefkasten. — Anzeigen.

Die Pflege der allgemeinen Geistesbildung des Musikers.

Von **R. Kaden.**

Eines ist es, was dem Durchschnittsmusiker fehlt: die allgemeine Geistesbildung. Diese muss gefördert werden.

Was soll das für eine Bildung sein? Soll es eine humanistische oder Gymnasialbildung, soll es eine Realbildung sein? Hr. Dr. Seidl sagt in seinem Aufsatz über musikalische Erziehung: „Gemüthsbildung ist es, die wir dem Musiker zu vermitteln haben.“ Unter dieser Gemüthsbildung versteht aber Hr. Dr. Seidl nicht die blosse Gefühlsbildung, sondern eine solche, die gewissermaassen zwischen Verstandes- und Gefühlsbildung das Gleichgewicht hält! Ich füge Dem hinzu: Wenn man im täglichen Leben unter Gemüth gewöhnlich den Sitz der Empfindung und unter Gemüthsbildung die Bildung des Gefühls versteht, so verstehen viele philosophische Schriftsteller, zu denen in einem gewissen Sinne auch Hegel gehört, unter Gemüthsbildung die Bildung des Geistes aufs Individuelle, d. h. die Bildung des Geistes in einer bestimmten Richtung. Dementsprechend meint Hr. Dr. Seidl: Der Musiker muss eine Geistesbildung empfangen, die sich auf seine Eigenart richtet. Dieses Eigenartige ist aber das Gefühl, weiterhin die Musik. Hr. Dr. Seidl erstrebt also eine Art Bildung, die der Philosoph Krause sehr sinnreich als eine perspectivische Bildung bezeichnet. Der eine Geistesfactor — hier das Gefühl, die Musik — steht in dem Vordergrnnd, und die anderen Geistesfunctionen zeigen sich in der Perspective. — Habe ich nun Hrn. Dr. Seidl richtig verstanden, und ich bin überzeugt, dass ich ihn richtig verstanden habe, so kann ich nur sagen, dass ich das ausgezeichnet finde und es mit ganzer Seele unterschreibe.

Der Musiker soll eine Geistesbildung erhalten, die speciell für ihn taugt, die nicht eine Gymnasial-, die nicht eine Realbildung ist, sondern eine solche, die sich speciell auf das Gefühl und die Musik bezieht. Wie ist aber eine solche zu erreichen? — Hr. Dr. Seidl sagt sehr richtig: „Nichts ist dem Musiker mehr zuwider, als alles abstract Wissenschaftliche, mathematisch Abgemessene und Schemenartige. Wollen wir seinen Geist bilden, so müssen wir es durch die Kunst thun, wir dürfen nicht die Sphäre des Künstlers verlassen.“ Nun findet er in dieser Hinsicht eine reiche Quelle in der internationalen Dichtung. Er meint, Werke wie die „Odyssee“, „Iliade“, das Nibelungenlied, der „Faust“, „Hamlet“ u. s. w. bieten Gelegenheit für wissenschaftliche Streifzüge in die verschiedensten Gebiete des Wissens. Das ist nun ganz trefflich und gewiss nicht undurchführbar, denn in jeder grösseren Stadt, in welcher sich ein Conservatorium befindet, wird es wohl einen Gymnasialprofessor geben, der über internationale Litteratur zu lesen im Stande ist und dabei die verschiedensten Ausblicke auf die verschiedensten Wissensgebiete zu geben weiss. Trotzdem halte ich aber den Vorschlag des Hrn. Dr. Seidl noch nicht für die Praxis reif. Einmal ist es der äussere Umstand, dass der Conservatorist, der ein solches Colleg besuchen soll, sagen wird: „Ach, was geht mich das an, ich will hier Musik lernen. Das Zeug kann ich zu Hause lesen.“ (Wogegen nicht zu viel zu sagen wäre, wenn er es nur thäte.) Dann aber ist es der Factor, dass der eigentliche Concentrationspunct der Geistesbildung für den Musiker

verrückt wird, indem derselbe in das Gebiet der internationalen Dichtung fällt und nicht im Gebiete der Musik bleibt. Darum schlage ich vor, die internationale Dichtung im Anschluss an die musikalischen Kunstwerke zu behandeln. Dies ist aber nicht so schwierig, als man glaubt. Werfen wir einen Blick auf die Geschichte der Oper. Da sind es sechs Stufen, die wir anzuführen haben. Die erste Stufe wird bezeichnet durch die griechische Mythologie. In der alt-italienischen, sowie in der alt-französischen Oper wurden griechische Stoffe behandelt. Man fand in ihnen allen möglichen Apparat für eine prunkvolle Operndarstellung. Gluck dagegen war der Erste, welcher Ernst machte und die griechischen Stoffe mit griechischem Geiste erfasste. Mit ihm findet die erste Stufe im Stoffgebiet der Oper ihren Abschluss. Eine Zweite wurde durch Mozart betreten. Dieser greift ein ins volle Menschenleben und führt uns die verschiedensten Verhältnisse und Charaktere vor. Mit der romantischen Oper Weber's, Marschner's und Spohr's wird eine dritte und mit den Opern Spontini's, Méhul's, Cherubini's eine vierte Stufe bezeichnet. Letztere behandeln weltgeschichtliche Personen und Ereignisse, wie z. B. „Ferdinand Cortez", „Columbus", „Joseph in Aegypten", „Der Wasserträger" u. s. w. Eine fünfte Stufe wird durch Auber's „Die Stumme von Portici" erreicht und durch die Meyerbeer'schen Opern weiter gebildet. Das Charakteristische derselben besteht darin, dass Maschinerien, Decorationen, Ballete, Pracht der Scenerie zum künstlerischen Ausdrucksmittel erhoben werden; an Stelle des Gefühlsausdrucks tritt die anschauliche Situation. Richard Wagner betritt nun eine sechste Stufe im Reiche der Opernstoffe; sie besteht in der altdeutschen Mythologie und mittelalterlichen Sagenwelt. — Welch reiche Gelegenheit bietet sich hier, um an den verschiedensten Werken der internationalen Dichtung anzuknüpfen und Ausblicke zu geben auf die verschiedensten Wissensgebiete! Z. B. wir behandeln die Gluck'sche „Iphigenie"; da gehen wir auf Euripides zurück. Bei dieser Gelegenheit erörtern wir dessen Stellung zu Sophokles und Aeschylos. Alsdann vergleichen wir die Iphigenia-Dichtung des Euripides mit der des Racine und kommen nun von hier zum Gluck'schen Operntext. — Weiter. — Wir behandeln die Mozart'sche „Zauberflöte", mit deren Sarastro die Humanität bezeichnet wird, und finden Gelegenheit, die Grundidee des Lessing'schen „Nathan" zu erörtern; oder wir behandeln den „Don Juan", das Ich, welches die Schranken der abendländischen Sitte durchbricht, dann aber der moralischen Weltordnung Trotz bietet, und finden Veranlassung, den Goethe'schen „Faust" zu besprechen, das Ich, welches anfangs die Grenze der menschlichen Erkenntniss zu durchbrechen strebt, dann die der menschlichen Sitte durchbricht und unsägliches Elend stiftet, — beide Male ein Stoff, der an den Grenzen der Menschheit rüttelt —; kurz, wir werden innerhalb der Musik so reiche Gelegenheiten zu encyklopädischen Betrachtungen finden, dass wir nicht nöthig haben, den Schwerpunct der Musikerbildung, der doch eben in der Musik liegt, zu verrücken. — In einer möglichst allseitigen Betrachtung und Würdigung der musikalischen Kunstwerke finde ich also die Quelle der Geistesbildung, wie sie für den Musiker taugt. Das Colleg aber, in welchem dies vorgenommen wird, bezeichne ich als encyklopädische Hermeneutik der musikalischen Kunstwerke, d. i. eine möglichst nach allen Wissensgebieten ausgreifende Erklärung der musikalischen Kunstwerke. — — Neben dieser encyklopädischen Hermeneutik sollen nun Musikgeschichte und Aesthetik behandelt werden, mit praktischen Anwendungen. Auch hier sollen Streifzüge auf verschiedene Wissensgebiete vorgenommen werden. Die Musikgeschichte soll auf Grundlage der allgemeinen Culturgeschichte Behandlung erfahren, wie Hr. Dr. Seidl sehr richtig hervorhebt. Ich unterschreibe das, gehe aber noch einen Schritt weiter und will die Musikgeschichte zu einer Philosophie der Musikgeschichte zugespitzt wissen, in welcher die musikalischen Erscheinungen nicht nur in der Auf-, sondern auch in der Auseinanderfolge dargestellt, der allgemeinen Culturgeschichte eingeordnet und der ästhetischen Beurtheilung unterworfen werden. Es werden also vorzugsweise drei Disciplinen sein, welche die allgemeine Bildung des Musikers fördern sollen. Es fragt sich nun, wie sollen diese Gegenstände behandelt werden? Sollen sie schulmässig gepflegt werden, sodass der Lehrer fragt und der Schüler antwortet? Oder sollen sie in Collegform Behandlung erfahren, sollen sie docirt werden? Da bin ich nun entschieden für das Letztere. Denn das Conservatorium wird von erwachsenen Schülern besucht und ist eine „Hochschule". Freilich wohl bietet sich eine Schwierigkeit. Denn der Conservatoriumsprofessor hat nicht solche vorbereitete Hörer, wie der Professor an der Universität. Aber die Lösung dieser Schwierigkeit liegt darin, dass der Conservatoriumsprofessor nur mit der allgemeinen Volksschulbildung (Bürger-, Bezirks- und Landschulbildung) als Voraussetzung rechnen darf und darnach seinen Vortrag einzurichten hat. Der Conservatoriumsprofessor darf also nicht nur ein Gelehrter sein, der seinen Stoff logisch entwickelt, wie das meist an den Universitäten der Fall ist, sondern er muss ein Pädagog sein. Nur darf er das nicht offen zur Schau tragen. Indem er scheinbar nur logisch seinen Stoff entwickelt, muss er doch seinen Vortrag psychologisch gruppirt haben, er muss sich gefragt haben, werden auch die Herren und Damen, für welche ich morgen spreche, dies so verstehen? Und er muss die Fragen und Antworten so stellen, als wenn er im schulmässigen Unterricht mit seinen Schülern disputirte und katechisirte.

(Schluss folgt.)

Kritik.

Adolf Sandberger. Schauspielouverture für grosses Orchester, Op. 6.

— — Sonate für Violine und Pianoforte, Op. 10.

— — Lieder für eine hohe Singstimme mit Pianofortebegleitung, Op. 11.

Leipzig, E. W. Fritzsch.

Der Componist dieser drei Werke ist ein Musiker von vornehmer Gesinnung, dem es darum zu thun ist, Echtes, Ernstes und Edles in schöner Form darzubieten. Wir sehen das sofort, beim ersten Blick auf Sandberger's Tonschöpfungen, dass sie einem Künstler entstammen, der intimen Umgang mit den Meisterwerken unserer Kunst pflegt und aus demselben Anregung und Förderung für sein eigenes Schaffen empfängt. Wir sympathisiren völlig mit dem Charakter, der Art und Weise dieser Compositionen, und das wird Jeder, der Auge und Ohr für das Gute und Gediegene besitzt. Die Ouverture, die dem Andenken des genialen und edlen Peter Cornelius

gewidmet ist, präsentirt sich als ein festgefügtes Allegro in Gmoll, das durch ein kurzes Andante eingeleitet wird. Der Gedanke, der durch das Stück geht, der im Vorspiel zart und weich angedeutet ist, an der Spitze des Hauptsatzes erst wie unter der Decke und verstohlen dahinschlüpft und mit dem neunzehnten Takte in seiner ganzen Bedeutung erscheint, der im Verlaufe des Allegros mannigfache thematische Umbildungen erfährt und Anlass zu interessanten Combinationen gibt, zeigt Kraft und Energie. Zwar kehrt das mittlere Bdur einige Sentimentalität heraus und heben die Holzbläser empfindungsvoll zu singen an, aber von wesentlichem Einfluss auf die Entwickelung der Dinge ist diese Periode nicht, und ihren eigentlichen Inhalt schöpft die Ouverture aus dem resoluten Gmoll. Sie ist vorzüglich instrumentirt und wird dementsprechend klingen.

Wie die Ouverture bezieht sich auch die Sonate in ihrer äusseren und inneren Anordnung auf die Werke der classischen Meister. Das Besondere und Charakteristische derselben sind ihre Knappheit in der Form, die nur dem durchaus Nothwendigen und zur Sache Gehörenden Raum gewährt, und die Entschlossenheit und Männlichkeit ihrer Ausdrucksweise. In diesem Sinne gestaltet sich das erste Allegro mit dem scharf rhythmisirten Dmoll am Anfang, das mit aller Leidenschaft vorwärts drängt bis zu dem schönen, ausdrucksvollen Fdur-Gesange, um nach kurzem Ruhemoment den Ton einer kräftigen Sprache wieder aufzunehmen. Energie ist auch der Grundzug und das Wesen des Ddur-Finale, das die Freizügigkeit der Rhapsodie oder des Impromptu angenommen hat, und in welchem sich der Componist als überaus geschickt in der thematischen Arbeit bewährt. In letzterer Hinsicht enthält das Finale Vieles von grossem Interesse: wie das Ddur-Motiv verschiedenartige Wandlungen durchmacht, im scherzosen Charakter sich fugirt gestaltet und in breiter Auseinanderlegung das Material zur Coda liefert, wie das prächtige Cantabile in der Haupttonart nachher als Kanon Verwendung findet, — allen Respect vor solchem Können und Wissen. Die Hauptsache ist aber, dass alle Tüchtigkeit nur dazu gedient hat, schöne Musik zu schaffen, die nicht nur den Verstand beschäftigt, sondern auch Gemüth und Herz berührt. Zwischen den beiden erwähnten schnellen Sätzen der Sandberger'schen Sonate, dem Dmoll und Ddur, steht ein recht eigenartig angeordnetes Bdur-Andante. Seine Bedeutung als solches geht von einer warmherzigen, ausserordentlich wohllautenden Cantilene der Geige aus, Leben und Bewegung von einem sich mächtig steigernden Bmoll-Gedanken, und eigenartig erscheint das Stück insofern, als zur Einleitung und Verbindung seiner hervorragenden Momente kurze recitativartige Phrasen, die sich auf die Violin-Cantilene beziehen, verwendet sind. Auf jeden Fall ist die Kammermusik-Litteratur durch diese Sonate um eine werthvolle Nummer bereichert worden.

Von Sandberger's Liedern sind die ersten Drei dunkel und ernst in der Stimmung. Die mittlere Nummer davon, eine Gdur-„Dämmerung" nach Paul Heyse, verliert sich nicht so gänzlich in schwermuthvollen Betrachtungen und vermag sogar in einem Esdur-Augenblick ein Stückchen blauen Himmels sehen zu lassen, aber völlig finster ist es in dem Fisdur, nach Josef Schwab's „Das Lied ist ausgesungen", geworden, worin der Herbstwind alle Hoffnungen des Lenzes zu nichte gemacht, und in dem Hmoll, nach Paul Heyse's „Klage", das sich in Trübsinn ergeht. Die Musik schmiegt sich innig dem poetischen Inhalt der Gedichte an, und auch als Liedercomponist legt Sandberger entschiedenen Beruf an den Tag. Wir haben noch der letzten Nummer des Heftes Erwähnung zu thun, eines lieblichen „Schlafe, mein Kindelein", das, Ruhe und Bewegung zugleich, über einem Orgelpunct eine leicht und anmuthig sich wiegende Melodie bietet.

Louis Bödecker.

Tagesgeschichte.

Bericht.

Leipzig. Das Wohlthätigkeitsconcert, welches in dem neuen Prachtsaal des Hôtel de Pologne am 9. Oct. auf Grund des in vorvor. No. d. Blts. mitgetheilten Programms stattfand, gestaltete sich in der Ausführung zu exquisitem Genuss, indem die Executanten in dem Bestreben, ihr Bestes zu bieten, dieses Ziel überall auch glücklich erreichten: die Damen Baumann und Osborne und der aus Dresden herübergekommene Hr. Perron mit ihrem warmfühligen, herzerquickenden Gesang, Hr. Prof. Dr. Reinecke mit seinem in der Lebendigkeit der Auffassung und Frische der Darstellung wahrhaft jugendlichen Clavierspiel und Hr. Klengel mit der auserlesenen Meisterschaft, mit welcher er sowohl in der Cantilene, als in der Passage sein Instrument behandelt. Wenn an Stelle der Lieder von L. Hartmann und Frommer, sowie des Violoncellstückes von Piatti werthvollere Compositionen gestanden hätten, würde das Programm durchweg als ein gewähltes zu bezeichnen gewesen sein. Der Saal war von einem distinguirten Publicum bis auf den letzten Platz und darüber hinaus besetzt.

Zwei Concerte im Alten Gewandhaus, welche dem vorbesprochenen folgten, waren wir zu besuchen verhindert. Es waren dies der 1. Liederabend des Hrn. Ernst Hungar und das 2. Concert des Hrn. Prof. Halir. Hr. Hungar hatte eine Anzahl Schubert'scher Lieder für dieses erste Concert sich zusammengestellt, aber nach dem Urtheil eines zuverlässigen Fachmannes ist die Wahl keine ganz glückliche gewesen, indem in den Liedern vorwiegend eine zu ernste Stimmung vorgeherrscht hat. Betreffs der Stimmbeschaffenheit berichtet unser Gewährsmann, dass das Organ des Hrn. Hungar eine entschiedene Zunahme an Volumen habe erkennen lassen, dass aber dessen Behandlung nicht immer einwandfrei und vornehmlich der Wechsel von forte und piano öfter schwerfällig gewesen sei, wie die zu sparsame Athemnahme, deren sich der Sänger befleissigte, zu einigen unschönen Tönen geführt habe. Für den Liedervortrag gehe Hrn. Hungar überhaupt der feinere Instinct ab, infolgedessen der höhere Ansprüche stellende Zuhörer eine volle Befriedigung nur bei vereinzelten Nummern gefunden habe. Die Clavierbegleitung des Hrn. Dr. Klengel wird als musikalisch werthvoll gerühmt. Hoffen wir, dass Hr. Hungar, der uns von Kirchenconcerten her in erfreulicher Erinnerung ist, mit seinen noch folgenden drei Liederabenden mehr reussire, als nach obiger Darstellung mit dem ersten. — Ganz anders lautet das Urtheil über das 2. Concert des Hrn. Halir. Uebereinstimmend berichtet man, dass derselbe auch bei seinem 2., wiederum von der tüchtigen Capelle des 107. Infanterie-Regiments und Hrn. Hans Sitt als Dirigenten unterstützten Auftreten, das dem Vortrag der Sinfonie espagnole von Lalo, der „Gesangsscene" von Spohr und dem Ddur-Concert von Tschaïkowsky galt, sich auf allen Linien als Meister der Technik und des Vortrags bewiesen habe und aus Jeder der gestellten Aufgaben siegreich hervorgegangen sei. Die Zuhörerschaft habe den hervorragenden Künstler mit Recht begeistert gefeiert.

Wie die HH. Prof. Halir und Hungar hat auch der einheimische Pianist Hr. Rudolf Zwintscher mehrere Concerte annoncirt, von welchen das Erste mit dem in der vor. No. unter „Concertumschau" mitgetheilten, das hochernste Streben des jungen Mannes scharf markirenden Programm am 14. d. im Alten Gewandhaus absolvirt wurde. Mit dem auf die höchsten Ziele der reproductiven Kunst gerichteten Streben verbindet Hr. Zwintscher, wie wir dies schon wiederholt hier ausgesprochen haben, ein virtuos ausgebildetes technisches Talent, ein zuverlässiges Gedächtniss und entschiedenes musikalisches Temperament, und auch an dem betr. Abend traten

diese Eigenschaften siegreich hervor. Nur scheint der junge Künstler sich gegenwärtig wirklich in der Sturm- und Drangperiode seiner musikalischen Entwickelung zu befinden oder sich gewaltsam in diesen Zustand zu versetzen, denn mit geringen Ausnahmen packte er Alles sowohl hinsichtlich der Auffassung, als der Tongebung so gewaltsam an, dass von einem ästhetischen Eindruck vielfach keine Rede mehr sein konnte. In der Hitze des Gefechtes wurde auch das Pedal oft übermässig benutzt, und kam manche Passage incorrect heraus. Auffällig ist uns auch mancher Orten der Mangel an rhythmischem Gefühl gewesen. Durfte man im Allgemeinen die musikalischen Kraftproben als unbeabsichtigte Schädigungen der von ihnen betroffenen Theile und Stellen ansehen, so hätte der flügelmörderische und dabei meist verworrene Vortrag der Liszt'schen Ballade solche Zuhörer, welche das sicher aufrichtige Bestreben des in der streng conservativen Schule des eigenen Vaters erzogenen Pianisten, seinen musikalischen Horizont zu erweitern, nicht kennen, leicht zur gegenseitigen Vermuthung verführen können. Es wurde uns bei unserer persönlichen Sympathie für den jungen Künstler schwer, so rückhaltslos uns über seine neuesten Leistungen auszusprechen, aber wir hoffen, dass wir ihm dadurch mehr nützen, als durch eine Zurückhaltung unserer offenen Ansicht, deren wir überhaupt gar nicht fähig wären. Dass er zur wirklichen Künstlerschaft berufen und jetzt nur auf einem Irrweg zu derselben begriffen ist, bleibt trotz unseren Ausstellungen auch heute noch unsere Ansicht.

Dem Concert des Hrn. Zwintscher folgte am 17. Oct. im gleichen Saal ein Concert des einheimischen Concertsängers und Gesanglehrers Hrn. Gustav Borchers, während gleichzeitig im Krystallpalast der kleine Koczalsky, der von seinem geschäftseifrigen Papa immer noch als achtjähriger Hofpianist annoncirt wird, sich als Pianist und Dirigent producirte. Wir wohnten dem Concert des Hrn. Borchers bei, an dessen Ausführung sich ausser dem Genannten noch die HH. Cantor F. Mayerhoff (Clavier) und Concertmeister Barleben aus Chemnitz betheiligten. Diese Letzteren eröffneten den Abend mit Grieg's origineller und zündender Cmoll-Clavier-Violinsonate. Hr. Barleben spielte später noch den 1. Satz aus Tschaïkowsky's Ddur-Concert und das Adagio aus dem 9. Concert von Spohr. Die Clavierbegleitung zu diesen Solostücken, wie auch zu den Gesangvorträgen besorgte Hr. Mayerhoff und bewies sich hierin, wie auch in der Grieg'schen Sonate als ein temperamentvoller Musiker mit tüchtiger pianistischer Ausbildung. Hr. Barleben hat eine gut ausgebildete linke Hand und spielt auch mit einer gewissen Verve, doch mangeln seinem Ton Kraft und Grösse und dem Spiel die letzte künstlerische Feile. Als er s. Z., nach seinen Studien bei Brodsky, in einer Prüfung des hiesigen k. Conservatoriums der Musik die S. Bach'sche Chaconne reproducirte, waren, so viel wir uns erinnern, Tongebung und Vortrag in besserer Verfassung. Der junge Mann hat später während seiner Militärzeit und sonst vielleicht nicht die rechte Zeit zu ernstem Weiterstudiren zu finden vermocht. Ungetrübte Freude hat uns Hr. Borchers mit seinem Gesange gemacht, denn aus demselben sprach allenthalben echt musikalische Empfindung und hervorragende künstlerische Intelligenz, zu welchen Eigenschaften sich eine musterhafte Ton- und Textbehandlung gesellten, sodass man von Jeder seiner Spenden einen schönen, harmonischen Eindruck empfing, der durch den Umstand, dass die Tenorstimme des Künstlers einen mehr baritonalen Klang und nur geringen Glanz besitzt, nicht wesentlich verkürzt wurde. Stände bei Hrn. Borchers die stimmliche Beanlagung in ebenbürtigem Verhältniss zu der musikalischen und intellectuellen, so würde derselbe ohne Weiteres neben den Besten seines speciellen Faches zu nennen sein. Seine Vorträge basirten auf drei Compositionen von Schumann, von denen „Der Soldat" sich zu einem wirklichen Meisterstück der Darlegung gestaltete, Brahms' köstlich gesungenem „O wüsst ich doch den Weg zurück", der tiefernsten, düster austönenden „Ausfahrt" von Grieg, dem feingestimmten „In der Mondnacht" von O. Paul, zwei Nummern des liebeglühenden Cyklus „Rosen und Myrthen" von C. Piutti, einem schlichten „Vergessen" von Ed. Nössler, drei bei äusserer Einfachheit sehr stimmungsvollen und warm wirkenden Liedern von Franz Mayerhoff und drei Rattenfänger-Liedern von F. v. Holstein und Heinr. Hofmann, von denen namentlich Hunold Singuf's Werbelied von Ersterem in seiner ungekünstelten Frische und musikalischen Gediegenheit einen herzgewinnenden Eindruck machte. Hr. Borchers hatte sich mit Recht der lebhaftesten Anerkennung seitens des vornehmen Auditoriums zu erfreuen und wurde sogar durch Spendung zweier Lorbeerkränze ausgezeichnet. Derselbe verdient die allgemeinste Beachtung überall da, wo man eines gut musikalischen und künstlerisch durchbildeten Sängers bedarf.

Concertumschau.

Aachen. 9.—11. Versammlung des Instrumentalvereins (Schwickerath): 2. Symph. v. Beethoven, Ouverturen v. Rietz (Adur), Mozart, Mendelssohn, Cherubini u. Gade, zwei Sätze a. den „Scènes pittoresques" v. Massenet, Entr'acte a. „König Manfred" v. Reinecke, Variat. a. dem Adur-Streichquart. v. Beethoven, Solovorträge des Frl. Heymann a. Berlin (Clav., Frühlingslied v. Jadassohn, „Elfenspiel" v. C. Heymann, Sarabande v. Rubinstein, Tarantella v. Liszt etc.) u. des Hrn. Körber v. hier (Viol., 2. Conc. v. Bruch etc.).

Alkmaar. Conc. des Organisten Hrn. W. Petri a. Utrecht am 10. Oct. m. Solovorträgen desselben (Prael. u. Fuge in Cmoll v. S. Bach, 1. Son. v. Mendelssohn u. Praelud. u. Fuge üb. BACH v. Liszt), des Frl. Landré a. Haarlem (Ges., „Noël" v. Holmes etc.) u. des Hrn. Rehl a. Herzogenbusch (Violonc., And. relig. v. Goltermann, Elegie v. Rheinberger etc.).

Amsterdam. Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus (Kes): 28. Sept. 3. Symph. v. Saint-Saëns, „Scènes alsaciennes" v. J. Massenet, „Lohengrin"-Vorspiel v. Wagner etc. 5. Oct. 1. Symph. v. Brahms, „Scènes alsaciennes" von Massenet, „Sommernachtstraum"-Ouvert. v. Mendelssohn, Orgelvorträge des Hrn. Tierie (Phant. u. Fuge in Gmoll v. S. Bach, 1. BACH-Fuge v. Schumann u. Pastorale a. Op. 1 v. Guilmant). 12. Oct. 6. Symph. v. Beethoven, symph. Dicht. „Viviane" v. E. Chausson, Vorspiel zum 3. Aufzug a. „Tristan und Isolde" v. Wagner, Scherzo capriccioso v. Dvořák.

Basel. 1. Abonn.-Conc. (Dr. Volkland): 3. Symphonie v. A. Dvořák, Hochland-Ouvert. v. Gade, Solovorträge des Frl. Nathan a. Berlin (Ges., „Ich liebe dich" v. Grieg etc.) und des Hrn. Bargheer v. hier (Viol., Schott. Phant. v. Bruch).

Berlin. Conc. des Frl. Kuznitzky a. Wiesbaden (Ges.) u. des Hrn. Kopecky a. Hamburg (Viol.) unt. Mitwirk. des Hrn. Bake (Clav.) am 7. Oct.: Zwei Duette f. Viol. u. Clavier v. Smetana, Soli f. Ges. v. Beethoven („Ah, perfido"), Schubert, Schumann, Ad. Jensen (No. 2 u. 5 a. „Dolorosa"), Brahms („Sandmännchen") u. Bizet (Pastorale) u. f. Viol. v. S. Bach (Chaconne) u. Saint-Saëns (Introd. u. Rondo capricc.). — Symph.-Conc. des Hrn. Meyder am 9. Oct.: Waldsymph. v. Raff, 2. „Peer Gynt"-Suite v. Grieg, Adur-Seren. f. kl. Orch. v. Ad. Schulze (unt. Leit. des Comp.), And. a. dem Conc. f. Fl. u. Harfe v. Mozart (Hr. Rössler u. Frl. Koch) etc. (Die Novität von Ad. Schultze hat, wie die Zeitungen melden, sehr gefallen, der 4. Satz, ein in der Erfindung besonders eigenartiger Ländler, wurde lebhaftest zur Wiederholung verlangt.)

Bremen. 1. Kammermusik der HH. Bromberger (Clav.) u. Skalitzky (Viol.) unt. Mitwirk. der HH. Messchaert a. Amsterdam (Ges.), Düsterbehn u. Blome v. hier, sowie Becker aus Frankfurt a. M. (Streicher): Adur-Clavierquint. v. Dvořák, Streichquart. Op. 135 v. Beethoven, Gesangsoli v. Beethoven (Liederkreis „An die ferne Geliebte"), Löwe, Schumann, Brahms („Wie Melodien zieht es mir") u. Schubert.

Breslau. 3. Symph.-Conc. der Bresl. Concertcapelle (Riemenschneider): 2. Symph. v. Beethoven, Ouverturen von Meyerbeer („Struensee") u. Weber, Balletmusik a. „Boabdil" v. Moszkowski, Preghiera „Herr, bleibe bei uns, denn es will Abend werden" f. vier Posaunen v. G. Riemenschneider (HH. Hasenberg, Zwinkel, Grassmann u. Schmauke), Gesangvorträge des Hrn. Schlesinger („Die Taufe" v. M. Plüddemann etc).

Chemnitz. 1.—3. Symph.-Conc. der städt. Cap. (Pohle): Symphonien v. Haydn (Esdur), A. Klughardt (Cmoll) und Beethoven (No. 3), symph. Dichtungen v. Smetana („Vltava") u. Saint-Saëns („Le Rouet d'Omphale"), Ouverturen von G. Vierling („Maria Stuart"), Mendelssohn u. Mozart, Nachtgesang a. „Tristan und Isolde" v. Wagner, Psalm 96 f. Orch. v. Bargiel-Höpner, Intermezzo a. „Bajazzi" von Leoncavallo, Variat. a. dem Adur-Streichquart. v. Beethoven, Largo v. Händel, Solovorträge der HH. Barleben (Viol., Ddur-Conc. v. Tschaïkowsky u. 1. u. 2. Satz a. dem 1. Conc. v. Bruch) u. Moser (Harfe, Phant. v. J. Thomas). — Gesellschaftsabend der Singakad. (Schneider) am 4. Oct.: „Schneewittchen" f. Soli, weibl. Chor u. Clav. v. Reinecke m. verbind. Text v. Grove, Vocalduett „Holde Gattin" v. Haydn, Soli f. Ges.

v. Schumann u. A. Fielitz („Eliland") u. f. Clav. v. Jadassohn (Menuett).

Christiania. Conc. des Hrn. J. Selmer unt. gesangsolist. Mitwirk. der Frau Oselio u. der HH. Kloed u. Lammers am 30. Sept.: „Carneval in Flandern" f. Orch., „Scène funèbre" f. do., Intermezzo pastorale „Lua-låt" a. der Orchestersuite „Mellem Fjeldene", „Tyrkerne gaar mod Athen" f. Chor, Baritonsolo u. Orch., „Norge, norge" f Chor m. Blasinstrumenten, sowie div. einstimm. Lieder v. J. Selmer, „Dein Angesicht" f. Streichorch. v. Schumann-Selmer. — 1. Conc. des Musikver. (Holter): Streichorchestersuite „Aus Holberg's Zeit" u. Melodien „Herzwunden" u. „Der Frühling" f. do. v. Grieg (unt. Leit. des Comp.), 3. Ouvert. zu „Leonore" v. Beethoven, Vorspiel zu „Lohengrin" v. Wagner, Gesangvorträge der Frau Lund („Elsa's Traum" a. „Lohengrin" v. R. Wagner, „Hr. Spynje" v. I. Holter, „Junger Knabe" v. Taubert u. „Borte" v. Alnaes).

Cöthen. Conc. zu Ehren der 20. Anhalt. Lehrerversamml. unt. Leit. des Hrn. Haase: „Die Kreuzfahrer" f. Soli, Chor u. Orch. v. Gade, sechs Altniederländ. Volkslieder, f. Soli, Männerchor u. Orch. bearbeit. v. Kremser, Harfenvorträge des Hrn. Stegmann a. Dessau („Les Adieux" v. Godefroid und „Im Herbst" v. Thomas).

Dessau. 1. Kammermusikabend: Cmoll-Clavierquart. v. Brahms, Ddur-Streichquart. v. Klughardt. (Ausführende: HH. Klughardt [Clav.], Seitz, Voss, Weise u. Jaeger [Streicher].)

Dortmund. 1. Symph.-Conc. des Hrn. Hüttner: 5. Symph. v. Beethoven, Ouverturen v. Rubinstein („Dimitri Donskoi") u. Nicolai, zwei Nummern a. „Scènes poëtiques" v. Godard, „Einzug der Götter in Walhall" a. „Rheingold" v. Wagner, „Poëme des Bardes" f. Org., Clav. u. Streichorch. v. Godefroid, „Aufforderung zum Tanz" v. Weber-Berlioz. — 3. Kammermusikabend des Hrn. Janssen unt. Mitwirk. des Frl. Tilly (Ges.) u. der HH. Hollaender u. Hegyesi a. Cöln (Streicher): Claviertrios v. Beethoven (Op. 1, No. 1) u. Schubert (Op. 99), Adur-Clav.-Violinson. v. Gade, Gesangsoli v. R. Sahla („Eine hab ich singen hören"), Reinecke („Barbarazweige"), Raff („Wenn die ersten Rosen blühn"), d'Albert („Zur Drossel sprach der Fink") u. A.

Dresden. Conc. des Sängers Hrn. Ronneburger unter Mitwirk. des Frl. Friedmann (Ges.) u. der HH. Reichert (Ges.), Gunz (Declam.), Prof. Schmole (Clav.), Elsmann (Violine) u. Böckmann (Violonc.) am 22. Sept.: Claviertrio Op. 1, No. 1, v. Beethoven, Duett v. Nicolai, Soli f. Ges. v. P. Gast („Begegnung", „Morgengruss" u. „Seliger Tod"), Lassen („Allerseelen"), A. Förster („Lockung"), G. Pittrich („Mägdlein, nimm dich in Acht") u. A., f. Clav. v. Chopin u. H. Reinhold (Impromptu) u. f. Violine v. J. C. Ames (Sarabande), G. Eberhardt („Die Biene") u. Alard. — Musikaufführ. zur Feier des 25jähr. Bestehens der Grundschule des k. Conservat. f. Musik am 6. Oct.: Ddur-Orch.-Seren. v. A. Wolfermann (unt. Leit. des Hrn. Rich. Schmidt), Claviertriosatz v. Haydn (Frl. Salomon u. HH. Kaupisch u. Angermann) etc.

Eisleben. Geistl. Conc. in der St. Andreaskirche am 12. Oct., veranstaltet vom Organisten Hrn. Richter unt. gesangsolist. Mitwirk. des Frl. Stamm u. des Hrn. Schröder a. Halle a. S.: Chöre v. Eccard („Im Garten leidet Christus Noth" und „Mein schönste Zier"), M. Frank („In den Armen dein") u. Palestrina („Tenebrae factae sunt"), allgem. Schlussgesang „Gloria sei dir gesungen", Soli f. Ges. v. C. Krebs („Vater unser"), S. Bach, A. Richter („In deinem Namen geh ich aus" u. „Kommet her zu mir"), Mendelssohn u. J. W. Frank u. f. Org. v. S. Bach, Guilmant (Andante) und Mendelssohn (Fuge a. der 2. Son.).

Gera. Conc. des Musikal. Ver. (Kleemann) am 11. Oct.: Esdur-Symph. v. Haydn, „Euryanthe"-Ouverture v. Weber, „Waldweben" a. „Siegfried" v. Wagner, Solovorträge der Frau Schmidt-Köhne a. Berlin (Ges., „Solvejg's Lied" von Grieg, „Pastorale v. Bizet, „Der Vogel im Walde" v. Taubert etc.) u. des Hrn. Gregorowitsch v. ebendaher (Violine, „Legende" v. Wieniawski etc.).

Görlitz. Conc. des Ver. der Musikfreunde (Stiehler) am 11. Oct.: 7. Symph. v. Beethoven, Ouverturen v. Reinecke („Friedensfeier"-) u. Em. Hartmann („Nordische Heerfahrt"), Abendlied f. Streichorch. v. Schumann, Solovorträge des Hrn. Stiehler (Rigaudon v. Raff etc.).

Leipzig. Feier des 150jähr. Bestehens der Gewandhausconcerte: 1. Abonn.-Conc. (Prof. Dr. Reinecke): Prologus solemnis in Form einer Ouvert. v. C. Reinecke, Festgedicht v. R. Gottschall (Frl. Mancke), 1. Theil der Motette „Ein feste Burg" v. J. F. Doles (Thomanerchor unt. Leitung des Hrn. Schreck), Dmoll-Conc. f. drei Claviere v. S. Bach (Frau Clara Kretzschmar v. hier, Frl. Johanna Müller a. Zwickau u. Hr. Prof. Dr. Reinecke), Amoll-Symph. v. Mendelssohn. 2. Abonn.-Conc. (Prof. Dr. Reinecke). 3. Ouvert. zu „Leonore" v. Beethoven, „Das Paradies und die Peri" v. Schumann (Solisten: Frau Baumann v. hier, Frl. D. Schmidt a. Hamburg, Frau Metzler, Frls. Stade u. E. Rebling u. HH. G. Borchers und Trautermann v. hier, sowie Hr. Sistermans a. Frankfurt a. M.). Kammermusik am 23. Oct. Ddur-Streichquart. von Haydn (HH. Prill, Rother, Unkenstein und Wille), Son. appass. v. Beethoven (Hr. E. d'Albert), Gmoll-Streichquintett v. Mozart (HH. Hilf, Becker, Sitt, Unkenstein und Klengel), Lieder v. Schubert (Hr. Sistermans), Impromptu Op. 90, No. 3, von Schubert, Cmoll-Passacaglia v. S. Bach-d'Albert u. Rondo v. Mozart (Hr. d'Albert). — Conc. des Hrn. G. Borchers (Ges.) unt. Mitwirk. der HH. Mayerhoff u. Barleben (Clav. u. Viol.) a. Chemnitz am 17. Oct.: 3. Clav.-Violinson. v. Grieg, Soli f. Ges. v. Schumann, Brahms („O wüsst ich doch den Weg zurück"), Grieg („Ausfahrt"), O. Paul („In der Mondnacht"), C. Piutti („Liebst du mich" u. „Liebesfrühling"), Ed. Nössler („Vergessen"), F. Mayerhoff („Braunäuglein", „Sommernacht" u. „Waldwanderung"), F. v. Holstein („Hunold Singuf's Werbelied") u. H. Hofmann („Nichts zu holen" u. „Geküsst") u. f. Viol. v. Tschaïkowsky (1. Satz des Ddur-Conc.) u. Spohr. — Abendunterhalt. im k. Conservat. der Musik am 29. Sept.: Fmoll-Streichquart. v. Mendelssohn = HH. Schäfer a. Wiesbaden, Heinecke a. Braunschweig, Büchner a. Ermsleben u. Hammig a. Leipzig, Romanze, Wiegenlied u. Mazurka f. Violoncell von Hrn. Schlemüller, Schüler der Anstalt = der Comp., Lieder „Lieb und Leid", „Im Herzen hab ich dich getragen", „Am Barbaratage" u. „Die Vorsichtige" v. Hrn. Dr. Meienreis a. Görlitz, Schüler der Anstalt = Frl. Herzberg a. Moskau, Claviersoli von Chopin, X. Scharwenka (Poln. Tanz) u. Weber = Frl. Hermann a. Colorado Springs, Violoncellconc., 1. u. 2. Satz, v. F. Grützmacher = Hr. Warnke a. Wesselburen, Lieder „Ich hätte gern dir einen Strauss", „Es träumte mir von einer weiten Haide", „Ein Fichtenbaum steht einsam" und „Wenn du ein Herz gefunden" von Hrn. Lüling a. Leipzig, Schüler der Anstalt = Frl. Lüling aus Leipzig, Amoll-Clav.-Violinson. v. Beethoven = HH. Fischer a. Lennep u. Warnke.

Lemgo. Musikal. Soirée am 17. Oct., veranstaltet v. Frl. Hausmann (Ges.) u. HH. Vehmeier (Clav.) u. Schmidt (Violonc.) m. Soli f. Ges. v. Th. Vehmeier („Gute Nacht" und „Erste Nachtigall"), F. Dannehl („Schlüsselblumen") u. A., f. Clav. v. Beethoven (32 Variat. in Cmoll), M. Moszkowski (Serenata) u. Sgambati (Vecchio Minuetto) u. f. Violonc. v. Händel, Hauser (Romanze), Popper („Vito") und Goltermann (Amoll-Conc.).

Meerane. Conc. des städt. Orch. (Theubert) am 9. Oct.: „Coppelia"-Suite v. Delibes, „Fidelio"-Ouvert. v. Beethoven, „Waldweben" a. „Siegfried" v. Wagner, „Au village" von Gillet, zwei Poln. Volkstänze v. X. Scharwenka, Gesangvorträge des Frl. Heinig a. Leipzig („Hymne à St. Cécile" v. Gounod, „Kennst du das Land" v. A. Thomas, „Botschaft" v. A. Fuchs, Wiegenlied v. Meyer-Olbersleben, „Müller, hab Acht" v. P. Pfitzner etc.).

Meissen. Laura Friedmann-Conc. am 10. Oct.: Emoll-Clav.-Violinson. v. Mozart, Duett a. „Carmen" v. Bizet, Soli f. Ges. v. Wagner (Preislied a. den „Meistersingern"), P. Gast („Begegnung"), Mascagni (Siciliana a. der „Cavalleria rusticana"), Rubinstein („Es blinkt der Thau") u. A. u. f. Viol. v. Ernst („Othello"-Phant.), Ames (Sarabande), Eberhardt („Die Biene") und Alard. (Mitwirkende: HH. Ronneburger [Ges.], Reichert [Clav.] u. Elsmann [Viol.] a. Dresden.)

Remscheid. Liederabend des Männergesangver. „Euphonia" (Goepfart) am 14. Oct.: Claviertrio v. C. Gurlitt, 1. Clav.-Violinson. v. Grieg, Männerchöre v. C. Goepfart („Deutscher Sang" und „Am Chiemsee"), V. Becker („Das Kirchlein"), Brambach („Sommernacht") u. Mohr (Hymnus), Vocalquart. „Braun Meidelein" v. Isenmann, Dithyrambe f. zwei Männerstimmen v. Taubert, Claviervortrag des Hrn. Goepfart.

Schönlinde. Conc. des Männer- u. Damengesangvereins „Concordia" am 15. Oct.: Lied ohne Worte f. Streichorch. u. Harmon. v. Tschaïkowsky, „Ergebung" f. do. v. R. Kühnel, Meditation üb. S. Bach's 1. Prael. v. Gounod, f. Solo, Chor, Violinsolo, Harmon. u. Clavier arr. v. A. Tottmann, „Schön Ellen" f. Soli, Chor u. Clav. v. Bruch, „Königin Waldlieb" f. gem. Chor u. Clav. und Frauenterzett „Frühlingsfeier" m. oblig. Viol. u. Clav. v. Meyer-Olbersleben, Frauenquart. „Goldne Himmelschlüssel in der Hand" v. J. Zeitler, Solo-

vorträge der Frau Pfeifer (Ges., „In Liebeslust“ v. Liszt, Arie a. „Carmen“ v. Bizet etc.), des Frl. Wander (Clav.) u. des Hrn. Lischke (Viol., „Faust“-Phant. v. Wieniawski).

☛ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Amsterdam. Der kleine jüdisch-russische Geiger Bronislaw Hubermann hat hier bereits drei gut besuchte Concerte gegeben und jedesmal die wärmste Aufnahme mit seinem merkwürdig vorgeschrittenen Spiel erregt. — **Boston.** Auch hier, wie auf seiner Tour durch Canada, wurde der Pariser Orgelmeister Hr. Guilmant ausserordentlich gefeiert. — **Carlsruhe.** Für das hiesige Hoftheater ist für mehrere Jahre ein junger Heldentenor gesichert worden. Hr. Krug, dies ist sein Name, hat seine Studien am Sondershäuser Conservatorium unter der speciellen Leitung des Kammersängers Hrn. Günzburger gemacht, ist nicht nur mit einer selten schönen Stimme begabt, sondern auch sehr musikalisch, sodass sich Etwas von ihm erwarten lässt. — **Lyon.** Wir vervollständigen hiermit die neulich gebrachte Liste der engagirten Kräfte des Grand-Théâtre. Es treten hinzu die Damen Janssen, Mary, Desvareilles, Passama, Sonnet, Guillon, Michy und Fleury, sowie die HH. Leduc, Aubrey, Chastan, Besson, Ramieux und Ogier, sowie die Capellmeister HH. Luigini, Kiemlé und Couard. Als neu werden aufgeführt die „Walküre“ und „Phryné“; neu einstudirt „Tannhäuser“, „Lohengrin“, „Samson und Dalila“, „Hérodiade“ und „La Basoche“. — **Mannheim.** Der Solist des 1. Akademie-Concertes war Hr. Hofconcertmeister Petri aus Dresden, der mit seinem feinkünstlerischen Vortrag und seiner brillanten Technik allgemeine Bewunderung erregt hat. Vornehmlich als Spohr-Spieler dürfte er seines Gleichen schwer finden. — **München.** Infolge der Erkrankung der heimischen Vertreterin der Partie sprang Frl. Czerwenka aus Stuttgart der letzten gefährdeten „Lohengrin“-Vorstellung als Elsa bei. Trotz des erschwerenden Umstandes, dass sie ohne jede Vorbereitung die Retterin in der Noth wurde, hat sie einen sehr schönen Erfolg gehabt. Mit gutem Erfolg hat hier der Pianist Hr. S. Blumner ein eigenes Concert gegeben. Er hat mehr durch die schöne Ebenmässigkeit seiner Leistungen sympathisch berührt, als durch besonders ausgebildete und desto glänzendere Specialeigenschaften geblendet. — **New-Orleans.** Eine französische Operngesellschaft, hauptsächlich bestehend aus den Damen Tylda, Laffon, Mezeray, Cognault, Nelldon, Marsa und Lecion, sowie den HH. Devilliers, Soubeyran, Maurice Devriès, Montfort, Varille-Gardoni und Merly und unter der Leitung des Capellmeisters Hrn. Ed. Brunel stehend, ist unterwegs, um uns hier die Hauptwerke der neueren französischen Schule vorzuführen, so „Le Cid“, „Manon“, „Marie Magdeleine“, „Philemon et Baucis“, „Les Pêcheurs des Perles“, „Carmen“, „La Damnation de Faust“, „Mignon“, „Hamlet“, „Lakmé“, „Sigurd“ und „Samson et Dalila“. Auch der „Fliegende Holländer“ und „Lohengrin“ werden das Repertoire zieren. — **Paris.** In der Komischen Oper interessirte in vergangener Woche das Debut des Baritonisten Hrn. Mondaud als Nilakantha in „Lakmé“. Alles lässt auf eine glänzende Zukunft dieses Künstlers schliessen. — **Wien.** Das Gastspiel, das gegenwärtig Frau Bellincioni und Hr. Stagno im k. k. Hofopernhaus absolviren, macht volle Häuser. Ungemein gefeiert wird die Sängerin. — **Zwickau.** In dem 1. Abonnementconcert des Musikvereins erregte der Violinvirtuos Hr. Alfred Krasselt mit seinem Spiel geradezu kolossales Aufsehen.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 21. Oct. Psalm 147 von Alb. Becker. Psalm 150 v. Th. Weinlig. — Nicolaikirche: 22. Oct. „Gloria“ a. der Cdur-Messe v. Beethoven.

Aufgeführte Novitäten.

Brahms (J.), 1. Symphonie. (Amsterdam, Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus am 5. Oct.)
— — Violinconc. (Leipzig, 1. Conc. des Hrn. Prof. Halir a. Weimar.)
— — Cmoll-Clavierquart. (Dessau, 1. Kammermusikabend.)
Bruch (M.), 2. Violinconcert. (Aachen, 10. Versamml. des Instrumentalver.)
Chausson (E.), Symphon. Dicht. „Viviane“. (Amsterdam, Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus am 12. Oct.)
Delibes (L.), Orchestersuite „Coppelia“. (Meerane, Concert des städt. Orch. am 9. Oct.)
Dvořák (A.), 3. Symph. (Basel, 1. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft.)
— — Scherzo capriccioso f. Orch. (Amsterdam, Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus am 12. Oct.)
— — Clavierquint. Op. 81. (Bremen, 1. Kammermusik der HH. Bromberger u. Skalitzky.)
Grieg (Edv.), 2. „Peer Gynt“-Suite. (Berlin, Symph.-Conc. des Hrn. Meyder am 9. Oct.)
— — Suite „Aus Holberg's Zeit“ f. Streichorch. (Christiania, 1. Conc. des Musikver.)
— — 1. Clav.-Violinson. (Remscheid, Liederabend der „Euphonia“ am 14. Oct.)
— — 3. Clav.-Violinson. (Leipzig, Conc. des Hrn. G. Borchers am 17. Oct.)
Gurlitt (C.), Claviertrio. (Remscheid, Liederabend der „Euphonia“ am 14. Oct.)
Hartmann (Em.), Ouvert. „Nordische Heerfahrt“. (Görlitz. Conc. des Ver. der Musikfreunde am 11. Oct.)
Klughardt (A.), Cmoll-Symph. (Chemnitz, 2. Symph.-Conc. der städt. Cap.)
— — Ddur-Streichquart. (Dessau, 1. Kammermusikabend.)
Lalo (E.), Sinf. espagn. f. Viol. u. Orch. (Leipzig, 2. Conc. des Hrn. Prof. Halir a. Weimar.)
Liszt (F.), Prael. u. Fuge über BACH f. Orgel. . (Alkmaar. Conc. des Hrn. W. Petri a. Utrecht am 10. Oct.)
Massenet (J.), „Scènes alsaciennes“ f. Orch. (Amsterdam, Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus am 5. Oct.)
Meyer-Olbersleben (C.), „Königin Waldlieb“ f. gem. Chor u. Clav. u. „Frühlingsfeier“ f. drei Frauenstimmen, oblig. Viol. u. Clav. (Schönlinde, Conc. der „Concordia“ am 15. Oct.)
Reinecke (C.), „Friedensfeier“-Festouvert. (Görlitz, Concert des Ver. der Musikfreunde am 11. Oct.)
— — Prologus solemnis f. Orch. (Leipzig, 1. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus.)
— — Clav.-Violoncellson. Op. 42. (Leipzig, Wohlthätigkeitsconc. am 9. Oct.)
— — „Schneewittchen“ f. Frauensoli u. Chor m. Clavier u. Declam. (Chemnitz, Gesellschaftsabend der Singakad. am 4. Oct.)
Rubinstein (A.), Ouvert. zu „Dimitri Donskoi“. (Dortmund, 1. Symph.-Conc. des Hrn. Büttner.)
Schultze (Ad.), Adur-Seren. f. kl. Orch. (Berlin, Symph.-Conc. des Hrn. Meyder am 9. Oct.)
Selmer (J.), „Carneval in Flandern“ u. „Scène funèbre“ für Orch. etc. (Christiania, Conc. des Comp. am 30. Sept.)
Smetana (F.), Symph. Dicht. „Vltava“. (Chemnitz, 1. Symph.-Conc. der städt. Cap.)
Tschaïkowsky (P.), Ddur-Violinconc. (Leipzig, 2. Conc. des Hrn. Prof. Halir a. Weimar. Chemnitz, 1. Symph.-Conc. der städt. Cap.)
Vierling (G.), Ouverture zu „Maria Stuart“. (Chemnitz, 1. Symph.-Conc. der städt. Cap.)
Wagner (R.), Vorspiel zu „Tristan und Isolde“. (Amsterdam, Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus am 12. Oct.)
— — „Waldweben“ a. „Siegfried“. (Gera, Conc. des Musikal. Ver. am 11. Oct. Meerane, Concert des städt. Orch. am 9. Oct.)
Wolfermann (A.), Ddur-Orch.-Seren. (Dresden, Jubiläumsconc. der Grundschule des k. Conservat. f. Musik.)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Die drei Festconcerte anlässlich der Feier des 150-jährigen Bestehens der Gewandhaus-Concerte zu Leipzig sind dem in 1. No. mitgetheilten Programm gemäss und in der an dieser Stelle gewohnten Vortrefflichkeit verlaufen. Wir werden in n. No. über dieselben berichten.

* Am 20. Oct. fand die festliche Einweihung des neuen Gebäudes des grossherzoglichen Conservatoriums für Musik zu Carlsruhe unter persönlicher Anwesenheit der hohen Protectorin des Instituts, der Frau Grossherzogin, statt. Die Feier begann, nachdem der Schülerchor einen zu diesem Anlass componirten Hymnus von St. Krehl

gesungen hatte, mit einer Weihrede des Directors Hrn. Prof. Ordenstein, der Ansprachen der Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden folgten. Mit Händel's „Halleluja" wurde dieselbe geschlossen. Das neue Heim der vor zehn Jahren gegründeten und seitdem zu schöner Blüthe gelangten Anstalt macht einen ungemein freundlichen Eindruck. Für die Klangisolirung der Lehrzimmer hat man sich die in den Conservatorien zu Leipzig und Frankfurt a. M. praktisch erprobten Erfahrungen zunutze gemacht. Unter der ausgezeichneten Leitung des Hrn. Prof. Ordenstein und der Mitwirkung der vorzüglichsten Lehrkräfte wird das Institut auch fernerhin einen wesentlichen Factor des musikalischen Lebens der kunstsinnigen badischen Residenzstadt bilden.

* Friedr. Nietzsche's „Hymnus an das Leben" für gemischten Chor und Orchester gelangte zu seiner erstmaligen Aufführung im 1. Concert der Museumsgesellschaft zu Annaberg unter Leitung des Oberlehrers Hrn. Thalemann. Das Werk machte in seiner herben Schönheit und durch die Eigenartigkeit seiner Contraste einen bedeutenden Eindruck.

* Im Verlag von A. H. Payne in Leipzig ist soeben unter dem Titel „Berühmte Clavierspieler der Vergangenheit und Gegenwart", ein Pendant zu dem im v. J. von derselben Firma auf den Markt gebrachten Geiger-Buch, erschienen. Diese Sammlung von 116 Pianisten-Biographien und 114 Portraits besitzt dieselben empfehlenden inneren und äusseren Eigenschaften, wie ihre Schwester und wird sicher eine gleich günstige Aufnahme wie diese finden. Wir begnügen uns für heute mit dieser kurzen Anzeige, der wir bald eine eingehende Besprechung der Novität folgen lassen werden.

* Die zweite Carlsruher Aufführung von Eugen d'Albert's „Rubin" hat denselben grossen Erfolg gehabt, wie die Première, was auch ganz verdient ist.

* Die neue Oper „Hagbart und Signe" von Richard Metzdorff ging am 15. Oct. mit gutem Erfolg erstmalig im Hoftheater zu Weimar in Scene.

* In der Komischen Oper zu Paris erlebte in dieser Woche Massenet's „Manon" ihre 200. Aufführung.

* Im Kleinen Theater in St. Petersburg wird in der Fastenzeit eine französische Opernsaison abgehalten werden, an welcher Hr. Colonne aus Paris als Capellmeister den thätigsten Antheil haben wird. „Sigurd" von Reyer, „Werther" von Massenet und „Samson und Dalila" von Saint-Saëns werden die aufzuführenden Werke sein. Ausserdem werden grosse Concerte abgehalten werden, welche der Aufführung von Berlioz' „L'enfance du Christ" und Massenet's „Marie-Magdelaine" zugute kommen sollen.

* In Braunschweig ging mit freundlichem Erfolg die neue einactige Oper „Der Brautmarkt zu Hira" von B. Zepler in Scene.

* Frau d'Albert-Carreño, die eminente Pianistin, hat eine Concertreise in Skandinavien angetreten.

* Eine junge Organistin aus Livland, Frl. Minni Hermann, hat jüngst in einigen thüringischen Städten (Weimar, Erfurt etc.) Concerte veranstaltet und sich in denselben als eine vorzügliche Künstlerin ihres Instrumentes erwiesen.

* Der Componist Hr. Robert Kahn, welcher in letzter Zeit in Leipzig wohnte, ist nach der Meldung Berliner Blätter als Lehrer des Clavierspiels und der Composition an die k. Hochschule der Musik in Berlin, an Hrn. Prof. Rudorff's Stelle, berufen worden.

* An unserer berichtigenden Notiz über die Dirigentenverhältnisse in Annaberg in unserer No. 42 soll, wie uns der dortige städtische Capellmeister Hr. Reichardt selbst schreibt, „wenig Wahres" sein, was er damit begründet, dass ihm die Direction der Museumsconcerte übertragen worden sei, und seine Capelle nicht 18, sondern 24, in den Museumsconcerten 30 und noch mehr Mann stark sei. Hoffentlich ist diese Angelegenheit hiermit nun zur Ruhe gekommen.

* Die auch in Deutschland im besten Ansehen stehende Musikalienverlagshandlung von Carl Warmuth in Christiania beging am 24. d. M. das 50jährige Jubiläum ihres Bestehens.

* Der angesehene rumänische Componist und Musiklehrer Hr. Caudella ist zum Director des Conservatoriums in Jassy ernannt worden.

Todtenliste. Charles Gounod, der berühmte französische Componist, †, 75 Jahre alt, am 17. Oct. in Paris.

Berichtigung. In No. 43, S. 588, Sp. 2, 24. Z. v. u. ist Madrigalstil statt Madrigal zu lesen.

Zur gef. Beachtung.

Auswärtige Vereine und Solisten, welche in Leipzig eigene Concerte veranstalten und sich hierzu der geschäftlichen Unterstützung von Agenten zu bedienen haben, sind, falls sie ihre Concerte in vorliegendem Blatte besprochen wünschen, um gefällige **directe Zusendung der Billets an uns** gebeten.

Die Redaction des „Musikalischen Wochenblattes".

Offener Sprechsaal.

Dresden, 16. October 1893.

Sehr geehrter Herr!

Seit Ende vorigen Winters erhalte ich aus verschiedenen Orten Deutschlands Anfragen über einen gewissen „Töpfer", dessen Vorname zuweilen Joseph, zuweilen Hans lautet. Alle diese Anfragen enthalten, dass dieser Töpfer, welcher concertirend herum zu reisen scheint, sich als Lehrer am k. Conservatorium zu Dresden ausgibt, sich Musikdirector oder Professor titulirt und darauf hin sich in das Vertrauen der künstlerischen Kreise derart einschleicht, dass es ihm gelingt, Anleihen zu machen und die durch seine Concerte entstandenen Kosten creditirt zu erhalten. Die Rückzahlungen sind aber nicht zu erlangen, wie auch der Herr selbst schwer auffindbar zu sein scheint. Ich glaube, dass es im allgemeinen Interesse liegt, das Treiben dieses Herrn ans Licht zu ziehen und insbesondere möglichst zu verbreiten, dass am k. Conservatorium zu Dresden nie ein Lehrer Namens Töpfer war, dass ein Joseph Töpfer sich eine Zeit lang in Blasewitz bei Dresden aufhielt, dass dieser Töpfer aber auf das Prädicat „Professor" kein Anrecht hatte. Wenn Sie nun die Güte hätten, das Vorstehende, das Ihre verschiedenen eigenen Mittheilungen über den Genannten ergänzt, ebenfalls in Ihrer Zeitung zu verwerthen, so würden Sie sich von Neuem das Verdienst erwerben, weitere Personen vor der Beschwindelung zu bewahren.

Hochachtungsvoll

Professor Eugen Krantz,
Director des königl. Conservatoriums für Musik.

Kritischer Anhang.

Geistliche Chorgesänge ohne Begleitung.

Ernst Flügel. Geistliche Lieder für gemischten Chor, Op. 29 und Op. 30.

Gustav Hecht. „Zur Todtenfeier". Zwei Motetten für Männerchor, Op. 24.

Leipzig, Carl Klinner.

Die Lieder für gemischten Chor sowohl, wie die Männerchor-Motetten sind durchaus achtbarer Art und geben Beweise von der guten Musikerschaft ihrer Componisten. Es sind der Lieder von Flügel vier („Wenn Trauer mir" [Sachse], „Es ist so still geworden" [Kinkel], „Jesu benigne" und „Meine Seele harret auf dich") und der Motetten von Hecht zwei, wovon der Einen „Herr, nun lässest du deinen Diener in Frieden fahren", unter Benutzung der gleichnamigen Melodie von Praetorius, und der Anderen das „Selig, selig sind die Todten" zu Grunde gelegt ist.

Carl Türcke. Zwei Hymnen zu Ehren der allerseligsten Jungfrau Maria für gemischten Chor, Op. 8. Fulda, Alois Maier.

Seiner Verehrung für die Himmelskönigin hat Carl Türcke in einem „Alma Redemptoris Mater“ und einem „Ade, Regina cantorum“ Ausdruck gegeben und sich dabei als Componist von achtbarer Seite gezeigt. Von den beiden Hymnen hat die zweite mit den eingefügten dreitaktigen Rhythmen und dem fugirten „Vale, o valde decora“ das grössere Interesse.

Louis Bödecker.

Briefkasten.

J. S. in *A.* Ein modernes und im guten Sinne effectvolles Streichquartett von 10 bis 15 Minuten Dauer ist uns nicht bekannt; vielleicht weiss ein Leser unseres Blts. ein solches zu nennen?

E. B. in *L.* Die Mittheilung in der Zeitung „Bühne und Foyer“, dass Hr. Staegemann es übernommen hat, alle für die Leipziger Localpresse bestimmte Reclame über das demnächst hier einziehende Schlierseer Bauerntheater selbst zu besorgen, wird schon seine Richtigkeit haben. Hr. Staegemann und sein Pressbureau haben ja schon längst in diesem Artikel mit Hochdruck für die eigenen Interessen gearbeitet, warum sollten sie dies nicht auch einmal gegen blosse Provisionsgebühren für Andere thun?

W. K. in *A.* Das besondere Flugblatt, mit welchem Hr. R. auf unsere Skizzirung des Processganges geantwortet hat, scheint uns, abgesehen davon, dass dasselbe verschiedene in der Gerichtsverhandlung gethane wichtige Aeusserungen mit oder ohne Absicht falsch widergibt, eines näheren Eingehens nicht werth. Der an den Sachverständigen geschriebene Brief und dessen Veröffentlichung, sowie die undefinirbaren Verdächtigungen unserer Person charakterisiren Hrn. R. zur Genüge. Es gibt eben Musikalienhändler, die von einem anderen Dienst der Kunst, als dem rein merkantilischen, keine blasse Ahnung haben. „Viel Feind, viel Ehr“!

G. J. in *D.* Wenn die „Dr. Z.“ schreibt, dass sich Alexander R. unter gewissen Umständen „im Grabe herumdrehen werde“, so muthet sie ihm glücklicherweise Unmögliches zu, da sich derselbe noch frisch und gesund unter den Lebenden befindet.

B. B. in *R.* Es amusirt uns, bei gewissen Gelegenheiten zu sehen, wie eng alliirt hinter den Coulissen die Leute sind, deren geschäftliches, litterarisches oder künstlerisches Treiben wir gebotenenfalls im Allgemeininteresse in das gehörige Licht zu stellen versucht haben.

Anzeigen.

Nach dreijährigen Concertreisen in Amerika nach Deutschland zurückgekehrt, bitte ich, Engagementsanträge für mich, sowie geschäftliche Correspondenzen gef. an meinen Secretair

Herrn Carl Sternberg, Berlin W., Bernburgerstr. 13, [1543a.]

richten zu wollen.

Franz Rummel.

Irma Bettega,

Concert- und Oratoriensängerin (Alt und Mezzosopran).

Leipzig, Sophienstrasse 26 I. [1544—.]

Concert-Vertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

Anna und Eugen Hildach,

Berlin-Charlottenburg, Hardenberg-Str. 37,

erbitten Concertofferten, da sie durch keine Concertagentur vertreten werden, **nur direct** unter obenstehender Adresse. [1545b.]

Zur Uebernahme von Harfenpartien in Opern, Chorwerken, Symphonien, Oratorien etc. empfiehlt sich

Margarethe Stahl,

Dresden-A., Schnorrstr. 30. [1546c.]

Harfenspielerin, früher Mitglied der königl. Hofoper zu Dresden.

Ernst Schneider,

Concert- und Oratoriensänger (Bariton).

[1547—.] **Leipzig-Reudnitz,** Sennefelderstr. 22 III.

Ein bereits mit Erfolg thätig gewesener Autor hat einen **historisch-romantischen Operntext** zu vergeben. Adresse, sowie nähere Bedingungen sind unter der Chiffre A—Z durch die Exped. d. Blts. zu erfahren. [1548.]

Prologus solemnis

in Form einer Ouverture für grosses Orchester componirt zur

150jährigen Jubelfeier

der Leipziger Gewandhaus-Concerte.

Von [1549.]

CARL REINECKE. Op. 223.

Bearbeitung für das Pianoforte zu 4 Händen vom Componisten ℳ 4,—.

Bearbeitung für 2 Pianoforte zu 4 Händen vom Componisten ℳ 4,—.

Partitur u. Stimmen für Orchester in Vorbereitung.

Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Neuer Verlag von Ries & Erler in Berlin.

24 Études pour le Violon

avec accomp. d'un second Violon

par [1550.]

Joseph Bloch,

Professeur à l'Academie et Conservatoire de Budapest.

Cah. 1, 2 à 6 ℳ

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag in **Leipzig.**

Compositionen
für
Männerchor und für gemischten Chor
[1551.] von
Carl Hirsch.

No. 1. **Zwei Grabgesänge:** „Trost" von E. Dunker. „Nicht die Thräne kann es sagen" von Peter Cornelius (für Männerchor). Op. 71 . . . ℳ 1,55. Partitur 75 ₰. Jede Stimme 20 ₰.

No. 2. **Deutsches Reiterlied** von A. A. Naaf (f. Männerchor, 2 Trompeten und Pauken). Op. 79 . ℳ 1,65. Partitur 60 ₰. Jede Stimme 15 ₰.

No. 3. **Der welke Kranz,** von Wilhelm Hertz (für gem. Chor, Sopran, Alt, Tenor und Bass). Op. 80. ℳ 1,55. Partitur 75 ₰. Jede Stimme 20 ₰.

No. 4. **Auf der Wacht,** von Carl Stieler (für Männerchor). Op. 81a . . . . . ℳ 1,20. Partitur 60 ₰. Jede Stimme 15 ₰.

No. 5. **Die Soldatenbraut,** von Martin Greif (für Männerchor). Op. 81b . . . . . ℳ 1,10. Partitur 50 ₰. Jede Stimme 15 ₰.

No. 6. **Begrüssung,** von Friedr. Rhoda (für Männerchor). Op. 82a . . . . . ℳ 1,55. Partitur 75 ₰. Jede Stimme 20 ₰.

No. 7. **Frühling,** von V. Blüthgen (für Männerchor). Op. 82b . . . . . ℳ 1,95. Partitur 75 ₰. Jede Stimme 30 ₰.

No. 8. **Am Ammersee,** von Ernst Ziel (für Männerchor). Op. 83 . . . . . ℳ 2,20. Partitur 1 ℳ. Jede Stimme 30 ₰.

No. 9. **Drei Volkslieder:** „Deanderl, wo hast denn dei Kammerl?" — „A' Göscherl muasst habn" — „Ei, du liebs Engelein!" (für Männerchor bearbeitet). ℳ 1,85. Partitur 65 ₰. Jede Stimme 30 ₰.

Raoul Koczalski,

der achtjährige, Aufsehen erregende Pianist,

spielt regelmässig in seinen Concerten u. A. auch einige **seiner eigenen Compositionen mit grossem Beifall.** Dieselben: **Op. 43, Gavotte; Op. 44, Mazurka; Op. 45, Notturno; Op. 46, Valse triste; Op. 47, Rhapsodie polonaise** sind soeben in einem **Album (Preis M. 1,50)** erschienen und von der **Musikalienhandlung P. PABST, Leipzig,** zu beziehen. [1552b.]

Photographie (Cabinet) v. **Raoul Koczalski** ℳ 1,50.
Lichtdruck (do.) do. do. ℳ 0,85.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

Herzogenberg, Heinrich von, Op. 12. Duo f. Pianoforte und Violoncell. ℳ 4,—. [1553.]

— — Op 15. **Phantasie** für Pianoforte u. Violine. ℳ 4,50.

Leichte instructive Violincompositionen
mit Clavierbegleitung.

[1554.]

Hille, G., Op. 6. **Walzer** in leichter Spielart. M. 2,—.
— — Op. 14. **Vier Genrebilder** in leichter Spielart (Wiegenlied. — Klagende Zigeuner. — Balletstück. — Ein Märchen.) M. 1,30.
— — Op. 30. **Vier Stücke** in der ersten Position (Liebeslied. — Erzählung. — Tanzweise. — Ein Märchen.) M. 2,20.
— — Op. 35. **Balletmusik** (in der ersten Lage). M. 2,50.
— — Op. 36. **Vier Stücke** in der ersten Lage (Preghiera. — Capriccietto. — Albumblatt. — Balletstück). M. 2,—.
Hofmann, Rich., Op. 29. **Drei leichte melodische Stücke** zur Aufmunterung und Bildung des Vortrags (Ständchen. — Mazurka. — Marsch). M. 1,80.
— — Op. 47. **Zwei leicht ausführbare Sonatinen.** No. 1. (Amoll). M. 2,30. No. 2. (Cdur). M. 1,80.
— — Op. 48. **Zwei Sonatinen zum Gebrauche beim Unterricht.** No. 1. (Gdur.) M. 2,30. No. 2. (Fdur.) M. 2,50.
— — Op. 49. **Drei Sonatinen** zum Gebrauche beim Unterricht für angehende Spieler. No. 1. (Dmoll.) M. 1,80. No. 2. (Gdur.) M. 1,30. No. 3. (Cdur.) M. 1,50.
— — Op. 57. **Zwei Sonatinen** zum Gebrauche beim Unterricht. No. 1. (Cdur.) M. 1,50. No. 2. (Amoll.) M. 1,80.
— — Op. 61. **Leichte Sonate.** M. 2,80.
— — Op. 62. **Bagatellen.** 3 Vortragsstücke zum Gebrauche beim Unterricht. M. 1,80.
Jockisch, Reinh., Op. 5. **Vierundzwanzig Vortragsstücke** für jugendliche Violinspieler (in der ersten Lage). Heft I. Heft II. Heft III. Je netto M. 2,—.
— — Op. 6. **Concert in Emoll** (in der ersten Lage ausführbar). M. 6,—.

Leipzig. **C. F. W. Siegel's Musikalienhandlung** (R. Linnemann).

Bearbeitungen.

Bearbeitungen von Orchesterwerken für Pianoforte zwei- und vierhändig, vierhändige Compositionen zweihändig; desgl. für Orgel, Pianoforte und Violine und Violoncell etc. Specialität: Bearbeitungen für **Pianoforte und Harmonium,** Pianoforte, Violine (Violoncell) und Harmonium übernimmt **Richard Lange,** Componist und Pianist. **Magdeburg,** Breiteweg 219 III l. [1555b.]

Breitkopf & Härtel's Liederverlag.

Neu aufgenommen sind:

No. 2971. **Emmerich,** Waldesnacht. 2972. Der Gärtner. 2589. **Hermann,** Ein Frühlingslied. 2590. **Hofmann,** Rathlos. 2588. **Hollaender,** Die Bekehrte. 2548. **Huber,** In Wasser hast die Rose. 2970. **Jansen,** O danke nicht. 2969. **Kreutzer,** In der Ferne. 2935. **Siebmann,** Vom Berge. 2936. **Röntgen,** Ein Blick. 2792. **Rosenhain,** Hör ich das Liedchen. 2793. **Sipergk,** Die Einsame. 2937. **Speidel,** Gondoliera. 2938. Sie ist mein. 2968. Letzter Besuch. 2793. **Taubert,** Thalatta. Je No. 30 ₰. [1556.]

Ausführliche Verzeichnisse unentgeltlich.

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: **Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel** u. A. m. [1557—.]

Leipzig. **Bodo Borchers.**
Gesanglehrer.

C. Bechstein,

Flügel- und Pianino-Fabrikant.

Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen,
Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,
Ihrer Maj. der Königin von England,
Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh,
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von England (Marchioness of Lorne).

[1558.]

London W.
40 Wigmore Street.

I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.
II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse u. 25 Wiener-Strasse.
III. Fabrik: 122 Reichenberger-Strasse.

Berlin N.
5—7 Johannis-Str.

J. G. IRMLER.

Flügel- und Pianino-Fabrik.
Hoflieferant.

LEIPZIG.

Gegründet [1559h.]
1818.
Goldene Medaillen.

Steinway & Sons,

NEW-YORK LONDON

HAMBURG,

Hof-Pianofortefabrikanten

Sr. Majestät des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen,
Ihrer Majestät der Königin von England,
Ihrer Königl. Hoheiten des Prinzen und der Prinzessin von Wales.

[1560—.]

Steinway's Pianofortefabrik, Hamburg, St. Pauli, neue Rosenstr. 20—24,
ist das **einzige** deutsche Etablissement der Firma.

Julius Blüthner, Leipzig.

Königlich Sächsische Hof-Pianofortefabrik.

Bedeutendste Pianoforte-Fabrik Europas!

[1561.]

Flügel und Pianinos

von anerkannt unübertroffener Haltbarkeit und edlem, sangreichem Ton.

Vertreter bez. Verkaufsmagazine an allen bedeutenderen Plätzen.

Die Fabrik besteht seit **7. November 1853.**

October-Neuheiten

aus dem Verlage von

BREITKOPF & HÄRTEL.

LEIPZIG.

Partitur-Bibliothek. Die wichtigsten Werke für Orchester in Partitur. [1562.] 16 Gruppen. 843 Werke. Ausführliche Verzeichnisse unentgeltlich.

Volksausgabe. Neu aufgenommene Bände. Verzeichniss unentgeltlich.

Deutscher Liederverlag. Nummern-Ausgabe. Fortsetzung. Verzeichnisse unentgeltlich.

Armee- und Präsentirmärsche für Infanteriemusik in 33 Stimmen No. 219—223, je Nummer und Stimme 10 ₰.
Bödecker, Op. 34. Terzette f. Frauenchor. Partitur und Stimmen 1 ℳ
Bordonel, Pfingstmesse. Ges.-Part. 2 ℳ Vollst. Part. 5 ℳ
Bortolazzi, B., Schule f. Mandoline (Syst. Violine). 2 ℳ
Centola, Op. 7. Capriccio f. Viol. u. Pfte. 3 ℳ
Goldschmidt, A. v., Neue Lieder f. 1 Singstimme u. Clavier. 13. Leb wohl. 14. Weltgeschichte. 15. Schifferlied. 16. Erinnerungen. 17. Die Lehre. 18. St. Nepomuk's Vorabend. 19. Brautnacht. 20. Lass, o Welt. 21. Herbstgefühl. 22. An Lyde. 24. Weihnachtslied. 25. Husarenlied. 26. Sonnenhymnus.
Gouvy, Op. 87. Symphonie Gm. Part. n. 12 ℳ Orch.-Stimmen je n. 60 ₰.
Hacks, Le Papillon et la fleur. F. M.-Sopr. 1 ℳ 50 ₰.
Händel, Concerto grosso C. (A. Horn) 4 händig 3 ℳ
„ Concert B. (S. Jadassohn) 4 händig 2 ℳ
Krause, A., Op. 36. 4 Gesänge f. 1 Sgst. u. Pfte. 2 ℳ 50 ₰
Krehl, Op. 8. Sonate f. Pfte. u. Violine. 6 ℳ
Lauber, Op. 2. 3 Lieder (Die zu Gersau). 2 ℳ
Meyer, Cl., Violaschule (David's Violinsch. bearb.) n. 6 ℳ
Mozart, Adagio, Violinstimme mit Cadenz. 50 ₰.
Scharwenka, X., Vorspiel: „Mataswintha". Part. 4 ℳ
Schumann, Gg., Tanz der Nymphen. Part. 6 ℳ, Orch.-Stimmen 3 ℳ
Staub, Op. 2. 5 Romanzen f. Clavier. 3 ℳ
Stephens, Messe f. Chor, Soli etc. Part. 5 ℳ
Volkmann, Op. 9. Quartett bearb. zu 4 Händen. 6 ℳ
Wagner, Tristan und Isolde. Orchesterstimmen n. 120 ℳ
„ Lohengrin, Brautlied f. Männerchor. Clav.-Ausz. 1 ℳ 50 ₰.
Wallnöfer, Op. 46. Lieder f. hohe Stimme. 1. Die zerbrochene Vase. 2. Dithyrambe. 3. Eh ich sah. 4. Liebe je 75 ₰. 5. Ich nehm es leicht 75 ₰.
— — Op. 47. Lieder f. 1 mittl. Stimme. 1. Volksweise. 2. Der Mutter. 3. Im Walde je 75 ₰.
Weber, F., Op. 20. Trio. Es. Pfte., Viol. u. Vcell. 6 ℳ

Bach's Werke. Ges.-Ausg. f. d. prakt. Gebrauch. I. Kirchen-Cantaten. Lfg. 103—106 je 1 ℳ 50 ₰.
— — Ges.-Ausg. f. d. praktischen Gebrauch. II. Motetten. No. 5—7 je 1 ℳ 50 ₰.
Schubert's Werke. Kritisch durchgesehene Ges.-Ausg. Serie VIII. Part. No. 1—6 je 30 ₰ bis 1 ℳ 05 ₰.
Schumann's Werke. Supplement (J. Brahms) n. 6 ℳ
Schütz' Werke. Herausgegeb. von Spitta. Band XIII. 20 ℳ

Ausführliche Verzeichnisse unentgeltlich.

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig. [1563.]

Junne, C., Trauungsgesang. „Zwei Hände wollen heute sich" (nach Gerok) für gemischten Chor. Partitur und Stimmen ℳ 1,—. (Partitur ℳ —,50. Stimmen à ℳ —,15.)

Pianinos

bester Qualität, einfache und elegante Ausstattung, sind wegen

Liquidation einer Fabrik

zu herabgesetzten Preisen zu verkaufen.

[1564—.]

Illustrirte Preis-Verzeichnisse zu beziehen durch

C. Schwalbach, Hauptmannstrasse 2, **Leipzig.**

Commissionsverlag von Constantin Wild in Leipzig.

[1565b.]

Friedrich Merten.

Harmonische Klangbildung.

Preis M. 6,—.

Die Grundlage der Harmonie.

Preis M. 3,—.

Jedem Musiker dürfte das Lesen vorstehender Werke von hohem Interesse sein, da der Verfasser eine völlige Umgestaltung der Lehrmethode verfolgt, welche das Studium der Harmonie zu vereinfachen und zu erleichtern bezweckt.

Zu beziehen durch alle Buch- und Musikalienhandlungen.

P. Pabst's

Musikalienhandlung in **Leipzig** [1566.]

hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur schnellen und billigen Besorgung von

Musikalien, musikalischen Schriften etc.

bestens empfohlen.

Kataloge gratis u. franco.

Neuer Verlag von Ries & Erler in Berlin.

Beliebtes Clavierwerk von Carl Reinecke:

Ein Märchen ohne Worte.

Op. 165.

Inhalt: Vorspiel. Chor der Rosenelfen. Aufmarsch der Wichtelmännchen. Bächlein und Kukuk. Der Königssohn. Beschwörung. Liebesglück. Chor der bösen Zungen. Tanz der Libellen. Hochzeitszug. [1567.]

Zu 4 Händen. Heft 1, 2 à 3,50 ℳ. Heft 3 5 ℳ.
Zu 2 Händen. Heft 1, 2 à 2 ℳ. Heft 3 3,50 ℳ.

Sophie Hartung,
Pianistin. [1568g.]
Leipzig, Matthäikirchhof 6 II.

Hedwig Bernhardt,
Concert- und Oratoriensängerin (Alt u. Mezzosopran),
[1569k.] Schülerin Stockhausen's,
empfiehlt sich den geehrten Concertdirectionen für Lieder und Oratorien. ☞ Grosses Lieder-Repertoire. ☜
Breslau, Kaiser Wilhelm-Str. 10, part.

Sophie Schröter,
Concertsängerin (Alt und Mezzo-Sopran)
in Bonn a. Rh. [1570w.]
Geschäftliche Vertretung: **Hermann Wolff, Berlin W. Am Carlsbad 19.**

Emilie Wirth (Alt und Mezzosopran).
Aachen, Hubertusstr. 13. [1571m.]
Vertreten durch **Hermann Wolff, Berlin.**

Mathilde Haas,
Oratorien- und Liedersängerin (Alt).
Mainz, Rheinallee. [1572v.]
Vertreter: **Hermann Wolff,** Berlin W.

Franzisca Gondar,
Concertsängerin (Alt und Mezzosopran).
Leipzig, Pfaffendorfer Strasse 21 I. [1573—.]

Anna Schimon-Regan, [1574e.]
Lehrerin für Sologesang an der k. Akademie der Tonkunst.
München, Jägerstrasse 8, III.

Regina Scheuer,
Concert- und Kircheneoncertsängerin (Lieder und Arien),
sowie **Gesanglehrerin.** [1575i.]
Eigene Adresse: **Fürth** in Bayern, Weinstrasse No. 10 a.

Emma Sperling,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Leipzig, Dörrienstr. 13. [1576t.]

Margaret Schmidt-Papenmühle,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Frankfurt a. M., Eiserne Hand 5 II. [1577v.]
Vertreter: Concertdirection **Ernst Stieber,** Berlin.

Cäcilie Kloppenburg,
Concert- und Oratoriensängerin (Alt).
Frankfurt a. M., Niedenau 46. [1578p.]
Concertvertretung: **H. Wolff,** Berlin, Am Carlsbad 19.

Anna Heinig,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Leipzig, Hohe Strasse 26 b II. [1579v.]

Ida Junkers,
Oratorien- und Liedersängerin (Alt).
[1580v.] **Düsseldorf,** Herzogstrasse.

Kammervirtuos Oskar Brückner
(Violoncellist)
empfiehlt sich als Solist für die kommende Concertsaison.
Wiesbaden, Moritzstrasse 60. [1581a.]

Emil Pinks (Tenorist)
empfiehlt sich [1582m.]
für Concerte und Oratorien.
Leipzig, Erdmannstrasse 12, part.

A. Siloti,
[1583g.] Pianist,
Paris, 26, Avenue Trudaine.
Derselbe bittet um **directe** Engagementsofferten, da er mit Concertagenturen nicht mehr in Verbindung steht.

Willy Rehberg,
herzogl. sächs. Hofpianist, Professeur supérieur am Conservatorium zu Genf (Schweiz). [1584—.]
Concert-Vertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

Anton Hekking, Violoncellvirtuos,
bittet Anträge in Concertangelegenheiten an seinen Secretair Herrn A. Michow, Charlottenburg (Berlin), 40 Hardenbergstrasse, zu richten. [1585t.]

Gustav Borchers,
Concertsänger (Tenor) und Gesanglehrer.
[1586—.] **Leipzig, Hohe Str. 49.**
Concertvertretung H. Wolff, Berlin, Am Carlsbad 19.

Fritz Brückner,
Violoncellist. [1587q.]
Leipzig-Gohlis, Langestr. 28.

Georg Ritter,
Concert- und Oratorien-Tenor. [1588v.]
Berlin, W. Kurfürstenstrasse 119.
Concertvertretung **H. Wolff. Berlin,** Am Carlsbad 19.

Hugo Becker,
Violoncellist. [1589k.]
Frankfurt a. M., Feldberg-Strasse 38 I.

Adolf Elsmann,
Violin-Virtuos. [1590p.]
Dresden-A. Marschallstr. 31, III.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.
Hierzu je eine Beilage von **E. Hatzfeld** in Leipzig und **Heinr. Petersen** in Leipzig.

Leipzig, am 2. November 1893.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXIV. Jahrg.]

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige.

[No. 45.

Inhalt: Die Pflege der allgemeinen Ausbildung des Musikers. Von R. Kaden. (Schluss.) — Tagesgeschichte: Bericht aus Leipzig. — Concertumschau. — Engagements und Gäste in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Aufgeführte Novitäten. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Briefkasten. — Anzeigen.

Die Pflege der allgemeinen Geistesbildung des Musikers.

Von **R. Kaden.**

(Schluss.)

Doch zeigen wir darauf hin, wie die Musikgeschichte Veranlassung gibt zu Streifzügen auf andere Wissensgebiete: So werden wir bei der Behandlung der chinesischen, indischen und arabischen Musik Gelegenheit finden zu etymologischen und religiösen Betrachtungen. Bei den Aegyptern, Assyrern, Babyloniern, Persern, Phönikern und Hebräern wüsste ich einen Streifzug auf das anthropologische Gebiet zu machen. Bei Besprechung der ersten christlichen Gesänge können wir einen Ueberblick über die gesammte griechische Philosophie geben, indem wir zeigen, wie sich das Christenthum aus den orientalischen und griechischen Culturen entwickelt hat, und so bieten sich nicht minder interessante Ausblicke bei der Behandlung der Musik des Mittelalters, der Renaissance, der Aufklärungszeit und der neueren Zeit.

Dem Geschichtsstudium soll sich das der Aesthetik anschliessen. Auf das Studium der Philosophie der Musikgeschichte rechne ich zwei Semester, also ein Jahr bei einer Vorlesung die Woche. Die sich anschliessende Aesthetik soll gleichfalls zwei Semester erhalten. Für diese ist nun schon in der Philosophie der Musikgeschichte vorgearbeitet, indem ja in derselben eine Reihe ästhetischer Begriffe erörtert worden sind. Jetzt soll das in der Musikgeschichte (in ästhetischer Beziehung) Gegebene in der Einleitung der Aesthetik zur Repetition gelangen, um dann zum reinen System überzugehen. Der Inhalt desselben wird folgender sein:

I.

Das Material der Musik.

(Ton. Harmonie. Rhythmus. Dynamik.)

II.

Die musikalische Composition.

a) Die Melodie.
b) Die einfachen und zusammengesetzten Formen.

III.

Der musikalische Stil.

(Stilgesetz; die Stilarten.)

IV.

Die Zweige der Musik.

a) Die Vocalmusik.
b) Die Instrumentalmusik.
c) Vocal- und Instrumentalmusik in Einheit und Wechselwirkung.

Auch hierbei wird sich nun Gelegenheit finden, verschiedene Wissensgebiete streifen zu können. So werden wir bei der Erörterung des Tons die Physik, beziehentlich die Akustik berühren. Später, bei Behandlung der Harmonie, können wir die Mathematik streifen, wenn es gilt, ganz bestimmte Verhältnisse der Töne zu einander durch Zahlen klar zu legen u. s. w. Doch erinnern wir uns jetzt daran: wir sagten oben, die Aesthetik soll wie die Musikgeschichte mit praktischen Anwendungen gepflegt werden. Geben wir hier ein Beispiel: Wir haben den Ton nach seinen drei Eigenschaften behandelt. Jetzt lassen wir einen Musikstudenten hervortreten, z. B. einen Geiger, und lassen uns den Ton nach

seinen drei Eigenschaften behandeln: „Bitte, spielen Sie uns einen hohen und einen tiefen Ton; einen starken. Geben Sie verschiedene Klangfarben; z. B. das A, wie es auf der D-Saite, das A, wie es auf der A-Saite klingt", u. s. w. Auf diese Weise sollen also immer die ästhetischen Erklärungen praktisch angewendet werden.

Neben der Musikgeschichte und Aesthetik soll nun die Hermeneutik der musikalischen Kunstwerke laufen. Bei einer Stunde wöchentlich soll sie vier Semester, je nach Umständen sechs Semester hindurch Behandlung erfahren. Für diese gänzlich neue Disciplin will ich ein Beispiel geben. Gesetzt wir behandeln Wagner's „Parsifal". Da betrachten wir zunächst die Gralssage. Dieselbe bringen wir in Verbindung mit dem Geheimbundwesen. Wir zeigen auf die beiden herrschenden Richtungen der Culturgeschichte hin in Betreff der Verbreitung der Wahrheiten; auf die demokratische, die allen Menschen die höhere metaphysische Wahrheit lehren will, und die aristokratische, die nur den Erkenntnissreifen in die höhere Wahrheit einweiht. Wir betrachten die Verhältnisse der ägyptischen Priester zu Moses, der Brahmanen zu den Buddhisten, der Essäer zu Christus, der Brüder des gemeinsamen Lebens zum dogmatischen Christenthum u. s. w. Alsdann behandeln wir die Philosophie des „Parsifal" und finden Gelegenheit, über Schopenhauer's Moralprincip zu sprechen und dasselbe zu vergleichen mit der Kant'schen Moralphilosophie, was wieder Gelegenheit bietet, auf die schottischen Moralisten, sowie auf die Buddhisten zurückzugehen u. s. w. u. s. w. So ist denn diese encyklopädische Hermeneutik der musikalischen Kunstwerke nichts Anderes als ein concentrirender Unterricht im grossen Stil, der die Musik mit den verschiedensten Vorstellungsgruppen in Verbindung setzt, und zwar zunächst zum Zwecke der Geistesbildung des Musikers. Aber wie der Theil im Organismus, z. B. das Auge, dem Ganzen dient, dann aber wieder seine Kraft aus dem Ganzen empfängt, also wird durch eine encyklopädische Behandlung der Musik dieselbe für sich neue Kraft ziehen, nach dem psychologischen Gesetze, welches lautet: Eine Vorstellung gewinnt um so mehr an Kraft, als man sie mit anderen Vorstellungen in Verbindung zu bringen vermag.

Tagesgeschichte.

Bericht.

Leipzig. So einzig dastehend das 150jährige Jubiläum eines Concertinstitutes, wie es die Gewandhausconcerte begehen konnten, auch ist, so hatte man es doch nicht für nöthig gehalten, den für diese Feier angesetzten drei Festconcerten programmlich die Aussergewöhnlichkeit eines solchen Ereignisses aufzudrücken, sondern dieselben dem gewohnten Gleise entsprechend gestaltet. Durfte man bei der conservativen Stellung des Gewandhaus-Concertinstituts von Vornherein nicht annehmen, dass es bei solchem Jubiläum seinen Standpunct verlassen und gar Werke der neudeutschen Schule mit berücksichtigen werde, so hätte man der Bedeutung des Festes doch wenigstens durch eine Auswahl des Grössten und Gewaltigsten, was wir der Vergangenheit verdanken, Ausdruck verleihen müssen. Bei aller Schätzung Mendelssohn's und Schumann's hätte man doch erwarten sollen, dass nicht diese den Hauptplatz in den Programmen, sondern die Tonfürsten Seb. Bach und Beethoven mit ihren hehrsten Schöpfungen vertreten sein würden. Die Hohe Messe von Jenem und die 9. Symphonie von Diesem — das wären die einer solchen Feier angepassten Programmsäulen für die Orchester- und Chorconcerte gewesen. Den Mangel an grossen künstlerischen Gesichtspuncten bezeugte auch die Kammermusik; schon der Umstand, dass das Streichquartett, das durch Beethoven zu unerreichbarer Höhe gebracht wurde, gerade durch diesen Meister nicht vertreten war, spricht deutlich genug. Wenn Brodsky noch der Unsere gewesen, wäre ein solcher Programmfehler kaum vorgefallen! Was Wunder, wenn bei so gewohnheitsmässigen Programmen die eingeladenen Festgäste sich nur wenig zu einer Reise nach Leipzig angeregt fühlten und der grössten Mehrzahl nach ausblieben! Um eine Mendelssohn'sche Symphonie, ein grösseres überall heimisches Chorwerk Schumann's, eine hausbackene Motette von Doles, ein Streichquartett von Haydn oder das Gmoll-Streichquintett von Mozart zu hören, macht man heutzutage keine grossen Reisen mehr. Auch eine neue Orchestercomposition von Reinecke kann zu einer solchen nicht weiter anregen. Und was gilt den Meisten die Pietät vor dem grauen Alter der Gewandhausconcerte? Somit unterschied sich nicht einmal das Festpublicum von dem gewohnten donnerstäglichen, höchstens dass manche Stammgäste ihre Orden zur Feier des Festes angelegt hatten. Man hatte eben bei der Programmaufstellung für die Orchesterconcerte das Hauptgewicht darauf gelegt, dass die vorgeführten Componisten in erster Linie in directer persönlicher Beziehung zu dem Institut gestanden haben mussten, war aber auch hier nicht consequent gewesen, indem weder Bach, noch Beethoven, noch Schumann Dirigenten desselben waren. Als gewöhnliche Abonnementereignisse betrachtet, haben dagegen sowohl beide Orchesterconcerte, als auch die Kammermusik hohe Befriedigung gewährt. Das 1. Festconcert wurde mit einem zu diesem Anlass componirten Prologus solemnis in Form einer Ouverture von Carl Reinecke, dem gegenwärtig 33 Jahre das Capellmeisteramt dieser Concerte einnehmenden Künstler, eröffnet, einem Werke, welches motivische Beziehungen zu unseren grossen Classikern enthält und betreffs der glatten Factur und gedanklichen Noblesse denselben Rang beanspruchen darf, wie die übrigen Compositionen dieses Genres aus gleicher Feder. Das Publicum suchte durch lebhaften Beifall am Schlusse des Stückes wieder gut zu machen, was es beim Erscheinen des greisen Künstlers versäumt hatte: nämlich denselben, wie es sich angesichts dessen langer Directionsführung an dieser Stelle bei einem solchen Anlass sicherlich geschickt hätte, mit Applaus zu empfangen. Dem Prologus folgten als weitere Nummern des 1. Programmtheils ein von Frl. Paula Mancke gesprochenes Festgedicht von Rudolf von Gottschall, die, wie schon angedeutet, recht trockene Motette „Ein feste Burg" von J. F. Doles, unter Hrn. Cantor Schreck's Leitung recht solid vom Thomanerchor gesungen, und das Dmoll-Concert für drei Claviere mit Streichorchester von S. Bach, in ausgezeichnetster, feinfühligster Weise — leider nur auf drei Stutz-, statt grossen Concertflügeln — vorgetragen von Frau Clara Kretzschmar von hier, Frl. Johanna Müller aus Zwickau und Hrn. Prof. Dr. Reinecke. Den 2. Theil des Concertes bildete Mendelssohn's prächtige, ausgezeichnet vom Orchester unter Reinecke's Leitung gespielte Amoll-Symphonie. (Gewöhnt, im 1. Gewandhausconcert unter den Orchestermitgliedern den grossen Meister der Oboe zu erblicken, konnte man heuer nur mit stiller Wehmuth dieses seiner Kunst und seinen Freunden mittlerweile durch den Tod entführten lieben Menschen gedenken, dessen herrlicher Vortrag uns so oft entzückt und begeistert hat.) — Das mit Beethoven's bis auf ein Malheur in den Hörnern recht gut verlaufener 3. Ouverture zu „Leonore" eröffnete 2. Festconcert galt in der Hauptsache der Aufführung von Robert Schumann's hochpoetischem Meisterwerke „Das Paradies und die Peri" und gestaltete sich dank deren Vorzüglichkeit zu einer warmen Huldigung für diesen herzbewegenden Componisten. Wenn man Hrn. Prof. Dr. Reinecke in seiner unbestrittenen Bedeutung als Dirigent kennen lernen will, so muss man ihn in einem Rob. Schumann'schen Werke in dieser Thätigkeit aufsuchen. Zu der Tonmuse Rob. Schumann's steht die künstlerische Individualität Reinecke's in innigster Wechselbeziehung, ihren Erzeugnissen bringt unser Gewandhauscapellmeister das hingebendste Verständniss entgegen, und es passirt nur selten, dass er in der Auffassung fehl geht. Das Chorwerk, von ihm in dem vocalen und orchestralen Theil liebevoll vorbereitet, erblühete unter seiner Leitung überall zu vollstem Genuss. Die Peri-Partie sang wie schon manchmal Allen zu hohem Genuss Frau Baumann, ihre Stimme klang zum Ende noch so klar und schön, wie zum Beginn. Die Altsoli waren bei Frau Metzler in denkbar bester Behandlung; das Organ hat nie edler und voller geklungen, und

dass die verehrte Künstlerin für den jeweiligen Empfindungsgehalt stets den angemessensten Ausdruck findet, hat sie an dem beregten Abend von Neuem ganz überzeugend dargethan. Die übrigen weiblichen Soli wurden von Frl. Dorothea Schmidt aus Hamburg (hübsche Stimme und gesangliche Ausbildung, aber etwas passiv im Vortrag) und den beiden jungen Leipziger Sängerinnen Frls. Susanne Stade und Emmy Rebling recht gut zu Gehör gebracht. Wie die drei zuletzt genannten Sängerinnen debutirte auch Hr. G. Borchers an dieser Stelle; mit grossem Erfolg, wie wir hinzusetzen dürfen, denn die Vorzüge, welche wir seinem Vortrag erst in unserem letzten Bericht nachrühmen konnten, übten auch hier ihre natürliche Wirkung aus, sie wurden hierbei sogar noch gehoben, indem das Organ mehr Klang, Fülle und Tragfähigkeit zeigte, als im eigenen Concert des ausgezeichneten Künstlers. Neben der künstlerisch weise abgemessenen und edeln Gesangsweise des Hrn. Borchers machte der sonst tüchtige Vortrag des Hrn. Trautermann, welchem als Hauptaufgabe die Tenorsoli des 8. Theils zugefallen waren, mancherorten den Eindruck des Forcirten. Der Basssolist, Hr. Sistermans aus Frankfurt a. M., war in Allem ganz ausgezeichnet. Der Chor that nach bestem Können seine Schuldigkeit, und das Orchester war oft von einer geradezu bestrickenden Klangschönheit. Die Kammermusik am 23. October als 3. Festconcert fand ausnahmsweise im grossen Saal statt; in ihr that sich mehr Begeisterung kund, als in den beiden vorhergegangenen Concerten zusammen. Die Darbietungen waren aber auch durchweg exquisiter Natur. Als Ensemblenummern standen das Ddur-Streichquartett, No. 46 der Ausgabe C. F. Peters, gespielt von den HH. Prill, Rother, Unkenstein und Wille, und das Gmoll-Streichquintett von Mozart, vorgetragen von den HH. Hilf, Becker, Sitt, Unkenstein und Klengel, auf dem Programm; zwei auserwählte Künstler, die HH. d'Albert und Sistermans, waren als Solisten gewonnen worden. Der Quartett- resp. Quintettvortrag verflüchtigte sich in dem gewaltigen Raum in Etwas. Hiervon abgesehen, bleiben ausgezeichnete Leistungen, der einen wie der anderen Quartettgenossenschaft zum Ruhme gereichend, zu verzeichnen. Den grösseren Erfolg erspielten sich jedoch die HH. Hilf und Genossen, und es war hier im Speciellen der 3. Satz, der einen wahren Enthusiasmus bei der Zuhörerschaft erweckte. Diese Wirkung hatten durchweg, meist noch in erhöhterem Grade, die Claviervorträge des unvergleichlichen d'Albert. Ja „unvergleichlich" ist dessen Reproductionskunst im vollsten Sinne, denn wie er jeden Componisten in der Eigenart seines Denkens und Fühlens erfasst und vermöge einer nicht zu überbietenden Virtuosität, Tonmodification und Gedächtnisskraft in dieser Eigenschaft lebendig vor dem Ohr des Zuhörers erstehen lässt, ist, seitdem Liszt nicht mehr lebt, einfach einzig. Beethoven (Sonate appassionata), Schubert (Gdur-Impromptu), Bach (Cmoll-Passacaglia in eigener Uebertragung) und Mozart (Amoll-Rondo, als Zugabe) waren die Componisten, denen der grosse Vortragsmeister an diesem Abend als beredtester Anwalt diente. Aber auch Hr. Sistermans fand warme Anerkennung mit seinen Spenden, die ausschliesslich aus ernsten Schubert'schen Liedern, ganz herrlich von Hrn. Prof. Dr. Reinecke am Flügel begleitet, bestanden. So unmittelbar wie s. Z. im Alten Gewandhaus war aber hier die Wirkung seines Gesanges nicht. Ob hieran eine zufällige Indisposition oder der gleichartige Stimmungsgehalt der Lieder oder der locale Unterschied schuld war, wissen wir nicht zu sagen. Der Vortrag an sich liess kaum einen Wunsch offen.

Concertumschau.

Aachen. 13. Versamml. des Instrumentalver. (Schwickerath): Ddur-Symph. v. Haydn, zwei Sätze a. der 1. „Peer Gynt"-Suite v. Grieg, „Danse macabre" v. Saint-Saëns, „Sakuntala"-Ouvert. v. Goldmark.

Amsterdam. Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus (Kes) am 19. Oct.: Symph. phant. v. Berlioz, „Zauberflöten"-Ouv. v. Mozart, Einzug der Götter in Walhall a. „Rheingold" v. Wagner, 3. Slav. Rhaps. v. Dvořák, Variat. a. dem Dmoll-Streichquart. v. Schubert.

Annaberg. 1. Museumsconc. (Reichardt) unt. Mitwirk. des Seminarchors (Thalemann): 2. Symphonie v. Beethoven, „Freischütz"-Ouvert. v. Weber, „Pester Carneval" v. Liszt, Cavatine f. Streichorch. v. Raff, Seren. rococo f. do. v. Meyer-Helmund, „Hymnus an das Leben" f. gem. Chor u. Orch. v. F. Nietzsche, „Landkennung" f. Männerchor u. Clav. von Grieg, „Rudolf von Werdenberg" f. Männerchor a cap. von F. Hegar.

Antwerpen. Conc. des Orch. der Lamoureux-Concerte a. Paris am 17. Oct.: 4. Symph. v. Schumann, 1. Hälfte der Symph. „Romeo und Julie" v. Berlioz, drei Sätze aus der 1. „Peer Gynt"-Suite v. Grieg, „Phaëton" v. Saint-Saëns, Ouvert. zum „Fliegenden Holländer" v. Wagner, „Napoli" v. G. Charpentier, Air de Ballet v. Massenet.

Berlin. 2. Symph.-Abend der k. Capelle (Weingartner): Waldsymph. v. Raff, Ouverturen v. Mendelssohn („Die Hebriden"), Tschaïkowsky („Romeo und Julia") u. Brahms (Akad. Fest-). — 1. Popul. Orch.-Conc. des Hrn. Prof. W. Meyer unter Leit. des Hrn. Prof. Herman: 7. Symphonie v. Beethoven, „Abenceragen"-Ouvert. v. Cherubini, Concert für Clav., Viol. u. Violonc. v. Beethoven (HH. Schwarz a. Frankfurt a. M., Prof. Meyer u. Hartdegen a. New-York), Solovorträge des Frl. Schröter a. Bonn (Ges., „All meine Herzgedanken" v. Bungert etc.) u. Meyer (drei Nummern a der 3. Suite v. F. Ries). — Musikalische Soirée im Neuen Palais anlässlich der Geburtsfeier der Kaiserin am 22. Oct.: Claviertrios in Dmoll v. Mendelssohn u. in Fdur v. Gade (Frau Ingeborg Exner und HH. G. Exner u. Espenhahn), Violinvorträge des Hrn. Prof. Dr. Joachim. (Die Ausführung der beiden Trios war eine ganz excellente und fand die allseitigste Anerkennung. Frau Exner, eine geborene Norwegerin, hatte sich wiederholter Ansprachen Ihrer Majestät der Kaiserin zu erfreuen.)

Breslau. 2. Abonn.-Conc. des Bresl. Orch. Ver. (Maszkowski): Symph. Phant. „Aus Italien" v. R. Strauss, „König Stephan"-Ouvert. v. Beethoven, Chaconne v. S. Bach-Raff, Gesangvorträge der Frau Finkenstein („Liebestreu" von Brahms, „Dites-moi" v. Godard etc.). — 5. Symph.-Conc. der Bresl. Concertcapelle (Riemenschneider): 4. Symph. v. Mendelssohn, 1. Suite v. F. Lachner, „Tannhäuser"-Ouvert. v. Wagner, Vorspiel zu „Margarethe" v. Gounod, „Vor dem Muttergottesbilde" f. Streichorch. v. G. Riemenschneider etc.

Cassel. 1. Abonn.-Conc. des k. Theaterorch. (Treiber): 8. Symph. v. Beethoven, Chaconne f. Orch. v. S. Bach-Raff, Solovorträge des Frl. Kloppenburg a. Frankfurt a. M. (Ges., Arie a. „Odysseus" v. Bruch etc.) u. des Hrn. Prof. Halir a. Weimar (Viol., Conc. v. Brahms u. Conc.-Allegro v. Paganini).

Chicago. Conc. des Hrn. Em. Liebling (Clav.) unt. Mitwirk. des Frl. Stewart (Ges.) u. des Hrn. Steindle (Violoncell) am 26. Oct.: Clav.-Violoncellson. Op. 18 v. Rubinstein, Variat. Op. 17 und Lied ohne Worte Op. 109 f. do. v. Mendelssohn, Soli f. Ges. v. Massenet (Arie a. dem „Cid") u. H. Bonning, f. Clav. v. Neupert (Valse noble), Liszt (Petrarca-Sonett), Godard u. Brandeis u. f. Violonc. v. Servais.

Cöln. Conc. des Allgem. Rich. Wagner-Ver. unter Leit. des Hrn. Heuser u. Mitwirk. der A. Beuthan'schen Militärcap. am 17. Oct.: „Les Préludes" v. Liszt, Vorspiele zu „Parsifal" u. den „Meistersingern", sowie Scene „Thatest dus wirklich" a. „Tristan und Isolde" (Hr. Fenten) v. Wagner, Solovorträge der Frls. Schröter a. Bonn (Ges., „Träume" v. Wagner, „Untreu" v. Cornelius, „Gar überselig" v. Eckert etc.) u. Wild (Viol., 1. Satz a. dem Conc. v. Beethoven, Walther's Preislied v. Wagner und Abendlied v. Schumann, die beiden letzten Nummern auf der Harfe begleit. v. Frl. Junge) u. des Hrn. Fenten („Vätergruft" v. Liszt).

Copenhagen. Concerte der Sängerin Frau Sembrich unt. Mitwirk. des Pianisten Hrn. G. Liebling am 13. u. 18. Oct. mit Soli f. Gesang v. H. Rigel („Petits oiseaux"), R. Becker („Frühlingszeit"), Tschaïkowsky (Wiegenlied), Brahms („Es liebt sich so lieblich"), Gounod (Valse a. „Romeo et Julie") u. A. u. f. Clav. v. Liszt („Faust"-Walzer u. Campanella), Svendsen („Laengsel") u. A.

Danzig. 1. Abonn.-Conc. des Hrn. G. Schumann: 2. Symph. v. Schumann, Ouverturen v. Brahms (Akad. Fest-) u. Wagner („Tannhäuser"), Violinconc. v. Beethoven (Hr. Davidsohn von hier). (Der Bericht, welchen die „Kl. Z." über dieses Concert bringt, beginnt: „Ein Musikabend im grossen Stil wurde uns am Sonnabend im Apollosaale dargeboten. Gross angelegt, schön und wirkungsvoll gestaltet, genial durchgeführt, das war seine Signatur. Seit mindestens einem Jahrzehent ist in unseren Musiksälen nichts Grossartigeres und grösstentheils Vollendeteres auf dem Gebiete der Orchestermusik gewährt worden, als das, was wir an diesem Abend dem eifrig schaffenden Kunstsinn und dem eminenten Dirigentengeschick des Hrn. Georg Schumann verdankten.")

Dessau. 1. Conc. der Hofcap. (Klughardt): 5. Symph.

v. Beethoven, Ouvert. „Im Frühling“ v. A. Klughardt, Solovorträge des Frl. Leutheusser a. Frankfurt a. M. (Ges., Abendlied v. B. Scholz, „An die Tauben“ v. Brahms etc.) u. des Hrn. Seitz v. hier (Viol., „Gesangsscene“ v. Spohr u. Romanze v. Svendsen).

Dortmund. 2. Symph.-Conc. des Hrn. Hüttner: 3. Symph. v. Mendelssohn, Ouverturen v. demselben („Athalia“) u. Reinecke („König Manfred“), 1. Ungar. Rhaps. v. Liszt, Harfenvorträge des Hrn. Thiem a. Münster a. A. m.

Dresden. 1. Kammermusikabend v. Frau Stern (Clav.) u. HH. Petri u. Stenz (Streicher) unt. Mitwirk. der HH. Wilhelm u. Drechsler: Clavierquintett v. Schumann, Claviertrio Op. 1, No. 1, v. Beethoven, A dur-Clav.-Violinson. v. Brahms.

Erfurt. Conc. des Soller'schen Musikver. (Büchner) am 12. Oct.: 2. „Peer Gynt“-Suite v. Grieg, „Siegfried-Idyll“ v. Wagner.

Göttingen. 1. Conc. des Concertvereins (Prof. Freiberg): 8. Symph. v. Beethoven, „Abenceragen“-Ouvert. v. Cherubini, zwei Tänze a. „Bal costumé“ v. Rubinstein, Violoncellvorträge des Hrn. Becker a. Frankfurt a. M. (Introd. u. Allegro appass. v. Bazzini, Spinnlied v. Popper etc.).

Guben. 1. Conc. des Musikver. (Ochs): C dur-Symph. von P. Blumenthal (unt. Leit. des Comp.), 3. Ouvert. zu „Leonore“ v. Beethoven, „Pizzicati“ f. Orch. v. Delibes, F dur-Conc. f. Tromp., Fl., Ob. u. Viol. (HH. Fenske, Weber, Rempe u. Stahl) m. Begleit. v. zwei Violinen, Bratsche u. Continuo v. S. Bach, Gesangvorträge des Frl. Wehner a. Berlin (Arie v. Mozart, „Die Thräne“ v. Rubinstein, „In Lust und Schmerzen“ v. Cornelius, Mailied v. Reinecke, „Das Kraut Vergessenheit“ v. Hildach, „Es muss ein Wunderbares sein“ v. Liszt u. „Glockenblume“ u. „Alle Blumen möcht ich binden“ v. Heitsch).

Hamburg. 1. Matinée der HH. Schradieck, Marsch, Krüss u. Schwormstädt: Streichquartette v. Haydn (F dur), Schubert (A moll) u. Beethoven (Op. 74).

Leipzig. 3. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus (Prof. Dr. Reinecke): Symphonien v. Beethoven (No. 7) u. Schubert (H moll), A dur-Concertouvert. v. Rietz, Gesangvorträge des Frl. Herms a. Berlin („In der Nacht“ v. Hiller, „Therese“ v. Brahms, „Waldruf“ v. H. Schmidt etc.). — 1. Conc. der Frau Bloomfield-Zeisler unt. Mitwirk. der Cap. des 107. Inf.-Reg. unt. Leit. des Hrn. Reim: Ouverture zu „Iphigenie in Aulis“ v. Gluck, Vorspiel zum 2. Act a. dem „Gouverneur von Tours“ v. Reinecke, Clavierconcerte v. Chopin (F moll) u. Rubinstein (D moll). — Zwei Concerte des Raoul Koczalski unt. Mitwirk. des 134. Inf.-Reg. mit Orchesterstücken von Raoul Koczalski (Introd. zur Oper „Hagar“, Gavotte, Walzer u. Rhaps.-Polon.) unt. Leit. des Comp. und Clavierstücken v. Wagner-Liszt („O du mein holder Abendstern“), Moszkowski („Gondoliera“) u. A. — 2. Liederabend des Hrn. E. Hungar m. Compositionen v. R. Schumann. — 1. Musikabend des Kammermusikver.: G moll-Clavierquart. v. Brahms, Claviertrio Op. 12 v. J. Lorentz, Lieder v. Schubert, Rubinstein („Sehnsucht“), J. Massenet („Ouvre tes yeux bleus“), Ad. Jensen („Ständchen“), E. Steinbach („Die rothe Ros“) u. R. Fuchs („Liebe nur ist Seligkeit“). (Ausführende: Frl. Schäfer a. Plauen i. V. [Ges.] u. HH. Weidenbach [Clavier], Rother, Klesse u. Hansen [Streicher].) — 1. Conc. des Liszt-Vereins m. der Cap. des 134. Inf.-Reg. unter Leit. des Hrn. Weingartner a. Berlin: Symph. „Romeo und Julie“ v. Berlioz, „Die Hunnenschlacht“ v. Liszt, „Tannhäuser“-Ouvert. v. Wagner, Solovorträge des Frl. Müller-Hartung a. Weimar (Ges., „Ueber allen Gipfeln ist Ruh“ u. „Mignon“ v. Liszt, „Erwachet“ v. Müller-Hartung, „Gute Nacht“ u. „Frühling ohne Ende“ v. Meyer-Olbersleben etc.) u. des Hrn. Berber a. Magdeburg (Viol., Conc. v. F. Kauffmann, Romanze v. Damrosch u. Charakt. Tanzweisen v. W. Kes).

London. Crystal Palace Conc. (Manns) am 14. Oct.: 4. Symph. v. Beethoven, „Macbeth“-Ouvert. v. A. Sullivan, Orchesterballade „Uhland's Durand“ v. G. Pringle, Nachtgesang a. „Tristan und Isolde“ v. Wagner (für Orchester arr. v. Arth. Seidel), Solovorträge des Frl. Palliser (Ges., Ballatella a. „Pagliacci“ v. Leoncavallo u. Frühlingslied v. Henschel) u. des Hrn. Slivinski (Clav., G moll-Conc. v. Saint-Saëns, „Waldesrauschen“ v. Liszt etc.). — Monday Pop. Conc. am 16. Oct.: Streichquart. Op. 59, No. 3, v. Beethoven, Soli f. Ges. v. C. Franck („La Procession“) u. R. Franz (drei Lieder), f. Clav. v. Bach (Chrom. Phant. u. Fuge) u. f. Viol. v. Svendsen (Romanze). (Ausführende: Hr. Oudin [Ges.], Frl. Davies [Clav.], Frl. Wietrowetz u. HH. Ries, Gibson u. Whitehouse [Streicher].)

Magdeburg. Am 11. Oct. Aufführung v. Mendelssohn's „Elias“ durch den Kirchengesangver. (Rebling) unter solist. Mitwirk. der Frls. Münch a. Leipzig u. Bödcher a. Halberstadt u. der HH. Pinks a. Leipzig u. Rotte a. Berlin. — Tonkünstlerver. am 9. u. 16. Oct.: Streichquartette v. Schubert (D moll) u. Beethoven (Op. 18, No. 4, u. Op. 74), Variat. a. dem Kaiserquart. v. Haydn, G dur-Clav.-Violinson. v. J. Brahms (HH. Kauffmann u. Berber), Solovorträge des Frl. Freudenfeld aus Berlin (Ges., Arie a. „Achilleus“ v. Bruch, „Es blinkt der Thau“ v. Rubinstein, „Obdach der Liebe“ v. R. Kahn u. „Ach, wer das doch könnte“ v. W. Berger. (Streicher: HH. Berber, Fröhlich, Trostdorf u. Petersen.)

Mainz. Conc. der Frls. Leimer u. Reid (Ges.) u. der HH. v. Mickwitz, Fuchs (Clav.) u. Brückner (Violonc.) am 21. Oct.: D dur-Clav.-Violoncellson. v. A. Fuchs, Polon. brill. f. do. v. Chopin, Soli f. Ges. v. Bruch (Arie a. „Achilleus“), Brahms („Ständchen“), Ad. Jensen („Klinge, mein Pandero“), Franz („Aus meinen grossen Schmerzen“) u. A., f. Clav. v. Liszt (Campanella) u. A. u. f. Violonc. v. H. Sitt (Seren.), Brückner (Scherzo) u. A.

Mannheim. 1. Akad.-Conc. (Röhr): 7. Symph. v. Beethoven, Suite „Roma“ v. Bizet, „Anakreon“-Ouvert. v. Cherubini, Violinvorträge des Hrn. Petri a. Dresden („Gesangsscene“ v. Spohr, Romanze v. A. Rubinstein, Abendlied v. B. Dessau u. Presto v. Ries).

München. 1. Quartettsoirée der HH. Walter, Ziegler, Vollnhals u. Bennat: Streichquartette v. Dittersdorf (B dur), Beethoven (Op. 132) u. Haydn (B dur).

Paderborn. 1. Conc. des Musikver. (Wagner): 2. Symph. v. Brahms, Ouvert. „Meeresstille und glückliche Fahrt“ v. Mendelssohn, „Die Ruinen von Athen“ v. Beethoven, Es dur-Clavierconc. v. Liszt (Frl. Prüssen).

Paris. Festconc. im Châtelet-Theater, zu Ehren der russischen Gäste veranstaltet vom „Echo de Paris“ unt. Leitung des Hrn. Colonne am 25. Oct.: 3 Sätze a. d. H moll-Symph. v. Borodin, symph. Dicht. „Antar“ v. Rimsky-Korsakoff, zwei Balletairs a. „Feramors“ v. Rubinstein, „La Fraternelle“, Gesang zu Ehren der russ. Nation f. Chor u. Orch. v. G. Pierné, Solovorträge der Damen Duvivier (Ges., „L'hiver“ v. Cui u. „Aubade“ v. Kolatscheffsky) u. Bréval (Ges., „L'extase“ v. Rubinstein u. „Ah, qui brûla d'amour“ v. Tschaïkowsky), sowie der HH. Saléza (Ges., „Le Rêve du Prisonnier“ v. Rubinstein u. „Sérénade de Don Juan“ v. Tschaïkowsky), Soulacroix (Ges., Arie v. Glinka), Siloti (Clav., Romance sans paroles v. Tschaïkowsky, Basso ostinato v. Arensky u. Barcarole v. Rubinstein) u. Marsick (Viol., Cavatine v. Cui).

Regensburg. Geistl. Conc. des Protest. Kirchenchors unt. Leit. des Hrn. Geiger am 21. Oct.: „Lobgesang“ f. Chor, Soli u. Org. v. Ad. Köckert, Motetten v. S. Bach („Ich lasse dich nicht“) u. J. M. Bach („Herr, wenn ich dich nur habe“), altböhm. Weihnachtslieder „Die Engel und die Hirten“ u. „Lasst Alle Gott uns loben“, f. gem. Chor v. C. Riedel, Concert für Org. (Hr. Geiger), Streichorch. u. drei Hörner v. Rheinberger, Solovorträge der HH. Lehrer Distler (Ges., „Das Gebet“ von G. Jankewitz), Rechtsrath Auer (Ges., Psalm 26 v. F. Lachner) u. Geiger (Org., 1. BACH-Fuge v. Schumann u. Finale a. der Son. Op. 42 v. A. Guilmant).

Schwerin. 1. Orchesterconc. der Hofcap. (Gille): Eine Faust-Symph. v. Liszt (Tenorsolo: Hr. Liebeskind), „Anakreon“-Ouvert. v. Cherubini, Solovorträge des Frl. Wizemann (Ges., „O, lass dich halten“ v. Ad. Jensen, „Mondnacht“ v. Schumann, „Sie sagen, es wäre die Liebe“ v. Th. Kirchner, „Allerseelen“ v. E. Lassen, „Ständchen“ v. R. Strauss u. „Tandaradei“ v. Stange) u. des Hrn. Ahner (Violonc., Adagio a. Op. 131 v. Godard u. „Elfentanz“ v. Popper).

Trier. Conc. des Hrn. Lomba am 16. Oct. mit den Claviersonaten Op. 27, No. 2, Op. 31, No. 2, Op. 53, 90 u. 111 v. Beethoven. (Ein bemerkenswerthes, bedeutendes Programm! Die „Cöln. Zeit.“ schreibt über den kühnen Künstler: „Hr. Lomba, Schüler Liszt's, hat von der glänzenden Fertigkeit, die er schon früher in seiner Vaterstadt Bonn bewiesen, offenbar Nichts eingebüsst. In den Geist seines grossen Landsmannes aber ist er tiefer und tiefer eingedrungen und weiss den überaus reichen Stimmungsgehalt Beethoven'scher Tondichtungen zu vollendetem Ausdruck zu bringen. Er spielte alle fünf Sonaten auswendig, Jede, auch die so schwierige letzte, mit tadelloser Sicherheit und mit klarer, edler Ausprägung der ihr eigenen bald anmuthigen, bald mächtigen Tongedanken.“)

Wien. Matinée der Pianisten HH. W. u. L. Thern am 22. Oct: Compositionen f. zwei Claviere v. Reinecke (Va-

riat. Op. 24), Saint-Saëns (Caprice-Valse) u. Liszt (Adur-Conc.), Gesangsolovorträge der Frau Prasch-Passy („Er ist gekommen“ v. Franz, „Der Jäger“ und „Bei dir sind meine Gedanken“ v. Brahms, „Sagt, seid ihr es, feiner Herr“ v. Heuberger etc.) u. des Hrn. Werthner („Aus meinen grossen Schmerzen“ v. Franz, „Wie Lenzeshauch“ v. Ad. Jensen, „Ich wandle unter Blumen“ v. Lassen etc.).

Zwickau. 1. Geistl. Musikaufführ. des Kirchenchors zu St. Marien (Vollhardt): Chöre von J. de Berchem („O Jesu Christe“), J. de Près („Tribulatio et angustiae invenerunt me“), B. Ducis („Nun freut euch, liebe Christen gmein“), J. P. Sweelinck („Ich freue mich dess“), Cl. Goudimel („O selig muss ich diesen Menschen preisen“), O. de Lassus (Morgenlied) und Arcadelt („Jesu, komm doch selbst zu mir“), Solovorträge des Frl. Hunger a. Plauen i. V. (Ges., fünf niederländ. geistl. Lieder a. dem 15. u. 16. Jahrh. v. unbekannten Componisten) u. des Hrn. Türke v. hier (Org., Dorische Phantasien v. J. P. Sweelinck u. J. van Noordt).

☛ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Berlin. Von den Sängerinnen, welche in letzter Zeit in Concerten sich hören liessen, haben sich besonders die Frls. Clara von Senfft und Sophie Schröter als interessante Bekanntschaften erwiesen. Erstere, eine Tochter des verstorbenen Baritonisten von Senfft-Pilsach, hat dessen fein musikalischen Geschmack als Erbtheil mitbekommen, zu welchem sich eine durchaus poetische Ausdrucksweise gesellt, bei welchen Vorzügen man auf das an sich kleine Volumen der Stimme kaum achtet. Frl. Schröter besitzt ausser einem temperamentvollen, ja leidenschaftlich erregten Vortrag und grosser musikalischer Intelligenz auch noch ein Organ von seltener Fülle und Modulationsfähigkeit, sodass es ihr nicht fehlen kann, bald zu den gesuchtesten Altistinnen unserer Concertsäle gezählt zu werden. — **Eisenberg** i. S.-A. In dem Concert, das die Coloratursängerin Frl. Marlow, die Pianistin Frau Meta Walther und der Baritonist Hr. E. Schneider am 10. Oct. hier gaben, hat die Pianistin mit ihrem durch vollendete Technik, virtuose Bravour, wie feuriges Temperament sich auszeichnenden Spiel den Vogel abgeschossen, ja man erinnert sich kaum, eine gleichbedeutende Clavierspielerin je hier gehört zu haben. Frl. Marlow konnte mit ihrem Coloraturfeuerwerk nicht recht erwärmen. Leider befiel den hier sehr geschätzten Hrn. Schneider eine so starke Heiserkeit, dass er den ihm zufallenden Programmtheil nicht zu Ende führen konnte und man infolgedessen auf den erhofften Genuss, den seine Kunst sonst zu bieten vermag, verzichten musste. — **Magdeburg.** In einem Concert, das kürzlich der vorzügliche Pianist Hr. Lange unter lobenswerther Berücksichtigung moderner Compositionen veranstaltete, wirkte die Leipziger Sängerin Frl. Strauss-Kurzwelly mit und erzielte mit ihrer ausgezeichneten Gesangskunst und dem innigen und charakteristischen Vortrag herzlichen, allgemeinen Beifall.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 28. Oct. „Vater unser“ von Fr. Fesca. „Christus factus est“ von N. v. Wilm. 29. Oct. „Sehet, welch eine Liebe“, „Und wenn er gleich geopfert wird“ u. „Nicht aber ihm allein“ a. „Paulus“ von Mendelssohn.

Aufgeführte Novitäten.

Berlioz (H.), Symph. phant. (Amsterdam, Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus am 19. Oct.)
Bizet (L.), Orchestersuite „Roma“. (Mannheim, 1. Akad.-Conc.)
Blumenthal (P.), Cdur-Symphonie. (Guben, 1. Conc. des Musikver.)
Brahms (J.), 2. Symph. (Paderborn, 1. Conc. des Musikver.)
— — Akad. Festouvert. (Berlin, 2. Symph.-Abend der k. Cap. Danzig, 1. Abonn.-Conc. des Hrn. Schumann.)
— — Violinconc. (Cassel, 1. Abonn.-Conc. des k. Theaterorch.)
— — Clav.-Violinson. Op. 78. (Magdeburg, Tonkünstlerver. am 16. Oct.)
— — Clav.-Violinson. Op. 100. (Dresden, 1. Kammermusikabend v. Frau Stern u. Gen.)
Dvořák (A.), Ouvert. „Husitska“ u. Psalm 149. (Worcester [Amerika], 36. Festival der Worcester County Musical Association.)
Fuchs (A.), Ddur-Clav.-Violoncellson. (Mainz, Conc. v. Frl. Leimer u. Gen.)
Goldmark (C.), Ouvert. „Im Frühling“. (Worcester [Amerika], 36. Festival der W. County Musical Association.)
— — „Sakuntala“-Ouvert. (Aachen, 13. Versamml. des Instrumentalver.)
Grieg (Edv.), 2. „Peer Gynt“-Suite. (Erfurt, Conc. des Soller'schen Musikver. am 12. Oct.)
— — „Landkennung“ f. Männerchor u. Clavier. (Annaberg, 1. Museumsconc.)
Klughardt (A.), Ouvert. „Im Frühling“. (Dessau, 1. Conc. der Hofcap.)
Lalo (E.), Ouvert. zu „Le Roy d'Ys“. (Worcester [Amerika], 36. Festival der W. County Musical Association.)
Liszt (F.), Eine Faust-Symph. (Schwerin, 1. Orchesterconc. der Hofcap.)
— — „Les Préludes“. (Cöln, Conc. des Rich. Wagner-Ver. am 17. Oct.)
— — Esdur-Clavierconc. (Paderborn, 1. Conc. des Musikver.)
— — Adur-Conc. f. zwei Claviere. (Wien, Matinée der HH. W. u. L. Thern am 22. Oct.)
Mac Dowell (E. A.), Amoll-Suite. (Worcester [Amerika], 36. Festival der W. County Musical Association.)
Nietzsche (F.), „Hymnus an das Leben“ f. gem. Chor und Orch. (Annaberg, 1. Museumsconc.)
Raff (J.), Waldsymph. (Berlin, 2. Symph.-Abend der k. Cap.)
Reinecke (C.), „König Manfred“-Ouverture. (Dortmund, 2. Symph.-Conc. des Hrn. Hüttner.)
Rheinberger (J.), Conc. f. Org., Streichorch u. drei Hörner. (Regensburg, Geistl. Conc. des protest. Kirchenchors am 31. Oct.)
Strauss (R.), Symph. Phant. „Aus Italien“. (Breslau, 2. Abonn.-Conc. des Bresl. Orch.-Ver.)
Tschaïkowsky (P.), Ouvert.-Fant. „Romeo und Julie“. (Berlin, 2. Symph.-Abend der k. Cap.)
Wagner (R.), „Siegfried-Idyll“. (Erfurt, Conc. des Soller'schen Musikver. am 12. Oct.)
— — Vorspiele zu „Parsifal“ u. den „Meistersingern“. (Cöln, Conc. des Rich. Wagner-Ver. am 17. Oct.)
— — Kaiser-Marsch. (Worcester [Amerika], 36. Festival der W. County Musical Association.)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Die Leipziger Singakademie bringt am 6. Nov. in der Alberthalle unter Leitung des Hrn. Dr. Klengel und Mitwirkung bedeutender Solisten Edgar Tinel's Oratorium „Franciscus“, welches überall, wo es bis jetzt bekannt wurde, als ein bedeutendes Werk anerkannt wurde, zur für Leipzig ersten Aufführung. Wir glauben manchem Musikfreund in der Nähe Leipzigs einen Gefallen mit dem Hinweis auf diese interessante Aufführung zu thun.

* Die diesjährigen Populären Concerte in Brüssel, sechs an der Zahl, werden von den HH. Dupont, Levi und Weingartner geleitet werden. U. A. wird Rich. Wagner's „Liebesmahl der Apostel“ vorbereitet.

* In Boston ist ein Wagner-Verein gegründet worden, welcher die Pflege der ernsten Musik und die Belebung des Interesses dafür zum Zwecke hat. Dieser Zweck soll erreicht werden durch Opernstudien — nicht ausschliesslich Wagner'scher Werke —, durch Concerte und Vorlesungen über Musik und durch Aufführung einer grossen Oper in der Originalgestalt am Ende jeder Saison.

* „Le Guide musical“ kennzeichnet in einem Aufsatz vom 22. Oct. d. J. unter dem Titel „Les conférenciers wagnériens françois“ die Bestrebungen einer Anzahl glühender Wagner-Verehrer, die künstlerischen Grundsätze und die Musik Wagner's in Frankreich verständlich zu machen.

* Die Weltfirma B. Schott's Söhne in Mainz hat anlässlich des Umstandes, dass vor 25 Jahren Richard Wagner's „Meistersinger“ ihren Triumphzug über deutsche Bühnen und durch deutsche Herzen antraten, eine Facsimile-Ausgabe der Originaldichtung dieses herrlichen Werkes (also auch mit dem später ausgelassenen Traumlied) veranstaltet, welche die klare, charakteristische Handschrift des Meisters in äusserst scharfer Weise wiedergibt und von jedem Wagner-Verehrer als

Ergänzung seiner Bibliothek willkommen geheissen werden dürfte.

* Das Musik-Lexikon von Hugo Riemann (Max Hesse's Verlag in Leipzig) schreitet in seinen Lieferungen schnell vorwärts, denn bereits haben dieselben die Zahl 12 erreicht. Dass die Bezeichnung dieser neuen (4.) Auflage des nach Fleiss, Gewissenhaftigkeit, Reichhaltigkeit und Billigkeit bewundernswerthen Werkes als „eine sorgfältig revidirte und mit den neuesten Ergebnissen der musikalischen Forschung und Kunstlehre in Einklang gebrachte" keine leere Versprechung ist, sondern auf voller Wahrheit beruht, gereicht dem berühmten Autor, wie nicht minder der dessen Bestrebungen überall willig fördernden Verlagsfirma zur Ehre.

* Mehrere Theater Italiens werden während der dieswinterlichen Carnevalszeit aus Mangel an Subvention geschlossen bleiben.

* Entgegen anderweitig gebrachten Nachrichten weiss „Le Guide musical" für gewiss, dass die Directoren des Monnaie-Theaters in Brüssel sich mit den Erben Rich. Wagner's über die im Laufe dieser Spielzeit stattfinden sollenden Aufführungen von „Tristan und Isolde" geeinigt haben, und dass die Vertheilung der Rollen die folgende sei: Tristan = Hr. Cossira, Isolde = Frl. Tanésy, Brangäne = Frau Armand, Kurwenal = Hr. Seguin und König Marke = Hr. Lequien.

* Der Berlioz-Cyklus im Hoftheater zu Carlsruhe unter Hrn. Mottl's Direction wird folgende Tage des November umfassen: 5. „Benvenuto Cellini". 7. „Beatrice und Benedict". 8. Ouverture zu „König Lear", „Sommernächte" und Symphonie phantastique. 11. und 12. „Die Trojaner (1. und 2. Theil). — Das ist auch eine künstlerische That, wie sie nur eine Bühne mit hochgesteckten Zielen aufzuweisen vermag.

* P. Umlauft's Preisoper „Evanthia" ging am 22. Oct. erstmalig in Leipzig mit gutem Erfolg in Scene.

* Das neue Philharmonische Orchester zu München hat sich in den Concerten, welche es bisher veranstaltete, als ein ganz tüchtiger Orchesterkörper erwiesen. Man darf der bayerischen Hauptstadt zu dem Besitz einer Privatcapelle von solcher Güte gratuliren.

* Hr. Alexander Siloti hat sich jüngst wiederholt öffentlich in Paris hören lassen und mit seinem Spiel von Neuem documentirt, dass er zur Elite der jüngeren Pianisten zählt und namentlich in der französischen Hauptstadt, die seit einiger Zeit sein Domicil ist, keinen Rivalen hat. Derselbe wird in diesem Winter ein fleissiger Gast in Deutschland sein.

* Wer nicht schon es wüsste, dass zu den hervorragenden Concertsängerinnen der Gegenwart auch die Altistin Frau Emilie Wirth in Aachen zählt, würde es erkennen lernen, wenn ihm die vielen Kritiken über deren Leistungen zu Gesicht kämen, die uns vorliegen und das Loblied über diese Künstlerin in allen Tonarten singen. Das Papier ist sonst geduldig, aber in diesem Falle wurde nach Verdienst geurtheilt.

* Eine Specialität unter den heutigen Concertsängern ist Hr. Heino Hugo in Weimar, indem er in seinen Concerten nicht nur seine Gesangvorträge, die in der „Thür. Mont.-Zeit." als ganz vorzügliche, ja sogar als „Meisterleistungen ersten Ranges" gepriesen werden, selbst am Clavier begleitet, sondern ihm überreichte Liedertexte in Melodie und Begleitung musikalisch ex improviso widergibt, und zwar mit „sensationeller" Wirkung, wie er ausserdem gesprächsweise Erläuterungen über die von ihm vorgetragenen Werke und deren Componisten zwischen die einzelnen Programmnummern einfliessen lässt.

* Unter den Künstlern, die in dieser Saison eigene Concerte in Leipzig veranstalten, sei vor Allen des genialen Eugen d'Albert genannt, dessen 1. Clavierabend am 20. Nov. — wahrscheinlich mit einem Beethoven-Programm — stattfindet.

* Der bedeutende Pianist Hr. Franz Rummel wird die früher von ihm in Berlin eingeführten Kammermusikabende in dieser Saison wieder aufnehmen und hat sich zu diesem Zweck bereits mit einer Anzahl von anderen Künstlern in Verbindung gesetzt.

* Der Componist Hr. Schulz-Beuthen hat sein Domicil von Dresden nach Wien verlegt.

* Die skandinavische Concertreise der Frau Sembrich ist mit grossen künstlerischen Triumphen für die berühmte Sängerin begleitet.

* Der Musikalienverleger Hr. Carl Rühle brachte in seinem von uns erwähnten Flugblatt unseren ihm an Gerichtsstelle gemachten Vorwurf, dass er mit der in seinem Verlage erschienenen Hermann Schroeder'schen Violinschule Reclame unter Missbrauch des Namens des deutschen Kronprinzen getrieben habe, aufs Tapet und behauptete, dass derselbe vollständig widerlegt worden sei. Unser Vorwurf beschränkte sich zeitlich auf den Winter 1890/91, in welchem Hr. Rühle Hermann Schroeder's „Kleine Stimmungsbilder" für Violine und Preis-Violinschule mit dem Hinweis darauf, dass Hr. Prof. de Ahna diese Verlagswerke für den Unterricht des deutschen Kronprinzen verwende, annoncirte, und wir halten ihn auch heute noch aufrecht, denn bei dem bez. Unterricht ist, wie wir auf Grund authentischer Benachrichtigung behaupten können, von den „Kleinen Stimmungsbildern" überhaupt „keine Rede" gewesen, während von der Preis-Violinschule, und zwar erst Anfang des Jahres 1892, nur die „Stückchen S. 25—28" benutzt worden sind.

* In Bremen wurde am 16. Oct. das 50jährige Bestehen des Stadttheaters festlich begangen.

* Der Männergesangverein in Löbau i. S. feierte kürzlich sein 50jähriges Jubiläum.

* Zwei hochverdiente in Leipzig wirkende Musiker begingen soeben 25jährige Jubiläen: Hr. Prof. Dr. Papperitz als Organist an der St. Nicolaikirche und Hr. Prof. Dr. O. Paul als Lehrer des k. Conservatoriums der Musik. Ihnen Beiden seien auch von dieser Stelle aus herzliche Glückwünsche dargebracht.

* Hr. Capellmeister a. D. Goltermann in Frankfurt a. M. wurde zum Ehrenmitglied der dortigen vereinigten Stadttheater ernannt.

* Frau Kammersängerin Luise Köster in Neuzelle, Ehrenmitglied der k. Oper zu Berlin, erhielt vom Kaiser Wilhelm II. die goldene Medaille für Kunst verliehen.

* Hr. Johann Strauss erhielt vom Fürsten von Bulgarien das Commandeurkreuz des Alexander-Ordens verliehen.

Todtenliste. Jos. Hellmesberger sen., pensionirter Hofcapellmeister und langjähriger Director des Conservatoriums der Musikfreunde zu Wien, †, 64 Jahre alt, am 24. Oct.

Zur gef. Beachtung.

Diejenigen Vereine und Solisten, welche in Leipzig eigene Concerte veranstalten und sich hierzu der geschäftlichen Unterstützung des Hrn. Ernst Eulenburg zu bedienen haben, sind, falls sie ihre Concerte in vorliegendem Blatte besprochen wünschen, um gefällige **directe Zusendung der Billets an uns** gebeten.

Die Redaction des „Musikalischen Wochenblattes".

Briefkasten.

E. J. in *B.* Den musikalischen Wunderknaben Koczalski hauptsächlich in seiner Eigenschaft als Componist und Dirigent zu engagiren, verlohnt sich bei der Unbedeutendheit der bez. Orchesterstücke nicht. Diese Dirigirerei ist weiter Nichts als ein neuer Geschäftstric des Papas Koczalski und wird auch von jedem Verständigen als ein solcher anerkannt.

A. S. in *C.* Der Abdruck der „Rubin"-Kritik musste leider nochmals verschoben werden.

B. J. in *Z.* Der Kirchenvorsteher Hr. Carl Rühle, der in der Localpresse den Prediger der eigenen Gemeinde zu discreditiren sucht, ist mit dem Verleger der da capo-Albums identisch.

M. P. in *C.* Dem Hrn. Prof. Sittard wäre es zu gönnen, dass er in seinen litterarischen Arbeiten so gründlich und objectiv zu Werke ginge, wie die von ihm wiederholt abgekanzelte La Mara. Es verlohnte sich wohl, den persönlichen Gründen dieses kritischen Verhaltens nachzuspüren.

Anzeigen.

Gisela Staudigl, k. Hofopernsängerin,
Alt und Mezzosopran, [1591.]
Oper, Concert und Oratorien.
Berlin S. W. Schützenstr. 31.

Kammersänger Josef Staudigl,
Bass und Bariton, [1592.]
Concert- und Oratoriensänger.
Berlin S. W. Schützenstr. 31.

Heino Hugo,
Concertsänger. [1593.]
Weimar.

Soeben erschien:
Allgemeiner Deutscher Musiker-Kalender 1894.
[1594b.]
XVI. Jahrgang.
Elegant in 2 Bd. geb.
Preis M. 2,—.
Raabe & Plothow,
Berlin W., 9. Potsdamerstrasse 7a.

Soeben erschien: [1595.]
Concert (Emoll)
für die Violine
(in der ersten Lage ausführbar)
mit Begleitung des Pianoforte
componirt von
Reinhold Jockisch.
Op. 6. Preis ℳ 6,—.

Vor Kurzem erschien von demselben Componisten:
Op. 5. **24 Vortragsstücke** für jugendliche Violinspieler, welche die erste Lage noch nicht überschreiten können, mit Pianoforte-Begleitung componirt und als neben jeder Violinschule von der untersten Elementarstufe an verwendbares Studienmaterial progressiv geordnet.
Heft I, II, III je netto ℳ 2,—.

Leipzig. **C. F. W. Siegel's** Musikalienhandlung (R. Linnemann).

Bekanntmachung.

Bei unserem Stadtorchester, das den Dienst in Kirche, Gewandhausconcert und dem Stadttheater zu versehen hat, soll wenn möglich **bereits am 1. Januar 1894** die Stelle des **Harfenisten,** welche mit einem Jahresgehalt von 2680 ℳ (2360 ℳ vom Stadttheater und 320 ℳ vom Gewandhausconcert) ausgestattet und mit Anspruch auf Pensionsberechtigung versehen ist, anderweit besetzt werden.

Geeignete Bewerber, die sich einem Probespiel zu unterziehen haben, werden aufgefordert, ihre Gesuche mit kurzem Lebenslauf (Altersangabe, Studiengang u. s. w.) und ihren Zeugnissen bis **spätestens zum 15. November d. J.** bei uns einzureichen.

Die Anstellung erfolgt zunächst auf ein Probejahr. Nachdem dies in befriedigender Weise zurückgelegt ist, tritt feste Anstellung nach Maassgabe der Satzungen für die Orchestermitglieder, sowie die seiner Zeit besonders nachzusuchende Aufnahme unter die Mitglieder des Orchesterpensionsfonds in Gemässheit der Statuten für den Letzteren ein.

Noch wird bemerkt, dass für den vorerwähnten Gehalt der Inhaber der Harfenistenstelle selbst für eine gute eigene Harfe und deren Besaitung Sorge zu tragen hat.

Für Diejenigen, welche zufolge unserer Bekanntmachung vom 8. September d. J. schon Bewerbungsgesuche eingereicht haben, bedarf es einer Wiederholung derselben nicht.

Leipzig, den 25. October 1893.

Der Rath der Stadt Leipzig.
[1596.] **Dr. Georgi,**
Oberbürgermeister.
Wilisch, Ass.

Raoul Koczalski,
der achtjährige, Aufsehen erregende Pianist,
spielt regelmässig in seinen Concerten u. A. auch einige **seiner eigenen Compositionen mit grossem Beifall.** Dieselben: **Op. 43, Gavotte; Op. 44, Mazurka; Op. 45, Notturno; Op. 46, Valse triste; Op. 47, Rhapsodie polonaise** sind soeben in einem **Album (Preis M. 1,50)** erschienen und von der **Musikalienhandlung P. PABST, Leipzig,** zu beziehen. [1597a.]
Photographie (Cabinet) v. **Raoul Koczalski** ℳ 1,50.
Lichtdruck (do.) do. do. ℳ 0,85.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.
Beer, Max Josef, Op. 6. Fünf Minnelieder für Pianoforte. ℳ 4,—. [1598.]

Concerte und Concertstücke für Pianoforte
mit Begleitung eines 2. Pianoforte.

Bach, Joh. Seb., Clavierconcerte Dmoll, Fdur, Fmoll, Amoll, Ddur, Edur (Riemann) à ℳ 1,60.

Bach, C. Ph. Em., Clavierconcerte Cmoll, Gdur, Ddur No. 1 u. 2, Esdur (Riemann) à ℳ 1,60.

Bach, Joh. Chrn., Clavierconcerte Ddur, Gdur, Edur (Riemann) à ℳ 1,20.

Bach, Wilh. Friedem., Clavierconcerte Emoll, Ddur, Amoll, Fdur (Riemann) à ℳ 1,60.

Beethoven, Clavierconcerte (Franz Kullak). No. 1 Cdur ℳ 2,—; No. 2 Bdur, No. 3 Cmoll, No. 4 Gdur, No. 5 Esdur à ℳ 1,—.

— — **Phantasie** Op. 80. Cmoll (Franz Kullak). ℳ 1,—.

Chopin, Clavierconcerte Op. 11 Emoll, Op. 21 Fmoll (Mertke) à ℳ 1,20.

— — **Polonaise** Op. 22 Esdur (Mertke). ℳ 1,20.

Händel, G. F., Clavierconcerte Gmoll, Fdur (Riemann) à ℳ 1,—.

Haydn, Clavierconcert Ddur (Mertke). ℳ 1,20.

Hummel, J. N., Clavierconcerte Op. 85 Amoll, Op. 89 Hmoll (Mertke) à ℳ 1,20.

— — ***Rondo brillant** Op. 56 Adur (W. Rehberg). ℳ 1,20.

— — **Septett** Op. 74 Dmoll (Franz Kullak). ℳ 1,40.

Mendelssohn, Capriccio Op. 22 Hmoll (Mertke). ℳ 1,—.

— — **Clavierconcerte** Op. 25 Gmoll, Op. 40 Dmoll (Mertke) à ℳ 1,—.

— — **Rondo brillant** Op. 29 Esdur (Mertke). ℳ 1,—.

— — **Serenade und Allegro giojoso** Op. 43 Ddur (Mertke). ℳ 1,—.

Mozart, Clavierconcert Dmoll (Franz Kullak). ℳ 1,—.

— — **Clavierconcerte** Cdur, Esdur, Cmoll (Dr. H. Bischoff) à ℳ 1,—.

— — **Concert-Rondo** Ddur (Mertke). ℳ 1,20.

Rameau, J. Ph., 5 Clavierconcerte (Riemann). ℳ 1,60.

Schumann, R., Clavierconcert Op. 54 Amoll (Bischoff). ℳ 1,30.

— — **Concertstücke** Op. 92 Gdur, Op. 134 Dmoll (Bischoff) in 1 Band ℳ 1,30.

Weber, C. M. v., Clavierconcerte Op. 11 Cdur, Op. 32 Esdur (Mertke) ℳ 1,40.

— — **Concertstück** Op. 79 Fmoll (Mertke). ℳ 1,—.

[1599.]

Concerte für zwei Claviere.

***Bach, Wilh. Friedem.,** Concerte für 2 Claviere (Riemann) à ℳ 1,50.

Mozart, Concert für 2 Claviere Esdur, mit der vollständigen in beide Claviere einbezogenen Uebertragung der Orchesterbegleitung (Mertke). ℳ 1,60. (Zur Ausführung 2 Exemplare erforderlich.)

* Das **Rondo Op. 56** von **Hummel** und die **Concerte für 2 Claviere** Fdur und Esdur von **W. F. Bach** befinden sich im Stich und erscheinen nach wenigen Wochen.

Altclassische Musik für Pianoforte solo.

Altmeister des Clavierspiels. 70 berühmte Clavierstücke grosser Meister (Scarlatti—Liszt). (Riemann.) 2 Bände à ℳ 2,50.

Bach, C. Ph. Em., Ausgewählte Clavierwerke (Riemann). ℳ 1,60.

Bach, Joh. Bernh., Fuge Fdur (Riemann). ℳ —,50.

Bach, Joh. Chrn., Sonate Cmoll (Riemann). ℳ —,50.

Bach, Joh. Chrph., Sarabande mit Var. (Riemann). „ —,60.

Bach, Joh. Chrph. Fr., Allegretto con Variazioni (Riemann). ℳ —,50.

Bach, J. S., Clavierwerke. Kritische Ausgabe mit Fingersatz- und Vortragsbezeichnungen von Dr. H. Bischoff. 7 Bände complet ℳ 17,—.

Bach, J. S., Das wohltemperirte Clavier. Sep.-Abdruck aus der Gesammtausg. v. Bischoff. 2 Theile in 1 Lnbd. ℳ 6,—.

Bach, J. S., Auswahl leichter Claviercompositionen. (Franz Kullak). ℳ 1,—.

Rameau, J. Ph., Fünf Suiten (Riemann). ℳ 1,60.

— — Rigaudon Dardanus, Tambourin und Gavotte (Bussmeyer). ℳ —,60.

Steingräber Verlag, Leipzig.

Breitkopf & Härtel's Bibliotheken für den Concert-Gebrauch.

[1600.]

Partiturbibliothek.

Die classischen und neueren Orchesterwerke und Chorwerke mit Orchesterbegleitung in einheitlichem Gewande zu billigem Stufenpreise. (16 Gruppen, 843 Werke.)

Gruppe 1. Symphonien, Entr'actes, Phantasien u. drgl. — 2. Ouverturen. — 3. Kleinere Orchesterwerke, Tänze, Märsche, Balletmusik etc. — 4. Streichmusik. — 5. Musik für Blasinstrumente. — 6. Musik für Pianoforte mit Orchester. — 7. Musik für Violine mit Orchester. — 8. Musik für Violoncell mit Orchester. — 9. Musik für Blasinstrumente mit Orchester. — 12. Geistliche Gesangwerke. — 13. Messen. — 14. Oratorien. — 15. Concert-, Gesang- und dramatische Werke. — 16. Arien und Lieder.

Orchesterbibliothek.

Die wichtigsten Orchesterwerke und Chorwerke mit Orchesterbegleitung in brochirten Stimmenheften mit Umschlag. (16 Gruppen in 1000 Nummern.)

Gruppe 1. Symphonien, Entr'actes, Phantasien u. dergl. (siehe auch Gruppe X). — 2. Ouverturen. — 3. Kleinere Orchesterwerke, Tänze, Märsche, Balletmusik etc. (siehe auch Gruppe XI). — 4. Streichmusik. — 5. Musik für Blasinstrumente. — 6. Musik für Pianoforte mit Orchester. — 7. Musik für Violine mit Orchester. — 8. Musik für Violoncell mit Orchester. — 9. Musik für Blasinstrumente mit Orchester. — 10. Symphonien, Entr'actes u. s. w. (siehe auch Gruppe I). — 11. Kleinere Orchesterwerke (siehe auch Gruppe III). — 12. Geistliche Gesangwerke (Orchesterstimmen). — 13. Messen (Orchesterstimmen). — 14. Oratorien (Orchesterstimmen). — 15. Concert-, Gesang- und dramatische Werke (Orchesterstimmen). — 16. Arien und Lieder (Orchesterstimmen). — Bach's Werke für Orchester. Stimmenausgabe für den praktischen Gebrauch.

Chorbibliothek.

Die wichtigsten Gesangwerke und Lieder in brochirten Stimmenheften (26 Serien in 650 Nummern.)

Gruppe 1. Geistliche Gesangwerke (Serie I. XI. XIII.) — 2. Messen (Serie II. XV.) — 3. Oratorien (Serie V. XVI.) — 4. Kirchenoratorien (Serie XIV.) — 5. Opern (Serie VI.) — 6. Concert-Gesangwerke (Serie III. IV. XIII. XXI.) — 7. Lieder für Männerchor (Serie VII. VIII. XXIII. XXIV.) — 8. Opern-Chöre für Männerchor (Serie XVIII.) — 9. Lieder für gemischten Chor (Serie IX. X. XII. XXVI.) — 10. Opern-Chöre für gemischten Chor (Serie XVII.) — 11. Kleinere Chöre (Serie XIX.) — 12. Lieder für Frauenstimmen. (Serie XXV.)

Textbibliothek.

Texte zu Opern, Oratorien und grösseren Gesangwerken. (14 Serien in 350 Nummern.)

Gruppe 1. Opern (Serie I. IV. VII. VIII. XIV.) — 2. Opern. Bearbeitung f. d. Leipz. Bühne (Serie IX—XI.) — 3. Oratorien (Serie II—V.) — 4. Grössere Concert-Gesangwerke (Serie III. VI. XIII.) — 5. Kirchen-Oratorien (Serie XII.)

Concert-Agentur E. Kluge,

Berlin, S. W. 46;

Grossbeerenstrasse 90 pt.

[1601a.]

Telegramm-Adresse: **Concertkluge — Berlin.**

Neuer Verlag von Ries & Erler in Berlin.

Ernst Ed. Taubert.

Aus Italien.

Volksdichtungen von F. Gregorovius.

Für eine mittlere Singstimme mit Clavierbegleitung.

Op. 52.

Heft I. Sara, Sarella. Eh du Liebliche. Als ich noch klein. Liebreizend. 2,50 ℳ. [1602.]

Heft II. Die Turteltaube. Seh ich die Strasse. Mutter, zur Quelle. Corsisches Wiegenlied. 3 ℳ.

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig. [1603.]

Junne, C., Trauungsgesang. „Zwei Hände wollen heute sich" (nach Gerok) für gemischten Chor. Partitur und Stimmen ℳ 1,—. (Partitur ℳ —,50. Stimmen à ℳ —,15.)

Neu!

Concert (Emoll)

für das Pianoforte

mit Begleitung des Orchesters

von [1604.]

Alfred Sormann.

Partitur Mk. 15,— netto. Orchesterstimmen Mk. 14,10.

Für Pianoforte allein Mk. 8,—.

Verlag von **Raabe & Plothow,** Berlin W., Potsdamerstr. 7a.

Commissionsverlag von Constantin Wild in Leipzig.

[1665a.]

Friedrich Merten.

Harmonische Klangbildung.

Preis M. 6,—.

Die Grundlage der Harmonie.

Preis M. 3,—.

Jedem Musiker dürfte das Lesen vorstehender Werke von hohem Interesse sein, da der Verfasser eine völlige Umgestaltung der Lehrmethode verfolgt, welche das Studium der Harmonie zu vereinfachen und zu erleichtern bezweckt.

Zu beziehen durch alle Buch- und Musikalienhandlungen.

In meinem Verlag erschien soeben und ist durch jede Buch-, Kunst und Musikalienhandlung zu beziehen:

Sonate

(Ddur)

für Clavier und Violoncell

componirt von

Albert Fuchs.

Op. 27. Pr. ℳ 7,50.

[1606.]

Leipzig. **E. W. Fritzsch.**

Im Verlage von Julius Hainauer,
kgl. Hof-Musikalienhandlung in Breslau,
erscheinen soeben: [1607.]

Anton Strelezki's
neueste Compositionen für Pianoforte.

Quatre Fantaisies. ℳ ₰
No. 1, 2, 3, 4 . . . . . à 1,50.

Quatre Morceaux.
No. 1. **Pastorella** . . . . . 1,50.
No. 2. **Au soir** . . . . . 1,50.
No. 3. **Méditation** . . . . . 1,50.
No. 4. **Valse mignonne** . . . . . 1,50.

Sept Morceaux.
No. 1. **Impromptu** . . . . . 1,50.
No. 2. **Mélodie Russe** . . . . . 1,50.
No. 3. **Sérénade Venitienne** . . . . . 1,50.
No. 4. **Valse lente** . . . . . 1,50.
No. 5. **Deuxième Valse Russe** . . . . . 1,50.
No. 6. **Sons de nuit** . . . . . 1,50.
No. 7. **Norvégien** . . . . . 1,50.

Poésies fantastiques. (Oeuvre 214.)
No. 1. **Impatience** . . . . . 1,50.
No. 2. **Capriccietto** . . . . . 1,50.
No. 3. **Hallucinations** . . . . . 1,50.

Album de 20 Morceaux.
No. 1. **Danish bridal procession (Dänischer Brautzug)** . . . . . 1,50.
No. 2. **Scherzino** . . . . . 1,50.
No. 3. **Chant Polonais** . . . . . 1,50.
No. 4. **Valse expressive** . . . . . 1,50.
No. 5. **Prèmiere Mazurka** . . . . . 1,50.

Le Guide Musical.

Organ für Musiker und Musikfreunde.

Das wichtigste in Französisch erscheinende Fachblatt, welches die namhaftesten Schriftsteller Frankreichs und Belgiens als Mitarbeiter aufweisen kann: Camille Benoit, Michel Brenet, Houston Chamberlain, Ed. de Hartog, René de Récy, Ed. Schuré, Ed. Vanderstraeten etc. [1608—.]

Hauptredacteur und Eigenthümer:
Maurice Kufferath.

Erscheint wöchentlich. Abonnementspreis: Jährlich 12 ℳ. Vierteljährlich 3 ℳ.

Probenummer: gratis und franco.

Leipzig, Otto Junne, Musikverlag.

Beachtenswerthe Neuigkeit!

[1609.]

Prometheus.

Dichtung von Helene Richter.

Für Soli (Sopran, Bariton, Bass), Chor u. Orchester
componirt von

Heinrich Hofmann.

Op. 110.

Mit deutschem und englischem Text.

Clavier-Auszug n. ℳ 12,—. Chorstimmen (jede einzelne n. ℳ 3,—) n. ℳ 12,—. Orch.-Partitur n. ℳ 40,—. Orch.-Stimmen n. ℳ 50,—. Textbuch (deutsch) n. 20 ₰.

Leipzig. **C. F. W. Siegel's** Musikalienhandlung (R. Linnemann).

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag in Leipzig.

Bötel-Repertoire:
La bella Sorrentina.

Text von **Carl Snoilsky,** componirt für eine Singstimme und Piano von

Ivar Hallström.

Ausgabe für Tenor oder Sopran. 1 ℳ 50 ₰.
Ausgabe für Bariton oder Mezzosopran. 1 ℳ 50 ₰.
(Deutscher und englischer Text.)

La bella Sorrentina.

(Ivar Hallström.)

Transcription de Salon pour Piano
par [1610.]

François Behr.

75 ₰.

Benjamin Godard.

Six Duettini pour 2 Violons et Piano. 4 ℳ. 1. Souvenir de Campagne. 2. Tristesse. 3. Abandon. 4. Berceuse. 5. Minuit. 6. Sérénade.

Benjamin Godard, Sérénade et Berceuse pour Violon et Piano. ℳ 1,50.

Novität für Gesangvereine!

[1611b.]

Gesang der Geister über den Wassern

für vierstimmigen gem. Chor u. grosses Orchester
von

Wilhelm Berger.

Op. 55.

Partitur ℳ 9 no. Clavier-Auszug ℳ 4 no.
Orchesterstimmen ℳ 9 no. Chorstimmen ℳ 1,60.

Aufgeführt mit **ganz bedeutendem Erfolge** vom grossen Chor der **Kgl. Hochschule für Musik** unter Leitung des **Prof. Dr. Jos. Joachim.**

Dauer des Werkes circa 20 Minuten.

Durch jede Musikalienhandlung — auch zur Ansicht — zu beziehen.

Verlag von **Georg Plothow, Berlin W. 35,**
Potsdamerstrasse 113.

Neuer Verlag von Ries & Erler in Berlin.

Albert Becker, **Psalm 34 für Chor, Soli u. Orgel (oder Pianoforte).**

Op. 69. **Partitur** ℳ 3,60 n. **Chorstimmen** ℳ 1,50 n.

Derselbe: **Ausgabe für zweistimmigen Frauenchor und Soli.**

Partitur ℳ 1,80 n. **Stimmen** 90 ₰ n. [1612.]

Julius Feurich,
kgl. sächs. Hof-Pianofortefabrik,
Leipzig.

Feurich, Pianinos,
Feurich, Flügel,
Feurich, Saitenorgel-Piano

Prämiirt
mit
höchsten Preisen.

Kataloge franco.

[1613k.]

Steinway & Sons,

NEW-YORK LONDON
HAMBURG,
Hof-Pianofortefabrikanten
Sr. Majestät des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen,
Ihrer Majestät der Königin von England,
Ihrer Königl. Hoheiten des Prinzen und der Prinzessin von Wales.

[1614—.]
Steinway's Pianofortefabrik, Hamburg, St. Pauli, neue Rosenstr. 20—24,
ist das **einzige** deutsche Etablissement der Firma.

Julius Blüthner, Leipzig.

Königlich Sächsische Hof-Pianofortefabrik.

Bedeutendste Pianoforte-Fabrik Europas!

[1615.] **Flügel und Pianinos**
von anerkannt unübertroffener Haltbarkeit
und edlem, sangreichem Ton.

Vertreter bez. Verkaufsmagazine an allen bedeutenderen Plätzen.
Die Fabrik besteht seit **7. November 1853.**

Der schöne Erfolg,

welchen die Lieder von

Paul Frommer

erringen, veranlasst uns, weitere seiner Lieder herauszugeben, worauf wir hiermit aufmerksam machen. Dieselben werden gesungen von Frau Emma Baumann, Marie Joachim, Moran-Olden, Frl. Paula Mark, Jos. Artner etc., HH. Emil Goetze, Carl Perron, Otto Schelper, A. Schott etc.

Verlag von **J. Schuberth & Co., Leipzig.** [1616a.]

Bearbeitungen.

Bearbeitungen von Orchesterwerken für Pianoforte zwei- und vierhändig, vierhändige Compositionen zweihändig; desgl. für Orgel, Pianoforte und Violine und Violoncell etc. Specialität: Bearbeitungen für **Pianoforte und Harmonium,** Pianoforte, Violine (Violoncell) und Harmonium übernimmt **Richard Lange,** Componist und Pianist. **Magdeburg,** Breiteweg 219 III l. [1617a.]

Irma Bettega,

Concert- und Oratoriensängerin (Alt und Mezzosopran).

Leipzig, Sophienstrasse 26 I. [1618—.]

Concert-Vertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

Anna und Eugen Hildach,

Berlin-Charlottenburg, Hardenberg-Str. 37,

erbitten Concertofferten, da sie durch keine Concertagentur vertreten werden, **nur direct** unter obenstehender Adresse. [1619a.]

Zur Uebernahme von Harfenpartien in Opern, Chorwerken, Symphonien, Oratorien etc. empfiehlt sich

Margarethe Stahl,

Harfenspielerin,

früher Mitglied der königl. Hofoper zu Dresden.

Dresden-A., Schnorrstr. 30. [1620b.]

Sophie Hartung,

Pianistin. [1621f.]

Leipzig, Matthäikirchhof 6 II.

Hedwig Bernhardt,

Concert- und Oratoriensängerin (Alt u. Mezzosopran),

[1622i.] Schülerin Stockhausen's,

empfiehlt sich den geehrten Concertdirectionen für Lieder und Oratorien. ☛ **Grosses Lieder-Repertoire.** ☚

Breslau, Kaiser Wilhelm-Str. 10, part.

Sophie Schröter,

Concertsängerin (Alt und Mezzo-Sopran)

in **Bonn a. Rh.** [1623v.]

Geschäftliche Vertretung: **Hermann Wolff, Berlin W. Am Carlsbad 19.**

Helene Perl,

Oratorien- und Liedersängerin (Sopran).

Leipzig-Gohlis, Ullrichstrasse 1 part. [1624n.]

Concertvertretung: **E. Kluge,** Berlin, Grossbeerenstr. 90 pt.

Mathilde Haas,

Oratorien- und Liedersängerin (Alt).

Mainz, Rheinallee. [1625u.]

Vertreter: **Hermann Wolff,** Berlin W.

Hugo Becker,

Violoncellist. [1626i.]

Frankfurt a. M., Feldberg-Strasse 38I.

Anna Schimon-Regan, [1627d.]

Lehrerin für Sologesang an der k. Akademie der Tonkunst.

München, Jägerstrasse 8, III.

Fritz Brückner,

Violoncellist. [1628p.]

Leipzig-Gohlis, Langestr. 28.

Anna Heinig,

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).

Leipzig, Hohe Strasse 26 b II. [1629u.]

Ida Junkers,

Oratorien- und Liedersängerin (Alt).

[1630u.] **Düsseldorf,** Herzogstrasse.

Emilie Wirth (Alt und Mezzosopran).

Aachen, Hubertusstr. 13. [1631l.]

Vertreten durch **Hermann Wolff, Berlin.**

Emma Sperling,

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).

Leipzig, Dörrienstr. 13. [1632s.]

Margaret Schmidt-Papenmühle,

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).

Frankfurt a. M., Eiserne Hand 5 II. [1633u.]

Vertreter: Concertdirection **Ernst Stieber, Berlin.**

Cäcilie Kloppenburg,

Concert- und Oratoriensängerin (Alt).

Frankfurt a. M., Niedenau 46. [1634o.]

Concertvertretung: **H. Wolff,** Berlin, Am Carlsbad 19.

Eduard Mann,

Oratorien- u. Concertsänger,

Lehrer am k. Conservatorium,

empfiehlt sich für hohe Tenorpartien und als Vertreter der

[1635y.] Bach'schen Evangelisten.

Dresden, Ostra-Allee 23.

Vertreter: **Hermann Wolff,** Berlin W., **Am Carlsbad 19.**

Ernst Schneider,

Concert- und Oratoriensänger (Bariton).

[1636—.] **Leipzig-Reudnitz,** Sennefelderstr. 22 III.

Willy Rehberg,

herzogl. sächs. Hofpianist, Professeur supérieur am Conservatorium zu Genf (Schweiz). [1637—.]

Concert-Vertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

Anton Hekking, Violoncellvirtuos,

bittet Anträge in Concertangelegenheiten an seinen Secretair Herrn A. Michow, Charlottenburg (Berlin), 40 Hardenbergstrasse, zu richten. [1638s.]

Gustav Borchers,

Concertsänger (Tenor) und Gesanglehrer.

[1639—.] **Leipzig, Hohe Str. 49.**

Concertvertretung **H. Wolff,** Berlin, Am Carlsbad 19.

Georg Ritter,

Concert- und Oratorien-Tenor. [1640u.]

Berlin W., Kurfürstenstrasse 119.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Leipzig, am 9. November 1893.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ
für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:
E. W. Fritzsch,
Leipzig, Königsstrasse 6.

XXIV. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige. **[No. 46.**

Inhalt: „Das Nachthorn". Lied mit Instrumentalbegleitung aus dem 14. Jahrhundert. Von Dr. Peter Druffel. — Kritik: Eugen d'Albert, „Der Rubin". Musikalisches Märchen in zwei Aufzügen. — Zum vierzigjährigen Jubiläum der k. sächsischen Hofpianofortefabrik von Julius Blüthner in Leipzig. (Mit dem Portrait von Julius Blüthner.) — Tagesgeschichte: Musikbrief aus Hamburg. — Bericht aus Leipzig. — Concertumschau. — Engagements und Gäste in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Aufgeführte Novitäten. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Compositionen von Ludwig Bonvin und J. L. Bella. — Briefkasten. — Anzeigen.

„Das Nachthorn".

Lied mit Instrumentalbegleitung aus dem 14. Jahrhundert.

Von **Dr. Peter Druffel.**

Als eine wichtige Quelle älterer deutscher Lieder erwähnt A. W. Ambros im 2. Bande seiner Musikgeschichte wiederholt den Codex 2856 der k. k. Hofbibliothek zu Wien. Diese aus Mondsee stammende und daher ehemals als Codex 119 Lunae-lacensis s. Monseensis bezeichnete Handschrift im Folio-Format enthält zwischen verschiedenen juridischen und naturwissenschaftlichen Abhandlungen von Bl. 166 bis 284 ein mit Melodien versehenes Liederbuch, welches in der 2. Hälfte des 14. und in der 1. des 15. Jahrhunderts geschrieben worden ist. Im Jahre 1472 besass es ein gewisser Peter Spörl; man hat nach ihm denn auch das Liederbuch wohl „Spörl's Liederbuch" benannt. Es umfasst 100 deutsche Lieder theils geistlichen, theils weltlichen Inhalts.

Die geistlichen Lieder (No. 1 bis 10 und 61 bis 79) sind vorwiegend Sequenzen, Leiche und Hymnen, und vielfach Uebersetzungen lateinischer Originale; doch sind auch ursprünglich deutsche Gedichte darunter. Als Verfasser eines sehr grossen Theils dieser Uebersetzungen und Dichtungen wird ausdrücklich der „Mönch" bezeichnet: gemeint ist der Mönch Johann von Salzburg, denn eine andere Handschrift der Wiener Hofbibliothek aus dem 15. Jahrhundert — Codex 4696 oder die Lambacher Handschrift —, welche ebenfalls einen Theil der Sequenzen unseres Liederbuches enthält, sagt: „Dy Sequenzen hat ein gelertter herr her Johannes ain Munich gemacht durch begeren vnd bete des Hochwürdigen herren Pylgreym Erczbyschof vnd legat." (Der Salzburger Erzbischof Pilgrim von Puchhain starb 1396.) Die Texte dieser geistlichen Lieder sind sämmtlich durch den Druck veröffentlicht worden. (J. Kehrein, „Kirchen- und religiöse Lieder" 1853, und R. Wackernagel, „Das deutsche Kirchenlied" II. 1867.)

Die weltlichen Lieder (No. 11 bis 60 und 80—88) bestehen fast alle nur aus je drei Strophen, die Meistergesänge (No. 89—100) sind meist sehr lang, No. 89 hat z. B. 69 Strophen. Die Dichter dieser Lieder werden nur ausnahmsweise genannt. Als Dichter eines sehr interessanten Liedes über die vier Temperamente — „Complerion von den Fyren" — wird „müglin" bezeichnet, womit wahrscheinlich der durch seinen „langen Ton" bekannte Meistersinger Heinrich Müglin gemeint ist; ferner werden als Verfasser einiger Meistergesänge ausdrücklich Regenbogen und Albrecht Lesch genannt. Von den weltlichen Liedern hat Hoffmann von Fallersleben dreizehn in den „Fundgruben für Geschichte deutscher Sprache und Litteratur" I. 1830 mitgetheilt.

Weit weniger, als von den Dichtungen und ihren Verfassern, ist von den Melodien und ihren Erfindern bekannt. Die Namen der Letzteren werden nirgends genannt. Immerhin mag der „Mönch von Salzburg" seinen Neudichtungen, wo ihm nicht uralte kirchliche Melodien, wie z. B. das „Pange lingua" oder „Lauda Sion" u. A. gegeben waren, selbst erfundene Melodien zugesellt haben; auch wird bei den weltlichen Liedern, von denen nur Wenige an eine Volksweise erinnern, öfters Dichter und Melodie-Erfinder in einer und derselben Person vereinigt gewesen sein. Sicheres aber ist darüber nicht bekannt.

Von den Melodien des Liederbuches finden sich selbst in dem Altdeutschen Liederbuche F. M. Böhme's nur vier. Und Ambros, der doch wiederholt auf den betreffenden Codex hinweist, bringt gar nur ein einziges Lied (No. 11),

benannt „Das Nachthorn“, — und dieses mehr der Curiosität und des geschichtlichen Interesses, als seines musikalischen Werthes halber.

(Fortsetzung folgt.)

Kritik.

Eugen d'Albert. „Der Rubin“. Musikalisches Märchen in zwei Aufzügen. Clavierauszug mit Text vom Componisten. Leipzig, Breitkopf & Härtel.

Ungleich seinem grossen Vorbilde Johannes Brahms hat Eugen d'Albert, der als Virtuos von aller Welt bewunderte und als Componist mehrerer absoluten Tonwerke von allen ernsteren Musikern hochgeschätzte Künstler, der Versuchung: einen Schritt auf den vielumworbenen, ebenso glückverheissenden, als gefahrdrohenden Boden der Bühne zu wagen, nicht widerstehen können. In dem einem Märchen-Lustspiele von Friedrich Hebbel nachgebildeten „Rubin“ hat d'Albert seinen bisherigen und zum Theil sehr imponirenden Schöpfungen, aus denen besonders eine Symphonie, zwei Streichquartette, eine Claviersonate und zwei Clavierconcerte als vollgiltige Beweisstücke einer ausserordentlich edel gearteten Erfindung und einer bei d'Albert's Jugend geradezu erstaunlichen Gestaltungskraft stolz aufragen, ein dramatisches Werk zugesellt, das, abgesehen von manchen Mängeln in der dramatischen Anlage des Stoffes und in der Zeichnung einzelner Figuren, des Componisten hohe Begabung auch für dieses Gebiet der musikalischen Composition unverkennbar bezeugt und gleichzeitig durch eine in der neueren musikalischen Bühnenlitteratur allzu rar gewordene Schönheit und Natürlichkeit des musikalischen Ausdrucks gefangen nimmt. Es gehörten geradezu böser Wille und völlige Unkenntniss von den Gesetzen des Werdens, denen selbst das grösste Genie unterworfen ist, dazu, um die kleineren Fehler in der Anlage eines Erstlingswerkes bei der Besprechung desselben in den Vordergrund zu zerren, und ich brauche wohl nur auf des grössten musikalischen Dramatikers bei aller Grösse der Idee und einzelner Züge so verunglücktes „Feen“-Libretto hinzuweisen, um die geringeren Mängel in dem Buche des sich eben erst der Bühne zuwendenden d'Albert verzeihlich erscheinen zu lassen. Im Märchen nehmen wir willig manches Unwahrscheinliche mit in den Kauf, und da bei dem „Rubin“ d'Albert's schöne und warm empfundene Musik uns noch ganz besonders für ein stimmungsvolles Miterleben des Märchens gefügig macht, so geben wir uns aller bunten und zum Theile tiefbeseelten Phantasterei des Stückes mit jenem unschuldsvoll theilnehmenden Interesse hin, das an nebensächlichen Einzelnheiten und selbst an dem sehr dürftig motivirten mehrmaligen Auftreten und Eingreifen des „phantastisch gekleideten Greises Irad“ keinen Anstoss nimmt. Was uns aus dem „Rubin“ entgegenstrahlt ist nicht die tiefergreifende Macht eines gewaltigen dramatischen Vorwurfes und die elementare Gewalt einer leidenschaftlich dahinströmenden Tonsprache, wie wir solche bei Wagner finden, und auch nicht eine Häufung von starken, unmittelbar wirkenden Effecten, wie der „verismo“ und seine deutschen Nachahmungen sie bringen, sondern Anmuth, Natürlichkeit und Schönheit: die rührende Anmuth einer sinnvollen Märchenerzählung und die natürliche Schönheit der d'Albert'schen Musik. Diesen freundlicheren Mächten, die auf der modernen Opernbühne gegenüber der nahezu absoluten Herrschaft des Grossen und Erhabenen (die Werke der Classiker und diejenigen Wagner's) und des Rohen (die Producte des verismo und der ins Operettenhafte ausartenden neueren komischen Oper) fast kaum mehr zu Worte gelangen, dürfte d'Albert's „Rubin“ zu einem erfreulichen Interregnum verhelfen, und schon aus diesem Grunde ist das schöne Werk mit aufrichtigster Freude zu begrüssen. d'Albert's Musik gleicht einer milden, wohlgehüteten Flamme, die nicht Alles um sich entzündet und die weder übermässiges Licht, noch übermässige Wärme ausstrahlt, die aber freundlich schönen Glanz spendet, dessen Schimmer glücklich stimmt und die Seele in träumerisches Sinnen versenkt. Mit edler, maassvoller Schönheit geleitet sie die Hörenden in anmuthigster Weise in das Wunderland des Märchens und lässt die einzelnen Gestalten und Ideen desselben in zum Theil prächtig erfundenen musikalischen Themen Ausdruck und volles Seelenleben gewinnen. Der „Rubin“ ist endlich wieder einmal ein Werk, in dem die Musik dem Drama nicht nur als scheu gehorchende Sclavin oder gar als polternde Haushälterin dient, sondern in dem die Tonkunst ihrer eigenen Hoheit eingedenk geblieben ist, sich dem Drama liebend anschmiegt und sich bisweilen auch voll und ganz hingibt, sich aber nirgends prostituirt und Liebe erheuchelt, wo sie keine empfindet. Der „Rubin“ ist eine Tonschöpfung, die jedem sinnigen Hörer unbedingt wohlthun und jedem verständigen Hörer als eine dramatische Erstlingsarbeit unbedingt imponiren muss, und dieser ihrer Befähigung gegenüber hat es gewiss Wenig zu bedeuten, dass d'Albert uns in den Blättern dieser Partitur nicht als ein gewaltiger Neu-Entdecker, als ein Schöpfer absolut neuer Tonwelten gegenübertritt. In manchen Tonsätzen dieses Märchens steckt, was melodische Erfindung, musikalische Charakterisirung und Instrumentation anbelangt, Eigenart genug, und die hier und da auftauchenden Anklänge wirken nur wie zufällige Aehnlichkeiten zwischen sonst fremden Individualitäten und nicht wie solche zwischen leiblichen Geschwistern.

E. d'Albert hat sich ein Stückchen des deutschen musikalischen Mutterlandes zu eigen erworben, ein lauschiges Plätzchen, das zu Füssen des von Rich. Wagner's Schöpfungen gekrönten stolzen Gebirgsstockes und nicht weit ab von den duftigen Blumenengärten des zu früh verstorbenen Cornelius liegt, er hat dieses Stückchen der musikalischen Gedankenwelt unter pietätvollstem Beachten der von den grössten Meistern der musikalischen Agricultur aufgestellten Lehren gehegt und gepflegt und sich dabei wohl hier und da einmal bei seinem erfahreneren Nachbar Brahms Rath erholt, und nun, da er uns zum Beschauen seiner jungen Pflanzung einladet, steht Alles in voller Blüthe. Lieblich holde Melodienblumen umduften uns, kunstvoll verschlungene Rankengewächse fassen die überall erkennbaren Pfade ein, einige orientalische Sykomoren spenden Schatten, und schwellende Harmonien-Früchte laden zum Genusse ein. Ein klarer Quell durchrieselt in nimmer rastender Bewegung und hier und da anmuthige Gefälle bildend das liebreizende Gärtchen, und Unsereinem, der heute so oft sich an nachgemachten Riesenbäumen und künstlichen Wasserfällen vorbei durch ganze Gehege von duftlosen Papierblumen und blechernen Cacteen durcharbeiten oder endlose Sandwüsten absoluter Erfindungsarmuth durchwaten muss, wird es warm und wohl ums Herz inmitten all dieser schlichten und wohlgepflegten Natürlichkeit.

Eine kurzgefasste Erzählung der Handlung des „Rubin“ soll für die nunmehr folgende ausführlichere Bespre-

chung der d'Albert'schen Composition als Richtschnur dienen und, soweit das den durch einige musikalische Citate unterstützten Worten möglich sein wird, ein Bild von der Eigenart und Schönheit des in Carlsruhe bereits mit grossem Erfolge aufgeführten Werkes geben. Die einzelnen Themen werde ich nicht immer in der Gestaltung, wie sie zuerst erklingen, bringen, sondern für das Citat stets die prägnanteste und elementarste Form derselben wählen. Auch werde ich mich darauf beschränken, von den einigen zwanzig Themen, die d'Albert mehrfach und meist im Sinne von Erinnerungsmotiven gebraucht, nur eine kleine Anzahl zu besserer Veranschaulichung in diese Einführung aufzunehmen.

(Fortsetzung folgt.)

Zum vierzigjährigen Jubiläum der k. sächsischen Hofpianofortefabrik von Julius Blüthner in Leipzig.

(Mit dem Portrait von Julius Blüthner.)

Unter den Jubiläen, die Leipzig in diesem Herbst begeht, nimmt eine hervorragende Stelle der Jahrestag des vierzigjährigen Bestehens, welchen am 7. Nov. die k. s. Hofpianofortefabrik von Julius Blüthner in festlicher Weise beging, ein. Den Gratulanten zu dieser Feier schliesst sich auch unser Blatt an, das so oft in der angenehmen Lage war, die Fabrikate dieser Firma aus vollster Ueberzeugung zu loben und zu preisen als Instrumente, die hinsichtlich der Schönheit, Fülle und Nuancirungsfähigkeit des Tons den höchsten Anforderungen entsprechen. Es ist dies geschehen unzählige Male gelegentlich der Vorführung Blüthner'scher Flügel in Concerten und auch in eingehenderen Artikeln. Seit der ausführlichen Mittheilung, welche wir 1878 aus der Feder unseres geschätzten Mitarbeiters Hrn. Moritz Vogel über dieses Etablissement brachten, hat dasselbe nicht blos in der Güte seiner Fabrikate, sondern auch in der Vergrösserung seiner Gebäude und maschinellen Einrichtungen bedeutend zugenommen. Dem angemessen ist natürlich auch die Leistungsfähigkeit gewachsen, denn während vor 15 Jahren dieselbe noch mit circa 1800 Instrumenten per Jahr beziffert werden konnte, hat die Production jetzt die jährliche Höhe von nahezu 3000 (circa 1800 Pianinos und 1200 Flügeln) erreicht und ist seit 1878 der Gesammtabsatz von etwa 12,000 Instrumenten auf 40,000 gestiegen. Die Blüthner'schen Flügel und Pianinos beherrschen schon längere Zeit den Weltmarkt, und sie haben sich diese Verbreitung einzig und allein durch ihre ausgezeichnete Tonqualität und Solidität in der Herstellung errungen, denn nie ist die Firma — und das muss als ganz besonders rühmlich betont werden! — darauf ausgegangen, in dem Wettbewerb mit anderen Fabrikaten durch andere Mittel, als die angeführten, ihren Ruhm zu erweitern und zu sichern. Wie ihre Flügel die Auszeichnung erfahren haben und noch erfahren, von den anerkanntesten Künstlern zu Concertzwecken benutzt zu werden, welche Auszeichnung sie, wie bekannt, nur mit wenigen anderen Fabrikaten theilen, so haben ihre Instrumente auch auf verschiedenen Welt- und anderen Ausstellungen sich die ersten Preise und Diplome errungen, so seit 1878 in Sidney (1879) und Melbourne (1888/89). Der König von Sachsen ernannte, wie schon in dem Vogel'schen Artikel gesagt, die Firma zur königlich sächsischen Hofpianofortefabrik und verlieh deren Gründer und Inhaber Julius Blüthner den Titel eines königlich sächsischen Commerzienrathes, zu welchen Ehrungen des Genannten seitens fürstlicher Personen in letzter Zeit noch Ordensverleihungen durch die Herzöge von Ernst von Sachsen-Coburg-Gotha und Ernst von Sachsen-Altenburg und den König Christian von Dänemark kamen.

Wie so manches Unternehmen von Weltbedeutung ist auch diese Pianofortefabrik aus kleinsten Anfängen hervorgegangen und sie verdankt ihr allmähliges Emporblühen zu ihrer Rangstellung ganz allein dem Manne, der, mit eminenter Begabung zu seinem Beruf ausgerüstet, sie ins Leben rief und mit nie nachlassender Schaffenskraft und stets wachem Sinn für die von Jahr zu Jahr gesteigerten Anforderungen, welche Künstler und Publicum betreffs der inneren Eigenschaften an den Flügel und das Pianino stellen, bis zum heutigen Tage in vollster Frische des Geistes und des Körpers geleitet hat: Julius Blüthner. Zu Falkenhain, einem Dorfe in der Nähe von Zeitz, am 11. März 1824 als Sohn eines Tischlermeisters geboren und von Kindheit an besonderes technisches Geschick für den Beruf des Vaters zeigend, erlernte er das Tischlerhandwerk zunächst beim Vater, der aber frühzeitig starb, und dann bei dem Tischlermeister Denk in Zeitz und bildete sich schnell zu einem perfecten Gehilfen aus, als welcher er im 18. Jahre mit einem wöchentlichen Lohn von 2 Thlr. in die Clavierfabrik von Hölling daselbst eintrat. Mit dem Verlangen, den Clavierbau in allen seinen Einzelnheiten zu erlernen, erwachte hier aber auch bald das grosse Talent für diese Kunst, das der junge Tischlergehilfe bis dahin unbewusst mit sich herumgetragen hatte, zu eifriger Bethätigung und zu um so resultatvollerer, als der junge Mann durch fleissiges Studium von Büchern über Akustik und anderen den Pianofortebau betreffenden Schriften sein praktisches Können möglichst durch theoretisches Wissen zu ergänzen, durch Clavierunterricht sich musikalisch zu fördern und durch Uebung im Stimmen sein Gehör zu vervollkommnen suchte. Unter solchen Umständen avancirte er vom blossen Arbeiter bald zum berathenden Collegen des Chefs und kamen die dem selbstschöpferischen Geist Blüthner's zu verdankenden Verbesserungen und Neuerungen den Fabrikaten dieser Firma wirklich auch zugute. Im Jahre 1845 verliess Blüthner seinen bisherigen Wirkungskreis, um in Nordhausen seiner Militärpflicht Genüge zu thun. Nachdem er dieselbe erfüllt und darnach — der ungünstigen Zeitverhältnisse halber — durch Stimmen und Reparaturen sich kurze Zeit sein Brod verdient hatte, nahm er Stellung in Würzburg. Von hier aus trat er eine grössere Wanderschaft an, um seine Erfahrungen als Clavierbauer zu erweitern. Diese führte ihn nach Leipzig, wo er in der Bretschneider'schen Fabrik Arbeit fand, am 7. Nov. 1853 aber mit drei Gehilfen den ersten Grund zu dem jetzigen Welthaus legte, in dem Eckhaus an der West- und Plagwitzerstrasse, von dem aus sich nach und nach der grossartige Gebäudecomplex bildete, unter welchem man jetzt die Blüthner'sche Fabrik mit ihren Hunderten von Arbeitern, unzähligen Maschinen und Werkzeugen und immensen Holz- und Materialvorräthen sich zu denken hat. Mit berechtigtem Stolze darf Julius Blüthner auf das aus eigener Kraft und eigener Energie geschaffene Werk seines Lebens zurückblicken, mit einer gleichen Empfindung darf aber auch die Stadt Leipzig auf einen Bürger hinsehen, der in so hohem Grade wie Julius Blüthner dazu beigetragen hat, ihrem Ruf als Musikmetropole auch nach Seiten des Pianofortebaues den nöthigen Untergrund zu geben. Möge es Julius Blüthner beschieden sein, noch manches weitere Jahr in gleicher Frische dem grossen Etablissement vorstehen zu können!

Zum Schluss unserer Zeilen sei nur noch kurz der menschlichen Eigenschaften des Jubilars Erwähnung gethan, indem wir in die Erinnerung zurückrufen, dass derselbe s. Z. Jahrzehente lang die bedeutenden pecuniären Opfer, welche das eingegangene Leipziger Concertinstitut „Euterpe" forderte, in ingeniös kunstfreundlicher Weise getragen hat, wie er noch jetzt seinen Concertsaal jungen Künstlern, die sich in Leipzig hören lassen wollen, kostenlos zur Verfügung stellt. Dass er manchem bedürftigen Kunstjünger in rühmlichster Weise die Sorge um das Werkzeug, das er zu seiner pianistischen Ausbildung bedarf, benimmt und auch sonst, wenn seine Hilfe angesprochen wird, für die Musik und ihre Träger und Verbreiter eine offene Hand hat, sei ebenfalls nicht vergessen.

Tagesgeschichte.

Musikbrief.

Hamburg, 1. November.

Die ersten Wochen der neuen Saison sind ins Land gegangen, und wir wollen uns daran machen, das jüngst Gehörte zusammen zu stellen, wenigstens soweit es über den Hamburger Kunsthorizont hinaus reicht und mehr als nur locales Interesse besitzt.

Das erste Abonnement-Concert hat, in Vertretung Hans v. Bülow's, Hermann Levi aus München dirigirt und sich dabei als eine in seinem Fache hervorragende Tüchtigkeit präsentirt. Nur war es für ihn eine missliche Sache, die „Eroica" herauszubringen. Und wollten wir uns auch

der Erinnerung entschlagen, wir mussten doch des Einzigen gedenken, unter dessen Hand gerade diese Symphonie hierorts in überwältigender, Herz und Gemüth tief bewegender Weise so oft zum Klingen gekommen ist. Sie wurde jetzt gewiss sauber genug dargeboten, aber ohne das geistige Element, den rechten Nerv, das eigentlich Zündende in der Wiedergabe, wie sonst an derselben Stelle, zu haben. Ungleich höher rangirte die Ausführung von Wagner's „Siegfried-Idyll", das ungemein zart und duftig vorgetragen wurde und in der Feinheit der Auffassung und Darstellung den Münchener Gast in seiner Eigenschaft als Wagner-Dirigent erkennen und schätzen liess. Auch der Huldigungsmarsch an König Ludwig II. wurde vorzüglich gut gespielt, weniger das Vorspiel zu „Parsifal", das, am Anfang des Programms stehend, den Bläsern wegen der reinen Intonation Schwierigkeiten bereitete.

Das erste Concert der Philharmoniker hatte seine besonders anziehenden Momente in den Gesangsvorträgen des Frl. Elisabeth Leisinger aus Berlin, die, ein Liebling des hiesigen Publicums, lebhaft willkommen geheissen wurde. Die Künstlerin sang wieder wunderschön und zum Entzücken der Hörer ausser Liedern von Schubert, Schumann, Franz und Brahms die prächtige Scene und Arie der Francesca aus Goetz' „Francesca von Rimini". Die Gaben des Orchesters unter v. Bernuth's Leitung bestanden in einer Cdur-Symphonie (No. 34 der Breitkopf & Härtel'schen Ausgabe) von Mozart, der No. 2 von Schumann und den Haydn-Variationen von J. Brahms. Die Ausführung der beiden Symphonien heissen wir eine im Allgemeinen befriedigende, aber die der Variationen bekundete, dass Dirigent und Musiker nicht recht wussten, was sie thaten, dass sie über dem eigentlichen Inhalt des genialen Werkes noch erheblich im Unklaren geblieben waren. Abgesehen von dem sonstigen Unzureichenden, war es manchmal doch, als beabsichtigten die Trompeter und Posaunisten, die Streicher in Grund und Boden zu blasen.

Im Concerthaus Ludwig, dem schönsten und elegantesten Etablissement unserer Stadt, worin der treffliche Jul. Laube mit seinem Orchester allabendlich musicirt, werden im Laufe des Winters sechs populäre Concerte im philharmonischen Stil abgehalten. Davon hat das Erste, dessen Dirigent Capellmeister Mahler war, stattgefunden und ein in jeder Beziehung bedeutendes Resultat ergeben. Das Ereigniss des Abends war die Vorführung von Compositionen Gustav Mahler's, einer „Titan" betitelten Tondichtung in Symphonieform und von Gesängen nach Gedichten aus „Des Knaben Wunderhorn". Aus diesen Werken spricht eine ungewöhnliche Erfindungskraft, eine überaus lebhafte Phantasie, die sich aber noch ins Ungemessene verliert und in der Ausdrucksweise nicht die rechten Schranken findet. In der Symphonie sind grosse, gewaltige, geniale Gedanken, und in den Gesängen steckt Vieles von Originalität, doch in der Darstellung seiner Gegenstände vergisst Mahler Plan und Ziel, Zeit und Raum, überlässt er sich seiner ungezügelten Phantasie. Wenn er es vermöchte, die Sache mit ruhigem, kritischem Auge zu betrachten, die vielen Längen in der Symphonie zu entfernen, zahlreiche Absonderlichkeiten in der Harmonie und Instrumentation bei Seite zu schaffen, das Accompagnement zu den Gesängen durchsichtiger zu gestalten und zu vereinfachen, so würde die Kunstwelt einige Werke von hervorragendem Werth und nachhaltiger Wirkung mehr besitzen. Die Vorführung, die unter Mahler's Direction vortrefflich gelang, hat trotz aller Bedenken gegen die Stücke grosses und allgemeines Interesse erregt. Was der Abend im Uebrigen bot, war Bekanntes, das keiner Erörterung mehr benöthigt ist: die Ouverturen zu „Egmont" und zu den „Hebriden", Arien aus „Hans Heiling" (Hr. Paul Bulss aus Berlin) und Adam's „Die Nürnberger Puppe" (Frau Schuch-Proska aus Dresden). Die beiden Solisten machten sich ausserdem sehr verdient durch den Vortrag der anspruchsvollen Gesänge Mahler's.

An kammermusikalischen Veranstaltungen war der erste Concert-Monat reich genug. Josef Joachim und Julius Spengel gaben eine Soirée, worin sie sehr schön Mozart's Sonate in Bdur, die in Dmoll von Brahms und die Cdur-Phantasie, Op. 159, von Schubert hören liessen, der Meister des Geigenspiels mit Beethoven's Gdur-Romanze die Herzen bewegte und ein Damenchor reizende Kleinigkeiten von Cherubini und Delibes zum Besten gab. — Der Pianist Felix Odenwald aus Bremen stellte sich vor mit Beethoven's Adur-Sonate Op. 101 und kleineren Piècen von Schumann, Chopin, Raff und Wagner-Liszt. Er hat zwar nichts Ungewöhnliches, aber doch recht Tüchtiges geleistet. Ausgezeichnete Vorträge des Hamburger Kirchenchors unterbrachen das Einerlei der Claviermusik. — Gebrüder Kugelberg und Jul. John bemühten sich nicht ohne Erfolg um Brahms' Hdur-Trio, Grieg's Duo-Sonate Op. 45 und des alten Eduard Hamel schon stark verschimmeltes Clavierquartett in Esdur. — Auf das Wundervollste hat die Quartett-Vereinigung Zajic-Schloming-Löwenberg-Gowa und mit ihren Vorträgen einen bei solcher Gelegenheit geradezu unerhörten Enthusiasmus erregend Beethoven's Fmoll Op. 95, Cherubini's Esdur und Haydn's Bdur, Op. 76, ausgeführt, während die neu gebildete Genossenschaft Schradieck-Krüss-Marsch-Schwormstädt in der Art und Weise, wie sie gleich in ihrer ersten Quartett-Unterhaltung Beethoven's Esdur, Op. 74, Schubert's Amoll, Op. 29, und Haydn's Fdur, Op. 77, behandelte, gute Hoffnungen für die Zukunft erweckt.

Aus seinem Tiefinnersten hat wieder einmal Eugen Gura an dem von ihm gegebenen Lieder- und Balladen-Abend geschöpft. Es ist nicht zu sagen, von welch hinreissender und überwältigender Wahrheit die Töne erfüllt waren, die seinem Munde entströmten, und wie edel sein Singen klang. Die Hörer werden nicht vergessen, wie der Künstler ihnen mit Löwe'schen Balladen und Liedern von Schumann, Schubert, Liszt und Sommer nahe getreten ist. In dem Momente, als dieser Gesangsgenuss noch bei Allen in frischester Erinnerung steht und dankbar auch der Wahl wenig oder nie öffentlich dargebotener Compositionen gedacht wird, wagte ein Josef Sittard, gegen Liszt's herrliches und von Gura wunderbar schön wiedergegebenes Lied „Die Vätergruft" zu protestiren, — gegen diese edle Musik, die sich völlig mit den Uhland'schen Worten in Uebereinstimmung befindet und zu dem Köstlichsten der Kunst zählt. Er, Sittard, meint, dass Liszt musikalisch der Ballade von Uhland Gewalt angethan, die poetische Stimmung durch die unruhigen Modulationen total zerrissen habe, und bekennt, dass ihm die Esser'sche Composition desselben Textes lieber sei und er dieser den Vorzug vor der von Liszt gebe. — Sittard sollte an sich selbst ein Mittelchen probiren, welches er neulich dem Verfasser von „Chopin und Nietzsche" zur „Eindämmung einer tollgewordenen, unsauberen Phantasie" an die Hand gegeben hat — kaltes Wasser oder energische Massage.

Von dem industriellen Director Pollini wollen wir kurzweg bemerken, dass er nach wie vor ausländische Producte vertreibt und mit Vorliebe solche, die daher kommen, wo die Citronen blühen. Leoncavallo's „Bajazzo" steht seit vier Wochen auf dem Repertoire, Franchetti's „Christoph Columbus" war die zweite Neuigkeit der Saison, und als in Vorbereitung befindlich wird eine neue Oper von Puccini angekündigt. Für die zeitgenössischen deutschen Künstler und ihre Werke ist kein Raum auf den Pollini'schen Bühnen. Wie der Hr. Hofrath überhaupt deutsches Wesen auffasst: am 2. September liess er in Altona zur „Feier des Sedantages" den „Troubadour" und in Hamburg am Geburtstage der Kaiserin zur „Feier des Tages" eine Oper von Meyerbeer aufführen! Man sollte dem Manne mit den in Hamburg „verdienten" Millionen in der Tasche bald den Wanderstab in die Hand drücken.

Louis Bödecker.

Bericht.

Leipzig. Im 3. und 4. Abonnementconcert im Neuen Gewandhaus gab es in der Hauptsache längst Bekanntes zu hören: die Symphonien in Hmoll von Schubert, in Adur von Beethoven und in Cmoll von Gade, die Cdur-Concertouverture von Rietz und die „Freischütz"-Ouverture von Weber. Ebensowenig neu war der grössere Theil der Solostücke, welche im 3. Concert die Sängerin Frl. Adelina Herms aus Berlin und im folgenden unser Hr. Arno Hilf zum Vortrag brachten. Als Novum orchestraler Einkleidung figurirte ein „Feierlicher Marsch" von Ch. Gounod, welcher seine Einreihung in das letzte Programm dem kürzlich erfolgten Tode des Componisten verdankte, aber in seiner Unbedeutendheit und theilweisen Trivialität für eine Erinnerungsfeier nicht sehr geeignet erschien. Sämmtliche Orchesterwerke erhielten unter der sicheren Leitung des Hrn. Prof. Dr. Reinecke die an dieser Stelle gewöhnte klangschöne und fein ausgearbeitete Ausführung. Die Berücksichtigung der früheren Gewandhauscapellmeister Rietz,

F. Hiller (Lied: „An die Nacht") und Gade lässt vermuthen, dass man mit ihr eine Ergänzung der neulichen Jubiläumsconcerte beabsichtigt hatte, die ja auch noch eine Fortsetzung erfahren könnte. Frl. Herms hat den guten Eindruck, welchen ihr Gesang Ausgang der v. Saison in einem Concert im Alten Gewandhaus auf uns machte, mit ihrem neuesten Auftreten noch gesteigert. Die Dame ist eine wirklich vortreffliche Liedersängerin, die sich aber hüten muss, das Athemholen noch hörbarer werden zu lassen, als es jetzt schon ist. Hr. Hilf hatte Beethoven's Concert und die Variationen „I palpiti" zum Vortrag gewählt, welch letzter Nummer er auf stürmisches Begehr des Publicums noch die bekannte Berceuse von Simon folgen liess. Er hat sich an diesem Abend wieder als der warmfühlige Künstler und eminente Virtuos bewährt, als welchen wir ihn schon oft anerkannt haben. In das Beethoven'sche Concert hatte er eigene Cadenzen eingelegt, von denen uns die beiden letzten dem Werke angepasster vorkamen, als die zum 1. Satz. Als Studienstücke für den Virtuosen bieten sie technische Probleme ganz eigenartiger Schwierigkeit und verdienen schon deshalb die Aufmerksamkeit der Geiger.

Die Kammermusiken im gleichen Hause wurden am 4. Oct. durch die HH. Prill, Rother, Unkenstein und Wille mit Streichquartetten von Schubert (Amoll), A. Klughardt (Fdur) und Beethoven (Fmoll) eröffnet. Diese Compositionen fanden, soweit wir sie hörten — von dem Beethoven'schen Quartett mussten wir uns den Genuss der grösseren letzten Hälfte leider versagen — eine Ausführung, die in ihrer Präcision und Einheitlichkeit auf eine sehr eingehende Vorbereitung schliessen liess und den Vortragsobjecten zu vorzüglicher Wirkung verhalf. Das Novum von A. Klughardt documentirt durchweg keimkräftige Gedanken und eine hervorragende Gestaltungskraft. Der 1. Allegrosatz berührt besonders mit seinem 2. Hauptthema unmittelbar das Gemüth, und im Mittelsatz des Scherzos ist nach unserer Meinung überhaupt der werthvollste Theil des Quartetts enthalten. Der 2. Satz (Adagio) bringt unter seinen Variationen einige Perlen ihrer Art und im letzten Satz (Allegro non troppo) findet das Werk einen sehr frischen Abschluss, dem allerdings etwas weniger gedankliche Abhängigkeit von Brahms Nichts geschadet hätte. Die Novität fand grossen Beifall, auch wurde der anwesende Componist lebhaft mit den Ausführenden hervorgerufen.

Der Liszt-Verein unter dem Präsidium des Hrn. Prof. Martin Krause hat seine Concertthätigkeit für die beginnende Saison am 28. Oct. aufgenommen. Die Namen Berlioz, Liszt und Wagner gaben seinem 1. Concert blendenden Glanz, und die Ausführung der Orchesterwerke dieser drei Meister — Symphonie „Romeo und Julie", „Die Hunnenschlacht" und „Tannhäuser"-Ouverture — durch die verstärkte vortrefflich disciplinirte und schlagfertige Jahrow'sche Militärcapelle unter Hrn. Weingartner's Leitung gereichte dem Orchester zu hoher Ehre und dem genialen Dirigenten zu einem herrlichen künstlerischen Triumph. Das waren Reproductionen, wie sie nur musikalisch eminent beanlagten, dabei aber auch überzeugungsvollen und poetisch empfindenden und nachschaffenden Dirigenten zu erreichen möglich sind, denen ausserdem die hohe Gabe verliehen ist, in innigem geistigen Rapport mit jedem einzelnen Mitglied des Orchesters zu stehen und es mit fascinirender Gewalt den eigenen Intentionen gemäss zur höchsten Leistungsfähigkeit anzuspornen. Unter solchen glücklichen Umständen eröffnete sich den hier wenig bekannten Werken von Berlioz und Liszt schnell das Verständniss der Hörer und gelangte die „Tannhäuser"-Ouverture an einigen Stellen in neue Beleuchtung. Bei der Ausführung der nach heftigem Kampfgetümmel in einen alten Choral austönenden „Hunnenschlacht" trübte leider die unreine Stimmung der Orgel den Schlusstheil der nachhaltig wirkenden genialen Composition. Als Berlioz-Dirigenten haben wir Hrn. Weingartner vor Jahresfrist am Orte seiner ständigen Thätigkeit, in der Berliner Hofoper, gelegentlich einer Aufführung der Symphonie fantastique kennen und bewundern gelernt. Dass er in Leipzig mit einem minder geschulten Orchester gleich grosse Wirkungen als Dirigent hervorbringt, spricht vielleicht am deutlichsten für seine ausserordentliche Bedeutung in dieser Thätigkeit. Mit den erwähnten drei Programmnummern war aber die Betheiligung des Hrn. Weingartner an dem Concert noch nicht erschöpft, sondern er leitete das Orchester auch noch in dem von Hrn. Berber aus Magdeburg vorgetragenen neuen Violinconcert von Fritz Kauffmann und accompagnirte die übrigen Solovorträge in feinfühligster Weise am Flügel. Das Novum von Kauffmann darf nicht blos vom rein violinistischen Standpunct aus, sondern auch bez. seiner musikalischen Beschaffenheit als eine erfreuliche Bereicherung der Violinlitteratur bezeichnet werden, denn über dem Bestreben, dem Solisten überall eine auch äusserlich dankbare Position zu sichern, hat der Componist doch nirgends die höheren Zwecke der Musik ausser Acht gelassen und vermöge einer hübschen Erfindungs- und Combinationsgabe, sowie anscheinend flüssigen Gestaltungskraft ein Werk geschaffen, das den Musiker in gleicher Weise interessirt, wie der Virtuosität des Solisten weitesten Spielraum gewährt. Als besonders stimmungsvoll im Gedanklichen und in der Instrumentation ist der Mittelsatz zu bezeichnen. Hr. Berber, ebenfalls, wie der erst kürzlich von uns erwähnte Hr. Barleben, ein Schüler Brodsky's, schien den 1. und 3. Satz noch nicht so gut in den Fingern zu haben, wie den zweiten und die später gespielten Stücke von Damrosch (Romanze) und Kes (Charakteristische Tanzweisen), welche Aufgaben er nicht nur technisch-brillant, sondern auch nobel und warm im Ausdruck löste. Weitere Solonummern steuerte die Concertsängerin Frl. Müller-Hartung aus Weimar zum Programm. Ihre edle, von einem schönen und wohlgepflegten Organ unterstützte Vortragskunst kam Liedern von Liszt, Müller-Hartung und Meyer-Olbersleben, sowie einer auf allseitiges Verlangen gewährten Zugabe zugute. Dem programmlich so interessanten Concert wohnten neben einer starken einheimischen Zuhörerschaft verschiedene Gäste von auswärts bei, von denen namentlich Hr. Siegfried Wagner, der das nächste Concert des Vereins leiten wird, die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zog.

Der Quartettverein „Cantate", ein von Hrn. Max Engel geleiteter, nicht sehr grosser gemischter Chor, beging am 30. Oct. sein 5. Stiftungsfest mit einem Concert, das betreffs der Programm- und Solistenwahl, sowie der Ausführung ein bei derartigen Vereinen seltener anzutreffendes höheres künstlerisches Streben documentirte. Von den Chorcompositionen war die umfangreichste H. Goetz' „Nenie", deren Sopransolo von Frl. Margarethe David gesungen wurde. Diesem Werke standen im Werthe kaum nach die übrigen Chorcompositionen von Richter, Rheinberger, Brüll und Donati- und Gastoldi-Cornelius. Der Verein gebietet zum grossen Theil über frisches Stimmmaterial und liess unter der umsichtigen und zugvollen Führung seines Dirigenten ein auf fleissiges und gewissenhaftes Studium zurückweisendes Können erkennen, dem nur die Goetz'sche Composition vorläufig noch etwas zu schwer lag, während das Meiste recht gut effectuirte. Frl. David sang ebenso prächtig, mit gleich edler Tongebung und empfindungsvollem Ausdruck, wie das Solo im Goetz'schen Stücke auch noch verschiedene Lieder, für deren Vortrag sie mit reichem Beifall belohnt wurde. Ihr gleichfalls solistisch das Concert unterstützender Schüler Hr. G. Hermann eiferte in seinen Darbietungen der Lehrerin fleissig nach und liess auch bei diesem Anlass seine schöne Begabung offenbar werden.

Ausser den vorstehend skizzirten Concerten haben in der letzten Zeit auch noch verschiedene gelegentliche Musikaufführungen und Künstlerdebuts hier stattgefunden. Wir greifen nur Einige heraus und erwähnen zunächst eines Wohlthätigkeitsconcertes in der Lutherkirche am 31. Oct., das seinen Hauptreiz durch die solistische Mitwirkung der Frauen Steinbach-Jahns und Metzler erhielt, welche erst in Einzelvorträgen und dann vereint in dem „Recordare Jesu pie" aus Verdi's Requiem die das Gotteshaus bis auf das letzte Plätzchen füllende Zuhörerschaft erbauten und entzückten. Von dem Gesange der Frau Steinbach-Jahns, die wir seit Längerem nicht gehört hatten, ist zu sagen, dass er an klanglichem Wohllaut und Empfindungsinnigkeit gegen früher fast noch zugenommen hat und den lebhaften Wunsch erweckte, dieser so sympathischen Künstlerin öfter, als es in letzter Zeit geschah, zu begegnen. Mitwirkende waren in dem Concert ausserdem der Thomanerchor und die HH. Trautermann (Gesang), Paul (Orgel) und Bernhoff (Violine); sie trugen sämmtlich nach besten Kräften zum Gelingen der Aufführung bei.

Am 27. Oct. debutirte die amerikanische Pianistin Frau Fannie Bloomfield-Zeisler in unserer Stadt. Sie trug die Concerte in Fmoll von Chopin und in Dmoll von Rubinstein vor, doch hörten wir sie nur im Ersteren. Sie ist eine flinke und auch sichere Virtuosin, spielt aber mehr mit dem Verstand, als mit dem Herzen, welcher Umstand zu der Tonpoesie Chopin's ebensowenig passt, wie der harte, starre Anschlag, wo es Kraft zu entwickeln gilt. Ihre sichere technische Beherrschung des Werkes war gegenüber der oft recht hilflosen Orchesterleitung des Hrn. Reim doppelt am Platz. — Wir

verliessen die Pianistin unter Verzichtleistung auf ihren 2. Vortrag, um mit eigenen Ohren und Augen den kleinen mit der gütigen Erlaubniss seines Hrn. Vaters nunmehr glücklich acht Jahre alt gewordenen Raoul Koczalski als Orchestercomponisten und -Dirigenten kennen zu lernen. Eine Gavotte, eine Rhapsodie-Polonaise und die Introduction zur Oper „Hagar" waren, wie schon in einem vorhergegangenen Concert des Knaben, auch an diesem Abend die Producte, mit deren Vorführung durch die Capelle des 134. Infanterie-Regiments der wieder mit allen möglichen exotischen Orden behangene Kleine den sicheren Beweis erbrachte, dass seine compositorische Begabung der pianistischen auch nicht im Entferntesten die Wage hält. Wir haben die vorzügliche Capelle und den mitwirkenden tüchtigen jungen Harfenisten Hrn. Stegmann bedauert, dass sie sich zu solchen Kindereien, wie diese unreifen Compositionen sind, gebrauchen lassen mussten, die sie auch ohne das ostentativ zur Schau gestellte Taktschlagen des Knaben zu spielen vermocht hätten. Das Publicum, unter welchem man nur vereinzelte Sachverständige sah, liess sich ruhig den Reclamesand des Hrn. Koczalski sen. in die Augen streuen und sanctionirte mit seinem Beifall die neueste Geschäftsspeculation dieses Mannes, dessen Geldgier es zugeschrieben werden muss, wenn ein musikalisches Genie, wie der kleine Raoul, durch rücksichtsloseste mercantile Ausnutzung frühzeitig zu Grunde geht.

Hr. Ernst Hungar hat an seinem 2. Liederabend — mit Rob. Schumann'schen Compositionen — den Gewährsleuten nach, welche beiden Concerten beiwohnten, weniger reussirt, denn als Schubert-Sänger, doch gibt man stimmliche Indisposition als Grund dafür an. Wir konnten wegen des am gleichen Abende stattfindenden Liszt-Vereinsconcertes nur den Anfangsnummern des Hungar'schen Programms beiwohnen, die jenen Uebelstand aber nicht bemerkbar machten. Was uns bei diesen Vorträgen jedoch empfindlicher, als eine etwaige Unaufgelegtheit des Organs berührt hat, war die Monotonie der Auffassung und des Ausdrucks: jenes bedenkliche Grau in Grau der Stimmung und Charakteristik, zu welchem die positiven Vorzüge des Gesanges des Hrn. Hungar kein ausreichendes Gegengewicht bilden. — Was wir in den Vorträgen des Hrn. Hungar vermissten: die warme seelische Bethätigung, fanden wir zwei Tage später in hohem Grade in dem Gesange des Frl. Marie Berg, einer jungen Sängerin aus Nürnberg, welche in dem Concerte des jungen Violinisten Arthur Argiewicz mitwirkte und mit ihrem empfindungsfrischen Vortrag und schönen, klangsatten und bestens disciplinirten Organ sich sofort die herzlichsten Sympathien des Publicums eroberte. Nur höchst ungern verzichteten wir — anderer Verpflichtungen halber — auf den Genuss des letzten Drittels ihrer Vorträge, hoffen jedoch bestimmt, dieser so vorzüglichen Künstlerin recht bald hier wieder zu begegnen. Der zehn- bis zwölfjährige Concertgeber selbst zeichnete sich in dem von uns vernommenen Vortrag des 1. Bruch'schen Concertes und der Ballade von Vieuxtemps ganz besonders durch seine Bogenführung, Tongebung und die Reife und Selbständigkeit der Auffassung aus, wogegen es mit der Intonation öfters haperte. Das Clavieraccompagnement zu sämmtlichen Programmnummern führte technisch perfect und mit künstlerischem Geschmack und Feinsinn Hr. Rud. Zwintscher aus. — Eine Privatsoirée veranstaltete im prächtigen Saale des Hôtel de Prusse mit Unterstützung des Pianisten Hrn. Schönherr der dänische Bassist Hr. Holm. Er besitzt ein schönes Material, das aber noch der rechten Ausgleichung und Geschmeidigkeit bedarf, um volle Befriedigung zu gewähren, wie auch der Vortrag des Sängers vorläufig noch wenig anzuregen vermag, da er selten über einen landläufigen ceremoniellen Ausdruck hinauskommt und aus dem Innern schöpft. Charakteristisch in diesem Betracht war es, dass eigentlich nur die beiden letzten Nummern, zwei Volkslieder, das Auditorium lebhafter für den Sänger interessirten, während derselbe mit dem Vortrag von Arien und Kunstliedern weniger gefiel. Hr. Schönherr trat ausser als Accompagnist auch als Solist auf; den Haupterfolg als solcher hatte er mit einer Reinecke'schen Ballade.

Concertumschau.

Aachen. 1. Städt. Abonn.-Conc. (Schwickerath) m. Schumann's „Faust"-Scenen unt. solist. Mitwirk. der Frls. Leisinger a. Berlin u. Steenebrügge a. Cöln, einer ungen. Altistin, der Frau Wirth v. hier u. der HH. von Zur-Mühlen a. Berlin, Messchaert a. Amsterdam u. Fenten a. Cöln.

Amsterdam. Aussergewöhnl. Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus (Kes am 26. Oct.: „Ossian"-Ouverture v. Gade, „Parsifal"-Vorspiel v. Wagner, „Fee Mab" v. H. Berlioz, 2. Nord. Rhaps. v. Lalo. Solovorträge des Frl. Kloppenburg a. Frankfurt a. M. (Ges.: Arie aus „Samson und Dalila" von Saint-Saëns etc.) u. des Hrn. Berber a. Magdeburg (Viol.: Conc. v. Tschaïkowsky, Romanze v. Damrosch u. Zigeunerweisen v. Sarasate). — Conc. der Liedertafel „Zanglust" (Hammer, am 28. Oct.: Männerchöre v. H. Hammer („Sinnspruch"), R. Hol (Psalm 8), Massenet („Le Sylphe"), Gevaert („Die irischen Auswanderer") und A. Tilman („Die Rache"), Doppelquartett „Der Entfernten" v. Ed. de Hartog, Schwed. Volkslied f. do., Solovorträge einer ungen. Sopranistin („Le Lac" v. L. Niedermeijer, „Die Thränen des Herzens" v. G. Goltermann [m. oblig. Violonc., gespielt v. Hrn. Snoer] u. Spielmannslied v. Nicolai) u. der HH. Hammer (Violine: Introd. u. And. a. dem Schwed. Concertstück u. Bagatelle eig. Comp., Adagio v. Marsick u. „Obertass" v. Wieniawski) u. Snoer (Introd. u. Polon. v. Reinbürger, „Eloheinu" v. Gernsheim u. Valse de Conc. v. Dunkler).

Apolda. Liederabend des Hrn. Hugo a. Weimar am 17. Oct. m. Compositionen v. Wagner, Rubinstein („Gelb rollt's Lassen, H. Hugo („Die neue Wacht") u. A., sowie Improvisationen.

Berlin. 1. Vereinsabend des Loewe-Ver. m. Gesangvorträgen des Hrn. Prof. A. B. Bach a. Edinburgh („St. Helena", „Edward", „Der Erlkönig", „Das Hochzeitslied" und „Odin's Meeresritt" v. Loewe, „Jedweder Geselle" v. Brüll, „Siegfried's Schwert" v. Plüddemann etc.). — Conc. vom Sängerbunde des Berl. Lehrerver. (Prof. Fel. Schmidt) unt. solist. Mitwirk. der HH. Ritter u. Dr. Curtius (Ges.) u. Prof. Barth (Clav.): Männerchöre m. Orch. v. Rheinberger („Das Thal des Espingo"), Alb. Becker („Vigilien"), Grieg („Landkennung", m. Baritonsolo), Gernsheim („Das Grab im Busento"), Vierling (a. „Alarich") u. F. v. Woyrsch („Deutscher Heerbann", m. Soli), Siegmund's Liebeslied a. der „Walküre" v. Wagner, Clavierconc. v. Henselt. — Festaufführ. der Deutschen Gesellschaft f. ethische Cultur unt. Leit. des Hrn. Prof. Gernsheim und Mitwirk. der Frau Schmidt-Csányi, des Frl. Stephan u. der HH. Dierich u. Messchaert, sowie des Stern'schen Gesangver. u. des Philharm. Orch. (am?): 9. Symph. v. Beethoven, Ein Preislied f. Chor, Soli, Orch. und Orgel von F. Gernsheim, Basscant. „Ich will den Kreuzstab gerne tragen" v. S. Bach.

Bonn. Popul. Liederabend des Frl. Sophie Schröter unt. Mitwirk. des Hrn. Ritter a. Coblenz (Clav.) u. des Frl. Schwartz a. Cöln (Viol.): D dur-Clav.-Violinson. v. Beethoven, Soli für Ges. v. Rich. Wagner („Träume"), Cornelius („Untreue"), Eckert („Ja, überselig") u. A., f. Clav. u. f. Viol. v. Fauré (Berceuse) u. A. (Ueber den Gesang der Concertgeberin schreibt die „N. B. Z." u. A.: „Es war ein herrlicher Genuss, Frl. Schröter's wirklich phänomenales Organ die weite Halle durchklingen zu hören" in Compositionen, die „an die gesangliche Tüchtigkeit, an Auffassung und Vortrag die grössten Anforderungen stellen. Ihre Wiedergabe gelang der Künstlerin tadellos, und jede Nummer erweckte neues Erstaunen über die Modulationsfähigkeit einer solchen Stimme.")

Boston. 1. Conc. des Boston Symph. Orch. (Paur): 5. Symph. v. Beethoven, „Tannhäuser"-Ouvert. v. Wagner, Serenade f. Streichorchester v. P. Tschaïkowsky. (Der neue Dirigent dieser Concerte fand bei diesem Debut eine äusserst glänzende Aufnahme.)

Breslau. 5. Symph.-Conc. der Bresl. Concertcap. (Riemenschneider): „Lenoren"-Symph. v. Raff, Ouverturen v. Beethoven (No. 3 zu „Leonore") u. Lassen (Festouvert. über das thüring. Volkslied), Marsch der heil. drei Könige a. „Christus" v. Liszt, Valse-Caprice f. Orch. v. G. Riemenschneider, „Geständniss" f. Streichorch. v. C. Schulz-Schwerin, Gesangvorträge des Frl. Donat („Morgenthau" u. „Ich ging im Wald" v. V. v. Rokitansky, „Wohin mit der Freud" von Wüerst, „Du meiner Seele schönster Traum" v. Lassen, „Ich liebe dich" v. Grieg u. „Ballgeflüster" v. Meyer-Helmund).

Carlsruhe. Matinée des Pianisten Hrn. von Bose am 22. Oct. m. Compositionen v. Bach-Liszt (Phant. u. Fuge in G moll), Beethoven (Sonate Op. 53), Moszkowski (Scherzo-Valse a. „Boabdil"), Reinecke (Ballade Op. 215), F. v. Bose („Novellette") u. A. — 1. Kammermusikabend der HH. Deecke, Hubl, Hoitz u. Schübel (Streicher) unt. Mitwirk. der HH. Gerhäuser (Ges.) u. v. Bose: A dur-Clavierquint. v. A. Dvořák, D moll-Streichquart. v. Haydn, Lieder v. Schubert, Liszt („O komm im Traum") u. Schumann.

Cassel. Am 24. Oct. Aufführ. des Orator. „Frithjof“ v. C. A. Mangold durch die Concertvereinigung unt. Leit. des Hrn. Spengler u. solist. Mitwirk. der Frls. Müller-Hartung a. Weimar u. Forst v. hier u. der HH. Hintzelmann a. Berlin u. Büttner a. Coburg.

Christiania. 2. Conc. des Musikvereins (Holter): Ddur-Symph. v. Haydn, Ouvert. zur Oper „Thora paa Rimol“ von H. Borgstrøm, Elegie a. der Seren. f. Streichorchester von Tschaïkowsky, Claviervorträge der Frau Walle-Hansen (Bmoll-Conc. v. Scharwenka etc.).

Cöln. 1. Gürzenichconc. (Prof. Dr. Wüllner) m. Händel's „Israel in Egypten“ unt. solist. Mitwirk. der Frls. v. Wenz, Steenebrügge v. hier u. Witting a. Dresden u. der HH. Westberg, Hoffmann u. Fricke v. hier. — Musikal. Gesellschaft (Prof. Seiss) im Oct.: Ddur-Symph. v. Haydn, Ouverturen v. Mozart, Gluck, Schumann („Hermann und Dorothea“), Cherubini u. R. Wagner („Faust“), Ballade „Des Sängers Fluch“ v. H. v. Bülow, zwei Stücke f. Streichorch. v. A. Krögel, Compositionen f. zwei Claviere v. Rheinberger (Variat. üb. ein Mozart'sches Thema) u. Saint-Saëns (Polon.), gespielt v. HH. Pauer u. Prof. Seiss, Solovorträge der Frls. Christiansen a. Bremen (Clav., Esdur-Conc. v. Beethoven etc.) und Wild (Viol., Conc. v. Beethoven, Romanze v. Wieniawski und Mazurka v. Zarzycki).

Dresden. 1.—3. Uebungsabend des Tonkünstlervereins: Oct. f. Blasinstrumente Op. 216 v. Reinecke, Cdur-Streichquintett v. Haydn, Streichquartette von Mozart (Esdur) und Paganini (Edur), Claviertrios von Haydn (Cdur), Beethoven (Op. 70, No. 1, u. Op. 1, No. 3) u. Schubert (Op. 100), Clav.-Oboesonate von G. Schreck. (Ausführende: HH. Pittrich, Pretzsch, Schmeidler, Vetter u. Knauth [Clav.], Kratina, Drechsler, Schramm, Lange-Frohberg, Elsmann, Schreiter, Feigerl, Kreysig u. Meissner [Viol.], Wilhelm, Kühne u. Eichhorn [Bratsche], Michael, Nebelong, Schirmer, Grützmacher, Hüllweck u. Böckmann [Violonc.], Bauer, Pietzsch, Schmidt, Gabler, Schneider, Mai, Uhlemann, Tränkner u. Strauss [Bläser].) — Orchesteraufführ. im k. Conservat. f. Musik unt. Leit. des Hrn. Prof. Rappoldi am 18. Oct.: 8. Symph. von Beethoven, Ouverture „Meeresstille und glückliche Fahrt“ v. Mendelssohn, Solovorträge der Frls. Edel (Ges., „O, heilge Nacht“ a. „Feramors“ v. Rubinstein) u. Wedekind (Ges.) u. der HH. Bachmann (Clav., Amoll-Conc. v. Grieg) u. Weber (Viol., Ballade und Polon. v. Vieuxtemps).

Düsseldorf. 1. Conc. des Gesangver. (Steinhauer) mit Haydn's „Jahreszeiten“ unt. solist. Mitwirk. der Frau Keller-Dierks a. Dresden u. der HH. Doerter a. Mainz u. Keller a. Dresden.

Elberfeld. 1. Abonn.-Conc. (Dr. Haym): 6. Symph. v. Beethoven, „L'Allegro, il Pensieroso ed il Moderato“ v. Händel (Solisten: Frl. Schauseil a. Düsseldorf und Hr. von Zur-Mühlen a. Berlin).

Erfurt. Conc. des Männergesangver. (Sieffarth) unt. Mitwirk. der Cap. des 71. Inf.-Reg. (Hintze) am 19. Oct.: 1. „Peer Gynt“-Suite v. Grieg, Ouverturen v. Wagner („Rienzi“) u. Weber, 1. Rhaps. v. F. Liszt u. a. Orchesternummern, „Das Thal des Espingo“ f. Männerchor u. Orch. v. Rheinberger, Männerchöre v. C. M. Kunz („Hymne an Odin“), J. Schondorf (Kaiser Wilhelm-Hymne und „Vom Kronprinzen“) und Reissiger. (Die Leistungen des Vereins werden in zwei uns vorliegenden Berichten mit vielem Lob bedacht.)

Essen a. d. R. 1. Conc. des Musikver. (Witte) mit den Schumann'schen „Faust“-Scenen unt. solist. Mitwirk. der Frls. Plüddemann a. Breslau u. Bartholomé a. Sondershausen und der HH. Grahl a. Berlin, Messchaert a. Amsterdam u. Fenten a. Cöln.

Frankfurt a. M. 1. Kammermusikabend der Museums-Gesellschaft: Streichquartette v. Mozart (Gdur), J. Brahms (Op. 67) und Beethoven (Op. 59, No. 1). (Ausführende: HH. Prof. Heermann, Bassermann, Naret Koning und Becker). — 1. Museumsconc. (Kogel): Symphonien v. Schumann (Dmoll) u. Beethoven (Cmoll), „Parsifal“-Vorspiel v. Wagner, Violinvorträge des Hrn. Thomson a. Lüttich (Conc. v. Goldmark, Adagio a. der 2. Suite v. Ries u. Passacaglia v. Händel).

Halberstadt. Am 22. Oct. Aufführ. v. Bruch's „Odysseus“ durch die Gesangvereine v. hier u. a. Aschersleben unt. Leit. des Hrn. Lehnert u. solist. Mitwirk. der Frls. Tilly a. Dortmund u. Bödcher v. hier u. der HH. Büttner a. Coburg, Pippel a. Aschersleben u. Hugo a. Bernberg. (Die Aufführung wird als eine „glänzende“ bezeichnet.)

Halle a. S. 1. Conc. der Stadtschützen-Gesellschaft (Zehler): 1. Symph. v. Schumann, Ouverture „Michel Angelo“ v. Gade, Solovorträge des Frl. Koch a. Berlin (Clav., „Etincelles“ v. Moszkowski, 8. Ungar. Rhaps. v. Liszt etc.) u. des Hrn. Sistermans a. Frankfurt a. M. (Ges., „Sonntag“ u. Minnelied v. Brahms, Spielmannslied v. Nicolai etc.).

Hamburg. Lieder- u. Balladenabend des Hrn. Gura a. München unt. Mitwirk. des Pianisten Hrn. Fiedler am 13. Oct. m. Compositionen f. Ges. v. H. Sommer („Nachts“ u. „Odysseus“), Liszt („Die Vätergruft“) u. Löwe u. f. Clav. v. Brahms (Hmoll-Rhaps.), Kirchner (Op. 2, No. 2) und M. Fiedler („Waldstück“). — Conc. der HH. Spengel (Clav.) u. Prof. Dr. Joachim a. Berlin unt. Mitwirk. eines Damenchors am 18. Oct.: Clav.-Violinsonaten v. Mozart (Bdur) und Brahms (Dmoll), Cdur-Phant. f. do. v. Schubert, Frauenchöre v. Cherubini u. Delibes, Gdur-Violinromanze v. Beethoven. — 1. Philharm. Conc. (Prof. v. Bernuth): Symphonien v. Mozart (Cdur) und Schumann (No. 2), Orchestervariat. üb. ein Haydn'sches Thema v. J. Brahms, Gesangvorträge des Frl. Leisinger a. Berlin (Scene u. Arie a. „Francesca von Rimini“ v. Goetz, „Feldeinsamkeit“ v. Brahms, „Stille Sicherheit“ v. Franz etc.).— 1. Abonn.-Conc. (Levi a. München): 3. Symph. v. Beethoven, „Parsifal“-Vorspiel, „Siegfried-Idyll“ u. Huldigungsmarsch v. Wagner. — Kammermusikabend der HH. G. Kugelberg (Clav.) u. John (Viol.) unt. Mitwirk. der HH. Backs u. H. Kugelberg (Bratsche u. Violonc.): Esdur-Clavierquartett v. E. Hamel, Hdur-Claviertrio (neue Ausgabe) v. Brahms, Cmoll-Clav.-Violinson. v. Grieg. — 1. popul. Conc. im philharmon. Stil unt. Leit. des Hrn. Mahler: „Titan“, Tondicht. in Symphonieform v. G. Mahler, Ouverturen v. Beethoven u. Mendelssohn, Gesangsolovorträge der Frau Schuch-Proska a. Dresden (Arie a. „Die Nürnberger Puppe“ v. Adam u. „Das himmlische Leben“, „Verlorene Mühe“ u. „Wer hat dies Liedchen erdacht“ v. G. Mahler) u. des Hrn. Bulss a. Berlin (Arie a. „Hans Heiling“ v. Marschner u. „Der Schildwache Nachtlied“, „Trost im Unglück“ und „Rheinlegendchen“ v. G. Mahler). — 1. Kammermusikabend der HH. Zajic, Löwenberg, Schloming u. Gowa: Streichquartette v. Beethoven (Op. 95), Cherubini (Esdur) u. Haydn (Bdur).

Hamm i. W. Conc. der HH. Frank v. hier (Clav.), v. Dameck (Viol.) u. Schmidt (Violonc.) a. Barmen unter Mitwirk. der Sängerin Frl. Lützeler a. Düsseldorf am 19. Oct.: Claviertrio Op. 99 v. Schubert, Clav.-Violinson. Op. 78 v. Brahms, Soli f. Ges. v. Brahms („Feldeinsamkeit“), Rich. Wagner („Träume“), Rubinstein („Neue Liebe“), Bungert („Das kleine Lied“) u. A., f. Viol. v. Reinecke (Arioso) u. J. Röntgen (Schwed. Tanz) u. f. Violonc. v. Schubert u. Cossmann (Tarantella). (Die Vorträge fanden durchweg reichen Beifall und die wärmste Anerkennung der Presse.)

Jever. Conc. des Violinisten Hrn. Rabus a. Mannheim unt. Mitwirk. des Pianisten Hrn. Koch v. hier am 22. Oct.: Soli f. Clav. v. Schumann („Papillons“), Grieg (Notturno) u. Rubinstein (Cdur-Etude) u. f. Viol. v. Godard (Romant. Conc.), Bruch (Adagio und Finale aus dem 1. Conc.), Mendelssohn, H. Rabus (Romanze u. Polon.) u. Vieuxtemps.

Innsbruck. 1. Mitgliederconc. des Musikver. (Pembaur): 1. Orchestersuite v. Tschaïkowsky, Ouvert. zu „Ruslan und Ludmilla“ v. Glinka, Legende „Zorahayda“ v. Svendsen, Claviervorträge des Hrn. Sapellnikoff (Emoll-Conc. v. Chopin, „Wehmuth“ v. J. Pembaur, 3. Ungar. Rhaps. v. Liszt etc.). — Ausserordentl. Conc. desselben Ver. am 26. Oct.: 8. Symph. v. Beethoven, „Euryanthe“-Ouvert. v. Weber, „Zorahayda“ v. Svendsen (unt. Leit. des Hrn. Sapellnikoff), Claviervorträge der Frau Menter (Cmoll-Conc. v. Saint-Saëns, Barcarole v. J. Rubinstein, „Invitation à la Treback“ v. Tschaïkowsky etc.).

Königsberg i. Pr. Conc. des Sängerver. (Schwalm) am 23. Oct.: „Ruy Blas“-Ouvert. v. Mendelssohn, Altniederländ. Volkslieder, f. Soli, Männerchor u. Orch. bearbeit. v. Kremser, Männerchöre v. Bruch („Schottlands Thränen“), Silcher u. A., Solovorträge des Frl. Polscher a. Leipzig (Ges., Arie „Kennst du das Land“ v. Thomas, „Feldeinsamkeit“ von Brahms, Frühlingslied v. Umlauft, „Lieber Schatz, sei wieder gut“ v. Franz, Winterlied v. H. v. Koss, Wiegenlied v. Harthan etc.) u. des Hrn. Herbst (Violonc., Son. v. Boccherini, „Kol Nidrei“ v. Bruch u. Mazurka v. Popper).

Leipzig. 4. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus (Prof. Dr. Reinecke): 1. Symphonie v. Gade, „Freischütz“-Ouvert. v. Weber, Feierlicher Marsch v. Gounod, Violinvorträge des Hrn. Hilf. — 1. Kammermusik daselbst: Streichquartette v. Schubert (Op. 29), A. Klughardt (Op. 42) und Beethoven (Op. 95). (Ausführende: HH. Prill, Rother, Unkenstein und Wille.)

Magdeburg. Am 18. Oct. Aufführung v. Bruch's „Arminius“ durch den Brandt'schen Gesangver. (Brandt) unter

solist. Mitwirk. der Frau Exter a. München u. der HH. Dierich a. Leipzig u. v. Milde a. Weimar. — Künstlerconc. des Pianisten Hrn. Lange unt. Mitwirk. der Sängerin Frl. Strauss-Kurzwelly a. Leipzig u. der Cap. des 26. Inf.-Reg. (Gruss) am 23. Oct.: „Norwegischer Künstler-Carneval" von Svendsen, Deutscher Heldenmarsch v. C. Grammann, Petite Valse v. R. Lange, Streichorchesterstücke von Stscherbatscheff-Lange („Gebet"), Kopylow-Lange („Träumerei" u. „Vor der Capelle") u. G. Grunewald („Vineta"), Soli f. Gesang v. Liszt („Loreley") u. A. u. f. Clav. v. X. Scharwenka (Bmoll-Conc.), Stscherbatscheff-Lange („Der Abendstern", mit Streichorch.), Chopin u. d'Albert (Fismoll-Son.).

München. Kaim-Conc. unt. Leit. des Hrn. Winderstein am 14. Oct.: „L'Arlésienne" v. Bizet, Ouvert. zu „Die verkaufte Braut" v. Smetana, Solovorträge der HH. Stavenhagen (Clav., Concerte v. Beethoven [Cmoll] u. eig. Comp.) u. Krasselt (Viol., Dmoll-Conc. v. Spohr). — Symph.-Concert des Philharm. Orch. (Winderstein) am 21. Oct.: 5. Symph. u. 3. Ouvert. zu „Leonore" v. Beethoven, 2. „Peer Gynt"-Suite v. Grieg, Solovorträge der Paula Edenfeld (Ges., „Loreley" v. Liszt, „Ja, überselig" v. Eckert etc.) u. des Hrn. Krasselt (2. u. 3. Satz a. dem Edur-Conc. v. Vieuxtemps).

Saarbrücken. Vereinsconc. des Musikver. „Eintracht" (Krause) am 14. Oct.: Gdur-Serenade f. Streichorchester von R. Schwalm, Männerchöre v. Dregert („Zieh hinaus"), Meyer-Helmund („Liebchen, wach auf"), Koschat u. A., And. cantabile (f. ?) v. Tschaïkowsky, Menuett u. Trio (f. ?) v Glinka, „Burleske" f. drei Violinen v. F. Hermann, Soli f. Ges. v. Ad. Jensen („O, lass dich halten"), Schumann u. Baumgartner („Noch blühen die Rosen") u. f. Violine v. J. Becker (Romanze) u. Sarasate (Span. Tanz).

Strassburg i. E. Conc. des Männer-Gesangver. (Hilpert) am 28. Oct.: Männerchöre von B. Hilpert („Gut Württemberg"), F. Hegar („Hymne an den Gesang"), Speidel („Heimweh"), Reiser („Aufgebot"), Rheinberger („Germanenzug") u. A., Solovorträge des Frl. Bloem a. Wiesbaden (Ges., Arie „Noch lagert Dämmerung" v. Bruch, „Verlassen" v. O. Dorn, „Ständchen" v. Brahms etc.) und der HH. Ebert-Buchheim (Clav., Phantasiestück v. Reinecke u. Valse-Caprice v. Rubinstein) und Layer-Popelka (Viol., Air russe v. Wieniawski).

Stuttgart. 1. Quartettsoirée der HH. Singer, Künzel, Wien u. Seitz unt. Mitwirkung des Hrn. Horstmann (Clar.): Clar.-Quint. v. Brahms, Streichquartette v. Haydn (Dmoll) u. Beethoven (Op. 59, No. 3).

Varel. Conc. des Hrn. Rabus am 27. Oct. m. demselben Programm wie oben unter Jever.

Würzburg. 1. Conc. der k. Musikschule (Dr. Kliebert): 2. Symph. v. Beethoven, „Kamarinskaja" v. Glinka, „Sakuntala"-Ouvert. v. Goldmark, Violoncellvorträge des Hrn. Prof. Wihan a. Prag (Conc. v. Volkmann, Cantabile v. Cui, Wiegenlied eig. Comp. u. Baschkirentanz v. A. Piatti).

Zwickau. 1. Abonn.-Conc. des Musikvereins (Vollhardt): Ddur-Symph. v. Mozart, Ddur-Suite v. S. Bach (Violinsoli: Hr. Krasselt a. München), Solovorträge des Genannten (1. Conc. v. Bruch, Romanze v. Svendsen, „Zapateado" v. Sarasate u. „Perpetuum mobile" v. Ries).

☛ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Chemnitz. Im letzten Concert des St. Jacobi-Kirchenchors traten zwei junge Sängerinnen, die Frls. Emma Sperling aus Leipzig und Marie Huth aus Dresden, in Duett- und Solovorträgen auf und berührten mit ihren Leistungen, denen gute Intonation und Textbehandlung, sowie Natürlichkeit und Wärme des Ausdrucks nachzurühmen sind, äusserst angenehm und sympathisch. In der eigentlichen Tonbildung hat Frl. Huth sich jedoch noch zu vervollkommnen, während der Gesang des Frl. Sperling auch hierin eine hohe Befriedigung gewährte. — **Cottbus.** In dem letzten Symphonieconcert des Hrn. Wilde erregte der jugendliche Violoncellvirtuos Hr. Fritz Brückner mit seinem technisch perfecten und brillanten und dabei überall geschmack- und empfindungsvollen Spiel gerechtes Aufsehen. Die Befriedigung und Begeisterung des Publicums sprach sich durch zahlreiche Hervorrufe des jungen Künstlers aus. — **Crefeld.** Einem Wohlthätigkeitsconcert des Bonner Männergesangvereins „Apollo" hatten die Sängerin Frl. Schröter aus Bonn und die Violinistin Frl. Schwartz aus Cöln solistischen Glanz verliehen. Beide — Frl. Schröter mit ihrem hinreissenden Gesang und Frl. Schwartz mit famosem Violinspiel — wurden mit Beifall fast überschüttet. — **Königsberg i. Pr.** Das jüngste Concert des Sängervereins verschaffte uns die Bekanntschaft mit Ihrer Landsmännin Frl. Clara Polscher, in der wir eine Sängerin von ausgezeichneter Qualität schätzen und verehren lernten. Nicht blos das in jugendlicher Frische quellende Organ und die penible Ausbildung desselben, sondern auch die musterhafte Textbehandlung und die Kraft und Unmittelbarkeit der in ihren Vorträgen hervortretenden Empfindung weisen ihr einen ersten Platz unter den Concertsängerinnen unserer Tage an. Ihre Aufnahme war die denkbar herzlichste. — **Leipzig.** Wie Hr. Staegemann kürzlich Hrn. Hübner zurückengagirt hat, so hat er dies nun auch mit der Altistin Frl. Beuer gethan. Der Unterschied ist nur der, dass Publicum und Kritik froh waren, als Hr. Hübner endlich in unserem Theater ausgemimt hatte, während kein Verständiger begreifen konnte, aus welchen künstlerischen Gründen Hr. Staegemann die genannte treffliche Künstlerin weggeschickt hatte. Bei ihrem erstmaligen Auftreten nach ihrer Wiederkehr als Fides wurde Frl. Beuer derart demonstrativ gefeiert, dass es Hrn. Staegemann und seinem Hrn. Oberregisseur Goldberg etwas schwül zu Muthe geworden sein dürfte. — **München.** Im 1. Abonnementconcert des Philharmonischen Orchesters wurde das Publicum durch Gesangvorträge der Schweriner Hofopernsängerin Frau Wahler erwärmt und durch das Spiel des Violinisten Hrn. Thomson geblendet. Neu von Beiden für hier war die Sängerin, die sich mit ihrer schönen und grossen Stimme und temperamentvollen Auffassung die vollsten Sympathien der Zuhörer errang. Sie wird nächstens in der Oper auf Engagement singen, und das Publicum wird sicher die gute Meinung, die man an leitender Stelle für sie gefasst hat, bestätigen. Für die Oper steht ausserdem das Engagement des Hrn. Richard Strauss in Weimar als 2. Capellmeister zu erwarten. — **Münster i. W.** Einen Violinvirtuosen von entschiedenster Bedeutung lernte das Auditorium des 2. Vereinsconcertes in Hrn. Concertmeister Prill aus Leipzig kennen. Derselbe gebietet über die vollen Mittel eines modernen Virtuosen und spielt mit der Empfindung eines gebildeten Künstlers; sein modulationsfähiger Ton ist stets von musterhafter Schönheit. So konnte ein grosser Erfolg seinen Vorträgen (Concert von Beethoven etc.) nicht fehlen. — **Wiesbaden.** An Stelle des nach Berlin übergesiedelten Hrn. Prof. Mannstädt ist als Capellmeister des k. Theaters Hr. Rebiček aus Budapest in Function. Sein Debut bestand er mit der Direction einer „Tannhäuser"-Aufführung.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 30. Oct. „Ein feste Burg" v. Doles. 31. Oct. „Ein feste Burg" von J. S. Bach. 4. Nov. „Fünf Brünnlein sinds" v. G. Kittan. „Herr, wer wird wohnen" v. Hauptmann. — Nicolaikirche: 5. Nov. „Sehet, welch eine Liebe", „Und wenn er gleich geopfert wird" u. „Nicht aber ihm allein" a. „Paulus" von Mendelssohn.

Opernaufführungen.

Juni.

Cassel. K. Hoftheater: 1. Hans Heiling. 4. Tannhäuser. 6. Der fliegende Holländer. 8. Zampa. 10. Das Nachtlager von Granada. Cavalleria rusticana. 13. Johann von Paris. 16. Hertha (Curti).

September.

Cassel. K. Hoftheater: 17. Don Juan. 19. Der fliegende Holländer. 22. Tell. 24. Zampa. 27. Der Troubadour. 29. Die lustigen Weiber von Windsor.

October.

Cassel. K. Hoftheater: 2. Der Postillon von Lonjumeau. 4. Der Freischütz. 6. Der Barbier von Sevilla. 8. Rienzi. 11. Tell. 13. Zampa. 16. Die Jüdin. 19. Don Juan. 22. Lohengrin. 24. Hans Heiling. 26. Alessandro Stradella. 29. Undine.

Aufgeführte Novitäten.

Albert (E. d'), Clavierson. Op. 10. (Magdeburg, Conc. des Hrn. Lange am 23. Oct.)

Becker (A.), „Vigilien" f. Männerchor u. Orch. (Berlin, Conc. vom Sängerbunde des Berl. Lehrerver. am 26. Oct.)

Berlioz (H.), Dramat. Symph. „Romeo und Julie“. (Leipzig, 1. Conc. des Liszt-Ver.)
Bizet (G.), „L'Arlésienne“. (München, Kaim-Conc. am 14. Oct.)
Borgstrøm (H.), Ouverture zur Oper „Thora paa Rimol“. (Christiania, 2. Conc. des Musikver.)
Brahms (J.), Orchestervariat. über ein Haydn'sches Thema. (Hamburg, 1. Philharm. Conc.)
— — Clar.-Quint. (Stuttgart, 1. Quartettsoirée der HH. Singer u. Gen.)
— — Gmoll-Clavierquart. (Leipzig, 1. Musikabend des Kammermusikver.)
Grammann (C.), Deutscher Heldenmarsch. (Magdeburg, Conc. des Hrn. Lange am 23. Oct.)
Grieg (Edv.), 1. „Peer Gynt“-Suite. (Erfurt, Conc. des Männergesangver. am 19. Oct.)
— — 2. „Peer Gynt“-Suite. (München, Symph.-Conc. des Philharm. Orch.)
— — Amoll-Clavierconc. (Dresden, Orchesteraufführ. im k. Conservat. f. Musik am 18. Oct.)
— — 3. Clav.-Violinson. (Hamburg, Kammermusikabend der HH. Kugelberg u. John am 26. Oct.)
— — „Landkennung“ f. Männerchor, Baritonsolo, Orch. und

Julius Blüthner.

— — Streichquart. Op. 67. (Frankfurt a. M., 1. Kammermusikabend der Museumsgesellschaft.)
— — Hdur-Claviertrio (in neuer Ausgabe). (Hamburg, Kammermusikabend der HH. Kugelberg u. John am 26 Oct.)
— — Clav.-Violinson. Op. 78. (Hamm i. W., Conc. der HH. Frank u. Gen. am 19. Oct.)
— — Clav.-Violinsonate Op. 108. (Hamburg, Conc. der HH. Spengel u. Prof. Dr. Joachim.)
Bruch (M.), „Arminius“. (Magdeburg, Aufführ. durch den Brandt'schen Gesangver. am 18. Oct.)
— — „Odysseus“. (Halberstadt, Aufführ. durch die Gesangvereine von Halberstadt u. Aschersleben am 22. Oct.)
Dvořák (A.), Adur-Clavierquintett. (Carlsruhe, 1. Kammermusikabend der HH. Deecke u. Gen.)
Gernsheim (F.), „Das Grab im Busento“ f. Männerchor u. Orch. (Berlin, Conc. vom Sängerbunde des Berl. Lehrerver. am 26. Oct.)
— — Ein Preislied f. Chor, Soli, Orch. u. Org. (Berlin, Festaufführ. der Deutschen Gesellschaft f. ethische Cultur.)
Glinka (M. J.), „Kamarinskaja“. (Würzburg, 1. Conc. der k. Musikschule.)
Goldmark (C.), „Sakuntala“-Ouvert. (Ebendaselbst.)
— — Violinconc. (Frankfurt a. M., 1. Museumsconc.)
Orgel. (Berlin, Conc. vom Sängerbunde des Berl. Lehrergesangver. am 26. Oct.)
Hamel (E.), Esdur-Clavierquart. (Hamburg, Kammermusikabend der HH. Kugelberg u. John am 26. Oct.)
Kauffmann (F.), Violinconc. (Leipzig, 1. Conc. des Liszt-Ver.)
Liszt (F.), „Die Hunnenschlacht“. (Ebendaselbst.)
Lorentz (J.), Claviertrio Op. 12. (Leipzig, 1. Musikabend des Kammermusikver.)
Mahler (G.), Tondicht. „Titan“. (Hamburg, 1. popul. Conc. im philharm. Stil.)
Mangold (C. A.), „Frithjof“ f. Soli, Chor u. Orch. (Cassel, Aufführ. durch die Conc.-Vereinig. am 24. Oct.)
Raff (J.), „Lenoren“-Symph. (Breslau, 5. Symph.-Conc. der Bresl. Concertcap.)
Reinecke (C.), Blasoct. Op. 216. (Dresden, 2. Uebungsabend des Tonkünstlerver.)
Rheinberger (J.), „Das Thal des Espingo“ f. Männerchor u. Orch. (Berlin, Conc. vom Sängerbunde des Berliner Lehrerver. am 26. Oct. Erfurt, Conc. des Männer-Gesangver. am 19. Oct.)
Saint-Saëns (C.), Cmoll-Clavierconcert. (Innsbruck, 1. Mitgliederconc. des Musikver.)

Scharwenka (X.), Bmoll-Clavierconc. (Christiania, 2. Conc. des Musikver. Magdeburg, Conc. des Hrn. Lange am 23. Oct.)
Schreck (G.), Son. f. Ob. u. Clav. (Dresden, 1. Uebungsabend des Tonkünstlerver.)
Schwalm (R.), Gdur-Serenade f. Streichorch. (Saarbrücken, Vereinsconc. der „Eintracht" am 14. Oct.)
Smetana (F.), Ouvert. zu „Die verkaufte Braut". (München, Kaim-Conc. am 14. Oct.)
Stavenhagen (B.), Clavierconc. (Ebendaselbst.)
Svendsen (J. S.), „Norwegischer Künstler-Carneval" f. Orch. (Magdeburg, Conc. des Hrn. Lange am 23. Oct.)
— — Orchesterlegende „Zorahayda". (Innsbruck, 1. Mitgliederconc., sowie Ausserordentl. Conc. des Musikver.)
Tschaïkowsky (P.), 1. Orchestersuite. (Innsbruck, 1. Mitgliederconc. des Musikver.)
— — Violinconc. (Amsterdam, Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus am 26. Oct.)
Volkmann (R.), Violoncellconc. (Würzburg, 1. Conc. der k. Musikschule.)
Wagner (R.), „Parsifal"-Vorspiel, „Siegfried-Idyll" u. Huldigungsmarsch. (Hamburg, 1. Abonn.-Conc.)
— — „Parsifal"-Vorspiel. (Amsterdam, Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus am 26. Oct. Frankfurt a. M., 1. Museumsconc.)
Woyrsch (F. v.), „Deutscher Heerbann" f. Soli, Männerchor u. Orch. (Berlin, Conc. vom Sängerbunde des Berliner Lehrerver. am 26. Oct.)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Das am 6. Nov. durch die Singakademie zu Leipzig erstmalig daselbst zur Aufführung gelangte Oratorium „Franciscus" von Edgar Tinel hatte einen durchschlagenden Erfolg. Wir kommen in n. No. ausführlicher auf das bedeutende Werk und seine Leipziger Vorführung zurück. — Genau zu gleicher Zeit wie in Leipzig erfuhr die Composition ihre 8. Wiedergabe in Berlin.

* Die Philharmonischen Concerte zu Copenhagen werden in dieser Saison in Folge einer persönlichen Differenz zwischen deren Director und Capellmeister nicht von Hrn. Svendsen geleitet, sondern es sollen verschiedene berühmte Componisten dieselben dirigiren. Das Erste derselben galt ausschliesslich Werken von Ed. Grieg unter der Leitung des Componisten und gestaltete sich zu einem mächtigen Erfolg für den genialen norwegischen Meister, neben welchem von den mitwirkenden Solistinnen am begeistertsten die in ihrer Kunst nicht minder geniale Frau d'Albert-Carreño gefeiert wurde.

* In Regensburg soll am 11. d. M. Liszt's „Legende von der heiligen Elisabeth" durch den Damengesangverein und „Liederkranz" unter Hrn. Heffner's Leitung zu erneueter Aufführung gelangen. Die 1. dortige Vorführung des Werkes geschah am 22. October 1881.

* Die Pariser Harcourt-Concerte haben am 5. Nov. begonnen und werden aus 20 Grossen Sonntag-Nachmittagconcerten, 20 Virtuosenconcerten an den Mitwochabenden und 20 Populären Concerten an den Sonntagabenden bestehen.

* In Lüttich ist von den HH. Geminick, Maasz und Vantin, sowie Frl. Folville ein ständiges Streichquartett begründet worden, welches am 10. Nov. seine Aufführungen beginnen wird.

* An der Universität in Edinburgh ist eine Facultät für Musik eingerichtet worden.

* Es macht uns Vergnügen, ein Werk anzeigen zu können, das seiner Anlage und vorzüglichen Ausarbeitung nach allen Interessenten warm empfohlen zu werden verdient: die soeben bei Dörffling & Franke in Leipzig in schönem Stich und zu verhältnissmässig sehr mässigem Preis erschienene Praktische Instrumentationslehre von Richard Hofmann, dem in diesem Fache als gewiegter Praktiker bekannten Leipziger Musiker. Das Werk gliedert sich in sieben auch einzeln zu beziehende Theile nach folgender Anordnung: I. Die Streichinstrumente. II. Die Holzblasinstrumente. III. Die Streich- und Holzblasinstrumente zusammenwirkend. IV. Die Hörner. V. Die Vermischung der Streich- und Holzblasinstrumente nebst Hörner. VI. Die Trompeten, Cornette, Posaunen, Tuben und Schlaginstrumente. VII. Harfe, Mandoline, Zither, Guitarre, Clavier, Cymbal, Orgel und Harmonium. — Wir begnügen uns mit diesem kurzen Hinweis, dem bald eine ausführliche Würdigung folgen wird.

* Im Niederländischen Theater in Antwerpen feiert Weber's für dort neuer unsterblicher „Freischütz" fortgesetzte Triumphe.

* Auf dem Theater der Grétry-Gesellschaft in Iseghem in Flandern wurde kürzlich „Meilief", ein ländliches Stück in drei Acten von Peter Benoit, sehr warm aufgenommen.

* „Phryné", die neue komische Oper von Saint-Saëns, hat in Brest grossen Erfolg gehabt.

* Der Erfolg von Massenet's „Manon" in Mailand befestigt sich mit jeder Vorstellung mehr. Das Publicum drängt sich zu den Vorstellungen und ist sehr begeistert.

* Die einactige Oper „Erlösung" von F. Curti, Dichtung von Frau Vollhardt-Wittich, ging am 6. d. M. mit schönem Erfolg in Mannheim zum überhaupt 1. Mal in Scene.

* Im Hoftheater zu Weimar wurde am 2. d. M. zum ersten Mal die neue Oper „Clare Dettin" von M. Meyer-Olbersleben mit von Act zu Act sich steigerndem Beifall gegeben. Mehr als der Text findet die Musik die Anerkennung der Kritik.

* Das Stadttheater zu Leipzig hat kürzlich wiederum eine neue einactige Oper, „Im Brunnen" von Wilh. Blodek, herausgebracht. Bei dem grossen Vorrath derartiger Werke wird Hr. Staegemann noch Manches für seine Zwecke herausfinden.

* Die Eröffnungsoper des Dal Verme-Theaters in Mailand, die noch nicht veröffentlichte, aus dem Concurs Sonzogno hervorgegangene einactige Oper „Cavaliere d'amore" von Ernesto Majani, hatte keinen sonderlichen Erfolg. Nicht besser erging es im Alhambra-Theater der aus dem Deutschen übersetzten Oper „La Duchessa di Svevia" von Moritz Jaffé.

* Das Sänger-Ehepear Hildach befindet sich wieder auf einer skandinavischen Concertreise und wird sehr gefeiert. In Copenhagen gab dasselbe nicht weniger als drei ausverkaufte Concerte.

* Der eminente Wiener Pianofortevirtuos Hr. Alfred Grünfeld trat eine längere Kunstreise nach Russland an, um daselbst in den hervorragendsten Städten, zunächst in Warschau, sich hören zu lassen.

* Maëstro Verdi empfing zu seinem 80. Geburtstag aus allen Theilen Italiens die herzlichsten Huldigungen.

* Hr. Prof. Erdmannsdörfer in Bremen erhielt vom deutschen Kaiser den Rothen Adlerorden verliehen.

Todtenliste. Carlo Pedrotti, Operncomponist, Gründer und Leiter der Populären Concerte in Turin, Director des musikalischen Lyceums in Turin und später des neugegründeten gleichnamigen Instituts in Pesaro, endete, 76 Jahre alt, in Verona durch Selbstmord. — Adam Itzel, Orchesterdirigent, Componist einer Oper, †, 29 Jahre alt, in Baltimore. — J. Waterson, englischer Militärmusikmeister, Componist für Militärmusik, † im Oct. — Thomas Hill, Gründer der wohlbekannten und berühmten Orgelbaufirma W. Hill & Son, †, am 22. Oct., 72 Jahre alt. — Frau Tavary, Primadonna, früher an der Hofbühne in München und an der Italienischen Oper in London, später auf Reisen durch Amerika, † kürzlich. — Jules Uzès, Componist, Pianist und Musiklehrer, †, 54 Jahre alt, in Paris. — Gustave Louis Maria de Burbure de Wesembeek, ehem. Präsident der Directorialcomission des k. Conservatoriums in Gent, Componist, † am 26. Oct. in Brüssel. — Peter Tschaïkowsky, der berühmte russische Componist, †, 53 Jahre alt, am 6. Nov. in St. Petersburg. — Wilhelm Lege, Musiklehrer und Componist in Berlin, † am 23. Oct.

Zur gef. Beachtung.

Diejenigen Vereine und Solisten, welche in Leipzig eigene Concerte veranstalten und sich hierzu der geschäftlichen Unterstützung des Hrn. Ernst Eulenburg zu bedienen haben, sind, falls sie ihre Concerte in vorliegendem Blatte besprochen wünschen, um gefällige **directe Zusendung der Billets an uns** gebeten.

Die Redaction des „Musikalischen Wochenblattes".

Kritischer Anhang.

Ludwig Bonvin. „Christnachtstraum“ für Streichorchester, Op. 10. Leipzig, E. W. Fritzsch.

— — Drei Tonbilder für grosses Orchester, Op. 12. Leipzig, Breitkopf & Härtel.

Der sehr gute Eindruck, den diese kurzgefassten Orchestercompositionen machen, ergibt sich mehr aus der trefflichen Instrumentation und der geschickten Behandlung und Ausnutzung des motivischen Materials, als aus der eigentlichen Bedeutung des Letzteren. Dasselbe mag aber für die im engen Rahmen gehaltenen Stimmungsbilder ausreichend sein, wie es denn bei solchen Miniaturen zumeist mehr auf die Farbe, als auf die Zeichnung ankommt, wie denn Combinationen, die allein den Klang angehen, häufig hinreichend die Situation andeuten. Das zarte, sinnige Stück für Streichinstrumente mit dem weich abgetönten Largo am Anfang, aus dem das fein ausgearbeitete „Zu Bethlehem geboren“ hervorgeht, und dem freudigen Aufschwung nehmenden Allegro moderato, das den Schluss bildet, wird im gegebenen Moment gewiss ausgezeichnet wirken.

Von den drei Tonbildern trägt die erste Nummer die Bezeichnung „In gehobener Stimmung“, welcher der warme Ton, der lebhafte Pulsschlag, der durch die Pièce geht, und das angeregte Wesen entsprechen. In rein technischer Beziehung interessirt die hübsche, runde Form der kleinen Composition und die Verwerthung des viertaktigen Fdur-Themas. Diesem Stück folgen ein wohllautend singendes Esdur-Andante mit dem Namen „Verlangen“ und ein „Verhaltene Wehmuth bei fröhlichem Feste“ betiteltes Gdur-Allegro, worin nur auf einen Augenblick das lustige Treiben durch eine Emoll-Episode unterbrochen wird. Louis Bödecker.

J. L. Bella. Sonate für drei Violinen, Op. 4. Leipzig, Breitkopf & Härtel.

— — „Saul und David“ für eine Bassstimme mit Begleitung der Orgel, Op. 7. Leipzig, C. F. Kahnt Nachfolger.

Beide Werke haben ihrer Trefflichkeit wegen unser volles Interesse in Anspruch genommen. Nicht etwa, weil sie Neues und Ungewöhnliches in Form oder Gedanken enthalten, nennen wir sie mit Auszeichnung, denn in Betreff der eigentlichen Erfindung weichen sie durchaus nicht vom Hergebrachten ab, aber mit dem von den Meistern entlehnten motivischen Material und in den von ihnen überkommenen Formen hat Joh. Leopold Bella Tonstücke zu schaffen verstanden, die auf eine kunstgewandte Hand hinweisen, und die wir, was die thematische Arbeit und die Anordnung hinsichtlich ihrer Gestalt anbetrifft, für ziemlich unanfechtbar halten. Als ein Kunstwerk in diesem Sinne bezeichnen wir namentlich die für noch nicht weit in der Technik voran geschrittene Violinisten geschriebene Sonate für drei Geigen in der ersten Lage. Die feine, liebenswürdige Musik lässt an keiner Stelle die Fessel verspüren, die ihr Schöpfer sich auferlegt, und die ihm bei der Entfaltung seiner contrapunctischen Geschicklichkeit keineswegs hinderlich waren. Sie fliesst in den beiden prächtigen Aussensätzen in völliger Frische und Freiheit dahin, ebenfalls in dem gesangvollen Adagietto und in dem graziös scherzenden Vivace. Das Andere der genannten Werke Bella's behandelt das Gedicht von Platen, worin David dem Saul einige Wahrheiten sagt und der darüber ergrimmte König seinen Spiess nach dem Sänger wirft. Die Erzählung dieser Vorkommnisse geschieht im edlen, würdigen Tone und das Accompagnement, worin eine Sechszehntelfigur gewissermaassen als Wurfmotiv eine hervorragende Rolle übernommen hat, unterstützt den Gesang in wirksamer Weise.

Louis Bödecker.

Briefkasten.

W. J. L. in *R.* Die von Hrn. Kirchenvorsteher Carl Rühle von Neuem verbreitete Behauptung, dass wir in dem bez. Process zur Tragung sämmtlicher Anwaltskosten verurtheilt worden seien, ist eine gegen besseres Wissen ausgesprochene Unwahrheit und richtet sich selbst.

H. in *F. a. M.* Der Grund zum Ausbleiben eines Referates über das Concert der jungen Künstlerinnen ist darin zu suchen, dass dieselben uns keine Billets zugeschickt hatten. Wahrscheinlich haben sie angenommen, dass dies durch ihren Concertarrangeur geschehen werde, ohne aber von diesem, wie es seine Pflicht gewesen wäre, auf unsere Forderung in diesem Falle aufmerksam gemacht worden zu sein.

F. in *E.* Wir werden in n. No. theilweisen Gebrauch von der gef. Einsendung machen.

G. K. in *H. a. S.* Mit Einbanddecken unseres Blts. können wir nicht dienen.

E. S. in *R.* Die eigenthümlichen Deductionen, welche der kleine Gernegross über das von ihm mit Vorliebe benutzte Adjectiv gibt, sind uns natürlich auch in Druckform zu Gesicht gekommen, sogar in zwei Exemplaren.

Anzeigen.

Regina Scheuer,
Concert- und Kirchenconcertsängerin (Lieder und Arien), sowie **Gesanglehrerin.** [1641p.]
Eigene Adresse: **Fürth** in Bayern, Weinstrasse No. 10 a.

Franzisca Gondar,
Concertsängerin (Alt und Mezzosopran).
Leipzig, Pfaffendorfer Strasse 22 I. [1642—.]

Eine von der Kritik empfohlene lyrisch-dramatische Dichtung — Einacter — an geeigneten Componisten abzugeben. Offerten unter O. 36 durch die Exped. d. Bl. erbeten. [1643.]

Ein bereits mit Erfolg thätig gewesener Autor hat einen **historisch-romantischen Operntext** zu vergeben. Adresse, sowie nähere Bedingungen sind unter der Chiffre A—Z durch die Exped. d. Blts. zu erfahren. [1644.]

Gisela Staudigl, k. Hofopernsängerin,
Alt und Mezzosopran, [1645o.]
Oper, Concert und Oratorien.
Berlin S. W. Schützenstr. 31.

Kammersänger Josef Staudigl,
Bass und Bariton, [1645o.]
Concert- und Oratoriensänger.
Berlin S. W. Schützenstr. 31.

Wilhelm Hansen's Musikverlag, Leipzig.

Neu!

Zu systematischem Studiengebrauch:

Czerny-, Cramer-, Clementi-Etuden

in Auswahl und **kritischer Behandlung** mit **Vorworten** und **Bemerkungen fürs Studium** von

Heinrich Germer.

Czerny's Studienwerke. 4 Bände je 2 ℳ. Supplement: Tägliche Studien 1 ℳ.
Cramer's 66 Etuden. 4 Bände je 1,25 ℳ. [1646.]
Clementi's Gradus ad Parnassum. 32 Etuden. 2 Bände je 1,70 ℳ.
Deutscher und englischer Text.

Neue Claviermusik

im Verlage von **F. E. C. Leuckart** in Leipzig.

Robert Kahn.

Op. 11. Sechs Clavierstücke. Zwei Hefte à ℳ 2,50.
Hieraus einzeln:
Nr. 1. **Elegie.** Nr. 5. **Capriccio** . . . . . à ℳ 1,50.
Op. 18. Sieben Clavierstücke. In einem Heft ℳ 5,—.
Op. 19. Trio in E für Pianoforte, Violine u. Violoncell. ℳ 10,—.

Nicolai von Wilm.

Op. 114. Presto scherzando für Pianoforte. ℳ 2,50.
Op. 116. Trifolium. Clavierstücke.
No. 1. Allegro animato . . . . . ℳ 1,50.
No. 2. Andante tranquillo . . . . . ℳ 1,50.
No. 3. Vivacissimo . . . . . ℳ 2,—.

W. A. Mozart's Variationen in F

für **zwei Pianoforte** bearbeitet von

Josef Rheinberger.

Preis ℳ 7,50. [1647.]

Neue Schule der Geläufigkeit.

40 charakteristische Studien für Pianoforte
mit vollständigem Fingersatz
von

Charles Mayer.

Op. 168. Neue Ausgabe, verbessert und mit Metronombezeichnung versehen von **E. Pauer.**

In 4 Bänden geheftet. Preis eines jeden Bandes ℳ 1,50 no.

Eingeführt in vielen Conservatorien und Musikschulen Deutschlands, Oesterreich-Ungarns und der Schweiz, sowie im „Royal College of Music" und „The Guildhall School of Music" zu London.

☞ **Auswahlsendungen stehen zu Diensten.**

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

Weihnachtslieder.

Ein Cyklus für eine Singstimme mit Pianofortebegleitung.

Text und Musik

von [1648.]

Peter Cornelius.

Op. 8.

No. 1. Christbaum.
No. 2. Die Hirten.
No. 3. Die Könige.
No. 4. Simeon.
No. 5. Christus der Kinderfreund.
No. 6. Christkind.

(Mit deutscher und englischer Textunterlage.)

Ausgabe A. (Original.) M. 2,50.
Ausgabe B. (Für Sopran.) M. 2,50.

Durch alle Buch- und Musikalienhandlungen zu beziehen:

Der Königspsalm.

Dichtung zu patriotischen Festen von **L. Gerlach** für
Männerchor und Blasmusik
componirt von [1649b.]

R. Bartmuss.

Partitur 2 ℳ Singstimmen 75 ₰. Orchesterstimmen 2,70 ℳ.

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig.

Georg Riemenschneider,

Valse-Caprice

für Orchester.

Partitur 3 ℳ. Stimmen compl. 6 ℳ. [1650.]

„Vor dem Muttergottesbilde",

ein lyrisches Gedicht
für Streichorchester.

Partitur und Stimmen 1 ℳ. Einzelne Stimmen à 15 ₰.
Bearbeitung für Harmonium 50 ₰.

C. Bechstein,
Flügel- und Pianino-Fabrikant.

Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen,
Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,
Ihrer Maj. der Königin von England,
Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh,
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von England (Marchioness of Lorne). [1651.]

London W. 40 Wigmore Street. | I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse. II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse u. 25 Wiener-Strasse. III. Fabrik: 122 Reichenberger-Strasse. | **Berlin N.** 5—7 Johannis-Str.

J. G. IRMLER. Flügel- und Pianino-Fabrik. Hoflieferant. **LEIPZIG.** Gegründet [1652g.] 1818. Goldene Medaillen.

Steinway & Sons,

NEW-YORK LONDON

HAMBURG,

Hof-Pianofortefabrikanten

Sr. Majestät des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen,
Ihrer Majestät der Königin von England,
Ihrer Königl. Hoheiten des Prinzen und der Prinzessin von Wales.

[1653—.]

Steinway's Pianofortefabrik, Hamburg, St. Pauli, neue Rosenstr. 20—24,
ist das **einzige** deutsche Etablissement der Firma.

Julius Blüthner, Leipzig.

Königlich Sächsische Hof-Pianofortefabrik.

Bedeutendste Pianoforte-Fabrik Europas!

[1654.] **Flügel und Pianinos**
von anerkannt unübertroffener Haltbarkeit und edlem, sangreichem Ton.

Vertreter bez. Verkaufsmagazine an allen bedeutenderen Plätzen.

Die Fabrik besteht seit **7. November 1853.**

Pianinos

bester Qualität, einfache und elegante Ausstattung, sind wegen

Liquidation einer Fabrik

zu herabgesetzten Preisen zu verkaufen.

[1655—.]

Illustrirte Preis-Verzeichnisse zu beziehen durch

C. Schwalbach, Hauptmannstrasse 2, **Leipzig.**

Neue Compositionen für Violoncell (in der 1. Lage) mit Clavierbegleitung

von

Alfred Moffat.

Zwölf leichte Stücke

von berühmten Meistern.

Heft I.	**Heft II.**
No. 1. **Händel,** Largo.	No. 7. **Schumann,** Brautlied.
„ 2. **Mendelssohn,** Abendlied.	„ 8. **Spohr,** Melodie.
„ 3. **Weber,** Romanze.	„ 9. **Bach,** Menuet.
„ 4. **Schubert,** Litanei.	„ 10. **Händel,** Lento.
„ 5. **Gluck,** Arioso.	„ 11. **Mendelssohn,** Arie.
„ 6. **Beethoven,** Gebet.	„ 12. **Schubert,** Adagio.
ℳ 2,75.	ℳ 2,50.

[1656.]

Drei Salon-Stücke.

No. 1. Am Strande . . . . . ℳ 1,50.
No. 2. Romanze . . . . . ℳ 1,50.
No. 3. In der Hängematte . . . . . ℳ 1,25.

Verlag von B. Schott's Söhne, Mainz.

P. Pabst's

Musikalienhandlung in **Leipzig** [1657.]

hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur schnellen und billigen Besorgung von

Musikalien, musikalischen Schriften etc.

bestens empfohlen.

Kataloge gratis u. franco.

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [1658—.]

Leipzig. **Bodo Borchers.**

Gesanglehrer.

Novität für Gesangvereine!

[1659a.]

Gesang der Geister über den Wassern

für vierstimmigen gem. Chor u. grosses Orchester

von

Wilhelm Berger.

Op. 55.

Partitur ℳ 9 no. Clavier-Auszug ℳ 4 no.
Orchesterstimmen ℳ 9 no. Chorstimmen ℳ 1,60.

Aufgeführt mit **ganz bedeutendem Erfolge** vom grossen Chor der **Kgl. Hochschule für Musik** unter Leitung des **Prof. Dr. Jos. Joachim.**

Dauer des Werkes circa 20 Minuten.

Durch jede Musikalienhandlung — auch zur Ansicht — zu beziehen.

Verlag von **Georg Plothow, Berlin W. 35,**
Potsdamerstrasse 113.

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig. [1660.]

Junne, C., Trauungsgesang. „Zwei Hände wollen heute sich" (nach Gerok) für gemischten Chor. Partitur und Stimmen ℳ 1,—. (Partitur ℳ —,50. Stimmen à ℳ —,15.)

[1661—.]

Breitkopf & Härtels

MUSIKBIBLIOTHEK.

Gleichartig gebundene Werke deutscher Verleger (Klassische u. moderne Musik. Musikalische Schriften) im Breitkopf & Härtelschen Einbande.

Verzeichnisse kostenlos.

Soeben erschien:

Allgemeiner Deutscher

Musiker-Kalender 1894.

[1662a.]

XVI. Jahrgang.

Elegant in 2 Bd. geb.

Preis M. 2,—.

Raabe & Plothow,

Berlin W., 9. Potsdamerstrasse 7a.

Die von dem hiesigen Tonkünstler-Verein gestiftete **Freistelle** am **Stuttgarter Conservatorium für Musik** ist an einen talentvollen **Violinschüler** zu vergeben. Bewerber haben sich schriftlich, unter Beilegung von Zeugnissen, an den unterzeichneten Vorstand zu wenden.

Stuttgart, October 1893. [1663.]

Professor **Edmund Singer.**

Im Verlage von Julius Hainauer,
kgl. Hof-Musikalienhandlung in Breslau,
erscheinen soeben: [1664.]

Max Zenger.

Opus 71.

Drei Gesänge a capella.

No. 1. **Jugendliebe.** Fünfstimmig. Part. u. Stimm. ℳ 1,10.
No. 2. **Weihe der Nacht.** Sechsstimmig. Part. u. Stimmen. ℳ 1,65.
No. 2. **An die Musik.** Siebenstimmig. Part. u. Stimmen. ℳ 1,75.

Julius Bechgard.

Opus 26. **Der Traumgott.** Lied mit Pianoforte.
A. **Für höhere Stimme** . . . . ℳ 1,—.
B. **Für tiefere Stimme** . . . . ℳ 1,—.

Neuer Verlag von Ries & Erler in Berlin.

K. Lauer. Kleines Musiklexikon.

Fragmente aus dem Nachlasse des Professors K. Lauer.
Herausgegeben von H. Osmin. [1665.]
Zweite vermehrte Auflage. 75 Pf. netto.
Ein von Humor und Witz getränktes Büchlein.

CARL MERSEBURGER, LEIPZIG.
[1666f.]
Special-Verlag:
Schulen u. Unterrichtswerke
für Gesang, Clavier, Orgel etc.
und
alle Orchester-Instrumente.
Populäre Musikschriften.
Verlagsverzeichnisse gratis.

Bei **F. E. C. Leuckart** in **Leipzig** erschien soeben:

Der Schreckschuß.

Kärntnerisches Liederspiel in einem Act
von [1667b.]

Thomas Koschat.

Op. 90.

Vollständiger Clavierauszug mit Text.
In Pariser Format geheftet ℳ 6 netto.
Chorstimmen ℳ 2 ord. Regiebuch ℳ 1 netto.
Text der Lieder.
(Partitur und Orchesterstimmen in Abschrift.)

Verlag von Breitkopf & Härtel
Leipzig.

Orchesterbibliothek. Die wichtigsten Orchesterwerke.
700 Nrn. in 7500 brosch. Stimmenheften je 30 ₰.

Chorbibliothek. Die wichtigsten Gesangwerke. 550 Nummern in
1350 broschirten Stimmenheften je 15—30 ₰.

Textbibliothek. Opern, Oratorien. Größere Concert- u. Gesangwerke.
350 Hefte.

Ausführliche Verzeichnisse unberechnet u. postfrei. [1668.]

Fürs Weihnachtsfest.

Christfestbilder.

Eine Weihnachtsgabe für Jung und Alt,
enthaltend
51 alte und neue Lieder und Clavierstücke
für die Weihnachtszeit,
leicht ausführbar bearbeitet
und zu kleinen Stimmungsbildern zusammengestellt
von [1669.]

Carl Kipke.

Preis netto ℳ 2,—.

„Eine in Hinsicht der Auswahl, Zusammenstellung — und Reichhaltigkeit — einzig in ihrer Art dastehende, prächtige, musikalische Weihnachtsgabe — —“
(Fritz Lubrich in „Die Orgel“.)

„eine prächtige, aufs anmuthigste ausgestattete Weihnachtsgabe“ — — „Wir wüssten keine erfreulichere musikalische Weihnachtsgabe auf den Festtisch zu legen — —“
(Bernhard Vogel in „Leipziger Nachrichten“.)

Eine „prächtige Gabe“, die „nicht nur durch Reichhaltigkeit, sondern auch durch sinnig anregende Anordnung des Inhalts“ sich auszeichnet.
(Heinrich Pfeil in „Leipziger Tageblatt“.)

„Eine originelle Festgabe.“ — — „Der Gedanke ist vortrefflich, und man kann sich denken, welche intensive Wirkung diese schöne musikalische Feier auf die Herzen der Kinder sowohl wie der Erwachsenen hervorbringen muss.
(Ferdinand Pfohl in „Daheim“.)

In ganz ähnlicher Weise beurtheilen und empfehlen das Werkchen noch die Leipziger „Illustr. Ztg.“, die „Dresdner Ztg.“, die „Dresd. Nachr.“, der „Nürnbg. Anz.“ etc. etc.

Leipzig. **C. F. W. Siegel's Musikalienhandlung**
(R. Linnemann).

Preis je Heft 1 ℳ. Preis je Nr. 30 ₰. [1670.

Deutscher Liederverlag.
Die Lieder
älterer und neuerer Tonsetzer.
3000 Folohefte und Nummern.

Heftausgabe je ℳ 1.— (Nr. 1—1000)
Nummerausgabe je 30 ₰ (Nr. 1001—3000).
Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.
Ausführliche Verzeichnisse unberechnet.

Le Guide Musical.

Organ für Musiker und Musikfreunde.

Das wichtigste in Französisch erscheinende Fachblatt, welches die namhaftesten Schriftsteller Frankreichs und Belgiens als Mitarbeiter aufweisen kann: Camille Benoit, Michel Brenet, Houston Chamberlain, Ed. de Hartog, René de Récy, Ed. Schuré, Ed. Vanderstraeten etc. [1671—.]

Hauptredacteur und Eigenthümer:
Maurice Kufferath.

Erscheint wöchentlich. Abonnementspreis: Jährlich 12 ℳ.
Vierteljährlich 3 ℳ.

Probenummer: gratis und franco.

Leipzig, Otto Junne, Musikverlag.

Irma Bettega,

Concert- und Oratoriensängerin (Alt und Mezzosopran).
Leipzig, Sophienstrasse 26 I. [1672—.]
Concert-Vertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

Zur Uebernahme von Harfenpartien in Opern, Chorwerken, Symphonien, Oratorien etc. empfiehlt sich

Margarethe Stahl,

Harfenspielerin,
früher Mitglied der königl. Hofoper zu Dresden.

Dresden-A., Schnorrstr. 30. [1673a.]

Sophie Hartung,

Pianistin. [1674e.]
Leipzig, Matthäikirchhof 6 II.

Sophie Schröter,

Concertsängerin (Alt und Mezzo-Sopran)
in **Bonn a. Rh.** [1675u.]
Geschäftliche Vertretung: **Hermann Wolff, Berlin W. Am Carlsbad 19.**

Anna Heinig,

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Leipzig, Hohe Strasse 26 b II. [1676t.]

Ida Junkers,

Oratorien- und Liedersängerin (Alt).
[1677t.] **Düsseldorf,** Herzogstrasse.

Emilie Wirth (Alt und Mezzosopran).

Aachen, Hubertusstr. 13. [1678k.]
Vertreten durch **Hermann Wolff, Berlin.**

Emma Sperling,

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Leipzig, Dörrienstr. 13. [1679r.]

Margaret Schmidt-Papenmühle,

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Frankfurt a. M., Eiserne Hand 5 II. [1680t.]
Vertreter: Concertdirection **Ernst Stieber,** Berlin.

Cäcilie Kloppenburg,

Concert- und Oratoriensängerin (Alt).
Frankfurt a. M., Niedenau 46. [1681n.]
Concertvertretung: **H. Wolff,** Berlin, Am Carlsbad 19.

Anna Schimon-Regan, [1682c.]

Lehrerin für Sologesang an der k. Akademie der Tonkunst.
München, Jägerstrasse 8, III.

Fritz Brückner,

Violoncellist. [1683o.]
Leipzig-Gohlis, Langestr. 28.

Ernst Schneider,

Concert- und Oratoriensänger (Bariton).
[1684—.] **Leipzig-Reudnitz,** Sennefelderstr. 22 III.

Helene Perl,

Oratorien- und Liedersängerin (Sopran).
Leipzig-Gohlis, Ullrichstrasse 1 part. [1685m.]
Concertvertretung: **E. Kluge,** Berlin, Grossbeerenstr. 90 pt.

Mathilde Haas,

Oratorien- und Liedersängerin (Alt).
Mainz, Rheinallee. [1686t.]
Vertreter: **Hermann Wolff,** Berlin W.

Hugo Becker,

Violoncellist. [1687h.]
Frankfurt a. M., Feldberg-Strasse 38I.

Willy Rehberg,

herzogl. sächs. Hofpianist, Professeur supérieur am Conservatorium zu Genf (Schweiz). [1688—.]
Concert-Vertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

Anton Hekking, Violoncellvirtuos,

bittet Anträge in Concertangelegenheiten an seinen Secretair Herrn A. Michow, Charlottenburg (Berlin), 40 Hardenbergstrasse, zu richten. [1689r.]

Emil Pinks (Tenorist)

empfiehlt sich [1690l.]
für Concerte und Oratorien.
Leipzig, Erdmannstrasse 12, part.

A. Siloti,

[1691f.] Pianist,
Paris, 26, Avenue Trudaine.
Derselbe bittet um **directe** Engagementsofferten, da er mit Concertagenturen nicht mehr in Verbindung steht.

Adolf Elsmann,

Violin-Virtuos. [1692o.]
Dresden-A. Marschallstr. 31, III.

Gustav Borchers,

Concertsänger (Tenor) und Gesanglehrer.
[1693—.] **Leipzig, Hohe Str. 49.**
Concertvertretung **H. Wolff,** Berlin, Am Carlsbad 19.

Georg Ritter,

Concert- und Oratorien-Tenor. [1694t.]
Berlin W., Kurfürstenstrasse 119.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.
Hierzu je eine Beilage von **A. G. Liebeskind** in Leipzig und **C. F. W. Siegel's Musikalienhandlung** (R. Linnemann) in Leipzig.

Leipzig, am 16. November 1893.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ
für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXIV. Jahrg.]

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige.

[No. 47.

Inhalt: „Das Nachthorn". Lied mit Instrumentalbegleitung aus dem 14. Jahrhundert. Von Dr. Peter Druffel. (Fortsetzung.) — Kritik: Eugen d'Albert, „Der Rubin". Musikalisches Märchen in zwei Aufzügen. (Fortsetzung.) — Tagesgeschichte: Berichte. — Concertumschau. — Engagements und Gäste in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Compositionen von Albert Becker, Josef Rheinberger und Philipp Rüfer, sowie Neuausgaben L. van Beethoven'scher Variationen und F. Chopin'scher Impromptus durch H. von Bülow. — Briefkasten. — Anzeigen.

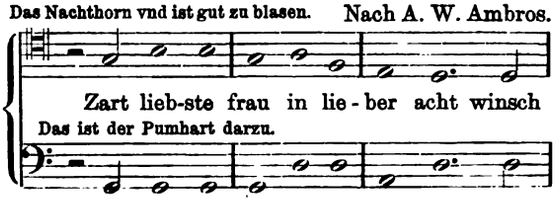
„Das Nachthorn".

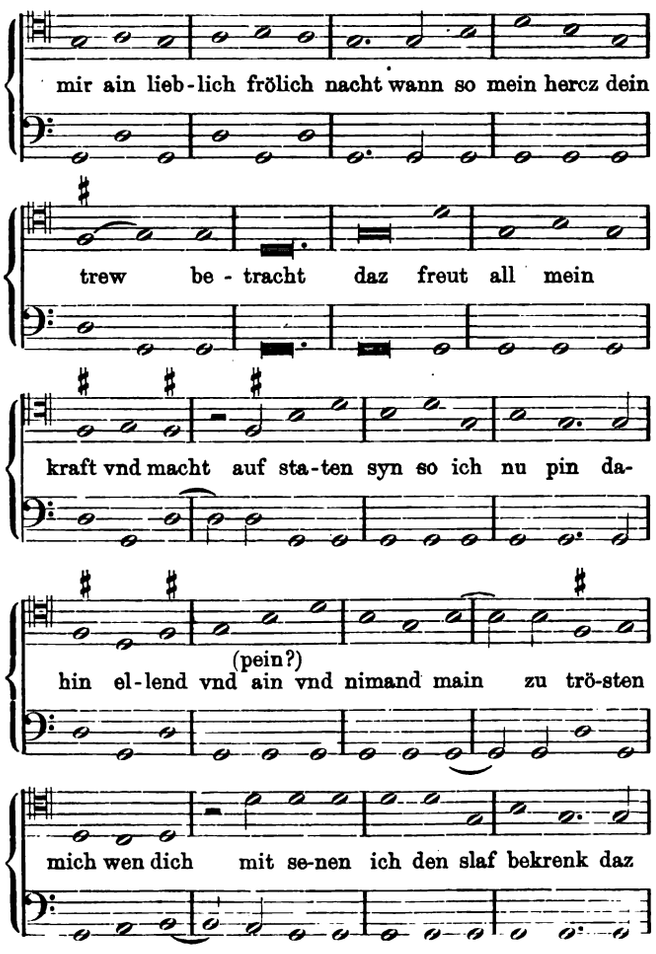
Lied mit Instrumentalbegleitung aus dem 14. Jahrhundert.

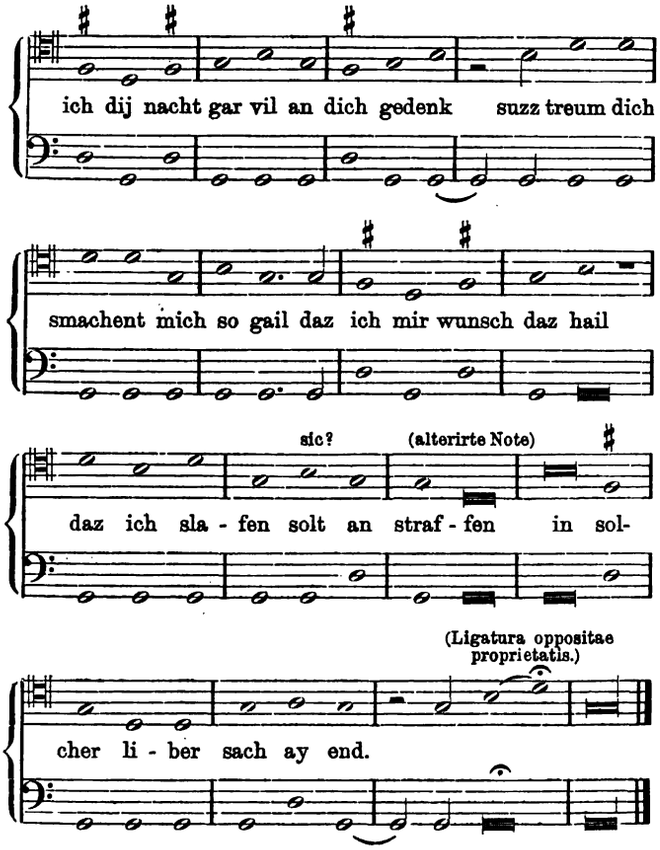
Von **Dr. Peter Druffel.**

(Fortsetzung.)

Hören wir zunächst, was er auf S. 477 des 2. Bandes dem Abdrucke des Liedes vorausschickt: „Ein in seiner Art interessantes Stück aus derselben Zeit enthält der schon erwähnte Codex No. 2856 der Wiener Hofbibliothek, ein Lied „Zart liebste Frau" („wertlich" wie die Beischrift sagt), dessen armselige Melodie auf keinen Fall eine Volksweise, sondern (vielleicht vom Dichter selbst) frei erfunden ist. Was dieses an sich ganz unerfreuliche Stück bemerkenswerth macht, ist der Umstand, dass trotz seiner sehr naturalistischen Factur doch in der (noch schwarzen) Notirung von den Regeln der Mensuralmusik in Imperficirung, Alterirung und Ligatur schulrichtiger Gebrauch gemacht wird, und dass eine tiefe Stimme, ein Bourdon, nach Art eines Basso continuo dazugesetzt ist mit der beigeschriebenen Bemerkung: „Das ist der Pumhart dazu". Dieser „Pumhart", ein dem „Burdaumen" analoges Wort, zugleich an das grosse oboenartige Instrument Pommer, Pummer oder Bomhard erinnernd, ist wiederum äusserst armselig, fast nur „Tonica und Dominante" u. s. f. Ambros überträgt dann das Lied auf S. 478 folgendermaassen:



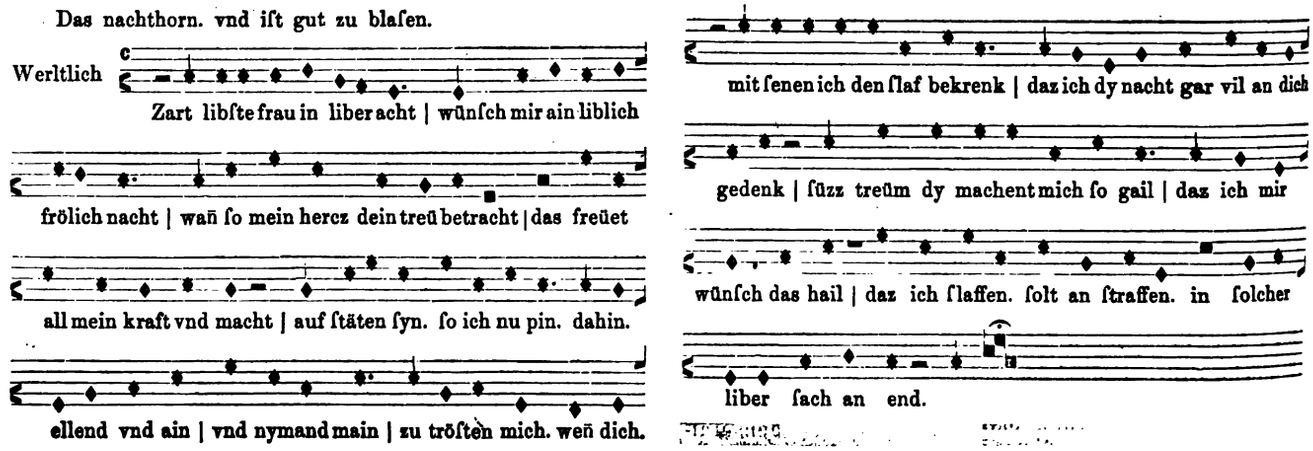




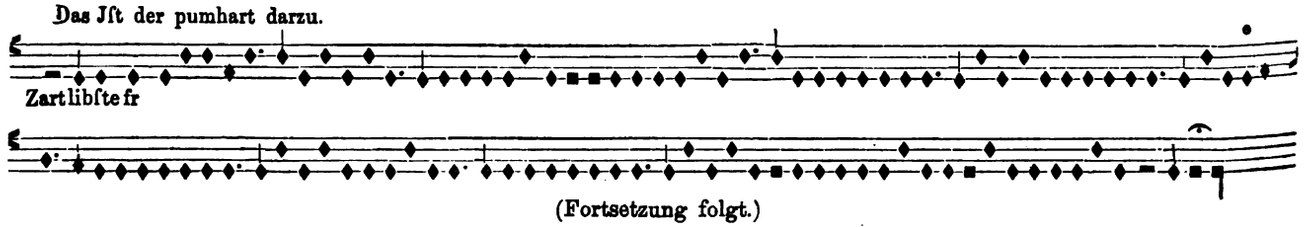
Es ist nun allerdings richtig, dass in diesem Liede kein grosser musikalischer Werth steckt. Zur Ehrenrettung des unbekannten Verfassers ist aber doch zu bemerken, dass Ambros das Lied durchaus ungenau und fehlerhaft übertragen hat. Richtig wiedergegeben sieht es doch wesentlich anders aus.

Die Ambros'sche Uebertragung scheint Otto Kade bei der Durchsicht der 2. Auflage des in Rede stehenden Bandes zwar stutzig gemacht zu haben — es deutet eine von ihm gemachte Anmerkung darauf hin —; da ihm jedoch das Original nicht vorgelegen hatte, blieb es beim Alten. Auffallender schon muss es erscheinen, dass auch Heinrich Reimann das Lied in die 3. von ihm verbesserte und mit Nachträgen versehene Auflage des 2. Bandes unverbessert übernommen hat, da doch seine Arbeit sich vorzugsweise auf die Revision der von Ambros benutzten Quellen erstreckte. „Sämmtliche Citate", sagt Reimann in der Vorrede zur 3. Auflage, „sind von mir revidirt und durchgehends berichtigt worden; unvollkommene wurden vervollständigt, ungenaue nach den Vorlagen verbessert. Insbesondere gilt dies auch von den Musikcitaten, die gar zu oft grobe Entstellungen des Originals boten." Allein, da Reimann den inhaltreichen Band binnen Jahresfrist — in einer unglaublich kurzen Zeit — neu bearbeitet hat, ist es da zu verwundern, wenn auch Er bei der Fülle des zu bewältigenden Stoffes einzelne Fehler übersehen hat? Oder sollte das Original dieses Musikcitates ihm doch nicht vorgelegen haben? — Fast möchte ichs glauben! —

Jedenfalls hoffe ich im Interesse aller Derer zu handeln, welche Eine der drei Auflagen des 2. Bandes der Musikgeschichte von Ambros besitzen oder benutzen, wenn ich an dieser Stelle das Original des Liedes mittheile:



Nach weiteren zwei Textes-Strophen, welche in Hoffmann's „Fundgruben" abgedruckt sind, folgt:



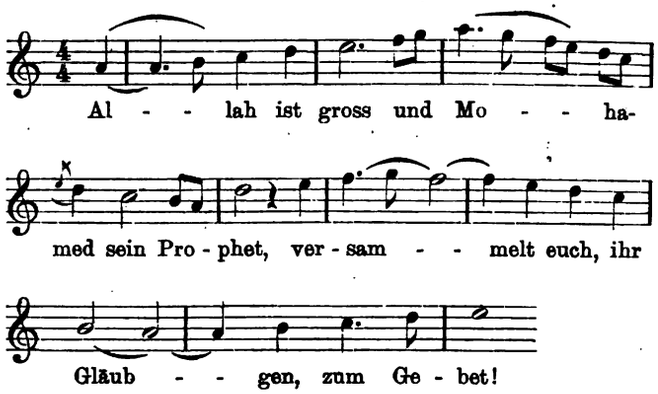
(Fortsetzung folgt.)

Kritik.

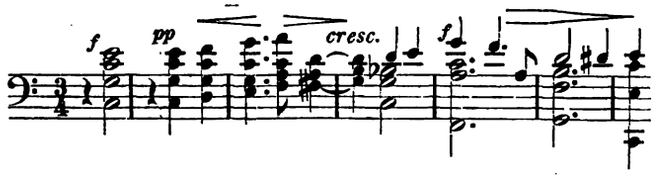
Eugen d'Albert. „Der Rubin". Musikalisches Märchen in zwei Aufzügen. Clavierauszug mit Text vom Componisten. Leipzig, Breitkopf & Härtel.

(Fortsetzung.)

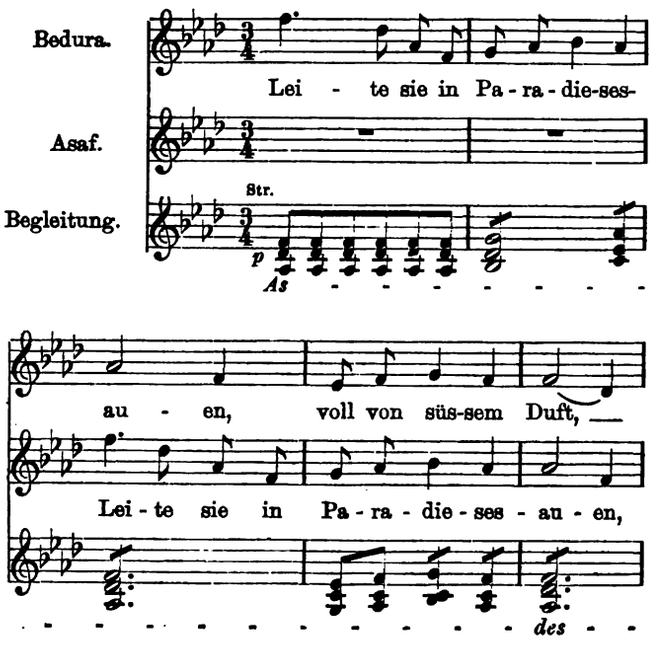
Eine langgezogene Unisonophrase der gestopften Trompeten und Hörner, welche im zweiten Aufzuge als Gebetruf des Muezzin wiederkehrt,

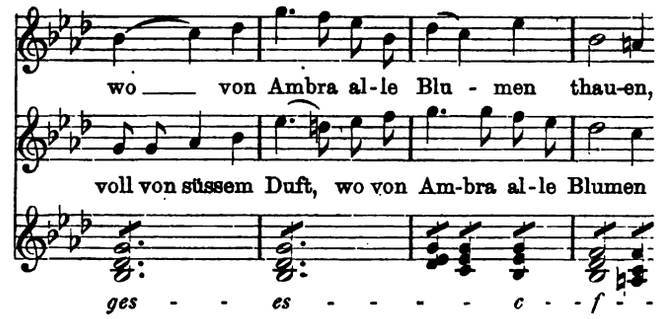


leitet das Vorspiel ein und mündet in einen vollen Orchesteraccord, aus dem sich zu schwebenden Streicherfiguren in den Holzbläsern das schöne und allerwichtigste Thema des „Rubins" loslöst:

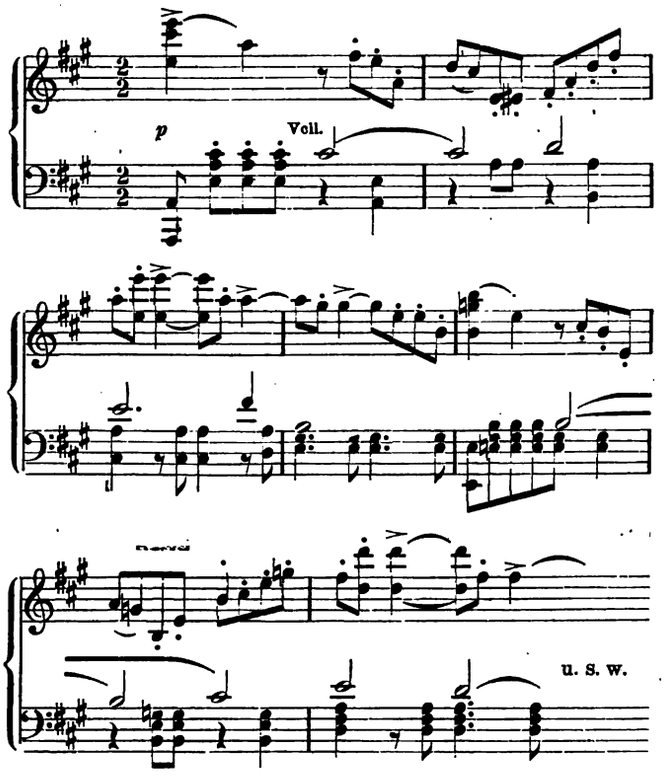


Dieses beantwortet, aus der Höhe herabsteigend und weiterhin vom Violoncell imitirt, die Flöte mit der Melodie des Liebeszwiegesanges aus dem zweiten Aufzuge:





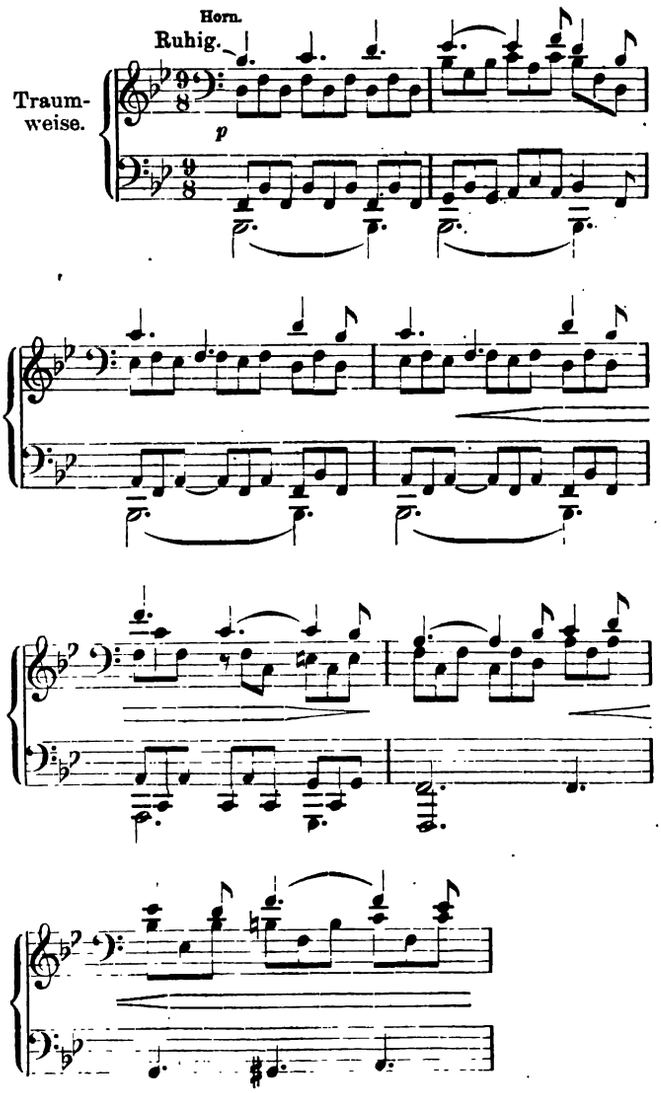
einem der entzückendsten Tonsätze der gesammten neueren Opernlitteratur. In erweiterter Fassung und um eine Quinte erhöht, wird diese ganze Themengruppe wiederholt und dann von einem kecken Allegro abgelöst, dessen Hauptthema eine leichte Verwandtschaft mit dem späterhin anzuführenden Thema Irad's aufweist, und als dessen zweites Thema dasjenige des Rubins in einer fesselnden Umgestaltung erscheint. Dieser Allegrosatz, in den bei dem „a tempo" S. 7 des Clavierauszuges die Flöten eine freudig erregte Reminiscenz an den Liebeszwiegesang einstreuen, wird weiterhin besonders interessant durch die ebenso kunstvolle, als schön klingende Combination seiner beiden Themen:

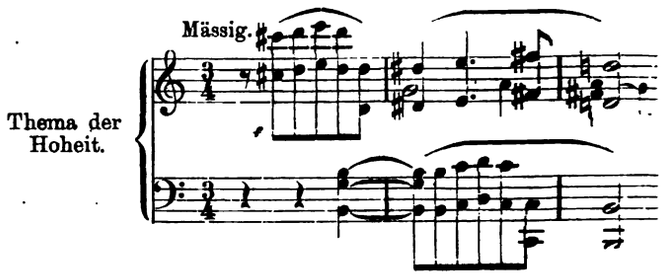


und führt schliesslich zu einer Wiederaufnahme des Gebetrufes, den diesmal unter voll harmonisirter Begleitung die Geigen in strahlendem Adur erklingen lassen. Wie in die aus dem Liebeszwiegesange gebildeten Episoden des Vorspiels die Hörner, so rufen in diesen Schlusshymnus des Vorspiels die Trompeten und Posaunen mehrfach leise Anklänge des Rubin-Themas hinein, und so vermag dieses schöne und in seiner formalen Anlage ein wenig an das „Parsifal"-Vorspiel erinnernde Tonstück ebensosehr durch die Kunst und Consequenz, mit der die einzelnen Themen verwendet worden sind, als durch die schöne und poetische Inbezugsetzung derselben zu einander zu erfreuen. Das bis auf einige mir allzugrell erscheinende Glockenspieleffecte

ebenso schön instrumentirte als erfundene Vorspiel dürfte gewiss auch in Concerten gut wirken und in geeignetster Weise für das ganze Werk Propaganda machen.

Mit dem letzten Accorde des Vorspiels geht der Vorhang auf, und die Bühne stellt einen im Hintergrunde von einem prächtigen Palast, zu den Seiten von reichen Kaufläden (unter denen besonders der Juwelierladen Soliman's auffällt) begrenzten Platz in Bagdad vor. Asaf (Tenor), ein junger Fischerssohn, und Hakam (Bariton), ein ehrloser Spötter und Lump, der sich Ersterem zugesellt hat, betreten, ärmlich gekleidet, die Scene. Asaf ist begeistert von der ihn umgebenden Schönheit und Pracht; Hakam, den eine kecke Triolenfigur musikalisch charakterisirt, findet dagegen Alles sehr gewöhnlich, lässt sich aber mit der dem Morgenländer eigenen Vorliebe für Erzählungen von Asaf gerne berichten, wie dieser glaubt, all diesen Glanz bereits früher einmal im Traume gesehen zu haben. Diese längere Traumerzählung ist ein ausserordentlich schönes, an mannigfaltigem Ausdruck reiches und sehr melodisches Stück, von dessen vier hauptsächlichsten Themen (Sterbeklage S. 14, System 2, Traumweise S. 15, System 3, Thema der Hoheit S. 18, System 3, und Motiv der Herrscherwürde S. 24, System 1) die drei Letzteren und besonders die beiden nachfolgend in Noten Citirten auch im weiteren Verlaufe der Oper mehrfach verwendet werden.





Die schöne Traumweise tritt vor der letzten Verwandlung in wirksamster Weise als Orchesterzwischenspiel auf und wird auch kurz vor Schluss des Werkes von Asaf citirt („Schon einmal träumt ich so" (Seite 181); und das andere bei Asaf's Erwähnung des erträumten Palastes zuerst erklingende und gewissermaassen Asaf's angeborenen Beruf zur Hoheit symbolisirende Thema kehrt bei Asaf's Musterung durch den Kadi und, in vollem Glanze auf die bevorstehende Erfüllung von Asaf's Träumen hindeutend, am Schlusse des vorerwähnten Intermezzos wieder.

(Fortsetzung folgt.)

Tagesgeschichte.

Berichte.

Leipzig. Die seit Kurzem unter Leitung des Hrn. Dr. P. Klengel stehende Singakademie vermittelte am 6. Nov. in der Alberthalle dem Leipziger Publicum in höchst dankenswerther Weise die erste Bekanntschaft mit dem schon in verschiedenen anderen deutschen Städten mit nachhaltigstem Erfolg, in Frankfurt a. M. und Berlin sogar wiederholt, aufgeführten Oratorium „Franciscus" von Edgar Tinel. Die Aufnahme des Werkes war, wie wir in vor. No. kurz meldeten, auch hier eine glänzende, ja begeisterte, wie der vielfach, namentlich zu Ende der einzelnen Theile intensiv hervorbrechende grosse Beifall und die stürmischen Hervorrufe des der Aufführung beiwohnenden Componisten und des Dirigenten bezeugten. Indem wir auf die ausführliche, sich im Wesentlichen mit unserer eigenen Ansicht über diese umfangreiche Composition deckende Besprechung hinweisen, welche unser Bl. zu Anfang des Jahres 1891 aus der gediegenen Feder unseres verehrten Hrn. Frankfurter Berichterstatters brachte, können wir uns über den Eindruck, den sie auf uns gemacht hat, kurz fassen. Von ihrer Zwitterstellung zwischen Oper und Oratorium, ihren oft nur auf eine stark realistische Wirkung abzielenden Episoden und infolgedessen oft gänzlich unvermittelten und unmotivirten Contrasten abgesehen, enthält die von L. de Koninck herrührende und von Elisabeth Alberdingk Thym ins Deutsche übertragene Textunterlage doch in der Hauptsache einen Stoff, der einen modernen mit lebendiger Phantasie und der Neigung, übersinnlichen Problemen Ausdruck zu verleihen, ausgestatteten Componisten zur musikalischen Einkleidung wohl anzuregen vermag. Und Tinel hat die Gelegenheit, sein offenbar grosses Talent in allen Farben schillern und glänzen lassen zu können, hier mit derber Hand Vorgänge des gemeinen Lebens zu schildern, dort in mystischer Verzückung mit der Dichtung gleichen Schritt zu halten, in erschöpfender Weise ausgenützt, ohne jedoch, wofür die Gefahr für manchen anderen Componisten nahe genug gelegen hätte, das Triviale auch nur zu streifen. Trotz einer ungemein beweglichen Schaffens- und Gestaltungskraft und einer anscheinend urwüchsigen Empfindung, die leicht überschäumen könnte, wahrt Tinel doch überall künstlerischen Anstand, hält er die Grenze ein, jenseits welcher die ästhetische Macht der Musik zum Falle kommt. Von unanfechtbarer Originalität ist seine Erfindung zwar nicht, ausser an Wagner und Liszt klingt es mancherorten auch noch an andere weniger bahnbrechende Tonsetzer an, immerhin bietet Tinel's Musik des Eigenartigen und wirklich Schönen und Grossen genug, sodass man über vorübergehende Reminiscenzen willig

hinwegsieht und sich rückhaltslos den warmen Stimmungen, die sie erregt, hingibt oder sich dort, wo sie sich zu gewaltiger Wirkung steigert, von ihr mit fortreissen lässt. Denselben künstlerischen Geschmack, wie im Gedanklichen, beweist Tinel auch in der Instrumentation, die, so glänzend und gewaltig sie auch sich gebärdet, doch nie brutal oder gar ordinär wird. Ein ausgesprochener Farbensinn lässt den Componisten selten fehl in der klanglichen Berechnung gehen, Vieles in der Behandlung des Orchesters und auch des Chors berührt in seiner Neuheit oft ganz überraschend. Ebenso vertraut ist er mit den Anforderungen, die er an die menschliche Stimme stellen darf. Bei diesen Vorzügen und Tugenden der Musik zu „Franciscus" bleibt das Interesse des Musikers von Anfang bis zum Ende in steter Anregung, und dieselbe Wirkung scheint, nach dem grossen allgemeinen Beifall, den das Werk überall findet, dasselbe auch auf das grosse Publicum auszuüben. Wir haben aus demselben gleich am Abend und auch seitdem manche Stimme nach einer baldigen Wiederholung dieses Oratoriums vernommen, und wir selbst würden uns freuen, ihm recht bald wieder zu begegnen. Vielleicht erfüllt, wenn die Singakademie hierzu den Muth nicht findet, die Gewandhaus-Concertdirection diesen Wunsch. Hr. Prof. Dr. Reinecke hat der Aufführung in der Alberthalle mit grosser Aufmerksamkeit beigewohnt und das Werk möglicherweise einer Aufführung im Gewandhaus für würdig befunden. Im Gewandhaus würde vor Allem der orchestrale Theil noch ganz anders wirken, als in der Singakademie-Aufführung, und auch der männliche Theil des Chores, der besonders in Action kommt, würde die Eindrucksfähigkeit des Werkes noch steigern, vorausgesetzt, dass man die nöthige Zeit daran setzt, die schwierigen Chorrecitative zu einem völlig freien Vortrag herauszuarbeiten, was in der Alberthalle nicht geschehen war. Recht gut, zum Theil ganz glänzend, hielten sich die Damen des Chors, unter denen sich allerdings manches bekannte Gesicht aus dem Gewandhauschor befand. Die Capelle des 107. Infanterie-Regiments mit ihrem beliebten Capellmeister Hrn. k. Musikdirector Walther als Concertmeister leistete in Anbetracht der schweren ihr zufallenden Aufgabe und der nicht übermässig zahlreichen Proben höchst Lobenswerthes sowohl in der Correctheit, als in dem Klange einzelner Blasinstrumente. An der Orgel waltete seines Amtes Meister Homeyer. Von den Solisten nahm bez. des Umfangs der Partie Hr. Vogl aus München in der Titelpartie die erste Stellung ein, aber auch die Ausführung war allerersten Ranges. Das war nicht blos Kunstgesang in höchster Potenz, sondern auch eine Reproduction, wie sie nur einem Sänger aneignet, bei welchem künstlerische Intelligenz, poetisches Verständniss und hochentwickeltes Ausdrucksvermögen einen beglückenden Dreibund bilden. Ihm ebenbürtig im Vortrag war von den übrigen Solisten nur noch unser Schelper (Geist des Hasses, Gastherr, Thurmwächter); sehr anerkennenswerth war, was die HH. Trautermann (Geist des Sieges, Geist des Friedens) und E. Hungar (Geist des Krieges) in ihren kleinen Partien boten, wogegen die Solistin, Frl. Plüddemann aus Breslau, mit ihrer wenn auch hübsch gebildeten, aber zu kleinen und dabei reizlosen Stimme nicht am Platze war. Die grössten Verdienste um das schöne Gelingen der Aufführung aber hat sich Hr. Dr. P. Klengel erworben, indem er mit rastlosem Eifer sie vorbereitet hatte und am Entscheidungsabende selbst mit sicherer Hand das Ganze leitete. Unter allen Directionsthaten, welche wir von diesem überaus tüchtigen, vielseitigen und strebsamen Künstler kennen gelernt haben, steht jedenfalls die vom 6. Nov. oben an. Möge sie eine gute Vorbedeutung für die weiteren Leistungen der altehrwürdigen Singakademie unter seiner Direction sein.

Die Berichte über die drei weiteren hervorragenden Concerte der vor. Woche (1. Akademisches Orchesterconcert, 5. Abonnementconcert im Neuen Gewandhause und Winterconcert des Lehrer-Gesangsvereins) müssen wir Raummangels wegen leider für n. No. zurückstellen.

Königsberg i. P., am 2. November 1893. Endlich ist auch hier die Concertsaison mit dem 1. Symphonieconcerte unter Leitung des Hrn. Brode eröffnet worden. Hr. Brode hatte an die Spitze des Programms Berlioz' geist- und schwungvolle Ouverture zum „Römischen Carneval" gestellt, die vom Orchester recht gut gespielt wurde, aber trotzdem am Publicum ziemlich gleichgiltig vorüberging. Bis nach Königsberg ist eben noch nicht das Verständniss für die Werke des genialen Franzosen vorgedrungen. Die beiden anderen Orchesterdarbietungen bestanden in Bach's köstlicher Hirtensymphonie (aus dem Weihnachtsoratorium), sowie aus der Cmoll-Symphonie von Beethoven. Letztere gelang im Ganzen gut, nur hätten wir das Tempo des ersten Satzes straffer, die bedeutungsvollen Fermaten länger ausgehalten gewünscht. Eine arge Enttäuschung wurde uns aber mit der Wiedergabe der Hirtensymphonie bereitet. Wie kam nur Hr. Brode auf die Idee, dieses weihevolle, für die Kirche bestimmte Orchesteridyll in so überaus schnellem Tempo zu nehmen? Sollte er wirklich niemals Gelegenheit gehabt haben, das Werk unter Leitung eines bedeutenden Dirigenten zu hören? Auch mit der Wahl der Franz'schen Bearbeitung können wir uns in diesem Falle nicht einverstanden erklären, weil durch den Klang der Clarinette die von Bach beabsichtigte Wirkung der Hirtenschalmei stark beeinträchtigt wird. Herrliche Genüsse bot der Solist des Abends, Hr. Perron aus Dresden, welcher eine Arie aus Schubert's Oper „Alphons und Estrella", Löwe's Ballade „Heinrich der Vogler", sowie Lieder von Schumann und Brahms mit seinen prächtigen Stimmmitteln und tiefdurchdachtem Vortrage zum vollsten Ausdrucke brachte. Der Künstler wurde am Clavier von Hrn. Hausburg vortrefflich begleitet.

Wenige Tage später fand der Erste der vier Historischen Kammermusikabende statt, welche Hr. Reisenauer mit den HH. Kemény (Violine), Herbst (Violoncell) und Leimer (zweites Clavier) in diesem Winter veranstaltet. Das Programm setzte sich zusammen aus einem Claviertrio (Emoll) von Haydn, einer Sonate (Emoll) für Clavier und Violine von Mozart, sowie aus dem Ddur-Claviertrio aus Op. 70 von Beethoven. Dass Hr. Reisenauer ein Virtuos par excellence ist, weiss alle Welt; als Kammermusiker ist er bisher nur selten hervorgetreten. Aber auch als solcher leistet er Vortreffliches, wie die äusserst musikalische Ausführung der angeführten Werke bewies, wobei er aufs Beste von seinen Partnern unterstützt wurde. Indess lässt sich nicht leugnen, dass Hr. Reisenauer bei aller Finesse, die er den zarten Stellen angedeihen lässt, im Ganzen entschieden zu stark spielt und daher öfters seine Mitspieler übertönt. Auch liebt er die langsamen Tempi sehr breit, die schnellen, besonders die der Finales, sehr schnell zu nehmen. Er vergisst, dass ein Presto oder Allegro molto bei Mozart nur unserem einfachen Allegro entspricht. Mozart's classische Klarheit wird mit ihrem bestrickenden Wohllaute niemals ganz zur Geltung kommen, wenn sich der Eindruck des Virtuosenhaften beigesellt.

Hr. Reisenauer wirkte auch im ersten diesjährigen Künstlerconcerte mit, das er mit der trefflichen Wiedergabe der Symphonischen Etuden von Schumann glänzend eröffnete. Seine weiteren Vorträge bestanden in mehreren Stücken von Chopin, zwei Transscriptionen („Der Lindenbaum" und „Erlkönig") von Liszt und in der „Don Juan"-Phantasie desselben Meisters. In Letzterem muthete der Künstler dem Instrumente doch allzu viele Kraft zu, sodass die Saiten bisweilen klirrten; auch liess gegen den Schluss hin die Deutlichkeit in Folge überhasteten Tempos gar Viel zu wünschen übrig. Neben diesem Claviertitanen hatte Frau Emilie Herzog aus Berlin keinen leichten Stand, doch bewährte sie sich durch ihre echte Künstlerschaft vollkommen. Besonderes Lob gebührt Frau Herzog dafür, dass sie auch weniger Bekanntes aufs Programm gesetzt hatte, wie „Der Geächtete", Ballade von Jensen, „Elfenlied" von Hugo Wolf und „Ständchen" von R. Strauss. Alle ihre Vorträge zeichneten sich durch Klangschönheit, musterhafte Aussprache und tiefe Innigkeit aus. Von ausserordentlich schöner Wirkung war bei der Wiedergabe von Schubert's „Du bist die Ruh" die vorzügliche Behandlung der Kopfstimme. Frau Herzog wird aus dem reichen Beifalle, der ihr zu Theil wurde, entnommen haben, dass sie in Königsberg jederzeit willkommen geheissen wird.

Dass Königsberg im „Sängerverein" einen Männerchor von aussergewöhnlicher Leistungsfähigkeit besitzt, bewies das äusserst gelungene Concert, welches dieser Verein am 23. October im grossen Saale der Börse veranstaltete. Der Eindruck des Concerts wäre aber sicher noch viel günstiger gewesen, wenn das Programm mehr Abwechselung geboten hätte. Jeder wird gewiss Silcher'sche Chöre schön finden, aber drei hintereinander zu hören, wird Niemand verlangen. Das ganze Programm enthielt von Chorsachen überhaupt nur Volkslieder, die allerdings von Hrn. Musikdirector Schwalm ausnahmslos aufs Sorgfältigste herausgearbeitet worden waren. Den grössten Eindruck hinterliessen die Altniederländischen Volkslieder, die durch den Wiener Chormeister

E. Kremser eine höchst wirkungsvolle Bearbeitung für Soli, Chor und Orchester erfahren haben. Von besonderem Interesse waren die Solovorträge der Leipziger Sängerin Frl. Clara Polscher und unseres neuen Violoncellisten Hrn. Fritz Herbst. Von Frl. Polscher, welche die Haupterfordernisse: schöne Stimme und Temperament, in vollstem Maasse besitzt, hörten wir die Arie „Kennst du das Land“ aus „Mignon“ von Thomas und Lieder von Schumann, Brahms, Franz, Umlauft, H. v. Koss und Harthan, von denen Umlauft's „Frühlingslied“ auf stürmisches Verlangen wiederholt werden musste. Hr. Herbst brachte u. A. eine sehr schöne Sonate von Boccherini zum Vortrage und zeigte dabei alle Eigenschaften eines gediegenen Musikers; sein Ton ist voll und edel, seine Technik sicher, kurz, wir können schon heute in Hrn. Herbst einen würdigen Nachfolger des nach Amerika verzogenen Hrn. Heberlein begrüssen. Hr. Herbst, der ebenso wie Frl. Polscher am Clavier von Hrn. Musikdirector Schwalm aufs Beste secundirt wurde, erfreute sich ebenfalls warmer Anerkennung. Dr. Joh. Merkel.

Weimar. Professor Meyer-Olbersleben hat mit seiner ersten Oper „Clare Dettin“ am vorvor. Donnerstag hier einen hübschen Erfolg errungen, den er vornehmlich der lebendigen Verkörperung der Titelrolle durch Frau Stavenhagen zu verdanken hat. Aber auch die anderen Darsteller, Frl. Kayser und die HH. Giessen, Schwarz, Bucha und Wiedey, gaben unter Lassen's Führung ihr Bestes und wurden mit dem Autor, der sich das Libretto selbst gedichtet hat, mehrfach gerufen. Der Conflict der im 16. Jahrhundert spielenden Handlung entsteht dadurch, dass der Kurfürst Friedrich von der Pfalz als Regent den Schwur hat leisten müssen, keine Ebenbürtige zu ehelichen. Seine Geliebte, die Rheingräfin Hildegard, verlässt daher die Hofstatt und wird zur einfachen Bäuerin Hildegard. So kann sie, zumal auch die Stände den Schwur lösen, vom Kurfürsten heimgeführt werden.

Concertumschau.

Aachen. 14. Versamml. des Instrumentalver. (Schwickerath): 1. Satz der Ocean-Symph. v. Rubinstein u. a. Orchesternummern, Solovorträge des Frl. Folville a. Lüttich (Amoll-Clavierconc. v. Grieg u. Violinconc. v. Mendelssohn).

Basel. 2. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft (Dr. Volkland): Ddur-Symph. v. Haydn, „Struensee“-Ouvert. v. Meyerbeer, Bruchstücke a. der „Prometheus“-Musik v. Beethoven u. a. „Boabdil“ v. Moszkowski (Scherzo-Valse), Gesangvorträge des Frl. Barbi a. Bologna („Im Herbst“ v. Franz, „Ständchen“ v. Brahms etc.).

Berlin. Liederabend der Frau Lilli Lehmann mit 15 Liedern v. A. Bungert am 19. Oct. — Conc. des Violinisten Hrn. Baré a. Cöln unt. Mitwirk. der Sängerin Frl. Hesse a. Prag u. des Philharm. Orch. (Prof. Mannstaedt) am 27. Oct.: Ouvert. zur „Heimkehr aus der Fremde“ v. Mendelssohn, Soli f. Ges. v. Weber, Franz („Im Herbst“), Wagner („Träume“), Müller-Hartung („Dann will ich singen“), Grieg („Wieg, o Welle“) u. f. Viol. v. Vieuxtemps (4. Conc.), G. Hollaender (Gmoll-Conc.) u. Paganini (Conc.-Allegro). — 1. Kammermusikabend der HH. Prof. Halir a. Weimar, Markees, Ad. Müller u. Dechert (Streicher) unt. Mitwirk. des Hrn. Kahn (Clav.): Streichquartette v. F. Smetana („Aus meinem Leben“) u. Haydn (Gdur), Claviertrio Op. 19 von R. Kahn. (Das in unserem Blatt gelegentlich als ein talent- und kunstvolles Product bezeichnete Novum von R. Kahn hat bei der Berliner Presse nur vereinzelt Anerkennung gefunden. Bei einigen Referenten hat der Componist anscheinend durch den Umstand Voreingenommenheit gegen sich erweckt, dass er durch besondere Protection in den Lehrkörper der k. Hochschule für Musik eingereiht worden ist. Am deutlichsten ersichtlich wird dieser Grund bei dem Berichterstatter des „Kl. J.“, der weder an der Composition, noch am Clavierspiel des Hrn. Kahn ein gutes Haar lässt. In diesem Fall kann sich ja aber der so schmählich Heruntergeputzte mit Künstlern wie Brahms, d'Albert, Frau Sembrich und ähnlichen sonst allgemein anerkannten Capacitäten trösten, die sich ja wiederholt eine ähnliche Behandlung von jenem Kriticus gefallen lassen mussten.)

Bingen. Conc. des Hrn. Louwerse (Clav.) unt. Mitwirk. des Frl. Schoeler a. Elberfeld (Ges.) u. der HH. Landau v. hier (Viol.) u. Hagen a. Frankfurt a. M. (Violonc.) am 29. Oct.: Dmoll-Claviertrio von Mendelssohn, Polon. f. Clav. u. Violonc. v. Chopin, Soli f. Ges. v. Brahms („Wie bist du, meine Königin“), Schumann, Grieg („Solvejg's Lied“), Franz („Die Haide ist braun“), Clara Schumann („Liebeszauber“) u. H. v. Koss (Winterlied) u. f. Violonc. v. Chopin u. Popper (Spinnlied).

Bonn. Conc. der Frau Lilli Lehmann m. dem Liedercyklus „Mein Rhein“ u. a. Liedern v. A. Bungert am 26. Oct.

Boston. 2. Conc. des Boston Symph. Orch. (Paur): 9. Symph. v. Schubert, Ouvert. zu „Richard III.“ v. Volkmann, Slav. Rhaps. in Gmoll v. Dvořák, Gesangvorträge der Frau Nordica (Arien a. „Hérodiade“ v. Massenet u. „Fidelio“ v. Beethoven).

Breslau. 3. Abonn.-Conc. des Bresl. Orch.-Ver. (Maszkowski): 1. Symph. v. Schumann, Ouverturen v. Cherubini u. Brahms (Akad. Fest-), Violinvorträge des Hrn Prof. Dr. Joachim (Conc. in ungar. Weise eig. Comp. u. Son. v. Tartini). — 6. Symph.-Conc. der Bresl. Conc.-Cap. (Riemenschneider): 6. Symph. v. Beethoven, „Meistersinger“-Vorspiel v. Wagner, „Oberon“-Ouvert. v. Weber, Fragmente a. der „Walküre“ v. Wagner u. der „Königin von Saba“ v. Goldmark, Serenata v. Moszkowski, „Solvejg's Lied“ a. der 2. „Peer Gynt“-Suite v. Grieg.

Brünn. Conc. des Musikver. (Kitzler): „Les Préludes“ v. Liszt, „Ossian“-Ouverture v. Gade, Schicksalslied f. Chor u. Orch. v. Brahms, Chorlieder v. Dowland u. Morley, Compositionen f. zwei Claviere v. Mozart, Grieg (Romanze m. Variat.), Pirani (Gavotte) u. Liszt („Don Juan“-Phant.), gesp. vom Ehepaar Rée. — 1. Vereinsabend des Kammermusikver.: Streichquartette v. Tschaïkowsky (D dur) u. Schumann (A dur), Claviertrio Op. 70, No. 2, v. Beethoven. (Ausführende: Frl. Dubail [Clav.] u. HH. C. Koretz, Zdara, Juda u. Dr. Ad. Koretz [Streicher].)

Carlsruhe. Conc. des Hrn. S. de Lange a. Stuttgart (Org.) unt. Mitwirk. des grossherzogl. Hofkirchenchors (Brauer) am 1. Nov.: Chöre v. S. de Lange (Psalm 121) u. S. Bach („Fürchte dich nicht“), Orgelwerke v. Händel (Bdur-Conc.), S. Bach (Tocc. u. Fuge in Dmoll), S. de Lange (Pastorale, Carillon u. Finale a. Op. 56) und M. Brauer (Introd. u. Fuge).

Charlottenburg. 1. Popul. Kammermusikabend der HH. Ad. Schultze (Clav.), Lenzewski (Viol.) u. Horwitz (Violonc.) unt. Mitwirk. des Frl. Horwitz (Ges.) u. der HH. Schaeffer u. Clam (Streicher): „Forellen“-Quint. v. Schubert, Claviertrio Op. 11 v. Beethoven, Soli f. Ges. v. Gounod (Seren., m. oblig. Violonc.) u. A. u. f. Violonc. v. Cui (Cantabile) u. Goltermann (Capriccio).

Cottbus. Symph.-Conc. des Hrn. Wilde am 1. Nov.: 7. Symph. v. Beethoven, „Sakuntala“-Ouvert. v. Goldmark, „Boabdil“-Vorspiel v. Moszkowski, Violoncellvorträge des Fritz Brückner a. Leipzig (Romanze v. Sitt, „Elfentanz“ v. Popper etc.).

Crefeld. 1. Abonn.-Conc. der Concertgesellschaft (Müller-Reuter) m. Mendelssohn's „Paulus“ unt. solist. Mitwirk. der Frls. Münch a. Leipzig u. Kamp v. hier u. der HH. Kaufmann a. Basel u. Sistermans a. Frankfurt a. M.

Danzig. 1. musikal. Abendunterhalt. des Gesangver.: Bdur-Claviertrio v. Rubinstein (HH. G. Schumann, Davidsohn u. Busse), Chorlieder v. R. Schumann, Solovorträge der Frls. Schultz (Ges.) u. Schopf (Clav.) u. der HH. G. Schumann („Carnaval“ v. R. Schumann) u. Busse (Noct. v. J. Klengel).

Darmstadt. 1. Conc. des Musikver. (de Haan) unter solist. Mitwirk. des Frl. Rau u. des Hrn. Stury v. hier, des Hrn. Ad. Müller a. Frankfurt a. M. u. A. m.: „Nänie“ f. Chor u. Orch. v. Brahms, „Requiem für Mignon“ v. Schumann, Scenen a. „Parsifal“ v. Wagner. — Conc. des Hrn. Hohlfeld (Viol.) unter Mitwirk. des Frl. Dietz a. Frankfurt a. M. (Ges.) u. des Hrn. Reuss a. Carlsruhe (Clav.) am 28. Oct.: Clav.-Violinson. Op. 96 v. Beethoven, Soli f. Ges. v. Brahms („Die Mainacht“), Meyer-Olbersleben („Ich habe die Blumen so gern“) u. A., f. Clav. v. Chopin und Liszt („Liebestraum“ u. 14. Ungar. Rhaps.) u. f. Viol. v. S. Bach, Spohr, Viotti u. Brahms-Joachim (Ungar. Tänze). — Wohlthätigkeitsconc. am 30. Oct.: Sept. f. Clav. u. Blasinstrumente von L. Thuille (HH. de Haan, Köhler, Müller, Boers, Becher u. Rohde), Chorlieder v. Brahms („Darthula's Grabgesang“ u. „Vineta“) u. Schumann („Der Traum“ u. „Das Schifflein“ m. Fl. u. Waldhorn), Solovorträge des Frl. Schickhardt (Gesang: „Am Allerseelentag“ v. Lassen etc.) u. der HH. Weber (Ges.: „Sehnsucht“ v. Rubinstein, „Immer bei dir“ v. Raff etc.) u. Köhler (Fl., Romanze v. Saint-Saëns und Tarantella v. M. A. Reichert). — 21. Vereinsabend des Rich. Wagner-

Zweigver. 3. Scene aus dem 3. Aufzug der „Walküre“ von Wagner (Frau Reuss-Belce u. Hr. Plank a. Carlsruhe), Solovorträge der Frau Reuss-Belce („Mignon“ v. Liszt, „Märchen“ v. Mottl u. „Träume“ v. Wagner) u. der HH. Plank („Die Frist ist um“ a. dem „Fliegenden Holländer“ v. Wagner) u. Becker a. Frankfurt a. M. (Violonc., Son. v. Locatelli, „Consolation“ v. Liszt u. Largo u. Minuetto eig. Comp.).

Dessau. 2. Kammermusikabend der HH. Klughardt, Seitz, Voss, Weise und Jaeger: Clavierquart. v. Schumann, Bdur-Streichquart. v. Haydn, Clav.-Violinson. Op. 96 v. Beethoven.

Detmold. 3. Symph.-Conc. der Regimentsmusik: 2. Symphonie u. „König Stephan“-Ouverture v. Beethoven, Intermezzo a. „Bajazzi“ v. Leoncavallo, Claviervorträge des Hrn. Vehmeier (Serenata v. Moszkowski, Vecchio Minuetto von Sgambati etc.).

Dortmund. 1. Conc. des Musikver. (Janssen) unt. solist. Mitwirk. der Frau Uzielli a. Frankfurt a. M. und des Hrn. Gausche a. Creuznach: „Orpheus“ v. Liszt, „Egmont“-Ouv. v. Beethoven, „Das Feuerkreuz“ f. Soli, Chor u. Orchester v. Bruch, Gesangsoli v. Brahms („Von ewiger Liebe“ und „Ständchen“), Scholz (Abendlied), Rubinstein („Neue Liebe“) u. A.

Eutin. Am 25. Oct. Aufführ. v. Händel's „Josua“ durch den Kirchenchor (Heynssen) unter solist. Mitwirk. der Frls. Deppe u. Heynssen a. München u. der HH. Grahl a. Berlin u. Gausche a. Creuznach. (Die Aufführung wird in einer uns vorliegenden Zeitung sehr gelobt. Das Referat schliesst mit den Worten: „Bei aller Hingebung der Mitwirkenden, die mit Aug und Ohr an ihrem Dirigenten hingen, muss Letzterem doch das Verdienst zugesprochen werden, die Mühen des Einstudirens in eingehendster Weise auf sich genommen und mit fester Hand das Ganze in nicht genug zu rühmender Weise geleitet zu haben. Der grosse, allseitig befriedigende Erfolg wird ihm der beste Lohn für seine umfassende Thätigkeit gewesen sein.“)

Frankfurt a. M. 2. Kammermusikabend der Museums-Gesellschaft: Fmoll-Clavierquint. v. C. Franck, Streichquartette v. Haydn (Cdur) u. Schumann (Adur). (Ausführende: HH. Kwast [Clav.], Prof. Heermann, Bassermann, Naret Koning und Becker [Streicher].) — 2. Museumsconcert (Kogel): 2. Symph. v. J. Brahms. „Don Juan“ v. R. Strauss, Ouv. zu „Iphigenie in Aulis“ von Gluck m. R. Wagner's Schluss, Gesangvorträge der Frau Lilli Lehmann (Arie „Abscheulicher“ v. Beethoven und Lieder v. A. Bungert).

Fürth. 3. Conc. des Philharm. Ver. (Carl): Ouvert. zu „Die verkaufte Braut“ v. F. Smetana, Balletmusik a. „Boabdil“ v. Moszkowski, Solovorträge der HH. Ankenbrank a. Nürnberg (Ges., „Jung Dieterich“ v. M. Plüddemann, „Der Wirthin Töchterlein“ v. Löwe, „Du bist wie eine Blume“ v. Liszt u. „Aus alten Märchen winkt es“ v. J. Rittler) und Krasselt a. München (Viol., 1. Conc. v. Bruch u. „Carmen“-Phant. v. Hubay).

M.-Gladbach. 1. Abonn.-Conc. des städt. Gesangvereins „Caecilia“ (Lange) m. Bruch's „Odysseus“ unt. solist. Mitwirk. des Frl. Schauseil, der Frau Craemer-Schleger und der HH. Büttner, Fenten u. Franke-Förster.

Glogau. Wohlthätigkeitsconc. des Hrn. Tschierschky am 25. Oct.: „Das Lied von der Glocke“ f. Soli, Chor u. Clav. v. Romberg, Solovorträge des Frl. Rosa (Gesang, „Ouvre tes yeux bleus“ v. Massenet, „Die schöne Blumenverkäuferin“ v. Tschierschky etc.) u. der HH. Tschierschky (Clav.) und Marquart (Violonc.).

Görlitz. Conc. f. den Orchesterfonds unt. Leit. des Hrn. Stiehler am 1. Nov.: Adur-Symph. v. Mendelssohn, „Fidelio“-Ouvert. v. Beethoven, Vorspiel u. Scenen des 1. Aufzugs a. der „Walküre“ v. Wagner, „Ein Märchen“ und „Auf dem Lande“ f. Streichorch. u. je zwei Oboen u. Hörner v. Nicodé, Violoncellconc. v. Saint-Saëns (Hr. Hopf).

Goslar. 1. Conc. des Musikal. Ver. m. Solovorträgen des Frl. Schotel a. Hannover (Ges., Mailied, „Der Schelm“, „Am Felsenborn“ u. Frühlingslied v. Reinecke etc.) u. des Hrn. Prof. Dr. Reinecke a. Leipzig (Clav., drei Nummern a. „Bilder aus dem Süden“, Balletscene Op. 219, No. 3, u. Ballade Op. 20 eig. Comp. etc.).

Gotha. 1. Ver.-Conc. des Musikver. (Prof. Tietz): 3. Symph. v. Beethoven, Solovorträge des Frl. Schmidt a. Frankfurt a. M. (Ges.) u. des Hrn. Prof. Halir a. Weimar (Viol.).

Graz. 4. Balladenabend des Hrn. M. Plüddemann mit Liedern u. Balladen eig. Comp., gesungen v. HH. Dr. Goedel, Dr. Gruber, Stöckl u. Weber.

Güstrow. Künstlerconc. am 1. Nov.: „Anakreon“-Ouv. v. Cherubini, Balletmusik u. Hochzeitszug a. „Feramors“ v. Rubinstein, „Novelletten“ f. Clav., Viol. u. Violoncell von Gade (Hr. v. Bose a. Carlsruhe, Frl. Robinson u. Hr. J. Klengel a. Leipzig), div. Solovorträge der Genannten.

Halle a. S. 1. Kammermusik der HH. Prill, Rother, Unkenstein u. Wille a. Leipzig: Streichquartette v. Schubert (Amoll), Klughardt (Fdur) u. Beethoven (Op. 95).

Heidelberg. 1. Conc. des Bach-Ver. (Prof. Dr. Wolfrum): 6. Symph. v. Beethoven, 1. „Peer Gynt“-Suite v. Grieg, „Ali-Baba“-Ouvert. v. Cherubini, Claviervorträge des Hrn. d'Albert (2. Conc. eig. Comp. u. Petrarca-Sonett, Valse-Impromptu und Tarantella v. Liszt).

Kaiserslautern. 1. Conc. des Caecilien-Vereins: Ddur-Clav.-Violoncellson. v. Mendelssohn, Soli f. Ges. v. Franz („Er ist gekommen“), J. Brahms („Meine Liebe ist grün“), B. Scholz („Echo“) u. A., f. Clav. v. J. Kwast (Phantasiestück u. Walzer) u. A. u. f. Violonc. v. H. Becker (Variat.), Locatelli u. Popper (Tarantella). (Ausführende: Frl. Nathan [Ges.] u. HH. Kwast [Clav.] und Becker [Violonc.] a. Frankfurt a. M.)

Kiel. 1. Conc. des St. Nicolaichors (Först): Gem. Chöre von J. Chr. Weeber, J. M. Bach, Gluck-A. Becker („Wo du hingehst“), Mendelssohn, Schubert u. C. Reinecke („Gute Nacht“), „Mein Herz, thu dich auf“ f. Sopransolo u. Männerchor v. Abt, „Das Veilchen“ f. Knabenchor v. Reinecke, „Lobgesang auf Christus“ a. dem Lochheimer Liederbuch, f. Knabenchor bearbeit. v. C. Riedel, Solovorträge des Frl. Hauschildt (Ges., Elisabeth's Gebet a. „Tannhäuser“ v. Wagner, Margarethen-Lieder v. Brückler, „Liebestreu“ v. Brahms etc.) u. des Hrn. Voigt (Viol., And. v. Mozart u. zwei Nordische Tänze eig. Comp.). — 1. Abonn.-Conc. des Gesangver. (Stange): Hmoll-Symph. v. Schubert, „Das Feuerkreuz“ für Soli, Chor u. Orch. v. Bruch (Solisten: Frl. v. Cölln a. Halle a. S. u. Hr. Gausche a. Creuznach.)

Kusel. Aufführ. v. Mendelssohn's „Paulus“ durch den „Liederkranz“ (Keller a. Ludwigshafen) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Rudolph a. Trier u. des Hrn. Henrich a. Ludwigshafen.

Leipzig. 5. Stiftungsfest des Quartettver. „Cantate“ (Engel): „Nenie“ f. Solo, gem. Chor u. Clav. v. H. Goetz, gem. Chöre v. E. F. Richter („Dithyrambe“), J. Rheinberger („Jung Werner“, Nachtgesang u. „Nordwind“), Brüll („Was tönt herauf“), Donati-Cornelius (Tanzlied) u. Gastoldi-Cornelius („Amor im Nachen“), Gesangsolovorträge des Frl. David („Immer leiser“ v. Brahms, „Blick in den Strom“ v. P. Pfitzner, „Willkommen, mein Wald“ v. Franz, „Ueber Nacht“ v. Jensen, „O Sonne, du ziehest“ v. Tyson-Wolff, „Aus deinen Augen fliessen meine Lieder“ v. Ries etc.) u. des Hrn. Hermann (Prolog a. „Bajazzi“ v. Leoncavallo, „Am Herde“ v. A. Fuchs, „Grabschrift“ v. Sommer etc.). — Conc. des Geigers A. Argiewicz unt. Mitwirk. der Sängerin Frl. M. Berg a. Nürnberg am 30. Oct. m. Soli f. Ges. v. Liszt („Comment disaint-ils), Cornelius (zwei Brautlieder), Brahms („Meine Liebe ist grün“), Reinecke („Barbarazweige“), Grieg („Der Lauf der Welt“ u. „Ein Traum“) u. A. u. f. Viol. v. Bruch (1. Conc.), Vieuxtemps (Ballade u. Polon.) u. Alard („Faust“-Phant.). — Wohlthätigkeitsconcert in der Lutherkirche am 31. Oct.: Chöre v. Fesca u. Weinlig, ges. vom Thomanerchor, „Recordare Jesu pie“ a. dem Requiem v. Verdi (Frauen Steinbach-Jahns u. Metzler), Solovorträge der Frauen Steinbach-Jahns u. Metzler („Trost im Leid“ v. Lassen, „Ergebung“ v. G. Schlemüller u. „Die Sterne tönen“ v. Cornelius) u. der HH. Trautermann (Ges.), Paul (Org., 1. Satz der Amoll-Son. v. Rheinberger) u. Bernhoff (Viol., Suitensatz v. Sinding u. Cavatine v. Jadassohn). — Secessionisten-Concert des Hrn. A. Ludwig a. Berlin m. eig. Orchestercompositionen am 3. Nov.: Deutsche Lustspiel-Ouvert., symph. Tonbild „Ad astra“, „Kraft“ a. der Fismoll-Symph., „Erlösung“ etc. — Am 6. Nov. Aufführ. v. Edgar Tinel's Orat. „Franciscus“ durch die Singakad. (Dr. Klengel) unt. solist. Mitwirkung des Frl. Plüddemann a. Breslau u. der HH. Vogl a. München, Trautermann, Schelper u. Hungar v. hier. — 1. Akad. Orch.-Conc. (Prof. Dr. Kretzschmar): Sinf. a. dem Orator. „St. Elena“ v. L. Leo, Son. f. Streichorch. v. G. B. Bassani, Hmoll-Suite f. Streichorch. u. Flöte v. S. Bach, Cdur-Conc. f. drei Claviere v. demselben (Frau Kretzschmar, Frl. Schmidt u. Hr. Ruthardt), Suite a. „Platée“ v. Rameau, Ouverture zu „Agrippina“ und 3. Conc. f. Org. (Hr. Homeyer) u. Orch. v. Händel. — 5. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus (Prof. Dr. Reinecke): 3. Symph. v. Brahms, „Sommernachtstraum“-Ouvert. v. Mendelssohn, Irrlichtertanz v. Berlioz, Gesangvorträge des Hrn. Scheidemantel a. Dresden (Morgenlied v. Rubinstein, „An ein Veilchen“ v. Brahms, „Des Mönches Nachtlied“ v. Som-

mer, „Der Kuss“ v. Beethoven etc.). — Abendunterhaltungen im k. Conservat. der Musik: 17. Oct. Bdur-Streichquart. v. Mozart = HH. Hegewald a. Langhennersdorf, Ziegler a. Columbus, Pirrmann a. Quedlinburg und Hammig a. Leipzig, Lieder Weihnachtslied von W. Berger, „Hoffe du nur“ von C. Schumann (Schüler der Anstalt) u. „Ich kanns nicht fassen“ v. Umlauft = Hr. Gruhler a. Altoona, 1. Violinconc. v. de Bériot = Carl Henke a. London, Adur-Clav.-Violinson. v. Mozart = Frl. Schmidt a. Leipzig u. Hr. Melville a. Glasgow, Lieder m. oblig. Viol. „Der Fischer“ v. M. Hauptmann, „Abendfeier“ v. Spohr u. „Der Engel Lied“ v. Braga, Ges. = Frl. Werder a. Leipzig, Viol. = Hr. Oppenheim a. Brünn, Clav.-Violinson. v. St. Krehl = Frl. Lohr a. Grossalmerode und Hr. Wille a. Greiz, Adur-Claviertrio v. Haydn = Frl. Eck a. Leipzig u. HH. Brandenburg a. Berlin und Schlemüller a. Leipzig. 27. Oct. Kirchl. Festouvert. f. Org. v. Nicolai-Liszt = Hr. Hientzsch a. Gera, Cmoll-Streichtrio v. Beethoven = HH. Wille a. Greiz, Henkel a. Leipzig u. Warnke a. Wesselburen, Esdur-Clavierconc., 1. Satz, v. Mozart = Frl. Homann a. Culm, Liedercyklus „Schön Gretelein“ v. A. v. Fielitz = Frl. Wirz a. Lausanne, Dmoll-Violinconc. v. Wieniawski = Hr. Schäfer a. Wiesbaden, „Dich, theure Halle“ a. „Tannhäuser“ von Wagner = Frl. Stande a. Altenburg, Elegie f. Bratsche v. Vieuxtemps = Hr. Henkel, Claviersoli v. Chopin und Raff (Ländler) = Frl. Foerstel a. Leipzig. Gedächtnissfeier für Mendelssohn am 3. Nov. daselbst m. Compositionen v. demselben: Symph.-Cantate „Lobgesang“ (Solisten: Frls. Lüling a. Leipzig u. Herzberg a. Moskau u. Hr. Schroeter a. Halle a. S.), Streichquart. Op. 80 (HH. Schäfer, Meinecke a. Braunschweig, Büchner a. Ernsleben u. Hammig), Concertarie Op. 90 (Frl. v. Broke a. Leipzig). — 2. Musikabend des Kammermusikver.: Ddur-Streichquart. v. Haydn (Frl. Robinson u. HH. Jentzsch, Klesse u. Hansen), Solovorträge der Frls. Boye a. Copenhagen (Ges., Sapphische Ode v. Brahms, „Nebel“ v. Franz, Lied und „Curiose Geschichte“ v. R. Hansen etc.) und Wignall (Violonc., And. a. dem 1. Conc. v. H. Sitt, „Am Springbrunnen“ v. Davidoff u. And. u. Tarantelle v. Popper). — Conc. des Lehrer-Gesangver. (Sitt) am 11. Nov.: Männerchöre v. B. Vogel („Das Gebet des Herrn“), Cornelius („Von dem Dome schwer und bang“), Schumann („Verzweifle nicht im Schmerzensthal“), Isaac, Reinecke („Im Schwarzwald“, mit Tenorsolo) u. Isenmann („Braun Maidelein“), Solovorträge des Frl. Müller a. Zwickau (Clavier, „Faschingsschwank“ v. Schumann, Gavotte v. Neustadt, „Waldmärchen“ v. Rheinberger etc.) u. des Hrn. Pinks (Gesang, „Gewitternacht“ v. Franz, „Der Zigeunerbu“ v. E. Müller etc.).

Lemgo. Wohlthätigkeitsconc. des Hrn. Vehmeier (Org.) unt. Mitwirk. des Frl. Horst (Ges.) u. der HH. Kuhlmann (Org.) u. Siefke (Viol.) am 29. Oct.: Orgelwerke zu vier Händen v. E. Schönfelder (Vorspiel u. Fuge) u. G. Merkel (Adagio a. der Dmoll-Sonate) u. zu zwei Händen v. Rheinberger (And. a. Op. 27), S. Bach (Prael. u. Fuge in Amoll) u. S. de Lange (Son. Op. 8), f. Ges. v. Raff („Sei still“) u. A. u. f. Viol. v. J. J. Bott (Adagio relig.), Nardini u. Rheinberger (Pastorale a. Op. 150).

Lübeck. 1. Kammermusikabend des Frl. Herrmann unt. Mitwirk. des Frl. Wedekind a. Dresden (Ges.) u. der HH. Zajic a. Berlin, Schmidt, Krüger, Kolp (Streicher), Hasenstein, Seidel, Compter, Kibbel u. Lunau (Bläser): Sextette Op. 74 v. Hummel u. Op. 20 v. Beethoven, Soli f. Gesang v. Mozart, Brahms („Feldeinsamkeit“), Grieg („Guten Morgen“) und Rubinstein („Neue Liebe“) u. f. Viol. v. Wilhelmj (Paraphrase üb. Walther's Preislied a. Wagner's „Meistersingern“).

Malchin. 1. Conc. des Concertver.: Claviertrio Op. 70, No. 2, v. Beethoven, „Novelletten“ f. do. v. Gade, Soli f. Clav. v. Paderewski (Menuett), Chopin u. Moszkowski (Tarantella), f. Viol. v. Spohr u. Sarasate u. f. Violonc. v. S. Bach, Massenet („Scène pittoresque“) u. Piatti (Tarantella). (Ausführende: Hr. v. Bose a. Carlsruhe [Clav.], Frl. Robinson u. Hr. Klengel a. Leipzig [Streicher].)

Marburg. 1. Conc. des Akad. Concertver. (Prof. Barth): 5. Symph. v. Beethoven, Ddur-Suite v. S. Bach, „Zauberflöten“-Ouvert. v. Mozart, Violoncellvorträge des Hrn. Becker a. Frankfurt a. M. (Conc. v. Haydn u. Sonate v. Locatelli).

München. 1. Kaim-Conc. im Abonn. (Prof. Schwartz): Fdur-Symph. v. Haydn, „Struensee“-Ouvert. v. Meyerbeer, Solovorträge der Frau Wahler a. Schwerin (Ges., „Auf ein schlummerndes Kind“ v. Cornelius, „Träume“ v. Wagner, „Wenn lustig der Frühlingswind“ v. Umlauft etc.) u. des Hrn. Krasselt (Viol., Conc. v. Goldmark, Adagio v. Ries etc.). — Musikal. Soirée des Hrn. Biehr unter Mitwirk. des Frl. Hofmann u. div. Herren am 31. Oct.; Oct. v. Mendelssohn, Bdur-Streichquart. v. Haydn, div. Soli. — Symph.-Conc. des Philharm. Orch. (Winderstein) am 4. Nov.: Ddur-Symph. von Haydn, „Danse macabre“ v. Saint-Saëns, „Egmont“-Ouverture von Beethoven, Solovorträge der HH. v. Löwenberg (Ges., „Feldeinsamkeit“ u. „O, wüsst ich doch den Weg zurück“ v. Brahms, „Weil auf mir, du dunkles Auge“ v. R. Pohl etc.) u. Krasselt (Viol., 1. Conc. v. Bruch).

Neubrandenburg. 1. Conc. des Concertver. m. Solovorträgen der Frau d'Albert-Carreño (Clav., Tocc. u. Fuge in Dmoll v. Bach-Tausig, Suite v. d'Albert, Gdur-Barcarolle u. Cdur-Etude v. Rubinstein, Edur-Polon. v. Liszt etc.) u. des Frl. Spindler aus Berlin (Viol., Fismoll-Conc. v. Ernst, „Albumblatt“ v. R. Wagner u. Mazurka v. Zarzycki).

Oldenburg. Concert des St. Lamberti-Kirchenchors am 1. Nov.: Cant. „Der du bist Drei in Ewigkeit“ f. gem. Chor u. Solostimmen v. F. G. Jansen, gem. Chöre v. Ed. Nössler (Reformations-Motette), D. H. Engel („Wachet, stehet im Glauben“) u. Gade („Benedictus“), sowie altdeutsches geistl. Lied „Gottes Edelknabe“, bearbeit. v. C. Riedel, Solovorträge einer ungen. Altistin („Herr, du mein Gott“ u. „Die Seelen der Gerechten“ v. Rheinberger etc.) u. der HH. Nössler a. Bremen (Org., Festhymnus v. Piutti u. „Abendfriede“ von Rheinberger) u. Smith v. ebendaher (Violonc., Praelud. v. Popper etc.).

Parchim. Am 30. Oct. Conc. m. dem Programm und den Ausführenden wie oben unter Malchin.

Plauen i. V. 1. Abonn.-Conc. des Rich. Wagner-Vereins: 3. Symph. v. Klughardt (unt. Leit. des Comp.), Ouverturen v. Beethoven (No. 3 zu „Leonore“) u. Smetana („Die verkaufte Braut“), Vorspiel zum 3. Aufzug, Tanz der Lehrbuben u. Aufzug der Meister a. den „Meistersingern“ v. Wagner. Gesangvorträge des Frl. v. Chavanne a. Dresden.

Rudolstadt. 1. Kammermusik-Soirée der HH. Gottschalk, Böttger, Bloss u. Brand (Streicher) unt. Mitwirk. des Frl. Hartung aus Leipzig (Clav.): Clavierquart. v. Rubinstein, Streichquart. Op. 18, No. 1, v. Beethoven, And. f. do. v. Haydn, Claviersoli v. Nawratil (Gigue), Schumann u. Paderewski (Menuett).

Saarbrücken. Ausserordentl. Conc. des Musikver. „Eintracht“ (Krause) am 23. Oct.: Männerchöre v. G. Schmidt („Hollunderbaum“) u. A. Bünte (Minnelied), Solovorträge des Frl. Hayden a. Mannheim (Ges., „Waldesgesang“ v. Kühlmann, „Frühlingserwachen“ v. V. Lachner, „Allerseelen“ v. A. v. Goldschmidt, „All meine Gedanken“ u. Wiegenlied v. H. Harthan, „Du bist so still“ u. „Mädchenwunsch“ v. R. Bärtisch, „Blumenorakel“ von P. Mascagni etc.), des Hrn. Harthan a. Dorpat (Clav., Chromat. Phant. u. Fuge v. S. Bach, 2. Ungar. Rhaps. v. Liszt etc.) u. des Frl. Brackenhammer a. Stuttgart (Violonc., „Widmung“ u. Mazurka von Popper, „Cygne“ v. Saint-Saëns, „Humoreske“ v. V. de Fredericksz u. Capriccio v. Goltermann).

Stettin. Conc. des Loewe-Ver. am 18. Oct. m. Solovorträgen der HH. Bulss a. Berlin (Ges., „Der Taucher“ v. M. Plüddemann, drei Balladen v. Loewe, Prolog a. „Bajazzi“ v. Leoncavallo, „Röslein, wann blühst du auf“ v. H. Sommer u. „Das Stelldichein“ v. Schumacher) u. Masbach v. ebendaher (Clavier, Cmoll-Sinfonia v. S. Bach, Edur-Polon. v. Liszt etc.).

Stockholm. Concerte der Frau Sembrich unt. Mitwirk. des Pianisten Hrn. G. Liebling am 21., 26. u. 29. Oct.: Soli f. Ges. v. Rigel („Petits Oiseaux“), R. Becker („Frühlingszeit“), Ries (Wiegenlied), P. Tschaïkowsky (Wiegenlied), Brahms („Es liebt sich so lieblich“ und „Meine Liebe ist grün“), Gounod (Walzerarie a. „Margarethe“ u. „Printemps“) u. A. u. f. Clav. v. Liszt („Faust“-Walzer u. „Campanella“), Grieg (Berceuse), Brassin (Noct.) u. A.

Stuttgart. Kirchenconc. des Organisten Hrn. S. de Lange unt. Mitwirk. des Frl. Hiller (Ges.) u. des Hrn. Prof. Singer (Viol.) am 24. Oct.: Soli f. Ges. v. F. Hiller („Gebet“) u. A., f. Org. v. Händel (Bdur-Concert), S. de Lange (Praeludien Op. 60), S. Bach (Tocc. u. Fuge in Dmoll) und Mendelssohn (4. Sonate) u. f. Viol. v. S. Bach u. Rheinberger (Gigue), sowie Hebräische Mel., bearbeit. v. S. de Lange.

Trier. Concert der Liedertafel am 30. Oct.: „Euryanthe“-Ouverture v. Weber u. a. Orchesternummern, Männerchöre v. P. Druffel (Minnelied und „Es steht ein Lind in tiefem Thal“), A. Dregert („Der todte Kamerad“, „Wenn sich zwei Herzen scheiden“ und „Wie ist doch die Erde so schön“ [beide Letztere m. Sopransolo], sowie „Sängertreue“) u. Marschner („Zigeunerleben“), Gesangvorträge des Frl. Rudolph („Feldeinsamkeit“ v. Brahms, „Wenn der letzte Saum des Tages“ v. Gade, „Er ist gekommen“ v. Franz etc.).

Tübingen. Am 11. Aug. Aufführ. v. Mendelssohn's „Elias" durch den Akad. Musikver. (Dr. Kauffmann) unt. solist. Mitwirk. der Frls. Helbing a. Carlsruhe u. Gerock a. Stuttgart u. der HH. Faisst a. Stuttgart u. Klett a. Hengen. — Am 31. Oct. Liederabend m. 22 Liedern von Hugo Wolf, ges. von Frl. Dinkelacker u. den HH. Faisst u. Diezel. (Die Lieder wurden von einem zahlreichen Publicum mit grossem, enthusiastischem Beifall aufgenommen!)

Wiesbaden. 1. Künstlerconc. der Curdirection unt. Leit. des Hrn. Nowak: 1. Symph. v. Schumann, Ouvert. zu „Die verkaufte Braut" v. Smetana, Irrlichtertanz u. Sylphentanz v. Berlioz, Claviervorträge des Hrn. d'Albert (Prael. u. Fuge in Ddur v. S. Bach-d'Albert etc.). — 2. Hauptversamml. des Ver. der Künstler u. Kunstfreunde: Quint. Op. 16 u. Clavierson. Op. 109 v. Beethoven, „Märchenerzählungen" für Clar., Bratsche u. Clav. v. Schumann, Lieder v. Schubert, Cornelius („Angedenken"), Grieg („Ich liebe dich"), O. Dorn („Verlassen"), Rubinstein („Neue Liebe") u. Sommer („Glockenblumen"). (Ausführende: Frl. Huhn a. Cöln [Ges.] und HH. Pauer a. Cöln [Clavier], Knotte [Bratsche], Buths, Krahner, Wollgandt u. Scharr [Bläser].)

Zerbst. 1. Kammermusikabend der HH. Klughardt (Clav.), Seitz, Weise u. Jäger a. Dessau (Streicher): Clavierquart. v. Schumann, Seren. Op. 8 u. Clav.-Violinson. Op. 96 v. Beethoven, Violinsoli v. Svendsen (Romanze) u. v. Mlynarsky (Mazurka).

☛ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Berlin. In der k. Hofoper gastirt gegenwärtig mit immensem Erfolg Hr. Emil Götze. Seine Stimme trägt dazu den Haupttheil bei, denn sie ist wirklich ein Wunder von Schönheit und Schmelz. — **Copenhagen.** Einen beispiellosen Erfolg hatte, wie schon kurz gemeldet wurde, das Künstlerpaar Anna und Eugen Hildach in unserer Stadt zu verzeichnen. Nach einer glänzend verlaufenen Tournée in Norwegen, wo das Künstlerpaar in den meisten Städten zwei, in Christiania drei und in Bergen sogar vier Concerte geben musste, hatten auch wir die Freude, dasselbe wiederum hier zu hören. Hildach's gehören zu den beliebtesten Gästen Copenhagens. Die prächtigen Stimmen, die grosse Vortragskunst beider Sänger, sowie namentlich die unübertreffliche Wiedergabe ihrer Duette elektrisirten das Publicum derartig, dass ein den zwei ersten Concerten unmittelbar folgendes drittes Concert in dem grossen 1600 Personen fassenden Saal des Concertpalais auch ausverkauft war. Unzählige Hervorrufe belohnten die vortrefflichen Künstler, die in Hrn. Victor Beigel aus Berlin einen ausgezeichneten Begleiter mitgebracht hatten. — **Dortmund.** Im 1. Concert des Musikvereins waren Frau Uzielli aus Frankfurt a. M. und Hr. Gausche aus Creuznach die Gesangssolisten, welch Beide über Mangel an Beifall nicht zu klagen hatten. Sie haben aber auch prächtig gesungen und den Erfolg — wenn man bei der Dame von der undeutlichen Aussprache kein weiteres Aufheben macht und die öfters etwas forcirte Ausdrucksweise des Hrn. Gausche nicht zu hart verurtheilt — ehrlich verdient. — **Elsterberg i. S.** Der hiesige Musikverein, der unserer Stadt schon manchen schönen musikalischen Genuss vermittelte, hatte für sein 1. Winterconcert in Frl. Marie Beyse aus Plauen und Hrn. Bachmann aus Dresden zwei jugendliche Kräfte gewonnen, an deren Vorträgen man seine wahre Freude haben konnte. Ist Frl. Beyse auch noch keine fertige Sängerin, so hat sie doch schon einen schönen Grad ihrer Ausbildung erreicht und singt mit reiner Intonation und charakteristischem Ausdruck. Ganz virtuos, dabei auch musikalisch reif und mit treffendem Ausdruck behandelt Hr. Bachmann das Clavier, ihm steht sicher eine bedeutende künstlerische Zukunft bevor. — **Mülheim a. Rh.** In der letzten Liedertafel des Quartett-Vereins hat sich Frl. Johanna Höfken aus Cöln mit ihren durch innige und wahre Empfindung ausgezeichneten, von einem musterhaft geschulten Organ getragenen Gesangsvorträgen grossen und verdienten Beifall errungen. — **Paris.** In der Komischen Oper trat erstmalig, und zwar als Mignon, Frl. Wyns auf, und obgleich sie aus Unbekanntschaft mit der Oertlichkeit und dem Orchester ihre ganze Kunst nicht entfalten konnte, liess sich doch die treffliche Künstlernatur erkennen, welche für die Zukunft Viel verspricht. — **Quedlinburg.** Zu einer besonderen Zierde gereichte dem letzten Concert des Allgemeinen Gesangvereins die Mitwirkung des Frl. Strauss-Kurzwelly aus Leipzig, welche mit ihrem jugendlich frischen Organ und seelenvollen Vortrag das Publicum in hohem Grade erfreute und zu äusserst lebhaften Beifallsbezeugungen anregte. — **Remscheid.** Eine im Anfange einer verheissungsvollen Künstlercarrière befindliche Sängerin, Frl. Schöler aus Elberfeld, und ein bereits seit Langem auf der Höhe seiner Kunst stehender Flötist, Hr. Kammervirtuos Winkler aus Weimar, machten das 1. Concert des Männergesangvereins „Euphonia" auch nach solistischer Seite zu einem hervorragenden musikalischen Vorkommniss. Der frühlingsfrische Mezzosopran und der empfindungsvolle Vortrag des Frl. Schöler gewannen der jungen Dame die Herzen im Fluge, und nicht minder schmeichelte sich der warm beseelte Flötenton des Weimarischen Meisters dem Ohr des Zuhörers ein. — **Stockholm.** Frau Melba debutirte in Gounod's „Roméo et Juliette" in der weiblichen Titelrolle mit grossem Erfolge. — **Zittau.** Das 1. Concert unseres Concertvereins wurde durch den herzerwärmenden Gesang des Frl. Polscher aus Leipzig verschönt. Die Künstlerin hat mit demselben eine seltene Begeisterung bei dem Auditorium erweckt und sich die angenehmste Erinnerung bei uns gesichert.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 11. Nov. unter Mitwirkung der HH. Prill, Rother (Viol.), Unkenstein (Viola) und Wille (Violonc.). „Missa cum offertorio" v. C. Reinecke. Adagio f. Streichinstrumente v. C. Reinecke. 12. Nov. „Kyrie" aus der Missa solemnis v. Beethoven.

Chemnitz. St. Jacobikirche: 8. Oct. „Auf Gott den Herrn will hoffen ich" v. R. Dietrich. „Ehre sei Gott in der Höhe" v. Dem. Bortniansky. 15. Oct. Psalm 138 v. Th. Schneider, Chor mit Baritonsolo. 22. Oct. „Seht, er kommt mit Preis gekrönt" und „Dem Gott Jehovah schalle Dankgesang" v. Händel. 29. Oct. „Vater unser" v. Krebs. 31. Oct. „Wie lieblich sind deine Wohnungen" (Op. 30) v. Th. Schneider. 5. Nov. „Gloria" v. Vogel. — St. Johanniskirche: 8. Oct. „Engel vom Himmel sandte Gott" v. Rheinberger. 15. Oct. „Ist Gott für uns", Sopranarie v. Händel. 22. Oct. „Denn also hat uns der Herr geboten", Duett v. Mendelssohn. 31. Oct. „Erhalt uns, Herr, dein Wort" v. Fr. Schneider. — St. Paulikirche: 8. Oct. „Schweigt, heilige Gedanken" v. Häser. 15. Oct. „Meine Seele ist still" v. Hauptmann. 22. Oct. „Salvum fac regem" v. Zocher. 29. Oct. „Sei getreu bis in den Tod" v. Neithardt. 31. Oct. „Zeuch an die Macht" v. E. F. Richter. 5. Nov. „Ach, bleib bei uns, Herr Jesu Christ" v. Reinecke. — St. Petrikirche: 8. Oct. „Wie lieblich ist der Boten Schritt" v. Richter. 15. Oct. Psalm 25 f. Baritonsolo von Wermann. 22. Oct. „Lobe den Herrn" v. Gläser. 29. Oct. „Wie lieblich ist der Boten Schritt" v. E. F. Richter. 31. Oct. Aus der Reformations-Cantate v. J. S. Bach. — Schlosskirche: 8. Oct. „Er weidet seine Heerde" v. Händel. 22. Oct. „Wie lieblich sind deine Wohnungen" v. Rohde. 31. Oct. „Gott, schweige, dass nicht so stille" v. O. Bemmann. — St. Nicolaikirche: 15. Oct. „Gott ist die Liebe" v. Engel. 22. Oct. „Jauchzet Gott, alle Lande" v. Thoma. 31. Oct. Psalm 43 v. Mendelssohn

Opernaufführungen.

September.

Schwerin. Grossherzogl. Hoftheater: 17. u. 24. Die Bajazzi. Bastien und Bastienne. 21. Fidelio. 24. Das Nachtlager von Granada.

October.

Schwerin. Grossherzogl. Hoftheater: 1. Die Zauberflöte. 3. Der Freischütz. 4. Mignon. 6. Der Barbier von Sevilla. 8. Cavalleria rusticana. 9. Carmen. 11. Die Bajazzi. Bastien und Bastienne. 15. Lohengrin. 17. Der Postillon von Lonjumeau. 22. Oberon. 26. Der fliegende Holländer. 30. Zar und Zimmermann.

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Die von Franz Erkel 1843 gegründete und bis 1871 von ihm und von 1875 bis 1892 von seinem Sohne Franz Erkel geleitete Philharmonische Gesellschaft zu Budapest, deren Concerte der ungarischen Hauptstadt stets zum Ruhme gereichten, beging am 8. Nov. mit einem Festconcert unter Nikisch's, des gegenwärtigen Dirigenten der Gesell-

schaft, Leitung den 40. Jahrestag ihres Bestehens. 1871 bis 1875 fanden die Concerte, des Vereinscharakters entkleidet, auf Risico und unter Direction Hans Richter's statt. In einer soeben erschienenen kleinen Brochure: „Vierzig Jahre der Budapester Philharmonischen Gesellschaft" von Prof. Emerich Mészáros findet man Näheres über die künstlerischen Resultate derselben.

* Man hat in der letzten Zeit in England, besonders in London, Versuche gemacht, an Sonntagen weltliche Concerte zu veranstalten, um dem Bedürfniss der vielbeschäftigten und ärmeren Musikfreunde entgegen zu kommen, welche nur an Sonntagen Zeit zu solchen Genüssen haben. Jetzt rührt sich auf Befragen die hohe Geistlichkeit, ihre Meinung darüber abzugeben, und diese ist im Allgemeinen dem Unternehmen nicht günstig, namentlich soweit es sich um Concerte gegen Eintrittsgeld handelt.

* Wie man aus Weimar schreibt, hat man kürzlich dem Violinconcert von Brahms in nachsichtiger Weise Eingang zu den Abonnementconcerten im Hoftheater gestattet; Brahms ist, wie es in dem betr. Bericht heisst, für das dortige Hoftheater eine „unbekannte Grösse", und obgleich er „zur Zeit der grösste deutsche Tonmeister sein dürfte", kenne man dort Nichts von seinen Symphonien und anderen Werken. Neu ist ja dieser auffällige Umstand nicht, aber es schadet Nichts, wenn er dann und wann einmal erwähnt wird. Weimar theilt diesen zweifelhaften Ruf der Brahms-Verachtung mit Carlsruhe.

* In der Stadtbibliothek zu Nürnberg hat man einen werthvollen Fund in einem Band Gedichte von Hans Sachs gemacht, unter welchen sich 14 bisher unbekannte Meistergesänge des berühmten Poeten befinden.

* Von Johannes Brahms stehen in Kürze zwei Hefte neue Clavierstücke: Op. 118. Intermezzi, Romanze, Ballade etc. und Op. 119. Intermezzi, Rhapsodie etc. zu erwarten.

* Etwas später als sonst, aber immer noch zeitig genug für das neue Jahr 1894 sind nun auch die beiden allbekannten Deutschen Musiker-Kalender erschienen: Max Hesse's Deutscher Musiker-Kalender und der Allgemeine deutsche Musiker-Kalender. Ihnen hat sich wie in früheren Jahren zugesellt der Bayreuther Taschen-Kalender, herausgegeben vom Allgemeinen Richard Wagner-Verein. Der heutigen einfachen Anzeige des Erscheinens dieser vielgesuchten und vielgekauften Büchelchen werden wir bald eine eingehendere Betrachtung in unserem Blatte folgen lassen.

* Kaum, dass Charles Gounod die Augen geschlossen, so denkt man schon daran, ihm ein Denkmal zu errichten, wenigstens hat sich auf Anregung des „Gaulois" und des „Figaro" bereits ein Comité zu diesem Zwecke gebildet. Ganz wie bei uns! Wagner ist ja erst vor zehn Jahren gestorben.

* Die renommirte Musik-Akademie für Damen von B. Rollfuss in Dresden ist am 1. Oct. in den Besitz des Hrn. Gustav Schumann, eines langjährigen Lehrers der Anstalt, übergegangen. Die artistische Leitung des Institutes hat sich Hr. Rollfuss jedoch vorbehalten.

* An der Opernconcurrenz, für welche der Prinzregent Luitpold von Bayern 6000 M. als Preis ausschreibt, können sich deutsche und österreichische Componisten mit noch unaufgeführten Werken betheiligen. Die Concurrenzarbeiten müssen bis zum 1. November 1894 an die k. Hoftheater-Intendanz zu München eingeschickt werden. Das Urtheil der als Preisrichter gewählten HH. Graf v. Hochberg, Baron v. Perfall, Hofrath Schuch, Prof. Dr. Wüllner, Hofcapellmeister Zumpe und Theaterdirector Hofmann soll schon am 12. März 1895 veröffentlicht werden, die HH. Juroren haben sich zu beeilen, dass sie in der kurz bemessenen Zeit sich ihrer Aufgabe entledigen. Erscheint kein Werk, das des Preises würdig ist, so soll das Geld auf die beiden relativ besten Opern vertheilt werden. Es ist anzunehmen, dass man in München nicht, wie s. Z. in Coburg, den Urtheilen der Preisrichter vorgreift, wie dies mit der Forster'schen Preisoper factisch geschehen sein soll. Trotz Alledem wird etwas wirklich Lebensfähiges auch in München nicht herauskommen. — Zu der Generosität, die sich in der Höhe des ausgeschriebenen Preises ausspricht, steht nicht im richtigen Verhältniss der Stempelvermerk: „Man ersucht um kostenfreie Aufnahme", mit welchem die Münchener Hoftheater-Intendanz die unter Kreuzband verschickte bez. Bekanntmachung versehen hat, um dieselbe auf billige Weise in die Presse zu lanciren.

* Neapel wird während der bevorstehenden Carnevalsaison nicht weniger als 15 Theater offen sehen, darunter drei Operntheater und zwei für die Operette.

* St. Petersburg wird in diesem Winter an Operngenüssen nicht arm sein, denn ausser der bereits gemeldeten französischen Operngesellschaft wird noch eine deutsche Oper aus Hamburg und eine italienische daselbst erscheinen.

* Aus Mainz schreibt man, dass das dortige Stadttheater unter der Direction des Hrn. Brandes einen bedeutsamen Aufschwung nehme. Die Oper betreffend, werde dasselbe den in v. Saison herausgebrachten „Meistersingern" in diesem Winter „Siegfried" und „Tristan und Isolde" folgen lassen.

* In der Russischen Oper in St. Petersburg wurde kürzlich der dort seit mehreren Jahren nicht gegebene „Tannhäuser" mit beträchtlichem Erfolge wieder aufgeführt.

* In Leeds wurde dieser Tage zum ersten Male Wagner's „Tannhäuser" vor einem ungewöhnlich zahlreichen und auserlesenen Publicum gegeben. Die Ausstattung war reichlich und die Ausführenden, Frls. Duma und Meisslinger, sowie die HH. Hedmondt, Pringle, Mash und Thomas auf der Höhe ihrer Aufgaben. Die Aufführung erregte Interesse und fand vielen Beifall.

* Leoncavallo's „Bajazzi" hatten bei ihrer Première im k. Theater zu Cassel einen grossen Erfolg.

* Die Oper „Manon Lescaut" von Puccini kam am 7. November im Stadttheater zu Hamburg als Novität heraus. Nach den Zeitungsberichten scheint das Werk zum Theil ganz interessante Musik zu enthalten.

* Am 9. d. Mts. ging im Teatro dal Verme in Mailand die mit grosser Spannung erwartete neue Oper „I Medici" von Leoncavallo erstmalig in Scene, und zwar — wenn die nach Deutschland gelangten Berichte und Depeschen nicht vom Verleger Sonzogno beeinflusst sind — mit grossem Erfolg.

* A. Sullivan's Oper „Ivanhoe" soll auf Befehl des Kaisers noch in diesem Monat im k. Opernhaus zu Berlin in Scene gehen. Der Componist wird der Aufführung persönlich beiwohnen.

* In der Leitung der Abonnementconcerte in Hamburg ist eine Aenderung eingetreten, indem das zweite derselben von Hrn. Hofcapellmeister Sahla aus Bückeburg dirigirt wurde uud auch das vierte seiner Führung unterstehen soll. Sein Hamburger Debut ist sehr günstig ausgefallen, er hat, wie Hr. F. Pfohl in den „H. N." schreibt, die Waldsymphonie von Raff und Wagner's Kaiser-Marsch „mit geistvollem Erfassen ihres specifischen Charakters und namentlich den Kaiser-Marsch mit schwunghaftem Ausdruck" dirigirt. Von seiner musikalischen Begabung habe man überhaupt einen durchaus vortheilhaften Eindruck empfangen, denn er besitze Temperament, sehr viel Temperament und musikalische Feinfühligkeit, und die Musik schlage ihm Feuer aus dem Geiste etc.

* Hr. Fritz Friedrichs, der bekanntlich bereits für die Dresdener Hofoper engagirt war, als ein schweres nervöses Leiden ihn befiel, ist soweit wieder hergestellt, dass er am 6. November in Bremen ein eigenes Concert veranstalten konnte. Der Erfolg war ein glänzender. Seine Liedervorträge bewiesen, dass er die frühere künstlerische Höhe wieder erreicht hat. In der liebenswürdigsten Weise unterstützten den Concertgeber Frau Sucher, der Tenorist Grüning und der Pianist Foerster, die ebenfalls aufs Lebhafteste gefeiert wurden.

* Der berühmte Pianist Hr. Rosenthal wird in dieser Saison hauptsächlich in Frankreich und England concertiren. Seine Erfolge werden dort nicht geringer sein, als in Deutschland.

* Die stumme Bitte um einen Hinweis auf die bedeutenden künstlerischen Erfolge, welche die Mezzosopranistin Frau Bertha von Knappstädt in Leipzig in ihrer öffentlichen Thätigkeit sich bereits errungen hat, richtet eine uns

vorliegende Auslese von Beurtheilungen, welche die Leistungen dieser Sängerin in der Presse gefunden, an uns. In diesen überaus ehrenden, die Dame als eine nach Stimmanlage und -Ausbildung, wie Vortrag höchst beachtenswerthe Vertreterin ihres Faches erscheinen lassenden kritischen Aeusserungen besitzt dieselbe einen Empfehlungsbrief, der ihr bei Concertgesellschaften, Musikvereinen etc. von grösstem Nutzen sein dürfte.

* Hr. Alfred Krasselt, der jugendliche Concertmeister des Philharmonischen Orchesters in München, hat sich mit seinem excellenten Violinspiel schnell die vollste Gunst der Besucher der Concerte dieses Orchesters gewonnen und empfängt bei jedem Auftreten die unzweideutigsten Beweise von derselben.

* Die Concertsängerin Frl. Ida Junkers aus Düsseldorf hat auf einer Concertreise in Holland sehr schöne künstlerische Erfolge mit ihren Vorträgen sich errungen.

* Der junge Pianist Hr. Schmid-Lindner in München wurde als Clavierlehrer an der dortigen Akademie der Tonkunst, an Stelle des verstorbenen Prof. Giehrl, angestellt.

* Unsere Mittheilung über das dreiste Reclamestückchen, das Hr. Kirchenvorsteher Carl Rühle sich in den Anzeigen zweier Werke von Hermann Schroeder s. Z. hat zu Schulden kommen lassen, sucht dieser phantasievolle Herr in einem anderen Blatt mit folgendem Passus zu widerlegen: „Damals hat Hr. Professor Schroeder im Auftrage von Professor de Ahna speciell für Unterrichtszwecke beim deutschen Kronprinzen ein paar kleine Stücke componirt, — daran kann nicht gerüttelt werden, und mehr ist nicht behauptet worden.“ Die ganze Hinfälligkeit dieser emphatisch ausgesprochenen Behauptung documentirt der Wortlaut der Reclamebemerkung jener von Hrn. Carl Rühle verschiedene Male losgelassenen Annonce: „Die vorstehenden höchst melodiösen Stückchen sind auf Veranlassung des Herrn Professor de Ahna speciell zum Gebrauch beim Unterricht für den deutschen Kronprinzen componirt worden und finden neben der Hermann Schroeder'schen preisgekrönten Violinschule für genannten Zweck Verwendung.“ Kann Jemand überhaupt frivoler mit der Wahrheit umspringen, als es hier Hr. Kirchenvorsteher Rühle fertig brachte?

* Hr. Vice-Domcapellmeister G. Preyer an der Stephanskirche zu Wien konnte am 31. Oct. das 40jährige Jubiläum als solcher begehen. Bereits 86 Jahre alt, steht er seinem Amte trotzdem mit noch frischen Kräften vor.

* Der k. Concertmeister Hr. Friedrich Grützmacher, der berühmte Violoncellmeister in Dresden, begeht morgen Freitag sein 50jähriges Künstlerjubiläum, zu dem auch wir ihm unsere herzlichen Gratulationen senden.

* Hr. Hofpianofortefabrikant Commerzienrath Jul. Blüthner in Leipzig erhielt anlässlich seines 40jährigen Geschäftsjubiläums das Ritterkreuz 1. Classe des königl. sächs. Albrechtsordens verliehen.

Todtenliste. Joseph Antonio Balagua, Concert- und Opernsänger, welcher 1849 mit Jenny Lind in Amerika auftrat, †, 77 Jahre alt, in Bayonne (N.-Y.). —

Zur gef. Beachtung.

Diejenigen Vereine und Solisten, welche in Leipzig eigene Concerte veranstalten und sich hierzu der geschäftlichen Unterstützung des Hrn. Ernst Eulenburg zu bedienen haben, sind, falls sie ihre Concerte in vorliegendem Blatte besprochen wünschen, um gefällige **directe Zusendung der Billets an uns** gebeten.

Die Redaction des „Musikalischen Wochenblattes“.

Kritischer Anhang.

Albert Becker. Zwei Choralmotetten für Chor, Solostimmen und Orgel oder Harmonium, Op. 63. Dresden, Adolph Brauer.

Joseph Rheinberger. Marianische Hymnen. Sechs Gesänge mit Orgel. Leipzig, F. E. C. Leuckart.

Philipp Rüfer. „Bone Pastor“. Für gemischten Chor und Orgel, Op. 37. Leipzig, F. E. C. Leuckart.

Eine Sammlung vortrefflicher Gesangswerke für die Kirche. Würdige Musik im kirchlichen Sinne und werthvolle im künstlerischen Betracht hat Albert Becker in seinen beiden Motetten geschaffen. Die erste Nummer ist ein kurzes Gmoll-Andante, das mit dem Chor-Choral „Nun sich der Tag gewendet hat“ anfängt und schliesst, und in dessen Mittelperiode zu dem achtstimmig sich theilenden Chor sich das contrapunctirende Soloterzett Sopran, Alt und Bass gesellt. Die zweite Motette in Ddur hat den Choral „Morgenglanz der Ewigkeit“ zum Inhalt, der auf das Schönste in dem Moment zur Geltung kommt, wo, nach dem figurirten Dmoll, zu dem Hauptmotiv im Orchesteraccompagnement der Solotenor ein selbständig melodiöses „Ach, du Aufgang aus der Höh“ hören lässt.

Joseph Rheinberger's Hymnen zu Ehren der Jungfrau Maria sind kleine Solostücke, Duette und Terzette edlen Charakters für Frauenstimmen. No. 1 ist ein „Ave Maria“ für Sopran, No. 2 ein „Alma redemptoris“ für Sopran und Alt, No. 3 ein „Salve Regina“ für zwei Soprane und Alt, No. 4 ein „Ave maris stella“ für Sopran und Alt, No. 5 ein „Regina coeli“ für eine mittlere Stimme und No. 6 ein „Ave Regina“ für zwei Soprane und Alte. Zu den Mai-Andachten in der katholischen Kirche werden diese Gesänge besonders gute Verwendung finden.

Ein ausgezeichneter Chor ist Ph. Rüfer's recht eigenartig harmonisirtes und musterhaft gesetztes „Bone Pastor“, das auch in der Stimmung sich im vollen Einvernehmen mit den Worten befindet. Louis Bödecker.

Hans von Bülow. Drei Variationswerke für Pianoforte von L. van Beethoven. Genau revidirt und mit Vorrede, Fingersatz, Vortragszeichen und instructiven Anmerkungen versehen.

Hans von Bülow. Vier Impromptus für Pianoforte von F. Chopin. Instructive Ausgabe mit Fingersatz, ergänzenden Vortragszeichen und erläuternden Anmerkungen. München, Jos. Aibl Verlag.

Den Dank der musikalischen Welt hat Hans v. Bülow sich abermals verdient, und zwar damit, dass er die Hand an drei Variationenwerke aus Beethoven's Jugendzeit gelegt und dieselben, die seither unter einer gewissen Nichtbeachtung und nur hierdurch erklärlichen Unterschätzung litten, der Theilnahme der gebildeten Clavierspieler näher gerückt hat. Mit Wort und That ist er für die drei aus einer früheren Schaffensperiode des Meisters herstammenden Compositionen eingetreten, und diese Ausgabe dürfte überall mit einem warmen Willkommen aufgenommen werden. Die Werke, um welche es sich handelt, sind die Variationen in Ddur über die Ariette „Vieni amore“ von Righini, die in Adur über ein russisches Tanzlied und die in Fdur über „Kind, willst du ruhig schlafen“ aus Winter's „Opferfest“. Mit geistvollen Worten redet v. Bülow von der Bedeutung dieser Variationenfolgen und betont, dass darin die Physiognomie Beethoven's schon stark und entschieden ausgeprägt erscheint und dass die allerdings noch kenntlichen Züge seiner Vorgänger und unmittelbaren Vorbilder in den Hintergrund treten. Auf jeder Seite dieser Werke findet sich in rein musikalischer Beziehung und in technischer Hinsicht so viel Beethoven zu eigen Gehörendes, eine so reichliche Ausbeute an neuen, noch nicht dagewesenen Dingen, dass dem aufmerksamen Beobachter, wie v. Bülow sagt, sich die lichtvollsten Einblicke in den Entwickelungsgang des gewaltigen Tonmeisters, seiner Stileigenthümlichkeiten, in die Keime seiner Grösse, in seine Geistes-Werkstätte eröffnen. Die nächste Veranlassung zur vorliegenden instructiven Ausgabe der drei Beethoven'schen Variationenwerke bot der Umstand, dass dieselben aus manchen Veröffentlichungen zu pädagogischen Zwecken ausgeschlossen worden waren, während sie doch dem praktischen Unterrichte im Clavierspiel die vielseitig anregendsten Aufgaben, die lebhafteste Förderung in Technik und Vortrag darbieten. Nachdem er das Angedeutete und manches Andere noch in seiner eigenen, höchst anziehenden Weise erörtert, schreitet der Bearbeiter zur That und erklärt die Werke in ihren Einzelnheiten, nimmt jede Variation, jede Phrase, jeden

Takt vor, dabei durch Anmerkungen den geistigen Inhalt darlegend und durch Vortragszeichen die verständnissvolle Ausführung anbahnend, sowie die technische Wiedergabe durch sorgfältig durchdachten Fingersatz, die Bewältigung der originellen Spielfiguren und Hervorbringung der Klangeffecte durch specielle und eingehende Erläuterungen erleichternd. — Wenn Hans v. Bülow sich Beethoven'scher Musik gegenüber befindet, dann überkommt ihn förmlich eine selbstschöpferische Begeisterung, und unter deren Einfluss hat er auch bei der Bearbeitung dieser Variationen gestanden. — Die Neuausgabe von Chopin's vier Impromptus seitens Hans von Bülow's ist im Notentext einer genauen Revision unterzogen worden, mit Fingersatz, ergänzenden Vortragszeichen und erläuternden Anmerkungen versehen. Es sind zahlreiche Hinweise gegeben wegen der Ausführung fraglicher Stellen in diesen reizenden, liebenswürdigen Stücken, die in ihrer Ungebundenheit, ihrer freien Bewegung so durchaus ihrer Bezeichnung entsprechen und die nun, wo in Betreff der in ihnen vorkommenden Cadenzen und ornamentalen Bereicherungen keine Zweifel mehr herrschen können, überall voll zu ihrem Rechte kommen werden.

Louis Bödecker.

Briefkasten.

G. J. in *C.* Das ist ja ein ganz possirlicher Einfall des Hrn. Kirchenvorsteher Carl Rühle, seiner andauernden Aufgeregtheit über den nach seiner Meinung doch so überaus günstig für ihn verlaufenen Process durch Einlegung des uns vernichten sollenden Flugblattes in zum Verkauf gelangende Werke seines Verlags die nöthige Luft zu machen! Wenn nur ihm und seinen guten Freunden Ernst Eulenburg und Consorten, die seiner genialen Idee des „da capo-Albums" ein so inniges Verständniss entgegenbringen und ihr in dem Flugblatte feurige Lobpsalmen singen, der durch jenen Luftzug entstehende Wind auch gut bekommt!

S. H. in *L.* Die Aufnahme von Programmen in unsere Concertumschau ist nie mit Kosten für die Einsender verbunden. Wenn nur die Letzteren immer darauf sehen wollten, dass die bez. Concertzettel auch Datum und Ort der Aufführung angeben.

v. F. in *B.* Wir selbst kennen das W.'sche Werk nicht, hoffen aber, zuverlässige Auskunft über dasselbe an anderer Stelle zu erhalten und Ihnen bald mittheilen zu können.

J. L. in *B.* Eine gleiche Erfahrung wie Sie hat der hiesige bedeutende Orgelspieler Hr. Pfannstiehl unlängst in Hamburg gemacht, indem man ihm seiner Blindheit wegen die von ihm nachgesuchte Erlaubniss, in der St. Nicolaikirche zu concertiren, verweigerte, und noch dazu unter Berufung auf das Einverständniss des Organisten dieses Gotteshauses!

Anzeigen.

Neue Lieder
für eine Singstimme
mit Begleitung des Pianoforte
componirt von
Eugen Hildach.

Op. 16. 1. **Thränenlos.** „Als du mir Liebe gestanden".
Orig.-Ausg. f. hohe St. (Gdur), für tiefe St. (Edur) à ℳ —,80.
2. **Am Brunnen.** „Im Eimer das Wasser".
Orig.-Ausg. f. hohe St. (Esdur), für tiefe St. (Desdur) à ℳ 1,—.
3. **„Elselein, Mädel klein".**
Orig.-Ausg. für hohe St. (Ddur), für mittlere St. (Cdur), für tiefe St. (Hdur) à ℳ —,80.
Op. 17. 1. **„Es ist kein Berg so hoch".**
Orig.-Ausg. für hohe St. (Esdur), für mittlere St. (Desdur), für tiefere St. (Hdur) à ℳ —,80.
2. **Kommen und Scheiden.** „So oft sie kam".
Orig.-Ausg. für hohe St. (Bdur), für tiefere St. (Gdur) à ℳ 1,—.
3. **„Ach, nur ein Viertelstündchen".**
Orig.-Ausg. für hohe St. (Gdur), für mittlere St. (Fdur), für tiefere Stimme (Esdur) à ℳ 1,—.
Op. 18. 1. **Der stille Trinker.** „Sie schwenkten die Kannen".
Orig.-Ausg. für höhere St. (Gdur), für mittlere St. (Fdur) [1695.] à ℳ —,80,
2. **Abreise.** „So hab ich denn die Stadt".
Orig.-Ausg. für mittlere St. (Emoll), für tiefere St. (Dmoll) à ℳ —,80.
3. **Frühling im Alter.** „Singen die Vögel".
Ausg. für höhere St. (Bdur), Orig.-Ausg. für mittl. St. (Asdur) à ℳ 1,—.

Heinrichshofen's Verlag, Magdeburg.

Für Orgel.

Hochzeitsmarsch aus dem „Sommernachtstraum" von Mendelssohn.
Einzige Bearbeitung für Orgel
von **J. G. E. Stehle.** [1696.]
Preis 1 Mark.

Verlag von **Breitkopf & Härtel**, Leipzig.

Clavier-Compositionen
für die linke Hand allein.

Soeben erschienen:

Fink, Wilhelm, Op. 200. **Zwei Romanzen.** No. 1. (Desdur.) ℳ 1,—. No. 2. (Esdur,) ℳ 1,30.

Früher erschienen: [1697.]

Hummel, Ferdinand, Op. 43. **Fünf Clavierstücke.**
Heft I. (Frühlingsgruss. — Etude. — Walzer.) ℳ 1,30.
Heft II. (Lied. — Marsch.) ℳ 1,30.

Lichner, Heinrich, Op. 267. **Drei Romanzen.**
No. 1. (Cdur.) ℳ 1,30. No. 2. (Gdur.) ℳ 1,30,
No. 3. (Esdur.) ℳ 1,30.

Spindler, Fritz, Op. 156. **Drei Romanzen.**
No. 1. (Asdur.) ℳ 1,25. No. 2. (Gdur.) ℳ 1,25.
No. 3. (Hdur.) ℳ 1,25.

Spindler, Fritz, Op. 350. **Drei brillante Clavierstücke.** No. 1. Ländler. (Ddur.) ℳ 1,—. No. 2. Trauermarsch. (Hmoll.) ℳ 1,—. No. 3. Serenade. (Asdur.) ℳ 1,—.

Leipzig. **C. F. W. Siegel's** Musikalienhandlung (R. Linnemann).

Verlag von **Rob. Forberg** in Leipzig.

Max Meyer-Olbersleben.

Op. 30. **Fest-Ouverture.** Für grosses Orchester.
Partitur ℳ 6,—
Orchesterstimmen ℳ 10,—.
Duplirstimmen: Viol. I à 90 ₰, Viol. II, Viola, Violoncell, Bass à 60 ₰. [1698.]

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

Herzogenberg, Heinrich von, Op. 12. **Duo** f. Pianoforte und Violoncell. ℳ 4,—. [1699.]
— — Op 15. **Phantasie** für Pianoforte u. Violine. ℳ 4,50.

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag in Leipzig.

[1700.]

Melodische Special-Etuden

(Mittel-Stufe)

für das Pianoforte von

Ludwig Schytte.

Op. 75.

1. Heft. **Gebrochene Accorde** . . . . . 1 ℳ 80 ₰.
2. Heft. **Triller und Tremolo** . . . . . 1 ℳ 80 ₰.
3. Heft. **Octaven** . . . . . 1 ℳ 80 ₰.

☛ **Ein Originalstudienwerk von unbestreitbarem Werthe.** . . . Verrathen die technischen Aufgaben, die die Etuden darbieten, einen genauen Kenner der modernen Claviertechnik, so lässt der musikalische Inhalt der Etuden den vortrefflichen, erfindungsreichen Musiker erkennen. Der Spieler bekommt in diesen Studien **wirkliche Musik** in die Hände, Einzelne der Stücke sind von einer Feinheit der Melodik und Harmonik und von einer Poesie in der Stimmung, dass man ihren technischen Zweck ganz und gar vergisst. Spieler, die bis zu den am meisten gespielten Sonaten Beethoven's (Op. 2, 10, 13, 26 u. s. w.) gekommen sind, sich aber noch nicht an die Chopin'schen Etuden wagen, werden ihre Technik an diesen Schytte'schen Etuden ganz gewiss um ein gut Stück vorwärts bringen. Mit voller Ueberzeugung von der aussergewöhnlichen Nützlichkeit dieses Werkes mache ich besonders Conservatorien und Musikschulen auf diese Veröffentlichung aufmerksam. („Allgem. Musik-Zeitung" 15./9. 93.)

Sammlung

hervorragender Clavierwerke älterer Meister,

bearbeitet von

Dr. Hans Harthan.

Wagenseil: Minuetto aus einer Sonate. — W. F. Bach: Largo aus dem Orgelconcert. — C. H. Graun: Gigue. — Mozart: Gigue. — J. S. Bach: Bourrée aus der 2. Violinsonate. — Ph. Em. Bach: Rondo. — Händel: Fuge aus der Emoll-Suite. — Paradies: Toccata. — J. L. Krebs: Burleske. — J. C. Bach: Praeludium. — Clementi: Toccata.

Preis 2 Mark.

— Uns dünkt, als habe der Bearbeiter in allen Dingen das Rechte und Lobenswerthe gethan.

(„Musikal. Wochenblatt" d. 10./8. 1893.)

---

7. Auflage.

Kleine Studien für das Pedalspiel von Orla Rosenhoff.

2 ℳ

Soeben erschienen: [1701.]

Edouard Schütt.

Op. 38. Trois Morceaux pour Piano.

(Frl. **Clotilde Kleeberg** gewidmet.)

No. 1. Pizzicato-Valse . . M. 1,25.
No. 2. Romance . . . . „ 1,25.
No. 3. à la Humoresque . „ 1,50.

Op. 39. Deux Airs pour Piano.

No. 1. Air bohémien . . M. 1,25.
No. 2. Air villageois . . „ 1,25.

Mainz. B. Schott's Söhne.

Neue Orgel-Compositionen

von [1702.]

Josef Rheinberger.

Op. 174. Miscellaneen. Zwölf Orgelvorträge. In zwei Heften.

Heft I: Romanze; Scherzoso; Aufschwung; Betrachtung; Agitato; Improvisation . . . . . ℳ 3,—.
Heft II: Ernste Feier; Zwiegesang; Ricercare; Abendruhe; Melodia ostinata; Finale . . . ℳ 3,—.

Früher erschienen:

Op. 156. Zwölf Charakterstücke für Orgel.

Heft I: Praeludium; Romanze; Canzonetta; Intermezzo; Vision; Duett. . . . . ℳ 3,—.
Heft II: In memoriam; Pastorale; Klage; Abendfrische; Passacaglia; Trauermarsch . . . . . ℳ 3,—.

Verlag von **F. E. C. Leuckart** in **Leipzig.**

Geschenk für jeden Musikfreund und Künstler.

Die Geheimnisse der Tonkunst

von

Alfred Schüz.

Von der gesammten Fachpresse und hervorragenden Tagesblättern **glänzend** beurtheilt und als ein **geistvolles, gediegenes, eigenartiges und belehrendes Buch** bezeichnet. Geh. ℳ 4,50, schön geb. ℳ 6,—. [1703b.]

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. **J. B. Metzler's Verlag. Stuttgart.**

Für das Weihnachtsfest!

Zwei Lieder für gemischten Chor

von

Max Bruch. (Aus Op. 60, No. 1 u. 8.)

In der Christnacht. „Dies ist die Nacht".
Partitur ℳ —,80, Stimmen ℳ 1,—.

Weihnachtsliedchen. „Es zieht aus weiter Ferne".
[1704.] Partitur ℳ —,50, Stimmen ℳ 1,—.

Heinrichshofen's Verlag, Magdeburg.

Neuer Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

Franciscus,

Oratorium f. Soli, Chor, Orgel u. Orchester von **Edgar Tinel.** Op. 36. Deutsch, vlämisch, französisch. Vollst. Clavierauszug M. 16. Jede Chorstimme M. 1,60. Partitur M. 60,—. Viol. I/II je M. 6,50. Viola M. 6,—. Violoncell M. 5,—. Bass M. 3,50. Harmoniestimmen (leihweise) M. 75,—.

Wiederholt mit grossem Erfolg aufgeführt.

„Franciscus" erwies sich als eine epochemachende Erscheinung auf musikalischem Gebiete. Tinel, ein moderner Tonsetzer im besten Sinne des Wortes, hat in diesem Werke zuerst den Versuch gemacht, die Wagner'sche Theorie vom Musikdrama auf das Oratorium zu übertragen. Hier haben wir ein Stück warm pulsirenden Lebens vor uns, ein Tongebilde von höchstem harmonischen und melodischen Reichthum orchestraler und vocaler Klangwirkung. [1705.]

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

Beer, Max Josef, Op. 6. Fünf Minnelieder für Pianoforte. ℳ 4,—. [1706.]

Julius Feurich,
kgl. sächs. Hof-Pianofortefabrik,
Leipzig.

Feurich, Pianinos,
Feurich, Flügel,
Feurich, Saitenorgel-Piano

Prämiirt
mit
höchsten Preisen.

Kataloge franco.

[1707i.]

Steinway & Sons,

NEW-YORK LONDON
HAMBURG,

Hof-Pianofortefabrikanten
Sr. Majestät des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen,
Ihrer Majestät der Königin von England,
Ihrer Königl. Hoheiten des Prinzen und der Prinzessin von Wales.

[1708—.]

Steinway's Pianofortefabrik, Hamburg, St. Pauli, neue Rosenstr. 20—24,
ist das **einzige** deutsche Etablissement der Firma.

Julius Blüthner, Leipzig.

Königlich Sächsische Hof-Pianofortefabrik.

Bedeutendste Pianoforte-Fabrik Europas!

[1709.] **Flügel und Pianinos**
von anerkannt unübertroffener Haltbarkeit und edlem, sangreichem Ton.

Vertreter bez. Verkaufsmagazine an allen bedeutenderen Plätzen.

Die Fabrik besteht seit **7. November 1853.**

Verlag von **Roh. Forberg** in Leipzig.

Max Bauer. Op. 14. **Suite.** Für Streichorchester. Emoll. [1710.]
No. 1. Praeludium.
No. 2. Bourrée.
No. 3. Andante.
No. 4. Menuet.
No. 5. Rondo.
Partitur M. 5,—. Orchesterstimmen M. 4,50. Duplirstimmen: Viol. I und II, Viola à 1 M., Violoncell und Bass à 75 Pf.

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.
Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.
Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [1711—.]

Leipzig. **Bodo Borchers.**
Gesanglehrer.

Pianinos

bester Qualität, einfache und elegante Ausstattung, sind wegen

Liquidation einer Fabrik

zu herabgesetzten Preisen zu verkaufen.

[1712—.]

Illustrirte Preis-Verzeichnisse zu beziehen durch

C. Schwalbach, Hauptmannstrasse 2, **Leipzig.**

Verlag von **Rob. Forberg,** Leipzig.

Carl Reinecke.

Op. 128. **In Memoriam.** Introduction und Fuge mit Choral. Für grosses Orchester.

Partitur M. 2,50. Orchesterstimmen M. 6,—. Duplirstimmen: Viol. I, II, Viola, Violoncell, Bass à 25 Pf.

Op. 134. **Symphonie No. 2.** (Hakon Jarl.) Cmoll. Für grosses Orchester. Neue vom Componisten durchgesehene Ausgabe.

Partitur M. 20,—. Orchesterstimmen M. 20,—. Duplirstimmen: Viol. I à M. 2,25, Viol. II à M. 1,75, Viola à M. 1,50, Violoncell-Bass à M. 2,25. [1713.]

Op. 191. **Zur Reformationsfeier.** Variationen über Luther's Choral: „Ein feste Burg". Für grosses Orchester.

Partitur M. 7,50. Orchesterstimmen M. 10,—. Duplirstimmen: Viol. I, II, Viola, Violoncell, Bass à 50 Pf.

In unseren Verlag ist übergegangen: [1714.]

Georg Schumann.

Amor und Psyche.

Dichtung von **Heinrich Bulthaupt.**

Für Solostimmen, Chor und Orchester.

Clavierauszug mit Text ℳ 9,—. Jede Chorstimme 60 ₰. Textbuch 20 ₰. Partitur und Orchesterstimmen in Abschrift (käuflich oder leihweise).

Daraus einzeln:

Tanz der Nymphen und Satyrn. Orchesterstück.

Partitur ℳ 6,—. Orchesterstimmen ℳ 7,—. Für Pianoforte zu vier Händen ℳ 2,50.

Leipzig. **Breitkopf & Härtel.**

Le Guide Musical.

Organ für Musiker und Musikfreunde.

Das wichtigste in Französisch erscheinende Fachblatt, welches die namhaftesten Schriftsteller Frankreichs und Belgiens als Mitarbeiter aufweisen kann: Camille Benoit, Michel Brenet, Houston Chamberlain, Ed. de Hartog, René de Récy, Ed. Schuré, Ed. Vanderstraeten etc. [1715—.]

Hauptredacteur und Eigenthümer:

Maurice Kufferath.

Erscheint wöchentlich. Abonnementspreis: Jährlich 12 ℳ. Vierteljährlich 3 ℳ.

Probenummer: gratis und franco.

Leipzig, Otto Junne, Musikverlag.

Im Verlage von Julius Hainauer,

kgl. Hof-Musikalienhandlung in Breslau,

erscheinen soeben: [1716.]

Jenö Hubay.

Oeuvre 20. **Morceaux de concert pour Alto ou Violoncelle avec Piano:**

I. Edition pour Alto et Piano . M. 4,25.
II. Edition pour Vcle. et Piano . „ 4,25.

Oeuvre 41. **Scènes de la Csárda. Kossuth Nóta.**

Pour Violon et Piano. . . . . M. 3,50.

Oeuvre 32. **„Hejre Kati".**

A. Pour Violon et Piano . . . M. 2,25.
B. Pour Piano à 4 ms. . . . . „ 2,50.

Oeuvre 33. **„Hullámzó Balaton".**

A. Pour Violon et Piano . . . „ 2,25.
B. Pour Piano à 4 ms. . . . . „ 2,50.

Oeuvre 34. **„Sárza Cserebogár".**

A. Pour Violon et Piano . . . „ 3,—.
B. Pour Piano à 4 ms. . . . . „ 2,50.

Das Arrangement für Piano à 4 ms. ist von **Albert Heintz.**

Neuer Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

Josef Labor

(k. Kammervirtuos in Wien).

Variationen und Fuge über ein Thema von C. Czerny für Pianoforte. Op. 4. ℳ 4,—. [1717.]

Sonate für Pianoforte und Violine. Op. 5. ℳ 6,—.

Quartett für Pianoforte, Violine, Viola und Violoncell. Op. 6. ℳ 10,—.

Zur Aufführung bestens empfohlen.

P. Pabst's

Musikalienhandlung

in **Leipzig** [1718.]

hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur schnellen und billigen Besorgung von

Musikalien, musikalischen Schriften etc.

bestens empfohlen.

Kataloge gratis u. franco.

Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

J. S. Bach.

Geistliche Lieder für vierstimmigen Chor eingerichtet von **F. Wüllner.**

4 Hefte. Partitur . . je ℳ 1,50.
Jede Einzelstimme . . . „ —,50.

Geschulten Chören bestens empfohlen. [1719.]

Regina Scheuer,
Concert- und Kircheneoncertsängerin (Lieder und Arien), sowie Gesanglehrerin. [1720o.]
Eigene Adresse: **Fürth** in Bayern, Weinstrasse No. 10 a.

Carl Halir.
Weimar.
[1721c.]
Vertretung: **Hermann Wolff**, Berlin, Carlsbad 19.

Irma Bettega,
Concert- und Oratoriensängerin (Alt und Mezzosopran).
Leipzig, Sophienstrasse 26 I. [1722—.]
Concert-Vertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

Sophie Hartung,
Pianistin. [1723d.]
Leipzig, Matthäikirchhof 6 II.

Sophie Schröter,
Concertsängerin (Alt und Mezzo-Sopran)
in **Bonn a. Rh.** [1724t.]
Geschäftliche Vertretung: **Hermann Wolff, Berlin W. Am Carlsbad 19.**

Anna Heinig,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Leipzig, Hohe Strasse 26 b II. [1725s.]

Ida Junkers,
Oratorien- und Liedersängerin (Alt).
[1726s.] **Düsseldorf,** Herzogstrasse.

Emilie Wirth (Alt und Mezzosopran).
Aachen, Hubertusstr. 13. [1727i.]
Vertreten durch **Hermann Wolff, Berlin.**

Emma Sperling,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Leipzig, Dörrienstr. 13. [1728q.]

Margaret Schmidt-Papenmühle,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Frankfurt a. M., Eiserne Hand 5 II. [1729s.]
Vertreter: Concertdirection **Ernst Stieber,** Berlin.

Anna Schimon-Regan, [1730b.]
Lehrerin für Sologesang an der k. Akademie der Tonkunst.
München, Jägerstrasse 8, III.

Mathilde Haas,
Oratorien- und Liedersängerin (Alt).
Mainz, Rheinallee. [1731s.]
Vertreter: **Hermann Wolff,** Berlin W.

Gustav Borchers,
Concertsänger (Tenor) und Gesanglehrer.
[1732—.] **Leipzig, Hohe Str. 49.**
Concertvertretung **H. Wolff,** Berlin, Am Carlsbad 19.

Gisela Staudigl, k. Hofopernsängerin,
Alt und Mezzosopran, [1733n.]
Oper, Concert und Oratorien.
Berlin S. W. Schützenstr. 31.

Kammersänger Josef Staudigl,
Bass und Bariton, [1734n.]
Concert- und Oratoriensänger.
Berlin S. W. Schützenstr. 31.

Eduard Mann,
Oratorien- u. Concertsänger,
Lehrer am k. Conservatorium,
empfiehlt sich für hohe Tenorpartien und als Vertreter der
[1735x.] Bach'schen Evangelisten.
Dresden, Ostra-Allee 23.
Vertreter: **Hermann Wolff,** Berlin W., **Am Carlsbad 19.**

Fritz Brückner,
Violoncellist. [1736n.]
Leipzig-Gohlis, Langestr. 28.

Ernst Schneider,
Concert- und Oratoriensänger (Bariton).
[1737—.] **Leipzig-Reudnitz,** Sennefelderstr. 22 III.

Hugo Becker,
Violoncellist. [1738g.]
Frankfurt a. M., Feldberg-Strasse **38I.**

Willy Rehberg,
herzogl. sächs. Hofpianist, Professeur supérieur am **Conservatorium** zu Genf (Schweiz). [1739—.]
Concert-Vertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

Anton Hekking, Violoncellvirtuos,
bittet Anträge in Concertangelegenheiten an seinen Secretair Herrn A. Michow, Charlottenburg (Berlin), 40 Hardenbergstrasse, zu richten. [1740q.]

Georg Ritter,
Concert- und Oratorien-Tenor. [1741s.]
Berlin W., Kurfürstenstrasse 119.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.
Hierzu eine Beilage von **C. F. W. Siegel's Musikalienhandlung** (R. Linnemann) in Leipzig.

Leipzig, am 23. November 1893.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXIV. Jahrg.]

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige.

[No. 48.

Inhalt: „Das Nachthorn". Lied mit Instrumentalbegleitung aus dem 14. Jahrhundert. Von Dr. Peter Druffel. (Fortsetzung.) — Kritik: Eugen d'Albert, „Der Rubin". Musikalisches Märchen in zwei Aufzügen. (Fortsetzung.) — Tagesgeschichte: Bericht aus Leipzig. — Concertumschau. — Engagements und Gäste in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Aufgeführte Novitäten. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Briefkasten. — Anzeigen.

„Das Nachthorn".

Lied mit Instrumentalbegleitung aus dem 14. Jahrhundert.

Von **Dr. Peter Druffel.**

(Fortsetzung.)

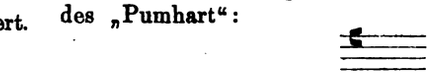
Vergleichen wir nunmehr die Ambros'sche Uebertragung mit dem Originale, so fällt zunächst auf, dass Ambros das links neben dem 1. Notensysteme stehende Wort „Werltlich" zwei Mal — auf S. 477 und 478 — durch „Wertlich" wiedergegeben hat. Er scheint also „wörtlich" statt, wie es heissen muss, „weltlich" übersetzt zu haben. Dieser Zusatz bezieht sich nicht allein auf unser Lied (No. 11 des Liederbuches), sondern auch auf die folgenden: er besagt Nichts weiter, als dass, nach den voraufgegangenen zehn geistlichen Gesängen, nunmehr die weltlichen Lieder an die Reihe kommen sollen. Kleinere Ungenauigkeiten in der Schreibung und Wiedergebung der Textesworte u. s. w. übergehe ich hier; erwähnen will ich nur noch, dass „ſo ich nu pin dahin ellend vnd ain" soviel heisst, wie „elend und allein", nicht aber „Elend und Pein".

Schlimmer, als den Worten, erging es der Musik des Liedes. Und ein unscheinbares Zeichen trägt die Schuld an diesem Missgeschick.

Vor den beiden oberen Linien des 1. Notensystems steht ein einem „c" ähnliches Zeichen:

Ambros hat dieses Zeichen für den C-Schlüssel auf der 4. Linie (Tenorschlüssel) gehalten. Folglich musste der auf der 2. Linie stehende Schlüssel:

sowie der ebenso geformte Schlüssel auf der 4. Linie des „Pumhart":



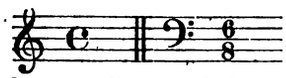
der F-Schlüssel sein. Demgemäss übertrug Ambros das Lied ganz richtig, wie geschehen. Nach seiner Uebertragung steht das Lied nun in der hypomixolydischen Tonart. In dieser aber spielt der Ton f eine hervorragende Rolle. Es hätte Ambros stutzig machen müssen, dass er diesen 15 Mal vorkommenden Ton f 13 Mal mit einem ♯ versehen zu müssen glaubte und eigentlich auch noch ein 14. Mal mit diesem Zeichen hätte versehen können: immer, um dem „Ungeheuer" f—h auszuweichen; er hätte sich sagen müssen, dass er dadurch die hypomixolydische Tonart eigentlich verlassen habe und bei der nach g versetzten hypo-jonischen angelangt sei. O. Kade witterte hier Unrath und ahnte, dass Ambros sich hier auf einem Irrwege befunden habe, denn er bemerkt, in der 2. Auflage, zu der Uebertragung: „Ob dieser Satz anstatt des Chroma vor f, wie Ambros vorschlägt, nicht besser mit einem ♭ rotundum zu versehen ist, lasse ich dahin gestellt sein." Die 3. Auflage aber unterscheidet sich von den beiden ersten nur dadurch, dass die von Ambros gesetzten 13 ♯ mit Klammern versehen worden sind. Sonstige Aenderungen sind nicht vorgenommen worden.

Da weitere Vorzeichen, als die vermeintlichen beiden Schlüssel (C- und F-Schlüssel), nicht vorhanden waren, so übertrug Ambros das Lied im tempus perfectum: jedenfalls wohl in der Meinung, dass dieses tempus, als das damals gewöhnliche, überall da anzuwenden sei, wo das tempus imperfectum nicht ausdrücklich angegeben. Durch diese Uebertragnng wird aber der Declamation des Textes

Gewalt angethan; um das tempus perfectum durchzuführen, muss Ambros in seinem 8. Takte, sowohl in der Singstimme wie im begleitenden Pumhart, eine Semibrevis (𝅝) einschalten und in seinem 34. Takte die 2. Semibrevis (𝅝) durch Alteration in eine Brevis (𝅜) umwandeln.

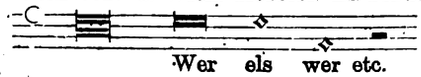
Alles Dieses nun wäre unmöglich und unnöthig gewesen, wenn Ambros jenes unscheinbare Zeichen vor der 4. und 5. Linie nicht für den C-Schlüssel auf der 4. Linie gehalten hätte. Denn, hätte er darin einen Halbkreis erblickt, der schon damals das tempus imperfectum anzeigte, gerade so wie noch heute unser C den geraden Takt angibt: so brauchte er den Rhythmus nicht zu vergewaltigen und hätte den C-Schlüssel auf der 2. Linie — im Pumhart auf der 4. — nicht missdeuten können; er hätte weder ein ♯, noch ein ♭ rotundum nöthig gehabt, er wäre weder Noten einzuschalten, noch sie zu alteriren gezwungen worden.

Es ist nun allerdings zuzugeben, dass jener verhängnissvolle Halbkreis an einer etwas ungewöhnlichen Stelle sich befindet. In der Regel nämlich stehen auch in den Handschriften des Mittelalters die Zeichen für Modus, Tempus und Prolatio nach dem Schlüssel, dort also, wo wir sie heute noch finden:

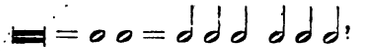


Indessen war doch auch die umgekehrte Art zu schreiben im Gebrauche, z. B.:

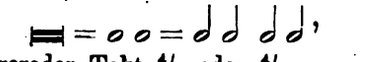
Codex 3027 d. Wien. Hofbibl. Bl. 212 b.



Dass jenes Zeichen in unserem Liede wirklich die Taktart anzugeben bestimmt war, geht schon daraus hervor, dass es nur im Anfange des Liedes steht, während der Schlüssel zu Anfange jedes Notensystems wiederkehrt. Vor Allem aber beweiset es das folgende Lied (No. 12 des Liederbuches). Dort steht genau an der entsprechenden Stelle ein Halbkreis mit einem Punct: 𝅜. Dieses Zeichen bedeutet das tempus imperfectum cum prolatione majore oder das tempus majus imperfectum, d. h. die Brevis zerfällt in 2 Semibreves, und jede Semibrevis in 3 Minimae; also



d. i. unser $^6/_2$- (oder $^6/_4$- oder $^6/_8$-)Takt. Der Halbkreis ohne Punct: C aber bedeutet das tempus imperfectum cum prolatione minore oder das tempus minus imperfectum, d. h. die Brevis gilt 2 Semibreves, und jede Semibrevis 2 Minimae; also



d. i. unser gerader Takt $^4/_2$ oder $^4/_4$.

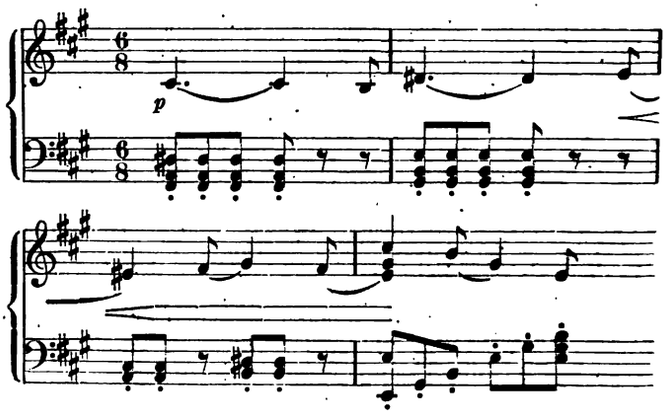
(Schluss folgt.)

Kritik.

Eugen d'Albert. „Der Rubin". Musikalisches Märchen in zwei Aufzügen. Clavierauszug mit Text vom Componisten. Leipzig, Breitkopf & Härtel.

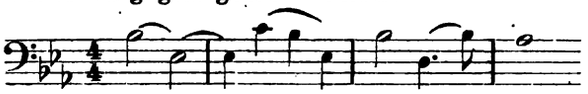
(Fortsetzung.)

Da Hakam durch den Besitz eines goldenen Bechers von Asaf als Dieb erkannt wird, lösen die beiden Gesellen ihren Bund und werden Feinde. Ein glänzender Zug — Sclaven und Sclavinnen, der Sclave Mustapha, auf einem Kissen die Krone tragend, und der Vezier mit seinem Gefolge — naht zu den Klängen einer sehr charakteristisch gefärbten morgenländischen Trauermusik. Der Vezier, den ein später dem Kalifen beigegebenes Thema jetzt als Vertreter des Kalifen legitimirt, berichtet von den Leiden des vor Sehnsucht nach seiner ihm in räthselhafter Weise geraubten Tochter Bedura fast vergehenden Kalifen und verheisst in dessen Auftrage Demjenigen, der die Tochter wiederbrächte, zu deren Hand auch noch die Krone Mohamed's. Diese Erzählung begleiten ein schön erfundener, von einer schmerzvollen Violoncellfigur durchklungener Dmoll-Satz, eine synkopirte, an Berlioz'sche Art erinnernde Bassfigur, das Thema des Rubins und das Kalifenmotiv. Der Zug schreitet weiter, Hakam verlässt mit der höhnischen Bemerkung, dass für Asaf nun wohl die Erfüllung seines Traumes beginne, die Bühne, und Asaf bleibt, in einem stimmungsvollen Ariososatze über seine nun völlige Verlassenheit klagend, allein zurück. Zu ihm, der sich auf die Bank vor dem Laden des Juweliers gesetzt hat, tritt nun dieser selbst, Soliman, der seit längerer Zeit zu ertauben fürchtete, und der nun seinen scheinbar wieder rege werdenden Gehörssinn durch Rede und Gegenrede zu prüfen versucht. Die ebenso erfindungsreiche, als charakteristische musikalische Ausgestaltung der ganzen nun folgenden Dialogscene zwischen Asaf und Soliman scheint mir in überzeugendster Weise des Componisten hervorragende Beanlagung für die musik-dramatische Behandlung fein-komischer Situationen zu offenbaren. Das in diesen Dialog hineinklingende, in der tiefen Lage der Clarinette einsetzende Thema



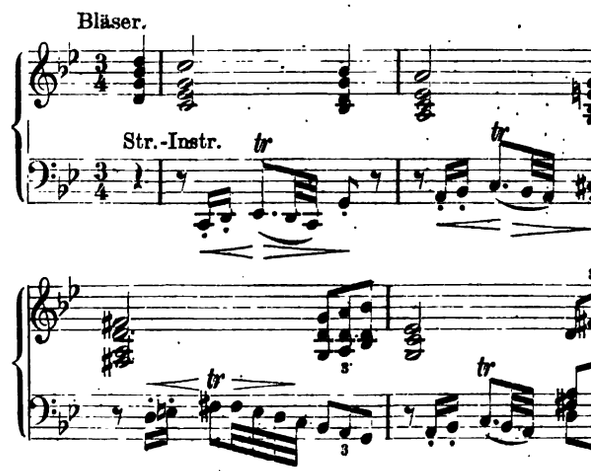
kehrt ebenso wie das zu Beginn dieser Scene Soliman's zögerndes Herannahen begleitende Motiv der Clarinetten und Fagotte mehrfach (S. 82 und S. 160) wieder und könnte als „Lauschfigur Soliman's" bezeichnet werden. Da Asaf auf das ihm anfangs unbegreiflich erscheinende Gebahren des Alten, der wirklich wieder hören kann, freundlich eingeht, zeigt Soliman gut gelaunt dem armen Jünglinge seine Juwelenschätze, die dieser mit völlig unbegehrlichem Verlangen betrachtet, indem er in naivster Weise nach der Herkunft derselben fragt. Hierbei klingt die ganz reizende Musik ein wenig an Brahms an (S. 45, System 3) und greift sogar zu einer leichten Beethoven-Reminiscenz (S. 47, letztes System). Erst als Soliman den Rubin enthüllt, dessen Thema nun glanzvoll in Trompeten und Posaunen einsetzt, verliert Asaf seinen Gleichmuth, greift wie sinnlos nach dem Rubin und entreisst denselben schliesslich dem abwehrenden Soliman mit Gewalt. Soliman ruft um Hilfe, und Hakam, der als Erster herbeieilt,

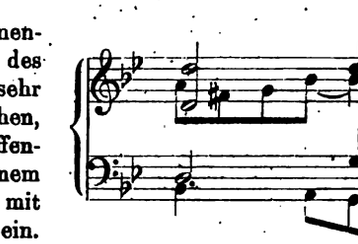
packt Asaf, den er nun mit gutem Rechte Kamerad nennen zu dürfen vermeint. Eine die fragenden Rufe des Chores begleitende Orchesterfuge, in der mehrmals sehr düster gefärbte Ansätze des Rubin-Themas auftauchen, gibt der überaus aufgeregten Scene einen völlig zutreffenden Untergrund, und erst beim Auftreten des von seinem Gefolge und dem Henker begleiteten Kadi stellt sich mit dessen Motive (S. 77, System 1) wieder einige Ruhe ein. Die nun folgende Verhörsscene, in welche Soliman's Themen, die Hakam bezeichnenden Triolenfiguren, das Thema der Hoheit, das Kadi-Motiv und die wirklich furchterregende Figur des Henkers (S. 79, System 3) hineinklingen, führt zur Verurtheilung des Diebes, der nach voraufgehender Bastonnade gehängt werden soll. Schon werden Vorbereitungen zur Execution getroffen, als Irad, ein guter Zauberer, der seinerzeit auch Soliman den Rubin zum Verkauf gegeben hat, als phantastisch gekleideter Greis auftritt und zu den Klängen seines feierlich ernsten, weiterhin dem Vorspiele des zweiten Aufzuges zu Grunde liegenden und in der ersten Scene des zweiten Aufzuges, sowie in der Schlussscene des Werkes zu mannigfacher Verwendung gelangenden Themas:



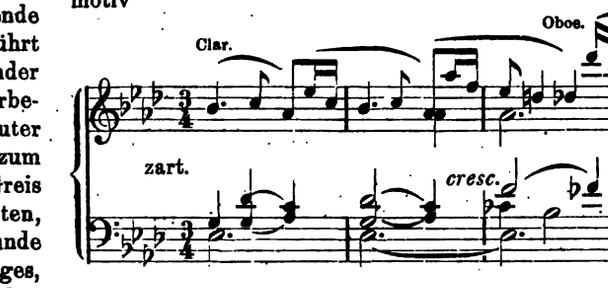
Asaf um seine That befragt. Scheinbar einverstanden mit der reuelosen Todesbereitschaft des Jünglings, der unter mehrmaligen ergreifendsten Ansätzen des Rubinthemas nur bittet, den Rubin bis zum letzten Augenblicke halten zu dürfen, tritt Irad zwischen Asaf und den Henker und versinkt, während Donner ertönt und Rauch dem Boden entsteigt, Hand in Hand mit seinem Schützlinge in die Erde. Erstaunte Ausrufe des Chores und einige lebhafte Orchestertakte, in denen noch zwei Mal der durch seinen Quintenabstieg so charakteristische Anfang des Rubinthemas aufzuckt, beschliessen den ersten Aufzug.

Nach einem sehr klangschönen, über dem Thema Irad's erbauten Vorspiele erscheinen Irad und Asaf in einem unterirdischen, von vielen Flammen magisch erleuchteten Grottenraume. Ersterer deutet Asaf den Rubin in seiner Hand als das Grab einer noch lebenden, aber durch einen bösen Geist in den Stein gebannten Jungfrau, die nur durch einen Menschen, dem sie vielleicht selbst das Mittel zu ihrer Rettung angeben werde, entzaubert werden könne. Durch drei auf den Rubin gedrückte Küsse könne Asaf um Mitternacht die Verzauberte in ihrer wirklichen Gestalt auferleben lassen. In dieser Scene fallen besonders die düstere Zauberweise bei Irad's Erzählung von dem Wesen des Rubins

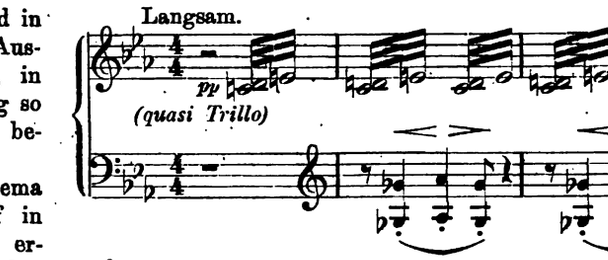




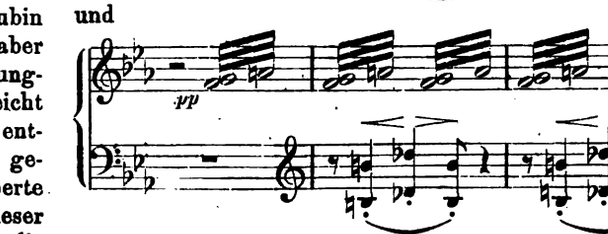
und Asaf's dieselbe beantwortendes rührendes Sehnsuchtsmotiv



als ungewöhnlich vornehme musikalische Gedanken auf. Ausserdem wäre zu bemerken, wie das Rubin-Thema zu Anfang dieser Scene in der Verkleinerung erscheint, und wie Irad's Thema während dieser ganzen Scene, bald in den Ober-, bald in den Unterstimmen erklingend, den Dialog und schliesslich im mächtigsten Fortissimo des Zauberers Scheiden begleitet. Mit einem vollständig neuen, aber sehr wirksamen Orchestereffect illustrirt d'Albert die heimlichen Schauer der Mitternachtsstunde:



und



Zu Doppeltrillern, welche die Streichinstrumente in der Secunde spielen, blasen die Hörner und späterhin die Posaunen die so bang und erwartungsvoll aufseufzende synkopirte Figur.

(Fortsetzung folgt.)

Tagesgeschichte.

Bericht.

Leipzig. Von den hiesigen weltlichen Concerten erfreuen sich neben den Kammermusiken im Neuen Gewandhaus die Akademischen Orchesterconcerte unter Prof. Dr. Kretzschmar's Direction ohne Zweifel vorzugsweise solcher Zuhörer, welche ausschliesslich der Musik wegen, nicht berühmten Solisten oder blendenden Toiletten zu Liebe oder auch aus anderen äusseren Gründen kommen. Denn so

interessant die stets für eine ganze Saison veröffentlichten Programme dieses nun im 4. Concertcyklus seiner Thätigkeit stehenden Unternehmens auch sind, so schliessen sie doch in Folge ihres lehrhaften Zweckes schon im Voraus die willkürliche Wahl auf das Gefallen des Publicums speculirender Werke aus, wie auch das solistische Element bei aller Sorgfalt im Engagement der betr. Künstler nur eine nebensächliche Frage ist. Die obige Behauptung gewinnt aber noch volle Bestätigung durch die bei der Sitzanordnung der Alberthalle doppelt wahrnehmbare Aufmerksamkeit, ja Andacht, mit welcher das mehrtausendköpfige, zumeist aus Musiker-, Beamten- und Lehrerkreisen sich recrutirende Publicum den Vorträgen lauscht, und durch den herzlichen und allgemeinen Beifall, mit welchem dasselbe bei jeder passenden Gelegenheit seine Freude über den erhaltenen Genuss Ausdruck verleiht. Diese Betrachtung drängt sich namentlich immer zu Beginn dieser Concerte auf, da bei der historischen Folge der Compositionen das 1. Programm zumeist Musikstücke bringt, die dem heutigen Empfinden doch ziemlich fern liegen, so wählerisch dabei auch der in der Musiklitteratur wie kaum ein Anderer heimische Dirigent verfährt. Das 1. dieswinterliche Concert leitete derselbe mit der in ihren drei Theilen würde- und ausdrucksvollen Symphonie zum Oratorium „St. Elena al Calvario“ von dem berühmten Neapolitaner Leonardo Leo ein. Hierauf folgte eine Sonate für Streichorchester von dem 1693 in Padua geborenen und s. Z. grosses Ansehen als Componist, wie Violinist geniessenden Giovanni Battista Bassani, welche namentlich mit den Echoeffecten im Schlusssatz amusirte. Ganz besonders gefiel dem Publicum eine Orchestersuite aus der Oper „Platée“ von Ph. Rameau, die in ihren vier Sätzen einen köstlichen Humor entwickelt. Die charakteristische und stilvolle instrumentale Einkleidung dieser Suite rührt von Hrn. Prof. Dr. Kretzschmar her, der sie nach nur zwei vorhandenen Stimmen des Werkes angefertigt hat. Die übrigen Träger des Programms waren S. Bach und Händel. Von Ersterem wurden die Hmoll-Suite für Streichorchester und Soloflöte und das Cdur-Concert für drei Claviere und Orchester, von Händel die Ouverture zu „Agrippina“ und das Gmoll-Concert für Orgel und Orchester gespielt. Das Orchester — wieder wie früher die verstärkte Capelle des 134. Infanterie-Regiments — hielt sich unter der seine Leistungsfähigkeit auf Höchste anspannenden, in jedem Betracht feinfühligen und excellenten Führung des Hrn. Prof. Dr. Kretzschmar meistens sehr gut, nur in der Bach'schen Suite stimmte es rhythmisch nicht immer mit der sehr gewandt und sicher von Hrn. Rammelt innegehabten Soloflöte überein, woran aber wohl die nicht glückliche Placirung der Letzteren schuld gewesen sein dürfte. Die Solopartien in dem Bach'schen Concert fanden durch Frau Clara Kretzschmar, Frl. Elisabeth Schmidt und Hrn. Adolph Ruthardt auf drei ausgibigen und tonschönen Blüthner-Flügeln eine ausgezeichnete Vertretung, nicht minderes Verdienst erwarb sich Hr. Homeyer um die glanzvolle Ausführung des Orgelparts in dem Händel'schen Concert. Von den obligaten Streichinstrumenten in dem letzteren Werke wurde, was schliesslich noch erwähnt sei, die Violine sehr geschmackvoll von Hrn. Hamann gespielt.

Das 5. Abonnementconcert im Neuen Gewandhaus begann mit Brahms' herrlicher Fdur-Symphonie, deren äusserst correcter und klangschöner Ausführung seitens des Orchesters leider nur zu sehr der belebende Odem des Dirigenten fehlte, als dass man seine ungetrübte Freude an der Wiedergabe des Werkes hätte haben können. Die „Sommernachtstraum“-Ouverture von Mendelssohn und der Irrlichtertanz aus „Faust's Höllenfahrt“ von Berlioz bildeten die ferneren Orchesterstücke des Programms. Was wir schon so oft in dem Vortrag der Ouverture an dieser Stelle vermisst haben: den haarscharf gleichzeitigen Einsatz der breiten Harmonien der Blasinstrumente, trat auch an diesem Abend wiederum als Mangel hervor. Weiter sind zu moniren das rhythmisch nicht immer völlig übereinstimmende Elfengeflüster der Violinen und ein falscher Einsatz in den Blasinstrumenten. Gerade diese Perle der Mendelssohn'schen Musik verdiente die aufmerksamste Behandlung, die dagegen dem geistvoll blitzenden und schillernden „Irrlichtertanz“ von Berlioz zu Theil wurde. Solist war Hr. Scheidemantel, von dem wir leider berichten müssen, dass seine Stimme — wenigstens an diesem Abend — der Gesundheit und Kernhaftigkeit, welche sonst die Vorträge dieses Künstlers auch nach dieser Seite hin zu grossem Genuss werden liessen, stark entbehrte und dafür bedenklich vibrirte, wie auch die Intonation öfters nicht befriedigte. Im Vortrage war er dagegen der Alte geblieben, sowohl in der musterhaften Deutlichkeit der Aussprache und Declamation, als in der geistigen und gemüthlichen Durchdringung des Stoffes. Nur konnte die Wahl seiner in der Stimmung zu sehr mit einander verwandten Vortragsobjecte keine glückliche geheissen werden, und wirklich durchschlagend wirkte er erst mit dem zugegebenen heiteren Liede „Der Kuss“ von Beethoven. Exquisit wie immer war die Clavierbegleitung des Hrn. Prof. Dr. Reinecke.

Der Leipziger Lehrer-Gesangverein unter Hans Sitt's siegvoller Leitung hatte dem Programm seines Concertes am 11. Nov. zwei seiner gewaltigsten Repertoirstücke einverleibt: Cornelius' „Von dem Dome schwer und bang“ und R. Schumann's Motette „Verzweifle nicht in diesem Schmerzensthal“. Da wir die Beiwohnung des Concertes zu Gunsten der gleichzeitigen 2. Kammermusikaufführung des Kammermusik-Vereins im Alten Gewandhaus auf einige Zeit unterbrechen mussten, so haben wir ausser einigen Claviervorträgen des Frl. Johanna Müller aus Zwickau auch den Schumann'schen Chor versäumen müssen. Doch soll seine Ausführung, wie man uns von guter Seite versichert, geradezu „pyramidal“ in Jedem und Allem gewesen sein, welche Bezeichnung auch auf die kaum minder schwierige Composition von Cornelius anzuwenden ist. Der Verein war an diesem Abend überhaupt in einer stimmlichen und intellectuellen Disposition, wie nicht immer, und die ganze Begeisterungsfähigkeit des Hrn. Sitt übertrug sich unverkürzt auf seine Darbietungen, unter denen es sich bei den Chören „Das Gebet des Herrn“ von Bernhard Vogel und „Der Schwarzwald“ von C. Reinecke um Novitäten für den Verein handelte. Beide Werke sind werthvolle Bereicherungen der Männergesang-Litteratur. Der Chor von Vogel zeichnet sich ebenso sehr durch edle Melodik und Harmonik, wie durch warme, gläubige Empfindung aus, während in der Novität von Reinecke, welche infolge sehr lebhaften Beifalls da capo gesungen wurde, der Reiz der Wirkung in der musikalisch ausgezeichnet getroffenen phantastischen Stimmung des Souchay'schen Gedichtes beruht. Von der schon erwähnten Solistin Frl. Müller hörten wir nur Rheinberger's „Waldmärchen“ und den nicht gerade genialen „Faust“-Walzer von Jadl. Das junge Mädchen, dessen entschiedenes Talent wiederholt die rühmlichste Anerkennung in diesem Blatt gefunden hat, brachte besonders das erste Stück ganz vorzüglich zur Wirkung und fand mit ihren Vorträgen reichliche Anerkennung. Eines grossen Erfolges hatten sich die Gesangsdarbietungen des Hrn. Pinks, der seine musikalische Ausbildung wie Frl. Müller ebenfalls dem hiesigen k. Conservatorium der Musik, die gesangliche speciell dem hochverdienstlich wirkenden Hrn. Rebling verdankt, zu erfreuen. Anscheinend stand aber Hr. Pinks im Banne einer kleinen stimmlichen Indisposition, die ihn zwang, sein so vorzüglich ausgeglichenes, aber mehr weiches als kräftiges Organ etwas zu schonen und wohl auch seine Vorträge bez. des Ausdrucks etwas abzudämpfen, was namentlich in Franz' „Gewitternacht“ auffällig wurde. Die von Hrn. E. Müller ausgeführte Clavierbegleitung zu den Liedern war in ihrer stellenweisen Unachtsamkeit auf die Vortragsabsichten des Sängers vielleicht auch nicht ohne hemmenden Einfluss auf denselben.

Die oben beregte Kammermusikveranstaltung im Alten Gewandhaus ging anlässlich der in letzter Stunde erfolgten Absage der Pianistin Frau Meta Walther mit dem Programm stark in die Brüche, indem statt der angesetzt gewesenen Werke von Grieg (Clavier-Violoncellsonate) und Sinding (Clavierquintett) ein Streichquartett von Haydn Ersatz bieten musste und nur die annoncirten Solostücke blieben. Ausführende der Letzteren waren die Violoncellistin Frl. Lily Wignall aus Dresden und die Altistin Frl. Margarethe Boye aus Copenhagen. Frl. Wignall ist früher schon einmal in demselben Verein als Solistin aufgetreten, seitdem aber unter Leitung unseres Julius Klengel rüstig in ihrer Kunst fortgeschritten, wie dies ihre letzten Vorträge darthaten. Frl. Boye hat uns sowohl als Gast des Kammermusikvereins, als einige Tage später als Mitwirkende im 2. Concert des kleinen Geigers Argiewicz durch die prächtige Klangfarbe, vorzügliche Registerausgleichung und die merkwürdige Volubilität ihres ganz mühelos bis ins Kleine D hinabgehenden Altorgans das lebhafteste Interesse abgenöthigt, aber auch bez. ihres künstlerisch geschmackvollen Vortrags, dem zuweilen nur noch etwas mehr Temperament und eine deutlichere Textbehandlung zu wünschen wären, sehr gut gefallen. Ganz merkwürdig berühren bei einer so tiefen Stimmlage die Leichtigkeit und Klarheit der Coloraturen, wenn Einem diese Eigenschaften in solcher Selbstverständlichkeit entgegentreten,

wie dies in Zweien der von Frl. Boye u. A. gesungenen schwedischen Volksliedern geschah. Frl. Boye, die ihre letzte gesangliche Ausbildung der Frau Schroeder-Hanfstaengl in Frankfurt a. M. verdankt, ist der Beachtung der Freunde einer schönen und wohlgeschulten Altstimme in reichlichem Maasse werth. Der kleine Argiewicz hat in Leipzig mit den mitwirkenden Sängerinnen Glück gehabt — erst Frl. Berg und nachher Frl. Boye! Er selbst hat uns bei seinem 2. Auftreten weit weniger gefallen, als bei seinem Debut, trotzdem er sich leichtere Aufgaben gewählt hatte, als damals. Fast ungeniessbar wurde für uns der Mittelsatz des Mendelssohn'schen Concerts durch die mangelhafte Intonation und ein vielfach, aber dilettantisch angewandtes Portamento. Hr. Rud. Zwintscher diente auch in diesem Concert als ganz vortrefflicher Clavieraccompagnateur.

Concertumschau.

Leipzig. Am 12. Nov. Matinée der Damen des Chorver. des Gewandhauses zu Ehren des Hrn. Prof. Dr. Reinecke gelelegentlich dessen Jubiläums m. Compositionen v. demselben unt. Leit. des Hrn. Dr. Klengel: Frauenchor „Wie auf dem Feld", Prolog v. F. Woenig, Lieder „Erfüllung", „Barbarazweige" u. „Am Felsenthor" (Frau Metzler), Violoncellsoli Arioso, Gavotte u. Scherzo Op. 146 (Hr. J. Klengel), „Dornröschen" f. Frauenchor, Soli u. Clav. (Soli: Frauen Steinbach-Jahns und Metzler u. Hr. Dierich). — 2. Conc. des kl. Geigers A. Argiewicz unt. Mitwirk. der Sängerin Frl. Boye a. Copenhagen: Soli f. Ges. v. Saint-Saëns (Arie a. „Samson und Dalila"), Franz („Ich lobe mir die Vögelein") u. A. u. f. Viol. v. Sarasate (Span. Tanz) u. A. — Conc. des Hering'schen Chorvereins (Hering) am 15. Nov.: „Die Gletscherjungfrau" f. Soli, gem. Chor u. Clav. v. F. Curti (Soli: Frls. Klinge u. Wetterling u. HH. Degen, Forwerk u. Walther), „Die Wasserfee" f. gem. Chor u. Clav. v. Rheinberger, gem. Chöre a cap. v. Nessler („Abschied hat der Tag genommen") u. G. Hering („Gute Nacht"), Frauenchöre v. Wagner-Potpeschnigg („Nun ist der Tag geschieden") u. Reinecke (Schlaflied der Zwerge a. „Schneewittchen"), Männerquartette v. W. Brückner („In die Ferne"), W. Köhler („Waldandacht"), W. Bünte (Minnelied) u. A., gesungen vom Soloquart. „Mendelssohn". — 6. Abonn.-Concert im Neuen Gewandhaus (Prof. Dr. Reinecke) zur Erinnerung an das 1. Auftreten des Genannten in den Gewandhausconcerten als Pianist: 8. Symph. v. Beethoven, Ouverture, Bacchanal, Maskenzug u. Ballet u. Romanze des Pagen (Frau Metzler) a. „König Manfred", sowie Lieder „Im Walde lockt der wilde Tauber", „Abendreihn", „O süsse Mutter" und „Barbarazweige" (Frau Metzler) v. C. Reinecke, Cdur-Clavierconc. v. Mozart (Hr. Prof. Dr. Reinecke). — Clavierabend des Frl. Johanna Heymann am 17. Nov. mit Compositionen von S. Bach (Amoll-Fuge), Schumann („Faschingsschwank"), Liszt (Tarantella), J. Röntgen (Fuge), C. Heymann (Phantasiestück und „Elfenspiel") u. A. — 2. Kammermusik im Neuen Gewandhaus: Clavierquint. Op. 83 v. C. Reinecke, Streichquartette von Haydn (Gdur) und Beethoven (Op. 59, No. 1). (Ausführende: HH. Prof. Dr. Reinecke [Clavier], Hilf, Becker, Sitt und J. Klengel [Streicher].) — Abendunterhaltungen im k. Conservat. der Musik: 7. Nov. Claviertrio v. Haydn = Frl. Brown a. Calcutta u. HH. Herrmann a. Leipzig u. Hennes a. Mainz, Fdur-Clav.-Violoncellson. v. Beethoven = Frl. Malet a. Christchurch u. Hr. Schlemüller a. Leipzig, Ballade u. Polon. f. Viol. v. Vieuxtemps = Frl. Nitzulescu a. Bukarest, Clav.-Violinson. Op. 47 v. Beethoven = HH. Beidler a. St. Gallen und Wille a. Greiz. 10. Nov. Variat. f. zwei Claviere v. Schumann = HH. Reckzeh aus Saarlouis u. Brettmayer a. Leipzig, Arie „Gott, sei mir gnädig" v. Mendelssohn = Hr. Schultheiss a. Leipzig, Fant. appass. f. Viol. v. Vieuxtemps = Frl. Herman a. Colorado Springs, Arie „Nun beut die Flur" v. Haydn = Frl. Cooper a. Cheltenham, Dmoll-Clavierconc., 2. u. 1. Satz, v. Mozart = Frl. Werder a. Leipzig, Violinsoli v. Svendsen (Romanze) u. Zarzycki (Mazurka) = Hr. Lie a. Christianssand, Arie „Ich kann nicht ruhn" v. Rubinstein = Frl. Wetterling a. Leipzig, Fdur-Claviertrio v. Bargiel = Frl. May a. Oxford und HH. Herrmann u. Schlemüller. Gedächtnissfeier f. Professor J. Radius daselbst am 14. Nov.: Fdur-Tocc. f. Org. v. S. Bach = Hr. Thompson a. Galesburg (Ill.), Fmoll-Clar.-Concert v. Weber = Hr. Pathe a. Gröbzig, Lieder v. Cornelius („Komm, wir wandeln zusammen"), Rubinstein („Die Thräne"), Umlauft („Ich kanns nicht fassen") u. C. Schumann, Schüler der Anstalt („Hoffe du nur") = Frl. Voigt a. Leipzig, Claviersoli v. S. Bach-Tausig (Dmoll-Tocc.) u. Liszt (12. Ungar. Rhaps.) = Hr. Beidler, Lieder v. H. Sitt („Dein"), Lassen („Dornröschen") u. Gounod (Seren.) = Frl. Brossmann aus Schleiz, 1. Symph. v. Beethoven unt. Leit. des Hrn. Sitt. — 1. Conc. des Hrn. d'Albert am 20. Nov. m. den Claviersonaten Op. 31, No. 3, Op. 53, 90, 109 u. 110 v. Beethoven. — Am 22. Nov. Aufführ. von Berlioz' Requiem durch den Riedel-Ver. (Prof. Dr. Kretzschmar) unter solist. Mitwirk. des Hrn. Giessen a. Weimar.

☛ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Cöln. Die Direction des Stadttheaters hat für diese Saison den italienischen Bariton Hrn. Fumagalli fest engagirt und glaubt, in demselben einen besonderen Cassenmagnet gefunden zu haben. — **Detmold.** In dem Concert des hiesigen Kirchenchores, in welchem die „Schöpfung" von Haydn aufgeführt wurde, lernten wir den Leipziger Concertsänger Hrn. Gustav Trautermann kennen. Solch eine schöne, grosse Tenorstimme, solch vornehmer, warmer Vortrag, solch herrliche bis in den letzten Winkel unseres grossen Gotteshauses verständliche Aussprache erregte grosses Aufsehen und erweckte bei der nach Tausenden zählenden Zuhörermenge grosse Begeisterung. Im 5. Symphonieconcert im hiesigen fürstl. Theater, welchem auch die regierende Fürstin und mehrere hier zum Besuch am Hofe weilende hohe Fürstlichkeiten beiwohnten, entfesselte Hr. Trautermann einen wahren Beifallssturm, der sich erst legte, als der hochbegabte Sänger eine Zugabe spendete. — **Dresden.** Der Bassist Hr. Holm aus Copenhagen, welcher für ein dreimonatliches Gastspiel an unserem Hoftheater verpflichtet ist, debutirte daselbst als Sarastro und machte in seiner Darstellung eine gute Figur, auch befleissigte er sich einer guten Aussprache, wogegen das von Natur schöne und ergibige Organ noch eines reineren Tonsatzes bedarf, um zur rechten Wirkung zu gelangen. — **Kronstadt i. S.** Hier hat in zwei eigenen Concerten die Violinvirtuosin Frl. v. Brennerberg grosse Begeisterung mit ihrem Spiel erregt und die Kritik zu geradezu verzückten Exaltationen veranlasst. Möchte dieser grosse Erfolg der hochtalentirten Künstlerin auch anderwärts erblühen! — **Lissabon.** Zu dem Opernpersonal der Carneval-Stagione im San Carlo-Theater wird u. A. auch der deutsche Tenorist Hr. Alfred Rittershaus gehören, der sein Glück nunmehr in den italienischen Opern versuchen will. — **London.** In den Popular Concerten liess sich kürzlich der Violoncellmeister Hr. Hugo Becker aus Frankfurt a. M. hören. Er feierte Triumphe, wie sie nur Auserwählte der Kunst in unserer Stadt finden. — **Magdeburg.** Ein in unseren Musikaufführungen immer gern gesehener Gast aus Leipzig ist die Sopranistin Frl. Martini, die im 1. Casinoconcert die schon erworbenen Sympathien durch ihren prächtigen Gesang nur noch mehr befestigte. Der andere Solist, der Pianist Hr. Ferrier aus Charlottenburg, stand nicht auf der Höhe der hohen Ansprüche, die man heutzutage an einen Clavierspieler stellt. — **Marseille.** Der holländische Violoncellist Hr. Joseph Hollman hat hier mit dem Vortrag von Saint-Saëns' Concert im 3. Classischen Concert wahre Begeisterung entfacht. — **Nürnberg.** In einem von dem neu aufgetauchten Tenoristengestirn Ernst Kraus hier gegebenen Concert wurde neben dem Hrn. Concertgeber auch der solistisch das Concert unterstützende Leipziger Pianist Hr. Anton Foerster als ein glänzendes und zur Meisterschaft gediehenes Talent gefeiert. — **Paris.** In der Grossen Oper trat, sehr warm aufgenommen, in der „Afrikanerin" erstmalig Hr. Bartet auf, der Besitzer einer schönen und vorzüglich geschulten Stimme. — **Stolberg i. H.** Das noch kaum in das Backfischalter gelangte Schwesternpaar Elsa und Gretchen Krummel aus Kronstadt i. S. veranstaltete hier zwei Concerte, in welchem dasselbe auf Grund eines hohe Anforderungen an die Technik und das Verständniss stellenden Programms ganz merkwürdig frühreife Leistungen im Unisono- und Vierhändigspiel auf zwei Clavieren zum Besten gab, die mit grossem Beifall aufgenommen wurden. — **Stuttgart.** Eine hocherfreuliche neue Bekanntschaft machte das Publicum des 3. Abonnementconcertes der Hofcapelle in der Sängerin Frl. Polscher aus Leipzig. Ihr klangsattes und ausgezeichnet disciplinirtes Organ, ihre künstlerisch feine und warme Auffassung und ihr ausdrucksvoller Vortrag erwirkten einen grossen unbestrittenen Erfolg.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 18. Nov. „Wir haben ein festes prophetisches Wort“ v. O. Wermann. „Ich lasse dich nicht“ v. S. Bach. — Nicolaikirche: 19. Nov. „Kyrie“ a. der Missa solemnis v. Beethoven.

Torgau. Stadtkirche: 5. Nov. „Wär Gott nicht mit uns diese Zeit“ v. O. Taubert.

Opernaufführungen.

October.

Baden-Baden. Grossherzogl. Hoftheater: 18. Der Waffenschmied.

Carlsruhe. Grossherzogl. Hoftheater: 1. Margarethe. 5. u. 10. Des Teufels Antheil. 8. Tannhäuser. 12. u. 17. Der Rubin (d'Albert). 15. Die Zauberflöte. 22. Undine. 27. Die Bajazzi. 29. Aïda.

Aufgeführte Novitäten.

Albert (E. d'), 2. Clavierconc. (Heidelberg, 1. Abonn.-Conc. des Bach-Ver.)
Bartmuss (R.), Kirchenoratorium „Der Tag der Pfingsten“. (Cöthen, Aufführ. durch den Behrendt'schen Chorgesangver. am 11. Nov.)
Berlioz (H.), „Faust's Verdammung“. (Bristol, Festival.)
Brahms (J.), 2. Symph. (Frankfurt a. M., 2. Museumsconc.)
— — 3. Symph. (Leipzig, 5. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus.)
— — Akad. Festouvert. (Breslau, 3. Abonn.-Conc. des Bresl. Orch.-Ver.)
— — Gdur-Clav.-Violinson. (Magdeburg, Tonkünstlerver. am 16. Oct.)
— — „Nänie“ f. Chor u. Orch. (Darmstadt, 1. Concert des Musikver.)
Bruch (M.), „Das Feuerkreuz“ f. Soli, Chor u. Orch. (Dortmund, 1. Conc. des Musikver. Kiel, 1. Abonn.-Conc. des Gesangver.)
— — „Odysseus“ f. do. (M.-Gladbach, 1. Abonn.-Conc. der „Caecilia“.)
Dvořák (A.), 4. Symph. (Bristol, Festival.)
Ellicott (Fräulein), Festouvert. (Cheltenham, 3. Triennial Meeting etc. im Oct.)
Franck (C.), Fmoll-Clavierquint. (Frankfurt a. M., 2. Kammermusikabend der Museumsgesellschaft.)
German (E.), Amoll-Symph. (Norwich, Festival im Oct.)
Grieg (Edv.), 1. „Peer Gynt“-Suite. (Heidelberg, 1. Abonn.-Conc. des Bach-Ver.)
Guilmant (A.), 1. Orgelson. (Rochester u. New-York, Concerte des Comp.)
Hill (H.), Ouvert. „Yewbarrow“. (Norwich, Festival im Oct.)
Hillemacher (L. u. P.), Symph. descriptive „La Cinquantaine“, sowie Divertissement a. „Saint-Mégrin“. (Lille, 1. Popul. Conc.)
Hollaender (G.), G moll-Violinconc. (Berlin, Conc. des Hrn. Baré a. Cöln am 27. Oct.)
Kahn (R.), Claviertrio Op. 19. (Berlin, 1. Kammermusikabend der HH. Prof. Halir u. Gen.)
Klughardt (A.), Fdur-Streichquart. (Halle a. S., 1. Kammermusik der HH. Prill u. Gen. a. Leipzig.)
Krehl (S.), Clav.-Violinson. (Leipzig, Abendunterhalt. im k. Conservat. der Musik am 17. Oct.)
Lange (S. de), Orgelson. Op. 8. (Lemgo, Geistl. Conc. des Hrn. Vehmeier am 29. Oct.)
Lemmens, Sonate Pontificale f. Org. (New-York, Orgelconc. des Hrn. Guilmant am 17. Oct.)
Liszt (F.), „Orpheus“. (Dortmund, 1. Conc. des Musikver.)
— — „Les Préludes“. (Brünn, Concert des Musikvereins am 29. Oct.)
Ludwig (A.), Deutsche Lustspielouvert., symphon. Tonbild „Ad astra“. (Leipzig, Secessionisten-Conc. des Comp. am 3. Nov.)
Mancinelli, Ouvert. „Cleopatra“. (Norwich, Festival im Oct.)
Moszkowski (M.), Vorspiel zu „Boabdil“. (Cottbus, Symph.-Conc. des Hrn. Goldmann am 1. Nov.)
Nicodé (J. L.), „Ein Märchen“ und „Auf dem Lande“ für Streichorch. u. je zwei Oboen u. Hörner. (Görlitz, Conc. f. den Orchesterfonds.)
Oakeley (H.), Orchestersuite. (Cheltenham, 3. Triennial Meeting etc. im Oct.)
Piutti (C.), Festhymnus f. Org. (Oldenburg, Conc. des St. Lamberti-Kirchenchors am 1. Nov.)
Rheinberger (J.), Suite f. Org., Viol. u. Violonc., Op. 149. (New-York, Conc. des Hrn. Guilmant in South Church am 13. Oct.)
Rubinstein (A.), Clavierquartett (welches?). (Rudolstadt, 1. Kammermusiksoirée der HH. Gottschalk u. Gen.)
— — Bdur-Claviertrio. (Danzig, 1. musikal. Abendunterhalt. des Gesangver.)
Saint-Saëns (C.), Violoncellconcert Op. 33. (Glogau, Wohlthätigkeitsconcert am 25. Oct. Görlitz, Concert für den Orchesterfonds.)
Schönfelder (E.), Vorspiel u. Fuge f. Org. zu vier Händen. (Lemgo, Geistl. Conc. des Hrn. Vehmeier am 29. Oct.)
Smetana (F.), Ouverture zur Oper „Die verkaufte Braut“. (Fürth, 3. Conc. des Philharm. Ver. Wiesbaden, 1. Künstlerconc. der Curdirection.)
— — Streichquart. „Aus meinem Leben“. (Berlin, 1. Kammermusikabend der HH. Prof. Halir u. Gen.)
Strauss (R.), Symph. Dicht. „Don Juan“. (Frankfurt a. M., 2. Museumsconc.)
Thuille (L.), Sept. f. Clav. u. Blasinstrumente. (Darmstadt, Wohlthätigkeitsconc. am 30. Oct.)
Tinel (Edg.), Orator. „Franciscus“ f. Soli, Chor, Orch. u. Org. (Leipzig, Aufführ. durch die Singakad. am 6. Nov.)
Tschaïkowsky (P.), Ddur-Streichquart. (Brünn, 1. Vereinsabend des Kammermusikver.)
Wagner (R.), „Meistersinger“-Vorspiel. (Glasgow, 1. Conc. der Scottish Orchestra Company. Norwich, Festival im Oct.)
— — Vorspiel u. Fragmente a. dem 1. Aufzug der „Walküre“. (Görlitz, Conc. f. den Orchesterfonds.)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Am 15. und 16. December sollen in der Alberthalle zu Leipzig zwei Concerte des Philharmonischen Orchesters aus Berlin unter Direction des Hrn. Hans Richter aus Wien stattfinden. Dem interessanten Unternehmen wird sicher der Besuch nicht fehlen.

* Die Société des Grands Concerts, welche im Eden-Theater in Paris ihren Sitz haben wird, ist definitiv begründet, und Hr. Colonne zur Leitung dieser Concerte gewonnen worden. Man wird daselbst nur ganze Werke dramatischen Inhalts oder ganze Acte, aber ohne Decorationen und Costume aufführen, so „Rheingold“, „Parsifal“ und „Tannhäuser“ von Wagner, „La Damnation de Faust“ und das Requiem von Berlioz, „Marie Magdeleine“ und „Eve“ von Massenet, „Mors et Vita“ von Gounod, „Psyché“ von C. Franck, „Les Guelfes“ von Godard, „La Lyre et la Harpe“ von Saint-Saëns, „Manfred“ von Schumann, „Djamileh“ von Bizet u. A. Wöchentlich sollen vier Concerte abgehalten werden. Das Orchester wird 120, der Chor 100 Personen stark sein.

* Das letzte Musikfest in Norwich hat mehr als 8000 Zuhörer angezogen.

* Der „Z. f. Instrumentenbau“ wird aus Darmstadt geschrieben, dass dort beim Instrumentenhändler Kühnst ein von dem Orgelbauer Keller construirtes selbständig klingendes Orgelpedal, bei welchem die Töne durch Zungen statt Saiten erzeugt werden, ausgestellt ist. Dasselbe kann vor jedes Pianino gesetzt werden, ohne fest mit demselben verbunden werden zu müssen, der zur Erzeugung der Töne nöthige Wind wird durch Vor- und Rückwärtsbewegen der Stuhllehne, welche mit der Bank verbunden ist und je nach der Grösse des Spielers gestellt werden kann, bewirkt. Für die praktische Bedeutung dieser Erfindung hat sich u. A. Hr. Kirchenmusikmeister Arnold Mendelssohn, der dort einen Orgelcursus für Organisten leitet, rückhaltslos anerkennend ausgesprochen.

* In Biel (Schweiz) erschien am 1. Nov. die 1. Nummer einer von F. Schneeberger redigirten Musikzeitung „Der Volksgesang“, Organ des schweizerischen Gesang- und Musiklehrervereins“.

* Wie Hr. Organist Bernhard Friedrich Richter im „L. Tagebl.“ in einem längeren interessanten Artikel über die Vorgeschichte der Leipziger Gewandhausconcerte nachweist, hat Johann Friedrich Doles, der bisher als der erste Director dieser Concerte galt und als solcher auch Berücksichtigung in den neulichen Jubiläumsconcerten des Instituts gefunden

hat, sich nie in dieser Stellung befunden. Hr. Richter gibt folgende chronologische Aufstellung der Directoren von 1743 bis 1781: Schneider, J. A. Hiller, G. S. Löhlein, J. F. Hertel und J. A. Hiller. Während des siebenjährigen Krieges fanden die Concerte nicht statt.

* In Delphi wurde kürzlich eine Marmorplatte ausgegraben, auf welcher eine Hymne an Apollo eingemeisselt ist. Unter jeder Silbe befindet sich das musikalische Zeichen für den Vortrag derselben. Die Platte soll aus dem 2. Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung stammen.

* Die „Tablettes wallones" in Lüttich eröffnen eine Subscription zur Errichtung eines Denkmals für den Componisten César Franck.

* Das kais. Conservatorium der Musik in St. Petersburg wurde im abgelaufenen Schuljahre von 549 Schülern und Schülerinnen besucht.

* Der definitive Bauplan des Hrn. Bernier für die neu zu erbauende Komische Oper in Paris ist von der betr. Behörde genehmigt worden. Es wird also mit dem Wiederaufbau Ernst.

* Das neu hergestellte kleine Theater der Gallerie Vivienne in Paris hat sich das Ziel gesteckt, die ältere komische Oper zu pflegen, sowie einzelne Werke junger Componisten vorzuführen. Der Anfang wird mit Boieldieu's „Jean de Paris" gemacht werden.

* Im k. Opernhaus zu Berlin beginnt am 24. Nov. ein bis 5. Dec. währender Mozart-Cyklus.

* Im Hoftheater zu München hat der Erste der vier „Nibelungen"-Cyklen begonnen, welche jetzt für die vier Abonnementserien des Instituts veranstaltet werden.

* In Graz gelangte seit dem 23. Oct. Wagner's „Walküre" allwöchentlich unter Schalk's elastischer und pietätvoller Leitung zu würdiger und gediegener Aufführung. Zu dem jedesmal übervollen Haus lieferte auch die Provinz ein starkes Contingent. Die Begeisterung für das herrliche Werk ist stets eine hohe.

* Die ursprünglich für den April n. J. angesetzt gewesene Aufführung von Wagner's „Tristan und Isolde" in Paris ist im Einverständniss der Betheiligten auf den October n. J. verschoben worden.

* In Nantes steht eine Privataufführung von Wagner's „Walküre" in einer neuen Uebersetzung von Alfred Ernst bevor, da eine öffentliche Aufführung in einer anderen als der Victor Wilder'schen Uebersetzung nicht gestattet ist.

* Die Direction Lestellier des Theaters in Marseille gedenkt, diesen Winter Wagner's „Walküre", sowie „Otello" und „Falstaff" von Verdi zur Aufführung zu bringen.

* Die Aufführung Berlioz'scher Werke im Hoftheater zu Carlsruhe unter Mottl's liebevoller und sieghafter Leitung ist diesem hervorragenden Kunstinstitut zu hohem Ruhme ausgefallen. Näherer Bericht folgt.

* Carl Schroeder's Oper „Aspasia" ist am 8. Nov. erstmalig unter A. Klughardt's Leitung in Dessau in Scene gegangen und am 10. Nov. unter des Componisten Direction wiederholt worden. Der Erfolg ist nach dem „L. T." ein guter gewesen.

* In Dresden werden in diesem Winter zwei neue einactige Opern von Carl Grammann, „Ingrid" und „Irrlicht" betitelt, in Scene gehen.

* Im Dal Verme-Theater zu Mailand hat F. Cowen's Oper „Signe" bei ihrer ersten Aufführung am 12. Nov. einen grossen, unbestrittenen Erfolg gehabt.

* Im bürgerlichen Theater in Asti wurde dieser Tage die vieractige Oper „Il Castello di Brivio" eines dortigen Dilettanten, des Advocaten Antonio Fissore, erstmalig, und zwar auf Kosten des Componisten, gegeben und glänzend aufgenommen, wie es den Anschein hat.

* Die neue zweiactige Oper „Trionfo d'amore" von Luigi Minuto fand im Social-Theater in Alba eine glänzende Aufnahme. Zwanzig Hervorrufe und sieben Wiederholungsrufe galten dem Werke. Die beiden folgenden Aufführungen bestätigten den Erfolg.

* Im Monnaie-Theater zu Brüssel wurde dieser Tage Massenet's „Werther", welche Oper im vor. Jahre daselbst 20 Male gegeben worden war, wieder aufgenommen und fand namentlich in Frl. Lejeune eine vortreffliche Darstellerin der Lotte.

* Die Komische Oper zu Paris hat sich mit Hrn. Ricordi wegen Aufführung von Verdi's „Falstaff" geeinigt, sodass dieses Werk am Ende der Saison die Pariser Bretter beschreiten wird.

* Die Tonhallegesellschaft zu Zürich konnte am 7. Nov. auf einen 25jährigen Bestand ihrer Abonnementconcerte zurückblicken, die unter Dr. Friedrich Hegar's Leitung zu den Besten ihres Gleichen sich emporgeschwungen haben.

* Hr. Capellmeister Prof. Dr. Reinecke beging am 16. Nov. das 50jährige Jubiläum seines Pianistendebuts in den Gewandhausconcerten zu Leipzig. Das auf diesen Tag fallende 6. Abonnementconcert gestaltete sich aus diesem Anlass zu einer solennen Feier und war reich an Sympathiebeweisen für den als Dirigent, Componist und Pianist sich präsentirenden Jubilar. Vom König von Sachsen wurde ihm das Comthurkreuz des Albrechtsordens verliehen.

* Hr. Anton Rubinstein wird in Berlin an drei Tagen des Dec. Musikern und Musikstudirenden unentgeltlich eigene Compositionen vorspielen. Ob bei diesen ausschliesslichen Rubinstein-Programmen der Zulauf trotz des Wegfalls von Eintrittsgeld ein besonders grosser werden wird?

* Zum Hauptdirigenten des nächstjährigen in Aachen stattfindenden Niederrheinischen Musikfestes wurde Hr. Generaldirector Hofrath Schuch in Dresden erwählt.

* In den Lehrkörper des k. Conservatoriums für Musik zu Dresden ist Mitte d. Mts. Hr. Prof. Edm. Kretschmer, der bekannte Operncomponist, eingetreten, um an Hrn. Prof. Rappoldi's Stelle die Leitung des Schülerorchesters und der Dirigirübungsclasse zu übernehmen. Hr. Prof. Rappoldi bleibt der Anstalt in seiner sonstigen Thätigkeit erhalten.

* Hr. Ernest de Munck ist zum Violoncellprofessor an der Royal Academy of Music in London ernannt worden.

* Hr. George Marty ist zum Gesangsmeister an der Grossen Oper in Paris ernannt worden.

* Hr. P. Taffanel ist zum Titular-Professor der Flöte am Conservatorium in Paris an Stelle des in Ruhestand tretenden Hrn. Altès ernannt worden.

* Der Compositionsprofessor am Conservatorium in Mailand, Hr. Vincenzo Ferroni, hat sich in der glücklichsten Weise an dem Compositionswettbewerb des „Carillon" in Brüssel betheiligt. Für seine Ouverture „Arioste" erhielt er den 1. Preis, ausserdem wurden ihm noch vier 2. Preise zuerkannt.

* Der diesjährige Prix Chartier (500 Frcs.) für Kammermusik wurde von der französischen Akademie der Künste Hrn. G. Fauré zuerkannt, der Prix Trémont (2000 Frcs.) unter die Componisten HH. Buffet und Canoby, sowie Hrn. Carli getheilt, den Rossini-Preis (3000 Frcs.) erhielt Hr. Henri Hirschmann.

* Im 3. Internationalen Concours in Marseille erhielten Hr. Aug. Bentz, Prof. am Conservatorium in Nantes, für geistliche Musik den 2. Preis (1500 Frcs.) und eine bronzene Medaille, sowie einen 4. Preis (250 Frcs.) und die gleiche Medaille für einen Walzer für Clavier, der 16jährige Paul Emile Ladmirault in Nantes für geistliche Musik den 2. Preis (1500 Frcs.).

* Der Preis von 10 Guineen, welcher den Schülern der Royal Academy of Music in London von der Bristol Orpheus Glee Society gewährt wird, ist dem Hrn. Charles Macpherson für dessen Composition eines fünfstimmigen Glee (nach Riemann: speciell englische Compositionsgattung für mindestens drei Solosingstimmen a capella) für weibliche Stimmen zugesprochen worden.

* Hr. Generalintendant v. Bronsart in Weimar hat vom Kaiser von Oesterreich das Comthurkreuz mit dem Stern des Franz Joseph-Ordens verliehen erhalten.

* Der König von Schweden hat Frau Marcella Sembrich die goldene Medaille Litteris et artibus verliehen.

Todtenliste. Theodor Wachtel, der berühmte Tenorist, †, 70 Jahre alt, am 14. Nov. in Frankfurt a. M. — Zwei verdiente Musiker in Wien: Franz Mair, Componist, vieljähriger Dirigent des Schubert-Bundes, und Jos. Böhm, Capellmeister an der Stadtpfarrkirche am Hof, Director des Ambrosius-Vereins und Leiter der musikpädagogischen Unterrichtscurse zur Fortbildung der Chordirigenten in Oesterreich, † kürzlich daselbst. — Frl. Marie Schmidtlein, Concertsängerin in Berlin, Eine der berufensten Vertreterinnen ihrer speciellen Kunst, † nach längerem Leiden am 15. Nov.

Zur gef. Beachtung.

Diejenigen Vereine und Solisten, welche in Leipzig eigene Concerte veranstalten und sich hierzu der geschäftlichen Unterstützung des Hrn. Ernst Eulenburg zu bedienen haben, sind, falls sie ihre Concerte in vorliegendem Blatte besprochen wünschen, um gefällige **directe Zusendung der Billets an uns** gebeten.

Die Redaction des „Musikalischen Wochenblattes".

Briefkasten.

E. M. L. in *B.* Ein Kammermusikprogramm mit einer Kücken'schen Clavier-Violinsonate, dem Clavierarrangement zu vier Händen von Mendelssohn's „Hebriden"-Ouverture und einem Air de Ballet für Violine von de Bériot, wie das aus Biel mitgetheilte, lässt die dortige öffentliche Pflege dieses Litteraturgebietes allerdings auf noch sehr primitiver Stufe stehend erscheinen!

P. E. in *R.* Die bei Carl Grüninger in Stuttgart erscheinende illustrirte Jugendzeitschrift „Musikalische Jugendpost" ist uns von guter Seite als ihrem Zweck entsprechend bezeichnet worden.

H. J. F. in *R.* Biographie und Bild von P. Tschaïkowsky brachten wir in No. 14 und 15 des 14. Jahrgangs unseres Blts.

Anzeigen.

Gisela Staudigl, k. Hofopernsängerin,
Alt und Mezzosopran, [1742m.]
Oper, Concert und Oratorien.
Berlin S. W. Schützenstr. 31.

Kammersänger Josef Staudigl,
Bass und Bariton, [1743m.]
Concert- und Oratoriensänger.
Berlin S. W. Schützenstr. 31.

Adolf Elsmann,
Violin-Virtuos. [1744n.]
Dresden-A. Marschallstr. 31, III.

Jos. Aibl Verlag in München.

Macbeth.
Tondichtung für grosses Orchester
(nach Shakespeare's Drama)
[1745.] von
Richard Strauss.
Op. 23.
Partitur no. 25 ℳ. Orchesterstimmen no. 25 ℳ
Clavierauszug zu 4 Händen (L. Thuille) 6 ℳ

Breitkopf & Härtel's Volksausgabe.
Neu aufgenommen sind:
1442. **Bach,** Kl. Praeludien. 1443. Praeludien und Fugen. 1418. **Beethoven,** Märsche. 1423. **Campagnoli,** 6 leichte Duos. 1428. **David,** Zur Violinschule Op. 45. 1429. **Döring,** Rhythmische Studien. 1418. Duettenkranz II. 1427. **Gade,** Sonate Op. 21. 1407. **Heller,** Album. 1435. **Hiller,** Volksthümliche Lieder. 1436. **Kalkbrenner,** Etuden. 1425. Classisches und Modernes. 1315. Classische u. moderne Pianofortemusik. IV. 1430. **Krause,** Triller-Etuden. 1419. **Mozart,** Symphonie Es. 1426. Requiem 4hdg. 1431/32. **Neumann,** Clavierstücke zu 4 Hdn. 1433. **Rheinberger,** Clavierwerke. 1354. **Schumann,** Lyrisches und Romantisches. 1420. **Schütz,** Sieben Worte. 1434. **Tours,** Clavierstücke. 1421. **Wohlfahrt,** Kinder-Clavierschule. II. [1746.]
Verzeichnisse: October 1893 unentgeltlich.

Bei **F. E. C. Leuckart** in **Leipzig** erschien soeben:
Der Schreckschuß.
Kärntnerisches Liederspiel in einem Act
von [1747a.]
Thomas Koschat.
Op. 90.
Vollständiger Clavierauszug mit Text.
In Pariser Format geheftet ℳ 6 netto.
Chorstimmen ℳ 2 ord. Regiebuch ℳ 1 netto.
Text der Lieder.
(Partitur und Orchesterstimmen in Abschrift.)

E. Singer und **M. Seifriz:**
Grosse theoretisch-praktische
Violinschule [1748m.]
in 2 Bänden. Preis 30 Mark.
J. G. Cotta'sche Buchhandl. Nachf. i. Stuttgart.

Am Conservatorium für Musik in **Stuttgart** ist an einen begabten, vorgerückteren Violoncell-Schüler eine Freistelle zu vergeben; Bewerber wollen ihre Gesuche mit Zeugnissen über den bisherigen Unterrichtsgang belegt an die Direction richten. [1749.]
Die Direction des Conservatoriums für Musik.

Soeben erschien: [1750.]

Fünf Gesänge

für eine Singstimme mit Clavierbegleitung von

Gustav Ad. Glassner. Op. 4.

No. 1. Herz, ich habe heut geträumt (Fr. Christel).
No. 2. O süsser Mai (Fr. Christel).
No. 3. Allein (H. v. Schaubert).
No. 4. Naturfreiheit (Uhland).
No. 5. Blüthen, Blüthen überall (R. Baumbach) . . . . . ℳ 3,—.

Verlag von **Ludwig Doblinger** (B. Herzmansky) Musikalienhandlung.
Wien I. Dorotheergasse 10.

Verlag von **F. E. C. Leuckart** in Leipzig.

Soeben erschienen: [1751.]

Miscellaneen.

Zwölf Orgelvorträge
componirt von

Josef Rheinberger.

Op. 174.

Heft I: Romanze; Scherzoso; Aufschwung; Betrachtung; Agitato; Improvisation . . . . . ℳ 3,—.
Heft II: Ernste Feier; Zwiegesang; Ricercare; Abendruhe; Melodia ostinata. Finale . . . . ℳ 3,—.

Vorher erschienen:

Rheinberger, Josef, Op. 156. **Zwölf Charakterstücke** für Orgel. 2 Hefte à ℳ 3,—.

Rheinberger, Josef, Op. 166. **Suite** für Violine und Orgel oder Pianoforte.
A. Für Violine (Solo oder Violinchor) mit Orgel. ℳ 7,50.
B. Für Violine mit Pianoforte . . . . . ℳ 6,—.
Violinstimme allein . . . . . ℳ 1,80.

Neues Orchester-Werk

von

W. Merkes van Gent.

Op. 55. Novelletten, Suite für grosses Orchester.

Part. ℳ 4,50 netto. Stimmen ℳ 6,— netto.

In Dresden mit dem grössten Beifall aufgeführt, hat dieses Werk bei der gesammten Dresdener Presse eine glänzende Anerkennung gefunden wegen seiner fliessenden Melodik, interessanten Harmonien, gewählten Durchführung und wirksamen Orchestrirung. [1752.]

Früher erschien:

Op. 48. Concert-Ouverture für grosses Orchester.

Part. ℳ 5,—. Stimmen ℳ 6.—.

Ebenfalls mit durchschlagendem Erfolg an vielen Orten aufgeführt.

Verlag von G. A. Zumsteeg in Stuttgart.

Neuer Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

Emil Mathieu.

Freyhir. Cantate für Soli, Chor und Orchester. Französisch-deutsch. Clavierauszug mit Text 8 ℳ n. [1753.]

November - Neuheiten

aus dem Verlage von
BREITKOPF & HÄRTEL
LEIPZIG.

Becker, A., Op. 70. Adagio f. Viol. u. Orgel. 2 ℳ
do. f. Viol. u. Pfte. 2 ℳ
Borchers, C., Op. 11. Der Liebe Lust und Leid. 3 ℳ
Brancaccio, Carlo, Lo Spillo. Aria medioevale. 1 ℳ
Eichborn, H., Op. 13. 12 Tonbilder f. Waldhorn (Violoncell) und Clavier. 4 ℳ
— Daraus: Die Laute und Salve regina für Waldhorn und Harfe. 2 ℳ [1754.]
Joachim, J., Romanze aus Op. 2 für Viola und Pfte. 1 ℳ 50 ₰.
Labor, Jos., Op. 4. Variationen u. Fuge f. Pfte. 4 ℳ
„ Op. 5. Sonate f. Pfte. u. Violine. 6 ℳ
„ Op. 6. Quartett f. Pfte., Viol., Viola u. Vcell. 10 ℳ
Monteforte, A. Graf v., Op. 14. Spanische Serenade f. Pfte. 2 ℳ
Moore, Graham P., Op. 29. Wiegenlied für 1 Singstimme. 2 ℳ
„ Op. 26. Legende und Polonaise für Pianoforte. No. 1. 1 ℳ 50 ₰. No. 2. 2 ℳ.
Reinecke, Carl, Prologus solemnis Op. 223. 4hdg. 4 ℳ
Scharwenka, Ph., Op. 90. 3 Gesänge f. Männerchor. Part. u. Stimmen 4 ℳ
„ Op. 91. 3 Scherzi zu 4 Händen je 3 ℳ
Scharwenka, X., Op. 56. 2. Concert f. Pfte. u. Orch., bearb. f. 2 Pfte. 6 ℳ
Wagner, Lohengrin-Phantasie zu 4 Hdn. v. Dorn. 3 ℳ
Wallnöfer, A., Op. 49. Lieder. No. 1, 3, 4 je 75 ₰. No. 2, 50 ₰.
„ Op. 59. Lieder. No. 1, 2, 3, 4, 5 je 50 ₰ — 1 ℳ
Walter, E., Op. 10. 2 Lieder. 1 ℳ 50 ₰.

Bach's Werke. Cantaten 107, 108, Motetten No. 8 je 1 ℳ 50 ₰.
Chorbibliothek. Neu aufgenommene Werke.
Orchesterbibliothek. Neu aufgenommene Werke.
Partiturbibliothek. Neu aufgenommene Werke.
Schubert's Werke. Serie XVII. Für gemischten Chor. No. 6/8, 9—19 je 30 ₰ bis 2 ℳ 25 ₰.

☛ Ausführliche Verzeichnisse unentgeltlich. ☚

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

Herzogenberg, Heinrich von, Op. 12. Duo f. Pianoforte und Violoncell. ℳ 4,—. [1755.]
— — Op 15. **Phantasie** für Pianoforte u. Violine. ℳ 4,50.

Steinway & Sons,

NEW-YORK LONDON

HAMBURG,

Hof-Pianofortefabrikanten

Sr. Majestät des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen,
Ihrer Majestät der Königin von England,
Ihrer Königl. Hoheiten des Prinzen und der Prinzessin von Wales.

[1756—.]

Steinway's Pianofortefabrik, Hamburg, St. Pauli, neue Rosenstr. 20—24,
ist das **einzige** deutsche Etablissement der Firma.

C. Bechstein,

Flügel- und Pianino-Fabrikant.

Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen,
Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,
Ihrer Maj. der Königin von England,
Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh, [1757.]
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von England (Marchioness of Lorne).

London W.
40 Wigmore Street.

I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.
II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse u. 25 Wiener-Strasse.
III. Fabrik: 122 Reichenberger-Strasse.

Berlin N.
5—7 Johannis-Str.

J. G. IRMLER.

Flügel- und Pianino-Fabrik.
Hoflieferant.

LEIPZIG.

Gegründet [1758f.]
1818.
Goldene Medaillen.

Julius Blüthner, Leipzig.

Königlich Sächsische Hof-Pianofortefabrik.

Bedeutendste Pianoforte-Fabrik Europas!

[1759.]

Flügel und Pianinos

von anerkannt unübertroffener Haltbarkeit und edlem, sangreichem Ton.

Vertreter bez. Verkaufsmagazine an allen bedeutenderen Plätzen.

Die Fabrik besteht seit **7. November 1853.**

Pianinos

bester Qualität, einfache und elegante Ausstattung, sind wegen

Liquidation einer Fabrik

zu herabgesetzten Preisen zu verkaufen.

[1760—.]

Illustrirte Preis-Verzeichnisse zu beziehen durch

C. Schwalbach, Hauptmannstrasse 2, **Leipzig.**

Le Guide Musical.

Organ für Musiker und Musikfreunde.

Das wichtigste in Französisch erscheinende Fachblatt, welches die namhaftesten Schriftsteller Frankreichs und Belgiens als Mitarbeiter aufweisen kann: Camille Benoit, Michel Brenet, Houston Chamberlain, Ed. de Hartog, René de Récy, Ed. Schuré, Ed. Vanderstraeten etc. [1761—.]

Hauptredacteur und Eigenthümer:

Maurice Kufferath.

Erscheint wöchentlich. Abonnementspreis: Jährlich 12 ℳ. Vierteljährlich 3 ℳ.

Probenummer: gratis und franco.

Leipzig, Otto Junne, Musikverlag.

Geschenk für jeden Musikfreund und Künstler.

Die Geheimnisse der Tonkunst

von

Alfred Schüz.

Von der gesammten Fachpresse und hervorragenden Tagesblättern glänzend beurtheilt und als ein geistvolles, gediegenes, eigenartiges und belehrendes Buch bezeichnet. Geh. ℳ 4,50, schön geb. ℳ 6,—. [1762a.]

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. **J. B. Metzler's Verlag. Stuttgart.**

Durch alle Buch- und Musikalienhandlungen zu beziehen:

Der Königspsalm.

Dichtung zu patriotischen Festen von **L. Gerlach** für

Männerchor und Blasmusik

componirt von [1763a.]

R. Bartmuss.

Partitur 2 ℳ Singstimmen 75 ₰. Orchesterstimmen 2,70 ℳ.

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [1764—.]

Leipzig. **Bodo Borchers.**

Gesanglehrer.

Im Verlage von Julius Hainauer,

kgl. Hof-Musikalienhandlung in Breslau,

erscheinen soeben: [1765.]

Vása Laub.

Opus 30. **Valse noble.**

A. **Für Pianoforte zu 4 Händen** . . ℳ 2,—.

B. **Für Streichquartett.**

Partitur und Stimmen „ 3,—.

C. **Für Streichorchester.**

Partitur und Stimmen „ 3,25.

Julius Bechgard.

Poésies musicales. Morceaux caractéristiques pour Piano à 2 mains.

Cah. I.	No. 1. **Prelude** No. 2. **Novellette**	ℳ —,75.
Cah. II.	No. 3. **Arabesque** No. 4. **Romance**	„ —,75.
Cah. III.	No. 5. **Tarantelle**	„ 1,—.
Cah. IV.	No. 6. **Cantilène** No. 7. **Scherzino**	„ —,75.
Cah. V.	No. 8. **Pastorale** No. 9. **Humoresque**	„ 1,—.

Sämmtliche 5 Hefte in einem Bande ℳ 3,25.

P. Pabst's

Musikalienhandlung

in **Leipzig** [1766.]

hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur schnellen und billigen Besorgung von

Musikalien, musikalischen Schriften etc.

bestens empfohlen.

Kataloge gratis u. franco.

Vor Kurzem erschien in meinem Verlage:

Komm zu mir!

(Gedicht von Wilh. Rehbein.)

Lied

Ausgabe I: für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte. M. 1,—.

(Chor-Wiederholung ad libitum),

Ausgabe II: für Bariton-Solo und vierstimmigen Männerchor. Partitur M. —,75, Stimmen M. 1,25,

von [1767.]

Alfred Dregert.

Op. 140.

Mainz. **B. Schott's Söhne.**

Helene Perl,
Oratorien- und Liedersängerin (Sopran).
Leipzig-Gohlis, Ullrichstrasse 1 part. [1768l.]
Concertvertretung: E. Kluge, Berlin, Grossbeerenstr. 90 pt.

Cäcilie Kloppenburg,
Concert- und Oratoriensängerin (Alt).
Frankfurt a. M., Niedenau 46. [1769m.]
Concertvertretung: H. Wolff, Berlin, Am Carlsbad 19.

Franzisca Gondar,
Concertsängerin (Alt und Mezzosopran).
Leipzig, Pfaffendorfer Strasse 22 I. [1770—.]

Regina Scheuer,
Concert- und Kirchenconcertsängerin (Lieder und Arien), sowie Gesanglehrerin. [1771n.]
Eigene Adresse: **Fürth** in Bayern, Weinstrasse No. 10 a.

Irma Bettega,
Concert- und Oratoriensängerin (Alt und Mezzosopran).
Leipzig, Sophienstrasse 26 I. [1772—.]
Concert-Vertretung: Hermann Wolff, Berlin.

Sophie Hartung,
Pianistin. [1773c.]
Leipzig, Matthäikirchhof 6 II.

Sophie Schröter,
Concertsängerin (Alt und Mezzo-Sopran)
in Bonn a. Rh. [1774s.]
Geschäftliche Vertretung: **Hermann Wolff, Berlin W. Am Carlsbad 19.**

Anna Heinig,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Leipzig, Hohe Strasse 26 b II. [1775r.]

Ida Junkers,
Oratorien- und Liedersängerin (Alt).
[1776r.] **Düsseldorf,** Herzogstrasse.

Emilie Wirth (Alt und Mezzosopran).
Aachen, Hubertusstr. 18. [1777h.]
Vertreten durch Hermann Wolff, Berlin.

Emma Sperling,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Leipzig, Dörrienstr. 13. [1778p.]

Margaret Schmidt-Papenmühle,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Frankfurt a. M., Eiserne Hand 5 II. [1779r.]
Vertreter: Concertdirection Ernst Stieber, Berlin.

Anna Schimon-Regan, [1780a.]
Lehrerin für Sologesang an der k. Akademie der Tonkunst.
München, Jägerstrasse 8, III.

Carl Halir.
Weimar.
[1781b.]
Vertretung: **Hermann Wolff,** Berlin, Carlsbad 19.

Mathilde Haas,
Oratorien- und Liedersängerin (Alt).
Mainz, Rheinallee. [1782r.]
Vertreter: Hermann Wolff, Berlin W.

Gustav Borchers,
Concertsänger (Tenor) und Gesanglehrer.
[1783—.] **Leipzig, Hohe Str. 49.**
Concertvertretung H. Wolff, Berlin, Am Carlsbad 19.

Fritz Brückner,
Violoncellist. [1784m.]
Leipzig-Gohlis, Langestr. 28.

Ernst Schneider,
Concert- und Oratoriensänger (Bariton).
[1785—.] **Leipzig-Reudnitz,** Sennefelderstr. 22 III.

Hugo Becker,
Violoncellist. [1786f.]
Frankfurt a. M., Feldberg-Strasse 38 I.

Willy Rehberg,
herzogl. sächs. Hofpianist, Professeur supérieur am Conservatorium zu Genf (Schweiz). [1787—.]
Concert-Vertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

Anton Hekking, Violoncellvirtuos,
bittet Anträge in Concertangelegenheiten an seinen Secretair Herrn A. Michow, Charlottenburg (Berlin), 40 Hardenbergstrasse, zu richten. [1788p.]

Georg Ritter,
Concert- und Oratorien-Tenor. [1789r.]
Berlin W., Kurfürstenstrasse 119.

Emil Pinks (Tenorist)
empfiehlt sich [1790k.]
für Concerte und Oratorien.
Leipzig, Erdmannstrasse 12, part.

A. Siloti,
[1791e.] Pianist,
Paris, 26, Avenue Trudaine.
Derselbe bittet um **directe** Engagementsofferten, da er mit Concertagenturen nicht mehr in Verbindung steht.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.
Hierzu eine Beilage von **C. F. W. Siegel's Musikalienhandlung** (R. Linnemann) in Leipzig.

Leipzig, am 30. November 1893.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ
für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXIV. Jahrg.]

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige.

[No. 49.

Inhalt: „Das Nachthorn". Lied mit Instrumentalbegleitung aus dem 14. Jahrhundert. Von Dr. Peter Druffel. (Schluss.) — Kritik: Eugen d'Albert, „Der Rubin". Musikalisches Märchen in zwei Aufzügen. (Fortsetzung.) — Biographisches: Hermann Tietz. (Mit Portrait.) — Tagesgeschichte: Musikbrief aus Carlsruhe. — Bericht aus Leipzig. — Concertumschau. — Engagements und Gäste in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Heinrich Germer, Akademische Neuausgabe ausgewählter Clavierwerke von W. A. Mozart. — Briefkasten. — Anzeigen.

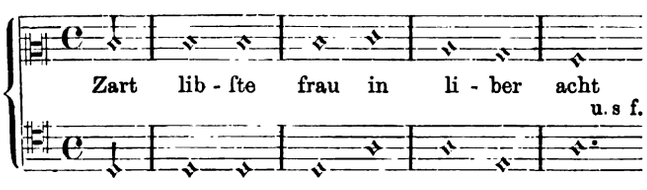
„Das Nachthorn".

Lied mit Instrumentalbegleitung aus dem 14. Jahrhundert.

Von **Dr. Peter Druffel.**

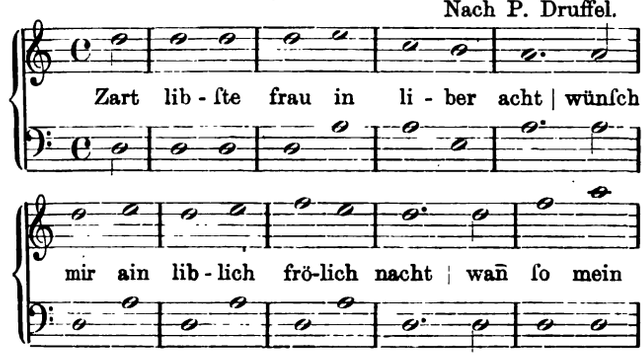
(Schluss.)

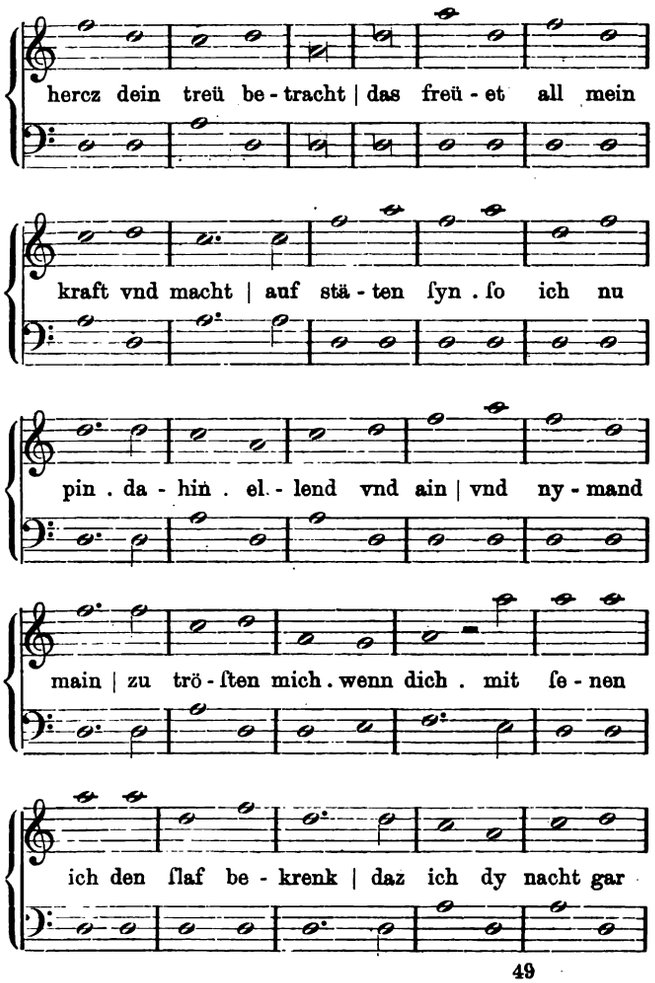
Nach diesen Erörterungen wird es wohl keinem Zweifel mehr unterliegen, dass „Das Nachthorn" in der hypodorischen Tonart und im Tempus imperfectum cum prolatione minore steht und folgendermaassen zu übertragen ist:

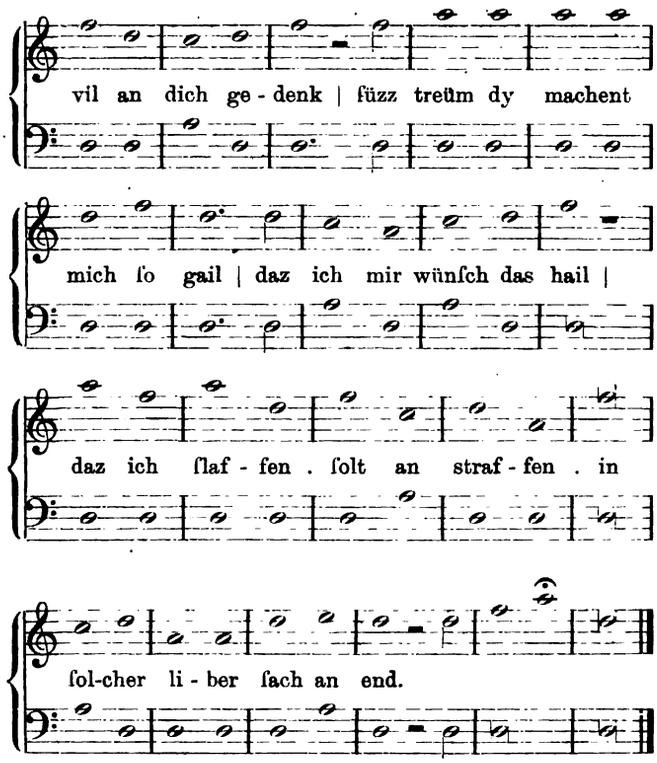


oder mit unseren modernen Schlüsseln (𝄞-Schlüssel als Tenor-Schlüssel zu lesen) und Noten:

Nach P. Druffel.

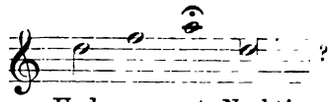






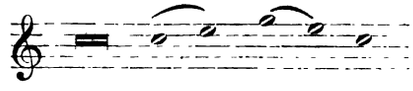
Ambros scheint der Ansicht zu sein, dass unter „Pumhart“ ein grosses oboenartiges Instrument, also ein Blasinstrument, zu verstehen sei. Das halte ich doch für sehr unwahrscheinlich. Denn alsdann hätte der Sänger noch einen Gesellen zur Bedienung dieses Instrumentes nöthig gehabt. Schwerlich aber wird man zu jener Zeit seiner Liebsten ein „Ständchen“ anders als jetzt gebracht haben, nämlich heimlich und allein. „Pumhart“ heisst wohl nichts weiter als „Bass“. Und den Bass wird der Sänger selbst auf einem lautenartigen Instrumente gespielt haben. Werden doch die Basssaiten der Laute auch „kleiner, mittlerer und grosser Bumhard“ genannt. Da die Lautentabulatur damals noch nicht im Gebrauche war, so kann die Notirung des Liedes nicht dagegen sprechen.

Am Ende des Liedes befindet sich eine Pause. Sollte hier der Sänger — ein Ritter, Waidmann oder dergl. — sein Horn an seine Lippen gesetzt haben, um nun noch mit einigen schmachtenden Tönen der Liebsten eine gute Nacht zu wünschen, etwa:



Dann wohl daher die Bezeichnung: „Nachthorn“!

In ähnlicher Weise wird dem nun (unter No. 12 des Liederbuches) folgenden „Morgen-Ständchen“: „Das Taghorn“ ein Weckruf auf dem Horn vorhergesandt:



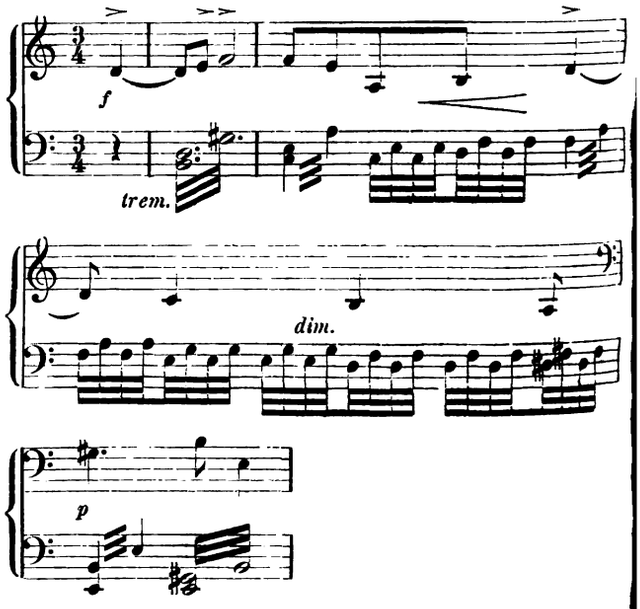
Berichtigung. Im 1. Takt der Liedübertragung in No. 47, S. 633, haben die 2. und 3. Tenornote g statt h zu heissen.

Kritik.

Eugen d'Albert. „Der Rubin“. Musikalisches Märchen in zwei Aufzügen. Clavierauszug mit Text vom Componisten. Leipzig, Breitkopf & Härtel.

(Fortsetzung.)

Asaf, von glühender Sehnsucht erfasst, wünscht die Mitternachtsstunde herbei und küsst, als endlich aus weiter Ferne von der Moschee herab der mitternächtige Gebetruf erschallt ist, entschlossen drei Mal den Rubin, der schwer wird, seinen Händen entgleitet, zu Dämpfen wird und sich schliesslich zu den hier ganz in Harfen- und Streichinstrumentfiguren aufgelösten Klängen des Rubinthemas in die Kalifentochter Bedura wandelt. Weh-rufe, Asaf's Sehnsuchtsmelodie und eine viertonige, den bösen Zauberer verbildlichende Figur begleiten die ersten Reden der Beiden, bis Bedura in einem längeren, geschlosseneren Tonsatze von dem so sonnigen und doch unseligen Tage ihrer Verzauberung berichtet. Als sie nach fröhlichem Wandeln mit ihren Gespielinnen allein bei ihren Rosen zurückgeblieben, habe sich der Himmel verfinstert und ein übermenschengrosses Schreckgebild sei aus einer Wolke auf sie zugetreten und habe drei Tropfen ihres Blutes zur Mischung eines Liebeszaubertrankes verlangt. Auf ihre wiederholte Weigerung habe der Unhold gedroht, sie in Stein zu verwandeln. Wenn kurz vor dieser Erzählung zu Bedura's Worten: „Nimm mich in deine Arme so lange, bis mein Vater kommt!“ das Orchester eine wild leidenschaftliche Phrase angestimmt hat, der wir weiterhin bei Asaf's zweiter Gefangennahme durch den Kadi zu Beginn des dieser Scene folgenden Intermezzos und in der Schlussscene vor dem Kalifen als einem rechten und echten Verzweiflungsmotive:



mehrfach begegnen, so ergeht sich Bedura's Erzählung zunächst in einem innig schönen, von Harfenaccorden und Flötentrillern durchklungenen Ddur-Satze und bringt dann in düsterem Dmoll unter Anwendung eines neuen Motives (S. 116, System 2), der Zauberweise (S. 117, System 1) und der den Zauberer charakterisirenden viertonigen Figur die erschütternde Schilderung von Bedura's Kampf mit dem bösen Geiste, die schliesslich zu den Worten: „so bist du Stein!“ in den wirklich geradezu

versteinernden übermässigen Sextenaccord f a h dis ausklingt. Die billigen Sequenzen bei der Textstelle: „Da plötzlich verfinstert der Himmel sich“ (S. 116) muss ich als einen dunklen Punct dieser sonst so lichtvollen Partitur bezeichnen. Das ist schlechter Marschner, wie denn auch die ebenso geläufigen als landläufigen, Bedura's Aufklärungen in der Schlussscene begleitenden Violinfiguren (S. 175) auf das Vorbild dieses in seinen Manieren jedenfalls nicht nachahmungswürdigen Meisters hinzudeuten scheinen.

Von Asaf erfährt Bedura zu ihrer fürchterlichsten Bestürzung, dass die Drohung des Zauberers bereits in Erfüllung gegangen — und dass sie bereits Stein gewesen sei und auch wieder zu Stein werden müsse, wenn sie selbst nicht ein Mittel zu ihrer Entzauberung anzugeben wisse. Wohl ist ihr ein solches bekannt; doch darf sie dasselbe nicht nennen, da Derjenige, der sie erretten will, selbst darauf kommen müsse.

Asaf würde es gewiss leicht fallen, diese Bedingung zu erfüllen, schwerlich aber würde er sich auf dieselbe besinnen, da sie in Widerspruch zu Allem, was er denke und fühle, stünde. Asaf's Betheuerungen, wie sehr er sie und um ihretwillen den Rubin liebe, lassen Bedura verzweifelt aufschreien; denn auch sie liebt, — liebt das Leben und liebt ihn, der sie erretten will, und von Beiden muss sie getrennt bleiben, so lange Asaf das leichteste Schwerste nicht vollbracht hat.

(Schluss folgt.)

Biographisches.

Hermann Tietz.

(Mit Portrait.)

In den ersten Decembertagen feiert der Musikverein zu Gotha das Fest seines 25jährigen Bestehens.

Mit dem Feste des Vereins begeht zugleich sein Dirigent, der Hofpianist Professor Hermann Tietz, die Feier einer gesegneten künstlerischen Thätigkeit, die von Anbeginn des Vierteljahrhunderts seinem Musikverein galt.

Hermann Tietz ist am 8. März 1844 geboren. Die arbeitsame Stadt Driesen ist seine Heimath. Dort war der Vater Kaufmann. Die Gewerbeakademie (jetzt Technische Hochschule) zu Berlin nahm 1859 Hermann Tietz als ihren Schüler auf, und drei Jahre studirte Tietz, ein Mitglied der „Hütte“. Die Bekanntschaft mit dem Concertmeister Hubert Ries, vor Allem ein Freundschaftsbund mit dessen Sohne, dem hochbegabten Geiger und Componisten Franz Ries, den er in der kunstsinnigen Familie des Dr. Uttech in Fürstenwalde kennen gelernt hatte, wiesen Tietz immer mehr auf die Musik hin, bis er sich entschloss, sich dem Studium der Musik ganz zu widmen. Ein empfehlender Brief von Hubert Ries und ein mit vielversprechender Bravour durchgeführter Concertvortrag in der Vaterstadt brachten dem Jünger der Kunst zum 19. Geburtstag das schönste Geschenk: die Einwilligung seines Vaters. Ein eifriges Studium beginnt, Papendieck und bald Kullak unterweisen ihn; der Meister Kullak nennt ihn bald unter den bevorzugtesten Lieblingsschülern. Zugleich bewährt sich Tietz vorzüglich im Unterricht. Ein zufälliges Anerbieten, nach Gotha zu gehen, wurde zuerst von ihm abgelehnt; aber ein Jahr darauf, 1868, vertauscht er, begleitet von den hoffnungsfrohsten Segenswünschen seines Lehrers, die preussische Hauptstadt mit der thüringischen Residenz, in der einst Spohr und Romberg, auch Weber musicirt hatten.

In Gotha erwartet ihn ein grosser Wirkungskreis, und in das erste Jahr fällt gleich die Begründung des Musikvereins, 1869 ernennt ihn der Herzog nach dem Vortrag des Beethoven'schen C moll-Concertes im Hoftheater zum Hofpianisten. Ein kunstsinniges Juristenkränzchen schloss sich ihm bereitwillig an, und aus dieser Vereinigung wuchs hurtig der Verein heraus, der für das Musikleben des gothaischen Landes so bedeutsam werden sollte, der Musikverein.

Der Musikverein rief Bülow nach Gotha, Joachim, d'Albert, Sarasate, die grosse Zahl der Künstler ersten Rufes, die jetzt zum Feste in einem Album ihre Bilder vereinten, und Bülow meinte, dass „sich Beethoven ganz erträglich spielen liesse, wenn so schön zugehört wird wie in Gotha“. Hier sang Frau Joachim, die Spies nannte neben Reinecke Tietz den besten Clavierbegleiter, Gura bat ihn, nach Berlin zu kommen, um an einem Liederabend zu begleiten. Liszt, Bruch, Vierling, Hofmann, Sommer kamen zur Aufführung ihrer Werke zum Musikverein nach Gotha, und Tietz war es, der Händel'sche Oratorien („Samson“, „Messias“, „Judas Makkabaeus“, „Josua“) und Bach'sche Werke (Matthaeus- und Johannis-Passion, „Magnificat“), Beethoven's Missa solemnis, Schumann's „Das Paradies und die Peri“, Liszt's „Legende von der heiligen Elisabeth“, Brahms' Deutsches Requiem in Gotha zuerst aufführte, Bruch's „Achilleus“ und „Feuerkreuz“ kamen hier nach der Drucklegung zur ersten Aufführung. Auch in der Pflege der Orchestermusik, die ein ernstes Publicum vom Virtuosenthum erfolgreich abwendet, hat der Verein sich mit der edlen Wiedergabe der Beethoven'schen Symphonien ganz prächtig entwickelt. Die Aufführung der „Neunten“ in diesem Winter wird das Festjahr des Musikvereins und seines Dirigenten in rechter Weise markiren.

1880 gründete Tietz das Conservatorium der Musik in Gotha, eine hochangesehene Anstalt mit 12 Lehrkräften und 150 Schülern.

Der Herzog zeichnete ihn wiederholt aus, er wurde Sachverständiger für die Künste in thüringischen Landen, Ausstellungen wählten ihn in ihre Jury, und als die Turner auf der Orientfahrt den Männern im Morgenlande deutsche Kraft wiesen, gab er vor den ersten Behörden ein Zeugniss deutschen künstlerischen Könnens ab, indem er an den Gestaden des Bosporus vor den Ministern des Sultans deutsche Lieder dirigirte.

So wünschen wir dem vielbeschäftigten Künstler für das nächste Vierteljahrhundert ein weiteres Allegro im Schaffen, ihm und seinem Vereine.

Richard Hodermann.

Tagesgeschichte.

Musikbrief.

Die Berlioz-Woche in Carlsruhe.

November 1893.

Mit dem apostolischen Feuereifer, mit dem einst Mendelssohn für die Wiedererweckung Bach's eingetreten, und mit

dem Wagner um die vollendete Klarlegung der Werke Beethoven's, Liszt aber um die würdige Einführung der Schöpfungen Wagner's bemüht gewesen ist, hat Hr. Hofoperndirector Felix Mottl seit Jahren für die Verbreitung und das Anerkanntwerden der Berlioz'schen Schöpfungen gewirkt, und er, der mit allem siegreichen Enthusiasmus einer congenial empfindenden Künstlerseele und mit dem Aufgebot aller seiner hervorragenden Dirigenteneigenschaften neben manchen Concertcompositionen des grossen französischen Romantikers nicht nur dessen „Benvenuto Cellini" und „Beatrice und Benedict", sondern auch die vollständig noch nie und nirgend aufgeführten „Trojaner" an der hiesigen Hofbühne hatte auferleben lassen, durfte nun schliesslich mit vollem Rechte daran denken, dem Genius des von ihm so innig erfassten Meisters mit der Veranstaltnng einer ganzen Berlioz-Woche die grösste Huldigung darzubringen. Abgesehen von Berlioz' grossen Chorwerken, die nicht berücksichtigt werden konnten, weil Carlsruhe zur Zeit keinen einzigen bedeutenderen und wirklich leistungsfähigen gemischten Chorverein besitzt, sollte diese Berlioz-Woche einen in Betreff der dramatischen Werke vollständigen, in Hinsicht der Concert-Compositionen aber doch ziemlich vielseitigen Ueberblick über das Gesammtschaffen des so durch und durch originellen und im Allgemeinen trotz aller Bemühungen Liszt's und v. Bülow's noch so wenig bekannten und anerkannten Künstlergeistes gewähren. In Anbetracht der enormen Schwierigkeiten, welche bei der tönenden Verlebendigung der Berlioz'schen Partituren von Seiten des Dirigenten und aller Künstler der Bühne und des Orchesters überwunden werden müssen, und in Erwägung des Umstandes, dass unsere Hofoper nur ein einfaches Opernpersonal besitzt, und dass sämmtliche Vorführungen mit den einheimischen Kräften veranstaltet werden sollten, sowie schliesslich in Berücksichtigung der Thatsache, dass Hr. Mottl bei seinen Bemühungen um Berlioz hier niemals auf die Gunst und Unterstützung einer irgendwie beträchtlicheren Partei hat rechnen können, muss schon der Plan einer solchen Woche die treubegeisterte Hingabe und den unerschrockenen Wagemuth desjenigen, der ihn fassen konnte und fassen durfte, anerkennen und bewundern lassen.

Nun aber ist das Wort zur That geworden und Mottl's kühner Plan zu einer im Allgemeinen künstlerisch hochbefriedigenden und in Vielem ganz ausserordentlich schönen Ausführung gelangt, sodass ich nur bedauern muss, dass — vermuthlich in Folge der ungünstigen Jahreszeit und Zeitmangels — nur eine ziemlich beschränkte Anzahl auswärtiger Berlioz-Freunde zu dem Ehrenfeste hat herkommen können. Immerhin waren Frankreich durch mehrere, London, Berlin, Leipzig und viele in näherer Umgebung Carlsruhes liegende Städte, ja selbst das ferne Moskau durch je einen Abgesandten vertreten, und was dieser Gästeschaar an Quantität abging, das ersetzte sie durch ihre Qualität, durch verständnissvolle, sympathiebeseelte und herzlich begeisterte Theilnahme an den ihr im Laufe einer Woche dargebotenen künstlerischen Erlebnissen.

Die erste Vorstellung im Berlioz-Cyklus brachte am Sonntag, den 5. d. Mts., den „Benvenuto Cellini" in einer ausserordentlich schönen, durchgeistigten und schwungvollen Wiedergabe, die mit enthusiastischer Freude und lebhaftesten Beifallsbezeugungen aufgenommen wurde. Nächst dem Dirigenten und dem unter seiner begeisternden Leitung prächtig spielenden Orchester galten die Ehren dieses ersten Abends vornehmlich Hrn. Oberländer, der die schwierige Partie des Cellini vortrefflich sang und interessant darstellte, Frl. Fritsch, welche die Teresa in jeder Hinsicht entzückend wiedergab, und den HH. Plank und Nebe, welche die Partien des Balducci und des Fieramosca in äusserst charakteristischer Weise ausgestaltet hatten. Aber auch allen übrigen Partien war eine durchaus entsprechende Besetzung zu Theil geworden, und da alle Mitwirkenden, so auch die sich höchsten Ruhmes würdig zeigenden Chöre, sich ihrer schwierigen Aufgabe vollständig gewachsen erwiesen und dabei vortrefflich disponirt erschienen, so konnte die geisterfüllte und farbenprächtige Schönheit der „Cellini"-Partitur in hellstem Festesschimmer erglänzen.

Am Dienstag den 7. folgte die komische Oper „Beatrice und Benedict", welche durch die von dem früheren Intendanten der hiesigen Hofbühne Gustav zu Putlitz gedichteten und von Felix Mottl sehr schön und ganz im Charakter des Werkes componirten Recitative erst recht bühnenfähig geworden ist und die nun in dieser geläuterten Fassung, bei der die einzelnen durchweg interessanten und zum Theil sehr schönen Musiksätze nicht mehr durch lange in Shakespeare'schem Geiste entworfene, von den Opernsängern aber zumeist sehr wenig Shakespearisch gesprochene Dialoge getrennt erscheinen, thatsächlich einen ungemein fesselnden und befriedigenden Eindruck hervorzurufen vermag. Auch dieses Werk wurde vortrefflich interpretirt und vom Publicum, besonders auch von den auswärtigen Gästen, mit lebhafter Begeisterung aufgenommen. Frl. Mailhac (Beatrice) und Hr. Rosenberg (Benedict) gaben das tolle Paar mit wirklich Shakespeareschem Humor und gesanglich und darstellerisch gleich vortrefflich wieder, Frl. Fritsch war eine sehr anmuthsvolle Hero, Frl. Friedlein eine gute Ursula, und Hr. Nebe ergötzte durch seine ungemein drastische Zeichnung des Sorrone. Bewunderungswürdiges leistete auch an diesem zweiten Abende das Hoforchester, und besonders die discrete Art, mit welcher dasselbe die Singstimmen zu begleiten verstand, wurde von allen auswärtigen Festtheilnehmern in rühmendster Weise vermerkt.

Das Berlioz-Concert am Mittwoch-Abend wurde mit der schwungvoll gespielten „König Lear"-Ouverture eröffnet und mit der gewaltigen Symphonie fantastique beschlossen. In mitten des Programms standen die beiden reizenden Mittelsätze der Harold-Symphonie, „Marche de Pélerins" und „Sérénade d'un montagnard", und vor und nach diesen sang Frau Mottl je zwei Gesänge aus den „Nuits d'été" mit der von Berlioz selbst instrumentirten Begleitung des vollen Orchesters. Frau Mottl sang dieselben mit den französischen Texten, und wenn schon die Sprache des Originales und die farbenreiche Orchesterbegleitung diese ebenso eigenartigen, als schönen Gesangsrhapsodien in eine sehr günstige Beleuchtung rückten, so enthüllte die Sängerin die volle Schönheit derselben dadurch, dass sie dieselben mit schöner, jugendfrischer Stimme, tiefbeseelter Wärme und in einer allersubtilsten künstlerischen Ausarbeitung vortrug. Hatte Frau Mottl schon mit den ersten beiden Gesängen „Villanelle" und „Le spectre de la rose" freudige Zustimmung erweckt, so steigerte sich diese nach der liebeglühenden Interpretation der „Absence" und dem graziös liebenswürdigen Vortrage von „L'île inconnue" zu einem geradezu stürmischen Enthusiasmus, der die Künstlerin mehrmals dankend hervorjubelte. Im Hinblick auf die Schönheit und Wirkungsfähigkeit dieser „Sommernächte" erscheint es mir unerklärlich, dass dieselben in die deutschen Concertsäle noch keinen Einlass gefunden haben. Das grossherzogliche Hoforchester zeigte sich an diesem Abende im strahlendsten Glanze seines sehr bedeutsamen Könnens, und obschon sämmtliche Nummern sehr schön executirt wurden, muss ich doch den höchsten Preis anerkennendster Bewunderung und begeisterten Dankes dem wirklich unsagbar schönen, stimmungsvollen und feinsinnigen Vortrage der so überaus schwierigen „Episode de la vie d'un artiste" zusprechen. Ueber Mottl als Dirigenten dieses Concertes und besonders der „Fantastique" mich noch besonders zu äussern, halte ich für überflüssig. Er dirigirt seinen geliebten Berlioz, wie er den „Tristan" in Bayreuth dirigirt hat und wie er überhaupt alles ihm wirklich von Herzensgrunde aus Sympathische dirigirt, d. h. mit ganzer Seele und mit vollster Hingabe „als wärs ein Stück von ihm".

Am Samstag und Sonntag folgten sodann als Abschluss des Berlioz-Cyklus die beiden Theile der „Trojaner", und abgesehen von einer leicht erklärlichen Ermüdung, unter welcher in der letzten Vorstellung fast das ganze Personal zu leiden schien, wurde auch diesen Werken eine in allem Wesentlicheren denkbar vorzüglichste Interpretation zu Theil. In dem durch seine dramatisch gedrungenere Fassung als Ganzes einheitlicher wirkenden und interessanteren ersten Theil „Die Einnahme von Troja" war es wie bei allen bisherigen „Trojaner"-Aufführungen wiederum Frau Reuss, die an erster Stelle durch ihre wahrhaft grosse und schöne Verlebendigung der Cassandra stürmischen Erfolg errang, während bei der Vorstellung der in manchen Einzelnheiten noch schöneren und unmittelbarer wirkenden „Trojaner in Carthago" unsere unvergleichliche Frl. Mailhac als Dido und besonders in den beiden letzten Scenen als „Didone abbandonata" die Seelen der Hörer durch ihre allervollendetste und höchste Schönheit mit überzeugendster Ausdrucks-wahrhaftigkeit vereinigende Leistung auf das Tiefste bewegte und entzückte. War die grosse und geradezu ihr Leben an ihre Kunst setzende Künstlerin nach ihrer Verzweiflungsscene fünf Mal hervorgerufen worden, so musste sie am Schluss der Aufführung noch viele Mal vor dem jubelnden Publicum erscheinen, erst allein und sodann mehrmals mit Hrn. Hofoperndirector Mottl, dem die von auswärts gekommenen, sowie die allerdings nicht sehr zahlreichen hiesigen Freunde des grossen Unternehmens nun

nach glücklichem Gelingen desselben ihren begeisterten Dank darbrachten.

Zweierlei haben diese Berlioz-Tage von Neuem und ganz unmissverständlich erkennen gelehrt: erstens, dass Berlioz trotz mancher Absonderlichkeiten und Formlosigkeiten seines Schaffens unbedingt als Einer der originellsten, höchststrebenden und edelsten Geister im Reiche der Töne geachteter und durch häufigere und allerdings nur sehr vollkommene Aufführungen seiner Schöpfungen als solcher anerkannt werden müsse, sodann aber, dass die Zahl Derer, die dem kühnen Einherschreiten seiner Phantasie zu folgen vermögen, ohne vor den mancherlei Unebenheiten seiner Bahnen zurückzuschrecken, noch eine sehr beschränkte sei. Mehr oder minder haftet allen Berlioz'schen Gestaltungen ein jeweils peinlich wirkender „Erdenrest" an, den als unwesentlichere und oftmals lauteres Gold umhüllende Schlacken nur derjenige recht zu beurtheilen vermögen wird, der im schaffenden Künstler auch den strebenden, irrenden, liebenden und leidenden Menschen gelten lässt. Hierzu ist aber — namentlich wo es sich um einen nicht mehr lebenden Künstler handelt — neben dem sorgfältigsten Studium seiner Werke auch ein ernstes und theilnahmevolles Erforschen seiner Lebensgeschicke, seiner Charakteranlagen und der ihn umgeben habenden Verhältnisse und Persönlichkeiten von Nöthen, und da die meisten Musiker und mit ihnen das ganze grosse Publicum einen gar gewaltigen Respect vor historischen Studien und zumeist weder Zeit noch Neigung zu solchen haben, so ist es schliesslich wohl erklärlich, dass eine so eminent interessante, aber aus seinen Werken allein nicht ganz zu erfassende Künstlererscheinung, wie diejenige Berlioz', heute noch, fast ein Vierteljahrhundert nach seinem Tode, noch so wenig gekannt, verstanden und geliebt wird. Die Worte, welche Goethe seinen Tasso sprechen lässt: „Und wenn der Mensch in seiner Qual verstummt, gab mir ein Gott zu sagen, was ich leide", passen so recht auf Berlioz, der eigentlich immer litt und dem kaum je ein wirklich freudiger Schaffensgenuss beschieden gewesen ist, und den eine überirdische Gewalt, die allerdings nicht immer ein Gott des Lichtes, sondern oft genug ein rasender Dämon der Finsterniss war, dazu drängte, sein tiefinnerstes Lebens- und Liebesleiden in Tönen auszusprechen. Je subjectiver ein Künstler bei seinem Schaffen verfahren ist, umsomehr bedürfen wir zum vollen Verständniss seiner Schöpfungen einer sympathischen Kenntniss von seinem Geistes- und Seelenleben, und wenn man die objectivirten Tongebilde eines Bach, des früheren Beethoven und des grössten absoluten Tonsetzers der Gegenwart Johannes Brahms ohne jegliches Wissen vom Leben und Empfinden ihrer Autoren voll zu würdigen und zu verstehen vermag, so wird in den Schöpfungen des letzten Beethoven, in vielen Stimmungsbildern Schumann's und in den gewaltigen Tondichtungen eines Berlioz und eines Liszt gar Vieles nur bei einem innig theilnahmevollen Mitempfinden mit dem nach Ausdruck für Unsagbares ringenden Menschen recht erfasst und überzeugend interpretirt werden können. Zu diesem menschlichen Miterleben im Kunstwerke bringen es aber nur ganz vereinzelte ausübende oder aufnehmende Individuen, und dass das Publicum im Allgemeinen sich nicht einmal zu der nothwensten Herzensehrfurcht vor den schaffenden Geistern und zu einiger Treue und Dankbarkeit gegen die ausführenden Künstler aufzuschwingen vermag, das hat in bedauernswürdigster Weise die theilnahmslose Gleichgiltigkeit bewiesen, mit der die hiesigen „oberen Zehntausend" die Berlioz-Woche an sich — oder vielmehr ferne von sich — haben vorbeiziehen lassen. Da es noch nicht zum guten Ton gehört, für Berlioz zu schwärmen, wie man für die — dem Namen nach — so wohlbekannten Classiker schwärmt, hatte die „Gesellschaft" sich für berechtigt gehalten, dem Berlioz-Feste fernzubleiben und damit ihre moralische Unterstützung einer Feier zu versagen, der neben ihrer ausserordentlichen künstlerischen Bedeutung von einem Theile der hiesigen Presse mit vollem Rechte noch ein anderer Sinn zugesprochen worden ist.

Nach langjährigem Sträuben hat das in intellectueller Hinsicht ganz Frankreich repräsentirende Paris, alle kleinlichen Bedenken gegen die Nationalität Wagner's überwindend, den Werken des deutschen Dichtercomponisten einen enthusiastischen Empfang bereitet, und unserer badischen Residenz war es vorbehalten geblieben, den westlichen Nachbarn mit der selbst in Paris noch nicht unternommenen Vorführung sämmtlicher dramatischen Compositionen des Franzosen Berlioz Dank und Gegengruss für die gastliche Aufnahme Wagner's abzustatten.

Arthur Smolian.

Bericht.

Leipzig. Bei der bereits seit einigen Wochen hier grassirenden und anscheinend noch länger andauernden Ueberfülle von Concerten ist ein ohngefähres Schritthalten des Referenten mit den Begebnissen nur durch grössere Kürze der Berichterstattung zu erzielen. Dieselbe ist uns sogar doppelt geboten, weil wir bereits einigermaassen im Rückstand uns befinden. Zunächst haben wir uns mit den Musikveranstaltungen zu befassen, die Bezug zu dem 50jährigen Jubiläum hatten, welches Hr. Prof. Dr. Reinecke am 16. Nov. als Pianist der Gewandhausconcerte beging. Das 6. Abonnementconcert fiel genau auf den Tag des Debuts vor 50 Jahren. Als 19jähriger Jüngling führte er sich damals, ohne durch besondere Merkmale in seinem Spiel ein grösseres Interesse zu erregen, mit Mendelssohn's Serenade mit Orchesterbegleitung ein, dem Jubiläumsconcert verlieh er durch den meisterhaften Vortrag des von Hrn. Capellmeister Sitt dirigirten Cmoll-Concertes von Mozart einen Hauptschmuck. Glücklich war man auch in der Wahl der Symphonie des Abends gewesen, indem man von den Beethoven'schen Werken dieser Gattung in der in Fdur diejenige aufgestellt hatte, mit der sich Hr. Prof. Dr. Reinecke als Dirigent von jeher immer recht befriedigend abgefunden hat. Gern dagegen hätte man auf die vorgeführten Fragmente aus Reinecke's Oper „König Manfred" verzichtet und sich mit der zugvollen Ouverture des Werkes und den von Frau Metzler mit warmem Ausdruck gesungenen Liedern des Jubilars begnügt, umsomehr, als es sich ja nicht um ein Componistenjubiläum handelte. Eingeleitet wurde die Reinecke-Jubiläumswoche am 12. Nov. mit einer Matinée im kleinen Saal des Neuen Gewandhauses, welche die Gewandhauschordamen zu Ehren ihres Dirigenten veranstaltet hatten und zu welcher „leider auch der Kritik", wie die Chorführerin bemerkt haben soll, Einladungen zugegangen waren. Das Programm enthielt nur Compositionen von Reinecke, und zwar den Kanon „Wie auf dem Feld" für Frauenchor, drei Altlieder (Frau Metzler), drei Violoncellsoli (Hr. Klengel) und „Dornröschen" für Frauenchor, Soli (Frauen Steinbach-Jahns und Metzler und Hr. Dierich, sowie Frl. Flössel) und Clavier. In einem Prolog von F. Woenig, der die Ueberreichung eines Lorbeerkranzes an den Jubilar motivirte, gelangte auch die Dichtkunst zur Sprache. Die Ausführung sämmtlicher Nummern war eine ganz vorzügliche. Von den Solisten wurde namentlich Frau Steinbach-Jahns, welche in der Märchencomposition für die unwohl gewordene Frau Baumann eingesprungen war, gefeiert. Wie das Orchesterconcert, so nahm auch die 2. Kammermusik im gleichen Haus Theil an der Jubiläumsfeier, indem die HH. Hilf, Becker, Sitt und Klengel mit Hrn. Prof. Dr. Reinecke dessen Adur-Clavierquintett spielten und dadurch ihrem Publicum ebenfalls Gelegenheit zu Ovationen für den Künstler boten. Eingerahmt wurde dieses Werk durch vortrefflich gespielte Streichquartette von Haydn (Gdur) und Beethoven (Op. 59, No. 1). Zu den Jubiläumsfestlichkeiten zählten ferner noch ein Banquet, welches die Concertdirection zu Ehren Reinecke's den Mitgliedern des Gewandhausorchesters gab, und ein Festact zu gleichem Zweck im k. Conservatorium der Musik. Bewundernswerth ist die geistige Elasticität, mit welcher Hr. Prof. Dr. Reinecke trotz seiner 69 Lebensjahre das Clavier behandelt, wenn er als Solist oder als Ensemblespieler auftritt. Seine körperliche und geistige Spannkraft lässt erwarten, dass das Gewandhausconcert Gelegenheit haben wird, in fünf Jahren in ähnlicher Weise auch den Tag zu feiern, an welchem der Künstler vor einem halben Seculum als Componist hier debutirte.

Das 7. Abonnementconcert im Neuen Gewandhaus war in seinem der Neuzeit Rechnung tragenden Theil viel interessanter, als sein Vorgänger. Ist Brahms' Violinconcert überhaupt Eines der wundervollsten Werke, das immer wieder von Neuem künstlerische Wonnen bereitet, so hat uns auch die aus Anlass des am 5. Nov. erfolgten Todes ihres Schöpfers ins Programm aufgenommene 5. Symphonie in Emoll von Tschaïkowsky einen bedeutenden Eindruck gemacht. Klingt Manches in der Melodiebildung, Harmonisirung und Starrheit des Rhythmus auch stark national-russisch, und verleugnet der Componist auch in der Instrumentation seine Nationalität nicht, so arten diese Merkmale doch nirgends ins Excentrische aus, sondern erhöhen nur die eigenartige Wirkung der Composition, die der künstlerischen Gesinnung und gediegenen Arbeit nach, die sie überall erkennen lässt, jedem deutschen Componisten zur Ehre gereichen würde. Jeder der vier Sätze bietet Schönheiten und Originales in

reicher Auswahl, sodass es uns schwer wird, Einen derselben als den bedeutendsten seinen Brüdern voranzustellen. Das Novum war von Hrn. Prof. Dr. Reinecke sehr gut vorbereitet und erwirkte ihm in seiner tüchtigen Ausführung nach dem Schluss einen Hervorruf. Neben der umfangreichen Novität figurirte als weiteres Orchesterstück der Bdur-Entr'acte aus „Rosamunde“ von Schubert, der längst eine Favoritnummer der Gewandhäusler ist. Das Brahms'sche Concert und Violinstücke mit Clavier von Ondriček, Paganini und Schumann (Zugabe) wurden von Hrn. Ondriček aus Prag mit absoluter Technik und Intonation, edlem Ton und empfindungsgesättigtem Ausdruck zum Vortrag gebracht. Der Gast zeigte bei diesem Auftreten von Neuem, dass er zu den auserlesenen Meistern der Violine gehört.

Der Riedel-Verein brachte am 22. Nov. unter Mitwirkung des Tenoristen Hrn. Giessen aus Weimar, des Gewandhausorganisten Hrn. Homeyer und des Theaterorchesters Berlioz' Requiem zu erneueter Aufführung. Wie schon deren Vorgängerin am selben Tage des J. 1889, gestaltete sich auch diese Reproduction des Werkes unter Leitung des Hrn. Prof. Dr. Kretzschmar zu einer künstlerischen Grossthat des berühmten Vereins, an der in hervorragender Weise Hr. Homeyer und das Orchester participirten, während den einzigen, aber die betreffenden zwei Nummern wirklich schändenden Schatten auf die sonst grossartige Aufführung die Mitwirkung des Hrn. Giessen mit seiner erquälten Tongebung, unsauberen Intonation und dem auffälligen Mangel jedweder inneren Bethätigung an seiner Aufgabe warf. Die allgemeinste Bewunderung erregte auch diesmal nicht blos die eminente Vertrautheit des Dirigenten mit dem Werke, die es ihm gestattet, ohne Zuhilfenahme der Partitur zu dirigiren, sondern auch die zwingende Gewalt, welche er über die Ausführenden besitzt, sodass Jede seiner hochgeistigen Intentionen klar zur Ausführung gelangt.

Einen grossen, unvergesslichen, wirklich idealen Genuss bereitete der versammelten zahlreichen Beethoven-Gemeinde Hr. Eugen d'Albert an seinem 1. hiesigen Clavierabend im Alten Gewandhaus mit dem von einem dieses herrlichen Künstlers wirklich würdigen Bechstein-Flügel unterstützten Vortrag der Sonaten Op. 31, No. 3, Op. 53, 90, 109 und 110, sowie der zugegebenen Cmoll-Variationen von Beethoven. Die in Stimmung und Charakter so verschiedenen, aber in der Echtheit und Tiefe ihres poetischen Gehaltes so innig unter einander verwandten Werke wirkten unter den Händen d'Albert's wie frei der Phantasie entspringende musikalische Offenbarungen. Die reproductive Kunst d'Albert's hat sich am diesem Abend wieder in ihrer ganzen Unvergleichlichkeit gezeigt.

Ueber den einige Tage vorher im gleichen Saale stattgehabten Clavierabend des Frl. Johanna Heymann aus Amsterdam können wir leider nicht aus eigener Anschauung berichten, da wir uns in letzter Stunde an dessen Besuch verhindert sahen. Was wir über die Leistungen der noch jungen Schwester von Carl Heymann von zuverlässigen Personen gehört haben, klang nicht gerade erbaulich, wogegen die Zuhörerschaft — wohl zumeist Freiberger? — Alles sehr befriedigt aufgenommen haben soll.

Concertumschau.

Amsterdam. Abonn.-Concerte im Neuen Concerthaus (Kes) am 2. u. 9. Nov.: Symphonien v. C. V. Stanford (Op. 28) u. Tschaïkowsky (No. 4), „Phaëton“ v. Saint-Saëns, „Meistersinger“-Vorspiel v. Wagner, Variat. symph. v. L. Boëllmann (oblig. Violonc.: Hr. Mossel) u. A. m. — Mat. music. ebendaselbst am 5. Nov.: „Les Préludes“ v. Liszt, symph. Einleit. zu „Sigurd Slembe“ v. Svendsen, „Loreley“-Vorspiel v. Bruch, „Herzwunden“ u. „Flirtation“ f. Streichorch. v. Grieg, Triumphmarsch v. Glazounow, Requiem f. drei Violoncells m. Orch. v. Popper (HH. Mossel, Meerloo u. de Maarée) u. A. m. — 1. Soirée der HH. Hammer, Togni, Coster u. Snoer: Streichquartette v. Mozart (Cdur) u. Rubinstein (Fdur), Seren. Op. 8 v. Beethoven.

Annaberg. 1. Conc. des Männergesangver. „Liederkranz“ (Afferni): Zwei Sätze a. der Bdur-Symph. v. U. Afferni, Ouverturen v. Weber („Freischütz“) u. Reinecke (Festouvert. m. Schlusschor „An die Künstler“), Siegesgesang f. Männerchor m. Blasinstrumenten v. F. Lachner, Männerchöre und -Quartette a cap. v. R. Becker (Nachtlied), O. Wermann („Heraus“, Gondellied u. Trutzlied), Em. Keller („Frühling wird es doch einmal“) u. J. Dürrner („Maientag“), Claviervorträge des Hrn. Afferni (12. Ungar. Rhaps. v. Liszt, Romanze v. Tschaïkowsky u. Mazurka v. Godard). (Ueber das Debut des neuen Vereinsdirigenten schreibt das „A. W.“: „Hr. Afferni erwies sich nicht nur als ein feinfühliger, von feuriger Begeisterung durchglühter Dirigent, sondern trat auch als Componist und Claviervirtuos auf. Meisterhaft trug das Stadtorchester unter seiner Leitung zwei Sätze aus seiner Bdur-Symphonie vor, die lebhaften, wohlverdienten Beifall fanden. Ebenso ausgezeichnet war sein Clavierspiel. In Liszt's 12. Rhapsodie sowohl, als auch in einer Romanze von Tschaïkowsky und einer Mazurka von Godard konnten wir seine vortreffliche Technik bewundern und den Zauber eines überaus weichen Anschlags empfinden. Die südländische Leidenschaftlichkeit im Spiel wirkte mit hinreissender Kraft. Das vorzügliche Instrument, ein volltöniger Concertflügel von Blüthner in Leipzig, war zu diesem Concert seitens der Fabrik freundlichst zur Verfügung gestellt worden.“) — 2. Museumsconc. (Reichardt): „L'Arlésienne“ v. Bizet, „Zauberflöten“-Ouvert. v. Mozart, symph. Zwischenspiel zu Calderon's Schauspiel „Ueber allen Zauber Liebe“ v. Lassen, Gesangvorträge des Frl. Stein a. Dresden („Begegnung“ v. P. Gast, „Die Nachtigall“ v. Wallnöfer etc.).

Barmen. 1. Abonn.-Conc. des Quartettver. (Wicke) mit Bruch's „Odysseus“ unt. solist. Mitwirk. der Frls. Schöler a. Elberfeld u. Schroeter a. Bonn u. des Hrn. van Rooy a. Frankfurt a. M. (Ein dortiges Blatt schreibt u. A.: „Die Aufführung unter der Leitung ihres vortrefflichen Dirigenten Hrn. Otto Wicke war eine ganz hervorragende Leistung, die in den Annalen des Vereins verdient, für alle Zeiten festgehalten zu werden. Der sehr gut geschulte Chor, der trotz der quantitativen Schwäche in Präcision und Sicherheit im Einsetzen Hervorragendes leistete, wetteiferte mit den Solisten, um die Aufführung in allen Theilen zu einer glanzvollen zu gestalten.“)

Berlin. Conc. des Handwerkerver. am 5. Nov.: Cdur-Streichquint. v. Schubert (HH. Prof. Joachim, F. v. Mendelssohn, Markees, Dr. Schaper und R. v. Mendelssohn), Cmoll-Clav.-Violinson. v. Beethoven (HH. Kahn u. Prof. Joachim), Solovorträge des Frl. Fellwock (Ges., „Frage“ v. Sommer, „Muss es eine Trennung geben“ v. J. Brahms, „Ein Obdach“ v. R. Kahn, „Duftet die Lindenblüth“ v. Kleffel etc.) u. des Hrn. Prof. Joachim (Ungar. Tänze v. Brahms-Joachim etc.). — F. Rummel's 1. Kammermusikabend: Oct. f. Streich- und Blasinstrumente v. Schubert, Dmoll-Sept. v. Hummel, Clavierquint. v. Sinding, Gesangsoli v. Wagner („Träume“), A. Bungert („Sein Weib“), Mottl („Märchen“), G. Rijken („Wie du noch jung“) u. A. (Ausführende: Frau Standigl [Ges.] u. HH. Rummel [Clav.], Berber a. Magdeburg, Krökel, Ad. Müller, Dechert, Kämling [Streicher], Kurth, Bundfuss, O. Schubert, Valerius u. Littmann [Bläser].) (Ein gutes Anfangsprogramm für das von Neuem aufgenommene dankenswerthe Unternehmen des Hrn. Rummel!)

Braunschweig. Conc. zur Feier des 25jähr. Bestehens der „Euterpe“ (Schrader) unt. solist. Mitwirk. der Frau Koch-Bossenberger a. Hannover u. der HH. Pichler a. Frankfurt a. M. u. Büttner a. Coburg am 11. Nov.: „Euryanthe“-Ouvert. v. Weber, „Der Landsknecht“ f. Männerchor, Soli u. Orch. v. W. Taubert, Männerchöre v. Rietz, H. Schrader („Haidenacht“ und „Nachtigall im Mondenschein“ mit Sopransolo), Attenhofer („Ständchen“) u. A., Gesangsoli v. E. Scholz (Abendlied), Hiller („Im Maien“), Th. Kirchner („Du wundersüsses Kind“), H. Sommer („Nachts“), Pfitzner („Neig, schöne Knospe“) u. Schauseil („Bitte“).

Breslau. 1. Soirée des Ludwig'schen Musikzirkels: Esdur-Clavierquart. v. Dvořák, drei Nocturnos f. vier Singstimmen u. Clavier v. H. v. Herzogenberg, Vocalterzett „Das Bändchen“ v. Mozart, Soli f. Ges. v. Franz („Für Einen“, „Ja, du bist elend“ u. „Willkommen, mein Wald“) u. f. Clav. v. Beethoven u. Bizet (Ungar. Phant.). (Ausführende: Frau Springer, Frl. v. Corswant u. HH. Hellriegel u. Prof. Kühn [Ges.], Frl. Dittrich, Frau Wellenstein u. Hr. R. Ludwig [Clav.], HH. Sobotka, W. Ludwig u. Kaupert [Streicher].) — Conc. der HH. Bromberger (Clav.) u. Skalitzky (Viol.) am 16. Nov. m. den drei Clav.-Violinsonaten v. Grieg. — 7. u. 8. Symph.-Conc. der Bresl. Concertcap. (Riemenschneider): 4. Symph. v. Schumann, symph. Suite „Aus Thüringen“ v. Raff, Ouverturen v. Wagner („Der fliegende Holländer“) u. A., 1. Ungar. Rhaps. v. Liszt, Balletmusik a. der Oper „Der Hexentanz“ v. G. Riemenschneider, „Idyll“ a. der Oper „Die Pfahlbauern“ v. W. Freudenberg, „Deutsch“ u. „Ungarisch“ v. Moszkowski, Liebeslied v. A. Seidel u. a. Orchesternummern, Gesangvorträge des Frl. Höbisch („Liebestreu“ von Brahms, „Neue Liebe“ v. Rubinstein, „Das Kraut Ver-

gessenheit“ v. Hildach etc.). — 4. Abonn.-Conc. des Bresl. Orch.-Ver. (Maszkowski): Symphonien v. Haydn (Gdur) und Beethoven (No. 2), Phant. „Francesca da Rimini“ v. Tschaïkowsky, „Manfred“-Ouvert. v. Schumann.

Carlsruhe. Berlioz-Conc. des Hoforch. (Mottl) am 8. Nov.: Symph. fant., Ouvert. zu „König Lear“, Theile a. der Harold-Symph. u. „Les Nuits d'été“ (Frau Mottl).

Chemnitz. 1. geistl. Musikaufführ. des Kirchenchors St. Jacobi (Schneider) unt. solist. Mitwirk. der Sängerinnen Frls. Sperling a. Leipzig u. Huth a. Dresden u. des Org. Hrn. Hepworth: Chöre v. G. Albrecht („Wohl dem, der nicht wandelt“), W. Wauer („Leben wir“), R. Vollhardt („Du, meine Seele, singe“) u. E. Winkler (Abendlied), Vocalduette v. Mendelssohn, Lassen („Der Geist des Herrn“) u. Rubinstein („Wanderers Nachtlied“), Soli f. Ges. von R. Becker („Du, Herr, bist unser Vater“), J. E. Leonhardt („Vor den Völkern“) u. Rheinberger („Sehet, welche Liebe“) u. f. Org. v. S. Bach.

Chicago. Pop. Concerts des Benedix Streichquart., des Frl. Fisk (Ges.) u. des Hrn. Liebling (Clav.) am 17., 18., 20. u. 21. Oct.: Clavierquart. v. Schumann, Streichquartette von Mendelssohn (Ddur), Grieg (Gmoll), Schubert (Amoll) und Schumann (Adur), Fdur-Claviertrio v. Bargiel, div. Soli f. Ges., f. Clav. u. f. Viol.

Cöln. 2. Gürzenichconc. (Prof. Dr. Wüllner): 4. Symph. v. Brahms, Fuga solemnis f. Orch. u. Org. v. M. Puchat, Suite f. kl. Orch. v. Dvořák, Deutsche Tänze f. Chor und Orch. v. F. Schubert-Flitner, Clavierconcerte von Beethoven (Gdur) u. Liszt (Esdur), gesp. v. Hrn. d'Albert.

Constanz. 1. Abonn.-Symph.-Conc. des Hrn. Handloser: 7. Symph. v. Beethoven, Ouvert. „Van Dyck“ v. R. Emmerich, Orch.-Suite „Skandinavische Volksmusik“ v. Em. Hartmann, „Benedictus“ f. kl. Orch. v. Mackenzie, Intermezzo f. do. v. Massenet, Gesangvorträge des Frl. Ternina a. München („Mir träumte von einem Königskind“ und „Liebchen Geige“ von J. Giehrl, „Du rothe Rose auf grüner Haid“ von Lessmann etc.).

Danzig. 2. Abonn.-Conc. des Hrn. Schumann: Claviertrios v. Schubert (Esdur) u. Beethoven (Op. 97), Cismoll-Clav.-Violinson. v. G. Schumann. (Ausführende: HH. Schumann [Clav.], Struss u. Dechert a. Berlin [Streicher].) — 2. musikal. Abendunterhalt. des Gesangver.: Sept. v. Hummel, „Novelletten“ f. Clav., Viol. u. Violonc. v. Kirchner, Chorlieder v. Mendelssohn u. Söderman, „Gestillte Sehnsucht“ u. Geistliches Wiegenlied f. eine Altstimme, Bratsche u. Clav. v. Brahms. (Ausführende: Frl. Suhr [Ges.], HH. Schumann [Clav.], Davidsohn, Busse, Kämmler [Streicher], Büttner, Göldenitz und Bullendorf [Bläser].)

Dessau. 2. Conc. der Hofcap. (Klughardt): 4. Symph. v. Brahms, „Wasserträger“-Ouvert. v. Cherubini, Solovorträge des Frl. Berg a. Nürnberg (Ges., drei Brautlieder v. Cornelius, „Die verschwiegene Nachtigall“ von Stavenhagen, „Märzschnee“ v. Erbprinz Friedrich v. Anhalt, „Solvejg's Lied“ v. Grieg, „Im Fliederbusch“ v. Klughardt, „Meine Liebe ist grün“ v. Brahms etc.) u. des Hrn. Stavenhagen a. Weimar (Clav., Conc. eig. Comp., 12. Ungar. Rhaps. von Liszt etc.).

Detmold. 3. Geistl. Musikaufführ. des Kirchenchors mit Haydn's „Schöpfung“ unt. solist. Mitwirk. des Frl. Hausmann u. der HH. Trautermann a. Leipzig u. Brune a. Hannover. — 5. Symph.-Conc. der Regimentsmusik: 3. Symph. v. Mendelssohn, „Euryanthe“-Ouvert. v. Weber, Trio f. Clav., Violonc. u. Clar. v. Beethoven (HH. Vehmeier, Kellermann u. Hubert), Gesangvorträge des Hrn. Trautermann („Frühlingsregung“ v. L. Glass, Liebeslied a. der „Walküre“ v. Wagner, „Ueberglücklich“ v. Umlauft etc.).

Dresden. 2. Bach-Merkel-Rheinberger-Abend des Org. Hrn. Fährmann unt. Mitwirk. der Frls. Götze und Frejtag (Ges.), des Hrn. May (Horn) u. des Kirchenchors: Chöre v. Merkel („Laudate Dominum“) u. Rheinberger („Laudate Dominum“), Vocalduett „Inclina Domine“, Altsolo „Die Seelen der Gerechten“ u. 2. Orgelson. v. Rheinberger, Sopransolo „Eilt, ihr Stunden“ u. Prael. u. Fuge in Amoll u. Dor. Toccata f. Org. v. S. Bach, 2. Son. u. Adagio Op. 35 f. Orgel v. Merkel, Hornsoli v. Beethoven u. Leclair. — Rubinstein-Abend der Gesellschaft f. Litteratur u. Kunst am 1. Nov. (Das Programm bestand nur zur Hälfte a. Rubinstein'schen Compositionen, unter welchen das von Hrn. Elsmann zu „wohlgelungener Wiedergabe“ gebrachte Gdur-Violinconcert die umfänglichste war.) — Conc. m. Orch. der „Ressource“ der Dresd. Kaufmannschaft am 8. Nov. m. einer Ouvert. v. Mozart und Solovorträgen der Frau Wittich (Ges., „Vineta“ v. V. Lachner, „Dein Gedenken“ v. B. Roth, „Ständchen“ v. Brahms u. „Liebe und Gegenliebe“ v. Ries) u. der HH. Büttner (Ges., „Nachts“ v. Sommer, „Bitte“ v. Schauseil etc.) u. Thomson (Viol., Adagio v. Bruch etc.).

Düren. Conc. des Instrumentalver. (Hilgers) am 12. Nov.: 4. Symph. v. Schumann, „Zampa“-Ouvert. (!) v. Herold, „Sevillana“ v. Hartog, Entr'acte a. „König Manfred“ v. Reinecke, „Ave Maria“ a. dem „Feuerkreuz“ v. Bruch u. Lieder v. Schubert, Cornelius („Komm, wir wandeln“) u. Hildach („Frühling ist da“), ges. v. Frl. Naber. — Conc. der Liedertafel (Necke) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Steenebrügge a. Cöln u. des Hrn. Brune a. Hannover am 19. Nov.: „Mignon“-Ouv. v. Thomas, Vorspiel u. Siciliana a. der „Cavalleria rusticana“ v. Mascagni, „Das Feuerkreuz“ f. Soli, Chor u. Orch. von Bruch, Chorlieder v. H. Hofmann („Lass die Rosen schlummern“) u. F. v. Holstein („Im Frühling“), Gesangsoli von H. Hofmann („Die Lieder des Troubadours Raoul le Preux an die Königin Jolanthe von Navarra“), Brahms („Feldeinsamkeit“) u. Schubert.

Esslingen. Aufführ. des Oratorienver. (Prof. Fink) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Eck v. hier u. der HH. Pischek a. Stuttgart u. Eiffler v. hier am 10. Nov.: „Rebekka“ f. Soli u. Chor m. Clav. v. Hiller, Chor a. „Herakles“ v. Händel, Arie von Haydn.

Freiburg i. B. 1. gr. Conc. des Musikver. (Adam) unter solist. Mitwirkung der Frau Gmür-Harloff a. Berlin, des Frl. Kloppenburg a. Frankfurt a. M. u. der HH. Hormann a. Berlin u. Schulz-Dornburg a. Cöln: Weihnachtsoratorium v. S. Bach, 9. Symph. v. Beethoven. — 2. Symph.-Conc. des städt. Orch. (Starke): Ddur-Symph. v. Sgambati, „Siegfried-Idyll“ von Wagner, Ouverture „Husitska“ v. Dvořák, Claviervorträge der Frau Stern a. Dresden (Gdur-Conc. v. Beethoven, Menuett v. Bizet etc.).

Genf. Abonn.-Concerte im Stadttheater (W. Rehberg): No. 1. 2. Symph. v. Beethoven, Intermezzo a. der Fdur-Symph. v. H. Goetz, Ouvert. zu „Brocéliande“ v. Lambert, Slav. Tanz v. Chabrier, Violinvorträge des Hrn. Petri a. Dresden (Concertstück v. O. Singer, „Moto perpetuo“ v. Ries etc.). No. 2. Esdur-Symph. v. Haydn, „König Manfred“-Ouvert. v. Reinecke, „Siegfried's Rheinfahrt“ aus der „Götterdämmerung“ v. Wagner, Solovorträge der Frau Bonade (Ges., Arie a. „Alceste“ v. Gluck u. „Le Livre saint“ m. oblig. Viol. [Hr. Rey] v. Pinsuti) u. des Frl. Janiszewska (Clav., Conc. [welches?] v. Litolff, Valse-Impromptu v. Liszt etc.).

Gera. Concerte des Musikal. Ver. (Kleemann): 1. Nov. Clarinettenquint. v. Mozart, gem. Chöre von C. Kleemann („Im Volkston“), Söderman (Hochzeitsmarsch) u. A., Phantasiestücke f. Clar. u. Clav. v. Gade. 15. Nov. 2. Symph. v. R. Volkmann, Ouvert. zur Oper „Die verkaufte Braut“ v. Smetana, Scherzo-Valse a. „Boabdil“ v. M. Moszkowski, Claviervorträge des Hrn. Stavenhagen a. Weimar (Ddur-Conc. v. Mozart u. Ungar. Phant. v. Liszt).

Gotha. 2. Vereinsconc. des Musikver. m. Solovorträgen der HH. v. Milde a. Weimar (Ges., „Warum willst du Andre fragen“ v. Clara Schumann, „Wie Lenzeshauch“ u. „Morgenständchen“ v. Ad. Jensen u. „Widmung“, „Für Musik“ und „Genesung“ v. Franz) u. Rummel a. Berlin (Clav., „Humoreske“ v. Tschaïkowsky, Intermezzo scherzoso v. H. v. Bülow, Spinnerlied v. Raff, 2. Ungar. Rhaps. v. Liszt etc.).

Guben. Conc. des Gesangver. (Ochs) unt. solist. Mitwirk. der Sängerin Frl. Brämer a. Berlin am 18. Nov.: 3. Ouvert. zu „Leonore“ v. Beethoven, „Loreley“-Finale v. Mendelssohn, „Schön Ellen“ v. Bruch, Lieder v. Ad. Jensen („Murmelndes Lüftchen“), P. Gast („Begegnung“) u. Lindblad („Der junge Postillon auf dem Heimwege“).

Hannover. 2. Abonn.-Conc. des k. Theaterorch. (Kotzky): 1. Symph. v. Volkmann, symph. Dicht. „Vltava“ v. Smetana, Ouvert. zu „Alfonso und Estrella“ v. Schubert, Conc. f. Harfe u. Fl. v. Mozart (HH. Vizthum u. Herbort), Gesangvorträge des Hrn. Staudigl.

Hermannstadt i. S. Conc. des Musikver. (Bella) am 3. Nov.: 8. Symph. v. Beethoven, „Israels Siegesgesang“ f. Chor, Sopransolo u. Orch. v. F. Hiller. — Ausserordentl. Musikabend desselben Ver. am 10. Nov.: Bdur-Streichquart. v. J. L. Bella, „König Goldner“ f. Soli, gem. Chor u. Clav. m. verbind. Dicht. v. H. Müller, Soli f. Ges. v. Schumann, Alibieff („Die Nachtigall“) u. Meyer-Helmund („Das Zauberlied“ und „Der Schwur“) u. f. Viol. v. Beethoven (Fdur-Romanze).

Herzogenbusch. Vocalconc. der Liedertafel „Oefening en Uitspannung“ (Bouman) unt. solist. Mitw. des Frl. Junkers a. Düsseldorf u. des Hrn. Bruske a. Amsterdam am 29. Oct.: Chöre v. Liszt (Marsch der Kreuzfahrer a. der „Legende

von der heil. Elisabeth"), Riga („Magnificat"), Zweers („Schemering"), Kjerulf („Brautfahrt in Hardanger") und Gounod (Soldatenchor a. „Margarethe"), Gesangsoli v. Cornelius („Angedenken"), v. Koss (Winterlied), Bizet („Pastorale") u. A.

Hildburghausen. 2. Abonn.-Conc. der Hofcap. v. Meiningen (Steinbach): 6. Symph. v. Beethoven, „Anakreon"-Ouvert. v. Cherubini, Solovorträge des Frl. Wölfel (Ges., zwei Brautlieder v. Cornelius, „An den Linden" v. Ad. Jensen, Schlaflied v. Moszkowski, „Der Kobold" v. Reinecke u. Kinderlied v. W. Taubert) u. des Hrn. Mühlfeld (Clar., Conc. v. Mozart).

Jena. Akadem. Concerte (Prof. Dr. Naumann): No. 1. 1. Symph. von Schumann, Goethe-Festmarsch v. Liszt, Solovorträge des Frl. Berg a. Nürnberg (Ges., Brautlieder-Cyklus v. Cornelius, „Comment disaient-ils" v. Liszt, Winterlied v. H. v. Koss etc.) u. des Hrn. Ansorge a. Weimar (Clav., Esdur-Conc. v. Liszt u. Phant. v. Schubert-Liszt). No. 2. Ddur-Symph. v. Haydn, „Hebriden"-Ouvert. v. Mendelssohn, Solovorträge des Frl. Finck a. Weimar (Ges., „Mainacht" v. Brahms, „Dornröschen" v. Lassen, „Neue Liebe" v. Rubinstein etc.) u. des Hrn. Becker a. Frankfurt a. M. (Violonc., Concertstück v. Bazzini, Son. v. Locatelli u. Concertetude v. Popper).

Kiel. Am 4. Nov. Beethoven-Abend des Hrn. Borchers mit den Clavierconcerten in Cdur, Gdur u. Esdur des Meisters. (Die „N.-O.-Z." bezeichnet das Concert mit Recht als ein „Kunstereigniss von nicht alltäglicher Bedeutung".) — 2. Abonn.-Conc. des Gesangver. (Stange) unt. Mitwirk. der Sängerin Frau Craemer-Schleger a. Düsseldorf: 1. Symph. v. Schumann, „Coriolan"-Ouvert. v. Beethoven, Scherzo-Menuett I, II a. der Ddur-Orchesterseren. v. Brahms, Esdur-Rondino f. Blasinstrumente v. Beethoven, Ständchen f. Altsolo u. Frauenchor v. Schubert, Gesangsoli v. Brahms („Von ewiger Liebe"), Rubinstein („Neue Liebe") u. A.

Leipzig. Liederabend der Liedertafel (Dr. Klengel) am 8. Nov.: Männerchöre v. Rich. Müller (Frühlingslied), Dürrner (Herbstlied), F. W. Berner („Studentengruss") u. A., Solovorträge des Frl. Bettega (Ges., Arie „Sieh, mein Herz" v. Saint-Saëns, „Der Spielmann" v. Heuberger etc.) und des Hrn. Hammig (Violonc., Tarantella v. Piatti, Spinnlied v. Popper etc.). — 7. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus (Prof. Dr. Reinecke): 5. Symph. v. Tschaïkowsky, Entr'acte a. „Rosamunde" v. Schubert, Violinvorträge des Hrn. Ondriček a. Prag (Conc. v. Brahms, Barcarole eig. Comp. etc.). — Wohlthätigkeitsconc. in der Alberthalle am 24. Nov.: Männerchöre v. Filke (Madrigal), Schubert u. Eyrich („Herzblümchen"), gesungen vom Sängerkreis (Dr. Prelinger), Vocalduette „Erste Begegnung", „Liebesgram" u. „Botschaft" a. dem „Spanischen Liederspiel" v. Schumann, ges. v. Frauen Steinbach-Jahns u. Metzler, Vorträge der Schwestern Else u. Gretchen Krummel a. Kronstadt i. S. auf zwei Flügeln (Intermezzo zu vier Händen v. F. Thieriot, sowie unisono gespielt „Schmetterling" v. Grieg, „Perpetuum mobile" v. Weber, Cdur-Etude v. Rubinstein u. Asdur-Etude v. Chopin), Solovorträge der Frauen Steinbach-Jahns („Für Musik", „Zwei welke Rosen" u. „Für Einen" v. Franz u. „O lieb" v. Liszt) u. Metzler („Schwermuth" v. P. Klengel, „Sommerabend v. Lassen etc.) u. der HH. G. Borchers (Ges., „Als der Heiland litt", „Vom ersten Kuss bis in den Tod" u. „Gondelfahrt" v. A. Winterberger, „Nächtliche Pfade" v. L. Thuille, „Margreth am Thore" v. Ad. Jensen etc.) und Prill (Viol., Romanze von Svendsen, Canzonetta v. Godard u. 2. Polon. v. Wieniawski). — 1. Kirchenconc. des Bach-Ver. (Sitt) unter solist. Mitwirk. der Frls. Martini v. hier (Ges.) u. Hermann a. Dorpat (Org.) u. des Hrn. E. Schneider v. hier (Ges.): Cantaten „Schauet doch und sehet", „Sehet, welch eine Liebe" u. über „Wachet auf, ruft uns die Stimme", sowie Prael. u. Fuge in Amoll v. S. Bach. — Geistl. Musikaufführ. des Kirchenchors der Matthäikirche unt. Leit. des Hrn. M. Vogel am 26. Nov.: „Ewge Ruhe den Entschlafenen" f. Tenorsolo (Hr. Berger), Chor u. Org. v. Finzenhagen, Fragment a. dem Orat. „Das Ende des Gerechten" v. Schicht (Tenorsolo: Hr. Berger), Chorgesänge v. Mozart u. E. F. Richter („Kann ichs ermessen"), „Mitten wir im Leben sind" f. Männerchor v. Wendt, „Welt, ade" f. Männer- und Knabenchor von Rosenmüller, Solovorträge der Frau v. Knappstädt (Ges., „Trost" von B. Vogel, „Wie Gott mich führt" v. M. Vogel, „Sei still" v. Raff etc.) u. der HH. Vogel (Org., Prael. u. Fuge in Emoll v. S. Bach), Berger u. Schlemüller (Violonc., Sarabande und Largo von J. Klengel u. And. v. Goltermann).

Magdeburg. 1. Casino-Conc. (Kauffmann): Hmoll-Symph. v. Schubert, „Abenceragen"-Ouvert. v. Cherubini, Solovorträge des Frl. Martini a. Leipzig (Ges., Cyklus „Aus der guten alten Zeit" v. Kauffmann, „Hat dich die Liebe berührt" v. Pfitzner, „Frühlingsnacht" v. Ad. Jensen, „Was klappert im Hause so laut" v. Berger etc.) u. des Hrn. Ferrier a. Charlottenburg (Clav., zwei Etuden v. Liszt etc.).

Meiningen. 1. Abonn.-Conc. der Hofcap. (Steinbach). 7. Symph. v. Beethoven, Ouverturen v. Cherubini u. Tschaikowsky („Romeo und Julie"), Clar.-Conc. v. Mozart (Hr. Mühlfeld).

Mülheim a. Rh. Liedertafel des Quartettver. am 5. Nov.: Männerchöre v. Mangold (Waldlied), C. Wilhelm, Attenhofer („Vale"), Schärtlich („Mein Wunsch") u. Joh. Pache (Walzer), sowie sechs altniederländ. Volkslieder, arr. v. Kremser, Gesangvorträge des Frl. Höfken a. Cöln („Komm, wir wandeln zusammen" v. Cornelius, „Lieber Schatz, sei wieder gut" v. Franz etc.).

München. 2. Kaim.-Conc. (Winderstein): Esdur-Symph. v. Mozart, Balletmusik a. „Boabdil" v. Moszkowski, Solovorträge der HH. Bertram (Ges., „O gönne mir den Frühlingstraum" v. F. Abt [!] etc.), Hutscheson (Clav., Dmoll-Conc. v. Rubinstein, 6. Ungar. Rhaps. v. Liszt etc.) u. Krasselt (Viol., „Carmen"-Phant. v. Hubay). — 2. Quartettsoirée der HH. Walter, Ziegler, Vollnhals u. Bennat unt. Mitwirk. der HH. Seifert u. Höchner: Streichsext. „Erinnerung an Florenz" v. Tschaïkowsky, Streichquartette v. Mozart (Bdur) u. Beethoven (Op. 18, No. 4).

Nürnberg. 4. Conc. des Philharm. Ver. (Winderstein): 7. Symph. v. Beethoven, Ouvert. zur Oper „Die verkaufte Braut" v. Smetana, Balletmusik a. „Boabdil" v. Moszkowski, Gesangvorträge des Hrn. Rothmühl a. Berlin („Am stillen Herd" u. „Morgenlich leuchtend" a. den „Meistersingern" v. Wagner etc.). — Conc. des Tenoristen Hrn. Kraus a. Mannheim unt. Mitwirk. des Pianisten Hrn. Foerster a. Leipzig am 1. Nov. m. Soli f. Ges. v. Wagner (Liebeslied a. der „Walküre" u. Grals-Erzählung a. „Lohengrin"), Schumann, Giehrl („Mir träumte"), Bendel („Wie berührt mich wundersam") u. J. Sachs (Zigeuner-Ballade) u. f. Clav. v. Schubert (Wanderer-Phant.), Sapellnikow (Valse), Liszt (Tarantella) u. A. — Am 8. Nov. Conc. v. Gisela u. August Göllerich m. Compositionen f. zwei Claviere v. Liszt (Phant. über Motive a. Beethoven's „Ruinen von Athen", Phant. u. Fuge über BACH u. Conc. pathét.), Mozart (Ddur-Son.) u. Raff (Tarantelle), sowie Rakóczy-Marsch, symph. bearbeitet v. Liszt. — Conc. v. Edda Teufel (Clav.) u. Jul. Klengel (Violonc.) am 14. Nov.: Clav.-Violoncellson. Op. 18 v. Rubinstein, Soli f. Clav. v. S. Bach-Tausig (Tocc. u. Fuge), Godard („Warum?"), Hiller (Sarabande), Moszkowski (Valse u. A. u. f. Violonc. v. Piatti (2. u. 3. Satz des Dmoll-Conc.. J. Klengel (Noct.) u. Paganini-Klengel („Perpetuum mobile".

Plauen i. V. Am 8. Nov. Aufführ. v. Schumann's „Das Paradies und die Peri" durch den Musikver. (Riedel) unt. solist. Mitwirk. der Frls. Ottermann u. Frejtag u. des Hrn. Mann a. Dresden, sowie des Hrn. Meitzendorff a. Leipzig. (Die Aufführung wird im „V. A. u. T." als „eine Grossthat im musikalischen Leben Plauens, die nur durch die Leistung des Bassisten benachtheiligt worden sei, bezeichnet.)

Quedlinburg. Conc. des Allg. Gesangver. (Reinbrecht) unt. Mitwirk. des Frl. Strauss-Kurzwelly a. Leipzig am 29. Oct.: „Christus" f. Chor, Soli u. Orch. v. Mendelssoln, Psalm 115 f. do. v. F. Reinbrecht, „Die Flucht der heil. Familie" f. Chor u. Orch. v. Bruch, Arien v. Mendelssohn u. Händel.

Remscheid. 1. Conc. des Männergesangver. „Euphonia" (Goepfart) am 5. Nov.: Zwei Isländ. Melodien, f. Streichord. arr. v. Svendsen, Chöre v. Goepfart („Deutscher Sang" a. „Am Chiemsee"), Werner („Haidenröslein"), Isenmann („Braun Maidelein"), Reinthaler („Glockenthürmers Töchterlein", m. Sopransolo), Brambach-Goepfart („Sommernacht", m. Streichorch.) u. Mohr (Hymnus, m. Harm.-Musik. Solovorträge des Frl. Schöler a. Elberfeld (Ges., Arie a. „Samson und Delila" v. Saint-Saëns, „Liebeszauber" f. Cl. Schumann u. „Ach, wenn ich doch ein Immchen wär" v. Franz) u. des Hrn. Winkler a. Weimar (Fl., Conc. v. Molique, Phantasiestück v. Goepfart u. Valse v. Godard. (Ueber den Verlauf des Concertes berichten zwei uns vorliegende Referate sehr günstig, Beide constatiren einen wesentlichen Fortschritt in den Chorleistungen des Vereins und weisen das Hauptverdienst um denselben dem neuen Dirigenten zu.)

Saarbrücken. Conc. der Sängerin Frl. Huhn u. des Pianisten Hrn. Dr. Neitzel a. Cöln unt. Mitwirk. des Pianisten Hrn. Fassbaender am 13. Nov.: Variat. f. zwei Claviere v.

Schumann, „Les Préludes“ f. do. v. Liszt, Soli f. Ges. v. Saint-Saëns (Arie a. „Samson und Dalila“), Schubert, Cornelius („Angedenken“), Rubinstein („Neue Liebe“), Brahms („Die Mainacht“, „Immer leiser“ u. „Von ewiger Liebe“), Neitzel („Der Halligmatrose“), Grieg („Ich liebe dich“) u. Sommer („Glockenblumen“) u. f. Clav. v. Beethoven (Son. Op. 81), Chopin u. Weber-Tausig („Aufforderung zum Tanz“). — Vereinsconc. des Männergesangver. „Harmonie“ (Fassbaender) am 17. Nov.: Bdur-Symph. v. Haydn, Ouverturen v. Weber u. Reinecke (m. Männerchor), „Der Pilot“ f. Basssolo, Männerchor u. Orch. v. Oesten, „Zweifacher Frühling“ f. Männerchor m. Streichorch. u. Hörnern v. Fassbaender, Gesangsoli.

Stuttgart. 1. Kammermusikabend der HH. Pruckner, Singer u. Seitz: Claviertrios v. R. Kahn (Edur) u. Schubert (Esdur), Clav.-Violinson. Op. 47 v. Beethoven. — 1. Abonn.-Conc. des Neuen Singver. (Seyffardt) m. Bruch's „Achilleus“ unt. solist. Mitwirk. der Frauen Mulder u. Missenharter u. der HH. Rogmans, Hromada u. Feuerlein.

Weimar. 1. Abonn.-Conc. im Hoftheater (Strauss): 7. Symph. v. Beethoven, „König Lear“-Ouvert. v. Berlioz, Solovorträge der HH. Giessen (Ges., Rec. u. Arie a. „Benvenuto Cellini“ v. Berlioz u. vier Lieder a. den „Lotosblättern“ v. R. Strauss) u. Prof. Halir (Viol., Concerte v. Brahms u. eig. Comp.). (Ueber die Novität von C. Halir schreibt ein dortiges Blatt: „Prof. Halir zeigt sich darin als fein empfindender Musiker und genauer Kenner der wirksamen Schreibweise für sein Instrument. Er gewährt der melodischen Phrase einen breiten Raum, aber handhabt mit grosser Wirksamkeit auch die motivische Verwerthung der Themen. Die edle Melodie des Adagio wurde besonders beifällig aufgenommen. Das Concert ist dreisätzig und knüpft mit seinem letzten Satze in der Verarbeitung des thematischen Materials wieder an den Ersten an.“)

Wernigerode. Concert zur Feier des 80jähr. Bestehens des Lehrer-Gesangver. unt. solist. Mitwirk. des Frl. Welker a. Leipzig u. der HH. Heinicke v. hier u. Severin aus Berlin (Ges.), sowie des Hrn. Snoer a. Groningen (Harfe) am 27. Oct.: „Frithjof“ f. Männerchor, Soli u. Orch. v. Bruch, „Landkennung“ f. Männerchor, Baritonsolo u. Orch. v. Grieg, sechs Altniederländ. Volkslieder, f. Soli, Männerchor u. Orch. arr. v. Kremser, Soli f. Ges. v. A. Becker („Liebesglück“), Bungert („All meine Herzgedanken“) und Kretschmer (Frühlingslied) u. f. Harfe v. Schuëcker (Concertstück).

Wien. Matinée des Ehepaares Rée (Clav.) unt. Mitwirk. der Violinistin Frl. Schindler am 15. Nov.: Compositionen f. zwei Claviere v. Clementi (Son.), Grieg (Romance var.), Pirani (Et. de Conc.) u. Saint-Saëns (Polon.), Walzer f. Clav. zu vier Händen u. vier Lieder (Frau Rée) v. L. Rée, Violinsoli v. Ernst, Wagner-Wilhelmj („Albumblatt“) u. Zarzycki (Mazurka).

Wiesbaden. 2. u. 3. Künstlerconc. der Curdir. (Nowak): Symphonien v. Beethoven (No. 7) u. Goldmark („Ländliche Hochzeit“), Ouverturen v. Weber u. Beethoven, Preghiera a. der Suite „Mozartiana“ v. Tschaïkowsky, Gavotte aus der 6. Suite v. F. Lachner, Entr'acte a. „König Manfred“ von Reinecke, Gesangvorträge der HH. Vogl a. München (Frühlingslied a. der „Walküre“ v. Wagner, Liedercyklus „Der Geiger auf Frauenchiemsee“, m. oblig. Viol. [Hr. Nowak] eig. Comp. etc.) u. Bulss a. Berlin („Der Schildwache Nachtlied“, „Trost im Unglück“ u. „Rheinlegendchen“ von G. Mahler, Prolog a. den „Bajazzi“ v. Leoncavallo, „Bergfahrt“ von H. Hutter, „Ganz leise“ u. „Erwartung“ v. R. Becker etc.). — Am 14. Nov. Aufführung v. Händel's „Alexander's Fest“ durch das Conservatorium f. Musik (Fuchs) unt. Mitwirkung des Frl. Jahr a. Bukarest u. der HH. Bussard v. hier und Müller aus Frankfurt a. M. (Gesang), sowie der Capelle des 80. Reg.

Hermann Tietz.

Winterthur. 1. Abonn.-Conc. des Musikcollegiums (Dr. Radecke): 2. Symph. v. Beethoven, Ouverture „Normannenfahrt“ v. Dietrich, Solovorträge des Frl. Sturm aus Biel (Ges., „O, Vöglein“ v. H. Sitt etc.) u. des Hrn. Dr. Radecke (Clav.).

☛ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Coblenz. Zu einem exquisiten Kunstgenuss gestaltete sich das Concert, welches am 16. Nov. die Concertsängerin Frl. Mathilde Haas aus Mainz und der Pianist Hr. Dr. Neitzel aus Cöln hier veranstalteten. War es bei dem Gesange der Dame das prächtige Organ und der warme Ton der Empfindung, womit derselbe so sympathisch wirkte, so traten im Spiel des Hrn. Dr. Neitzel die glänzende Technik und die v. Bülow'sche scharfe Dialektik im Vortrag als sieghafte Factoren in den Vordergrund. Beide Ausführenden erhielten reichen Beifall, der sich bei der Sängerin so anhaltend äusserte, dass dieselbe einige Nummern da capo singen musste. — **London.** Als eine Pianistin von vielversprechender Zukunft stellte sich dieser Tage in St. James' Hall die jugendliche Theresa Gerardy vor. Der armenische Pianist Hr. Sevadjian, welcher, bisher unbekannt, in Princes' Hall auftrat, zeigte sich als Meister der Technik und war am besten in seinen Chopin-Vorträgen. — **München.** Frau Wahler aus Schwerin ist nun auch in der Oper aufgetreten und hat auch an dieser Stelle, allerdings mehr mit ihrem Spiel, als dem Gesang, recht gut gefallen. Ob ein festes Engagement der Sängerin für hier das Resultat deren Gastspiels sein wird, steht noch in Frage, umsomehr, da im Februar Frau Moran-Olden auf Engagement hier gastiren soll, die gleichzeitige Erwerbung zweier ersten dramatischen Sängerinnen neben Frl. Ternina jedoch nicht gut denkbar ist. — **Nürnberg.** Wie überall, so fand auch hier Ihre anmuthige Sängerin Frl. Clara Polscher freundlichste Aufnahme. Sie sang im 5. Philharmonischen Concert Liszt's „Mignon“ und Lieder von Schumann, Brahms, Umlauft und Harthan, und ihre herrliche Stimme und die köstlich frische Vortragsweise eroberten das Publicum im Sturm. Frl. Polscher wurde wiederholt gerufen und musste sich zu einer Zugabe herbeilassen. — **Osnabrück.** Unter dem Opernpersonal unseres Theaters macht sich vor Allem der Heldentenor Hr. Dr. Briesemeister durch stimmliche Kraft und Ausdauer, vorzügliche Schulung, andauernden Fleiss und schauspielerische Intelligenz bemerklich. Seine Darbietungen sind umsomehr zu bewundern, als der Sänger noch vollständig am Anfange seiner Künstlerlaufbahn steht. — **St. Petersburg.** Die italienische Opernsaison, vom 27. Dec. d. J. bis 27. Febr. n. J. dauernd, wird mit den Damen Sembrich, Durand, Rebuffini und Stahl, sowie den HH. Marconi, Garulli, Cotogni, Maurel, Battistini und Nanetti ausser älteren Werken noch „Falstaff“ von Verdi, „Pagliacci“ von Leoncavallo, „Der Dämon“ von Rubinstein, „Gioconda“ von Puccini (?) und „Mefistofele“ von Boïto bieten.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 25. Nov. „Wir bringen weinend unsern Dank“ v. C. Zöllner. „Mitten wir im Leben sind“ v. Mendelssohn. 26. Nov. „Selig sind, die da Leid tragen“ v. J. Brahms.

Opernaufführungen.

October.

Wien. K. k. Hof-Operntheater: 1. u. 26. Mignon. 2. u. 28. Der fliegende Holländer. 4., 7., 10. u. 17. Santa Lucia (Tasca). 5. Aïda. 6. u. 16. Margarethe. 8. Die Meistersinger von Nürnberg. 9. Manon. 11. Don Juan. 12. u. 29. Werther. 14. Der Templer und die Jüdin. 15. Die Rantzau. 18. Fidelio. 19. Die Afrikanerin. 20. Romeo und Julie. 21. u. 27. Cavalleria rusticana. 22. Siegfried. 24. Des Teufels Antheil. 25. Die Hugenotten. 31. Wilhelm Tell.

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Die von uns als bevorstehend erwähnte Aufführung der „Legende von der heiligen Elisabeth“ von Liszt am 11. Nov. in Regensburg durch den Damengesangverein und den Regensburger „Liederkranz“ unter Hrn. Heffner's Leitung und Mitwirkung tüchtiger Solisten wird als eine gelungene, den Ausführenden, wie dem Dirigenten zur Ehre gereichende gerühmt.

* Unter den Liederabenden, die unsere grossen Sänger und Sängerinnen veranstalten, gehören ausschliesslich der Muse Robert Franz' gewidmete zu den grossen Seltenheiten; gibt es leider doch noch immer Künstler, die Franz'sche Lieder allenfalls für Mädchenpensionate und Unterhaltungen am häuslichen Herd, nicht aber zum Vortrag vor der breiten Oeffentlichkeit für geeignet halten. Wie verkehrt diese Ansicht ist, hat jüngst Frau Lilli Lehmann mit einem in Dresden ausgeführten Franz-Abend, dessen Programm zwanzig Lieder des grossen Liedercomponisten bildeten, bewiesen, dessen Wirkung auf das Auditorium eine ebenso tiefgehende als nachhaltige war. Das anfängliche Interesse, das das Publicum den Darbietungen der genialen Vortragsmeisterin zeigte, steigerte sich schnell zu wirklicher Begeisterung für den poetischen Stimmungsgehalt der Franz'schen Lieder und Gesänge.

* Edgar Tinel's Oratorium „Franziscus“ soll, wie die „Allg. M.-Z.“ vernimmt, in der l. Saison in 22 Städten Deutschlands, Oesterreichs und Amerikas zur Aufführung gelangen.

* Die beiden Hans Richter-Concerte, welche Mitte December in Leipzig stattfinden sollen, werden Compositionen von Wagner, Beethoven, Berlioz, Schubert, Brahms, Liszt und Schumann darbieten.

* Hr. W. Kes, der ausgezeichnete Capellmeister des Neuen Concerthauses in Amsterdam, veranstaltet unter Mitwirkung des Orchesters des Letzteren und vorzüglicher anderer Künstler in diesem Winter einen Cyklus von neun Beethoven-Concerten, deren Grundstock die neun Symphonien des Meisters bilden werden.

* Wie die „Schw. W.“ mittheilt, hat Johannes Brahms eine Faust-Ouverture geschrieben.

* In Leipzig fand kürzlich unter dem Vorsitz des Hrn. Geheimrath Prof. Dr. Heinze die 2. Generalversammlung des Wagner-Museums-Comités statt. Ueber hundert Sammelstellen in allen Theilen Deutschlands und Deutsch-Oesterreichs sind bereits errichtet und sollen bis auf 1000 vermehrt werden, sodass relativ kleine Resultate auf den einzelnen Zeichnungslisten zur Sicherung des Ganzen genügen werden. Im Laufe der nächsten Wochen werden die Zeitungen mit einem schon gedruckt vorliegenden Aufrufe versehen. Nach der Berichterstattung der Cassenverwaltung beträgt das Agitationsergebniss bisher 15,000 Mark.

* Im n. Monat wird in London die New Queen's Hall eröffnet werden, ein Concertsaal, welcher zur Aufstellung eines Chores von 250 Personen und zur Unterbringung von 4000 Zuhörern Platz bieten wird, sodass Concerte zu ermässigten Preisen möglich sein werden.

* Hr. Ch. Hallé hat neulich in Manchester den ungekürzten „Fliegenden Holländer“ von Wagner im Concert gegeben.

* Die Direction der kais. Theater in Russland kündigt für die Fastenzeit 24 im Marie-Theater in St. Petersburg stattfinden sollende Aufführungen Wagner'scher Werke, und zwar der „Meistersinger“, von „Tristan und Isolde“, „Fliegendem Holländer“, „Walküre“ und „Siegfried“ durch die Operngesellschaft des Hrn. Pollini aus Hamburg unter Leitung des Hrn. G. Mahler an.

* P. Cornelius' Oper „Der Barbier von Bagdad“ ist unlängst in Freiburg i. B. mit nachhaltigem Erfolg zur Première gelangt.

* Ignaz Brüll's neueste Oper „Schach dem König“ ging am 24. Nov. zum überhaupt ersten Mal in München in Scene und wurde gut aufgenommen. Das Verlagsrecht an der Novität hat sich Hr. Jul. Heinr. Zimmermann in Leipzig erworben.

* Carl von Kaskel's einactige Oper „Hochzeitsmorgen“ hat in Cöln, wo sie kürzlich als Novität herauskam, einen bedeutenden Erfolg gehabt.

* Im Stadttheater zu Genf wird zu Anfang des neuen Jahres die dreiactige Oper „Janie“ des dort lebenden hochtalentirten E. Jaques-Dalcroze erstmalig über die Bretter gehen. Nach dem Eindruck zu schliessen, den das Werk

gelegentlich einer Privataufführung machte, wird dasselbe seinen Weg von Genf aus sicherlich noch über weitere Bühnen nehmen.

* In Antwerpen fand die 1. Aufführung der Oper „Leyden ontzet“ („Belagerung von Leyden“) von C. van der Linden mit vielem Beifall für den anwesenden Componisten statt.

* Im kais. Theater in St. Petersburg ist dieser Tage Gounod's „Margarethe“, zum ersten Male in russischer Sprache, mit glänzendem Erfolge gegeben worden.

* Leoncavallo's Oper „Bajazzi“ hat bei ihrer ersten Aufführung in Wien ungeheuer gefallen. Um den Erfolg machten sich unter den Darstellern in erster Linie Frl. Mark als Netta und Hr. van Dyck als Canio verdient.

* F. H. Cowen's Oper „Signa“, deren Aufführung durch besondere Umstände in England, dem Vaterland des Componisten, und später in Italien unmöglich war, hat nach zwei glänzend aufgenommenen Aufführungen im Dal Verme-Theater in Mailand wieder vorläufig abgesetzt werden müssen, da Hr. Sonzogno, gereizt durch die abfällige Kritik über Leoncavallo's „I Medici“ in englischen Blättern, eine Intrigue des Hrn. Cowen darin muthmaasste und die 3. Aufführung der Oper „Signa“ von einer Zahlung von 240 L. St. von Seiten des Componisten abhängig machte, ein Verlangen, dem nicht entsprochen wurde.

* Im Neuen Stadttheater zu Leipzig wurde am 26. Nov. erstmalig die Oper „König Arthur“ von Max Vogrich gegeben und abgelehnt.

* In Elberfeld hat eine einactige Oper „Sanna“ von G. Rauchenecker bei ihrer Erstaufführung am 19. Nov. einen recht hübschen Erfolg davongetragen.

* Hr. Hofcapellmeister Mottl hat sich mit der Direction des 3. Bülow-Concertes in Hamburg bei Publicum und Presse der Hansastadt in verdienten Respect gesetzt.

* Die russische Concertreise, welche der Wiener Pianist Hr. Alfred Grünfeld gegenwärtig absolvirt, war bis jetzt von den grössten Triumphen für den berühmten Künstler begleitet, als deren Stätten Warschau, Wilna, Riga, Dorpat, Reval, Helsingfors und St. Petersburg zu bezeichnen sind. Ganz grossartig waren die Ovationen in der letztgenannten Stadt, und selten ist ein Künstler dort so enthusiastisch gefeiert worden, wie Hr. Grünfeld gelegentlich seines Concertes.

* In drei Concerten, die der Pianist Hr. Gottfried Staub in Basel in letzter Zeit veranstaltete, hat derselbe mit vorzüglichem Gelingen und zuverlässigem Gedächtniss die Sonaten Op. 81, 90, 101, 106, 109, 110 und 111 von Beethoven zur Wiedergabe gebracht. Der junge Künstler zeichnete sich schon während seiner Conservatoriumszeit in Leipzig durch besonderes Streben und Können aus, und sein Vortrag des Brahms'schen Dmoll-Concertes in einer öffentlichen Prüfung des Instituts ragte bereits weit über eine Schülerleistung hinaus.

* Zum provisorischen Leiter des durch den Tod Pedrotti's verwaisten musikalischen Rossini-Lyceums in Pesaro ist Hr. Vanbianchi, einer der Professoren des Instituts, ernannt worden.

* Die k. belgische Akademie hat eine goldene Medaille im Werthe von 800 Frcs. dem Componisten und Musikgelehrten Florimond van Duyse verliehen für dessen Schrift über das Thema: „Faire, au point de vue musical, l'histoire de la chanson mondaine, française et flamande, à une seule voix, dans les provinces belges, depuis le XI. siècle jusqu'à nos jours“.

* Dr. Sawyer in Brighton hat den Preis von 100 L. St. für seine Cantate „Orpheus“ für Soli, Chor und Orchester, als für die beste Arbeit im Preisausschreiben der HH. Methven, Simpson & Co., gewonnen.

* Der Herzog ven Sachsen-Coburg-Gotha hat den HH. C. A. Mackenzie, Joseph Barnby und George Grove das Verdienstkreuz des Ordens für Kunst und Wissenschaft verliehen.

* Die renommirte französische Sängerin Frau Melba erhielt vom König von Schweden die Medaille litteris et artibus verliehen.

* Der musikalische Schriftsteller und Kritiker Hr. Albert Soubies in Paris ist zum Ritter der französischen Ehrenlegion ernannt worden.

Todtenliste. Ernest Cahen, begabter Pianist und Componist, †, 65 Jahre alt, in Paris. — Paulin, ehem. Tenor des Lyrischen Theaters in Paris, † in Beaune (Côte-d'Or). — Gaetano Riccio, Violoncellist von Ansehen, Componist, †, kaum 36 Jahre alt, durch einen Unglücksfall in Neapel. — Georg Alexander Osborne, Einer der ältesten hervorragenden Musiker Londons, Freund von Berlioz und Chopin, fruchtbarer Componist eleganter Claviermusik, † in London. — Rud. v. Hertzberg, früherer langjähriger Dirigent des k. Domchors zu Berlin, †, 76 Jahre alt, kürzlich daselbst.

Zur gef. Beachtung.

Diejenigen Vereine und Solisten, welche in Leipzig eigene Concerte veranstalten und sich hierzu der geschäftlichen Unterstützung des Hrn. Ernst Eulenburg zu bedienen haben, sind, falls sie ihre Concerte in vorliegendem Blatte besprochen wünschen, um gefällige **directe Zusendung der Billets an uns** gebeten.

Die Redaction des „Musikalischen Wochenblattes“.

Kritischer Anhang.

Heinrich Germer. Akademische Neuausgabe ausgewählter Clavierwerke von W. A. Mozart. Kritisch revidirt in Bezug auf Textdarstellung, Tempo, Pedal- und Vortragszeichen und mit Vorwort, Vorbemerkungen und Fingersatz für den Studiengebrauch versehen. Verlagseigenthum des Herausgebers.

Diese neue Ausgabe Mozart'scher Claviercompositionen, die der Herausgeber veranstaltete, um den Manen des Meisters bei der hundertjährigen Wiederkehr des Tages, an welchem sein unsterblicher Genius dem Irdischen entrückt wurde, eine pietätvolle Huldigung darzubringen und seiner Verehrung für den grossen Tondichter einen bleibenden, fortwirkenden Ausdruck zu geben, umfasst das Beste und Werthvollste, was Mozart für Clavier geschaffen. Es sind in ihr enthalten 17 Sonaten, 6 Variationenwerke, 3 Phantasien, 3 Rondos, 1 Allegro und 1 Adagio, welche Werke auf drei Bände vertheilt wurden. Da diese Ausgabe namentlich einen instructiven Charakter tragen soll, so ist dasjenige ferngehalten, was den Zwecken musikalischer Erziehung weniger entsprach, dagegen das Ausgewählte einer zweckdienlichen Bearbeitung unterzogen. In Hinblick auf die erziehliche Eigenart der Ausgabe und entsprechend den Bedürfnissen des Unterrichts ist das Material mit Rücksicht auf stufenweise zunehmende Schwierigkeit in technischer Ausführung geordnet, der Notentext in bequemer Anschaulichkeit gestaltet und, um den richtigen, verständnissvollen Vortrag zu fördern, der formelle Bau durch sorgsame Gliederung in Perioden und Motiven festgestellt, das Tempo metronomisch fixirt, den verschiedenartigen Verzierungszeichen auf Fussnotenwege die Manier der Wiedergabe beigegeben, der Pedalgebrauch, um manche Stellen im Klangeffect zu heben und die Darstellung zu erleichtern, genau angedeutet und ein wohl überlegter Fingersatz notirt. Heinrich Germer zeigt sich in der Erledigung dieser Dinge wieder als der vorzüglichste, sorgsamste Lehrmeister, der in seiner Mozart-Ausgabe wirklich ein nach einheitlichen Grundsätzen bearbeitetes, für die höheren und künstlerischen Studienzwecke des Clavierspiels verwendbares Lehrmittel dargeboten hat. Ausser diesen Angaben, Bemerkungen und Notizen, die unmittelbar auf die Ausführung Bezug haben und direct technische Angelegenheiten betreffen, bringt das Werk in Vorbemerkungen Aufklärung über die Entstehungszeit jeder einzelnen in die Sammlung aufgenommenen Composition (nach L. v. Köchel), und wird noch manches Andere erörtert, das lebhaftes Interesse hat und Einfluss auf das richtige Erfassen der Tonschöpfungen ausüben kann. Genug, Germer's Akademische Neuausgabe Mozart'scher Clavierwerke hat so viele rühmenswerthe Eigenschaften, dass sie verdient, in die Hände aller guten und ernsthaften Pianofortespieler zu gelangen.

Louis Bödecker.

Briefkasten.

J. F. in *L.* Hr. Vogrich ist in Siebenbürgen geboren und war Schüler des hiesigen k. Conservatoriums der Musik. Was seiner Oper den Einzug in den Musentempel des Hrn. Staegemann verschafft hat, ist unschwer zu errathen. Oder sollte Hr. Staegemann in diesem Falle der Kunst einmal ein Opfer haben bringen wollen?

G. W. in *L.* Das Unternehmen geht weder von dem berühmten Dirigenten, noch von der betr. Capelle aus, sondern ist eine geschäftliche Speculation des Hrn. H. Wolff in Berlin oder des Hrn. Ernst Eulenburg in Leipzig oder auch eine gemeinschaftliche der beiden Concertagenten. Welcher von Beiden die geschmackvolle Randbemerkung des bereits gedruckten Concertzettels: „Die Concertdiener sind strengstens angewiesen, nach Beginn eines Werkes (resp. Satzes) bis zur Beendigung desselben zur Vermeidung von Störungen Niemand hinein (!!) zu lassen“ verbrochen hat, wissen wir nicht zu sagen.

E. J. in *R.* Zu den die Wahrheitsliebe und den Charakter des Hrn. Kirchenvorsteher C. R. kennzeichnenden Verdächtigungen unserer Person zählt u. A. auch der Schlusspassus seines in Form eines Flugblattes verbreiteten so jämmerlich missglückten Rehabilitationsversuches. Noch Ende Juli 1891 erbat er sich von uns Nachricht über die Insertionsbedingungen und Beilagegebühren unseres Blts.

Anzeigen.

Anfragen und Engagementsanträge für den Claviervirtuosen Herrn [1792.]

Moriz Rosenthal

sind nach wie vor an seine ausschliessliche Vertretung, die

Concertdirection Hermann Wolff,
Berlin W., Am Carlsbad 19. I. Tel.-Adr.: Musikwolff,

zu richten.

Frieda Kriele,
Concert- und Oratoriensängerin
(hoher Sopran). [1793.]
Halle a. S., Forsterstr. 16.

Soeben erschien: [1794.]

Eine Weihnachts-Symphonie.

(Einleitung. — Schlittenfahrt. — Der Christbaum. — Das arme Waisenkind. — Nach der Bescheerung.)
Dichtung von Prof. Aug. Voigt.

Für Pianoforte zu 4 Händen, Violine und Kinder-Instrumente mit verbindender Declamation und Gesang ad lib.

componirt von

C. Unbehaun.

Op. 24.

Clavier-Partitur ℳ 4,50. Violinstimme 50 ₰. 12 Stimmen für Kinder-Instrumente (auch den Gesang enthaltend) compl. ℳ 2,50. Verbindende Dichtung n. 80 ₰.

Leipzig. **C. F. W. Siegel's Musikalienhandlung**
(R. Linnemann).

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

Rheinberger, J., Op. 8. „Waldmärchen“. Concertskizze für das Pianoforte. ℳ 2,—. [1795.]

Aufruf!

Die von dem unterzeichneten Comité zu Königsberg i. Pr. übernommene Aufgabe zur Errichtung einer Hochschule der Musik für Blinde hat in Folge der von demselben versandten Anschreiben und erlassenen Zeitungs-Aufrufe sich einer ausgedehnten Anerkennung zu erfreuen, indem dem Comité sowohl eine grosse Anzahl von Erklärungen zur persönlichen Mithilfsbereitschaft, wie auch vielfache materielle Spenden, theils als einmalige Gaben, theils als Jahresbeiträge, zugekommen sind.

Diese dem Unternehmen von weit und breit dargebrachten lebhaften Sympathiebezeugungen haben das Comité in seiner Zuversicht bestärkt, dass die von demselben geplante dem heutigen Culturzustande entsprechende Herstellung des in Deutschland leider noch fehlenden Instituts auch sicherlich gelingen werde.

Zur Errichtung der intendirten Anstalt, welche dazu geeignet sein soll, **allen** musikalisch gut begabten Blinden, die durch ein Organistenamt sich zu erhalten verhindert sind, eine zu anderweitig musikalischer Berufsthätigkeit befähigende Ausbildung zu verschaffen, sind jedoch grosse Mittel erforderlich. Das Comité wendet sich daher hierdurch an alle Diejenigen, welche dieses wahrhafte, Besserung der traurigen Verhältnisse verheissende Unternehmen entweder durch den Versuch zur Bildung von Ortsausschüssen oder durch Darbringung materieller Spenden zu unterstützen geneigt wären, mit der ganz ergebenen Bitte, ihre desfallsige dankenswerthe Absicht dem Mitunterzeichneten **George Neumann,** Oberhaberberg 93, als Secretär des Comités, gefälligst anzeigen zu wollen.

Königsberg, im November 1893.

[1796.]

M. Becker, Geh. Commerzienrath. **Bon,** Generallandschafts-Director. **Cornill,** ord. Prof. d. Theologie.
Dr. Döhring, Augenarzt. **Eilsberger,** Consistorialrath. **Ellendt,** Justizrath, Obervorsteher der Musikalischen Akademie.
Dr. Kretschmer, Regierungs- und Schulrath. **G. Neumann,** Musiklehrer.

Neuer Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

Adalbert von Goldschmidt.

Neue Lieder und Gesänge für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte.

No. 1. Vater des Lichts. 2. Sappho's Lied. 3. Es regnet. 4. Vogelnest. 5. Nicht mehr zu dir zu gehn. 6. Ich bin an ihrem Grab. 7. Ueberraschung. 8. Ach wärst du mein. 9. Liebchen. 10. Stern. 11. Denk es. 12. Fein Röslein. 13. Leb wohl. 14. Weltgeschichte. 15. Schifferlied. 16. Erinnerungen. 17. Die Lehre. 18. St. Nepomuk's Vorabend. 19. Brautnacht. 20. Lass, o Welt. 21. Herbstgefühl. 22. An Lyde. 23. Hymnus. 24. Weihnachtslied. 25. Husarenlied. 26. Sonnenhymnus. [1797.]

je 50 Pf. — M. 1,50.

Eine Anzahl dieser Lieder fanden bereits allgemeinen Beifall, als dieselben in den Concerten des Componisten zu Gehör gebracht wurden.

Verlag von **F. E. C. Leuckart** in Leipzig.

Jensen-Album.

Zwölf auserlesene Lieder von Adolf Jensen
für Pianoforte übertragen von
Theodor Kirchner.
Mit Portrait und Facsimile Adolf Jensen's.
In einem Bande gr. 8°. Steif brochirt. Preis ℳ 3,— netto.

Die Monate des Jahres.

(Les Mois de l'Année.)
Zwölf kleine Clavierstücke
von
Theodor Kirchner.
Op. 78. In Cabinet-Format. Geheftet M. 3,— netto.
Die hochelegante Ausstattung mit 12 farbigen Bildern (Kinder-Typen) macht das Werk zu Festgeschenken besonders geeignet.

Koschat-Walzer-Album.

Sechs der schönsten und beliebtesten Kärntner-Walzer
für **Pianoforte** (mit Gesang ad libitum) von
Thomas Koschat.
Prachtausgabe. Geheftet M. 3.— n., gebunden M. 4,50 n.

Leuckart's Salon-Album für Pianoforte. Band II.

Herausgegeben und mit Fingersatz, Vortrags- u. Phrasirungszeichen versehen von [1798.]
Uso Seifert.
Hoch 4°. Elegant geheftet. Preis M. 1,50 netto.
Enthält 15 der reizendsten Clavierstücke von Bendix, E. Berens, Brambach, Eschmann, Ad. Jensen, Th. Kirchner, Koschat, Kremser, H. Scholtz, Uso Seifert, N. von Wilm etc. von nur mittlerer Schwierigkeit.

Tschaïkowsky-Album

pour Piano.
Nouvelle édition revue et doigtée à l'usage de ses Elèves par
Willy Rehberg.
In einem Bande elegant geheftet. Preis M. 2 netto.

Fest-Album

für die singende und spielende Jugend
von
Nicolai von Wilm.
Op. 59. In zwei eleganten Bänden in gr. Noten-Format à 3 M. netto.

Band I. (Für Gesang): **Drei geistliche Lieder** (Christnacht; Osterfeier; Pfingstlied) für Kinderchor mit Pianof. **Vier Lieder** für das jugendliche Alter, für eine Singstimme mit Pfte. **Zwei zweistimmige Lieder** für zwei Soprane oder Sopran und Alt mit Pfte.
Band II. (Für Pianoforte): **Festmarsch** zu vier Händen. **Drei Clavierstücke** (Melodie; Intermezzo; Ländler) zu zwei Händen. **Lenzesgruss.** Clavierstück zu vier Händen. **Zwei Charakterstücke** (Beruhigung; Froher Sinn) für Pianoforte zu zwei Händen. **Polonaise** für Pianof. zu vier Händen.

Auswahlsendungen stehen zu Diensten.

Orgelwerke

aus dem Verlage von
Wilhelm Hansen, Leipzig.

Niels W. Gade:
Phantasie. Festliches Praeludium über den Choral: „Lobet den Herrn" für Orgel (mit Blasinstrumenten ad lib.) ℳ 1,50.

C. Attrup:
Hochzeitsmarsch für Orgel und Blasinstrumente. ℳ 2,—.
Concert-Variation über „Gott erhalte Franz den Kaiser". ℳ 1,50. [1799.]

H. Matthieson-Hansen:
Symphonien No. 1—6 à 2 ℳ.
Phantasien No. 1—6 à 1 ℳ.

G. Matthieson-Hansen:
Drei Tonstücke (Weihnacht, Ostern, Pfingsten). ℳ 2,50.
Advent. Tonstück. ℳ 1,—.

J. P. E. Hartmann:
Sonate. (Dr. Hans v. Bülow gewidmet.) ℳ 2,50.
Charfreitag — Ostermorgen. 2 Tonstücke. ℳ 1,25.

Otto Malling:
Die Geburt Christi. Stimmungsbilder. ℳ 1,50.

Joh. Adam Krygell:
Moll und Dur. 24 Fugen. 2 Bde. à ℳ 4,50.
Prae- und Postludien. ℳ 1,25.

Emil Fritsch:
20 Prae- und Postludien. ℳ 1,25.

Peter Rasmussen:
7 Prae- und Postludien. ℳ 1,25.

Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

[1800.]

Für den Weihnachtstisch.

Reizende Musikstücke. Schmucke Hefte.

I. Clavier. Aus der Jugendzeit. ℳ 3.—. Aus unseren vier Wänden. ℳ 4,—. Für kleine Leute. ℳ 3,—. Julklapp. ℳ 3,—. 20 Kinderstücke. ℳ 2,50. Kleine Leute. ℳ 1,50. Kleine Licht- und Schattenbilder. ℳ 3,—. Miniaturen. ℳ 2,50. Musikalisches Bilderbuch. ℳ 2,—. Sonntagsmusik. Bd. I, II je ℳ 3,—, III ℳ 4,—. Unsere Lieblinge. 4 Bde. je ℳ 3,—. 4hdg. je ℳ 5,—.

II. Clavier und Violine. 12 kleine Lieder ohne Worte. ℳ 3,—. Unsere Lieblinge. 3 Bände je ℳ 5,—.

Unsere Lieblinge sind auch für 2 Violinen je Bd. ℳ 3,— und für Violoncell und Clavier je Bd. ℳ 5,— erschienen.

III. Gesang. Christgabe. ℳ 3,—. Jungbrunnen. ℳ 3,—. Kinderlieder von Grünberger, Hey, Reinecke, Taubert, Völckerling, Wohlfahrt je Bd. ℳ 1,50—4 ℳ. Lebenslust. ℳ 1,50. Lieder-Album für die Jugend. ℳ 2,50. Ital. Volksmelodien. ℳ 3,—. 62 Lieder für die heranwachsende Jugend. ℳ 2,—. Liederlust des deutschen Volks. ℳ 3,—. Deutsches Liederbuch. ℳ 3,—.

IV. Musik-Bibliothek. Classische und neuere Musikwerke eigenen und fremden Verlags in dauerhaften und stilvollen Einbänden.

Sämmtliche Verzeichnisse unentgeltlich.

Julius Feurich,
kgl. sächs. Hof-Pianofortefabrik,
Leipzig.

Feurich, Pianinos,
Feurich, Flügel,
Feurich, Saitenorgel-Piano

Prämiirt
mit
höchsten Preisen.

Kataloge franco.

[1801h.]

Steinway & Sons,

NEW-YORK LONDON
HAMBURG,

Hof-Pianofortefabrikanten
Sr. Majestät des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen,
Ihrer Majestät der Königin von England,
Ihrer Königl. Hoheiten des Prinzen und der Prinzessin von Wales.

[1802—.]

Steinway's Pianofortefabrik, Hamburg, St. Pauli, neue Rosenstr. 20—24,
ist das einzige deutsche Etablissement der Firma.

Julius Blüthner, Leipzig.

Königlich Sächsische Hof-Pianofortefabrik.

Bedeutendste Pianoforte-Fabrik Europas!

[1803.]

Flügel und Pianinos
von anerkannt unübertroffener Haltbarkeit
und edlem, sangreichem Ton.

Vertreter bez. Verkaufsmagazine an allen bedeutenderen Plätzen.

Die Fabrik besteht seit **7. November 1853.**

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [1804—.]

Leipzig. **Bodo Borchers.**
Gesanglehrer.

Sichere Existenz.

Eine gut gehende kl. **Musik-Instrumentenhandlung** ist wegen Krankheit des Besitzers sofort oder 1. Januar unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Dieselbe würde sich am besten für einen Musiker oder Musiklehrer eignen. Anzahlung ℳ 3000. Off. erb. unter **F. 2739** durch **G. L. Daube & Co., Dresden.** [1805.]

Neuer Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

Eugen d'Albert.

Der Rubin.

Musikalisches Märchen in zwei Aufzügen mit Benutzung des gleichnamigen Märchen-Lustspiels von Fr. Hebbel.

Vollständiger Clavierauszug mit Text vom Componisten 12 ℳ netto.

Partitur im Stich. Orchester- u. Chorstimmen in Abschrift.

Das „Musikalische Wochenblatt" sagt über die in Carlsruhe stattgehabte erste Aufführung u. A. Folgendes:

Eugen d'Albert's musikalisch-dramatisches Märchen „Der Rubin" hatte bei seiner Erstaufführung in Carlsruhe einen grossen und unbestrittenen Erfolg, der sich durch verschiedene stürmische Hervorrufe des Componisten und der Ausführenden manifestirte. Die Aufführung des durchweg von der immensen Begabung des Componisten zeugenden prächtigen Werkes unter Mottl's Leitung war eine ganz ausgezeichnete. Zu dem übermässigen Cultus, welcher gegenwärtig mit ausländischen Opern getrieben wird, stand die warme und herzliche Aufnahme, welche das echt deutsche Werk d'Alberts in Carlsruhe fand, im erfreulichsten Gegensatz. [1806.]

Weihnachts-Melodramen

mit Clavierbegleitung.

[1807.]

Weihnachtsengels Erdenfahrt. Gedicht von Anna Heinze. Musik von F. Witzmann. Op. 14. Preis ℳ 3,—.

Der Christbaum. Gedicht von Josef Weil. Musik von Heinrich Proch. Preis ℳ 1,50.

Die Weihnachtsfee. Träumereien unter dem Tannenbaum. Gedicht von Heinrich Pfeil. Musik von Wilhelm Tschirch. Op. 93. Preis ℳ 2,—.

Rose und Palme. Gedicht von Marie Meissner. Musik von Louis Grosse. Op. 68. Preis ℳ 1,80.

Des Jünglings Weihnachtstraum. Gedicht von J. Steinbeck. Musik von C. Schumann. Op. 28. Preis ℳ 1,80.

☛ Da diese Melodramen zur Aufführung nur zwei Personen, einen Declamator und einen Clavierspieler, erfordern, so sind sie sowohl im engeren Familienzirkel, wie auch bei grossen festlichen Weihnachtsbescheerungen in Vereinen und Gesellschaften mit bestem Erfolg zu verwenden. Die Melodramen von Proch und Tschirch erfreuen sich schon längst grosser Beliebtheit. Auch die melodramatischen Compositionen von Grosse, Schumann und Witzmann können als sehr dankbare und leicht ausführbare Vortragsstücke für die Weihnachtszeit bestens empfohlen werden.

Leipzig. **C. F. W. Siegel's** Musikalienhandlung (R. Linnemann).

Le Guide Musical.

Organ für Musiker und Musikfreunde.

Das wichtigste in Französisch erscheinende Fachblatt, welches die namhaftesten Schriftsteller Frankreichs und Belgiens als Mitarbeiter aufweisen kann: Camille Benoit, Michel Brenet, Houston Chamberlain, Ed. de Hartog, René de Récy, Ed. Schuré, Ed. Vanderstraeten etc. [1808—.]

Hauptredacteur und Eigenthümer:
Maurice Kufferath.

Erscheint wöchentlich. Abonnementspreis: Jährlich 12 ℳ. Vierteljährlich 3 ℳ.

Probenummer: gratis und franco.

Leipzig, Otto Junne, Musikverlag.

Unentbehrlicher Rathgeber für Lehrer und Lernende.

Bei Auswahl von geeigneten Musikalien für Studium und Vortrag [1809.]

Musik-Führer

durch die Schul- und Vortragswerke für Clavier, Streich- und Blas-Instrumente, Orgel und Gesang.

☛ Nach aufsteigender Schwierigkeit geordnet. ☚

Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

P. Pabst's

Musikalienhandlung in **Leipzig** [1810.]

hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur schnellen und billigen Besorgung von

Musikalien, musikalischen Schriften etc.

bestens empfohlen.

Kataloge gratis u. franco.

Verlag von **F. E. C. Leuckart** in Leipzig.

Soeben erscheint: [1811.]

Hesse-Album.

Auswahl der vorzüglichsten Orgel-Compositionen von

Adolph Hesse.

Herausgegeben von **A. W. Gottschalg.**

☛ **Dritter Band** ☚

enthaltend: **Achtzehn grössere Compositionen für Orgel zum Concertvortrag sowie zum Studium.**

Quer 4°. Geheftet ℳ 3,— netto.

Soeben erschienen: [1812.]

Walzer

für das Pianoforte

von

Anton Urspruch.

Op. 31. 4 Mark.

Steyl & Thomas in Frankfurt a. M.

Neue Lieder von Bernhard Stavenhagen.

No. 1.	Der schwere Abend . . .	ℳ	1,—.
No. 2.	Der Sennerin Sonntagslied.	„	1,—.
No. 3.	Ingrid's Lied	„	1,—.
No. 4.	Ständchen	„	1,20.
No. 5.	Mädchenlied	„	1,—.

[1813.]

Neuer Verlag von Ries & Erler in Berlin.

Irma Bettega,
Concert- und Oratoriensängerin (Alt und Mezzosopran).
Leipzig, Sophienstrasse 26 I. [1814—.]
Concert-Vertretung: Hermann Wolff, Berlin.

Sophie Hartung,
Pianistin. [1815b.]
Leipzig, Matthäikirchhof 6 II.

Sophie Schröter,
Concertsängerin (Alt und Mezzo-Sopran)
in Bonn a. Rh. [1816r.]
Geschäftliche Vertretung: Hermann Wolff, Berlin W. Am Carlsbad 19.

Anna Hettig,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Leipzig, Hohe Strasse 26 b II. [1817q.]

Helene Perl,
Oratorien- und Liedersängerin (Sopran).
Leipzig-Gohlis, Ullrichstrasse 1 part. [1818k.]
Concertvertretung: E. Kluge, Berlin, Grossbeerenstr. 90 pt.

Cäcilie Kloppenburg,
Concert- und Oratoriensängerin (Alt).
Frankfurt a. M., Niedenau 46. [1819l.]
Concertvertretung: H. Wolff, Berlin, Am Carlsbad 19.

Regina Scheuer,
Concert- und Kircheneoncertsängerin (Lieder und Arien),
sowie Gesanglehrerin. [1820m.]
Eigene Adresse: Fürth in Bayern, Weinstrasse No. 10 a.

Ida Junkers,
Oratorien- und Liedersängerin (Alt).
[1821q.] **Düsseldorf,** Herzogstrasse.

Emilie Wirth (Alt und Mezzosopran).
Aachen, Hubertusstr. 13. [1822g.]
Vertreten durch Hermann Wolff, Berlin.

Emma Sperling,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Leipzig, Dörrienstr. 13. [1823o.]

Margaret Schmidt-Papenmühle,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Frankfurt a. M., Eiserne Hand 5 II. [1824q.]
Vertreter: Concertdirection Ernst Stieber, Berlin.

Mathilde Haas,
Oratorien- und Liedersängerin (Alt).
Mainz, Rheinallee. [1825q.]
Vertreter: Hermann Wolff, Berlin W.

Carl Halir.
Weimar.
[1826a.]
Vertretung: Hermann Wolff, Berlin, Carlsbad 19.

Gisela Staudigl, k. Hofopernsängerin,
Alt und Mezzosopran, [1827l.]
Oper, Concert und Oratorien.
Berlin S. W. Schützenstr. 31.

Kammersänger Josef Staudigl,
Bass und Bariton, [1828l.]
Concert- und Oratoriensänger.
Berlin S. W. Schützenstr. 31.

Gustav Borchers,
Concertsänger (Tenor) und Gesanglehrer.
[1829—.] **Leipzig,** Hohe Str. 49.
Concertvertretung H. Wolff, Berlin, Am Carlsbad 19.

Fritz Brückner,
Violoncellist. [1830l.]
Leipzig-Gohlis, Langestr. 28.

Ernst Schneider,
Concert- und Oratoriensänger (Bariton).
[1831—.] **Leipzig-Reudnitz,** Senefelderstr. 22 III.

Hugo Becker,
Violoncellist. [1832e.]
Frankfurt a. M., Feldberg-Strasse 38 I.

Willy Rehberg,
herzogl. sächs. Hofpianist, Professeur supérieur am Conservatorium
zu Genf (Schweiz). [1833—.]
Concert-Vertretung: Hermann Wolff, Berlin.

Anton Hekking, Violoncellvirtuos,
bittet Anträge in Concertangelegenheiten an seinen Secretair
Herrn A. Michow, Charlottenburg (Berlin), 40 Hardenbergstrasse, zu richten. [1834o.]

Georg Ritter,
Concert- und Oratorien-Tenor. [1835q.]
Berlin W., Kurfürstenstrasse 119.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.
Hierzu je eine Beilage von A. Durand & Fils in Paris (E. Hatzfeld in Leipzig) und Gebrüder Hug & Co. in Leipzig.

Leipzig, am 7. December 1893.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXIV. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige. **[No. 50.**

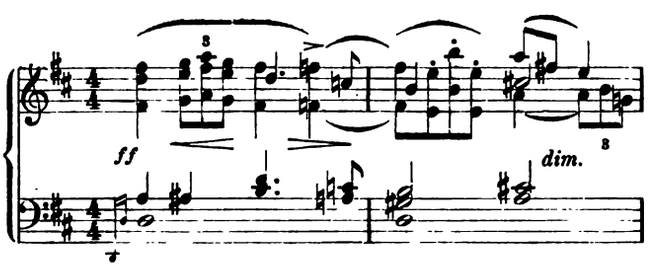
Inhalt: Kritik: Eugen d'Albert, „Der Rubin". Musikalisches Märchen in zwei Aufzügen. (Schluss.) — Tagesgeschichte: Berichte. — Concertumschau. — Engagements und Gäste in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Aufgeführte Novitäten — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Briefkasten. — Anzeigen.

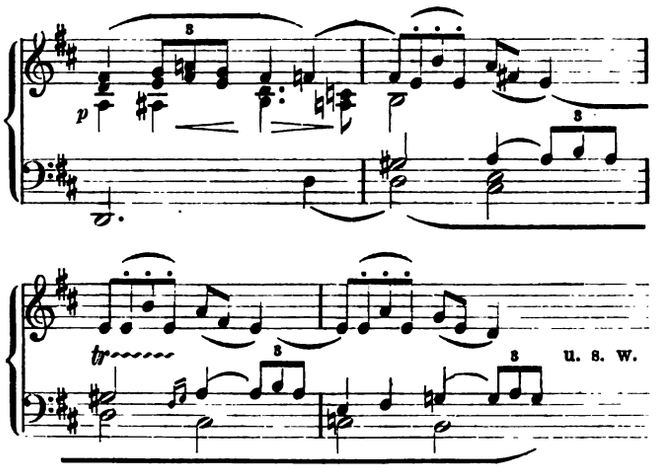
Kritik.

Eugen d'Albert. „Der Rubin". Musikalisches Märchen in zwei Aufzügen. Clavierauszug mit Text vom Componisten. Leipzig, Breitkopf & Härtel.

(Schluss.)

Aus dieser musikalisch und dramatisch allerbedeutsamsten und durch die Schönheit wie durch die ergreifende Ausdruckswahrhaftigkeit der Composition gleich fesselnden Scene wäre neben dem wunderbaren Fis moll-Satze: „Nehm ich sie dir allein, o nein!" (S. 133), den ich für die schönste Inspiration der ganzen „Rubin"-Musik halte und den ich nur seiner grösseren Ausdehnung wegen hier nicht citiren kann, besonders hervorzuheben eine neue Liebesmelodie, die zuerst nach Asaf's Worten: „Was mir aus dem Rubin entgegenstrahlte, es war dein Blut und deines Auges Glanz, denn Beides sog er ein" erklingend,

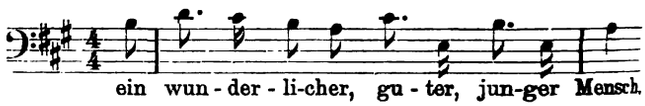




mit ihrer theils jauchzenden, theils hingebungsvoll kosenden Innigkeit das weitere Gespräch durchtönt, bis die beiden Liebenden ihre Stimmen zu jenem entzückenden Zwiegesange vereinigen, dessen auch im Vorspiele des Werkes verwendete Melodie ich bereits zu Anfang meiner Besprechung angeführt habe. Der abermals erklingende Gebetruf des Muezzin lässt Bedura entsetzt zusammenfahren. Nebeldämpfe steigen aus der Erde und umhüllen die Unselige, die mit einem Schrei entschwindet, während das Orchester ihr mit den düsteren Klängen der Zauberweise ein schmerzvollstes Lebewohl nachklagt. Als Asaf den an Stelle Bedura's zurückgebliebenen Rubin ergreift, wird die Bühne dunkel, die Grotte versinkt, und wir sehen Asaf am Boden einer nachtstillen Strasse Bagdad's liegen.

Begleitet von seiner Triolenfigur schleicht Hakam in Diebsgelüsten herbei, wird auf Asaf, der, den Blick unverwandt auf den Rubin gerichtet, in seiner Sehnsuchtsmelodie über das zu vollbringende Erlösungswerk nachsinnt, aufmerksam, erkennt ihn und entreisst ihm den Stein, den Asaf jedoch mit äusserster Kraftanstrengung zurückgewinnt. Die Ringenden überrascht der mit dem Henker und der Nachtwache auftretende Kadi, er lässt Asaf auf Hakam's falsche Aussage, dass dieser ihn aus Rache überfallen habe, verhaften und befiehlt, ihn vor den Kalifen zu bringen, der heute selbst Gericht halten wolle. Die mit dem aufschreienden Verzweiflungsmotive einsetzende und über das Rubin-Thema zur Traumweise führende Verwandlungsmusik geleitet uns mit dem in den letzten Takten machtvoll erklingenden Thema der Hoheit in die letzte Scene hinüber, die in den am Tigris gelegenen Gärten des Kalifen spielt. Der Kalif, der, wie er es einst am Tage seiner Thronbesteigung that, selbst Gericht halten will, klagt in schmerzlichster Wehmuth über den Verlust seiner Tochter, während das Volk den geliebten Herrscher in Liedern preist und durch Reigentänze zu erheitern sucht. Während Soliman und Hakam, welche sich auch unter dem Volke befinden, darüber streiten, ob Asaf nun wohl gehängt werde, bei welchem Streite Soliman warm für den Jüngling, „in dem was ganz Besonderes stecke", eintritt, naht zu den Klängen der Henkerweise der Kadi mit seinem Asaf umringenden Gefolge. Zu einer im Fünfvierteltakt stehenden Umbildung der orientalischen Trauermusik aus dem ersten Acte huldigt der Kadi dem Kalifen und erbittet sich die Gnade, dass der Kalif Asaf's Todesurtheil unter allen Umständen aufrecht erhalten möge. Den Rubin, auf dessen Rückerlangung Soliman verzichtet, beansprucht der Kadi für den Schatz; aber zu den begleitenden Klängen des Verzweiflungsmotivs und des Rubin-Themas weigert sich Asaf mit wilder Entschlossenheit, den Edelstein herzugeben, und als der Kalif selbst die Auslieferung des Rubins fordert, reisst Asaf sich in höchster Verzweiflung aus den Händen seiner Wächter los, stürmt einen Hügel hinauf, presst nach wenigen schmerzerfüllten Scheideworten den Rubin an seine Lippen und schleudert ihn sodann in den Tigris, dem sofort Nebeldämpfe entsteigen. Nachdem er solcherweise sein Theuerstes hat hingeben müssen, will Asaf den Dolch gegen sich selbst zücken; doch die aus den Dämpfen hervorschallende Stimme Bedura's und ihr gleich darauf zu den Klängen des Rubin-Themas erfolgendes Erscheinen am Ufer des Flusses lassen ihn von der Ausführung seines Vorhabens abstehen. Bedura fliegt an die Brust des Vaters und tritt dann zu Asaf, dem sie vor allem Volke als ihrem Retter und Erlöser jubelnden Dank sagt. Den erstaunt Fragenden erklärt sie sodann das Wunder ihrer Entzauberung, die nur durch ein Wegwerfen des Rubins bewirkt werden konnte, und weiht sich ganz Asaf, den nun auch der Kalif, seines Versprechens eingedenk, mit Krone und Herrschermantel schmückt. Hier gedenkt Asaf seines prophetischen Traumes, wird jedoch aus seinem Sinnen aufgerüttelt, da der Kalif ihn zum Throne geleiten will. Asaf sträubt sich, als „armer Fischerssohn" den Thron zu besteigen, und erst nachdem Irad, der hoheitsvoll hervorgetreten ist, ihn an des Propheten ursprüngliche Niedrigkeit gemahnt und ihn, der Bedura fest umschlungen hält, selbst die ersten Stufen des Thrones hinangeführt hat, legt Asaf entschlossen auch die letzten Schritte zurück und nimmt an der Seite seiner Bedura glückestrunken die Huldigungen entgegen, zu denen Irad im Scheiden das Volk angeeifert hat. Hier wirkt es sehr schön, wie auf den Dominantseptimenaccord von B dur unmittelbar der Nonenaccord e gis h d fis einsetzt, und mit dem feinen Formensinn, der aus jeder Seite dieser Partitur spricht, greift d'Albert ganz am Schlusse des Werkes noch einmal auf die Allegrofigur des Vorspieles zurück und lässt dieselbe in zweimaligem kräftigen und von Trompetenfanfaren begleiteten Aufstiege zum Schlussaccorde des Ganzen führen.

Mag es auch zweifelhaft erscheinen, ob der „Rubin" in seiner vornehm sinnigen Art überall gleich voll gewürdigt und mit stimmungsvoller Wärme begrüsst werden wird, so erscheint es mir doch andererseits als ganz unbezweifelbar, dass unser deutsches Publicum das edle und so gediegen schöne Werk — eine Art musikalischen Pendants zum „Talisman" und zur „Vasantasena" — mit der Zeit vor vielen geräuschvolleren Tageserscheinungen anerkennen und lieben lernen wird. Gegenüber den wilden Wortführern des „verismo" zeigt sich d'Albert in seinem „Rubin" recht — wie Soliman von Asaf sagt — als



dem man, gleich wie seinem Asaf, zu seiner Bedura von Herzen einige Herrschaft auf den weltbedeutenden Brettern gönnen dürfte. Arthur Smolian.

Berichtigung. Das 3. Notenbeispiel auf S. 635 muss fünf statt vier ♭ als Vorzeichnung haben.

Tagesgeschichte.

Berichte.

Leipzig. Unter den Chorvereinen unserer Stadt steht der Bach-Verein seit seiner Gründung mit an der Spitze; nicht nur wegen seines Hauptzweckes: durch treue und fleissige Pflege Bach'scher Werke, namentlich der Cantaten dieses Tonheros, das Verständniss für das wunderbare Schaffen Bach's zu erweitern, sondern auch auf Grund seiner stets von edler Begeisterung und ernstem Studium Kunde gebenden Leistungsfähigkeit im Dienste der gestellten ernsten Aufgaben. Was aber auch immer wieder auffällig wird, dass ist der allerdings aus der exclusiven künstlerischen Tendenz des Vereins erklärliche Umstand, dass dieser Chor zu keinem rechten Wachsen der Zahl seiner activen Mitglieder gedeihen will, und infolgedessen der Chorklang nie recht im Verhältniss zu der Tonkraft des Orchesters und dem grossen Raum der Thomaskirche, in welcher die Concerte regelmässig stattfinden, steht. Dies vorausgeschickt, musste man auch an den Chorleistungen, die in dem 1. dieswinterlichen Kirchenconcert des Vereins unter Leitung des Hrn. Hans Sitt wieder seine herzliche Freude haben, denn die zum Theil recht hohen Anforderungen, welche die zur Aufführung gebrachten Cantaten des Meisters „Schaut doch und sehet", „Sehet, welch eine Liebe hat uns der Vater erzeiget" und „Wachet auf, ruft uns die Stimme" an die Gesangskunst und die musikalische Intelligenz eines gemischten Chores stellen, wurden vom Bach-Verein in hohem Maasse erfüllt, und gereichte dieser künstlerische Sieg ihm und seinem ausgezeichneten Dirigenten, bei welchem sich ein seltenes praktisches Können mit innigem Bach-Verständniss verbindet, zu grosser Ehre. Die Solonummern der Werke führten Frl. Martini und Hr. E. Schneider von hier aus. Wenn wir die Mitwirkung des Hrn. Schneider wegen der vorzüglichen Textbehandlung und prächtigen Aus-

geglichenheit des Organs höher schätzen müssen, als die Leistungen der Dame, so dürfen wir zur Erklärung dieses Umstandes wohl annehmen, dass eine zufällige Indisposition Frl. Martini nicht das sonst bei ihr Gewohnte ganz erreichen liess. Die den Orchesterpart executirende Capelle des 107. Infanterie-Regiments war mit schöner Aufmerksamkeit bei der Sache, und bez. der Güte der Orgelunterstützung genügt die Angabe, dass sie von Meister Homeyer ausging. Zwischen der 1. und 3. Programmnummer war ein Orgelsolovortrag des Frl. Hermann aus Dorpat eingeschoben. Die junge in Russland gebildete Dame spielte Praeludium und Fuge in Amoll von S. Bach und liess in ihrem Vortrag eine recht geläufige Manual- und Pedaltechnik, sowie erfreuliche Sicherheit erkennen, dagegen eine das Durchschnittsmaass überschreitende Auffassung eigentlich noch vermissen.

Ein Wohlthätigkeitsconcert am 24. Nov. in der Alberthalle, für welches die Damen d'Albert-Carreño, Steinbach-Jahns und Metzler und die HH. Prill und G. Borchers ihre Mitwirkung zugesagt hatten, war dank der magnetischen Kraft, welche Einige dieser Namen auf das hiesige Publicum mit Recht ausgeübt hatten, ungemein stark besucht und hat dem guten Zweck einen erfreulichen Betrag zugeführt. Leider war Frau d'Albert-Carreño infolge eines Influenzaanfalles nicht im Stande, die grosse freudige Erwartung, mit der ihrem Kommen Jung und Alt entgegen gesehen hatten, zu erfüllen. Da die Veranstalter des Concertes einen Ersatz für diese genialste Pianistin der Jetztzeit überhaupt nicht zu bieten vermochten, so gelang es ihnen, die entstandenen Programmlücken durch Vorträge auszufüllen, die wegen ihrer Specialität: unisono-Spiel auf zwei Flügeln, in jedem Fall nicht ohne Interesse waren, noch dazu, da sie von zwei noch ganz jungen sich gerade in Leipzig aufhaltenden Mädchen, der 15jährigen Elsa und dem 13jährigen Gretchen Krummel aus Kronstadt i. S., ausgeführt wurden. Die beiden Kinder spielten auf zwei klangschönen und -verwandten Blüthner-Flügeln, nachdem sie in der Wiedergabe eines reizvollen Intermezzos zu vier Händen von Thieriot sich günstig introducirt hatten, unisono Grieg's Tonpoëm „Schmetterling", Weber's „Perpetuum mobile" und Rubinstein's klippenreiche Cdur-Etude mit einer so fein entwickelten und sicheren Technik und mit so anmuthig-natürlichem Ausdruck, dass zuletzt wohl auch die am tiefsten über diesen Ersatz der Frau d'Albert-Carreño Grollenden unwillkürlich mit in den den beiden Mädchen gespendeten herzlichen Beifall einstimmten und diese zu einer Zugabe animirten, welche in einer Chopin'schen Etude bestand. Mit den übrigen mitwirkenden Solisten, die sämmtlich schon längere Zeit in ihrer Künstlerschaft bekannt sind, dürfen wir uns kürzer fassen. Ein grosses Entzücken haben vor Allem die seelenvollen, von klanglichem Wohllaut getragenen Gesangvorträge der Frau Steinbach-Jahns erweckt, und wie edel waren dabei die Liedergaben, die sie in Compositionen von Franz und Liszt bot. Die Wahl der Lieder (darunter Lassen's bedenklich populärer „Sommerabend") hatte beim ersten Auftreten der Frau Metzler Schuld, dass diese ausgezeichnete Künstlerin nicht den vollen Dankestribut vom Publicum erhielt. Als beide Damen dann später aber drei Duette aus Schumann's „Spanischem Liederspiel" mit köstlichster Auffassung vortrugen, wollte der Beifall kein Ende nehmen, und wurde eine Zugabe stark begehrt. Auch Hr. Borchers hatte sich durch seine Liederauslese den Erfolg erschwert, namentlich mit den etwas reflectirten Winterberger'schen Gesängen. Als reizvolle Nummer enthüllte sich L. Thuille's „Nächtliche Pfade". Tonschön, überall gesund in der Empfindung und sicher in der Wirkung berechnet war das Violinspiel des Hrn. Prill in Stücken von Svendsen, Godard und Wieniawski. Zu den von uns schnell berührten Nummern traten noch drei Gesänge für Männerchor, ausgeführt vom „Sängerkreis" unter Leitung des Hrn. Dr. Prelinger. Auch ihnen fehlte der Beifall nicht.

Ebenfalls zum Besten der kirchlichen Gemeindepflege wie das Alberthalleconcert fand in der Matthäikirche am 26. Nov. eine gut besuchte geistliche Musikaufführung statt, in welcher der Kirchenchor dieses Gotteshauses unter der zielsicheren Leitung des Hrn. M. Vogel sich mit seinen Leistungen als eine künstlerisch gut disciplinirte Institution erwies, Frau v. Knappstädt mit ihrem klangsatten Organ und vornehmen Vortrag sich besonderes Verdienst um die Bekanntgabe stimmungsvoller Lieder von B. und M. Vogel erwarb, der Tenorist Hr. Louis Berger erneuete Proben von seiner guten stimmlichen und musikalischen Beanlagung gab, Hr. Musikdirector M. Vogel als gediegener Orgelspieler sich erwies und Hr. Hugo Schlemüller sich mit seinem weit vorgeschrittenen Violoncellspiel die Herzen der Zuhörer gewann.

Eine ganz besondere Freude macht es uns, über das 2. Concert unseres jungen einheimischen Pianisten Hrn. Rudolph Zwintscher berichten zu können. Denn sahen wir uns seinen neulichen Vorträgen gegenüber zur Aussprache gezwungen, dass er sich mit seiner rücksichtslosen Kraftentwickelung auf einem Irrwege befinde, so hat er dagegen in seinem 2. Concert keinen Anlass zu einer solchen Ausstellung gegeben, sondern mit kritischem Blick darauf geachtet, dass das jugendliche künstlerische Feuer in ihm nicht zur blos prasselnden Gluth ausschlage. Bei dieser weisen Mässigung, die sich auch auf den Pedalgebrauch erstreckte, kam es nur selten zur jener Tongebung, welche mehr erschreckt, als imponirt, das grosse Talent des jungen Mannes, seine allen technischen Problemen siegreich gewachsene Fertigkeit und physische Ausdauer, sowie die Treue und Zuverlässigkeit des Gedächtnisses feierten wohlberechtigte Triumphe. Aber noch sympathischer berührte die künstlerische Intelligenz, welche überall aus seiner Auffassung hervorstach, nicht blos die stilvollen Unterscheidungen, welche sich in der Wiedergabe der Compositionen von S. Bach (Italienisches Concert), Haydn (Andante varié), Beethoven (Sonate Op. 101), Brahms (Capriccii Op. 116, No. 1 und 3, und Intermezzo Op. 117, No. 1), Grieg (Ballade Op. 24) und Rubinstein erkennbar machten, sondern auch die hübsche Vertheilung von Licht und Schatten in den einzelnen Sätzen. Auf diesem Wege weitergehend, wird Hr. Zwintscher bald die unbestrittensten künstlerischen Siege als ausübender Künstler feiern. Dass er aber auch das Zeug hat, als Componist sich Geltung zu verschaffen, bezeugte ein die Schlussnummer des Concertes bildendes Claviertrio in Bmoll, an dessen Ausführung sich die HH. Prill und Wille mit Bravour betheiligten. Wenn es in den Ecksätzen bezüglich der Gedanken und der Form auch wild und zügellos zugeht, so muss man doch seine Freude an dem überall frisches Leben bekundenden Gedankenmaterial, einer regen Phantasie und an einem Temperament haben, das, unbekümmert um das Gefallen der Menge, seine Zügel schiessen lässt, wogegen die in der Stoffökonomie und Formation glücklicher gerathenen Mittelsätze (ein gesang- und gefühlvolles Adagio mit sinn- und beziehungsvollen Variationen und ein sehr amusantes Scherzo) auch Zuhörer mit conservativem musikalischen Gewissen zu befriedigen im Stande sein müssen. Wie die Claviervorträge, so wurde auch das Trio sehr lebhaft applaudirt.

Gera. Das 1. Concert des Musikalischen Vereins wurde durch die trefflich gespielte „Euryanthe"-Ouverture eingeleitet. Ein glücklicher Griff war mit dem nun folgenden „Waldweben" aus „Siegfried insofern gethan, als das Publicum, trotz vorheriger warnender Stimme ängstlicher Gemüther, sich an die vorzügliche Ausführung hielt und, durch solchen Eindruck angeregt, wahre Beifallssalven und andauernde da capo-Rufe ertönen liess, denen auch die Wiederholung folgte. Nach Wagner hatte eine an die Spitze des 2. Theils gesetzte Haydn'sche Symphonie in Esdur einen schwierigen Stand. Man nahm sie etwas ruhiger entgegen, doch verfehlten die Variationen im Andante, namentlich das kleine Violinsolo (von dem neuen Concertmeister Hrn. Franke, früher in Weimar, schön und ausdrucksvoll gespielt), sowie die klar zur Darstellung kommende Fuge des Allegro con spirito ihre Wirkung keineswegs. Als Solist trat zunächst Hr. Gregorowitsch aus Berlin mit dem Mendelssohn'schen Violinconcert auf. Sein Spiel war in diesem Werk, wie auch in den später folgenden Stücken von Wieniawski und Sarasate ein ausserordentlich subtiles und zeichnete sich durch schönen, gesangreichen Ton in den getragenen Stellen ebenso, wie durch hervorragende Technik und absolute Reinheit aus. Lebhafter Beifall folgte diesen Leistungen. Frau Schmidt-Köhne aus Berlin, die andere solistische Kraft des Concertes, sang mit trefflich geschulter Stimme, die namentlich in der Mittellage von bestrickendem Wohlklang ist, Mozart's Concertarie „Mia speranza adorata" und Lieder von Schubert, Grieg, Bizet und Taubert und erntete damit so rauschenden Beifall, dass sie sich zu einer Zugabe entschliessen musste. An der Spitze des 2. Concertes desselben Vereins stand Rob. Volkmann's Symphonie No. 2 in Bdur. Sie hinterliess vermöge der trefflichen Vorführung einen nachhaltigen Eindruck; namentlich wirkte das Allegretto mit seiner einfachen Melodie, ebenso wie das kurze Andantino mit Oboe- und Hornsolo, das in das Schluss-Allegro überleitet, in dem sich das dreitaktige russische Motiv klar und deutlich hervorhob. Ausserdem bewies sich in der nachfolgenden Ouverture zur

„Verkauften Braut“ von Smetana namentlich das Streichorchester als wohl geschult, während beim Vortrag des Scherzo-Valse aus „Boabdil“ von Moszkowski sich ein reicher Klangzauber entfalten konnte. Smetana's interessantes Werk fand auch hier ungetheilten Beifall. Dem Orchester fiel noch die Begleitung zweier Clavierwerke zu, und es entledigte sich dieser Aufgabe unter befeuernder Leitung des Hrn. Hofcapellmeister Kleemann mit sicherem Verständniss und nobler Accuratesse. Der Solist des Abends, Hr. Stavenhagen aus Weimar, auch hier als hervorragender Künstler hochgeschätzt, spielte zuerst Mozart's Ddur-Concert, wobei er seinem feurigen Temperament weise Mässigung auferlegte und ein Gebilde schuf, das alle Hörer ausserordentlich entzückte. In der später folgenden Ungarischen Phantasie von Liszt befand sich der Künstler in seinem eigentlichen Fahrwasser, und seine grossartige, ebenso technisch vollendete, als geistig gereifte Vortragsweise riss bei dem wilden Aufbrausen des Schlusssatzes Alles mit sich fort. Durch die Wahl dieser an sich so verschiedenen Compositionen erbrachte Hr. Stavenhagen wiederum den Beweis, dass Liszt-Schüler auch Mozart vortrefflich zu interpretiren verstehen. Durch stürmisches Verlangen liess sich der Künstler zu Zugaben verleiten, die in einem Pastorale von Scarlatti und der 12. Rhapsodie von Liszt bestanden. P. M.

Concertumschau.

Antwerpen. 1. Kammermusiksitzung der Kwartet-Kapel: Sext. v. A. Dvořák, Streichquart. „Aus meinem Leben“ v. F. Smetana, Gesangvorträge des Hrn. Tokkin (Lieder von Dvořák).

Arnheim. Conc. des Männergesangver. „Aurora“ (Bouman a. Herzogenbusch) am 30. Oct.: Chöre von Meyroos („O Welt, du bist so wunderschön“), Hol („De Rots in Zee“), A. Krug (4. Scene a. „Fingal“), Bruch („Vom Rhein“) u. A., Gesangsolovorträge des Frl. Junkers aus Düsseldorf („Angedenken“ v. Cornelius, Winterlied v. H. v. Koss, „Pastorale“ v. Bizet etc.) u. des Hrn. Bruske a. Amsterdam (Arie a. der Oper „Jerusalem“ v. Verdi etc.).

Aschersleben. Am 5. Nov. Aufführ. v. Bruch's „Odysseus“ durch die Gesangvereine v. hier u. a. Halberstadt unt. Leit. des Hrn. Münter u. solist. Mitwirk. der Frls. Tilly a. Dortmund u. Bödcher a. Halberstadt u. der HH. Schwarz a. Weimar, Pippel v. hier und Hugo a. Bernburg. (Ueber den Verlauf dieser chorgemeinschaftlichen Aufführung des „Odysseus“, die eine Wiederholung der von uns kürzlich aus Halberstadt mitgetheilten war, schreibt ein dortiges Blatt u. A.: „Die Aufführung des ›Odysseus‹ am 5. d. Mts. wuchs in der That für das Musikleben unserer Stadt zu einem Ereigniss heran, welches alle Betheiligten, Ausführer und Hörer zugleich, mit grosser Befriedigung erfüllen muss. Damit soll nicht gesagt sein, dass wir uns nicht Dies und Jenes anders gedacht und gewünscht hätten, aber wo finden sich ganz unanfechtbare Aufführungen? Der Streicherchor hätte gern etwas grösser sein dürfen, und vor Allem durfte die Harfe, die, wenn wir recht berichtet sind, in Halberstadt mitgewirkt hat, auch hier nicht fehlen. Sonst war die gesammte Durchführung, abgesehen von theilweise etwas schleppenden Tempi, eine sehr gute. Der Chor leistete Vortreffliches, nur schade, dass der Tenöre verhältnissmässig zu Wenige waren. Die Solisten waren durchweg gut, theilweise sogar vorzüglich.“)

Augsburg. 2. Kaim-Conc.: Solovorträge der Frau Wahler a. Schwerin (Ges., „Auf ein schlummerndes Kind“ v. Cornelius, „Träume“ v. R. Wagner, „Wenn lustig der Frühlingswind“ v. Umlauft etc.) u. des Hrn. Stavenhagen a. Weimar (Clav., Phant. v. Schumann, 12. Ungar. Rhaps. v. Liszt etc.).

Bamberg. 109. Musikabend des Musikal. Ver.: Ddur-Seren. f. zwei Streichorchester u. Pauken v. Mozart, Dmoll-Conc. f. zwei Violinen m. Streichorch. v. S. Bach, Esdur-Streichtrio v. Beethoven, Sopranlieder v. Cornelius („Vorabend“ a. den Brautliedern), Franz („Wonne der Wehmuth“), Grieg („Solvejg's Lied“) u. A.

Basel. 1. Kammermusiksoirée der Allgem. Musikgesellschaft: Streichquartette v. Haydn (Gdur) u. Beethoven (Op. 59, No. 2), 3. Violinsuite v. F. Ries. (Ausführende: HH. Prof. Halir a. Weimar, Havrlik, Bargheer und Kahnt.) — 3. Abonn.-Conc. derselben Gesellschaft (Dr. Volkland): 4. Symph. v. Beethoven, „L'Arlésienne“ v. Bizet, „Euryanthe“-Ouvert. v. Weber, Violinvorträge des Hrn. Prof. Halir (3. Concert v. Bruch u. Concertsatz v. Paganini).

Boston. Concerte des Boston Symph. Orch. (Paur): No. 3. Fdur-Symph. v. H. Goetz, 3. Ouvert. zu „Leonore“ v. Beethoven, 3. Seren. f. Streichorch. v. Volkmann. No. 4. Fmoll-Symph. v. R. Strauss, „Le Rouet d'Omphale“ v. C. Saint-Saëns, Akad. Festouvert. v. Brahms, Gesangvorträge der Frau Eames.

Brünn. 4. Conc. des Musikver. (Kitzler): „Les Préludes“ v. Liszt, „Ossian“-Ouvert. v. Gade, Schicksalslied f. Chor u. Orch. v. Brahms, Chorlieder v. Dowland u. Morley, Compositionen f. zwei Claviere v. Mozart (Esdur-Concert), Grieg (Romanze u. Variat.), Pirani (Gavotte) u. Liszt („Don Juan“-Phant.), gesp. vom Ehepaar Rée.

Brüssel. Conc. Schott am 21. Nov.: Streichquartette v. Haydn (Fdur), Schubert (Amoll) u. Beethoven (Op. 127). (Ausführende: HH. Prof. Joachim, Kruse, Wirth u. Hausmann a. Berlin.)

Cassel. 2. Abonn.-Conc. des k. Theaterorch. (Treiber): 3. Symph. v. Beethoven, Gmoll-Seren. f. Streichorch. u. zwei Hörner v. R. Fuchs, Solovorträge der Frau Biazzi-Förster (Ges., „Solvejg's Lied“ v. Grieg, „Ich hab meines Liebsten Sinn erkannt“ v. M. Zenger etc.) u. des Hrn. Stavenhagen a. Weimar (Clav., Ungar. Phant. v. Liszt etc.).

Cöthen. 2. Musikabend des Kammermusikver.: Clavierquartette v. Brahms (Cmoll) u. Schumann, Clav.-Violinson. Op. 96 v. Beethoven. (Ausführende: HH. Klughardt [Clav.], Seitz, Weise u. Jaeger [Streicher] a. Dessau.) — Am 11. Nov. Aufführ. des Kirchenorator. „Der Tag der Pfingsten“ von R. Bartmuss durch den Kirchenchor (Behrendt) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Schneider a. Dessau.

Crefeld. 2. Abonn.-Conc. der Concertgesellschaft (Müller-Reuter): 1. Symph. v. Schumann, „Freischütz“-Ouverture v. Weber, zwei Frauenchöre v. Schubert, Violinvorträge des Hrn. Petri a. Dresden (Conc. v. Brahms etc.).

Darmstadt. 2. Conc. der Hofcap. (de Haan): Symphonien v. Saint-Saëns (Amoll) u. Mozart (Gmoll), symph. Dicht. „Tod und Verklärung“ von R. Strauss, Violinvorträge des Hrn. Thomson (Adagio v. F. Ries etc.). — 2. Concert des Musikver. (de Haan) m. Verdi's Requiem unter solist. Mitwirk. der Frls. Nathan u. Beck u. der HH. Kaufmann und Bellwidt.

Düsseldorf. 2. Conc. des städt. Musikver. (Buths): Symphonien v. C. Ph. E. Bach (Ddur) u. Beethoven (No. 3), Chor „Liebster Gott, wann werd ich sterben“ v. S. Bach, Solovorträge der HH. Plank a. Carlsruhe (Ges., „Von ewiger Liebe“ v. Brahms, „Ausfahrt“ v. Ad. Jensen etc.) und Becker a. Frankfurt a. M. (Violonc., Concert v. Haydn und Sonate von Locatelli).

Elberfeld. 2. Abonn.-Conc. (Dr. Haym) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Reinthaler: 3. Symph., Ein deutsches Requiem u. „Magelone“-Romanzen v. Brahms.

Giessen. 1. Kammermusikabend der HH. Polster (Clav.), Bauer, Krahn, Krausse u. Schulze (Streicher) unter Mitwirk. der Frau Balser-Landmann (Gesang): Clavierquartette von Beethoven (Esdur) u. Mozart (Gmoll), Streichquartettsätze v. S. Bach u. Haydn, Lieder v. Schubert, Hildach („Das Kraut Vergessenheit“), H. v. Koss (Winterlied) und Meyer-Helmund („Ich liebe dich“).

Hof. 2. Abonn.-Conc. der Stadtcap. (Scharschmidt): Amoll-Symph. v. Gade, „König Stephan“-Ouvert. v. Beethoven, Vorspiel zu „Boabdil“ v. Moszkowski, Solovorträge des Frl. Hartung a. Leipzig (Clav., Gdur-Conc. v. Beethoven, Gigue v. Nawratil, Menuett v. Paderewski etc.) u. des Hrn. Scharschmidt (Violonc., Concertromanze v. Goltermann).

Leipzig. 2. Akad. Orch.-Conc. (Prof. Dr. Kretzschmar): Ouvert. v. J. D. Zelenka, Cmoll-Clavierconc. v. Mozart (Hr. Prof. Dr. Reinecke), Reigen seliger Geister u. Furientanz a. „Orpheus“ v. Gluck, Ddur-Symph. v. Haydn. — 2. Concert des Pianisten Hrn. Rud. Zwintscher: Bmoll-Clavertrio von R. Zwintscher (unter Mitwirk. der HH. Prill und Wille), Claviersoli v. S. Bach (Italien. Conc.), Haydn (And. var.), Beethoven (Son. Op. 101), Brahms (Capriccii Op. 116, No. 1 u. 3, u. Intermezzo Op. 117, No. 1), Grieg (Ballade Op. 24) u. Rubinstein (Capricen in Fisdur u. Dmoll u. „Près du ruisseau“). — 8. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus (Prof. Dr. Reinecke): 3. Symph. v. Beethoven, „Abenceragen“-Ouvert. v. Cherubini, Solovorträge des Frl. Voretzsch a. Halle a. S. (Clav., Amoll-Conc. v. Schumann, Chromat. Phant. u. Fuge v. S. Bach und Hmoll-Capriccio v. Brahms) u. des Hrn. d'Andrade (Ges.). — 3. Kammermusik daselbst: Sept. v. Hummel, Streichquartette v. Mozart (Ddur) u. Brahms (Cmoll). (Ausführende: HH. Prof. Dr. Reinecke [Clav.], Prill, Rother, Unkenstein, Wille, Schwabe [Streicher], Barge, Tamme und Gumpert [Bläser].) — 1. Winterconc. des Lehrer-Ver. (Engel) unt. Mitwirk. der

Frls. David (Ges.) u. Linge (Declam.) u. der HH. Salzmann u. E. Schneider (Ges.): „Prinzessin Ilse“ f. Soli, Frauenchor, Clav. u. Declam. v. A. Krause, Frauenchöre v. P. Terziani („Ecce Sacerdos“, m. Solo), Schubert („Ständchen“ m. Solo), R. Kahn (Zwiegesang) und Heymann-Rheineck („Was streift vorbei im Dämmerlicht“), Gesangsoli v. Brahms („O wüsst ich doch den Weg zurück“), R. Franz („Für Einen“, „Widmung“ u. „Auf dem Meere“), Tyson-Wolff („O Sonne“), Schubert, Rubinstein („Gelb rollt“), Liszt („Es muss ein Wunderbares sein“) u. Nicolai („Und legt ihr zwischen mich und sie“). — 2. Conc. des Hrn. d'Albert m. Claviercompositionen v. S. Bach (Suite angl. No. 6), E. d'Albert (Son. Op. 10), Chopin, Schumann (Phant.), Raff (Gigaconvar.) u. Liszt (Rhaps. espagn.). — 2. Liszt-Vereinsconc. unt. Leit. des Hrn. Siegfried Wagner a. Bayreuth: „Les Préludes“ u. „Tasso“ v. Liszt, Ouvert. zum „Fliegenden Holländer“ v. R. Wagner, Gesang der Engel a. dem Weihnachtsmärchen „Hänsel und Grethel“ f. Orch. v. E. Humperdinck, Solovorträge der Frls. Fincka. Weimar (Ges., Arie „Abscheulicher“ v. Beethoven, „Träume“ v. Wagner, „Loreley“ v. Liszt etc.) u. Reynolds a. Dublin (Clav., Amoll-Conc. v. Grieg, Edur-Polon. u. „Waldesrauschen“ v. Liszt etc.). — Abendunterhaltungen im k. Conservat. der Musik: 21. Nov. Amoll-Streichquart. v. Schubert = HH. Lauboeck a. Wunsiedel, Herrmann a. Leipzig, Pirrmann a. Quedlinburg u. Schlemüller a. Leipzig, Ddur-Clav.-Violinson. v. Mozart = Frl. Gossling a. Bradford u. Hr. Warnecke a. Wiesbaden, Lieder Frühlings-Rhapsodie, „Hüt dich“ u. „Lenz-Erwachen“ v. Leoncavallo = Frl. Siegert a. Freiberg, Clav.-Flötenson. v. Rietz = HH. Goldfarb a. Stargard u. Tilemann a. Bremen, „Novelletten“ f. Clav., Viol. u. Violonc. v. Gade = HH. Goodwin a. Tonbridge, Oppenheim a. Brünn u. Beyer a. Lyon. 24. Nov. Gdur-Streichquart. v. Haydn = Frl. Laux a. Leipzig u. HH. Herrmann, Henkel a. Leipzig u. Schlemüller, Gmoll-Clav.-Violoncellson. v. Beethoven = Frl. Lewis a. Melbourne u. Hr. Schlemüller, sowie folgende Compositionen v. C. Reinecke: Festouvert. (unt. Leit. des Hrn. Sitt), Claviersoli Gavotte u. Pastorale a. der Oper „Auf hohen Befehl“ u. Gmoll-Ballade = Frl. Jacchia a. Triest, u. Chorlieder „Komm, was da kommen mag“, „Zur Nacht“ u. „Frühlingsdrang“ (unter Leit. des Hrn. Klesse). 28. Nov. Esdur-Orgelson. v. Rheinberger = Hr. Elmer a. Zürich, Esdur-Concertino f. Clar. v. Weber = Hr. Angerstein a. Leipzig, Gdur-Clav.-Violinson. v. Mozart = Frls. Wyckoff a. Amballa (Ostindien) u. Laux, Phant. f. Pos. v. Grützmacher = Hr. Rühl a. Schladitz, Edur-Violinconc., 1. Satz, v. Vieuxtemps = Hr. Claus aus Leipzig-Reudnitz, Gdur-Clav.-Violinson. v. Brahms = Frl. Blaessig a. Altenburg u. Hr. Oppenheim, „Alexis“-Phantasie f. Tromp. v. J. Hartmann = Hr. Seifert a. Leipzig-Reudnitz.

Lille. 2. Conc. des Hrn. Lamoureux mit seinem Orchester a. Paris: 7. Symph. v. Beethoven, Raps. cambodgienne v. Bourgault-Ducoudray, „Tannhäuser“-Ouvert. und „Walkürenritt“ v. Wagner, Französischer Militärmarsch v. Saint-Saëns, Larghetto f. Streichinstrumente v. Dvořak, Variations symphon. f. Violoncell u. Orch. v. ? (Violonc.: Hr. Salmon).

London. Crystal Palace Concerte (Manns): 28. Oct. 2. Symph. v. Brahms, Ouverturen v. Weber („Freischütz“) und H. Hiles („Youth“), Noct. f. Streichinstrumente von Dvořák, Solovorträge der Damen Meisslinger (Ges.) u. Janotha (Clav., Gdur-Conc. v. Beethoven, Imperial Gavotte eig. Comp. etc.). 21. Oct. 1. Symph. v. Schumann, Ouvert. zu „Mireille“ und Festmarsch von Ch. Gounod, Vorspiel zu „The Eumenides“ v. W. Wallace, Solovorträge des Frl. E. Juch (Ges.), des Hrn. Bispham (Ges., „Blick ich umher“ a. „Tannhäuser“ v. Wagner etc.) u. des Frl. Scotta (Viol., Hmoll-Conc. v. C. Saint-Saëns). 4. Nov. „Sommernachtstraum“-Ouvert. v. Mendelssohn, Cantate „The Water Lily“ von F. H. Cowen. (Solisten: Damen Juch und Wilson, sowie HH. Davies und Salmond.) — Saturday Pop. Concerte: 21. Oct. Hmoll-Clavierquart. v. R. Kahn, Esdur-Streichquart. v. Mendelssohn, div. Soli. (Ausführende: Hr. Oudin [Ges.], Frl. Davies [Clav.], Frl. Wietrowetz u. Gen. [Streicher].) 28. Oct.: Gmoll-Clavierquart. v. Brahms, Dmoll-Streichquart. v. Haydn, div. Soli. (Ausführende: Frl. Phillips [Ges.], Hr. Borwick [Clav.] und Frl. Wietrowetz u. Gen. [Streicher].) Monday Pop. Concerte: 23. Oct. Streichquart. Op. 18, No. 3, v. Beethoven, Cmoll-Claviertrio v. Brahms, div. Soli. (Ausführende: Frl. Phillips [Ges.], Hr. Borwick, Frl. Wietrowetz, Hr. Whitehouse etc. [Streicher].) 30. Oct. Clavierquart. v. Schumann, Esdur-Streichquart. v. Mozart, Dmoll-Clav.-Violinson. v. Brahms, Soli f. Ges. v. G. Thomas („A Summer Night“) u. H. Klein („The Voice“) u. f. Clav. (Ausführende: Frl. Huddleston [Ges.], Hr. Borwick [Clav.], Frl. Wietrowetz u. Gen. [Streicher].) — Conc. des Royal College of Music (Prof. Holmes): 1. Symphonie v. Schumann, „Freischütz“-Ouvert. v. Weber, Adur-Clarinettenconcert von Mozart (Hr. Draper), Fmoll-Violinromanze v. Dvořák (Frl. Motto) etc. — Am 2. Nov. Aufführ. v. Berlioz' „La Damnation de Faust“ durch die Royal Choral Society unt. Leit. des Hrn. Barnby u. solist. Mitwirk. der Frau Hutchinson und der HH. Davies, Henschel u. Grice. — 1. London Symph. Conc. (Henschel): 1. Symph. v. Brahms, „Klingsor's Zaubergarten und die Blumenmädchen“ aus „Parsifal“ v. Wagner, Elegie f. Streichorch. v. P. Tschaïkowsky, Solovorträge der HH. Greene (Ges., zwei v. V. Stanford orchestr. irische Melodien) u. des Frl. Scotta (Viol., 1. Conc. v. Bruch u. Romanze von Svendsen).

Manchester. 1. Conc. des Hrn. Hallé: 7. Symphonie v. Beethoven, „Sommernachtstraum“-Ouverture v. Mendelssohn, Intermezzo a. „Pagliacci“ v. Leoncavallo, Imperial March v. A. Sullivan, Violinvortrag des Hrn. Sarasate (Span. Rhaps. v. E. Lalo).

Marseille. Conc. der Assoc. artist. (Lecocq) am 22. Oct.: 1. Symph. v. Beethoven, Vorspiel zum 3. Act, Lehrbubentanz u. Aufzug der Zünfte a. den „Meistersingern“ v. Wagner, Bruchstücke aus „Bal costumé“ v. Rubinstein, Heroischer Marsch v. Saint-Saëns, Air a. der Ddur-Suite v. S. Bach.

Mediasch. 1. Conc. des Musikver. (Kirchner): Kaiservariat. u. Seren. f. Streichorch. v. Haydn, „Liebesnovelle“ f. do. v. Arn. Krug, „Ständchen“ f. Altsolo u. Frauenchor m. Clav. v. Schubert (Solo: Frl. Grünfeld), Barcarole u. Wiegenlied f. Frauenchor v. Brahms, Männerchöre v. Kurz, Eckert (Schifferlied) u. H. Kirchner („Mir träumte einst“ u. „O deutsches Lied, du Wunderkind“), Gesangsolovorträge des Frl. Ipsen („Elsa's Traum“ a. „Lohengrin“ v. Wagner u. „Wilde Rosen“ v. H. Kirchner) u. des Hrn. Kirchner („Es muss ein Wunderbares sein“ v. Liszt, „Zu Wallendar am Rheine“ v. Stange u. „Margareth am Thore“ v. Ad. Jensen).

Paris. Colonne-Concerte: 22. Oct. Hmoll-Symph. von Borodin, symph. Dichtung „Antar“ v. Rimsky-Korsakoff, Ouvert. „Patrie“ v. G. Bizet, „Kamarinskaja“ v. Glinka, Bruchstücke a. den „Trojanern“ v Berlioz, Slavischer Marsch v. Tschaïkowsky, Solovorträge des Frl. Prégi (Ges., „Myrto“ v Delibes u. „Procession“ v. C. Franck), sowie der HH. David (Ges., Arie a. den „Trojanern“ v. Berlioz) u. Siloti (Clav., Prél. v. Glazounoff u. „Islamai“ v. Balakireff) etc. 29. Oct. Raps. norvégienne v. E. Lalo, Ouvert. „Patrie“ v. Bizet, „Le Chasseur maudit“ v. C. Franck, Bruchstücke a. den „Trojanern“ v. Berlioz, „Hymne à sainte Cécile“, Stances de Sapho, „Ave Maria“ und „Gallia“ (Frau Krauss), Arie a. der „Königin von Saba“ (Frl. Pacary), „Jésus de Nazareth“ u. „Le Vallon“ (Hr. Auguez) v. Gounod. 5. Nov. 5. Symph. v. Beethoven, „Walkürenritt“ v. Wagner, „Erlkönig“ v. Schubert-Berlioz, ges. v. Frau Krauss, „Hymne à sainte Cécile“, Arien a. „La Reine de Saba“ (Frl. Pacary) u. „Tobie“ (Hr. Warmbrodt), „Ave Maria“ u. „Gallia“ (Frau Krauss) u. Chanson du pâtre a. „Sapho“ (Hr. Warmbrodt) v. Gounod. — Lamoureux-Conc. am 5. Nov.: 4. Symph. v. Schumann, 1. (?) „Peer Gynt“-Suite v. Grieg, Raps. cambodgienne v. Bourgault-Ducoudray, „Coriolan“-Ouvert. von Beethoven, Venusberg-Musik a. „Tannhäuser“ v. Wagner, „Napoli“ v. G. Charpentier.

Prag. 6. Conc. des Kammermusikver.: Gmoll-Clavierquart. v. Brahms, Claviertrio Op. 97 v. Beethoven, Soli f. Clav. u. f. Viol. (Romanze v. Bruch u. „Elfentanz“ v. Popper-Halir). (Ausführende: Frl. Eibenschütz [Clav.] u. HH. Prof. Halir, Lachner u. Wihan.)

Würzburg. 2. Conc. der k. Musikschule: Zwei Sätze a. dem Sept. f. Clav., Blasinstrumente u. Contrabass v. Onslow (HH. Gloetzner, Bukovsky, Hájek, Meyer, Witte, Lindner u. Pekárek), Streichquartett Op. 18, No. 4, v. Beethoven (HH. Schwendemann, Pfisterer, Ritter u. Gugel), Solovorträge des Frl. Kayser a. Weimar (Ges., „Ingeborg's Klage“ v. Bruch, „Ständchen“ v. R. Strauss, „Ouvre tes yeux bleus“ v. Massenet u. „Keine Sorg um den Weg“ v. Raff) u. des Hrn. Hájek (Harfe, Phant. v. Saint-Saëns).

Zerbst. 2. Kammermusikabend der HH. Seitz, Voss, Weise u. Jaeger a. Dessau: Streichquartette v. A. Klughardt (Op. 61) u. Mozart (Cdur), Streichquartettsätze v. Beethoven (aus Op. 18, No. 6) u. Dessoff (a. Op. 7).

Zittau. 1. Conc. des Concertver. (Sauer): Gdur-Symph. v. Haydn, Ddur-Orch.-Seren. v. Draeseke, Ouverture zur Oper „Der Kuss“ v. Smetana, Gesangvorträge des Frl. Polscher

a. Leipzig (Arie „Ich will ihn sehn“ v. Kretschmer, „Feldeinsamkeit“ v. Brahms, Frühlingslied v. Umlauft, Wiegenlied v. Harthan etc.).

Znaim. 1. Kammermusikabend der HH. Redlbach (Clav.), Welik, Nowak, Fiby u. Janda (Streicher) unter Mitwirk. der Sängerin Frau Neumann: Streichquart. Op. 76, No. 1, v. Haydn, Dmoll-Claviertrio v. Mendelssohn, Soli für Ges. v. Schubert, Franz („Bitte“) u. Hildach („Mein Liebster ist ein Weber“) u. f. Clav. v. Chopin.

Zürich. 1. Kammermusikaufführ. der Tonhalle-Gesellschaft: Streichquartette v. E. d'Albert (Op. 11) u. Schubert (Op. 161), Cdur-Clav.-Phant. v. Schubert. (Ausführende: HH. Freund [Clav.], Dr. Hegar, Kahl, Hoffmann u. J. Hegar [Streicher].) — Festconc. m. Prolog zur Feier des 25jähr. Bestandes der Tonhalle-Gesellschaft u. zugleich 1. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft (Dr. Hegar): Prolog v. Dr. Fr. Rohrer, gespr. v. Frl. Warna von hier, 3. Symphonie v. Beethoven, „Wasserträger“-Ouvert. v. Cherubini, Gmoll-Conc. grosso für Streichorch. v. Händel, Menuett a. der Haffner-Serenade von Mozart, Gesangvorträge des Frl. Barbi („Im Herbst“ v. Franz, „Vergebliches Ständchen“ v. Brahms etc.).

☛ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Bremen. Zwei junge Talente sind in unserer Stadt erstanden: eine Sängerin, Dora Böckler, und eine Pianistin, Paula Uhlemann, die Beide am 1. Dec. hier ein eigenes Concert gaben und grossartig gefeiert wurden. Die Pianistin ist aus der Schule von Pauline Erdmannsdörfer-Fichtner hervorgegangen. — **Hamburg.** Der Tenorist Hr. Dr. Seidel, welcher eigentlich noch bis 1897 dem hiesigen Stadttheater verpflichtet ist, hat seinen Contract gelöst und verlässt am Schluss der jetzigen Spielzeit den Musentempel des Hrn. Pollini. — **London.** In einem Saturday Concert im Krystall-Palast und in zwei eigenen Recitals in St. James Hall hat der russische Pianist Hr. Alexander Siloti Triumphe mit seinem Spiele gefeiert, wie sie selten einem Künstler hier beschieden sind. Zu sagen, welche Nummer seines grossen Repertoires er am meisterlichsten vorgetragen, ist unmöglich, da man von Jeder den Eindruck erhielt, dass sie nicht vollendeter in der Technik, edler und poesievoller in der Tongebung und packender im Ausdruck ausgeführt werden könne, denn Hr. Siloti ist weit mehr als ein blendender Virtuos, er ist ein feinfühliger Musiker mit tiefem Gemüth. — **Neapel.** Von Anfang December bis Ende April werden unter der Impresa des Hrn. Sonzogno und unter Leitung des Capellmeisters Hrn. Ferrari im Mercadante-Theater folgende Opernkräfte thätig sein: die Damen Frandin, Stehle, Toresella, Busi, Persini und Calvé, sowie die HH. Masini, Tamagno, Beltrami, Apostoli, Castellano, Ghilardini, Giordani, Brancardi, Buti u. A. m. An neuen Opern werden versprochen: „I Rantzau“ von Mascagni“, „Manon“ von Massenet, „Samson und Dalila“ von Saint-Saëns, „Faust's Verdammung“ von Berlioz, „La bella Fanciulla de Perth“ von Bizet, „Graziella“ von Auteri, „Swarten“ von Gnaga, „Festa a marina“ von Coronaro und „Il piccolo Haydn“ von Cipolini. — **Paris.** Hr. Jean de Reszké ist dazu ausersehen, in der Grossen Oper im n. Herbst den Tristan zu singen. — **Wien.** Der Pianist Hr. Sauer hat in zwei Concerten, die er hier gab, mit demselben grossen Erfolg gespielt, wie früher.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 2. Dec. „Es ist ein Ros entsprungen“ v. M. Praetorius. „Wie soll ich dich empfangen“ v. G. Schreck. Nicolaikirche: 3. Dec. „Nun komm, der Heiden Heiland“ v. S. Bach.

Breslau. Domchor: 22. Oct. u. 5. Nov. Messe Op. 41 v. Edg. Tinel.

Torgau. Stadtkirche: 26. Nov. „Siehe, wir preisen selig“ v. Mendelssohn. „Lasst mich gehn“ v. O. Taubert.

Opernaufführungen.

November.

Cassel. K. Hoftheater: 1. Der fliegende Holländer. 3., 6. u. 13. Gringoire. 9. Die lustigen Weiber von Windsor. 11. Zampa. 3., 6., 13., 19. u. 26. Die Bajazzi (Leoncavallo). 15. Aïda. 21. Das Nachtlager von Granada. 29. Euryanthe.

Aufgeführte Novitäten.

Afferni (U.), Zwei Sätze a. der Bdur-Symph. (Annaberg, 1. Conc. des „Liederkranzes“.)

Bella (J. A.), Bdur-Streichquart. (Hermannstadt i. S., Musikabend des Musikver. am 10. Nov.)

Berlioz (H.), Symph. fantast., Theile der Harold-Symph., Ouvert. zu „König Lear“ etc. (Carlsruhe, Berlioz-Conc. der Hofcap. am 8. Nov.)

— — Ouvert. zu „König Lear“. (Weimar, 1. Abonn.-Conc. im Hoftheater.)

— — Requiem. (Leipzig, Aufführ. durch den Riedel-Ver. am 22. Nov.)

Boëllmann (L.), Variat. symph. f. Orch. m. oblig. Violonc. (Amsterdam, Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus am 9. Nov.)

Brahms (J.), 4. Symph. (Cöln, 2. Gürzenichconc. Dessau, 2. Conc. der Hofcap.)

— — Violinconc. (Leipzig, 7. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus. Weimar, 1. Abonn.-Conc. im Hoftheater.)

Bruch (M.), Vorspiel zu „Loreley“. (Amsterdam, Matinée im Neuen Concerthaus am 5. Nov.)

— — „Achilleus“ f. Soli, Chor u. Orch. (Stuttgart, 1. Abonn.-Conc. des Neuen Singver.)

— — „Das Feuerkreuz“ f. Soli, Chor u. Orch. (Düren, Conc. der Liedertafel am 19. Nov.)

— — „Frithjof“ f. Männerchor, Soli u. Orch. (Wernigerode, Jubiläumsconc. des Lehrer-Gesangver. am 27. Oct.)

— — „Schön Ellen“ f. Soli, Chor u. Orch. (Guben, Conc. des Gesangver. am 18. Nov.)

— — „Odysseus“ f. Soli, Chor u. Orch. (Barmen, 1. Abonn.-Conc. des Quartettver.)

Castillon (A. de), 2. Claviertrio. (Paris, Kammermusik der HH. Pugno u. Marteau am 5. Nov.)

Curti (F.), „Die Gletscherjungfrau“ f. Soli, gem. Chor und Clav. (Leipzig, Conc. des Hering'schen Chorver. am 15. Nov.)

Dietrich (A.), Ouverture „Normannenfahrt“. (Winterthur, 1. Abonn.-Conc. des Musikcollegiums.)

Dvořák (A.), Suite f. kl Orch. (Cöln, 2. Gürzenichconc.)

— — Ouvert. „Husitska“. (Freiburg i. B., 2. Symph.-Conc. des städt. Orch.)

— — Esdur-Clavierquart. (Breslau, 1. Soirée des Ludwig'schen Musikzirkels.)

Emmerich (R.), Ouvert. zu „Van Dyck“. (Constanz, 1. Abonn.-Symph.-Conc. des Hrn. Handloser.)

Fassbaender, „Zweifacher Frühling“ für Männerchor und Streichorch. (Saarbrücken, Vereinsconc. der „Harmonie“ am 17. Nov.)

Glazounow (A.), Triumphmarsch f. Orch. (Amsterdam, Matinée im Neuen Concerthaus am 5. Nov.)

Goldmark (C.), Symph. „Ländliche Hochzeit“. (Wiesbaden, 3. Künstlerconc. der Curdir.)

— — Violinconc. (München, 1. Kaim-Conc. im Abonn.)

Grieg (Edv.), Gmoll-Streichquart. (Chicago, Pop. Conc. des Benedix Streichquart., des Frl. Fisk u. des Hrn. Liebling am 18. Oct.)

— — Clav.-Violinsonaten No. 1—3. (Breslau, Conc. der HH. Bromberger u. Skalitzky am 16. Nov.)

Halir (C.), Violinconcert. (Weimar, 1. Abonn.-Conc. im Hoftheater.)

Hartmann (Em.), Orch.-Suite „Skandinavische Volksmusik“. (Constanz, 1. Abonn.-Symph.-Conc. des Hrn. Handloser.)

Hiller (F.), „Israels Siegesgesang“ f. Chor, Sopransolo und Orch. (Hermannstadt i. S., Conc. des Musikver. am 3. Nov.)

— — „Rebekka“ f. Soli u. Chor m. Clav. (Esslingen, Aufführ. des Oratorienver. am 10. Nov.)

Kahn (R.), Edur-Claviertrio. (Stuttgart, 1. Kammermusikabend der HH. Pruckner u. Gen.)

Kirchner (Th.), „Novelletten“ f. Clav., Viol. u. Violoncell. (Danzig, 2. musikal. Abendunterhalt. des Gesangver.)

Lambert, Ouvert. zu „Brocéliande“. (Genf, 1. Abonn.-Conc. im Stadttheater.)

Liszt (F.), Goethe-Festmarsch. (Jena, 1. Akadem. Conc.)

Litolff (H.). Clavierconc. (welches?). (Genf, 2. Abonn.-Conc. im Stadttheater.)

Merkel (G.), 5. Orgelson. (South Hackney, Conc. des Hrn. West am 5. Nov.)

Müller (H.), „König Goldner“ f. Soli, gem. Chor u. Clavier. (Hermannstadt i. S., Musikabend des Musikver. am 10. Nov.)

Oesten, „Der Pilot“ f. Basssolo, Männerchor u. Orch. (Saarbrücken, Vereinsconc. der „Harmonie“ am 17. Nov.)

Piutti (C.), Ddur-Hymne f. Orgel. (Oxford, Conc. des Hrn. Biggs am 7. Nov.)
Puchat (M.), Fuga solemnis f. Orch. u. Org. (Cöln, 2. Gürzenichconc.)
Raff (J.), Symph. Suite „Aus Thüringen". (Breslau, 8. Symph.-Conc. der Bresl. Conc.-Cap.)
Reinbrecht (F.), Psalm 118 f. Chor, Soli u. Orch. (Quedlinburg, Conc. des Allgem. Gesangver. am 29. Oct.)
Reinecke (C.), Festouvert. m. Schlusschor „An die Künstler". (Annaberg, 1. Conc. des „Liederkranzes". Saarbrücken, Vereinsconc. der „Harmonie" am 17. Nov.)
— — „König Manfred"-Ouvert. (Genf, 2. Abonn.-Conc. im Stadttheater.)
— — Clavierquint. Op. 88. (Leipzig, 2. Kammermusik im Neuen Gewandhaus.)
Rheinberger (J.), 2. Orgelson. (Dresden, 2. Bach-Merkel-Rheinberger-Abend des Hrn. Fährmann.)
— — „Die Wasserfee" f. gem. Chor u. Clav. (Leipzig, Conc. des Hering'schen Chorver. am 15. Nov.)
Rubinstein (A.), Clav.-Violoncellsonate Op. 18. (Nürnberg, Conc. v. Edda Teufel u. J. Klengel am 14. Nov.)
Saint-Saëns (C.), Violoncellconc. Op. 33. (Marseille, Conc. class. am 5. Nov.)
Schumann (G.), Cismoll-Clav.-Violinson. (Danzig, 2. Abonn.-Conc. des Comp.)
Sgambati (G.), Ddur-Symph. (Freiburg i. B., 2. Symph.-Conc. des städt. Orch.)
Sinding (Chr.), Clavierquint. (Berlin, F. Rummel's Kammermusikabend.)
Singer (O.), Concertstück f. Viol. u. Orch. (Genf, 1. Abonn.-Conc. im Stadttheater.)
Smetana (F.), Symph. Dicht. „Vltava". (Hannover, 2. Abonn.-Conc. des k. Theaterorch.)
— — Ouvert. zur Oper „Die verkaufte Braut". (Gera, Conc. des Musikal. Ver. am 15. Nov. Nürnberg, 4. Conc. des Philharm. Ver.)
Stanford (C. V.), Symph. Op. 28. (Amsterdam, Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus am 2. Nov.)
Stavenhagen (B.), Clavierconc. (Dessau, 2. Conc. der Hofcap.)
Svendsen (J. S.), Symphon. Einleit. zu „Sigurd Slembe". (Amsterdam, Matinée im Neuen Concerthaus am 5. Nov.)
Tschaïkowsky (P.), 4. Symph. (Amsterdam, Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus am 9. Nov.)
— — 5. Symph. (Leipzig, 7. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus.)
— — Orchesterphantasie „Francesca da Rimini". (Breslau, 4. Abonn.-Conc. des Bresl. Orch.-Ver.)
— — Ouvert. zu „Romeo und Julie". (Meiningen, 1. Abonn.-Conc. der Hofcap.)
Volkmann (R.), 1. Symph. (Hannover, 2. Abonn.-Conc. des k. Theaterorch.)
— — 2. Symph. (Gera, Conc. des Musikal. Ver. am 15. Nov.)
Wagner (R.), „Siegfried-Idyll". (Freiburg i. B., 2. Symph.-Conc. des städt. Orch.)
— — „Siegfried's Rheinfahrt" a. der „Götterdämmerung". (Genf, 2. Abonn.-Conc. im Stadttheater.)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* In Dresden hat jüngst Albert Becker's Bmoll-Messe als Novität für dort einen gewaltigen Eindruck gemacht. Das Verdienst um die 1. Aufführung daselbst hat sich Hr. Cantor Römhild erworben.

* Zur Berichtigung der von uns einer Weimarischen Zeitung entnommenen Mittheilung, dass man in Weimar Nichts von Brahms'schen Symphonien und anderen Werken dieses Meisters kenne, wird von dort geschrieben, dass zur Zeit, als Hr. Prof. Müller-Hartung noch die Abonnementconcerte dirigirt habe — also vor den HH. Strauss und Lassen —, sowohl die Symphonien, als auch das Doppelconcert und das Violinconcert in denselben aufgeführt worden seien, wie der Genannte auch das Deutsche Requiem wiederholt aufgeführt habe. Der betreffende Berichterstatter scheint demnach mit den Verhältnissen der Stadt, über die er referirt, wenig vertraut zu sein und sollte in seiner Thätigkeit etwas gewissenhafter zu Werke gehen. Schlimm genug ists ja aber immerhin, dass der von ihm gemachte Vorwurf für die letzten Jahre zu Recht bestehen darf.

* Hr. J. L. Nicodé hat mit der vorzüglichen Chemnitzer städtischen Capelle eine Reihe von Orchesterconcerten in Dresden begonnen.

* Unter Leitung des Hrn. Liddle gab jüngst ein nur aus Damen bestehendes Orchester (Blasinstrumente mit inbegriffen) in Chelmsford ein sehr erfolgreiches Concert.

* Der Director des Stadttheaters zu Teplitz hat zwecks der Charakterisirung des dortigen Opernpublicums folgende Mittheilung in die Presse lancirt: Die erste dortige Aufführung von Leoncavallo's „Bajazzi" fand vor einem Publicum von 100 Köpfen statt, das in seiner Begeisterung die Darsteller 15 (!!) Mal herausrief. Trotz dieses grossartigen Erfolges seien zu der Wiederholung der Aufführung nur 48 Personen erschienen.

* Ant. Rubinstein's neue geistliche Oper „Moses", in deren Interesse schon so viel Tinte geflossen ist, soll im Januar im Deutschen Theater zu Riga aus der Taufe gehoben werden.

* In Aachen ist kürzlich Smetana's Oper „Die verkaufte Braut" mit Erfolg erstmalig über die Bretter gegangen. Von den Mitwirkenden wird vor Allen Frl. Mitschinér gerühmt.

* C. Kaskel's einactige Oper „Hochzeitsmorgen" hat auch in Neustrelitz bei ihrer neulichen Première sich Freunde erworben.

* Ueberall tauchen jetzt neue einactige Opern auf. Ein solches aus der Feder Krug-Waldsee's stammendes und „Der Procurator von San Juan" betiteltes Novum ging kürzlich in Mannheim mit hübschem Erfolg unter des Componisten Leitung erstmalig in Scene.

* Alfred Bruneau's neue Oper „L'Attaque du moulin" ist dieser Tage erstmalig in Paris über die Bretter gegangen. Während die vorige Oper desselben Componisten „Le Rêve" in einer gesuchten Originalität sich gefiel, ist die neue Oper mehr ein Compromiss. Ob dieselbe sich auf dem Repertoire behaupten wird, wer kann es vorher sagen? — Impresario Augustus Harris gedenkt das Werk Bruneau's in englischer Uebersetzung in London aufzuführen.

* Am 18. Nov. wurde in Codogno die neue Oper „Marcella" des jungen Luigi Mazzani erstmalig und, wie es den Anschein hat, mit Erfolg gegeben.

* Im Drury Lane-Theater in London wurde dieser Tage das 50jährige Jubiläum von Balfe's Oper „The Bohemian Girl" („Die Zigeunerin") durch eine Aufführung dieses Werkes gefeiert.

* Das neue Münchener Philharmonische Orchester, welches sich schnell die Anerkennung des Publicums und der Presse der bayerischen Hauptstadt gewonnen hat, wird unter Leitung seines 1. Capellmeisters Hrn. Winderstein im Januar eine Concerttournée durch die grösseren süddeutschen Städte unternehmen.

* Frau Joachim hat mit einem vier Abende umfassenden Lieder-Cyklus, den sie kürzlich in Berlin absolvirte, wie immer grosse Anerkennung bei Publicum und Presse gefunden. Ovationen von südländischer Temperatur hatten sich dagegen die Sängerinnen Frauen Sembrich und Sanderson in ihren eigenen Concerten zu erfreuen.

* Die Theatergesellschaft zu Hamburg hat den Contract mit Hrn. Hofrath Pollini bis zum Jahre 1907 verlängert. Den Pachtjahren nach sind die HH. Pollini und Staegemann die bewährtesten und somit besten Theaterdirectoren Deutschlands. Aber das glauben sie wohl selbst nicht.

* In einer Aufführung der Schumann'schen Dmoll-Symphonie durch das Philharmonische Orchester zu München ist, wie Hr. Prof. M. Zenger in der „A. Z." berichtet, durch das angewendete Accelerando „die Langeweile, welche dem Werke trotz seiner Kürze infolge der Dürftigkeit seines durch alle erdenklichen Entwickelungsphasen gehetzten Gedankenmaterials innewohnt, wesentlich gemildert" worden. — Wie glücklich dürfte Hr. M. Zenger sich preisen, wenn die „gedankliche Dürftigkeit" des Schumann'schen Werkes je den „gedanklichen Reichthum" Einer seiner zahlreichen Compositionen gebildet hätte!

* Unser früherer Mitarbeiter Hr. Wilh. Tappert, den wir s. Z. aus gewissen Gründen von uns abgeschüttelt haben und welcher bekanntlich seit längerer Zeit sein kritisches Unwesen in einem jüdischen Berliner Blatte treibt, ist nunmehr auch beim Schimpfen auf Liszt als Componisten angekommen. In

seinem Bericht über das 4. Philharmonische Concert zu Berlin lässt er sich wie folgt vernehmen: „Liszt's »Faust-Symphonie in drei Charakterbildern« — sie dauerte 1 Stunde 8 Minuten — war für das Publicum eine der schrecklichsten Nerven- und Geduldproben. Etliche Leute mögen ja daran Gefallen gefunden haben, die Mehrzahl der Anwesenden krümmte sich vor Angst und Langeweile. Wenn der Dirigent, Hr. Generalmusikdirector Schuch, derart gesundheitsschädliche Kost uns auch ferner bieten will, dann muss schleunigst in der Bernburgerstrasse eine Sanitätswache errichtet werden. Der Mangel an Erfindung ist in diesem Faust schon an sich genügend, die Holzbläser quälten" (jetzt kommt ein pyramidaler Witz, auf dessen Explosion wir unsere Leser, um sie vor Schaden zu hüten, im Voraus aufmerksam machen!) „den Hörer auf eigene Faust (!) durch unreine Stimmung, wodurch der zweite Satz, »Gretchen« genannt, schier unerträglich wurde".

* In die vacante Directionsstellung beim Dresdener Lehrer-Gesangverein wird zu Neujahr Hr. Dr. H. Harthan, zuletzt in Dorpat als Universitätsmusiklehrer in Stellung gewesen, eintreten.

* Hr. Prof. Dr. Reinecke in Leipzig erhielt das Comthurkreuz des s. Albrechtsordens verliehen.

Todtenliste. Robert Julien van Waldeghem, Componist, Redacteur der „Cecilia", Musikhistoriker, einer der Gründer der Association chorale belge-allemande, † am 13. Nov., 88 Jahre alt, in Ixelles. — Lewis Williams, Harfenspieler von Ruf, †, 49 Jahre alt, in Gellihâf bei Waesycwanner. — Frau Julia Woolf, Componistin verschiedener Werke, darunter die an der Pariser Komischen Oper gegebene Oper „Carina", † am 20. Nov., 62 Jahre alt, in Ravenscourt, West-Hampstead. — C. Kossmaly in Stettin, als Componist, musikalischer Schriftsteller und Dirigent bekannt geworden, †, 81 Jahre alt, kürzlich daselbst. — Prof. Dr. Eduard Franck, k. Musikdirector, zuletzt in Berlin künstlerisch thätig gewesen, gediegener Pianist und Componist, †, 77 Jahre alt, am 1. Dec. — Prof. Emil Boerngen, langjähriger Violoncelllehrer der k. Musikschule zu Würzburg, †, 48 Jahre alt, am 2. Dec.

Zur gef. Beachtung.

Diejenigen Vereine und Solisten, welche in Leipzig eigene Concerte veranstalten und sich hierzu der geschäftlichen Unterstützung des Hrn. Ernst Eulenburg zu bedienen haben, sind, falls sie ihre Concerte in vorliegendem Blatte besprochen wünschen, um gefällige **directe Zusendung der Billets an uns** gebeten.

Die Redaction des „Musikalischen Wochenblattes".

Briefkasten.

M. J. in *S.* Das von Carl Riedel herausgegebene empfehlenswerthe Weihnachts-Album ist im Verlag von C. F. Kahnt Nachfolger, hier, erschienen.

C. G. in *B.* Wir kannten die erbauliche Solistengeschichte des letzten Philharmonischen Concertes schon durch anderseitige Mittheilung.

E. B. in *B.* Sie thun W. T. zu viel Ehre an, wenn Sie schreiben, dass er in dortigen musikalischen Kreisen „als hervorragender Kritiker" allgemein bekannt sei. Das ist schon längst der Fall nicht mehr, und es sind wohl nur noch gewisse Radaubrüder, welche Gefallen an seinen entweder auf den pursten Mangel an kritischer Einsicht oder ganz niedrige rein persönliche Motive schliessen lassenden Brandartikeln finden. Und jenem Gelichter kann man solche Kost ja gern gönnen!

W. K. in *R.* Unserem Bilde des Hrn. Professor H. Tietz diente eine Photographie aus dem Atelier des Hofphotographen Hrn. B. Münchs in Gotha als Vorlage. Sie wollen sich mit Ihrer Anfrage direct an diese Firma wenden.

L. B. in *H.* Auch wir finden in Ihrem Bericht keine Erklärung für das Vorgehen Ihres Hrn. Hofraths. Warten wir also das Resultat ruhig ab!

Anzeigen.

Gisela Staudigl, k. Hofopernsängerin,
Alt und Mezzosopran, [1836k.]
Oper, Concert und Oratorien.
Berlin S. W. Schützenstr. 31.

Kammersänger Josef Staudigl,
Bass und Bariton, [1837k.]
Concert- und Oratoriensänger.
Berlin S. W. Schützenstr. 31.

Anna Schimon-Regan, [1838—.]
Lehrerin für Sologesang an der k. Akademie der Tonkunst.
München, Jägerstrasse 8, III.

In meinem Verlage erscheint demnächst:
— Vom Componisten kurz vor seinem Tode vollendet —
Symphonie pathétique
(No. 6)
für Orchester
von [1839b.]
P. Tschaïkowsky.
Op. 74.
Orchester-Partitur. Orchester-Stimmen. Vierhändiger Clavierauszug vom Componisten.
Leipzig. **Rob. Forberg.**

Verlag von **F. E. C. Leuckart** in Leipzig.
[1840b.]
A. W. Ambros, Geschichte der Musik.
Mit zahlreichen Notenbeispielen und Musikbeilagen.
Fünf starke Bände gr. 8°. Geheftet ℳ 63 netto, geb. ℳ 78 netto.
(Band I bis III in dritter, Band V in zweiter Auflage. Jeder Band ist einzeln zu haben.)

Eine Concert-Violine (Stainer) im Werthe von 1000 ℳ ist Verhältnisse halber preiswerth zu verkaufen im Restaurant Blücherstrasse 15, Leipzig. [1841.]

Pianinos

bester Qualität, einfache und elegante Ausstattung, sind wegen

Liquidation einer Fabrik

zu herabgesetzten Preisen zu verkaufen.

[1842—.]

Illustrirte Preis-Verzeichnisse zu beziehen durch

C. Schwalbach, Hauptmannstrasse 2, **Leipzig.**

Heitere Scenen

für Frauenstimmen mit Clavier- oder Orchesterbegleitung.

Renger, Fritz, Op. 10. **Die Soldaten kommen** oder **Der Aufruhr in der Mädchenschule.** Musikalischer Schwank in einem Aufzuge. Für weibliche Stimmen (4 Soli und zweistimmigen Chor) mit Clavierbegleitung. Clavier-Auszug M. 4,—. 3 Singstimmen complet M. 2,—. Regiebuch n. 15 Pf.

Unbehaun, G., Op. 23. **Die Zigeunerinnen.** Musikalischer Scherz für weibliche Stimmen (4—6 Solostimmen und Chor ad lib.) mit Begleitung des Pianoforte, sowie Violine, Triangel, Castagnetten, Tambourin und Becken ad libitum. Clavierpart. M. 3,50. 2 Singstimmen, Soli und Chor enthaltend (jede 60 Pf.) M. 1,20. Violinstimme 30 Pf.

Weinzierl, Max von, Op. 109. **Die Töchter des Veteranen.** Heitere Scene. Für acht (oder vier) Frauenstimmen und einen Tenor (oder Bariton) mit Clavier- oder Orchesterbegleitung. Clavierauszug M. 3,50. Solostimmen (für 5 Personen) M. 2,50. Solostimmen (für 9 Personen) M. 4,50. Orchesterpartitur n. M. 9,—. Orchesterstimmen (grosse Besetzung) n. M. 16,—. Orchesterstimmen (kleine Besetzung) n. M. 12,50. Textbuch n. 15 Pf. [1843.]

Leipzig. **C. F. W. Siegel's** Musikalienhandlung (R. Linnemann).

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig. [1844.]

Theodor Helm.

Beethoven's Streichquartette. Versuch einer technischen Analyse dieser Werke im Zusammenhange mit ihrem geistigen Gehalt. (Mit vielen in den Text gedruckten Notenbeispielen.) **Pr. 5 Mark.**

Le Guide Musical.

Organ für Musiker und Musikfreunde.

Das wichtigste in Französisch erscheinende Fachblatt, welches die namhaftesten Schriftsteller Frankreichs und Belgiens als Mitarbeiter aufweisen kann: Camille Benoit, Michel Brenet, Houston Chamberlain, Ed. de Hartog, René de Récy, Ed. Schuré, Ed. Vanderstraeten etc. [1845—.]

Hauptredacteur und Eigenthümer:
Maurice Kufferath.

Erscheint wöchentlich. Abonnementspreis: Jährlich 12 ℳ. Vierteljährlich 3 ℳ.

Probenummer: gratis und franco.

Leipzig, Otto Junne, Musikverlag.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

Beer, Max Josef, Op. 6. Fünf Minnelieder für Pianoforte. ℳ 4,—. [1846.]

Neue Gesangs-Compositionen

für

Weihnachten.

Feyl, Johannes, Op. 128. **Zwei leichte Weihnachtsliedchen** für gemischten Chor. (No. 1. Der Weihnachtsabend. — No. 2. Unter dem Weihnachtsbaum.) Part. und Stimmen. M. 1,—.

Jungbrunnen. Sammlung von Gesängen für dreistimmigen Chor (Sopran I, II, Alt) ohne Begleitung. Partitur und Stimmen.

No. 19. **Vehmeier, Th.,** Op. 6. Weihnachts-Festgesang. M. 1,—.

Köllner, E., Op. 32. **Acht leichte Duette** für Sopran und Alt mit Pianofortebegleitung. Daraus einzeln:

No. 8. **Weihnachtslied.** Partitur und Stimmen 90 Pf.

Liederkreis. Sammlung von Liedern und Gesängen zum häuslichen und Concertgebrauch für eine Singstimme mit Clavierbegleitung. [1847.]

No. 4. **Claus, H.,** Op. 32. Christkindlein ist geboren. 80 Pf.

Unbehaun, G., Op. 24. **Eine Weihnachts-Symphonie.** (Einleitung. — Schlittenfahrt. — Der Christbaum. — Das arme Waisenkind. — Nach der Bescheerung.) Dichtung von Prof. Aug. Voigt. Für Pianoforte zu 4 Händen, Violine und Kinderinstrumente mit verbindender Declamation und Gesang ad lib. Clavier-Partitur ℳ 4,50. Verbindende Dichtung netto 80 ₰. Violinstimme 50 ₰. 12 Stimmen der Kinder-Instrumente (auch den Gesang enthaltend) complet ℳ 2,50.

Singstimmen sind in jeder beliebigen Anzahl einzeln zu erhalten!

Leipzig. **C. F. W. Siegel's Musikalienhandlung** (*R. Linnemann*).

Wilhelm Hansen's Musik-Verlag, Leipzig.

Besonders zu empfehlen:

Suite mignonne

pour Piano à quatre mains

par

Charles Schuler.

1. Prélude. — 2. Polonaise. — 3. Variations sur un thême hongrois. — 4. Berceuse. — 5. Introduction et Canzonetta. 3 ℳ 50 ₰.

Zwei Clavierstücke von Carl Schuler.

Op. 21. No. 1. **Valse-Impromptu.** 2 ℳ No. 2. **Etude** (Le moulinet). ℳ 1,25. [1848.]

Die Sommernacht

für Männerchor mit Tenorsolo

von

Carl Schuler.

Partitur und Stimmen 2 ℳ. Einzelne Stimmen je 30 ₰.

„Musikal. Wochenblatt" schreibt: Die Worte „Die Sommernacht hat mirs gethan" aus Scheffel's „Der Trompeter von Säkkingen" **sind zu einem stimmungsvollen, bei guter Ausführung unfehlbaren Eindruck machenden Ensemblestück für Männerstimmen bearbeitet. Das Stück dünkt uns so hübsch, dass wir es einmal hören möchten.**

Heinr. Germer's

Czerny-Ausgabe

ist die **beste aller** bis jetzt erschienenen. („Mus. Wochenbl.") Eine Aufgabe, die mit **glänzendstem Gelingen gelöst** ist. („Clavierlehrer".)

Zu systematischem Studiengebrauch geordnet in 4 Bänden je 2 ℳ.

C. Bechstein,
Flügel- und Pianino-Fabrikant.

Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen,
Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,
Ihrer Maj. der Königin von England,
Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh, [1849.]
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von England (Marchioness of Lorne).

London W. 40 Wigmore Street. | I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse. II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse u. 25 Wiener-Strasse. III. Fabrik: 122 Reichenberger-Strasse. | **Berlin N.** 5—7 Johannis-Str.

J. G. IRMLER.
Flügel- und Pianino-Fabrik. Hoflieferant.
LEIPZIG.
Gegründet [1850e.] **1818.** **Goldene Medaillen.**

Steinway & Sons,

NEW-YORK LONDON
HAMBURG,

Hof-Pianofortefabrikanten
Sr. Majestät des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen,
Ihrer Majestät der Königin von England,
Ihrer Königl. Hoheiten des Prinzen und der Prinzessin von Wales.

[1851—.]
Steinway's Pianofortefabrik, Hamburg, St. Pauli, neue Rosenstr. 20—24,
ist das **einzige** deutsche Etablissement der Firma.

Julius Blüthner, Leipzig.

Königlich Sächsische und Königlich Griechische Hof-Pianofortefabrik.

Bedeutendste Pianoforte-Fabrik Europas!

[1852.] **Flügel und Pianinos**

von anerkannt unübertroffener Haltbarkeit und edlem, sangreichem Ton.

Prämiirt mit 11 ersten Weltausstellungs-Preisen.

Filialen: ***Berlin W.,*** *Potsdamerstr. 27b.* ***London W.,*** *7., 9, 11 u. 13 Wigmore Street.*

Vertreter bez. Verkaufsmagazine an allen bedeutenderen Plätzen.

Die Fabrik besteht seit **7. November 1853.**

Weihnachts-Musik.

Bei **F. E. C. Leuckart** in **Leipzig** erschienen:

Weihnachtsgesang:

„O hehre Nacht, wo Gott zu uns gekommen"

von

Adolph Adam,

für Solo (tiefere Stimme), Männer- und Knabenchor mit Pianoforte,

herausgegeben von **Otto Singer.**

Clavier-Partitur ℳ 1,—; Solostimme 40 ₰; Chorstimmen (à 15 ₰) 75 ₰.

Es handelt sich hier um ein Effectstück im edelsten Sinne von unwiderstehlichem Reiz. Geradezu ergreifend wirkt der Eintritt der Knabenstimmen. Bei jeder bisherigen Aufführung musste das Werk wiederholt werden.

Johann Sebastian Bach,

Hirtenmusik aus dem Weihnachts-Oratorium,

bearbeitet von [1853.]

Robert Franz.

a) Für Pianoforte zu 2 Händen 80 ₰, b) zu 4 Händen 1 ℳ

Frommen und fleissigen Kindern am Weihnachtsfeste.

Praeludium und Choral:

„Wie schön leuchtet der Morgenstern"

für **Pianoforte** zu **vier** Händen

von

Wilhelm Rust.

Op. 7. Preis: 75 ₰.

Zwei Weihnachtsstücke

für **Pianoforte** (zu **2** Händen) von

Uso Seifert.

Op. 17.

No. 1. Stille Nacht, heilige Nacht . . . ℳ 1,20.

No. 2. Alle Jahre wieder kommt das Christuskind . . . . . ℳ 1,—.

Krüger's Volks-Clavierschule.

Zehnte Auflage.

Neue wesentlich vermehrte und verbesserte, sowie mit Original-Beiträgen versehene Ausgabe von

Uso Seifert.

Ein starker Band 4°. Geheftet M. 3 netto, gebunden M. 4,50 netto.

Die „Neue Deutsche Schulzeitung" bezeichnet diese Schule als ein „Meisterwerk der Pädagogik"; sie ist lusterweckend, rasch fördernd, dabei enorm wohlfeil.

☛ **Auswahlsendungen stehen zu Diensten.**

Neuer Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

„Christnachtstraum"

(„Christmas Night's Dream")

für Streichorchester

von [1854.]

L. Bonvin.

Op. 10.

Partitur 75 Pf. Stimmen 75 Pf.

J. Pabst's

Musikalienhandlung

in **Leipzig** [1855.]

hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur schnellen und billigen Besorgung von

Musikalien, musikalischen Schriften etc.

bestens empfohlen.

Kataloge gratis u. franco.

Anzeige.

Die Dirigentenstelle des **Siegener Männergesangvereins** ist sofort zu besetzen. Lohnender Nebenerwerb durch Privatunterricht. [1856b.]

Anmeldungen unter Angabe der bisherigen Thätigkeit sind an den Vorsitzenden Herrn Ingenieur Hohlfeld in Siegen zu richten.

Verlag von Ries & Erler in Berlin.

[1857.]

Empfehlenswerthe Weihnachtsgeschenke:

Friedrich Chopin. Sein Leben und seine Briefe.

Von **Moritz Karasowski.** Geb. 7,50 ℳ.

Robert Schumann's Leben.

Aus seinen Briefen von Hermann Erler.

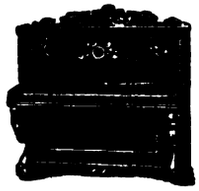
Zweite Auflage. Brochirt 10,50 ℳ, gebunden 12,50 ℳ.

Marcella Sembrich-Album.

Beliebte Lieder aus ihrem Repertoire.

Band 1, 2. Broch. à 3 ℳ, geb. à 4,50 ℳ.

Gelegenheitskauf!



Neue und in Ton und Spielart vorzügliche

Pianinos

aus einer Fabrik, welche den Betrieb eingestellt hat, kann ich unter nachstehender Preisermässigung verkaufen: [1858—.]

Grosses Format in schwarz für 550 ℳ statt für 750 ℳ.
Mittleres Format in Nussbaum für 400 ℳ statt für 550 ℳ.

Leipzig, Königsstr. 6. **C. Rothe.**

Hedwig Bernhardt,

Concert- und Oratoriensängerin (Alt u. Mezzosopran),

[1859h.] Schülerin Stockhausen's,

empfiehlt sich den geehrten Concertdirectionen für Lieder und Oratorien. ☛ Grosses Lieder-Repertoire. ☚

Breslau, Kaiser Wilhelm-Str. 10, part.

Irma Bettega,

Concert- und Oratoriensängerin (Alt und Mezzosopran).

Leipzig, Sophienstrasse 26 I. [1860—.]

Concert-Vertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

Sophie Schröter,

Concertsängerin (Alt und **Mezzo-Sopran)**

in Bonn a. Rh. [1861q.]

Geschäftliche Vertretung: **Hermann Wolff, Berlin W. Am Carlsbad 19.**

Anna Heinig,

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).

Leipzig, Hohe Strasse 26 b II. [1862p.]

Helene Perl,

Oratorien- und Liedersängerin (Sopran).

Leipzig-Gohlis, Ullrichstrasse 1 part. [1863i.]

Concertvertretung: **E. Kluge,** Berlin, Grossbeerenstr. 90 pt.

Cäcilie Kloppenburg,

Concert- und Oratoriensängerin (Alt).

Frankfurt a. M., Niedenau 46. [1864k.]

Concertvertretung: **H. Wolff,** Berlin, Am Carlsbad 19.

Franzisca Gondar,

Concertsängerin (Alt und Mezzosopran).

Leipzig, Pfaffendorfer Strasse 22 I. [1865—.]

Ida Junkers,

Oratorien- und Liedersängerin (Alt).

[1866p.] **Düsseldorf,** Herzogstrasse.

Emilie Wirth (Alt und Mezzosopran).

Aachen, Hubertusstr. 18. [1867f.]

Vertreten durch **Hermann Wolff, Berlin.**

Emma Sperling,

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).

Leipzig, Dörrienstr. 13. [1868n.]

Margaret Schmidt-Papenmühle,

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).

Frankfurt a. M., Eiserne Hand 5 II. [1869p.]

Vertreter: Concertdirection **Ernst Stieber,** Berlin.

Fritz Brückner,

Violoncellist. [1870k.]

Leipzig-Gohlis, Langestr. 28.

Ernst Schneider,

Concert- und Oratoriensänger (Bariton).

[1871—.] **Leipzig-Reudnitz,** Senefelderstr. 22 III.

Mathilde Haas,

Oratorien- und Liedersängerin (Alt).

Mainz, Rheinallee. [1872p.]

Vertreter: **Hermann Wolff,** Berlin W.

Adolf Elsmann,

Violin-Virtuos. [1873m.]

Dresden-A. Marschallstr. 31, III.

Emil Pinks (Tenorist)

empfiehlt sich [1874i.]

für Concerte und Oratorien.

Leipzig, Erdmannstrasse 12, part.

A. Siloti,

[1875d.] Pianist,

Paris, 26, Avenue Trudaine.

Derselbe bittet um **directe** Engagementsofferten, da er mit Concertagenturen nicht mehr in Verbindung steht.

Eduard Mann,

Oratorien- u. Concertsänger,

Lehrer am k. Conservatorium,

empfiehlt sich für hohe Tenorpartien und als Vertreter der [1876w.] Bach'schen Evangelisten.

Dresden, Ostra-Allee 23.

Vertreter: **Hermann Wolff,** Berlin W., Am Carlsbad 19.

Willy Rehberg,

herzogl. sächs. Hofpianist, Professeur supérieur am Conservatorium zu Genf (Schweiz). [1877—.]

Concert-Vertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

Anton Hekking, Violoncellvirtuos,

bittet Anträge in Concertangelegenheiten an seinen Secretair Herrn A. Michow, Charlottenburg (Berlin), 40 Hardenbergstrasse, zu richten. [1878n.]

Georg Ritter,

Concert- und Oratorien-Tenor. [1879p.]

Berlin W., Kurfürstenstrasse 119.

Gustav Borchers,

Concertsänger (Tenor) und Gesanglehrer.

[1880—.] **Leipzig, Hohe Str. 49.**

Concertvertretung **H. Wolff,** Berlin, Am Carlsbad 19.

Hugo Becker,

Violoncellist. [1881d.]

Frankfurt a. M., Feldberg-Strasse 38 I.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Hierzu je eine Beilage von der **Rossberg'schen Hofbuchhandlung** in Leipzig und **J. J. Weber** in Leipzig.

Leipzig, am 14. December 1893.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXIV. Jahrg.]

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige.

[No. 51.

Inhalt: Kritik: Eduard Nápravník, „Der Dämon". Symphonische Dichtung für Orchester, Op. 18. — Tagesgeschichte: Musikbrief aus Paris. — Bericht aus Leipzig. — Concertumschau. — Engagements und Gäste in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Briefkasten. — Anzeigen.

An die geehrten Abonnenten.

Das „Musikalische Wochenblatt" wird, unterstützt von den bewährtesten seitherigen, sowie mehreren neugewonnenen gediegenen Mitarbeitern am 28. December d. J.

seinen fünfundzwanzigsten Jahrgang

beginnen. Tendenz und Reichhaltigkeit, sowie äussere Ausstattung und Abonnementpreis werden keine Aenderung erfahren. Der Unterzeichnete erbittet auch für den neuen Jahrgang seines Blattes die Gunst der Musiker und des musikalischen Publicums und sieht zahlreichen gefälligen Abonnementbestellungen, die man möglichst bald anbringen möge, zuversichtlich entgegen.

Die geehrten Leser, welche das „Musikalische Wochenblatt" durch Postabonnement beziehen, werden im Besonderen darauf aufmerksam gemacht, dass es zum ununterbrochenen und vollständigen Bezug der Nummern ihrer zuvorigen ausdrücklichen Erklärung und der Vorausbezahlung des Abonnementbetrages bedarf, und dass bei späterer, schon in das begonnene Quartal fallender Bestellung die bereits erschienenen Nummern, soweit sie noch zu beschaffen sind, nur auf ausdrückliches Verlangen und gegen eine Bestellgebühr von 10 Pfennigen von der Kaiserlichen Post nachgeliefert werden. Des Weiteren wird denselben bemerkt, dass das Kaiserliche Postamt die No. 1 nicht am Tage deren Erscheinens, sondern erst anfangs Januar expedirt.

E. W. FRITZSCH.

Kritik.

Eduard Nápravník. „Der Dämon". Symphonische Dichtung in zwei Abtheilungen für Orchester, Op. 18. Hamburg, D. Rahter.

Es ist doch sonderbar, dass von all den Orchesternovitäten, die ich seit vier Jahren für unseren verehrten Hrn. Fritzsch kritisch zu besprechen hatte, nur eine Einzige deutschen Ursprungs war, alle Anderen aber fremdländischen Componisten ihr Dasein verdankten. Franzosen, Amerikaner, Norweger, Dänen, Russen und Böhmen zogen in stattlicher Reihenfolge in ihren Partituren an mir vorüber, und auch heute wieder ist es das Werk eines Ausländers, welches vor mir liegt und der Besprechung

harrt. Ist das lediglich Zufall? Oder ist der einst so mächtig und stolz dahinbrausende Strom deutschen Musikschaffens thatsächlich im Versanden begriffen? Man sollte es beinahe glauben, da ja auch auf dem Gebiete der Oper andere Nationen die Führung übernommen haben. Wohin sie uns aber führen werden, bleibt abzuwarten; ich wenigstens kann nicht umhin, das von Italien so hell herüberglänzende Licht für den irrwischartigen Schein bald verlöschenden Strohfeuers zu halten, welches doch gar leicht in einen morastigen Sumpf locken könnte. Der Orchesterlitteratur des Auslandes gegenüber trage ich diese Bedenken nicht, denn ein frischer, gesunder Luftzug weht uns aus so mancher Schöpfung, besonders der der Nordländer, entgegen, und ich kann nicht in Abrede stellen, dass ich unter den Neuschöpfungen des letzten Jahrzehnts den erfreulicheren Theil auf das Conto der Norweger, Russen und jüngsthin auch der Amerikaner zu setzen habe. Auch die symphonische Dichtung „Der Dämon" gehört dieser Gattung von Novitäten an, und ich freue mich von ganzem Herzen, die Bekanntschaft dieses hervorragenden Werkes gemacht zu haben. Die demselben zu Grunde liegende Dichtung ist eine orientalische Legende von Lermontoff*, deren Inhalt ich hier so kurz als möglich wiedergeben will.

Ein seiner Sünden halber zu einem Dämon umgestalteter, aus dem Paradiese verwiesener einstiger Cherubim fliegt „in Weh und Klage" über die Erde hin, der seligen Zeiten gedenkend, da er noch rein und schuldlos der Musik der Sphären lauschen durfte. Groll und Hass aber errangen die Oberhand in ihm, und Nichts von allem Schönen in der herrlichen Gotteswelt vermag ihn zu rühren (I. Allegro appassionato). Er fliegt über den Kaukasus. Dort, im Schlosse des greisen Gudal, der heute sein einziges Kind vermählt, sieht er Tamara. Die Braut, umringt ihrer Gespielinnen [illegible] Gesang und Saitenspiel das Tamburin schlagend (II. Allegro giocoso). Doch bald [illegible], denn der Bräutigam Tamara's [illegible] seiner Karawane zu Tode verwundet, sinkt an der Thür des Schlosses, bevor er noch vom Rosse gehoben werden konnte (III. Poco a poco accelerando). Tamara, in heissen Thränen und wildem Weh sich auf ihrem Lager windend, hört plötzlich eine Stimme süssen Klanges, die ihr in [illegible] Worten Trost zuflüstert und sie [illegible] macht. [illegible] kann sie doch nicht [illegible], wer zu ihr sprach:

[illegible]

„Du sollst als Königin der Erde
Hoch über alle Menschen ragen!
Und selig sollst du sein mit mir,
Tamara! Alles biet ich dir,
Und fordre Nichts als — deine Liebe!"

Damit reisst er sie mit wilder Leidenschaft in seine Arme und entzündet dadurch auch in ihr

„— — — die ganze Gluth
Der Leidenschaft in Mark und Blut:
— — — — — — sie schreit
Zum letzten Male, — schauerlich
In diesem Angstschrei mischt sich
Furcht, Hass und Liebe, Lust und Leid,
Vorwurf, Begehr und Widerstreben —
Und hoffnungslose Traurigkeit
Des Abschieds von dem jungen Leben."

VI. Allegro.

Ein Engel aber

„— — trägt die Seele mit sich fort
Der todten, schönen Sünderin."

VII. Maestoso — Religioso.

(Schluss folgt.)

Tagesgeschichte.

Musikbrief.

Paris, [illegible] Nov. [illegible]

[illegible]

Am Anfang des Monats eröffnete Hr. d'Harcourt in seinem eigens dazu erbauten Saale die Reihe seiner Populären Concerte. Diese Concerte sind noch ein junges Unternehmen; sie bestehen erst seit vorigem Jahre. Wie der Name es angibt, sollen sie auch den weniger bemittelten Classen zugänglich sein. Hr. d'Harcourt, der dieselben mit grosser Energie und Einsicht leitet, verfügt über ein stattliches Orchester und einen gemischten Chor, mit dessen Einüben speciell Hr. Bordes betraut ist. Das Erste der Concerte war eine Feier zum Andenken Gounod's, und zwar waren mit Vorliebe Stücke aus denjenigen Werken gewählt, die selten gehört werden und daher weniger bekannt sind. Von grosser Wirkung war die Scene aus „Mireille", „Le Rhone" überschrieben. Dieses Stück von wuchtiger Kraft und interessantem musikalischen Colorit wurde nach der ersten Vorstellung als zu schauerlich wieder ausgelassen und wird auch heute noch nicht wieder gespielt. Sehr gut wurde es vom Orchester, sowie vom Chor vorgetragen. Sehr hübsch gelangen auch die zwei Fragmente aus der Oper „Polyeucte", der niedliche Festchor und das Gebet mit Chor. Von den in den späteren Concerten aufgeführten Werken seien erwähnt das Adventslied für Orchester, Soli und Chor von Schumann, ferner das „Meistersinger"-Vorspiel, von Hrn. d'Harcourt auf seine eigene Weise, unserer Ansicht nach im Anfang zu langsam, später in übertrieben schnellem Tempo dirigirt, und die 6. Symphonie von Saint-Saëns, die wie Einige seiner Kammermusikwerke aus nur zwei Theilen besteht und bekanntlich für Orchester, Orgel und Clavier geschrieben ist.

Zum Schluss sei noch ein neues Unternehmen erwähnt, welches vorige Woche seine Thore öffnete, die „Grossen Concerte" im Edentheater. Hrn. Colonne genügten, nachdem er das Dirigentenpult in der Oper verlassen, seine sonntäglichen Concerte nicht. Er suchte ein neues Feld für seine rastlose Thätigkeit und hatte den Muth, die Leitung der im verhängnissvollen Edentheater veranstalteten Concerte zu übernehmen. Wenn das Unternehmen dauert, sollen wir dort eine Reihe von noch unbekannten Werken hören, u. A. auch „Parsifal"(?). Einstweilen wurde mit Massenet's „Maria Magdalena" begonnen, einem Werke, das, wenn auch oft schon gehört, doch wegen seiner einschmeichelnden Musik voll sinnlichem Liebreiz beim Pariser Publicum ziemlich beliebt ist. Die Aufführung selbst war fast durchweg zu loben. G.

Bericht.

Leipzig. Es ist eine oft wiederkehrende Erscheinung, dass mancher originelle Componist erst gestorben sein muss, bevor er zu allgemeiner Anerkennung gelangt. Das neueste Opfer derselben ist der böhmische Tonsetzer F. Smetana, dessen man sich in den letzten Jahren allerorten erinnert, während er zu seinen Lebzeiten, wenigstens in Deutschland, kaum nur dem Namen nach bekannt war. Den Concertinstituten und Theaterdirectionen in kleineren Städten darf man aus solcher posthumen Anerkennung keinen zu grossen Vorwurf machen, anders aber steht es mit den grossen Institutionen dieser Art in den Musikcentren, nach deren Thun und Lassen sich Jene vielfach richten, und deren Unterlassungsünden dementsprechend von schädlichsten Folgen sind. Dass dem langjährigen Dirigenten der berühmten Gewandhausconcerte der böhmische College in seinen Tonwerken erst neuerdings bekannt geworden sein könnte, ist nicht anzunehmen, wohl aber, dass er ihn nicht für würdig gehalten hat, auf dem Gewandhauspodium als Orchestercomponist zu erscheinen, trotzdem derselbe im gleichen Hause schon vor mehreren Jahren mit seinem Quartette „Aus meinem Leben" bewiesen hatte, dass er ein Tonsetzer sei, den man ernst zu nehmen habe, und trotzdem in anderen hiesigen Concerten Smetana wiederholt speciell als Orchestercomponist gefeiert worden war. Nachdem nun endlich, durch welches Verdienst, ist gleichgiltig, im 9. Abonnementconcert im Gewandhaus mit unbestrittenem Erfolg der unglückliche böhmische Musikant von Gottes Gnaden mit der Ouverture zur Oper „Die verkaufte Braut" zu Wort gekommen ist und dem Dirigenten sogar einen Hervorruf eingebracht hat, darf man wohl hoffen, dass auch noch weitere Werke desselben an dieser Stätte erscheinen werden. In das Votum, das das Publicum in Betreff der genannten Ouverture abgab, darf der Kritiker unbedingt einstimmen, denn dieselbe besitzt originelle musikalische Erfindung und die Eigenschaft, Stimmung zu erregen in gleichem Grade, wie alle bekannteren Werke dieses Tonpoeten und verbindet mit diesen Vorzügen den weiteren einer leichten Verständlichkeit, ohne dabei auf billige Effecte auszugehen. Als ein edles und musikalisch gehaltvolles, wenn auch nicht gerade durch grosse Eigenart sich hervorthuendes Werk documentirte sich, wie schon früher, die Fdur-Symphonie von H. Goetz, deren Wiedergabe aber etwas mehr Elasticität in der Auffassung zu wünschen gewesen wäre. Solisten des Abends waren Frl. Edyth Walker aus New-York, eine Sängerin, die hierbei wohl überhaupt zum 1. Mal in Deutschland öffentlich auftrat, und unser Concertmeister Hr. Prill. Frl. Walker ist nach den uns gewordenen Mittheilungen zuverlässiger Fachleute derart stimmlich indisponirt gewesen, dass ihre angeblich ausserordentlichen Mittel durchaus nicht zur Geltung zu kommen vermochten. Wir wollen aus diesem Grunde eine hoffentlich bald wiederkehrende Gelegenheit, die junge Dame zu hören, abwarten, bevor wir uns über ihre Leistungen auslassen. Dass sie über ein sympathisches und sehr umfangreiches, wie auch sehr gut geschultes Organ gebietet, konnte man trotz der Indisposition schon aus ihrem Vortrag zweier Arien (von Mozart und Massenet) entnehmen. Sollte sie das Fragment aus des Letzteren „Herodias" an gleicher Stelle wiederholen, so möchten wir doch im Interesse des Componisten bitten, dasselbe in der Originalgestalt zu bringen, nicht am Clavier, wenn dasselbe auch noch so meisterlich behandelt wird. Das Gewandhausconcertinstitut darf sich doch wohl ohne weiteres Bedenken die Anschaffung des bez. Notenmaterials erlauben! Hr. Prill spielte in der oft von ihm gerühmten gediegenen und tonklaren Weise und Allen zu Dank und Genuss das Mendelssohn'sche Concert und das Adagio aus Spohr's 9. Concert, während dem Vortrag des Papageno-Rondos von Ernst doch mehr oder weniger jenes virtuose Raffinement abging, das über die Nihilität derartiger Stücke vorübergehend hinweg zu täuschen vermag. Hr. Prill wurde nach allen Vorträgen durch grossen Beifall und wiederholten Hervorruf ausgezeichnet. — Ein ähnlicher Erfolg hat den Solisten des vorangegangenen, von uns versäumten 8. Abonnementconcerts geblüht: der jungen Pianistin Frl. Voretzsch aus Halle a. S. und dem Reisebaritonisten Hrn. d'Andrade.

Dagegen sei hier noch kurz referirt über die 3. Kammermusik im Neuen Gewandhaus, welche Streichquartette von Mozart (No. 21 der Breitkopf & Härtel'schen Ausgabe) und Brahms (Op. 51, No. 1), sowie Hummel's Septett im Programm hatte. Am Platze war an diesem Abend das Quartett der HH. Prill, Rother, Unkenstein und Wille, das zur Ausführung des Septetts die HH. Prof. Dr. Reinecke (Clavier), Schwabe (Contrabass), Barge (Flöte), Tamme (Oboe) und Gumpert (Horn) herangezogen hatte und unter deren ausgezeichneter Mitwirkung das immer gern noch einmal gehörte Werk in ganz exquisiter Ausarbeitung darbot. Die allseitigste Bewunderung erregte ob seiner wahrhaft jugendlichen Führung und der brillanten technischen Leistung der Hr. Clavierpartner. Von den beiden Streichquartetten haben wir nur das Brahms'sche vollständig mit anhören können, seine Wiedergabe war eine sehr gewissenhafte und hingebungsvolle, ohne jedoch betreffs der Auffassung in allen Theilen vollkommen zu befriedigen, namentlich wenn man sich der Ausführung unter Brodsky's Leitung erinnert.

Vor einem nicht zahlreichen, aber umso begeisterungsfähigeren Zuhörerkreis hielt im Alten Gewandhaus am 4. Dec. Hr. E. d'Albert seinen 2. Clavierabend ab. Der geniale Künstler hatte seinem diesmaligen Programm ausser der eigenen erfindungsreichen und phantasievollen Fismoll-Sonate mit dem energischen Anfangssatz, den köstlichen Variationen und der gigantischen Schlussfuge Compositionen von S. Bach (Suite anglaise No. 6 in Dmoll), Chopin (Hdur-Nocturne aus Op. 9, Fismoll-Polonaise und Hmoll-Scherzo), Schumann (Cdur-Phantasie), Raff (Giga con variazioni) und Liszt (Rhapsodie espagnole) zu Grunde gelegt, deren Jede er zu blühendstem Leben erweckte. Waren es vornehmlich in der — wohl nur noch von H. v. Bülow öffentlich gespielten — Bach'schen Suite die Strenge, Energie und Herbigkeit im Ausdruck und in den beiden letzten Nummern die im Glanze reifster Virtuosität strahlende Bewältigung enormster technischer Schwierigkeiten, wodurch Hr. d'Albert den Stücken zu ihrem ungekürzten Rechte verhalf, so verstand er es nicht minder, die grossen Schönheiten, den ganzen Edelgehalt seiner eigenen Composition in das auch den Hörer erwärmende Licht zu stellen, wie die poetischen Schönheiten der Werke von Chopin und Schumann in ihrem vollen Zauber in klangliche Erscheinung treten zu lassen. Für uns sind die Clavierinterpretationen d'Albert's stets musikalische Genüsse reinster und nachhaltigster Art gewesen, und immer von Neuem erhalten wir den Ein-

druck der Unvergleichlichkeit von ihnen. Auch an dem in Rede stehenden 2. Clavierabend war dies der Fall, und wie wir schienen auch die übrigen Zuhörer zu empfinden. Der Jubel über das Herrliche, Unvergessliche, das der Künstler bot, brach bei jeder Gelegenheit laut hervor, zum Schluss des reichen Programms nöthigte das enthusiasmirte Publicum den grossen Meister sogar noch zu einer Zugabe, die in Liszt's entzückend gespieltem Valse-Impromptu bestand.

Ein ganz ungewöhnlich künstlerisches, wie rein menschliches Interesse erregte das 2. Concert des Liszt-Vereins durch den Umstand, dass in demselben Hr. Siegfried Wagner, der Enkel des Meisters, dessen Namen der Verein trägt, und der einzige Sohn von Richard Wagner, als Dirigent debutirte. Mochten Viele aus dem die grosse Alberthalle füllenden Auditorium mehr aus Neugier, den leiblichen Nachkommen zweier so erlauchten Meister der Tonkunst kennen zu lernen, gekommen sein, bald überwog aber auch bei diesen das rein künstlerische Interesse an der neuen Dirigentenerscheinung das persönliche. Und das war angesichts der musikalischen Qualification, welche sich in derselben allenthalben aufs Deutlichste aussprach, nur ganz natürlich. Dass Hr. Wagner, bevor er ernstliche musikalische Studien machte, einem anderen Beruf, als dem des Musikers sich gewidmet hatte, hätte Niemand aus dessen sicherer und zielbewusster Führung des Orchesters in den „Préludes" und „Tasso" von Liszt, der Traumpantomime „Die vierzehn Engel" aus dem Märchenspiel „Hänsel und Grethel" von E. Humperdinck und der Ouverture zum „Fliegenden Holländer" von Rich. Wagner errathen können. Was derselben aber erst höheren Werth verlieh, war jenes angeborene undefinirbare Etwas, das den Dirigenten so himmelweit vom Taktschläger unterscheidet. Diese Gabe hat der junge Mann direct vom Vater und Grossvater geerbt, und dieses künstlerische Erbtheil rangirt ihn schon jetzt, im Anfange seiner musikalischen Laufbahn, unter die besten Dirigenten der Gegenwart. Wer dem betr. Concert mit Verständniss beiwohnte, wer die Wirkung beobachtete, welche die Orchesterwerke von Liszt und Wagner unter dem Taktstock des jungen Wagner auf jeden musikalisch Empfindenden ausübten, wird uns hierin beistimmen. Die stürmischen Beifallsäusserungen, welche nach diesen Programmnummern folgten, galten nur noch dem ausgesprochen echten Dirigententalent des in seinem äusseren Auftreten sehr sympathischen jungen Künstlers. Nach unserer Meinung könnte der rührige Vorstand des Liszt-Vereins gar nichts Besseres thun, als Hrn. Wagner als zukünftigen ständigen Dirigenten seiner Concerte zu gewinnen; und wenn Letzterer sich selbst einen Directionsposten wünschte, so dürfte hierzu sich kein Platz besser eignen, als gerade der Liszt-Verein. Könnten zwischen Amt und Dirigenten innigere Beziehungen existiren, als hier? Es sollte uns freuen, wenn diese Anregung auf fruchtbaren Boden fiele! In diesem denkwürdigen Concert waren neue Erscheinungen für hier aber auch die Solistinnen: die Sängerin Frl. Hermine Finck aus Weimar und die Pianistin Frl. Elisabeth Reynolds aus Dublin. Frl. Finck, ehemalige Schülerin des Frl. Auguste Götze, besitzt ein grosses und gesundes Stimmmaterial in bester künstlerischer Verfassung und singt mit Geschmack und warmer Empfindung. Man kann sich unter solchen Umständen die hervorragende Position, welche sie an der Weimarischen Hofbühne einnimmt, leicht erklären. Ein herrliches Claviertalent ist Frl. Reynolds, die wir schon wiederholt im Saale ihres Lehrers Hrn. Prof. Martin Krause spielen gehört hatten, und welche nun im Liszt-Vereinsconcert die erste öffentliche Probe ihres künstlerischen Könnens glänzend bestand. Sie spielte Grieg's Amoll-Concert, ein Cmoll-Nocturne von Chopin und Liszt's Edur-Polonaise und, als Zugabe, „Waldesrauschen" mit eindringendem Verständniss, prächtig ausgeglichener Technik und schöner, aller Schattirung fähiger Tongebung. Zu ihren Kritikern zählte u. A. der geniale d'Albert, der rückhaltslos seine aufrichtige Freude über dieses schöne, vielverheissende Talent aussprach.

Concertumschau.

Aachen. 15.—16. Versammlung des Instrumentalvereins (Schwickerath): Symphonien v. Mozart (Cdur), Mendelssohn (Amoll) u. Beethoven (No. 6), „Albumblatt" f. Orch. v. Wagner-Reichelt, Balletmusik a. „Feramors" v. Rubinstein, Gesangvorträge des Frl. Kluxen a. Cöln („Es muss ein Wunderbares sein" v. Ries, „Ständchen" v. R. Strauss etc.). — 2. Städt. Abonn.-Conc. (Schwickerath): 3. Symph. v. Beethoven, „Freischütz"-Ouvert. v. Weber, „Lohengrin"-Vorspiel v. Wagner, „Ave verum" v. Mozart, „Zigeunerleben" v. Schumann-Grädener, Claviervorträge des Hrn. d'Albert (2. Concert von Brahms, Valse-Impromptu u. Tarantella v. Liszt etc.).

Berlin. Conc. des Baritonisten Hrn. R. Hoffmann unt. Mitwirk. des Ehepaares Exner (Clav. u. Viol.) am 21. Nov.: 2. Clav.-Violinson. v. Grieg, Soli f. Ges. v. Brahms („Feldeinsamkeit"), E. Grieg („Auf der Reise zur Heimath", „Mit einer Primula veris" und „Ich liebe dich"), E. E. Taubert („Der Trabant" u. „Lebensüberfluss"), H. Sommer („Odysseus" u. „Grabschrift") u. A. u. f. Viol. v. Tschaïkowsky (Melodie) u. Wieniawski (Adur-Polon.). — Concert des k. Opernchors (Weingartner) am 22. Nov.: Ddur-Orch.-Suite v. S. Bach, Cmoll-Requiem v. Cherubini, Arie (Hr. Betz) mit Chor a. „Josua" v. Händel, Esdur-Clavierconc. v. Beethoven (Hr. Rummel). — Conc. der Pianistin Frau Menter m. dem Concerthausorch. unt. Leit. u. pianist. Mitwirkung des Hrn. Sapellnikoff am 2. Dec.: Ouvert. zu „Russlan und Ludmilla" v. Glinka, Orchesterlegende „Zorahayda" v. Svendsen, Conc. pathét. f. zwei Claviere v. Liszt, Claviersoli v. Tschaïkowsky (Phant. [m. Orch.], Chant sans paroles u. „Invitation au trèpac"), Sophie Menter (Zigeunerweisen, m. Orch.), W. Sapellnikoff (Etude), Schumann, Liszt (Gondoliera) u. Schubert-Liszt („Erlkönig"), Gesangvorträge des Hrn. Petter („Ich liebe dich" v. A. Förster etc.). — Conc. des Stern'schen Gesangver. (Prof. Gernsheim) unt. solist. Mitwirk. der Frau Schmidt-Köhne, des Frl. Fellwock u. der HH. Dierich u. Haase am 4. Dec.: „Waldfräulein" f. Soli, Chor u. Orch. v. H. Hofmann, „Die erste Walpurgisnacht" v. Mendelssohn.

Breslau. 9. u. 10. Symph.-Conc. der Bresl. Concertcap. (Riemenschneider): Symphonien von Beethoven (No. 3) und H. Ulrich (triomph.), 1. „Peer Gynt"-Suite v. Grieg, symph. Dicht. „Geistermesse" v. G. Riemenschneider, Ouverturen v. Kücken („Waldleben"), Gade („Hamlet") u. A., sowie a. Orchesterwerke, Pos.-Conc. v. David (Hr. Hasenberg). — 5. Abonn.-Conc. des Bresl. Orch.-Ver. (Maszkowski): Fdur-Symph. v. E. d'Albert u. a. Orchesterwerke, Claviervorträge des Hrn. d'Albert (1. Conc. v. Brahms u. Petrarca-Sonett, Valse-Impromptu u. Tarantella v. Liszt).

Carlsruhe. 4. Conc. des Philharm. Vereins (Rübner) m. Brahms' Deutschem Requiem unt. solist. Mitwirk. des Frl. Mailhac u. des Hrn. Plank. — 1. Popul. Kammermusikabend der HH. v. Bose (Clav.) u. Wassmann (Viol.) unt. Mitwirk. des Frl. Plenzo a. Baden-Baden u. der HH. Pagels u. Riegel (Streicher): Esdur-Clavierquart. v. Beethoven, Amoll-Phant. f. Clav. u. Viol. v. Reinecke, Soli f. Ges. v. E. d'Albert („Das Mädchen und der Schmetterling"), Ad. Jensen („O, lass dich halten"), Pirani („Piano"), Petri (Wiegenlied), Schumann u. Massenet („Nuit d'Espagne") u. f. Clav. v. Schubert (Impromptu u. Variat. in Bdur). — Conc. des „Liederkranzes" (Scheidt) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Vaeth u. des Hrn. Heller am 4. Dec.: Männerchöre von Herbeck („Zum Walde", m. Hörnerbegleit.), Schubert („Der Gondelfahrer", m. Clav.), M. v. Weinzierl („Frühlingszauber", m. Clavier), A. Smolian („Herbst"), Kammerlander („Die vier Zecher"), E. Tschiderer („Das Mütterlein"), Abt („Mir träumte") u. C. L. Fischer („Der Studenten Nachtgesang"), Gesangsoli v. Esser („Des Sängers Fluch"), Reinecke (Mailied), Grieg („Solvejg's Lied"), Hildach („Im Volkston"), Ad. Jensen („Murmelndes Lüftchen") u. A.

Dresden. Vom 1. April bis Ende October fanden im k. Conservatorium 16 Aufführungen, überwiegend theatralische, statt, da im Sommer die Musikabende in der Hauptsache ausgesetzt werden. Die 5 Musikaufführungen, unter denen sich die Königs-Geburtstagsfeier, das 25jährige Jubiläum der Grundschule und die öffentliche Orchesteraufführung befanden, brachten Orchesterwerke von Beethoven (8. Symphonie), Mendelssohn (Ouvert. „Meeresstille und glückliche Fahrt") u. Wolfermann (Serenade); f. Chor v. Rietz („Salvum fac regem"); Kammermusikwerke v. Cui, Grieg, Haydn, Mozart u. Schubert; Werke f. Clav. v. J. S. Bach, W. F. Bach, Beethoven, Chopin, Grieg (Amoll-Concert), Mendelssohn, Moszkowski, Mozart, Raff u. Reinecke; f. Orgel v. S. Bach u. Guilmant; f. Viol. v. Lauterbach, Mendelssohn, Spohr u. Vieuxtemps; f. Flöte v. Doppler u. Tulou; f. Clarinette von Reissiger; f. drei Hörner v. Beethoven, Mozart u. Werner; Sologesänge v. Beethoven, Brahms, Franz, Händel, v. Koss, Löwe, Marschner, Mozart, Ries, Rubinstein, Scharfe, Schubert, Schumann u. Spohr; Frauenterzett v. Hiller und Declamation v. Beck. Die zwei Opernabende enthielten Scenen a. Opern v. Auber („Der schwarze Domino"), Nicolai („Die lustigen Weiber von Windsor") u. Weber („Der Freischütz").

Eilenburg. Conc. des Kirchenchors (Knothe) am 19. Nov.: „Pastorale" f. Soli u. gem. Chor m. Org. v. Lassen (Soli: Frls.

Rosa u. Joh. Schwerdtfeger u. Hr. Platen v. hier), gem. Chöre v. **Engel** („Ich will dich lieben") u. Klein, Männerchor „Beim **Mondenlicht**" v. Rich. **Müller**, Frauenchor „Gott, deine Güte" **v. Hauptmann**, Vocalduett „Ich harrete des Herrn" v. **Mendelssohn** (Frls. Joh. Schwerdtfeger u. Taubert), Solovorträge **der Frau** Wahls a. Leipzig (Ges., „Ostern" und „Herr, bleib **bei uns**") u. der HH. Rümpler v. hier (Org., Prael. u. Fuge **in A**moll v. S. Bach) u. Jahn a. Leipzig (Violonc.).

Frankfurt a. M. 3. Kammermusikabend der Museumsgesellschaft: Clavierquint. v. **Brahms**, Esdur-Streichquart. u. **Fis**moll-Clavierson. v. E. d'**Albert**. (Ausführende: HH. d'Albert [Clav.], Prof. Heermann, Bassermann, Naret Koning u. **Becker** [Streicher].) — Museumsconcerte (Kogel): No. 3. 3. Orchestersuite v. **Tschaikowsky**, „Oberon"-Ouverture v. **Weber**, „Eine kleine Nachtmusik" f. Streichorch. v. Mozart, **Clavier**vorträge des Hrn. d'Albert (Esdur-Conc. v. Beethoven, **Rhaps.** espagn. v. **Liszt** etc.). No. 4. 8. Symph. v. Beethoven, **Ouverturen** v. Mendelssohn u. **Wagner** („Der fliegende Holländer"), Solovorträge der Frau Mottl a. Carlsruhe (Gesang, „Träume", „Schmerzen" u. „Der Engel" m. Orch. v. **Wagner-Mottl** etc.) u. des Hrn. Becker (Violonc., Concertstück von **Bazzini** u. Sonate v. Locatelli). — 1. Conc. des Chorvereins (Parlow): Caecilien-Ode f. Soli, Chor u. Clav. (!) v. Händel, Chöre v. Mendelssohn, Dowland, Bennet u. A., Solovorträge der Frls. Jenser (Ges., „Jetzt ist er hinaus" v. H. **Riedel** etc.) u. Burnitz (Viol., „Legende" v. **Wieniawski** etc.) u. des Hrn. Hormann (Ges., „Komm, wir wandeln" v. P. **Cornelius** u. „Lehn deine Wang" und „Frühlingsnacht" v. Ad. **Jensen**).

Genf. Conc. des Hrn. Barblan (Org.) unt. Mitwirk. der Frau Ketten (Ges.) u. der HH. Reymond u. Sommer (Viol.) am 12. Nov.: Largo u. And. f. zwei Violinen v. Händel, Largo f. do. v. S. Bach, Soli f. Ges. v. Mendelssohn u. Händel u. f. Org. v. O. **Barblan** (Con moto), A. P. F. **Boëly** (zwei Préludes), G. **Merkel** (Son. Op. 42) u. J. A. Krebs (Phant.). — Conc. der Pianistin Frl. Hirzel a. Zürich unt. Mitwirk. des Theaterorch. (W. Rehberg) am 25. Nov.: Ouverturen v. **Reinecke** („König Manfred") u. Weber, „Sous les tilleuls" von **Massenet**, Danse slave v. **Chabrier**, Claviersoli v. Beethoven (Esdur-Conc.), **Leschetizky** („Les Alouettes" u. Tarantelle), **Moszkowski** (Valse) u. A. — 3. Abonn.-Concert im Stadttheater (W. Rehberg): 1. Symphonie v. Schumann, „Orpheus" v. **Liszt**, „Le Carnaval de Paris" v. **Svendsen**, Largo u. Menuett f. Streichorch. v. Händel, Gesangvorträge des Frl. Thudichum („Seliger Ausgang" v. **Blumenthal**, „Love me if I live" v. **Cowen** etc.).

Gera. Am 29. Nov. Aufführ. v. P. **Umlauft's** „Agandecca" f. Soli, Männerchor und Orch. durch die Liedertafel (Graff) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Heinig u. des Hrn. Pinks a. Leipzig, sowie der HH. Franke, Kliebes u. Tschirch v. hier.

Gotha. Festconcerte zur Feier des 25jähr. Bestehens des Musikver. (Tietz): No. 1 m. Mendelssohn's „Elias" unt. solist. Mitwirk. der Frls. Martini a. Leipzig u. Stephan a. Berlin u. der HH. Giessen a. Weimar und Messchaert a. Amsterdam. No. 2. „Les Préludes" v. Liszt, Ouverturen v. Beethoven (Op. 124) u. **Lassen** (über ein thüring. Volkslied), Gesangvorträge des Hrn. Messchaert.

Grimma. Geistl. Musikaufführ. des Gesangver. „Ossian" (Muck) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Kurzwelly und des Hrn. Leideritz a. Leipzig am 26. Nov.: Ein deutsches Requiem v. **Brahms**, And. f. Org. (Hr. Muck) u. Streichorch. v. **Rheinberger**, Arie v. Händel. (Ein dortiges Blatt nennt die Aufführung des Brahms'schen Werkes ein „Ereigniss" für Grimma, und jedenfalls ist es für den Verein einer kleinen Stadt rühmlich, eine derartige Aufgabe sich nicht nur zu stellen, sondern sie auch in tüchtiger Weise zu lösen, wie dies hier der Fall gewesen zu sein scheint. Ueber die beiden Solisten im Requiem wird geschrieben: „Frl. Strauss-Kurzwelly entfaltete im Gotteshause den Glanz ihrer Stimme und behauptete sich in den höchsten Stimmlagen dem Chor gegenüber. Hr. Leideritz, dessen Bariton Kraft und Rundung zeigte, erwies sich als ein sehr routinirter Sänger, der namentlich auch in Textaussprache und Declamation der recitativähnlichen Stellen Vorzügliches leistete.")

Halle a. S. Geistl. Musikaufführ. der Singakad. (Reubke) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Martini, der Frau v. Knappstädt u. der HH. Trautermann u. Leideritz a. Leipzig am 25. Nov.: „Kyrie" a. der Missa solemnis v. Beethoven, Requiem v. Mozart. (Die Aufführung wird in ihrer Totalität gerühmt. Von den Solisten war die Altistin eine neue Erscheinung für Halle. Ueber sie wird u. A. geschrieben: „Frau von Knappstädt verfügt über eine Altstimme, wie man sie nur gerne haben mag, mit einer ergibigen Tiefe und Fülle, deren Wohlklang vor Allem im »Benedictus« ins Licht trat. Es muss eine Freude sein, sie in einer grösseren Partie hören zu können.")

Hannover. Wohlthätigkeitsconc. des Kreuzkirchenchors (Hartje) am 22. Nov.: Chöre v. Klein, Beethoven, Hauptmann u. Händel, Solovorträge des Frl. Börs (Ges.) u. der HH. Wuthmann (Org., Fdur-Tocc. v. S. Bach u. Son. üb. „Vater unser" v. Mendelssohn) u. Steinmann (Violonc.). (Ueber Hrn. Wuthmann schreibt der dort. „Anzeiger": „Hr. Concertorganist Wuthmann hat eine wahre Riesenaufgabe bewältigt, nicht allein dass er seine schwierigen Solonummern vorzutragen hatte, auch die Begleitung sämmtlicher anderen Solo- und zweier Chornummern lag in seinen Händen. Abgesehen von einer kleiner Unruhe in der Sonate hat er diese seine Aufgabe voll und ganz gelöst.")

Königsberg i. Pr. 1. u. 2. Künstlerconc., veranstaltet v. den HH. Hübner u. Matz: Clav.-Hornson. v. Beethoven (Frl. Hornig u. Hr. Sawart), Solovorträge der Frau Herzog (Ges., „Der Geächtete" v. Ad. **Jensen**, „Wir wandelten" u. „Botschaft" v. **Brahms**, Elfenlied v. H. **Wolf**, „Ständchen" v. **Strauss** etc.), der Frls. Leutheuser (Ges., „Es liebt sich so lieblich" v. **Brahms**, „Es muss ein Wunderbares sein" v. Liszt, „Mütterlein spricht" v. R. **Fischoff**, „Frage nicht" v. **Franz**, Ariette v. **Urspruch** etc.) u. Hornig u. der HH. Reisenauer (Clavier) und Sawart (Concertstück von E. **Thomas**, Seren. v. H. **Schenker** etc. (Das Beispiel Berliner Concertagenten, das Domicil der Künstler zu verschweigen, wirkt sogar bis Königsberg!)

Leipzig. Zehnjähr. Stiftungsfest des Wahls'schen Dilett.-Orch.-Ver. (Wahls) am 4. Dec.: Prolog, Jupitersymphonie v. Mozart, „Lodoiska"-Ouvert. v. Cherubini, „Der träumende See" v. B. **Vogel**, Entr'acte a. „König Manfred" v. C. **Reinecke**, Solovorträge der Frau Wahls (Ges., neun Lieder v. A. **Winterberger**) u. des Hrn. Straube a. Merseburg (Clav.). — 9. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus (Prof. Dr. Reinecke): Fdur-Symphonie v. H. **Goetz**, Ouvert. zur Oper „Die verkaufte Braut" v. **Smetana**, Solovorträge des Frl. Walker a. New-York (Ges., Arien v. Mozart u. **Massenet** [a. „Herodias"]) u. des Hrn. Prill v. hier (Viol., Conc. v. Mendelssohn etc.). — Conc. des Pianisten Hrn. Wieniawski unt. Mitwirk. der Cap. des 107. Inf.-Reg. (Walther) am 8. Dec.: Suite romant. f. Orch. u. Clavierconc. v. J. **Wieniawski**, Claviersoli v. **Moniuszko** (Polon.), **Rheinberger** (Seren.), **Wagner-Liszt** („Isolde's Liebestod"), Strauss-Tausig (Valse-Caprice) u. A. — Conc. des Orch.-Ver. der Musikfreunde (Thieriot) am 8. Dec.: Esdur-Symph. v. Haydn, „Egmont"-Ouvert. v. Beethoven, Solovorträge der Frls. Klemm (Ges., „Liebestreu" v. **Brahms**, „Abendreihn" v. Reinecke, „Kukuk, wie alt?" v. **Abt** etc.) und Schmidt (Clav., Melodie v. G. **Dippe** etc.). — Geistl. Musikaufführ. in der Andreaskirche am 10. Dec.: Chöre v. B. Klein, Cherubini, Bortniansky u. Hauptmann, ges. vom Kirchenchor (Hörig), Soloquartette v. E. **Grell** („Herr, ich habe lieb"), Palestrina, Prätorius u. O. **Taubert** („Mit Fried und Freud"), vorgetr. v. den Frls. Sperling u. Sander u. den HH. Kilian u. Lange, Solovorträge der Frau Hohlfeld („Vater unser" v. C. **Krebs**), des Frl. Sperling („Du, Herr, bist unser Vater" v. A. **Becker**) und der HH. Pinks (Ges.), Homeyer (Org., Festhymnus von **Piutti** u. Gmoll-Son. v. **Merkel**) u. Prill (Viol., Arioso von **Reinecke** etc.). — Conc. der Sängerin Frau v. Türk-Rohn unt. Mitwirk. des Hrn. Prill u. der Cap. des 107. Inf.-Reg. unt. Leit. des Hrn. Dr. Klengel am 11. Dec.: „Euryanthe"-Ouvert. v. Weber, Intermezzo Op. 116, No. 4, von **Brahms**, instrum. v. P. Klengel, Vorspiel u. Tanz der Hindus aus den „Perlenfischern" v. Bizet, Soli f. Ges. v. **Brahms** („Ständchen"), **Grieg** („Solvejg's Lied") u. A. u. f. Viol. v. C. **Kross** (Berceuse), H. **Wieniawski** (Mazurka) u. A. — 3. Akad. Orch.-Conc. (Prof. Dr. Kretzschmar): 8. Symph. v. Beethoven, Concertouvert. v. Cherubini, Entr'actes a. „Rosamunde" v. Schubert, 2. Clarinettenconc. v. Weber (Hr. Mühlfeld a. Meiningen).

Liegnitz. Conc. der Frau Schmidt-Köhne (Ges.) u. der HH. Masbach (Clav.) u. Gregorowitsch (Viol.) a. Berlin am 2. Nov.: Soli f. Ges. v. Schumann, **Brahms** („Feldeinsamkeit"), **Franz** („Zwei welke Rosen"), H. **Schmidt** („Draussen im Garten"), **Dorn** („Das Mädchen an den Mond"), **Naubert** („Der Gast"), **Sommer** („Ganz leise") und W. **Taubert** („Der Vogel im Walde"), f. Clav. v. **Rubinstein** u. Liszt (12. Ungar. Rhaps.) u. A. u. f. Viol. v. **Raff** (Arie a. der Suite) u. A.

Linz. 2. Conc. des Musikver. (Schreyer): 8. Symph. v. **Raff**, Ouvert. zur Oper „Der Kuss" v. **Smetana**, 1. Violinconc. v. **Bruch** (Hr. Kühns).

London. 6. Saturday Conc. (Manns): Harold-Symph. v. **Berlioz**, Ouverturen v. Schubert u. Beethoven, Cradle Song f. Orch. v. Couldery, Solovorträge der Frau Hutchinson (Ges.) u. des Hrn. Siloti (Clav., Phant. v. Schubert-Liszt, Romanze

v. P. Tschaïkowsky, Basso ostinato v. Arensky etc. — Zwei Clavierrecitals des Hrn. A. Siloti m. Compositionen v. Arensky (Basso ostinato u. „Esquisse"), Tschaïkowsky (Prel., Mazurka u. Romanze), Tschaïkowsky-Pabst (Phant. „Onéguine"), Tausig (Etude), Liszt (Et. u. Ungar. Rhaps.), Liszt u. A. („Hexaméron"), Rachmaninoff (Prél.), Glazounoff (Prél.), Rubinstein (Barcarolle), Balakireff („Islamei") u. A.

Morges. Conc. der HH. Willy u. Ad. Rehberg aus Genf (Clav. u. Violonc.) unt. Mitwirk. der Frau Bonade v. ebendaher (Ges.) am 9. Nov.: Clav.-Violoncellsuite v. Saint-Saëns, Soli f. Ges. v. Gluck, A. Thomas („Le soir"), Pinsutti („Le Livre saint", m. oblig. Violonc.) u. Massenet („Pensée d'automne"), f. Clav. v. Godard (Noct.), Schytte („Aubade"), Liszt („Les cloches de Genève" u. 13. Ungar. Rhaps.), Moszkowski (Valse), Schütt (Valse lente), Rubinstein (Romance) u. A. u. f. Violonc. v. S. Bach (Son.), W. Rehberg (Romance), Gabriel-Marie („La cinquantaine") und Popper (Tarantelle).

Moskau. 2. Symph.-Conc. der Philharmon. Gesellschaft (Schostakoffsky): 5. Symph. v. Beethoven, 3. Norweg. Rhaps. v. Svendsen, Solovorträge des Frl. a. der Ohe (Clav., Bmoll-Conc. v. Tschaïkowsky u. 12. Ungar. Rhaps. v. Liszt) u. des Hrn. Scotti (Ges., Seren. „Don Juan" v. Tschaïkowsky etc.).

Nürnberg. 5. Philharm. Conc. (Carl): Jupiter-Symph. v. Mozart, Eine Faust-Ouvert. v. Wagner, Solovorträge des Frl. Polscher a. Leipzig (Ges., „Mignon" v. Liszt, „Feldeinsamkeit" v. Brahms, Frühlingslied v. Umlauft, Wiegenlied v. Harthan etc.) u. des Hrn. Krasselt a. München (Violine, 1. Conc. v. Bruch, Romanze v. Svendsen etc.). (Berichtigung: Das vorhergehende Concert dieses Vereins wurde nicht von Hrn. Winderstein, sondern ebenfalls von Hrn. Carl dirigirt.) — 1. Kammermusikabend der HH. Göllerich v. hier (Clavier), Bassermann a. Frankfurt a. M., Weickmann v. hier u. Grützmacher a. Budapest (Streicher): Claviertrios von Smetana (Gmoll) u. Beethoven (Op. 70, No. 2), Adur-Violoncellson. v. Boccherini.

Oberlin (Ver. St.). Pianoforte-Recitals des Frl. E. Emery a. Philadelphia am 25. u. 27. Oct. m. Compositionen v. Schumann („Faschingsschwank" etc.), Grieg (Arie a. Op. 40 und 1. „Peer Gynt"-Suite), Beethoven, S. Stajowski (Serenade), G. Weber („Schmetterlinge" u. Scherzo), Chopin, Brahms (Capriccio u. Intermezzo a. Op. 116 u. Intermezzo a. Op. 117, No. 1 u. 2), Ph. Scharwenka (Bagatelle), E. E. Taubert (Elegie), Moszkowski (Valse Op. 34 und Scherzetto Op. 31), Tschaïkowsky (Variat. Op. 19), Schubert-Liszt („Soirée de Vienne" No. 6) u. R. Freund (Ungar. Lieder No. 4 und 5). (Ueber die Darbietungen des Frl. Emery, einer früheren Schülerin des k. Conservatoriums der Musik zu Leipzig, schreiben dortige Blätter ganz enthusiastisch. So heisst es in „The Oberlin News" u. A.: „An ihren Vorträgen gibt es für den schärfsten Kritiker absolut Nichts auszustellen. In der That, je anspruchsvoller und gebildeter der Hörer, um so exquisiter erscheint ihre Begabung. Gleichzeitig ist ihr Spiel aber von einer Inspiration durchdrungen, die auch der Laie fühlen muss." Und in der „Oberlin Review" ist zu lesen: „Ihr wunderbares Talent, frisch und vielseitig wie immer, ist von der echtesten Art, und mit ihrem hochkünstlerischen Temperament, welches vielleicht nur einen Theil dieser grossen Begabung bildet, erfasst und schafft sie aufs Neue jene poetische musikalische Essenz der Tonwerke, welche einem Talente geringeren Ranges vage und Nichts bedeutende Dinge sind. Sie lebt nur für ihre Kunst, und diese leidet nie, wie anstrengend ihre Programme auch sein mögen. Das Haschen nach Sensation und Bewunderung liegt ihr ebenso fern, wie es an vielen Virtuosen wahrzunehmen ist. Sie zieht es vor, sich ihre Individualität zu bewahren und sich dem Edlen und Erhabenen in jeder Kunstgattung zu widmen, und in dieser Hinsicht ist sie eine Grösse unter Grössen. Warmherzigkeit prägt sich in allen ihren Thaten aus, und ihre Bereitwilligkeit, neue Werke [auf Verlangen] mehrmals zu wiederholen, ist ein Beweis für ihren Wunsch, deren Schönheiten vollauf gewürdigt zu sehen.")

Osnabrück. 1. Kammermusikabend der HH. Oeser von hier (Clav.), Wünsch u. Bieler a. Braunschweig (Streicher): Claviertrios v. Mozart (Cdur) u. Mendelssohn (Cmoll), Clav.-Violinsuite v. Goldmark. (In den uns vorliegenden Berichten wird den drei Künstlern das höchste Lob für die Ausführung der drei Werke gespendet.)

St. Petersburg. 1. symph. Versamml. der kais. russ. Musikgesellschaft (Tschaikowsky): 6. Symph. v. Tschaïkowsky, Ouvert. zu „Carmosina" v. G. Laroche u. Tänze a. „Idomeneo" v. Mozart, Claviervorträge des Frl. aus der Ohe (Bmoll-Conc. v. Tschaïkowsky u. Rhaps. espagn. v. Liszt). — Conc. des Frl. aus der Ohe am 16. Nov. m. Compositionen v. Beethoven (Sonate Op. 53), Scarlatti, Schumann („Carneval"), Tschaïkowsky (Variat.), Wrangell („Arabesque"), Chopin u. Liszt (12. Ung. Rhaps.).

Plauen i. V. Volksthüml. Conc. des Frl. Schäfer (Ges.) u. des Kirchenchors unt. Leit. des Hrn. Riedel am 26. Nov.: Geistlicher Dialog f. Chor u. Altsolo m. Org. v. A. Becker, Chöre v. Sweelinck, Palestrina u. F. Mayerhoff („Bleibe bei uns"), Solovorträge des Frl. Schäfer (Geistl. Lieder v. Raff u. A. Becker, sowie Arie v. Händel) u. der HH. Riedel (Org., Zwiegesang a. Op. 174 v. Rheinberger) u. Lange (Violonc., Abendlied v. Schumann u. Adagio v. O. Wermann). (Der „Voigtl. Anz." berichtet mit Ausdrücken hoher Anerkennung über den Verlauf dieses Concertes.)

Quedlinburg. Conc. der Frau Schmidt-Köhne und der HH. Masbach und Gregorowitsch a. Berlin am 13. Nov. mit demselben Programm wie oben unter Liegnitz.

Strassburg i. E. 3. Abonn.-Conc. des städt. Orch. (Stockhausen) m. Schumann's „Faust"-Scenen unt. solist. Mitwirk. der Frls. Ast, Engel, Hertling, Kuntz u. Welter u. der HH. Wulff, Gausche a. Creuznach u. Geisse.

Worms. Concert der Musikgesellschaft und Liedertafel (Kiebitz) unt. solist. Mitwirk. der HH. Wilhelm aus Frankfurt a. M. u. Gausche a. Creuznach am 14. Nov.: „Die erste Walpurgisnacht" v. Mendelssohn, Chor zur Eröffnung des Wormser Festhauses v. Gernsheim, Gesangsoli v. Méhul u. Schubert.

☛ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Baden-Baden. Für das Festconcert zur Vorfeier des Geburtstages der Landesfürstin waren in Frau Kammersängerin Herzog aus Berlin und Hrn. Arno Hilf aus Leipzig zwei künstlerische Kräfte von grosser Bedeutung gewonnen worden, von denen der eminente Leipziger Violinist für hier ein homo novus war. Derselbe hat, um es gleich vorweg zu sagen, nicht nur mit seiner fabelhaften Technik verblüfft, sondern auch durch die heissblütige Wärme seiner Cantilene die Herzen der Zuhörer sich gewonnen. Frau Herzog hat seit ihrem ersten hiesigen Auftreten gewaltig an Künstlerschaft zugenommen und wurde wie Hr. Hilf ausserordentlich gefeiert. — **Berlin.** In einem Wohlthätigkeitsconcert, das unlängst Hr. Prof. W. Meyer hier veranstaltete, hinterliess die Mezzosopranistin Frl. Schröter aus Bonn mit ihrem packenden Gesang nachhaltige Eindrücke. — **Elsterberg i. S.** Die Kosten des letzten Musikvereins-Concertes bestritten zwei anmuthige, am Anfange ihrer Künstlerlaufbahn stehende Damen aus Dresden: die Sängerin Frl. Trenkmann und die Pianistin Frl. Rosenbaum. Beide haben sich — die Erstere durch Süssigkeit des Organs und Empfindungswärme, die Pianistin durch weit vorgeschrittene Technik — schnell die Gunst ihrer Zuhörer erworben. — **Frankfurt a. M.** Im letzten Abonnementconcert im Opernhaus enthusiasmirte Frau d'Albert-Carreño mit ihren phänomenalen Claviervorträgen das Publicum in einem hier selten erlebten Grade. Geradezu fascinirend wirkte ihre Wiedergabe der Liszt'schen „Campanella". Im 1. Abonnementconcert des Lehrersängerchors reihte Hr. Krasselt aus München mit seinem virtuosen Violinspiel den unlängst in einem Theaterconcert verdienten Lorbeeren neue an. — **München.** Im 3. u. 4. Kaim-Concert war es die stimmgewaltige und stets leidenschaftlich-tief ihre Vortragsobjecte erfassende Frau Moran-Olden, welche mit ihrem Gesang die Zuhörer bis ins innerste Herz hinein rührte und packte. Neben ihr hatte Hr. Siloti mit seinem durch und durch musikalischen und fein poetischen Clavierspiel einen vollständigen Sieg auf allen Linien zu verzeichnen, wie auch die junge Violinistin Frl. May Brammer sich in ihren Leistungen als ein echtes und starkes Talent erwies und durch reichen, herzlichen Beifall ausgezeichnet wurde. Der Direction dieser Concerte gebührt aufrichtiger Dank, dass sie so energisch die Bekanntschaft mit Kunstgrössen, von denen früher nur die Namen nach München gedrungen waren, unserem Publicum vermittelt. — **Strassburg i. E.** Eines grossartigen Erfolges, der den des Vorjahres noch übertraf, hatte sich dieser Tage Hr. Alvary als Tannhäuser von Seiten des das Stadttheater bis auf den letzten Platz füllenden Publicums zu erfreuen. Ausser

der meisterhaften gesanglichen Leistung fesselte die geistreiche und vornehme Darstellung des ritterlichen Sängers.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 9. Dec. „Er ist gewaltig und stark" v. Volkmann.

Opernaufführungen.

November.

Baden-Baden. Grossherzogl. Hoftheater: 15. Bastien und Bastienne. Die Bajazzi. 22. Alessandro Stradella 27. Zar und Zimmermann.

Carlsruhe. Grossherzogl. Hoftheater: 3. u. 30. Die Magd als Herrin. 5. Benvenuto Cellini. 7. Beatrice und Benedict. 11. Trojaner (1. Theil). 12. Trojaner (2. Theil). 16. Die Regimentstochter. 19. Alessandro Stradella. 24. Die Bajazzi.

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Die beiden Festconcerte zur Feier des 25jährigen Bestehens des Musikvereins zu Gotha unter Prof. Tietz' Leitung sind, trotzdem zwei Solisten in letzter Stunde absagten und durch andere ersetzt werden mussten, zu grosser Befriedigung verlaufen und reich an Ehren für den Verein wie dessen treuen Dirigenten gewesen.

* Das Erste der von Hrn. Nicodé in Dresden mit der ausgezeichneten Chemnitzer Stadtcapelle projectirten Symphonieconcerte ist von dem als besonders kunstsinnig im Rufe stehenden Publicum der sächsischen Residenzstadt nur schwach besucht gewesen, findet aber umso begeistertere Anerkennung in der Presse. Den Dresdenern scheinen bez. ihres höheren Musikbedürfnisses die wenigen Symphonieconcerte der k. Capelle und einige andere Concerte höheren Stils vollständig zu genügen, was sonst noch an Musikbedarf vorhanden ist, wird durch den bequemeren Genuss von Solistenconcerten gedeckt. Und bei solcher Bedürfnisslosigkeit verlangt man dort seit Jahren nach einem ordentlichen Concertsaal! Was hätte der für einen Zweck, wenn nicht einmal ein so echt künstlerisches Unternehmen wie das Nicodé'sche Boden gewinnen will?

* Das 1. dieswinterliche Abonnementconcert des Caecilien-Vereins zu Frankfurt a. M. markirte das 75jährige Bestehen des Vereins und war das erste unter der Leitung des neuen Vereinsdirigenten Hrn. Grüters. Es galt der Aufführung von Beethoven's Missa solemnis.

* Die Pariser Société des Grands Concerts scheint an der Theilnahmslosigkeit des Publicum gescheitert zu sein, welches nicht genug Zeit und Geld hat, vier Concerte wöchentlich zu besuchen.

* Der Pariser Orgelmeister Hr. Guilmant und die Sänger von Saint-Gervais unter Leitung des Hrn. Ch. Bordes beabsichtigen, diesen Winter eine Auswahl der Cantaten von J. S. Bach den Parisern vorzuführen. Die erste Aufführung dieser Art wird am 14. Dec. stattfinden.

* Das Oesterlein'sche Richard Wagner-Museum zu Wien hat in letzter Zeit u. A. die vom Bildhauer A. Benvenuto am 13. Februar 1883 abgenommene Todtenmaske Richard Wagner's und den Reisepass, welcher dem Meister im Jahre 1861 die ungehinderte Reise von Paris über Belgien nach den deutschen Bundesstaaten und Oesterreich ermöglichte und ausser zwei Unterschriften Wagner's dessen genaue Personalbeschreibung enthält, erworben. — Hr. Oesterlein ist mit einem Supplement zu seiner dreibändigen Wagner-Bibliographie beschäftigt, welche im n. J. im Druck erscheinen soll.

* An dem Sterbehause Tschaïkowsky's in St. Petersburg soll zu Ehren dieses Meisters eine Gedenktafel angebracht, ausserdem eine Strasse der Hauptstadt mit seinem Namen belegt werden. Ueberdies werden die Primärschulen, welche die Stadt im laufenden Jahre eröffnet, den Namen des Componisten tragen.

* Dem vor $5^1/_2$ Jahren heimgegangenen, um Leipzigs Musikleben hochverdienten Gründer und langjährigen Leiter des Riedel-Vereins Prof. Dr. Carl Riedel soll auf dessen Grabstätte eine Marmorbüste auf Granitsockel errichtet werden, zu welchem pietätvollen Monument die activen und inactiven Mitglieder des berühmten Vereins die Mittel steuern werden.

* Im Drury Lane-Theater zu London ging am 6. d. M., aufgeführt durch die Schüler des Royal College of Music, erstmalig R. Schumann's „Genovefa" in Scene.

* In Königsberg i. Pr. hat A. Enna's Oper „Die Hexe" bei ihrer vor einiger Zeit stattgehabten Erstaufführung Nichts gemacht, welches Resultat in erster Linie auf die grosse Erfindungsarmuth des Componisten zurückzuführen sei.

* Im Residenztheater zu Dresden wurde am 9. d. Mts. F. Smetana's Oper „Die verkaufte Braut" mit Erfolg zum ersten Mal gegeben, und einen Tag vorher ging daselbst das Liederspiel „Aus Kärnthner Bergen" von Koschat unter Beifall in Scene.

* In Bukarest wurden neulich Verdi's „Otello" und Leoncavallo's „Pagliacci" erstmalig gegeben.

* Im Communal-Theater in Bologna wurde kürzlich die erstmalig aufgeführte dreiactige Oper „Vandea" von Filippo Clementi mit eisiger Kälte aufgenommen.

* Gounod's Oper „Margarethe" ist, wie wir berichtigend zu unserer Notiz in No. 49 mittheilen, bereits vor 24 Jahren in St. Petersburg in russischer Sprache gesungen worden und hat viele Vorstellungen erlebt.

* Im Hoftheater zu Carlsruhe, das so tapfer für unbekannt gebliebene und neue Werke eintritt, ging am 3. d. Mts. unter Mottl's Leitung und Mitwirkung der Frau Mottl und des Hrn. Gerhäuser in den beiden Hauptpartien erstmalig F. Smetana's Volksoper „Der Kuss" mit grossem Erfolg in Scene. Unser geehrter dortiger Mitarbeiter Hr. Smolian, der demächst ausführlich über Werk und Darstellung berichten wird, zweifelt nicht daran, dass dieser „Kuss" in Bälde wirklich der ganzen Welt gehören werde, da der naive Zauber seiner frisch quellenden Musik die Macht haben dürfte, Millionen mit behaglichem Glückempfinden zu umschlingen.

* Wie vorher auf ihrer skandinavischen Concertreise, so hat die geniale Pianistin Frau d'Albert-Carreño jüngst auch in Holland und verschiedenen deutschen Städten die grösste Sensation mit ihrem Spiel erregt. Dass ihr Gatte, Hr. Eugen d'Albert, auch in diesem Winter überall, wo er sich hören liess, als der Erste unter den Ersten gefeiert wurde, braucht kaum besonders gesagt zu werden. Auch in der Vielseitigkeit des Repertoires steht er einzig da. So haben wir in den letzten vier Wochen seiner Concertthätigkeit allein elf mehrsätzige Concerte zusammengezählt! Damit reicht mancher Pianist sein ganzes Leben aus, und brächte er es auf die 80 Jahre!

* Die HH. d'Albert und Joachim haben in Hannover, Berlin, Dresden etc. mit ihrem unvergleichlichen Zusammenwirken in Clavier-Violinsonaten von Mozart, Brahms und Beethoven unvergessliche Genüsse bereitet.

* Frau Sophie Menter, die grosse Claviermeisterin, hat nach längerer Pause am 2. Dec. wieder einmal in Berlin öffentlich gespielt. Die Aufnahme der Künstlerin war seitens des Publicums eine begeisterte. Ursprünglich sollte sie in einem Wolff'schen Philharmonischen Concert spielen, aber die Sache wurde nicht perfect, da Frau Menter, wie man erzählt, der Despotie des allgewaltigen Concertdirectors sich nicht so ruhig fügte, wie die Meisten ihrer Collegen und Colleginnen.

* Unser Mitarbeiter Hr. Max Arend hielt am 1. d. Mts. in Worms einen — wie die „W. Z." schreibt — durch Klarheit, Gründlichkeit und Vorurtheilslosigkeit sich auszeichnenden Vortrag über moderne Musikwissenschaft.

* Der Pianist Josef Töpfer oder von der Maltitz, auf dessen freche Windbeuteleien wir im Interesse der Künstlerwelt wiederholt aufmerksam gemacht haben und erst kürzlich auch der Director des k. Conservatoriums für Musik zu Dresden hinwies, schwindelt, wie sich aus uns neuestens gewordenen Mittheilungen und dem bez. Schriftenvergleich ergibt, nunmehr unter dem Namen eines Dr. Carl Reymond lustig weiter. Unter dieser neuen Firma hat er zwei noch junge unerfahrene Künstlerinnen zur Mitwirkung in einem von ihm am 28. Nov. in Würzburg veranstalteten Concert verlockt, ohne jedoch die denselben zugesagten Honorare zu zahlen. Es ist schier unbegreiflich, dass ein solcher Bursche seine verwerflichen Manipulationen Jahre lang fortsetzen kann, ohne dass seinem Treiben ein für alle Mal ein Ziel gesetzt wird.

* Die Philharmonische Gesellschaft zu London ernannte den ausgezeichneten russischen Componisten und Dirigenten Hrn. Sapellnikoff zum Ehrenmitglied.

* Hr. Kammersänger Bulss in Berlin erhielt vom Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha die goldene Herzog Ernst-Medaille verliehen.

* Der Kaiser von Oesterreich verlieh Hrn. Generaldirector Levi in München das Ritterkreuz des Ordens der Eisernen Krone und Hrn. Hofcapellmeister Fischer daselbst das Ritterkreuz des Franz Josef-Ordens.

* Der Pianist Hr. Stavenhagen in Weimar erhielt die Ritterinsignien des Anhaltischen Hausordens verliehen.

Todtenliste. Frau Chaudesaigues, angesehene Clavierlehrerin, † in Paris.

Zur gef. Beachtung.

Diejenigen Vereine und Solisten, welche in Leipzig eigene Concerte veranstalten und sich hierzu der geschäftlichen Unterstützung des Hrn. Ernst Eulenburg zu bedienen haben, sind, falls sie ihre Concerte in vorliegendem Blatte besprochen wünschen, um gefällige **directe Zusendung der Billets an uns** gebeten.

Die Redaction des „Musikalischen Wochenblattes".

Briefkasten.

M. P. in *L.* Es ist eine Irreführung des Publicums, wenn behauptet wird, dass Hr. Dr. Hans Richter die beiden Concerte veranstalte. Mit dieser Behauptung sucht man das Unternehmen des rein geschäftlichen und speculativen Charakters, den es in erster Linie hat, zu entkleiden, der aber sofort erkennbar würde, wenn der oder die Veranstalter sich mit dem Namen zu dem Unternehmen bekennen wollten. Hans Richter als Veranstalter, — das gibt gleich von Vornherein eine künstlerische Gewähr!

E. H. in *S.* Schönen Dank für die gef. Mittheilungen, die wir nach Möglichkeit verwerthen werden.

E. D. in *L.* Die Begeisterung des Hrn. Staegemann für das „Meissner Porzellan" scheint echt und tief zu sein, da er, der selbst das classische Werk unzählige Male aufgeführt hat, sogar im Dresdener Hoftheater sich dasselbe ansieht.

P. J. in *R.* Ferd. Thieriot's Compositionen sind von Op. 44 an bei J. Rieter-Biedermann, hier, erschienen, der Ihnen gern ein Verzeichniss derselben zuschicken wird. J. Raff's Italienische Suite ist Verlag von Ries & Erler in Berlin.

J. M. V. in *K.* Das Robert Franz-Album bei F. E. C. Leuckart existirt wirklich in einer Ausgabe für Alt, aber erst seit ganz Kurzem.

Anzeigen.

Durch jede Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung zu beziehen: [1882.]

Richard Wagner,

Gesammelte Schriften und Dichtungen.

2. Auflage. (Volksausgabe.)

Complet in zehn Bänden.

Broch. ℳ 18,—. Geb. ℳ 25,—.

Geb. in fünf Doppelbänden ℳ 22,—.

Inhaltsverzeichniss gratis und franco.

Verlag von ***E. W. Fritzsch*** in Leipzig.

Verlag der J. G. Cotta'schen Buchhandlung Nachfolger in Stuttgart.

Soeben erschienen: [1883.]

Letzte Lieder

für eine Singstimme

mit Begleitung des Pianoforte

von

Robert von Hornstein.

Preis geheftet 3 Mark. Elegant gebunden 5 Mark.

Diese „letzten" Hornstein'schen Lieder, 21 an der Zahl, werden bei all den zahlreichen Freunden und Verehrern des heimgegangenen Liedersängers sympathische Aufnahme finden. Die Ausgabe schliesst sich in Format und Ausstattung genau an die früheren Hornstein'schen Liedersammlungen an.

Zu beziehen durch die meisten Buch- und Musikalienhandlungen.

Für zwei Pianoforte.

Im Verlage von **F. E. C. Leuckart** in Leipzig erschien soeben:

W. A. Mozart's Variationen in F

für **zwei Pianoforte** bearbeitet von

Josef Rheinberger.

Preis: ℳ 7,50.

Früher erschienen: [1884.]

Duparc, Henri, Lenore. Symphonische Dichtung. Für zwei Pianoforte von Camillo Saint-Saëns . . ℳ 5,—

Wilm, Nicolai von, Op. 62. **Praeludium und Sarabande** für zwei Pianoforte . . . . . ℳ 4,50.

— Op. 64. **Variationen** für zwei Pianoforte (Julius Schulhoff gewidmet) . . . . . ℳ 7,50.

— Op. 72. **Walzer** für zwei Pianoforte . . ℳ 4,50.

December - Neuheiten

aus dem Verlage von

BREITKOPF & HÄRTEL

LEIPZIG.

Beer, A., Einst. Lieder mit Clavier. 1. Knaben-Berglied. 2. Abgeschiedenen. 3. Allein mit der Natur. 4. Fliegt durch die zitternden Reben. 5. Lied der Trauer. 6. Mainacht. Je 1 ℳ bis 1 ℳ 50 ₰.
Douillet, P., Op. 10. Berceuse pour Piano. 1 ℳ Op. 11. Deux Mazurkas p. Piano. No. 1 1 ℳ. No. 2 2 ℳ 75 ₰.
Fielitz, A. v., Op. 27. Phantasie für Clavier. 2 ℳ 50 ₰.
Habert, J. E., Werke VII, Lieder f. 1 St. Heft I n. 1 ℳ 20 ₰.
Henley, W. H., Op. 8. 12 leichte Violin-Duos. 2 ℳ.
Hofmann, H., Op. 111. Waldfräulein. Partitur n. 30 ℳ. Einzelne Gesänge daraus je 75 ₰ bis 1 ℳ 50 ₰.
Kühlmann-Redwitz, A., Op. 7. 4 Lieder f. hohe St. 2 ℳ. Op. 8. 5 Lieder f. mittlere Stimme 2 ℳ.
Reinecke, Carl, Prologus solemnis zu 4 Händen. 4 ℳ.
Ryelandt, J., Op. 3. Ouverture zu „Cain", 4hdg. 3 ℳ.
Scharwenka, X., „Mataswintha". Oper. Einzelne Nummern daraus je 1 ℳ bis 3 ℳ.
Tinel, E., Angelus a. d. Orat. „Franciscus". Clav.-Auszug n. 1 ℳ. Chorstimmen je 15 ₰.
Winné, M., Lieder d. Carmen Sylva f. 1 Frauenst. 2 ℳ 50 ₰.

Grétry's Werke. Liv. XV. Colinetto à la Cour. n. 32 ℳ
Schumann's Werke. Supplement No. 1—9, einzeln je 30 ₰ bis 3 ℳ 60 ₰.
Partiturbibliothek. Neu aufgenommene Werke.
Orchesterbibliothek. Neu aufgenommene Werke.
Chorbibliothek. Neu aufgenommene Werke.
Textbibliothek. Neu aufgenommene Werke. [1885.]

Puccini, G., Manon Lescaut. Lyr. Drama in 4 Acten. Clav.-Ausz. m. ital. Text n. 12 ℳ, zu 2 Händen n. 8 ℳ. Clav.-Ausz. m. deutsch. Text n. 12 ℳ, deutsch. Text n. 1 ℳ.
Graduale Sarisburiense (London) Theil I n. 25 ℳ, Theil II n. 35 ℳ.
Cancionero de Musicas populares (Portugies. Volkslieder, Nationalgesänge, Canzonen, Serenaden etc.) für Gesang und Clavier Fasciculo 1—6, je n. 80 ₰.

Ausführliche Verzeichnisse unentgeltlich.

In meinem Verlage erscheint demnächst:

— Vom Componisten kurz vor seinem Tode vollendet —

Symphonie pathétique

(No. 6)

für Orchester

von [1886a.]

P. Tschaïkowsky.

Op. 74.

Orchester-Partitur. Orchester-Stimmen. Vierhändiger Clavierauszug vom Componisten.

Leipzig. **Rob. Forberg.**

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig.

Eduard de Hartog, Op. 57. Bauerntanz. (La Danse des Sabots.) Charakterskizze für Violoncell mit Pianoforte. ℳ 2,50. [1887.]

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag in Leipzig.

4tes Tausend:

Wiegenlied

(Cradle-Song)

von Rob. Reinick,

componirt von [1888.]

Hans Harthan.

Ausgabe für hohe und tiefere Stimme à 1 ℳ.

English version by Mrs. John P. Morgan.

Mit grossem Beifall gesungen von Frau **Moran-Olden,** Frau **Lillian Sanderson,** Frau **Anna Hildach,** Frl. **Adèle Aschmann** und Frl. **Clara Polscher.**

Durchschlagender Erfolg!

Da Capo-Lied von

Frau Prof. Nicklas-Kempner

und der Kammersängerin Frl.

Jettka Finkenstein.

„Willst du mein sein!"

Lied von

Ignaz Brüll.

1 ℳ.

Bereits in zweiter, grosser Auflage erschienen:

Gesangübungen

(Singing exercises)

zugleich Leitfaden für den Unterricht

von

Adolf Brömme.

Ausgabe für hohe und mittlere Stimme mit deutschem und englischem Texte. [1889.]

Preis 2 M.

Zu beziehen durch jede Musikalien- und Buchhandlung, sowie durch die Verlagsbuchhandlung direct.

Dresden-N., Hauptstrasse. **Ad. Brauer** (Fr. Plötner), Hofmusikalienhandlung.

Soeben erschien: [1890.]

Leuckart's Franz-Album.

Ausgabe für tiefere Stimme,

enthaltend: 22 auserlesene Lieder mit Pianoforte

von

Robert Franz.

Pariser Format. Geheftet ℳ 3 netto, gebunden ℳ 4,50 netto.

Leipzig. **F. E. C. Leuckart.**

Erschienen ist: [1891d.]

Max Hesse's Deutscher Musiker-Kalender

1894.

Mit den **Portraits** und **Biographien** von Max Kalbeck, Carl Aug. Fischer, Moriz Rosenthal, Moritz Moszkowski, Heinrich Ehrlich, Ruggiero Leoncavallo — einer **Concert-Umschau** von Dr. Hugo Riemann — **„Wohin steuern wir?"** von Dr. Hugo Riemann — **zahlreichen sehr interessanten Antworten aus berufenen Federn auf meine Umfrage: „Wie denken Sie über die Zukunft der Musik?"** — einem Verzeichnisse der **Musik-Zeitschriften** und der **Musikalien-Verleger** — und einem ca. **25,000 Adressen** enthaltenden **Adressbuche** mit einem Special-Verzeichnisse der **Dirigenten der Militär-Musikcapellen des deutschen Heeres** und einem Special-Verzeichniss der **Organisten Deutschlands, Oesterreichs, der Schweiz etc.**

36 Bogen kl. 8°, elegant gebunden 1 ℳ 20 ₰.

Der Freundeskreis von *Max Hesse's Deutschem Musiker-Kalender* ist mit jedem Jahre grösser geworden, auch der neue Jahrgang wird gewiss wiederum allgemeinen Beifall finden. — ***Grösste Reichhaltigkeit des Inhalts, schöne Ausstattung, dauerhafter Einband und sehr billiger Preis sind die Vorzüge dieses Kalenders.***

Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung.

Max Hesse's Verlag in **Leipzig,**
Eilenburgerstr. 4.

Verlag von Breitkopf & Härtel Leipzig.

Orchesterbibliothek. Die wichtigsten Orchesterwerke. 700 Nrn. in 7500 brosch. Stimmenheften je 30 ₰. [1892.]

Chorbibliothek. Die wichtigsten Gesangwerke. 550 Nummern in 1350 broschirten Stimmenheften je 15—30 ₰.

Textbibliothek. Opern, Oratorien. Grössere Concert- u. Gesangwerke. 350 Hefte.

Ausführliche Verzeichnisse unberechnet u. postfrei.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

Beer, Max Josef, Op. 6. Fünf Minnelieder für Pianoforte. ℳ 4,—. [1893.]

J. Pabst's

Musikalienhandlung
in **Leipzig** [1894.]
hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur schnellen und billigen Besorgung von
Musikalien, musikalischen Schriften etc.
bestens empfohlen.

Kataloge gratis u. franco.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

Weihnachtslieder.

Ein Cyklus für eine Singstimme mit Pianofortebegleitung.

Text und Musik

von [1895.]

Peter Cornelius.

Op. 8.

No. 1. **Christbaum.**
No. 2. **Die Hirten.**
No. 3. **Die Könige.**
No. 4. **Simeon.**
No. 5. **Christus der Kinderfreund.**
No. 6. **Christkind.**

(Mit deutscher und englischer Textunterlage.)

Ausgabe A. (Original.) **M. 2,50.**
Ausgabe B. (Für Sopran.) **M. 2,50.**

Preis je Heft 1 ℳ. Preis je Nr. 30 ₰. [1896.]

Deutscher Liederverlag.

Die Lieder
älterer und neuerer Tonsetzer.
3000 Folgehefte und Nummern.

Heftausgabe je ℳ 1.— (Nr. 1—1000)
Nummerausgabe je 30 ₰ (Nr. 1001—3000).
Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.
Ausführliche Verzeichnisse unberechnet.

Le Guide Musical.

Organ für Musiker und Musikfreunde.

Das wichtigste in Französisch erscheinende Fachblatt, welches die namhaftesten Schriftsteller Frankreichs und Belgiens als Mitarbeiter aufweisen kann: Camille Benoit, Michel Brenet, Houston Chamberlain, Ed. de Hartog, René de Récy, Ed. Schuré, Ed. Vanderstraeten etc. [1897—.

Hauptredacteur und Eigenthümer:
Maurice Kufferath.

Erscheint wöchentlich. Abonnementspreis: Jährlich 12 ℳ. Vierteljährlich 3 ℳ.

Probenummer: gratis und franco.

Leipzig, Otto Junne, Musikverlag.

CARL MERSEBURGER, LEIPZIG.
[1898e.]
Special-Verlag:
Schulen u. Unterrichtswerke
für Gesang, Clavier, Orgel etc.
und
alle Orchester-Instrumente.
Populäre Musikschriften.
Verlagsverzeichnisse gratis.

Gelegenheitskauf!

Neue und in Ton und Spielart vorzügliche

Pianinos

aus einer Fabrik, welche den Betrieb eingestellt hat, kann ich unter nachstehender Preisermässigung verkaufen: [1899—.]

Grosses Format in schwarz für **550** ℳ statt für 750 ℳ.
Mittleres Format in Nussbaum für **400** ℳ statt für 550 ℳ.

Leipzig, Königsstr. 6. **C. Rothe.**

Julius Feurich,
kgl. sächs. Hof-Pianofortefabrik,
Leipzig.

Feurich, Pianinos,
Feurich, Flügel,
Feurich, Saitenorgel-Piano

Prämiirt
mit
höchsten Preisen.

Kataloge franco.

[1900g.]

Julius Blüthner, Leipzig.

Königlich Sächsische und Königlich Griechische Hof-Pianofortefabrik.

Bedeutendste Pianoforte-Fabrik Europas!

[1901.] **Flügel und Pianinos**
von anerkannt unübertroffener Haltbarkeit
und edlem, sangreichem Ton.

Prämiirt mit 11 ersten Weltausstellungs-Preisen.

Filialen: Berlin W., Potsdamerstr. 27b. London W., 7., 9, 11 u. 13 Wigmore Street.

Vertreter bez. Verkaufsmagazine an allen bedeutenderen Plätzen.

Die Fabrik besteht seit 7. November 1853.

Steinway & Sons,

NEW-YORK LONDON
HAMBURG,

Hof-Pianofortefabrikanten
Sr. Majestät des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen,
Ihrer Majestät der Königin von England,
Ihrer Königl. Hoheiten des Prinzen und der Prinzessin von Wales.

[1902—.]

Steinway's Pianofortefabrik, Hamburg, St. Pauli, neue Rosenstr. 20—24,
ist das **einzige** deutsche Etablissement der Firma.

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert

Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [1903—.]

Leipzig. **Bodo Borchers.**
Gesanglehrer.

Anzeige.

Die Dirigentenstelle des **Siegener Männergesangvereins** ist sofort zu besetzen. Lohnender Nebenerwerb durch Privatunterricht. [1904a.]

Anmeldungen unter Angabe der bisherigen Thätigkeit sind an den Vorsitzenden Herrn Ingenieur Hohlfeld in Siegen zu richten.

Sophie Hartung,
Pianistin. [1905a.]
Leipzig, Matthäikirchhof 6 II.

Regina Scheuer,
Concert- und Kirchenconcertsängerin (Lieder und Arien), sowie Gesanglehrerin. [1906l.]
Eigene Adresse: **Fürth** in Bayern, Weinstrasse No. 10 a.

Anna Schimon-Regan, [1907—.]
Lehrerin für Sologesang an der k. Akademie der Tonkunst.
München, Jägerstrasse 8, III.

Frieda Kriele, [1908z.]
Concert- und Oratoriensängerin
(hoher Sopran.)
Halle a. S., Forsterstrasse 16, I.

Sophie Schröter,
Concertsängerin (Alt und Mezzo-Sopran)
in Bonn a. Rh. [1909p.]
Geschäftliche Vertretung: **Hermann Wolff, Berlin W. Am Carlsbad 19.**

Anna Heinig,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Leipzig, Hohe Strasse 26[b] II. [1910o.]

Helene Perl,
Oratorien- und Liedersängerin (Sopran).
Leipzig-Gohlis, Ullrichstrasse 1 part. [1911h.]
Concertvertretung: E. Kluge, Berlin, Grossbeerenstr. 90 pt.

Cäcilie Kloppenburg,
Concert- und Oratoriensängerin (Alt).
Frankfurt a. M., Niedenau 46. [1912i.]
Concertvertretung: H. Wolff, Berlin, Am Carlsbad 19.

Ida Junkers,
Oratorien- und Liedersängerin (Alt).
[1913o.] **Düsseldorf,** Herzogstrasse.

Emilie Wirth (Alt und Mezzosopran).
Aachen, Hubertusstr. 13. [1914e.]
Vertreten durch **Hermann Wolff, Berlin.**

Emma Sperling,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Leipzig, Dörrienstr. 13. [1915m.]

Margaret Schmidt-Papenmühle,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Frankfurt a. M., Eiserne Hand 5 II. [1916o.]
Vertreter: Concertdirection **Ernst Stieber,** Berlin.

Fritz Brückner,
Violoncellist. [1917i.]
Leipzig-Gohlis, Langestr. 28.

Ernst Schneider,
Concert- und Oratoriensänger (Bari
[1918—.] **Leipzig-Reudnitz,** Senefelderstr. 22 III.

Gisela Staudigl, k. Hofopernsänge
Alt und Mezzosopran, [1
Oper, Concert und Oratori
Berlin S. W. Schützenstr. 31.

Kammersänger Josef Staudig
Bass und Bariton, [1920i
Concert- und Oratoriensänger
Berlin S. W. Schützenstr. 31.

Matbilde Haas,
Oratorien- und Liedersängerin (Alt).
Mainz, Rheinallee. [1921o.]
Vertreter: **Hermann Wolff,** Berlin W.

Willy Rehberg,
herzogl. sächs. Hofpianist, Professeur supérieur am Conservatorium zu Genf (Schweiz). [1922—.]
Concert-Vertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

Anton Hekking, Violoncellvirtuos,
bittet Anträge in Concertangelegenheiten an seinen Secretair Herrn A. Michow, Charlottenburg (Berlin), 40 Hardenbergstrasse, zu richten. [1923m.]

Georg Ritter,
Concert- und Oratorien-Tenor. [1924o.]
Berlin W., Kurfürstenstrasse 119.

Gustav Borchers,
Concertsänger (Tenor) und Gesanglehrer.
[1925—.] **Leipzig,** Hohe Str. 49.
Concertvertretung H. Wolff, Berlin, Am Carlsbad 19.

Hugo Becker,
Violoncellist. [1926c.]
Frankfurt a. M., Feldberg-Strasse 38 I.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.
Hierzu je eine Beilage von **Rob. Forberg** in Leipzig und **Otto Wernthal** in Magdeburg.

Leipzig, am 21. December 1893.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXIV. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige. **[No. 52.**

Inhalt: Kritik: Eduard Nápravník, „Der Dämon". Symphonische Dichtung für Orchester, Op. 18. (Schluss.) — Tagesgeschichte: Musikbrief aus Hannover. — Bericht aus Leipzig. — Concertumschau. — Engagements und Gäste in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Aufgeführte Novitäten. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: A. Ehrlich, Berühmte Clavierspieler der Vergangenheit und Gegenwart. — Briefkasten. — Anzeigen.

An die geehrten Abonnenten.

Das „Musikalische Wochenblatt" wird, unterstützt von den bewährtesten seitherigen, sowie mehreren neugewonnenen gediegenen Mitarbeitern am 28. December d. J.

seinen fünfundzwanzigsten Jahrgang

beginnen. Tendenz und Reichhaltigkeit, sowie äussere Ausstattung und Abonnementpreis werden keine Aenderung erfahren. Der Unterzeichnete erbittet auch für den neuen Jahrgang seines Blattes die Gunst der Musiker und des musikalischen Publicums und sieht zahlreichen gefälligen Abonnementbestellungen, die man möglichst bald anbringen möge, zuversichtlich entgegen.

Die geehrten Leser, welche das „Musikalische Wochenblatt" durch Postabonnement beziehen, werden im Besonderen darauf aufmerksam gemacht, dass es zum ununterbrochenen und vollständigen Bezug der Nummern ihrer zuvorigen ausdrücklichen Erklärung und der Vorausbezahlung des Abonnementbetrages bedarf, und dass bei späterer, schon in das begonnene Quartal fallender Bestellung die bereits erschienenen Nummern, soweit sie noch zu beschaffen sind, nur auf ausdrückliches Verlangen und gegen eine Bestellgebühr von 10 Pfennigen von der Kaiserlichen Post nachgeliefert werden. Des Weiteren wird denselben bemerkt, dass das Kaiserliche Postamt die No. 1 nicht am Tage deren Erscheinens, sondern erst anfangs Januar expedirt.

E. W. FRITZSCH.

Kritik.

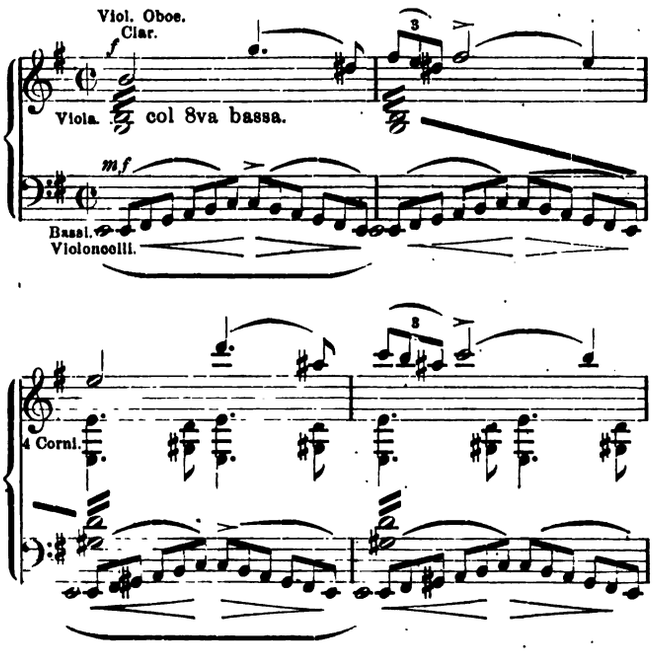
Eduard Nápravník. „Der Dämon". Symphonische Dichtung in zwei Abtheilungen für Orchester, Op. 18. Hamburg, D. Rahter.

(Schluss.)

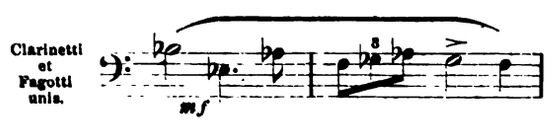
Wer möchte wohl bezweifeln, dass wir es hier mit einem für eine symphonische Dichtung selten günstig geeigneten Stoff zu thun haben? Und dennoch, mag es nur gleich von Vornherein gesagt sein: zum Erschaffen einer eigentlichen „symphonischen Dichtung" konnte das Lermontoff'sche Poëm unseren Componisten nicht begeistern; er schrieb eine Symphonie, eine Symphonie in der guten, alten Form. Das ist in unserem Falle hier nun allerdings ein beklagenswerthes Factum, aber auch wohl das einzig Tadelnswerthe an dem sonst so kühnen, genialen

Werke. Hierbei will ich bemerken, dass nur das deutsche Titelblatt der Partitur die Benennung „symphonische Dichtung“ trägt, das französische und russische hingegen das Werk als „3. Symphonie“ bezeichnen. Was soll nun gelten? Um eine echte „symphonische Dichtung“, im Sinne Liszt's z. B., zu sein, enthält der „Dämon“ zu vielerlei Themen, die, an und für sich betrachtet, alle von nobler und geistreicher Art sind, dem Ganzen aber die durchaus nöthige Einheitlichkeit und diejenige dramatische Plastik rauben, die uns u. A. in Liszt's Faust-Symphonie mit Recht so entzückt. Dazu kommt, dass trotz des Reichthums an Motiven Keines vorhanden ist, wodurch die Gestalt der Tamara musikalisch deutlich erkennbar wiedergegeben würde. Das aber ist, ganz besonders im Schlussact der Tragödie, ein sehr empfindlicher Mangel. Wenn wir uns nunmehr zur näheren Betrachtung der formellen und inhaltlichen Anlage des „Dämon“ wenden, so fällt uns eben — trotz der vom Componisten getroffenen Eintheilung in zwei grosse Haupttheile und sieben Unterabtheilungen — die Zergliederung in die bei der Symphonie seit Haydn's Zeiten üblichen vier Sätze: Allegro, Scherzo, Andante und Finale, sofort ins Auge.

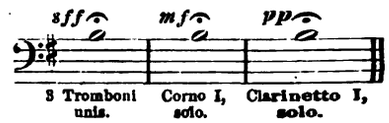
Der erste Satz (Allegro appassionato, Emoll), dessen ungemein charakteristisches Hauptmotiv hier Platz finden möge — es zieht sich als Leitmotiv für den „Dämon“ durch die ganze Symphonie —



veranschaulicht in ganz trefflicher Art den durch die Lüfte dahinstürmenden hass- und grollerfüllten bösen Geist. Doch auch den in der Dichtung angedeuteten milderen Regungen des gefallenen Engels ist durch das Thema des Seitensatzes (zuerst in Asdur, bei der Wiederholung in Edur auftretend) in stimmungsvoller Weise Rechnung getragen. Form und Arbeit sind durch den ganzen Satz hin trefflich. Besonders interessant ist das Motiv des Dämon behandelt, es erscheint in der Verkürzung, in der Verlängerung und im Durchführungstheil in dieser ganz originellen Umkehrungs-Gestalt:

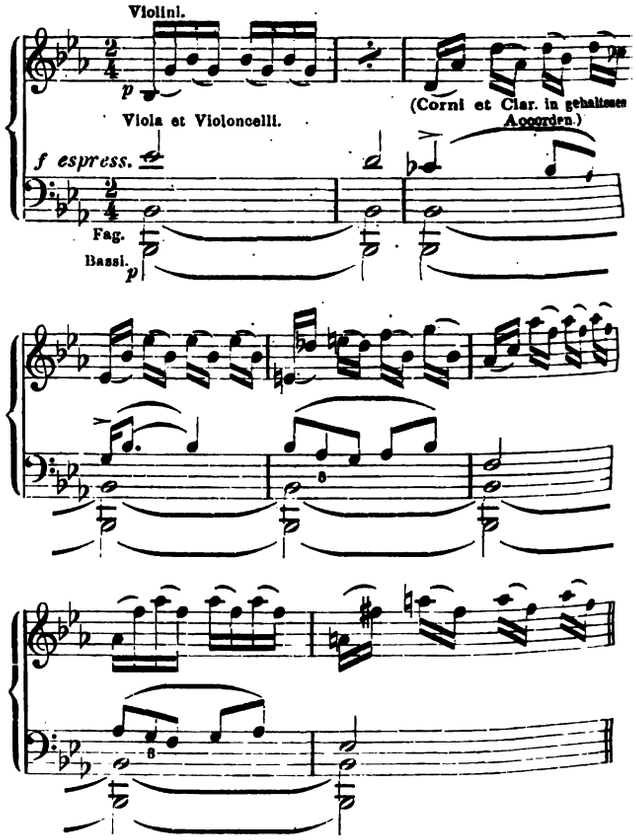


Sehr eigenartig ist der Schluss des Ganzen: auf ein tiges tutti in *ff* und *fff* des vollen Orchesters (20' folgen drei Fermata-Takte der Dominante h, in Art:



womit ein sich nahendes geheimnissvolles Unheim höchst drastisch ausgedrückt ist. Unbeschadet des We der anderen drei Sätze halte ich diesen ersten, ech monischen Theil für den weitaus bedeutendsten des We

Der zweite Satz (Allegro giocoso, Gdur, $^2/_4$) wil nichts Anderes gehalten sein, als was er in Wirklich ist: ein anmuthig freundliches, dazu märchenhaft p sches, echtes Symphonie-Scherzo, dem aber sehr jenes duftig liebliche Bild entspiegeln könnte, welc uns das Gedicht von ihm erheischen lässt: das beginne Vermählungsfest Tamara's mit der zauberisch schö Braut inmitten ihrer Freundinnen. Für besonders sch halte ich das gesangreiche Seitenthema (*Es dur, spä* Edur),



mit welchem das Hauptthema reizvoll contrastirt. Die Coda (III) lässt uns den Bräutigam als todtwunden, sterbenden Reiter sehen und führt uns stimmungsvoll in den 3. Satz (Larghetto lamentoso, Emoll, $^2/_4$) hinüber, wohingegen der Componist uns die Andeutung des wichtigen Momentes hier schuldig bleibt, in welchem der Dämon Tamara zum ersten Mal erblickt und dadurch zur Ursache ihres Unterganges wird.

Das Larghetto ist ein schönes, tiefempfundenes Stück. Zumeist die sanfte Klage, jedoch auch der wildeste Schmerzensausbruch finden hier angemessensten Ausdruck. Mit grossem Geschick ist diesem stilvollen Satz das Dämon-

Motiv eingefügt, wodurch der Autor die geheimnissvolle Beeinflussung Tamara's durch ihren verderbenbringenden Genius (IV) prägnant zur Erkenntniss bringt. Mit diesem Satz schliesst der erste, grössere Haupttheil der Symphonie, deren zweiter also eigentlich nur aus einem einzigen Satz besteht, der allerdings drei Tempi enthält, und zwar: Lento con devozione (V), Allegro (VI) und Maestoso-Religioso (VII).*)

Dieser Finalsatz nun befriedigt mich eigentlich am wenigsten. Nicht etwa, weil hier von mangelhafter Erfindung, ungenügender Gestaltung der einzelnen Theile oder des Ganzen die Rede sein könnte, im Gegentheil: das einleitende Lento ist sehr schön und auch als Schilderung des klösterlich frommen Friedens ausserordentlich gelungen zu nennen; das ihm folgende Allegro ist feurig und schwungvoll, voll grösster Leidenschaftlichkeit; das abschliessende Religioso, vom Standpunct des absoluten Musikers aus angesehen, geradezu bestrickend durch Wohllaut und Innigkeit; aber es gelingt dem Componisten nicht, uns zu dem Glauben zu zwingen, dass wir es hier, ausser mit dem Dämon, der durch sein Motiv zweifellos deutlich in die Erscheinung tritt, auch noch mit seinem Opfer, Tamara, zu thun haben. Hier eben fällt das schon anfänglich von mir beklagte Fehlen eines dem Dämon-Motives ebenbürtigen Tamara-Motives am meisten ins Auge. Wir hören wohl zeitweise einen angstvollen Aufschrei Tamara's:

werden aber durch zu viele andere, breitere Themen immer wieder abgelenkt. Meiner Ansicht nach hätte nicht nur ein grosser Theil des Allegros des letzten Satzes, sondern auch selbst das Religioso aus einem bestimmt als solches gekennzeichneten Tamara-Motiv gebildet werden müssen, wenn das Werk mit gänzlicher Ueberzeugungstreue als „symphonische Dichtung" auf uns hätte wirken sollen. Dem vielen Schönen gegenüber, das uns aus Nápravník's Symphonie entgegenblüht, verblasst dieses einzige Manco wohl völlig. Zudem ist es noch sehr die Frage, ob eben dieses Manco auch von anderer Seite als ein solches gefühlt und anerkannt wird, ob nicht vielmehr bei Diesem oder Jenem ein Vorzug daraus wird, der „Form" zu Liebe.

Es erübrigt mir nun noch zu sagen, dass die Symphonie vom ersten bis zum letzten Takt vollendet schön orchestrirt ist, und zwar in einer Art, die sofort den auch in praxi höchlichst erfahrenen Meister erkennen lässt. Leicht ists den Ausführenden gerade nicht gemacht, aber es lohnt der Mühe, selbst der schwersten.

Georg Riemenschneider.

*) Die bei der Besprechung der einzelnen Sätze wiederholt angewandten (eingeklammerten) römischen Ziffern beziehen sich zurück auf die mit gleicher Bezeichnung versehenen Stellen des weiter oben im Auszug gegebenen, der Symphonie vorgedruckten Gedichtes.

Tagesgeschichte.

Musikbrief.

Hannover, Anfang December.

Sehr geehrter Herr Fritzsch!

Pflichtgemäss sende ich Ihnen die ersten Aufzeichnungen über unser hiesiges Musikleben in dieser Saison. Dieselben würden eher erfolgt sein, wenn ich Gelegenheit gehabt hätte, absolut Neues, d. h. Werke, welche anderorts noch nicht aufgeführt wurden, hier zu hören. Im lieben Hannover wird unendlich viel Musik geboten, womit der wirklichen Kunst wenig gedient ist. Es werden häufig Concerte veranstaltet, welche nur den Namen „Unterhaltungsconcerte" verdienen, hingegen sind grössere Aufführungen, sozusagen „Merksteine" auf dem Gebiete der Musik, bei uns verhältnissmässig doch recht selten. Als einen solchen Gedenkstein möchte ich zuerst das Concert der Musikakademie am 22. November bezeichnen, in welchem die Missa solemnis von Beethoven unter Leitung des Capellmeisters Jos. Frischen aufgeführt wurde. Das Soloquartett bestand aus Frl. Ottermann aus Dresden, Frau Metzler aus Leipzig und den HH. Dierich aus Leipzig und Schulz-Dornburg aus Cöln. Frl. Ottermann und Hr. Schulz-Dornburg sangen hier erstmalig. Die Erstere besitzt eine volltönende Stimme, welche jedoch in der Höhe nicht ohne Schärfe ist; zu loben ist der verständnissvolle Vortrag. Hr. Schulz-Dornburg, der zwar geschmackvoll sang, vermochte mit seinem sonst gut geschulten Bass nicht recht durchzudringen. Frau Metzler und Hr. Dierich sind hier geschätzte Künstler. Trefflich sang auch der Chor, welcher umsomehr zu loben ist, als derselbe nur aus Dilettanten besteht. Das Orchester, eine verstärkte hiesige Militärcapelle, genügte höheren Ansprüchen nicht. Es lässt sich denken, dass eine Capelle, in welcher alljährlich Mitglieder kommen und gehen, feinere Nuancirung und reine Intonation nicht in vollem Maasse hervorbringen kann. Schade, dass der Musikakademie Schwierigkeiten insofern in den Weg gelegt werden, als die k. Capelle die erforderlichen Kunstleistungen bei Aufführungen des Vereins nicht ausführen kann. Deshalb war es auch verfehlt, dass Hr. Frischen der grossen Messe, welche für sich allein genügenden Genuss bereitet, noch die Cmoll-Symphonie von Beethoven vorangehen liess, denn diese Darbietung war mangelhaft. Das Violinsolo in der Messe führte Hr. Berény aus Budapest aus, ohne jedoch dieser herrlichen Aufgabe Genüge zu thun. Die Anwendung eines fortwährenden Vibrirens bei jedem längeren Ton und ausserdem Unruhe im Vortrage störten den Genuss. Der genannte Violinist gab hier bereits früher ein eigenes Concert, in welchem er sich als ein virtuoser Spieler zeigte, dem jedoch die feinere Art des Vortrags zur Zeit noch mangelt. Hinsichtlich der Tempi in der Messe schienen mir Zweie derselben zu schnell genommen, und zwar der Einleitungssatz im „Kyrie" und das Allegretto ma non troppo, sowie das darauf folgende Allegro con moto im „Credo", und zwar bei Letzterem aus dem Grunde, weil die Stimmen nicht klar hervortraten, überhaupt das Ganze einen etwas hastigen Eindruck machte. Uebrigens leitete Hr. Frischen das gut einstudirte Werk mit Sicherheit und Verständniss.

Zwei weitere Gedenktage in unserem Musikleben bildeten die beiden ersten Abonnementconcerte der k. Capelle, welche unter Leitung des Hrn. Capellmeister Kotzky stattfanden. Das Erste derselben brachte: Ouverture, Venusbergmusik und Duettscene aus „Tannhäuser" in der neuen Bearbeitung, welche hier bereits wiederholt aufgeführt wurde und wie gewöhnlich eine grossartige Wirkung hinterliess. Glanzvoll sangen Hr. Grüning und Frau Beck-Radecke. Wenn die Letztere an dramatischem Ausdruck zu wünschen übrig liess, so liegt das an der Individualität der Sängerin, welche anderntheils durch guten Vortrag und durch den Wohllaut ihrer Stimme entschädigte. Das Orchester war vorzüglich. Das Programm enthielt noch die 8. Symphonie von Beethoven und reizende Liedervorträge der genannten Sängerin. Das zweite Concert brachte zwei neuere, gehaltreiche Orchesterwerke, und zwar die Dmoll-Symphonie von Volkmann und die symphonische Dichtung „Vltava" von Smetana. Die genannte Symphonie fand hier eine laue Aufnahme, und doch ist dieselbe ein schönes Werk. Echt symphonischen Charakter trägt der 1. Satz mit seinem heroischen Hauptthema; wie innig singt die Clarinette im 2. Satz, sodass die anderen Holzblasinstrumente und später die Violinen es nicht unterlassen können, eben so schön mitzusingen; wie köstlich streiten sich die Blasinstrumente im 3. Satze um das Hauptthema, bis das Horn Ruhe gebietet und eine edle Gesangsmelodie sich ausbreitet. Interessant ist auch der letzte Satz, welcher allerdings mit seiner Fuge weniger an das Herz, als vielmehr an den Verstand appellirt. — Effectvoll und unmittelbar wirkend ist die genannte, brillant instrumentirte symphonische Dichtung, in welcher eine liedartige Melodie besonders glücklich verwendet ist, und ganz speciell nach einer Sturmscene, worauf diese Melodie wie eine

Siegeshymne hervorbricht. Als Gesangssolist war der Kammersänger Hr. Staudigl erschienen, welcher eine allerdings sehr veraltete Arie von Händel und mehrere Lieder recht gut vortrug. In einem reizvollen Concert für Harfe und Flöte von Mozart wirkten die HH. Kammervirtuos Vizthum und Kammermusiker Herbort ganz trefflich zusammen. Die am Ende des Programms ausgeführte Ouverture zu „Alfonso und Estrella" von Schubert war ihres bescheidenen Toninhaltes wegen wohl nicht recht passend gewählt.

Zu den besonderen Gedenktagen darf ich auch die Concerte des Hannover'schen Männergesangvereins rechnen, von welchen ein solches am 16. Nov. unter Leitung des k. Musikdirectors W. Bünte stattfand. Das Programm wurde eröffnet mit „Nachtgesang im Walde" (mit Hornquartett) von Schubert, welche Composition zwar nicht imponirend, aber so recht wie von Waldeszauber umflossen wirkt, zumal wenn sie so trefflich wiedergegeben wird, wie an diesem Abend. Da die Waldhörner einmal am Platze waren, so fand auch das Waldlied aus „Der Rose Pilgerfahrt" von Schumann und „Grün" von Storch mit Hornbegleitung Aufnahme im Programm, was gerade kein Schade war, denn auch diese beiden Gesänge verfehlten ihren schönen Eindruck nicht. Von zündender Wirkung begleitet waren die Männerchöre „Wenn sich Zwei gut sind" von Kremser und „Sturmbeschwörung" von Dürrner. Das Programm wurde noch ausgefüllt durch die vorzüglichen Harfenvorträge des Hrn. Vizthum und durch die Liedergaben der HH. Meinecke (Tenor) und Strathmann (Bariton), sowie durch das Männerquartett der HH. Möller, Kehne, Strathmann und Böhning. — Der Hannover'sche Männergesangverein steht übrigens unter der ganz besonderen Gunst Kaiser Wilhelm's und seiner hohen Gemahlin, vor welchen derselbe bereits mehrere Male hier, sowie in Berlin und im Jagdschloss zu Springe auf besonderen Wunsch gesungen hat. Während des Hierseins des Herrscherpaares (vom 30. Nov. bis 2. Dec.) concertirte der Männergesangverein auf allerhöchsten Befehl am 1. Dec. Mittags abermals 1½ Stunde im hiesigen Schlosse, wobei die von Kremser bearbeiteten Altniederländischen Volkslieder, „Schwalbe als Liebesbote" von Attenhofer, „Suomi's Sang" von Mair und andere Gesänge, sowie auch auf Wunsch der Kaiserin deren Lieblingslied „Komm, o komm, holdes Kindchen" von Kremser zum Vortrag gelangten. Fünf Nummern der Altniederländischen Volkslieder wurden da capo gesungen, wobei der Kaiser in der Partitur Noten und Text verfolgte. Die Majestäten spendeten reiches Lob für die trefflichen Leistungen. Auf Wunsch des Kaisers wird der Verein am 13. Dec. in einem Hofconcert in Potsdam mitwirken und ein Extrazug die glücklichen Sänger dorthin befördern. — Ich erwähne hier gleich auch noch das Concert des k. Domchores unter Leitung des k. Musikdirectors A. Bünte, welcher es versteht, mit seiner gutgeschulten Sängerschaar den Hörern einen weihevollen Musikgenuss zu bereiten.

Von den Solistenconcerten wird unvergesslich bleiben dasjenige der HH. Prof. Joachim und Eugen d'Albert, welches am 24. Nov. stattfand. Die Hauptnummer des Programms konnte wohl kaum eine Andere sein, als die grosse Adur-Clavier-Violinsonate (Op. 47) von Beethoven, welche von den beiden Meistern selbstverständlich trefflich reproducirt wurde. Und doch — ich kann es nicht verschweigen — dominirte gerade in diesem Werke das virtuose Element, d. h. dem 1., mehr noch dem 2. Satze mangelte es an Gefühlswärme, welcher Umstand dem zu schnell genommenen Tempo zuzuschreiben war. Mögen andere Hörer anders denken, mir erschien das innige Thema des 2. Satzes mit seinen wonnigen Variationen zu kalt und zu virtuos. Mit grosser Gefühlswärme wurden die köstliche Bdur-Clavier-Violinsonate (Köchel 454) von Mozart und die melodisch reiche Adur Op. 100 von Brahms wiedergegeben. In dem Andante und Finale aus der Cdur-Sonate für Violine allein von S. Bach zeigte sich Hr. Joachim als vollendeter Meister, desgleichen Hr. d'Albert in seinen Solovorträgen (Hdur-Nocturne und Hmoll-Scherzo von Chopin).

Ausser den genannten Kunstgrössen besuchten uns auch noch andere Künstler von auswärts: Hr. Bulss sang sehr erfolgreich in einem Concert des Pianisten Hrn. Lutter, Hr. Lutter andererseits errang sich Verdienste durch den guten Vortrag der selten gehörten Phantasie Op. 17 von Schumann. Wir hörten ausserdem den Sänger Anton Schott, die Altistin Woltereck, die Pianistin Clotilde Kleeberg, die liebenswürdige Claviervirtuosin Marg. Eussert, den kleinen grossen Koczalski und Andere. Wer nennt die Namen alle?

Von unserer k. Oper, auf welche ich speciel
späteren Berichte zurückkomme, ist als einzige N
jetzt „Der Bajazzo" von Leoncavallo, deutsch vo
Hartmann, mit gutem Erfolg aufgeführt worden
Darstellung zeichnete sich aus Hr. Grüning in
des Canio. Frl. Polna (Nedda) spielt und singt seh
doch liegt ihrem Naturell das leidenschaftliche Elem
Hr. Grienauer sang mit Wärme und gab auch so
als Tonio. Der Ehebruch, welchen die beiden S
mit dem Tode büssen, bildet auch im „Bajazzo"
beliebte Grundlage. Die Musik der schon vielbesp
Oper ist mit viel äusserem Effect geschrieben. De
ist musikalisch der reichhaltigste, der 2. Act wirkt m
Tanzrhythmen mehr operettenhaft. Der Part des C
hält besonders am Ende des 1. Actes ergreifende
Der reizvoll instrumentirte „Gruss an die Vögel"
wirkt stimmungsvoll. Vor Allem ist jedoch der Prol
vorzuheben. Leoncavallo hat es sich mit seiner Arbeit
aus nicht schwer gemacht: die Harmonien sind
leicht erkennbar, die Melodien gefällig, die Musik
schaftlich und sinnlich, die Instrumentation effectvoll
halb das Werk wohl auf einige Jahre Gefallen finde
denn bleibenden Werth hat es wohl kaum. Wie M
versteht es der Componist, Das, was auf der Bühne
und sofort zündet, zu schreiben, und dies sichert den
des Werkes, denn das Publicum will unterhalten sein.
italienischen Componisten sei dieser Ruhm gegönnt, ab
deutschen Bühnencomponisten mögen sich die Werke
Autoren nicht zum Muster nehmen, sondern vielmeh
beherzigen, was Hr. Dr. von Hausegger in seinem Mah
in diesem Blatte veröffentlicht hat, vielleicht gelingt es,
wir in den nächsten Jahren auch recht glückliche O
componisten in unserem lieben Deutschland haben! —
lichen Gruss!

Emil Fritzsch.

Bericht.

Leipzig. Nachdem das 2. Akademische Orchesterco
cert, welches wir zu besuchen leider verhindert waren, Co
sitionen von J. D. Zelenka, Mozart, Gluck und Haydn ge
bracht hatte, setzte das folgende dritte das Gesammtprogram
dieser Saison mit Werken von Cherubini (Concertouverture
Weber (Esdur-Clarinettenconcert), Schubert (Entr'actes i
Hmoll u. Bdur aus „Rosamunde") und Beethoven (8. Symphonie
fort. Ueber Cherubini's erst vor. J. durch den Druck be
kannt gewordene Ouverture schrieben wir gelegentlich dere
Aufführung im vorwinterlichen Pauliner-Concert, dass si
ihren berühmten Schwestern ebenbürtig erscheine, und dies
Ansicht ist durch die neueste Begegnung nicht erschütter
worden. Unter Hrn. Prof. Dr. Kretzschmar's wie imme
höchst geist- und liebevoller, wie fortreissender Leitung gelang
ten dieses Quasinovum und auch die übrigen Orchesternummern
zu ganz vortrefflicher Wiedergabe, die als solche auch vom
Auditorium durch reiche dem genialen Führer dargebrachte
Ovationen anerkannt wurde, wie auch in dem Weber'schen
Stück die Begleitung sich vorzüglich der Solostimme an-
schmiegte. Nur bez. des im 1. Symphoniesatz an einigen
Stellen etwas grellen Tempowechsels dürften Manche die Auf-
fassung des Dirigenten nicht ganz getheilt haben. Die ver-
stärkte Capelle des 134. Infanterie-Regiments, die — was wir
zu bemerken vergessen hatten — die Dirigentensiege des
Hrn. Siegfried Wagner im letzten Liszt-Vereinsconcert mit
erfechten half — hat auch diesmal wieder höchst Verdienst-
liches geleistet, nicht nur im Streicherchor, sondern auch in
den Bläsern, welche namentlich die Klangpoesie bei Schubert
in schönster Weise zu Tage förderten. Als ein allererster
Meister seines Instruments bewies sich in dem Weber'schen
Concert Hr. Mühlfeld aus Meiningen. Derselbe besitzt neben
einer geradezu vollendeten Technik einen Ton, wie wir ihn
blühender, poetischer, ausdrucksvoller und nuancirungsfähiger
noch nicht vernommen haben, und verbindet in seinem Vor-
trag feinsten Musiksinn mit warmblütigster Ausführung.
Seine wundervolle Leistung erregte allgemeinste Begeisterung
beim Publicum, das ihn immer und immer wieder hervorrief.
Dieses Auftreten hat die oft aufgestellte Behauptung, dass
die Zeit der Soloberechtigung für die Blasinstrumente längst
abgethan sei, glänzend widerlegt. Es müssen nur die rechten
Meister kommen!

Zu den ständigen Orchesterconcerten haben wir nunmehr,
wo der Verein im 2. Jahre seiner Thätigkeit steht, wohl auch
die des Orchester-Vereins der Musikfreunde unter Hrn.

erd. Thieriot's Direction zu rechnen. Das am 8. d. veranaltete Concert gab dem im Streicherchor und in einigen weigen Blasinstrumenten an der Ausführung betheiligten Verein n einer Esdur-Symphonie von Haydn, der „Egmont"-Ouvertüre und dem Accompagnement des Esdur-Clavierconcertes on Beethoven Gelegenheit, die Früchte seines letztzeitlichen tudiums zu zeigen, und wir dürfen sagen, dass dieselben dank er Sorgfalt, mit welcher das Concert vorbereitet war, und lank der anregenden und sicheren Führung des Hrn. Thieriot recht schmackhafte waren. Für solistische Abwechselung orgten die jugendliche Sängerin Frl. Elise Klemm und die Pianistin Frl. Elisabeth Schmidt, Beide in Leipzig gebildet und domicilirend. Wegen einer gleichzeitigen anderen Referentenverpflichtung haben wir nur einen Theil dieser Solovorträge gehört: Frl. Klemm in Mozart's Arie „O säume länger nicht" und Frl. Schmidt in dem Beethoven'schen Concert. Frl. Klemm liess die Vorzüge eines klaren und lieblichen Organs, sowie einer natürlichen Vortragsweise und recht befriedigender Aussprache noch deutlicher erkennen, als in der kleinen Partie, in welcher wir sie im v. Sommer in einer Opernaufführung des hiesigen k. Conservatoriums der Musik erstmalig singen hörten. Und auch ihre Liederspenden sollen diese Signatur getragen haben, wie man uns von mehreren Seiten versicherte. Wenig hat uns dagegen die Behandlung Beethoven's durch Frl. Schmidt zu behagen vermocht, nicht nur wegen der noch recht fehlbaren technischen Beherrschung, sondern noch mehr wegen der affectirten Auffassung, die sich namentlich oft in einem so minimalen Säuseln gefiel, dass von einer hörbaren Wirkung kaum noch Etwas übrig blieb. Frl. Schmidt soll eine sehr gesuchte Lehrerin sein, möge es ihr mit diesem Ruhme genug sein.

Ein anderer Dilettanten-Orchesterverein, der Wahls'sche, beging am 4. Dec. die Feier seines zehnjährigen Bestehens, die, mit einem Prolog eingeleitet, an Orchesterwerken Mozart's Jupitersymphonie, den Entr'acte aus Reinecke's „König Manfred" und B. Vogel's Stimmungsbild „Der träumende See", sowie Solovorträge der Frau Wahls und des Hrn. Straube aus Merseburg im Programm hatte. Man berichtet uns über das Concert, dass der Verein sehr Löbliches geleistet und von den Solisten Frau Wahls sich ein besonderes Verdienst um die Vorführung einer Reihe vorzüglich gesungener Lieder von Al. Winterberger erworben habe. Hr. Straube, ein Schüler des soeben Genannten, wird als ein schon recht gewandter Pianist bezeichnet.

Von dem Winterconcert, das am 2. Dec. der unter der eifervollen und belebenden Leitung des Hrn. Engel stehende Leipziger Lehrer-Verein veranstaltete, konnten wir infolge anderwärts erfüllter Referentenpflicht nur die in der Erfindung nicht hervorragende, aber sonst doch musikalisch recht anmuthige und stimmungsvolle Legende „Prinzessin Ilse" für Solostimmen, Frauenchor, Clavier und Declamation von A. Krause hören, deren chorischer Theil durch eine hübsche Anzahl frischer und reiner Mädchen- und Frauenstimmen eine sehr lebendige und klangschöne Ausführung erhielt, während von den Solokräften Hr. Salzmann mit seinem besonders in der Höhe forcirten Gesang nur wenig zu befriedigen vermochte, Frl. Margarethe David und Hr. Ernst Schneider dagegen in gesanglich durchaus gediegener und künstlerisch feinfühliger Weise mit ihren Aufgaben sich abfanden. Die Declamation führte recht befriedigend Frl. Linge aus, und die Clavierbegleitung war bei Hrn. Ernst Müller sehr gut aufgehoben.

Wir gedenken hier gleich auch einer geistlichen Musikaufführung in der neuen Andreaskirche, welche einen sehr würdigen Verlauf nahm, nicht nur in den Nummern, die von schon bewährten Künstlern ausgeführt wurden, sondern auch in Jenen, deren Güte nicht vorweg durch die Ausführenden garantirt wurde. Hierhin rechnen wir die durch hübsche Präcision und meist saubere Intonation erfreuenden Leistungen des unter der tüchtigen Leitung des Hrn. Hörig stehenden Kirchenchors dieses Gotteshauses, die durch schönes Stimmenverhältniss, musterhaftes Ensemble und musikalisch-natürliche Empfindung sich auszeichnenden Vorträge eines — aus den Frls. Sperling und Sander und den HH. Kilian und Lange — zusammengesetzten Soloquartettes, die als Novität ein gehaltvolles „Mit Fried und Freud ich fahr dahin" von O. Taubert in sich schlossen, sowie die Gesangsolovorträge der Frau Hohlfeld, einer Dame mit kleinem und wenig metallischem, aber nicht übel dressirten Sopranorgan, und des Frl. Sperling, die den prächtigen Eindruck, den ihre klangvolle und trefflich gebildete Stimme und die warmfühlige Art ihres Vortrags in dem Soloquartette machte, auch in ihrem Solo, dem von gläubigem Geist durchdrungenen „Du, Herr, bist unser Vater" von Alb. Becker, hinterliess. Zur anderen Kategorie sind zu zählen Hr. Pinks, der das „Tröstet, tröstet" von Händel trotz einer leichten stimmlichen Indisposition wirklich ganz ausgezeichnet sang, Hr. Homeyer, welcher mit seinen meisterlichen Vorträgen des bedeutsamen Festhymnus von Piutti und der Gmoll-Sonate von Merkel das schöne Sauer'sche Orgelwerk in allen dessen Vorzügen zur Geltung brachte, und Hr. Prill, der mit der superben Wiedergabe seiner Violinstücke von Reinecke und Schumann das Publicum in andachtsvollste Stimmung versenkte.

Zum Schlusse unseres heutigen Referates sei noch der Concerte Erwähnung gethan, welche unter Mitwirkung der tüchtigen Capelle des 107. Infanterie-Regiments der Pianist Hr. Jos. Wieniawski und die Sängerin Frau Olga von Türk-Rohn, der Erstere am 8., die Dame am 11. Dec., im Alten Gewandhaus veranstalteten. Von Hrn. Wieniawski hörten wir ein dreisätziges eigenes Clavierconcert mit Orchester und Solostücke von S. Bach, Schumann und Chopin vortragen, den übrigen Programmtheil mussten wir uns schenken. Das Clavierconcert zeigt in seinem Passagenkram eine recht veraltete Physiognomie, ohne aber in der musikalischen Eigenart die Muster, welche dem Componisten in den Concerten von Hummel und Moscheles vorgeschwebt haben mögen, zu erreichen. Aehnliches muss leider auch von dem Spiel des Künstlers gesagt werden, das in der Starrheit des Tons, der manirirten Auffassung und dem gewissermaassen stossweise sich Luft machenden Ausdruck nur noch einen schwachen Schatten von der ehemaligen Vortragskunst dieses Pianisten bildete. — Die Gesangsdarbietungen der noch jungen Frau Olga von Türk-Rohn haben uns wenig behagt, wir konnten weder dem flachen und mageren hohen Sopran, noch den soubrettenhaften Vortragsalluren der Dame Geschmack abgewinnen, welch Letztere weniger ernsten und gediegenen Compositionen, als den gewählten, besser angepasst gewesen sein würden. Das in seiner grossen Mehrheit, möglichenfalls in seiner Ganzheit wohl nur durch Freikarten gewonnene, den Saal vollständig füllende Publicum dachte anders über diese Sängerin, es beklatschte heftig deren Vorträge und bewunderte das funkelnde Geschmeide derselben, das inmitten zweier reichstes Licht spendenden Gascandelaber, welche speciell zu diesem Zweck auf dem Podium gastirten, ordentlich strahlte und funkelte. Das in der heutigen Concertumschau mitgetheilte Programm erhielt durch Vorträge des Orchesters unter Hrn. Dr. Klengel's Leitung und des Hrn. Prill für uns seine eigentliche Würze.

Concertumschau.

Amsterdam. Abonn.-Concerte im Neuen Concerthaus (Kes) am 23. u. 30. Nov.: 4. Symph. v. P. Tschaïkowsky, 1. „Peer Gynt"-Suite v. Grieg, Ouverturen v. Em. Hartmann (Nordische Heerfahrt"), Beethoven u. Brahms (Akad. Fest-), Entr'acte a. „Lohengrin" v. Wagner, Variat. aus dem Dmoll-Streichquart. v. Schubert, Solovorträge des Frl. Kempees a. Brüssel (Ges., Ode a. „Sappho" v. Gounod, „Contes de fées" v. Holmès, Berceuse v. Agniez u. Mailied v. Huberti) u. des Hrn. Dr. Neitzel a. Cöln (Clav., „Wanderer"-Phant. v. Schubert-Liszt etc.). — 10. Aufführ. des Kleinen Chors a cap. (Averkamp): Missa „Quarti Toni" v. Vittoria u. Hohelied-Motetten v. Palestrina. — 2. Soirée f. Kammermusik der Maatschappij tot bevord. der Toonkunst: Fmoll-Clavierquint. v. C. Franck, Gmoll-Clavierquart. v. Mozart, Ddur-Suite für Violonc. m. fünf Saiten v. S. Bach. (Ausführende: HH. Röntgen [Clav.], Cramer, Frowein, Hofmeester u. Bosmans.)

Basel. Drei Concerte des Pianisten Hrn. Staub: Adur-Clav.-Violoncellson. (Violonc.: Hr. Braun) u. Claviersonaten Op. 81, 90, 101, 106, 109, 110 u. 111 von Beethoven, Gesangvorträge der Frau Stamm-Preiswerk („Der Einsiedler" von A. Walter, „Im Herbst" v. Franz etc.) u. des Hrn. Wassermann („Feldeinsamkeit" von Brahms, „Der Eichwald" von Franz, Nachtgesang v. H. Huber, „Liederseelen" v. G. Staub etc.). — 4. Abonn.-Conc. der Allgemeinen Musikgesellschaft (Dr. Volkland): 1. Symph. v. Schumann, Ouvert. zu Shakespeare's „Die Zähmung der Widerspänstigen" v. Rheinberger, Solovorträge der Frls. Jordan a. Berlin (Ges., „Die Mainacht" v. Brahms, „Herbst" v. E. Markees etc.) u. Kirchdorffer aus Frankfurt a. M. (Clav., Gdur-Conc. v. Beethoven, Esdur-Walzer v. Rubinstein etc.).

Boston. 5. Conc. des Boston Symph. Orch. (Paur): Jupiter-Symph. v. Mozart, Ouvert. zu „Iphigenie in Aulis" v. Gluck,

Conc. f. Viol. u. Violonc. v. J. Brahms (HH. Kneisel und Schroeder).

Bremen. 2. Kammermusik der HH. Bromberger (Clav.) u. Skalitzky (Viol.) unt. Mitwirk. des Frl. Leisinger aus Berlin (Ges.) u. der HH. Blome v. hier u. Becker a. Frankfurt a. M. (Streicher): A dur-Clavierquart. v. Brahms, Soli f. Gesang v. Beethoven, Brahms („Mainacht" u. „Das Mädchen spricht"), Schumann, H. Wolf (Elfenlied) und E. E. Taubert („Widmung" u. „Maienklänge") u. f. Violonc. v. Locatelli (Son.).

Bremerhaven. 1. Conc. des Gesangver. (Spielter) unter solist. Mitwirk. des Frl. Hesse a. Düsseldorf u. der HH. Ritter a. Berlin u. Brune a. Hannover: „Euryanthe"-Ouverture von Weber, „Die Kreuzfahrer" f. Soli, Chor und Orch. v. Gade, Gesangsoli v. Wagner (Lohengrin's Abschied aus „Lohengrin"), Schubert, Ad. Jensen („Lehn deine Wang" u. „Murmelndes Lüftchen") u. H. Hofmann (Lieder des Troubadours Raoul de Preux an Königin Jolanthe von Novarra).

Charlottenburg. 2. Popul. Kammermusikabend der HH. Ad. Schultze, G. Lenzewski u. Horwitz unt. Mitwirkung der HH. M. Lenzewski (Ges.) u. Schaeffer (Bratsche): F dur-Clavierstrio v. Gade, Seren. Op. 8 v. Beethoven, Soli f. Ges. von Hofmann („Geküsst" u. „Wenn du kein Spielmann wärst") u. f. Viol. v. Händel (A dur-Son.).

Chicago. Piano Recital des Hrn. v. Schiller am 11. Nov. m. Compositionen v. V. Lachner (Praelud. u. Tocc.), Brahms (Intermezzi Op. 117, No. 1, und Scherzo Op. 5), Sgambati (Et. mel.), Moszkowski („The Waves") u. A.

Coblenz. 2. Abonn.-Conc. des Musikinstituts (Heubner): C dur-Symph. v. Schubert, Einleit. zum 3. Aufzug der „Meistersinger" u. Fragmente a. demselben v. Wagner, Chor „Gott fähret auf mit Jauchzen" v. S. Bach, Violoncellvorträge des Hrn. Becker a. Frankfurt a. M. (Conc. v. Bazzini u. And. m. Variat. eig. Comp.)

Danzig. 3. Abonn.-Conc. des Hrn. Schumann: C dur-Symph. v. Schubert, 2. „Peer Gynt"-Suite v. Grieg, 3. Ouvert. zu „Leonore" v. Beethoven, Violoncellconc. v. Volkmann (Hr. Busse). (Das Concert resp. Hr. Schumann findet den vollsten Beifall der dort. maassgebenden Presse.)

Duisburg. Conc. der städt. Cap. (Steiniger): 5. Symph. v. Beethoven, Ouverture zu „Santa Chiara" von Herzog Ernst v. S.-Cob.-Gotha, drei Nummern a. dem Ballet „Sylvia" von Delibes, 2. Ungar. Rhaps. v. Liszt, Violoncellvorträge des Hrn. Müller (Wiegenlied v. Simon u. Tarantella v. Goltermann).

Graudenz. Conc. des Ehepaares Hildach a. Berlin am 21. Nov. m. Vocalduetten v. Schumann u. E. Hildach („Abschied der Vögel", Altdeutscher Liebesreim u. „Im blühenden Garten") u. Gesangsoli v. H. Riedel („Biterolf im Lager von Akkon"), F. v. Holstein („Klein Anna Kathrin"), Bungert („Bonn"), H. v. Koss (Winterlied), Hildach („Frühling ist da"), A. Lorenz („Up wat"), Schondorf („Matten Has") u. A.

Güstrow. Am 21. Nov. Aufführ. v. Haydn's „Schöpfung" durch den Gesangver. (Schondorf) unt. solist. Mitwirk. der Frau Schmidt-Köhne u. des Hrn. Ad. Schulze a. Berlin, sowie des Hrn. Dr. Banasch a. Breslau. (Die Aufführung des Werkes wird in einem dortigen Blatt als eine „Leistung ersten Ranges" gepriesen, zu welcher Dirigent, Chor, Orchester und Solisten gleichmässig ihren Theil beigetragen hätten.)

Haarlem. 1. Musiksoirée des Hrn. Steeman (Viol.) unter Mitwirk. der Frau Bosmans-Benedicts (Clav.) u. des Hrn. Bosmans (Violonc.): Claviertrios v. Saint-Saëns (F dur) und Brahms (Op. 8), Variat. symph. f. Violonc. und Clavier von L. Boëllmann, Suite „Aus Holberg's Zeit" f. Clav. v. Grieg.

Hamburg. 1. Abonn.-Conc. des Caecilien-Ver. (Spengel): Gem. Chöre v. Palestrina, Lassus, Scarlatti, Gade („Im Wald" u. „Die Wasserrose"), Bargheer („Am Brünnlein"), Thieriot (Herbstlied), Rudorff („Frühlingseinzug") u. Spengel („Singet nicht in Trauertönen", m. Clavier zu vier Händen), Frauenchöre v. Palestrina, Vittoria, Schubert u. Rohde (Tanzlied, m. Clav.), Claviersoli v. Scarlatti u. Brahms (Intermezzi u. Capriccio).

Helsingfors. Popul. Conc. des Orchesterver. (Kajanus) am 7. Nov.: „L'Arlésienne" v. Bizet, Stücke f. Streichorch. v. Tschaïkowsky (And.) und Grieg („Det förste Möde"), Clavierconc. v. Sinding (Hr. Dayas) u. A. m. — Conc. desselben Ver. am 16. Nov. m. Compositionen v. Tschaïkowsky: 2. Symph., Phant. „Romeo und Julie", Gesänge „Die Thräne bebt" u. „O sprich, wovon die Nachtigall" (Frau Andersin), B moll-Clavierconc. (Hr. Dayas), Seren. mélanc. f. Viol. (Hr. Burmester).

Jena. 3. Akad. Conc. (Prof. Dr. Naumann): 7. Symph. v. Beethoven, Ouvert. zu „Iphigenie in Aulis" v. Gluck, Solovorträge der Frau Stavenhagen a. Weimar (Ges., „All meine Herzgedanken" v. Bungert, „Lotosblume" v. Helrat, „Die verschwiegene Nachtigall" v. B. Stavenhagen etc.) u. des Gatten derselben (Clav., D dur-Conc. v. Mozart u. Ungar. Phant. v. Liszt).

Innsbruck. 2. Mitgliederconc. des Musikver. (Pembaur): 3. Symph. v. Mendelssohn, „Le Rouet d'Omphale" v. Saint-Saëns, 3. Ouvert. zu „Leonore" v. Beethoven, Violoncellvorträge des Hrn. Ebner a. München (Concert v. A. Lindner, Barcarole eig. Comp. etc.).

St. Johann-Saarbrücken. Vereinsconc. des Instrumentalver. (Fassbaender) am 1. Dec.: „Sommernachtstraum"-Ouv. u. „Lobgesang" v. Mendelssohn, Solovorträge der HH. Fassbaender (Clav.) u. Dörter a. Mainz (Ges.).

Leipzig. 3. Musikaufführ. des Kammermusikver.: 1. Satz a. dem Streichsext. Op. 70, And. cant. a. dem Streichquartett Op. 11, And. fun. e dolor. a. dem Streichquart. Op. 33 und Lieder „Wer die Sehnsucht kennt", „Es war zur späten Frühlingszeit" u. „Ständchen" v. P. Tschaïkowsky, Claviertrio Op. 45 u. Herbstgesänge f. gem. Chor u. Baritonsolo m. Clav. zu vier Händen v. F. Thieriot, Phant. f. Oboe m. Clav. v. R. Hansen. (Ausführende: Frls. Bettega [Ges.] u. Schmidt [Clav.], HH. E. Schneider [Ges.], Payne, Klesse, Jentzsch, Henze, Hansen, Hammig [Streicher] u. Tamme [Ob.], sowie der Damengesangver. des Frl. Schmidt.) — 10. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus m. F. Hegar's „Manasse" f. Soli, Chor u. Orch. unt. Leit. des Comp. u. solist. Mitwirk. der Frau Wilhelmj a. Wiesbaden u. der HH. Wulff a. Strassburg i. E., Schelper u. Leideritz v. hier. — Concerte des Hrn. Eulenburg, ausgeführt von der Philharm. Cap. a. Berlin unter Leit. des Hrn. Dr. Hans Richter a. Wien: 15. Dec. 3. Symph. von Beethoven, „Meistersinger"-Vorspiel, „Siegfried-Idyll", „Parsifal"-Vorspiel u. Vorspiel u. „Isoldens Liebestod" a. „Tristan und Isolde" von Wagner. 16. Dec. Symphonien von Schubert (H moll) u. Schumann (D moll), Ouverturen v. Berlioz („Carnaval romain") u. Brahms (Akad. Fest-), 1. Ungar. Rhaps. v. Liszt. — 4. Kammermusik im Neuen Gewandhaus: Streichquartette v. Beethoven (Op. 18, No. 4), J. Klengel (A dur) u. Schubert (D moll). (Ausführende: HH. Hilf, Becker, *Sitt* u. Klengel.)

Mühlhausen i. Th. 1. „Ressource"-Conc. (Möller): D dur-Orchestersuite v. S. Bach, „Abenceragen"-Ouvert. v. Cherubini, Solovorträge des Frl. Schacht a. Berlin (Ges., Magelonen-Romanze v. Brahms, „Luarin" v. E. E. Taubert etc.) und des Hrn. Prof. Halir a. Weimar (Viol.).

Neuss. Am 19. Nov. Aufführ. v. Bruch's „Odysseus" durch den städt. Männergesangver. u. Damenchor unter Leit. des Hrn. Jopke u. solist. Mitwirk. der Frls. Remy v. hier u. Kamp a. Crefeld u. des Hrn. Gausche a. Creuznach.

Oldenburg. 1. Abonn.-Conc. der Hofcapelle (Manns): 4. Symph. v. Beethoven, Jubelouvert. v. Weber, Slav. Tanz v. Dvořák, „Unruhe" u. „Erklärung" a. dem Streichquartett „Die schöne Müllerin" v. J. Raff, Gesangvorträge der Frau Uzielli a. Frankfurt a. M. (Abendlied v. B. Scholz, „Neue Liebe" v. Rubinstein etc.).

Rotterdam. Conc. v. Rotte's Mannenkoor (Verhey) am 1. Dec.: Liederspiel f. Männerchor u. Soli m. Clav. v R. v. Perger, „Zigeunerleben" f. do. v. Schumann-Herbeck, Männerchöre v. Schubert u. Massenet (Choeur des Romains), Soloquartette v. Verhulst („Berg en Dal") und Sicking („Aurora"), Solovorträge des Frl. Melchers v. hier (Ges., „Mutter, sing mich zur Ruh" v. Hildach, „Wieder möcht ich" von Lassen etc.) u. des Hrn. Dessau v. hier (Viol., 1. Satz aus dem 2. Conc. v. Bruch, And. v. Mann, Menuett eig. Comp. u. Mazurka v. Statkowski).

Sondershausen. 1. u. 2. Kammermusik der HH. Corbach, Wille, Martin u. Woerl (Streicher): Septett f. Clav., Streichinstrumente u. Tromp. v. Saint-Saëns (Mitwirkende: HH. Grabofsky [Clav.], Proeschold [Contrabass] u. Poetsch [Tromp.]), Streichquartette v. Haydn (G moll), Beethoven (Op. 74 und Op. 59, No. 1) u. Bazzini (D moll), 1. Clav.-Violoncellson. v. Mendelssohn (Clav.: Hr. Strauss), Gesangvorträge des Frl. Rotta („Murmelndes Lüftchen" v. Ad. Jensen, „Nun ist er hinaus" v. H. Riedel, „Er liebt mich" v. Grieg etc.).

Stuttgart. Familienabend des Tonkünstlerver. am 27. Nov.: Clar.-Quint. v. J. Brahms (HH. Horstmann, Singer, Künzel, Wien u. Seitz), „Die Wallfahrt nach Kevlaar" v. Heine mit melodram. Clavierbegleit. v. R. Pohl (Frl. Kratochvil u. Hr. Donnler), Solovorträge der Frauen Harlacher (Ges., „Wie Melodien zieht es", „Der Jäger" und „Vorschneller Schwur" von Brahms) u. Grössler-Heim (Clav., „Oberon's Zauberhorn" v. Hummel-Speidel) u. des Hrn. Dr. Faisst (Ges., „Der du von

dem Himmel bist", „Der König von Thule" u. „Im Rhein" v. Behn).

Weimar. 2. Abonn.-Conc. der grossherzogl. Musikschule (Prof. Müller-Hartung): Streichoct. v. Raff (HH. v. der Hoga, Beuck, Herter, Nauber, Kötscher, Kabisch, Zimmermann u. Görner), Claviertrio Op. 70, No. 1, v. Beethoven (HH. Heyland, Brodersen u. Nauber), Gesangvorträge des Frl. Grubb („Sleep on Love" v. Meyer-Helmund und „Es wartet ein blühendes Jungfräulein u. „Ich kanns nicht fassen" v. Umlauft). — Am 26. Nov. Aufführ. v. Verdi's Requiem durch den Chorgesangver., die Singakad. u. den Kirchenchor unter Leit. des Hrn. Prof. Müller-Hartung u. solist. Mitwirk. der Frau Stavenhagen, des Frl. Nittschalk a. Berlin u. der HH. Zeller u. v. Milde hier.

☛ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Döbeln. In dem letzten Gesellschaftsconcert des Hrn. Musikdirector Lange bildeten das Hauptinteresse bei dem Publicum die Claviervorträge der Frau Meta Walther aus Leipzig, von denen aber auch Niemand unberührt geblieben ist, sei es im Staunen über die glänzende und unfehlbare Fertigkeit der Künstlerin oder tief ergriffen von dem Zauber ihrer poetischen Nachempfindung. — **Halberstadt.** In dem 1. Stöbe'schen Abonnementconcert erzielte Frl. Malten aus Dresden grossartige Erfolge mit ihren Gesangvorträgen. — **München.** Frau Moran-Olden, welche im Hoftheater mit grossartigem Erfolg gastirte, ist als ständiges Mitglied für unsere Oper gewonnen worden und wird, wie man sagt, schon im Mai das Engagement antreten. — **Neubrandenburg.** Das 2. Concert des Concertvereins führten das Sängerehepaar Hildach aus Berlin und die Pianistin Frau Stern aus Dresden aus. Nicht leicht wird man in deutschen Landen Vocalduette in gleich feinfühliger und poetischer Weise vortragen hören, wie durch Frau und Hrn. Hildach, welche aber auch im Sologesang durchaus Musterhaftes leisten. Eine durch und durch musikalische Künstlerin ist auch Frau Stern, und sie hat mit ihrem Spiel allen Zuhörern wahrhafte Genüsse bereitet. — **Pforzheim.** In dem neulichen Concert des Instrumentalvereins wirkten solistisch die Sängerin Frl. Louise Siegel aus Carlsruhe und der vierzehnjährige Violoncellist Rud. Krasselt aus Baden-Baden mit. Namentlich waren es die Vorträge des Letzteren, die angesichts der Jugend des Spielers und der mit derselben gar nicht im Verhältniss stehenden Virtuosität das allgemeinste Interesse erregten. — **Zürich.** Im letzten Abonnementconcert spielte mit grosser Wirkung Ihr Concertmeister Hr. Arno Hilf. Man fand in seinem Spiel alle die ungewöhnlichen Eigenschaften bestätigt, welche diesem Künstler in seinem Vaterland nachgerühmt werden. In der darauffolgenden Kammermusik wirkte Hr. Willy Rehberg aus Genf mit und befestigte mit der glänzenden Durchführung der Clavierpartien in Hummel's Septett und einer eigenen Clavier-Violinsonate die einhellige gute Meinung, welche er im vor. Winter mit seinem excellenten Spiel hervorgerufen hatte, nur noch mehr, wie er auch als Componist sich allseitige Anerkennung erwarb.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 15. Dec. „In einem Kripplein lag ein Kind", Tonsatz v. C. Riedel. „O, Freude über Freud" v. J. Eccard. „Vom Himmel hoch da komm ich her" von E. F. Richter.

Aufgeführte Novitäten.

Albert (E. d'), 2. Streichquart. (Zürich, 1. Kammermusikaufführ. der Tonhallegesellschaft.)
Bartmuss (R.), Kirchenoratorium „Der Tag der Pfingsten". (Cöthen, Aufführ. durch den Kirchenchor am 11. Nov.)
Bizet (G.), „L'Arlésienne". (Basel, 3. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft.)
Brahms (J.), Akad. Festouvert. (Boston, 4. Conc. des Boston Symph. Orch.)
— — Violinconc. (Crefeld, 2. Abonn.-Conc. der Concertgesellschaft.)
— — Gmoll-Clavierquartett. (Prag, 6. Conc. des Kammermusikver.)
— — Cmoll-Clavierquart. (Cöthen, 2. Musikabend des Kammermusikver.)
Brahms (J.), Cmoll-Streichquartett. (Leipzig, 3. Kammermusik im Neuen Gewandhaus.)
— — Gdur-Clav.-Violinson. (Leipzig, Abendunterhalt. im k. Conservat. der Musik am 28. Nov.)
— — Ein deutsches Requiem. (Elberfeld, 2. Abonn.-Conc.)
— — Schicksalslied f. Chor u. Orch. (Brünn, 4. Concert des Musikver.)
Bruch (M.), 3. Violinconc. (Basel, 3. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft.)
— — „Odysseus" f. Soli, Chor u. Orch. (Aschersleben, Aufführ. durch die Gesangvereine v. Aschersleben u. Halberstadt am 5. Nov.)
Draeseke (F.), Ddur-Orch.-Serenade. (Zittau, 1. Conc. des Concertver.)
Fuchs (R.), Gmoll-Seren. f. Streichorch. und zwei Hörner. (Cassel, 2. Abonn.-Conc. des k. Theaterorch.)
Goetz (H.), Fdur-Symphonie. (Boston, 3. Conc. des Boston Symph. Orch.)
Grieg (Edv.), Amoll-Clavierconcert. (Leipzig, 2. Conc. des Liszt-Ver.)
Klughardt (A.), Streichquart. Op. 61. (Zerbst, 2. Kammermusikabend der HH. Seitz u. Gen. a. Dessau.)
Krug (Arn.), „Liebesnovelle" f. Streichorchester. (Mediasch, 1. Conc. des Musikver.)
Liszt (F.), „Les Préludes" u. „Tasso". (Leipzig, 2. Conc. des Liszt-Ver.)
— — „Les Préludes". (Brünn, 4. Conc. des Musikver.)
Moszkowski (M.), Vorspiel zu „Boabdil". (Hof, 2. Abonn.-Conc. der Stadtcap.)
Saint-Saëns (C.), Amoll-Symph. (Darmstadt, 2. Conc. der Hofcap.)
Smetana (F.), Ouvert. zur Oper „Der Kuss". (Zittau, 1. Conc. des Concertver.)
Strauss (R.), Fmoll-Symph. (Boston, 4. Conc. des Boston Symph. Orch.)
— — Symphon. Dicht. „Tod und Verklärung". (Darmstadt, 2. Conc. der Hofcap.)
Zwintscher (R.), Bmoll-Claviertrio. (Leipzig, 2. Conc. des Comp.)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* In Meiningen wurde am 10. d. M. mit ausserordentlich gutem Gelingen Beethoven's gigantische Missa solemnis zur ersten Aufführung für dort gebracht. Die Initiative zu dem für eine Stadt mit geringeren chorischen Mitteln kühnen Vorhaben ging von Hrn. Hofcapellmeister Steinbach aus, und für die Ausführung derselben schaffte er dadurch Rath, dass er ausser dem Singverein in Meiningen noch vier andere gut geschulte Gesangvereine des Herzogthums für seinen Plan gewann, die, von ihren ständigen Dirigenten gut vorbereitet, als stattlicher Gesammtchor von 320 Köpfen zur Generalprobe in Meiningen erschienen und hier, wie in der Aufführung die ihnen gestellte Aufgabe mit grosser Begeisterung lösten, während die treffliche Hofcapelle und vorzügliche Solisten ihre Kräfte ebenfalls aufs Rühmlichste in den Dienst der hohen Sache stellten. Die allergrössten Verdienste um die Gesammtaufführung hat sich aber Hr. Steinbach als umsichtiger und feinfühliger Dirigent des Ganzen erworben.

* Von den von Hrn. E. Eulenburg in der Alberthalle zu Leipzig veranstalteten und von der Philharmonischen Capelle aus Berlin unter Leitung des Hrn. Hans Richter aus Wien ausgeführten zwei Orchesterconcerten hat das Erstere mit Compositionen von Wagner und Beethoven die grössere Anziehungskraft ausgeübt. Der dem Dirigenten und dem Orchester gezollte Beifall war zumeist ein sehr begeisterter.

* Der unter Leitung des Hrn. P. Müller stehende Gesangverein „Frohsinn" zu St. Gallen beging am 10. Dec. die Feier seines 60jährigen Bestehens mit einer trefflichst gelungenen Aufführung des weltlichen Oratoriums „Der Raub der Sabinerinnen" von G. Vierling. Die Composition hat, wie man uns schreibt, einen aussergewöhnlichen Erfolg errungen, ja, „sie habe die Hörer begeistert, wie selten ein Werk". Es hat sich dabei um deren überhaupt erste schweizerische Aufführung gehandelt, und der Verein hofft, mit ihr dem Componisten den Weg in die schweizerischen Concertsäle gebahnt zu haben.

* Der Fonds für das Denkmal, das man in Copenhagen N. W. Gade errichten will, ist bereits auf 19,054 Kr. angewachsen, für das Gounod-Denkmal in Paris sind

bereits 96,000 Frcs. zusammen. — In Leipzig ist die Richard Wagner-Denkmal-Frage seit Rud. Zenker's Tode anscheinend ganz eingeschlafen.

* Das Schlesische Conservatorium zu Breslau ist in die Leitung des rühmlichst bekannten Componisten und Dirigenten Hrn. Georg Riemenschneider, also in durchaus geeignete Hände, übergegangen.

* Redaction und Verlagseigenthum der „Neuen Berliner Musik-Zeitung" sind von Hrn. Dr. Richard Stern auf den Componisten und Musikschriftsteller Hrn. Aug. Ludwig übergegangen, der bei seinem lobenswerthen Freimuth bald frischeres Leben in das Blatt bringen und wohl auch keine Verlegerreclamen, von deren Aufnahme Insertionsaufträge abhängig gemacht werden, ferner mehr in den redactionellen Theil desselben aufnehmen wird.

* Der Stadtrath von Marseille hat sich eines Besseren besonnen und, anstatt das Conservatorium dieser Stadt aufzuheben, einen gewiegten Director in der Person des Componisten Hrn. Messerer an die Spitze des Instituts gestellt.

* Die HH. Bertrand und Gailhard, Directoren der Pariser Grossen Oper, sollen die Absicht haben, jedes Jahr eine Wagner'sche Oper aufzuführen, um im Jahre 1900, dem der Pariser Ausstellung, den Gästen der Hauptstadt einen ganzen Wagner-Cyklus bieten zu können. Bayreuth in Paris!

* Die Eröffnung der Vorstellungen im Metropolitan Opera House in New-York war ein glänzendes Ereigniss für dort. Man setzt grosse Hoffnungen auf die Saison.

* Cyrill Kistler's Oper „Kunihild" fand bei ihrer Erstaufführung im Stadttheater zu Halle a. S. am 17. d. Mts. eine sehr freundliche Aufnahme. Ein näherer Bericht folgt demnächst.

* Im Hoftheater zu Dresden ist am 12. d. Mts. unter des Componisten Leitung erstmalig die Oper „Die Kinder der Haide" von A. Rubinstein in Scene gegangen. Der Referent der „Dr. Zeit." hat 24 Hervorrufe des Componisten gezählt, demnach muss die Aufnahme des Werkes eine ganz enthusiastische gewesen sein.

* Im kais. Theater zu Moskau wurde kürzlich Tschaïkowsky's Oper „Jolanthe" als Novität mit Erfolg herausgebracht.

* In Antwerpen wird demnächst die Tetralogie von Zdenko Fibich, deren erster Theil „Pelops" im vor. Jahre mit so ausserordentlichem Erfolg gegeben wurde, zur Aufführung vorbereitet.

* Im Haag war kürzlich die Aufführung von Saint-Saëns' „Samson und Dalila" ein musikalisches Ereigniss von grossem Interesse.

* Im Andreani-Theater in Mantua wurde kürzlich die militärische Oper „En avant! Marche" von Fulgenzio Guerrieri günstig aufgenommen.

* Die Erstaufführung von Andrea Gnaga's Oper „Gualterio Swarten" im Dal Verme-Theater zu Mailand war von 25 Hervorrufen und vier da capo-Verlangen begleitet. Der Hauptantheil am Erfolg gebührte dem Tenoristen Hrn. Tamagno.

* Im Concertverein zu Zittau hielt Hr. Hauptmann z. D. Möller, ein durchaus mit der Materie vertrauter Wagner-Kenner, einen Vortrag über die geschichtliche und ästhetische Seite des „Rings des Nibelungen", an den sich unter Benutzung des Flügels eine Darstellung des thematischen Aufbaues und des musikalischen Stimmungsgehaltes des Riesenwerkes anschloss. Vortrag und Analyse, die Letztere frei aus dem Gedächtniss, fanden den begeisterten Beifall des zahlreichen und gewählten Auditoriums; sie förderten nicht allein den ideellen Zweck, sondern auch den materiell-humanen, indem Hr. Hauptmann z. D. Möller mit der ansehnlichen Einnahme den Grund zu einem Orchesterhilfsfonds legte.

* Frau Lilli Lehmann hat den Robert Franz-Abend, mit dem sie unlängst in Dresden einen so grossen nachhaltigen Eindruck erregte, neuestens auch in Berlin mit derselben Wirkung absolvirt. Das ist aber auch ein grösseres Verdienst, als einen ganzen Abend lang Bungert'sche Lieder zu singen, wie die geniale Sängerin dies im v. Winter mit zweifelhaftem Erfolg that.

* Die Claviervorträge, welche Hr. Anton Rubinstein gegenwärtig in Berlin unentgeltlich vor einem Publicum von Musikern hält, begeistern dasselbe in hohem Grade, trotzdem es sich dabei nur um Compositionen des Ausführenden handelt. Auch in Dresden hat der Künstler einem Fachpublicum, nämlich den Lehrern und Schülern des k. Conservatoriums der Musik, eine Stunde lang eigene Sachen vorgespielt.

* Unser geschätzter Mitarbeiter Hr. Dr. Friedrich Spiro in Rom wurde von der dortigen k. Philharmonischen Akademie zum Professor der Musikgeschichte ernannt.

* Hr. Hofcapellmeister F. Steinbach in Meiningen wurde in Würdigung seiner ganz ausserordentlichen Verdienste um Hebung des musikalischen Lebens und Strebens im Herzogthum vom Herzog von Meiningen zum Generalmusikdirector ernannt.

* Hr. Concertmeister Hollaender in Cöln erhielt das Prädicat eines k. Professors verliehen.

* Der Kammervirtuosin Frl. Remmert wurde von dem Grossherzog von Mecklenburg die grosse goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Todtenliste. Eduard Hoppe, pensionirter Hofopernsänger, †, 85 Jahre alt, kürzlich in München.

Zur gef. Beachtung.

Diejenigen Vereine und Solisten, welche in Leipzig eigene Concerte veranstalten und sich hierzu der geschäftlichen Unterstützung des Hrn. Ernst Eulenburg zu bedienen haben, sind, falls sie ihre Concerte in vorliegendem Blatte besprochen wünschen, um gefällige **directe Zusendung der Billets an uns** gebeten.

Die Redaction des „Musikalischen Wochenblattes".

Kritischer Anhang.

A. Ehrlich. Berühmte Clavierspieler der Vergangenheit und Gegenwart. Eine Sammlung von 116 Biographien und 114 Portraits. Leipzig, A. H. Payne.

Dieses kürzlich erschienene Buch bildet ein Pendant zu desselben Herausgebers Sammelwerk berühmter Geiger, nicht nur inhaltlich, sondern auch in der alphabetischen Folge der Persönlichkeiten und der äusseren Ausstattung. Der Unterschied der beiden Arbeiten liegt hauptsächlich darin, dass die kritischen Urtheile über die Geiger von einer grösseren Selbständigkeit zeugen, als die über die Pianisten, und dass sich der Verfasser bei den Geigern mehr an deren Verdienste als solche, sei es als Solisten oder Pädagogen, hält, während sich in dem neuen Buche einige Artikel gar zu ausführlich über die allgemeine Bedeutung der betreffenden Künstler ergehen, also die gesteckten Grenzen wesentlich überschreiten. Am auffälligsten wird dies bei Mozart, dem gegen 40 Seiten gewidmet sind. Mit dem eigentlichen Zweck des Buches hat weiter auch die Polemik gegen v. Bülow als Orchesterdirigent Nichts zu thun, ganz abgesehen davon, dass sich über diesen Punct nicht nur principiell, sondern auch speciell in Betreff v. Bülow's streiten liesse, denn fast scheint es, als ob der Verfasser entweder überhaupt kein Verständniss für Tempomodification oder aber v. Bülow nur ganz oberflächlich in dessen Directionsleistungen kennen gelernt habe. Die „Willkürlichkeiten" v. Bülow's und das von ihm mit denselben kleineren Geistern gegebene böse Beispiel haben nach des Verfassers Meinung sogar eine „widerliche Richtung in der Musik" verschuldet, die den traurigen Gegensatz zu den von Ehrlich heilig gehaltenen „Traditionen der guten Schule" bildet. Dass manche Biographie zu dürftig ausgefallen ist, bekennt der Verfasser selbst im Vorwort des Buches; er entschuldigt diesen Mangel durch die Schwierigkeiten in Beschaffung der nöthigen Unterlagen. Hieran ist aber wohl mehr der Umstand schuld, dass das Erscheinen des Buches an einen bestimmten Termin gebunden wurde, statt damit zu warten, bis

alles Material beschafft war. Bei grösserer Musse wäre aber vielleicht auch noch etwas kritischer in der Auslese verfahren worden und Namen wie Bendel, Davies, Fischhof, Ketten, Mason, Perabo etc. gar nicht in Betracht, dafür aber gewichtigere, die jetzt fehlen, zu ihrem Rechte gekommen. Abgesehen von diesen Ausstellungen, bleibt aber immer noch ein Buch übrig, das sich nicht blos durch seine Reichhaltigkeit, sondern auch durch die Richtigkeit der biographischen Angaben (der erst 21jährige Stavenhagen gehört zu den wenigen Ausnahmen) und seine in der grossen Mehrzahl recht guten Portraits empfiehlt, werth in musikalischen Kreisen u. A. auch für den Weihnachtstisch berücksichtigt zu werden. M. Ed.

Briefkasten.

B. L. in *L.* Als sehr passendes Geschenk für Ihren Zweck empfehlen wir Ihnen das interessante Album „Perlen aus der Instrumenten-Sammlung von Paul de Wit in Leipzig", welches in der Prachtausgabe 15 ℳ, in der Volksausgabe 6 ℳ kostet und im Verlage von Paul de Wit, hier, erschienen ist.

R. S. in *F.* Soll mit Vergnügen in n. No. geschehen!

Anzeigen.

Durch jede Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung zu beziehen: [1927.]

Richard Wagner,

Gesammelte Schriften und Dichtungen.

2. Auflage. (Volksausgabe.)

Complet in zehn Bänden.

Broch. ℳ 18,—. Geb. ℳ 25,—.

Geb. in fünf Doppelbänden ℳ 22,—.

Inhaltsverzeichniss gratis und franco.

Verlag von ***E. W. Fritzsch*** in Leipzig.

J. G. IRMLER. **Flügel- und Pianino-Fabrik.** Hoflieferant. **LEIPZIG.** Gegründet [1828d.] **1818.** Goldene Medaillen.

Gisela Staudigl, k. Hofopernsängerin,

Alt und Mezzosopran, [1929h.]

Oper, Concert und Oratorien.

Berlin S. W. Schützenstr. 31.

Kammersänger Josef Staudigl,

Bass und Bariton, [1930h.]

Concert- und Oratoriensänger.

Berlin S. W. Schützenstr. 31.

Ernst Schneider,

Concert- und Oratoriensänger (Bariton).

[1931—.] **Leipzig-Reudnitz,** Senefelderstr. 22 III.

Verlag von **F. E. C. Leuckart** in Leipzig.

[1932a.]

A. W. Ambros, Geschichte der Musik.

Mit zahlreichen Notenbeispielen und Musikbeilagen.

Fünf starke Bände gr. 8°. Geheftet ℳ 63 netto, geb. ℳ 73 netto.

(Band I bis III in dritter, Band V in zweiter Auflage. Jeder Band ist einzeln zu haben.)

Le Guide Musical.

Organ für Musiker und Musikfreunde.

Das wichtigste in Französisch erscheinende Fachblatt, welches die namhaftesten Schriftsteller Frankreichs und Belgiens als Mitarbeiter aufweisen kann: Camille Benoit, Michel Brenet, Houston Chamberlain, Ed. de Hartog, René de Récy, Ed. Schuré, Ed. Vanderstraeten etc. [1933—.]

Hauptredacteur und Eigenthümer:

Maurice Kufferath.

Erscheint wöchentlich. Abonnementspreis: Jährlich 12 ℳ. Vierteljährlich 3 ℳ.

Probenummer: gratis und franco.

Leipzig, Otto Junne, Musikverlag.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

Beer, Max Josef, Op. 6. Fünf Minnelieder für Pianoforte. ℳ 4,—. [1934.]